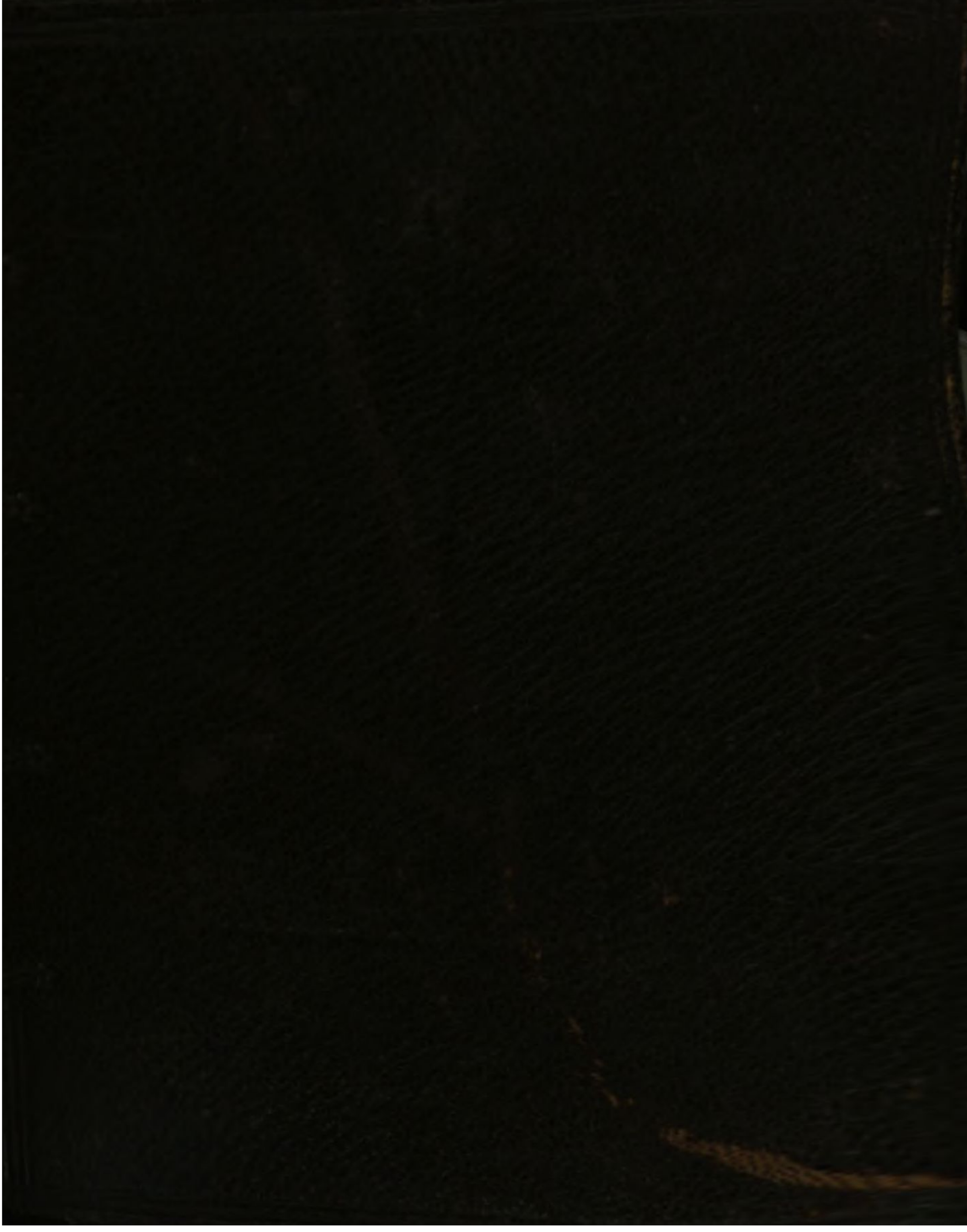

Hom. 2102 г

1

Z 8

# Geistliche Fest Posaune

Geistliche

# Fest-Posaune/

Durch welche/

Vermittelst schöner und außerlesener Kern-Sprüchen A. und N. Testaments/ alle

# Hohe Feste/

Wie auch andere

# Heilige Jahr-Zeiten/

Dem

Geistlichen Zion und Volcke Gottes angezeiget/ dasselbige zu fleissiger Besuchung der Predigten Göttlichen Worts/ und zur danckbaren und heylsamen Betrachtung der Geistlichen Wohlthaten GOttes/ aufgemuntert wird.

In Neuntzig Predigten verfasset/

und zu gemeinem Nutzen zum Druck außgefertiget/

Von

M. Johann Heinrich Weihenmayern/

Predigern zu Ulm im Münster.

---

ULM/

In Verlag Georg Wilhelm Kühnen/ gedruckt bey Christian Balthasar Kühnen S. Erben/ Im Jahr 1691.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

07/02/307

Denen
Wol-Edlen / Vesten / Hoch-Achtbarn und
Hochgelehrten Herren /

# Herrn MARCO-TOBIÆ Neubronnern / U. J. D. Eines Wol-Edlen und Hochweisen Raths deß Heil. Römis. Reichs Stadt Ulm Wohl-verordneten und Hoch-meritirtem Stadt-Amman / Consiliario Primario, und deß Gymnasii daselbsten Hoch-Ansehenlichen Scholarchæ.

# Herrn JOHANNI-CASPARO Beuttel / Medicinæ Doctori; Hoch-erfahrnen und Weit-berühmten Practico, auch deß Gymnasii daselbsten Hoch-meritirten Scholarchæ.

# Herrn JOHANNI-ANDREÆ Seüttern vom Letzen / J. U. Licentiato; ebenmässig Eines Wol-Edlen und Hochweisen Raths gedachter Stadt Ulm / Wohl-meritirtem Consiliario.

Wie auch
Dem Wol-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn /
Hoch- und Wolgelehrten /

# Herrn ELIÆ Zeidlern / der Evangelischen Gemein / in deß Heil. Römis. Reichs-Stadt Kauffbeüren / Hoch-meritirtem Pastori und Seniori.

Meinen allerseits Großgünstigen und Hochgeehrten
Herren respectivè Schwager / Vettern und Bruder
in Christo:

Wünsche ich GOttes Gnade und Segen in Christo JEsu /
durch die Krafft deß Heiligen Geistes / Amen!

# Wohl. Edle / Veste / Wohl-Ehrwürdiger / Hoch-gelehrte; allerseits Großgünstige / Hochgelehrte Herren:

ES ist bekannt / daß der Ursprung aller Festen auß dem Paradyß zu erholen / allda GOtt der HErr nach dem Er innerhalb sechs Tagen Himel und Erden / und was darinnen / erschaffen / den Siebenden Tag geheiliget / und zu einem Ruh-Tage verordnet / dahero er genennet worden Schabbath, Sabbath / oder Ruhe-Tag / weiln an demselben GOtt geruhet hat von allen seinen Wercken / und hat diesen Tag gesegnet und geheiliget / gewidmet und geordnet zum heiligen Gebrauch und Ubung seines Gottesdiensts / Genes. 2. 23. Darum auch vor dem gegebenen Gesätz der Sabbath ist gehalten / Exod. 16. 26 und hernachmals dem Moral-Gesätz diß Gebott einverleibet worden: Gedencke deß Sabbath-Tages / daß du ihn heiligest / Exod. 20. 19. Hernachmal aber / zur Zeit deß Gesetzes / hat GOtt mehr Fest hinzu gethan / und können alle und jede Jüdische Feste abgetheilet werden / in Wochentliche / Monatliche / Jährliche / und etwas ungewohnliche / welche selten / und zu gewissen Jahren gefeyret werden; Das Wochentliche Fest / so alle Wochen feyrlich zu begehen / war der Sabbath / oder der Siebende Tag; Das Monatliche Fest wurde ingemein genennet der Neumond / und fiel auf den ersten Tag eines jeden Monats / welchen die Juden von dem

dem Neumond anfiengen / Num. 28. 11. Die Jährliche Feste / so von GOtt selbst eingesetzet / waren fürnemlich Drey / auf welche alles / was Männlich war / Jährlich erscheinen muste / erstlich für der Stiffts-Hütten / hernach in dem Tempel deß HErrn / Deut. 16. 16. Und solche Jährliche Feste waren / das Oster-Fest / das Pfingst-Fest / oder das Fest der Wochen / und dann auch das Lauberhütten-Fest. Uber diese hoch-feyerliche Jährliche Fest / hat GOtt noch andere zwey geordnet / nemlich das Fest deß Blasens / welches gefeyret worden am ersten Tage deß Siebenden Monats / und hat den Nahmen daher gehabt / daß an demselbigen die Drometen hin und wieder geblasen worden / Levit. 23. Num. 29. 2. seq. Und dann das Fest der Versühnung / das gehalten worden am zehenden Tage deß Siebenden Monden / und wurde an demselben von dem Hohenpriester allein / als einem Fürbild deß HErrn Messiä / für alle Sünden deß gantzen Volcks / ein allgemeines Versühn-Opffer geopffert / dardurch das Leyden und die Gnugthuung Christi / als mit lebendigen Farben abgebildet wurde. Die etwas ungewohnliche Feste der Juden / welche nicht in allen / sondern nur in gewissen Jahren gefeyret worden / waren zwey; der Sabbath deß Siebenden Jahrs / und das Hall-Jahr; Dann da hatte GOtt befohlen / daß ein jedes Siebende Jahr / von dem Zehenden Tage deß Siebenden Monats an zu rechnen / ein Feyr- oder Ruhe-Jahr seyn solte / Exod. 23. 11. Levit. 25 3. Darinnen sie weder Felder besäen / noch die Schulden von den Armen in Israel einnehmen durfften / dahero es dann das Erlaß-Jahr geheissen wurde.

Deut. 15. 1. Uber diß hat GOtt befohlen/Lev. 25. 8. daß sie das Funffzigste Jahr heiligen/ und dasselbe am Zehenden Tage deß Siebenden Monden mit Posaunen-blasen anfahen solten/da der Drometen Hall und Schall auf allen Gassen und in allen Städten der Israeliten gehöret/ die Gefangene entlediget/die Knechte frey gemachet/und den Schuldenern die Schuld erlassen worden/ ja ein jeglicher wieder zu seinem Haabe und zu seinem Geschlechte kommen ist; Von solchem Hall und Klange ward diß Jahr Jobel/das Hall oder Jubel-Jahr genennet/ als welches Wort ein vielfältiges Blasen/ Gethöne/ Schall und Klang/ Jubel- und Freuden-Stimme bedeutet/Exod. 19. 13. 16. 19. Jos. 6. 4. Und diß waren die Feste der Juden/ von GOtt selbsten eingesetzet. Daß also solche nicht ihren Ursprung auß dem Heydenthum haben; wie zwar ein berühmter und gelehrter Mann in Engelland suchet zu behaupten/ daß alle hohe Feste der Juden in gewieser Maß älter seyen/ als das Gesätz und der Juden Volck selber/ in dem sie schon bey den Heyden und Völckern/die nicht Abrahams Saame waren/ üblich gewesen/ wiewolen nicht in allen Stucken und Umständen/ wie sie nachgehends von GOtt verordnet worden; Wie er dann anziehet den Herodotum, welcher den ersten Ursprung der Festen den Egyptiern/ als alles Aberglaubens Meistern/ zuschreibe; Er aber für seinen Theil halte darfür/ daß der erste Ursprung der Festen den Syriern zuzuschreiben: wie Er dann endlich sich auch auf den Chrysostomum und Theodoretum beruffet/ daß sie gleicher Gestalten in der Meynung gewesen/der Juden Feste haben ihren Ursprung auß dem

Iohã. Spencerus lib. 3. de Leg. Ebr. cap 8. Diss. I. Sect. I. p. m. 18. seq.

dem Heydenthum genommen; Allein das seye ferne/ daß wir solten zugeben / daß der Heilige und Majestätische GOtt seine Kirche auß dem Heydenthum mit Ceremonien solte zieren; Vielmehr haben andere Gelehrte erwiesen / daß der Teufel/als GOttes Aff / viel bey GOttes Kirchen habe abgemercket; und darmit seinem Götzendienst ein Ansehen gemacht; Nein / die Feste haben ihren Ursprung von dem Sabbath / auß GOttes heiliger / hoch-weiser und freyer disposition, der alles weißlich geordnet/ und in gewisse Zeiten/ Gewicht und Maß eingetheilet / Sap. 11. 22. Neben diesen von GOtt selbsten eingesetzten Festen / haben die Juden auch noch andere auß guter Meynung geordnet / welches Theils Klag-Zeiten gewesen / dergleichen sie angeordnet zur Zeit der Babylonischen Gefängnus / da sie Jährlich gehalten haben/die Fast-Täge / wegen der belägerten / eroberten und zerstöhrten Stadt Jerusalem / wie auch wegen deß erschlagenen Gedaliä / 2. Reg. 25. Zach. 8. 19. 2. Macc. 15. 37. Theils Freuden-Zeiten / als da ware das Fest Purim/ oder deß Loses/ Esth. 9. 29. Das Fest der Encæniorum oder Kirchweyh/ Joh. 10. 22. Das Fest der gereinigten Burg zu Jerusalem / von Simon / Judä Maccabäi Bruder / auf den 23. Tag deß Monats Piar geleget / 1. Macc. 23. 50. Anders zu geschweigen.

D. Zimmermann. in Anal. Miscel. Mens. 3 cap. 7. pag. m. 133.

Und wiewolen wir uns in dem Neuen Testament von niemand sollen ein Gewissen machen lassen / über bestimmte Feyrtage/ oder Neu-Monden / oder Sabbather/ Coloss. 2. 16. Sondern solches alles dem freyen Willen und Urtheil der Kirchen anheim gestellet ist; Jedoch

Deut. 15. 1. Uber diß hat GOtt befohlen/Lev. 25. 8. daß sie das Funffzigste Jahr heiligen/ und dasselbe am Zehenden Tage deß Siebenden Monden mit Posaunen-blasen anfahen solten/da der Drometen Hall und Schall auf allen Gassen und in allen Städten der Israeliten gehöret/ die Gefangene entlediget/die Knechte frey gemachet/und den Schuldenern die Schuld erlassen worden/ ja ein jeglicher wieder zu seinem Haabe und zu seinem Geschlechte kommen ist; Von solchem Hall und Klange ward diß Jahr Jobel/das Hall oder Jubel-Jahr genennet/ als welches Wort ein vielfältiges Blasen/ Gethöne/ Schall und Klang/ Jubel- und Freuden-Stimme bedeutet/Exod. 19. 13. 16. 19. Jos. 6. 4. Und diß waren die Feste der Juden/ von GOtt selbsten eingesetzet. Daß also solche nicht ihren Ursprung auß dem Heydenthum haben; wie zwar ein berühmter und gelehrter Mann in Engelland suchet zu behaupten/ daß alle hohe Feste der Juden in gewieser Maß älter seyen/ als das Gesätz und der Juden Volck selber/ in dem sie schon bey den Heyden und Völckern/die nicht Abrahams Saame waren/ üblich gewesen/ wiewolen nicht in allen Stucken und Umständen/ wie sie nachgehends von GOtt verordnet worden; Wie er dann anziehet den Herodotum, welcher den ersten Ursprung der Festen den Egyptiern/ als alles Aberglaubens Meistern/ zuschreibe; Er aber für seinen Theil halte darfür/ daß der erste Ursprung der Festen den Syriern zuzuschreiben: wie Er dann endlich sich auch auf den Chrysostomum und Theodoretum beruffet/ daß sie gleicher Gestalten in der Meynung gewesen/der Juden Feste haben ihren Ursprung auß dem

Iohã. Spencerus lib. 3. de Leg. Ebr. cap 8. Diss. I. Sect. I. p. m. 18. seq.

dem Heydenthum genommen; Allein das seye ferne/ daß wir solten zugeben / daß der Heilige und Majestätische GOtt seine Kirche auß dem Heydenthum mit Ceremonien solte zieren; Vielmehr haben andere Gelehrte erwiesen / daß der Teufel/als GOttes Aff / viel bey GOttes Kirchen habe abgemercket; und darmit seinem Götzendienst ein Ansehen gemacht; Nein / die Feste haben ihren Ursprung von dem Sabbath / auß GOttes heiliger / hoch-weiser und freyer disposition, der alles weißlich geordnet/ und in gewisse Zeiten/ Gewicht und Maß eingetheilet / Sap. 11. 22. Neben diesen von GOtt selbsten eingesetzten Festen / haben die Juden auch noch andere auß guter Meynung geordnet / welches Theils Klag-Zeiten gewesen / dergleichen sie angeordnet zur Zeit der Babylonischen Gefängnus / da sie Jährlich gehalten haben/die Fast-Täge / wegen der belägerten / eroberten und zerstöhrten Stadt Jerusalem / wie auch wegen deß erschlagenen Gedaliä / 2. Reg. 25. Zach. 8. 19. 2. Macc. 15. 37. Theils Freuden-Zeiten / als da ware das Fest Purim/ oder deß Loses/ Esth. 9. 29. Das Fest der Encæniorum oder Kirchweyh/ Joh. 10. 22. Das Fest der gereinigten Burg zu Jerusalem / von Simon / Judä Maccabäi Bruder / auf den 23. Tag deß Monats Piar geleget / 1. Macc. 23. 50. Anders zu geschweigen.

D. Zimmermann. in Anal. Miscel. Mens. 3 cap. 7. p. m. 133.

Und wiewolen wir uns in dem Neuen Testament von niemand sollen ein Gewissen machen lassen / über bestimmte Feyrtage/ oder Neu-Monden oder Sabbather/ Coloss. 2. 16. Sondern solches alles dem freyen Willen und Urtheil der Kirchen anheim gestellet ist; Jedoch

Deut. 15. 1. Uber diß hat GOtt befohlen/Lev. 25. 8. daß sie das Funffzigste Jahr heiligen/ und dasselbe am Zehenden Tage deß Siebenden Monden mit Posaunen-blasen anfahen solten/da der Drometen Hall und Schall auf allen Gassen und in allen Städten der Israeliten gehöret/ die Gefangene entlediget/die Knechte frey gemachet/und den Schuldenern die Schuld erlassen worden/ ja ein jeglicher wieder zu seinem Haabe und zu seinem Geschlechte kommen ist; Von solchem Hall und Klange ward diß Jahr Jobel/das Hall oder Jubel-Jahr genennet/ als welches Wort ein vielfältiges Blasen/ Gethöne/ Schall und Klang/ Jubel- und Freuden-Stimme bedeutet/Exod. 19. 13. 16. 19. Jos. 6. 4. Und diß waren die Feste der Juden/ von GOtt selbsten eingesetzet. Daß also solche nicht ihren Ursprung auß dem Heydenthum haben; wie zwar ein berühmter und gelehrter Mann in Engelland suchet zu behaupten/ daß alle hohe Feste der Juden in gewieser Maß älter seyen/ als das Gesätz und der Juden Volck selber/ in dem sie schon bey den Heyden und Völckern/die nicht Abrahams Saame waren/ üblich gewesen/ wiewolen nicht in allen Stucken und Umständen/ wie sie nachgehends von GOtt verordnet worden; Wie er dann anziehet den Herodotum, welcher den ersten Ursprung der Festen den Egyptiern/ als alles Aberglaubens Meistern/ zuschreibe; Er aber für seinen Theil halte darfür/ daß der erste Ursprung der Festen den Syriern zuzuschreiben: wie Er dann endlich sich auch auf den Chrysostomum und Theodoretum beruffet/ daß sie gleicher Gestalten in der Meynung gewesen/der Juden Feste haben ihren Ursprung auß dem

Iohā. Spencerus lib. 3. de Leg. Ebr. cap 8. Diss. I. Sect. I. p. m. 18. seq.

dem Heydenthum genommen; Allein das seye ferne/ daß wir solten zugeben / daß der Heilige und Majestätische GOtt seine Kirche auß dem Heydenthum mit Ceremonien solte zieren; Vielmehr haben andere Gelehrte erwiesen / daß der Teufel/als GOttes Aff / viel bey GOttes Kirchen habe abgemercket; und darmit seinem Götzendienst ein Ansehen gemacht; Nein / die Feste haben ihren Ursprung von dem Sabbath / auß GOttes heiliger / hoch-weiser und freyer disposition, der alles weißlich geordnet/ und in gewisse Zeiten/ Gewicht und Maß eingetheilet / Sap. 11. 22. Neben diesen von GOtt selbsten eingesetzten Festen / haben die Juden auch noch andere auß guter Meynung geordnet / welches Theils Klag-Zeiten gewesen / dergleichen sie angeordnet zur Zeit der Babylonischen Gefängnus / da sie Jährlich gehalten haben/die Fast-Täge / wegen der belägerten / eroberten und zerstöhrten Stadt Jerusalem / wie auch wegen deß erschlagenen Gedaliä / 2. Reg. 25. Zach. 8. 19. 2. Macc. 15. 37. Theils Freuden-Zeiten / als da ware das Fest Purim/ oder deß Loses/ Esth. 9. 29. Das Fest der Encæniorum oder Kirchweyh/ Joh. 10. 22. Das Fest der gereinigten Burg zu Jerusalem / von Simon / Judä Maccabäi Bruder / auf den 23. Tag deß Monats Piar geleget / 1. Macc. 23. 50. Anders zu geschweigen.

D. Zimmermann. in Anal. Miscel. Mens. 3 cap. 7. p. m. 133.

Und wiewolen wir uns in dem Neuen Testament von niemand sollen ein Gewissen machen lassen / über bestimmte Feyrtage / oder Neu-Monden / oder Sabbather/ Coloss. 2. 16. Sondern solches alles dem freyen Willen und Urtheil der Kirchen anheim gestellet ist; Je-

Deut. 15. 1. Uber diß hat GOtt befohlen/Lev. 25. 8. daß sie das Funffzigste Jahr heiligen/ und dasselbe am Zehenden Tage deß Siebenden Monden mit Posaunen-blasen anfahen solten/da der Drometen Hall und Schall auf allen Gassen und in allen Städten der Israeliten gehöret/ die Gefangene entlediget/die Knechte frey gemachet/und den Schuldenern die Schuld erlassen worden/ ja ein jeglicher wieder zu seinem Haabe und zu seinem Geschlechte kommen ist; Von solchem Hall und Klange ward diß Jahr Jobel/das Hall oder Jubel-Jahr genennet/ als welches Wort ein vielfältiges Blasen/ Gethöne/ Schall und Klang/ Jubel- und Freuden-Stimme bedeutet/Exod. 19. 13. 16. 19. Jos. 6. 4. Und diß waren die Feste der Juden/ von GOtt selbsten eingesetzet. Daß also solche nicht ihren Ursprung auß dem Heydenthum haben; wie zwar ein berühmter und gelehrter Mann in Engelland suchet zu behaupten/ daß alle hohe Feste der Juden in gewieser Maß älter seyen/ als das Gesätz und der Juden Volck selber/ in dem sie schon bey den Heyden und Völckern/die nicht Abrahams Saame waren/ üblich gewesen/ wiewolen nicht in allen Stucken und Umständen/ wie sie nachgehends von GOtt verordnet worden; Wie er dann anziehet den Herodotum, welcher den ersten Ursprung der Festen den Egyptiern/ als alles Aberglaubens Meistern/ zuschreibe; Er aber für seinen Theil halte darfür/ daß der erste Ursprung der Festen den Syriern zuzuschreiben: wie Er dann endlich sich auch auf den Chrysostomum und Theodoretum beruffet/ daß sie gleicher Gestalten in der Meynung gewesen/der Juden Feste haben ihren Ursprung auß dem

Iohā. Spencerus lib. 3. de Leg. Ebr. cap 8. Diss. I. Sect. I. p. m. 18. seq.

dem Heydenthum genommen; Allein das seye ferne/ daß wir solten zugeben / daß der Heilige und Majestätische GOtt seine Kirche auß dem Heydenthum mit Ceremonien solte zieren; Vielmehr haben andere Gelehrte erwiesen / daß der Teufel/als GOttes Aff / viel bey GOttes Kirchen habe abgemercket; und darmit seinem Götzendienst ein Ansehen gemacht; Nein / die Feste haben ihren Ursprung von dem Sabbath / auß GOttes heiliger / hoch-weiser und freyer disposition, der alles weißlich geordnet/ und in gewisse Zeiten/ Gewicht und Maß eingetheilet / Sap. 11. 22. Neben diesen von GOtt selbsten eingesetzten Festen / haben die Juden auch noch andere auß guter Meynung geordnet / welches Theils Klag-Zeiten gewesen / dergleichen sie angeordnet zur Zeit der Babylonischen Gefängnus / da sie Jährlich gehalten haben/die Fast-Täge / wegen der belägerten / eroberten und zerstöhrten Stadt Jerusalem / wie auch wegen deß erschlagenen Gedaliä / 2. Reg. 25. Zach. 8. 19. 2. Macc. 15. 37. Theils Freuden-Zeiten / als da ware das Fest Purim/ oder deß Loses/Esth. 9. 29. Das Fest der Encæniorum oder Kirchweyh/ Joh. 10. 22. Das Fest der gereinigten Burg zu Jerusalem / von Simon / Judä Maccabäi Bruder / auf den 23. Tag deß Monats Piar geleget / 1. Macc. 23. 50. Anders zu geschweigen.

D. Zimmermann. in Anal. Miscel. Mens. 3 cap. 7. pag. m. 138.

Und wiewolen wir uns in dem Neuen Testament von niemand sollen ein Gewissen machen lassen / über bestimmte Feyrtage/ oder Neu-Monden oder Sabbather/ Coloss. 2. 16. Sondern solches alles dem freyen Willen und Urtheil der Kirchen anheim gestellet ist; Jedoch

doch ist es nöthig und nutzlich/ daß gewisse Zeiten geordnet werden/ zu welchen die offentliche Versamlungen von den Christen angestellet/ und die seeligmachende Lehre von der wahren Erkandtnus GOttes gelehret werde: Demnach hat die Erste Kirche vor rathsam angesehen/ gewisse Feste zu ordnen/welche auch in unsern Kirchen noch heut zu Tage gefeyret werden: Als da schon zu der Apostel Zeiten wochentlich der Sonntag/ oder erste Tag in der Wochen/ welcher Dies Dominica, deß HErrn Tage ist genennet worden/Act. 20. 7. Offenb. 1. 10. 1. Cor. 16. 2. Wovon auch Justinus die Ursach anzeiget/warum man diesen Tage Wochentlich gefeyret habe? Wir/ schreibt Er/ halten alle ingemein am Sonntage unsere Versammlung/ weil es der erste Tag ist/an welchem GOtt/nachdem Er die Finsternus und das wüste Wesen geschieden/ die Welt gemachet/ und JEsus Christus der Welt Heyland eben an demselbigen Tage von den Todten auferstanden ist. Dergleichen auch bey dem Ignatio zu lesen; In folgenden Zeiten sind noch andere Jährliche Feste hinzu gethan worden/ nemlich das Fest der Geburt Christi; das Fest der Beschneidung; das Fest Epiphanias, der Erscheinung Christi; das Fest der Reinigung Mariä: das Fest der Empfängnus Christi; das Oster/Auffahrt/und Pfingst/Fest; der Drey/Einigkeit; Johannis deß Täuffers; der Heimsuchung Mariä; das Fest der Engel; u. s. w. Davon bey dem seeligen Herrn Chemnitio, und anderen unsern Gotts/gelehrten/ weitläuffig zu lesen/ als welche zeigen und weisen/ wie eines nach dem andern mittler Zeit auf-

In Exam. Conc. Trid. Part. 4. de Dieb. Fest. p. m. 811. seq.

aufkommen / und zu feyren in der Kirchen angefangen worden. D. Hildebr. de S. Publ. Prim. Eccl. cap. 3. p. m. 42. seq.

Es sind aber solche Fest- und Feyer-Tage von der Christlichen Kirchen nicht zu dem Ende angeordnet worden / um deß blossen Feyrens und Ruhens willen / und daß man sich daran gütlich thue; sondern daß man in den Gottes-Häusern zusammen komme / einander zu desto mehrerer Devotion, Andacht / Freude deß Hertzens / Lob und Preiß GOttes aufzumuntern; Massen dann auch die H. Bischöffe und Lehrer der Kirchen offentlich auf der Cantzel die grosse Gutthaten Gottes / welche in Celebration und Begängnus solcher Festen betrachtet werden / mit mehreren Predigten außgeleget / und dem Volck vor Ohren und Hertzen gestellet / massen in den Homiliis und Predigten der alten Kirchen-Vätter solches klärlich zu befinden; Wobey die Christliche Kirche noch billich heutiges Tages es verbleiben lässet / und an Hohen und Niedern Festen / die Zuhörer zu desto mehrerer Devotion und Andacht / Geistlicher Freud und Danckbarkeit ermuntert / damit auch der hernach-wachsenden Jugend fein frühe die gründliche Erkandtnus Göttlicher Gnade / Barmhertzigkeit / Güte und Wohlthaten / auch wahre Liebe und Gehorsam gegen GOtt / eingepflantzet werde.

Und eben dahin ist es auch mit gegenwärtigen Fest-Predigten / die Ich der Zeit / so lang ich in diesem Ulmischen Kirchen-Garten arbeite / angesehen / daß nemlich hierdurch GOttes Ehre / und der Zuhörer ewiges Heyl möge befördert werden: Da ich dann allezeit / bey zunahenden hohen / und theils niedrigen Festen / meine Ordinari-Text

ein wenig beyseits gesetzet; hergegen einen schönen Lehrreichen Spruch / oder Histori / Alten oder Neuen Testamentes / so ich zu solchem Fest bequem gefunden / erwehlet / und denselbigen nach dem Vermögen / so Gottes Gnade dargereichet / bey offentlicher Versamlung erklärt und außgeleget / welchen Fest-Predigten ich den Titul gegeben / einer Geistlichen Fest-Posaunen / und das zu dem Ende / weilen in dem alten Testament / da man noch keine Glocken gehabt / die Leute gemeiniglich durch der Trompeten- und Posaunen-Schall seynd zum Gottesdienste zusamen beruffen worden / welches dann auch an den Festen geschehen / wie es heisset / Ps. 81. 4. Blaset im Neumonden die Posaunen in unserem Feste der Laubrüst: Das aber nicht nur allein geschehen an dem Fest der Neumonden und Laubrüst / sondern auch fürnemlich wann das Volck Gottes den Neuen-Jahrs-Tag begangen / welchen Moses Num. 29. 2. absonderlich den Dromeeten-Tage nennet; die Juden neñen solchen Festum Tubarum, das Drommeten Fest / wie bey dem R. Abenesra zu ersehen. Wie dann auch bey Eingang eines jeden Sabbaths mit den Posaunen zu 6. unterschiedlich malen ein Zeichen ist gegeben worden / hiemit die Leute von Knechtischer Arbeit ab / und hergegen zur H. Feyr deß Sabbaths zu vermahnen / und waren solche Dromeeten und Posaunen auß den krumen Widder-Hörnern gemacht und verfertiget: Jetzt zu geschweigen / daß auch bey den Heyden / die Posaunen und Dromeeten an ihren Festen gewaltig erschallet / und sich haben müssen hören lassen: So solte demnach diese Kirchen-Arbeit dienen an statt einer geistlichen Fest-Posaune /

Cl. Vrsin. in Quinquag. Fest. cap. 28. p. m. 143
Cl. Spencerus lib. 3. de Leg. Ebr. c. 2. Dis. 4. p. m. 205.
D. Quenst. in Ant Bibl. cap. 10. de Fest. Ebr. Num. 7. §. 1. p m 849.
Cl. Lichtfoot Hor. Ebr. in Matth. cap. 6. v. 2. p.m. 291.
Cl. Bochart. Tom. 1. Hieroz. lib. 2. c. 43 p. m 426
Cl Ruelius de Festis Gent. p. m. 357.

ne / das Geistliche Zion und Volck GOttes aufzumuntern zur Danckbaren und Heylsamen Betrachtung der Geistlichen Wohlthaten Gottes / und zu fleissiger Besuchung der Predigten Göttlichen Worts.

Daß aber / **Wol-Edle / Veste / Wol-Ehrwürdiger / und Hochgelehrte; allerseits Hoch- und werth-geschätzte Herren / und hohe Gönner**; Ich mich unterwinde / diese einfältige **Kirchen-Arbeit** / unter dem Glantz dero Preiß-würdigen Nahmen herauß gehen zu lassen; Geschicht nicht irgend auß bloser Gewohnheit / und der Ursachen / als ob ich diese einfältige Arbeit würdig achtete / daß sie für dero Hochgelehrte und scharffsichtige Augen kommen solle; Sondern es geschiehet / theils hiermit ein offentliches **Denck-** und **Danck-Mahl** aufzurichten; wegen der vielfaltigen Ehr- und hohen Gunst-Bezeugung / auch zum Theil vieler von Ihnen genossenen Wohl- und Guthaten. Theils aber / daß dero hell-glantzender Ruhm / *mit welchem dero* respectivè hochgepriesener Nahme aller Orten strahlet; diesem geringen Werck auch ein Liecht und Ansehen machen möchte; Zweiffle dannenhero nicht / es werden dieselbige allerseits / nach Ihrer berühmten und bekannten Freundlichkeit / dieses mein Unternehmen sich günstig gefallen lassen / und solche **Kirchen-Arbeit** mit Hoch-geneigten Händen annehmen; auch mir und den Meinigen mit beharrlichen Gunsten ferner beygethan verbleiben; Darbey von Hertzen wünschend / daß der grosse GOtt / bey diesen gefährlichen und trübseligen

Zeiten / Sie und alle die liebe Ihrigen / mit seinen gewaltigen Schutz-Fliegeln Vätterlich bedecken; Sie annoch viel und lange Jahre frisch und gesund / bey gutem Wolstande / der **Kirchen** und **dem gemeinen Wesen** zum besten / erhalten / und für allem Ubel an Seel und Leib allergnädigst bewahren wolle; Ich meines Theils werde Lebens-lang verharren

**E. Wol-Edel / Vöst / Wol-Ehrwürden und Großg.**

Ulm / den 20. Septembr.
Anno 1690.

Jederzeit Gebett- und Dienstbegieriger

**M. Johann Heinrich Weihenmeyer / Prediger im Münster.**

Anre-

# Anrede/

## An den Christlichen Leser.

Hiermit übergebe Ich demselbigen auch die vor einiger Zeit verspro-chene Fest-Predigten / als den Dritten Theil meines erklärten Spruch-Büchleins / zu treuen und lieben Händen; Dann obwolen durch Gottes Gnade an dergleichen herauß gegebenen Arbeit die Kirche keinen Mangel hat; also daß es unnöthig wäre gewesen / solchen Hauffen mit gegenwärtigen Predigten zu vermehren; Gleichwol weilen viel gute Freunde und Gönner mir zu Gemüth geführet / daß manchem zu heylsamer Erbauung hiermit könte gedienet werden; Also habe Ich mich dann endlich auch entschlossen / dieselbige zu revidiren / und deß günstigen Herrn Verlegers treuen Händen zu übergebē: Nächst diesem / dafern einem und dem andern mit dem angehängten Regiester (wie Ich nicht

zweifle) wird gedienet seyn / hat Er solches einem Dienstwilligen Freunde / Herrn M. Jeremias Adam / SS. Th. Stud. der solche Mühwaltung freywillig übernommen / zu dancken; Also auch / wann über allen angewandten Fleiß / noch weiter Druck-Fehler mit unterlauffen; wolle Er solche nach seiner Bescheidenheit und Wohlgewogenheit / ändern und verbessern; und dem Auctori, der nicht allezeit Weil gehabt / solche Bögen zu übersehen / nicht zumessen; Wie dann auch der Günstige Leser auf künftige Oster-Meß / geliebts Gott / (wo nicht grosse Hindernus wird darzwischen kommen /) meine langst versprochene Pfarr- und Kirchen-Postill wird zu gewarten haben;

Helffe der getreue GOtt / daß auch diese meine / und aller derer / die mit mir treulich am Wort arbeiten / heilige Verrichtung ihren End-Zweck erreiche / und sowol GOttes Ehre / als auch unserer anvertrauten Gemeine / wie auch anderer Christen / so dieses lesen möchten / seelige Erbauung dadurch befördert werde /

durch JEsum Christum /

Amen.

Im

Die

# Erste Advents-Predigt/

aus Psal. 40. v. 8.

## Sihe / Ich komm / im Buch steht von mir geschrieben.

### Thema.

## Deß HERRN Messiä Gnadenreicher Welt-Advent.

### Eingang.

GElobet seye der da kommt im Nahmen deß HErren/ Hosanna in der Höhe! Mit diesem sehr nachdencklichen Glücks-Wunsch / Geliebte und andächtige in Christo dem HErren: Hat weyland mit grossen Freuden empfangen / den zu Jerusalem einziehenden HERRN Messiam und Welt-Heyland/ deß glaubigen Völcklein / welches ihme aller Orten nachgezogen / und auch aus Jerusalem entgegen gegangen / ihne hiemit zu beneventieren und zu bewillkommen/ wie aus dem Schluß deß vergangenen Sonntäglichen Advents-Evangelii/ Matth. 21/ v. 9. zu ersehen ist.

Es war der HErr JEsus wegen seiner herrlichen und stattlichen Predigten allenthalben berühmt und bekandt; deßwegen ware aller Orten ein grosses confluxus der Zuhörer/ wo er hinkam / da gienge man ihme entgegen; Er hatte offtmahlen Zuhörer aus Galiläa/ Judäa/ Idumäa/ Tyro uud Sidon / aus Syrien und andern umliegenden Orthen/ die ihne als einen Binenschwarm umgaben; Ursach Er prediate gewaltiglich/ nicht wie die Schrifftgelehrten und Phariseer/ Matth. 7/ 28. Seine Wort waren Geist und Leben/ er hatte Wort

deß ewigen Lebens/Joh.6/63.68. Weilen es nun auch dazumahlen auf das Osterfest kame / und das Volck solches gehöret und vernommen/ so ist dasselbige ihme in grosser Menge entgegen gegangen/ ihne mit Freuden zu empfahen/auf und anzunehmen; Wie dann ein berühmter Scriptor dafür hält / daß ihme dazumahlen nur aus Jerusalem in die dreißigmahl hundert tausend Juden entgegen kommen; Fast wie von Cestio Gallo dem Landpfleger in Syrien / auch der Jüdische Geschichtschreiber Josephus schreibet/ daß da er um die Zeit deß hohen Oesterlichen Festes nacher Jerusalem kommen / da seyen ihme nicht weniger dann dreissigmahl hundert tausend Juden entgegen gangen / ihne um Hülffe wider den Landverwüster Florum zu bitten; Der Glückwunsch nun/ den solches Volck für den Ohren dieses Gnaden-Königs abgeleget/lautet also: Gelobet seye der da kommt in dem Namen deß HErren/ Hosianna in der Höhe; Als wolten sie sprechen und sagen: GOtt gebe doch diesem neuen König/ der nach dem Fleisch aus Davids Stamm entsprossen/ Glück / Heyl und Segen; machet doch die Thore weit/und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe; Er ist der HErr/ starck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit/Psal.24/7.8. GOtt lasse es wol gelingen; Es lebe wol dieser König/der Himmel wolle ihm helffen. Hosianna in der Höhe. Hosianna ist bey den Juden eine gemeine Zuruffungs-Formul gewesen / deren sie sich gebrauchet fürnemlich an dem Lauberhütten-Fest; dann da pflegten sie zu ruffen: Deinetwegen O GOtt aller Götter / ruffen wir das Hosianna; deinet wegen O HErr aller Herren ruffen wir Hosianna; wegen deiner Warheit/wegen deines Testamentes / und wegen deiner Zeugnis ruffen wir Hosianna/ Hosianna / unser HErr und Heyland / Hasianna / unser Erlöser/unser Seligmacher / Hosianna / erlöse doch das Zweiglein/welches deine Rechte gepflantzet hat; Hosianna/sihe doch an/ den Bund deines Siegel-Rings/ u s w. Welche Glückwünschungs-Formul die Juden genommen aus Psal.118/24.seq. allda stehet: Diß ist der Tag den der HErr gemachet hat / lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. O HErr hilff/ O HErr laß wol gelingen; Gelobet sey der da kommt in dem Namen deß HErren; Als welche Wort die Juden noch heut zu Tag in ihren Synagogen von dem HErrn Messia gebrauchen / und also ihme zuzuruffen pflegen; Wie Hieronymus auch von seinen Zeiten bezeuget. Es sind aber die obgedachte

Joh. Bodinus Flander. c.6.p.48.

lib.2 de Bello Judaico cap. 24.f.48.B.

Cl. Ursin. in Quin. quag. Fest. cap. XI. p. m. 69.

D. Quenstet in Antiq. Bibl. cap. 9. Num.6.§. 4 p. m. 847.

dachte Worte nicht nur ein Glück-Wunsch / sondern auch ein Trotz-Wunsch/ darmit die Glaubigen dem Teuffel und allen ihren Feinden Trotzbieten/ und wollen gleichsam soviel sagen: Wir haben einen JEsum/ der ein Helffer und Heyland ist / der wird uns das Heyl bringen wider alle unsere Feinde; Gelobet und gesegnet seye der da kommt in dem Nahmen deß HERRN / in ihme sollen gesegnet werden alle Völcker auf Erden; Es segne ihn das Haus Aaron / und alle die vorüber gehen/ müssen sprechen: Der Segen deß HERRN sey über ihn; wir segnen ihn in dem Namen deß HErren / Psalm. 129/ 8. Hosanna in der Höhe; die Hülffe kommt vom Himmel / aus der Höhe/ vom HErrn der Himmel und Erden gemachet hat; Deß lasset uns auch zu dieser H. Advents Zeit/ mitten unter dem Kriegs-Leyd/ freuen/ und dem HErrn zu Ehren singen: Hosianna dem Sohne David; Gelobet sey der da kommt im Nahmen deß HErren / Hosianna in der Höhe.

Weilen wir demnach Liebste Zuhörer / durch GOttes Gnade wiederum die H. Advents Zeit erlebet haben/ da wir/ dem Höchsten sey gedancket/ noch aufrecht stehen/ ey wolan! so ist es auch billich / daß wir die schwermüthige Gedancken / die uns weltliche Wüterich und Tyrannen der Zeit machen und verursachen/ ein wenig beyseits setzen; Hergegen unserm Majestätischen Advents-König zu Ehren diese H. Zeit über im Geist uns erfreuen / und mit heiligen Advents-Gedancken zubringen; wie uns dann unser 40. Psalm/ aus dem wir für dißmal einen Spruch zu erklären haben/ erwünschte Gelegenheit an die Hand giebet/ in den verlesenen Worten / da der HERR Messias durch den Mund seines Groß-Vatters Davids sagt: Siehe ich komme / im Buch stehet von mir geschrieben. Diese Wort wollen wir nunmehr unter die Hand nehmen / und aus denselbigen euer Lieb zu betrachten darstellen/

Deß
## HERRN Messiä Gnadenreichen Welt-Advent.

I. Als eine freudige Zukunfft.
II. Als eine heylsame Zukunfft.

Darzu der Höchste seine Gnade und guten werthen H. Geist wolle geben und verleihen/ Amen.

## Abhandlung.

Wir haben die Gottsgelehrte aus H. Schrifft angemercket / daß die Zukunfft deß HErren Christi unsers Heylandes und Seligmachers vierer ley seye/ nemlich für Eines Adventus incarnationis, die Zukunfft ins Fleisch / da der Sohn GOttes Mensch worden; darvon uns die Sprüche bekandt: Das Wort ward Fleisch/ und wohnet unter uns/ Joh. 1/ 14. Item Kündlich groß ist das gottselige Geheimnus/ GOtt ist offenbahret im Fleisch/ 1. Timoth. 3/ 16. Darnach Adventus Redemptionis, die Zukunfft uns zu erlösen; da er in angenommenem Fleisch sich zu seinem Leyden eingestellet/ und gen Jerusalem kommen / wovon der Prophet geweissaget: Siehe dein König kommt zu dir/ ein gerechter und ein Helffer/ arm/ und reitet auf einem Esel / und auf einem jungen Füllen der Eselin/ Zach. 9/ 9. Allermassen er auch von dem Volck angenommen war / wie wir in dem Eingang aus Matth 21/ 9. dasselbige haben hören ruffen: Hosianna dem Sohn David / gelobet sey der da kommt in dem Namen deß HErren. Weiter ist auch Adventus Sanctificationis, die Zukunfft der Heiligung / da er kommt uns zu heiligen / nachdem wir erlöset seyn; worvon er selbst im Pfingst-Evangelio saget: Wer mich liebet der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihme machen/ Joh. 14/ 23. Item Offenb. 3/ 20. Siehe ich stehe für der Thür und klopffe an; so jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen und das Abendmal mit ihme halten/ und er mit mir. Endlich ist auch Adventus Glorificationis, die Zukunfft seiner Herrlichkeit / da er wird kommen an dem Jüngsten Tag / zu richten die Lebendige und die Todten/ und die Gerechte in die Herrligkeit einführen/ und zu ihme nehmen auf daß sie seyen wo er ist/ Joh. 14/ 2. 3. Von welcher Zukunfft Judas v. 14. sagt: Siehe der HErr kommt mit viel tausend Heiligen/ Gericht zu halten über alle. Wann nun gefragt wird von was vor einer Zukunfft hier geredet werde in diesem unserm Advents-Texte? so ist zu wissen/ daß er eigentlich von seiner Allgemeinen Zukunfft in diese Welt rede/ sich als einen Welt-Heyland

und

und Erlöser deß Menschlichen Geschlechts einzustellen. Und demnach so lasset uns betrachten

Deß
# HERRN Messiä Gnadenreichen Welt-Advent.

# I.

## Als eine Freudige Zukunfft.

Siehe ich komme / sagt hier der HErr Messias; Gibt hiermit erkennen/ daß dieser sein **Welt-Advent**/ nicht so wol werde Freudig seyn auf Seiten **Seiner**/ als deß **Kommenden**/ sondern auch auf Seiten der Menschen als der **Erwartenden**. Was nun anbetrifft diesen seinen **Welt-Advent**/ wie derselbige seyn werde **Freudig**

(.) Auf Seiten **Seiner** als deß **Kommenden** / so gibt ersolches zu erkennen/ wann er sagt: **Ich komme**; Wer diejenige **Person** seyn/ die hier uns ihrer Zukunfft getröste? darvon seyn die **Ausleger** nicht alle einerley Meynung. Theodoretus schreibet / daß etliche diesen Psalmen erkläret haben von dem Propheten Daniel / da er in die Löwen-Gruben geworffen worden; andere von Jeremia / andere aber von dem Volck Israel / in der Babylonischen Gefängnüs. R. Salomo, wie Lyra von ihme berichtet / hat solche Wort verstanden von dem Volck Israel in der Egyptischen Dienstbarkeit. Hergegen R. David Kimchi will/ daß David diesen Psalmen / wie auch den acht und den neun und dreissigsten verfertiget habe/ für die / so in Kranckheit / Noth/ Creutz / Trübsal und Anfechtung stecken / denselbigen zu betten; Viel aus den Papisten und Reformirten haben denselbigen erkläret von deß Davids seiner selbst eigenen **Person**; Allein es darff sich nicht viel Disputierens/ wann wir Paulum zu Rath ziehen / so wird sich finden / daß diese unsere vorhabende Text-Wort und der gantze 40. Psalm / seye einzig und allein von Christo zu verstehen; allermassen wie aus seiner Epistel an die Ebr. c. 10/ 7. mit mehrerm zu sehen / da der HErr Christus die Wort Davids von sich gebrauchet / wann er sagt: Siehe ich komme/ im Buch steht von mir geschrieben / mein GOTT deinen Willen thue ich gern; So ist demnach der liebste Heyland der jenige/ welcher sagt: **Sihe ich komme**; allermassen wie solche Wort nicht allein Lutherus, Brentius, Tarnovius, Calovius und unsere Lehrer insge-

D Seb. Schmidt, Comm. in h l. p. m. 168.

D. Sebast. Schmidt. Comm. in Epist. ad Ebr. c. 10. v. 7. p. m. 1053. Tom. 6. Alt. f. 144.

insgemein/sondern auch aus den Papisten Lorinus von Christo verste-
Tom. 1. comm. in h.l.p.m. 619. hen und erklären/und das aus vielen Umständen / sonderlich den vorher-
gehenden Worten dieses Psalmes / da auch der HErr Messias sagt:
Opffer und Speißopffer gefallen dir nicht / aber die Ohren hast
du mir aufgethan/du wilt weder Brandopffer noch Sündopffer/
da sprach ich: Siehe ich komm; Als wolte der HErr Messias sagen/
dieweilen ich nun sehe / daß die Opffer und Brandopffer deß Levitischen
Priesterthums / nicht genugsam seyn den Zorn meines himmlischen
Vatters zu versöhnen wider die Sünde; Wolan! so will ich mich sel-
ber aufmachen und in das Mittel tretten/mit meinem bittern Leiden und
Sterben den himmlischen Vatter zu versöhnen / und ein Opffer wer-
den für der gantzen Welt Sünde; und das alles will ich willig und
mit Freuden thun; dann siehe Ich komme / hinneh bathi, idu hiko,
haben es die 70. Griechische Dolmetscher übersetzet. Ecce præsto ad-
Cl. Crau- serus, in Phospho- ro §. 594. p.m. 625. sum; wie es Herr D. Brentius gar zierlich gegeben: Siehe hier bin ich/
da hast du mich/ hie bin ich zugegen / da bin ich; Wie etwa bey
dem Plauto jener gehorsame Knecht zu seinem Herrn dem Messenio sagt:
Ego ita ero, ut me esse oportet: Hero ut omnibus in locis sim præ-
sto, Ich will mich also verhalten/ wie es sich gezimet / und mei-
nem Herrn aller Orten zum Gehorsam stehen / will also mit den
D. Gejer. Comm. in h.l. p.m. 768. Worten; Siehe ich komme. Der HErr Messias sein williges und
freudiges Gemüth sein Erlösers Amt anzutretten / hiermit zu erkennen
geben; fast wie etwa dorten auch Bileam zu dem Balack / welcher ihme
sein langes Aussenbleiben scharff verwiesen/ sagte; Siehe ich bin kom-
men zu dir / hinneh bathi. Siehe da bin ich / da stelle ich mich ein/
Num. 22/38. Oder wie der junge Samuel da ihme der Eli geruffen/
schnell hingeloffen/ und zu ihme gesagt; hinnen Siehe hie bin ich/ 1.
Sam. 3/4.5. Ingleichem der Simei/da er dem David sein grobes Ver-
brechen abgebetten/für ihm niderfiel/ und sagte. vehinneh bathi. Sihe
hier bin ich der erste/der vom gantzen Hause Joseph zu dir herab
kom̃en Ach freylich ist der liebste Heyland willig/gern/und mit Freuden
in diese Welt kommen uns zu erlösen / wie solches die Braut zu erkennen
gibt/wann sie im Hohenl. c. 2/8. sagt: Das ist die Stimme meines
Freundes/sihe er kommet und hupffet auf den Bergen/und sprin-
get auf den Hügeln; Welches dann etliche gar schön auf die Zukunfft
deß HErren Messiä ins Fleisch gezogen haben; wie wohlen es andere er-

klären

kläret von der Ausbreitung deß H. Evangelii. Es ist aber in diesem Wort Kommen das gantze Amt deß HErrn Messiä begriffen: Dann er kommt als ein Helffer und Gerechter / Zach. 9/9. Er kommt der Menschen Seelen zu erhalten/ Luc. 9/ 56. Darum er auch sonderlich der erchomenos, der Kommende/in præsenti Matth 11/3. genennet wird. Item/der da kommt in dem Namen deß HErren/Matth. 21/ 9. der Helde der da kommet / Gen. 49 / 10. der Heyden-Trost/ Hagg. 2/8. der Prophet/ der in die Welt kommen solle/Joh. 6/14. CHristus der Sohn GOttes/ der in die Welt kommet/Joh. 11. v. 27. Ist demnach diß nicht ein Kommen / wie müssiger und unbehülflicher Menschen/die hie und da nichts zu schaffen haben; sondern dieses sein Kommen geht auf die Verwaltung deß allergrössesten Werckes. Daher der Advents-Nahme zu allen Zeiten in der Kirchen so werth geschätzet worden. Und heisset Kommen hier so viel / als nach Göttlicher Verheissung in dem Fleisch sich offenbahren / und ausrichten was dem Messia zukommet / 1. Joh. 4/ 2. Es heisset kommen in dem Namen deß HErren/ Matth. 21/9. Das ist von GOtt gesandt seyn/ und dessen Ehre/Krafft der Göttlichen Lehre/Leydens und Sieges resticuiren/Joh. 5/43. Gehöret also zu diesem Kommen alles / was deß Menschen Sohn nach seinem dreyfachen Amt / als ein Hoherpriester/König und Prophet/in dem Stand der Ernidrigung/entweder gelitten oder gethan/ u. s. w. Wie nun aber dieser sein Welt-Advent freudig ist auf Seiten deß Kommenden/ / also ist er auch freudig fürs

(b) Auf Seiten der Erwartenden / welches der liebste Heyland zu erkennen gibt mit dem bedencklichen Wörtlein Siehe / wann er spricht/ siehe ich komme; womit er die/ nach ihme verlangende und mit inniglicher Söhnsucht auf ihn wartende Hertzen / nicht nur allein will aufmuntern/sich ihres guten Gesichtes und ihrer Augen rechtschaffen zu gebrauchen / daß sie sich fleissig nach ihme sollen umsehen; sintemalen er mit seiner Zukunfft nahe seye/ und im Aufbruch vom Himmel hier auf Erden zu kommen / begriffen: sondern er will auch hiermit grosse Freude in ihren Hertzen erwecken/ daß sie sollen muthig und guter Dinge seyn/dann es komme der jenige/ der sie nicht nur allein hier zeitlich sondern auch dort ewig erfreuen werde; Dann wie die Gelehrte angemercket haben / so ist das Wörtlein siehe nicht nur insgemein ein

Flacius in Clavi S. Scr. p. m. 338.

Auf-

Aufmunterungs-Wort/ womit der Geist GOttes unsere träge Hertzen/zu besserem Aufmercken in einer merckwürdigen und sonderbaren Sache antreiben will/ wann zum Exempel Jes. 7/ 14. sagt: Siehe eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ sondern es ist auch darneben ein Freuden-Wörtlein / womit betrübten und traurigen Hertzen ein Muth wird zugesprochen / oder damit sie sich selber zur Freude aufmuntern / wann sie vorhin / lang entweder auf etwas mit Verlangen gewartet / oder in Betrübnus und Kümmernuß über sich hin gesessen seyn; zum Exempel / so wird es in solchem Verstand gebraucht. Zach. 9/ 9. da der Prophet sagt: Du Tochter Zion freue dich sehr / und du Tochter Jerusalem jauchtze! warum? dann siehe dein König kommt zu dir / wie dann auch mit Freuden Elisabetha zu ihrer Basen Maria sagte: Siehe / da ich die Stimme deines Grusses hörete/ hüpffete das Kind mit Freuden in meinem Leibe/ Luc. 1/44. Ingleichem/ wann Stephanus sagt/ Act. 7/ 56. Siehe ich sehe den Himmel offen / und deß Menschen Sohn zur rechten GOttes stehen / als wolt er sagen: Freude über Freude/ich sehe meinem JEsum; Wonne über Wonne/ich sehe den Himmel offen/ JEsus ist mein/ der Himmel ist mein/wo mein JEsus ist / da muß Freude seyn; er ist mein Helffer in der Noth / mein Leben in dem Tod / und in solchem gedoppelten Verstand wird das Wörtlein siehe hier auch gebrauchet; daß der HErr Messias mit demselbigen die Vätter deß Alten Testaments/ und alle die mit grossem Verlangen auf ihn gewartet haben/ will aufmuntern/ daß sie ihre Augen sollen erheben/ dann siehe! er komme / daß sie sich auch sollen erfreuen; dann siehe! der Bräutigam komme/ Matth. 25/ 6. wie dann bekandt / daß die Vätter in dem Alten Testament grosses Verlangen nach dem HErrn Messia getragen / und niches mehrers gewünschet haben / als daß sie möchten so glückselig seyn / und dessen Zukunfft erleben / darum sagt Jacob auf seinem Todbett; HERR ich warte auf dein Heyl / Gen. 49/ 10. Ingleichen Bileam Num 24/ 23. Ach wer wird leben/ wann GOtt dieses thun wird? wie nicht weniger der König und Prophet David Psal. 14/ 7. Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete/ so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich freuen. Ach daß du den Himmel zerrissest/ und fuhrest herab / seuffzet dort die Israelitische Kirch Jes. 64/ 1. Welche Wort dann Lyra und Alexander ab Ales von der

Zu-

Zukunfft Christi erkläret haben: Damit nun der HErr Messias dieses ihr grosses Verlangen stille/ wolan/ so tröstet er sie / dieser seiner Zukunfft/ und sagt: Siehe ich komme/ macht es eben wie eine leibliche Mutter/ die eine Zeitlang von ihrem Kind aus gewesen / und höret solches ängstiglich nach ihr schreyen und weynen; da eilet sie mit entblößten Milch-Brüsten der Wiegen zu/ und sagt: Siehe / siehe mein liebes Kind / hie bin ich / ich komm / ich komm / mein Hertzlein / mein Schätzlein! er macht es wie ein Artzt / auf den der Patient lange Zeit gewartet/der sich endlich einstellt und sagt: Siehe ich komme / hier bin ich zu rathen und zu helffen/ oder aber wie einer / der einem in einem tieffen Schlamm liegenden / oder in tieffen Wassern untersinckenden Menschen zu Hülff kommet/ und sagt: ich komm / ich komm/ ich will helffen und erretten; also hat auch der HErr Messias den Vättern hiemit wollen zu erkennen geben/ wann er gesprochen: Siehe ich komme/ daß er wolle kommen und sie trösten/wie einen seine Mutter tröstet/ Jes. 66/13. er wolle kommen und sich über sie erbarmen/ wie ein Vatter sich über seine Kinder erbarmet / Psal. 103 / 13. er wolle kommen als der HERR ihr Artzt. Ex. 15, 26. und heilen alle ihre Gebrechen. Psal. 103/ 3. er wolle kommen als ihr Erretter / Heyland und Seligmacher/ er wolle sie aus der Noth heraus reissen / zu Ehren machen/ er wolle sie sättigen mit langem Leben / und ihnen zeigen sein Heyl. Psal. 91/15. 16. Solte nun das nicht eine freudige Zukunfft seyn/auch auf Seiten der Erwartenden / die mit so grossem Verlangen auf ihn gehoffet / ihn erwartet / und sich nach ihm gesöhnet haben? Hierauf so lasset uns auch nunmehr miteinander besehen und betrachten

Corn. à Lap Com. in fol. p. m. 526.

Deß
HErren Messiä Gnaden-reichen
Welt-Advent

## II.

## Als eine Heylsame Zukunfft.

Davon der HErr Messias sagt: Im Buch steht von mir geschrieben/ uud will/ daß wir nicht so wol gute und fleissige Achtung geben sollen; Auf das Heilige Buch / als auch den darinnen verwahrten Schatz/ was nun anbetrifft

(a) Das heilige Buch / so sagt er von demselbigen bimegillath sæphær, In volumine libri, in der zusammen gerolleten Verfassung deß Buchs / ist von mir geschrieben / welches herkommt von gallal das so viel heisset / als zusammen rollen / aufwinden und wältzen / wie dann die Juden pflegten ihre Bücher auf das Pergamin zu schreiben / und auf eine Stang zusammen zu rollen / wie bißweilen in der Juden alten Bibliotheken / solche zusammen gerollte Bücher zu finden / sie auch dergleichen noch heut zu Tage in ihren Synagogen pflegen zu gebrauchen; die da aus Kälber-Häuten bereitet / mit grossen Buchstaben geschrieben / und zu beeden Enden an gedrehete Stäbe angehefftet sind; anderthalben Klafftern breit und fünffzig Klafftern lang / welche aber nur von einem Juden müssen beschrieben seyn; Die beede gedrähete Stäbe pflegen sie gemeiniglich mit silbernen Blech zu überziehen und zu zieren / und auf solchem Buch sind die 5. Bücher Mosis oder das Gesetz geschrieben; dahero es auch Sepher Thorah, das Gesetz-Buch genennet wird / wie sie dann auch solch Buch so heilig halten / daß sie es mit Händen nicht einmal anrühren / sondern allein die höltzerne Stäbe / die sie Ez hajim das Holtz deß Lebens zu nennen pflegen / wohin sie ziehen die Wort Salomonis Prov. 3/18. von der Weißheit. Sie ist ein Baum oder Holtz deß Lebens / allen die sie ergreiffen; Im übrigen wie solche Pergamin und Kalbfeller mit Saltz / Meel / Gallen-Apffel und dergleichen maceriret und bereitet werden; darvon ist bey dem R. Maimonide mit mehrerm zu lesen / es wird sonsten solch Buch von den Juden megilloh. eine Rolle genennt / wie etwa dem liebsten Heylande dergleichen Buch oder Rolle / in der Synagog zu Nazareth vorgeleget worden / das er herum geworffen oder aufgerollet / Luc. 4/ 17. oder wie Jes. 34/ 4. Offenb. 6/ 14. von dem Himmel stehet / daß er werde eingewickelt werden wie ein Brieff. Und von einer solchen Rolle oder Buch redet auch der HErr Messias / wann er sagt: Im Buch steht von mir geschrieben / die LXX. Griechische Dollmetscher haben es gegeben en kephalidi bibliou. In capite libri im Capitel deß Buchs steht von mir geschrieben; da dann von den Außlegern nicht unbillich gefragt wird / von was für einem Buch und Capitel der Bibel hier eigentlich geredet werde / Thomas de Aquino und Ludovicus Tena wollen / daß durch solch Buch nichts ander verstanden werdes / als die Menschliche Natur in Christo / in welcher mit ihrem eigenen Blut alles auf-

Cl. Buxtorfius in Synagog. Jud. c. 14. p. m. 284.

Part. i. Operis Fad. Hilcot. Sect. 6. ap. Clar. Frischm. Disp. 2. in Psalm 40. v. 7. seq. c. 5. §. 7.

Varias opiniones vide ap. Lorin. Tom. 1. Comm. in h. l p. m. 620.

aufgezeichnet stehe/ was zu unserer Seeligkeit uns nothwendig ist / von welchem Buch auch rede Jes. 8/ 1. allda der HErr zu dem Propheten sagt: Nimm für dich einen grossen Brief/und schreib darauf mit Menschen-Griffel/ raube bald / eile beut; gedachter Tena sagt auch / daß etliche durch solches Buch haben verstanden das Buch deß Lebens / in welchem die Auserwählte verzeichnet / unter denen der HErr JEsus das Haupt und der Fürnehmste und erste seye / wohin zu ziehen / was Christus Luc. 10/ 20. zu seinen Jüngern sagt: Freuet euch/ daß eure Nahmen in dem Himmel angeschrieben sind / welche Meynung sich auch Bellarminus und Estius haben gefallen lassen. Hieronymus und Origenes führen uns auf das erste Buch Mosis/ dabald in dem Anfang de Principio oder von dem Anfang so Christus ist / gehandelt wird; zu welchem Chrysostomus das erste Capitel Johannis setzet/ da es heisset: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ dasselbige war im Anfang bey GOtt/ Joh 1/ 1. es handelt aber Moses nicht de principio æterno, von dem ewigen Anfang / sondern von deme/ das in der Zeit und bey Erschaffung der Welt angefangen hat. Ambrosius und aus demselbigen Franciscus Ribera, verstehen durch dieses Buch das zweyte Capitel deß andern Buchs Mosis / worinnen nach dem Verblümten Verstand/ von dem HErrn Christo und seiner Kirchen gehandelt wird. Cunæus welchem folget Junius, verstehen durch solch Buch das andere Buch Mosis/ in welchem von den Knechten gehandelt wird / deren Ohr-Läplen an den Haußthüren durchboret worden/zum Zeichen der ewigen Dienstbarkeit. Exod. 21/ 5. fast wie auch ein gelahrter Theologus durch solch Buch verstehet; alle die jenige Stellen der Bücher Mosis / die von den Opffern handeln/ durch welche Christus fürgebildet worden. Augustinus verstehet durch solch Buch den H. Psalter/ und zwar dessen Anfang / da alle seelig gepriesen werden/ die Tag und Nacht in dem Gesetz deß HErrn meditiren/ Psal. 1/ 1. Basilius verstehet es von den Prophetischen Büchern / darinnen von dem HErr Christo viel geweissaget worden: Hergegen Theodoretus und Cyrillus, denen auch folget der Jesuit Sanctius, verstehen dardurch die gantze H. Schrifft / die dazumahlen und auch in folgenden Zeiten von den Heil. Männern GOttes / aus Eingebung deß H. Geistes geschrieben und verfertiget worden / also daß

Conf. D. Gejer. Tom. 1. Comm. in h. l p m. 770.

D. Glassius in Christologia Mosaic. Diss. 1. §. 13. p m. 7.

D. Gesner Comm in h. l. p. m. 368.

Lib. 3. de Repub. Ebr. c. 1. p. m. 263.

D. Seb. Schmid Comm. in h. l. c. 11 p. m. 181.

In Quadrages. Fer. IV. post Domin. 11. Conc. 2. p. m. 502.

daß Christus der HErr die Summa deß Gesetzes / ja der Kern und Stern / wie wir bald hören und vernehmen werden / seye: ist also dieses Buch / darinnen von Christo geschrieben stehet / das H. Bibel-Buch ein Buch aller Bücher / aus welchem alle andere / die was Göttliches in sich haben / fliessen und gegen welches alle andere weltliche Bücher / wie prächtig und künstlich sie auch geschrieben / für nichts zu achten. So ist nun die Meynung vorhabender Worten: In dem Buche GOttes / daß GOtt in die Feder gegeben hat / in dem Haupt-Buch / welches allein den Weg zur Seeligkeit zeiget / ist von mir geschrieben. Hierauf so lasset uns nunmehr auch betrachten fürs

(b) Den verwahrten Schatz / der in solchem Buch zu finden und anzutreffen? Der ist nun niemand anders als Christus JEsus unser HErr und Heyland / der allhier durch den Mund und in der Person Davids spricht: Im Buch ist von mir geschrieben. Der ist der Stern und Kern / der Zweck / Safft und Krafft alls dessen / was im Bibel-Buch geschrieben stehet. Von ihme zeugen alle Propheten Act. 10/ 43. Auf ihn sehen alle Opffer / alle Sabbather / Neumonden / Fest-Tage und Jubel-Jahre / die ihne fürgebildet haben; Die schöne Kleidung und Salbung deß Hohenpriesters / sind seinetwegen geschehen und gemachet worden / die Levitische Ceremonien die gantze Jüdische Policey / und bey derselbigen der Stamm Juda / sind ihme zu Lieb und biß auf seine Zukunfft erhalten worden / daß sie von keinem Tyrannen / und in keiner Gefängnuß konten ausgerottet und aufgehoben werden. Ja wann man alle Propheten ausgelesen / und gleichsam ausgerechnet hat / sagt ein berühmter Lehrer / so ist das Ende / der gantze Innhalt und die Summa Summarum diß: Christus soll leyden / sterben / aufferstehen / wer diese Summam weiß / hat schon die gantze Bibel im Kopff / wer sie nicht weiß / der ist ein Narr / wann er gleich aller Philosophorum Bücher / Blätter und Sylben außwendig könte; es zeiget aber der HErr Messias in diesem unserm vorhabenden Spruch an: wie und welcher Gestalten dieser kostbare Schatz in diesem H. Buch verwahret liege? nemlich durch Schreiben und Einzeichnen; Im Buch / spricht er: ist von mir geschrieben: GOtt der HErr hat zwar mündlich sein Wort geredet und geprediget / selbiges auch ferner mündlich durch die Patriarchen und Propheten seinem Volck vorhalten lassen / ja er hat es wol in die 2454. Jahr allein mündlich fortgepflantzet; dieweilen aber GOtt

D. Saccus apud D. Bakium Tom. 1. comm. in h. l. p. m. 500.

der

der HErr die Kürtze deß menschlichen Lebens vermercket / und die Vermehrung deß menschlichen Geschlechts in acht genommen / darneben unserer Schwachheit zu Hülff kommen / und über das sein Wort unverfälscht erhalten wollen / als hat er den Propheten und Männern GOttes befohlen / die Feder anzusetzen / damit also sein Will seiner Kirchen schrifftlich anbefohlen und hinterlassen würde / wie zuersehen Ex. 32/16. C. 24/3. C. 17/14. C. 34/24 Deut. 31/26. Jes. 30/8. Jer. 30/2. Es. 24/2. Hagg. 22/ 2c. Wie nun aber die Propheten auf GOttes Befelch und auf Antrieb deß Heil. Geistes insgemein geschriben / also haben sie auch insonderheit in allen ihren Schrifften auf Christum gezielet und gesehen: Und das nicht allein in verblümten Figuren und Bildnussen / sondern auch mit hellen und klaren Worten / denn wir haben ein festes Prophetisches Wort / und thun wol / daß wir darauf achten / als auf ein Liecht das da scheinet an einem tuncklen Ort / biß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen 2. Pet. 1/19. welches alles geschehen weißlich / daß sie uns allerseits zu Christo geführet / auf Christum gewiesen / und seine Person / seine Wunderwerck / sein Ambt / sein Leyden und Sterben / seine Aufferstehung und Himmelfahrt / mit allen daraus fliessenden Wol- und Gutthaten beschrieben haben / daß wir in seinem Nahmen Vergebung der Sünden / folgends auch Leben und Seeligkeit empfangen. Act. 10/43. Ja es ist auch geschehen vollkommenlich und ohne Mangel / wie dann Paulus bezeuget: er habe nichts geredet ausser dem / das die Propheten gesagt haben. Act. 26/22. er habe allen den Rath GOttes uns verkündiget C. 20/27.

## Gebrauch.

WElches alles uns dann solle anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen / wie von Christi deß HErrn Gnadenreichen Welt. Advent und Zukunfft ins Fleisch / alle Propheten deß alten Testaments geprophezeyet und geweissaget haben; also daß er der Mittel-Punct / Stern und Kern der gantzen Bibel ist; Ja von ihme hat gezeuget Jacob auf seinem Todbett / daß er werde kommen als das Heyl GOttes und der Held Gen. 49/10. Moses daß er werde kommen / als ein grosser Prophet. Deut. 18/15. David daß er wird kommen als ein grosser König der Ehren Psal. 24/8. Jesaias

1. Lehr.

Conf. Nucleum Theol. Catech. Conc. 46. p. 848.

Jesaias daß er werde kommen als ein Jungfern Sohn Jes. 7/ 14. Jeremias daß er werde kommen/ als der HErr der unser Gerechtigkeit ist. Jer. 23. 6. Ezechiel daß er werde kommen als ein Friedens-Stiffter. Es. 37/ 26. Daniel daß er werde kommen als ein Sündentilger Dan. 9/ 24. Hoseas daß er werde kommen als Besieger deß Todtes/ und Zerstörer der Höllen/ Hos. 13/ 14. Joel daß er werde kommen seinen Geist über uns auszugiessen/ Joel. 2/ 28. Amos/ daß er werde kommen die Lucken zuverzeunen / und was abgebrochen ist/ wieder aufzurichten/ Amos 11/9. Obadias daß er werde kommen Heylande zu schicken auf die Berge Zion. Obad. v. 20. Jonas daß er werde kommen als ein Uberwinder deß Todes/ der aus dem Grabe wieder werde herfür gehen/ Jon. 2/ 1. Micheas daß er werde komen die Sünden zu vergeben/ und die Missethat zu erlassen dem übrigen seines Erbtheils. Mich. 7/ 18. Nahum daß er werde kommen Botten zu senden auf die Berge die da Frieden verkündigen. Nah. 1/ 15. Habacuc daß er werde kommen die Erde voll zu machen deß Erkäntnus deß HErrens. Hab. 3/ 14. Zephanias daß er werde komen den Völckern anders predigen zu lassen/ mit freundlichen Lippen/ daß sie alle sollen anruffen den Nahmen deß HErren/ und ihme dienen einträchtiglich. Zeph. 3/ 9. Haggai daß er werde kommen als ein Trost der Heyden. Hagg. 2/ 8. Zacharias daß er werde komen als ein Hirte Gottes und als der Mann / der dem HErrn am nechsten ist. Zach. 3/ 7. Malachias daß er werde kommen als der Engel deß Bundes / und als der HErr zu seinem Tempel/ Malach. 3/ 1. Da heisset es nun/ von diesem JEsu von Nazaret zeugen alle Propheten. Act. 10 / 43. und das will auch der HErr Messias zuverstehen geben / wann er sagt / im Buch steht von mir geschrieben. Ist demnach der HErr Christus das Marck / der Kern und Stern/ der gantzen H. Schrifft/ der Scopus und der Zweck aller Prophetischen Weissagungen ; Diesen müssen wir im H. Bibel: Buche suchen / wo wir ihn nicht finden / da ist lauter Finsternuß und Ungewißheit. Lutherus sagt: wo du nicht suchest in diesem Buch; Verbum Caro factum est. Das Wort ist Fleisch worden/ so wäre dir besser / du lesest einen Marcolphum oder Eulenspiegel/ es ist alles um dieses Verbum zu thun/ was geschehen und geschrieben ist. Liese alle prophetische Bücher durch/ schreibt an einem Ort Augustinus: so man Christum darinnen nicht in acht

Tom. 8. jen. G. f. 36.

nimmt

nimmt und verstehet / so wirst du alles ungeschmack und dumm befinden: Verstehest du aber darinnen Christum / so ist nicht allein / alles was du liesest / lieblich und wolgeschmack / sondern es erfüllet auch das Hertz mit geistlicher Freude / wie mit Trunckenheit / und verwandelt das Gemüthe von dem Leib / daß es vergisset was vergangen ist / und strecket sich nach dem / was vor Augen ist. Welches alles doch nicht den Verstand hat / als wann alle apices, alle Wort und Buchstaben / von Christo zu verstehen seyn / oder allein von ihme handlen / sondern dieweilen er der vornehmste Zweck ist alles dessen / was uns darinnen zur Seeligkeit ist offenbaret worden / darum sagt die Epistel an die Ebreer C. 10/7. daß vornemlich in diesem Buch von Christo geschrieben seye: darvon aber Urbanus Regius in der Ausführung deß Emauntischen Gesprächs Christi mit seinen Jüngern / Schelhammers Fund Grube / Herbergers Magnalien und andere dergleichen Bücher an die Hand zu nehmen seyn. Unterdessen so haben wir den vorgetragenen Bericht auch zu behalten.

II. Warnung.

Zu einer Warnung; Daß weilen wir vernommen / daß alle Propheten deß Alten Testaments von Christi Zukunfft gezeuget / ja alle Bücher in der H. Schrifft so wol Alten als Neuen Testaments / ihn als unsern Heyland / Seeligmacher und Erlöser vorstellen / daß wir es nicht machen wie die gottlose Juden; zu denen zwar der liebste Heyland als in sein Eigenthum kommen / aber sie haben ihn nicht aufgenommen Joh. 1/11. und also geht es auch gemeiniglich noch heut zu Tage diesem werthen und liebsten Gast / er suchet aller Orten Herberge / er wird aber von den meisten abgewiesen / er stehet vor der Thür und klopffet an / aber niemand thut ihm auf. Offenb. 3/20. Er kommet als das Liecht der Welt / aber die Menschen lieben die Finsternus mehr dann das Liecht / dann ihre Werck sind böß / Joh. 3/29. Es gehet demnach dem liebsten Heyland guten Theils bey uns / wie es ihme weiland ergangen bey den Samaritern in einem Flecken / durch welchen er mit seinen Jüngern gereiset / dann da schickte er zu ihnen Botten / daß sie ihme eine Herberg darinnen bestellen sollen / welches sie ihme aber abgeschlagen und versagt haben / dannenhero Jacobus und Johannes darüber so Unmuths worden / daß sie bitten / GOtt wolle Feuer vom Himmel über sie fallen lassen / wie zu ersehen Luc. 9/ 52. Eben also gibt es sehr viel heut zu Tage / die Christum unter allerhand Schein / Behelff und Vorwand abweisen / verwerffen und verachten;

und

und erkennen mit dem Weiblein zu Samaria die Gabe GOttes nit/ und wer der ist der zu ihnen kommt / Joh. 4/ 10. Dannenhero hier billich die Klage zu wiederholen/ die weiland der H. Augustinus zu seinen Zeiten geführet/ wann er in seiner 24. Zeit-Predigt also sagt: Als CHristus gebohren/ fand er nicht Raum in der Herberge / von welchem doch alle Oerter erschaffen worden; Er wird gebohren als ein Fremdling/ der doch ein HErr der gantzen Welt ist. Und dem ist auch also / der liebste Heyland findet in dieser grossen Welt-Herberge bey den wenigsten Raum; Keinen Raum findet er bey den Zornigen und Hoffärtigen/ dann er ist sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig; Keinen Raum findet er bey den Geitzigen/ dann er ist gar mildreich / und gibt jederman einfältig und überflüssig; Keinen Raum bey den Fressern und Säuffern/ denn er 40. Tag und 40. Nacht gefastet / ja Essig und Gallen gekostet; Keinen Raum bey den Geilen und Unzüchtigen / dann er von einer keuschen Jungfrau gebohren / u.s.w. Damit es nun dem frommen Heyland bey uns nicht auch also ergehe / ey wolan! so lasset uns hüten/ daß wir nicht auch in dergleichen Sünden leben / durch welche der HERR JEsus ausgetrieben / und von unsern Hertzen abgewiesen wird.

Engelgra. T. 1. Coel. Emp. Embl. xvii. p. m. 429.

III. Vermahnung.

Hergegen so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / den liebsten Heyland mit Freuden auf- und anzunehmen; Lasset es uns machen wie der Abraham / welcher mit Freuden dem Sohne GOttes / da er mit zweyen H. Englen begleitet/ zu ihme kommen / entgegen geloffen vor der Thür seiner Hütten / sich vor ihme gebucket biß auf die Erden / und zu ihme gesagt: HERR habe ich Gnade funden vor deinen Augen/ so gehe nicht vor deinem Knecht über/ Gen. 18/ 1. seq. Lasset es uns machen wie Loth / welcher als er sahe zween Engel gen Sodom kommen/ die vorher mit dem Abraham geredet hatten/ stund er auf ihnen entgegen und sprach: Siehe Herr/ kehret doch ein zum Hause eures Knechts/ und bleibet über Nacht/ Gen. 19/ 2. Lasset es uns machen wie Laban gethan/ da er gehöret / daß der abgesandte Haußknecht Abrahams draussen wäre/ und er von seiner Schwester seinen Zustand etlicher massen verstanden / lieffe er zu ihme hinauß / nöthigte ihn / und sprach: Komm herein du Gesegneter deß HErren / warum stehest du draussen? Gen. 24/ 31. seq. Ja lasset es uns machen wie die Emauntische Jünger/ die Christum genöthiget/ mit ihnen in der Herberge einzukehren/ Luc. 24/ 29. Also lasset uns ihn auch mit Freuden in unsere Hertzen

ten auf und annehmen / und demselbigen darinnen eine Herberge berei-
ten / daß er Wohnung bey uns nehme / Joh. 14/2. seq. In dem wir
aber auch gehöret und vernommen haben / daß die gantze H. Schrifft
von Christo zeuge; Ey so lasset uns fleissig mit den Berrhoensern darin-
nen forschen: Suchet in der Schrifft / dann ihr meynet ihr
habt das Leben darinnen / und sie ist die von mir zeuget / sagt der
liebste Heyland selber Joh. 5/39. Als Käyser Carl der V. dieses Na-
mens im Jahr 1500. den 7. Martii die H. Tauff empfangen / hat sein
Herr Vatter Philippus König in Hispanien / und Hertzog in Burgund /
ihme das Hertzogthum Lützenburg geschencket. Carl Herr von Croy / ver-
ehrte einen silbernen Harnisch mit einem güldenen Phönix schön geätzet;
der Herr von Bergen ein gülden Schwerdt; Frau Margaretha
von Britannien / Caroli Valesii Hertzogs in Burgund Wittib / so den
Printzen auf ihren Armen trug / einen güldenen Pocal voll Edelgesteinen;
Frau Margaretha Käysers Maximiliani Tochter / und Philippi Kö-
nigs in Hispanien Schwester / deß jungen Printzen Frau Baß eine gülde-
ne Schale voll Orientalischer Perlen; Die Stadt Gent in Flandern /
so die Geburt- und Tauff-Stadt war / ein künstliches silbernes Schiff;
Hergegen die Herren Geistliche haben diesem jungen Printzen præsen-
tiret ein Bibel mit dieser Uberschrifft; SCRUTAMINI, Forschet oder
Suchet in der Schrifft / Joh. 5/29. Unser lieber GOtt der da könte
uns auch wol mit Silber und Gold / mit Edelgesteinen und Orientalischen
Perlen verehren / er aber schenckt uns hergegen sein H. Bibel-Buch und
die H. Schrifft; und will daß wir darinnen fleissig lesen / forschen / und
JEsum suchen sollen / in welchem Buch wir dann nimmer ausstudieren
können / die Glaubige GOttes finden in diesem Buch immer etwas / da-
ran sie zu lernen haben / die H. Schrifft ist ihnen eine rechte Schatzkam-
mer / welche unterschiedene Gemächer hat / da sie eines nach dem andern
eröffnen / und immer etwas neues und rares von ihrem HErrn JEsu fin-
den und antreffen.

D. Pfeiffer. in den Er-quickstundē / p. m. 66.

IV. Trost.

Wird nun das von uns geschehen / so haben wir zum Beschluß
auch den Trost / daß wir auf solches fleissiges Suchen und Nachfor-
schen ihne den liebsten Heyland auch finden und antreffen werden / daß
wir werden ausbrechen mit der Braut aus dem Hohenl. 3/4. Ich habe
funden den meine Seele liebet / ich halte ihn und will ihn nicht
lassen / biß ich ihn bringe in meiner Mutter Haus / in meiner
Mutter Kammer. Ingleichem mit Andrea aus Joh. 1/41. Wir haben

Messias funden; der wird auch in unsere Hertzen mit reichen Geschencken und Glauben kommen / mit sich bringen GOttes Gnade/ Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit/ die uns der Vatter hat bereit; Welchem auch samt dem Sohn und H. Geist / sey Lob und Danck gesagt/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Die

# Andere Advents-Predigt/

aus Jes. 35. v. 4.

Saget den verzagten Hertzen / seyd getrost / förchtet euch nicht/ sehet euer GOtt der kommt zur Rach/ GOtt der da vergilt kommt / und wird euch helffen.

THEMA.

## Der verzagten Hertzen heylsamer Advents-Trost.

## Eingang.

GElobet sey der HErr täglich / GOtt leget uns eine Last auf/ aber er hilfft uns auch Sela. Wir haben einen GOTT der da hilfft / und den HErrn der vom Tod errettet. Also Ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen / rühmet und preiset der König und Prophet David aus recht freudigem und danckbarem Gemüthe / den HErrn Zebaoth nicht sowohl als einen Preißwürdigen GOtt / sonder auch als einen Hülffreichen GOtt/ wie zu ersehen Ps. 68. v 20. 21. Und zwar so rühmet er ihne

(a) Als einen Preißwürdigen GOtt / wann er sagt: Gelobet sey der HErr täglich; Täglich erzeiget uns der HErr unzehlich viel Wol- und Gutthaten/ er lässet täglich seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte/ über Böse und Fromme/ Matth. 5/45. Seine Güte ist alle Morgen/ und also täglich neu/ Klagl. 3/23 Und

obwolen

obwohlen ein jeder Tag seine e gene Plage hat/ wie der liebste Heyland sagt Matth. 6/34. So hat doch GOTT der HErr einem jeden Tag auch seinen Trost und Segen zugetheilet / und ist kein Zweiffel/ wenn die Sonne deß Abends zu Ruhe gehet/daß niemand/auch krancke/ arme/angefochtene und elende Leute nicht/ wenn sie den Tag überdencken wollen / deß Abends ohne Göttliche Wolthaten zu Bette gehen werden ; Darum jene Gottseelige / darneben aber auch angefochtene Jungfrau/ deß Abends wann sie wolte zu Bette gehen zu sagen pflegte: GOtt seye Danck / ich bin aber einen Tag meinem JEsu/ und seiner Himmels-Pforten näher kommen / es ist abermahlen ein Stück dieses betrübten Lebens dahin / eine Tagreise in dieser mühseligen Pilgerschafft/ ist abermahlen vollbracht/ und ich bin der himmlischen Ruhe näher kommen. So soll demnach kein Tag ohne GOttes Lob hingehen ; Singet dem HErrn ein neues Lied täglich ; Lasset uns mit dem König und Propheten David sagen / aus Psalm. 34/2. Ich will den HERRN loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. GOTT mein Hertz ist bereit/mein Hertz ist bereit/ daß ich lobe und dancke ; Wache auf meine Ehre/wache auf Psalter und Harffen / aus Psalm. 57/ 8. 9. HERR ich will imner deines Ruhm mehr machen / Psalm. 71/ 41. Gewiß/ ein frommer Christ wird mit einem jeden Pulsschlag wo nicht mit Worten / jedoch aber mit hertzlichem Seufftzen seinem GOTT ein Lob-Opffer bringen. Und solches auch darum/ dieweilen er ist fürs

(b) Ein Hülffreicher GOTT. GOTT legt uns zwar eine Last auf/ aber er hilfft uns auch Sela. Wir haben einen GOtt der da hilfft/und den HERREN / der vom Tod errettet. Es ist von unserm hochgetreuen GOTT also verordnet und beschlossen/ schreibt der seelige Herr Arndt/ daß kein wahrer Christ in dieser elenden Welt ohne Creutz und Trübsal seyn soll und seyn muß/ denn das hat uns der HERR zuvor verkündiget / als er spricht: Wer mein Jünger seyn will / das ist / wer ein wahrer Christ seyn will/ und meine Wolthaten geniessen/ der nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Allein obwolen der fromme GOTT seinen lieben Gnaden-Kindern eine Last aufflegt / so lasst er sie doch nicht ohne Trost und Hülffe ; Dann es ist keine Trübsal / die Comm. in h. l. p. m. 559.

GOTT über uns verhänget und verordnet hat / bey welcher er auch nicht eine Labsal und einen Trost verordnet hätte. Er macht es gleich einer lieben Mutter/ der ihrem lieben Kind einen bittern Artzney-Tranck bringet/ gleich aber mit der andern Hand die Bitterkeit zu versüssen/ ihme einen Zucker darreichet. Im Creutz und Trübsal erfahren wir am allermeisten/ daß wir einen GOtt haben / dann im Creutz und Trübsal beweiset Er/ der HErr unser GOtt am allermeisten an uns seine Göttliche Hülff und Krafft; Es ist GOttes Meynung gar nicht/ daß wir unter der Last deß Creutzes sollen umkommen/ sondern daß wann wir geprüfet/ und im Glauben bewahret sind / ihn loben mögen. Man sincket den Eymer in den Brunnen/ nicht zu dem Ende/ daß er darinnen bleiben und verfaulen soll/ sondern daß man ihne voll wieder heraus ziehe; Man verbrennet die Stoplen und das Unkraut auf dem Acker / nicht daß der Acker darvon verderben/ sondern fruchtbar und vom Unkraut gesäubert werden solle.

Verwundert euch nicht / Meine Liebste ! daß ich vor dißmahl zum Eingang dieser meiner Predigt / dieses Spruches mich bedienet habe; Ihr wisset meine fromme Seelen / in was für Angst und Hertzens-Bangigkeit/wir jetzunder eine geraume Zeit/ sonderlich jetzt etliche Tage nach einander zugebracht haben / was für Schrecken wir eingenommen/ und was vor Last uns GOtt bißdahero aufgeleget ; Aber GOtt sey ewig Lob und Danck gesagt: Es scheinet / unser GOtt wolle uns die Last leichter machen/ er mache sich auf / mit seiner Hülffe uns zu erscheinen; Er wolle sich endlich von unserm Gebett / und von so vielen tausenden Thränen und Seufftzen überwinden lassen / und sich uns gefangen geben; So seye demnach der HERR gelobet täglich / daß wir aus der Erfahrung wissen/ daß ein GOtt ist / welcher das Gebett erhöret/ für die Seinige Sorge träget/ und seinen Glaubigen aushilfft. Lasset uns demnach auch diese H. Advents Zeit beobachten / und aus dem verlesenen Text euer Lieb zeigen und weisen

Den

## Verzagten Hertzen ihren Heylsamen Advents-Trost.

Bey dem wir besehen wollen

I. Der

I. Der Verzagten Kleinmüthigkeit.
II. Ihres Trostes Köstlichkeit.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

# Abhandlung.

SAget den verzagten Hertzen/seyd getrost/ förchtet Euch nicht / sehet euer GOtt kommt zu Rache / GOtt der da vergilt/ kommt/ und wird euch helffen; also Geliebte im HErrn / tröstet der Prophet Jesaias in diesen unsern vorhabenden Trost-Worten die melancholische Vätter deß Alten Bundes und Testamentes / die gantz traurig waren / daß der HErr Messias und ihr Erlöser sich nicht wolte einstellen. Es hat GOtt der HErr wol gehöret das Klag Ach seines Volcks / wann es täglich zu ihme geseufftzet aus Psal 14/7. Ach daß Hülffe aus Zion über Israel käme/und der HErr sein gefangen Volck erlösete / seine H. Augen sahen wol / weilen die Verheissung sich so lang verzoge / daß die Hertzen der Alt-Vätter anfiengen verzagt zu werden / daß sie unter einander sagten: ach wer weiß ob der Messias gar kommen wird ? unser Halß ist heisch worden/das Gesicht vergehet uns ja/daß wir so lang harren müssen auf unsern GOtt/ Psal. 69/4. ists dann gantz und gar aus mit seiner Güte Psal. 79/9. unsere Feinde/der alte Drach/die alte Schlange / werden wohl die Oberhand behalten / weilen ja der noch nicht vorhanden/ welcher der Schlangen den Kopff zertretten solle/ Gen. 3/15. Die Hölle sperret ihren Rachen gegen uns auf / und der Tod will uns verschlingen / und der ist noch nicht kommen / welcher dem Tod ein Gifft/ und der Höllen eine Pestilentz werden solle/ nach welchem wir so lang heulen und seufftzen/ so uns an ihnen rächen/ uns erlösen/von der Hölle und vom Tod erretten solle/ Osea 13/14. Und da sassen nun/ wie der Eißgraue Zacharias redet / die H. Vätter in Finsternus und Schatten deß Todes / Luc. 1/79. Zu diesen verzagten Hertzen schicket GOtt seinen Esaiam/ lässet sie aufrichten daß er ihnen solte sagen: Seyd getrost / fürchtet euch nicht / sehet euer GOtt der kommt zur Rache / GOtt der da vergilt / kommt/ und wird euch helffen; hier lasset uns nun mit einander besehen

# I.

## Der verzagten Hertzen ihre Kleinmüthigkeit.

Saget den verzagten Hertzen/seyd getrost/förchtet euch nicht; Verzagen ist sonsten ein solches Wort / das ein frommes Christen-Hertz von sich nicht solle sagen lassen / denn es mehr ein Laster und Sünde/ als einen blossen affectum und Gemüths-Bewegung andeutet; dahero das Wehe geschriehen wird über die jenige/so an GOtt verzagen und nicht fest halten/die hin und wieder wancken; ja weh den Verzagten / dann sie glauben nicht / wie im Büchlein Syrach C.2/14.15. zu ersehen ist. Allein von einem solchem Verzagen das mit der Verzweiflung verschwistert ist; von solchen verzagten Hertzen die mit Cain und Juda verzweifflen/ wird wol allhier nicht geredet / wie gnugsam das Hebräische Wort und die Redens-Art deß H. Geistes in der Grund-Sprach zu erkennen gibt / denn da heisset es eigentlich/ lenimhare lebh saget denen Inquietis corde, denen die ein unruhiges Hertz haben / seyd getrost und förchtet euch nicht; unruhige Hertzen aber haben die jenige/die auf etwas hoffen oder warten gar lange Zeit/ und es will doch nicht kommen noch sich einstellen / ohngeachtet sie dessen versichert werden/welche auch durch Noth gezwungen werden/ sich ängstiglich darnach umzusehen / dannenhero ihr Hertz aller unruhig wird/daß sie bald hoffen / bald zagen / bald getrost / bald kleinmüthig werden/ihr Hertz ist gleich einer Unruhe in einem Uhrwerck / das Tag und Nacht unaufhörlich in immerwährender Bemühung stehet; sie klagen und seufftzen offt vor Unruhe ihres Hertzens mit dem König und Propheten David aus Psal.38/9. daß sie auch in der lieben Nacht keine Ruhe darfür haben Jes.21/5. wie etwan ein solch unruhig Hertz Baruch hatte/ der sich müde geseufftzet/ und fande keine Ruhe Jer.45/3. ingleichem der Hohepriester Eli / dessen Hertz zaghafft worden über der Lade GOttes / wie von ihm geschrieben stehet. 1. Sam.4/13. wie nicht weniger der König und Prophet David / dessen Hertz sich geängstiget in seinem Leibe Psal.55/5. offtmalen gar gebebet Ps.37/11. wie auch von den Königen der Amoriter stehet/daß bey deß Josuä seiner Ankunfft ihr Hertz verzagte/ und ward kein Muth in ihnen Jos.5/1. also ist es auch bey den Vättern deß Alten Testaments ergangen/ da sich die Zukunfft deß HErrn Messiä so lang verweilete/

tweilete/daß ihr Hertz sehr unruhig worden / sehr zaghafft / sie haben nicht gewust/ was sie dencken oder darzu sagen solten: bald gedachten sie / wer weiß ob es GOtt nicht gereuet hat / solche Verheissung zu erfüllen? bald aber/ ob sie und ihre Vätter solches mit ihren Sünden nicht verhinderten u.s.w. und derowegen so sahen sie sich täglich nach dem Messia um/ wie die Hanna sich umgesehen nach ihrem Sohne dem Tobia / da er sich so lang verweilete; dann sie lieffe alle Tag hinaus/ und sahe auf alle Strassen/ da er herkommen solte / ob sie ihn etwa ersehe Tob. 10/ 8 sie sahen sich nach dem HErrn Messia um/ wie die Mutter Sisera sich nach diesem ihrem Sohne umgesehen / und zum Fenster hinaus geschauet/ durchs Gitter geheulet und gesaget: warum verzeucht sein Wagen/ daß er nicht kommt? wie bleiben die Räder seiner Wagen so lang dahinden? Judic. 5/ 28. allein solchen verzagten Hertzen/ lässet hier GOtt einen Trost zusprechen / wie wir jetzt vernehmen wollen.

## II.

## Aus der verzagten Hertzen ihres Trostes Köstlichkeit.

Wann der HErr sagt: Saget den verzagten Hertzen/ seyd getrost/ forchtet euch nicht/ sehet euer GOtt der kommt zur Rache/ GOtt der da vergilt/ kommt/ und wird euch helffen / von was für einer Zukunfft Gottes hier geredet werde/ist billich zu fragen: R. Kim. chi und R. Salomo ingleichem auch die Photinianer erklären es von der Erlösung deß Volcks Israel aus der Babylonischen Gefängnuß/ daß nachdem sie eine lange und geraume Zeit hart von den Babyloniern gehalten und cracciret worden/da sie an den Wassern Babel gesessen und geweinet. Psal. 139. so werde endlich GOtt sich dieses seines bedrangten Volcks annehmen / mit seiner Rache über die Babylonier kommen/ ihnen vergelten/ wie sie seinem Volck gethan haben Psal. 137/ 8. er werde ihnen also helffen/ und sie daraus erlösen/ daß wann die Gefangene Zion wieder werden nach Hause ziehen / daß sie alsdann werden seyn als die Träumenden / ihr Mund werde voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens sey. Psal. 126/ 1. 2. allein weilen in nachfolgenden Worten unsers Textes gedacht wird / daß alsdann der Blinden Augen sollen aufgethan werden / und der Tauben Ohren geöffnet/

Cl. Hakspan in Syllog. Disp. de Accoñ. §. 35. p.m. 441. D. Horneo Tom. 1. Disp. Acad. Disp. 4. Sect. 2. §. 23. p.m. 3921.

geöffnet/ welches bey den Juden nicht geschehen ist/ da sie GOtt aus der Babylonischen Gefängnus wieder nach Hause kommen/ sondern die Blinden blieben blind/ und die Tauben blieben taub; hergegen solches gar artig sich schicket auf die Zeit deß HErren Messiä/ wie dann der liebste Heyland dem Johanni sagen läst/ daß er solche Zeichen und Wunder thue/ daraus er schliessen solle/ daß er nach der Weissagung Jesaia der Messias seye: Gehet hin/ spricht er zu seinen Jüngern/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret: die Blinde sehen/ und die Lahme gehen/die Aussätzige werden rein/ und die Tauben hören/die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget/ und seelig ist/der sich nicht an mir ärgert Matth. 11/5.6. Also ist es an dem richtigsten/ daß wir solche Zukunfft erklären und verstehen von der Zukunfft deß HErrn Messiä ins Fleisch/ in massen unsere Theologi es einhellig also erkläret haben/ der ist kommen nicht so wol als ein Rächer/ sondern auch als ein Helffer.

(a) Als ein Rächer/ dann also sagt der HErr bey dem Propheten Jesaia: saget den verzagten Hertzen/ seyd getrost/ förchtet euch nicht/ sehet euer GOtt kommt zur Rache. Der Jesuit Cornelius à Lapide, gleichwie er durch die verzagte Hertzen/ verstehet die arme Heyden/ die gleichsam ohne GOtt und ohne Trost biß zur Zeit deß Neuen Testaments in der Welt gewesen/ Eph. 2/12. also verstehet er auch durch solchen Trost; der H. Apostel ihren Trost/den sie in der Verkündigung deß H. Evangelii mit sich den armen Heyden gebracht/ daß sie ihnen angezeiget/ daß der HErr Messias kommen als ein Rächer/ sie an ihren geistlichen Feinden zu rächen/ an Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle; als wolten sie demnach sprechen und sagen: O ihr arme Heyden/ seyd doch nicht so forchtsam und kleinmüthig/ verzaget nicht/ darum daß ihr nicht vom Saamen Abrahä seyd/ GOtt kan auch Abraham aus Steinen Kinder erwecken/ wann ihr an Christum werdet glauben/ ihme anhangen und gehorchen/ so werdet ihr Kinder Abrahams seyn; gesetzt/ daß ihr bißhero Söhne gewesen der schröcklichen Abgötter/ daß ihr biß dahero selber Abgötter/ ohne GOtt/ ohne Glaubigen/ ohne Gewissen/Hurer/Meineydige/ Gottslästerer und dergleichen gewesen/ so sollet ihr doch GOttes Kinder werden durch die H. Tauffe und den Glaubigen an Christum; dann die Tauffe euch von Sünden abwaschet/ neue Menschen aus euch machet/ ja gar zu Englen

Comm. in h.l. p.m. 300.

und

und Söhnen Gottes/ also daß was Abraham/ Isaac und Jacob bey Gott gewesen / das seyd auch ihr / wie es heisset Ebr. 12/ 22. Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt deß lebendigen GOttes/ und zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler deß Neuen Testaments JEsu / und zu dem Blut der Besprengung/ das da besser redet denn Abels. Allein es ist richtiger/ daß wir mit unsern Gottsgelehrten durch den Trost der hier den Verzagten gegeben wird / verstehen allen Trost / welcher denjenigen mitgetheilet wird/ die da mit grossem Verlangen auf die Zukunfft deß HErrn Messiä geharret und gewartet haben / wie zwar fürnemlich die Vätter deß Alten Testaments gewesen/ also auch in gewisser maß die arme Heyden; dann der HErr Messias solte auch kommen als aller Heyden Trost / nach der Weissagung Hagg. 2/ 8. er solte nicht nur allein seyn der Preiß Israel/ sondern auch ein Liecht zu erleuchten die Heyden. Luc. 2/ 32. will demnach der HErr sagen: saget den verzagten Hertzen / allen denen die den HErrn Messiam mit Verlangen erwarten und ihn lieben/ seyd getrost/ fürchtet euch nicht für GOttes Zorn/ Sünd/ Tod / Teuffel und Hölle / sondern seyd vielmehr gutes Muthes; dann siehe euer GOtt / JEsus Christus / der da ist GOtt über alles gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/ 5. der warhafftige GOtt 1. Joh. 5/ 20. kommt zur Rache; der Sohn GOttes wird Menschliche Natur an sich nehmen/ daß er euch räche an allen euren Feinden/ er wird Rache üben an dem Teuffel / den er wird unter eure Füsse tretten; an der Sünde/ wie er wird tilgen und zusiglen; an der Höllen/ deren er wird ein Pestilentz und an dem Tod / dem er wird ein Gifft werden. Rom. 16/ 20. Dan. 9/ 24. 1. Cor. 15/ 55. Wie nun aber der Prophet Jesaias uns zum Trost den HErrn Messiam beschreibet/ daß er werde kommen als ein Rächer / der an allen unsern geistlichen Feinden werde Rach üben; also beschreibt er uns denselbigen auch uns zum Trost fürs

D. Osiand. comm. in h. l. p. m. 62.

(b) Als einen Helffer. Er kommt und wird euch helffen jabho vejoscha achæm er wird kommen als ein Heyland euch zu erlösen/ sosei himas, haben es die LXX. Griechische Dollmetschen gegeben / euch zu erhalten/ euch seelig zu machen und zu erlösen; da dann so wol in

dem Hebräischen als auch in dem Griechischen der Nahme JEsus verborgen und enthalten; heisset demnach vermög solches Nahmens und Wortes helffen allhier die Sünde hinweg nehmen / und hergegen die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt/ darbieten allen denen / die da seyn deß Glaubens an JEsum Christum; die aber JEsus Christus seelig machet / die zieret er auch mit den Kleidern deß Heyls / und bekleidet sie mit dem Rock der Gerechtigkeit. Jes. 61 / 10. die sind gantz herrlich inwendig mit güldenen Stucken gezieret. Ps. 45/14. an denen ist nichts verdammliches. Rom. 8/17. sie sind GOttes Lust und Paradieß: Erben GOttes und Mit = Erben Christi Jes. 6/4. Rom. 8/ 17. Helffen heist hier hinweg nehmen den Fluch deß Gesetzes/ hingegen den Seegen Abrahä über uns bringen / Gal. 3/ 14. Helffen heisset auch hier hinweg nehmen den Tod / und hergegen geben das ewige Leben/ wie es Joh. 10/ 27. heisset: und ich gebe ihnen das ewige Leben. Helffen heisset hier verjagen die Teuffel/ und hergegen die H. Engel zuordnen / daß sie uns tragen auf ihren Händen. Psal. 91/ 12. Daß sie uns behüten auf unsern Wegen/ und stehen um unser Seelen. Bette herum/um der Furcht willen in der Nacht. Hohenl. 3/ 7. 8. und wir auch dermaleins anstimmen und singen in alle Ewigkeit / Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HERR Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehre voll / Jes. 6/ 3. Helffen heist hier erretten aus der tieffen Höllen / diese Gluth auslöschen/ sie zerstören/ und von allem Ubel befreyen; Hergegen geben Leben und Seeligkeit/ Fried und Freude; dahero wird das ewige Leben genennet deß HErrn Freude/ Matth. 25/ 23. Freude die Fülle und liebliches Wesen Ps. 16/ 11. Freude und Friede im H Geist/ Rom. 14/ 17. es wird genennet die Krone der Gerechtigkeit / welche S. Paulo und allen/ so die Erscheinung JEsu Christi lieb haben/ wird beygeleget/ 2. Tim. 4/ 6. die Krone der Ehren / Ps. 8/ 6. die Herrlichkeit der Kinder GOttes eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit Rom. 5/ 2. Cap. 8/ 21. 2. Cor. 14/ 17. Die Ruhe 2. Thessal. 1/ 7. die Erquickung Act. 3/ 19. ein Sabbath an dem andern. Jes. 66/ 23. sehet / so hilfft uns JEsus Christs / und macht uns schon seelig / weilen wir noch in dieser Sterblichkeit leben; allein das völlige Compliment geschiehet am jüngsten Tag. Hier sehen wir GOttes Angesicht / aber unter der Decke göttliches Wortes/ und der Hochwürdigen Sacramenten/ denn aber werden wir ihn se-

hen

hen wie er ist/1. Joh. 3/1, von Angesicht zu Angesicht/1. Cor. 13/12. da werden wir sehen das Gute deß HErrn im Lande der Lebendigen Psal. 27/13. dann wann wir erwachen werden/werden wir schauen das Antlitz in Gerechtigkeit Psal. 17/15. da seyn wird Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich Psal. 16/11.

## Gebrauch.

1. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht von verzagter Hertzen ihrem heylsamen Advents-Trost/solle uns anfänglich dienen zu einer Lehre / daß wir daraus ersehen / wie GOtt der HErr den zaghafftigen / furchtsamen / ängstigen und Betrangten Hertzen in ihrer äussersten so wol Seelen- als Leibes-Noth / pflege zu Hülffe zu kommen / sich so wol an ihren leiblichen als geistlichen Seelen-Feinden zu rächen/ ihnen auszuhelffen und aus aller Gefahr zu erretten; dessen haben wir / was die geistliche Feinde und Seelen-Noth anbetrifft/ ein gar stattliches Zeugnuß in diesem unserm erklärten Advents-Text; da GOtt den Vättern deß Alten Bundes und Testaments / die unter der Gesetz-Last nach dem HErrn Messia seufftzeten/ ingleichem auch den armen Heyden / die unter der Tyranney deß Teufels gefangen gehalten wurden / lässet verkündigen und sagen: Sie solten getrost seyn/ und sich nicht förchten / dann ihr GOtt komme zur Rache/ GOtt der da vergilt/ komme und werde ihnen helffen / er werde sie aus aller Seelen-Noth und Gefahr erretten/ sie heraus reissen/ sättigen mit langem Leben/ und ihnen zeigen sein Heyl / Psal. 91/15. Und eben also macht es auch der HErr/ wann wir in leibliche Noth und Trübsal kommen/ wann wir offt weder aus noch ein wissen/ finden weder Hülffe noch Rath / ob wir gleich sorgen früh und spath; da erscheinet er uns dann mit seiner wunderbahren Hülff / und kommt ehe wir uns dessen versehen und einbilden / schafft uns Beystand in der Noth Psal. 60/13. wird unser Erlöser und Nothhelffer / thut an uns Zeichen und Wunder Dan. 6/27. welches die Kinder Israel an dem rothen Meer innen worden und erfahren / dann da alle menschliche Hülffe aus ware / vor ihnen hatten sie das rothe Meer / neben sich hohe Berge / hinter sich das Heer Pharao; so kommt GOtt ihr Rächer und Nothhelffer/ theilet für ihnen das rothe Meer / lässet sie trocke-

nes Fuß durchgehen; die Egyptier aber alle müssen darinnen versauffen Ex. 14/ 24. seq. also auch zu Zeiten Hißkiä / da Sennacherib mit grosser Heeres-Macht für Jerusalem kam/ kein Wiederstand fande sich von innen / die Stadt war entblößt von Munition und Kriegs-Besatzung/ oder aufs wenigste waren sie zur Resistentz nicht starck und gewachsen genug/ so hat GOtt auf das eiferige Gebett Hißkiä / die Feinde von aussen gedämpffet / nicht zwar durch einen andern mächtigen Feind/ der dem Sennacherib hätte entweder eine Diversion gemachet/ oder ihn mit Gewalt abgetrieben/ sondern er sendete einen eintzigen Engel vom Himmel / der in einer Nacht in dem Assyrischen Läger in die 185000. Mann erleget und erschlagen / daß deß morgens voller Todten gelegen / Jes. 37/ 36. Es gehet offtmahlen mit GOttes Hülffe wie mit der Witterung/da es manchesmahlen stürmet / wehet und donnert/unversehens aber kommt wieder ein Sonnenblick der uns anlachet und wieder erfreuet/ daß ob gleich am Himmel noch so groß Gewitter/ die schwartze Wolcken stürmen untereinander mit Macht / daß es scheinet als wolle der Himmel einfallen; dannoch füget es sich unversehens/ daß die Sonne mit ihren Strahlen unter den Wolcken herfür bricht/ und vertreibet das gantze Gewitter; also mag offtermahlen bey uns das liebe Unglücke stürmen wie es will / das Meer dieser Welt mag wüten und wallen wieder uns aufs greulichste/ daß auch für seinem Ungestüm die Berge möchten einfallen / so wird doch unversehens die Gnaden-Sonne herfür brechen / und uns helffen; dann GOtt kommt mit seiner Hülffe ehe wir uns versehen / Josephs Exempel kan uns solches genugsam lehren / der liebe Mensch muste lang genug pausiren / ehe er in die Freyheit gebracht wurde / aber unversehen und da er nicht daran gedencken konte / so sahe er an statt deß Wassers der Trübsal und Unglücke/ lauter Ehren-und Freuden-Weine / dann eilend wurde er herauf geholet und befördert Gen. 41/14. Manche fromme Jungfer / die sich auf ihren Vatter und Mutter nicht verlassen darff / weißt nicht wie sie sich ehrlich solle hinbringen / die Eltern haben ihr nichts / dann einen ehrlichen Nahmen hinterlassen / kein anständiger Heyrath will sich auch nicht finden / allein / ehe sie sichs versiehet / wird eine solche mit Esther herfür gesuchet / und ihre Trübsal in lauter Labsal verwandelt.

II. Warnung. Lasset uns demnach den fürgetragenen Bericht auch behalten zu einer treuhertzigen Warnung/ daß wir an GOttes Hülff und Errettung

rettung weder in geistlichen noch in leiblichen Nöthen verzagen sollen; ob gleich bißweilen dieselbige eine Zeitlang sich verweilet und aussen bleibet/ sintemahlen GOTT der HErr dessen seine gewisse Ursachen hat'; dann wir sind auch bißweilen solche wunderliche Heiligen/ daß wir GOtt lang warten/ruffen und schreien lassen/eh wir uns zu ihme bekehren; Ach wie lang wartet Gott auf Recht so ists Schinderey/ auf Gerechtigkeit so ists Klag/ Jes. 5/7. Darnach so ists auch eine Ursach / daß GOtt mit seiner Hülffe so lang aussen bleibt/daß er unsere Boßheit straffe/sonderlich aber unsern Glauben/Gedult und Demuth probiere. Dann gleich wie das Gold durchs Feuer/ also werden die so GOtt gefallen/durch Feuer der Trübsal bewehret/ Syrach. c. 2. 5. Zwar für sich selbsten darffs GOtt der HErr nicht/daß er unsern Glauben probiere wie er beschaffen sey/er weißt wol was im Menschen ist/als dessen Hertz und Nieren er prüfet/und auch dessen innerste Gedancken von ferne siehet; Aber das thut er einmal um unsert willen/daß uns selbsten offenbahr werde / wie weit wir im Christenthum und Ubung deß Glaubens kommen seyen; Bey guten Tagen bilden wir uns offt grosse Krafft und Stärcke ein / bereden uns selbsten / wie wir standhafft bleiben wollen in der Forcht und Liebe GOttes/im Gehorsam Gedult und andern Ubungen/ aber wenn uns das Creutz trifft/und die Trübsal auf uns dringet/da werden uns die Gedancken und Heimlichkeit unsers Hertzens offenbahr / da reget sich Ungedult / Kleinmüthigkeit und andere Schwachheiten von denen wir nichts gewust hätten/ daß sie in uns wohneten / wann sie nicht durch die Trübsal wären herfür gebracht und geoffenbahret worden/ wie einen jeden sein eigen Exempel und Erfahrung lehren wird. Darnach thut ers auch um anderer Leuten willen/daß dieselbige sehen und erfahren/ daß unser Glaube sehr rechtschaffen und keine Heucheley seye. Ut notus fiat mundo, qui notus est Deo, sagt Augustinus, daß der auch der Welt bekandt werde/ welcher GOtt bekandt ist; damit andere zur Christlichen Nachfolg aufgemuntert und angetrieben werden / anderer Ursachen für dißmal zu geschweigen.

III. Vermahnung. Cl. Ernst. in Ehrenholds Gedancken. Cent. I.

So lasset uns weiter erinnert und vermahnet seyn/ daß wir sowol im geistlichen als leiblichen Anliegen unser Vertrauen auf die Hülffe deß HErren setzen/und uns gewiß versichern/ er werde uns in unserer Noth nicht stecken lassen/er werde kommen und uns helffen. Von dem Käyser Domitiano wird geschrieben / daß er seinem Beschirmungs-Götzen Jovi einen herrlichen Tempel erbauet / und darinnen sein Bild-

nüs in den Schoß deß Abgottes legen lassen / anzuzeigen / daß er unter dem Schutz dieses Götzen für der List und Gewalt seiner Feinde gewaltiglich beschirmet werde ; Aber hinweg mit diesem nichtigen Schutz: GOtt/ und allen denen die weder hören noch helffen können. Warlich es hat Israel keine Hülffe denn an dem HErrn unserm GOTT/ Jer. 3/23. Dieser ists/ der die so ihme vertrauen / in seinen Arm samlet/ und in seinem Busen trägt/ Jes. 40/11. Niemand kan sie aus seiner Hand reissen/ er ist grösser denn alles/ Joh. 10/ 29. So lang den Christen die Flügel ihrer Andacht und Gebetes/ durch welche sie sich gegen dem Himmel schwingen mit dem theuren Blut / gleich den fliegenden Fischen wol befeuchtet bleiben/ so hat es keine Noth mit ihnen / denn GOtt decket sie in seiner Hütten zur bösen Zeit / er verbirget sie heimlich in seinem Gezelt ; Sihets schon zu Zeiten gantz leer aus/ als wolte er uns mit seinem Advents Trost gantz nicht erfreuen/ so lasset ja unsere Augen nicht Richter seyn über die Göttliche Hülfferscheinung und Barmhertzigkeit/ daß wir gleich urtheilen solten/ weilen wir keine Zeichen der Göttlichen Hülffe sehen / so wolle GOtt uns nicht helffen ; O er hat auch eine verborgene Barmhertzigkeit / es stehet der liebe Freund hinter der Wand/ und gucket durcks Gitter/ Cant. 2/6. Lasset uns demnach sagen mit Micha c. 7/9.10. Ich will deß HErrn Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündiget/ biß er meine Sache ausführe/ er wird mich ans Liecht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe / mein Feind wirds sehen müssen / und mit aller Schand bestehē/ die jetzt zu mir sagen/ wo ist dein Gott Mich. 7/9.10.

IV. Trost.

Dessen lasset uns nun unter einander getrösten zu dieser gegenwärtigen Zeit/ da wir auch mit Noth und Gefahr aller Orten umgeben sind ; Unsere Feinde wüten und toben für Verwüsten und Brennen/ also daß schwerlich in Historien wird zu finden seyn/ daß jemahlen solche Tyrannen gelebet haben/ als diese unsere Feinde seyn / die wol alle Neroues, Caligulas, Antiochos und Domitianos an Grausamkeit übertreffen ; Doch gleichwol können sie nicht thun und ausrichten was sie wollen/ sonsten lege unser Stadt und Land schon längsten in der Aschen. Ach wann wir nur mehr Glauben/ Zuversicht und Vertrauen zu GOtt hätten/ so wäre es niemahlen so weit kommen ; GOtt wird aber doch endlich mit männiglichs Verwunderung diese Mordbrenner und grausame Bluthunde stürtzen / daß die gantze Welt sich wird über ihren Untergang entsetzen/ deß tröste dich mein Hertz/ die Feinde haben ihr Garn ausgestellet/

gestellet/ aber GOtt wird ihr Vorhaben zu nicht machen / die Zeit ihres Verderbens ist vorhanden/ und alle Welt wird sich dessen erfreuen. Gebe der gütige GOtt/ daß wir solche Rache GOttes bald an ihnen sehen/ und der HERR sein betrangtes Volck und das liebe Teutschland möge erlösen/ so wollen wir ihn loben und preisen hier zeitlich und dort ewig/ AMEN.

Die

# Dritte Advents-Predigt/

aus Hagg. c. 2. v. 7. 8.

So spricht der HERR Zebaoth / es ist noch ein Kleines dahin / daß ich Himmel und Erden / das Meer und Trocken bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen/ da soll dann kommen aller Heyden Trost.

## Thema.

Haggäi Trostreiche Advents-Predigt.

## Eingang.

WIr haben nunmehr/ Geliebte und Gottergebene Hertzen wiederum durch GOttes Gnad erlebet / die erwünscht fröliche und Gnadenreiche Advents-Zeit / die/ wie der H. Augustinus meldet/ von der ersten Kirchen zu dem Ende verordnet worden/ daß wir/ in derselbigen durch allerley Geistliche und Göttliche Ubung uns geschickt machen / das hohe Weihenacht-Fest/ so für der Thür/ also zu celebriren und zu begehen / daß es GOtt in dem Himmel wolgefällig seye/ daß die Ehre deß Sohnes GOttes gepriesen werde/ daß er auch geistlicher Weise in unsern Hertzen werde empfangen und gebohren / ja daß unsere Hertzen gleichsam seine Krippe und sanfft Bettlein seyen/ darinn er ruhe und wohne/ und wir seiner leiblichen

D. Johannes Schm. part. 1 Festiv. Conc. 2. Adv. p. m. 40. 41.

chen Geburt zu unserer zeitlichen und ewigen Wolfahrt heylsamlich geniessen mögen. Es haben aber die liebe Alten in solcher H. Zeit / sonderlich von dreyerley Advent deß Sohnes Gottes geprediget/ und darvon das Volck unterrichtet/nemlich

(a) De Adventu Incarnationis, von der Zukunfft deß Sohnes GOttes ins Fleisch; Da er leiblicher und äusserlicher Weise sich geoffenbahret im Fleisch/ 1. Tim. 3/16. Daß man ihne mit leiblichen Augen gesehen und beschauet/ auch mit Händen betastet/ 1. Joh. 1/1. Darvon Simeon der alte Greiß redet: Daß seine Augen haben den Heyland gesehen/welchen GOtt bereitet hat für allen Völckern/ Luc. 2/30. Nach welcher Zukunfft er auch unter den Menschen gewohnet/ Joh. 1/14. Von welchem Advent gleich von Anbegin der Welt ist geprediget: biß auf den Tag und die Stunde/ da derselbige erfüllet worden. Er der HERR selbst hat darvon geredet/ gleich im Paradiß nach dem Fall der Menschen / da er ihnen von sich selbst die Fundamental-Verheissung getham / und die Quell aller Evangelischen Trost-Predigten eröffnet/in den bekandten Worten; Deß Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zutretten/ Gen. 3/15. Hat darauf zu unterschiedlich mahlen solche Verheissung den lieben Patriarchen / Abraham/ Isaac und Jacob wiederholet; Ferner seinen H. Geist den Propheten gegeben/ welche von solcher seiner Zukunfft ins Fleisch weissagen müssen/ je einer herrlicher und deutlicher als der andere: Der eine hat geweissaget von der wunderbahren Mutter/von der er solte gebohren werden: Der andere hat gezeiget den Ort und die Stadt/ der dritte die Zeit und das Jahr/ wo und wann der Sohne GOttes solte gebohren werden. Biß letzlich der Engel Gabriel vom Himmel kommen / und der Jungfrauen Mariá zu Nazareth aus Göttlichem Befelch angezeiget/ daß sie die versehene Mutter seye/ die ihne den Sohn GOttes zur Welt gebähren werde. Darnach so haben auch zu solcher Zeit die Kirchen-Vätter geprediget fürs

(b) De Adventu Sanctificationis, von der Zukunfft der Heiligung/ da der Sohne GOttes im Wort und H. Sacramenten geistlicher Weise zu uns kommt/ den wahren Glauben in uns erwecket / und durch denselbigen in unsern Hertzen einziehet / und darinnen seine Wohnung hat/darvon Johannes redet 1. Ep. 1/2. wann er sagt: Das Leben das ewig ist/ und welches war bey dem Vatter/ seye uns erschienen.

nen. Auch Paulus 2.Timot.1/10. da er sagt: Die Gnade GOttes seye auch jetzt offenbahret durch die Erscheinung unsers Heylandes JEsu Christi; Sonderlich aber unser liebster HErr und Heyland Christus selber/ Joh. 14/23. Wer mich liebet der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu ihme kommen/und Wohnung bey ihm machen. Nach welcher Erscheinung/Offenbahrung und Zukunfft er mit leiblichen Augen nicht kan gesehen/sondern allein nach seinen Wolthaten im Glauben erkandt und ergriffen werden/ vermög welcher Zukunfft er sich für unsere Hertzen stellet und sagt: Thue mir auf liebe Freundin/meine Schwester/meine Taube/ meine Fromme/ Hohelied c.5/2. Zu welcher Zukunfft der H. Johannes ihme den Weg bereitet / Joh.1/23. Und geruffen aus Jes. 40/ 3. Bereitet dem HErren den Weg/machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt/der da kommt. Das auch heutiges Tages getreue Lehrer und Prediger thun/wann sie ihren Zuhörern aus Psal.24/7. zuruffen: Machet die Thore weit/und die Thüren in der Welt hoch/daß der König der Ehren der HErr Zebaoth einziehe. Endlich so haben auch zur H. Advents-Zeit/ die Vätter der Kirche geprediget fürs

(c) De Adventu Glorificationis, von der Zukunfft der Herrligkeit/ die geschehen wird gantz himmlischer Weise/ in Glory und Majestät/da am Jüngsten Tag der HERR Christus/ als ein Richter alles Fleisches/auf einer Wolcken sitzend mit grosser Krafft und Herrlichkeit erscheinen wird/von welcher Zukunfft der Ertz-Vatter Henoch/ der Siebende von Adam geprediget: Der HErr kommt mit vielen tausend Heiligen Gericht zu halten über alle / und zu straffen alle ihre Gottlosen / um alle Werck ihres gottlosen Wandels/ damit sie Gottloß gewesen sind / und um alle das harte / das die gottlose Sünder wieder ihn geredet haben / Judä v.14. Von welcher Zukunfft und Offenbahrung auch Paulus redet/ Tit. 2/ 13. wann er sagt: Wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Offenbahrung der Herrligkeit deß grossen GOttes/und unsers Heylandes JESU Christi.

Findet sich also ein dreyfacher Advent deß HErrn Christi nach dem dreyfachen Unterschied der Zeit / so theils vergangen / gegenwärtig und zukünfftig ist. Welches Bernhardus in folgenden Worten gar schön gegeben ht: Venit ad Homines, in Homines, contra Homi-

Homines. Er kam zu den Menschen in der vergangenen Zeit/als das Wort Fleisch war / und wohnete unter uns; Er kommt in die Menschen mit seiner Gnad und H. Geist in der gegenwärtigen Zeit/ laut seiner eignen Worten Offenb. 3/20 Sihe ich stehe für der Thür und klopffe an. Endlich wird er kommen in künfftiger Zeit wider die Menschen/ als ein verordneter Richter der Lebendigen und der Todten. Nun von solchem dreyfachen Advent/gedencken wir auch mit Gottes Hülff und Beystand/ diese H. Zeit über mit euer Lieb zu reden; Machen demnach für dißmal aus dem verlesenen Text den Anfang / und betrachten aus demselbigen

# Haggäi Trostreiche Advents-Predigt/

Die er gehalten

I. Von der H. Advents-Zeit.
II. Von den grossen Advents Wundern.
III. Von dem heylsamen Advents-Trost.

Zu welcher Betrachtung GOtt der HErr die Gnad und Krafft seines H. Geistes geben und mittheilen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

DIne sehr herrliche Advents-Predigt/ ware es Geliebte in dem HErrn/ die weiland der Patriarch Jacob seinen Söhnen auf seinem Todbette gehalten/ da er ihnen von der Zukunfft deß HErrn Messiä also geprediget: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meister von seinen Füssen / biß daß der Held komme; und demselben werden die Völcker anhangen. Oder wie es nach der Griechischen und Lateinischen Bibel heisset: Kai autos prosdokia ethnon Et ipse erit expectatio gentium; Auf den werden die Völcker mit grossem Verlangen warten; Er wird ihnen gar lieb und angenehm seyn; also daß sie sich in grosser Menge zu ihme versamlen / und sich demselbigen anhängig machen werden; wie R. Salomo, Pagninus, Vatablus und Lutherus es gegeben haben/Gen. 49/10. Was nun dazumahlen der liebe Jacob 1737. Jahr vor Christi Geburt von der Zukunfft und dem Advent deß HERRN Messiä geprediget/ eben das jenige hat GOtt der HErr durch den Propheten Haggai 1188. Jahr hernach/ und also 518. Jahr vor Christi Geburt

burt widerholet/ wann er sagt: So spricht der HERR Zebaoth/es ist noch ein Kleines dahin/ daß ich Himmel und Erden/das Meer und Trocken bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen/ da soll dann kommen aller Heyden Trost. Hier lasset uns nun zuhören

Deß

# Haggäi Trostreiche Advents-Predigt.

Die er gehalten

## I.

## Von der Heiligen Advents-Zeit.

Wann er sagt: So spricht der HErr Zebaoth / es ist noch ein Kleines dahin: Gedencket also nicht so wol deß Grossen HErrens/ der solche Zeit bestimmet/ als auch der kurtzen Frist / die er dazu benennet. Was nun anbetrifft

(a) Den grossen HErren / der solche Zeit bestimmet / so ists der HErr Zebaoth/ dessen Tag und Nacht ist / der da machet daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewiesen Lauff haben; der Sommer und Winter machet/ Psal. 74/16.17. Der da gemacht/daß so lang die Erde stehet / nicht aufhören sollen Samen und Erndte/ Frost und Hitz Sommer und Winter/ Tag und Nacht/ Gen. 8/ 22. Der da zu dem Ende Liechter an die Veste deß Himmels gesetzet/ die da scheiden sollen Tag und Nacht/ und geben Zeichen/Zeiten/ Tag und Jahre/ Gen. 1/ 14. Er ist der HErr / der einem jeglichen Ding seine Zeit bestimmet/und allem Fürnehmen unter der Sonne seine Stunde verordnet/ Eccl. 3/ 1. Der auch den Menschen/ der vom Weibe gebohren/ seine bestimmte Zeit gesetzet / seiner Monden Zahl stehen bey ihme dem er auch ein Zihl gesetzet/das er nicht kan überschreiten/ Job 14/5. Dieser HErr nun wie er alles thut zu seiner Zeit/also hat er auch eine gewiese Zeit verordnet/ wann Christus solte gebohren werden/ nemlich in der Fülle der Zeit/wie es heisset: Da aber die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe/ Gal. 4/4. Zur Zeit da das Scepter von Juda entwendet worden/ Gen. 49/ 10. Dieser HERR nun aber wird hier genennet der HERR Zebaoth/der HERR der Heerschaaren; Das ein solcher

Nahme/ der da andeutet seinen Schutz und Göttliche Regierung / wie Hieronymus an die H. Marcellam geschrieben; Und also nicht ein solcher Name/ der uns GOttes Wesen / sondern vielmehr seine Verrichtung beschreibet/daß er nemlich ein solcher HERR/der grosse Heer unter sich habe; alle H. Engel Sonn/Mond und alle leuchtende Sterne: Hagel/ Donner/ Blitz und Strahl/ die er zur Rache geschaffen/ und in weit besserer und richtiger Ordnung weißt anzuführen / als der Menesteus, den Homerus rühmet / daß unter allen Kriegs-Obristen keiner seines gleichens gewesen / der in allem gute Ordnung gehalten; Und darum darffs sichs nicht viel Disputirens / warum allhier der Name Zebaoth GOtt gegeben werde? nemlich hiemit anzuzeigen/ daß wie dieser HErr in seinen Heerlagern gute Ordnung halte / also auch in Außtheilung der Zeiten/da er diesem Ding einen langen/jenem aber einen kurtzen Termin setzet. Demnach so lasset uns auch betrachten hie fürs

el Drusius in libr. de Elohim p.49. Item in Comment. Prior. ad Voc. Ebr. N.T.p.143.

(b) Die kurtze Frist/ die der HErr dem Advent und der Zukunfft deß HErrn Messiä benennet / der HErr Zebaoth sagt: Es ist noch ein Kleines dahin; Oder wie es eigentlich in seiner Sprach lautet: Adhuc unum, meath, pusillum; Es ist nur noch um ein Kleines zu thun; oder es ist noch eine kleine Zeit dahin / daß der HERR Messias sich einstellen wird / fast wie dorten Psal. 37/10. David von dem Gottlosen sagt: Es ist noch um ein Kleines so ist der Gottlose nimmer. Ingleichem der HErr beym Propheten Hos. 1/4. Es ist noch um ein kleine Zeit/ so will ich die Blutschulden in Jesreel heimsuchen; Also solle es auch noch um eine kleine Zeit zu thun seyn/so werde aller Heyden Trost kommen. Womit dann der HERR das Jüdische Volck hat sonderlich wollen trösten und aufrichten / daß in kurtzem die jenige Verheissung/ welche er im Paradeiß gethan / und nachgehends so offt bey den Vättern widerholet/ solle erfüllet werden. Dann obwolen die Juden dazumahlen wusten/daß der Messias würde kommen/so vermeyneten sie doch/ dessen Zukunfft seye gar weit hinaus gesetzet / und derowegen seuffzeten sie zum öfftern: Ach daß doch die Hülff aus Zion käme über Israel/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete/so würde Jacob frölich seyn/und Israel sich freuen/Psal 14/7. Solchem Verlangen begegnet nun hier der HErr/und sagt: Es ist noch um ein Kleines dahin/ so wird das Reich deß HErren Messiä seinen Anfang nehmen; wie R. Salomo es aus einem alten Juden erkläret/ da sollen alle Weissagungen

gen erfüllet werden / also daß der Held erscheinen. Gen. 49 / 10. daß GOtt vom Himmel ein Königreich aufrichten / Dan. 2 / 44. daß dem Ubertrettern gewehret / die Sünde zugesiegelt / die Missethat versöhnet / die Ewige Gerechtigkeit gebracht / die Weissagung zugesiegelt / und der Allerheiligste solle gesalbet werden. Dan. 9 / 24. Es solle noch um ein kleines dahin seyn / so werde sich der HErr einstellen in seinem Tempel / Malach. 3 / 1. wolte aber jemand sagen: Was? solle das ein kleines seyn / wann die Juden noch 518. Jahr haben auf den Messiam warten müssen? das ist nicht eine kleine sondern lange Zeit! allein obwolen für unsern Gedancken solches lang zu seyn scheinet / so ist es doch eine kleine und geringe Zeit (1) in Ansehung deß HERRN Zebaoths / welcher allhier die Verheissung gethan / bey dem tausend Jahr seyn / wie der Tag der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache / Psal. 90. 5. Es ist eine kleine Zeit fürs (2) in Ansehung der verflossenen Zeit / die allbereit von der ersten Verheissung an / vorbey gegangen; die 3533. Jahr ausmachten / gegen welche 518. Jahr ein Kleines gewesen / und darum müssen wir uns lernen richten nach dem Calender unsers GOttes: wie dann (3) auch solches kleine kan gezogen werden auf das Wort Bewegen / das bald nach deß Haggäi Zeiten angegangen / und nicht auf den Messiam / welcher erst auf solches Bewegen folgen und kommen solle. Hierauf so wollen wir auch betrachten

D. Himel. Comm. in h. l. p. m. 39.

Deß

## Haggäi Trostreiche Advents-Predigt.

Die er gehalten

## II.

## Von den grossen Advents-Wundern.

Es ist noch ein Kleines dahin / daß ich Himmel und Erden / das Meer und Trocken bewegen werde / ja alle Heyden will ich bewegen / saget in diesem unserm Texte der HErr Zebaoth; gedencket also zweyerley Wunder / die sich ereignen werden / vormit und bey solcher Ankunfft deß HErrn Messiä / deren sich etliche werden sehen lassen / bey den Leblosen und Unvernünfftigen / andere aber bey den lebendigen und vernünfftigen Creaturen. Was nun anbetrifft die Wunder / die sich ereignen werden

(a) Bey den Leblosen und unvernünfftigen Creaturen / so sagt der HErr Zebaoth; Es seye noch um ein kleines so wolle er Himmel und Erden / das Meer und Trockne bewegen / es redet allhier der HErr von einer gar sonderlichen Bewegung / die mit aller Macht und Gewalt geschiehet / daß es ein grosses Geräusch und Getöß giebet / davon alles zittert / bebet und erschellet wird / wie für dem Zorn GOttes die Erde bebet und beweget wird / daß die Grundfeste der Bergen beben und sich regen / wann er zornig wird. Psal. 18/8. wie die Mauren zittern und beben / wann man dieselbe stürmet und mit Maurenbrechern durchlöchert. Ez. 26/10. wie bey grossen Hagel und Donnerwettern die Vögel in der Lufft / die Thiere in den Wäldern / und die Fische in den Wassern beben; wann sie es hören. Ez. 38/28. wie GOtt der HErr die Hügel Nah. 1/5. die Inßlen Ez. 26/15. ja gar den Himmel bebend machet / wann er seinen Zorn hören lässet. Joel 2/10. sonderlich aber gibt es ein grosses Gereusch / ein grosses Zittern und Beben / wann die Erde durch die Gewalt deß Höchsten erschüttert wird / daß davon die Berge und feste Schlösser / Pallatia und grosse Häuser zittern / und als die Trunckene hin und her taumlen / die Glocken sich selber leuten / gantze Städte zu Grunde gehen u. s. w. wie dann das Hebräische raalch, gar vielfaltig von dem Erdbeben gelesen wird. Psal. 68/9. Psal. 77/19. Psal 60/4. Jer. 8/16. C. 47/21. C. 51/29. Jes. 13/13. C. 24/18. Dahero solches Wort die LXX. Griechische Dollmetscher hin und wieder übersetzet haben seismon als Ez. 3/14. Jer. 10/22. Job. 41/40. anderswo syssleismon 1. Reg. 19/12. Aus welchem allem zuersehen / daß allhier von einer grossen Bewegung geredet werde; was es aber eigentlich für eine Bewegung Himmels und der Erden / deß Meers und deß Trocknens seye? Item / wann und zu welcher Zeit solche geschehen und sich ereignet / davon werden wir weiter der Sache nachzusinnen haben. Sintemalen Ambrosius Catharinus erwehnet / daß die jenige / welche er über solche Stelle gesehen und aufgeschlagen / sehr variren / von was für einer Bewegung hier Haggæus rede? R. Aben Esra und etliche mit ihme wollen; es werde hier geweissaget von dem grossen Erdbeben / das sich in dem Königreich Herodis / kurtz vor Christi Geburth ereignet habe; allein damit will er dem R. Abarbanel kein Genügen thun / weilen die Bewegung Himmels und der Erden / weit ein mehrers erfordern / als nur ein Erdbeben in einer ein-

Dn. Frischmut. de Gloria Templ. II. ex Hagg. C. 2. v. 7. Cap. 2. §. 4. seq. p. m. 7. seq.

eintzigen Provintz und Königreiche; demnach will R. David Kimchi, es von einer verblümten Bewegung der Heyden und der Juden verstehen/ da offt gesagt wird/ Himmel und Erden bewegen sich / wann was grosses/ ungewohnliches/ und sonsten unerhörtes sich begiebet und zuträgt; allein von solcher wird bald geredet/ und dieselbige dieser nachgesetzet; ist demnach das richtigste/ daß wir durch solche Bewegung verstehen/ alle die Wunder/ die sich in diesen unterschiedlichen Elementen bey der Zukunfft deß HErrn Messiä ereignet haben/ oder ereignen sollen; da zwar etliche solche Bewegung verstanden von seiner ersten Zukunfft ins Fleisch; andere von seiner Majestätischen und Glorioſen Zukunfft zum Jüngsten Gerichte; Etliche haben beede zusammen genommen/ und haben es verstanden von der gantzen Zeit deß Neuen Testaments/ da sich dergleichen Wunder ereignet; Zum Exempel / da der liebste Heyland gebohren/ wurde der Himmel beweget / die Heil. Engel fuhren herunter und sungen in der Lufft das Gloria in excelsis Deo: Ehre sey GOTT in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wolgefallen/ Luc. 2/ 9. ein Stern erschiene den Weisen aus Morgenland / und nachdem dieselbige nacher Jerusalem kamen / und nach dem neugebohrnen König der Juden fragten / da ward die gantze Stadt beweget; Herodes erschrack/ und mit ihm das gantze Jerusalem/ Matth. 2/ v. 2 3. Da Christus am Creutz gestorben / ward Himmel und Erden beweget; an dem Himel ereignete sich eine Finsternuß über das gantze Land; die Erde bebete und ward beweget/ und die Felsen zerrissen/ so gar/ daß auch die Gräber der Heiligen sich öffneten/ Matth. 27/ 45. 51. 52. Da Christus von den Todten aufferstanden/ da ward ein grosses Erdbeben/ C. 28/ 2. da er gen Himmel gefahren/ hat ihme eine Wolcken gedienet an statt eines Triumph-Wagens/ Act. 1/ 9. da der H. Geist am H. Pfingst-Fest sichtbar über die Apostel ausgegossen worden da geschahe schnell ein Brausen von Himmel/ als eines gewaltigen Windes / und erfüllete das gantze Hauß da sie sassen Act. 2/ 2. Da die Apostel das Evangelium hin und wieder predigten/ da wurde der gantze Erdboden erreget und beweget; man besehe nur die Apostel-Geschicht. C. 4/ v. 5. 25. 26. 27. C. 5/ 18. C. 6/ 9. C. 7/ 54. C. 13/ 45. C. 14/ 19. C. 16/ 19. C. 18/ 12. C. 19/ 29. C. 21/ 27. C. 23/ 13. 14. wird dermaleins der HErr JEsus vom Himmel zum Gerichte kommen/ so wird ja wol Himmel und Erden/ das Meer und Trocken beweget werden; da der Himel wird zergehen mit grossem Krachen/

D. Gerhardus Com. in Epl. ad Ebr. cap. 12. v. 26 p. m. 469. D. Quistorpius in Notis ad h. l. p. m. 775. D. Joh. Tarnov. Com. in h. l. p. m. 46.

Krachen/die Elementen werden für Hitze zerschmeltzen / und die Erde und die Wercke die drinnen sind/werden verbrennen 2. Pet. 3/10. da das Meer und Trocken wird beweget werden ; das Meer seine Todten geben/der Tod und die Hölle/oder die Gräber werden auch ihre Todten geben Offenb. 20/13. Hierauf lasset uns auch betrachten die Wunder/ die sich ereignet fürs

(b) An den lebendigen und vernünfftigen Creaturen. Ja alle Heyden will ich bewegen / welches R David Kimchi also außleget/ daß GOtt der HErr zur Zeit deß andern Tempels / der Heyden ihre Hertzen dahin lencken und bewegen wolle / daß sie aller Orten sich werden aufmachen/ihr Gold und Silber/ und was ihnen angenehm / zu solchen Gottes-Hause bringen ; Hergegen wollen R. Maimonides und Abarbanel. daß vielmehr gezielet werde auf die Zerstörung und Verwüstung deß andern Tempels / die durch die Heyden geschehen werde ; oder es werde angezeiget durch solche Bewegung der Heyden/ grosser Völcker ; Zum Exempel / deß Persischen und Medischen Reichs/ und derselbigen Monarchi Untergang und Vertilgung ; allein das richtigste ist/ daß wir mit unsern Gottsgelahrten sagen/ daß allhier geweissaget werde von der Bekehrung der Heyden in dem Neuen Testament/ und dero Beruf zu dem Reich deß HErrn Messiæ / da der Zaun und die Scheidwand zwischen Juden und Heyden abgebrochen werden solle/daß Frieden unter ihnen beyden solle gestifftet werden. Eph. 2/14. Daß die Heyden in dem Liecht deß HErrn Messiä werden wandeln/und die Könige im Glantz der Kirchen/der über sie werde aufgehen ; ihre Söhne sollen von fernen kommen / und ihre Töchter zur Seiten erzogen werden ; die Menge am Meer werde sich zu ihr bekehren/ und die Macht der Heyden zu ihr kommen/Jes. 60/3. seq. welches/wie es ist geschehen dem Anfang nach/gleich nach der Geburth Christi/ da die Weisen aus Morgenland nach Jerusalem kommen / den neugebohrnen König der Juden anzubetten Matth. 2/1. seq also ist es in seine Erfüllung völlig gegangen/ da die Juden das Wort GOttes von sich gestossen/ und sich selber nicht werth gehalten haben deß ewigen Lebens ; hergegen die Apostel sich zu den Heyden gewendet/ die dessen froh wurden/und preiseten das Wort deß HErrn/und wurden glaubig wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren/ Act. 14/46. seq. dann von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang/solte der Name deß HErrn Messiä herrlich-

lich werden unter den Heyden / und an allen Orten solte ihm geräuchert werden / und ein rein Speiß-Opffer geopffert werden. Denn mein Nahme soll herrlich werden unter den Heyden spricht der HErr Zebaoth / Malach. 1 / 11. Es solten Heyden von Morgen und von Abend kommen / und mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Matth. 8 / 11. In allerley Volck / wer ihn förchte und recht thue / solle ihm angenehm seyn. Act. 10 / 34. Hierauf so lasset uns betrachten

Deß

# Haggäi Trostreiche Advents-Predigt.

Die er gehalten

## III.

## Von dem Heylsamen Advents-Trost.

Da soll dann kommen aller Heyden Trost. Das ist Christus der alle Welt trösten solle / durch die Vergebung der Sünden / wie es Lutherus in der Rand-Glosse erkläret; Es solle komen der HErr Messias / der Mittler deß Neuen Testaments / und das Blut der Besprengung / Ebr. 12 / 24 dessen sich nicht allein die Juden / wie im Alten Testament / sondern auch die Heyden sollen zu getrösten haben: dann nimmermehr sollen uns die Jüdische Lehrer / als wir oben von R. David Kimchi vernommen / bey Erklärung dieses Heyden-Trostes eines andern bereden / und daß wir es mit ihnen dahin deuten sollen / das bey damahligen Unvermögen deß Jüdischen / und seither in Sclaverey gewesenen Volcks / die umliegende Heyden an Golde und erforderten Unkosten zum neuen Tempel-Bau viel beytragen / und mit solchem Zuschuß einen grossen Trost und gute Hoffnung zu Vollendung und Auszierung deß Tempels machen würden; sintemalen R. Akiba selber gestehen muß / die alte Juden haben dafür gehalten / daß dieses eine Weissagung seye von den Tagen deß Messiä / als welchem die Heyden sollen zum Erbe gegeben werden / und der Welt Ende zum Eigenthum Psal. 2 / 11. in dessen Liecht die Heyden werden wandlen / Jes. 60 / 3. der viel Heyden werde besprengen. Cap. 52 / 15. den die Heyden werden suchen und nach seinem Nahmen fragen / C. 65 / 1. dem die Völcker werden anhangen Gen. 49 / 10. u. s. w. Dahero es

dann einige unter den Juden also gegeben: Desideratus Judæis venit Gentibus; Der Juden Trost kommet den Heyden/ (verstehe/ auch zu gut) es findet sich zwar in der H. Sprach eine Enallage Numeri, da es heisset: Et veniet Desiderium omnium Gentium. Und es werden kommen der Trost aller Heyden; welches dann verursachet/ daß Raimundus solchen Pluralem erklaret; von den beyden Naturen in Christo/der Göttlichen und Menschlichen; andere aber/als der Gelährte Johannes Coccejus, ob er zwar durch den Heyden-Trost verstehet den HErrn Messiam/ welcher Desiderium Israelitarum, der Israeliten Trost/ den sie suchen und begehren/ Malach. 3. v. 1. genennet werde: Also verstehet er doch auch darneben/ durch Desiderium Gentium der Heyden Trost/ die Desideratos, Electos & amatos ex omnibus Gentibus. Die Erwünschte/ Auserwählte und Geliebte aus allen Heyden/die da zum H. Berge werden kommen/ und zu dem Reich deß HErrn Messiä sich versammlen. Allein es darff sich solcher Subtilitäten gar nicht/dieweilen nichts neues in H. Schrifft/daß dergleichen Redens Arten vorkommen; da der Singularis pro Plurali, und wieder der Pluralis pro Singulari genommen wird. Bleibt es also darbey/ daß hier durch der Heyden Trost niemand anders verstanden werde/als der HErr Messias/ den die arme Heyden durch die Predigt deß H. Evangelii werden nicht so wol nach seiner Person als auch nach seinem Ambt und Wolthaten lernen erkennen/ grosses Verlangen nach ihm tragen/ und ihn mit grossen Freuden und Frolocken auf und annehmen; wann er nemlich werde stehen zum Panier der Völckern/ nach dem die Heyden werden fragen Jes. 11/ 10. dem da werden viel Völcker zulauffen/ und sagen: Kommt/ lasset uns hinauf zum Berge deß HErrn gehen/ und zum Hause deß GOttes Jacobs/ daß er uns lehre seine Wege/und wir auf seiner Strassen wandlen/denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen/und deß HERRN Wort aus Jerusalem; Er wird unter grossen Völckern richten/ und viel Heiden straffen in fernen Landen/sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spiesse zu Sichlen machen/es wird kein Volck wider das ander ein Schwerdt aufheben/und werden nicht mehr kriegen lernen/ Mich. 4. v. 2. 3. indem aber der HErr Messias hier aller Heyden-Trost genennet wird/so hat es die Meinung nicht/ daß gerad alle Heyden/ keine ausgenommen/ ihn werden erkennen und annehmen/sintemalen er von vielen verachtet worden/ sondern

Cl. Hakspan lib. 2. Misc. cap. 6. §. 12. p. m. 243.

Comm. in h. l. p. m. 459.

D. Glassius lib. 3. Gram. S. Tract. 3. Canon. 51. p. m. 658. seq. lib. 5. Rhet. S. Tr. 1. cap. 4. §. 5. p. m. 1092.

er redet von dem/ was billich seyn solte/wie er auch das Liecht der Welt genennet wird/welches alle Menschen erleuchtet/Joh.1/9.ohngeachtet viel die Finsternuß mehr geliebet als das Liecht. Joh. 3/19. Ja daß das Liecht in der Finsternuß geschienen/ die Finsternuß aber hat es nicht begriffen. Joh. 1/5.

## Gebrauch.

I. Lehr.

VUn dieser fürgetragene Bericht von deß Propheten Haggäi gehaltener Trostreicher Advents-Predigt/solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen/ wie lieb und angenehm uns sollen die Advents-Predigten seyn; in denen uns verkündiget wird/daß nunmehr der im Paradieß-versprochene Messias kommen/ und sich eingestellt/ als ein Liecht zu erleuchten die Heyden/und als ein Preiß seines Volcks Israel/Luc. 2/32. daß er kommen als der Trost der Heyden/ ja als aller Heyden Trost; Bekandt ist / wie in dem Alten Testament das Volck GOttes mit so grossem Verlangen auf den HErrn Messiam gewartet / wie sehnlich sie nach demselbigen sich umgesehen und geseufftzet haben; die Eva / als sie ihren ersten Sohn gebahr / meinete sie schon / sie hätte den Messiam / brach dannenhero aus mit Freuden/ und sagte: Ich habe den Mann den HErrn. Gen 4/1. da dem Lamech sein Sohn Noah gebohren war/ ware er auch nach etlicher Meynung in denen Gedancken / es wäre der HERR Messias/ und sprach; Dieser wird uns trösten in unserer Müh und Arbeit auf Erden/ die der HErr verfluchet hat. Gen. 5. 29. Da der liebe Jacob auf das Tod-Bette kam / machte er sich starck/ setzte sich auf und sagte: Herr ich warte auf dein Heyl Gen. 49/18. da der Heydnische Prophet Bileam eine Göttliche Erleuchtung erhalten von dem Stern der aus Jacob würde aufgehen / thut er diesen Seufftzer hinzu und sagte: Ach wer wird leben wann GOtt solches thun wird. Num. 24/23. Zu Davids Zeiten seufftzete die gantze Israelitische Kirche: Ach daß doch die Hülffe aus Zion käme / und der HErr sein gefangen Volck erlösete / so würde Jacob frölich seyn/und Israel sich freuen/ wie wir auch zuvor angehöret/aus Psal. 14/7. Psal. 53/7. Zu Zeiten deß Propheten Jesaiä C. 64/1. hiesse es: Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab; mit was grosser Begierde der Prophet Daniel auf die Zahl der Jahre / und wann

Lutherus Tom. 9. Alt. f. 168.

der HErr Messias werde kommen/Achtung gegeben/bezeiget c. C. 9/2. von diesen allen aber mögen wir sagen/ daß sie gestorben im Glauben/ und haben die Verheissung nicht empfangen/sonder sie von ferne gesehen/und sich deren getröstet und wol begnügen lassen/Ebr. 11/13. wie es dann zur Zeit der Geburth Christi/ sehr viel gegeben / die mit dem alten und betagten Simeon auf den Trost Israel Luc. 2/25. und zur Zeit deß Leydens Christi mit Joseph von Arimathia auf das Reich GOttes gewartet haben/Luc. 23/51. aber nunmehr/GOtt dem Allerhöchsten sey ewig Lob und Danck gesagt/ist der HErr Messias kommen/und in dem Fleisch erschienen; die grosse Freud die allem Volck wiederfahren solte/daß nemlich der Heyland gebohren/die wird auch uns verkündiget und geprediget / Luc. 2/10. 11. wir sind in gewisser maß die seelige Leute/ deren Augen sehen und ihre Ohren hören/was so viel Propheten und Könige wolten sehen und hören/und haben es doch weder gesehen noch gehöret. Luc. 10/23. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes/ hat uns besuchet der Aufgang aus der Höhe/und ist erschienen denen/die da sassen in Finsternuß und Schatten deß Todtes/daß er unsere Füsse richte auf den Weg deß Friedens Luc. 1/78. sein Liecht ist auch zu uns kommen/und die Herrlichkeit deß HErrn über uns aufgangen. Jes. 60/1.

II. Widerlegung.

Sind also nicht wenig zu betauren die Juden/daß sie noch heutiges Tages so verstockt seyn können/ und nicht glauben wollen / daß der Versprochene Messias kommen/ und sich in seinem Tempel eingestellet; von dem doch allhier der Prophet Haggai in gleich folgenden Worten sagt : daß darum die Herrlichkeit deß andern Tempel werde grösser seyn / als deß ersten gewesen; weilen nemlich der HERR Messias mit seiner leiblichen Gegenwart in demselbigen werde erscheinen/ und in denselbigen kommen aller Heyden Trost; Nun seyn ja 2197. Jahr verflossen / seithero diese Weissagung geschehen/solte dann das/ das Kleine seyn/ davon der Prophet allhier geweissaget? da er spricht: es ist noch ein Kleines dahin/solten das wol die zwey Tage seyn/deren Hos. 6/2. gedacht wird; gesetzt/tausend Jahre seyn für GOtt wie ein Tag der gestern vergangen/ so wären doch 197 Jahr über solche Göttliche Tage vorhanden/ daß der HErr Messias der Juden Rechnung nach/ noch nicht kommen / da doch das Scepter schon längst von Juda entwendet worden/und die 70. Jahr-Wochen Danielis; das ist/ die 500. Jahre weniger eines / vorbey und zu End geloffen / Gen. 49/10. Dan. 9/24. So ist auch der

D. Himel Comm. in h. l. p. m. 42.

andere

andere Tempel schon längsten zerstöret / in dem der HErr Messias sich solte einstellen/ Mal. 3/ 1. Wer solte denn nicht Mitleiden haben mit solchem verstockten Volck / deren Hause nunmehr wüste gelassen wird/Matt. 23/38. Ja mit Israel/welchem gehörte die Kindschafft und die Herrlichkeit/und der Bund und das Gesetz und der GOttesdienst und die Verheissung/welches die Vätter sind/und Christus herkommen nach dem Fleisch/ Rom. 9/4.5. Daß demselbigen Blindheit widerfahren/c.11/25. Daß die Kinder Israel jetzt so lange Zeit ohne König/ohne Fürsten/ohne Opffer/ohne Altar/ohne Leibrock/ und ohne Heiligthum bleiben/wie Hoseas c.3/4 ihnen vorher geweissaget. Ach soll dann das das Jüdische Volck seyn / das herrliche Volck / zu deme weiland die Götter also nahe sich gethan / das so weise und verständige Leute waren / das so gerechte Sitten und Gebot hatte? Deut 4/7.8. Dem GOtt seine Sitten und Rechte anvertrauet/dergleichen er keinem Heyden gethan/Ps.147/19.20. Das Paulo so sehr lieb ware um der Vätter willen / Rom. 11/28. Und von dem Lucherus auch an einem Ort sagt: Um eines Juden willen/ das ist um Christi willen/ der ein Jud gewesen/seyen ihme alle Juden lieb. Darum lieber Christ schaue die Güte und den Ernst GOttes/den Ernst an denen die gefallen sind/die Güte aber an dir/ so fern du in der Güte bleibest/sonst wirst du auch abgehauen werden/ Rom. 11/v. 22.

III. Warnung.

Demnach so lasset uns Gewarnet seyn für Jüdischer Blindheit und Verstockung; Sehet Liebste Zuhörer / es hat GOtt an diesem Volck das geringste nicht ermanglen lassen / seine zeitliche und ewige Wohlfahrth zu befördern/er hat ihnen einen Propheten nach dem andern/ zu letzt gar seinen Sohn geschicket/ sie zur Busse zu locken! Allein was hat es geholffen? nichts sie bleiben in ihrem verkehrten Sinn einmal wie das andere/wolten kurtzum einen weltlichen König an dem HErrn Messia haben / und deß kein anders; Weilen nun Christus kein Weltlicher Herr ware / und kein Welt-Reich hatte/ so hiesse es bey ihnen: **Hinweg mit dem/wir wollen nit dz er über uns herrsche/Luc. 19/11.** Und eben also geht es auch bey uns daher unter unsern sichern Weltleuten/welche das Christenthum nach ihrem Atheistischen Welt-Sinn gern möchten eingerichtet haben/und alles verlachen was man ihnen aus GOttes Wort/ vom ewigen Leben/ewiger Pein und Qual vorschwatzt/bey sich selber gedenckend/hätten wir derzeit genug Geld zu zehlen/ und gute Tage zu ha-

ben/ biß dergleichen Reich wird kommen / so wolten wir ihnen alsdann gern den Himmel lassen ; Unterdessen leben sie in ihrer Ruchlosigkeit dahin/ergeben sich der Unzucht/und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geitz/Eph.4/19. Sind gleich den Heyden/ die zwar wol gewust/ daß ein GOtt wäre/ sie habens aber Muthwillens nicht wissen wollen/ haben ihne aber auch nicht gepriesen noch gedancket / daher sie GOTT endlich in einen verkehrten Sinn dahin gegeben/ zu thun das nicht taug/ Rom. 1/28. Nicht als hätte GOTT dieselbige darzu gereitzet oder es gewolt/das sey ferne/daß wir solche Gedancken von dem Allerheiligsten GOtt haben solten/ dann wir wissen / daß GOtt ein Gottloses Wesen nicht gefället/Psalm. 5/5. Sondern daß er solche boßhafftige Menschen aus gerechtem Gerichte endlich verlässt / und wieder verachtet/weilen sie ihne nicht achten ; Worauf dann erfolget/ daß ihr Hertz so hart und undurchdringlich wird/ daß aller Heiliger Thau der Unterweisung es nicht erweichen kan; alle Schläge GOttes seiner schlagenden Ruthen sind vergeblich/ und werden nicht empfunden/wie es heisset Jer. 5/3. Du schlägest sie/aber sie fühlens nicht/darauf sie dann in eine Sünde über die andere fallen Psal.69/27. Ja daß es solche blinde und verstockte Leute unter uns gebe/ist dahero zu schliessen / weilen niemand fast glauben will daß GOtt so sehr zürne/ und daß sich allerdings niemand für seinem Grimm will förchten/Ps.90/13. Wir sehen nicht/ ob uns gleich das Schwerdt der Göttlichen Rache gleichsam an die Gurgel gesetzet ist/und über dem Haupt hanget / daß eine mercklíche Veränderung deßhalben unter uns solte vorgegangen seyn? Wir sehen nicht/daß der Kleider-Pracht sich verringert/daß deß Sauffens / Zanckens / Fluchens/Schmähens/Hurens und Ehbrechens weniger worden ist/wir sehen nicht daß unser Andacht und Eifer in der Buß und Gottseligkeit grösser worden. O erschröckliche Blindheit ! O verfluchte Sicherheit/ bey Hohen und Niedrigen/bey Gelehrten und Ungelehrten/bey Reichen und Armen ! Ach wie bang ist uns Lehrern/ daß uns GOtt grösten Theils hat übergeben in verkehrten Sinn/ daß unsere Hertzen verstockt/ und unsere Augen verblendet sind gleich wie bey den Juden / daß Himmel und Erden/ das Meer und Trocken eher zu bewegen ist/als solche verstockte steinharte Hertzen ; Wir sind wie Pharao/der/ob er wol sahe die Wasser auf beyden Seiten/wie Berge und Mauren stehen/ sich dannoch von seinem Vorsatz/die Israeliten zu verfolgen / nicht liesse abwendig machen / biß

daß

daß sie ihn überfielen und ersäufften. Wir sind wie ein Ubelthäter/der sich voll gesoffen hat/und mit Lachen zum Tod geführet wird. Ach zweyfels frey ist die feurige Sündfluth nicht weit!

IV. Vermahnung.

Ey so lasset uns dannenhero treuhertzig erinnert und vermahnet seyn / daß wir auf unsere Seeligkeit und ewiges Heyl besser Achtung geben/ dannenhero in Zeiten bedencken was zu unsern Frieden dienet; Und demnach zu allerforderst den HErrn Messiam / als unserm eintzigen Erlöser erkennen und annehmen / er ists ja werth / daß man einen solchen HErrn liebe und hoch halte/weilen er ist/ja seyn solle! Nostrum desiderium, unsere Lust und Freude chæmeddath ein schönes/liebliches/anmuthiges / köstliches und werthes Gut / darüber sich jederman billich erfreuen und ergötzen kan; nicht anders als wie etwa Achan über den schönen Babylonischen Mantel sich ergötzet/Jos.7/23. Wie man sich ergötzet über einer schönen Baumes-Frucht/Gen.2/9. Wie man seine Augen Lust hat an einer schönen/ züchtigen Ehefrauen/ Ez.24/16. Also sollen wir uns auch billich über den HErrn Messiam erfreuen / und denselbigen für unsern Trost und Wonne halten; Nächst diesem lasset uns dem lieben GOtt auch für solche Wolthat/ daß er uns aus dem finstern Heydenthum heraus gerissen / und an das Liecht deß H Evangelii gebracht hat/daß er uns den HErrn JEsum auch zu unserm Heyland gegeben/hertzlich dancken/und ihn für unsern Trost und Schutz halten. Darum mein lieber Christ/ siehe deinen JEsum an/ der ist das Brod deß Lebens/das Wasser deß Lebens/welches dich erlabet und erquicket/wann du hungerig und durstig bist nach der Gerechtigkeit/Matth.5/5. Er ist süsser dann Nectar und Ambrosia! Bist du schwach und kranck/sihe hier ist der HErr dein Artzt der dich heylen kan/ und dich mit langem Leben krönen! Bist du verwirrt in deinen Gedancken/und weissest in deinen Nöten weder aus noch ein/verfüge dich zu deinem JEsu/ der kan dir rathen und helffen/dann er heisst Rath/Krafft/Held/ ewiger Vatter/Friedens-Fürst/Jes. 9/6. Hast du etwa dich versündiget und gefehlet / ruffe deinen JEsum an/der niemahlen keinen bußfertigen Sünder von sich gestossen hat der wird dich auch zu Gnaden auf- und annehmen / und dich seelig machen von allen deinen Sünden. Verlangt dich eine sonderbare Schönheit zu sehen? so ist dein JEsus der schönste unter den Menschen-Kindern! Ps. 45/3. Verlangt dich nach Reichthum/ Geld und Gut/ Weißheit und Klugheit? in deinem JEsu liegen verborgen alle

Schätze

Schätze der Weißheit und deß Erkändtnüß/Col.2/9.10. Verlangt dich nach grosser Ehre? laß JEsum deine Ehre seyn/ und rühme dich/ daß du ihne kennest! Verlangt dich nach einem guten Freund? so höre die Stimme deines Freundes/ er springet auf den Hüglen/ und hupffet auf den Bergen/Cant. 2/8. Verlanget dich nach Trost und Freudigkeit deß Hertzens? er ist deß Hertzens Süssigkeit eine Freude der Betrübten.

V. Trost. Ist nun das nicht Trost/ liebste Zuhörer/ den wir von JEsu dem Heyden-Trost haben und geniessen? Ach JEsu sey du unser Trost in allen Nöthen die uns treffen/ unsere Labsal und Erquickung in aller Anfechtung; Ach beschehre uns du theurer Friedens-Fürst Ruhe umher für allen unsern Feinden/ und erhalte uns bey deinem reinen Wort/ und den H. Sacramenten/ und gib uns alles was nutzlich und gut ist/ hie zeitlich und dort ewiglich/ Amen.

## Die
# Vierdte Advents-Predigt/
aus Zach. 9. v. 9.

**Du Tochter Zion freue dich sehr/ und du Tochter Jerusalem jauchtze. Sihe dein König kommt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ arm/ und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der Eselin.**

THEMA.

## Heilsame Advents-Freude.

## Eingang.

FReuet euch in dem HErrn allwege/ und abermal sage ich freuet euch/ eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen/ der HErr ist nahe. Mit diesen sehr schönen und merckwürdigen Aufmunterungs-Worten/ Ihr mei-

meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen / mache ich billich in dieser Gottgeheiligten Abend-Stunde den Anfang zu dieser meiner Præparations-Predigt auf das Morgige heilige Advents Fest / aus der Epistel Pauli an die Philipper / c 4 / v 4. Und warum solten wir uns zu dieser gegenwärtigen H. Zeit nicht erfreuen? warum solten wir nicht guter Ding in dem HERRN seyn? Sintemahlen ja die H. Advents-Zeit

(a) Ist Tempus lætitiæ, eine Zeit der Freuden / eine Gnaden- und Freudenreiche Zeit; in welcher die Christliche Kirche mit grossem Frolocken ihrem liebwerthen Advents-König Christum JEsum empfähet / und denselbigen auf- und annimmt / da es bey derselbigen heisset aus Psal. 118 / 24. 25. Das ist der Tag den der HErr gemacht hat lasset uns freuen und frölich darinnen seyn; O HErr hilff / O HErr laß wol gelingen! Gab es weiland ein grosses Frolocken bey den Egyptiern / da der König Pharao den Joseph auf seinem Triumphs- und Königlichen Ehren-Wagen liesse herum führen / und für ihme ausruffen: Der ist deß Landes Vatter / Gen. 41 / 43. Erschallet der Erdboden für Freuden / da der neuerwehlte König Salomo auf einem Königlichen Maulthier / unter der Begleitung deß Priesters Zadocks / deß Propheten Nathans und der Crethi und Plethi nacher Gihon geführet / und zum König gesalbet worden / 1. Reg. 1 / 40. Ist die Lade deß Bundes mit grossem Jauchtzen empfangen worden / da sie David aus dem Hause Obed Edoms abgeholet / 2. Sam. 6 / 5. Jauchzeten und Frolockten die Römer / als Julius Cæsar mit 40. Elephanten zu Rom in das Capitolium einge;ogen; dergleichen Triumphs-Freude auch bey deß Heliogabali und Gordiani Einzügen es solle gegeben haben. Wie solten wir uns dann nicht auch erfreuen / jauchzen und frolocken? weilen der grosse Himmels-König Christus JEsus seinen Gnaden-Einzug bey uns nehmet? Derowegen freuet euch in dem HErrn allweg / und abermahlen sage ich freuet euch; Freuet euch / dann er kommet zu euch jetzt in Gnaden; freuet euch abermahlen / dann er wird auch wieder kommen in grosser Majestät und Herrlichkeit; Freuet euch wegen der gegenwärtigen Gutthätigkeit; abermahlen freuet euch wegen der zukünfftigen Glori und darauf folgenden Himmels-Freude. Zu dieser Zeit haben wir uns zu erfreuen / dieweilen die H. Advents Zeit auch fürs

(b) Ist Tempus Christianæ modestiæ, Eine Zeit der Christlichen Gelindigkeit; Eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen.

schen. Es ist die edle epieikeia oder Gelindigkeit eine solche Tugend/ welche Zihl und Maß weißt zu beobachten/ nicht so wol in äusserlichen Gebährden / Worten und Wercken/als auch in innerlichen Affecten und Hertzens-Bewegungen/da man sich also weißt zu moderiren / daß man sich im Glück nicht überhebe / noch auch im Unglück verzage / sondern immer stille zu GOTT sich halte/ und von keiner Unbilligkeit zum Zorn und Rachgier sich bewegen lasse ; dann die Lindigkeit lencket sich nach deß Nächsten Vermögen und Geschicklichkeit / daß sie nachlasse und zu gut halte/folge/thue/weiche/lasse/leide/ wie sie siehet/daß sichs beym nächsten schicket. Sie beleidiget niemand/ wird sie aber beleidiget/so hält sie alles zu gut / und wendet alles zum besten. Sie dringet nicht auf das strenge Recht/sondern leidet und weicht gern/und gilt ihr gleich ob ihr etwas ab-oder zugehe ; Läßt sich also weder zum Zorn noch zur Ungedult bewegen / so wenig die grosse Felsen in dem Meer sich bewegen lassen/ durch die brausende Wellen und Sturmwinde ; So wenig der Mond sich bewegen lässet durch das Anbellen der Hunden / und ein Löw durch das Pelveren der kleinen Hunden/so wenig lässt sich auch ein solch Christlich Hertz bewegen durch Widerwärtigkeit ; das Lästern der falschen Zungen und die Ubilligkeit seiner Feinden. Tranquillus animus meus, qui æqui, boni facit omnia, heisset es bey einem solchen gelinden Gemüthe; wie beym Cicero dem weisen Heyden: Mein sanfftes stilles und gelindes Gemüthe/ weisst alles zum besten zu deuten/und zu kehren. Ist aber eine Zeit die uns die Sanfftmuth und Gelindigkeit lehret/ so ists gewißlich die H. Advents-Zeit/ da von unserm Advents-König gemeldet wird/daß er sanfftmüthig zu der Tochter Zion kommen / Matth. 21/5. Der auch will/ daß wir die Sanfftmuth von ihme lernen sollen / dann er seye sanfftmüthig und von Hertzen demüthig/Matth. 11/29. Ja die geistliche Advents-Freude selber löschet aus allen Betrug/allen Haß/ allen Mißverstand/ alle Mißgunst/ allen Zorn/ hingegen bringt sie dem Menschen Demuth und Sanfftmuth/ wie ein gottseeliger Lehrer redet ; Wie etwa auch hier in der Syrischen Bibel ein solches Wort stehet / das zugleich Demuth und Sanfftmuth bedeutet ; und derowegen so lasset uns auch erfreuen und frölich seyn/ weilen zu uns kommt ein solcher gelinder und sanfftmüthiger König/der auch von uns Demuth / Gelindigkeit und Sanfftmuth erfordert. Wir haben uns aber auch jetzt zu erfreuen/ dieweilen die H. Advents-Zeit auch

(c) Ist Tempus Dominicæ præsentiæ, die Zeit der Gegen-

wart

wart deß HErrn; Der HERR ist nahe/ sagt Paulus / oder wie es nach der Syrischen Bibel lautet: Dominus noster propè est. Unser HErr ist nahe; nemlich unser HERR JEsus; welches etliche erklären haben/ de propinquitate Justitiæ, von der Annahung seiner Gerech- tigkeit / die er exerciret nicht so wol in dem Particular-Gericht/ gleich nach dem Tod eines jeden Menschen/ als Universal und allgemeinem Gerichte an dem Jüngsten Tage. Ita Chrysostomus, Theophylactus und Oecumenius, Andere aber verstehen es de Propinquitate benevolentiæ, von der Annahung seiner Güte und Gnade; nach welcher er nahe ist allen / die ihne anruffen/ allen die ihne mit Ernst anruffen / Ps. 145/18. Wie es also Anshelmus, Hemmingius und andere erklären; Und von einer solchen gnädigen Annahung handelt auch gegenwärtige H. Advents-Zeit/ die uns prediget/ daß der HErr JEsus stehe für der Thür unsers Hertzens / und klopffe an / so wir ihme werden aufthun/ so wolle er bey uns eingehen/ das Abendmal mit uns halten/ und wir mit ihme/ Offenb. 3/20. Da wir ihme in seiner Masse sollen so nahe kommen/ als die Zöllner und Sünder / die sich zu ihme genahet/ Luc. 15/1, So nahe als die bußfertige Sünderin/ die seine Füsse mit Thränen benetzet und geküsset/ Luc 7/38 Wie solten wir uns dann nicht mit der Tochter Zion erfreuen/ und mit der Tochter Jerusalem jauchtzen/ darum daß unser König zu uns kommt als ein Gerechter/ als ein Helffer; Allermassen wie wir dann zu Fortsetzung dieser Materi / den abverlesenen Text wollen unter die Hand nehmen / und aus demselbigen bey euch zu erwecken suchen

Cl. Ursinus lib. 2. Meletem. c. 13. p. m. 284.

Eine
## Heylsame Advents-Freude.

Welche
I. Der Art nach groß.
II. Der Ursach nach billich.

Darzu GOtt seines H. Geistes Beystand geben und verleyhen wolle/ durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

NAchdem die Juden wieder aus der Babylonischen Gefängnüs in das H Land und die Stadt Jerusalem kommen/ und angefangen haben den zerritteten Tempel wieder zu repa-

riren und zu erbauen / da hat der Satan viel erwecket / und allerhand Querhöltzer in den Weg geworffen / die sie in ihrem guten Vorhaben verhindert / also daß sie manchesmal zimlich nachlässig in solchem Werck worden / ja gar zweiffelten / ob es werde einen Fortgang haben; Darum dann GOtt der HErr die beede Propheten den Haggai und Zacharjam zu ihnen gesendet / die sie wieder ermundert / und sonderlich ihnen angezeiget / daß der HErr Messias bald kommen und erscheinen werde / welches / wie wir vergangenen Mittwoch von Haggai aus seiner tröstlichen Advents-Predigt angehöret; Also werden wir auch für dißmal ein mehrers aus dem Zacharia zu vernehmen haben / als der warhafftig einer aus den jenigen Propheten / von denen Jes. c 62/6. geweissaget / daß sie deß HErrn gedencken werden. Wie er dann gedacht deß HERRN Messiä Ankunfft und Geburt / c. 3/9. seiner Verkauffung. c. 11/13. seiner Gefängnüß / c. 13/7. seiner Wunden / c. 14/4. der Sendung deß H. Geistes / c. 12/10. Und dann auch seines Einzugs / den er zu Jerusalem halten werde / wie die vorhabende Wort zu erkennen geben; welche uns beschreiben

Die

# Heylsame Advents-Freude/

Wie sie seyn solle

## I.

## Ihrer Art nach / groß.

Du Tochter Zion freue dich sehr / und du Tochter Jerusalem jauchze / heisset es gleich in dem Anfang dieses unsers vorhabenden Advent-Textes; Da dann nicht unbillich gefragt wird

(a) Wer zu solcher Advents-Freude aufgemuntert werde? Zacharias sagt? Die Tochter Zion und die Tochter Jerusalem; Wer aber durch die Tochter Zion und Jerusalem werde verstanden? ist leicht zu erachten / daß nicht die gemauerte Stadt Jerusalem und das fest gebaute Schloß Zion hie gemeinet werde / als welche sich weder erfreuen noch betrüben können; Sondern es werden dardurch anfänglich gemeinet die Burger und Innwohner der Stadt Jerusalem und der Burg Zions; Wie etwa David auch gedencket der Tochter Babels / Ps. 137/8. der Tochter Tyri / Ps. 45/13. Jeremias der Tochter Egypti / c 46/11. das

ist /

ist: der Innwohner Babels / Tyri und Egypten / u. s. f. in welchen Stellen gantze Königreiche und grosse Städte als Müttern eingeführet werden / die Innwohner aber solcher Orten / als Söhne oder Töchtern / die von solchen ihren Müttern gleichsam im Schooß getragen / ernehret und erhalten werden / das was eine Mutter ihren leiblichen Kindern erzeige / das erzeige ein Land / eine Stadt in gewisser Maß ihren Einwohnern und Burgern; weilen dann nun auch Jerusalem und Zion gegen ihre Einwohner sich gehalten / wie eine Mutter gegen ihre Kinder / also werden auch dieselbige ihre Töchter genennet; Ja bey diesen Leuten / nemlich bey den Burgern zu Jerusalem und Zions / hat auch der HErr Messias seinen leiblichen Einzug genommen / indem er zu Jerusalem eingeritten / wie aus dem morgigen Advents-Evangelio erhellet. Darnach aber / so wird durch die Tochter Zion und Jerusalem geistlicher Weiß verstanden / die Christliche Kirche / welche eine Tochter genennet wird wegen der geistlichen Vermählung unserer Seelen mit dem HErren Christo / der da ist unser Mann / so sich mit uns verlobet in Ewigkeit / und vertrauet in Gericht und Gerechtigkeit / in Gnad und Barmhertzigkeit / daß wir nun Glieder seines Leibes / von seinem Fleisch und von seinem Gebeine / und zwey ein Fleisch worden. Jes. 54/5. Hos. 2/19. das Geheimnuß ist groß / ich sage aber von Christo und seiner Gemeine / spricht der Apostel Paulus Eph. 5/30. 32. trifft demnach diese Prophetische Vermahnung an / alle und jede wahre und glaubige Glieder der Christlichen Kirchen / zu denen der HErr Messias kommet / und seinen Gnaden-Einzug bey ihnen nimmt / wird also durch Jerusalem und Zion / die Kirche GOttes verstanden in der gantzen Welt; als deren Fürbild Jerusalem und Zion gewesen / muß also dieser Text Typicè und nicht Topicè erkläret werden / denn diese Freude gehet so wol die Heyden als Juden an / diese / als die Wurtzel / jener als Zweige / wie Paulus Rom. 11/18. 19. lehret: Christus ist zwar die Herrlichkeit seines Volcks Israel / aber er ist auch das Liecht der Heyden / das da erleuchtet / die da sitzen in der Finsternuß und Schatten deß Todes Luc. 2/32. C. 1/79. Hierauf so fragt sichs für das

(b) Wie solche Advents-Freude beschaffen seyn müsse? der Prophet beschreibet uns nicht nur allein den Actum und die Sache / daß man sich freuen solle / sondern auch den Modum und die Art / wie solche Freude müssen beschaffen seyn; nemlich / man solle sich sehr freuen mit

Jauchtzen und Frolocken; bey der Welt ist es eine gemeine Einbildung / bey dem wahren Christenthum und der Furcht GOttes / seye wenig Freude; solch strenges Wesen schwäche den Verstand / und mache traurig und betrübt/ alle unsere Lebens-Geister. Aber in der Propheten und in Christi Schul/ wird gelehret/ daß niemand freudiger seyn kan/ als ein glaubiges Kind GOttes; seye auch kein freudigers Land/ als das heilige Land. Darum verdoppelt diese Aufmunterung der Prophet Zacharias/ und sagt: freue dich sehr und jauchtze; ja der Prophet Zephanias C. 3/ 14. verdreyfachet sie: jauchtze du Tochter Zion/ ruffe Israel/ freue dich/ und sey frölich von gantzem Hertzen du Tochter Jerusalem; Es gebraucht aber der Prophet Zacharias zwey sonderliche und nachdenckliche Wörter/ mit welchen er die Christliche Kirche zur innerlichen Hertzens-Freude will aufmuntern; anfänglich sagt er: freue dich du Tochter Zion gili meod freue dich hertzlich und inniglich wie sich David erfreuet über die Hülffe seines GOttes. Ps. 13/6. wie sich ein Vatter hertzlich erfreuet über seinen weisen wolgerathenen und wolgezogenen Sohn Prov. 13/ 24. freue dich auch mit Hupffen und Springen / dann es bedeutet das Hebräische Wort nicht nur eine innerliche grosse Hertzens-Freude / da einem so zu reden / das Hertz springet/ hüpffet und tantzet / daß die Seele vor grossen Freuden nicht weist / ob sie länger in dem Leibe bleiben solle oder nicht / sondern auch eine äusserliche Freuden-Bezeugung / die sich in den Gebährden und dem Wercke selber vermercken läst/ da man offt für Freuden hupffet und springet / wie der David für der Lade deß Bundes 2. Sam. 6/ 16. singet und frolocket / und sich also muthig erzeiget; wie dann das Hebräische Wort gute Verwandnuß hat mit dem Griechischen Wort agalliao das auch ein Hüpffen und Tantzen bedeutet / wie etwa kleine Kinder offtermahlen für Freuden hüpffen und springen / ingleichen hochzeitliche Personen beym Tantz; wie es Freude gibt bey Erwählung Königlicher Personen/ da man das Vivat, Glück zu / ausruffet; wie es Freude gibt/ wann einem ein unverhofft Glück bescheret wird / u. s. w. will demnach Zacharias daß sich Christliche Advents-Hertzen über ihren Advents-König so wol innerlich als auch äusserlich erfreuen sollen/ also daß sie mit König David sollen ausruffen und sagen: Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt. Psal. 84/ 3. Jes. c. 61/ 10. ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in mei-

nem

nem GOtt/mit dem alten Tobia 13/9. Ich will mich nun von Hertzen erfreuen in meinem GOtt. Allein bey der Freude soll es nicht bleiben / sondern die Tochter Jerusalem solle auch jauchtzen Harii das heisset eigentlich/ ein gewaltiges Geschrey machen/ das allenthalben erschallet/ wie zu Jericho geschehen/ da die Israeliten ein solches Feld-Geschrey gemachet/daß die Stadtmauren davon eingefallen/ Jos. 6/ 5. wie David ein dergleichen Feld-Geschrey aus der Israeliten Lager gehöret/ da er der Schafe gehütet / als sie mit den Philistern gestritten/ 1. Sam. 17/ 20. wie es ein jauchtzen im Lager gegeben / da die Lade deß Bundes darinnen ankommen. 1. Sam. 4/ 5. also will auch Zacharias/ daß die Bürger zu Jerusalem und glaubige Kinder GOttes/ sollen dem HErrn jauchtzen/ und für seyn Angesicht kommen mit Frolocken Psal. 100/1. seq. daß es bey ihnen solle heissen: Gelobet sey der da kommt im Nahmen deß HERRN/ Hosianna in der Höhe. Matth. 21/ 9. Hierauf beschreibet uns Zacharias.

Die

# Heylsame Advents-Freude/

Wie sie seye

## II.

## Ihrer Ursache nach / billich.

Siehe dein König kommt zu dir/ein Gerechter und ein Helffer/arm/und reitet auf einem Esel/und auf einem Füllen der Eselin. Es erzehlet ein berühmten Theologus aus dem Alten Medrasch/ Schir Haschirim Rabba; es seye ein vornehmer Herr von seiner Gemahlin mit ihren Söhnen und Eydamen / wegen einer unumgänglichen Angelegenheit in eine See Stadt verreiset / und nach glücklicher Widerkunfft hätte man ihr die Post gebracht / ihre Söhne wären wiederkommen/ das hätte sie nicht geachtet / sondern gesagt: Laß sich meine Schnuren oder Söhntnin darüber erfreuen! man habe weiter gesagt / ihre Eydame wären wiederkommen / das hätte sie auch nicht geachtet/ sondern zur Antwort gegeben: Laß sich meine Töchter darüber erfreuen! als man aber ihres Herren erwehnet / da wäre sie voller Freuden ausgebrochen/ und hätte gesagt: Sihe/das ist mir eine vollkommne

Dn. D. Carpzov. Tom. I. Leichen-Sprüch: Conc. 25. p. m. 1580.

kommne und vergnügliche Freude! das deuten nun die Juden auf Jerusalem also: daß die Propheten zu ihr kommen/ und hätten ihr geweissaget/deine Söhne werden von Ferne kommen/Jes. 60/4. Sie aber habe gesprochen: die Tochter Juda möge frölich seyn. Ps.79/8. die Propheten hätten weiter ihr verkündiget: deine Töchtern werden zur Seiten erzogen werden. Jes 60/4. Sie aber habe gesprochen: es erfreue sich der Berg Zion Psalm 48/ 12. als sie aber die Wort hörete: Siehe dein König kommt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ Zach. 9/9. da seye sie heraus gebrochen: Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Womit dann die alte Juden haben wollen anzeigen/ daß Jerusalem und der gantzen Israelitischen Kirchen keine grössere Freude könne begegnen/ als wann man ihr von der Zukunfft deß HErrn Messiä weissage/ und dieselbige verkündige; dann das seye eine billige Freude; Es beschreibt uns aber der Prophet Zacharias den HErrn Messiam nicht so wol als einen Königlichen Printzen/sondern auch als einen Tugendlichen Printzen. Und zwar so beschreibt er uns denselbigen

(a) Als einen Königlichen Printzen/ wann er sagt: Siehe dein König kommt zu dir/ haben die Heyden ihre Freude an ihren stummen Götzen; die Türcken an ihrem Mahomet/ Babel an dem Anti-Christi/ die Geitzhälse an ihrem Mammon/ und die in Calecut gar an dem Teufel/ so solle hier das geistliche Zion und Jerusalem seine Freude haben an seinem Könige; weg aber allhier mit den unglaubigen Juden; da R. Moses Haccohen, diese Prophezeyhung von dem Nehemia; R. Aben Esra von dem Juda Maccabæo, andere aber/ denen auch beyfället der Judentzende Hugo Grotius von dem Zorobabel/ verstehen und auslegen wollen: In welcher irrigen Meynung zwar sie nicht nur allein ihre eigene Glaubensgenoßen Raschi, neben dem Kirchen-Lehrer Theodoreto, sondern auch ihr hochgehaltenes Cabbala Judaica widerleget; da diese Weissagung von niemand anders als dem HErrn Messia könne verstanden werden/wie dann auch bey dem Galatino R Salomo ausdrücklich also schreibet: Hoc Ecce Rex tuus; non potest exponi nisi de Rege Messia. Das; Siehe dein König; kan von niemand anders/als vom König Messia verstanden werden: wie dann bey den Juden je ein Rabbi den andern widerleget; den R. Mosen, der Aben Esra, und den R, Aben Esra; der R, Abarbanel, welcher letztere mit R. Saadia Gaon; R. Bechai, Kimchi und dem

Cl. Frischmut. Disp. de Messia Rege Sionis cap. 1. 21. seq. p. m. 4. seq. Cl. Hakspan de Cabb. Jud. §. 65. p. m. 342.

dem Bereschic Rabba, gleicher Gestalten es von dem Messia erklären/ wiewolen sie wollen behaupten/ daß dieser ihr Messias werde ein irrdisches Königreich aufrichten; welche irrige Meynung aber/ der Contexc und folgende Wort genugsam widerlegen; als die erweisen/ daß dieser König als ein Friedens-Prediger und als ein Blut-König/der seine Gefangene aus der Gruben/da kein Wasser ist/ auslassen solle/ beschreiben wird; also/ daß kein weltlicher König/ sondern der Messias mit seinem geistlichen Reiche nothwendig hier von dem Propheten verstanden und verkündiget wird. Nun von diesem geistlichen Könige sagt der Prophet; Siehe dein König kommt zu dir; Der Finger GOttes/ der Hertzwecker deß Heil. Geistes/ nemlich/ das Wörtlein Siehe/ stehet voran/ und mundert das geistliche Zion auf/ zur Gottseeligen Betrachtung seines ankommenden Advents-König: Siehe/ spricht der Prophet/ dein König kommt zu dir/ kein frembder König/ will er sprechen/ sondern dein eigener König; nicht irgend der grosse Alexander, der mit Schröcken und Trohen nacher Jerusalem kommen/ sonder der dir verheissene/ der unter dir gebohren/ unter dir aufferzogen/ und dir zu gutem zugesendet worden/ der kommt zu dir/ nicht um seines/ sondern um deines eigenen Nutzens willen; Er bringt mit sich die Seeligkeit/ die GOtt der Vatter hat bereit/ daß du mit Ihm im Himmelreich/ solt herrschen und leben ewiglich; Hat sich nun weyland das gantze Volck Israel erfreuet; als der Königliche Printz Salomo/ als ein neu-erwählter und gekrönter König zu ihnen nacher Jerusalem kommen: Sie bliesen mit der Posaunen/ und alles Volck sprach: Glück zu dem Könige Salomo; und alles Volck zog ihm nach herauf/ und das Volck pfeiff mit Pfeiffen/ und ward sehr frölich/ daß die Erde von ihrem Geschrey erschallet/ 1. Reg. 1/39. wie solte sich dann nicht Zion und Jerusalem erfreuen/ daß GOtt der grosse Himmels-König/ der HErr aller Herren/ und König aller Könige. 1. Tim 6/16. seinen Königlichen Erb-Printzen/ den HErrn Messiam/ dem geistlichen Zion und Jerusalem zusendet. Da solle es billich heissen/ Hosianna dem Sohne David/ gelobet sey der da kommt in dem Nahmen deß HErrn/ Hosianna in der Höhe/ Matth. 21/9. Ja billich erfreuen wir uns über den HErrn Messiam/ weilen er uns auch von dem Propheten Zacharia gepriesen wird fürs

Josephus lib. 11. Antiq. Judaic. c. 8. f. m. 199.

(b) Als ein Tugendlicher Printz/ dann er sagt von ihm/ er komme als ein Gerechter und ein Helffer/ arm/ und reit auf einem

Esel und auf einem Füllen der Eselin. Beschreibet uns also den HErrn Messiam (1) als einen Gerechtigkeit-liebenden Printzen/ der alle Ungerechtigkeit und Gottloß Wesen hasset und abschaffet / hergegen die Gerechtigkeit auf unterschiedliche Weise heget und fortpflantzet; dann er ist der HErr der unser Gerechtigkeit ist. Jerem. 23/6. C. 33/16. der nicht richtet/nach dem seine Augen sehen/noch straffet nach dem seine Ohren hören / sondern der mit Gerechtigkeit richtet die Armen/und mit Gericht straffet die Elende im Lande/ Jes. 11/3.4. Der HErr der uns die ewige Gerechtigkeit gebracht. Dan. 9/24. in dem wir die Gerechtigkeit haben/die für GOtt gilt. 2. Cor. 5/21. der uns zur Gerechtigkeit gemacht. 1. Cor. 1/30. Er ist der HErr/ der der gestrengen Gerechtigkeit deß himmlischen Vatters genug gethan / auf daß er uns gerecht mache / wie in diesem Stuck sehr wol angemercket haben Barradius und Cornelius à Lapide. Zacharias beschreibet uns diesen König fürs (2) als einen mächtigen und Hülffreichen Printzen / wann er sagt: Und er kommt auch zu dir als ein Helffer; das Wort noschaa heisset zwar eigentlich einen solchen Heyland / dem selber ist geholffen worden / und der auch andern geholffen/ womit dann gezielet wird auf sein gantzes bitteres Leyden und Sterben/ darinnen er sich umgesehen nach einem Heyland / aber da ware kein Helffer der ihn enthalten hätte Jes. 63/5. darum er geruffen; mein GOtt/mein GOtt! warum hast du mich verlassen / Psal. 22/2. GOtt hilff mir/dann das Wasser gehet mir biß an die Seele Ps. 69/3. aber ihm wurde auch geholffen; dann er wurde aus der Angst und Gericht genommen/ Jes. 53/9. GOtt hat ihn am Tage seines Fleisches/da er Gebett und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert/aus dem Tod geholffen/ und ist erhöret worden/darum/daß er GOtt in Ehren gehabt Hebr. 5/7. da wurde er nun noschaa, Salvatus simul & Salvator; zugleich ein Erlöster und auch ein Erlöser/ein rechter Meister zu helffen. Jes. 63/1. dann er muste allerdings seinen Brüdern gleich werden/ auf daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoherpriester für GOtt zu versöhnen die Sünde deß Volcks/ denn darinnen er gelitten hat/ kan er helffen denen die versucht werden/ Ebr. 2/17.18. dann wir haben nicht einen Hohenpriester/der nicht könte Mitleiden haben mit unserer Schwach-

D. Glassius lib. 1. Rhet. S. Tr. 1. cap. 80. p. m. 120.

Cl. Coccceus Com. in h. l. p. m. 324.

Schwachheit/sondern der versucht ist allenthalben/ gleich wie wir/doch ohne Sünde/ darum lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stul/auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen und Gnade finden auf die Zeit/ wann uns Hülffe noth seyn wird. Ebr. 5/14.15. Zacharias fähret weiter fort/ und beschreibet uns den HErrn Messiam (3) als einen sanfftmüthigen Printzen; wañ er sagt: dein König kommt zu dir arm/ ani, der elend/ nicht so wol privativè, der nichts hat/ als auch positivè, der mit Beschwerung beladen ist. Die LXX. Griechische Dollmetschen setzen das Wort pravs, das bedeutet einen Sanfftmüthigen/wie es auch Matthäus gegeben: Sihe dein König kommt zu dir sanfftmüthig/ ein Armer ist gemeiniglich auch darbey sanfftmüthig / dann er hat nicht Ursach zu trotzen und zu pochen / sondern muß sich vielmehr allenthalben schmiegen und biegen; beydes hat sich beym liebsten Heyland gefunden: Er war so wolelend und arm als auch sanfftmüthig / über sein Elend klagt er selbsten: Ich bin arm und elend/ Psal. 40/18. freylich arm und elend genug; Er hätte nicht wo er sein Haupt hinlegen konte Matth. 8/20. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/daß ob er wol reich ist/ward er doch arm um euret willen/auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8/9. Er war darneben aber auch sanfftmüthig/nicht murrisch noch greulich/ seine Stimme hat man nicht gehöret auf den Gassen Jes. 42/24. Es war dieser liebe HErr so gelind/daß er nicht viel Wesens gemachet / dann das heisset sanfftmüthig/ wann einer einen sanfften Muth hat/kein Polterer oder Stürmer ist/ eine Sache nicht mit Sturm oder mit einer vehementz thut / der da weist sich im Zorn zu mässigen/ daß er entweder gar nicht den Zorn läst Platz finden/ oder wann er ja zürnen muß / so erweiset er seine Sanfftmuth/ daß er siehet/ wenn/gegen wem/ warum/ wie lange / und wie er solches verrichten soll; und also ware dieser HErr wie von Hertzen demüthig/ also auch von Hertzen sanfftmüthig Matth. 11/29. Gleich wie nun aber diese Tugend bey Privat-Personen lenitas Gelindigkeit wird genennet; also heisset sie bey grossen HErren und Printzen Clemencia, Genade. Endlich und fürs (4) beschreibt uns auch Zacharias den HErrn Messiam als einen demüthigen Printzen/ wann er sagt: Und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin; das Esel-reiten ware bey den Alten und dem Volcke

GOttes nichts schimpffliches noch ungewohnliches / in dem deroselben nicht nur gemeine Leute/sondern auch die Edle deß Landes sich bedienet; wie von Abraham/Mose/Bileam/Caleb/Abigail/Achitophel/Absalon und andern zu ersehen; Dahero die Debora zum Lobe GOttes auch aufmuntert/die auf schönen Eselin reiten/Judic. 5/10. also hat auch Christus wollen auf einem Esel seinen Einzug zu Jerusalem nehmen; nicht nur allein weilen hier der Prophet Zacharias darvon geweissaget/ sondern auch weilen der Patriarch Jacob auf seinem Tod-Bette verkündiget/daß er werde sein Füllen an den Weinstock binden/und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Gen. 49/11. ware also dieses eine Königliche Pompe / aber eines armen und sehr demüthigen Königes/welcher unter dem Knechts Habit verborgen ware / und keines weltlichen Prachtes groß achtete. Ob aber der Esel deß HErrn Messiä/ seye eben der Esel gewesen / den weyland Abraham mit sich genommen / da er auf den Berg Moria gereiset / seinen Sohn da elbst zu opffern/ welchen GOtt in der Abend-Demmerung deß Sabbaths solle erschaffen haben/ auf dem auch Moses geritten / da er in Egypten wieder gezogen/der so lang solle gefüttert worden seyn biß zur Zeit Messiä/ daß er in seinem Einritt zu Jerusalen sich dessen können bedienen / wie R. Elieser in Pirke cap. 31. pag. 72. daher gaugelt / und von welchem Esel ein gelehrter Mann eine gantze Disputation geschrieben / deren Titul de Asino Messiæ, von dem Esel deß Messiä / das wird billich als eine Jüdische altvätliche Fabel / wie sie Paulus nennet/ 1. Tim. 4/7. verlachet. So nun aber der HErr JEsus kommt als ein König / so erfreuen wir uns billich über seine Allmacht/ so er zu uns kommt / so erfreuen wir uns billich über seine Freundlichkeit/daß er auch seyn will unser König/ so er gerecht/ Hülffreich / sanfftmüthig und demüthig / so erfreuen wir uns billich über seine edle Tugenden und herrliche Qualitäten.

cl. Bochartus Tom. 1. Hieroz. lib. 2. c. 13. p. m. 184.

cl. Dietericus in Antiq. Bilb. de Hist. Sacr. Anim. p. m. 427.

## Gebrauch.

1. Lehr. WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr/daß wir daraus ersehen den Vorzug und die Herlichkeit der Kirchen deß Neuen Testaments für der Kirchen deß Alten Testamentes; dann obwohlen vor Zeiten der HErr auch kommen zu seinem Volcke Israel/ in die rauhe/ hungerige und magere Wüsten/da

er

er demselbigen sein Gesetz gegeben/ jedoch kame er nicht mit Freuden und Jauchtzen/sondern mit grossem Schrecken/ Zittern und Beben deß gantzen Volcks/ mit Donnern/Rauchen und Blitzen/ daß darvon der Berge Sinai bebete/der HErr fuhre herab mit Feuer / und sein Rauch gienge auf wie ein Rauch vom Ofen/ daß der gantze Berg Sinai sehr bebete / Exod. 19/18. Wie dann auch von solcher Zukunfft Moses Deut. 33/2. sagt: Der HERR ist von Sinai kommen/ und ist ihnen aufgangen von Seir/er ist hervor gebrochen von dem Berge Paran / und ist kommen mit vielen tausend Heiligen. Zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie. Der Wagen GOttes waren viel tausend mal tausend / der HErr ware unter ihnen im H. Sinai/Psal 68/18. Ware also der Advent in dem Alten Testament gar Majestätisch und entsetzlich. Aber zur Zeit deß Neuen Testaments kommt er mit Freuden und Frolocken/da heisset es: Freue dich du Tochter Zion/und du Tochter Jerusalem jauchtze/dann siehe dein König kommt zu dir ein Gerechter und ein Helffer/er ist gar ein sanfftmüthiger und gütiger HErr/der in allem versucht worden wie wir / ausserhalb die Sünde/ Ebr. 4/15. Ein vornehmer Graff / Caspar von Schlick/der dreyer Römischer Käyser Cantzler gewesen / hat pflegen zu sagen: Er wünschte einem grossen Herren und Potentaten nichts mehrers/als daß er entweder eine Zeitlang ein Privat-Person gewesen/oder doch zum wenigsten ein groß Unglück ausgestanden hätte / damit er wüste/wie armen betrübten Leuten zu Muth wäre/und desto besser Mitleiden mit ihnen haben könte; Unserm Advents-König Christo JEsu därffen wir das nicht wünschen/ er ist wie gedacht / allenthalben versucht / und därffen wir uns gar getrost bey ihme einfinden / er wird uns nicht abweisen/sondern gerne hören und annehmen/und darum hat er auch keine Zeichen seiner Zukunfft von Zacharia verkündigen lassen / dergleichen bey andern weltlichen Potentaten zu finden; sondern die sich gar wol schicken zu einem solchen frommen Gnaden-König; wovon Cyrillus Bischoff zu Jerusalem gar schöne Gedancken hat/wann er hievon also schreibet: Es gibt viel Könige in der Welt/und derowegen fragt man nicht unbillich / von was für einem König hier der Prophet Zacharias rede? man lasse ihn uns ein Zeichen gebē / das andere Könige nicht haben/und ein solches Merckmal/daran wir ihn erkennen mögen. Würde er sagen: Es ist ein Purpur-König/der in grosser Pracht sich sehen lässet/so könten wir sagē/das findet sich auch bey andern

D. Gejer im Geistlichen Brautschmuck. Tom. 2. Dom. 3. Trin. p. m. 77.

Catech. XII, p. 108. apud Dn. D. Veiel, Disp. de Error. Apost. circa Regnum Messiæ Mund. §. 8. p. m. 5.

Königen; Würde er sagen: Er ist ein grosser Macht-König / mit vielen Trabanten umgeben/ er sitzet auf einem güldenen Wagen/ so würden wir abermalen sprechen können/ das nimmt man auch war an anderen Königen. Demnach so gib uns O H. Mann GOttes! ein eigenes Zeichen dieses Königes/ dessen Reich du hier verkündigest. Der Prophet antwortet und sagt: Sihe dein König kommt zu dir ein Gerechter und ein Helffer / arm und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der Eselin: Nicht komt er auf einer kostbaren Carreten/ oder wie wir heut zu Tag redē auf einer Schesen daher gezogen. Ech eis monogenes simeion coutou paraginomenou basileos. Da hast du spricht der Prophet ein sonderes Zeichen dieses künfftigen Königs. Allein der König JEsus Christus reitet auf einem Füllen der Eselin/ und hat also zu Jerusalem mit lauter segnen/ seinen Solennen Einzug genommen / biß hieher Cyrillus. Wiewolen nun aber Liebste Zuhörer/ also offentlich und leiblich dieser Gnaden König bey uns seinen Einzug nicht nehmet / wie zu Jerusalem geschehen/ dannoch kommt er auch noch zu uns heut zu Tag uns seelig zu machen nach seiner Barmhertzigkeit/ durch das Bad der Wiedergeburt/ und Erneurung deß H. Geistes/ Tit. 3/5. Ja uns zu züchtigen/ daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste/ züchtig/ gerecht und gottseelig zu leben in dieser Welt/ Tit. 2/11. Daß er uns auch seinen Geist gebe und mittheile/ 1. Joh 4/13. Uns segne mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern/ Eph. 1/3. Daß er uns endlich erlöse von allem Ubel/ und aushelffe zu seinem himlischen Reich/ 2. Timoth. 4/8. Wer wolte sich dann nun nicht über solchen HErrn erfreuen? der den Stecken unsers Treibers zerbrochen/ Jes. 9/4. Daß wir mit den Erlöseten deß HErren wieder kommen gen Zion / daß ewige Freude über unserm Haupte seyn wird/ daß uns Wonne und Freude ergreiffet/ alles Trauren und Seufftzen aber wegfliehet/ Jes. 51/11. Daß er uns in ein solch Land geführet/ da die Wüsten und Einnöden lustig sey/ und das Gefilde frölich stehet und blühet wie die Lilien/ Jes. 35/1. Da man sich freuet über Jerusalem/ und frölich ist über alle die sie lieb haben/ Jes. 66/10.

II. Warnung. Wann dann bey frommen Hertzen zu der Zeit / dergleichen Advents-Freude solle anzutreffen seyn/ ey wolan! so lasset uns auch nachsinnen/ und bedencken/ wessen wir uns dann bißdahero meistentheils erfreuet

freuet haben? Ach wie sind wir in diesem Stuck so ungleiches Humors/ wie viel haben ihre Freude an schönen Pferden / an wol angelegten Gärten/an listiger Scharffsinnigkeit/an schöner Gestalt/an grosser Stärcke/ an wolgewachsenen taurhafften Gliedmassen; Wie viel freuen sich und frolocken über ihre volle Scheunen/ Keller / Kästen oder Goldklumpen/ Job. 31/14 Luc. 12/19. Wie mancher suchet seine Freude in der Welt darinnen/ wann er in köstlichen Kleidern pranget / und sich kan sehen lassen/ wie der Reiche Mann alle Tag in Purpur und köstlicher Leinwad aufzoge/und sich sehen liesse/ Luc. 16/19. Wie mancher erfreuet sich über Augen Lust/Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben, 1. Joh 2/16. Ist aber allzumahlen eine solche Freude / die aus den äusserlichen / irrdischen und Weltlichen Dingen seinen Ursprung hat; ist theils fleischlich / schädlich und verdammlich / als die aus deß verderbten Fleisches Anreitzung und bösen Lüsten wider GOttes Ordnung / Willen und Ehre angestellet wird; da man GOttes Gaben mißbrauchet / seinen Namen offt darbey lästert / oder auch dem Nächsten schädlich und ärgerlich ist/ als wann sich die Kinder dieser Welt freuen über allerley fleischlicher Wollust/ Unzucht/Büberey/ Fressen/ Sauffen/ Schlemmen/ Panquetiren/ Spatzieren und müssig gehen/Ochsen würgen/Schafe schlachten/Fleisch essen/Wein trincken, wie Jes 22/13. geklagt wird/theils aber eitel/nichtig und vergänglich; Dann wie bald ists gethan um einen schönen Garten/ um ein schönes wol mobilirtes Hauß; Wie bald kan es von den Kriegs-Gurglen verwüstet/und alles in die Asche geleget werden? Wie bald ist es geschehen um einen starcken und schönen Leib / eine eintzige Kranckheit kan alle Kräfften und Schönheit dahin nehmen / daß sie verzehrt werden als wie von Motten? Psal 39/12. Wie bald kan aus einem vermöglichen Cræso ein armer Irus und Bettler werden; Die Welt-Freude ist gleich einem schönen grünen Schmaragden / der zwar die Augen weydet/ aber nicht den Magen sättiget; Darum jener die Welt-Freude fürzubilden einen Schmaragden liesse mahlen / mit der Uberschrifft: RECREAT NEC SATIAT, Sie belustiget/ aber sättiget nicht. Also belustiget auch die Welt-Freude den Leib und den alten Adam/ aber sie sättiget nicht die edle Seele und das Gemüthe der Kinder GOttes/ weg derowegen mit solcher Welt-Freude!

Picinell. Tom. 1. Mund. Embl. lib. 12. c. 33. n. 305. p. m. 718.

Wer demnach der Welt abgesaget / und sein Fleisch zu creutzigen hat angefangen/ der wird auch seine Freude in seinem Advents König Christo

III. Vermahnung.

Christo JEsu suchen/und sich mit der Tochter Zion über denselbigen erfreuen/ und mit der Tochter Jerusalem über denselbigen jauchtzen. Demnach lieber Christ/gibe auch deine Advents-Freude/Jauchtzen und Frolocken zu erkennen anfänglich in dem/daß du deinem JEsu mit Freuden entgegen gehest/ und demselbigen bewillkommest. Hat dorten der Laban den Eleasar mit solchen freundlichen Worten empfangen / und gesagt: **Gehe herein du Gesegneter deß HErren/was stehest du drausſen?** Gen. 24/31. Stunde der alte Tobias eilends auf/ seinen lieben Sohn zu empfangen/Tob. 11/10. Ware der Geist Israels erquicket/da er sah die Roß und Wagen/die ihme sein Sohn Joseph zugesendet/daß er sagte: Er wolle sich aufmachen und demselbigen entgegen ziehen/Gen. 45/27. 28. Nun wolan liebe Seele/ sihe dein König kommt auch zu dir / erfreue dich über dessen Ankunfft / stehe auf und gehe ihm entgegen / sprich ihn an/ und sage: **Gehe herein du Gesegneter deß HErren/warum stehest du drausſen?** Weiter lasset uns unsere Advents Freude auch in dem erweisen / daß diesen unsern Advents-König auch im wahrem Glauben auf-und annehmen ; Dann hören wir von den Göttlichen Herolden GOttes uns zuruffen : **Siehe dein König kommt zu dir ;** so lasset uns in unserm Hertzen antworten/ ja er ist auch mein König/mir zu gut gebohren/ mir zu gut gestorben/ mir zu gut hat er den Himmel erworben; **Er ist mein/ich bin sein/der unter den Rosen weidet,** Cant. 6/2. **Der HErr ist mein Richter/der HErr ist mein Meister/der HErr ist mein König der hilfft mir/**Jes. 33/22. Wir werden ferner unsere Advents-Freude zu erkennen geben/wann wir auch mit dem Volck aus dem Morgigen Advents-Evangelio das Hosianna anstimmen aus Psal 118/24 25. **Diß ist der Tag den der HErr gemacht hat/lasset uns freuen und frölich seyn! O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen! Gelobet sey der da kommt in dem Namen deß HErren/ Hosianna in der Höhe.** Endlich werden wir auch unsere Advents-Freude bezeugen/wann wir nach allen Kräfften dahin trachten/das Reich unsers himmlischen Advents-Königs möglichstes Fleisses zu befördern; Sind die Jünger in dem morgigen Evangelio sehr geschäfftig gewesen/ daß sie dem HErren die Eselin brachten/sie butzten und staffirten dieselbige besten Vermögens aus/ sie legten ihre Kleider darauf / daß sie dem HErrn desto bequemer zu seinen Diensten seyn möchte. Also mein lieber Christ/ sihe zu/daß dein Hertz auch wol möge zugeschickt seyn / mit

Glauben/

Glauben/ mit Gerechtigkeit und Gottseligkeit/denselbigen zu empfahen/ und in dem H. Abendmahl/da er mit seinem Fleisch und Blut zu dir kommen wird/mit Freuden auf und anzunehmen; Dein JEsus will sich von dir tragen lassen/ darum sihe zu/ daß du dein Faß behaltest in Heiligung und in Ehren/1 Thess. 4/4. Haben die Kriegsknechte Catonis Uticensis diesen ihrem Obristen pflegen die Hände zu küssen/und die Kleyder auf den Weg zu breiten/ dergleichen Ehre nicht leucht einem jeden widerfahren; Warum wolten wir dann nicht diesem gewaltigen Advents-König/unsere Leiber auch begeben zu einem Opffer das da lebendig/ heilig/ und ihme wolgefällig seye/ welches da seye unser vernünfftiger Gottesdinst/Rom. 12/1.

IV. Trost.

Worauf auch folgen soll der Trost/ daß wann wir auch gleich in Creutz und Trübsal gerathen/so werde Er seyn unser noschaa, unser Erlöseter Helffer; der uns nicht will verlassen/ sondern wo wir werden seiner begehren so will Er uns aushelffen/wann wir seinen Erlöser/ Namen erkennen, so will Er uns schützen/wann wir ihme anruffen/so will Er uns erhören; Er will bey uns seyn in der Noth/er will uns heraus reissen und zu Ehren machen/ er will uns sättigen mit langem Leben/ und will uns zeigen seyn Heyl/Ps. 91/14 Muß gleich der Gerechte viel leiden/so hilfft ihme doch der HErr aus allem/ Psal. 34. Darum seye auch du lieber Mensch getrost/ hoffe nur auf ihn/dein Hertz wird sich noch freuen seiner/daß er so gerne hilfft/Psal. 13/6. Bistu gleich in der Welt arm/wisse daß deine Armuth durch Christi Armuth geheiliget ist; Dann nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thörricht ist für der Welt/was schwach ist vor der Welt/das hat GOtt erwehlet/ 1. Cor. 1/26/27. GOtt hat erwehlet die Arme in der Welt/die aber im Glauben reich sind/ Jac. 2/5. und durch seine Armuth sollen wir reich in GOtt werden/ 1. Cor. 8/9 Darum

freuet euch in dem HERRN/und abermahlen sage ich euch/ freuet euch in Christo JESU/

AMEN.

# Die Fünffte Advents-Predigt/

Aus Joh. c. 1/ v. 11.

**Er kam in sein Eigenthum/ uud die Seinen nahmen Ihn nicht auf.**

## THEMA.

Der

## Unwehrt-gehaltene Advents-König.

## Eingang.

HERR habe ich Gnade funden für deinen Augen/ so gehe nicht für deinem Knechte über. Also freundlich! Ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ hat weyland der Gastfreye Patriarch Abraham/ den Sohn GOTTes mit zweyen Heil. Engeln begleitet/ zu sich in seine Hütten eingeladen/ ersucht und gebetten/ als er denselbigen unter eines Pilgrims und Wanderers Gestalt sahe zu ihme sich nahen/ wie zu ersehen Gen. 18/ 3.

Es ist die Gast-Freyheit unter den Alten eine sehr berühmte Tugend gewesen/ dann weilen selbiger Zeit es dergleichen offentliche Würths-Häuser und Gast-Höfe/ wie heut zu Tage nicht gab/ sondern die Reisende von guten wolmeynenden Leuten ohne Entgelt pflegten aufgenommen zu werden; So haben sich dannenhero liebreiche Hertzen/ es für eine Ehre gehalten/ wann sie solche Fremdlinge konnten beherbergen/ und denselbigen was gutes erzeigen. **Drauſſen muſte der Gaſt nicht bleiben/ſondern meine Thür thäte ich dem Wanderer auf/** sagt dorten der gute Hiob von sich selber/ c. 31/ 32. wanner will anzeigen/ wie er sich in seinem Wolstand gegen die Frembdlinge erwiesen habe. Als dorten der Loth zu Sodom unter dem Thor sasse/ und sahe 2. Engel in Gestalt Wanders-Männer daher kommen/ stund er auf so bald er sie sahe/ buckete sich mit seinem Angesicht zur Erden/ und sprach: **Sihe HErr/kehret doch ein zum Hauſe eures Knechtes/ und bleibet über Nacht. Lasset euch eure Füsse waschen/**

so ſie

so stehet ihr Morgens früh auf und ziehet eure Strassen/Gen. 19/2. So hatte auch ein schönes Lob der Gast-Freyheit halben jene reiche Frau von Sunnm/ welche den Propheten Elisam beherbergte/ und zu ihrem Mann sprach: Laß uns dem Mann GOTTes eine kleine bretterne Kammer oben machen / und ein Bett / Tisch/ Stuel und Leuhter hinein setzen/auf daß wañ er zu uns kommt/ er sich dahin thue/2. Reg 4/ 10. Wie dann auch die Gast Freyheit nicht nur allein unter dem Volck GOttes/ sondern auch unter den Heyden für eine schöne Tugend gehalten worden; welcher sie besondere Götter fürgesetzet und zugeordnet haben; die da Dii Hospitales wurden genennet / das ist/ **Götter der Gast-Freyheit.** Allermassen wie sie dann vorgegeben / daß einsmals der Jupiter mit dem Mercurio, in Gestalt der Pilger/eine Reise angestellet/und des Abends zu einer Stadt in Phrygien kommen/daselbsten Herberge zu suchen; allein es habe sie niemand wollen beherbergen / bis sie endlich für das Haus Philemonis und Baucidis eines alten armen Paar Eh Volcks kommen / die sie gar willig und mit Freuden in ihre Hütten aufgenommen; und ob sie wol nur eine einige Ganß in dem Haus gehabt / haben sie doch derselbigen nicht geschonet/sondern sich entschlossen mit derselbigen ihre Gäste zu bewirthen/es wäre aber dieselbige ihnen entflogen; worüber aber der Jupiter und Mercurius ein solch Vergnügen geschöpffet / daß sie des Morgens früh diese ihre Gutthäter mit sich auf einen hohen Berg geführet/ und als sie auf die Spitzen desselbigen kommen/seye ihnen von dem Jupiter und Mercurio gezeiget worden; wie die Stadt mit einem grossen Wasser überschwimmet / und alles darinnen zu Grund gerichtet worden/eintzig und allein aber wäre ihr Haus stehen blieben unversehret/das aber zusehlingen in einen schönen und grossen Tempel verwandelt worden; welchem Tempel dieses beede Paar Eh Volck lang vorgestanden/ bis endlich nach Verfliessung vieler Jahren/der Philemon in eine Eiche/ die Baucis aber in einen Linden Baum verwandelt worden: Die für solchem Tempel immer grünend gestanden / und nachgehends von den Pilgrim mit schönen Cronen und Krantzen behencket und gezieret worden. Was allhier ware bey den Heyden eine Fabel und Gedicht / das begabe sich warhafftig bey dem Abraham / in dem der Sohne GOTTes zwey Engel mit sich genommen / und in Gestalt der Pilgrim zu ihme in dem Hayn Mamre kommen/denen er dann entgegen geloffen/sich bis auf die Erde gebücket/und gesagt: **HErr habe ich Gnade funden für dei-**

Cl. Vossius,lib.8. Physiol. Christ. cap.17.p.m. 420. seq.

Pexenfelder in Ethic.symb. cap.46.p.m. 248.

nen Augen/so gehe nicht für deinem Knecht über. Das lasset uns Liebste Zuhörer / sagt an einem Ort unser Ulmischer Chrysostomus, eine Freud und Leutseligkeit seyn! Abraham sitzt da unter der Thür seiner Hütten/ und gibt Achtung ob er irgend einige Wanderer erblicke/und dieselbige bey so heisser Zeit ein wenig erquicken möchte/da nun ihme das Glück will/das sich drey Reisende Männer præsentiren / da wartet er nicht biß sie zu seiner Hütten kommen / sondern er laufft ihnen entgegen/ damit sie ja nicht vorüber wandrten / oder bey jemand anderer einkehrten Und da es sonsten der Gebrauch / daß die Fremdlinge sich mit freundlichen und höflichen Worten und Gebährden um die Herberge bewerben / so kehrets Abraham um / bucket sich zur Erden / und spricht: HERR hab ich Gnaden für deinen Augen/so gehe nicht für deinem Knechte über. Er lasst nichts unterwegen / sagt der alte Lehrer Chrysostomus, welches da konte dienlich seyn/solche Wandersleute zu bereden/ daß sie möchten bey ihme zusprechen : Er bittet und flehet mit Worten / und erbeut sich auch denselbigen allerhand Liebes-Wercke zu erweisen/ er wolle ihnen die Füsse waschen / sie mit Brodt erlaben / unter seine schattichte Bäume setzen/ eben als wann er etwas von ihnen/ und sie nichts von ihme empfiengen. So eine schöne Tugend ist es um die Gastfreyheit. Solche Gastfreyheit aber/sagt unser grosser Lehrer Lutherus, hat Abraham gelernet durch zweyerley Weg und Ursache / erstlich auß der Zucht und Unterweisung der Patriarchen /und auß der Weise und Gewonheit der Kirchen/den dieselbige haben ihre Kinder die Gastfreyheit gelehret/als eine Tugend/daran der Kirchen am nöthigsten gelegen ware. Darnach hatte Abraham gelernet Gastfrey zu sein / auch auß seiner eignen Erfahrung/in dem er selber hie und da im Elend umher gezogen/und gesehen wie wohl es solchen Fremdlingen thue / wann man ihnen was gutes erweise. Das war nun die Gastfreyheit Abrahams; Aber welche unartige Kinder hater nicht endlich hinter sich gelassen/die so gar nicht in seine Fußstapffen getretten/ nemlich an den Juden / die sich zwar mit vollem Halse rühmten: **Abraham ist unser Vatter/aber sie thaten Abrahams Wercke nicht.** Wie ihnen fein derb solches unter die Nasen reibet der HERR JEsus/Joh.8/39. Welches wie es erweißlich war / was da anbetrieffte den Glauben Abrahams / also geschahe auch solches: Was da anbetrifft die Liebeswercke Abrahams / die ihnen so wol als sein Glaube mangelte; wie dann der Sohn GOttes sowol zu ihnen/ als weyland zu ihrem Vatter Abraham kom̃en/ zu dem er zwar

Dn. D. Veiel, im Tetinischen Pulgr. Conc. 7. in cap. 4. 1. Ep Petr. p. m. 786.

Busæus in Virid. Virt. de Hospit. cap. 4. §. 3. p. m. 343.

T9. Alt. f. 457. B. seq.

in

in Pilgrim Gestalt; zu ihnen den Juden aber / in Knechts-Gestalt / Philip. 2. 7. Abraham nahme ihn / wie gehört / mit Freuden auf / sie aber stiessen ihn auß der Stadt Jerusalem hinauß / ja creutzigten und tödteten ihn; deßwegen führet Johannes eine sehr schwere Klag über die Juden in den verlesenen Worten / wann er sagt: Er kam in sein Eigenthum / aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Diese Wort wollen wir nunmehr unter die Hand nehmen / und auß denselbigen euer Lieb zubetrachten fürstellen.

Den

## Unwehrt-gehaltenen Advens-König.

Wobey wir betrachten wollen

I. Den guthätigen HErrn.
II. Das undanckbare Volck.

Darzu GOtt seine Gnad geben und verleihen wolle / Amen.

## Abhandlung.

WAnn wir diese unsere vorgenommene Text-Worte ansehen / so führet in denselbigen der heilige und hocherleuchte Evangelist und Apostel eine sehr schwere-grosse und harte Klage über das Jüdische Volck / nemlich / daß / da der ewige Sohn GOttes / das selbst-beständige Wort deß himmlischen Vatters / zu dem selbigen in angenommenem Fleisch und menschlicher Natur kommen / und unter ihnen erschienen / er nicht von dem selbigen gebührlich auf- und angenommen worden. Er kam spricht der Apostel / in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auf; will also / daß wir betrachten sollen.

Bey

## Dem unwerth-gehaltenen Advents-Könige

## I.

## Den gutthätigen HErren.

Der so unwerth ist gehalten worden / von dem sagt er: Er kam in sein Eigenthum / da wir dann auf unterschiedliches werden unsere Advents-Andacht zurichten haben / und zwar so frag sichs.

(a) Wer solcher Gutthätige HErr seye? Johannes sagt: Er kan in sein Eigenthum; Er/der ewige und eingebohrne Sohn GOttes/ das Wort/das im Anfang bey GOtt war/durch welchen alle Ding gemacht/und ohne den nichts gemacht was gemacht ist/in welchem war das Leben / und welcher war das Liecht der Menschen / der da war das warhafftige Liecht/welches alle Menschen erleuchtet/die in diese Welt kommen / wie dieser HErr in den vorhergehenden Worten beschrieben wird/ und demnach ein solcher HErr / auf welchen / wie wir neulich gehöret / das Volck GOttes mit so grossem Verlangen gewartet / welchen so viel König und Propheten wünschten zu sehen/ und haben ihn doch nicht gesehen. Luc 10/24. Der gebenedeyte Weibs-Saamen Gen. 3/15. der Saamen Abrahä Ebr. 2/16. die Wurtzel des Geschlechtes David Offenb. 22/16. der Fürst des Lebens. Act. 3/25. der Hertzog der Seeligkeit. Ebr. 2/10. der Pfleger der H. Güter/Ebr. 8/2. der HErr der Herrligkeit. Jac. 2/1. der Allerheiligste. Dan. 9/24. der Heilige und Gerechte. Act. 3/14. der Auserwählte des HErrn/an welchem seine Seele Wolgefallen hatte Jes. 42/1. die Leuchte Davids Psal. 132/17. der Anfang der Creatur Offenb. 3/14. Der Held/dem die Völcker anhangen werden. Gen. 49/10. In Summa/es war der Messias und Welt-Heyland/ welchen GOtt bereitet für allen Volckern / ein Liecht zu erleuchten die Heyden/und zum Preiß seines Volckes Israel. Luc. 2/31.32. Und demnach ein solcher HErr/der billich von jederman mit Freuden solle auf und angenommen werden; Hierauf fragt sichs fürs

(b) Wohin solcher Gutthätige HErr kommen? Johannes sagt: Er kam in sein Eigenthum; da dann durch solch Eigenthum

comm. in h. l. p. 563. Theophylactus zwar verstanden/ton holon kosmon die gantze Welt/ und alles was darinnen ist / welches wie es alles allein von GOtt durch Christum erschaffen ist und erhalten wird/also ist Er auch allein der einige Eigenthums-HErr darüber/dessen Er das Volck Israel erinnert/Levis. C. 25/23. da Er zu ihm sagt: Das Land ist mein/ und ihr seyd Fremdlinge und Gäste für mir / allein hievon ist eigentlich die Rede nicht / wie aus allen Umständen genugsam erhellet. So wird auch hier durch das Eigenthum nicht verstanden die Schaar und grosse Menge der Heyden / welche zu seiner Zeit zu dem Evangelio beruffen/ und Christo dem HErrn zu seinem Erb und Eigenthum gegeben worden/

D. Calixtus lib. I. Concord. Evang. cap. I. p. m. 13,

den/ nach der Verheissung GOttes des Himmlischen Vatters/Ps.2/ 8. Heische von mir/so will ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum / dann die Heyden ihn so gar nicht verachtet/daß sie ihn vielmehr mit Freuden auf und angenommen haben ; wie dann die Apostel-Gesch. C. 13/ 48. bezeuget : Daß da die Heyden das Wort GOttes höreten/ seyn sie froh worden / und preiseten das Wort des HErrn/und wurden glaubig so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren/ingleichem Paulus Rom.10/ 20. da er sagt:Der HErr Messias seye erfunden worden von denen/die ihn nit gesucht haben/ und erschienen denen / die nit nach ihm gefraget haben. Am allerwenigsten wird allhier durch das Eigenthum verstanden die Menge der Glaubigen/die Christum den ewigen Sohn GOttes recht erkennet/ an ihn glaubet / aus Glauben ihn geliebet / seinem Wort gehorchet / und nach seinem Exempel gewandelt / die sonsten sein Eigenthum genennet werden. Mal. 3/17. Die den HErrn förchten/ und an seinen Nahmen gedencken/die sollen spricht der HErr/mein Eigenthum seyn/und ich will ihrer schonen wie ein Mann seines Sohnes schonet/der ihm dienet/die auch Paulus nennet das herrliche Eigenthum JEsu Christi des HErrn 2. Thess. 2/ 14. das Volck / das er der HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit / und gereiniget ihm selbst zum Eigenthum/das fleissig wäre zu guten Wercken Tit. 2/14. Dann die sind abermalen die jenige/ die Christum aufgenommen/und denen er Macht gegeben GOttes Kinder zu werden/weilen sie an seinen Nahmen glaubten Joh. 1/12. Sondern durch das Eigenthum wird hier eigentlich verstanden das Jüdische Volck / die Nachkommen der H. Patriarchen / Abrahams / Isaacs und Jacobs/ welches Volck GOtt und Christus der HERR nach seinem geheimen und verborgenen Rath / für allen andern Völckern und Geschlechten auf dem gantzen Erdboden zu seinem Eigenthum erwählet / dem er seinen Willen herrlich und Majestätisch geoffenbaret / unter welchem er gewohnet und gewandelt / gleichsam sein Feur und Rauch unter ihnen gehabt / grosse Wunder gewircket/welches er mit grossem geistlichen und leiblichen Segen nicht nur begabet/sondern gleichsam überschüttet / welches der HErr selber segyllah, peculium und sein Eigenthum nennet/ Ex. 19/5. wann er sagt : Ihr solt mein Eigenthum seyn für allen Völckern / ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volck/ welches widerholet wird Deut. 7/6. dich hat GOtt erwählet sagt Moses/

Cl. Baldinus Walæus Comm. Perp. in h.l. p. m. 801. Cl. Suicer. Tom. I. Thes. Gr. Patr. p.m.1436.

Moſes/zum Volck deß Eigenthums aus allen Völckern die auf Erden ſind/ und darum wird auch vom HErrn Meſſia geſagt Matt. 21/38. daß er als der Erbe zu ſolchem ſeinem Erbgut ſeye geſendet worden/ hos Klironomos eis tin Klironomian avtou, und dahin ſiehet auch Lutherus/ wann er hierüber ſchreibet: Er nennet die Juden ſein eigen Volck/darum/daß ſie aus aller Welt erwählet waren zu ſeinem Volck/und er ihnen verheiſſen war zu Abraham/Iſaac/Jacob und David/den uns Heyden iſt nichts verheiſſen von Chriſto/ und darum ſind wir fremd und nicht ſein eigen genennt; aber nun aus lauter Gnaden aufgenommen und auch ſein Volck worden. Hierauf ſo fragt ſich auch

Tom. I. Kirchen-Poſtill. f. m. 117. B.

(c) Wie ſolcher gutthätige HErr zu ihnen kommen; Nemlich nicht nur mit Worten und Predigten der Verheiſſung/ wie er auf ſolche Weiſe bald nach den Fall zu unſern erſten Eltern ins Paradieß kommen/ und den Verſpruch gethan/daß er zu ſeiner Zeit der Schlangen wolte den Kopff zertretten/ Gen. 3.15. nicht nur kommen in angenommener äuſſerlichen menſchlichen Geſtalt/ wie er auß groſſer Liebe zu dem Ertz-Vatter Abraham kommen/ bey ihme ein gekehret/ mit ihme geſſen/ und viel freundliche und holdſelige Geſpräch mit ihme und ſeiner lieben Sara gehalten; darvon wir im Eingang aus Gen 18/3. etwas vernomen haben: nicht kommen in allerhand Geſichtern/ wie er dem Ertz-Vatter Jacob/Moſi/Joſua/Gideon und andern Heiligen alten Teſtaments erſchienen/ſondern ins Fleiſch kommen; alſo daß er zu ihnen kommen (1) Reſpectu Nativitatis, in Anſehung ſeiner Geburth/ daß er unter ihnen zu Bethlehem gebohren/ und aus ihrem Saamen menſchliche Natur an ſich genommen. Er iſt zu ihnen kommen (2) Reſpectu Viſibilis Converſationis, indem er viel Jahr lang unter ihnen ſichtbarlich gewohnet/ aus und eingegangen/mit ihnen geſſen und getruncken. Er iſt zu ihnen kommen (3) Reſpectu Prædicationis. Indem er unter ihnen offentlich gelehret und geprediget; dann es ware dieſes ſein kommen kein leeres/ unfruchtbares und bloſes kommen geweſen/ wie irgend in dieſer Welt ein Freund und Nachbar zu dem andern kommt/ ihn bloß zubeſuchen/ und zu ſehen wie er lebe/ ſondern es war ein ſolches Komen/welches unzhlige un unvergleichliche/ beſonders geiſtlichliche/ himmliche/ ewige und unvergleichliche Güter und Gaben mit ſich bringet. Er iſt zu ihnen kommen als der groſſe Prophet/ als ein weiſer Docter und Lehrer/der da geprediget gewaltiglich/nicht

D Glaſius Tom. I. Exeg Evan. Fer. III. Nat. Chr. p. m. 591.

wie

wie die Schrifftgelehrten und Phariseer/Matth 7/29. Der ihnen allen Rath des himmlischen Vatters von ihrer Seeligkeit geoffenbahret/was Er zuvor durch seine Propheten ihren Vättern verkündiget/daß hat Er nachmal selbst/aber mit weit grösserem Liecht und Klarheit/Kraft und Nachdruck geprediget/ wie sie sollen lernen GOtt erkennen / rechtschaffene Buß würcken/recht glauben/Christlich leben/ und endlich auch selig sterben: Dahero sagte dorten im Nacht-Gespräch Nicodemus zu Ihm: **Meister wir wissen/daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen** Joh. 3/2. ingleichen die Juden/ **Meister wir wissen daß du warhafftig bist/und lehrest den Weg GOttes recht**/Matt.22/16. Er ist zu ihnen kommen als der **grosse Hohepriester**/ der sich selbst unter das Gesetz gethan/sich selbst geopffert/ in den Tod gegeben/ sein Blut vergossen/und also/wie für der gantzen Welt/also auch für des Jüdischen Volcks Sünde genug gethan und bezahlet / dardurch Vergebung der Sünden/Gerechtigkeit und Seeligkeit erworben und zuwegen gebracht/ Krafft welcher Aufopfferung und Verdienstes Er auch ein treuer Vorsprecher und Vorbitter gewesen/welcher sie bey seinem himlischen Vatter vertretten und in Gnaden erhalten. Endlich ist Er auch zu ihnen kommen als der **grosse König der Ehren** Ps. 24/7. den GOtt eingesetzet auf den H. Berge Zion Ps. 2/6 welcher unter den Juden sein Gnadenreich aufzurichten gesuchet/sie hertzlich gern zu seinen Reichsgenossen auf-und annehmen / auch aller Reichs-Privilegien und Freyheiten hätte geniessenlassen. Nun solcher Gestalten **liebste Zuhörer/ ist der ewige und eingebohrne Sohn GOTTes in sein Eigenthum zu dem Jüdischen Volck kommen/mit solchen vollgeladenen Güter-Wägen/** so zu reden / ist Er als ein gutthätiger HErr eingezogen. Allein wir müssen auch sehen aus diesem unserm **Advents-Text**

Bey

## Dem unwerth-gehaltenen Advents-Könige.

## II.

## Das undanckbare Volck.

Wie haben sich dann nun die Juden gegen diesem gutthätigen HErrn erzeiget und verhalten? Was haben sie gegen diese theure Gnaden-Zukunfft/gegen so grosse Güter und Gaben dargereichet und dargestellet? Mit einem Wort / die allerschändlichste Undanckbarkeit und

Boßheit: Er kam in sein Eigenthum/ sagt der Evangelist/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf/ was nun das für Schmach und Schand seye sagt Lutherus daß das Jüdische Volck seinen GOtt nicht auf nimmt/läst der Evangelist eines jeglichen Bedencken befohlen seyn; Und darum so ist dieser Undanck groß/ wann wir betrachten.

(a) Diejenige/ die solchen Undanck dem HErrn Messia erwiesen? die waren nun nicht etwa die unglaubige gottlose Welt Menschen/ von denen in dem vorhergehenden stehet/daß das Liecht in der Welt geschienen/und die Welt habe es nicht erkennet v. 10. es warens nicht die grobe und ungeschliffene Schwein-Hirten und Säu-Jubilier/ Gergesener/die Christum gebetten/ daß er von ihre Gräntzen weichen wolte/da er bey ihnen Herberge suchte Matth. 8/ 34. es warens auch nicht die incivile und ungastfreye Samariter/ die gleicher Gestalten JEsum nicht annahmen/ als er Herberge bey ihnen bestellen wolte/ Luc. 9/ 52. 53. als welche allzumahlen unglaubige Leute waren/ sondern die Seinige waren es; Er kam in sein Eigenthum/ und die Seine/das ist/die Juden nahmen ihn nicht auf/ sagt Johannes; das Wort Sein oder die Seinen/ hat hier eine grosse Emphasin, Krafft und Nachdruck/ dann da stehet in seiner Sprach hoi idioi, die jenige so sein eigen waren: Eigen/ nicht daß sie ihn erwählet/ sich zu ihme begeben/ ihn gar gesucht/ und gesagt: Siehe wir kommen von freyem Willen zu dir/ und wollen dich zu unserm HErrn und Könige annehmen/ wollen hinfort deine getreue und gehorsame Unterthanen seyn: auf welche Weise dorten der tapffere Held Amasa/ dem König David eine Menge Krisgsvolck aus freyem Willen zugeführet/ und zu eigen über gibt/ mit diesen Worten: dein sind wir David/ und mit dir halten wirs du Sohn Isai/ 1. Chron. 13/ 18. nein nicht also werden die Juden sein genennet/als hätten sie sich selber theilhafftig gemachet seiner Gnade und Geistlichen Erbs/ dann auf solche Weiß sagt hier Johannes von ihnen/ daß sie ihn nicht haben aufgenommen/ sondern die Seinige werden sie genennet; Ratione cognationis carnalis, weilen sie ihme nach dem Fleisch verwandt waren/weilen er aus ihren Vättern herkommen und entsprossen/ Rom. 9/ 5. Item/ weilen er sie auch aus allen andern Völckern zu seinem Eigenthum erwählet/ und aus Gnaden noch ferner in sein Meßianisches Reich hat wollen auf- und an-

D. Quistorp. in Notis ad h. l. p. m. 145.

neh-

nehmen/ wem hätte aber wol mehr gebühret/ als eben diesem Volck/ dem er so grosse Gnad erzeiget / und auch sichtbarer Weise in angenommener Menschheit begehrte unter ihnen zu wohnen / daß es ihne hätte sollen sämtlich/ mit aller Demuth / Ehrerbietung/ auch Freude und Frolocken auf=und annehmen/ ihm hätte es ja sollen entgegen ziehen/ und alle mit einer Stimme ihn empfangen/ Hosianna dem Sohn David/ gelobet sey der da koñt im Nahmen deß HErrn/ Hosianna in der Höhe: aber da hat der allergrösseste Hauf gerad das widrige gethan / und ihn nicht annehmen wollen. Und darum ist solches Volcks Undanck groß/ wann wir auch betrachten fürs.

(b) Worinnen er bestanden ? nemlich darinnen / daß sie ihn nicht nur allein bloß nicht annehmen wollen/ sondern noch darzu verachtet / gar verworffen und von sich gestossen/ mit allen seinen Gütern/ Gaben und Schätzen; sintemalen die Wort Sie nahmen ihn nicht auf/ nicht nur wollen / daß sie ihn nicht haben wollen für den Messiam erkennen / ohngeachtet er sich ihnen durch viel Zeichen / Miracul und Wunder geoffenbahret / mit allen seinen Wol=und Gutthaten anerbotten / sondern sie zeigen auch diß an / daß sie ihn boßhafftiger/ hartnäckiger trotziger und halsstarriger Weise verworffen haben / also daß wie David das Wasser/ das er so hoch verlanget / aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor / da ers bekommen / nicht genossen und getruncken/ sondern auf die Erde hingeschüttet und ausgegossen 2. Sam. 23/ 16. also haben auch die Juden den HErrn Messiam / nach dem sie so grosses Verlangen getragen/ und der das rechte Wasser deß Lebens war. Joh. 4/ 14. nachdem er zu ihnen kommen / verworffen / und sein Blut als Wasser auf die Erde gegossen. O der abscheulichen Undanckbarkeit und Boßheit ; welche gleich frue/ so bald er / der ewige Sohn GOttes unter ihnen Mensch worden / und zu dieser Welt gebohren / in gewisser maß ihren Anfang genommen ; dann er fande zu Bethlehem nicht Raum in der Herberge / und muste also beym Vieh / Ochsen und Esel vorlieb nehmen. Er war unter den Bethlehemiten gebohren / aber sie achteten seiner nicht. Er kam in diese Welt mitten in Judáa / er wurde verkündiget von dem Engel deß HErrn/ den Hirten deß Feldes/ aber wer kam wol ihn zu suchen und zu verehren ? Herodes forschete zwar fleißig nach ihm / nicht aber ihn anzubetten / wie er zwar vorgabe/ sondern zu tödten/ Matt. 2/ 16. Und also gienge es dem liebsten Heyland

D. Chemnitius l. 1. Harm. Ev. c. 1. p. m. 80.

Drexel. part. 1. Delic. G. H. cap. 3. § 4. p. m. 58.

ferner/ so lang Er unter ihnen gewandelt/ gelehret/grosse Wunder und Thaten verrichtet/und nichts unterlassen/ sie zu gewinnen/ daß sie Ihn doch erkennen und aufnehmen möchten; da haben sie Ihn je und allweg verfolget/gelästert/bis es endlich mit ihrem Grimm gar ad akmin und aufs höchste kommen/also/ daß sie den/ welchen sie aufnehmen sollen zum Weinberge hinaus geworffen/mit Stricken und Banden umgeben/ und gebunden / zur Stadt Jerusalem hinaus gestossen und geschleppet/ ans Creutz genagelt und ermordet; das heisset nun hier : Die Seine nahmen Ihn nicht auf! wer solte hier sich dann nicht verwundern / daß der HErr Messias/nicht solle von denen gesuchet und gefunden werden/ mitten unter denen Er aufgetretten und geprediget ! wer solte sich nicht wieder verwundern / daß Er hergegen von denen gesucht und gefunden/ von welchen Er zuvor niemahlen gesucht und angetroffen worden! Ich will sagen: Nicht nur allein von den Weisen aus Morgenland/sondern auch von den andern armen Heyden/ A Judæis neglectus, invenitur à Gentilibus. Der von den Juden veracht/wird von den Heyden hochgeacht: Sagt sehr wol ein berühmter Lehrer.

cl. Dieter Tom. 2. Illustr. N. T. p. m. 93.

## Gebrauch.

1. Lehr. WElches alles dann uns anfänglich solle dienen zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen / welch schwere und hochsträffliche Sünde die Juden begangen haben / daß sie den HERRN Messiam verachtet / verworffen / und nicht auf=und angenommen haben; Ja eine grosse und schwere Sünde war es / die ohne grosse Bestürtzung und Verwunderung nicht kan betrachtet werden/ daß das Jüdische Volck so gar verstocket und verblendet gewesen / daß es seinen / von so vielen hundert / ja tausend Jahren hero / verheissenen Messiam / König / Heyland und HERRN / nicht erkennen noch aufnehmen wollen / sondern gleichsam Thor und Thür vor Ihm verriegelt und verschlossen. Es hatte GOTT der himmlische Vatter die Juden in ihren Vättern vor allen Völckern und Leuten unter dem Himmel zu seinem Eigenthum aufgenommen / und zu seinem Erstgebohrnen Sohn Ex. 4/ 5. hatte sie/ mit grosser Verwunderung / in viel hundert tausend vermehret / daß ihrer so viel als Sterne am Himmel/und Sand am Meer worden/ hatte grosse Zeichen und Wunder an ihnen gethan in Egypten/ Zeichen und Wunder in der Wüsten 40. Jahr lang/

lang / Zeichen und Wunder im Lande Canaan / hat ihnen sein Wort und Gesetz geoffenbahret / daß sie gewust wie sie glauben und wandlen sollen / hatte seine Wohnung / sein Feuer und Rauch unter ihnen gehalten / sie gezogen wie ein Vatter sein Kind / auf Adlers-Flügeln getragen / und sie behütet wie seinen Aug-Apffel. Endlich ihnen verheissen / daß aus ihrem Geschlecht sein eingebohrner Sohn / der Messias dem Fleisch nach / solle gebohren werden / und also grossen Vortheil vor allen andern Völckern gehabt / wie Paulus Rom. 3/1. Es gehörte ihnen die Kindschafft und die Herrlichkeit / und der Bund / und das Gesetz / und der Gottesdienst / und die Verheissung / welcher auch sind die Vätter / aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch / der da ist GOtt über alles gelobet in Ewigkeit / Rom. 9/4. seq. Also hat sich der HERR gegen die Juden erzeiget / und freylich an ihnen gethan / was Er sonst keinem Heyden oder Volck erwiesen; inmassen ihnen dann solches auch der Mann GOttes Moses vorhält / Deut 7/6. da er zu ihnen spricht: Du bist ein heilig Volck GOtt deinem HErren / dich hat GOtt dein HErr erwehlet zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern die auf Erden sind. Und im vorhergehenden Cap. 4/7. Wo ist ein so herrlich Volck / zu denen die Götter also nahe sich thun / als der HErr unser GOtt / so offt wir Ihn anruffen. Da hätte nun den Juden gebühret / ihrem so getreuen gutthätigen GOtt / mit demüthigem / danckbaren und gehorsamen Hertzen zu begegnen / und sonderlich als er ihnen seinen Sohn ins Fleisch zugesendet / denselben mit aller Reverentz und Ehrerbietung / mit Jubiliren und Frolocken aufzunehmen. Aber wie sie für andere grosse Gutthaten die allerschändlichste Undanckbarkeit erzeiget; also haben sie auch diese / welche die allergrösseste gewesen / nicht erkennet: Der Sohn GOttes ist kommen / aber sie haben ihn nicht aufgenommen. Die Seinen sagt Johannes / nahmen ihn nicht auf; Ja wie zuvor gesagt worden / sie haben ihn nicht allein nicht aufgenommen / nicht allein nicht geachtet / sondern auch samt seinem Wort und Evangelio von sich gestossen / ihn gar erwürget und getödtet. Quis non obstupesceret! wer solte nicht bestürtzt werden / über solcher schändlichen boßhafftigen Verstockung? solt sich doch der Himmel dafür entsetzen / erschrecken und sehr erbeben. wie Jeremias c. 2/12. redet. Wann Er wäre zu den Heyden kommen / die von ihme niemahlen nichts gehöret / die fremd und fern von dem Testament der Verheissung gewesen / so wäre es noch etlicher massen zu erdul-

den / so sie ihn nicht aufgenommen / nun aber kam er in sein Eigenthum / und dem Fleisch nach/zu den Seinen/ja zu seinen Brüdern/Vettern und Verwandten /und ward nicht Freundlich von ihnen aufgenommen ; solt das nicht ein grosser Undanck und schwere Sünde seyn ? Es ware ein greuliches/boßhafftiges Stück/daß da dorten der Joseph auf seines Vatters Befelch zu seinen Brüdern gen Dothan kommen / sie ihn aber nicht nur allein nicht Brüderlich aufgenommen / sondern auch darzu seiner Kleider beraubet / und den Jßmaeliten um 20. Silberling verkauffet ; Wer denckt nicht bey sich selber/O der falschen/ungetreuen/bösen/Mörderischen Buben und Schälcke ; Allein was war das gegen dem ? daß die Juden den Sohn GOttes / der ihnen von dem himmlischen Vatter zum Messia und Heyland zugeschickt worden / nicht allein nicht gebührlich empfangen und ehren/sondern auch verwerffen/verachten/verfolgen/ Verräther und Mörder an ihme werden. Und darum ist dieses nicht nur allein eine grosse und schwere / sondern auch hochsträfliche Sünde / welche billich der Juden Verwerffung nach sich gezogen / daß er sie hinfort nicht mehr für sein Eigenthum erkennet/ sondern sie verstossen und verworffen ; Dann es hält GOtt der HERR bey einem Volck/Königreich/Land oder Stadt diese Ordnung/daß er zu allererst anklopffet / und begehret eingelassen zu werden / seine Wohnung daselbst aufzuschlagen. Eröffnet man ihme nun die Thür / so hält er würcklich seinen Einzug daselbst ; Läßt man aber ihne heraussen stehen / ja er wird gar mit Gewalt hinweg getrieben/ so weichet er mit seiner angebottnen Gnad wieder hinweg/und heisset die Einwohner desselben Lo ammi nicht mein Volck/ Hos.1/9. und spricht: Ihr wolt nicht mein Volck seyn/ so will ich auch nicht der eure seyn. Und so ist es auch den Juden endlich ergangen / da sie ihren Messiam angenommen / sondern verachtet und verworffen haben/ der HErr hat sie wieder verworffen/und an ihrer Statt ein ander Volck gesuchet / das ihne gerne und willig aufgenommen / an ihne geglaubet / und ihme gehorsam gewesen.

III Warnung. Welches alles uns heut zu Tag zur Warnung aufgezeichnet worden / daß wir uns den verstockten gottlosen Juden nicht gleich stellen : Wir sind diesen Tag aus Gnaden/ GOttes Eigenthum und die Seine / ja durch die H. Tauff hat er uns zu seinen Kindern auf und angenommen / wohnet unter uns mit seinem H. Wort rnd Sacramenten. Es schickt GOTT der himmlische Vatter seinen eingebohrnen Sohn noch

stätigs/

stätigs / in seiner Maß zu uns / daß er unser König und Heyland seye da uns obligen und gebühren will / ihme mit bußfertigem glaubigem Hertzen entgegen zu lauffen / und die Thor unserer Seelen hoch und weit zu machen / daß er ungehindert einziehe / und nicht in widrigem Fall / da wir ihn verachten solten / von uns eben / wie von den Juden weiche. Allein wo geschicht das / daß man den HErrn Jesum mit Freuden auf- und annimmet? Er ist zwar zu uns kommen / aber wir wollen gröſten Theils nicht zu ihme kommen? Er will uns lieben wie die Thore Zion / die er über alle Wohnungen Jacob geliebet / und lieber bey uns seyn als in allen Pallästen und Gezelten; Wir aber lieben mehr die Welt als den Himmel; mehr chrysion als Christum; mehr Gold als GOTT; Solte zu manchem der HERR Christus kommen / er würde mit den Teuflen sprechen: Was haben wir mit dir zu schaffen JEsu von Nazareth / Marc 1/ 24. Oder wie dorten beym Hiob stehet / c. 21/ 14. Heb dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Getreue Lehrer und Prediger lassen zwar an ihrem Fleiß nichts ermangeln die Zuhörer zu vermahnen / daß sie den HErrn JEsum sollen aufnehmen; Ja sie bemühen sich / wie sie eine jede Seele / als eine reine Jungfrau Christo mögen zu führen / 2. Cor. 11/2. Allein die Zuhörer lassen allzuofft ihre Lehre und Vermahnung vor tauben Ohren vorüber gehen; ja sie dörffen wol gar sagen / oder doch zum wenigsten gedencken: Nach dem Wort daß du uns in dem Nahmen deß HErrn sagst / wollen wir dir nicht gehorchen / Jer. 44/ 16. Harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Jes. 8/ 13. Allein wer Lehrer und Prediger verachtet / der verachtet nicht Menschen / sondern GOTT der seinen H. Geist in sie gegeben hat. Drum irret euch nicht / GOtt lässt sein nicht spotten / Gal. 6/ 7. Es kan gar wol dieser Advents König / wann er siehet / daß er so unwerth gehalten wird / von uns weg wandern / da es dann mit solchen leichtsinnigen Zuhörern endlich so weit kommt / daß sie gerne zuhören würden / wann sie nur eine Predigt hören kondten. Es ist zwar das Korn und Saltz bey Fridens-Zeiten / und wann alles wolfeil ist / vielen ein gering Ding; Das Röhrwasser wird jetziger Zeit gar gering geachtet / allein in Belagerung wird man erst gewahr / wozu es dienet / und wie viel daran gelegen / wenn nemlich wider Verhoffen der Feind allen Paß zum Proviant verhauet / denen Belagerten das Wasser entziehet / und alle Lebens-Mittel abschneidet / wie zu Bethulien geschehen / Judith.

7/6. seq. da versteht man erst was man gehabt hat. Es kan eine Zeit kommen daß GOttes Wort theur wird/wenn GOtt der HErr einen Hunger ins Land schicket / nicht nach Brod / oder einen Durst nach Wasser / sondern nach seinem Wort dasselbige zu hören/ Amos 8/11. Wirds nicht eine Türckische Sclaverey und Barbarey/ so kan es eine Päbstliche Blindheit werden / da an statt des wahren und seeligmachenden Wort GOttes die Menschen-Satzungen und Lugen gelehret werden/als von allerley ertichteten Heiligthumer/von Wallfarthen/von Closter-Gelübden / von der Heiligen Anruffung und anderer Gauckeley und Betrügerey mehr / da man die Leute nicht zu Christo dem Advents-König/sondern zu seiner Mutter führet/ und des Segens drüber vergisset/u. s. w.

III. Vermahnung. Lasset uns demnach **Erinnert und Vermahnet** seyn / daß wir klüger seyen als die Juden/die den **Advents-König** unwerth gehalten/ und von sich gestossen haben; Vielmehr lasset uns denselbigen mit Freuden auf und annehmen. Verlangstu aber zu wissen mein **lieber Christ**/ wie man dann Ihn den Advents-König auf und annehmen müsse? So wisse/ daß wir in der Evangelischen Histori finden / daß Christus auf **mancherley** Weise von den Menschen ist aufgenommen worden. Etliche nahmen Ihn auf ins Hauß/aber nicht ins Hertz/wie **Simon der Phariseer/der Ihme keinen Kuß gabe/noch seine Füsse wusche**/Luc. 7/44. Etliche nahmen Ihne auf ins Hertz aber nicht ins Hauß/wie der glaubige **Hauptmann**/der sich unwürdig schätzte / daß Er solte unter **sein Dach** gehen/Matth.8/8. Etliche nahmen Ihne weder ins Hertz noch Hause auf / wie die unbeschnittene Gergesener / Matth. 8/34. Etliche nahmen ihne beedes ins **Hertz und Hause** auf / wie **Lazarus/ Maria und Martha**/Luc.10/38. Diesen letztern folge du auch nach/ und sihe daß du deinen HErrn JEsum ins **Hauß und Hertz** zugleich aufnehmest. Zwar heut zu Tage in seiner eignen Person also sichtbar und leiblich können wir JEsum nicht in unsere Häuser aufnehmen: Es kan aber solches geschehen in seinen Gliedern/ wer Lehrer und Prediger aufnimmt/sie im Nothfall beherberget/ der beherberget Christum selber wie Er sagt/Matth.10/40. **Wer euch aufnimmt der nimmt Mich auf.** Item/wer arme/verlaßne/verjagte und vertriebene Leute aufnimmt und beherberget/der beherberget CHristum selber/ wie Er sagt: **Was ihr gethan habt einem unter disen meinen geringsten Brüdern/**

dern/das habt ihr mir gethan/Matth. 25/40. So wir aber nicht allezeit Gelegenheit haben/ihne den HErrn JEsum in seinen Gliedern aufzunehmen / ey so lasset uns dahin bedacht seyn / daß wir ihme durch den Glauben in unsere Hertzen aufnehmen / dann durch den Glauben wil er in unsern Hertzen wohnen/Eph. 3/17. Und wiewolen solch Aufnehmen durch das gantze Jahr und täglich geschehen solle/jedoch soll es billich mit etwas mehrerer Andacht verrichtet werden zu gegenwärtiger H. Advents Zeit / da die gantze wehrte Christenheit sich zu würdiglicher Betrachtung der seligen Zukunfft deß Sohnes GOttes ins Fleisch/und seiner heylwertigen Geburt bereitet: Da sage ich / soll ein jeder wahrer Christ seinen ankommenden Heyland nicht allein nicht gering achten/ sondern ihme mit freudigem Geist / als seinem lieben Schatz entgegen lauffen / ihne umfahen/und sagen: **Bis willkommen du edler Gast/ mich Sünder nicht verschmähet hast/und kommst ins Elend her zu mir / wie soll ich immer dancken dir.**

V. Trost.

Werden wir nun solcher Gestalten den Advents-HErrn Christum JEsum aufnehmen/so werden wir auch haben den Trost / daß der selbige uns nicht solle vergebens und umsonst kommen / sondern allerhand köstliche Güter und Gaben mit sich bringen: Er wird mit sich bringen die **Seligkeit/ die GOtt der Vatter hat bereit/daß wir mit ihm im Himmelreich/herrschen und regiren sollen ewiglich.** Es sagt an einem Ort ein Gottseliger Prediger / JEsus Christus seye uns mit seinen Advents-Schätzen viel nöthiger und nutzlicher als das **Wasser im Brand/das Brodt im Hause/der Wein im Alter/die Milch in der Kindheit / ein Zung in strittigen Sachen/und ein Lehrmeister in jungen Jahren.** Helffe der gütige GOtt/daß unsere Hertzen hungerig und durstig nach ihme seyn / daß wir zu ihme kommen / ihne gerne hören in seinem Wort/und durch seine Diener reden/ und bey seinem Wort und Sacramenten uns andächtig erzeigen / damit unsere Seele in Wollust fett werde / daß sie lebe / und in GOttes Gnaden-Bunde verbleibe immer und ewiglich/

AMEN.

Dn. Herberg. Tom. 2. Traurbinden. Conc. 23. p. m. 414.

Die

# Sechste Advents-Predigt/

Aus Joh. c. 1/ v. 12.

**Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glaubten.**

THEMA,

Die

## Grosse Glückseeligkeit gottseliger Advents-Christen.

## Eingang.

IHr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu/ denn wie viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Also sehr liebreich und freundlich ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ begrüsset der H. Apostel Paulus seine liebwerthe Zuhörer und gantze Gemeine zu Galaten; und gibt ihnen den allerschönsten und holdseligsten Namen/ in dem er sie GOttes Kinder nennet / sie hiemit zu einem H. Leben und Wandel aufzumuntern/ wie zu ersehen in der Epistel an sie geschrieben/ c. 3. v. 26. 27.

Es kan ohn allen Zweiffel in dieser Welt ein Mensch zu keiner grössern Würde/ Hoheit und Herrlichkeit gelangen/ als wann er in Gottes Kindschafft auf- und angenommen wird / dann es ist ja nichts grössers noch höhers als der Majestätische GOtt / der Schöpffer und Erhalter aller Ding/ je näher nun der Mensch demselbigen kommet / je höher und grösser ist er billich auch zu achten; Wer ist aber einem König näher als sein Sohn oder Königlicher Printz? Und wer ist GOtt näher als seine Kinder? Dorten wundert sich der grosse Apostel Johannes 1. Epist. 3/ 1. über dieser Hoheit/ und kan die Süssigkeit und Seeligkeit der Göttlichen

Liebe

Liebe nicht ausreden / daß GOtt der Hochgelobte und Hochheilige / die arme Erde und Asche würdiget/sie solten seine Kinder heissen: Sehet! spricht er/ welch eine Liebe hat uns der Vatter erwiesen/ daß wir sollen GOttes Kinder heissen! Das ist ja ein grösserer Titul / als wann wir solten König in Siam/ zu Navarra / in Hispanien / oder der grosse Mogul in Indien genennet werden; Wie man etwa von Henrico IV. König in Franckreich liset/daß als ihme von des Königs in Hispanien grosser Herrschafft erzehlet war/über was für grosse Königreiche und Provincien sie sich erstreckte / habe er zur Antwort gegeben; Er ist König in Kastilien/ich bin König in Franckreich: Er ist König von Navarra und ich bin König in Franckreich. Er ist König in Portugal/ und ich bin König in Franckreich. Er ist König von Neapolis / und ich bin König in Franckreich; Er ist König in Sicilien / und ich bin König in Franckreich; Er ist König in Neuspanien und West-Indien / und ich bin König in Franckreich; Hielt demnach das Königreich Franckreich eben so gut als alle diese andere. Also kan auch ein Kind GOttes sich groß düncken gegen die Welt-Kinder; dann sagt ein Welt-Kind ich bin geschickt und gelehrt/so sagt es: Ich aber bin ein Kind GOttes; Sagt ein Welt-Kind/ich habe Ehre und Vorzug auf Erden / so sagt es: Ich aber bin ein Kind GOttes; Spricht ein Welt-Kind ich habe Silber/ Gold/Perlen und Reichthum/so sagt es/ich aber bin ein Kind GOttes/ u.s.w. Welches dann auch hohe Stands-Personen je und allweg erkennet. Käyser Theodosius der Jüngere pflegte offt zu sagen / daß er sein Christenthum höher/dann sein Käyserthum halte. Carolus König in Groß-Brittannien sagte vielmahlen: Ich erinnere mich öffters/ daß ich ein Kind GOttes/als daß ich ein König bin. Und das ware auch der Galater höchste Ehre daß sie Paulus allzumahlen GOttes Kinder nennet: Ihr seyd alle GOttes Kinder; Ja alle die ihr glaubig seyd/ihr möget dem Ursprung nach Juden und Heyden seyn / so seyd ihr GOttes Kinder/und demnach Erben der Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu/wie es die Weinmarische Bibel sehr schön gloßiret. Es ist viel/daß wir in H. Schrifft GOttes Knechte genennet werden; Nam huic Domino servire imperare est, sagt Augustinus. Dann disem HErrn dienen/ist so viel als über die Welt herrschen. Es ist viel daß wir GOttes Volck seyn sollen/dann es heisset: Wol dem Volck/des der HErr ein GOtt ist/Ps.144/15. Das Volck daß er zum Erbtheil erwehlet hat. Es ist viel/daß wir GOttes

Thomas Adam, Tom. 2. Geistr. Schr. p. m. 628.

Freunde heissen/mit welchen er sich vereiniget so genau als es immer seyn kan. Aber das übertrifft alles / daß wir sollen Kinder GOttes seyn/ daß man solle von uns sagen? O ihr Kinder deß lebendigen GOttes! Hos. 1/10. Woher kommt uns aber solche grosse Ehre? dahero/weilen wir durch den Glauben JEsum angezogen; Dann wie viel euer getaufft sind/die haben CHristum angezogen/sagt der Apostel Paulus; Wann vor Zeiten bey den Heyden jemand den Mysteriis Isiacis ist gewey het worden/so hat man demselbigen einen Olympischen Rock angezogen/sein Haupt gekrönet / eine Fackel in die Hand gegeben /und mit Palmen sein Angesicht umstecket / daß es als die strahlende Sonne anzusehen war / wie dann auch Plutarchus von den Römischen Käysern meldet/daß wann sie gekrönet worden/haben sie ihrer Götter und Göttinnen Purpurmäntel um sich gehüllet; Ob nun Paulus / dem die Heydnische Gebräuch nicht unbekandt gewesen/dahin gesehen/können wir eben so eigentlich nicht wissen. Ein berühmter Lehrer will/daß es scheine/ als hätte er sein Absehen gehabt auf den Gebrauch / der damahls / und noch an manchem Ort gehalten wird / daß die Täufflinge gantz ins Wasser getauchet / und also mit Wasser am gantzen Leibe genetzet wurden/hierdurch wolle der H. Apostel Paulus sagen/seye ihnen ein edles Kleid angeleget/ sie seyen mit CHristo selbst/und seiner Gerechtigkeit geschmucket/und sein Blut und Verdienst habe sie allenthalben umgeben und umschlossen.

Cl. Vrsinus, Tom. 1. Anal, S. lib. 1. cap. 19. p. m. 32.

Hn. Scrvi: Tom. 3. Seelensch. Conc. 6 §. 7. p. m. 1013.

Hieraus sehen wir nun meine Liebste/durch was Mittel wir auch zu solcher hohen Ehre und Würde der Kindschafft GOttes gelangen/ nemlich durch die H. Tauffe / durch welche der Glaub in unsern Hertzen wird angezündet / der nachgehends Christum mit allem seinem H. Verdienst ergreiffet/ und uns zu GOttes Kindern machet; allermassen wie uns dann hievon weiter zu reden Anlaß und Gelegenheit geben wird/der abverlesene Text/den wir nunmehr auch wollen unter die Hand nehmen / und aus demselbigen betrachten

Die

# Grosse Glückseligkeit gottseliger Advents-Christen.

Und zwar so wollen wir besehen

I. Ihre Gottseligkeit.
II. Ihre Glückseligkeit.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/Amen.

Abhand-

# Abhandlung.

ER kam in sein Eigenthum / aber die Seinen nahmen ihn nicht auf; Also Geliebte im HErrn / hat es vergangenen Mittwoch geheissen / von den verstockten Juden / zu denen der HErr Christus kommen / die ihn aber haben verstossen / und nicht wollen auf- und annehmen. Daß doch gleichwol nicht also zuverstehen / als wann gar niemand in oder aus dem Jüdischen Volck Christum den HErrn mit Glauben hätte aufgenommen; nein / es ist allein von dem meisten Theil deß Jüdischen Volcks zuverstehen; denn wie die Evangelische Histori darthut / so haben sich noch allezeit etliche / wiewol wenig gefunden / die mit Glauben und Danckbarkeit die angebottene Gnad angenommen und erkennet haben: Und von diesen wenigen sagt nun allhier der H. Evangelist Johannes / daß sie hin wiederum von dem Messia / den sie aufgenommen / also geehret worden / daß er ihnen Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden; wie viel ihn aufnahmen / spricht er / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glauben. Da wir dann werden zubetrachten haben

Bey

## Der grossen Glückseligkeit Gottseliger Advents-Christen.

## I.

## Ihre Gottseligkeit.

Die sie in dem erwiesen / daß sie Christum den HErrn aufgenommen / indem sie an seinen Nahmen glaubten. Ist ein Haupt-Spruch / sagt ein Gottseliger Lehrer / der nicht allein die Art / sondern auch den seeligen Nutzen deß Glaubens klärlich fürstellet / daß das Aufnehmen nit so wol zu verstehen seye von der Aufnahm in die Häuser / als in die Hertzen; indem Johannes selbst hinzu setzt / die an seinen Nahmen glauben; derowegen so werden wir hier nicht nur allein mit einander zubetrachten haben die köstliche Advents-Gabe / die uns vom Himmlischen Vatter dargereichet wird / als auch die Geistliche

Dn. Scriver. in der Gottgeh. Haußhalt, Per. 2. Pentec. pag. 833.

Gnaden-Hand/ mit welcher wir solche Gabe ergreiffen. Was nun anbetrifft

(a) Die köstliche Advents-Gabe/ die uns vom Himmlischen Vatter dargereichet wird/ so ist dieselbe nicht irgend ein blosses Himmlisches Geschenck oder Gabe / wie da ware das Manna und Himmel-Brod / womit vor Zeiten in der Wüsten GOtt der HErr 40. gantzer Jahr lang sein Volck Israel von Himmel herab begabet ; wie dann Man auf Hebräisch so viel heisset/als eine Gabe. Ex. 16/15. weniger ist es eines weltlichen Königes und Potentatens Geschenck und Gabe/wie etwa der König Belsatzar sich anerbotte/ den Daniel/ wann er ihm würde die unbekandte Schrifft an die Wand geschrieben / lesen und deuten/mit Purpur zu kleiden / eine güldene Ketten an seinen Hals zu hängen/ und ihn zum dritten Herrn in seinem Königreich zu machen ; von welchem Präsent Daniel zu dem König sagte: Behalte deine Gabe selbst/und gib dein Geschencke einem andern/ich will dannoch die Schrifft dem Könige lesen / und anzeigen was sie bedeutet/ Dan. 5/17. Oder/wie heut zu Tage der König in Franckreich demjenigen tausend Pistolen zu geben versprochen / der ihm seinen wunderlichen Traum würde deuten/ sondern es ist ein Göttliches Geschenck und Gabe; Da er/GOtt der himmlische Vatter nicht Egypten/Moren und Seba an unsere Stadt zur Versöhnung gegeben/auch nicht nur Menschen an unserer Statt / und Völcker für unsere Seele/ Jes. 43/3.4. sondern seinen eingebohrnen Sohn ; dann also hat GOtt die Welt geliebt/daß er seinen eingebohrnen Sohn gab Joh. 3/16. der Sohn GOttes ist demnach die Gabe / welche er der Welt zu ihrer Erlösung und ewigen Seeligkeit gegeben hat. Ja nicht hat er uns gegeben einen Engel: Dann kein Engel kan genugsam vermittelen zwischen einer beleidigten unsterblichen Natur/und einer verderblichen sterblichen Natur ; Nicht hat er uns gegeben die Heiligen / dann sie gebrauchen ihres Oels zu ihren Lampen selber / und haben auch eines Erlösers vonnöthen gehabt. Nicht hat er uns gegeben die Reichthum dieser Welt; mit vergänglichem Gold und Silber/haben unsere Seelen nicht mögen erkauffet werden/ 1. Petr. 1/18. der Ochsen und Kälber Blut haben auch unsere Erlösung nicht würcken können Ebr. 9/1. So hat er uns demnach seinen allerliebsten Sohn gegeben und geschencket/ der beydes GOtt und Mensch / der beyder Naturen theilhafftig ware/ unserer Sterblichkeit und GOttes Unsterblichkeit. Und zwar hat er uns

gegeben

gegeben seine gantze Person/ Seel und Leib/ Gottheit und Menschheit; Er hat uns seinen Sohn gegeben allein/ ohne einen Mitgehülffen/ der entweder in seiner Ehre/ oder an unserem Danck mit Antheil haben möchte; das lasset mir eine köstliche Advents Gabe seyn! Hierauf so lasset uns auch betrachten fürs

(b) Die Geistliche Gnaden-Hand/ mit welcher solche Gabe ergriffen wird; die ist nun der seeligmachende Glaub/ damit wir diese Gabe annehmen/ welches Wort einen sonderlichen Nachdruck in der Griechischen Sprache hat/ und anzeiget/ daß die Glaubige Christum JEsum mit seinem Heil. Wort/ und theuren Verdienst ins Hertz schliessen/ daß er mit ihnen vereiniget wird/ und in ihnen lebet und wircket; dann es wird das Griechische Wort auch gebrauchet/ von dem Annehmen des Wortes/ welches im Hertzen bewahret und behalten wird/ wenn unser Heyland spricht: Die Wort die du mir Vatter gegeben hast/ habe ich ihnen gegeben/ und sie habens angenommen Joh. 17/8. wie auch von der Empfahung des H. Geistes/ der in die Hertzen ausgegossen wird Rom. 8/15. Man findet es auch von dem/ was mit dem Munde als eine Speiß und Tranck genommen wird. Joh. 19/30. von den Gütern die einer besitzet und gebrauchet/ nach aller seiner Lust. Luc. 16/25. von dem Aufnehmen eines Gastes/ den man mit Lieb aufnimmt/ und ihm gutes thut. Matth. 10/40. und dann endlich auch von dem Aufnehmen eines Ehgemahls/ das einer zu sich/ und in die Gemeinschafft aller seiner Güter nimmt Matth. 1/20. welches alles darzu dienet/ daß wir sehen wie es zuverstehen sey/ wann von frommen und gottseeligen Advents Hertzen gesagt wird/ daß sie Christum aufnehmen/ nemlich wie gedacht/ sie schliessen ihn mit seinem Heil. Wort und theuren Verdienst in ihr Hertz/ er wird mit ihnen vereiniget/ lebet und wircket in ihnen/ wie der H. Geist/ mit dem Geist der Kinder GOttes sich vereiniget/ und in ihnen seufftzet/ wircket/ und sie kräfftiglich treibet/ er ist ihrer Seelen geistliche Speise und Trauck/ davon sie lebet/ er ist ihr höchstes und bestes Gut/ darinnen ihr Vermögen und Reichthum bestehet/ er ist ihr werther und lieber Gast/ der in ihren Hertzen durch den Glauben wohnet; solches Aufnehmen wird uns anderwerts beschrieben mit dem Wort Ergreiffen Phil. 3/12. wenn Paulus sagt: daß er von Christo und Christus von ihm ergriffen seye und angenommen/ dann da ergreifft ihn der Glaub wiederum/ wiewolen offt mit grosser unterlauffender Schwachheit/ welches Ergreiffen billich verglichen

Cl. Dieteric. Tom. 1. Illustr. N. T. p. 161.

wird

wird mit eines kleinen Kindes Umfangen / wann es seine Mutter die ihme die Brüste täglich reichet / nicht allein kennen lernet/sondern auch mit schwachen Armen zu umfassen beginnet. Es bedeutet ein solches Ergreiffen / wie etwa Jacob den Sohn GOttes mit seinen Armen ergriffen / und wieder von ihme ergriffen worden/da er mit ihm gerungen/den Seegen ihme zuertheilen Gen. 32/24. Welches Annehmen deß Glaubens / Johannes ferner erkläret durch die Wort / die an seinen Nahmen glauben; die alte Lateinische Bibel hat es gegeben: Qui credunt in nomine ejus; die glauben in seinem Nahmen / das ist / auf seinen Befehl: aber besser haben es andere gegeben/in nomen ejus, an seinen Nahmen/das ist an ihme selber/wie Joh. 2/11. stehet: und seine Jünger glaubten an thn: dann GOttes Nahm ist GOtt selber / und GOtt selber ist sein Nahme; und von wem gesagt wird / daß er den Nahmen GOttes anruffe / von dem wird auch gesagt/daß er GOtt selber anruffe. Wer demnach an Christi Nahmen glaubt / der glaubt an Christum selber / und wer Christum glaubt / der hat ihn auch aufgenommen: Und darinnen besteht nun das grösseste Stück frommer Advents-Hertzen ihrer Gottseligkeit/daß sie Christum nicht nur allein erkennen / seinen Worten Beyfall geben/ sondern auch in wahrer Zuversicht ergreiffen / ihn auf.und annehmen. Hierauf so lasset uns auch besehen.

Cl. Bald. Walæ. Comm. Perpet. in h.l. p.m. 801.

Bey

## Der grossen Glückseeligkeit gottseliger Advents-Christen.

## II.

## Ihre hohe Glückseeligkeit.

Worinnen dieselbige bestehe? Nemlich daß ihnen Macht gegeben worden / GOttes Kinder zu werden. Hier fragt sich nun

(a) Wer die glückselige Leute seyn / denen Macht gegeben worden GOttes Kinder zu werden? Johannes sagt: Wie viel ihn aufnahmen und an seinen Nahmen glaubten / das ist/allen und jeden / die ihn aufnahmen und an seinen Nahmen glaubten/ ist die Macht gegeben worden / Gottes Kinder zu werden. Sola enim fides facit Homines Filios Dei adoptivos: Nullus siquidem est filius adoptivus, nisi

nisi uniatur & adhæreat filio naturali, sagt der alte Schul-Lehrer Thomas, das ist: Allein der Glaub macht die Menschen zu Gottes Gnaden Kindern; dann kein Mensch kan GOttes Gnaden Kind seyn/es seye dann/daß er dem natürlichen Sohne GOttes vereiniget werde / und ihme anhange durch den Glauben. Ja der Glaube verursachet/daß wir nicht mehr Adams/ Peters/ Pauls/ Caspars/sondern GOttes Kinder/Söhne und Töchtern heissen/ sagt ein berühmter Theologus. Solche Gnade macht nun Johannes gemein/allen und jeden Glaubigen / ohne Unterscheid des Volcks/ der Nation und Herkommen / ohne Unterscheid des Geblütes / Standes/Alters und Geschlechtes. Alle und jedes die Christum in wahrem Glauben annehmen / sagt Chrysostomus sollen dieser Ehre und Würde geniessen / daß sie GOttes Kinder heissen sollen; Sie mögen gleich sonsten ihrem Stande nach seyn/Knechte oder Freye/Griechen oder Barbar/Weise oder Unweise/Männer oder Weiber. Im Alten Testament zwar/wurde allein das Volck Israel GOttes erstgebohrne Söhne genennet / Exod. 4/ 22. aber in dem Neuen Testament / will GOtt aus allerley Völckern / Zungen und Sprachen / Söhne und Töchtern auf-und annehmen; Seine Söhne sollen ihm von fernen kommen/und seine Töchtern zur Seiten erzogen werden. Es. 60/4. Nechst diesem fragt sichs

D. Dorsch. in Thoma Ver. Confess. Cap. 2. de justificat. th. 5. p. m. 482. D. Carpzov in den geistlichen Weyhnacht Bildern Conc. 2. p. m. 138. D. Zimmermann de Eccl. Veter. Mo-num. Sect. 3. §. 277. p. m. 475. Cl. Licht. foot Hor. Ebr. in Joh. c. 1. v. 12. p. m. 962.

(b) Worinnen solche Glückseeligkeit bestehe? Nemlich darinnen/daß sie GOttes Kinder seyn sollen; nicht zwar natürliche Kinder/dann in solchem Verstand hat GOtt der Vatter nur einen einigen Sohn / nemlich Christum JEsum / derselbige ist sein des Himmlischen Vatters natürliches Kind oder natülicher Sohn/nach seiner Gottheit/ nach welcher er von aller Ewigkeit/ aus und in der Natur/ Substantz und Wesen / GOTTES des Vatters gezeuget und gebohren; von welcher unbegreifflichen Geburth der Ps. 2/ 7. redet / allda der Vatter den Sohn anspricht: Du bist mein Sohn / heut / oder von Ewigkeit habe ich dich gezeuget. Dahin auch gehört/was der Prophet Micha c. 5/ 1. sagt / von dem Messia / daß sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen. Es ist auch der HErr Christus der natürliche und wahre Sohn GOttes/nach seiner Menschheit/doch in und von wegen der persönlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur/ durch welche er zu solchen Ehren und Dignitäten erhoben worden/ daß er auch als Mensch/der wahre/ewige und natürliche Sohn GOttes ist.

D. Dorsch. Coll. ad Concil. Francof. Sect. 3. c. 2. p. m. 113. Es leq. plura.

D. Geiner Disp. XII. in Form. Conc. p. m. 304. D. Broch. Tom. 1. Syst. Th. p. m. 823. D. Nieman part. VIII. Hist. Eccl. MS Sect. 4. c. 2. §. 1. seq. p. m. 429. seq. D. Johan. Schm. Tom. 1. Fest-Pr. Conc. 2. Weynacht-Pr. p. m. 114.

Es werden aber auch die Glaubige GOttes Kinder genennet / nicht in dem Verstand / wie die Heil. Engel werden GOttes Kinder genennet Job. 1/ 6. nemlich wegen der Schöpffung / wie Adam und Eva im Stand der Unschuld auch GOttes Kinder waren / sintemalen durch den Fall wir solche Kindschafft verschertzet haben. So werden auch allhier die Glaubige nicht solche Kinder GOttes genennet/wie die jenige gewesen/von welchen wir Gen. 6/ 2. lesen / daß sie sich nach den Töchtern der Menschen umgesehen / wie sie schön gewesen und ihnen aus denselbigen Weiber angenommen/ welche sie wolten; dann diese hatten nichts als den blosen Nahmen der Kinder GOttes/weilen sie von frommen und gottseligen Eltern gezeuget und gebohren worden / behalten; fast wie auch der reiche Mann Luc. 16/25. ein Sohn von dem Ertz-Vatter Abraham genennet wird; Endlich so werden auch die Glaubige nicht Kinder GOttes genennet in dem Verstand / wie Ps. 82/ 6. die Regenten und Oberkeitliche Personen Kinder des Höchsten heissen; allein in Ansehung ihres Amtes / nicht aber ihres Gnaden-Standes; Sondern es redet hier Johannes de filiis adoptivis von angenommenen Kindern GOttes/oder von solchen Kindern / die zwar für sich keinen Zutritt zu GOtt dem HErrn haben / aber aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit zu Kindern sind angenommen worden; also daß sie hinfüro solches Ehren-Tituls sich mit Warheit können rühmen / zu GOtt dem HErrn als eines getreuen Vatters sich alles guten versehen/ dasselbe auch in der That reichlich von ihm empfangen / bis sie endlich zu völliger Possession und Besitzung des Himmlischen Erbes gelangen.

Hierauf fragt sichs

(c) Wie sie / die Glaubige / solche glückseelige Leute werden? Johannes sagt: GOtt habe ihnen Macht gegeben GOttes Kinder zu werden; welches nicht zuverstehen nach Päbstischer Auslegung/ de prima gratia & primo assensu, als wann er der HErr nur einen Anfang machte / solche Ehre und Gutthat der Kindschafft GOttes zu erlangen; Sie die Glaubige aber/durch eigen Zuthun/das Werck vollends hinaus führten / und also zum theil sich selbsten zu Kindern GOttes machten/nein sagt Lutherus, Johannes redet nicht von einigerley Menschen-Werck/klein oder groß/sondern redet von der Wiedergeburth/von Veränderung und Verneurung des alten Menschen/welcher ist des Teuffels Kind / in einen neuen Menschen! welcher ist GOttes Kind. In derselben Wiedergeburth ist doch

Tom. 3. Alt. f. 226. A.

nich

nicht etwas am Menschen/denn nur Leiden/er thut noch würcket nichts/sondern leidet nur GOttes Werck/ und wird gantz etwas anders; Johannes redet von Wercken/ dann er sagt: Kinder GOttes zu werden/ nemlich durch GOttes Krafft und Gnade die GOtt gibt; Er saget nichts von des freyen Willens Krafft die uns eingepflantzet aber angebohren seye. So redet auch Johannes nicht von einem zukünfftigen/daß die/welche Christum in wahrem Glauben annehmen/erst künfftig hinaus sollen GOttes Kinder werden; und dannenhero Hoffnung darzu haben; wie Bellarminus und der Socinianer Smalzius hie in ein Horn blasen; nein Maldonatus muß selber gestehen/daß hier das Wörtlein genestha, non fieri, sed esse; Nicht werden/ sondern Seyn bedeute; daß so bald sie in wahrem Glauben Christum ergreiffen/ so bald gelangen sie auch zu solcher Würde/ daß sie GOttes Kinder seyen; Ja in dem Moment/ da der Mensch in wahrem Glauben Christum ergreifft; in dem Moment erlangt er auch exoulian die Macht GOttes Kind zu werden/das ist/GOtt gib ihnen die Herrlichkeit und die hohe Würde der Kindschafft GOttes/ wie das Griechische Wort von den Gelehrten recht erkläret/daß es nicht etwa bedeute Jus ad hæreditatem, das Recht zur Erbschafft/wie Hugo Grotius will/ sondern vielmehr prærogativam & eminentiam den Vorzug/ das Vorrecht und die Hoheit der Göttlichen Kindschafft selber; wie sehr wol der Gelehrte Heinsius angemercket; Wie dann auch Paulus sagt/ daß die Glaubige/ welche Christum aufnehmen/ mit ihme empfahen die Fülle (einen Uberfluß) der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit/ die Versöhnung mit Gott/und die Barmhertzigkeit/u.s.w. Rom. 5. 17. Ebr. 4/16. Col. 2/ 6. In dem Alten Testament/ dorffte kein Knecht oder Magd ihre Herren und Frauen Abba Vatter/ oder Imma Mutter nennen; wie R. Maimonides aus der Gemara Babylonica angemercket. Und gleiche Beschaffenheit hatte es auch mit uns armen Heyden; wir durfften GOTT weder Abba, Vatter/noch die Kirche/Imma, Mutter nennen: Aber nunmehr in dem Neuen Testament/ da wir den Geist der Kindschafft empfangen haben; Können wir zu GOTT in dem Himmel getrost ruffen/ und sagen/ Abba lieber Vatter/ Rom 8/14.

D. Gerhard in Disp. Acad in Harmon. Photin. & Pontif. §. 92. p. m. 1104. Dn. Hakspan. Syllog. Disput. Philos. §. 6. p. m. 520. D. Gerhard. T. 4. Conf. Cath. l. 2. P. 3. Art. 22. c. 4. p. m. 575. Cl. Nisani in Pol. sit. philol. in Joh. c. 1. v. 12. p. m. 18. ap. Walæum, Comment. Perpet. in h. l. p. m. 801. Cl. Seldeni de Succes. in Bona Def. cap. 4. p. m. 19.

# Gebrauch.

1. Lehr. WUn dieser fürgetragene Bericht/von der Glückseligkeit gottseliger Advents-Hertzen/ solle anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir daraus ersehen / was fromme Advents-Christen zu hoffen und zu gewarten haben; wann sie nicht nur ihren Advents-König Christum JEsum aus seinem Wort lernen erkennen/sondern auch denselbigen gebührend in wahrem Glauben ergreiffen/ auf-und annehmen; nemlich kurtz darvon zu reden: Sie sollen GOttes Kinder seyn/welches dann eine so grosse Herrlichkeit und Gnade ist/daß gewißlich keine Menschliche Zunge solche genugsam ausreden und aussprechen kan. Sehr wol sagt ein andächtiger Lehrer/ die Majestät und Herrlichkeit der Kinder GOttes/ist höher als der Titul; Wie denn kein Redner die Kindschafft GOttes so beschreiben kan/wie sie im Hertzen GOttes begriffen/und an ihr selber ist. Dann GOtt hält seine Kinder sehr hoch/sie sind werth in seinen Augen geachtet/Jes. 43/4. Wer sie antastet der tastet GOttes Augapffel an/Zach. 2/8. Alles was die Kinder GOttes haben/ist werth in den Augen ihres himmlischen Vatters. Werth und köstlich ist in den Augen des HERRN ihr Nahme; ist der Gottlosen Nahme für dem HErrn ein Fluch/Jes. 65/15. so ist der Kinder GOttes ihr Nahme für dem HErrn lauter Segen. Lauter köstliches perfumirtes Rauchwerck/ Jes. 60/14. Ihr Nahme stehet eingeschrieben in dem Buch des Lebens/der HERR JEsus trägt sie eingegraben auf seiner Brust/so tragen sie auch wieder Gottes Namen auf ihnen/laut der Worten Offenb. 3/12. Köstlich und werth ist in GOttes Augen ihr Gebett: Meine Taube in den Felslöchern/ laß mich deine Stimme hören/dann deine Stimme ist süß/heisset es Cant. 2/14. ist vor GOtt dem HErrn das Gebett der Gottlosen wie das Heulen eines Hundes/Hos. 7/14. So ist hingegen das Gebett der Kinder GOttes dem HErrn so süß / als ein angenehmes und liebliches Seitenspiel/ wann der Finger des Geistes GOttes die Lauten-Seiten ihrer Hertzen berühret / so machen sie dem HErrn eine liebliche Music. Ich will sie erfreuen in meinem Beth-Hause/und ihre Opffer und Brandopffer sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar/stehet geschrieben/Jes. 56/7. Köstlich und werth sind in GOttes Augen sei-

ner

ner Kinder Thränen / welche wie Perlen aus ihren Augen fallen / und als ein köstlicher Wein in GOttes Flasche trieffen/Psal. 56/ 9. Die Thränen eines zerbrochenen Hertzens sind ein köstliches Præsent für den Himmels-König; Ich habe deine Thränen gesehen/sagt der HErr zu dem bedrangten und geängstigten Hißkia/ Jes. 38/ 5. Köstlich und werth ist endlich auch in GOttes Augen seiner lieben Kinder vergossenes Blut. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn/Ps. 116/15. Wer ihr Blut vergiesset/von dessen Händen will es der HERR fordern/er solle es theur genug bezahlen / Offenb. 15/ 6. Und weilen dann nun die Kinder Gottes für dem HErrn solche theure und werthe Leute sind/so hat er sie auch mit herrlichen Privilegien und Freyheiten / Schätzen und Gütern begabet/ sie geniessen der wahren geistlichen Freyheit / welche Paulus Rom 8/ 21. eine herrliche Freyheit der Kinder GOttes nennet; Frey sind sie von dem Fluch des Gesetzes/ Gal. 3/ 13. Frey von dessen Rigore und Zwang; Frey von der Sünde/ daß sie dieselbige nicht mehr kan verdammen als die ausgetilget/ und in die Tieffe des Meers gesencket worden/daß ihrer nimmermehr zu der Kinder GOttes Verdammnuß soll gedacht werden/Mich. 7/ 19. Sind sie aber frey von der Sünde und dem Fluch des Gesetzes/ so sind sie auch frey von allen andern Feinden; Frey vom zeitlichen und ewigen Tod/ daß jener ihnen nicht solle schaden/diesen aber sollen sie nicht sehen. Darzu weiter kommt/daß die Kinder GOttes zu ihrem himmlischen Vatter und zu ihrem geliebten Bruder CHristo JEsu einen sichern Zutritt haben in allen vorfallenden Nöthen / sie dürffen und können hintretten wann sie wollen mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl/auf daß sie Barmhertzigkeit empfahen/und Gnade finden auf die Zeit/wann ihnen Hülffe noth seyn wird/Ebr. 4/ 16. Und weilen der kindliche Geist auch bey ihnen wohnet / so ruffen sie auch getrost Abba lieber Vatter/welcher auch Zeugnüs gibet ihrem Geiste/daß sie Gottes Kinder seyen/Rom. 8/ 15. 16. Ferner haben sie auch dieses Benè zu geniessen / daß sie ihre Wohnung und bleibende Stätte bey GOTT dem HERRN in seinem Hause haben. Der Knecht bleibt nicht ewiglich im Haus/der Sohn aber bleibt ewiglich sagt Christus Joh 8/ 35. Weilen sie dann nun Kinder seyn/so haben sie zu verbleiben im Gnaden-Hause der Christlichen Kirchen hie auf Erden; und dann immer und ewiglich im Hause der Herrlichkeit des ewigen Lebens / in des Vatters Hause/darinnen vil Wohnungen seyn/Joh. 14/ 2. Es ist in Summa

nach nicht erschienen/was wir seyn werden/wir wissen aber wañ es (am künfftigen Jüngsten Tag) wird erscheinen/ daß wir ihm / unserm Heylande werden gleich werden. Dann wir werden ihne sehen wie er ist/sagt Johannes 1. Epl. 3/2. von Angesicht zu Angesicht. Da dann GOtt der HErr abwischen wird alle Thränen von seiner lieben Kinder Augen/und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen / Offenb. 21/4. Im Gegentheil wird alle Freud und Wonne/die ein Kind GOttes wünschen und begehren kan / gantz vollkommen empfunden werden / GOtt der HErr wird seine Kinder truncken machen von den reichen Gütern seines Hauses / er wird sie träncken mit Wollust als mit einem Strohm/ Ps. 36/9. Sie sollen mit Jauchzen kommen/ ewige Freud solle über ihrem Haupte seyn/Freude und Wonne solle sie ergreiffen/ aber Schmertzen und Seufftzen weg müssen/Jes. 35/10.

II. Warnung. Haben wir aber nun gehöret/ welch grosser Herrlichkeit Gottselige Advents-Hertzen werden zu geniessen haben wann sie CHristum JEsum in wahrem Glauben werden auf und annehmen/daß sie GOtt der HErr für seine liebe Kinder / Söhne und Töchtern halten will; Wolan! so lasset uns auch gewarnet seyn für allem Ungehorsam daß wir den lieben Vatter nicht erzürnen / daß er über uns als über Schandflecken klagen müsse/wie dorten Moses über Israel dergleichen Klage führet: Die verkehrte und böse Art fället von ihme ab / sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder/Deut. 32/6. Oder wie GOtt der HERR Himmel und Erden darüber anschrye / und klagte: Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet/und sie sind von mir abgefallen/Jes. 1/2. Wie es dann leyder unter uns auch nicht wenig der Kinder diser Welt/ Luc. 16/9. der Kinder des Unglaubens/Col. 3/16. der Kinder der Boßheit/Hos. 10/9. der Kinder des Todes/1. Sam. 26/16. der Kinder des Verderbens/Joh. 12/12. ja wol gar der Kinder des Teufels/ Joh. 8/44. und also auch Kinder der Höllen/Matth. 13/15. giebet: Welche alle / wo sie sich nicht werden bekehren und bessern / verlohren gehen: Jetzt zu geschweigen der jenigen/die diese ihre grosse Herrligkeit der Kindschafft GOttes / nicht wie es seyn solle / recht erwegen und betrachten/und dannenhero nicht allezeit sich gebührend als Kinder GOttes erzeigen und erweisen! Kennestu dich nicht/ O du schöneste unter den Weibern? spricht dorten der himmlische Bräutigam zu der glaubigen Seelen / Hohenl. 1/8. Ach freylich kennet sich offt unsere Seele

selbst

selbst nicht/sie verstehet ihren Adel und Herrlichkeit nicht/und lässet sich dannenhero gar leicht zu liederlichen und nichtswerthen Dingen verleiten; Wir machen es offt wie die kleine Kinder/ daß wann sie schon noch so schön angekleydet und geschmücket seyn/sie sich doch mit ihres gleichen in den Sand setzen / und spielen mit Scherben und Tocken: So auch unsere Seele/vergisset offt ihrer Hoheit und des geistlichen Schmucks/ damit sie von GOTT gezieret ist / hänget sich an das zeitliche und vergängliche Gut/und suchet ihre Freude und Ehre in dem Irrdischen. Wie viel sind wol jetzt vorhanden / die sich selbst nach ihrer hohen GOttes-Kindschafft nicht kennen/die diese ihre Herrlichkeit nicht zu schätzen wissen? Wie viel Frauen und Jungfrauen werden zugegen seyn/welche dem äusserlichen Schmuck und weltlichem Pracht nachhängen und hoch achten / die doch von der Christlichen Schönheit nichts wissen / und den Schmuck der Gerechtigkeit JEsu / damit sie GOTT als seine Kinder beschencket hat/ nicht achten/ darüber sich doch Jesaias c. 61/10. sehr erfreuet/und spricht: **Ich freue mich in dem HErrn/und bin frölich in meinen GOtt/denn er hat mich angezogen mit den Kleydern des Heyls/und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleydet.** Versucht euch demnach ihr Liebste Zuhörer/ob ihr im Glauben/und prüfet euch/ ob ihr Kinder des lebendigen GOttes seyd.

III. Vermahnung.

Gibt nun dessen euch euer Hertz Zeugnüs/wolan / so seyd **Erinnert und Vermahnet**/daß ihr euch in eurem gantzen Leben also verhaltet/wie es Kindern GOttes gebühret und zustehet / und wie es der Himmlische Vatter von uns haben will; **Ein Sohn solle ja seinen Vatter ehren und ein Knecht seinen Herren; Bin ich nun Vatter/wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr/wo förcht man mich ?** spricht der HErr Mal.1/6. Hat GOtt der HErr also in Gnaden an uns gedacht/daß er uns Macht gegeben seine Kinder zu werden / ey wie solten wir nicht hinwiederum stätigs an ihne gedencken / wo wir gehen oder stehen/ sitzen oder ligen/daß wir gedencken/wie GOtt unser Himmlischer Vatter auf all unser Thun und Lassen Achtung gebe/er sehe alles/er höre alles/er richte alles/Psal.139/2.3. Deswegen ermahnte der alte Tobias seinen Sohn: **Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Hertzen/ und hüte dich/daß du in keine Sünde willigest/und thüest wider GOttes Gebott/Tob.6/6.** Folgen im gemeinen Leben fromme Kinder ihrer Eltern löblichen Fußstapffen nach / und dero Tugenden die an

ihnen

ihnen gerühmet werden / ey wolan! so lasset uns auch sehen auf unsern Himmlischen Vatter/sonderlich in denen Stücken/da er will / daß wir ihme nachfolgen sollen/und ihme gleich werden; Ihr solt heilig seyn/ spricht er/dann ich bin Heilig/ Lev.11/45. Lasset uns auch barmhertzig seyn/gegen jedermann/gleich wie auch unser Vatter barmhertzig ist/Luc.6/36. Lasset uns gutthätig seyn/also daß wir auch unsern Feinden alles gutes wünschen und gönnen/daß wir segnen die uns fluchen/denen wol thun die uns hassen / für die jenige bitten so uns beleidigen und verfolgen / wie er unser Himmlischer Vatter seine Sonne lässet aufgehen über Böse und über Gute/und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte/Matth.5/45. Luc.6/28. Also lasset uns auch Christlich bezeugen gegen Gute und Böse/Gerechte und Ungerechte. Summa wie er unser Himmlischer Vatter ein Ursprung ist aller Tugenden/und dieselbige sämtlich in sich begreiffet: also was warhafftig ist/was erbar ist/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet/ist etwa eine Tugend/ist etwa ein Lob/ dem lasset uns nachdencken/Phil 4/6.

IV. Trost. Werden wir nun dieser Erinnerung nachkommen / so werden wir schließlich auch haben den kräfftigen Trost / daß sich alsdann GOTT der HErr auch rechtschaffen gegen uns wie ein Vatter bezeugen werde/ und keine Noth uns wird treffen können/darinnen wir uns nicht gewieser Hülffe könten versichert halten; Dann so ein leiblicher Vatter seine Kinder nicht stecken lässt/daß er ihnen nicht solte aushelffen/wenn es anders in seinem Vermögen stehet; Wie solte nicht der Himmlische Vatter seinen lieben Kindern zu Hülffe kommen/es treffe sie entweder eine gefährliche Kranckheit/da er sie will erquicken auf ihrem Siechbett/und ihnen aushelffen von aller ihrer Kranckheit/Ps.41/4. Oder sie kommen in Verachtung/so will er ihnen beystehen/als der jenige HErr / der auch haben will/daß wir die kleine Kinder nicht sollen verachten/Matth. 18/10. Oder sie gerathen in Armuth und Mangel / so will er sie auch getreulich versorgen; als welcher kleydet die Lilien auf dem Felde/ und speiset die Vögel unter dem Himmel/Matth.6/30. Dann er weißt gar wol was wir bedärffen. So helffe nun der getreue GOtt und Vatter im Himmel / daß wir uns die Herrlichkeit der Kindschafft GOttes / die durch seinen Sohn Christum ist erworben/in wahrem Glauben zu eignen/und uns also gegen ihme als Kinder/gehorsam erzeigen und verhalten/ihne förchten/ehren und lieben/in seine Fußstapffen tretten/damit wir

im

im Glauben und Hoffnung hier als Kinder bleiben; nach unserm Tod aber in der That und im Werck das selige Erbe der Himmlischen Freuden erlangen mögen durch JEsum Christum/Amen.

Die

# Siebende Advents-Predigt/

Auß der Ep. Judä/v. 14. 15.

**Sihe der HERR kommt mit vielen tausend Heiligen/ Gericht zu halten über alle/ und zu straffen alle ihre Gottlosen/ um alle Werck ihres gottlosen Wandels/ damit sie gottloß gewesen sind/ und um alle das Harte/ das die gottlose Sünder wider ihn geredet haben.**

## Thema.

## Deß HErrn JEsu Majestätische Gerichts-Zukunfft.

## Eingang.

Es gebeut GOtt allen Menschen/ an allen Enden Buß zu thun/darum daß er einen Tag gesetzet hat/ auf welchen er richten will den Kreiß deß Erdbodens mit Gerechtigkeit; durch einen Mann in welchem ers beschlossen hat. Also ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ lautet die sehr ernstliche Buß und Gerichts Predigt/ die weiland der H. Apostel Paulus in der Weltberühmten Stadt Athen/ mitten auf dem Richtplatz/in Anwesenheit einer grossen Menge Volcks/ sonderlich aber auch der Epicurer und Stoicer Philosophen gehalten/wie zu ersehen Act. 17/ 30. 31.

Es befande sich dazumahlen Paulus in dem Areopago/oder an demjenigen Ort/ da die Atheniensische Raths-Herren pflegten zusammen

Tom. 5. lib. 18. C. D. cap. 10. p. m. 347. zukommen/und Gericht zu halten; massen dann der H. Augustinus aus dem Marco Varrone berichtet/daß dieser Richtplatz dahero diesen Nahmen bekommen / dieweilen sie die Athenienser dafür gehalten / daß einsmals der Mars, der Aris auch genennet / wegen eines begangenen Todschlages/daselbst seye für Gericht gefordert worden/über welche Mord-That 12. Götter geurtheilet; von denen 6. ihne verdammet/ 6. aber ihne loß gesprochen; worauf beschlossen worden/ daß wo künfftiger Zeit über einen Schuldigen/ die Urtheil gleich und gleich ausfallen würden/ so viel Stimmen und Vota für ihn/als wider ihne/ so solle man den verklagten loß lassen: Das wir dann als ein Heydnisch Wesen dahin lassen gestellet seyn; Sagen aber daß sich Paulus dazumahlen auf einem solchen Platz gefunden/da er Ursach und Gelegenheit gehabt/ den anwesenden Zuhörern eine Buß- und Gerichts-Predigt zu halten/dann da war zugegen eine grosse Menge Vanitätischer/blinder Heyden/die gar Curios waren immerzu was neues zu hören / sonderlich aber funden sich unter solcher Menge/ viel Epicurische und Stoische Philosophi / deren jene ihr höchstes Gut in der Wollust suchten; GOtt und Göttliche Providentz/und also auch die Auferstehung der Todten laugneten. Diese aber die Stoici lehrten: Fato omnia regi, **Ein unvermeidliches Geschick regiere alles.** Unter solchen Monstris und Acheis stunde nun dazumahlen Paulus und zwar an einem solchen Ort / da man sonsten pflegte von den Reis und Schuldigen das Urtheil zu fällen. Demnach so erachtete er für dienlich und erbaulich zu seyn / solchen Leuten eine Buß- und Gerichts-Predigt zu halten. Es bestunde aber

D. Walth. Cent. Miscell. cap. 90. p. m. 619.

(a) Seine Buß-Predigt darinnen/daß er sagte: GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. Ja GOtt gebeut solchen/der Himmel und Erden/das Meer und Trocken erschaffen hat; Dessen unsichtbares Wesen/das ist/seine ewige Krafft und Gottheit ersehen wird an den Wercken die er gemacht / und an der Schöpffung der Welt/Rom. 1/ 10. GOtt gebeut solches/ der da ist barmhertzig/gnädig/ gedultig/ und von grosser Gnad und Treu/ der da beweiset Gnad in tausend Glied/ und vergibt Misset hat/ Ubertrettung und Sünde/Exod. 34/6. GOtt der da will/daß allen Menschen geholffen werde/und daß sie zur Erkäntnüs der Warheit kommen/1. Tim. 2/4. Der gebeut allen Menschen an allen Enden Buß zu thun; Allen Menschen beedes Geschlechtes/ Hohen und Nideren/ Juden und Griechen/ Grossen und Kleinen/ wo sie auch seyn

mögen/

mögen/in Asia oder Africa/ America oder Europa/ an allen Enden der ganzen Welt; gegen Osten und Westen/ Süd und Norden/vom Aufgang bis zum Niedergang/von Mittag bis gegen Mitternacht; Dann nach dem er die Zeit der Unwissenheit übersehen / das ist / wie es die Wittenbergische Theologi glossiret haben/ GOTT hat eine lange Zeithero mit der Welt gleichsam durch die Finger gesehen / und sie in ihrer eigensinnigen Blindheit / und muthwilligen Unwissenheit / lassen aus gerechtem Gerichte dahin gehen / da er doch wol Ursach gehabt hätte / sie ein anders sehen zu lassen. Nun aber zum Beweiß seiner überschwencklichen Güte und Barmhertzigkeit / gebeut er durch die allgemeine Predigt deß Evangelii allen Menschen/ an allen Enden Busse zu thun / ihre Unwissenheit und schreckliche Blindheit zu erkennen da sie hingegangen zu den stummen Götzen/wie sie geführet wurden/1. Cor. 12/ 2. Ja ihren Jammer und Elend zu behertzigen / von Sünden und Lastern abzustehen / und die in CHristo JESU angetragene Gnad / Rath und Hülffe / bey Verlust ewiger Seeligkeit/ ja nicht zu verachten. Damit nun aber dieser seiner Buß-Predigt desto mehr Gehör möchte gegeben werden/wolan! so hält er ihnen auch fürs

(b) Eine Gerichts-Predigt / wann er sagt: Darum daß GOTT einen Tag gesetzet hat/auf welchen er richten will den Kreyß deß Erdbodens mit Gerechtigkeit/durch einen Mann/ in welchem ers beschlossen hat. Als wolt er sprechen und sagen: Wir stehen zwar allhier in dem Areopago und gemeinen Atheniensischen Gerichts Platz/da Schuldige werden angeklaget/verhöret/verdammet/und auch wol los gesprochen: Da auch wol manchem zu kurtz geschehen / wann die Richter aus Affecten/und nicht secundum Acta und probata ihre Urtheil abgefasset haben; Allein es ist noch ein anders Gericht vorhanden / nemlich das Jüngste und Göttliche Gericht / da kein Ansehen der Person seyn wird/da man niemand nichts wird schencken/ sondern einem jeglichen bezahlen und geben nach seinen Wercken/Rom. 2/6. Da der Richter nicht seyn wird ein Areopagiticher Rathsherr/sondern JEsus von Nazareth/ den ihr für einen neuen GOtt haltet / den ich euch verkündige / der wird seyn der Richter der Lebendigen und der Todten; Der jenige Mann / dem GOtt das allgemeine Gericht zu halten committiret und aufgetragen/ dem werdet ihr Athenienser/ihr Epicurer und

Stoische Philosophi müssen Red und Rechenschafft geben; nicht nur allein wegen eurer Wercken/sondern auch wegen eurer Rede/Lehre und Hertzens-Gedancken; Demnach so wendet wol an die Gnaden-Zeit/die euch jetzt angebrochen/thut Buß und glaubet an den HErrn JEsum/so werdet ihr und eure gantze Stadt selig/Act. 16/31.

Hieraus sehen wir nun/ihr meine Liebste/daß nicht wol ein kräfftigers Mittel seye/die Leute zur Buß zu locken / als wann man denselbigen prediget von dem Jüngsten Gericht / daß sie deromahl eines müssen Red und Antwort geben / ihres gantzen geführten Lebens halber; allermassen wie dann auch Henoch für der Sündfluth/die rohe/sichere Welt-Kinder suchte durch dergleichen Gerichts-Predigt auf den rechten Weg zu bringen/ wie der abverlesene Text zu erkennen gibt / den Judas in seiner Epistel aus deß Henochs Weissagung angezogen; Welche Wort wir aber nunmehr wollen unter die Hand nehmen / und euer Lieb aus denselbigen zu betrachten fürstellen

Deß

# HERRN JEsu Majestätische Gerichts-Zukunfft/

Bey welcher wir werden zu besehen haben

I. Den Glorwürdigen Richter.
II. Seinen prächtigen Comitat.
III. Den ernstlichen Gerichts-Proceß.

Darzu GOTT seine Gnad verleihen wolle durch Christi Blut und Tod/Amen.

## Abhandlung.

SIhe der HErr kommt / mit vielen tausend Heiligen Gericht zu halten über alle/ und zu straffen alle ihre Gottlosen/ um alle Wercke ihres gottlosen Wandels/ damit sie gottloß gewesen seyn/und um alles das Harte/das die gottlose Sünder wider ihne geredet haben. Also ihr meine Geliebte/hat zu seiner Zeit geweissaget Enoch der Siebende nach Adam; wie Judas in den vorhergehenden Worten zu erkennen gibet. Hier wird nun nicht unbillich gefraget/woher der Apostel Judas diese Weissagung deß Henochs genommen/ob etwa zur selbigen Zeit/ die Weissagung Henochs

Dn. D. Dorsch. in Penta. dec. p. m. 662. seq.

nochs schrifftlich vorhanden gewesen/ und man solche in den Synagogen gelesen/wie solches in der Juden Zohar auch gedacht wird; oder aber/ ob dieselbige von Mund und Mund propagirt und fortgebracht worden? Oder ob dem Juda dieselbige unmittelbahrer Weise vom H. Geist eingegeben worden? So ist hierauf zu wissen/und an dem/daß für dem Mose niemand geschrieben/was da die Göttliche Glaubens-Sachen anbetrifft. Judas sagt auch nicht / daß Henoch solches geschrieben / sondern geweissaget habe; und demnach am besten / wir sagen / daß entweder solche Weissagung bekandt/und in aller Mund gewesen; oder aber/welches am richtigsten/daß der Heil. Geist ihm solche ohne Mittel geoffenbahret und eingegeben; wie auch Mose die Acta Ante Diluviana, was sich vor der Zeit der Sündfluth zugetragen / sind also eingegeben worden. Und demnach so wollen wir nunmehr zur Sache selber schreiten/und besehen

cl. Coccej. jus Com. in h. l. p. m. 52. D. Bangi? in Cœlo Orient. Exerc. 1. Q. 7. p. m. 95. Cl. Vrsin. lib. Henochi p. m. 208. D. Quistorpius in Notis ad h. l. p. m. 427. Cl. Vossi? lib. 2. Harm. Evang. cap. 3. §. 22. p. m. 209. D. Schlegelius de Agro Sang. cap. 2. §. 6. p. m. 19.

Bey

# Deß HErrn JEsu Majestätischer Gerichts-Zukunfft.

## I.

## Den Glorwürdigen Richter.

Von dem Henoch sagte: Siehe der HERR kommt / und gebraucht gleich anfangs das Wörtlein Siehe / hiemit seine Zuhörer aufzumuntern/ daß sie gute und fleissige Achtung geben sollen/ auf das / was er rede / dann es seye von grossem Nachdruck; Siehe der HERR kommt/ spricht er: Der jenige HERR / welcher aller ein HERR ist / und dessen Eigenthum und Erbe sind alle diejenige / welche wollen seelig werden; dessen Knecht Judas gewesen / und dem da zugehören alle die da geheiliget sind in GOTT dem Vatter v. 1. die ob dem Glauben kämpffen/der einmal den Heiligen für gegeben ist / v. 3. dessen Gnade die Gottlose auf Muthwillen ziehen / und verläugnen GOTT und unsern HErrn JEsum Christum/den einigen Herrscher. v. 4. Es ist der HErr/der seinem Volck Israel aus Egypten half/ v. 5. der HErr/ der allein weiß ist/unser Heyland / dem gebühret Ehre und Majestät / Gewalt und Macht/nun und zu aller Ewigkeit. Von diesem HERRN

sagte nun Henoch/ daß er komme; Siehe der HERR kommt/ spricht er; Siehe, venit Er ist kommen für e chetai Er kommt jetzt/ oder eleveserai Er wird kommen; hiemit anzudeuten die Gewißheit seiner Zukunfft/daß Er so unfehlbar kommen werde/ als käme Er jetzt/ oder Er wäre schon kommen. Dann wie einige wollen/ so hat Henoch zuvor gesehen die künfftige Sündfluth die über alles Fleisch kommen werde; und dannenhero hiebey Gelegenheit genommen/ die sichere Welt-Kinder/die zu seiner Zeit gelebet/ zur Buß zuvermahnen; wie Er dann auch seinen Sohn Methuselah genennet/ das so viel heisset/ als Todtes Schwerd; hiemit die zukünfftige Göttliche Rach und Straffe ihnen fürzubilden. Wie dann auch die Gelehrte angemercket haben/ daß diese Wort/ sihe der HErr kommt/ nichts anders seyn/ als der Fluch und Bann/ den Henoch deß Cains Nachkömmlingen/ die von Tag zu Tag immer je mehr und mehr gottloser wurden/ angekündet/ dann das ware dazumalen Solennis formula, jemand hiemit in den Bann zu thun/wie aus 1. Cor. 16/ 22. erhellet/da der H. Apostel Paulus sagt: So jemand den HErrn JEsum Christ nicht lieb hat/der seye Anathema/Maharanotha; da dann die beede Wörtlein Maran atha so viel heissen/als Dominus noster venit. Unser HERR kommt/ welche Formul aus deß Henoch Weissagung hergenommen worden/und der gröste Bann gewesen unter den Juden; dann wann jemand unter ihnen grob peccirt/ haben sie anfänglich denselbigen aus ihrer Synagog gestossen; hat er sich darauf nicht gebessert/ so haben sie ihm den Fluch angekündet/ ist er auch auf dieses nicht in sich selber gegangen/ so haben sie ihm das Samatha angedrohet/ und ihn also dem Göttlichen Gericht übergeben/daß er zum Todt verbannt seye/ sie sich auch seiner weiter nichts wollen annehmen; wie dann Maran atha aus der Aramäischen oder Syrischen Sprach solle herkommen/ und nichts anders bedeuten als unser HErr kommt! Mar heisset einen Herrn/Maran heisset unser HErr: Atha/heisset so viel/als ist kommen/ oder kommet: Welches bey den Sprachkundigen ausser allem Streit. Daß demnach Henoch in dieser seiner Gerichts-Predigt/ den gottlosen Cainiten/die auf keine treuhertzige Warnung/Erinnerung und Vermahnung; auf kein freundliches und auch hartes Zusprechen was geben wolten den Fluch angedrohet/und sie GOttes Gericht übergeben; der zu seiner Zeit werde kommen als ein gerechter Richter Ps. 7/ 12. mit Feuerflammen Rach zu geben über die/so GOtt nicht erken-

D. Horneij Com. in h. l p. m. 24.

Cl Bochartus lib. 2. Phalec. cap. 13. p. m. 101.

Cl. Bertramus de Republ. Ebræorū cap. 2. p. m. 21. seq.

D. Zimmermann de Excom. Vet. §. 175. p. m. 368.

Cl. Balduinus Walæus Com Perp. in Joh. cap. 9. v. 22. p. m. 909.

erkennen/daß sie werden Pein leiden/und das ewige Verderben von dem Angesichte deß HErrn/und von seiner herrlichen Macht/ wenn Er kommen werde/daß Er herrlich erscheine mit seinen Heiligen/und wunderbar mit allen Glaubigen/2. Thess. 1/8.9.10. Und darum so lasset uns nunmehr auch mit einander betrachten

Bey

# Deß HErrn JESU Majestätischer Gerichts-Zukunfft.

## II.

## Seinen prächtigen Comitat.

Darvon hat nun Henoch geweissaget: Siehe der HErr kommt mit vielen tausend Heiligen. In myriadibus Sanctorum, hats die Syrische Bibel gegeben. Seine Zukunfft wird bestehen in vielen tausend Heiligen. In multis millibus de Angelis Sanctis suis. In vielen tausenden seiner Heiligen Englen/wie es nach der Arabischē Bibel lautet: Oder wie es die Æthiopische Bibel übersetzet: Ecce venit cum millibus suis Sanctis. Siehe Er wird komen mit tausend seiner Heiligen. Es hat zwar das Wort myrias eigentlich die Bedeutung/ daß es heisset zehen tausend; allein allhier wird es indefinitè für eine grosse und unzahlbare Zahl genommen/wie Deut. 33/2. stehet: Der HERR ist von Sinai kommen mit vielen tausend Heiligen. Item/Dan. 7/10. tausendmal tausend dieneten Ihm/und zehen hundertmal tausend stunden für Ihm: Ingleichen Ebr. 12/22. Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion/und zu der Stadt deß lebendigen GOttes/zu dem Himmlischen Jerusalem/und zu der Menge vieler tausend Engel. Da dann durch die viel tausend Heiligen wir billich nicht nur verstehen die H. Engel/von denen Matth. 25/31. stehet: Wañ aber deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit/und alle H. Engel mit ihm/sondern auch die seelige und heilige Menschen/die theils in der Seeligkeit mit ihm schon geherrschet haben; theils aber ihm entgegen werden gezucket werden in der Lufft 1. Thessal. 4/17. dann wann deß Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stul seiner Herrlichkeit/so sollen die Heiligen auch sitzen

D. Gerhardus Com. in h. l. p. m. 44.

D. Calovi Com. in h. l. p. m. 71.

sitzen/ sonderlich die Apostel/ und richten die 12. Geschlechter Israel. Matth 19/ 28. Luc. 22/ 30. dann wisset ihr nicht/ daß die Heiligen die Welt richten werden? schreibt Paulus 1. Cor. 6/ 2. Wird demnach die Zukunfft deß Sohnes GOttes zum Gerichte/ eine recht herrliche und Majestätische Zukunfft seyn; und wird der ankommende Richter ein recht prächtiges Ansehen haben; weit herrlicher und prächtiger als alle Monarchen dieser Welt/ wann sie hie und da ihren Einzug nehmen; dann da wird herrlich seyn deß Richters seine Person/ das Liecht welches Paulum umleuchtet auf dem Wege/ und heller ware dann der Sonnen-Glantz/ Act. 26/ 13. ware nur ein Anblick der Herrlichkeit Christi/ nur eine Strahle von der Sonnen der Gerechtigkeit; was wird dann der HErr JEsus nicht für Klarheit haben/ wann er mit allem seinem Geistlichen Schmuck erscheinen wird? Herrlich wird seyn sein Thron/ dann er wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit/ Matth. 25/ 31. Epi thronou doxis, auf seinem herrlichen Stuhl/ welcher köstlicher dann Perlen und Edelgestein/ schöner als von Helffenbein; sein Thron wird sehr hoch und prächtig seyn: Herrlich wird endlich auch seyn sein Comitat, indem er kommen wird mit vielen tausend Heiligen Englen/ die gantz blitzend werden erscheinen/ Matt. 28/ 3. in Ansehung ihres herrlichen und schimmernden Glantzes/ ja mit vielen tausend heiligen Menschen/ die neben den Heil. Englen/ Christi Satellicium und Leib-Quardi/ seine Suite/ wie man heut zu Tage redet/ seyn/ die ihn um seinen Thron begleiten/ und ihm in seiner herrlichen Erscheinung aufwarten werden. Hierauf so haben wir auch mit einander zubetrachten

Bey

## Deß HErrn JEsu Majestätischer Gerichts-Zukunfft.

## III.

### Den ernstlichen Gerichts-Proceß.

Davon weissagte nun Henoch: Er wird kommen Gericht zu halten über alle/ und zu straffen alle ihre Gottlosen/ um alle Werk ihres gottlosen Wandels/ damit sie gottloß gewesen sind und um alle das harte/ das die gottlose Sünder wider ihn geredet haben.

In

In welchen Worten zweyerley angezeiget wird; theils benennet Henoch die Personen / die da sollen für Gericht gestellet / theils aber die Sachen / über welche das Urtheil solle gefället werden; was nun anbetrifft

(a) Die Personen / die da sollen für Gericht gestellet werden? So spricht Henoch: Daß das Gericht werde gehalten werden über alle / verstehe alle und jede Menschen / dann wir müssen alle offenbahr werden für dem Richterstuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es seye gut oder böß 2. Cor. 5/10. In Sinai zwar / wurde allein fürgefordert daß Israelitische Volck; Zu Zion richtete der HErr unter den Heyden / und straffte viel Völcker Jes. 2/v. 2. aber am Jüngsten Gerichte sollen Juden und Heyden zugleich gerichtet werden; alle Menschen welche jemahlen auf der Welt gewohnet / noch jetzo wohnen / auch künfftig bis ans Ende der Welt darauf wohnen werden Act. 11/28. Matt. 24/14. Da wird kein eintziger vergessen / ausgelassen oder übergangen werden. Alle die / so vor viel tausend Jahren in der Erde verfaulet / welche im Feuer und Wasser umkommen / welche von wilden Thieren zerrissen / und gefressen worden / die man zu Pulver verbrandt / und ihre Aschen in die Lufft zerstreuet / oder auf das Wasser geworffen / sollen alle dargestellet werden / und für Gericht kommen: Die Juden zwar / haben eine albere Meynung / und sagen / daß viererley Personen nit sollen für Gerichte darffen: Erstlich die gar Blut-arm / darnach die lange Zeit an der Colic kranck gelegen; drittens alle Oberkeitliche Personen / und dann vierdtens die jenige Männer / die gar böse Weiber gehabt haben: Allein von dieser Ausnahm und Exception, weist die Schrifft gar nichts / sondern sagt: Das Gericht werde gehalten werden über alle / GOtt werde richten alles Fleisch / Jer. 25/31. den Gerechten und Gottlosen Eccl 3/17. Lebendige und Todte. 1. Pet. 4/5. Und zwar so werden die Gerechte für Gericht gestellet werden; nicht daß GOtt mit seinem Gericht werde wider sie seyn und verdammen / sondern vielmehr / daß Er sie werde loßsprechen und zu sich nehmen; Hergegen aber die Gottlosen / sollen da finden ihr Verdammnuß Gericht; allermassen wie dann von solchem Verdammnuß-Gericht hier eigentlich Henoch handelt / wann er erwehnet fürs

Cl. Seldenus lib. 3. de Vxore Ebraic. ca. 21. p. m. 336.

(b) Die Sachen / über welche das Urtheil solle gefället werden? Nemlich zu straffen / alle ihre Gottlosen / um alle Werck ihres

Gottlosen Wandels/ damit sie gottloß gewesen sind; und alle das harte/das die Gottlose Sünder wider ihn geredet haben: Die Personen / über die das Verdammnuß-Uthel gehen wird / sind insgemein alle Gottlose / wordurch der Griechische Ausleger Oecumenius zwar verstehet nicht einen jeden Sünder / sondern nur diejenige die sich wider GOtt versündiget haben; dann spricht er: Asebis hamartolou diapherei. Ein Gottloser ist unterscheiden von einem Sünder/sintemalen ein Gottloser der versündiget sich wider GOTT selber; Ein Sünder aber peccirt und versiehet es in dem gemeinen Leben: Allermassen wie dann einige wollen; Henoch habe hier insonderheit geeiffert wider die Atheisten selbiger Zeit / die gar hart von GOtt und wider GOtt geredet/seine Vorsehung und Gerechtigkeit gelästert; Eben wie es ihr Groß-Vatter Cain auch gemachet / und sie solches von ihme gelernet haben/und das zwar mit grossem Aergernuß der rechtglaubigen Sethianer / u. s. w. wiewolen nun solche Gottlose billich im Gerichte werden oben an stehen; jedoch aber sind andere grobe und schwere Sünder / die sich wider die andere Tafel versündiget / hievon nicht auszuschliessen: Als da seyn/die Ehbrecher/die Hurer/die Unreine/ die Mörder/Fresser und Sauffer / die alle werden auch das Reich GOttes nicht ererben. Galat. 5/ 19. 20. seq. Solche Gottlose alle aber mit einander/wird der HErr straffen exelenxai Er wird sie in ihren Gewissen überweisen/überzeugen und convinciren alles dessen/was sie so wol mit Wercken sündlich begangen / als auch mit Worten Gottloses geredet haben; Er wird sie straffen um alle ihre Wercke ihres Gottlosen Wandels / damit sie Gottloß gewesen sind/ um aller ihrer Boßheit und Gottlosigkeit willen / so wol wider die andere als erste Tafel begangen; Zum Exempel/daß sie die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen gezogen / GOtt verlaugnet / v. 4. daß sie nicht wolten glauben v. 5. daß sie GOtt gelästert v. 10. daß sie die Wege Cains gewandelt/und um Genuß willen in den Irthum Belaams gefallen v. 11. daß sie Unflätter und Prasser/sich selbsten geweidet/und Wolcken ohne Wasser gewesen / kahle unfruchtbare Bäume/zweymal gestorben und ausgewurtzelt v. 12. gleich den wilden Meeres-Wellen/die ihre eigene Schande ausgeschäumet / irrige Sterne v. 13. u. s. w. allermassen wie sie in dem vorhergehenden beschrieben werden / nach ihren Gottlosen Wercken und Wandel. Nechst diesem werde sie auch GOTT straffen wegen

Com. in h. l. p. m. 354

D. Raiser de Atheismo p. m. 32.

alles

alles das harte/das die Gottlose Sünder wider ihn geredet haben: Nemlich/ wegen aller deren Gottslästerlichen Reden/ damit sie lästert haben; ja auch wegen aller der Lästerung und Verleumdungen/Lugen und Calumnien, damit sie den Nechsten beschweret/ und seinen ehrlichen Nahmen beschmutzet haben: Wie sie dann auch sollen Rechenschafft geben/wegen eines jeden unnützen und vergeblichen Wortes/das aus ihrem Mund gegangen/Matth. 12/36. wegen eines jeden krummen/harten/ungeschickten und Gottlosen Wortes/das sie fürgebracht und von sich haben hören lassen; wie es eigentlich in seiner Sprach möchte klingen und heissen; Und so viel auch von dem ernstlichen Gerichts-Proceß.

## Gebrauch.

WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr/ daß wir daraus ersehen/ wie nicht nur allein deß HErrn JEsu seine letztere Zukunfft zum Gerichte werde seyn/ an und für sich selber Majestätisch und herrlich; sondern auch absonderlich den Gottlosen erschröcklich und entsetzlich: Seine Erste Zukunfft zwar/geschahe in tiefester Niderkeit; dann ob Er wol in Göttlicher Gestalt war/hielt Ers nicht für einen Raub GOtt gleich zu seyn/ sondern eusserte sich selbst/und nahm Knechts-Gestalt an sich/uñ ward gleich wie ein anderer Mensch/und an Gebährden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst/und ward gehorsam bis zum Tod/ja zum Tod am Creutz. Philip. 2/v. 6. seq. Aber wann Er kommen wird zum Gericht/ da wird Er über alle Creaturen seine Göttliche Majestät und Herrlichkeit leuchten und blitzen lassen; Er wird sich herrlich beweisen in seiner Herrlichkeit/sich verklären in seiner Klarheit/und leuchten viel schöner als die Sonne: Bey seiner ersten Zukunfft hiesse es: Siehe dein König komt zu dir/arm/und reitet auf einem Esel. Zach 9/9. Von seiner andern aber wird es heissen: Er sitzet zur Rechten im Himmel/über alle Fürstenthum/Gewalt/Macht/ Herrschafft/und alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/sondern auch in der zukünfftigen/ alle Ding sind unter seine Füsse gethan. Eph. 1/ v. 20. seq. Bey seiner ersten Zukunfft hiesse es: Er wird eine kleine Zeit der Englen mang-

len Ebr. 2/9. aber in seiner andern werden ihn alle H. Engel begleiten/ und mit ihm kommen/ Er selbst der HErr wird mit einem Feld-Geschrey/ und Stimme deß Ertz-Engels/ und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen von Himmel 1. Thessal 4/16. Ja Er wird kommen nicht in einer Krippen ligend/ nicht auf einem Esel sitzend/ nicht an einem Creutze hangend/ nicht mit armen Hirten umgeben/ sondern Er wird kommen auf einer leichten Wolcken; sein Angesicht wird schimmern wie deß Himmels Glantz/ ihn werden umgeben alle Cherubim und Seraphim/ kurtz/ Er wird kommen mit vielen tausend Heiligen/ Gerichte zu halten; Wie nun aber diese seine Gerichts-Zukunfft an und für sich selber wird seyn herrlich und Majestätisch/ ja den Frommen erwünscht und tröstlich/ also wird sie im Gegentheil den Gottlosen seyn/ schröcklich und entsetzlich/ dann sie werden alle für seinem Richterstul erscheinen/ und ihr schweres Urtheil und Verdammnuß empfahen müssen; wird demnach dieser Tag den Gottlosen seyn ein Tag deß Grimmes/ ein Tag der Trübsal und Angst/ ein Tag der Finsternuß und Dunckel/ ein Tag deß Wetters und Ungestüms/ ein Tag der Wolcken und Nebels. Zeph. 1/15. an welchem ihre Hertzen für Furcht und für Warten der Ding verschmachten werden Luc. 21/26. Dann siehe es wird über sie kommen ein Tag der brennen soll/ wie ein Ofen/ da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn/ und der künfftige Tag wird sie anzünden/ spricht der HErr Zebaoth/ und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweige lassen. Mal. 4/1. wird demnach solche Ankunfft den Gottlosen in viel Wege erschrecklich seyn; erschrecklich wegen deß zornigen Richters/ für welchem ein fressend Feuer hergehet/ Psal. 50/3. erschrecklich wegen ihres bösen Gewissens/ indem sie verzagt werden erscheinen/ und ihre eigene Sünden sie unter Augen schelten Sap. 4/20. erschrecklich wegen der Engel und auserwählten Menschen/ in derer Gegenwart sie zuschanden und verdammt werden sollen/ Matth. 13/24. erschrecklich wegen deß Verdammnuß-Urtheils/ da es wird heissen: Gehet hin von mir ihr Verfluchte in das ewige Feur/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Englen. Matth. 25/41. All unser Glück und Unglück wird bestehen in den zweyen Worten Christi: Ite, venite/ gehet hin ihr Verfluchten/ kommet her ihr Gesegneten: Wenn Er wird sprechen komet her/ so werden diejenige/ die Er zu sich ruffet/ haben Freude die Fülle/ und liebliches Wesen immer und ewiglich. Ps. 16/12. sie werden geträn-

trâncket werden mit Wollust als mit einem Strom/Psal. 36/ 8. Wann Er aber sprechen wird: Gehet hin / so wird dieses eintzige Wort die Gottlosen so erschrecken/daß sie werden ruffen: O ihr Berge fallet über uns/und ihr Hügel bedecket uns/sie werden den Tod suchen und nicht finden/Offenb 9/6. Da Esau sahe/daß sein jüngster Bruder Jacob den Segen empfangen hatte; irrugivit clamore magno, Gen. 27/ 34. hat er mit grossem und wehmüthigem Geschrey ausser der massen gebrüllet/und zu seinem Vatter gesagt: Hastu dann nicht auch einen Segen für mich behalten! Ist das wegen eines leiblichen Segens geschehen! wie erschrecklich werden dann die Gottlosen brüllen/die durch Esau fürgebildet sind/ wenn sie sehen werden die Heiligen/ durch Jacob præfiguriret / den Himmlischen Segen empfahen; Ja wann sie sehen werden/daß der geringste Segen nicht mehr für sie übrig/ sondern höllisches Feur/Marter/Qual und ewiges Verderben. O mit was unaussprechlichem Geschrey werden sie ihre eigne Verfluchung bekräfftigen/den Tag verfluchen/ an welchem sie gebohren sind / und die Nacht daran man sagt: Es ist ein Kind empfangen/Job 3/3. Sie werden verfluchen den Leib der sie getragen/und die Brüste die sie gesogen haben. Verfluchen alle ihre Gedancken verfluchen alle ihre Reden/verfluchen alle ihre Werck die sie gethan haben; O deß unschätzbaren Verlustes; welcher wie Chrysostomus, sagt/ eine rechte Hölle der Höllen; gegen welchem tausend Höllen wie nichts zu rechnen sind; O süssester HErr JEsu/der du uns vom Fluch deß Gesetzes erlöset/hilff uns nach deiner Barmhertzigkeit/daß dieses grausame Elend nicht über uns kommen möge.

II. Warnung.

Diß mercket nun ihr Gottlose zu eurer Warnung/die ihr jetzt in den Tag hinein sündiget/ und aus dem Jüngsten Gericht nur das Gespött treibet / und ein Pfaffen Gedicht daraus machet / was man vom Jüngsten Tage und letzteren Rechenschafft prediget / die ihr es mit dem ersten Atheisten Cain haltet; von welchem das Targum Jonathans meldet/das er gesagt: Es ist kein Gericht noch Richter/noch künfftiges Leben/keine Belohnung für die Gerechten/und keine Straffe für die Gottlosen. Jetzt lebt ihr zwar fein sicher dahin/ fragt nichts nach GOtt/sprecht wol zu GOTT/heb dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nichts wissen/wer ist der Allmächtige daß wir ihme dienen sollen/Job 21/14. 15. Jetzt ist euer Mund deß Trotzens und Pochens voll / jetzt prachtirt und stoltzirt ihr/jetzt müssen arme Leute das

Blitzen eurer Augen/und das Troen eures Mundes sehen und anhören/ dulden und ertragen/müssen sich für euch bucken und schmiegen/ dringen und untertrucken lassen; jetzt thut ihr was euch nur gelüstet / dem seye Trotz gebotten/ders euch twehren solte;jetzt lasst ihr Lehrer und Prediger vergeblich ruffen und schreyen / lachet ihrer twol heimlich in eurem Hertzen/haltet sie und ihre Predigten für ein Gespött;Aber es twird ein Tag und ein Richter über euch kommen/der euch zu andern Gedancken bringen twird; Es erschrack dorten der Hamen über dem zornigen Gesichte deß Königes Ahaßveri/Esth. 7/7. Keine Krafft bleib bey dem Daniel/ und er sanck zur Erden nieder/da ein eintziger Engel ihme erschiene/Dan. 10/8. seq. Die Hüter deß Grabes Christi erschracken für Forcht/ und twurden als twären sie todt/ da sie den Engel deß HErrn sahen / dessen Gestalt twar twie der Blitz/und sein Kleyd tweiß als ein Schnee/Matth. 28/4. Die Kriegsknechte im Garten/twichen zurück/und fielen zu Boden/als hätte sie der Donner nidergeschlagen: Da nur der HErr JEsus sprich / Ich bins/Joh.18/6. Was meynet ihr trotzige Schnarcher/twie ihr mit allen Gottlosen erschrecken twerdet; twann der Richter der Lebendigen und der Todten twird twie ein Blitz in grossem Glantz herein brechen/und in seinem Zorn über euch kommen? Was twird dafür Angst in eurem Hertzen und Getwissen sich finden; twann Er euch in seinem Zorn twird ansehen/und mit seinem Grimm erschrecken: Da twird euch nichts helffen euer Gelt und Gut;dann Gelt und Gut errettet nicht am Tage deß Zorns;Nicht twird euch helffen euer hoher Stand und Adeliches Herkommen / dann da twird der Baur gelten twie der Edelmann; Nichts twird euch helffen eure Macht und Getwalt/die ihr in der Welt über andere Leute gehabt habt; Dann da twird alle Gewalt Ehre und Reich deß Menschen Sohn gegeben werden/ Dan.7/14. Je länger ein angeschtwelte Wasser aufgehalten twird / je schröcklicher bricht es hernach aus so es Lufft bekommet/daß es alles ersäufft und überschtwemmet; Also hält der HErr unser GOtt jetzt noch an sich / Er gibt euch noch Raum zur Buß/daß ihr euch möget bekehren und ändern/ Rom. 2/5. Allein twann dieser gerechte Zorn-Strom zu letzt twird ausbrechen/so twerden die Flutten seines Grimmes euch überschtwimmen / daß es twird heissen: Da Gnade euch GOtt / da twird es alsdann euch schrecklich seyn in dieses Richters Hände fallen. Da twird sichs tweisen/twas Ps.50/21 stehet: Das thustu und ich schweige/da meynest du ich werde seyn gleich wie du / aber ich will dich straffen / und

will

will dirs unter Augen stellen. Item was Jes. 42/ 14. zu lesen: Ich schweige wol eine Zeitlang und bin still/und enthalte mich. Nun aber will ich wie eine Gebährerin schreyen/ich will sie verwüsten und alle verschlingen. O ihr elende Leute was wird dafür ein Wechsel folgen/wenn ihr von euren herrlichen Wohnungen gehen solt/in den verdrießlichen Höllen-Kercker/von der Taffel eures Uberflusses/ zu dem Schröcken der Rache; von euren liebkosenden Aufwärtern/zu den plagenden Geistern; von eurem weichen Federbette/ zum Feur-Bette; von eurem Purpur und köstlicher Leinwad zum Pech und Schwefel-Pfuel. Diß bedencket ihr Gottlose/daß wo ihr euch nicht zu diesem Richter in Zeiten mit wahrer Busse werdet einfinden / so möget ihr zusehen/ wo eures Bleibens seyn wird/ wann Er wird erscheinen in seiner grossen Herrligkeit.

III. Vermahnung.

Nun meine Allerliebsten/und um deß theuren Blutes JEsu Christi willen/das für euch alle vergossen ist/hochwertheste Zuhörer! nehmet dieses alles zu Hertzen / und lasset euch von den Atheistischen Weltleuten heut zu Tage/unter denen ihr lebet/nicht verführen/daß ihr mit ihnen gedencken soltet/das Jüngste Gericht wäre eine Fabel/und eine kluge Erfindung die Menschen zu schrecken/und in der Furcht zu halten; Ach bedencket daß der Richter für der Thür/daß das Ende kommt/ es kommt das Ende! Ezech. 7/ 6. Sehet! GOtt hat mich armen Sünder zum Wächter über euch gesetzet/daß ich euch warnen/und zu allem guten vermahnen solle / Ez. 33/ 7. Ich warne euch für eurem ewigen Schaden/ hergegen vermahne ich euch/haltet es doch nicht mit der gottlosen Welt/ und habt nicht Gemeinschafft mit ihren Sünden und Sicherheit; verlasset die Welt und fliehet zu GOtt; Sehet jetzt stehet die Gnaden-Thür noch offen! sehet jetzt nimmt JEsus die Sünder noch an / die sich bekehren! Bald aber wird Er die Unbußfertige richten! sehet jetzt ist die letzte Stunde/bald wird JEsus den Himmel zerreissen/und herab fahren/und wir müssen alle offenbahr werden für dem Richterstuhl Christi/daß ein jeder empfahe/wie er gehandelt hat bey Leibes Leben/ 2. Corint. 5/ 10. Es ist schon die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget / welcher Baum nicht wird gute Frucht bringen / wird abgehauen und ins Feur geworffen/Matth. 3/ 15. Ich vermahne demnach euch ihr Hoffärtigen / demüthiget euch / sonsten wird euch GOTT stürtzen! ich vermahne euch ihr wollüstige Welt Kinder/ habt nicht lieb die Welt / dann die Welt vergeht mit ihrer Lust! Ich

ver-

vermahne euch ihr Flucher/lasst ab von eurem Schweren und Sacramentiren/sonsten wird bald die Zeit komen/da ihr werdet hören müssen: Gehet hin ihr Verfluchte in das ewige Feur! Ich vermahne euch Säuffer und Schwelger/lasset ab von eurer Schwelgerey/dann bald wird die Zeit kommen/daß ihr in der Höllischen Flammen werdet Durst leiden ewiglich/und keinen Wassertropffen haben eure Zunge zu kühlen! Ich vermahne euch ihr Zäncker und unversöhnliche Haderkatzen/ lasset ab von eurer Unversöhnligkeit/sonsten wird bald der Richter kommen/und euch den Peinigern übergeben! Ich vermahne euch ihr Hurer und Ehbrecher/lasset ab von euren unzüchtigen Huren-Händlen / wo nicht/so wird euch Gott bald richten/und ihr werdet vom Reich Gottes ausgeschlossen seyn. In Summa/alle und jede vermahne euch Bürger und Soldaten/Mann und Weib/ Jung und Alt/ Arm und Reich/eilet mit wahrer Buß zu GOtt/und errettet eure Seele; Ach JEsu du getreuer Bischoff und Hirte unserer Seele/ich kan nicht mehr thun; ich bin dein armer Diener/ und wolte gerne alle Verirrete sichere Schäflein retten und zu recht bringen! Ach segne du mein Warnen/mein Vermahnen/ mein Bitten und Flehen / und laß die gute Meynung deines Knechtes nicht vergebens seyn. Es schreibet der H. Ephræm von sich an einem Ort daß er einsmahls mit zweyen Closter-Brüdern aus der Stadt Edessa/deß Morgens früh seye auf das Felde gegangen / und habe seine Augen gen Himmel aufgehebt/und wahrgenommen/wie derselbige so schön und heiter gewesen/und wie alles Gestirn so schön in seinem Glantz gepranget; worauf er bey sich selber gedacht: Lieber GOtt so der Himel jetzt so schön ist anzuschauen / in was schönem Schmuck werden nicht an jenem Tage die Außerwählten prangen / wann sie von dem Liecht und Glantz ihres HErrn JEsu/als deß Richters der Lebendigen und der Todten werden umgeben seyn. Bald darauf aber seye ihn Forcht und Schrecken ankommen/daß seine Gebeine gezittert und sein Hertz/Seel und Gemüth gebebet habe/ als er an dieses gestrenge Gericht gedacht/ das er habe anfahen zu weinen/zu heulen und zu sagen: Ach ich elender sündiger Mensch/wie werde ich für solchem Richterstuel bestehen? ich stoltzer und aufgeblasener wie werde ich bestehen neben dem Gerechten und Frommen? Ich stinckender Bock / wie werde ich neben den sanfftmüthigen Schäflein zu recht kommen? Und ich unfruchtbarer Baum/wie werde ich bleiben neben den fruchtbaren Paradises-Bäumen den Gerechten: Worauf er dann sich selber zu einem Göttlichen Leben aufgemuntert habe. Wie man dann

Cl. Spizelius, in Select. Doct. Vet. cap. 6. Serm. 1. p. m. 111.

auch

auch von einem alten Einsidler schreibet / daß als er von einem guten Freund seye gefragt worden / wie er doch sein hartes Hertz erweichen / und sich für GOtt könne förchten lernen? Der habe ihm zur Antwort gegeben: Er solte sich stäts erinnern / daß er in kurtzer Zeit für Christi Richterstuel würde erscheinen / und allda sein Urtheil anhören. Liebste Zuhörer / ihr könnet euch leichtlich die Gedancken machen / warum ich dieses erzehlet habe? Nemlich zu keinem andern Ende / als daß ihr bey deß H. Ephræms Exempel sollet lernen bedencken / daß weilen ein so frommer Mann / sich für dem Gerichte Gottes entsetzet / wie vielmehr uns ein heiliger Schauer solle ankommen / wann wir an dasselbige gedencken / ja so das geschehen am grünen Holtz / was nicht an dem dürren werden werde. Ingleichem daß wir auch dem Rath deß alten Einsidlers fleissig nachkommen / an das Jüngste Gericht stätigs gedencken / damit wir uns desto mehr für Sünden hüten.

Cl. Ernst. im Gewarnet. Felix, cap. 28. p. m. 717.

Wird nun das geschehen / so haben wir schließlich auch den Trost / daß wir uns für der Zukunfft deß Majestätischen Richters nicht allein nicht werden zu förchten / sondern vielmehr zu erfreuen haben mit allen glaubigen Kindern GOttes / die in voller Hoffnung stehen / es werde sich darmit ihre Erlösung nahen / Luc. 21 / 28. Jetzt müssen zwar fromme Kinder GOttes unter den Gottlosen viel leiden / sich von ihnen trucken und pressen lassen / sie sind ein verachtetes Liechtlein für den Gedancken der Stoltzen / aber am Jüngsten Tag wird alles besser werden / wann die Zeit der Erquickung kommen wird / vor dem Angesicht deß HErren / Act. 3 / 20. Gregorius erzehlet von der H. Trasilla, seines Vatters Schwester / daß als sie an einem Fieber auf einem Bette gelegen / aufgesehen und vermercket / daß JEsus seiner Zusage nachkomme / in dem er sich ihr gleich / als ob er auf sie freundlich zugehe / gezeiget / habe sie überlaut geschrien: Recedite, recedite, JEsus venit, Gehet aus dem Wege / gehet aus dem Wege / der HErr JEsus kommt; und in dem sie sich aufrichtet ihren JEsum zu empfahen / seye gleich ihre heilige Seele von dem Leib abgeschieden. Was meynet ihr wol / ihre meine Liebste / wie werden die auserwählte Kinder Gottes am lieben Jüngsten Tag / wann sie werden sehen JEsum in den Wolcken kommen / nicht auch zu den gottlosen Weltkindern sagen: Recedite, recedite, JEsus noster venit, Gehet uns aus dem Weg / gehet uns aus dem Weg / unser JEsus kommt; Ey so komm dann du schöne Freuden Crone; bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen / Amen.

IV. Trost.

Dn. D. Carpz. T. 2. Leicht-Red Conc. 21. p. m. 1211.

Die

# Achte Advents-Predigt/

Auß Off. c. 22. v. 12.

**Sihe Ich komme bald / und mein Lohn mit mir/ zu geben einem jeglichen wie seine Werck seyn werden.**

## Thema.

## Heylsame Fürsichtigkeit Gottseliger Advents-Schuler.

## Eingang.

Aget der Tochter Zion/ sihe/ dein Heyl kommt/ ihe sein Lohn ist bey ihm/und seine Vergeltung ist für ihm. Mit diesen sehr schönen und holdseligen Worten: Ihr meine sämtlich Beliebte und Gottergebene Hertzen/ vertröstet der Prophet Jesaias die Kirche deß Neuen Testaments/das geistliche Zion/daß sie ihr die Weil nicht wolle / nach dem HERRN Messia/lang seyn lassen/ sintemahlen derselbige gewiß sich werde zu seiner Zeit einstellen und einfinden/ und sie mit seinen Gütern und Gaben erfreuen und ergötzen/wie zu ersehen in seiner Weissagung/c. 62/ 11.

Wir haben zur andern Zeit gehöret/wie die glaubige Zions-Kinder in dem Alten Testament ein so gar hefftiges und sehnliches Verlangen nach dem HErrn Messia gehabt/daß sie offt mit dem sterbenden Jacob sich nach demselbigen umgesehen/ geseufftzet und gesagt: HERR ich warte auf dein Heyl! Gen. 49/18. daß sie offt geruffen: Ach daß doch die Hülffe aus Zion käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete/so würde Jacob frölich seyn/und Israel sich freuen/Ps. 14. 7. Daß sie mit der Hanna deß Tobiä Mutter/ so zu reden/ täglich auf einen Berg gegangen/und am Wege gesessen/ob sie ihne nicht konten erblicken/Tobiä c. 11/6. daß sie mit der Mutter Sissera immerzu zum Fen-

ster

ster hinaus gesehen/und geseuffzet durchs Gitter: Warum verzeucht sein Wagen daß er nicht komt? wie bleiben die Räder seiner Wagen so dahinden? Judic. 5/28. O wie offt hates bey ihnen geheissen/wie bey der verliebten Sulamith: Sage mir an/den meine Seele liebet/ wo du weidest/ wo du ruhest im Mittag? daß ich nicht hin und her gehen müsse/bey den Heerden deiner Gesellen, Cant. 1/7. Allein hier tritt auf der Prophet Jesaias/und will daß man der Tochter Zion die gute Mähr und Bottschafft bringen solle/ daß ihr verlangter Heyland komme/und nicht lang mehr werde aussen bleiben; Saget der Tochter Zion/spricht Er: Sihe dein Heyland komt; oder wie es eigentlich nach der Chaldäischen/Griechischen und Lateinischen Bibel heisset: Ecce Salvator tuus venit; Sihe dein Heyland kommet. Ecce JEsus tuus venit; Sihe dein JEsus kommet; wie Hieronymus bezeuget/daß es also auch zu seiner Zeit nach dem Grund-Text gelautet habe; Was konte aber dem glaubigen Zion/wol für eine erfreulichere Post und Zeitung gebracht werden/als eben diese? Sihe dein Heyland kommt/ dein JEsus kommt/dein Messias kommt; Da dem Patriarchen Jacob gesagt wurde/sein Sohn Joseph lebte/ und seye ein Herr in gantz Egyptenland/ ja er habe sich aufgemachet/ und komme ihme entgegen; da wurde sein Geist wieder lebendig Gen. 45/27. c. 46/29. Da auch dem alten Tobia wurde angezeiget: Sihe dein Sohn kommt/stund er eilend auf/und ging ihme entgegen/Tob 11/7. 10. Da ingleichem vermeldet wurde den klugen Jungfrauen: Sihe/ der Bräutigam kommt/gehet aus ihm entgegen; da stunden diese Jungfrauen alle auf und schmuckten ihre Lampen/ und giengen demselbigen entgegen/Matth. 25/6.7. Also wie solte nicht auch der betrübte Geist Zions wieder lebendig worden seyn; wie solten sich nicht die heilige Zions Kinder herzlich erfreuet haben/als sie gehöret; Sihe dein Heyland kommet/ dein JEsus kommet! Da wird wol ein Zionische Seele der andern zugeruffen haben/ und gesagt: Mache dich auf/ werde Liecht/denn dein Liecht kommet/und die Herrligkeit deß HErren gehet auf über dir/ Jes. 60/1. Dann es kommet der HErr JEsus nicht zu seinem geistlichen Zion/wie irgend weltliche Potentaten/zu ihren Unterthanen kommen/ die ihnen nicht allein nichts mit sich bringen/ sondern noch Beschwerde machen. Nein/dieser HErr ist gar munific und liberal/kommt demnach also: Daß sein Lohn bey ihm/und seine Vergeltung für ihm. Welche Wort dann die Weinmarische Bibel

D. Glassi in Philol. S. lib. 1. Tr. 1. cap. 64. p. m. 107.

also glossiret; Er wirds nicht lang machen / den Frommen zu lohnen / die Böse aber zu straffen. Daß demnach der Lohn auf die Fromme/die Vergeltung aber auf die Böse gienge; und dannenhero diese Wort vielmehr auf die letztere Zukunfft zum Gericht/da dergleichen Unterscheid wird gehalten werden/als auf die erste zu ziehen wären; Allein wir bleiben für dißmal mit gutem Bedacht bey den Schrifftmässigen Gedancken der jenigen Ausleger/die solche Wort auf die Gnaden-Zukunfft deß HErrē Jesu zu seinem geistlichen Zion ziehen/da Er der liebste Heyland mit sich gebracht; Universum suum meritum, Sein gantzes Verdienst/daß Er dasselbige zurechne und schencke allen denen/die an ihne glauben: Welche Gnaden-Zukunfft in gewieser Maß ein Prodromus und Vorspiel gewesen; der anderen Zukunfft zum Gericht/da Er in Gnaden wird belohnen die jenige/welche ihn in wahrem Glauben in seiner ersten Zukunfft haben auf und angenommen/hergegen aber die jenige richten und verdammen/die ihne verachtet und nicht angenommen haben; Allermassen wie uns dann hievon zu reden Anlaß geben werden die abverlesene Wort / da der Sohn GOttes sich also vernehmen lässet: Siehe ich komme bald/und mein Lohn mit mir/zu geben einem jeglichen wie seine Werck seyn werden. Welche Wort dann gottselige Hertzen nicht überhin anhören/sondern mit gottseliger Fürsichtigkeit reifflich erwegen und betrachten; wollen demnach aus denselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen.

D. Lucas Osiander, Com. in h. l. p. m. 118.

Die

# Heylsame Fürsichtigkeit Gottseliger Advents-Schuler/

Da sie immer ihnen für Augen schweben lassen.

I. Den Majestätischen Richter.
II. Sein gerechtes Gerichte.

Darvon zu reden GOtt seine Gnad verleihen wolle/Amen.

## Abhandlung.

WJe wohlen ein jeder Christ täglich solle bey sich selber betrachten das Jüngste Gericht/und die Gedancken haben/es möchte vielleicht/dieses die letzte Wochen/Tag und Stunde seyn/

seyn/in welcher dasselbige dörffte herein brechen / damit er nicht Ubels thue; So ist es doch in Christlicher Gemein gar wol und weißlich versehen/daß dieweil das Jahr über auch von andern Hauptstucken Christlicher Religion muß gehandelt werden/allein zu gewisser nemlichen zur H. Advents-Zeit / die Lehre von der letzten Zukunfft zum Gericht/dem Volck etwas weitläufftiger und ausführlicher werde fürgetragen; wollen demnach solcher heylsamen und erbaulichen Verordnung nachkommen und nunmehr mit einander betrachten

Bey

# Der Heylsamen Fürsichtigkeit Gottseliger Advents-Schüler.

Wie

Sie ihnen immer für Augen schweben lassen

## I.

## Den Majestätischen Richter.

Der sich in unserm fürhabenden Text also vernehmen läst / Siehe ich komme bald; derjenige / der diese Wort geredet / ist der Sohn GOttes / welcher das A und O / der Anfang und das Ende / der Erste und der Letzte / wie aus den gleich folgenden Worten erhellet; dann ob es wohl scheinet / der erschaffene Engel / der sich in vorhergehenden Worten v. 8/ 9. Johannis Mit Knechte genennet / und dem H. Apostel nicht gestatten wolte/daß Er solte für ihm niederfallen und ihn anbetten/hätte solche Wort geredet von sich/und seiner eigenen Person/ so erhellet doch aus angezogenen folgenden Worten/ und allen Umständen dieses Capituls/daß solcher Engel hier nicht seine eigene/sondern deß HErrn Christi/seines Principalen und grossen Himmels-Königes Person præsentiret/und in dessen Nahmen mit Johanne/ und uns allen geredet habe; haben wir demnach auf solche Wort / nicht als auf eines Engels / sondern als auf deß Sohnes GOttes seine selbst-eigene Wort gar genaue und fleissige Achtung zu geben; wie uns dann der Sohn GOttes selber zur fleissigen Aufmerckſamkeit will aufmuntern mit dem Wörtlein Siehe; Siehe ich komme bald/sprichter; Siehe ist ein Mahn-Wörtlein/damit Er uns will anmahnen zur Aufmerckung und

für Betrachtung dessen / was uns bald unter Augen und das Gesicht kommen werde; wie es heisset Zach. 9/ 9. freue dich du Tochter Zion/ und du Tochter Jerusalem jauchtze/ dann siehe dein König kommt zu dir; thue deine Augen auf und siehe wie Er schon im Anzug begriffen. Siehe/ ist auch ein Freuden-Wörtlein; Siehe ich sehe den Himmel offen/ und deß Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen/ sagt der Heilige Stephanus/ da er für Gericht stunde/ Act. 7/ 56. was sehe ich/ will er sagen; Freude/ Freude über Freude/ ich sehe meinen JEsum; Wonne / Wonne über Wonne / ich sehe den Himmel offen; also will der Sohn GOttes / daß die liebe Seinige nicht so wol sollen gute und fleissige Achtung auf seine Zukunfft geben / als auch mit Freuden seiner erwarten; Siehe ich komme/ spricht Er: redet nicht von der Zukunfft ins Fleisch/ wie Er in diese Welt kommen/ und menschliche Natur an sich genommen/ davon Ps. 40/ 8. Er sagt: Siehe ich komme / im Buch steht von mir geschrieben/ deine Willen mein GOtt thue ich gern: Auch redet Er nicht von seiner geistlichen Gnaden-Zukunft/ nach welcher Er zu uns kommet in dem Wort deß Evangelii und den H. Sacramenten/ uns tröstet/ stärcket/ im Glauben bewahret/ aus Anfechtung und Trübsal erlöset. Davon Er sagt/ Joh. 14/ 18. 23. Ich komme zu euch/ und will euch nicht Waisen lassen/ und abermalen: wer mich liebet/ der wird meine Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Sondern Er redet von der letztern Zukunfft am Ende der Welt/ zu dem allgemeinen Gerichte/ daß Er über alle Menschen halten wird; dann nachdem Er in dem gantzen Buch der Offenbahrung dem H. Johanni durch allerley Gesichte angezeiget / wie es mit der Kirchen deß Neuen Testaments hergehen werde; wie sie theils durch Secten und Rotten/ theils aber durch Tyrannen und Verfolger würde angefochten werden; kommt er am Ende und redet von dem jüngsten Gerichte/ daß wann alle Prophezeyhungen ihre Erfüllungen werden erreichet haben / wann alles werde geschehen seyn/ was Er dem Johanni in allerley Gesichte gezeiget/ so werde alsdann ein Ende gemachet werden mit dieser Welt/ und werde die streitende Kirche in die triumphirende himmlische Versammlung aufgenommen werden / da sie über alle ihre Feinde ewiglich herrschen werde; stehet demnach althier der ewige Sohn GOttes nicht wie Er im Stand der Nidrigkeit offtmalen gestanden / wann Er das Wort deß Evangelii gelehret und geprediget. Er stehet nicht wie Er für Pilato gestan-

gestanden/da Er das blutige Todtes-Urtheil über ihn gesprochen: Nicht stehet Er/wie Er an der Steup-Säulen und am Creutze gestanden/und am gantzen Leibe voller Striemen und Wunden gewesen / und zu den Vorübergehenden geruffen aus Klagl.c.1/12.euch sage ich allē/die ihr vorüber gehet/schauet doch uñ sehet/ob auch ein Schmertzē sey wie mein Schmertzen der mich troffen hat/deñ der HErr hat mich voll Jamers gemacht/an dem Tage seines grimigen Zorns;sondern da steht Er als ein gerechter Richter/und sagt:sihe ich komme bald;nemlich das Gerichte zu halten über Lebendige und über Todte: Ich will der HErr sagen: Der ich GOtt und Mensch in einer Person bin / gleiches Wesens/Majestät und Herrlichkeit mit dem Vatter und H. Geist; der ich auch nach meiner menschlichen Natur Gewalt / Ehre und Reich bekommen habe. Dan.7/14. Gewalt im Himmel und auf Erden/ Matth 28/18. auch das Gericht zu halten/darum/daß ich deß Menschen Sohn bin/Joh.5/27.zu richten den Kreiß deß Erdbodens in Gerechtigkeit/Act.17/30. Ich werde kommen bald/tachy,bedeutet eigentlich die heran-nahende Zeit / und daß nicht mehr lang dahin sey/sondern wie dorten vom dritten Weh stehet: Das andere Weh ist dahin/ siehe das dritte Weh kommt tachy schnell/Offenb 11/14. oder wie der HErr dem Engel zu Pergamo drohet: Thue Busse/wo aber nit/ so werde ich dir tachy bald kommen/Offenbar.2/16. Also sagt Er auch allhier von seiner schnellen und behenden Ankunfft/ich komme bald/ welches Er in diesem letztern Capitul auch zu zweyen malen widerholet; siehe ich komme bald/seelig ist/der da behält die Wort der Weissagung in diesem Buch v.7. und in folgenden Worten unsers Texts v. 20. es spricht der solches zeuget: ja ich komme bald; Nun scheinet das zwar nicht bald zu seyn/ nach dem von der Zeit an / da solches Johannes incimirt / bis auf diesen Tag / schon über anderhalb tausend Jahr verflossen/ und die Zukunfft gleichwol noch nicht erfolget / dahero es an solchen Spöttern nicht ermangelt/ die nach ihren eigenen Lüsten wandlen und sagen: wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? denn nachdem die Vätter entschlaffen sind/bleibet alles/ wie es von Anfang der Creatur gewesen ist / wie uns der Apostel Petrus schon von disen letzten Zeiten vorher gesaget 2.Petr.3/3.4. allein es hat Petrus zugleich daselbst den Spöttern das Maul gestopffet / und darffen auch wir uns die Zeit nicht lassen lang seyn/sollen auch die Stunden solcher Ankunfft nicht ausrechnen / denn solche gebühret uns nicht zu

wissen/

wissen/Act. 1/7. was Johannes in diesem Buch geweissaget / das von Zeit zu Zeit geschehen solle/hat freylich vorher müssen erfüllet werden/ ehe die Zukunfft geschehe/doch aber ists eine kleine Zeit/wenn wir bedencken/daß tausend Jahr für dem HErrn/wie der Tag/der gestern vergangen ist/und wie eine Nacht-wache Psal.90/5. es war doch dazumahlen schon die letzte Stund / und konte Johannes schreiben: Kinder es ist die letzte Stund/und wie ihr gehört habt/ daß der Wider-Christ komt/und nun sind viel Wider-Christen worden/ daher erkennen wir/daß die letzte Stund ist. 1. Joh. 2/18 und daran soll sich die Kirche vergnügen lassen/daß ihr verkündiget seye/ wie solche trübselige Zeiten nicht allein nicht ewig währen/sondern auch bald aufhören/ ja um der Auserwählten willen/die Tage verkürtzt werden sollen. Matth. 24/21. Darneben könten wir auch wol sagen/daß tachy bald/bisweilen auch so viel heisse als unversehens / und auf eine solche Zeit/da man es nicht vermeynet/daß etwas vorgehen solte/unangesehen/daß es lang anstehet/und viel Jahr aufgeschoben wird/als wañ den Gottlosen Ps. 37/2. gedrohet wird/daß sie wie das Graß tachy bald abgehauen/und wie das grüne Kraut tachy bald verwelckē werden. Das ist/die Gottlosen werden plötzlich und unversehens zu Grunde gehen / ob sie wol manch Jahr und Tag sicher dahin gelebet/ und wie ein Lorbeer-Baum gegrünet; will demnach auch Christus sagen/daß Er werde in seiner letztern Zukunfft plötzlich und unversehens kommen / zu einer Stund / da man es nicht meyne: Wie dann dahero der Jüngste Tag zu unterschiedlich mahlen verglichen wird einem Dieb/ der in der Nacht in ein Hauß bricht / da niemand von den Einwohnern dessen sich versehen hätte. 1. Thess. 5/2. 2. Pet. 3/3. mit einem Blitz/ der im Augenblick das gantze Hemisphærium und die Erden erleuchtet Matth. 24/27. Item/mit einem Fallstricke / damit ein Vogler die Vögel berucket und fähet/ehe sie sichs versehen Luc. 21/35. endlich mögen wir auch sagen/daß hier das Wort tachy oder bald / nicht zu ziehen seye auf die Zeit/da dem Johanni solches geoffenbahret/daß gleich/ oder bald auf dieselbige/der HErr Christus kommen werde/ sondern es ist zu ziehen auf die Erfüllung aller solcher Gesichten und Weissagungen/ daß wann dieselbige werden erfüllet seyn/so werde bald darauf der Jüngste Tag erfolgen/und Christus zum Gerichte kommen; Nun auf solche Zukunfft deß Majestättischen Richters / sind Gottselige Advents-Schüler immer bedacht / sie gedencken immer daran/ und schwebet ihnen

nen immer im Sinn/wie diser Richter werde Rechenschafft fordern von allem ihrem Thun und Lassen/Gedancken/Worten und Wercken; wie wir dann auch zubetrachten haben

Bey

# Der Heylsamen Fürsichtigkeit Gottseeliger Advents-Schüler.

Wie

Sie ihnen immer für Augen schweben lassen

## II.

## Das gerechte Gerichte.

Sihe ich komme bald/und mein Lohn mit mir/zu geben einem jeglichen/wie seine Werck seyn werden. Diese Wort sind theils genommen aus Jes. 40/10. Siehe der HErr/HErr komt gewaltiglich/und sein Arm wird herrschen. Siehe sein Lohn ist bey ihm/und seine Vergeltung ist für ihm; theils aber aus denen im Eingang angezogenen Worten; Saget der Tochter Zion/sihe dein Heyl komt, siehe sein Lohn ist bey ihm/und seine Vergeltung ist für ihm Jes. 62/11. Gleichwie nun in disen Stellen gehandelt wird/von deß HErrn Christi Zukunfft ins Fleisch/und von allen seinen Wolthaten/die Er dem menschlichen Geschlecht mit sich bringen werde/also hergegen wird allhier in unserm Text geredet von der Zukunfft zum Gerichte/da Er einem jeden geben wird nach seinem Wercken/wie daß hier Lohn insgemein heisset dasjenige/was Christus den Menschen geben wird nach disem Leben; wenn sie ihre Wercke gethan haben/daß Er præmia gratuita, herrliche Gnaden-Geschencke austheile unter den Frommen/die ihme treulich gedienet/und ihren Glauben durch gute Werck bewiesen haben: Hergegen die Gottlose gebührend abstraffe/wie ihr übels Verhalten wol verschuldet: Von solchem Lohn wird nun gesagt/daß er bey ihme seye: mein Lohn ist mit mir sagt der Richter der Lebendigen und der Todten/das ist: Ich habe nicht vonnöthen/solchen von einem andern zu borgen/daß ich meine getreue Diener belohne; sondern ich habe ihn bey mir selber/er ist in meiner Gewalt/ich werde ihn mit mir bringen/und ohne Verzug solchen austheilen;

D. Musæus Com. in Jes. c. 40. 10. m. S. p. m. 643.

D. Gerhardus Com. in h. l. p. m. 167.

Blasius Viega Com. in h. l. p. m. 825.

len; wird also das Jüngste Gericht ein gerechtes Gerichte seyn; nicht nur in Ansehung der Frommen / sondern auch in Ansehung der Gottlosen; Und zwar so wird solch Gerichte gerecht seyn.

D. Gerhardus Tom. 4. Confess. Cath. l. 2. p. 3. Art. 23. c. 7. p. m. 872.

(a) In Ansehung der Frommen / indem der Richter der Lebendigen und der Todten ihnen geben wird den unverdienten Gnaden Lohn deß ewigen Lebens; denn dieses wird gegeben als ein Lohn aus Gnaden / und nicht aus Pflicht und Schuldigkeit / wie S. Paulus selbst also den Lohn unterscheidet Rom. 4/ 4. in welchem Verstand auch die Kinder Sachar ein Lohn / eine Gabe und Gnaden-Geschencke deß HErrn genennet werden Ps 127/4. wie sich GOtt selbst deß Abrahams Lohn nennet. Gen. 15/1. Daher auch Christus in bald folgenden Worten sagt: Wer da will / der nehme das Wasser deß Lebens umsonst / dorean, gratis, und aus Gnaden / der Tod ist zwar der Sünden Sold und verdienter Lohn / aber das ewige Leben ist charisma eine Gnaden-Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn / welcher es verordnet hat. Rom. 6/ 23. Jener ausländische Lehrer sagt: Das ewige Leben seye ein erworbenes und freywillig geschencktes Guth; erworben auf Seiten Christi / freywillig geschencket auf Seiten unser; da Christus kommen das ewige Leben zu erkauffen / da ware Silber und Gold viel zu gering / Gebet und Thränen waren nicht genug / geschweige etwas anders / sein Blut wars allein: Da wir aber kommen zu kauffen / da kostet es uns nichts / und wir erhieltens umsonst: Unser Kauffen ist nur empfangen / wir haben es umsonst ohne Geld und ohne Verkauffung. Wie dann jener Venetianische Edelmann Ludwig Cornelius, der 110. Jahr alt wurde / auf seinem Todtbette sagte: Ich bin versichert / daß ich das ewige Leben aus pur lauterer Gnad und Barmhertzigkeit GOttes besitzen werde. Es soll und muß die Gnade GOttes / sagt ein Gottseliger in GOtt ruhender Theologus, rein und bey ihren Würden bleiben / damit ja von unsern eigenen Lumpenwercken an solchem edlen Rock der Gerechtigkeit nichts hinan geflicket werde. Keine Taxa der Römischen Kirchen hat hier statt / das ewige Leben lässet sich in keinen gewissen Anschlag bringen / sondern es heisset umsonst; es heisset ererben. Wer aber was bekommt als ein Erbe / der bekommt es nicht als ein Taglöhner / sondern darum / daß er vermög deß Geblütes hiezu ein Recht hat / ehe er noch etwas gutes oder böses

Baxter part. 1. Ruhe der Heiligen ca. 7. §. 2. p. m. 128.

D. Gejer Tom, 3. Leichtpred. Conc. 68. p. m. 902.

thun

thun kan; Nun haben wir ja durch den Glauben diese exaltian oder Ehre daß wir GOttes Kinder seyn/Joh. 1/12. Derohalben heisst es: Sind wir Kinder/so sind wir auch Erben/Rom. 8/17. Ist also das ewige Leben eine purlautere Gnaden-Belohnung; in dem aber gesagt wird / daß Er einem jeglichen geben werde wie seine Wercke seyn werden so wird darmit angezeiget/daß es auch in dem ewigen Leben seine gewieſe Grad in der Herzligkeit geben werde/also daß wie ein Stern von dem andern in der Clarheit unterscheiden / so auch in der Auferstehung der Todten/1. Cor. 15/41.42. Das Jüngste Gericht wird seyn ein gerechtes Gericht.

D. Quistorpius, in Annot. ad 2. Cor. 5. v. 10. p. m. 316.

(b) In Ansehung der Gottlosen. Dann da wird Er auch dem Gottlosen geben/einem jeglichen wie seine Werck seyn werden/da Er dann sie insgemein/weilen sie nicht haben wollen an Christum glauben/ und also ihnen ihre Sünden nicht sind vergeben worden / wird zur Höllen stürtzen/und weilen je immer einer Gottloser als der andere gewesen/ so wird auch ein Unterscheid in der höllischen Pein seyn; der jenige Knecht der deß HErren Willen gewust / und sich nicht bereitet denselbigen zu vollbringen/wird grössere und mehrere Streich leiden/als der jenige der deß HErren Willen nicht gewust/und dannoch gethan was der Streichen werth ist/Luc. 12/47. Wie dann auch Christus sagt / Matth. 11/22.24. Es werde Tyro und Sidon erträglicher ergehen am Jüngsten Gerichte als Capernaum.

D. Lucas Osiander, Com. in h. l. p. m. 734.

## Gebrauch.

NUn diser fürgetragene Bericht/solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen / wie wir uns stätigs und ohne Unterlaß erinnern sollen nicht so wol deß Majestätischen Richters / als auch seines ernstlichen Gerichtes; Und zwar was anbetrifft den Majestätischen Richter / so müssen wir uns denselbigen selber fürstellen als einen allgemeinen/ herzlichen und Majestätischen/allwissenden und gerechten/ja als einen allmächtigen und allgewaltigen Richter; Als einen allgemeinen Richter haben wir ihne anzusehen/als für dem alle und jede Menschen erscheinen müssen/ sie seyen wer sie wollen/Geistlich oder Weltlich/Obrigkeit und Unterthan/Käyser/ König/ Edelmann/ Burger oder Baur / Gelehrt oder Ungelehrt/ jung oder alt / glaubig oder unglaubig / die müssen sich alle für seinem

I. Lehr.

Richterstuhl stellen/ und ihres geführten Lebens und Wandels Rechenschafft geben. Herrlich und Majestätisch wird auch diser Richter seyn/ dann Er wird kommen in grosser Krafft und Herrlichkeit/ Matth. 25/32. alle H. Engel mit ihm/ Er wird komen mit vielen tausend Heiligen Gericht zu halten über alle/ Judä v. 14. alle Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Märtyrer/ und alle die im Glauben ihr Leben in diser Welt beschlossen haben: Dann alle dise werden zu seiner Rechten stehen/ mit himmlischer Klarheit angethan und gezieret. Allwissend wird diser Richter seyn/ der nicht nur allein alle und jede Menschen wird wol kennen/ sondern auch eigentlich und auf das allergenaueste wissen/ wie ein jeder sein Leben geführet/ was er gutes oder böses gethan/ ja was er jemahlen in die Gedancken und in den Sinn genommen/ daß keiner Creatur jemahlen ist bekandt und offenbar gewesen/ da wird ihme niemand dörffen Zeugnüs geben von einem Menschen/ dann Er wird zuvor wissen/ was in einem jeden Menschen ist/ Joh. 2/25. So wird Er auch seyn ein gerechter Richter/ der keinem Menschen wird unrecht thun; niemand solle für seinem Richterstuhl zu kurtz geschehen; Er wird den Erdboden richtē in Gerechtigkeit/ Act. 17/30. Ja Er wird geben einem jeden wie seine Werke seyn werden; Preiß/ Ehre und unvergängliches Wesen/ denen/ die in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Im Gegentheil aber Ungnad und Zorn/ Trübsahl und Angst über aller Seelen der Menschen/ die böses thun/ Rom. 2/7.8. Wie Er sich dann auch erweisen wird als ein allmächtiger Richter/ in dem Er durch seine kräfftige Macht-Stimme die Todten aus den Gräbern wird herfür bringen/ Joh. 5/29. Alle Menschen für seinen Richterstul versamlen/ sie von einander scheiden/ und endlich das Urtheil an ihnen allen würcklich exequiren und vollziehen; An solchen Majestätischen Richter lasset uns nun stätigs gedencken/ und darbey bedencken/ daß es bey solchem Gerichte werde scharff daher gehen/ da der gerechte Richter werde Red und Antwort fordern von allen unsern in disem Leben verübten Wercken/ geführten Reden/ und in dem Hertzen verborgen gehaltenen Gedancken; Ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen für Gott/ und die Bücher wurden aufgethan/ und ein ander Buch ward aufgethan/ welches ist deß Lebens/ und die Todten wurdē gerichtet nach der Schrift in den Büchern nach ihren Werken/ stehet Offenb. 20/12. Da wird ein jeglicher empfahen/ nach dem er gehandelt hat bey Leibes Lebens/ es sey gut oder böß/ 2. Cor. 5/10. Und das

ohne

ohne Ansehen der Person; Er mag Käyser/ König/ Fürst/ Herr/ Edelmann/ Burger oder Baur seyn/ da wird niemand verschont bleiben/ kein Spannier/ Frantzoß/ Italiener/ Teutscher oder wer er seye / und dahin wird es nicht mehr lang seyn / denn es schallet schon die Stimme deß letzten Richters herein: Sihe ich komme bald/ und mein Lohn ist bey mir/ zu geben einem jeglichen wie seine Wercke seyn werden. Ja daß der liebe Jüngste Tag nicht mehr fern seyn könne / ist theils dahero zu ersehen / weilen die Apostel schon zu ihrer Zeit gesagt / es seye die letzte Stund. 1. Joh 2/ 18. der Richter stehe für der Thür/ Jac. 5/ 9. Theils aber dahero/ weilen die meiste Weissagungen erfüllet/ das Evangelium ist in der ganzen Welt geprediget worden/ Matth. 24/ 14 die Stadt Jerusalem und der Tempel zerstöret/ und die Juden in alle Welt zerstreuet/ Luc. 19/ 4. Der Anti-Christ der in dem Tempel GOttes solle sitzen/ und der sich über alles was GOtt und Gottesdienst heisset/ werde erhoben/ 2. Thess. 2/ 4. der ist nunmehr geoffenbahret; So empöret sich ein Königreich wider das andere/ und ein Volck wider das andere / man höret aller Orten von Krieg und Kriegsgeschrey/ Matth 24/ 11. die Liebe ist in vieler Hertzen erkaltet/ Matth. 24/ 12 Welches alles vor dem Jüngsten Tag solle geschehen; das ist erfüllet/ so wird ja derowegen der Jüngste Tag nicht mehr fern / sondern nahe seyn. D. Kromayer, Com. in h. l. p. m. 599.

II. Warnung.

Ey so lasset uns dann Gewarnet seyn für Sicherheit/ und nicht also in den Tag hinein leben und sündigen/ wie leyder heutiges Tags von vielen sichern Hertzen geschiehet/ es ist ein Stück der verderbten Natur/ und eine Unart deß sündlichen Menschlichen Hertzens / daß es die Furcht GOttes und seine Gericht aus Augen setzet/ in den Tag hinein lebt/ in seinen Sünden sicher ist/ und an das künfftige Gericht nicht gedencket/ darüber David klagt/ Ps. 10/ 4. Der Gottlose hält in allen seinen Tücken GOtt für nichts (alle seine Gedancken sind/ daß kein GOtt ist) deine Gerichte sind ferne von ihm. Er spricht in seinem Hertzen/ ich werde nimmermehr darnider ligen/ es wird für und für keine Noth haben. Er spricht in seinem Hertzen GOtt hats vergessen/ er hat sein Antlitz verborgen/ er wirds nimmermehr sehen. Sehr wol hat der fromme Mönch Taulerus gesagt: Die Gottlose unbekehrte Menschen werden offt so verblendet / daß sie kommen in Haß gegen GOtt/ darum daß er hat die Lust deß Fleisches verbotten/ und wolten daß er ihre Sünde nicht wüste/ oder nicht rä-

In Postilla, p. m. 497.

chen oder straffen könte/und das ist so viel/als ob sie wolten das kein GOtt und kein Jüngstes Gericht wäre. Sie wolten lieber gar ohne GOtt seyn/von seinen Wegen nichts wissen/ seine Gerichte nicht förchten/ und also nach eigenem Willen und fleischlichem Sinne leben. Einige ob sie gleich solches nicht gantz und gar wollen/wollen sie doch gern eine Zeitlang in den Tag hinein leben/und habens ungern/ wann man ihnen ihre Sünde fürhält/ sie ihres Todes und letzten Gerichtes erinnert/das macht melancholische Gedancken/und hindert sie an ihrer Lust; sie sind dem Michä/der ihnen nichts als Böses weissaget/feind und gram/wie Ahab 1. Reg. 22/8. Federn schwimmen auf dem Wasser/in dem das Gold untergehet. Leichte Federn der Christen schwimmen in der Eitelkeit/ sie gedencken an den Tag deß Gerichts nicht; aber ernsthaffte Geister sincken in der Betrachtung deß Jüngsten Gerichtes nider; da andere sich weit achten vom bösen Tage/ Amos 6/3. Man schreibet von den Italiänern/ daß sie bey grossem Donner die Glocken leuten/und die Stuck lösen/damit das Geleut der Glocken und Donnern der Canonen den Donnerschlag unterdrucke und dämpffe. So erlustirt auch der Teuffel die Menschen mit der Music der Welt/ auf daß er durch desselben Thon die Stimme vom Tage deß Gerichtes/und den Schall der letzten Posaunen möge unterdrucken/ und in Vergessenheit bringen. Und weilen die meiste Menschen in ihrem Hertzen und Gewissen sich schuldig wissen/ so hören sie dannenhero nicht gern von dem Richterstul/ da Paulus redete von dem Jüngsten Gericht/da erschrack Felix/Act. 24/25. Dann er hatte ein böses Gewissen weilen er/ wie Josephus von ihme meldet/ ein Gottloser Mensch gewesen/der sein Weib Drusillam ihrem Mann entführet hatte/deßwegen ware ihm solche Predigt erschröcklich und zu wider.

lib. 20. Antiq. Judaic. cap. 7. f. m. 338. B.

III. Vermahnung.

Darum so lasset uns treuhertzig erinnert und vermahnet seyn/ daß wir nicht nur allein an dieses ernstliche Gerichte und seinen Majestätischen Richter stätigs sollen gedencken; sondern auch solche Betrachtung uns ein kräfftiges Mittel seyn lassen/ dardurch alles gottlose Leben zu vermeiden/ und hergegen der Gottseligkeit uns zu befleissigen; Christus der ewige Sohn GOttes/ist/wie wir angehöret haben/allbereit auf dem Weg/ und wird bald kommen als ein Allgemeiner Richter/ für dessen Richterstul jederman wird müssen erscheinen/als ein Majestätischer Richter/für dessen Herrlichkeit alle Gottlosen erschröcken und erzittern

zitten werden: Als ein allwissender Richter/der alle verborgene böse Gedancken der Gottlosen wird offenbaren und ans Tagliecht bringen; Als ein gerechter Richter/der ohne Ansehen einiger Person/ einem jeden zuertheilen wird/wie er in diesem Leben gehandelt hat: Als ein allmächtiger Richter / dem niemand wird widerstehen noch seinem Urtheil oder Straffe sich entziehen können. Von dem Socrate wird gelesen/daß er einsmals den Calliclem zu einem tugendlichen Leben ermahnet habe dergestalten / daß er sich ihme selber zum Exempel dargestellet/ und gesagt: Ich erwege gar viel und offtmahlen / wie ich möge dem Richter hygiestá in an Psychin eine gesunde Seele und Gemüthe darstellen/um deß willē ich deß Pövels Ehre nit achte/sondern der Warheit mich befleißige;und so vil bemühe als es immer seyn kan Bonus vivere, wol zu leben / atque mori, und auch zu sterben; wie ich dann auch andere hierzu vermahne so viel ich kan. Ja auch dich / mein lieber Callicles! will ich zu solchem Kampff ermahnet haben / zu streiten und dahin dich zu bemühen also zu leben / daß du dem Urtheil deß Richters entgehen mögest/ wann du für denselbigen sollest gestellet werden. Sehet das sind Heyden gewesen / und haben also sich für diesem Gerichte gescheuet; was will uns Christen nicht gebühren? Welches sonderlich wir uns sollen zu Hertzen gehen lassen/wann wir darneben gedencken an die Wort deß grossen Welt-Richters; Ich komme bald / die lasset uns ins Hertz und Gedächtnüs wol hinein drucken/daß wir sie ansehen in unserm gantzen Christenthum und in allen unsern Geschäfften/die wir vornehmen und verrichten; Und ob es schon geschehen möchte / daß uns eben das Universal-und allgemeine Gerichte nicht so gar nahe/so ist doch das Particular-und sondere Gerichte ungewiß / ich will sagen: Die Stunde deß zeitlichen Todes/in welcher eine jede Seele für Gericht gefordert wird/ die ist uns verborgen / ob es heut oder Morgen geschehen/ ob sie diese oder folgende Stund seyn werde. Und sehen wir jetzt bey diesen gefährlichen Läufften viel Exempel vor Augen / wie der HErr das Venio cito, Ich komme bald/ unversehens practiciret/ daß mancher/ der es noch nicht meynet/daß Zeit seye/dahin gerissen wird;Darum bessere und bekehre sich ein jeder in Zeiten / daß er würdig seyn möge zu stehen für deß Menschen Sohn.

Cl.Pfanner.Theol. Gentil. cap.20.de Extr. Judic. §. 16. p.m.456.

Schließlich dienet uns auch der fürgetragene Bericht zu einem Trost/in allem Creutz/Trübsal und Verfolgung/in diesen gefährlichen

V. Trost.

und

und letzten Zeiten/da fast jederman der das gemeine Elend ansihet/ angst und bang wird; der allgemeine Richter/der nach seiner Verheissung gewiß und bald kommen wird / der wird alles Jammers ein Ende machen/ wird denen die in der Welt solchen Jammer anrichten / und die Leute plagen/geben was ihre Thaten werth sind; Uns aber die liebe Seinige wird er von allem Ubel erlösen / und aushelffen zu seinem himmlischen Reich; Ihme samt dem Vatter und H. Geist/sey Lob/Ehr und Preiß gesagt in alle Ewigkeit/Amen.

# Die Erste Weyhenacht-Predigt/

Auß Luc. 2. v. 15.

Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschicht sehen / die da geschehen ist / die uns der HErr hat kund gethan.

THEMA.

Geistliche Wallfarth zum Krippelein Christi nach Bethlehem.

## Eingang.

WArum ist der Sohn Isai nicht zu Tische kommen / weder gestern noch heute? Also Geliebte in dem HERREN/ fragte einsmals der König Saul / seinen Printzen den Jonathan / wegen deß Davids Abwesenheit / darum daß er denselbigen nun zwey Tage nach einander an der Königlichen Tafel vermissete / und nicht zugegen sahe. Jonathan antwortete Saul: Er bat mich / daß er gen Bethlehem gienge/ und sprach: Laß mich gehen dann unser Geschlecht hat zu opfern in der Stadt / und mein Bruder hat mirs selbst gebotten/

wie

wie zu ersehen im 1. Sam 20/ v.27. 28. 29. Es haben nicht so wol die Juden/als auch Heyden deß Jahrs über gar unterschiedliche Festtäge celebriret und gehalten / an welchen sie nicht nur allein ihren Gottesdienst mit Opffern verrichtet/sondern auch nachgehends köstliche Convivia und Mahlzeiten angestellet ; Wie Serarius aus dem Turnebo und Scukio erweiset ; und wie nun solches deß Jahrs über zu unterschiedlichen Zeiten geschehen; also auch sonderlich und fürnemlich an den Neumonden / wie unter anderm auch aus dem Horato erhellet / da dann sonderlich der König Saul hat pflegen ein Königliches Panquet anzustellen/und zu sich an seine Tafel zu laden den Königlichen Printzen Jonathan/seinen General-Feldmarschalck den Abner / und dann auch seinen Eydam den David/welcher die nechste Ehren Stelle/wie der Jesuit Sanctius will/nach dem Abner solle gehabt haben. Dieweilen nun dazumahlen eben solche Monatliche Festivität eingefallen / daß der David neben andern Grossen deß Königlichen Hofes/solte bey der Tafel erscheinen/er aber aus Beysorg/daß er bey dem König in Ungnaden/ sich nicht getrauete zu kommen / so hat er seinen Herrn Schwager und vertrauten Hertzens Freude den Jonathan gebetten / daß wann ihne der König missen solte an der Tafel/mit dieser Ehhafften zu excusiren/daß er müste gen Bethlehem gehen/dann sein Geschlecht hätte auf solche Zeit ein gewöhnliches Opffer / bey dem er auch müste erscheinen / und sein Bruder habe ihn solches geheissen; daß also die Excusen und Entschuldigungen / so sein treuester Freund Jonathan seinet wegen solte anbringen/darauf bestunden/daß er (1) gen Bethlehem müsse gehen / wo selbst (2) sein Geschlecht zu opffern hätte/und (3) sein Bruder selbst es im befohlen/das Opffer zu thun. Zeit haben wir jetzunder nicht zu erörtern die Frage/ was es mit den Geschlechts-Opffern unter den Israeliten weyland für eine Beschaffenheit gehabt? Item ob Eliab der älteste Sohn Isai so viel Macht und Authorität gehabt habe/ dem David seinem Bruder/als einem Königlichen Eydam was zu gebieten ? Oder ob er es nicht vielmehr aus Befelch seines Vatters Isai gethan? Darvon bey den Jüdischen Rabbinen und andern Gelehrten Auslegern unterschiedliches zu lesen; Sondern unser Absehen gehet für dißmal allein dahin / dem lieben David seine Entschuldigung abzuborgen; warum er nicht an deß Königes Tafel habe erscheinen können? Nemlich darum/weilen er müste nothwendig nach Bethlehem gehen / und daselbsten seine Andacht und Gottesdienst verrichten; welches dann auch zu gegenwärtiger H. Zeit

D. Sebast. Schmidt, Com. in h.l. p. 689.

bey uns/unsere Entschuldigung seyn solle / daß wir zu dieser instehenden H. Weyhenacht-Zeit in der Welt und dero Geschäfften solten vermisset werden; niemand von uns anders gedencken wolle/ denn daß wir seyen gen Bethlehem gegangen / weilen unser gantzes Christliches Geschlecht/ ein gebührliches Fest zu feyren habe / dem Erstgebohrnen Bruder Christo JEsu zu Ehren/der zu dieser Zeit zur Welt in Bethlehem gebohren/ und selbst befohlen also seiner zu gedencken. Daran gedencke Jacob und Israel/Israel vergiß mein nicht/läßt Er sich ja hören/ Jes.44/ 21. Ja Morgen ist unsers Königs und himmlischen Bruders Fest/darzu wollen wir uns nun heute im Nahmen GOttes bereiten / diese H. Zeit über ihme seine gebührende Ehre anzuthun/alle Welt seye still/und mache uns keine Unruh/ sintemahlen wir uns nicht viel zu Hauß / sondern den mehren Theil in dem geistlichen Bethlehem bey dem Krippelein Christi/ich will sagen/in der Kirchen und unter der Gottgeheiligten Gemeine/ wollen finden und antreffen lassen; wie etwa jener Gottselige Mann einem seiner guten Freunden antwortete/als er zu ihme sagte: Er wolte auf die H. Weyhenacht-Zeit zu ihme kommen und ihne besuchen/sprach er: ich werde alsdann nicht zu Hause seyn; Als er aber von jenem gefragt worden/wohin er sich dann wolle begeben? Nach Bethlehem antwortete er/ anzuzeigen / daß er in solcher H. Zeit seine geistliche Andacht von Christi Geburt haben und anstellen werde. Solchem allem zufolge/ wollen auch wir nunmehr uns bereiten / alle Weltliche Geschäffte und Verrichtungen in dieser Gottgewidmeten Abend-Stunde anfahen beyseits zu setzen / hergegen uns fertig machen nacher Bethlehem zu reisen/ und daselbsten bey dem Kripplein Christi unsere H. Weyhenachts-Andacht anzustellen; Zu welcher Vorbereitung uns gute Anlaß und Gelegenheit geben werden/die abverlesene und vorgenommene Text-Worte/die wir nunmehr wollen unter die Hand nehmen/ und aus denselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen

Scriv. Herrligkeit der Kinder GOTTes/ p.m. 74.

## Andächtiger Weyhenacht-Hertzen Geistliche Wallfahrt zum Kripplein CHristi nach Bethlehem.

Da wir dann absonderlich wollen besehen

I. Die andächtige Pilger mit ihrer Verrichtung.
II. Den H. Ort den sie besuchet.
III. Das grosse Heiligthum das sie verehret.

GOtt

GOTT der Allerhöchste wolle meine Zunge und Mund bereiten/ hiervon erbaulich zu reden/ eure Ohren und Hertzen aber/ mit Andacht zuzuhören/ das gehörte zu bewahren/ und demselbigen nachzukommen/ durch die Krafft deß H. Geistes/ um JEsu Christi willen/ Amen.

# Abhandlung.

GEliebte im HErren. So lang die himmlische Heerscharen um die Bethlehemitische Hirten herum gestanden/ und ihr Gloria in Excellis musiciret/ haben sie kein Wort geredet; dann es waren dise liebe Leute voll Schrecken und Verwunderung über dem ungewohnlichen Anblick / und über das Vorbringen dieser Göttlichen Legaten; allein jetzo da sie weg seyn/ so recolligiren sie sich/ und sprechen untereinander: Lasset uns gehen gen Bethlehem/ und die Geschicht sehen/ die da geschehen ist / die uns der HErr kund gethan hat; Bey diesen Worten lasset uns nun ein wenig in H. Andacht stille stehen/ und mit einander betrachten

Bey

## Andächtiger Weyhnacht-Hertzen Geistlicher Wallfahrt zum Kripplein Christi nach Bethlehem.

## I.

## Die andächtige Pilger mit ihrer Verrichtung.

Wer dieselbige gewesen? Nemlich wie aus dem vorhergehenden achten Vers zu ersehen: Hirten wie daselbst stehet: Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden/ die hüten deß Nachts ihre Heerde; zu denen trate der Engel deß HErren/ und die Klarheit deß HErren leuchtete um sie. Und der Engel sprach zu ihnen: Förchtet euch nit/ sihe/ ich verkündige euch grosse Freud/ die allem Volck widerfahren wird/ dann euch ist heute der Heyland geboren/ welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Und das hab zum Zeichen/ ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen ligen. Worauf dann die herrliche Englische Music erfolget; und nachdem sie derselbigen zugehöret/ und sie aus ihren Augen verschwunden/ haben sie sich bald mit einander beredet/ nach Bethlehem zu gehen/ und den Augenschein selber einzunehmen/ daß also

die Hirten in diesem unserm vorhabenden Text seyn hoi anthropoi, Menschen/nicht auch Engel; den nicht um dieser/sondern um jener willen ist der Sohn GOttes in die Welt kommen/ und selber Mensch worden. Und solche Menschen waren poimenes Hirten / schlechte einfältige Leute/wie leicht zu erachten/und die Vernunfft gibet. Womit GOtt in der That erwiesen/daß Er Gefallen getragen/ zu erwehlen das/was vor der Welt veracht ist/1.Cor.1/26. Wie dann auch desto weniger Verdacht bey diesen einfältigen Leuten seyn könte/daß Betrug vorgehe. Wenns kluge Welt-Köpffe gewesen wären/so hätte man können denken/ wer weiß was sie vor lose Händel fürhaben / und etwa die Leute äffen wollen ? Aber so sinds einfältige Leute/die sich auf solche Sachen nicht verstehen? Wie viel nun aber derselbigen gewesen/und wie sie alle geheissen ? Können wir nicht wissen. In der Römischen Kirchen gibt man vor/daß derselbigen an der Zahl Viere gewesen/welche Misael, Acheel, Cyriacus und Stephanus geheissen? Allein das sind ungegründete Träume müssiger und fürwitziger Köpffen/die lieber unnöthige Curiositäten/ als die Warheit lieben; Uns ligt mehr daran/daß wir etwas genauers betrachten; Was dise einfältige Leute gethan/und was bey so gestalten Sachen ihre Verrichtung gewesen? Was thaten sie dann? Sie berathschlagen sich und sprachen unter einander: **Lasset uns gehen gen Bethlehem/und die Geschicht sehen die da geschehen ist.** Das war das erste Wort/das nach der Geburth deß HErren / so viel wir aus H. Schrifft Zeugnüß haben/von Menschen ist geredet worden. Sie wollen gehen; lasset uns gehen/sagen sie/vermuthlich hat zu erst einer angefangen die übrigen zu solcher Heiligen Wallfahrt aufzumuntern; wie dann ein solcher guter Anfänger aller Ehren werth ist. Nun wars zwar zimlich unbequem zum Gehen oder Reisen/es war in der Nacht/die niemands Freund ist/ wie man pflegt zu reden; Wie dem allem/so lassen sie sich nichts abhalten/ obs gleich finster ist/ob gleich Gefahr darauf stehet/wegen der Heerde die sie verlassen müssen/bey welcher zwar wol einer/ oder ein Paar in dessen werden zurück geblieben seyn/wie etliche wollen vermuthen; Die andere aber machen sich alle auf/ und gehen hin nach Bethlehem / sprechen und sagen: Lasset uns/oder wir wollen gen Bethlehem gehen; Ihr liebe Brüder wollen sie sagen / wir haben eine sehr erwünschte gute Zeitung gehöret das ist warhafftig eine Nacht sehr guter Bottschafft / daß nunmehr der HERR Messias/ der Heyland der Welt gebohren/ auf den unsere Vätter und Vorfahren schon lang gewartet/und aus Ps.14/7. geseuff-

Cl. Casaubon. Exercit.2.ad Annal. Baron. §. 10. p.m. 165.

zet

tzet haben: Ach daß die Hülffe aus Zion käme/und der HErr sein gefangen Volck erlösete/so würde Jacob frölich seyn/und Israel sich freuen. O demnach der erwünscht-seligen Zeit / die wir durch GOttes Gnad erlebet haben! O der grossen Gnad die uns erwiesen wird / für viel tausend anderen Leuten! O der grossen Leutseligkeit unsers GOttes/daß Er uns armen verachteten Leuten dises grosse Gnaden-Werck zum allerersten hat anzeigen und kund thun lassen: Wollauff nun und lasset uns hingehen/fort/fort/lasset uns nicht lang verweilen! Hierauf so lasset uns auch betrachten

Bey

## Andächtiger Weyhnacht-Hertzen Geistlicher Wallfahrt zum Kripplein Christi fürs

# II.

## Den Heil. Orth den Sie besuchet.

Derselbige ist nun Bethlehem; dann also sagen sie: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem. In H. Schrifft finden wir / daß zwey Städte gewesen / die Bethlehem geheissen; Eine ist gelegen in dem Stammen Zabulon/deren gedacht wird Jos. 19/15. Die andere aber in Judäa/welche vom Propheten Micha c. 5/2. Bethlehem Ephrata genennet wird Matthäus aber c. 2/5. nennet es Bethlehem Juda/ zum Unterscheid/diß Bethlehem in Zabulon / Ephrata nennet es Micha/nicht von Ephrat deß Calebs Weib. 1. Paral. 2/19. wie etliche wollen / sintemalen dise Stadt längsten erbauet gewesen / ehe dieselbige gebohren worden / sondern Ephrata wird es genennet / wegen der Fruchtbarkeit deß Landes/in dem es gelegen / dann Parah heisset fruchtbar/wann aber Bethlehem/und von wem es erbauet worden / das kan man so eigentlich nicht wissen; gewiß ists/daß es nicht erst erbauet worden von Jerobeam dem Sohne Salomo; wie zwar der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus will / es seye dann / daß solches von einer Erweiterung zuverstehen; sintemalen Bethlehem ja seines Groß-Vatters Davids Geburths-Stadt gewesen / und auch zu Zeiten deß Patriarchen Jacob gestanden/wie aus Genes. 35/19. erhellet/ wie sehr wol Alphonsus Salmero angemercket. Sonsten was den Ort an betrifft/da solche Stadt gelegen / so ware derselbige sehr felsicht uud steinicht/mit Bergen und Thälern umgeben/ von Jerusalem solle es 6000. Schritt

D. Glassius lib. 4. Gram. S. Tr. 3. observ. 11. p. m. 967.

Lib. 18. Antiq. Jud. c. 3. p. m. 222.

Lib. 1. Com. in Evang. Hist. Prolog. 41. p. 493.

Schritt oder eine Teutsche Meil wegs gelegen seyn; wie aus einem Arabischen Geographo der gelehrte Isaacus Casaubonus berichtet/ wird von Luca 2/4. eine Stadt/von Johanne aber c. 7/42. ein Flecken genennet / weilen es gar klein / und eher einem Flecken als einer Stadt gegleichet. Die Juden gedencken in ihrem Talmud fast gar nicht dieses Bethlehems / ausser daß die Gemaristen in Beracoth f 5. 1. es auch für die Geburths-Stadt deß Messiä erkennen / und solches ausser allem Zweiffel darum / dieweileu sie nicht umstossen konten die Weissagung Michä cap. 5/2. da der Prophet sagt: Und du Bethlehem Ephrata/die du klein bist unter den tausenden in Juda/aus dir soll mir der kommen/der in Israel HErr seye; allermassen wie dann auch das Sanhedrin zu Jerusalem dem König Herodi solche Weissagung also erkläret/daß der HErr Messias daselbsten solte gebohren werden/wie erhellet aus Matth.2/5. und dahin begeben sich nun auch die Hirten des Feldes / ihre Andacht abzustatten; zwar so wohnete sonsten die H. GOttes Gebährerin Maria zu Nazareth/ würde auch wol nimmermehr nach Bethlehem kommen seyn / wann es sich nicht so wunderlich geschicket/daß der Römische Käyser eine Schatzung ausgeschrieben/ da ein jeder an den Orth sich muste begeben/dahin er Stammens halben gehörete. Nun gehörete Maria und ihr Bräutigam Joseph / zum Geschlechte David / und musten sich also zu Bethlehem einfinden / welches dann GOtt sonderlich also dirigi te / damit vorgedachte Weissagung Michä erfüllet würde / worauf auch nachmals die Weissen aus Morgenland bescheiden wurde / Matth. 2/6. Damit sie nun nicht möchte vergebens dahin reisen/so hat der HErr Messias an diesem Ort wollen gebohren werden / eben wo auch hiebevor sein Groß-Vatter (dem Fleische nach) der liebe David jung worden: Dahero sie auch in dem morgigen Fest-Evangelio Luc. 2/11. die Stadt Davids genennet wird; Jerusalem ware zwar auch Davids Stadt / aber nur seine Wohnstadt/denn da hatte er seine Residentz auf dem Berge Zion/ und lage in dem Stammen Benjamin; Bethlehem aber ware Davids Geburths-Stadt/und lagen in dem Stammen Juda / allda David nit nur allein gebohren / sondern auch erzogen worden; da solte nun auch der HERR Messias gebohren werden / der dem David aus seinem Stammen versprochen ward/daß Er den Stuhl seines Vaters Davids ererben solte Luc. 2/32. So muß es nun auch also geschehen/ dann Gottes Wort ist warhafftig/und was Er gesagt/das hält Er gewiß;

Exercit. 2. ad Apar. An. Baron. p. 145. Lichtfot. in Hor. Ebr. in Matth. Cent. Chronogr. c. 51. p. m. 95.

ob

ob aber der HErr CHristus in Bethlehem in einem Stall / oder aber auſſer Bethlehem in einer Höhlen gebohren wie Baronius aus einigen beweiſen will/und auch etliche Neulinge ſolches behaupten wollen / das hat der Gelehrte Caſauhonus ſchon längſten ausgepfiffen / aus ; nicht auſſerhalb Bethlehem / ſoll kommen der in Iſrael ein HErr ſeye Mich. 5/ 2. Hat alſo der liebſte Heyland in Bethlehem/ welche die kleineſte war unter den tauſenden Juda/wollen gebohren werden/ hiemit zubezeugen ſeine Demuth und Nidrigkeit/daß weilen Er Knechts-Geſtalt an ſich genommen/ ſo habe Er auch ſeine Glori und Herzlichkeit in dieſer kleinen Stadt gleichſam verſtecken und verbergen wollen/da Er hergegen zu Jeruſalem hat wollen leiden; hiemit ſeine Schmach allenthalben weit auszubreiten/wie der alte Lehrer Leo ſehr wol angemercket; und wiewolen Bethlehem wegen ſeiner Burger und Mauren klein und gering war/ſo ware es doch wegen der Geburth deß HERRN Meſſiä/groß und herzlich / ſagt Gregorius Nazianzenus. Deßwegen ſchreibt auch Matth. 2/ 6 und du Bethlehem im Jüdiſchen Lande / biſt mit nichten die kleineſte unter den Fürſten Juda/ denn aus dir ſoll mir kommen der Hertzog/der über mein Volck Iſrael ein HERR ſey. Bethlehem heiſſet ſo viel als ein Brod-Hauß / weilen aus demſelben das Brodt deß Lebens kommen iſt ; Ich bin das Brodt deß Lebens / ſpricht CHriſtus / wer zu Mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an Mich glaubet/ den wird nimmermehr dürſten Joh. 6/ 35. In dieſen Orth hat ſich die edle Römerin Paula dermaſſen verliebet/daß ſie daſſelbſt hat wollen begraben werden / auch ſonſten zum öfftern ihre Andacht allda gehabt/ und ſich düncken laſſen / als ſehe ſie das JESUS-Kind weinend in der Krippen liegen ; als ſie zuerſt hinkommen / hat ſie geruffen : Salve Bethlehem, Domus panis , in qua natus eſt ille panis , qui de cœlo deſcendit ! Sey gegrüſſet Bethlehem / du liebes Brod-Hauß / in welchem der gebohren / der das Brod iſt / ſo von Himmel kommt. Das iſt nun der Heil. Orth / dahin unſere andächtige Pilger ihre Wallfarth angeſtellet ; wir nennen aber Bethlehem einen Heil. Orth nicht als wenn eine ſonderbahre Heiligkeit habitualiter und thätlich daſelbſt gewohnet hätte / wie die Feuchtigkeit oder Dürre der Erden anhänget ; ja nicht nennen wir Bethlehem einen H. Orth / wie etwa gottſeelige Innwohner heilig genennet werden / die der HErr heiliget durch das Wort und die Sacra-

Exercitat. II. contr. Baron. §. 1. p. m. 143. ſeq.

Drexelius patt. I. Del. cap. 3. §. 3. p. m. 54.

Hieron. Tom. I. Oper. f. 176.

menta/

menta/ sie erleuchtet und mit seinen Gaben zieret/ Gottselige Tugenden in sie pflantzet / zu guten Wercken und H. Ubungen tüchtig machet. Sondern einen H. Orth nennen wir Bethlehem/weilen Er der Allerheiligste daselbst gebohren / und sich den Hirten des Feldes geoffenbahret/wie etwa auch der Orth ein heilig Land genennet wird; allda der HErr Mosi in einem feurigen Pusch erschienen / und zu ihm gesagt: Mose/Mose/tritt nicht herzu; zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen/dann der Ort darauf du stehest/ ist ein heilig Land Exod. 3/ 5. ingleichen die Stadt Jerusalem eine H. Stadt/Matth. 4/ 5. ist noch übrig daß wir auch betachten

Bey

## Andächtiger Weyhnacht-Hertzens Wallfarth zum Kripplein Christ.

## III.

## Das grosse Heiligthum das sie verehret.

Das ist nun das schöne / liebliche und holdselige JEsus-Kind/ das Bethlehemitische Kripren-Kind/ das Wunder-reiche Jungfern-Kind/von dem sie sagen: Sie wollen die Geschichte sehen/die da geschehen ist/und die da der HErr ihnen habe kund gethan; to hrima touto to gegonos; da dennetliche von den Alten Vättern hierdurch verstehen/das ewige selbst-beständige Wort/den Sohn GOttes/ allein weilen hier im Griechischen nicht stehet logos, sondern wie gesagt: to hrima und zwar to gegonos das geschehene Wort / so ist es richtiger / wir verstehen dadurch alles dasjenige / was sie von den Englen gehöret/und was sich zu Bethlehem zugetragen; wie es dann Lutherus gar schön gegeben hat. Die Geschicht / die bona nova die der Engel hatte bracht/das neue unerhörte Wunder/das geschehen/wie dann nicht nur allein bey den Hebräern das Wort dabhar sondern auch bey den Griechen das Wort hrima vilmalen so vil bedeutet als pragma eine Geschicht; Res, als eine Sache die sich zugetragen; Zum Exempel/ wann 2. Sam. 1/4. David zu jenem Botten sagte/ der ihme die Post von Sauls Tod brachte: Sage mir / was war es für ein Wort mah hajah haddabhar heisset es eigentlich nach seiner Sprach / welches Lutherus gar schön also gegeben; wie gehet es zu / was hat sich zugetragen; daß also daselbsten dabhar nicht eigentlich ein Wort / sondern die

Bald. walæ Com. Perp. in h. l. p. m. 545.

Sache

Sache selber bedeutet die geschehen/als auch wiederum wann Luc. 1/37. der Engel deß HErrn zu der Jungfrauen Maria sagte: Bey GOtt ist kein hrima kein Wort unmöglich/so hat es Lucherus abermahlen sehr gut übersetzet; bey GOtt ist kein Ding unmöglich/anderer Stellen zugeschweigen; daß demnach uns hier alles dasjenige durch solches Wort bedeutet wird / was sie allerseits von Christi Person / Ampt und Wolthaten/ von den Englen gehöret/ so wol in der Englischen Predigt/als auch in ihrer Englischen Music/ daß nemlich der Welt Heyland gebohren / daß er sey ein gesalbter HErr und König in der Stadt David/ daß er grosse Freude werde mit sich bringen allen Volck / daß durch ihn GOttes Ehre in der Höhe/ Friede auf Erden und den Menschen ein Wolgefallen werde gestifftet werden/ welches dann alles zuersehen ware an dem schönen und holdseligen Krippen Kinde/ das sie zu Bethlehem in Windlen gewickelt/und in einer Krippen ligend angetroffen; wie dann in denen nachfolgenden Worten stehet: Und sie kamen eilend und funden beyde/ Mariam und Joseph/ darzu das Kind in der Krippen ligend; dises Kind nun ware das grosse Heiligthum das die Hirten gesuchet/und welches sie auch mit tieffester Demuth verehret haben; fürwar diß war das allergröffeste Heiligthum / so jemahlen auf Erden ist gesehen worden. In dem Babstthum werden aller Orthen grosse Heiligthum gezeiget und gewiesen; Zum Exempel / das Schweiß-Tuch Christi/ Josephs Mantel/der Finger Johannis deß Teuffels / das Creutz Thomä/ das Hertz Augustini, so gar auch der Strick daran sich Judas erhenckt / muß bey ihnen ein Heiligthum seyn; aber unter allen diesen / halten sie keine höher als diejenige Heiligthümer/die sie von der Jungfrauen Maria können aufweisen/wie dann ihre Haare in fünff unterschiedlichen Orten gewiesen werden/ ihre Milch zeiget man zu Pariß/wie auch in Apulien/ihren Rock zu Rom/an andern Orten ihr Braut-Ring / ihr Hembd / das Tisch-Tuch das sie solle gesticket und gewircket haben/welches aufgeleget worden/da Christus das H. Abendmahl celebrirt; anderer zugeschweigen / davon der Jesuit Engelgrav/ gantze Blätter angefüllet: Gleich wie nun aber bekandt / daß die Mönch und Pfaffen grosse Falschheit und Betrug je und allweg mit solchen Reliquien getrieben/daß ein behutsam Gewissen nicht unbillig an dero Gewißheit zweiffelt; also im Gegentheil / wann es je auch seine Richtigkeit mit denselbigen hätte / und man ohnfehlbar wüste/ daß sie diesen oder jenen Heiligen angehöreten / so wären sie doch

Conf. D. Glass. lib. 3. Gram. S. Tr. 3. can. 16. n. 4. p. m. 577. Edit. Vet. p. 278.

D. Chemn. lib. 1. Harm. c. 8. p. m. 195.

Diet. Tom. 1. Illustr. Nov. Test. p. 121. a.

Part. 2. Cœli Emp. Embl. X. § 4. p. m. 251.

alle miteinander wie nichts zu rechnen / gegen diesem grossen Heiligthum / das die Hirten deß Feldes zu Bethlehem in einem Stall und in einer Krippen ligend gefunden und angetroffen haben. Dann das ware das grosse Heiligthum / das so viel Propheten und Könige wolten sehen/und haben es nicht gesehen Luc.10/24. das grosse Heiligthum/das weyland Moses in dem Feur brennenden Busch abgebildet angeschauet/da der Busch vom Feur brannte/ und doch nicht verzehret ward. Ex. 3/2. Das grosse Heiligthum/das die Lade deß Bundes præfiguriret. Rom. 3/25. Das grosse Heiligthum welches auch die Engel gelüstet zu schauen 1 Pet. 1/12. welches zu sehen und zuverehren die Weisen aus Morgenland einen so weiten und fernen Weg gezogen Matth. 2/1. seq. von dem wir wol mögen gebrauchen die Worte Mosis Deut. 4/32. Frage nach den vorigen Zeiten/von dem Tage an/da GOtt den Menschen auf Erden geschaffen hat/von einem Ende deß Himmels zum andern; ob je ein solch groß Ding geschehen/ oder dergleichen je gehöret seye/ daß nemlich GOtt geoffenbahret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist/erscheinen den Englen/geprediget den Heyden/ geglaubet von der Welt aufgenommen in die Herrlichkeit 1. Tim. 3/26. Das ist ja eine Wunder-Sache Virgo Mater, Deus homo. Eine Jungfrau eine Mutter/ und GOtt ein Mensch; welches ja alle unsere Vernunfft übertrifft/ wie sehr wol der alte Lehrer Leo hierüber schreibet/daß sich gewiß aus dem Einflusse deß Gestirns nicht errathen lässet/ wie etwa Petrus de Alliaco und Cardanus sich haben träumen lassen/ daß es daraus erweißlich wäre / es läst sich gut sagen / von einer Sache die schon geschehen; die Geheimnuß kan weder Stern noch ein Mensch der Fleisch und Blut ist / offenbahren / sondern allein der Vatter im Himmel Matth. 16/17. Dieses grosse Heiligthum nun ware der Zweck/der Wallfarth der Hirten deß Feldes/die sie nach Bethlehem angestellet/daß sie auch mit grosser Begierde angeschauet und verehret haben.

## Gebrauch.

I. Lehre. Welches alles uns dann nun anfänglich dienen solle zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen / wie wir gleicher Gestalten zu dieser nunmehr instehenden Heil. Weyhnacht-Zeit/ unsere

unsere Geistliche Wallfarth zu dem Kripplein Christi nach Bethlehem sollen anstellen/uns selbsten untereinander fleissig aufmuntern/ die seligmachende Menschwerdung und Geburth unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi / recht und fleissig zubetrachten / und unsere geistliche Weyhnacht-Andacht für dem Kripplein Christi abzustatten / da sollen wir dann mit den Hirten deß Feldes zu allerforderst unsere Heerde Schaafe/ ich will sagen unsere ordentliche Beruff und Nahrungs-Geschäffte stehen lassen/von denselbigen uns weg wenden/ sie auf eine Zeitlang verlassen; hergegen uns mit heiliger Andacht nach Bethlehem begeben/ und daselbsten dieses grosse Heiligthum gebührend venerren und ehren; ja da solle ein Nachbar den andern/ein Haußgenossener den andern/ein frommer Christ den andern aufmuntern und sagen: Lasset uns gen Bethlehem gehen/und sehē die Geschicht/ die da geschehen ist/und die uns der HErr hat kund gethan/ja lasset uns in dem geistlichen Bethlehem der Christlichen Kirchen / aus denen Predigten die da werden gehalten werden/betrachten die Wunder- und Heyl reiche Geburth deß Sohnes GOttes / die grosse Liebe deß himmlischen Vatters/der uns seinen Sohn geschencket/und die Gnade des Heil Geistes/ der uns solches lässet offenbahren;es sage einer zu dem andern aus Ps. 40/ 6. HErr mein GOtt/groß sind deine Wunder/und deine Gedancken die du an uns beweisest/dir ist nichts gleich/ich will sie verkündigen/uñ darvon sagen/wie wol sie nit zu zehlen sind;ach was sind wir doch/ arme Erd-Würmer/ die wir in Sünden verderbet / solten ewiglich zur Höllen verstossen werden / daß uns GOtt/ der Vatter der Barmhertzigkeit/ eine solche Gnade erzeiget / und uns so hoch geehret/daß sein eintziger und liebster Sohn/unser Fleisch an sich genommen/ und unser Bruder worden ist / Ehre sey GOtt in der Höhe! ruffen wir billich mit der Gott-preisenden Engel-Schaar / und mit Jacob/ Ach HERR/ wir sind zugering aller deiner Güte und Treue/ die du an deinen Knechten und Mägden gethan hast / Gen. 32/ 10. als dorten der David den armen hinckenden Printzen Mephibosepth gewürdiget seiner Tafel / daß er täglich das Brod mit ihme solte essen/ so hat er sich nicht nur allein hertzlich darüber erfreuet/ sondern auch aus tieffester Demuth gegen diesem seinem Wolthäter gesagt: Wer bin ich dein Knecht/daß du dich wendest zu einem todten Hund wie ich bin? 2. Sam. 9/8. Also wie vielmehr haben wir Ursach/unser Elend zuerkennen/ hergegen GOttes Güte und Gnade zu preisen/ daß GOtt

zu Bethlehem in dem Brodt-Hauß uns so grosse Güte erzeiget / und sich in seinem Sohn uns zugewendet ; Gewiß / es ist die Menschwerdung deß Sohnes GOttes ein herrliches Werck / darüber wir uns nicht genugsam verwundern können/daß der HErr unser Heyland sich so reichlich unser erbarmet hat / die wir doch arme Erd-Würmer sind / mit vielen Sünden beladen / daß es auch wol nicht glaublich ist / daß wann eines Menschen Hertz schon so hart wäre wie ein Stein und Eisen/ daß es nicht von Freud und Liebe solte weich und fliessend wenden/ wann es höret und rechtschaffen bedencket / daß der herrliche Schöpffer aller Dingen/in dem Jungfräulichen Leib Mariä / unsere menschliche Natur an sich nimmt / die doch dem Tod und Leyden ist unterworffen ; daß der HERR aller Herren unser aller Knecht und Diener wird / der ewige Sohn GOttes/unser lieber Bräutigam ? Der Richter aller Englen und Menschen / unser lieber Bruder / das alles ist verwunderns hoch

In Post Dom. 1. Adventus p. m. 11.

werth/sagt der alte gottselige **Dominicaner-Mönch** Joh. Taulerus. Ja das ist das grosse und hochschätzbare Heiligthum / das wir sollen zu diser gegenwärtigen H. Zeit betrachten/und unsere geistliche Wallfarth dahin anstellen.

II. Widerlegung.

Welches besser wird gethan seyn / als wann wir uns mit den Abergläubischen Hauffen in der Römischen Kirchen würden aufmachen/von einer Kirchen zur andern zu gehen/und zusehen was hier und dar die **Ordens-Leute für schöne Krippen** bereitet / die äusserliche und leibliche Augen zu füllen/und den Kindern ein leibliches Spectacul zu machen; wie man dann zur instehenden H. Weyhenacht-Zeit aller Orten in dem Pabthum bemühet ist / wie man einen schönen / geschmuckten und gezierten Stall/und darinnen eine herrliche und köstliche Krippen in der Kirchen aufrichten/und dem gemeinen Volck vor Augen stellen möge/und haben die Mönch und Nonnen in den Clöstern ihre æmulationes unter einander/wollens je in einem Closter schöner und herrlicher machen/dann im andern wie denen bekandt die ihre Kirchen besuchet; und auch gemeiniglich die Jesuiter/wie in andern Stucken/ also auch in disem den andern Ordens-Leuten es weit bevor thun ; Da dann auch geschichet / daß wann die Krippen an unterschiedlichen Orten also zubereitet sind / daß das einfaltige junge Volck von einer Kirchen zur andern lauffen / und warnehmen/ in welcher die schönste Krippen zu finden / darnach ihr Gespräch darvon halten/und darbey dessen / was sonderlich bey so H. Zeit gehandelt/ geredet/ gesungen und gesagt werden solte/ fast mit einander ver-

vergessen; ist in Warheit ein unnützes/ läppisches auch Superstitios und aberglaubisches Werck/darvon die Erste reine Kirch nichts gewust/auch nichts darvon gehalten; Wie dann Chrysostomus solches aberglaubisches Wesen/das schon zu seiner Zeit/mit Aufrichtung güldenen und silbernen Krippen hat wollen einreissen/verwirfft und sagt: O si mihi videre liceret illud præsepe, in quo Dominus jacuit, die Krippe möchte ich wol sehen darinnen der HERR gelegen; Aber dieselbige ist weg spricht er: Sie stellen mir zwar dar eine silberne Krippe/aber jene ist mir vil köstlicher dann dise. Heyden prangen mit Gold und Silber / die Christen achten dessen nicht; Die fromme Hirten da sie gen Bethlehem kommen/ haben zwar der Krippen/ darinnen Christus gelegen twahrgenommen als ein Zeichen desselben / aber ihr Hertz ist fürnemlich auf den gerichtet gewesen / der darinnen gelegen / auf welchen sie auch von dem Engel gewiesen worden; Und da sie zuruck gegangen/ist ihr Discurs und Gespräch nicht von der Krippen/sondern von dem Wunder-Kind gewesen/das sie gesehen und verehret haben. Und darum ists auch unnöthig daß wir heutiges Tags eine Wallfarth solten anstellen bis nach Bethlehem / den Ort mit H. Andacht zu besuchen / da Christus gebohren; Wie man etwa in der Römischen Kirchen als glückselig preiset alle diejenige Personen/die die Gnade gehabt/solche H. Oerter zu besuchen; Absonderlich wird von dem Cardinal Petro Damiano die Käysertin Agnes sehr hoch erhaben/daß sie weit glückseliger gewesen/als die Königin aus dem Reich Arabien/die einen fernen Weg nach Jerusalem gezogen/ aber nur den Salomo gesehen / sie aber habe den Ort gesehen / da der Himmlische Salomo gebohren worden. Dergleichen Ruhm auch bey ihnen hat die Helena Käysers Constantini M. seine Frau Mutter / die edle Römerin Paula, deren oben aus dem Hieronymo gedacht worden. Nun ist es zwar an dem / daß es schöne Andacht erwecken kan / wann man solche H. Oerter mit leiblichen Füssen kan betretten/und mit leiblichen Augen beschauen; Wie wir dann solches nicht schlechter Dings verwerffen/wann es nur ohne Aberglauben und ohne Einbildung einiger Verdiensten geschiehet; Wie dann unter denen Epistlen Hieronymi eine sonderbahre Invitation und Einladungs-Brieff zu finden/so in der Ordnung die XVII. ist/fol. 50 Darinnen die mehrermelte fromme Paula benebenst der Eustochium ihrer Tochter/eine andere fromme Wittwe/ die Marcellam zum Kripplein Christi eingeladen hat / woran er selbst Hieronymus eine solche Einladungs-Schrifft an gedachte Marcel-

Tom. 2. Oper. p. 1295. B.

Engelg. Tom. 2. cœl. Emp. Embl. 34. §. 1. p. m. 854.

lam angehänget/so die XVIII. Epistel ist/fol. 53 darinnen er nichts anders dann Bethlehem rühmet/und sie mit gar beweglichen Worten darzu einlädet/wann er unter anderm schreibet: Mit was Worten und Zungen soll ich dir/doch den Stall beschreiben? Ich will lieber schweigen darvon/ als daß ich mit meiner schwachen und geringen Rede/ihn zu loben mich unterfangen solle. Ja es hat auch gedachte fromme Paula ihr das Kripplein zu Bethlehem gar zum Begräbnüs wie oben auch gedacht worden/ erwählet/ und ist unter anderm auf ihrem Grab auch diese Schrifft gesetzet worden: Pauperiem Christi & Bethlehemica rura secuta. Nun Liebste Zuhörer/ dieser und auch anderer H. Frauen Andacht/lassen wir billich an ihrem Ort stehen/wollen aber doch gleichwol uns nicht auch theilhafftig machen deß Aberglaubens/der folgends mit Wallfarthen und Reisen zu solchem Ort getrieben worden/auch noch heut zu Tag in vielen Orten vorgehet: Da sonderlich zu Rom eine höltzerne Krippe in der Kirchen Mariæ Majoris gewiesen wird/darvon aus denen Papisten/ Baronius, Barradius und Cornelius à Lapide zu lesen. Gewiß ists/ daß der H. Hieronymus selbsten in seiner Epistel/ die er an Paulinum, so dazumahlen ein junger Mönch/ hernach aber Bischoff zu Nola worden ist/ geschrieben/ nichts darvon hält/ wann man gar zu viel auf solche Oerter halten will/ da Christus und seine Apostel sich aufgehalten haben; Lobet deßwegen den frommen alten Hilarion, daß ob er schon in Palæstina gelebet/ dannoch nur einen Tag zu Jerusalem zubringen wollen; Hiemit den Paulinum und andere zu trösten/ daß sie nicht vermeinen solten/ ob dardurch ihrem Glauben was abgienge/weilen sie Jerusalem nicht gesehen hätten/und ob er Hieronymus und andere glückseliger wären/ weilen sie sich an dergleichen Oerter aufhielten; sintemahlen GOTT überall gut zu dienen wäre/welches wir dann alles zu Widerlegung der Papisten wol zu behalten haben.

III. Warnung. Wir haben aber den vorgetragenen Bericht auch zu behalten zu einer treuhertzigen Warnung allen denen/ die zwar wissen was für ein hochheiliges Christen-Fest für der Thür stehet/ sich aber gar wenig angelegen seyn lassen/gute Vorbereitung auf dasselbige zu machen; Dann haben wir von den Hirten deß Feldes gehöret/ daß sie ihre Heerde haben stehen lassen/ und seyen nach Bethlehem gegangen/ die Geschicht zu sehen die da geschehen ist/ und die der HERR ihnen hat kund gethan/ so möchten doch sich von diesen armen Hirten beschämen lassen/ theils

Hand-

Handwercks-Leute allhier/die alles auf den Rothknopff mit Ausfertigung der Arbeit lassen anstehen / und an solchen hochheiligen Festen offt bis auf die Abend-Predigt mit ihrem Gesinde schaffen und arbeiten. Es ist zwar an dem/ daß sie sich beklagen/ daß ihre Kindern alles so lang anstehen lassen/nnd die Arbeit ihnen so spat ins Hauß lieffern; Ich sage und frage aber/ obes dann nicht thunlichter wäre/ wann sie die Wochen über mit ihrem Gesinde etwa deß Nachts ein Paar Stund länger in die Nacht hinein möchten sitzen/und deß Morgens ein Paar Stund früher aufstehen/damit der H. Feyr sein Recht gelassen würde. Gewiß/wann GOtt der HERR hier nicht um deß Hertzens Härtigkeit willen/gleich wie bey den Juden ein Einsehen hat/ so weiß ich nicht/ wie sie der Straff und dem Fluch GOttes entgehen werden. Zugeschweigen/daß sich auch manche unter unserer grossen Gemeine finden werden/die diese H. Weyhenachtzeit einander werden aufmuntern/in diß und jenes Wirthshauß/ zu diesem und jenem Gelach zu gehen/und die Zeit mit Essen und Trincken/ Spihlen und Dopplen zuzubringen/ hergegen deß HErren Christi und seiner Wolthaten vergessen. Nun ist es zwar an und für sich selbsten nicht unrecht / wann irgend gute Freude zu H. Zeiten zu einander kommen/und einiger Ergötzligkeit mit einander geniessen/wann man zuvor dem Gottesdienst abgewartet/ sich auch fein sittig und mässig erzeiget / daß man deß andern Tags wiederum geschickt ist / mit H. Andacht GOTT seine Gebühr abzustatten/ sintemahlen auch in dem Alten Testament an H Festen/ das Volck GOttes nach verrichtetem GOttesdienst hingegangen/das Fette gessen/und das Süsse getruncken/wie Neh. 8 / 10. zu ersehen ist; Aber wann man/wie es gemeiniglich geschiehet/ der Sachen zu viel thun will/ mehr deß Leibes / der gar leicht geil wird/ Röm. 13. als der Seelen warten/ und alle H. Andacht in dem Wein ersauffen will/das ist sündlich/ unrecht und unverantwortlich / wird dannenhero auch nicht ungestraffet hingehen.

Lasset uns demnach Erinnert und Vermahnet seyn/daß weilen nunmehr die H. Weyhenacht-Zeit und das H. Christ-Fest für der Thür stehet/daß wir uns zu solcher H. Feyr gebührend bereiten / und in unsern Ohren schallen lassen die Wort Zach. 9/9. Saget der Tochter Zion/ siehe dein König kommt zu dir. Diese Wort sollen wir nicht nur allein in unsern Ohren/sondern auch in unsern Hertzen schallen lassen/dann es ist eines geistlichen Heroldens seine Stimme/ der nicht allein für seine Person und nach Erforderung seines Amts andeuten will/ was wir jetzo

IV. Vermahnung.

zu

zu gewarten/und wie die Zukunfft und Geburth unsers Königes Christi JEsu für der Thür seye/ sondern Er begehret auch/ daß wir gleichfalls uns gefasst und bereit machen sollen/solches H. Gnaden Werck andächtig zu betrachten / und disen unsern Ehren-König gebührend zu empfahen/auf-und anzunehmen! Was ists aber? Und warum ists zu thun? Um die Vorbereitung/und daß die/welche geistliche Zions-Kinder sind/Christi und seiner Geburth wahrnehmen / und sich zu derselbigen recht geschickt machen mögen. Wir werden uns aber recht vorbereiten / wann wir heut zu Abend / mit Lesen und Betten einen Anfang werden darzu machen/GOtt bitten und ersuchen/daß Er unsere Hertzen mit Andacht wolle erfüllen/ daß wir dise H. Zeit zu unserm ewigen Seelen-Heyl mögen zubringen/und dises himmlischen Schatzes uns theilhafftig machen; Wie etwa die Israeliten sich auch vorher bereitet haben / das Gesetz von dem Berge Sinai zu hören und zu empfahen/Ex. 19/10. Wie sich bereitet die kluge Jungfrauen gegen die Ankunfft deß Bräutigams/Matt. 25/10. Oder wie von der Glaubigen Schaar stehet/Apoc. 19/7. daß sie sich als ein Weib zur Hochzeit deß Lamms bereitet haben Wird nun der morgende Tag anbrechen / ey so wolle ein Christliches Hertz das andere aufmuntern/und eines zu dem andern sagen: **Kommet her und sehet an die Wercke GOttes/der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern! Kommet her höret zu alle / die ihr GOtt förchtet/ich will euch erzehlen was der HErr an unserer Seelen gethan hat**/Ps.66/5.16. **Kommet herzu/ lasset uns dem HErrn frolocken; kommt lasset uns anbetten und knien/und niederfallen vor dem HErrn**/Ps.95/1.6. **Kommet lasset uns auf den Berg deß HErren gehen**/Jes.2/3. Mich. 4. 2. **Kommet wir wollen wieder zum HErren/denn Er hat uns zerrissen/er wird uns auch heylen**/Hos.6/1. So muntern rechte Christen einander auf/und zünden einander gleichsam an / wie eine glüende Kohle die andere; und nicht nur allein muß solches geschehen mit Worten/sondern auch im Werck selber; Einer muß den andern gleichsam bey der Hand nehmen/ und mit sich führen / und mit gutem Exempel einer dem andern vorgehen/die Prediger ihren Zuhörern/die Obrigkeit ihren Burgern und Unterthanen/die Præceptores ihren Discipulis Hauß-Vätter und Hauß-Müttern/Herren und Frauen/ihren Kindern und Gesinde/und also ein jeder Christ dem andern / dann solche Exempel vermögen viel / also daß

offt

offt die jenige dardurch gewonnen / und zu gottseligen Gedancken erwecket werden/die sonsten mit Worten sich nicht wollen bewegen lassen.

Werden wir nun solcher Gestalten unsere Wallfarth zu diser gegenwärtigen H. Zeit anstellen/so werden wir auch gewiß zu unserm ewigen Seelen-Heyl solch grosses Heiligthum finden und antreffen / ja wir werden ihne so gewiß geistlicher Weise finden / als gewiß ihne die Hirten leiblicher Weise gefunden haben; dann Er wartet unser/Er harret auf uns daß Er sich von uns finden und antreffen lassen/zur Mittheilung allerley Himmlischen Gaben; Er will sich finden lassen zum kräfftigen Trost unserer Seelen / in Trübsal und schweren Anfechtung / zur Erhörung deß Gebetts und so weiter. Und wann es endlich auch wird dahin kommen/daß es wird heissen/tranleamus ex hac vita, **Es muß aus dieser Welt geschelden seyn**; So werden wir Krafft der geistlichen Wallfarth/ die wir allhier im Glauben zu Christo verrichten / eine freudige Wallfarth in die ewige Glory und Herrligkeit thun/da es wird heissen: Transivere Patres, simul hinc transibimus omnes, in cœlo Patriam, qui benè transit habet, das ist: **Hin sind gewallet alle unsere Vätter und Vorfahrer/dahin werden wir auch alle gehen und Wallfarten;der aber wird im Himmel sein Vaterland finden/der wol dahin gegangen und gewalfartet ist;da werden wir das rechte himmlische Bethlehem antreffen/das überaus schöne Hauß unsers Himmlischen Vatters/und in demselbigen den bereiteten Tisch/ und darauf das ewige Himmel-Brodt / welches wir mit Abraham / Isaac und Jacob/ auch allen Englen und Auserwählten/für dem Angesicht unsers werthen Heylandes/ja der gantzen H. Drey-Einigkeit / zu unserer unaussprechlichen Freud und Wonne / in alle unaufhörliche Ewigkeit geniessen werden.** Gebe demnach der gütige HERR JEsus / daß wir dise H. Zeit also / mit andächtiger Besuchung deß geistlichen Bethlehems mögen zubringen / daß wir deromal eines auch im Himmlischen Jerusalem alle zusammen kommen / und uns daselbst freuen in Ewigkeit/Amen.

V. Trost.

# Die
# Andere Weyhenacht-Predigt/

Auß Luc. 2. v. 10. 11.

**Sihe ich verkündige euch grosse Freud / die allem Volch wiederfahren wird. Denn euch ist heut der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David.**

## Thema.

## Die selige Weyhennacht-Freude.

## Eingang.

DAnn ich/Geliebte in dem HERRN / zu dieser gegenwärtigen H. Weyhennacht-Zeit/so wol bey mir selber erwege / die schwere und gefährliche Läuffe in denen wir schweben / da wir allenthalben mit grosser Kriegs-Gefahr umgeben / als auch darneben bedencke / daß gleichwol der grundgütige GOtt seine gnädige Vatters-Hand nicht völlig an sich gezogen / sondern noch immer in unsern Hüttlein unter dem Schutz unserer liebwerthen Obrigkeit/zu wohnen vergönnet; und das edleste Kleynod seines allein seligmachenden Wortes uns reichlich für und für verkündigen lässet; So kan ich mich nicht enthalten / daß ich nicht solte dem H. Apostel Paulo seine Wort abborgen; damit Er aller frommer und rechtglaubiger Kinder GOttes/ihren so wol äusserlichen als innerlichen Creutz-und Gemüths-Zustand beschreibet/und in unserer Teutschen Muttersprach also lauten: Als die Traurigen/aber allezeit frölich. Verstehe/sind in diesem Leben mitten unter dem Creutz und der Trübsal alle liebe und H. Kinder GOttes/wie zu ersehen 2 Cor. 6/10. Womit Er dann will anzeigen/nicht so wol worfür die Welt fromme Christen-Hertzen ansehe/ als auch wie sie in der That und im Werck selber beschaffen und bewandt seyen. Nemlich

(a) Als Traurige / werden sie vor der Welt angesehen; lypoumenoi, sind eigentlich solche Personen/die sich über einer unvermutheten bösen Post und Zeitung / oder sonsten zugestossenem grossem Creutz und Widerwärtigkeit sehr grämen / betrübt und traurig werden / also daß nicht nur das Hertz mit Wehmuth umfangen / sondern auch die Augen endlich ihnen darüber übergehen / daß die Wangen mit Thränen benetzet werden ; allermassen wie es dann gebrauchen die 70. Griechische Dolmetschen von dem Trauren Davids / da ihme die Zeitung gebracht worden/daß sein Sohn Absalon umkommen/2.Sam. 19/2. Jesaias c.32/11.von dem Zittern und Erschrecken der stoltzen Frauen/ wann sie hören und vernehmen / daß sie von Kriegsgurglen und Soldaten sollen Noth leiden. Beym Matth. 26/37. 38 wird es gelesen von dem traurenden und zagenden JEsu ; Joh. 16/10 aber/ von den weinenden und heulenden Jüngern. Und Johan.21/17.von dem traurigen Petro/als er von Christo zu dreyen unterschiedlich mahlen gefragt worden/ob er Ihn lieb habe? Nun für solche traurige/betrübte elende Leute / die keine fröliche Stunde haben in diesem Leben / werden fromme Christen/von den Kindern dieser Welt gehalten. Dann weilen dieselbige so viel es immer seyn kan / die Welt und sündliche Lüsten fliehen/ihr Hertz und Begierde frey behalten von Augenlust Fleischeslust und hoffärtigem Leben/1.Joh.2/16. In dem Gegentheil ihr Christenthum ihnen lassen einen Ernst seyn; betten eiverig/besuchen fleissig die Predigten Göttlichen Wortes/sind darneben aber vielerley Gefahr und Verfolgung / die sie ausstehen müssen / unterworffen ; So halten die Kinder dieser Welt sie für traurige/melancholische Einsidel/oder Seltenfröliche ; die über sich selbst sitzen/und sich mit eigenen Sorgen und Gedancken nagen und plagen / führen ein Leben ohne Leben ; allermassen wie es dann zu gegenwärtigen bösen Zeiten mit vielen frommen Christen dergleichen Ansehen gewinnet/daß sie wegen so vieler Beschwerden und grosser Gefahr/also für Traurige gehalten werden / als ob sie gar unter dem Jammer wolten verzweifflen/wann sie täglich beweinen und betrauren den Schaden Josephs/und denselbigen ihnen lassen zu Hertzen gehen. Allein so groß die Beschwerung ist / so lassen doch fromme Hertzen den Muth nicht fallen / daß sie nicht auch unterdessen solten frölich seyn in dem HErrn ihrem GOTT/wann sie gedencken/daß Er darum über sie nicht zürne/sondern mitten unter solcher Ruthen für seine liebe Kinder halte ; und darum so berichtet Paulus/wie fromme Christen Hertzen in-

nerlich/ was das Geistliche anbetrifft / beschaffen seyen/ in dem Er solche uns in den obgedachten Worten auch fürstellet fürs

(b) Als Fröliche/welche allezeit frölich/ja allezeit/entweder in der That/oder doch dergestalten/ daß die Ursach der Freude nimmermehr von ihnen genommen werde/so fern sie in dem Glauben beständig verharren/allezeit wohnet GOtt der H. Geist/das süsse Freuden-Oel in ihnen/würcket Gerechtigkeit/Fried und Freud in ihrem Hertzen/ Rom. 14/17. Allezeit versichert Er sie/daß sie GOttes Kinder und seine Erben seyen/und daher sich zu erfreuen Ursach haben/ob es schon mit natürlichen Sinnen bisweilen nicht empfunden wird; allezeit unterrichtet Er sie/daß/was die Welt vor Traurigkeit achtet/eine Wurtzel der wahren Freude/und hinwiederum was sie für Freude achten/ein Ursprung alles Hertzleyds seye/und daß sie den besten Theil erwehlet/welcher nimmermehr von ihnen solle genommen werden. Wann demnach nun auch für dises mal mein Wunsch wäre / daß ich euch von lauter erwünschten Freuden könte predigen / und den zeitlichen und leiblichen Frieden verkündigen/welcher euch nicht geringe Freude würde bringen und verursachen / so muß ich doch der Zeit / was die zeitliche und leibliche Freude anbetrifft/damit innehalten; dann da sind wir allezeit als die Traurigen und Betrübten / die von einer leidigen bösen Bottschafft nach der andern traurig gemachet werden / in dem wir nur immer hören von Krieg und Kriegsgeschrey : Unterdessen aber was uns an zeitlicher Freude abgehet/ das wollen wir ersetzen an dem Geistlichen/ da wir in GOtt allezeit sollen frölich seyn. Solches aber zu Werck zu richten / wird der vorhabende Spruch gute Anlaß und Gelegenheit geben / als welcher uns zu betrachten fürstellet.

Die

## Selige Weyhennacht-Freude.

I. Als eine reine Freude.
II. Als eine allgemeine Freude.
III. Als eine Gnadenreiche Freude.

GOtt verleihe hierzu Gnad und Geist/Amen.

## Abhandlung.

DIß ist der Tag den der HErr gemacht hat/ lasset uns freuen und frölich seyn. Also Geliebte in dem HErren

ren preisete bey sich selber den Geburths-Tag deß HErrn Messiä/der König und Prophet David / als er denselbigen in dem Geist betrachtete/wie zuersehen Psal. 118/24. darum so lasset uns auch Christo dem HErrn zu Ehren/und dem Teufel zu Trotz/zu dieser H. Zeit/ alle weltliche Traurigkeit beyseits legen/und hergegen in unserm Heyland JEsu Christo uns erfreuen / besonders weilen der Engel deß HErrn uns von lauter Freuden prediget/wann Er sagt: Förchtet euch nicht/siehe ich verkündige euch grosse Freude/die allem Volck wiederfahren soll dann euch ist heut der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David; Dieser Spruch oder Englische Weyhnacht-Predigt/stellet uns zubetrachten dar

Die

# Selige Weyhnacht-Freude.

## I.

## Als eine Reine Freude.

Drey Nächte sind in H. Schrifft berühmt / auch Christlicher Betrachtung und Verwunderung wol würdig. Die Erste / ist die Nacht der Egyptischen Erlösung/in welcher das Volck Israel aus dem Dienst-Hause ausgeführet worden. Ex. 12/37. Die Andere ist die Nacht der Menschwerdung Christi/ in welcher der ewige Sohn GOttes / in der Fülle der Zeit / von der Jungfrau Maria ein wahrer Mensch gebohren worden. Die Dritte ist die Nacht deß Leydens Christi/in welcher Er von Juda verrathen / und in die Hände seiner Feinde übergeben worden / Matth. 26/50. Die andere oder mitlere Nacht/haben wir anjetzo zubetrachten/ in welcher sich drey Wunder-Ding begeben. Erstlich hat eine Jungfrau gebohren; darnach ist GOtt Mensch worden: Und dann ist der Engel deß HErrn von Himmel herab gefahren/ und hat eine schöne Predigt gehalten / von der seeligen Weyhnacht-Freude / wie dieselbige zu allererst seye eine reine Freude/von aller Furcht befreyet: Fürchtet euch nicht/ sagt Er: Es ist ausser allem Zweiffel den armen Hirten deß Feldes die Erscheinung deß Engels gantz entsetzlich vorkommen / daß sie darüber erschrocken / gezittert und gebebet; wie dann unsere arme gebrechliche menschliche Natur nach dem Sünden-Fall/der Engel Glantz und Gegenwart nicht ertragen kan/wie aus vielen Stellen H. Schrifft erhellet;

nerlich/ was das Geistliche anbetrifft / beschaffen seyen/ in dem Er solche uns in den obgedachten Worten auch fürstellet fürs

(b) Als Fröliche/welche allezeit frölich/ja allezeit/entweder in der That/oder doch dergestalten/ daß die Ursach der Freude nimmermehr von ihnen genommen werde/so fern sie in dem Glauben beständig verharren/allezeit wohnet GOtt der H. Geist/das süsse Freuden-Oel in ihnen/würcket Gerechtigkeit/Fried und Freud in ihrem Hertzen/ Rom. 14/17. Allezeit versichert Er sie/daß sie GOttes Kinder und seine Erben seyen/und daher sich zu erfreuen Ursach haben/ob es schon mit natürlichen Sinnen bisweilen nicht empfunden wird; allezeit unterrichtet Er sie/daß/was die Welt vor Traurigkeit achtet/eine Wurtzel der wahren Freude/und hinwiederum was sie für Freude achten/ein Ursprung alles Hertzleyds seye/und daß sie den besten Theil erwehlet/welcher nimmermehr von ihnen solle genommen werden. Wann demnach nun auch für dises mal mein Wunsch wäre / daß ich euch von lauter erwünschten Freuden könte predigen / und den zeitlichen und leiblichen Frieden verkündigen/welcher euch nicht geringe Freude würde bringen und verursachen / so muß ich doch der Zeit / was die zeitliche und leibliche Freude anbetrifft/damit innehalten; dann da sind wir allezeit als die Traurigen und Betrübten / die von einer leidigen bösen Bottschafft nach der andern traurig gemachet werden / in dem wir nur immer hören von Krieg und Kriegsgeschrey: Unterdessen aber was uns an zeitlicher Freude abgehet/ das wollen wir ersetzen an dem Geistlichen/ da wir in GOtt allezeit sollen frölich seyn. Solches aber zu Werck zu richten / wird der vorhabende Spruch gute Anlaß und Gelegenheit geben / als welcher uns zu betrachten fürstellet.

Die

## Selige Weyhennacht-Freude.

I. Als eine reine Freude.
II. Als eine allgemeine Freude.
III. Als eine Gnadenreiche Freude.

GOtt verleihe hierzu Gnad und Geist/Amen.

## Abhandlung.

DIß ist der Tag den der HErr gemacht hat/ lasset uns freuen und frölich seyn. Also Geliebte in dem HErren

ren preisete bey sich selber den Geburths-Tag deß HErrn Messiä/der König und Prophet David / als er denselbigen in dem Geist betrachtete/wie zuersehen Psal. 118/24. darum so lasset uns auch Christo dem HErrn zu Ehren/und dem Teufel zu Trotz/zu dieser H. Zeit/ alle weltliche Traurigkeit beyseits legen/und hergegen in unserm Heyland JEsu Christo uns erfreuen / besonders weilen der Engel deß HErrn uns von lauter Freuden prediget/wann Er sagt: Förchtet euch nicht/siehe ich verkündige euch grosse Freude/die allem Volck wiederfahren soll dann euch ist heut der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David; Dieser Spruch oder Englische Weyhnacht-Predigt/stellet uns zubetrachten dar

Die

# Selige Weyhnacht-Freude.

## I.

## Als eine Reine Freude.

Drey Nächte sind in H. Schrifft berühmt / auch Christlicher Betrachtung und Verwunderung wol würdig. Die Erste / ist die Nacht der Egyptischen Erlösung/in welcher das Volck Israel aus dem Dienst-Hause ausgeführet worden. Ex. 12/37. Die Andere ist die Nacht der Menschwerdung Christi/ in welcher der ewige Sohn GOttes / in der Fülle der Zeit / von der Jungfrau Maria ein wahrer Mensch gebohren worden. Die Dritte ist die Nacht deß Leydens Christi/in welcher Er von Juda verrathen / und in die Hände seiner Feinde übergeben worden / Matth. 26/ 50. Die andere oder mitlere Nacht/haben wir anjetzo zubetrachten/ in welcher sich drey Wunder-Ding begeben. Erstlich hat eine Jungfrau gebohren; darnach ist GOtt Mensch worden: Und dann ist der Engel deß HErrn von Himmel herab gefahren/ und hat eine schöne Predigt gehalten / von der seeligen Weyhnacht-Freude / wie dieselbige zu allererst seye eine reine Freude/von aller Furcht befreyet: Fürchtet euch nicht/ sagt Er: Es ist ausser allem Zweiffel den armen Hirten deß Feldes die Erscheinung deß Engels gantz entsetzlich vorkommen / daß sie darüber erschrocken / gezittert und gebebet; wie dann unsere arme gebrechliche menschliche Natur nach dem Sünden-Fall/der Engel Glantz und Gegenwart nicht ertragen kan/wie aus vielen Stellen H. Schrifft erhellet;

dann da besorgen wir immer nichts gutes/ und meynen/ es seyen dieselbige zu uns gesendet/ GOttes Zorn / Rach und Straf anzukündigen/ darum so tritt der Engel zu ihnen und sagt : Förchtet euch nicht / als wolt Er sagen : O ihr liebe Hirten ! ich bin nicht zu euch kommen euch zu erschröcken / sondern zu trösten ; nicht euch aus dem Paradieß zu jagen/sondern euch darein zu locken ; Ich komme nicht zu euch mit einem Feuer-flammenden Schwerdt/sondern mit einem Oliven Zweige; nicht erscheine ich im Feur und der Flammen deß Göttlichen Zorns / sondern in der Herrlichkeit und Glantz eures Erlösers / die voller Gnad und Warheit. Joh. 1/14. Diß ist nicht eine Zeit der Furcht und Finsternuß / ich bin kein Schrecken-Geist / ich bringe euch eine gute fröliche Bottschafft : Lasset allen Schrecken und Betrübnus fahren ; ich komme vom hohen Himmel herab / und verkündige euch lauter Freude und Wonne; darum seyd getrost und förchtet euch nicht / euer Hertz erschrecke nicht und förchte sich nicht. Joh. 14/ 27. Was vor Zeiten der Prophet Jesaias geweissaget von der Zeit deß Neuen Testaments/ daß zur selben/die müde Hände sollen gestärcket/ die strauchlende Knie erquicket/und denen Verzagten Trost zugesprochen werde/ daß sie sich nicht sollen förchten c. 35/ 3. 4. das hat an seinem Orth hier erfüllet und wahr gemacht der Engel deß HErrn / und damit uns gezeiget den Unterscheid / zwischen dem Alten und Neuen Testament. Das Alte ist gewesen das Testament der Furcht und Dienstbarkeit/ das Neue ist das Testament der Freyheit und Freude. Galat. 4/ 26. Dorten musten sich die Leute förchten/hier wird aller Furcht ausgebotten. Da Adam nach dem Fall die Stimme GOttes hörete/erschracket/und versteckte sich Genes. 3/ 8. Da die Herrlichkeit deß HErrn auf dem Berge Sinai erschiene/da bebete der Berg/und das gantze Israel forchte sich/ dieweilen damahlen das Gesetze / das eitel Schrecken und Zagen erwecket / gegeben war. Ex. 19/ 18. Da die Lade deß Bundes in das Israelitische Lager gebracht wurde/schrien die Philister/ Weh uns/wer will uns erretten/von der Hand dieser mächtigen Götter? 1. Sam. 4/ 8. aber jetzt GOTT Lob / darffen wir uns nicht mehr also förchten; dieweilen Christus gebohren / darffen wir weder erschrecken noch uns verstecken/fliehe nicht Adam/dann GOtt ist mit uns/ruffet Bernhardus. Jetzt ist erschienen die Herrlichkeit GOttes/ daß sie alle Furcht vertreibe/ und lauter Freude und Frolocken erwecke. Christus JEsus ist die rechte Lade deß Heyls/und kommet zu uns/ nicht

uns

uns zu erschrecken/sondern zu erfreuen und selig zu machen; wol uns! wer will uns immer schaden / weilen wir einen so mächtigen HErrn bey uns haben. Die Furcht ist ein grosses Ubel und Unheyl; Eine stätige Furcht und Zagen ist ein Vorschmack der ewigen Verdammnuß / kan auch darauf nichts anders folgen/ als die endliche Verzweiffelung; wie die Exempel Cains. Genes. 4/13. Judä Matth. 27/3. und andere genugsamlich darthun und bezeugen. Nun aber musten wir der Sünden wegen/stets zittern und zagen/ GOtt musten wir förchten/ den wir mit unserer Untugend beleidiget / und von dem uns unsere Sünde gescheiden. Jes. 59/2. Das Gesetze musten wir förchten / welches wir übertretten / und durch die Ubertrettung den Fluch verdienet haben. Deut. 27/26. Den Satan musten wir förchten / der uns verklaget Tag und Nacht. Offenb. 12/10. Den Todt musten wir förchten/ welcher der Sünden Sold ist. Rom. 6/23. Die Hölle musten wir förchten/die den Rachen weit aufgesperret alle Sünder zuverschlingen. Jes. 5/14. Aber nunmehr heisset es GOtt Lob und Danck/förchtet euch nicht / förchtet euch nicht für GOTT / dann sihe / Er ist versöhnet / und hat euch zu Kindern aufgenommen: Förchtet euch nicht für dem Gesetze/ dann Christus ist komen dasselbige zuerfüllen: Förchtet euch nicht für dem Teuffel/ Tod und Hölle/ sie sind erleget/überwunden und in den Sieg verschlungen 1. Cor. 15/55. als weyland die Israeliten wegen der Pharaonischen Verfolgung gantz bestürtzt und erschrocken waren / tröstete sie Moses auf GOTTes Befehl mit diesen Worten: Förchtet euch nicht/ stehet fest und sehet zu/ was für ein Heyl der HErr heut an euch thun wird Ex. 14/13. wollen uns die Verfolger der Kirchen / und unsere Feinde auch trucken und den Todt drohen/so verzaget nicht/förchtet euch nicht/ stehet fest und sehet zu / an euch wird der HErr/der da mächtig ist/Heyl thun; Er wird euch nicht verlassen / sondern alles zum besten wenden / dann der Immanuel ist gebohren; nun ist GOtt mit uns / und wird uns beystehen: GOtt ist in uns/und wird uns stärcken; GOtt ist für uns / und wird für uns streiten; GOtt ist über uns/und wird uns ansehen; GOtt ist neben uns/ und wird uns leiten; GOtt ist vor uns / und wird uns rächen; ist aber GOtt für uns/wer mag wider uns seyn? Rom. 8/31. Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl, für wem soll ich mich förchten/Er ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauen / sagt König und Prophet David Psal. 27/1. Darum ist und bleibt die seelige

Weyh.

Weyhnacht-Freude eine reine Freude / die alle Knechtische Furcht verjaget und vertreibet; In diser Welt findet sich nicht bald eine reine Freude / gemeiniglich wann die Welt-Freude am vollkommnesten zu seyn scheinet / so kommet Furcht und Schrecken darzwischen; wann der tapffere Held Jephta mitten unter dem Siegs-Gepräng triumphirend/voller Muth nnd Freude einziehet / kommt ihm seine einzige Tochter/als ein künfftiges Brand-Opffer entgegen / und beuget ihm sein Hertz Judic. 11/35. wann der Printz Amnon bey dem angestellten Panquet seines Bruders Absolon/mit andern Königlichen Kindern am lustigsten ist / so wird er von den Trabanten seines Bruders erschlagen; und wird also aus dem Freuden-Mahl ein Blut-Mord und Leyd-Mahl / da alle Kinder deß Königes in Trauren auffstehen / und mit Furcht und Zittern davon fliehen. 2. Sam. 13/29. seq Wann Ahasverus der gewaltige Monarch/bey seinem angestellten Mahl mit seinen Fürsten und Gewaltigen gutes Muths ist vom Wein / und läst seine Gemahlin die Vasthi vor sich fordern / und dieselbige nicht erscheinet/ so wird aus Freud am gantzen Hofe lauter Leyd / und die Königliche Gnad verwandelt sich in lauter Zorn und Grimm. Esth. 1/ 11. seq. Da dorten die Kinder Jambri eine gewaltige Hochzeit anstelleten / und der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden / wurde er neben vielen Hochzeit-Gästen von Jonathan und Simeon erschlagen; da ward aus der Hochzeit ein Hertzleyd/und aus dem Pfeiffen ward ein Heulen 1. Macc. 9/ 41. wann dorten jener reiche Landmann voller Freuden/seiner Seelen zuspricht/sie solle essen/trincken/und einen guten Muth haben / dann sie habe einen Vorrath auf vil Jahr lang; so höret er noch selbige Nacht eine Stimme/die ihm zurufft: Du Narr/diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern/uñ weß wird seyn das du bereitet hast? Luc. 12/ 19. 20. Diese alle haben sich demnach erfreuet über einen Schatten / über eine Blume/über ein Stroh-Feur; der Schatten ist verschwunden/die Blume verwelcket/das Stroh-Feur verloschen/und hat weiter nichts hinter sich gelassen/als Kummer/Furcht und Schröcken; da es dann wol geheisset: Extrema gaudii luctus occupat. Die Freude schliest sich mit Leyd; davon bey andern viel Traum-Geschichten zu finden / so ist es aber nicht mit der seligen Weyhnacht-Freude beschaffen; die ist eine reine und unbefleckte Freude/ die alle Traurigkeit/ Forcht und Bekümmernuß ausschliesset/ sie ist höher dann alle menschliche Vernunfft / keine menschliche Zunge kan

Engelgr. Tom. 1. Luc. Evang. Embl. 21. §. 2. p.m. 158. Edit. Vet. p. 177.

kan sie ausreden/und keine Feder beschreiben / die Erfahrung lehret sie zum besten/ sie läst sich leichter empfinden als ausreden/ darum nennet sie die Schrifft ein verborgenes Manna/ denn niemand kennet sie / als der sie schmäcket in dem verborgenen Grund seines Hertzens/sagt ein andächtiger Lehrer. Es wird uns aber auch in der Predigt deß Engels beschrieben.

D. Heinrich Müller in der Liebes-Flam cap. 13. p. m. 253.

## Die
# Selige Weyhnacht-Freude.
## II.
## Als eine allgemeine Freude.

Siehe ich verkündige euch grosse Freude/die allem Volck wiederfahren soll / sagt der Engel deß HErrn zu seinen Christ-Schülern den armen Hirten deß Feldes. Als weyland die Stadt Samaria von der Syrer Belägerung befreyet worden / sagten die Aussätzige untereinander: Das ist ein Tag guter Bottschafft 2. Reg 7/7. also mag auch hier gar wol der Engel sagen: Diß ist auch ein Tag guter Bottschafft / dann nunmehr ist kommen und erschienen / der versprochene Weibes Saamen der der Schlangen solle den Kopff zertretten. Gen. 3/ 15. Es ist kommen der Saamen Abrahä / in welchem sollen gesegnet werden alle Geschlecht auf Erden / c. 12/ 3. es ist kommen der Held dem die Völcker anhangen werden/c. 49/10. es ist aufgegangen der längst gewünschte Stern in Jacob. Num. 24/ 17. Es ist aufgestanden der grosse Prophet / an Mosis statt versprochen Deut. 18/ 15. es ist herfürgesprossen die Ruthe aus dem Stammen Isai. Jes. 11/1. Es ist der Stein vom Berge herab gerissen ohne Hände. Dan. 2/34. Es ist herfür gebrochen die Sonne der Gerechtigkeit Malach. 4/2. solte dieses alles nicht eine grosse Freude seyn? Lucarinus liesse mahlen einen fliegenden Schwahnen / mit dieser Uberschrifft: LÆTIFICAT ACCESSU. Seine Ankunfft macht Freude. Dieses haben etliche gezogen und gedeutet auf die Geburth Johannis deß Täuffers/von deren der Engel zu Zacharia sagt: Luc. 1/ 14. Viel werden sich seiner Geburth freuen; wir können solches mit besserem Fug ziehen auf die Geburth unsers lieben Heylandes/da Er als ein göttlicher Himmels-Schwahn zu uns auf Erden kommen / und die gantze

Picinell. Tom. 1. Mund. Embl. lib. 4. c. 25. n. 329. p. m. 292.

Welt mit seiner Ankunfft erfreuet hat / wovon der andächtige Mönch Bernhardus in seiner ersten Weyhnacht-Predigt sehr schöne Wort gebrauchet/wann er sagt: Sonuit vox lætitiæ in auribus nostris, vox exultationis & Salutis, in tabernaculis peccatorum. Auditum est verbum bonum, verbum consolatorium, Sermo jucunditate plenus dignus omni acceptione. Jubilate montes laudem, & omnia ligna sylvarum plaudite manibus ante faciem Domini, quia venit. Audite cœli, & auribus percipe terra, obstupesce, & lauda universitas creaturæ, sed tu magis ô homo JEsus Christus filius Dei nascitur in Bethlehem Judæ. Das ist: Es ist eine Freuden-Stimme erklungen in unseren Ohren/eine Stim̃e deß Frolockens und deß Heyls/ in den Hütten der Sünder. Es ist gehöret worden ein gutes Wort / ein Wort deß Trostes / eine Rede voll Lieblichkeit / die würdig/daß ihr jederman Gehör gebe; Ihr Berge lasset euer Lob erschallen/alle Bäume und Stauden in den Wäldern/frolocket mit Händen für dem Angesicht deß HErrn der da kommet. Höret ihr Himmel/Erde nimm zu Ohren/ und verwundere dich/alle Creaturen frolocket und lobet: Du Mensch aber am allermeisten / dann JEsus Christus GOttes Sohn / ist in Bethlehem Juda gebohren. Die Menschen in diesem Leben / machen sich unterschiedene Ursachen zuerfreuen. Etliche freuen sich mit dem Land-Juncker ob dem Reichthum. Luc. 12/19. Andere freuen sich mit dem Nebucadnezar ob der Ehre und äusserlichem grossen Ansehen. Dan. 4/27. Ihrer viel freuen sich mit den Kindern dieser Welt ob den fleischlichen Wollüsten. Sap. 2/6. Aber alle solche Freude ist schlecht und gering; Reichthum sticht und ritzet/die Ehre quälet und ängstiget/ die Wollüsten verkürtzen das Leben; allerseits

Währen sie nur eine kleine Zeit/
Und helffen doch nicht zur Seeligkeit.

Aber unsere Weyhnacht-Freude ist eine grosse Freude/eine löbliche Freude / ein beständige Freude. Groß ist sie GOttes wegen / der sie uns wiederfahren lässet; dann der HErr ist ein grosser GOtt / und ein grosser König über alle Götter/Ps. 95/3. Groß ist sie deß Geheimnuß wegen/daß uns anjetzo verkündiget wird: dann kündlich groß ist das Gottselige Geheimnuß/Gott ist geoffenbahret worden im Fleisch. Tim. 3/16. Groß ist sie deß Legaten wegen/von dem sie verkündiget wird / derselbige ist ein Himmels-Fürst / und Gesandter deß

Aller-

Allerhöchsten; Groß ist sie der Gnaden und Gaben wegen/die sie mitbringet/als da ist die Vergebung der Sünden/die Linderung der Straffen/die Abwendung der Furcht: Groß ist sie endlich der Zeit wegen; dann sie verschwindet nicht bald/sondern währet in Ewigkeit/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/Freude und Wonne wird sie ergreiffen/Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen Jes. 35/10. Durch die Sünde sind wir gefallen in die Gruben/ Schröcken und Stricke. Jes. 24/17. nemlich in die Höllen-Gruben. Jes. 30/33. in den Schröcken deß Zorns GOttes. Ebr. 0/27.31. und in die Stricke deß Satans 2. Tim. 2/25. Aber nunmehr da Christus gebohren/ wird uns für die Grube verkündiget der Himmel/für Schröcken Freude/für Stricke die Freyheit; solte dann dises nicht grosse Freude seyn? Ja eine grosse Freude ists/weilen sie sonderlich auch ist eine allgemeine Freude/die allem Volck wiederfahren soll. Von Joseph dem Königlichen Stadthalter in Egyptenland/ wird gemeldet/ daß er ein grosser Trost und Schutz seiner Brüder/und seines gantzen Vatters Hause gewesen; von Johanne dem Täuffer/ hat der Engel deß HERRN zu Zacharia seinem Vatter gesagt: Luc. 1/14. Und du wirst deß Freude und Wonne haben/und viel werden sich seiner Geburth freuen. Aber unser Heyland ist nicht nur seiner lieben Mutter/ nicht nur seinen nahen Gefreundten und Blutsverwandten/nicht nur vielen in Israel/ja nicht nur toti populo dem gantzen Jüdischen Volcke; wie es Erasmus und Beza gegeben/ sondern panti to lao; Omni Populo, allem Volck; wie es die Vulgata übersetzet; der gantzen Welt/ zur Wonne und Freude gebohren/ wie es gar recht die Syrische Bibel glossiret hat Dann obwohlen Christus der HErr allein von den Juden herkommen und entsprossen/ auch eine Zeitlang das Evangelium allein im Jüdischen Lande geprediget worden/ Matth. 10/5. so ist doch Christus der gantzen Welt geschencket/Joh. 3/16. und solte das Evangelium auch nachgehends allen Creaturen geprediget werden. Matth. 18/19. Act. 1/8. Durch Christum solten alle Völcker gesegnet werden auf Erden. Gen. 22/18. c. 26/4. daß alle Heyden würden den HErrn loben/und alle Völcker ihn preisen Ps. 117/1. Rom. 15/11. darum auch der Prophet Haggai 2/8. Christum nennet der Heyden Trost und Simeon weissaget von ihm/ daß Er werde seyn ein Liecht zu erleuchten die Heyden/und zum Preiß seines Volcks Israel. Luc. 2/30. Jesaias sagt von ihm cap. 11/10 daß er werde stehen zum

Bald. Walæi Com. Perp. in h. l. p. m. 542.

Pannier der Völcker/nach ihm werden die Heyden fragen/alle Heyden werden zu ihm gelauffen kommen/dañ er sey zum Liecht der Heyden gegeben c.42/6. daß Er das Heyl solte seyn bis an der Welt Ende c.49/6. daß auch die/welche nicht GOttes Volck waren/ solten durch ihn dahin gelangen/daß man werde zu ihnen sagen: O ihr Kinder deß lebendigen GOttes Hos.1/10. ist demnach diese Freude allgemein; jederman hat sich derselbigen zuerfreuen/ wie die Sonne allen Menschen zum Liechte gegeben / und der gantze Erdboden den Menschen-Kindern eingeraumet worden; wie sich eines Königes alle seine Unterthanen zuerfreuen haben / und ein allgemeiner Stadt-Artzt allen Burgern zu gutem bestellet/also ist Christus der HErr der gantzen Welt / allen und jeden Menschen geschencket und zum Heyland verordnet worden; dahero auch die seelige Weyhnacht-Freude eine allgemeine Freude/wie wir dann auch anzusehen haben

Die

# Selige Weyhnacht-Freude.

# III.

## Als eine Gnadenreiche Freude.

Dann euch ist heut der Heyland gebohren/welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Sind lauter Gnadenreiche Titul/die hier Christo dem HErrn gegeben werden; über welche billich ein jedes Christliches Weyhnacht-Hertz sich zuerfreuen hat. Dann anfänglich wird Er genennet ein Heyland / so viel. ein Erretter/Erlöser und Seeligmacher/der sein Volck solte seeligmachen von Sünden. Matth.1/21. Haben wir demnach an Christo dem HErrn einen solchen Erlöser/der uns nicht so wol von allem Ubel befreyet/ als auch alles gutes erwirbet; nach dem leidigen Sünden-Fall / gehören wir in das Reich deß Teuffels / sind unter der Gewalt der Sünden / deß Todtes/ Fluch deß Gesetzes / Höllen und ewigen Verdammnuß; Aber unser Heyland der hat uns aus der Höllē erlöset/und vom Tod errettet er ist dem Tod ein Gifft/und der Höllen eine Pestilentz worden. Hos.13/14. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut/nemlich Vergebung der Sünden/nach dem Reichthum seiner Gnade/Eph.1/17. Ja er hat uns lebendig gemacht/da wir todt waren

ren in Sünden/und in der Vorhaut unsers Fleisches/und hat uns geschenket alle Sünden/und ausgetilget die Handschrift so wider uns war/welche durch Satzung entstunde/uñ uns entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/und ans Creuz geheffte t. Col. 2/13.14. Nicht nur allein aber hat Er uns erlöset von allem Ubel/ sondern uns auch zuwegen gebracht alles gute / daß wir von seiner Fülle haben alle empfangen Gnad um Gnad. Johan. 1/16. Ja GOttes Gnade und Gabe ist uns reichlich wiederfahren durch JEsum Christum/der der einige Mensch in Gnaden ware. Wie dann auch die Rechtfertigung deß Lebens/durch ihn über alle Menschē kommen. Rom. 5/15.18. Durch ihn haben wir Frieden mit GOtt/ und einen Zugang im Glauben zu seiner Gnade/in welcher wir stehen/und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit/die GOtt geben solle. Rom 5/1.2. Hat sich nun Lamech erfreuet über seinen Sohn Noam/da er ihm gebohren worden/und für Freuden gesagt: der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden/die der HErr verflnchet hat. Genes 5/29. Erfreuete sich deß Manoah Weib über ihren Sohn Simson/dieweilen sie hörete/Er würde anfahen Israel zu erlösen/aus der Philister Hand/wie der Engel zu ihr sagte/Judic. 13/5. Wie solten wir uns nicht erfreuen unsers lieben Immanuels/der uns nicht allein tröstet/wie einen seine Mutter tröstet / sondern auch aus der Hand der höllischen Philister uns errettet; der ist unsers Hertzen grössester Schatz/unsers Mundes lieblichste Herrligkeit/unsers Hauptes köstlichste Krone/unsers Lebens sicherster Schutz/ und unsers Todes süsseste Linderung. Darnach wird dieser unser Heyland genennet Christus der HERR. Als weyland die Bathseba dem David ihren andern Sohn gebahr/ließ er denselbigen nennen Salomo/das ist/ein Friedfertiger/dann er sagte: Der HErr liebet ihn. Nathan aber nennete ihne Jedidja/lieblich dem HErrn/2. Sam. 12/ 24.25. Seine Mutter aber hiesse ihne Lemuel/ihren erwünschten Sohn/Prov. 31/2. Allein dieser Salomo ware nun Philanthropos, ein blosser Mensch; Christus aber ist der rechte Salomo und Friedens-Fürst/der rechte Jedidja/lieblich dem HErrn/der erwünschte Lemuel/der starcke GOttes/ja der starcke GOTT/ Jes. 9/6. und GOttes erwünschter Sohn/an dem seine Seele Wolgefallen hatte/Matth. 3/ 17. Darum der Engel ihn billich Christum den HErren nennet; Messiam/den Gesalbten deß Himmlischen Vatters/der mit dem Vat-

ter und H. Geist/ewiger/wahrer und wesentlicher GOtt ist! Wer wolte sich nun nicht erfreuen über dieses Majestätische Kind / welches GOtt gesalbet mit Freuden-Oel mehr dann seine Gesellen / Ps. 45/ 8. Gesalbet zu einem Propheten/Priester und Könige; Wie dann seine Fürbilder gewesen die gesalbte Könige/Priester und Propheten deß Alten Testamentes. Ja Er ist auch der jenige HErr/dessen sein Nahme ist Jehova, Ez. 32/8. der ein HErr und König über das Hauß Jacob ewiglich/Luc. 1/32. Er ist der HErr in der Stadt David/ wie der Engel saget: Der nicht allein zu Bethlehem in deß Davids Geburts-Stadt gebohren / sondern auch sein Sohn und Stul-Erbe worden/wie Luc. 1/32. geschrieben stehet. Darum freuet euch in disem neugebohrnen HErrn allweg / und abermahlen sage ich mit Paulo freuet euch/Philip. 4/4. Dann dieses ist eine recht Evangelische Freude; sintemahlen der Engel das Wort evangelizomai austrucklich gebrauchet; welches aber so viel heisset / als eine gute Bottschafft bringen; Dannenhero wird diese freudenreiche Predigt von Christo genennt das Evangelium/das ist eine gute/annehmliche und Gnadenreiche Bottschafft.

## Gebrauch.

I. Lehre. HJeraus nun/meine Geliebte/ haben wir zu ersehen/ und zu unserer Lehr zu behalten/wie wir uns zu dieser gegenwärtigen Zeit verhalten sollen/wann wir uns anders recht Christlich erzeigen wollen? Nemlich dergestalten/daß ob wir zwar wegen der bösen Läufften und Zeiten/ billich zu trauren und zu klagen hätten / in dem es uns mehr dann übel gehet / jedoch aber so sollen wir nicht allzu kleinmüthig werden / sondern uns aufmuntern / daß wir uns Geistlich in dem HErrn unserm Heyland erfreuen: Dann all das Creutz und Leyden nicht würdig und werth ist/aller der Gnad/ die uns allhier von dem Engel verkündiget worden; Solle uns auch / die dannenhero entstehende Freude nicht mindern noch ringern; Dann laß seyn lieber Christ/daß zu diesen Zeiten du hart mit Einquartierungen / Kriegs-Durchzügen und dergleichen Beschwerden mitgenommen/daß du fast um all das Deinige durch die Soldaten gebracht werdest / und darneben in stäter Sorg/ Forcht und Angst lebest/ob es nicht endlich gar mit uns werde über und über gehen; So ist zwar dieses alles nicht ein geringes/wann es an und

für

für sich selber betrachtet wird; aber wann wir solches halten gegen dem/ was uns allhier der Engel prediget / so ists wie nichts dargegen zu rechnen: Dann sehet/ob wir gleich Verlust deß zeitlichen Leyden/ so ists ja nichts gegen dieser Himmlischen Gabe/ daß wir dargegen Christum haben/den kan uns niemand nehmen; Nehmen sie uns den Leib/ Gut/ Ehr/ Kind und Weib/laß fahrē dahin/sie habens kein Gewiñ/das Reich muß uns doch bleiben. Ob wir gleich wegen deß Leiblichen trauren/so ist alles solches Trauren wie ein Liecht-Butzen/wann er in das Meer geworffen wird/da er gleich auslischet; Also wann wir all unser Trauren in dieses grosse Freuden-Meer werffen/und bedencken/was für Gnade wir in Christo haben/ so wird solches gleich verschwinden / alle unsere Forcht ist nichts zu achten gegen dieser Himmlischen Sicherheit. Ists nicht so liebe Christen? Wann euch solten etliche Nuß genommen/ und an statt derselbigen hundertmal so viel Ducaten gegeben werden/so würdet ihr ja über solchen Verlust der Nussen nicht trauren/sondern vilmehr den für ein Kind halten / der darüber weinen solte; Wann einem ein eiserne Ketten von seinem Wagen solte genommen / und hergegen noch so grosse Güldene geschencket werden / ihr würdet es gern geschehen lassen. Was sind aber Dupplonen/Ducaten/und eine güldene Ketten zu rechnen / gegen der Himmlischen Freude und gantzem ewigen Leben/ das euch hier versprochen und geschencket wird / an dessen statt ihr deß Zeitlichen manglen müsset. Fürwahr so wenig ein Tropff gegen dem Meer/und ein Sandkörnlein gegen dem Ufer deß Meers zu rechnen/ so wenig ist zu rechnen der Verlust deß Zeitlichen / gegen dem Besitz deß Himmlischen. Es ist bekandt liebe Christen / wie offt angefochtene Leute jammern/wann sie meynen/GOtt seye ihnen nicht gnädig/und sie können nicht selig werden;da hilfft kein Trösten/kein Zusprechen/da wollen sie ihnen gleich Gewalt anlegen: Dann keine Noth grösser als solche Seelen/Noth; Solte man zu einem solchen angefochtenen sagen/ wann er alles Gelt und Gut hergebe was er habe / so solte ihme geholffen werden; ach wie geschwind würde er alles hergeben/ daß er nur der Gewissens-Marter abkäme/also bedencket Liebste Zuhörer/ daß ihr gegen dem Verlust deß Zeitlichen / noch überflüssig und zur Gnüge geniesset deß Geistlichen und Himmlischen; Darum so lasset uns die zeitliche Traurigkeit unsere geistliche Freude nicht aufheben; und so wir den Welt-Frieden nicht haben/so lasset uns erfreuen üben dem Frieden/den wir an/und in GOtt haben/Rom. 5/1. Uber den Frieden Christi/welcher höher

dann

danu alle Menschliche Vernunfft/Philip.4/7. den uns niemand kan nehmen/ringern/mindern und nehmen.

II. Wiederlegung.

Haben wir aber auch gehöret und vernommen/daß die seltge Weyhenacht-Freude eine allgemeine Freude seye/weilē sie solle wiederfahren allem Volck; So sollen wir uns von der Calvinischen Vernunfft mit ihrem Klüglen nicht verführen lassen / welche suchet unsere Freude zu ringern und zu mindern/als welche vorgibt/es wären hier nit alle/sondern nur allerley Menschen/das ist/aus allen Geschlechten etliche zu verstehen ; sintemahlen Christus nicht seye Mensch worden um aller Willen/keinen Menschen ausgeschlossen/sondern allein um weniger willen/die nach dem blossen Rathschluß erwählet werden/welche weilen sie in allen Völckern/in allen Geschlechten/Ständen und Alter der Menschen zu finden/daher würde vom Engel gesagt : Christus seye allem Volck gebohren wie Calvinus und Beza schwermen. Aber O der elenden Freude ! O deß schlechten Evangelii ! dergestalten wird die Geschöpffe-Furcht nicht vertrieben/ noch eine beständige Freude jemahls erwecket werden. Dann bedencke doch lieber Evangelischer Christ/wann du zur Zeit der Anfechtung/oder in der letzten Todes-Noth und Angst hören solteſt ; Christus ist wenig Menschen zum Heyl und Seligkeit geboren ; wie kanstu doch immer solcher particularität und eintzelen Heyls dich getrösten/sonderlich wann das Gewissen dich anklaget/und der Satan zur Verzweiflung treiben will ? In solchem Fall kan kein Calvinist sich trösten deß gnädigen Willen GOttes deß Vatters/ sintemahlen Er denselbigen einziehet/und allein von wenigen Menschen will verstanden haben. Er kan sich nicht getrösten deß Verdiensts Christi / sintemahlen er verneinet/daß Christus für alle Menschen gnug gethan habe. Er kan sich nicht getrösten der Verheissung deß H. Geistes ; sintemahlen er vorgibt/ selbige gehe allein die Glaubigen und Auserwählten an/ darum so muß er immer zu à Particulari also schliessen. Christus ist um wenig Auserwählten willen gebohren/darum auch um deinet willen. Wer sihet aber und verstehet nicht/daß bey dieser Calvinischen Schluß-Rede keine Folge/auch keine Ursach zu eintziger Freude zu spüren? Dannenhero wir den Reformirten disen unwidertreiblichen Schluß entgegen setzen/welche Lehre eitel Furcht und Schröcken würcket/und die Angefochtene nicht kräfftiglich trösten kan / selbige ist nicht Göttlich / wie Evangelisch / ist auch nicht anzunehmen. Nun diese/der Reformirten Lehre würcket eitel Furcht und Schrecken / und kan die Angefochtene nicht trösten/wie

Confer Johan. Piscat. Disp. 8. de Præd. §. 23. p. m. 74. Zach. Ursinum, in Catech. Part. 2. Quæst. 39. §. 3. p. m. 303. Ex nostris D. Gerh. Disp. Acad. VI. §. 17. p. m. 131. D. Nicolaũ Hunn. de Fundam. Diss. §. 739. p. m. 601.

bis dahero erwiesen worden; darum ist solche ihre Lehre nicht Göttlich/ nicht Evangelisch/und dannenhero auch nicht anzunehmen. So bestehen wir demnach in unserer Lehre freudig und getrost / und mögen uns mit Warheit freuen und rühmen der Menschwerdung Christi.

III. Warnung.

Welches aber auch unser Seits bey denen nicht geschiehet / das wir dann zur Warnung zu behalten haben / die sich mehr deß Zeitlichen / als deß Geistlichen und ihres HErrn JEsu freuen; Dann da gibt es nicht wenig deren die sich freuen über Gelt und Gut / über Ehre und Hoheit/über schöne Kleyder/übermässigem Pracht/u.d.g. Welches in Warheit eine thörichte Freude! **Ich sprach zum Lachen du bist toll/und zur Freude was machestu?** Urtheilet gar gewißlich der Prediger Salomo cap.2/2. Muß dann nicht alles Vergängliche ein Ende nehmen? Und die damit umgehen/fahren auch darmit hin/Syr. 14/10.

11. Was hilfft doch einem Menschen sein Gelt / wenn sein Gewisser aufwachet/und der Zorn GOttes schrecket? Was wird den Menschen seine grosse Ehre helffen / wann denselbigen die ewige Schmach überfallen wird? Was wird er für Freude von allem seinem Kleyder-Pracht haben/wann der Tod bey ihme anklopffet/ und denselbigen solches heisset ablegen. Darum O ihr liebe Leute! warum habt ihr das Eitel so lieb/und die Lugen so gerne? Ps.4/3. Warum lasset ihr euch doch vom Satan so sehr blinden? Daß ihr das lasset eure Freude seyn/wann ihr Gold habt / wo nachgehends GOtt bleibe; ach könte mancher mit dem närrischen Mida mit Wünschen erhalten / daß alles was er anrührete Gold wurde/er därffte es wol versuchen / solte er gleich über seinem Gold machen hernach Hungers sterben. Wie mancher verliebt sich mit dem Sichem in eine schöne Dinam / und mit dem Ammon in eine Adeliche Thamar/und gedencket wann er nur dieselbige habe / so wolle er alles übrige gern lassen; Was ist aber solches alles/worüber ein Vanitätischer Welt-Mensch sich so hoch erfreuet? Ists nicht ein Dampff/ein Rauch/ eine Wasserblase/ists nicht gleich der schönen Mandel-Blüet / die zwar schön in die Augen fället/aber ein einiger Reiff kan sie hinrichten / daß nicht die geringste Frucht darauf folget; Ists nicht gleich einem dünngefallenen Schnee/welchen die Sonne in einer viertel Stunde wieder hinweg stichet? Ists nicht den Wiesen-Kolben gleich/die durch einen einigen Wind alle können abgewehet werden? Daß wir jetzunder auch nicht gedencken der **Sünden-Freude**/ da man sich gar freuet Böses zu thun/ und ist frölich **in seinem verkehrtē bösen Wesen**/Prov.11/14. Nicht

der Viehischen Sauff-Freude / da man mit dem Schlemmer alle Tage herzlich und in Freuden lebt/ Luc. 16/ 19. u. f. w. Dann es würde zu weitläufftig seyn / alle dise und andere verbottene Freude absonderlich zu examiniren.

IV. Vermahnung.

Darum liebe Christen/kehret euch an dergleichen Thorheiten nit/ die rechte / wahre und Hertzvergnügliche Freude werdet ihr in Christo finden; der Engel hat ihme deßwegen den Nahmen gegeben; und ihne die grosse Freude genennet! Er ists ja der eure Missethat versöhnet? Dan. 9/ 14. der euch vom Gesetz erlöset? Gal. 4/ 4. der den Himmlischen Segen über euch gebracht? Eph. 1/4. Wer wolte sich dann nicht in diesem HErrn erfreuen? Die Heiligen in dem Alten Testament haben es zu ihrer Zeit gethan. Ich freue mich im HErrn/ und mein Seele ist frölich in meinem GOtt/ ruffet die gantze Israelitische Kirche aus Jes. 61/10. Sihe GOtt ist mein Heil/ ich bin sicher und förchte mich nicht/ lässet sich Jes. c. 12/2. hören. Ich will mich freuen deß HErren/ und frölich seyn in GOtt meinem Heyl; denn der HErr ist meine Krafft/ bricht Habac. c. 4/19. heraus. Wie solten wir im Neuen Testament es nicht vielmehr thun? Mariä Geist freuet sich / da sie Christum unter ihrem Hertzen noch verborgen trug / Luc. 1/ 47. Simeon freuete sich/ da er ihne noch als ein kleines Kind auf den Armen hatte/ c. 2/28. Solten wir uns dann nicht jetzo erfreuen/ daß wir ihne als einen Helden und Sieges-Fürsten/ um uns/ in uns/ und bey uns haben? Freuet euch demnach alle ihr Adams-Kinder / dann es ist der Weibes-Samen gebohren/ welcher der Schlangen den Kopff zutretten/ Gen. 3/15. Freuet euch alle ihr geistlicher Same Abrahams/ dann es ist der gebohren/ in welchem alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden/ Gen. 18/22. Freuet euch alle Nachkömmlinge Davids; dann GOtt hat auf dessen seinen Stuhl/ die Frucht seines Leibes zum Könige gesetzet/ Ps. 132/11. Freuet euch ihr im Himmel herrschende Propheten/ dann nunmehr sind alle eure Propheceyungen von deß HERRN Messiä Zukunfft erfüllet. Freuet euch ihr Krancken / dann nunmehr ist der HERR euer Artzt gebohren/ Ex. 15/26. Freuet euch ihr Jungfrauen/ dann nunmehr hat eine Jungfrau einen Sohn gebohren. Freuet euch ihr Kinder/ dann an diesem Tag ist der grosse GOTT ein klein Kind worden. Alles Volck freue sich/ weilen der/ der im Anfang war/ und ein ewiger Vatter/ in der Fülle der Zeit vom Weib gebohren und in Windlein gewickelt ist/ weilen der jenige welcher das Wort war/ ein Kind wor-

worden/das nicht eine Silben reden kan; weil der/welcher bey GOTT war / sich so demüthigte unter uns zu wohnen / und Knechts Gestalt an sich zu nehmen/Jes.6/9. Gal.4/4. Luc.2/7. Phil.2/7. Weilen der welcher GOTT/ und daher sehr mächtig war / Fleisch und so gar schwach worden. Denn alles Fleisch ist Heu/und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde/ Jes. 40/ 16. Welches dann uns auch dienen solle.

Schließlich zu einem Trost / daß wir uns nunmehr selber auch versichern können/ die Sünde könne uns nicht mehr verdammen / sintemalen der vorhanden der die Sünde durch Sünde in seinem Fleisch verdammet hat/Röm.8/3. Der Tod könne uns nicht würgen/dieweilen der vorhandē/der den Tod in den Sieg verschlungen/1. Cor. 15/54. Der Teufel könne uns nicht schrecken / dann der vorhanden/ der dem Teufel hat die Gewalt genom̃en/und uns erlöset/die wir aus Furcht deß Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten/ Ebr.2/14.15. Der H. Bernhardus, als er an diesem Tag geprediget/hat er gesagt: daß die Kürtze der Zeit ihn dahin treibe es kurtz zu machē. Und darum so lasse sich niemand wundern / wann ich auch nunmehr / da noch viel von solcher seligen Weyhennacht-Freude wäre zu predigen werde abbrechen/und also schliessen: Weicht ihr Trauergeister/denn mein Freuden-Meister JEsus bricht herein; Der ist auch unser König/unser Erlöser/unser Bruder/unser Freuden-Meister. V. Trost.

Er bringt das rechte Jubel-Jahr/
Was trauren wir dann immerdar?
Frisch auf jetzt ist es Singens Zeit/
Das JEsulein wendt alles Leid! Amen.

## Die
# Dritte Weyhenacht-Predigt/
### Auß Zephan. Cap. 3. v. 16. 17.

Zur selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem/ förchte dich nicht / und zu Zion / laß deine Hände nicht lass werden. Dann der HErr dein GOtt

ist bey dir/ ein starcker Heyland / er wird sich über dich freuen/und dir freundlich seyn/und vergeben/ und wird über dir mit Schall frölich seyn.

## THEMA.

## Daß zur H. Weyhenacht-Freude vorbereitete Christen-Hertz.

## Eingang.

ICh will eure Feyertage in Trauren/ und alle eure Lieder in Wehklagen verwandlen. Mit diesen ernstlichen und beweglichen Droh-Worten / Geliebte in dem HErren / lässt sich vernehmen der HERR Zebaoth gegen seinem Volck Israel/beym Propheten Amos C. 8/10. Wer ist wol unter uns/welcher/wann er diese Wort zu gegenwärtiger trübseliger Zeit höret/daß er nicht solte erschrecken/und darüber sich entsetzen/ dieweilen da der HErr hiemit seinem Volck und uns zu bedencken anheim stellet/nicht so wol die vorgenossene Freud / als auch das bald angehende Leyd. Und zwar was anlanget fürs

(a) Die vorgenossene Freude / so gedencket er hier ihrer Freyertagen die sie bis dahero in allem gutem Wolstand/mitten unter dem Schall lieblicher und anmuthiger Lieder gehalten und zugebracht haben; wie dann der HErr selbst verordnet/daß sein Volck die Fest- und Feyrtage nicht in Traurigkeit/ sondern in Freud und Wonne solten celebriren; Wie absonderlich von dem Fest der Wochen gelesen wird/ Deut. 16/11. daß sie dasselbige sollen halten mit Freudē/und sollen daran frölich seyn für dem HErrn ihrem GOtt, der Sohn/die Tochter/ der Knecht/die Magd und der Levit/ der in ihren Thorn seye/der Fremdling/der Wayß und die Wittwe die unter ihnen seyen und auch die Jüdische Rabbinnen von dem Lauberhütten-Feste schreibē/ daß wer niemahlen die Freude deß Lauberhütten-Festes gesehen/der habe niemahlen keine rechte Freude gesehen; allermassen wie auch in der H. Sprach die Feste und Feyertage chaggim geneñet werden; das ist rechte Freuden- und Lust-Täge / da man für Freuden hupffet und springet/ allermassen wie dann der liebe David sagt/Ps. 42/5. daß es seine höchste

Cl. Vrsin. T. 1. Anal. S. l. 1 c. 64 p. m. 101. conf. D. Quenstet in Antiq. Bibl. cap. 9. Num. 6. §. 7. p. m. 849. Cl. Lichtfot. Hor. Ebr. in ca. 7. Joh. p. m. 1025.

Lust

Lust seyn solte/wann er nur könte hingeben mit Frolocken und Dancken/unter dem Hauffen die da feyren: wie etwa die Juden zur Zeit Ahaßveri/ das Fest Purim gehalten mit Wolleben und Freuden / also/ daß auch einer den andern Geschencke geschicket. Esth. 9/ 22. Inglei-chen zu Zeiten Nehemiá das Lauberhütten-Fest / da sie hingegangen und asen das Fette/ und trancken das Süsse/ und bekümerten sich um nichts/ dann die Freude ward sehr groß. Nehem. 8/ 10. Und also haben auch zu Zeiten Amos/ die Juden ihre Feste in Freuden gehal-ten; sie konnten nach Belieben nach Jerusalem auf die hohen Fest zie-hen / kein Feind verhinderte sie daran / er verschaffte ihnen gute frucht-bare und wolfeile Jahr-Gänge/ daß der Arme so wol als der Reiche dar-an konte eine Ergötzlichkeit haben; Sie konten ihre Lieder mit Freuden singen/ niemand ware da/ der sie deßwegen beschimpffte/ wie etwa an den Wasser-Flüssen Babylon die Juden sich höhnisch von den stoltzen Babyloniern musten vexiren lassen; in dem sie von ihnen erforderten/ ihnen ein Lied von Zion zu singen/ Ps. 137/4. Nein/ dergleichen hat-ten sie sich bishero nicht zubesorgen gehabt; Es gienge alles in Sprin-gen daher: Allein wie solte es nun künfftig gehen? Sollen sie dann noch immerfort mit solcher Bequemlichkeit ihre Feste halten können? Nein/ der HErr ist wegen ihrer übermachten Sünden dermassen über sie böß/ daß er das Blatt nunmehr will umwenden/ und ihre Feyertage in Trau-ren/ und alle ihre Lieder in Wehklagen verwandlen: Gibt hiemit zuer-kennen daß nunmehr auf die vorgenossene Freude solle folgen für das angehende Leyd; Es solle ins künfftige nicht mehr bey ihnen fein so lustig daher gehen bey ihren Festen / wie bishero gesche-hen; sie sollen nicht mehr so guter Ding seyn als vor disem / sondern dise ihre Frevertage sollen in Trauren/ und alle ihre Lieder in Weh-klagen verwandelt werden; ab- das solle recht jämmerlich zu sol-cher Zeit um sie stehen / da eben so grosses Trauren bey ihnen seyn wer-de/ als bey dem Jacob / da er vermeinte ein wild Thier hätte seinen Jo-seph zerrissen/ da er sich nicht mehr wolte trösten lassen Gen. 37/ 34. oder bey Nehemia / da er weinete und Leyd truge / wegen der Verwü-stung der Stadt Jerusalem. Nehem 1/4. über das sollen ihre Lieder in Wehklagen verwandelt werden; Haben sie zuvor an ihren Festen al-lerhand schöne Lieder gesungen/ wolan! so sollen sie jetzt ein Wehklagen daran machen. Ez. 19/ 1. Ach und Weh solle aus ihrem Munde er-

(b)

schallen Ez. 2/10. Solch Leyd kan GOtt verursachen/ wann Er eine Stadt und Land entweder mit Theurung oder Pestilentz/sonderlich aber mit Krieg straffet und heimsuchet; da die Strassen zu Zion wüste liegen/weilen niemand auf die Feste kommet Thren. 1/4. Da es gehet wie zu Zeiten deß grausamen Antiochi/da das Heiligthum wüste lag/die Feyertage wurden eitel Traurtage/ die Sabbath eitel Jammer/und all ihre Herrlichkeit ward zu nicht 1. Macc. 1/41. wie es auch gienge in der Babylonischen Gefängnuß/da sie sich nicht dorfften blicken lassen/ ihre Feste offentlich zu halten/ also daß der alte Tobias gedachte an das Wort/welches der HErr geredet hatte durch Amos den Propheten: eure Feyrtage sollen zu Traurtagen werden Tob. 2/6.

Cent. v. Magd. f. 44.

Wie es gegangen zu Zeiten deß Arrianischen Wüterichs Genserichs/ welcher den Christen die Kirchen versperren liesse/ und an einem Oster-Fest/als die Christen beysammen gewesen/durch die Soldaten alle liesse niedersäblen/und also ein greuliches Blutbad anrichtete; da hat es wol geheissen/ihre Feyrtage seyn in Trauertage verwandelt worden. Liebste Zuhörer! wann wir bedencken/ wie es jetzunder bey dem bevorstehenden H Weyhnacht-Fest an vielen Orten stehe; da die Frantzösische Mordbrenner manche schöne Stadt ausgeplündert beraubet/ Kirchen und Tempel verwüstet; manche schöne Flecken und Dörffer eingeäschert und mit Feuer verbrandt/so könten wir uns leicht die Gedancken machen/ daß an solchen Orten lauter Ach und Wehklagen/ Trauren und Schmertzen vorhanden/ daß sie zusammen ruffen und schreyen: Ach der HErr hat uns voll Jammers gemacht; Er hat unsere Christ-Feyertage in Trauren/und alle unsere Weyhnacht Lieder in lauter Wehklagen verwandelt; anstatt daß wir solten singen: Nun freut euch liebe Christen gemein; Item/Gelobet seystu JEsu Christ; müssen wir kläglich anstimmen: Ach GOtt von Himmel sich darein/und laß dich das erbarmen! Ach GOtt wie manches Hertzeleid/begegnet uns zu dieser Zeit! Ach wie manches frommes Hertz/siehet jetzt sein Hüttlein und Wohnung in der Aschen liegen; da es gedachte diese H. Weyhnacht-Zeit sich mit den Seinigen zu ergötzen. Und gewiß Liebste Zuhörer/ fraget doch euer eigen Hertz/ ob ihr nicht den meisten Theil euch eben dergleichen eingebildet/ daß wir werden vielleicht in einer bombardirten und in der Aschen liegenden Stadt/diese H. Weyhnachten begehen müssen/ daß wir werden müssen aus unsern Gewölbern und Kellern herfür kriechen und zusammen

kom

kommen in einem durchlöcherten Tempel; daß es aber nicht geschehen/ ist nicht die Ursache/als wären wir frömmer gewesen als andere Leute/ denen bis dahero in der Nachbarschafft dergleichen wiederfahren / sondern solches ist allein GOttes Gnad und Güte zuzuschreiben; wir sind ja lange Zeit sehr bloß von aller Hülffe gestanden/ aber GOtt hat hiermit uns bezeugen wollen seine Langmuth und Güte / und daß ihm die Ehre der Errettung allein gebühre; wie etwa ohnlängsten ein Christlicher HErr sagte: Werden wir allhier so durchkommen/so wirds heissen: Soli Deo gloria; **GOtt allein die Ehre.** Damit wir aber weiter in der Zuversicht zu GOtt mögen gestärcket / und zur rechten Christlichen Weyhnacht-Freude bereitet werden/ wolan/ so wollen wir den verlesenen Text unter die Hand nehmen / und euer Lieb daraus zeigen und weisen

Das

# Zur H. Weyhnacht-Freude vorbereitete Christen-Hertz.

Wie solches geschehe.

I. Durch freundliches Zusprechen.
II. Durch tröstliches Versicheren.

Worzu GOtt der HErr seine Gnad verleihen wolle/Amen.

## Abhandlung.

BEreitet dem HErrn den Weg/machet auf dem Gefild eine ebne Bahn unserm GOTT; Diß Geliebte im HErrn/ ware weyland der Zweck und der Innhalt der Predigten Johannis deß Täuffers / daß er durch dieselbige dem HErrn Messia / in der Menschen Hertzen den Weg in dieselbige seinen Einzug zu nehmen bereiten möge / wie zuersehen Jes. 40/ 3. Weilen dann nun Liebste Zuhörer/die H. Zeit vorhanden / in deren man predigen wird von der Zukunfft deß Sohnes GOttes in diese Welt / und vermittelst derselbigen auch in der Menschen Hertzen; Ey wolan! so will es auch rechtschaffenen Lehrern und Predigern geziemen/ daß sie die Hertzen bereiten / solchen lieben HErrn mit Freuden anzunehmen; Demnach so wollen wir aus diesem unserm vorhabenden Texte besehen

Wie

Wie

# Ein Christliches Hertz zur H. Weyhnacht-Freude vorbereitet werde.

## I.

## Durch freundliches Zusprechen.

**Zur selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem/förchte dich nicht/und zu Zion/laß deine Hände nicht laß werden.** In diesen Worten beschreibt uns Zephanias nicht so wol die Zuspruchs-Zeit als auch deß Zuspruchs Beschaffenheit. Was nun anbetrifft

(a) Die Zuspruchs-Zeit. So sagt Zephanias: Zur selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem/förchte dich nicht. Die Juden / sonderlich R. Salomo, Aben Esra und R. David Kimchi, denen unter den Reformirten/Junius, Drusius und die Niederländer/in ihrer Bibel beyflichten; verstehen durch solche Zeit/die Zeit da die Juden aus der Babylonischen Gefängnuß nacher Hause kommen / die Stadt Jerusalem und den Tempel wieder erbauet haben: Allein daß hier solche Zeit nicht gemeinet werde/ist dahero zuersehen/ weilen in diesem Capitul v. 9. gehandelt wird von der Bekehrung der Heyden v. 18. von der Befreyung der Jüdischen Satzungen. v. 17. von der Zukunfft deß HErrn Messiä/welches alles von der Zeit nach der Babylonischen Gefängnuß nicht kan verstanden werden; welches R. Abarbanel wol gesehen / und dannenhero diese Weissagung gantz anders verstanden hat. Johannes Cocceus ein sonst Gelährter und um die studirende Jugend hochverdienter Mann/wiewol Reformirter Religion/und weyland gewester Professor auf der Holländischen Universität Leyden; der ist in Erklärung der Zeit gar zuweit gegangen/ und wie er sonsten in Auslegung der Prophetischen und Apostolischen Schrifften immer was neues für andern suchen wollen; also hat er diesen gantzen Text auf die Zeit deß Anti-Christischen Reichs und dessen Tyranney gezogen: Wie er dann will / daß dieses einerley Prophezeyung seye mit dem was Offenb. 11/15. zu lesen: Allda deß Anti-Christs gedacht wird/ daß er die Kirchen GOttes verfolge/da sich aber die Kirche ihres Heylandes zugetröstet habe: Allein obwolen etlicher massen diese unsere Weissagung

Com. in h. l. p. m. 439.

dahin

dahin könte gezogen werden; jedoch aber so gehet sie vielmehr auf den Anfang deß Neuen Testaments/da Christus gebohren/gelitten und von den Todten auferstanden / da die liebliche Stimme deß H. Evangelii in aller Welt ausgegangen / und der HErr den Völckern hat anders predigen lassen / mit freundlichern Lippen / daß sie alle sollen deß HErrn Nahmen anruffen/und ihme einträchtiglich dienen: Welches ja auf keine andere Zeit als gleich auf den Anfang der Kirchen deß Neuen Testaments gehöret; Zu dem/so will der Prophet Zephanias die Fromme in der Babylonischen Gefängnuß trösten / daß sie sich nur gedulden sollen/ dann die Zeit deß HErrn Messiä werde nicht lang mehr aussen bleiben/ sondern derjenige bald kommen / auf den sie mit so grossem Verlangen warten / wie dann insgemein die Propheten in dem Gebrauch gehabt/ daß sie in Noth und Drangsal das Volck mit der Zukunfft deß Messiä aufgerichtet/welches aber schlechten Trost ihnen würde gegeben haben/ wann er die Sache so weit hinaus gesetzet hätte / bis auf die Zeiten deß Anti-Christs. Darum der H. Hieronymus denjenigen nicht will für einen rechten Christen achten/der entweder mit den Juden wolte darfür halten/diese Weissagung wäre noch nicht erfüllet / oder aber sie gehöre nicht auf die Zukunfft Christi. Verbleibet es derowegen dabey / daß hier von der Zeit geredet werde/da die Kirche deß Neuen Testaments ihren Anfang genommen/und nunmehr zum Wachsthum kommen/ welcher Zeit/Fundament und Grund ist/die Zeit der Geburth des HErrn Christi; nach welcher Seeligkeit haben gesuchet und geforschet die Propheten/die von der zukünfftigen Gnade auf euch geweissaget haben. Und haben geforschet auf welche und welcherley Zeit denket der Geist Christi/der in ihnen war, und zuvor bezeuget haben die Leyden die in Christo sind / und die Herrlichkeit darnach 1. Pet. 1/ 10. 11. Nach solcher Zeit truge die Braut im Hohenl. 1/4. ein solch sehnlich Verlangen/wann sie sagte: Sage mir an den meine Seele liebet/wo du weidest/ wo du ruhest im Mittag/ daß ich nicht/hin und her gehen müsse/bey den Heerden deiner Gesellen; das ware nichts anders dann ein Wunsch nach der leiblichen und geistlichen Ruhstatt ihres Seelen-Bräutigams Christi JEsu. Die Mittags-Ruh und Weyde / ware nichts anders / als die Geburth Christi/ seine Zukunfft ins Fleisch und das Ruh-Bettlein zu Bethlehem; wie ein berühmter Theologus angemercket hat; Allein wie wir uns nunmehr versichert finden / daß unser Prophet von der Zeit deß Neuen

Cl. Ursin. in Quinq. Festiv. cap. 14 §. 1. p. m. 79.

D. Hülseman in

Testaments rede / also werden wir uns nunmehr zubekümmern haben fürs

Myrt. Lipſ. Conc. 9. p. m. 154.

(b) Um deß Zuspruchs Beschaffenheit. Jerusalem förchte dich nicht/Zion laß deine Hand nicht laß werden: Durch Jerusalem und Zion könten zwar wol verstanden werden die Zuhörer Zephaniá/die er tröstet und aufrichtet/daß sie sich nicht so sehr vor ihren Feinden den Babyloniern sollen förchten / und ihre Hände laß werden lassen/ daß sie solten vom guten ablassen und träge werden/ in Betrachtung/ daß ob es ihnen jetzt zimlich hart anliege / jedoch werde es nicht immer so schlimm um sie stehen / es werde nicht immer so übel mit ihnen gehen / sondern zur Zeit deß HErrn Messiá werde sich das Blatt wenden/ daß an geistlicher Freude wieder herein gebracht werde / was ihnen jetzundert an leiblicher abgehe. Jedoch halten wir darfür / daß hier in eigentlichen Verstand durch Zion und Jerusalem verstanden werde/die Glaubigen im Neuen Testament / oder die Kirche deß Neuen Testaments / deren deß Zephaniá seine Zuhörer dazumahlen ein Fürbild gewesen / denn obwolen solcher Trost in gewisser maß auch auf sie gegangen/so ist er doch in der That selber an den Glaubigen und der Kirchen deß Neuen Testaments erfüllet worden. Nemlich von dem Zion und Jerusalem redet der Prophet/das der Prophet Zacharias anredet: Aber du Tochter Zion freue dich sehr/und du Tochter Jerusalem jauchze/siehe dein König kommt zu dir/ein Gerechter und ein Helffer. Von dem Zion und Jerusalem redet er / von welchem Jes. 2/ 3. stehet: Von Zion wird das Gesetz ausgehen/und deß HErrn Wort von Jerusalem/darvon auch Ps. 87/ 5. stehet: Man wird zu Zion sagen/daß allerley Leute darinnen geboren werden/und daß Er der Höchste sie baue; Nun zu solchem Zion und Jerusalem/wird anfänglich gesagt: Förchte dich nicht / ob gleich Fleisch und Blut bey bevorstehender Gefahr so wenig ohne Schrecken oder Furcht seyn kan / als bey anlachendem Glück ohne Freude; demnach ist ein anders Furcht fühlen/ ein anders warhafftig/ völlig und beharrlich sich förchten. Jenes ist menschlich/dieses nicht Christlich/Conf. Matth. 1/ 20. c. 10/ 26. und also kans GOtt der HErr nicht wol sehen / daß seine Kirche ohne Ursach sich selber quäle; Er will haben / sie solle sich mit aller Macht der Furcht entschlagen/nicht aus tollkühner Frechheit/ wie es manchmalen dähmische Köpffe fein blind hinein wagen; nicht daß sie auf irrdische Mittel pochen/sondern weilen sie seiner Antwesenheit versichert seyn;

wie

wie dann der Prophet sagt: der HErr dein GOtt ist bey mir; förchtet sich nun ein Kind nicht/wann seine liebe Mutter bey ihm ist/und dasselbige in der Schoos hat; förchtet sich ein Regiment Soldaten nicht/ wann der Obriste zugegen ist/ eine belägerte Stadt/ wann ein tapfferer Commendant darinnen ligt; Die Seefahrende/wann sie einen verständigen Schiff-Patronen haben: So förchtet sich auch die Christliche Kirche und eine jede glaubige Seele nicht/wann der liebste Heyland derselbigen zugegen ist; welches dann nicht von der Kindlichen Furcht zuverstehen/vermittelst deren wir Gott förchten; sondern von der Knechtischen Forcht/ da wir die Welt und den Teuffel förchten; oder da wir GOTT als einen zornigen Richter mit zitterndem Gemüthe ansehen solten. Dann Furcht ist nicht in der Liebe/sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus/dann die Furcht hat Pein 1. Joh. 4/18. da soll unser Hertz nicht erschrecken Joh. 14/1. und wiederum heisset es: Förchte dich nicht du kleine Heerde/denn es ist deines Vaters Wolgefallen/euch das Reich zu geben. Luc. 12/32. weiter sagt der Prophet: Zion laß deine Hand nicht laß werden. Werden nun denjenigen ihre Hände laß/ welche in ihrer gewohnlichen Arbeit/ für Müde/ Mattigkeit und Verdruß/ ihren Werckzeug nicht mehr halten und so zureden/ die Hände und Finger nicht zusammen bringen können/ welche sie leichtlich von ihrem Werck abthun. 2. Chron. 15/7. und darvon ablassen. Prov. 4/13. Werden denjenigen ihre Hände laß/ die in dem Krieg und Zagheit und Verzweiflung/ daß es ihnen nicht gelingen möchte/vom Streite abstehen/oder aber die Flucht geben/ wie etwa Jeremias von denen zu Jerusalem sagt/ c. 6/24. daß wann sie sehen werden den Feind von Mitternacht/wie er im Anzug begriffen/ ja wann sie nur von ihm hören werden/ so werden ihnen die Fäuste entsincken/ es werde ihnen angst und weh werden/wie er dann auch c. 50/43. vom Könige zu Babel geweissaget/daß wann er werde sehen seine Feinde ihm entgegen kommen/so werden ihm die Fäuste entsincken/ ihm werde angst und bang werden/wie einer Frauen in Kinds-Nöthen/also auch/wenn der Prophet Jesaias c. 13/7. diesem Könige anzeiget/wie die Persier über ihn kommen werden/ so sagt er: Darum werden alle Hände laß werden/und aller Menschen Hertzen feig seyn. Werden denjenigen ihre Hände laß/ welche zwar etwas nutzliches zuverrichtes vorhaben/sich aber beförchten/ sie möchten daran gehindert werden/ wie etwa von deß Saul seinen Sohne stehet: Daß nach dem er ihm vor-

genommen/ das Reich seines Vatters wieder an sich zu bringen/ weilen er aber hörete/daß Abner todt war/auf den er sich verließ/ wurden seine Hände laß/und gantz Israel erschrack 2.Sam.4/ 1. wie etwa auch nach der Babylonischen Gefängnuß / deß Jüdischen Volcks Hände laß wurden den Tempel zubauen; da das Volck im Lande sie daran begehrte zu hintern / Esrä 4/ 4 dergleichen auch von den benachbarten Heyden dem Nehemia begegnete/aber er stärckte seine Hande Nehem. 6/9. Also wird auch von denjenigen gesagt / daß ihnen die Hände laß werden/die etwa zuvor einen Beystand gethan / hinfort aber nicht mehr helffen mögen; wie etwa die zu Gibea zu dem Josua sendeten / er solte doch die Hand von ihnē nicht abziehen wider ihre Feinde sie zu schützen. Jos. 10/6. Laß werden auch denjenigen ihre Hände/die im Creutz und Trübsal ungedultig werden und verzagen/ die darinnen weich werden/und keinen Zug mehr thun wollen; wie etwa Eliphas seinem Freunde dem Hiob verweiset: Siehe du hast viel unterweiset / und lasse Hände gestärcket/deine Rede hat die Gefallene aufgerichtet/und die bebende Knie hast du bekräfftiget/nun es aber an dich komt/ wirst du weich/und nun es dich trifft/erschrickst du/ Job. 4/ 3.seq. Also will GOtt der HErr/ daß solche müde Hände gestärcket/ und die strauchlende Knie erquicket werden/Jes.35/3. Ist dannenhero hier deß Propheten Zephaniä Meynung diese; daß die Kirche deß Neuen Testaments/ als das geistliche Zion/ in ihrem guten Vorhaben / heiligen Wandel/und guten Gott-wolgefälligen Verrichtungen/nicht solle träg und ihre Hände laß werden lassen / sondern fest und unbeweglich stehen/1.Corinth.15/58. sie solle nicht zaghafft werden / wider ihre Feinde/nicht die Flucht geben/und denselbigen den Rücken zuwenden; dann wer weichen werde/an dem werde deß HErrn Seele keinē Gefallen haben/Ebr.10/38. sondern getrost stehen/wider die listige Anläuffe deß Teuffels/Eph.6/17. Wollen auch die Gottlosen von ihrem gutem Vorhaben sie abschrecken/und sagen: Es ist umsonst daß man GOtt dienet/und was nutzet es/daß wir seine Gebott halten/und hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen/ Malach. 3/ 14. so sollen wir sagen nein! das sey ferne; der HErr belohnet die wol/die seinen Nahmen förchten/Psal.61/6. Will das Creutz bisweilen zimlich hart zusetzen / und unsere Hände laß machen / sollen wir sagen: Dannoch bleib ich stets an dir/denn du hälst mich bey meiner rechten Hand/du leitest mich nach deinem Rath/und nimmst

mich

mich endlich mit Ehren an/Ps.73/24. Wann demnach der Liebste Heyland uns so freundlich lässt zusprechen / daß wir uns nicht sollen förchten noch die Hände und allen Muth sincken lassen/ sondern getrost seyn/ein Hertz und Muth fassen; Ey wolan/so wollen wir diesem seinem freundlichen und tröstlichen Zuspruch Gehör geben/und die H. Weyhenacht-Zeit ohne Knechtische Furcht zubringen / hergegen uns erfreuen allweg in dem HErrn unserm GOtt/in Betrachtung ziehend/was der Engel deß HErrn zu den Hirten deß Feldes gesagt: Förchtet euch nicht/dann sihe ich verkündige euch grosse Freud/die allem Volck wiederfahren soll/dann euch ist heut der Heyland gebohren/welcher ist Christus der HErr in der Stadt David Luc.2/10 11. Lasset uns demnach sagen aus Jes.61/10. Ich freue mich im HErrn/und meine Seele ist frölich in meinem GOtt; dañ Er hat mich angezogen mit den Kleydern deß Heyls/und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleydet. Und solches zum Trotz dem Teufel und allen seinen Schuppen/ die uns durch Schrecken und Angst an solcher Freude gern hindern möchten ja nicht leiden können/ daß die Geistliche Freude/ alles Welt Leyd solle überwinden; Haben die drey Männer Sadrach/Mesach und Abednego mitten in dem Feur-Ofen mit einander anfahen zu singen/zu loben/und GOtt zu preisen/ da sie sprachen: Gelobet seyst tu HErr du GOtt unser Vätter/und müssest gepreiset und hochgerühmet werdē ewiglich; Gelobet seye dein herrlicher und H. Name/und müssest gepreiset und hochgelobet werden ewiglich / wie aus ihrem Gesang zu ersehen. Haben Paulus und Silas da sie zu Philippis im innersten Gefängnüs und ihre Füsse im Stock lagen zur Mitternacht GOtt gelobet und gepriesen/Act 16/10.seq. Ey wie solten wir dann nicht GOtt loben und preisen/weilen wir weder in einem Feurofen/ noch in einer Gefängnüs stecken / sondern der edlen Freyheit der Kinder GOttes geniessen. Allein wir gehen weiter/und besehen auch

Wie

## Ein Christliches Hertz zur H. Weyhnacht-Freude vorbereitet werde

## II.

## Durch Tröstliches Versicheren.

Dann der HErr dein GOtt ist bey dir/ein starcker Heyland;

Er wird sich über dich freuen und freundlich seyn und vergeben/ und wird über dir mit Schall frölich seyn. Versichert uns also der Prophet in diesen Worten / daß wir an dem HErrn Messia sollen und werden haben / nicht so wol einen Allgegenwärtigen HErren / als auch einen sehr Freundlichen HErren / der uns lauter Freude mit sich bringen/und bey uns erwecken werde. Und zwar so werden wir an demselbigen haben

(a) Einen Allgegenwärtigen HErren/wann er sagt: Denn der HERR dein GOtt ist bey dir ein starcker Heyland. Welche Wort einige von GOtt dem Vatter ausgeleget/ der als ein mächtiger und allgegenwärtiger HErr seinem Volck beystehe / und durch seinen Sohn ihme aushelffe; Allein es ist richtiger daß wir mit den Weinmarischen Theologis schlecht hin solche Wort verstehen von GOTT dem Sohn selber/und sagen/denn der HErr dein GOtt/ der verheissene und nunmehr geleistete Messias ist bey dir. Sintemahlen allhier diesem allgegenwärtigen HErren der eigene Nahme deß Messiä gegeben wird/ in dem Er ein Heyland ja ein starcker Heyland genennet wird; daß also der Prophet uns versichert nicht so wol deß HErrn Messiä seiner gewesen Gegenwart als auch seiner kräfftigen Gegenwart. Seiner gewesen Gegenwart/wann er sagt: Er ist bey dir; als wolt er sagen: du darffst nicht Beysorg tragen/als wäre Er so weit von dir/wie die Sonne von der Erdkugel / oder wie der Spannische König von seinen Indianischen Unterthanen; Nein/der Himmel ist sein Stul/und die Erde sein Fußschemel/Jes. 66/1. Er ist ein GOtt der nahe ist/und nicht ein GOtt der ferne ist/er ists der Himmel und Erden erfüllet/Jer. 23/24. Ja es will der Prophet sagen: Der HErr dein GOtt ist bey dir nicht nur seinem Wesen nach/ sondern auch seiner Huld nach; Der warhafftige Gott/der rechte HErr der ist jetzt dein König/sagt Lucherus und ist bey dir/jezt hastu nicht mehr Menschen die über dir zu gebieten haben/sondern den HErrn selbst; dann der HErr ist den glaubigen Hertzen gegenwärtig/ die er seinen Tempel oder Wohnung nennet; Wie dann die Wort in der H. Sprach gar nachdencklich fallen/da es heisset: Ich bin gar in dir drinnen in deinem Hertzen und in deinem Ingeweid/Leber/Lungen/Nieren/ja mitten in deiner Seelen; Wie dann das Hebräische Wort gelesen wird von dem innwendigen deß Hertzens/Psal. 5/10. Also will auch der HERR Messias in das inwen-

D. Osiand. com. in h. l. p. m. 467.

D. Tarnovi⁹, Com. in h. l. p. m. 89.

T. 7. Alt. f. 695. A.

inwendig unsers Hertzens einziehen / und Wohnung darinnen machen/Joh 14/23. Er will bey uns drinnen seyn/Ps.46/6. Und zwar nach seiner gar kräfftigen Gegenwart als ein starcker Heyland/ gibbor joschia der von unvergleichlicher Macht/welcher sich nichts widersezen/und der nichts zu schwer oder unmöglich seyn kan/gesetzt der Löw seye das Stärckeste unter den Thieren/Prov.30/30. Dennoch ware noch stärcker der Simson/ der einen Löwen wie ein Böcklein zerrissen/ Judic.14/6. Laß seyn Nimrod seye sehr starck gewesen/Gen. 10/8. Gideon und Jephta streitbare Helden; Gesetzt daß Naeman gewesen ein gewaltiger Mann/2.Reg.1/6. die Kinder Ulam gewaltige Leute/1.Chron.9/40 Jerobeam ein streitbarer Mann/1.Reg.11/28. Abia Soldaten starcke Leute/2 Chron.13/3. Wie dann in allen solchen Stellen das gibbor zu finden; Allein dieses alles ist lauter Kinderwerck gegen der Stärcke dieses Heylandes; Er ist allein der Held/Jes.9/6. der HErr stark und mächtig/der HErr mächtig im Streit/Ps.24/8. ein starcker GOtt Jes.10/21. Groß von Rath/ und mächtig von That. Jer. 32/19. Mit welchem Nahmen dann der Prophet Zephanias auf das Werck sihet / so er wider die Feinde der Kirchen anrichtet/an denen Er seine Stärcke beweiset in der That/wirfft sie zu Boden/wiewol nicht mit äusserlichem Schwerdt oder Spieß/ sondern mit dem Schwerdt seines Mundes/Jes.11/4. damit er den Gottlosen tödtet/Er ist der Stärkere/Luc.11/22. der die Könige bindet mit Ketten/und ihre Edle mit eisenen Ketten/Ps.149/8. der da herrschet mitten unter seinen Feinden/ Ps 110/2. Der da ist der rechte joschia und Seligmacher/der da erhalten und selig machen will sein Volck von allen seinen Sünden/Matth.1/21. Alle die an ihn glauben sollen Vergebung der Sünden empfangen / Act. 10/43. Es versichert uns der Prophet Zephanias / daß wir an dem Messia werden haben fürs

(b) Einen sehr Freundlichen HErren. Er wird sich über dich freuen / sagt er / und dir freundlich seyn und vergeben / und wird über dir mit Schall frölich seyn. Hiemit beschreibet uns der Prophet sagt Lutherus die Art deß Reichs Christi; denn also geht es mit den Christen zu/daß er sie lasst hart angreiffen / und auf mancherley Weise betrüben/damit sie ihrem König gleichförmig werden. Darnach aber lässt er sie die grosse Freude auch sehen/und gibt ihnen noch eine solche T.7.Alt.f 695. B.

che Sicherheit im Hertzen darzu/ daß ihnen alles süsse wird; Und wer wolte sich nicht erfreuen/wann er die Wort deß Propheten höret/ da er sagt: Er wird sich über dir freuen und dir freundlich seyn; Er will sagen: O du werthes Zion und Jerusalem/du liebe Kirche/wisse daß dein König grosse Freude wird an dir haben du wirst seyn eine schöne Crone in der Hand deß HErren/und ein Königlicher Huet in der Hand deines Gottes; Man soll dich nicht mehr die Verlassene/noch dein Land eine Wüstung heissen/sondern du solt meine Lust an ihr/uñ dein Land lieber Buhle heissen. Denn der HErr hat Lust an dir/ und dein Land hat einen lieben Buhlen; dañ wie ein lieber Buhl einen Buhlen lieb hat/so werden dich deine Kinder lieben/und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut/so wird sich dein Gott über dich freuen/Jes. 62/3. seq. Ja der Herr wird frölich seyn über Jerusalem/und sich freuen über sein Volk/und solle nit mehr da: rinnen gehöret werden die Stiñe deß Weinens/noch die Stim: me deß Klagens/Jes. 65/19. Uñ es solle seine Lust seyn daß er dir gu: tes thut/Jer. 32/41. Dises ist nun die Freundlichkeit GOttes unsers Heylandes/daß er uns will selig machen nach seiner Barmherzig: keit/nicht um der Werk willen die wir gethan haben/Tit. 3/4. Und weilen er ein solcher freundlicher HErr ist/so will Er auch uns die Sünde vergeben/dieselbige nicht straffen noch zurechnen/ sondern darüber stillschweigen/wie es eigentlich nach seiner Sprach lautet: Das ist/wie es Hieronymus erkläret/Er will also über dieselbige stillschweigen/daß Er ihrer nit mehr gedencken will/Er will die Sünde in dem tieffen Abgr und seiner Barmherzigkeit verbergen/wie es die Chaldäische Bibel gegeben; Er will solche nicht mehr schimpfflich vorwerffen/ und unter die Nasen reiben/sondern mit Stillschweigẽ übergehen/es eine geschehene Sach seyn lassen/wie es Cornel à Lapide sehr fein glossiret; Und solches nicht etwa um der Heiligkeit und Verdienst der guten Wercken die man gethan/ sondern einig und allein aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit/ wie abermahlen Hieronymus wol angemercket. Und über das so will Er auch über sein Volck frölich seyn mit frölichem Schall/Er wird ein herzlich Wolgefallen an demselbigen haben/ haben es die Wittmarische Theologi gegeben. Also daß Er sich nicht nur allein innerlich wird von Hertzen erfreuen/ sondern auch mit äusserlichen Gebährden und hellem Schall sich frölich erzeigen. O der Leutseligkeit und Freundligkeit unsers Heylandes! Welches alles uns aufmuntern solle/ die traurige und melan=

Cl. Vrsin. Quinq. Festiv. cap. 14. p. m. 80.

melancholische Gedancken / die uns Weltliche Wüterich und Tyrannen zu dieser Zeit verursachen / aus unsern Hertzen auszumustern hergegen dieselbige zur hertzlichen Weyhenacht-Freude zu bereiten; Dann will JEsus der freundliche und liebreiche König zu uns kommen / will Er bey uns seyn / will Er mitten unter uns seyn; trotz der Welt und allen Tyrannen; Ist GOtt für uns ist Er mit uns / ist Er unter und neben uns; wer will wider uns seyn? Rom 8/31. Will uns JEsus die Sünden vergeben will Er sich über uns erfreuen! Ey warum wolten wir uns nicht wieder erfreuen mit frölichem Schall? Das soll uns der Teufel und alle Pforten der Höllen nicht wehren können!

# Gebrauch.

I. Lehre.

VUn diser fürgetragene Bericht / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen / was bey uns zu dieser instehenden H. Weyhenacht-Zeit alle traurige und melancholische Gedancken solle vertreiben / hergegen zu einer hertzlichen Freude ermuntern? Nemlich für eines / GOttes freundlicher und tröstlicher Zuspruch / da Er selber nicht will haben / daß wir uns allzusehr förchten sollen / allen Muth und Hertz sincken lassen / als wolten wir gantz und gar verzagen; als wäre GOtt gestorben / und Morgen würde der Himmel einfallen; Ach nein / wir leben jetzt zu einer solchen Zeit / da man zu Jerusalem spricht: Förchte dich nicht / und zu Zion / laß deine Hand nicht laß werden; Das geht nicht das alte Jerusalem und den Berg Zion an / sondern uns die wir Bürger sind deß geistlichen Zions und Jerusalems; Und zwar wann irgend ein Weltlicher Herr und König uns solte also zusprechen / so möchte es noch seyn / daß wir uns nicht könten zu frieden geben; Aber das thut GOtt / der das Hertz zugleich ändern kan; Ey so lasset uns dann GOtt die Ehre geben / heroisch und großmüthig alle Weltgefahr verachten; Es kan uns doch ohne dem / weder Leben noch Tod / weder Fürstenthum noch Gewalt / noch keine einige Creatur scheiden von der Liebe GOttes unsers Heylandes / Rom. 8. alc Besonders weilen wir ferner auch zur hertzlichen Weyhenacht-Freude aufgemuntert werden durch ein tröstliches Versichern / daß GOtt unser starcker Heyland will mitten und bey uns: Er will mitten unter uns wandlē; wie Er etwa dorten wandelte mitten unter den sieben güldenen Leuchtern / Apoc 2/1. Er will seine Stärcke und seine

Allmacht an allen unsern Feinden erweisen/und sie mit seinem eisernen Scepter zerschlagen/uñ wie Töpffe zerschmeissen Ps. 2/3. Er will heimsuchen in kurtzem die Frucht der hochmüthigen Königen/uñ den Pracht ihrer hoffärtigen Augen/wie beym Sennacherib geschehen/Jes 10/12. Und wann uns ja nichts solte zur Freude aufmuntern köñen/so solte es doch thun deß HErrn JEsu seine Freundligkeit und seine Gütigkeit/daß Er uns die Sünden will aus Gnaden vergeben/nicht straffen noch zurechnen/sondern zudecken und vergessen; ja ob wir auch täglich aus Schwachheit unsers Fleisches sündigen. Silebit, so will er doch darzu stillschweigen/conniviren und thun als wann ers nicht achtete; Er will unsere Schwachheiten und Gebrechligkeit mit dem Deckmantel seines H. Verdiensts zudecken. **Wol dem/dem die Ubertrettung vergeben sind/ dem die Sünde bedecket ist wol dem/ dem der HErr die Missethat nicht zurechnet**/sagt David Psal. 32/1. Sind wir mit GOtt wol dran und versöhnet/freuet sich derselbige über uns mit frölichem Schall; Ey was was haben wir zu trauren und zu melancholisiren.

II. Warnung.

Unterdessen aber/ damit sichere Welt-Hertzen solcher Trost-Lehre nicht mißbrauchen zu Fortsetzung ihrer Sicherheit/ so lasset uns den vorgetragenen Bericht behalten zu einer Warnung/daß wir uns nicht also verhalten/ daß Christus der HErr nicht vielmehr über uns zu trauren als zu erfreuen Ursach habe; welches würde geschehen/wann wir in unserer Sicherheit und Welt-Freude würden fortfahren/ und alles unbedachtsamer Weise aus dem Sinne schlagen/welches alles die jenige thun/ die nicht nur allein an diesem HErrn keine Freude haben/ sondern in dem Gegentheil allein ihre Lust und Ergötzligkeit in dem Irrdischen suchen/ lassen ihnen immer das Maul wässern nach den Fleischtöpffen Egypti. **Lieben die Finsternüs mehr dann das Liecht**/Joh. 3/19. **Belustigen sich ab Augenlust/Fleischeslust und hoffärtigem Leben**/1. Joh. 2/16. Kan nun ein Bräutigam keine Lust an seiner Braut haben/ die andere schlecht Lumpensachen höher achtet/ mehr liebet und sich darüber belustiget dann ihne; wie solte der HERR JEsus eine solche Seele lieb haben können/die sich die Creatur lässt lieber seyn dann den Schöpffer/wie kan ein Vatter sein Kind/ein Herr seinen Knecht/ein Schul- und Lehrmeister seinen Schul- und Lehrjungen lieben/ und sich über demselbigen belustigen/wann derselbige allen Verdruß erweiset? und wie solte derowegen der liebste Heyland an einem solchen Menschen seine Freude haben können/ der ihme doch alles zum Verdruß thut/und in seinen Sünden ungescheut

und

und im Stutz fortfähret. Wisse demnach lieber Mensch / wann du dein Fluchen und Schweren nicht wilt lassen / dein Geitzen / dein Wuchern/deinen Mammonsdienst/deinen Zorn/deine Feindschafft / deinen Neid/Huren/Ehbrechen/Stehlen/Rauben/ dein Verläumden und Lästern wirst einstellen und dessen müssig gehen / so wirstu dich dieses Zuspruches und Göttlichen Versicherung gantz im geringsten nicht zu getrösten haben.

III. Vermahnung.

Derowegen so sihe zu und bessere dich/gedencke daß dieser dein Heyland dir allenthalben zugegen seye / auf all dein Thun und Lassen fleissig und genau Achtung gebe/ob du dich auch also erzeigen werdest/ daß Er seine Freud/Lust und Gefallen an dir haben möge/derowegen wirstu zu diser H. Zeit vom Beichtstuhl/vom Tisch deß HERRN mit dem armen Zöllner gerechtfertiget anheim gehen/Luc.18/14.So wirds fürwahr nicht gelten nach voriger Manier wiederum allmählich zu wandlen/also daß man etwa nur die Feyertag über sich fein eingezogen / verträglich und mässig bezeugen / hernach bey auffstossendem Mittags-Winde solchen weissen Schnee fein sachte wiederum lasse verschmeltzen/und den alten Sündenkoth herfür brechen ; Nein/sondern du must zusehen/daß du je mehr und mehr dich befleissigest diesem deinem HErrn zu gefallen/wie Paulus 2.Cor.5/9.sagt: Darum fleissigen wir uns auch/wir sind daheim oder wir wallen/daß wir ihme wolgefallen;so mustu auch lieber Mensch dich nicht nur von aussen/wann du etwa mit Leuten zu thun hast/wenn Vater/Mutter/Obrigkeit/Seelsorger/oder sonsten ansehliche Leute zugegen seyn/Christlich erzeigen/sondern auch in aller derer Abwesenheit/wann du mit Joseph bey deines Herrn Frauen allein bist/ nicht nur in Christlichen Versamlungen/wann man auf allen Ecken auf dich Achtung gibet/sondern auch zu Hauß in deiner Schlaffkammer/ in deiner Werckstatt/ und wo du auch bist / mustu ein heiliges und Christliches Leben führen / Christliche Gottseelige Gedancken in deinem Hertzen haben/gedencke/dein HErr und Heyland seye dir zugegen/du kauffest oder verkauffest/du leihest oder borgest/darum alle deine Gebährden/alle deine Reden/ja alle deine Anschläge sollen für dieses HErrn seinen Augen auf das behutsamste in acht genommen werden / nach deß Tobiä Rath/ den er seinem Sohn gegeben hat. Dein Lebenlang habe GOtt für Augen und im Herzen/und hüte dich daß du in keine Sünde willigest/und thüest wider GOttes Gebott/Tob.4/6. Ja habe diesen HERRN vor Augen nicht nur dise H. Weyhennacht-Zeit/oder deß

Sonntags und andern Festtägen/ sondern auch in der Wochen; Nicht nur früh Morgens/sondern alle Stunde deß Tages/und bey der Nacht/ nicht nur bey gesunden sondern auch bey siechen Tagen / und diß so lang bis du gar sterben wirst/auf solche Art wird dein Heyland JEsus Christus sich über dich erfreuen und über dir mit Schall frölich seyn.

IV. Trost.

Du wirst dich auch in keinem Unglück und Widerwärtigkeit zu förchten haben; Nicht hastu dich zu förchten für dem Teuffel/der Welt/ und deinem eigenen Fleisch und Blut; dann der HErr dein GOTT ist bey dir ein starcker Heyland. Laß aufgezogen kommen Creutz und Trübsal / laß sich wider dich setzen die Pforten der Höllen / laß deine Sünde als ein grosses Kriegsheer dich umgeben / förchte dich nur nicht/ dieser starcke Heyland ist mächtig genug dich aus allem Creutz heraus zu ziehen/allen höllischen Geistern zu widerstehen / und alle deine Sünden zu tilgen. Laß seyn gewaltige Tyrannen versamlen sich mit grosser Heeres-Macht/und wollen dich überziehen/förchte dich nur nicht/der starcke Heyland ist bey dir/der alle Hülffe thut/so auf Erden geschiehet; Er zertrennet das Meer durch seine Krafft und zubricht die Köpffe der Drachen im Wasser/und zuschlägt die Köpffe der Wallfische / er wird dem Thier nicht geben die Seele seiner Turteltauben/dann die Armen und Elenden rühmen seinen Nahmen/wañ Er sich aufmachet/so bezeugt Er sich herrlicher und mächtiger dann die Raube Berg/die Stoltzen müssen beraubet werden und entschlaffen/und die Krieger müssen die Hand lassen sincken/ vor seinem Schelten sincket in den Schlaff beede Roß und Wagen; Er ist erschrecklich/niemand kan vor ihm bestehen/Er stürtzet ihre Macht uñ Gewalt darauf sie sich verlassen / wie dem Pharao/ daß sie fliehen müssen wie Sissera/Er nimmt ihnen Hertz und Muth und macht sie feig und verzagt/Er lasst sie Furcht und Schrecken überfallen wie die Midianiter/ Er kan sie schlagen mit Blindheit wie die Syrer zu Elisa Zeit / Er lässt sie werden wie Spreuer für dem Winde. O du starcker Heyland/beschirme auch unsere Gräntzen/ vertreibe alle Feinde aus unsern Landen/ wie der Rauch vom Wind vertrieben wird/ und wie Wachs vom Feur zerschmeltzet; damit wir frölich mögen singen/die Rechte deß HErren ist erhöhet / die Rechte Hand deß HErrn behält den Sieg; Es müssen alle unsere Feinde zu Schanden werden/und sehr erschrecken/sich zuruck kehren/und zu Schanden werden plötzlich/ das verleihe du starcker Heyland Amen.

# Die
# Vierdte Weyhenacht-Predigt/

Auß 1. Tim. 3. v. 16.

Kündlich groß ist das Gottselige Geheimnüß/ GOtt ist offenbahret im Fleisch/ gerechtfertiget im Geist/ erschienen den Englen/ geprediget den Heyden/ geglaubet von der Welt/ aufgenommen in die Herrlichkeit.

## Thema.

## Apostolische Schluß-Ketten.

## Eingang.

Jemand wird unter uns laugnen können/ Geliebte im HErrn/ daß unter tausend Menschen kaum einer zu finden/ der es in seinem Christenthum so weit gebracht/ als der Heil. Apostel Paulus; welcher alles vor Schaden gerechnet/ was in der Welt hoch und herrlich ist/ gegen der Erkäntnüß seines Heylandes. Ich achte/ spricht er/ alles für Schaden/ gegen der überschwencklichen Erkäntnüß JEsu Christi meines HErrn/ wie zuersehen Phil. 3/ v. 8. Bey welchem nachdencklichen Worten wir werden zubetrachten haben

(a) Was Paulus verachtet? Alles sagt er: Achte ich für Schaden. Er redet zwar daselbsten von den Jüdischen Satzungen und Gebräuchen/ ja von der Gerechtigkeit der Wercke/ und die aus dem Gesetze kommt; aber dabey läst ers noch nicht verbleiben/ sondern greifft bald weiter um sich und sagt: Quin imo omnia arbitror damnum. Alles/ alles achte ich vor Schaden/ alle Herrlichkeit/ Pracht/ Freude und Wollust dieser Welt/ nichts ausgeschlossen. Sintemalen Paulus/ da er noch ein Pharisäer/ und also nicht nur allein ein

hoher Æstimator deß Judenthums / dessen Satzungen und Ceremonien/sondern auch ein hoher angesehener Mann ware / der immer höher gestiegen / wann er in seinem Pharisaismo verblieben wäre; Es solte ihme wol an Ehre/Ansehen/an Reichthum und Vermögen/das geringste nicht gemangelt haben; allein alles diß/es mag auch einen so grossen Nahmen haben als es immer will / achtet Paulus für Schaden/ für ein schändlich gifftig unnützes Wesen/für einen Mangel/wie es die Syrische Bibel gegeben / hos skybala wie einen stinckenden Koth; wie aus seinen nachfolgenden Worten zuersehen / den man aus dem Hauß feget/und als einen Kericht hinweg wirfft/und mit Füssen tritt; Salva venia für einen Hunds-Treck/welchen die Hunde von sich werffen/ oder für einen Unflath/der samt dem Ingeweyde / welcher aus geschlachteten Thieren und Opffer-Viehen genommen / und den Hunden vorgeworffen wird / wie einige der Gelährten es gegeben. So gar schimpfflich redet Paulus nicht allein von der vortrefflichen Herrlichkeit und Würde seines vorigen Wandels / nicht allein von dem Adel seines vornehmen Geschlechtes daraus er gebohren / nicht allein von der Profession seines Pharisäischen gestrengen Ordens / darinnen er erzogen/nicht allein von dem Eifer um das Gesetze/welchen er vielfaltig erwiesen/nicht allein von der Gerechtigkeit und Verdienst seiner Wercke die er aus dem Gesetze gesuchet / die aber ihm an seiner Seeligkeit mehr schädlich als beförderlich gewesen; sondern er zielet auch mit dieser seiner Rede auf das alles / welchem die weltliche blinde Begierden der Menschen einigen Werth anhängen; als da ist weltliche Ehre / weltliche Hoheit / weltlicher Reichthum / weltliche Macht / Pracht/ Freude und Glückseligkeit / und sonsten was unter der Kugel deß grossen Himmels mag beschlossen seyn / daran Menschen-Kinder ihr Hertz hängen/ und sich daran vergaffen oder vernarren; das alles hält der Apostel Paulus für Schaden; ward also weit anders gesinnet/ als der grösseste und meiste Theil der Menschen/die dergleichen Sachen nicht für Schaden / sondern für grossen Profit und Vortheil halten / wenn sie etwas von dergleichen Stücken gewinnen und erlangen; ja achtens gar für ihren Abgott dem sie dienen/welchen sie verehren und anbetten. Was ist aber dasjenige/was fürs

Cl. Vrsin. Tom. 2. Annal. S. l. 3. cap. 12. p. m. 135. Cl. Bochart Tom. 1. Hieroz. l 2. c 55. p. m. 673.

(b) Paulus hochgeachtet? Antwort / die Erkäntnuß deß Heylandes JEsu Christi seines HErrn. Gewiß ists/daß hier der Apostel Paulus nicht redet von der blossen Wissenschafft / da man

bloß

bloß und allein weiß wer JEsus sey nach seiner Person / nach seinem Amt / Verdienst und Wolthalten / die sich auch wol bey den Gottlosen befindet/die sagen auch sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verlaugnen sie ihn Tit. 1/16 sondern Er redete von einer thätigen/geschäfftigen/glaubigen Erkäntnuß/die sich durch die Krafft deß H. Geistes erweiset / da der Mensch nicht allein weißt wer JEsus sey / sondern auch denselbigen als seinen JEsum / seinen Erlöser und Seligmacher mit Paulo annimmt/erkennet/ergreifft/und in ihme als in seinem Erlöser/GOttes Gnade/die Vergebung der Sünden/die Gerechtigkeit und das ewige Leben / eintzig und allein suchet und erwartet. Solches Erkäntnuß nennet Paulus ein überschwenglich Erkäntnuß/Eminentiam Scientiæ, eine Erkäntnuß die vor allen andern Erkänntnüssen/einen grossen Vorzug hat / und ausnehmend herzlich und fürtrefflich ist / die alles andere weit übergehet/weit höher/ weit herzlicher/ weit köstlicher/ weit theurer und würdiger zu achten denn alle Welt/ also daß nichts bessers/nichts nutzlichers/nichts edlers/ nichts herzlichers sey/ denn JEsum erkennen / als in welchem das ewige Leben bestehet ; wie Christus sagt/ Joh. 17/3. Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/daß du allein wahrer GOtt bist/und den du gesand hast/JEsum Christum erkennen. Diesen HErrn kennen/ist eine vollkommene Gerechtigkeit/und seine Macht wissen/ist eine Wurzel deß Lebens/stehet Sap. 15/3. Darum der liebe Apostel auch anderswo sagt: Ich hielte mich nicht darfür/daß ich etwas wüste unter euch/ ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten 1. Corinth 2/2. Von den Troglotithen schreibt Solinus, daß sie allen andern Reichthum von Gold / Silber/ Perlen und Edelgesteinen verachten/und allein sich reich düncken/ wann sie den Stein Hexicontalithon, der sechtzigerley Farben haben solle/ besitzen. Dann gleichwie sonsten der Sonnen Strahlen in unterschiedlichen Edelgesteinen / auch unterschiedlichen Glantz haben; in dem Carfunckel scheinen sie Feur-roth/in dem Schmaragden grün / in den Saphiren Himmelblau / in den Hyacinthen gelblicht/ u. s. w. Also haben sie hergegen in dem Steine Hexicontalithon alle Farben zugleich. Paulo war sein HErr JEsus auch ein so vielfärbiges / köstliches Kleinod/für welchem Er alle andere Herzlichkeiten für Schaden und Koth gehalten/wann Er nur diesen habe und besitze ; dann gleichwie sich die Feuerflämmlein deß H. Geistes/in unterschiedlichen Heiligen auch unterschiedlich erzeigen/also haben/sie sich hergegen in dem HErrn JEsu

Cl. Vrsin. in Theol. Symb. cap. 178. p.m. 286.

ledig

völlig ergossen / der hat solchen ohne maß empfangen. Darum sagt Paulus/daß Christus ihm gemacht zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung/und zu einer Erlösung 1.Cor.1/30. Es ist in diesem Stück dem H. Apostel Paulo ergangen / wie einem Eisen / das lang im Feur gelegen / und endlich gantz feurig wird / also daß an ihme nichts anders zu sehen ist / als lauter Feuer; Eben also gienge es auch diesem Heil. Mann / der ist in der überschwencklichen Erkäntnuß seines Heylandes dergestalten eingesencket / und von demselbigen gleichsam durchfeuret worden/daß man an ihm nichts anders sihet/höret/und verspüret/als eitel JEsus; In seinem Gemüth und Verstand ist nichts als eitel JEsus; in seinen Gedancken ist nichts als eitel JEsus; in seinem Hertzen ist nichts als eitel JEsus; in seinen Begierden und Affecten / nichts als eitel JEsus. Er will nichts anders wissen als JEsum/nichts anders begehren als JEsum / nichts anders haben als JEsum/nichts anders lieben als JEsum; denn er weiß wol / daß JEsum wissen/ haben und lieben/ besser ist dann alles Wissen Ephes. 3/19. Darum Er auch hin und wieder in seinen Epistlen/die Lehre von der Person und dem Amt deß HErrn JEsu immer treibet/und seinen Zuhörern zu Gemüthe führet / als absonderlich auch geschiehet in dem verlesenen Text; wann er sagt: Kündlich groß ist das Gottselige Geheimnuß/GOtt ist offenbahret im Fleisch/gerechtfertiget im Geist/erschienen den Englen/geprediget den Heyden/geglaubet von der Welt / aufgenommen in die Herrlichkeit; worinnen uns die Edle christognosia und Erkäntnuß Christi beschrieben und gar schön und ausführlich gezeiget und gewiesen wird; Weilen wir dann nunmehr für dieses Jahr unsere H. Weyhnacht-Andacht schliessen; wolan/so wollen wir aus dem vorhabenden Text euer Lieb zubetrachten vorstellen

## S. Pauli Apostolische Schluß-Kette.

Von dem

## Gottseligen Geheimnuß der Menschwerdung

Deß

## Sohnes GOttes.

Bey

Der wir betrachten wollen

I. Ihre Hoheit und Würde.
II. Ihre Schönheit und Zierde.

Darzu GOtt seine Gnad geben und verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

DAmit wir ohne fernere Weitläufftigkeit gleich zur Sache selber schreiten; so wollen wir auß dem verlesenen Text besehen

## S. Pauli Apostolische Schluß-Kette.

### I.

### Ihrer Hoheit und Würde nach.

Wovon unser vorhabender Spruch also lautet: Kündlich groß ist daß Gottseelige Geheimnus; In welchen Worten der Apostel Paulus kurtz zusammen fasset alles das jenige/ was er seinem getreuen Discipul dem Timotheo/ in seiner Gemeine von Christi heylsamer Erkäntnus zu lehren anbefohlen. Und nennet solches alles

(a) Ein Geheimnuß; μυστήριον, Ein solch Ding/ das auß den Augen gethan und verborgen ist/ das niemand siehet/ niemand nichts darvon weißt/ oder doch nicht viel davon gehöret und erfahren hat/ was es damit vor eine Beschaffenheit habe; wie etwa Königliche verborgene Rathschläge/ die allein den Secretariis und geheimen Räthen bekant/ μυστήρια oder Geheimnuß genennet werden. Judith. 2. 3. Ingleichen Göttliche Träume/ die sonderbare und geheime Bedeutungen haben/ die aber niemand nicht weißt/ als der/ welchem es GOtt geoffenbahret Dan. 2. 18. 27. Syrach nennet auch μυστήρια, oder Geheimnüß das jenige/ was etwa gute Freunde sub fide silentii einander vertrauet/ daß es verschwiegen und verborgen bleiben solle/ Conf. c. 27. 17. und bey dem Cicerone wird es sonderlich gelesen/ von der Heyden ihren Religions-Geheimnüssen/ die sie in dem Verborgenen gehalten: Wie dann bey den Griechen das Wort μυστήριον seinen Nahmen solle haben; ἀπὸ τῦ μύειν τὸ στόμα ab occludendo os, daß man davon zu reden solle das Maul halten/ und niemand nicht darvon offenbahren; Dahero es dann auch bey den Heyden der Gebrauch gewesen/ daß wann sie ihren geheimen Gottesdienst verrichtet/ so hat einer geruf-

(a) Cl. Dieter. Illustr N.T. Tom. 2. p. m. 30. seq.

Cl Vrsin. Tom 1. Anal. S. l. 6. c. 35. p. m. 402.

fen: Favete Linguis! oder Pascite Linguam. Das ist: man solle reinen Mund halten/ und niemand nichts darvon sagen: Und solchen Nahmen haben auch die Christen in Griechenland den H. Sacramenten gegeben/und sie μυστήρια genennet. Also nennet nun auch hier Paulus die Offenbahrung GOttes im Fleisch / ein μυστήριον, ein Geheimnus / eine solche Sache/ davon man biß dahero in der weiten und breiten Welt gantz still geschwiegen / die verborgen ist gewesen / daß man nichts davon hat sagen können / weilen man es nicht gewust noch erfahren. Dann wie man an Königlichen und Fürstlichen Höfen / solche geheime Räthe und Secretarios hat/ die um deß Königes oder Fürstens geheimste Sachen allein wissen. Tob. 12. 6. 7. die sich derselben gantz nicht dörffen blicken lassen durch Reden oder Schreiben; es stehet nach Gelegenheit/ Amt/ Ehre / Leib und Leben darauf; dann der Königen und Fürsten Rath (ihre arcana Imperii und Mysteria oder Geheimnüsse) solle man verschweigen; Also hat GOTT der HErr seine Geheimnüsse auch / die vor ihn und seine Glaubige allein gehören / und vor der Welt verschwiegen bleiben; wie solcher Geheimnüssen deß Reichs GOttes gedacht wird. Matth. 13. 11. Da die Jünger nachfragten wegen der Gleichnus/ so sagte der HErr: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnüs deß Reichs GOttes. Also zum Röm. 16. 25. wird erwehnet der Predigt Pauli / durch welche das Geheimnus offenbahret ist / das von der Welt her verschwiegen gewesen / wie auch Lehrer und Prediger Haußhalter genennet werden über Gottes Geheimnus/ 1. Cor. 4. 1. sintemalen GOtt hat sie wissen lassen das Geheimnus seines Willens nach seinem Wolgefallen. Eph. 1. 9. c. 3. 3. 9. Er lässet sie kund machen das Geheimnus deß Evangelii/ dessen Botten sie sind. c. 6. 19. Item/das Geheimnus von der Vermählung Christi mit seiner Kirchen/ cap. 5. 32. das Geheimnus deß Glaubens. 1. Tim. 3. 9. Dannenhero siehet man/daß wann Paulus von Geheimnüssen redet/ er solche Sachen verstehe/ die andern nicht bewußt seyn / oder davon nicht ein jeder reden kan / wie es dann also von ihm gebrauchet wird 1. Cor. 15. 51. Siehe ich sage euch ein Geheimnüs / wir werden nicht alle entschlaffen. Also wird auch dasjenige ein Geheimnüs genennet/ was vom Anti-Christ stehet. Offenb. 17. v. 5. 7. Und auß solcher Ursache/ nennet in unsern fürhabenden Worten auch Paulus die Vereinigung GOttes mit dem Fleisch oder mit der menschlichen Natur / ein Geheimnus/ als eine solche Sache/die allen

len Menschen unbekandt gewesen / die niemand hätte außsinnen / oder auch jemals in seinen Kopff bringen können / wann nicht GOtt der HErr selbst das beste dabey gethan / so wol mit der Eröffnung / als auch mit innerlicher Erleuchtung und Beredung unserer Hertzen. Ist ein solches Geheimnuß / das aller menschlicher Weißheit verborgen 1. Cor. 2. 7. 8. und das uns allein der Geist deß HErrn entdeckt und geoffenbahret. 1. Cor. 2. 12. da alle Vernunfft darzu muß stillschweigen / verstummen und ihr Maul halten. Dann so man ansiehet / sagt Lutherus, wie närrisch das vor der Vernunfft ist / daß man prediget / ein Jüdischer Mann seye GOttes Sohn / und HErr über alles / so er doch selber ist von seinem eigenen Volck gecreutziget und gestorben / und mächtiglich sich darwider gesetzet / alles was in der Welt hoch ist: und wie gar die Apostel ohne alle Waffen und Widerstand / auch mit viel Leyden und Sterben darinnen gehandelt haben / so muß man ja sagen / es seye nicht Menschen Ding / es wäre sonst von so viel Widerstands zu tausendmal untergangen / ja weil es so närrisch und unmüglich Ding fürgibt / hätte es von ihm selbst bald fallen müssen. Ist und bleibet demnach eine verborgene und geheime Sache. Nicht nur aber allein nennet Paulus die Menschwerdung Christi ein Geheimnus; sondern auch fürs

B. Quistorp Annot. Bibl. in h. l. p. m. 364.

Luth. Tom. 4. Alt. f. 297. A.

(b) Ein grosses Geheimnüß. In der Welt gibt es hin und wieder unter den Menschen-Kindern allerhand Sachen / das sie für Geheimnüsse halten; nicht bald wird ein Künstler gefunden / er hat seine Arcana geheime Kunstgriffe / die er nicht einem jeden zeiget und weiset / sondern er behält sie vor sich; die Chymici halten die jenige Sachen / die sie in der Natur erforschet / für Geheimnüsse / sonderlich wann sie die Medicinam Universalem und den Lapidem Philosophorum erfunden / das werden sie wol keinen offenbahren / sondern mit sich in die Grube nehmen; wie von Theophrasto Paracelso und andern zu ersehen. Also auch die Mathematici, Astrologi und Astronomi, haben ihre Mysteria und Geheimnüß / die sie nicht einem jeden offenbahren; daß wir jetzunder nicht gedencken deß Heydnischen Gottesdienstes / welchen die arme blinde Leute auch in Geheim gehalten; wie dann von der Isidis, Cereris und anderer ihrer vermeinten Göttern Mysteriis und Geheimnüsse / sonderlich auch der Proserpinæ gantze Bücher voll seyn; dahero auch die Egyptier ihre Religion und Gottesdienst unter Hieroglyphischen Sinn-Bildern verborgen und gleichsam versteckt gehabt /

Cl. Ioh. Iac. Müller / Senior Eccl. August in Lampadoph Vet. §. 18. p. m. 13. seq

Cl. Suicerus Tom. 2 Thesaur. Eccl. p. m. 381. Rogerius in Americ. Heyd. part. 1. c. 16. p. m. 149.

daß nicht ein jeder dieselbige wisse. Wie dann auch von den Braminen in America geschrieben wird/ daß sie ihre Heimlichkeiten und Verborgenheiten Vermög deß Vedams nicht entdecken darffen. Aber/ O der theils schlechten und geringen / theils aber alberen und elenden Heimligkeiten. Was seyn dieselbige alle zu rechnen/ gegen diesem grossen Geheimnüs / daß GOtt sich geoffenbahret im Fleisch/ das ist unsers omnium Mysteriorum μυστικώτατον unter allen andern Geheimnüssen das allergrösseste und das allervornehmste/ also/ daß wann wir nach deß Cameronis tieffsinnigen Gedancken/ die vorhergehende Wort Pauli zu unserm Spruch anhefften solcher Gestalten. Es ist ein Pfeiler und Grundveste der Warheit/ und ein kündlich grosses Gottseliges Geheimnüs/ daß GOtt geoffenbaret im Fleisch; so wird die Sache um so viel desto mehr erhoben; wie sie dann auch nimmermehr zur Gnüge/ oder über die Gebühr erhoben werden kan / sintemalen hierinnen GOtt der HErr weit ein grösseres Werck und Kunst-Stück erwiesen/ als da er Himmel und Erden gemachet. Darum solch Geheimnüs Paulus ferner nennet

Cl. Dieterici Tr. Illustr. N. T. p. m. 9

(c) Ein **kündlich grosses Geheimnüs.** Nicht nennet ers ein kündliches Geheimnüs / daß es von einem Kind so genennet würde/ wie in etlichen Teutschen Biblen durch der Buchtrucker Versehen Kinderhafftig genug also mag gesetzet seyn; sondern ein kündlich grosses Geheimnüs/ das nunmehr kund und offenbahr ist/ auch allen Menschen von rechtswegen/ kund und bekannt seyn solle/ jederman wer es vernommen hat/ muß bekennen oder kund thun/ daß es groß seye/ ὁμολογουμένως μέγα, es hat seines gleichen nicht / man kan dieses Werckes Beschaffenheit weder halb noch gantz ergründen / es bleibt allezeit groß und unaußsprechlich/ extra controversiam tale, hat es die Lateinische Bibel gegeben; es seye gantz unstrittig die Sache/ daß dieses ein grosses Geheimnüs seye/ nicht daß nicht etliche solten gefunden werden/ die der Sache widersprechen / und dieses Geheimnüs so viel an ihnen ist/ ringern und mindern / als welches alle thun/ die ausser der Kirchen die Menschwerdung deß Sohnes GOttes laugnen / und den Nahmen Christi nicht bekennen / auch innerhalb der Kirchen / alle Kätzer und Schwärmer/ die nicht rein von Christi Person gelehret; als da waren die Ebionithen / Cerinthianer / Gnostici, die Manichäer / Marcioniten / Schwenckfelder und andere dergleichen mehr / die nicht recht von Christi menschlicher Natur gelehret / sonderlich die Sabellianer/

Noe-

Noetianer / alte und neue Photinianer / die die Gottheit Christi gar gelaugnet haben: Sondern deßwegen wird es ein unstrittiges grosses Geheimnüs geneñet / weilen die wahre Kirche es vor ungezweiffelt wahr darfür hält / rühmt und preiset / und nach obgedachter Meynung es als einen Pfeiler und Grundfeste der Warheit erkennet; Dann so die Rabbinen ihren Lehrstücken dergleichen Nahmen geben / daß sie dieselbige Pfeiler und Grundfeste genennet; R. Malmonides im Anfang der Misnæ schreibet; Fundamentum fundamenti, & columna Sapientiæ hæc est, ut sciamus quod sit Ens primum. Das ist ein Haupt-Grund und ein Säule der Weißheit / daß wir wissen daß ein GOtt seye; So können wir vielmehr von diesem Geheimnüs sagen: Daß es seye Omnium fundamentorum fundatissimum. Unter allen Grundfesten / die allerbeständigste und wolgegründete / in dem ohne das Christus / der Grund unserer Seligkeit genennet wird 1. Cor. 3. 11. Der Felsen / auf welchen die Christliche Kirche gegründet / Matt. 16. 18. Es nennet aber Paulus dieses Geheimnüs

(d) Ein **Gottseliges Geheimnüs** / oder ein Geheimnüs der Gottseligkeit; μυστήριον τῆς εὐσεβείας, und zwar deßwegen / dieweilen der gantze Gottesdienst ohne dieses Geheimnüs Wissenschafft umsonst und eitel ist / GOtt wird ohne desselben Kundschafft nicht recht geehret / geliebet / gefürchtet / angeruffen oder ihme vertrauet. Hergegen wer diesen seinen GOtt im Fleisch / darinnen er sich geoffenbahret hat / gebührend erkennet / der wird zur Gottseligkeit angeleitet / wie er züchtig / gerecht und gottselig leben solle in dieser Welt / Tit. 2. 11. 12. Auß welchem allem dann erhellet / die Hoheit und Würde dieser Apostolischen Schluß-Ketten; Also daß alles das jenige / was wir bißdahero von diesem grossen Geheimnüs gehöret und fürgebracht / gleichsam als das Kleynod oder die Medalien und der Schaupfinning an solcher Schluß-Ketten hanget / und darmit gezieret ist. Wir gehen aber weiter fort / und betrachten

Cl. Crausius in Phosph. s. 602. p. m. 635.

## S. Pauli Apostolische Schluß-Ketten /

## II.

## Ihrer Schönheit und Zierde nach.

GOtt ist geoffenbahret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist / erschienen den Englen / geprediget den Heyden / geglaubet von der

Welt aufgenommen in die Herrlichkeit. Gleich wie an einer schönen güldenen Ketten/ alle Ringe und Glaich gar zierlich an einander hangen/ und in einander durch die künstliche Hand deß Goldarbeiters gefüget seyn; Also sind auch allhier diese herrliche Glaubens-Puncten von Paulo und dessen hocherleuchteten Sinn gar zierlich und schön in einander gefüget/ daß wir billich dieselbige eine Apostolische Schluß-Ketten nennen können; solche aber um etwas eigentlichers zu zergliedern/ so wollen wir ein Glaich nach dem andern besichtigen und besehen. Das

(a) **Glaich ist der im Fleich geoffenbarte Heyland/** wie allhier stehet: **Gott ist geoffenbahret im Fleisch.** Ach das ist ein Geheimnüs/ welches übersteiget alle Gedancken/ darein sich die Menschliche Vernunfft gar nicht finden kan. Παντὸς γὰρ ἐπέκεινα καὶ λόγου, καὶ νοῦ κατέστηκεν. Es übersteigt alle Wort/ und alle Krafft deß Verstandes/ wie Isidorus Peluſiota darvon redet. GOtt wohnet sonsten in einem Liecht/ dahin niemand kommen kan/ 1. Tim. 6. 16. So kan auch GOttes Angesicht niemand sehen/ dann kein Mensch wird leben/ der ihn sihet/ Exod. 33. 20. Gleichwol aber so hat sich GOtt der HErr im Alten Testament vielmahlen den H. Patriarchen und Männern GOttes geoffenbaret; Bißweilen ist solches geschehen in einem tunckeln Nebel oder Wolcken/ 1. Reg 8. 10. 11. Bißweilen in dem Feur/ Ex. 3. 3. Bißweilen in einem stillen und sanfften Sausen/ 1. Reg. 19. 11. 12. Bißweilen aber über der Laden deß Bundes. Hier aber sagt Paulus/ daß sich GOtt geoffenbahret habe im Fleisch; und zwar der wahre und wesentliche GOtt/ nicht irgend ein Mensch/ die verblümter Weise auch Götter genennet werden; Dann von einem Menschen kan ich nicht sagen/ daß er im Fleisch geoffenbahret werde/ sintemahlen er ist Fleisch und Blut selber; sondern Gott/ und zwar die andere Person in der Gottheit/ die hat sich geoffenbahret in ihrem angenommenen Fleisch. In seiner Sprach stehet das Wörtlein φανερόω. das heisset etwas/ das sonsten gar geheim gehalten worden/ oder verdunckelt gewesen/ nunmehr zu Gesicht bringen/ oder auf deutliche gewiese Art/ den Leuten so wol in die äusserliche als innere Sinne und Wissenschafft befördern/ daß es ihnen bekannt und offenbahr gemachet werde; wie es gebraucht wird Matth. 16. 17. da Christus zu Petro sagt: Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbahret/ sondern mein Vatter im Himmel. Und Joh. 21. 14. steht es von der Offenbahrung deß HErren

1. 2. Epist. 11 p. 214.

D. Horneus P. 1. Disp. Acad Disp. 4. Sect. 2. §. 36. p. m. 426.

ren JEsu / da er seinen Jüngern sich nach seiner Auferstehung frey und handgreifflich hat zu erkennen gegeben / welches andern Menschen nicht wiederfahren ist. Ingleichem Joh. 7. 4. fragen etliche der Jünger den HERRN Christum / warum er das jenige / das er thue / nicht der gantzen Welt offenbare? Col. 3. 4. stehets von der offentlichen Entdeckung der Himmlischen Herrligkeit und Seeligkeit / so wol Christi unsers Haupts / als auch seiner Glaubigen Glieder / an dem grossen Tag seiner Wiederkunfft. Wenn nun auch von GOtt dem HErrn gesagt wird / er seye geoffenbaret worden / so wird hiemit gesehen auf Gottes unsichtbares Wesen. Rom. 1. 20. da er als ein Geist. Joh. 4. 24. der weder Fleisch noch Bein hat. Luc. 24. 39. je und allwege uns irrdischen Menschen ist unbekannt und verborgen geblieben / also daß niemand weder GOtt hat sehen / oder hören / oder greiffen können; Niemand hat gewust / oder hat sich können einbilden / wie er außsehe? was vor eine Gestalt er habe? biß so lang diese Offenbahrung geschehen ist / darauf hat man sagen können: Wir haben das Wort deß Lebens / das da von Anfang ware (nemlich als Gott / durch welchen alle Ding gemachet sind / Joh. 1. 1.) selbst gehöret / wir habens mit unsern Augen gesehen / wir habens beschauet / und unsere Hände habens betastet; und das Leben (der Lebendige der alles Leben gibet. Joh. 1. 4.) ἐφανερώθη, ist erschienen oder offenbahret / 1. Joh 1. 1. 2. Und solche Offenbahrung ist geschehen im Fleisch / in unserm natürlichen Menschlichen Fleisch / so gar / daß nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleicher massen theilhafftig worden; Ja er schämet sich dannenhero nit uns seine Brüder zu nennen / Ebr. 2. 11. 14. Und daß wirs recht deutlich verstehen / so sagt Johannes gar / das Wort (welches Gott selbst war / Joh. 1. 1.) ward Fleisch / Joh. 1. 14. dergestalten / daß die Jungfrau Maria nicht eines blossen Menschen-Kindes Mutter worden ist / sondern eine Mutter deß Sohnes GOttes; sintemahlen weilen der H. Geist über sie kam (weit kräfftiger und auf andere Art / als er schwebete Anfangs über dem Wasser / Gen. 1. 2.) weil die Krafft deß Höchsten (der Sohn GOttes Persönlich / 1. Cor. 1. 14) sie überschattete / und sich also in ihrem Leibe mit unserer Menschlichen Natur unauflößlich vermählte / so geschahe es / daß das Heilige / das auß Maria gebohren / Gottes Sohn nicht nur genennet / sondern auch würcklich und in der That ware; Darüber haben wir nun uns billich zu verwundern / über solcher unaußsprechlichē Gnade GOttes / daß GOtt unser Menschlich Fleisch dermassen gewürdiget /

get / daß er in demselbigen sich gleichsam sicht- und offenbar gemachet hat/ ja selbst Persöhnlich ein Mensch worden ist/und ewiglich nunmehr ein Mensch bleibet. Sehr viel ist es/ und kan sich das Menschliche Hertz kaum darein finden/ wie doch der grosse GOtt dem Teufel so viel zugelassen / daß er sich auch hat mögen an dieses Geheimnüs machen/ und dasselbige zimlicher massen mit seinen Schandlugen beschmitzen/ oder zum wenigsten gleichsam hönisch durchziehen; sintemahlen wie obgedachter Rogerius, der sich als ein Prediger deß Evangelii in die zehen Jahr in Indien aufgehalten berichtet: So hat der Satan dieselbe blinde Heyden durch die Braminen beredet / der Obriste GOtt/ welchen sie Wistnou nennen / habe zum zehendenmal leibliche Gestalt an sich genommen; und zwar seye er gebohren worden (1) in Gestalt eines Fisches; hernach (2) in Gestalt einer Schildkrotten/die eine grosse Last auf sich trüge. (3) In Gestalt eines Schweines (4) seye er gebohren worden als ein halber Mensch und halber Löw / und was dergleichen schröckliche und Gottlästerliche Gestalten mehr seyn. Endlich habe er sich auch geoffenbahret in Gestalt eines Pferdes; das theileten sie ein in ihre Secula, und zehleten sie darnach/ glaubten auch darneben/ daß noch eine Geburt und Offenbahrung zu gewarten wäre. Ja sie sagen darneben/ daß solche Offenbahrung deß Obristen GOttes seye geschehen/ gewiese Teufel zu verfolgen und zu überwinden; O der grausamen Gottslästerung! Der HERR schelte dich du Satan! sagen wir billich allhier auß Zacharia c. 3. 2. Wir Christen wissen GOtt Lob weit ein bessers / darbey wir auch in Einfalt deß Hertzens bleiben und glauben/ GOtt ist geoffenbahret im Fleisch/ und zwar in rechtem menschlichem Fleisch/ welches mit einer wahren menschlichen Seelen begabet gewesen: Also daß er laut der ersten Paradises-Verheissung ist deß Weibes Samen worden/ Gen. 3. 15. Ist kommen von den Vättern nach dem Fleisch/ Rom. 9. 5. Die gantze Fülle der Gottheit hat Leibhafftig gewohnet in diesem Fleisch/ Col. 2. 9. Hat unter uns gewohnet/ Joh. 1. 14. Hat auch dieses Fleisch nicht etwa wieder abgeleget; Wie der H. Geist die angenommene Tauben Gestalt/ oder die Engel der Menschen Bilder die sie angenommen/ wann sie erscheinen/ sondern er sitzt in diesem Fleisch annoch jetzt und in alle Ewigkeit zur Rechten der Krafft GOttes / und wird ein HErr über alles in Ewigkeit mit unaußsprechlicher Herrligkeit/ und so viel vom ersten Glaich dieser Paulinischen Schluß-Ketten; Folgen etwas kurtzers und Summarischers das

In der offnen Thür deß Heydenth. l. 2. c. 3. p. m. 251.

(b) **Glaich ist: Der im Geist gerechtfertigte Heyland/** darvon Paulus sagt: Gerechfertiget im Geist; Hierüber haben sich die Außleger sehr viel Mühe gemachet/ wie solche Wort zu verstehen seyen? da dann der eine diß/ der andere etwas anders gewolt. Die Waimarische Theologi haben solche Wort also glossiret. Er ist wider die Lästerer für den warhafftigen GOTT und verheissenen Messiam in allen Stücken/ welche von dem Messia durch die Propheten geweissaget waren/ erkläret und bewähret worden vom H. Geist/ Rom. 2. 4. Andere haben es anders außgeleget: die einfaltigste Meynung ist diese: Christus seye durch deß H. Geistes Zeugnüs hin und wieder in der Schrifft als Gerecht erkläret und außgeruffen worden/ als die ihme allenthalben Zeugnüß gibet/ daß er nicht nur vor sich gerecht seye/ sondern auch ein Brunn und Ursprung aller unserer Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ als durch den wir allein auß der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit gelangen/ so viel wir an ihne glauben: Dahero nennet die Schrifft ihne einen gerechten GOtt/ Jes. 45. 21. einen gerechten Knecht/ C. 53. 11. einen gerechten König/ Zach. 9. 9. ein gerechtes Gewächs/ Jer. 23. 5. einen gerechten Priester/ Ebr. 7. 26. der uns zur Gerechtigkeit gemachet/ 1. Cor. 1. 30. daß wer an ihn glaube/ der seye gerecht/ Rom. 10. 4. Ja er mache durch sein Erkantnüs viel gerecht/ Jes. 53. 11. Durch ihn erlangen wir die Gerechtigkeit die für GOTT gilt/ Rom. 3. 25. Sein Nahme seye auch daß man ihn solle nennen den HErrn der unser Gerechtigkeit ist/ Jer. 23. 6. Das

D. Quistorpius Comment. in h. l. p. m. 84.

(c) **Glaich ist/ Der den Englen erschienene Heyland/** wird uns von Paulo also beschrieben/ daß er erschienen den Englen/ ὤφθη ἀγγέλοις, er seye gesehen worden von den Englen; welches dann nicht von einer blossen Schau zu verstehen/ sondern von der jenigen/ von welcher Petrus redet/ 1. Epist. 1. 12. Daß die Engel g lüstet habe solches Geheimnüs der Menschwerdung Christi zu schauen/ wie sichs dann die Engel vor eine grosse Gnad und Ehre gerechnet/ wann sie haben dörffen solche Empfängnüs ankündigen/ Luc. 1. 3. den Hirten deß Feldes darvon predigen/ Luc. 2. 10. 11. das liebe Kind in Egypten begleiten/ Matth. 2. 13. Christum in seinem Leyden zu stärcken/ Luc. 22. 43. seine Auferstehung zu verkündigen/ Matth. 28. 5. 6. und von seiner Himmelfahrt zu zeugen/ Act. 1. 11. Welches alles mit Freuden und Lust/ auch mit grosser Verwunderung geschehen/ 1. Pet. 1. 12.

(d) **Glaich ist: Der den Heyden gepredigte Hey-**

land / wovon Paulus sagt: Daß Christus auch geprediget worden den Heyden / welches dann ein grosses Geheimnüs ware/dann die Juden vermeynten/der HERR Messias gehöre allein vor sie/wie dann die Glaubige auß der Beschneidung die mit Petro in das Hauß Cornelii kommen waren/ sich entsatzten/ daß auch auf die Heyden die Gabe deß H. Geistes außgegossen worden/Act. 10.45. Ihnen zwar/den Juden / muste zu erst das Wort GOttes gesagt werden: Nun sie es aber von ihnen gestossen/uud sich selbst nicht werth geachtet haben deß ewigen Lebens/haben sich die Apostel zu den Heyden gewendet/ auf daß erfüllet wurde/ was gesagt ist durch Jes. 49.5. Ich habe dich den Heyden zum Liecht gesetzet / daß du das Heyl seyest biß an das Ende der Erden; wie dann auch die Heyden/ da sie solche Predigt höreten/ froh wurden/ preiseten das Wort deß HErren/und wurden glaubig/ Act. 13.46. Wie auch Matth. 21.43. Christus den Juden geweissaget: Das Reich wird von euch genommen/ und den Heyden gegeben werden/die seine Früchten bringen. Demnach solte der Apostel Schall und Wort außgehen in alle Welt/Rom. 10.18. Das Wort der Warheit im Evangelio solte in alle Welt kommen/ Col. 1.5.6. Also daß die Heyden neben den Juden durch die Lehre deß Evangelii zum Reich Christi beruffen worden; wie abermahlen die Wainiarische Theologi angemercket haben. Hierauf so lasset uns an S. Pauli Apostolischer Schluß-Ketten auch besehen/ das

D. Glasf. Phil. S. p. m 1350.

(e) **Glaich: Den von der Welt angenommenen Heyland** / von dem unser Text sagt: Geglaubet von der Welt. Welches dann auch ein grosses Geheimnüs ist/ daß die jenige Lehre/ daß GOtt geoffenbaret worden im Fleisch/ so viel Menschen in der Welt angenommen/und den Aposteln Glauben zugestellet: wie sich dann zu verwundern/daß die Apostel/als ihrem Herkommen nach unverständige/ ungelehrte und grobe Leute/ein solches grosses Geheimnus/ das weit alle Vernunfft übertrifft/haben können den Leuten beybringen/und die allerspitzfindigste Philosophos bereden/daß sie solches geglaubet haben; Dahero der gelehrte Ludov. Vives gar schön die Sache also beschreibet: GOtt hat zu einem so grossen und wunderbahren Werck / solche Leute zu Apostel erwehlet/ die gewesen arme Layen / verachte und ungeschickte Kinder/die nichts wenigers als zu einem so hohen und wichtigen Handel getaugt haben: aber wie Paulus sagt/so hat deßwegen GOtt erwehlet was schwach vor der Welt ist/daß er zu Schanden mache was starck ist;

D. Quistorp. c. l. p. m. 85.

Dann

Dañ das seyn die allerbeste und fürtrefflichste Künstler/die mit untauglichen Instrumenten eben das so gut und künstlich machen können/wozu andere den besten Werckzeug erfordern; Als zum Exempel/der Apelles hat mit einer Kohlen von dem Heerde genommen/ den Hofdiener so eigentlich können abbilden/der ihne zu deß Ptolomæi Mittagmahl gebetten/daß männiglich gleich denselbigen erkennen konte. Darum ist sich nicht zu verwundern/daß GOtt durch solche ungehobelte Leute ein solch hohes Werck verrichtet; als der auch sonsten gar keines Werckzeuges bedarff/wann er etwas machen will; Derowegen so hat ihme auch in diesem gefallen/ gar wenig zu einer grossen Menge/ grobe zu den Verständigen/ Einfältige zu den Klugen/Unbewehrte zu den Gewaffneten/ Zaghaffte zu den Streitbaren/und Arme zu den Reichen zu senden; Alles zu dem Ende/ dieweilen es sich gebühren wolte/ daß die Bauleute die Demuth zum Grund deß geistlichen Kirchenbaus solten legen/damit sie nicht ihren eignen Kräfften/Witz und Verstand etwas könten zumessen; sondern an sich selber verzagten/ und allen Wachsthum deß Evangelii allein GOttes Macht zuschrieben. Ist noch übrig das

(f) **Glaich an dieser Paulinischen und Apostolischen Schluß-Ketten/der in die Herrlichkeit versetzte Heyland/** da auch von Christo gemeldet wird/ **Er seye aufgenommen worden in die Herrlichkeit.** Das dann auch ein grosses Geheimniß ist/ daß Christus/welcher in dem Stand seiner Ernidrigung/ in Knechtsgestalt herum gewandert/ und den allerschmählichsten Creutzes-Tod erlitten/ nachgehends in die Herrlichkeit aufgenommen worden; Welches geschehen/ nach dem er alle unsere Feinde/ Sünd/ Tod/Teuffel und Höll überwunden/ siegreich von den Todten auferstanden/ triumphirend gen Himmel gefahren/ den H. Geist gesendet/ über die Apostel solchen außgegossen/und annoch/als das Haupt der Kirchen/uns regieret/vor allen unsern Feinden beschützet/und endlich auch zu seiner Herrlichkeit einführen wird. Das ist nun der Pfeiler und die Grundveste der Warheit/ und die schöne Schluß-Kette deß H. Apostels Pauli von Christi Person und Stand.

## Gebrauch.

AUn dieser vorgetragene Bericht von deß H. Apostels Pauli seiner Geistlichen Schluß-Ketten/ solle uns anfänglich I. Lehr.

dienen zu einer Lehr/daß wir darauß ersehen/ wie wir zu dieser H. Weynacht-Zeit/die Geburt und Menschwerdung unsers liebsten HERRN und Heylandes JEsu Christi recht anzusehen und zu betrachten haben/ nemlich nicht so wol als ein Kindlich grosses/sondern auch als ein heylsames und Gnadenreiches Geheimnüs. Ein Kündlich grosses Geheimnüs ist es/als welches all unsere Vernunfft/Sinn und Gedancken übertrifft; Dann wer hätte wol nach dem leidigen Sündenfall/ auf die Gedancken kommen und gerathen können/daß dem Menschlichen Geschlecht solte können geholffen werden/wann GOtt werde Menschliche Natur an sich nehmen? Wer hätte auch wol solches glauben können? daß es geschehen könte! daß sich GOtt mit der Creatur/der Ewige mit dem Zeitlichen/der Unendliche mit dem Endlichen/ der Allmächtige mit dem Schwachen/ und der Unverweßliche mit der verweßlichen Menschlichen Natur solte vereinigen? Da solten wol alle Cherubim und Seraphim/ alle Ertz-Engel und Himmlische Heerscharen viel Millionen Jahre gesessen seyn/ ob sie solches Mittel solten außgesonnen haben? ja alle Teufel in der Höllen hielten es vor eine unmögliche Sache/daß/nachdem der Mensch GOtt selbst beleidiget/er wieder mit demselbigen auf einigerley Weiß könte außgesöhnet werden; Dann an dieses Mittel hat keine Creatur gedencken können/ weilen es jederman für eine unmögliche Sache gehalten/ daß GOtt solte Mensch werden/ leiden und sterben; Darum bleibt es wol ein Kindlich grosses Geheimnüs/ welches genugsam außzusprechen/die allerberedteste Zunge sich würde entschuldigen/ da wurde sich der Gesetzgeber Moses entschuldigen/ daß es ihme zu thun unmöglich; Dann er hätte eine schwere Sprach/eine schwere Zunge/Ex.4.10. Jesaias würde sagen: Er hätte unreine Lippen/Jes.6.5. Jeremias/ ich taug nicht hierzu/ dann ich bin zu jung/Jer.1.6. Ezechiel/ich habe unrein Brodt gessen/Ez.4.13. u.s.w. Nicht nur aber ist es ein grosses Geheimnüs/ sondern auch zumahlen ein heylsames und Gnadenreiches/sintemahlen sich GOtt deßwegen geoffenbahret im Fleisch/ damit die wir zuvor durch den Fall von GOtt abgerissen und abgeschieden waren/wieder zu GOtt und in GOtt gebracht wurden. Dann die Menschwerdung Christi ist ein neues Band/ damit das Menschliche Geschlecht wieder zu GOtt gezogen/und aufs festeste mit ihm verbunden wurde; wie Augustinus sagt: Das Wort ist Fleisch worden/ auf daß wir vom Fleisch in das Wort/ das ist in GOtt gelangen möchten. Ja um

unsere

unsert willen ist er Mensch worden/ auf daß wir durch seine Menschwerdung seiner göttlichen Gerechtigkeit theilhafftig werden; dann in dem er ist für uns zur Sünde gemacht / sind wir in ihme worden die Gerechtigkeit die für GOtt gilt / 2. Cor. 5. 21. Er hat beedes dem Ubertretten gewehret / die Sünde zugesiegelt / die Missethat versöhnet / und dann auch die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht / Dan. 9. 24. Ja überschwenglich hat er die Gerechtigkeit gebracht/nachdem er dem Verderben gesteuret / Jes. 10. 22. Demnach so lasset uns zu unserer Warnung eine Prüfung anstellen / ob wir auch unter diejenige zu zehlen / die solches grosse Geheimnüs in wahrem Glauben erkennen / auf und annehmen / wie Paulus sagt: daß das Gottseelige Geheimnus seye geglaubet von der Welt: Da möchte zwar ein jeder gedencken / je wer solte das nicht glauben? müste doch das kein Christ seyn / der solches solte laugnen / daß sich GOTT geoffenbahret im Fleisch: das lasse ich zwar gelten/ lieber Christ/ daß niemand leicht unter uns werde gefunden werden/der solches in Zweiffel ziehe/aber darmit ist es noch gantz und gar nicht außgerichtet / sintemahlen auch dieses heut zu Tage die Teuffel in der Höllen glauben / Jac. 2. 19. sind aber darum nicht desto seeliger / sondern es wird ferner erfordert / daß man sich solche Geburth für sich und seine Person zu Nutz mache / und festiglich glaube / Christus seye auch ihm zu gut Mensch worden und gebohren worden; wie etwa Paulus von der allgemeinen Liebe Christi auf sich schliesset. Ich weiß/daß auch Christus mich geliebet/und sich vor mich in den Tod gegeben. Gal. 2. 20. Also muß ein jeder sagen/ ich weiß/ daß auch Christus mich geliebet / und für mich und um meinet willen wahrer Mensch gebohren worden; ein jeder muß von demselbigen sagen können/er ist auch mein Bruder/mein Fleisch und Blut/mein Bein/ wie etwa David zu den Kindern Israel sagte: Ihr seyd meine Brüder/mein Bein und mein Fleisch/ 2. Sam. 19. 12. ja was Zacharias c. 9. 9. zu dem glaubigen Zion sagt: dein König kommt zu dir; das muß ein jeder Christ auf sich appliciren und sagen: GOttes Sohn kommt zu mir / nicht nur zu mir / sondern in mein Fleisch und Blut / mit dem vereiniget er sich persönlich / und wird ein Mensch wie ich bin/ zu meinem Heyl und Seeligkeit; um meines Heyls und um meiner Seeligkeit willen/kommt er zu mir vom Himmel; Demnach so lasset uns gewarnet seyn / daß wir nicht so schlecht hin insgemein die Weyhnacht-Predigten anhören ohne Application auf uns selber / wie

III. Warnung.

wir etwa in einer Türckischen Moscheen den Alkoran / oder in einer Juden-Schul den Talmud anhören möchten/ ohne alle Bewegnuß/ daß solche Sachen uns angehen; wie man etwa auch den Comödianten und Marckschreyern zuhöret/und noch wol ihrer lachet. Nein/auf solche Weiß würden wir wenig Nutzen davon haben / sondern es muß heissen; Uns ist ein Kind gebohren/ uns ist ein Sohn gegeben/ welches Herrschafft ist auf seiner Schulter. Jes.9.6. Demnach so lasset uns

III. Vermahnung.

Vermahnet seyn / daß wir vor allen Dingen darnach trachten/ daß wir uns der Wol- und Gutthaten deß HErrn Messiä und seiner heylwärtigen Geburth theilhafftig machen / und uns derselbigen hertzlich erfreuen; Hat David für der Lade deß Bundes gehupffet und getantzet/die nur ein tunckeler Abriß ware deß HErrn Messiä/2.Sam.6. 1. 2. hielt es Araffna dorten für ein grosses/daß David zu ihm kam und sagte: warum kommt mein Herr der König zu seinem Knechte? 2.Sam.24.21. erfreuete sich die Elisabetha/daß die Mutter deß HErren zu ihr kommen. Luc. 1.43. Wie soltest du dann dich nicht auch O liebes Christen-Hertz erfreuen / daß der im Fleisch geoffenbarete GOtt auch zu dir kommet? dann siehe / hier ist die Lade und der Gnaden-Thron deß Neuen Testaments; hier ist deß Davids HErr / hier ist die gebenedeyte Frucht Mariä selbsten; darum erforderts die höchste Schuldigkeit neben der Billigkeit / in wahrem Glauben deinen HErrn und Heyland JEsum Christum anzunehmen; Bereite demnach dem HERRN den Weg/Jes.40.3. mache ihm die Thür in deinem Hertzen hoch/daß der König der Ehren einziehe. Psal.24.7.9. Schüler sind ja schuldig ihren Præceptorem zu empfahen;die Kinder der Propheten giengen dem Elisa entgegen/2.Reg.2.15. Knechte sind schuldig auf ihren Herrn zu warten; deß Königischen Knechte giengen ihrem Herrn entgegen/Joh.4.51. wie dann seelig die Knechte/die der HErr aufwartend findet. Luc. 12.37. Kinder sind schuldig ihrem Vatter entgegen zu gehen / deß Jephtä Tochter beobachtete solches gar fleissig. Jud. 11.34. Unterthanen sind schuldig ihren Landes-Herrn und hohe Obrigkeit zu empfahen; die Aeltesten der Stadt Bethlehem/ giengen ihrem Richter dem Samuel entgegen. 1. Sam. 16.4. Alle Stämme Israel kamen zu David / und holeten ihn ein 2. Sam. 5. 2. und diejenige / so dem Saul als ihrem König nicht entgegen giengen/ noch Geschencke brachten/ nennet die Schrifft lose Leuthe 1. Sam. 10.

27. Wie

27. Wie viel grösser und höher aber wird die Pflicht auf unserer Seiten seyn/unseren GOtt/der sich im Fleisch geoffenbahret/zu empfahen; dann er ist ja unser Lehrer / der uns lehret was nutzlich ist. Jes. 48. 17. er ist unser HErr/der uns ihm selbsten erkauffet/ 1. Pet. 1. 19. er ist unser ewiger Vatter/Jes. 9. 6. unser König/Mich. 4. 7. ein Erb-HErr über alle Heyden/ Psal. 82. 8. uns zu gut / und um unserer Seeligkeit willen/hat er menschliche Natur an sich genommen/ und ist Fleisch worden. So sind wir demnach schuldig/ ihn zu empfahen/ als die Schüler/Knechte/ Kinder und Unterthanen.

IV. Trost.

Dann wird das geschehen/ so sollen wir getrost seyn/ daß er auch uns zu gutem gerechtfertiget im Geist / ja uns zu gutem / ist er auch aufgenommen in die Herrlichkeit/daß er daselbsten für uns bitte/uns vertrete/ wider unsere Feinde beschütze/ in wahrem Glauben erhalte / und endlich zu sich in die ewige himmlische und immerwährende Herrlichkeit einführe/und uns derselbigen auch theilhafftig mache; Welches/daß es geschehe/und uns allen zu seiner Zeit gedeyen möge/ das gebe GOtt Vatter/ durch Christum JEsum seinem geliebten Sohne/in Krafft deß Heil. Geistes/ Amen.

# Die Fünffte Weyhenacht-Predigt/

## Auß Psal. 19. v. 6. 7.

Die Sonne gehet herauß/wie ein Bräutigam auß seiner Kammer/und freuet sich wie ein Held zu lauffen seinen Weg. Sie gehet auf an einem Ende deß Himmels/ und laufft um biß wieder an dasselbe Ende / und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen.

THEMA.

## Die Erwünscht-fröliche Weyhenacht-Sonne.

Ein-

## Eingang.

GEliebte und Andächtige in Christo dem HErrn; Eine über alle massen schöne und Geistreiche Advents- und Christ-Predigt / hat weyland zu seiner Zeit dem Geistlichen Zion und Jerusalem gehalten / der Prophet Jesaias in seiner Weissagung Cap. 60. 1. 3. allda er sich also vernehmen läst: Mache dich auf / werde Liecht / denn dein Liecht kommt / und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir / und die Heyden werden in deinem Liechte wandlen / und die Könige in dem Glantz der über dir aufgehet. In welchen schönen und nachdencklichen Worten / er den HErrn Messiam uns beschreibet; theils / als ein **sonderbahres Freuden-Liecht** / theils aber / als ein **allgemeines Heyden-Liecht.** Und zwar / so beschreibt er in solchen Worten den HErrn Messiam

(a) Als ein **Sonderbares Freuden-Liecht**; wann er sagt: Mache dich auf / werde Liecht / denn dein Liecht kommet / und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir. So wir die Jüdische Synagog würden zu Rath fragen / von was für einem Liecht der Prophet weissage? so würde uns die Antwort werden / daß hier Jesaias predige von der grossen Freude / die sich unter dem Volcke GOttes würde ereignen / wann sie auß der Babylonischen Gefängnüs würden wieder in das heilige Land kommen; allein es muß Lyra, der von Geburth ein Jude gewesen / selber gestehen / daß die Juden nach solcher Gefängnüs niemalen dergleichen Glückseeligkeit genossen haben / wie allhier verkündiget werde; Und wiewolen andere unter den Jüdischen Rabbinen wollen / der Prophet rede auß Göttlichem Eingeben von der Juden grossen Glückseeligkeit / welche sich zur Zeit ihres eingebildeten Messiä und unter seiner Regierung geniessen werden / als welcher sie sämtlich zu Herren über alle Völcker und Heyden der gantzen Welt machen werde / alle Schätze und Güter / Gold und Silber ihnen zuwenden / die Stadt Jerusalem und den Tempel viel herrlicher / als sie zuvor gewesen / aufrichten / und sie darinnen ohn alle Gefahr / in lauterer sicherer Ruhe und Wolstand wohnen lassen; daß also allhier der Prophet von einem irrdischen Freuden-Liechte geweissaget hätte / wie etwa dorten von den Juden stehet / daß ihnen ein Liecht und Freude kommen seye / da sie von

D. Mulæus Comm. M. S. in h. l. p. m. 813.

D. Ioh. Schmid Tom. II. Festiv. Conc. 15. p. m. 403.

Ham-

Hammans Tyranney erlöſet worden. Eſth. 8. 16. ſo ſind doch dieſes thörichte Gedancken/ elender/ verſtockter Leute/ denen die Decke deß Alten Teſtaments/ auß ihrem eignen Verſchulden vor den Augen und Hertzen hanget. 2. Cor. 3. 15. Und demnach folgen wir billich den Chriſtlichen Lehrern / die durch ſolch Liecht/ das Geiſtliche Freuden-Liecht/ den HErrn Meſſiam verſtehen / das unerſchaffene / ewige Liecht / welches Liecht vom Liecht; Das Liecht/ welches alle Menſchen erleuchtet. Joh. 1. 4. Das Liecht deß Lebens. Joh. 8. 12. das groſſe Liecht. Matth. 2. 16. das Liecht der Welt. Joh. 9. 5. c. 12. 46. Das Liecht in welchem wir ſehen das Liecht. Pſal. 36. 10. Das unſer Liecht und Hey!. Pſ. 27. 1. Das Liecht/ das hier auch genennet wird die Herrlichkeit deß HErrn; das iſt: der Sohn GOttes / welcher der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens Ebr. 1. 3. Die Herrlichkeit deß eingebohrnen Sohns vom Vatter/ Joh. 1. 14. das iſt/ der HErr der Herrlichkeit 1. Cor. 2. 8 Und demnach weiſſaget hier Jeſaias von einem ſolchen Freuden-Liecht/ in welchem ſich die Augen der außerwählten Kinder GOttes nicht ſatt ſehen können/ Eccl. 1. 8. worüber ſich hertzlich erfreuete der alte betagte Simeon / alſo/ daß er außruffte und ſagt: HErr nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren/ wie du geſagt haſt / dann meine Augen haben deinen Heyland geſehen / welchen du bereitet haſt allen Völckern / ein Liecht zuerleuchten die Heyden/ und zum Preiß deines Volcks Iſrael. Luc. 2. 29. ſeq. Wie nun aber der Prophet Jeſaias den HErrn Meſſiam uns beſchreibet als ein ſonderbahres Freuden-Liecht / ſo beſchreibet er uns denſelbigen auch fürs

D. Hülſemann in Epiſt. Dom. Feſt. Epiphan. p. m. 148.

(b) Als ein **allgemeines Heyden-Liecht** / wann er ſagt: **Und die Heyden werden in deinem Liecht wandlen/ und die Könige in dem Glantz der über dir aufgehet.** Hänget alſo allhier der Prophet Jeſaias an die Göttliche Gnaden-Viſitation der Juden / wiederum den Beruf der Heyden / und ſagt von denſelbigen / daß ſie auch in dem Chriſtlichen Glaubens-Liechte wandlen werden; dann wie oben gedacht / ſo ſolle der HErr Meſſias auch ſeyn ein Liecht / zu erleuchten die Heyden Luc. 2. 31. er ſolte nicht nur kommen die Stämme Jacobs aufzurichten/ und das Verwahrloſete in Iſrael wieder zubringen/ ſondern auch gemacht werden zum Liecht der Heyden / daß er ſey das Heyl GOttes biß an der Welt Ende. Jeſ. 49. 6. daß alſo auch die Heyden in dem Liecht und Glantz wandlen ſollen; der über Zion

Dn. Strahlius in Scholiis Epiſt. in Feſt. Epiph. p. m. 34.

aufgegangen; deß HErrn Messiä Liecht solte auch über ihrem Haupte scheinen. Tob. 29. 3. auch die Heyden sollen im Liecht seines Antlitzes wandlen / Psal. 89. 16. sie sollen neben dem Hause Jacob wandlen im Liecht deß HErrn/ Jes. 2. 5. Im Schwartzwald solle

Picinellus Tom. 1. Mund. Symb. lib 4 cap 40. n. 468. p. m 309.

es eine Art der Vögel geben / die Lucidiæ oder Liecht-Vögel genennet werden / die auch deß Nachts den Wald so hell machen/ daß die Wanders-Leute gleich als wie bey dem Mon-schein dadurch wandern können; ein gelährter Mann setzte das Lemma darüber: IN LUMINE TUI SOLIUS. **Allein in deinem Liecht** / verstehe / wandlen wir; Dieses Lemma mögen wir billich setzen über das Liecht der Welt Christum JEsum / daß die Heyden in Anschauung desselbigen sagen: Allein in deinem Liecht wandlen wir / und kommen zu dem ewigen Liecht.

Weilen demnach nun der HERR Messias / nicht so wol als ein Freuden- sondern auch als Heyden-Liecht kommen werde / so will Jesaias / daß sich das Geistliche Zion und Jerusalem / neben der Menge der Heyden solle aufmachen / mit erleuchteter Seelen / Hertzen und Gemüthe demselbigen entgegen gehen / und mit Freuden den Heyland der Welt auf- und annehmen; wann er sagt: Mache dich auf / werde Liecht / dann dein Liecht kommet; als wolt er sagen / sie sollen auß ihren Traur-Gemächern und finstern Sünden-Winckeln sich herfür machen / frisch und frölich sich nach dem HErrn Messia umsehen / ein Liecht deß HErrn werden / und also denselbigen auf- und annehmen; Damit wir aber nun wissen / was der HERR Messias vor ein Liecht seye / so wird uns hievon zu reden der abverlesene Text gute Anlaß und Gelegenheit geben; indem wir auß demselbigen euer Lieb zu betrachten wollen darstellen

Die

## Erwünscht-fröliche Weyhenacht-Sonne.

Bey

der wir betrachten wollen

I. Ihren schönen Schmuck und Glantz.
II. Ihren freudigen Außgang und Lauff.
III. Ihre herrliche Krafft und Wirckung.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

Abhand-

## Abhandlung.

WJewohlen nicht wenig gefunden werden/ welche diesen 19. Psalmen/ auß welchem unser Text genommen; dem Buchstaben nach/ erklären/ von diesem sichtbaren grossen Himmlischen Gebäu/ von der hell-leuchtenden Sonnen und ihrem schnellen Lauff/ von einem Ort deß Himmels biß an das andere/ wordurch Gottes Allmacht und Weißheit gerühmet werde; dannoch wollen andere auß den Umständen dieses Psalmens/ wie auch auß der Epistel Pauli an die Römer c. 10. 18. erweisen/ daß solcher Psalm in Buchstäblichem Verstand von Christo und seinem Evangelio müsse verstanden werden; In dem David unter dem Bilde deß Himmels und der Sonne/ die Christliche Kirche/ und Christum die Sonne der Gerechtigkeit uns fürstelle; besonders/ weilen er auch gedenckt der Sonnen Hütte/ die der HErr derselbigen gemachet; welches ja von der leiblichen Sonnen nicht könne verstanden werden/ die ja keine Hütte in dem Himmel habe. Bleiben deßwegen billich bey deß seeligen Herrn Lutheri, dessen Gedächtnus im Segen bleibe/ seinen Gedancken/ daß der Innhalt dieses Psalmens das Evangelium seye augenscheinlich/ überall wo der Himmel/ Tag/ Nacht/ Rede/ Erde und der Welt Ende seye/ daß das Evangelium so weit seye gangen/ als Himmel und Erden ist; wie er dann auch durch die Sonne verstehet Christum den HERRN/ der durch eine verdeckte Gleichnus und Deutung unter solchem Bilde eingeführet werde/ also/ daß wir demnach nunmehr ungehindert zu unserem Vorhaben können schreiten/ und auß unserm Texte betrachten.

D. Joh. Schmid im Regenten-Spieg. Conc. XI. p. m. 280. D. Gejer Tom. I. Comm. in h. l. p. m. 313 D. Seb. Schmid in Psalm. Proph Comm. in h. l. p. m. 60. Part. I. Colleg. Bibl. p. m. 76. Dmaukisch de Notit. Natur. Clas. 1. Dicto 2. Ps. 19. v. 2. 7. p. m. 29. seq. Tom. 5. Alt. f. 470. A.

### I.

### Der erwünscht-frölichen Weyhenacht-Sonnen Ihren schönen Schmuck und Glantz.

Die Sonne gehet herauß wie ein Bräutigam auß seiner Kammer/ und freuet sich wie ein Held zu lauffen seinen Weg; sagt der König und Prophet David von der Sonnen der Gerechtigkeit Christo JEsu. Da dann wie gedacht/ hier nicht eigentlich geredet

wird/von der natürlichen Sonnen; vielweniger von dem Salomo/ daß er als ein Bräutigam sehr geschmückt auß seiner Braut-Kammer gegangen; wie zwar einige kindisch genug es auf ihn gezogen haben; sondern wie der H. Augustinus neben andern alten Kirchen-Vättern/ wie auch unseren Gottesgelährten meistentheils darfür hält/ so redet David de Deo incarnato von GOtt der da Mensch worden; Qui

Picinellus Tom. I. Mund. Symb lib. 5 cap. 26 n. 437. p. m. 395.

specioſus ut ſponſus. Schön als ein Bräutigam; Fortis ut Gigas, starck wie ein Held/amabilis & terribilis, lieblich und erschrecklich; Severus & serenus, ernstlich und freundlich/ asper malis, pulcher bonis. Rauh und hart den Bösen; Schön und lieblich den Frommen. Und wen wolten wir wol anders durch diese Sonne verstehen als Christum den HErrn/ welcher beym Propheten Malachia c. 4. 2. die Sonne der Gerechtigkeit genennet wird/ wie dann der liebste Heyland in dem Neuen Testament/ zum drittenmal in Gestalt der Sonnen sich præsentiret hat/ nemlich auf dem Berge Thabor/ da sein Antlitz geleuchtet wie die Sonne. Matth. 17. 2. Auf dem Wege nacher Damasco/ da er dem Saul erschienen als ein Liecht vom Himmel/heller als der Sonnen Glantz. Act. 26. 13. und dann auch da er wandelte unter den sieben Leuchtern der Gemeinen in Asia/ da abermahlen sein Antlitz geleuchtet wie die helle Sonne. Apoc. 1. 16. darvon die Christliche Kirche zu dieser Zeit singt:

Das ewig Liecht geht da herein/
Und gibt der Welt einen neuen Schein.

Und mag der HErr JEsus gar wol mit der Sonnen verglichen werden; dann gleichwie die Sonne θαυμαστὸν σκευὸς ein recht Wunderwerck und Wunder-Geschöpff Gottes ist/ Syr. 43. 2. ein König aller Liechter und Sternen/ von so hellem Glantz/ daß man sie mit unverwandten Augen nicht anschauen kan; Also ist Christus der Glantz der Herrlichkeit Ebr. 1. 3. ein Liecht/da niemand hinzu kommen kan. 1. Tim. 6. 16. Haschamal ein blitzender und zwitzerender Glantz/Ez. 1. 4. heller dann der Sonnen-Glantz. Act. 26. 13. Wie die Sonne ein wunderschön Geschöpff GOttes ist/ unter allen sichtbaren Creaturen das allerschönste. Syr. 17. 30. Also Christus der HErr der Schönste unter den Menschen-Kindern. Psal. 45. 3. Ja wie auch die Sonne grosse Krafft und Wirckung hat/ daß für dero Hitz nichts mag verborgen bleiben. Syr. 43. 3. Also auch von der Hitz der Sonnen der Gerechtigkeit/als wir nachgehends werden zu vernehmen haben. Damit

mit nun aber David dieser geistlichen Gnaden-Sonnen ihren Schmuck uns noch ferner beschreibe/ so gebraucht er ein gedoppeltes Gleichnüs/ eines genommen von einem Schön-geschmückten Bräutigam; das andere von einem wolaußgerüsteten tapffern Helden; Und zwar/ so stellet er uns Christum den HErrn für

(a) Als einen **Schön-geschmückten Bräutigam**/ wann er sagt: Sie die Sonne Christus JEsus gehet herauß wie ein Bräutigam auß seiner Kammer. Es redet hier David nach Art und Sitten der Jüdischen Hochzeiten/ darbey es Herkommens ware/ daß zur Zeit der Copulation, Bräutigam und Braut samt dem Priester / unter einem gewölbten Himmels-Zelt oder Decke getretten/ und da eingesegnet worden; und wie auß Eliezer in Pirke erhellet; so seyen die Bräutigams in sonderlichem Schmuck erschienen/ also/ daß man dieselbige wol mit einem König habe vergleichen können; Daß wie ein König auß seinem Zimmer nicht ohne einen Comitat herfür gehe/ also werde auch ein Bräutigam begleitet; Gleich wie ein König in Königlichem Schmuck sich sehen lasse/ also auch ein Bräutigam die 7. Tag seiner Hochzeit. Wie ein König von jederman gepriesen werde/ so ein Hochzeiter die Zeit der Hochzeit über; Wie eines Königes Angesicht leuchte wie die Sonne/ so auch das Angesicht eines Bräutigams; Und darum stehe auch geschrieben: Er gehet herauß wie ein Bräutigam auß seiner Kammer. Verlangt uns aber zu wissen/ welches solch Braut-Gezelt oder Braut-Himmel deß Sohnes GOttes seye? so ist hierauf zur Antwort: wann wir betrachten seine Göttliche Natur allein/ so ist die Braut-Kammer das einige Göttliche Wesen/ so weit es in der Person deß Vatters gegründet/ von welcher Kammer er anfänglich außgegangen von Anfang und von Ewigkeit. Mich. 5. 2. Deß Vatters Schos/ Joh. 1. 18. das Liecht-volle Zimmer der Gottheit/ dahin niemand kommen kan/ 1. Timoth. 6. 16. Was aber anbetrifft das Werck der Menschlichen Erlösung/ so ists deß Himmlischen Vatters Hause/ Joh. 4. 6. wovon er auch C. 16. 28. sagt: Ich bin vom Vatter außgegangen/ und kommen in die Welt. Betrachten wir aber die gantze Person Christi/ so ist die Braut-Kammer der Jungfräuliche Leib Mariä/ welchen die Krafft deß Höchsten überschattet/ Luc. 1. 35. Davon auch Proclus der Constantinopolitanische Bischoff sagt: Maria ist die Kammer/ in welcher sich der ewige Sohn Gottes mit dem Fleisch der Menschlichen Natur vereblichet hat; Da ist nun auß dieser Kammer der

(a) Selden. de Vxor. Ebr. lib. 2. cap. 13. p. m. 136.

D. Bakius Comm. in h. l. p. m. 305.

Lorinus Comm. in h. l. p. m. 263.

gantze Christus / GOtt und Mensch außgegangen / und wie andere Menschen gebohren worden/doch ohne Sünd/ohne Schmertzen seiner Mutter / ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft; da ist diese Sonne hervor gebrochen im Jüdischen Lande zu Bethlehem. Und demnach so kam er auß dem Leibe der Jungfrauen / als ein Bräutigam auß seiner Kammer. Als ein Bräutigam/dem der Himmels-König/ als seinem Sohn zu solcher Zeit Hochzeit machte/ Matth. 22.1. Christus ist der Bräutigam/die menschliche Natur die Braut ; Die genaue Verbindung und heilige Vereinigung beyder Naturen in einer Person/ ist seine Heyrath. Der beste Weg zwey mißverständige Familien zu versöhnen/ist/wann man eine Heyrath unter ihnen stifftet. Eben so ware das Wort Fleisch/ und wohnete unter uns in der Welt/ daß er uns hierdurch bey GOtt möchte Frieden schaffen/und GOtt mit dem Menschen/und den Menschen mit Gott versöhnen/Eph.2.14.16. Durch diese glückliche Heyrath ist der Sohn Gottes deß Menschen Sohn/ ja Fleisch von unserm Fleisch/und Bein von unserm Bein/Matth. 16. 13. Und wiederum die Menschen-Kinder sind Gottes Kinder/ Joh. 1.12. von seinem Fleisch und von seinen Beinen worden/Eph.5.30. so daß die Kirch / welche Christi Braut ist / spricht: Mein Freund ist mein/und ich bin sein/ Cant.6.2. Meine Sünd ist seine Sünd/und seine Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit / der von keiner Sünde wuste/ist um meinet Willen zur Sünde/2.Cor.5.21. Und ich im Gegentheil/in dem nichts Gutes wohnet/ Rom. 7. 18. bin die Gerechtigkeit GOttes in ihme worden. Nechst diesem stellet uns David Christum den HErren für fürs

(b) Als einen wolauß gerüsteten tapffern Helden/wann er sagt: Und freuet sich wie ein Held zu lauffen seinen Weg. In dem Heydenthum hat man vor Zeiten den Abgott Serapis in Gestalt eines Riesen gebildet; wie aber Macrobius berichtet/so wurde der Serapis für die Sonne gehalten und verehret; Ob nun dahin David sein Absehen gerichtet/in dem er die Sonnen mit einem Helden verglichen/können wir nicht wissen. Sonsten wollen einige / daß David hier ein Gleichniß genommen habe von den Wettläuffern/die gar starck freudig und muthig sich erwiesen/sie waren ἀκαμαν ποδες. wie Pindarus redet/ die da hatten unermühdete Füsse/& quos genua non deserebant, wie Plautus sie beschreibet/und die ihre Knie niemahlen haben lassen zu Fall kommen/

Cl. Vrsinus, in Sylv. Theolog. Symbol. cap. 11. p. m. 18.

Cl Iac. Lydius in Agonist. Sacr c. 9. p. m. 39.

D. Gejer, Comm. in h. l. p. m. 320.

men/hiemit der Sonnen unermühdeten Lauff zu beschreiben; Eben wie auch jener sinnreiche Mann solchen der Sonnen ihren unermühdeten Lauff zu beschreiben/über sie das Lemma machte: NEC MORA, NEC REQUIES, Bey ihr ist kein Weil noch Ruhe. Welches wir alles wol auf die Sonne der Gerechtigkeit/Christum JEsum/ziehen können/ als der rechte Gibbor und Held/ wie er genennet wird Jes. 9. 6. Gigas Geminæ substantiæ, der Held von zweyen Naturen; wie ihne die alte Lehrer tituliret haben; Der ist nun auch eyferig und willig/freudig und muthig gewesen/das arme Menschliche Geschlecht zu erlösen; und alle im Finsterniß sitzende zu erleuchten; Ja er war ein rechter Held/ groß von Rath/ und mächtig von That/ leichter dann die Adler/und stärcker dann die Löwen; wie David von den Helden/Saul und Jonathan saget/2. Sam 1. 23. Er ware recht freudig sein Amt zu verrichten: Sihe ich komme/ hie bin ich/ frölich und muthig/ im Buch ist von mir geschrieben deinen Willen mein GOTT thue ich gern/ Psalm 40. 8. Meine Speise ist die / daß ich thue den Willen deß der mich gesandt hat/und vollende seine Werck/Joh. 4. 34. Mein Freund hüpffet auf den Bergen / und springet auf den Hüglen/ sagt die Braut Cant. 2. 8. Hierauf so lasset uns auch miteinander betrachten fürs

Picinellus T. 1. Mund. Embl. lib 12. c. 5. n 105. p. m. 16. D. Maukisch, de Not. Dei Natur Clas. 1. Dict 2 s. 95 p m. 125

## II.

## Der erwünscht-frölichen Weyhenacht-Sonnen Ihren Freudigen Außgang und Lauff.

Von welchem David sagt: Sie gehet von einem Ende deß Himmels / und laufft wieder biß an dasselbe Ende. Es hat die Sonne ihren unwandelbaren Weg/ihr Bezirck und Ecclipticam, ihre Häuser und Einkehr / in welchen sie daher lauffet/ so ordentlich und so richtig/als nach der Schnur/daß sie auch nicht ein Haar breit von ihrem Circul abfehlet/deren Zeit so genau eintrifft / daß nicht eine einzele Minut zu viel oder zu wenig wäre. Sie gehet von einem Ende deß Himmels/ und laufft wieder biß zu demselbigen Ende. Ihr Amt ist / alles zu erleuchten/ alles mit ihrer Wärme/Hitz und influenz zu schwängern und fruchtbar zu machen: Sonderlich hat sie einen herrlichen Krieges-Wege; ihr Erb-Feind ist die Finsterniß und tunckele Nacht / da hat sie immer

mer darmit zu streiten/dieselbige zuvertreiben und zuverjagen. Es hat äusserlich in grossen Finsternüssen das Ansehen/ als wann Sonn und Finsternüs miteinander streiten/ dahero bey den Poeten die Art zu reden gefunden wird Solis, Lunæque labores. Deßwegen auch die blinde Heyden vermeynet/sie köndten mit Schellen und Cymbeln/mit Posaunen und andern hell-lautenden Instrumenten den Himmels-Liechtern zu Hülffe kommen/ haben geschrien und geheulet/ wie Livius von den Campanis bezeuget. Es heisset aber hier Weg/wie auch anderswo in H. Schrifft/so viel als Anstalt/ Sitten/ Amt/ Rath/ Fürnehmen/ Geschäfft/ Wesen und Leben/ Handel und Wandel/ allerley Werck und Thaten; Alles Fleisch hat seinen Weg verderbet/ stehet Gen. 6. 12. Wol dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen/ noch tritt auf den Weg der Sünder/stehet Psalm. 1. 1. Also wird gesagt von unterschiedlichen Königen in Israel/sie haben gewandelt in den Wegen Jerobeams/ 1. Reg. 15. 34. C. 16. 2. C. 19. 2. 6. Hergegen wird von Abraham gerühmet/Gen. 18. 19. er werde befehlen seinen Kindern und seinem Hause/daß sie deß HErrn Weg halten. In solchem Verstand hat Christus auch seine Wege gehabt; sein Amt und Geschäffte/ seinen Prophetischen Lehr-Wege/da er uns den theuren Schatz seines Göttlichen Wortes und Willens/ auß dem Schoß seines Vatters ins Paradiß gebracht/in die erste Patriarchische Schulen/in die Israelitische Kirchen; Er ist erschienen seinem Groß-Vatter Abraham in dem Hayn Mamre; Die Kinder Israel hat er geleitet durch die Wolcken- und Feur-Seulen; endlich gar ein Hirten- und Pilgrims-Kleide angezogen/ herauß gegangen in die Wildnüs dieser Welt/ das verlohrne Schaf zu suchen/und die finstere Nacht der Unwissenheit zu vertreiben sonderlich hat er das Land Canaan mit seinen Heiligen Füssen betretten und geweyhet. Darnach hat er auch gewandelt seinen Hohen-Priesterlichen Opffer-Wege; Er ist hinauf gewandert gen Jerusalem als zu seinem Altar und Schlacht-Banck; Er hat seinen Creutz-Gang an die Schedelstätte verrichtet/ denselbigen mit seinem Blut besprenget/ und darmit uns wiederum den verlohrnen Weg/zum ewigen himmlischen und seligen Leben bereitet und eröffnet. Oder wie Paulus Ebr. 9 8. redet: den Weg zur Heiligung geoffenbahret; den neuen und lebendigen Weg/durch den Vorhang mit Freudigkeit zu wandlen/C. 10. 20. Sonderlich hat er auch betretten Viam Regiam, seinen Königlichen Kampff-Krieg- und Sieges-Weg: in dem er außgezogen den starcken Riesen zu bekriegen/

Cl. Vossius. lib. 2. de Idololatr. cap. 20 p. m. 402.

gen/die Werck deß Teufels zu verstören/1. Joh. 1. 8. Seine entführte Braut wieder zu vindicieren und zu retten. Heutigs Tags hat er seinen Weg in seinem H. Wort/ durch welches er bey den Menschen will wohnen/ in uns wandlen und seinen Lauff haben; Durch solch Wort laufft er von einem Ende deß Himmels/ biß wieder zu dem andern; Ihre Schnur geht auß in alle Land; Damit also diese Gnaden-Sonne das Heyl GOttes seye biß an der Welt Ende/ Jes. 49. 6. Wie Paulus auch von Jerusalem an und umher/ biß an Illyricum, alles mit dem Evangelio Christi erfüllet/ Rom. 15. 19. Und der Lauff solches Wortes auch gerühmet wird 2. Thess. 3. 1. Ist noch übrig/ daß wir auch miteinander betrachten

## III.

## Der erwünscht-frölichen Weyhenacht-Sonnen Ihre Herrliche Krafft und Würckung.

Und ist nichts für ihrer Hitze verborgen/ das ist/ wie es ein alter gottseeliger Lehrer gar schön erkläret: Er der HERR Christus/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ ist erstlich überal an allen Orten seiner Person und seiner Lehr halben/ und stehet allezeit bey den Seinen/ und verläßt ihr keinen. Darnach so wircket er stätigs durch sein Wort und Lehre deß H. Evangelii/ stärcket/ lehret/ kräfftiget durch seinen H. Geist die Hertzen der Menschen/ dann ohne das Wort kommt kein Trost/ Hitz oder Wärme in die Hertzen/ es muß gehöret/ geprediget und gelesen werden/ solle es auch bey uns heissen wie bey denen Emauntischen Jüngern; Brannte nicht unser Hertz in uns/ da er solches mit uns redete/ Luc. 24. 32. Ja nichts bleibt für seiner Hitze verborgen; Christus ist überal/ sagt Lutherus, erfüllet alles in die Länge/ Breite und Tiefe/ zündet sein Wort an/ und erwärmet seine Christen aller Orten überal/ im Tod/ in der Höllen/ ja in der Türckey kan er die Leute erwärmen/ erleuchten/ anzünden und trösten durch sein Wort. Einige ziehen auch vorhabende Wort; und ist nichts vor ihrer Hitz verborgen/ auf die Sendung deß H. Geistes/ da er in Gestalt feuriger Zungen zu den H. Aposteln kommen/ Act. 2. 3. Daß demnach in diesem unserm vorhabenden Text nach Cassiodori Anmerckung/ das Geheimnüs der H. Drey-Einigkeit enthalten. Da der Himmel/ auß welchem

D. Seneca. Comm. in h. l. f. m. 117. A.

Tom. 5. Alt. p. 471.

D. Johannes Bois, in der Schrift Latern/ p. m. 108.

chem Christus außgegangen/ der Vatter; Die Sonne die außgegangen zu lauffen ihren Weg/ der Sohne; und die Hitze so von beeden außgehet/ der H. Geist ist. Ist demnach der eigentliche Wortverstand unsers Textes dieser: Christus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ der sich die Kirche als seine Braut vermählet/ sie liebet/ und durch sein Wort regieret/ hat also seine Lust an ihr/ daß er deßwegen gar freudig seinen Weg laufft/ und alles gern verrichtet was seines Amtes ist. Und wie die natürliche Sonne ihren eigenen Lauff hat/ daß sie laufft von einem Ende deß Himmels biß zu dem andern/ und alles mit ihrer Hitz erwärmet; Also ist auch die Sonne der Gerechtigkeit Christus/ aller Orten seiner Kirchen zugegen/ und erfüllet alle ihre Glieder mit seiner Gnade/ wohnet in ihrem Hertzen/ daß sie vom Eyfer deß Glaubens/ und Hitz der Liebe durch den H. Geist/ der ihnen gegeben worden/ brennend und feurig gemachet werden.

D. Bakius, Comm. in h. l. p. m. 106.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l p. m. 58.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieses alles solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wie unter dem schönen Sonnen-Bilde/ die GOtt an den irrdischen Himmel gesetzet/ uns gar eigentlich vorgestellet und abgebildet werde; die Person und das Amt deß HERRN Messiä unsers Heylandes JEsu Christi/ nicht so wol was da anbetrifft seine erste Zukunfft ins Fleisch/ als auch die andere zum Jüngsten Gericht; Es ist bekannt/ daß die natürliche Sonne auß einem Cörper und Liecht oder Glantz bestehet; Der Sonnen-Cörper ist ein Bild der Menschlichen Natur in Christo/ sintemahlen er von den Vättern nach dem Fleisch/ darneben aber auch Hochgelobter GOtt in Ewigkeit/ Rom. 9. 5. Und darum so bildet der Sonnen Liecht oder Glantz für/ die Göttliche Natur in Christo unserm Heyland; nach welcher er nicht nur allein ist das warhafftige Liecht/ Joh. 1. 9. sondern auch der Glantz der Herrlichkeit GOttes/ Ebr. 1. 3. Die Sonne/ wann sie jetzo aufgehen will/ schicket sie eine kleine Strahl ihres Glantzes vor an/ wormit wir das Geheimnüs deß Spruches vergleichen können/ deß Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zertretten/ Gen. 3. 15. Hernach vermehret sie solchen Glantz mit mehreren Strahlen/ womit die Propheceyung Noä vielleicht könte verglichen werden/ Gelobet seye GOtt der HErr deß Sems/ Gen. 9. 26. Dann

steiget/

steiget sie höher/und kömt uns immer näher / sie wirfft grössere und hellere Strahlen von sich / wohin wir die deutliche Verheissung von Christo ziehen mögen/die dem Abraham/Gen.12.2. dem Isaac/C. 26. 3. 4. dem Jacob/C.28.14.und David/2.Sam.7.12. gethan worden. Darauf machet sie sich hervor / und scheinet offentlich / wohin Christi Menschwerdung und Leben in dieser Welt kan gezogen werden. Endlich erhebt sie sich herzlich über die Erden / und bleibt für ihrer Hitze nichts verborgen; Und hierauf schickt sich unsers HErrn und Heylandes Himmelfahrt/wordurch er herzlich gemachet wurde/und andere zu sich gezogen/ Joh. 12, 32. und gab Macht GOttes Kinder zu werden/die an seinen Nahmen glauben/ Joh. 12. Wird auch dermahleines am Jüngsten Tag mit grosser Klarheit und herzlichem Glantz wieder kommen/die Frommen zu erfreuen/die Gottlosen aber zu erschrecken / und mit seiner Hitz zuschmeltzen / ja gar in das höllische Feur zu stürtzen. Gleich wie ferner die Sonne alles erleuchtet/ und nichts vor ihrer Hitz verborgen ist; Also Christus JEsus die Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet alle Menschen/die in diese Welt kommen/Joh.1. 9. Daß aber viel nicht erleuchtet werden/ist nicht der Geistlichen Gnaden-Sonnen/sondern der Menschen Schuld/die sich nicht wollen erleuchten lassen. Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen/Tit.2.11. Das Liecht ist in diese Welt kommen/aber weilen die Menschen mehr liebten die Finsternüs dann das Liecht/wie Christus klagt Joh.3.19.so bleiben sie auch im Finstern sitzen. Wovon der alte Lehrer Basilius gar schöne Gedancken hat/wann er schreibt: Gleich wie die Sonne aller Augen erleuchtet/da doch unter dessen viel schlaffen/ viel in finstern verborgen in Höhlenen und Löchern verborgen ligen; viel wol gar die Augen für der Sonnen-Liecht zuschliessen; oder wegen böser Augen solches nicht ertragen können; Also obwolen die Sonne der Gerechtigkeit durch den H. Geist/vermittelst deß gepredigten Wortes/GOttes Gnad allen Menschen anbietet/so sind doch viel/die muthwillig sich dem Gehör Göttlicher Predigt entziehen / Hertzen und Ohren zuschliessen/ und also lieber in der Finsternüs dieser Welt bleiben/dann an das Liecht wollen; dannenhero durch ihr eignes Verschulden verlohren werden. Fast wie auch Irenæus an einem Ort schreibet: Gleich wie die Sonne denen kein Liecht gibt/die böse und verletzte Augen haben; Also hat Gott auch der unglaubigen Hertzen auß ihrem eignen Verschulden geblendet/ daß sie nicht sehen das helle Liecht seines Evangelii. Endlich wie die

D. Gesner, Comm. in h. l. p. m. 198.

Bona in Psalmod. Div. c. 5. §. 3 p. m. 235.

Joh. Arndt, Conc. 2. in Psal. 19. p. m. 170.

Sonne bißweilen mit trüben Wolcken bedecket wird / also verbirgt die Sonne der Gerechtigkeit sich vielmahlen unter dem Creutz / bricht aber endlich wieder durch/ wie die Sonne durch die Wolcken/scheinet/ tröstet und erfreuet uns wieder/Mich.7.9. Das es bey uns alsdann heisset: Ich werde doch meine Lust an seiner Gnade sehen. Auß welchem allem dann erhellet / daß wann wir die gantze Natur ansehen / daß wir nicht an den Creaturen hangen solen / sondern in den Creaturen den Schöpffer lernen anschauen/denn diß ist eine hohe Weißheit/wenn man in dem Irrdischen das Himmlische sihet / in dem Zeitlichen das Ewige; Dahin gehen alle Gleichnüsse der Propheten/der Psalmen und deß N. Testamentes/daß uns GOttes Wolthaten/GOttes Liebe und Barmhertzigkeit/ unsere Erlösung und Seligkeit gleichsam für Augen gestellet/ und ins Hertz gebildet werden mögen; wie David Ps. 92.5. sagt: Du lässest mich frölich singen von deinen Wercken / und ich rühme die Geschöpff deiner Hände/ ein Narr merckts nicht/ und ein Thörichter achtets nicht.

II. Warnung.

Ferner so haben wir auch den vortragenen Bericht zu behalten zu einer treuhertzigen Warnung/daß wir nicht gleich seyn den Maulwerffen/Fledermäusen/ Eulen und andern Nachtvöglen/ welche den Glantz und das Liecht der Sonnen nicht mögen ertragen/dannenhero sich verkriechen und verstecken; Also die Kinder dieser Welt können auch nicht ertragen/den Glantz und das Liecht der Sonnen der Gerechtigkeit/ und wollen lieber im Schatten deß Todes sitzen bleiben/Luc. 1. 73. als daß sie solten von der Sonnen der Gerechtigkeit erleuchtet werden. Christus wie gemeldet/ist zwar eine allgemeine Gnaden-Sonne/bereit alle Menschen zu erleuchten; stehet offentlich da/und ruffet: Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandlen im Finsternüs/sondern wird das Liecht deß Lebens haben. Joh.8.12. Ich will euch alle erleuchten/aber mit dem Anhang/daß ihr mir folget/und an die Hand gehet / nach gesetzter Ordnung / die ich euch in meinem Wort gezeiget habe/welcher ihr sollet im Gehorsam und Demuth nachkommen; Aber dieses will viel tausenden nicht belieben / viel tausend bleiben bey ihrem Irrthum und falscher Lehr halsstarrig / und leschen das vorgesetzte Liecht/ so viel an ihnen/ auß. Viel verlieffen sich je mehr und mehr vorsetzlich in groben Lastern und den Wercken der Finsternüs; Viel verwerffen das Wort GOttes und lästerns / können keine Buß-Prediger leiden / sind heimlich feind aufrichtigen Gewissenhafften Predigern/

die

die ihnen ihr Gottloses Wesen verweisen: viel sind unachtsame / faule und nachlässige Zuhörer / die deß Worts bald vergessen u. s. w. welche alle billich als Verächter Göttlicher Ordnung / ohnerleuchtet / und im Finsternuß liegen bleiben / die doch alle von der Sonnen der Gerechtigkeit hätten können erleuchtet werden / wann sie sich nur in Gottes Ordnung geschicket hätten; Ja wie zu Zeiten deß HErrn Christi alle Juden durch seine Predigten hätten können erleuchtet werden / daß es aber nicht geschehen / sind sie selber schuldig; indem sie auß verstocktem Gemüthe ihn gelästert und gar getödtet; wie auf das erste Pfingst-Fest zwar über die 3000. erleuchtet worden; jedoch aber auch noch mehr hätten können erleuchtet werden / wann nicht ein gantzer Hauffe Spötter unter ihnen gewesen / die von den Apostlen gesagt / da sie ihnen geprediget: Sie seyn voll süsses Weins. Act. 2. 13. und also muthwillig im Finstern geblieben; wie der lästernde Schächer am Creutz / eben so wol hätte können erleuchtet werden als der andere / wann er sich nur seiner Lästerungen hätte enthalten / und Christi Wort / wie der andere angehöret und gemercket. Also geht es auch noch heutiges Tages unter uns daher / daß unter einer so grossen Menge / sogar wenig recht erleuchtete Christen seyn; da sind die Leute selber schuldig daran / mit ihrer Sicherheit / mit Verachtung Göttlicher Ordnung / mit ihren Lastern und Untugenden / darinnen sie stecken / und damit dem Göttlichen Sonnen-Liecht allen Zugang verhintern.

III. Vermahnung.

Derowegen Liebste Zuhörer / ist euch ein Ernst / und habt ihr ein aufrichtiges Verlangen / nach der innerlichen seeligmachenden Erleuchtung eurer Seelen; wolt ihr / daß die Sonne Christus JEsus ein Liecht in euch und ihr ein Liecht in ihm werdet / so ergreifft in wahrem Glauben und durch Anhörung deß Wortes GOttes euren HERRN und Heyland JEsum Christum / haltet euch zu dieser Göttlichen Gnaden-Sonnen; nehmt an sein Wort mit Sanfftmuth und Einfalt eurer Seelen / nehmt an sein Gesetz-Wort / das euch eure Sünden-Finsternuß vorhält / und erkennet sie mit inniglicher Reu; nehmt an sein Glaubens-Wort deß Evangelii / und haltet euch daran mit Kindlicher Zuversicht / zu euer Seelen Trost / nehmet an sein Vermahnungs-Wort / und leget ab alle Wercke der Finsternuß / hergegen ergreifft die Waffen deß Liechtes; bittet auch GOtt täglich / daß er euch je mehr und mehr erleuchte / und solch Gnaden-Werck bey euch fortsetze / auch zum seeligen Ende hinauß führe; Lasset nicht ab zu seufftzen / HErr erleuchte mei-

ne Augen/ daß ich nicht im Tod entschlaffe. Psal. 13. 4. HErr behüte mich/ daß mein inneres Aug nicht ein Schalck/ sondern warhafftig Liecht seye/ damit mein gantzer Leib Liecht seyn möge. Matt. 6. 22. HErr gib mir erleuchtete Augen meines Verstandes / daß ich erkenne/ welche da sey die Hoffnung meines Berufs/ Eph. 1. 18. Im übrigen so lasset uns auch in dieser Sonnen der Gerechtigkeit Christo JEsu/ uns erfreuen/ über seine Gütigkeit und Leutseeligkeit uns verwundern / und denselbigen täglich demüthig verehren. Syrach sagt sehr wol von der natürlichen Sonnen c. 43. 3. 4. 5. Sie ist ein Wunderwerck deß Höchsten/ sie gibt so hellen Glantz von sich/ daß sie die Augen blendet / und thut hinzu; das muß ein grosser HErr seyn der sie gemacht hat. Aber wie viel ein grösser Wunderwerck ist der Sohn GOttes/ welcher wahrer Mensch worden ist/ und das Liecht seiner Liebe / Gnade und Weißheit über die gantze Welt leuchten lässet; die natürliche Sonne beleuchtet nun die helle Welt-Kugel/ aber die Sonne der Gnaden/ die gantze Welt; Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen/ Tit. 2. 11. also daß wir wol der Sonnen der Gerechtigkeit mögen beyfügen und setzen das Lemma, welches jener der natürlichen Sonnen beygesetzet; OMNIBUS UNUS. Allen eine/ also daß wie ohne Unterscheid die natürliche Sonne allen Creaturen in der Welt/ ihre Wärme/ Hitz/ Liecht und Glantz mittheilet; also theilet auch diese Gnaden-Sonne ohne Unterscheid ihre Gnaden-Gaben auß; Juden und Heyden/ Edlen und Unedlen / wer sich nur derselbigen will durch wahren Glauben theilhafftig machen; Ist nun das nicht grosse Barmhertzigkeit und Leutseeligkeit / daß uns diese Gnaden-Sonne so beleuchten will! Es sind vor Zeiten viel Heyden gewesen/ und sind auch heutiges Tages einige Völcker / welche die Sonne verehren und anbetten; ey wie solte uns dann der Glantz und die Majestät der unzehlichen Wolthaten dieser ewigen Sonnen nicht auch bewegen können/ dieselbige täglich auf unsern Knien liegend anzubetten; ach wie viel Menschen haben biß dahero der Sonnen genossen / deß HErrn JEsu und seiner Wolthaten / die doch diesem HErrn niemahlen für keinerley gedancket haben; also undanckbar lasset uns nicht seyn/ sondern es machen wie der Elisa und sein Diener Gehasi; die sagten zur Sunamitin; Siehe du hast uns allen diesen Dienst gethan/ was soll ich dir thun? 2. Reg. 15. 13. Also lasset uns ebner massen diese Gnaden-Sonne anreden und sagen: O süsser JESU / du hast als ein Held für uns diesen

Picinellus Tom. 1. MundSymb l. 1. c. 5. n 104. p. m. 16

Weg

Weg gelauffen; wo sollen wir hingen? und was sollen wir dir thun? Christus antwortet auf unsere Frage: Joh. 14. 21. Liebet ihr mich/ so haltet meine Gebott; sein vornehmstes Gebott aber ist / daß wir an ihn glauben / und an dem hanget das andere / daß wir einander lieben sollen. Joh. 13. 34.

IV. Troſt.

Werden wir nun aber diesem nachkommen/ so haben wir zum Beschluß den kräfftigen Troſt / daß wir deß Liechtes dieser Gnaden-Sonne hie in der Zeit und dort in Ewigkeit genieſſen sollen; Ach wer nur Salomons Augen und Weißheit hätte / solches hohe Liecht recht anzuschauen? Ach wer nur Davids Augen hätte / diese unsichtbare Sonne der Gerechtigkeit / den Messiam im Geist und Glauben zu sehen; Ach wer nur Abrahams Gesicht hätte / den Tag deß HErrn zu sehen/ und darüber sich zu erfreuen; das würde eine seeligmachende Schau seyn; aber seelig sind die da nicht sehen und doch glauben. Joh. 20. 29. Noch seeliger sind wir als David/ Salomo und Abraham/ dieweilen wir haben Solem Christum incarnatum. Den nunmehr im Fleisch erschienenen Sohn GOttes/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ welcher mitten unter uns schimmert und scheinet / im Wort und in den Sacramenten; Das werthe Predig-Amt ist die Wolcken/ und Feur-Säulen/ dardurch Christus redet; die H. Tauff ist der Werckzeug/ dadurch wir diese Gnaden-Sonne anziehen/ Gal. 3. 27. In dem H. Abendmahl wird uns der rechte Sacramentliche Sonnen-Tisch bereitet. Psal. 23. 4. Alsdann werden wir aber die allerseeligste Leute seyn/ wann wir diese Göttliche Ehren-Sonne im Reich der Glori und Herrlichkeit mit Mose und Elia ewig anschauen werden; da wir auch selber in unsers Vatters Reich als Sonnen leuchten werden. Schließlich seufftzen wir auß Psal. 80. 4. HErr GOtt Zebaoth tröste uns / laß dein Antlitz leuchten über uns/ so genesen wir/

A M E N.

Die

# Die Sechste Weyhenacht-Predigt/

## Auß Tit. c. 2. v. 11. 12.

**Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen. Und züchtiget uns/ daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltliche Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottseelig leben in dieser Welt.**

## Thema.

## Schönes Christ-Liecht der glaubigen Seelen.

## Eingang.

GEliebte im HErrn; Sehr grosses Nachdencken/ so wol bey den alten Lehrern der Kirchen/ als auch bey den jüngeren Außlegern der Schrifft/ hat verursachet das allererste Liecht/ welches GOtt gleich zu Anfang an dem ersten Tage der Schöpffung erschaffen/ und durch dasselbige Tag und Nacht unterschieden: wie dann in der Histori von der Schöpffung gemeldet wird. Und GOtt sprach: Es werde Liecht/ und es war Liecht/ und GOtt sahe/ daß das Liecht gut war/ da scheidet GOtt das Liecht von der Finsternüß/ und nennet das Liecht Tag/ und die Finsternüß Nacht/ wie zu ersehen Genes. 1. 3. Hie entstehet nun diese bedenckliche und merckwürdige Frage/ was doch das für ein Liecht gewesen seye/ dadurch Himmel und Erden/ wie sie erstlich in grober und ungeschmückter Gestalt geschaffen gewest/ Liecht worden sind/ so doch dazumahlen weder die Sonne/ noch die Sterne geschaffen waren/ und der Text gleichwol meldet/ daß es ein warhafftiges und wesentliches Liecht gewesen seye? Etliche unter den Jüdischen Rabbinen und alten Lehrern der Kirchen/ haben sich bedüncken lassen/ es werden durch

Dn. Kipping. de Creatione Exercit. IX. §. 1. p. m. 84 seq.

dieses

dieses Liecht die heil. Engel verstanden/als welche auch am ersten Tage der Schöpffung sollen erschaffen worden seyn; Ob nun wol zwar die H. Engel Seraphim / feurige Geister genennet werden/ und von etlichen Heydnischen Philosophis, dero Natur als feurig beschrieben worden/ so handelt doch hier Moses nicht von den Geistlichen/sondern von den Cörperlichen Naturen; So sind auch die heil. Engel nicht zu dem Ende erschaffen/ daß sie Tag und Nacht sollen unterscheiden / wie hier von diesem Liecht gemeldet wird. Andere haben durch dieses Liecht die Sonne selber verstanden/ welche aber dazumahlen noch in dem groben unförmlichen Erden-Ball verwickelt gewesen; Weilen aber außdrucklich der Sonnen Schöpffung erst am vierdten Tage gedacht wird/ dieses Liecht auch beweglich gewesen / und sich um den groben und grossen Erden-Klotz gewältzet / also/ daß es einen natürlichen Tag von Aufgang biß zum Niedergang gemachet / so können auch solche Gedancken nicht bestehen. Deßwegen nicht wenig durch dieses Liecht das Elementarische Feuer verstanden/das diese unförmliche Materi erleuchtet habe: Allein/weilen noch unter den Naturkündigern nicht außgemacht/ ob dergleichen Elementarisches Feur/ das ihrem Vorgeben nach/unter der Höhle und dem Concavo deß Mondes sich befinde/geschaffen worden/indem viel von keinem andern Elementarischen Feur wissen wollen/ als das wir zu unserem Nutzen gebrauchen / auch deß Feuers Amt nicht ist/ den Tag zu machen; Deßgleichen nicht folget / wo Liecht ist/ da ist auch Feuer / dann die Sterne schimmern auch/ sind doch nicht feurig/ faul Holtz scheinet auch/ Brachen-Käfer u. d. g. sind darum nicht feuriger Natur; Und disputiren noch die Stern-Gelährte/ ob die Sonne wesentlich/ oder nur der Wirckung nach / warm und feurig seye? Darum durch dieses Liecht das Elementarische Feuer nicht kan verstanden werden. Und darum so gehen anderer ihre Gedancken dahin/es müsse entweder dieses Liecht sich in einer Wolcken aufgehalten haben / welche Wolcke über dem Wasser schwebend/einen Glantz und Schein gegeben. Oder wie andere wollen/so müsse dieses Liecht eine hell glänzende Materi gewesen seyn / die GOtt nach dem groben Erden-Kloß erschaffen/ daß sie ihm zu der Sternen- und Sonnen-Schöpffung dienen solte: oder wie Lutherus dafür gehalten / es seye dieses Liecht beweglich gewesen / also/ daß es einen natürlichen Tag/ vom Aufgang biß zum Niedergang gemachet habe; also daß es ein rechtes Liecht gewesen / so seine Bewegung gehabt / und herum gangen seye wie die Sonne/ wiewolen

D. Gerh. Comm. in h. l. p. m. 14. seq. D. Bakius Tom. 3. Comm. in Ps. 104. p. m. 55.

Conf. D. Sebast. Schmidt Tom. 1. Coll Bibl. Loc. IV. de Creat. §. 19. p. m. 188. Dn. Dieterich. in Antiq. Bibl. de Physic. §. p. m. 45. Tom 9 A 11 p. 10. A.

Nobil. Matthæus Hale von Urspr. Menschl. Geschl Sect. 4. c. 2. p. m. 1091.

es ein so hell Liecht nicht geweßt/ als es darnach worden / da es mit der Sonnen Liecht gemehret / gezieret und gebessert worden ist. Anderer ihrer Gedancken zu geschweigen; da ein außländischer Lehrer auch will/ daß GOtt solches Liecht auß der allgemeinen Materia chaotica, deß grossen/ wüsten/ leeren Klumpen/ mit welchem es vorher vereiniget gewesen/ genommen/ von den Banden und Fesseln der grossen Materia gelöset / und zum Nutzen und Zierath deß grossen Welt-Gebäues versetzet. So ists an dem / daß wir uns bey Betrachtung dieses Liechts sonderlich gefallen lassen / die schöne Gedancken etlicher alter Lehrer/

D. Iohann Schmid Tom 2. Festiv. Conc. 15 p. m. 405

sonderlich Justini deß H. Märtyrers/ welcher geschrieben/ es wäre dieses erste erschaffene Liecht etliche Tage zur Zeit der Schöpffung ἀσώματος ohne Cörper gewesen / biß es hernach am vierdten Tage in das Corpus Solis oder den Sonnen-Cörper zusammen gezogen worden: Es hätte aber dieses Liecht fürgebildet die Menschwerdung deß ewigen und eingebohrnen Sohnes GOttes; dann derselbige/ wie er nach seiner Göttlichen Natur ist Lumen de lumine, Liecht vom Liecht / als der von Ewigkeit hero gewohnet in einem Liecht/ da niemand zukommen kan. 1. Tim. 6. 16. und also ἀσώματος ohne Cörper gewesen / der hat sich nun in der Fülle der Zeit vereiniget mit seiner menschlichen Natur; in dero Cörper solches göttliche unerschaffene Liecht sich gezogen / und demselbigen seinen Glantz und Schein mitgetheilet / daß die Strahlen seiner Majestät und Herrlichkeit durch dieselbige herauß schimmern und gläntzen; welches Göttliche Gnaden-Liecht aufgegangen und erschienen allen Menschen / zu unterscheiden die Finsternus der Sünden / von dem Liecht der Gerechtigkeit deß Glaubens und Glantz eines Christlichen und gottseeligen Lebens; wovon weiter zu reden und zu handlen die abverlesene Wort Anlaß und Gelegenheit geben werden / auß welchen wir euer Lieb zu betrachten wollen vorstellen

Das

## Schöne Christ-Liecht glaubiger Seelen.

I. Als ein Gnaden-Liecht.
II. Als ein Lebens-Liecht.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

Abhand.

## Abhandlung.

ICh will dahin gehen/und besehen das grosse Gesicht. Also Ihr meine Liebste / entschlosse sich weyland der Mann GOttes Moses / als er von ferne sahe einen Busch brennen/ und nicht verbrennen/Exod. 3. 3. nennet solch Gesicht ein grosses Gesicht/weilen darinnen præfiguriret und fürgebildet worden die Menschwerdung deß ewigen und eingebornen Sohnes GOttes / wie die alten Kirchen-Vätter grösten theils darfür halten / daß in demselbigen ein schönes Weyhnacht-Bild uns fürgestellet werde/der Menschwerdung und wunderbahren Vereinigung beeder Naturen in Christo; Hat nun aber Moses grosse Begierd getragen / einen Typum und Fürbild der Menschwerdung deß Sohnes GOttes zusehen; wie vielmehr sollen wir begierig seyn/in das kündlich grosse Geheimnüß solcher Menschwerdung selber hinein zu schauen/ 1. Tim. 3. 16. und zusehen/was grosses Heyl dasselbige uns mit sich bringe; Demnach wollen wir nunmehr zur Sach selber schreiten/und mit einander beschauen

Dn. D. Carpzov. Tom. 1. Leicht-Pr. Conc. 5. p. m. 272.

### Das
### Schöne Christen-Liecht glaubiger Seelen
### I.
### Als ein Gnaden-Liecht.

Es ist erschienen sagt der Heil. Apostel Paulus / die heylsame Gnade GOttes allen Menschen / in welchen Worten dieses Gnaden-Liecht uns wird fürgestellet

(a) Als ein **erscheinendes Liecht**; Es ist erschienen spricht er/die heylsame Gnade GOttes/ χάρις τ῀ Θε῀, das heylsame / liebreiche / gnädige Ansinnen und Wolgewogenheit GOttes; das Göttliche Gnaden-Geschenck deß Allerhöchsten / wordurch insgemein zwar kan verstanden werden alles das jenige/was GOtt uns armen und elenden Menschen zu unserer Seeligkeit verordnet / und auß seiner Grundlosen Barmhertzigkeit gegeben und verliehen hat/ indem er uns seinen einigen Sohn geschencket / wahren Menschen hat lassen für uns gebohren/ und um unserer Sünden willen gecreutziget werden/ daß er uns das

Cl. Vrsinus de Christ. Offic. Meditat. 5 p m 56.

Evangelium durch seine liebe Apostel hat lassen predigen und verkündigen / durch welches wir wiedergebohren / gerechtfertiget und erneuert worden; wie dann durch solche Gnade GOttes Theophylactus verstehet die gnädige Vergebung der Sünden. Anshelmus die Heil. Tauff / Ambrosius die Warheit / die uns durch Christum geoffenbahret. Chrysostomus die Lehre deß Heil. Evangelii. Hieronymus und Cassianus aber den HErrn Christum selber; allermassen wie auch dahin gehet die Lateinische Bibel / allda stehet / apparuit gratia Dei Salvatoris. Es ist erschienen die Gnade GOttes unsers Heylandes; Ob wir nun zwar die Lehre deß H. Evangelii hier nicht außschliessen / als in welcher die Strahlen dieses Gnaden-Liechtes sich allenthalben außgebreitet; jedoch aber weilen Christus selber das grösseste Gnaden-Geschenck ist / so erkennen wir denselbigen auch für das aller-erfreulichste Liecht; von dem wir zu dieser H. Weyhnacht-Zeit singen;

Das ewig Liecht geht da herein /
Und gibt der Welt ein neuen Schein /
Es leucht wol mitten in der Nacht /
Und uns deß Geistes Kinder macht.

Er ist das Liecht / welches sich geoffenbahret im Fleisch / und erschienen den Englen 1. Tim. 3. 16. Er ist der Aufgang auß der Höhe / der da erschienen denen / die da sitzen im Finsternüß und Schatten deß Todtes. Luc. 1. 78. Das warhafftige Liecht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen sollen. Joh. 1. 9. Der rechte Stern auß Jacob. Num. 24. 17. Ein heller Morgen-Stern Offenb. 22. 16. die schöne Sonne der Gerechtigkeit. Malach. 4. 2. Ein recht heylsames Gnaden-Liecht. Er bringt uns alle die Seeligkeit / Die GOtt der Vatter hat bereit / Daß wir mit ihm im Himmelreich / Sollen leben nun und ewiglich; Er voller Gnad und Warheit / auß dessen Fülle wir empfangen Gnad um Gnad. Joh. 1. 14. 16. Er ist Sonn und Schild / Psal. 84. 12. und ist in keinem andern Heyl / ist auch kein anderer Nahm den Menschen gegeben / darinnen sie können seelig werden / als der Nahme JEsus. Act. 4. 12. Er krönet uns alle mit Gnad wie mit einem Schild. Psal. 5. 13. Daß wie Simson ein Heyland Israel genennet worden / weilen er angefangen Israel zu erlösen auß der Philister Hand; also heisset dieses Liecht deßwegen JEsus / weilen er sein Volck seelig gemacht von allen seinen Sünden. Matth. 1. 21. Von solchem Gnaden-

Liecht

Liecht / sagt nun Paulus / es seye erschienen; ἐπεφάνη, ist gleichsam herfür gebrochen / hat sich schnell und urplötzlich in grossem Glantz und Herrligkeit sehen lassen / hat sich kundbar und offenbar gemachet / fast wie Diodorus Siculus von der Heydnischen Göttin Isis meldet / daß sie zu Nacht erschienen / und sich manchem im Traum in grossem Glantz und Herrlichkeit geoffenbahret: Wie auch Dionysius Halicarn. von den Offenbahrungen der vermeynten Heydnischen Göttern solches Wort gebrauchet / und die jenige straffet / welche von solchen Erscheinungen nichts halten wollen; Wie es dann auch gelesen wird von der Sonnen Aufgang / Glantz und Schein / Offenb. 21. 23. von dem Stern / der den Weisen auß Morgenland erschienen / Matth. 2. 27. Wie nun vor Zeiten der Sohn GOttes dem Mosi in einem feurigen Busch erschienen / Ex. 3. 3. Wie er dem Saul erschienen in einem plötzlichen Liecht und Glantz / Act. 9. 3. Wie er dem Johanni erschienen in einem herrlichen Schmuck / Offenb. 1. 13. Wie er erschienen seinen Jüngern / da er durch die verschlossene Thür zu ihnen eingegangen / Marc. 16. 14. Wie er erscheinen wird in grosser Herrlichkeit / wann er zum Gericht wird kommen / 2. Tim. 4. 1. Also ist er auch in gewieser Weiß und Maß erschienen im Fleisch / 1. Tim. 3. 16. und hat sich geoffenbahret die Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi / 2. Tim. 1. 19. Es ist erschienen die Freundligkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes / Tit. 3. 4. Um welcher Erscheinung willen das H. Christ-Fest von den lieben Alten Ἐπιφάνεια ist genennet worden; Allermassen wie Gregorius Nazianzenus von dem Käyser Valente meldet: Daß nach dem er sich mit Basilio dem Bischoff zu Cäsarien außgesöhnet / seye er mit seinem ganzen Comitat Die Epiphaniorum an dem Tag der Erscheinung und Offenbahrung Christi in die Kirche kommen; wie sie dann den Geburts-Tag Christi nicht den 25. Christmonat / sondern den 6. Jenner celebriret haben; an welchem wir den H. Drey König-Tag halten / wie er von Alters hero genennet worden; Ja nicht nur die Griechen / sondern auch die Egyptier und andere Christen in Orient / haben den H. Christtag erst den 6. Jenner feyrlich celebriret. Wie noch heutiges Tages die Mohren auf solchen Tag das Christ-Fest halten; wie Zagazabo ihr Bischoff in ihrer Glaubens-Bekandtnüs meldet: Hergegen aber die Lateinische Kirch hat solche Fest auf den 25. Decembris

Cl. Casaubon. Exercit 11. ad Annal Baron. n. 36. p. m. 166. seq.

D. Calixtus in Historia Magor. p. m. 3. seq.

Cl. Suicerus Tom. 1. Thesau. Gr. Part. p.m. 1196. 1197.

oder Christmonat geleget; welches auch sonsten θεοφάνεια, von Gregorio Nazianzeno und andern genennet worden/das Fest der Göttlichen Offenbahrung; weilen Paulus 1. Tim. 3. 16. sagt: GOtt ist geoffenbahret im Fleisch. Es wird uns solch Gnaden-Liecht zu betrachten fürgellet fürs

(d) Als ein **Allgemeines Liecht**/ wann Paulus sagt: Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen. Die Sonne wird von dem Homero genennet παμφαίων, ein aller Orten

Cl. Dieter. T. 1. Illustr. N T. p.m. 323. Tom. 11. p. m. 102.

scheinendes Liecht/ weilen sie ihre Strahlen über den gantzen Erdboden außbreitet und denselbigen mit ihrem Liecht erleuchtet; Ein solches Allgemeines Liecht/ja ein solch allgemeines Gnaden-Liecht ist auch Christus der HERR/ welcher nicht nur einem und dem andern gnädig; wie etwa Fürsten und Herren sich gar gnädig erzeigen gegen ihres gleichen/ oder gegen die jenige/die sich um sie sehr verdient gemacht haben! Nein/ Christus der HERR bietet diese seine Gnade allen und jeden an/ die noch Sünder und GOttes Feind sind/wie Paulus lehret/Rom. 5. 8. 10. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/da wir noch Sünder waren. Item wir sind versöhnet durch den Tod seines Sohnes/da wir noch Feinde waren. Dieses Gnaden-Liecht ist allen Menschen angebrochen und erschienen: Nicht nur den Juden ist der Stern auß Jacob aufgegangen/Num. 24. 17. Sondern er ist auch zum Liecht der Heyden gesetzet/Luc. 2. 32. Darum sagt der Engel zu den Hirten deß Feldes: Ich verkündige euch grosse Freud/die allem Volck wiederfahren soll/Luc. 2. 10. Allen Menschen ist dieses Gnaden-Liecht erschienen/weilen GOtt will/ daß allen Menschen geholffen würde/ und sie zur Erkandtnüs der Warheit kommen/1. Tim. 2. 5. Er will nicht daß jemand verlohren werde/sondern daß sich jederman zur Buß bekehre/2. Petr. 3. 9. Dann er hat kein Gefallen am Tod deß Gottlosen/ sondern daß er sich bekehre und lebe/Ez 18. 32. Allen Menschen ist dieses Liecht erschienen/ weilen sich Christus selbst gegeben hat für alle zu einer Erlösung/1. Timoth. 2. 6. Weilen er die Versöhnung für aller Welt Sünde/1. Joh. 2. 2. Weilen er für alle gestorben/2. Cor. 5. 14. Allen Menschen ist dieses Liecht erschienen/weilen das Evangelium aller Welt solte geprediget werden/ Rom. 10. 18. Alles solte mit dem Evangelio erfüllet/Rom. 15 19. Ja aller Creatur verkündiget werden/die unter dem Himmel ist/Col. 1. 23. So wol denen die da seelig werden/

als

als die verlohren gehen/ 2. Cor. 2. 15. Das ist nun die ἐξοχὴ, die übergehende/ ja überschwenckliche Barmhertzigkeit GOttes/ die über alle Welt gehet/ wie Syrach c. 18. 12. sagt: Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten / aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Wer wolte hier mit Mose nicht bekennen/ daß der HErr habe die Leut so lieb? Deut. 33. 3. Wer wolte nicht mit David außruffen: Wie theur ist deine Güte GOtt/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen; Sie werden trunckē von den reichen Gütern deines Hauses / du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm. Bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Liecht sehen wir das Liecht/ Psalm 36. 10. seq. HERR was ist der Mensch/ daß du dich sein also annimmst? und deß Menschenkind/ daß du ihn so achtest! ist doch der Mensch gleich wie nichts! Psal. 144. 3. 4. Da ist wol erfüllet worden was Jesaias c. 40. 5. geweissaget: Die Herrlichkeit deß HERREN solle geoffenbahret werden/ und alles Fleisch mit einander wird sehen/ daß deß HErrn Mund redet: Darum so sey willkommen du edler Gast/ den Sünder nicht verschmähet hast / und kommst ins Elend her zu mir/ wie soll ichs immer dancken dir? Hierauf so lasset uns auch betrachten

## Das
## Schöne Christ-Liecht Glaubiger Seelen
## II.
## Als ein Lebens-Liecht.

Und züchtiget uns / daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltliche Lüsten/ und züchtig/ gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. In diesen Worten beschreibet uns Paulus das Christ-Liecht Glaubiger Seelen / als ein **Lebens-Liecht** / welches nicht so wol die **Sünden-Finsternüß verjaget**/ als in dem Gegentheil das **Tugend-Liecht anzündet**. Und zwar/ so hat dieses **Lebens-Liecht** diese Würckung/ daß es

(a) Die **Sünden-Finsternüß verjaget**/ wann Paulus sagt: Und züchtiget uns/ daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltliche Lüsten. παιδεύουσα, sie lehret und unterrichtet uns ein Christliches / gottseeliges Leben anzurichten und anzustellen:

Cl. Dieter. Tom. 11. Illustr. N. T p. m. 84.

stellen; Dann zu dem Ende ist uns dieses Lebens-Liecht erschienen/ daß es uns zeige die Macklen und Flecken unsers Verstandes/ und die Sünden Unreinigkeit unsers Willens und gantzen Leben; Dann wie ein leibliches Liecht darzu dienet / daß man darbey sehe/ etwas suche / etwas darmit reinige und darbey also wandle/ daß man nicht anstosse/ falle oder Schaden nehme; Also leuchtet uns dieses Liecht in diesem Leben auch zu dem Ende / daß wir darbey sollen unsere Sünden lernen erkennen! die Sünden-Wege fliehen und meiden/ und von allem Bösen ablassen; Absonderlich aber züchtiget uns die Gnade GOttes / daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen / ἀρνησάμενοι τὴν ἀσέβειαν, das ist: Wir sollen abthun alles ungöttliche Wesen/ dasselbige mit Hertzen und Gemüthe hefftig hassen / und zu wider seyn lassen; wie das Griechische Wort ἀρνέομαι, Theophylactus und Oecumenius außgeleget haben. Ungöttliches Wesen aber sagt Lutherus, heisset eigentlich die Sünde/ da man GOtt nicht ehret/ ihm nicht glaubet/ trauet/ förchtet/ ihm sich nicht ergibt / ihne nicht lässet walten / und einen GOtt seyn; in welcher Sünde wol tieff stecken alle grobe äusserliche Sünder/ aber viel tieffer die Weise/ Heiligen/ Gelehrte/ Geistliche/ die für der Welt und ihnen sebst fromm sind / auf ihre Wercke bauen. Kürtzlich/ alle die nicht auf die blosse Gnad und Güte GOttes sich ergeben und leben/ sind alle Impii ungöttlich/ ob sie gleich für grosser Heiligkeit Todten auferwecken / Jungfrauen und aller Tugend voll wären. Ich möchte gerne/ sagt Lutherus, daß man sie nennet Gnadenlose oder Glaubenlose Menschen/ wolan! wir wollen sie nennen Gottlose/ denn darum spricht Paulus/ daß die heylwärtige Gnade seye erschienen den Gnadenlosen Menschen / auf daß sie Gnadenreich und Gottreich würden/ das ist/ daß sie GOtt glauben/ trauen/ förchten / ehren/ lieben und loben / und also das ungöttliche Wesen wie ein Göttlich Wesen kenneten. Sie sollen verlaugnen das alber e Wesen/ sagt Salomo Prov. 9.6. Das ist/ alle sündliche und Weltliche Gottlosigkeiten; Was ferner die Weltliche Lüsten anbetrifft / die gleicher Gestalten sollen verlaugnet werden; so werden κοσμικὰς ἐπιθυμίας Weltliche Lüste / nicht nur allein genennet die jenige/ welche die Welt und das Weltliche; als da ist Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ 1. Joh. 2.16. Gelt/ Gut/ Ehr und Herrlichkeit dieser Welt sich gefallen lassen/ und appetit darzu haben; Sondern Weltliche Lüste bedeuten auch alles das sündliche Wesen/ daß die Gottlose und unglaubige

Cl. Suicerus Tom. 1. Thes. Patr. p. m. 5.10. Tom. 1 Postill. Eccl. f. m. 70. A.

D. Geier Comm. in Prov. c. 9. v. 6. p. m. 449.

bige Welt-Kinder treiben/ein Gefallen daran haben; und sich also gleichsam an die Welt hängen/und ihr ankleben/loben/lieben/daran sich ergötzen und erfreuen: Das alles will nun die heylsame Gnade GOttes/ daß wir sollen nicht nur allein mit dem Munde/ sondern auch mit dem Hertzen und im Werck selber verlaugnen/absagen/darvon abstehen fliehen und meiden; und wie oben gedacht/einen rechten hefftigen Haß darwider haben. Wie nun aber dieses Lebens-Liecht die Sünden-Finsternüs verjaget; also in dem Gegentheil ist auch das ihre Wirckung/ daß sie bey uns fürs

Cl Bosius Exerc. Phil 2 Tim. 2. 22. c. 2. §. 6. p. m. 10. c. 8 p. m. 52.

(b) Das **Tugend-Liecht anzündet**. In dem sie die heylsame Gnade GOttes von uns auch erfordert/daß wir züchtig/gerecht und gottselig in dieser Welt sollen leben. In diesen Worten zeiget und weiset uns Paulus alle die jenige schöne Christliche Tugenden die einen frommen Christen vollkommen machen können; Und zwar so zeiget er an/wie wir leben sollen gegen uns selbsten/gegen unserm Nechsten/ und dann gegen GOtt im Himmel. Gegen uns selbsten/ sollen wir leben züchtig; Züchtig in Gedancken/ Worten/ Gebährden und Wercken; Temperanter & sobriè, nüchtern und mässig/daß wir uns hüten für aller Unordnung und Uberfluß in Speiß/ Tranck/ Kleydung und andern äusserlichen Dingen/ damit weder der inn- noch außwendige Mensch einige Hinternüs habe am Guten/ und Reitzung zum Bösen. Gegen dem Nechsten sollen wir leben Gerecht/ alles so zu reden in zwey Theil abtheilen/daß wir dem Nechsten geben/was ihme gebühret/ und uns nehmen was uns zustehet. Die Gerechtigkeit thut niemand leyd/ weder mit Gedancken/noch Worten/noch Wercken/weder am Leib noch an der Seelen/weder an Ehr/noch Gut/weder an Kind noch Weib/ noch allem was sein ist; sie gibt einem jeden das Senige/ was sie ihme zu geben auß Liebe schuldig ist/ dienet dem Nechsten/ und thut allerley Gutes/ durch rathen/ helffen/ geben/ leihen/ lehren/ trösten/und wo sie kan/ nicht als vor den Menschen zum Schein/ sondern aufrichtig als für GOtt. Ist ein kleines Wort/ aber greifft weit um sich/ nimmt sich auch deß Feindes an/thut ihm kein Leyds/sondern eitel Liebs. Endlich gegen GOTT sollen wir uns bezeugen Gottselig/ alles was so wol von aussen als auch von innen zur Religion und Gottesdienst gehöret/ fleissig beobachten/ GOtt erkennen/ ehren/ lieben/ förchten/ ihme vertrauen/dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit all unser Lebenlang/so lang wir in dieser Welt leben.

Cl. Crusius, in Phosph. t. 603. p. m. 641.
Cl. Vrsin in Paral. Ev. Domin. x. Trin. p. m. 249
D. Calixtus Comm. in h. l. p. m. 47

## Gebrauch.

1. Lehr. NUn dieser fürgetragene Bericht / von dem schönen Christ-Liecht der Glaubigen Seelen / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / worfür wir das instehende H. Christ-Fest recht ansehen und halten sollen? nemlich nach Anleitung dieses unsers erklärten Textes / nicht so wol als ein Grosses Gnaden- sondern auch als ein herrliches Danck- und Ehren-Fest; an welchem uns geprediget wird / was für reiche Gnade uns Gott erzeiget / indem er uns seinen Einigen geliebten Sohn zu einem allgemeinen Welt-Heyland gesendet / daß er solle seyn ein Erlöser aller und jeder Menschen die in diese Welt kommen. O welch ein seeliges und hocherwünschtes Fest / ist nicht das H. Christ-Fest! dann an demselbigen ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen. Ist demnach solcher H. Tage gemacht zu einem Fest der heylsamen Gnade / zu einem Fest der Göttlichen Erscheinung / zu einem Fest der Menschlichen Erlösung. Wir sind zwar von GOTT anfänglich erschaffen worden in einem seeligen Stand / aber durch Betrug deß Teufels sind wir gerathen in den Stand deß Zorns und Elendes / da ist alles finster und schrecklich: Aber da sollen wir nicht verzagen / GOttes Sohn hat sich unser erbarmet / in dem er unser Fleisch angenommen / und für uns gestorben; dahero die Gnade GOttes / auß lauter Gnade uns wieder erschienen ist. Das ist eine rechte wunderbare Gnade / wegen deß allweisen Rathes der Hochgelobten Dreyfaltigkeit / und deß kündlich grossen Geheimnüs der Menschwerdung GOttes. Das ist eine heylsame Gnade / dieweil wir durch dieselbige von den Sünden-Wunden geheylet / und zum ewigen Leben wiedergebohren werden. Das ist eine herrliche und hell-leuchtende Gnade / dieweil sie wie ein grosses Liecht in der Welt urplötzlich aufgegangen / den Verstand deß Menschen erleuchtet durch den Glauben / das Hertz erwärmet durch die Liebe / und allerdings erfreuet durch die Hoffnung und Vorschmack der ewigen Freude. Dann diese Gnade ist nicht verborgen blieben / sondern sie ist erschienen und gar deutlich geoffenbahret worden. Dem Mann GOttes Mose ist auf eine Zeit ein sonderbahres Gesicht gezeiget worden / in dem er einen feurigen Busch sahe / der doch nicht verbrannte / darum bekam er Lust solches recht zu betrachten / und sprach: Ich will dahin gehen / und besehen diß grosse Gesicht / warum

warum der Busch nicht verbrennet/wie wir oben gehöret auß Exod. 3. 3. Fast dergleichen hat sich bey der Menschwerdung deß Sohnes GOttes begeben: dann daselbst ist auch die Gottheit erschienen/ als ein Himmlisches Feur; Sie hat sich hernieder gelassen in das nidrige Büschlein unsers Fleisches/und dannoch dasselbe nicht verzehret: Darum auch wir diese Erscheinung mit allem Fleiß betrachten sollen; Ja da ist erschienen die Gnade deß Vatters/ der die gantze Welt geliebet/ und derselben seinen Sohn gegeben. Es ist erschienen die Gnade deß Sohnes/der williglich herab kommen und für uns gelitten. Es ist erschienen die Gnade deß H. Geistes/ durch dessen Uberschattung die Menschliche Natur Christi formiret und gebildet/ und unsere Hertzen geheiliget werden: Warum wolten wir dann nicht das H. Christ-Fest nennen ein hohes und grosses Gnaden-Fest; dessen sich nicht wenig/ sondern alle Menschen zugleich zu erfreuen haben; kein Geschlecht/ kein Alter/ keine Nation/ und kein Volck ist hier außgeschlossen; alle und jede Manns- und Weibs-Personen/ Arme und Reiche/ Einfältige und Verständige/ können schöpffen auß dessen Gnaden-Brunnen. Darum wir auch zu schuldiger Danckbarkeit verlaugnen sollen alles ungöttliche Wesen und die Weltliche Lüsten/ hergegen züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Præsens enim Seculum certamen habet: Futurum verò præmia. In diesem Leben gilts kämpffen/in jenem Leben folget das Crönen/sagt der alte Kirchen-Lehrer Theophylactus. Nüchtern sollen wir leben ohne Schwelgen/ Gerecht ohne Geitzen/ Gottselig ohne Hoffart. Züchtig sollen wir leben zu überwinden das Fleisch; Gerecht zu bestreiten die Welt; und Gottselig zu besiegen den Teufel/ wie die liebe Alten schön angemercket haben. Und das alles in dieser gegenwärtigen Welt/ darinnen wir noch Zeit und Raum haben/ Gutes zu thun/ Gal. 6. 10.

Dn. Strauchius, in schol. Epist. in Fest. Nat. P. m. 4.

Es verringern aber die Freude dieses grossen und allgemeinen Gnaden-Festes nicht wenig die Reformirte Lehrer/ in dem sie vorgeben daß solche Gnade nicht allen Menschen/ sondern nur allerley Menschen erschienen/ wie Beza, Polanus und andere das Wort πᾶσιν, allen/ übersetzet haben/ und sagen: Daß das Wort All/ hier und anderswo nicht allgemein/ sondern also zu verstehen, daß zwar die Menschen gemeinet werden/ aber nicht alle; Wie dann auch Zanchius das Verdienst Christi allein auf die Außerwehlten ziehet/ für welche er allein gestorben/ und ihnen zu gutem gebohren/ wie Bucanus darvon redet. Dahero auch Paareus

II. Widerlegung. D. Brochmann. T. 1. system. Artic de Grat. Dei, c. 2 Q. 9. p. m. 578. D Balduin. Comm. in h. l. Q. 1. p. m. 1495.

D. Feurborn, de Peccat. in Spir. S. c. 31. p. m. 441.

reus schreibet: Es seye Christi / der Apostel und aller Kirchen-Vätter Lehre/ daß Christus nicht für alle gestorben. Ja es sagt Beza, es seye keine Zeit gewesen/seye auch noch keine/und werde auch keine kommen/in welcher GOtt aller Menschen sich erbarme; welches dann ja eine Trostlose Lehre ist; wider welche wir auß unserm Text also schliessen: Von welchen Menschen GOtt erfordert / daß sie sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die fleischliche Lüste/hergegen züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt; denen ist auch die heylsame Gnade GOttes erschienen. Nun erfordert das GOtt von allen Menschen/welches auch die Reformirten nicht werden läugnen können / daß GOtt nicht von allen solte die Frömmigkeit erfordern. Folget demnach / daß die heylsame Gnade GOttes auch allen erschienen / als ohne welche solche Frömmigkeit nicht kan ins Werck gesetzet werden. Ferner wer im Finsternüs ligt und solle erleuchtet werden/der hat dieses Gnaden-Liechtes vonnöthen/nun ligen alle im Finsternüß und sollen erleuchtet werden/ darum so haben sie es alle vonnöthen/und ist ihnen allen erschienen; Darum auch Ambrosius, Augustinus, Anshelmus und Chrysostomus auß diesem unserm Text schliessen / daß Christus ein Heyland aller Menschen/ ein Allgemeiner Seligmacher seye/ der so viel an ihme ist/ allen helffen will/ alle lässt er zu seinem Gnadenreich beruffen/ niemand ist außgeschlossen/weg derowegen mit dieser verzweifelten Lehr.

N. Warnung.

Irren aber hierinnen die Reformirten/so fragt sichs ferner; Ob dann auch wir nicht unsere Schuldigkeit vergessen/ und da wir solten alles ungöttliche Leben verlaugnen/hergegen züchtig/gerecht und Gottselig in dieser Welt leben; Wir hergegen guten Theils in einem ungöttlichen Welt-Wandel hin leben/einem unmässigen/unzüchtigen/ungerechten/ja gottlosen Leben ergeben seyen? Leyder thun ihrer viel schlechte Proben ihres Christenthums / wir wollen zwar all der allgemeinen Gnaden GOttes geniessen; aber allem gottlosen Wesen und allen Weltlichen Lüsten abzusagen / an das will man so gar nicht kommen; da zaudert man immer das wollüstige Sodom zu verlassen/die gute Gesellschafft lasst uns gar ungern von sich/ist man einmal mit derselbigen in das Gelack gesessen/so bleibt man immer kleben: ihr betrüglicher Syrenen-Gesang macht / daß wir in der verführischen Delilä Schoß gar sanffe einschlaffen/solte es gleich Freyheit/ Leib und Leben kosten: Und was sagen wir von den Weltlichen Lüsten / wann nur nicht auch das ungöttliche Wesen die grobe Atheisterey und Gottlosigkeit bey uns einrisse/daß man

sich

sich um nichts Sünden förchtet / sondern dahin lebt / als ob kein GOtt im Himmel wäre. Von den alten Egyptiern schreibt man / daß ob sie wol barbarische und rauhe Leute gewesen / so haben sie doch diesen feinen Gebrauch mit ihren Todten gehalten / daß sie dieselbige offentlich aufgestellet / und jederman frey gelassen / etwas zu ihrem Lob oder aber zu ihrem Schimpff fürzubringen; wann es nun geschehen / das Leute vorhanden gewesen / die sie wegen ihrer schönen Tugenden gelobt haben / so wurden sie gar prächtig begraben; so aber jemand mit Grund der Warheit hat bezeugen können / daß sie Lasterhaffte Leute gewesen / die nichts tugendliches jemahlen haben von sich leuchten lassen / so wurde von der Obrigkeit den Verwandten nicht zugelassen / solche zubegraben / sondern in ein Wasser oder See zu werffen; fast wie auch bey den Griechen der Gebrauch ware / daß man bey den Verstorbenen muste anzeigen / wie sie von Jugend auf ihr Leben geführet; wie sie sich gegen die unsterbliche Götter und auch gegen die Menschen erwiesen haben: Ach solte das heut zu Tage auch gebräuchlich seyn / wie viel würden müssen unbegraben in ein Wasser geworffen werden / und schlechtes Lob haben; ohnerachtet man offt in Leich-Predigen auß Unwissenheit und weil man so berichtet wird / manchen ein unverdientes Lob gibt.

Cl. Crusius, in Phosp. s. 603. p. m. 642.

VI. Vermahnung.

Demnach so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir unsere beliebte Laster und angewöhnte Sünden sollen mit Füssen tretten / aufhören zu seyn / was wir biß dahero gewesen; Hingegen anfahen zu seyn / was wir nicht gewesen / und doch haben seyn sollen; wie etwa der H. Ambrosius von einem Jüngling erzehlet / daß er ein unzüchtig Weibsbild eine Zeitlang geliebet / nachgehends aber verreiset; als er nun wieder nach Hause kommen / und seiner alten Liebhaberin begegnet; die sich verwundert daß er sie nicht grüsse noch bespreche / und demnach zu ihm sagte: Ego sum illa. Ich bin deine alte Liebste; hat er ihr zur Antwort gegeben; Sed ego non sum ille. Aber ich bin nicht mehr der vorige; Wolte GOtt daß sich auch bey uns dergleichen Aenderung fünde / daß wir nicht mehr die vorige Welt-Kinder / ungerechte / wollüstige und Gottlose Leute wären / als biß dahero geschehen / und wir nach Uberwindung aller unserer sündlichen Affecten / könten außruffen vici, Ich habe überwunden; welches aber eher zu wünschen mit dem Seneca als zu erhalten: wie er dann einsmals solle den Wunsch gethan haben: O quando continget, omnibus oppressis affectibus & sub arbitrium adductis, hanc vocem emittere, VICI. Ach wann wird

Engelgr. Tom. 1. Coel. Emp. Embl. XV. s. 3. p. m. 385.

Epist. 71. p. m. 162.

es dahin kommen / daß ich nach Untertruckung und Uberwindung aller meiner Affecten / und nachdem sie alle unter das Joch gebracht / könte außruffen / ich habe gewonnen. Von dem H. Augustino lieset man / daß er alle die jenige Zeit verfluchet / die er in weltlichen und Viehischen Wollüsten zugebracht. Ey so lasset uns demnach auch verlaugnen und verfluchen alles bißherige ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste; hergegen ins künfftig züchtig / gerecht und Gottselig in dieser Welt leben. Clemens Alexandrinus pflegte zu sagen: Christus habe durch seine Menschwerdung die Erden in den Himmel verkehret; ut ex hominibus Angelos imo Deos faceret, daß er auß Menschen Engel / ja gar Götter mache. Jngleichem Chrysostomus, der geliebteste Sohn GOttes / ist eines Menschen Sohn worden; ut filios hominum, faceret Dei filios, daß er auß Menschen-Kindern / GOttes-Kinder mache. Die weise Heyden haben pflegen zu sagen / daß den unsterblichen Göttern kein angenehmers Opffer könte gebracht werden / als wann einer sich befleissige; Πῶς σώφρων καὶ ὅσιος καὶ δίκαιος ἔσαι, wie er mässig / fromm und gerecht seyn möge; fast wie auch Charondas soll gesagt haben: wann einer den unsterblichen Göttern wolle dienen / so müsse er sein Gemüth reinigen von aller Bosheit; dann gottloser Leuten Opffer / gefallen ihnen nicht; Hergegen aber haben sie Wolgefallen an tugendlichen Verrichtungen. Sehet so haben Heyden von der Sache geredet! was will uns Christen nicht gebühren und zustehen. Ey so laßt uns demnach befleissigen der Gottseeligkeit / und uns darinnen üben / dann die leibliche Ubung ist wenig nutz / aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4. 8. Ist man mit dem Zöllner gerechtfertiget anheim gegangen / so gilts fürwar nicht nach voriger Manier allmählich wieder zu wandlen / also daß man etwa nur diese H. Zeit über / fein eingezogē verträglich und mässig sich bezeuge / hernach bey aufstehendem Mittags-winde / solchen weissen Schnee fein sacht wiederum schmeltzen / und den alten Sünden-Koth herfür brechen lasse; man muß immer je mehr und mehr an der Frömmigkeit fest halten. Tob. 2. 3. und nicht weichen von derselbigen. Tob. 27. 5. Man muß mit David die Rechte GOttes immer vor Augen haben / ohne Wandel seyn / und sich für Sünden hüten. Ps. 18. 23. 24. Man muß offt mit demselbigen seufftzen: O daß mein Leben deine Rechte mit allem Ernst hielte. Ps. 119. 4.

Hugo Grotius lib: 4. de Relig. Christ. p m. 291.

Werden

Werden wir das thun / so wird die heylsame Gnade GOttes / uns auch recht heylsam werden / heylsam in unserem Christenthum / und uns mit Heyl kleiden; heylsam in unserem Tode seyn / daß wir nicht in dem Tod entschlaffen; heylsam an jenem Tage / da wir die Kron der Ehren werden empfangen; heylsam in dem ewigen Leben / wann das Heyl / und die Krafft / und die Macht unsers Christus worden / da man wird ruffen / Heyl / Preiß / Ruhm und Ehre sey dem / der auf dem Stuhl sitzt / und dem Lamm / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen in JEsu Nahmen

A M E N. V. Trost.

# Die Siebende Weyhenacht-Predigt /

## Auß Joh. c. 21. v. 17.

HERR du weissest alle Ding / du weissest daß ich dich lieb habe.

### Thema.

Der JEsus-verliebten Seelen schöne Glaubens- und Liebes-Bekänntnüß.

### Eingang.

LAsset uns Ihn lieben / dann Er hat uns zuerst geliebet. Diß ihr meine sämtlich Geliebte und GOtt-ergebene Hertzen / ist die schöne Motiv und süsse Liebes-Reitzung / damit der liebreiche Schoos-Jünger Christi Johannes / uns alle will zu wahrer und hertzlicher JEsus-Liebe bewegen und aufmuntern / wie zuersehen 1. Epist. 4. v. 19.

Liebe ist Gegen-Liebe werth; sagt man in dem gemeinen Sprüchwort; welches auch wahr ist / wenn es von keuscher Liebe gesagt ist. Denn die Liebe / welche deß Potiphars Weib gegen dem Joseph trug /

trug/war nicht werth/ daß sie wieder geliebet werden solte / weilen sie auß einem unzüchtigen Hertzen ihren Ursprung hatte / und auf einen mercklichen Haß GOttes hinauß lieffe. Gleichwie aber solches Sprüchwort billich auf alle keusche Liebe gezogen wird / also kan man es insonderheit auf die Göttliche Liebe deß HErrn JEsu deuten/von der allhier Johannes sagt: Lasset uns ihn lieben/ dann er hat uns zu erst geliebet. Er hat uns geliebet über alle masse/ohne alle masse / und mehr als sein Leben; indem er nicht nur allein von Ewigkeit uns also geliebet/ daß er sich für uns zu einem Erlöser dargestellet; sondern auch in der Zeit / und ehe wir ihn geliebet / seine Liebe gegen uns mit seinem Blut und Tod bezeuget. Lorinus fragt an einem Orth/ob man den HERRN JEsum unter der Gestalt deß Heydnischen Liebes-Gottes Cupidinis abmahlen oder vorstellen könne? worauf wir zwar mit nein antworten. Denn der HErr/ der ewige GOtt/ will nicht mein Baal geheissen seyn / das ist / er will mit keinem Heydnischen Götzen-Nahmen benennet werden. Oseä 2. 16. Nichts destoweniger müssen wir gestehen/ daß wir kein Bild erfinden noch ersinnen können / darinnen seine Liebe gegen das menschliche Geschlechte uns genugsam vor die Augen gemahlet werden möge. Denn bedencket selbst/ auß Liebe bewogen/hat er den Thron seiner Majestät verlassen ist vom Himmel auf Erden kommen/ hat Fleisch und Blut an sich genommen/ist ein Wurm worden/hat sich für uns verspotten / geißlen/creutzigen und tödten lassen/ hat der gantzen Welt Sünde auf sich geladen/hat den Zorn GOttes über sich ergehen lassen/ lässet noch nicht ab bey seinem Himmlischen Vatter für uns zu bitten. Solten dann diese Liebes-Wercke auf einigerley Weiß sattsam in ein Bild verfasset werden können? und solten sie auch nicht genug seyn / eine brünstige Gegen-Liebe bey uns zu entzünden; So opfferet dann aller liebste Zuhörer / eurem JEsu ein recht liebendes Hertz / und liebet denselbigen hinwiederum. Nulla est major ad amorem invitatio, quam prævenire amando, & nimis durus est animus, qui dilectionem, se nolebat impendere, noluit & rependere, sagt Augustinus. Es ist keine grössere Liebes-Reitzung / als einem mit Liebe zuvor kommen/und muß der ein allzuhartes Hertz haben/ der nicht Liebe mit Liebe vergelten will. Weilen dann nun der HErr JEsus uns zuerst geliebet/und also an solcher süssen Arbeit den Anfang gemachet/so lasset uns ihn wieder lieben aufrichtig und ohne falsch/ vollständig und von Hertzen/nach eusserstem Vermögen; auch beharrlich/

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p m. 478. Tom 1. Comm. in Ps. 45. v. 6. p. m. 716.

Tom 4. Oper de Catechiz. Rudib. c. 4. col 897.

nicht

nicht nur zu guten Zeiten / sondern auch wann es was schiechts um uns stehet/da es doch gleichwol alles von GOtt wolgemeynet wird ; ja lasset uns ihn auch freudig lieben / und in seiner süssen JEsus-Liebe alles mit Lust und Freuden thun / auch in aller Widerwärtigkeit. Es berichten die Juden / daß unter andern Wundern / die in ihrem Tempel wahrzunehmen/auch diese gewesen/daß das Opffer-Feur auf dem grossen Altar / der doch unter freyem Himmel stunde/ niemals vom Regen seye außgelöschet / und daß der Rauch / so von demselbigen aufgieng/immer gerad auf gen Himmel gangen/und niemahlen von einigem Winde beyseits auß seye getrieben worden ; Wir lassen diese Erzehlung in ihrer Würde bleiben / sind aber von der rechtschaffenen JEsus-Liebe versichert / daß dieselbige sich von keinem Regen der Trübsal außlöschen/ auch von keinem Sturm-Winde der Verfolgung von ihrem JESU wird abwendig machen lassen ; Die Liebe zu dem HErrn JESU/muß nicht seyn wie eine Frucht/ Gewächs und Blume/ die eine Zeitlang sich halten/ grünen/ blühen / sondern wie die Edelgesteine / die ihren Glantz immer behalten/ nicht wie ein Topff am Feuer/ der nur alsdann brutelt/ wann das Feuer starck ist/sondern wie eine immerfliessende Quell/nicht wie eine Uhr welche still stehet/wann die Gewicht abgelauffen sind/ sondern wie die Pulß / so immer schläget und in steter Bewegung stehet : Darvon aber für dieses mal weiter zu reden Anlaß geben wird / das schöne Sprüchlein Petri ; HERR du weissest alle Ding / du weist daß ich dich lieb habe : Auß welchem ich euer Lieb gedencke für dißmal fürzustellen

Petrus Gallatinus lib. 4. de Arcan. Cath. Verit. c. 8. p. 207.

Der

# JEsus-verliebten Seelen schöne Glaubens- und Liebes-Bekänntnüß.

Abgeleget

Für dem Kripplein Christi.

I. Von deß JEsus-Kindes Herrschafft und Wissenschafft.

II. Von der edlen JEsus-Liebe sonderbahren Eigenschafft.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

CHristum lieb haben / ist besser dann alles Wissen / sagt der H. Apostel Paulus / wann er die Nothwendigkeit und Fürtrefflichkeit der süssen JEsus-Liebe uns will beschreiben in seiner Epistel an die Ephes. c. 3. 19. Er will sagen: Es ist anmuthiger / es ist nöthiger / es ist nutzlicher / es ist auch durch GOttes Gnade leichter / als zu andern Wissenschafften zu gelangen; sintemahlen in der JEsus-Liebe alle unsere Freude / Trost / Heyl und Seeligkeit verborgen; darum auch der liebste Heyland seinen Apostel Petrum in seiner JEsus-Liebe gar scharff examiniret / und zu dreyen unterschiedlichen mahlen fraget; Simon Johanna hast du mich lieb? deme Petrus die zwey erstemal antwortete: Ja HErr / du weissest daß ich dich lieb habe. Das drittemal aber sagte er: HErr du weissest alle Ding / du weist daß ich dich lieb habe. Da lasset uns nun besehen

Der

## JEsus-verliebten Seelen schöne Glaubens- und Liebes-Bekänntnüß.

Abgeleget

Für dem Krippelein Christi.

### I.

### Von deß lieben JEsus-Kindes Herrschafft und Wissenschafft.

HErr du weissest alle Ding; Es ware dazumalen das drittemal / da der HErr JEsus nach seiner Aufferstehung zu seinen Jüngern und Apostlen kommen / und mit denselbigen eine Fisch-Mahlzeit gehalte und eingenommen; nach gehaltener Mahlzeit redete der HErr mit Petro absonderlich / und nennete ihn nicht Simon Petrus / welchen Petrus-Nahmen er / als einen Ehren-Titul von seinem Bekänntnüs empfangen. Matth. 16. 18. sondern Simon Johanna / oder Jonas Sohn / von seinem Vatter / welcher Jonas oder Johanna geheissen. Joh. 1. 42. Thut solches ohne Zweiffel darum / weilen er durch seine

Ver-

Verläugnung den gegebenen schönen Ehren-Titul verschertzet / da er sich nicht als einen Petrum oder Felsen-Mann/der in seinem Bekänntnüs seinem Versprechen nach/standhafftig außgehalten/erwiesen: welches dann dem guten Petro einen zimlichen Hertz-Schnitt wird gegeben haben/ aber er soll noch besser dran und sagen/ ob er JEsum lieb habe? ἀγαπᾷς με? Hast du mich lieb? fragt der HErr/und erinnert ihn mit dieser Frag seiner Vermessenheit / damit er herauß geplumpet / als der HErr für seinem angehenden Leyden den Jüngern verkündiget/wie sich in selbiger Nacht alle an ihm ärgern würden. Denn damals antwortete Petrus und sprach: Wenn sie auch alle sich an dir ärgern/so will ich mich doch nimmer ärgern. Matth. 26.34. Und deßwegen fragt ihn der HErr nicht bloß hin/hast du mich lieb? sondern setzet darzu πλέον τούτων, mehr als diese? das ist nach unserm guten Teutschen/ hast du mich lieber / dann mich diese haben? weiset hiemit auch mit Fingern auf die andere Apostel/welche mit darbey stunden; die alle hatten den HErrn JEsum lieb / absonderlich auch Thomas/ welcher sich mit ihm in Tod zu gehen erkläret hatte; Lasset uns mit ihm ziehen/ sprach er/daß wir mit ihm sterben. Joh. 11.16. Weilen aber Petrus gar zu verwegen gewesen/und sich den andern Jüngern vorgezogen hatte/ als will ihn der HErr JEsus hiemit auf die Probe stellen/ob er noch so vermessen sey/und sich rühmen wolle / er übertreffe die andern Jünger alle in der Liebe gegen den HErrn? wie er dann über das auch durch dreymahlige Wiederholung solcher Liebes-Frag ihn noch der dreymaligen Verläugnung zu erinnern/die ihm Petrus auch vorhero nicht eingebildet hatte. Matth. 26. 34. Jedoch fähret der HErr nicht mit seiner ersten Vergleichungs-Weise eingerichteten Frage fort / ob er ihn lieber habe / denn die andern? sondern richtet das andere und dritte mal seine Frage schlechter dings ein / hast du mich lieb? darauf dann Petrus das dritte mal geantwortet/ HERR du weissest alle Ding/ du weißt daß ich dich lieb habe: Bekennet also

(a) Deß HErrn JEsu Herrschafft/indem er denselbigen einen HERRN nennet / und zwar nicht Höfligkeit halber / wie wir manchen im gemeinen Leben Ehren halben / einen Herrn nennen / ohngeachtet er wenig zu gebieten und zu befehlen hat; wie etwa der Kerckermeister zu Philippis seine beede Gefangene / Paulum und Silam Herren hiesse/und fragte: Liebe Herren/was muß ich thun/ daß ich seelig werde? Act. 16.30. Oder wie dorten die Magdalena den vermeynten

Gärtner einen Herrn titulirte. Joh. 20. 15. Oder wie der Römische Landpfleger seinen Herrn den Römischen Kayser / auß Ehrerbietigkeit gegen demselbigen/ einen Herren hiesse und sagte: Ich habe nichts gewisses was ich dem Herrn schreibe / Act. 25. 26. sondern da hat Petrus gar andere Conceptus, und nennet seinen Heyland einen HErrn/ wie sein Collega der Apostel Thomas/ der da sagte: Mein HErr und mein GOtt/ Joh. 20. 28. das ist/ einen solchen HErrn/ der der HErr aller Herren. Psal. 110. 2. der ein HErr über alles Act. 10. 36. Ein HErr über Todte und Lebendige/ Rom. 14. 9. den GOtt zu einem HErrn gemachet über seiner Hände Werck / Psal. 8. 7. der HErr starck und mächtig/ der HERR mächtig im Streit. Psal. 24. 8. Nun ein solcher HERR ist unser Heyland gewesen / nicht nur erst nach seiner Aufferstehung und in dem Stand seiner Erhöhung/ sondern auch im Stand seiner Erniedrigung/ und da er noch in der Krippen gelegen; da ware er schon ein HErr in der Stadt David. Luc 2. 11. Er war ein HErr / da er auch in Knechts-Gestalt unter seinen Jüngern herum gewandert; Ihr heisset mich HErr / und saget recht daran/ dann ich bins auch/ spricht er zu ihnen/ Joh. 13. 13. Ein HErr war er auch in seinem schmählichen Leyden/ da er seine Herrschafft / das ist/ sein Creutz auf seiner Schulter truge. Jes. 9. 6. Darum auch Paulus sagt/ 1. Cor. 2. 8. sie haben den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget; So erkennet und bekennet demnach eine JEsus-verliebte Seele/ daß das liebe JEsus- und Krippen-Kind ihr HERR seye; Sie hält ihn für ihren Erwerb-HErrn/ der sie erkaufft / nicht mit vergänglichem Silber und Gold/ sondern mit seinem heiligen theuren Lamms-Blut. 1. Petr. 1. 19. Sie hält ihn für ihren Eh-HErrn/ der sich mit ihr verlobet in Ewigkeit / in Gericht und Gerechtigkeit. Hos. 2. 19. Sie hält ihn für ihren Erb-HErrn/ dem sie neben den Heyden und der Welt Ende zum Erbe gegeben worden/ Psal. 2. 8. und singt mit der Christlichen Kirchen:

Ich bin dein ererbtes Guth/
Erworben durch dein theures Blut.

Sie hält ihr endlich auch für ihren Schutz-HErren/ der sich ihrer getreulich annehme/ und in keinerley Gefahr verlasse noch versäume/ Ebr. 13. 5. ihr Hüter schlaffe und schlummere nicht/ Ps. 121. 4. Sie könne von ihme sagen: Der HERR Zebaoth ist mit mir/ der GOtt Jacob ist mein Schutz Sela/ Ps. 46. 8. Er ist mein Hort/ mein Hülff/

mein

mein Schutz/daß mich kein Fall stürtzen wird wie groß er ist/ Psal. 62. 3. Es bekennet aber auch Petrus in dieser seiner Glaubens- und Liebes-Bekanntnus fürs

(b) Deß HErrn JEsu Wissenschafft / wann er sagt: HERR du weisseſt alle Ding/ das ist eine herrliche und stattliche Bekanntnüs von der Majestät und Gottheit deß HErrn JESU/ daß er nemlich ein solcher HErr seye/ der da Hertzen und Nieren prüffe/ Ps. 7. 10. der da das Hertz ergründe/ Jer. 17. 10. der seines gleichen niemand hat/der da solte wissen was GOtt weisst/ Job 11. 7. für dem kein Gedancke verborgen/ c. 42. 2. als der da weiß alle Gedancken der Menschen/ Psal. 94. 11. der uns alle erforschet und erkennet/der unsere Gedancken von ferne verstehet / der da weisst was wir um und um sind/und sihet alle unsere Wege / also daß kein Wort auf unserer Zungen ist/das der HErr nicht alles wisse/ Ps. 139. 1. seq. Will demnach Petrus sagen: HERR du weisseſt alle Ding; Du weisseſt nicht nur allein meine Gebrechligkeit und Schwachheit / sondern auch meines Hertzens Aufrichtigkeit / und daß es mit meiner Liebe keine Heucheley/sondern lauter aufrichtiges Wesen ist. Grosse Herren haben sonsten auch grosse Wissenschafft/sie wissen nicht nur allein wie es an ihrem Hofe/unter ihren hohen und nidrigen Beambteten/unter ihren Unterthanen/so wol nahe gesessenen/als auch weit entlegenen/daher gehet; Dann die Vögel deß Himmels führen die Stimme/ und die Fittichen haben/sagen es nach/ Eccl. 10. 20. Sondern auch wegen guter Correspondenz, die sie durch ihre Ambassadeurs an deren Königlichen und Fürstlichen Höfen haben / wissen was da und dorten passirt; was für Consilia gehen; was dieser oder jener Herr intentionirt ist/u. s. v. Ein grosser Herr ist gleichsam ein grosser Spiegel/in dem sich täglich gar vielerley præsentiret/was in und ausser ihrem Reich in allen andern Königreichen und Provincien / zu Krieg und Friedens-Zeiten passirt und vorgehet; Allein wie dem allem/so wissen sie auch von vielen Dingen nichts/ viel wissen sie kaum halb und von aussen/viel wissen sie falsch/ und ist ihnen entweder nicht recht fürgetragen/oder von ihnen wegen fürgefasster Meynung / unrecht eingenommen worden; Viel Dings wird ihnen gar verhalten/ daß man es vertuscht/ und für ihre Ohren nicht einmahl kommen lässet; Aber mit dem HErrn JESU hat es weit eine andere Gelegenheit/ der ist ein solcher HErr / der alle Ding weisst; HERR

D. Gerhard. in Harm. Ref. Chr. cap. 11. p. m. 378.

du weissest alle Ding/sagt Petrus: Zwar/in dem Stand seiner Erniedrigung/ und da er sonderlich noch in seiner Krippe gelegen/ so viel den würcklichen und scheinbaren Gebrauch anbetraff/ da lautete es etwas anders: Das Kind JEsus wuchs/und ward starck im Geist voller Weißheit. Item/ JEsus nahm zu an Weißheit/Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen/ Luc. 2.40.52. Doch gleichwol der Besitzung nach/lagen in Jhme verborgen alle Schätz der Weißheit und deß Erkandtnüs; in Jhme wohnete die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/Coloss. 2.3.9. Dieser HErr erkandte und wuste die Tieffe der Gottheit zu ergründen; Niemand kennet den Vatter denn nur der Sohn/sagt er Matth. 11.27. Auf ihm ruhete der Geist der Weißheit und deß Verstandes/Jes. 11.2. Er wuste nicht nur allein himmlische Sachen/ sondern auch/ was ihm in den Tagen seines Fleisches fürkommen/und durffte nicht daß ihme jemand Zeugnüs gebe von einem Menschen/ denn er wuste wol was in dem Menschen war/Joh. 2.24. Er wuste alle geheime Ding deß Nathanaels unter dem Feigenbaum/Joh. 1.48. Er wuste der Phariseer ihre Gedancken/ Matth. 12.25. Er wuste/daß man seinen Jüngern die Eselin würde außfolgen lassen/Matth. 21.2.3. Dahero sagen auch seine Jünger: Nun wissen wir/daß du alle Ding weissest/Joh. 16.13. So nun der HErr JEsus dieses alles vor seiner Auferstehung gewust/ wie vielmehr sage nun Petrus nach derselbigen: HERR du weissest alle Ding; Du weissest alle Ding im Himmel/ was eines jeden Engels seine Verrichtung; Du weissest alle Ding auf Erden/ deß Engels der Gemeine zu Epheso seine Wercke/seine Arbeit und seine Gedult/Offenbar. 2.2. Was dieser und jener gedenckt/ redt und thut; Du weissest alle Ding in der Höllen/was die Höllenpforten deliberiren und rathschlagen/Matt. 16.18. Ist demnach das liebe JEsus-Kind auch ein Allwissender HErr/ der da weißt/ was von Anbegin der Welt vorgegangen/ was noch an allen Enden und Orten passirt und vorgehet/auch im Finstern und heimlichen Wincklen/ und was noch biß an das Ende der Welt in und ausserhalb der Kirchen geschehen/und sich zutragen wird. Hierauf so lasset uns auch besehen

Der

JEsus-verliebten Seelen schöne Glaubens-

Und

## Liebes-Bekänntnüß/

### Abgelegt für dem Kripplein Christi.

## II.

## Von der edlen JEsus-Liebe sonderbahren Eigenschafft.

Darvon sagt nun Petrus: HERR du weissest/daß ich dich lieb habe; Gibt darmit zu erkennen / daß seine JEsus-Liebe nicht nur allein seye Hertz-inniglich/als auch dem HErrn JESU Bekanntlich. Und zwar/ so seye seine JEsus-Liebe

(a) Hertz-inniglich / Krafft deren er sagen könne; Ich habe dich lieb. Die Liebe ist eigentlich ein solcher Affect/ vermög welches wir an einer Person / oder an einem Ding ein sonderes Wolgefallen haben/solches hoch halten/ ohne Unterlaß nach dem Geliebten uns sehnen/ und suchen immerzu näher mit demselbigen vereiniget zu werden; wie also Jacob seine Rahel/ Gen. 29. 18. David seinen Freund und Hertzens-Bruder Jonathan hertzlich liebten/ 2. Sam. 1. 26. Und da gibts es in diesem Leben allerhand Liebes-Arten. Es gibt Brüderliche Liebe/von der Paulus sagt; daß sie hertzlich seyn solle/Rom. 13. 10. Es findet sich Kinder-Liebe / womit so wol Eltern ihren Kindern / als hinwiederum die Kinder ihren Eltern geneigt sind/wie Jacob seinen Sohn Joseph/Gen. 37. 2. Die Mutter Salomo ihren Lamuel/Prov. 31. 2. Ja auch David gar seinen ungerathenen Sohn Absolon/ 2. Sam. 18. 33. Cap. 19. 4. Und hinwieder Ruth ihre Schwieger-Mutter Naemi liebte/Ruth 1. 16. 17. Es gibt Ehliche Liebe / welche bey Christlicher Copulation Braut und Bräutigam pflegt auferlegt zu werden: Ihr Männer liebet eure Weiber/die Männer sollen ihre Weiber lieben/ als ihre eigne Leiber/wer sein Weib liebet/der liebet sich selbst/Ephes. 5. 25. 28. anderer zu geschweigen; so ist allhier von solcher leiblichen und irrdischen Liebe die Rede nicht / sondern von der Geistlichen Liebe: da man durch deß H. Geistes Würckung den HErrn JEsum auß seinem Wort recht erkennet/als das höchste Gut liebet/ihn dermassen hoch hält/daß man sich auch ohne Unterlaß nach demselbigẽ sehnet/mit ihme immerzu näher vereiniget zu werden wünschet/sich in ihme inniglich ergötzet/ihme eintzig zu gefallen sich befleissiget/und in seiner Liebe zu leben

und

und zu sterben sich kräfftig fürsetzet. Es lässet bey einer solchen JEsus-verliebten Seelen/wie bey jenem gottseligen Lehrer: O HERR JEsu/wie hoch schätzet dich meine Seele/ wie liebt dich mein Hertz! Du hast meine Seele höher geachtet dann dein Leben. Und ich achte dich höher dann meine Seele/ mein Leben/ mein Hertz/ mein alles. Ich liebe dich mein HERR JEsu mehr als mein Geld/ich will es gerne dir zu Ehren nach deinem Willen anwenden! mehr als meinen Schmuck/damit ich meinen sterblichen Leib bedecke: Mehr als meine Ehre/ die ist mir nur ein Schatten/ und wann ich nicht deine Ehre darinnen suchen und befördern solte/ wolte ich wünschen der allerverachteste und unwertheste Mensch auf der Welt zu seyn; mehr als mein Hauß und Hof/Haab und Gut/und alle Bequemligkeit/ ich bin bereit alles um deinet willen zu verlassen/ wenn ich nur in deiner Gnade wohne/ und mein Haupt in deinen Schos legen mag: Mehr als mein Weib und Kind/ Freunde und Verwandten/ Vatter und Mutter; Mehr als meine Augen/ denn wenn ich sie schon verlieren solte/ so hast du doch versprochen/ daß du mich mit deinen Augen leiten wollest. Mehr als mein Hertz/ welchem ich ausser dir betrachtet/ wegen seiner Boßheit feind bin; Mehr als mein Leben/weil mir selbiges ohne dich/ mein rechtes und wahres Leben nichts nütze ist; Mehr als meine Seele/ welche ich/ wann es möglich wäre/deinet halben gerne wolt verlieren/und nur dich behalten. Das ist die Art der recht Hertzinniglichen JEsus-Liebe/die sich auch bey Petro gefunden/ als von deren Eigenschafft er auch zeuget/daß sie seye dem HErr JEsu fürs

Dn. Scriver. in der neuen Creatur/ Dom. 3 Advent. p. m. 34.

(b) **Bekanntlich.** Dann es sagt: Du weissest daß ich dich lieb habe; als wolt er sagen: HERR du siehest mir in das Tieffeste meiner Seelen/du weissest/wornach mein Sinn stehet/ob es Gelt und Gut/ obs mein Haußwesen/obs groß Ansehen für der Welt/ oder ob du nicht alles allein bist. Du weist wie ich mich an dir allein ergötze/ wie ich mein Verlangen allein nach dir richte/ wie mir alle Zeit und Weil lang ist/ wo ich deiner entbähren/ oder mit frembden Dingen umgehen muß; Du weissest daß ich mit Assaph redlich sagen kan: HERR/wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/Ps. 73.25. Ingleichem mit David/Ps. 18.2. Hertzlich lieb hab ich dich HErr/meine Stärcke/

mein

mein Fels/mein Burg/mein Erretter/mein GOtt/mein Hort/auf den ich traue. In Summa/ HERR du weissest alle Ding/ du weißt daß ich dich lieb habe.

## Gebrauch.

I. Lehr.

AUn dieser vorgetragene Bericht von der JEsus-verliebten Seelen schönen Glaubens- und Liebes-Bekanntnüs: solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß ersehen / wie die Liebe einer JEsus-verliebten Seele müsse beschaffen/ wann sie solle rechtschaffen / und dem Liebhaber der Menschen-Kinder/ Christo JEsu gefällig seyn? nemlich/sie müsse nicht so wol Hertzinniglich/ als auch demüthig und ehrerbietig seyn; also daß wir zu allererst durch die erleuchtete Augen deß Verständnüs/ Eph. 1. 17. ihne recht lernen erkennen/seiner hohen Ankunfft / Würde und Wolthaten nach; daß er nicht nur allein seye ein vor der Welt verächtliches Menschen-Kind/das in der Krippen ohne allen Schmuck und Zierde da liget: sondern daß er auch seye der Hochgelobte GOtt/Rom 9. 5. der Eingebohrne Sohn vom Vatter/ voller Gnad und Warheit/Joh. 1. 14. Christus ist der HErr in der Stadt David/Luc. 2. 11. Deme wir dann in wahrem Glauben müssen unser Hertz zuwenden/in einer tieffen Verwunderung und Verlangen/immer je mehr und mehr mit ihme vereiniget zu werden/ja uns ihme angenehm zu machen. Wie ein frommes Kind seine Eltern also liebet/daß es dieselbige bey sich selber vor allen andern Menschen/Gefreunden und Bekannten hoch hält/ihnen zu lieb alles willig thut/was es weißt/ daß es ihnen gefällig/damit es von Tag zu Tag denselbigen angenehmer werde. Ein Liebhaber Christi erkennet und hält ihn hoch/als einen so gütigen Geber/der mit armen Schuldleuten ein gar groß Mitleiden trägt/einem hie 50. dem andern dort 500. ja wol gar 10000. Pfund erlässet / und dannenhero um so viel brünstiger geliebet wird/Luc. 7. 42. Matth. 18. 27. Er nennet ihn auß lauter Liebe mit Thoma seinen HERRN und seinen GOtt/ Joh. 20. 28. Er beruffet sich mit Petro auf dieses HERRN selbst eigene Wissenschafft: HERR du weissest alle Ding / du weissest alle Ding/ du weist daß ich dich lieb habe. Wie nun die JEsus Liebe demüthig und Ehrerbietig / also ist sie auch feurig und hertzinniglich. Man lieset von deß Tancredi eines Fürsten zu Salerno Fräulein der Sigismunda, daß sie

D. Pfeiffer, in den Evangelischē Erquick-Stunden/ Dom. XIII. Trin. p. m. 621.

sich in den Guiscardum so sehr verliebet / auch endlich dem Vatter unwissend / sich mit ihme verlobet; welches dann ihrem Herrn Vatter Tancredo so nahe gegangen / daß er dem Guiscardo den Tod geschworen / auch endlich fangen / und sein zapplendes Hertz auß dem Leibe nehmen lassen / welches er seiner Tochter Sigismundæ in einer güldenen Schalen præsentiren liesse. Welche sich zwar in der Diener Gegenwart überwand und zuruck hielte / ihnen Großmüthig zur Antwort gebend: Mein Herr Vatter hat dannoch wol und weißlich gethan / daß er das güldene Hertz meines Liebsten Guiscardi in ein gülden Grab geleget hat! In dem sie aber nachgehends das Hertz ihres Liebhabers genauer betrachtete / fielen ihr die Thränen wie grosse Perlen so mild und häuffig auß den Augen / das sie das gantze Hertz darmit benetzte. Bald nahm sie auß Ungedult einen Gifft-Tranck zu sich / legte sich nider / truckte deß Guiscardi Hertz fest an ihre Brust und Hertz / in willens also ihre betrübte Seele außzunehmen. Da nun der Vatter Tancredus eiligst / wie wol zu spat herzu lieffe / und retten wolte / sprach Sigismunda: Mein Herr Vatter / um mein Leben ists nun wol geschehen! allein gewähret mich dieser eintzigen Bitte und Vätterlichen Gnade / daß ich das Hertz meines Guiscardi mit mir ins Grab nehmen / und also beyde Hertzen / welche im Leben nicht haben dörffen beysamen seyn / im Tod beyeinander liegen mögen; mit welchen Worten sie ihren Geist aufgeben. Diß ware eine Hertzinnigliche Liebe / wie wol mit bösem Gewissen. Zu wünschen hat gleichwol darneben eine JEsus verliebte Seele / daß in gewieser Maß ihre JEsus-Liebe dieser gleich seye / daß sie ihr Hertz stätigs möge seyn lassen / wo ihr Schatz der HERR JEsus ist / Matth. 6. 21. Daß sie stätigs ihren Himmlischen Bräutigam Christum JEsum / inniglich im Glauben an ihr Hertz trucke / und dermassen sein Heetz zu ihr neigen möchte / daß es hiesse: Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester liebe Braut / Cantic. 4. 6. Ach wie wol stehet es um eine solche liebhabende Seele! Gewiß wie der fromme Taulerus an einem Ort redet / so hat ein Liebhaber das Bild seines HERRN JEsu stätigs für Augen / und lässt sich beduncken / sein Liebhaber stehe ihme immer vor Augen / einen jeglichen Bissen den er essen will / feuchtet er zuvor an in dem liebreichen und seligen Blut seines HERRN JEsu; trincket er / so bittet er / daß sein Tranck von ihme gesegnet werde / oder gedencket er trincke auß seiner Hand / oder auch wol auß seinen H. Wunden. Schlafft er / so legt er

T. 1. Post. P. m. 50.

sich

sich auf sein blutiges Hertz: Redet er/so gedencket er/Christus stehe für ihme/ höre alle seine Wort/ mercke auf alle seine Gebährden. Eine JEsus verliebte Seele wird offtmahlen seufftzen und sagen: Ach lieber HErr JEsu/was für eine Liebes-Summe bin ich dir schuldig? Ja wie häuffet sich meine Schuld noch täglich? Darff ich auch wol gedencken/deine Liebe dir zu vergelten? oder deine Liebe mit meiner Liebe zu ersetzen? Werden auch meine Liebes-Pfennige mit deinen Gold- und Liebes-Bergen zu vergleichen seyn? Meine selten aufsteigende Wünsche mit deinen stätigen Wolthaten? mögen auch meine kaltsinnige Liebes-Funcken mit deiner Liebes-Sonnen zu vergleichen seyn; Kan ich dich auch so hoch/ so tieff/ so breit und lang lieben/ als deine unendliche Liebe erfordert: Ach mein HErr/ ich gebe es verlohren/ und dir gewonnen; Fahre siegreicher Weise fort/ und triumphire immer hin mit deiner Liebe: Meine gefangene Liebe wird deinen Sieg verkündigen/ wann du mich siegreich von der Erden gen Himmel führest/ von dem Tod zum Leben/von dem Gericht zum Thron; Ich will mit allen die es sehen werden bekennen/daß du in der Liebe mich überwunden hast/und sie alle werden sagen: Sehet wie lieb hat er ihne gehabt.

Baxt. T. 4. Ruhe der Heiligen/ cap. 14. Pd m. 339.

II. Warnung.

Da bedencket nun/Liebste Zuhörer/ zu eurer Warnung/ was die Liebhaber der Welt/ die solcher JEsus-Liebe nichts achten/ hergegen ihr Hertz an das Zeitliche hängen/ für elende Leute seyen/ daß sie sich in ein so Nichtiges und Eiteles so sehr verlieben können/in Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/1. Joh. 2. 16. Bey denen heisset es: Mein Gold- und Silber-Kasten/ meine Kleynody und Gelt-Kasten/ du weißt daß ich dich lieb habe? Ihr meine gute Schmauß- und Sauff-Brüder/ihr wisset daß ich euch lieb habe/ u. s. w. Solte man solche Heuchel-Christen nicht für unglückselige Leute halten/und wären sie nicht werth/ daß man ihnen solte in das Angesicht speyen/ daß sie die heßliche Welt-Delilam/ die mit lauter Schwüren beladen/ und von höllischer Hitze allbereit schwartz gemachet/ also lieben solle. Es klinget schrecklich/was von ihrem Groß-Vatter und Ordens-Stiffter Ignatio die Jesuiter selbst gestehen/daß ihm Anfangs der Teufel offt erschienen/uñ seinen Verstand erleuchtet habe/mit solcher Vergnügung Ignatii, daß er nie frölicher gewesen/ als wann er in deß Teuffels Gesellschafft sich befunden/ und nie betrübter/ als wann dieser Geist ihme nicht erschienen. Eben so kommen mir die jenige für/ so ihr Hertz der Welt schencken/ ihre Freude ist die Gesellschafft der Brüder deß reichen Mannes; ihre Betrüb-

D. Frieder. Mayer/ im Krieg deß HErren/ p. m. 1004.

trübnüs wann sie dieselbige nicht täglich haben können / und Gelegenheit haben mit ihnen zu schmauſſen. Was lieben aber solche Leute an der Welt/die Welt ist ein Dreck / ist auch ein Unflath liebens werth? Wer seine Liebe der Welt gibt/ macht sein Hertz zu einer Dreckpfützen. Die Welt ist voll Betrugs; wenn wir meynen wir küssen die schöne Rahel/so ists die ungestalte Lea; wenn wir deß Reichthums warten/kommt uns die Armuth; ist dann solcher Betrug der Liebe wol werth? O deß Unverstandes! O tolle Blindheit! Die Persier haben solche Thorheiten in einem sinnreichen Getichte entworffen / und gesagt: Es seye einsten die Welt in Gestalt eines alten Weibes dem HERRN JESU begegnet/ da sie der HERR gefraget: wie viel sie wol Männer gehabt? Sie sprach/ so viel/daß ich selbige nicht zehlen kan. Der HErr fragte ferner: Haben dich dann diese Männer verlassen? sie antwortete/ O nein / ich habe sie alle ermordet und ums Leben gebracht. Auf welche Wort der HErr solle außgeruffen haben/ und dennoch wirst du geliebet? und dennoch wirst du geliebet? Es ist ja schrecklich / daß die Liebhaber der Welt so zu reden täglich stehen unter so vielen Leichnam/ welche die Welt um ihrer Liebe willen ermordet: dann da sehen sie hie einen verzweiffelten Cain/ dort einen in sein Schwerdt fallenden Saul/ hier einen erhenckten Judam / dort einen auß der Hölle ächzenden Reichen/und dannoch wollen sie sich nicht spieglen/und die Welt-Liebe verfluchen lernen!

Varnerus in Proverb. Perſic. p. m. 80.

III. Vermahnung.

Fromme Christen sind gantz anders gesinnet/ die wissen gar wol/ daß die Welt-Liebe ein Dorn im Gewissen / den die gantze Welt nicht vermag herauß zu ziehen; und daß den geängstigten Saul in seinem Gemüthe alle seine Kron-Kleinodien nicht vermochten zu erlösten / 1. Sam. 28. 15. Sie wissen gar wol / daß wer die Welt liebet / in dem ist nicht die Liebe deß Vatters / 1. Joh. 2. 15. und wer der Welt Freund seye / der seye GOttes Feind/ denn die Freundschafft der Welt ist Gottes Feindschafft. Jac. 4. 4. Und darum so lassen sie die Welt fahren mit ihrer eitelen Lust; wenden sich hergegen allein zu ihrem HErrn JEsu/und sagen: HErr du weissest alle Ding/du weissest daß ich dich lieb habe. Im Pabstthum haben sie ein gewisses Liebes-Pater Noster, oder Rosarium Amantium, einen Rosen-Krantz der Heilig Verliebten/damit sie sich zur beständigen JEsus-Liebe immer ermuntern; dessen Erfindung der Mechtildis sie zuschreiben: Dieselbige hörete einsmals auß unserm erklärten Texte von dem Liebes-

Angelg. T. 1. Coel. Panth. embl. XVII §. 2. p. m. 25.

Ge-

Gespräch/Christi und Petri / und geriethe darüber in eine Entzuckung/ darinnen ihr der HErr JEsus fürkommt / und sie wie dorten Petrum dreymal fraget: Erstlich zwar; Mechtildis / liebest du mich mehr dann alles was in der Welt ist? worauf sie geantwortet: Du weissest HErr / daß ich dich lieb habe / und keine Creatur ist/die ich auß Liebe zu dir / nicht verlassen wolte: Er fragt zum andern mahl/ Mechtildis liebest du mich also / daß du um meinet willen alle Marter und Pein außzustehen gedächtest? sie antwortete: Prüffe mich HErr/denn du weissest daß keine Marter ist/ die mich von dir trennen kan. Er fragte zum dritten mal/ Mechtildis/ wann es aber die allergrausamste und schmertzlichste Marter wäre / wolltest du sie dann auch auß Lieb um meinet willen williglich erdulden? Sie antwortete / aufs allerwilligste. Auß dieser Relation und Erscheinung sagen sie nun/seye das Liebes-Pater Noster entsprungen; da bey dem ersten Knopff der HErr JEsus fragt: Hast du mich lieb? bey dem andern wird geantwortet; Ja HErr JEsu ich liebe dich mehr als alle Edelgesteine/mehr als alle zeitliche Ehre/ mehr als Brüder und Schwestern. JEsus fraget ferner/hast du mich lieb? wird zum andernmal geantwortet: Ja / für dich und deine Liebe will ich Kranckheit/Creutz/Trübsal und alles Ungemach außstehen. JEsus fragt noch ferner: Hast du mich lieb? und hierauf wird geantwortet: Ja HErr JEsu / aber gib mir / daß ich dich so lieben kan/ wie dich die H. Propheten / wie dich deine Mutter / wie dich alle seelige Himmels-Bürger lieben: allein es ist unnöthig mit dergleichen ungegründeten Sachen seine JEsus-Liebe begehren zu befördern; Rechtschaffene Christen/ welche/ wie billich ist / allezeit den Vorsatz haben / bey JEsu zu leben und zu sterben / brauchen zur Liebes-Reitzung dergleichen ungegründete Mittel nicht / sondern gehen im Gegentheil fleissig zur Kirchen / hören gerne / wann ihr JEsus durch seine Diener mit ihnen redet / lesen mit Andacht in der Schrifft / erinnern sich zum öfftern ihrer H. Tauffe / kommen würdiglich zum H. Abendmahl / die Liebe JEsu Christi zu verkündigen / betten fleissig/singen fleissig/wie sie dann der heiligen Liebes-Lieder viel haben / die sie zur JEsus-Liebe ermuntern können; Laß uns in deiner Liebe / und Erkäntnüß nehmen zu. Meinen JEsum laß ich nicht; JEsu Quell verlangter Freude. Hast du dann JEsu dein Angesicht gäntzlich verborgen/

und so weiter; Diese und dergleichen andächtige Gesänge/ sind besser dann alle Päbstliche Liebes-Pater Noster.

IV. Trost. Wol denen/die also JEsum hertzlich lieben/ ihn für ihren HErrn erkennen/ und in Betrachtung seiner Allwissenheit/ alle Heuchlerische Liebe fliehen und meiden/ die sollen GOtt nicht umsonst dienen. Sie schätzen ihren JEsum hoch/und sie JEsus wieder; Sie loben JEsum und pflantzen seine Ehre fort; JEsus lobt sie vor seinem himmlischen Vatter/ und wird sie loben am Jüngsten Tage/ vor allen Englen und Außerwehlten: Dieser HErr JEsus wolle uns allen im geistlichen/ weltlichen und Hauß-Stand/in der Kirchen/ auf dem Rath-Hauß und in den Werckstätten/ in seiner Prophetischen Königlichen und Hohenpriesterlichen Liebe stetigs erhalten/

A M E N.

Die

# Achte Weyhenacht-Predigt/

Auß Jer. c. 31. 15.

**Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weynen auf der Höhe/ Rachel weynet über ihre Kinder/ und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/ denn es ist auß mit ihnen.**

## Thema.

Der

## Hertzschmertzlich-beweynte Bethlehemitische Kinder-Mord.

## Eingang.

KAin/ was hast du gethan? die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden: Mit diesen sehr ernstlichen Worten/Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen; hat weyland der grosse Zebaoth

baoth den ersten Bruder-Mörder Cain / für seinen Richter-Stuhl gefordert / und von ihm begehret / daß er solte Red und Rechenschafft geben / wegen seiner Blutdurstigen und greulichen Mordthat / die er an seinem unschuldigen Bruder Abel begangen / wie zuersehen im 1. B. Mosis c. 4. v. 10.

Was die Ursache gewesen / daß Cain seinen Bruder Abel ermordet / können wir eben so eigentlich nicht wissen; ob er sich mit ihme gezancket wegen deß Grund und Bodens darauf sie gestanden / daß ein jeder hat wollen Proprietarius und Grund-Herr seyn? oder ob es um der Schwester willen zuzhun gewesen / bey deren ein jeder suchte bessere partes zu haben? oder aber ob sie sich entzweyet wegen deß Heiligthums / wo es solte aufgerichtet werden? das alles steht dahin; vermuthlich ists / daß es wegen deß Opffers geschehen / und daß GOtt deß Abels / nicht aber deß Cains in Gnaden angesehen / darüber der Cain so erboßt / daß er nicht allein zu einem Atheisten worden und gesagt: Es ist kein GOtt / es ist kein jüngstes Gericht / es ist kein Lohn für die Frommen / es ist keine Straffe für die Gottlosen / es ist kein ander Leben zugewarten; sondern er wurde auch zu einem Bruder-Mörder / erhub sich wider seinen Bruder Abel / uud schlug ihn tod. Darauf forderte nun der HErr den Cain für Gericht / und fragte ihn: Cain was hast du gethan? Diese Frage rührt nicht auß Unwissenheit her / sagt Augustinus, sondern es ist eine Richterliche Frage / den Cain seiner begangenen Mordthat halben zu convinciren und denselbigen zu straffen / Cain was hast du gethan? sagt der HErr / die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden; da dann der HErr in seiner Sprach nicht von einem / sondern von vielem Blut sagt: קול דמי die Stimme der Bluten; hiemit anzudeuten / daß alle Bluts-Tröpfflein seines Bruders lauter Zungen worden / die da ein helles / jedoch erbärmliches und schreckliches Zetter- und Mord-Geschrey angerichtet / und den gantzen Himmel damit erfüllet / daß GOtt solle kommen und straffen (wie nicht allein die Art der Zusammensetzung der Wörter / sondern auch der Nachdruck deß Wortes צעקים, so ein lautes Thönen / Anschreyen / und Zetter-Geschrey bedeutet / und von Wort zu Wort heisset: Die Stimme der Blütter deines Bruders sind zu mir schreyend / wobey die Chaldäische Bibel angemercket / daß hier ein-

D. Glaff. in χρις. Mosaic. Diff. 5 in c. 4. Gen. 2 38 p. m. 167.

צעק Conf. Exod. 5. 8. 12. Ier. 49. 20. &c.

D. Gerhardus Comm.

in h.l.p.m. 144.

eingeführet werden/alle die Nachkömmlinge die auß Abel hätten können gezeuget und gebohren werden/daß dieselbige zu Gott um Rache schreyen: Wie dann auch etliche solches ziehen auf die Eltern Abels / Adam und Eva/ die in dem Geblüte ihm am nächsten gewesen /daß dieselbige auch zu GOtt um Rach geschryen haben. Dem aber sey nun wie ihm wolle/so bleibt es bey dem Außspruch Pauli Ebr. 12. v. 24. daß Habels Blut auch nach dem Tod geredet / und um Rach geruffen habe. Es hat den Cain so zu reden/ in das Thal Josaphat und für GOTTES Gericht citirt / wie einige hierauß solche Citation behaupten wollen. Wie dann auch wol eher geschehen / daß der Unschuldig-ermordelen Blut sich sehen/ und nicht hat wollen verscharren lassen: wie man von zweyen Engelländischen Mönchen lieset/daß/als sie in Westphalen nahe bey dem Dorffe Laer, von Strassenräubern ermordet worden / daß solcher Boden immer grüne und mit Blut angefeuchtet seye/so gar/daß wann man mit dem Pflug darüber fahre/ daß es gantze Furchen mit Blut gebe. Sonderlich aber so erwehnet der seelige Herr Joh. Arndt/ daß es zu seiner Zeit geschehen / und er es auch mit seinen Augen gesehen/ daß in einer benachbarten Stadt er bey einer Leich-Procession gewesen; und da sie für ein Hauß vorbey gegangen / haben sie alle mit höchster Verwunderung wahrgenommen / daß auß der Wand Blut herunter geflossen / davon ein ziemlich Grüblein auf der Erden angefüllet worden; darauf es sich gefunden / daß die Magd im Hauß ein Kind gebohren/ welches sie erwürget und im Keller begraben / die bald darauf in einen Sack gestecket und ersäufft worden. Darum ists ein grosses Wunder / daß offt das Blut nach dem Tod erscheinet/ die Mörder offenbahret/und Rach schreyet von der Erden. So nun aber/ liebste Zuhörer! deß einigen frommen und unschuldigen Abels sein Blut / ein solch Zetter- und Mord-Geschrey angerichtet/ und mit dem ermordeten Jojada so zu reden außgeruffen: Der HErr wirds sehen und suchen. 2. Paral. 24. 22. Was meynen wir wol / was zur Zeit deß Kinder-Mörders Herodis / für ein greuliches Mord- und Zetter-Geschrey zu Bethlehem und in derselben Gegend werde entstanden seyn / da so viel tausend unschuldige Kindlein so jämmerlich und erbärmlich sind ermordet worden; wie werden nicht auch derselbigen alle ihre Blutes-Tröpfflein zu lauter Zungen worden seyn / und GOtt um Rach angeruffen / und den Herodem für GOttes Gerichte geladen haben. Damit wir nun derowegen an dem heutigen Kindleins-Tag / wie wir ihn

D. Joh. Ernest. Gerhardus, de Citat. in Vallem Iosaph. §. 14. p. m. 19. Bagatta Tom. 1. Admir. Orb. Christ. lib. 2. c. 5. App. 2. §. 1. p. m. 154 Conc. 5. vom fünfften Gebott p. m. 37.

zu

zu nennen pflegen/ solcher H. Märterlein und ersten Blut-Zeugen deß HErrn JEsu gedencken/ so wollen wir in dieser Gott-geheiligten Abend-Stunde den abverlesenen Propheтischen Text unter die Hand nehmen/ und auß demselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen

## Den Hertzschmertzlich-beweynten Bethlehemitischen Kinder-Mord.

Und zwar

I. Die erbärmlich-ermordete Kinder.
II. Die betrübte und Trost-lose Mutter.
III. Ihre Hertz-schmertzliche Traur- und Jammer-Klage.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

MAn höret eine klägliche Stimme und bitteres Weynen auf der Höhe; Rachel weynet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/ denn es ist auß mit ihnen. Also Ihr meine Liebsten / lautet dieser unser fürgenommener Propheтischer Text / welcher aber nicht fürnemlich handelt von den Juden / die in die Babylonische Gefängnüs hingeführet worden; welche Rachel als ihre Kinder beweynet/ wie der Jesuit Sanctius es erkläret / welche Erklärung sich auch die Waimarische Theologi gefallen lassen; auch nicht von dem Jeremia/ den seine Zuhörer beweynet / als er von dem Nebusar Adan nicht wolte entlassen werden / wie der Chaldäische Paraphrast kindisch genug es außleget. Auch nicht von den zehen Stämmen Israel / die hin und her zur Zeit der Babylonischen Gefängnüs zerstreuet worden / daß man auch heut zu Tage noch nicht wisse wo sie hinkommen / wie R. Kimchi und Abarbanel mit der Außlegung dahin gehen; Sondern wie auß Matthäo c. 2. v. 18. zuersehen/ so wird hier geweissaget von dem Reich Christi / daß dasselbe werde ein rechtes Creutz-Reich seyn/ das grosse Verfolgung werde leyden/ so gar/

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 186.

daß auch/so bald Christus gebohren/ es gleich angegangen / er von Herode aller Orten aufgesuchet / und um seinet willen so viel tausend unschuldige Kinder ermordet worden; welche die Rachel/die um die Bethlehemitische Gegend begraben/ als ihre Encklen und Kindes-Kinder beweyne; Und demnach so wollen wir nunmehr ungehindert in unserm Vorhaben fortfahren/und besehen

Bey

## Dem Hertzschmertzlich-beweynten Bethlehemitischen Kinder-Mord.

### I.

### Die erbärmlich-ermordete Kinder.

Darvon sagt nun Jeremias/ Rachel weynet über ihre Kinder/ wordurch die Juden zwar und andere mit ihnen verstehen die beede Stämme Joseph und Benjamin/ als dero Stamm-Vätter der Rachel leibliche Söhne gewesen/ solcher ihrer Söhnen Nachkommene nun/ beweyne Rachel als ihre Enckel/ daß sie in die Babylonische Gefängnüs geführet worden. Allein/wir haben allbereit gehöret/daß dieses eine Weissagung seye von dem Reich Christi und den Zeiten deß HErrn Messiä/ daß gleich/da er der HErr Messias in die Welt kommen/Herodes ihn verfolget; und damit er seiner nicht fehlen möchte/ viel tausend Knäblein erwürget und um das Leben gebracht / davon Matthäus meldet: Daß/da Herodes gesehen/ daß er von den Weisen betrogen worden / ward er sehr zornig / schickte auß / und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten/und an ihrer Gräntze/die da zweyjährig und drunter waren / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte / da ist/ sagt Matthäus/erfüllet/ das gesagt ist von dem Propheten Jeremia/der da spricht: Auf dem Gebürge hat man ein Geschrey gehöret / viel Klagens / Weynens und Heulens/Rachel beweynet ihre Kinder / und wolte sich nicht trösten lassen / dann es war auß mit ihnen. Der Herodes / der solche Kinder hat erwürgen lassen / ist gewesen Herodes Ascalonita, der seine Soldaten und Kriegs-Knechte außgeschicket / die unmündige Kinder und Knäblein / die sie zu Bethlehem und derselbigen Revier würden antreffen/

Jon. Beustius Part. Enarr. Evang. p. m. 24.

sen/zu tödten./ die nemlich zweyjährig und drunter waren: Da wir dann leichtlich können gedencken/ wie barbarisch diese Kriegs-Gurglen mit diesen armẽ Kindern werden verfahren seyn/ da sie das eine von der Mutter Brust werden weggerissen / zu tod gestochen / oder an ihre Degen gespiesset haben: Das andere werden sie mit grossem Geschrey auß der Wiegen gezogen / oder den Eltern von der Seiten genommen/ in Stücken zerhauen/ oder an die Wand geschmissen haben / daß es mit Ach und Weh sein Leben hat lassen müssen / da muste das eine unter dem Lachen/das andere unter dem Weynen sterben; wie manches wird sich an den Vatter gehalten/ das andere seiner Mutter zugeschrien/ das dritte so gewinselt haben / daß es einen Stein in der Erden erbarmen möchte; denn da ist wol zuvermuthen / die barbarische Gemüther werden eben so genau nicht bey dem Befehl geblieben seyn / und die Eltern gefragt haben / wie alt das Kind wäre / ja obs schon manchesmal die Eltern hoch und theuer bewähret haben / daß ihre Kinder dreyjährig/ u. s. w. so werden sie doch nicht darauf gegeben / sonden nach Augen gemetzget haben. Wie manche Eltern / wie der seelige Herr Lutherus schreibet / werden den Abend zuvor / ihren Kindern das Muß eingestrichen / und mit ihnen auf der Schooß und Wiegen gespielet / und sich nichts böses besorget haben/ so kommen am Morgen die Mörder angezogen/ und greiffen mit grosser Ungestüm nach den Kindern/ und reissen sie zum Tod; da hilfft kein Weynen noch Winßlen / kein Flehen noch Bitten / da gilt keine Barmhertzigkeit / es muß alles daran / und sind in manchem Hauß wol zwey oder drey Leichen zufinden; ware es eine greuliche und erschreckliche That/ da der Gottlose Edomiter Doeg. 85. H. Priester deß HErrn erwürget / und mit dem Schwerdt in Stücke zerhauen: 1. Sam. 22. 18. Ware es eine gantz barbarische That/ daß Ebimelech der Sohn Zerubabel 70. seiner Brüder greulich ermordet und um das Leben gebracht / Judic. 9. 5. Ware es eine tyrannisches Beginnen / daß die Gottlose Athalia deß Ahasiä Mutter / bey nahem allen Königlichen Saamen umgebracht 2. Reg. 11. 1. So ist gewißlich nicht weniger greulich / erschrecklich / barbarisch und tyrannisch / daß diese gottlose Buben / so unbarmhertzig unter diesen kleinen Kindern wüten und toben / die doch gantz unschuldig gewesen. Da GOtt der HErr die Stadt Ninive wegen ihrer übermachten Boßheit wolte mit dem Untergang straffen/ so haben ihn die kleine Kinder zur Erbarmung beweget/ daß er zu Jona gesaget: Mich solt nicht jammern Ninive

Hauß-Postill. Part. 3. Die. Innocent. p. m. 471.

solcher grossen Stadt / in welcher mehr sind dann 120000. Menschen/ die nicht wissen den Unterscheid/ was recht und linck ist. Jon. 4. 11. Aber an dieses gedachte dieser Bluthund nicht/ sondern er ließ morden diese unschuldige Hertzen / da dann derselbigen in Warheit nicht eine schlechte und geringe Zahl gewesen / indem der angestellete unbarmhertzige Kinder-Mord/so wol durch die gantze Stadt Bethlehem von Hauß zu Hauß / als ihre gantze angräntzende Gegend und Landschafft/ von einem Flecken und Dorff biß zu dem andern gegangen/ und alles was zweyjährig und drunter gewesen / biß auf die kleineste Kinder/ die noch an der Mutter / Brüste gelegen / jämmerlicher Weise hat umbringen lassen. Dannenhero die alte Kirchen-Väter fast insgemein darfür gehalten / daß sich die Anzahl dieser Heiligen Märterlein auf 144000. Seelen erstrecket/und daß dieses eben die zarte Jungfern-Seelen und Erstlinge gewesen / die nach der Offenb. 14. 3. 5. sich mit keinen Weibern beflecket/die dem Lamme getreulich nachgefolget/und in ihrem Munde kein Falsches erfinden lassen/ und unsträfflich vor dem Stuhl GOttes sind; wie dahero sie auch Irenæus unter die H. Märtyrer zehlet; Ingleichem auch Augustinus an den Hieronymum schreibet/ daß sie in die Zahl der Märtyrer von der Kirchen angenommen worden: Wie dann auch Ruffinus schreibet / daß schon zu Zeiten Origenis, ihre Jahr-Gedächtnüß in der Christlichen Kirchen seye feyerlich gehalten worden / darvon auch Petrus Chrysologus imgleichen Augustinus unterschiedliche Predigten gehalten haben. Ob nun aber vor der Welt scheinet / als wann den Bethlehemitischen Kindern sehr weh und übel geschehen wäre/ so ist doch ihnen vor GOtt sehr wol/dieweil ihr Leben erst recht angegangen: Gegen der Welt werden diese Heil. Tempel und kleine Kirchen JEsu Christi zerstöret und zerbrochen/aber gegen dem Himmel werden sie erst recht gebauet/und haben die Ehre / daß sie um Christi willen Heilige / ja die erste Märtyrer deß Neuen Testamentes worden / und daß sie dem lieben GOTT / als der Kern und außbund aller H. Märtyrer/ in einer so ansehlichen und außerlesenen Menge zugesendet werden/wie Augustinus gar schön von ihnen redet und schreibet. Die Erstlinge hat Christus seinem Vatter geschicket; Ein Kind kommt vom Himmel / und so viel tausend in den Himmel; Ja durch eine kurtze Todes-Qual/sind sie kommen in den Himmels-Saal. Hierauf so lasset uns nunmehr auch miteinander betrachten

bey

Bey

# Dem Hertzschmertzlich-beweinten Bethlehemitischen Kinder-Mord.

## II.

## Die betrübte und Trostlose Mutter.

Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht mehr trö-sten lassen. Ist also die betrübte und Trostlose Mutter die Rahel: Rahel ware weiland die angenehme Tochter deß Labans / ein hertzlich-geliebtes Weib deß frommen Jacobs / ein Weib so die Kinder überauß hefftig liebte / dahero auch sie den Tod lieber wünschte / als ohne Kinder zu leben: Schaffe mir Kinder / sonst sterbe ich / sagte sie einsmahls zu ihrem Jacob / Gen. 30. 1. Ja da sie GOtt mit einem Sohn gesegnet hatte / da war sie voller Freuden / daß sie sprach: GOTT hat meine Schmach von mir genommen / und hieß ihn Joseph / der HERR wolle mir noch einen Sohn darzu geben / Gen. 30. 14. 15. Ihren Jo-seph wie werth hielte sie ihn nicht! durffte er doch auß ihren Augen und von ihrer Hand fast nicht kommen / Gen. 30. 7. Ja ihr Leben war ihr nicht so lieb / als ihre Kinder / Gen. 35. 19. Allein es wird wol allhier in diesem unserm Text / diese längst verstorbene Frau in ihrer eignen Person nicht gemeinet; sondern vielmehr die Bethlehemitische Müttern / die von der Rahel herstammeten, da dann einige die Sach also erklären / daß sie eine Comparation und Vergleichung anstellen zwischen der Rahel und den Bethlehemitischen Müttern / dergestalten / daß eine solche Ursa-che / die Müttern zu Bethlehem zu trauren gehabt haben / daß die Rahel selber hätte mit ihnen geweinet / wann sie noch gelebet. Andere wollen / daß die Vergleichung in dem bestehe / daß wie Rahel über ihren Benja-min geweinet / der ihr den Tod verursachet; Also haben hier die Bethle-hemitische Weiber und Müttern über ihre Kinder Ursach gehabt zu wei-nen / daß sie so elendiglich seyen ermordet worden. Dem seye nun wie ihm wolle / so waren es Müttern / nicht Vätter / als welche ihre Kinder nicht so zärtlich lieben als die Müttern; und zwar so warens nicht Stieff-Müttern / sondern leibliche Müttern / die ihre Kinder / die sie unter ihrem Mütterlichen Hertzen getragen / die sie mit ihren Brüsten gesäu-get / beweinet und beklaget haben / die ihre Kinder so inniglich geliebet als

Cl. Dieter. Tom. 2. Illustr. N. T. p. m. 261.

immer die Rahel ihren Joseph oder Benjamen. Und derowegen solasset uns auch besehen

Bey

## Dem Hertzschmertzlich-beweynten Bethlehemitischen Kinder-Mord.

## III.

## Ihre Hertzschmertzliche Traur- und Jammer-Klage.

Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe/ Rahel weynet über ihre Kinder/ und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder / denn es ist auß mit ihnen. Was die Jüdische Rabbinen hier vorgeben / daß als der Stamm Benjamin in die Babylonische Gefängnüs hingeführet/ und bey dem Grabe Rahel vorüber gegangen/ daß ein erbärmliches Geheul und Winseln seye gehöret worden; das sind Träume die keinen Grund haben / wie alle ihre der Juden altvettelische Fablen / wie sie Paulus nennet. Hier wird eigentlich geredet von dem erbärmlichen Lamentieren/ Heulen und Weinen der Bethlehemitischen Müttern/ das sie geführret haben über ihre ermordete und in Stücken zerhauene Kinder. Da dann gedacht wird

D. Johan Fid Mayer/ Miscel. Pred. p. m. 280.

(a) Deß **Klag-Ortes** / wo solche Jammer-Klage geführet worden? Jeremias sagt/ auf der Höhe/ Matthäus hat es gegeben auf dem Gebürge; In dem Hebräischen stehet das Wort רמה das seinen Ursprung hat von רם oder רום vom hoch seyn oder erhöhet werden; Also daß demnach solche Klag nicht in einem verborgenen Winckel geführet worden / sondern offentlich in der Höhe / daß es jederman hat hören können; die arme Müttern sind ins Feld hinauß/ ja auf die Hügel und Berge geloffen / und haben da ihr Heulen / Weinen und Winslen vollbracht. Wie wolen einige wollen/ daß Rhama ein Städtlein gewesen/ nicht weit von Bethlehem gelegen; weilen Matthäus solch Nomen proprium behalten/ das wir dahin lassen gestellet seyn. Gehen weiter/ und betrachten fürs

Dn. Slevogt Comment MS. in Matt. ad cap. 2. v. 17. 18 p. m. 34.

Cl. Balduinus VValæus Comm. Perpet. in Matth. c. 2. v. 18. p. m. 18.

(b) Die **Grosse Klage** / welche solche wehmüthige und betrübte Müttern geführet. Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen / sagt Jeremias: Wir können leichtlich gedencken/ was

was für ein grosses Heulen und Wehklagen dazumahlen in solcher Gegend werde entstanden seyn? Dann/ gab es unter den Israelitischen Müttern ein grosses Wehklagen/ da sie auf den Befelch deß Tyrannen Pharao/ ihre neugebohrne Kinder und Söhnlein musten in das Wasser werffen und ersäuffen/ Exod. 1. 22. Ware weyland ein grosses Geschrey in Egypten / als der Würg-Engel in einer Nacht alle ihre erste Geburt erwürget/ Exod. 12. 30. Konte jene Hur zur Zeit Salomonis nicht sehen noch zugeben/ daß ihr Sohn für ihren Augen durch den Hencker solte getheilet werden/ sondern wolte lieber der andern das Kind allein lassen/ als solche greuliche That mit ihren Augen anschauen/ 1. Reg. 3. 26. War David so sehr traurig/ daß er weder essen noch trincken wolte/ da ihme sein Söhnlein von der Bathseba gebohren/ nur erkranckete/ 2. Sam. 12. 16. 17. Konte jene arme Witwe es kaum ertragen/ das ihr Sohn gestorben/ sondern gab dem Propheten Elia die Schuld/ er wäre nur zu ihr kommen/ daß ihrer Missethat gedacht und ihr Sohn getödtet wurde/ 1. Reg 17. 18. Vermeynte die reiche Frau von Sunim/ es wäre ihr unerträglich ihr einiges Söhnlein sehen auf ihrem Schos sterben/ 2. Reg. 4. 20. So können wir uns leichtlich die Gedancken machen/ was für Wehklagen dazumahlen zu Bethlehem müsse gewesen? wie schwer es sie werde ankommen seyn/ ihre liebe Kinder für ihren Augen in Stücke zerhauen lassen? wie kläglich und traurig sie sich werden erzeiget haben. Ein jeder Vatter oder Mutter gedencke / wie ihnen zu Muth seyn würde/ wann ein Tartar oder Frantzösischer Mordbrenner mit einem blossen Säbel oder Degen würde in ihre Kammer oder Stuben als ein leibhaffter Teuffel hinein fahren/ ihr liebes holdseliges Kind ihnen auß der Wiegen oder Armen nehmen / demselben einen Flügel vom Leiblein hinweg hauen/ und noch lebend an die Wand schmeissen; solte nun einem Vatter oder Mutter nicht das Hertz darüber zerspringen; Christliche Eltern können es ihnen einbilden / aber den Schmertzen mit Worten nicht beschreiben. Als der Kunstreiche Mahler Timanthes die Aufopfferung Iphigineæ solte mit dem Pinsel entwerffen und abmahlen / und darbey auch ihren Vatter den Agamemnonem abbilden / so mahlte er einen Vorhang für ihn/ vorgebend/ daß es unmöglich eines solchen Vatters Traurigkeit abzubilden/ der sein eigen Kind muß schlachten sehen. Was für ein traurig Spectacul es dem König Zedekia müsse gewesen seyn/ da Nebucadnezar alle seine Kinder liesse vor seinen Augen schlachten/ 2. Reg.

25. 7. da halte ich / daß die spitzige Pfriemen / damit ihme seine Augen außgestochen worden / so weh nicht gethan / als solch Spectacul ihme sein Hertz werde verwundet haben. Als Käyser Mauritius mußte mit seinen Augen sehen / wie der grausame Bluthund Phoca alle seine Kinder ließ vor ihme enthaupten / so wird ihn gewißlich solches weit mehr geschmertzet haben / als da er seinen eignen Hals dem Henckers-Schwerdt mußte darreichen. Chrysostomus sagt: Mann könne nicht wol sagen / wem schmertzlicher gewesen / dem Abraham oder dem Isaac / da er solte geopffert werden? Und darum sagt auch hier Jeremias / daß sich die Rahel oder die Bethlehemitische Müttern nicht haben wollen trösten lassen / dann es war auß mit ihnen / sie sahen sie tod vor ihren Augen ligen / und hatten demnach keine Hoffnung / daß sie wieder in diesem Leben sich ihrer erfreuen könten; Wie dann auch von dem Jacob stehet / er habe sich nicht wollen trösten lassen / da man ihm die Bottschafft gebracht / sein Sohn Joseph wäre von einem wilden Thier zerrissen worden / Gen. 37. v. 35.

D. Osiander Comm. in h. l. p. m. 188.

de hac phrasi cont. Cl. Dieter. in Antiq. Bibl. p. m. 27.

## Gebrauch.

I. Lehr.

WAn dieses alles / was wir biß dahero von dem Hertz-schmertzlich-beweynten Bethlehemitischen Kinder-Mord fürgebracht haben / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / was es mit dem Reich deß HErren Christi in der Welt für eine Beschaffenheit habe / nemlich / daß es nicht ein irrdisches Freuden- sondern ein verfolgtes Creutz- und Leydens-Reich seye; dann da hätte man zur selbigen Zeit mögen gedencken / das müsse ja ein schlechter Messias und Heyland seyn / welcher / so bald er gebohren / verursache so vieler tausend Kinder Tod und Untergang / und zwar nur derjenigen / die ihme mit Blutsfreundschafft nahe verwandt gewesen: Aber da will der Evangelist anzeigen / Salutem esse ex perditione, vitam ex morte, gaudium ex ploratu, spem ex desperatione. Das Heyl komme auß dem Verderben / das Leben auß dem Tod / die Freude auß dem Heulen / und die Hoffnung auß der Verzweiflung; wie dann der Prophet Jeremias in diesem 31. Capitul durch und durch erweiset / daß auf solche Art und Weise der HERR Messias das Reich Israel wieder bringen werde. Ja die Rahel selber / die um der Verheissung deß Messiä willen ihr Vatterland verlassen / und ihrem Jacob nachgefolget / da sie

D. Chemnitius lib. 1 Harmon. Evang. cap. 13. p. m. 263.

da sie kam nahe gen Bethlehem / da der HErr Messias solte gebohren werden / muß ihr Leben darüber einbüssen / und heisset ihren Sohn Benoni / ein Schmertzen-Kind / den aber Jacob Benjamin / einen Sohn der Rechten genennet; Daß demnach nicht zu verwundern ist / daß da Christus der Welt-Heyland gebohren / so viel Kinder durch solche greuliche Ermordung gleich zum ewigen Leben befördert worden / hiemit anzudeuten / sein Reich seye nicht von dieser Welt / und sein Heyl nicht dieses vergänglichen Lebens; ja es seye weit anders geartet / als die Reiche dieser Welt / welche mit Gewalt und dem Schwerdt gemeiniglich bezwungen / allezeit aber dardurch administrirt werden; dann die Weltliche Obrigkeit trägt zu dem Ende das leibliche Schwerdt / Rom. 13. 4. Aber Christus unser König / in dem er gleich nach seiner Geburt verfolget / und in seinen Gliedern getödtet wird / zeiget uns an / daß dieses sein Reich im Blut der H. Märtyrer werde angerichtet / fortgepflantzet / und endlich auch geschlossen werden / wie dann auch dieses sein Reich keinen äusserlichen Pomp und Schein / Pracht und Ansehen hat / sondern gerad das Widrige / nemlich Armuth / Elend / Verachtung / Creutz / Trübsahl u. d. g. Dahero Christus der HErr selber sagt Luc. 17. 29. Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlichen Gebärden / man wird auch nicht sagen: Siehe hie oder da ist es: Dann es ist der Schmuck und die Zierde der geistlichen Königen inwendig / Ps. 45. 14. Außwendig ist sie schwartz und ungestalt / verbrennet von der Sonnen und Hitze der Trübsal / wie sie selbst sagt Cantic. 1. 6. Der Ornat und Schmuck deß Reichs Christi und seiner glaubigen Unterthanen ist Erkandnüs GOttes / Liebe / Demuth / Gedult / Andacht / Sanfftmuth und andere dergleichen Tugenden / die in Menschlichen Augen nicht scheinen / und dero Übungen vor der Welt kein Ansehen haben; wie dann die Kirche GOttes je und allweg von Anfang der Welt biß dahero Verfolgung gelitten; Der Abel ist von seinem gottlosen Bruder Cain ermordet / und die Sethianer von den Cainiten je und allweg verfolget worden; Wie ist nicht die Israelitische Kirche in Egypten geplaget / und nachgehends in Canaan von den umligenden Heyden geängstiget / endlich gar in die Babylonische Gefängnüs hingeführet worden / allda sie in die 70. Jahr lang an den Wasserflüssen Babylons gesessen und geweinet / wann sie an Zion gedacht / Psal. 137. 1. seq. Was zu Zeiten der Maccabeer die Kirche GOttes von den Tyrannen erlitten / ist auß denen hievon beschriebenen

schriebenen Büchern zu ersehen. Zur Zeit deß Neuen Testaments hat die Kirche Christi bald von den Juden/ bald von den Heyden grosse Verfolgung gelitten; sonderlich aber in den zehen grossen Heydnischen Verfolgungen biß auf die Zeit Constantini M. da die Kirche etwas Lufft bekommen; bald aber darauf von allerhand Kätzern und Schwärmern angefochten worden; biß endlich der Anti-Christ sich in den Tempel GOttes gesetzet/ und die Babylonische Hure in dem Blut der Heiligen sich voll gesoffen; wie der Catalogus Testium Veritatis zu Gnüge bezeuget. Auß welchem allem erhellet/ daß Christi Reich hier auf Erden nicht ein irrdisches Freuden-Reich/ sondern ein geplagtes Creutz-Reich seye/ das immer verfolget werde.

II. Widerlegung.

Ist sich demnach nicht wenig zu verwundern/ mit was Grund man doch in der Römischen Kirchen/ der wahren Kirchen zu einem Kenn- und Merckzeichen setzet/ die äusserliche Glückseligkeit. Eben wie auch die Juden gethan/ die deßwegen bey ihrer Abgötterey verharreten/ weilen sie darbey guten Frieden/ und alles Vollauff hatten. Wir wollen Melechet deß Himmels räuchern/ sagten sie/ und derselbigen Trancksopffer opffern/ wie wir und unsere Vätter/ unsere Könige und Fürsten gethan haben in den Städten Juda und den Gassen Jerusalem/ da hatten wir auch Brodt genug/ und gieng uns wol/ und sahen kein Unglück/ Jer. 44. 17. Ja eben wie auch die Heyden wider die Christen/ ihrer Heydnischen Religion Warheit auß ihrer zeitlichen Glückseligkeit suchten zu behaupten; und auch heut zu Tag die Türcken in ihrem Alcoran der Warheit ihrer Religion zuschreiben/ daß sie so viel Siege wider die Christen erhalten. Allein wir haben biß dahero weit ein anders vernommen/ daß nemlich die Kirche nicht nur allein je und allweg auch im Alten Testament grosse Verfolgung gelitten; sondern daß auch die Kirche deß Neuen Testamentes gleich von der Geburt Christi an seye bißhero verfolget worden. Wie der Cardinal Baronius dann selber an einem Ort schreibet: Daß die Kirche gleich so zu reden von ihrer Geburt an/ nach GOttes Verordnung und Disposition, je und allwegen durch Verfolgungen zugenommen/ und durch mancherley Trangsahlen sich außgebreitet habe. Ja das muß der Cardinal Bellarminus selbst auch gestehen an einem Ort: Proprium membrorum Christi hoc esse, adversa pati. Der wahren Glieder Christi Eigenschafft seye/ Widerwärtigkeit und Verfolgung.

Bellarmin. T. 2. Controv. lib. 4. de Notis Eccl. cap. 18 §. 1. p. m. 279.

D. Alberti. De Vana Persecut. Persuasione Porism 1 p. m. 24.

In Annal ad Ann. 756. num. 6.

Comm. in Ps. 34. Col 225.

gung. Und an einem andern Ort schreibt er: Ecclesiam veram semper subjacere tribulationi. Die wahre Kirche seye stätigs der Verfolgung und Trübsal unterworffen. Und wiederum: Ecclesiam Catholicam pati persecutionem, die allgemeine Kirche leide Verfolgung. Es bleibt darbey / daß wie unser HErr und Heyland Christus durch sein Creutz und Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen / Luc. 24. 26. Also müssen alle Frommen auch durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen / Act. 14. 22. und also dem Ebenbild deß Sohnes GOttes ähnlich werden. Rom. 8. 29.

In libr. de Gemitu Columbæ cap. 4. p. m. 176. 177.

III Warnung.

Demnach so lasset uns gewarnet seyn / daß wir uns an dem / von der Welt verachten und verfolgten Reiche deß HErrn Christi nicht ärgern / noch uns daran stossen / daß die Reichsgenossene deß HErrn Messiä so vieler Widerwärtigkeit / Creutz und Trübsal unterworffen sind; Gewiß ists / daß sich Menschliche Vernunfft sehr darüber bestürtzet / daß Christus durch seine Ankunfft in die Welt / solle verursachen / wiewohlen per Accidens, daß ein so greulicher Kinder-Mord entstehe / und daß GOtt solle zugeben / daß so viel unschuldige Kinder sollen so jämmerlich ums Leben gebracht und erwürget werden. Allein wir wissen / daß der HErr gerecht / und alle seine Gericht gerecht sind / Ps. 119. 75. Und wie es in eines Töpffers Macht stehet / ein Geschirr zu machen / das andere wieder zu verbrechen; Also hat vielmehr der grosse GOtt Macht und Gewalt Menschen sterben zu lassen / und zu sprechen: Kommt wieder Menschen-Kinder / Psal. 90. 4. Es kan ja nicht gelaugnet werden / daß die / welche mit Christo wollen Herrlichkeit / Freude und Wonne haben / daß sie auch mit Christo leiden / 1. Pet. 4. 13. Ja / alle die da gottseelig leben wollen in Christo JEsu / die müssen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. 12. Da nimmt Paulus niemand auß / weder Alte noch Junge / noch Kinder. Und weilen GOTT der HErr die liebe Kinder / als gar zarte Kirchen-Glieder und Pflantzen inniglich und sehr hertzlich liebet; Also müssen auch offt solche liebe Hertzen sehr viel leiden; und das wuste das liebe JEsus-Kind gar wol / darum / bald es in diese Welt kommen und gebohren worden / hat es gleich seinem himmlischen Vatter etlich tausend Kinder-Seelen zu einer guten und Neuen Jahrs-Gabe gen Himmel gesendet / hiemit demselbigen zu bedeuten / daß auf solche Erstlinge eine reiche und gesegnete Seelen-Ernde zu seiner Zeit erfolgen werde / wie Chrysostomus gar schön darvon redet. Und demnach / je grösser solcher Kinder Marter gewesen / je zu grösserer Herrlichkeit sind sie

auch befördert worden; haben das Zeitliche gegen dem Ewigen verwechselt/ und dannenhero einen gar erwünschten Tausch getroffen/ ohngeachtet sie musten die ersten seyn / welche der Höllischen Schlangen Fersenstich gefühlet und innen worden.

IV. Vermahnung.

Nechst diesem so lasset uns auch erinnert und vermahnet seyn/ daß wir nach dem Exempel dieser unschuldigen Kinder / ob wir auch gleich wie sie schwach seyn; nichts desto weniger für und um Christi Ehre willen tapffer streiten und kämpffen/ im Creutz gedultig seyen/ und sonderlich der Unschuld uns befleissigen; Gleich wie auch diese Kinder unschuldig waren/ nicht zwar für GOTT/ dann vor demselbigen Niemand unschuldig/ Nahum. 1. 3. Exod. 34. 6. 7. Wolte sich jemand und auch ein kleines Kind für unschuldig halten / so würde er anheben zu geißlen und fortdringen zu tödten und spotten der Anfechtung der Unschuldigen/ sagt Hiob c. 9. 23. Auch ein Kind muß mit sagen: Ich bin in meinem Ursprung und Wurtzel selbst vergifftet und verunreiniget; meine Empfängnüs ist unrein. Und wiederum/ Ich komme von denen Eltern her / welche mich eher verdammet/ als gebohren haben. Jedoch waren sie unschuldig für den Menschen und dem Tyrannen Herodes; Eben also lasset uns auch vor der Welt in kindlicher Unschuld leben / daß wir mit Hiob sagen können: Ich bin ohne Missethat unschuldig/ und habe keine Sünde/ Job 33. 9. Ingleichem mit David: Ich wasche meine Hände mit Unschuld/ ich wandle unschuldig/ Psal. 26. 6. 11. Mit Paulo/ Ich lebe unsträfflich/ Philip. 3. 6. Welches alles nicht dahin zu verstehen/ als ob Hiob/ David/ Paulus gantz und gar unschuldig gewesen/ sondern in Vergleichung anderer/ die grosse Missethat und Schuld auf sich hatten; Darnach waren sie unschuldig in einem und dem andern Stuck / deren sie von ihren Feinden und Verläumdern zur Ungebühr beschuldiget worden/ u. s. w. Solcher Unschuld müssen und sollen wir uns alle befleissigen.

Serm. 4. in Vigil. Nativ. cap. 2. col. 1190.

V. Trost.

So wir uns nun solcher Unschuld befleissigen/ so mögen wir auch getrost seyn / es mag der grimmige Tod kommen wann er will/ er mag so unversehens uns hinterschleichen; als etwa dort ē der Engel deß HErren unversehens zu Elia in der Wüsten kommen / so werden wir fertig und bereit seyn ihme entgegen zu gehen; Wie wir uns dann auch sollen versichert halten/ daß gleichwol ohne die Regierung und Verhängnüs GOttes uns niemand vor der Zeit wird das Leben nehmen können / es

mag

mag Herodes so sehr wüten als er will / gleichwol weilen deß lieben Christ-Kindleins seine Zeit noch nicht da gewesen zu sterben / so muß dieser Fürst im tuncklen auf den Schultern in Egypten getragen werden / wie Hieronymus die Wort Ez. 2. 12. dahin deutet: weilen Johannis deß Täuffers / der dazumahlen auch ein kleines Kindlein gewesen / seine Zeit zu sterben noch nicht vorhanden ware / so fügt es GOTT / daß seine Mutter über den Jordan mit ihm fliehet / und in einer Höhlen an einem Berg erhalten wird / wie Niceph. erwehnet. Solte es aber auch schon geschehen / daß die Tyrannen uns unser zeitliches Leben nehmen / so wird uns der HErr JESUS dagegen das ewige Leben geben / durch sein Blut und Tod /

A M E N.

Lib. 1. Eccl. Hist. c. 14.

Die

# Erste Neue-Jahrs-Predigt /

## Auß 5. B. Mos. 5. v. 29.

Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten / und zu halten alle meine Gebott / ihr Lebenlang / auf daß ihnen wolgienge / und ihren Kindern ewiglich.

THEMA.

## Göttlicher Neuer Jahrs-Wunsch.

### Eingang.

DU aber stehe jetzt stille / daß ich dir kund thue / was GOtt gesagt hat. Also hertzhafft / Geliebte in dem HErrn / redete weyland an der tapffere und getreue Prophet Samuel / den neu-erwehlten König Saul / da derselbige dem Volck Israel / als der oberste Regent im Lande fürgestellet worden / und nunmehr die Königliche

liche Regierung würcklich solte antretten/ wie zu ersehen 1. Sam. 9. 27. Du aber/sprach er zu ihme/ stehe jetzt still/daß ich dir kund thue/was GOTT gesaget hat; oder wie es eigentlich nach der H. Sprach lautet: Tu verò subsiste hoc diei momento; ut audire faciam te verbum Dei. Du aber stehe noch still/ diese übrige Tages-Zeit/ daß ich dich hören und vernehmen lasse/ das Wort deß HERRN an dich.

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. 273.

Biß dahero hatte das Volck Gottes keinen eigenen und sonderen König gehabt/ wie die andere umliegende und angräntzende Heyden; dann der HERR ward ihr König wie auß 1. Sam. 8. 7. erhellet; aber mit dessen Regiment wolte sich solch halsstarrig Volck nicht vergnügen lassen/ sondern versammleten sich mit allen ihren Aeltesten/ und kamen gen Ramoth zu Samuel/und sprachen zu ihm: Siehe/du bist alt worden/ und deine Söhne wandlen nicht in deinen Wegen/ so setze nun einen König über uns/ der uns richte/ wie alle Heyden haben/ das gefiel nun Samuel übel/ und klagte es GOTT in seinem Gebett/ und brachte es für den HErrn; allein der HErr sprach zu ihm: Gehorche der Stimme deß Volcks in allem/ das sie zu dir gesagt haben/ denn sie haben nicht dich/ sondern mich verworffen/daß ich nit solte König über sie seyn; worauf dann Samuel auf den Befelch deß HErrn/ Saul den Sohn Kiß/ zum Könige über Israel erwehlet; bevor er aber ihn gesalbet/hat er zu ihm gesprochen: Stehe jetzt still/daß ich dir kund thue/was GOTT gesagt hat/ was sein Befelch an dich sey/ und wie du dich künfftig in deiner Regierung erzeigen und erweisen sollest. Stehe jetzt still/spricht er anfänglich zu demselbigen/und zwar/ so solle er nicht so wol stille stehen leiblicher Weise/ daß er nicht ferner solte fortgehen/ und keinen Fuß weiter setzen/ auch sonsten keine andere Geschäffte fürnehmen/ als auch geistlicher Weise in seiner Seelen und Gemüthe/daß er sich aller Sorgen möchte entschlagen/ nicht gedencken an seines Vatters Hauß und gantze Freundschafft/ sein Gemüthe solle er von allen dergleichen beschwerlichen Gedancken befreyen und darvon ledig stehen; allein mit dem blossen Stillestehen/ solte es noch nicht außgerichtet seyn/ sondern er solle auch hören/ was GOtt gesaget habe/ und zwar mit gebührender Ehrerbietigkeit und Reverentz nicht sitzend/ ligend/oder hie und dahin wandlend/ sondern stehend solle er das Wort deß HErrn hören; wie etwa von dem Moabiter-Könige Eglon stehet; daß/ da Ehud zu ihm kommen/ und zu ihm gesagt: er habe GOttes

Wort

Wort an ihn/ da stunde er auf von seinem Königlichen Stul. Judic. 3. 20. Ingleichen wie wir auch von Constantino M. lesen/ daß er habe pflegen den Predigten stehend zuzuhören/ und gesagt: ἑστῶτας ὑπακτέον τῶν θείων ὅσιον. Es gebühre sich/ daß man GOttes Wort stehend höre; dergleichen solte nun auch der neu-erwählte König Saul beobachten; still stehen und hören/ was das Wort deß HErrn von ihm erfordere und haben wolle; wie er sich nemlich künfftiger Zeit in seiner Regierung in diesem und jenem Stuck erzeigen und erweisen solle. Euseb. lib. 4. de Vit. Const. M. p. 311.

Nun Liebste Zuhörer! das ware dazumahlen der Fürhalt und die Handlung deß Richters und Propheten Samuels/ mit dem neu-erwählten Könige Saul. An dem ists/ daß wir dieselbige uns auch für dißmalen zu Nutze machen/ und sehen/ wie uns solche zu unserem Vorhaben möge dienen; Dann ob ich wol jetzo und an dem heutigen Tage keine neu-erwählte Könige für mich habe/ ihr auch gleicher Gestalten keinen solchen hoch-erleuchteten Propheten wie der Samuel ware/ vor euch sehet: Gleichwol aber muß ich gestehen/ wann ich euch sämtlich meine wertheste Zuhörer/ vor meinen Augen sitzen sehe/ so düncket mich nicht anders/ als sehe ich lauter Könige und Königinnen/ nicht zwar leibliche/ wie Saul/ David/ Salomo/ Bathseba/ die Maqueda auß dem Reich Arabien und andere gewesen/ sondern Geistliche; sintemalen ihr gehöret zu dem Königlichen Priesterthum/ zu dem H. Volck. 1. Pet. 2. 9. Ihr seyd allzumahlen Könige und Priester für GOtt. Offenb. 1. 6. Wie ihr dann auch mich einen der geringsten Diener meines GOttes allhier werdet ansehen/ als einen der unter die Zahl gehöret/ welche Christus gesetzt zu Hirten und Lehrer/ Eph 4. 11. Halte nun aber dazumahlen Samuel das Wort deß HErrn an den König Saul/ und sagte zu ihm/ stehe jetzt still/ daß ich dir kund thue was GOtt gesaget hat. Wolan! so mangelt es auch mir nicht an dem Wort deß HErrn/ solches euch zuverkündigen und zu sagen/ was der HErr euer GOtt von euch erfordere und haben wolle/ wann es euch und euren Kindern solle wolgehen ewiglich; Demnach dieweilen wir noch in dem Eingang und Anfang deß neu-eingetretenen 88. Jahres stehen/ da ein jeder gedencket in seinem Beruf fortzuwandern; darneben auch wünschet/ daß alle seine Handlungen und Verrichtungen darinnen gesegnet und glückseelig seyn möchten; wolan/ so muß ich euch auch zuruffen und sagen: Stehet jetzt still ein kleines Stündelein/ damit ich euch kund thue/ was GOtt gesagt habe/ und was er dieses neue und alle

andere

andere folgende Jahr von euch erfordere; wann ihr diesen euren Zweck wollet erreichen/ Glück und Heyl in allem eurem Thun und Lassen haben: nemlich ihr müsset euch befleissigen zu haben ein Hertz/ das den HErren förchtet/ das da hält die Gebott seines GOttes all sein Lebenlang/ so solle es euch und euren Kindern wolgehen ewiglich/ allermassen wie der abverlesene Text zuerkennen gibt; den wir nunmehr wollen unter die Hand nehmen/ und auß demselbigen euer Lieb zu fleissigen Nachsinnen zu betrachten darstellen

Den

## Göttlichen Neuen Jahres-Wunsch.

I. Als einen inniglichen Wunsch.
II. Als einen Heil. Wunsch.
III. Als einen heylsamen Wunsch.

GOtt segne diese erste Neue Jahres-Arbeit von oben herab/ durch seinen H. Geist/ daß sie und alle folgende gereiche zu seines H. Nahmens Ehre/ und unser aller zeitlichen und ewigen Wolfahrt durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

ALs weyland der H. Apostel Petrus zu Jerusalem dem Jüdischen Volcke eine sehr bewegliche Predig gehalten/ wie hart es sich vergriffen/ indem es JEsum den Fürsten deß Lebens getödtet/ und dahero billich den Zorn GOttes über sich gebracht. Da gienge ihnen solches tief zu Hertzen/ daß sie fragten: Ihr Männer liebe Brüder/ was sollen wir thun? Act. 2. 37. Es ware ihnen recht angst und bang/ und nicht gar zu wol bey der Sache; wünschten derowegen/ daß ihnen Mittel und Wege gezeiget wurde/ bey GOtt zu Gnaden zukommen/ und dem Unglück zuentgehen. Liebste Zuhörer/ wann wir erwegen/ wie es allenthalben in der Welt so wunderlich gegen Morgen und gegen Abend/ gegen Mittag und Mitternacht daher gehet und stehet; wie sich allenthalben schwartze und dicke Kriegs- und Unhelys/ zum theil auch blutige Verfolgungs-Wolcken aufziehen/ daß man sich wol eines schweren Wetters zubesorgen hat; so möchte uns auch billich angst und bang darüber werden/ und wir in Sorgen stehen/ wie wir

dem

dem Unglück entgehen könten / ja wie wir die Sache müsten anstellen / allem Unheyl fürzukommen / damit wir den erzürneten GOtt versöhnen / und seine Huld und Gnade erhalten möchten. Gehet uns diß rechte von Hertzen! wolan / so ist auch Gnad zu hoffen / GOtt zeigt uns selber Mittel und Wege / wie es füglich geschehen / ja sein hertzlicher Wunsch ist / daß er uns gutes thun möge; wie solches der vorhabende Text zu erkennen gibt / da er sich also vernehmen lässet: Ach daß sie ein solch Hertz hätten / mich zu förchten / und zu halten alle meine Gebott ihr Lebenlang / auf daß ihnen wohlgienge und ihren Kindern ewiglich. Hier lasset uns nun betrachten

## Den Göttlichen Neuen Jahrs-Wunsch /

## I.

## Als einen inniglichen Wunsch.

Wann der HErr sagt: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten; Ist demnach die wünschende Person der יְהוָה, der HErr Himmels und der Erden / der weyland dem Mosi auf dem Berge Sinai erschienen / der mit ihm auß dem Feuer der Wolcken und dem tunckelen geredet / und sein Gesätz auf steinern Tafeln geschrieben überantwortet / dessen Stimme die Kinder Israel auß dem finstern gehöret / und gesehen wie der Berg Sinai mit Feuer gebrennet und gerauchet; wie nicht weniger / wie er der HErr / sich ihnen in seiner Herrlichkeit geoffenbahret. Diesem HErrn nun / hatte Moses angezeiget / wessen sich das Israelitische Volck erkläret / wie sich nemlich dasselbige erbotten / alles dasjenige zu hören und zu thun / was der HErr ihr GOtt durch Mosen mit ihnen reden werde: welchen Fürtrag der HErr gar fleissig zugehorchet / gedachte aber bey sich in seinem Hertzen / es werde schwer daher gehen / das anerbottene werckstellig zu machen; seufftzet demnach und sagt: Ach daß sie doch ein solches Hertz haben möchten / mich zu förchten / und zu halten meine Gebott ihr Lebenlang; intoniret also diesen seinen Wunsch mit einem beweglichen Ach! welches Wörtlein ein Anzeigen ist deß wolmeynenden gnädigen Gottes / der hertzlich begehret / daß doch sein Volck Israel ein solches Hertz haben möchte / daß sie ihn ernstlich förchteten und seine Gebott hielten; eben wie solches Wörtlein auch der Abraham gebrauchet / da er nach empfangner Verheissung / daß sei-

ne alte erlebte Sara einen Sohn gebähren solle für den Ismael bittet/daß er auch leben und in Gnaden seyn möchte / seufftzete und sagte er: Ach daß Ismael leben solte für dir / Gen. 17. 18. gibt damit zu verstehen/ wie hertzlich er auch den Ismael liebe / und wie sehr ihm seine Wolfahrt angelegen sey; Die Israelitische Dirne und Magd deß Feld-Hauptmanns Naemanns / gebraucht gleicher gestalten solches Wörtlein / wann sie gerne sehen möchte / daß ihrem Herrn am Außsatz möchte geholffen werden; dann da sagte sie zu ihrer Frauen: Ach daß mein Herr wäre bey dem Propheten zu Samaria / 2. Reg. 5. 3. als wolte sie sagen/wie hertzlich gern möchte ich wünschen/daß dieser mein Herr beym Propheten Elisa dem grossen Wunder-Mann seyn könte / so würde ihm gar bald gerathen und geholffen werden: Also ist auch GOttes inniglicher / hertzlicher und wohlmeynender Wunsch / daß sein Volck Israel doch ein solch Hertz haben möchte/ihn zu förchten/ und seine Gebott zu halten all ihr Lebenlang/als wolt er sagen: Es verlangt mich gar inniglich darnach / daß dieses mein Volck möchte rechtschaffen fromm werden / und in meinen Gebotten wandlen / so solte es meine Lust seyn ihnen gutes zu thun. Mit natürlichen Eltern ist es also beschaffen / daß die στοργὴ und eingepflantzete Liebe gegen ihre Kinder sich nicht außlöschen lässet/wann schon ihre Söhne und Töchtern durch übel Verhalten sie betrübet und erzürnet haben / ob sie schon auch zu Zeiten harte Wort wider sie gebrauchen; jedannoch bleibet die Wurtzel der Liebe immer übrig/ auß welcher sie nicht nur allein bey sich wünschen/daß es ihren Kindern wohlgehe; sondern sie brauchen auch alle Mittel/ihre Wohlfahrt zu befördern; das sehen wir an David/der an seinem Sohn Absolon groß Hertzleyd erlebet / auch sehr zornig über ihn gewesen/gleichwol hatte er die Affection gegen ihm nicht gar fallen lassen/sondern in gewisser maß Verlangen getragen/daß ihm möchte wohlgehen / befihlet auch dem Volck/das in der Schlacht wider ihn außgezogen; daß es mit dem Knaben Absolon solte fein säuberlich fahren; und da ihm Botschaffe kommen/daß er an einer Eichen hangend erstochen worden/konte er nicht Wort genug finden/ihn zu beklagen/ lieffe hin und her/ und stellete sich jämmerlich / ja seufftzete sehr kläglich: Ach mein Sohn Absolon/ mein Sohn / mein Sohn Absolon / wolte GOtt / ich müßte für dich sterben; O Absolon mein Sohn/ mein Sohn/ 2. Sam. 18. v. 5. 33. das waren lauter Liebes-Wort; also auch an diesem Ort/ wann der HErr spricht: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förch-

ten; so will er hiemit gegen sein Volck Israel seine hertzliche Liebe anzeigen/ wie sehr er verlange/ daß er demselbigen möge gutes thun/ sie zeitlich und ewig segnen / daß ob sie ihn schon ein und andermal mit ihrem Ungehorsam und Halsstarrigkeit betrübet und erzürnet/ so schlage doch immer seine Liebe vor / und wünsche / daß sie sich möchten bekehren / daß er Ursach bekomme / ihnen und ihren Kindern gutes zu thun ewiglich; allermassen wie dann auch das Wörtlein Ach / eine Anzeigung ist/ der vätterlichen Vermahnung GOttes/ daß sie die vorgeschlagene bewärte Mittel solcher angebottenen Gnade und Segens theilhafftig zu werden / erkennen / danckbarlich ergreiffen / und sich derselbigen gebrauchen: Ja er gibt mit solchem Ach zuerkennen / daß es auch in ihren Kräfften und Vermögen nicht stehe/ solches werckstellig zu machen/ sondern sie sollen ihn den HErrn selber darum ersuchen / daß er ihnen solche Gottsförchtige und gehorsame Hertzen geben und verleihen wolle; wie dann in der heil. Sprach es Fragweiß also lautet: מִי־יִתֵּן Quis det? wer wird ihnen geben / ein solch Hertz/ mich zu förchten? woher wollen sie ein solches Hertz nehmen? wer wirds geben/ daß sie ein solches Hertz haben? siehet hiemit in der H. Sprache auf die böse verderbte/ und verkehrte Natur deß Menschen / daß dieselbige sich zwar viel pflege zuvermessen / und es ihr gar leicht vornehme / auch für ein geringes Ding halte/ in Gottes Gebotten zu wandlen; allein es mangle an dem Werck selber / das Hertz seye gar zuverkehrt / verderbt / und untauglich darzu/ und seye ausser ihm dem HErrn / niemand der ihnen ein solch Hertz geben könne; allermassen wie eines berühmten alten Theologi seine Gloß dahin gehet/ wann er hierüber schreibet: GOttes Wunsch den er thut/ lehret/ wie unmöglich es unserm verdorbenen menschlichen Hertzen seye / GOttes Gesätz zuerfüllen; dann so wenig ein Mohr seine Haut kan wandlen/ und ein Parder seine Flecken/ so wenig können wir Menschen gutes thun / dieweilen wir deß Bösen gewohnet seyn. Jer. 13, 23. Dann es ist unmöglich das Gesetze zuhalten/ dieweilen es von dem Fleisch geschwächet ist. Rom. 8. 3. Darum trägt hier GOtt ein hertzliches Mitleyden mit uns / daß wir durch den Sünden-Fall also verderbet seyn / und ist geneigt / sich unsers Unvermögens zuerbarmen/ und wann wir Gnade suchen/ Gnad in Christo zuwiederfahren lassen: Unterdessen aber/ weilen er gleichwol siehet / daß sie eines guten Vorhabens seyn / und sich anerbieten / so

D. Cramer in Not. ad h. l. p. m. 140.

viel in dieser menschlichen Schwachheit geschehen kan / ihr Leben nach seinen Gebotten anzurichten / so ist und bleibt es darbey / daß das Göttliche Ach! nicht nur ein Klag- sondern auch wie zuvor gedacht / ein rechter Wunsch-Seufftzer seye: Ach will der HErr sagen / daß sie ein solches Hertze hätten / daß sie in solchem Fürhaben und Zusagen verharreten / wie es die Waimarische Theologi gegeben: Ach daß sie es jetzt nicht nur allein zusagten / sondern auch solches werckstellig machten / stets daran gedächten / und nicht auß der acht liessen; dann das ist bey den Hebräern eine fast gemeine Art zu reden / daß wann sie etwas hertzlich wünschen / daß sie das Wörtlein Ach! nach ihrer Sprache gebrauchen: Also wann das Israelitische Volck wünschet / daß doch der HErr Messias einmal möchte in dem Fleisch erscheinen / so seufftzen sie: Ach daß doch die Hülffe auß Zion käme. und der HErr sein gefangen Volck erlösete / so würde Jacob frölich seyn / und Israel sich freuen. Ps. 14. 7.

Comm. in h. l. p. m. 360.

Es ist aber dieser Wunsch-Seufftzer GOttes / nicht also anzusehen / wie etwa bey uns Menschen / wann wir etwas wünschen; dann da können wir zwar einander wol alles gutes wünschen / aber nicht allezeit das Angewünschte geben: wie mancher / wann er seinen gebrechlichen / krancken und elenden Neben-Christen besuchet / wünschet / ach daß du möchtest gesund werden / ach daß dich GOtt der HErr einmal möchte auflösen / oder wann er ihn elendiglich siehet umgehen / wünschet / daß ihm auch einmal geholffen / und er eine gute Condition möchte bekommen: allein da bleibet es gemeiniglich bey solchem Wünschen; helffen kan man ihm nicht allezeit: nicht aber also ist es beschaffen / bey dem Wünschen GOttes / sondern es ist auch bey demselbigen das Wort Ach / ein rechter Hülffs-Seufftzer / dieweilen er wol siehet / daß es dem Menschen unmöglich / das jenige was er ihm versprochen zu halten / so will er ihm gerne mit seinem Gnaden-Geist an die Hand gehen / durch denselbigen ihn regieren / und mit seinen Augen leiten. Psal. 32. 8. Wünscht demnach / daß doch sein Volck ein solches Hertz möchte haben / das sich seiner Regierung nicht widersetzte / sondern zu allem guten leiten und bewegen liesse: Und darum so haben wir auch anzusehen

Den

## Göttlichen Neuen Jahres-Wunsche/

II. Als

## II.

## Als einen Heiligen Wunsch.

Dann der HErr wünschet hier lauter solche Sachen/die zu einem heiligen Wandel und gottseligem Leben erfordert werden / nemlich die Furcht GOttes und den Gehorsam gegen seine Gebott; wann er sagt: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten/und zu halteu alte meine Gebott ihr Lebenlang. Wünschet also seinem Volck nicht so wol ein **Gottsförchtiges Hertz** als auch ein **Gehorsames Hertz**.

(a) Ein **Gottsförchtiges Hertz**/wann er sagt: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten. Es ist das Hertz das fürnemste Stück in dem gantzen menschlichen Leibe/ darinnen die Seele ihre Wohnung hat. Dahero Tertullianus das Hertz ein Schloß und geheime Rathstuben der Seelen; Hilarius eine Wohnung der Vernunfft/ und aller Anschlägen Sitz und Stelle; Ambrosius aber einen Ursprung aller Gedancken und Verrichtungen nennet; Welches dann GOtt der HErr vor allen andern Theilen deß Menschlichen Leibes erfordert/ wie Prov. 23. 26. zu ersehen/ da die himmlische Weißheit sagt: Gib mir mein Sohn dein Hertz. Und Prov. 4. 23. Behüte dein Hertz mit allem Fleiß / dann darauß gehet das Leben. Dieweilen dann nun das Hertz ein Ursprung aller Verrichtungen/wolan! so fordert der HErr von uns Menschen nicht nur allein dasselbige; sondern zeiget auch an/ wie es müsse beschaffen seyn/ wann es ihme soll gefallen/ wann er Belieben an demselbigen haben solle/ nemlich/ vor allen Dingen müsse es seyn ein Gottsförchtiges Hertz; oder wie es eigentlich nach seiner Sprach lautet und heisset לִירְאָה אֹתִי zu meiner Forcht; da dann das Nomen, nach der Hebräischen Redens-Art verbi vicem gerit, daß GOtt so viel sagen will: Sie sollen sich auß Forcht für Sünden hüten / und darvon enthalten/ wie es auch ein alter Theologus gegeben: Sie sollen sich scheuen für Ihme etwas Böses zu thun / haben es die Waimarische Theologi glossiret. Daß sie demnach je und allwege/wann sie von ihrem fleischlichen Sinn/ von der Welt / und dem Satan etwas Böses zu begehen gereitzet werden/sich erinnern der Gegenwart und Allwissenheit ihres GOttes / als welcher auf aller Menschen Thun und Wesen / auf die Gedancken deß

D. Gerh. Comm. in h. l. p. m. 327.

D. Luc. Osiand. Comment. in h. l. p. 243. Comm. in h. l. p. 160.

Hertzens/ Affecten / Begierden/ Gebärden/ Worte und Wercke die allerfleissigste Achtung hat/und alles warnehmet. Dann gleich wie er alle andere Creaturen vor seinen Augen hat; Er sihet die Ende der Erden/ und schauet alles was unter dem Himmel ist/ Job 28. 24. Keine Creatur ist für ihme unsichtbar / sondern alles bloß und entdeckt vor seinen Augen/Ebr. 4. 13. Aller Sternen am Himmel/ aller Vögel in der Lufft / aller Fisch im Meer/ aller Thiere auf Erden/auch aller Bäume und Kräuter/ Art/ Natur/ Eigenschafften und Würckungen sind ihme vollkommen bekannt; sintemahlen er sie alle geschaffen/und einem jeden gewieſe natürliche Kräfften eingepflantzet hat: Also hat er sonderlich Achtung auf uns Menschen/unser Thun und Lassen ist ihme alles bekannt/ seine Augen sehen auf eines jeglichen Wege / und er schauet alle ihre Gänge / es ist kein Finsternüs noch Dunckel / daß sich da möchten verbergen die Ubelthäter/ sagt Elihu bey dem Hiob/ C. 34. 21. Pausanias, erzehlet von der Heyden ihrem Jove, daß desselbigen Bilde und Simulacrum drey Augen gehabt/hiermit anzuzeigen/ daß er ein solcher Gott seye / der da sehe und alles warnehme / was im Himmel/auf Erden und unter der Erden geschehe und fürgehe. Unser GOtt ist der rechte Jehova, der sihet alles was im Himmel/ auf Erden und unter der Erden geschiehet. Darum sagt David Ps. 139. 1. 2. HERR du erforschest mich und kennest mich; Ich sitze oder stehe auf/so weissest es/ du verstehest meine Gedancken von ferne/ich gehe oder lige/so bist du um mich/und sihest alle meine Wege; dann sihe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen / das du HErr nicht alles wissest. In solcher Betrachtung solle billich ein jeder Mensch einen heiligen Schauer und Abscheuen bekommen / wann er sich was Böses zu thun fürgenommen / sonderlich wann er allbereit das Böse will werckstellig machen / dann wann er gedencket; ach mein GOTT ist hier zugegen/ der sihet jetzt alles was ich thue / ach er nimmt alles wahr/ deßwegen will ich solches unterlassen / und mich nicht also an meinem GOtt versündigen: Das heisset den lieben GOtt vor Augen haben/ und auß Scheu und Forcht sich für Sünden hüten; wie etwa GOtt zu Abraham sagte: Ich bin der allmächtige GOtt/wandle für mir/ und seye fromm/Gen. 17. 1. Wie also der liebe David GOtt den HErrn gefürchtet/wie er Ps. 16. 8. sagt: Ich habe den HErrn allezeit vor Augen; als wolte er sprechen: Alles was ich gedencke/ rede und

Drex. lib. 2. Nicet. cap. 10. §. 5. p. m. 258.

begin-

beginne/das thue ich also/als wann es GOtt selbsten sehe/höre te und beurtheilte. Und abermahlen Ps. 119. 30. Deine Rechte habe ich mir fürgestellet. Nachdencklich ist auch die Ermahnung seines weisen Sohnes Salomo Prov. 3. 6. Gedencke an den HErrn in allen deinen Wegen. Das ist nach der H. Sprach: Erkenne GOtt in deinem gantzen Leben / in allem deinem Thun und Wandel / in geistlichen und weltlichen/ öffentlichen/ gemeinen und heimlichen eigenen Geschäfften/ in Glück und Unglück gedencke/ daß GOTT zugegen seye/ und scheue dich vor ihm; deßgleichen die Ermahnung deß alten Tobiä an seinen Sohn: Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Hertzen/ und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest / und thüest wider GOttes Gebott/ Tob. 4. 6. Und darum so erfordert auch GOTT der HERR in diesem seinem Neuen Jahres-Wunsch fürs

(b) **Ein gehorsames Hertz** / daß wir halten deß HErren Gebott all unser Lebenlang / daß wir dieselbige fleissig beobachten/ ולשמר und daß wir dieselbige gar fleissig und sorgfaltig bewahren/ da er dann nicht redet von der Bewahrung der Gebotten GOttes / die bloß mit dem Gedächtnüs geschiehet / sondern und zwar fürnemlich redet er von der Bewahrung/ die in würcklichem Gehorsam beruhet; also daß halten so viel ist/ als thun und verrichten was die Gebott deß HErren erfordern/ so wol nach der ersten als andern Tafel deß Gesetzes/ daß wir den HErrn sollen über alle Ding förchten/ lieben und ihme vertrauen/ seinen Nahmen preisen/ ehren und anruffen; sein Wort gern mit Eyfer und Andacht hören/ den Nechsten lieben/ den Obern gehorsam seyn/ züchtig/ keusch/ erbar/ nüchtern und mässig leben/ den Armen gerne helffen/ in unserm Ampt und Beruff uns getreu erweisen/ Warheit/ Aufrichtigkeit und Redligkeit üben/ u. s. w. Und das solle alles geschehen nicht nur irgend etliche Jahr/ Monat/ Wochen und Tage/ sondern all unser Lebenlang/ für und für/ in Betrachtung ziehend/ daß nicht der Anfang unsers Christenthums/ sondern dessen Ende gekrönet werde. Welches dann der H. Hieronymus einer Wittwen/ Nahmens Furia, Tatianæ Tochter für hielte/ als er sie ihren Wittibstand nicht wieder zu ändern überreden wolte: Non quæruntur in Christianis initia, sed finis schriebe er an sie/ das ist: Man sihet bey einem Christen nicht auf den Anfang/ sondern aufs Ende; Paulus/ spricht er ferner/ fieng übel an/ er endete aber wol; hergegē war Judä Anfang Lobens werth/ das End aber war durch

Tom. 1 Oper. in Epist. ad Furiam, f. 80.

durch die Verrätherey verdammlich. Ist noch übrig daß wir auch betrachten

Den

# Göttlichen Neuen Jahres-Wunsch

# III.

## Als einen heylsamen Wunsch.

Dann da spricht der HErr: Auf daß ihnen wohlgienge und ihren Kindern ewiglich. Nichts ligt rechtschaffenen Eltern mehr an/ als ihrer Kinder Wolfahrt / darfür sorgen sie Tag und Nacht / daß sie mögen sehen ihrer Kinder/Kinder Fried über Israel/ Psalm 128. 6. Hier zeigt nun GOtt frommen Eltern das Mittel/das sie sollen ergreiffen/wann es ihnen und ihren Kindern solle wohl gehen ewiglich/nemlich/ wann sie und ihre Kinder den HErrn werden förchten/und in seinen Wegen wandlen/so werd es ihnen und ihren Kindern wol gehē ewiglich: Da dann der HErr dem Israelitischen Volck verspricht/daß seines Hertzens Lust und Freude seyn solle/nicht nur allein ihnen/sondern auch ihrē Kindern wohl zu thun/so wol hie zeitlich/als auch dort ewig; daß sie sollen haben und beständig besitzen den edlen Frieden/sie sollen sicher mit ihren Kindern wohnen unter ihrem Feigenbaum und Weinstock/ 1. Reg. 4. 25 Er wolle geben ihnen und ihren Kindern gesunde/fruchtbare und wolfeile Zeiten / ihr Land wolle er heimsuchen und es wässern/ und das Getraid wohl gerathen lassen; Er wolle krönen das Jahr mit seinem Gut/daß seine Fußstapffen von Fett trieffen/ die Anger sollen voll Schaafe/und die Auen dick mit Korn stehen; daß sie mit ihren Kindern darüber jauchzen und singen werden/Psal. 68. 10. seq. Er wolle ihre Güter rings umher bewahren/ihre Häuser und alles was sie haben/er wolle segnen das Werck ihrer Hände/daß sich ihr Gut in dem Land solle außbreiten / wie von dem H. Hiob stehet/C. 1. 10. Ihre Söhne sollen aufwachsen in ihrer Jugend wie die Pflantzen/und ihre Töchtern sollen da stehen wie die außgehauene Ercker/ gleich wie die Palläste/Psalm 144. 12. Was sie ihnen nur wünschen werden/sollen sie erlangen. Auß sechs Trübsalen wolle er sie erretten/ und in der siebenden solle sie kein Ubel rühren / in der Theurung wolle er sie vom Tod erretten/und in dem Krieg von deß Schwerdtes Hand; Er wolle sie verbergen vor der Geisel der Zungen/ und

sollen

sollen sich nicht förchten vor dem Verderben / wann es kommen werde / im Verderben und Hunger werden sie lachen / und für den wilden Thieren sich im Lande nicht förchten / und sollen erfahren / daß ihre Hütte solle Friede haben / und sollen innen werden / daß ihres Samens viel werde / und ihre Nachkommen wie das Graß auf Erden: und sollen im Alter zu Grabe kommen / und wie die Garben eingeführet werden zu seiner Zeit / Job 5. 19. seq. Ja es sollen über sie kommen alle die Segen / welche Deut. 28. 2. seq. aufgezeichnet stehen; und zwar so solle ihnen nicht nur allein wol gehen hie Zeitlich / sondern auch לעולם in Ewigkeit / εἰς αἰῶνος wie es die 70. Griechische Dolmetschen gegeben / für und für / ohne Aufhören in alle Ewigkeit / daß sie nach diesem Leben auch sollen haben das selige und ewige Leben: Also daß an ihnen solle erfüllet werden / was Paulus sage 1. Timot. 4. 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens.

## Gebrauch.

DJeses alles nun / was wir bisdahero vorgebracht haben von dem Göttlichen Neuen Jahres-Wunsch / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / was der HErr unser GOtt von uns erfordere / wann es uns und unsern Kindern in diesem neuen angetrettenen Jahr solle glücklich und wol ergehen; wann auch GOTT alle die jenige gute und neue Jahres-Wünsche / die wir so wol bey Außgang deß Alten / als auch bey Eingang dieses Neuen Jahrs / unter und gegeneinander hertzlich und wolmeynend abgeleget / solle erfüllen / und alles das jenige uns geben und verleihen / was wir gutes einander angewünschet haben; nemlich wir müssen uns befleissigen / auch diesen seinen an uns gethanen Wunsch Werckstellig zu machen / und denselbigen in der That erfüllen / daß wir Ihne förchten / und seine Gebott halten all unser Lebenlang. Der fromme GOtt der sitzet jetzunder in seinem Heiligthum / und höret alle die jenige gute und Neue Jahres-Wünsche / die hin und wieder geschehen seyn / und auch noch geschehen; nimmt auch gar wol wahr / daß sie allzumahlen dahin gehen / daß die Leute gerne friedliche und erwünschte Zeiten hätten / daß ihnen und den Ihrigen möchte wol gehen: Nun das lässt er als gute und wolgemeinte Wünsche an seinem Orth beruhen / und will an seinem Theil nichts hin-

1. Lehr.

dern; Allein gedencket er auch hinwiederum darbey/ daß doch die Leute sich gleicher gestalten möchten recht und gebührend erweisen/ ihn förchten/und in seinen Gebotten wandlen/ so wolte er von Grund seines Hertzens alle solche Wünsche in Gnaden erfüllen und wahr machen; demnach wünschet er auch von seinem hohen Himmel herunter: Ach daß ihr ein solches Hertz hättet mich zu förchten/ und zu halten meine Gebott euer Lebenlang/so solte es euch und euren Kindern wohl gehen ewiglich. Er will sagen: Ach daß ihr allzumahlen solche Leute wäret/ die sich vor freventlichen und muthwilligen Sünden möchten hüten/und hergegen mit Fleiß der Tugend nachjagen/und sich deß Guten befleissigen: So solten alle eure gute und Neue Jahres-Wünsche Ja und Amen seyn; Ich wolte euch geben Frieden/Gesundheit/langes Leben/gedeyliche Nahrung/zeitliches und ewiges Wohlergehen/was euch zu Leib und Seel möchte nutzlich und dienlich seyn/ hierunten auf Erden/und auch droben in dem Himmel; dann der HErr thut was die Gottsförchtigen begehren/er erfüllet alle ihre Anschläge; Er will kein Gutes manglen lassen den Frommen/Ps. 84.12. Der HERR segnet die ihne förchten beede groß und klein/Ps. 115.13. Es solle denen wohl gehen/ die ihne förchten/ und sein Angesicht scheuen/Eccl. 8.12. Viel Gutes sollen sie haben/ Tob. 4.22. Der HErr belohnet wohl/die seinen Nahmen förchten/ Ps. 61. 6.

II. Widerlegung.

Ach sehet nun hierauß die φιλανθρωπίαν, die grosse Menschen-Liebe/Freundligkeit und Leutseligkeit unsers grossen GOttes; dessen seine Lust ist/daß er uns Gutes thüe/Jer. 32.41. Welcher auch von Hertzen will/daß allen Menschen geholffen werde/und zur Erkandtnüs der Warheit kommen/ 1. Tim. 2.4. Weg derowegen mit dem Calvinischen Irrthum/als solte es GOTT dem HErrn nicht ein rechter Ernst seyn/ allen Menschen die Seeligkeit zu geben. Was solten das nicht Wort seyn eines eyferigen begierigen Hertzens/wann der HErr so söhnlich wünschet und seufftzet: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten/ und zu halten alle meine Gebott ihr Lebenlang/ so solte ihnen und ihren Kindern wohl gehen ewiglich. Das sey ferne/ daß wir solten gedencken/ GOtt habe ein anders im Hertzen/ ein anders aber führe er auf seiner Zunge/ wie die Calvinische Lehre guten theils auf solche Weise GOTT den HErren zu einem Heuchler machen will: Sagen sie gleich/GOtt seye ja allmächtig/und stehe alles in

seinen

seinen Händen/das Steinerne Hertz hinweg zu nehmen/und an desselbigen Stelle ein Fleischernes zu geben; So ist zu wissen/ daß GOtt in der Bekehrung deß Menschen nicht handelt ohne Mittel/und durch seine unbedingte Allmacht/ sondern durch Mittel und in gewieser Bedingung/wofern man sein Wort höret/die H. Sacramenta gebrauchet/und dem H. Geist nicht widerstrebet: Dann wann GOtt in Beförderung unserer Seeligkeit wolte handlen nach seiner unbedingten Allmacht/was wäre es nöthig/dergleichen Wunsch zu führen/daß es möchte geschehen: daß wir ihne förchteten und seine Gebott hielten. Ein Fürst oder König/ wann etwas in seiner Macht stehet/daß er diesen oder jenen gern befördert sehe/ wünscht solches nicht lang/ ach daß es geschehen möchte/ welches gar nicht raisonabel wäre/ sondern gebeut und befihlt/daß es alsobald geschehe! niemand darff ihm da was einreden/oder hindernüß machen: Also wie viel weniger würde GOtt vonnöthen haben/ diß und jenes zu wünschen/ wann er es absolutè wolte haben ohne einige Bedingung/ das müste ja geschwind geschehen/ wann dieser HERR gebeut/ so wirds geschaffen/Psal. 148. 5. Wann er etwas ruffet/so stehets da/ Jes. 48. 13. Er thut alles was ihme gefällt/Jes. 46. 10. Sein Vermögen und starcke Krafft ist groß/ daß nicht an einem fehlen kan/Jes. 40. 26. Weilen dann nun solches bey Bekehrung der Menschen nicht geschihet/ so ist hierauß genug zu schliessen/ daß er nicht nach seinem absoluten sondern bedingten Willen in unserer Bekehrung mit uns handle. Unterdessen aber folget hierauß nicht/ was weyland die Pelagianer und Semi Pelagianer, auch heutiges die Papisten/ und unter denselbigen sonderlich Paulus Burgensis, und Estius über diesen unsern Text geschrieben/daß/weilen GOTT wünsche/daß wir ihne möchten förchten/ seine Gebott halten/ und darinnen wandlen/ so habe gleichwol der Mensch in seinem freyen Willen so viel Kräfften GOtt zu gehorchen/ und ihme zu folgen; welches aber gar schön widerleget Augustinus, wann er hierüber schreibet: Wann GOtt fragt/ wer wird ihnen ein solches Hertz geben/daß sie mich förchten und meine Gebott halten/ so wolle er hiermit andeuten/daß niemand solches thun könne/ja sie sich auch selber nicht; sondern er GOtt allein; Er wolle es aber allen denen geben/ die seinem Beruff und Zug nicht halsstarrig widerstreben/ sintemahlen Er der HErr allein der jenige seye/ der das Steinerne Hertz könne wegnehmen/und ein Fleischernes darfür geben.

D. Gerh. Comm. in h. l. p. m. 389.

II. Warnung.

Weiter haben wir auch den vorgetragenen Bericht zu behalten zu einer treuhertzigen Warnung / allen denen/ die zwar wünschen / daß ihnen und ihren Kindern durch dieses gantze Neue Jahr hindurch möge glücklich und nach Wunsch ergehen/ unterdessen aber in dem geringsten sich nicht angelegen seyn lassen / GOttes seinen heiligen und heylsamen Wunsch zu erfüllen/ ihne zu förchten/und in seinen Wegen zu wandlen/ massen es dann derjenigen nicht wenig gibet/die ohne alle Forcht in Sicherheit dahin leben/ ja ihr Leben zubringen mitten unter den Eitelkeiten vergänglicher Dinge/ ohne alle Furcht GOttes in grosser Hoffart/ Pracht und Ubermuth / hängen ihr Gewissen an die Wand / und thun darmit was sie wollen/ gaffen und greiffen nur nach dem Zeitlichen/ und vergessen deß Ewigen/ergeben sich fleischlicher Lust/und gedencken nicht daß es ein Ende mit ihnen haben werde. Gewiß / wer sich in die weltliche Händel und fleischliche Wollüste allzusehr vertieffet / der achtet auch der Drohungen GOttes nicht / oder wenig ; ist den Trunckenen gleich / welche offt das jenige thun / was sie nimmermehr gemeynet hätten ; und machen sich also verlustiget alles zeitlichen und ewigen Wolergehens. Sicherheit verursachet Unbußfertigkeit / und diese das Verdamnüs. Ach Sicherheit! ruffet hierüber auß der andächtige Herr Scriver: Du Pest der Seelen! Sicherheit ist die stärckiste Ketten der Höllen: Sicherheit ist das grösseste Netz deß Teufels/damit er die meiste Seelen fähet ; Sicherheit ist der glückseligste Handel deß Satans / daran er das meiste gewinnet ; Sicherheit ist ein süsser doch gifftiger Dunst auß der Höllen / welcher viel tausend Menschen die Augen verblendet / daß sie die Gefahr ihrer armen Seelen nicht sehen. Wer nun also in Sicherheit ohne alle Forcht Gottes dahin lebet/ nicht nach den Gebotten seines GOttes/ sonderm nach seinem eigenen Gefallen lebet / der mache sich ja die Gedancken nicht / daß sein Wunsch/oder was andere ihme wünschen/solle erfüllet werden. Darum lieber Mensch/wann du wilt in deinen Sünden beharren und fortfahren/ wann du von deiner Sicherheit und Ruchlosigkeit / von deinem Fluchen und Schweren / von deinem Zorn / Grimm und Rachgier/ Feindschafft/ Haß und Neid/ Hurerey und Ehbruch/Diebsgriffen und Verfortheilung deines Neben-Christen/Wuchern/Schinden uñ Schaben/Verläumden/ Lästern und Affterreden nicht wilt ablassen/ so wisse/ daß all dein Wünschen / und was dir andere auß treuem Hertzen angewünschet haben/vergebens und umsonst seye ; Ja welches noch mehr ist/

In der neuen Creat. Dom. 1. Trin. p. m. 188.

so

so werden alle solche Wünsche in lauter Flüch verwandelt werden/ die Straffe wird von deinem Hause nicht bleiben.

IV. Vermahnung.

Darum/ liebste Zuhörer / so lasset uns wolmeynend erinnert und vermahnet seyn / daß wann wir hertzlich begehren / daß alle gute und Neue Jahres-Wünsche/an uns und unsern Kindern sollen erfüllet werden/daß uns allerseits wohlgehen möge ewiglich; daß wir uns befleissigen nicht so wol eines gottsförchtigen/als auch gehorsamen Hertzens/ dieweilen wir aber solches nicht von und auß uns selber haben;ey wolan/ so lasset uns unsern Gott darum demüthig bitten und ersuchen/auß dem Propheten Jer.32.39. sprechend: Ach mein GOtt/ gib mir ein solches Hertz/ das dich förchtet mein Lebenlang / auf daß mir und meinen Kindern wohlgehe. Item/auß Ps. 51. 12. Schaffe in mir GOtt ein neues Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist. Habe auch in allem deinem Thun dieses Jahr und die Zeit deines Lebens für Augen deinen lieben GOtt / und gedencke stets: Ach mein GOtt siehet und höret was ich rede und thue/ja auch was ich gedencke; dann wer also seinen GOTT vor Augen hat / der wird in der Gottseeligkeit wachsen und zunehmen/und für vielen Sünden bewahret werden. Ein Hertz/sagt Gregorius, das allezeit GOTT im Gedächtnus hat/ kan dem Eingeben deß Teuffels nicht gehorchen. Wer seine Augen allezeit zu GOtt gerichtet hat / sagt Cassiodorus, der kan nicht in Sünden fallen. Wie dann hierdurch in göttlichen Tugenden sehr hoch kommen der H. Patriarch Henoch/ welcher allezeit für Gott gewandelt; dann er bildete ihm allezeit ein / GOtt stehe neben ihm/und sehe auf alle seine Wege. Daher ists auch kommen / daß der liebe Joseph seinen Brüdern gern verziehen/keine Rachgier geübet/und sich das Ehbrecherische Weib nicht hat verführen lassen/weilen er nemlich Gott geförchtet. Die alte Juden und Hebräer/ haben die Gewonheit gehabt/ daß sie an die Thür ihrer Gemach geschrieben ראה למאן. **Gedenke vor wessen Angesicht du stehest!** nemlich vor dē Augen Gottes. Buxtorf. de Abbrev. Hebr. p m. 69.

Werden wir nun/liebe Christen/ diesem nachkommen/ und eines gottsförchtigen und gehorsamen Hertzens uns befleissigen / so werden nicht nur allein dieses gantze Neue Jahr durch/viel Thorheiten vermitten bleiben/sondern auch hergegen viel schöne Tugenden in unsere Hertzen gepflantzet werden; wir werden grossen Segen und alles erwünschte Wohlergehen über uns und unsere Kinder bringen ewiglich; wohl wird es auch uns und den Unsern gehen für und für / nicht nur allein hier in

dieser Zeit/ sondern auch in der immerwährenden Ewigkeit. Ach daß wir doch sämtlichen alle miteinander ein solches Hertze hätten GOtt zu förchten / und seine Gebott zu halten unser Lebenlang / auf daß uns und unsern Kindern wohlgienge ewiglich.

# Neuer Jahrs-Wunsch.

Welches dann auch für diesesmal / da ich in diesem nunmehr eingegangenen Neuen Jahre / zum erstenmal auf diese Cantzel getretten/ mein guter und wohlgemeynter Neuer Jahrs-Wunsch seyn solle/ euch zu wünschen/ daß ihr solche Hertzen haben möchtet GOtt zu förchten/ und in seinen Wegen zu wandlen/ daß es euch und euren Kindern möchte wolgehen ewiglich; wie ich dann zu allerforderst insgemein ein glückseliges / hocherfreuliches und Freuden-reiches Neues Jahr will gewünschet haben/ der gantzen werthen Christenheit/ allen meinen lieben Brüdern und Schwestern in Christo JEsu / GOtt wolle denselbigen allerseits solche Hertzen geben / die da GOtt förchten / und seine Gebott halten all ihr Lebenlang/ daß ihnen und ihren Kindern wolgehe ewiglich; er wolle sie für der Macht und Tyranney deß Anti-Christs mächtig schützen / und dessen Reichs-Gliedern Blutdurstige Anschläge zunicht machen/ daß auch der Höllen Pforten sein glaubiges Häufflein nicht mögen überwältigen/ Matth. 16. 18. Ich wünsche ein ersprießliches/ gesegnetes und höchst-erfreuliches Neues Jahr/ aller Christlichen und vornemlich unserer lieben werthen Obrigkeit/ den theuren Landes-Vättern und geheiligten Ober-Häuptern allhier/ Gott lasse sie in seiner Furcht stets wandlen / segne alle ihre weise Rathschläge / und lasse ihnen und ihrem Samen wohlgehen ewiglich. Ich wünsche ein gesegnetes / gesundes und glückseeliges Neues Jahr/ allen Gottseeligen/ getreuen Lehrern und Predigern/ sonderlich meinen lieben und theuren Mit-Arbeitern am Dienst der Gemeine GOttes und deß HErrn JEsu allhier/ GOtt wolle sonderlich unsern werthen Herrn Superintendenten/ diesen theuren Mann / wie auch die andere liebe Herren/ meine respectivè in Christo JEsu/ Vätter und Brüder/ bey guter beständiger Gesundheit/ ja uns untereinander in Fried und Einigkeit erhalten; er wolle unsere Kirchen-Arbeit allerseits segnen / daß sie in unserer Zuhörer Hertzen die Furcht und den Gehorsam GOttes pflantze/ mehre und erhalte/ damit

mit es ihnen und auch uns/ samt unsern Kindern wohlgehe ewiglich. Ich wünsche ein glückseeliges/ gesegnetes und Freuden-reiches Neues Jahr/ auch allen meinen lieben und in Christo JEsu theur-geschätzten Zuhörern allhier/ allen Christlichen Hauß-Vättern und Hauß-Müttern/ samt ihren Kindern und Gesinde/ wie auch den betrübten Witwen und Waysen; ja allen Krancken und Schwachen/ armen und verlassenen Menschen / GOtt wolle sie allerseits mit seiner Furcht und kindlichem Gehorsam segnen und mit Gnaden krönen; er wolle ihnen und den lieben Ihrigen lassen wohlgehen ewiglich; wie ich dann auch schließlich/ ein gesegnetes und glückseeliges Neues Jahr will gewünschet haben/ allen meinen lieben Wohlthätern/ die mir mein frommer Gott allhier bescheret hat/ welche mir und den lieben Meinigen im abgewichenen Jahre gutes gethan/ gutes gegönnet / oder gutes gewünschet haben/ GOtt segne sie allerseits an Leib und Seel/ er lasse ihnen und ihren Kindern wohlgehen / hie zeitlich in der Welt / dort ewig aber im Himmel. Dieses alles/ was wir gewünschet und gebetten haben / wolle GOtt der Himmlische Vatter in Gnaden um Christi JEsu willen/ in Krafft deß Heil. Geistes genehm halten/ geben und bestättigen; Ihme sey Preiß / Lob und Ehre in Ewigkeit/

A M E N.

Die

# Andere Neue Jahrs-Predigt/

## Auß Psal. 119. v. 4. 5.

Du hast gebotten fleißig zu halten deine Befelch.
O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte.

### Thema.

## Der glaubigen Seelen Neuer Jahrs- und Segen-Wunsch.

Eine

## Eingang.

REde HERR / dann dein Knecht höret; Diß Geliebte in dem HErrn/ ware weyland die demüthige und bescheidene Antwort deß jungen Knaben Samuels/ als der HErr zum vierdtenmal ihm geruffen Samuel/ Samuel/ wie zuersehen im 1. Buch Samuelis cap. 3. v. 10.

Dieser Samuel ware ein Sohn deß frommen Helkanä und seiner Gottseeligen Ehe-Liebsten der Hannä/ den sie nach langer Unfruchtbarkeit ihrer Ehe/ von GOtt erbetten / auch auß schuldiger Danckbarkeit denselbigen GOtt zu seinem Dienste gewidmet; wie dann ihn seine Mutter gleich alsobald/ da er von ihren Mütterlichen Brüsten entwehnet worden/ hinauf in das Hauß deß HErrn nach Silo gebracht/ daß er daselbsten für dem HErrn dienen solte; wie er dann auch seine Dienste gantz treulich verrichtet/ so viel seine Jugend und die ob sich habende wenige Jahr zugelassen. Dann daß etliche Jüdische Rabbinen darfür halten/ ob Samuel zu der Zeit / da die Göttliche Offenbahrung an ihn kommen/ schon allbereit wäre 40. Jahr alt gewesen/ will allerdings auß den Umständen deß Texts sich nicht schliessen lassen; dann Samuel hin und wieder ein Knab/ bey dieser seiner anvertrauten Amts-Verrichtung genennet wird; Ist es demnach glaublicher was Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber meldet / daß er zur selbigen Zeit ein Knab von 12. Jahren gewesen / da ihn GOtt in das Prophetische Amt beruffen. Nun dieser Samuel verrichtete wie gedacht / seine Dienste gantz treulich in dem Tempel und Hause seines GOttes. Als er sich nun einsmals da die Liechter solten außgelöschet werden/ an seinen Ort legte / hörete er eine Stimme ruffen/ Samuel/ Samuel/ er meynete aber anfänglich/ daß es der Eli wäre/ welcher ihm zuruffte/ kam demnach zu demselbigen/ und verlangte zu wissen / was sein Begehren wäre? Eli aber / als der Samuel zum drittenmal von ihm ungeruffen kam / schlosse / daß es der HErr seyn müste der ihm geruffen / legte demnach ihm so zu reden / die Wort in den Mund/ was er sagen solte/ wann er solche Stimme wieder würde hören; als er nun sich wieder an seinen Ort geleget / und die Stimme wieder kam und ihm zuruffte / Samuel / Samuel! da antwortete er: Rede HErr / dann dein Knecht höret; als wolt er sagen

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. 77.

lib. 5. Antiq Iud cap. XI. f. m. 80. B.

gen: Du grosser und Majestätischer HERR/ ich elender und geringer Mensch bin zwar nicht würdig/ daß ich dein Wort und Göttliche Stimme in einer so herrlichen und gnädigen Offenbahrung solle anhören; weilen du aber gleichwol mich selber würdigest / mit mir zu reden / siehe du grosser GOtt/ hier bin ich/ rede HErr / und laß mich deinen Göttlichen Befehl wissen/ ich will/ als dein gehorsamer Knecht/ solchen Befehl/ ehrerbietigst anhören/ und demselben gehorsamlich nachkommen.

Liebste Zuhörer/ wir sind auch in dieser Gott-gewidmeten Abend-Stunde in dem Hause unsers GOttes zusammen kommen / in willens zu hören und zu vernehmen/ was der HErr unser GOtt uns werde befehlen/ wie wir uns nemlich dieses Neue angetrettene Jahr müssen erzeigen und erweisen/ damit dasselbige uns und den lieben Unserigen seyn möge ein glückseeliges/ Fried- und Freuden-reiches Jahr; Ja / da solle es demnach bey einem jeden unter uns heissen: Rede HERR/ dann dein Knecht/ deine Magd höret. Lasse uns deinen Göttlichen Willen wissen/ wir wollen deine Befelche ehrerbietigst anhören / und denselben gehorsamst nachkommen. Da dann gewiß auch GOTT der HERR an einer gnädigen Gegen-Antwort nichts ermanglen lässet/ seinen Willen zu wissen/ und denselbigen uns zu offenbahren; wie er dann uns denselbigen verwichenen Mittwoch in seinem an uns abgegangenen Wunsch-Seuffzer genugsam entdecket/ als er durch seinen Diener den Mosen uns also hat zuruffen lassen: Ach daß sie ein solch Hertze hätten mich zu förchten / und zu halten alle meine Gebott ihr Leben lang/ auf daß ihnen wolgienge und ihren Kindern ewiglich / hiemit anzudeuten/ daß er von uns erfordere/ nicht so wol ein gottsförchtiges/ als auch ein gehorsames Hertz/ an dem will es demnach liegen/ daß wir solchem Göttlichen Befelch nachkommen / auf daß uns und unsern Kindern wohlgehe ewiglich; dieweilen aber solches nicht in unserm Vermögen stehet / sondern GOtt muß selber das Wollen und Vollbringen in uns würcken / wolan/ so ist es billich/ daß wir auch unseren Gegenwunsch-Seuffzer zu GOtt in dem Himmel aufsteigen lassen/ und sagen: HErr du hast gebotten fleissig zu halten deine Befelche/ O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte! wie der abverlesene Text lautet; worauß wir euer Lieb zu betrachten für dißmal wollen darstellen

# Der Glaubigen Seelen Neuen Jahrs- und Gegen-Wunsch.

I. Als einen billichen Wunsch.
II. Als einen Christlichen Wunsch.
III. Als einen hertzlichen Wunsch.

Darzu GOtt seine Gnade verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

EIn schöner und lieblicher Echo und Widerhall ist es/ Geliebte in dem HErrn/ wann GOtt von seinem hohen Himmel herunter also wünschet und seufftzet: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten/ und zu halten alle meine Gebott ihr Lebenlang/ auf daß ihnen wohlgienge und ihren Kindern ewiglich; hingegen ein glaubiges Hertz wieder von der Erden zu Gott hinauf in den Himmel seufftzet und wünschet: Du HERR hast gebotten/ fleissig zu halten deine Befelch: O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte. Dann wo es solche hinab- und hinauf-steigende Göttliche und menschliche Wünsche und Seufftzer giebet/ da werden gewißlich dieselbige nicht leer und fruchtloß abgehen. Haben wir demnach nun vergangenen Mittwoch den Göttl. Neuen Jahres-Wunsch und Seufftzer mitzinander betrachtet/ so wollen wir für dißmal wie vorhin gedacht/miteinander erwegen

# Der Glaubigen Seelen Neuen Jahrs- und Gegen-Wunsch.

## I.

## Als einen billichen Wunsch.

Dann was ist billichers/ als zu wünschen/ daß wir mögen dasjenige halten/ was uns der grosse GOtt so ernstlich zu halten gebietet und befihlet/ wovon David sagt: Du hast gebotten fleissig zu halten deine Be-

Befelch: Damit nun die Billichkeit solches Wunsches desto besser möge in unser Hertz leuchten/ so lasset uns betrachten

(a) Den **befehlenden HErrn**/ der ist nun der grosse יהוה der HERR/ welcher allen Creaturen/ sie seyen gleich im Himmel/ auf Erden oder unter der Erden/ zu befehlen und zu gebieten hat; der jedermänniglich kan Gesetze und Ordnungen fürschreiben. Es sagt zwar dorten der trotzige Pharao: Wer ist der HErr/ deß Stimme ich hören müsse/ und Israel ziehen lassen? ich weiß nichts von dem HErrn/ Ex. 5. 2. Allein/ GOtt hat diesem Schnauber gezeiget/ was er für ein HErr seye/ und was für Macht und Gewalt er habe/ alle diejenige mit einem eisernen Scepter zu zerschlagen/ und wie Töpffe zu zerschmeissen/ die sich wider ihn auflehnen/ und miteinander berathschlagen/ Ps. 2. 9. welches auch der Pharao mit seinem Schaden innen worden/ da ihn GOtt der HErr mit samt seinem Heer gestürtzet mitten in das rothe Meer/ also/ daß alle Macht Pharao ersoffen/ und nicht einer übergeblieben/ Exod. 14. 27. 28. Fromme Christen wissen sich hier eines bessern zu bescheiden/ die erkennen dieses obersten und einzigsten hohen Gesetzgebers seine Macht/ Gewalt/ Authorität und Ansehen/ daß er sey der einige Gesetzgeber/ der da kan seelig machen und verdammen/ wie Jacobus von ihm redet. c. 4. 12. dessen Befelchen auch unverzüglich solle und müsse nachgelebet werden; dann hatten die Gebote der Königen in Persen und Meden solche Krafft und Ansehen/ daß man dieselbige nicht dorffte übertretten/ Esther 1. 19. muste man deß Babylonischen Monarchen Nebucadnezars sein Gebott eilend thun/ und sich nicht saumen/ dasselbige werckstellig zu machen/ welches die drey Männer Sadrach/ Mesach und Abednego/ wol innen worden/ Dan. 3. 22. wie vielmehr solle sich niemand gelüsten lassen/ die Gebott deß Königs aller Königen/ und HErrn aller Herren 1. Tim. 6. 16. zu übertretten/ sondern eilend dieselbige zu verrichten. In der Römischen Kirchen zwar/ stehet es einem jeden frey/ die Ordens-Reglen Dominici, Francisci, Augustini, Bernhardi und anderer zu beobachten oder nicht; allein mit dieses obersten Gesetzgebers seinen Befelchen/ hat es eine andere Beschaffenheit/ die muß ein jeder/ er sey da wer/ oder in was Stand er wolle/ bey Verlust seiner Seeligkeit/ thun und außrichten. Dann obwohlen das Volck Israel die Gebott und das Gesetz deß HErrn durch die Hand deß Mittlers Mosis empfangen/ Act. 7. 38.

D. Gejer. Comm. in h. l p. m. 850.

wie etwa Minos der Cretenser Gesetzgeber sich auch rühmte/ daß er sein Gesetze von dem Jupiter erhalten/ so hielte doch das Volck solch Gesetz so hoch/ theuer und werth/ als ob es solches unmittelbar von GOTT empfangen hätte; dahero schreibt der berühmte Jüdische R. Maimonides. Fundamentum octavum est, Lex è Cœlo demissa, das ist: Der achte Grund unserer Jüdischen Lehre ist/ daß wir glauben/ das Gesetz seye von Himmel kommen; totamque ex ore Dei profectam, und wir haben dasselbige gantz auß dem Munde GOttes empfangen. Eben wie auch R. Abarbanel an einem Orte schreibet: Credendum est totam legem, quam hodiè habemus esse illam, quæ data est Mosi, & totam esse ex ore omnipotentis. Man muß glauben/ daß das gantze Gesetze/ das wir heut zu Tage haben/ seye das jenige Gesetz/ welches Mosi gegeben worden/ und komme gantz her auß dem Munde deß Allmächtigen/ das ist: Sie glauben/ daß das Gesetze/ das sie heut zu Tage in Händen haben/ habe Moses von GOtt empfangen/ seye auch biß dahero unverändert geblieben; Moses habe es auß deß Allmächtigen seinem Munde gehöret/ und nicht das geringste von dem Seinigen darzu gethan/ oder auß seinem eigenen Munde etwas geredet/ das er nicht von GOtt empfangen hätte; und darum so lasset uns auch betrachten fürs

In Portæ Mosis p. 173.

De capitibus fidei p. 76.

(b) Die **Göttliche Befelche**/ du hast gebotten fleissig zu halten deine Befelche/ פִּקּוּדִיךָ da dann solch Hebräisches Wort eigentlich heisset Commissa oder Commissiones, vertraute und anbefohlene Sachen/ da ein Regent oder Obrigkeit ihrem Diener etwas anzeiget/ daß er dem Volck und Unterthanen vortragen/ und zu verrichten anbefehlen solle; als zum Exempel/ wann der gottseelige König Hißkias gewisse Läuffer und Botten außgeschicket in gantz Israel und Juda/ mit dem Befelch/ daß sie sagen sollen: Ihr Kinder Israel/ bekehret euch zum HErrn/ dem Gott Abraham/ Isaac und Israel/ so wird er sich kehren zu den übrigen: Seyd nicht wie eure Vätter und Brüder/ die sich am HErrn ihrer Vätter Gott vergriffen/ und er sie gab in eine Verwüstung. So seyd nun nicht halsstarrig/ sondern gebt dem HErrn die Hand/ und dienet eurem Gott/ 2. Chron. 30. 6. und ist merckwürdig/ daß solch Hebräisches Wort in heiliger Schrifft jederzeit in plurali, und zwar allein von den Gebotten Gottes gelesen wird; zum Exempel Ps. 103. 18. da gedacht wird derjenigen/

D. Gejer, Tom. 1. Prælect in Ps. 19. v. 9. p. m. 313.

gen/die GOttes Bund halten/und gedencken an seine Gebott/ daß sie darnach thun. Item/da Ps. 111. 7. von allen Gebotten Gottes stehet/daß sie seyen recht schaffen/sonderlich aber wird in dem 119. Psalmen in die 21. mal von den Befelchen deß HERREN solches Wort gelesen/ und heisset so viel/ als eine Beylag/ als eine heilige anvertraute Sache/ die wir sollen fleissig beobachten/ und unser Thun und Lassen darnach anstellen. Es werden aber durch solche Commissiones nicht nur allein verstanden die Zehen Gebott/ und das Gesetze Mosis/wie es einige dahin deuten; sondern insgemein alle Schrifften und Bücher der Propheten und Apostel Alten und Neuen Testamentes / die da geredet haben/ und sind getrieben worden durch den Heiligen Geist/ als welche nichts anders gewesen/ als GOTTES Diener und Läuffer deß HERRN/ die in die Welt außgiengen/ und ihre Commission, so sie von ihme dem HERRN gehabt/ abgeleget/ mit öffentlichem Außruffen/ daß jederman an allen Enden Busse thun/ zu dem HErrn sich bekehren/ in Christo Vergebung der Sünden glauben/ und das Leben bessern soll; darum beedes/Gesetz und Evangelium / wie an andern Orten mehr/ also auch allhier in dem einigen Wort פִּקּוּדִים begriffen wird. Diese beede allein sind Gottes Wort und Befelch; beede müssen gehalten seyn / wiewol mit Unterscheid/ wo man GOtt recht dienen solle; wie ein gottseeliger in GOtt ruhender Theologus wol erinnert. Ist bey dem ersten Puncten noch übrig

D. Osiand. Comm. in h. l. p. 941.

D. Ioh. Schmid, in Zelo Piet. Conc. 1. p. m. 13. 14.

(c) Die Gehorsame Folge/ die man solchen Göttlichen Befelchen zu leisten schuldig ist/ nemlich/ daß man dieselbige solle halten fleissig; Die Befelche GOttes aber halten ist nichts anders/ denn Gottes Wort gern und willig annehmen/lehren/lernen und hören/demselben glauben/und den Glauben in allen guten Wercken üben. Dann GOtt will nicht zu frieden seyn/ daß wir nur bloß sein Wort hören/ daß wir es mit dem Munde widerholen; sondern er erfordert auch / daß man dasselbige nach allen Silben und Buchstaben observire und in acht nehme/ sein Leben darnach anstelle / und solches in die Übung bringe; und das wollen die offtmalen wiederholte Vermahnungen H. Schrifft/in denen wir zum Gehorsam Göttlicher Befelchen/ mit Außschliessung alles andern Dinges/gewiesen und getrieben werden. Höre die Rechte die ich euch lehre / auf daß ihr bewahren möget die Gebott deß HErren/ sagt Moses Deut. 4. 1. Alles was ich euch gebiete/ sollet ihr halten/

D. Selnecc. Comm. in h. l. f. 149. B

wie etwa Minos der Cretenser Gesetzgeber sich auch rühmte/ daß er sein Gesetze von dem Jupiter erhalten/ so hielte doch das Volck solch Gesetz so hoch/ theuer und werth/ als ob es solches unmittelbar von GOTT empfangen hätte; dahero schreibt der berühmte Jüdische R. Maimonides. Fundamentum octavum est, Lex è Cœlo demissa, das ist: Der achte Grund unserer Jüdischen Lehre ist/ daß wir glauben/ das Gesetz seye von Himmel kommen; totamque ex ore Dei prosectam, und wir haben dasselbige gantz auß dem Munde GOttes empfangen. Eben wie auch R. Abarbanel an einem Ort schreibet: Credendum est totam legem, quam hodiè habemus esse illam, quæ data est Mosi, & totam esse ex ore omnipotentis. Man muß glauben/ daß das gantze Gesetze/ das wir heut zu Tage haben/ seye das jenige Gesetz/ welches Mosi gegeben worden/ und komme gantz her auß dem Munde deß Allmächtigen/ das ist: Sie glauben/ daß das Gesetze/ das sie heut zu Tage in Händen haben/ habe Moses von GOtt empfangen/ seye auch biß dahero unverändert geblieben; Moses habe es auß deß Allmächtigen seinem Munde gehöret/ und nicht das geringste von dem Seinigen darzu gethan/ oder auß seinem eigenen Munde etwas geredet/ das er nicht von GOtt empfangen hätte; und darum so lasset uns auch betrachten fürs

In Portæ Mosis p. 173.

De capitibus fidei p. 76.

(b) Die **Göttliche Befelche**/ du hast gebotten fleissig zu halten deine Befelche/ פִּקּוּדֶיךָ da dann solch Hebräisches Wort eigentlich heisset Commissa oder Commissiones, vertraute und anbefohlene Sachen/ da ein Regent oder Obrigkeit ihrem Diener etwas anzeiget/ daß er dem Volck und Unterthanen vortragen/ und zu verrichten anbefehlen solle; als zum Exempel/ wann der gottseelige König Hißkias gewisse Läuffer und Botten außgeschicket in gantz Israel und Juda/ mit dem Befelch/ daß sie sagen sollen: Ihr Kinder Israel/ bekehret euch zum HErrn/ dem Gott Abraham/ Isaac und Israel/ so wird er sich kehren zu den übrigen: Seyd nicht wie eure Vätter und Brüder/ die sich am HErrn ihrer Vätter Gott vergriffen/ und er sie gab in eine Verwüstung. So seyd nun nicht halsstarrig/ sondern gebt dem HErrn die Hand/ und dienet eurem Gott/ 2. Chron. 30. 6. und ist merckwürdig/ daß solch Hebräisches Wort in heiliger Schrifft jederzeit in plurali, und zwar allein von den Gebotten Gottes gelesen wird; zum Exempel Ps. 103. 18. da gedacht wird derjenigen/

D. Gejer, Tom. 1. Prælect in Ps. 19. v. 9. p. m. 313.

gen/die GOttes Bund halten/und gedencken an seine Gebott/ daß sie darnach thun. Item/da Ps. 111. 7. von allen Gebotten Gottes stehet/daß sie seyen recht schaffen/sonderlich aber wird in dem 119. Psalmen in die 21. mal von den Befelchen deß HERREN solches Wort gelesen/ und heisset so viel/ als eine Beylag/ als eine heilige anvertraute Sache/ die wir sollen fleissig beobachten/ und unser Thun und Lassen darnach anstellen. Es werden aber durch solche Commissiones nicht nur allein verstanden die Zehen Gebott/ und das Gesetze Mosis/wie es einige dahin deuten; sondern insgemein alle Schrifften und Bücher der Propheten und Apostel Alten und Neuen Testamentes / die da geredet haben/ und sind getrieben worden durch den Heiligen Geist/ als welche nichts anders gewesen/ als GOTTES Diener und Läuffer deß HERRN/ die in die Welt außgiengen/ und ihre Commission, so sie von ihme dem HERRN gehabt/ abgeleget/ mit öffentlichem Außruffen/ daß jederman an allen Enden Busse thun/ zu dem HErrn sich bekehren/ in Christo Vergebung der Sünden glauben/ und das Leben bessern soll; darum beedes/Gesetz und Evangelium / wie an andern Orten mehr/ also auch allhier in dem einigen Wort פִּקּוּדִים begriffen wird. Diese beede allein sind Gottes Wort und Befelch; beede müssen gehalten seyn / wiewol mit Unterscheid/ wo man GOtt recht dienen solle; wie ein gottseeliger in GOtt ruhender Theologus wol erinnert. Ist bey dem ersten Puncten noch übrig

D. Oſiand. Comm. in h. l. p. 941.

D Ioh. Schmid, in Zelo Piet. Conc. 1. p. m. 13. 14.

(c) Die Gehorsame Folge/ die man solchen Göttlichen Befelchen zu leisten schuldig ist/ nemlich/ daß man dieselbige solle halten fleissig; Die Befelche GOttes aber halten ist nichts anders/ denn Gottes Wort gern und willig annehmen/lehren/lernen und hören/ demselben glauben/und den Glauben in allen guten Wercken üben. Dann GOtt will nicht zu frieden seyn/ daß wir nur bloß sein Wort hören/ daß wir es mit dem Munde widerholen; sondern er erfordert auch / daß man daßselbige nach allen Silben und Buchstaben observire und in acht nehme/ sein Leben darnach anstelle / und solches in die Ubung bringe; und das wollen die offtmalen wiederholte Vermahnungen H. Schrifft/in denen wir zum Gehorsam Göttlicher Befelchen/ mit Außschliessung alles andern Dinges/gewiesen und getrieben werden. Höre die Rechte die ich euch lehre / auf daß ihr bewahren möget die Gebott deß HErren/ sagt Moses Deut. 4. 1. Alles was ich euch gebiete/ sollet ihr halten/

D. Selnecc. Comm. in h. l. f. 149. B

daß ihr darnach thut/ ihr solt nichts darzu thun/ und nichts darvon thun/spricht er C. 12. 32. Und wieder C. 17. 11. Ihr solt nicht weichen von dem Gebott / weder zur Rechten noch zur Lincken. Weßwegen er der König und Prophet David auch allhier sagt / daß GOTT befohlen seine Rechte oder seine Befelche fleissig zu halten. לִשְׁמֹר מְאֹד Er habe gebotten seine Befelche zu bewahren und zu halten/und zwar nicht nur obenhin/sondern mit gantzem Ernst / mit höchstem Fleiß σφόδρα, sehr emsig / also daß man sich auch die höchste und grösseste Gefahr darvon nicht abhalten lasse. Von Scipione Africano lieset man in Historien / daß er einsmals etlichen Leuten einen sehr hohen Thurn im Meer gewiesen / und darbey gesagt/ daß er solche gehorsame Kriegsknechte und Soldaten hätte / also daß er gantz nicht zweiffle/daß wann er einem und dem andern auß denselbigen befehlen würde/ von solchem in das Meer herunter sich zu stürtzen/so würde er solches unsäumig thun/ohngeachtet Lebens-Gefahr darauf stünde. Hat das ein sterblicher Mensch bey den Seinigen erhalten können/ daß sie so fleissig seine Befelch außgerichtet/ was solte dann nicht GOtt erhalten mögen bey den lieben Seinigen/da doch nicht Lebens-Gefahr darauf stehet/sondern sie hierdurch vielmehr ihre zeitliche und ewige Wolfarth befördern. Hierauf so lasset uns auch besehen

D. Bakius, Comm. in h. l. p. m. 247.

## Der Glaubigen Seelen Neuen Jahrs- und Gegen-Wunsch.

### II.

### Als einen Christlichen Wunsch.

O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte. Was ist wol Christlichers/als wann eine glaubige Seele wünschet daß sie ihres GOttes seine Rechte möchte mit gantzem Ernst halten. Oder wie es eigentlich nach der H. Sprach lautet: Ach daß meine Wege allein dahin möchten gerichtet werden / daß ich deine Gebott bewahren könte. Andere haben es gegeben: Daß meine Wege doch möchten bekräfftiget werden zu halten Gottes seine Rechte. Wünschet also hier David mit diesen Worten eine Bekräfftigung aller seiner Hand-

Handlungen und alles seines Thuns in dem Guten; nicht anders/ als wie etwa ein vergeßniger Mensch wünschet / daß er doch diß und jenes nicht so bald oder leichtlich möchte auß der Gedächtnüs lassen. Oder wie ein leichtlich irrender Wandersmann wünschet/ daß er doch nicht möchte auf Irr- und Abwege gerathen/ und sich vom rechten Wege abführen lassen; oder auch wie ein Krancker/ der noch auf schwachen Füssen stehet/ wünschet/ daß er nicht möge glitschen/ stossen und gar fallen. Luthe-rus hat es vor diesem gegeben: O daß meine Wege gerichtet würden zu halten deine Rechte. Fast wie auch Salomo sagt/ Prov. 4. 26. Laß deinen Fuß gleich für sich gehen/ so gehest du gewiß; also wünschet auch David / daß sein Fuß in den Wegen GOttes gleich für sich gehen/ daß er gewiß wandlen möchte. Daß also in solchem Wunsch so wol sein Ernst und Eyfer / als auch die Beständigkeit in dem Guten zu verharren/ eingeschlossen wird; wie er dann durch die Wege nichts anders verstehet / als all sein Thun und Vorhaben / seine Consilia und Rathschläge/ seine Affecten und Begierden/ seine Neigungen und Inclinationes, seine Mores und Sitten / ja seine Actiones und Verrichtungen. In Summa/ er will/ daß seine Wege/ nach den Wegen Gottes/ deren er im vorhergehenden 4. Vers gedencket; als nach einer Norm und Richtschnur möchten eingerichtet werden / יכונו heisset eigentlich etwas zubereiten/ zurichten/ verfertigen/ wird sonderlich von den Schützen gebrauchet/ die den Bogen spannen/ und dann die Pfeil aufs fleissigste darauf legen/ auch gar genau/ so viel müglich/ zu dem Zihl und Zweck zu richten/ wie zu ersehen Ps. 7. 13. 14. Ps. 11. 3. Darnach heisset es auch/ etwas bestätigen/ bekräfftigen/ verwahren/ und solches dergestalten/ daß es nicht weiche/ nicht abgeworffen oder verkehret werde/ stehet in heiliger Schrifft sonderlich an denen Orten / da von dem himmlischen Firmament und Veste/ von dem Ort der Sonnen/ Mond und Sternen / die von ihrem Lauff nicht beweget werden / geredet wird: Begehret und wünschet demnach David/ daß zu allerforderst alle seine Glaubens-Wege durch und durch nach den Rechten deß HErren/ als welche allein deß Glaubens Regul seyn/ gerichtet werden mögen/ und er durchauß nichts/ als zur Seeligkeit gehörig/ annehme/ ohne was in H. Schrifft begriffen; weiter wünschet er ein heiliges und unsträfliches Leben und Wandel/ daß er dasjenige / so er auß H. Schrifft von den Rechten deß HErren wisse und verstehe / glaube / und für wahr halte / auch in die tägliche Übung bringe/

bringe/wol wissend/daß GOtt der HERR an dem blossen Wissen oder äusserlicher Profession deß Glaubens kein Gefallen habe/ sondern fürnemlich das Werck und die That erfordere; wünschet also/ daß er alle schöne Tugenden eines Christ-glaubigen Menschen ohne Unterscheid an sich haben möge/ daß er GOtt nach seinem Wort über alle Ding förchte/ihne über alles liebe/auch in allem Anligen sein Vertrauen und Hoffnung auf ihne setze/ im Gebett andächtig/ im Lob und Preiß Göttlichen Nahmens eyferig seye/ das Wort GOttes gerne höre/ betrachte/behalte/den Nechsten liebe/gegen seine Widerwärtige sanfftmüthig und langmüthig seye/das Böse mit Gutem überwinde/keusch/züchtig/nüchtern/mässig/auch gegen die Arme gutthätig seye; und das alles nach den Rechten/ das ist/dem Wort und Gebotten Gottes beständig/ daß GOtt der HErr ihme die Gnade seines H. Geistes wolle geben in dem angetrettenen Glaubens- und Lebens-Lauff immer fortzufahren/ und weder zur Rechten noch zur Lincken die gantze Zeit seines Lebens davon außzuweichen. Ist noch übrig zu betrachten

## Der Glaubigen Seelen Neuen Jahrs- und Gegen-Wunsch.

### III.

### Als einen hertzlichen Wunsch.

O daß mein Leben/ spricht David/ deine Rechte mit gantzem Ernst hielte/ אחלי wolte GOtt/ daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte; welches Wörtlein in H. Schrifft/ wie R. Nathan anzeiget/ nur noch einmal/ nemlich/ im 2. Reg. 5. 3. gelesen wird von der Leibeigenen Sclavin und Magd deß Feldhauptmanns Naeman in Syrien/ die zu ihrer Frauen sagte: אחלי Ach/ oder wolte GOtt! daß mein Herr wäre bey dem Propheten zu Samaria/ der würde ihne von seinem Aussatz loß machen. Es folget aber solcher hertzlicher Wunsch-Seufftzer/ den David allhier führet/ nicht uneben auf den vorhergehenden Befelch: Du hast befohlen fleissig zu halten deine Befelch; daß er demnach darauf seufftzet/ O daß es geschehen möchte/ daß mein gantzes Leben deine Rechte also mit gantzem

Ernst

Ernſt hielte: Dann es erinnert ſich David der menſchlichen Gebrechlichkeit und Unbeſtändigkeit / daß er darzu nicht Manns genug und gewachſen ſeye / ſolches werckſtellig zu machen; rufft deßwegen hiermit GOtt zum Gehülffen an / mit dieſem hertzlichen Seufftzer / daß er ihme wolle mit ſeinem Gnaden-Geiſt beyſtehen / daß er nicht wancke / irr gehe und falle. Iſt alſo dieſer ſein Wunſch / ein reiner lauterer Wunſch / der aufrichtig und ohne falſch auf GOtt ſihet; denn er allhier nicht von oder mit Menſchen redet / ſondern mit ſeinem GOtt / von dem er bericht iſt / daß er alle Gedancken und Affecten / ſo im Hertzen verborgen ligen / prüfe / und erkenne. Dieſer ſein Wunſch iſt auch inbrünſtig / eyferig / flammend und brennend / hat ſeinen Urſprung und fürnehmſten Sitz nicht auf der Zungen und im Mund / ſondern im Grund deß Hertzens. David ſchüttet ſein Hertz vor GOtt auß / und ſtellet ihm daſſelbige dar in heiliger Betrachtung; wie es dann David auch bey ſolchem einigen O oder Ach nicht hat verbleiben laſſen / daß er nur einmal geſagt: O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernſt hielte! O nein / ſein ſtätiger Wunſch iſt dieſes bey ihme geweſen / den er täglich / ja den er ſtündlich wiederholet hat / es iſt bey demſelbigen immer ein Wunſch / ein Seufftzen / ein Ach und O nach dem andern aufgeſtiegen: Eben wie ein köſtliches Rauchwerck auf glüenden Kohlen / einen lieblichen Geruch nach dem andern auffſteigen läſſet / darvon ein Rauch nach dem andern auffähret; und das alles beſtändig und beharrlich; ſintemahlen dieſe Wort / O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernſt hielte / allezeit in ſeinem Hertzen geſtanden / ſie lieſſen ſich offt in ſeinem Munde und auf ſeiner Zungen hören; wie er dann ſelbſt in angezogenen Worten ſagt: Meine Seele iſt zermalmet für Verlangen nach deinen Rechten allezeit; בכל־עת In omni tempore, ohne Aufhören. Und abermahlen: Ich will HERR dein Geſetz halten allweg / immer und ewiglich. Und wiederum: Ich will deiner Befelchen nimmermehr vergeſſen / ja auch zu Mitternacht will ich aufſtehen / dir zu dancken für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Daß alſo frommer Chriſten und glaubiger Seelen ihr Wunſch / nicht nur ein billicher und Chriſtlicher / ſondern auch hertzlicher Wunſch iſt.

## Gebrauch.

I. Lehr. WAn dieser vorgetragene Bericht solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß ersehen/ was wir bey dem Eingang und Eintritt dieses neuen 88. Jahres bey uns selber für gute und Gott annehmliche Wünsche führen sollen/ wann wir wollen haben/ daß es uns und den Unserigen dieses und die folgende Jahre solle glücklich und wohl ergehen: nemlich nicht Gelt und Gut / Reichthum/ Silber/ Gold/ Edelgesteine/ Nutzen/ Gewinn/ und allerley zeitliche Gaben; nicht Ruhm/ Ehr/ Ansehen/ Respect und einen grossen Nahmen; nicht Menschen-Gunst/ Huld/ Gnad und dero hochgeneigten Willen: dann obwohlen alle solche leibliche Sachen mit gutem Gewissen können und mögen besessen werden / so sind es doch allzumahlen solche Stück / die viel zu gering seyn / unsere unsterbliche Seele zu befriedigen/ und in Ruhe zu setzen/ dann sie sind eitel und vergänglich. Der Reichthum hat zwar grosse Kräfften / wie dann das Gold die allergrösseste Fehler bedecket/ so daß manche abscheuliche Megära für eine holdselige und schöne Abisag; mancher ungelehrter Coræbus für einen hochweisen Salomo ; mancher heuchlerische Julianus für einen rechtglaubigen Constantinum gehalten wird ; dannoch bezeuget die Erfahrung/ daß öffters allzu grosser Reichthum sich in die schmählichste Armuth / die güldene Scepter in Henckerische Schwerdter/ die prächtigste Ketten in Sclavische Fessel/ und die kostbarste Perlen in die bitterste Thränen verkehret haben. Von einem Araber wird berichtet / daß als er einsmals in einer Sandwüsten sich verirret / und nichts mehr zu leben gehabt / er einen Wadsack gefunden/ und als er denselbigen geöffnet in Meynung/ ein Stück Brodt darinnen zu finden / an statt dessen aber einen grossen Schatz Perlen gesehen ; solle er gesagt haben : Das sind zwar theure Sachen / allein/ was kan mirs helffen mein Leben zu erhalten / der ich hungerig und durstig bin ; lieber wolte ich ein Stück Brodt und Trunck Wasser haben/ und einem andern dieses lassen/ das ist ja Eitelkeit. Darum sagt auch der Cardinal Bona , was in der Welt glänzet und schimmert / was groß scheinet / inane est , fictitium est , nihil est. Das ist/ ein leeres ertichtetes Ding/ ja gar nichts. Was haben wir uns dann / fähret er weiter fort / zu verwundern über einen Menschen/ der in Gold daher tritt und pranget / der mit Purpur gekleidet/ und mit einer

Da Scriver. neue Creat. in Fest. Purif. Mar. p m. 213.

Manud. ad Cœlum c. 6. §. 6 p. m. 39.

einer Menge Diener umgeben ist? Pompa est! Es ist ein eitels Gepräng / solche Sachen werden nur gewiesen / aber nicht besessen: Dum placent, transeunt. In dem sie uns gefallen / zerfallen und vergehen sie. Also was ist auch weltliche Ehre / Würde und Ansehen in diesem Leben? Was ist irrdische Hoheit? gewiß anders nichts / als eine grosse Glocke / welche öffters in dem schönsten Klang seinen Schwenckel verlieret. Was ist sie anders / als eine hell-leuchtende Feur-Kugel / die zwar in der Lufft viel 100 Sterne von sich außspeyet / aber weiter nichts / als einen blossen Dampff und nichtigen Nebel gebiehret. Wo sind die Glücks-Sonnen und Ehren-Sterne deß grossen Hamans; der Fürsten zu Babel; deß Parmenionis, Sejani, Bellisarii, deß Marschalcks von Biron, deß Grafen von Essecks / und anderer zu finden? Sind sie nicht ein Gauckelspiel deß blaichen Neides / und ein Schauplatz der schimpflichen Eitelkeit worden? Also auch Menschen Gunst und hoher Herren Gnad ist nicht zu verachten / wann man sie mit GOtt und einem guten Gewissen haben kan? Allein / viel darauf zu wagen / zu trauen und zu bauen / stehet keinem Christlichen Hertzen zu rathen: Man bedencke nur / wie schwerlich Menschen-Gunst zu erhalten / und wie leicht sie zu verlieren seye / wie sie der Neider Mißgunst nach sich ziehe; wie ein einiges Lästermaul alle Gunst in Ungunst verwandlen könne; also / daß Menschengunst eine falsche Brucke ist / darauf mancher den Hals gebrochen / grosser Herren Gnad beruhet auf Trübsand; und ist mancher auß dem Schos eines hohen Patrons / in eine tieffe Unglücks-Gruben gefallen / dessen er sich nicht versehen hätte. Darum liebe Christen / wollen wir was gutes wünschen / das uns nutzlich und fürträglich / heylsam und dienlich seyn mag: Ey wolan / so lasset uns wünschen / daß wir solche Hertzen und Gemüther möchten haben / daß wir in unserm gantzen Leben GOttes seine Rechte mit allem Ernst hielten; dann darmit würden wir auch GOttes Wunsch erfüllen / welcher dahin gehet / daß wir möchten solche Hertzen haben / die ihne förchteten / und seine Gebott hielten all unser Lebenlang; welches auch den Nutzen nach sich ziehen würde / daß es uns und unsern Kindern wohlgienge ewiglich. Einen solchen Wunsch hat David geführet in diesem unserm erklärten Text / da er sagt: Du HERR hast gebotten fleissig zu halten deine Befelch. O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte. Ingleichem Jesaias Cap. 26. 8. HErr

meines Hertzens Lust stehet zu deinem Namen/und zu deinem Gedächtnüs; von Hertzen begehr ich dein deß Nachts / darzu in meinem Geist wache ich früh zu dir. In welcher Fußstapffen hernach getretten der H. Augustinus, und andere gottselige Lehrer der Kirchen; wie dann gedachter heilige Mann also seufftzet: HERR GOtt / mein König und mein Vatter/ich bin bereit dir allein zu dienen/ dein will ich seyn / dich suche ich / deine Gnade bitte ich / ut me penitus ad te convertas; daß du mich gantz zu dir kehrest / wie auß seinen Soliloquiis und Selbst-Gesprächen zu ersehen. Diesem seufftzet nach unser grosser Lehrer Lutherus, wann er in Erklärung deß 143. Psalmens also seufftzet: Lieber GOTT / nimm hin mein Hertz/ und führe mich nach deinem Willen/ und laß mich dir gäntzlich. Item in der Außlegung deß Vatter unsers. O Vatter / laß mich nicht dahin fallen/ daß es nach meinem Willen gehe: Brich meinen Willen / wehre meinem Willen / es gehe mir wie es wolle / daß es mir nur nicht nach meinem/sondern nach deinem Willen gehe. Und abermahlen Lieber HERR Christe / mache auß uns Menschen rechte vollkommene Christen. Diesen löblichen Fußstapffen lasset uns nachfolgen/und mit solchem lautern/ aufrichtigen/brennenden/flammenden/ stäts- und immerwährenden Verlangen und Wünschen dahin uns zu bearbeiten/daß wir die Gebott und Befelch deß HErren treulich halten/ damit es uns und unsern Kindern nicht nur allein dieses Jahr / sondern auch die Zeit unsers Lebens ja in alle Ewigkeit wol gehe.

II. Widerlegung.

Worauß aber keines wegs folget / daß wir darum die Gebott unsers Gottes vollkommentlich erfüllen können / wie dann die Papisten sonderlich auß diesem 119. Psalmen und nahmentlich unseren erklärten Text-Worten die Folg machen wollen/ daß es gar wohl geschehen/ daß einer die Gebott Gottes vollkommentlich erfüllen könne; sonsten würde David dergleichen sehnlichen Wunsch nicht geführet / wie sie dann diesen Psalmen genennet haben/Publicum trophæum catholicæ Ecclesiæ, Ein offentliches Siegs-Zeichen der Catholischen Kirchen/ aufgerichtet wider alle diejenige/welche laugnen/daß man das Gesetz nit erfüllen könne; als etwa Albertus Kracht/weyland gewesener Senior zu Magdeburg / vor seiner Bekehrung solle gesagt haben / der Anno 1569. im 80. Jahre seines Alters gestorben / dem Herr D. Saccus die Leich-Predigt gehalten/und solches darinnen von ihm bezeuget. Allein

es ist

es ist bekannt / daß sich à voto von einem Wunsch / zur Sache selber keinen Schluß machen lasse / sonsten würden alle arme Bettler reich / und alle ungeschickte Esel / gelährte Doctores seyn / indem es ihnen am Wünschen nicht mangelt; könten wir die Befelch deß HErrn vollkommentlich halten / so wäre vergebens die Verheissung / vergebens die Predigt deß Evangelii; es wäre vergebens was Christus sagt: Wer an mich glaubet / hat das ewige Leben. Vergebens auch / was Paulus so viel und offtmalen geschrieben / daß man allein durch den Glauben ewig gerecht und seelig werde; es ist zwar an und für sich selber das Gesetz gut / so jemand sein recht gebrauchet / 1. Tim. 1. 8. thue das / so wirst du das Leben haben / stehet Luc. 10. 28. und Gal. 3. 12. der Mensch der es thut / wird darinnen leben. Es ist aber unsere sündliche Natur so verderbet / daß es dem Fleisch unmöglich ist / solches zu erfüllen / dann es ist durch die Sünde geschwächet / wie Paulus anderwärtlich redet: Deßwegen sagt ein berühmter Theologus, diß O oder Utinam, oder das wolte GOtt Davids / ist ein sehr starckes O / es zeucht kräfftiglich zuruck alle Werck-Heiligen / welche sich vermessen / daß sie die heil. Zehen Gebott gar wohl halten können; das Wünschen ist wol da / aber das alles thun und leisten / ist sehr schwer / und ist fast unmöglich in diesem Leben / dieweilen noch viel Schwachheit und Mangel in allen Heiligen / beede was den Glauben und die Liebe belanget / gefunden wird. Wie auch Paulus solches bekennet / daß ers noch nicht ergriffen habe / und seye nicht vollkommen / er jage ihm aber nach / Philip. 3. 12.

D. Bakius, Tom. 3. Comm. in Ps. p m. 247

D Selnecc. Comm. in h. l. p. 149. B.

Weiter so lasset uns den fürgetragenen Bericht behalten zu einer Warnung / allen denen sicheren Welt-Menschen / die sich wenig darum bekümmern / ob sie ihr Leben mit allem Ernst nach GOttes Geboten anrichten oder nicht; lassen sich wol bedüncken was sie das Gesetz angehe / sie seyen keine Juden nicht; und ob sie schon sich müssen einem und dem andern Gebott unterwerffen / so können sie doch nicht eben alle so genau beobachten: Ein Politicus könne eben das sechste Gebott / wann man Kurtzweil suche / oder das Andere / wann man mit Fluchen seine Authorität erhalten müste / so genau sich in seinem Gewissen nicht binden lassen; machen es fast wie die Juden / welche lehren / daß die Weiber nicht so wol als die Männer ans Gesetze gebunden / sie seyen von vielen exempt, wie es bey ihnen heisset / שאשה פטורה ממצות Quod fœmina soluta & immunis sit à præcepto. Allein von solcher

II. Warnung.

Cl. Lichtf. Hor. Ebr. in

1. Cor. 11. v. 5. p. m. 213.

cher Exemption weist GOttes Wort gar nichts / sondern da ist der Politicus so wol als der Theologus, das Weib so wol als der Mann/ ans Gesetz gebunden/sein Leben darnach anzurichten/ und zwar mit allem Ernst und Fleiß: dann faule/ träge/ schläfferige Leute/ will GOtt der HErr in seinem Dienst und Kirchen nicht haben; der faule Knecht wird in die Finsternüs hinauß geworffen / Matth. 25. 30. wie es dann auch Jer. 48. 10. heisset: Verfluchet sey / wer das Werck deß HErrn nachlässig thut. Es ist nicht genug / sagt Hieronymus. velle justitiam, daß wir nur wollen gerecht seyn / sondern wir müssen auch einen rechten Hunger darnach tragen.

IV. Vermahnung.

Demnach so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir nicht nur allein viel und offt diesen Wunsch bey uns selber sollen führen; O daß mein Leben deine Rechte mit allem Ernst hielte / sondern wir müssen uns auch befleissigen / das Gewünschte in dem Werck selber GOtt darzustellen; dann ob wirs schon in dieser Welt zu keiner Vollkommenheit bringen können / wegen der anklebenden Corruption der Erb-Sünde / die uns zum guten sehr träg machet / Ebr. 12. 1. so will doch der HErr / daß wir darnach seufftzen/ darum kämpffen/ darnach lauffen und ringen. Demnach liebe Mit-Christen / lasset uns doch Fleiß anwenden daß wir auß rechter Erkäntnüs unsers GOttes/wie er sich in seinem Wort geoffenbahret / und auß wahrem Glauben an ihn/ alles böse und gottlose Wesen / daran er einen Greuel hat/ meiden und hassen / und solches thun nicht nur äusserlich / sondern zuvorderst von Grund unsers Hertzens / dergestalten / daß wir auch alle unsere innere Gedancken/ Begierden und Affecten nach Gottes Wort prüfen / auch die heimliche Sünden fliehen/keiner Untugend/einiger Weise mit Vorsatz uns theilhafftig machen / alle Gelegenheit / Ort und Stelle verführischer Gesellschafft die uns zum Bösen anreitzen/uns äussern und ihrer enthalten; keine Gewalt / Ehr / Reichthum / Gelt / Gut / Gunst oder Freundschafft uns zum Unrecht bewegen lassen / und da wir ja auß Schwachheit von einem Fehl übereilet werden / wir auch alsobald mit Reu und Bußfertigkeit umkehren / und wieder auf die rechte Bahn treten/ und wann wir sind bekehret worden / wir hinfüro die Gebott deß HErrn treulich halten/ GOtt unserm HErrn von gantzem Hertzen dienen/sein Wort in Ehren halten/ und allen seinen Willen zu erfüllen/ ein eyferiges und inbrünstiges Verlangen tragen; dann diß alles erfordert David / wann er so sehnlich seufftzet: O daß mein Leben deine Rechte mit

te mit allem Ernst hielte / da habt ihr das Hertz und Hertzens-Wunsch aller wahren Christen / schreibt hierüber der seelige Herr Johann Arndt / bey denen es immer heisset: O daß mein Leben deine Rechte mit allem Ernst hielte. Item: Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gern. Wer nun auch einen solchen sehnlichen Wunsch in seinem Hertzen hat / der hat die Primitias, die Erstlinge deß H. Geistes empfangen / wie St. Paulus Rom. 8. 23. spricht: Wir sehnen uns auch mit der gantzen Creatur / die wir deß Geistes Erstlinge empfangen haben / und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn das fehlet nicht / wo der himmlische Geist ist / da machet er Sehnen und Seufftzen nach dem Himmlischen; wie wir dann auch auß Gnaden alles gute von GOtt erhalten werden / daß uns und unsern Kindern wird wohlgehen ewiglich; welches uns allen verleyhen wolle der gütige HERR JEsus / Amen.

Comm. in h l. p. m. 169. V. Trost.

# Die Dritte Neue Jahrs-Predigt /

## Auß den Klaglied. c. 3. v. 22. 23.

**Die Güte deß HErrn ists / daß wir nicht gar auß sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu / und deine Treu ist groß.**

## THEMA.

## Deß Christlichen JANI oder NOÆ gedoppelte Glaubens-Schau.

## Eingang.

GEliebte im HErrn. Wann vor Zeiten die heydnische Römische Priester das Neue Jahr angetretten / so haben sie pflegen ihren Zuhörern ihren vermeyntē grossen und fürnehmsten Gott JANVM anzupreisen / und dessen seine

Cl. Diet. in Antiq Bibl. p. m. 749. Cl. Kipping l. 1. Antiq. Rom c. 2. 5. 1. p. m. 73.

Dn. VVesterfeld Friedens-Pred. è Gen. 8, v 10 11. p. m. 4. Pexenfeld. Ethic. Symb c. 92. § 6. p. m. 565.

seine gewaltige Thaten zu rühmen; wie derselbige sey ein Pörtner und Eröffner deß Jahres / der Monaten / deß Himmels und der Erden / ja aller Glückseeligkeiten; dahero auch ihm zu Ehren / der erste Monat seinen Nahmen trage / daß er Januarius oder Jenner genennet werde / damit sich gleich in dem Anfang deß Jahres ein jeder erinnern möge / was er das gantze Jahr durch für allerhand herrliche Wohl- und Gutthaten / von diesem Gott zu empfahen und zu geniessen habe. Wie sie dann auch solchen ihren Gott geschnitzet und gebildet mit zweyen Angesichtern / weilen ihm nicht allein das Vergangene bekannt / sondern auch das Zukünfftige offenbar: Ja er sey ein Herr deß Tages / welcher nach dem Auf- und Niedergang der Sonnen sich richte. Ein Hüter Himmels und der Erden / die er ohne Mühe mit unverwandtem Haupt stetigs ansehe / und zwar auf einmal / er schliesse zu das alte Jahr / und eröffne das Neue. Dieser GOtt Janus seye auch ein Herr über die vier Jahrs-Zeiten / Frühling / Sommer / Herbst und Winter; über die vier Theile der Welt / Aufgang / Niedergang / Mittag und Mitternacht. Uber die vier Elementen / Wasser / Erden / Lufft und Feuer: Demnach haben ihn auch etliche gar mit vier Angesichtern gemahlet; wie sie dann demselbigen zu Ehren auch zwölff Altär erbauet und aufgerichtet haben / nach der Zahl der zwölff Monaten deß Jahres / um dero glückliche Ablauffung er mit gewissen Opffern ersuchet worden. Sie haben auch denselbigen verehret als einen Kriegs- und Friedens-Stiffter. Wie dann ihm der Numa Pompilius einen Tempel zu Ehren hat erbauen lassen / in welchen das Römische Volck sich häuffig begeben / wann es mit äusserlichen Feinden in Unfrieden gestanden / und denselbigen um glücklichen Außgang deß Krieges gebetten. Dieses und noch anders mehr / haben die Römer von ihrem Jano vorgegeben und geschrieben.

Livius Dec. 1. l. 1. p. m. 24.

GOtt dem Allerhöchsten seye gedancket / daß er uns Teutschen von dieser / auch aller anderer heydnischen Abgötterey erlediget / hergegen das helle Liecht seines Evangelii unter uns angezündet / auß welchem wir erlernen / daß der Heyden Götter nichtige und falsche Götter gewesen / Jer. 16. 19. lauter nichts / c. 10. 3. Trügerey / und die kein Leben haben. Jerem. 51. 17. Und wie die Heyden gar viel in ihrer Religion auß der Propheten Schrifften und der H. Bibel geborget haben; So ist dieser Janus, wie die Gelährten fast insgesamt darfür halten / niemand anders gewesen / als der Ertz-Vatter Noa; welcher vor und nach der Sündfluth gelebet / und also mit den Seinigen hinter sich in

Cl. Vossius, lib. 1. Idolol. c 18. p m. 137. seq.

die

die erste / und für sich in die andere Welt gesehen; der auch gleichsam eine Thür gewesen / durch welche die Menschen / so in der Sündfluth erhalten worden/auß der ersten Welt in die andere getretten seyn. Wie dann deß Jani Nahme von dem Hebräischen Wort יין Wein solle herkommen / weilen Noa nach der Sündfluth grosses Belieben zu den Wein-Gärten und Pflantzung deß Weins getragen; dahero auch die Heyden jährlich in dem Januario am Anfang deß Neuen Jahrs/ ihrem Abgott Jano zu Ehren/ ein Freuden-Fest gehalten / und einander den Janus-Trunck verehret; wie daselbst her unsere Weyhnachten den Nahmen bekommen haben; und sich auch hieher wol schicket diejenige Müntze der alten Römer/ die viereckicht gewesen / auf welcher auf der einen Seiten ware der zweygesichtete Janus, auf der andern Seiten aber ein Schiff zu sehen/ welche ausser allem Zweiffel den Noam angedeutet/der in die erste und andere Welt gesehen/ und in einem Schiffe in der Sündfluth erhalten worden.

Cl Vrsinus, in Acerra libr. 5. c. 80. p m. 420. Cl. Schik. de Nummis Ebr. p. m. 8.

Wir/als Christen / lassen billich solch heydnisches Wesen fahren/ begehren uns auch weiter dabey nicht aufzuhalten / erinnern uns aber gleichwol noch bey dem Antritt und Eingang dieses Neuen Jahres / einer geistlichen gedoppelten Glaubens-Schau/da wir unsere Hertzens-Augen oder Christliche Gedancken auch zu richten haben/ so wol hinter sich in die vergangene/als auch vor sich in die zukünfftige Zeit. Hinter sich zwar sollen wir gedencken und betrachten/ wie uns die Güte Gottes biß dahero geleitet/ und wie sich dieselbige gegen uns erwiesen? Vor sich sollen wir auch sehen und betrachten / was wir uns noch ferner zu derselbigen in das künfftige werden zu versehen haben / wann wir anders uns recht in den Schrancken seines Willens werden erzeigen und erweisen. Wovon aber zu reden der abverlesene Text für dißmal gute und erwünschte Anlaß geben wird / auß welchem wir euer Lieb wollen zu betrachten darstellen

Deß

## Christlichen JANI oder NOÆ gedoppelte Glaubens-Schau.

I. Wie derselbige in wahrem Glauben schaue auf die vergangene Zeit / wie uns darinnen die Güte GOttes geleitet.

11. Wie derselbige in wahrem Glauben auch sehe auf die zukünfftige Zeit/ wessen uns die Güte GOttes vertröstet.

Worzu uns GOtt seine Gnad geben und verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

WAnn wir die Weißheit solten abbilden und abmahlen/ so würde wol solches nicht füglicher geschehen können/ als wann wir sie als ein Janus-Bild fürstelleten/ die mit dem einen Gesicht anschauete die vergangene/ mit dem andern aber die gegenwärtige und zukünfftige Zeit. Weilen wir Christen aber auch weise Leute seyn/und fürsichtiglich wandlen sollen/ nun wolan! so müssen wir auch als Geistliche Jani zwey Gesichter haben/ deren das eine in wahrem Glauben anschauet die vergangene/das andere aber die zukünfftige Zeit: Allermassen wie wir dann auch nach Anleitung unsers vorgenommenen Textes betrachten wollen

Bey

## Deß Christlichen JANI oder NOÆ gedoppelten Glaubens-Schau.

### I.

### Wie derselbige in wahrem Glauben schaue auf die vergangene Zeit/ wie uns darinnen die Güte GOttes geleitet.

Die Güte deß HErrn ists/ daß wir nicht gar auß sind. Diese schöne und andächtige Wort hat Jeremias von sich hören und vernehmen lassen/bey dem jämmerlichen Anblick der Jüdischen Policey/ da dieselbige elendiglich zerrüttet/in allen Ständen geschwächet/ abgemergelt/ außgesogen/ und biß auf ein weniges/ so noch übrig blieben/ verzehret worden; da sagte er zu seinem Volck und zu seinen Zuhörern: Die Güte deß HErrn ists/daß wir nicht gar auß sind; will also/ daß sie ihre Augen sollen richten auf GOttes seine Güte/ welche das übrige wenige/ das sie noch haben/ bey ihnen in der vergangenen Zeit erhalten habe/

habe und noch erhalte. In der H. Sprach stehet das Wörtlein חסד heist und bedeutet eigentlich eine solche Gütigkeit/die auß natürlicher Zuneigung/guter Meynung/Mitleiden und Barmhertzigkeit entspringet/die wie R. Moses Maimonides erinnert / gantz unverdient und frey geschencket ist / nach welcher ein Vatter sein Kind / und eine Mutter den Sohn ihres Leibes liebet/Jes. 49 15. und mit keinem tauglichen weder Teutschen noch Lateinischen Wort / kan übersetzet werden / wie der gelährte Drusius sehr wohl angemercket: Dann es bedeutet solches Wort die σπλάγχνα ἐλέε, die sehr zarte eingepflantzete Mutter- und Vatter-Liebe der Menschen und der Thiere gegen ihre Kinder und Jungen/ da man siehet/wie die sonsten wilde Thiere für ihre Jungen streiten/ wie sie alles Ungemach außstehen / wie eine Henne ihrem Leibe weh thut/keinen Regen und Ungemach scheuet/ und ihre Küchlein unter ihre Flügel sammlet/ sie nimmt den Bissen auß ihrem Schnabel/und reichet ihn ihren Jungen dar/sie sitzet nicht recht nieder auf die Füsse/daß sie ihre Jungen erwärme und keines trucke/wie solche Liebe von den Griechen πέλαργος genennet worden/daher das Wort ἀντιπελαργεῖν und ἀντιπελαργία kommt/welches heisset Danckbarkeit der Kinder gegen die Eltern; denn wie die Naturkündiger schreiben/so ist kein danckbarer noch gutthätiger Thier gegen die Eltern/als ein Storck/ welcher/wann seine Eltern vor Alter nicht mehr ihrer Nahrung können nachfliegen / selbige auf den Rucken fasset/und hinträgt da sie sich sättigen können/ oder wann sie nit mehr hecken können/sie ätzet/wie die Alte ihnen/ da sie junge Vögel waren/zuvor gethan haben/dahero auch bey den Hebräern ein Storck von solchen Wort genennet wird חסידה eben also mahlet der Prophet den gütigen GOTT in dem Himmel ab / wann er sagt: Die Güte deß HErrn ists/daß wir nicht gar auß sind / er will sagen: die unaußsprechliche zarte Vatter- und Mutter-Liebe unsers GOttes ists/daß wir nicht gar auß sind / als der seine Gnaden-Flügel über uns außbreitet/ daß der Sturm der Gottlosen uns nicht gar verderbet / der hat uns beschützet und beschirmet auß lauter unverdienter Güte/daß unsere Feinde nicht das Rein-ab biß auf den Boden mit uns haben spielen können; und zwar so ist nachdencklich / daß der Prophet in seiner Sprach nicht nur von einer / sondern von vielen Gütigkeiten redet / חסדי sagt er: hiemit anzudeuten / es seye ein unaußsprechlicher und unergründlicher

Grund der Güte und Gnade Gottes/ die sie also überschwemmet und überschüttet/ wie ein Wasser-Strom ein gantzes Land überschwemme/ es sey nicht zu zehlen was der HErr gutes an ihnen gethan habe / und wie solte die Güte deß HErrn nicht groß und unendlich seyn/ dann sie ist ja nicht eines Menschē oder einer Creatur ihre Güte/ sondern deß grossen יהוה deß gewaltigen Himmels-HErrn: Wie nun aber derselbige ist unendlich/ also ist auch seine Güte unendlich/ und nicht zu zehlen; darum sagt David Psal. 31. 20. Groß ist seine Güte/ die er verborgen hat denen/ die ihn förchten. Magna multitudo: Es ist eine grosse Menge der Güte GOttes vorhanden/ sagt Augustinus. Und weist David nicht Wort genug zu finden / die Güte deß HErrn zu vergrössern/ wie Bernhardus hierüber angemercket. Dann da ist voll Güte deß HErrn der gantze Erdboden/ Psal. 33. 5. seine Güte reichet so weit der Himmel ist. Ps. 36. 6. Es findet sich bey diesem HErrn gar eine wunderliche Güte / also daß David alle Land aufmuntert zur Verwunderung / wann er Psal. 66. 3. 5 sagt: Sprecht zu GOtt/ wie wunderlich sind deine Werck! kommt her/ und schauet an die Werck GOttes / der so wunderlich ist in seinem Thun unter den Menschenkindern: Er kan diejenige / die ihn ehren und ihm vertrauen/ wunderlich erretten / und darum sagt Jeremias auch / die Güte deß HErrn ists/ daß wir nicht gar auß sind / לא־תמנו daß wir nicht mit Stumpf und Stihl also sind umkommen und verlohren / daß kein einziges Zeichen mehr vorhanden ware/ daß wir jemahlens gelebet/ oder in der Welt gewesen wären/ wie der Nachdruck deß Hebräischen Wortes auß Levit. 26. 20. Num. 14. 33. Deut. 2. 15. könte erkläret werden; womit sie die Kinder Zions und der Prophet Jeremias dann wollen zu erkennen geben/ daß sie zwar sehr geschwächet/ außgemergelt/ abgezehret und hart mitgenommen worden / also/ daß es fast das Ansehen gehabt/ ihre Feinde werden mit ihnen den Garauß spielen; aber doch seyen sie nicht gar verzehret / nicht gar umkommen / der Garauß habe sie nie getroffen/ es seye noch immer was übrig an Religion und Ubung deß Gottesdienstes; übrig in dem Politischen Wesen / und Obrigkeitlichem Stand; übrig im häußlichen Wesen und Leben geblieben; welches alles verursachet habe die grosse Güte GOttes / die solches verhindert/ daß ihre Feinde nicht nach ihrem Muthwillen mit ihnen haben verfahren und umgehen können. Sihet demnach der Prophet Jeremias in

sol-

solchen Worten auf die vergangene Zeit / wie das Volck Israel biß dahero von der Güte GOttes in ihrem Elende geleitet worden, nemlich also / daß immer Gnad und Güte den Meister gespihlet / und der Gestrengigkeit ein Zihl gesetzet / wie weit dieselbige gehen solle / daß es gleichwol mit dem Volck Israel nicht zu einem völligen Ruin komme. Folget daß wir auch besehen

Bey

## Deß Christlichen JANI oder NOÆ gedoppelter Glaubens-Schau.

## II.

## Wie derselbige in wahrem Glauben auch sehe / auf die zukünfftige Zeit / wessen uns die Güte GOttes vertröstet?

Darvon sagt nun Jeremias: Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und deine Treu ist groß. Will demnach / daß seine Zuhörer ihre Glaubens-Schau in der zukünfftigen Zeit sollen richten / so wol auf GOttes barmhertziges Mutter-Hertz; als auch auf sein getreues Vatter-Hertz. Und zwar / so sollen sie ihre Glaubens-Schau richten

(a) Auf **Gottes barmhertziges Mutter-Hertz** / wann er sagt: Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / רַחֲמִים bedeutet einen solchen Affect und innerliche Bewegung / wie sich bey einer Mutter zu ereignen pflegt / wann sie an ihre Kinder gedencket / oder wann sie siehet / daß denselbigen weh geschiehet / und Schaden zugefüget wird / da sie zugleich den Schmertzen an ihrem Leib fühlet / in dem sich all Jngewaide gleichsam in ihr umwendet / und rege wird / als die mit dem Kind eine Verwandtschafft haben; dann da ist bey einer Mutter eine hertzliche inbrünstige Barmhertzigkeit / da alle innerliche Feserlein in ihrem Leibe / in hertzlicher Liebe gegen ihrem Kinde / wann sie solches in Noth ligen siehet / entbrennet / ihm zu helffen / und solches zu erretten trachtet; wie der eigentliche Nachdruck deß Wortes erfordert. Nun eine solche mütterliche Barmhertzigkeit findet sich auch bey GOTT dem HErren gegen die Seinige / wann er dieselbige siehet Noth leiden / wann dieselbige zu ihme winslen wie ein

Kranich und Schwalbe/und girren wie eine Taube / Jes. 38. v 14. wann sie ruffen: HERR/wie lang wilt du mein so gar vergessen? wie lang verbirgst du dein Antlitz vor mir? wie lang soll ich sorgen in meiner Seelen? und mich ängstigen in meinem Hertzen täglich? wie lang solle sich mein Feind über mir erheben? Ps. 13. 1. 2 3. Da heisset es dann bey diesem Göttlichen Mutter-Hertzen: Ist dann nicht Ephraim mein theurer Sohn/ mein trautes Kind? Dann ich gedencke noch wol daran / was ich ihme geredet habe / darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß. Jer. 31. 20. spricht das bedrangte Zion: Der HErr hat mich verlassen/der HErr hat mein vergessen; so antwortet der HErr: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes / und ob sie schon desselbigen vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen/sihe in die Hände habe ich dich gezeichnet/ Jes. 46, 14 15. Hat man sich gleich mit Ephraim an diesem gütigem Mutter-Hertzen vergriffen / also daß der HERR wol Ursach hätte ein Adama auß uns zu machen/und wie Zeboim zuzurichten/so ist doch sein mütterliches Hertz gantz anders Sinnes / seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/daß er nicht thun will nach seinem grimmigen Zorn/ noch sich kehren den Ephraim zu verderben/ Hos. 11. 7. Dann seine Barmhertzigkeit hat kein Ende/ לֹא־אֵבֶל die innerliche zarte Feserlein der hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes/sind nicht zu Kohlen worden/ sondern brennen und lodern annoch liechterlo von Gnade / Güte und Erbarmen Deßwegen Moses Deut. 32. 3. außruffet: Wie hat GOtt die Leute so lieb! Wie brennet und flammet das Hertz GOttes von lauter Gnad und Liebe gegen die Menschen? Fast wie etwa auch von dem lieben Joseph stehet / daß sein Hertz gegen seinem Bruder Benjamin dermassen entbrannt gewesen/ daß er sich nicht enthalten konte/ sondern wolte er für Liebe nicht gantz dahin fallen/mußte er durch Thränen Eröffnung oder Lufft zum Hertzen machen; er suchte wo er weinete/ dann sein Hertz entbrannte gegen seinem Bruder/ stehet Gen. 43. 30. Sehet/ so lieblich wird allhier in seiner Sprach/die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes abgemahlet/ daß er unser Elend und Jammer nicht ertragen kan/ sondern wann er uns in Angst/ Noth und Tod sihet/ ach da wollen alle Gedärme im Leibe verbrennen/da knistert es von der grossen Liebes-Flam̃/da trieffen die Augen/da redet der Mund und tröstet uns;

O seelige

O seelige Leute/ welche der Barmhertzigkeit GOttes vertrauen/ die kein Ende hat; ja die vielmehr alle Morgen neu ist. Rabanus, Hugo, Thomas und Lyra, haben solche Wort verstanden/ von der Erkandtnüs der Barmhertzigkeit GOttes / daß Jeremias von Jugend auf dieselbige erkennet habe / allein das Wort חָדָשִׁים heisset nicht etwas wissen und verstehen/ eine Erkandtnüs haben; sondern es heisset etwas neues; dahero es die Chaldäische Bibel übersetzet: Miracula nova depromit quovis diluculo. Er bringet alle Morgen seine Wunder herfür. Die Syrische hat es gegeben: In novitate diluculi multa est fides tua. Deine Treu ist gleich am Anfang deß Morgens groß. Die Arabische: Fides tua Domine multa est, & nos speramus, quod respiciens nos, ut ortus matutini repente. Deine Treu O HErr/ ist groß / und wir hoffen du werdest uns anschauen/ wie die Morgenröthe / oder der Morgen der geschwind aufgehet. Die Griechische Bibel hat es gegeben; Ingleichem auch Pagninus und Vatablus: Novæ quotidiè apparent in nos misericordiæ tuæ. Täglich erscheinet deine neue Barmhertzigkeit gegen uns. Will demnach Jeremias sagen: Deine Barmhertzigkeit nimmt so gar kein Ende/ daß wir vielmehr derselbigen täglich geniessen/ so bald die Sonne herfür gehet/ so gehet auch deine Barmhertzigkeit herfür; ja sie kommt der Sonnen zuvor/ deine Wolthaten regnen täglich Morgens früh/ als das Manna herunter. Daß demnach hier Neu nicht das heisset/ was nach dem Alten das aufgehöret/ herfür kommet/ als etwas neues/ das auf das Alte folget; sondern Neu heisset hier so viel / als täglich und stündlich gleichsam vergrössert werden/ beedes an Stärcke und brennender Würckung / je mehr und mehr sich außbreiten / daß GOtt je mehr er barmhertzig ist/ und auß Barmhertzigkeit/ Güte und Gnade/ Leben und Seligen bescheret; je mehr er Güte und Gnade behalte/ und bleibe ein unerschöpfflicher Abgrund der Gnade / daß wir alle Morgen neue Gnade und Barmhertzigkeit erlangen. Womit dann der Prophet/ nach den schönen Worten deß seeligen Arndts/ seine bedrangte Zions-Kinder will trösten/ daß sie in ihrem langwürigen Creutz und Verfolgung nicht allzu kleinmüthig sollen werden und gar verzagen / sondern auß der Natur lernen / daß ob gleich die Sonne deß Abends untergehe / und die finstere Nacht herein breche/ so gehe doch am Morgen dieselbige wieder auf/ und ihr Glantz erkuchte den Erdboden / also / ob sie gleich Creutz/ Trübsal

und

Cornel. à Lap. Comment. in h.l. p. m. 869.

Tom. 1. Comm. in Ps. 59. Conc 2. p. m. 508.

und Elend / als eine finstere Nacht überfallen habe / so werde doch der HERR dasselbe zu seiner Zeit wenden/ und seine Gnade / werde über sie/ als die Sonne/herfür brechen: Dann gehe die Sonne alle Tag auf/ und bringe ein neues Liecht herfür/auß Ordnung der Natur/weils Gott also geordnet hat; wie solte dann Gottes Gnad und Liebe/ welche ewig ist und unvergänglich/ nicht stärcker seyn als die Sonne/ und ihr Liecht nicht auch alle Tag über sein Volck scheinen lassen? Gleich wie alle Morgen ein neuer Tag anbreche/also auch eine neue Gnade. So lasset uns demnach nun unsere Glaubens-Schau richten auch fürs

(b) Auf **GOttes getreues Vatter-Hertz.** Und deine Treu ist groß. Getreu wird sonsten der jenige genennet/ welcher ohne falsch/aufrichtig/redlich und ohne alle Gefährde dem jenigen nachkommet/ worzu er sich entweder mit deutlichen Worten versprochen / oder was doch sonsten seine Pflicht von ihm erfordert. Wie etwa getreue Knechte/getreue Verwalter/treue Ehgatten/treue Obrigkeit solchen Titul bekommen/wann sie obgesetzter massen beständig in ihrer Aufrichtigkeit verharren/ und von aussen auch anders sich nicht stellen/ als sie es im Hertzen meynen. Also findet sich auch bey GOtt dem HErren eine Treu/daß was er in seinem Wort versprochen/ und wozu er sich in demselbigen verbunden/das will er auch getreulich haltē/ nichts solle ihn hindern; daß also zwischen Treu und Barmhertzigkeit dieser Unterscheid/ daß die Barmhertzigkeit auß Liebe verspricht/ die Treu aber hält/was die Liebe zugesagt hat/wie Sap. 3. 9. stehet: Er hält treulich/dann er ist ein getreuer GOtt/und ist kein böses an ihm/Deut. 32. 4. Was er verheisset kan er auch thun/Rom. 4. 21. Wie er sich dann Jer. 4. 28. also herauß lässet: Ich habs geredt/ich habs beschlossen/und soll mich nicht gereuen/will auch nicht darvon ablassen. Er hält Bund und Gnade denen die ihn lieben/ und seine Gebott halten / Dan. 8 4. GOtt hat ein treues Hertz/ das will er mit uns theilen/ wann wir nur mit aufrichtigem und getreuem Hertzen vor ihme wandlen. GOTT hat ein getreues Aug/und sihet unser Jammer und Noth. Er hat eine treue milde Hand; tausend mal williger ist er etwas zu geben/ als wir zu nehmen. Ja er ist treu/und bleibt treu/wann gleich die gantze Welt wolte treuloß werden; und deßwegen sagt Jeremias: Seine Treu ist groß; dann es sollen wol ehe Berge weichen und Hügel hinfallen / aber GOttes Gnad soll nicht weichen / und der Bund seines Friedens

Friedens soll nicht hinfallen / Ps. 89. 2. 3. Daß sich also die Israeliten mit solcher Betrachtung der Barmhertzigkeit und Treue GOttes getröstẽ sollen / daß sie sich auch in das künfftige zu diesem HErrn alles Gutes werden zu versehen haben.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht / von deß Christlichen Jani oder Noæ seiner gedoppelten Glaubens-Schau / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / wie wir auch zu gegenwärtiger Zeit / da wir noch so zu reden in dem Eingang und unter der Porten dieses Neuen Jahrs stehen / unsere Gemüths- und Glaubens-Augen sollen eröffnen / mit Andacht und hertzlicher Danckſagung zu allerforderst dieselbige richten auf die vergangene Zeit / und in das alte verwichene / und nunmehr hinter sich gelegte Jahre / wie es uns in solchem ergangen / und was uns in demselbigen zu Handen gestossen; dann da wird ein Christliches Hertz viel sehen / über welches es sich wird zu verwundern haben. Dann obwohlen den Frühling und Sommer durch wir in zimlicher Ruh gesessen / und uns nichts Böses besorget haben; so ist doch in dem Herbst der Jammer auf einmal völlig außgebrochen / da wir täglich und stündlich in Schrecken / in Forcht / in Angst und tausend Sorgen gestanden / daß diese unsere Stadt würde belägert / bombardiret / und wol gar auß Mangel äusserlicher Hülffe / erstiegen / erobert / und eingenommen werden: Da wir hätten nicht nur allein um die Freyheit / sondern auch um die Religion kommen können / der zeitlichen Güter zu geschweigen / und derselbigen nicht zu gedencken. Wie wir dann auch in unsern Sinn und Gedancken unsere schöne Landschafft den greulichen Mordbrennern schon aufgeopffert haben / und nicht anders vermeynet / als das gantze Land werde in die Aschen geleget werden / es werde kein eintzig Dorff mehr aufrecht stehen bleiben / das nit solte zu einem Kohlhauffen gemachet werden: Aber GOttes Güte ist es zuzuschreiben / daß ohngeachtet etliche Dörffer Noth gelitten / daß wir in der Statt noch aufrecht stehen / und unser Land nicht den Garauß gesehen! GOttes Güte ists / daß wir nicht gar auß sind / daß wir nicht gleich mit Stumpf und Stil auf einmal sind außgerottet worden / wie andern armen Leuten in der Nachbarschafft begegnet und wiederfahren. Ja freylich haben wir solches nicht zuzuschreiben den Sternen an

I. Lehr.

dem Himmel / daß der feurige Trigonus unserer Statt verschonet / und keinen zornigen Blick gegeben. Ach nein / GOTT der HERR spottet selbsten solcher Leute / die da Hülffe suchen bey den Meistern deß Himmels-Lauff und den Sternen-Guckern / die nach den Monden rechnen / was über sie kommen werde / daß sie sollen werden wie die Stoppeln die das Feuer verbrennet / sie sollen ihr Leben nicht erretten für der Flamme / Jes. 47. 13. Warnet uns deßwegen getreulich / Jer. 10. 2. Daß wir uns nicht förchten sollen für den Zeichen deß Himmels / wie sich die Heyden förchten: Dann obwolen uns das Gestirn aus der Güte GOttes leuchtet / Zeichen / Zeit / Jahr und Tag gibet / Gen. 1. 14. so ist doch an das Gestirn weder GOTT der HERR / noch aber unser Fried und Unfrieden gebunden. Wie wir dann solches auch nicht zuzuschreiben haben der Gelindigkeit / Höfligkeit / und dem Wohlmeynen unserer Feinden: Dann gewiß / es würden sich dieselbige nicht gesäumet haben / den Garauß mit uns zu machen / und mit Brennen / Verwüsten / Morden / Plündern / Rauben / Stehlen / u. s. w. uns heimzusuchen; wie es an Drohen bey ihnen nichts ermangelt hat / wann es ihnen nur GOtt hätte zugelassen. Wie es dann endlich auch nicht zuzuschreiben unserer Macht / tapferem Heldenmuth / Politischen Weißheit / und außnehmenden sonderlicher Frömmigkeit; dann ob es wol an einer wohlverwahrten Statt und guter Munition nicht ermangelt: Obwolen unsere sorgfältigen Herren Obern und Regenten sehr wachtsam gewesen / früh und spat zu Rath gegangen: Obwolen man allerhand erfinnliche Mittel gesuchet / dem Verderben zu entrinnen; welches alles billich an seinem Ort seinen Preiß hat: Dannoch wird ein jedes unpartheyisches Hertz erkennen und bekennen müssen / daß für dißmal alles solches nichts bey der Sache gethan; sondern GOttes Güte bleibt allein die Ehre / derselbigen haben wirs allein zu dancken / daß es mit uns nicht zu einem Garauß kommen ist. GOttes Güte ist es zuzuschreiben daß er den Feinden ihr Vorhaben / ihre Rathschläge zurück getrieben / und anders Dessein in Sinne gegeben / welches sie jetzunder reuet. GOttes Güte ist es zuzuschreiben / daß er Ihro Käyserlichen Majestät Hertz so gnädig uns zugelencket / daß dieselbige die Wolfahrt unserer / so Ruhmwürdig hat lassen angelegen seyn / und noch der Zeit vätterlich für uns sorget. Der Güte GOttes ist es zuzuschreiben / daß er unsere mangelhaffte Buß biß dahero in Gnaden angesehen / sich solche hat lassen gefallen / und unser Gebett in unsern Bett-

Stun-

Stunden/so gnädiglich erhöret. Und demnach so lasset uns auch unsere Gemüths-Augen richten auf die zukünfftige Zeit/und auf Gottes barmhertziges Mutter- und getreues Vatter-Hertz: Es werde derselbige auch noch künfftig unser Elend sich lassen zu Hertzen gehen/ und sich unser erbarmen/ uns behüten und bewahren/ in seinen Schutz nehmen/und täglich seine Barmhertzigkeit über uns neu/und seine Treu gegen uns groß seyn lassen/ auß der Noth uns herauß reissen/ sein Heyl zeigen/und den lieben Frieden uns wieder bescheren.

Demnach so lasset uns zusehen und gewarnet seyn/ daß wir nicht undanckbar seyen/ wie es dann viel dergleichen undanckbare Hertzen gibet/ die GOtt dem HERRN und dessen Güte nicht zuschreiben/ daß wir bißdahero allhier noch aufrecht gestanden/ und GOtt den Garauß mit unserm Land nicht gemachet hat; sondern das ist bey ihnen so ungefähr geschehen/ das blinde Glück hat da solches gethan; bey denen hat unterdessen GOtt geschlaffen/oder irgend mit einem Engel gesprachet/ und sich selber die Zeit verkürtzet; gleich/ als wann heut zu Tage bey Gott nicht mehr stünde/ die Krafft zu helffen und fallen zu lassen/ 2. Chron. 25. 8. Als wann heut zu Tage fleischlicher Arm alles außrichtete/ der HErr unser GOtt aber nichts mehr bey der Sach zu thun hätte/ 2. Chron. 30. 7. Als ob er nicht mehr der jenige GOTT wäre/ der den Kriegen entweder steuren kan/ Judith 16. 3. Oder aber das Verderben gehen lassen/ Jes. 10. 23. Als ob er nur ein GOtt auf den Bergen/aber nicht in den Gründen/ 1. Reg. 20. 28. Solte es aber nicht einem künstlichen Uhrmacher weh thun/ wann er ein zierliches und künstliches Uhrwerck verfertiget/ und niemand wolte es für seine Arbeit erkennen. Solte es einen tapffern Medicum und Chirurgum nicht verdriessen/ wann er einen Menschen durch seine Cur beym Leben erhalten/und derselbige wolte seine Gesundheit sich selber/oder einem andern Ding zuschreiben/das nichts bey der Sache gethan. Ja es würde auch einen General und Feld-Obristen nicht wenig schmürtzen/ wann er sich resolut und tapfer in einer Schlacht gehalten sein Obligo fleissig beobachtet/und die Soldaten wol angeführet/daß der Feind geschlagen/ und der Sieg erhalten worden/und man wolte denselbigen nachgehends einem andern zumessen/ der nur hinter dem Berge gehalten/ und dem Treffen zugesehen: Also/ wie solte GOTT dem HErrn es nicht weh thun/wann er seine Güte und Barmhertzigkeit uns so reichlich erwiesen/

u. Warnung.

und man wolte solches nicht erkennen / sondern nur dem blinden Glück alles zuschreiben/ würde dann der HErr nicht auch Ursach haben über uns zu klagen/wie er zur Zeit deß Propheten Hoseä/C.11.3.gethan: Sie wollens nicht mercken/ sagt er daselbsten/ daß ich ihnen gehoffen habe. Wie es nun aber Leute gibt/ die nicht hinter sich zuruck sehen/was GOtt uns in der vergangenen Zeit erwiesen: Also gibt es auch unachtsame Hertzen/ die nicht sehen auf das Zukünfftige/auf GOttes Barmhertzigkeit und Treu/die alle Morgen neu: Gehen hin wie das thumme Vieh / und warten von einem Tag zum andern / was ihnen begegnen werde; vielweniger/ daß sie sich solten befleissigen / GOttes Güte und Treu/mit ihrer schuldigen Treu danckbarlich zu erkennen. Treu zu seyn hat zwar mancher versprochē in der H. Tauff/man gelobet auch solches GOtt/so offt man zur Beicht kommt/und die Sünde bekennet; aber wie lang währet solches Gelübd und gutes Vorhaben? Die Erfahrung bezeuget/daß der meiste theil an GOtt Treuloß wird/ und vergisset der vorigen Reinigung von Sünden/2.Pet.1.9. Da hat man der Kinder Ephraims Art an sich/ die zwar den Harnisch anzogen/ und den Bogen führeten/aber zur Zeit deß Streites fielen sie ab/Ps.78.10. Will etwas am Zeitlichen abgehen/ so macht mans wie die Gergesener Hirten/ die alsobald darvon flohen/ da es bey ihrer Hut was widerwärtiges wolte daher gehen/Matth.8.33. Man ist gleich den Fischen/die zur Zeit deß Ungewitters in die Gründe sich verstecken: aber wanns gut Wetter ist/ so schertzen sie ob den Wassern. Man machts wie der Bischoff der Gemeine zu Epheso/ welchem Christus vorwirfft/daß er seine erste Liebe verlassen/Offenb.2.4. Dergleichen Leute gibt es nun allerOrten/die GOtt dem HErrn wenig Treu und Glauben halten. Wollen wir nun unter solchen ungetreuen Judas-Brüdern nicht erfunden werden/ so lasset uns eines bessern bedencken/

III. Vermahnung. Und zusehen / daß wir der Danckbarkeit nicht vergessen; darum daß bißhero der HERR nach seiner grossen Barmhertzigkeit unser verschonet / daß nicht der Garauß auch mit uns / wie mit andern gemachet worden; dann durch GOttes Güte/ Gnad und Barmhertzigkeit/ haben wir noch unsere Policey/ Kirchen/ Schulen/Rahthauß/Häuser und Wohnungen/ Haab und Nahrung / gesunden Leib und Gliedmassen/ und andere Güter/ alles ist sein Gab und Geschenck / worvor wir ihme billich von Hertzen dancken sollen / und zugleich bitten / daß er das was noch übrig/durch seine Güte und Barmhertzigkeit segnen/erhalten/vermehren

mehren und wieder wachsen lassen wolle. Und wie wir in allen Ständen zu erkennen haben/daß wir mit unsern Sünden eben dergleichen verschuldet/was andere biß dahero getroffen/ also haben wir auch mit Reu und Leyd zum HErrn zu seufftzen/ daß er uns gnädig seyn und verzeihen wolle; wie uns dann seine Güte verbindet zur hertzlichen Danckbarkeit und Lobe Gottes; erinnert uns auch zugleich/daß wir den HErren von grosser Güte und Barmhertzigkeit anruffen und bitten/er wolle mit diesem angehenden Neuen Jahre / auch uns mit neuer Güte und Gnade krönen/allem ferneren Verderben steuren/ und durch gute heylsame ihm bewuste und zufällige Mittel/deß Jammers und Elendes endlich ein Ende machen: Welches Gebett wir also anzustellen haben/daß wir nicht allein auf uns/ auf unser Thun und Wandel/ sondern auch zugleich auf unsern Nechsten und Nachbarn sehen/und denselben so wol als uns selbsten/ allen Seegen und Wolfahrt / von dem gütigen und barmhertzigen GOtt wünschen/ wie wir dann davon in heil. Schrifft viel Befehl und Exempel haben; ja es sind auch gewisse Formulæ darinnen zu finden/ in welchen uns gleichsam die Wort in den Mund geleget werden/ die wir in diesem Stuck gebrauchen sollen. Im übrigen/ gleichwie kein Augenblick vorbey gehet / in welchem wir nicht solten die Güte und Barmhertzigkeit GOttes geniessen; also solle auch kein Augenblick seyn/in dem wir nicht der Gegenwart unsers Gottes uns solten erinnern/ nach der schönen Vermahnung S. Bernhar di. Wir sollen auch zusehen/daß wie GOttes seine Lust ist/wann er solle seine Güte an uns beweisen; also solle es auch uns unsere Lust seyn/täglich ihn darfür zu loben und zu preisen; ja wie seine Güte alle Morgen neu ist/ so solle es auch uns alle Morgen neu seyn/ ihm zu dancken/ und daß unser erste Seufftzer und Wort / zu seinem Lob und Preiß gerichtet seyn möchten/wohin zweiffelsfrey der König David siehet/ Psal. 33. 3. da er will/man solle dem HErrn ein neues Lied singen; dann damit will er anzeigen / daß das Lob GOttes bey uns nicht solle alt und ungeachtet werden / sondern es solle uns immer so neu seyn und lieb/ als wäre diß das erste mal/daß wir unsern GOtt preisen; sonderlich aber/ so lasset uns zusehen / daß weilen GOttes Barmhertzigkeit alle Morgen neu ist / daß wir auch alle Morgen unser Vorhaben erneuren/ gutes zu thun. In Medit. c. 6.

Von der Mechtildis / einer Nonnen und grossen Heiligin in der Römischen Kirchen / wird in ihrem Leben geschrieben / daß sie einsmals in einem Traum und Nacht-Gesicht / die Heiligen in dem Him- A. p. Cornel. à Lap. Comm. in h. l. p. m. 870.

mei ihr habe hören zuruffen. O wie glückseelig seyd ihr Menschen/ die ihr noch auf Erden lebet! wie könt ihr euch bey GOtt so sehr verdient machen/ also/ daß wann ein Mensch solches wissen solte/ so würde er deß Morgens wann er erwachet/ sich freuen/ und GOTT für solch Tages-Liecht hertzlich dancken/ daß er solchen Tag könte seinem GOtt zu Ehren anwenden/ ihm zu dancken und ihm zu dienen/ dardurch er dann gantz freudig würde gemachet werden/ den gantzen Tag über/ alles zur Ehre GOttes zu thun und zu leiden. Ob das also warhafftig geschehen/ begehren wir hier nicht zu untersuchen/ sondern sagen/ daß es freylich einem frommen Christen zustehe/ alle Morgen wann er erwachet/ sich seines GOttes Güte und Treu zu befehlen/ sich seines Lebens Kürtze/ und der zukünfftigen Ewigkeit zu erinnern/ auch sich vorzusetzen/ täglich in seinem Christenthum zu wachsen und zuzunehmen.

IV. Trost.

Dann werden wir nun das thun/ so haben wir schließlich auch den Trost/ daß GOTT der HErr solche unsere gedoppelte Glaubens-Schau sich wird gefallen und belieben lassen/ also/ daß weilen wir nach seiner Hülffe sehnlich sehen/ auf seine Güte/ Barmhertzigkeit und Treu warten/ so wird er uns solche reichlich wiederfahren lassen; dann er ist ein treuer GOtt/ er hat gar ein erbarmendes Hertz/ gar gütige Gedancken über uns/ er wird uns auß der Noth erretten/ und nicht darinnen stecken noch zu Grunde gehen lassen; dann wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die so ihn förchten. Psal. 103. 12. Er hilfft gar gerne den frommen Hertzen. Ps. 7. 11. Seine Hülffe ist nahe denen/ die ihn förchten. Psal. 85. 10. Wenn der Mensch an aller zeitlichen Hülffe verzagt/ und von aller Welt verlassen ist/ so kommt alsdann die Göttliche Hülff und Stärcke/ wann wir meynen/ wir seyen gar verschlungen/ so bricht die Hülffe herfür wie die Morgenröthe. Tob. 11. 17. Dann gleich wie die Mütteren ihre säugende Kinder hertzlich lieben/ sich manchesmalen in einen Winckel verstecken/ nur darum/ daß das liebe Kind desto sehnlicher nach ihnen ächtze und schreye; bald aber lauffen sie mit außgereckten Armen denselbigen entgegen/ und nehmens zu sich in den Schooß; also erzeigt sich Gottes Mutter-Hertz auch zu Zeiten/ als sehe es auf uns nicht/ aber wann wir so seufftzen und schreyen/ so kan er sich nicht mehr bergen/ es bricht ihm sein Hertz/ und laufft uns entgegen/ uns zu helffen und zu erretten:

Welches/ daß es auch an uns wahr gemachet werden/ verleyhe der gütige HErr JEsus/ Amen.

Die

# Die Vierdte Neue Jahrs-Predigt/

## Auß Psal. 121. v. 8.

## Der HErr behüte deinen Außgang und Eingang/ von nun an biß in Ewigkeit.

THEMA.

## Schöner Davidischer Schluß- und Seegens-Wunsch.

Bey

## Außgang deß Alten/ und Eingang deß Neuen Jahrs.

## Eingang.

SIehe/ ich bin mit dir/ und will dich behüten wo du hinzeuchst / und will dich wieder herbringen in diß Land. Mit diesen sehr schönen/ tröstlichen und Hertz-erquickenden Worten/ Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen/ hat weyland der wachtsame und gütige Himmels-Vatter/ sein müdes und süsse schlaffendes Kind/ den Jacob in dem Traum angeredet/ und ihm die Vertröstung gethan daß er wolle mit ihm seyn/ und dieser seiner vorhabenden Reise Anfang und Außgang behüten und segnen; wie zu ersehen Gen. 28. v. 15. Siehe/ spricht der HErr / ich bin mit dir / und will dich behüten wo du hinzeuchst / und will dich wieder herbringen in diß Land. Versichert also den frommen Jacob/ daß er segnen wolle D. Gerhardus Comm. in h. l. p. m. 543.

(1) Seiner **Reise Anfang**. Ich will mit dir seyn/ spricht der HErr / und will dich behüten wo du hinzeuchst. Auß den vorhergehenden erhellet / daß sich der liebe Jacob mit seinem Bruder Esau in seines Vatters Hause nicht wohl habe vertragen können / dann sie gantz widerwärtigen Humors gewesen; der Esau ein rauher / frecher / hoffär-

hoffärtiger und stürmischer Welt-Mensch/der nur dem Jagen/Schiessen und aller Wollust nachgegangen; der Jacob aber/war ein frommer Mann/ gar sittsam/ gelind/ bescheiden/ demüthig/ gottsförchtig/ der in der Hütten geblieben/und seinen lieben Eltern mit Gehorsam und Diensten an die Hand gegangen; darum es GOtt auch so gefüget / daß der Jacob vor dem Esau den Seegen der ersten Geburt erhalten / worüber der Esau sich dermassen entrüstet/daß er dem Jacob seinem Bruder den Tod geschworen; welches/ als es sein Vatter und Mutter gehöret und vernommen / seyn sie rathschlägig worden / den Jacob zu verschicken in ein ander Land/und zwar zu seiner Mutter Freundschafft/damit er dem Esau auß den Augen käme; deßwegen er auch den Wanderstab in die Hand/und von seinen Eltern Abschied genommen/und mit sich selber allein fortgezogen. Da er nun aber eine Tag-Reise zuruck geleget/und deß Abends in eine Wüste kommen/ ward er aller betrübt und traurig/ matt und müde am Leib und Gemüthe / funde sich unter dem offenen Himmel gantz allein/ohne Gefährten/auf dem freyen Feld/da er zu seinem Lager den harten Boden / und zu seinem Haupt-Küssen einen noch härtern Stein sich erwählet/ und also in seinem traurigen/elenden Wesen eingeschlaffen: In währendem seinem Schlaff aber/ erschiene ihm die schöne liebliche Himmels-Leiter; dann also pflegt der liebreiche himmlische Vatter das Creutz und die Trübsal seiner Glaubigen zu moderiren und zu mässigen / daß wann es am schwersten und gantz unerträglich scheinet / er mit seinem Hertzens-Trost sie erquicket / daß alles Unglück verschwinden muß; wie sich dann der HERR dem Jacob auf solcher Leiter præsentiret/und zu ihm unter andern gesagt: Siehe! ich bin mit dir / und will dich behüten wo du hinzeuchst. Ich bin mit dir / will der HERR sagen; nicht nur etwa gemeiner Weise / wie ich bey allen Creaturen bin / die ich trage und erhalte mit meinem kräfftigen Wort. Ebr. 1. 3. Oder wie ich insgemein bey allen Menschen bin/die ohne mich nicht eine Hand bewegen / nicht einen Fuß regen / noch von dannen setzen können/und dahero bekeñen müssen/ daß sie in mir leben/ weben und sind / Act. 17. 28. sondern ich bin mit dir auf sonderbare Weise / wie eine Mutter ist mit ihrem Kinde! wie ein Hirte mit seiner Heerde! wie ein General mit seiner Armee! wie ein Führer mit denen/ die er führet! Ich bin mit dir Lieb- und Gnadenreich / Schutz- und Hülffreich; ich will dich behüten wo du hinzeuchst/es mag gegen Morgen oder gegen Abend / gegen Mittag oder Mitternacht deine Reise gehen;

hen; du magst Berge auf- oder Berge ab-wandern/ durch eine Wüsten oder gebauetes Land/ allein/ oder mit Gefährten/ Tages oder Nachtes/ so solle dir kein Leyd geschehen/ weder wilde Thier/ noch Straſſenräuber und Mörder/ sollen dir Schaden thun; Ich will dich mit meinen Fittigen bedecken/ und deine Zuversicht wird seyn unter meinen Flügeln. Psal. 91. 4. Ich will dir den Weg zeigen/ den du wandlen solt/ ich will dich mit meinen Augen leiten. Psal. 38. 8. Wie nun aber der HErr versprochen/ dem frommen Jacob zu segnen seiner Reise Anfang/ also hat er demselbigen auch versprochen zu segnen fürs

(b) Seiner **Reise Außgang.** Wann er zu demselbigen gesagt: Und will dich wieder hieher bringen in diß Land/ der HERR will sagen: Es wird dir zwar mein lieber Jacob in der Fremde nicht allezeit nach Wunsch ergehen/ du wirst neben dem süssen auch manch saures verdauen müssen; neben der schönen Rahel/ wird auch die nicht allzu schöne und Augen-trieffende Lea sich um dich finden; es wird deß Tages Hitze und der Nächten Kälte und Frost/ dir manchen Verdruß machen: Allein wie dem allem/ so solt du doch in der Fremde nicht umkommen und dein Leben lassen/ ich will dich wieder hieher in diß Land bringen/ wie dein Außgang gewesen/ soll auch dein Eingang seyn; zwar/ nicht gar ohne alle Furcht/ doch gleichwol ohne allen Schaden; dein Bruder wird dich müssen ohnbeleidiget lassen/ wie erbittert er bißher auf dich gewesen; das mag wol eine herrliche Verheissung seyn: Und siehe! wie verheissen/ so gethan! Jacob wurde wohl geführet und begleitet/ wohl behütet und bewahret. Weder Laban noch Esau konten ihm (in ihrem Grimm und Ungestüm) was böses thun/ dann der HERR war mit ihm; dahero GOtt der HErr auch der Hüter Israel genennet wird.

Liebste Zuhörer! wann ihr und ich zuruck gedencken/ mit was Sorg und Forchten wir dieses bald zu Ende lauffende Jahr angetretten/ und wie wir biß dahero darinnen immer von einem Monden/ Wochen und Tage in den andern/ mit mancherley Beschwerden und Sorgen fortgewandert/ so werden wir fast anstehen zu entscheiden bey wem die Sorg und Forcht/ die Gefahr und Noth grösser gewesen/ bey dem Jacob/ oder aber bey uns? indem wir wol manchesmalen mit dem Jacob würden getauschet und gewechselt haben: Aber GOTT sey ewig Lob und Danck gesagt; wie der HErr mit Jacob gewesen/ und ihn behütet auf allen seinen Wegen/ so hat er auch uns behütet/ und ist auch

mit uns gewesen/dieses gantze Jahr durch/ von Anfang biß zum Ende; darum wir dann billich GOTT zu dancken und ihn zu bitten haben/ daß er wolle vollends behüten und segnen / deß Alten Jahres Außgang/und Neuen Jahres Eingang: Allermassen wir dann in dieser Früh- und Gott-gewidmeten Morgen-Stunde in dem Hause unsers GOttes zusammenkommen/solches werckstellig zu machen; inmassen uns dann hierzu wird gute Anlaß und Gelegenheit geben der abverlesene Text/den wir nunmehr wollen unter die Hand nehmen/und auß demselbigen eurer Lieb zu betrachten geben

## Einen Schönen Davidischen Schluß- und Seegens-Wunsch.

### Bey Außgang deß Alten/ und Eingang deß Neuen Jahrs.

Da wir dann besehen wollen

I. Die Göttliche Wunsch/und Seegens/Quelle.
II. Den Göttlichen Wunsch/und Seegens/Strom.

Darzu GOtt seine Gnade verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

D. Bakius Comm. in Ps. 121. p. m 343.

VOn dem Herrn D. David Chytræo, wird gemeldet/ daß / als derselbige auf das Todbette kommen / habe er seinem Sohn befohlen/den 121. Psalmen/auß dem unser Text genommen/fürzulesen; und als er vom Sohn zum Schluß gebracht worden/ habe er solchen auf sich applicirt / und gesagt: Der getreue Hüter Israel/der wolle auch mich behüten/ er wolle behüten meine Seele/ er wolle mich behüten vor allem Ubel / er wolle behüten meinen Außgang auß diesem Leben / und meinen Eingang in den Himel/ von nun an biß in Ewigkeit. Darauf er bald seelig verschieden/den 25. Junii Anno 1600. im 70. Jahr seines Alters. Also daß dannenhero diese unsere vorhabende Text-Wort / rechte Wunsch- und Seegens-Worte seyn / die wir / wie bey allem Anfang und Schluß aller

unserer

unserer Verrichtungen/also auch absonderlich zum Schluß dieses Alten/ und glückseeligen Eingang deß Neuen Jahres wol gebrauchen mögen: So lasset uns demnach betrachten

Bey

# Dem schönen Davidischen Schluß- und Seegens-Wunsch.

Zum

# Außgang deß Alten/ und Eingang deß Neuen Jahrs.

## I.

## Die Göttliche Wunsch- und Seegens-Quelle.

Welche dann niemand anders ist/als der HErr: Der HErr behüte deinen Eingang und Außgang/von nun an biß in Ewigkeit. Es gibt viererley Wünsch und Seegen/ sagt ein berühmter Prediger/ die nicht leicht vergeblich seyn: Erstlich/ der Priester/oder Diener Gottes ihr Seegen und Wunsch/welchen GOtt selber befohlen/daß sie das Volck segnen sollen/ da er sagt: Sie sollen seinen Nahmen auf das Volck und die Gemeine legen/ und segnen/ Num. 6. 27. Darnach so ist auch ein kräfftiger Seegen/ der Eltern ihr Seegen/ dann sie den Kindern mit ihrem Seegen Häuser bauen/und auch mit ihrem Fluch einreissen. Syr. 3. 11. Die Armen segnen auch kräfftig/ wann sie mit der dürfftigen Naemi für die empfangene Wolthat hertzlich dancken/ und sagen: Gesegnet seye der Mann/ denn er hat seine Barmhertzigkeit nicht gelassen/ Ruth. 2. 20. auch wol durch ihren Seegen in die ewige Hütten wolthätige Hertzen aufnehmen/Luc. 16. 9. Vom Seegen der Sterbenden wird auch viel gehalten/ als die ihr gantzes Hertz/ für ihre liebe Angehörige beweglich außschütten/ und gewißlich nicht vergebliche noch fruchtlose Wort machen/ wie Jacobs/ Davids/ und viel anderer frommer Menschen letzte Wünsche wol außweisen; der Seegen deß/ der verderben (oder sterben) solt/komm über mich/ sagt Hiob c. 29. 13. Allein alle diese segnende Personen/ wie kräfftig auch ihr Seegen/ können mehr nicht/ als wünschen/ den Seegen aber selber können sie nicht geben; sie sind nicht die Seegens-Quelle selber/

Dn. Felden Conc. 7. in Ps 121. p m. 151.

selber/sondern nur die Canäle/durch welcher Seegens-Wünsche/ihnen/ die da gesegnet werden/ in gewisser Maß der Seegen zufliesset: GOtt aber ist und bleibt/ wie der rechte und einige Seegens-HErr/ also auch die rechte und einige Seegens-Quelle. Allermassen wie dann nit wenig bedenklich ist/daß das Wort HErr/im gleich vorhergehenden und unserem Text/ schnell in wenig Worten dreymal wiederholet wird: Der HErr behüte dich für allem Ubel! der HErr behüte deine Seele; der HErr behüte deinen Außgang und Eingang/ von nun an biß in Ewigkeit; wird also der Nahme Jehova/ zum drittenmal in wenig Zeilen gefunden; hiemit einen jeden Christ-glaubigen Christen zu erinnern der Hochheiligen DreyEinigkeit/ deß Vatters/Sohnes und Heil. Geistes/ die allzumahlen eine Seegens-Quelle zugleich machen/ eben wie auch im Priesterlichen Seegen geschiehet/da es heisset/Num 6. 24. Der HErr segne dich und behüte dich. Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir/und sey dir gnädig. Der HErr hebe sein Angesicht über dich/und gebe dir Friede. Wie David sich und allen Glaubigen gleicher gestalten vom DreyEinigen GOtt den Seegen wünschet Ps. 67.7. Es segne uns GOtt/unser GOtt/es segne uns GOtt/ und alle Welt förchte ihn. Wie Jesaias c. 33.22. auch dreymal hinter einander das Wort HErr repetiret: Der HErr ist unser Richter/der HErr ist unser Meister/ der HErr ist unser König/ der hilfft uns. Wie nicht weniger auch die Seraphim das Heilig/Heilig/Heilig/dreymal anstimmen/Jes.6.3. jedesmal mit Wiederholung deß Nahmens GOttes; also wird auch allhier der Nahme HErr/ zum drittenmal im Wunsch und Seegen wiederholet/ uns/wie gedacht/zum Nachdencken/daß drey Personen in der Gottheit seyen/ der Vatter/ Sohn und Heiliger Geist; daß der Vatter HErr/ der Sohn HErr/der Heil. Geist HErr/ und seyn doch nicht drey HErren/sondern nur ein HErr: Dann gleichwie wir müssen nach Christlicher Warheit/ eine jegliche Person für sich/ GOtt und HErr bekennen; also können wir im Christlichen Glauben nicht drey Götter/oder drey HErren nennen/sagt Athanasius in seinem Symbolo. Daß sich demnach bey dieser Wunsch- und Seegens-Quelle ein jeder frommer Christ erinnern kan/deß einigen GOttes/geoffenbahret in dreyen unterschiedlichen Personen/ und diesem DreyEinigen GOtt all sein zeitliches und ewiges Heyl befehlen/auch von demselbigen allen zeitlichen und himmlischen Seegen erwarten. Demnach so lasset uns auch weiter gehen und betrachten

Bey

P. Bakius in Comm. in h.l. p.m. 348.

Bey
Dem schönen Davidischen Schluß- und Segens-Wunsch.
Zum
Außgang deß Alten/ und Eingang deß Neuen Jahrs/

## II.

## Den Göttlichen Wunsch- und Segens-Strom.

Da heisset es nun: Der HERR behüte deinen Eingang und Außgang/ von nun an biß in Ewigkeit. Wir haben hier zu betrachten anfänglich/ worinnen solcher Segens-Strom bestehe? Darnach/ wordurch er fliesse? Und dann/ wie lang er daure? Verlangt uns nun zu wissen

(a) **Worinnen** solcher **Segens-Strom** bestehe? So sagt David/ im behüten: Der HERR behüte denen Eingang und Außgang. In der Welt gibt es viel und unterschiedliche Hüter und Wächter: Es sind eigentliche Wächter und Hüter in den Städten/ Gassen/ auf den Mauren/ Thürnen und Pasteyen/ in den Gärten/ Weinbergen; Hüter deß Viehs u. d. g. Darneben sind auch andere Wächter und Hüter/ die nicht so wol mit den Augen/ als auch mit dem Hertzen und Gemüthe wachen/ und gemeine Wolfahrt in allen Ständen wohl in acht nehmen müssen; als da sind in dem Lehr-Stand die Kirchen-Diener/ die GOTT zu Wächtern gesetzet über das Hauß Israel/ Ezech. 3. 17. Seelen-Hüter und Seelen-Hirten/ die Gemeine GOttes zu weyden/ Act. 20. 28. O Jerusalem/ sprach einsten der HErr/ ich will Wächter auf deinen Mauren bestellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer still schweigen sollen/ Jes. 62. 6. Im Wehr-Stand sind es die Obrigkeiten/ die für deß Volcks gemeine Ruh und Wolfahrt wachen und hüten/ daß kein Unheyl sie betreffen möge; wie also David muste weyden das Erb Israel/ Ps. 78. 70. 71. Im Hauß-Stand ist Herren und Frauen die Hut und Wacht anbefohlen/ u. s. f. Allein wie schlecht offt gehütet und behütet werde in diesem und jenem Stand/ lehret GOttes Wort und die Er-

fahrung. Es heisset offt: Viel Hirten übel gehütet. Von den Kirchen-Wächtern in Juda stehet Jes. 56. 10. Alle ihre Wächter sind blind/ sie wissen alle nichts/ stumme Hund sind sie/die nicht straffen können/sind faul/liegen und schlaffen gerne. Von den Land-Wächtern und Regenten klagt der Prophet Amos c. 6. 3. seq. Daß sie sich achten weit von bösen Tagen / und bekümmern sich nicht um den Schaden Joseph. Die Hauß-Hut ist offt bestellet wie bey dem alten Eli/fein schläfferig und nachlässig/ zumahlen in der Kinderzucht/die heut zu Tag fast gar zerfallen / damit es aber endlich übel ablauffet/ 1. Sam. 3. 13. c. 4 11. seq. Weilen es dann gemeiniglich bey der Menschen Hut und Wacht schlecht genug daher gehet und bestellet ist; so wünschet dannenhero David / die Göttliche Hut und Wacht seinem Volck Israel: Der HErr behüte deinen Außgang und Eingang/ sagt er. Lyra hat hier gar sondere Gedancken/ und ziehet solche Wort auf den Außgang der Kinder Israel auß der Babylonischen Gefängnüs/und weilen das Wort Behüten/zu fünff unterschiedlich mahlen in diesem Psalmen stehet; so will er / daß David dem Volck GOTTes hiemit gratuliere/daß GOtt der HErr durch fünff hohe Personen/ sie außgeführet habe / nemlich durch Cyrum den König/ Zorobabel den Fürsten/Nehemiam den Königlichen Mundschencken/ Ephraim den weisen Priester und Schrifftgelehrten / und dann auch durch den Hohenpriester Josuam. Andere wollen auß solcher fünffmahligen Wiederholung deß Wortes Behüten / schliessen / es werde dem Volck Israel hier die Vertröstung gethan / daß GOtt der HERR sie in der Babylonischen Gefängnüs vor einem fünfffachen Ubel behüten werde. Vom Ubel am Leben/daß sie nicht sollen erschlagen und getödtet werden. Vom Ubel am Leib / daß sie werden wieder frisch und gesund nach Hause kommen. Vom Ubel an der Seelen / daß sie nicht in heydnische Abgötterey sollen verführet werden. Vom Ubel ihrer Güter / daß/ob sie wol viel verlieren/ so sollen sie doch wieder nach ihrer Heimkunfft auf ein neues gesegnet und begütert werden. Und endlich vom Ubel am guten Nahmen und Ehre / daran sie keinen Schaden leiden sollen. Dann wie hoch ist Daniel mit seinen Gesellen am Hofe Nebucadnezars und Darii gestiegen? Wie unvergleichlich ist die schöne Esther und ihr Vetter Mardochai unter Ahasvero erhoben worden. Ob nun wol dieses gar feine Gedancken seyn / und sich noch wol hören lassen / doch haben sie keinen Grund hier in diesem unserm Text; son-

D. Bakius cl. p. m. 348.

dern

dern es wird vielmehr hierdurch bedeutet / der getreue Schutz GOttes / seine fleissige Hut und Wacht / Hülff und Beystand / Regierung / Leitung und Führung; also daß wir nicht an seiner Zusag und Verheissung sollen zweiflen / sondern uns derselbigen gewiß versichert halten. Hierauff so lasset uns auch betrachten für das

(b) **Wordurch dieser Seegens-Strome fliesse?** Das gibt David zu erkennen mit den beeden Wörtern Auß- und Eingang. Der HErr behüte deinen Außgang und Eingang. Hat also dieser Seegens-Strom seinen gewiesen Auß- und Einfluß. Auß- und Eingehen heisset sonsten bey den Hebräern so viel / als seinen Geschäfften und Verrichtungen / seiner Ammts- und Beruffs-Arbeit nachgehen und nachkommen; wann man irgend auß dem Hause aufs Felde / auf den Acker / Marckt / und anderswohin gehet / dieses und jenes zu verrichten / und nach Verrichtung seiner Geschäfften / alsdann wieder nach Hause kommet. Kurtz / Auß- und Eingang bedeuten alle unsere Functiones, Geschäffte und Verrichtungen / die wir so wol in offentlichen Aemtern / als auch eigenen Hauß- und Privat-Sachen / so wol zu Krieg- als Friedens-Zeiten zu vollbringen haben / da wir dieses thun / jenes unterlassen. Was aber eigentlich hier für ein Auß- und Eingang verstanden werde / da haben die Juden unterschiedliche Gedancken. R. Kimchi verstehet es von dem Ein- und Außgang der Babylonischen Gefängnüs. R. Arama erkläret es von dem Außgang auß dieser Welt / und von dem Eingang in den Himmel. R. Aben Esra verstehet dardurch den Ein- und Außzug in den Krieg. Auß den alten Kirchen-Vättern hat es Arnobius verstanden / von dem Eingang durch den Glauben in die Christliche Kirche / und von dem seligen Außgang dieses Lebens in den Himmel / oder die triumphirende Kirche. Cassiodorus verstehet dardurch den Eingang der Bekenner zu der Marter / durch den Außgang aber ihre Beständigkeit im Glauben. Hugo erkläret es von dem Ein- und Außgang der Versuchungen. Hilarius verstehet durch den Außgang den Tod / und durch den Eingang den Schos Abrahä. In der Römischen Kirchen verstehet Gregorius de Valentia, durch den Eingang die H. Tauff / durch den Außgang aber die letztere Oelung; anderer Gedancken zu geschweigen. So bleibt es darbey / wie zuvor gedacht / daß dieses eine Redens-Art der Hebräer ist / in welcher sie begreiffen alles Thun deß Menschen / seinen Handel und Wandel / Thun und Lassen / seine Arbeit zu Hauß und draussen; und wann

D. Gejer, Comm. in h. l. p. m. 1008.

Lorinus, Comm. in h. l. p. m. 562.

gesagt

gesagt wird/der HERR behüte deinen Außgang und Eingang/so
T. 7. Alt. p. 511. B. ist so viel geredt/sagt Lutherus, das ist/wo du hingehest/ es seye in deinem Hause/oder auf dem Feld/will ich allezeit bey dir seyn/und dich behüten. Dann Außgehen heisst an seine Arbeit gehen. Eingehen aber/ von der Arbeit zur Ruhe gehen; und ist diß der Sinn/was du thust/wird der HErr allezeit bey dir seyn; an keinem Ort/zu keiner Zeit/in keiner Sache/ in keinem Handel/ gegen keiner Person/in keinem Werck will ich dich lassen/sondern allezeit will ich dein Hüter seyn/der Ich bin ein HErr Himmels und der Erden. Wie wohlen nun aber Außgang und Eingang insgemein unser gantzes Leben/ und was wir in demselben thun und vornehmen/bedeutet; jedoch hat ein
D. Ioh. Schmid, in Conc. 5. in Ps. 121 p. m. 177. seq. geistreicher Theologus, dessen Gedächtnüs im Segen ewiglich bleibe/ sehr wol angemercket/daß absonderlich viererley Auß-und Eingänge eines jeden Christen-Menschen wol zu bedencken seyen: Der erste ist der allgemeine Eingang in diese Zeit und Welt / wann GOtt der HErr uns lässet von unsern Eltern gebohren werden; dessen Außgang geschiehet/wann wir abermahlen nach GOttes Rath und Willen dieses Leben schliessen müssen. Der andere Eingang eines Christen-Menschen geschiehet durch die H. Tauffe/in die Christliche Kirche; der Außgang aber auß dieser Welt durch ein seeliges Ende in die triumphirende Kirche oder den Himmel. Der dritte Eingang eines Christen-Menschen ist/ wann ihn GOtt der HErr nach seiner Weißheit zu einem gewiesen Geschäfft/Werck und Ammt beruffet; der Außgang aber so diesem entgegen ist/wann GOTT der HErr durch ordentliche Mittel ihn sein Ammt heisset wieder ablegen/ihm entweder etwas anders befihlet/höher oder niedriger setzet/ oder auch gar Feyrabend machen / und sein Ammt mit dem zeitlichen Tod schliessen heisset. Der vierdte Eingang eines Christen in diesem Leben ist / wann GOTT denselbigen in die Creutz-Schul führet/ daß er in derselbigen allerley Creutz und Trübsal außstehe; dessen Außgang hergegen ist / wann GOtt auß Gnaden ihn wieder darauß erlöset / auß dem Jammerthal vätterlich herauß führet/ und mit Gnaden erfreuet. Darzu wir dann endlich auch den fünfften Ein- und Außgang setzen/ der sich jährlich begiebet / nemlich/so offt wir ein altes Jahr schliessen/und hergegen wiederum ein neues an tretten/und also unsern jährlichen Auß-und Eingang halten. Gehet demnach Davids Wunsch dahin / daß er seinem Volck Israel und allen Christen wünschet / GOtt wolle ihren Außgang und Eingang behüten/ das ist/

er

er wolle ihrer wol warnehmen wann sie gebähren werden/und wann sie sterben / wann sie ihr Christenthum anfahen und enden ; wann sie ihr Ammt und Geschäfft antretten / und ablegen ; wann sie in Creutz und Verfolgung gerathen ; wann sie ein altes Jahr schliessen/und ein neues anfahen/und ihnen allzumahlen eine solche ἔκβασιν, Außgang und Ende verleyhen/daß sie ihme allerseits darum mögen dancken. Ist noch übrig/ daß wir auch miteinander betrachten/

(c) **Wie lang solcher Segens-Strom** daure und fliesse? David sagt: Von nun an biß in Ewigkeit ; das ist / von dem Augenblick an/ da fromme Hertzen nicht nur allein ihr Christenthum/ sondern auch ihr Leben / ihr Ammt das ihnen befohlen / ihren Creutz- und Trübsals-Stand antretten / biß sie wieder solches ablegen und abtretten: Ja von dem ersten Tage an/ eines jeden Neuen Jahres/biß auf die letztere Stunde desselbigen/ wolle ihnen GOtt der HErr Glück darzu geben/daß alles wol gerathe und einen frölichen/guten Außgang gewinne. Womit dann David GOtt den HErrn unterscheidet von Welt-Patronen und Freunden. Die heut Freund / morgen Feind / heut helffen/ morgen verlassen/ ja wol gar einen verfolgen und nach Leib und Leben stehen. GOtt aber seye ein solcher Schutz-HErr/ dessen Gutthaten unbeweglich/immerwährend/beständig und unendlich seyn. Lorinus Comm. in h.l. p.m. 570. F.

## Gebrauch.

WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen/ was beym Außgang dieses nunmehr zu Ende lauffenden Alten- wie auch zum Eingang deß herbeynahenden / und bald eingehenden Neuen Jahres / allerseits unsere Glück- und Segens-Wünsche und Bitten von GOtt seyn sollen : nemlich/ daß wir einander sollen wünschen / daß uns GOtt allerseits das alte Jahr/ wolle mit guter Gesundheit und in wahrer Buß lassen zuruck legen ; Er wolle auch seine Ungnad und Zorn über uns/mit dem alten Jahr lassen außgehen ; hergegen geben und verleyhen/daß wir heiliglich und ihme gefällig/das Neue Jahr miteinander mögen antretten: Er wolle auch seine Gnade/ Güte und Treu mit dem Neuen Jahr/ neu über uns lassen aufgehen ; und das gantze Jahr durch in allen Ständen/ in der Kirchen / auf dem Rahthauß / im gemeinen Wesen / vor Unglück und Unheyl behüten ; hergegen unsern Auß- und Eingang segnen I. Lehr.

und gebenedeyen/daß wir allerseits seyn mögen die Gesegnete deß HErren. Und solche Wünsche zu führen/haben wir Ursach über Ursach; dann wir haben vor uns Annum periculosissimum, ein hochgefährlich Jahr/da wir nicht wissen/wie die Kriegs-Fälle aller Orten wunderlich möchten durcheinander gehen: wie dann das jetzt zu End laufende Jahr/manchem Ort/Fürstenthum/Landen und Stätten/und in vielen Stucken auch uns/grosses Unglück/viel gefährliche Mutationes und Veränderungen mitgebracht: Wie dann auch scheinet/daß das Neue Jahr vielerley Sorg/Gefahr/Noth und Angst werde mit sich bringen/also daß es werde ein sehr gefährliches Jahr seyn: Dann wohin wir unsere Augen wenden/es seye gegen Aufgang oder Niedergang/Mittag oder Mitternacht/so sehen wir schwartze/dicke Wolcken aufsteigen/die uns grosses Ungewieter der Trübsal drohen; Gefahr im Religion und Kirchen-Wesen/da es auch an manchem Ort ohne Noth nicht wird abgehen; wie dann das vergangene Jahr viel Kirchen zerstöret/und viel Christliche Gemeinen/die Hirten von den Schaafen/und die Schaafe von den Hirten zerstreuet worden. Grosse Gefahr im weltlichen Regiment/wegen der grausamen Kriegs-Noth/durch welche viel tausend Menschen dürfften aufgerieben/viel herrliche Stätte/Schlösser/Flecken und Dörffer/ja gantze Provincien und Länder/verwüstet/verherget und verderbet werden: Wie dann der Zeit noch kein Aufhören ist/sondern lässet sich starck ansehen/daß mit dem Neuen Jahr der Jammer erst recht dürffte angehen/und die verderbliche Brunst weiter um sich greiffen. Grosse Gefahr auch im Haußstand und gemeinen Leben; da manche Haußhaltung dürffte Noth leiden: Es bezeugts die Erfahrung/wie durch die langwürige Contributiones und Schatzungen/jederman je mehr und mehr außgesogen wird/wie es an allen Orten mangelt/wie kein Gewerb und Handthierung seinen Fortgang hat/wie Haußvätter und Haußmüttern fast nicht mehr Mittel wissen und setzen/sich und die Ihrige nach Nothdurfft hinauß zu bringen und zu erhalten; und erscheinet der Zeit noch keine Hoffnung/daß die Last möchte erleichtert werden/wie uns allen vor Augen stehet. Demnach will es wol nöthig seyn/daß wir einander wünschen/und auch GOtt flehentlich bitten; Er wolle unser aller Außgang und Eingang; ich will sagen/all unser Thun und Lassen/Amts- und Beruffs-Geschäffte/Nahrung und Handthierung/segnen und behüten/und die Noth nicht lassen zu groß werden: Er wolle uns die Last also miltern und ringern/daß wir sie ertragen können/

Psal.

Ps. 68. 17. Da lasset uns wünschen und GOtt bitten / daß er in der Kirchen / aller derer / die in dieses Gottes Hause / so wol Lehrer als Zuhörer / auß- und eingehen / ihre Arbeit wolle segnen / daß wir allerseits zum ewigen Leben erbauet werden: Er wolle unsere Priester mit Heyl kleiden / daß ihre Heiligen mögen frölich seyn / Ps. 132. 16. Lasset uns wünschen und bitten / daß in dieser grossen Gefahr / darinnen das gantze Römische Reich jetzt schwebet / der HERR wolle diese unsere Stadt und gantzes Land / Regenten und Oberherren / Burger und Unterthanen / in seinen Schutz und Schirm nehmen / aller ihrer Auß- und Eingang segnen / behüten und bewahren: Er wolle unsern Feinden / weilen sie es ja nicht anders haben wollen / das Unglück lassen auf ihre eigene Köpffe fallen; diese Policey aber / eben als ein Schifflein / mitten unter den Meeres-Wellen erhalten / und von seinen Vorstehern wohl / weißlich und glückselig regieren lassen. Lasset uns wünschen und GOtt bitten / daß er auch im gemeinen Haußwesen / alle Handthierungen / Gewerb und Nahrung wolle segnen / allen ihren Auß- und Eingang behüten und bewahren / damit wir alle bey häußlichen Ehren mögen bleiben / und ein jeder Hauß-Vatter und Hauß-Mutter / samt ihren Kindern und Gesinde / ihr Stücklein Brodt und nöthigen Unterhalt haben und geniessen mögen.

Soll aber GOTT solche unsere Wünsche erhören und gewähren / unser aller Auß- und Eingang segnen und behüten / so will erfordert werden / daß wir unsere ordentliche Beruffs-Wege nicht verlassen / und fremde Wege suchen / die uns nicht befohlen seyn; dann da gibts manche fremde Wege / zum Exempel / in Beruffs-Sachen schreiten manche auß dem ordentlichen Weg / und dringen sich offt in ein und anders Amt mit Ehrgeitz und solchen gottlosen Mitteln ein / die nimmermehr verantwortlich seyn können; welches aber nicht ihr Eingang ist / den sie von GOtt haben / sondern den der Teufel durch ihr böses Fleisch und sündliche Begierden / an die Hand gegeben. Daß wir jetzt nicht gedencken unserer sichern Welt-Kinder / die allerhand verbottene Auß- und Eingänge haben / die von einem Gelack und Wirthshauß auß / und wol noch selbigen Tag in ein anders eingehen; ja auch wol von der einen Huren und Schandbalg auß- und wieder bey der andern eingehen. Diese und dergleichen Auß- und Eingänge / lieber Mensch / sind nicht deine / sondern fremde Wege und Gänge; nicht deine Schritt und Tritt / die dir von GOtt zu thun befohlen seyn / sondern neben Außtritte / die deinen Chri-

M. Warnung.

sten-Wandel verunehren/ ja dich gar auß einem Christen zu einem Un-Christen machen; darum kan auch dein Auß- und Eingang nicht gesegnet seyn/ noch ein guter Außgang erfolgen; sondern da gehets/ wie der seelige Johann Arndt über diesen Psalmen schreibet: Die Welt-Kinder/so die Welt-Liebe überwunden hat/die gehen endlich schwerlich und gefährlich auß dieser Welt. Gedencket an deß Loths Weib/wie schwerlich gieng sie auß/sie sahe zuruck/ und blieb daselbst stehen/ da ihr Hertz war und ihr Schatz/ und das jenige/das sie so lieb hatte/betrog sie um ihre Seele/und ward doch alles zu Feur/ und brannte liechter lohe: Also wird deß Unglaubigen Weltsüchtigen Außgang zum ewigen Feur/Qual und Pein werden/alles das sie so sehr lieb gehabt. Da wird endlich der Außgang auß dieser Welt/ zum Eingang in die Hölle.

Conc. 2. in Ps. 121. p. m. 233.

IV. Vermahnung.

Wollen wir nun/daß uns dergleichen nicht wiederfahre/auch unser Auß- und Eingang an statt deß Segens den Fluch nicht über sich ziehe; wolan! so lasset uns befleissigen/ in den jenigen Wegen zu verbleiben/ die uns von GOtt gezeiget worden/daß wir wandlen den Weg der Gottseligkeit gegen ihm/ den Weg deß Gehorsams und der Ehrerbietigkeit gegen unsern Eltern/ Herren und Vorgesetzten; den Weg der Nüchtern- und Mässigkeit gegen uns selbsten; wie auch den Weg der Unschuld und Redligkeit gegen unserm Nechsten. Dann/liebste Zuhörer! solle GOTT unsern Auß- und Eingang behüten für allem Ubel/ hergegen denselbigen segnen; so will nicht genug seyn/dasselbige nur zu wünschen/ und solche Wünsche von andern gern anzunehmen/sondern wir müssen uns auch im Werck selber befleissigen/ uns als rechtschaffene Christen zu erweisen/ daß wir GOttes Wort/ und die uns gutes wünschen/hertzlich lieben/ im Gebett selbst fleissig seyn/ und die Werck der Liebe treulich üben/ wo nicht/ so gehen diese Wort: Der HERR behüte deinen Eingang und Außgang/von nun an biß in Ewigkeit/ in der Lufft hinweg: also/ daß wie ein unverdienter Fluch nicht trifft noch schadet/ so hilfft ein solcher aufgehaltener Wunsch/und verhinderter Segen nicht. Demnach so lasset uns zusehen/daß wir in den Gängen unsers Christenthums auf dem rechten Weg unabläßig verbleiben/ nicht außweichen/ weder zur Rechten noch zur Lincken, sonsten würde der Fortgang Sünde/der Außgang aber das Verderben und die Verdamnus seyn. Lasset uns zusehen/daß wir nicht nur wol anfahen zu wandlē/und im Eingang

deß

deß Neuen Jahres fein fromm und gottsförchtig uns erweisen/ sondern auch immer in solchen Tugend-Schritten / von Monden zu Monden/ von Wochen zu Wochen/ von Tag zu Tage/ fortwandern/ ein jeder/ wie ihn GOtt beruffen hat; wird es auch darneben kommen/ daß wir auch manche Creutz-Wege und Strassen werden zu wandlen haben/ so lasset uns in kindlichem Vertrauen/ Demuth/ Gedult und Hoffnung auß halten/ und dem HErrn diese unsere Creutz-Wege befehlen/ der wird alles gut und wol machen. Psal. 37. 5.

IV. Trost.

Unsern Auß- und Eingang segnen und behüten/ und bey uns seyn mit seinem Schutz und seinen lieben Englen / wir seyn daheim/ oder wir seyn anderswo/ von nun an biß in Ewigkeit. Es solte ja kein Christ seyn/ sagt ein alter berühmter Lehrer / der sich nicht täglich mit diesen Worten GOtt dem HErrn befehle: HErr/ behüte meinen Außgang und Eingang/ von nun an biß in Ewigkeit. O wie läst sichs/ fähret er weiter fort/ darnach so fein arbeiten/ und deß Berufs pflegen/ wann man sich also GOtt dem HErrn befohlen hat. Es ist auch gewiß/ wer diese Wort recht betrachtet/ der muß für Freuden hupffen und jubiliren / und deucht ihn / er seye nun im Himmel/ und alle Teuffel/ Welt und Tod liegen ihm zu Füssen. Wir schliessen mit dem schönen Schluß-Gebett gedachten eyferigen Lehrers: Barmhertziger Gott und Vatter/ weil ja auf Erden weder Rath/ Hülff noch Trost ist / und wir alle ohne dich nichts sind / noch vermögen/ und du befohlen hast/ daß wir sollen bey dir Rath/ Hülff/ Trost und Errettung suchen: So kommen wir arme Sünder auch zu deiner hohen Göttlichen Majestät / und heben unsere Augen auf zu deinem Gnaden-Thron / und zu deinem Göttlichen Wort/ halten uns an deine Verheissung/ und bitten dich HERR GOTT Schöpffer Himmels und der Erden/ du wollest uns nicht nur allein bey dem Außgang dieses Alten / sondern auch bey dem Eingang deß Neuen und aller folgenden unseren Lebens-Jahren/ regieren/ leiten führen/ beschützen/ bewahren/ trösten und erhalten/ uns in allen Nöthen/ bey Tag und Nacht/ alle Stund und Augenblick beystehen wider alle Gefahr der Seelen und deß Leibes / und wollest alle Pfeile deß Satans und der boßhafftigen Welt außschlagen / und unsern Auß- und Eingang behüten / auf daß dir all unser Thun und Leben gefalle / und wir dich in unserm Beruff und gantzen Leben allezeit loben und dir dancken können / und wir alle

D. Selnecc. Comm. in Ps. 121. f. m. 164. A.

hie zugegen und auch abwesend / in der Statt und auf dem Land/ durch deinen einigen geliebten Sohn/unsern HErrn und Heyland JEsum Christum ewig seelig werden können/hilff/daß es geschehe/ O HErr JEsu/ Amen.

## Die Fünffte Neue Jahrs-Predigt/

### Auß Gal. c. 3. v. 23-29.

Ehe dann der Glaub kam/ wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben/ der da solte offenbahret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum / daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaub kommen ist/ sind wir nicht unter dem Zuchtmeister / denn ihr seyd alle GOttes Kinder / durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wieviel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jud noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer / hie ist kein Mann noch Weib/ denn ihr seyd allzumahlen einer in Christo JEsu. Seyd ihr aber Christi/ so seyd ihr ja Abrahams Saame/ und nach der Verheissung Erben.

THEMA.

Güldener Neuer Jahrs-Leuchter.

Ein-

# Eingang.

UNter andern heiligen und köstlichen Gefässen / welche sich in der Mosaischen Stiffts-Hütten / nachgehends aber in dem Salomonischen Tempel gefunden / ist / Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / eines nicht der geringsten gewesen / der güldene Leuchter mit 6. Röhren / die zur Seiten außgiengen / nebenst dem mittlern Schafft / welcher im finstern oder gantz bedeckten Theile / obgedachter Stiffts-Hütten und Tempel / haussen vor dem Allerheiligsten gestanden / damit der Hohe- und andere gemeine Priester dabey sehen konten / wie sie ihre heilige Verrichtungen ohne Anstoß und geschicklich expediren möchten / wie zu ersehen 2. B. Mos. c. 25. v. 30. seq. Köstlich und herrlich ware dieser Leuchter / wann wir betrachten

(a) Causam efficientem, denjenigen HErrn / der ihn hat angegeben und verfertigen lassen; derselbige ware nun nicht Moses selber / oder der Hochweise Salomo / es war derselbige nicht der künstliche und mit dem Geist der Weißheit erfüllte Bezaleel / Exod. 31. 3. nicht Hiram einer Witwen Sohn von Tyro / der ein Meister ware in Ertz / voll Weißheit / Verstand und Kunst / zu arbeiten allerley Ertzwerck / 1. Reg. 7. 14. solches künstlich zu machen und zu verfertigen / was man ihm vorgegeben. 2. Chron. 2. 14. Nicht Polycletus, von dem sich allein der grosse Welt-Monarch Alexander M. in Ertz wolte bilden lassen; nicht der Pyrgoteles, der allein diesen König solte in Stein hauen; nicht ware es der Goldschmied Demetrius zu Epheso / der der Dianæ Tempel und Bildnus zierlich in Silber konte verfertigen. Act. 19. 24. sondern GOtt der HErr selber / der dem Mosi auf dem Berge Sinai erschienen / und demselbigen ein Bild gezeiget / wornach er alles solte machen und verfertigen lassen. Ex. 25. 40. תַּבְנִית einen Entwurff / Muster und Grund-Risse / darnach sich Bezaleel und alle andere Künstler solten richten / und neben andern prerioſen Sachen auch diesen güldenen Leuchter verfertigen. Wie nun aber GOttes deß HErrn seine Weißheit unendlich groß ist / wie Syrach c. 15. 18. redet; bey dem auch die Weißheit ewiglich bleibet. c. 1. 1. Er ist der allein Weise / Rom. 16. 27. nicht nur allein weiß / sondern auch weiß und mächtig zugleich /

gleich/ Job 9. 4. also/daß was er auß seiner Weißheit erdacht/ er auch in das Werck richten kan; so können wir derowegen leichtlich gedencken/ daß weilen die Weißheit Gottes diesen Leuchter angegeben/ daß derselbige müsse gar schön/ künstlich/ zierlich und köstlich gewesen seyn: Es mögen heutiges Tages alle Potentaten der Welt/allen ihren Künstlern in Gold und Silber zusammen bieten/ mit aller ihrer Kunst/werden sie gewißlich keinen solchen Leuchter verfertigen können. Köstlich und herrlich ist auch dieser Leuchter gewesen/ wann wir betrachten fürs

(b) Materiam & Formam, nicht so wol den Zeug/ darauß er verfertiget/als auch die Form/die er gehabt. Betrachten wir den Zeug/ darauß er verfertiget worden/so ware derselbige nicht auß Zin oder Messing/darauß sonsten gemeiniglich die Leuchter verfertiget werden; auch nicht nur auß Silber/das auch ein edel Metall ist/ gemachet/ sondern dessen Materi und Zeug war pur lauteres und tichtes Gold/ das Gold ist das alleredleste Metall unter allen andern/ nicht so wol wegen seiner schönen gelben Farb/ als auch wegen der Rarität/und daß desselbigen nicht so viel ist/ als der andern Metallen; deß Silbers hat man zu Zeiten Salomonis/ noch wol so viel können bekommen/als der Steine auf den Gassen daß man desselbigen nicht sonders geachtet. 1. Reg. 10. 27. Hergegen aber das Gold/ das wurde je und allezeit hoch gehalten/wie dann auch Salomo was er köstliches und rahres haben wolte/ auß Gold liesse verfertigen und machen: Er ließ machen einen güldenen Altar/einen güldenen Tisch/darauf die Schau-Brod lagen/1. Reg. 7. 48. Die Schalen/Schüssel/Löffel/Becken/ Pfannen/ waren vom lautern Golde/1. Reg. 7. 50. Schild und Tartschen vom besten Gold 1. 10. 16. 17. seinen Königlichen Thron ließ er überziehen mit dem edlesten Golde/ 1. Reg. 10. 18. alle Tische und Gefässe Salomonis waren gulden/ und alle Gefässe vom Hauß deß Waldes Libanon/ waren auß lauter Gold/1. Reg. 10. 21. wie dann auch Ahaßverus auf seinem Panquet alle seine Gäste auß güldenen Geschirren speisen liesse. Esth. 1. 7. Und also ist auch dieser Leuchter auß purem und dem edlesten Gold gemachet worden זָהָב טָהוֹר auß dem besten/ reinesten und geläutersten Gold: und zwar/so ware auch die Form gar künstlich gestaltet/ ein solch erhabenes/ aufrechtes Geschirr/ darauf man etwas brennends/ es seye nun eine Lampe oder Liecht/ bey finsterer Nacht-Zeit konte aufstecken/daß man darbey sehen und sein Geschäfft verrichten konte/wie etwa

ein

ein solcher Leuchter in deß Elisä Kammer bey der reichen Frauen zu Sunim/ neben anderm Geräthe gestellet ware/ 2. Reg. 4. 10. wie auch bey einem solchen Leuchter stracks gegen über / in deß Belsazars Gastsaal/ eine Hand hervor gegangen / und ihm sein Urtheil an die Wand angezeichnet. Dan. 5. 5. anderer zu geschweigen/ deren Matth. 5. 15. Marc. 4. 21. Luc. 8. 16. c. 11. 33. gedacht wird. In dem aber ware dieser Leuchter von andern gemeinen Leuchtern unterscheiden / daß derselbige gar künstlich und zierlich gestaltet ware: Sein deß Leuchters äusserliche Gestalt ist gewesen/ wie ein schöner Baum mit seinem Stam und Zweigen/ so beederseits außgewachsen seynd: Dann in der Mitten hatte er eine fast starcke und dichte Haupt-Röhre gehabt; zu den Seiten sind 6. Röhren außgegangen / zu jeder Seiten drey / daß also der Röhren insgesamt sieben gewesen. Oben auf einer jeden Röhren nun ist eine Lampe gewesen / welche die Priester täglich mit dem aller lautersten Baum-Oel füllen und brennend halten/ auch/ da etwas unsauberes drein kommen/ reinigen/ und das Liecht butzen musten/ zu welchem Ende sie güldene Liechtschneutzen und Lösch-Näpffe bey der Hand gehabt/ und ist wol zu vermuthen/ es werde an diesem Leuchter eine schöne Arbeit zu sehen gewesen seyn/ getriebene schöne ledige Bilder/ und so weiter/ daß man sich darüber verwundern muste. Köstlich und herrlich ware auch dieser Leuchter/ wann wir auch betrachten

Cl. Dieter. in Antiq. Bibl. de Temp. Hier p. m. 364.

Cl Seldenus lib 3. de Syn. Iud. c. 13 §. 9. p. m 223.

Cl. Suicer. Tom. 1. Thes. Gr. Pat. p. m. 891.

D. Luther Tom. 4. Alt. p. 312.

(c) Usum & Finem, den Nutzen und die End-Ursach / warum solcher verfertiget worden? nemlich in dem Heiligthum sich dessen zu bedienen/ und dasselbe bey finsterer und tunckeler Nacht-Zeit zu erleuchten: wie er dann von solchem Heiligthum/ so lang GOtt darinnen wohnete/ nicht kommen durffte/ wurde genennet der Leuchter deß Liechts/ Num. 4. 9. Salomo liesse dergleichen zehen Leuchter verfertigen / fünff zur Rechten/ und fünff zur Lincken/ also daß siebenzig Lampen Tag und Nacht darinnen gebronnen; dahero auch der Oelberg Mons Luminum, der Liecht-Berg genennet worden/ weilen deß Nachts diese Leuchter ihm einen Glantz verliehen haben; bey solchen Liechtern hatte nun der Hohe- und andere gemeine Priester ihre Verrichtungen und Geschäffte. Begehren wir aber zu wissen/ was solcher Leuchter præfiguriret und vorgebildet? so ist zu wissen/ daß dieser Leuchter nicht zu dem Ende aufgestellet worden/ vorzubilden/ daß man in der Christen Kirchen auch gelobeyhete Liechter und War-Kertzen solle anzünden / wie zwar Baronius und Spondanus sich darmit belustigen; sondern vorzubilden

gleich/ Job 9. 4. also/daß was er auß seiner Weißheit erdacht/ er auch in das Werck richten kan; so können wir derowegen leichtlich gedencken/ daß weilen die Weißheit Gottes diesen Leuchter angegeben/ daß derselbige müsse gar schön/ künstlich/ zierlich und köstlich gewesen seyn: Es mögen heutiges Tages alle Potentaten der Welt/allen ihren Künstlern in Gold und Silber zusammen bieten/ mit aller ihrer Kunst/werden sie gewißlich keinen solchen Leuchter verfertigen können. Köstlich und herrlich ist auch dieser Leuchter gewesen/ wann wir betrachten fürs

(b) Materiam & Formam, nicht so wol den Zeug/ darauß er verfertiget/als auch die Form/die er gehabt. Betrachten wir den Zeug/ darauß er verfertiget worden/so ware derselbige nicht auß Zin oder Messing/darauß sonsten gemeiniglich die Leuchter verfertiget werden; auch nicht nur auß Silber/das auch ein edel Metall ist/ gemachet/ sondern dessen Materi und Zeug war pur lauteres und tichtes Gold/ das Gold ist das alleredleste Metall unter allen andern/ nicht so wol wegen seiner schönen gelben Farb/ als auch wegen der Rarität/ und daß desselbigen nicht so viel ist/ als der andern Metallen; deß Silbers hat man zu Zeiten Salomonis/ noch wol so viel können bekommen/als der Steine auf den Gassen daß man desselbigen nicht sonders geachtet. 1. Reg. 10. 27. Hergegen aber das Gold/ das wurde je und allezeit hoch gehalten/wie dann auch Salomo was er köstliches und rahres haben wolte/ auß Gold liesse verfertigen und machen: Er ließ machen einen güldenen Altar/einen güldenen Tisch/darauf die Schau-Brod lagen/1. Reg. 7. 48. Die Schalen/Schüssel/Löffel/Becken/ Pfannen/ waren vom lautern Golde/1. Reg. 7. 50. Schild und Tartschen vom besten Gold 1. 10. 16. 17. seinen Königlichen Thron ließ er überziehen mit dem edlesten Golde/1. Reg. 10. 18. alle Tische und Gefässe Salomonis waren gulden/ und alle Gefässe vom Hauß deß Waldes Libanon/ waren auß lauter Gold/1. Reg. 10. 21. wie dann auch Ahaßverus auf seinem Panquet alle seine Gäste auß güldenen Geschirren speisen liesse. Esth. 1. 7. Und also ist auch dieser Leuchter auß purem und dem edlesten Gold gemachet worden זָהָב טָהוֹר auß dem besten/ reinesten und geläutersten Gold; und zwar/so ware auch die Form gar künstlich gestaltet/ ein solch erhabenes/ aufrechtes Geschirr/ darauf man etwas brennends/ es seye nun eine Lampe oder Liecht/ bey finsterer Nacht-Zeit konte aufstecken/daß man darbey sehen und sein Geschäfft verrichten konte/wie etwa

ein

ein solcher Leuchter in deß Elisä Kammer bey der reichen Frauen zu Sunim/ neben anderm Gerähte gestellet ware/ 2. Reg. 4. 10. wie auch bey einem solchen Leuchter stracks gegen über / in deß Belsazars Gast-Saal/ eine Hand hervor gegangen / und ihm sein Urtheil an die Wand angezeichnet. Dan. 5. 5. anderer zu geschweigen/ deren Matth. 5. 15. Marc. 4. 21. Luc. 8. 16. c. 11. 33. gedacht wird. In dem aber ware dieser Leuchter von andern gemeinen Leuchtern unterscheiden / daß derselbige gar künstlich und zierlich gestaltet ware: Sein deß Leuchters äusserliche Gestalt ist gewesen/ wie ein schöner Baum mit seinem Stam und Zweigen/ so beederseits außgewachsen seynd: Dann in der Mitten hatte er eine fast starcke und dichte Haupt-Röhre gehabt; zu den Seiten sind 6. Röhren außgegangen / zu jeder Seiten drey / daß also der Röhren insgesamt sieben gewesen. Oben auf einer jeden Röhren nun ist eine Lampe gewesen / welche die Priester täglich mit dem aller lautersten Baum-Oel füllen und brennend halten/ auch/ da etwas unsauberes drein kommen/ reinigen/ und das Liecht butzen musten/ zu welchem Ende sie güldene Liechtschneutzen und Lösch-Näpffe bey der Hand gehabt/ und ist wol zu vermuthen/ es werde an diesem Leuchter eine schöne Arbeit zu sehen gewesen seyn/ getriebene schöne ledige Bilder/ und so weiter/ daß man sich darüber verwundern muste. Köstlich und herrlich ware auch dieser Leuchter/ wann wir auch betrachten

Cl. Dieter. in Antiq. Bibl. de Temp. Hier p. m. 364.

Cl Seldenus lib 3. de Syn. Iud. c. 13 §. 9. p. m 223.

Cl. Suicer. Tom. 1. Thes. Gr. Pat. p. m. 891.

D. Luther Tom. 4. Alt. p. 312.

(c) Usum & Finem, den Nutzen und die End-Ursach / warum solcher verfertiget worden? nemlich in dem Heiligthum sich dessen zu bedienen/ und dasselbe bey finsterer und tunckeler Nacht-Zeit zu erleuchten: wie er dann von solchem Heiligthum/ so lang GOtt darinnen wohnete/ nicht kommen durffte/ wurde genennet der Leuchter deß Liechts/ Num. 4. 9. Salomo liesse dergleichen zehen Leuchter verfertigen / fünff zur Rechten/ und fünff zur Lincken/ also daß siebenzig Lampen Tag und Nacht darinnen gebronnen; dahero auch der Oelberg Mons Luminum, der Liecht-Berg genennet worden/ weilen deß Nachts diese Leuchter ihm einen Glantz verliehen haben; bey solchen Liechtern hatte nun der Hohe- und andere gemeine Priester ihre Verrichtungen und Geschäffte. Begehren wir aber zu wissen/ was solcher Leuchter præfiguriret und vorgebildet? so ist zu wissen/ daß dieser Leuchter nicht zu dem Ende aufgestellet worden/ vorzubilden/ daß man in der Christen Kirchen auch geweyhete Liechter und Wax-Kertzen solle anzünden / wie zwar Baronius und Spondanus sich darmit belustigen; sondern vorzubilden

bilden das grosse Liecht der Welt / Joh. 8. 12. Christum JEsum; weilen aber dieser Leuchter sieben unterschiedliche Lampen hatte / also seyen dadurch die unterschiedliche Wohl- und Gutthaten/ die uns Christus mit sich gebracht / præfiguriret worden; und obwolen dieselbige nicht nur sieben/sondern weit mehr seyen; jedoch aber werden von Paulo in der gestrigen Lection und Epistel sieben unterschiedlicher gedacht: Zu dem Ende wir auß derselbigen euer Lieb für dißmal wollen aufstellen

Einen

## Schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter.

Dessen

I. Lampen die Christliche Freyheit.
II. Lampen die Gott-gefällige Gerechtigkeit.
III. Lampen die Göttliche Kindschafft.
IV. Lampen der Christliche Ehren-Schmuck.
V. Lampen die Vereinigung mit Christo.
VI. Lampen der Göttliche Seegen.
VII. Lampen das himmlische Erbe.

Darvon zu reden / GOtt seine Gnad verleyhen wolle / durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

ALs einsmahls der H. Johannes in seinem Pathmo sich allein befunden / und eine Stimme gehöret / nach welcher er sich umgewendet/so wurde er gewahr eines/der ware eines Menschen Sohne gleich / der wandelte mitten unter den sieben Leuchtern. Offenb. c. 1. 13. Durch diese sieben Leuchter werden die sieben Gemeinen in Asien verstanden; die sieben Particular-Kirchen/ unter welchen der Sohn Gottes wandelt / und einer mit seiner Gegenwart so nahe ist/ als der ander: Es werden aber die Kirchen mit den Leuchtern verglichen/ nicht nur allein wegen der Köstlichkeit / sondern auch/ weilen das himmlische Liecht deß geoffenbahrten Wort Gottes/ in denselbigen leuchtet; wie dann auch in der verlesenen Neuen Jahrs-Lection und Epistel dergleichen gezeiget wird: Wie wir dann nunmehr beschauen wollen

Bey

Bey

# Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die I. Lampe.

### Die von sich leuchten läst den Strahlen

## Der Christlichen Freyheit.

Wann Paulus sagt: Ehe dann der Glaub kam / wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen/auf den Glauben/der da solte geoffenbahret werden: Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum / daß wir durch den Glauben gerecht würden: Nun aber der Glaube kommen ist / sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister: Womit dann der H. Apostel Paulus will anzeigen/ daß/ehe die Zeit kommen/daß da das Evangelium außgienge/ und die Gnade dadurch verkündiget war / da ware das deß Gesetzes Ampt/daß wir darunter verschlossen und verwahret würden/gleich als in einem Kercker: Dann das Gesetz/sagt Lutherus, ist nichts anders/als ein Kercker / darinnen die Menschen verschlossen und gehalten werden. Denn sie werden durch Gewalt und Erschrecken deß Gesetzes von der Freyheit zu sündigen/ mit Unwillen und Widerstrebung der bösen Lust und Begierden gedrungen; da aber der Glaube kommen / so sind wir durch denselbigen auß solchem Kercker erlöset/und so zu reden auf freyen Fuß gestellet worden; es wird aber durch den Glauben verstanden die Lehre deß H. Evangelii/die zwar einerley ware im Alten und Neuen Testamet; im Alten aber/ die Verheissung; im Neuen aber/ das Evangelium selber genennet wird/ dieweilen es nicht den zukünfftigen sondern den allbereit erschienenen Messiam/JEsum Christum / als das Haupt-Gut deß Glaubens/ der im Glauben leuchtet / wie die Perle im Golde/ verkündiget und mit allen seinen Wohl- und Guthaten anträget/darreichet und anerbietet; also / daß wann wir denselbigen mit unserm Hertzens-Glauben/ samt seinem Verdienste ergreiffen/ so machet er uns loß von solchem Zuchtmeister / und erlediget uns auß dem Kercker deß Gesetzes/daß wir gelangen zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes/ wie Paulus redet/Rom. 8.21. Gewiß ists/daß die Vätter im Alten Testament unter einem hefftigen Zwang gelebet/ es ware eine schwere Last/

Tom. 6. Alt. f. 738. B.
Tom. 1. Alt. f. 201. A.
D. Balduin. Comm. in h l. p. m. 809.

das Leben unter so vielen Ceremonien und Satzungen zuzubringen/man dorffte leicht was versehen/so kostete es Leib und Leben/ wie die Exempel Nadab und Abihu/ Core/ Dathan und Abirams/ deß Achans/der Bethsemithen/ deß Usa und Usiä und anderer außweisen / die plötzlich gestrafft worden: Und darum so haben sie auch im Alten Testament so sehr nach dem HErrn Messia geseufftzet und auf ihn gewartet. Luc. 1. 71. Nachdem aber der Glaub kommen / und der HErr Messias sich eingestellet/so ist dem Volcke Gottes/ein Liecht/Freude/Wonne und Ehre erschienen; wie zu Zeiten Esther durch den Mardochai/ Esther 8. 16. Der Sohn GOttes hat sie frey gemachet/daß sie recht frey seyn solten / Joh. 8. 36 zu dem Ende er sich selber unter das Gesetz gethan/ auf daß er die so unter dem Gesetz waren/erlösete/und wir die Kindschafft empfingen/Gal. 4. 5. Dann wo der Geist deß HErrn ist/da ist Freyheit/sagt Paulus 2. Cor. 3. 17. Wir gehen fort/und beschauen

Bey

## Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die II. Lampen.

Die von sich leuchten lässet den Strahlen

## Der Gott-gefälligen Gerechtigkeit.

Wovon Paulus sagt: Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christum gewesen / auf daß wir durch den Glauben gerecht werden / welche Gerechtigkeit Philip. 3. 9. also beschrieben wird / daß sie nicht auß dem Gesetz/sondern durch den Glauben an Christum komme/nemlich die Gerechtigkeit/die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird/ Phil. 3. 8. ohne welche Gerechtigkeit wir in Sünden tod/ Eph. 2. 5. Kinder deß Zorns / Eph. 2. 3. sitzen in der Finsternus und Schatten deß Todtes. Luc. 1. 79. Aber diese Glaubens-Gerechtigkeit ist ein Strahlen deß Göttlichen Liechts/von der Jes. 62. 1. geweissaget/daß sie aufgehe wie ein Glantz / und ihr Heyl entbrenne wie ein Fackel. Dann sie entspringet auß dem Blut deß Sohnes Gottes/welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stul/ durch den Glauben in seinem Blut Rom. 3. 25. Durch diese Gerechtigkeit werden wir tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen

im

im Liecht/durch welche wir auch errettet von der Obrigkeit der Finsternüs/und versetzet seye in das Reich deß Sohnes GOttes/ Col. 1.12.13. Die uns durch den Glauben bewahret zur Seeligkeit/welche bereitet ist/ daß sie offenbar werde zur letzten Zeit/ 1. Pet. 1.5. Hierauf wollen wir beschauen

Bey

## Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die III. Lampen.

### Die von sich leuchten lässet den Strahlen Göttlicher Kundschafft.

Darvon Paulus sagt: Denn ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben in Christo JEsu. Die Glaubige in dem Alten Testament sind zwar auch Kinder gewesen/ aber Unmündige/ die der Zucht bedurfften: Aber die Glaubige Neuen Testamentes alle/ so wol die auß dem Heyden- als Judenthum/ sind erwachsene volljährige Kinder/ die keiner solchen harten und gestrengen Zucht vonnöthen haben. Kinder sind wir Christen durch den Glauben an Christo JEsu: nicht nur bloß dem Nahmen nach/ sondern in dem Werck selber; Kinder deß unendlichen GOttes/ deß jenigen Vatters/ der allein Unsterbligkeit hat/ der da wohnet in einem Liecht/ da niemand zukommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/noch sehen kan/der allein gewaltig/ ein König aller Königen/und HErr aller Herren/1. Tim. 6. 15. 16. Das lasset mir eine wunderliche Liebes-Flamm seyn! deren die jenige theilhafftig gemachet werden/ die der himmlische Vatter liebet; dann da macht der höchste König zu Herren über die Teufel und das gantze höllische Reich/ die er zur Kindschafft angenommen: Der Brunn der Unsterbligkeit gibt Wasser deß Lebens/ die er zu sich lässet: Das ewige und unvergängliche Liecht/macht zu Kindern deß Liechtes die es rechtferiget. Und das sind nun alle die jenige/die an Christum glauben/dann so viel ihn aufnahmen/ gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen glauben/ welche nicht von dem Geblüt/noch von dem Willen deß Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/sondern von GOtt gebohren sind/Joh. 1.12.13. Diese alle erleuchtet das grosse Liecht der Welt/und zündet in ihnẽ an/den Strahlen

der Göttlichen Kindschafft/wie Joh. 12. 36. stehet: Glaubet an das Liecht/dieweil ihrs habt/auf daß ihr deß Liechtes Kinder seyd. Zu solchem Liecht aber der Kindschafft GOttes / gelangen wir durch das Wort GOttes/welches ein Liecht/das da scheinet an einem tunckeln Ort/2. Petr. 1. 19. Darauß wir werden gebohren/ als einem unvergänglichen Saamen/ 1. Petr. 1. 23. und also ein Liecht im HErrn werden/ Ephes. 5. 8. Daß wir nicht mehr Gemeinschafft haben mit den Wercken der Finsternüs/sondern im Liecht wandlen sollen/und Gemeinschafft haben mit den Kindern deß Liechts/ 1. Joh. 1. 6. 7. die ihr Liecht leuchten lassen unter den Leuten / daß sie ihre gute Werck sehen/und ihren Vatter im Himmel preisen/Matth. 5. 15. Folget daß wir auch besehen

Bey

## Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die IV. Lampen,

Die von sich leuchten lässet den Strahlen

## Deß Christlichen Ehren-Schmucks.

Wieviel euer getaufft seyn/ sagt Paulus/ die haben Christum angezogen. Nach deinem Sieg/ wird dir dein Volck opffern im H. Schmuck/ sagt der König und Prophet David/ wann er den HErrn Messiam im Geist anredet/ und in seiner Herrlichkeit erblicket/ Ps. 110. 3. Von welchem Schmuck er auch redet/ Ps. 45. 14. 15. Deß Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig/ sie ist mit güldenen Stücken bekleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum König. Verlanget uns nun zu wissen/ was das für ein so schöner/herrlicher und zierlicher Schmuck seye/mit welchem die Braut deß HErrn JESU gezieret? So sagt Paulus / es seye Christus der HERR selber: Ihr habt Christum angezogen/ sagt er: Ich halte / sagt der andächtige Herr Scriver / daß diese wenige Worte mehr in sich fassen/ als ein menschlicher Verstand begreiffen kan: Christum anziehen aber / heisset nicht/ wie es einige irrige Lehrer erklären/ Christo gleichförmig werden/durch die Nachfolge seiner Tugenden und guten Wercken: Dann wie Herr Lutherus sehr wohl in acht genommen/ also möchte ich auch S. Paulum/ Petern und andere Heiligen anziehen / und wäre hier nichts sonderlichs von Christo geredt / darum auch diese Erklärung von andern gemil-

Part. 3. Seelen-Schatzes/ Conc. 6. §. 12. p. m. 1010.

gemildert und gebessert wird/wann sie sagen: Der Apostel will beweisen/ daß die Galater GOttes Kinder sind/daher/daß sie Christum/der Gottes natürlicher oder wahrer Sohn ist/haben angezogen/ und daß sie eins mit ihm/ja gleichsam Christus selbs sind/ und hat man hiebey die Krafft der H. Tauff zu bemercken / daß wir darinnen nicht nur mit der Gnade und den Gaben Christi / sondern auch mit Christo selbst bekleidet werden. Ohn allen Zweiffel will Paulus hiemit andeuten/ daß die getauffte Christen in die Gemeinschafft JEsu Christi tretten/und daß sie so nahe/ja viel näher mit ihme vereiniget werden/ als das Kind mit dem Leibe/ welchen es um und um beschleusset und bedecket: Sie ziehen an Christum mit seinem Verdienst/Blut/Gerechtigkeit und Heiligkeit. Deßwegen auch den Täufflingen in der ersten Kirchen nach empfangener Tauff ein weisses Wester-Hemdlein angezogen / und denen etwas Erwachsenen/Liechter in die Hände gegeben/und Kräntze auf ihre Häupter gesetzet worden/ sie damit zu erinnern/ sie hätten nun ihre Kleider gewaschen und hell gemachet in dem Blut deß Lamms/Offenb. 7. 15. Sie hätten den befleckten Rock deß Fleisches außgezogen / Judä v. 23. Sie hätten JEsum das allgemeine Welt-Liecht im Hertzen/ Joh. 1. 4. Sie wären mit Gnade und Barmhertzigkeit/als Könige und Priester vor GOtt gekrönet/Offenb. 1, 6. Und darum so können sie wol sprechen und sagen: Der HERR ist mein Liecht und mein Heyl/ für wem solt ich mich förchten/er ist meines Lebens Krafft/für wem solt mir grauen/auß Ps. 27. 1. Darum wollen wir besehen

D. Quenst. Antiq. Bibl. Sect. 11. Num. 2 §. 17. p. m. 343. 344. D. Horneus in Comp. Th. lib. 2. cap. 2. §. 100. p. m. 374. D. Zimmerm. de Ritib. Eccl. Sect. 2. §. 74. p. m. 523

Bey

## Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die V. Lampen.

### Die von sich leuchten lässet den Strahlen

## Der geistlichen Vereinigung mit Christo.

Hier ist kein Jud noch Grieche/hie ist kein Knecht noch Freyer/ hie ist kein Mann noch Weib/denn ihr seyd allzumahl einer in Christo. Drey Ding sind / deren sich geschwülstige Geister für andern rühmen/sagt ein berühmter Lehrer. Der eine rühmet sich/daß er Edel und Hochgebohren; der andere/ daß er im hohen Stande ist/ein Herr/ und nicht ein Knecht; der dritte erhebt sich seines Geschlechts/daß er ein

D. Heinrich Müller / in der Apostol. Schluß-Ketten am Neuen Jahr/ p. m. 823.

Mann

Mann und nicht ein Weib. Im Alten Testament galt dieser Unterscheid/und hatte der Jud einen Vorzug vor einem Heyden/ denn er ware Abrahams Saamen und auß dem Volck GOttes/der Freye vor dem Knecht/der Mann vor dem Weibe/weil jener beschnitten war/diese nicht. Im Neuen Testament bleibt auch ja ein Unterscheid in äusserlichem Burgerlichem Wesen/ ein Unterscheid der Stände/ Völcker / Werck und Aemmter / dann GOtt ist ein GOtt der Ordnung: Aber das fördert und hindert die Seeligkeit nicht/der Glaub allein macht heilig und seelig/ ohn aller Stände/Aemmter/Weisen und Wercke / der macht/daß wir allzumahlen mit Christo dem Haupt vereiniget / einer in Christo werden; welches dann die verborgene und wunderbare Vereinigung der Glaubigen ist / nicht so wol unter sich selber / als auch/wie gedacht/mit ihrem Haupt Christo JEsu / welches in dem schönen Gebett begriffen/ das der liebste Heyland zu seinem lieben himmlischen Vatter verrichtet/ und gesagt: Ich bitte auch für die/ so durch die Wort an mich glauben/ auf daß sie alle eins seyen/gleich wie du Vatter in mir/und ich in dir/daß auch sie in uns eines seyen / Joh. 17. 20. 21. Darum vergleicht er sie auch den Reben/die in ihme/als dem Weinstock bleiben/ Joh. 15. 5. durch welche Vereinigung die Fromme theilhafftig werden der Göttlichen Natur/2. Pet. 1. 4. Und erfüllet mit aller Gottes Fülle/Eph. 3. 19. Werden gehalten von der Hand GOttes/daraus sie niemand reissen kan / Joh. 10. 29. darvon auch Moses sagt/ Deut. 33. 3. Alle Heiligen sind in seiner Hand. Dardurch wird ihnen gegeben die Herrlichkeit / die Christo von seinem Vatter gegeben worden/Joh. 17. 22 Daß endlich der gantze Leib zusammen gefüget/ und ein Glied an dem andern hanget / durch alle Gelencke / dardurch eines dem andern Handreichung thut/nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Maß/ und machet/daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung / und das alles in der Liebe/ Eph. 4. 16. Hierauf folget/ daß wir auch müssen betrachten

Bey

## Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die VI. Lampen,

Die von sich leuchten lässet den Strahlen

## Göttlichen Seegens.

Seyd

Seyd ihr aber Christi/so seyd ihr Abrahams Saamen. Paulus will sagen: So ihr glaubet an Christum / und getaufft seyd; ja so ihr glaubet / daß Christus der Saame seye/ der Abraham verheissen ist/ und den Segen allen Völckern gebracht hat/ so seyd ihr gewißlich rechte Abrahams-Kinder/nicht von Natur/oder nach dem Fleisch erzeuget/sondern darzu erwehlet und angenommen. Dann die Schrifft sagt von Abraham/daß er nit allein nach dem Fleisch Kinder haben solle/sondern auch nach der Wahl und Verheissung: Verkündiget auch/daß diese den Segen empfahen/jene aber auß dem Hause verstossen werden sollen. Also nimmt S. Paulus mit diesem kurtzen Wörtlein/ sagt Lutherus, alle Herrlichkeit dem Libano / das ist/dem Jüdischen Volck/die Abrahams Kinder nach dem Fleisch sind/und gibt sie der Einöde/ das ist/den Heyden. Dann die deß Glaubens sind/die sind Abrahams Kinder/werden demnach die deß Glaubens sind/gesegnet mit dem glaubigen Abraham/ Gal. 3. 6. seq. Welcher Seegen daher entspringet/ weilen Christus uns erlöset von dem Fluch deß Gesetzes/auf daß der Segen Abrahä unter die Heyden komme in Christo JEsu/Gal. 3. 13. 14. Und auch wir gesegnet wurden mit allerley geistlichen Segen / in himmlischen Gütern durch Christum/Eph. 1. 3. Ist noch übrig/daß wir auch besehen/

Lutherus Comm. in h. l. T. 6. Alt. f. 751. a.

Bey

## Dem schönen güldenen Neuen Jahrs-Leuchter/

## Die VII. Lampen.

### Die von sich leuchten lässet den Strahlen

## Deß himmlischen Erbes.

Darvon Paulus sagt: So seyd ihr nach der Verheissung Erben. Welches ist aber der Glaubigen Erbe? Die verheissene Glory und Herrlichkeit/daß alle/die an den Sohn Gottes glauben/nicht sollen verlohren werden/sondern das ewige Leben haben/ Joh. 3. 16. welches sie auch deromahl eines werden einnehmen / und ewiglich besitzen; wann der Richter der Lebendigen und der Todten sie also wird anreden: Kommet her/ ihr Gesegnete meines Vatters / ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt / da werden sie eingehen in das ewige Leben/Matth. 25. 34. 46. O ein köstlich Erbe! ein Erbe

das GOtt selbst ist/und aller Seegen mit ihm; da können wir außruffen/und mit David sagen: Das Loß ist mir gefallen aufs lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden/ Ps.16.6.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn diesen herrlichen und köstlichen Neuen Jahrs-Leuchter/wollen wir nehmen/ und in das jenige Zimmer stellen/ darinnen unser lieber HERR und Heyland Christus beschnitten worden/ daß derselbige uns solle leuchten/ damit wir sehen/ was für grossen Nutzen/ wir durch solche Beschneidung erlanget haben. Da dann die erste Lampe uns leuchtet zu betrachten/ daß wir durch dieselbige auß der Gefängnüs und von dem Zuchtmeister deß Gesetzes loß gemachet worden/wie Paulus sagt Gal 4.4. Da aber die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/auf daß er die/so unter dem Gesetz waren/ erlösete/ und wir die Kindschafft empfiengen. Daß wir also nunmehr von dem beschwerlichen Gesetz der Beschneidung befreyet seyn; wie dann Paulus seine Galater c. 5. 12. vermahnet: Daß sie sollen bestehen in der Freyheit/ damit uns Christus befreyet habe/ und sollen sich nicht wieder unter das Knechtische Joch fangen lassen: Siehe/ ich Paulus sage euch/ so ihr euch beschneiden lasset/ so ist euch Christus nichts nutz/ ich zeige aber einem jeden an/ der sich beschneiden läßt/ daß er noch das gantze Gesetz schuldig zu thun ist. Wie dann die andere Lampe dieses güldenen Neuen Jahrs-Leuchters/ die Beschneidung Christi uns zu betrachten fürstellet/ als ein Werck/ dardurch wir die Göttliche Gerechtigkeit erlanget: Dann da hat der liebste Heyland/ in seiner Beschneidung/ sein Rosinfarbes Blut vergossen/ durch welches der Gerechtigkeit GOttes genug getan worden/ als durch ein Ongelt/ auf welches in seinem bittern Leyden und Sterben/ gantze Ströme Blut folgen würden: Dann GOtt hat ihn uns vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in seinem Blut/ damit er die Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/darreiche/daß er Sünden vergibt/Rom.3.24. Die dritte Lampe stellet uns die Beschneidung deß HErren Christi vor/als ein Werck/ durch welches wir die Kindschafft empfangen/ Gal.4.5. Die vierdte Lampe zeiget uns/daß die Beschneidung ein Vorbild gewesen der H. Tauff/ als welche

die

die Beschneidung Christi genennet wird/Col. 8. 11. Durch welche wir Christum anziehen/und in den geistlichen Ehren-Schmuck uns kleiden. Die fünffte Lampe weiset uns/daß/gleich wie sich Christus der HErr um unsert willen beschneiden lassen/also werden wir durch den Glauben an sein H. Verdienst mit ihme vereiniget/und erlangen dahero den Seegen Gottes/welches die sechste Lampe andeutet/ und werden auch durch solchen vollkommenen Gehorsam / den Christus dem Gesetz geleistet/ Erben deß ewigen Lebens.

II. Warnung.

Unterdessen aber solle gleichwol niemand sich unterstehen/ dieses güldenen Neuen Jahrs-Leuchters zu mißbrauchen / daß er sich wolte die Lampe der Freyheit leuchten lassen / zu Vollbringung seiner Sünden: Dann ob wir wol zur Freyheit beruffen sind / so müssen wir doch zusehen/ daß durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gegeben werde/ Gal. 5. 13. Wir müssen uns nicht einbilden/wir Christen seyen nunmehr wie das freye Vieh/das frey gehet wohin es will/Job 39. 8. Es frisst wann es will / es saufft wann es will / hat seinen freyen Lauff im Wald/und richtet sich nach niemands Willen oder Gefallen: Nein/ GOttes Will gehet dahin daß wir mit Wolthun verstopffen die Unwissenheit der thörichten Menschen/als die Freyen/ und nicht/als hätten wir die Freyheit zum Schanddeckel der Boßheit / sondern als die Knechte GOttes/1. Pet. 2. 15. 16. Wir müssen bedencken/ daß keiner ihme selber lebe/keiner ihme selber sterbe/sondern was wir leben und sterben/geschehe dem HERRN/Rom. 14. 7. Thut einer darwider/so verheisset er sich zwar selber die Freyheit/verbleibt aber unterdessen ein Knecht deß Verderbens/ 2. Pet. 2. 19. Wann einer in der Welt ein Freyherr ist/so folget nicht/ daß ihme dieser sein Stand zulasse/ frey zu thun was er will/als ob ihme kein Gesetz mehr gegeben seye: Ein freyer Reichs-Burger hat nichts desto minder sein Gesetz und Ordnungen/ darnach er leben muß / thut er darwider/so verliert er seine Freyheit; ist gleich das Kind frey in dem Haußwesen / so muß es doch den Eltern gehorsamen/u. s. w.

III. Vermahnung.

Darum/wer dieses Leuchters recht gebrauchen will / der lasse sich das Liecht der Göttlichen Kindschafft leuchten wider die verführische Welt: Dann/wer ein Kind GOttes seyn will/der muß die Welt überwinden. Was auß Gott gebohren ist/überwindet die Welt/und der Glaub ist der Sieg/der die Welt überwunden hat/sagt Johannes 1. Ep. 5. 4. Was ist aber die Welt anders/als Augen-Lust/ Fleisches-

Lust/und hoffärtiges Leben/ 1. Joh. 2. 16. Müssen wir also diesen Dreyköpffichten Cerberum überwinden: Dann wir wissen/ wer von GOtt gebohren ist/ der bewahret sich/ und der Arge wird ihn nicht antasten/ 1. Joh. 5. 18. Wer dieses Leuchters will recht gebrauchen/ der lasse sich das Liecht deß Göttlichen Ehren-Schmuckes auch leuchten wider sein verführisches Fleisch/ daß er außziehe den alten Menschen/ der durch Lüste in Irthum sich verderbet hat/ erneure sich aber im Geist seines Gemüthes/ und ziehe an den neuen Menschen/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4. 22. 23. Er ziehe nicht mehr am fremden Joch mit den Unglaubigen: weilen die Gerechtigkeit kein Genieß hat mit der Ungerechtigkeit/ noch das Liecht mit der Finsternüs/ 2. Cor. 6. 14. seq. Dann wer Christum/ das Liecht der Welt/ verlangt zu haben/ muß der Finsternüs absagen/ wo nicht/ so muß er bey dem Belial in der höllischen Finsternüs sitzen. Dieses Leuchters werden wir auch recht gebrauchen/ wann wir uns die Lampen der Vereinigung mit Christo werden leuchten lassen/ wider den Abfall von Christo: Dann bist du lieber Mensch/ durch wahren Glauben dem Oelbaum Christo eingepfropffet worden/ so seye nicht stoltz/ sondern förchte dich/ hat GOtt der natürlichen Zweigen nicht verschonet/ so wird er deiner auch nicht schonen/ Rom. 1. 24. 20. Siehe zu/ daß du mit Forcht und Zittern seelig werdest/ Phil. 2. 12.

IV. Trost.

Werden wir nun diesen Neuen Jahrs-Leuchter also gebührlich gebrauchen/ so wird zu seiner Seelen Trost er ihme leuchten/ wider die Anklage seines Gewissens/ die Lampe der GOtt wolgefälligen Gerechtigkeit/ und ihme die Wort Pauli in sein Hertz hinein strahlen lassen: So wir gerecht seyn worden durch den Glauben/ so haben wir Frieden mit GOtt/ durch unsern HErrn JEsum Christum/ durch welchen wir einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben soll. Wie nun aber die Lampe der Gott-wolgefälligen Gerechtigkeit uns leuchtet wider die Anklage deß Gewissens; also leuchtet hingegen die Lampe deß Göttlichen Segens uns wider den Fluch deß Gesetzes: Es steigen offt gottseeligen Hertzen gewaltige Finsternüssen auf/ in welchen lauter Grauen und Schrecken sie überfället/ wie dem lieben Abraham bey seinem Abend-Opffer/ Sathan will ihnen offt ihre Hoffnung gantz zu nichte machen; aber wann ihre Gemüther

müther in solcher Finsternüs solchen Gnaden-Leuchter hinein stellen/so werden sie lauter Segen erblicken/ob gleich die höllische Geister gewaltig die Zähne darüber blecken: Dann wer den HErren förchtet/ dem wirds wohl gehen in der letzten Noth/und wird endlich den Segen behalten/ Syrach 1.12. Wie dann auch die Lampe deß himmlischen Erbes uns leuchtet wider alle Forcht der Verdammnus/die auch zu Zeiten gottseelige Hertzen quälet/wann sie an ihre Unwürdigkeit gedencken; aber dieses Liecht zeiget mitten in solcher Hertzens-Angst ihnen ihren HErrn JEsum/ der sie würdig gemachet hat deß himmlischen Erbes/ sie auch dabey gewaltig beschützet und bewahret/ also/daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur sie scheiden mag von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn/Rom. 8. 38. 39.

## Neuer Jahrs-Wunsch.

Nun diesen nunmehr gantz verfertigten güldenen Neuen Jahrs-Leuchter nehme ich/ und præsentire denselbigen einer gantzen Christlichen/liebwehrten durch Christi Blut und Tod gereinigten und geheiligten Gemeine allhier/ zu einem gesegneten/gesunden/Fried- und Freudenreichen/ glückseeligen Neuen Jahre: Es wolle der grundgütige und mildreiche Himmels-HErr geben und verleyhen/ daß dieser güldene Leuchter einem Hochlöblichen und Wohl-Edlen Magistrat wolle leuchten/ und über die Patres Pátriæ, die Vätter deß Vatterlandes außstrahlen lassen den Strahlen der Gerechtigkeit; daß wie der HErr JEsus der oberste Himmels-König/ deroselbigen ihre Gemüther erleuchtet mit seiner erworbenen Heyl-Gerechtigkeit/ und dieselbige ihnen geschencket und mitgetheilet; also wolle er sie zieren/ und ihre Raths-Stühle unterstützen mit der weltlichen Schutz- und Wehr-Gerechtigkeit/ daß ihre Strahlen sich außbreiten in Statt und Land; damit wir noch ferner unter dero Regierung mögen haben Gottes Wort/zeitlichen Frieden/ und unsers Leibes Nahrung. Ferner wünsche ich/ daß dieser güldene Neue Jahrs-Leuchter/ den Strahlen der Freyheit und der Vereinigung mit Christo/ wolle leuchten lassen über die Seelen- und Kirchen-Wächter dieser Christlichen Gemein allhier/daß/wie sie allzumahlen vereiniget seyn/ mit ihrem Haupt Christo JEsu/ und eines mit

ihm / also wolle sie auch der Geist der Einigkeit erfüllen / daß sie allzumahlen noch ferner unter sich in Fried und Einigkeit leben: GOtt wolle ihnen geben den Geist der Freyheit / daß sie mit freudigem Aufthun ihres Mundes / die Lasterhaffte straffen / die Träge vermahnen / die betrübte und Trost-lose Gewissen trösten und aufrichten / auch die Falschglaubige widerlegen / und den Widersachern das Maul stopffen. Es wolle GOtt geben / daß dieser Apostolische Neue Jahrs-Leuchter / über den Nahrungs-bedürfftigen Haußstand / auch über alle Gewerb und Handthierungen außbreiten den Strahlen alles Göttlichen Segens / Gedeyens und aller Ersprießlichkeit: Es wolle segnen der grosse Segens-HErr / das Werck ihrer Hände; allen ihren Auß- und Eingang / ihren Brod-Korb und ihr übriges / daß sie mögen seyn die Gesegnete deß HErrn. Und weilen das Frauenzimmer und die Weibsbilder absonderlich den Schmuck lieben / also wünsche ich auch ihnen / daß GOtt sie wolle schmücken mit seinem Göttlichen Ehren-Kleid / Liecht und Glantz / daß ihr Schmuck nicht nur außwendig seye mit Haar-flechten / Gold-umhängen oder Kleider-anlegen / von welchem Petrus nicht viel hält / sondern der verborgene Mensch deß Hertzens / unverruckt mit sanfftem und stillem Geist / das köstlich vor GOtt ist. 1. Pet. 3. 3. 4. Uns aber allen miteinander / Jungen und Alten / Anund Abwesenden / Hohen und Niedrigen / Manns- und Weibsbildern / Reichen und Armen / Jünglingen und Jungfrauen / Witwen und Waisen / wünsche ich von Grund meines Hertzens / daß sie mögen allzumahlen Gottes geliebte / geheiligte und angenehme Gnaden-Kinder beständig verbleiben / und endlich als Kinder das himmlische und ewige Erbe einnehmen und ewiglich besitzen: Welches dann alles geben und verleyhen wolle uns allen insgemein / und einem jeden insonderheit / GOTT der himmlische Vatter / durch seinen einigen geliebten Sohn JEsum Christum / in Krafft deß Heil. Geistes / Amen.

Wer das von Hertzen begehrt / der sprech

AMEN.

Die

Die

# Sechste Neue Jahrs-Predigt/

## Auß Ephes. c. 4. v. 22. 23. 24.

**So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen/ der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat. Erinnert euch aber im Geist eures Gemüthes. Und ziehet an den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist/in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.**

THEMA.

## Gott-gefälliger Kleider-Wechsel.

## Eingang.

HIlff du uns/GOTT/unser Helffer/um deines Nahmens Ehre willen / errette uns / und vergib uns unsere Sünden/um deines Nahmens willen. Diesen Königlichen Wunsch deß lieben Davids/ **Geliebte und Andächtige** in Christo dem HErrn. Lasse ich billich an dieser H. Stätte/ und in dieser Gott-geheiligten Abend-Stunde/ da wir alle so zu reden/noch unter der Thür und dem Eingang deß Neuen Jahrs stehen/ meine erste Worte seyn auß dem Ps. 79. v. 9. Und sage nochmahlen: Hilff du uns/ GOtt/ unser Helffer / um deines Nahmens Ehre willen / errette uns / und vergib uns unsere Sünden/ um deines Nahmens willen.

Es gefiele diesem theuren Könige/für diesesmal seinem lieben Gott einen sonderen Titul und Ehren-Nahmen zu geben / und ihn zu nennen אלהי ישענו einen GOtt unsers Heyls; hiemit anzuzeigen/daß er ihm

alle

alle seine zeitliche und ewige Wolfahrt zu dancken habe/ daß Gott allein sein Heyland und Seeligmacher seye; wie wir dann allesamt unsere Lust und Freude haben sollen an dem GOtt unsers Heyls/ an unserem HErrn und Helffer/ der allein ywy JEsus/ Heyl und Heyland heisset/von dem alle unsere Wolfahrt herrühret. Sintemahlen er ja das Heyl und der HERR ist/der der höllischen Schlangen den Kopff zertretten/Gen.3.15. das jenige Heyl und der jenige Gsel/auf welchen der Patriarch Jacob mit so sehnlichem Verlangen gewartet. Gen. 49.18. Das jenige Heyl/und der jenige Helffer/ von dem Moses sagte: Der HErr ist meine Stärcke und Lobgesang/und ist mein Heyl. Ex.15. 2. Diesen Heyland spricht nun allhier David an/ er solte ihm doch helffen/ von jetziger und noch instehender Beschwerung/ so wol Leibes als der Seelen/ihn so wol von seinen heimlichen als offenbahren Feinden und falschen Freunden befreyen/ und hingegen in einen geruhigen und annehmlichen Zustand setzen/und das um seines Nahmens Ehre willen. Der liebe Mann sahe und wuste gar wol/ wie es um ihn und sein gantzes Land stunde/ daß eine solche Noth und Gefahr vorhanden/ auß welcher niemand dann der Gott seines Heyls helffen und erretten könte. Damit nun der gütige und allgewaltige GOtt ihm seine Hülffe und Beystand nicht versagen möge/ so setzet er die starcke Motiv hinzu/ daß wann ers ja nicht darum thun wolte/ weilen er und seine Unterthanen/ alle ihre Hoffnung auf ihn gesetzet/ und ihn für den GOtt ihres Heyls gehalten/er doch solches thun wölle um seines Nahmens Ehre willen; wegen seines fürtrefflichen Ruhmes/ welchen er/als der GOtt Israel/Zeithero mit so unbegreifflichen Wunderthaten/ allenthalben in der gantzen Welt erwecket hat/ von welchen biß dahero jederman zu singen und zu sagen gewust/ als dessen Ehre gehe so weit der Himmel ist. Ps.113.4. Dessen Nahme herrlich seye in allen Landen/ Psal 8.10. welches/ wie es nun in verwichenen Zeiten/ zu seines Nahmens Ehre gereichet/ also seye es auch seinem heil. Nahmen rühmlich/ wenn er ihnen jetzo helffen werde: Setzet aber ferner hinzu: Errette uns/und vergib uns unsere Sünden/um deines Nahmens willen/als wolt er sagen: Du heissest ja deßwegen JESUS/ und bist unser Heyland/ nach deß Engels Außlegung/daß du dein Volck seelig macheſt von ihren Sünden. Matth. 1.21. Derowegen erweise es jetzo in der That/ errette uns/und vergib uns unsere Sünden/um deines Nahmens willen.

Was

Was allhier König David von GOtt gebetten / daß er ihm und ſeinem Lande Hülff und Vergebung der Sünden wolle wiederfahren laſſen / und zwar um ſeiner ſelbſt eignen Ehre willen ; und weilen er den Nahmen eines Helffers und Erretters führe ; eben das müſſen wir auch zu dieſer Zeit / und da wir noch beym Antritt dieſes Neuen Jahres ſtehen / unſern Wunſch und Seufftzer ſeyn laſſen zu GOTT unſerm HErrn : Hilff uns GOtt unſers Heyls / im Anfang / Fortgang und Außgang dieſes Neuen Jahres / um deines Nahmens Ehre willen ! Errette uns / und vergib uns alle unſere Sünde / um deines Nahmens willen : Hilff doch / du gütiger GOtt / deiner Troſt-loſen Kirchen / mit ihren Dienern / Wächtern und Kirchen-Schäflein : Hilff uns in der Stadt und auf dem Land / in der Kirchen und auf dem Rathhauß / im Hauß und bürgerlichen Leben und Wandel / wende all Unheyl von uns gnädiglich ab / und gib uns allen / was uns zu Leib und Seele nutzlich und gut iſt / um deines Nahmens Ehre willen. Indem aber nun / liebſte Zuhörer / alle unſere Wünſche / wie gut ſie auch gemeynet / vergebens und umſonſt ſeyn / wann wir uns nicht gebührend erzeigen und erweiſen gegen demjenigen / der ſolche erfüllen ſolle / nemlich / gegen GOtt dem HERRN / wolan ! ſo wollen wir für dißmal zeigen und weiſen / wie wir uns allerſeits verhalten müſſen / wann alle unſere gethane Wünſche / beym Außgang deß Alten / und Eingang deß Neuen Jahres / GOTT genehm ſeyn mögen / und dieſelbige ſollen in Gnaden erfüllet werden ; nemlich / mit wenig Worten von der Sache zu reden / ſo müſſen wir mit dem Alten Jahr ablegen den alten Menſchen / der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet hat ; hergegen mit dem Neuen Jahr anziehen den neuen Menſchen / der nach GOtt geſchaffen iſt / in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit : Wo das wird geſchehen / ſo wird der HErr uns auch helffen / er wird uns erretten und die Sünden vergeben / alſo / daß wir an ihm werden einen gar gnädigen GOTT und Vatter haben : Wollen demnach den verleſenen Text unter die Hand nehmen / und euer Lieb auß demſelbigen zu betrachten fürſtellen

Den

## Gott-gefälligen Kleider-Wechſel.

Da wir

I. Mit dem Alten Jahr den alten Sünden-Rock außziehen.

II. Mit dem Neuen Jahr den neuen Tugend-Rock anziehen.

Darvon aber zu reden/ GOtt seines Heil. Geistes Beystand mildiglich verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

THut von euch die fremde Götter/ so unter euch sind/ und reiniget euch/ und ändert eure Kleider. Also ihr meine Liebsten / lautet die nachdenckliche Reformations-Predigt/ die weyland der liebe Jacob seinen Haußgenossen gehalten/ da er nacher Bethel kommen/ und daselbst dem HErrn einen neuen Altar aufrichten wolte/ wie zu ersehen I. B. Mos. c 35. 2. Will also/ daß sie eine merckliche Aenderung und Reformation sollen fürnehmen; die fremde Götter und Götzen-Bilder / darvon auch seine Weiber nicht allerdings rein waren/ von sich schaffen/ sich reinigen / waschen und säubern/ und auch die Kleider ändern / die alte ab/ und andere anlegen / damit sie reinlich und erbarlich beym Gottesdienste erscheinen/ auch durch die äusserliche Reinlichkeit der innerlich und geistlichen erinnert werden. Hat nun aber der liebe Jacob solches zu thun Ursach gehabt/ so habens wir auch/ und vielleicht vielmehr / indem uns GOtt der HErr das vergangene Jahr so gnädiglich und vätterlich behütet und bewahret/ bey uns gewesen/ und alles gutes gethan; daß wir dannenhero billich Ursach haben/ ihm einen Danck-Altar aufzurichten / und dabey denselbigen hertzlich zu bitten/ daß er uns noch ferner in sein gewaltiges Patrocinium und Schutz wolle aufnehmen/ und darinnen erhalten: Zu dem Ende müssen wir nicht nur allein die fremde Götter abschaffen/ dem Mammon und Baccho nicht mehr dienen / uns reinigen von aller Befleckung deß Fleisches und deß Geistes; die Kleider ändern/ den alten Sünden-Rock auß/ und den neuen Tugend-Rock anziehen/ wie jetzunder ferner solle gezeiget werden; da wir zeigen wollen

Bey

Dem Gott-gefälligen Kleider-Wechsel/

Wie

## Wie wir
## I.
## Mit dem Alten Jahr den alten Sünden-Rock sollen außziehen.

Wovon Paulus sagt: So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen/ der durch Lüste in Irthum sich verderbet hat. Da wir dann zweyerley werden zu betrachten haben/nemlich/deß alten Sünden-Rockes Beschreibung/und dann deß alten Sünden-Rockes Ablegung. Was nun anbetrifft

(a) **Deß alten Sünden-Rockes Beschreibung.** So sagt Paulus / es seye derselbige der alte Mensch / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat. Der alte Mensch wird hier nicht genennet deß Menschen sein Wesen selber: wie etwa vor Zeiten Flaccius gewolt: und hiemit GOTT zu einem Urheber der Sünden gemacht; sondern die durch Sünde verderbte Natur deß Menschen / wie sie von Adam fortgepflantzet worden; die Erb-Sünde / die der Natur deß Menschen anklebet/und dieselbige gantz und gar verderbet. Lutherus sagt: Der alte Mensch / ist der gantze Mensch/ wie er von Adam gebohren / nach seinem Fall in dem Paradieß / vom Teuffel verblendet und verderbet an der Seele/ daß er Gott nicht vor Augen hat/noch ihm vertrauet/ ja gar nichts nach GOTT fraget / gehet dahin ohne alle Sorge für seinem Gerichte / ob er gleich auch mit dem Munde von Gottes Wort und Evangelio rühmet/aber doch mit der That bleibt er wie zuvor. Kurtz / der alte Mensch bedeutet das sündliche Fleisch/mit seinen Lüsten und Begierden/den Unglauben mit seinen Früchten / nicht nur/wie sich derselbige durch die fünff Sinne und Glieder/in Worten und Wercken äussert/ sondern auch/wie er/ als ein gifftiger Saame / in den innerlichen Lüsten und Neigungen deß Hertzens verborgen lieget. Heisset ein Mensch/nicht/weil er der Mensch selbst ist/sondern weilen er im Menschen Wurtzel geschlagen/und denselbigen durch und durch so tief verderbet hat/ daß man kaum scheiden kan das menschliche von den sündlichen; darum nennet ihn Paulus anderswo einen Saurteig / dann wann derselbige mit dem Süßteig vermenget wird / durchgehet er denselben so gar / daß man nicht mehr schei-

Part. 2. Clav f. m. 371.

Tom. 2. Postill. Eccl. f m. 394. A.

den kan das süsse vom sauren; wird ein alter Mensch genennet/ theils/ weilen er seinen Ursprung hat auß dem Paradieß/ und noch so ist/ wie er auß Adam gekommen; theils/ weilen er den Menschen vor GOtt alt und heßlich/auch untüchtig macht zu allem Guten. Als vor Zeiten in der ersten Kirchen Amphilogius an den Constantinopolitanischen Mönch den Nilum begehret / er solte ihnen doch sagen/ was der alte Mensch wäre mit seinen Lüsten und Begierden? und von dem Paulus sage/ daß man ihn solle außziehen; hat er ihm in einem Send-Schreiben geantwortet/ er halte ihn für einen verderblichen Götzen / der mit bösen und gottlosen Gedancken / gottslästerlichen Worten und unreinen Thaten und Wercken beflecket / und als mit deß Teuffels Farben außgemahlet seye. Der alte Mensch hat einen verblendeten Sinn/wandelt in Eitelkeit seines Sinnes/dessen Verstand verfinstert durch die Unwissenheit die in ihm ist / Eph. 4. 17. 18. er vernimmt nichts von dem Geist GOttes / es ist ihm lauter Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ 1. Cor. 14. Der alte Mensch hat ein verkehrtes Hertz/ all sein Tichten und Trachten ist zum Bösen geneigt immerdar/Gen. 6. 5. Auß seinem Hertzen kommen eitel arge Gedancken/ Mord/ Ehbruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsch Gezeugnüs u. s. w. Matth. 15. 19. Der alte Mensch hat geschwächte Kräfften/ in ihm wohnet nichts gutes/Rom. 7. 18. sein Fleisch gelüstet immer wider den Geist/Gal. 5. 17. ist unter die Sünde verkaufft/ Rom. 7. 14. wandelt in Unzucht / Fresserey / Saufferey / 1. Petr. 4. 3. in Boßheit/ Haß/ Neid/ dienet den Lüsten deß Fleisches / und ist dem Gesetz Gottes nicht unterthan. Rom. 8. 7. Hat sich also durch allerhand böse Lüste verderbet; und so viel von deß alten Sünden-Rockes seiner Beschreibung. Hierauff folget nun fürs

Cl. Spicelius in Select. Patr. Epist. X. Nili. p. m. 467.

(b) **Deß alten Sünden-Rockes Ablegung** / darvon Paulus sagt: So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen: ἀποθέσθαι ziehet denselbigen/ als ein altes zerlumptes Kleid/ als einen heßlichen besudelten Rock auß/ leget denselbigen von euch: nimmt also hier Paulus eine Gleichnüs von den Kleidern/ die man außziehet und ableget; welche Redens-Art in H. Schrifft gar vielfaltig fürkommt. Zum Exempel/Rom. 13. 12. will Paulus/ daß man ablegen soll die Wercke der Finsternüs / und anlegen die Waffen deß Liechtes. Col. 3. 8. erfordert er/ daß man ablegen solle Zorn/ Grimm/ Boßheit/ Lästerung/ schandbare Wort auß dem Munde/ Ebr.

Cl. Olearii Exercit 46. in Epist. Dom. Posit. a. p. m. 48.

de/ Ebr. 12. 1. vermahnt er: Lasset uns ablegen die Sünde/so uns immer anklebet / und träg machet. Jacobus gebraucht auch diese Redens-Art c. 1. 21. Darum so leget ab alle Unsauberkeit/ und alle Boßheit. Ingleichen Petrus 1. Epist. 2. 1. So leget nun ab alle Boßheit und allen Betrug / und Heucheley / und Neid/ und alles Affterreden: Und also will auch allhier Paulus / daß man den alten Menschen solle außziehen / und den alten Sünden-Rock ablegen. Und wollen einige der Gelehrten / daß hiemit von Paulo gesehen werde auf den Gebrauch in der ersten Kirchen / da die jenige/welche getauffet wurden/ alle ihre Kleider musten außziehen und ablegen/ wann sie in den Tauffbrunnen hinein gestiegen / und das solte ein Vorbild seyn/ daß die Getauffte auch hiemit ihren alten Menschen sollen außziehen und ablegen; wie dann Cyrilli deß Bischoffs zu Jerusalem seine Wort hiervon also lauten: Εὐθὺς ἂν εἰσελθόντες, ἀπεδύεσθε τὸν χιτῶνα. καὶ τοῦτο ἐν εἰκὼν τοῦ παλαιὰν ἄνθρωπον ἀποδύεσθαι σὺν ταῖς πράξεσιν. Gleich da ihr hinein gegangen / nemlich in Tauff-Teiche / habt ihr eure Kleider außgezogen / welches dann ein Bilde gewesen / daß ihr auch den alten Menschen mit seinen Wercken außgezogen habt. Dergleichen auch bey dem Amphilochio in dem Leben S. Basilii; ingleichem bey dem Chrysostomo zu lesen/die da schreiben: Es habe solches Außziehen der Kleider diese Geheimnüs reiche Bedeutung gehabt/ sie zu erinnern/ daß sie auch hiemit sollen den alten Menschen außziehen; welche Außziehung/ bestehet in einer kräfftigen innerlichen Veränderung der Seelen / deß Geistes und Hertzens; da das Fleisch getödtet und gecreutziget wird/und man die Sünde nicht mehr lässet herrschen in seinem sterblichen Leibe/ihr Gehorsam zu leisten/u. s. w. Und zwar/so erfordert Paulus eine Ablegung deß alten Sünden-Rockes/nicht nur auf eine Zeitlang/wie etwa einer sein alltäglich Kleid nur ablegt/ und hergegen ein neues anziehet/ biß ein H. Festtag/eine Hochzeit für über/nachgehends wieder das alte Kleid herfür suchet: Nein/er erfordert eine gäntzliche/beständige und immer beharrliche Creutzigung und Tödtung deß Fleisches/und Außziehung deß alten Adams; der gantze vorige Wandel/den man in Lüsten und weltlicher sündlicher Eitelkeit zugebracht/der muß abgethan/abgeschaffet und abgeleget werden: Wir müssen ablegen nach dem vorigen Wandel den alten Menschen. Und wollen hier einige/es habe Paulus unter anderm auch gesehen auf die Gebräuche der Juden in dem Alten Testament/und auch nach seiner Zeit/welche/wann sie einen Judengenossen gemachet/

Grotius, T. 7. Bibl. critic. p. 345. Vossius Disp. 1. de Baptism. Thes. 6. p. m. 31.

Cf. Slevogt. Disp. Acad. XIV de Proselyt. Iud. §. 25. p. m. 890.

machet / so hielten sie nicht nur allein demselbigen für / daß er nicht mehr solte wandlen nach dem vorigen heydnischem Wandel / sondern er solte auch seine Freundschafft / Vatter / Mutter / Kinder / Ehgatten / Brüder und Schwestern also vergessen / als ob er niemahlen keine gehabt hätte: Dahero die Talmudisten zu sagen pflegen: Ein Judengenoß / der auß dem Heydenthum sich bekehret zu dem Judenthum / ist wie ein Kind / welches von neuen Eltern gebohren wird: Also wolle auch Paulus / daß rechtschaffene Christen / alles vorigen sündlichen Lebens vergessen / einen gantzen Widerwillen darab haben / und mit aller Macht sich darwider setzen sollen. Wo nun aber solcher gestalten der alte Sünden-Rock wird außgezogen / so muß man nicht bloß erfunden werden / sondern hergegen den neuen Menschen anziehen. Und demnach so wollen wir auch betrachten

Bey

## Dem Gott-gefälligen Kleider-Wechsel/

Wie wir

## II.

## Mit dem Neuen Jahr den neuen Tugend-Rock sollen anziehen.

Erneuert euch aber in dem Geist eures Gemüthes / und ziehet an den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da haben wir abermahlen zu betrachten

(a) Deß **Neuen Tugend-Rocks Beschreibung** / der wird nun genennet der neue Mensch / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da dann durch den neuen Menschen auch nicht verstanden wird eine neue Substantz und Wesen deß Menschen / als wann eine wesentliche Veränderung sich hier ereignete / eine andere Seele / Leib und Gliedmassen / als er zuvor gehabt / bekäme. Nein im geringsten nicht; dann gleich wie der alte Mensch nicht das Wesen selber deß Menschen ist / sondern wie allbereit erwehnet worden / die gantze erbärmliche und jämmerliche Zerrüttung aller menschlichen Kräfften an Leib und Seel; oder die böse sündliche / boßhafftige / und GOTT widerspenstige Art: Also ist der neue Mensch eigentlich

gentlich auch nicht das Wesen deß Menschen / sondern die inwohnende Gnade GOttes / dardurch er / als ein Werck Gottes / geschaffen zu guten Wercken / sich treiben läßt durch den Geist GOttes / am Gesetz deß HErren Lust und Liebe hat / seinen Glauben täglich übet / dem Willen Gottes Gehorsam zu leisten / Verlangen trägt / heilig / unsträflich / lauter und ohne Tadel zu leben sich bemühet / auch dahin trachtet / daß er in solcher Ubung immer völliger werde / und allezeit sein Hertz / Gedancken / Affecten / Begierden / Gebährden / Wort und Wercke nach Göttlichem Wohlgefallen reguliere und richte; wie dann Paulus hinzu setzt: Der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Siehet hiemit / wie ein gelährter Theologus erinnert / auf den ersten Menschen vor dem Fall / welcher von GOtt erschaffen worden in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit / wie Syrach C. 2. 23. sagt: GOtt hat den Menschen erschaffen zum ewigen Leben / und hat ihne gemacht zum Bilde / daß er gleich solle seyn wie er ist. Chrysostomus will / daß Paulus diese Wort in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / entgegen setze / theils der Levitischen Gerechtigkeit und Heiligkeit / die in äusserlicher Reinigkeit bestehe / theils aber der eingebildeten Heydnischen und auch Pharisäischen Gerechtigkeit / die nur von aussen schön glänzte / innerlich aber voller Unreinigkeit war: Gewiß ists / daß Paulus will / man solle sein Leben also anstellen / daß es gleichförmig werde dem Ebenbilde Gottes / zu welchem anfänglich der Mensch erschaffen worden / sich heilig in dem Dienst GOttes / gerecht aber gegen dem Nechsten sich erzeige / wie Theophylactus es erkläret. Wie dann auch Plato in Theæteto, Gerechtigkeit und Heiligkeit zusammen setzet / und sagt: τὸ δίκαιον καὶ ὅσιον μετὰ φρονήσεως, Wann die Gerechtigkeit und Heiligkeit mit der Weißheit vereiniget und verbunden werde / so machen sie uns GOtt gleich: Scheinet also / daß Plato den Mosen müsse gelesen haben / weilen er in die 400. Jahr vor Paulo gelebet. Ja / alsdann ist der neue Mensch vorhanden / und in einem Menschen gebohren / wann das Bilde GOttes / das in Adam geleuchtet hat / wiederum anfahet in einem Menschen zu leuchten. Es war aber das Bilde Gottes in Adam nichts anders / als ein vollkommenes Liecht und Weißheit im Verstand / zum heylsamen Erkandnüs GOttes / unser selbsten und aller Ding: Vollkommene Heiligkeit und Krafft / im Willen zur Liebe und Vollbringung deß heylsamen erkandten Gutens: Vollkommene Gottsförmigkeit in allen Kräfften und Gliedern. Alles

D. Sebast. Schmid, de Imag. Dei, cap. 3. p. m. 70. c. 13. P. m. 262.

D. Joh Crocius, Comment. in h. l. p. m. 855.

Dn. Frischmuth, de Græc. LXX. Interpr §. 4. p. m. 3.

was

was GOtt ist/ war auch Gottes Bilde im Menschen/ nur daß es nicht wesentlich/ und deß Menschen eigen/ sondern allein mitgetheilet und zufällig war / also/ daß es konte wiederum verlieren / wie auch geschehen. Nachdem wir nun den schönen Tugend-Rock an und für sich selber betrachtet haben/ so haben wir auch miteinander zu betrachten fürs

(b) Deß **Neuen Tugend-Rocks Anziehung.** Erneuert euch aber in dem Geist euers Gemüthes / und ziehet an den neuen Menschen. Die Erneurung wird dem/das alt ist/ entgegen gesetzet: Neu waren wir in unsern ersten Eltern erschaffen; dieses neue Ehren-Kleid haben wir verlohren / und sind durch die Sünde in die Aelte gerathen: Ist derowegen die Erneurung hoch vonnöthen / und nichts anders/als eine Veränderung deß alten in ein neues: wann dem alten Sündenwesen ein neues Leben/ Thun und Lassen nachfolget. Das griechische Wort ἀνακαίνωσις, hat gleiche Bedeutung mit dem Hebräischen Wort הִתְחַדֵּשׁ welches nicht nur bedeutet eine blosse Erneurung/ sondern der Erneurung Continuation, Fortsetzung und Vermehrung: wie es gelesen wird Psal 103. 5. von den Adlern die sich verjüngern; und so zu reden von Tag zu Tag sich je mehr und mehr erneuren / wann David sagt: Der deinen Mund frölich machet / und du wieder jung wirst wie ein Adler. Eben also hat es eine Beschaffenheit mit der Erneurung/die hat auch ihr Zunehmen/ wie Paulus sagt/ 2. Cor. 4. 16. Wir werden nicht müd/ sondern ob unser äusserlicher Mensch verwesset/so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuret. Ja/ der neue Mensch wird immerzu weiter erneuret zu der Erkandtnüs/ nach dem Ebenbild deß/der ihn erschaffen hat/Col. 3. 10. Allein/es wird uns auch obligen anzuzeigen / wie dieser neue Mensch/ oder neue Tugend-Rock müsse angezogen werden; wie die Ablegung deß alten Menschen darinnen bestehet/daß der Mensch anfahe das Böse zu erkennen / zu hassen und zu lassen; so bestehet die Anziehung deß neuen Menschen darinnen/ daß wir anfahen das Gute zu erkennen/ zu lieben und zu üben/und mit voller Begierde zu suchen; die Begierde muß man durch einen ernsten Vorsatz stärcken/ nicht ablassen/ehe man das vollkommene Leben in Christo erreichet hat/da muß man sich steiff fürsetzen / hinfort in seinem gantzen Leben nicht mehr zu folgen seines Fleisches Anmuthungen/sondern allein dem Wort Gottes/und dessen guten Geistes Trieb/da muß sich finden neue Empfängnüs / neue Geburt/ neue Kindheit/ neue

Lehre/

Lehre/ neue Tugenden/ neues Leben/ Sanfftmuth/ Gedult/ eine neue Art zu sterben/ u. s. w. es muß alles da neu werden.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht/ von dem Gott-gefälligen Kleider-Wechsel / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / wie wir uns müssen verhalten/ erzeigen und erweisen / wann uns GOTT mit dem ein- und angetrettenen Neuen Jahr aufs neue solle gutes thun/ segnen/ und für allem Ubel behüten und bewahren? nemlich / daß wir den alten Sünden-Rock außziehen/ und uns in demselbigen vor seinen deß grossen Gottes allerheiligsten Augen nicht mehr sehen lassen; hergegen anziehen den schönen neuen Tugend-Rock deß neuen Menschen/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Dorten sagte Johannes der Täuffer von sich/ Joh. 3. 30. Er (der HErr JEsus) muß wachsen/ ich aber muß abnehmen. Hiemit anzudeuten/ daß er dem HErrn JEsu gerne weichen wolle / er wolle gerne an seinem Ansehen/ das er biß dahero beym Volck gehabt/ abnehmen / wann nun der HERR JEsus je mehr und mehr bekannt / und von jederman/ als der Welt Heyland angenommen werde. Das muß auch in gewieser Maß bey uns und in unserm Christenthum geschehen: Der alte Mensch muß von Tag zu Tag je mehr und mehr abnehmen / hergegen der neue Mensch wachsen und zunehmen/ wie dann hierinnen die Art und Natur deß wahren Christenthums kurtz und fein beschrieben wird. Es ist bekannt / daß bey den Wiedergebohrnen zweyerley Menschen sich befinden/ der alte und der neue Mensch/ das Fleisch und der Geist/ die sündliche verderbte Natur/ und der HErr JESUS mit seinem edlen und neuen Leben/ und mit seiner Gnade; hie muß nun ein rechtschaffener Christ stätigen Fleiß anwenden/ daß der neue Mensch/ der Geist und sein JEsus in ihme lebe herrsche/ wachse und zunehme/ der alte Mensch aber/ das Fleisch und die sündliche Natur abnehme / an eigner Liebe / eigner Ehre/ eigen Nutzen/ eigen Willen; hergegen der neue Mensch zunehme in der Liebe GOttes in der Demuth/ in der Verschmähung der Eitelkeit/ in der Verläugnung unserer selber: Es muß in uns abnehmen die fleischliche uñ irrdische Weißheit/ die Finsternüs und Blindheit unsers Hertzens; es muß aber in uns wachsen JEsus/ die himmlische Weißheit/ mit seinem Liecht

und seeligmachenden Erkandtnüs / mit seiner Göttlichen Krafft / mit seiner Gerechtigkeit / Heiligkeit und Frömmigkeit. Das heisset nun eigentlich den alten Sünden-Rock auß- und den neuen Tugend-Rock anziehen: Dann wann wir GOTT wollen gefallen / so müssen wir neben dem Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi / den wir durch den Glauben angezogen / Jes. 61. 10. Ja / da wir JESUM selber angezogen / Rom. 13. 14. auch täglich außziehen den alten Menschen mit seinen Lüsten / Col. 3. 7. und hingegen anziehen den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist: Wir müssen anziehen hertzliches Erbarmen / Freundligkeit / Demuth / Sanfftmuth und Gedult; welches eine solche Mode / darinnen wir uns wol dürffen sehen lassen / Col. 3. 12. seq. Und wie Tertullianus an einem Ort redet: So müssen wir uns bekleiden mit der Seide der Frömmigkeit / mit dem Kammer-Tuch der Heiligkeit / und mit dem Purpur der Schamhafftigkeit / das ist ein schöner Schmuck für das Christliche Frauenzimmer / dardurch sie GOTT zum Liebhaber werden gewinnen / und werden sie seyn eine schöne Crone in der Hand deß HErren / Jes. 62. 3. Diese Kleider verwesen und veralten nicht / sondern bringen uns zur Unsterbligkeit: da uns sollen gegeben werden weisse Kleider / von reiner und schöner Seiden / welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen / darinnen wir werden ewiglich prangen / Offenb. 7. 9.

II. Warnung.

Hierauf so lasset uns eine Prüffung anstellen / und miteinander nachforschen / was für ein Kleider-Wechsel sich grösten theils bey uns befunden / und in was Mode wir vor Gott erschienen seyn / an Kleider-Wechsel hat es bißdahero nicht gemangelt: Aber was für Kleider seyn gewechselt worden? Weltliche und irrdische Pracht- und Mode-Kleider / da man offt in einem Tag bald Frantzösisch / bald Ungarisch und Türckisch gekleidet / sich hat sehen lassen; da man nie bey keiner Tracht bleibet / sondern immer die Mode wechselt / so wol unter den Weibs- als Mannsbildern; da doch GOtt der HErr bey dem Propheten Zephan. 1. 8. gedrohet / Er wolle heimsuchen die Fürsten und deß Königes Kinder / und alle die ein fremd Kleid tragen. Wie dann auch gemeiniglich fremde Trachten und Kleider grosse Straffen / und fremde Völcker nach sich gezogen haben. Kommen wir von dem Leiblichen aufs Geistliche / so fragt sichs / in was Tracht wir vor GOtt uns haben sehen lassen? Gewiß / wann mancher seine Seele solte ohne alle Schmeicheley

cheley beſehen / ſo würde er befinden/ daß er mehr Gefallen getragen an dem befleckten Rock deß Fleiſches/ als an dem ſchönen Ehren-Kleid deß neuen Menſchen. Ja/ da erſcheinen wir immer in unſern alten Sünden-Kleidern/ die Haut iſt alt / ſie will ſich nicht wandlen laſſen wie deß Mohren Schwärtze/und deß Pardels Flecken/ Jer. 13. 23. Sie dringet und zwinget / die Zung iſt alt/ ſie flucht und ſchweret: Allerhand alte Götzenbilder finden ſich in unſerm Hertzens-Tempel/die eines Joſiä bedärfften/daß er eine Bilder-Stürmung darinnen anſtellete: Allein/ wir ſollen gleichwol auch darneben wiſſen / daß ſich GOtt mit unſern alten Kleidern nicht wird betrügen laſſen; wie die Gibeoniten das Volck Iſrael betrogen haben. Der Himmel wird genennet das neue Jeruſalem / niemand wird durch deſſen neue Thore in ſeinen alten Sünden-Lumpen eingelaſſen; man muß ſie ablegen und außziehen/ und ſie wegwerffen / ſie ſind nicht werth außgebeſſert zu werden. Keiner von deß Satans Sclaven wird zu einem Kind GOttes gemachet / ſie müſſen zuvor ihre alte Liberey ablegen/welche ſie in deß Teufels Dienſt getragen haben. Iſt jemand in Chriſto/ſo iſt er eine neue Creatur. Das alte iſt vergangen/und alles neu worden/ 2. Cor. 5. 17. Denen/die ihr altes Sünden-Kleid nicht wollen außziehen / iſt die Grube von Alters her bereitet/ Jeſ. 30. 33. Die alte Hölle für alte Sünder: Unſere Sünden und Miſſethaten ſind ſo alt und reiff / daß ſie nicht allein weiß zur Erde/ſondern auch trocken zum Feuer ſind. Nicht allein die Schlangen/ſondern auch unterſchiedliche andere Creaturen/ können ſich wieder verneuren. Der Adler verneuret ſeinen Schnabel/ſagt der Prophet. Unſere Groß-Mutter die Erde erneuret ſich/und der Frühling gibt allen ihren wachſenden Kindern eine Erneurung; und nur allein wir bleiben immerzu alt/und wollen uns nicht erneuren.

III. Vermahnung. Damit wir aber nicht immerzu in den alten Sünden-Rock daher ziehen/ſo laſſet uns erinnert und vermahnet ſeyn/ daß wie wir das alte Jahr mit dem neuen verwechſelt haben; alſo wir auch gleicher Geſtalten mit dem Alten Jahr den Sünden-Rock zuruck legen / und mit dem Neuen Jahr das neue Tugend-Kleid anziehen ſollen. Laſſet uns unſer Hertz kleiden mit wahrer Furcht GOttes / unſer Leben mit heil. Wandel; dann lieber Menſch/folgeſtu der Gerechtigkeit nach/ſo wirſt du ſie anziehen wie einen ſchönen Rock/ Syr. 27. 9. Zeuch mit Jeruſalem auß dein Trauer-Kleid / und zeuch an den herrlichen Schmuck für GOtt ewiglich; zeuch an den Rock der Gerechtigkeit

GOttes/ und setze die Kron der Herrlichkeit deß Ewigen auf dein Haupt/Baruch 5. 1. 2. Lebe gottseelig gegen deinem GOtt/gerecht gegen deinem Nechsten/und züchtig gegen dir selber. Hat der Hohe-Priester Josua nur reine Kleider tragen dörffen/Zach.3.3. Gedencke daß du auch ein H. Priester vor GOtt seyest / dann Christus hat uns alle zu geistlichen Königen und Priestern gemacht/ Offenb.1.6. Derowegen siehe zu/ daß du auch reine Kleider trageſt: Ziehe demnach an den schönen bundten Rock Joseph/ das ist/das schöne Tugend-Kleid Christi/ welches nicht veraltet / wie der Israeliten ihre Kleider in der Wüsten. Weilen aber alles solches nicht in unserm Vermögen stehet/ so lasset uns GOtt bitten/daß er uns durch seinen Geist erneuren wolle; Gewiß/ die Erneurung deß Menschen ist ein Werck von einer gantz andern Natur/als ihnen der mehrer theil der Menschen einbildet. Dann es ist nicht ein geringes Ding / einen irrdischen Geist in den himmlischen zu erhöhen / und dem Menschen die Hoheit und Vortreffligkeit GOttes dergestalten zu entdecken / daß er von einer solchen Liebe gegen ihm entbrannt werde / die nimmer auß seinem Hertzen könne außgelöschet werden. Es ist keine so leichte Sache/das Hertz eines Menschen/durch Empfindung seiner Sünden zu brechen/und ihne zu erwecken/daß er zu JEsu Christo lauffe/seine Zuflucht bey ihme suche/als das einige Leben seiner Seelen umfasse/den Lauff seines verkehrten Lebens ändere/die Zuneigungen seines Hertzens auf eine andere Seiten wende/und allem dem/ was er für seine Glückseligkeit außerlesen hatte/willigklich absage/und seine Glückseligkeit finde/wo er sie nicht gesuchet hat/ daß er nicht mehr zu dem Zweck lebe/wie er zuvor gelebet/und nicht mehr das Absehen in dieser Welt habe/ das er zuvor gehabt. Kurtz darvon zu reden/ es ist keine so leichte Sache/den alten Sünden-Rock auß/und den neuen Tugend-Rok anziehen; es muß da alles neu seyn / neuer Verstand / neuer Will/ ein neuer Entschluß / neue Begierde / neue Freude / neue Zuneigungen/neue Gedancken/neue Rede/und wann es müglich ist ein gantzes neues Leben: Die Sünde/ mit deren man sich zuvor gekitzelt/ die muß so erschröcklich und verhasst werden/daß wir sie fliehen ärger als den Tod: Die Welt/ so unsern Augen so lieblich vorkame / muß uns zur Eitelkeit und Plage werden/anders für dieses mal zu geschweigen. Weilen dann dieses schwere Sachen seyn/ also will vonnöthen seyn/daß wir die Sache mit Gott anfahen mittlen und vollenden. Haben wir aber durch Gottes Gnade guten Anfang darzu gemachet/so lasset uns zusehen/daß wir es nicht ma-

ehen

chen wie die Bettler / welchen / wann man irgend auß Mitleyden ein Hembd oder Kleid schencket / daß sie nicht mehr so zerlumpet gehen / so dörffen sie es wol nicht lang behalten / sondern entweder verspielen / oder um einen Spott hingeben / wie Chrysostomus schon zu seiner Zeit über die Bettler geklaget: Also müssen wir uns mit dem Teuffel in keine Kurtzweil einlassen / nicht spielen mit der Welt / wir möchten sonsten um dieses schöne Tugend-Kleid kommen.

IV. Trost.

Seelig ist aber in dem Gegentheil der / der da seine Kleider hält / daß er nicht bloß wandle / und man nicht seine Schande sehe / Offenb. 16. 15. Wol auch uns allen / wann wir unsere Kleider nicht besudeln / sondern sie rein behalten / denn da sollen wir in jenem Leben mit weissen Kleidern gekleidet werden / c. 3. 4. die da hell gemachet sind in dem Blut deß Lamms / c. 7. 14. daß wir sehen das rechte Hochzeitliche Ehren-Kleid / mit welchem wir erscheinen werden vor dem Throne GOttes / da wir das rechte ewige und immerwährende Jubel-Jahr anfahen / und den HErrn loben werden in H. Schmuck in alle Ewigkeit / Amen.

# Die Siebende Neue Jahrs-Predigt /

## Auß Psal. 85. v. 9.

**Ach daß ich hören solte / daß GOtt der HERR redet / daß er Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen / auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen.**

THEMA:

## Schöner Davidischer Friedens-Wunsch.

## Eingang.

HERR wo nicht dein Angesicht gehet/so führe uns nicht von dannen hinauf. Also/ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen/lautet das sehr demüthige und flehentliche Gebett / deß theuren Mann Gottes Mosis/an dem Berge Horeb / als er den Göttlichen Befelch bekommen/ er solte sich bald von dannen/mit dem Volck aufmachen/und in das heilige Land ziehen/ das er Abraham / Isaac und Jacob versprochen; darneben aber vermerckte/daß der HErr auß gerechtem Zorn/ wegen der vom Volck verübten schändlichen Abgötterey/ nicht mitziehen sie nicht führen und begleiten wolte/ thut er dem HErrn einen demüthigen Fußfall/und bittet/ daß er seinen Zorn doch wolte fallen lassen/und wie zuvor/ also auch hinfüro/vor ihnen herziehen/ sie in das verheissene Land bringen/ und ihr beständiger Heerführer und Schutz-HErr/seyn und verbleiben. HErr/ spricht er / wo nicht dein Angesichte gehet / so führe uns nicht von dannen hinauf; wie zuersehen Exod. 33. 15. In welchen Worten sich dann findet

(a) Ein inniglicher Gebett-Seufftzer/ in welchem er den HErrn anflehet/ daß er wolle sein Angesicht vor ihnen hergehen lassen; HERR / wo nicht dein Angesicht gehet / so führe uns nicht von dannen hinauf. Der liebe Moses sahe vor ihm die grosse Gefahr / in welcher er/ neben dem gantzen Volck Israel schwebete / nicht so wol wegen der grausamen und ungeheuren Wüsten / da feurige Schlangen und Scorpionen darinnen gewohnet / da alles dürr / und kein Wasser zu finden gewesen / eine dürre Einöde / da es geheulet/ 5. B. Mos. c. 1. 19. c. 32. 10. ein Land/da zuvor niemand gewandelt/ noch kein Mensch gewohnet. Jerem 2. 6. Da man weder Dörffer noch Städte / weder Aecker noch Wiesen / sondern lauter brennenden Sand/ schwartze/ hohe und zerschmetterte Steinklippen/ darneben abscheuliche Tieffenen und enge Thal / wie auch abscheulich giftiges Ungeziefer und Würmer antrifft. Eine Wüsten/die nicht ungleich jener Wüsten in dem Königreich Balaxia / die auf einem sehr hohen Berge ligt / darinnen kein Mensch wohnen / noch einiges Gräslein wachsen solle; weßwegen auch die reisende Leute ihre Lebens-Nothdurfft mit sich

Nob. Reitschütz part. 3. l. b 6. Iriner. c 8. p. m. 243.

tragen

tragen müssen/ darinnen sich kein Vögelein läst blicken / von wegen der Kälte und Höhe deß Landes / die den Thieren kein Futter verstattet; also daß wañ man daselbst ein Feuer anzünde/so scheine es auch nit so hell seye auch in seiner Wirckung so kräfftig nicht / wie sonsten an niedrigen Orten / weilen ihm auf der Höhe die strenge Kälte widerstehe; wie Venerus solche beschreibet. Als auch wegen der Barbarischen Heydnischen Völcker/durch welche sie sich musten schlagen/ und von denen sie das gelobte Land musten erobern / die ein starck Volck waren/ und wohneten in sehr grossen und vesten Städten/Leute von grosser Länge/ Riesen/ für denen die Kinder Israel waren/ als die Heuschrecken. Num. 13. 29. 34. Ja er siehet auch auf das halsstarrige und hartnäckige Volck/ das er solte führen / wie leichtlich dasselbige wäre aufzubringen / wie es sich in seinem tollen Vorhaben / weder mit gelinden noch harten Worten zu lencken wäre/ wie es um geringer Ursachen könte stutzig werden. Dieses alles siehet der liebe Mann vor ihm: und ob er wol selbsten ein weiser Mann gewesen/ gelehrt in aller Weißheit Egypti / mächtig in Worten und Wercken. Act. 7. 22. so begehrt er sich doch nicht zu unterstehen / dieses Volck zu führen / sondern seufftzet zu dem HErrn/daß sein Angesicht doch wolle mitziehen. Verstehet dardurch das gnädige/liebreiche und vätterliche Angesicht: Kurtz/ GOtt selbsten und dessen vätterlichen Schutz/ Gnade/ Errettung/ Hülff/ Heyl und Trost. Dieses Angesicht nun / solle mitgehen/ er solle sie mit seinen Augen leiten/ Ps 32. 8. mit seinem Munde ihnen anzeigen/ was sie thun und lassen sollen; wann sie ihn anruffen / solle er seine Ohren aufmercken lassen/ 2. Chron. 6. 40. er solle sein Antlitz leuchten lassen über sie / und ihnen gnädig seyn. Num. 6. 25. er solle ihnen helffen mit seinem Angesichte. Ps. 42. 6. Darnach so findet sich auch in obgedachten Worten fürs

Erasmus Franc. im Außländ. Kunst- und Sitten-Spiegel lib. 1. c. 28. p. m. 253.

(b) Ein Hertzlicher Wunsch-Seufftzer / da er den Fall setzet/ daß wo Gott ihn in seinem Gebett nicht würde erhören/ wo er sich würde fürsetzen/ nicht mit ihnen zu ziehen/ sondern sie gleich den Heyden vor sich hin wandlen lassen ihre Wege/so wäre sein Wunsch/er wolte sie nicht von dannen lassen hinauf ziehen: HErr/will er sagen/ wann du nicht selbst unter und bey uns seyn / vorhergehen/ den Weg bereiten/uns leiten und führen/ schützen und erhalten wilt / ach so sage nicht/ daß wir fortziehen sollen/denn es wird übel gerathen; weh uns/ so du uns solltest verlassen! und deine Hand von uns abziehen/ es wäre besser/ wir wären

in

in Egypten geblieben / oder wir stürben und verdürben allhier in der Wüsten. Diß ware nun/ihr meine Liebste/ so wol der **Gebett**/ als **Wunsch-Seuffzer** deß theuren Mann Gottes Mosis.

Nun/meine wertheste Zuhörer! es ist zwar an dem/daß wir dieses angetrettene Jahr/die Arabische ungeheure Wüste Paran/nicht vor uns haben/daß wir durch dieselbige wandern müsten; haben auch nicht zu kriegen mit den sieben Cananitischen Völckern. Aber in der Warheit / wann wir anders die Augen aufthun / und uns recht umsehen wollen/ sind wir allenthalben mit so vielen Gefahren umgeben / daß uns allesamt durch dieselbige fortzuwandern / wol angst und bang seyn solle. Wir stehen ja auch in seiner maß vor einer grausamen/ungeheuren Wüsten; ich will sagen/ vor einem sehr gefährlichen Jahr/ das wir vor wenig Tagen angetretten/da es leicht in demselbigen kan geschehen/daß dieses unser wolgebauetes Land zu einer Wüsten kan gemachet werden / da solche Schlangen und Scorpionen über uns kommen / die uns gefährlich beissen und stechen können; solche Cananiter / so unsere teutsche Freyheit begehren anzufechten/ und da es ihnen möglich/ wol gantz und gar vertilgen; unsers theils / haben wir so zu reden verbundene Augen/ und können noch nicht durchsehen / wie die Gefahr so groß/ und wen sie am ersten und meisten treffen werde: Und / O daß wir nur Cananiter vor uns hätten; es sind aber solche Feinde / die greulicher und barbarischer seyn/ als alle Tartarn/ Türcken und Heyden/ bey denen gantz keine Barmhertzigkeit / sondern die lauter Tieger-Hertzen haben / welche morden/würgen/sengen/brennen/rauben/stehlen/ weder der schwangern Frauen noch der kleinesten Kinder schonen. Wie ist dann nun der Sachen zu thun / und wie ist sie anzugreiffen? Wir müssen dem Exempel Mosis nachfolgen / und den HErrn inniglich und hertzlich ersuchen/ daß er uns nicht wolle verlassen / sondern durch dieses und alle folgende Jahre bey uns seyn / mit ziehen/ und sein Angesicht uns leiten und regieren lassen; er wolle selber für uns wider unsere Feinde streiten / und in Sicherheit und Ruhe durch dieses Jahr kommen lassen: Und damit wir von dem lieben GOtt es desto kräfftiger erhalten mögen/ so wollen wir den Davidischen Friedens-Wunsch und Seuffzer hienieden auf Erden/biß in seinen hohen Himmel erschallen lassen/und sage ein jeder in seinem Hertzen: Ach daß ich hören solte / daß GOtt der HERR redet/daß er Frieden zusagte seinem Volck und seinen Heiligen/auf

daß

daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen! Auß welchen Worten wir dann für dißmal euer Lieb zu betrachten wollen fürstellen.

## Den
# Schönen Davidischen Friedens-Wunsch.

I. Wie Hertz-inniglich.
II. Wie bescheidenlich.
III. Wie vorträglich

Er denselbigen gethan und geführet.

Solchen zu betrachten / wolle uns der Friedens-Fürst CHristus JEsus / die Gnad und Krafft seines Heil. Geistes mildiglich von oben herab verleyhen / Amen.

## Abhandlung.

HAben die Kinder dieser Welt allerhand wunderliche / seltzame / abentheurliche / eitele und albere Wünsche / fallen sie mit ihren Gedancken bald auf dieses / bald auf jenes; wünschet ihm der unersättliche Geitzhalß / daß seine Kammern immer möchten voll seyn / die einen Vorrath können herauß geben nach dem andern / Psal. 144. 13. daß alles / was er nur anrührete / in Gold verwandelt würde; wie etwa der bethörte König Midas ihme solches gewünschet. Wünschet ein wollüstiger Bachus-Bruder / daß er immer gute Gesellschafft möchte haben / und wol leben / weilen es da ist. Sap. 2. 6. Daß seine Kähle möchte länger seyn / als eines Kranichs / damit er bey seiner Sauff-Lust desto länger Lust empfinde / wie etwa die beede nasse Brüder Melanthius und Philoxenus ihnen gewünschet; oder daß sein Wanst ein gantzes Faß Wein fassen möchte / daß er nur rechtschaffen könte zugiessen / und andere unter die Banck sauffen; wie Gregorius Nazianzenus eines solchen Säuffers gedencket. Wünschet ein Raachgieriges Gemüthe / daß alle seine Feinde nur möchten einen Hals haben / daß er also auf einem Hieb dieselbige könte niedermachen; wie Caligula der Bluthund von den Römern gewünschet. Wolan! so führet der liebe David in unserem Spruch / weit einen an-

dern Wunsch/nemlich/daß GOtt der HErr möchte Frieden zusagen seinem Volck. Lasset uns demnach betrachten

Den
# Schönen Davidischen Friedens-Wunsch.
## I.
## Als einen Hertz-inniglichen Wunsch.

Ach daß ich hören solte/daß GOTT der HERR redet/ spricht anfänglich der König und Prophet David. Es ware dazumahlen das Volck Gottes in einem sehr kläglichen Zustande; das arme Israel konte sich so gar nicht wegen langer außgestandener Kriegs-Noth/ erholen und zu Kräfften kommen / dieweilen der Krieg viel und lange Jahr wolte kein Loch gewinnen; welchen langweiligen und mannigfaltigen Landes-Jammer der fromme König mit ansehen muste/ das dann ihm dermassen zu Hertzen gienge / daß er endlich in diesen Hertz-inniglichen Wunsch außgebrochen/und gesagt: Ach daß ich hören solte/ daß der HErr redete / daß er Frieden zusagte seinem Volck. Aengstiglich genug hat er sich in den vorhergehenden Wort hören lassen: Tröste uns GOtt unser Heyland / und laß ab; HErr / erzeige uns deine Gnade/und hilff uns. Jetzo hält er hierauf gleichsam ein wenig inne/ und spricht: Nunmehr will ich hören / was El Jehova, der Starcke/ GOtt der HErr redet; wie es eigentlich nach seiner Sprach lautet. Dann bißher hatte man im Lande fast nichts gehöret / als vom Krieg und Kriegs-Geschrey/und von grossem Jammer/ Jer. 49. 2. c. 50. 22. Wie bald vom Abend die Philister / bald vom Morgen die Moabiter und Ammoniter / bald von Mitternacht die Syrer / bald von Mittage die Amalekiter und andere wilde Barbaren waren eingefallen / hatten niedergesäbelt/außgeplündert/Gefangene weggeschleppet/außgebrennet u. s. f. wie absonderlich denen armen Ziglagiten begegnete/ 1. Sam. 30. 1. seq. Es hat zwar hin und wieder geheissen / wir hoffeten es solte Fried werden/ aber es kam nichts gutes/ Jer. 14. 19. Ja es haben sich auch wol dazumahlen solche Prognosticanten und falsche Propheten hin und wieder gefunden/die sich haben hören lassen: Friede/Friede / ob schon das Schwerdt und neues Unglück mit Hauffen eingebrochen / Jer. 4. 10. c. 6. 14. Allein / hierüber hat sich David gar müde

gehö-

gehöret/ und wünschet demnach / einmal etwas bessers zu hören; also/ daß er seufftzet und sagt: Ach daß ich hören solte / daß der HErr redet; dem allein/ will er sprechen/ ist zu trauen / der allein hat das Vermögen/uns zu sagen/was wir gerne hören. Ich will hören/ heisset es eigentlich nach der Hebräischen Redens-Art/ was GOTT der HErr redet. David hatte es für eine grosse Gutthat geachtet / daß GOtt der HErr geneigt ware/mit ihm zu reden/also daß er in allem vorfallenden Anligen/seines Rathes sich gebrauchen konte; wie er sich dann auch versichert hielte / daß/ was sein GOtt mit ihme rede/ oder rathe/ gewiß wahr/ heylsam und nutz seye; wie es dann auch in der That ein grosses ist / wer eine so hohe Gnade haben kan / daß GOTT mit einem redet: Die arme/ elende und abgöttische Heyden / haben solches gleichwol auß eigner Schuld nicht gehabt / sind hin zu ihren genannten Oraclen und Götzen gegangen/ da sie nicht den wahren GOtt/ sondern den Teuffel/ durch solche Götzen-Bilder reden hören / die mit ihnen zweiffelhafftig geredet / Worte gebrauchet/ die auf zweyerley Weise konten verstanden werden/und sie also offtmahlen schändlich betrogen/wie bekannt. Darfür ist David verwahret/als der den wahren GOtt kennete/sich zu ihm hielte / und wuste/ daß seine Rede und Wort Warheit seye: Auß Betrachtung solcher Gutthat / ist bey ihme die Begierde und Verlangen entstanden/ihn den HErrn zu hören/und seine Rede in allem Thun und Vorhaben zu vernehmen: Ich will/ sagt er/ hören/ weil mir die Gnade offen stehet / daß ich meinen GOtt/ sein Wort/ seine Rede und guten Rath hören kan/ ich bin zu hören willig und bereit / meine Ohren stehen offen/mein Hertz ist offen/anzunehmen/zu fassen/zu behalten und zu vollbringen/ was er redet. Da er dann nicht eben verlanget / durch eine innerliche Entzuckung GOtt den HErrn auf gut Enthusiastisch / in sich/gantz in Geheim zu hören/wie es möchte nach der Lateinischen Bibel lauten: dann er wol wuste/daß wann man GOttes Männer höret/ die von seinem Geist getrieben werden/ so höret man GOtt den HErren selbst / 2. Petr. 1. 21. drum verlangt ihn nach solchen Friedens-Botten/wie sie GOtt zu senden versprochen hat. Jes. 41. 27. c. 52. 7. Welche zuförderst den Seelen-Frieden mit GOtt stifften und versicherten/und hernach auch den Landes-Frieden zugleich mitbrächten; wie dergleichen Versprechen absonderlich dem Hißkia wiederfuhr. Jes. 39. 8. worauf auch fast die Worte Jes. 27. 5. zu zielen scheinen: Er wird mir Frieden schaffen / Frieden wird er mir dennoch schaffen.

Damit er nun seine innigliche Begierde nach dem Frieden/ jederman zu erkennen gebe/ so sagt er: Ach daß ich hören solte/ daß der HErr redet/ und GOtt Frieden zusagte seinem Volck. Das Wörtlein Ach/ stehet zwar in der heil. Sprach nicht/ wie es dann auch Lutherus in seiner ersten Dolmetschung nicht gesetzt/ sondern bloß vertirt: Ich will hören/ was GOtt der HErr redet; jedoch hat es nachgehends der seelige Mann wollen vorher setzen/ den inniglichen und hertzlichen Affect Davids darmit zu erklären; dann das ist ein recht hertzlicher Wunsch: Ach daß ich hören solte! das Gebett um den lieben theuren/ werthen und edlen Frieden/ wächst dem David nicht im Munde/ sondern es gehet ihm von Grund deß Hertzens/ darum thut er einen tieffen Seufftzer/ und wünschet hertzlich/ daß GOtt den lieben Frieden bescheren wolle/ ebner massen/ wie es etwa dem Hiob angelegen gewesen/ daß er möchte zu seinem GOtt kommen/ in ein verträuliches Gespräche mit ihm sich einzulassen/ warum/ und auß was Ursachen solcher Jammer über ihn kommen? dann da seufftzete er: Ach daß ich wüste/ wie ich ihn finden/ und zu seinem Stuhl kommen möchte? Job 23. 3. Oder wie Jeremias über die stoltze Babylonier klaget/ daß sie so übermüthig seyn/ und der gefangenen Israeliten weniger als der Hunden achteten/ daß doch GOtt drein sehen wolte; da seufftzet er im Nahmen und unter der Person der Israelitischen Kirchen: Ach HErr! siehe an mein Elend; dann der Feind pranget sehr/ Klagl c. 1. v. 9. Eben also will auch der liebe David mit solchem Seufftzer angedeutet haben/ ein innigliches Verlangen nach dem Frieden/ daß doch GOtt wolle ein Einsehen haben/ wie es allenthalben in dem Land so übel stehe; wie durch den Krieg alles ruiniret/ wie hart es dem armen Mann liege; und darum wünschet er/ daß GOTT doch einmal den lieben Frieden geben und verleyhen wolle. Weiter haben wir zu betrachten

## Den
## Schönen Davidischen Friedens-Wunsch/
## II.
## Als einen bescheidenlichen Wunsch.

Da der liebe David nicht etwa wünschet/ daß seine Soldatesca und Armee sich tapffer möchte halten/ und mit Gewalt die Feinde dämpffen/

daß

daß sie wol müssen zum Creutz kriechen/und Frieden machen; er wünschet nicht/daß andere benachbarte König sich in Alliantz mit ihme möchten einlassen / und seinen Feinden da und dorten Diversiones machen/ nein/ auf dergleichen Mittel ist er nicht bedacht/ hierdurch den Frieden zu erlangen; sondern er wendet sich recta zu dem jenigen HErrn/ der allein ein GOtt deß Friedens genennet wird/Rom. 16.20. und sagt: Ach daß ich hören solte/daß der HERR redete/daß er Frieden zusagte seinem Volck und seinen Heiligen. Richtet also diesen seinen Friedens-Wunsch gar bescheidentlich ein/ so wol wann wir ansehen den jenigen HERRN/ von dem er den Frieden wünschet. Weiter die Sache die er wünschet/ als auch das jenige Volck/ dem er den Frieden wünschet. Was nun anbetrifft

(a) Den jenigen HErren/ zu dem er diesen seinen Friedens-Wunsch richtet / so ist derselbige der grosse Jehova und HERR Himmels und der Erden; in dessen Macht stehet / den Frieden von einem Volck wegzunehmen/Jer. 16.6. und denselbigen wider solchem zu geben; wie er sich dann auch selber erkläret: Ich bin der HERR/und keiner mehr; Der ich Frieden gebe/und schaffe das Ubel; ich bin der HERR/der solches thut/ Jes. 45.7. Er ist der Frieden geben kan einem Lande/daß sie schlaffen/ und sie niemand aufwecket/ Lev. 26.6. Wie er dann wol ehe seinem Volck Israel Ruhe umher gegeben/ daß ihme kein Feind widerstanden/Jer. 25.44. Ihres Landes Gräntzen Frieden geschaffet/Ps. 147.14. und seinen Frieden über sie außgebreitet als einen Wasser-Strom/ Jes 66.12. Und wo dieser HERR nicht darzu hilfft/so ists nicht möglich/daß Frieden im Land werde/ 2. Macc. 14.20. Darum sich auch der liebe David in diesem seinem Friedens-Wunsch allein zu diesem HERRN wendet/ und wünschet / daß er ihn möchte hören reden vom Frieden / daß der HErr seinem Volck möchte gnädig seyn/ und seinen Heiligen verheissen/ daß er sie nicht ewig in Unruhe wolle lassen / er wolle nicht gestatten / daß der Gottlosen Scepter/ Ruthe und Geisel über dem Häuflein der Gerechten immerdar bleibe: Ist also dieser Friedens-Wunsch Davids recht bescheidenlich / in dem er sich zum Friedens-GOtt selber wendet/und nichts demselbigen vorschreibet/sondern nur wünschet/ daß sein Verlangen der HErr in Gnaden wolle ansehen und erfüllen. Bescheidenlich ist dieser Friedens-Wunsch/ wann wir auch sehen für

(b) Auf die jenige Sache/ die er seinem Volck und sich sel-

ber wünschet/ dieselbige ist nun der Frieden / nicht der Untergang seiner Feinden/nicht Eroberung grosser Städte und gantzer Provincien/ sondern der Frieden. Der Frieden ist das alleredleste Gut / unter allen zeitlichen und leiblichen Gütern; ja unter allen irrdischen und sterblichen Dingen: dann nichts angenehmers kan gehöret / nichts erwünschters kan begehret/ nichts bessers kan gefunden/und nichts seligers kan besessen werden/als eben der theure/edle und werthe Frieden/wie der H. Augustinus darvon redet. Ja der blosse Nahme deß Friedens ist lieblich und süsse / schreibt an einem Ort der Römische Burgermeister Cicero. Es ist besser Frieden haben/ dann unzehlich mal triumphiren und den Sieg erhalten/ haben die Alte pflegen zu sagen: Der Frieden hat bey den Hebräern einen solchen Nahmen/ welcher in seinem Bezirck fasset und begreiffet allerhand Glückseligkeit/ Segen/ Heyl und Wolfarth/und ist ein kurtzer Begriff alles deß jenigen/ das wir uns selbsten zu diesem Leben wünschen mögen. Dahero auch dieselbige in dem Gebrauch gehabt/daß wann einer dem andern begegnet auf der Strassen/auf dem Feld/oder einer Burgerlichen Zusammenkunfft/ so haben sie an statt deß Grusses/ den Frieden gewünschet. Wie also Joseph seinen Brüdern/ Gen. 43. 26. und Jethro seinem Tochtermañ dem Mosi/ Ex. 18. 7. den Frieden gewünschet haben. Die Heyden wie sie die Kriegs-Göttin Bellonam sehr entsetzlich abgebildet; also haben sie im Gegentheil den Frieden und die liebe Einigkeit gar anmuthig vor Augen gestellet/ nemlich in Gestalt einer schönen lieblichen Jungfrauen mit freudigem Angesichte; die in einer Hand den Pluto, den Gott deß Reichthums getragen/ anzuzeigen/ daß nit der Krieg/sondern der Frieden reich mache; in der andern eine spicam und vollzeitige Aehren / womit angedeutet worden/daß wo Fried seye/ da könne der Acker gebauet/auch die Frucht durch Gottes Segen zu rechter Zeit eingesammlet werden/im Frieden kan ein jeder sicher wohnen/ unter seinem Feigenbaum und Weinstock/ 1. Reg. 4. 25. Ein jeder kan seines Weinstocks und seines Feigenbaums essen/und seines Brunnens trincken/ 2. Reg. 18. 31. Im Frieden ist allenthalben genug/ und ist niemand der einen schrecket/ Jer. 30. 10. Im Frieden haben in den Gassen zu wohnen die alte Männer/ und zu spielen auf den Gassen die Knäblein und Mägdlein / Zach. 8. 4. 5. Im Frieden bauet ein jeder sein Feld/ und die Elteſten sitzen im Regiment/ und halten gute Ordnung/ 1. Macc. 14. 8. 9. Das Land ruhet/

Tom. 5. lib. 19. Civ. Dei, cap. 11. p. m. 1161.

Tom. 2. Orat. 55. Philipp. 13. p. m. 925.

ruhet/ist still/jauchzet/und ist frölich/ Jes. 14. 7. Das ledige Volck ist frölich mit Paucken/ und gehet an den Tantz mit Freuden/ Jer. 38. 4. Im Frieden sihet man auf dem Felde allenthalben Hirten-Häuser die da Heerden weyden / Jer. 33. 12. Im Frieden sind die Strassen sicher/ man darff sich nicht beförchten/ wann man von Jerusalem nach Jericho hinab gehet / daß man unter die Mörder falle/ Luc. 10. 30. Dann da werden die Strassen rein gehalten/und können sich die Mörder unter dem Vorwand der Soldaten nicht aufhalten: Im Frieden blühet das Kirchenwesen/das Policey- und Haußwesen/solte es dann sich nicht geziemen und ein bescheidener Wunsch seyn/ wann man dieses edle und theure Gut sich wünschet: Es mag nun der Geistliche Frieden hier von David gemeynet werden; wie einige Lehrer und Außleger wollen; oder aber der Leibliche; oder aber beede zugleich; so geben doch die Umstände zu erkennen / daß es ihme in solchem seinem Friedens-Wunsch / sonderlich auch um den leiblichen Frieden seye zu thun gewesen/als an welchem es selbiger Zeit dem Lande lang gemangelt/dieweilen deß Davids Anteceſſor, der tyrannische König Saul/eine Unruh über die andere im Land erwecket/ also/daß David in den ersten Jahren seiner Regierung für seinen Feinden schlechte Ruh gehabt; und darum so mag er auch wol hier durch den Frieden alles das jenige verstehen / was zur glücklichen Regierung und Wohlwesen eines gantzen Landes gehöret. Bescheidenlich ist dieser Friedens-Wunsch / wann wir auch sehen

D. Selnecc. Tom. 2. Comm. in h. l. f. m. 183. B. D. Bakius Comm. in h. l. p m. 326. D Gesner, Comm. in h. l. p m. 599. D. Zeæm. Geitz und Wucher Arme/ Conc. 5. p. m 69. D. Gejer, Comm. in h. l. p. m. 117. D. Osiand. Comm. in h. l. p. m. 901.

(c) Auf das jenige Volck / dem er solchen Wunsch zum Nutzen und Wolfahrt ihrer führet: Das sind nun nicht die abgöttische Heyden / die hingegangen zu den stummen Götzen/ wie sie geführet wurden/ 1. Cor. 12. 2. Die da waren fremd und ausser der Burgerschafft Israelis/ fremd von dem Testament der Verheissung/ ohne GOtt in der Welt/ Eph. 2. 12. Sondern GOttes Volck und seine Heiligen; wie er sagt: Daß er Frieden zusagte seinem Volck und seinen Heiligen: Und demnach dem jenigen Volck/ das er auß allen Geschlechten auf Erden allein erkandt uñ erwehlet/ Amos 3. 2. Dem da gehörte die Kindschafft und die Herrlichkeit/ und der Bund/ und das Gesetz/ und der Gottesdienst/ und die Verheissung/ Rom. 9. 4. Dem jenigen Volck/ das deß HErren Theil war/ und Jacob die Schnur seines Erbes/ Deut. 32 9. Ein geehrtes Volck/ Syr. 24. 16.

ein

ein Volck dessen der HErr sein GOtt worden/ 2. Sam. 7. 24. ein heiliger Saamen/Esrä 9. 2. GOttes Heiligthum und seine Herrschafft/Psalm 114. v. 2. Nechst diesem ist noch übrig/ daß wir auch betrachten

Den

# Schönen Davidischen Friedens-Wunsch/

## III.

## Als einen vorträglichen Wunsch.

**Auf daß nicht deine Heiligen auf eine Thorheit gerathen.**

כסלה stehet in seiner Sprach; welches Wort sonsten von solchen Leuten gelesen wird / die sich der gesunden Vernunfft nicht können gebrauchen/ die sich fein alber/ lächerlich in Gebährden und Reden erweisen/hüten sich nicht für Schimpf und Schaden/ wissen auch nicht was ihnen gut und anständig seyn möchte; wie es etwa solche albere Tropffen gibt/die von Natur nicht viel Witz und Verstand haben/denen man am Gesicht und Gebärden ansihet/ daß sie einfältige Simpel seyn/ mit denen nichts zu richten und anzufangen / die auch allerhand wunderseltzame Händel fürnehmen / und so läppisch herauß schwatzen/ daß jederman solcher Thoren lachen muß: Allein von solcher leiblichen Thorheit wird wol allhier nicht geredet; sondern vielmehr von der geistlichen/ da man entweder in thörichte Abgötterey fället/ wie Paulus von den Heyden sagt/ daß sie in ihrem Tichten eitel/und darüber zu Narren worden / Rom. 1. 22. Oder in thörichtes sündliches Thun und Lassen/in Sünde und Schande; wie etwa mit dem Hebräischen Worte beschrieben wird/die Blutschande Ammons/2. Sam. 13. 12. Die Hurerey Sichems mit der Dinä/Gen. 34. 7. Die Nothzüchtigung deß Weibes deß Leviten/Jud. 20. 6. Der Diebstahl deß Achans/u.s.w. Jos. 7. 15. Weil in ja ein jede Sünde in Thorheit begangen wird/wie Basilius redet; und auch die Stoici haben pflegen zu sagen: Omnes impios insanire, Alle Gottlosen seyen Thoren und Narren/ oder auch wol gar in thörichte Atheisterey/ daß sie sprechen: Es ist kein GOtt/ Ps. 14. 1. Dann das alles könte gar leicht geschehen/will David sagen/ daß wann GOtt der HErr ihr Seufftzen um den Frieden nicht würde erhören / daß auch heilige Leute in thörichte Abgötterey fielen / und bey sich selber gedächten: Seit der Zeit viel von uns abgefallen/ und haben

Mele-

Melechet deß Himmels geräuchert / und derselbigen Tranckopffer gebracht; da haben sie Brodts genug gehabt / gienge ihnen wol / und sahen kein Unglük / Jer. 44. 17. Also wollē wir mit machen / daß uns auch wol gehe / deß Kriegs einmal ein Ende werde / wie es dann offtmalen solche desperate Leute giebet / die wegen grosser Noth vom wahren Glauben abtretten / wie es also Lyra und Trevetus erklären: Also daß sie abfallen von der seligmachenden Warheit / werden ungedultig / matt / mühde / faul und verdrossen über dem Wort / weilen ihnen so trübselig darbey gehet; halten endlich von einer Lehr so viel als von der andern / und werden wol gar zu Atheisten / daß sie mit Cain sagen: Es ist kein GOTT / kein Jüngstes Gericht / kein ander Leben / keine Belohnung der Frommen / und keine Straffe der Gottlosen zu gewarten. Oder aber fallen in allerhand Sünd / Schand und Laster: Dann bey langwürigem Kriegswesen höret endlich bey den Leuten Zucht und Erbarkeit / Ehr und Scham auf! Die Jugend und schwache Weibspersonen hören nichts gutes / sehen nichts gutes / lernen nichts gutes / werden hie und da zu Fall gebracht; die Obrigkeit kan das Böse nicht mehr straffen / noch das Gute befördern / wie es wol seyn solte; es heisset: Inter Arma silent leges, Jeglicher thut was ihm beliebet; Da fallen die Leuthe offt in Sünde / begehen Thorheit / worauf sie wol ihr Lebenlang nicht kommen wären. In Summa / wo Krieg ist / da höret GOttes Wort auf / da weichet Ehr und Scham / Zucht und Erbarkeit / da gerathen auch die Frommen und Heiligen gar leicht auf eine Thorheit / fallen in Sünd und Schand / und wer demnach Ehr und Redligkeit lieb hat / der muß auch Lust zum Frieden haben / und mit David denselbigen täglich wünschen und von GOtt bitten.

ap. Lorinum Comment. in h. l. p. m. 611. H.

D. Bakius, Comm. in h. l. p. m. 327.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht / von dem schönen Davidischen Friedens-Wunsch / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / wie wir auch nunmehr leyder in solchen betrübten Zeiten leben / in denen wir wol Ursach haben / mit David dergleichen Wunsch zuführen / zu seufftzen und zu sagen: Ach daß ich hören solte / daß GOTT der HERR redet / daß er Frieden zusagte seinem Volck und seinen Heiligen / auf daß sie nicht in eine Thorheit gerathen. Kein Christlich Gemüth wird wol seyn / I. Lehr.

das nicht zu gegenwärtiger Zeit solchen Wunsch führe. Dann die blutige Kriegswaffen/ die wir bißhero vor Augen gesehen/ das Wüten und Toben unserer Feinden/ die schröckliche Mordbrennereyen und Excidia, Verheerungen und Verwüstungen unterschiedener Lannen und Städten/ die viel tausend Cadavera und Todten-Cörper/ damit Teutschland erfüllet worden/ das Ach und Wehklagen deren/ die dem Schwerdt entrunnen / verjagt und vertrieben worden / und jetzo in Mangel/ Hunger/ Armuth und Blösse / erbärmlich herum ziehen / und keinen Rath mehr wissen, verursachen billich solchen Friedens-Wunsch bey uns allen. Wir haben nun etlich Jahr hero zwar auch gehöret/ daß der HErr geredet: Aber was? leyder nicht Fried/ sondern Straff und Zorn: Ja in seinem Zorn hat er geredet / und in seinem Grimm die Inwohner deß Landes erschrecket/ Psal. 2. 5. Er hat geredt/ daß er Teutschland um seiner Boßheit willen außrotten / zerbrechen und verderben wolle/ Jer. 18. 7. Auch solches an vielen Orten würcklich gethan/ dergestalten/ daß es ihme selbst nicht mehr gleich sihet. Unglück hat der HErr geredt/ und hats auch kommen lassen und gethan wie er geredt hat; nicht anders/ als wie vor Zeiten über Jerusalem und das Jüdische Land/ Jer. 40. 3. In seinem Eyfer und Grimm hat er geredet/ Ezech. 36. 5. Dahero wir nichts denn von Krieg und Kriegsgeschrey hören / daß ein Volck wider das ander / und ein Königreich wider das ander sich empöret / worauf Pestilentz / allerhand gifftige Kranckheiten und theure Zeiten folgen/ wie Christus der HErr Matth. 24. 6. 7. Ja freylich haben wir dergleichen biß dahero gehöret/ daß uns beede Ohren gegellet. Wie zur Zeit Eli 1. Sam. 3. 11. ein kläglich Weynen und Heulen/ den Hall der Posaunen/ eine Feldschlacht und ein Mordgeschrey über das andere/ Jer. 3. 21. Ein Geschrey deß Landes als einer Gebährerin/ eine Angst/ als einer/ die in der ersten Kindsnöthen ist/ Jer. 4. 31. Bey welcher so langwüriger Unruhe und Kriegsgefahr fast alle Ehr/ Güte/ Treu und Gerechtigkeit / die hiebevor ihre Wohnungen unter uns gehabt / auß dem Lande wegweichen / und hingegen Schand/ Laster/ Ungerechtigkeit/ Boßheit und Untreu mit Macht an die statt kommen und überhand nehmen / daß es zu bejammern; Derowegen wir je wol Ursach haben zu wünschen und zu sagen: Ach daß wir einmal wieder hören solten/ daß GOtt der HErr redet/ nemlich auf eine andere Weise/ nicht mehr im Zorn und Grimm/ sondern vätterlich/ und mit freundlichen Lippen/ daß er dermal eines wieder Frieden zusag-

te: Dann es bleibt doch wol darbey/ daß der edle Fried unter den zeitlichen Göttlichen Wolthaten die alleredleste ist/ besser dann tausend blutige Siege; das armselige und von GOtt auß gerechtem Gericht / mit Blindheit geschlagene Römische Reich und desselben Stände / habens jetzt bey einem Jahr hero wol erfahren mit ihrem höchsten Schaden/ Untergang und Verderben. Nun wir zweifflen nicht/ solche unsere Vota, Wünsche und Seufftzen nach dem Frieden/ sind dem HErrn nicht verborgen. Sein Ohr mercket darauf; Er ist darneben auch nicht ungeneigt/uns unserer Bitte zu gewehren/und zu geben was unser Hertz wünschet: aber doch mit gewisser Bedingung/ nemlich/wann wir in seinen Gebotten wandlen/und gehorsamlich seinen Willen thun.

II. Warnung.

Aber an dem will es aller Orten und am meisten manglen/ daß wir leyder auf sein Wort nicht achten/seinen Gebotten nicht folgen/ und seine Göttliche Wünsche nicht erfüllen: O daß du auf meine Gebott merckest/ so würde dein Fried seyn wie ein Wasserstrom/ und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen: Also wünschet der HErr Zebaoth Jes. 48. 18. 19. Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten/ und zu halten alle meine Gebott/ihr Lebenlang/auf daß ihnen wol gienge/und ihren Kindern ewiglich: wünschet der HErr abermahlen/ Deut. 5. 29. Allein/wo und bey wem wird solcher Göttlicher Wunsch erfüllet? ach bey den wenigsten! der meiste theil ist dem Mund deß HErrn ungehorsam/widerstrebet ihme/und wirfft sein Gesetz hinter sich zuruck/ Nehem. 9. 26. Wendet die Schultern weg seine Rechte zu halten/ Nehem. 9. 29. Weigert sich zu halten seine Gebott und seine Gesetze/ Ex. 16. 28. Man übergeht das Gesetz/ändert die Gebott/und lässet fahren den ewigen Bund/ Jes. 24. 5. Auch Juda/und die man für fromm ansihet/hält nicht die Gebott deß HErren/ 2. Reg. 17. 19. Also daß der HErr auch über uns klagen muß: Sie verwerffen mein Gesetz/und wollen nicht nach meinen Rechten leben/ Ez. 5. 6. Ja an statt da GOtt der HErr gutes solte von uns hören/ höret er nur böses; Dorten stehet von Abels Blut / daß es um Raach zu GOtt geschryen/ Gen. 4. 10. Item von Sodom und Gomorra/ daß ein Geschrey von ihnen vor GOtt kommen / wegen ihrer Sünden/ Gen. 18. 20. Ach so schreyen auch unsere Sünden und Blutschulden zu GOtt/ und klagen uns an/ sie kommen vor die Ohren deß HErren Zebaoth. Demnach was Wunder! wann alles nur den Krebsgang gewinnet/und es immer je schlechter wird? Dann mit solchem Ungehor-

sam und Vermessenheit werden wir nichts anders verursachen / als daß uns endlich GOtt alle in seinem Zorn wird von sich jagen / und sagen: Ey wolt ihr mir dann nicht gehorchen / (wolt ihr meine Wege / dardurch ich euch zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt begehre zu leiten / euch nicht gefallen lassen / sondern vermeynet / ihr wolt thun was euch gelüstet) nun so fahret hin / ihr werdets zu letzt / zu letzt! erfahren / aber mit eurem Schaden. Ez. 20. 21. Dahin gehören die Wort / Psal 81. 12. Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme / und Israel will mein nicht: So hab ich sie gelassen in ihres Hertzens Dunckel / daß sie wandlen nach ihrem Rath. Ist ein erschrecklich Urtheil: Dann wen GOtt verläßt / der ist gäntzlich verlassen / wer nach seinem Rath nicht wandelt / der geräth in tausenderley Unrath / Forcht und Angst / wenn die Gefahr herbey nahet / wann ihnen die Præsidia und Mittel zerrinnen / und auß Handen gehen / wie dann gemeiniglich auf die Forcht und Angst endlich das Unglück selber folget / daß sie eben darein auß GOttes gerechtem Gericht gerathen / darfür sie sich ohne GOtt haben verwahren wollen / ja daß / da sie Kriegs-Noth von sich abwenden / und deroselben entfliehen wollen / sie tieffer darein fallen / als zuvor jemahlen geschehen.

III. Vermahnung.

Derowegen haben wir biß dahero geirret / und die rechte Weise den Frieden zu erhalten nicht gewust / wolan! so lasset uns solche von dem lieben David lernen / der den Frieden von GOtt erbetten. Es klagt GOtt der HErr bey dem Propheten Ez. C. 22. 30. daß er zur Zeit seiner Heimsuchung unter seinem Volck gesuchet habe Leute / die sich zur Mauren wolten machen / und wider den Riß stehen gegen ihme für das Land / daß ers nicht verderbe: aber er habe keinen funden. Das ist: Es hätte gerne der langmüthige GOtt / in seinen Straffen Leute angetroffen / die sich um den Schaden Joseph bekümmerten / die den Untergang deß Landes sich hätten zu Hertzen gehen lassen / die ein Gemüthe hätten gehabt wie Abraham / der ihme den Untergang Sodoms so zu Hertzen gehen liesse / daß er den HErrn inständig gebetten / daß er um der Gerechten willen doch solcher Städte verschonen wolte; allein er habe nirgend keinen funden / sie seyen recht sicher gewesen / und haben der Straffe gar nicht geachtet / als wann ihnen wenig daran gelegen / er straffe oder straffe nicht; GOtt in dem Himmel seys gedancket / daß es in diesem Stuck bey uns besser stehet / daß der HErr in Stadt und Land / hie und da in geringen Häußlein / Hüttlein und Schlafkämmerlein noch arme / ängstige

und

und bekümmerte Seelen findet / die da beseufftzen den Schaden Josephs / und mit ihrem eyferigem und andächtigem Gebett für den Risse stehen / und den gäntzlichen Ruin noch aufhalten / daß die Feinde noch biß dato nicht haben können werckstellig machen / was sie im Sinne gehabt: Darum wollen dieselbige und andere mit ihnen / treuhertzig ermahnet seyn / fortzufahren / und in ihren Seufftzern nicht abzulassen / weilen das Gebett deß Gerechten viel vermag / wann es ernstlich ist. Die Juden heut zu Tage / haben ein sonders Gebett / den Frieden zuerhalten; dann da sprechen und betten sie also: Wer den Frieden gemachet in der Höhe / der mache auch Frieden über uns / und über dem gantzen Volck Israel / Amen: Womit sie dann drey Schritt zuruck tretten / oder wo es nicht seyn kan / dreymal über sich springen / und das Angesichte zu allen vier Theilen der Welt wenden / daß GOtt allen Orten den Frieden geben und bescheren wolle: Da sie dann durch das Zuruck-tretten wollen andeuten / daß wo kein Fried seye / da werde alles Krebsgängig / es gehe zuruck / und wolle nirgend fort; Ach freylich ist dem also / daß wo kein Friede ist / da ist auch nirgend kein Fortgang; und darum so lasset uns unser verleyh uns Friden gnädiglich / HERR GOtt zu unsern Zeiten / fleissig betten / und nicht eher nachlassen / biß wir den Frieden erlangen / und unserer Bitte gewähret werden.

Cl. Buxtorf. in Synagog. Iudaic. c. 10. p. m. 214.

IV: Trost.

Werden wir nun also in unserm Friedens-Wunsch / Seufftzen und Gebett eyferig fortfahren / so zweiffelt mir nicht / wir werden endlich das gütige Vatter-Hertz erweichen / und solche edle Gabe erlangen und erhalten; wir werden hören den HErrn reden / und Frieden zusagen seinem Volck und seinen Heiligen; da dann sein Reden / sagt Lutherus viel tröstlicher denn unsers. Denn sein Reden ist ein solch Reden / das da Frieden machet / und ein ruhig frölich Hertz / welches thut keine Rede / noch Gewalt auf Erden / mit aller ihrer Kunst / Lehre und Klugheit; Moses selbsten nicht / welcher / ob er wol von GOttes wegen redet / doch redet er nicht Frieden ins Hertz / sondern der Mann muß es thun / der da GOtt selbsten ist. Und der wirds auch thun / vom Frieden reden und den Frieden bescheren. Von den Moluccischen Königen wird berichtet / daß wann sie außländischen Nationen wollen zuerkennen geben / daß sie in Frieden gegen sie stehen / so hängen sie einen Krantz von grünen Coccos Blättern um den Hals zum Zeichen deß Friedens; wie sie dann einsmals die Holländer also sollen empfangen haben. Unser GOtt der da ist ein GOtt deß Friedens

Tom. 7. Alt. f. 232. B.

Erasmus Franc. lib. 2. Außländ. Kunst- und Sitten-Spiegel. c. 41. p. m. 851.

und ein König aller Königen/1. Tim. 6. 16. der wird uns auch um die Vesper-Zeit dieser Welt / das Friedens-Täublein mit dem grünen Oel- und Friedens-Blatt zusenden/ Gen. 8. 11. und uns desselbigen geniessen lassen noch eine Zeitlang ; also / daß wir über solches Friedens-Täublein wol mögen das Lemma setzen : POST NUBILA ET IMBRES. Nach dem Nebel und dem Regen/ wird uns Gott den Frieden geben. Aber genug hievon auf dieses mal: Es gebe der Friedens-Fürst Christus JEsus / nach so vieler Verfolgung und Trübsal seiner geplagten Christenheit / endlich den Frieden / und erhalte sie darinnen/ biß wir alle zum ewigen Himmels-Frieden kommen und gelangen/ durch sein Blut und Tod/

A M E N.

Picinell. Tom. 1. Mund. Embl. lib. 4 c. 20. n. 260 p. m. 183.

## Die Achte Neue Jahrs-Predigt/

### Auß Jes. c. 48. v. 18.

O daß du auf meine Gebott merckest / so würde dein Frieden seyn / wie ein Wasser-Strohm/ und deine Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen.

### Thema.

## Deß Friedens-Wunsches bedingte Erfüllung.

### Eingang.

WErdet ihr in meinen Satzungen wandlen/ und meine Gebott halten und thun ; so solt ihr sicher in eurem Lande wohnen/ und ich will euch Friede geben in eurem Lande / daß ihr schlaffet / und euch niemand schrecke. Also Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / erkläret sich der HErr Zebaoth gegen seinem Volck Israel/ durch

durch seinen getreuen Diener Mosen/wie er sich gegen sie erzeigen wolle/ wann sie in seinen Satzungen werden wandlen und seine Gebott halten/ daß er ihnen nemlich wolle den Frieden bescheren/ und sie desselbigen in sicherer Ruhe geniessen lassen / wie zu ersehen 3. B. Mos. 26. v. 3. 6. Leget ihnen in solchen Worten vor/nicht so wol eine **billiche Erforderung** / als auch eine **erwünschte Verheissung.** Was nun anbetrifft

(a) Die **billiche Erforderung**/ so sagt er: Werdet ihr in meinen Satzungen wandlen / und meine Gebott halten und thun/ verstehe / wie ich euch solches durch meinen Diener Mosen habe gebieten und befehlen lassen / daß ihrs thun und beobachten sollet: wie dann im Schluß dieses Capitels stehet. v. 46. Diß sind die Satzungen und Recht/ und die Gesetze/die der HERR zwischen ihm und den Kindern Israel gestellet hat / auf dem Berge Sinai/durch die Hand Mose. Die Satzungen aber/Recht und Gesetze/die er ihnen hat fürlegen lassen / waren nicht nur Leges Ceremoniales, Levitische Kirchen-Gesätze / von Opffern und Ceremonien / von geweyheten Personen/ihren Gesetzen und Rechten/ von Gesetzen und Rechten/ so zugleich geweyhete und gemeine Personen betroffen; Es waren nicht nur Leges Forenses, Israelitische Policey-Gesetze / die sie in Abstraffung sonderbarer Laster/ auch in Regierung ihres gemeinen Wesens musten und solten beobachten/und an die wir beederseits/ in dem Neuen Testament / was nemlich so wol das Kirchen- als Policey-Gesetze anbelangt / so gar stricte nicht verbunden seyn/ indem das Ceremonial-Gesetz guten theils gar abgeschaffet worden; sondern es waren auch Leges Morales, allgemeine Sitten-Gesetze / die alle Menschen zum Gehorsam obligiren/ nemlich die Zehen Gebott / die GOTT der HERR auf steinernen Taflen / auf dem Berge Sinai durch die Hand Mosis/ ihnen hat stellen und übergeben lassen: Von allen dreyen Arten solcher Satzungen / erfordert nun GOtt der HErr/ daß sein Volck Israel in denselbigen solle wandlen und seine Gebott halten. Das ist/ sie sollen alle ihre Lebens-Handlungen und Verrichtungen / all ihr Fürnehmen/ ihre Reden/Anschläge/ Thun und Lassen/ so wol im Kirchen- als in dem Policey- und gemeinen Wesen / darnach anrichten und anstellen / nach diesen seinen Satzungen und Gebotten / als nach einer Regul und Richtschnur / die er ihnen fürgeleget habe / einhergehen und wandlen; damit sie solche gesetzte Gräntz- und Marckſteine nicht überschreiten / wie

Dn. D. Geier Comm. in c. 9. v. 10. Dan. p. m. 685.

etwa

etwa der HErr seinem Volcke Israel Brodt vom Himmel regnen lassen / daß er sich versuche / ob es in seinem Gesetz wolle wandlen oder nicht. Exod. 16. 4. wie er auch dem David versprochen / daß ihm nicht solle gebrechen an einem Mann / der da sitze auf dem Stul Israel / so doch / daß seine Kinder ihren Weg bewahren / daß sie für ihm wandlen / wieer für dem HErrn gewandelt habe / 1. Reg. 8. 25. also stehet von Jehu / daß er in dem Gesetz deß HErrns / deß Gottes Israel / nicht von gantzem Hertzen gewandelt habe. 2. Reg. 10. 31. das ist / er stellete sein Leben nicht nach dem Gesetz deß HErrn an / darauf aber GOtt den Fluch geleget. Jer. 26. 4. daß also in den Satzungen und Gebotten Gottes wandlen / eben so viel ist / als sein Leben und Wandel nach denen Gebotten Gottes anstellen; oder wie es die Schrifft anderwärts gibt / wandlen auf seinen Steigen. Jes. 2. 3. wandlen auf seiner Strassen. Mich. 4. 2. wandlen auf den Steigen seiner Gebotten. Psal. 119. 75. Wo nun aber das Volck Israel / also werde dem HErren gehorchen / und in seinen Satzungen wandlen / so solle folgen fürs

(b) **Die erwünschte Verheissung** / daß sie sollen sicher in ihrem Lande wohnen / und er will Frieden geben in ihrem Lande / daß sie sollen schlaffen / und niemand sie schrecken. Das ist / wie es die Wittenbergische Theologi glossiret haben: daß sie sich für keinem Einfall der Feinden werden zubesorgen haben. Ingens autem est beneficium divinum, non metuere hostium incursiones, schreibt auch hierüber ein alter Lehrer unserer Kirchen: Es ist aber ein grosse Göttliche Wolthat / wann man keines Einfalls der Feinden sich zubesorgen und zu förchten hat. Dann da wird Juda geholffen / und Jerusalem wohnet sicher. Jer. 33. 16. und zwar ein jeglicher unter seinem Feigen-Baum und Weinstock. 1. Reg. 4. 25. man führet ein geruhliches und stilles Leben / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. 1. Tim. 2. 2. Jederman kan seines Weinstocks und seines Feigenbaums essen / und seines Brunnens trincken / 2. Reg. 18. 31. jederman ruhet / ist still / jauchtzet und ist frölich. Jes. 14. 7. man wohnet auf den Gütern und in der Stadt sicher. 1. Chron. 10. 2. auch die wilde Thiere auf dem Land haben Frieden mit uns Tob. 5. 23. Da sehen wir nun Liebste Zuhörer / was GOtt von uns erfordere / wann er uns wieder solle den Frieden bescheren / daß wir in unseren Landen sicher wohnen mögen? nemlich wir müssen unser Leben nach

D. Luc. Osiand. Comm. in h. l. p. m. 177.

GOt-

GOttes Satzungen und Rechten anstellen/und in seinem Gesetz wandlen; Dann ob wir wol zwar/ wie oben gedacht worden/ an das Ceremonial- und Jüdische Policey-Gesetz/ nicht so gebunden seyn/ wie die Juden in dem Alten Testament; doch aber sind wir gebunden an das Sitten-Gesetz/ welches allen Heyden auch in ihre Hertzen geschrieben/ Rom. 2. 15. nach demselbigen müssen wir auch leben und wandlen; und dahin gehet auch der abverlesene Text/ der den Frieden mit der Gebotten GOttes Beobachtung verknüpffet und verbindet/ wann der HErr sagt: O daß du auf mein Gebott merckest/ so würde dein Fried seyn wie ein Wasser-Strohm/ und deine Gerechtigkeit/ wie die Meeres-Wellen. Wann wir nun demnach neulich betrachtet haben/ den schönen und Hertz-inniglichen Friedens-Wunsch deß Königes und Propheten Davids/ so wollen wir für dißmal besehen/ wie und welcher Gestalten GOtt der HErr solchen Wunsch wolle erhören und erfüllen? nemlich/ wann wir werden auf seine Gebott mercken/ darvon aber zu reden/ unser fürgenommener Text wird weiter Anlaß und Gelegenheit geben; darauß wir euer Lieb wollen zu betrachten fürstellen

Deß

## Frieden-Wunsches

I. Göttliche Bedingung.
II. Erfüllte Verheissung.

GOtt verleyhe hierzu seine Gnade/ Amen.

## Abhandlung.

Es seyn die vorhabende Text-Wort nichts anders/ als eine gnädige Antwort GOttes/ auf unser Verlangen/ Wunsch und Gebett; damit wir in diesen trübseeligen Zeiten umgehen und allerseits wünschen/ daß GOtt den verlohrnen Frieden uns geben und verleyhen wolle; da siehet nun der HERR auf uns von oben herab/ antwortet und spricht: Ach daß du auf meine Gebott merckest/ so würde dein Fried seyn wie ein Wasser-Strohm/ und deine Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen; du solltest alles dasjenige haben/ was du wünschest und begehrest. Demnach so lasset uns betrachten

# Deß Frieden-Wunsches

## I.

## Göttliche Bedingung.

O daß du auf meine Gebott merckteſt! Groſſer Herren Brieffe/ ſagt man/ gebühret ſich zweymal zu leſen/ denn ſie viel mit wenig Worten ſchreiben; Groſſer Herren Wort muß man auch wol beobachten/ denn ſie reden nichts ohne ſonderbahren Verſtand/ bevorab/ wann ſie von der Wolfarth ihrer Unterthanen ſich berathſchlagen und reden/ da muß ihr hoher Fürſten-Geiſt auß allen Worten klar hervor leuchten; unſer GOtt iſt auch ein groſſer König/ der redet nun auch in dieſem vorhabenden Text/ von der Wolfarth ſeines Volcks Iſrael; Derowegen ſo ſind es lauter Centner-Wort/ die er allhier redet/ auf welche wir fleiſſig acheung zugeben haben! O daß du auf meine Gebott merckteſt/ ſpricht er: Es redet hier der Heilige in Iſrael/ mit ſeinem Volck Iſrael/ und wie auß dem gantzen 48. Capitel zuerſehen/ ſo verweiſet er ihm anfangs ſeine ſchändliche Heucheley und bloſſen Maul-Dienſt; daß es zwar ſeines/ deß HErrn Nahmens gedencke/ auch bey demſelbigen ſchwöre/ aber nicht in der Warheit und Gerechtigkeit. Darauf verweiſet er dieſem Volcke auch ſeinen Ungehorſam und Halsſtarrigkeit/ daß es ein hartes Hertze/ eiſernen Nacken/ und eherne Stirne habe/ verweiſet ihm auch ſeine Abgötterey/ daß es die Götzen und Bilder ehre/ und dieſelbige um Rath frage: Erkläret ſich aber doch/ daß er ſeinen Zorn zuruck halten/ und um ſeines Nahmens willen Barmhertzigkeit erweiſen wolle/ wiewol dergeſtalten/ daß er dieſes Volck im Ofen deß Elendes wohl probiren und außerwählt machen wolle; Zeiget ferner an/ wie er ſeine Feinde wolle heimſuchen/ und die Babylonier ſtraffen; und alſo kommt er auf die abgeleſene Wort/ und den treuhertzigen Wunſch/ in welchem er den Juden zuverſtehen gibt/ wie gar willig und geneigt er ſeye/ ihnen den Frieden und alles gute zubeſcheren/ ja gar darmit zu überſchütten/ wenn ſie ſich nur in rechter Ordnung zur Sache ſchicken/ und auf ſeine Gebott mercken möchten. O daß du auf meine Gebott merckteſt! lauten ſeine Wort. Die

beweg-

bewegliche Außruffung die beruhet in dem Wörtlein אח O oder Ach/ welches auch eben das jenige ist / welches Abraham Gen. 17. 18. brauchet/da er nach empfangener Verheissung / daß seine alte erlebte Sara einen Sohn gebähren solle/ für Ismael bittet / daß er auch leben und in Gnaden seyn möchte: Ach daß Ismael leben solte für dir / gibt damit zu verstehen/wie hertzlich er auch den Ismael liebe/ und wie sehr ihm seine Wolfahrt angelegen seye. Die Jüdische Kirche gebraucht es auch in ihrem sehr eyferigen Gebett Jes. 64. 1. da sie unter den schweren Verfolgungen und Drangsalen / um gnädige Erlösung zum HErren schreyet / und spricht: Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab / ach daß die Berge für dir zerflossen/ wie ein heiß Wasser vom hefftigen Feuer verstedet. Es ist aber dieses Außruffen allhier ein Anzeigen deß in seiner maß betrübten GOttes: Wann einem leiblichen Vatter seine Kinder nicht wollen zur Hand gehen und gehorsam seyn/ leben in allerley Büberey/ so wird er darüber zum hefftigsten betrübet / daß er heimlich bey sich seufftzet: ach der bösen Kinder! ach daß sie nicht erkennen wollen die grosse Gutthaten / die sie geniessen! also thuts auch GOtt dem HErrn in seiner maß weh/und betrübt ihm sein Hertz / wann die Menschen / mit denen ers so hertzlich gut meynet / die vor andern mit Gutthaten krönet und zieret / und von ihnen weiter nichts begehret / als daß sie seinen heiligen Gebotten den Gehorsam leisten / alle Vermahnungen verachten / und vorsetzlich in den Wind schlagen: wie auf solche Weise GOTT in seinem Hertzen betrübet worden / also daß er das O und Ach geruffen über die Menschen der ersten Welt; wie Moses außdrucklich schreibet Gen. 6. 5. Da der HERR sahe/ daß der Menschen Boßheit groß ware auf Erden / und all ihr Tichten und Trachten böß immerdar/ bekümmerte es ihn in seinem Hertzen / daß ihn reuete/ daß er Menschen geschaffen. Ferner ist das Göttliche O und Ach / ein Anzeigen deß wolmeynenden gnädigen GOttes / der hertzlich begehret / daß die Menschen ihren Ungehorsam / mit welchem sie ihn betrübet und beleidiget / von sich thun/ und durch wahre Buß seine Gnade suchen möchten / welche er ihnen nachgehends gern mittheilen/und alles vorigen Ungehorsams vergessen will. Ach will er sagen/wenn ihr es erkennetet / und auf meine Gebott mercktet! wie reichlich wolte ich euch die Werck meiner Liebe / nach allem eurem Wunsch erzeigen; es will der HERR fast eben das sagen/ was er mit Mose Deut. 5. 29. redet / da er von dem Israelitischen

Volck sagt: Ach daß sie ein Hertz hätten/ mich zu förchten/ und zu halten alle meine Gebott ihr Lebenlang / auf daß ihnen wolgienge/ und ihren Kindern ewiglich: Es solte meine Lust seyn / daß ich ihnen gutes thäte; wie dann endlich auch dieses Göttliche O und Ach / ein Anzeigen ist / der Vätterlichen Vermahnung GOttes / daß man die fürgeschlagene bewährte Mittel / dardurch man dem Zorn und Unfall entrinnen / hergegen aber der angebottenen Gnad und Seegens theilhafftig werden kan/ erkenne/ danckbarlich ergreiffe und gebrauche. O daß sie weise wären / will er sagen/ und vernähmen solches / daß sie verstünden/ was ihnen hernach begegnen wird. Deut. 32. 29. Hierauf so lasset uns auch betrachten / wohin absonderlich dieses Außruffen GOttes ziele? O daß du auf meine Gebott merckte st! sind kurtze und wenig Wort/ die aber sehr weit um sich greiffen/ und alles was dem Menschen in seinem Christenthum/ gegen GOtt und dem Nächsten/ in seinem Amt und Stand / auch gegen sich selbst zu thun oblieget/ fassen: Da aber jetzt unser Vorhaben und Zweck nicht ist/ auf die Höhe zu fahren/ und uns in die Weite zubegeben/ sondern allein in den Generaliori-bus zu bestehen/ und die fürnehmste Krafft dieser Worten/ einen jeden zu erbauen/ kürtzlich andeuten: Wann nun der HErr sagt: Du solt auf mein Gebott mercken / so will er seinem Volck und uns fürnemlich vier Reglen fürlegen / und anfänglich so viel sagen: O Mensch/ wilt du mit und von deinem GOtt / den du erzürnet hast / Frieden haben / so must du zu allererst/ vermög seines Befehls / angehengter Verheissung und Trohung / deine angebohrne und würckliche Sünden dergestalten erkennen/ daß du dich wegen derselbigen ins Hertz schämest / inniglich betrübet seyest / auch allem gottlosen Wesen bitter und feind werdest. Ferner solt du bey ihm Gnade suchen / dann diß habe ich dir in meinem Wort befohlen/ wie du betten sollest/ dir fürgeschrieben/ meine Verheissungen an meine Gebott geknüpffet; wie auch meine Drohungen an die Verachtung und Unterlassung deß Gebetts: Bette aber also / daß du zuvorderst meine Hulde / alsdann erst die äusserliche Hülffe begehrest/ bette mit Ernst und Andacht/ bette mit Beständigkeit/ bette mit Gedult/ und nehme in Demuth über dich/ was ich dir bey und mit dem Frieden zuschicke. Da du dann auch weiter die vorbegangene Sünden sollest meyden / und nicht nur dem äusserlichen Schein nach/ sondern von gantzem Hertzen/ und solches bald und unverzüglich; wie du dann auch letzlich nach Abstellung alles gottlosen Wesens / in

Hei-

Heiligkeit und Gerechtigkeit deinem GOtt dienen solleſt / und solches mit aufrichtigem treuem Hertzen/ und auch in solcher H. Ubung beständiglich verharreſt. Das will nun GOtt/ wann er ruffet: O daß du auf meine Gebott merckteſt. In der H. Sprach stehet das Wort קָשַׁב das da anzeiget die Art und Weiſe/ wie solches alles müsse geschehen und verrichtet werden; Dann es iſt ein Gleichnüs genommen von Königlichen und Fürstlichen Bedienten/ welche ihre Ohren spitzen/ und gute Achtung geben/ alles wol und fleiſſig zu vernehmen/ was der leisredende Herr und Fürſt sagt; Wie auch die jenige fleiſſig obacht haben ſollen/ denen etwas zu ihrem heylſamen und höchſtdienlichem Wohlergehen gesagt/ und guter Unterricht gegeben wird; wie Elihu von dem Hiob erforderte/ da er sagt: Mercke auf Hiob/ und höre mir zu/ und schweige daß ich rede/ Job 33. 31. Wie auch Lehrer und Prediger mit geneigten Ohren hören/ die schwachredende sterbende/ oder auch deren im Beichtſtul beichtenden bußfertigen Sünder/ oder der Glaubigen Seelen und Braut Christi ihre Simme; wie vom letztern etliche verſtehen die Wort in dem Hohenl. 8. 13. Die du wohneſt in den Gärten/ laß mich deine Stimme hören/ die Geſellschafften (Lehrer und Prediger) mercken darauf. Daß demnach auch allhier GOtt der HErr ein solches Aufmercken verſtehet/ da man sehr geneigt iſt mit allem Eyfer und Begierde zu vernehmen/ was GOtt der HErr von uns erfordere/ da man wünschet/ das geredte wol zu vernehmen und zu behalten/ darbey es aber nicht verbleiben solle/ sondern man muß auch das Gehörte in das Werck richten; Auf das קָשַׁב solle folgen das שָׁמַר das Bewahren und würcklich halten/ wie David sagt Pſ. 119. 4. 5. Du haſt befohlen fleiſſig zu halten deine Befehl/ לִשְׁמֹר mit welchem Wörtlein hie und anderswo der würckliche Gehorſam gegen die göttliche Befehl beſchrieben wird; Daß also die göttliche Befehl bewahren nichts anders iſt/ als denſelbigen in der That nachleben/ oder darnach thun. Hierauf ſo laſſet uns auch beſehen

Durfeldius, Comm. in Hohenl. p. m. 878.

## Deß
## Frieden-Wunſches
## II.
## Erfüllte Verheiſſung.

Von welcher unser Text sagt: So würde dein Fried seyn wie ein Wasser-Strom / und deine Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen. Ps. 35. 11. führet der König und Prophet David die Gerechtigkeit und den Frieden als zwey Schwestern ein / die einander begegnen/ und sich unter einander küssen/ wann er sagt: Doch ist ja seine Hülffe nahe denen/die ihn förchten/daß in unserm Lande Ehre wohne/daß Güte und Treu einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Womit er will andeuten / daß Friede und Gerechtigkeit zwey feste Säulen seyen/ die ein Regiment unterstützen und in seinem Flor erhalten. Verspricht demnach der HErr dem gehorsamen Volck/das auf seine Gebott mercket/ nicht so wol ein **Friedliches Regiment**/als auch ein **Gerechtes Regiment**. Und zwar so verheisset er ihnen

(a) Ein **Friedliches Regiment** / unter welchem sie sollen leben/und ihre Nahrung suchen/ wann er sagt: So würde ihr Friede seyn wie ein Wasserstrom. Der Friede hat bey den Hebreern seinen Nahmen von der Vollkommenheit / da etwas also ergäntzet ist/ daß es allerdings keinen Fehler oder Mangel hat / wie etwa von dem Tempel Salomonis stehet; daß er vollendet worden in aller seiner Zugehör / וּתְשָׁלֵם כָּל־הַמְּלָאכָה Also ward vollendet das Werck / das der König Salomo mache am Hause deß HErren/ 1. Reg. 7. 51. Fasset demnach der Hebräische Nahm שָׁלוֹם allhier Krafft seines Ursprungs in sich die Abwesenheit oder Befreyung von allem Unfall / von aller Furcht/ von aller Traurigkeit und von allem Ubel; Im Gegentheil die Gegenwart oder Besitzung und Empfindung alles guten/und setzet den Menschen in das Werck selber/so mit diesem Nahmen angedeutet worden/in einem gantz seligen vollkommenen und erwünschten Stand daß er keinen Mangel hat an irgend einem Guten; Also wann David gleichsam sein gantzes/treues/ liebreiches/ wolmeynendes Hertz über Jerusalem außschüttet/gebraucht er dieses Wort/ und sagt Psalm 122. 6. Wünschet Jerusalem Glück / יִשְׁלוּ es müsse wolgehen denen die dich lieben / und müsse Fried seyn in deinen Mauren/und Glück in deinen Pallästen. Wird demnach allhier angezeiget mit solchem Wort/ daß der Friede ein solches Gut seye/mit dem nichts könne verglichen werden/ er übertreffe alle andere Güter; Er ist eine gesegnete Mutter alles Guten/auß welchem lauter Segen und Freude erwächset; Der Frieden

ist

ist gleich einer schönen/ dicken/ grünen Saat oder reichen Ernde/ und ein Grund aller Güter/ wie Chrysostomus und sein Schuler der Isidorus Peluliota ihne beschreiben. Daß also der Frieden eine Muter und Gebährerin vieler Güter/ eine Ernährerin aller Künsten/ und eine Grundsäule aller Wolfahrt ist; wie dann der HERR den Frieden auch vergleichet mit einem Wasser-Strohm; so würde dein Fried seyn wie ein Wasserstrom; Dann gleich wie ein Wasserstrom Fischreich ist/ und viel Segen und Nahrung mit sich führet; Also der liebe Frieden bringt viel Segen und treffliche Früchten mit sich/ wann er durchs Land gehet/ macht er alles fruchtbar und gesegnet. Daß in dem Geistlichen Stande dem HErrn täglich werden Kinder gebohren; der ungehinderte Lauff deß Evangelii ist das Korn/ das Jünglinge/ und der Most/ der Jungfrauen zeuget/ Zach. 9. 17. Daß ferner in dem weltlichen Stande der Regenten und Obern ihre Authorität wächst und zunimmt/ nicht nur bey ihren Bürgern und Unterthanen/ sondern auch bey Außländischen Völckern/ ihre Ærara und Schatzkammern ihre Korn- und Proviant-Häuser werden angefüllet und bereichert. Daß endlich auch in dem Haußstand spielen die Knäblein und Mägdlein auf den Gassen/ da höret man die Stimme der Freude und Wonne/ die Stimme deß Bräutigams und der Braut/ Zach. 8. 5. Jer. 33. 11. Daß der Ackermann seinen Samen säet ohne alle Sorg/ die Ernd mit Freuden einbringet/ und machet seine Kammern und Kästen darmit voll; Man höret auch die Stimme der Müller/ das ist/ allerhand Handwercker/ und die gute Künsten gehen im Schwang/ wann man durch die Gassen und Plätze gehet; So höret und sihet man wie ein jeder Handwercks-Mann in seiner Werckstadt seine Arbeit verrichtet/ und immer ein Stuck nach dem andern gleichsam gebähret/ wie die Wasserströme erfreuen und belustigen/ die an denselbigen spatzieren/ sonderlich zur Frühlings-Zeit/ wann sie irgend durch ein Thal fliessen daß einem das Hertz darvon lachet; Also auch der liebe Frieden ists allein/ sagt Gregor. Nyssenus, der alles was sonsten im Menschlichen Leben hoch gehalten wird/ anmuthig/ lieblich und erfreulich machet. Kan in dem übrigen ein Durstiger sich von einem klaren Wasserstrom erquicken und erlaben/ Psal. 104. 11. So trancket auch der liebe Frieden gleichsam die verschmachtete Policeyen/ Land und Königreiche. Nun unter solcher friedlichen Regierung sollen wir leben/ und solches edle Gut besitzen/ so wir werden auf G. Ot-

Joh. Arndt. Conc. 2. in Ps. 119. p. m. 17.

Oration. 7. p. 61.

tee-

tes seine Gebott mercken. Und darneben sollen wir auch geniessen fürs

(b) Ein Gerechtes Regiment. Und deine Gerechtigkeit wird seyn wie die Meereswellen. Die Gerechtigkeit ist eine edle und liebreiche Gefehrtin deß Friedens/ja eine Frucht desselbigen; Dann wie die Gerechtigkeit zur Zeit deß Kriegs exuliret/ und so zu reden ins Elend verjagt wird; Also zur Zeit deß Friedens floriret und grünet sie: Es vergleichet aber dieselbige hier der HErr mit den Meeres-Wellen; Der Frieden/sagt Salmero, ist gleich einem Fluß/die Gerechtigkeit aber dem Meer; dann gleich wie die Flüsse auß dem Meer entspringen/ also der Frieden auß der Gerechtigkeit. Ja der Frieden führet die Meereswellen/das ist starck und mächtig/ daß man die Gerechtigkeit/wie deß Meeres Wellen muß passiren lassen. Im übrigen wie die Meeres-Wellen ein gantzes Land überschwemmen/also auch zur Friedenszeit breitet sich die Gerechtigkeit aller Orten auß; Die Wellen deß Meers/ wann sie hinter das Schiff kommen/thun sie demselbigen guten Vorschub/und je leichter ein Schiff ist/je schneller wird es fortgetrieben; Also die Gerechtigkeit/wann sie im Flor gehet/und recht administriret wird/ hilfft allen billichen Sachen fort/je klärer/leichter und besser eine Sache ist/je schneller treibt sie solche fort/ u. s. w.

Cornel. à Lap. Comment. in h. l. p. m. 396.

## Gebrauch.

I. Lehr. WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wie wir uns verhalten müssen/ wann wir wollen haben/ daß endlich einmal deß Kriegens/ deß Sängens und Brennens/deß Raubens und Stehlens/deß Mordens und Erwürgens ein Ende werde; Hergegen GOtt der HErr uns die liebe Friedens-Sonnen wieder scheinen lasse/ daß ein jeder unter seinem Feigenbaum und Weinstock sicher wohnen könne/ nemlich mit wenig Worten/wir müssen vom Bösen ablassen/uns bekehren und bessern/und auf Gottes seine Gebott mercken/ unser Leben darnach anzurichten und anzustellen. Es ist nicht ohn/es führen die Leute heut zu Tag allerhand Klagen über diese gegenwärtige Zeit; Etliche/und zwar die meisten/klagen über den Gelt-Mangel/ und daß die Handthierungen nicht gehen wollen. Andere klagen über die Theurung der Victualien/ und daß man kaum die Wochen über erwerben könne/ was nun bloß in einer Hauß-

Haußhaltung über das Brodt gehet. Andere klagen über die grosse Geld-Beschwerden/Contributionen und Kriegs-Anlagen/daß sie nicht weiter zu erschwingen / und daß man hie und da wol könte manches einziehen / und unnöthige Kosten versparen / und was dergleichen Klagen mehr seyn: Niemand aber will sich finden/der da anklagte unsere Sünden und Ungehorsam / dadurch wir allen solchen Jammer über uns ziehen. Nun ist es zwar allen Menschen angebohren / daß sie wünschen gut Leben und gute Tage zu haben/ Ps. 34. 13. daß ihnen nur glücklich und wol ergehen möchte: GOtt ist auch so gütig/daß ers gerne geben wolte: Dann es ist seine Lust daß er uns gutes thue/Jer. 32. 41. שׂשׂוֹן ich habe eine rechte innerliche Freude/ und freudige Begierde / ein sonderliches Behagen/Zuneigung/grosse Wollust und Ergötzligkeit darab/ gutes zu thun/ nicht anders als wie von dem HErrn Messia stehet/ daß nach dem seine Seele gearbeitet habe/werde er seine Lust sehen/und die Fülle haben/Jes. 53. 12. Und wie solte nicht seine Lust seyn uns gutes zu thun? der uns doch von Mutterleib an lebendig erhält/ und thut uns alles guts? Syr. 50. 24. Der sich selber nennet עשׂיר חסד einen Gutthäter/oder einen GOtt/der Barmhertzigkeit thut/der ein unendlich liebreiches Hertz trägt gegen uns / wie ein Vatter gegen seine Kinder/die er ernährt/schützet und tröstet/Ex. 20. 6. Ein solcher GOtt wie Seneca schreibt: Der seine Wolthaten nicht verkaufft / sondern umsonst gibt/und auch derselbigen die Undanckbare geniessen; dann er läßt seine Sonne aufgehen über die Boßhaffte/und das Meer stehet auch den Seeräubern offen. Darum sagt der HErr Psalm 81. 14. Wolte mein Volck mir gehorsam seyn / und Israel auf meinen Wegen gehen/ so wolte ich ihre Feinde bald dämpffen / und meine Hand wider ihre Widerwärtige setzen. Und darum so fehlt es nicht an dem lieben GOtt uns gutes zu thun/sondern an uns selber/die wir uns durch das sündliche Leben seiner Gutthaten unwürdig machen. Wie dann dahin seine Wunsch-Wort gehen: O daß mein Volck auf meine Gebott merckte/so würde ihr Fried seyn wie ein Wasserstrom/ und ihre Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen. Solten wir uns in allen Ständen gebührend verhalten / und das wahre Christenthum pflantzen/so würde es uns gewißlich an keinem guten manglen.

Lib 4. de Benefic. cap. 25. p. m. 38.

Aber da will leyder es bey vielen manglen / bey welchen das Christenthum sehr lau getrieben wird; ehe wir zu Christo bekehret sind/ist der

II. Warnung.

Teufel unser GOtt gewesen / demselbigen haben wir gedienet in den Wercken deß Fleisches/Ephes. 2. 2. in grosser Abgötterey und Götzendienst/1. Corinth. 12. 2. Und in solchem finsteren / viehischen und Heydnischen Greuel hat GOtt unsere Vorfahrer/wegen ihrer Sünden viel hundert Jahre/ihre eigne Wege wandlen lassen/Act. 14 16. Biß endlich die Zeit der Offenbahrung deß Geheimnüs kommen ist/daß nemlich auch wir Heyden solten Mit-Erben seyn / mit eingeleibet / und Mitgenossen seiner Verheissung werden / durch das Evangelium/ Rom. 16. 26. Da hat GOtt die Zeit der Unwissenheit übersehen/ Act. 17,30. Uns mit ihme selber versöhnet durch JEsum Christum/ und uns die Sünde nicht zugerechnet. 2. Cor. 5. 18. Zu dem Ende/ daß wir nach unserm Beruff und Gerechtmachung nicht wieder solten ins Reich deß Teuffels/ins Land der Laster/da Schatten und Finsternüs deß Todes ist/lauffen/und darinnen nach voriger Weise in den Wercken deß Fleisches leben: Gal. 5. 19. Sondern heilig und unsträflich für ihm in der Liebe/Eph. 2. 5. in guten Wercken/zu welchen er uns zuvor bereitet hat/wandlen/Tit. 3. 9. uns nicht mehr gleich wie vorhin stellen/da wir in Unwissenheit nach den Lüsten gelebet haben ; sondern nach dem der uns beruffen hat / heilig seyn in allem unserm Wandel/weil unser Beruff heilig ist/1. Petr. 1. 15. Auch nicht mehr uns/ unserm Willen und Wolgefallen/sondern Christo leben/2. Cor. 5. 16. Dann zu dem Ende hat er sich auch für uns gegeben / auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleissig wäre zu guten Wercken/Tit. 2. 11. Allein wie solches alles practiciret werde von dem grössesten Hauffen/ das gibt leyder der Augenschein und die Erfahrung zu erkennen / daß ihrer etliche in offenbahren und kundbaren Sünden dahin leben/in Hochmuth/ Stoltz/Ungerechtigkeit/ Welt-Liebe und so weiter; und meynen doch/man müsse sie als Christen passiren lassen: Gewiß/so ein Fremdling über Meer zu uns käme/und den bösen Wandel vieler/ihren Geitz/ ihren Stoltz/ihren Prassen/ihr unordentliches Leben sehe/und keine andere Bibel hätte darinnen zu lesen/als das Leben etlicher/so sich zum Christlichen Glauben bekennen/würde er gewißlich zuruck kehren/und ihme fürnehmen nimmermehr ein Christ zu werden. Es hat vor etlichen Jahren ein Außländischer Lehrer ein Buch geschrieben / an den Adel in Engelland; in dessen Vorred er erwehnet/daß sie grössesten Theils ein solches Leben führen / und also die Erde mit dem Himmel vermengen/

daß

daß er darvor halte/es werde an dem Gerichts-Tage einem Socrati oder Platoni erträglicher ergehen/ denn solchen Edelleuthen/ welche in ihren fleischlichen Lüsten gantz ersoffen seyen; ob es nicht auch dem Adel in Teutschland mit gelte/ kan nicht gezweiffelt werden / von dem / der nur eine Zeitlang deroselben Leben in Augenschein genommen hat. Andere/ ob sie zwar nicht in solchen kundbarẽ Lastern ligen/sondern was eingezogeners sich erweisen / lassen sich den schädlichen und höchstgefährlichen Wahn/ der heutiges Tags bey vielen eingewurtzelt / einnehmen/ daß sie meynen/ das Christenthum/ die Gottseligkeit / der Gottesdienst gehöre nur in die Kirchen / wann man zu gewohnlicher Zeit in derselbigen sich einfinde/und nebenst andern singe/bette/ Predigt höre/beichte das Hochheilige Sacrament empfahe/ die Wochen über in die Partem-Büchse/ und in fremden Allmoskasten was gebe/und zum Uberfluß hernach auch zu Hauß täglich Morgens und Abends/ vor und nach dem Essen bette/ oder betten lasse/so seye alles gut/und habe man im übrigen weiter nichts zu thun / als zu handlen und zu wandlen / zu kauffen und zu verkauffen/ Nahrung zu treiben / Vortheil zu suchen / nach Reichthum und Ehren zu trachten / dieses Lebens sich nach aller Lust zu bedienen / sein und der Seinigen Aufnahm zu beobachten und zu befördern / und habe man in dem allem auf das Christenthum keine Reflexion zu machen/ weil selbigen / ihrem Düncken nach / nicht in den Laden / nicht auf den Marckt/ nicht aufs Rahthauß/nicht ins Haußwesen gehöre/u s.w. Allein/wer wil glauben/daß solche Maul und Welt-liebende/ ja im Weltlichen ersoffene Christen / den Safft der Gnaden solten in ihrem Hertzen haben/ und unterdessen keinen süssen Geruch in ihrem Leben von sich geben.

Baxter in der Creutzigung der Welt / Vorrede/ p. m. 7.

III. Vermahnung.

Wir/ Liebste Zuhörer/ wollen allerseits dahin trachten / daß wir anders gesinnet seyen/als solche Weltleute/ daß wir uns unser Christenthum einen Ernst seyn lassen. Das Christenthum ist eine in der Ubung bestehende Religion/es ist eine andächtige Suchung eines andern Lebens/ durch Verachtung dieses gegenwärtigen. Die Religion ist ein Ding/ daß man beweisen/ehren und preisen soll durch derselben Ubung. Die Wort allein sind nicht mächtig genug darzuthun ihre Fürtrefflichkeit der so blinden Welt / welche fühlen und greiffen muß/ was sie verstehen solle/ als welche ihr Gesicht verlohren hat. Das H. Oel / womit die Gefässe deß Heiligthums eingeweyhet wurden / war gemacht von den besten Specereyen/ Myrrhen/Zimmet/Kalmus/Cassien/ Oel von Oelbäumen/ Ex. 30. 32. und war ein Sinnbild der Heiligkeit/ so auf

Thomas VVatson in der Christen Vorrecht/cap. 22. p. m. 214.

den Gottseligen ruhen solte / wann ihr Hertz und Leben würde gesalbet seyn mit dem H. Oel deß Geistes; Heiligkeit deß Lebens ist Corona Evangelii, eine Cron und Zierde deß Evangelii / welche dem Gottesdienst ein Ansehen macht. Sozomenus meldet/ daß das Leben einer armen Christen-Frauen einen König und sein gantzes Hause bewogen/ die Christliche Religion anzunehmen. Und darum liebste Zuhörer / lasset uns in dieser Gott-geheiligten Abend-Stunde die resolution fassen / der Welt abzusagen / und einen Scheidbrieff zu geben; hergegen uns zu verpflichten unserm GOtt zu dienen/ und auf seine Gebott zu mercken; Lasset uns bringen die Früchten Christlicher Reden und Gesprächen. Eine heylsame Zunge ist ein Baum deß Lebens/ Prov. 15. 4. Heylsame und erbauliche Gespräche fallen von den Lippen der Frommen/ als Früchten von einem Baum. Lasset uns bringen die Früchten der guten Wercken/ Col. 1. 10. GOtt wird am Jüngsten Tag sagen: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken/ Jac. 2. 18. Ein rechtschaffener Christ thut so viel guts als er kan/ er ehret den HErrn von seinem Gut/ Prov. 3. 9. Er weiß/ daß er nur eine kleine Zeit in der Welt zu leben hat/ darum wendet er sie zu Vollbringung deß Gutens an/ und das/ in was Stand er auch lebt. Die wolanständige Frucht bey einer Obrigkeitlichen Person ist Gerechtigkeit / Deut. 16. 19. bey einem Diener deß Worts Gottes Eyfer/ Act. 17. 16. bey den Alten Zucht/ Deut. 4. bey einem Kind Gehorsam/ Eph. 6. 1. bey einem Herrn ein gut Exempel/ Gen. 18. 19. bey einem Dienstknecht Unterthänigkeit/ 1. Pet. 2. 18. bey einem Mañ Liebe/ Eph. 5. 22. bey einem Weib Unterthänigkeit/ Eph. 5. 22. bey einem Kaufmañ Fleiß/ Ez. 20 9. bey einem Kriegsmañ Unschuld/ Luc. 3. 14. Ein Baum den GOtt gepflantzet/ bringet seine Frucht/ eine Frucht die ihme wolanständig. Es trette demnach ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Nahmen Christi nennet/ 2. Tim. 2. 19. So wir sagen/ daß wir Gemeinschafft mit GOtt und Christo haben / und wandlen im Finsternüs / (in den Wercken deß Fleisches/ in Sünden) so liegen wir/ und thun nicht die Warheit. Wer da sagt/ ich kenne Jhn (JEsum der die Versöhnung ist für der gantzen Welt Sünde) und hält seine Gebott nicht / der ist ein Lugner/ und in solchem ist keine Warheit (kein rechtschaffenes Wesen in Christo / kein rechtschaffenes Christenthum) darum wird offenbar/ welche die Kinder GOttes/ und die Kinder deß Teufels sind/ wer nicht recht thut/ (wer nicht in stäter Ubung der wahren Gottseligkeit begriffen ist) der ist nicht von GOtt/ sagt Johannes 1. Ep. 3. 10.

Wol

Wol uns/so wir solcher Aufmunterung in allen Ständen werden Gehör geben; dann da wird der liebe Frieden wieder zu hoffen seyn/ der sich in unserm werthen Teutschland wird außbreiten wie ein Wasser-Strohm/und seine Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen; der HERR wird uns wieder bauen und pflantzen / und die Jahre erstatten / die die Frantzösische Käfer und Geschmeiß gefressen haben; GOtt geb/ daß wirs bald erleben/ Amen.

# Eine Predigt auf den heiligen Drey-König-Tag.

## Auß Jes. cap. 60. v. 1-7.

Mache dich auf/ werde Liecht / denn dein Liecht kommt / und die Herrlichkeit deß HERRN gehet auf über dir. Denn siehe/ Finsternus bedecket das Erdreich / und Tunckel die Völcker. Aber über dir gehet auf der HErr/ und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Liecht wandlen/ und die Könige im Glantz der über dir aufgehet: Hebe deine Augen auf/ und siehe umher/ diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen/ und deine Töchtern zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen und außbrechen/ und dein Hertz wird sich wundern und außbreiten / weñ sich die Menge am Meer zu dir bekehret/ und die Macht der Heyden zu dir kommt. Denn die Menge der Camelen wird dich bedecken / die Läuffer auß Midian und Epha / sie werden

auß Saba alle kommen/ Gold und Weyrauch bringen / und deß HERRN Lob verkündigen.

THEMA.

## Das grosse Welt- und Kirchen-Liecht.

### Eingang.

GEliebte und Andächtige in Christo dem HErrn/ unter andern Geheimnus-reichen Nahmen / die in heiliger Schrifft unserm liebsten HErrn und Heylande Christo gegeben werden / ist auch ein schöner und merckwürdiger/ daß er von dem alten und betagten Simeon wird genennet ein Liecht zu erleuchten die Heyden/ wie zu ersehen Luc. 2. v. 32.

Es ist bekannt / daß die Sünde in heil. Schrifft um unterschiedlicher Ursachen willen ein Werck der Finsternüß genennet wird; die Sünde ist wider GOtt der das Liecht ist/uns eingegeben von dem Fürsten der Finsternüß/ 1. Joh. 1. 5. Ephes. 6. 12. die Sünde wird am meisten in der Finsternüß begangen/ die da schlaffen / die schlaffen deß Nachts/ und die da truncken sind / die sind deß Nachts truncken/ 1. Thess. 5. 7. Die Sünde verdienet die ewige Finsternus/wie es heisset Matth. 25. 30. Werffet den unnützen Knecht in das ewige Finsternuß hinauß. So wird auch die Sünde durch die Finsternus unsers Verstandes begangen / welchen der Satan geblendet / daß er die Sünde für Tugend ansiehet: Und demnach so wird dieselbige auch billich Finsternüs genennet. Allein nach dieser Finsternus ware Christus beedes ein Liecht der Juden und auch der Heyden; dann Christus erleuchtet alle Menschen/die in diese Welt kommen. Joh. 1. 9. Es findet sich aber auch eine Finsternüs der Unwissenheit. Das Liecht ist deß Leibes Auge / und das Aug deß Glaubens/ ist der Verstand/ darum wie Christus spricht: Wenn das Liecht/ das in dir ist/ Finsternus ist/ so ist alles finster. Die Juden waren in diesem Fall nicht in so grosser Finsternus als die Heyden / weilen sie das Wort GOttes/ das Gesetz/ die Propheten und den wahren Gottesdienst hatten: In Juda ward

GOtt

Gott bekannt/in Jsrael war sein Nahme herrlich/zu Salem ward sein Gezelt/ und zu Zion seine Wohnung : Da hergegen die Heyden frembd und ausser der Burgerschafft Jsraelis waren / frembd von dem Testament der Verheissung/ und hatten keine Hoffnung/ und waren dahero ohne GOtt in der Welt. Ephes. 2. 12. Aber da ist nun Christus das Liecht der Welt auch uns armen Heyden erschienen / unsere Augen zuerleuchten / und zu öffnen / daß wir uns von der Finsternüß zum Liecht / von der Gewalt deß Satans zu GOtt bekehren sollen. Act. 26. 18. Wir arme Japhiten sassen in einem stockfinstern Todtes-Kercker / im Finsternüß und Schatten deß Todtes. Luc. 1. 73. Uber uns war der rauchende Zorn GOttes und wolte uns verzehren ; Unter uns hatte die schwartze Hölle ihren Rachen aufgethan / und da solten wir auch mit ewigen Banden im Finsternüß gefangen liegen / Juda v. 6. unser Verstand war verfinstert / und wir entfrembdet von dem Leben das auß GOtt ist / Ephes. 4. 18. unser Will und alle Affecten waren verderbet / und hatten Gemeinschafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternüß/Eph. 5. 12. In Summa/es bleibt darbey/ was Athanasius sagt : vor der Zukunffe deß HErrn Christi/ehe er ins Fleisch kam/steckten die Heyden in eusserster Finsternuß/und waren der Erkäntnüß GOttes beraubet. Aber als kommen Christus JEsus/der Heyden Trost. Hagg. 2. 7. So hat derselbige auch uns erleuchtet / als der Glantz GOttes ist er über uns aufgangen/ daß wir ein Liecht im HErrn mögen werden. Ephes. 5. 6. er hat uns besucht als der Aufgang auß der Höhe. Luc. 1. 78. daß das Volck welches im Finsternüß wandelt/siehet ein grosses Liecht/ und über die da wohnen im finsteren Lande/scheinet es helle Jes. 9. 1. er hat uns tüchtig gemachet zum Erbtheil der Heiligen im Liecht/ und uns errettet von der Obrigkeit der Finsternüß / und uns versetzet in sein Reich. Col. 1. 12. 13. Und demnach ist der HErr Messias ein gar sonderliches Liecht/ das gantz unbegreifflich ; ein helles Liecht / das in allen Wincklen leuchtet. Ein reines Liecht / in dem kein Finsternüß ; ein beständiges Liecht / das nimmer außgehet noch verlischet ; ein weit außgebreitetes Liecht/welches alle Menschen erleuchtet : Das Liecht von dem der HErr sagt/Jes. 49. 18. Es ist mir ein geringes daß du mein Knecht bist/die Stämme Jacob aufzurichten / und das Verwahrlosete in Jsrael wieder zubringen / sondern ich habe dich auch zum Liecht der Heyden gemacht / daß du mein

Heyl

Heyl seyest bis an der Welt Ende / das ist / es sollen sich alle Menschen seines Nahmens zuerfreuen haben: An allen Orten wo nun Menschen sind / in Europa / Asia / Africa und America / es soll dieses Heyl bleiben biß an der Welt Ende / wenn keine vergängliche Erde und Welt mehr seyn wird / wenn der Himmel und Erden vergangen / und das Meer nicht mehr ist. Offenb. 21. 1. Da wird die Herrlichkeit deß Lamms ihr ewiges Liecht seyn / und sie erleuchten / Jes. 60. 19. Ja sie werden in diesem ewigen Liecht allen Glantz haben / und selber leuchten wie deß Himmels Glantz / und wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. 12. 3. Nun das ist eben der Heyden Liecht / von dessen Erscheinung auch die verlesene Fest-tägliche Lection und Epistel handelt; die uns wird Gelegenheit geben / etwas mehrers darvon zu reden / auß welcher wir euer Lieb wollen zubetrachten fürstellen

Das

## Grosse Welt- und Kirchen-Liecht.

I. Als ein Heyden-Liecht.
II. Als ein Freuden-Liecht.

Darzu GOTT sein Liecht und Krafft verleihen und mittheilen wolle / Amen.

## Abhandlung.

WIr wollen uns hier anfänglich nicht aufhalten bey der Juden ihren Gedancken / unter welchen etliche solche Weissagung ziehen auf die Zeit deß Außgangs deß Volckes Israel auß Babel; dann wie Lyra ein bekehrter Jud selber gestehen muß / so haben die Juden niemahlen solcher Glückseeligkeit nach der Babylonischen Gefängnüß genossen; darvon allhier der Prophet Jesaias geweissaget. Vielweniger wollen wir uns irre machen lassen von denen Jüdischen Rabbinen / die zwar solche Weissagung von dem Messia erkläret / aber solches alles von weltlicher und irrdischer Glückseeligkeit verstanden haben; eben wie auch die Chiliasten dieselbige ziehen auf das tausend-jährige Freuden-Reich / das Christus der HErr vor dem Ende der Welt würde mit seinen Heiligen anrichten; die der H. Hieronymus gar gründlich widerleget / und in dem Gegentheil zeiget / daß dieses seye eine Weissagung auf die Kirche deß Neuen Testaments / in welcher der

Cornel. à Lap. Comm in h. l. p m. 494.

HErr

HErr Messias zu einem Liecht der Heyden gesetzet worden: also daß demnach der Prophet Jesaias uns in solchen Worten fürstellet

# Das Grosse Welt- und Kirchen-Liecht/ den HErrn Messiam.

## I.

## Als ein erwünschtes Heyden-Liecht.

Mache dich auf/ werde Liecht/ denn dein Liecht kommet/ und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir. Denn/ Finsternüs bedecket das Erdreich/ und Tunckel die Völcker/ aber über dir gehet auf der HERR/ und seine Herrlichkeit erscheinet über dir/ und die Heyden werden in deinem Liecht wandlen/ und die Könige im Glantz der über dir aufgehet. In diesen Worten wird uns beschrieben der HErr Messias/ das grosse Welt- und Kirchen-Liecht/ als ein erwünschtes Heyden-Liecht / bey dem wir nicht so wol werden Achtung zu geben haben/ auf **seine Erscheinung**/ als auch auf **seine Erleuchtung.** Was nun anbetrifft

(a) **Seine Erscheinung.** Mache dich auf/ sagt der Prophet/ werde Liecht/ dann dein Liecht kommet/ und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir. Will also/ daß wir den HERRN Messiam sollen ansehen/ anfänglich/ als ein **Liecht**/ mache dich auf/ werde Liecht/ denn dein Liecht kommet. Wann allhier eines Liechtes gedacht wird/ so dörffen wir uns nicht die Gedancken machen/ von der Sonnen Liecht/ welches sie aller Welt giebet/ und das allerhelleste Liecht ist. Syr. 43. 16. Vielweniger dörffen wir uns etwa einbilden/ daß eine schlechte Hülffe durch solch Liecht verstanden werde/ wie etwa von den Juden stehet/ daß ihnen ein Liecht und Freude kommen seye/ da sie von Hamans Tyranney erlöset wurden. Esth. 8. 16. Am wenigsten sollen wir gedencken/ daß von dem schlechten/ geringen natürlichen Liecht geredet werde/ so nach dem Fall in uns übrig geblieben ist; und allein auf das gehet und führet/ was in diese Welt gehöret/ und mit derselbigen aufhöret. Nein! es wird hier ein solches Liecht verstanden/ das alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. Joh. 1. 9. welches Liecht nicht nur ist/ die seeligmachende Erkäntnüs GOttes in

Christo / durch die Lehre deß heil. Evangelii außgebreitet: Sondern
D. Osiander Comm. in h. l p. m. 114. Christus selber / der uns mit seinem Wort und Evangelio erleuchtet / welcher zu Bethlehem als ein Liecht aufgegangen / hernach in dem Jüdischen Lande / zur Zeit seines Predig-Ampts / als ein Liecht herum gezogen / geprediget / und mit seinen Wundern allenthalben geleuchtet. Act 10. 3. auch nunmehr aller Welt durchs Wort und Predig-Ampt erschienen: Von diesem und keinem andern Liecht sollen wir uns die Gedancken machen. Denn er ist die Sonne der Gerechtigkeit. Malach. 4. 2. das warhafftige Liecht. Joh. 1. 9. das Liecht der Welt. Joh. 8. 12. das Liecht der Heyden. Jes. 49. 6. der helle Morgenstern. Offenb. 22. 16. mit welcher Vergleichung nicht nur allein gesehen wird auf seine Menschwerdung / daß gleichwie ein Liecht in einer Lucern dem Glas und Horn seinen Schein und Glantz mittheilet; also hat dieses Göttliche Liecht die Strahlen seiner Majestät mitgetheilet seiner Menschheit / sondern fürnemlich auch auf seine Ampts-Verrichtung / indem er zwar dem Hohenpriester Simon / der da leuchtet als ein heller Morgenstern / Syr. 50. 6. dem David der das Liecht in Israel gewesen / 2. Sam 21. 17. und allen Propheten nachgegangen / aber ihnen allen es weit fürgethan. Und darum beschreibt uns der Prophet Jesaias den HErrn Messiam ferner als ein **herrliches Liecht**. Und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir: Da dann durch die Herrlichkeit abermalen niemand anders verstanden wird / als der HERR Messias selber / welcher ist der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1. 3. der HErr der Herrlichkeit. 1. Corinth. 2. 8. von dessen Herrlichkeit Johannes bezeuget c. 1. 14. Wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als deß eingebohrnen Sohns vom Vatter. Ingleichem Petrus 2. Epist. 1. 16. Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen / nemlich / da er seine Herrlichkeit offenbahret auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa. Joh. 2. 11. Da er auf dem Berge Thabor vor ihnen verkläret ware / und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne / und seine Kleider weiß wurden wie ein Schnee. Matth. 17. 2. von welcher der Prophet Jesaias geweissaget / daß nemlich auf die Vorbereitung Johannis deß Täuffers / die Herrlichkeit deß HErrn solle geoffenbahret werden / und alles Fleisch miteinander werde sehen / daß deß HErrn Mund redet. Jes. 40. 5. Es schickt sich aber Liecht und Herrlichkeit gar wol zusammen: Dann gleichwie das Liecht einen Glantz von sich gibt / und der Glantz deß

Liecht-

Liechtes Herrlichkeit ist: also auch dieses Himmlische Gnaden-Liecht gibt einen Schein und eine sonderbahre Herrlichkeit von sich / nicht eine erschaffene / sondern gantz unerschaffene; wie dann eben dieses Liecht auch genennet wird der HERR: wann Jesaias sagt / aber über dir gehet auf der HErr / der grosse Jehova. Ist demnach Liecht / Herrlichkeit und HErr / hier eines / und werden alle drey dem HErrn Messia zugeleget / als welcher Liecht vom Liecht / wie die Vätter auf dem Concilio zu Nicea nicht Bartologicè, wie die Arminianer meynen / sondern mit grossem Bedacht in ihrem Symbolo gesetzet / und also durch solche ewige Geburth / mit seinem Himmlischen Vatter und dem Heil. Geist einen HErrn machet / und dero Herrlichkeit theilhafftig gemachet worden. Und dann so beschreibet uns auch der Prophet Jesaias den HErrn Messiam als ein komendes Liecht / wañ er sagt: Dein Liecht komt / und die Herrlichkeit deß HErrn geht auf über dir: er redet aber von einem solchen Koñen / da man unvermerckt koñt / wie jener Ziegenbock vom Abend kam / welcher dem Propheten Daniel erschienen. Dan. 8. 5. wie auch der HErr zu Laban kam in dem Traum. Gen. 31. 24. Welches Kommen so wol eine Herrlichkeit deß Kommenden / als eine Freude bey dem Erwartenden anzeiget / als welche auf Seiten deß Kommenden schnell daher gehet. Jes. 5. 26. mit Majestät und Gewalt: Dann siehe der HErr kommet gewaltiglich / und sein Arm wird herrschen / und sein Lohn ist bey ihm c. 40. 10. Er kommt mit sonderbaren Freuden. Psal. 126. 6. mit Frolocken / wie die Erlöste deß HErrn werden wieder kommen mit Ruhm. Jes. 51. 12. wie die Braut kommt in den Garten ihres Bräutigams. Cant. 5. 1. wie Assaph mit Begierde kam in das Heiligthum. Psal. 73. 17. Also komme auch der HErr Messias zu seiner Kirchen / wie es heisset Zach. 9. 9. Freue dich du Tochter Zion / und du Tochter Jerusalem jauchtze / dann siehe dein König kommt zu dir / darum so heißt es auch auf Seiten der Erwartenden: Machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe / Ps. 24. 7. 9. Die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir זָרַח Sie gehet auf mit einem sonderbahren Glantz / nicht anders als wie ein aufgehender Stern / oder wie die helle Sonne / wann sie aufgehet / (wovon sonsten dieses Wort eigentlich gebrauchet wird /) welche Herrlichkeit dann in ihrem Aufgang nicht solle unsichtbar seyn / sondern allent-

halben scheinen und leuchten / daß sie von männiglich solle gesehen werden; die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir / sagt Jesaias: nicht nur über Jerusalem und über das Jüdische Land / wie es die Juden und der alte Lateinische Dollmetsch gegeben / sondern über alle Lande / über dem gantzen Erdboden; also daß gleich wie vorher die Finsternüs und Tunckel der Irrthum und Abgötterey / Item / die Sünden das Erdreich bedecket; also solle jetzunder dieses Liecht / alle diese Finsternüssen vertreiben / und hergegen alles erleuchten; und also kommen wir nunmehr auch auf dieses **erwünschten Heyden / Liechtes / fürs**

(b) **Seine Erleuchtung.** Darvon der Prophet sagt: Die Heyden werden in deinem Liecht wandlen / und die Könige in dem Glantz der über dir aufgehet. Darum mache dich auf / werde Liecht. Hie nimmt die Weissagung vom Beruf der Heyden zum Reich Christi / ihren Anfang: der Jud / sagt Cyrillus, darff nicht gedencken / Christus ist mir zu eigen gegeben / ich mag mit ihm handlen wie ich will / hat er mich nicht / so hat er kein Volck. O nein / will der Jud nicht / so will der Heyde / wäre gleich kein Jude in der Welt / muß Christus doch Diener haben / und nicht schlechte Leute / sondern grosse Herren und Könige. Es gedenckt aber der Prophet Jesaias in den obgedachten Worten anfänglich deß erleuchteten Volckes / daß die Heyden mit ihren Königen / die Heyden werden in deinem Liecht wandlen / und die Könige in dem Glantz der über dir aufgehet. Er will sagen: Es werden die Heyden / allerhand Nationen und Völcker / in grosser Menge die Predigt deß Evangelii annehmen / und sich von diesem Gnaden-Liecht erleuchten lassen / daß sie in dem Glantz der wahren Erkantnus GOttes werden wandlen / ohne Tadel und lauter / als GOttes Kinder / unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter welchen sie werden scheinen als Liechter der Welt. Phil 2. v. 15. Und nicht nur gemeine Leute werden sich zu der Kirchen versammlen / sondern auch grosse Herren und Könige / daß es werde heissen / wie Psal. 47. 10. geschrieben stehe: Die Fürsten unter den Völckern sind versammlet zu einem Volck / dem Gott Abraham. GOTT ist sehr erhöhet bey den Schilden auf Erden. Ingleichem was wir Jes. 49. 23. lesen: Die Könige sollen deine Pfleger / und ihre Fürsten deine Säug-Ammen seyn / sie werden vor dir niederfallen zur Erden /

auf

D. Heinrich Müller Apostol. Schluß-Kett p. m. 840.

D. Mulæus Comm. M. S. in h l. p. m. 817.

auf ihr Angesichte/und deiner Füsse Staub lecken. Exempel haben wir an dem Kämmerer der Königin Candaces auß Morenland/ Act. 8. 27. an Cornelio dem Hauptmann zu Cäsarien/C. 10. 1. an Sergio Paulo dem Landvogt: an Publio dem Obersten in der Insul Malta/C. 28. 7. an den Käysern Constantino, Theodosio, und andern. Hierauf gedencket auch Jesaias der Erleuchtungs-Art/ wann er sagt: Mache dich auf werde Liecht. Von Mose lesen wir/ daß als ihme der Engel deß HErrn in einem feurigen Busch erschienen/ habe er sich aufgemacht/solches Gesicht zu besehen/Ex. 3. 3. Also will auch Jesaias/ daß wir uns gleicher Gestalten aufmachen sollen/ dieses Gnaden-Liecht zu empfahen: Wir sollen uns aufmachen durch wahren Glauben/ dann wie viel ihne aufnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/die an seinen Nahmen Glauben/Joh. 1. 12. Wir sollen uns aufmachen durch ein schönes Exemplarisches Leben/damit wir auch mit unserm Tugend-Glantz andere erleuchten. Es ist uns die heylsame Gnade Gottes erschienen/nicht daß wir unser Liecht sollen verbergen unter einen Scheffel/ sondern setzen auf einen Leuchter/ auf daß wir unser Liecht leuchten lassen vor den Leuten/ daß sie unsere gute Wercke sehen/ und den Vatter im Himmel preisen/ Matth. 5. 15. 16. Dann GOtt hat uns gesetzt unter die Menschen/ als Liechter der Welt/Philip. 2. 15. Wir sollen uns aufmachen/unsere Sünden und Laster abzuschaffen/ also daß wir die Liechtschneutzen und Löschnäpffe der Leviten deß Alten Testamentes ergreiffen/Ex. 25. 38. und butzen theils die Lampe deß Glaubens/daß sie gereiniget werde von allem Irrthum/Num. 4. 9. Theils aber die Lampe deß Lebens/daß wir ablegen die Wercke der Finsternüs/und anlegen die Waffen deß Liechtes/ daß wir erbarlich wandlen als am Tage/ nicht in Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/Rom. 13. 12. Welche nun sich also reinigen/bey denen stehen die Zweige der Oelbäume/ die da stehen bey den zwo güldenen Schnäutzen deß güldenen Leuchters/und haben Segen zur Lincken und zur Rechten/ hier in dieser Zeit/und dorten in der Ewigkeit/Zach. 4. 12. 14. Wir gehen aber weiter fort/und betrachten auch kürtzlich

D. Hülsemann. Disp. Epist. in Fest. Epiphan. p. m. 150.

## Das Grosse Welt- und Kirchen-Liecht/den HErrn Messiam.

## II.

## Als ein süsses Freuden-Liecht.

Wann Jesaias von demselbigen sagt: Hebe deine Augen auf/ und sihe umher/ diese alle versammlet kommen zu dir/ deine Söhne werden von ferne kommen/ und deine Töchtern zur Seiten erzogen werden/ denn wirst du deine Lust sehen und außbrechen/ und dein Hertz wird sich wundern und außbreiten/ wann sich die Menge am Meer zu dir bekehret/ und die Macht der Heyden zu dir kommet; Denn die Menge der Camel wird dich bedecken/ und die Läuffer auß Midian und Epha. Sie werden auß Saba alle kommen/ Gold und Weyrauch bringen/ und deß HErrn Lob verkündigen. In welchen Worten Jesaias uns den HERRN Messiam abmahlet/ als ein **süsses Freuden-Liecht.** Und will daß wir betrachten sollen/ nicht so wol der **Freude Art**/ als auch der **Freude ihren Ursprung**; der Freude Art seye groß; der Freude Ursprung aber von grosser Wichtigkeit. Weilen aber beedes der Prophet gar artig und schön unter einander vermenget/ so wollen wir bey seiner Ordnung verbleiben: Er redet aber die Kirche deß Neuen Testaments als eine liebreiche Mutter an/ und sagt: Hebe deine Augen auf und sihe umher/ diese alle versamlet kommen zu dir: Deine Söhne werden von ferne kommen/ und deine Töchtern zur Seiten erzogen werden. Die Kirche GOttes war in dem Alten Testament als eine verachte und unfruchtbare Frau gehalten die nicht gebieret/ Jes. 49. 20. als eine elende und Trostlose/ über welche alle Wetter gehen/ C. 54. 11. als eine verachte Seele/ C. 49. 7. als eine Verlassene und Verhaßte/ C. 60. 15. als ein Verstoßne nach der niemand fraget/ Jer. 30. 17. als ein einsames Turteltäublein/ Ps. 74. 19. gar arm und gering/ Zeph. 3. 12. darüber sie klagte und seufftzete: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen/ Jes. 49. 14. Aber da muß ihr begegnen Jesaias/ ihr einen Muth zusprechen/ und sagen: Hebe deine Augen auf und sihe; Er will sagen: Wende dich hin gegen Morgen oder gegen Abend/ gegen Mittag oder Mitternacht/ so wirst du allenthalben eine grosse Menge Geistlicher Kinder erblicken/ die dir zugeführet werden/ auß allen vieren Theilen der Welt; aller Orten wo das Evangelium geprediget worden/ da werden dir Söhne und Töchtern gezeuget; Söhne welche einen starcken Glauben haben und selber kommen/ und auch Töchtern die einen schwachen

Glau-

Glauben haben/ und von andern hergetragen werden. Schaue hin wo du wilt/so wirst du solche erblicken; Schauest du in die Länge biß an der Welt Ende/ so wirstu deine Söhne erblicken/ schauestu zur Seiten/zur Rechten und Lincken/so wirstu abermalen deiner Töchtern gewahr werden. Kinder werden dir gebohren werden allenthalben/nicht nur in den nechsten/ sondern auch in den fernesten Reichen und Ländern/ wo Morgen und Abend / wo Mittag ist und Mitternacht. Denn wirst du deine Lust sehen und außbrechen/ dein Hertz wird sich wundern und außbreiten/ wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret/ und die Macht der Heyden zu dir kommet. Einer Mutter kan nichts angenehmers seyn/ als wann sie alle ihre liebe Kinder frisch und gesund um sich sihet: Also solle auch die Kirch deß Neuen Testaments grosse Lust und Freude haben an ihren geistlichen Kindern/Söhnen und Töchtern/ daß sie vor Lust und Freud wird außbrechen wie ein Strom/wie der Fluß Euphrat/ Gen. 15. 18. wie die Flüsse Babylons/ 2. Reg. 5. 12. daß sie schimmern werde und glänzen wie ein Liecht / Dan. 2. 22. wie das Hebräische Wort/beedes einen Strom/und einen Glantz bedeutet/und ihr Hertz werde sich wundern und außbreiten: Es werde sich recht darüber entsetzen / wie es Atias Montanus gegeben; als dessen sie sich nicht mehr versehen hätte/daß eine so grosse Menge der Heyden sich solle zu ihr einfinden / daß auch die Menge der Camelen sie bedecke / die Läuffer auß Midian und Epha / daß sie auß Saba alle kommen; Midian oder Madian war eine Stadt/lag nicht weit von dem rothen Meer; Epha war ein Theil deß glückseligen Arabien, Saba aber lage dem Gelobten Lande gegen Morgen; und auß diesen Königreichen und Provintzien sollen aller Orten Leute herkommen/ die da begehren in den Schos der Kirchen auf- und angenommen zu werden/ darüber die Kirche sich hertzlich erfreuen werde;in dem sie auch werde sehen/ daß sie nicht leer kommen werden/sich von den Kirchen-Gütern zu ernehren/ sondern daß sie noch darzu die Kirchen werden beschencken und verehren / nemlich mit Gold und Weyrauch: Sie werden auß Saba alle kommen/ Gold und Weyrauch bringen. Saba war gar ein reiches Königreich/ da das edleste Gold/ und der köstlichste Weyrauch zu finden war. Wie dann auch Jeremias C. 6. 20. deß Weyrauchs auß dem Reich Arabien! und sonderlich auch Theophrastus eines Weyrauch-Berges gedencket/der in Saba gelegen; Ingleichem Agatharchides, daß es in Saba gantze Wälder von Weyrauch- und Myrrhen-Bäumen

Dn. Strahlius, in Schol. Ep. in Epiph. Dom. p. m. 34.

Cl. Bocharus, lib. 2. Phaleg. cap. 18. p. m. 118.

nen

men gebe. Darvon auch beym Virgilio und Horatio zu lesen. Und weilen solche köstliche Waaren weit herzubringen waren/so haben solche Nationen sich ihrer Läuffer und Camelen bedienet / die es auf ihrem Rucken hergetragen. Und wiewolen vormahls solche Nationen und Araber nur kommen/ die Kirche Gottes zu bezwacken und zu bekriegen/ so werden sie jetzunder kommen/sie mit ihrem Gold/Weyrauch/und was sie nur köstliches haben werden/zu beschencken und sie zu bereichern; Ja mit ihrem Reichthum die Kirche Christi zu befördern / auch das geistliche Rauchwerck deß Gebettes Christo aufzuopffern/ und deß HErren Lob zu verkündigen; daß er ein so gütiger und mildthätiger HERR seye / welcher alle Menschen auß Gnaden begehre zu sich zu ziehen/und durch seinen Sohn ewig gerecht und seelig zu machen.

conf. Cl. Bochart. Tom. 1. Heroz. lib. 2. cap. 3. p. m. 82. sq.

## Gebrauch.

I. Lehr. Nun dieser vorgetragene Bericht / von dem grossen Welt- und Kirchen-Liecht / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen / wie GOtt der HErr nicht nur allein die Juden zur Zeit deß Neuen Testaments / sondern auch die arme Heyden zu dem Reich deß HErrn Messiä beruffen habe / daß die Heyden sollen in seinem Liecht wandlen / und die Könige im Glantz der über ihnen aufgehet / daß die Macht der Heyden zu Christo sich versammlen werde. In dem Alten Testament hat es zwar geheissen: Gott ist in Juda bekannt / und in Israel ist sein Nahme herrlich/zu Salem hat er sein Gezelt/ und seine Wohnung zu Zion/ Ps. 76. 2. Aber in dem Neuen Testament/sind auch der Welt Ende dem HErrn Messia zum Eigenthum gegeben/ Ps. 2. 8. Ich will predigen lassen/ Rahab und Babel/daß sie mich kennen sollen/sihe/die Philister und Tyrer samt den Moren/werden daselbst gebohren/ man wird zu Zion sagen/ daß allerley Leute darinnen gebohren werden/ heisset es Ps. 87. 4. 5. Der HERR hat offenbahret seinen H. Arm für den Augen aller Heyden/daß aller Welt Ende sehen solle das Heyl unsers Gottes/ stehet Jes. 52. 10. Zu den Heyden die meinen Nahmen nicht anruffen/sage ich: Hie bin ich! hie bin ich! Jes. 65. 1. Ich will zu den Heyden meine Hand aufheben/und zu den Völckern mein Panier aufwerffen / so werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen / und deine Töchtern auf den Achslen hertragen / und die

Könige

Könige sollen deine Pfleger / und die Fürsten deine Säugammen seyn / sie werden vor dir niederfallen / und deiner Füssen Staub lecken / da wirst du erfahren / daß ich der HErr bin / an welchem nicht zu Schanden werden alle die auf ihne harren / sagt GOtt der HErr Jes. 49. 22. 23. Viel werden kommen vom Morgen und von Abend / und mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen / Matth. 8. 11. Das Reich GOttes wird den Heyden gegeben werden / Matth. 21. 43. Sie heben ihre Stimme auf / rühmen und jauchzen vom Meer her / über der Herrlichkeit deß HErrn; so preiset nun den HErren in Gründen / in den Inßlen deß Meers den Namen deß HErren / deß GOttes Israel. Wir hören Lobgesang vom Ende der Erden / zu Ehren der Gerechten / stehet Jes. 24. 14. 15. Komm meine Braut vom Libanon / gehe herein / tritt her von der Höhe Amana / von der Höhe Senir und Hermon / von den Wohnungen der Löwin / und von den Bergen der Leoparden. Also ladet der Himmlische Bräutigam seine Braut ein / Cant. 4. 8. Er will sagen: Komme her meine liebe Braut / von dem rauhen Gebürge Libano / Amanah / Senir und Hermon / das ist / von den fremden Gräntzen / die dich von dem Gelobten Lande / von dem Berge Zion und vom himmlischen Jerusalem unterscheiden und abgesondert. Komme her von den Wohnungen der Löwen / und von den Bergen der Leoparden / da du bißdahero unter den Löwen und Parden / unter grausamen Abgöttern und Schandflecken / gleich wie ein unvernünfftiges Thier / Löw und Parder gehauset hast; komm her / und verlaß die rauhen Wohnungen der Sünden und deß Elendes; komm her / und verlaß das abgöttische Wesen; komm her zum Berge Zion / zum geistlichen Jerusalem / zur Gemeine der Heiligen / da du nicht mehr unter den Löwen und Leoparden / als ein Löw und Parder / sondern unter sanfftmüthigen Lämmlein wohnen / und ein heiliges / stilles und gottseliges Leben führen solt. Daß dorten 2. Sam. 24. 8. GOtt der HErr dem David befohlen / einen Altar aufzurichten auf der Tennen Araffna eines Jebusitischen Heydnischen Königes; was ist dardurch anders fürgebildet worden / als daß deromahl eines auch GOtt seine Wohnung und Sitz unter den Heyden und in ihren Landen nehmen wolle; wie sehr wol von einigen angemercket / welches auch im Werck selber erfüllet worden: Dann nach dem die Apostel außgegangen in alle Welt / zu predigen das Evangelium allen Creaturen / Marc. 16. 14. so haben allerhand Nationen und Völcker sich zu Christo bekehret / al-

D. Clorius Part. 1. Cypressen-Kr. Conc. 5. p. m. 286.

Cl. Dieter. Antiq. Biblic. p. m. 282.

so daß wie Justinus Martyr schreibet: Daß der Nahme JEsu Christi deß gecreutzigten seye angeruffen worden von Barbarn und Griechen von Amaxobiern und Nomadern, die in keinẽ Häusern/sondern nur in Gezelten gewohnet/und ihrer Viehzucht gewartet. Ingleichem Tertullianus: Es haben dem Evangelio geglaubet/Parter/Meder/Elamiter/ und die wohnen in Mesopotamien/ Armenien/ Phrygien/in Egypten/ in Africa/ Cyrenen / Römer / Hispanier/ Frantzosen/Engelländer/Scythen/Walachen und Teutschen: Völcker/die ich mit Nahmen nicht zu nennen weiß/und die ich auch alle nicht zehlen kan. In quibus omnibus locis Christi nomen, qui jam venit, regnat. An diesen Orten allen herrschet der Nahme Christi/ der nunmehr kommen und erschienen. Dergleichen Zeugnüs wir noch mehr auß Chrysostomo, Hieronymo, Theodoreto und Arnobio könten anführen/wann es die Zeit leiden möchte. Daß also die Kirche deß Neuen Testamentes nicht mehr an ein gewieses Volck oder gewiesen Ort gebunden/ sondern in allerley Volck/wer den HERRN förchtet und recht thut/der ist ihm angenehm/Act. 10.35. Darum sihet auch der H. Johannes eine grosse Schaar/welche niemand zehlen konte auß allen Heyden und Völckern und Sprachen/vor dem Stuhl stehen und dem Lamm/ angethan mit weissen Kleidern/und Palmen in ihren Händen/Offenb. 7. 9. Und beym Propheten Daniel Cap. 7. 14. stehet: GOtt habe dem HErrn Messia Gewalt/Ehre und Reich gegeben/ daß ihme alle Völcker/ Leute und Zungen dienen solten.

D. Hornbek. lib. 3. Contra Iudæ. cap. 4. p. m. 276. seq

II. Widerlegung.

Daß demnach ein unverantwortlicher Irrthum der Papisten ist/ daß sie die Kirche deß Neuen Testamentes also enge einspannen / daß sie ungescheuet vorgeben / die Römische Päpstische Kirche/ seye allein die wahre Kirch/und ausser derselbigen seye keine wahre Kirche in der Welt zu finden/ wie Bellarminus, Becanus und andere darvon her plaudern. Aber sie machens in diesem Stuck eben wie die Donatisten zu Zeiten deß H. Augustini, die lehreten/daß allein in Africa, allwo sich ihr Schwarm außgebreitet / und sonsten nirgend in der gantzen Welt die wahre Kirche zu finden seye/ welche der H. Augustinus in seinen Büchern/die er wider sie geschrieben / genugsam widerleget; und zugleich auch mit selbigen Gründen den Papisten das Maul stopffet. Wie aber die Papisten in diesem Stuck der Sach zu wenig thun; also thun sie in dem Gegentheil der Sach zu viel/ wann sie auß den Worten Jesaiä schlieffen wollen/daß

D. Brochmann. T. 2 Syst. de Eccl. p. m. 741.

die

die grosse Menge dieser oder jener Kirchen ein unfehlbares Kennzeichen der wahren Kirchen seye; wie Nikusius, Ebermannus und andere vorgeben: Allein es ist zu wissen / daß wann hier und anderswo von der Menge der Rechtglaubigen geweissaget wird/daß solches nicht absolutè schlecht hin/sondern comparatè Vergleichnüs Weise/in Ansehung der Kirchen deß A. Testam. und der Jüdischen Synagog/ daß nemlich die Kirche deß N. Testamentes sich nicht werde einschränken lassen in die enge Marcksteine deß Jüdischen Landes/sondern allenthalben ihre Hütten in der weiten Welt auffschlagen / daß sie sich auch nicht werde an ein gewieses Volck binden lassen/ sondern unter allen Völckern Kinder auferziehen. Im übrigen aber/in Ansehung deß abgöttischen/unglaubigen und falschglaubigen Hauffens/ist und bleibt die Kirche auch deß Neuen Testaments eine kleine Heerde/ Luc. 12. 32. ein arm und gering Volck/ Zeph. 3. 12. Es heisset: Viel beruffen/aber wenig außerwehlet/ Matt. 22. 14. Als Käyser Constantius dem Bischoff Liberio vorwarffe/es seye kaum eine Hand voll/die dem Athanasio beypflichtete/ da hergegen eine grosse Menge/ ja fast die gantze Welt deß Arii Lehre gut heisse! Hat er ihm zur Antwort geben: Dieses wäre ein schlechter Einwurff/daß die Menge mache es nicht auß/weilen zu Zeiten Daniels nur drey Mäñer/ Sadrach/ Mesach und Abednego gewesen / die sich dem Nebucadnezar widersetzet. Wie dann Athanasius zur selbigen Zeit Mitleiden mit den Arianern getragen / daß sie vermeynen / die Menge ihres Anhangs seye ein ohnfehlbares Kennzeichen/daß ihre Kirch die wahre Kirch seye; dann die Warheit könne der Menge nicht weichen. Wie auch Hieronymus sagt: Die Kätzer haben vielmehr Gesellen/als die Rechtglaubigen/ dennihnen pflichte der Teufel und all sein Schwarm bey.

D. Hotting. In Topogr. Eccl. cap. 1. p. m. 6. seq.

Theod. lib. 2. Hist. Eccl. cap. 16. p. 98.

Tom. 2. Oper. p. 246.

T. 5. Oper. p. 516.

III. Warnung.

Allein/wir haben auch auf uns selber zu sehen/ und der Sache nachzusinnen/ ob wir/nach dem uns GOtt erleuchtet/nicht wieder ruckfällig worden in die vorige Sünden-Finsternüs/und gottloses Leben? ob wir nicht die Finsternüs mehr geliebet dann das Liecht / weilen unsere Werck böß waren? Joh. 3. 19. Ob wir nicht die Finsternüs uns haben die Augen verblenden lassen? 1. Joh. 2. 11. Wann aber Pharao nicht sehen will auf das Werck deß HErren/ sondern immerfort im Finstern wandele/so muß er auch mit Finsternüs gestraffet werden: Also wann wir die Finsternüs wollen mehr lieben dann das Liecht/und nichts mehrers treiben/als Wercke der Finsternüs (wie ja leyder handgreifflich

auch bey uns zu finden) so muß dann GOTT gezwungen seine Hand/ auch über unser Land/ erzürnet außrecken/ und eine Finsternüs herein brechen lassen/die wir leyder auch der Zeit schmertzlich fühlen. Beym Propheten Ezechiel drohet GOtt dem damahligen König in Egypten/ und sagte: Ich will über dir den Himmel verhüllen/und die Sterne verfinstern/ und die Sonne mit Wolcken überziehen/ und der Mond soll nicht scheinen: Alle Liechter am Himmel will ich über dir lassen tunckel werden/ und will eine Finsternüs in deinem Lande machen/spricht der HErr/C.32.7.8. Das war geredt nicht von einer natürlichen/ sondern von einer schweren Straff- und Plag-Finsternüs. Denn vorher stehet: Das Land darinnen du schwimmest/ will ich von deinem Blut roth machen/ biß an die Berge hinan/ daß die Bäche von dir voll werden. Und hernach folget: Das Schwerdt deß Königs zu Babel soll dich treffen/ und ich will dein Volck fällen durch das Schwerdt der Helden/ und durch allerley Tyrannen der Heyden/ die sollen die Herrlichkeit Egypten verheeren/ daß all ihr Volck vertilget werde. Worauß dann zu ersehen/ daß die Kriegs-Verwüstung auch eine schröckliche Finsternüs seye/ die ein Land beziehen/ und die Einwohner in grausame Hertzens- und deß Todes Finsternüs setzen und stürtzen könne; geschweige/daß die Finsternüs der reinen Lehre offt nicht weit darvon sey/weil fremde Völcker solche gerne mitbringen/und alsdann geschiehet was dorten gedrohet wird; Die Sonne soll im Mittag untergehen/ und das Land am hellen Tag finster werden/ Amos 8.7.

IV. Vermahnung. Wollen wir nun dergleichen schwere Finsternüs weiter nicht fühlen/ey so lasset uns doch ermahnet seyn/und die handgreiffliche Wercke der Finsternüs/ die so gar gemein bey uns/ nach der ersten und andern Tafel seyn/einmal hinweg thun/ und nicht mehr Gemeinschafft mit ihnen haben/ sondern ablegen die Werck der Finsternüs/und anlegen die Waffen deß Liechts; erbarlich wandlen/als am Tage/ nicht in Fressen und Sauffen/nicht in Geilheit und Unzucht/ nicht in Hader und Neid; sondern anziehen JEsum Christum/ und in diesem Liecht seines heylsamen Erkandtnüs gottselig wandlen/weil wirs haben/ehe es uns entzogen werde/und gedachte Finsternüs uns überfalle/Rom. 13. v 13. Gedencket der harten/schweren/schrecklichen Wort/Ebr. 6. 4. Es ist unmöglich/daß die/so einmal erleuchtet sind/ und theilhafftig worden

deß

deß Heil. Geistes / wann sie wieder abfallen / daß sie wieder solten erneuret werden zur Buß; welche Wort zwar eigentlich von denen zu verstehen / die in Heil. Geist sündigen / aber darneben auch allen / die in Lehr und Leben von GOtt abfallen und abtrünnig werden / sich zum Teuffel und der Welt schlagen / wol zu bedencken: Insonderheit haben wir zu gegenwärtiger Zeit / da wir noch im ersten Monat und im Antritt deß Neuen Jahrs stehen / solche Vermahnung fleissig in die Übung zu setzen / auf daß wir nicht in deß Alten Jahres Finsternus immer fort dappen / sondern in einem neuen Liecht vor unserm GOtt wandlen. Lasset uns in allen Ständen / ohne Unterscheid / alle Hände zusammen thun / alle Sünden-Finsternüs nach Göttlicher Ordnung außzuschaffen / und dem himmlischen Liecht Platz geben / daß es hinfüro in unseren Hertzen / in Rathschlägen / in Handlungen / in geistlichen und weltlichen Geschäfften / in der Kirchen und auf dem Rath-Hauß / wie auch im gemeinen Leben / in allen Gassen und Häusern herrsche und scheine / damit wir der Finsternus deß Zorns und der Straffe entfliehen; und das Liecht deß Friedens und Göttlichen Gnaden-Seegens sich über uns außbreite / daß wir darinnen beständig biß an unser seeliges Ende wandlen / biß wir endlich zum ewigen Himmels-Liecht befördert werden; da wir alsdann werden sagen können / die Finsternüs ist vergangen / und das wahre Liecht scheinet jetzt und in alle Ewigkeit. GOTT helffe uns zu solchem Liecht / daß wirs ewig geniessen / AMEN. V. Trost.

## Die Erste Predigt / auf den Tag der Bekehrung Pauli.

Auf der Apost. Gesch. cap. IX. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Saulus aber schnaubete noch mit Drohen und Morden wider die Jünger deß HErrn. Und gieng zum Hohen-Priester / und bathe ihn um Brieffe gen Damascon an die Schulen / auf

daß/ so er etliche dieses Weges fünde/ Männer und Weiber / er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war/und nahe bey Damascon kam / umleuchtet ihn plötzlich ein Liecht von Himmel. Und fiel auf die Erden/ und hörete eine Stimme/ die sprach zu ihm: Saul/Saul/was verfolgst du mich? Er aber sprach: HERR/wer bist du? Der HERR sprach: Ich bin JEsus den du verfolgest! Es wird dir schwer werden/ wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HERR/ was wilt du/ daß ich thun soll? Der HERR sprach zu ihm: Stehe auf/ und gehe in die Stadt / da wird man dir sagen/ was du thun solt.

THEMA.

## Die allerseeligste Verwandlung.

### Eingang.

EIne sehr klägliche und traurige Verwandlung ware es/ **Geliebte in dem HErrn**/ von der wir lesen bey dem Propheten Dan. 4. 29. allda von dem Babylonischen Monarchen Nebucadnezar gemeldet wird/daß/nachdem er in seinem Stoltz so hoch kommen/ daß er gedacht in seinem Hertzen / er wolte in den Himmel steigen / und seinen Stuhl über die Sterne GOttes erheben; Er wolle über die hohe Wolcken fahren/ und gleich seyn dem Allerhöchsten/ Jes. 14. 13. Allermassen er sich dann auch gegen Sadrach/ Mesach und Abednego vernehmen lassen / er wolle sehen wer der Gott seye/ der sie auß seiner Hand erretten würde/ Dan. 3. 15. Wie er dann einsmals auch auf seine Macht und Gewalt sehr trotzte/ als er auf

seiner

seiner Königlichen Burg auf und ab spatzirete/ und sagte: Das ist die grosse Babel die ich erbauet habe/zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrlichkeit. Allein/da sich dieser tolle Herr eben solche gewaltige impressiones und hochmüthige Einbildungen machte/ ja ehe er diese Wort außgeredet/fiele eine Stimme von Himmel/ die zu ihm sagte: Dir Nebucadnezar wird gesagt/ dein Königreich soll dir genommen werden. Und man wird dich von den Leuten verstossen / und solt bey den Thieren / so auf dem Felde gehen / bleiben / Gras wird man dich essen lassen wie Ochsen/ biß daß über dir sieben Zeiten um sind. Auf daß du erkennest/ daß der Höchste Gewalt habe über der Menschen Königreiche/und gibt sie wem er will. Und von Stund an/ ward das Wort vollbracht über Nebucadnezar / und er ward von den Leuten verstossen/ und er aß Gras wie Ochsen / und sein Leib lag unter dem Thau deß Himmels/ und ward naß / biß sein Haar wuchs so groß als Adlers-Federn/ und seine Nägel/ wie Vogels-Klauen wurden. Das/ liebste Christen/lasset uns eine traurige und klägliche Verwandlung seyn; da ein so grosser Herr und Potentat / der ein König war aller Könige / dem GOtt vom Himmel Königreich/ Stärcke und Ehre gegeben hat/ wie der Prophet Daniel von diesem Herrn gerühmet c. 2. 36. in den allertieffesten / verächtlichsten und elendesten Stand gestürtzet wird; daß/da er zuvor von Hohen und Niedrigen bedienet worden / die ihn veneriret / und als einen irrdischen Welt-Gott geehret; jetzunder von allen Menschen als eine grausame und abscheuliche Bestia verstossen wird / niemand kan noch will mit ihm mehr was zu thun und zu schaffen haben; welcher / als er zuvor an seiner Königlichen Tafel aufs aller delicateste gespeiset worden / asse lauter Königliche Speisen/ und trancke Königlichen Wein/Dan. 1. 8. jetzt aber unter den wilden Wald-Ochsen / gleich denselbigen Gras fressen / und auß einer jeden Pfützen sauffen muß; welcher/als er zuvor mit Purpur bekleidet ware/ und gleich dem Salomo auf einem Königliche Bethe deß Nachts sein Lager hatte/um welches herstunden 60. der Starcken/der Starcken zu Babel / die alle Schwerdter hielten / und geschickt waren zum Streit/ Cant. 3. 7 jetzt aber sein Lager muste nehmen unter dem freyen Himmel / aller nackend und bloß / daß er von dem Thau deß Himmels naß ware; welcher/als er zuvor schön/ gekräuselte Haare und eine Königliche Crone auf dem Haupt hatte / die da funckelte von Diamanten/ Rubinen/

Rubinen und Saphiren / von Perlen und andern kostbaren Edelgesteinen; jetzt aber muste innen werden/daß seine Haare wuchsen als die Adlers-Federn; Ja/ der zuvor ein Königliches Scepter in seinen Händen truge/jetzt sehen muste/daß seine Nägel wuchsen wie die Vogels-Klauen. O Mira Metamorphosis! O wunderbahre und seltzame Verwandlung! Dann ob wir wol der jenigen Meynung nicht können Beyfall geben/ daß es Substantialis Metamorphosis, eine wesentliche Verwandlung gewesen / wie etwa vor Zeiten Epiphanius und Dorotheus darfür gehalten/ daß Nebucadnezar nicht nur den Sitten/sondern dem Wesen nach/in eine Bestien verwandlet worden/also daß er alle menschliche Natur hätte abgelegt / und hergegen einen gantz bestialischen Leib bekommen / also daß/wie Paulinus solche beschreibet/ er Haare bekommen und einen Kopff wie ein Löw / Klauen wie ein Geyer / Federn wie ein Adler/ und seye auf vier Füssen daher geloffen wie ein Ochse. Fast wie auch der Jesuit Cornelius à Lapide darfür hält / daß seine Hände und Füsse geartet worden/ als die Füsse eines vierfüssigen Thieres/also/ daß er so geschwind auf allen vieren habe können daher lauffen/als nimmer ein Ochs oder anders vierfüssiges Thier; welches alles aber der Jesuit Sanctius nicht für genehm will halten / sondern sagt/ er halte mit dem H. Hieronymo darfür / daß zwar die Form und das Wesen der menschlichen Glieder / bey dem Nebucadnezar verblieben wie zuvor/ jedoch aber seye nicht nur von innen/ sein Gemüthe so verändert worden/ daß es gantz brutalisch worden / sondern auch von aussen haben seine Gliedmassen eine andere zufällige Gestalt bekommen/daß er als ein wilder Mensch mit langen zottichten Haupt- und Bart-Haaren/ aller bloß und nackend mit einer rauhen Haut / und mit Näglen an Händen und Füssen / als die Adlers-Klauen in der Wildnüß zu finden und anzutreffen gewesen. Wie dann auch einige darfür halten / er wäre gantz unsinnig und von dem bösen Geist besessen worden / daß er auf solche Art in den Wäldern herum geloffen/als ein vom Teufel besessener und gantz unsinniger Mensch/der all seinen Verstand verlohren/ und ärger als eine Bestia ware.

Engelgr. Tom. 1. Panth. Embl. 44. f. 1. p. m. 336.

D. Gejer Comm. in h. l. p. m. 571.

Dn. Seldten / im Mord- und Marter-Teufel. Conc. 3 p. m. 277.

[ De qua μεταμορφώσει præter citatos in margine Authores consule etiam D. Bald. lib. 3. Cas. Consc. cap. 5. p. m. 745. D. Brochm. Tom. II. Syst. Th. Loco de Mort. Cas. Consc. 12. p. m. 6073. Dn. Waldschm. Pyth. End. Conc. 9. p. m. 208. Cl. Diet. in Antiq. Bibl. cap. de Hist. Anim. p. m. 418.

Item,

Item, de Captiv. Babyl. p. m. 636. Cl. Ursin. lib. 6. Quæst. Biblic. cap. 17. p. m. 374. Cl. Jac. Herrnschm. de Bacchan. §. 5. p. m. 36. Cl. Vossium lib. 3. de Idol. cap: 41. p. m. 946. Cl. Boch. Tom. 1. Hieroz. lib. 2. cap. 31. p. m. 299. cap. 41. p. m. 407. Joh. Maccov. in Metaph. cap. 5. p. m. 24. cap. 15. p. m. 158. Drex. in Dan. cap. 12. p. m. 140. aliosque.]

Hierauß lasset uns nun ein Merckmal nehmen / wie die Sünde einen vernünfftigen Menschen in eine rechte wilde Bestien könne verändern und verwandlen / daß ob er wol in grosser Ehre und Würde in dieser Welt sitzet / er doch ohne Verstand ist / daß er endlich hinfähret wie das Vieh / Ps. 49. 21. Er wird wie Roß und Mäuler / die nicht verständig seyn / denen man Zäume und Gebiß muß in das Maul legen / laut Ps. 32. 9. ja wie die unvernünfftige Thiere / die von Natur darzu gebohren / daß sie gefangen und geschlachtet werden / wie Petrus redet 2. Epist. 2. 12. Allein so kläglich und traurig diese Metamorphosis und Verwandlung deß Königs Nebucadnezars ware / daß er so zu reden / auß einem vernünfftigen Menschen in eine wilde und unvernünfftige Bestiam verwandelt worden; so edel / herrlich / köstlich und tröstlich ist hergegen die jenige Metamorphosis und Verwandlung; deren Erwehnung thun die abverlesene Text-Worte / genommen auß der heutigen Lection und Epistel / die man an dem Tage der Bekehrung Pauli pflegt zuerklären und außzulegen; dann dieselbige thut Meldung / wie Saulus ein Verfolger der Kirchen / in einen Paulum und Lehrer der Kirchen seye verwandelt worden. Weilen dann nun heut in dem Calender die Feyr der Bekehrung Pauli bezeichnet ist / die an etlichen Evangelischen Orten celebriret und gehalten wird; also wollen wir dannenhero für dißmal unsern gewöhnlichen Ordinari Text beyseits setzen / und solcher heil. Feyr zu unserer heylsamen Erbauung auch seine Ehre erzeigen: in dem wir euer Lieb auß den verlesenen Text-Worten wollen zubetrachten fürstellen

Die

## Allerseeligste Verwandlung.

Eines

## Schnaubenden Sauls und grimmigen Wolffs.

In einen
## Demüthigen Paulum und sanfftmüthiges Schaaf.
Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

BEnjamin ist ein reissender Wolff/ deß Morgens wird er Raub fressen/ aber deß Abends wird er den Raub außtheilen: Also weissagete weyland der Patriarch Jacob von dem Stammen Benjamin auf seinem Tod-Bette; was es nemlich mit demselbigen künfftiger Zeit für eine Gelegenheit haben würde/ daß viel streitbare Helden sich werden in demselbigen befinden/ die den Feinden werden den Raub abnehmen/ und solchen unter sich außtheilen/ wie zuersehen Gen. 49. v. 27. wiewolen dieses nun der eigentliche Zweck und Innhalt ist der Weissagung Jacobs; doch gleichwol aber haben etliche der alten Kirchen-Vätter/ Hieronymus, Ambrosius, Rupertus, Eucher. Beda und Augustinus darfür gehalten/ daß hier Jacob habe geweissaget von dem Apostel Paulo/ welcher auß dem Stammen Benjamin entsprossen/ und deß Morgens oder in seiner Jugend sich als ein reissender Wolff erwiesen/ indem er greulich gewütet wider die Fromme und Rechtglaubige; deß Abends aber und in seinem Alter/ als ein bekehrter Christ/ den Raub/ welchen Christus dem Teuffel abgenommen/ unter den Christen außgetheilet: Solchem nun weiter nachzusinnen/ wollen wir auß dem verlesenen Texte euer Lieb zubetrachten vorstellen

Cornel. à Lap. Comm in h. l. p. m. 299.

Bey
## Der allerseeligsten Verwandlung.

### I.
### Den schnaubenden Saul als einen grimmigen Wolff.

Saulus aber schnaubete noch mit Drohen und Morden wider die Jünger deß HErrn. Und gienge zum Hohen Priester.

und

und bathe ihn / um Brieffe gen Damascum an die Schulen / auf daß so er etliche dieses Weges fünde / Männer und Weiber / er sie gebunden führete nach Jerusalem. In diesen Worten wird uns dieser grimmige Wolff beschrieben

I. Nach seiner zornigen und schnaubenden Nasen.
II. Nach seinem rasenden und drohendem Munde.

Und dann

III. Nach seinen grausamen und zerreissenden Klauen. Und zwar so wird uns Saul als ein grimmiger Wolff beschrieben

(a) Nach seiner zornigen und schnaubenden Nasen: Saulus aber schnaubete noch mit Drohen und Morden / sagt dieser unser vorgenommener Text. Saul ware auß dem Stammen Benjamin entsprossen / und zu Tarsen in Cilicien gebohren; welche Stadt / der König Perstus nach deß Strabi seiner Meynung / solle erbauet haben / da sich eine berühmte Academi oder hohe Schul befunden; allwo er auch die Fundamenta zu allerhand Künsten und Sprachen ergriffen; nach der Zeit hat er sich nacher Jerusalem begeben / und von dem berühmten Rabbi Gamaliel / zu dessen Füssen er gesessen / in dem Gesetze deß HErrn lehren und unterrichten lassen; wie er dann die Phariſäische Secte als die allergestrengeste unter den Juden angenommen / und sich allwege als ein grosser Eyferer für das Gesetze deß HErrn erwiesen / so gar / daß er auch grosses Gefallen an dem Tod und der Marter Stephani hatte / und dieweilen dazumahlen die Christen allenthalben von den Juden sehr verfolget wurden / allerhand Blutdurstige Consilia und Anschläge wider sie schmiedeten / auch allerhand Emissarios mit Gewalt- und Verfolgungs-Brieffen außsendeten / so hat sich auch dieser Saul als ein eyferiger und hitziger Pharisäer darzu gebrauchen lassen / der hin und wieder gereiset / die Christen aufgesuchet / und den Blut- und Feur-Kammern eingeliefert: wie dann allhier von ihm gemeldet wird / daß er geschnaubet habe von Drohen und Morden / nicht anders als ein erhitzter Hengst und Caball / oder sonsten eine grimmige Bestien / die vor Grimm und Zorn zu schnauben / zu schäumen und mit Zähnen zu knirschen pfleget / Jer. 4. 13. fast wie dorten das Buch der Weißheit c. 11. 18. 19. von den Bähren / Löwen und andern grimmigen Thieren sagt / daß sie Feuer außspeyen / mit grimmigem Rauch

Cl. Beust. Part. 3. Enarr. Ev. p m. 61.
Confer. Serar. Tom. 1. Opusc. p. 277. seq.
D. Dorsch. Comm. M.S in Act. p m. 326.
D. Ioh. Tob Major, Part. 1. Exeg. in Act. c. 9. v. 1. p. m. 226.

schnauben / und grausame Funcken auß den Augen blicken lassen: ἐμπνέων steht in seiner Sprach / welches die Syrische und Arabische Bibel also übersetzet / plenus minarum, er war voll deß Drohens; daß sie demnach das Griechische Wort also verstanden / als hiesse es ἔμπλεως voll / und also hier ein Gleichnüs genommen würde von einem Läuffer oder Laqueyen / der sich gantz auß dem Othem geloffen / also daß er nicht genugsam schnauben und Othem holen kan. Die Griechische Scribenten gebrauchen solches Wort von hoffärtigen Leuten / die gantz stoltz und aufgeblasen sind / oder auch wol von einem frechen kühnen und verwegenen Menschen. Qui hastas, & lanceas spirat, der lauter Spieß und Partisanen / wie Martialis an einem Orthe redet / von sich schnaubet / und auch Lucianus es gebrauchet von solchen Personen: πνεόντων δόρυ καὶ λόγχες, welche Speer und Lantzen schnauben. Pindarus sagt von dem Perseo, daß er πνέων καρδία θρασεία, auß kühnem und frechem Hertzen rede / und gleichsam daher schnaube / eben wie auch Ovidius von den Tauris schreibet.

Cl. VValæus Comm. in h. l. p. m. 1116.

Ecce adamantèis Vulcanum naribus efflant
Æripedes tauri, tactæque vaporibus herbæ Ardent.

Daß sie auf ihren ehrenen Füssen daß Feur auß ihren Diamantenen Naßlöchern von sich schnauben; und als die vom Strahl getroffene Kräuter dämpffen / brennen und rauchen. Sophocles setzet dieses Wort / wann er die Furi / den Grimm und den Zorn deß Capanei beschreiben will / da er die Stadt Theben infesto spiritu mit feindlichem Eyfer zu erobern trachtete. Worauß dann erhellet / was für ein Schnauben bey dem Verfolger Saul müsse gewesen seyn / da er die Christen auß allen Wincklen aufsuchete / daß er mit blitzenden Augen auf sie zugefunckelt / mit auf- und zugehenden Naßlöchern sie angeschnaubet / und mit harten Worten sie angefahren / das lauter Spieß / Lantzen / Dolchen / Partisanen / und Degen auß seinem Munde so zu reden auf sie zugefahren: Und darum so beschreibt auch dieser unser Text Saulum einen grimmigen Wolff fürs

Cl. Dieter. Tom. 1. Illustr. Nov. Test. p. m. 375.

(b) Nach seinem **rasenden und drohenden Munde.**

Saul aber schnaubete noch mit Drohen und Morden / ἀπειλὴ heisset und bedeutet eigentlich ein solches Drohen / dardurch man suchet einen zu erschrecken / und von seinem Vorhaben abwendig zu machen / wie etwa der Philister Goliath / da er mit dem David in ein Duell sich wolte einlassen / mit Drohen einen Schrecken ihme wolte einjagen / daß er allen

Cl. Dieter. Tom. 1. Illustr. N. T. p. m. 124.

Muth

Muth solte sincken lassen/da er zu ihme sagte: Komm her zu mir / ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel/ und den Thieren auf dem Felde/1. Sam. 17. 44. Oder wie Nebucadnezar drohete den 3. Männern Sadrach/Mesach und Abednego/daß wo sie würden sein aufgerichtetes Bild nicht anbetten/so solten sie von Stund an in den glüenden Ofen geworffen werden/Dan. 3. 15. Oder wie Pilatus dem HErrn Christo drohete/da er nicht mit ihme reden wolte/sagte er zu ihme: Redest du nicht mit mir? weissest du nicht/daß ich Macht habe dich zu creutzigen / und Macht habe dich loß zu geben? Joh. 19. 10. Also hat auch Saulus mit Schnauben gedrohet/und zu den Christen gesagt: Ihr Hunde/wollet ihr euch nicht bekehren/wollet ihr euren gehenckten JEsum noch immerzu für den Messiam halten? Wolan! so solt ihr gecreutziget/ geköpffet/ gesteiniget/ ersäufft/verbrandt/ und auf das allerjämmerlichste gemartert werden: Allermassen wie dann je und allezeit der Tyrannen und Verfolger ihr Gebrauch gewesen/ daß wann sie mit guten Worten nichts haben können außrichten / daß sie den Christen schröcklich gedrohet haben; Wie wir dann von dem ProConsule in Asien lesen/daß als er gesehen / daß er mit guten Worten bey dem Polycarpo nichts außgerichtet/ so habe er anfahen ihme zu drohen und zu sagen/ θυρία ἔχω, Præsto sunt bestiæ, wilde Thiere sind vorhanden/denen ich dich zu zerreissen will fürwerffen; achtest du dieser nicht/wolan/so habe ich auch Feur/wormit ich dich zum Gehorsam werde zwingen können. Dergleichen man auch von der H. Märtyrin Agnesen bey dem Ambr. und Prudentio liset/daß sie nichts gegeben um

D. Hildebr. de Primæv Christ. p. m. 41.

Sævientis carnificis minas,

Das Drohen deß wütenden Henckers/sondern

Stabat feroci robore pertinax,

stunde standhafftig in ihrem Vorhaben mit tapfferem Gemüth. Oder wie es die Frantzösische Dragoner und Marterhansen bey den armen Hugenoten gemachet/ die sie bedrohet mit abscheulichem Fluchen und tausend Schrecken ihnen suchten einzujagen. Hund/sagten sie zu denselbigen / Schelmen / wolt ihr euch noch nicht bekehren / wolt ihr uns nicht hören/Ihr Hund wird sind euch zu bekehren allhero kommen. Eben also wird es auch Saul nicht ein haar besser gemacht haben. Und darum so lasset uns auch denselbigen als einen grimmigen Wolff besehen

(c) Nach seinen grausamen und zerreissenden Klauen.

Dann da wird gemeldet / daß er habe geschnaubet nicht nur allein mit Drohen / sondern auch mit Morden wider die Jünger deß HErrn. Und gieng hin zum Hohenpriester / und bate ihn um Brieffe gen Damascum an die Schulen / auf daß so er etliche dieses Weges finde / Männer und Weiber / er gebunden führete gen Jerusalem. Wie nun in den vorhergehenden Worten uns Lucas beschreibet dieses grimmigen Wolffes deß Sauls blutdurstiges Gemüth; also beschreibt er auch in diesen Worten seine grausame und Mordsüchtige That / in dem er Tag und Nacht dahin getrachtet / die Christen aller Orten zu vertilgen und außzurotten; wie er dann selber einsmals zu den Juden sagte: daß er seye ein Eyferer gewesen um GOtt / und habe diesen Weg / das ist die Christliche Religion / verfolget biß an Tod / er habe sie gebunden und überantwortet ins Gefängnüs beede Mann und Weib / Act. 22. 3. 4. Ingleichem auch zu dem König Agrippa / daß er gemeynet habe bey sich selber / er müste viel zu wider thun dem Nahmen JEsu von Nazareth / wie er dann auch zu Jerusalem gethan habe / da er viel Heiligen in das Gefängnüs geschlossen / darüber er Macht von den Hohenpriestern empfangen / und wann sie erwürget worden / habe er geholffen das Urtheil über sie zu sprechen; und habe durch alle Schulen sie offt gepeiniget / und gezwungen sie zu lästern / und seye überauß unsinnig über sie gewesen / habe sie auch verfolget in den fremden Städten / Act. 26. 9. 10. 11. Dieweilen er aber auß eigner Authorität solches nicht thun darffte / wolan / so gienge er hin zu Jerusalem zu dem Hohenpriester / und bate um Brieffe gen Damascum an die Schulen. Zu Jerusalem ware das grosse Synedrium / dessen Haupt dazumahlen der Gamaliel / deß Pauli Lehrmeister gewesen. Es hatte aber solch Synedrium allenthalben bey den Juden ein grosses Ansehen / also daß es Macht hatte zu ordnen in Festen / in Jahrszeiten / u. s. w. Sonderlich aber auch darffte es Befehl ertheilen / die Kätzereyen allenthalben außzurotten / und die Kätzer hinzurichten. Damit derowegen Saul Gewalt möchte erhalten dergleichen zu thun / so bettete er auch solche Urias-Brieffe auß / in denen die Christen in die Acht erkläret worden / daß er seines Gefallens mit ihnen möchte handlen / sie binden und gefangen nacher Jerusalem führen; Dieweilen er nun aber wuste / daß der Zeit an keinem Orte sich mehr Christen aufhielten / und da die Christliche Lehre allenthalben sich so sehr außbreitete / als eben zu Damasco / so hat er Brieffe begehret an die Schule zu Damasco;

Cl. Lichtfoot, Hor. Ehr. in h. l. p. m. 88.

dann

dann da hielte sich eine grosse Menge Juden auf / daß deren wie Josephus meldet / über die 10000. waren / und daselbsten ihre eigene Synagog und Judenschul hatten ; wie dann R. Benjamin in seinem Itinerario meldet / daß zu seiner Zeit zu Damasco in die 3000. Juden sich noch aufgehalten haben / die sich תלמידי חכמים Discipulos Sapientum, der Weisen ihre Schuler genennet ; da sie dann auch in die 200. Karæer gefunden / die allein die Schrifft / nicht aber die Satzungen für giltig erkanten ; Ingleichem auch in die 400. Samaritaner oder Cathæer, die alle in gutem Frieden beyeinander gelebet. Nun solche seine Brieff musten bey der Schulen ihme zu wegen bringen / seines Gefallens mit den Christen zu handlen ; wie dann allhier außdrucklich gedacht wird / wider wen er so sehr getobet und geschnaubet / nemlich wider die Jünger deß HErrn / ja wider Männer und Weiber dieses Weges / das ist / wider alle die jenige / die sich zu dem Christlichen Glauben bekenneten / es mögen dieselbige gleich Weibliches oder Männliches Geschlechtes gewesen seyn / die nahm er gefangen und brachte sie nacher Jerusalem / dieselbige den Inquisitoribus und Kätzer-Meistern fürzustellen. Ware also sein Sinn mit Blutdurstigkeit / Tyranney und Mordthaten angefüllet / Sap. 14. 25. Allein da er eben auf dem Weg nacher Damascon begriffen war / sihe / da kam GOtt unversehens und unvermuthend / und nahme eine selige Verwandlung mit diesem reissenden Wolff für ; allermassen wie wir dann jetzt auch miteinander betrachten wollen

Cl. VVædus cl. p. 1117.

## Bey
## Der Allerseligsten Verwandlung/
## II.
## Den Demüthigen Paulum/als ein sanfftmüthiges Schaaf.

Und da er auf dem Wege war / und nahe bey Damascon kam / umleuchtete ihn plötzlich ein Liecht vom Himmel. Und er fiel auf die Erden / und hörete eine Stimme die sprach : Saul / Saul / was verfolgst du mich. Er aber sprach / HErr / wer bist du ? Der HErr sprach : Ich bin JEsus / den du verfolgest / es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen ; HErr / was wilt du daß ich thun solle ? Der HErr sprach zu

ihm

ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt / da wird man dir sagen was du thun solt. In diesen Worten wird uns beschrieben die Allerseligste Verwandlung/ vermög welcher der Verfolger Saul in einen Christlichen Paulum/ und der reissende Wolff/ in ein sanfftmüthiges Schaf verkehret und verwandelt worden. Wir werden aber bey solcher Allerseligsten Verwandlung Achtung zu geben haben / theils auf solcher Verwandlung ihr **Mittel**/ welches GOtt darzu gebrauchet; theils aber auf deroselben **Krafft**/ was sie gewürcket. Was nun anbetrifft dieser Alleredlesten Verwandlung

(a) Ihr **Mittel**/ welches GOtt hierzu gebrauchet / so ware dasselbige nicht so wol Lux radians, **ein umleuchtendes Liecht**: als auch Vox Tonans, **ein donnernde Stimme**. De luce radiante, oder von dem **umleuchtenden Liecht** wird gesagt: Und da er auf dem Wege war / und nahe bey Damascon kam/ umleuchtete ihn plötzlich ein Liecht vom Himmel/ und er fiel auf die Erden. Es

T. 5. Ann. ad Ann. 499. num. 28.

erzehlet der Cardinal Baronius, daß als zu einer Zeit in der Kirch und dem Tempel deß HErrn zugleich zusammen kommen der H. Bischoff Remigius, der König in Franckreich Clodovæus, und die Königin Crotilda, so habe gedachter Bischoff gar eine schöne Buß- und Vermahnungs-Predigt gehalten / wie man sich müsse erweisen / wann man von dem Irr- und Abwege auf den rechten Weg solle gelangen/ und GOtt gefallen; da es sich dann zugetragen/ daß schnell ein schönes und glänzendes Liecht den gantzen Tempel erfüllet/ so hell und klar/ als nimmer die Sonne im hellen Mittage von sich geben kan; Darbey man auch diese Stimme gehöret: Pax vobis, ego sum, manete in dilectione mea. Friede sey mit euch / ich bins / bleibet in meiner Liebe/ worauf solch Liecht verschwunden / hergegen aber eine unvergleichliche Lieblichkeit und edler Geruch den gantzen Tempel erfüllet. Worauf dann dieser König und Königin in dem Christlichen Glauben gestärcket und sehr bekräfftiget worden: Demnach da auch GOTT der HERR den schnaubenden Saulum bekehren / und auf den rechten Weg hat bringen wollen / machte er auch den Anfang darzu / mit einem hellglänzenden Liecht. Dann da wird gemeldet / daß ihne plötzlich ein Liecht vom Himmel umleuchtet habe/ περιέστραψεν αὐτὸν φῶς ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ. Es habe ihn solch himmlisches Liecht allenthalb en ringsher umgeben/ daß er mitten darinnen gestanden / nicht anders als wie etwa dorten Luc. 2, 9. von den Hirten deß Feldes stehet; Daß die Klarheit deß HErren

ren sie umleuchtet haben / περιελαμψεν, Sie habe eine Helle um sie her gemachet. Oder wie von den 3. Jüngern Matth. 17. 5. stehet: Daß auf dem Berge Thabor / sie eine liechte Wolcke überschattet habe; also daß sie erschrocken / da sie die Wolcken überzog / wie Lucas Cap. 9. 34. meldet: Welches dann ein Anzeigen war / daß Saul biß dahero in greulicher Sünden-Finsternüs gelebet; jetzo aber solte er bekehret werden von der Finsternüs zu dem Liecht / und von der Gewalt deß Satans zu Gott / zu empfahen Vergebung der Sünden / und das Erbe / Act. 26. 18. Und das ist geschehen / da er eben auf dem Wege nacher Damascon begriffen war; daß wie dorten dem Bileam der Engel deß HErrn entgegen kame / da er außzoge dem Volck GOttes zu fluchen / und verwehrete ihm solches / Num. 22. 22. Also ist auch allhier der Engel deß Bundes Christus JEsus / dem Saul entgegen kommen / da er die Christen wolte aufsuchen / und zur Marter überlieffern: worüber aber der Saul voller Angst und Schrecken zu Boden gefallen / und an ihm wahr gemachet worden / was David sagt / Psal. 18. 15. **Der HERR schoß seine Strahlen / und zerstreuet sie / er ließ sehr blitzen / und schrecket sie.** Auf dieses folgte Vox Tonans, **die donnernde Stimme. Und er hörete eine Stimme / die sprach: Saul / Saul / was verfolgstu mich!** Zu Zeiten deß Käysers Trajani lebte ein trefflicher Kriegs-Obrister / Nahmens Placidus, welcher aber darneben ein grausamer Verfolger der Rechtglaubigen gewesen. Es geschahe aber / daß er einsmals auf der Jagd einen schönen Hirsch verfolgete / der ihme zurieffe: Placide, Placide, **warum verfolgst du mich?** Als er nun solchen Hirsch was genauers betrachtete / wurde er gewahr eines schönen glänzenden Creutzes / das zwischen seinem Geweih stunde / da fragte er: HERR wer bist du? und der HErr antwortete: Ich bin JEsus / den du verfolgest. Worauf er in sich selber geschlagen / und zu dem Christlichen Glauben bekehret worden. Eben dergleichen ist in seiner Maß auch dem Saul begegnet / daß / da er mitten in dem Werck begriffen war / die Fromme und Rechtglaubige zu verfolgen / da hörete er eine Stimme / die vom Himmel rieff: Saul / Saul was verfolgstu mich? Saul aber sprach: HERR wer bist du? daß ich dich solle verfolgen? Der HErr sprach: Ich bin JEsus den du verfolgest; es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. Der andächtige Mönch Bernhardus, welcher zwey schöne Predigten über diesen unsern vorhabenden Text / auf den Tag der Bekehrung Pauli geschrieben / führet

P. Lutenburg Leg. S. ad 20. Sept. p. m. 1191. Daurvult. cap. 1. Cat. Hist. s. 3. p. m. 2. B.

Cf. Spizelius, in Sel. Patr. 9. 290.

hierüber gar schöne Wort/wann er sagt: Saul habe allein deß HErrn Stimme gehöret / sein Angesicht aber nicht gesehen; und derowegen habe er zu wissen begehret/wen er also unwissend verfolge? Und als der liebste HErr ihme geantwortet: Ich bin JEsus den du verfolgest/ so habe er ihme wollen zu Gemüth führen / daß er nicht nur die arme Christen/sondern ihr Haupt Christum JEsum selber verfolge; als wolte er sagen: Ich bin JEsus von Nazareth den du verfolgest. Ich bin der jenige/ von welchem du im Gesetz liesest / daß er werde Nazaræus heissen; Ja ich bin der Heyland der Welt selber / den du auffsuchest. Da sehen wir/daß frommer Christen Hertz nichts berühren kan/das nicht zugleich sein Hertz treffen solte; was den Seinigen hienieden auf Erden widerfähret / es seye gutes oder böses / so empfindet ers bald / ob er wol zur Rechten der Majestät im Himmel sitzet; wer den Seinigen eine Wolthat erweiset/ der hats ihm selbst gethan/ wer aber sie verfolget/ betrübet und beleidiget/der betrübet und verfolget ihn: Derowegen sagt abermahlen Bernhardus: Annon persequebatur Christum, qui Christi membra trucidabat in terris? Solte der Christum nicht verfolgen/ der Christi Glieder hier auf Erden tödtete und erwürgte: Deßwegen sagte auch der Heyland zu ihm: Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. Diese Redens-Art ist genommen von den Bauren und Landleuten in dem Jüdischen Land/ welche das Korn nicht mit Flegten außgedroschen haben; sondern sie jageten die Ochsen auf demselbigen herum/die es außtretten mußten; wann nun dieselbige was müde waren/wurden sie mit spitzigen Hirten-Stecken angestochen/wann es nun sich begeben / daß mancher Ochse hinauß geschlagen / so hat er sich wol erst rechtschaffen dörffen in den Stachel stechen. Vergleichet also der HErr Christus die Verfolger der Christen mit den unbändigen Ochsen/welche mit ihren Füssen hintenauß schlagen/und darmit anders nichts verrichten/als daß sie sich in den Stachel deß Treibers desto mehr verwunden und verletzen. Hierauf so lasset uns auch besehen/ dieser alleredlesten Verwandlung fürs

D. Pfeiffer in Antiq. Ebr. cap 18. §. 2. p. 139. Cl Pricæus Not. in h. l p 587. 588. D. Quistorp Not. in h. l. p. m. 218.

(b) Ihre **Krafft.** Und er sprach mit Zittern und Zagen: Was wilt du das ich thun solle? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf / und gehe in die Stadt / da wird man dir sagen was du thun solt. Worüber dann der zuvor erwehnte Bernhardus schreibet / daß dieses eine Beschreibung seye der alleredlesten Verwandlung und Bekehrung Pauli / als wolte er sagen: HERR mein Hertz ist bereit/ mein

Hertz

Hertz ist bereit / deinen Willen in allem zu vollbringen; nur ligt es an dem / daß du mir deinen Willen offenbahrest: Was wiltu demnach HERR daß ich thun solle? O verbum breve, sagt Bernhardus, sed plenum, sed vivum, sed efficax, sed dignum omni acceptione! O ein kurtzes Wort! das aber voll/lebendig/kräfftig und würdig daß es mit Freuden angenommen werde: Wenig seyn derjenigen/die sich also ihres Willens gäntzlich begeben / und ihren Willen dem Willen GOttes unterwerffen. Der HErr aber antwortete ihme: Stehe auf und gehe in die Stadt / da wird man dir sagen was du thun solt: Da er dann ferner von dem Anania solte unterrichtet/und wegen deß Willen GOttes informiret werden.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht / von der allerednesten Verwandlung / da Saul ein Verfolger der Kirchen / ein reissender Wolff / in einen Paulum und Lehrer der Kirchen / ja in ein sanftmüthiges Schaf verwandelt worden / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / daß GOTT offtmahlen / ausser der ordentlichen Mittel deß Wortes und der H. Sacramenten / auch wunderthätige Mittel an die Hand nehme / die arme Sünder / die sich so gar tieff in ihren Sünden verstricket / und in die Sündengruben versencket haben / herauß zu holen und herauß zu ziehen; hiemit den ordenelichen Mitteln den Weg zu bahnen / daß sie desto eher mögen ergreiffen werden: Dann da heisset es wol bey vielen: Wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht / Joh. 4. 48. Bey vielen gebraucht der HERR Creutz und Trübsahl / sie zu bekehren; wie dann der Königische / der Hauptmann zu Capernaum / der Schul-Obriste Jairus / das Cananäische und Blutfliessende Weiblein / wol nimmermehr wären zu Christo kommen und bekehret worden / wann nicht ein sonderbares Hauß-Creutz sie zu demselbigen geführet hätte. Ach wie mancher Mensch würde Spornstreichs und in vollem Callop dem Teufel in den Rachen lauffen / wo er nicht durch grosses Creutz / das ihme GOTT zuschicket / zurück gehalten würde. Von dem Engel der mit Jacob in dem Finstern gerungen / wird gesagt / er habe / da er gesehen / daß er ihn nicht übermocht / ihme das Gelencke seiner Hüffte angerühret / darüber seine Hüffte verrencket / und Jacob hinckend worden / Gen. 32. 25.

31. Also thut GOTT offtmals / wann er mit den Menschen ringet und streitet / daß er sie bekehren will / und er sie nicht mit Predigen / mit Lehren und Ermahnen / mit innerlichen Bewegungen / mit vielen Wolthaten und Liebes-Bezeugungen überwegen noch überwältigen kan / so greifft er ihnen auf die Haube / und verrencket oder verruckt ihnen ihre zeitliche Wolfahrt / daß sie lahm werden an ihrer Gesundheit / lahm an ihrer Nahrung / Ehren / Verstand / zeitlichen Gütern und Kräfften / auf daß er sie also überwege uñ überwinde mit Trübsal / die er sonsten nicht überwältigen kan. Neben diesem Extraordinari Mittel / gebraucht GOtt auch noch andere Wunderthätige Mittel. Es gedencket Johannes Villaneus deß Tartarischen Königs Cassani, wie er mit deß Armenischen Königs schönen Princessin / so eine Christin war / ein gantz häßlich Kind habe erzeuget / so gar / daß er auch dannenhero habe geschlossen / solches Kind müsse nicht sein eigen seyn / weßwegen er so wol die Gemahlin als das Kind wollen verbrennen lassen. In dem sie aber so viel Frist erlanget / daß sie vorhero das Nachtmahl empfangen / und das Kind hat mögen tauffen lassen / so schickt es GOtt so wunderlich / daß in deß Cassani Gegenwart / das Kind in währender Tauffe seine Gestalt allerdings verändert / und mit jedermans Verwunderung eine über die massen schöne Farbe / Lineament und Proportion erlanget: worüber der Tartar samt seinen meisten Unterthanen sich zur Christlichen Religion hernach bekehret hat. Jener gelährte Sineser / da er hörete das Evangelium predigen / erinnerte sich / daß vor 40. Jahren sein Præceptor geweissaget / wie um solche benamte Zeit die rechte Himmlische Warheit werde in diesen Sinischen Landen ankommen / weßwegen er sich nach genommener Außrechnung solches gesetzten Zieles / alsobald zum Christenthum bekehrete / und dem Götzen-Wesen mit allem Ernst sich widersetzte. Anno 1225. hat es sich mit dem Tartarischen Könige Caliphe dieses zugetragen / daß er die Christen auß seinen Landen gäntzlich wolte außrotten; hiezu aber Ursach zubekommen / liesse er sie zusammen kommen / und fragte / ob das nicht ihres Christi Worte wären: So ihr werdet sagen zu diesem Berge / hebe dich von hinnen dorthin / so werde er sich erheben Matth. 13. 20. da sie nun sagten ja / sprach er weiter: werdet ihr mir nicht diesen Berg innerhalb zehen Tagen bewegen / daß er sich ohne Menschen-Hände ins Meer stürtze / so ist euer Christus kein wahrer GOtt / und ihr Christen seyd Betrüger / und solt alle sterben. Hierüber ward den Christen

angst

D. Ges. in der Zeit und Ewigkeit. Tom. 1. p. m. 664.

Neuhof in der Sinensischen Reise p. 320.

D. Pfeiffer in den Erquick-Stunden Dom. 21. Trin. §. 1. p. m. 734.

angst und bang / und wolten GOtt nicht gerne versuchen: weilen aber nicht allein ihr Leib und Leben / sondern auch GOttes Ehre und Christi Warheit darauf bestunde/ermahneten die Priester das Volck zur Busse und brünstigem Gebett / daß Christus seine Ehre retten/ und sein Wort bestättigen wolle. Da nun der neundte Tag kam / ist einem Bischoff geoffenbahret worden/ daß ein schlechter Mann/nemlich ein einäugiger Schuster gewürdiget seyn solte diese Wort mit Nachdruck zum Berge zu sprechen. Da nun der zehende Tag kam/stunde der König Caliphus mit seinen gewapneten Tartarn an einem Ort/ in willens/ die versammlete Christen zuerwürgen / wenn sie dieses vergebens versuchen würden. Die Christen aber stunden am andern Orth mit Betten und Zittern. Endlich tratt der Schuster auf Befelch herfür / fiele auf seine Knie/ bettete nochmals zum HErrn Christo / daß er seines heiligen Nahmens Ehre retten / und unter den Unglaubigen bekannt machen solte. Darnach stunde er auf/ gebott diesem Berge/im Nahmen JEsu Christi sich ins Meer zu stürtzen; darauf bewegte sich dieser Berg mit grossem Krachen/zerfiel in viel Stücke/und stürtzte sich ins Meer. Dardurch ist Caliphus beweget worden/ daß er sich tauffen lassen/ und zum Christlichen Glauben bekehret hat. Dergleichen Exempel wir mehr könten anführen / wann es die Nothdurfft erforderte; auß diesen aber sehen wir / wie GOtt offt ausser den ordentlichen Mittlen auch Wunder-Mittel gebrauche / die Sünder auß dem Irrthum auf den rechten Weg zubringen / und hierdurch denen ordentlichen Mittlen den Weg zu bahnen.

II. Warnung.

Demnach so lasset uns auch den fürgetragenen Bericht behalten zu einer Warnung / daß wann uns GOtt der HErr entweder durch die ordentliche Mittel das Wort und die Heil. Sacramenta / oder aber durch wunderliche Schickung und Aufmunterung zur Buß will ruffen und uns bekehren / daß wir solche Gelegenheit nicht sollen auß der acht lassen; nicht stoltz/frech und vermessen seyn/und gedencken; Ich habe wol mehr gesündiget / und ist mir nichts böses wiederfahren/ denn der HErr ist wol geduldig / aber er wird dich nicht ungestrafft lassen / und seye nicht so sicher / ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist / daß du darum für und für sündigen wolltest / dencke auch nicht/ GOtt ist sehr barmhertzig / er wird mich nicht straffen / ich sündige wie viel ich will / er kan bald also zornig werden / wie er gnädig ist/und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören/Syr. 5. 4.

seq. Ach wie mancher geht jetzt in Sünden dahin/ist durch die Sünde in einen rassenden Wolff/ beissigen Hund/ geilen Bock und garstige Sau verkehret und verwandelt/ daß ob er wohlen von aussen noch trägt die Gestalt deß Menschen/ so hat doch seine Seele an sich die Qualitäten grausamer Thieren; wie Boethius redet. Und ob man ihm gleich zuruffet/ jetzt seye die angenehme Zeit/ jetzt seye der Tag deß Heyls 2. Cor. 6. 2. jetzt umleuchte ihn das Göttliche Gnaden-Liecht/ jetzt ruffe ihm die Göttliche Stimme auß den Wolcken zu/ kehre wieder/kehre wieder/du abtrünniges Israel/ du verkehrter Mensch/Jer. 3. 12. verschiebe deine Buß nicht/ biß du kranck wirst/ sondern bessere dich/weil du noch sündigen kanst/Syr. 18. 22. Dannoch ist alles solches Ruffen bey ihm vergebens und umsonst/ bleibt in seinen Sünden unwandelbar/ will sich nicht bekehren/ und gedenckt/ es habe noch wol Weil; aber wie manchem geht es in diesem Stück wie dem Hannibal/ der hätte anfangs die Stadt Rom wol erobern können/ da wolte er nicht/hernach hätte er sie gern erobern wollen/da konte er nicht. Jetzo lieber Mensch/ kanst du wol deine Seeligkeit gewinnen/aber du wilt nit/ du meynest es habe noch Zeit genug. In dem Tod wirst du wol gern wollen/aber da wird es zu lang geharret/und zu spat seyn/und wirst nicht können. Wol sagt an einem Ort der H. Hieronymus, unter hundert tausend Menschen/ die hier ein Gottloses böses Leben geführet/wird kaum einer seyn/der im Tod einen gnädigen GOtt erlangen und erhalten wird; denn auf ein böses Leben/ selten ein seeliger Tod folget. Will man sterben deß Todes der Gerechten/ wie Bileam ihme wünschte/und solle das Ende seyn/wie der Gerechten Ende/ so muß auch das Leben seyn/wie der Gerechten Leben.

Drexel. in Dan cap. 12 p m. 142.

III. Vermahnung.

Demnach so lasset uns auch erinnert und vermahnet seyn/die Gelegenheit fleissig zubeobachten/ die uns GOtt der HErr zu unserer Bekehrung an die Hand giebet; wann ein Krancker bey dem Teiche Bethesda/ nicht die Zeit in acht nahme/ wann der Engel herunter fuhre und das Wasser bewegete/ daß er flugs in denselbigen hinein stiege und also gesund wurde/ so ware nachgehends alles Warten vergebens und umsonst. Joh. 5. 2. Hätte Saul die damahlige Gelegenheit auß der acht gelassen/und wäre in seinen Schnauben und Drohen fortgefahren/ so würde er schwerlich dergleichen an die Hand bekommen haben: Gott hat seine gewisse Zeit/ in welcher er den Menschen seine Gnade anbietet/ die will er beobachtet haben/ daß man sie nicht versaume; wie viel sind

jetzo

ſitzo abwesend auß der Predigt/die in ihren Sünden dahin gehen/denen vielleicht GOtt der HErr diese Stund und diese Predigt außersehen/ihre Hertzen zu rühren/ aber weilen sie solche versaumen/darff es lang anstehen/biß dergleichen Zeit sich wieder ereignet; Gott hat einen Tag deß Heyls / und ein gnädiges Jahr / Jes. 49. 8. das muß man nicht vergebens hinstreichen lassen. So nahm David die Gelegenheit in acht/ er erwählte sich 5. glatte Schleuder-Steine/weiken er Zeit hatte/dann er gedachte / es möchten zur Zeit deß Kampffs keine taugliche vorhanden seyn/oder ihm nicht Zeit gelassen werden/solche aufzulesen; hörete er auch einsmals das Rauschen auf den Wipfflen der Maulbeer-Bäumen / so gienge er auf die Philister/wie ihm gesagt war/loß/2. Sam. 5. 24. und erhielte den Sieg: Also wenn Gott seine Hände gegen uns außbreitet/die Gnade zur Buß anbeut/und spricht: Hie bin ich. Jes. 65. 1. Wann er vor der Thür stehet/anklopffet und sagt: Thue mir auf meine Freundin/ Hohenl. 5. 2. 6. 7. so ist es alsdann Zeit / daß man höret/ aufthut und folget/ ehe der liebste Seelen-Freund wieder hinweg gehet/ und sein Antlitz verbirget/ und man alsdann vergeblich klaget: Ich suchte ihn/ aber ich fand ihn nicht. Demnach bedencket/liebe Zuhörer/ daß die vergangene Zeit nicht mehr kommt / gestern kommt nicht mehr wieder/ heute gehet weg/ und wird nicht wieder kommen. Bekehret euch / und thut eure Werck weil es noch Tag ist; dann es kommet die Nacht/ da niemand wircken kan; weilen das Gnaden-Liecht brennet / so bedienet euch deß Liechtes / wenn es auß ist / so wird alles zu spat seyn/wenn ihrs gleich gerne gebrauchen woltet. Keiner Artzneyen Krafft / keines Redners Beredtsamkeit/ keines Welt-Manns Reichthum/ keines Fürsten Macht / kan einen Tag oder Stunde zuruck ruffen / sagt gar schön ein außländischer Lehrer. Werden wir nun diesem guten Rath Folge leisten/und die Gelegenheit Buß zu thun/nicht auß der acht lassen / so wird hierauf folgen schließlich der kräfftige Trost / daß wir auch in unserer Bekehrung zum seeligsten werden verwandelt werden; wir sollen verwandelt werden / auß Kindern deß Zorns und der Finsternüß / in Kinder deß Liechtes und der Gnaden; auß Sündern in heilige Christen; und wann wir in solchem Stand biß ans Ende verharren werden / so solle an dem Jüngsten Tage allererst die allerseeligste Verwandlung bey uns vorgehen; da unsere Leiber/die da verweßlich und sterblich/ werden verwandelt werden in unverwelckliche und unsterbliche Leiber/1. Cor. 15. 52. Und ob wir wol in keine Engel verwandelt

Baxter im Nun oder Niemahls. p. m. 15. IV. Trost.

werden/

werden/so werden wir doch den Englen gleich werden. Matth. 22. 30. Ja/ da sich verwandlen wird die Zeit in die Ewigkeit; alles Leyd in Freude/alle Finsternus in Liecht/ alles Trauren und Wehklagen/in lauter Jauchtzen und Frolocken; der Tod in das Leben / Armuth in Reichthum/ Schande in Ehre und grosse Herrlichkeit: Welches auch uns wolle dermaleins sehen lassen/der gütige HErr

JEsus / Amen.

# Die Andere Predigt auf den Tag der Bekehrung Pauli.

Auf 1. Timoth. c. 1. v. 12. 13. 14.

Ich dancke unserm HErrn Christo JEsu / der mich starck gemacht / und treu geachtet hat/ und gesetzt in das Amt. Der ich zuvor war ein Lästerer und ein Verfolger / und ein Schmäher/aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren/ denn ich habs unwissend gethan im Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn / samt dem Glauben und der Liebe/ die in Christo JEsu ist.

## Thema.

## St. Pauli danckbarer Lob-Spruch der Göttlichen Gnade.

## Eingang.

WO die Sünde mächtig worden/da ist die Gnade GOttes viel mächtiger. Also/Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / lautet der vortreffliche und allen erschrockenen Gewissen/ höchst-tröstlicher

Kern-

Kern-Spruch St. Pauli in der Epistel an die Römer c. 5. v. 20. Und will / daß wir bey demselbigen nicht so wol sollen sehen auf die **Grösse der Sünden**/als auch auf die **Grösse der Göttlichen Gnade.** Was nun anbetrifft

(a) Die **Grösse der Sünde**/so sagt er von derselbigen: **Wo die Sünde mächtig worden** / ὑπερεπλεόνασεν ἡ ἁμαρτία, **wo die Sünde gleich auf den höchsten Grad kommen** / **und so groß worden** / **als sie nur immer seyn kan**; **wo sie gewachsen als die grösseste Sand-Berge in der Welt** / **daran kaum so viel Sandkörnlein** / **als Sünden offt an uns zu finden**/ **wie es eigentlich nach der Grund-Sprache heisset: Die Sünde ist das Unrecht**/sagt Joh. 1. Epistel 3. 4. **Eine Abweichung vom rechten Ziel**/ **eine muthwillige Ubertrettung deß Gesetzes** / wie Theodoretus sie beschreibet. **Und wird die Sünde groß und mächtig**/**wann das Gesetz donnert**/**wann der Satan plaget**/ **wann das Gewissen naget**; **da man sie nicht mehr wie vorher für klein und gering hält**/**als ob es wenig auf sich habe**;**dieses und jenes zu begehren**/**diese und jene schlimme Händel zu treiben**: **es könne alles mit einem Brust-schlag und Seufftzer**/ **GOtt sey mir Sünder gnädig**/**außgesöhnet werden**; **sondern da man sie ansiehet als einen grossen Berg** / **als eine Centner-schwere Last** / **als eine unergründliche Tieffe**; **wie sie also groß worden bey Cain** / **der sagte: Meine Sünde ist gröſſer** / **dann daß sie mir vergeben werden möge.** Gen. 4. 13. **Bey David**/**der klagte: Meine Sünden gehen über mein Haupt**/**wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.** Ps. 38. 5. **Bey Manasse**/**der seufftzete: Meiner Sünden ist mehr dann deß Sandes am Meer** / **und ich bin gekrümmet in schweren Banden**/**und habe keine Ruhe.** Orat. Man. v. 8. **da werden die Sünden so groß**/ **und wachsen offt an**/ **wie Ezechiels Wasser** / **das gieng ihm erst biß an die Knöchel** / **hernach an die Knie**/ **endlich gar an den Mund**/ **und letztlich**/**daß er nicht mehr gründen konte**/Ezech. 47. 4. **Daß der arme Sünder mit David ruffet**/**auß der Tieffe**/ Psal. 130. 1. **GOtt hilff mir**/**dann das Wasser gehet mir biß an die Seele: Ich versincke im tieffen Schlamm**/**darinnen kein Grund ist.** Psal. 69. 1. **Sie werden groß**/ **wie die kleine Wolcke Eliä**/ **so auß dem Meer auffstiege**; **anfänglich ware sie nur so breit**/**wie eines Mannes Hand**/**bald aber vergrösserte sie sich**/ **daß der gantze Himmel schwartz ware von Wolcken**/ 1. Reg. 18. 44. **Allein wie dem allem**/**es mag die Sünde so groß und mächtig werden** / **als sie immer will** / **so ist**

Cl. Suicerus Tom. 1. Thesaur. Patr. p. m. 203.

doch die Göttliche Gnade weit darüber/ weit grösser/ weit mächtiger! Und darum will Paulus/daß wir auch sollen sehen fürs

(b) Auf die Grösse der Göttlichen Gnade/ von welcher Paulus sagt: Da ist die Gnade GOttes viel mächtiger/ und alle Sünden gegen solche mehr nicht zu rechnen/ als ein Füncklein Feuer gegen dem grossen Meer/wo das Faß der Sünden/will Paulus sagen/ gefüllet ist und übergehet/ da ist doch die Gnade viel mächtiger/ ὑπερεπερίσσευσεν ἡ χάρις, da hat sich die Gnade noch viel hefftiger und über alle maß überschwemmet; oder da ist die Gnade vom Himmel so reichlich außgegossen/ daß sie alle unsere Sünde bedecket/ verschwemmet/ vertilget/ Psalm 32.1. Jes.44.21. und in die Tieffe deß Meers sencket. Mich.7.19. Es hätte Paulus zwar wol auch von der Gnade Gottes das Wort ὑπερπλεονάζω können gebrauchen/das er vorher von der Sünde gebrauchet; allein da will er weit ein nachdrücklicher und kräfftiger Wort von der Gnade Gottes anführen/ als von der Sünde geschehen; hiemit anzuzeigen/ daß Gottes Gnade so groß seye/ daß sie mit Worten nicht genugsam könne beschrieben werden; Sie seye gleich einem gewaltigen Strohm/ welcher überschwemme die Griechen und Barbarn/die Juden und Chaldäer. Es wird aber die Gnade GOttes mächtig in eines Sünders Hertzen/ wann er ihm durch seinen Geist vorstellen läst/ GOtt habe geschworen/und es werde ihn nicht gereuen/ daß er nicht wolle den Tod deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech.33.11. Sein Sohn JEsus Christus/seye das Lamm Gottes/das aller Welt Sünden trage. Joh.1.29. Diß Wort ist dann mächtig/ und fällt aufs Hertz/ wie ein Wasser auf einen heissen Stein/ daß man dessen Krafft im Hertzen empfindet/ und sagt: Wer will die Außerwählte GOttes beschuldigen/ GOtt ist hie der da gerecht machet. Wer will verdammen? CHristus ist hie der gestorben ist/ ja vielmehr der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Rom.8.34. Wollen wir dessen ein Exempel haben/ so lasset uns vor uns nehmen deß Schächers am Creutz/ der mit unschuldigem Blut seine Seele biß an sein Ende beschweret/ und dannoch hat er Gnade erlanget. David/ Manasse/ waren auch grosse Sünder/und sind doch zu Gnaden kommen: Cain/ Saul/ Ahithophel/ Judas/ hätten gleicher gestalten Gnade erlangen können/ wann sie nicht wären verzweiffelt. Und wo ware wol ein erschrecklicherer Sünder/ als Paulus gewesen; er nennet sich selber den für-

D. VVeller Comm. in h.l. p.m. 359.

El. Dieterich. Tom. 11. Illustr. N.T. p. m. 222.

fürnehmsten Sünder/ 1. Tim. 1. 16. und dannoch bezeuget er in dem verlesenen Text/ daß er zu Gnaden kommen seye. Weilen dann nun auf den heutigen Tag in dem Calender fürkommt die Jahr-Gedächtnüs der Bekehrung Pauli/ so wollen wir in dieser Præparation- und Vorbereitungs-Predigt auch zu unser aller Erbauung/ hievon unsere Betrachtung anstellen/ und auß dem verlesenen Text miteinander besehen

# S. Pauli Danckbaren Lob-Spruch der Göttlichen Gnade.

Als welche er hier rühmet

I. Als eine grosse Gnade.
II. Als eine wunderliche Gnade.
III. Als eine reiche Gnade.

Worzu uns auch GOTT seine Gnad verleihen und mittheilen wolle/ durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

ES wird von etlichen Medicis glaubwürdig berichtet/ daß öffters die härteste Knochen an Menschen und Vieh/ so weich werden/ daß sie wie ein Knorpel leicht brechen/ oder wie Wax sich biegen lassen/ und diß durch Gifft/ durch Kräuter/ Kranckheiten und dergleichen. Wie dann auch von einigen berichtet wird/ daß in Malacca und Choromondel ein Kraut wachsen solle/ dessen Wurtzel/ so sie im Mund gekauet wird/ ohne einzigen Schaden der Zähne/ dannoch die härteste Steine in Pulver zermalmet/ welches dann allzumahlen solche Stück seyn/ über die man sich billich verwundert. Aber weit mehr ist sich zu verwundern/ wann ein Stein-hartes Sünden-Hertz durch deß Heiligen Geistes Anblasen und Göttliche Wirckung/ in ein fleischernes verwandelt/ so weich und gelind wird/ daß es mit dem Verfolger Saul gantz geschmeidig sich demüthiget/ und gleichsam in einander trucken lässet; wenn auß einem solchen hitzigen und schnaubenden Starr-Kopffe/ eine solche zermalmete Asche bereitet wird/ die sich vor GOtt also demüthiget/ und sich selber für den grössesten Sünder

D. Gejer in der heylsamen Reu. Conc. 5. Num. 156.

und aller Gnade Gottes unwürdig erkennet; wie hier Paulus in diesem unserm vorhabenden Texte gethan; dann da finden wir in demselbigen

# S. Pauli Danckbaren Lob-Spruch der Göttlichen Gnade.

## Welche er rühmet

## I.

## Als eine grosse Gnade.

Wann er sagt: Ich dancke unserm HErrn JEsu Christo/der mich starck gemachet / und treu geachtet hat / und gesetzt in das Ammt. Erkennet demnach es für eine sehr grosse Gnade/daß ihn der HErr JEsus gewürdiget zu einem Apostel und Diener seiner Kirchen zu beruffen/und ihm ein so hochwichtig Ammt anzuvertrauen. Derjenige nun/dessen grosse Gnade er so hoch preiset/ ist Christus JEsus/ und demnach ein solcher HERR/ den GOtt gesalbet mit Freuden-Oel/ mehr dann seine Gesellen/ Psal. 45. 8. gesalbet zu einem Könige/ und denselbigen eingesetzet auf dem heil. Berge Zion/ Psal. 2. 6. gesalbet zu einem Hohenpriester / dem der HErr geschworen/und ihn nicht wird gereuen / du bist ein Priester in Ewigkeit/nach der Ordnung Melchisedech. Ebr. 7. 21. Gesalbet zu einem Propheten / den der HERR erwecket / und ihm sein Wort in seinen Mund gegeben. Deut. 18. 18. Dahero er dann auch Christus ein Gesalbter genennet wird/ der auch ein Heyland/ ein JEsus und Seeligmacher/ welcher sein Volck seelig machet von Sünden/ Matth. 1. 21. und demnach eben der Christus JEsus / der aufgefahren über alle Himmel/ auf daß er alles erfüllet / und hat etliche zu Apostlen gesetzet / etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer/daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck deß Amts/ dardurch der Leib Christi erbauet werde. Eph. 4. 10. seq. Die Sache/ für welche er dem HErrn JEsu dancket/ und es als eine grosse Gnade rühmet/ ist/ daß er ihn starck gemachet/ und treu geachtet hat/ und gesetzt in das Ammt: Das Lehr-Ammt ist ein schwer Ammt/ das Daurhafftigkeit/und grossen Fleiß erfordert / welches auch menschliche Kräfften nicht vermögen zu ertragen; dann es will Mühe kosten/

sagt

sagt ein außländischer Lehrer/ den alten unwissenden Sünder zu unterrichten/ die Halsstarrige zu überzeugen/ den Weltweisen/ und den Muthwilligen/ Faulen und Hochmüthigen zu überreden/ ein steinern Hertz zu bewegen/ daß es lebe/ auß dem Steinfelsen Thränen zu pressen/ und zitterend zu machen/ Christum zu tragen; die von GOtt heimgesuchte betrübte Seelen zu trösten/ die finstere und schwere Gründe der Warheit zu erklären/ den Widersprechern mit kräfftigen Beweiß-Gründen das Maul zu stopffen/ dem Evangelio mit einem exemplarischen Leben ein Ansehen zu machen; da die meiste Menschen nur auf unsere Schwachheiten und Strauchlen ihre Augen gerichtet haben/ dieses kostet viel Mühe/ und ach wer ist hierzu tüchtig? Ach freylich ist niemand von sich selber darzu tüchtig; und darum dancket Paulus seinem HErrn JESU/ daß er ihn tüchtig und starck gemachet durch seinen Geist/ und mit seiner Krafft darzu außgerüstet/ daß er die Arbeit/ die Gefahr/ die Verfolgungen und das Widersprechen seiner Widerwärtigen könte übertragen und überwinden/ das Evangelium mit unerschrockenem Muth predigen/ und Christi Namen für die Völcker/ Nationen und Könige tragen; wovon Chrysostomus gar schön schreibet/ und sagt: Gleich wie die jenige/ die in dem Krieg die Königliche Insignia, Fahnen und Standarten tragen/ vieler Müh und grosser Kräfften vonnöthen haben; auch unter den Feinden in höchster Gefahr seyn. Also auch die/ welche Christi Nahmen tragen/ nicht nur zu Krieg- sondern auch Friedens-Zeiten/ bedärffen grosser Kräfften/ daß die Lästerer solchen nicht schaden/ sondern tapffer tragen/ gewaffnet mit dem Fahnen deß Creutzes. Ja es erfordert eine grosse Krafft den Nahmen Christi würdig tragen; dann wer was ungebührliches sagt/ thut oder gedenckt/ der trägt Christi Nahmen nicht gebührlich/ hat auch Christum nicht in sich. Wer ihn aber gebührend trägt wie es seyn solle/ der wird triumphieren nicht in der Welt/ sondern im Himmel/ da alle H. Engel ihn werden umgeben/ und sich über ihn verwundern. Ferner dancket er seinem HErrn JEsu/ daß er ihn treu geachtet hat/ und gesetzet in das Ammt. Daß er gesehen und ihne ersehen als einen außerwehlten Rüst-Zeug/ daß er seinen Namen trage für die Heyden/ und für die Könige/ und für die Kinder von Israel/ Act. 9. 15. Es hat ihn aber JEsus für treu geachtet/ nicht daß er etwas in ihme ersehen

Baxter Part. 1. von der Ew g-Ruhe/ cap 7 §. 17. p m. 205.

D. Quistorpius Comment. in h. l. p. m. 22.

hätte/welches eines so hohen Ampts würdig wäre? Nein/ Paulus muß selber bekennen/2.Cor.2.16. daß niemand hierzu tüchtig seye; Sondern weilen er ihne/ wie die Wainmarische Theologi es erkläret haben / auß Gnaden mit solcher Treu begnadet hat; Das hält nun Paulus für eine grosse Gnade / und sagt seinem HERRN JEsu Christo darvor Lob und Danck/wie für alle Wolthaten/die er ihme erzeuget/ als daß er ihne bekehret/mit seinen Gaben erleuchtet/ sein Wolffs-Hertz in ein Lamms-Hertz verwandelt/ihn in Glaubens-Sachen unterrichtet; also auch absonderlich für diese/ daß er ihn zum Apostellat-Ammt beruffen/und ihne zu einem Lehrer der Kirchen bestellet. Wir gehen weiter fort / und betrachten auch

## S. Pauli
## Danckbaren Lob-Spruch der Göttlichen Gnade.

### Wie er sie rühme fürs
### II.
### Als eine wunderliche Gnade.

Wann er sagt: Der ich zuvor war ein Lästerer/und ein Verfolger/und ein Schmäher; Aber mir ist Barmhertzigkeit widerfahren/dann ich habs unwissend gethan im Unglauben. Verwundert sich also nicht wenig/daß ihme der HErr JEsus solche Gnade habe gedeyen uñ wiederfahren lassen/da er doch der allerunwürdigste Mensch seye/eine solche Gnade zu erhalten und zu erlangen. Ach ja freylich müssen wir uns darüber verwundern/ daß Gott auß dem Saul/der ein Lästerer Christi und seines Evangelii/ ein Verfolger der Christlichen Kirchen/ und ein Schmäher/ Spötter / Hohnsprecher / und gewaltsamer Verächter der verfolgten Christen gewesen/solle einen solchen Paulum machen/ der die Ehre deß HERRN JEsu in aller Welt außbreite/ der für die Kirche mit seinen geistlichen Wehr und Waffen streite / und der die Fromme liebe und ehre. Es ist sich nicht zu verwundern/ daß Gott der HErr den Aaron zu einem Hohenpriester bestellet/Ex. 20. 1. dann er war ein frommer Mann. Nicht ist sich zu verwundern/daß der HERR den Jeremiam zu einem Propheten unter das Volck gesetzet/

sinte-

sintemahlen der HErr ihn in Mutterleib bereitet/ und ihne außgesondert/ehe denn er von seiner Mutter gebohren worden/ und ihne gestellet zum Propheten unter die Völcker/ Jer. 1.5. Nicht ist sichs zu verwundern/daß GOtt Johannem den Täuffer zu einem Vorläuffer deß HErrn Messiä außersehen / denn er ist in Mutterleib noch erfüllet worden mit dem H. Geist/ Luc. 1. 15. Aber darüber ist sich zu verwundern/daß Gott den Lästerer/den Verfolger und den Schmäher Saulum zu einem Apostel auf- und angenommen; Wie er dann nichts verhehlet/sondern blatt herauß bekennet/daß er gewesen (1) ein Lästerer/der den HErrn JEsum gelästert; wie weyland gelästert der Ertzschenck deß Sennacheribs den lebendigen GOtt/ Jes. 37. 4. Wie die gottlose Juden gelästert die Rede deß Heiligen in Israel/ Jes. 5. 24. Wie der Nahme GOttes gelästert wurde unter den Heyden/Rom. 2. 24. Wie die liebe Apostel gelästert wurden von den Juden/Rom. 3. 8. da sie stäts gewesen ein Fluch der Welt / und ein Fegopffer aller Leute/ 1. Cor. 4. 13. Also war auch Paulus ein Lästerer vor seiner Bekehrung/er lästerte die Christliche Religion/deren Haupt Christum JEsum/dessen Lehrer und Bekenner; Wie er dann vor dem König Agrippa bekennete / er habe bey sich selber gemeynet / er müßte viel zuwider thun dem Nahmen JEsu von Nazareth/ Act. 26. 9. Er bekennete/ daß er auch gewesen fürs (2) ein Verfolger der Christen; wie dann von ihme stehet/Act. 8. 3. Saulus aber zerstöret die Gemeine/gieng hin und her in die Häuser / und zog her für Mann und Weiber / und überantwortet sie ins Gefängnüs. Und Act. 9. 1. Saulus aber schnaubete noch mit Drohen und Morden wider die Jünger deß HErren; Wie er dann vor den Juden solches bekennet Act. 22. 4. Ich habe diesen Weg (der Christlichen Religion) verfolget biß an den Tod / ich band sie/ und überantwortete sie ins Gefängnüs / beyde Mann und Weib. Item C. 26. 11. Durch alle Schulen peinigte ich sie offt/und zwang sie zu lästern/und war überauß unsinnig auf sie / verfolgte sie auch biß in die fremde Städt. Endlich bekennet er auch/ daß er gewesen (3) ein Schmäher. Et Violentus, hat es die Lateinische Bibel gegeben/ ein Gewaltthätiger. Gehet also gradatim und Stapffelweiß/ und bekennet/ wie er nicht nur allein gewesen ein Lästerer und Verläumder/dann dabey habe ers nicht bewenden lassen/sondern vom Lästern seye er zum Werck selber geschritten / und habe die Rechtglaubige/mit Rath und That/allerhand List und Renck verfolget/

D. Balduin; Comm. in h. l. p. m. 1260.

und

und sich der Christlichen Religion widersetzet. Und auch mit dem seye er nicht vergnügt gewesen/ sondern er habe auch selber Hand angeleget/ und die arme Christen gefesselt/ gebunden/ gegeisselt/ geschlagen/ und allerhand Tyranney an ihnen außgeübet. Er seye ein rechter Gewaltthätiger gewesen/ wie es Piscator übersetzet. Wie dann auch von Aristotele ὑβριστὴς und μεγαλοπονηρὸς, der Schmäher und grosse Unglückstifftet zusammen gesetzet wird/ weilen sie gemeiniglich beysammen seyn. Er sagt aber / es seye ihme Barmhertzigkeit wiederfahren / weilen er solches alles unwissend gethan im Unglauben ; indem er auß Unverstand um GOtt und über sein Gesetz geeyfert/ Rom. 10. 2. ehe er noch zum Christlichen Glauben bekehret worden. Welches dann nicht dahin zu verstehen / als ob die Unwissenheit und der Unglaub wären eine Ursach der Gnade Gottes gewesen; wie etwa einige mit dem Theodoreto die Sache verstehen wollen; sintemahlen des Zweck Pauli hier vielmehr ist/ seine Sünden zu exaggeriren/ und dardurch Gottes wunderbare Barmhertzigkeit groß zu machen/ wie sehr wol der H. Augustinus angemercket. Und darum so ist es am richtigsten / wann wir nemlich diese Wort mit den folgenden verbinden/ und sagen: Es wolle Paulus/ wann er spricht: Ich / der ich zuvor ein Lästerer / Verfolger und Schmäher gewesen/ habe Barmhertzigkeit erlanget/ dieweilen ichs unwissend gethan im Unglauben; Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn/ samt dem Glauben und der Liebe die in Christo JESU ist/ So viel sagen: Ich Lästerer und Verfolger habe Barmhertzigkeit erlanget von GOtt ; was ist aber die Ursach/ daß ich solche erlanget habe? dieweilen/ was mich anbetrifft / ich solches unwissend gethan/ in welcher ich vor meiner Bekehrung gestecket/ nicht daß die Unwissenheit und der Unglaub Ursach wären der Gnade Gottes/ sondern vielmehr/ daß die Gnade unsers HErrn desto reicher sich an mir erweise und verspüret werde. Und darum so lasset uns auch betrachten

Cl. Dieter. T. 2. Illustr. N. T. p. m. 217.

D. Tarnovius, lib. 1. Exercit. Bibl. Loc. 5. p. m 189. sq. D. Feurhornius, de Pecc. in Spirit. S. cap. 13. p. m. 221. D. Gerh. T. 4. Conf. Cath. lib. 2. Part. 3. Artic. 22. c. 2. p m 507. sq D. Clasius in Philol. S. lib. 3. Tr. 1. Canon. 13. p. m. 318.

## S. Pauli
## Danckbaren Lob-Spruch der Göttlichen Gnade/
### Wie er sie rühme
## III.
## Als eine reiche Gnade.

Darvon

Darvon er in diesem unserm Text sagt: Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn/ samt dem Glauben und der Liebe die in Christo JEsu ist. Er will sagen: Ich erkenne/ daß je grösser meine Sünde gewesen/ da ich die Rechtglaubige verfolget/ und Christum gelästert/ je grösser und reicher war auch GOttes Gnade und Barmhertzigkeit/ dardurch ich bin bekehret worden/ und er auch mir den Glauben geschencket und verliehen/ welcher allen meinen vorigen Unglauben aufgehebet; Ingleichem die Liebe/ damit ich meinen HERRN Jesum in seinen Gliedern nicht mehr verfolge/ sondern hertzlich liebe. Ach ja das war freylich eine reiche Gnade Gottes/ daß der HErr den Verfolger Saul/ den er billich mit Donner und Blitz hätte sollen zu Boden schmeissen/ oder von der Höllen lebendig verschlingen lassen/ in Gnaden angesehen/ seiner verschonet/ und gar zur hohen Apostolat-Würde erhoben/ mit Glauben und Christlicher Liebe außgerüstet und gezieret; das ist ja Gnad über alle Gnad! eine sehr reiche Gnade! auß einem grausamen Verfolger einen Freund und Sohne GOttes machen; denselbigen durch den Glauben rechtfertigen/ ja machen auß einem reissenden Wolff ein geduldiges/ sanfftmüthiges und liebreiches Lämmlein! Im gemeinen Leben halten wir darfür/ daß/ je grösser eines Ubelthäters Verbrechen/ damit er den Tod verschuldet/ je grösser wird auch die Gnade der Obrigkeit gehalten/ die ihme das Leben schencket. Je gefährlicher und desperater eine Kranckheit ist/ je grösser wird auch die Erfahrenheit deß Medici gehalten/ der ihne darvon liberiret und befreyet. Je grösser die Schuld/ die einer zu bezahlen verbunden/ je grösser ist auch die Gnad und liberalität/ die solche schencket und freywillig nachlässet. Wann jener Herr seinem Knecht zehentausend Pfund nachlässet und freywillig schencket/ so wird gewißlich von männiglich seine grosse Gnad und Güte gelobet/ Matth. 18. 27. Also auch/ je grösser die Ubelthat/ die schwere Sünden-Kranckheit/ und Sünden-Schuld ist/ je grösser ist auch GOttes Gnade/ welche von allem solchem befreyet; je grösserer Liebe ist auch solche Gnade würdig; wie der HErr JEsus von der grossen Sünderin sagte: Ihr sind viel Sünde vergeben/ dann sie hat viel geliebet/ Luc. 7. 47. Er will sagen/ auß ihrer grossen Liebe kan man verspüren und abnehmen/ daß ihr viel Sünden vergeben seyen.

D. Osiander Comm. in h. l. p. m. 585.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht / von St. Pauli Lob-Spruch der Göttlichen Gnad/ solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / daß keine Sünde so groß seye / sie könne vergeben werden ; und daß kein Sünder so groß seyn könne / daß er nicht solte wieder können zu Gnaden kommen / wann er auch gleich ein grausamer Verfolger deß Evangelii und der Rechtglaubigen gewesen ; darum auch niemand in seinen Sünden solle verzagen / ob sie gleich groß und mannigfaltig / schwer und viel seyn : Es heisset doch / wie wir im Eingang vernommen : Wo die Sünde mächtig worden / da ist die Gnade GOttes viel / viel mächtiger / Rom. 5. 20. GOtt will nicht den Tod deß Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe / Ez. 33. 18. So wir unsere Sünden bekennen und erkennen / so ist GOtt getreu / daß er uns dieselbige vergibt / und reiniget uns von aller Untugend / 1. Joh. 1. 19. Kein Stand ist so verdorben / sagt ein geistlicher Lehrer / daß Christus darinnen die Seinige nicht haben solte / denen er Gnade erwiesen / und ihnen ihre Sünden vergeben. Es ist ein verdorbener Stand der Kriegs-Stand / darinn fragt man nicht nach Erbarkeit / nach Zucht und nach Gerichte / doch fand sich darinnen Cornelius , der gottselig und gottsförchtig war samt seinem gantzen Hause. Der Zöllner-Stand ein verdorbener Stand / so gar / daß die Zöllner mit den Heyden in eine Classe gesetzet wurden / doch haben Matthäus und Zachäus Gnade erlanget bey Christo. Ein verdorbener Stand der Mörder-Stand / und dannoch erlangte der eine Schächer am Creutz in der letzten Stund seines Lebens / Gnad und Vergebung der Sünden. Was schnöders als der Huren-Stand / doch fand die grosse Sünderin / die mit ihren Thränen deß HErrn JEsu Füsse wusche / und mit ihren Haupthaaren trocknete / Gnad und Vergebung aller ihrer Sünden ; darum solle man an keinem Stand und an keinem Menschen / wie arg er immer ist / verzagen. Der Jonam auß dem Bauch deß Wallfisches gerissen / der kan auch dem Teufel seinen Raub nicht nur auß den Klauen / sondern auch auß dem Rachen reissen / und auß einem Gottlosen einen Gottsförchtigen machen. Um das Jahr Christi 1323. wohnete zu Speyer ein junger Mann / Namens Gottfried / der ein Schönfärber war / und die Tücher auf mancherley Weiß schön färben

Obad. Segewick in der Buß- und Gnaden-Lehr / Part. 3. p. m. 735.

D. Heinrich Müller im Præservativ Dom. 21. Trin. p. m. 1154.

Ernst Cent. 2. zufällige Geld c. 85. p. m. 1109.

ben und zubereiten konte. Dieser hatte eine Zeitlang ein sehr gottloses und liederliches Leben geführet / sich den Wollüsten deß Fleisches ergeben / der Lehrer und Prediger getreue Warnungen verachtet / mit Höll und Jüngstem Gericht nur seinen Spott getrieben: Es begab sich aber / daß ihn GOtt auf das Siechbett legte / und mit einer tödtlichen Kranckheit hefftig angriffe / da ihm dann sein böses Gewissen aufgewachet / und Gottes gerechten Zorn zu fühlen angefangen / also / daß er auch mit Cain gesagt: Seine Sünden wären viel grösser / dann daß er möge von GOtt Barmhertzigkeit erlangen / ist auch in solcher Meynung / wie man vermeynet / dahin gestorben. Wie er nun etlich Stunden auf der Todtenbahr gelegen / die Leute auch allbereit ihne zu begraben / zusammen kommen / begabe sichs / daß er unversehens sich wieder gereget / und lebendig worden. Nachdem er nun mit jedermans Verwunderung sich wieder aufgerichtet / hat er viel wunderbare Sachen erzehlet / und viel Ding von der andern Welt geoffenbahret; Von derselbigen Stund an aber / fieng er an ein gantz anderer Mann zu werden / verharrete ohne Unterlaß in der Kirchen / und ermahnete die Menschen zur Frömmigkeit und Tugend. Nachdem er nun dergestalt 12. Jahr ein heilig Leben geführet / ist er letzlich unter Emichone dem Bischoff zu Speyer / im Jahr 1335. wieder gestorben / und in der Kirchen zu Brussel vor dem Altar / in Beyseyn eines grossen Volcks begraben worden. Also sollen wir demnach an keinem Sünder verzagen / ja so gar an den Verfolgern der Kirchen nicht; wie ich dann in meiner Jugend gehöret / daß D. Reihing ein Jesuit / nachdem er die gantze so genannte junge Pfaltz zum Pabstum gebracht / er aber nachgehends selber Evangelisch worden / daß er sich offt seiner grossen und schweren Sünde erinnert / und deß Pauli seines Exempels getröstet / und gesagt: Wann er nicht Pauli Exempel vor sich hätte / der auch ein Verfolger der Kirchen gewesen / und doch Gnade erlanget / weilen ers im Unglauben und in Unwissenheit gethan / so wüste er nicht mit was er sich solte aufrichten. Erstreckt sich also Gottes Gnade biß auf die grösseste Sünder / auf daß kein Sünder jemahls verzagen / und die Hoffnung verlohren geben solle; dann ob schon die Sünden eines Menschen groß und mächtig sind / so ist dannoch bey GOTT eine freye Erbarmung / und seine so theure Gnad und Barmhertzigkeit offenbahret sich desto herrlicher / wann sie mit ihren Strahlen auf die allergrösseste Sünder scheinet.

Obadiae Segedwick / in der Buß- und Gnaden-Lehr / Part. 2 p. m. 176.

II. Warnung.

Wiewolen nun aber dem also / daß die grösseste Sünder können bey GOTT Gnade erlangen / so lässet es sich doch nicht auf GOttes Gnad und Barmhertzigkeit hin sündigen / und es darauf hinwagen; wie Lutherus an einem Ort sehr wohl erinnert / da er von Pauli Bekehrung

T. 9. Alt. f. 298. A2

schreibet: Paulus beweiset den unerforschlichen Reichthum der Güte GOttes mit seinem selbst eigenem Exempel / daß er seye gewesen der ärgste Mensch / ein Todschläger / Gottslästerer / und der von Haß gegen Christo und seiner Kirchen brannte / und dannoch seye ihme Gnad wieder fahren / und habe ihne Christus zum Apostolat-Ampt beruffen / so er doch an seine statt hätte können beruffen irgend einen auß den 72. Jüngern / oder etwa sonsten einen trefflichen Mann / er habe es aber nicht gethan / nemlich darum / daß er uns anzeige / wie überschwencklich seine Gnad und Barmhertzigkeit seye. Nun aber / setzt Lutherus ferner hinzu / wird solches nicht geschrieben / daß damit die Gottlosen in ihrem gottlosen Wesen gestärcket werden / und desto freyer und frecher sündigen mögen / sondern daß die Kleinmüthigen und Furchtsame / die um ihrer Sünden willen immer zur Verzweiflung gereitzet werden / einen Trost haben mögen / und solchem Exempel nach / auf einen so gnädigen GOtt auch hoffen lernen. Aber wie gesagt / es lässet sichs nicht immer darauf hinwagen und sündigen / daß man wolte gedencken / Gott ist gnädig und barmhertzig / man könne noch im letzten Stündlein Busse thun / Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona est, Ende gut / alles gut; Welches zwar an und vor sich selber nicht unrecht geredet ist / allein wer wol abdrucken will / muß auch wol zihlen / soll das Ende gut seyn / so muß man auch die Mittel darzu nicht außschlagen. Das hat jener Bischoff seiner Mutter gar höflich remonstrirt / dann als dieselbige ein gottloß Leben führte / und auf sein kindlich Erinnern alle mal sagte: Es seye mit der Buß Zeit / biß es zum Sterben komme; wer mit dem Thorschliessen in Himmel komme / komme auch hinein: Bate er sie deß Abends zu Gast / holete sie auch selbst ab / verbot aber seinen Dienern Fackeln und Laternen mit sich zu nehmen / die Mutter so sich etlich mal im Finstern stieß / machte sich unnütz / sagte auch: Was will darauß werden / wir werden noch über einen Graben auf einem gefährlichen Steg zu gehen haben? Der Sohn entschuldigte sich / und sagte: Es seye alles bestellet / wann sie zum Graben kommen / solle schon Liecht da seyn. Allein sie versetzte: Wie aber wann wir fallen / Hals

D. Pfeiffer, in der Evang. Erquickstund / Dom. 25. Trinit. p. m. 804.

und

und Bein brechen/ehe wir zum Graben kommen? Ey liebe Mutter/ sprach der Bischoff/das wolt ich eben haben; Ihr meynt auch/ es werde genug seyn / wann ihr nur bey dem Todes-Graben und am rauhen Sterb-Stündlein erleuchtet werdet / wie aber / wann ihr einen gefährlichen Fall thätet / ehe der eingebildte Termin da wäre? Demnach lasset uns hüten für solcher Sicherheit; dann es dörffte uns nicht so gut werden als Paulo / dem Schächer und andern/ die Gnade erlanget; sonderlich wann wir nicht auß Unwissenheit/sondern wissentlich und fürsetzlich sündigen/wann wir uns zusammen kuplen mit losen Stricken / unrecht zu thun / und mit Wagenseilen zu sündigen; wann wir das Gute böß / und das Böse gut heissen / wenn wir ohne einziges Bedencken vorsetzlich sündigen/wann wir nicht vorwarts wie Abraham und Ezechiel / sondern rücklings wie der alte Eli/ und die Juden/so Christum fangen wolten/ fallen; so ists gewiß/ je mehr Sünde/je weniger Gnade; sollen wir in Sünden verharren / daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne! Ja GOtt hat es vebotten/ und uns gebotten / daß wir sollen heilig seyn / wie er heilig ist / daß/wann wir auß den Händen aller unserer Feinden erlöset/ ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit all unser Lebenlang dienen mögen.

III. Vermahnung.

Und darum so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir deß Göttlichen Gnaden-Beruffs fleissig warnehmen/und denselbigē nit auß der acht lassen; würde Saul / da ihn GOtt auf dem Wege nach Damasco beruffen / muthwillig solche Gnade außgeschlagen haben/ hätte es wol dörffen um seine Seeligkeit geschehen seyn; und derowegen müssen wir der Gelegenheit warnehmen / welche uns die Gnade GOttes an die Hand giebet; jetzt heisset es: Unser Heyl ist jetzt näher / dann daß wirs glaubten/ Rom. 13. 11. Werden wir aber die angenehme Zeit von uns stossen / so dörffte die Verdammnüs näher seyn/ als wir förchten und glauben. Es steht zwar dorten im Evangelio / daß der Hauß-Vatter um die dritte/ sechste / neundte und eilffte Stund außgegangen/Taglöhner zu mieten in seinen Weinberg/ Matt. 20. 3. seq. also daß dannenhero einer möchte sprechen und sagen: was darffs deß Eilens/es hat noch Zeit/wer nicht kommt zur ersten Stunde/ der kommt zur dritten/und wer nicht zur dritten/ der kommt zur sechsten Stunde / es ist noch weit von der neundten und letzten Stunde: Ist wahr mein lieber Mensch / wann der Sünder noch zur eilfften Stunde kommt/ stoßt ihn GOtt nicht von sich. Aber wer hat dem Sünder

zugesagt / daß er die eilffte Stund erleben werde? wer hat den Sünder versichert / daß ihm GOtt biß in die eilffte Stunde seine Gnade werde nachtragen? Zwar / der Schächer am Creutz ward angenommen zur eilfften Stunde / aber das ist ein Exempel / damit sich nicht viel trösten können; ist zwar ein Trost-Exempel / für die / so verzagen wollen / daß sie es mit der Buß haben zu lang anstehen lassen; nicht aber ein Verführungs-Exempel / für die Sichere / die immer in Sünden dahin leben. Lieber Mensch / wann du ein Exempel vor Augen hättest / daß jemand von unserm hohen Münster-Thurn herunter sprünge / und lidte keinen Schaden / so würdest du ja nicht gedencken / ich wills so machthun / ich werde keine Gefahr haben. Das wäre ja gefährlich; wer Gefahr liebt / der kommt in der Gefahr um: Wie manchen hat GOtt weggerissen in der dritten Stund / der doch noch auf die sechste / neundte und eilffte gewartet. Darum heut / heut / so ihr deß HErrn Wort höret / so folget.

IV: Trost. Werden wir aber die angenehme Zeit und den Tag deß Heyls beobachten / so sollen wir auch getrost seyn / daß wir sollen zu Gnaden kommen / wie groß und schwer auch unsere Sünden seyen; wann der verlohrne Sohn sich entschliesset: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vatter gehen / Luc. 15. 18. O wie willig ist nicht der himmlische Vatter / ihn anzunehmen / wie laufft er ihm entgegen / wie streckt er seine Arme auß / ihn zu umfangen / wie drückt er ihn an seine Brust / wie liebet / wie hertzet und küsset er ihn? aller voriger Sünden ist vergessen / sie ist getilget / Jes. 44. 2. vergeben / Jer. 31. 34. ja in die Tieffe deß Meeres geworffen. Mich. 7. 19. daß ihrer nimmermehr gedacht werde. Jerem. 31. 34. Jener Kunstreiche und gottselige Mahler / bildete den HErrn JEsum also ab / daß er sein Creutz halte mit offenen Blut-trieffenden Wunden / zu seinen Füssen lagen mit grosser Kunst gemahlet / der König David / die Sünderin deren Luc. am 7. gedacht wird / die man gemeiniglich die Mariam Magdalenam nennet / der Schächer am Creutz / in kläglicher Gestalt / der verlohrne Sohn und andere / über welche das Blut JEsu herab flosse / und er segnete sie mit außgestreckter Hand; ist wol ein schönes Trost-Bild / für alle arme Sünder. Gebe der Gütige GOTT / daß wir alle unter solcher Gesellschafft die Krafft deß Bluts JESU geniessen zu unser aller Seeligkeit /

A M E N.

Seriv. Cent. 4. zufällige Ged. c. 65. p. m. 241.

Eine

# Eine Predigt auf das Fest der Reinigung Mariä.

## Auß Ebr. c. 9. v. 13. 14.

So der Ochsen und der Böcke Blut/ und die Aschen von der Kuh gesprenget / heiliget die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit. Wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohne Wandel durch den H. Geist GOtt geopffert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt.

### Thema.

### Die aller-edleste Reinigung.

### Eingang.

Leget von euch ab/ alle Unreinigkeit und Boßheit. Also / Ihr meine sämtlich Geliebte und GOtt-ergebene Hertzen / lautet die sehr nöthige und hertzlich-wohlgemeynte Erinnerung und Vermahnung deß H. Apostels Jacobi/ die er abgehen läst/ an alle diejenige/ die da begehren einen guten Grund der Gottseeligkeit und deß wahren Christenthums zu legen/ wie zu ersehen in seiner Epistel c. 1. v. 21.

Wann ein Gärtner einen schönen und zierlichen Blumen-Garten will anlegen / so wird er zuvor auß dem Boden alles Unkraut / alle Distlen und Dornen außgätten/ hernach aber die edle Blumen-Pflantzen in denselbigen einsetzen ; wann derselbige auch auf einen wilden Stammen will fruchtbare Zweige empten / so wird er zuvor die wilde außhauen/ ehe er die fruchtbare den Zelcken wird einverleiben. Ein Medicus und Artzt / wann er die verlohrne Gesundheit und Kräfften solle

wieder

wieder bringen / so wird er zuvor die Materiam peccantem durch die Purgantia fleissig außführen; nachgehends erst sehen / wie er den Patienten zu Kräfften bringe und restituire; und eben also machet es auch der geistliche Kirchen-Gärtner und Seelen-Artzt Jacobus / ehe und bevor er die edle Tugend-Blumen / in den Seelen-Garten seiner Zuhörer / will einsetzen und pflantzen / so reisset er zuvor auß / alles sündliche Unkraut und die Laster-Distlen und Dornen; folgends setzet er erst ein die edle Lilien und Rosen / der Pietät und Gottseligkeit / er macht es / wie Gott dem Jeremia befohlen / der solte außreissen / zubrechen / verstören und verderben / und wiederum bauen und pflantzen. Jerem. c. 1. 10. Ja ehe er die / durch Adam verlohrne Seelen-Kräfften und Gesundheit will wiederbringen / so führet zuvor auß alles sündliche Unwesen / das die Seele beschweret; nachgehends befleissiget er sich auch / die Seelen zu den edlen / geistlichen Lebens-Kräfften zu bringen / und darum so vermahnet er: Leget von euch ab / alle Unreinigkeit und Boßheit / ἀποθέμενοι πᾶσαν ῥυπαρίαν. Leget von euch ab all unsauberes / unreines / kothlichtes und schwürigtes sündliche Wesen; ῥυπαρία bedeutet sonsten den schwartzen Unflath zwischen den Näglen / grobe Schweiß-Walgern / oder Staub der gebleten nackenden Ringer: wie dann auß der Griechen und Römer Historien bekannt / daß die Ringer vor Zeiten sich gantz nackend außgezogen / und mit Oel beschmieret / damit sie von ihren Widerpart destoweniger könten gefasset werden; mit welchem sich nachgehends der Staub und Schweiß vermenget: dann da haben nicht nur die Ringer / einander besser zu fassen / je einer den andern selber mit Staub und Sand beworffen / sondern offt in dem Sand und Staub auf dem Boden herum gewaltzet / und sich herum gekampelt / also daß sie aller heßlich außgesehen / und auch übel gerochen; welcher Koth von den Griechen ῥυπαρία genennet worden; wiewolen andere wollen / es bedeute solch Wort eine sondere Art heßlicher und stinckender Geschwären / die sich an einer krätzigen Haut herfür thun; und kommet solch Wort überein mit deß Hebräischen Wortes צֹאִי seiner Bedeutung / das da einen Unflath / Jes. 4 4. einen Koth / c. 30. 22. einen Mist / c. 36. 12. Ezech. 4. 12. eine Unreinigkeit / c. 23. 13. und andere dergleichen Unsauberkeit bedeutet; Dahero es Beza Sordes Unflätigkeiten / Erasmus immunditiem, Unreinigkeit / der Syrische Dollmetsch aber Impuritatem, Unsauberkeit / übersetzet hat. Es bedeutet aber dasselbige insge-

Cl Crauser. in Phosph. S. 873. p. m. 1006.
Iacob Lydius in Agon. Sacr. c. 8. p. m. 35
Iacob Laurentius Comm. in h. l. p. m. 76.
Cl Vrsinus in Eccles. Exempl. 56 p. m. 199.
Item, de Offic Christ Med. VIII. p. m. 124.
D. Hornæus Comm. in h. l. p. m. 25

insgemein allen Unflath und Unreinigkeit deß Leibes / in verblümtem Verstand aber / alles sündliche gottlose Wesen / damit der Teuffel unser Antogonista, als mit seinem Höllen-Staub uns beschmitzet. Wie dann auch die Sünde ein recht Seelen-Geschwär ist / darvon unsere Wunden stincken und eytern / laut Ps. 38. 6. Da will nun Jacobus / daß man solche Unsauberkeit / wie auch alle Boßheit περισσειαν κακιας, allen Außfluß der Boßheit solle ablegen; worüber Oecumenius gar schöne Gedancken hat / wann er sagt: Je mehr ein Mensch in der Sünde und den fleischlichen Lüsten sich vertieffet / jemehr verunreiniget er sich auch; also daß endlich ein gantzer Schwalm und Uberfluß der Unreinigkeit bey ihm zusammen schwimmet; solche Unreinigkeit und Boßheit aber / wie gedacht / sollen wir ablegen sagt Jacobus / wie eine Last / die uns im Lauff der Gottseeligkeit hinderlich ist / wir sollen es außziehen wie ein unrein / faul / stinckend Kleyd / das einem Christen nicht anstehet / weil sie ein giffeiger Brunn ist / der immer herfür quillet / und alle unsere Gedancken / Wort und Werck vergifftet; weilen sie eine stets-fliessende Quelle ist / die sich ergeust in all unser innerlich und äusserlich Thun / dasselbige zu verunreinigen / gleich dem Meer / das nimmer still ist / und seinen Unflath immer außwirfft. Verlangt uns aber zu wissen / wo der Brunnen zu finden / in welchem wir uns von aller solcher Unreinigkeit können abwaschen / reinigen und säubern / wolan! so entdeckt uns denselbigen der H. Apostel Paulus in dem abverlesenen Texte / daß derselbige nicht zu finden in dem Alten Testament bey der Ochsen und Böcke Blut / sondern in dem Neuen Testament / bey den Wunden und Blut-Ströhmen unsers leydenden Heylandes; diese seine Wunden sind ein freyer offener Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit / Zach. 12. 1. Wann wir demnach dieser Tagen feyerlich begangen haben / das Fest der Reinigung Mariä / so ist es billich / daß wir darauf bedacht seyn / wie wir auch geistlicher Weise mögen gereiniget werden; Zu dem End wir dann die verlesene Wort wollen unter die Hand nehmen / und auß denselbigen euer Lieb zubetrachten darstellen

Comm. in h. l. p. m. 20

## Die Aller-edleste Reinigung.

### Die nicht zu finden

### 1. In der Levitischen Schatten-Reinigung.

Sondern fürs

## II. In der Messianischen Blut-Reinigung.

Darzu GOtt seine Gnad verleyhen wolle/ durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

Lichtfot in Hor Ebr. ad Matth. cap. VIII. v. 2. p. m. 309.

Es ist sich nicht wenig zu verwundern/ daß in dem Gesetz deß HErrn/ nichts! was das Anrühren anbetrifft/ so für unrein gehalten wird/ als der Mensch! bey den Talmudisten zwar/ wird vielmahlen widerholet/ wie daß den jenigen/ der einen Wurm mit Händen angerühret/ auch alle Wasser deß Jordans von seiner Unreinigkeit nicht können rein machen; welches dann also von ihnen erkläret wird/ daß es zuverstehen seye von der Zeit/ so lang entweder einer den Wurm/ er seye gleich tod oder lebendig/ in der Hand halte/ oder so lang/ biß die Zeit seiner Reinigung verflossen; welches doch aber gleichwol in einer Tages-Frist geschehen konte: Aber weit eine andere Gelegenheit hatte es/ wann einer einen menschlichen Todten-Cörper berührte/ dann da wurde zur Reinigung nicht ein Tag/ sondern eine gantze Wochen erfordert. Allein das ist noch nichts/ sondern wann einer mit dem Außsatz behafftet ware/ der konte nimmermehr Levitischer Weise/ rein gesprochen werden/ er mochte gleich einen Tag/ eine Wochen/ einen Monath/ ja ein gantzes Jahr außhalten; sondern er bliebe unrein für und für/ biß er von seinem Außsatz befreyet ware/ wie von dem Gehasi zuersehen 2. Reg. 8. 5. Nun ware dieses alles ein Fürbild auf unsere sündliche Unreinigkeit und geistlichen Seelen-Außsatz/ nach welchem wir alle sind wie die Unreinen/ und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleyd/ Jes. 64. 6. Ja was ist der Mensch/ daß er soll rein seyn/ und daß er solte gerecht seyn? Job 15. 14. Wir haben eine unreine Seele/ ein unreines Hertz/ unreine Begierden/ unreine Wort gehen auß unserm Munde/ alle unsere Werck sind unrein/ sonderlich aber auch unser Gewissen. Fragt sich demnach nicht unbillich/ wo wir unsere geistliche Reinigung suchen sollen? das lehret uns aber Paulus in unserm vorhabenden Text/ in dem er uns beschreibet

Die

## Aller-edleste Reinigung.

We

Wie solche nicht zu finden

## I.

## In der Levitischen Schatten-Reinigung.

Die doch auch ihren Nutzen und ihre Krafft und Wirckung hatte. Wie Paulus sagt: Daß der Ochsen und der Böcke Blut / und die Aschen von der rothen Kuh besprenget / habe geheiliget die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit. Es will der Apostel / daß wir hier sehen sollen!

(a) Auf das **Levitische Reinigungs-Mittel** / welches dann theils der Ochsen und Böcke Bult; theils aber die Asche von der rothen Kuh. Was nun anbetrifft anfänglich der Ochsen und der Böcke Blut / so lesen wir darvon im 3. Buch Mos. c. 16. v. 3. 14. 15. 16. seq. daß wann der Hohe-Priester deß Alten Testaments jährlich in das Allerheiligste an dem grossen Versöhn-Tage eingegangen / daß solches nicht ohne Blut habe geschehen können / sondern da muste er einen jungen Farren zum Sünd-Opffer / und einen Widder zum Brand-Opffer haben / die da wurden geschlachtet und dem HErrn geopffert; da dann der Hohe-Priester von deß Farrens Blut muste nehmen / und mit seinen Fingern zu dem Gnaden-Stuhl sprengen vornen an siebenmal / und das darum / damit er sich und sein Hauß möge versöhnen; wann das geschehen / so muste er auch von deß Bockes seinem Blut nehmen / und es hinein bringen hinter den Fürhang / und mit dem Blut thun / wie er mit deß Farren Blut gethan / nemlich / damit auch sprengen fornen gegen dem Gnaden-Stuhl; und solte also versöhnen das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Israel / und von ihrer Uberfrettung in allen ihren Sünden. Gleicher gestalten lesen wir auch von der rothen Kuh / Num. 19. 2. seq. daß der HErr gebotten und gesagt: daß die Kinder Israel sollen eine röthliche Kuhe / die ohne Wandel und Fehl seye / und auf die auch kein Joch kommen / nehmen / und sie zum Priester führen / der sie hinauß für das Lager führen soll / und daselbst für ihm schlachten lassen / und der Priester soll ihres Bluts mit seinem Finger nehmen / und stracks gegen die Hütte deß Stiffts siebenmal sprengen / und die Kuh vor ihm verbrennen lassen / beyde ihr Fell und ihr Fleisch / darzu ihr Blut samt ihrem Mist. Und der Priester solle Cedern Holtz / und Ysoppen / und Rosen-rothe Wolle nehmen / und auf

die brennende Kuh werffen. Und soll seine Kleider waschen / und seinen Leib mit Wasser baden / und darnach ins Lager gehen / und unrein seyn biß an den Abend. Und ein reiner Mann soll die Aschen von der Kuh auffraffen / und sie schütten ausser dem Lager an eine reine Stätte / daß sie daselbst verwahret werde / für der Gemeine der Kinder Israel / zum Spreng-Wasser / dann es ist ein Sünd-Opffer. Wenn nun irgend einer einen todten Menschen angerühret / der werde sieben Tage unrein seyn / und soll sich hernach hiemit entsündigen / am dritten Tag und am siebenden Tag / so werde er rein werden: Das waren nun allhier die zwey Reinigungs-Mittel / deren der Apostel Paulus erwehnet; wobey die Gelährten ein und anders fragen / und zwar bey dem ersten! Ob nemlich das Farren-Blut und Bock-Blut habe müssen in einer Schalen vermischet werden / und der Hohe-Priester also nur einmal in das Allerheiligste eingegangen / und damit gegen den Gnaden-Stuhl siebenmal besprenget? oder ob er zweymal eingangen in das Allerheiligste an dem grossen Versöhn-Tage; einmal mit dem Farren-Blut sich und sein Hauß / das andermal mit dem Bocks-Blut / die Gemeine Israel zuversöhnen; das erste / daß nemlich das Farren- und Bocks-Blut seye vermischet worden / und daß der Hohe-Priester nur einmal in das Allerheiligste eingangen / sich / sein Hauß / und das gantze Volck zugleich zuversöhnen; scheinet bewährt zu werden auß Paulo Ebr. 9. 7. allda stehet. In die andere Hütten gienge er aber nur einmal im Jahr / und zwar allein / nicht ohne Blut / das er opfferte für sein selbst / und deß Volckes Unwissenheit. Hergegen aber die andere Meynung / daß es zwey unterschiedliche Verrichtungen gewesen / daß nemlich der Hohe-Priester einmal mit dem Farren-Blut eingegangen in das Allerheiligste / sich und sein Hauß; das andermal aber mit dem Bocks-Blut die Gemeine zu versöhnen / kan behauptet werden auß Mose / der außdrucklich solche Verrichtungen theilet / daß nemlich eine jede besonders gewesen / und der Hohe-Priester an dem grossen Versöhn-Tage zu zweyen unterschiedlichen mahlen in das Allerheiligste gegangen / einmal sich und sein Hauß / das andermal aber / die gantze Gemeine zuversöhnen; daß also sich nicht wol will leyden / daß wir solche Vermischung mit dem Blut zulassen / sonderlich / weil die Epistel an die Ebräer dem nicht zuwider ist / weilen sie das Wort einmal auf denselbigen gantzen Tag ziehet / und auf die einzige Verrichtung deß gantzen Tages / ob es schon zu zweyen unterschiedlichen mahlen hat müssen verrichtet

richtet werden; wie der Text in Mose hell und klar ist: wie sehr schön die Waimarische Theologi angemercket haben. Will also Paulus so viel sagen: Der Hohepriester ist in dem gantzen Jahr nur einmal/das ist/nur an einem einigen Tag in das Allerheiligste eingegangen; Obwolen solches an solchem Tage zu zweyen unterschidlich mahlen geschehen; Wie wolen es auch so hätte seyn können/ daß der Hohepriester an solchem Tage auch nur ein einiges mal in das Allerheiligste eingangen/hätte aber zwey Becketer mit Blut zugleich mit sich hinein gebracht/daß eine Becken mit dem Farren/ das andere aber mit dem Bocksblut/ und also zweyerley Verrichtungen gehabt; daß er erstlich siebenmal mit dem Farren-Blut/ für sich und sein Hauß/ und siebenmal mit dem Bocks-Blut/für die Gemeine zu versöhnen gegen dem Gnadenstul besprenget. Welches auß dem/3. Vers deß 16. Capitels deß dritten Buchs Mosis erhellet/allda stehet/daß er der Hohepriester solle hinein gehen in das Allerheiligste mit einem jungen Farren zum Sünd-Opffer/ und mit einem Wider zum Brandopffer; und also zugleich und auf einmal. Darnach wird auch gefragt/ was für Ceremonien man mit Verbrennung der rothen Kuh gebrauchet? Da dann Drusius auß der Juden Siphrezuta berichtet/daß sie dieselbige genommen/und mit Hänfenin Seilern gebunden wie man irgend die Kälber pflegt zu binden/und also auf den Scheiterhauffen geleget/ daß dero Haupt und Hörner gegen Mittag/ihre Augen und Maul aber gegen Mitternacht gesehen. Da dann der sie geschlachtet/ sie muste erwürgen/ und ihr die Kählen abstechen mit seiner rechten Hand/mit der Lincken aber das Blut in eine Schaale auffangen/ und mit den Fingern seiner rechten Hand siebenmahl gegen das Heiligthum sprengen/ also daß er bey einer jeden Besprengung den Finger in das Blut getunckt et/ darauf er in einer Wasserschaalen die Hände abgewaschen und gereiniget/ vom Scheitterhauffen herunter gestiegen/ und denselbigen angezündet/ da dann der Hohepriester von ferne gestanden/ alles fleissig beobachtet/ und mit dem Isopen obgedachter massen seine Verrichtung gehabt. Weiter wird auch von den Gelährten gefragt: Ob die Verbrennung der rothen Kuh unter die Opffer zu rechnen seye oder nicht? Und wollen einige/ob sie wol den eigentlichen Opffern nicht könne zugerechnet werden; jedannoch seye sie/ gleich dem Osterlamm und dem geschlachteten Sperling ein Fürbild gewesen auf Christum/der um unserer Reinigkeit willen/oder uns zu reinigē geschlachtet und geopffert worden/ anderer Fragen geliebter Kürtze halben vor diß-

D. Quenstæt. in Antiquit Bibl. cap 1. Num. 4. §. 6. p. m. 32.

D. Quistorpius, Annot. Bibl. in h. l. p. m. 386. Cl. Visinus in Passion. Part. 4. Symb 6. p. m. 295. seq

D. Franzius in Schol. Sacrif. Patriarch. disp 12 §. 89 p. m. 351.

mal zugeschweigen. So ist es an dem/ daß wir auch zu betrachten haben fürs

(b) Die Levitische Reinigungs-Krafft. Von der sagt nun Paulus/ daß solch Blut und Aschen habe geheiliget/ die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit. Da er dann durch deß Fleisches Reinigkeit oder leibliche Reinigung verstehet/ die Levitische äusserliche Reinigung/ deren entgegen gesetzet wird die Reinigkeit deß Gewissens und der Seelen/ welche äusserliche Reinigkeit darinnen bestunde/ daß der jenige Mensch/ welcher wegen seiner Unreinigkeit / nicht durffte dem Gottesdienst beywohnen / noch sich zu andern reinen Personen nahen / wann er mit dem Wasser/ das mit der Aschen von der rothen Kuh vermenget war/ besprenget / für rein erkläret wurde / daß er vor der Hütten deß Stiffts wieder erscheinen/ und mit reinen Leuten umgehen durffte. Wobey einige von den Gelehrten Schrifft-Außlegern angemercket: Daß weder das Blut der Ochsen und der Böcke / noch die Asche von der rothen Kuh/ auß sich und ihrer Natur zu Reinigung der Menschen tauglich gewesen; ja nicht einmal den Leib will geschweigen die Seele zu reinigen; so gar / daß vielmehr darmit der menschliche Leib verunreiniget / beflecket und besudelt / als gereiniget wurde; daß aber einige Reinigungs-Krafft sich bey ihnen gefunden / ist allein der Göttlichen Ordnung zuzuschreiben/ welche Reinigungs Krafft Sittiglich/ Levitisch und Ceremonialisch ist/ da sie als Fürbilder auf Christum müssen betrachtet werden. Damit aber der Apostel Paulus suchet zu beweisen / daß Christus uns eine ewige Erlösung erworben habe / ist ein Schluß genommen à Minori ad Majus, von dem Kleinen zum Grössern/ von dem Fürbild zuch Nachbilde das dardurch angedeutet worden/ da er dann also schliesset: Wann das Blut der Ochsen und Böcke und die Asche von der rothen Kuhe äusserlich das Fleisch reinigte; wie vielmehr wird das Blut Christi die Gewissen innerlich reinigen / von den todten Wercken der Sünden/ zu dienen dem lebendigen GOTT. Wobey wir dann Anlaß nehmen zu betrachten

D. Gerhardus Comment. in h. l. p. m. 224.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p m. 1003. seq.

Die
Aller-edleste Reinigung.
Wie sie zu finden

# II.

## In der Messianischen Blut-Reinigung.

Wovon Paulus sagt: Wie vielmehr wird das Blut Christi/ der sich selbst ohne Wandel durch den H. Geist GOtt geopffert hat/ unsere Gewissen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOTT. Da wir dann abermahlen werden zu betrachten haben

(a) Das **Messianische Reinigungs-Mittel.** Das ist nun das Blut Christi / der sich selbst ohne Wandel / durch den H. Geist GOtt geopffert hat; daß also solch Reinigungs-Mittel ist/ ein Göttlich Blut/ein Heilig Blut/ein Opffer-Blut. Ein Göttlich Blut ist es/ dann es ist Christi deß Sohnes GOttes Blut/ wovon Act. 20. 28. stehet: Daß GOtt durch sein eigen Blut ihme eine Gemeine erworben. Item / daß das Blut deß Eingebohrnen Sohnes GOttes uns reinige von allen unsern Sünden/ 1. Joh. 1. 7. Dann der hat uns geliebet und gewaschen von Sünden mit seinem Blut/ Offenb. 1. 5. Es ist aber auch ein Heilig Blut / ohne Wandel; ἄμωμος, ein unbeflecktes Blut; allermassen wie dann solch Wort siebenmal im Neuen Testament fürkommt; Zweymal von Christo nemlich hier/ und 1. Pet. 1. 19. da er genennet wird das unbefleckte Lamm: und dann fünffmal von den Frommen und Rechtglaubigen/ da von ihnen erfordert wird/ daß sie sollen seyn unsträflich/ Eph. 1 4. ohne Flecken oder Runtzel/ Cap. 5. 27. ohne Tadel/ Col. 1. 4. ohne Fehl/ Judä v. 14. ohne Falsch / Offenb. 14. 5. u. s. w. Wie also das Griechische Wort in angezogenen Stellen erkläret und erläutert wird. Es sihet aber hiemit Paulus auf die Opffer deß Alten Testamentes / die da musten seyn תמימים vollkommen/ ohne Fehl/ ohne Gebrechen/ ohne Mangel; in welchem Stuck sie Christum fürgebildet/ daß wir an demselbigen würden haben einen solchen Priester / und ein solches Opffer / das da wäre heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abgesondert/ Ebr. 7. 26. Und dann endlich ist es auch ein Opffer-Blut / das durch den H. Geist GOtt geopffert worden. In seiner Sprach heisset es: διὰ πνεύματος αἰωνίου, durch den Ewigen Geist; eben wie es auch die Syrische Bibel gegeben ברוחא דלעלם. Per Spiritum, qui est in æternum. Durch den Geist/ welcher Ewig ist. Es ist aber gleich viel/

Dn. Dieter. Tom. 1. illustr. N. T. p. m. 90.

D. Dorschæus, Vindiciis ad Exod. Diss. 11. de SS. Spiritu Dei. §. 4. Num. 3.

viel / er habe sie durch den Heiligen oder Ewigen Geist GOtt geopffert; dieweilen der H. Geist ist auch ein ewiger Geist: wie Athanasius, Theodoretus, Theophylactus und Oecumenius sehr wol angemercket. Wiewolen auch einige durch den Ewigen Geist/ verstehen Christi Göttliche Natur / daß also Paulus will so viel sagen: Es habe sich Christus selbsten ohne Wandel / nicht nur durch Eingeben und Trieb deß H. Geistes/ sondern auch durch seine Göttliche Natur GOTT seinem Himmlischen Vatter aufgeopffert: Oder Paulus wolle also argumentiren / so der Böcke und der Kälber Blut und die Asche von der rothen Kuh besprenget/ die Unreinen geheiliget zur leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr werde das Blut deß Sohnes GOttes den die Jungfrau Maria von dem H. Geist empfangen/ und dessen Blut von demselbigen geheiliget und gereiniget; ja Er von ihme gesalbet und gesendet worden/ die Gewissen reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt. Da wir dann betrachten müssen fürs

D. Hornelis Comm. in h. l. p. m. 478.

(b) Die **Messianische Reinigungs-Krafft**/ wann er sagt: Daß solch Blut die Gewissen reinige von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt. Setzet also allhier der Levitischen Reinigungs-Krafft/ die nur äusserlich war / und in deß Fleisches Reinigkeit bestunde/ entgeget die Messianische Reinigungs-Krafft/ die da würcket in das Inwendige/ nemlich in das Gewissen hinein/ dasselbige zu reinigen von den todten Wercken. Da dann durch die todte Wercke werden verstanden insgemein alle Sünd / Laster und Bubenstücke/ damit das Gewissen beflecket/ besudelt und verunreiniget wird/ daß es vor GOtt als ein Todten-Aaß stincket / und dardurch Seel und Gemüth verunreiniget wird. Nun von solcher Unreinigkeit befreyet unser Gewissen/ Seel/ Hertz und Gemüthe das Opffer-Blut deß Sohnes GOttes in wahrem Glauben ergriffen/ in dem es uns reiniget von allen unsern Sünden/ 1. Joh. 1. 7. zu dienen dem lebendigen GOtt/ in Gerechtigkeit und Heiligkeit die ihm gefällig ist / Luc. 1. 76. Dann da es zuvor hiesse: Da ihr der Sünden Knecht waret/ da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet/ denn das Ende derselben ist der Tod/ Rom. 6. 21. sq. Daß also ausser Christo kein reines Gewissen seyn/ noch erhalten werden kan; So heisset es jetzo: Nach dem wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Frieden mit GOtt/ Röm. 5. 1. das ist / ein feines/ ruhiges/ gutes Gewissen/ sind

Dn. Dieter. T. 1. illustr. T. T. p. m. 326.

frey

frey von der Sünde und Gottes Knechte worden/ haben unsere Frucht daß wir heilig werden/und dem lebendigen GOtt können dienen wie ihme gefällig ist; also/ daß gleich wie in dem Alten Testament kein Jud/ Gott bey dem Mosaischen Gottesdienst konte dienen/ welcher nicht Levitischer Weise rein war; also in dem Neuen Testament kan auch niemand GOTT einen angenehmen Gottesdienst leisten/ er seye dann geistlicher Weise rein/das ist/er habe dann ein heiliges und von Sünden gereinigtes Gewissen; dessen Frucht und Ende aber ist das ewige Leben/ Rom. 6, 22.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/daß wir darauß ersehen/daß wann wir unsere Hertzen und Gewissen mit Sünden verunreiniget/ wo wir das alleredleste und beste Reinigungs-Mittel finden und antreffen? nemlich/ solch Reinigungs-Mittel finden wir nicht bey den Heyden/ die da vermeynten/wann sie sich mit Lastern beflecket/und nachgehends mit Wasser wuschen/ so wären sie rein: wie dann Alexander ab Alexandro gedencket/ daß die Heyden gäntzlich darfür gehalten/ daß durch das angesprengte Wasser die Sünden würden hinweg genommen; sonderlich hielten sie viel von dem Wasser auß dem Brunnen Juturnæ, welcher bey Numitio geflossen/ damit sie ihren Gedancken nach so schön und heilig umgiengen/ daß man das Wasser nicht auf die Erde setzen dorffte/sondern es war in einem besondern Gefäß/von einer reinen Jungfrau oder Jüngling bewahret. Wie dann Orestes Agamemnonis Sohn/ als er seine Mutter die Clytemnestram hatte umgebracht/ der Adrastus seinen Bruder ermordet; und der Hercules den Räuber Cacum getödtet; haben sich also mit solchem Wasser reinigen wollen; sonderlich aber hielten sie viel von deß Jacchi Reinigungs-Mitteln/ daß auch die Seele dardurch könne gereiniget werden; dahero Arnobius, Lactantius und Tertullianus von ihnen schreiben/ daß die Heyden vermeynet/wann sie sich schon mit allerhand Laster beflecket hätte/und nur ihre Haut mit Wasser wuschen/so wären sie aller tauglich und geschickt den Göttern zu opffern; aber O deß elenden Mittels/das zwar wol deß Leibes Unflat/ nimmermehr aber der Seelen Befleckung kan hinweg

D. VVeller in der unruhigen Klapper-Mühl/ Conc. 7. p. m. 185.

Cl. Vossius lib. 2. Idol. cap. 14. p. m. 379.

Cl. Seldenus, lib. 1. de Syn. Iudæor. cap. 3. p. m. 29; c. 10. p. m. 399.

nehmen. Wie Ovidius ein Heyde hat selber gestehen müssen/wann er schreibet:

Ah nimium faciles qui tristia Crimina cordis
Fluminea tolli posse putatis aqua.

Das seyen leichtglaubige Leut! will er sagen/ die darfür halten / daß die begangene Mordthaten mit Wasser können abgewaschen werden. Bey den Juden finden wir auch nicht das rechte und bewehrte Reinigungs-Mittel / die da vermeynten / sie würden von ihren Sünden gereiniget/ wann sie sich nur Aqua Purificationis, mit dem Wasser der Reinigung besprengeten; oder ihre Haar abschoren/oder ihre Kleider wascheten. Wie dann auch heut zu Tag die Juden in dem Wahn stehen/als könten sie an ihrem Neuen Jahrs-Tage / sich von Sünden reinigen / wann sie ihre Beicht von 22. Worten her plapperten / und sich so offt/ als sie ein Wort geredet/ gantz unter das Wasser taucheten. Aber auch das ist ein unkräfftig Mittel die Seele zu reinigen/sintemahlen wir von Paulo gehöret/daß solches nur Mittel gewesen zur leiblichen Reinigung/ jetzunder aber sind alle solche Reinigungen im Neuen Testament/ als Schattenwerck aufgehebt. Das bewehrte Reinigungs-Mittel finden wir auch nicht in den Weyh-Kesseln der Papisten / wie sie sagen: Aqua benedicta delet omnia delicta, Das geweyhete Wasser nimmt alle Sünden hinweg; welches auch/ als ein Heydnischer und Jüdischer Sauerteig in ihrer Kirchen eingeführet worden/wie auß Polydoro Virgilio, Marsilio, Baronio und Durando selber erhellet. Nein/ von solchen Reinigungs-Mitteln heisset es allzumahlen/ wie Jer. 2. 13. geschrieben stehet: Mein Volck thut eine zweyfache Sünde / mich die lebendige Quelle verlassen sie/ und machen ihnen hie und da außgehauene Brunnen / die doch löchericht sind und kein Wasser geben. Und demnach so finden wir das allerbewerthefte und beste Reinigungs-Mittel in den Heyl-Wunden deß HErren JEsu / in seinem vielgiltigen Verdienst und theur-vergossenem Blut/ das reiniget uns besser/ als das Wasser deß Jordans/ in dem sich Naaman gewaschen / und von seinem Aussatz rein worden/2. Reg. 5. 14. Besser als der Juden ihre Lauge/die den Unflat doch nicht wolte wegnehmen/Jer. 2. 22. Besser als Hiobs sein Schneewasser/ das auch viel zu wenig war die Unreinigkeit von ihme wegzunehmen/Job 4. 25. Besser als aller Phariseer Reinigungs-Wasser / das zwar die äusserliche Haut reinigte / aber die Seele voll Unflat liesse/Marc. 7. 2. Nein/die Seele/lässet sich mit äusserlichem

Wal-

M. Lichtfor in Horis Ebr. ad Iohann. cap. 11. v. 55. p. m. 1078.

Cl. Buxtorp in Syn. Iud. cap. 23. p. m. 491.

D. Hunius in Apost. Rom. Eccl. p. 505. p. m. 135.

Wasser nicht reinigen/noch ein Unflat mit dem andern sich abwaschen; aber der rechte Gesund- und Reinigungs-Brunnen ist das Blut und Verdienst unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Hie gewaschen/ wol gewaschen; hie gereiniget/ wol gereiniget: Auß dieser Fülle können wir schöpffen Gnad uni Gnad/ Joh. 1. 17. Es bleibt bey dem/ was Petrus sagt: Ihr wisset/ daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seyd/ sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen unbefleckten Lamms/ 1. Pet. 1. 19 Die Sündfluth hat alles überschwemmet/ Menschen und Thier ersäufft/ konte aber die Sünden nicht abwaschen/ die sie begangen; aber das Blut Christi ist eine rothe Fluth/ die uns reiniget von allen unsern Sünden/ 1. Joh. 1. 7. ein gar heylsames Bad; wann ein Medicus zu einem Krancken sagte: Bereite dir ein Bad von köstlichem Wein/ und setze dich darein/ so wirstu gesund; so dörffte ein Armer sagen/ ich vermag es nicht/ ein solch Bad zu bereiten! Hier kommt der himmlische Artzt/ und rufft auch die Arme und Elende zu sich/ sie zu reinigen/ nicht mit Milch noch Wein/ nicht mit Citrinischem Safft noch Rosen-Oel/ sondern mit seinem Blut sie von Sünden abzuwaschen. Hat Menschen-Blut durch Chymische Kunst zubereitet/ die Krafft/ die Sommerflecken und andere Mackul auß dem Gesicht wegzubeitzen; wie vielmehr das Blut GOttes unsers Heylandes wird die Krafft haben/ uns von allen unsern Sünden abzuwaschen und zu reinigen. Drexel. Part. 2. Delic. cap. 9. §. 3. p. m. 298.

Sind wir aber/ liebste Zuhörer/ abgewaschen und gereiniget/ so lasset uns gewarnet seyn/ daß wir uns hüten für fernerer sündlicher Verunreinigung. Von Israel stehet Hos. 5. 3. Israel ist unrein; das mögen wir vom heutigen Christenthum auch sagen: Das geistliche Israel ist auch unrein. Unrein ist ihr Sinn und Gewissen/ Tit. 1. 11. Unrein ihr Hertz/ voll Neid/ Haß/ Zorn/ Rachgier/ eigener Liebe/ voll List/ Betrug/ Falschheit/ Verachtung deß Nechsten/ Hoffart/ Fürwitz/ Ungehorsam. Unrein ihr Mund/ voll Heucheley/ voll Gottslästerung/ voll Lugen und Verleumdung/ voll garstiges und faules Geschwätzes/ schandbarer Wort und Narrentheidungen/ die den Christen nicht geziemen. Unrein ihre Hände/ die sind voll Raubes. Unrein ihre Augen/ voll Ehbruch und Hurerey/ unersättlich/ die deß Reichthums nicht können satt werden/ rechte Schalcks-Augen/ darinnen nicht nur Splitter/ sondern grosse Balcken sitzen. Unrein ihre Ohren/ voll beliebter garstiger Bossen und Zotten/ voll angehörter Lästerungen. Unrein ihre

III. Warnung.

Füsse/damit sie Christi Blut zertretten; sie sind kranck an ihren Füssen wie Assa; sie hincken an beeden Füssen wie die Baaliten/ sind lahm an Füssen wie Mephiboseth/wann sie sollen gutes thun; wann sie aber sollen böses thun/sind sie so schnell wie Asahel/und eilen Blut zu vergiessen/ sind behend Schaden zu thun. Unrein ist ihr gantzer Leib/ ein Behältnüs der unreinen Geister; Sie nehmen ihre Glieder/ die Christi Glieder seyn sollen/und machen Huren-Glieder darauß; und weil alles so unrein ist/so ist auch unrein wie obgedacht worden ihr Gewissen. Ein gut Gewissen ist wie ein reiner Spiegel/ dardurch man sich selbst und GOtt erkennen kan/ aber bey den meisten ist dieser Spiegel befleckt mit dem Koth der Sünden; dieses helle Angesicht besudelt/und diese schöne Jungfrau geschändet. Mit solchem Unflat aber/ lässet sichs nicht würdiglich zur Hochzeit deß Lammis gehen/ein unflätiger Hochzeit-Gast wird hinauß gestossen/ da seyn wird Heulen und Zähnklappen/ Matth. 22.13. Mit solcher Unreinigkeit lässet sichs nicht in den Himmel kommen/ nichts Gemeines noch Unreines wird in das himmlische Jerusalem eingehen/Offenb. 21.26. Der Unreine hat nicht Theil am Erbe GOttes/Eph.5.5. Hergegen wird ihr Theil seyn in dem Pfuel der mit Feur und Schwefel brennet/ Offenb. 22.17. Wir lesen im 3.B.Mos.13.55. daß GOtt das Unreine hat heissen mit Feur verbrennen; diß wird geschehen in der Höllen/das Schwefel-Feur wird verbrennen alle Unreine/brennen werden sie/und nicht verbrennen.

III. Vermahnung. Weilen es dann liebste Zuhörer/ eine solche Beschaffenheit hat mit der Unreinigkeit/ so hütet euch für allem Sünden-Koth/ hingegen befleissiget euch der zierlichen Reinigkeit. Lasset uns demnach gedencken an die Vermahnung deß HErrn beym Propheten Jesaia c.1,16. Waschet euch/reiniget euch/thut euer böses Wesen von meinen Augen: Lasset ab vom bösen/ lernet gutes thun/ und trachtet nach Recht. Wie Gott dem Mosi wegen der Leviten anbefohl sie zu reinigen/Num. 8.6.15. also begehret er auch noch diese Stund an uns insgesamt/ die wir Könige und Priester für GOtt seyn wollen/Offenb. 1.6. als an wohlgerathene Kinder/ daß wir uns reinigen sollen/gleich wie auch er rein ist/1.Joh.3.3. Demnach lieber Christ/so fahe noch diesen Tag an/ dich zu reinigen/von aller Befleckung deß Fleisches und deß Geistes/ und fahre fort mit der Heiligung in der Furcht Gottes/ 2.Cor.7.1. So offt du Wasser nimmst/dich früh Morgens/vor oder nach Tisch zu waschen/ so erinnere dich darbey auch deiner geistlichen Reinigkeit/ daß

du deine Hände waschest von bösen Thaten / deinen Mund von bösen Worten / und dein Hertz von sündlichen Begierden und bösen Lüsten / ja wasche deine Hände in Unschuld / Psal. 26. 6. auf daß du GOtt mögest aufheben heilige Hände / 1. Tim. 2. 8. und deinen GOtt mit gottseeligem Munde / und so viel möglich / mit unbeflecktem Hertzen anzubetten und zu preisen; dann was hilffs / wann du dich äusserlicher Reinigkeit befleissigest / und dein Hertz vor GOtt ein Greuel ist? wie kan dir der Bissen gedeyen / den du mit unreinen Fäusten erworben / mit Frevel und Ungerechtigkeit zu dir gerissen? Laß demnach deine erste Sorge seyn / daß du deinen Wandel unbefleckt behalten mögest / und wann du dich auß Unfürsichtigkeit beschmutzet / daß du alsdann deinen GOtt bittest / daß er dich wolle entsündigen mit Ysopen / daß du rein werdest / und dich waschen / daß du Schneeweiß werdest. Psal. 51. 9. Sage abermalen mit dem König David: Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Dann bey den Reinen ist GOTT rein / bey den Heiligen ist er heilig / bey den Frommen ist er fromm / und bey den Verkehrten ist er verkehrt. Psal. 18. 27. Ein rechtschaffener Christ gedencket immer an die Wort Christi / wer gewaschen ist / der darff nichts denn nur die Füsse waschen / sondern er ist gantz rein. Joh. 13. 11. Und darum bemühe dich stets mit Paulo mit allem gutem Gewissen vor deinem GOTT zu wandlen / Act. 23. 2. Befleissige dich rein zu seyn von allem Blut c. 20. 26. diene deinem GOtt mit reinem Gewissen / 2. Tim. 1. 3. dann das ist eben die Haupt-Summa deß Gebotts / Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben / 1. Tim. 1. 5.

IV. Trost.

Und auf solche Maß ist den Reinen alles rein / Tit. 1. 15. und seelig sind / die da reines Hertzens sind / dann sie werden GOTT schauen. Matth. 5. 8. Können wir gleich in der Welt zu keiner vollkommenen Lebens-Reinigkeit gelangen; wie dann auch in diesem Leben die Elementen der Unreinigkeit unterworffen; die Sonne an dem Himmel ist mit Mackten bekleidet / man siehet an einem strahlenden Diamant auch Nebel / Brüche und Narben; es hecken auch im Blumenreichen Mayen / gifftige Natern / Krotten und Schlangen / wie solte dann ein Mensch rein seyn / der vom Weibe gebohren? Tob. 15. 14. Demnach so wollen wir unsere noch anklebende Unreinigkeit nehmen / in eine Waag-Schale legen / und in die andere das Verdienst unsers

Heylandes/ das wird alle unsere Unreinigkeit tausendmal hinwägen/ auf einer Seiten wollen wir ansehen unsere rothe Blut-Schulden und Sünden/ auf der andern/ den blutigen Purpur-Mantel deß HErrn JEsu/ der wird sie gantz und gar bedecken/ Amen.

# Erste Predigt auf den Aschermittwoch/

## Auß 1. B. Mos. cap. 3. v. 19. Du bist Erden/ und solt zu Erden werden.

### Thema.

## Heylsames sein Selbst-Erkäntnüß.

### Eingang.

Ich schuldige mich/ und thue Buß in Staub und Aschen. Diß/ Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen/ ware weyland die demüthige Erkäntnüß und Bekänntnüß seiner biß dahero begangenen Fehler und unbedachtsamen Reden/ deß lieben Manns Hiobs/ die er abgeleget vor der Göttlichen Majestät/ als dieselbige ihm diese seine begangene Thorheit/ mit einem gar ernstlichen Verweiß vorgehalten; dann da gienge und schluge er in sich selber/ und sagte: Ich schuldige mich/ und thue Buß in Staub und Aschen. Wie zu ersehen in seinem Büchlein cap. 42. v. 6. Er will so viel sagen und klagen: Ach mein Gott und mein HErr/ ich habe gehöret dein Wort und Urtheil/ daß ich in dem Gespräch mit meinen Freunden und Nachbarn/ zu viel gethan/ und unweißlich geredet habe/ das mir zu hoch ist/ und ich nicht verstehe/ darum mißfalle ich mir selber/ und ist mir alles leyd/ von Grund meines Hertzens/ wolte/ daß ichs nie gethan hätte/ bitte um Gnad und Vergebung meiner Sünden/ Schwachheit und Thorheit. Ich schuldige mich/ spricht er/ und thue Buß in Staub und Aschen. Nach der

heil.

heil. Sprach heisset es eigentlich: Me reprehendo & pœnitentiam ago super, oder in pulvere & cinere; Ich schelte und straffe mich selber / und thue Buß über / oder in Staub und Aschen. Solche Redens-Art nun recht zu verstehen / ist zu wissen / daß bey den Alten der Gebrauch gewesen / daß wann sie Leyd getragen / oder Buß gethan / sie in schwartzen Trauer-Kleidern herein gegangen / sich in Staub und Aschen gesetzet / und also vor dem HErrn ihrem GOtt gedemüthiget / wie von den Aeltesten der Tochter Zion Klagl. 2. 10. stehet / daß sie liegen auf der Erden / und seyen stille / und werffen Aschen auf ihre Häupter / und haben Säcke angezogen. Ingleichen von den Fürsten am Meer / daß wann sie werden sehen den Untergang der berühmten Handels-Stadt Tyro / daß sie werden ihre Röcke von sich thun / und ihre gestickte Kleider außziehen / und werden in Trauer-Kleidern gehen / und auf der Erden sitzen / und werden erschrecken / und sich entsetzen ihres plötzlichen Falls. Ezech. 26. 16. Eben wie auch unser liebster Heyland dieser Redens-Art sich gebrauchet Matth. 11. 21. Luc. 10. 13. da er etlichen Städten ihre Undanckbarkeit verweiset / spricht er unter andern: Weh dir Chorazim / weh dir Bethsaida / wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / als bey euch geschehen seyn / sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Buß gethan. Dergleichen Rede auch beym Virgilio, de Rege Latino sich befindet / wann er also sagt:

—— —— Ita scissa veste Latinus,
Conjugis attonitis fatis, urbisque ruina,
Canitiem immundo perfusam pulvere turpans.

Daß als er vernommen habe von dem traurigen Tod seiner Gemahlin / und der Stadt ihren Ruin und Untergang / habe er sein graues Haupt mit garstigem Staub bestreuet und verunreiniget. Lib. XII. Æne v. 610. p. m. 375.

Eben also auch allhier / wann der H. Hiob sein grosses Leyd-Wesen und bußfertiges Hertz will offentlich bezeugen / so setzte er sich auch in den Staub und in die Aschen / streuete sie auf den Kopff / und wältzete sich wol gar darinnen herum: eben wie die Traurende und Bußfertige zu thun pflegen. Die LXX. Griechische Dollmetschen haben es also gegeben: ἐτάκην ἤγημαι δὲ ἐμαυτὸν γῆν καὶ σποδὸν, das ist: reputavi me ipsum terram & cinerem. Ich hielte mich selber für Erden und Aschen / welcher Erklärung gefolget die Glossa interlinearis und ordinaria, die mit dem H. Gregorio nach der Histori und Allegori die Aschen betrachtet haben. D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 1565.

haben. Gewiß / je mehr einer von sich selber hält / je weniger wird es sich auch selber mißfallen / wann er gleich gesündiget. Je mehr einer aber sein eigenes nicht erkennet / je mehr wird er sich auch selber straffen / und sein Unrecht bekennen; dieweilen demnach sich bey dem H. Hiob eine rechte hertzliche Buß / Reu und Leyd über seine begangene Thorheiten und grosse Ungedult gefunden / so setzt er sich nicht nur allein selber in den Staub und in die Aschen / streuet solche auf das Haupt / sondern erkennet auch / daß er selber nichts anders dann Staub und Aschen seye; wie ein berühmter Lehrer sagt: In favilla enim & cinere pœnitentiam agere, est contemplata sua essentia, nihil aliud quam favillam se, cinerumque agnoscere. Das ist: In Staub und Aschen Buß thun / heisset nichts anders / als sein Wesen und seine Nichtigkeit erkennen / und sich für Staub und Aschen bekennen. Ja in steter Demuth leben / und gedencken / daß man auß Staub und Aschen gemachet seye / und dermaleins wieder in Staub und Aschen verkehret werden. Wie etwa Abraham zu GOtt dem HErrn sagte: Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewol ich Erde und Aschen bin. Gen. 18. 27. Welches alles dann uns führet auf unsere Selbst-Erkäntnüß / daß wir darauß lernen erkennen unsere Nichtigkeit und Eitelkeit / daß unsere Leiber nicht bestehen auß Ophirischem Golde / oder schimmerenden köstlichen Perlen / sondern auß Erden / Staub und Aschen / werden auch dermaleins darein verkehret und verwandelt werden. Wie dann die liebe Alten den Gebrauch gehabt / daß sie an der Aschen-Mittwoch die Leute in der Kirchen mit Aschen und Erden bestreuet / und zu ihnen gesagt: Memento homo, quod Cinis es, & in cinerem reverteris, Gedencke Mensch / daß du bist Erden / Aschen und Staub / und solt wieder zur Erden / Aschen und Staube werden; welche Ceremoni zwar an und für sich selber löblich gewesen / wann sie nur nicht nachgehends in der Römischen Kirchen wäre mit allerhand Aberglauben vermenget worden; damit wir derowegen den Mißbrauch von dem rechten Gebrauche absondern / so wollen wir zeigen und weisen / wie wir recht Evangelische Aschermittwoch celebriren und halten sollen; zu dem Ende wir dann die abverlesene Wort zu erklären wollen unter die Hand nehmen / und auß denselbigen euer Lieb zu betrachten darstellen

D. Reinbot in der Buß- und Beicht-Histor. parat. 2. Artic. 2. §. 1. p. m. 68.

Das

# Das
# Heylsame sein Selbst-Erkänntnüß.

I. Wer wir gewesen/in unsers
**Lebens Anfang:**

II. Wer wir seyen/in unsers
**Lebens Fortgang:**

III. Wer wir seyn werden/in unsers
**Lebens Außgang:**

Darzu GOtt uns geben und verleyhen wolle / den Geist deß Erkänntnüß/zu unserm ewigen Heyl/durch JEsum Christum/Amen.

## Abhandlung.

MUlti multa sciunt, & seipsos nesciunt, sagte weyland der fromme und andächtige Mönch Bernhardus, das ist zu unserm teutschen so viel gesagt: Viel Menschen haben sehr grosse Wissenschafft / in Göttlichen und weltlichen Sachen / und kennen sich doch selber nicht. Dann das ist unsere menschliche Unart / daß wir uns bemühen viel zu erfahren und zu erlernen / was ausser uns ist; hergegen bekümmern wir uns gar wenig um unsere eigene Natur und Eigenschafften / dieselbige zu erkundigen; wie viel bemühen sich / die geistliche und weltliche Rechte zu erkundigen / lesen die alte und neue Geschicht-Bücher durch/ reisen an Königl. und Fürstl. Höfe/an außländische Oerter / Provincien und Königreiche / diß und jenes zu erlernen/ und schauen mit ihren Augen alle Winckel auß; aber auf sich selber und ihr eigen Thun/sehen sie nicht; das ist schändlich/das ist Thorheit/ das ist Irrthum! Darum so schreibt auch Bernhardus, an den Pabst Eugenium, Lieber / laß deine Sorge nicht nur für andere seyn / daß du darneben dich selber verwahrloseſt! was Nutzen wirst du darvon haben/ wann du gleich die gantze Welt gewinneſt / dich selber aber darüber verliereſt / alle Geheimnüß erlerneteſt / wie hoch der Himmel / wie tief das Meer / und wie breit die Erden / und doch dich nicht selber erkenneſt/ sintemalen in dem Gerichte Gottes alle solche Wissenschafft wenig wird nutzen/wann es an der Selbst-Erkänntnüß fehlet und mangelt. Die-

weilen dann nun solche Selbst-Erkänntnüß sehr nöthig und nutzlich/ also lasset uns für dißmal Fleiß anwenden/ daß wir sie auß dem Munde unsers Gottes recht fassen und begreiffen mögen; wann er unserm ersten Paradeyß-Vatter dem Adam/ und in demselbigen allen seinen Nachkömmlingen also zuruffet: Du bist Erden/ und solt zur Erden werden. Welche Wort uns dann führen auf

## Die Heylsame Selbst-Erkänntnüß.

### I.

### Wer wir gewesen/ in unsers Lebens Eingang?

Nemlich Erden/ Staub und Aschen/ wie auß denen gleich vorhergehenden Worten zuersehen/ da GOTT der HErr sagt: Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brodt essen/ biß daß du wieder zur Erden werdest/ davon du genommen bist. Ist demnach der Mensch ursprünglicher Weiß auß der Erden gemachet und bereitet worden; dann als GOtt der HErr den Adam unsern ersten Paradieses-Vatter schaffen wolte/ so that er nicht einen Griff in ein tief Gold- oder Silber-Bergwerck/ darauß ein gedigen Stück Gold oder Silber-Kuchen zu nehmen; auch nahme er nicht etwa einen köstlichen und werthen Saphier/ Diamant/ Rubin/ Jaspis/ oder sonsten einen andern gemeinen Stein/ wie Deucalion mit seiner Pyrrha auß Feld-Steinen/ so sie hinter sich geworffen/ nach Tichtung der Poeten/ auf die Erden hinwiederum Menschen sollen gebracht haben: Nein/ sondern er nahme einen staubichten geringen Erden-Kloß/ wie Gen. 2. 7. stehet: GOtt der HErr machte den Menschen auß dem Erdenkloß; welchen Erdenkloß aber der HErr/ nicht wie itzund die Juden und alte Rabbinen fabuliret/ genommen auß denen vier Theilen der Welt/ wie etwa auch Cyprianus und nach ihm der H. Augustinus, auß den vier Buchstaben Ἀδὰμ, dergleichen suchen herauß zu bringen/ daß sie so viel bedeuten/ als Ἄρκτος, Mitternacht. Δύσις, Abend/ Ἀνατολὴ, Aufgang/ und Μεσημβρία, Mittag/ fast wie auch die Cabalisten auß dem Wort אדם suchen zu erweisen/ daß der Mensch auß Aschen/ Blut und Gallen bestehe; dann solche drey Buchstaben solches anzeigen/

Conf. Nucleum Theol. Catech. Conc. 17. p. 291. seq.

zeigen/ welche bedeuten אפר Cinerem oder Aschen; דם, Sanguinem oder Blut / und dann auch מרא Bilem, oder Gallen / zu geschweigen andern nichts sollenden Subtilitäten / die sie hier beybringen; so heisset אדמה eine röthliche Erden / die ein Particul oder Theil ist / deß ארץ grossen und vollkommenen Erden-Elementes / darauß der erste Mensch formiret und bereitet worden / יצר oder wie es die LXX. Griechische Dollmetschen gegeben ἔπλασεν, da ihn GOtt der HErr formiret und bereitet hat / wie irgend ein Töpffer ein irrden Geschirr formiret und bereitet. So ist demnach die Erde / Adams und unser aller Mutter. Syr. 40. 1. Er der HErr ist der Töpffer / wir sind der Thon / auß welchem er uns zubereitet / wie solche Vergleichung Jeremias anführet cap. 18. 4. wir sind Staub Eccl. 12. 4. und wie Syrach fein deutlich unsern Ursprung beschreibet c. 17. 1. 31. so hat GOtt den Menschen geschaffen auß der Erden: Jngleichem Paulus 1. Corint. 15. 47. der erste Mensch ist von der Erden / und irrdisch. Dahero wir alle nichts anders seyn als Erden und Staub; wie dann Adam Sap. 7. 1. πρωτόπλαστος καὶ γηγενὴς der erst-geschaffene Mensch und terrigena, oder Erden-Burger genennet wird; eben wie ihn auch alsoo Mercurius Trismegistus und die alte Poeten genennet haben. Dahero auch Euripides sagt: Cl. Rivetus Exercit. 16. in Gen. 2. v. 7. p. m. 65.

Olim enim cum primum nati sumus,
Et mater tellus hominem formavit,
Omnibus consimilem largita est faciem.
Peculiare nihil habemus. Sed una
Generis eadem origo,
Nobiles ac Ignobiles produxit.

Das ist: Da wir Menschen vor Zeiten zum ersten gebohren und herfür kommen / hat die Erde / welche unser aller Mutter ist / uns gebildet / und jeglichem gleiches menschliches Angesicht und Bildnuß verliehen / da hat keiner für dem andern was besonders. Sondern ein gleicher Ursprung deß Geschlechtes / hat Edle und Unedle herfür gebracht; welches dann jener gelährte Mann durch ein schönes Sinnbild uns hat wollen fürstellen / da er die Bildung deß ersten Menschen / auß einem Erden-Kloß gar künstlich liesse mahlen / mit dieser Uberschrifft: OMNES EX EODEM LUTO. Wir alle sind auß diesem Picinellus Tom. 1. Mun. Embl. lib. 3. c. 60. n. 169. p. m.

**Letten.** Dieses liebste Zuhörer / führet uns nun zu unserer heylsamen Selbst-Erkänntnüß/daß wir wissen und verstehen lernen; wir haben nicht unseren Ursprung auß einem Stück der strahlenden Sonnen/ oder der schimmerenden Sternen; nicht auß einem Stück deß schönen Saphir-blauen Himmels/GOtt habe uns nicht bereitet auß denen hellleuchtenden Blitzen in der Lufft / nicht auß den Corallen und kostbaren Fein-Perlen deß Meeres; nicht auß Helffenbein / Ebenholtz oder den Cedern auß dem Libano/ sondern auß der Erden/ auß dem allertunckelsten/schweresten und unedlesten Element; also daß wir dannenhero wol Ursach haben außzuruffen: wie gar nichts sind doch alle Menschen! auß Ps. 39. 7. ingleichem mit Jesaia c. 40. 6. Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde / das Heu verdorret/die Blume verwelcket/denn deß HErrn Geist bläset darein: welches alles uns dann führet und leitet auf

## Die
## Heylsame Selbst-Erkänntnüß.
## II.
## Wer wir seyn in unsers
## Lebens Fortgang.

Nemlich Erden / Staub und Aschen. Du bist Erden / sagt GOtt der HErr in diesem unserm vorhabenden Texte/zu unserm Groß-Vatter dem Adam; mit welchen Worten er dann den Adam nicht so wol hat wollen erinnern / was er vor seiner Schöpffung gewesen/ nemlich ein schlechter Erdenkloß / sondern auch demselbigen zu Gemüthe führen und zu erkennen geben/was er durch den muthwilligen Sünden-Fall nunmehr worden seye; nemlich Erden / Staub und Aschen / als wolte der HErr sagen: nicht allein warest du Erde / da ich dich erschaffen und bereitet / sondern jetzt / jetzt / bist du Erden. Ich habe dich O Mensch! zu meinem Ebenbilde erschaffen daß du mir unbefleckt dienen soltest in Heiligkeit und Gerechtigkeit; ich hatte dir selbst einen lebendigen Othem eingehauchet / und dir also ein himmlisch Gemüthe gegeben; aber durch Mißbrauch deines freyen Willens/durch Folge deß Satans/ hast du/du/sage ich/hast dich irrdisch gemachet. 1. Cor. 15. 47. daß du nun mit deinen Sinnen und Gedancken/mehr am Irrdischen als Himmlischen hangest. Ja du selbst bist Ursach/daß du deines Leibes Zustand

nach/

nach/ jetzo zum gebrechlichen / unreinen und sterblichen Erdenklumpen wieder worden bist / der nichts als Unflat in sich fasset / und also andern Thieren/ die auch auß der Erden herkommen/ fast allerdings gleich worden. Wie also auf dergleichen Schlag der alte Lehrer Fulgentius gar fein sagt: Homo in terram in carne non iret, si terra peccando non fieret. Das ist: Der Mensch würde nicht zur Erden werden/ wann er nicht zuvor durch Sünde sich selber zur Erden gemachet hätte/ oder gemachet worden wäre. Welches dann uns abermahlen zu unserer heylsamen Selbst-Erkänntnüs leitet und führet/ daß wir wissen was wir jetzo noch seyn? nemlich Erden/ Staub und Aschen; Sintemahlen wir als Adams seine Nachkömmlinge / alles was er gehabt/ von ihme ererbet haben. Dahero sagt David / Psalm 103. 14. Der HERR kennet was wir für ein Gemächte sind; Er gedencket daran/ daß wir Staub sind. Ingleichem Syrach / Capit. 10. 9. Daß wir Erde und Asche seyen. Daß wir derowegen unserer Nichtigkeit niemahlen vergessen sollen/ wir seyen gesund oder kranck/ wir schweben im Glück oder Unglück/ wir leben in guten oder bösen Tagen. Gewiß wann wir jetzo unsere Leiber solten eröffnen lassen/ (wir wollen nicht reden von denen / die allbereit in den Gräbern vermodert ligen) wir wurden Kothes und Unflates genug antreffen. Und wie die Erde unter unsern Füssen / auf der wir gehen und stehen / ohnscheinbar / ohne sondere Krafft/ Schmack und Geruch/ kotticht und schlammig ist: Also ist auch unser darauß gebildeter Leib nicht viel besser / massen unsere Haut nichts anders ist/ als ein feiner Deckmantel vielfaltigen Unflats/ der darunter verborgen liget/ welches sich daher genugsam außweiset/ wenn zur Nasen/ Augen/ Ohren/ Mund/ ja zu allen Schweißlöchern deß Leibes allenthalben solche Unreinigkeit / deren wir uns schämen müssen / herauß dringet; schliesset sich bey manchem der Magenschlund nicht recht/ oder hat faule Zähne/ so lässet sichs ja noch wol riechen/ daß der Mensch/ auch weil er noch lebet / ein eiteler Koth und Unflat seye / dessen übeler Geruch andern seines gleichens verdrießlich und höchlich zu wider. Was Wunders / wann auch die Heyden / den Menschen Mancipium mortis, einen Sclaven deß Todes genennet; wie beym Plauto zu ersehen: der einen gebrechlichen und schwachen Leib habe / welcher bloß/ wehrloß/ aller Hülff bedürfftig/ und ein Ball deß Glückes/ wie Seneca solchen beschreibet. Wir Menschen/ sagt Trismegistus, sind Vinculum corruptionis, ein Band der Verwesung. Viva mors, ein leben-

De Incarnat & Gratia cap. 12.

Cornel à Lap. Comment. in h. l. p. m. 53.

diger Tod. Sensitivum Cadaver, ein fühlendes Todten-Aaß. Sepulchrum Circumvertibile, ein herumwandrendes Grab. Velamen opacum, ein finsterer Fürhang. Wollen wir jetzo hören/ was hievon auch die alte Kirchen-Lehrer sagen: So spricht unter denselbigen Bernhardus, der Mensch seye ein stinckender Samen/ ein Sack voll Unflates/ ein Speise der Würmer. Ingleichem Chrysostomus an einem Ort/ da er von der falschen Schönheit/ und Fantastischen Liebe gegen dieselbige handelt; nennet einen schönen Menschen/ sonderlich ein schönes Weibsbild/ Sepulchrum gypsatum, ein wolgeziertes Begräbnüs/ darinnen nichts als unreine Todten-Knochen und anderer Gestanck verborgen lieget. Erde/ spricht er: ist das jenige/ darüber du so viel Wunders hast; Koth ist es das dir so viel Hitz und Brunst verursachet. Daß wir dannenhero dieses alles wol zu bedencken haben/ und also fort und fort dieser Hall in unsern Ohren klingen solle: Du bist Erde/ Erde bist du O Mensch! Und wie die Erde schwartz/ garstig und unrein; also seye auch unser Leib kein glantzender Stern/ kein schöner Diamant oder Edelgestein/ sondern Erde. Hierauf so weiset uns

## Die Heylsame sein Selbs-Erkanntnüß/ III.

### Wer wir seyn werden/ in unsers Lebens Außgang?

Nemlich wiederum Erden/ Staub und Aschen: Dann da heisset es nicht nur: Du bist Erde/ sondern es stehet noch darbey; Und solst zur Erden werden! Oder wie es in seiner Sprach lautet/ ואל-עפר תשוב Et ad pulverem reverteris, und wirst wieder zur Erden/ oder dem Staub zuruck kehren. Womit dann GOTT der HERR den Tod deß Menschen beschreibet/ daß nemlich der Mensch der auß Erden und Staub gemachet/ der in seinem Leben Staub und Erden gewesen/ der werde auch in seinem Tod wieder in Erden und Staub verkehret werden. Wie auch Salomo sagt/ Ecc. 3. 19. Es geht dem Menschen wie dem Vieh/ wie diß stirbt so stirbt der auch/ und haben alle einerley Othem/ und der Mensch hat nichts mehrers dann

D. Sebast. Schm. T. 1. Colleg. Bibl. Loco. xx. Dict. 1. §. 9. p. m. 392. seq.

das

das Vieh / denn es ist alles eitel. Es fähret alles an einen Ort / es ist alles von Staub gemacht / und wird wieder zu Staub. Dis wiederholet er / Cap. 12. 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist. So redet auch Hiob seinen GOTT an: Gedencke doch / daß du mich auß Leimen gemachet hast / und wirst mich wieder zur Erden machen / Cap. 10. 7. Und ebener massen C. 17. 13. Wenn ich gleich lang harre / so ist doch die Hölle mein Hauß / und im Finstern ist mein Bette gemachet. Die Verwesung heisse ich meinen Vatter / und die Würme meine Mutter und Schwester. Das ist: Wie ich sonsten mit Eltern und Geschwistern am geheimsten und meisten umgegangen bin / also werde ich ins künfftige das meiste mit Gewürm im Grabe zu thun bekommen / ich werde vermodern / und nach den Statutis der Verwesung / als meines Vatters / mit mir umgehen lassen. So lässet sich gleichfals Syrach hören / Cap. 40. 11. C. 41. 13. Alles was auß der Erden kommt muß wieder zur Erden werden. Und so redet endlich auch David / Psal. 146. 4. Deß Menschen Geist muß darvon / und er muß wieder zur Erden werden / verstehe nach seiner Wohnung und dem Leibe der auß der Erden gebildet worden; Daß also der Verstand der Worten Davids dieser: So bald der Geist von dem Menschen außfähret / so bald muß der wieder zur Erden werden / den du O GOtt so hoch geachtet hast. Welches dann auch die Heyden auß der täglichen Erfahrung erlernet. Livius nennet die Erden Communem matrem omnium mortalium, eine gemeine Mutter aller Sterblichen. Der erzürnete Menelaus bey dem Homero sagt gantz trotzig: D. Gej. T. 2. Prælect. in Ps 146. 4. p. m. 1345.

Ἀλλ' ὑμεῖς μὲν πάντες, ὕδωρ καὶ γαῖα γενοίσθε.

Ihr alle miteinander werdet wieder zu Erden und Wasser werden.

Noch klärer redet darvon Phocylides.

Σῶμα γὰρ εἰ γαίης ἔχομεν καὶ πάντες εἰς ἀτλὼ.
λυόμενοι κόνις ἐσμέν.

Das ist: Wir haben unsern Leib auß der Erden / und werden wieder zur Erden werden / dann wir sind ein Staub. Euripides sagt auch dorten bey dem Plutarcho:

Reddenda terræ terra.

Der Erden solle man die Erden / das ist den Menschlichen verblichenen Cörper wieder geben. Welches wir dann bey unsern lieben

Ver-

conf. Cl. Pfann. in Theol. Gent. c. 7. §. 2. p. m. 189.

Verstorbenen gar Augenscheinlich sehen und warnehmen. Dann wann es kommt / daß die Seele scheiden muß und darvon fähret / so fangt alsobald der Leib an zur Verwesung sich zu schicken / er fället ein / wird blaß und gelblicht / biß die Fäule recht ankommt / und er endlich zum Staub und völliger Verwesung gebracht wird; nicht anders als wie ein Apffel zu erst die schöne Farbe und Röthe verlieret / hernach bekommt er Flecken / wird wässerig / faul / fällt über einander, und nach dem der Orth ist / oder er lang liget / findet man endlich an statt deß Apffels eine lautere Aschen und Erde. Eben so geht es auch mit uns her; wir wollen nicht reden von denen / so entweder auf dem Meer von Fischen verschlucket / oder von Thieren zerrissen / oder vom Feur verzehret / oder auf andere Weise durch mancherley Abwechslung / endlich doch zu ihrem ersten Ursprung / nemlich zur Erden gebracht werden; sondern nur von denen / die dem ordentlichen und ältisten Gebrauch nach in die Erden begraben werden. Es erzehlet der seel. Herr D. Dieterich über das Buch der Weißheit / daß als Anno 1590. das Fürstliche Epitaphium zu Marpurg in der Pfarrkirchen aufgerichtet / und derentwegen etliche Gräber eröffnet worden / da habe er mit seinen Augen gesehen / daß ein Cörper eines von Adels / der vor ungefähr zehen Jahren begraben / in seinem Sarck gelegen als wann er gantz unversehrt wäre; aber so bald man den Sarck beweget / seyen die Gebeine zusamen gefallen / und nichts anders vorhanden gewesen als eine Asche. Da hätte man wol über solch Grab dieses Lemma setzen mögen: E TERRA IN TERRAM, Auß der Erden zur Erden. Wie etwa vor Zeiten ein gelährter Mann / dergleichen Überschrifft über die Begräbnüs Adams hat setzen lassen. Welcher auch hinzu setzet; daß als vor Zeiten Zosimus in der Wüsten zu der Cellen der Mariæ Ægyptiacæ kommen / und sie auf der Erden tod ligend angetroffen / habe er gefunden / daß bey ihr auf dem Boden diese Wort seyen zu lesen gewesen: Sepeli Abbas Zosime miseræ Mariæ corpusculum, Terram redde terræ, & pulverem pulveri. Lieber Abt Zosime / begrabe doch der armseligen Mariä Todten-Cörperlein; Ubergibe diese Erde der Erden / und diesen Staub dem Staube. Worbey dann nur das noch bey den Außlegern gefraget wird / ob solches alles seye zu verstehen gleich von der Zeit deß Absterbens eines Menschen / dieweilen ja die Erfahrung bezeuge / daß offt die Todten-Cörper viel und lange Jahr unverweslich bleiben. Item daß

T. 1. lib. Sap. Conc. 2. ad cap. 2. §. m. 144.

Picinell. T. 1. Orb. Embl. l. 3. c. 60. n. 172. p. m. 877.

Cl. Rivetus Exercit. 33. n cap. 3. v. 19. p. m. 158.

sie

sie zuvor von den Würmen verzehret werden; wie dann die Naturkündiger auch lehren und vorgeben/daß auß dem Marck deß Ruckgrats eine Schlange erwachsen solle. Dergleichen Plutarchus von dem Cleomene erzehlet / daß/als auf Befehl deß Ptolomæi dieser sein Todten-Cörper an ein Creutz genagelt worden / so haben die Hüter wahrgenommen/ daß sich ein kleiner Drach um sein Haupt und Antlitz gewunden/und daran præsentiret/ daß kein Raubvogel sich hat getrauet/ seine Speise daselbst zu suchen. Allein/hierauf ist zu wissen/daß deß Menschen Leib ordentlich und natürlich/ entweder mittel- oder unmittelbarer Weise in Erden und Aschen verkehret wird: daß/ob gesetzt zuvor Würmer/ Motten und Maden auß dessen Fleisch wachsen / dannoch endlich dieselbige auch in Aschen sich verwandlen; und wie auch die liebe Alten sich haben angelegen seyn lassen/ ihre Leiber vor der Verfäulnüs zu bewahren/so hat doch endlich das grosse Alterthum Staub und Aschen auß ihnen gemachet; Dann es bleibt einmal bey dem Göttlichen Außspruch: Du bist Erden und zur Erden solt du werden. Ja wann der Geist vom Leibe weg ist / so ist der Leib dahin wie eine Loderasche / Sap. 2. v. 3.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn diese heylsame sein Selbst-Erkanntnüs/solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / wie und welcher Gestalten wir / rechte Evangelische Aschermittwoch halten und celebriren sollen / wann dieselbige GOtt angenehm/ und uns selber heylsam und nutzlich seyn solle / nemlich wann wir nicht so wol mit demüthigem Hertzen erkennen unsere menschliche Gebrechligkeit/daß wir nichts anders seyen als Erden/Staub und Aschen; als auch/wann wir mit bußfertigem Hertzen stäts erwegen unsern Tod und Sterbligkeit. In dem abgöttischen Heydenthum ist es recht greulich und abscheulich an der Aschermittwoch daher gegangen / dann da haben sie die Tage zuvor ihr abgöttisches Bacchus-Fest gehalten/daran sie gefressen/gesoffen/geschlemmet und gedemmet / greuliche Unzucht getrieben/ u. s. w. Wann dann nun solch ihr verfluchtes Narren-Fest hat wollen ein Ende nehmen / da haben solche Faßnacht-Brüder sich vermummet/ und sind durch die Gassen und Strassen/in den Häusern und Kuchen umher geloffen mit langen Stangen/haben Kannen und Pfannen/

M. Hartmann Braun / in Die Cinerum. p. m. 13. seq.

nen/ Schüßlen und Häfen in Stücke zerschmissen / und was ihnen nur fürkommen/ darauß sie sich voll und toll gefressen und gesoffen/ zerschlagen und zubrochen. Das ware nun der Heyden ihr Aschermittwoch/ darvon Lucianus, Plutarchus, Livius, Ovidius, Herodotus und andere mehr bezeugen. In dem Pabstum wird die Aschermittwoch also gehalten/ daß nach dem man die Tage vorher auf Heydnische Weise Faßnacht gehalten/ tapffer gefressen und gesoffen/ vermummet und verkappt auf den Gassen herum geloffen/ so solle an der Aschermittwoch ein Ende an solchem Freß- und Sauff-Fest; hergegen zur Buß und Fasten / ein Anfang gemachet werden / dergestalten/ daß solche Faßnacht-Brüder und auch andere Palmen-Zweige in die Kirchen bringen / die der Küster oder Meßmer zur Aschen verbrennet; welche Aschen nachgehends wird zusamen gesuchet/ Meß darüber gelesen/ und mit Weywasser besprenget/ die dann nachgehends der Meß-Priester nimmt/ und die Leute in Form eines Creutzes auf den Scheitel damit besprenget/ und darzu sagt: Memento homo quia Cinis es, & in cinerem converteris. Gedencke O Mensch daß du Aschen bist / und auch in Aschen wirst verkehret werden. Welche Ceremoni dann nachgehends solche Krafft und Würckung solle haben / daß die Leute zur Fasten und Buß vorbereitet werden; darbey dann auch vielmahlen allerhand liederliches Wesen pflegt vorzugehen. Wie dann auß dem Platina Nauclerus erzehlet/ daß als um das Jahr Christi 1302. Pabst Bonifacius am Aschermittwoch gehörter massen die Cardinäle mit Aschen auf dem Kopff bestreuet / als nun aber Prochetus der Bischoff zu Genv / auß dem Geschlecht der Gibelliner entsprossen/ und der deß Pabstes Feind war/ auch herbey getretten/ da habe der Pabst voll Grimm und Zorn die Aschen in das Angesicht geschmissen / und gesagt: Memento quia Gibelinus es, & cum Gibelinis in cinerem converteris. Gedenck daß du ein Gibeliner bist / und auch mit den Gibelinern wirst zu Aschen werden. Nein / das heisset nicht recht Aschermittwoch gehalten / sondern wie gedacht / wann wir wollen recht Evangelische Aschermittwoch halten / die GOTT gefällig / und uns heylsam und nutzlich seye / so müssen wir zuvorderst mit demüthigem Hertzen erkennen / unsere menschliche Gebrechlichkeit/ daß wir nemlich Erden seyen: O homo, terram geris, terram teris, in terram reverteris. O Mensch du bist Erden/ du trägst Erden/ du tritst Erden/ und wirst wieder zur Erden wer-

I Durand. lib. 6. Rat. cap. 28.

D. Bakius Tom. 3. Comm in Pl. 104. p. m 77.

werden/haben die liebe Alten pflegen zu sagen. Woran ein jeder unter uns solle gedencken/ so offt er mit seinem Fuß an die Erde stösset/ darauf gehet/ liget/ sitzet oder stehet. Der Mann Gottes Hiob/ wann er unsere menschliche Gebrechlichkeit will beschreiben/ so gebraucht er diese gar schöne und nachdenckliche Wort: Der Mensch vom Weib gebohren/ lebt eine gar kurtze Zeit/ und ist voller Unruh/ gehet auf wie eine Blume/ und fället ab/ fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht/ Cap. 14. 1. 2. Lasset uns liebste Zuhörer/ diese vortreffliche Beschreibung deß Menschen um etwas genauers betrachten. Was ist der Mensch der vom Weib gebohren? gewiß nicht ein auß dem Himmel entsprossener Geist/ oder ein hellglänzendes Gestirn/ oder eine überirrdische Creatur? sondern ein Erdengewächs/ eine Geburt eines schwachen und gebrechlichen Weibsbildes! was kan dann starckes/ beständiges und taurhafftes an dem Menschen seyn? Er lebt eine kurtze Zeit/ sagt Hiob: Kaum schauet er an dieses edle Lebens-Liecht/ so muß er gleich auch anfahen mit dem Tode zu ringen und zu kämpffen; Und über das ist er voller Unruh/ er ist mit Jammer und Elend gantz angefüllet/ übergossen/ hie und da aller Orten darmit umgeben/ da wird er offt von Kranckheiten gequälet/ von Armuth gedrucket/ von Furcht und Schrecken geplaget; Gehet auf wie eine Blume/ und fället ab/ fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. Wann wir zur Frühlings-Zeit durch einen schönen Blumen-Garten gehen/ so verwundern wir uns nicht unbillich über di se schöne Creaturen/ deren etliche hoch/ etliche nidrig/ etliche weiß/ etliche blau/ gelb/ roth/ tunckel braun und anderer Farben seyn; etliche lassen diesen/ andere einen andern edlen und lieblichen Geruch von sich düfften; Allein wie lang tauret solcher Garten-Pracht/ solche Blumen-Zierde? fürwahr nicht lang? dann da verwelcken sie bald/ fallen ab/ und werden wieder zur Erden/ darvon sie genommen seyn: Und so hat es eine Beschaffenheit auch mit uns Menschen; GOTT hat den Menschen auß der Erden erschaffen/ er stehet als eine Erden-Blum eine Zeitlang vor unsern Augen/ bald wird er auch wiederum zur Erden werden/ zerfallen/ verwelcken und verderben; Wir sehen offtmahlen einen schönen Jüngling vor unsern Augen/ der hurtig auf seinen Füssen/ starck in seinen Gliedern/ schön und freudig von Angesicht/ voller Muth im Hertzen/ aber da ist es um eine Kranckheit zu thun/ so verlieret sich die schöne Farb/ die Kräfften fallen dahin/ der Muth sincket/ und

alle Freude deß Hertzens verschwindet; das lasset derowegen uns stäts bedencken/damit wir in Demuth verbleiben/zu dero Hegung sehr dienlich seyn wird; wann wir auch mit bußfertigem Hertzen stäts erwegen unsern Tod und Sterbligkeit. Es gedencket der heydnische Scribent Petronius von dem Trimalchione, daß als er einsmahls ein herrliches Panquet zugerichtet / und seine Gäste lustig und guter Ding gewesen/ sich auch über den stattlichen apparat der herrlichen Tractamenten verwundert / da habe auß Befehl dieses seines Herrn ein Aufwarter eine silberne Todten-Larve über den Tisch hinein geworffen / welche mit ihren Gelencken so artig bereitet gewesen/ daß wo sie hingekugelt/ sie unterschiedliche Todten-Formen und Blicke von sich gegeben. Womit dieser weise Mann hat wollen seine Gäste verständigen / daß sie der Lustbarkeit nicht sollen mißbrauchen/hergegen an ihren Tod gedencken / was sie auch nach diesem Leben seyn werden; mit welcher Betrachtung der H. Augustinus an einem Ort uns lehret/ wie wir die Welt und uns

Arbit. Satir. p. 80, 81

„ selbsten sollen verachten lernen / wann er sagt: Lieber Mensch! der
„ du irgend mit deinem Reichthum prangest / dich deß Adels deiner
„ Vorfahren rühmest / wegen deines Vatterlandes dir stoltze Gedan-
„ cken machest; der du wegen deiner Schönheit und grossen Welt-Eh-
„ re was hochmüthiges dich erzeigest: Mein/ sihe dich doch selber an/
„ du bist ja ein sterblicher Mensch/bist Erden/und must zur Erden wer-
„ den. Schaue doch um dich / und sihe an die jenige / die vor dir mit
„ dergleichen Vanitäten gepranget haben; wo sind sie jetzunder? wo
„ sind jetzunder die stoltze Regenten dieser und jener Herrschafft? wo die
„ unüberwindliche Käyser? wo die triumphirende Siegs-Herren der
„ Griechen und Römer? wo die großmächtige und tapffere General
„ und Feld-Obristen? wo die hochmögende Herren/grosser Fürsten-
„ thum und Grafschafften? Seyn sie jetzt nicht alle Aschen? sind sie
„ nicht alle Staub? und worinnen bestehet jetzt ihr Gedächtnüs? Ge-
„ wiß in wenig Zeilen! Gehe hin auf den Gottsacker/sihe dich unter den
„ Gräbern um/und sage mir/welches der Herr/welches der Knecht/wel-
„ ches der Arme und welches der Reiche gewesen? Zeige mir da den Un-
„ terscheid deß Gefangenen und deß Königs / deß Starcken und deß
„ Schwachens/deß Schönens und deß Herrlichens. Seye demnach
„ ingedenck deiner gebrechlichen Natur/daß du nicht stoltziereſt/du wirst
„ dich aber dessen stäts erinnern / wann du allezeit auf dich selber wirst
sehen.

Unter-

Unterdessen aber / so lasset uns auch den vorgetragenen Bericht behalten zu einer treuhertzigen Warnung vor allem Stoltz / Hoffart / Kleider-Pracht und Sicherheit; dann haben wir gehöret / daß wir haben einen so gebrechlichen Leib / der auß Erden und Staub gemachet ist; was darff es dann deß Stoltzirens und Pravirens / deß Brüstens und Prangens? Was erhebt sich dann die arme Erde und Asche? ist er doch ein eitler schändlicher Koth / weil er noch lebet / und wann der Artzt schon lang dran flickt / so gehts doch endlich also / heute König / morgen tod. Und wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme; fragen und sagen wir billich mit Syrach c. 10. 9. seq. O wie mancher Mensch ist gleich dem Könige zu Tyro / welcher sich schmückte mit allerley Edelgesteinen / Sarder / Topaser / Diamanten / Türckis / Onychen / Jaspis / Saphir / Amtist / Smaragden und Gold; er breitet sich auß wie ein Cherub / und wandelt so zu reden mitten unter den feurigen Steinen. Da sich dann sein Hertz erhebt / weilen er so schön geschmücket ist / er läßt sich seine Klugheit betriegen in seinem Pracht / und gedencket unterdessen nicht / daß der HErr ihn könne mit gedachtem Könige zu Boden stürtzen / und ein Schauspiel auß ihm machen. Ez. 28. 12. seq. Gewiß / liebe Christen / obwohlen unser Christenthum mit dem äusserlichen hauptsächlich nicht umgehet / sondern mit dem innerlichen / und also die Demuth fürnemlich im Hertzen seyn muß / als in den Kleidern / jedoch aber gestattet es uns nicht wegen der Kleidern eine ungebundene Freyheit / sondern verbindet uns einmal / daß wir auch in denselben Maße halten / und in der That zeigen / daß wir unsern Schmuck nicht in den Kleidern suchen / sondern dieselbe so zu der Policey gehöret / allein zur Decke unserer Schande / und zur Beschirmung unsers Leibes / mit Erinnerung deß ersten Ursprungs / derselben gebrauchen. Daher wer in seinen Kleidern zeiget / daß er daran sein Wolgefallen hat / darinnen pranget / seinen Madensack / nur andern damit gefällig zu seyn / und sich selbst darinnen zu spieglen / zieret / Uberfluß damit treibet / daran Zeit und Kosten wendet / die zu besserem Gebrauch angewendet werden solten / und insgesamt zeiget / daß sein Hertz daran hange / der weiset / daß die Eitelkeit der Welt noch seinen Sinn verblendet habe / daß Christi Geist und Demuth bey ihm nicht Platz habe. Einmal / Liecht und Finsternus / Demuth und Hoffarth / die Liebe und die Verschmähung der Eitelkeit / der Welt Pracht und

II Warnung.

D. Spener im Denckmal Conc. 3. p. m. 161.

Sinn und Christi Niedrigkeit und Sinn / die können zugleich in einem Hertzen nicht seyn; kein Welt-gesinnetes stoltzes Hertz / das sich in der Eitelkeit und Phantasey der Welt verliebet hat / ist tüchtig zum Reich GOttes / und kan ich nicht sehen / wie die Stoltze dieser Welt auf dem schmalen Wege in das himmlische Jerusalem mögen kommen; die also ihr unbußfertiges und irrdisch-gesinnetes Hertz in solchen Pracht und Uppigkeit offenbahren: Es meynet zwar die Welt / daß diese Sache nit so gar viel auf sich habe / und daß sie der übermässige Kleider-Pracht am wahren Christenthum nichts hindere; darum dann auch die Erfahrung bezeuget / daß sie sich offt verwundert / und sehr befremden lässet / wann getreue Prediger darwider eyferen / vermeynend / man müsse deß Dings nunmehr gewohnen / es lasse sich doch nicht ändern; dannenhero auch wenig Besserung folget; allein wir wissen Gott Lob wol / daß die Welt in geistlichen Dingen / die das Christenthum und Gewissen betreffen / eine partheyische Richterin ist / sie dispensirt gern ihr selbsten in ihren beliebten Eitelkeiten / und sündlichen Gewonheiten / sie meynet Gott müsse es eben so genau nicht nehmen / wenn er wolle Leute im Himmel haben; wir werden aber am grossen Gerichts-Tage nicht nach unserm Düncken / sondern nach GOttes heil. Wort / darinnen er solche Eitelkeit verdammet / gerichtet werden: welches ich dann euch zu fernerem Nachsinnen will mit nach Hauß gegeben haben / damit wir nicht zu sicher seyn / und uns selber einbilden / das seye keine Sünde / das uns doch dermahleins zur Höllen als eine grosse Sünde stürtzen wird. Siehe der HErr JEsus kommet bald / und sein Lohn mit ihm / zu geben einem jeglichen wie seine Werck seyn werden / stehet in der Offenbar. 22. 12.

III. Vermahnung. Lasset uns demnach auch den vorgetragenen Bericht behalten zu einer wolgemeynten Erinnerung und Vermahnung / daß wir in Ansehung unsers ersten Ursprungs / daß wir auß Erden gemachet / je und allwegen unserer Sterblichkeit uns mit demüthigen Hertzen erinnern / daß wie der Pfau erschrickt / wann er die schwartze Füsse ansiehet / daß er darüber seine stoltz-gespiegelte Federn lässet sincken / also sollen wir auch thun / so offt wir Erde und Asche ansehen. Cogita unde veneris & erubesce; ubi sis & ingemisce; quo vadas & contremisce, sagt an einem Ort der andächtige Mönch Bernhardus. Gedencke O Mensch / woher du kommest / und schäme dich; wo du jetzt seyest und seufftze; wo du auch werdest hinkommen / und erschricke. Von Francisco Borgia

wird

wird erzehlet / daß er in dem Gebrauch gehabt / daß wann er deß Morgens von seinem Bette aufgestanden / so habe er sich seines Ursprungs und seiner Sterblichkeit zu erinnern / die Erden geküsset / und ihm selber zugeruffen: Pulvis es, & in pulverem reverteris. Du bist Erden / und solt zur Erden werden; fast wie etwa auch Philippus König in Macedonien sich alle Morgen durch seinen Cammer-Diener hat zuruffen lassen: Philippe, memineris te hominem esse. Bedencke auch heut / daß du ein Mensch seyest; wie man dann auch dem Könige in Morenland allezeit solle ein güldenes Kästlein mit Erden vortragen / daß er sich seiner Ankunfft erinnere. Bruno ein alter gottseeliger Bischoff in Meissen / als er vermerckte daß er bald sterben würde / hat er sich von seinem Bette auf einen Aschen-Hauffen legen lassen / sich seiner Sterblichkeit zu erinnern / und also in Demuth seinen Geist aufgegeben. Der H. Bernhardus schreibet / von sich selber / daß als ihm sein Bruder Gerhardus gestorben / habe er in seinen Priesterlichen Kleidern eyferig vor seinem Todten-Cörper gebetten / und darauf etliche Hände voll Erden auf ihn hingeworffen / hiemit auch sich seiner Sterblichkeit zu erinnern / daß er demselbigen bald werde nachfolgen. Solchen Exempeln lasset uns nun nachfolgen / und dannenhero wann wir die Erde / oder ein Grab / oder einen Aschen-Hauffen ansichtig werden / gedencken / es ruffe uns jemand zu / und sage: Memento Homo quod pulvis es, & in pulverem reveteris; Gedencke O Mensch / daß du Staub und Erden bist / und must wieder zu Staub und Aschen werden.

Engelgr. Tom. 2. Coel. Emp: Embl. 16. f. 1. f m. 438.

Val. Herberg. Tom. 1. Geistl. Traurb. Conc. 19. p. m. 362.

Cl. Dieter: Antiq. Bibl. P. m. 227.

Solche Betrachtung wird uns nicht unfruchtbar seyn lassen / sondern Demuth und wahre Buß in uns erwecken / daß wir in Betrachtung unserer Nichtigkeit und Sterblichkeit / uns werden vor GOtt und Menschen demüthigen / und uns mit Abraham für Staub und Erden halten Gen. 18. 27. wie etwa die Jüdische Rabbinen dem Egyptischen Könige Ptolomæo dieses Mittel an die Hand gegeben / als er sie gefraget / wie er sich möchte für Stolz und Hochmuth hüten / und für seinem GOtte demüthigen / sagten sie / er solte sich täglich erinnern / daß er auch ein Mensch wäre; ob er wol andern Menschen-Kindern als ein Regent vorgesetzet seye: Im übrigen müssen wir schon in diesem Leben mit andern frommen Christen unsere traurige Ascher-Mittwoch halten / in Creutz / Trübsal / Angst und Noth unsere Tage zubringen; so sollen wir getrost seyn / daß auf solchen Aschen-Tage zu seiner Zeit auch folgen werde / ein

IV. Trost.

de/ein erwünschter Freuden-Tag. Post lachrymas risus, post Exilium Paradysus. Nach Weynen solle folgen das Lachen/ und auf das Jammerthal der himmlische Freuden-Saal/ das uns geben wolle GOtt Vatter durch Christum JEsum/

AMEN.

# Andere Predigt/ auf den Aschermittwoch/

Auß 1. B. Mos. c. 18. v. 27.

Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn/ wiewol ich Erde und Aschen bin.

## Thema.

Deß großglaubigen Vatter Abrahams belobte Demuth und Niederträchtigkeit.

## Eingang.

WAnn Geliebte und Gott-ergebene Hertzen/ der weise Hauß- und Sitten-Lehrer Syrach/ einem Menschen den Stoltz und Hochmuth will verleiden; hergegen die edle und Gott-wolgefällige Tugend der Demuth ins Hertz pflantzen und beliebt machen/ so gebraucht er diese sehr merckwürdige Wort/ und sagt: Was erhebt sich der Mensch/ die arme Erde und Asche/ ist er doch ein eiteler schändlicher Koth/ weil er noch lebet. Und wann der Artzt schon lang daran flickt/ so gehts doch endlich also: Heut König/ morgen tod/ und wenn der Mensch tod ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme/ wie zu ersehen in seinem Zucht- und Hauß-Büchlein c. 10. v. 9. In und mit welchen Worten dieser erfahrne Mann uns Menschen führet

(a) In das **Lust- und Freuden-Hauß** dieses Lebens/ und zeiget uns/ wie die vanitätische Welt-Kinder unterschiedliche Materien finden/ die sie stoltz und hochmüthig machen; dann da mache manchen

chen hochmüthig seine grosse Macht und Gewalt / daß er mit den aufgeblasenen Babylonischen Monarchen Nebucadnezar also daher prahlet / das ist die grosse Babel die ich erbauet habe / zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Dan. 4. 26. Einen andern mache stoltz und hochmüthig sein groß Geld und Gut / wann seine Kammern voll seyn / die herauß geben können einen Vorrath nach dem andern / wann seine Schaafe tragen tausend und hundert tausend auf seinen Dörffern / da darff er wol auß hochmüthigem Hertzen sagen: Wol dem Volck / dem es also gehet! Ps. 144. 13. 15. Wiederum so mache manchen stoltz und hochmüthig / sein hoher Ehren-Stand / Würde und Ansehen hoher Herren Gunst und Gnade / wie also der stoltze Haman / den der König Ahaßverus groß gemachet / in dem Thore deß Königes wol konte leiden / daß man die Knie vor ihm boge / und ihn anbettete. Esth. 3. 2. Ja / manchen mache stoltz und hochmüthig seine grosse politische Weißheit / wie etwa der Ahitophel ein solcher hochtrabender Staats-Mann gewesen / weilen man seinen Rath so hoch hielte / als wann man Gott um etwas hätte gefraget. 2. Sam. 16. 23. u. f. f. Allein / da stellet sich Syrach in diesem grossen Lust- und Freuden-Hause für solche hochmüthige und geschwülstige Geister / und sagt: Was erhebt sich der Mensch / die arme Erde und Asche / ist er doch ein eitel schändlicher Koth / weil er noch lebet! es ist elend genug / daß der geduldige Hiob den Menschen nennet ein fliegend Blatt und einen dürren Halm. Job 13. 25. vergleichet ihn auch mit einer Blume / die bald abfället. Job 14. 2. Es ist elend genug / daß Moses von ihm sagt / der Mensch fähret dahin wie ein Strohm / und ist wie ein Schlaf / gleich wie ein Gras / das bald welck wird / das frühe blühet / und deß Morgens abgehauen wird und verdorret. Psal. 90. 7. Elend genug / daß er verglichen wird mit einer armen Leimernen und Strohernen Hirten-Hütten. Jes. 38. 12. noch elender / daß er eine Made und Wurm tituliret wird / Job 25. 6. Aber das ist über alles / daß ihn Syrach nicht nur allein Erde und Aschen / sondern gar einen schändlichen Koth nennet / welchen Nahmen er noch bey seinem Leben tragen muß; dann will Syrach sagen / man dencke nur nach / was täglich von einem Menschen durch Nase / Mund und anderer Orten für schändlicher Koth und Unflath gehet / daß man Augen / Nasen und Mund darvon weg wendet; in solcher Betrachtung solte ja niemand stoltz und hoch-

müthig seyn / sondern sein Elend und Nichtigkeit zur Demuth eine Anreitzung seyn lassen. Wie dann Syrach uns hierauf auch führet fürs

(b) In das **Siech- und Krancken-Hauß** / wann er sagt: Und wann der Artzt schon lang daran flicket / so gehts doch endlich also: Heute König / morgend tod / Haut für Haut / und alles was ein Mann hat / läßt er für sein Leben / sagt Satan Job 2.4. und demnach ehe einer stirbet / wird er mit jenem krancken Weibe viel erleiden von den Aertzten / und wol all sein Gut darob verzehren / Marc. 5. 26. Aber wie dem allem / wann schon an manchem Krancken und Baufälligen / wann er auch gleich solte ein König seyn / der Artzt lange Zeit / viel Jahr und Tage flicket / so heisset es doch endlich also: Heut König / morgen tod; heut der grosse Alexander, morgen ein abscheulicher Cadaver; heut ein Scepter in der Hand / morgen einen Todten-Strauch; heut eine Crone auf dem Haupt / morgen einen Todten-Krantz; heut einen Purpur / in welchem deß Himmels Lauf gewircket / morgen ein grob Kleid / welches voller kriechenden Würmer hanget; heut auf einem Helffenbeinernen Lager und Tapecereyen / morgen im Sarck und der finstern Grabes-Grufft. Welches jener sinnreiche Kopff mit folgendem Sinnbilde vor Augen stellete: Er mahlete einen Todten-Kopff / und auf demselbigen eine prächtige Crone / mit der Beyschrifft:

NON DAT PRIVILEGIUM CORONA.

Die Crone kan zum steten Leben /
Dem König keine Freyheit geben.

Cl. Ernst. Part. 1. Confect. Taf. cap. 53 p. m. 301.

Könige haben zwar manchmal für andern gemeinen Leuten bessere Medicos und Apothecken / nichts ist so theur und fremd / daß sie nicht solten zur Hand schaffen können: allein / es laufft doch endlich auf Syrachs weisen Außspruch hinauß: Heute König / morgen tod: Es hat kein König einen andern Anfang der Geburt / sondern sie haben alle einerley Eingang in dieses Leben / und gleichen Außgang. Sap. 7. 6. Was darffs dann viel Stoltzes und Hochmuthes? wie dann Syrach uns Menschen auch führet fürs

(c) In das **Bein- und Todten-Hauß** / wann er sagt: Und wann der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen und Würmus;

me; Nach seiner Sprach heisset es: τῷ ἀποθανεῖν ἄνθρωπον, πληρονομήσει ἑρπετὰ καὶ θηρία, καὶ σκώληκας. Und wann der Mensch stirbet / so sind Schlangen / Würme und Motten sein Erbtheil; oder vielmehr umgekehret; er wird der Schlangen / Würmer und Motten ihr Erbtheil / die ihn fressen und verzehren; ach was erhebt sich dann ein Mensch / die Made / und ein Menschenkind / der Wurm? Tob. 25. 6. Wol sagt David / Ps. 62. 10. Menschen sind doch ja nichts / sie wägen weniger dann nichts / so viel ihr ist. Welches dann an seinem Theil wol erwogen der großglaubige Vatter Abraham / als er sich einsmals mit dem Sohne GOttes in ein Gespräche eingelassen; dann da erkennete er seine Unwürdigkeit und Nichtigkeit / und sagte: Ich hab mich unterwunden zu reden mit dem HErrn / wiewol ich Erde und Asche bin. Nun diese Wort / werden uns an diesem heutigen Ascher-Mittwoch Anlaß und Gelegenheit geben / zu reden von der Nichtigkeit und Eitelkeit unsers menschlichen Lebens. Zu dem Ende wir sie nunmehr wollen unter die Hand nehmen / und auß denselbigen betrachten

## Deß Großglaubigen Vatter Abrahams belobte Demuth und Niedrigkeit.

Nach welcher er erkennet

I. Seine Unwürdigkeit.
II. Seine Nichtigkeit.

Darzu GOtt seinen Heil. Geist verleyhen wolle / durch JEsum Christum / Amen.

## Abhandlung.

VOn Toribio Motolinia / einem auß denen ersten Geistlichen / welche sich in Indien begeben / den Christlichen Glauben daselbsten aufzurichten / wird geschrieben / daß er in die 400000. unglaubige Indianer mit eigener Hand getauffet / und sich darbey so fromm und armseelig gehalten / daß ihn die Indianer anfangs auf ihre Sprache nur Motolinia genennet / welches Wort / als er offtmahlen gehöret / begehrete er zu wissen / was es doch bedeute? und da ihm Cl. Ernst. Part. 3. Bilderh. 5. Gemach cap. 87. p. m. 116.

zur Antwort gegeben worden/es heisse ein armer Mensch da sprach er/ das ist das rechte Wort/ welches ich in dieser Sprach verstehe/ derowegen solle auch dieses Wort hinfüro mein Nahme seyn; ward also von selbigem Tage an/ Motolinia die Zeit seines Lebens genennet. Was dieser Münch dem Werck und Nahmen nach gewesen/ das sind wir gewißlich noch alle; wir müssen nicht nur allein mit Paulo bekennen/ seufftzen und sagen: Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leib dieses Todes? Rom. 7. 24. sondern wann wir betten/ müssen wir auch sprechen: Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden/ wiewol ich Erde und Aschen bin. Da lasset uns nun besehen

Deß

## Großglaubigen Vatter Abrahams belobte Demuth und Niedrigkeit.

Nach welcher er erkennet

### I.

### Seine Unwürdigkeit.

Wann er spricht: Ich habe mich unterwunden/mit dem HErren zu reden. Die Person/ welche hier ihre Unwürdigkeit bekennet/ ist der Abraham/ von dem sehr viel zu sagen wäre/ wann wir seinen gantzen Lebens-Lauff erzehlen solten; das fürnehmste ist/ daß er mit seinem GOtt sehr wohl daran gewesen/ deßwegen er auch ein Prophet GOttes/ Gen. 20. 7. Ein Fürst GOttes/ der GOtt sonderlich lieb. c. 23. 6. Ein Freund GOttes/ Jac. 2. 23. Ein Liebhaber Gottes/ 2. Chron. 20. 7. Ein Geliebter GOttes/ Jes. 41. 8. und ein Vatter der Glaubigen genennet wird. Rom. 4. 16. Er ware ein Mann eines grossen Geistes. Malach. 2. 14. Ein hochberühmter Vatter vieler Völcker/ der seines gleichen in der Ehre nicht gehabt/ Syr. 44. 20. und von dem Könige solten kommen/ Genes. 17. 4. Er ware der Gerechte/ den GOtt von Aufgang erwecket. Jes. 41. 2. Eine Columna Mundi, oder Säule der Welt/ wie ihn ein Jüdischer Rabbi tituliret. Vir Magnus, ein grosser Mann/ von vielen und unvergleichlichen Tugenden/ mit dem kein Welt-weiser unter den Heyden möge verglichen werden: dessen Thaten so groß/ daß der beredteste Mund sie

R Moses Maimon. lib. de Idolatr cap. 1 §. 5. p m. 11.

nicht

nicht genugsam rühmen könne. In Summa Omnium Virtutum Exemplar; ein Muster aller Tugenden. Der ware wie sein Nahme Abraham lautet: Excelsus Pater, ein hoher Vatter; wie die beede Kirchen-Lehrer Ambrosius und Hieronymus von ihme schreiben. Nun/dieser grosse Mann vergisset aller seiner Hoheit / da er vor GOtt stehet / und sich unternimmt mit demselbigen zu reden. Es ist keine grosse Sach/sagt Bernhardus, demüthig seyn/ wann man in Verachtung lebet. Sed magna prorsus & rara virtus, humilitas honorata; Aber die geehrte Demuth die ist eine grosse und rare Tugend. In alto non altum Sapere difficile est, in hohem Ehrenstande nidriges Gemüthes seyn / und nichts von sich selber halten / ist eine schwere und ungewohnte Sache / sagt abermahlen erwehnter Bernhardus. Je seltzamer aber solche Tugend ist / je Glorwürdiger und Preißwürdiger ist sie auch. Mancher lebt im nidrigen Stand/und meynet/der geringe Stand mache ihn zu einem demüthigen Christen / hat aber beym nidrigen Stand einen hohen Sinn und hochmüthiges Hertz / das immer nach hohen Dingen trachtet/und von sich selbst viel hält/suchet sich selbst in seiner Arbeit/seine Ehre/seinen Nutzen/seinen Ruhm/wann er nur Gelegenheit hätte/ würde er hoch genug steigen / ein solcher ist nicht demüthig / ob er sich gleich demüthig nennet. Der Stand verdammt niemand/ macht auch niemand seelig/ niemand demüthig/niemand an und vor sich selber hochmüthig: Es kan einer leben im hohen Stande / und doch darbey das demüthigste Hertz haben; der ist recht demüthig / der nichts von sich selber hält / er sey auch so hoch als er immer wolle; der jederman in seinem Hertzen höher und heiliger hält / als sich selbst: Und also war Abraham auch gesinnet / welcher / ob er wol vor GOTT und Menschen hoch gehalten war / war er doch demüthig / gar wol wissend / daß man durch die Stuffen der Demuth gen Himmel steige / und je niedriger man in seinen Augen seye / je höher man bey GOtt geachtet werde. Der HERR aber/vor dem sich der Abraham so tieff gedemüthiget/und seine Unwürdigkeit erkennet; ist der אדני welcher Nahme zwar sonsten auch andern / die nicht GOtt sind/ Ehren halben zugeleget wird; und einen solchen HErrn bedeutet / darfür David billich von dem Thekoitischen Weib erkennt war/ 2. Sam. 14. 15. 17. 18. Doch hat man angemercket/daß wann er also wie hier mit dem Kamez geschrieben ist / welches nach der Masoreten Anmerckung

ap. Engelgr Tom. 1. Cœli Empyr. Embl. XIV. p. m. 346.

ap Drexel. in Ioseph Ægypt Pro Reg. cap. 17 §. 3. p. m. 267.

134. mal in der H. Schrifft Alten Testamentes geschehen/ er allezeit ein H. Nahme GOttes deß HERRN aller Herren sey; und darum wann das kluge Weib von Thekoa den David mit diesem Namen ehret/ so sage sie nicht אֲדֹנָי wie es hier und anderswo von GOtt gebrauchet wird: sondern nur אֲדֹנִי nemlich nicht mit dem Kamez, sondern nur mit dem Chirek. Ja damit wir im geringsten keinen Zweiffel daran haben/ daß hier Abraham mit GOtt dem HErrn selber habe zu thun gehabt; so wird eben dieser Adonai im Anfang dieses Capitels mit dem eigentlichen und wesentlichen Nahmen יְהוָה benennet/ daß es also gewesen GOTT der HERR selber/ der mit zweyen H. Engeln begleitet/ zu dem Abraham in den Hayn Mamre kommen; dann obwolen die Juden darvor gehalten/ selbige drey Männer wären drey erschaffene Engel gewesen/ nemlich der Michael/ welcher der Sará eine gute Zeitung gebracht/ daß sie einen Sohn empfangen/ und ihrem Abraham gebären werde; der Raphael/ welcher kommen den Abraham gesund zu machen; weilen es eben dazumahl solle der dritte Tag gewesen seyn/ da er an den Beschneidungs-Schmertzen kranck darnieder gelegen. Und dann der Engel Gabriel/ welcher kommen Sodom umzukehren: Allein diese Jüdische Träume haben gantz keinen Grund; dann wann Abraham damahlen die hefftigste Beschneidungs Schmertzen gelitten hätte/ wie hätte er diesen dreyen Männern also mögen entgegen lauffen/ sich vor ihnen bucken und sie bedienen. Und darum so haben die Vätter der Kirchen fast insgemein darvor gehalten/ dieser Adonai und Jehova seye der Sohn GOttes gewesen/ der zu dem Abraham mit zweyen erschaffenen Englen kommen; wie dann Constantinus M. in dem Hayn Mamre dieser Göttlichen Erscheinung zu Ehren/ und stätswehrendem Angedencken/ einen Tempel und eine Kirche habe erbauen lassen: Also daß sich zu verwundern/ wie nicht nur allein die Socinianer/ sondern auch viel Päbstische Lehrer selber beredet/ als ob solche drey Männer/ allzumahlen erschaffene Engel gewesen/ die doch von ihren Glaubensgenossen dem Antonio Fernandio, Emanuel Sa, Dionysio Petavio und Brovvero, selber sind widerleget worden. Ist und bleibt es also darbey/ daß Abraham hier mit dem Sohn GOttes selber zu thun gehabt/ darum er auch seine Unwürdigkeit erkennet/ und sagt: Ich habe mich unterwunden mit dem HERRN zu reden.

Cl. Hakspan, in Cabb. Iud. p. m. 389.

Cl. D. Hornb. lib. 5. contr. Iud. cap. 2. p. m. 391. C Kipping. in Auctuar. ad D. Pappi Epit Histor Eccl. p. m. 292.

Dn D. Dorf. Part. 1 Vind ad Exod c. 3. Diff. 1. §. 7. p m. 64. sq.

reden. Es ist der liebe Abraham / durch die allzu grosse Freundligkeit deß Sohnes Gottes / gleichsam angekörnet worden immer vertraulicher mit demselben zu reden; gleichwol aber / da er jetzt meynete / er machte sich mit diesem grossen HERRN gar zu familiar und gemein / seine Nachbarn zu verbitten / ihrer mit dem Untergang zu verschonen; so vergaß er hierbey seiner Unwürdigkeit gar nicht / sondern ehe er weiter fortfähret / so captirt er auf ein neues benevolentiam, daß er gantz gnädig möchte gehöret werden / und sagt: Ich habe mich unterwunden mit dem HERRN zu reden; als wolt er sprechen: Ach mein GOtt / wer bin ich / daß ich also vertraulich solle mit meinem GOtt reden? ich unterfahe mich etwas grosses / einer Sache / die einer armen Creatur nicht will zustehen / mit ihrem Schöpffer also zu reden; wie dann dem Abraham in diesem Stuck die Heilige GOttes je und allwegen auch nachgefolget / daß wann sie mit ihrem GOtt zu thun und zu reden gehabt / sie sich äusserst erniedriget. Josua / als er vor dem HERRN betten wolte / fiel er auf sein Antlitz zur Erden / Jos. 5. 14. C. 7. 6. Mit was Demuth redete nicht David vor und von dem HErrn: Wer bin ich HErr / HErr? und was ist mein Hauß / daß du mich bißher gebracht hast? um deines Wortes willen und nach deinem Hertzen / hast du solche grosse Ding alle gethan / (und nicht um meiner Verdienst und meiner Würdigkeit willen) darum bist du auch groß geachtet HERR GOtt / denn es ist keiner wie du / und ist kein GOtt denn du / 2. Sam. 7. 18. 21. 22. Kommt / spricht er anderswo / lasset uns anbetten und knien / und niederfallen vor dem HErrn der uns gemachet hat / Ps. 94. 6. Da er von allen rechtschaffenen Bettern erfordert / daß sie nicht nur allein auf ihre Knie / sondern auch auf ihr Angesicht gefallen / und also mit tieffester Demuth den Glorwürdigsten GOtt anbetten; wie dann die morgenländische Völcker die Gewonheit gehabt / daß sie beym Gebett und Gottesdienst sich platt zur Erde niedergelassen / auf ihrem Angesicht gelegen / die Hände und Arm / wie auch die Füsse von sich gestrecket / und also bezeuget / wie sie ausser der Gnade deß grossen GOttes / nichts als sündliche elende Würmer wären. Ja es haben auch die Juden in dem Gebrauch gehabt / daß sie nicht gebetten / sie hätten dann zuvor ihre Häupter verhüllet; hiemit zu bezeugen / sie seyen voller Scham / und viel zu unwürdig mit entblößtem Angesicht vor den HErrn zu tretten; daher stehet in ihren Ritualibus: Discipuli Sapientum ne orent nisi velati.

Lichtfot. in Hor. Ebr. 1. Cor 11 v. 4. p. m. 210.

velati. Die Schuler der Weisen sollen nicht betten/ sie hätten dann ihre Angesichter verhüllet/ und das Præ reverentia erga Deum, auß Ehrerbietigkeit gegen GOTT; wie dann auch ihre Priester mit verhülleten Angesichtern auf die Cantzel getretten/ und von einem/ Nahmens Nicodemus, schreibt R. Nathan, daß/ da er in die Synagog gegangen/ habe er sich verhüllet und gebetten. Die Ursach aber/ warum Abraham sich für unwürdig erkennet mit dem HERRN zu reden/ war seine Nichtigkeit; dann er sagt: Wiewol ich Erde und Asche bin. Da lasset uns nun auch besehen

## Deß Großglaubigen Vatter Abrahams belobte Demuth und Nidrigkeit.

### Nach welcher er erkennet

## II.

## Seine Nichtigkeit.

Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HERRN/ spricht er/ wiewol ich Erde und Aschen bin. Abraham gedachte/ es möchte dem HERRN verdrießlich fallen/ daß er in seiner Bitte und Gebett immer fortfahre/ so gebraucht er demnach hierzu eine sonderliche Demuth/ die bey einem jeden Gebett seyn solle/ und sagt: Ich bin Erde und Aschen. Es erkennet zwar dieser H. Mann gar wol die hohe Würde deß Menschen/ zu welcher ihne GOtt für allen andern Thieren erhaben/ daß er denselbigen zum Herrn gemacht über seiner Hände Werck/ und alles unter seine Füsse gethan. Wie einige die Wort/ die sonsten von dem HERRN Messia handlen/ dahin ziehen auß Psal. 8. 7. also daß er an Würde und Hoheit allen Elementen/ Pflantzen und Thieren vorgehet. Gleichwol aber will er sprechen/ wann er der Mensch mit seinem GOtt und Schöpffer zu thun hat/ so muß er alle seiner Hoheit vergessen/ und sich vor diesem HErrn für Erde und Asche erkennen/ und sagt: Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn/ wiewol ich Erden und Aschen bin; wie dann auch Jes. Cap. 40. 17. sagt: Alle Heyden sind vor ihme nichts/ und wie ein Nichtiges

Luther T. 9. Alt. p. m. 484.

Cl. Rivetus Exerc. 94. in c. xvi. 11. v. 27. Gen. p. m. 363.

tiges und Eiteles gehalten. Diese seine Nichtigkeit aber vorzustellen/ so nennet er sich

(a) Eine **Elende Erde**/ und sagt: Ich bin Erde: Nicht daß er solte seiner unsterblichen Seelen gantz und gar vergessen haben/ und sich mit Leib und Seel für Erden erkennen/ sondern daß er sich vor GOtt aller Würden begebe/ und auf das allertieffeste demüthigte. Siehet ausser allem Zweiffel auf das Göttliche Straff- und Gerichts-Urtheil/ das er nach dem Sünden-Fall über den Menschen ergehen lassen: Du bist Erden/ und zur Erden solt du werden/ darvon du genommen bist/ Gen. 3. v. 19. In seiner Sprach stehet das Wort עָפָר welches eine Erde bedeutet/ die da etwas weich/ außgedrücknet/ und in Staub leichtlich kan verkehret werden; daß also Abraham hie sihet auf aller Menschen Ursprung/ daß dieselbige nicht auß einem harten Felsen gehauen seyen; nicht auß einem taurhafften Eichbaum geschnitzelt/ nicht auß Silber oder Gold gegossen/ sondern auß der Erden ihren Ursprung in ihrem Stamm-Vatter Adam haben. Ach ja freylich ist der Mensch nicht auß Marmorstein/ nicht auß Prophierstein/ nicht auß Gold noch Edelgesteinen/ sondern auß Erden bereitet; auß einem Erden-Staub/ der ein Schertz der Winden und ein Sclav deß Besems; dieses ist der Brunn darauß wir gegraben sind/ und dieses ist die Materi/ darein wir wieder resolviret werden. Es ist zwar der Mensch ein schön und zierlich Gebäu/ wann er mit Schönheit und Ehren gekleidet ist/ sein Antlitz ist voller Majestät/ ein Thron seiner vernünfftigen Seelen/ darinnen die Weisse der Lilien mit der Röthe der Rosen streitet/ er hat hurtige Hände/ Augen voll Glantzes/ eine annehmliche Complexion, die von einem fürtrefflichen Temperament/ also daß man darauß die grosse Weißheit und Allmacht seines Schöpffers wol erkennen lernet/ der ein so künstlich Gebäu auß der Erden erwecken/ und so fürtreffliche Farben auf einen Staub legen können. Aber wie dem allem/ es mag der Mensch eine so schöne und zierliche Creatur seyn/ als er immer will/ so ist er doch nur ein Staub/ eine wandlende/ redende und Odemholende Erde/ alle seine Schönheit ist nur eine Würckung einer wolverdauenden Nahrung/ und sein Leben selber ist nur ein Fortgang auß der Erden zu der Erden. Und darum so nennet sich auch Abraham seine Nichtigkeit darzustellen fürs

D. Sebast. Schmid, T. 1. Collegii Bibl. Loc. xx. Dict. 1. Gen. 3. v. 19 §. 4. P. m. 390.

(b) Eine nichtige Asche / wann er sagt: Wiewol ich Erde und Asche bin. In der H. Sprach findet sich eine gar artige und schöne Paranomasia, wann Abraham sagt: עָפָר וָאֵפֶר Ich bin eine Erde/und Erde/oder eine anbefeuchtete Erde; die aber leicht in Staub und Aschen kan verkehret und verwandelt werden; daß er also hier seines Ursprungs/welcher Erden/und seines Endes/welches Aschen seyn wird/gedencket. Chrysostomus sagt: Es habe Abraham/weilen die Erde noch ein edel und ehrlich Element ist / es bey solcher Vergleichung nicht wollen bewenden lassen/daß er gesaget/er sey Erden; sondern habe auch die verächtliche Asche hinzu gethan/und gesagt: Ich bin eine Asche / hiemit anzuzeigen/ daß er nicht werth seye/seinen Mund vor seinem HERRN und GOtt aufzuthun; wie sehr wol die Wainmarische Theologi angemercket haben. Hier eröffnet sich nun der Ursprung aller wahrer und Gott-gefälliger Demuth/nemlich die Vergleichung unserer Nichtigkeit mit der Göttlichen Majestät und Herrlichkeit: dann/je näher einer sich zu GOtt nahet / je mehr erkennet er auch seine Nichtigkeit und Elend; dann der Göttliche Glantz vertunckelt alle Herrlichkeit der Menschen/nicht anders/als wie der Sonnen Glantz der Sternen Schein vertunckelt / wann sie aufgehet / daß man vor ihrem Liecht/der Sternen Liecht nicht sehen kan; dahero die Heilige Gottes / je mehr sie in die Tieffe der Gottheit hinein geschauet haben/ je mehr haben sie auch ihre Nichtigkeit und Elend erkennet/ wie sehr wol Greg. M. angemercket. Wer sich demnach dünckt etwas zu seyn/der wende nur seine Augen auf Gott/so wird er bald erkennen/daß er nichts/ja Erd und Asche ist/ und dannenhero allen Stoltz und Hochmuth fliehen und meiden/ hergegen der Demuth sich befleissigen.

D. Gerh. Comm. in h l. p. m. 382.

## Gebrauch.

I. Lehr. Nun dieser vorgetragene Bericht/solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen und erkennen lernen / nicht nur allein unser menschlich Elend und Nichtigkeit stäts zu betrachten / daß wir Erde und Aschen; sondern wie wir uns auch absonderlich sollen tieff demüthigen / wann wir betten und mit unserm GOTT reden / daß wir mit Abraham sprechen und sagen: Ich habe mich unterwunden mit dem HERRN zu reden/ wiewol ich

Erde

Erde und Asche bin. Und zwar zu allerforderst so müssen wir erkennen und bekennen / daß wir Erden und Aschen seyen / im Eingang / Fortgang und Außgang unsers Lebens. Der Eingang unsers Lebens / sagt ein berühmter Lehrer / ist Staub / der Fortgang wie ein Gras / und der Außgang wie eine verwelckte Blume. GOTT hat den Menschen geschaffen auß der Erden / und macht ihne wieder zu Erden / sagt Syrach Cap. 17. 1. 2. Wir tragen die güldene / himmlische Schätze in irrdenen Gefässen / schreibt Paulus 2. Cor. 4. 7. Man schreibt von der frommen und gottseeligen Käyserin Placilla, daß wann sie zu ihrem Gemahl dem Käyser Theodosio kommen / habe sie demselbigen zum öfftern vorgehalten / Er solte sich doch stäts wol / ja viel und offt einbilden / Quis fuerit? Wer er gewesen seye? Quis sit? Wer er jetzunder sey? & quis futurus sit? und wer er künfftig seyn werde? Fast wie auch Bernhardus uns Menschen / an einem Ort zu Gemüth führet / was wir doch vor etlich Jahren gewesen? Gar nichts! Es ware eine Zeit / spricht er: Ubi nil fuisti, da du nichts warest! Ja was ist doch mancher vor 20. Jahren gewesen / da seine Eltern noch im ledigen Stand lebten / da keines von dem andern nichts gewust hat? Ferner sagt Bernhardus: Bedencke nur deinen Ursprung / was bist du gewesen in deiner Empfängnüs? Sperma foetidum! Ein stinckender Same. Was bist du jetzunder? Saccus stercorum. Ein Sack voller Unflat. Was wirst du dereinmal eines werden? Esca vermium, Eine Speise der Würmer! Darauf spricht er / man solle nur ansehen / was dem Menschen zum Mund und zur Nase herauß gienge / anderer Oerter zu geschweigen / so würde man gestehen müssen / daß kein ärger Sterquilinium und Misthauffe seye / als ein Mensch! Führt alsdann den im Eingang angezogenen Spruch Syrachs an / und sagt: Was erhebt sich dann die arme Erd und Asche? Wundert sich darneben / wie der Mensch so blind seye / daß ers nicht bedencken wolle. Die Empfängnüs sagt er / ist sündlich / die Geburt lauter Elend / das Leben eine Straffe / der Tod eine Angst: und sehet! dannoch sind wir so unbesonnen / und wenden so viel Wart auf unsern Leib / der doch in kurtzem eine Speise der Würme werden wird. Hierauf so fragt Bernhardus: Warum stoltziert dann also der arme Mensch? warum speiset er dann seinen Leib mit so köstlichen Tractamenten? und zieret ihne mit so prächtigen Kleidern? da er doch weißt / daß er nach weniger Zeit im Grab wird von den Würmen

In Medit. Devotisi c. 3. Col. 1192. A. It Hugo de S Victore Tom. 2. l. 1. de Anim c. 3. p. 89. F. Et in Inter. dom. c. 53. col. 1225. A etiam S. Bernhardus

gefressen werden? Hergegen seine edle Seele verabsaumet er/ und mag sie nicht mit guten Wercken zieren / die doch zu seiner Zeit in dem Himmel/ Gott und allen H. Englen solle dargestellet werden? Endlich schliesset er mit diesen Worten / und sagt: Quare animam tuam vilipendis & ei carnem præponis. Dominam ancillari & ancillam dominari magna abusio est. Lieber Mensch/warum hältest du deine Seele so verächtlich und für so gering / und ziehest ihr dein Fleisch und den Leib vor? ists nicht ein schröcklicher Mißbrauch und gantz umgekehrtes Wesen / daß die Frau solle dienen und Mägds-Arbeit verrichten/ und die Magd solle Frau seyn und herrschen? Das lasset uns nun bedencken/ liebste Zuhörer / so offt wir mit unsern Augen die Erden ansehen/ und mit unsern Füssen dieselbige betretten/ daß wir darbey gedenken/ ein Erde gehet auf der andern/ ein Erdenkloß wird so lang den andern betretten/ biß sie beede kommen zusammen. Von dem Christlichen Moren-König Prete Johannes genennet / berichtet Sabellius, daß wann derselbige mit der Priesterschafft in einer Procession gehe / so werde demselbigen vorgetragen ein güldenes Creutz und Lädlein mit Erden gefüllet/ hiermit zu bedeuten/ daß wir Menschen unsern weltlichen Umgang auß der Erden nehmen/ eine weile auf der Erden herum wandlen / und dann endlich wieder unter die Erden uns verbergen / wie Petrus Blesensis angemercket. Fast wie man auch vom König Philippo in Macedonien schreibet / daß ihme täglich ein Kammerdiener habe müssen zuruffen: Philippe memento te hominem esse, Philippe gedencke daß du ein Mensch bist. Als einsmahls Pausanias sich grosser Streichen rühmte / und ihme der gelehrte Simonides stillschweigend zugehöret/ endlich aber auch genöthiget wurde/ etwas darzu zu sagen/ sprach er: Μέμνησο ἄνθρωπος ὤν. Memineris te hominem esse, Vergiß nicht/ daß du ein Mensch bist. In dessen Betrachtung wird nun auch von uns erfordert / daß wir uns tieff sollen demüthigen / wann wir mit unserm GOtt im Gebett wollen reden / also daß wir da beedes Gottes unermeßliche Majestät und Hoheit/ und dann auch unsere Unwürdigkeit und Nichtigkeit erkennen sollen. Ja wann wir betten/ so lasset uns bedencken/ daß wir so zu reden uns begeben in die Audientz deß Königs aller Königen/ der auf einem schönen mit Sternen gezierten Thron sitzet/ und mit unzehlich viel tausend H. Engeln/ Cherubim und Seraphim umgeben ist. Da will ja grosse Ehrerbietigkeit/ Reverentz / Furcht und Demuth erfordert werden / einen solchen hohen

Cl. Vrsinus lib. 3. Acerr. Philol c. 20. p. m. 246.

Elianus l. 9 Varior. Histor. cap. 41. p m. 179.

HEr-

HErrn zu besprechen/ und vor dessen Throne auf seine Knie sich niederzulassen / in dem Rath der Heiligen / in der Gemeine der Erstgebohrnen/ unter der Menge vieler tausend Englen / und den Geistern der vollkommenen Gerechten. Ebr. 12. 22. 23. Dann so der weltlichen Potentaten ihre hohe Ministri, wann sie zur Audientz gelassen werden/ nicht wissen / wie sie sich genug sollen demüthigen / und gebührend sich denselbigen darstellen; was will nicht von uns für Demuth erfordert werden / die wir alle unnütze Knechte seyn / Luc. 17. 10. wann wir mit GOtt wollen reden / und etwas bey demselbigen außbitten. Lasset uns darneben bedencken / daß wann wir betten/ so stehen uns zur Seiten die H. Engel / die alle unsere Wort nicht nur anhören / sondern gar auch aufzeichnen/ sich über uns erfreuen/ und gerne riechen den lieblichen Geruch unsers Weyhrauch-Opffers; Solten zur Zeit deß Gebetts uns/ wie dem Diener Elisä / die Augen eröffnet werden / so würden wir gewahr werden/ wie auch neben uns die himmlische Musicanten mit Singen und Paucken GOtt den HErrn für den Brunnen Israel in der Gemeine lobeten/ Ps. 68. 26. 27. Dieses und anders mehr/ wann wir bedencken/ so werden wir nicht nur allein zur Demuth/ sondern auch zur heiligen Andacht und Eyfer aufgemuntert werden; wann wir in unser Kämmerlein gehen/ die Thür hinter uns zuschliessen / und zu unserem himmlischen Vatter im verborgenen betten. Matth. 6. 6.

Carti. Ioh. Bona in Horolog. Ascetic. Aspir. Decad. 1. p. m. 191 seq

II. Warnung.

Haben wir nun aber gehöret/ daß wir Menschen Erde und Asche sind / ey wolan! so lasset uns gewarnet seyn / vor allem Stoltz und Hochmuth; dann obwolen zwar GOtt uns Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen/ in vollkommener Weißheit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit / so haben wir doch dieses schöne Ebenbild GOttes durch den Sünden-Fall verlohren; also daß an dessen statt das heßliche Schand-Bild deß unsaubern Geistes uns anklebet/ derowegen wir voller sündlichen Unreinigkeit seyn / also daß wir dannenhero zu stoltziren nicht Ursach haben / noch so viel Müh und Arbeit an diese vergängliche Erden zu wenden/ als an einen Koth/ der mit einer getünchten Wand überzogen / an eine Fäulnus unter güldenen Blättern verborgen / ja an einen Gestanck/ den wir offtmahlen in ein Bündlein Seiden einwicklen. Im Jahr 1066. hätte der Venetianische Hertzog Dominicus Sylvius eine Gemahlin / so von Constantinopel bürtig/ und wie etliche wollen/ deß Käysers Nicephori Botoniatæ Schwester gewesen. Diese ware eine Princessin von unvergleichlicher Gestalt/ und darneben so zärtlich / daß

sie ihren Leib nicht mit gemeinem Brunnen-Wasser/ sondern mit distillirten kostbaren Wassern gebadet/ die Speise so sie genossen/hat sie nicht mit den Händen zerschnitten / noch mit den Fingern zum Munde gebracht/sondern durch güldene Röhren zu sich gezogen; ihr Zimmer ware allezeit mit dem edlesten Geruchwerck angefüllet / also / daß sich ein Fremder / der hinein kam / darüber entsetzen muste. Aber höret wie es endlich mit dieser delicaten Damen abgeloffen: Eben diese schöne außbündige Hertzogin / fienge endlich an bey lebendigem Leibe dermassen zu faulen/daß der Eyter Tropffen-weise mit unerträglichem Gestanck von ihr geflossen/ biß sie endlich in solchem abscheulichen Zustande ihren elenden Geist aufgegeben. So kommet dann nun her ihr stoltze Frauen und Jungfrauen / die ihr vor Stoltz und Hochmuth offt nicht wisset/ wie ihr euch sollet gebärden / und mit den stoltzen Töchtern Zions einher gehet und schwäntzet. Jes. 3. 16. Kommet her/ und sehet wer ihr seyet/und was auß euch werden könne/ auch noch vor eurem Tod: Ihr seyd so wol als andere Menschen Erde und Asche / Bilder die auß Leimen gemachet seyn / und ob ihr euch gleich mit Gold/ Silber und Seiden zieret / so bleibt ihr doch nichts destoweniger Erde und Aschen / und müsset endlich auch zur Erden und Aschen werden. Sehet das Kalb/ welches die Israeliten in der Wüsten verehret haben / das ware von purem Gold / und wurde von Mosen zu Pulver gemachet / das grosse Bild und die prächtige Statua deß Nebucadnezars / wurde durch einen ohne Hände herab gerissenen Stein / zu Staub zermalmet; nun seyd ihr aber weder auß Gold / noch auß Marmel / sondern auß Erden und Aschen bereitet; so lernet dannenhero eure Nichtigkeit erkennen: Der H. Augustinus erzehlet von dem Alcibiade, der von hoher Geburt entsprossen / daß/ als er einsmahls von dem Socrate gehöret/ daß zwischen ihm und einem gemeinen Last-Träger kein Unterscheid seye / habe er angefangen zu weynen / und von dem Socrate begehrt/ daß er ihn solte die Tugend lehren; wolte GOtt / daß durch diese Predigt auch die stoltze und hochmüthige Damen möchten bewogen werden / Verlangen zu tragen / zu lernen die Gott-gefällige Demuth / so wolte ich mich glückseelig preisen / daß diese meine Predigt so viel Krafft und Nachdruck durch Gottes Gnade bey euch gehabt.

Dfex Prodrom. Ætern. cap. 1. §. 9 p. m. 17.

Ap. Cornel. à Lap. Com. in h. l. p. m. 178.

III. Vermahnung.

Dann es ist die Demuth / sagt der Tolosanische Bischoff Ludovicus, GOtt dem HErrn so angenehm / daß je niedriger wir in unsern Gedancken und in unserm Hertzen seyn / je in grösserem Werth werden wir

wir vor Gott und von Gott gehalten; Franciſcus ſolle einsmals gebetten haben: Quis Tu, Domine? Quis ego? Wer biſt du doch/ O lieber HErr? und wer bin ich? Tu abyſſus Sapientiæ, potentiæ, Virtutis, omnisque Boni; ego Abyſſus Ignorantiæ, infirmitatis, peccatorum, omnisque mali. Du biſt ein Abgrund der Weißheit/der Gewalt/der Tugend/ und alles Guten; ich bin hergegen ein Abgrund der Unwiſſenheit/ der Schwachheit/ der Sünden und alles Ubels. Iſt dieſes keine Mönchiſche Heucheley geweſen/ ſo vierdienet ſolches Erkäntnüs ſein gebührendes Lob. Sonſten iſt das gewiß/liebe Chriſten/daß die Heilige Gottes je und allweg ſich unwerth gehalten/ vor Gott zu tretten/ und etwas von demſelbigen zu erlangen/ der Abraham hier/ erkennet ſich für zu unwürdig/ mit GOTT dem HErrn zu reden: Eſra ſcheuet und ſchämet ſich/ ſeine Augen aufzuheben zu GOtt/ Eſrä 9. 6. der Zöllner wolte auch ſeine Augen nicht gen Himmel aufheben/ Luc. 18. 13. Urſach/ die herrliche Majeſtät und Heiligkeit Gottes deß HErrn/ machte ſie beſtürtzt/ und hemmete zuweilen gantz ihre Rede/ daß ſie nicht wuſten/ was ſie vor dieſem HErrn fürbringen ſolten; dann ſie betrachteten GOTT den HErrn nach ſeinem Weſen und ſeinem Willen/ in den Vollkommenheiten ſeiner Heiligkeit/ Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit/ welches alles ſie in ihrem eigenen Sinn ſo erniedrigte/ daß ſie ſich nicht mehr für menſchliche Creaturen/ ſondern für Erde und Aſche anſahen; wann wir uns offtmahlen gegen uns ſelbſten vergleichen/ ſo kan es gefährlich ſeyn; vergleichen wir uns aber mit andern/ die in Gaben/ in Gnaden/in Frömmigkeit und im Fleiſſe GOtt zu dienen geringer ſind/und hinter uns zurucke bleiben/ ſo kan es uns aufgeblaſen machen; aber bey der Vergleichung unſer ſelber mit Gott/da gehet es anders daher/ und kommen wir viel zu kurtz! wie ſind wir ſo gar nichts zu rechnen gegen dieſer unendlichen Vollkommenheit und Vortrefflichkeit die in ihm iſt; die Sterne zeigen ein ſchimmerendes Liecht in der Nacht/ aber wie zuvor gedacht/ wann die Sonne mit dem Glantz ihrer Strahlen herfür kommt/ſo verhüllen ſie ihr Angeſicht/ und verbergen ſich mit ihrem Schein in eine tunckele Finſternüs. Es kan ſeyn/ daß die uns verliehene Gnaden-Gaben/ihre Strahlen von ſich geben/ und mit einem Glantz vor unſern Augen leuchten/ weil wir dieſelbige in einem Vergleich gegen andere ſetzen/oder nur uns ſelbſt in eigener Finſternus anſehen: Aber wann wir auf GOTT/ die ſo helle Sonne ſehen/ wann uns das vollkommneſte

D. Carpzov Tom. II. Leich-Pr. Conc. 4. P. m. 154.

Liechts

Liecht seiner Heiligkeit unter Augen leuchtet / so werden wir beschämet / daß wir mit Abraham unsere Häupter niederschlagen / und alle unsere Schönheit für Erden/und allen unsern Reichthum für Aschen erkennen müssen.

IV. Trost. D. Bakius Comm. in Ps. 102. p m 52.

Wol dem / der in Zeiten zu solcher Selbst-Erkäntnüß gebracht wird / der wird auch mit Abraham bey Gott Gnad finden/ und denselbigen erquicken auf seinem Stech-Bette; wie man etwa von D. Joachimo Mörlino lieset / der nach Chemnitii Außspruch nach Luthero an Eyfer und Wohlredenheit/nicht viel seines gleichen gehabt/daß/ als derselbige grosse Stein-Schmertzen erlitten/ habe er sich offt zu GOtt gewendet / und gesagt: Mein lieber himmlischer Vatter! du weissest/ daß ich kein Eisen noch Stein bin/sondern ein gebrechlich Gemächte/Staub/ Erden/ Fleisch und Blut; ach lindere doch mir meine Schmertzen/ daß ich sie ertragen könne; worauf er auch Linderung je und allweg solle gefühlet haben. Gebe der grundgütige GOtt/daß wir uns auch darfür erkennen / und in seiner Gnad und Hulde stetigs erhalten werden/um JEsu willen/

A M E N.

Die

# Erste Passions-Predigt/

Auß 1. Joh. v. 29.

Sihe/das ist GOttes Lamm / welches der Welt Sünde trägt.

THEMA.

Frommer Evangelischer Christen-Hertzen hochschätzbares Agnus Dei und Brust-Kleynod.

Eine

## Eingang.

GEliebte in dem HERRN. Unter andern Brand- und Sünd-Opffern/ welche GOtt dem HErrn in dem alten Testament als Typi und Figuren deß einigen Versohn-Opffers Christi JEsu gebracht / und auf seinem Altar aufgeopffert worden / sind gewißlich nicht eine der geringsten / sondern wol der vornehmsten gewesen die **Lämmer** / die man entweder für die Sünden gewisser Privat-Personen / und dero unterschiedliche Verbrechen; oder aber für die Sünden deß gantzen Volckes und der gantzen Gemeine dem HErrn aufgeopffert / davon zu ersehen Lev. 4.32. c.5.4.6. c.13.12. Num.6.12. Unter welchen Opffern aber allen miteinander / keines merckwürdiger und hochschätzbarer ware / als das Juge Sacrificium, oder tägliche Opffer / da man alle Tage zwey jährige Lämmer auf dem Altar dem HErrn / eines deß Morgens/ das ander aber deß Abends muste opffern/ wie darvon zu ersehen Exod. 29. v. 38. 39. Num. 28. 3. allda solch Opffer עֹלַת תָּמִיד ein tägliches Brand-Opffer genennet wird.

Es hatten die Juden in dem Alten Testament von GOtt dem HErrn Befelch bekommen/ ihm zu unterschiedlichen Zeiten zu opffern/ sie hatten ihre ordentliche und gewöhnliche Opffer / und dann auch Opffer die ausser der Ordnung dem HErrn gebracht worden. Etliche Opffer geschahen deß Jahres nur einmal / etliche alle Monat / etliche alle Wochen/ etliche alle Tage/ und unter diese gehörte auch solch tägliches Brand-Opffer; bey dem sie dann musten beobachten / daß sie erstlich zum Opffer musten haben ein jährliges Lamm / welches ohne Fehl ware / das musten sie opffern mit Semel-Mel / Oel und Wein/ und solches deß Morgens und deß Abends: Ferner muste solches geschehen täglich / auch bey allen ihren Nachkommen / und zwar vor der Thür der Hütten deß Stiffts für dem HErrn / welches Opffer / wie Josephus meldet / auß gemeinem Kosten bezahlet / und an keinem Tage unterlassen wurde / wann es gleich ein hohes Fest / oder ein Sabath gewesen/ da man sonsten andere Opffer pflegte zu opffern/ wie dann Num. 28.10. gemeldet wird/ daß über solch gewöhnlich Opffer ein jeder Sabbather/ auch sein besonder Opffer hatte.

Cl. Rivetus Comm. in h. l. p. m. 1161.

Lib. 3 Antiq. Iud. cap. 10. p. m. 46. A.

Zu was Ende aber GOtt der HErr solch tägliches Brand-

Opffer oder Juge Sacrificium angeordnet und eingesetzet/ da wissen die verblendete Juden keinen richtigen Bescheid zu geben. Der R. Abarbanel hält darfür / es seye solch täglich Brand-Opffer nicht zu dem Ende dem HErrn gebracht worden / hiermit die Sünden deß Volckes zuversöhnen / sondern sich hierbey zweyer sonderlicher Wolthaten Gottes zu erinnern/ deren eine der HErr dem Leibe/die andere aber ihrer Seelen erzeiget habe/ indem er ihre Seele würdig geachtet/daß sie solten vor dem Berge Sinai stehen / und sein allerheiligstes Gesetze mit ihren Ohren anhören / ihre Leiber aber außgeführet auß der Egyptischen Dienstbarkeit. Damit sie nun solcher Wolthaten nicht möchten vergessen / so seye solch täglich Morgen- und Abend-Opffer angeordnet worden. Allein daß dieses der End-Zweck solches täglichen Brand-Opffers gewesen / finden wir nirgend in H. Schrifft. Vielmehr hat GOtt der HErr durch solch tägliches Opffer seinem Volcke Israel wollen zu Gemüthe führen/und dasselbige erinnern der Wolthaten/die künfftiger Zeit der HErr Messias dem gantzen menschlichen Geschlecht werde erweisen / indem er sich für die Sünden der Welt als ein Lamm zur Schlacht-Banck werde führen lassen / Jes. 53. 8. und mit seinem theuren Blut / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes uns erlösen von unserm etteln Wandel. 1. Pet. 1. 19. massen dann Daniel c. 9. 27. bezeuget/ daß wann Christus werde außgerottet seyn/ so werde alsdann mitten in der Wochen solch Opffer und Speiß-Opffer aufhören / und als ein Schatten-Bild verschwinden / indem Christus der HErr sich selbst werde dargeben für uns / zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch. Ephes. 5. 2. welches Opffer aber nur zu einem mal geschehen/ und nicht nöthig hat/ daß es täglich wiederholet werde/ wie klärlich Paulus lehret/ Ebr. 9. 12. daß Christus seye kommen/daß er seye ein Hoher-Priester der zukünfftigen Güter/durch eine grössere und vollkommene Hütten/ die nicht mit Händen gemachet ist / da er dann nicht durch der Böcke oder der Kälber Blut/ sondern durch sein eigen Blut einmal / einmal / mercks wol / in das Heilige eingegangen / und eine ewige Erlösung zuwegen gebracht. Also daß dannenhero die Glosse deß Cornelii à Lapide, hier keine statt findet / da er will / daß solch täglich Opffer habe fürgebildet die Messe/ in welcher Christus täglich seinem Himmlischen Vatter aufgeopffert werde: Nein / darvon haben wir in heil. Schrifft nirgend keinen Befehl und auch kein Exempel irgend eines heil. Apostels / der solcher gestalten

Comm. in Exod. f. 203 col. 4.

D. Gejer Comm. in Dan 9. v. 27 f. m. 759.

Comm. in h. l. p. m. 551

stalten Meß gelesen / und darinnen Christum Gott aufgeopffert habe: was sonsten etliche der alten Kirchen-Lehrer hiebey für sondere Gedancken gehabt; zum Exempel / der heil. Cyprianus und der andächtige Mönch Bernhardus, das daß Lamm deß Morgens geopffert / fürgebildet habe Christi Præsentation und Darstellung im Tempel / das Lamm aber / welches den Abend geopffert worden / Christi Tod am Creutz: Item / daß andere wollen / daß solches Morgen- und Abend-Opffer ein Bild gewesen / deß Morgen- und Abend-Gebetts der Frommen und Rechtglaubigen / lassen wir billich als schöne und feine Gedancken an seinem Ort beruhen; sehen jetzunder vielmehr auf die Zeit in der wir leben / da nemlich in Christlicher Kirchen geredet und geprediget wird / von dem bittern Leyden und Sterben deß ewigen und eingebohrnen Sohnes Gottes / als eines unschuldigen Lammes / dardurch er uns von Sünd / Tod / Teuffel und Höll erlediget / mit seinem Himmlischen Vatter versöhnet und die ewige Gerechtigkeit zuwegen gebracht hat / also daß wir dannenhero uns auch wollen in die Zeit schicken / und von solcher hochtröstlichen Materi etwas reden und handlen; worzu uns aber gute Gelegenheit geben wird / der abverlesene Text / da Johannes der Tauffer auftritt / mit seinem Zeige-Finger auf JEsum weiset und sagt: Siehe das ist GOttes Lamm / welches der Welt Sünden trägt / darauß wir dann euer Lieb zu betrachten wollen darstellen

## Frommer Evangelischer Christen-Hertzen hochschätzbares Agnus Dei und Brust-Kleynod.

Das wir dann wollen besehen

I. Als ein köstliches Agnus Dei.
II. Als ein kräfftiges Agnus Dei.

Darzu GOtt der HErr seine Gnad geben und verleyhen wolle. Amen.

## Abhandlung.

DA Johannes der Täuffer nunmehr sein Amt angetreten / gelehret und getauffet / seyn die Schrifftgelehrten und Phariseer in die Gedancken gerathen / er müste der Messias seyn /

wie sie dann von Jerusalem auß / eine ansehnliche Legation und Gesandschafft an ihn abgefertiget / und ihn fragen lassen / wer er wäre? denen er aber bezeuget / daß er nicht Christus wäre / sondern nur dessen sein Vorläuffer und Wegbereiter; wie er dann sagte: Ich bin nur die Stimme eines Ruffers in der Wüsten / und bereite dem HErrn den Weg. Joh. 1. 23. Deß andern Tages aber / da der HErr JEsus zu ihm in die Predigt kommen / hebet er die Hand auf / und weiset mit Fingern auf ihn / mit diesen Worten: Siehe das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünden trägt: Zeiget uns in diesen Worten

## Frommer Evangelischer Christen-Hertzen hochschätzbares Agnus Dei und Brust-Kleynod.

Daß es seye

## I.

## Ein köstliches Agnus Dei, Oder Brust-Kleynod.

Wann er sagt: Siehe das ist Gottes Lamm. Das Wörtlein Siehe / ist ein Wörtlein / damit was neues und wichtiges verkündiget wird / wie etwa dorten der Engel Gabriel zu Maria sprach: Siehe du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / Luc. 1. 31. scheinet daß er solche Art zu reden genommen auß Jes. 7. 14. Siehe / eine Jungfer ist schwanger / und wird einen Sohn gebähren: wie es dann auch ein solches Wörtlein ist / das etwas anzeiget / das zugegen ist / wie dorten / wann von Jacobs Wanderschafft stehet / er sahe sich um / und siehe / da ward ein Brunnen auf dem Felde / und siehe / drey Heerde Schaafe lagen darbey. Gen. 29. 2. Es ist endlich auch ein Wörtlein / das die Gewißheit dessen / das gesaget wird / bekräfftiget / wie dort / wann Abraham zu Sara seinem Weibe sprach: Siehe / ich weiß / daß du ein schön Weib von Angesicht bist. Gen. 12. 11. Und also wird darmit so wol die Gegenwart eines Dings / als auch dessen wunderwürdige Beschaffenheit angezeiget und angedeutet / daß also das Wort Siehe / ein Wort der Aufmerckſamkeit / gleich dem Schall einer

Fromm-

Trompeten vor einer wichtigen Außruffung: Oder es ist gleich einer grossen Glocken/so vor der Predigt eines berühmten Predigers geläutet wird; es ist gleich einer Hand/ so auf dem Rand eines Buches stehet/ und allezeit auf etliche denckwürdige Sachen weiset: Daß wir demnach fleissig müssen und sollen Achtung geben auf das jenige/was Johannes der Täuffer allhier/ durch ein solches nachdenckliches Nota benè für Augen stellet/ daß wir solches mit grosser Aufmerckſamkeit ansehen und anschauen; wie dann nicht uneben auch darfür gehalten und geglaubet wird/ daß Johannes dazumahlen mit seinem Zeige-Finger auf Christum gewiesen/ und gesagt habe: Sihe! das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünden trägt. Allermassen wie man dann in der Römischen Kirchen noch heut zu Tag solchen Finger Johannis/ unter ihren Raritäten und Heil-thummern fürweiset; inmassen sie sich auch nicht entfärben noch schämen wollen/ daß sie ein solch Monstrum und Ungeheur auß dem Johanne machen welcher an einer Hand nur sieben Zeig-Finger gehabt haben müsse/ wenn alle die Finger/ die sie an sieben unterschiedenen Orten darfür außgeben/ Johannis Zeige-Finger von der rechten Hand seyn solten; Uns vergnügen Johannis Worte/damit er uns das Lamm GOttes weiset/und gleichsam als in einer kurtz- und gut gefaßten Predigt fürstellet. Er sagt aber: Sihe! das ist GOTTES Lamm/ ὁ ἀμνὸς τȣ̃ θεȣ̃, da dann der Artickel ὁ oder Das/ einen gar besondern Nachdruck hat/ und ein Anzeigen ist/ einer außnehmenden Würdigkeit/ Hoheit und Fürtrefflichkeit; in deme er hiermit nur auf ein Lamm zeiget und weiset; auf welches alle Schlacht-Lämmlein in dem Alten Testament/ die jemahlen GOtt dem HERREN sind geopffert worden/ gedeutet haben; als in dero Figur solches Lamm GOttes erwürget ist von Anfang der Welt/ Offenb. 13. 8. als wolt Johannes sprechen/ und sagen: Im alten Testament sind zwar viel hundert tausend Lämmer von den Leviten und Priestern deß HErren geschlachtet und aufgeopffert worden; Allein/ alle dieselbige waren nur Fürbilder und Figuren dieses Lamms GOttes/ sie konten in der That und in dem Werck selber die Sünden nicht hinweg nehmen noch GOtt versöhnen/ dann sie waren nur Schatten werck der zukünfftigen Güter. Dieses aber ist das rechte Lamm GOttes/ja dieser JEsus ist das rechte Opffer/ dessen Versöhn-Opffer GOtt wird zu frieden stellen/und alle Sünden

Cl. Büthner in Historia Ioh. Zachar Filii. cap. 4. §. 6. p. m. 64.

D. Meyer Tom. 1. Gottgeheiligte Frühst. Dom. Palm. p. 546.

D. Chemnitius lib. 2. Harmon. c. 22. p. m. 75.

hinweg nehmen und versöhnen. Hier wird nun von den Außlegern gefragt / warum Johannes der Täuffer CHristum den HERRN ein **Lamm** genennet habe? Hugo Grotius will/es seye geschehen darum/ dieweilen ein Lamm ein gar liebliches/ anmuthiges/ reines/unschuldiges/ geduldiges und sanfftmüthiges Thier seye / daß er hiermit habe wollen CHristi Freundligkeit/ Unschuld/ Gedult und Sanfftmuth præfiguriren und vorstellen; Dahero CHristus 1. Petr. 1. 19. ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm genennet werde. Allein dieses alles will zu wenig seyn / daß Johannes hiermit bloß CHristi Tugenden solte vorgestellet haben; sondern wie die Gelehrten sehr wol angemercket / so wird hiermit gesehen vielmehr auf CHristi Marter und Tod/auf seine Genugthuung und Versöhnung mit GOtt: Wie dann auß dem Alten Testament erhellet / daß bey den Israeliten unterschiedliche Lämmer seyen geschlachtet worden. Zum Exempel das Osterlämmlein/Exod. 12. 3. die täglich zu Morgen und Abend geschlachtete jährige Lämmer / deren in dem Eingang gedacht worden/Ex. 29. 38. 39. Lämmer wurden geopffert für das gantze Volck Israel/Lev. 9. 3. für jede Stämme in Israel/Num. 7. 17. seq. für die Reinigung der Aussätzigen/Lev. 14. 10. Item an hohen Festen/Num. 28/29. Welche Lämmer-Opffer allzumahlen/die so wol täglich/als auch zu gewisen Zeiten/so wol für die Sünden deß gantzen Volckes / als auch die Sünden eines sonderen Stammens und gewieser Privat-Personen/GOtt dem HErrn gebracht worden/die sind Figuren und Vorbilder gewesen der Gnugthuung und Versöhnung CHristi deß Lamms GOttes/damit er uns mit GOTT versöhnet: wie nicht nur allein erhellet auß Lev. 1. 3. 4. 17. C. 4. 15. 24. 29. 33. C. 16. 21. C. 17. 11. sondern solches auch die alte Kirchen-Vätter und reine Theologi mit ihrem Beyfall bestätiget haben. Wie dann Justinus schreibet/ das Osterlamm / welches in dem Alten Testament geschlachtet worden typus & figura erat Christi, war ein Vorbild und eine Figur deß HErrn CHristi / mit dessen Blut die Glaubige seipsos aspergunt, sich selber besprengen. Ingleichem Epiphanius: CHristus wird ἀμνὸς oder ein Lamm genennet / wegen seiner Unschuld/ und dieweilen durch ihne / die Sünde von den Menschen ist weggenommen worden: in dem er seinem Himmlischen Vatter wurde aufgeopffert/als ein Schaf das geschlachtet wird; Er hat für uns gelitten ἵνα ἡμεῖς σωθῶμεν, auf daß wir erhalten und selig wurden.

Cl. Nisanius in Anti-Grot. Ioh. 1 v. 29 p. m 26. 27.

In Dialog. cum Tryph. p. 200.

Hæres. 69. p. 324.

Son-

Sonderlich aber so schreibet über diesen unsern Text Theophylactus: λέγεται ἀμνὸς τοῦ θεοῦ, Er wird genennet das Lamm Gottes/darum/ dieweilen GOtt der Vatter auß Liebe gegen uns/ αὐτὸν εἰς σφαγὴν ὑπὲρ ἡμῶν, denselbigen für uns hat schlachten und aufopffern lassen. (in cap. 1. Ioh. p. 575.)

Eben wie auch Ammonius schreibet: Christus werde ein Lamm genennet/ dieweilen er in den Tod gegeben/ zur Vergebung der Sünden derer/ die durch das Bad der Wiederburt/ wiedergebohren seyn. (in Catena in c. 1. Joh. p. 48.)

Chrysostomus legt seine Glosse auch darzu/ und sagt: Johannes habe Christum den HERRN ein Lamm genennet/ daß er hiermit den Juden habe wollen in Gedächtnüs bringen die Weissagung Jesaiä: Ingleichem die Figuren und Schatten-Bilder Mosis unter der Lämmer-Opffer Christum fürstellend. Jene Lämmer/ sagt er/ haben keines einigen Menschen Sünden auf sich genommen/ noch auß sich selber versöhnen können/ ὅτος δὲ τὴς ὅλης ἁμαρτίας ἅπάσης, aber dieses der gantzen Welt Sünden. (Hom. 17. in Ioh. p. 621.)

Und dahin gehen auch heute zu Tag alle reine Lehrer; unter welchen ein berühmter Theologus schreibet/ wann Johannes sagt: Siehe! das ist GOttes Lamm; so wolle er hiermit anzeigen/ daß der HERR Messias durch die Opffer-Lämmer deß Alten Testamentes/ die für die Sünden deß Volcks/ sonderlich Morgens und Abends geopffert/ seye fürgebildet worden; als welcher nicht in einem Schatten/ sondern warhafftig die Sünde der gantzen Welt auf sich genommen/ und durch seine Gnugthuung getragen. (D. Sebast. Schmidt, in Paraphr. cap. 1. Iob. p. 12.)

Und ein Gelehrter Engelländer will gleicher gestalten/ daß hier gesehen werde auf das Juge Sacrificium deß Alten Testaments/ da man täglich Morgens und Abends ein jähriges Lamm geopffert; da dann der Priester und der es geopffert, mit Auflegung der Hand/ die Sünden deß Volcks/ oder seine selbst eigene auf deß Lamms Haupt geleget. (Cl. Lightfoot. Hor. in h. l. p m. 965,) Will demnach allhier Johannes lehren/ warum GOtt in dem Alten Testament angeordnet habe/ daß ihme täglich zwey Lämmer geopffert werden müssen. Nemlich es hätten dieselbige eben bedeutet dieses GOttes Lamm/ welches in den letzten Zeiten ohne Wandel sich GOtt geopffert habe/ unsere Gewissen zu reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ Ebr. 9. 14. Das lasset mir nun liebste Zuhörer/ ein köstliches Agnus Dei oder GOttes-Lämmlein seyn/ das GOtt selber ist/ das in deß Himmlischen Vatters Schoß ist/ Joh. 1. 18. Wie etwa von der Bathseba stehet/ daß

sie

sie als ein Schäflein in der Schoß ihres Mannes deß Uriä geschlaffen/ 2. Sam. 12. 3. Welches ist das unschuldige und unbefleckte Lamm / 1. Pet. 1. 19. Dergleichen köstliches Agnus Dei niemahlen in der Welt ist gefunden und angetroffen worden. Es erzehlet Spartianus, daß als Antonius Geta Imperator, zu Mayland gebohren/seye auch zur selbigen Stund ein Lamm von einem Schaff geworffen worden / welches ein gantz Purpurfarbes Fell und Wolle gehabt/ das man für ein gutes Zeichen gehalten. So ist auch bekannt auß den Historien / daß vor dritthalb hundert Jahren Philippus Hertzog in Burgund den Orden der Ritter deß güldenen Vliesses gestifftet/ da ein jeder der zu einem solchem Ritter geschlagen wird/ ein schönes zottichtes güldenes Lamm/ an einem Band oder güldenen Ketten / zu einem Brust-Kleynod bekommet: Aber was sind alle diese Lämmer zu achten gegen diesem unserm hochschätzbaren Agnus Dei, das uns der H. Johannes verehret und schencket/ und uns gleichsam an den Hals hencket: Wir getauffte rechtglaubige Christen sind allzumahlen solche geistliche Ritter/die mit der rothen Blutfarbe JEsu Christi/und mit seiner Schneeweissen Unschuld bey der Tauffe gezieret worden; Roth und weiß ist aller Christen Farb/ darbey wir uns auch verpflichtet zu lauter Tugenden/die in unserm leben aneinander hangen / wie die Glieder an einer Ketten / alles solle feurig und ernstlich bey uns seyn / und am Gold unsers Glaubens solle in unserm Hertzen hangen das allerheiligste Agnus Dei, mit den Lämmleins-Fellen seiner Unschuld. Es ist aber nunmehr auch Zeit/daß wir miteinander betrachten

Engelgr. Tom. 1. Cœl. Emp. Embl 29. §. 5. p. m. 781.

Frommer
## Evangelischer Christen-Hertzen Hochschätzbares Agnus Dei und Brust-Kleynod/
Wie es seye
## II.
## Ein kräfftiges Agnus Dei,
Oder
## Brust-Kleynod.

In der Römischen Kirchen pflegt man auß Wachs Lämmlein zu formiren/ darüber man Meß liset / solche in seidene Tüchlein einhüllet/

let/und sie Agnus Dei nennet/die man an den Hals hänget/und ihnen die Krafft und Würckung zuschreibet / daß sie wider das Wetter / wider Feur/wider Schiffbruch/u.s.w. dienen sollen; wie dann auch schwangere Frauen dergleichen pflegen anzuhängen/sich selber beredend/daß sie desto glücklicher gebähren mögen. Ja sie geben vor/daß solche Agnus Dei eben die Krafft und Würckung haben / die das wahre und lebendige Lamm GOttes hat/in dem man nemlich darvon sagt:

D. Korthold im Kohlschwartzen Pabst. cap. 7. §. 4. p.m. 126.

Omne malignum
Peccatum frangit, ut Christi sanguis & angit.

Wie unter anderm Pabst Urbanus V. an den Griechischen Käyser schriebe/da er ihme drey Agnus Dei überschickte; allein das ist Abgötterey! um dergleichen Agnus Dei bekümmern wir uns Evangelische nit/ weilen wir wol wissen daß dieselbige schlechte Krafft und Würckung haben. Das Agnus Dei aber / das uns Johannes weiset/ das ist von unermeßlicher Krafft und Würckung; dann es nimmt weg alle Sünden/ befreyet uns von dem Fluch deß Gesetzes / Zorn GOttes / dienet wider den Tod / Teufel und Hölle; allermassen wie solches Johannes der Täuffer genugsam zu erkennen gibt/wann er sagt: Siehe das ist Gottes Lamm/welches der Welt Sünden trägt. Hier fragt sichs nun anfänglich/ was Johannes durch die ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου oder die Sünde der Welt verstehe? sintemahlen er nicht sagt / er trägt die Sünden der Welt / sondern die Sünde der Welt; daß er also nicht redet von vielen/sondern nur von einer Sünde. Da er dann ausser allem Zweifel darmit will andeuten / daß das Lamm GOttes alle Sünden der Welt in einen Klumpen gleichsam zusamen geschmoltzen/ja alle für eine/ und eine für alle getragen; also daß wann noch eine eintzige Sünde mangelte/die er nicht solte getragen haben/so hätte er nicht die Welt getragen. Beza zwar hält mit den Päbstischen Lehrern darfür/daß hier Johannes rede allein von der Erb-Sünde/ nicht aber von denen würcklichen Sünden; worauß dann folgete / daß wir für die würckliche Sünden selber müsten bezahlen und dieselbige büssen: Allein es ist auß andern Stellen H. Schrifft bekannt/daß das Wörtlein ἁμαρτία oder Sünde/ wann es in singulari gelesen wird / nicht nur die Erb-Sünde/ sondern auch die würckliche Sünden bedeute. Joh. 8. 21. 34. 36. C. 15. 24. wird es gelesen von den würcklichen Sünden der Juden. C. 16. 8. 9. von der Sünde deß Unglaubens/Rom. 3. 9. 20. von den Sünden die auß

D. Gesn. Disp. 17. in Formul. Conc. §. 9 seq. p.m. 673.

dem Gesetz erkennet werden: Nun aber wird nicht nur die Erbsünde/ sondern am allermeisten die würckliche Sünden auß dem Gesetz erkannt / dahero Lyra wol angemercket / daß die Hebräer in dem Gebrauch haben/daß sie die Menge eines Dinges also beschreiben/als wäre es nur eine eintzele Sach; zum Exempel/so stehe Ex.8.24. venit musca gravissima, es kam eine grosse Mucke/ welches Lutherus sehr wol gegeben: Es kam viel Ungeziefers: Also wird auch allhier durch eine Sünde / alle und jede Sünden aller Menschen verstanden / wie Theophylactus es gegeben / und solches auch vorgebildet worden an dem Sünden-Bock deß Alten Testamentes / auf welchen der Hohepriester am Fest der Versöhnung alle Ubertrettung und Sünde der Kinder Israel / nicht nur die Erb-, sondern auch die würckliche Sünden auf das Haupt geleget/und ihne durch einen gewiesen Mann in die Wüsten laussen lassen/ daß also der Bock alle ihre Missethat auf ihme / in eine Wildnus truge/ Lev.16.21.22. Welches alles ein Vorbild gewesen der Satisfaction und Genugthuung deß HErrn Messiä/ von welchem Jesaias auch geweissaget/Cap.53.4. Fürwahr er trug unsere Kranckheit/ und lud auf sich unsere Schmertzen. Und abermahlen zum Schluß selbigen Capituls/v.12. Er hat vieler Sünde getragen; beyderseits so wol von dem Versöhnbock/als was Jesaias von dem HErrn Messia gesagt / hat Johannes hier seine Redens-Art genommen/als er JEsum kommen sahe/und mit Fingern auf ihn weisete/und sprach: Siehe! das ist GOttes Lamm/welches der Welt Sünden trägt; als wolt er sagen: Alle Sünden der gantzen Welt/Erb- und würckliche Sünden/ hat GOtt auf Christum seinen Sohn geleget/daß er sie trage/und darfür an statt der gantzen Welt büsse/wie geschrieben stehet/2.Corint.5.19. GOtt war in Christo / und versöhnet die Welt mit ihme selber/ und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu/denn er hat den/der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihme die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Hierauf so lasset uns nun auch miteinander besehen/was das Wort Tragen in sich fasse und begreiffe? Darauf zu wissen / daß es gar unterschiedliche Bedeutungen habe; dann einmal heisset es so viel als etwas auf sich nehmen und von einem Ort zu dem andern schleppen oder tragen / wie etwa jene Männer den Gichtbrüchigen zu dem HErrn JEsu getragen/und ihn gebetten/daß er ihn wolte gesund machen/Marc.2.3. Oder wie

apud D. Quist. Annot. in h. l. p. m. 147.

Cl. Dier. T. 1. illustr. Nov Test. p. m. 59. Cl. Suic. T. 1. Thes. Eccl. p. m. 138.

wie Christus selber zum Gichtbrüchigen gesagt: Hebe dein Bett auf und gehe heim/ Matth. 9. 6. Bedeutet also so viel als φέρω oder βαστάζω, wie dann bey dem Herodiano, Aristophane und Demosthene es vielfaltig gelesen wird / von einer Last/ sie seye gleich von Eisen/ Stein oder Holtz / welche man auf seine Schultern nimmt und hinweg träget/ daß es also übereinkäme mit dem Hebräischen Wort / סָבַל welches Gen. 49. 15. gelesen wird von dem Issaschar/ daß er seine Schultern geneiget zu tragen; Ingleichem gar vielfaltig von der Fron-Arbeit der Kinder Israel in Egypten / welche auch darinnen bestanden / daß sie grosse und schwere Last haben müssen schleppen und tragen/ Ex. 1. 11. C. 2. 22. C. 5. 4. 5. C. 6. 7. wie nicht weniger von den siebentzig tausend Lastträgern deß Salomonis/ 1. Reg. 5. 15. 2. Paral. 2. 18. Darnach bedeutet solches Wort auch so viel / als etwa von einem hinweg nehmen/ einen von einer Last erleichtern / und solche entweder selber tragen / oder auß dem Mittel raumen und wegthun. Wann demnach hier gesaget wird / daß das Lamm GOttes der Welt Sünden trage / so hat solches Tragen einen dreyfachen Verstand; und zwar Erstlich so wird dardurch angezeiget/ daß er uns der Sünden-Last habe befreyet/ dieselbige von uns weggenommen/ uns derselbigen erleichtert/ daß sie uns nicht mehr solle auf dem Hals ligen und beschweren; wie es heisset Zach. 3. 9. Ich will die Sünden deß Landes wegnehmen auf einen Tag; ja ich will sie in die Tieffe deß Meers werffen/ Mich. 7. 19. Darnach so wird dardurch angedeutet/ daß Christus der HErr/ solche Sünden-Last habe auf sich genommen/ sie selber getragen/ wie Jes. 53. 6. sagt: Fürwahr er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Ingleichem Petrus 1. Epist. 2. 24. daß er unsere Sünden selbst geopffert habe an seinem Leibe auf dem Holtz. Und dann so will Johannes auch hiemit anzeigen/ daß Christus in dem er unsere Sünden auf sich genommen und für dieselbige gebüsset und bezahlet / so habe er auch sie durch sein bitter Leyden und Sterben auß dem Mittel geraumet und zu nicht gemachet; wie Paulus Col. 2. 15. sagt: Er habe uns geschencket alle Sünde / und außgetilget die Handschrifft die wider uns war / habe sie auß dem Mittel gethan / und ans Creutz geheffte / wie viel der alten Lehrer es also verstanden / unter denen Theophylactus sagt: αἴρων tragen: heisse eben so viel/ als ἐκ μέσου ποιεῖν, auß dem Mittel raumen/ auß dem Mittel thun/ und bedeute einen actum

D. Franzius in Schol. Sacr. Disp. 22 §. 38 p. m. 781.

D. Chemnitius, lib. 2 Harm. c. 23. p. m. 176.

continuum, eine stätswährende Verrichtung und Handlung/die da wäre biß an Jüngsten Tag/ wie Origenes gar schön angemercket/ da er hierüber schreibet: Es sagt Johannes nicht in præterito, er hat getragen/sondern ὁ αἴρων, Er trägt die Sünde der Welt/hiemit anzudeuten/ daß er stäts fort und fort aller deren Sünden wegnehme und vergebe/ die ihre Zuflucht zu ihme nehmen; ja er habe sie weggenommen/ nehme sie noch weg/ und werde sie auch ins künfftige wegnehmen. Eben wie auch Ammonius schreibet: αἴρων δὲ εἰπὼν, δείκνυσιν, ὅτι ἀεὶ αἴρει, in dem er sage: Er trägt oder nimmt hinweg/so zeiget er hiermit an/ daß er fort und fort trage/ und die Sünden hinweg nehme; welches auch gar schön bestätiget der alte Lehrer Joh. Chrysostomus, wann er hierüber schreibet: Wir sollen nicht meynen/ daß Christus der HERR allein zu der Zeit habe unsere Sünden weggenommen und getragen/ da er für uns gelitten/ sondern von derselbigen Zeit an biß dahero trägt/und nimmt er unsere Sünden hinweg/μίαν, γὰρ ὑπὲρ ἁμαρτιῶν προσήνεγκε θυσίαν, ἀλλ' ἀεὶ καθαίρων διὰ τῆς μιᾶς ἐκ εἴνης. Er hat zwar nur ein Opffer für die Sünde geopffert/ allein durch solch einiges Opffer reiniget er uns noch immer von unsern Sünden. Wie dann auch Johannes sagt/1. Epist. 3. 5. Ihr wisset daß er ist erschienen/ auf daß er unsere Sünde wegnehme/und ist keine Sünde in ihm.

conf. Dn. Frischmuth Disp. de Agno Dei, c. 2. §. 10, 12, 13.

## Gebrauch.

1. Lehr. Nun dieser vorgetragene Bericht / von Frommer/ Evangelischer Christen Hertzenhochschätzbaren Agnus Dei, oder Brust-Kleynod / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ was wir Evangelische Christen für ein Agnus Dei haben/ das wir pflegen auf unser Hertz und Brust zu hängen/ und im Leben/ Leyden und Sterben uns desselbigen getröstien; nemlich keine wächserne geweyhete Agnus Dei, wie man in dem Pabstthum hat/ und solche pflegt an den Hals zu hängen/ und denselbigen grosse Krafft und Würckung zuzuschreiben/ daß sie greuliche Donnerwetter abwenden/ daß wer dieselbige trag/ vom Donner nit erschlagen werde. Item daß sie gebährenden Frauen zur Geburth beförderlich seyen; insgemein aber daß sie alle Sünden brechen und zur Vergebung derselbigen dienlich seyen; wie dann der aberglaubisch Theatiner Mönch

D. Hunnius de Apost. Rom. §. 435 p. m 460.

D. Gej. de superstit. c. 3. §. 19. p. m 26.

Ludo-

Ludovicus Bagarta in seinem grossen Fabelbuch in die 32. Wunderwerck erzehlet / die sich mit den wächsernen Agnus Dei sollen zugetragen haben. Zum Exempel / so seye ein Knab in dem Trierischen Gebiet durch ein Agnus Dei von der Zauberey erlediget worden. Item es habe sich Anno 1589. begeben / daß ein Weib sich dem Teuffel verschrieben / so bald sie aber ein Agnus Dei an den Hals gehänget / habe der Teuffel müssen kommen / und ihre Handschrifft wieder bringen / der sie dann vor ihre Füsse geworffen / und seye solche in Staub und Aschen verkehret gewesen. Item als zu Barr in Apulien in einem Nonnen-Closter Feur außkommen / da habe der Ertz-Bischoff nur ein Agnus Dei in das Feur geworffen / da seye fluchs solches gelöschet worden. Item als in Japonien einsmals ein Heydnisches Weib nicht habe gebähren können / da haben die Christen ihr ein Agnus Dei angehänget / geschwind habe sie darauf ihr Kind gar frölich gebohren. Item sie sagen von ihrem H. Mann Cajetano, daß er einsmals von Neapolis über das Adriatische Meer gefahren / und ein grosses Ungewitter entstanden / habe er nur ein Agnus Dei ins Meer geworffen / da seye es alsobald still worden. Ja als einsmals zu Rom die Tiber überloffen / da habe der H. Vatter Pabst Pius befohlen ein Agnus Dei darein zu werffen / welches als es geschehen / so haben sich bald dessen Flutten geleget. Und da einsmals der Jesuit Petrus Arboleda über Meer gefahren / und ein grausames Ungestümm entstanden / also daß Schiffbruch zu besorgen gewesen / habe er nur sein Agnus Dei ins Meer geworffen / bald seye alles still worden / das lasset mir kräfftige Agnus Dei seyn. Zu verwundern ists / daß Paulus nicht auch solch Mittel gebrauchet / da einsmals er in grosser Gefahr auf dem Meer gewesen. Item daß in der ersten Kirchen man von solchem heylsamen Wunder-Mittel nichts gewust! sind derowegen billich solche ihre Erzehlung und Wunder für verdächtig zu halten. Und darum so haben wir Evangelische ein anders Agnus Dei das berühmter ist und bessern Grund in H. Schrifft hat / als dieses wächserne Agnus Dei, nemlich Christum den HErren / auf welches Agnus Dei Johannes mit Fingern gewiesen / und gesagt: Sihe! das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünden trägt; ist das Lamm / welches uns erlöset: Qui Agnus suis, Hostibus Leo, welches den Seinigen ein Lamm / seinen und ihren Feinden aber ein Löw ist; wie ein alter Lehrer redet: Ist das Lamm / welches Abraham im Fürbilde gesehen / Gen. 22. 13. auf welches Moses gehoffet / Ebr. 11. 28. von dem Jesaias C. 53. 6. 8. und

Tom. 2. Adm Orb. Chr. lib 5. cap. 2 §. 16. p. m. 273. seq.

Tertull. lib. 2. Adv. Marc. p. 522.

Ezechiel C 46. 13 geweissaget. Ist das Lamm/welches von Anfang der Welt erwürget worden/ Offenb. 13. 8. welches schon im Paradiß als in einem Vorbild ware geschlachtet/Gen. 3. 21. das so viel tausend Oster- und auch Opffer-Lämmer præfiguriret und vorgebildet haben: Ist das Lamm von dem wir in unserer Lytani betten: O du Lamm GOttes/ das der Welt Sünden trägt/ erbarme dich über uns/und zum dritten Verleyh uns stäten Frieden; ingleichem von dem wir in der Carwochen singen werden: O du Lamm GOttes unschuldig am Stammen deß Creutzes geschlachtet/ von dem wir mit Paulo können sagen/auß 1. Cor. 5. 7. Wir haben auch ein Osterlam/ das ist Christus für uns geopffeet. Das ist das Lamm/ dem keine Gebeine sollen zerbrochen werden/Joh. 19. 36. Wer dieses Agnus Dei, in seinem Creutz und Leyden wird auf seinem Hertzen tragen/ der wird nicht ungedultig werden/sondern als ein geduldiges Lämmlein sich erzeigen und erweisen. Wer dieses Agnus Dei in Anfechtung wird auf seinem Hertzen tragen/der wird sich wissen wider den bösen Geist zu schützen und nicht verzweifflen. Wer dieses Agnus Dei wird in seinem Leben auf seinem Hertzen tragen/ der wird nicht muthwillig sündigen/ sondern sich nach seines Heylandes Exempel als ein demüthiges Lämmlein erweisen. Wer dieses Agnus Dei wird stäts vor Augen haben/ dem wird kein Trost manglen/und wird ihme allezeit wol seyn. Wer dieses Agnus Dei wird im Hertzen tragen/ der kan frölich sterben/ der kan selig sterben/ der Würg-Engel deß ewigen Todes kan ihme nicht schaden.

II. Warnung. Haben wir nun aber auch angehöret und vernommen/ daß das Lamm GOttes aller Welt Sünden getragen/ für dieselbige gebüsset und bezahlet/ wolan! so lasset uns auch den vorgetragenen Bericht behalten zu einer Warnung/ daß niemand in seinen Sünden/ wie groß und mannigfaltig/ wie schwer und viel derselbigen auch seyen/ verzagen solle. Will gleich der Teufel kommen und uns anfechten/ daß wir mit unsern Sünden GOttes Zorn und Straff verdienet haben/ so lasset uns denselbigen zu JEsu weisen/ und sagen: Siehe! das ist GOttes Lamm/ das der Welt Sünden trägt; darum hat es auch meine Sünden getragen/ und von mir weggenommen: Dem Göttlichen Zorn setze ich entgegen die Göttliche Liebe/und seiner Straff/Christi bitter Leyden und Sterben; wie dann eben darinnen GOtt seine Liebe gegen mir gepriesen/daß Christus für mich gestorben ist/da ich noch

ein

ein Sünder war / Rom. 5. 8. nunmehr bin ich mit GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes / und ist mir die unaußsprechliche Liebe wiederfahren/daß ich Gottes Kind heissen soll/1. Joh. 3. 1. Bin ich nun gleich ein Sünder/ so liebt mich Gott/der deß Sünders Tod nicht will/ der da vergibt Ubertrettung und Sünde Mich. 7. 18. meiner Sünde setze ich entgegen den Sünden-büsser/ der um meiner Sünden willen dahin gegeben Jes. 53. 6. von diesem JEsu zeugen ja alle Propheten daß in seinem Nahmen alle/die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen / Act. 10. 43. Will der Satan und Teufel fortfahren und sagen / ja du hast nicht nur schlecht hin gesündiget/sondern gar grosse und schwere Sünden begangen/die dir nicht können verziehen werden; verzweiffle und verzage abermahlen nicht / sondern sage / weissest du Teufel/ daß wo die Sünde groß und mächtig worden / da ist die Gnade doch viel mächtiger Rom. 5. 20. Gottes Lieb und Gnad / und deß Lamms Gottes Verdienst / überwiget aller Menschen Sünde / also daß wann Cain spricht: Meine Sünde ist grösser dann daß sie mir kan vergeben werden / so straffe ihn billich Lugen / Augustinus, und sage: Mentiris Cain, das läugst du Cain/ denn Gottes Barmhertzigkeit ist grösser / dann aller Menschen Elend. Judas Ischariot hat eine grössere Sünde gethan / sagt ein berühmter Lehrer / da er an Gottes Gnad und Barmhertzigkeit verzweiffelte / als da er Christum verriethe / darum so will ich in meinen Sünden nicht verzweiffien noch verzage; unterdessen müssen wir uns gleichwol auch hüten / daß wir nicht in herrschenden Sünden dahin leben / und uns also deß Verdienstes Christi verlustiget machen; wie es dann wol der jenigen gibt / die da in täglicher Füllerey und Trunckenheit leben / die hochmüthig seyn / und viel von sich selber halten / die gar unleidenlich seyn und voller Affecten stecken / nicht anders / als wären sie von Zunder und Pulver gemachet / sich bald ergrimmen / wann mann ihnen nur das geringste zuwider redet / betriegen und vervortheilen den Nechsten im Handel und Wandel / u. s. w. Nein / das heisset das Verdienst Christi auf Muthwillen ziehen / es heisset muthwillig sündigen / welchen Christi Sünden-Opffer nichts nütze / so lang sie also verharren / sondern sie haben ein erschröcklich Warten deß Feuer-Eyfers / der die Widerwärtige verzehren wird / Ebr. 10. 26. seq. und darum so lasset uns gewarnet; hergegen

Drittens erinnert und vermahnet seyn / daß wir uns nemlich

III. Vermahnung.

eines

eines Gottsförchtigen unschuldigen Lebens sollen befleissigen/ Lämmer-Art/ nach dem Exempel JEsu an uns nehmen/ uud uns auch durch dieses einzige Agnus Dei und Lamm Gottes/ mit Gott versöhnen lassen/ sonderlich aber/ so lasset uns auch zusehen/ daß wir nach dem Exempel Johannis/ auch andere unsere Neben-Menschen zu Christo führen/ und ihnen solch Agnus Dei und Lamm Gottes zeigen und weisen/ wie man etwa von Taulero lieset/ einem alten frommen Dominicaner-Mönch/ daß er endlich von Cölln/ da er lang geprediget/ nacher Straßburg ins Dominicaner-Kloster kommen/ allda er auch Anno 1379. am 15. Julii gestorben und begraben worden. Sein Grab-Stein ward also gemachet/ daß er nach dem Exempel Johannis mit einem Finger auf Christum als das Lamm Gottes zeiget/ hiemit anzudeuten/ was seine Lehre gewesen/ nemlich/ die Leute dahin zu leiten/ daß sie JEsum Christum als das Lamm Gottes sollen erkennen/ und durch ihn ewig gerecht und seelig zu werden: wie dann auch ohne Zweiffel durch Gottes sonderbare Regierung geschehen/ daß als hernach auß dem obgemeldeten Closter eine hohe Schul gemachet worden/ der angedeutete Grabstein vor dem Gemach gelegen/ da man ins Lectorium gangen/ dadurch alle Lectores und Præceptores heimlich erinnert worden/ was sie ihre Schüler eigentlich lehren sollen/ nemlich das Lamm Gottes recht erkennen/ und in ihm Glauben und gut Gewissen bewahren/ welches auch ein jeder Christ für seine Pflicht halten solle/ daß er nicht nur mit Johanne mit Fingern auf Christum weise/ sondern auch mit Andrea seinem Bruder Simon sage: wir haben den Messiam funden/ führete ihn auch zu JEsu/ wie Joh. 1. 41. zu ersehen: Im übrigen meldet Baronius von dem Pabst Sergio, daß er um das Jahr 70. verordnet/ daß bey Celebrirung deß H. Abendmahls/ wann man den Leib Christi den Communicanten gereichet/ ein Priester muste außruffen/ Ecce Agnus Dei. Siehe hier ist GOttes Lamm! Hiemit die Communicanten nicht nur allein zur erinnern/ daß sie in dem H. Abendmahl sich dieses Lamms Fleisch und Blut theilhafftig machen/ sondern daß sie auch der Reinigkeit/ Unschuld/ Sanfftmuth/ und Demuth der Lämmer sich sollen befleissigen/ hergegen allen Groll/ Zorn/ Haß/ Mißgunst und Feindschafft schwinden und fahren lassen; so lasset uns solches auch beobachten/ die wir uns gedencken morgen D. V. theilhafftig zu machen deß wahren Fleisches und Blutes dieses unschuldigen Lämmleins GOttes/ daß wir auch allen Zorn/ Grimm/ Widerwillen und Haß ablegen/ daß wir nicht

als

Tauleri Postil. Vorrede. p. m. 2.

Engelgr. Tom. 1. Coel Emp. Embl. 29 §. 5. p. m. 782.

als die reissende Wölffe zu dieser Lamms-Mahlzeit kommen / sondern vielmehr uns als die fromme und sanfftmüthige Lämmer bezeugen / wie gar schön Chrysostomus an einem Ort erinnert.

IV. Trost.

Werden wir diesem Rath nachkommen / liebste Zuhörer / so haben wir schließlich auch den kräfftigen Trost / daß ob wir gleich darneben mit vielen Sünden beladen sind / so sollen uns doch dieselbige nicht schaden / sondern das Lamm Gottes / welches der Welt Sünde trägt / wird uns durch sein Blut auch von allen solchen Sünden abwaschen und reinigen / dann sein Blut macht uns rein von allen unsern Sünden. 1. Joh. 1. 7. Jener sinnreiche Mann / liesse sich zum Trost der Vergebung seiner Sünden / auf eine Tafel mahlen ein weisses Lamm / das gebunden auf dem Altar liege / und zum Opffer bereit seye / mit dieser Uberschrifft auß Ps. 51. 19. DEUS NON DESPICIES, Das wirst du GOtt nicht verachten. Diß lasset uns nun auch dem barmhertzigen GOtt in wahrem Glauben vorhalten / daß Christus sich für uns / ihm habe aufgeopffert zu einem süssen Geruch / Eph. 5. 2. er habe / als das Lamm Gottes / auch unsere Sünden von uns hinweg genommen; wir halten uns zu diesem GOttes Lamm / und wollen auf dessen Verdienst uns verlassen im Leben und Sterben. Gebe und verleyhe der Allerhöchste / daß wir durch dieses Lammes Blut und Tod / dermahleins gelangen und kommen zu der Hochzeit deß Lamms / und bey derselbigen uns freuen in Ewigkeit / Amen.

Picinell. Tom. 1. Mund. Emb. l. 5. c. 1. n. 9. p. m. 339.

## Die
## Andere Passions-Predigt /
### Auß 1. B. Mos. 3. 15.

Ich will Feindschafft setzen / zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / derselbe soll dir den Kopff zertretten / und du wirst ihn in die Fersen stechen.

THEMA.

Die

# Hertz-erfreuliche Paradises-Predigt.

## Eingang.

GEliebte im HErrn. Es gibt der H. Apostel Paulus der Lehre deß Evangelii/die uns lehret/das Christus JEsus in die Welt kommen/die arme Sünder seelig zu machen / einen gar fürtrefflichen Titul/ wann er dieselbige nennet ein theures werthes Wort / wie zu ersehen in seiner ersten Epistel an den Timotheum cap. 1. v. 15. da er also schreibet : Das ist je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß Christus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen. Πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος λόγος, stehet in seiner Sprach: Es ist ein Wort/ das man zu Danck mit glaubigem Hertzen / mit grosser Reverentz und Ehrerbietung / mit sonderer Beliebung / grosser Freude und Begierde / mit Eisernen und Diamantenen Händen und Hertzen/ wie Lutherus redet/ halten solle / ja auf- und annehmen : wie dann das Wort ἀποδέχεσθαι eigentlich heisset / einen ankommenden sehr werthen / lieben und guten Freund/mit aller Lust und Freude empfangen/wie etwa der HErr JEsus von dem glaubigen Völcklein / das mit grossem Verlangen auf ihn gewartet/empfangen worden. Luc. 8. 40. Oder wie Paulus und Barnabas zu Jerusalem/von der Gemeine/ den Apostlen und Aeltesten mit aller Ehrerbietigkeit empfangen worden. Act. 15. 4. Ingleichem wie Apollo von den Brüdern in Achaia solte mit aller erweisender Leutseligkeit und Freundlichkeit empfangen / auf- und angenommen werden/ c. 18. 27. wann aber solches Wort verblümter Weise gebrauchet wird/ so heist es auch so viel / als mit danckbarem Gemüth empfinden / erkennen und etwas preisen ; wie also Tertullus der Zungendrescher seine Worte dem unschuldigen Paulo/einen Belials-Tück zu beweisen/wuste zu setzen / wann er sagte: Daß wir in grossem Frieden leben unter dir / und viel redlicher Thaten diesem Volck wiederfahren/ durch deine Fürsichtigkeit/allertheurester Felix/ ἀποδεχόμεθα, das nehmen wir an/allweg und allenthalben mit Danckbarkeit. Act. 24. 3. Will demnach

demnach Paulus hier so viel sagen / daß JEsus Christus kommen ist/ die Sünder seelig zu machen / das ist ein solches Gnaden-Wort / welchem alle und jede/ so die höllische Schlange vergifftet / gewiß glauben/ und es mit aller Ehrerbietung und danckbarem Hertzen erkennen / auch als den edlesten Gast in ihren Hertzen mit außgebreiteten Glaubens-Armen in aller Seelen-Lust umfangen/ annehmen und beherbergen sollen.

Es wird aber das heilige Evangelium billich ein theures werthes Wort genennet; wir sehen entweder an/den jenigen/der solches verkündiget / oder aber die Sachen von denen es handelt / oder aber den herrlichen Nutzen / den es wircket. Sehen wir an denjenigen / der solchen verkündiget/ so ist derselbige nicht ein irrdischer und weltlicher Potentat/ wie etwa Nebucadnezar der König zu Babel / liesse ein güldenes Bild setzen/ und darneben befehlen/ daß wann man würde hören den Hall der Posaunen/ Trommeten und allerley Saiten-Spiel/ so solten alsdann alle Fürsten/ Herren/ Landpfleger/ Richter/ Vögte/ Räthe/ Ammtleute und alle Gewaltigen im Lande zusammen kommen / vor dem Bilde niederfallen / und es anbetten; machte also einen gewaltigen Lermen unter dem Volcke / und wolte haben/ daß sein Gebott als ein theuer und werthes Wort solte angenommen und erfüllet werden. Dan. 3. 1. seq. Nein/ ein solcher weltlicher Herr ist derjenige nicht / dessen Wort allhier von Paulo ein theures werthes Wort genennet wird / sondern es ist der König vom Himmel / dessen all sein Thun Warheit / und seine Wege recht sind/ Dan. 4. 31. seq. der hat dieses theure Wort / als sein einiger Sohn unter freyem Himmel getauffet worden/ vom Himmel herab geredet: Das ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe/ den solt ihr hören/ Matth. 3. 17. das mag ja ein theuer werthes Wort seyn/ dann es kommt von lieber Hand/ von dem Vatter deß Liechtes/ und dem Gott der Liebe / das wir billich alle sollen zu Hertzen nehmen; dann es nicht ein vergebliches Wort/ sondern unser Leben; wie gar wol hieher mögen appliciret werden die Wort 5. B. Mos. 32. 46. Sehen wir weiter auf die Sachen / von denen es handelt / so mag solch Wort abermalen ein theures werthes Wort heissen/ dann es redet von lauter himmlischen Dingen/ von nutzlichen seeligmachenden Offenbahrungen / daß JEsus Christus/ Gottes Sohn/ kommen in die Welt/ die arme Sünder seelig zu machen; es offenbahret uns das kündlich grosse gottseelige Geheimnüs/ das Gott geoffenbahret im Fleisch/ gerechtfertiget im Geist/ erschienen den Englen/ geprediget den Heyden/ geglaubet von

der Welt/aufgenommen in die Herrlichkeit / 1. Tim. 3. 16. worüber auch die Engel selber froh sind / in den Lüfften eine herrliche Music anstimmen / und denen erschrockenen Schaaf-Hirten auf dem Felde zu Bethlehem zuruffen: Grosse Freude! grosse Freude! euch ist heut der Heyland gebohren. Luc. 2. 10. Ja sehen wir endlich auf den Nutzen / den solch Wort wircket/ so ist es abermahlen ein theures werthes Wort / sintemahlen dasselbige uns verkündiget unsere Seeligkeit/ zeiget auch / wie wir zu derselbigen kommen und gelangen sollen. Es ist solch Wort eine Krafft Gottes/die da seelig machet/alle die daran glauben. Rom. 1. 16. Es ist das Wort/ das unsere Seelen kan seelig machen. Jac. 1. 19. Es ist das rechte Lebens-Wort / davon sich Petrus nicht wolte lassen abweisen / da er zu JEsu sagte: HErr/ wohin sollen wir gehen? du hast Wort deß ewigen Lebens Joh. 6. 68. Es ist das Wort / nach dem sich so viel Könige und Propheten gesöhnet haben/ dasselbige zu hören. Luc. 10. 24. Es ist das Wort / welches unsers Hertzens Freude und Trost ist. Jerem. 15. 16. Es ist das Wort / ja das himmlische Kleynod / welches der eingebohrne Sohn Gottes/ unser Seelen-Bräutigam / auß dem Schoos seines Vatters/ seiner lieben Braut der Christlichen Kirchen/vom Himmel mitgebracht/ und zu einem Mahlschatz verehret hat. Joh. 1. 18. Es kommt von lieber Hand / und ist ein liebes Pfand/um deß willen wir alles verkauffen/ und diese köstliche Perlen kauffen sollen / wie solches Christus der HErr selber Gleichnus-weise haben will. Matth. 13. 44. 45. Ja es ist das Wort / das unsern Uhr-und Groß-Eltern Adam und Eva in dem Paradieß / als die erste Evangelische Predigt verkündiget worden / da GOtt der HErr zu der höllischen Schlangen gesagt: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen/derselb soll dir den Kopf zertretten/ und du wirst ihn in die Fersen stechen; wie unser verlesener Text zu erkennen gibt/ worauß wir betrachten wollen

Die

## Hertz-erfreuliche Paradises-Predigt.

I. Von dem zerknirschten Schlangen-Kopff.
II. Von dem vergifften Fersen-Stich.

GOTT verleyhe darzu Gnad und Geist durch JEsum Christum/ Amen.

Abhand-

## Abhandlung.

ALs unser seeliger Herr Lutherus den verlesenen Text wolte erklären und außlegen/ setzte er vorhin diese Wort: Dieser Spruch ist wol werth/ daß man ihn fleissig außstreiche/ denn darinnen ist das Wort deß Lebens. Wird es also nöthig seyn/ daß wir fleissig auf alle dessen Wort Achtung geben; wollen also miteinander betrachten

Bey

## Der Hertz-erfreulichen Paradises-Predigt/

### I.

### Der zerknirschten Schlangen Kopff.

Wovon der HErr sagt: Ich will Feindschafft setzen/ zwischen dir und dem Weibe/ und zwischen deinem Samen und ihrem Samen/ derselbige soll dir den Kopff zertretten. In welchen Worten dann/ einer grossen und unversöhnlichen Feindschafft gedacht wird/ die ewiglich solle währen/ und nimmermehr kein Ende nehmen; wie das Hebräische Wort אֵיבָה zu erkennen gibt/ das eine solche Feindschafft bedeutet/ die sich nimmermehr versöhnen läßt; sondern ihre so wol hinderlistige als offenbahre Feindseligkeit für und für erweiset: wie es dann gelesen wird von den Edomitern/ daß sie ewige Feindschafft getragen wider die Kinder Israel/ Ez. 35. 5. von den Feinden Davids/ die sich gantz grimmig wider solchen unschuldigen Mann erwiesen/ Ps. 6. 7. von den Feinden deß Volcks GOttes/ die solches in allen ihren Thoren gedrenget haben/ Deut. 28. 57. von dem Juden-Feind dem Haman/ der Tag und Nacht dahin trachtete/ solches Volck zu vertilgen und außzurotten/ Esther 7. 6. Von einer solchen grossen Feindschafft nun/ redet auch unser Text; da ein Theil gegen dem andern nicht so wol mit Worten als auch Wercken seine Feindseligkeit erweiset und an Tag gibet; wie etwa vor Zeiten Feindschafft ware zwischen dem Cæsare und Pompejo, Mœvio und Virgilio, Zoilo und Homero, Dædalo und Telone, Xenophonte und Platone, Cicerone und Salustio und dergleichen/ die einander allen Verdruß angethan/ und wo einer den andern hat verfolgen können/ so hat er sich glückselig geschätzet: Also soll auch dieses

D. Glassius in Christol. Mos. Diss. 2. ex Gen. 3. 15. §. 24 p. m. 69.

eine solche Feindschafft seyn/ die in alle Ewigkeit währen / und zu keiner Versöhnung kommen solle; welche/ damit wir nun etwas eigentlichers mögen betrachten/ so lasset uns besehen

(a) Der **Feindschafft** ihren **Ursprung**/ woher sie kommen und entsprungen? Das gibt nun GOtt der HERR in diesem unserm vorhabenden Text zu erkennen/ wann er spricht: Ich will Feindschafft setzen: GOtt ist sonsten ein Gott der Liebe/ der Freundschafft und aller Versöhnligkeit; ja er ist die Liebe selbst; wie der H. Johannes von ihme redet/ 1. Epist. 4. 8. Ihme ist aller Haß und unversöhnliches Wesen zuwider; wie kommt es dann/ daß er sich hier angibt/ als einen Stiffter der Feindschafft? Antwort/ es hat den frommen GOtt sehr hertzlich geschmirtzet/ daß der Satan und Teufel/ ihme seine schöne und edle Creatur den Menschen zu Fall gebracht und verführet; weilen er nun Sinnes ware/ dem menschlichen Geschlecht wieder zu helffen/ so hat er zur Straff der höllischen Schlangen/ dem Teuffel/ diese Feindschafft gestifftet/ daß wie GOtt ein gerechter Feind ist aller abgefallenen Engel und bösen Geister; also solten auch die Menschen/ die durch Christum wieder mit ihme versöhnet worden immer und ewiglich/ der höllischen Geister und deß Satans Feinde seyn und verbleiben; und darmit solche Feindschafft möge Bestand haben/ so sagt GOtt der HERR/ er wolle solche Feindschafft setzen/ שִׁית er wolle dieselbige mit gutem Bedacht also setzen/ daß sie steiff und fest bestehen/ und nicht wancken solle/ niemand solle dieselbige können umstossen/ sie solle guten Grund haben/ wie der Nachdruck solches Worts zu erkennen gibt: Es solle diese Feindschafft seyn/ firmata, constituta, æterna & nunquam intermoritura, wol bekräfftiget und befestiget/ ewig und immerwährend/ die nimmermehr absterbe; wie ein fürnehmer Criticus solche Wort glossiret. Hierauf so lasset uns auch besehen fürs

Cl. Dieter. Antiq. Bibl. de Prot-Evang. p. m. 94.

(b) Der **Feinden** ihre **Beschreibung**/ da wird nun auf der einen Seiten gedacht deß Weibes und ihres Samens: auf der andern Seiten aber/ der Schlangen und ihres Samens. Was anfänglich anbetrifft das Weib und ihren Samen/ so wird allhier durch das Weib die Eva verstanden/ wie das ה Demonstrativum bey dem Wort הָאִשָּׁה zu erkennen gibt/ nemlich unsere erste Groß-Mutter/ welche zu erst von dem Teufel durch die Schlange verführet worden/ und hier von dem Mann אִישׁ Männin genennet/ Gen. 2. 23. Wie-

wolen

wolen nachgehends συνεκδοχικῶς, Adams und der Evâ gantze posterität und Nachkömmlingschafft mit verstanden wird; bey der sich eine allgemeine Feindschafft wider den Satan befinden solle / nicht nur zwischen der Eva und ihm; daß aber allein deß Weibes gedacht wird / setzet Lutherus in seinem Commentario diese Ursach/ weilen sich der Satan an das Weib gemachet / und den Mann durch sie verführet / daß er ihr Haupt und Herr seyn möchte/ so habe GOtt eben durch dieses Mittel und Werckzeug/ das er der Satan gebrauchet/ ihme wollen Schaden zufügen/ und auß ihr einen Samen erwecken/ der ihm den Kopff zutretten solle; dann wie die Hebräer ein Sprüchwort haben/ מדה כנגד מדה Mensura pro mensura das ist/ wordurch einer sündiget/ darmit wird er auch gestraffet. Oder wie das Evangelium sagt/ Luc. 6. 38. Eben mit dem Maß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen. Weilen dann der Satan durch das Weib die menschliche Natur verderbet / und dem Tod unterworffen um der Sünden willen / so solle er auch wieder durch das Weib gestraffet werden/ in dem GOtt der HErr auß derselbigen einen Mann werde herfür bringen/ der ihme dem Satan wiederum alle seine Macht und Stärcke zertretten und zu nicht machen solle; und obwolen auß der Eva selber/ was ihre Person anbelanget/ der Messias nit geboren wordē/ wie sie ihr zwar eingebildet/ da sie vermeynte sie habe den Mann den HErrn/ da sie den Cain gebahr/ Gen. 4. So ist doch der Eva endlich eine solche Tochter gebohren / und von ihr ein solch Enckel herkommen / auß dero Jungfräulichem Leibe der HERR Messias entsprossen: Es hat aber GOTT der HErr die Evam/ oder vielmehr die Jungfrau Mariam/ der Evâ Tochter/ hier nicht mit ihrem eigenen Nahmen nennen wollen; sondern schlecht hin gesagt: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe; welches dann lautet/ als wäre es insgemein von allen Weibern gesagt: damit er also dem Satan alle Weiber verdächtig / und wiederum allen Frauen die Hoffnung machen wolte/ daß sie ihres Heyls und Erlösung von allen gebährenden Weibern gewärtig wären/ biß endlich die einige Jungfrau Maria/ die es seyn solte / gebähren wurde/ deren Samen wir dann auch allhier zu betrachten haben. Bekannt ist/ daß das Wort Samen gar unterschiedliche Bedeutung hat/ bißweilen wird es genommen in eigentlichem Verstand für die jenige Materi/ auß welcher andere Stücke gezeuget werden/ als da alle Kräuter / Blumen und Erdgewächse ihren Samen bey sich haben/

Cl. Rivetus Exerc. 37. in cap. 3. v. 15. Gen. p. m. 146.

Tom. 9. Alt. f. 92. B.

Flacius in Clav. S. Scr. p. m. 1490.

haben/wie Gen. 1, 12. stehet: Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut/das sich besamet/ein jegliches nach seiner Art/ und Bäume die da Früchten trugen/ und ihren eigenen Samen bey sich selbsten hatten/ ein jeglicher nach seiner Art. Ingleichem haben auch alle Thiere ihren Samen bey sich/auß welchem sie ihres gleichen zeugen/und also auch der Mensch/wie dann David sagt/Psalm 51.7. Ich bin auß sündlichem Samen gezeuget. Darnach wird auch das Wort Samen in verblümtem Verstand genommen für die jenige/ so auß selbigem gezeuget werden; wie also Seth der Samen Adams genennet wird/ Gen. 4.25. Ingleichem die Frommen der Samen deß HERRN Messiä/ Jes. 53.11. Psal. 22.31. Und also wirds auch allhier genommen/daß es bedeutet den jenigen/ der auß deß Weibes Samen gezeuget; wordurch aber niemand anderer verstandē wird/als der HErr Messias und Welt-Heyland selber; dann weilen allhier die erste Evangelische Verheissung/ dem gantzen menschlichen Geschlecht gethan wird; auß welcher alle andere Verheissungen/ als auß einer gebenedeyten Quellen und Segen-reichen Oceano solten fliessen; solche Verheissunge aber den Messiam/ als den Kern und Stern/ als das Fundament und den Zweck alles Trostes in sich begreiffet; so ware auch vonnöthen/ daß desselbigen in solcher Paradises-Predigt solte gedacht werden: dann wie hätten sonsten unsere erste Eltern samt ihren Nachkommen wissen können/an wen sie glauben/und auf welchen sie in Noth und Tod/sonderlich in Sünden und Gewissens-Aengsten solten ihr Vertrauen setzen/wann nicht desselbigen auch mit einem Wort gedacht wurde; weilen aber nun in dieser schönen Paradises-Predigt deß Weibes-Samen Meldung geschiehet/ so schliessen wir billich darauß/ daß hierdurch der Messias gemeynet werde/als der allein der jenige ist/welcher sich dem gantzen höllischen Heer widersetzet und der höllischen Schlangen den Kopff zertretten. Und wiewolen es scheinet/ daß das Wort Samen von vielen rede/so ist es doch Individualiter von dem Samen zu verstehen/welcher allein von Maria/ die vom Stammen Juda/und die Joseph vertrauet ware/ gebohren ist; wie dann auch solches Wort hin und wieder in H. Schrifft μοναδικῶς, von sondern Personen gefunden und angetroffen wird; also wird Ismael deß Abrahams Samen/ Gen. 21. 13. und Salomo deß Davids Samen/2. Sam. 7. 22. genennet. Ingleichem was Abraham Gen. 22. 18. und Isaac T. 26. 4. verheissen worden/daß in ihrem Saamen alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden:

welches

welches Paulus ziehet auf den einigen Samen/ auß welchem der HErr Messias entsprossen und herkommen/ Gal. 3. 19. Wie dann auch die 70. Griechische Dolmetschen das Wort αὐτὸς setzen/ welches ein Zeichen einer einzelen Person/ und auch das Targum Hierosolymitanum solches auf den Messiam ziehet; wann aber der Messias deß Weibes/ und nicht deß Mannes Samen genennet wird/ so wird hiemit angezeiget/ daß er werde von einer Jungfrauen kommen/ Jes. 7. 14. und von derselbigen ohne Zuthun eines Mannes gebohren werden; Paulus nennet ihn zwar auch Ebr. 2. 16. den Samen Abrahä/ aber nur so weit die Jungfrau Maria von dem Samen Abrahä entsprossen und herkommen/ daß also der Messias ein wahrer und wesentlicher Mensch seyn würde; weilen dieses sein erster Nahme und Titul ist/ der ihme in H. Schrifft gegeben wird/ daß er deß Weibes Samen heisset. Darauf so haben wir auch miteinander zu betrachten/ die Schlangen und ihren Samen; die da dem Weibe und ihrem Samen entgegen gesetzet wird. Ich will Feindschafft setzen/ sagt GOTT der HErr zu der Schlangen/ zwischen dir und dem Weibe/ und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Es hat zwar das Ansehen/ als ob GOtt allhier allein mit der leiblichen Schlangen rede/ wie es etliche verstanden haben/ und fürgegeben/ daß eine natürliche Feindschafft zwischen den Schlangen und den Menschen seye; welches/ wie es zwar nicht zu laugnen/ daß weilen die Schlange sich von dem Teufel/ als ein Instrument und Werckzeug gebrauchen lassen/ den Menschen zu verführen/ daß dannenhero GOtt auch eine Feindschafft in die Natur gepflantzet zwischen der Schlangen und den Menschen; allermassen wie bey dem Artemidoro die Schlange ein Symbolum deß Hasses und der Feindschafft ist; jedoch aber geben alle Umstände deß Textes/ daß GOTT hier nicht mit der natürlichen Schlangen allein rede/ sondern auch mit dem/ welcher auß derselbigen geredet; und demnach so wird so wol der natürlichen Schlangen/ als auch dem Teufel allhier seine Straffe verkündiget; der natürlichen Schlangen in den vorhergehenden Worten/ daß sie solle verflucht seyn unter allen Thieren auf Erden/ auf dem Bauch solle sie gehen/ und Erden essen ihr Lebenlang: Also daß wie sie zuvor dem Menschen das allerlieblichste Thier gewesen/ nun plötzlich vor Adams Augen/ einen Otterschwantz nach sich schleiffen/ auf der Erden kriechen/ und scheußlich werden muste; wiewolen auch

Bochartus T. 1. Hieroz. lib. 1. c. 41 p. 30.

D. Sebast. Schm. T. 1. Coll. Bibl. Loc. IV. D. 1. §. 13. p. m. 151. seq.

dieses einige / auf die höllische Schlangen und den Teufel ziehen; was aber weiter / und sonderlich in unserm Text folget / gehöret eigentlich die verkapte und höllische Schlange den Satan an / dem sein Urtheil angezeiget wird / daß nemlich durch deß Weibes Samen ihme solle der Kopff zutretten werden; und wird allhier fürnemlich der Teuffel verstanden / welcher dazumahlen durch die Schlange geredet / durch dessen Samen aber aller ein übriger Anhang / und die böse höllische Geister / die sich über den Fall unserer ersten Eltern gefreuet und darüber gefrolocket. Diß sind nun die beede mächtige Feind / zwischen welchen GOtt so grosse Feindschafft gestifftet / nemlich Christus deß Weibes Samen / samt dem gantzen menschlichen Geschlecht / und dann der Satan und sein höllischer Schlangen-Samen. Folget daß wir auch betrachten

(c) Der **Feindschafft ihre Würckung.** Darvon der HERR sagt: **Und derselbe wird dir den Kopff zertretten.** Der berühmte Jesuit Cornelius à Lapide sagt / daß er dieser Worten dreyerley Erklärungen gefunden; die Grund-Sprach ziehe solches Kopff-zertretten auf den Weibes Samen / daß derselbe der höllischen Schlangen werde den Kopff zertretten; hergegen die Griechische und Chaldäische Bibel ziehen es auf den HERRN Messiam / der werde der Schlangen den Kopff zertretten; die alte Lateinische Bibel aber ziehe es auf die Jungfrau Mariam / das ipsa dieselbige der höllischē Schlangen den Kopff zertretten werde / dieselbige seye die rechte Schlangen-tretterin; setzet auch darbey / daß viel der alten Kirchen-Lehrer / als Augustinus, Chrysostomus, Ambrosius, Gregorius, Beda, Alcuinus, Bernh. Eucherius, Rupertus, und andere solcher Meynung gewesen / daß hier von der Jungfrauen Maria geredet und geweissaget werde / daß sie der Schlangen den Kopff zertretten werde; und wiewolen gedachter Jesuit endlich seinen Außschlag gibt / und sagt: Daß keine dieser dreyen Erklärungen seye zu verwerffen / jedoch aber lobt er die letztere vor allen andern / die er auch suchet mit vielē Beweißthumern zu bekräfftigen; massen dann die Jungfrau Maria / nicht nur aller Orten als eine Schlangentretterin abgebildet / sondern auch darfür gehalten und verehret wird; darum jener Canonicus die Jungfrau Mariam bald fürgestellet unter dem Bild eines Starcken / der eine Schlange zertrummert / mit dieser Uberschrifft: TUTO CONTERIT, **Sicher zertretten.** Bald aber unter dem Bild eines Hirsches / der mit seinē Othem eine Schlange auß der Höhlen herauß ziehet / und solche mit seinen Füssen zerquetschet /

Comm. in h. l. p. m. 50.

Ref vide ap. D. Quistorp. in Annotat. Bibl. in c. 3 Gen. v. 15. p. m. 52. sq

Picinell. T. 1. M. E. l. 4. c. 17. §. 148. p. m. 261. lib. 5. c. 18. §. 188. p. 364.

schet/mit dieser Beyschriffe: EVOCAT ET ENECAT, **Herauß gezogen und zertretten.** Bald aber unter dem Bild einer Heuschrecken/die einer Schlangen auf dem Kopff sitzet/ sie sticht und tödtet/ mit diesem Denckspruch: STAT ET CONTERIT, **Steht und zertritt.** Daß also in dem Pabstthum nichts gemeiners ist/ als daß der Jungfrau Maria zugeschrieben wird / daß sie die rechte Schlangentretterin seye; Und das/wie gedacht wollen sie erweisen auß der Lateinischen Bibel/in der auß dem Pronomine masculino Ipse; oder Pronomine Neutro Ipsum; welches beedes gleich viel ist / und beederseits auf den HErrn Messiam kan gezogen werden / gemachet worden das Feminnium Ipsa, **Sie** / welches nicht nur allein die Jesuiten in der Antwerpischen Bibel zu vertheidigen sich unterstanden / in dem sie den Hebräischen Text selber corrumpiret/ und an statt הוּא gesetzet הִיא sondern es haben auch solche Verfälschung zwey Päbste Sixtus V. und Clemens VIII placidiret und gut geheissen. Welches sich aber mit dem Wort יְשׁוּפְךָ das ein Masculinum ist / nicht wird vergleichen lassen: Dann da hiesse es: Ipsa femina conteritur est caput, das Weib selbst der wird der Schlangen den Kopff zutretten; Daß aber solches wider die Lateinische und Teutsche Grammatic gehandelt/daß verstehen kleine Knaben in den untern Classen der Lateinischen Schul; Dannenhero solch ungereimt Wesen/ Andradius, Ribera, Pagninus, Arias Montanus, Canus, Pererius, Hartus, Sixtus Senensis, Lindanus und andere redliche Papisten sich nicht haben wollen gefallen lassen / sondern sind bey der Grundsprach geblieben. Wie dann das Pronomen Masculinum in der Chaldäischen Bibel zu finden / und es auch behalten die Masorethen und uhralte Rabbinen / Rasche, Aben Esra, R. David Kimchi, Bechai, Rambam und andere/die alle הוּא lesen. Ingleichem die Griechische Bibel setzet αὐτὸς, &c. Und also haben es auch gelesen Irenæus, Chrysostomus, Isidorus, Pelusiota, Cyprienus, Hieronymus, Pabst Leo, und andere mehr. Ist demnach allhier der Weibes-Samen/und nicht das Weib selber/sondern ihr Sohn oder der HErr Messias der der höllischen Schlangen werde den Kopff zertretten/welches auch die Wichtigkeit der Sache selber erfordert / sintemahlen das gantze höllische Reich zerstören / bestehet in den Kräfften Mariä nicht/ noch einiger blossen Creatur; Es wird eine Göttliche Macht darzu erfordert/darum muste es der Messias selber thun. In der H. Sprach ste-

lib. 8. c. 14. §. 221. p. m. 527.

Dedicat vel Præfat. in Bibl. Lipsi. Ebr. p. m. 2. seq.

het das Wort Jeschuphechá, das so viel heisset/ als etwas zermalmen/ oder gar zu nicht machen; wie etwa das Wort שוף zu finden Job 9. 17. da der geplagte Mann klaget: יִשּׁוּפֵנִי Er fähret über mich; eigentlich er zertritt/ zumalmet und zunichtet mich/ mit Ungestümm/ wie es Rasche und R. Levi Ben Gerson gegeben: Und in solchem Verstand gebraucht es auch allhier GOtt der HERR/ wie R. Salomo anzeiget/ daß es so viel heisset/ er wird zutretten/ zermalmen/ zernichten/ zerquetschen der Schlangen ihren Kopff/ das ist deß Teufels Macht/ Gewalt/ Hoheit/ Krafft und Stärcke / damit aufgehaben worden Tod/ Sünd und Hölle / alle Krafft und Vermögen deß Teufels / das heisset GOtt hier den Kopff zutretten. Es melden die Naturkündiger/ daß die Schlang in ihrem Kopff das Leben habe/ also/ daß wann derselbige zertretten werde/ so seye es um solche geschehen: hergegen wann die Schlang gleich entzwey gehauen werde / und nur vom Leib ein paar Finger lang am Kopff bleibe/ so werde sie ihr Leben behalten. Wie dann Ælianus von den Schlangen schreibet / daß sie τὴν καρδίαν, ihr Hertz in dem Schlund haben/ oder in dem Hals zu nechst dem Kopff; deßwegen Epaminondas, als er die Thebaner wolte behertzt machen / in der Lacedämonier ihrem Lager einen Einfall zu thun/ eine grosse Schlange genommen / ihr den Kopff abgehauen und zertretten/ und darbey gesagt: daß gleich wie diese Schlang/ da sie ihr Haupt verlohren/ nunmehr am übrigen Leib gantz tod seye: Also wann sie die Lacedæmonier werden schlagen und überwinden / so werden alle ihre Alliirten geschlagen und überwunden seyn: Wie dann Epiphanius, Chrysostomus, Cæsarius, Isidorus Peluſiota und andere angemercket/ daß die Schlang/ wann sie von den Menschen verfolget werde/ nur ihr Haupt wohl verwahre/ Totum corpus objicit pro capite ferientibus. Sie werffe ihren gantzen Leib für das Haupt zu schützen/ wann sie in Gefahr komme. Demnach wann in dieser Evangelischen Paradiß-Predigt gedacht wird/ daß deß Weibes Samen / dem Teufel sein gantzes Reich / Macht und Gewalt zerstören werde/ so hat solches nicht füglicher können fürgestellet werden/ als unter dem Bild der Schlangen / welcher ihr Kopff zertretten / und darmit ihr alle ihre Macht zu nicht gemachet wird: Also weilen der Satan sich als eine Schlange in dem Paradiß gegen unsern ersten Eltern erwiesen / so solle ihme auch als der höllischen Schlangen der Kopff zertretten / und hiermit alle seine Macht und Gewalt Krafftloß gemachet

conf. D Sebast. Schm. Comm. in h. l. p. 388.

Cl. Bochar. T. 1. Hieroz. lib. 1. cap. 4. p. m. 23. sq.

werd-

werden; das nennet nun allhier Moses den Kopff zertretten / den Schwantz und Bauch läst er bleiben / wie Lutherus in seinem ersten Commentario hierüber schreibet / daß gleich wie das Haupt das fürnehmste Stück an dem gantzen menschlichen Leibe ist / und ein Bild der Würde und Hoheit / als werde allhier durch der Schlangen Kopff auch deß Teuffels Macht und Gewalt verstanden / die solle durch Christum zertretten / zernichtet / zermalmet und zerquetschet werden. Tom. 4. Alt. f. 31. B. Gellius erzehlet auß Tuberone von Attilio Regulo, einem Burgermeister zu Rom / daß / als er in dem ersten Punischen Krieg in Africa bey dem Fluß Bagrada, sein Feld-Lager geschlagen / habe er daselbsten eine grosse und ungeheure Schlangen angetroffen / die sich bey solchem Fluß aufgehalten / mit welcher er und sein gantzes Heer zu streiten gehabt / solche auch endlich überwunden / und dero Haut / so 120. Schuh lang gewesen / nach Rom gesendet. In Noct. Artic. lib. 6. c. 3. p. m. 155. Weit eine grössere und ungeheurere Schlange ist diejenige / deren allhier in diesem unserm vorhabenden Text gedacht wird / daß ihr solle der Kopff zertretten werden von dem Weibes-Saamen / oder dem HErrn Messia; dann diese Schlange ist der grosse rothe Höllen-Drach / Offenb. 12. 3. mit welchem nicht Regulus ein Königle / sondern Rex Regum, & Dominus Dominantum. Der König aller Königen / und HErr aller Herren gestritten / denselbigen überwunden / und den Sieg darvon getragen. Offenb. 17. 10. Da er ihn mit aller seiner Macht gekeltert in seinem Zorn / und zutretten in seinem Grimm / Jes. 63. 3. ihm den Kopff zerschlagen / wie die von Noph und Thaphanes / Jerem. 2. 16. daß also diß Zeugnüß eigentlich den Satan betrifft / weilen wider ihn gestellet wird der Sohn GOttes / damit er sich nichts mit offentlicher Gewalt / als hätte er keinen der wider ihn kämpffet / unterstehen kan; darum ist die Kirche dieses Schutzes halben sicher und im Frieden / und kan der Satan die Kirche nicht allein mit offentlicher Gewalt nicht antasten / sondern es ist auch in den andern Tyrannen / der begierige Will Schaden zuthun / gebrochen / sonsten liesse der Teuffel nicht einen Baum aufkommen / er würde verhindern / ja erwürgen und dämpffen / alles was auf Erden erwächst / und würde nicht allein in einem Augenblick wehren / daß kein Mensch / sondern auch daß kein Vieh / noch Thier gebohren würde und gesund bliebe. Ein solcher Will und Fürnehmen zu schaden / zeiget genugsam an / daß er mit offentlicher Gewalt nicht um sich wüten und greiffen kan / sondern was er thut / das thut er mit List und Betrug / den Schwantz hat er noch /

aber der Kopff ist ihm zutretten. Und so viel von dem zerknirschten Schlangen-Kopff: Folget daß wir auch betrachten

Bey

## Der Hertz-erfreulichen Paradises-Predigt/

## II.

## Den vergifften Fersen-Stich.

Und du wirst ihn in die Fersen stechen/ sagt ferner GOTT der HErr zu dem Teuffel der verkapten Schlangen; hiermit anzudeuten/ wie sich diese höllische Schlange werde krümmen und winden/ wie sie sich werde rächen und wehren/ wann ihr der HErr Messias werde auf den Kopff tretten/ also daß sie demselbigen werde einen harten Fersen-Stich versetzen/daß beede Theil sollen verwundet werden die Schlange und der HErr Messias; fast wie Justinus von Dario und Alexandro den beeden mächtigen Königen schreibet/ daß da sie miteinander gekrieget/ so seyen beede Könige verwundet worden. Uterque Rex vulneratur, lauten seine Wort: Beederseits Könige waren verwundet; also auch allhier ward beederseits verwundet der grosse Himmels-Monarch/und der erschröckliche Höllen-Tyrann; diesem ware sein Haupt zertretten/ jenem aber ein Fersen-Stich versetzet. Wie dann von den Schlangen wir zuvor vernommen haben/ daß sie mit allem Fleiß ihr Haupt zu verwahren pflegen/ und entweder dasselbige in die Mitten nehmen/und mit dem gantzen Leibe Circul-weiß umgeben/oder aber dasselbige in ein Loch stecken/ wann sie sehen/ daß sie in der Menschen Gewalt kommen/ und weilen sie sich an dem Menschen nicht anders rächen können/ wann er ihnen auf den Kopff tritt/ als daß sie den jenigen Fuß/ der sie tritt/ verletzen/ so pflegen sie denselbigen in die Fersen zu stechen/ weilen solche Stich auch tödlich/ und die Fersen mit dem Hertzen grosse Verwandtnüs haben/also/daß wann solche vergifftet werden/das Gifft alsobald dem Hertzen zusteige/wie Bustmannus erinnert. Durch welchen Fersen-Stich aber/uns gar schön abgebildet worden/das Leyden und Sterben unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/und wie der Satan von solcher Verheissung an/ gesucht habe/ den Messiam zu verfolgen/ und dessen Geburt mit aller Macht zu verhindern/ dann so bald diese höllische Schlange vermercket/ daß der Messias würde von dem

Justin. lib. XI c. 9. p. m. 94.

Cl. Vrsinus Tom. 1. lib. 5. Anal. S. c. 8. p. m. 251.

dem menschlichen Geschlechte herkommen / so hat sie alsobald denselbigen mit gifftigem geschwinden Haß aufgesuchet unter allen Völckern in der gantzen Welt; und als darnach die Verheissung auf das Geschlecht Abrahä kommen ist / hat er alle andere Geschlechte verlassen / und sich an den Abraham gemachet / und mit aller Macht getrachtet / solche Verheissung bey ihm zunicht zu machen / dieweilen sich aber Abrahams Geschlecht in dem Jacob / in viel Stämme außgetheilet / wuste er wiederum nicht / auß welchem Stammen der Messias würde entspriessen / biß er endlich von Jacob auf seinem Tod-Bethe vernommen / daß er würde von dem Stammen Juda herkommen / da ward nun der Teufel anderer Völcker und Geschlechte halben / sicher und zu frieden / und legte sich mit grosser Hinterlist und Grausamkeit wider diese einige Linien und Stammen / biß er auch um die Zeit / da Christus kommen solte / gar verarmet ware / und allda lag wie ein verdorbener Strumpf / darauß niemand weder Blätter noch Früchten hoffen konte / wie ihn auch die Schrifft deßhalben nennet die Wurtzel Jesse. Jes. 11. 10. als einen faulen und erstorbenen Stammen; dann da Christus gebohren worden / wohnete die arme Maria weit von Jerusalem / in einem geringen und verachteten Städtlein Nazareth; zu Jerusalem aber regierten und waren gewaltig die Gottlosen / darum wird dieser Stamm recht verglichen einem verdorreten Stock; weilen aber GOtt nicht lügen kan / so schluge dieselbige erstorbene Wurtzel wieder auß / und grünete / da sich dann die Grausamkeit / Haß und Feindschafft der höllischen Schlangen wieder auf ein neues erhoben; dann da Christus in der Wiegen lage / suchte solche / ihn durch Herodem zu tödten / also daß er in Egypten unter den Heyden leben muste; wie sie dann nachmals nimmermehr nachgelassen / solchen Weibes-Saamen zu verfolgen / und einen Fersen-Stich nach dem andern zu geben: Damit wir nun aber die Sprache deß H. Geistes recht mögen verstehen / so ist zu wissen / daß in H. Schrifft und auch im gemeinen Leben / Fersen heissen / die untere Theile der Füsse / damit wir die Erden berühren und betretten; vermittelst welcher wir Spur und Fußstapffen hinter uns lassen / wie etwa David Psal. 56. 7. sagt: Sie lauren / und haben acht auf meine Fersen / wie sie meine Seele erhaschen. Das ist: Sie gehen mir auf der Spur nach / wie einem Stück Wild / wie einer Hindin / wie die Überschrifft deß 22. Psalmens lautet. Oder wie im Hohenl. 1. 8. der himmlische Bräutigam seine Braut abweiset: Kennest du dich nicht / du Schönste unter den Weibern /

bern/ so gehe auf die Fußstapffen der Schaafe; daß demnach durch die Fersen deß Weibes Saamen verstanden wird der Theil/ damit er die Erden berühret hat/ das ist/ seine menschliche Natur/ welche/ ob sie gleich nicht irrdisch/ noch um der Sünden willen vergänglich gewesen/ wie Adams Leib/ so ist er doch kommen/ und hat gewandelt auf Erden/ in der Gestalt deß sündlichen Fleisches/ 1. Cor. 15. 4. hat mit seinen Fersen auch die Erden berühret/ ich will sagen/ er hat sich den irrdischen Affecten/ Hunger und Durst/ Wachen und Arbeit/ Sorgen und Anfechtungen/ ja dem Staub selbsten unterworffen/ und unter die Erden verscharren lassen/ damit er die Zärtlichkeit unser Fußsohlen büssete/ welche manchmalen für Wollust nicht versuchet haben/ die Erde anzurühren/ wie Moses von dem zärtlichen Frauenzimmer meldet. Das heisset/ die alte Schlange wird JEsum beissen an dem Ort/ da sie ihn vermeynet am schwächesten zu finden/ und der Erden am nechsten zu seyn/ nemlich an der menschlichen Natur; welcher massen das Geschlecht der Daniter auch vom Ertz-Vatter Jacob genannt wird Deut. 28. 26. eine Schlange auf dem Wege/ und eine Otter auf dem Steige/ welche das Pferd in die Fersen beisse/ daß sein Reuter zuruck falle/ und stehet alsobald in dem Ertz-vätterlichen Testament Jacobs darbey/ HErr ich warte auf dein Heyl; worauß Irenæus, Ambrosius, Theodoretus und Rupertus schliessen/ daß nicht allein deß Stammens Dan Hinterlist und Kriegswitz zu verstehen seye/ sondern es werde auch gesehen auf den Judam Ischarioth/ (und folgends auf den Anti-Christ/) welcher auß dem Geschlecht Dan solle gewesen seyn/ daß derselbe seine Fersen wider Christum seinen Meister aufheben/ und ihn untertretten würde/ Psal. 41. 10. Bey welchem Prophetischen Gesichte sich Jacob alsobald aufgemuntert/ daß wann solcher Fersen-Stich deß Teuffels/ durch den Verräther Judam und seines gleichen/ würde vollbracht seyn/ so werde das Heyl GOttes außbrechen/ und in der gantzen Welt dem menschlichen Geschlecht zur Seeligkeit dienen: wie dann allhier durch solchen Fersen-Stich alle die feindseelige Attentata der höllischen Schlangen verstanden werden/ da er durch die Juden Christum den HErrn verfolget biß in den Tod/ wie in seinem gantzen Leben/ als auch fürnemlich in seinem Leyden; ja da er auch schon tod war/ hat er ihm einen Stich in die Seiten versetzet/ und da er gen Himmel gefahren/ hat er ihn biß dahero in seinen geistlichen Gliedern verfolget/ wird ihn auch biß ans Ende der Welt verfolgen/ und wider den Stachel lecken/ Act.

9. 5. Das ist nun der Fersen-Stich/ den die höllische Schlange dem Sohn Gottes gegeben / dardurch aber das Heyl dem gantzen menschlichen Geschlecht entsprungen; wie dann R. Jonathan und R. Bechai hierüber schreiben: daß in den Tagen Messiæ/ dem menschlichen Geschlecht ein Hülff-mittel werde gebracht werden/ Morsu Serpentis, durch einen Schlangen-Biß und Stich.

# Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht von der Hertz-erfreulichen Paradyses-Predigt / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / welche doch uns Menschen nach dem leidigen Sündenfall/ die allerliebtichste/ anmuthigste/ tröstlichste/ heylsamste und Hertz-erfreulichste Predigten seyen? nemlich Christi Leyden- und Sieges-Predigten / in denen uns erkläret und fürgetragen wird/ wie Christus durch sein Leyden und die Fersenstiche/ die er von der höllischen Schlangen empfangen/ den Satan überwunden/ demselben seinen Kopff zerknirschet / und endlich durch seine siegreiche Auferstehung/ über Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle triumphiret. Diese Predigten sage ich/ sind wol uns Menschen die allerliebtichste und Hertz-erfreulichste Predigten/ so wir jemalen gehöret haben/ als in welchen die gantze Welt mit den aller-edlesten Verheissungen getröstet worden / daß niemand in seinen Sünden solle verzagen/ sondern in wahrem Glauben sich halten an den Schlangen-Tretter JEsum Christum / welcher durch seinen Tod und Aufferstehung der Anfänger und Vollender unsers Glaubens worden. Diese Hertz-erfreuliche Paradyses-Predigt von Christi Leyden und Sieg/ hat Gott gleich dem Adam und der Eva gehalten / da sie gefallen und gesündiget/ damit sie in diesem ihrem Jammer und Elend nicht mögen verzagen und verzweifflen; Kaum hatte GOtt ihnen einen sauren Blick wegen ihres Falls verliehen / so siehet er sie gleich wieder in Gnaden an/ und verordnet ihnen ein Mittel wider alles Elend / darein sie sich selber gestürtzet / ja er zeiget ihnen die Quelle alles Trostes/ und den Ursprung / auß welchem alle Prophetische Verheissungen von dem HErren Messia werden herfliessen / mit welchen sie und alle ihre Nachkommende sich werden trösten können/ wider deß Teuffels Grausamkeit / wider den Stachel deß Todes und die Gluth der Höllen;

und was hätte den Jammer-ächzenden Hertzen Adams und Evæ/erwünschter/ lieblichers und süssers seyn können/ als daß sie auß dem Munde GOttes die Stimme gehöret;

## Semen Mulieris Conteret Caput Serpentis.

Deß Weibes Saamen wird der Schlangen den Kopff zertretten: Diese Wort fassen einen solchen Trost in sich/ der weder mit Worten außgesprochen/ noch mit unsern Sinnen und Gedancken kan erreichet werden/ unser Hertz ist viel zu enge/ solchen zu fassen; Gewiß/ er wird eine solche Freude in den Hertzen Adams und Evæ erwecket haben/ daß sie nicht nur allein denselbigen mit Hertzen und Ohren werden angenommen/sondern auch eines das andere getröstet haben. Also daß/ wie ein Alter Theologus an einem Ort schreibet: Der Adam zu seiner Eva gesagt habe. Siehe meine liebe Eva/in was Elend/ Noth und Tod das menschliche Geschlecht durch unsern Fall gerathen/was wird uns das für eine Schande bey unsern Nachkommenen seyn? wann es wird heissen/ daß der Mensch durch deß Weibes Beredung seye gefallen: Aber da hat uns GOTT wieder mit diesem Evangelio getröstet/ daß deß Weibes Saamen solle der Schlangen den Kopff zertretten; das ist/ deß Teuffels Reich/ Sünd und Tod zernichten/ alsdann wird das Weibliche Gelchlecht sehr geehret werden/ wann ein Weib uns wird den Heyland gebähren/ die zuvor die Welt in das Verderben gebracht; Wird aber der Messias seyn deß Weibes Saamen/ so wird er auch wahrer Mensch seyn/ gleich wie wir; wird er aber Sünd und Tod tilgen/ so wird dieser Saamen der Sünd und Tod nicht unterworffen seyn/ und also nicht herkommen auß sündlichem Saamen. Psal. 51. 7. noch gebohren werden in Sünden/ wie unsere Kinder und Nachkömmlinge/ sondern GOTT wird ein neues mit diesem Saamen schaffen/daß dieser Mann seyn wird ein Zertretter deß Schlangen-Kopffs/ ein Uberwinder deß Todtes/ ein ewiger König und Priester; Ach liebe Eva/ wann ich in dieser Evangelischen Verheissung fleissig bedencke/ deß Teuffels Reich seine Zertrettung/ das ist/ der Sünden und deß Todes/ unter welchen das Menschliche Geschlecht unterdrucket wird/ und von welchem uns niemand erlösen kan/ dann wer ist der/ der Sünd und Tod kan zu nichte machen/

D. Bugenhagē Comm. in Jer. 31. f. 340. 341.

chen / den Zorn GOttes von uns wenden / als GOtt der HErr allein? Darum so kan ich nicht anders gedencken / es wird der Messias GOtt selber seyn / der uns alles wiederbringen wird / was wir verlohren haben. Nun einen solchen Erlöser erwarte ich / in den hoffe ich / auf denselben traue ich / daß er uns wird von Sünd und Tod erledigen / mit Gott versöhnen / und die Vergebung der Sünden zuwegen bringen: Diesem Evangelio / dieser Verheissung glaube ich / deß Weibes Saamen wird der Schlangen den Kopff zertretten; Glaube es auch / du meine liebe Eva / und nehme diesen Göttlichen Trost auß seinem Evangelio an; hoffe auf GOttes Barmhertzigkeit / die sich gründet in dem versprochenen Weibes-Saamen; Liebe diß Evangelium / weilen du nicht nur allein hörest darinnen dein Heyl / sondern auch deine Ehre; Der Weibes-Saamen und nicht deß Mannes Saamen / solle der Schlangen-Tretter seyn; in dir sollen gesegnet werden alle Völcker auf Erden / GOtt seye Danck / für diese unaussprechliche Gnade / die er uns in diesem Evangelio fürgetragen. Biß hieher gedachter Theologus. Ach freylich ist es eine erwünschte Gnaden-Predigt / dafür wir GOtt dem HErrn in alle Ewigkeit nicht genug dancken können.

II. Warnung

Aber wer ist der solches danckbar erkennet? wer ist der GOtt dem HErrn hertzlich darfür dancket? müssen wir nicht mit Jesaia klagen! aber wer glaubt unserer Predigt / und wem wird der Arm deß HERRN offenbahret? Jes. 53. 1. Ach leyder sind es wenig / die es erkennen / die solche unaussprechliche Wolthat mit danckbarm Gemüthe preisen? Gehen nicht ihrer viel für solcher schönen Verheissung vorüber / wie das unachtsame Gewild für den allerschönsten und edlesten Blumen; Achten nicht ihrer viel derselben eben so wenig / als die räuberischen Raben der köstlichen Edelgesteine / oder ein Tauber und Stummer einer herrlichen Music? wie der Hahn für die Perlen / wie die Sau für einen Balsam / und der Hund für ein Heiligthum vorüber gehet / so gehen sie auch für solchen schönen Verheissungen vorbey; Und wie die kleine Kinder viel eher nach ihren Puppen und Tocken greiffen / als nach einem hochschätzbaren Kleynod / also achten solche irrdisch gesinnete Welt-Leute / Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben weit höher / als dergleichen Gnaden-Schätze; daß wie ein Ochs nicht achtet deß Himmels Lauff und deß hell glantzenden Gestirns / wann er

nur seine Krippe voll hat/ oder biß an den Bauch im Graß gehet: wie die Sau sich ergötzet in ihrer Koth-lachen/ ob schon in der Nähe eine frische Quelle ihr lauteres Ströhmlein fliessen lässet ; wie ein Roß-Käfer seinen Mist-Hauffen suchet / und seine Freude darinnen hat/ wann schon die Rosen voller Blüte stehen; Also sind leyder viel so-genandte Christen / welchen der Sünden-schlamm lieber / als die edle Ströhmlein der Göttlichen Geheimnüssen/ die Fleisches-Lust lieber/ als die schöne Stern edler Kern-Sprüchen ; Die Mist- und Dreck-Freude dieser Welt lieber/ als die wolriechende Rosen deß Evangelii. Viel sind so sehr in den weltlichen Händeln vertieffet/ daß sie sich um die Geistliche und Himlische nicht bekümern ; Wann das Pferd Haber/ die Kuh Gesid/ und der Wolff ein Aaß hat/ so fragen sie viel nach Königlichen und Fürstlichen Delicatessen; wie das gute Bier und der beste Wein schmecket/ das weist mancher irrdisch gesinneter und müssiger Mensch wol / was aber die Süssigkeit deß Evangelii / und die darinnen verborgene Güte und Liebe Gottes / und der Vorschmack deß ewigen Lebens seye/ darvon weist uñ will er nichts wissen; was die Kindschafft eines Königs oder Fürsten mit sich bringet / was in Kleydung uñ Pracht das zierlichste/ was die neueste Mode/ was ein grosser Patron bey einem Fürsten / was ein reicher Heyrath und stattliches Erbguth seye/ verstehet er auch wol; was aber Gottes Gnaden-Verheissungen/ wer der HErr Messias/ was er durch sein Leyden / Tod und Auffer stehung uns erworben und zuwegen gebracht / das will er nicht wissen ; ja es eckelt einem solchen Welt-Menschen darab ; wann aber ein Krancker keine Speisse mehr mag/ es eckelt ihm darob / so ist er nicht weit vom Tod/ er stirbt bald; Also auch/ welchem die Himlische Speise deß Göttlichen Wortes unangenehm ist/ und nicht mehr schmecket / der wirds nicht lang treiben / sagt Lutherus.

T. 4. Alt. f. 745. A.

III. Vermahnung.

Im übrigen / weilen wir auch gehöret haben / daß die Höllische Schlange trachte/ Christum in die Fersen zu stechen / und wir auch Glieder seines Leibes seyn/ so sollen wir in steter Sorg leben/ daß wir dem Teuffel und dieser Schlange nicht zu nahe kommen/ die uns durch den Stachel derer Sünden suchet zu tödten ; darum sagt Syr. c. 21. 2. Fleuch vor der Sünde/ wie für einer Schlangen/ dann so du ihr zu nahe kommest / so sticht sie dich / ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne/ und tödten den Menschen : Dann ob wir zwar durch die H. Taufe sind wider gebohren / und von Sünden abgewaschen und gereiniget/

niget/dannoch aber sind wir für der höllischen Schlangen ihren Stichen nicht gantz und gar befreyet; Sondern da gehet es uns wie der Thetis ihrem Sohn/dem Achille/von welcher die Poeten tichten/daß sie gern denselbigen hätte unsterblich gemachet; zu dem Ende sie dann dessen Fleisch deß Nachts bey einem kleinen Feurlein tiegen gemachet/ und deß Tages mit Ambrosien Safft gestrichen/daß er nicht köndte verwundet werden; Allein der Fersen haben sie vergessen/die sie immer in Händen gehalten/ also daß sie solche nicht beschmieret/ und dañenhero er gar leicht an denselbigen hat können verwundet werden. Eben also gehet es uns auch/ ob wir zwar durch die H. Tauff zur ewigen Seeligkeit wiedergebohren/ dannoch tragen wir das sündliche Fleisch an unserm Leibe mit uns herum/ an welchem wir von der höllischen Schlangen gar leicht können verwundet werden; da heisset es/wie Alcimus Avitus an seine Schwester geschrieben: Pexenf. Eth. Symb. cap. 76. §. 4. p. m. 437.

Nemo adeo Tutus, qui non aliquando timere debeat!
Keiner ist zu wol verwahrt/daß er sich nicht zu förchten hat.

Wir haben alle die Sündlich entblössete Fersen an uns/die von der Höllischen Schlangen kan verletzet werden. Darum schreibt Lu- T. 4. Alt. f. 32. A.
» therus über diesen unsern Text: Christus/wiewol er der Schlan-
» gen ihren Kopff zertretten/ und genommen deß Todes und deß
» Teuffels Gewalt und Macht über alle die an ihn glauben/ so ist
» dannoch der Teufel nicht gar tod noch müßig gelassen/daß er nichts
» schaffe; Was thut er aber? Er muß doch in die Fersen beissen/das
» ist/immerdar anfechten. Darum ist deß Evangelii Amt nicht ein-
» mal außgerichtet auf einen Augenblick/ wie man bißhero gepredi-
» get hat/ sondern gehet also zu: Wann GOtt einen Menschen auf-
» gerichtet hat/ lässet er ihne nicht müssig/ sondern in stäter Ubung
» gehen/ daß er immer zu arbeiten hat/ derhalben wann man schon
» anhebt zu glauben/ists darum nicht vollkommen/ sondern er zutritt
» den Kopff/ so beisset der Teuffel ihn in die Fersen/ daß er ohne Un-
» terlaß muß im Kampff stehen; Das hat Adam und Eva gehöret/
» darum hat es auch Frucht geschaffet; Also ists auch noch/ wann
» wir CHristum erkennen und wissen/ daß er Sünd/ Teuffel und
» Tod für uns überwunden hat/ ist die Sünde dannoch nicht tod/
» höret nicht auf/ so lang wir auf Erden leben; Das Hauptstuck
» haben wir wol hinweg/ daß der Teufel überwunden; Aber weilen
» wir hier auf Erden sind/ solle GOtt und das Evangelium so viel

„ zu schaffen haben/ daß man sich immer mit der Sünde schlage/ und „dem Teufel der uns in die Versen beisset widerstehe/ der Schlangen-„ Schwantz bleibt im Fleisch und Blut/ daß wir den Ungʼauben em-„ pfinden im Hertzen/ Haß/ Neid und Geitz/ und was mehr für Sün-„ den sind/ welche zuvor regieret haben/ und der Kopff gewesen sind: „ Darum will Paulus/ daß wir die Sünde nicht sollen herrschen las-„ sen in unserm sterblichen Leibe / Gehorsam ihr zu leisten ihren Lü-„ sten/ Rom. 16. 12. Dann wir haben noch böse Lust/ die sich in uns re-„ get / aber der Geist muß sie zuruck treiben / daß also ein ewiger „ Streit bleibet in den Christen / denn es bleibet immer etwas im „ Fleisch / die Sünde ficht ohne Unterlaß an / daß man sie fühlet/ „ wird aber gedämpffet dardurch/ daß CHristus da ist/ und regieret „ stärcker dann der Teuffel und Sünde. In denen aber so den Glau-„ ben nicht haben / regieret der Teuffel gar / ist noch mit dem Kopff „ lebendig/ daß man ihme folget und nicht wiederstehet. Biß hieher „ Lutherus. Haben wir nun aber einen solchen Feind an dem Teuf-fel/ der uns auf allerhand Weiß und Weg suchet einen Fersenstich zu geben; so lasset uns zusehen/ daß wir in allen Stucken fürsichtig sey-en; Fürsichtig in allen unsern Handlungen/ sintemahlen dem letztern oder den Fersen derselbigen der Satan und Teuffel suchet einen Stich zu versetzen / und solche zu nicht zu machen; Fürsichtig in un-serm Gottesdienst/ sintemahlen der Teuffel suchet/ dem Fuß und den Fersen desselbigen einen Stich zu geben / und mit Maria und Joseph unsers HERRN JEsu zu berauben / daß wir ihne verlieren mögen / wie ihnen begegnet auf dem Oster-Fest zu Jerusalem; Fürsichtig in Besitzung deß Zeitlichen / und der irrdischen Güter/ dann die sind die jenige Güter / die wir so zu reden mit den Fer-sen tretten und berühren / daß sie uns keinen dicken Staub in die Augen machen / daß wir der Himmlischen Güter verfehlen; sonder-lich aber fürsichtig in dem Tod / damit der Teuffel unserer Lebens-Fersen nicht erst einen gifftigen und schädlichen Stich gebe / dar-durch wir in Gefahr unserer Seeligkeit gesetzet werden. Und weilen nunmehr die jenige H. Zeit vorhanden / in der uns wird geprediget und ferner außgeleget werden die Hertzerfreuliche Paradiß-Pre-digt von CHristi Leyden und Fersenstich / von CHristi Sieg und Schlangen-Zertrettung; Ey wolan! so lasset uns zu solcher H.

Zeit

Zeit unsere gewöhnliche Geschäffte beyseits setzen/ und solchen GOtt geheiligten Früh- und Abend-Stunden mit Eiver und Andacht beywohnen/ wir werden da finden unsere rechte Seelen-Speise/ und unsern rechten Seelen-Tranck; unsere Seelen-Artzney und alleredlesten Hertzens-Trost.

IV. Trost.

Dann so wir uns solcher Hertzerfreulichen Paradiß-Predigt werden durch wahren Glauben theilhafftig machen / so werden wir auch Getrost seyn können / daß der höllischen Schlangen-Stich uns nicht werden schaden / sein Stachel wird auf den Felsen deß Heyls gehen / und daselbsten zu nicht und zu Schanden werden. Können wir uns nicht allezeit gleich seiner Anfechtung als herumschwermenden Mucken erwehren/ die von ihme als Beelzebub und Mucken-König außgelassen werden / so sollen sie uns doch nicht schaden an unserer Seelen Seeligkeit. Von einem alten Bergmann wird erzehlet / es habe ihme der Teuffel ein lang Sünden-Register vorgehalten / worinnen sehr viel Sünden die er begangen/waren verzeichnet gewesen/ da habe der Bergmann selbst noch mehr Sünden herfür gesucht/und gesagt: Teuffel schreibe diese Sünden auch noch darzu / der Teuffel habe es gethan / und endlich den Schluß gemachet: darum so bistu mein. Aber der Bergmann habe geantwortet/ schreibe noch erst zum Beschluß unter das Register den einigen Spruch: Deß Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zertretten / auß Gen. 3. 15. Womit der Teuffel alsobald geschrecket worden/ und seinem Abschied genommen habe. Also lieber Christ/ mache du es auch/ laß den Teuffel deine Sünden nur wacker groß machen / verzweifle nur nicht/ sprich JEsus ist der Sündenbüsser/ JEsus ist der Schlangen-Tretter/ zu dem nehme ich in wahrer Reu und Zuversicht meine Zuflucht/ und sage:

D. Joh. Friderich Mayer / Part. 2. Gottgeh. Frühst. p. m. 123.

Ey nun/ O süsser JEsu CHrist/
Der du der Sünder Heyland bist/
Alleluja / Alleluja/
AMEN.

Die

Die

# Dritte Passions-Predigt/

Auß Jes. 53. v. 7.

## Der HERR warff unser aller Sünde auf Ihn.

THEMA.

## JEsus der tröstliche Sünden-Träger.

## Eingang.

UNd Er trug sein Creutz. Also/Geliebte in dem HErren/zeuget in seiner Passions-Historia/ der Schoß-Jünger Christi/Johannes/von seinem HErrn und Meister/ daß als er von dem Rath zu Jerusalem und dem Röm. Landpfleger und Richter Pontio Pilato zum schimpfflichen Creutzes-Tod verurtheilet/und an die Schedelstätt hinauß geführet worden/daß nicht ein fremder/sondern er der HErr selber sein Creutz getragen und auf sich genommen habe/verstehe ehe er ermüdet und gantz Krafftloß worden/worauf man es dem Simon von Cyrene/ wie die übrige Evangelisten bezeuget haben/aufgeleget/ wie zu ersehen Joh. C. 19 v. 17. Ob solches die Gewonheit seye gewesen/daß alle/ so man gerichtet hat/ ihr Creutz haben tragen müssen/ oder aber obs Christo zur sonderlichen Schmach geschehen seye/ daß er allein hat müssen sein Creutz tragen/sagt unser grosser Lehrer Lutherus, könne er eigentlich nicht wissen. Viel haben sich zwar darum bekümmert/ und solches wollen erforschen und gewiß außgründen/ ob ers auß Gewonheit deß Landes/ oder aber ihme selbst zur Schmach habe tragen müssen/aber sie haben der Sachen nicht können gewiß werden/ denn beedes wol seyn kan. Erstlich hat es wol können eine gemeine Weise und Gewonheit seyn/ daß ein jeglicher Ubelthäter zum Tod verurtheilet/habe müssen sein Creutz mit sich tragen/ biß an die Gerichtsstatt. Wiederum kans auch wol seyn/ daß sie allein diesem JEsu zu Trotz und Wehe/zu grosser und mehrerer Schmache/ und sich desto mehr an ihme zu rächen/sein Creutz aufgeleget haben/daß ers hat tragen

Cl. Casaubanus Exercit. XVI. ad Ann. 34. n. 94. p. m. 548. T. 4. Alt. f. 684. A.

gen müssen / und die andere zween Mörder / so mit ihme gecreutziget worden / haben ihre Creutze nicht getragen. Allein die Gelehrten / so nach Lutheri Zeiten gelebet / lassen uns hieran nicht zweiflen / was es für ein Gewonheit gewesen / daß die zum Creutzes-Tod verurtheilte ihr Creutz haben selber tragen müssen; Nemlich es sey nicht gewesen eine Gewonheit üblich bey den Juden; sintemalen der berühmte Jüdische Rabbi Maimonides nichts darvon wissen will; sondern bey den Römern / wie auß dem Plutarcho, Artemidoro, Plauto, Arnobio, und andern erhellet. Deme aber seye nun wie ihm wolle / es mag dieses ein Jüdischer oder Römischer Gebrauch gewesen seyn; so ists gewiß / daß hier der liebste Heyland hat getragen: Crucem Onerosam, ein sehr schweres Creutz; Es hat der liebste Heyland in seinem Leben über manche beschwerliche Reisen verrichtet / aber niemal keinen beschwerlichern Gang gethan / als dazumalen / da er das verfluchte und schimpfliche Creutzes-holtz / die schwere Creutzes-Last / deren sich auch die gottlose Römis. Kriegsknecht schämeten / sie mit einem Finger zu berühren / auf sich nehmen muste / und dieselbe hinschleppen solte biß zur Schedelstätt. Da es dem liebsten Heyland ergangen wie den Zions-Kindern in der Babylonischen Gefängnüs / die da grosse Mühlstein mußten tragen / und über dem Holztragen strauchelten / Klagl. 5. 13. Also ist er auch endlich unter solcher Last nidergefallen / also daß man den Simon von Cyrene gezwungen / daß er ihm sein Creutz truge / Matth. 27. 32. Der liebste Heyland hat getragen Crucem Dolorosam, ein sehr schmertzliches Creutz. Es war derselbige zuvor gar jämerlich zugerichtet / sein Leib war voller Wunden / sein Angesicht voller Striemen / sein Haupt mit Dornen gecrönet / seine Lenden mit Stricken gereigelt; Er ware aller müd und aller matt / hungerig und durstig / und seine Beine und Füsse kondten ihn schwerlich tragen / und noch muste er solchen Creutz-Block schleiffen / darvon ihme das Gesicht mochte vergehen / und ihme alle Kräfften verschwinden; Da hätte unter solcher Creutzes-Last der Liebste Heyland wol mögen außruffen / und sagen / auß Klagl. 1. 12. Euch sage ich alle / die ihr vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertzen seye wie mein Schmertzen / der mich getroffen hat / denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns. Es hat der Liebste Heyland getragen Crucem ignominiosam, ein sehr schimpffliches Creutz / dann in dem er das Creutz getragen / hat er auch der

D. Henr. Müller, de Pass. Christ. c. 30. p. m. 91. Cl. Kipping. in Antiq. Rom. l. 2. cap. 8. §. 8. p. m. 482.

Drex. Part. 2. Delic. Gen. Hum. c. 5. §. 4. p. m. 169.

Schande nicht müssen achten/wie Paulus sagt/Ebr.12.2. Es war ein Knechtisches und Sclavisches Supplicium, ein Knechtischer und Sclavischer Tod bey den Römern/ wann einer gecreutziget wurde/ alle Bürger zu Rom waren dessen befreyet. Im Gesetz deß HErren war es ein verfluchter Tod/am Holtz sein Leben zu lassen/ Deut. 21. 23. Dahero nennet solchen Tod Cicero supplicium crudelissimum, teterrimum, den allergrausamsten und erschrecklichsten Tod. Nonnus, ἐλέγχιστόν τινα πότμον, den allerschimpfflichsten Tod. Tacitus, supplicium quæsitissimum, das allerschimpfflichste Todes-Urtheil/ das man jemahlen habe erfinden können. Endlich hat der liebste Heyland auch getragen Crucem summe fructuosam, das allerfruchtbareste Creutz/ das ein rechtes Holtz deß Lebens war/ das da truge lauter Himmlische Paradyses-Früchten/ GOttes Gnad/ Vergebung der Sünden/ Heyl und ewiges Leben.

Cl. Ursinus, in Pass. Itin. VII. p.m. 146 In Paraph. in cap. 19. Johann. p.m. 235.

So trägt demnach der HErr JEsus hier sein Creutz/ ein schweres Creutz/ ein schmertzliches Creutz/ ein schimpffliches Creutz/ ein fruchtbares Creutz. Grande spectaculum! sagt Augustinus, ein gewaltiges Schauspiel; Sed si spectet impietas, grande ludibriū, welches wann es ansihet die Gottlosigkeit/ so treibt sie das Gespött darauß. Si pietas grande mysterium, die Gottseligkeit aber sihet es an/ als ein grosses Geheimnüs. Hier sehen wir/ liebste Zuhörer! den Isaac tragend sein eigenes Opfferholtz/ und den Abraham mit seinem Widder. Hier sehen wir den Joseph mit seinem bunten Purpur-Rock mit Blut bespritzet. Hier sehen wir den Mosen mit seinem aufgerichteten ehrenen Schlänglein. Hier sehen wir die Trauben Canaan an einer Stange. Hier sehen wir den Elisam mit seinem Holtz/ den entfallenen Beyel zu suchen; verstehe das menschliche Geschlecht/ das durch die Sünde in die Höllen-tieffe gesuncken/ u.s.w. Gleichwie nun aber die Juden vorgegeben von Isaac/ daß da ihme sein Vatter das Opfer-Holtz auf seine Schultern gelegt/ solches zu tragen/ daß er gleich darauß habe schliessen können/ Cihu haulah. Se holocaustum fore, daß er werde selber das Brand-Opffer seyn müssen; wie R. Bechai Wort hievon lauten; Ja indem Abraham ihme solches aufgeleget/ so habe er ihn hiemit wollen versichern/ daß er selber werde Haula, das Schaf zum Brand-Opffer seyn; wie R. Abarbanel angemercket. Also/ nachdem unserm liebsten Heyland das Creutzes-Holtz aufgeleget worden/ ware solches ihme ein Erinnerungs-Zeichen/ daß er

Hieron. ap. D. Gerhardum. Ham. Passion. c.x.1. p. m. 483.

Cl. Frischm. Disp. 2. de Ligat. Isac. §. 15. p.m. 42.

selber

selber werde das Sünden-Opffer seyn / für die gantze Welt; wovon aber weiter zu reden der abverlesene Text / da der Prophet Jesaias sagt: Der HErr warff unser aller Sünd auf Jhn. Wird gute Anlaß und Gelegenheit geben / den wir nunmehr zu dieser Fasten-Zeit wollen unter die Hand nehmen / und auß demselbigen euer Lieb zu betrachten darstellen.

## JEsum den Tröstlichen Sünden-Träger.

I. Als ein Gnaden-Bild.
II. Als ein Marter-Bilde
III. Als ein Trost-Bild.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum Christum / Amen.

## Abhandlung.

EIn recht trauriges Straff- und Zorn-Bild ware der jenige Cherub / unsern ersten auß dem Paradiß verjagten Eltern Adam und Evæ / den GOtt der HERR mit einem blossen hauenden Schwerdt / für den Garten Eden gelagert / zu bewahren den Weg zu dem Baum deß Lebens / Gen. 3. 24. Dann obwolen solcher Cherub nicht gewesen ein heßliches Gespenst / daß sich in schrecklicher Thieren Gestalt / für die Thür deß Paradises gelagert / wie etwa Theodoretus diesen Einfall gehabt; Noch der Teuffel selber in seiner eigenen heßlichen Gestalt / wie R. Salomo auf solche Gedancken gerathen / sondern ein Heiliger und guter Engel; so war er doch dem Adam und Eva mit diesem seinem hauenden Schwerdt / ein erbärmlicher und greßlicher Anblick / den Zorn und Ernst GOttes anzudeuten / daß er durchauß den Menschen weiter in seinem Paradiß nicht lassen wolle; Besonders werden sie sehr erschrocken seyn / wann der Cherub das Schwerdt in seinen Händen geschwungen / da es dann gleichsam geblitzet und gewetterleuchtet. Ein / dem sündigen Menschlichen Geschlecht / tröstlichers und lieblichers Bilde / wird von dem Propheten Jesaia in dem vorhabenden Text uns gewiesen / da er uns zeiget und weiset den HERRN Messiam / als den Engel deß Bundes und grossen Raths / wie der HErr alle Sünden der Menschen auf ihre geleget und geworffen / auf daß er uns wiederum den Weg zum Paradiß eröffne / und mit dem

erzürneten GOtt versöhne / wann er sagt: Der HErr warff unser aller Sünd auf ihn. Hierlasset uns nun betrachten

# JEsum den tröstlichen Sünden-Träger/

## I.

## Als ein Gnaden-Bild.

Der HErr/ sagt Jesaias/ warff unser aller Sünde auf ihn/ Jehovah, Der grosse HERR/ Himmels und der Erden/ der hat solches gethan / wir werden zur andern Zeit mit mehrerem berichtet / daß GOtt der HErr den Menschen anfänglich geschaffen zu seinem Ebenbild/ das ist/ ihn begabet in seinem Verstand mit Weißheit/ im Willen mit Heiligkeit und Gerechtigkeit / in allen andern Kräfften der Seelen mit schönen herrlichen Gaben / daß er GOtt und seinen Willen recht erkennen / Lust und Liebe / ja eine sonderliche grosse Freude gehabt/ den Gebotten seines HErrn und Schöpffers nachzuleben; Deßgleichen hat GOtt der HErr seinen Leib geschmucket mit Schönheit/ Stärcke und Gesundheit / daß er vor aller Kranckheit und Leibesgebresten / und auch für dem Tod selber gesichert gewesen. Summa / der Mensch war dazumahlen ein solches überauß schönes Bild / darinnen sich der Schöpffer aller Ding selbst mit Lust beschauete/ seine Weißheit/ Herrligkeit und Gerechtigkeit aber bespiegelte. Als er aber/ auß Betrug und Anreitzung der Schlangen/ und seinem eigenen bösen Willen/ an Gott seinem Schöpffer sich versündiget/ hat sich alles in einem Augenblick umgekehret / und ist auß der edlesten Creatur die allerschändlichste / die nach dem bösen Feind seyn kan/ worden. An statt deß Bildes GOttes/ ist das Bild deß Satans erfolget/ die Schlange hat ihren Gifft und Samen in deß Menschen Leib und Seel / in all seine Kräfften und Vermögen dergestalten außgegossen uñ außgestreuet/ daß da nichts gutes oder gesnndes überblieben. Darauf dann erfolget/ daß das gantze Menschliche Geschlecht in der Gewalt deß Teufels und deß Todes gefangen gelegen/ und dem zeitlichen Tod und ewiger Verdammnus hat müssen unterworffen seyn: Allein welches am tröstlichsten ist/ so hat GOtt dasselbe mit seinen Gnaden-Augen angesehen/ und auß grosser Barmhertzigkeit sich seines Elendes angenommen/ seinen Sohn in die Welt gesendet/ und denselben in den Tod dahin gegeben / ohne welche Barmhertzigkeit freylich der Mensch hätte ewig verderben müssen. Demnach so sagt

hier-

hier der Prophet; Der HErr warff unser aller Sünde auf ihn; GOtt der Himmlische Vatter selber hat solches gethan / und seines einigen Sohnes nicht verschonet / sondern denselben für uns alle dahin gegeben. Rom. 8. 32. nemlich zum Tod deß Creutzes / und grosser Marter und Pein. JEsus von Nazareth ist auß bedachtem Rath und Vorsehung GOttes ergeben worden: sagt Petrus / Act. 2, 23. nemlich daß er solte für die Menschen leyden und sterben; so sagt auch unser Prophet. Der HErr wolte ihn also zuschlagen mit Kranckheit. c. 53. 11. Wir hielten ihn / der von GOtt geschlagen und gemartert worden / c. 53. 5. dahin auch gehöret was wir lesen Zachar. 13. 7. Schwerdt mache dich auf über meinen Hirten / und über den Mann / der mir der nechste ist / spricht der HErr Zebaoth / schlage den Hirten / so werden sich die Schaafe zerstreuen. Diß sind Wort GOttes deß Himmlischen Vattes / der ruffet dem Schwerdt / das ist / allerley Quaal / Marter / Angst und Noth / so einen an Leib und Seel treffen mag / daß sie sich wider seinen eingebohrnen Sohn aufmachen / und ihn Hauffen-weise anfallen sollen / weil er von Ewigkeit im Göttlichen Rath darzu verordnet seye; welche Wort deß Propheten Zachariæ Christus selbst Matth. 26. 11. wiederholet und auf sich gezogen; ware also der aller gnädigste und barmhertzigste Will GOttes deß Himmlischen Vatters / daß das arme gefallene menschliche Geschlecht in seinem Jammer und Elend und der ewigen Verdammnüß / nicht wie die Teuffel und böse Geister / verderben solten / sondern er wolte es darauß erlösen / und in den vorigen seeligen Stand bringen / das war Gnad und Güte; und dannenhero JEsus der Sündenträger und Sünden-Tilger / ein rechtes Göttliches Gnaden-Bild / dessen sich alle arme Sünder zu erfreuen haben. Hierauf so lasset uns auch mit einander betrachten

## JEsum den tröstlichen Sünden-Träger.

### II.

### Als ein Marter-Bild.

Sehet welch ein Mensch ist das? sagte dorten Portius Pilatus zu den Juden / als er zu ihnen herauß geführet JEsum / mit Dornen gekrönet / verwundet und mit Speichel beschmützet. Joh. 19. 5. Sehet / spricht er / welch ein Mensch ist das? als wolt er sagen: Sehet wie

euer Blutdurstiger Grimm diesen Menschen zugerichtet? ihr sehet ja nichts an ihm/ als eitel blutige Wunden und Eyter-Beulen / er ist ja keinem Menschen mehr gleich. Die Ursache aber/ daß er also zugerichtet worden / sind unsere Sünden / wie hier der Prophet sagt: Der HErr warff unser aller Sünden auf ihn. Dominus incurrere fecit in eum Iniquitatem omnium nostrum, impetu quasi facto conjecit. Der HErr liesse die Sünden aller Menschen mit grossem Hauffen über ihn kommen/ und gleichsam überfallen. Der HErr ließ ihm begegnen/ oder ließ auf ihn treffen alle unsere Sünde: der schwarze Socinianer-Geist wolte es gern also außgeleget wissen / daß das Wort Hiphgiah solte so viel heissen; Als Gott hat ihn gemacht oder verordnet/ daß er für die Sünden und Sünder betten/ und durch seine Fürbitte wieder außsöhnen solte. Allein in der Grundsprache heisset und bedeutet es eigentlich: einem begegnen / auf einen stossen / auf einen zukommen / animo tamen hostili, aber mit feindseligem Gemüthe; animo gladiatorio, seu perdendi, mit Gewehr und Schwerdt einen zu vertilgen/ wie etwa Gen. 3. 24. die Cherubim mit blossen hauenden Schwerdtern sich vor dem Paradieß Garten sehen liessen / wie offtmahlen GOtt der HErr selber den Ungehorsamen mit Schwerdt und Pestilentz begegnet / Exod. 5. 3. wie vor Zeiten der Blut-Rächer dem Todschläger begegnete / und ihm angefallen. Num. 35. 19. wie irgend auch ein Feind dem andern begegnet / dem er nachjaget. Joh. 2. 16. wie Gideon dem Seba und Salmuna begegnet / die er mit dem Schwerdt nidergehauen/ Judic. 8. 21. wie die Philister herab kommen / den Samson zu binden/ Judic. 15. 12. oder wie Amos 5. 19. stehet / von einem / der vor einem Löwen fleucht / welchem ein Bär begegnet; in welchen Stellen allen das Wort Paga zu finden. Will demnach Jesaias sagen: GOtt der Himlische Vatter hat es also nach seiner Weißheit und Barmhertzigkeit gefüget und geschicket/ daß unsere Sünden alle mit einander / die uns solten verderben/ und in Abgrund der Höllen stürtzen/ auf Christum gestossen/ ihn allzumahlen umgeben und angefallen/ daß sie ihn verderbten/ und hingegen wiederum von ihm verderbet würden. Es haben aber einige wol angemercket / daß das Hebräische Wort Paga hier nicht nur allein bedeute der Sünden Schuld/ sondern auch zumalen der Sünden Straf; wie es dannenhero die Waimarische Bibel gar nachdrücklich

Cl. Hakspan, Syll. Disp Philol. de Observ. Sacr. §. 2. p. m. 268.

D. Weller, Com. in h. l. p. m. 63.

Corn. à Lapide, Comm. in h. l. p. m. 438.

D. Musæus, in Comm. M. S. in h. l. p. m. 577

lich also glossiret hat; Der HErr/ GOtt der Vatter/ warff unser aller/ nit nur etlicher/ sondern aller und jeglicher Menschen Sünde/ uñ derselben Straf auf ihn/ nemlich Christum/ daß sie wie grosse Wasser-Wellen auf ihn stürmeten. Die LXX. Griechische Dollmetschen haben es gegeben / κύριος παρέδωκεν αὐτὸν ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν. Der HERR legte auf ihn alle unsere Sünden; oder wie es Lutherus gegeben: Der HErr warff unser aller Sünde auf ihn. Da dann einige der Gelährten angemercket / daß hiemit gesehen werde auf die Opffer deß Alten Testaments / welche / wann sie geschlachtet und auf den Altar geleget wurden / so hat zuvor der Priester die Sünden deß Volcks / mit gewissen Ceremonien und nachdencklichen Reden / sonderlich aber mit Auffiegung der Hände auf das Haupt solches Opfer-Viehes geleget; welches sonderlich auch jährlich von dem Hohen-Priester geschehen / wañ er an dem hohen Versöhnfest die Sünde deß gantzen Volckes auf den Versöhn-Bock geleget / und denselbigen hinauß in die Wüsten gejaget. Eben also will auch der Prophet Jesaias sagen / hat GOtt der HErr die Sünden deß gantzen menschlichen Geschlechts / aller und jeder Menschen genommen / und hat dieselbige auf seinen Sohn geworffen und geleget / daß er dieselbige als das Lamm GOttes getragen / Joh. 1. 29. und für dieselbige gebüsset und bezahlet. Ja daß der liebste Heyland nicht nur allein der Sünden Schuld / sondern auch der Sünden Straf getragen / gibt Jesaias in diesem seinem 53. 5. 6.. zu erkennen / wann er sagt: Daß er auf sich geladen unsere Schmertzen / daß er von GOtt geschlagen und gemartert worden / daß er um unserer Missethat willen seye verwundet / und um unser Sünden willen zerschlagen worden / die Straf seye auf ihm gelegen. Es ist eine grosse Sache / sagt der Jesuit Sanctius, einen Menschen fürwerffen den wilden Thieren / daß sie ihn zerreissen / den Feuer-Flammen / daß sie einen quälen und martern / oder aber denselbigen auf ein Folter-Rößlein spañen / und wol gar an ein Creutz naglen; Aber weit härter ist es / wann man einen Menschen den Sünden übergiebet / den werden nicht so sehr martern die Feur-Flammen / glüende Blech und Bley / Creutz und Marter / als ihn die Heßlichkeit der Sünden martert / wann er bedencket / daß er damit die Göttliche Majestät beleidiget und erzürnet habe; Nun ist dem liebsten Heyland nicht nur die Sünde deß gantzen menschlichen Geschlechts also aufgeleget worden / als wären es seine Sünden / und als hätte er sie began-

D. Osiand. Comm. in h. l. p. 101. D. Franzius Schol. Sacr. Patr. Disp. 22. §. 40. p. m. 782.

Crauserus, in Phosph. §. 168. p. m. 189.

D. Musæus, Com. M. S. p. m. 578. D. Quistorp. Annot. in h. l. p. m. 613

begangen/nemlich imputativè, Zueignungs-weise/sondern auch der Sünden zeitliche und höllische Straf/ Marter und Pein; die dann ein solches Marter-Bild auß ihm gemachet und also zugerichtet/ daß jederman in seinem Leyden muste sagen und bekennen; seine Gestalt war heßlicher dann anderer Leuten/er hatte keine Gestalt noch Schöne/ die uns gefallen hätte. Er ware der allerverachtest und unwerthest/ voller Schmertzen und Kranckheit/ er ward so veracht/daß man das Angesicht vor ihm verbarge. Jes.53.3.seq. Ach freylich ware dazumahlen der liebste Heyland/ da aller Welt Sünden und ihre Straffe auf ihm/ in seinem Leyden gelegen/ ein rechtes Marter-Bild; dann da lidte er allenthalben. Er lidte von allerley Leuten/von Juden/ Heyden/ Regenten/ Hohen-Priestern/ Volcke/ Fremden/ Freunden/ Männern und Weibern. Er lidte an allen Dingen/an seinen Freunden/die ihn verliessen; an seiner Ehre/da seine Widersacher sein spotteten; an seinen Gütern/ daß sie ihn außzogen/ und das Loß über sein Gewandt wurffen; an seiner Seelen/ da er bathe/ mein Vatter/ ists müglich/ so gehe dieser Kelch von mir/ Matth. 26.39. und da er schreye: mein Gott/mein Gott/ warum hastu mich verlassen? Matth.27.46. An seinem Leibe/und zwar an einem jeden Theil/ und jedem Sinn desselbigen; denn sein Haupt wurde mit Dornen gekrönet/seine Hände und Füsse durchgraben/seine Seiten mit einem Speer durchstochen/sein Antlitz mit Speichel besudelt/ seine Ohren mit Fäusten geschlagen/seine Gebeine verrencket/und sein Fleisch mit Ruthen dergestalten zerrissen/daß sein Hertz mitten in seinem Leyden wie zerschmoltzen Wax ware. Ps.22.14. Ebenfalls lidte er an allen seinen Sinnen/ an seinem Geschmack/ denn da ihn dürstete/ gaben ihm seine Feinde Eßig zu trincken mit Gallen vermischet/ Psal. 69. 22. Matth.27.34. An seinem Gehör/da er ihre Schmähwort und grausame Lästerungen hören muste; an seinem Fühlen/ weilen sein gantzer Leib gemartert wurde: an seinem Gesichte/ da er seine Mutter/ und den Jünger den er lieb hatte/ beym Creutz weynend stehen sahe/ Joh. 19.26. an seinem Geruche/weilen er gecreutziget wurde auf dem Golgatha/welches verteutschet ist/ Schedelstette/ Marc.15.22. Wer wolte dann nicht sagen und bekennen/ daß auf solche Weise Christus an dem Creutz ein schreckliches Marter-Bild gewesen/ und den Juden zur Aergernüß/ den Heyden aber zur Thorheit worden/ und da gehangen.1.Cor.1.23. Hierauf so lasset uns auch besehen.

JEsum

# JEsum den tröstlichen Sünden-Träger.

## III.

## Als ein Trost-Bild.

Wann Jesaias sagt: daß der HErr unser aller Sünde auf ihn geworffen; gibt er damit zu erkennen/daß der HErr Meßias nicht nur allein alle Sünden getragen / wie dieselbige auch einen Nahmen haben mögen/ sondern auch aller Menschen ihre Sünden/ die jemahlen gelebet haben / noch leben/ und in das künfftige leben werden. Und zwar was die Sünden selbst anlanget/so hat Christus der HErr nicht nur diese oder jene / nicht nur die geringe und schlechte / oder im Gegentheil / die schwere und grosse / sondern insgemein alle und jede Sünden getragen. Etliche von den alten Schul-Lehrern in dem Pabstthum/sind in den Schwarm gerathen/daß sie gelehret und vorgegeben/Christus der HErr hätte allein die Erb-Sünde/nicht aber die würckliche Sünden auf sich genommen/ und für dieselbige gebüsset und bezahlet. Aber davon weist/die H. Schrifft nichts/sie macht nirgends einen solchen Unterschied / sondern an welchem Ort sie von der Genugthuung Christi redet / gebraucht sie allgemeine Formulas. Joh. 1. 29. stehet: daß Christus seye das Lamm GOttes/das da hinnimmt und trägt der Welt Sünde; Es stehet allda in Singulari numero die Sünde / da nicht eine einzele Sünde verstanden wird/sondern die gantze Moles und Last der Sünden und Ungerechtigkeit/denn dieselbige dem HErrn Christo gantz und gar ist aufgeleget worden; wie auch unser Prophet sagt: Fürwar er trug unsere Kranckheit / er ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünden willen zuschlagen. Paulus setzet zu dem Ende Tit. 2. 14. das Wort alle darzu: Christus hat sich selbst für uns gegeben/ auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit: Dergleichen auch thut Johannes 1. Ep. 1. 7. Das Blut JEsu Christi deß Sohns Gottes macht uns rein von allen Sünden. In welcher Betrachtung Augustinus recht sagt: Durch den HErrn Christum/in dem wir gerechtfertiget werden / bekommen wir Vergebung; non tantum Originalis, nicht nur allein der Erb-Sünde / sed etiam cœterorum, sondern auch aller derer / die wir selbst begangen. Und wie der HErr

lib. 1. de Pecc. Remiss. c. 13.

Messias für alle Sünden gnug gethan/uñ dieselbige auf sich geladen; Also ist auch sein Verdienst eine allgemeine Wolthat/die sich über alle Menschen erstreckt; wie hier der Prophet Jesaias; der HErr warff Unser Aller Sünde auf ihn; Unser aller/spricht er: Wann nun hier jemand allein wolte alle Außerwählten verstehen/so wird er vom Propheten selbsten in kurtz vorhergehenden Worten widerleget / da er spricht: Wir giengen alle in der Irre wie die Schaafe; Aller derer Sünden hat GOtt der himmlische Vatter auf seinen Sohn geworffen / die da in der Irre gegangen sind / das ist / die vom rechten Weg der Gottseeligkeit auf die krumme Wege der Ungerechtigkeit abgetretten/das sind aber nit allein die Außerwählten/sondern insgemein alle Menschen. Paulus stellet zun Röm. 5. 18. eine Vergleichung an/zwischen unserm ersten Vater Adam und Christo/und meldet / daß wie Adam durch seine Sünde das gantze menschliche Geschlecht verderbt und ins Verdammnüß gestürtzet / also habe Christus durch seine Gerechtigkeit und Verdienst/ alle Menschen wieder zurecht gebracht/und ihnen sämtlich das ewige Leben erworben: Wie durch eines Menschen Sünde/ spricht er/ die Verdammnüß ist kommen über alle Menschen/also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung deß Lebens über alle Menschen kommen/und bald darauf: wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind / also auch durch eines Gehorsam werden viel gerecht; Da viel alle heisset: sintemahlen Christus die Versöhnung ist/nicht allein für unsere/nemlich die wir glaubig seyn/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. 2. welches ja tröstlich.

## Gebrauch.

I. Lehr. LAsset uns demnach diesen vorgetragenen Bericht behalten anfänglich zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen/ wie wir allzumahlen das bittere Leyden und Sterben unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi anzusehen und zu betrachten haben / nemlich nach Anleitung dieser unserer Text-Worten / anfänglich als ein Spiegel Göttlichen Zorns über und wider die Sünde; dann wann wir vernommen / wie der liebste Heyland in seinem Leyden als ein klägliches Marter-Bild uns vor Augen stehe / und darneben auch gehöret / daß solches alles um unserer Sünden willen geschehen/ so können wir leichtlich darauß schlieffen / wie sehr GOtt wider

wider und über die Sünde müsse zürnen ; darum daß er um derselbigen willen/seinen einigen Sohn/der fremde Sünden auf sich genommen / also hat zerschlagen und martern lassen ; welches als es der andächtige Mönch Bernhardus bey sich selber erwogen / hat er außgeruffen und gesagt : O Menschen-kind erkenne und bekenne doch / wie schrecklich und greulich deine Sünden-Wunden sind / darum Christus der HErr hat müssen verwundet werden / wenn die Wunden nicht zum Tod wären/ja zum ewigen Tod/so hätte Gottes Sohn dieselbige zu heilen/nicht sterben dárffen/ingleichem Lutherus : Es muß ein unaußsprechlicher und unerträglicher Ernst seyn/dem eine so grosse und unmäßliche Person entgegen gehet/die auch leydet und stirbet/ da siheſt du den gestrengen Zorn und unwandelbaren Ernst GOttes über die Sünde und Sünder. Bedencke O Mensch / wie sehr die Sünde der höchsten Majestät GOttes zuwider gewesen / daß der ewige Vatter seinen einigen Sohn dahin in das allerschmertzlichste Leyden giebet. Darnach aber / so haben wir auch das Leyden Christi anzusehen / als einen Spiegel Göttlicher Gnaden und Trostes / daß ob wir wol hätten sollen um unserer Sünden willen / ewig verlohren und verdammt werden/doch GOtt auß lauter Gnad und Barmhertzigkeit/alle solche Sünden samt ihrer Straf von uns weggenommen/ und dieselbige auf Christum geleget und geworffen : ja er ist um unserer Sünden willen gestraffet und gemartert worden / daß also die Wunden JEsu uns seyn eine gewisse Zuflucht / und gleichsam ein starcker Thurn wider die Wunden unserer Sünden / und liegt nicht an / ob unsere Sünden viel und schwer sind / so liegen sie doch nicht mehr auf uns/sondern auf unserm HERRN JEsu. Kommet nun der Satan/ sagt Lutherus / hält dir vor die Grösse deiner Sünden/ will dich damit schrecken und bekümmern/ und gar in Verzweifflung führen / und will / daß du der Barmhertzigkeit GOttes und deß Verdienstes deines Erlösers vergessen solleſt / und ihn ansehen als einen gestrengen und zornigen Richter / der dich ewig verdammen wolle ; Wolan / so halte ihm entgegen ! / die vätterliche Liebe und Treue deines GOttes / so er gegen dir trägt / nemlich daß er dich armen / grossen und verdammten Sünder also geliebet hat / daß er seines eingebohrnen Sohns nicht verschonet / sondern denselben für deine und aller Welt Sünde dahin gegeben. Weiter halte ihm entgegen die überschwengliche grosse Treu und Wolthat deines

T. 4 Alt. f. 296.

T. 7. Alt. f. 26. 27.

HErrn und Heylandes JEsu Christi / der gantz willig die Last deiner Sünden und alles Jammers und Elendes / das dich ewig solte gedrucket haben / auf seine Schultern genommen hat / darfür den bittern Tod am Creutz gelitten; da sage nun zum Teuffel / zu diesem Mann weise ich dich / den magstu darum anklagen und verdammen. Mich soltu aber zu frieden lassen / denn auf seinen und nicht auf meinen Schultern ligen alle meine und der gantzen Welt Sünde. Dann GOtt der Vatter hat alle unsere Sünde und Ungerechtigkeit auff ihn gelegt. Darum schreckestu mich gar nicht darmit / daß du mich einen Sünder heissest / sondern trösest mich viel mehr.

II. Widerlegung.

Haben wir nun aber gehöret / daß der liebste Heyland nicht nur allein für aller Sünden Schuld / sondern auch für aller Sünden Straf genug gethan; so haben wir den vorgetragenen Bericht auch zu behalten zu einer Widerlegung der Papisten / die hier gar eine irrige Meynung führen / uñ einen Unterscheid machen inter culpam & pœnam, unter der Schuld und Straff der Sünden / und sagen: Es habe zwar der Sohn Gottes die Schuld der Sünden getragen / nicht aber dero Straf / diese müsse ein Mensch selber abtragen und sie leyden; wie dann abermalen Lutherus schreibet / daß man in dem Pabstthum habe die arme Leute / so an Galgen geführet worden / also getröstet: Lieber Mensch / leyde willig und gerne diesen schmählichen Tod / dann dieser dein schändlicher und schmählicher Tod wird alle deine Sünde abwaschen. Aber sagt Lutherus, wie kämen doch wir darzu? Christus leydet um unserer Sünden willen der Sünden Straffe / läst sich derohalben ans Creutz hencken; So nun der HErr alle unsere Missethat auf ihn geworffen / und er selbst sie geopfferet hat an seinem Leibe / Jes. 53. 6. 1. Petr. 2. 24. wie darff man dann sagen / daß ein Dieb / so zum Galgen verurtheilet ist / durch seinen schmählichen Tod für die Sünden genug thun / und sie abwaschen könne? Lasse alle Heiligen hertretten und sehen / ob sie ein Fünncklein solches Leydens haben / das sie leyden für unsere Sünde: Sie werden alle die Cronen von sich werffen / und Christo auffsetzen / als dem / der alleine für der Welt Sünde / den schmählichen Tod am Creutz leydet. Weiter haben wir vernommen / daß Christus aller / aller Menschen ihre Sünden getragen / keines einigen Menschen seine Sünden außgenommen; wolan / so irren in diesem Stuck theils Lehrer der Reformirten / denen es intollerabilis vox, eine gantz unleidentliche Rede / wann man sagt:

Bellarm. lib. 2. dn Indulg. cap. 9.

Tom. 4. Alt. f. 649

Colloq. Mompel. P. 514.

Chri-

CHristus der HErr seye auch vor die gestorben / die verdammt werden; wie dann Beza gar grob herauß fähret / und sagt: Falsum, blasphemum & impium esse, Unsere Lehre seye falsch / Gottslästerlich und Gottloß / wenn wir sagen: CHristus habe eben so wol genug gethan für die Sünde derer / die verdammt werden / als für die Sünde Petri und Pauli; Allein sagt nicht Paulus selber / 1. Cor. 8. 11. Daß ein Bruder könne umkommen / um dessent willen doch CHristus gestorben ist. Schreibt nicht Petrus / 2. Ep. 2. 20. Daß die jenige / welche entflohen dem Unflat der Welt / durch die Erkandtnüs deß HErrn und Heylandes JEsu Christi / können wieder auf ein neues in dieselbige geflochten / und endlich gäntzlich durch dieselbige überwunden werden. Folget also / daß CHristus der HErr genug gethan für Adam und alle seine Nachkommen / für alle und jede Menschen / die jemahls gebohren worden / die noch heutiges Tags leben / und noch biß zum Jüngsten Tag sollen gebohren werden / keinen außgenommen / er mag auch so böß / verrucht und Gottloß seyn / als er immer will; Allermassen wie dann die Englische Lehrer meistentheils in diesem Stuck mit uns einig seyn / die bey weitem nicht so hart sich erweisen als die andere / Reformirter Religion / also daß wir Evangelische nichts mehrers wünschen / als daß wir diese liebe Nation noch vollends in andern strittigen Puncten könten auf unsere Seiten bringen.

II. Warnung.

Unterdessen / welches wir zu unserer Warnung zu behalten haben / so lässet es sich darum nicht auf Hofrecht dahin sündigen / daß weilen CHristus alle unsere Sünden getragen / und GOTT sein Himmlischer Vatter solche alle auf ihn geworffen / daß wir dannenhero solten gedencken / es werde also keine Noth haben / wir sündigen wie viel wir wollen / CHristus seye uns Manns genug / der seye die Versöhnung für alle unsere Sünden; O nein / wir wissen auß Paulo / daß solche freventliche und muthwillige Sünder den Sohn GOttes auf ein neues creutzigen / und für einen Spott halten / Ebr. 6. 6. Daß sie dannenhero ärgere Straffe verdienen / weilen sie den Sohn GOttes mit Füssen tretten / und das Blut deß Testamentes unrein achten / durch welches sie doch geheiliget seyn / Cap. 10. 29. O deß verfluchten Christenthums / welches vor GOtt ein grösserer Greuel ist / dann das Heydenthum selber. Wollen wir Christen seyn / sagt Cyprianus, so sollen wir auch dem folgen / was CHristus gelehret und gethan hat. Wer ist der / fragt Leo, so da recht ehret Christum

den HErren / welcher gelitten hat / gestorben und auferstanden ist? Antwort / der allein / der auch auß rechtem Glauben mit ihme leidet / in Trübsal gedultig ist / und sich dem Willen Gottes befihlet. Item / der Geistlicher Weiß mit ihme getödtet wird / und der Sünden und Ungerechtigkeit abstirbet / dem Teuffel / der Welt / und seinem eigenen Fleisch absagt / und dann / der auch täglich aufstehet / zu einem neuen Geistlichen und Gott wolgefälligem Wandel. Das mercke ein jeder / und lasse diese Rede für seine Ohren und Hertz komen. Wann jemand zur Sünde und Untugend von dem Teuffel / der Welt / und seinen eigenen bösen Lüsten wird angereitzet / daß er sich an GOtt oder seinem Nechsten vergreiffen solle / der sehe nur geschwind / ob solches nicht wider sein Christenthum lauffe? Befindet er das / da schlage er alsobald in sich / und dencke / vor dieser That wolle mich mein Heyland Christus behüten / der mir weit ein anders befohlen / und mit besserm Exempel vorgegangen / welchem ich zu gehorchen und nachzufolgen schuldig bin / wofern ich mit der Warheit von ihme den Namen haben / und ein Christ ohne Heucheley genennet seyn will.

IV. Vermahnung.

Demnach so lasset uns auch Vermahnet seyn / daß wir zu allererst das Verdienst unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi in wahrem Glauben ergreiffen / und dasselbige uns zueignen; Dann so werffen wir / sagt Lutherus, unsere Sünden auf Christum / wann wir festiglich glauben / daß seine Wunden und Leyden seyen unsere Sünde / daß er sie trage und bezahle; wie allhier Jesaias sagt: Gott hat unser aller Sünd auf ihn geleget. Und S. Petrus 1. Epist. 2. 24. Er hat unsere Sünde an seinem Cörper getragen auf dem Holtz deß Creutzes. Ingleichem Paulus 2. Cor. 5. 21. GOtt hat ihn gemacht zu einem Sünder für uns / auf daß wir durch ihn gerechtfertiget wurden; Auf solche und dergleichen Sprüche müssen wir uns gantz verlassen / und das so viel mehr / als härter uns unser Gewissen martert; Dann unsere Sünden / wenn wir sie in unserm Gewissen handlen lassen / und in unserm Hertzen ansehen / so sind sie uns viel zu starck / und leben ewiglich. Aber wann wir sehen / daß sie auf Christo ligen / und er sie überwindet durch seine Auferstehung / und wir das kecklich glauben / so sind sie tod und zu nicht worden. Dann auf Christo möchten sie nicht bleiben / sie sind durch seine Auferstehung verschlungen / und sehen jetzt keine Wunden / keine Schmertzen an ihme / das ist / keiner Sünden Anzeigung. Darneben lasset uns auch vermahnet seyn / daß wir dem

Tom. 1. Alt. f. 299

Lieb-

Liebsten Heyland für diese seine Liebe und Treu / bitter Leyden und Sterben danckbar seyen; Lasset uns demnach mit dem H. Ephræm sprechen/und sagen: Was solle ich dem allerbarmhertzigsten GOtt/ für so grosse und mannigfaltige Wol- und Gutthaten thun? Was für einen Danck soll ich ihme sagen? daß er vom Himmel auß dem Schoß seines himlischen Vatters herunter gestiegen/und um unsertwillen in dem Leib der Jungfrauen ein wahrer Mensch worden ist / daß er sich um unsert willen hat mit Fäusten / als ein Knecht schlagen lassen; Gewiß/wann ich gleich auf der Welt solte tausend Jahr zu leben haben / so würde ich ihme für einen Fäusten-Schlag / den er um meinet wegen gelitten/nimmermehr genug dancken können. Es wird von Casimiro einem König in Pohlen geschrieben/daß er stätigs sich deß bittern Leidens und Sterbens seines Heylandes erinnert / auch deß Nachts/wann er erwachet/darüber viel bittere Thränen vergossen. Hat jener andächtige Mönch seinen Heyland viel und offt ersuchet und gebetten / daß er ihme doch wolle die Gnad verleyhen/ daß/ wann er sich seines bittern Leidens würde erinnern / er allezeit darüber möchte bitterlich weinen/ und Thränen vergiessen. Ey wolan! so lasset uns / sonderlich diese Fasten über deß Leydens unsers HErrn JEsu erinnern/und darüber rechte Buß-Thränen vergiessen.

Serm. 1. de Compunct. & Pornit. apud Cl. Spiz. in Sel. Patr. p. 115.

Luxemb. in Leg. S. ad diem 4. Mart. p. m. 305.

Bagatta. T. 2. Adm. Orb. Chr l. 3. c. 4 §. 4. p. m. 139.

Wird nun das geschehen/liebste Zuhörer/so haben wir auch zum Beschluß den Trost/daß ob wir gleich grosse/schwere und mannigfaltige Sünder seyn/dannoch wann wir uns mit bußfertigem und glaubigem Hertzen an Jesum halten/so sollen sie uns nicht schaden/JEsus hat sie alle getragen; Ja wie er getragen Davids/Manaßis/Petri/ deß Schächers am Creutz / und anderer grosser Sünder ihre Sünden; Also hat er auch/lieber Christ/deine und meine Sünden getragen/für dieselbige gebüsset und bezahlet; daß wir dannenhero gar wol mit Augustino können außruffen und sagen: Ich hätte zwar wegen der viele meiner Sünden verzagen und verzweiflen müssen/aber nun geschichts nicht/weil Christus für mich gestorben / in dessen Blut ich alle meine Hoffnung und Zuversicht setze; Demnach schliessen wir mit der Christl. Kirchen: Mein Sünd mich werden kräncken sehr / mein Gewissen wird mich nagen / dann ihr sind viel wie Sand am Meer/doch will ich nicht verzagen / gedencken will ich an dein Tod / HERR JEsu deine Wunden roth / die werden mich erhalten/ Amen.

IV. Trost.

Die

Die

# Vierte Passions-Predigt/

Auß Psal. 22. v. 17. 18. 19.

Hunde haben mich umgeben/ und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht/ sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. Ich möchte alle meine Beine zehlen/ sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir. Sie theilen meine Kleyder unter sich/ und werffen das Looß umb mein Gewand.

THEMA.

## Deß HErrn JEsu schmertzlicher und schmählicher Creutzes-Tod.

## Eingang.

DErflucht ist jedermann/ der am Holtz hanget; Also/ Geliebte in dem HErrn/ lautet der harte Sententz/ den der H. Apostel Paulus angezogen/ auß Deut. 21. v. 23. in der wichtigen Materi/ da er seinen Galatern geprediget/ von dem schmertzlichen und schmählichen Creutzes-Tod unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ wie zu ersehen in der Epistel an sie geschrieben/ Cap. 13. 13. Verflucht spricht er/ ist Jedermann der am Holtz hanget; Oder wie es eigentlich in dem Gesetz deß HErrn heisset: Ein Gehengter ist verflucht bey GOTT. Nicht unbillich verwundert man sich/ und forschet der Sache nach/ warum allein die Gehenckte und die ihr Leben am Holtz aufgeben/ sollen vor Gott verflucht seyn? warum nicht auch die sollen ein Fluch vor GOtt seyn/ die gesteiniget/ oder aber mit Feuer sind verbrandt worden/ u. s. w. Einige unter den Juden geben vor/ daß die Wort deß Gesetzes nicht wollen/ daß ein Gehenckter am Holtz seye ein Fluch für GOtt;

R. Isaac Æramæus, ap. Andr. Masium, Comm.

GOtt; Sondern allein in Anſehung der Richter / die allhier durch das Wort Elohim angedeutet/die vielmahlen in H. Schrifft Götter genennet werden / deren Schärffe und Geſtrengigkeit von jederman verflucht werde/wer da vor einen Gehenckten vorbey gehe. Allein alle Umſtände deß Textes geben/daß hier gar nicht von den Richtern geredet und gehandelt werde/ zu geſchweigen/daß die Chaldæiſche Bibel für Elohim den groſſen und eigenen Nahmen GOttes Jehovah geſetzet hat / der nimmermehr auf die Richter kan gezogen werden. R. Salomo Jarchi, und R. Moſes Gerundenſis ſtehen in denen Gedancken / daß ein Gehenckter am Holtz zu dem Ende ein Verfluchter genennet werde / dieweilen er in der Menſchen Augen für verflucht gehalten werde/wer bey ihme vorüber gehe und ihn anſehe; Neque enim nullum mortis genus eo turpius,& probroſius. Indem ja keine Art deß Todes/ ſchändlicher und ſchimpfflicher ſeyn könne. Allein weilen im Geſetz ſtehet: Ein Gehenckter ſeye verflucht bey Gott/und alſo nicht nur bey den Menſchen; ſo müſſen wir der Urſache nachſinnen/warum dann ein Gehenckter in Gottes/und nicht nur in der Menſchen Augen als ein Fluch da hange? Demnach wollen einige/daß ſolches allein zu verſtehen ſeye von den Gottsläſterern / dieſelbige wann ſie gehenckt werden / die ſeyen ein Fluch für GOtt; allein daß wir jetzunder nicht ſagen / daß in dem Geſetz deß HErren/den Gottsläſterern nicht der Strang/ſondern vielmehr die Steinigung zuerkandt worden; So redet das Geſetz insgemein/von jemand/der eine Sünde gethan hat / die deß Todes würdig iſt / und werde getödtet/daß man ihn an ein Holtz hänget/ ſo ſeye er verflucht für Gott. Darum ſo wollen andere ſolcher Difficultät alſo abhelffen/ daß ſie ſagen: Ein Gehenckter werde verflucht für GOtt genennet/ nicht wegen deß Urtheils/ſondern wegen deß Laſters/das er begangen; welche Meynung ſich Epiphanius gefallen laſſen; Allein weilen alle Bubenſtück und Laſter in Gottes Augen verflucht ſind/ſo würden auf ſolche Weiß nicht nur die Gehenckte / ſondern auch auf andere Weiß Hingerichtete / verflucht für GOtt ſeyn; Zu geſchweigen anderer Außlegungen/da auch einige wollen/daß das Wort Kalal hier nicht heiſſe verflucht/ſondern erledigen/erleuchtern; dergeſtalten/daß wañ einer gehenckt werde/ſo geſchehe hierdurch GOtt ein Genügen/und werde er von ſeinem Zorn erleuchtert. So iſt wol das die richtigſte Erklärung ſolcher Geſetz-Worten / daß nemlich um zweyerley Urſa-

In Joſuam. c. 8. p. m. 149.

D. Mœbius, de Serp. Æneo. c. 4. ſ. 29. p. m. 63.

ap. Cl. Selden. lib. 2. de Syn. Jud. c. 13. ſ. 4. p. m. 538.

Leonh. Marius, Comm. in Deut. p. 1030.

D. Gerh. Comm. in Deut. c.21.v.23 Q.4.p.m. 1280.

chen willen ein Gehenckter am Holtz für Gott verflucht seye. Theils darum/weilen dieses Supplicium oder diese Art deß Todes die allerschwereste und die allerschmählichste gewesen / mit der man allein die beleget und dardurch hingerichtet/die solche Laster begangen/dadurch der Zorn GOttes über eine gantze Gemein gebracht worden/Num. 25.4. 2.Sam.21.6. Also daß solche Aufhenckung / da einer zwischen Himel und Erden in der freyen Lufft da gehangen/ ein Symbolum war / daß der Gehenckte nicht würdig seye/ daß er mit seinen Füssen die Erde berühre/ja er wäre würdig und werth/wann es anders seyn könte/daß man ihne auß der Welt gar hinauß bannisirte; Und weilen dann nun unsere erste Eltern durch ihren Fall den Zorn GOttes über alle ihre Nachkömmlinge gezogen / daß sie wol werth gewesen/ daß sie / samt allen ihren Kindern zwischen Himmel und Erden aufgehencket würden: Christus aber freywillig solche Straffe auff sich genomen/also daß er sich an das Creutzes-Holtz hat aufhencken lassen; Also ist das die andere Ursach / warum ein Gehenckter am Holtz ein Fluch für Gott genennet werde/nemlich hiermit Christi verfluchten Creutzes-Tod zu præfiguriren und vorzubilden; wie Paulus Gal.3. 13.14. anzeiget / da er sagt: Christus hat uns erlöset von dem Fluch deß Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns / (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman der am Holtz hanget/) auf daß der Segen Abrahæ unter die Heyden käme: in Christo JEsu / und wir also den verheissenen Geist empfiengen/durch den Glauben. Da dann freylich Paulus in angezogenem Ort / nicht den Judam Ischarioth meynet / der sich erhencket/und also ein Fluch am Holtz worden/wie etliche bey dem Augustino gewolt; Sondern wie der Text klar lautet/ daß darum Christus seye eine Vermaledeyung worden / nicht daß er etwas gethan/das der Vermaledeyung würdig wäre gewesen / sondern darum/daß es ein gemeiner Sententz der Schrifft seye/daß ein jeder vermaledeyt seye / welcher am Holtz hangen wird; Darum der Apostel/ vielleicht daß es grausam lauten würde / daß Christus vermaledeyt seye gewesen/alsbald solches ringert durch den herfürgebrachten Sententz auß der Schrifft. Von welchem vermaledeyten Tod aber weiter zu reden und zu handlen uns der abverlesene Text wird gute Anlaß und Gelegenheit geben; den wir auch nunmehr wollen unter die Hand nehmen/und auß demselben euer Lieb zu betrachten fürstellen

D. Luth. T. 1. Alt. f.194.A.

Deß

# Deß
# HErrn JEſu ſchmertzlichen und ſchmählichen Creutzes-Tod/

Da wir dann wollen betrachten

I. Die Barbariſche Creutziger.
II. Die ſchmertzhaffte Creutzigung.
III. Die ſchmähliche Kleyder-Theilung.

Darzu GOtt ſeine Gnad verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

CHriſtus hat uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ da er war ein Fluch für uns; ſagt der H. Apoſtel Paulus in denen oben angezogenen Worten/ Gal. 3. 13. Woſelbſten er dann κατάρα, ein Fluch genennet wird; dieweilen er unſere Sünden/ und auch die Straff unſerer Sünden / nemlich Gottes Zorn und die Verdammnus / die wir verſchuldet hatten / auf ſich genommen und getragen; ὅτι τῷ καθ, ἡμῶν κατάρανεὶς ἑαυτὸν ἀνέλαβε, ſagt Chryſoſtomus, dieweilen er unſern verdienten Fluch aufgenoñen; Nicht zwar daß ſein Weſen in einen Fluch wäre verwandelt worden / ſondern ὅτι τῷ καθ ἡμῶν κατάραν δεξάμενος, weilen er den Fluch/ welcher wider uns geweſen/ auf ſich genommen. Welches dann ſonderlich und fürnehmlich geſchehen / da er ſich an das Creutz hat naglen und hefften laſſen: Dieſen Tod nun/ weiter in hertzlicher Andacht zu erwegen; So laſſet uns mit einander betrachten

Cl. Suicerus, in Theſaur. Eccl. T. 2. in Voc. κατάρα. p. m. 57.

Bey
# Deß HErrn JEſu ſchmertzlichem und ſchmählichem Creutzes-Tod.

## I.
## Die Barbariſche Creutziger.

Hunde haben mich umgeben / und der Böſen Rotte hat ſich um mich gemachet/ lautet der Anfang dieſes unſers vorhabenden Textes. Daß dieſes Wort ſeyen/ nicht deß Davids ſelber/ da er redet in ſeiner Perſon/ wie zwar R. Aben Eſra und R. David Kimchi gewolt/ denen

D Sebaſt Schmid, Comm. in h. l. p. m. 104.

auch beystimmet Hugo Grotius. Auch nicht Wort der Königin Esther/ oder der Jüdischen Synagog; wie andere Juden bey dem R. Salomo darfür gehalten; sondern Wort deß HErrn Messiä/ das bezeuget in dem Neuen Testament Christus der HErr selber/ ingleichem Johannes und Paulus/ die solchen gantzen Psalmen auf den HErrn Messiam gezogen. Es sihet aber der HErr Messias in denen obgedachten Worten auf den Titul oder überschrifft dieses Psamens/ da er sich einer Hünden oder Hirschin vergleichet/ die von den Hunden gejaget wird; also daß es ihme in seinem Leiden ergehe/ wie einer Schachtel oder Hirsch-Hindin; welche in der Jagd allenthalben von den Hunden angebollen und umgeben wird; also werde er auch in seinem Leyden allenthalben von seinen Feinden und Verfolgern umgeben. Hunde werden sonsten in H. Schrifft genennet/ anfänglich die Unglaubige/ wie etwa der Heyland Matth. 15. 26. das Cananäische Weiblein einen Hund nennete/ und sagte: Es wäre nicht fein/ daß man den Kindern das Brodt nehme/ und werffe es für die Hunde. Darnach werden auch Hunde genennet/ die Verächter deß Worts GOttes und der H. Sacramenten/ wie abermahlen Christus sagt/ Matth. 7. 6. Man soll das Heiligthum nicht für die Hund werffen. Weiter so werden auch in H. Schrifft Hunde genennet/ Gottlose und Lasterhaffte Leute/ Zauberer/ Hurer/ Todschläger/ und Abgötter/ wann es heisset Offenb. 22. 15. Haussen sind die Hunde/ nemlich ausserhalb deß himmlischen Jerusalems/ wie dann auch Jes. 56. 10. Hunde genennet werden die Heuchel-Prediger/ die stumm und nicht bellen wollen. Die böse betrügliche Arbeiter/ Philip. 3. 2. Sonderlich aber so werden auch Hunde genennet die gottlose Verfolger der Frommen und Rechtglaubigen; Also das wie Diogenes Cynicus weyland in dem Heydenthum ein Hund genennet worden/ wegen seiner unverschamten Weise; wie Aristogiton ein Hund genennet worden/ wegen seiner Frechheit/ wie Hecuba ein Hund genennet worden/ wegen ihrer bissigen Weise; Also werden allhier die Feinde und Verfolger Christi Hunde genennet/ weilen sie Christum angeschnarchet mit Spotten/ Lügen und Verläumden/ u. s. w. Durch welche aber die Lateinische Kirchen-Vätter die Juden/ die Griechische aber die heydnische Kriegsknechte verstanden haben/ die gleich den unreinen Hunden gehalten werden/ als welche auch in dem Garten an dem Oelberg/ und nachgehends in dem Richthauß/ und da er auß geführet worden/ ihne

Cl. Prochartus, Tom. 1. Hieroz. lib. 2. c. 56. p. m. 686.

Lorinus, Comm. in h. l. p. m. 304.

als

als die Hunde allenthalben umgeben haben. Hier fragt sichs/sagt Lutherus: Ob nicht hie Christus schelte und schmähe seine Feinde / in dem/daß er sie Hunde heisset? Nein/sagt er: Denn die Schmach und Lästerung soll man nicht urtheilen / noch richten nach Ansehung und laut der Wörter / sondern nach dem das Hertz gesinnet ist. Denn es ist keine Schmach noch Lästerung/die man ohne Haß und Zorn herauß redet. Wie Sanct Paulus/der heisset die falsche Apostel Hunde/ böse und trügliche Arbeiter/Feinde deß Creutzes Christi/Phil. 3. 2. 8. Und Christus heist seine Apostel Thoren und Narren. Luc. 24. 25. Gleichwie auch wiederum das Loben und Preisen/nach dem Gemüth und Hertzen/nit nach den Worten soll gerichtet und geachtet werden. Er heisset sie aber darum Hunde / daß sie / sonderlich die Juden / den HErrn Christum mit unrechtem Anbellen und Gottlosen Beissen für Pilato verklagten und beschuldigten/zerrissen ihn/und überantworteten ihn in die Hände der Heyden / zum schmählichen Tode deß Creutzes/sintemalen sie solches thaten auß lauterer Boßheit/welches sie selbst wol wusten. Nun weist jederman wol/was ein Hund für ein zornig und wütig Thier ist/ denn in diesem Stuck alleine hat er einen Unterschied von allen andern Thiren / dahero muste auch der Juden Grim̃ und Zorn/Wüten und Toben/mit diesem Gleichnuß angezeiget werden. Weiter klagt der HErr Messias/daß der Bösen Rotte sich um ihn gemachet habe. Wordurch er ausser allem Zweiffel verstehet/die Gelährten/die Verkehrten/Hohepriester/ Schrifftserfahrne/ Gesätz-Lehrer und andere/so diesen anhängig sind; die Herren mit den Knechten/die Obristen deß Volcks und die Raths-Herren mit ihren Scherganten und Büttlen/die in dem Pallast deß Hohen-Priesters/ sonderlich auf dem Berge Calvariä/sich um ihn gemachet haben. Solche nennet er die böse Rotte/ die Synagogam malignantium, der Spötter Hauffen/die einen grossen Anhang haben von den Hunden/ die ihn umgeben haben / das lasset mir derowegen recht barbarische Leute seyn! von denen Christus unser HErr ist gecreutziget worden.

T. 2. Alc. f. 718. A.

Engelgr. Tom. 2. Cœl. Emp. Emb. 22. p. m. 582. D. Selnecc. Comm. in h. l. f. m. 142. A. D. Gejer, Comm. in h. l. p. m. 370.

Hierauf so lasset uns auch betrachten

Bey

## Deß HErrn JEsu schmertzlichen und schmählichen Creutzes-Tod.

### II.

## Die schmertzhaffte Creutzigung.

Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben; Ich möchte alle meine Gebeine zehlen. Sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir. Schmertzhafft ware solche Creutzigung/nicht so wol wegen der äusserlichen Leibes-Schmertzen/als auch wegen der innerlichen Seelen-Schmertzen. Was nun anbetrifft

(a) Die äusserliche Leibes-Schmertzen / so klagt er/ daß sie ihm haben seine Hände und Füsse durchgraben / daß er möchte alle seine Gebeine zehlen. Die Juden dringen hier hart darauf/daß man diese Wort anders lesen und deuten solle/denn wir sie lesen und verstehen; nemlich/da im Hebräischen stehet Caari quasi Caarim, vel Caaru ex Cur, fodere, Sie haben durchgraben; wollen sie / daß man darfür lesen solle/ Caari, tanquam Leo, wie ein Löw; daß also der Verstand dieser wäre; Mordentes ut Leones manus meas, & pedes meos; Sie zerbeissen wie ein Löw meine Hände und Füsse/wie es also die Chaldæische Bibel solle übersetzet haben. Allein daß unsere Lectio richtig seye/und Caari als Cara oder Carim müsse gelesen / das kan bewiesen werden/anfänglich auß der Griechischen Bibel der LXX. Dollmetschen/die setzen außdrücklich/ ὤρυξαν χεῖράς μου, καὶ πόδας μου. Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben/denen folgen Justinus, Athanasius, Cyprianus, Tertullianus und andere mehr; wie dann Aquila, der ein Jud gewesen / gleicher gestalten Caru gelesen hat / das gibt das Wort ἧχμναν, sie haben meine Hände und Füsse heßlich gemacht/zu erkennen. Weiter erhellet solches auß der Juden ihren alten Schrifften/wie dann Galatinus beweiset/daß in den uhralten Biblen Caru, sie haben durchgraben/gelesen werde; damit auch überein stimmet die Syrische Bibel / die gleicher Gestalten setzet / perforarunt, transfixerunt; Sie haben durchgraben und durchboret; Ingleichem die Arabische und Æthiopische Version, zu geschweigen / daß man auß der Masoreten ihren Glossen es genugsam beweisen kan.

Cl. Binæus, de Christ. Crucif. cap. 1. §. 24. p.m. 47. seq. Petr. Galatin. lib. 8. de Arc. Cathol. Verit. c. 17. p. 476

(De hac controversia præter Commentatores lege Lutherum Tom. 2. Alt. f. 718. seq. D. Zeæmann. Tom. 2. Antikell. Artic. 20. p. m. 906. D. Joh. Gerhard. in Harm. Pass. Chr. cap. 3. p.m. 637. Item, Tom. 2. Conf. Cath. l. 2. Art. 1. cap. 2. p. m. 92. D. Glassium. lib. 1. Philol. S. Tr. 1. cap. 48. p.m. 88. Cl. Hakssp. lib. 2. Misc. cap. 6. §. 5. p. m. 234. D. Quistorp. in Annot. Bibl. in h. l. p.m. 422.

Cl.

Cl. Frischm. Præceptorem meum venerandum, in pecul. Dissertat. de manuum pedumq; Messiæ in ejusdem Crucifixione, Perforatione. c. 1. 2. sed. p. m. 5. seq. Cl. Casaub. Exerc. 16. in Baron. Ann. p. m. 546. Inprimis vero Cl. Bochartum. T. 1. Hieroz. l. 3. c. 6. p. m. 779. quâ rad. Cur, cognatum τῷ Kur & Karah. Cl. Pfeiff. Exerc. Bibl. p. 121. §. 36.

Bleibt es demnach darbey/ daß hier der HErr Messias klage über die Schmertzen/ die er an seinen Händen und Füssen erlitten/ da dieselbige an dem Creutz außgespannet / und mit Nägeln durchgraben und durchboret worden; Unvergleichlich bitter und schmertzlich müssen diſe Wunden gewesen/ und das einmal um der durchborten Gliedmassen Zärtlichkeit willen; wie dann jederman wissend / daß in den Händen und Füssen/ so viel Nerven / Sehnen/ Spann- und Rauß-Adern zusammen fliessen / als sonsten kaum an einem Ort deß menschlichen Cörpers geschiehet. Nun aber sind solche Adern der Empfindlichkeit und Bewegnüß / und nehmen ihren Ursprung auß dem Gehirn deß Menschen / dahero dann entstehet/ wann solche Adern verletzet / verwundet oder gequetschet werden / sonderlich in den Händen / wie daß sie es dem Hirn so zu reden / klagen / und offt die Epilepsia oder schwere Noth/ ja gar der Tod folget; wie solches auch wol fürnehmer Kayser/ Könige und Cardinälen Hingang hat erweißlich gemachet. Zween Constantinopolitanische Kayser als Joh. Comneus und Calo Johannes, sind von einem Pfeil in die Hand verletzet worden und haben darüber müssen sterben: Nun ist dem liebsten Heyland in seinen Händen und Füssen nicht eine oder zwo Sehn- oder Rauß-Adern verwundet oder nur angeschnitten / sondern die gantze Versammlung aller Adern und Beinlein in Händen und Füssen/ mit dicken stumpffen eisernen Nägeln zerknirschet und zerschmettert worden / so gar / das Anshelmus schreibet / der Nagel seye so stumpff und dick gewesen/ und habe die gantze flache Hand dermassen zuquetschet/ das allererst das Blut herauß geflossen seye/ da man das Holtz des Creutzes mit dem angenagelten JEsu / von der Erden auf- und in die Höhe gerichtet / und sich die H. Wunden / wegen deß am Creutz überhangenden Cörpers / erst recht außgedehnet haben. Unvergleichlich bitter und schmertzlich / müssen die Wunden an Händen

und

und Füssen bey Christo dem HErrn gewesen seyn / wann wir auch ansehen / die Art und Weise / wie sie durchboret worden nemlich mit aller Macht und Gewalt / wie dann leicht zu gedencken ist / wenn auf einmal ein spitziger Nagel / mit einem Hamer durch ein Glied geschlagen wird / daß solches grosse schmertzen verursache / will geschweigen / wann solches mit stumpffen Nägeln geschiehet ; nach dem Hebräischen wird es sonsten gelesen vom Graben der Brusten / Num. 21. 18. vom Durchgraben der Ohren / Ps. 40. 7. und andern dergleichen Sachen / darauß zu schliessen / wie es mit diesem Durchboren werde daher gegangen seyn / darbey auch dieses nicht geringe Schmertzen wird verursachet haben / wegen deß niederhangenden Leibes Gewicht und Schwerigkeit ; dann unschwer zu ermessen / daß wann die Last deß Leibes sich gesencket / und also geschwebet hat / wie sich die Wunden in den Händen müssen geöffnet und außgedehnet / die Adern und Sehnen geschmertzet haben. Und darum klagt auch der liebste Heyland / daß er möchte alle seine Gebeine zehlen. Diß ist eine Redens-Art / sagt Lutherus, die wir gebrauchen / wenn man von sehr dürren und magern Leuten redet / die außgetrucknet und von aller Macht und Krafft kommen / daß man ihnen möchte die Rippen im Leibe zehlen / so heisset es alsdann / er ist so elend und Hunds-mager / daß man ihm möchte die Rippen zehlen ; Also will auch der liebste Heyland sagen / er seye so zerrissen / und am Creutz also außgedehnet worden / daß man ihm gar die Rippen und Gebeine hätte zehlen können. Bey dem ist es aber noch nicht verblieben / sondern zu den eusserlichen Leibes-Schmertzen sind auch kommen fürs

Tom. 2. alt. f. 720 Tom. 5. f. 482.

(b) Innerliche Seelen-Schmertzen / die ihm der Hohn und Spott verursachet / indem seine Feinde ihre Lust an ihm gesehen / und sich über sein Leyden ergötzet und erfreuet haben : Sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir / sagt der unschuldige HErr. Sie haben gestanden / sagt / Lutherus, und ihre Freude an ihm gesehen / und in ihr Hertz hinein gelachet / das thate ihm dann sehr wehe. Ja jemehr er gemartert wurde / je grössere Belustigung hatten sie auch darab ; wie es dañ nach der H. Sprach eigentlich heisset : Sie haben gar genau und mit einer sonderbahren Belustigung auf ihn gesehen / wie etwa Loths Weib Sodom angesehen / Gen. 19. 17. 26. Moses den Feuer-brennenden Pusch / und wie Euthymius, Theodoretus und Basilius wollen / so haben sie auch ihn hie und da an seinen Gliedern betastet / dieselbige hart

Lorinus, Comm. in h. l. p. m. 307.

ge hart angegriffen / zerzerret / und also ihr Müthlein an ihm gekühlet. Will demnach der liebste Heyland sagen: Meine Feinde haben nicht allein nicht Mitleiden mit mir / da ich solches lidte / sondern da nun nichts mehr übrig ware / da sie thun möchten / hat einer den andern mir zu grosser Schmach gereitzet / vermahnet und beweget / mich anzuschauen / ja sie haben mit Fingern auf mich gewiesen: Sie haben ihre Augen an mir geweydet / gespeisset und gesättiget / mit Hupffen für grosser Freude / mit Springen und Lust / als hätten sie nun ihr Müthlein an mir gekühlet / und ihre Boßheit außgelassen; das ware ihnen ein rechtes Simsons Spiel / daran sich die Philister ergötzet / Judic. 16. 25. also sahen seine Feinde auch seine Schmertzen an mit Freuden / Ps. 89. 43. und gedachten / er ist nun wol angehefftet / er wird uns keinen Verdruß mehr thun können: Hierauf so lasset uns auch miteinander betrachten

Bey

## Deß HErrn JEsu schmertzlichem und schmählichem Creutzes-Tod.

## III.

## Die schmähliche Kleyder-Theilung.

Sie theilen meine Kleyder unter sich / und werffen das Loß um mein Gewandt. Daß der HErr JEsus gantz nackend an dem Creutz verschieden / haben viel Kirchen-Vätter / sonderlich Athanasius, Nazianzenus, Cyprianus, Ambrosius, Augustinus und andere gelehret / und darfür gehalten / daß der entblöste Noah dessen ein Fürbild gewesen / wiewohlen Anshelmus, Bernhardus, Brunus und andere wollen / daß er unten um den Leib mit einer Binden verdecket gewesen / welches alles wir dahin lassen gestellet seyn; sinnen aber billich der Sachen nach / was es mit solcher Kleyder-Theilung für eine Beschaffenheit gehabt; Gewiß ists / daß der HErr JEsus zweyerley Kleyder angehabt / eine innerliche / gleich auf der Haut / und eine eusserliche / oder den Rock der keine Nath gehabt. Beederley haben sie getheilet / und zwar die innerliche ohne Loß / den eusserlichen Rock aber durch das Loß / weilen er ungenähet ware: Da sie es dann wol ärger nicht hätten machen können / und ist also hier die Meynung / daß nachdem Christus überantwortet

Lorinus Comm. in h. l. p. m. 307.

D. Dorsch. de Tunic. Chr Inconf. c. 1 p. 5 c. 2. p. 9. seq.

ware in die Hände seiner rasenden Feinde / und gottlosen Teuffels-Kinder / daß sie so gar an ihm verzweiffelt haben / daß auch die Bößwichter für grosser Sicherheit seiner Kleyder gespottet / geschweige denn / daß sie solten gehoffet haben / daß er würde wieder aufferstehen / oder daß sie sich darfür geförchtet hätten / daß dieser Tod von GOtt solte gerochen werden; wie dann nicht zugedencken / daß die Kriegs-Knechte Gewinst oder Nutzens halber / die Kleyder unter sich getheilet haben / sondern daß sie zum Gelächter darmit haben wollen schertzen / spielen und eine Kurtzweil anrichten / zu einem Zeichen daß es mit diesem Christo nun gar auß wäre / gleich als mit einem der verlohren / vertilget und ewig vergessen wäre / wie deß verachtesten und unwertheften unter allen Menschen / der auch über das / daß sie ihm Leib und Leben genommen hätten / nicht seine Kleyder bey seinen Verwandten / zu seinem Gedächtnüß wissen solte.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir hier der Ursachen sollen nachsinnen / warum doch unser liebster HErr und Heyland deß schmertzlichen und schmählichen Creutzes- Todtes habe wollen sterben / und an dem verfluchten Creutzes-Holtz sein Leben lassen / für uns büssen und bezahlen; Nemlich / es seye geschehen anfänglich darum / daß dieser sein Tod desto mehr der gantzen Welt möchte kund und offenbahr werden / als von welchem Tod so viel Weissagungen / Figuren und Fürbilder hin und wieder in dem Alten Testament zu finden / daß auch alle Bekrübte und Traurige / diesen ihren JEsum gleich vor Augen sehen / und ihre Zuflucht zu demselbigen nehmen können. So hat er auch zwischen Himmel und Erden wollen aufgehencket werden / hiemit zu zeigen / daß er sey der Mittler zwischen GOtt in dem Himmel / und den Menschen hier auf Erden. Er hat an das Creutz wollen genagelt werden mit außgebreiteten Händen / hierdurch alle arme Sünder zu versichern / daß er sie allezeit / wann sie in ihrer Sünden-Noth ihre Zuflucht würden zu ihm nehmen / willigst aufnehmen / und keinen von sich stossen wolle / der zu ihm komme. Joh. 6. 37. und daß er auch am Creutz in der That selber außruffe und sage: Kommet her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Matth. 11. 28. Gecreutziget hat der liebste Heyland wollen werden / damit er seinen

Worten

Worten Krafft gebe / da er einsmals gesagt: Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also solle auch deß Menschen Sohn erhöhet werden. Joh. 3. 14. Ingleichem c. 8. 28. Wenn ihr deß Menschen Sohn erhöhen werdet / denn werdet ihr erkennen / daß ichs sey: wie nicht weniger Joh. 12. 32. wenn ich erhöhet werde von der Erden / will ich sie alle zu mir ziehen. Die Stern-Gelährte haben angemercket / daß je höher die Sonne steige / je grösser ihre Krafft seye / also da Christus als die Sonne der Gerechtigkeit am Creutz ist erhöhet worden / hat sich seine Krafft so vermehret / daß er Nicodemum und Josephum zu sich gezogen / ziehet auch noch heut zu Tage viel fromme Hertzen an sich. Weiter hat Christus wollen den schmählichen Creutzes-Todleyden / daß er auch für die gnug thue / die durch ihre Ubelthaten wol tausend Galgen / Rad und Folter verschuldet haben / ja die da ewig solten verlohren und verdammet werden / daß er auch alle Marter / Pein und schmählichen Tod möchte heiligen / wie dannenhero viel H. Martyrer / sonderlich Petrus / Andreas / die Eulalia, Blandina, Julia und andere sich glückseelig geschätzet / daß sie an dem Creutz haben mögen ihr Leben lassen. Und demnach so hat er auch von Herode nicht wollen in seiner Kindheit in Stücke zerhauen / von den Nazarethanern nicht über einen Berg herunter gestürtzet / noch von den Pharisäern und Juden gesteiniget / sondern vielmehr gecreutziget werden / daß ihm an seinem Leibe nach der Schrifft / kein Bein möchte zerbrochen werden. Am Creutz hat er wollen sein Leben lassen / damit er an allen Gliedern möchte leyden / und dannenhero für aller unserer Glieder Sünden genug thun; aufgehenckt am Creutz / wolte er uns auch zeigen / daß er gantz und gar unser seye / er wolle uns nicht entgehen / dann er seye angeheffiet / daß wir ihn haben können wann wir wollen; wie dann auch das Creutz Christi in sich begreiffet die Breite / die Länge / die Tieffe und die Höhe aller Göttlichen Gnaden-Geheimnüssen und der Liebe Christi Eph. 3. 18. An das Creutz hat er wollen erhöhet werden / daß das Creutz solte seyn seine Cantzel / von welcher er uns lehren wolte / wie wir auch sollen unser Fleisch creutzigen / samt den bösen Lüsten und Begierden / Gal. 5. 24. fast wie etwa Pelagius erzehlet von einem H. Alt-Vatter / daß er von einem jungen Menschen seye gefragt worden / was er thun müsse / wann er wolle seelig werden? dieser habe darauf seine Lenden fest gebunden / seinen Mantel fallen lassen / beede Arm als ein Creutz außgestrecket / und gesagt / also müsse man die Wele

D. Bakius Comm. in hl p. m. 319.

Drex. Part. 2. Delic. c. 7 §. 79. p. m. 245.

fahren lassen/und derselben gecreutziget werden/und wiederum die Welt uns; Ein Ursache/ daß Christus hat wollen gecreutziget werden/ ware auch diese/ weilen unsere erste Eltern am Holtz sich versündiget/ so wolte er auch wieder am Holtz für sie büssen und bezahlen/ hiemit auch alle Elementen zu reinigen und zu heiligen; In die 34. Jahr hat er auf dem Erdboden umher gewandelt/ auf dem Meer gefahren/ und auf den Wassern einher gegangen/ in dem Wasser deß Jordans gestanden/ in Feuer-Flammen seinen H. Geist gesendet; also hat er auch in der Lufft wollen hangen und sein Leben aufgeben/hiemit die Höllische Geister die in der Lufft herrschen/zu schrecken und abzutreiben. Lipsius berichtet von den Inwohnern Africæ, daß weilen Löwen/ Tieger und andere grausame Thiere daselbsten die Strassen unsicher machen/so pflegen sie an denselbigen Löwen und Tieger an ein Creutz zu schlagen/dardurch sie dann abgeschrecket werden; also hat auch der Löw von dem Stamm Juda/ sich an ein Creutz wollen naglen und hefften lassen/ daß er den Höllischen Löwen ein Schrecken seyn möge/ wie er sagt/ Joh. 12. 31. jetzt geht das Gericht über die Welt/nun wird der Fürst dieser Welt außgestossen werden. Er hat auch die Creutzes-Marter wollen leyden/ damit er der Welt zeige/ daß er mehr nicht thun und leyden könne/ als er gethan und gelitten habe/ daß auch die Welt wol nicht mehr von ihm fordern könne. Sonderlich und fürnemlich aber/ ist solches geschehen/wie der seelige Herr Joh. Arndt wol angemercket/daß Christus hat wollen gecreutziget werden/ daß er für uns ein Fluch deß Gesetzes wurde; dann dieweilen GOtt in seinem gestrengen Gesetz/alle die jenige verfluchet/ so es übertretten. Devt. 27. 26. Verflucht sey jederman wer nicht hält was im Gesetz geschrieben stehet: Und im Gegentheil gesegnet die es halten/ darum die Übertrettung deß Gesetzes den ewigen Fluch mit sich bringet; Dieweilen nun alle Menschen Sünder und Übertretter deß Gesetzes Gottes sind/ so sind sie alle von Natur unter dem Fluch/ und sind eines verfluchten Todes schuldig. Der Tod deß Creutzes aber war ein verfluchter Tod/ Devt. 21. 23. verflucht seye der/ der am Holtz stirbet/ darum muste Christus einen solchen Tod leyden/ weil er für uns sterben wolte/ ja er muste für uns ein Fluch werden. Gal. 3. 23. Christus hat uns erlöset von dem Fluch deß Gesetzes/da er ward ein Fluch für uns/auf daß der Seegen Abrahæ käme über die Heyden. Darum hat durch solchen Tod Gott den Fluch von uns genommen/ und auf seinen lieben Sohn

In Conc. Catech p. m 82.

geleget/

geleget/dardurch er uns von dem schrecklichen Urtheil erlediget: Gehet hin ihr Verfluchte in das ewige Feur. Wordurch sich dann der liebste Heyland aufs alleräusserste gedemüthiget und ernidriget/in dem er also seinem Vatter gehorsam gewesen biß zum Tod deß Creutzes/ Philip. 2. 8. das ist/zum allerschmählichsten verfluchten Tod/dardurch er ja vollkommenlich unsern Ungehorsam gebüsset/und GOtt uns versöhnet; Ja an statt deß Fluches/allen Segen erworben/daß wir heissen die Gesegnete deß HErren. Dann wie Adam von dem verbottenen Baum den Fluch und Tod gessen hat/also hat Christus dargegen einen andern Baum aufgerichtet / nemlich sein Creutz / daß trägt die edle Frucht deß Lebens und Segens: Dann durch solchen Creutzes-Tod ist das Gesetz gantz Kraffiloß gemachet worden / daß es uns nicht mehr verfluchen kan / dann der Fluch ist in Christo erfüllet und aufgehaben. Hat demnach unser werther Heyland durch die Creutzigung und Aufladung deß Fluches/ die allergrösseste Lieb und Treu uns erwiesen; dann wie köndte grössere Liebe seyn/dann den Fluch von einem andern nehmen und auf sich laden? einen vom Fluch frey machen/und sich selbst hinein stecken; Ach der grossen/ hertzlichen/ getreuen/unaußsprechlichen Liebe! Genug wäre es/wann er sich selbst in einen schlechten Tod gewaget hätte / aber in einen Fluch sich stecken / da man von GOTT/ Engeln und Menschen verlassen ist/das ist eine unauß deneckliche Liebe und Treu.

II. Warnung.

Lasset uns demnach den vorgetragenen Bericht auch behalten zu einer Warnung/daß wir gegen solche unaußsprechliche Wol- und Guthat/die uns der liebste Heyland erworben/nicht undanckbar seyen. Den Athenienfern ward vorgeworffen/daß sie die Leute im Elend/Schmach und Vergessenheit sterben liessen / welche sie mit ihren tapffern Thaten auf die Ehren-Säulen erhaben. Miltiades, Aristides, Solon, Phocion ubi vixerunt, ubi jacent? Wo haben die gelebt? wo ligen sie? ihre würdige Thaten geben der Stadt Ehre und Ruhm / und die Stadt bedeckte sie mit dem Staub der Verachtung. Also hat der HErr Jesus sich auch um uns aufs höchste verdient gemachet/ in dem er uns in Sünden todte Leute/durch sein Creutz und Marter lebendig gemachet/und doch ist seiner in vieler Menschen Hertzen gantz und gar vergessen/ O höchste Undanckbarkeit. Vor Zeiten hat GOtt der HErr seinem Volck Israel angedrohet/daß wañ es würde seine Gebott übertretten/so solten sie umsonst ihren Samen außsäen / und ihre Feinde würde dessen Früchten essen/Lev. 26. 17. Ware eine grosse Straff/daß sie ihrer Müh und

Arbeit nicht solten fro werden/sondern ihre Feinde solten derselben geniessen; Ach wie solte es dann nicht den lieben Heyland schmertzen / daß er am Creutz seine H. Blutstropffen/als einen Samen / so mildiglich ausgestreuet/der Menschen Gegenliebe und Danckbarkeit darfür einzuernden / die Welt aber und der Teufel nimmt solche Frucht hinweg / und er verdienet weiter nichts als Undanck und Haß. Solte es nicht wol vor Zeiten den Scipio sehr geschmertzet haben / daß er Rom zu einer Beherrscherin über Africa gemachet / und mit Triumph mit dem Hannibal heim kam / ihn hergegen der Rath in einen geringen Flecken verbannet/ daß da er sterben wolte/sich diese Grabschrifft hat machen lassen: Ingrata Patria, ne ossa quidem mea habes, O undanckbares Vatterland/du hast nicht einmal meine Gebeine. Der HErr JEsus hat uns weit eine mächtigere Errettung gethan und erwiesen/er hat den höllischen Hannibal überwunden und besiget; Und wir sind doch so undankbar und wollens nicht erkennen/und demselbigen keine Wohnung in dem Hause unsers Hertzens gestatten / sondern verweisen ihne von uns hinweg/wie dorten die Gergesener gethan/die ihne in ihrer Stadt nicht wolten auf- und annehmen.

III. Vermahnung. So undanckbar Liebste Zuhörer / lasset uns nicht / sondern vielmehr erinnert und vermahnet seyn/daß wir zu schuldiger Danckbarkeit/ uns unsers gecreutzigten HErrn JEsu stätigs erinnern/sonderlich zu gegenwärtiger Fasten-Zeit/da man in Christlicher Kirchen/von seinem bittern Leyden und Sterben / von seinem schmertzlichen und schmählichen Creutzes-Tod prediget und redet; Lasset uns die Gedächtnüs deß HErren JEsu also zu Hertzen dringen/ daß wir Christum mit seinem Leyden/ Sterben / Blut und Tod in unsere Hertzen bringen. Lasset uns die Historia deß Leydens Christi seyn als ein Sigilring / in welchem das Bild deß gecreutzigten JEsu gegraben ist; Lasset uns solches in unser Hertz trucken/ als wie in Wachs/auf daß der gecreutzigte JEsus mit aller seiner Krafft und Verdienst in uns gesehen werde; Also daß wie die Erfahrung bezeuget/daß wann man in die Spalte eines zarten Baums etwas von Zimmet oder andern Gewürtz/wann das Propffreißlein eingesetzet / mit eingemachet / die Frucht darnach schmecket; so solle auch Christus/wenn er in unser Hertz kommet/allen unsern Worten/Wercken und Gebährden seine Bildnüs und sein Geschmack geben. In der Römischen Kirchen erzehlet man von einer H. Jungfrauen / welche sich in der Betrachtung deß Leidens Christi also ergötzet/ daß man nach

ihrem

ihrem Tod das Bild deß gecreutzigten Christi in ihrem Hertzen sehen können / welches wir an seinen Ort lassen gestellet seyn. Wir wollen uns aber befleißigen / daß in unsern lebendigen Hertzen Christus der gecreutzigte seye / und dahero in allem unserm Thun gesehen werden möge. Kurtz / die Historia deß Leydens Christi muß nicht also betrachtet werden / wie wir etwa die Geschicht von einem König lesen / der in einer Schlacht umkommen ist / wie also Gustaphus Adolphus König in Schweden / Glorwürdigsten Angedenckens in einer Schlacht / nachdem er tapffer gefochten / umkommen; Und Carolus I. König in Groß-Brittannien von seinen Rebellischen Unterthanen getödtet worden / welches wenig oder gar keine Krafft bey uns haben würde / sondern also / daß es in unsere Hertzen dringe / und unser Gemüth bewege / daß es heisse / Ich bin mit Christo gecreutziget. Dann ein anders ist wann ich einen gemahlten Garten eine Zeitlang mit Belustigung deß Gemüthes anschaue / ein anders wann ich in einen rechten Garten hinein gehe / und der Früchten würcklich genieſſe. Wir müssen nicht nur unter dem Schatten deß Baumes Christi JEsu deß gecreutzigten sitzen / sondern auch der Frucht seines Leidens zur Gesundheit und Ergötzligkeit unserer Seelen geniessen / mit der Braut deß HErrn JEsu / welche sagt: Ich sitze unter dem Schatten deß ich begehre / und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse / Cant. 2. 3.

IV. Trost.

Werden wir nun also Christi Creutz und Tod erwegen und betrachten / wolan! so haben wir den Trost / daß auch dieser sein schmählicher und schmertzlicher Creutzes Tod an uns armen Sündern nicht wird verlohren seyn; wann ich erhöhet werde von der Erden / spricht der liebste Heyland / Joh. 12. 22. so will ich euch alle zu mir ziehen; Sihe lieber Christ / wie mein und dein Heyland / an dem Creutz uns zum Trost / seine Hände außgestrecket / für dich und mich zu betten / dann daß Außstrecken der Hände ist eine Gebährde der Supplicanten. Mein Gebett müsse tützen wie ein Rauch-Opffer / und meine Hände außbreiten wie ein Abendopffer / Ps. 141. 2. In der Zeit der Noth / suche ich den HErren / meine Hand ist deß Nachts außgestrecket und lässet nicht ab Ps. 77. 2. Seine Hände hat er am Creutz außgestrecket / mich und dich damit zu empfahen / wie Joseph seine Brüder / und der Vatter seinen verlohrnen Sohn; ja er ruffet mich und dich zu sich / und sagt: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / Matth. 11. 28. Seine Hände hat er am Creutz für

dich

Arbeit nicht solten fro werden/sondern ihre Feinde solten derselben geniessen; Ach wie solte es dann nicht den lieben Heyland schmertzen / daß er am Creutz seine H. Blutstropffen/als einen Samen / so mildiglich außgestreuet/der Menschen Gegenliebe und Danckbarkeit darfür einzuerndten / die Welt aber und der Teufel nimmt solche Frucht hinweg / und er verdienet weiter nichts als Undanck und Haß. Solte es nicht wol vor Zeiten den Scipio sehr geschmertzet haben / daß er Rom zu einer Beherrscherin über Africa gemachet / und mit Triumph mit dem Hannibal heim kam / ihn hergegen der Rath in einen geringen Flecken verbannet/ daß da er sterben wolte/sich diese Grabschrifft hat machen lassen: Ingrata Patria, ne ossa quidem mea habes, O undanckbares Vatterland/du hast nicht einmal meine Gebeine. Der HErr JEsus hat uns weit eine mächtigere Errettung gethan und erwiesen/er hat den höllischen Hannibal überwunden und besiget; Und wir sind doch so undankbar und wollens nicht erkennen/und demselbigen keine Wohnung in dem Hause unsers Hertzens gestatten / sondern verweisen ihne von uns hinweg/wie dorten die Gergesener gethan/die ihne in ihrer Stadt nicht wolten auf- und annehmen.

III. Vermahnung.

So undanckbar Liebste Zuhörer / lasset uns nicht / sondern vielmehr erinnert und vermahnet seyn/daß wir zu schuldiger Danckbarkeit/ uns unsers gecreutzigten HErrn JEsu stätigs erinnern/sonderlich zu gegenwärtiger Fasten-Zeit/da man in Christlicher Kirchen/von seinem bittern Leyden und Sterben / von seinem schmertzlichen und schmählichen Creutzes-Tod prediget und redet; Lasset uns die Gedächtnüs deß HErren JEsu also zu Hertzen dringen/ daß wir Christum mit seinem Leyden/ Sterben / Blut und Tod in unsere Hertzen bringen. Lasset uns die Historia deß Leydens Christi seyn als ein Sigilring / in welchem das Bild deß gecreutzigten JEsu gegraben ist; Lasset uns solches in unser Hertz trucken/ als wie in Wachs/auf daß der gecreutzigte JEsus mit aller seiner Krafft und Verdienst in uns gesehen werde; Also daß wie die Erfahrung bezeuget/daß wann man in die Spalte eines zarten Baums etwas von Zimmet oder andern Gewürtz/wann das Propffreißlein eingesetzet / mit eingemachet / die Frucht darnach schmecket; so solle auch Christus/wenn er in unser Hertz kommet/allen unsern Worten/Wercken und Gebährden seine Bildnüs und sein Geschmack geben. In der Römischen Kirchen erzehlet man von einer H. Jungfrauen / welche sich in der Betrachtung deß Leidens Christi also ergötzet/ daß man nach

ihrem

ihrem Tod das Bild deß gecreutzigten Christi in ihrem Hertzen sehen können / welches wir an seinen Ort lassen gestellet seyn. Wir wollen uns aber befleißigen / daß in unsern lebendigen Hertzen Christus der gecreutzigte seye / und dahero in allem unserm Thun gesehen werden möge. Kurtz / die Historia deß Leydens Christi muß nicht also betrachtet werden / wie wir etwa die Geschicht von einem König lesen / der in einer Schlacht umkommen ist / wie also Gustaphus Adolphus König in Schweden / Glorwürdigsten Angedenckens in einer Schlacht / nachdem er tapffer gefochten / umkommen; Und Carolus I. König in Groß-Brittannien von seinen Rebellischen Unterthanen getödtet worden / welches wenig oder gar keine Krafft bey uns haben würde / sondern also / daß es in unsere Hertzen dringe / und unser Gemüth bewege / daß es heisse / Ich bin mit Christo gecreutziget. Dann ein anders ist wann ich einen gemahlten Garten eine Zeitlang mit Belustigung deß Gemüthes anschaue / ein anders wann ich in einen rechten Garten hinein gehe / und der Früchten würcklich genieſſe. Wir müssen nicht nur unter dem Schatten deß Baumes Christi JEsu deß gecreutzigten sitzen / sondern auch der Frucht seines Leidens zur Gesundheit und Ergötzligkeit unserer Seelen geniessen / mit der Braut deß HErrn JEsu / welche sagt: Ich sitze unter dem Schatten deß ich begehre / und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse / Cant. 2. 3.

IV. Trost.

Werden wir nun also Christi Creutz und Tod erwegen und betrachten / wolan! so haben wir den Trost / daß auch dieser sein schmählicher und schmertzlicher Creutzes Tod an uns armen Sündern nicht wird verlohren seyn; wann ich erhöhet werde von der Erden / spricht der liebste Heyland / Joh. 12. 22. so will ich euch alle zu mir ziehen; Sihe lieber Christ / wie mein und dein Heyland / an dem Creutz uns zum Trost / seine Hände außgestrecket / für dich und mich zu betten / dann daß Außstrecken der Hände ist eine Gebährde der Supplicanten. Mein Gebett müsse tützen wie ein Rauch-Opffer / und meine Hände außbreiten wie ein Abendopffer / Pſ. 141. 2. In der Zeit der Noth / suche ich den HErren / meine Hand ist deß Nachts außgestrecket und lässet nicht ab Pſ. 77. 2. Seine Hände hat er am Creutz außgestrecket / mich und dich damit zu empfahen / wie Joseph seine Brüder / und der Vatter seinen verlohrnen Sohn; ja er ruffet mich und dich zu sich / und sagt: Kommet herzu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / Matth. 11. 28. Seine Hände hat er am Creutz für

dich

dich und mich außgestrecket/ für uns zu streiten und zu arbeiten/ja daß er uns auch segne und sterbe/ und durch seinen Tod auß dem Sündenschlaff und Abgrund der ewigen Verdammnus errette und herauß zöge/ auß der Gruben/da kein Wasser ist/Zach. 9. 11. Es solle um das Jahr Christi 1216. ein Burger von Dinant eine Reise in das Gelobte Land gethan habē/da er nun die Oerter/die unser Heyland mit seiner leiblichē Gegenwart geehret/nach einander besehen/ist er auch endlich auf den Hügel Golgatha kommen/ als er nun daselbsten dem HErrn JEsu für sein allerbitterstes Leiden gedancket/ist er von einer solchen hefftigen Bewegung deß Gemüthes und Geblütes befallen worden/ daß er nidergesuncken und gestorben. Das mag wol ein seeliger und erwünschter Tod gewesen; Verleihe Hertzliebster HErr JEsu/daß wir alle hier zugegen/deromahl eines auf unserm Sterbbettlein/an dein Creutz und Tod gedencken/ und auß inniglicher Liebes-Bewegung unsere Seelen in deinen Schoß legen/ und in deine Hände befehlen/ um deines Creutzes und Todes willen/Amen.

Cl. Ernst, zufällige Ged. Cent 1. c. 98 p. m. 539.

# Die Fünffte Passions-Predigt/

## Auß Zach. c. 9. v. 11.

**Du lässest durchs Blut deines Bundes auß/ deine Gefangene/ auß der Gruben/ da kein Wasser inne ist.**

## Thema.

## Der Höllengefangnen Erledigung.

## Eingang.

DAt jemahlen Geliebte in dem HErren/ einer auß den H. Propheten/mit seinem Volck/wegen deß bevorstehenden Jammers grosses Mitleiden getragen/ so ist es gewißlich der liebe König und Prophet David gewesen/ als welcher

welcher nicht nur allein den Gefangenen Juden zu Babel zum Trost einen gantzen Psalmen verfertiget / sondern auch denselbigen mit gar beweglichen und nachdencklichen Worten angefangen: Wann der HErr / spricht er / die Gefangene Zion erlösen wird / so werden wir seyn wie die Träumende / wie zu ersehen Ps. 126. 1. Stellet uns in solchen Worten die Zionische Bürger zu betrachten dar / nicht so wol als **Gefangene** / sondern auch als **Träumende.**

(a) Als **Gefangene** / wann er sagt: Wann der HERR die Gefangene Zion erlösen wird. Gefangene sind sonsten solche miserable Personen / die ihrer biß dahero genossenen Freyheit beraubet / eines andern Gnade müsse leben / essen und trincken / wie und wann es demselbigen gefället; werden darneben auch zimlich hart gehalten / der Hals in Ketten geschlagen / Jes. 52. 2. und die Füsse in Stock gezwungen / Ps. 105. 18. Müssen sich offt mit einem kleinen Laiblein Brodt abspeisen lassen / wie dem Jeremia widerfahren / Jerem. 37. 25. Man gebraucht sie zu allerhand Sclavischer Arbeit und Verrichtung: Wie etwa von dem Simson stehet / daß er an zweyen ehrenen Ketten angefesselt / in der Gefängnüs muste mahlen / Judic. 16. 21. Welche Arbeit der bekandte R. Kimchi unter die allerhärteste und mühseligste rechnet; und auch sonsten bey dem Pignorio und Tito Popmæ zu lesen stehet; wie die Gefangene bey den Heyden so unbarmhertzig tractirt worden. Gesetzt aber daß die Israeliten in der Babylonischen Gefängnüs / in keine Thürne / Kercker und Blockhäuser gestecket worden / ohngeachtet / daß dem Jojakim König in Juda solches selber begegnet / 2. Reg. 25. 27. Sondern sie haben ihren freyen Gang gehabt / wohneten auch hin und wieder in dem Lande Babel; so würden sie doch kein Haar besser gehalten / als etwa heutigs Tages die gefangene Christen in der Türckey oder unter den Tartarn und Barbarn tractirt werden / wie solches die Klaglieder Jeremiä guten Theils zu erkennen geben / allda der Prophet klaget; Daß Juda gefangen / ins Elend und schwere Dienste geführet worden / c. 1. 3. Daß die Weiber zu Zion geschwächet / und die Jungfrauen in den Städten Juda / die Fürsten habe man aufgehencket / die Jünglinge haben Mühlstein müssen tragen / und die Knaben seyen über dem Holtztragen gestrauchelt; Ja sie seyen so hart mitgenommen worden / daß die Nazareer / die da reiner waren als der Schnee / und klärer dann Milch / deren Gestalt röthlicher dann Corallen / und ihr Angesicht wie Saphier; die seyen gantz tunckel worden vor

Schwärtze / ihre Haut habe gehangen an ihren Beinen/ sie seyen so dürr worden als ein Scheit/r. 5. 11. seq. c. 4. 7. 8. Und welches das allerschmertzlichste war/ so musten sich diese arme Leute/ wegen ihrer Religion und Gottesdienst von den tollen und hochmüthigen Babyloniern sehr beschimpffen lassen / sie vexirten sie mit ihren Kirchen-Liedern/ und begehrten daß sie ihnen ein Liedlein von Zion solten singen/ Psal. 137. 3. Allein wie dem allem / es mag um die gute Israeliten in der Babylonischen Gefängnüs eine Zeitlang gestanden haben als es immer will/ noch gleichwol solte es nicht ewig wären / sondern endlich das fröliche Erlösungs-Jahr folgen: Dahero uns auch David in den obgedachten Worten die Zionische-Bürger zu betrachten fürstellet

(b) Als **Träumende**/ wann er sagt: Wann der HErr die gefangene Zion erlösen wird / so werden wir seyn als die Träumende/ חֹלְמִים werden allhier nicht genennet die jenige / die irgend von einer schweren und harten Kranckheit wieder aufgestanden und genesen/ wie es etwa der Chaldäische Außleger gegeben. Auch nicht eben die jenige/ die mit äusserlichen Gebärden ihre innerliche Hertzens-Freude bezeugen/ wie es in der Syrischen Bibel übersetzet worden; Auch seyn es eigentlich nicht παρακεκλημένοι, Getröstete / wie es die 70. Griechische Dolmetschen / und denen zur Folge die Lateinische Bibel gedolmetschet; sondern nach der beeden gelehrten Juden Kimchi und Aben Esræ ihrer Meynung/ ja nach deß Stamms-Worts eigentlicher Bedeutung/ solche Leute / denen deß Nachts in dem Schlaff durch die Phantasi allerhand wunderliche Bilder werden fürgestellet/ darbey sie sich bedüncken lassen/ es geschehe solches alles würcklich/ da doch wann sie erwachen/ alles miteinander nichts ist; Wie etwa zum Exempel einem Hungerigen חֹלֵם träumet/ daß er esse / wann er aber aufwachet / so ist seine Seele noch leer; Oder wie einem Durstigen חֹלֵם träumet/ daß er trincke/ wann er aber aufwachet / so ist er matt und durstig/ Jes. 29. 8. Also will auch allhier David sagen: werde es mit den Erlöseten zu Zion eine Beschaffenheit haben/ daß vor grossen und sonderbaren Freuden sie nicht wissen werden/ ob das jenige ihnen warhafftig begegne/ was doch ihnen würcklich widerfahren werde; Es werde ihnen fast zu Muth seyn/ wie dem lieben Jacob/ da ihm die gute Post gebracht worden, daß sein Sohn Joseph noch lebe / und er ein Herr sey in gantz Egyptenland/ da dachte sein Hertz gar viel ein anders/ er konte es nicht glauben/ es

D. Gejer Comm. in h. l. p. m. 1044.

war

war ihm eben als wann man ihme einen Traum erzehlte/ Gen. 45. 26. Oder wie die liebe Apostel es vor ein Mährlein und Traum hielten/daß Christus von den Todten auferstanden/Luc. 24. 11. Sie wolten es auch nicht glauben; Fast wie es auch mit den Griechen abgeloffen/da die Römer eine ansehliche Gesandtschafft an dieselbige abgesendet/ und ihnen alle Nachbarliche Treu und Freundschafft entbieten lassen/ da entstund eine solche grosse Freud bey ihnen/daß einer den andern mit Verwunderung angeschauet und einem jeden solcher Handel wie ein Traum vorgekommen/ daß keiner seinen selbst eigenen Ohren trauen wollen/ sondern den andern gefragt/ ob es auch warhafftig also geschehe; Also werden auch die Erlöseten zu Zion kaum glauben können/ wann sie wieder werden nach Hause ziehen/daß solches alles ihnen würcklich widerfahren/es werde ihnen die außgestandene 70. Jährige Gefängnüs als ein vorüberflogener Traum vorkommen; wie obgedachter Kimchi angemercket. Wiewolen nun Liebste Zuhörer/die obgedachte Wort/nichs so wol viel Juden/ sondern auch viel Christliche Außleger/ unter denen auch die Weinmarische Theologi, von der Juden Erlösung auß der Babylonischen Gefängnüs verstanden haben. Dannoch aber finden sich auch nicht wenig/ so wol unter den Juden als Christen/ unter welchen auch Herr D. Brentius, die solche Wort außlegen von der herzlichen und grossen Erlösung deß gantzen Menschlichen Geschlechts auß dem Kercker der Höllen/ durch den HErrn Messiam geschehen; Allermassen wie dann eines berühmten Lehrers Außlegung solcher Worten/ diese ist: Wann es geschehen/ wie es gewiß geschehen wird/ daß der HERR Messias wird kommen/ Zion sein Volck/ nach den Verheissungen den Vättern geschehen/auß der Gefängnüs/nicht der Leiblichen dieser Welt/ sondern vielmehr der Geistlichen/ ich will sagen/ von der Gewalt deß Teufels zu erlösen/dahin es durch die Sünde gerathen/ und in deß Todes und der Höllen Kercker verfallen; da werden wir gleich seyn denen/ die einen süssen und lieblichen Traum haben/ welche wann sie erwachen/ so verwundern sie sich über solche gehabte Belustigung/ die sie im Schlaff eingenommen/ als wann alles würcklich also geschehen wäre/doch aber bald innen werden/ daß es nur ein leerer Traum gewesen. Also werden die auß der Geistlichen Gefangenschafft Erlöste sich über alle massen verwundern über die Hülffe und Erlösungs-Werck deß HErrn Messiä/ also daß sie sich nicht werden darein finden können/ es wird über allen ihren

D. Sebast. Schmidt. Comm. in h. l. p. m. 562. 566.

Verstand / Vernunfft / Sinn und Gedancken seyn / welches sie allein mit dem Glauben ergreiffen werden ; Wovon aber jetzunder vor dißmal auß dem verlesenen Text ein weiters solle gehandelt werden / in dem wir auß demselbigen euer Lieb zu betrachten wollen vorstellen

# Der Höllen-Gefangnen Erledigung.

Darbey zu betrachten seyn wird

I. Die harte Gefangenschafft.
II. Das kostbare Löß-Gelt.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

DU lässest durchs Blut deines Bundes auß/deine Gefangene auß der Gruben / da kein Wasser inne ist: Also lautet dieser unser vorgenommener Text / in dem uns der Prophet Zacharias zu betrachten vorstellet.

## Der Höllen-Gefangnen Erledigung.

### I. Die harte Gefangenschafft.

Dann da gedenckt er der Gefangenen in der Gruben / darinnen kein Wasser ist. Und stellet uns in solchen wenigen Worten dreyerley vor/ nemlich **die Gefangene/ den Kerckir** / und dann auch **ihr hartes Tractament.** Was nun anbetrifft.

(a) Die **Gefangene**/so wird hier nicht unbillich gefragt/wer dieselbige seyen? Der Chaldäische Dolmetscher verstehet durch dieselbige die Kinder Israel / wie sie von Pharao in Egypten sind hart gefangen gehalten worden. Hergegen Calvinus will/daß durch diese Gefangene verstanden werde das Volck Israel in der Babylonischen Gefängnüs. In der Römischen Kirchen verstehen ihrer viel/sonderlich auch der Jesuit Sanctius, durch solche Gefangene die Alt-Vätter

Cl. Vrsinus in Pasc p m 185.

deß

deß Alten Testamens / welche sich in dem Limbo und Vor-Hölle / biß auf Christi seine Höllenfarth aufgehalten / und mit Verlangen auf ihre Erledigung gewartet haben; In dem Gegentheil will der Cardinal Bellarminus, daß sich diese Stelle besser füge auf das Feg-Feuer / in dem gar kein Trost-Wasser zu finden / da hergegen die Alt-Vätter in ihrem Limbo noch einigen Trost gehabt haben; seye demnach richtiger / daß man durch die Gefangene verstehe die arme Seelen / die in dem Fegfeuer sitzen und schwitzen. Allein daß in dem Fegfeuer auch Wasser gebe / nach ihrer der Papisten selbst-eigenen Meynung / könte man erweisen / weilen sie auch auf das Fegfeuer ziehen die Wort Psal. 66. 22. wir sind durch Feuer und Wasser gangen. So sagt auch Valentia außdrucklich / daß die Engel die Seelen in das Fegfeuer begleiten / wie irgend die Geistliche einen Dieb zum Galgen / daß sie also ohne Tröster nicht gar gelassen werden / zugeschweigen / daß den Seelen im Fegfeuer solle auch Trost zukommen von der Lebendigen Fürbitte / sonderlich aber den vielfaltigen Seel-Messen. Demnach so ist von unsern reinen Evangelischen Lehrern / den Papisten zur Gnüge gezeiget und gewiesen worden / daß der Spruch Zachariä weder von der Vor-Hölle der Alt-Vätter / noch von dem fabel- und gauckelhafftigen Fegfeuer möge erkläret werden / welches dann etliche der gelährten Papisten selber gesehen; Dannenhero Arias Montanus solche Wort verstehet von deß Volckes Israel mancherley Befreyung / sonderlich aber von der Dienstbarkeit deß Gesetzes; die Glossa Interlin. aber von der Erlösung deß menschlichen Geschlechts auß der Höllen; wie dann auch Riberæ Erklärung dahin gehet. Was demnach der eigentliche Verstand solcher Weissagung anbetrifft / so ist es zwar an dem / daß etliche reine Lehrer unserer Kirchen in dem Vorbilde durch die Gefangene haben verstanden die Kinder Israel in der Babylonischen Gefängnüß; im Geistlichen Verstand aber / das gantze menschliche Geschlecht / das zur Höllen solte verdammt werden; wie aber von den Kindern Israel könne gesagt werden / daß sie durch das Blut deß Bundes auß solcher Babylonischen Gefängnüß seyen außgelassen worden; können wir der Zeit nicht penetriren und sehen; dann ob man gleich möchte sagen / daß alle leibliche Erledigung auch vi meriti & Sanguinis Christi, Krafft deß Verdienstes und Blutes Christi geschehe / so scheinets doch gar zu weit gesuchet zu seyn. Ist es demnach am richtigsten / wir verstehen durch solche Gefangene / mit Luthero, der Wainiarischen Bibel und andern

Joh. Crocius Disp. 2. Purgat. §. 14. p. m. 37.

Cl. Vrsinus vom Zustand der Seelen nach dem Tod §. 293. p. m. 677. D. Chemn. in Exam. Conc Trid. p. m. 563. D. Iac. Heilbron. im Un-catholl. Pabst. Art. 7 p. m. 118. D Gerh. Tom. 3. Conf. Cath. l. 2. Art. 2 p. m. 485.

D. Tarnov. Comm. in h. l p. m. 236. D Quistorpius in Annot. in h. l. p. m. 780.

Tom. 4. Alt f. 340.

reinen Lehrern unserer Kirchen / das in Sünden gefallene menschliche Geschlecht / wie dasselbige unter die Macht und Gewalt deß Teuffels gerathen / und von ihm gefangen gehalten worden. Richtet also hier der Prophet seine Rede zu dem geistlichen Sion / oder der Kirchen deß Neuen Testaments, welcher er in vorhergehenden Worten/den Messiam verheissen / und sie deßwegen zur Freude aufgemuntert/ und zeiget derselbigen an / wie gar anders der Bund deß Neuen Testaments gemachet und von Gott eingerichtet worden/als etwa der Bund deß Alten Testaments mit den H. Patriarchen aufgerichtet / gelautet habe; und dannenhero mit einem weit herrlicheren und köstlicheren Blut stabiliret und bekräfftiget seye. Demnach so lasset uns jetzt auch miteinander betrachten fürs

D Luc Oſiander Comm. in h. l. p m. 484. D. Himmel Comm. in h. l. p m. 250.

(b) Den **Kercker** / wie es mit demselbigen eine Bewandnüß und Beschaffenheit habe? der wird nun hier eine Grube genennet. בור klingt fast wie das Teutsche **Born** / und wird auch gebraucht von einer solchen tieffen Höhle oder Loch der Erden / darinnen Wasser gesammelt wird / entweder vom Regen / oder von einer Quelle; wie dergleichen Gruben so wol in der Wüsten und dürren Orthen/ als auch in den Häusern zubereitet waren im **Morgenlande**/als zu befinden Exod. 21. 33. Lev. 11. 36. Prov. 5. 15. Gen. 37. 22. auß denen man mit einem Eymer das Wasser muste herauß langen/ Pred. 12. 6. ja in welche auch allerley Unflath und Schlamm zusammen floß. Jer. 38. 6. und weilen in dergleichen engen Gruben einer so beschlossen ware / daß er weder hinter sich / noch für sich / weder über sich noch unter sich konte/ sondern muste außhalten/so wird solch Wort auch gar für eine Gefängnüß gebrauchet / Gen 40. 15. c. 41. 14. Jes. 24. 22. Exod. 12. 29. Jer. 37. 16. Ingleichem für ein solch Loch/darinnen man das Wild zu fangen pflegt/durch übergebreitetes Reiß oder Stroh. 2. Sam. 23. 20. ja gar für das Grab / Psal 30. 4. Jes. 14. 19. Hier in dieser Stelle/ bedeutet es den Höllen-**Kercker** selber; Dann obwolen in der Römischen Kirchen / durch solche Gruben etliche verstehen die Vor-Hölle der Alt-Vätter/andere aber das Feg-Feuer/so haben wir doch vorhero gehöret/daß all solches Vorgeben ungegründete Grillen seyn/die in H. Schrifft kein Fundament haben; Demnach so mögen wir wol sagen/ daß wir Menschen nach dem leidigen Sünden-Fall gefangen liegen anfänglich / in lacu Mundi immundo, in der unreinen Welt-Gruben alles Elendes / Jammers und Noths / in der Gruben aller sündli-

Cl Vrsinus in Passional. p. m. 186.

cher

cher und wüster Unreinigkeit / Ungerechtigkeit/ Abgötterey u. s. w. wie Augustinus diese Wort gar schön erkläret: Darnach so liegen wir Menschen nach dem Sünden-Fall in Lacu inferni & mortis profundo: In der tieffen Höllen und Todes-Gruben / in qua non est ulla misericordia, in welcher gantz kein Mitleiden und Barmhertzigkeit zu finden und anzutreffen/wie Cyrillus und Hieronymus diese Wort außgeleget und erkläret haben. Gleichwie nun Gefangene sonsten von aller anderer Menschen Gesellschafft sind abgesondert und getrennet/also hat die Sünde auch uns und unsern Gott von einander geschieden Jes. 59. daß wir fremd und ausser der Burgerschafft Israels gewesen / fremd von dem Testament der Verheissung / hatten keine Hoffnung und waren ohne GOtt in der Welt / Eph. 2. 12. weiter/wie Gefangene in der Finsternüß sitzen/und mit einer immerwährenden Nacht umgeben seyn/also sind wir nach dem leidigen Sünden-Fall gantz mit Finsternuß umgeben gewesen / wie Jes. 60. 2. sagt: Finsternüs bedecket das Erdreich/und Tunckel die Völcker. Wir sassen an dem Ort und Schatten deß Todes / Luc. 1. 79. unser unverständiges Hertz ward verfinstert / Rom. 1. 21. unser Verstand war verfinstert/und entfremdet von dem Leben das auß Gott ist/durch die Unwissenheit so in uns ware / durch die Blindheit unsers Hertzens/Eph. 4. 18. auf welches alles solte erfolgen/daß wir auch dermaleins in den Höllischen Kercker solten geworffen werden / in dem wir immer und ewig solten verbleiben müssen / welcher dann so greulich und entsetzlich/also daß alle Welt-Kercker und Gefängnüsse gegen demselbigen vor Königliche Lust-Zimmer/ Pallatia und Lust-Gärten zu halten. Gegen welchem das Athenienſische Barathrum, Callisthenis und Bajazes Käfficht / und andere dergleichen Carceres, für lauter Lust- und Freuden-Säle anzusehen: welches sich außweisen wird/wann wir auch miteinander werden betrachten

Engelgr. Tom. 2. Coel. Emp. Embl. 24. p. m. 61. 9.

(c) Das harte Tractament, das man in solchem Gefängnüß zugewarten/ sintemahlen der Prophet sagt / es seye eine Grube darinnen kein Wasser seye/vor Zeiten sind die Gefangene sehr hart tractiret worden/ man hat ihnen gar schwere Fuß-Eisen angeleget/und waren an Ketten angefesselt/ da sie entweder musten mahlen/ oder Steine hauen/ oder Wasser schöpffen / und andere dergleichen Sclavische Arbeiten verrichten/ ihre Füsse wurden in Kercker und in Stock gelegt. Jer. 29. 26. daß man sie offt mit Honig im Gesicht bestrichen / und also gebunden

Cl. Dieter. Part. 2 Antiq Bibl p. m. 48 part. 3. p. m. 35.

unter

unter die Sonnen geleget / da sie dann von Fliegen und andern Geschmeiß sehr sind gebissen und geplaget worden; wie dann auch heut zu Tage die Sclaven in der Türckey sehr hart gehalten werden / da man die Menschen nicht anders als das Vieh an einander koppelt / und in ewige Dienstbarkeit hintreibet. Entweder werden sie mit einem Fuß auf die Galleren geschmiedet / müssen bald nackend in Hitze / Regen und Ungewitter rudern / werden darbey auß schlechten / ja wol auß gantz keinen Ursachen mit Ochsen-sehnen auf den blossen Rucken gantz unbarmhertzig geschmissen / mit diesen Worten / schüttelt die Ketten ihr Hund / haben darneben schlecht Futter / und noch unbequemer Schlaffen / als der ärmeste Hund / oder sie werden auf offentlichen Marck geführet zu besehen / und zu leib eignen Knechten verkaufft / da sie elend ihr Leben zubringen; Sie werden in den Pflug gespannet / oder sonsten zu harter Arbeit / auch zu gantz unflättigen Diensten gezwungen / werden darbey schlecht mit schwartzem Hunds-Brodt abgespeiset. Allein dieses alles ist noch erträglich gegen der Höllischen Gefangenschafft / da man liegt in einer Gruben darinnen kein Wasser ist / da man versincket im tieffen Schlamm / da kein Grund ist. Ps. 69. 2. Da man in den grossen Höllen-Durst nicht hat / daß man das eusserste seines Fingers ins Wasser tauche / und kühle seine Zungen / Luc. 16. 24. Da der starcke Gewapnete diesen seinen Höllen-Pallast bewahret. Luc. 11. 21. und seine Höllen-Bürger mit den Stricken ihrer Sünden gefangen hält. Prov. 5. 22. tractiret / führet und schleppt sie nach seinem Willen. 2. Tim. 2. 26. Da kein Wasser deß Lebens / das die Seele erquicke und tröste / sondern ewiger Durst in ewiger Hitze / wie Lutherus hierüber schreibet. Aber lasset uns nunmehr auch besehen

D. Pfeiffer Part. 1. Anti-Melanch- c 8. p m. 131

Tom. 4. Alt. f. 340. A.

Bey

## Der Höllen-Gefangenen Erledigung.

## II.

## Das kostbare Löse-Geld.

Von dem der Prophet sagt: Du lässest auß durch das Blut deines Bundes deine Gefangene auß der Gruben / da kein Wasser inne ist. Hier lasset uns ein wenig stille stehen / und betrachten

(a) Den Erlöser / der ist nun der HErr Messias / der GOtt und

und Mensch in einer Person / damit er sterben und erlösen könne / dann nachdem die Kinder Fleisch und Blut / ist ers gleicher massen theilhafftig worden / auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem / der deß Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel / und erlösete die / so durch Furcht deß Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten Ebr. 2. 14. 15. Der ist hinunter gestiegen in die Gruben und in den Kercker / sagt Ruffinus und Cyprianus, nicht anders als wie ein König / der etliche seiner Unterthanen / die unter einem frembden Volck gefangen werden / suchet zu erledigen / und demnach mit grosser Macht solches Volck überziehet / mit Gewalt die Gefängnüß erbricht / sie von ihren Ketten und Banden loß machet / auß der Finsternüß herauß führet / sie wieder auf freyen Fuß stellet / und in sein Königreich einführet. Also hat auch der HErr Messias als der König aller Königen und HErr aller Herren 1. Tim. 6. 16. lassen für sich kommen das Seufftzen der Gefangenen. Ps. 79. 11. und ihre Seele auß dem Kercker geführet. Psal. 142. 8. Er hat geprediget den Gefangenen eine Erledigung / und den Gebundenen eine Eröffnung. Jes. 61. 1. Zion hat er durch Recht erlöset / und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit. Jes. 1. 27. Und darum so lasset uns auch betrachten fürs

(b) Die **Erlöst en.** Die seyn nun alle und jede Menschen / verstehe Respectu acquisitionis, was die Erwerbung ihrer Loßmachung anbetrifft; dann er hat sie alle erkaufft / 2. Pet. 2. 1. Durch ihn ist die Rechtfertigung deß Lebens über alle Menschen kommen. Rom. 5. 18. Dann wie Christus für alle gelitten / also hat er auch für einen jeden genug gethan / er hat für alle und auch für jede sein Blut vergossen / er hat sich allen insgemein ergeben / und auch jeden insonderheit / also daß wie sich alle insgemein / also haben sich jede insonderheit seines Verdienstes zugetröstet / sagt Salvianus. Was aber die Application anbetrifft / die in der That und in dem Werck selber solcher Erlösung geniessen / so seyn es allein die Glaubige / die die Hoffnung ihres Heyls einig und allein auf Christum setzen; Die LXX. Griechische Dolmetschen nennen sie Vinctos congregationis, die Gebundene der Versammlung / das ist der Kirchen / als die eine Heilige Versammlung und Gemein der Gerechtigkeit in Christo JESU / wie Cyrillus diese Wort erkläret; welches da waren die glaubige Juden / die da warteten auf die Erlösung Israel durch Christum / als Hanna / Simeon / u. d. g. gewesen / Luc. 2. 29. wie auch die glaubige

Heyden/ die von Christo gehöret / und ihn für den Erlöser der Welt erkennet / und über welche sein Nahme genennet / Act. 15. 17. und in solchem zweyfachen Absehen / wird Christus ein Heyland genennet aller Menschen / nemlich der Erwerbung nach / fürnemlich aber der Glaubigen/der Application und Zueignung nach 1. Tim. 4. 10. Ist noch übrig daß wir auch betrachten

(c) Die Erlösungs-Art. Der Prophet sagt: Du hast außgelassen durch das Blut deines Bundes/deine Gefangene auß der Gruben; was allhier durch deß Bundes Blut werde verstanden? dahalten die Juden darfür / es werde durch solches Blut kein anders verstanden/als das jenige Blut/das in der Beschneidung vergossen werde / dann durch Vergiessung solches Blutes / werde die Seele nicht nur allein auß der Höllen und der Gruben erlöset / sondern sie verdienen auch mit solchem Blut das ewige Leben; wie dann bey dem R. Bechai solch Beschneidungs-Blut verglichen wird mit dem vergossenen Blut der Sünd- und Brand-Opffer; Zu dem Ende sie auch diese unsere vorhabende Text-Wort anziehen: Du lässest auß durch das Blut deß Bundes/deine Gefangene auß der Gruben: worüber R. Aben Esra schreibet / das ist / propter Sanguinem Circumcisionis, wegen deß Blutes der Beschneidung/lässest du auß deine Gefangene; wiewohlen er vor seine Person solcher Meynung nicht beypflichtet/sondern dadurch verstehet das Blut deß Oster-Lämmleins / vermittelst welches GOtt der HErr einen Bund mit seinem Volck Israel gemachet/ als er sie auß Egyptenland geführet; fast wie etwa auch R. Salomo durch solch Blut verstehet das Bunds Blut deß Berges Sinai / dahin auch die Chaldäische Bibel gehet; Jedoch so hat R. Kimchi obgedachte Meynung sich gar wol gefallen lassen / daß nemlich das Blut in der Beschneidung vergessen / von so grosser Krafft und Wirckung seye/daß es auß der Höllen erlöse; Allein wie wir nirgend in H. Schrifft finden/ daß solches Beschneidungs-Blut ein Bundes-Blut genennet werde; also ist auch blosses Menschen-Blut viel zu schwach und unkräfftig/daß dasselbige solte auß der Höllen erledigen/und das ewige Leben erwerben/ sondern es wird durch das Blut deß Bundes in unserm Texte verstanden / das Blut deß HErrn Messiä / das ist das rechte Blut deß Bundes / durch welches GOtt sich mit seiner Kirche in einen Bund hat einlassen/daß es durch wahren Glauben von derselbigen ergriffen werde/ das ist / das Blut / das uns abwäschet von allen unsern Sünden/

1. Joh.

D. Sebast. Schmid, de Circumc. Part. 2 c 6. p m 457.

In Medrasch ad Gen 17 f. 47. col. 1.

1. Joh. 1. 7. das Blut deß Bundes / durch welches uns GOtt will alle unsere Missethaten versöhnen / und unserer Sünden nimmermehr gedencken / Jer. 31. 33. 34. das Blut deß Neuen Testaments. Matth. 26. 28. das Blut Christi / der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heil. Geist GOtt aufgeopffert hat / unsere Gewissen zu reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt / Ebr. 9. 14. das da vergossen worden für alle zur Erlösung 1. Tim. 2. 6. das Blut / durch welches wir haben die Erlösung / nemlich die Vergebung der Sünden / Col. 1. 14. wird also allhier / wie Lutherus sagt / diß Blut entgegen gesetzet / dem Blut deß Alten Testaments / und hebet dasselbige hiemit auf / als solt er sagen: Moses führet sein Volck auß Egypten durch das Blut seines Testamentes / aber dieser neue König wird ein ander Testament einsetzen / und jenes abthun durch das Blut seines Testaments / damit er nicht das Volck Israel auß Egypten / sondern seine Gefangene außführen wird auß einem andern Egypten / nemlich auß der Gruben da kein Wasser inne ist / das ist / die Krafft / damit er solche Gerechtigkeit und Friede werde anrichten / ohne Schwerdt und Harnisch / nemlich durch sein Leyden / Blut und Tod. Gibt also dieser Text zu erkennen / daß dieser König werde sterben und sein Blut vergiessen / Gerechtigkeit / Heyl und Frieden zu erwerben seinem Volck / das ist / Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben / daß er auch solle wieder von den Todten aufferstehen und ewiglich leben. Bis hieher Lutherus. Tom. 4. Alt f. 340.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / wie wir unsere Erlösung auß der Höllen / durch das theuer vergossene Blut deß HErrn Messiä / unsers Heylandes JEsu Christi / recht anzusehen und zubetrachten haben? Nemlich / so haben wir nach Anleitung solches unsers erklärten Spruches solche Erlösung anzusehen / nicht so wol als eine theure und kostbare Erlösung / als auch eine herrliche und erwünschte Erlösung; als eine theure und kostbare Erlösung / wann wir ansehen die theure / hohe und kostbare Rantzion und Löse-Gelt / damit uns Christus erlöset hat; indem wir nicht erlöset worden / mit vergänglichem Silber oder Gold / sondern mit dem theuren Blut Lehr.

Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. 1. 18. 19. Als Johannes/Philippi Audacis, Königlicher Printz/von dem Bajazeth gefangen worden / hat dieser sein Herr Vatter zweymal hundert tausend Ducaten dem Bajazeth zu Rantzion anerbotten. Als Carolus Dux Aurelianensis, 25. Jahr von den Engelländern gefangen gehalten worden / wurde er mit viermal hundert tausend Ducaten rantzioniret. Als Guilielmus der Scoten König/ von Eduardo dem König in Engelland gefangen worden / hat er demselbigen hundert tausend Pfund Sterling zu seiner Rantzion angebotten. Also erzehlt man von Athaqualpa (insgemein Attabalipa genannt) dem letzten König zu Cusco in West-Indien (der sonsten drey Häuser voll Gold-Klumpen/und noch fünffe/darinnen hundert tausend geschlagene Gold-Bleche / jede für 50. Goldgülden verwahret gelegen / zu eigen gehabt / )als er von den Spaniern gefangen worden/habe er sich erbotten/so viel Goldes zur Rantzion zu geben / daß man den Ort/ wo er saß/ so weit darmit solte anfüllen können / als er mit seinem eussersten Finger reichen könte/ oder wolte dasselbe Hauß / wo er sässe / zweymal biß an das Dach mit Silber füllen/es hat aber solches nicht verfangen wollen/sondern er hat einen jämmerlichen Tod leiden müssen. Allein all solch Löse-gelt und Rantzion / so kostbar und groß es auch ware / ware es vergänglich Silber und Gold; wir hergegen sind durch das Blut deß Bundes/durch das Blut deß Sohnes Gottes erlöset: GOtt hat durch sein eigen Blut ihm eine Gemeine erworben. Act. 20. 28. Nichts ist kostbarer dann Menschen-Blut / drum hat GOtt befohlen / daß das Blut dessen / der Menschen Blut vergeust / wiederum soll vergossen werden/ von Rechtswegen läst sich eine Blut-Schuld mit Gelt nicht abkauffen oder lösen; also theuer ist Menschen-Blut für GOtt / weil er dessen Vergiessung so theur will bezahlet haben; doch alles Menschen-Blut ist vor gering zu schätzen / sagt ein berühmter Lehrer / gegen dem Blut Christi deß Sohnes Gottes; aller anderer Menschen Blut ist verweßlich / aber diß ist unverweßlich. Darum hat dieses Blut nicht verfaulen können auf Erden / darauf es geflossen ist / sondern Christus hat es wieder zu sich genommen / kein Tröpfflein ist darvon auf Erden geblieben/sondern er hat es mit seinem Leibe wieder vereiniget. Es ist ein theures Blut/dann es ist das Blut deß Neuen Testaments/oder deß ewigen Bundes. Es ist ein Blut/das da von Gott/als ein köstlicher Werth/ als ein Pfand und Hand-Schilling/ als eine paare Bezahlung/ angesehen

Engelgr. Tom. 2. Coel Emp. Embl 24. §. 1. p. m. 620.

D. Pfeiffer in den Evang. Erquick p m. 275.

D. Veiel. Conc. 16. in 1. Epl. 1. Petr. p. 193.

hen und genommen wird. Und demnach so haben wir auch solche Erlösung anzuschauen als eine herzliche und erwünschte Erlösung; sintemahlen wir durch diese Rantzion und Lößgelt erlöset sind worden auß der Höllen und Gruben darinnen kein Wasser ist; Es hat der liebste Heyland mit dieser seiner Erlösung hinweg genommen die Sünde / als die Quell und Haupt-Ursach unserer geistlichen Dienstbarkeit und Gefängnüs; Er hat sie geopffert auf seinem Leibe auf dem Holtz; Er hat die Reinigung unserer Sünden gemacht durch sich selbst/ und uns von Sünden gewaschen durch sein Blut/1. Pet. 2. 24. Ebr. 1. 3. Offenb. 1. 5. Weiter hat durch sein Leyden außgelöschet den Zorn Gottes/welcher nothwendig auf das vorhergehende folgen muß; Dann wo die Sünde weggenommen/da höret nothwendig der Zorn GOttes auf/ dann GOtt zürnet allein um der Sünden willen/weilen dann GOttes Sohn unsere Sünden weggenommen / so folget daß er auch den Zorn GOttes weggenommen/und die feurige Glut Göttlichen Zorns/durch sein Blut außgelöschet/darum auch Paulus schreibt 1. Thess. 1. 10. daß er uns habe erlöset von dem zukünfftigen Zorn; Nechst diesem hat er auch weggenommen durch sein Leyden den Fluch deß Gesetzes; Dann wo keine Sünde und Zorn GOttes ist/ da höret auch auf der Fluch deß Gesetzes/dann das Gesetz verflucht allein um der Sünden willē/darvon Gal. 3. 13. geschrieben stehet: Christus hat uns erlöset von dem Fluch deß Gesetzes/da er war ein Fluch für uns. Ferner hat er die Handschrifft so wider uns war/außgetilget; das ist von der Anklag deß bösen Gewissens befreyet; Dann wo keine Sünde/kein Zorn GOttes/kein Fluch deß Gesetzes/da ist auch keine Anklag deß Gewissens/darvon redet abermahlen Paulus Col. 2. 14. Christus hat uns geschencket alle Sünde/ und außgetilget die Handschrifft so wider uns war/welche durch Satzung entstund und uns entgegen war/ und hat sie auß dem Mittel gethan und an das Creutz geheffte t. Darauf gefolget/ daß er deß Satans Reich und Gewalt zerstöret/dann wo keine Sünde/ kein Zorn GOttes/kein Fluch deß Gesetzes/kein Anklag deß Gewissens mehr ist / da höret auch auf das Reich und die Gewalt deß Teufels / wie der Sohn GOttes darum und zu dem Ende erschienen/und im Fleisch offenbaret ist/daß er das Reich deß Teufels zerstöre/1. Joh. 3. 8. Also hat er warhafftig durch den Tod die Macht genommen dem/der deß Todes Gewalt hatte / nemlich dem Teufel / und hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternüß. Endlich gehöret auch hieher die Außführung

rung auß der Gruben darinnen kein Wasser ist. Die Außtilgung deß ewigen Todes / dann wo die Sünde / der Zorn GOttes / der Fluch deß Gesetzes / die Anklag deß Gewissens / und die Gewalt deß Teufels hinweg ist / da kan auch der ewige Tod kein statt haben. Dieses seyn nun die Stuck / in welchen die Erlösung auß der geistlichen Dienstbarkeit und Gefängnüs / oder die Zerreissung der geistlichen Ketten und Bande / durch welche wir in der Verderbens-Gruben gehalten wurden / und darinnen lagen / bestehet.

II. Widerlegung.

Weiter haben wir angehöret und vernommen / daß Christus das gantze Menschliche Geschlecht auß der Höllen-Gruben erlöset; So irren die jenige Reformirte sehr / die da lehren und vorgeben mit dem Polano und andern / daß Christus allein für die Außerwehlte genug gethan; Redimendum illos ab omni potestate Diaboli, Sie zu erlösen von aller Gewalt deß Teufels. Und wiederum schreibt er an einem andern Ort: Pro reprobis Christus non est mortuus: Eos Christus sua morte non redemit, nec in sinum gratiæ Dei restituit. Christus ist für die Verdammten nicht gestorben / hat sie auch mit seinem Tod nicht erlöset / noch in den Schoß der Göttlichen Gnaden versetzet. Aber das ist wider den klaren Buchstaben der gantzen H. Schrifft / als die außtrucklich lehret / daß JEsus für alle Menschen den Tod geschmecket / Ebr. 2. 9. Er seye gestorben für alle! 2. Cor. 5. 14. Er habe sich selbst gegeben für eine Erlösung für alle / 1. Tim. 2. 6. Daß aber nicht alle sich der allgemeinen herrlichen Erlösung annehmen / ist ihre eigene Schuld. Eben wie es zur Zeit der Erledigung auß der Babylonischen Gefängnüs der Juden ihre eigene Schuld war / daß sie nicht alle auf Cyri und Darii allgemeine außgeruffene Gnade / heimziehen / sondern theils in fremden Landen in welchen ihnen nunmehr wol war / bleiben wolten. Doch wie dorten unterschiedene Juden und Heyden sich der angebottenen Freyheit bedienet haben / und ins Gelobte Land gezogen sind; Also haben sich auch viel der Juden / und noch mehr der Heyden / der im Evangelio angebottenen Seelen-Freyheit bedienet / sind im Glauben GOttes Kinder worden / und werden einsten mit einander ins Gelobte Land deß Himmels / heim- und einziehen. Da ist kein Jud noch Griech / da ist kein Knecht noch Freyer / da ist kein Mann noch Weib / sondern allzumahl einer in Christo JEsu / alle Abrahams Samen / und nach der Verheissung Erben / Galat. 3. v. 28. 29.

Part. 1. Syll. Th. p. 242.

Part. 2. p. 611.

O daß nur deren nicht so viel seyn möchten/welches wir zu unserer Warnung zu mercken haben/daß wir auch nicht unter dero Zahl kommen/die sich im fremden Land der Sünden wol seyn lassen / und lieber unter dem Satan in der Sünden-Gruben gefangen/als unter Christo frey leben möchten! Aber leyder sind eben der jenigen die allermeisten/ auch von denen drunter / die schon einmal in der Tauff / der Erlösung theilhafftig / und denen geistlich heimreisenden Israeliten / einverleibet worden. Viel sehen wieder zuruck/und gehen wieder in das alte Egypten zu den Fleischtöpffen / oder in das alte Babel in ihre vorige Wohnungen mit bösen Lüsten und Begierden / auß welchem sie durch Reu und Buß außgehen solten. Es ist sich zu verwundern Liebste Zuhörer/daß manche Sclaven bey den Türcken / so eiverig trachten loß zu werden/und offt Leib und Leben so gefährlich darüber wagen: Die Menschen aber / die der Teufel sich mit Sünden-Lust zu Sclaven macht / so gar verdüstert seyn daß sie nicht einmal wünschen / weniger dahin bedacht seyn/loß zu kommen. Jene haben offtmals keine Mittel/und erdichten selber eines durchzugehen; Diese haben GOtt lob die Mittel/ und werden ihnen täglich an die Hand gegeben / wollens aber nicht ergreiffen. Jene lassen sich offt nur von einem und dem andern ihres gleichen dahin bereden/das jenige zu thun was ihre Freyheit bringen kan: Diese aber wollen sich auch nicht von GOtt / und seinem Wort darzu bereden lassen/die schon vorhandene Erlösung anzunehmen. Jene gerathen offt in äusserste Gefahr darüber / und verlieren Leib und Leben/ diese aber haben nichts dergleichen zu befahren sondern Heyl und Leben zu gewarten/und dannoch wollen sie ihr Heyl viel lieber wegstossen und verschertzen/als ergreiffen und erhalten. Das ist doch je entsetzlich! III. Warnung.

Du nicht so lieber Christ! Der du einmal auß der Gruben / darinnen kein Wasser ist/und auß der geistlichen Gefängnüs der Sünden durch wahre Buß außgegangen bist; Dancke du zuforderst deinem Gott und HERRN für die selige Erlösung auß dieser trostlosen Weh und Angst-Gruben / und hüte dich / daß du dich nicht wiederum aufs neue durch die ärgerliche Welt/und dein verrätherisches Fleisch in Sünden fangen lassest/es dörffte sonsten das Letzte re ärger werden als das Erste; vielmehr widersetze dich den Feinden deiner Seelen/wann du anderst sie recht kennest/und wisse/daß es besser seye/unter Christo arm und erlöst zu leben/als unterm Satan reich und gefangen. Denn diese müssen ewig in der Höllen ligen wie die Schaafe/ und sich den Tod nagen lassen/ IV. Vermahnung.

Pf.

Ps. 49. 15. Was hilfft sie denn der Reichthum und der Pracht? Was haben sie von ihrem Hochmuth und aller ihrer Schatten-Lust? nichts denn ewigen Jammer und Marter-Wust Sap. 5. 8. Jene aber/ die auß der Höllen-Gruben Erlösete/ die sich an GOtt in guter Zuversicht halten bis ans Ende/ diese werden wieder kommen gen Zion mit Jauchzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/ Freude und Wonne werden sie ergreiffen/ Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen/ Jes. 35. 10. Er unser geliebter Erlöser und Heyland Christus/ wolle Gnad geben/ daß wir allesamt jederzeit mögen erfunden werden in der Zahl deren/ die seiner Gut- und Wolthaten geniessen/ damit wir auch der darauß erwachsenden herrlichen Freud hie zeitlich und dort ewig mögen theilhafftig werden/ Amen.

V. Trost.

# Die Sechste Passions-Predigt/ Auß Psal. 69. v. 6.

## Ich muß bezahlen/ das ich nicht geraubet habe.

### Thema.

## Der theur-bezahlte Paradises Raub.

### Eingang.

GEliebte in dem HErrn. Wann der H. Apostel Paulus/ die grosse Demuth unsers HErrns und Heylandes JEsu Christi will beschreiben/ die er von sich hat sehen und leuchten lassen/ in dem tieffesten Stand seiner Ernidrigung/ so gebraucht er diese gar nachdenckliche Wort/ und sagt: JEsus Christus/ ob er wol in Göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für einen Raub GOtt gleich seyn. Sondern äusserte sich selbst/ und nahm Knechts Gestalt an/ ward gleich wie ein anderer Mensch/ und an Gebährden als ein Mensch erfunden/ wie zu ersehen Philip. 2. v. 5. 6. Will daß wir in solchen Worten Achtung geben

(a) Auf deß HErrn JEsu seine HErrn/ Gestalt/ wann

er

er sagt: Daß er in Göttlicher Gestalt gewesen; Da dann die μορφὴ θεοῦ, oder die Göttliche Gestalt / nach vieler Griechischen Kirchen-Vätter schönen Gedancken / bedeutet die Göttliche Natur und das Göttliche Wesen selbsten; die Göttliche Glori und Herrlichkeit / wie dieselbige der Menschlichen Natur in Christo durch die Persöhnliche Vereinigung ist mitgetheilet worden / deren er sich auch gleich alsobald hätte gebrauchen können; wie er etwa sonsten ein und andermal / die Strahlen seiner Majestät hie und da hat von sich leuchten lassen. Zum Exempel in seinen Wundern / da er auß Wasser Wein gemachet / und darmit seine Herrligkeit geoffenbahret / daß seine Jünger an ihne geglaubet / Joh. 2. 11. Item auf dem Berge Thabor / da sein Angesicht geleuchtet wie die Sonne / und seine Kleyder weiß wurden wie ein Liecht / Matth. 17. 2. Von welcher Verklärung Johannes und Petrus die mit ihme auf dem Berge gewesen / sagen: Wir sahen seine Herrligkeit / eine Herrligkeit als deß Eingebohrnen Sohnes vom Vatter / voller Gnad und Warheit / Joh. 1. 14. Item wir haben seine Herrligkeit selber gesehen / 2. Pet. 1. 16. Da dann auß solchem Liecht und Glantz herfür leuchtete seine Göttliche Gestalt / nicht anders als wie etwa eines Königs Herrligkeit auß seiner Crone / Scepter und Purpurmantel / oder eines Burgermeisters Magnificenz, auß seiner Burgermeisters-Crone / Diener und Aufwärter herfür leuchtet / und sich sehen lässet. Allein / das wolte er nicht thun / er hielte in dem Stand seiner Erniedrigung die Strahlen seiner Göttlichen Majestät um gewieser Ursachen willen zurücke; Dann er hielt es nicht für einen Raub / sagt Paulus GOtt gleich zuseyn; Er prangete nicht darmit / daß er in Einigkeit der Person nach seiner Göttlichen Natur / mit dem Vatter und H. Geist wahrer GOtt / und nach seiner Menschlichen Natur mit Göttlicher Allmacht / Majestät und Herrligkeit begabet war / wie die Siegs-Herren mit dem Raub herein prangen / welchen sie dem Feind abgenommen / und sich desselbigen überheben; Wie etwa die Philister prangeten mit der geraubten Laden deß Bundes / die sie in das Hause ihres Gottes Dagons gestellet / 1. Sam. 5. 1. seq. Ingleichem der Belsazer / mit den güldenen und silbernen Gefässen / die sein Vatter Nebucadnezar auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet und weggenommen hatte / Dan. 5. 2. Item die zu Bethulien mit dem Kopff Holofernis / den sie auf ihre Mauren gesteckt / Judith 14. 2. Nein / also machte es der liebste Heyland nicht / daß er mit seiner Göttlichen Majestät solte gepranget haben / sondern er äusserte sich

Theodor. Greg. Nyss. Theophyl. S. Mazim. apud Cl. Sucer. T. 2. Th Eccl. p. m. 377.

te sich derselben / sagt der H. Apostel Paulus/und nahm Knechts-Gestalt an sich: Und will demnach / daß wir auch sollen Achtung geben fürs

(b) **Auf deß HErrn JEsu seine Knechts-Gestalt.**

Nach welcher er gleich wie ein anderer Mensch / und an Gebährden als ein Mensch erfunden worden: Da dann durch die Knechts-Gestalt/der tieffeste Stand seiner Ernidrigung uns beschrieben wird / da er abgeleget den völligen Gebrauch solcher seiner Göttlichen Majestät und Allmacht/ so ihme nach seiner Menschlichen Natur gegeben war/und einher gienge in sehr armer Gestalt / wie ein geringschätziger armer Knecht / weilen er auf Erden kommen war/nicht daß er ihme dienen liesse/ sondern daß er dienete/Matth. 20. 28. Luc. 22. 27. Er ward gleich wie ein anderer Mensch / und verhielt sich in seinem Wandel/als wann er nur ein blosser Mensch/und nicht zugleich in Einigkeit der Person wahrer GOtt wäre; Ward auch in den Tagen seines Fleisches an Gebährden und Menschlichen Verrichtungen und untadelichen Menschlichen Schwachheiten/ als ein anderer gemeiner Mensch erfunden/ jedoch ohne Sünde/ Ebr. 4. 15. In Summa/er ward erfunden als ein Mensch in der Formierung seines Leibes /in der Art seines Gemüthes/ Kleydern/ Minen/ Reden und andern Bezeugungen; wobey aber Damascenus auch dieses angemercket/daß Christus nicht die Person/sondern nur die Gestalt eines sündlichen Knechtes um unsert willen habe angenommen; nur die Gestalt sagt Athanasius, eines Sünden-Knechtes hat er an sich genommen / dann sein Fleisch der Sünde gantz nicht unterworffen gewesen. Verlangt uns hiebey zu wissen/Liebste Zuhörer/was die Ursach sey/und warum es geschehen? daß unser liebster HERR und Heyland / ohngeachtet er in Göttlicher Gestalt gewesen/es nicht für einen Raub gehalten GOtt gleich zu seyn; sondern habe Knechts-Gestalt an sich genommen/ seye auch seinem Vatter gehorsam gewesen biß zum Tod deß Creutzes? Wolan! so können und wissen wir wol keine andere und bessere Ursach zu geben als diese; daß hiermit der Liebste Heyland hat wollen bezahlen den Raub unserer ersten Paradiß-Eltern / da sie gessen von dem Baum deß Erkandtnüs gutes und böses / und suchten also dardurch GOtt gleich zu werden / seine Ehre und Majestät ihme zu rauben; welches sie weder thun solten noch auch thun könten; Also hat in dem Gegentheil der HERR JEsus / da er in Göttlicher Gestalt war/ nicht wollen für einen Raub halten / GOtt gleich seyn / da ers doch gar wol

lib. 3. Orth. Fid. c. 22 p. 261.

T. 1. Orat. 2. contr. Arianos p. 350.

D. Scherzer in Exercit. Theol. ad Orac. de Messia, Psal. 69. 5. 8. 24.

hätte

hätte können thun / ſondern hat ſich willig ſolcher Majeſtät geäuſſere/ hiemit Adams-Raub zu büſſen und darfür zu bezahlen. Wovon wir aber jetzo ein mehrers werden zu vernehmen haben / in dem wir für dieſe gegenwärtige Paſſions-Predigt / auß dem verleſenen Text wollen zu betrachten fürſtellen

Den

## Theur-Bezahlten Paradiſes-Raub.

Dabey wir betrachten wollen

I. Den groſſen Raub.
II. Die theure Bezahlung.

Darzu GOtt ſeine Gnad verleihen wolle/Amen.

## Abhandlung.

ICh muß bezahlen / das ich nicht geraubet habe. Alſo J. M. L. lautet nochmahlen dieſer unſer vorgenommener Text. Daß dieſes Wort ſeyen / nicht deß Davids in ſeiner ſelbſt eigenen Perſon / da er von Abſolon und Ahitophel verfolget war; wie zwar Grotius will; auch daß es nicht Wort ſeyen deß gefangenen Synedrii, wie die Chaldäiſche Bibel / oder Wort der gantzen Jüdiſchen Kirchen/wie R. Salomo, Aben Eſra, und David Kimchi wollen. Welche beede letztere es von dero Zuſtand heut zu Tag erklären; ſondern Wort deß HErrn Meſſiä/wie Auguſtinus und Caſſiodorus neben andern Vättern der Kirchen darvor halten; davon gibt Zeugnüs das Neue Teſtament an vielen und unterſchiedlichen Orten/als welches dieſen 69. Pſalmen auf Chriſtum ziehet. Dahero ſagt Lutherus ſeye dieſer Pſalm ein Bett-Pſalm/in der Perſon Chriſti/als am Creutz und in ſeinem Leyden geſprochen / darinnen er an unſerer ſtatt ſich für einen Sünder bekennet/und klaget über ſeine Creutziger und Läſterer/die ihme Gallen und Eſſig in ſeinem groſſen Durſt zu trincken gaben/ja darinnen er klaget/daß er müſſe bezahlen/was er nicht geraubet habe. Und demnach wollen wir ohne fernere Weitläufftigkeit zum Text ſelber ſchreiten/ und betrachten

D. Sebaſt. Schmidt. Comm. in h. l. p. m. 333.

T. 6. Alc f. 148.

Bey

# Dem Theur-bezahlten Paradises-Raub/

## I.

## Den grossen Raub.

Was es nemlich mit demselbigen für eine Beschaffenheit gehabt: der HErr Messias sagt: Er müsse bezahlen was er nicht geraubet habe. Das Hebräische Wort גזל heisset und bedeutet eigentlich einem etwas/ das einem lieb und angenehm ist/ mit aller Macht und Gewalt hinweg nehmen/ hinwegreissen/ auß seinen Händen drehen/ rauben/ und abnehmen; Wie etwa solch Wort fürkommt von den Knechten deß Abimelechs/ die dem Abraham seinen Wasserbrunnen mit Gewalt genommen/ ihne und die Seinige darvon weggestossen/ und sich desselbigen bemächtiget/ Gen. 21. 25. Von den Benjamiten/ die zu Silo die junge Töchtern beym Tantz geraubet/ sie mit Gewalt andern auß den Händen gedrehet/ sie fest gehalten/ und mit ihnen darvon gelossen/ Judic. 21. 23. Von den Gottlosen gewaltthätigen Reichen/ die/ weilen sie Macht haben/ Aecker zu sich reissen/ Häuser nehmen/ welche sie gelüstet/ und also Gewalt treiben mit eines jeden Hauß/ mit eines jeden Erbe/ Mich. 2. 2. von denen Jes. 3. 14. sagt: Daß der Raub der Armen in ihrem Hause seye/ deren Opffer aber GOtt nicht wolle annehmen; dann der HErr hasse die Räuberische Brandopffer/ C. 61. 8. Die 70. Griechische Dolmetschen setzen das Wort ἁρπάζειν, in welchem ein Gleichnüs genommen von den räuberischen Vöglen/ die auf den Raub außfliegen/ junge Hüner/ Tauben und dergleichen hinweg nehmen und darvon führen; Ingleichem von den Wölffen/ welche die Schaaff hinweg rauben/ Joh. 10. 12. und so fort an. Wann demnach allhier eines Raubes gedacht wird/ den der HErr Messias solle bezahlen; So wird nicht unbillich gefragt/ von was für einem Raub er hier rede? Antwort: Er redet von dem Raub unserer ersten Paradieses-Eltern/ die einen gedoppelten Raub begangen/ nemlich einen **Garten-Raub**/ und dann auch einen **Gottes-Raub**.

D. Gejer. Comm. in h l. p. m. 1380.

(a) Einen **Garten-Raub**; In dem dieselbige eine Frucht von dem Baum deß Erkandtnüß gutes und böses/ wider das Verbott Gottes hinweg geraubet/ und dieselbige miteinander verzehret; wie es heisset Gen. 3. 6. Und das Weib schauet an/ daß gut von dem Baum zu es-

sen

sen-ware/ und lieblich anzusehen/daß ein lustiger Baum wäre/weilen er klug machte/ und nahm von der Frucht und aß/ und gab ihrem Mann auch darvon/ und er aß: auf welchen Garten-Raub unzehlich Unglück erfolget/ und Gottes Raach und Zorn über unsere erste Paradieß-Eltern außgegossen worden/ also daß es mit diesem Apffel fast ergangen/ wie mit dem schönen von Edelgesteinen versetzten Apffel deß Kunst-Bildes Fenellæ, von welchem Cardanus erzehlet/ daß er also zugerichtet gewesen/ daß wann man ihn bloß angerühret/ wären aller Orthen viel Pfeil herfür geflogen/ die den unvorsichtigen Berührer durchschossen/ welches Kennetho dem Schotten-Könige solle begegnet und widerfahren seyn: Eben also ist es auch mit der verbottenen Frucht im Paradieß daher gegangen/ so bald unser Vatter Adam auf Anstifften seiner Evá/ solche verbottene Frucht berühret/ sind unterschiedliche Pfeile deß Göttlichen Zorns herfür geflogen/ welche seine Unschuld und das Bild Gottes zu nicht gemachet/ und ihn und uns seine Nachkommen aufs grausamste überfallen. Wir empfinden leyder/ wie hefftig sich der Satan und die Welt auf uns verschworen/ wie hart uns unser eigen Fleisch und Blut zusetzet/ ja daß uns die gantze Creatur zuwider/und alle Elementen an uns zu Henckern und Mördern werden müssen/ daß wir umringet mit dem Tod/Feinden und Freunden/ offt kaum recht wissen/ wer oder vor was man sich am hefftigsten zu förchten: wird von Mahomete Ottomanno geschrieben/ daß als er in seinem Garten an einem Baum/ einen beliebten Apffel gemisset/ daß er darauf einem Verschnittenen den Bauch habe auffschneiden lassen/ ob er nicht in demselbigen anzutreffen und von ihm verschlungen worden; So müssen wir auch wol vom Satan sagen/ daß er den verschlungenen Apffel noch biß auf den heutigen Tag mit grosser Tyranney unter uns armen Menschenkindern suche/ ohngeachtet er nicht ihm/ sondern Gott geraubet worden. Es geben die Jüdische Rabbinen vor/ daß als die Heva von dem Baum deß Erkäntnüß Gutes uns Böses gessen/ habe sie auch alsobald darvon allen andern Thieren und Vöglen zu essen gegeben/dadurch sie dann auch dem Tod unterworffen worden/ außgenommen der Phönix-Vogel habe nichts darvon gessen/ darum er auch sein Leben auf tausend Jahr bringe/ und alsdann sich wiederum in seiner Aschen verjüngere; Auß diesen Jüdischen Distlen lesen wir doch diese gute Feigen/ und auß dero Dornen solche gute Trauben/ daß wir sagen/ daß um dieser geraubten Frucht willen/ der gantze Erdboden

Andr. Gryph in dem Leich-Abd. p. m. 361.

Pexenf. in Eth. Symb. c. 29 §. 1. p. m. 148.

Cl. Acoluthus Proêm. de Aquis Amar. p m. 10.
Cl. Buxtorf. in Lex. Talm. p. 718

verfluchet worden / also daß dannenhero alle Vögel und Thiere in ihrer Nahrung den Tod finden und an ihrer Speisse essen. Es möchte aber jemand gedencken / was ist dann GOtt dem HErrn an einem einigen Apffel gelegen gewesen / daß er darum über das gantze menschliche Geschlecht sich so sehr erzürnet / daß er mit Hölliſchen Feuer solchen Raub suchet zu rächen? ists dann eine so grosse Sach um einen Apffel? Antwort / es ware nicht um den blossen Apffel zu thun / sondern GOtt hat hieran ihren Gehorsam auf die Probe gestellet; über das / ware es auch Adam und Evam nicht um den blossen Apffel zu thun / sondern sie suchten hierdurch Gott gleich zu werden und sich zu vergöttern; und darum ware dieser ihr Raub nicht nur ein blosser Garten-Raub / sondern auch fürs

(b) Ein **Gottes-Raub** / welcher zwar in sich begreiffet alle Sünden deß menschlichen Geschlechts / unter denen aber diese die allergrösseste ist / daß unsere erste Eltern haben wollen GOtt gleich seyn / und also ihm seine Ehre rauben / wer von sich selber redet / der suche seine eigene Ehre / wer aber suchet die Ehre deß / der ihn gesandt hat / der ist warhafftig / und ist keine Ungerechtigkeit in ihm / sagt unser liebster Heyland Joh. 7. 18. womit er will anzeigen / daß der warhafftig GOtt seine Ehre raube / welcher seine eigene Ehre suchet: wer aber den Willen Gottes thue / der gebe GOtt seine Ehre; Weilen dann nun unsere erste Paradieß-Eltern den Willen Gottes nicht gethan / sondern denselbigen übertretten / also haben sie dannenhero ihre eigene Ehre gesuchet; hergegen GOtt seine Ehre geraubet; der Principal-Urheber aber solches Gottes-Raubs / ist der Teuffel / welcher in seinem Fall GOtt nach Scepter und Crone gegriffen / und ihn von seinem Thron wolte herunter stürtzen; dann er gedachte in seinem Hertzen / ich will in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen / ich will mich setzen auf den Berge deß Stiffts / an der Seiten gegen Mitternacht / ich will über die hohe Wolcken fahren / und gleich seyn / dem Allerhöchsten. Jes. 14. 14. Sein Hertz erhebte sich / und sprach / ich bin GOtt / ich sitze im Thron GOttes. Ez. 28. wie also etliche der Alten Kirchen-Vätter diese beede Stellen auf deß Lucifers Fall applicirt haben; sonderlich aber Contacuzenus der Constantinopolitanische Kayser / in seiner andern Apologia wider den Mahomet außgefertiget / da er unter andern schreibet: Ein fürnehmer Fürst unter den Englischen Heerscharen / der sich in seinen Glantz und wun-

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. h. p. m. 336.

der-

derbare Herrlichkeit allzusehr verliebet / wolte nicht verstehen / daß er ein Knecht und eine Creatur wäre / und daß ihn Gott auß nichts geschaffen und gemachet / demnach diesen seinen HErrn solte verehren und anbetten / sondern gantz kühn und verwegen sagte er: Ponam sedem meam super nubes, & ero similis altissimo. Ich will meinen Stuhl über die Wolcken setzen / und gleich seyn dem Allerhöchsten. Als er nun mit dergleichen Gedancken und Vorhaben umgienge / habe sich bald eine grosse Menge von den andern Englen zu ihm geschlagen / die eines Sinnes mit ihm worden; worauf dieselbige allzumahlen / samt ihren Heer-Führer vom Himmel herunter gestürtzet und zu Teuffeln worden. Wie nun also die erste Sünde der Teuffel gewesen / nicht die Wollust sich mit den Töchtern der Menschen fleischlich zuvermischen Genes. 6. 1, noch der Neyd / indem er dem Adam seine Herrlichkeit mißgönnet; dann der Teuffel für Adams Schöpffung gefallen / sondern der Stoltz und Hochmuth / daß er den Sohn Gottes nicht hat wollen anbetten / sondern vielmehr wolte selber angebettet seyn / wie auß Mat. 4. 9 Luc. 4. 7. erhellet / das ware der Raub der Göttlichen Majestät; also hat er zu diesem Gottes-Raub auch unsere erste Eltern persuadiret. Iisque propinavit de ipso calice superbiæ suæ, und ihnen den Becher seines Stoltzes zugetruncken / wie Augustinus redet / und zu ihnen gesagt: GOtt weißt / welches Tages ihr davon esset / so werden eure Augen aufgethan / und werdet seyn wie GOtt / und wissen was gut und böß ist. Genes. 3. 5. welches dann Ironicè, auß Mitleiden gegen die Menschen / und Widerwillen wider den Satan / der Sohn Gottes hat zu erkennen geben dem Adam und seiner Eva / wann er gesagt: Siehe / Adam ist worden als unser einer. Genes. 3. 22. Uno igitur superbiæ lapsu, dum Deo per tumorem se conferunt, & homo cecidit & Diabolus: Sind also durch Hochmuth gefallen / indem sie sich durch Geschwülstigkeit GOtt vergleichet haben / beedes der Mensch und der Teuffel / sagt Isidorus. Worauf bey allen Menschen ein Haß wider Gott / und eine grosse Begierde / ihm seine Ehre zu rauben / entstanden und herfür kommen / wie man an den Mächtigen dieser Welt sihet / die sich selber vergöttert / und Gott dem HErrn seine Ehre genommen / Wer ist der HErr / deß Stimme ich hören solle? Ich weiß von keinem Herrn nichts / sagte der hochmüthige Pharao zu Mose / Ex. 5. 2. Wo ist ein Gott unter aller Landen Götter / die ihr Land von meiner

Cl. Vrsinus in Pasional. p. m. 35.

meiner Hand errettet? sprach der tolle Sennacherib zu dem Volck Israel/durch seinen Ertz-Schencken/2. Reg. 18.35. Laß sehen wer der Gott sey / der euch auß meiner Hand erretten werde / sagt der aufgeblasene Nebucadnezar zu den dreyen Männern / die sein Bild nicht wolten anbeten. Dan. 3.15. zugeschweigen daß auch Herodes seine Stimme als eine Gottes-Stimme verehren liesse. Act. 12.22. und Psaphon bey den Carthaginensern die Vögel singen lehret: Magnus Deus Psaphon. Der grosse Gott Psaphon: allein mit was Nutzen ist solches alles geschehen? Perdiderunt felicitatem, dum rapere voluerunt divinitatem: Sie haben ihre Glückseeligkeit verlohren/ in dem sie GOtt dem HErrn wolten seine Göttliche Ehre rauben/ sagt Augustinus: Sie haben darauf verlohren das Ebenbild Gottes/ die Unsterblichkeit und das Paradieß / und das auch für ihre Nachkommende. Dann solch Crimen læsæ Majestatis divinæ, haben billich alle Nachkommen Adams müssen büssen / weilen sie in Adam alle gesündiget haben. Rom. 5.12. Also wird Deut. 13.12. eine gantze Stadt verbannet/wann sie von Gott abgewichen: wie dann auch bey den Heyden der Gebrauch ware/daß wann jemand an weltlicher Obrigkeit und Königen sich vergriffen / daß es auch dessen Erben/ Kinder und Blutsverwandte musten entgelten / wie solches von den Macedoniern Curtius, von den Persen Justinus und Plutarchus, und von den Römern Tacitus erweiset. Und so viel von dem grossen Raub. Hierauf so lasset uns auch miteinander betrachten

Conf. Lorinum Com. in h. l. p.m. 259.

Bey

## Dem theur-bezahlten Paradieses-Raub/

## II.

## Die theure Bezahlung.

Ich muß bezahlen / sagt der HErr Messias / was ich nicht geraubet habe; wir lesen im Büchlein Josua c. 7. 21. von einem grossen Raub/den der Achan begangen/ da er unter dem Raub/den Israel den Cananitern abgenommen / einen köstlichen Babylonischen Mantel und 200. Seckel Silber/ und eine güldene Zunge 50. Seckel werth am Gewicht / gesehen/ sich derselben gelüsten lassen / und solche hinweg genommen; allein solchen Raub muste Achan selber/ samt seinen Söhnen und Töchtern mit dem Leben bezahlen / die gantze Gemein steinigte

sie a

ſie; Hier wird eines ſolchen Raubes gedacht / den nicht der bezahlet / welcher ihn genommen oder hinweg geraubet / ſondern ein fremder und gantz unſchuldiger HErr / nemlich der Meſſias / der ſagt hier: Ich muß bezahlen / das ich nicht geraubet habe. Iſt demnach dieſe Bezahlung deß Paradieſes-Raubs

(a) Eine **hohe Bezahlung** / wann wir anſehen die Perſon / welche ſolche erleget; die iſt nun der ewige und eingebohrne Sohn Gottes ſelber / der ſich als ein Bürg und Bezahler für uns bey ſeinem Himmliſchen Vatter hat angegeben / Syr. 29 20. und alle Schuld richtig gemachet. Ebr. 7. 22. welcher iſt der aller-reicheſte Bezahler / als der einig und allein im Vermögen gehabt hat / eine ſolche groſſe Schuld für alle Menſchen zu erlegen. Der allerunſchuldigſte Bezahler / der keinen Theil hatte an ſolchem begangenen Paradieſes-Raub / der für ſeine Perſon das geringſte zubezahlen nicht ſchuldig ware. Endlich auch der allerliebreicheſte Bezahler / dann auß Liebe hat er bezahlt was er nicht ſchuldig ware. Wird demnach in Hiſtorien gerühmet der H. Biſchoff zu Nola / der Paulinus, daß er ſich für einer Wittwen Sohn zu erledigen / den Wenden übergeben; wird das Exempel Damonis und Pythiæ der Pythagoræorum hoch gehalten / darum / daß einer für deß andern Leben ſich hat wollen hinrichten laſſen; So iſt doch ſolches alles wie nichts zu rechnen / gegen der Liebe deß Sohnes Gottes gegen uns Menſchen / daß er für uns bezahlet; dann je höher ſeine Perſon / je unwürdiger wir Schuldner / je gröſſer die Schuld / je ſchwerer die Bezahlung / je theurer das Löſegelt / je höher / gröſſer und herrlicher iſt auch deſſen Liebe gegen uns; ein wunderlicher Handel ware es / daß einsmals der einfältige Franciſcus und groſſe Mönch-Heilige / ſolle vor einen rauberiſchen Wolff gut geſprochen haben / wann ihn die Eugubenſer würden unterhalten: Aber weit mehr iſt ſich zuverwundern über den Sohn Gottes / daß er für uns Menſchen / die wir weit räuberiſcher geweſen als die Wölffe / an dem Abend / bey ſeinem Himmliſchen Vatter hat gut geſprochen / wann er uns würde das Leben laſſen / und mit Leibes-Nothdurfft ferner unterhalten. Darauf ſo ſtellet uns David deß HErrn Meſſiä ſeine Bezahlung deß Paradieſes-Raubes für / fürs

(b) Als eine **freywillige Bezahlung.** Zwar wann wir die Wort deß HErrn Meſſiä betrachten / wie ſie in unſerer Teutſchen Sprach klingen / ſo ſcheinet es / als ob der HErr Meſſias ſolches nicht

freywillig / sondern genöthiget gethan; dann er sagt: Ich muß zahlen das ich nicht geraubet habe: Allein wann wir die H. Sprach zu Rath ziehen / so lautet es in derselbigen guten Theil anders / und heisset es in derselbigen אָשִׁיב Restituo, reddo, Ich zahle / gebe es wieder / oder Restituam, reddam, Ich will bezahlen / ich will erlegen / was ich nicht geraubet habe; wie dann das Hebräische Wort so viel heisset / als etwa wieder restituiren und an seinen Ort bringen / wie etwa Abraham den abgenommenen Raub wieder den Feinden abgejaget / und denen wieder geben / denen er weggenommen worden / Genes. 14. 16. Es heisset auch einem / wegen einer Sache Red und Antwort geben. Tob. 31. 14. c. 33. 5. Item / einen versöhnen / besänfftigen / daß er sich wende von dem Grimm seines Zorns / Ps. 85. 4. Sonderlich aber / so heisset es auch / einem etwas gut thun / wiederlegen / vergelten / bezahlen / erstatten und einen befriedigen; wie es dann gelesen wird von der Wieder-erstattung eines abgenommenen Pfandes. Exod. 22. 26. Deut. 24. 13. von der Wieder-erstattung / was man einem mit Gewalt abgenommen. Lev. 6. 4. u. s. w. Daß also der liebste Heyland will sagen / er habe den abgenommenen Paradieses-Raub wieder restituiret / an seinen Ort gebracht / wieder geben / denselbigen bezahlet / und solche Schuld dergestalten abgestattet / daß sein Himmlischer Vatter versöhnet / und sich gewendet von dem Grimm seines Zorns. Und solches hat er alles gantz willig und freudig gethan; gantz willig ist er hinauf gegangen nacher Jerusalem mit seinen Jüngern daselbst zu leiden; gantz willig an den Oelberg / daselbsten blutigen Schweiß zu schwitzen; gantz willig seinem Verräther entgegen / ihn mit einem Kuß zu empfahen / oder durch einen Kuß von ihm sich verrathen zu lassen; gantz willig an die Stäup-Säule / sein Blut zuvergiessen / gantz willig an die Schedelstette / sich creutzigen zu lassen; wie wir dann in der Heiligen Char- und Marter-Wochen solches alles weiter hören und vernehmen werden / wie unser liebster Heyland gleich als der willige Isaac ohne alles Widersprechen mit seinem Vatter Abraham auf den Berg Moria gegangen / Hände und Füsse binden / und auf dem Altar geschlachtet zu werden / sich hinlegen lässet. Gen. 22. 9. wie er als das geduldige Oster-Lamm willig zu seiner Schlacht-Banck gehe / sich würgen und umbringen lasse. Ist noch übrig / daß wir betrachten wie die Bezahlung deß Paradieses-Raubs auch gewesen

D. Dorsch in Pentad. Disp. 6. §. 10 seq. p m. 254. seq.

(c) Eine **theure Bezahlung.** Sintemahlen er ſolchen Raub bezahlet theils durch ſeine Unſchuld / indem er dem Geſetz ein völliges Genügen geleiſtet. Theils aber durch ſein bitter Leyden und Sterben / indem er die Roſennobel ſeines Roſinfarben vergoſſenen Blutes / reichlich von ſich hat fallen und flieſſen laſſen / und alſo beedes die Haupt-Summ / oder die Erb-Sünde / und auch Zins und Intereſſe, nemlich die würcklich-begangene Sünden mit ihren zeitlich- und ewig-verdienten Straffen bezahlet und abgeſtattet hat. Er ward Schadbürge / und lieſſe ſich für uns als den Bürgen würgen; wordurch wir die verlohrne Freyheit / Glückſeeligkeit und ewige Herrlichkeit wieder erlanget haben. Hier laſſet uns außruffen mit Bernh. O welch ein wunderbahres Leyden / lieber HErr JEſu! iſt dein Leyden / welches all unſer Leyden von uns abgewendet; es hat verſöhnet alle unſere Sünden / alle Sünden-Peſt vertrieben / und was uns könte tödten / geheilet. O wunderbahre Würckung der Vätterlichen Liebe! daß er den Knecht erlöſete / hat er den Sohn gegeben! O glückſeelige Schuld! die einen ſolchen Erlöſer verdienet hat! O der groſſen Freude / die bey dem menſchlichen Geſchlecht / auß einer ſolchen Genugthuung entſproſſen.

Joh. Arndt Comm. in h. l. p. m. 569.

D. Bakius Comm. in h l, p, m. 175

De Paſſ. Dom Serm. p, 1, 22. 124.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieſer vorgetragene Bericht von dem theur-bezahlten Paradieſes-Raub / ſolle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß erſehen / wie unſer liebſter HErr und Heyland Chriſtus mit ſeinem bittern Leyden und Sterben nicht ſeine eigene / ſondern eine gantz fremde Schuld abgeſtattet und für dieſelbige gebüſſet und bezahlet. Wie er hier ſagt: Ich muß zahlen das ich nicht geraubet habe. Dann für ſeine Perſon iſt er ohne Sünde empfangen / ohne Sünde iſt er gebohren / ohne Sünde iſt er geſtorben / für uns aber zur Sünde / zu einem Opffer für unſere Sünde worden / ſagt an einem Ort der H. Fulgentius. Er iſt uns zwar in allem gleich / außgenommen die Sünde; dann er von den Sündern abgeſondert / heilig / rein und unbefleckt iſt. Ebr. 7. 26. Daß gleichwie die aufgerichtete eherne Schlange andern giftigen Schlangen zwar gleich ſahe / aber doch hatte ſie keinen Gifft; alſo hat der HErr JEſus zwar auch andern ſündlichen Menſchen gleich geſehen / aber kein Sünden-Gifft

ware bey ihm zu finden; welcher unter euch/ spricht er zu den Juden/ kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8. 46. Er ward ein rechter Nazareer/ der reiner dann der Schnee/ und klärer dann Milch/ seine Gestalt ward röthlicher dann Corallen/ sein Ansehen ward wie Saphier. Klagl. 4. 7. Er ware weiß von Unschuld und heiliger Reinigkeit; roth in seines Leydens Bitterkeit. Er ware eine rechte weisse und reine Lilien/ ein reines/ klares und schönes Liecht. Summa/ ein vollkommenes und reines Bild von vollkommener Schönheit und Reinigkeit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dann der muste ja rein seyn/ dessen Blut uns rein machet von allen Sünden/ 1. Joh. 1 7. Er allein ist der ἀναμάρτητος ohne Sünde/ wie Theodoretus sagt: μόνος ὁ δεσπότης χριστὸς καὶ ὡς ἄνθρωπος, καὶ ὡς θεὸς, τὸ ἄμωμον ἔχει. Allein der HErr Christus/ ist ohne Sünden-Mackel/ so wol nach seiner menschlichen als Göttlichen Natur. Ingleichen Basilius M. keiner unter den Sterblichen ist ohne Sünde/ ἑνὶ γὰρ μαρτυρεῖται, ὅτι ἁμαρτίαν οὐκ ἐποίησε. Sintemalen die Schrifft nur einem einigen Zeugnüß giebet/ daß er keine Sünde gethan habe. Und der ist der HErr JESUS: deßwegen nennet ihn auch die Schrifft den Allerheiligsten/ Dan. 9. 24. den Heiligen Gottes/ Marc. 1. 24. den Gerechten/ Act. 7. 52. der nur in der Gestalt deß sündlichen Leibes sich in der Welt hat sehen lassen/ Rom. 8. 3. Und demnach weilen er gelitten für die Sünde/ und den Raub bezahlet/ so hat er für fremde Sünden bezahlet/ und das jenige das er nicht geraubet hatte. Zwar der schwartze Photinianer-Geist will solches nicht gelten lassen/ sondern sagt/ Christi Leyden seye kein genugthuendes Leyden gewesen/ sondern nur ein Demuth- und Gedult-Spiegel/ daß wir dabey erlernen/ wie wir uns auch in unserm Leyden zu erzeigen haben; dann es sage Petrus 1. Epist. 2. 21. außdrucklich/ Christus habe uns in seinem Leyden ein Fürbild gelassen/ nachzufolgen seinen Fußstapffen. Aber wem ist nicht bekandt die Regul der Weltweisen/ da sie sagen: Unius Rei possunt esse plures fines. Eines Dinges können unterschiedliche Endursachen und Nutzen seyn/ der finis minus Principalis, der Neben-Nutzen deß Leydens Christi ist/ daß es uns seye ein Tugend- Spiegel. Der Finis Principalis, der vornehmste Nutze aber desselbigen ist/ daß es uns seye ein Trost-Spiegel/ daß es für alle unsere Sünden genug gethan/ welches nicht nur allein in unserm erklärten Texte der HErr Messias anzeiget/ wann er sagt/ daß er habe müssen zahlen was er

Quæst. 9 in Num p 144

Orat. de Poenit.

nicht

nicht geraubet habe. Das iſt / wie es ein alter Theologus erkläret/ Nihil in mea perſona peccavi: ſed aliena delicta excipio: perſolvo aliena debita. In meiner Perſon habe ich im geringſten nicht geſündiget / ſondern fremde Sünden habe ich übernommen / und zahle für fremde Schulden; Sondern es lehret auch dieſes der Prophet Jeſaias durch ſein gantzes 53. Capitel/allda er ſagt: Daß er habe unſere Kranckheit getragen/unſere Schmertzen auf ſich geladen/er ſeye um unſerer Miſſethat willen verwundet/und um unſerer Sünden willen geſchlagen worden/die Straff ſeye auf ihme gelegen/auf daß wir Frieden hätten / und durch ſeine Wunden geheylet wurden/ v. 5. 6. Dahin auch gehet was Petrus lehret. 1. Ep. 1. 18. 19. daß wir ſeyn erlöſet nicht mit vergänglichem Gold und Silber / ſondern mit dem theuren Blut Chriſti/als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. Item was Paulus ſchreibet/1. Cor. 6. 20. Ihr ſeyd theur erkaufft. Es iſt uns demnach in gewieſer Maß mit unſerer Schulden-Laſt ergangen/ wie dorten der Propheten Wittwen / die wol nimmermehr hätte können bezahlen/wann nicht Eliſa wäre kommen/und hätte ihr das Mittel an die Hand zur Bezahlung geſchaffet/2. Reg. 4. 1. Alſo würden wir auch wol nimmer den Paradiſes-Raub hätten bezahlen können / wo nicht der Himmliſche Eliſa ſein Blut für uns vergoſſen hätte. Als jener Hiſpaniſche Abbt Nahmens Emmanuel, die Königliche Liberalität Philippi II. unter einem Simbild wolte vorſtellen/ lieſſe er mahlen einen Quell-Brunnen / der ſich in viel Strömlein zertheilte/und die nahgelegene Wieſen wäſſerte/ mit der Uberſchrifft: NIHIL SIBI, Nichts für ſich. Womit er wolte andeuten / dieſer Herr wende alle ſeinen Königlichen Schatz an / zum Heyl und der Wolfarth ſeiner Unterthanen: welches wir aber vielmehr auf unſern HErrn und Heyland JEſum Chriſtum / den HErrn aller Herren/ und König aller Königen / appliciren mögen in ſeinem Leyden/ da ſein Blut ſo mildiglich von ihme gefloſſen/daß wir mögen an ſeine Creutzes-Tafel unter die Wort / JEſus Nazarenus der Juden König / ſetzen dieſes Lemma: NIHIL SIBI, Nichts Sich. Verſtehe hat erworben / ſondern alles für andere; wie etwa Franciſcus Petronius ſchreibet:

D Oſiand. Comm. in h. l. p. m. 877.

Picinell. T. 1. Mund. Embl. l. 2. c. 6. n. 492. p. m. 123.

NIL SIBI, Chriſti colis pretioſas ſanguinis undas,
Plagarum Chriſtus quinque per ora dedit.

Ja wir möchten wol mahlen hier einen mit Meſſern geritzten Balſam-

Baum/von welchem der Balsam mildiglich herunter fliesset/mit dieser Uberschrifft: ALIIS MEA PLAGA MEDETUR. **Anderen dienen meine Wunden.** Wie etwa Augustinus sagt: Christus vulnera in cordibus videbat, & unde vulnera cordium curaret, in corpore Cicatrices ferebat, **Christus als er sahe die Wunden in unsern Hertzen/hat er selber an seinem Leibe sich verwunden lassen/daß er unsere Hertzens-Wunden heylen möchte**

Picinell. T. 2. Mund. Emb. lib. 9. c. 7. n. 123. p. m. 554.

II. Warnung.

Haben wir aber nun gehöret und vernommen/daß Christus unsere Schulden bey GOtt dem HErrn bezahlet/ey so lasset uns hüten und vorsehen/ daß wir unsere Verdienst und gute Werck nicht beylegen der Bezahlung und Verdienst Christi/als ob wir auch etwas damit abtragen könnten. Die Grösse unserer Schuld/die unendlich ist/die Schärffe der Gerechtigkeit GOttes/die ihr nichts zweymal bezahlen lässet/ und die Ehre unsers Erlösers/ der genugsam ist völligen Abtrag zu thun/ mögen unsere Verdiensten weder statt noch Platz geben. Zu Zeiten Heinrici deß VIII. Königs in Groß-Brittannien predigte D. Seton; **Wann gute Werck nur einen eintzigen Tittul zu unserer Seligkeit mittheileten/so wäre Christus nicht der eintzige Mittler und völlige Gerechtmacher; dann sagt er: man setze den Fall/ ich hätte zween Knechte/ einer hieß Johann/ der ander Robert/ und ich verspreche einem an einem gewissen Tag 20. Pfund durch meinen Diener Johann zuzuschicken/und an benandtem Tag schickte ich ihme durch Johann 19. Pfund/19. Schillinge/11. Pfenning und ein halben Heller/und es mangelte nur ein halber Heller daran/ den ihm Robert nachbrachte/ und also hätte er die 20. Pfund/und mangelte ihm nicht ein Heller daran. Wenn ich nun fragte/ ob ich meine Zusag gehalten hätte oder nicht/ so könnte er wol antworten/nein/weil ich ihme durch Johann die völlige 20. Pfund zu schicken gelobte/ und that es nicht/ dann es mangelte ein halber Heller daran/ den Robert nachbrachte. Ebner massen lieber Mensch/wenn deine Werck nur ein titulichen zu deiner Seeligkeit verdienten oder mit beytrügen/ wann sie nur einen halben Heller darzulegten/ so wäre Christus nicht der eintzige Mitler/Bezahler und Erlöser nicht. Und darum bleibt es darbey/ daß unsere Wercke sind lauter Spünnenwebe/ und taugen nichts zu Kleydern/ und ihr Gewürcke nicht zur Decken/** Fox in Martyrol. f. 1109.

Jes. 59. 6. Hergegen wird ewig wahr bleiben/was Paulus 2. Tim. 1. 9. schreibet: GOtt hat uns seelig gemachet mit einem H. Ruff/nicht nach unsern Wercken/sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/die

uns

uns gegeben ist / in Christo JEsu vor der Zeit der Welt. Hat der HErr JEsus abervöllig den Paradises-Raub für uns bezahlet/ey so lasset uns auch gewarnet seyn / daß wir nicht auf ein neues GOtt dem HErrn seine Ehre rauben / welches sonderlich geschiehet von denen die alles was ihnen gutes / glückliches und erwünschtes widerfähret / nicht dem grundgütigen GOtt im Himmel / und dessen Gnade / sondern ihnen selber/ihrer Klugheit/Weißheit/Macht und Gewalt zuschreiben/welches aber heisset ein Crimen læsæ Majestatis divinæ, sich nicht scheuen die höchste Majestät zu lästern/sich an Gottes Stelle setzen/und die Ehre Christo wollen abstehlen / welches aber GOtt der HErr gar nicht leiden kan. Dahero als der grosse Monarch und König Nebucadnezar sich bethören liesse / daß er sprach: Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe/zum Königlichen Hauß durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrlichkeit/Dan. 4. 24. Gefiel GOtt diß so übel/daß alsbald die Stimme vom Himmel fiel/ haue diesen Baum um/denn dieses/ich habe es gethan/stahl und raubte GOtt seine Ehre/und da er mit Paulo hätte sagen sollen / Nicht ich / sondern die Gnade GOttes die in mir ist/hat es gethan/1. Corint. 15. 10. Hätte sollen mit der Israelitischen Kirchen sagen auß Ps. 115. 1. Nicht uns HERR/nicht uns/sondern deinem Nahmen gib Ehr / um deiner Gnad und Warheit willen. Sehet so wills der elende Mensch/ der doch ohne GOttes Beystand/ohne GOttes Erhaltung nicht einen Hund tödten/ viel weniger gewaltige Königreich bestreiten/und so eine herrliche Burg hätte aufbauen können/ selber gethan haben. O der elenden Menschen/die doch GOttes Werck und Thaten ihnen so gerne zuschreiben/damit sie prangen könten/da doch ihr nichtiges Leben / ihr flüchtiges Schnauben durch die Nasen / ihre Krafftlose Bewegung der Glieder nicht einen Augenblick könten bestehen / wenn sie GOtt der HErr mit seinem kräfftigen Wort nicht trüge/Ebr. 1. 3. und in ihme leben/schweben und weben liesse/Act. 17. 28. Darum so lasset uns vor solchem Göttlichen Ehren-Raub gewarnet.

Hergegen erinnert und vermahnet seyn / daß wir uns danckbar gegen diesem unserm Bürgen/Gutsprecher und Bezahler JEsu Christo bezeugen. Es solle einsmals der HErr JEsus einer andächtigen Seelen in armseliger Gestalt erschienen seyn/ und dieselbige also angeredet haben: Sihe doch lieber Mensch/wie ich so gar matt und ohne alles Geblüt bin/wie mich die heisse Liebe/so ich gegen dir getragen/dich von deinen Sünden-schulden loß zu machen/so gantz und gar außgetrocknet/und al-

III. Vermahnung. Joh. Taul. in Post Part. 2. p. m. 102.

les

ler meiner Kräfften beraubet? Wie solte mir dann nun nicht angenehm seyn / ein danckbares Gemüth an statt einer Widergeltung meines Leydens von dir dargegen zu haben? Betrachte doch an mir die vielfaltige Zeichen der Liebe/die ich zu dir getragen/sihe an die unzehliche Wunden/ die mir die Liebe geschlagen / und gedencke stäts an mein H. Leyden und Sterben/so wird deine Seele also mit GOtt vereiniget/und in ihren ersten Ursprung verwandelt/daß du billich alle Gedancken/die dich in solcher Vereinigung hindern wollen / ärger fliehen wirst als den Tod selbsten. Dieser guten Erinnerung lasset uns demnach nachkommen/ und wie es das gantze Jahr über solle geschehen/also auch sonderlich zu dieser Zeit/da man von dem bittern Leyden und Sterben deß Sohnes GOttes in Christlicher Kirchen redet und prediget. Da lasset uns nun unsere Hertzen auß wahrer Liebe wenden zur Betrachtung der Wunden Christi/ und bedacht seyn / dem HErrn JEsu in wahrer Andacht und Glauben für sein unschuldig Leyden und Sterben zu dancken und gehorsam zu seyn; Welches dann/wie der andächtige Taulerus redet/GOTT viel köstlicher und angenehmer ist / als alle Orglen und Glockenklang / als aller Gesang / er sey so hoch und währe so lang er wolle: als auch alle Heilige Kleyder und Meßgewand/wann einer schon sein Wapen und Nahmen mit lauter Gold und Silber darauf machen liesse.

Part. 1. Postill. p. m. 918.

V. Trost.

Wird nun das geschehen/ so haben wir endlich den vorgetragenen Bericht auch zu behalten zu einem kräfftigen Trost/daß wann wir also nicht nur allein in wahrem Glauben Christi Verdienst und Bezahlung werden ergreiffen/sondern auch ihme darum dancken und die Ehre geben/ so werden wir auch der Sündenschulden halben/von GOtt dem himmlischen Vatter quitt/frey/loß und ledig gesprochen werden: Der HErr wird uns die Schuld der zehen tausend Pfund gäntzlich erlassen/ Matth. 18. 27. Sagt nun dorten der Griech Automedon: εὐδαίμων ὁ μηδὲν ὀφείλων, Glückselig ist der/der nichts schuldig ist. Ingleichem der Horatius: Beatus ille qui solutus omni fœnore, Selig ist / der von aller Schuld befreyet ist. Wolan! so sind auch wir glückselige Leut/die wir von aller Sündenschuld befreyet/und nunmehr/einen neuen und freyen Zugang haben zu dem Holtz deß Lebens; Dann ist der Paradises-Raub bezahlet/ey so ist uns das Himmlische Paradiß auch wiederum eröffnet / daß es in unserm Tod wird heissen; Heut wirst du mit mir im Paradiß seyn / Luc. 23. 43. Da es dann auch an unserm

Ende

End heissen wird: Seelig sind die seine Gebott halten/ auf daß ihre Macht seye an dem Holtz deß Lebens und zu den Thoren eingehen in die Stadt/ Offenb. 22. 14. Verleihe der gütige fromme GOTT/ daß wir alle bald dahin kommen durch Christi Blut und Tod/ Amen.

Die

# Siebende Passions-Predigt/

## Auß Klaglied. C. 1. v. 12.

**Euch sage ich allen/ die ihr vorüber gehet/ schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmertzen seye/ wie mein Schmertzen/ der mich troffen hat/ Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht/ am Tage seines grimmigen Zorns.**

THEMA.

Göttliche Invitation und Einladung zur kläglichen Passions-Schau deß HErrn Messiä.

## Eingang.

ERbarmet euch mein! erbarmet euch mein! Ihr meine Freunde/ denn die Hand GOttes hat mich gerühret. Dieses ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen; ware weyland die Jammerrächzende Stimme/ deß überaußgeplagten Hiobs/ welche er in seinem äusserſten Elend an seine Freunde abgehen lisse/ die zwar kommen waren ihn zu trösten/ in der That aber nichts anders thaten/ als daß sie ihne mit vielen verdrießlichen Worten peinigten/ darum er begehret/ sie solten doch in Betrachtung seines äusserſten Unfalls/ an sich halten/ und dahin bedacht seyn/ wie sie ihm vielmehr mit Trost/ Hülff/ Rath und That möchten beystehen/ als mit dergleichen verdrießlichen Discursen ferner beschwerlich seyn/ wie zu ersehen/ Job 19. 21.

Es ist auß diesem seinem Büchlein bekandt/ in was für einem kläg-

lichen und sehr elenden Zustand dazumahlen sich dieser liebe und fromme Mann befunden/ daß er nemlich kurtz vorher um all sein Haab und Gut kommen / daß er auf einen Tag alle seine Kinder durch einen kläglichen Fall verlohren/ daß ihne der Satan mit bösen Schweren von den Fußsohlen an biß auf die Scheitel geschlagen / und also nichts gesundes an seinem Leibe verblieben; Zugeschweigen der innerlichen Seelenschmertzen und Anfechtungs-Pfeilen/die dieser Seelen-Mörder täglich auf ihn zugeschossen / das ihne auch sein eigen Weib geplaget / und was deß Unfalls mehr war / welcher diesen guten Mann getroffen. So kommen noch über das darzu/diese seine Freunde/ von denen er zwar hoffete Trost zu haben/aber sie waren in der That sehr leidige Tröster; wie er sie selber nennet / Cap. 16. 2. die ihm mit allerhand verdrüßlichen Fragen und Fürwürffen den Kummer mehr vermehreten / als daß sie ihn solten vermindert haben; Darum so ruffte er einsmals derselbigen gar kläglich zu: Erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! ihr meine Freunde / dann die Hand GOttes hat mich gerühret / als wolt er sagen: Lasset doch ab von eurer Unbarmhertzigkeit / traget Mitleiden mit mir/ und helfft was ihr könnet. Die Ursach welche er hinzusetzet / ist diese; Dann die Hand GOttes hat mich gerühret. Da dann durch die Hand GOttes er verstehet GOttes Macht und Gewalt / welche er/ mit Hereinsendung grosser / schwerer und unvermutheter Plagen über ihn außgerecket; worunter auch die jenige Leibes-Schwachheiten begriffen/so plötzlich und unversehens über ihn kommen/ lang angehalten/und durch kein natürlich Mittel sich haben wollen heylen lassen. Wie dann Hiob durch die Hand GOttes also gerühret worden/daß er plötzlich in das äusserste Elend verfallen/in welchem er nach Rechnung Joh. Pinedæ, eines Spaniers / Augustini Tornielli eines Italiäners / und Jacobi Saliani eines Frantzosen / in die sieben gantzer Jahr schwitzen müssen/biß Ihme GOTT wiederum erfreulich darauß geholffen.

D. Sebast. Schmidt. Comm. in h. l. p m. 201.

Bey diesen Klag-Worten deß H. Hiobs aber erinnere ich mich/ wie ich einsmals in einem benachbarten Closter / in einem Zimmer eine Tafel gesehen/an welcher ein halbes nackendes Brustbild/ mitten in den Flammen stehend/ abgemahlet gewesen/ mit kläglichem und verstelltem Angesicht / über welchem Bild diese Wort Hiobs gestanden: Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me, Erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! ihr meine Freunde/ dann die Hand GOttes hat mich gerühret. Auf

Befra-

Befragen aber was solches bedeute? zur Antwort bekommen/ daß hierdurch abgebildet seye eine Seele im Fegfeur / die also ihre noch lebende Freunde kläglich ersuche / ihr mit Fürbitt und Seelmessen zu Hülffe zu kommen. Wobey ich auch dieses erinnere / wie daß ich vom Käyser Henrico IV. gelesen/daß als er auf gifftiges Anstifften deß Pabstes/ von seinem Sohn der Käyserlichen Würde entsetzet / in den Bann gethan/ und ihme von dreyen Bischöffen zu Bingen/ Mantel/Cron und Scepter gewaltsamer Weise abgenommen worden; Er endlich in ein solch Elend gerathen/ daß er den Bischoff zu Speyr gebetten/ ihm ein gering Dienstlein / bey dem Thumstifft daselbsten/ zur Unterhalt Zeit seines Lebens/zu geben; Allein uneracht der Käyser solch Closter selber gestifftet und erbauet hatte / ward er doch von dem undanckbaren Bischoff (dem er zu Füssen fiel) schimpfflich abgewiesen. Worüber der fromme Käyser erseufftzete / und mit vielen Thränen die Umstehende also anredete: Erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! ihr meine Freunde/ denn die Hand GOttes hat mich gerühret. Ist auch nach weniger Zeit für Kummer gestorben.

D. Mylius. Conc. 7. vom Pabst. p. m 105. D. Pfeiffer in den Ev. Erquickst. Dom 9. Trinit p m. 557.

Wir ihr meine Liebste! halten darfür / daß diese Klag-Wort Hiobs/ wol auf niemand besser/nechst diesem geplagten Mann/können und mögen appliciret werden als auf unsern Passions-HErren Christum JEsum; wie derselbige entweder an der Stäup-Säulen/oder aber am Creutz/seine vor sich stehende Freunde also anrede und sage: Erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! ihr meine Freunde / denn die Hand GOttes hat mich gerühret; Allermassen wie dann auf denselbigen die Lehrer der Kirchen auch appliciren die Klag-Wort deß bedrangten Zions in der Babylonischen Gefängnüs: Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertzen seye / wie mein Schmertzen der mich getroffen hat/ denn der HERR hat mich voll Jammers gemachet an dem Tage seines grimmigen Zorns. Wann wir demnach nun Liebste Zuhörer / auf die künfftige Char- und Marter-Wochen eine Geistliche Wallfarth werden anzustellen haben; alle die H. Oerter mit glaubiger Hertzens-Andacht zu besuchen/allwo der Sohn GOttes so schmertzlich gelitten/so wollen wir zu schuldiger Vorbereitung den abverlesenen Text unter die Hand nehmen/ und auß demselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen

# Eine Göttliche Invitation und Einladung Zur Kläglichen Passions-Schau deß HErrn Messiä.

Da

Wir dann werden Achtung zu geben haben.

I. Auf den Einladenden.
II. Auf die Eingeladene.
III. Auf die Einladung.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

WIr lesen in dem 2. Sam. 20. 12. von dem Amasa/ daß als derselbige von dem Joab Meuchelmörderischer Weise erwürget / in seinem Blut auf der Strassen da gelegen / daß alles Volck/ das bey ihme vorüber gegangen stille gestanden/ und Mitleiden mit diesem Helden getragen/ daß er so unschuldig und jämmerlich ermordet worden. So nun der ermordete Amasa in seinem Blut ligend/ die vorüber gehende zum Mitleiden bewogen/ daß sie still gestanden/ und ihn in seinen Wunden besichtiget. Wie vielmehr will es sich gebühren/ daß wir künfftige Char- und Marter-Wochen / hie und da stille stehen und sehen/ wie der Held/ dem die Völcker werden anhangen/ Gen. 49. 10. in seinem Blut da hange am Creutz/ als er von den Gottlosen und Mörderischen Joabs-Brüdern den Juden zum Creutzes-Tod verurtheilet worden / und als sie ihren Blutdurstigen Sinn an ihme und in seinem Blut abgekühlet; Besonders weilen der Liebste Heyland uns gleichsam selber zuruffet/ daß wir sollen vor seinem Creutz still stehen und seine blutige Wunden ansehen und betrachten; Ja da redet er uns in der That an/ und sagt: Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob auch ein Schmertzen seye / wie mein Schmertzen/ der mich getroffen hat/ dann der HErr hat mich voll Jammers gemachet / an dem Tage seines grimmigen Zorns. Hier lasset uns nur stille stehen/ und besehen

Bey

# Der Göttlichen Invitation und Einladung zur klägelichen Passions-Schau deß HERRN Messiä.

## I.

## Den Einladenden.

Wer derselbige seye? So ist es zwar an dem/daß der Prophet Jeremias in dem eigentlichen und Buchstäblichem Verstand klagend einführet; zum theil die im Ruin liegende Stadt Jerusalem/wie dieselbige von den Chaldäern und Babyloniern verwüstet/ ihr Tempel und herrliche Palatia mit Feur verbrand/ und in die Aschen geleget worden/ die vorüber-gehende und reisende Personen und Wanders-Leute gleichsam heisse stille stehen/ sie anzuschauen/und einen Gegenhalt zu machen/ zwischen ihrer vorigen Pracht und Herrlichkeit/ da sie ware als eine Fürstin unter den Heyden/ und eine Königin in den Ländern/ Klagl. 1. 1. und den gegenwärtigen erbärmlichen Zustand/ da alle ihre Herrlichkeit/all ihr Glantz und prächtiges Ansehen in einen Stein-Kohl und Aschen-Hauffen verkehret und verwandelt worden/ also daß sie wol das Lemma hat mögen über sich führen/ das Sennacherib über seinen Grabstein hat hauen lassen. In me intuens pius esto. Wer mich so anschauet/lerne fromm seyn. Zum theil aber will der Prophet in solchen Worten klagend einführen/ die gantze Israelitische Kirche/ wie sie bejammere den kläglichen Zustand ihrer Kinder in der Babylonischen Gefängnüß/ da sie mit denselbigen sitze an den Wasser flüssen Babylons/und weyne/wann sie an Zion gedencke. Ps. 137. 1. Wann wir aber weiter nachfragen/ wie solche Wort Tropologicè seyen erkläret und außgeleget worden? So ist man in der Röm. Kirchen fluchs fertig/ solche Wort mit dem Bonaventura zu zueignen denẽ im Fegfeuer sitzenden und schwitzenden Seelen/oder auch wol gar denẽ Verdammten in der Höllen/die über ihren greulichen Schmertzen klagen/und so zu reden allen vor ihren Höllen-Gemächern Vorüber-gehenden zuruffen/ sie sollen ein wenig stillstehen/ und ihren grossen Jammer-Stand/ darein sie gerathen/ ansehen und betrachten. Wiewolen Paschasius und die Glossa Interlinearis, solche Wort auch zueignen einem jeden armen

Ita Hector Pintus Com. in h. l.

D. Osiander Comm. in h. l p. m. 231.

Cornel. à. Lap. Comm in h. l. p m. 845.

Sünder / der unter deß Gesetzes Last und Fluch seufftzet und jammert/ und indem er deß Todtes Stachel fühlet / klaget und ächtzet. Allein weilen vielmahlen die Kirche nach deß Ticonii Observation und Anmerckung / redet in der Person ihres Hauptes Christi JEsu / und wiederum Christus JEsus als das Haupt der Kirchen / vielmahlen redet/ in Persona Ecclesiæ, unter der Person der Kirchen/ so gar/ daß auch Gregorius darfür gehalten / daß in dem gantzen Alten Testament kein Gerechter und Heiliger gewesen / der nicht durch eine Figur Christum hätte vorgestellet/ und dessen Vorläuffer und Botte gewesen; So ist es demnach am richtigsten / wir appliciren in Geistlichem Verstand diese vorhabende Wort auf Christum den HErrn / und sagen mit dem seel. Joh. Arndt / diese Wort habe der Prophet Jeremias im Vorbilde deß Messiä geredet / also daß sie wol heut zu Tage mögen gezogen werden auf Christum den Gecreutzigten / dessen Schmertzen alle Schmertzen der Welt übertroffen; dergleichen Jammer und Elend die Sonne nie gesehen hat. Ist also die eingeladene Person allhier in Buchstäblichem Verstand die Stadt Jerusalem / oder die Israelitische Kirche in der Babylonischen Gefängnüß. In Geistlichem Verstand aber unser Passions-HErr und gecreutzigter JEsus. Hierauf so lasset uns auch besehen

Cl. Vrsinus in Past p. m. 10. seq.

Conc. 4. in M. 22. p m. 101.

Bey

## Der Göttlichen Invitation und Einladung zur kläglichen Passions-Schau deß HErrn Messiä.

## II.

## Die Eingeladene.

Wer dieselbige seyen? Welches dann auß dem vorhergehenden gar leichtlich sich abnehmen und schliessen lässet. Dann wann wir sagen / die eingeladene Person seye die im Ruin-liegende Stadt Jerusalem / so sind die Eingeladene alle benachbarte Völcker und Städte/ auch zum theil reisende Personen/ denen die Stadt Jerusalem bekandt gewesen / da sie noch in ihrem Flor gestanden / die sie in ihrem Esse, Pracht und Herrlichkeit gesehen haben / diese redet sie an / daß sie sollen in ihrem Vorbey-gehen stille stehen/ ihre Augen ihr zuwenden/ und sehen

in

s vor einen kläglichen Jammer-Stand sie gerathen sey. So
erſprächen/ es wäre die Israelitiſche Kirche/wie sie in der Baby-
n Gefängnüß enthalten/ so sind die Eingeladene alle die/ welche
hlens ihre schöne Gottesdienste gesehen / ja alle gläubige Israeli-
e dem Opffern/Räuchern/ Betten und andern dergleichen liebli-
nd heiligen Handlungen beygewohnet/welche allhier die allgemei-
che als die Mutter ihre Kinder einlädet / daß sie sehen sollen / in
was Verachtung/ Abfall und Jammer-Stand sie gerathen/daß sie kei-
nen offentlichen Gottesdienst mehr habe / daß Jerusalem und der Tem-
pel/da der HErr biß dahero sein Feuer und Heerde gehabt/ im Ruin und
im Brand liege/ daß die Priester deß HErrn/und die Leviten hie und da-
hin verjaget und vertrieben seyn: Werden wir die Römiſche Kirche
fragen / wen dann die im Fegfeuer sitzende und schwitzende Seelen zum
Mitleiden einladen / so werden sie sagen / es wären ihre nechste Anver-
wandte und Bluts-Freunde / die ihre Güter unter sich getheilet / denen
schryen sie kläglich zu / daß sie sollen zu Hertzen nehmen/ in was Marter
und Jammer sie begriffen / und dannenhero nichts verspahren noch er-
manglen/Seel-Messen für sie lesen zu lassen/daß sie auß solcher Marter
bald mögen erlöset werden. Wie dann erzehlet wird von Ferdinando
Caponio, daß einem Neapolitaniſchen von Adel /so sehr reich /in seinen
letzten Zügen eingegeben worden von Gott / daß er etlich 100 Cronen
den Geistlichen vermachen solte/ damit sie so viel Messen vor seine See-
le lesen; allein weilen sein Sohn ihn eines andern beredet / dem er auß
grosser Liebe gegen ihm nicht wolte auß der Hand gehen/ist er unverrich-
ter Sache auß diesem Leben geschieden. Folgende Nacht ist er seinem
Sohn erschienen / gantz mit Feuer-Flammen umgeben / in einem sehr-
elenden Zustande/und hat mit tieffem Seufftzen seinen Sohn also ange-
redet: Deinethalben O mein Sohn/stecke ich in dieser Flammen/denn
als mir in meiner Todtes-Stunde von GOtt ist eingegeben worden /
das ich so viel 100. Cronen den Religiosen vermachen solte / damit sie
durch ihr Gebett meine Erledigung bey GOtt von den Straffen deß
Fegfeurs beförderten / bin ich allein wegen grosser Liebe gegen dir / dich
reich zu machen/solchem Eingeben nicht nachkommen; Bin demnach
zu dieser Feuerflamme verdammt/da ich unerträgliche Schmertzen ley-
de/ biß mit der Summa Gelds du den Geistlichen begegnest / und auch
den letzten Heller ihnen entrichtest: mit welchen Worten er verschwun-
den: Allein bey solchem Fabelwerck uns länger aufzuhalten / ist unnö-

D. Ernstius in Delic. c. 46. p. m. 915

thig

thig / sondern sagen vielmehr das / so der Prophet hier in der Person deß HErrn Messiä geredet / wie er in seinem Leyden anzusehen gewesen / so seyn hier die Eingeladene zwar absonderlich seine Jünger und Nachfolger / die liebe Leute / die seiner Lehre beygepflichtet / und an ihn geglaubet; als da waren Nicodemus / Joseph von Arimathia / Maria und Martha / Lazari Schwestern / der Lazarus selber / die Gottselige Weiber auß Galiläa. Maria Magdalena / Maria Salome und Joses / sonderlich aber seine Jünger und Apostel / u. d. g. Die alle lädet er ein / daß sie seine Marter und seinen Jammer der ihn getroffen / ansehen sollen; insgemein aber werden hier vonihm eingeladen alle Menschen / denen von seinem bittern Leyden und Sterben werde geprediget werden in aller Welt / die von diesem seinen Tod werden hören / daß sie solche Predigten nicht sollen lassen vor Ohren gehen / sondern darbey bedachtsam stille stehen / der Sachen nachsinnen / und seine Schmertzen zu Hertzen ziehen; Gehören wir demnach hier auch unter den Hauffen / dem er zuruffet; Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet an und sehet / ob auch ein Schmertzen sey wie mein Schmertzen / der mich getroffen hat / dann der HErr hat mich voll Jammers gemachet an dem Tage seines grimmigen Zorns. Und darum so lasset uns auch miteinander besehen

Bey

## Der Göttlichen Invitation und Einladung zur kläglichen Passions-Schau deß HErrn Messiä.

## III.

## Die Einladung.

Welche nicht so wol bestehet in **Vermahnungs-Worten** / als auch in **Klag-Worten**. Und zwar so bestehet dieselbige

(a) In **Vermahnungs-Worten**. Wann er sagt: Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / sehet an und schauet / ob auch ein Schmertzen seye wie mein Schmertzen / der mich getroffen hat.

D. Glassius in Phil S. l. 4. Tr. 1. Observ. 1. p. m. 46.

לוא pro הלוא an non ad vos (hoc spectat) omnes transeuntes viam: heisset es eigentlich nach der Grund-Sprach; als wolt er sagen; Ihr die ihr eures Weges hier vorüber gehet / meynet ihr nicht /

nicht / daß auch euch angehe und antreffe / was ihr hier vor Augen sehet / ja indem ihr mich ansehet und anschauet / so sehet euch vor. Hütet euch und thut rechtschaffene Buß / daß euch nicht dergleichen begegne und widerfahre. R. Salomo und R. AbenEsra haben es also gegeben: Non contingat vobis quod mihi. O ihr Vorüber-gehende / ich wünsche euch / daß euch dergleichen nicht möge begegnen / daß euch dergleichen Jammer nicht möge treffen / wie der ist / der mich getroffen hat. Andere haben es also übersetzet: Lasset euch doch nicht schwer und verdrießlich fallen / hier ein wenig stille zu stehen; Nach der Chaldäischen Bibel heisset es eigentlich; Ich beschwör euch ihr Vorüber-gehende / daß ihr euch hieher wendet. Oder wie es Olympiodorus glossiret: Ihr Reisende / die ihr vor diesem in Jerusalem eure Herberge genommen / und mit Lust solche schöne Stadt besichtiget habt; Ach stehet jetzt auch still / und sehet wie dieselbe in einen Aschen-Hauffen ist verkehret und verwandelt worden. Allein was ist das jenige / das solche Vorüber-gehende betrachten sollen? Sie sollen betrachten den Schmertzen / der Jerusalem oder den HErrn Messiam getroffen; Sehet an / und schauet / ob auch ein Schmertzen sey / wie mein Schmertzen / der mich getroffen hat. בכאובי heisset und bedeutet einen gar grossen / hefftigen und durchdringenden Schmertzen; wie die Schmertzen deß Hiobs gewesen / die sehr groß waren / daß seine Freunde darfür mit ihm / noch er mit ihnen nit reden konte / die Hefftigkeit derselben liesse es nicht zu. Tob. 2. 13. wie dann auch solch Wort gelesen wird von offenen Schäden und Wunden / die offt gewaltig feuren / schmertzen und wüten / Jer. 30. 11. 14. allda stehet: Dein Schaden ist verzweiffelt böß / und deine Wunden sind unheilbar. Die LXX Griechische Dolmetschen gebrauchen das Wort ἄλγος, welches so wol von den Gemüths- als auch Leibes-Schmertzen gelesen wird / sonderlich aber wird es bey den Griechen und dem Hippocrate gelesen von den Lenden-Schmertzen / Stein-Blasen- und Nieren-Schmertzen / Seiten-Schmertzen und andern / die gar groß und heffeig seyn. Daß also allhier von gar grossen / durchdringenden und hefftigen Schmertzen geredet wird / die gantz unvergleichlich sind; Darum sagt die klagende Person / die Vorübergehende sollen sagen / ob auch ein Schmertzen sey / wie der Schmertzen / der sie getroffen habe? Nein / will sie sagen / dergleichen Schmertzen wird schwerlich angetroffen werden. Hierauff folgen auch fürs

Cl. Dieter. in latreo Hippoc. in voce Αλγημα p. m. 165.

(b) **Ihre Klag-Worte.** Dann der HErr/spricht sie/hat mich voll Jammers gemacht/an dem Tage seines grimmigen Zorns/ oder wie es eigentlich nach seiner Sprach lautet: Mœstitia affecit Dominus in die excandescentiæ vultus vel nasi sui. Es hat mich mit Bekümmernüß und Betrübnüß heimgesuchet der HErr/ an dem Tage deß Zorns seiner Nasen/ wie man dann siehet an zornigen Leuten/daß an ihnen alles zürnet; die Augen funcklen/die Stirne runtzelt sich/ der Mund verblasset/ die Gebährden verstellen sich/ und die Nasen-Löcher gehen als Blasbälge auf und zu; Also will auch allhier die klagende Kirche oder der HErr Messias sagen/es habe sich der HErr auch voll Bekümmernüß/ voll Betrübnüß/und voll Jammers gemachet/ an dem Tage da er hefftig entbrand und erzürnet ware; welches/ wann wir es in eigentlichem Verstand verstehen von Jerusalem und der Israelitischen Kirchen/ so wird hier geredet von dem Zorn GOttes/ da er über Jerusalem und sein Jüdisches Volck/ wegen ihrer greulichen Sünden hefftig erzürnet ware; wann wir es aber in Geistlichem Verstand verstehen von dem HErrn Messia/ so ist es zuverstehen von dem Zorn Gottes/ da er wegen der Sünden deß gantzen menschlichen Geschlechts/ die auf Christo gelegen/ über diesen seinen Sohn erzürnet ware/ und dieselbige an seiner Person straffte und heimsuchte im Grimm seines völligen Zorns/den er über ihn gehen liesse.

## Gebrauch.

I. Lehr. Welches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß ersehen/ wie wir künfftige Char- und Marter-Wochen/ uns recht Christlich/andächtig und eyferig sollen erzeigen/ und unser Kirchen-gehen also anwenden/ daß es zu unserm Heyl und ewigen Wolfarth möchte dienlich und heylsam seyn/ nemlich also und dergestalten/daß wir da nicht vor die Kirchen über und vorbey gehen/weltlichen und irrdischen Geschäfften abwarten/ sondern das Hauß unsers Gottes fleissig besuchen/ und die Passions-Predigten nicht oben hin und mit unachtsamen Ohren anhören/sondern dieselbige reifflich erwegen und betrachten/ zu allererst **wer** da seye die jenige **Person** die vor uns gelitten habe/nemlich der HErr Messias/der ewige und eingebohrne Sohn Gottes/ Gottes eigener Sohn/ Gottes lieber Sohn; der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens/

sens / der Sohn der in deß Vatters Schoos ist / und an dem seine Seele ihr einiges Wolgefallen hat; wann wir sonsten vernehmen in Heiliger Schrifft / daß GOtt seinen Zorn und Grimm außgeschüttet über die Heyden / daß er das verfluchte Geschlecht der Moabiter / Ammoniter / Pheresiter und dergleichen außgerottet; lassen wir uns dessen nit Wunder nehmen / dann sie haben es auch verschuldet und darnach gemachet / aber daß hier die Blume deß gantzen menschlichen Geschlechts / der Erstgebohrne unter allen Creaturen / Christus selber außgerottet worden / Dan. 9. 26. Darüber haben wir uns groß zuverwundern / daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht solle verschonet haben. Rom. 8. 7. daß das Schwerdt sich aufgemachet über den Mann / der dem Jehova der nechste ist. Zach. 13. 7. Darnach so lasset uns in den Passions-Predigten gute und fleissige Achtung geben / auf das Leyden / die grosse Schmertzen und den Jammer / der so wol innerlich als eusserlich den liebsten Heyland getroffen: Dann wie der alte Schul-Lehrer Thomas sagt / so hat der Schmertzen deß leydenden HErrn Christi weit / weit übertroffen alle Schmertzen dieses Lebens / eo quod ab omnibus, in omnibus, omnia perpessus sit, indem er von allen / in allen / alle Schmertzen gelitten und außgestanden: welches ein jeder wol wird fassen können / wann er wird bedencken / weilen er der liebste Heyland allerley Leute zu Verfolgern gehabt / weilen er an allen seinen Gliedern gelitten / an allerley Orten / und zu mancherley Zeiten / auch allerley Seelen- und Leibes-Marter / den Zorn Gottes / den Fluch deß Gesetzes / deß Teuffels Wüten / deß Todes Schrecken / und der Juden und Heyden Boßheit über sich hat müssen gehen lassen. Der seel. Herr. Joh. Arndt / da er an einem Ort das Leyden Christi betrachtet / schreibet davon also: Dergleichen Zorn Gottes ist nie erhöret worden / als der Zorn ware / den er über seinen Sohn hat wegen unserer Sünden ergehen lassen; denn diß Exempel übertrifft alle Exempel deß Zorns Gottes / darum sind die Schmertzen deß HErrn die allergrösseste Schmertzen gewesen / ja die Schmertzen der gantzen Welt / denn GOtt warff unser aller Sünde auf ihn / und der HErr wolt ihn also zuschlagen mit Kranckheit. Derhalben weil Christus der Welt Sünden getragen / und die Straf aller Sünden / darum sind seine Schmertzen gewest die Schmertzen der gantzen Welt. Wie dann auch seine Angst gewesen die Angst der gantzen Welt / im höchsten Grad / darum / daß der HErr keine Linderung durch

Conc. 4. in Pf. 22. p. m. 201.

(b) **Ihre Klag-Worte.** Dann der HErr/spricht sie/hat mich voll Jammers gemacht/an dem Tage seines grimmigen Zorns/ oder wie es eigentlich nach seiner Sprach lautet: Mœstitia affecit Dominus in die excandescentiæ vultus vel nasi sui. Es hat mich mit Bekümmernüß und Betrübnüß heimgesuchet der HErr/ an dem Tage deß Zorns seiner Nasen/ wie man dann siehet an zornigen Leuten/daß an ihnen alles zürnet; die Augen funcklen/die Stirne runtzelt sich/ der Mund verblasset/ die Gebährden verstellen sich/ und die Nasen-Löcher gehen als Blasbälge auf und zu; Also will auch allhier die klagende Kirche oder der HErr Messias sagen/es habe sich der HErr auch voll Bekümmernüß/ voll Betrübnüß/und voll Jammers gemachet/ an dem Tage da er hefftig entbrand und erzürnet ware; welches/ wann wir es in eigentlichem Verstand verstehen von Jerusalem und der Israelitischen Kirchen/ so wird hier geredet von dem Zorn GOttes/ da er über Jerusalem und sein Jüdisches Volck/ wegen ihrer greulichen Sünden hefftig erzürnet ware; wann wir es aber in Geistlichem Verstand verstehen von dem HErrn Messia/ so ist es zuverstehen von dem Zorn Gottes/ da er wegen der Sünden deß gantzen menschlichen Geschlechts/ die auf Christo gelegen/ über diesen seinen Sohn erzürnet ware/ und dieselbige an seiner Person straffte und heimsuchte im Grimm seines völligen Zorns/den er über ihn gehen liesse.

## Gebrauch.

I. Lehr. **WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu** seiner **Lehr**/ daß wir darauß ersehen/ wie wir künfftige Char- und Marter-Wochen/ uns recht Christlich/andächtig und eyferig sollen erzeigen/ und unser Kirchen-gehen also anwenden/ daß es zu unserm Heyl und ewigen Wolfarth möchte dienlich und heylsam seyn/ nemlich also und dergestalten/daß wir da nicht vor die Kirchen über und vorbey gehen/weltlichen und irrdischen Geschäfften abwarten/ sondern das Hauß unsers Gottes fleissig besuchen/ und die Passions-Predigten nicht oben hin und mit unachtsamen Ohren anhören/sondern dieselbige reifflich erwegen und betrachten/ zu allererst **wer** da seye die jenige **Person** die vor uns gelitten habe/nemlich der HErr Messias/der ewige und eingebohrne Sohn Gottes/ Gottes eigener Sohn/ Gottes lieber Sohn; der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens/

sens / der Sohn der in deß Vatters Schoos ist / und an dem seine Seele ihr einiges Wolgefallen hat; wann wir sonsten vernehmen in Heiliger Schrifft / daß GOtt seinen Zorn und Grimm außgeschüttet über die Heyden / daß er das verfluchte Geschlecht der Moabiter / Ammoniter / Pheresiter und dergleichen außgerottet; lassen wir uns dessen nit Wunder nehmen / dann sie haben es auch verschuldet und darnach gemachet / aber daß hier die Blume deß gantzen menschlichen Geschlechts / der Erstgebohrne unter allen Creaturen / Christus selber außgerottet worden / Dan. 9. 26. Darüber haben wir uns groß zuverwundern / daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht solle verschonet haben. Rom. 8. 7. daß das Schwerdt sich aufgemachet über den Mann / der dem Jehova der nechste ist. Zach. 13. 7. Darnach so lasset uns in den Passions-Predigten gute und fleissige Achtung geben / auf das Leyden / die grosse Schmertzen und den Jammer / der so wol innerlich als eusserlich den liebsten Heyland getroffen: Dann wie der alte Schul-Lehrer Thomas sagt / so hat der Schmertzen deß leydenden HErrn Christi weit / weit übertroffen alle Schmertzen dieses Lebens / eo quod ab omnibus, in omnibus, omnia perpessus sit, indem er von allen / in allen / alle Schmertzen gelitten und außgestanden: welches ein jeder wol wird fassen können / wann er wird bedencken / weilen er der liebste Heyland allerley Leute zu Verfolgern gehabt / weilen er an allen seinen Gliedern gelitten / an allerley Orten / und zu mancherley Zeiten / auch allerley Seelen- und Leibes-Marter / den Zorn Gottes / den Fluch deß Gesetzes / deß Teuffels Wüten / deß Todes Schrecken / und der Juden und Heyden Boßheit über sich hat müssen gehen lassen. Der seel. Herr. Joh. Arndt / da er an einem Ort das Leyden Christi betrachtet / schreibet davon also: Dergleichen Zorn Gottes ist nie erhöret worden / als der Zorn ware / den er über seinen Sohn hat wegen unserer Sünden ergehen lassen; denn diß Exempel übertrifft alle Exempel deß Zorns Gottes / darum sind die Schmertzen deß HErrn die allergrösseste Schmertzen gewesen / ja die Schmertzen der gantzen Welt / denn GOtt warff unser aller Sünde auf ihn / und der HErr wolt ihn also zuschlagen mit Kranckheit. Derhalben weil Christus der Welt Sünden getragen / und die Straf aller Sünden / darum sind seine Schmertzen gewest die Schmertzen der gantzen Welt. Wie dann auch seine Angst gewesen die Angst der gantzen Welt / im höchsten Grad / darum / daß der HErr keine Linderung durch

Conc. 4. in Ps. 22. p. m. 201.

einen einigen Trost hat erlangen können/ er hat keinen Tröster gehabt/ Ps. 69. 22. Von den H. Märtyrern lesen wir/ daß sie mit Freuden zu ihrer Marter gangen sind/ das hat gemacht der innerliche Trost ihres Hertzens/ der Freuden-Wein von dem lebendigen Weinstock Christo; Christus aber hat die allerbetrübteste und traurigste Seele gehabt unter allen Menschen/ weil er den gantzen vollkommenen Zorn Gottes und Fluch hat tragen müssen/ und keinen Trost erlangen können/ das Mitleiden ist eine grosse Linderung deß Creutzes; wie denn auch seine Schmertzen sind die grösseste geweßt in aller Welt/ wegen seiner edlen und heiligen Natur/ dann je edler/ zärter und reiner die Natur ist/ je eher ist sie zu bewegen: Weilen nun in Christo die alleredleste/ heiligste/ reineste/ zärteste menschliche Natur gewesen/ so hat er auch die allergrösseste Schmertzen erlitten. Bleibe demnach wol dabey/ was P. Blesensis an einem Ort schreibet: Plus Deus in sola redemptione hominis, quam in tota Mundi fabrica laboravit. GOtt hat mehr gearbeitet in der Erlösung menschlichen Geschlechts/ als in Bereitung dieses gantzen Welt-Gebäues. Jener gelährte Mann/ da er wolte das bittere Leyden JEsu Christi abbilden/ wie dasselbige ohne allen Trost gewesen/ sondern voller Schmertzen und Jammer/ liesse er mahlen einen Dornstrauch/ wie derselbige am Winter ohne Blätter und ohne Blüte da stehet/ mit dieser Uberschrifft. SPINA SED ABSQUE ROSIS. **Dornen ohne Rosen.** Ein anderer liesse mahlen ein Schiff/ mit Winden aller Orthen bestürmet und mit Wellen bedecket/ mit der Uberschrifft/ genommen auß Psal. 88. 8. **Du drängest mich mit allen deinen Flutten.**

Picinell. Tom. 1. Mund Emb l. 9. c. 18. n. 236. p. m. 674.

Tom. 2. l. 2. c. 6. n. 149. p. m. 167.

II. Warnung.

Allein was meynen wir wol/ ihr meine Liebste/ welches wir zu unserer Warnung zu beobachten haben/ wie viel es eitele Welt-Hertzen unter uns werde geben/ die alles solches nicht beobachten/ und die zukünfftige Char- und Marter-Wochen entweder vor dem Hause unsers Gottes werden vorbey gehen/ wie dorten der Priester und Levit vor den armen und unter die Mörder gefallenen Menschen/ Luc. 10. 31. 32. Ich will sagen/ sie werden sich erzeigen/ als gehe sie der HErr JEsus/ der unter die Jüdische Mörder gefallen/ gantz und gar nichts an/ oder aber wann sie gleich in das Hauß ihres Gottes auß Jährlicher Gewonheit kommen/ so werden sie sich doch gar wenig auß den gehaltenen Passions-Predigten verbessern/ indem sie solche nicht werden zu Hertzen ziehen:

und sie ihnen eben werden vorkommen wie die Predigten Pauli dem Römischen Landpfleger Festo / die er von JEsu gehalten / und auß demselbigen dem Könige Agrippa erzehlte / daß sie die Juden etliche Fragen ihm vorgeleget von ihrem Aberglauben und von einem verstorbenen JEsu / von welchem Paulus sage er lebe. Actor. 25. 19. Dann einmal die Predigten von dem gecreutzigten JEsu / wie sie den Juden ein Aergernüß / also auch den Griechen und der Welt eine Thorheit / 1. Cor. 1. 23. wie man etwa lieset von Attabaliba dem letztern König in Peru / daß als ihm ein Bischoff von Grünthal zugemuthet / der Christen Glauben anzunehmen / und Christum den Gecreutzigten für seinen GOtt zu halten / habe er sich vernehmen lassen / es diene solches dem Pachamacka als dem Schöpffer aller Ding / und neben diesem der Sonnen und dem Mond zu einem Schimpf / dann wie herrlich glänzeten diese neben einem gecreutzigten GOtt / welcher gestorben / da doch die Sonne nicht einmal sterben würde; und da der Bischoff sich auf das Evangelien Buch beruffen / worinnen diese Lehre von Christo bezeuget würde / nahm er dasselbige in seine Hand / blätters durch und wieder durch / hielt es bald für die Augen / bald für die Ohren / kehrete es um und um / und sprach endlich mit höhnischem Lachen; Diß Buch sagt mir nichts von allen diesen Dingen / und schmiß hierauf dasselbige verächtlicher Weise weg: So war je diesem Heyden die Predigten von dem gecreutzigten Christo lauter Thorheit. Wolte aber GOtt / es wäre nur den Heyden / und nicht auch so viel genñaten Christen eine Thorheit; Aber solte mancher seines Hertzens Meynung frey herauß sagen dörffen oder wollen / was für schöne Händel dörfften nicht an Tag kommen? Wie mancher verräth sich öffters selber / wann er zwar nicht eben Glaubens-Articul mit denen er noch zuruck hält / doch aber solche Sachen in Zweifel ziehet / die in H. Schrifft genugsamen Grund haben; in dem er zum Exempel / alles für Spiegelfechtung hält / was man vom Teufel und Teufelsgespenster / Zauberer / Hexen und Unholden vorgibt / darüber lacht und sagt: Daß man dergleichen Sachen in Franckreich / diesem oder jenem Fürstlichen Hof nicht mehr glaube u. s. w. Und diese sind eben auch heimliche Feinde deß Creutzes Christi / deren Ende das Verdammnus ist / welchen der Bauch ihr GOtt ist / derer Ehr zu Schanden wird / weil sie Irrdisch gesinnet seyn: wie Paulus solche Spötter abmahlet Phil. 3. 18. 19. Wir liebste Zuhörer / wollen uns so undanckbar gegen unserm hochverdienten Heyland nicht erzeigen / und nit also vor sein

Dn. Feurlen / Conc. 5. in Psal. 173. p m. 294.

Creutz vorbey gehen/wie die Gottlose Juden/ Hohepriester/Schrifftgelehrte und Elteste/welche ihre Köpffe schütteleen/seiner spotteten und sagten: Andern hat er geholffen/ und kan ihme selber nicht helffen/ist er der König in Israel/so steige er nur vom Creutz/ so wollen wir ihm glauben/Matth. 27. 41. 42. Sondern in dem wir ihne hören vom Creutz ruffen: Euch sage ich allen/ die ihr vorüber gehet/schauet an und sehet/ob auch ein Schmertz seye wie mein Schmertzen der mich getroffen hat; dann der HErr hat mich voll Jammers gemachet am dem Tag seines grimmigen Zorns. Ey wolan! so wollen wir uns solche Angst-Klage lassen zu Hertzen gehen/und an allen seinen Leidens-Orten künfftige Char- und Marterwochen still stehen; Sehen und wahrnehmen wie dieses sein Leyden ein recht schmertzliches Leyden gewesen seye; Da wollen wir still stehen/ wann wir mit ihme werden an den Oelberg kommen/und zuschauen seinem Todeskampff/wie er mit demselbigen gerungen und immer hefftiger gebetten/wie er blutigen Schweiß geschwitzet/ in welchen wir unser Glaubens-Düchlein wollen eintauchen/ und darmit unser mattes Hertz abkühlen; Wir wollen still stehen und zuschauen/wie er in dem Garten von seinem Verräther dem Judas mit einem Kuß empfangen und verrathen/ wie dieser Himmlische Simson in Ketten und Banden geschlossen worden. Wir wollen still stehen für dem Synedrio und grossen Rath zu Jerusalem/ und hören/ wie er fälschlich angeklaget/und mit Backenstreichen verhöhnet worden. Wir wollen still stehen für dem Pallast deß Römischen Landpflegers Pontii Pilati/und warten biß derselbige unsern Heyland mit Dornen gekrönet/ gebunden/ mit einem Rohr-Stab und alten Purpurmantel umhüllet/ wird zu uns herauß führen/und sagen: Sehet welch ein Mensch! Wir wollen still/ ja mit Johanne und der H. Mutter GOttes Maria unter das Creutz stehen auf den Berg Calvariä/ und da sehen/ wie seine Seele um unserer Sünden willen gearbeitet habe. Wobey ich mich anjetzo auch erinnere der Vermahnung deß Bonaventuræ, eines auß den alten Mönchen/ die er in einer Passions-Predigt beygefüget und gesagt: O ihr hohe und gewaltige/ die ihr seyd die Häupter dieser Stadt/ erhebet auch eure Häupter/ und schauet an das Haupt deß Sohnes GOttes/ welches um eurer und unser aller Sünden willen mit Dornen gekrönet worden. O ihr gemeine und geringe Leute/ die ihr so zu reden seyd die Füsse deß gemeinen Wesens/ als auf welcher dasselbige stehet und sich stützet. Schauet an und sehet die Füsse eures Heylandes/ wie dieselbige um

III. Vermahnung.

ge um eurer und unser aller Sünden willen/ seyn mit Nägeln durchgraben worden. O ihr Weise und Hochgelehrte/ihr verständige und kluge dieser Christlichen Versamlung/die ihr seyd das Hertz dieser Burgerschafft/ schauet an und sehet! die Seiten und das Hertz deß Sohnes GOttes/ unsers Heylands JEsu Christi/ wie dasselbige um eurer und unser aller Sünden willen/ mit einem Speer durchstochen und eröffnet worden. Diese Vermahnung wollen wir auch uns zu Hertzen gehen lassen/ dann sie gehet auch uns in allen Ständen an; und darneben so lasset uns auch befleissigen/daß wir das Leyden deß HErrn JEsu umhertragen in unserm Hertzen durch den wahren Glauben/in unserm Munde durch würdigen Gebrauch deß H. Abendmahls/ und an unserm Leibe durch Gedult. Einer unter den Seinigen berühmter Mann/wann er will einem krancken Menschen und Siechling/der niemahlen keine gesunde Stund hat/ zur Gedult vermahnen/ so führt er denselbigen auf den Berg Calvariä/ stellet ihn für das Creutz deß HERRN JEsu/und redet ihn also an: Lieber Mensch betrachte doch hier/ deine und deines HErrn JEsu Schmertzen/so wirst du befinden/daß alle deine Schmertzen nur Schatten-Bilder sind gegen die Schmertzen/ die dein HERR JEsus erlitten. Dann deines gecreutzigten Heylandes Schmertzen waren warhaffte Schmertzen/ als an dem nichts zu finden/ welches der Schmertzen solte befreyet gewesen seyn. Dann sihe/alle seine Gebein/ Nerven/ Adern und Glieder die sind verwundet worden von Speren/ Dornen und Geissel-Schlägen. Und war niemand auch unter seinen Freunden der mit einem Wort sie lindern konte. Seine weinende Freunde konten ihme nichts helffen/ seine flüchtige Jünger verliessen ihn/ seine anwesende Feinde plagten ihn und den sie zuvor mit Nägeln durchboret/ den verwunden sie jetzunder mit Läster- und Schmachreden. Ja auch seine betrübte Mutter konte ihme nichts helffen/sein himmlischer Vatter erzürnet verliesse ihn/daß er ruffen muste: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Seine tunckele Augen mit Spaichel beschmützet/seyn voller Thränen und sehen nichts anders als seine Jammerklagende und weinende Mutter/und seine Siegs-prangende Feinde/ seine Ohren aller satt der Läster-Redē/hören nichts anders als Schmach und Hohn/ Flüche und Gottslästerungen. Seine Zunge vom Durst außgedorret/ bittet um einen Trunck Wasser/ bekommt aber nichts anders als Essig und Gallen; Seine Nasen riechet nichts anders biß auf

Drex. Prodrom. Æternn. cap. 2. §. 38. p. m. 222.

den

den letztern Othem/als einen häßlichen Aaß-Gestanck/die Geisselschläge und Dornenspitzen treiben immer neues Blut herfür biß auf den letztern Tropffen; Alle seine Glieder sind außeinander gerissen und verrencket/ man konte alle seine Gebeine zehlen. In Summa / man kan an dem gantzen Leib deß lieben Heylandes nichts zeigen noch weisen das ohne Marter gewesen wäre; seine Seele war auch betrübet biß in den Tod. Und dannoch ist der liebste Heyland so gedultig gewesen / daß man von ihm keine eintzige ungedultige Klag-Rede gehöret. Er schalte nicht da er gescholten war/ hat allen seinen Feinden verziehen und vergeben/ und so viel Gedults-Proben von sich gegeben / als er wol Wunden an seinem Leibe gehabt/und injurien in seiner Seelen erlitten. Demnach O lieber Mensch der du kranck und schwach bist / schaue doch an / ob dein Schmertzen gleich seye dem Schmertzen deines HErrn JEsu. Christum non amas, si pati recusas, Du liebst deinen JEsum nicht/ wann du dich deß Leydens wägern wilt.

IV. Trost.

So habe dann Gedult/und bleib im Hertzen stille/
Denck/es sey Leydens Zeit/und unsers GOttes Wille/
Er weißt die rechte Stund/und hilfft wanns ihm gefällt/
Wol dem der sie erwart/und Christlich klug sich hält.
Hilff O HErr JEsu! AMEN!

Die
# Achte Passions-Predigt/
Auß Epheſ. 5. v. 2.

Christus hat uns geliebet/und sich selbst dargegeben für uns/ zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch.

THEMA.

## Deß HErrn JEsu Liebes-Opffer.

Ein-

## Eingang.

WAnn / Geliebte und Gottergebene Hertzen / der König und Prophet David die hohe Priesterliche Würde deß HERRN Messiä männiglich will beschreiben / und für Augen stellen / wie gar ein anderer derselbige seyn werde / als weyland die Levitische Priester in dem Alten Testament gewesen / so gebraucht er diese gar nachdenckliche Wort / und sagt: Der HERR hat geschworen und wird ihn nicht gereuen / du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech / wie zu ersehen Ps. 110. 4. Verlangt uns nun zu wissen / was dieses für ein theurer Eyd seye? und was er für starcken Trost in den Hertzen der Glaubigen erwecke? so lasset uns hören was Paulus zun Ebr. C. 6. v. 17 seq. schreibet: GOTT da er wolte den Erben der Verheissung überschwencklich beweisen / daß sein Rath nicht wancket / hat er einen Eyd darzu gethan / auf daß wir durch zwey Stücke die nicht wancken (denn es ist unmöglich daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben / die wir Zuflucht haben / und halten an der angebottenen Hoffnung / welche wir haben als einen sichern und vesten Ancker unserer Seelen / der auch hinein gehet in das Inwendige deß Vorhangs / das ist in den Himmel und in das himmlische Wesen hinein / dahin der Vorläuffer vor uns eingegangen JEsus / und ein Hoher-Priester worden in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. Führet uns damit in das 1. B. Mosis C. 14. 18. da diese Historj von dem Melchisedech zu finden ist; und gibt uns zu erkennen / daß wir den HErrn Messiam sollen ansehen / achten und halten

(a) Als einen **Sonderlichen Priester**: Es gefallen unter den Gelehrten deß Melchisedechs halber / und seiner Person wegen unterschiedliche Meynungen; wer doch derselbige eigentlich gewesen? Hierax bey dem Epiphanio, will auß ihme den H. Geist machen / und ist daher vor Zeiten die Kätzerey der Melchisedecianer entsprungen / welche darfür gehalten / daß Melchisedech nicht ein Mensch / sondern eine Krafft GOttes gewesen seye; wie es dann auch an solchen Leuten nicht gemangelt / die denselbigen für den Sohn GOttes selbsten angesehen und vorgeben / als wann er dazumahlen in einer solchen Menschlichen Gestalt dem Abraham erschienen wäre. Andere machen auß dem Melchise-

D. Dorschæus in Pentadeo. pag. m. 426 seq. D. Bakius Comm. in Ps. 110. v. 4. p. m. 160. sq. D. Vrsinus in Quinquag. Festiv. c. 20. p. m. 107.

dech einen Engel / wie solcher Irrthum dem Origeni zugeschrieben wird; Und weilen von ihme Paulus meldet/Ebr. 7. 3. daß er kein Ende deß Lebens gehabt; So finden sich auch etliche/die darfür halten/als wann er der Enoch gewesen/der von GOtt lebendig hinweg genommen worden / Gen. 5. 24. Was sonsten Petrus Cunæus vor sonderliche Grillen hat / und wie er auch lieber auß dem Melchisedech den Sohn GOttes machen will / der zu Abrahams Zeiten in Priesterlichen und Königlichen Kleydern herum gegangen / und darmit seinem Priesterlichen und Königlichen Amt vorgespielet; das will seinem eigenen Spießgesellen Andrea Riveto selber nicht gefallen. Wir bleiben bey deß seligen Herrn Lutheri wolgegründeter Meynung/der durch den Melchisedech den H. Ertz-Vatter Sem verstanden/ sintemahlen die Rechnung der Jahr und Zeiten beweiset/daß er nicht allein zu Abrahams Zeiten gelebet/sondern auch den Abraham überlebet/und nicht lang zuvor/ehe Jacob in Egypten gezogen/gestorben seye/ welche Meynung auch den Juden gefället. Wiewolen einige auß den Gelährten sich unterstehen/ mit vielen Gründen darzuthun / daß es der Sem nicht wol habe seyn können; jedoch aber ohne gar drungende motiven, also daß wir dannenhero nicht Ursach haben/von Lutheri Meynung zu weichen/daß Sem der Melchisedech gewesen. Nun dieser Melchisedech war gar ein sonderlicher Priester/sintemahlen die H. Schrifft weder seines Vatters/ noch seiner Mutter / noch seines Geschlechts/ noch seines Lebens Anfang noch Ende gedencket. Er wird als eine gantz unbekandte Person auf das Theatrum und Schauplatz dieser Welt außgeführet / daß niemand weiß woher dieselbige kommen/er geht gleichsam herfür als ein unbekandter/glantzender und helleuchtender Kirchen-Stern/den zuvor niemand jemahlen observiret und wahrgenommen; Es brennet auf dem güldenen Leuchter als eine edle und schöne Lampe / und niemand weiß wo solche bereitet; er stehet in dem Geistlichen Paradiß-Garten als eine schöne Königs-Krone / und niemand kan wissen/ wer dieselbige gepflantzet: Welches aber alles nicht dahin zu ziehen / als wann er vom Himmel herab kommen/und auch wieder hinauf in den Himmel genommen worden / wie etwa Petrus einsmals sahe den Himmel aufgethan/ und hernider fahren ein Gefäß wie ein groß leinen Tuch; und das Gefäß ward wieder aufgenommen in den Himmel/ Act. 10. 11. 16. Nein! sein Geschlecht wird allein verschwiegen hiemit vorzubilden/das sonderliche Priesterthum unsers himmlischen Hohen-Priesters Christi JEsu/

De Rep. Ebr lib 3. c. 3. p. m. 273. seq.

T. 9. Alt. f. 564. B.

D. Hakspan. in Cabb. lud s. 15. p. m 293.

Cl Bochart. lib. 2 Canaan. cap. 1 p. m. 77.

JEſu / daß derſelbige ein ewiger Prieſter ſeye / der nicht ſterblich wie die Leviten / ſondern ein ewiger GOttes Sohn / der ewig lebet / ewig ſeine Kirche regieret / und als ein Prieſter lehret / verſöhnet / bettet / und hat nichts Zeitliches an ihme; wie abermahlen Lutherus erinnert. Der ἀπάτωρ ohne Vatter nach ſeiner Menſchheit / und ἀμήτωρ ohne Mutter nach ſeiner Gottheit. Es will aber auch der König und Prophet David in den obgedachten Worten / daß wir den HErrn Meſſiam ſollen anſehen / achten und halten fürs

(b) Als einen **Königlichen Prieſter** / dann er ſagt: Er ſeye ein Prieſter ewiglich nach der Weiſe Melchiſedech. Wie nun deß Melchiſedechs Amts- Verrichtung war theils Königlich / theils Prieſterlich; Königlich / in dem er den Abraham / ſeine matte und müde Soldaten / mit Brodt / Wein und andern eſſenden Wahren / nach altem Gebrauch beſchencket und erquicket. Wie dann Iſidorus meldet / daß vor Zeiten der Gebrauch geweſen / Könige und hohe Herren mit köſtlichem Wein zu beſchencken / welche Geſchenck aber Cato reculieret / wann er in die Römiſche Provincien verſchickt worden / damit es nicht das Anſehen habe / er wolte ſich beſtechen laſſen; Ja ſagt er: Er habe ſie auch nicht angenommen / wann er als ein Privatus dahin verreiſet; womit er ſeine Unſchuld wolte an Tag geben. Prieſterlich ware auch deß Melchiſedechs Verrichtung / in dem er denſelbigen als ein Prieſter deß Höchſten geſegnet / GOttes Gnad / Hülff und Schutz vom Himmel verheiſſen. Eben alſo iſt auch deß HErrn Meſſiä ſeine Amts-Verrichtung ſo wol Königlich / als auch Prieſterlich. Königlich / dann er iſt der rechte König der Ehren / Pſ. 24. 8. der König der Tochter Zion Zach. 9. 9. der die Seinige ſchützet und beſchirmet / und auch mitten unter ſeinen Feinden herrſchet / Pſal. 110. 4. Prieſterlich / in dem er uns geſegnet hat mit allerley Geiſtlichen Sägen in himmliſchen Gütern / Eph. 1. v. 3. In dem er den Segen Abrahä unter die Heyden gebracht / Gal. 3. 14. Und welches die allerfürnehmſte Prieſterliche Verrichtung iſt / daß er ſich ſelbſt auß Liebe gegen uns / GOTT ſeinem himmliſchen Vatter aufgeopffert zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem ſüſſen Geruch; Allermaſſen wie der abverleſene Spruch darvon handelt / auß welchem wir betrachten wollen

lib. 2. Etymol. c. 3.

## Deß HErrn JEſu Liebes-Opffer.

Und zwar

I. Den Heiligen Priester.
II. Das Hochschätzbare Opffer.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

T. 5. lib 10. de Civit. Dei c. 20 p. m. 179.

NIcht uneben hat der H. Augustinus von unserm liebsten und wertheſten Heyland pflegen zu sagen: Sacerdos est ipse offerens, ipse & oblatio. Er ist zugleich der Priester/ der da offert / und das Opffer welches geopffert wird; Daß dem also seye/ beweiset unser fürhabender Spruch/ in welchem Paulus sagt: Christus hat uns geliebet/ und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe/ und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch. Da wir dann miteinander betrachten wollen

Bey

## Deß HErrn JEsu Liebes-Opffer.

### I.

### Den Heiligen Priester.

Derselbige ist nun Christus der uns geliebet hat. Und demnach

(a) Ein Gesalbter Priester / sintemahlen das Wort Christus in unserer Teutschen Mutterſprach einen Gesalbten heisset; Kommt her von χρίω, ungo, Ich salbe; Wie dann nicht so wol unter den Heyden/ als auch unter den Juden das Salben ein sehr üblicher Gebrauch gewesen / da man nicht nur allein sonderbare Stück und Sachen / sondern auch gewieſe Personen hat pflegen zu salben/ und durch solche Ceremoni zu einem gewiesen Zweck und Werck zu widmen und einzuweihen/ wie dann in dem Alten Testament gesalbet worden / die Hütten deß Stiffts/ die Lade deß Zeugnüs/ der H. Tisch mit allem seinem Geräthe/ der Rauch- und Brand-Opffers Altar mit allem seinem Geräth/ das Handfaß mit seinem Fuß/ Ex. 30. 26. seq. Sonderlich aber wurden/ welche GOtt zu Priestern oder zu Königen/ oder zu Propheten außersehen hatte / allermassen wie von der Priesterlichen Salbung geleſen wird/ Ex. 29. 7. da GOtt der HErr dem Mosi befohlen/ daß er solte nehmen das H. Salb-Oel / und es auf das Haupt seines Bruders

Aarons

Aarons schütten / und ihn salben; dergleichen auch zu ersehen / Exod. 30. 30. da GOTT zu Mose sagte: Aaron und seine Söhne solt du auch salben/und sie mir zu Priestern weyhen. Conf. C. 40. 13. Lev. 8. 12. Cap. 21. 10. 12. Von der Königen Salbung lesen wir 1. Sam. 9. 16. wie Saul zum Fürsten deß Volcks Israel solte gesalbet werden; Welche Salbung mit dieser Ceremoni solte verrichtet werden/ daß Samuel das Oelglaß genommen/und auf sein Haupt gegossen/ihne geküsset und gesagt: Siehest du / daß dich der HErr zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet hat; Und wollen etliche / daß die Könige rings oben um das Haupt in Gestalt einer Cron oder Circuls seyen gesalbet worden; Wie im Gegentheil die Priester in Form eines Creutzes auf dem Haupt die Salbung empfangen / also gedencket auch die Schrifft der Königlichen Salbung deß Davids/ 1. Sam. 16. 13. deß Salomons/ 1. Reg. 1. 39. deß Hasaels c. 19. 15. u. d. g. Von der Salbung der Propheten lesen wir. 1. Reg. 19. 18. da GOtt dem Elia befohlen/daß er Elisam zum Propheten an seiner statt salben solte/und wollen Clemens Romanus, Chrysostomus und Augustinus, daß die Propheten eben auß dem jenigen Horn gesalbet worden / auß welchem auch die Priester ihre Salbung bekommen/ und also hat auch GOtt JEsum von Nazareth gesalbet mit dem H. Geist/Act. 10. 38. Er hat ihn gesalbet mit Freuden-Oel mehr dann seine Gesellen / Ps. 45. 8. daß wie die Gesalbte deß HErrn gar andere Leute wurden/ als sie vorhin gewesen/ welches an Saul / David / Elisa und andern zu ersehen 1. Sam. 10. 6. c. 16. 13. 2. Reg. 2. 15. Also ist auch der HErr JEsus gar ein anderer Mann gewesen/als andere Leute; Er war nicht allein gesalbet zu einem Propheten / der da predigte gewaltiglich / nicht wie die Schrifftgelährten und Phariseer / Matth. 7. 39. sondern auch zu einem Könige / da ihn sein Himmlischer Vatter eingesetzet auf dem H. Berge Zion / Ps. 2. 6. sonderlich aber ist er gesalbet worden zu einem Hohen-Priester/wie David sagt/Ps 110. 4. Der HErr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen/ du bist ein Priester ewiglich/nach der Weise Melchisedech/ daß also der liebste Heyland ihm selber nicht die Ehre genommen/wider den Befelch deß HErrn zu opffern/wie Saul/1. Sam. 13. 9. Er hat keinen Frevel mit solcher Priesterlichen Würde begangen/ wie Usia / der in den Tempel deß HErrn getretten/ zu räuchern auf dem Rauch-Altar wider seinen Beruf / 2. Chron. 26. 16. sondern er ist hiezu ordentlich beruffen worden/wie Aaron. Ebr. 5. 4. Also daß wir an

D. Gejer Tom. 2. Comm. in Ps. 89 v. 21. p. m. 204.

Cl. Vrsinus Tom. 2. Anal. S. l. 4. c. 7 p. m. 169.

Christo haben einen ordentlichen gesalbten Priester / welchen Paulus uns aber auch fürstellet fürs

(b) Als einen **Beliebten Priester** / der sich um jederman sehr verdient gemachet; dann es sagt Paulus / Christus hat uns geliebet/eben was von uns gesucht wird/hat er selbst vorher gethan; Sinnen wir nun der Sachen nach/wer der sey / der da liebet? so ist derselbige der Erste und der Letzte / das A und das O / der Anfang und das Ende / der HErr der da ist / und der da war / und der da kommet. Offenb. 1. 8. Verlangt uns ferner zu wissen/wen er geliebet? so ist es die arme Erde und Asche/die ein Greuel und schnöd ist/und das Unrecht saufft wie Wasser; dann es sagt Paulus / er hat **Uns** geliebet / und da wir noch Sünder und se ne Feinde waren/Rom. 5. 6. 1. Joh. 4. 9 10. Uns die wir den meisten Theil solche Liebe verlachen / den Rath Gottes verachten/und dem H. Geist widerstreben. Luc. 7. 30 c. 14. 18. Act. 7. 51. cap. 13. 46. Matth. 23. 37. Uns die wir seiner Liebe nicht würdig waren / von denen er keine Gleichförmigkeit zugewarten; daß er die H. Engel liebte / war kein Wunder / weil sie mit schnellen Gehorsam seinen Befelch außrichten und seinen Willen thun. Ps. 104. 4. Ja daß er auch die recht unvernünfftigen und unempfindliche Creaturen liebet / ist nichts seltzames / denn Feuer und Hagel / Schnee und Dämpffe / Sturmwinde und Ungewitter / richten sein Wort auß/ Ps. 148. 8. Aber daß er uns geliebet / die wir schwache Gottlose Sünder und Feinde waren / die wir nichts kunten verdienen / keine Gottesfurcht zuwegen bringen/ keiner Gerechtigkeit genug thun/keinen Frieden geben; das ist sich zuverwundern; Ja daß der / welcher alles hat / uns geliebet / die wir nichts hatten / die unsterbliche Ewigkeit / die sterbliche Aschen und den nichtigen Staub / das kan nicht genug außgesprochen werden / wann wir gleich Engel-Zungen hätten; Also hat GOtt die Welt geliebet Joh. 3. 16. Mundum immundum, die unreine Welt/ die ihn nicht allein nicht aufgenommen Joh. 1. 10. sondern auch gecreutziget und getödtet hat. Uns hat er geliebet/das ist/wie es zwey vornehme Englische Lehrer glossiren; Uns alle / ohne Ansehen der Person/das ist Gottes Lamm/welches der Welt Sünde trägt Joh. 1. 29. das Evangelium rufft ein allgemeines Si quis auß / wer da glaubt und getaufft wird / der wird seelig/ apud Deum nulla Personarum acceptio; Qui se ipsum excipit, se ipsum decipit, bey GOtt ist kein Ansehen der Person / wer sich selber außschliesset / der betriegt

Dn Bois im Stern und Kern Dom. 3. in der Fasten p. m. 299 Dn. Thomas Adam in der Liebe Muster p. m. 344.

triegt seine eigene Seele ; Was ist aber an uns/ daß uns Christus solle geliebet haben? hat er vielleicht geliebet unsern scharffen Verstand? ach nein! der ist ja gantz verfinstert/Eph. 5. 8. und verwandelt öffters die Wahrheit in Lugen/Rom. 1. 25. Hat er geliebet unsern der Welt flattirenden Willen? auch nicht; dann all dessen Tichten und Trachten ist nur böß von Jugend auf. Gen. 6. 5. Hat er geliebet unser Hertz/als eine Herberge allerhand Begierden? im wenigsten nit. Dann wie solte er das lieben/auß welchem als auß einer vergifften Quelle herfür kommen arge Gedancken/ Mord/ Ehbruch/ Hurerey / Dieberey / falsch Gezeugnüß / Lästerung/ Matth. 15. 19. was solte er lieben an dem trotzigen und verzagten Stück Fleisch? Jer. 17. 9. was hat er dann an uns geliebet? Unser Elend / Jammer/ Untergang und Verderben/das hat er ihm lassen zu Hertzen gehen / hat sich über uns erbarmet/und ist auß grosser Liebe Mensch worden / daß er als ein Hoher-Priester vor uns leyde/büsse und bezahle: Gewiß/wer der Sache in der Furcht deß HErrn nachsinnet / was doch für ein Meer und Abgrund der Liebe / bey Christo dem Sohn Gottes müsse vorhanden seyn / was er für unbeschreibliche Lust an den Menschen müsse gehabt haben / daß er solche grausame Schmertzen / Fluch und Höllen-Angst/ja den zeitlichen und ewigen Tod ihretwegen empfinden wollen / nur daß ihnen vom Fluch geholffen würde / der kan in Warheit solche Sachen nimmermehr zusammen reimen oder sich darauß finden/ es ist wie ein lauterer Irrgarten/ je mehr man nachsinnet / je mehr Verwunderns sich ereignet/sonderlich/wann man bedencket/wie inbrünstig/ vollkommenlich/ beständig und heilsamlich er uns geliebet: grosse Liebe war bey Mose gegen das Volck Israel / also/ daß er um ihretwillen wolte außgetilget werden auß dem Buch deß Lebens/Exod. 32. 32. Grosse Liebe ware bey David gegen seine Unterthanen / also daß er sich gegen GOtt erbotte/er und sein Hauß wolten für dieselbige sterben/ daß nur ihrer in der Pest verschonet werde/ 2 Sam. 24. 17. Grosse Liebe ware bey dem Jonathan gegen dem David/ also daß er an demselbigen that was sein Hertz begehrte/ 1. Sam. 20. 4. Noch grössere Liebe war bey Paulo gegen seine Zuhörer /also/ daß er wolte um ihret willen von dem HErrn verbannet seyn / Rom. 9. 1. seq. Aber weit grösser ist die Liebe Christi gegen uns arme Sünder / daß er gar sein Leben für uns Menschen läst/ ungeachtet er weist / daß der meiste Theil das angebottene Abendmahl verachten werde / das er durch seine Liebe bereitet/ seine Liebe ist starck

wie

wie der Tod / ihr Eyfer ist fest wie die Hölle / ihr Glut ist feurig und eine Flamme deß HErrn / daß viel Wasser sie nicht mögen außlöschen / noch die Ströhme sie ersäuffen / Cant. 8. 6. 7. Und zwar so geht seine Liebe wie zuvor gedacht / über alle Menschen; eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten / aber Christi Liebe gehet über alle Welt. Syr. 18. 12. er hat für alle den Tod geschmäcket. Ebr. 2. 9. durch ihn ist die Rechtfertigung deß Lebens über alle Menschen kommen. Rom. 5 18. Er hat uns aber geliebet dergestalten / daß er sich selbst dargegeben für uns / zur Gabe und Opffer zu einem süssen Geruch; und darum so lasset uns auch besehen

## Bey
# Deß HErrn JEsu Liebes-Opffer.
## II.
## Das hochschätzbare Opffer.

Christus sagt / der H. Apostel Paulus hat sich selbst für uns gegeben zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch / stellet uns in diesen Worten deß HErrn JEsu Liebes-Opffer zubetrachten für

(a) Als das alleredleste Opffer / dann er sagt / Christus hat sich selbst dargegeben zu einer Gabe und Opffer; In dem Gesetz waren zwo Arten der Opffer gegen Gott / das eine ein Danck-Opffer für die bescherte Gaben / das andere ein Versöhnungs-Opffer für die Vergebung der Sünden; Die erste Art wurde genennet προσφορὰ eine Gabe / die letztere aber θυσία, ein Opffer / beede Wörter gebrauchet allhier der H. Apostel Paulus / hiemit anzudeuten / daß in Christo alle Opffer deß Alten Testamens wie sie einen Nahmen haben mögen / ein Ende haben; denn er hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer; Ja sich selbst hat er gegeben zur Gabe / nicht einen Engel / denn ein Engel kan nicht genugsam vermitteln zwischen einer beleidigten unsterblichen Natur; nicht einen Heiligen / dann sie bedärffen zu ihren eignen Lampen fremdes Oel / das auß den Wunden deß HErrn JEsu trieffet / haben nichts übriges für andere / nicht die Reichthum dieser Welt / dann wir sind nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset / 1. Petr. 1. 18. solten die Reichthümer der alten Welt / mit den

D. Crocius Comm. in h. l. p. m. 973.

Reich-

Reichthümern der neuen Welt all zusammen gebracht werden / würde auch auß allen Berg-Adern das allerreineste Metall herauß gezogen / so würde sich doch GOtt darmit gar nicht befriedigen lassen / es kostet mehr / die Seelen zu erlösen / als nur vergänglich Gold und Silber / Ps. 49. 7. 8. Nicht hat er dargegeben der Ochsen oder Böcke Blut / Ebr. 9. 1. Dann diese Opffer im Gesetz waren nur stumme Bilder dieses Trauerspiels / die blosse Figuren dieser Aufopfferung oder Gabe / sondern sich selbst hat er dargegeben zur Gabe / sich selbst / der beedes Gott und Mensch / sich selbst gantz und allein; Seine gantze Person / Seel und Leib / Gottheit und Menschheit / sich selbst den gantzen Christum / allein ohne einen Mitgehülffen / der entweder an seiner Ehre / oder an unserm Danck mit Antheil haben möchte; Er hat sich dargegeben nicht nur allein zur Gabe / sondern auch θυσίαν zu einem Opffer / zu einem Schlacht-Opffer / das da sein Blut vergossen / getödtet und erwürget worden; dann ein solches blutiges Schlacht-Opffer bedeutet das Wort θυσία, welches herkommt ἀπὸ τῦ θύειν, vom Würgen / Schlachten und Metzgen; etliche Rabbinen sagen / daß in dem Feuer / so die Opffer in dem Gesetz verzehret / seye allezeit ein Gesichte deß Löwens erschienen / um dardurch vorzubilden / daß Christus der Löw auß dem Stammen Juda / sich in der Fülle der Zeit für uns zur Gabe und Opffer geben würde; dann wie Christus in seinem gantzen Leben gewesen eine Gabe / also ware er hergegen in seinem Tod ein Opffer. Und zwar so hat er sich GOtt dargegeben zur Gabe und Opffer; hiemit anzudeuten / daß alle Opffer Gott zukommen / ja daß Gott allein zuversöhnen und seiner Gerechtigkeit allein ein Genügen geschehen müsse / weil alle Sünden wider ihn begangen werden / an dir allein hab ich gesündiget / und übel für dir gethan / sagt David Ps. 51. 4. Vatter ich habe gesündiget im Himmel und für dir / sagt der verlohrne Sohn Luc. 15. 21. Er hat sich aber dargegeben GOtt für uns / zur Gabe und Opffer; Er nahm an sich unsere Person / er ward Bürg für uns / der von keiner Sünde wuste / an ihm (selbst) muste für uns zur Sünde gemacht werden / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. 2. Cor. 5. 21. Dahero sagt Ambrosius, Christus litte für mich / der für sich zu leiden keine Ursach hatte; ja für uns alle / keinen außgenommen / wer es nur mit dem Glauben ergreiffen will; Das lasset uns derowegen ein edles / ja das aller edleste seyn! weiter so stellet uns Paulus deß HErrn JEsu Liebes-Opffer zubetrachten für / fürs

D. Calixtus de Sacrific. Chr. §. 5 p. m. 3. Dn Crauserus in Phosph. §. 135. p. m. 143.

(b) **Als das allerangenehmste Opffer.** Dann er hat sich selber dargegeben zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch; Von dem Opffer Noah lesen wir / daß GOtt gerochen dessen lieblichen Geruch/Gen. 8. 20. So stehet auch von den Levitischen Opffern / daß sie seyn gewesen dem HErrn ein süsser Geruch/ Levit. 1. 9. ריח ניחוח Odor Quietis, ein Geruch der Ruhe/an dem er sich habe vergnügen lassen. Die LXX. Griechische Dolmetschen haben es gegeben ὀσμὴν εὐωδίας odorem suavitatis, S. bonæ fragrantiæ, einen süssen wol-riechenden Geruch / der ein gantzes Gemach oder Zimmer mit seiner Lieblichkeit erfüllet / wie dann auch deß süssen Rauchwercks der Götzen gedacht wird Ez. 6 13. 13. c. 20. 28. In dem Gegentheil stehet von dem Heuchel-Opffer der Juden/ daß GOtt nicht riechen möge in ihrer Versammlung. Amos 5. 21. Hier aber sagt Paulus / daß Christi Opffer dem HErrn ein süsser Geruch seye/ daß so die gantze Welt / als eine Quinta essentia, in ein wol-riechendes Wesen gebracht würde / könte sie einen so wol-riechenden Geruch nicht geben; wir sind alle von uns selber Putida putrida cataverа, todte und stinckende Aaß; die reine Nase deß Allerhöchsten kan uns nicht dulten/ allein das Versöhn-Blut deß HErrn JEsu / macht uns lieblich vor Gott / dieses füllet ihn mit einem so erfreulichen Geruch / das riechet er am allerliebsten; welches dann alles von Gott nicht eigentlich zuverstehen/ als ob GOtt eine Nase habe und darmit rieche/was lieblich oder widerlich ist / wie wir Menschen / sondern ἀνθρωποπαθῶς nach menschlicher Weise zu reden; dann wie Gott der Allmächtige höret alle Ding ohne Ohren/ und siehet alles ohne Augen/ er thut alles ohne Hände/und demnach um unserer Schwachheit willen/redet die Schrifft davon menschlicher Weise/und eignet GOtt zu Ohren/Hände/Augen/ also auch hier den Geruch/anzuzeigen/daß dieses Opffer GOtt beliebig und angenehm sey / daß er Gefallen daran habe und trage; beschreibet also hier Paulus die Frucht und Wirckung deß Opffers Christi in welchem und durch welchen alle Opffer angenehm sind / an Christo allein hat GOtt Wolgefallen; andere Opffer an sich selbst betrachtet/ und nicht in Ansehung Christi / sind dem HErrn ein Greuel / Ps. 51. 16. Jes. 1. 11. Amos 5. 21. Jes. 66. 3. Aber die jenige/so auß dem Glauben kamen und zieleten auf das Opffer Christi/waren Gott angenehm; dann durch den Glauben hat Abel GOtt ein gröſſer Opffer gethan/

Cl. Dieter Tom. 1. Illustr. N.T. p. m. 348.

D. Calixtus Comm. in h. l p. m. 58.

D. Franzius in Schol. Sacrific. Patr. Disp. 16. §. 124 p. m. 520

than/denn Cain/Ebr. 12. 4. und durch den Glauben bauete Noah einen Altar dem HErrn/ und opfferte Brand-Opffer auf dem Altar/ und der HErr roch den süssen Geruch/ Genes. 8. 21. Also gefallen auch die Opffer in dem Neuen Testament durch dieses Opffer GOtt wol/ wir sind ein heilig Priesterthum/ zu opffern geistliche Opffer/die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum/1. Petr. 2. 5. Und dieses ist die warhafftige Ursach/ warum die Kirche mit diesem Beschluß alle ihre Andacht endet/ durch JEsum Christum unsern HErrn. Bitten den Vatter der Barmhertzigkeit/daß er uns um seines lieben Sohns willen erhören/ und unser Gebett-Opffer um seines Opffers willen annehmen wolle.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir daraus ersehen/ welches das rechte/ einige/ vollkommene und vollgültige Versöhn-Opffer seye für der gantzen Welt/ ja aller Menschen ihre Sünden? nemlich kein anders/ als das herrliche/ von allen Propheten und Apostlen hochberühmte Liebes-Opffer deß HErrn Christi/ von dem allhier Paulus sagt: Christus hat uns (das ist uns Menschen alle insgesamt/ keinen außgeschlossen/) geliebet/ (mit inniglicher/ hertzlicher/ brünstiger/ wircklicher und beständiger Liebe) und sich selbst dargegeben für uns (alle/ es seye Mann oder Weib/ jung oder alt/ die da gelebet haben/ und noch leben/ und biß ans Ende leben werden) zur Gabe und Opffer/ (ja zur Versöhn-Gabe und zum Sünden-Opffer) GOtt zu einem süssen Geruch. In dem Alten Testament zwar/ sind von Anfang der Welt unzehlich viel tausend Schaafe/ Lämmer/ Ziegen/ Rinder/ Kühe/ Turtel- und andere Tauben geschlachtet und aufgeopffert worden; allein sie waren allzumahlen nur Fürbilder dieses einigen Versöhn-Opffers/ hatten auch die Krafft nicht/ auß und von sich selber die Vergebung der Sünden zu würcken/ sondern einig und allein in Ansehung und Fürbilds-weise dieses einigen Liebes-Opffers/welches der H. Apostel Paulus mit vielen und nachdrücklichen Worten lehret in der Epistel an die Hebräer am 7. und 9. allda er den mercklichen Unterscheid zeiget/ nicht so wol der Hohen-Priester/als auch derselben ihrer Opffer in dem Alten und Neuen Testament. Und zwar so findet sich anfänglich ein

I. Lehr.

merckwürdiger Unterscheid zwischen den Hohen-Priestern: Die Hohe-Priester deß Alten Testaments / waren selbst arme Sünder/ und musten dannenhero zu erst für ihre eigene Sünden Opffer thun/ darnach erst für deß Volcks Sünde / Ebr. 7. 27. Sie musten so wol opffern für ihre selbst-eigene / als auch deß gantzen Volcks Unwissenheit c. 9. 7. aber der Hohe-Priester deß Neuen Testaments / der ware heilig / unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abgesondert/ und hatte dannenhero nicht vonnöthen/ für seine Sünden zu opffern c. 7. 26. Jener Priester waren viel/ sintemalen sie der Tod nicht bleiben liesse/ dieser aber einig und allein/ und hatte ein unvergänglich Priesterthum. c. 7. 23. 24. Also findet sich auch ein grosser Unterscheid zwischen den Opffern: Jene Priester giengen ein in das Heilige durch fremdes Blut/ durch der Böcke oder Kälber-Blut / dieser aber durch sein eigen Blut c. 9. 12. 25. Jener Opffer waren unvollkommen/ dann sie konten nicht vollkommen machen/ sie waren auch nur Fürbilder v. 9. und musten dannenhero jährlich widerholet werden. v. 25. Dieses Opffer aber ware vollkommen / das Wesen selbsten / und ist nur zu einem mal geschehen v. 11. 12. Jenes Opffer heiligten die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit v. 13. dieses Opffer aber durch den H. Geist geopffert / reiniget unsere Gewissen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt. v. 14. Christus ist einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung gefunden / v. 12. er ist einmal erschienen durch sein eigen Opffer/ die Sünde aufzuheben. v. 26.

Ist also Christi Opffer gewesen ein Sünd- und Schuld-Opffer / sintemalen Christo alle unsere Sünden-Schulden sind zugerechnet / und aber eben dadurch gebüsset und getilget worden: Der HErr warff unser aller Sünde auf ihn/ sagt Jes. c. 53. 7. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / schreibt Paulus 2. Cor. 5. 21. Es ist Christi Opffer ferner gewesen ein recht genugthuendes und verdienstliches Opffer / dadurch er die Straffen weggenommen/ welche wir hätten erleiden sollen; warn die Hebräer sagen wollen / daß einer die verdiente Straffe seiner Sünde werde leyden müssen/ so gebrauchen sie diese Redens-Formul. Seine Sünde tragen/ Lev. 5. 1. c. 20. 17. Ezech. cap. 18. 20. Dannenhero auch in dem Mosaischen Gesätz von den Opffer-Thieren gesagt wird / daß sie die Missethaten deß Volcks tragen / Lev. 10. 17. cap. 16. 22. denn das Blut der Thieren ware die Versöhnung für das Leben / oder für die

Seele

D. n. D. Veiel im Petrinisch Pilger one 16. in cap. 2 v 24 P. 432.

Seele der Menschen/C. 17. 11. Weil derowegen Christus unsere Sünden/als das Lämmlein GOttes getragen/und mit sich an das Creutz genommen/ so hat er ja auch die Straffen derselben an unserer statt erlitten. Uber das ist dieses versöhnende und Gnugthuende Sünden-Opfer auch so vollkommen/ daß es keines Beysatzes im geringsten nicht bedarff; Dann obwolen Paulus sagt/Col. 1. 24. Er erstatte an seinem Fleisch/was noch mangelt/an Trübsalen in Christo/für seinen Leib/welcher ist die Gemeine; So ist doch solches nicht von Christi selbst eignem Leyden das vollkommen/sondern von dem Leyden seines geistlichen Leibes der Christlichen Kirchen zu verstehen/ die biß an das Ende der Welt Leyden und Trübsal wird haben; Dannenhero Thomas de Aquino sagt: Die Leyden der Heiligen sind der Kirchen nutzlich/ nicht Erlösungs-Weise/sondern als ein Exempel und Ermahnung. Ja Christi Leyden ist ein solch vollkomen Leyden/das zugleich hat genug than für der Sünden-Schuld und auch der Sünden-Straff: Sein Opffer ist ein solch vollkommen Opffer/ das nicht vonnöthen hat/ daß es weiter widerholet werde. Dn. D. Gerhard. T. 4. conf. Cath. lib. 2. P. 3. Artic. 16. c. 5. p. m. 110.

Irret demnach sehr die Römische Kirche/ wann sie von ihrem Meß-Opffer vorgibt/ daß es nicht nur etwa ein Gedächtnüs-Opffer seye/deß einigen Versöhn-Opffers Christi JEsu/sondern daß der Priester mit diesem Werck ein recht warhafftig Versöhn-Opffer thüe für die Sünde/ Schuld und Straffe der Lebendigen und der Todten/ den Lebendigen auf Erden Vergebung der Sünden/alles Glück und Wolfahrt dardurch zu erlangen/denen so in der Höllen seyn und Meß gestifftet/eine Milterung der höllischen Marter/und denen so im Fegfeur sitzen/ eine Milterung der Straffen und völlige Erlösung zu schaffen: Wie wir dann hier auch sehen von unsern Catholischen/daß so bald sie Morgens aufstehen/sie gleich ihrer Frühmeß zulauffen/und derselbē beywohnen mit grosser Andacht/ verhoffend/ wann solches geschehen/ so könne ihnen denselbigen Tag nicht übel gehen; Da hergegen aber wann sie eine solche Meß verabsäumen/ halten sie darfür/daß sie denselbigen Tag kein Glück und Heyl angehe; Ja daß sie die Meß für ein warhafftig Opffer halten/gibt der 1. Canon von der Meß ihres Concilii Tridentini zu erkennen/ der also lautet: Si quis dixerit, in Missa non offerri Deo verum & proprium Sacrificium anathema sit, das ist: Wer da wolte sagen und vorgeben/daß in der Meß/GOtt nicht ein wahres und eigentliches Opffer aufgeopffert werde/ der sey verflucht. 11. Widerlegung. D. Iac. Andreee, T. 1. Eßlinger Prediger/ Conc. 11. p. m. 301. In Conc. Trident. Sess. 22. Can. 1. p. m. 248.

Allein weilen weder in dem Alten noch Neuen Testament sich nichts findet/ darinnen solch Meß-Opffer gegründet/ weilen auch Paulus außdrucklich bezeuget/ daß Christi Opffer nicht vonnöthen habe wegen seiner Vollkommenheit/daß es widerholet werde/wie die Opffer in dem Alten Testament / ja daß Christus zu einem mal in das Allerheiligste eingegangen/und eine ewige Erlösung zu wegen gebracht. Weilen auch Bellarminus selber solche Lehrsätze uns an die Hand gibet/ auß denen genugsam erhellet/daß in der Meß kein wahres Opffer seyn könne; Zum Exempel/ er gestehet/daß zu einem wahren Opffer gehöre/ daß es verbrandt und destruirt werde; welches doch nicht in der Meß geschehe.

D. Gerhard. in Bellarmino Ort. Test. Artic. XIII. Th. 5. p. m 489. seq.

Dahero Marcus Antonius de Dominis selber auch auß Chrysostomo und andern alten Lehrern erweiset/daß das H. Abendmahl oder die Meß nur seye ein Gedächtnüs deß Opffers Christi an dem Creutz. Sonderlich aber beweiset Thomas Aquino daß das Sacrament deß Leibes und Blutes Christi kein eigentliches Opffer in sich begreiffe und fasse; Wie dann auch in der Römischen Kirchen viel albere und aberglaubische Händel bey der Meß getrieben werden/die dem einigen Versöhn-Opffer Christi schimpfflich und schmälerlich / allein erdacht / damit es den Clöstern viel eintrage/ und den Pfaffen ihre Pfründen bessere / davon man auch etlich hundert Jahr in der Kirchen nichts gewußt; also daß der Meß-Canon, welcher das vornehmste Stuck in der Meß ist / bey den Alten nicht gefunden/ sondern erst nach und nach von unterschiedlichen Päbsten zusatzen gestücket worden/wie unsere Theologi zur Gnüge erwiesen haben; Also daß wir Evangelische dannenhero von keinem andern Opffer wissen/ als von dem eintzigen Versöhn-Opffer JEsu Christi am Creutz/für unsere Sünden dem himmlischen Vatter aufgeopffert zu einem süssen Geruch.

D. Chemm. Ex Conc. Tr. c. 4. de Missa, p m. 356, seq.

D. Zeæman T. 2. Apol deß Uncatholischen Pabstth.

Wobey sich aber gleichwol ein jeder unter uns wird zu prüfen haben/wie er bißdahero sich solches einigen Versöhn-Opffers gebrauchet: ob er es nicht gemachet wie die heuchlerische Juden in dem Alten Testament/die sich selber beredeten/daß die Opffer ex Opere operato an und für sich selber die Sünden tilgeten/ es seye gleich nachgehends das Hertz dessen der da opffert/beschaffen wie es immer wolle/ es seye voller Boßheit und Heucheley angefüllet / oder bußfertig und glaubig; darum bekümmerten sie sich nicht; Allein wie solche Opffer GOtt gefallen zeuget Jes. C. I. II. da er in dem Nahmen deß HErren sagt: Was soll mir die Menge eurer Opffer? spricht der HERR / Ich bin satt der

VI. Warnung.

Brand-

Brandopffer von Widern/ und deß Fetten von den Gemästeten/ und habe keine Lust zum Blut der Farren/ der Lämmer und Böcke/ wann ihr herein kommet zu erscheinen für mir/ wer fordert solches von euren Händen? daß ihr auf meinen Vorhof trettet/ bringet nicht mehr Speißopffer so vergeblich/ das Rauchwerck ist mir ein Greuel. Eben dergleichen Beschaffenheit hat es in seiner Maß mit deß HErrn seinem Liebes-Opffer; Es hat zwar die Krafft die Sünden zu tilgen/ und den himmlischen Vatter zu versöhnen; Aber solche Krafft findet sich bey denen nicht/ die in ihren Sünden immer dahin leben/ und sich nicht bekehren und bessern/ sondern allein die sich dieses Versöhn-Opffers theilhafftig machen durch wahren Glauben; Findet sich demnach bey dir O Mensch kein wahrer Glaub/ kein Christlich und Gottselig Leben/ so nutzt dir solches Opffer nichts; Lebstu in muthwilligen und fürsetzlichen Sünden/ und verachtest beharrlich dieses H. Versöhn-Opffer/ so hast du hinfürder kein Opffer mehr für die Sünde/ sondern ein erschrecklich Warten deß Gerichtes und Eyfers/ der die Widerwärtigen verzehren wird/ Ebr. 10. 26. 27. Dann Sünden lassen sich nicht versöhnen mit vielen Opffern (die ohne Buß und ohne Glauben geschehen) sagt Syr. C. 34. 23. Abel und Cain opfferten zugleich/ deß einen Opffer ward gnädig angesehen/ deß andern aber verachtet! warum das? Abel opfferte im Glauben und mit bußfertigem Hertzen/ Cains Opffer aber war eine lautere Heucheley/ und geschahe in Unbußfertigkeit/ Gen. 4. 4. 5. Ebr. 11. 4. Die Heyden hielten darfür/ daß keine Opffer ihren Göttern beliebten/ als die jenige/ welche mit reinem Gemüthe geopffert wurden; Dannenhero Seneca sagt: Die Götter werden nicht geehret mit den Opffern selber/ wann sie auch gleich köstlich und aufs beste beschaffen seyn/ ja gar von Gold schimmern und glänsten; Sed pia & recta voluntate venerantium, Sondern durch den frommen und guten Willen deren die ihnen dienen. Hergegen sagt er: Wann die Gottlose die Altäre gleich mit vielem Blut besprengen/ so ist doch ihr Opffer nicht angenehm: Darum auch in der Stadt Delos ein Altar zu sehen gewesen/ mit der Uberschrifft: Ara Piorum, Ein Altar der Frommen/ allda die jenige ihre Gottesdienst verrichtet/ die ein tugendliches Leben geführet; wie dann auch der Pythagoras daselbsten solle Gott angebettet haben. Ja zu dem Ende haben sie sich auch pflegen zu waschen und zu reinigen/ ehe sie geopffert haben/ wie beym Euripide zu ersehen; Sonderlich aber gedenckt Suidas, daß sie

lib. 1. de Benef. c. 6. p. m. 4.

nie-

niemand zu ihren Opffern gelassen; Qui sibi impuritatis alicujus conscius esset, Der sich irgend einer Unreinigkeit bewust ware: Haben nun das Heyden gethan liebe Christen!

IV. Vermahnung. Wie vielmehr will uns zukommen / daß wann wir deß Heiligen Versühn- und Liebes-Opffers Christi wollen theilhafftig werden / daß wir uns auch gebührend erzeigen und erweisen/und zu allerforderst durch wahren Glauben dasselbige ergreiffen; Dann durch den Glauben werden die Hertzen gereiniget/Act. 15. 9. Durch den Glauben eignen wir uns selber zu alle Versöhnungs-Krafft dieses vollkommenen Opffers; Darneben weilen wir gehöret/daß unser HERR JEsus auß lauter Liebe sich für uns geopffert habe / seinem himmlischen Vatter zu einem süssen Geruch; Ey wolan! so lasset uns auch zusehen/daß wir zu schuldiger Danckbarkeit uns selber ihme aufopffern in unserm gantzen Leben. Marcus Paulus Venetus erzehlet/daß in dem Königreich Var, welches etliche für Narsingam halten/ der Gebrauch seye/daß die jenige welche das Leben verschertzet / durch hefftiges Anhalten von ihrem Fürsten Erlaubnüs suchen / sich einem ihren Göttern selber aufzuopffern/ damit sie nicht durch deß Henckers Faust dörfften sterben/wann sie dann sothane Gunst erhalten/werden sie auf einen Stuhl gesetzet/mit sonderm Frolocken ihrer Verwandten durch die Stadt biß zum Richtplatz begleitet/ da sie dann jetzt mit einem/bald mit einem andern Messer sich biß auf den Tod verletzen/laut ruffend/daß sie diesen Stoß diesem/den andern einem andern Gott zu Ehren vollziehen wollen. Also auch in America, als der Tartarische König die Stadt Pequin belagert / habe er seine Herberge in dem Tempel der Göttin Nacapirau genommen/allda er zu einem Teuffliſchen und blutigen Opffer 3000 Menschen enthaupten lassen / darunter 1500. Frauen / Jungfrauen und Töchtern der fürnemesten Reichs-Herren gewesen; Ingleichem auch viel Americanische Nonnen auß unterschiedlichen Secten / und sie solcher Teufels-Göttin geopffert. Dergleichen Liebste Zuhörer / fordert unser HErr JEsus zur schuldigen Danckbarkeit nicht von uns; Er begehret nicht/ daß wir andere liebe Leute und Angehörigen/ihme zu Ehren sollen schlachten und aufopffern/ noch uns selbsten verwunden und verletzen/sondern will sich vergnügen lassen; wann wir ihme begeben unsern Leib zum Opffer/ das da lebendig/heilig/und ihme wolgefällig/Röm. 12. 1. So lasset uns demnach ihme zu Ehren tödten / die Glieder / die da auf Erden sind/ Hurerey/ Unreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust und den Geitz/

Dn. Arnold in der Zugab Rogerii Americ. Heydenth. cap. 9. p.m. 674.

Geitz/welch er iſt Abgötterey/Col. 3. 5. Laſſet uns der Sünden abſterben und unſerm GOtt leben/Rom. 11. 6. Unſern Leib betäuben und ihne zähmen/1. Cor. 9. 27. Laſſet uns ihme opffern das Schaaf der Einfältigkeit/ die Rinder der Gottgefälligen Arbeit/die Kälber der geiſtligen Lieblichkeit/die Kühe der Tugendlichen Fruchtbarkeit/ die Tauben und Turteltauben der Göttlichen Liebe/ die Lämmer der Keuſchheit/die Ziegen der Bußfertigkeit/die Semmelkuchen der geiſtlichen Betrachtungen/ das Saltz der Klugheit/den Weyrauch deß Gebetts/Eyfer und Andacht.

V. Troſt.

Darvon wir auch werden den Troſt haben/ daß ob wir gleich in dem übrigen auch arme Sünder ſeyn/ welche GOttes Zorn und die ewige Verdammnüß wol verſchulden/ ſo ſolle ſolche unſere Sünden doch nicht ſchaden / weilen unſer HErr und Heyland Chriſtus dieſes ſein Liebes-Opffer allbereit darfür genug gethan / und den himmliſchen Vatter verſöhnet hat. Geben gleich unſere Sünden einen ſchändtlichen Geſtanck von ſich / ſo vertreibt doch allen ſolchen Geſtanck der liebliche Geruch deß Liebes-Opffers unſers Heylandes JEſu Chriſti/ derſelbe wie er iſt die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde; alſo iſt er auch die Verſöhnung für unſere Sünde/1. Joh. 2. 2. Will uns der Satan bekümmern/ daß unſere Sünden und Miſſethaten viel ſeyn/Job 13. 23 Wir ſeyen gegangen von einer Boßheit in die andere/Jer. 9. 3. Unſerer Miſſethaten ſeye kein Ende/Job 22. 5. Wir fallen in eine Sünde über die andere / Pſ. 69. 29. Wir haben viel gethan den HErrn unſern GOtt zu erzürnen/2. Chron. 33. 6. So laſſet uns ſagen: Ob bey uns iſt der Sünden viel/ bey GOtt iſt vielmehr Gnade / ſein Hand zu helffen hat kein Zihl / wie groß auch ſey der Schade. Es ſagt Paulus Rom. 5. 20. Wo die Sünde mächtig worden / da ſeye die Gnade GOttes weit gröſſer und mächtiger; Chriſtus nehme die Sünder an und eſſe mit ihnen/Luc. 19. 5. Und wo ſolte der Artzt lieber ſeyn als bey den Krancken; für wen hat wol der Vatter Brodt / als für ſeine hungerige Kinder? Für wen flieſſet auch wol die friſche Quelle / als für den durſtigen Wandersmann; Biſt du lieber Menſch in deinem Hertzen elend/ſo biſtu Chriſto am liebſten; Die Mühſelige und Beladene ruffet er zu ſich Matth. 11. 28. Förchte dich nur nicht / er weiß dein Anligen / er weißt deine Angſt / deine heimliche Thränen/und deine Seufftzer ſind ihme nicht verborgen. Haſt du Sünde/ſo hat er Gnad und Gerechtigkeit/biſtu betrübt und verzagt/ſo hat er

Krafft und Labsafft/ er will dich erquicken; Bey diesem Liebes-Opffer findestu Ruhe für deine Seele/ da ist sein Hertz/ da ist seine Lieb und Treu/ da ist Reichthum und Gnade GOttes/ und die Quelle der ewigen Liebe/ tritt nur hin mit Freudigkeit / und mache dich seines Verdiensts durch wahren Glauben theilhafftig/ so wirst du auch deinen JEsum besitzen in Ewigkeit/ AMEN.

Die

# Neundte Passions-Predigt/

## Auß Ps. 16. v. 2. 3.

Ich habe gesagt zu dem HErrn: Du bist ja der HErr/ ich muß um deinet willen leiden/ für die Heiligen so auf Erden sind/ und für die Herrlichen/ an denen habe ich all mein Gefallen.

THEMA.

## Göttliches Trost- und Leydens-Gespräche Deß HErrn Messiä/

## Eingang.

WIr predigen den gecreutzigten Christum/ den Juden eine Aergernüs / und den Griechen eine Thorheit/ denen aber die beruffen sind / beede Juden und Griechen / predigen wir Christum / Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. Also / ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen; Beschreibt uns der H. Apostel Paulus/ die Predigt von dem gecreutzigten Christo/ wie dieselbige beedes von Unglaubigen und von Glaubigen angenommen worden/ wie zu ersehen 1. Cor. 1. 23. 24. Und zwar so seye solche Predigt gewesen

(a) Den **Unglaubigen** theils eine ärgerliche / theils aber eine thörichte Predigt. Wir predigen den gecreutzigten Christum/

spricht

spricht er/den Juden ein Aergernüs/den Griechen aber eine Thorheit. Die Juden seyn fast immer in dem irrigen Wahn gestanden/daß der HERR Messias werde ein Weltlicher Herr und König seyn/der ein gewaltiges Welt-Reich werde anrichten/und sie zu grossen und glückseligen Leuten machen/denen alle andere Völcker werden müssen zu Füssen ligen; Weilen nun dieselbige an Christo dem HErrn/keinen äusserlichen Pomp und Pracht gesehen/sondern eitel Demuth und Niderträchtigkeit/ in allem seinem Thun/so lang der Stand seiner Ernidrigung gewähret/ haben sie sich selbst verführet/ und gedacht/wann er der Messias wäre/ würde er ja sich selbs viel anders erzeigen / daß jederman gleich im ersten Anblick / was sonders an ihme spüren konte / und weilen er unter allen Geschäfften / die er in seiner armen Knechts-Gestalt verrichtet / oder andere wider ihne vorgenommen/kein unanschnlichers/geringers/schmählichers und verachters gewesen / als daß er wie ein offentlicher Ubelthäter gefangen/ gebunden/ gegeisselt/gecrönet/geschlagen/verspottet/zum Tod verurtheilet/und endlich gar ans Creutz geschlagen worden/an demselben seinen Geist aufgeben / und gestorben / auch darauf begraben worden/ so haben sie wegen ihres Unglaubens und verstockten Hertzens hierauß das allerschwereste Aergernüs geschöpffet/ in dem sie auch je mehr und mehr verhärtet worden/ also/ob ihnen gleich hernach/von Christi Aufferstehung und Majästätischer Himmelfahrt viel gesagt worden / doch gar wenig unter ihnen ihre vorgefaßte Meynung geändert / und dem Evangelio mit Glauben Gehorsam geleistet; wie hievon die Apostel Geschicht und die Kirchen Historibezeuget. Wie nun aber den Juden die Predigt von dem gecreutzigten Christo ware ärgerlich; also hergegen den unglaubigen Griechen oder Heyden ware sie thöricht/sintemahlen solche Lehre/ihrer stoltzen und hoffärtigen Vernunfft nicht eingehen noch gefallen wolte; dann es kam diesen spitzfindigen Leuten gantz verächtlich vor/ einen solchen GOtt erkennen/ehren/annehmen/und für seinen Trost halten / der an einem Creutz gestorben / und den Ubelthätern gleich gehalten worden? Es ware den Heyden lächerlich/daß dieser Gott und HERR von einer Jungfrau / ohne Mann gebohren seyn solte/ geschweige dann daß er mit seinem Creutz-Tod der Menschen Heyl/Leben/ Gerechtigkeit/Versöhnung und Seligmachung seyn solte/das konten sie nicht ohne höhnisches Gelächter hören / es war ihnen lauter Thorheit. Wie dann dem Cœcilio bey dem Minutio nichts ungereimters fürkommet als das! Christianos venerari hominem Crucifixum, Die Chri-

El Dallæus lib. 3. de Obi Cult. Relig. cap. 27. p m. 502.

sten betten an und verehren einen gecreutzigten Menschen. Und Celsus warff dem Origeni vor/wir Christen verlachen die Heyden/ daß sie den Jovem als einen GOtt anbetten / da er doch ein bloser Mensch gewesen/als dessen Grab in Creta gezeiget werde; und hergegen halten wir Christum für GOtt / der doch auch nur ein Mensch gewesen/den man gar als einen Ubelthäter gecreutziget/und der zu Jerusalem seye gestorben und begraben worden; Wie dann auch Lactantius klagt/daß die Heyden den Christen ohn Unterlaß vorwerffen / was sie doch für albere Leut seyn müssen / daß sie einen Menschen zu einem GOtt machen/der doch von andern Menschen schimpfflich seye gecreutziget und hingerichtet worden: dergleichen auch bey dem Augustino und Arnobio zu ersehen. Wiewol es nun aber mit der Lehre von dem Creutz Christi/also ergehet bey den unglaubigen Juden und Heyden / daß sie jenen eine Aergernüs/diesen aber eine Thorheit ist; So meldet doch der Apostel Paulus ferner/wie hergegen die Predigt von dem gecreutzigten Christo gewesen fürs

D K rt hold de Calumn Pagan c. 4. § 3 p. m. 33.

(b) Den **Glaubigen** eine lautere Göttliche Weißheit und Krafft/wie er sagt: Denen aber die beruffen sind beeden Juden und Griechen/predigen wir Christum / Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit; Das ist denen Bekehrten so wol auß dem Heydenthum als Judenthum/ist solche Predigt lauter Göttliche Weißheit und Göttliche Krafft; Ja so spöttisch die Weltweise Griechen und unglaubige Heyden darvon geredet/ so hoch und noch höher ehren die Rechtglaubige solche Lehre und Predigt/als die durch den Geist GOttes erkennen/daß allein in ihm dem gecreutzigten Christo und seiner Erkandtnuß/die wahre/ Göttliche und seeligmachende Weißheit bestehe: Sie halten sich nicht darfür/daß sie etwas wissen / ohne allein JEsum Christum den gecreutzigten/1. Cor. 2. 2. Alles andere halten sie für Schaden gegen dieser überschwencklichen Erkandtnüs / Phil. 3. 8. Deßgleichen so sehr die verstockte Juden sich an Christo und seinem Leyden ärgern / so viel und noch mehr Krafft und Trost suchen und finden die beruffene glaubige Christen in ihm/ja in ihm allein haben sie alle geistliche Krafft und Stärcke/der gecreutzigte Christus ist ihnen eine Brunn-Quelle alles Segens/und eine Ursache aller Gnaden; Sie wissen/daß von diesem JEsu zeugen alle Propheten/daß alle die an ihn glauben/Vergebung der Sünden/Leben und Seligkeit empfahen sollen/ Act. 10. 43. Und von dieser Göttlichen Weißheit und Krafft deß Creutzes

und

und Todes unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti / wird in Chriſtlicher Kirchen zu dieſer H. Faſten-Zeit über / billich geprediget und geredet / als einer ſolchen Glaubens-Sache / an welcher all unſer ewiges Heyl und ewige Seeligkeit hanget ; Zu dem End wir dann auch den abverleſenen Spruch wollen unter die Hand nehmen/und auß demſelbigen euer Lieb zubetrachten fürſtellen

## Das
## Göttliche Troſt-und Leydens-Geſpräche
## Deß
## HErrn Meſſiæ.

Da wir dann beſehen wollen

I. Die Sprach haltende Perſonen.
II. Das Troſt-und Leydens-Geſpräch ſelbſten.

Darzu GOtt ſeine Gnade von oben herab geben und verleyhen wolle/durch JEſum Chriſtum/ Amen.

## Abhandlung.

DEr 16. Pſalm auß welchem dieſer unſer Paſſions-Text genommen/folget gar wol ſo wol ſeines Innhalts, als auch der Zahl nach / auf die zween vorhergehende; dann da David im 14. geſagt hatte: Sie ſind alle abgewichen / da iſt keiner der gutes thut. Und im 15. daß der Allmächtige Gott von den jenigen / die dermaleins auf ſeinem H. Berge bleiben wolten/ Aufrichtigkeit deß Hertzens/und vollkommenen Gehorſam ſeines Geſetzes erfordere / ſo ſtellet er nun im 16. die Mittel vor/ wordurch uns unſere Sünden vergeben/ und eine vollkommene Gerechtigkeit gegeben wird/ und ſelbige iſt Chriſtus unſer Heyland/ welcher für unſere Sünden geſtorben/und um unſerer Gerechtigkeit willen wieder aufferſtanden iſt / Rom. 4. 25. Dann St. Petrus Act. 2. v. 25. 33. und St. Paulus Act. 13. v. 35. erklären die vornehmſte Stellen dieſes vortrefflichen Pſalmens / von Chriſti Leyden / Aufferſtehen und Himmelfahrt. Der gantze Pſalm beſtehet in einem Gebett und Danckſagung für den Segen; zum Gebett gehöret unſer Text/ da der HErr Meſſias ſagt; Ich habe

gesagt zu dem HErrn: Du bist ja der HErr / ich muß um deinetwillen leiden / für die Heiligen / die auf Erden sind / und für die Herrlichen / an denen habe ich all mein Gefallen; Da lasset uns nun besehen

Bey

## Dem Göttlichen Trost- und Leydens-Gespräch

Deß

## HErrn Messiæ.

### I.

### Die Sprach-haltende Personen.

Wer dieselbige seyen? Ich habe gesagt zu dem HErrn / du bist ja der HErr / stehet gleich in dem Anfang dieses unsers Passions-Textes / also daß wir demnach Achtung zu geben haben

(a) Auf die **Person** / welche mit dem HErrn Sprach gehalten; die ist nun nicht der König David / sintemalen von demselbigen nicht kan gesagt werden / daß er für die Heiligen die auf Erden sind / gelitten habe; Es ist nicht die Jungfrau Maria / von welcher in ihrem Marien-Psalter stehet: Sie seye mit ihrem Sohne in einerley Leydens-Arbeit und Erlösungs-Werck begriffen gewesen; der Vatter der Barmhertzigkeit / habe der Mutter der Barmhertzigkeit Hülffe darinnen gelästet; Sie seye in der Erlösung der Welt eine andächtige Mitgehülffin gewesen; Ach nein / die H. Mutter Gottes hatte selber eines Erlösers vonnöthen / und muste sich getrösten deß Gottes ihres Heylandes. Luc. 1. 47. Auch ists nicht der Franciscus, den die Capuciner-Mönche den JEsum Typicum nennen / und von ihme vorgeben / daß er alle Männer von der Zeit an / da er den H. Orden angetretten / biß an das Ende der Welt an Christi statt erlöse und seelig mache. Noch auch der Dominicus, von dem die Dominicaner-Mönche erzehlen / daß er sich habe selber alle Nacht zu dreyenmalen gegeisselt; einmal für sich / das andere mal für alle und jede Sünder / und das dritte mal für die arme Seelen / die in dem Fegfeuer sitzen und schwitzen; ach das sind ja gar zu liederliche und elende Erlöser / mit deren Marter und Blut uns so wenig gedienet ist / und noch weniger / als mit der Böcken und der Kälber Blut deß Alten Testaments; welches doch die Unreinen

In Mariali. A. C. 1493. Argentorati in folio excuso 1. c. 5 f. 13. B.

Bernhardinus in Rosario Part. 2. Serm. 27. P. 224. 227.

heiligte

heiligte zur leiblichen Reinigkeit/Ebr. 9. 12. 13. Ihr Blut und Verdienst aber dienet weder zur leiblichen noch geistlichen Reinigung. Nein/ unser Erlöser ist allein unser HErr und Heyland Christus / der allhier sagt: Ich/ Ich muß solches leyden / ja der beym Propheten Jesaia c. 63. 3. spricht: Ich / Ich trette die Kälter allein/ und ist niemand unter den Völckern mit mir: Ingleichem cap. 43. 24. Mir/Mir hast du Arbeit gemachet mit deinen Sünden/mir hast du Mühe gemachet mit deinen Missethaten; Ich / Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen/und gedencke deiner Sünden nicht/und bleibe es demnach darbey/was Petrus sagt/Act. 4. 12. Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben/ darinnen sie können seelig werden/als der Nahme JEsus. Der ist ein Göttlicher Erlöser / der warhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren/daß er im Fleisch leyden und sterben konte/aber auch warhafftiger GOtt / vom Vatter von Ewigkeit gebohren/ unser HErr / der uns verlohrne und verdammte Menschen erlöset und erworben hat / nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem Heiligen theuren Blut / und mit seinem unschuldigen Leyden und Sterben/davon es heisset Act. 20. 28. GOtt hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Er ist ein ewiger Erlöser / der zwar gelitten als seine Stunde kommen. Joh. 12. 27. der von Ewigkeit schon sich darzu im Rath deß Dreyeinigen Gottes angebotten / daß er wolte seyn der Mittler/zwischen Gott und den Menschen/nemlich der Mensch JEsus Christus / 1. Tim. 2. 4. und uns eine ewige Erlösung erfinden Ebr. 9. 12. Er ist ein williger Erlöser / der auß Liebe zu dem menschlichen Geschlecht Noth und Tod freywillig über sich genommen; Es war kein Jammer so schmertzlich/kein Kummer/so hertzlich/ keine Noth so gefährlich/keine Bande so schmählich/ kein Marter so grimmig / kein Spott so unerhörlich / kein Tod so grausamlich/ welches alles er auß Liebe gegen uns gern ertragen / darum sagt er selbst/ mich hat hertzlich verlanget das Abendmahl mit euch zu halten/ Luc. 22. 15. und im Alten Testament; Siehe ich komme / im Buch steht von mir geschrieben / deinen Willen mein GOtt thu ich gern. Ps. 80. 8. Er ist ein beständiger Erlöser/dessen Verdienst kräfftig ist im Alten und Neuen Testament/ vom Anfang der Welt biß ans Ende / das nimmer veraltet / nimmer seine Krafft verleuret / wir werden alle ohne Verdienst gerecht durch seine Gnade / durch die Erlösung

so

so durch JEsum Christum geschehen ist / welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blut. Rom. 3. 24. Ehe er litte / ward er vorgestellet in Verheissungen / Opffern und Ceremonien; da er litte / opfferte er sich GOtt zu einem süssen Geruch / Eph. 5. 2. Nachdem er gelitten / ist er worden allen denen die an ihn glauben / eine Ursach zur ewigen Seeligkeit / Ebr. 5. 9. Er hat für uns geopffert ein Opffer das ewiglich gilt. Ebr. 10. 12. Er ist und bleibt demnach JEsus Christus gestern (im Alten) und heute (im Neuen Testament) und derselbe auch in Ewigkeit. Ebr. 18. 8. Er ist ein allgemeiner Erlöser / dessen Verdienst nicht einen / nicht etliche / nicht wenige / sondern alle / alle angehet / keinen überall außgeschlossen. Er ist ein Heyland aller Menschen / 1. Tim. 4. 10. die Versöhnung für unsere und der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. 1. Endlich ist er auch ein einiger Erlöser / und ausser ihm kein anderer / wer ihm einen andern Mithelffer und Erlöser an die Seiten setzet / es sey auß Engel oder Menschen / der schändet sein Göttliches Blut / und verkleinert sein vollkommenes Verdienst. So ist demnach die eine Person / die hier Sprach hält / der HERR Messias; Hierauf so lasset uns auch besehen fürs

(b) Den HErrn / mit dem er Sprache gehalten: Ich habe gesagt zu dem HErrn / du bist ja der HErr; Ist es demnach der Jehova Adonai, wie es in der H. Sprach lautet: der wahre Gott / und HErr Himmels und der Erden / Gott der Himmlische Vatter / oder die erste Person in der Gottheit / den allhier der HErr Messias neñet אדני seinen HErrn / Dixisti tu anima mea coram Domino; Du meine Seele hast gesagt vor dem HErrn / Deus meus es tu; Du bist mein GOtt / wie es die Chaldäische Bibel übersetzet. Die LXX. Griechische Dollmetschen haben es gegeben: εἶπα τῷ κυρίῳ, κύριός μου εἶ σύ. Ich habe gesagt zum HErrn; du bist mein HERR; Eben dergleichen findet sich auch in der Syrischen Bibel. Es führet aber GOtt diesen Nahmen Adonai, der HERR / darum / daß er alle Ding trägt / (erhält) mit seinem kräfftigen Wort. Ebr. 1. 3. und solches auß lauter vätterlicher Güte / Gnade und Barmhertzigkeit / wie es mit schönen Worten das Buch der Weißheit erkläret c. 11. v. 24. 25. dann es kommt solcher Nahme her von dem Wort אדן das so viel heisset als ein Grund-Satz oder Säule / auf welchem oder welcher beruhet /

D. Glassius in Philol. S. l. 1. Tr. 1. c. 46. p m 87.

beruhet / was darauf erbauet iſt. Biſt du nun der HERR / (ſpricht die Seele deß HErrn Meſſiä / ) der alle Ding / auß unerforſchlicher Güte / kräfftiglich trägt und erhält / ſo wirſt du auch mich / mich deinen Hertzallerliebſten Sohn / der ich auf deinen Befehl in die Welt kommen / gnädiglich tragen / erhalten und erretten / und iſt Nachſinnens werth / daß wie oben gedacht / der Chaldäiſche / Griechiſche und Syriſche Interpres es geben / du biſt mein GOtt; als welches eine Beſchreibung iſt der unermeßlichen Gnade / Hulde / Gewogenheit / und auch deren darauß flieſſenden zeitlichen und ewigen Wolthaten Gottes / wie auß deſſen Verheiſſung erhellet. Lev. 26. 12. Ich will euer Gott ſeyn / ſo ſolt ihr mein Volck ſeyn. Welches Paulus widerholet 2. Cor. 6. 16. Chriſtus ſelbſt ſchleuſt auß dem / daß ſich GOtt der HErr den Gott Abraham / und den Gott Iſaac / und den Gott Jacob nennet / daß GOtt ihrer auch nach dem Tode dermaſſen in Gnaden gedencke / daß ſie zu ſeiner Zeit von den Todten aufferſtehen ſollen zu dem ewigen Leben. Matt. 22. 31. 32. Dahero es auch kommt / daß David und andere Glaubige / wenn ſie ihres Hertzens Vertrauen / Hoffnung und Liebe zu GOtt zu vernehmen geben wollen / zu ihm im Gebett ſprechen / mein Gott. Pſ. 18. 2. Pſ. 63. 2. Joh. 20. 28. welches auch Chriſtus ſelbſt am Creutz gethan / Matth. 27. 46. Iſt demnach deß HErrn Meſſiä Meynung / meine Seele erkennet / liebet / ehret und preiſet dich Vatter / als meinen Gott / der du mich geliebet haſt / ehe dann die Welt gegründet war / Joh. 17, 24. und von mir geſagt haſt / du biſt mein lieber Sohn an dem ich Wolgefallen habe. Marc. 1. 11. Darum laſſe ich auch nicht ab von meinem Kindlichen Vertrauen auf dich / in meinem groſſen Schmertzen / Schmach und Pein / biß du mich darauß erretteſt / und vor dir verkläreſt. Und da nehmen wir nun Anlaß auch zu betrachten

Bey

## Dem Göttlichen Troſt- und Leydens-Geſpräche

Deß

## HErrn Meſſiä /

## II.

## Das Troſt- und Leydens-Geſpräche ſelbſten.

Du biſt ja der HErr / ich muß um deinet willen leyden / für die

Heiligen so auf Erden sind / und für die Herrlichen / an denen habe ich alle mein Gefallen. Redet also in diesen Worten der HErr Messias mit seinem Himmlischen Vatter / von seinem bittern Leyden / Marter und Creutzes Tod. Und zwar

(a) Von seines **Leydens-Ursprung** / wann er sagt: Ich muß um deinet willen leyden; In der Grund-Sprach heisset es: Bonum meum non contra te est; Mein Guth ist nicht wider dich; Die Syrische Bibel hat es gegeben Bonum meum à te est. Mein Guth ist / oder kommt von dir; Hergegen die Griechische Bibel / ὅτι τῶν ἀναθῶν μου οὐ χρείαν ἔχεις, das ist: wie es auch nach der Lateinischen Bibel lautet: Quoniam bonorum meorum non eges. Weilen du meiner Güter nicht vonnöthen hast; worauß dann die Lehrer der Römischen Kirchen folgends das Morale gezogen: Gott habe unserer Geschencken und Gaben gantz nicht vonnöthen; wir können ihm keine würdige Gaben schencken und geben / welches sie nachgehends auß Clemente Alexandrino, Gregorio Nazianzeno, Chrysostomo und Augustino weiter außzuführen wissen: Es gestehet aber der seelige Herr Lutherus selber / daß er hier zweiffle / wie dieser Vers zu geben seye; denn spricht er: Die Hebräische Art zu reden / ist mir unbekandt. Mein Guth oder Geschenck / stehet im Hebräischen / ist nicht für dich. Ich will aber zurathen und darfür halten / dieses seye die Meynung / um deinetwillen leyde ich / um deinetwillen habe ichs nicht gut / ich muß alles Unglück leiden. Mir gehts nicht wohl um deinetwillen; daß also Lutheri Dollmetschung dem Verstand nach / mit dem Original-Text fein überein stimmet. Ich muß um deinetwillen (dieweil du es also geordnet hast / ) leyden; oder wie es ein berühmter Theologus gar schön paraphrasiret: Du HErr / bist mein HErr und mein GOtt / dessen Willen ich mich gehorsamlich unterwerffe / und was derselbige versehen / auf mich nehme / daß ich meines Guten und meiner Glückseeligkeit / die mir wegen der persönlichen Vereinigung zukommet / nicht alsobald geniesse / sondern mich eine Zeitlang erniedrige / und mich solches Guten begebe; Hergegen leyde / und allen Jammer über mich gehen lassen um deinetwillen / weilen es dir also gefallen / daß ich solches leyden solte / biß das Werck der Erlösung vollbracht / und durch meine Genugthuung alle die / welche an mich glauben würden / auß aller Noth errettet / hergegen ewig gerecht und seelig würden; daß also in diesen Worten / der HErr Messias den Ursprung seines

Leydens

Bulæus in Viridario Virtut. de Oblat. sui c. 2. p. m. 456.

Tom. 5. Alt f. 454. A.

D. Sebast. Schmidt. Comm. in h. l. p. m. 39.

Leydens uns beſchreibet / daß er auß bedachtem Rath und Vorſehung Gottes in ſolches Leyden gegeben worden. Act. 2. 23. Gottes Hand und Rath habe zuvor bedacht / was da geſchehen ſolle. Act. 4. 28. er ſeye von Gott geſchlagen und gemartert worden. Jeſ. 53. 5. Ja was er gelitten in allen ſeinen Altern / Kindheit / Jugend und männiglichen Jahren / zu allen und jeden Zeiten / an allen Orten / an allen ſeinen Gliedern / von allerley Menſchen / Juden und Heyden; ja für alle und jede Menſchen / die gelebet haben / noch leben und biß ans Ende leben werden; das alles ſey auß Göttlicher Vorſehung / Rath und Willen ſeines Himmliſchen Vatters geſchehen: wie er uns dann auch beſchreibt fürs

(b) Seines **Leydens Wirckung** / wann er ſagt / er habe gelitten für die Heiligen ſo auf Erden ſind / und für die Herrlichen / an denen er all ſein Gefallen habe: Zeiget hiemit an / ſagt der ſeelige Herr Arndt / den hohen Nutzen und Frucht ſeines Leydens / daß dadurch die Menſchen auf Erden erlöſet / geheiliget und herrlich gemachet werden für GOtt / und will der HErr Meſſias ſo viel ſagen: Darum nehme ich dieſes ſchwere Leyden / und mein Creutz gern auf mich / denn ich weiß / es wird ein ſehr fruchtbar Leyden ſeyn; Gleichwie ein fruchtbarer Regen die Früchten der Erden herauß bringet / alſo wird der Regen meines Blutes fruchtbar ſeyn / in den glaubigen Hertzen / daß ſie werden dardurch geheiliget werden / und für Gott herrlich ſeyn / und weil ſie an mich glauben werden / und mich lieb haben / auch mir ewig dancken für mein Leyden und Tod / ſo werde ich allen meinen Wolgefallen an ihnen haben; denn ſo hoch mich jetzo ihre Sünden betrüben / ſo hoch wird mich wieder ihr Glaub und Liebe erfreuen. Daß alſo allhier durch die Heiligen und Herrlichen nicht verſtanden werden ſolche Heiligen / die für Gott durch ihre eigene Wercke fromm und gerecht ſeyn / und keine Sünde haben / ſintemalen kein Menſch für GOtt gerecht iſt / ſonſten hätte Chriſtus für das menſchliche Geſchlecht nicht leyden darffen / ſondern er redet von den rechten Sündern und Kindern deß Todtes / welche der HErr Chriſtus auß Gottes Zorn und ewiger Verdammnüß durch ſein Leyden und Sterben errettet / und ſie alle / ſo viel an ihn glauben / zu Kindern Gottes / gerecht und ſeelig machet; derhalben nennet er ſie Heiligen / nicht daß ſie Natura von Natur heilig und fromm wären / ſondern Gratia, auß Gnaden / oder Gnaden-Heiligen / daß er ſie als arme Sünder und Feinde Gottes / mit ſeinem Himmliſchen Vatter durch ſein

Conc. 1. in Pſ. 16. p. m. 118.

D. Selnecc. Comm. in h. l. m. 71. A.

Opffer am Creutz gethan / versöhnet / und durch sein Leyden / Sterben und Aufferstehung / von Sünden / Gottes Zorn und ewiger Verdamnüß erlöset / gerecht / heilig und seelig gemachet. Und an solchen auß Gnaden angenommen Heiligen und herrlichen Leuten / habe er alle seine Lust und Wolgefallen; an Gottlosen Leuten habe er das höchste Mißfallen; aber an solchen durch sein Blut geheiligten / habe er sein Lust und Freude; welches dann nicht nur auf die Apostel zu ziehen / wie Cocejus will / sondern auf alle fromme Christen. Dann alle fromme Christen sind אַדִּירִים Admirabiles, glorioſi & magnifici, wunderbare / herrliche und grosse Leute / die durch Christi Blut und Tod zu grosser Herrlichkeit gelanget / die GOtt wunderlich führet / regieret und schützet; die grosse und gewaltige Siege wider Sünde / Tod / Teuffel und Welt erhalten / die auch herrlich von Gaben deß H. Geistes leuchten / gläntzen und schimmern.

D. Gejer Comm. in h. l. p m. 226.

D. Bakmeister Comm in h. l. p m. 119. B.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen den grossen Nutzen deß bittern Leydens und Sterbens unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi; wann wir dasselbige uns mit glaubigem und bußfertigem Hertzen selber zueignen und ergreiffen; Nemlich es mache uns dasselbige (1) zu **heiligen Leuten** / sintemalen diese Heiligen / einig und allein alleihre vor GOtt angenehme Heiligkeit auß der Fülle deß Verdienstes Christi durch den Glauben schöpffen und nehmen: Dahero sie St. Paulus nennet die Geheiligte in Christo JEsu / 1. Cor. 1. 2. die geheiliget werden durch den Glauben an ihn / Act. 26. 18. die zwar alle von Natur unheilig / unrein / ja verflucht wegen deß angebohrnen Greuels der Erb-Sünde vor GOtt seyn / aber durch Christi Blut abgewaschen / geheiliget und gerecht worden / durch den Nahmen deß HErrn JEsu / und durch den Geist unsers Gottes 1. Cor. 6. 11. Petrus setzet die Heiligung deß Geistes und die Besprengung deß Blutes genau zusammen. 1. Epist. 1. 2. Ja wie in dem Alten Testament alles Geräthe und Gefässe musten mit Blut geheiliget werden / sonsten kontens nicht heilige Gefässe deß Heiligthums seyn: Also sind wir von Natur unreine Gefässe / und müssen durch Christi Blut geheiliget werden zu Gefässen der Gnade GOttes; da uns dann Christus bekleidet

bekleidet mit seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dann mit einem Opffer hat Christus in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden. Es findet sich aber bey solcher zugerechneten Heiligkeit deß Glaubens / gewiß auch die Heiligkeit deß Lebens / darinnen jene sich danckbarlich übet / und auch darauß erkandt wird; in dem solche Gnaden-Heilige nachjagen dem Frieden gegen jederman und der Heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird / Ebr. 12. 14. Sie stellen sich nicht gleich wie vorhin / da sie in Unwissenheit nach den Lüsten lebten / sondern nach dem der sie beruffen hat und heilig ist / sind sie auch heilig in allem ihrem Wandel; wie dann geschrieben stehet / ihr solt heilig seyn / dann ich bin heilig / 1. Pet. 1. 14 15. 16. Lev. 19. 2. Ja sie dienen dem HErrn ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihme gefällig ist all ihr Lebenlang / Luc. 1. 74. Darnach so hat das Leyden Christi bey den Glaubigen auch diese Krafft und Würckung / daß sie dieselbige machet fürs (2) **zu herzlichen Leuten.** Wir tragen von Natur Schand und Schmach am Hals / daß wir von Natur Kinder deß Zorns / und ein Greuel sind GOtt und allen H. Englen: Aber nun werden die Glaubige durch Christum wieder ehrlich gemachet / weil sie mit GOtt außgesöhnet sind; Sie sind in Christo herzlich gemachet / weilen er nicht allein ihre Natur an sich genommen / sondern durch den Glauben gantz ihr worden / also daß seine Ehr ihre Ehr / seine Herzlichkeit ihre Herzlichkeit ist; Er hat sie von der ewigen Schand und Schmach erlöset / Dan. 12. 2. Also daß sie nunmehr grosse Ehren-Titul in heiliger Schrifft haben und tragen; Sehet welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heissen. Darum kennet euch die Welt nicht / dann sie kennet ihn nicht. Meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen was wir seyn werden; Wir wissen aber wann es erscheinen wird / daß wir ihme gleich seyn werden / dann wir werden ihn sehen wie er ist / 1. Joh. 3. 2. 3. Nicht nur allein aber werden sie Gottes Kinder genennet / sondern auch Kedoschim Heilige / Adirim Edle und Herzliche; ja auch Hephzibah GOttes Lust und Liebste; So nun der Glaubigen ihre Titul und Nahmen so hoch steigen in der Welt / wie groß werden sie dann nicht in dem Himmel seyn? Endlich so macht Christi Leyden auch die Glaubige (3) **zu Gottgefälligen Leuten** / an denen die gantze Hochheilige Drey-Einigkeit ein Gefallen und Belieben hat. An denen habe ich all mein Gefallen / spriche unser Heyland: An welchen nun

D. Bakius Comm. in h. l. p. m. 216.

aber Christus sein Gefallen hat / an denen hats auch GOtt der himmlische Vatter und Gott der H. Geist / welche eines unzertrennlichen Göttlichen Wesens sind ; Ach das ist deß HErrn Christi seine Freude / daß die Glaubigen seines unschuldigen Todes sind theilhafftig worden / dann das ist der höchste Preiß Christi / den ihme die Glaubigen geben und singen: Heyl/ Preiß/ Stärcke/ Sieg/ Macht und Ehre sey dem Lamm Gottes/ dann er hat uns erkaufft mit seinem Blute auß allerley Völckern und Zungen / und hat uns für GOtt zu Königen und Priestern gemachet/ Offenb. 5. 9. Es hat aber GOtt ein Wolgefallen nicht nur an den Heiligen die im Himmel sind/ sondern an den Heiligen so auf Erden sind: Der HErr hat Gefallen an denen die ihn förchten/ und die auf seine Güte hoffen/ Ps. 147. 11. Wer mich findet/ spricht die himmlische Weißheit/ Prov. 8. 35. der findet das Leben/ und wird Wolgefallen vom HErrn bekommen.

II. Warnung.

Hier lasset uns nun Liebste Zuhörer/ eine Prob und Prüfung anstellen / ob wir auch bißdahero deß Nutzens und der Krafft deß Leydens Christi seyen theilhafftig worden? Wie steht es demnach mein lieber Mensch um deine Heiligung/ bezeugest du auch dieselbige durch einen heiligen und gottseligen Wandel? Gewiß/ wer dem HErrn nicht dienet/ sondern durch Schand und Laster dem Teufel hofieret und dienet / wie kan von dem gesagt werden/ daß er die Heiligkeit Christi durch den Glauben erlanget? Wie kan er sich bey solchem Zustand versichern/ daß er ein Kind GOttes/ und ein Erbe deß zukünfftigen ewigen Lebens sey? Es ist von solchen/ wo nicht bey Zeiten die Bekehrung folget/ wahr/ was Off. 21. 27. gesagt wird: Es wird nicht hinein (ins himmlische Jerusalem/ oder in das ewige Leben) gehen irgend ein Gemeines (unheiliges/ unreines) und das da Greuel thut und Lugen; Wo wird dann sonsten ihr bestimmter Ort seyn? Antwort: Der Verzagten / Unglaubigen/ und Greulichen / und Todschlägern und Hurern / und Zauberer / und Abgöttischen / und aller Lugner Theil wird seyn in dem Pful der mit Feur und Schwefel brennet/ welches ist der ander Tod. Ach daß solches von euch allen möchte tieff / tieff zu Hertzen gefasset werden: Ach daß ihr doch der Heiligkeit und Reinigkeit deß Hertzens möchtet eyferig nachjagen und euch nicht so schändlich und verdammlich selbsten in dem Unflat der Welt umwältzetet / daß das bitter Leyden nicht an euch möchte verlohren gehen; Sehet Christus hat alle Menschen zugleich erlöset/ und mit seinem Blut und Tod auß deß Teufels Gewalt befreyet;

Es wird aber eure eigene Schuld seyn / daß ihr solcher herrlichen Wolthat nicht geniesset / sondern hinter dem Himmel werdet hingehen! Dann wie soltet ihr euch einbilden kön̄en / daß GOtt an euch / ja an eurem Thun und Lassen solte Gefallen haben und tragen / wann ihr also in Sünden dahin lebet? Solte GOtt Gefallen tragen an eurem Gelt- Geitz und Welt-Liebe? Solte GOtt Gefallen tragen an eurer Sicherheit und Verachtung deß Göttlichen Wortes? Solte GOtt Gefallen haben an eurer Feindschafft und Unversöhnligkeit! an eurem Fluchen und Schwören / Lästern und Verläumden / an eurem täglichen Fressen und Sauffen / Pancketieren und Wolleben? Wer böses thut der bleibt nicht für GOtt / Ps. 5. v. 5. Die rohe Welt spricht zwar: Wer böses thut / der gefällt dem HErrn / und er hat Lust zu denselbigen / Mal. 2. 17. Allein was sagt der Geist GOttes darzu? sind solches die Gottwolgefällige Seelen? Nein: Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefällen / aber allezeit hat dir gefallen der elenden und demüthigen Gebett / Judith 9. 13. Gottloses Wesen gefället GOtt nicht / sagt David Ps. 5. 5. Er hat kein Gefallen an solchen Thoren und Narren / Eccl. 5. 3. Auch ihre Opffer gefallen GOtt nicht / Jer. 6. 20. Ja die Gottlosen gefallen dem HErrn gar nicht / Syr. 34. 23. Nun wer böse ist / der seye immerhin böse / und wer unrein ist / der seye immerhin unrein (weil er es nicht anders haben will) aber wer fromm ist / der seye immerhin fromm / und wer heilig ist / seye immerhin heilig (es solle ihme seine Frömmigkeit und Heiligkeit genugsam vergolten werden) Offenb. 22. 11. Ein jeder unter uns lasse das sein täglich Wort seyn: HErr lehre mich thun nach deinem Wolgefallen! Ps. 143. 10. Ein jeder unter uns fleißige sich auch / daß er seinem GOtt möge wolgefallen / und lasse sich die Liebe Christi also dringen / daß er hinfort nicht sich selbst lebe / sondern dem der für ihne gestorben und auferstanden ist / 2 Cor. 5. 9. seq. Ach wie schön stets / wann einer mit jenem König in Israel das Ehren / Lob darvon träget. Er thät was dem HErrn wolgefiel / 1. Reg. 14. 3. Cap. 15. 5. 11. Das halte ich mein lieber Christ / für die höchste Ehre / wann man einem kan nachsagen: Er sey ein Mann nach dem Hertzen Gottes / wie David Act. 13. 22. Gleich wie aber ohne Glauben unmüglich ist GOtt zu gefallen / Ebr. 11. 6. Dann der Glaub ist das Mittel / damit der liebe GOtt so weichhertzig gegen uns gemachet wird / daß er uns lieben / und ein Wolgefallen an uns haben muß; Er ist das Aug / damit wir ihme das Hertz nehmen / Cant. 4. 9.

III. Vermahnung.

So

So lasset uns zusehen/ daß wir im Glauben fest stehen/ 1. Cor. 16. 13. Daß wir dem Glauben nachjagen/ 1 Tim. 6. 11. Daß wir Glauben haben/ Marc. 11. 22. Darneben lasset uns täglich prüffen/ was da seye wolgefällig dem HErrn/ Eph. 5. 10. auf daß wir auch thüen was recht und gefällig ist für dem HErrn unserm GOtt/ Deut. 12. 28. Wir müssen nicht suchen in unserm Thun und Lassen der Welt zu gefallen/ denn wer der Welt gefällig/ kan GOttes Diener nicht seyn; Welt ist Welt/ und läßt ihr nichts gefallen/ als was Weltlich und GOTT zuwider ist; Wir sind GOttes Kinder/ und haben darnach nichts zu fragen/ ob unser Christenthum vielen oder wenigen gefalle/ wann wir nur unserm himmlischen Vatter gefallen; Eine Braut sucht niemand zu gefallen als ihrem Brätigam! Unsere Seelen hat sich Christus vermählet/ und mit denselbigen sich verlobet im Glauben/ Hos. 2. 19. 20. Und derowegen so lasset uns fleissigen/ wir seyen daheim oder wir wallen/ daß wir ihme wolgefallen/ 2. Cor. 5. 9.

IV. Trost.

Geschicht es schon liebe Christen/ daß unser Fleiß in der Gottseligkeit/ wegen der inwohnenden Sünde/ in diesem Leben unvollkommen/ so wird doch solches das Wolgefallen GOttes an uns gar nicht hindern/ weilen unser Heyland alle solche Unvollkommenheiten/ Fehler/ Mängel und Gebrechen/ mit dem rothen Purpurmantel seines Verdienstes zudecket/ daß sie nicht in das gestrenge Gericht GOttes gezogen werden; es solle an uns wahr werden/ was GOtt verheissen/ Jes. 56. 7. Ihre (der Glaubigen) Opffer und Brandopffer (ihr Gottesdienst/ Gehorsam und Wandel) sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar; durch welchen Christus mit seinem blutigen Versöhn-Opffer angedeutet wird/ Ebr. 13. 11. Und werden wir auch rechte herrliche Leute seyn in und für GOttes Augen; ungeachtet daß wir unter dem Creutz stehen wie eine Rose unter den Dornen; Den Jacob hinderte an solcher Herrlichkeit nicht sein Hincken; den Isaac nicht sein schwaches Gesicht/ den Joseph nicht sein Gefängnüs/ den Job nicht seine Geschwär/ den David nicht seine Thränen/ den Lazarum nicht seine Armuth/ den Paulum nicht die Fäustenschläge deß Satans/ noch den Tobiam seine Blindheit; dann das sind doch in der Welt Gottes seine Brust- und Schau-Pfinninge/ seine Kleynodien/ damit er seine liebe Kinder beschencket und zieret. Jener Theologus voller Pestilentzischen Drüsen/ sagte auf seinem Todbette: Das sind meine Perlen/ darinn ich GOtt gefalle/ dann er hat mich zugerichtet wie er mich haben will/

es wird doch eine Zeit kommen / da uns der HErr auch zu seiner ewigen Herrlichkeit wird einführen; da wir allererst recht werden innen werden / und mercken / daß GOtt Gefallen an uns habe / Ps. 41. 12. Da wir auch an ihme als dem Höchsten Gut / hinwiederum ein ewiges Vergnügen und Wolgefallen haben / zu welchen uns allen in Gnaden verhelffen wolle GOtt Vatter / durch Christum JEsum / Amen.

# Die Zehende Passions-Predigt / Auß dem Hohenlied. C. 1. v. 13. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen / daß zwischen meinen Brüsten hanget.

## Thema.

## Der Glaubigen Seelen Alleredlestes und schönstes Brust-Kleynod.

## Eingang.

Lasset eure Mutter ihre Ehbrecherey von ihren Brüsten weg thun. Diß ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen / ist der Göttliche Befehl / den der HERR hat abgehen lassen durch den Propheten Hoseam / an die noch wenig übrige Glaubige Israeliten / die sich mit der Abgötterey nicht besudelt haben / daß sie sollen ihre Mutter / die abgefallene Israelitische Kirche / wegen ihrer greulichen Abgötterey straffen / und sie gebührend und mit geziemendem Ernst vermahnen / alles abgöttische Wesen abzuschaffen / hergegen sich zu dem HERRN ihrem GOTT zu bekehren / wie zu ersehen in seiner Weissagung Cap. 2. v. 2.

Es ist bekand / daß vielmahlen in H. Schrifft die Abgötterey mit der Hurerey und Ehbrecherey verglichen wird; Dann wie eine hürische Ehbrecherin ihren ordentlichen Ehmann verlässet / an ihme Bundbrüchig

brüchig wird/und hergegen an einen fremden sich hänget/ und ihre Ehbrecherische Huren-Lust mit ihme treibet; Also machen es auch die Abgötter/die verlassen den HErrn ihren GOtt/der sich wie ein Mann mit ihrer Seelen verlobet und vertrauet hat/ Hos. 2.19. Hängen sich hergegen an fremde Götter/verlieben sich in ihren Götzendienst/ und suchen also ihre Seelen-Lust in deroselben Abgötterey; Allermassen wie dann vielmahlen in H. Schrifft über das Volck Israel die Klage geführet wird/daß es habe fremden Göttern nachgehuret. Ich habe gesehen deine Ehbrecherey/ deine Geilheit/ dein freche Hurerey/ ja deine Greuel/beede auf den Hügeln und auf den Aeckern/sagt der HErr zu seinem Volck Israel bey dem Propheten Jeremia C.13.27. Also klaget auch der Prophet Jesaias Cap.57.5. daß sie in der Brunst zu den Götzen lauffen unter alle grüne Bäume/und schlachten ihre Kinder an den Bächen. Also stehet auch 2. Chron. 21.14. Daß Juda und die zu Jerusalem gehuret haben/ nach der Hurerey deß Hauses Achabs/deß Königes in Israel/dessen Tochter Joram der König Juda zum Weib hatte/und verursachte/daß das Königreich Juda auch von GOtt abfiel/und dem Baal und Astaroth dienete/eben wie auch 1. Chr. 6.25. stehet/daß Israel den Götzen der Völcker im Lande nachgehuret. Und eben also ist es auch zu Zeiten deß Propheten Hoseä dahergegangen/ daß das Volck GOttes von dem HErrn seinem GOtt abgefallen und fremden Göttern nachgehuret hat: In dem aber sich gleichwol noch einige unter ihnen gefunden/die gleich denen/ die zu Zeiten Eliä ihre Knie für dem Baal nicht gebogen/ zum Theil aber sich wiederum bekehret haben zu dem HErrn ihrem GOtt; Als will dannenhero der HErr/daß dieselbige diese ihre Mutter die Abgöttische Israelitische Kirche/den grossen Abgöttischen Hauffen sollen straffen/ ihnen die Abgötterey verweisen/und sie heissen ihre Ehbrecherey von ihren Brüsten weg-thun. Es ist den Gelehrten bekandt/ daß vor Zeiten so wol unter den Griechen als Römern gebräuchlich gewesen/daß man fürnehmer und lieber Leuten Bildnüsse auf güldenen Schau-Pfenningen gepräget/auf der Brust hat pflegen zu tragen; wie man dann von dem Lentulo Sura liset/daß er das Bildnüs seines Groß-Vatters auf einem Pitschier-Ring gestochen am Halse; ingleichem die Schuler deß Epicuri das Bildnüs dieses ihres Præceptoris auf der Brust/ und die Zuhörer deß Bischoffs Meletii zu Antiochien/ sein Bildnüs in güldenen Ringen an den Händen und Fingern getragen haben; Welches dann absonderlich von verliebten

D. Tarnovius Comment. in h. p. m 53.

liebten Personen geschehen / daß sie ihrer Liebhaber Bildnüsse auf ihrer Brust getragen ; Und das haben auch gethan / wie Augustinus und Chrysostomus bezeugen / die Abgötter / daß sie die Bilder ihrer Götzen auf güldenen Pfenningen / ja auch wol in güldenen Capßlen auf der Brust / und die Weibsbilder zwischen ihren Brüsten getragen haben ; Hiermit männiglich zu bedeuten / wessen GOttes Diener und Dienerin sie seyen ; Wie dann etliche Jüdische Rabbinen / die gar gern sich an Fabeln belustigen / wollen / daß der Abraham / da er noch in Chaldäa als ein Abgötter gelebet / dergleichen Götzen-Bilder auf der Brust getragen habe ; Und steht Augustinus auch in denen Gedancken / daß die fremde Götter die Jacob von seinen Weibern genommen / und unter eine Eiche verscharret / auch dergleichen Götzen-Bilder gewesen / die sie zwischen ihren Brüsten getragen / Gen. 35. 4. Zugeschweigen / daß auch einige wollen / die Ursach / daß Mardochai / für dem Haman nicht habe wollen die Knie biegen / seye auch diese gewesen : daß der Haman dergleiches Persisches Götzen-Bild habe auf der Brust getragen / damit es nicht das Ansehen habe / er biege die Knie vor einem Götzen-Bild / welche Ehre sonsten der Mardochai dem Haman / als eine Politische Reverentz / nicht würde versagt haben. Weilen dann nun die Abgöttische Israeliten / zu den Zeiten Hoseä dergleichen Götzen-Bilder Heydnischer Abgötter auf und zwischen ihren Brüsten getragen / welches dann den H. Augen GOttes zu sehen ein Greuel gewesen ; Also will er dannenhero / daß wie sie insgemein alle Abgötterey sollen fliehen / und alles abgöttische Wesen abschaffen / also sollen sie auch von ihren Brüsten und von ihrem Halse wegreissen / solche Götzen-Bilder / und sie wegschmeissen / die sie als amuleta bißdahero an sich getragen haben ; dann sie seyen dem HErrn ein Greul / die er so wenig sehen und leiden könne / als irgend ein Ehmann leiden kan / daß sein Ehweib eines andern Mannes Bildnüs solte am Hals oder zwischen ihren Brüsten tragen / er würde sagen / thue mir solche Ehbrecherey weg von meinen Augen.

Cl. Cocceius, Comm. inh. l. p. m. 16.

Cl. Dieter. Part. 3 Antiq. Bibl. p. m. 45.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 48.

So sehr aber Liebste Zuhörer / GOtt dem HERRN mißfället / dergleichen Abgöttisches Brust-Bild oder Brust-Kleynod / so sehr liebet er in dem Gegentheil eine solche glaubige Seele / die sich in ihren gecreutzigten JEsum Hertzinniglich verliebet / und dessen Bilde nicht eben auf ihrer leiblichen Brust / sondern gar in ihrem Hertzen und stäts in ihrem Gemüthe träget / damit vor aller Welt pranget / und sagt mit der JE-

sus-Verliebten Sulamith: Mein Freund ist mir ein Püschelein Myrrhen/ das zwischen meinen Brüsten hanget. Welche Wort uns dann für dieses mal gar schöne Passions-Gedancken werden an die Hand geben; und darum so wollen wir sie nunmehr unter die Hand nehmen/und auß denselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen

Der

## Glaubigen Seelen Alleredlestes und Schönstes Brust-Kleynod.

I. Als ein köstliches Kleynod.
II. Als ein kräfftiges Kleynod.
III. Als ein liebwerthes Kleynod.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/Amen.

## Abhandlung.

ICh zierete dich mit Kleynodien/ und legte dir Geschmeide an deine Arm / und Kettelin an deinen Halß. Diß/Ihr meine Liebsten/sind Wort deß grossen Zebaoths/ mit welchen er das Israelitische Volck anredet / und unter dessen Bild einen jeden im Sünden-Blut ligenden Menschen bey dem Propheten Ezech. C. 16. 11. und will/daß ein jeder mit danckbarem Gemüth erkennen wolle/was GOtt der HErr in seiner Wiedergeburth und Erneuerung gutes an seiner Seelen gethan/wie er dieselbige geschmücket und gezieret habe; Ach ja freylich hat GOtt der HErr eine jede glaubige Seele/ in ihrer Wiedergeburth und Erneuerung gar schön geschmücket/daß sie gantz herrlich inwendig/ und mit güldenen Stücken gekleidet/ laut Ps. 45. 14. Unter allem ihrem Seelenschmuck aber ist wol kein köstlicherer als der/daß sie geschmücket ist mit dem köstlichen Kleinod ihrem HErrn und Heyland JEsu Christo/seinem H. Verdienst/bitteren Leiden und Sterben / in welchem Schmuck sie sich groß weißt mit der verliebten Sulamith in diesem unserm vorhabenden Text/ wann sie sagt: Mein Freund ist mir ein Püschel Myrrhen / das zwischen meinen Brüsten hanget. Da lasset uns nun besehen

Der

## Glaubigen Seelen Alleredlestes und Schönstes Brust-Kleinod.

I. Als

# I.

## Als ein köstliches Kleynod.

Mein Freund ist mir ein Püschel Myrrhen / das zwischen meinen Brüsten hanget. Es ist ja in der Welt nichts edlers noch köstlichers / als ein guter und treuer Freund. Verè est amicus optima possessio. Ein guter Freund ist wol die allerbeste Haabe; habens amicos, crede thesauros habet. Wer viel gute Freunde hat / glaube mir / der hat einen grossen Schatz / sagte jener Weyse unter den Heyden. Einem treuen Freunde / sagte Gregorius Nazianzenus, ist im menschlichen Leben an Köstlichkeit nichts zuvergleichen / auch nichts gleich zu schätzen. Amicus fidelis, protectio fortis & munitum palatium. Ein treuer Freund ist ein starcker Schatz / ein wol-verwahrter Pallast. Amicus fidelis vivus thesaurus. Ein treuer Freund ist ein lebendiger Schatz / weit über alles Gold und Edelgesteine zu schätzen. Wol dem / sage Syrach 25. 12. der einen treuen Freund hat. Ein treuer Freund / spricht Salomo Prov. 18. 24. liebet mehr und stehet fester bey / dann ein Bruder; Ein solcher treuer Freund ist der HErr JEsus / der läßt sich unsere Sach eyferig und sorgfältig befohlen seyn; er ist der beste Freund / der mitten in allen Liebs-Entziehungen unserer falschen Welt-Freunden / uns vergnügen kan; und den nennet hier die glaubige Seele auch ihren Freund / wann sie sagt: Mein Freund ist mir ein Püschel Myrrhen / das zwischen meinen Brüsten hanget. צרור heisset und bedeutet eigentlich einen solchen Freund / der einem gar lieblich ist / Deut. 33. 12. über den man sich ergötzet und erfreuet / Jes. 5. 1. den man hertzlich liebet / Psalm 60. 7. der einem grosse Freude erwecket / Psalm 108. 7. und an dem man seine Wonne hat / Ps. 84. 2. Nach der Griechischen Version nennet sie ihn gar ihren Bruder oder ihren recht Brüderlichen Freund; Ja wol hat eine glaubige Seele an ihrem HErrn JEsu einen recht Brüderlichen Freund / der gar vertreulich mit ihr umgehet / und sich ihr offenbahret. Joh. 14. 21. Sie hat an ihm einen liebreichen Freund / dessen Liebe weder gehindert noch verstopffet werden kan / sie fliesset wie der Fluß Nilus über alle Ufer und Dämme. Sie hat an ihm einen gar sorgfältigen Freund / er beherziget und befördert ihr Werck als sein eigen / er sorget für sie mit Gnade / sie reich zu machen / mit Herrlichkeit sie zu adlen.

Busæus in Viridario Virtut. de Amicit. c. 3. s. 5. p. m. 15.

Sie hat an ihm einen gar fürsichtigen Freund / dem es an Weißheit nicht mangelt / der zugleich weiß und mächtig. Tob. 9. 4. Er ist so künstlich als getreu / er kennet ihre Kranckheit / und weißt auch die darzu dienende Artzneyen ; er weißt was ihr nutzlich / und welcher Wind sie am bequemsten gen Himmel führet. Sie hat an ihm einen getreuen Freund / der getreu in seinen Verheissungen / Devt. 7. 9. getreu in der Hoffnung deß ewigen Lebens / welches er verheissen hat Tit. 1. 2. Er wird genandt ἡ ἀληθεια, die Warheit / er kan eben so wenig aufhören warhafftig zu seyn / als Gott zu seyn. Sie hat an ihm einen mitleidigen Freund / seine Barmhertzigkeit ist gantz brünstig / er hat ein recht gerührtes Eingeweyd. Hos. 11. 8. Da wir voll Bluts waren / war er voll Eingeweyde : Da wir Feinde waren / sandte er Botten deß Friedens ; als unsere Hertzen waren von GOtt abgewandt / war sein Hertz uns zugewandt. Endlich so hat sie auch an ihm einen beständigen Freund / sein Mitleiden wancket nicht / und seine Barmhertzigkeit hat kein Ende / Klagl. 3. 22. Freunde fallen in Widerwärtigkeit offt ab wie die Blätter im Herbst ; sind rechte Braten-Freunde / Amici Circa Sartaginem, wie sie Plutarchus nennet ; Aber dieser Freund / wie er hat die Seine geliebet / so liebet er sie biß ans Ende / Joh. 13. 1. seine Liebe hat kein Ende. Es ist aber merckwürdig / daß eine glaubige Seele / solchen Freund / ihren Freund nennet / und sagt : Mein Freund ; hiemit anzuzeigen / daß sie sich denselbigen durch den Glauben gantz zu eigen gemachet habe : Und das ist die Krafft und Seele deß rechtfertigenden und seeligmachenden Glaubens / der ihm Christum mit solcher Freudigkeit zueignet / als gehöret er ihm allein zu / und keinem andern ; da wird der Glaub eine lebendige Hand / damit man abbricht vor sich die Frucht vom Baum deß Lebens / schöpffet vor sich das Wasser deß Lebens / ziehet nach sich die Gabe deß Himmels / eignet ihm zu / drücket an sein Hertz den gantzen JEsum / mit allem seinem Verdienste / Gaben und Wolthaten ; So kühn und freudig ist nun auch eine glaubige Seele / die sagt zu JEsu / du bist mein Freund / mein JEsus / mein Heyland / mein Schatz / meine Crone / meine Wonne / mein Kleynod und Hertzens-Zierde ; Ach Liebste Zuhörer / ist dann das nit ein köstliches Kleynod / JEsum haben ? JEsum besitzen ? JEsum auf seiner Brust und in seinem Hertzen tragen ? aber lasset uns auch weiter gehen und betrachten

D. Heunisch Comm in h. l. p. m. 95

# Der Glaubigen Seelen Alleredlestes und Schönstes Brust-Kleinod.

## II.

## Als ein kräfftiges Kleynod.

Wann sie sagt: Mein Freund ist mir ein Myrrhen-Püschel; Die Myrrhen / die in H. Sprach מר genennet werden / sind eigentlich ein Safft / welcher auß einem niederträchtigen/rauen und knoticht en Baum / der in Arabia wächst / tropffnet / ist bitter von Geschmack/und eines guten Geruchs. Dahero die Kleyder der Königen mit Myrrhen wol-riechend gemachet worden; wie man lieset vom HErrn Messia Ps. 45.9. Deine Kleyder sind eitel Myrren / Aloes und Ketzia / und die Jungfrauen / die zu dem König Ahaßvero solten geführet werden / wurden sechs Monat mit Balsam und Myrrhen geschmücket / Esth. 2. 12. sind vor Alters in hohem Werth gewesen / wie man dann lieset von den Weysen auß Morgenland / daß sie den neugebohrnen König der Juden / neben Gold und Weyhrauch auch mit Myrrhen verehret haben / Matth 2. 11. Weilen nun solche einen sehr lieblichen Geruch gehabt / also hat man sie auch / um daran zu riechen / in Püschelen zusammen gebunden / angehenget oder wol gar in der Hand getragen / wiewolen solches auch von den Zweigen und Myrrhen-Blättern könte verstanden werden; Nun mit einem solchen Myrrhen-Püschlein / vergleichet eine glaubige Seele ihren Hertzens-Freund / den HErrn JEsum / und sagt: Mein Freund ist mir ein Myrrhen-Püschlein / das zwischen meinen Brüsten hanget; Vergleichet ihn also mit einem solchen Myrrhen-Püschlein / anfänglich wegen seines Leydens Bitterkeit / die Myrrhen / wie wir gehöret / sind gar eines sehr bittern Geschmackes; wie dann der Myrrhen-Wein solle so bitter gewesen seyn / wie eine Galle; dahero er von Theophylacto, Vinum felleum, ein Gallen-Wein genennet wird: Wann wir das gantze Leben deß HErrn JEsu ansehen / das er in dieser Welt in dem Stand seiner Erniedrigung geführet / so ist es warhafftig nichts anders gewesen / als ein bitteres Myrrhen-Püschlein / auß allerhand bitterer Arbeit / Mühe und Schmertzen zusammen gelesen; ein Bündlein eiteler Bitterkeit / vieler

Cl. Durfeld Comm in h l. p. m. 183.

vieler Trübsal und Schmertzen; in bitterer Armuth ist er gebohren und in eine elende Krippe geleget worden: Bittere Verfolgung hat er alsobald in seiner zarten Kindheit und von Jugend müssen erfahren / indem ihm der Blut-durstige Kinder-Mörder Herodes / nach dem Leben getrachtet / für dessen Wüten er mit seinen Eltern in Egypten fliehen müssen. Als er hernach im 30. Jahr seines Alters offentlich aufgetreten / und sein Predig-Amt angefangen / hat sich erst die Bitterkeit und allerhand Ungemach mit Hauffen gefunden. In der Wüsten hat ihn der Teuffel auf mancherley Weise versuchet / und da er ihm nicht ohne Mittel beykommen können / allerley Feinde unter seinem eigenen Volck wider ihn erwecket / die ihn heimlich angefeindet / tückischer Weise ihm nachgestellet / ihn öffentlich gelästert und geschmähet / auch zu unterschiedlichen mahlen Gewalt an ihm üben wollen. Mit grosser Mühe uud Sorgfalt hat er sein Lehr-Amt geführet und geprediget; Im Betten hat er offtmahlen die gantze Nacht verharret / biß die bestimmte Zeit und Stunde herbey kommen / da er sich nach Göttlichem Rath freywillig in seinem Leyden und Sterben dargestellet; da er dann die allerbitterste Schmertzen an Seel und Leib empfunden: innerlich hat ihn überfallen die erschreckliche Hertzens- und Seelen-Angst / in dem GOtt seinen gantzen und völligen Zorn wider und über ihn gehen lassen / daß gleichsam alle Zorn-Fluten und Feuer-Strahlen Göttlichen Zorns / auf ihn geflossen: Dahero es kommen / daß er in dem Garten auf seinem Angesicht gelegen / und blutigen Schweiß geschwitzet / in welcher Hitze er vergehen und verschmeltzen hätten müssen / wenn nicht die unendliche Göttliche Krafft / die in seiner Menschheit persönlich gewohnet / ihn hätte erhalten. Sein eusserlich Leyden betreffend / so ist er wie die Passions-Histori meldet / in dem Garten am Oel-Berge überfallen / in Ketten und Bande geschlossen / als ein Ubelthäter hinweg geschleppet / von einem ungerechten Richter zu dem andern herum geführet / im Richt-Hauß Pilati mit Dornen gekrönet / mit Fäusten geschlagen / verspottet und verspeyet / gegeisselt und endlich gar an die Schedelstette hinauß geführet / allda seine Hände und Füsse grimmiglich mit Nägeln durchgraben / er ans Creutz genagelt / daran er zwischen Himmel und Erden gehangen / biß er endlich mit grossem Geschrey seinen Geist aufgegeben; Ist also / wie die liebe Alte gesagt haben / das Leyden Christi auf Erden nichts gewesen / denn bitterer Schmertzen / eusserste Verachtung und Armuth: Er ward der Allerverachtest und Unwerthest voller Schmertzen

und

und Kranckheit Jes. 53. 4. Nun in Betrachtung solches Jammers und Elendes / vergleichet eine glaubige Seele billich ihren Hertzens-Freund Christum JEsum / mit einem Myrrhen-Büschlein. Und das ferner / wegen deß Geruchs Lieblichkeit. Wann dorten bey dem weisen Hauß- und Sitten-Lehrer Syrach c. 24. 20. die Weißheit ihre edele Krafft uns will beschreiben / so sagt sie unter andern; Ich gab einen lieblichen Geruch von mir / wie Cinnamet und köstliche Würtze / und wie die beste Myrrhen: Also ists auch beschaffen mit dem Leyden unsers Heylandes / welches zwar an sich selbst herb und bitter ware; aber es gibt allen denen die es mit Glauben betrachten / sehr grosse Krafft / und ist ihnen ein herrlicher und lieblicher Geruch deß Lebens zum Leben / 2. Cor. 2. 16. damit sie in aller Angst und Anfechtung sich erquicken und stärcken können / und wie wir vor acht Tagen auß Eph. 5. 2. gehöret haben / so ist auch dieses sein Leyden für dem Angesicht Gottes deß Himmlischen Vatters ein lieblicher Geruch; Christus hat uns geliebet / sagt der H. Apostel Paulus / und sich selbst dargegeben für uns / zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch. Endlich vergleichet auch eine Glaubige Seele das Leyden ihres Heylandes mit einem Myrrhen-Büschlein wegen der grossen Nutzbarkeit; Die Myrrhen steuren und wehren dem Gifft. Sie stärcken das Hertz / vermehren die Kräfften; wie dann Athenæus meldet / daß die Alten ihre Brust mit Myrrhen-Tropffen bestrichen und gerieben haben / hiemit das Hertz zu stärcken; und dann so wehren sie auch der Fäulung und den Würmen; also hat auch das Leyden Christi dergleichen Krafft und Wirckung; es steuret und wehret dem Sündengifft deß Todes und deß Teuffels / und erhält uns beym Leben / wie es heisset Hos. 13. 14. Ich will sie auß der Höllen erlösen / und vom Tod erretten / Tod ich will dir ein Gifft / Höll ich will dir eine Pestilentz seyn. Also stärcket auch das Leyden Christi / wann man mit Paulo an den gecreutzigten JEsum stätigs gedencket / 2. Tim. 2. 8. das Hertz / wie es heisset Jes. 61. 1. Der Geist deß HErrn ist über mir / darum hat mich mein Gott gesalbet / er hat mich gesandt / den Elenden zu predigen / die zubrochene Hertzen zuverbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erlödigung / und den Gebundenen eine Eröffnung: Wie dann auch das Leyden Christi steuret und tödtet den Wurm deß Gewissens / und erhält für dem ewigen Tod und Fäulung; Das lasset

D. Glassius Tom. 4. Exeg. Evang. Dom. XVIII. Trin. p. m. 718.

uns derowegen ein kräfftiges Kleynod seyn! das so herrliche Krafft und Wirckung hat: Ist noch übrig/ daß wir auch mit einander betrachten

# Der Glaubigen Seelen aller-edlestes und schönstes Brust-Kleynod/

## III.

## Als ein lieb-werthes Kleynod.

Mein Freund ist mir ein Myrrhen-Büschlein/spricht die glaubige Seele/das zwischen meinen Brüsten hanget. Worüber Bernhardus gar schöne Gedancken führet / wann er schreibet: Es hat die Geistliche Braut/eine glaubige Seele/ihr selber auß allem Leyden/Mühe und Arbeit ihres Seelen-Bräutigams Christi JESU / ein schönes Büschlein zusammen gelesen / und dasselbige nicht hinter sich zwischen die Schultern / sonder für sich und für ihre Augen zwischen ihre Brüste gehänget / daß sie solches edle Kleynod stets möge betrachten / und solch Emblema ihres gekreutzigten HErrn JEsu immer vor Augen haben: dann das wolle von einer glaubigen Seelen auch erfordert werden / daß sie das bittere Leyden ihres Heylandes immer vor Augen und in ihrem Hertzen habe; dann dieser liebe HErr seye es werth/ daß man ihn stäts anschaue und betrachte / liebe und an ihn gedencke / als an unserer Seelen süssesten Bräutigam/der sich um unsert willen / habe kreutzigen und tödten lassen. Es melden einige von den Gelährten / daß das Jüdische Frauen Zimmer in dem Gebrauch gehabt/ kleine Fläschlein/in welche köstliche Hertz-stärckende und wol-riechende Krafft-Wasser gefüllet waren / an den Hals zu hängen und zwischen ihren Brüsten zu tragen / im Fall der Noth / sich derselben zubedienen; und dahin wollen nun etliche / daß auch allhier die Geistliche Braut eine jede glaubige Seele ihr Absehen gerichtet habe / daß so anders Frauenzimmer mit dergleichen Hertz-stärckenden Krafft-Wassern sich versehen / und dasselbige zwischen ihren Brüsten tragen; so seye hergegen der edle/ Purpur-farbe und rothe Lebens-Safft deß vergossenen Blutes ihres lieben Heylandes / ihr eine solche köstliche und kräfftige Hertz-Stärckung/ daß sie dieselbige stetigs zwischen ihren Brüsten trage; womit

sie

Sanctius in Conc. Quadr. Fer. 6. Dom. III Conc. 1. p. m. 734.

Cl. Dilherr Comm. in h. l. p m. 36.

sie aber zugleich will auch andeuten / wie lieb und werth ihr / ihr HERR JEsus seye / also daß sie ihn zwischen ihren Brüsten und stäts auf ihrem Hertzen trage ; dann was wir inniglich lieben / das hängen wir gerne auf die Brust / ja wir drucken es an das Hertz : wie dann bey den Hebräern דד das eine Brust / und דוד das einen Liebsten bedeutet / gar genaue Verwandschafft mit einander hat.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / welches wol einer glaubigen Seelen aller - edlestes und schönstes Kleynod seye / dessen sie sich am allerhertzlichsten zu erfreuen / und womit sie vor GOtt und allen Heil. Engeln am allerfürtrefflichsten prangen könne : nemlich das edle und köstliche Myrrhen - Büschlein deß bittern Leydens und Sterbens ihres HErrn und Heylandes JEsu Christi ; von welchem die Braut sagt : Mein Freund ist mir ein Myrrhen-Büschlein / das zwischen meinen Brüsten hanget. Die Schrifft gedencket vieler herrlichen und köstlichen Kleynodien / womit vor Zeiten das Frauenzimmer verehret und gezieret worden ; Von dem Eleasar dem Haußvogt Abrahams stehet / daß er die Rebeccam deß Isaacs seine Braut / mit schönen Kleynodien verehret. Genes. 24. 53. Von dem König Saul wird auch gelesen 2. Sam. 1. 24. daß er das Israelitische Frauenzimmer gekleydet mit Rosinfarb säuberlich / und sie geschmücket mit guldenen Kleynodien. Also stehet auch Klagl. v. 11. daß die Töchter Zion in der Babylonischen Gefängnüß ihre Kleynodien um Speisse gegeben : Wie man dann auch in Historien lieset / daß als die Churfürstl. Princessin Magdalena Sybilla / Anno 1634. mit dem Königlichen Printzen auß Dännemarck / Christiano V. vermählet worden / habe der alte König Christianus IV. ihr ein Hals-Geschmeid voller Diamanten verehret / darunter einer so groß / daß beyder Vermählter Nahmen mit auß führlichen Buchstaben eingestochen stunden / und ward auf anderthalb Tonnen Goldes geschätzet. Allein wie kostbar auch diese Kleynodien gewesen / so mögen sie doch mit allem ihrem Werth nicht gleich kommen dem edlen Brust-Kleynod einer glaubigen Seelen / das sie hat an dem bittern Leyden und Sterben ihres HErrn und Heylandes JEsu Christi ; Dann an demselbigen hat sie

Lehr.

Dn. Lauterbach im Mahlschatz c. 16. p. m. 501.

Cl. Vifnus in Pasional. Medit. 1. p. m. 17.

das einige / 1. Tim. 2. 5. Act. 4. 12. wahre / 1. Pet. 1. 19. Act. 20. 28. Zachar. 9. 12. vollkommene / Jes. 53. 5. Rom. 3. 25. 1. Johan. 1. 7. allgemeine / 2. Cor. 5. 14. 1. Joh. 2. 2. Rom. 5. 18. und ewige Erlösungs-Mittel / für ihre und der gantzen Welt Sünden Ebr. 9. 12. cap. 10. 14. Von dem Spanischen berühmten Prediger Antonio Madridio wird geschrieben / daß als er einsmals in einer Passions-Predigt seinen Zuhörern den Blutigen HErrn JEsum habe recht wollen vor Augen stellen / habe er bey der Propolition deß Thematis also

Maximil. Sandæus lib de Amatr. Crucif. lesu p. 221.

außgeruffen: Hæc Concio non est mearum Virium; Diese Predigt / ich) fange es auch an wie ich wolle / steht nicht in meinem Vermögen; nemlich nach Würden von solcher Materi zu reden. Diß muß ich auch meines Theils bekennen / daß in meinem Vermögen nicht stehe / dieses edle und köstliche Kleynod der JEsus-verliebten Seelen nach Würde zubeschreiben; dann wer will die Breite und die Tieffe / und die Länge der Liebe JEsu außreden / daß er Blut für Menschen vergiesset / daß wir dadurch abgewaschen / und geheiliget und gerecht worden / durch den Nahmen deß HErrn JEsu / und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor. 6. 11. Es gedencket an einem Ort der alte andächtige Dominicaner-Mönch Johannes Taulerus, dessen

Tom. 11. Postill am Tag deß H. Ap Pauli p. m. 100.

Schrifften Lutherus sehr hoch gehalten / daß einsmals der HErr JEsus sich einer andächtigen Seelen habe geoffenbahret / und zu derselbigen gesagt: Der unaußsprechliche Durst den ich hatte nach dem Heyl deß menschlichen Geschlechtes / verursachte bey mir einen Außfluß und Außbrechung meines von Liebe wallendes Geblütes / daß wann ein einiger Bluts-Tropffen in meinem Hertzen geblieben / der nicht für deß menschlichen Geschlechtes Erlösung wäre vergossen worden / so hätte derselbe Bluts-Tropffen mir grössere Angst und Schmertzen gemachet / als der schmähliche und bittere Tod / den ich gelitten / und wie ein Siegel seine Form eindrucket in ein Wax / also druckt auch die Liebe deß glaubigen Menschen Bild in meine Hände / Fülle und Göttliches Hertz / daß ich seiner nimmermehr vergessen kan. Mein Blut ist ein Bad / welches von Göttlicher Hitze wallet / daß der Mensch von allen seinen Sünden darinnen gesäubert und gewaschen wird; was könte aber in meinem Leyden und Schmertzen mir lieblicher und angenehmer seyn / als wann ich sähe daß die Menschen / um derentwillen ich solches außgestanden / zu ihrer Seeligkeit solches geniessen. Keine grössere Lust hab ich nicht / als wann jedermännigliche siehet und erkennet / wie über-natürlich ich

deß

deß Menschen wegen/ durch die grosse Liebes-Krafft gewürcket/und für ihn gelitten habe/ stehet Ps. 116. 15. von dem Tod der Heiligen / daß er werth werde gehalten für dem HErrn: Ey wie solte dann nicht der Tod deß HErrn JEsu werth und köstlich für unsern Augen gehalten werden? Wie solten wir dieses sein Leyden nicht auch höher halten/ als alles vergängliche Silber und Gold/ als alle Perlen und Edelgestein/ die allzumahlen so viel Krafft nicht haben/ eine eintzige Seele von einer einigen Sünde zu reinigen? Und darum sagt auch Bernhardus: Ich will mir auß aller Angst und Bitterkeit meines HErrn JEsu/ auß dem Leyden seiner Kindlichen Jahren / auß der Müh und Arbeit seines Predigamts/ da er in vielen Reisen/ Wachen/ Betten/ Fasten/ Weinen/ Müh und Arbeit sein Leben zugebracht/ sonderlich aber auß seinem Leyden/ da er geschmähet/ mit Fäusten geschlagen/ verspottet/ verspeyet/ endlich gar an das Creutz genagelt worden/ eine Heyl-Artzney fassen/ ein Myrrhen-Püschlein zusammen binden / selbiges auf meine Brust hängen / als ein Amuletum wider die Sünde/ wider die Verwesung meines Leibes und den andern Tod; Daß ich meines HErrn JEsu/ weil ich lebe/ nimmermehr vergesse/ sondern seine Wolthaten ohne Unterlaß rühme und preise: Dann da finde ich meine höchste Weißheit / meine vollkommneste Wissenschafft/ den Reichthum meines Heyls / die Menge der Verdiensten / darauß kan ich mir bereiten einen süssen Tranck wider alle Bitterkeit/ und eine heylsame Trost- und Kützelsalbe in aller Widerwärtigkeit/ ich will solches alles zusammen binden im Glauben/ in der Hoffnung/ im Gebett und der Liebe/ im Creutz und Dancksagung/ und alsdann solch Püschelein hängen auf mein Hertz/ ingedenck wie dasselbige Simeon auf seinen Armen/ Maria in ihrem Leibe/ und die geistliche Braut zwischen ihren Brüsten getragen / nicht zweifflend / daß mir auß solchem Myrrhenpüschelein endlich eine Menge und reiche Ernd himmlischer Herrligkeit erwachsen werde.

II. Warnung.

Aber damit wir auch auf uns selber kommen/ O welch grosse Undanckbarkeit findet sich unter uns Menschen-Kindern! die solch grosses köstliche und edle Kleynod so gar nicht achten/ und gleich den Schweinen/ die Eicheln ich will sagen/ weltlichen Reichthum und irrdische Schätze/ solchen Perlen vorziehen/ denen lieber ein geharnischter Mann auf Gold/ als GOttes Sohn am Creutz gezeiget und fürgewiesen wird; Es wird von einem Vatter gemeldet / daß als er in einer zweiffelhafftigen Feldschlacht/ wegen seiner Tochter/ die ihme unrechtmäßiger Weise entführet

Thomas Adam im Danckopfer/ p. m. 166.

worden/ gestritten mit zweiffelhafftigem Sieg/ biß ihme die treue Tapfferzeit/eines fremden Printzen / in schlechten gemeinen Soldaten-Kleydern/der grosse Liebe zu seiner Tochter getragen/zu hülffe kommen/ welcher dann viel Wunden ihret halben empfangen / gleichwol aben den Sieg erhalten und die Tochter auß ihrer Feinde Hand erlöset; Als nun eine Zeit hernach solcher Printz die Tochter begehret / ist sie ihm von ihrem Vatter abgeschlagen/und hergegen einem reichen/liederlichen Mann versprochen worden/das dann den Printzen hefftig geschmertzet/und dem Vatter die grosse Undanckbarkeit verwiesen/in dem er ihme die Wunden und Narben gezeiget/die er um ihret willen empfangen. Liebste Zuhörer/ihr werdet leichtlich abnehmen können/wohin ich mit dieser Parabel zihle; Wir sind dieser Vatter/ der Satan hat uns unsere liebe Tochter die Seele entführet ; wir bemüheten uns vergeblich dieselbige wieder zu bekommen; Christus der Sohn GOttes hatte Mitleiden mit uns/und ob er schon ein ewiger Frieden-Fürst war / verkleydete er sich doch mit dem Kleyd eines gemeinen Soldaten/und nahm Knechts Gestalt an/ stellet sich selber zwischen uns und dem Tod/ trug diese Wunden/die uns geschlagen werden solten/ und erlösete unsere Seele durch keinen Engel oder Heiligen/weder durch Gold noch ander köstlich Ertz/sondern durch sein eigen bitteres Leyden; Nun begehrt er für alle solche seine Müh und Arbeit/Schmertzen und Wunden weiter nichts / als daß wir ihm sollen unsere Seelen als eine Braut vermählen; Aber da muß der liebe Heyland bey vielen sehen und innen werden / daß ihm solche wird abgeschlagen / hergegen der Welt und dem Mammon vermählet ; Solte das diesen lieben HErrn nicht verdriessen ; Man dencke doch wie grosse Sünde es seye/ wann man das Blut JEsu/so vergeblich und umsonst auß den Wunden fliessen lässet?

VI. Vermahnung.

Wir die wir Christum angehören / wollen durch seine Gnade anders Sinnes seyn; Von mehr erwehntem Bernhardo wird erzehlet/daß er einsmals als er diesen unsern Text erkläret/seine Closter-Brüder solle also angeredet haben! Liebe Brüder / wisset daß ich von dem Anfang meiner Bekehrung an statt meiner Verdiensten/von denen ich wol wuste/ daß ich keine hätte/mir dieses Myrrhen-Büschelein gesamlet habe/welches ich auf meine Brust gehencket / und mit der Braut gesagt: Mein Freund ist mir wie ein Myrrhen-Büschelein das zwischen meinen Brüsten hanget. Und darum liebe Brüder / folget nach der Braut ihrer Klugheit/und samlet euch auch solch liebreiches Myrrhen-Büschelein /

lein/hänget es auf eure Brust / und lasset euch dasselbige auch nicht eine Stunde entwenden; Es ist ja alles bitter was euer Heyland für euch gelitten hat/ ach behaltet solches stäts im Gedächtnüs/ und habt eure Betrachtungen immer darvon/auf daß ihr euch danckbar gegen eurem Heyland erweiset. Daran gedencke Jacob und Israel / denn du bist mein Knecht / ich habe dich zubereitet/daß du mein Knecht seyest / Israel vergiß mein nicht. Ich tilge deine Missethat wie eine Wolcken/und deine Sünden wie einen Nebel/kehre dich zu mir/denn ich erlöse dich/Es. 44. 21. 22. Sihe lieber Christ/stehet der Sohn Gottes und sagt: Daß er der wahre ewige GOtt seye / er habe dich erlöset/ und zu seinem Knecht bereitet. Was will er dann von dir haben? Israel vergiß mein nicht / kehre dich zu mir/dann ich erlöse dich. Als der grosse Mord war vorgegangen an dem Julio Cæsare, so trat M. Antonius auf offentlichen Marckt/und nahm deß Käysers Rock/da die Stiche durch geschehen waren/und das Blut noch daran klebete/hielte selbigen den Römischen Bürgern vor/ und exaggerirte, was durch diesen tapffern Regenten/der so Schelmischer Weise ums Leben kommen/ihnen allen für Wolthaten widerfahren wären? darüber wurden die Leute so entrüstet/daß sie den Brutum und Cassium haben/und wieder hinrichten wolten. Das konte ein blutiges Kleyd zu wegen bringen. Wir hören jetzo von deß HErrn JEsu Blut / welches so mildiglich von ihme herab geflossen/ da er sagt: Ich trette die Kelter deß Zorns Gottes allein/ Jes. 63. 3. Wo ist dann das möglich / daß ein Hertz solte den HErrn JEsum lieb haben / und doch nicht an ihn gedencken? daß es nicht der Welt absagen / und allein hinsehen solte auf JEsum/ den Anfänger und Vollender deß Glaubens/Ebr. 12. 2. Wo ists möglich/daß ein rechter Liebhaber GOttes nicht solte im Hertzen haben JEsum Christum den Gecreutzigten? und solches nicht pro forma, oder auf einen Ruck/ sondern immer für und für; Was ists/wann du jetzt gleich eine Stund in der Kirchen bist / und an deinen Erlöser gedenckest / hernach aber wieder seiner vergissest / und vertieffest dich in deine Welt-Vanitäten? solle das heissen Christum lieb haben? Seyd demnach sonderlich auch ihr vermahnet liebste GOttes Kinder / die ihr Morgen zu dem Tisch deß HErrn gehet/ daß ihr euch fein heiliglich darzu bereitet/ dann ihr werdet da/das Blut empfangen/das auß eures HErrn Jesu Wunden geflossen. Die Gottselige Alten haben solches dem gemeinen einfälti-

gen

gen Leuten wollen zu erkennen geben/ in dem sie den gecreutzigten Christum also abgemahlet/ daß bey seinen heiligen fünff Wunden/ an Händen/Füssen/und seiner Seiten unterschiedene H. Engel aufgewartet/ und alles Blut das herauß geflossen/in gewiese Kelch der Kirchen zum besten aufgefangen: Und darum ein jeder Christ/wann er das H. Abendmahl brauchet/vermög der Worten der Einsatzung Christi und seiner Verheissung/ eben das jenige wesentliche Blut / das auß der Seiten Christi und seinen andern Gliedmassen geflossen/in dem Wein übernatürlicher Weise mit dem Munde nimmt und empfähet; Dahero Chrysostomus vermahnet: Wann du zu dem wunderbahren Kelch im H. Abendmal kommest/sollstu also herzu tretten/als wann du auß der geöffneten Seiten Christi deines Erlösers selber trincken wolteſt.

Dn. D. Johan. Schm. T. 2. Conc. Festiv. Conc. 6. Passion p. m 624. IV. Trost.

Geschiehet nun das mit H. Andacht und gebührender Vorbereitung/wolan! so würstu ein würdiger Gast seyn/bey dem Tisch deß HErren/ und mögen dich deine Sünden/der Teufel / dein Fleisch und Blut anbellen und brummen wie sie wollen/so weisseſt du/an wen du glaubeſt/ Christus hat schon genug darfür gebüsset; Dann wo die Sünde groß und mächtig / da ist GOttes Gnad weit grösser und mächtiger / Rom. 5. 21. Sage demnach mit dem H. Augustino: So offt mich ein böser Gedanck plaget/ so lauffe ich zu den Wunden meines HErrn Jesu Christi; wenn mir der Teuffel sein Jäger-Garn auffspannet/so fliehe ich zu den Wunden Christi / und er fleucht vor mir/ kommt mich eine böse Lust an/so gedencke ich an die Wunden Christi / so wird sie außgelescher; In allen meinen Widerwärtigkeiten finde ich kein kräfftiger Mittel/als die Wunden Christi/darum seye nur zu frieden meine Seele / in den Armen und Wunden meines Heylandes will ich leben und sterben / darinnen liege und ruhe ich fein/wie es heisset:

Nur in Christi Wundenhöhle/
Findet Ruhe meine Seele!
JEsus mein Lieb gecreutziget ist/
Mein Lieb steht im Creutz JEsu Christ/
A M E N.

Die

# Eilffte Passions-Predigt/

## Auß Ps. 41. v. 10.

Mein Freund dem ich mich vertrauet/ der mein Brod aß/ tritt mich unter die Füsse.

THEMA.

## Der falsche JEsus-Freund.

### Eingang.

MEine Freunde sind meine Spötter; Also ihr meine sämtliche Geliebte und Gottergebene Hertzen/ beklage sich der übel geplagte Mann Hiob/ über seine falsche Freunde/ die ihme mit Hülff und Trost hätten sollen beyspringen/ daß sie ihn nur heimlich verlachet/ und in seinem Elend und Jammer seiner nur gespottet haben/ wie zu ersehen in seinem Büchlein C. 16. 20. Auß dem andern Capitel dieses seines Büchleins erhellet/ daß nach dem dieser heilige und fromme Mann auß Verhängnüs GOttes auf vielfaltiges Anhalten und Solicitirung deß Satans/ nicht nur allein um alle seine Haab und Nahrung/ sondern auch um alle seine Kinder und guten gesunden Leib kommen/ daß sich drey seiner Freunden/ die von solchem seinem Unfall gehöret/ aufgemachet/ ein jeglicher auß seinem Ort/ und zwar Nahmentlich Eliphas von Theman/ Bildad von Sua/ Zophar von Naeman; und zu ihme kommen ihn zuklagen und zu trösten; wie sie sich dann auch anfänglich sehr mitleidig angestellet/ dann da sie ihre Augen aufhuben von ferne/ kenneten sie ihn nicht/ huben demnach ihre Stimme auf und weineten/ und ein jeglicher zerrisse sein Kleyd/ und sprengeten Erden auf ihr Haupt gen Himmel/ sassen mit ihme auf der Erden sieben Tag und sieben Nächte/ und redeten nichts mit ihme/ dann sie sahen/ daß der Schmertzen groß war/ welches alles dann ein Anfehen grosses Mitleidens hatte/ und lauter Zeichen waren getreuer/ rechtschaffener/ und aufrichtiger Freunden; Allein es hat endlich ihr Gespräche und

der Außgang bezeuget/daß es ihnen nicht allezeit also müsse um das Herz gewesen seyn/ wie sie mit Worten vorgegeben; in dem sie sämtlich auf den guten Hiob bringen wolten/daß alle seine Gottesfurcht nur Heucheley gewesen/und er all solch Leyden mit seinen heimlich begangenen Sünden um GOtt verschuldet habe. Dahero der H. Hiob offtmalen sich über diese seine Freunde beschweret/und gesagt: Ihr seyd Leute/ mit euch wird die Weißheit sterben / Job 12.2. Was plagt ihr doch meine Seele/ und peiniget mich mit Worten/ihr habt mich nun zehenmal gehönet/und schämet euch nicht daß ihr mich also umtreibet/C.19.2. Ich habe solches offt gehöret/ihr seyd allzumahlen leidige Tröster/wollen die lose Wort kein Ende haben? Job 16.2. Und also klagte er auch in obgedachten Worten: Meine Freund sind meine Spötter. Spötter nennet hier Hiob seine Freunde nicht daß sie offentlich das Gespött hätten auß ihm getrieben / und sich als Schadenfro in seinem Leyden bezeuget; wie etwa David über solche Spötter klaget/Ps. 35.21. daß sie das Maul wider ihn aufgesperret; in seinem Leyden/ und gesprochen: Da/da/das sehen wir gerne. Oder wie die Juden in der Babylonischen Gefängnüs erfahren / da die stoltze Heyden und Babylonier Spottsweise zu ihnen gesagt: Lieber singet uns ein Liedlein von Zion/ Ps.137.3. Welcher Spott in den Klagliedern Jeremiæ weitläufftig beschrieben wird; wie auch die Moabiter solche Spötter waren/die über die Kinder Israel ihr Gespött getrieben/nicht anders als wären sie unter den Dieben gefunden/wie dergleichen schwere Klag Jeremias über sie führet/C.48.27. Nein/also grob haben es die Freunde Hiob nicht gemachet; sondern Hiob will so viel sagen/ daß ob sie wol für keine Spötter wollen gehalten und angesehen seyn/ so seyen sie doch solche in der That und dem Werck selber; Dann wann man einen elenden / bekümmerten und jammerhafften/geplagten Menschen/also mit Worten tractire/und immerzu nur mehr martere und quäle/hergegen den geringsten Trost nicht gebe noch mittheile; so seye es eben so viel / als ob man nur seiner spotte. Und gleiche Beschaffenheit hat es auch mit diesen seinen Freunden/sie hätten sich sollen als gute Freunde gegen ihm erweisen/ihne trösten und auffrichten/einen guten Muth einsprechen; so seyen sie vielmehr seine Spötter gewesen / die ihme seinen Jammer mehr gehäuffet/dann gemindert und gelindert; also daß er ihres Zuspruche wol hätte entbähren mögen. Wie dann GOtt der HErr endlich selber über sie ergrimmet/ und zu ihnen gesagt: Sie haben nicht recht von ihme geredet/

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 698.

redet wie sein Knecht Hiob / deßwegen ihnen befohlen/ daß sie sich solten mit Opffern versöhnen/und den Hiob für sich betten lassen/ wie zu ersehe Job 42.8. In welchem allem der H. Hiob ein Fürbild auf Christum den HErren gewesen: Dann wie es in seinem Leyden ergangen/daß die welche vorher in seinem Glüksstand/sich als seine getreuste Freund erwiesen/ nachgehends in seinem Leyden seine Spötter worden; Also ist es auch ergangen unserm HErrn und Heyland Christo JEsu in seinem Leyden/daß die/ welche vorhero das Hosianna bey seinem Einzug zu Jerusalem ihme zugeruffen/nachgehends da sie ihn in Fessel und Banden gesehen, das Crucifige, Creutzige/Creutzige ihn/über ihne geschryen; Ja noch wol/da sie ihn sahen am Creutz hangen / ihne gelästert / und den Kopff geschüttelt/Matth.27.39. Wie dann absonderlich ein solcher treuloser Freund gewesen sein Jünger Judas/über den er in den verlesenen Worten klaget: Auch mein Freund/dem ich mich vertrauet habe/ der mein Brod aß/ tritt mich mit Füssen. Welche Wort wir dann auch für diß mal wollen unter die Hand nehmen/ und auß denselbigen euer Lieb zubetrachten vorstellen

Den

## Falschen JEsus-Freunde.

I. Was er gutes genossen:
II. Wie er gutes mit bösem vergolten:

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

DIst dieser 41. Psalm / daraus unser Paßions-Text genommen/sagt Lutherus, ein Bett-Psalm/darinnen Christus selbst weissaget und klaget über seinen Verräther Judas / samt seinen Gesellen / von denen er gecreutzigt solt werden / und bittet/ daß er vom Tod auferwecket / und für GOttes Angesicht zur Rechten Hand erhöhet werde. Also daß dannenhero dieser unser Text/von niemand anders als von dem Verräther Juda handelt; Wollen demnach besehen T. 6. Alt. f. 144.

Diesen

## Falschen JEsus-Freund

## I.

## Was er gutes genossen:

Mein Freund/ spricht der HErr Messias/ dem ich mich vertrauet/ der mein Brodt aß/ der tritt mich mit Füssen. In diesen Worten werden uns zweyerley Wohl- und Gutthaten beschrieben/ welche der Verrätherische Judas genossen. Und zwar

(a) **Christi vertraulicher Freundschafft**/ dann zu dem Ende nennet ihn der HErr Messias seinen Freund/ dem er sich vertrauet habe. Es ist zwar an dem/ daß etliche diesen Psalmen von dem David erkläret/ und dannenhero durch solchen falschen Freund/ entweder seinen ungetreuen Rath den Ahitophel/ oder seinen Sohn den Absolon; oder seinen Feldmarschalck den Joab/ der zur Zeit der Krönung Salomonis/ neben dem Printzen Adonia eine Aufruhr erregen wolte/ verstanden. Allein wie wir auß Luthero vernommen/ so ist dieser Psalm ein Bett-Psalm deß HErrn Messiä/ darinnen er klagt über seinen Verräther Judam; aldermassen wie dann diese unsere vorhabende Text-Wort/ der HErr Christus selber/ als der am besten gewust hat/ welche Psalmen von seiner Person handlen/ an dem letztern Abend-Essen auf ihne appliciret/ wann er sagt: Nicht sage ich von euch allen/ Ich weiß/ welche ich erwehlet habe/ sondern daß die Schrifft erfüllet werde/ der mein Brod isset/ der tritt mich mit Füssen: Redet daselbsten Joh. 13. 18. wie die Umstände deß Texts geben/ von Juda Ischarioth/ den nennet er allhier seinen Freund; Oder wie es eigentlich nach der H. Sprach lautet: אִישׁ שְׁלוֹמִי Virum Pacificum, einen Mann deß Friedens/ einen freundlichen Mann/ oder einen solchen Mann den er gewürdiget/ recht familiar mit ihme zu leben/ dem er seine Arcana, ja allen seinen Frieden oder Wolfahrt vertrauet/ auf den er grosse Hoffnung gesetzet/ und sich deß Besten zu ihm versehen; Und wann wir dieser Redens-Art halben auffschlagen Obad. v. 7. findet sichs/ daß Anschè Selomécha solche Frieden-Männer und Leute auf die man seinen Trost setzet; auch seyen zugleich Anschè brithécha, Bundsgenossene/ mit denen man sich zu allem gutem Vernehmen fest verknüpffet hat. Beym Jeremia C. 20. 10. treffen wir gleichfals solche Redens-Art an: Es sprechen alle meine Freunde eigentlich alle meine Friedenmänner und Gesellen/ wir wollen ihn verklagen/ und 38. 22. Deine Tröster/ eigentlich deine Freunde

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 187.

D. Geyer, Comm. in h. l. p. m. 101.

Freunde oder friedliche Männer/ haben dich überredet / und verführet/ und in Schlamm geführet. Auß welchem allem erhellet/ daß hier der HErr Messias rede von einem solchen Freunde/ mit dem man sich nicht veruneiniget / sondern in guter Vertraulgkeit lebet / ihn wol um sich leiden und hören mag/ auch wiederum vertraulich sich mit ihm unterredet. Es wollen aber einige auß den Alten Lehrern / daß der HErr Christus den Judam Ischarioth deßwegen ein Mann deß Friedens genennet/ weilen er eine Zeitlang in der That selber sich gar friedlich gegen ihm erzeiget und erwiesen. Hergegen sagen andere / er werde ein friedlicher Mann genennet / weilen er sich nur simulirte und also anstellete/ als wäre er gar friedlich gesinnet; Andere setzen die Ursach dieser Benennung sey diese; weilen er zuvor gleich den andern Apostlen das Evangelium deß Friedens geprediget habe; oder aber/ weilen er unter die Freunde Christi und diejenige gezehlet wurde / die auß Christi Mund gehöret die Wort Joh. 14. 27. meinen Frieden gebe ich euch / meinen Frieden lasse ich euch; anderer Ursachen für dißmal zugeschweigen; So ware es ja eine grosse Wolthat / daß der HErr JEsus den Judam dermassen gewürdiget/ daß er ihm allen seinen Rath und Willen geoffenbahret. Er ware von ihm so wol/ als die andere Jünger in die Zahl seiner Particular-Freunden auf- und angenommen; Er hatte ihn so wol als die andere Apostel zu einem Prediger deß Evangelii deß Friedens gemachet; Er solte auch unter diejenige gehören/ von denen Jes. c. 52. 8. sagt: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Botten / die da Frieden verkündigen / gutes predigen / Heyl verkündigen. Es hatte ihm der HErr JEsus mehr anvertrauet/ als den andern; denn er hatte als sein vertrautester Freund die Gelt-Cassa unter seiner Verwahrung/ und muste kauffen was vonnöthen ware. Ja dieser allwissende HErr / da er seine böse und leichtfertige Anschläge zur schändlichen Verrätherey schon merckte / warnete ihn als einen treuen und werthen Freund/ treulich vor seinem bevorstehenden Unglück; und da dieser heillose Mensch die Verrätherey allbereit werckstellig gemachet / nandte ihn der langmüthige Heyland noch seinen Freund / und sagte: Mein Freund warum bistu kommen? Matth 26. 50. O wie sauer wäre es einem von uns Menschen worden / denjenigen seinen Freund zu nennen / der ihn verrathen und verkauffen wolte! und zwar nicht nur etwa in einem generalen Verstand / da man auch denjenigen einen Freund nennet / den man das erstemal siehet; wie jener

Lorinus Comm. in h. l. p m. 641. A.

Hauß-Vatter zu einem seiner murrenden Taglöhnern sagte: Mein Freund ich thue dir nicht unrecht. Matth. 20. 13. Ingleichem der König zu dem Gast/ der kein Hochzeitlich Kleyd an hatte; Freund wie bistu herein kommen? Matth 22. 12. Oder wie dorten der Hippocrates zu einem sagt: Τὶ δὲ σε χρέω δεῦρ ἤγαγεν ἑταῖρε? Freund/ was für Noth treibet dich hieher? Sondern in gar engem Verstande/ da derjenige von uns ein Freund genennet wird/ mit dem wir immer umgehen und gute Freundschafft und Vertraulichkeit mit ihm pflegen; wie der HErr JEsus den Lazarum zu Bethanien/ seinen Freund nennet/ Joh. 11. 11. wann er sagt: Lazarus unser Freund schläfft; Eben in solchem Verstand nennet auch hier JEsus den Judam seinen Freund; welches ja nicht nur allein eine sondere Ehre/ sondern auch eine herrliche Wolthat gewesen; dann welch Ansehen hatte Husai der Arachiter/ daß er ein Freund Davids hiesse! damit brachte er zu wegen/ daß sein Rath deß Ahitophels Rath vorgezogen wurde. 2. Sam. 17. 14. Wie stattlich genoß es das gantze Jüdische Volck/ daß Esther auß ihrem Geschlechte/ deß grossen Monarchen Ahaßveri Freundin ware? Esth. 8. 2. seq. Aber diß alles gleichet nicht der Ehre/ welche an Christi Freundschafft hafftet/ daß allhier Judas Christi Freund genennet wird! Nechst dieser grossen Wolthat/ die Judas bey Christo genossen/ ware auch diese nicht geringer/ daß er genossen fürs

Anton. Bynæus im Gr. Chr. T. XI. p. m. 380.

(b) Christi **liebreicher Tisch-Gesellschafft**/ der auch mein Brod aß/ sagt der liebste Heyland/ der tritt mich mit Füssen; der HErr will sagen: Es ist kein Fremder der also untreu mit mir handelt/ sondern mein Haußgenoß/ den ich hielte nicht als einen Knecht/ sondern wie meinen Freund/ der mein Brod asse; dem nicht bittere Coloquinten/ wie dorten den Propheten-Kindern den armen Partem Schülern und Communitätern zu Gilgal fürgesetzet worden; nicht Heuschrecken noch wild Honig/ deren Johannes der Täuffer genossen/ sondern das Brod/ welches deß Menschen Hertze stärcket/ um welches auch die edleste Kinder ihre Mütter bitten/ zu essen gegeben: Der mein Brod asse/ das ich geschaffen und selber gessen habe/ das ich gesegnet habe/ das hat er auch genossen; ware je eine herrliche und fürtreffliche Wolthat/ welche Judas genossen/ daß er Christi Tisch-Gänger und Tisch-genoß gewesen; Es ware ein grosses/ daß der König Nebucadnezar verschaffte/ daß der Daniel und seine Gesellen/ täglich Speise von der Königlichen Tafel/ und Wein den er selbst tranck/ bekamen; doch gleichwol fassen

sie

sie mit dem König nicht selber zu Tische / sondern speisseten in einem sondern Zimmer / Dan. 1. 5. Noch ein grosses ware es / daß Evilmerodach der König zu Babel Jojachim / den König in Juda auß dem Kercker herfür gezogen / freundlich mit ihm geredet / und hinfüro ihn an seiner Königlichen Tafel gespeiset; dann er aß allweg für ihm sein Lebenlang. 2. Reg. 25. 27. seq. Allein solches alles mag noch nichts zu rechnen seyn / gegen dem / was Judas genossen / der mit dem Sohne Gottes täglich gespeisset / und auß einer Schüssel gessen. Wie hielt es nicht der Abraham für eine grosse Gnade / daß der Engel deß Bundes und deß grossen Rathes nur ein einziges mal zu ihm kommen / und in seiner Hütten im Hayn Mamre mit ihm zu Mittag gespeiset / Genes. 18. 3. seq. Wie glückseelig schätzte sich Lazarus zu Bethanien / mit seinen beeden Schwestern / Maria und Martha / daß nur je und je der HErr JEsus seinen Einkehr bey ihnen genommen / und eine Suppen / wie wir reden / mit ihnen gessen: Wie machte sich die Martha nicht viel zuschaffen / wann sie diesen HErrn zubewirthen hatte? Luc. 10. 41. Also wird es auch als eine grosse Himmlische Glückseeligkeit gerechnet / daß in dem ewigen Leben viel von Morgen und Abend kommen werden / und mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen. Matth. 8. 11 Und sehet Judas hat solcher Ehre täglich / Mittage und Abends genossen / daß er nicht nur mit etlichen Heiligen / sondern mit dem Sohne GOttes selber zu Tische gesessen / also daß er auch niemahlen keinen Mangel gehabt; wie dann der HERR an dem letzten Abendmahl seine Jünger fragte / ob sie die Zeit über / da sie bey ihm gewesen / je Mangel gehabt: Sie aber sprachen: Nie keinen / Luc. 22. 35. Welches alles dann ihm solte ein Vorspiel gewesen seyn / der zukünfftigen Herrlichkeit; da er auch mit diesem seinem HErrn essen und trincken solte / über seinem Tische in seinem Reich / sitzen auf Stühlen / und richten die 12. Geschlechte Israel. Luc. 22. 30. Das alles dann Judas billich hätte sollen als eine grosse Wolthat erkennen / und gegen dem Sohn GOttes sich danckbar erzeigen; allein da lasset uns nun ferner betrachten / wie

Dieser

## Falsche JEsus-Freund /

## II.

## Gutes mit Bösem vergolten?

Mein Freund/spricht der HErr JEsus/dem ich mich vertrauet habe/ der mein Brod aß/ der tritt mich mit Füssen; Er will sagen: Er seye ihm so aufgesessen und zu wider/ ob er schon biß dahero noch so friedlich mit ihm gelebet/und alle mögliche Freundschafft erwiesen habe/ indem er ihn nicht nur seiner vertraulichen Conversation, sondern auch seines Tisches geniessen lassen/ doch gleichwol an statt der danckbarlichen Gegen-Liebe/ lauter Widerwillen und Feindschafft gegen ihm habe erwiesen; denn sagt der HErr Messias; der mein Brod aß/ tritt mich mit Füssen/ dem ich seinen Mund gelabet/ der hat mich mit seinem Mund verrathen; dem ich seine Füsse gewaschen/ der tritt mich unter seine Füsse. Nach der Grund-Sprach lautet es also: הִגְדִּיל עָלַי עָקֵב Er hat seine Fußsohlen groß/ starck und schwer gemacht über mich; Er will mich gantz und gar untertrucken/ und thut mir so viel Ungemach an/daß ers nicht ärger machen könte. Er ist so unbändig und widerwärtig gegen mich/ wie etwa ein muthig und unbändig Pferd/ welches um sich schlägt/ daß ihm niemand zu nahe kommen darff/ wenn er will unbeschädigt bleiben. Er erweisset sich nicht anders gegen mich/als etwa der Maul-Esel gegen seiner Mutter; denn wenn derselbige sich an ihr satt gesogen/ so schmeist er waidlich hinter sich auf sie loß/und gibt ihr also das Trinckgeld. Wie in solchem Ansehen der Plato den Aristotelem, Mulum einen Maul-Esel nennet/ihme darmit seine Undanckbarkeit vorzurucken/ als welcher die genossene Wohlthaten gegen seinen treuen Præceptorem mit Undanck belohnete. Und also sagt auch der HErr Messias von seinem undanckbarem Freunde dem Juda; Er hat mich geschlagen/wie ein unbändig Pferd oder undanckbarer Maul-Esel. Nach der Chaldæischen Bibel heisset es: Magnificavit super me Dolum; Er hat seinen Betrug groß und starck gegen mich gemacht; er hat mich gewaltig hinder das Liecht geführet. Nach der Syrischen aber/ vehementer fraudavit me; Er hat mich hefftig betrogen. Die Griechische Bibel hat es also gegeben: ἐμεγάλυνεν ἐπ' ἐμὲ πτερνισμύν; Er hat mit aller Macht gesuchet mich zu untertretten; da dann Theophylactus will/daß ein Gleich-

D. Bakius Comm in h l p m. 509.

D. Gej. Comm. in h.l p.m. 803.

Gleichnüß genommen werde von den Ringern/die da suchen ihrem Gegenpart ein Bein zu unterschlagen/daß sie ihn zu Boden fällen/und gar mit Füssen tretten mögen. Der Herr Lutherus hat es gar wol gegeben: Er tritt mich unter die Füsse; denn wenn einer schimpfflich mit dem andern will umgehen/und ihn zugleich beschädigen/ so gibt er ihm/ wo er kan/gute Stösse mit seinen aufgehabenen Füssen; welches alles wie es nicht in eigentlichem Verstand kan genommen werden/daß Judas den HErrn Christum wircklich mit Füssen solte getretten haben; wie etwa zu Josuä Zeiten das Kriegs-Volck den 5. gefangenen Königen muste auf die Hälse tretten. Jos. 10. 24. Also haben dannenhero Theodoretus, Chrysostomus und andere/ durch solch Füsse-tretten deß Judä Betrug und Falschheit verstanden/damit er Christum hintergangen; wie dann Theodoretus dabey angeführet die Klage Esau über seinen Bruder den Jacob/ daß er ihn zweymal untertretten habe. Gen. 27. 36. Das ist/erhabe ihn zweymahl hintergangen/ betrogen und hinder das Liecht geführet. Allermassen wie dann auch R. Salomo hieher ziehet/ was Jos. 9. 12. von den Gibeoniten stehet: daß sie das Volck Israel mit ihren alten Kleydern und schimmlichtem Brod betrogen und hinter das Liecht geführet haben: Wird also allhier der Judas beschrieben als ein Gottloser Mensch und betrüglicher Feind/der mit allerhand Betrug und Falschheit umgehet seinen HErrn und Meister zu Fall und in das Verderben zu bringen und zu stürtzen. Und darum schreibt von demselbigen nicht unbillig Gyrillus: Sehet doch an diesen Gottlosen Menschen was er gethan und fürgenommen; Er hatte biß dahero mit Christo gespeiset/ und eben dazumahlen/da er solch Schelmenstück begangen/neben andern Jüngern zu Nacht gessen; Er hat auch neben denselbigen das Heil. Abendmahl empfangen/ hat Christi schönen Vermahnungen zur Gottseeligkeit zugehöret/ auch vernommen/ daß er gesagt: einer unter euch wird mich verrathen: Darauf gienge er hinweg vom Tisch zu den Juden/vergißt aller Gottesforcht/ und deß ewigen Lebens; aller Apostolischen Würde die er biß hero getragen; und verkaufft seinen HErrn und Meister um 30. Silberling: Ein so schlecht Gelt wird ihm zu einem Strick und Netz/ darinnen ihn der Teuffel gefangen bekommt/ vergisset also/ wie Origines sagt/ auf einmal aller der leiblichen und Geistlichen Wol- und Gutthaten/ die er biß dahero von seinem HErrn und Meister empfangen. Und wie Hieronymus angemercket; So bittet er seinen HErrn und Meister nicht

Cl. Suicerus Tom. 2. Thes. Gr. Patr p. m. 885.

Cl. Crauserus in Phosphoro p. 176 p. m. 202.

Cl. Visinus in Pass. Vatic. Ps. 41 v. 9 p. m. 203. 204.

selber um ein gewisses Stück Gelt an / sondern wie einen Sclaven tractirt er ihn / und stellet den Juden frey / was sie ihm gerne und freywillig geben wollen/mit dem wolle er content und zufrieden seyn. Ist sich also nicht wenig zuverwundern/ wie sich gleichwol vor Zeiten noch Leute gefunden/ die dem Juda stattlich das Wort geredet / als hätte er an seiner Uberantwortung deß HErrn JEsu/in der Sünder Hände/ so unrecht nicht gethan/sondern vielmehr habe er sich bemühet/das Werck der Erlösung/ und den Rath Gottes zubefördern; wie dann die Cainiten/ wie Irenæus und Tertullianus von ihnen schreiben / vorgegeben; Judas weilen er den grossen Nutzen deß Leydens Christi vorher gewust/ so habe er demnach solchen bald zubefördern/ihn verrathen wollen; wie dann sein Verrätherey Magnum beneficium, eine grosse Wolthat / Item/ Mysterium reliquis incognitum, eine Geheimnus/ das andern verborgen gewesen / genennet haben; Fast wie man auch von dem Käyser Michaele Balbo schreibet: daß er den Verräther Judam unter die Außerwählte im Himmel gezehlet habe. Ja die Cerinthianer und Marcioniten, sind gar so verteuffelt gewesen/ daß sie den Judam angebettet haben. Allein es mögen solche Leute so närrisch in Religions-Sachen gaucklen/ als sie immer wollen/ so wissen wir/GOtt sey gedancket/ ein bessers auß GOttes Wort; der Geist Gottes judicirt gar ein anders von dem Juda / und macht uns gar schlechte Hoffnung von seiner Seeligkeit. Wehe dem Menschen/ sagt der HErr JEsus/ durch welchen deß Menschen Sohn verrathen wird! es wäre ihm besser/daß derselbe Mensch noch nie gebohren wäre. Matth. 26. 24. Bey dessen Urtheil wir billich verbleiben.

Cl. Vossius l. 2. Harm. Evang. c. 3. §. 37. p. m. 218.

Cl. Coppenstein Secul. IX. p. 192. Zonaras Tom. 3. Annal. f. 206.

## Gebrauch.

I. Lehr. Behalten unterdessen aber den vorgetragenen Bericht anfänglich zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ nicht nur allein / wie es im gemeinen Leben pflege daher zu gehen/ daß offt diejenige/ denen wir am meisten gutes erwiesen/ unsere ärgste Feinde werden/ und den grössesten Schaden zufügen; also daß es gehet / sagt Lutherus, wie man im gemeinen Sprichwort sagt: wer dem andern vom Galgen hilfft/ den brächt derselbe gerne hinan. Anderwärtlich schreibet er / daß zur Zeit / da er noch zu Erffurt studiret / ein Oberster Burgermlister von einem an den Galgen gehencket/ den er zuvor vom

Galgen

Galgen erlöset hatte. Wie dann dieser liebe Herr auch über seine Judas-Brüder klaget / daß welchen er am meisten gutes gethan / die setzen sich auch am heftigsten wider ihn. Ist aber darneben mit seinem HErren JEsu getrost / daß er solchen seinen Ismaelitern und Judas-Brüdern niemahlen keine Ursach gegeben habe / ihn also zuverfolgen. Sondern wir haben auch dieses Morale herauß zu ziehen; wie unter solche falsche JEsus-Freunde und Judas-Brüder absonderlich gehören / ja zu rechnen und zu zehlen seyen / die Apostatæ und abfällige Mammelucken; die da durch die H. Tauff / die sie in unserer Evangelischen Kirchen in ihrer Kindheit empfangen und durch das reine gepredigte Wort Gottes / das sie in unsern Gottes-Häusern gehöret / erleuchtet worden sind / und geschmecket haben die Himmlische Gaben / und theilhafftig worden sind deß H. Geistes / und geschmecket haben des gütige Wort Gottes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt; dannoch freventlich / muthwillig ohne Zwang und ohne Drang / von der wahren Kirchen abfallen / ihnen selber den Sohn Gottes wiederum creutzigen / und für Spott halten / wie sie Paulus Ebr. 6. 4. 5. 6. beschreibet: Die / die sind rechte Judas-Brüder und falsche JEsus-Freunde / die da den HErrn verlaugnen / der sie erkaufft hat / 2 Pet. 2. 1. Lassen sich abwendig machen auf ein ander Evangelium / Galat. 1. 6. tretten ab von dem Glauben / und hangen an den verführischen Geistern und Lehrern der Teuffel / 1. Tim. 4. 1. verfehlen mit Hymeneo und Phileto der Warheit / 2. Tim. 2. 17. gehen vom Glauben irre / und machen ihnen selbst viel Schmertzen / fehlen deß Glaubens 1. Tim. 6. 10. 21. fallen ab / wie ein Feigen-Baum seine Feigen abwirfft / wann er vom grossen Wind beweget wird. Offenb. 6 13. Gehen auß von uns / weilen sie nicht recht von uns gewesen. 1. Joh. 2. 19. leyden an dem Glauben Schiff-bruch 1. Tim. 1. 19. über die der HErr klagt: Ich habe Kinder aufgezogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen. Jes. 1. 2. Ach das sind ja die undanckbarste Menschen von der gantzen Welt; denen tausendmal besser wäre / daß sie den Weg der Gerechtigkeit niemahlen erkennet hätten / denn daß sie ihn erkennet haben / und sich kehren von dem H. Gebott / das ihnen gegeben ist. 2. Petr. 2. 21. Mein / was haben solche abfällige Mammelucken für Mangels biß dahero an dem HErrn JEsu und seiner Lehre gehabt / daß sie ihn und sein Evangelium verlassen? Sehet der HErr JEsus hat sie biß dahero für seine

Tom. 3 Alt. f. 689. B.

Tom. 6. Alt. f. 810. A.

selber um ein gewisses Stück Gelt an / sondern wie einen Sclaven tractirt er ihn / und stellet den Juden frey / was sie ihm gerne und freywillig geben wollen/mit dem wolle er content und zufrieden seyn. Ist sich also nicht wenig zuverwundern/ wie sich gleichwol vor Zeiten noch Leute gefunden/ die dem Juda stattlich das Wort geredet / als hätte er an seiner Uberantwortung deß HErrn JEsu/in der Sünder Hände/ so unrecht nicht gethan/sondern vielmehr habe er sich bemühet/das Werck der Erlösung/ und den Rath Gottes zubefördern; wie dann die Cainiten/ wie Irenæus und Tertullianus von ihnen schreiben / vorgegeben; Judas weilen er den grossen Nutzen deß Leydens Christi vorher gewust/ so habe er demnach solchen bald zubefördern/ihn verrathen wollen; wie dann sein Verrätherey Magnum beneficium, eine grosse Wolthat / Item/ Mysterium reliquis incognitum, eine Geheimnus/ das andern verborgen gewesen / genennet haben; Fast wie man auch von dem Käyser Michaele Balbo schreibet: daß er den Verräther Judam unter die Außerwählte im Himmel gezehlet habe. Ja die Cerinthianer und Marcioniten, sind gar so verteuffelt gewesen/ daß sie den Judam angebettet haben. Allein es mögen solche Leute so närrisch in Religions-Sachen gaucklen/ als sie immer wollen/ so wissen wir/ GOtt sey gedanckt/ ein bessers auß GOttes Wort; der Geist Gottes judicirt gar ein anders von dem Juda / und macht uns gar schlechte Hoffnung von seiner Seeligkeit. Wehe dem Menschen/ sagt der HErr JEsus/ durch welchen deß Menschen Sohn verrathen wird! es wäre ihm besser/ daß derselbe Mensch noch nie gebohren wäre. Matth. 26. 24. Bey dessen Urtheil wir billich verbleiben.

Cl. Vossius l. 2. Harm. Evang. c. 3. §. 37. p. m. 218.

Cl. Coppenstein Secul. IX. p. 192. Zonaras Tom. 3. Annal. f. 206.

## Gebrauch.

I. Lehr. Behalten unterdessen aber den vorgetragenen Bericht anfänglich zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ nicht nur allein / wie es im gemeinen Leben pflege daher zu gehen/ daß offt die jenige/ denen wir am meisten gutes erwiesen/ unsere ärgste Feinde werden/ und den grössesten Schaden zufügen; also daß es gehet / sagt Lutherus, wie man im gemeinen Sprichwort sagt: wer dem andern vom Galgen hilfft/ den brächt derselbe gerne hinan. Anderwärtlich schreibet er / daß zur Zeit / da er noch zu Erffurt studiret / ein Oberster Burgermlister von einem an den Galgen gehencket/ den er zuvor vom

Galgen

Galgen erlöset hatte. Wie dann dieser liebe Herr auch über seine Ju- Tom. 3 Alt. f. 689. B.
das-Brüder klaget / daß welchen er am meisten gutes gethan / die setzen sich auch am heffeigsten wider ihn. Ist aber darneben mit seinem HErren JEsu getrost / daß er solchen seinen Ismaelitern und Judas-Brüdern niemahlen keine Ursach gegeben habe / ihn also zuverfolgen. Sondern wir haben auch dieses Morale herauß zu ziehen; wie unter solche falsche JEsus-Freunde und Judas-Brüder absonderlich gehören / ja zu rechnen und zu zehlen seyen / die Apostatæ und abfällige Mammelucken; die da durch die H. Tauff / die sie in unserer Evangelischen Kirchen in ihrer Kindheit empfangen und durch das reine gepredigte Wort Gottes / das sie in unsern Gottes-Häusern gehöret / erleuchtet worden sind / und geschmecket haben die Himmlische Gaben / und theilhafftig worden sind deß H. Geistes / und geschmecket haben des gütige Wort Gottes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt; dannoch freventlich / muthwillig ohne Zwang und ohne Drang / von der wahren Kirchen abfallen / ihnen selber den Sohn Gottes wiederum creutzigen / und für Spott halten / wie sie Paulus Ebr. 6. 4. 5. 6. beschreibet: Die / die sind rechte Judas-Brüder und falsche JEsus-Freunde / die da den HErrn verlaugnen / der sie erkaufft hat / 2 Pet. 2. 1. Lassen sich abwendig machen auf ein ander Evangelium / Galat. 1. 6. tretten ab von dem Glauben / und hangen an den verführischen Geistern und Lehrern der Teuffel / 1. Tim. 4. 1. verfehlen mit Hymeneo und Phileto der Warheit / 2. Tim. 2. 17. gehen vom Glauben irre / und machen ihnen selbst viel Schmertzen / fehlen deß Glaubens 1. Tim. 6. 10. 21. fallen ab / wie ein Feigen-Baum seine Feigen abwirfft / wann er vom grossen Wind beweget wird. Offenb. 6 13. Gehen auß von uns / weilen sie nicht recht von uns gewesen. 1. Joh. 2. 19. leyden an dem Glauben Schiff-bruch 1. Tim. 1. 19. über die der HErr klagt: Ich habe Kinder aufgezogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen. Jes. 1. 2. Ach das sind ja die undanckbarste Menschen von der gantzen Welt; denen tausendmal besser wäre / daß sie den Weg der Gerechtigkeit niemahlen erkennet hätten / denn daß sie ihn erkennet haben / und sich kehren von dem H. Gebott / das ihnen gegeben ist. 2. Petr. 2. 21. Mein / was haben solche abfällige Mammelucken für Mangels biß dahero an dem HErrn JEsu und seiner Lehre gehabt / daß sie ihn und sein Evangelium verlassen? Sehet der HErr JEsus hat sie biß dahero für seine Tom. 6. Alt. f. 810. A.

Freunde gehalten / für seine liebe Kinder / er hat sich ihnen durch sein Wort und H. Sacramenten vertrauet / sie sinō seine Tisch-Gänger gewesen / die er mit seinem Kräfftigen Himmels Manna / mit seinem allerheiligsten Leib und Blut in dem H. Abendmahl so viel und offt gespeiset und getränckет / erlabet und erquicket; Haben sie sich ja je und je versündiget / so hat er sich doch hertzlich wieder über sie erbarmet / wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet. Psal. 103. 13. Es hat bey ihm dem gütigen Himmlischen Vatter geheissen / was soll ich auß dir machen Ephraim? soll ich dich schützen Israel? soll ich nicht billig ein Adama auß dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? aber mein Hertz ist anders Sinns / und meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim zuverderben / dann ich bin GOtt und nicht ein Mensch / ich bin der Heilige unter dir. Hos. 11. 2. und das ist jetzunder der Danck / daß man von diesem gütigen Vatter abfällt und denselbigen mit seinem Evangelio fahren lässet; Haben solche Leute biß dahero in der Evangelischen Kirchen genossen deß reinen Worts Gottes / deß heylsamen Evangelischen Trosts / man hat sie versichert der Gewißheit ihrer Seeligkeit / man hat sie zu dem ewigen Mitler Christo JEsu gewiesen / dessen ungestimmeltes Abendmahl ist ihnen gereichet worden; man hat ihnen den Himmel zugesagt / und nach dem Tode verheissen. Allein was finden sie jetzt in der Kirchen / zu der sie sich begeben? da werden sie an statt deß reinen Wortes GOttes mit Menschen-Tand und alt-vätterischen Fabeln abgespeiset; man heisset sie biß in Tod hinein an ihrer Seeligkeit zweifflen / man weiset sie bald zu diesem / bald zu jenem Heiligen / offt zu solchen / die entweder nie gelebet / oder wohl gar beym reichen Mann in der Höllen sitzen; Sie haben gar kein Abendmahl: dann das gestimmelte Abendmahl ist gantz und gar kein Sacrament; man schröcket sie mit dem Feg-Feuer / und sollen sie für ihre eigene Sünden büssen / und was deß Dinges mehr ist.

II. Warnung.

Das bedencke O du elender! elender Mensch! der du vor weniger Zeit in solchen Abfall kommen / den Schaafstall Christi verlassen und unter die Wölffe gerathen bist; bedencke daß der HErr Greuel hat an den Abtrünnigen. Prov. 3. 32. Bedencke was Syrach sagt / c. 26, 27. Wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten / den hat GOtt zum Schwerdt verdammt. Item / was Ps. 66. 7. Die Abtrünnige werden sich nicht erhöhen können. GOtt läßt die Abtrün-

trünnige bleiben in der Dürre / Psal. 68. 7. Die abweichen auf krumme Wege / die wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern. Psal. 125. 5. Dann weilen ihnen der richtige Weg deß Göttlichen Worts und der reinen Evangelischen Lehre nicht gefällt / weilen sie sich den Geist deß HErren nicht mehr wollen auf den rechten Weg leiten lassen / sondern alle treuhertzige Warnungen und freundliches Zureden verachten und in den Wind schlagen; so will sie der HErr lassen in ihres Hertzens Dünckel / daß sie wandlen nach ihrem Rath. Ps. 81, 13. Er will sie hinweg treiben auß seiner Kirchen und Gemein / in welcher er mit seiner Gnade wohnet / da er selbst Schutz und Wach hält / da er hilfft und tröstet / und sie in solche Abgötterey lässet gerathen / in der sie weder Trost noch Erquickung im Leben und Sterben werden schöpffen können / er will sie hingeben in verkehrten Sinn / zu thun das nicht taugt. Rom. 1. 28. Er will ihnen kräfftige Irrthum senden / daß sie glauben der Lugen. 2. Thessal. 2. 11. Wie dann solche Rammelucken gar schwerlich wieder mögen zur Busse gebracht werden / Ebr. 6. 6. nehmen auch gemeiniglich ein erschröcklich Ende; wie das Exempel Spieræ, Latomi und anderer bezeuget. Der HErr straffet sie auch vielmahlen mit einem schleunigen Ende; dann gleich wie man ein unangenehmes und übel-riechendes Gefäß nicht gerne lange in einem Gemach leydet: also duldet auch GOtt die jenige nicht lang in seiner Kirchen / die von ihm abfallen und abtrünnig werden; wie am M. Johanne Comparo, der einer von den fürnehmsten Evangelischen Predigern zu Prag gewesen / zu ersehen / welcher Anno 1623. Päbstisch worden / ist er den dritten Tag nach seinem schädlichen Abfall / in grosser Verzweifflung plötzlich gestorben; wie GOtt dem abgefallenen Rammelucken Hanania auch sagen liesse: Siehe / ich will dich vom Erdboden nehmen / diß Jahr soltu sterben. Jer. 28. 15. 16. wie auch geschehen. Diß bedencke O du elender Mensch! bedencke wovon du gefallen bist / und thue schleunige Buß. Offenb. 2. 5. wo nicht / so dürffte dein Untergang und verderben schnell herbey kommen. Wenn etwas durch wünschen könte verrichtet werden / so möchte ich wol sehen daß du dem gefallenen / aber bald hernach bußfertigem Petro möchtest nachfolgen / und mit trähnenden Augen auß dem gefährlichen Pall-st deß Römischen Hohen-Priesters herauß gehen! dann ist das nicht Thorheit / daß du auß eigener Raach / wegen wol-verdienten Schimpf-

Cl. Ernst. T. 1. Confect-Tafel / cap. 39. §. 4. p. m. 225.

fes/oder sonsten auß einem fleischlichen Absehen/ dich in das ewige Verderben stürtzen/ und die ewige Seeligkeit so liederlich vertauschen wilt? Heisset das nicht die erste Geburt mit Esau um ein Linsen-Gericht verkauffen? zwar/ was einmal dahin ist/ kommt schwerlich wieder. Darum liebste Zuhörer/ ärgert euch nicht nur allein nicht an diesem Abfall/sondern hütet euch vielmehr darfür/ dergleichen Thorheit zubegehen; Lasset euch die leichte Schmeichel-Lufft der Papisten zu keinem Abfall bewegen; gedencket auch nicht/ daß manchen Mammelucken in der Welt eine Zeitlang wolgehet/ sie haben Essen/ Trincken und gute Tage/Gott kan einem eine Zeche borgen/ welche er hernach in Ewigkeit schwer genug zahlen muß: Wir erinnern uns hier der nachdencklichen Wort Lutheri, GOtt strafft wol nicht allezeit also/ (daß er nemlich gleich auf der Stelle sein Gericht über die Gottlosen gehen lässet/) sonsten müste er wenig Leute auf Erden bleiben lassen. Er zeiget aber bißweilen andern zum Exempel und Schrecken/ was er für Gefallen daran hat/und was er thun will wann er die Zeit ersihet/und einmal kommen wird/aber als dann wird es auch zu lang geharret seyn.

T. 6. Alt. f. 302. B.

III. Vermahnung.

So lasset uns demnach erinnert und vermahnet seyn/die wir Christi sind theilhafftig worden/ daß wir das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten/ Hebr. 3. 14. Lasset Judam verrathen/ Petrum verlaugnen/ die übrige Jünger Christum verlassen/ so wollen wir mit Johanne Fuß halten/ und unter sein Creutz stehen/ und solle das unser Gedenck-Spruch seyn: Dannoch bleib ich stäts an dir/ Psal. 73. 23. Die liebe Alten wann sie die Standhafftigkeit im Glauben wolten abbilden/so haben sie gemahlet einen Felsen mitten in dem Meer/unter den Sturmwinden und Wellen unbeweglich stehen/ mit dieser Beyschrifft: EADEM SUM SEMPER, Einmal wie das andere: Also mögen auch Verfolgung und Trübsal durch einander stürmen wie sie immer wollen/so lasset uns mit der Braut stehen wie eine Maur/Cant. 8. 10. und in allem Anstoß/fest/ getrost und unüberwindlich bleiben/ es solle bey uns heissen:

Drexelius Part. 1. Rosar. c. 13. s. 2. p. m. 184.

Die Hoffnung fest/
Nicht sincken läßt.

Sind die Mammelucken gleich einem Rohr/ das der Wind hin und her wehet/lasset sich wegen und wiegen von einem jeden Wind/so wol durch falsche Lehr/durch Schalckheit und Teuscherey der Menschen! als auch

der

der mancherley Gefahr/ die ſie ungefähr pfleget anzuſtoſſen/ ſo wollen wir hergegen feſt bleiben wie der Berge Zion. Sind ſie gleich wie die Spreuer/ die der Wind zerſtreuet/ Pſal. 1. 4. wie das Gras das bald abgehauen wird/ Pſ. 37. 2. 20. So wollen wir hergegen immer grünend ſtehen wie ein Palmbaum/ und ſolches haben wir zu thun groſſe Urſach/ der HErr JEſus tractirt uns ja noch immer zu als ſeine liebe Freunde; Er vertrauet ſich uns in ſeinem H. Wort und Sacramenten; Wir eſſen ja ſein Brod/ und thut uns alles gutes/ Syr. 50. 24. Was hätten wir dann Urſach/ einen ſolchen frommen HErrn zu verlaſſen. Vom Mœvio deß Käyſers Auguſti ſeinem Hauptmann wird gemeldet/ daß als er in dem Krieg gefangen zu dem Antonio gebracht und von ihm gefragt worden/ was er von ihme halte? und was er mit ihm als ſeinem Feind machen ſolte? da gab er freudig zur Antwort: Laß mich tödten/ dann ich kan doch nimmermehr/ weder durch verheiſſene Wolthat und Friſtung deß Lebens/ noch durch angedrohete Straffe deß Todes dahin gebracht werden/ daß ich deß Käyſers treuer Soldat zu ſeyn aufhören/ oder dein Diener zu ſeyn/ anfahen ſolte. Hat nun dieſer Mœvius ſich ſo freudig und aufrichtig zu ſeinem HErrn bekant/ und in ſeinen Dienſten zu leben und zuſterben ſich anerbotten; Ey wie vielmehr will dann uns gebühren/ daß wir uns zu unſerm HErrn und Oberſten Chriſto JEſu offentlich und getroſt bekennen/ auch demſelbigen in Lieb und Leyd/ im Leben und Tod Standhafftig anhangen/ bevor weil er ſelber ſagt Matth. 10. 22. Wer beharret biß ans End/ der wird ſelig. Valerius Maxim. lib. 3. c. 8 n. 8. p. m. 140.

Wird nun das geſchehen/ liebſte Zuhörer/ wolan! ſo ſollen wir getroſt ſeyn daß GOtt der HErr auch ſelber bey unſerer Glaubens Beſtändigkeit wird Hand anlegen/ und uns verleihen ſeinen guten und werthen H. Geiſt/ damit er uns will verſigeln auf den Tag unſerer Erlöſung/ Eph 4. 30. Denn GOtt iſt treu/ durch welchen ihr beruffen ſeyd zur Gemeinſchafft ſeines Sohnes JEſu Chriſti unſers HErren/ welcher auch euch wird feſt behalten biß ans Ende/ daß ihr unſträfflich ſeyd auf den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti/ 1. Cor. 1. 8. 9. Daß wir ſeyn und bleiben werden unter denen die da glauben und die Seele erretten; nicht aber von denen/ die da weichen und verdammt werden/ Ebr. 10. 39. Da uns dann als lieb werthen Freunden deß HErrn JEſu/ denen er ſich vertrauet hat/ reichlich wird dargereichet werden der Eingang zum ewigen Reich unſers HERRN IV. Troſt.

und

und Heylandes JEsu Christi/2. Pet. 1. v. 11. Wir seuffzen demnach zum Beschluß:

Ich dancke dir Christe GOttes Sohn /
Daß du mich solchs hast erkennen lan /
Durch dein Göttliches Wort /
Verleyh mir auch Beständigkeit /
Zu meiner Seelen Seligkeit / Amen.

## Die Zwölffte Passions-Predigt /

### Auß Jes. c. 53. v. 6.

### Durch seine Wunden sind wir geheylet.

THEMA.

## Deß HErrn JEsu blutige Heyl-Wunden.

### Eingang.

WEine Wunden stincken und eytern für meiner Thorheit: Also ihr meine sämtlich Geliebte und Gott ergebene Hertzen / lautet die betrübte Traur- und Jammer-Klage deß bekümmerten und bußfertigen Davids / die er geführet über die Grösse und Menge seiner Sünden/wie zu ersehen Ps. 38. 6. Meine Wunden/spricht er/ stincken und eytern für meiner Thorheit. Wunden sind sonsten solche Schäden unserer Haut/ wann dieselbige durch Schiessen / Hauen / Stechen/Schlagen/Werffen/ oder durch Ruthen und Geisel-Schläge eröffnet und verletzet wird/daß das Blut mildiglich herfür fliesset / und einem hierdurch grosse Schmertzen verursachet werden/sie mögen nachgehends Haupt-Hände-Füsse-oder Leibes-Wunden seyn; wie etwa jener Mann einen Propheten Wund geschlagen/ 1. Reg. 20. 37. und je König in Israel von seinen Feinden zwischen dem Pantzer und Hengel also wund geschossen worden/daß das Blut von den Wunden floß mitten

ten in den Wagen/darum er auch zu seinem Fuhrmann sprach: Wende deine Hand/und führ mich auß dem Heer / denn ich bin Wund/ C. 22.34.35. In der H. Sprach findet sich ein Wort/das eigentlich bedeutet eine Blut-Wunden in der Haut/ in welcher Eyter sich samlet/ist zu lesen im 1. B. Mos. C. 4.23. Von einer jeden Wunden und Geschwer in dem sich Blut gesammlet / das nachgehends zur Materi und Eyter wird. Nun mit solchen Wunden/ja mit solchen Eyterschäden/ vergleichet David seine Sünden/die siehet er an als alte stinckende Wunden/als ein Apostem oder Schwär / so voll Eyters und Unflats ist/darinnen es sticht/wütet/tobet/wielet und brennet/ als wann lauter wild Feur darinnen wäre/ob deren Unflat auch GOtt ein Eckel und Abscheuen hat/eben wie einem Menschen/ab einem Patienten eckelt / der voller Frantzosen/ Pestilentzialische Drüsen/ Aussatz oder stinckenden Schwären ist; Ach ja so ist es mit der Sünden beschaffen/sie gehet zwar süß ein/ aber zu letzt sticht sie wie eine Schlange; Sie ist wie eine Wunde/die ein Verwunder nicht also fühlet/sondern die Schmertzen kommen erst hernach; Also schläfft zwar die Sünde auch eine Zeitlang im Gewissen / aber endlich wachet sie auf/fahet an zu stincken und zu eitern/ wie eine faule Wunde am Menschlichen Cörper/deren Gestanck gantz unleidenlich/verursacht darneben grosse Schmertzen / verzehret die Kräfften/verhindert alle H. Verrichtungen / und macht daß GOtt einen Eckel an einem solchen Menschen hat / und darum nennet David seine Sünden auch Thorheiten/ hiermit anzudeuten / daß die Sünde die grösseste Thorheit seye/ daß wir um einer kurtzen fleischlichen Lust willen / solchen schrecklichen Jammer auf uns laden; wie dann keine grössere Thorheit seyn kan/ als dem sterblichen Leibe seine Lust büssen/und die unsterbliche Seele beschweren / das heisset recht einen Apffel für das Paradiß nehmen/ welches die Thorheit war unser ersten Eltern. Joh. Arndt. Comm. in h. l. p. m. 352.

Auß welchem allem erhellet/was es mit unsern so wol angebornen als würcklichen Sünden für eine Beschaffenheit habe? Daß unsere angeborne Sünden gleich seyen einer alten/stinckenden Wunden/einem alten offenen Schaden / der sich nicht will zusammen geben / noch zuheilen lassen/der immer eytert und stincket; Hergegen aber die würckliche Sünden seyen gleich den frischen Blutwunden / die schmirtzen / und uns am guten zu verrichten verhinderlich seyn; Von solchen Wunden redet der HErr bey dem Propheten Jerem. C. 30.12. zu seinem Volck Israel: Dein Schad ist verzweiffelt böß / und deine Wunden sind unheyl-

bar. Und Hos.6.13. wünscht er/ daß Ephraim seine Kranckheit/und Juda seine Wunden fühlen möchte. Allein da fragt sichs: Ist dann keine Salb in Gilead? oder ist kein Artzt nicht da? daß solche Wunden köndten und möchten geheylet werden? Jer.8.22. Ja liebste Zuhörer/daran solle es uns nicht manglen; Es ist vorhanden der getreue Samariter/ der dem armen unter die Mörder gefallenen und verwundeten Menschen will Oel und Wein in seine Wunden giessen/und sie heylen/ Luc.10.34. wann wir nur anders uns nicht dessen Cur mit Babel wollen muthwillig entziehen; wie es heisset Jer.51.9. Wir heylen Babel/ aber sie will nicht heyl werden; Solcher Artzt aber ist niemand anders als unser HErr und Heyland Christus/ der sich Ex.15.26.nennet den HErren unsern Artzt; der hat ein wunderliche Cur mit uns Menschen fürgenommen/nemlich unsere Wunden zu heylen/ hat er sich selbst verwunden lassen/ sein Blut vergossen/ auf daß wir von unsern Blutschulden und Sünden-Wunden heyl wurden; Da hat es wol bey ihme nach dem Gesetz geheissen: Wund um Wunde/Exod.21.25. Wovon wir aber vor dißmal/ein mehrers werden zuvernehmen haben/in dem wir auß dem verlesenen Text euer Lieb zu betrachten wollen darstellen.

## Deß
# HERRN JEsu blutige Heyl-Wunden.

Bey dem wir betrachten wollen

I. Den Blutränstigen Heyland.
II. Seine schmertzliche Wunden.
III. Seines Blutes Heyl-Krafft.

Worvon zu reden GOtt die Gnad und Krafft seines H. Geistes von oben herab wolle verleyhen durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

D. Pfeiffer in der Evangelisch. Erquickst. am Char-Freytag/ p.m.268.

Es haben unsere Gotts gelehrten nicht unbillich von dem 53. Capitel Jesaiä/ darauß unser Passions-Text genommen/ geurtheilet; daß darinnen beschrieben werde: Prophetia Evangelica & Evangelium Propheticum, de Passione Dominica, Die Evangelische Weissagung/und das Prophetische Evangelium von deß HErrn Leyden; Allermassen wie dann auch von der heylsamen Krafft solches Leydens handelt unser verlesener Paßions-Text/ wann

der

der Prophet Jesaias sage: Durch seine Wunden sind wir geheylet. Will demnach der Prophet daß wir betrachten sollen

Bey

# Deß HErrn JEsu blutigen Heyl-Wunden

## I.

## Den Blutrünstigen Heyland.

Wer derselbige seye? Ob der Prophet rede von ihme selber/ oder von jemand anders? wie dorten der Cämmerer auß Morenland den Philippum fragte/ als er solche Weissagung Jesaiä vor sich hatte/ Act. 8. 34. Da dann die Juden/ damit sie nicht gehalten werden zuzugeben/ daß der gecreutzigte HErr JEsus der Messias wäre/ als von dessen Leyden hier Jesaias weissage; Solche Wort/ etliche auf den Jesaiam/ andere auf den Jeremiam/ etliche auf den König Josiam/ andere auf den R. Judam Sanctum, etliche auf den Esram, andere auf den Serubabel; nicht wenig auf den Josuam gezogen haben. Die meiste aber/ wie R. Abarbanel schreibet/ als nemlich R. Salomon Jarchi, R. Joseph Kimchi, und sein Sohn R. David Kimchi erklären solche Wort de Jsraele von dem Volck Jsrael/ wie dasselbige theils von den Chaldäern/ theils aber von den Römern/ verfolget und geplaget worden. Denen wir aber allzumahlen entgegen setzen Jonathan Ben Uziel, den Chaldeischen Dolmetschen/ der hats mit Nahmen auf den Messiam gezogen/ und da gesagt wird: Fürwahr er trug unsere Kranckheit/ und lud auf sich unsere Schmertzen/ da setzt er: Exaudiatur à Deo pro delictis nostris, & propter ipsum peccata condonabuntur nobis, das ist: Er wird von GOtt für unsere Sünden erhöhet werden/ und um seinet willen werden uns unsere Sünden vergeben werden. Wie dann auch viel ungereimtes Gezeugs würde herauß kommen/ wann wir wolten solche Weissagung von dem Volck Jsrael erklären; Wir wollen nur zum Exempel unsern Text vor uns nehmen/ und die Juden fragen: Mein von wem redet der Prophet/ wann er sagt: Durch seine Wunden sind wir geheylet? Wer ist da verwundet worden? Sie sprechen das Volck Jsrael? Wir fragen weiter/ wer ist durch die Wunden deß Volcks Jsrael heyl worden? sie geben zur Antwort; wider das Volck Jsrael: Was ist aber ungereimters als zu sagen: Das Volck Jsrael/

D. Sebast. Schmidt, T. 1. Colleg Bibl. Loc. xiii. de Justif. Dict. 2. §. 4. p. m. 308.

Cl. Lichtefoot. Hor. Ebr. in Act. 8. v. 32. p. m. 86.

Cl. Slevogt. in Disp. Academ de Morb. & dolor Mess. §. 2 p. m. 852.

Cl. Hornbek lib. 6. contr. Judæos cap. 1. p. m. 406.

Cl. Mornæus lib. de Verit Relig. Christ. cap. 30 p. m. 548.

ist durch die Wunden Israel heyl worden; Da doch gar klärlich mit diesen Worten/durch seine Wunden sind wir geheylet/ein Unterscheid gemachet wird zwischen dem Artzt und Patienten / zwischen dem / der da leydet/und dem der durch sein Leyden geheylet und curiret wird; Welches ist aber die Nation oder das Volck / das da auß den Wunden und Trübsalen deß Volcks Israel etwas Trost oder Erquickung gefühlet hätte? ist und bleibt es derowegen darbey/wie nicht nur allein das Neue Testament an vielen Orten/als Matth.8.17. Marc.15.28. Luc.22.37. Act.8.3. Rom.10.16. C.15.21.1. Pet.2.22. und 1. Corint.15.3. bezeuget. Sondern auch alle Christliche Lehrer darfür halten/ daß in solchem unserm Text / und in dem gantzen 53. Capitel gehandelt werde / von dem HErrn Meßia/unserm Heyland JEsu Christo. Dann da beschreibt in solchem Capitel Jesaias die Gefängnüs/ die Schmertzen / die Wunden/den Tod JEsu/seine Sanfftmuth/seine Demuth/und seine Unschuld: Seine Gefängnüs/ sage ich/ beschreibt er / die uns zur Freyheit worden: seine Schmertzen/die uns zur Freude worden/seine Wunden die uns zur Artzney worden/seinen Tod der uns zum Leben worden; Endlich seine Gerechtigkeit/die uns zur Rechtfertigung/und seine Straffe/ die uns zur Vergebung worden/ welches alles so klar darinnen enthalten / also daß Isaacus Levita ein geborner Jud/ welcher sich aber hat tauffen lassen/ein Christ / und zu Cölln Professor Ebrææ Linguæ worden/ bekennet/ daß ihne dieses eintzige 53. Capitel Jesaiä zu einem Christen gemachet / dann da gestehe er/daß er das Capitel mehr dann tausend mal gelesen; es mit andern Dolmetschungen conferiret und befunden/ daß in dem Hebräischen Text / hunterderley Geheimnüsse mehr von Christo enthalten/ als in irgend einer andern Version und Ubersetzung; wie er dann auch nach der Hand in Franckfurth/mit fünff Rabbinen auß diesem Capitel disputiret/sie darauß dermassen eingetrieben/und ihnen das Maul gestopffet / daß sie ihme auf seine Beweiß nicht ein einig Wort mehr haben können antworten. So ist demnach die verwundte und Blutrünstige Person/ der HErr Meßias / der gebohren von dem Samen Davids nach dem Fleisch/und kräfftiglich erwiesen ein Sohn GOttes nach dem Geist/Rom.1.3.4. Eine solche Wunder-Person/die auß Göttlicher und Menschlicher Natur bestehet; welches jetzo zu erweisen / die Zeit nicht leidet; Geschiehet weitläufftig zur H. Weyhenacht-Zeit/ oder auf das Fest der Verkündigung Mariä / da man von diesem Artickel auß-

D. VVeller, Comm. in h.l. p.m. 9.

D. Bangius in Cœlo Orientis Exercit. 1. de Lib. Henochi p.m. 20.

außführlich handelt; Nur dieses ist um der Einfältigen anzuführen und zu gegenwärtiger Zeit zu widerholen/welcher Gestalt/und auf was Weise dieser Göttlichen Person/ die auß zweyen Naturen bestehet/ solche Wunden zugeschrieben werden; Ob warhafftig und thätlich die gantze Person verwundet worden/ oder ob nur der Menschlichen Natur solche Wunden zuzuschreiben seyen? Darauf wir zur Antwort und Nachricht geben/daß die gantze Person in Christo/wie er gelitten und gestorben/also auch verwundet worden; doch aber wie Petrus redet/ nach dem Fleisch/ 1. Pet. 3. 18. Daß aber darneben die Göttliche Natur mit der Menschlichen Natur in Christo/ in solchem Leyden Gemeinschafft gehabt/ vermög welcher Gemeinschafft von dem Sohne GOttes auch gesaget wird/Act. 10. 28. Daß GOtt durch sein eigen Blut/ und also auch durch seine eigene Wunden ihme eine Gemein erworben habe; Und darum sagt auch Johannes 1. Epist. 1. 7. Das Blut JEsu Christi deß Sohnes GOttes macht uns rein von allen unsern Sünden. Das Blut/ das auß deß Sohnes GOttes seinen Wunden geflossen/das reiniget uns von unsern Sünden. Ist also der Blutrünstige Heyland GOtt und Mensch in einer Person; dann eines blossen Menschen Wunden/eines blossen Menschen Blut/hätte noch lang die Krafft nicht gehabt/uns von unser Sünden zu erledigen/unsere Sünden-Wunden zu heylen. Ist das/welches durch die gantze H. Schrifft Alten Testamentes/ mit herrlichen Weissagungen und schönen Typis verkündiget/ Neuen Testamentes mit den allerklärsten und deutlichsten Zeugnüssen confirmiret und bestättiget wird/deren Summa darinnen bestehet: Der ewige wesentliche Sohn GOttes/ Christus JEsus ist auß grosser Liebe gegen uns Menschen nach seinem Rath vom Himmel kommen/ und Mensch worden/hat in angenommener Menschheit sich selbst dargestellet zu unserm Mittler und Erlöser/also/ daß er an unsere Statt getretten/ alle angebohrne und von uns selbst begangene Sünden und Missethat von uns genommen/und auf sich geleget/sein Leben zum λύτρον und Lösegelt für uns gegeben/ ein Fluch worden/ sein Blut nicht nur allein in seiner Beschneidung/sondern auch am Oelberg/an der Stäupsäule und am Creutz vergossen/und also von allen Sünden und Sünden-Straffen/vom Zorn GOttes vom Fluch deß Gesetzes und ewigen Verdammnus hat frey gemacht/hingegen die Gnade/ Huld und Liebe seines Vatters/Gerechtigkeit/ Heiligkeit/Leben und Seligkeit wieder gebracht/welches alles weiter außzuführen/jetzo die Zeit nicht leidet. Uns genüget/daß

wir auß dem Gesagten wissen / daß die verwundete Person seye zugleich GOtt und Mensch. Hierauf wollen wir auch besehen.

Bey

# Deß HErrn JEsu blutigen Heyl-Wunden.

## II.

## Seine schmertzliche Wunden.

Und durch seine Wunden / sagt der Prophet Jesaias / sind wir geheylet. חַבּוּרָה wie R. Aben-Esra und Kimchi angemercket haben / heisset und bedeutet eine solche Fleisch-Wunde / dahin sich viel geronnen Blut sammlet / und welche Eyter zu setzen pfleget; wie solcher Wunden / Striemen und Eyter-Beulen Jesaias cap. 1. 6. erwehnet / und in gleich mässigem Verstand von dem König David gesagt wird: Meine Wunden stincken und eytern für meiner Thorheit / als wir im Eingang auß den Ps. 38. 6. angehöret und vernommen haben. Die LXX. Griechische Dolmetschen / und auß den selbigen der Apostel Petrus 1. Epist. 2. 24. gebrauchen das Wort μώλωψ, das eigentlich ein blaues / gelbes oder braunes Mahl oder eine Schwiele an einer Haut bedeutet / auf die man mit Geisslen und Kolben tapffer loßgeschlagen: da sich auch viel geronnenes Blut zusammen sammlet / und einem grosse Schmertzen verursachet; wie bey dem Plutarcho und Luciano solch Wort gelesen wird / von denen / die da auf die blosse Haut sind gegeisselt worden / wie dann einige wollen / der Apostel Petrus ziehle mit solchem Wort auf die Striemen / Wunden und blaue Mähler / welche die Christliche Knechte von ihren Heydnischen und unbarmhertzigen Herren empfangen / wann sie dieselbige haben nackend außgezogen / und mit Peitschen und Kolben geschlagen / biß ihnen das Blut über den Rucken herunter geloffen / und sie voller blauer und mit Blut unterloffenen Mähler worden; Eben also seye der getreue Knecht deß HErrn / der HErr Messias / um unsert willen gegeisselt und verwundet worden / daß wir durch diese seine Wunden geheylet würden; Wiewolen es nun aber an dem ist / daß in dem aller-reinesten Leichnam deß HErrn Christi / kein Eyter hat mögen gezeiget werden; wie etwa das Hebräische Wort solche Bedeutung haben möchte; Jedannoch aber sind ihm von den harten und unbarmhertzigen Streichen der Kriegs- und Pfaffen-Knechten / Schwielen an

dem

D. Cejer Comm in Ps. 38 v. 6. p. m. 702.

El. Dierer. Tom. 2. Illustr N T. p. m. 31.

D. Gerhard Comm. in 1. Petr. c. 2. v. 24 p. m. 299.

D. Horneus Comm. in eundem Locum p. m. 87.

Dn. D. Veiel Concion. 19. in 1 Pet. c. 2. v. 24. p. m. 470.

dem Leibe aufgefahren / es hat blaue und braune Mähler daran gegeben/dergleichen sich wie zuvor gedacht/an den armen Knechten ereignet/ wann sie mit Knittlen hart und unbarmhertzig gepriegelt worden; wiewolen nun aber es scheinet/als rede Jesaias und Petrus allein von denen Wunden/die Christus in dem Richt-Hause Pontii Pilati/ durch die Speer-Geißlen und Fäusten-Schläge empfangen: wie etwa die Glos. interlinearis und Lyra dahin gehen; so sind doch die andere hievon nicht auß-sondern vielmehr eingeschlossen; also daß auch hieher gehören seine Haupt-Wunden von der Dornen-Crone; Die Wunden in seinen Händen und Füssen / und die Wunden an seiner Seiten; In Summa/ hiemit wird sein gantzes Leyden angedeutet: Da er verwundet an seiner Seelen; als die mit Liebes-Wunden/ Angst-Wunden und Schmertzens-Wunden deß Gemüthes/verletzet worden/welche wol die bitterste und empfindlichste gewesen; verwundet an seinem Leibe; dann weilen er auch hat büssen und leyden müssen für alle Schand und Untugend / für alle Lust und Freude / welche alle böse/ Gottlose Welt-Leute von Anbegin der Welt/biß an den Jüngsten Tag/ mit den Gliedmassen ihres Leibes getrieben haben/ oder noch künfftig darzu mißbrauchen werden; also ist auch solcher Sünder Busse nach aller Schärffe und Strenge an denen allerheiligsten Gliedmassen Christi JEsu exequiret und außgeübet worden; also daß der liebste Heyland so wol von seinen innerlichen Seelen- als auch eusserlichen Leibes-Wunden / wol hat klagen und sagen mögen auß Klagl. 1. 12. seq. Euch sage ich allen/die ihr vorüber gehet/schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmertzen sey wie mein Schmertzen / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Er hat ein Feuer auß der Höhe in meine Gebeine gesandt/ er hat meinen Füssen ein Netz gestellet / und mich zuruck geprellet; meine schwere Sünden / (die ich freywillig von den Menschen auf mich genommen / und mir selber zugeeignet) sind durch seine Straffe erwachet / und mit Hauffen mir auf den Hals kommen/ daß mir alle meine Krafft vergehet, der HErr hat mich also zugerichtet / daß ich nicht aufkommen kan: Welcher Spruch ob er gleich dem Buchstäblichen Verstand nach / von dem Jammer der gegen Babel entführten Israelitischen Kirche redet/so haben ihn doch Eusebius, Bernhardus und Rupertus auf das unvergleichlich schmertzliche

Glaß, Tom 2. Exeg. Ev. Dom Miser p. m. 1342.

D. Hülsem in Pentag. Christ. Conc. 4. p. m. 156.

liche Leyden JESU Christi gedeutet. Und so viel auch von seinen schmertzlichen Wunden; Folget daß wir auch zubetrachten haben

Bey

# Deß HErrn JEsu blutigen Heyl-Wunden/

## III.

## Seines Blutes Heyl-Krafft.

Durch seine Wunden sind wir geheilet/ saget der Prophet Jesaias: Das ist das Hauptstuck/ so ihm gantz und gar allein gebühret/ schreibt Lutherus, das muß man also rein und lauter lehren/ wider den Teuffel und seine Rotten/ damit wir Christo seine Ehre und Amt rein behalten darin en unser Seeligkeit stehet. Das Wort נרפא à Rad. רפא heisset eigentlich einen curiren und heilen/ den Schmertzen lindern/ einem Rath und Hülffe schaffen; wird gelesen von GOtt dem HErrn Gen. 20. 17. daß er dem Abimelech/ sein Weib und seine Mägde geheilet habe/ daß sie wiederum haben können gebähren. Item/ Num. 12. 13. daß er die Miriam Mosis und Aarons Schwester von ihrem Außsatz geheilet habe; wie nicht weniger Deut. 32. 39. daß er der HErr sey/ der da könne tödten und lebendig machen/ er könne schlagen und seine Hand könne heilen. Dahero er dann auch Exod. 15. 26. רפא ein Artzt/ κύριος ἰώμενος der HErr unser Artzt genennet wird. Woraus dann erhellet/ daß der Sohn GOttes/ deß gantzen menschlichen Geschlechtes Mittler und Artzt seye/ welcher allen und jeden Menschen will Hülff und Rath schaffen; Wie er dann dieses sein Artzt- und Heyl-Amt auf zweyerley Weise verwaltet/ einmal Ratione acquisitionis, der Erwerbung nach/ indem er Wunden und Schwielen sich hat schlagen lassen/ damit er die Seelen-Wunden kräfftig möge heylen. Fusus est sanguinis Medici, & factus est medicamentum ægroti. Der Artzt hat sein Blut vergossen/ und dasselbige ist eine Artzney deß Krancken worden/ sagt ein alter Lehrer; Von dem König Joram lesen wir 2. Reg 8. 29. daß er sich habe heylen lassen zu Jesreel/ von den Schlägen/ die ihm die Syrer geschlagen hatten zu Rama; das mögen wir wol appliciren auf unsern allgemeinen Artzt Christum JEsum; Er will uns heylen von allen den Schlägen/ damit uns Satan verwundet hat; wie er dann sagt/ Jerem. 30. 17.

Tom. 2. Postill. Eccl. f. m. 64. B.

Cl. Crusius in Phosphoro f. 128 p. m. 136.

30.17. Ich will dich wieder gesund machen/ und deine Wunden heylen / spricht der HErr. Darnach verwaltet er dieses sein Artzt-Amt / Ratione applicationis, der Zueignung nach / in dem er den verwundeten Seelen in der Predigt deß Evangelii/ solch Heyl-Pflaster lässet anbieten / und würcklich ihnen ihre Sünden vergibt ; wie dann רָפָא in verblümten Verstand so viel heisset/als die Sünden vergeben; wie etwa von Hißkia stehet 2. Chron. 30. 20. Und der HErr erhörete Hißkia/und heylete das Volck. Das ist: Er vergab demselbigen seine Sünden ; wie auch der HErr sagt/ Hos. 14. 5. So will ich ihr Abtretten wieder heylen/ gerne will ich sie lieben / denn soll mein Zorn sich wieder von ihnen wenden. In beederley Verstand gebraucht allhier Jesaias das Wort Heylen/ wann er sagt / durch seine Wunden sind wir geheylet/ nemlich er hat nicht nur allein sich um unsert willen verwunden/sondern auch darneben in seinem Wort / uns solche seine Cur würcklich anbieten lassen; ja wie viel unser seyn/ denen die Sünden vergeben/die bey GOtt in Gnaden/ die an ihrer Seelen heyl/ die sind durch seine Wunden heyl worden. Will demnach Jesaias sagen / durch und wegen seiner Wunden und Heil. Verdienstes / Leyden und Sterben / sind uns unsere Sünden vergeben/ und unsere Seele von ihren Sünden-Wunden heyl worden; welches nicht nur allein von den wircklichen Sünden/sondern auch von der Erb-Sünde zuverstehen ist. Sehet nun liebste Zuhörer / das ist das allerköstlichste Heyl-Pflaster / welches nicht auß der Kräuter Safft / oder der Thieren Fett und Unschlit / oder auß einem fremden Blut / sondern auß seinem eignen Blut der HErr JEsus bereitet ; welche Heyl-Krafft er in sein Wort und H. Sacramenta geleget/ daß wir durch dieselbige von allen Sünden-Wunden sollen heyl werden. Haben demnach unsere geistliche Seelen Cur niemand anders zu zuschreiben/ als dem Blut deß Sohnes GOttes/welches durch Gottes Gütigkeit in die tödliche Wunden/ die uns der Höllische Drach verursachet/ trieffet / solche reiniget und zuheilet. Der Biß deß Höllischen Schlangen-Zahnes zertheilte zwar die Einigkeit deß Hauptes und der Glieder/die wol nimmermehr mit einander hätten können vereiniget werden / aber Christus hatte sein Blut vergossen/das eine gewaltige Tödtungs-Krafft hat/ und auß seiner Seiten uns zufliesset / als aus dem Brunnen der Barmhertzigkeit und Gütigkeit/das bringt Haupt und Glieder zusammen/ daß wir mit GOtt/und

D. Musæus Comm. Ms. in h. l. p. m. 577.

Corn. à Lapid. Comm. in h. l. p. m. 438.

Cl. Dieter. Tom. 1. Illustr N. T. p. m 389.

GOtt mit uns wieder vereiniget wird; wer wolte nun hier nicht außruffen mit dem Thoma à Kempis. Christi vulnera sunt dolore livida, amore fulgida. Christi Wunden sind für Schmertzen braun und schwartz/ von Liebe aber schön und gläntzend.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht von deß HErrn JEsu seinen Heyl-Wunden/ solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß ersehen/ wohin wir doch in allen unsern Seelen-Anfechtungen und Sünden-Noth / in allem unserem Geistlichen Anliegen sollen unsere Zuflucht nehmen? wo wir auch Hülff/ Trost und Heyl am besten werden finden und antreffen? nemlich nirgend anders mögen wir hinfliehen / als zu den Wunden unsers HErrn und Heylandes/ nirgend bessere Hülff/ Trost und Heyl/ werden wir antreffen/ als bey den Striemen unsers HErrn JEsu Christi. Seine Heil. fünff Wunden sind fünff grosse Buchstaben / die auf dem Buch deß Lebens am Creutz aufgeblättert auß- und inwendig geschrieben stehen; Inwendig mit dem Griffel der Liebe/ außwendig mit dem Griffel deß Schmertzens eingezeichnet; wer vorüber gehet und sie lieset / der höret lauter Klag/ Jammer/ Ach und Weh; den armen Sündern ruffen sie zu: Zureisset eure Hertzen / und nicht eure Kleyder/ und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt / Joel 2. 13. Den Frommen und Gerechten aber/ sind sie rechte Liebes- und Freuden-Zeichen / daß sie sich sollen freuen deß GOttes ihres Heylandes / Luc. 1. 45. Aber den Halsstarrigen und Unbußfertigen/ verkündigen sie ewiges Weh/ wo sie sich nicht werden bekehren und bessern; Seine Heil. fünff Wunden/ sind fünff Hallen bey dem Teiche Bethesda / da alle an der Seelen liegende Krancke und Verwundete / nicht nur einer / sondern alle und jede / nicht nur zu gewisser/ sondern zu aller Zeit können und mögen gesund werden; solche Hallen stehen allen offen / Blut und Wasser wird immerzu beweget / daß sie mögen ihre Gesundheit erlangen; niemand darff sagen und klagen: Ich habe keinen Menschen! Hier ist GOtt und Mensch zugleich vorhanden / nemlich der Mensch Christus JEsus/ der sich für uns alle dahin gegeben. 1. Tim. 2. 5. Seine H. fünff Wunden sind uns fünff Frey-Stätten/ da alle arme Sünder mögen Schutz und Rettung finden. Sie sind fünff Bett-Kämmerlein/ da

I. Lehr.

wir

wir alle unsere Andacht mögen erhörlich anstellen. Sie sind fünff Wein-Keller/auß denen uns der Bräutigam/ den Wein seiner Liebe zu-trincket. Sie sind fünff Milch-Brüste / die uns lauter Trost und Seegen zufliessen lassen. Sie sind fünff Schutz-wehren / die uns verwahren wider all unsere Feinde. Sie sind fünff Felß-Löcher/ dahin wir für dem Höllischen Stoß-Vogel fliehen mögen. In diesen Wunden lasset uns unsere Wohnung haben/da lassee uns betten/ruhen/ den Mund eröffnen/und den Geist deß Lebens an uns ziehen / da lasset uns leben und sterben. In diesen Wunden finden wir ein fünff-faches Heyl; Haben wir mit unserm Hertzen in der lincken Brust böses ersonnen? ist Frevel und Unrecht gewesen in unseren Händen? sind unsere Füsse auf krummen Sünden-Wegen gegangen? JEsu H. Wunden in der Seiten/an Händen und Füssen / haben darfür müssen büssen? Sie sind fünff Zungen/die uns versprechen; fünff Siegs-Fähnlein/ die uns bedecken; fünff Lebens-Quellen / die uns erquicken; fünff Lust Gärten / die uns ermuntern; fünff Fenster / die uns GOttes Hertze zeigen; fünff Ruhstättlein / darinnen wir sicher schlaffen; fünff Feigen-Pflaster/ die unsere Wunden heylen. Wann wir einen Apffel aufschneiden/ werden wir befinden / daß die Kerne in fünff unterschiedliche eckichte Fächer verschlossen seyn; womit wir erinnert werden deß ersten Apffel-Bisses/ welchen unsere erste Eltern / zu ihrem und aller ihrer Nachkommlingen Verderben gethan haben: Es sind aber solche fünff Fächer ein Bild der fünff Blut-trieffenden Wunden unsers HErrn JEsu Christi / in welchen der Kern unsers Heyls enthalten ist. So habe dann Danck lieber HErr JEsu vor deine H. Wunden/ dardurch unsere Gewissens-Wunden geheylet werden; Habe Danck vor dein theures Blut / welches auß deinen schmertzlichen Wunden geflossen / dardurch unsere Gewissen von den todten Wercken gereiniget werden: Von dem Würg-Engel/der in Egypten alle erste Geburth in einer Nacht erwürget/ lesen wir / daß er vor alle diejenige Häuser vorbey gegangen / deren Thürpfosten und Schwellen mit deß Oster-Lammes Blut bestrichen waren; daß wir dannenhero über solche Thüren wol hätten mögen das Lemma setzen. ESANGUINE SALUS. **Auß Blut kommt Heyl.** Das ware ein Fürbild auf das vergossene Blut deß Sohnes GOttes / von welchem der gantzen Welt Heyl entsprungen; wovon Lactantius schreibet: Allein die Ebräer sind durch das Blut-Zeichen erhalten worden; nicht daß deß Lammes Blut solche

Dn. Scriv. zufällige Ged. Cent. 1. c. 85 p. m. 145.

Picinell. Tom. 1 Mund emb. l. 3. c. 84. n. 257 p. m. 192.

che Krafft und Wirckung in sich solte gehabt haben; sondern weilen es ein Fürbild ware deß Lammes GOttes / welches der gantzen Welt Sünden trägt / uns vom Tod errettet / und das Heyl bringet. Von dem frommen Grafen Elceario lieset man / daß als er einsmals eine zimliche Zeit von seiner Gemahlin aussen blieben / und sie ihme deßwegen einen Brief zugeschrieben / darinnen sich zu erkundigen / wie er lebe? und warum er nicht dermaleins wieder nach Hause komme? gab er ihr hierauf wieder durch ein Schreiben diese Antwort: wann seine Gemahlin seiner begehre / und ihn sehen wolle / so solle sie ihn nirgend / dann in den Wunden JEsu Christi suchen / daselbst begehre er stetigs zu wohnen / seye auch vergebens / wann man ihn ausser denselbigen suchen wolle. Dorten sagt Obadias von Edom: Wann du gleich in die Höhe führest wie ein Adler / und machest dein Nest zwischen den Sternen / dennoch will ich dich von dannen herunter stürtzen / spricht der HErr. Obad. v. 4. Wir unsers theils werden eine sicherere und bessere Freystadt finden / als Edom / wann wir uns werden verbergen in die Wunden unsers Heylandes / da wird uns niemand schaden können; wol schreibet an einem Ort Ambrosius, wir haben alles an Christo / und Christus ist uns auch alles; wollen wir daß unsere Wunden geheylet werden! So ist er der Artzt; Liegen wir / an einem hitzigen Fieber darnieder; er ist der Lab-Brunn; Druckt und beschwert uns unsere Ungerechtigkeit / Christus ist die Gerechtigkeit: Haben wir Hülffe vonnöthen / Christus ist Krafft und Stärcke; Förchten wir den Tod / er ist das Leben; Verlangen wir den Himmel / er ist der Weg darzu; Fliehen wir die Finsternüß / er ist das Liecht / Suchen wir Speisse / er ist unser Unterhalt. Biß hieher Ambrosius der Mayländische Bischoff. Nicht anders redet darvon sein Discipul, der H. Augustinus, wann er schreibet: Ich habe eine überflüssige und vollkommene Erlösung in den Wunden JEsu unsers Heylandes; Ich finde daselbsten eine Menge der Süssigkeit; eine Fülle der Gnaden; eine Vollkommenheit der Tugenden. Da wohne ich sicher / da stehet mir offen Gottes Barmhertzigkeit; der Himmlische Rath deß himmlischen Vatters von meiner Seelen Seeligkeit. Die Wunden JEsu sind voll der Göttlichen Barmhertzigkeit / voll der Göttlichen Frömmigkeit / voll der Göttlichen Süssigkeit / voll der Göttlichen Liebe; die Nägel haben seine Hände und Füsse durchgraben / und die Lantze seine Seiten eröffnet; aber

Cent. 1. Sinn-reiche Ged. c. 14. p. m. 13

Drexel. l. 2. Tribun. c. 6. §. 3. p. m. 425. seq.

Tom. 5. l. 3. de Virg. p. 571.

Tom. 9. in Man c. 21. p. 388.

aber durch diese Löcher / kan ich schmäcken wie süß und lieblich der HErr mein GOtt ist. O selige Seelen / die ihre Zuflucht zu diesen Heyl-Wunden nehmen! so mag dann der Teufel wüten und toben / alles Unglück getrost auf uns herein stürmen / so sollen wir doch erhalten / geschützet und beschürmet werden.

II. Widerlegung.

Sagt nun aber der Prophet Jesaias / daß wir durch deß HErrn Messiä Wunden geheylet werden; So irret man sehr im dem Pabstthum / in dem man nicht sich vergnügen lässet mit den Wunden JEsu / allda die Vergebung seiner Sünden zu suchen / sondern man will die Leute bereden / daß sie auch durch ihre eigene Wunden / wann sie sich selber geißlen in der Char- und Marter-Wochen / Vergebung der Sünden erlangen mögen; wie dann Jacobus Gretserus 3. Bücher geschrieben von der freywilligen Disciplin und Geißlung / und in dem dritten Buch meldet / daß es seye ein Opus meritorium apud Deum, ein verdienstliches Werck bey GOtt / dardurch man sich Verdienst und Belohnung erwerbe. Ja es sey auch Actus satisfactorius, pro temporali pœna peccatis debita, Eine Genugthuung für die zeitliche Straffe der Sünden. Allein woher lässet sich solches auß H. Schrifft erweisen? darvon finden wir nichts weder in den Schrifften deß Alten noch Neuen Testamentes / nichts in den Büchern der Alten Kirchenlehrern; Sondern der erste der sich auf solcherley Art und Weise / als ein sonderbahrer Heiliger gegeisselt / mag wol gewesen seyn / Dominicus Loricatus, der um das Jahr Christi 1060. gelebet / und immerzu einen eisernen Panzer an seinem blossen Leib solle getragen / und ihme für ein einiges Jahr zu büssen 3000. Ruthenstreich geben / auch auf eine Zeit innerhalb 6. Tagen eine Buß für 100. Jahr vollendet / auf ein ander mal aber / beym Anfang der Fasten / begehret haben / man solte ihm eine Buß von 1000. Jahr auflegen / jetzunder deß Dominici von dem die Dominicaner herkommen / und deß Francisci die dergleichen gethan / zugeschweigen; Welches aber alles ein Baalitisch / Unchristlich und lästerlich / ja dem Verdienst Christi schimpffliches und verkleinerliches Wesen ist / der Rede nicht werth / mit den Widersachern deßwegen viel zustreiten. Wie wir uns dann auch von unsers HErrn JEsu Wunden nicht von der Römischen Kirchen wollen verleiten lassen in der Mönchen Irr- und Creutz-Gäng / in ihre Clöster und Clausen / da einer sagt: Hie ist Franciscus mit seinen fünff Wunden / der ander / hie ist S. Clara mit ihren fünff

lib. 3. de Flag. c. 1. p. m. 305.

D Zæman Carnif. Esau. p 123. 128 150.

Wunden/der dritte hier ist Catharina von Senis mit ihren fünf Wunden. Der vierdte hier ist Jungfrau Teresia mit ihren fünff Wunden; hier ist S. Lojola mit seinen fünff Wunden/und was der Schandlappen mehr sind. Wie reimet sich Stroh und Weitzen zusammen/spricht der HErr/Jer. 23.28. Sie brüten Basalisken Eyer und wircken Spinnenweben; isset man von ihren Eyern/ so muß man sterben/ zertritt mans aber/so fähret eine Otter herauß. Ihr Spinnenweb taugt nicht zu Kleydern / und ihr Gewürck taugt nicht zur Decke/ denn ihr Werck ist Müh; Urtheilet ein anderer Prophet von dem Gemisch der Menschenwerck unter das Leyden GOttes/ Jes. 59.6. Und Christus selbst hat gesagt: Wer den süssen starcken Most seiner Gnade/ in solche alte geflickte Schleuche thue/der verschütte den Wein/und die Schleuche kommen darzu um/ Matth. 9.17.

III. Warnung. Im übrigen sind wir durch die Wunden deß HErrn Christi von unsern Sünden heyl worden/so lasset uns zusehen/daß wir uns nicht selber fürsetzlich neue Wunden machen / oder durch den bösen Feind und die Welt schlagen lassen; Denn da gilt freylich Christi Warnung/damit er jenen 38. Jährigen / von ihm aber gesund gemachten Bettriesen angeredet: Siehe zu/du bist gesund worden/sündige fort nicht mehr/ das dir nicht etwas ärgers widerfahre/ Joh. 5.14. Der HErr Christus begehret doch keinen andern Artzt-Lohn/ für die getreue Cur unserer Seelen/ die ihne gleichwol ein so grosses gestanden / denn einen demüthigen Danck und fürsichtige Hut für neuen Sünden-Wunden; Aber wie offt geschiehet es / daß es auch nach erlangung der Geistlichen Gesundheit / gehet nach dem bekandten Sprüchwort: Da der Kranck genaß / ward er ärger dann da er zuvor war. Das soll nun nicht seyn/sondern wir sollen uns für Sünden hüten.

IV. Vermahnung. Und darneben dem HErrn Christo für diese seine H. Wunden dancken. Man berichtet von der H. Margaretha in Hungern/daß dieselbige niemahlen zu dem Mittagmahl gegangen/Sie hätte dann zuvor die fünff Wunden deß HErrn JEsu geküsset. Dergleichen schreibet man auch von Maria de Incarnatione, einer Carmeliterin / daß sie niemahlen in ihre Schlafftammer kommen/sie hätte dann die Wunden deß HErrn JEsu an einem steinernen Bild geküsset. So hat auch ein berühmter Römischer Cardinal, ein sonderbares Gebett zu den fünff Wunden Christi gerichtet / da er eine jede Wunden besonders anredet / und sich derselbigen in gewisser Noth befiehlet. Nun wäre es zu wünschen /

Engelgr. T. 1. Coel. Emp. Embl. 29 §. 3 p. Im. 791.

Joh Bona in Horol Asceric. c. 8 §. 8 p. m. 230. seq.

schen liebste Zuhörer/ daß wir so glückselig seyn möchten/ wie Thomas/ unsere Hand in Christi Seiten/ und unsere Finger in Christi Nägelmahl zu legen/ Joh. 20. 27. Ja wol solche Wunden mit unserm Munde gar zu küssen; wir wolten es verrichten mit höchster Andacht und tieffester Ehrerbietung; Aber ein höltzern und steinern Crucifix küssen/ gibt unserer Seelen schlechte Krafft; Unsere Andacht zu den Wunden deß HErren JEsu zu richten/ ist auch nicht unrecht/ doch daß man die Person darvon nicht absondere/ sondern zu JEsu dem Verwundeten seine Andacht richte/ und ihne bitte/ daß er um seiner H. Wunden willen uns bey seinem himmlischen Vatter vertretten/ und Vergebung der Sünden außbitten wolle; Sonderlich aber sollen wir/ wann wir vor GOtt dem himmlischen Vatter tretten und Gnad erlangen wollen/ ihme die Wunden deß HErrn JEsu fürhalten. Von dem Römischen Redner Marco Antonio lieset man/ daß als er von dem Römischen Rath die Sache Aquilei wolte vertretten/ der in Gefahr seines Lebens stunde/ habe er dessen seinen Kriegsmantel/ der mit vielen Pfeilen durchschossen gewesen/ und noch von seinem Blut besprenget und gespritzet war/ herfür gezogen und gesagt: Da sehet seinen Rock/ wie viel Wunden er für das Vatterland empfangen/ und wie viel Blut er darfür vergossen; wovon der gantze Senat zum Mitleiden bewogen worden/ ihme zu verzeihen; Hat nun solche Krafft deß Aquilei blutiger Kriegs-Mantel bey dem Rath zu Rom gehabt; was nicht für Krafft wird Christi verwundeter Leib/ bey GOtt dem Himmlischen Vatter haben? wann wir demselbigen ihme in unserm Gebett in glaubiger Zuversicht vorhalten/ daß wir dardurch bey demselbigen Gnade erlangen; Da reden und intercediren so viel Mäuler und Zungen für uns/ als Wunden der HErr JEsus an seinem gantzen Leib empfangen/ sagt Augustinus. Wie sollen wir aber lieber HErr JEsu dir vergelten alle deine Liebe und Güte/ die du in deinem Leyden uns erwiesen hast? Wir wollen solche Wolthat zuvorderst erkennen/ und dir darvor ewig dancken; Ohne diese Wunden waren wir verlohren/ durch sie aber sind wir zum Himmel erkohren; Dann schauen wir an JEsu Wundenmahl/ so erblicken wir da unsere Gnadenwahl/ dancken wollen wir dir stäts für und für/ und solle eher unser dencken/ als unser Dancken/ unser Leben/ als unser Loben aufhören.

Wo wir nun also in unserm Leben unsere Zuflucht zu dem HErrn JEsu und seinen Wunden werden nehmen/ so werden wir uns auch der- IV. Trost.

selbigen

D. Hildebrand, in Arte benè Mor. cap. 6. §. 22. p. m. 95. seq.

selbigen in dem Tod getröſten können. Es haben die liebe Alten unter andern Vorbereitungen zu dem Tod/ auch fürnemlich die Zuflucht zu den Wunden JEsu genommen/und ſich derſelbigen getröſtet/und damit aufgerichtet. Der H. Auguſtinus ſagt an einem Ort: In allen Widerwärtigkeiten/ und alſo auch in dem Tod ſelber/ ſind ich kein kräfftiger Mittel; Quam Chriſti vulnera, als Chriſti Wunden/in denen will ich ſicher einſchlaffen/ und unerſchrocken ruhen: dann meines HErrn Chriſti Tod iſt mein Verdienſt/ mein Heyl/ mein Leben/ meine Auferſtehung. Alſo ſagt auch Bernhardus: Die Wunden JEsu ſind mir im Tod eine Freyſtatt und veſtes Schloß/ welches weder Teuffel noch Tod wird ſtürmen können. Dieterich Puſch/ zu Franckfurt an der Oder/ ſagte auf ſeinem Todbett: Ich will mich in die Wunden JEsu einwicklen/und darinnen will ich leben und ſterben; dannenhero ſind auf ſeinem Grabſtein dieſe Wort:

Dn. Herberger T. 3. Leicht-Predigt/ Conc. 15. p. m. 297.

Vulneribus pie Chriſte indutus abibo,
Hæc mihi Theſaurus, pax & Aſylon erunt.

Und darum wollen wir auch zum Beſchluß mit Auguſtino ſeufftzen und ſagen: Turbabor ſed non perturbabor, quia vulnerum Chriſti recordabor. Mein Sünd mich werden kräncken ſehr/ mein Gewiſſen wird mich nagen/ dann ihr ſind viel wie Sand am Meer/ doch will ich nicht verzagen/gedencken will ich an dein Tod/ HErr JEsu deine Wunden roth/die werden mich erhalten/ Amen.

## Die
## Dreyzehende Paſſions-Predigt/
### Auß Pſ. 69. v. 23.
### Sie geben mir Gallen zu eſſen/und Eßig zu trincken in meinem groſſen Durſt.

THEMA.

### Deß HErrn Meßiä bitterer Trunck auß Mara.

Ein-

## Eingang.

WAs sollen wir trincken? Diß ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen; ware die sehr schwere und nachdenckliche Frage/ welche weiland das gesamte Jsrael abgehen liesse in der Wüsten/ an ihren Heerführer den Mosen/ da sie gantzer drey Tage gereiset/ und kein Wasser funden/ dann da fiengen sie an zu murren wider Mosen/ und fragten: Was sollen wir trincken? wie zu ersehen Exod. 15. 22. seq. Wenn man der Sache nachdencket/ so war dazumahlen eine grosse Menge Volcks beysamen/ zugeschweigen das Vieh/ das hatte grosse Mäuler/ die wolten viel trincken/ der Ort war wüst/ es waren kein Teuche oder Bächeda/ wie bey uns/ sondern es war eine gantze dürre Einöde/ und das hatte biß an den dritten Tag gewähret; Da kan man leichtlich gedencken/ daß es trockene und durstige Mäuler werde gesetzt haben; wann unser einer einen/ zwey oder drey Tag solte ungetruncken bleiben/ wie übel wurde er sich gehaben? immittelst aber kamen sie gen Mara/ und funden Wasser/ und zwar Wasser genug/ sie waren voller Freuden/ einmal sich zu erquicken/ und ihre matte Seelen zu erlaben/ aber sihe/ sie kondten deß Wassers nicht trincken/ dann es war fast bitter! Die Wasser/ stehet im Grund-Text/ waren an sich selber gantz bitter/ durchauß bitter; so bitter wie das verfluchte Wasser war/ das die Ehbrecherinnẽ musten trincken/ darvon ihnen der Leib aufgeschwollen/ Num 5. 11. wie sie R. Isachar Beer damit vergleichet. Wann man dem Josepho solte Glauben geben müssen/ so müste man ihme zu Gefallen darvor halten/ das Wasser seye nur oben her im Brunnen bitter angetroffen worden/ in der Mitte aber und im Grund nicht/ dann er hält darfür/ als Moses von den Stärckesten auß dem Volck den Brunnen habe über die Helffte außschöpffen lassen/ und hernach mit einem Baum/ der in der Mitt entzwey gespalten worden/ immerzu hinein stossen/ und daß Wasser wol bewegen lassen/ seye es unten süß erfunden worden; Allein davon meldet Moses nicht/ vielmehr berichtet er/ sie waren gantz bitter; Und wer weiß wie der Grund gewesen seyn mag/ Salpetrisch oder Schweflich/ oder sonst von Ertz und Eisen Gallsichtig/ darvon die Bitterkeit entstanden. Und ist kein Zweifel/ es habe stracks ein jeder/ der das Wasser nur im Mund genommen/ dessen Bitterkeit gespüret und empfunden/ einen Eckel hierab empfangen/

Andr. Acoluthus de Aquis Armar. Zelotyp. c. 4 §. 26 p. m. 400. Ioseph l. 3. Antiq. Iud. cap. 1. f. m. 36. B.

das Wasser wieder auß dem Mund geworffen/ sich erschüttert/und gesagt: Marah! O wie bitter! dahero hieß man folgender Zeit den Orth auch Marah! Weilen sie nun das Wasser nicht geniessen konten; So murreten sie/sagt Lutherus, und gedencken nicht: Sihe/hat uns GOtt auß dem Tod/und auß dem rothen Meer herauß geführet? O so wird er uns ja auch zu trincken geben/ daß sie ihme also geglaubet und vertrauet/ daß er diesem Durst auch steuren werde; Nein/ sie sehen nur auf den Bauch/ wie der garret und zu trincken haben will/ Freßlinge sinds/ die mehr auf den Bauch und Mangel deß Wassers Achtung geben/ denn daß sie auf GOttes Wort/ Miracul und Verheissung sehen/fallen also herunter/ und sorgen nur für den Leib/gleich als wann sie nicht Wasser haben/ so haben sie auch keinen GOtt mehr/ sie wollen den Bauch versorget haben/ es bleibe GOtt im Himmel/ oder seye wo er wolle. Sie murreten aber wider Mosen/ sagt der Text/ ist das gemeine Glück der Generalen/ Obersten und Heerführer/das sie haben/wann ein Unglück sich ereignet/ daß sie schuldig daran seyn müssen. Da der Augustus das Römische Volck das erste mal in Arabien führete/und sie mehr Beschwerden von deß Landes Beschaffenheit und Mangel/ als von ihren Feinden hatte/hatte es auch allerhand Murren wider den Augustum gegeben/ also daß folgender Zeit weder Trajanus noch Severus sich unterstanden/die Araber unter der Römer Bottmässigkeit zu bringen/und das Römische Volck dahin zu führen: Unter solchem Murren aber lauffen sie den Mosen an/und fragen ihn; Was sollen wir trincken? was sollen wir trincken? Welches dann nicht etwa gelinde Fragworte gewesen der Sorgfältigen und Rathsuchenden/ sondern der Ungeduldigen und Rachsuchenden/ grimmige Frag- und bittere Klagworte solcher Leuten/ die lieber gar mit Fäusten drein schlagen/ als etwas anders thun wolten. Ihre Meynung ist; was ist das? hat man uns sonst nirgend hinführen können/als hieher? Was sollen wir trincken? Diß bitetere Wasser/ womit man einen Dieb martern möchte? sollen wir dann den Tod hinein sauffen? hat man uns zu solchem Ende auß Egypten/ und durchs rothe Meer/ an diese Stelle bringen müssen/ daß wir da verschmachten/ und über einander Durstes sterben sollen? Wäre es nicht besser gewesen/ in Egypten gestorben/ oder unter dem Schwerdt/ unter Pharaonis Hand/ da uns etwa noch ein Labtrunck wäre gereichet/ und fein frisch hingerichtet worden/ als hier so langsam verderben/ so elend vom Durst gequälet/außgesauget/und getödtet werden? wenn es so ge-

T. 3. Alt. f. 626. B.

Cl. Dieterieus, Antiq. Bibl. de Peregrinat. Orient. p. m. 115.

hen

hen ſollen/ey ſo ſchlag weiß nicht was in dieſen unſern Außzug auß Egypten/u. ſ. w. So und ſolcher maſſen fielen hie die Wort deß Volcks/ wann es Moſen fragte: Was ſollen wir trincken? Geſetzt nun aber/ Liebſte Zuhörer/ daß das Volck Iſrael in der Wüſten groſſen Durſt gelitten/ und das Waſſer zu Mara bitter genug geweſen; Gleichwol aber iſt aller ſolcher Durſt/ wie nichts zu rechnen gegen dem groſſen und hefftigen Durſt deß HErrn Meſſiä/ da er an dem Creutz außgeruffen: Mich dürſtet. Der Kinder Iſrael ihr Durſt/ war noch ein leiblicher Durſt/ aber deß HErrn Meſſiä ſein Durſt war nicht nur Leiblich/ ſondern auch in gewiſſer Maß übernatürlich; dann weilen er an ſeiner Seelen hölliſche Qual und Marter gefühlet/ ſo iſt auch dieſer ſein Durſt in gewieſen Stucken der Verdammten ihrem Durſt in der Höllen ähnlich geweſen/ die da wünſchen/ daß man das äuſſerſte deß Fingers in das Waſſer möchte tauchen/ und damit ihre Zungen kühlen/ wie der reiche Mann von Lazaro gewünſchet/ Luc. 16. 24. Die Kinder Iſrael bekommen endlich in dieſem ihrem Durſt/ ſüſſes und geſundes Waſſer/ daß ſie ſich alle haben erlaben können; Aber dem HERRN Meſſia hat es ſo gut nicht werden können; an ſtatt eines ſüſſen/ friſchen und geſunden Trunck Waſſers/ hat man ihm mit Gallen und Eſſig getränckt/ darüber er dann klaget in dem verleſenen Paſſions-Text/ wann er ſagt: Sie geben mir Gallen zu eſſen und Eſſig zu trincken in meinem groſſen Durſt. Auß welchen Worten wir dann vor dißmal euer Lieb wollen zu betrachten fürſtellen

B. D. Gerhard Harm. Evang. de Paſſ. Chriſt. cap. 17. p. m. 794.

Deß

## Deß HErrn Meſſiä bitteren Trunck auß Mara.

Bey dem wir beſehen wollen

I. Seinen groſſen Durſt.
II. Seinen bitteren Tranck.

Darzu GOtt ſeine Gnad verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

## Abhandlung.

DAs letztere Stuck deß HErrn JEſu im Leiden vor ſeinem Tod/ und ſeine letzte Klage/ die er geführet hat an dem Creutz/ war dieſe/ daß er außgeruffen: Mich dürſtet/ Joh. 19. 28. Es ware

ware seine letztere Bitt um einen kalten Trunck Wassers / wann er den würde bekommen/so wolte Er sterben. Allein so gut hat es dem liebsten Heyland nicht werden mögen; dann da meldet Johannes: Da stund ein Gefäß voll Essigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig / und legten ihn um einen Ysopen/ und hielten es ihm dar zum Mund. Da nun JEsus den Essig genommen hatte / sprach er: Es ist vollbracht. Und neiget das Haupt und verschied/ v. 29. 30. Nun über solchen bittern Essig-Trunck klaget der HErr Messias in unserm vorhabenden Passions-Text/und sagt: Sie geben mir Gallen zu essen und Essig zu trincken in meinem grossen Durst. Hie lasset uns nun besehen

Bey

# Deß HErrn Messiä bitterem Trunck auß Mara.

## I.

## Seinen grossen Durst.

Sie geben mir Gallen zu essen und Essig zu trincken in meinem grossen Durst/sagt und klaget der HErr Messias in diesem unserm vorhabenden Passions-Text. Darbey wir dann Achtung zu geben haben nicht so wol auf den **durstigen HErrn**/als auch auf den grossen **Durst selbsten.** Was nun anbetrifft

(a) Den **durstigen HErrn**/ so ist derselbige nicht der David selber / welcher einsmals Lüsteren worden zu trincken deß Wassers auß dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor / 2. Sam. 23.15. Wie etwa sonsten Hugo Grotius diesen Psalmen auf die Verfolgung Absolons und Ahitophels ziehet. So wird auch hier nicht geredet von dem Synedrio, dessen Rathsglieder gefänglich weggeführt worden/wie der Chaldäische Außleger es dahin ziehet. Auch ist es nicht insgemein von dem Volck Israel zu verstehen/ was hier geklaget wird/ wie R. Salomo will; Viel weniger mögen wir solchen unsern Text außlegen von den Juden heut zu Tag / wie sie hin und wieder in aller Welt zerstreuet seyn/wie R. Aben Esra und R. David Kimchi die Worte Davids deuten; Sondern wie Augustinus, Cassiodorus/ und unsere Theologi insgemein/auß vielfaltiger Anziehung dieses Psalmens in dem Neuen Testament/darfür halten; So redet allhier der HErr Messias selber als eine einzele Person/ als der sich schier zu tod geeifert um das

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l p. m. 333.

Hauß

Hauß deß HErrn v. 11. der bitterlich geweynet / v. 12. deſſen Kleyd ein Sack geweſen / v. 13. zu deſſen Seele ſich der HErr machen ſolle / v. 20. der da klage / er ſey arm / und ihm ſey wehe / v. 31. Item / daß er fremd worden ſeinen Brüdern / und unbekandt ſeiner Mutter Kinder / v. 10. u. ſ. w. Daß alſo hier nicht redet die gantze Gemein Iſrael / oder der gantze Rath zu Jeruſalem / ſondern nur eine einzele Perſon / die gar eigentlich in ſolchem Pſalmen ſich unterſcheidet / von der Kirchen / für die er der HErr Meſſias bittet / daß Gott nicht wolle zu ſchanden werden laſſen / die ſein harren / v. 8. Hergegen wünſchet / daß die Elenden ſeinen Wolſtand ſehen / und ſich freuen müſſen / v. 34. Daß aber nicht nur allein in dieſem Pſalmen / ſondern auch hin und wieder bey den Propheten / und alſo auch abſonderlich in dieſem unſerm vorhabenden Paſſions-Texte / deß Leydens deß HErrn Meſſiä gedacht wird / ſo haben die Juden nicht Urſach / ſich daran zu ſtoſſen / ſintemalen ſie ja ſelber lehren / daß ihr anderer Meſſias / der ein Sohn Joſeph oder Ephraim ſeyn werde / Nahmens Nehemias, allerhand Creutz / Trübſal und Verfolgung werde unterworffen ſeyn; ja er werde gar in einer Schlacht umkommen und erwürget werden: daß alſo Leyden / Sterben und getödtet werden / nicht wider den Stand deß Meſſiä iſt; gedencken doch die Juden ſelber hin und wieder in ihrem Talmud, wie auch der Chaldäiſche Außleger Cant. 4. 4. Ingleichen R. Machir der Dolorum, oder Schmertzen Meſſiæ / ſo ſchreibt auch R. Alſcech, in Jeſ. 52. 13. daß ihre alte Rabbinen / der Welt groſſe Trübſalen in drey Theil eingetheilet / ein Drittel treffe den David und die Patriarchen / der andere Drittel das Jüdiſche Volck / und der dritte Drittel den König Meſſiam / daß es alſo keine ungereimte Sache iſt / ſagen und lehren / daß der Meſſias werde leyden; verbleibt es demnach darbey / daß hier in dieſem unſerem vorhabenden Texte der HErr Meſſias über ſeinen Durſt und den ihm gereicheten bittern Tranck klage; wie dann Theodorus Mopſueſtinus in V. Synodo als ein Ketzer verdammt worden / weilen er geläugnet / daß dieſe Wort von Chriſto zu verſtehen ſeyn; Hierauf ſo laſſet uns nun mit einander betrachten fürs

DHornbek l. 6. Contra Iudæos c. 1. p. m. 413.

Von Friſchm. de Meſſia Confixo. c. 1. §. 8. p. m. 9.

Lorinus Comm. in h. l. p. m. 276. A.

(b) Den groſſen Durſt ſelbſten. Sie geben mir Gallen zu eſſen und Eßig zu trincken in meinem groſſen Durſt / ſagt und klagt hier der HErr Meſſias in dieſen unſern vorhabenden Text-Worten; Der Durſt hat bey uns Teutſchen den Namen von der Dürre; dann

Cl. Brunovius in Limologia c. 5. §. 5. p. m. 22.

wie ein dürres Erdreich dürstet nach einem lieblichen Regen / damit es möge erquicket werden / also dürstet auch einen durstigen / von allem Safft und Krafft gleichsam außgedörreten Menschen / nach einem frischen Trunck Wasser. Ich will Wasser giessen auf die Durstige / und Ströhme auf die Dürre / spricht der HErr. Jes. 44. 3. So klagt auch Hißkias Jes. 38. 12. er sauget mich dürr auß / und David spricht Ps. 68. 10. Nun gibst du GOtt einen gnädigen Regen / und dein Erbe das Dürr erquickest du. Mit solcher Dürre nun / und dem darauß entspringenden Durst / verhält sichs also / daß er der greulichsten Plagen eine ist; wie denn deß M. Antonii Soldaten / ob sie gleich gewarnet wurden / auß dem Wasser / darzu sie in grosser Dürre und Durst kamen / nicht zu trincken / wo sie ihres Lebens nicht wolten beraubet seyn / auch Antonius das Wasser / damit niemand trincken könte / bewahren ließ / wolten sie doch lieber sterben / als ferner Durst leiden / jagten auch die Wacht hinweg / und giengen dahin. Johannes Leo gedencket in der Beschreibung Africa / daß in der Wüsten Azaod zwey Marmelsteinerne Begräbnüß zu finden / darinnen in einem ein Kauffmann / in dem andern deß Kauffmanns Führer begraben. Denn da den Kauffmann der greuliche Durst überfallen / hat er von seinem Führer / so noch etwas Wasser gehabt / einen Becher voll Wassers um 1000. Goldgülden erkaufft; Allein weil deß Wassers zu wenig / beede zu sättigen / sind sie beede daselbst in grossem Jammer deß Durstes gestorben. Lysimachus ergab sich mit seinem gantzen Heer an seinen Feind dem Dromecheti, Durstes wegen / denselbigen zu löschen und als er getruncken hatte / sagte er: O ihr Götter / wie habe ich doch einer geringen Wollust halber / mich auß einem so mächtigen Könige zu einem Sclaven und Knechte gemachet. Was der Durst anrichtete zu Bethulia / daß sie sich auch ihren Feinden ergeben wolten / berichtet das Buch Judich. c. 7. 14. wie Hagar das Elend / so wegen Mangel deß Wassers entstunde / mit ihren Augen an ihrem Sohn nicht sehen können / beschreibet Moses Genes. 21. 16. wie kläglich Samson geruffen: Nun muß ich Durst sterben / davon stehet geschrieben Judic. 15. 19. Und also hat auch allhier der HErr Messias über seinen grossen Durst geklaget. Und das war kein Wunder / daß sich bey ihm ein so heffiger Durst ereignete / es nehme es nun ein jeder bey sich selber wahr / wie ihm seye / wenn er durch viel schwere Arbeit ermüdet / oder wenn er in hitziger Kranckheit liget und gantz dürr außgesogen ist / wie wir zuvor von

D. VVeller in Fasc. Vir. Conc. 13. p. m. 543.

Hißkia

Hißkia auß Jes. 38. 12. gehöret haben; der Paroxismus ist kaum vorbey; O wie ängstiglich thut man nach Trincken! wie lächzete doch Sissera/da er auß der blutigen Schlacht entflohen/und sprach zu Jael: Lieber/gib mir ein wenig Wasser zu trincken/ denn mich dürstet. Jud. 4. 18. Da demnach auch der HErr JEsus sich Abends am Oelberge/als ein Wurm in seinem Blut auf der Erden über der schwersten Arbeit seiner Seelen Jes. 53. 11. gewältzet/und durch das Feur Göttlichen Zorns gantz außgetrocknet/ auch folgende Nacht hindurch biß um den Mittag deß andern Tages/ zerschlagen/gegeisselt/zerrißet/umher geschleppet/ ans Creutz genagelt/ und an die liechte Sonnen aufgehencket war/ daß alle seine Gebeine sich zertrennet/ sein Hertz in seinem Leib wie zuschmoltzen Wax gewesen/ seine Kräffte vertrocknet wie ein Scherb/ und seine Zunge an seinem Gaumen geklebet. Ps. 22. 15. 16. Was wars Wunder/ daß er über Durst/ ja über einen grossen Durst geklaget; welches dann kein geringes Stuck seines Leydens gewesen; dann ein Trunck wider den Durst/ labet in der allergrössesten Noth/und ist die letzte Labung eines Sterbenden/wann schon der Appetit zu essen weg ist; wann einem Krancken schon die Augen brechen/ wann er schon das Gehör verlohren/ so ist doch das Verlangen darnach einem kühlen Trunck wider den Durst; Dahero auch die Welt-Weisen darfür gehalten/ daß man keinen Menschen grössere Plag anthun könne/ als wann man einen nicht schlaffen noch trincken lasse in seinem Durst/wordurch der Safft vertrocknet/und das Marck in den Gebeinen verzehret wird/ welches beedes Christus leiden muste; viel unruhiger Nächte hatte er vor seinem Leyden zugebracht mit Betten und Wachen/ und in der schwersten Angst und Todes-Noth/ ja in seinem eusserstem Durst nicht einen Tropffen Wassers haben können/ damit er seine Zunge hätte kühlen mögen; vorhin hatte ihn zwar auch gedürstet/ da er zu dem Jacobs-Brunnen kam/ sprach er zu der Samariterin: mich dürstet/ gib mir zu trincken. Joh. 4. 7. Dann er war müde von der Reise; aber dieser sein letzterer Durst übertraff diesen weit; dann da wolten ihm Gottes Brünnlein versiegen/ die Quelle ware in seinem Hertzen auffgetrocknet wie ein Scherbe; die Ströhme deß Lebens waren alle erschöpffet/ keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden/ wolte sich seiner erbarmen/noch einen frischen Trunck reichen; also/ daß er fast wie der verlohrne Sohn klagen konte! Mein Vatter

hat

hat so viel Taglöhner / die Wasser die Fülle haben / und ich muß Durst sterben. Hierauf so lasset uns auch miteinander besehen

Bey

# Deß HErrn Messiä bitterem Trunck auß Mara.

## II.

## Seinen bitteren Tranck.

Sie geben mir Gallen zu essen / und Essig zu trincken in meinem grossen Durst. Es begehrte der liebste Heyland kein starck Getränck e/oder süssen Wein/ keinen köstlichen Damascener-Wein/sondern nur einen kühlen Trunck Wasser / welches leichtlich zubekommen war/ und man nicht kauffen dorffte/wie andern Tranck oder Speisse/das auch ein armer dem andern geben kan: Die Brunnen lauffen ja auf die Gassen/und im Walde trincket auch das Wild davon; dann weilen der Trunck Wasser so nöthig ist/hats GOtt auch so häuffig erschaffen / ja eher als das Brodt auß der Erden; nun konte der liebste Heyland in seinem Leyden das nicht haben / was sonsten der aller-ärmeste Mensch haben kan; Niemand ware da / der ihm einen Brunnen gezeiget / wie dem Ismael in der Wüsten/der doch nur der Magd Sohn ware in dem Hause Abrahams; ihm wurde kein Felß gespalten wie dem Volcke Israel / das doch nicht darmit zufrieden war: Es brechen nicht Helden durch seine Feinde / die ihm Wasser schöpffeten auß dem Brunnen zu Bethlehem / wie dem David / der es doch nicht trincken wolte / sondern er ware in seiner Klage Trost-loß gelassen / und noch darzu mit Gallen und Essig getränckt et; Sie geben mir Gallen zu essen und Essig zu trincken in meinem grossen Durst; ware demnach das erste bittere Ingrediens dieses bittern Trancks Galle; In der Heil. Sprach stehet das Wörtlein ראש das dann nicht eigentlich eine Galle von Fischen/ Thieren oder Menschen bedeutet / sondern ein bitteres Kraut / das auß einer Wurtzel wächset/ gleich dem Wermuth/5. B. Mos. 29. 18. das da grünet im Felde wie Galle / Hos. 10. 4. wie dann Lutherus über gedachte Stelle schreibet: Das Wörtlein/das wir Gall verteutschet haben / heisset auf Hebräisch Rosch, und ist ein Kräutlein / nicht Gall/wie wir sonsten Gallen nennen/denn warum solte sonsten der Prophet hinzu gesetzt haben / auf allen Früchten im Feld; Einige wol-

Cl. Bochartus Tom. 1. Hieroz. l. 2. c. 50. p m. 592.

Tom 8. Alt. f. 686, B.

ge wollen/ daß ſolch Kraut vergifft ſeye; Ja Roſch bedeute insg emein ein jedes Gifft/ ſonderlich das/ welches auß einer Sehlangen Kopff genommen wird; Aber Lutherus ſagt/ daß der Juden Scribenten berichten/ ſolch Kraut ſeye nicht vergifft/ darum haben es etliche Witſcherling verdollmetſchet/ welches/ ob es wol das rechte nicht ſeyn mag/ ſo zeigets doch an/ daß es der Art ſeyn muß/ alſo/ daß es ein Kraut/ und nicht Galle iſt. Wie dann Lutherus endlich auch dieſen unſeren vorhabenden Text anziehet und ſagt: David gebraucht ſolch Wort Pſal. 69. 23. da er weiſſaget von dem Leyden unſers HErrn Chriſti: Sie geben mir Gallen zu eſſen und Eſſig zu trincken in meinem groſſen Durſt/ darum muß da die Gall für ein Kräutlein verſtanden werden; Und es iſt nicht unglaublich/ daß die Heyden Gall und Eſſig vermiſchet/ den Verurtheilten gegeben/ daß ſie deſto ehe ſtürben. Darum ſetzen die Evangeliſten außdrucklich darzu/ Chriſtus habe wol gekoſtet/ aber nichts getruncken/ denn er litte nicht gezwungen wie die andern/ ſondern auß Gottes und ſeinem Willen/ ſo hat er ihm auch nicht auß Schmertzen ſein Leben verkürtzen wollen/ und ehe ſterben/ denn es die Natur erfordert. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo hat ſolch Kraut oder Galle/ wie es die Evangeliſten nennen/ den Tranck greulich verbittert; Allermaſſen wie dann ſolch Wort hin und wieder von bitteren Gallen/ Tränncken geleſen wird/ Jer. 8. 14. c. 9. 14. c. 23. 15. finden wirs von ſolchen bitteren Gallen-Tränncken/ damit Gott ſein Volck in ſeinem Zorn tränncken wolle. Deut. 32. 32. wirds gebraucht von den Trauben/ die da wie Gallen ſind/ die da haben bittere Beere. Klagl. 3. 15. 19. klaget Zion; Er hat mich mit Bitterkeit geſättiget/ und mit Wermuth gelränncket; gedencke doch wie ich ſo elend und verlaſſen/ mit Wermuth und Gallen getränncket bin. Amos 6. 12. ſtehet/ daß ſie die Gottloſe Regenten in Iſrael das Recht in Gallen/ und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth verwandelt haben. Plinius nennet ſolch Kraut fel terræ, der Erden ihre Galle. Das andere bittere Ingrediens, bey dieſem bitteren Tranck ware Eſſig/ ein ſehr ſcharffes Getränck/ das auß Wein oder Holtz-Aepffeln und andern herben Sachen bereitet wird/ der den Mund gewaltig zuſamen ziehet/ und die Zähne zerſchlägt/ wie Salomo deß Eſſigs Wirckung beſchreibet Prov. 10. 26. wie dann deß Wein-Eſſigs gedacht wird Num. 6. 3. deß Eſſigs/ darein die Ruth ihren Biſſen getuncket. Ruth 2. 24. Nun ſolche beede bittere Sachen/ wurden Chriſto

D. Gejer Comm. in h. l p. m. 1398.

Anton. Rynæus im gecreutzigten Chriſt. c. 17 §. 20 p. m. 682.

dargereichet/da er über hefftigen Durst geklaget. Prov. 31.6. befihlet Salomo/daß man starck Getränck denen solle geben / die umkommen/und Wein den betrübten Seelen; Aber so gut hat es dem unschuldigen Heyland nicht mögen werden/sondern da muste er mit Gallen und Essig verlieb nehmen; Nun hie fragt sichs/wie solches alles mit der Evangelischen Histori überein komme? und wann es geschehen seye/ daß Christus mit Gallen und Essig getränckt worden? Da dann von unsern Gotts gelährten angemercket worden / daß diese Weissagung theils erfüllet worden vor der Creutzigung/theils nach der Creutzigung; dann da meldet Matth. 27. 33. seq. da sie mit Christo an die Stelle kamen/mit Namen Golgatha / das ist verteutschet Schedelstätt / da gaben sie ihm Essig zu trincken mit Gallen vermischet / und da ers schmecket/wolt er nicht trincken / und diß geschahe/ ehe er gecreutziget worden: Von dem Tranck nach der Creutzigung / meldet Johannes c. 19. 28. 29. Darnach als JEsus wuste / daß schon alles vollbracht war/daß die Schrifft erfüllet wurde/ spricht er / mich dürstet; da stund ein Gefäß voll Essig / (mag wol das vorige gewesen seyn/das mit Gallen gemischet) Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig/und legten ihn um einen Ysoppen / und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun JEsus den Essig genommen hatte/ sprach er/ es ist vollbracht. Und neiget das Haupt/und verschied. Darnach wird auch gefragt / warum hier im Psalmen/ die Galle eine Speisse genennet werde/ und der HErr Messias sage: Sie geben mir Gallen zu essen/da sie doch bey den Evangelisten ein Tranck genennet werde? Eythimius will/es seyn die Gallen-Häutlein im Essig gelegen/ also/ daß wann sie dem Heyland in den Mund kommen / so habe er sie wie eine Speisse müssen hinunter schlucken. Andere wollen/Essig mit Gallen gemischet / seye ihm an statt Speiß und Tranck dargereichet worden. Lyra beantwortet es aufs einfältigste; David nenne die Galle eine Speisse/weilen sie eher als eine Speisse zu essen/als ein Tranck zu trincken seye? Kurtz von der Sache zu reden: So ware dieses alles was dem HErrn JEsu in seinem grossen Durst zur Erlabung gereichet worden/ eine recht vergallete Gifft-Suppe/ und abscheuliches Gallen-Gemeng gewesen; welcher Gallen- und Galgen-Trunck ihm vollends das Hertz solte abstossen.

D. Bakius Comm in h. l. p. m. 181.

Er-

## Gebrauch.

WIr dieſer vorgetragene Bericht ſolle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr**/daß wir darauß erſehen/was doch die Urſache ſeye geweſen/ um derentwillen der Sohn Gottes einen ſolchen groſſen Durſt außſtehen/ und mit einem ſo bittern und ſauren Lab-Trunck muſte getränckет werden? nemlich es ſeye geſchehen (1) hiemit die Schrifft zu erfüllen / alle diejenige Weiſſagungen der Propheten/ die von dieſem ſeinem groſſen Durſt und bittern Tranck geprophecеyet haben; als da in dieſem unſerm Paſſions-Text David in der Perſon deß HErrn Meſſiä geklaget; Sie geben mir Gallen zu Eſſen / und Eſſig zu trincken in meinem groſſen Durſt. Ingleichen Pſ. 22. 16. meine Kräffte ſind vertrocknet wie ein Scherbe / meine Zunge klebet an meinem Gaumen. Damit nun die Juden nicht könten einwenden/als wäre Chriſtus der rechte Meſſias nicht/weil die Weiſſagung nicht alle erfüllet worden / ſo ſchickte es GOtt der HErr ſo wol/ daß alles / auch dieſes erfüllet wurde / was von ihm geſchrieben ſtunde: wie dann zu mehrer Beſtättigung deſſen / die Evangeliſten melden/daß es geſchehen ſeye/auf daß die Schrifft erfüllet wurde. Johan. 19. 28. wann etwas wäre unterlaſſen worden / ſo wäre den Propheten viel von ihrer Authorität abgangen / wann auch das geringſte von dem / was geweiſſaget iſt/ wäre bey der Erfüllung außgelaſſen worden / ſo hätten wir den Troſt nicht/daß das Werck unſerer Erlöſung ſeye erfüllet worden / nach der Schrifft. Nun aber nicht ein Buchſtab außgelaſſen/ ſind wir gewiß und verſichert / daß unſere Erlöſung vollbracht ſeye. Doch iſt die Weiſſagung der Propheten nicht eine Urſache deß Leydens und Todes / ſondern das Leyden und der Tod Chriſti/ ware eine Urſach um deſſentwillen die Weiſſagungen geſchehen ſind. Zum (2) hat der liebſte Heyland einen ſolchen groſſen Durſt wollen leiden/und mit einem ſolchen bittern Trunck getränckет werden / für uns zu büſſen und zubezahlen; wir hatten den Kelch der Greuel außgetruncken / und wol verdienet mit Bitterkeit der ewigen Straffen / oder mit ewigen Durſt/ oder an ſtatt deß Lab-Trunckes mit Hölliſcher Flammen gequälet zu werden/ wie der reiche Schlemmer / der Qual leiden muſte in ſeiner Flamme/ Luc. 16. 24. Adam unſer Vatter/hat ſich nicht mäſſigen können in ſeiner

I. Lehr.

Cl. Vrſinus in Paſſion. in V. Verb. Dom. p m. 486. ſeq.

ner Lust und Uberfluß. Ja das gantze Menschliche Geschlechte und unsere gantze menschliche Natur / und also auch die Jüdische Nation / ware wie ein abgefallener oder umgestandener Wein / ein saurer Essig und faule Hefen: Dahero nennet sie Malachias den Rost / Jeremias den Schaum / Ezechiel die Motten / Amos die Würme; und Obadias vergleichet sie dem Rauch. Nicht nur allein die Sünde Adams / sondern eines jeden Menschen wird der Gallen verglichen; wann Petrus zu Simon sagt: Dein Hertz ist voll bitterer Gallen. Act. 8. 23. Die Sünde die dem Menschen so süsse ist wie der Honig / Gott dem HErrn so bitter als Gall / die ihm ein Abscheuen und bey dem Menschen den Tod wircket. Aber Christus hat mit diesem seinem Leyden wieder alles gut machen wollen / was verderbet ware / daß sein Evangelium wie ein neuer und herrlicher Wein / in den neuen Menschen / als neuen Schläuchen wol kan verwahret werden. Er hat uns von dem ewigen Durst erlediget / in dem ihn nach unserm Heyl also sehr gedürstet hat. Ja da es wol geheissen: Sitit Medicus, ne siti æterna pereat ægrotus: Der Artzt hat wollen Durst leiden / daß der Patient nicht deß ewigen Durstes verderbe: wovon auch gar schön Ludolphus geschrieben: Sehet was für eine Abend-Mahlzeit dem HErrn bereitet wird / dann die Stund ware da / zu Nacht zu essen. Er der liebste Heyland / hat für Arbeit und grossen Schmertzen zur Abend-Malzeit nur einen Trunck begehret: und diese Teufels-Kinder reichen ihm an statt der Speisse / Gallen; und an statt eines Trunckes Essig: Ach wie elende Leute / was sollen wir thun / die wir weit andere Abend-Malzeiten anstellen; weit anders trincken? weh denen / die da Helden sind Wein zu sauffen / und Helden in der Füllerey; alles zum Schimpff deß Sohnes Gottes! Biß hieher Ludolphus. Hat also der Sohn GOttes mit diesem seinem Durst und bittern Tranck / für die nasse Brüder und Trunckenbold müssen leiden und büssen; die deß Morgens früh aufstehen / deß Sauffens sich zubefleissigen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitzt / und haben Harpffen / Psalter / Paucken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben; Jes. 5. 11. 12. damit sie auch wieder können zu Gnaden kommen / wann sie wahre Buß wircken. (3.) Sagt der seelige Herr Johann Arndt / ist das Heilige Hertz Christi auch mit Gallen und Essig getränckt worden / hiemit zubezeigen / daß er sich dazumahlen in dem tieffesten Stand seiner Erniedrigung befunden / indem

Conc. 4. in Pl. 62 p. m. 576.

die

die Juden ihn in seiner äussersten Todes-Noth nicht werth geachtet haben eines Trücklein Weins oders Wassers/wie man sonst wol Ubelthätern widerfahren lässet; Auf daß ihme ja nichts gutes mehr auf dieser Welt widerfuhre/ darum klagt er: Sie geben mir Gallen zu essen und Essig zu trincken in meinem grossen Durst. Dardurch ist nun der HERR Christus viel geringer geachtet/ als der allergrösseste Ubelthäter/ und der geringste Mensch auf Erden; und ist erfüllet worden/ was Jes. 53.3. sagt: Er war der verachteste unter den Menschen-Kindern. Es muste ihme auf Erden nichts gutes mehr widerfahren; Denn er war ein Fluch/ und zwar um unsert willen/daß er uns von der ewigen Schmach und Schand/ und von dem ewigen Greuel/ wie die Schrifft sagt/Jes.66.24. Die Verfluchten werden allem Fleisch ein Greuel seyn; erlösete/ und also hiemit bezeugete/ daß er dazumahlen in dem allertieffesten Stand seiner Ernidrigung sich befinde.

II. Warnung.

In dem wir aber hier hören den HErrn Messiam klagen/ über sein Volck die Juden/ daß sie so gar unbarmhertzig gewesen/ und in seinem grossen Durst ihn mit Gallen und Essig getränckt haben/so können wir uns über ihre grosse Undanckbarkeit nicht genugsam verwundern/ daß sie Christo dem HERRN für so viel unzehliche Wol- und Gutthaten/ so schlechten Danck gesagt; Dann sehet/ was hat der HErr nicht diesem Volck für unzehliche Wol- und Gutthaten erwiesen! Er hat sie auß Egypten geführet/ durch die grausame Wüsten geleitet/ und sie in das edle Milch und Honig-Land Canaan eingeführet/ da er sie liesse Honig saugen auß den Felsen/und Oel auß den harten Steinen. Butter von den Kühen/und Milch von den Schafen/samt dem Fetten von den Lämmern/Deut.32.13.14. Und die/sagt Nicephorus, reichen ihm Fel, Gallen/die er hat lassen saugen Mel, Honig; die reichen ihme in seinen Durst Essig: denen er auß dem Felsen so süsses Wasser hat fliessen lassen. Der HErr hatte sie gepflantzet zu einem süssen Weinstock/ Jer. 2. 21. aber sie haben lauter Herlinge getragen. Dorten sagt Jeremias C. 31. 29. Die Vätter haben Herlinge gessen/und der Kinder Zähne sind stumpff worden. Hier mag es wol umgewendet werden/ die Kinder haben Herlinge gessen/ und dem Vatter sind die Zähne stumpff worden. Auf der Hochzeit zu Cana kam er den armen Hochzeit-Leuten mit einem köstlichen Trunck Wein zu hilff/ und zum Danck muß er jetzunder Gallen und Essig darfür trincken; Er hat viel tausend

Drexel. Part. 2. Delic. G. H. c. 6. §. 2. p. m. 207. seq.

ihrer / mit Brodt und Fischen gespeiset / ihre Seele mit dem edlen Himmels-Manna gesättiget; und vor alle solche Wolthaten mag ihme nicht ein Tropff Wein gereichet werden! Das ist ja grosser Undanck/ darvor wir uns allzumahlen hüten sollen/ daß wir den durstigen HErrn JEsum nicht auch also tränckten. Den HERRN JEsum dürstet noch heute zu Tag in seinen Gliedern/ die Armen dürstet nach Hülffe/ die Bedrängte nach Barmhertzigkeit/ die Vertriebene nach Beherbergung und Mitleiden; Aber wie manche werden mit Essig und Gallen getränckt / indem sich niemand ihres Elends erbarmet/ und sich ihrer annimmt; Ja offtmahlen mit Gallen-bitteren Worten von sich weiset / die aber an jenem Tag hören werden/ daß er wird zu ihnen sagen: Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset / ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich nicht getränckt / ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habt mich nicht beherberget; Dann was ihr nicht gethan habt diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir auch nicht gethan/ und sie werden eingehen in die ewige Pein/ Matth. 25. 42. 45. 46. Dieses lasset uns wol behertzigen Liebste Zuhörer/ und vor solcher Unbarmhertzigkeit uns hüten / daß wir nicht deromahl eines unter solcher Verdammten Schaar uns mögen antreffen lassen. Im übrigen lasset uns auch gewarnet seyn / vor aller Unbußfertigkeit und Verstockung/ welches dem HErrn JEsu bitterer ist dann Gallen und Essig; Ihne den Liebsten Heyland dürstet nach unserm Heyl/ ihne dürstet nach unserer Bekehrung / ihne dürstet nach unserer Gottseligkeit und Frömmigkeit; Wann wir aber die Zeit der Gnaden auß der Acht lassen/ in Sünden sicher dahin leben / die angebottene Gnad außschlagen / so thun wir nichts anders / als daß wir Christum an statt deß Weins mit Essig und Gallen tränckten; Will es demnach einem Christen zustehen sich wol zu hüten / daß er seinen HErrn JEsum weder zu den Steinen lade wie der Versucher/ oder die Galle anbiete/ und ihne mit Essig tränken wie die Juden.

III. Vermahnung. Nechst diesem so lasset uns auch erinnert und vermahnet seyn/ daß wir in dem Gegentheil einen geistlichen Durst bekommen nach Christo und seiner Gerechtigkeit/ eine gottselige Seele/ hungert und dürstet nach geistlichen Dingen/ nach dem lebendigen GOtt / da heisset es bey ihr: Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele GOtt zu dir: meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen

bendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue / auß Pſ. 42. 2. ſeq. Es heiſſet bey ihr: Von Hertzen begehre ich dein deß Nachts / darzu mit meinem Geiſt in mir / wache ich früh zu dir / Jeſ. 26. 9. HERR / wann ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo biſt du doch GOtt meines Hertzens Troſt und mein Theil / Pſal. 73. 25. Ein frommer Chriſt fähret auf den Flügeln H. Begierden / und wann er höret Gottes Wort predigen / ſo iſt er mit H. Begierden gleichſam entzucket; Im Gebett dürſtet ihn auch ſtäts nach GOTT / ſeine Seele iſt voll ſehnlichen Verlangens nach Chriſto! Sein Gebett verrichtet er mit unaußſprechlichen Seufftzen / Rom. 8. 28. Sein Hertz ſchicket gantze Heerlager vom Seufftzen gen Himmel: Sie hat einen ſolchen Durſt / den kein Tranck auf der Welt löſchen kan; Wie aber der Durſt iſt / ſo iſt auch das Waſſer / nemlich ein Gnaden- und Heyl-Waſſer / ein Waſſer deß Lebens; O ſeelige Seele! die ſo dürſtet / der lebendige GOtt wird ſie erquicken / Gottes Sohn wird ſie ſättigen / der H. Geiſt wird ſie laben / das Waſſer auß dem Felſen rauſchete und floß zu ſchnell / das Waſſer deß Jordans iſt zu trüb / das Waſſer zu Bethlehem iſt zu theur / das Waſſer zu Mara iſt zu bitter / das Waſſer zu Jericho iſt zu Saltzicht / wer aber von dieſem Waſſer deß Lebens ſeinen Durſt ſtillen wird / derſelbe wird weder über die Bitterkeit noch Trübe / noch Theurung klagen / ſondern ſeine Krafft prüfen / und ſeine Süſſigkeit ewig preiſen; wer von dieſem Waſſer trincken wird / den wird nimmermehr dürſten / weder in dieſem noch in jenem Leben.

IV. Troſt.

Geſetzt aber mein lieber Chriſt / daß du auch in dieſer Welt manchen bittern Trunck auß Mara und dem Creutz-Kelch thun muſt; ſo erweiſe dich mit deinem Heyland nur gedultig / die Welt weißt GOttes Kinder nicht beſſer zu tractiren / als mit Gallen und Eſſig: Es wird ſchon eine Zeit kommen / wann du wirſt auß dieſer Welt / Wüſten ins himmliſche Canaan gelangen / daß du alsdann mit deinem HErrn JEſu / wirſt das neue trincken / das ſüſſe und den Firnen Wein im Reiche GOttes / Matth. 26. 29. Da du wirſt eſſen und trincken über ſeinem Tiſch in ſeines Vatters Reich / Luc. 22. 30. Da du wirſt mit den Knechten deß HErren trincken / und frölich ſeyn / und für gutem Muth jauchzen / Jeſ. 65. 13. Da du ſolt truncken werden von den reichen Gütern ſeines Hauſes / mit Wolluſt als mit einem Strom /

Pſ.

Ps. 36. 9. Da dich nicht mehr wird hungern und dürsten/noch auf dich fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/Offenb. 7. 16. Da uns der liebe HErr selber wird zusprechen/ und sagen: Esset meine Lieben/ und trincket meine Freunde/und werdet truncken/Hohenl. Cap. 5. 1. Da werden wir dem Speißmeister zu Cana seine Wort abborgen/ und zu Christo sprechen/ und sagen: Du hast den guten Wein biß-dahero behalten/Joh. 2. 10. Gebe der Grundgütige GOtt/daß wir alle/ die wir hier zugegen seyn/deromahl eines an solche Himmels-Tafel gelangen/ und uns mit unserm HErrn JEsu ewig ergötzen/erlaben und erfreuen/und das Himmlische Halleluja singen/um seines bittern Leydens willen/AMEN.

## Die
# Vierzehende Passions-Predigt/
### Auß Jes. C. 63. v. 3.
## Ich trette die Kelter allein/ und ist niemand unter den Völckern mit mir:

### Thema.
## JEsus der Majestättische Kelter-Tretter.

### Eingang.

LAsset uns aufsehen auf JEsum / den Anfänger und Vollender deß Glaubens / welcher / da er wol hätte mögen Freude haben / erduldet er das Creutz/und achtet der Schande nicht. Mit diesen sehr nachdencklichen und beweglichen Worten / Ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ ermahnet der H. Apostel seine alte Glaubensgenossen die Juden/ daß sie unter dem grossen Hauffen und Anzahl / glaubiger und gottseeliger Leuten/welche in dem vorhergehenden Cap. er eingeführet/und ihres Glaubens wegen gerühmet worden; zu allerforderst sollen sie ihre Hertzen und Augen richten auf JEsum/den Anfänger und Volländer deß Glaubens/

bens/ als in welchem wir alles das jenige/ was zu unserm gantzen Christenthum vonnöthen seyn mag/ nicht Stuckweise/ wie in den H. Menschen GOttes/ sondern gantz vollkommen finden und antreffen / wie zu ersehen/ Ebr. C. 12. v. 2. Und will/ daß wir sollen sehen

(2) Auf deß HErrn Jesu Freud/ und Ehren/ Stand.

Als von dem er sagt: Daß er wol hätte mögen Freude haben; Welches Theils kan also verstanden werden; Es hätte der ewige und eingeborne Sohn GOttes wol in dem Stand seiner Göttlichen Glori und Herrlichkeit mögen verbleiben/ und nicht vonnöthen gehabt/ Menschliche Natur an sich zu nehmen/ zu leiden und zu sterben/ dann niemand ihn hierzu gezwungen und getrungē/ sondern er hat solches alles auß freyem Willen gethan; Er ware der Selige GOtt / 1. Tim. 1. 11. der Niemands bedarff / sein wird auch nicht mit Menschen Händen gepflogen/ Act. 17. 23. Er war die Seeligkeit selber/ ἐν ᾧ οὐδὲν λυπηρὸν ἢ ἀηδὲς, als in welchem nichts trauriges noch unliebliches zu finden ware; wie Theophylactus von ihme schreibet. Das höchste Gut/ sagt der alte Jud Philo καλόν, ist schön und lieblich/ καὶ εὐδαιμον und glückselig / καὶ μακάριον und selig. Ja GOtt ist die Gütigkeit/ Schönheit/ Glückseligkeit und Seligkeit selber: μακαριώτατος, καὶ πάσης εὐδαιμονίας ἀνάπλεως; Er ist der Allerseligste voll aller Glückseligkeit. Solcher himmlischen Glückseligkeit hätte nun der Sohn GOttes/ wie gedacht/ für und für ohn unterbrochen in alle Ewigkeit geniessen mögen; wie er auch derselbigen genossen von aller Ewigkeit hero; Jedoch/ so habe er sich freywillig und auß grosser Liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht / zu einem Mittler / Heyland und Seligmacher dargestellet/ Menschliche Natur an sich genommen/ für uns gelitten nach dem Fleisch/ 1. Petr. 4. 1. ja getödtet worden nach dem Fleisch/ 1. Pet. 3. 18. und durch sein eigen Blut ihme eine Gemeine erworben/ Actor. 20. 28. Theils aber können die Wort/ Er hätte wol mögen Freude haben; also gedeutet werden/ wie es die Weinmarische Theologi außgeleget; Da er auf dieser Welt/ (und also GOtt und Mensch in einer Person gewesen) hätte er nicht allein aller Müh und Arbeit / aller Schmertzen und alles Leydens überhoben seyn können/ sondern auch in grosser Herrlichkeit und aller Glückseligkeit leben mögen; dann er ware gesalbet mit Freuden-Oel/ Ps. 45. 8. Niemand hatte Macht gehabt/ ihme sein Leben zu nehmen / sondern freywillig hat er solches gelassen/ Joh. 10. 18. und hat sich selbst für uns dargegeben/ GOtt

D Horneus Comm. in h. l. p. m. 253.

Cl. Suicerus T. 2. Thes. Gr. Patr. p. m. 289.

zur Gabe und Opffer zu einem süssen Geruch/Eph. 5. 2. Weiter will der H. Apostel Paulus/daß wir auch bey den obgedachten Worten sollen sehen für das

(b) Auf deß HERRN JEsu Creutz- und Leydens-Stande. Wann er sagt: daß er habe geduldet das Creutz/und achtete der Schande nicht. Beschreibt uns in solchen Worten das Leyden deß Sohnes GOttes nicht so wol als ein schmertzliches Leyden/ sondern auch als ein schmähliches Leyden; Als ein schmertzliches Leyden/ wann er sagt: Er habe geduldet das Creutz/worein eingeschlossen ist alles das jenige/ was er in dem Stand seiner Erniedrigung gelitten/also/daß er in grosser Armuth gebohren/in seiner Kindheit von Herode verfolget/in seinem Predigamt und gleich beym Antritt desselbigen von dem Satan in der Wüsten versuchet/nachgehends von den Juden/sonderlich von den Schrifftgelehrten und Phariseern/ angefeindet/ beneidet/verlästert und verfolget worden; Sonderlich aber verstehet er dardurch sein bitter Leyden und Sterben/da er an dem Oelberg blutigen Schweiß geschwitzet/ mit dem Tode gerungen/gefangen/gebunden/von einem ungerechten Richter zu dem andern herum geschleppet/ in dem Richthause Pontii Pilati/ mit Dornen gecrönet/ gegeisselt/ verspottet/verspeiet/endlich an der Schedelstätt an das Creutz genagelt/ mit Essig und Gallen getränckt/und endlich gar getödtet worden. Das meynet nun der Apostel Paulus/wann er sagt: Und duldete das Creutz; Wie er dann auch dieses sein Leyden beschreibet/als ein schmähliches Leyden/wann er sagt: Und achtet der Schande nicht; dann da hatte der liebste Heyland bey diesem seinem Leyden/Schand und Spott ertragen; Er war ein Spott der Leute/und Verachtung deß Volcks/Ps. 22. 7. Er war der allerverachtest und unwerthest/ voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so/veracht/ daß man das Angesicht vor ihm verbarg/daß man ihne nichts geachtet/Jes. 53. 4. Alle die für sein Creutz vorüber giengen/lästerten ihn/und schüttelten den Kopff/und sprachen; Der du den Tempel Gottes zubrichst/und bauest ihn in dreyen Tagen/ hilff dir selber/bist du GOttes Sohn/so steig herab vom Creutz.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p m. 1320.

Nun auf diesen unsern JEsum/ als den Anfänger und Vollender unsers Glaubens/will der Apostel Paulus/daß wir sehen sollen. Lasset uns aufsehen/ sagt er/ auf JEsum/ den Anfänger und Vollender deß Glaubens. Viel unter den Papisten/ Nahmentlich Ja-

cobus

cobus Gretserus, und Jacobus Bosius ziehen diese Wort dahin/ als ob der Apostel den Ebräern hätte die Crucifix recommendiret und anbefehlen wollen/ daß sie solche Bilder/ so wol an offentliche Ort/ als in Privat-Häusern solten aufstellen/ und fleissig ansehen und anschauen/ es solle aber noch erwiesen werden/ daß zu der Apostel Zeiten/ dergleichen Crucifix im Brauch gewesen. Einmal die erste Kirch hat etlich 100. Jahr nichts von solchen geschnitzelten und gemahlten Bildern gewust / viel weniger hat Paulus in vorhabenden Worten daran gedacht; Sondern ἐφορᾶν, Auffsehen / heisset hier so viel/ als fleissig lesen/ hören/ erwegen und betrachten/ auf die Schrifften und Predigten/ darinnen uns JEsus Christus mit seinem verdienstlichen Leyden fürgestellet wird/ fleissig Achtung geben/ darauf mercken/ und solchem nachsinnen/ und das mit aller Lust und Freude/ mit grosser Begier und Eyfer/ daß wir nie von solchen Gedancken ablassen / nie matt darüber werden/ sondern immer neue Ursachen suchen neue Lust gewinnen / neue Kräfften ergreiffen / diesem H. Leyden nachzusinnen/ und unsere Gedancken darinnen zu weiden/ also/ daß wir der süssen Weyde nie in diesem Leben gesättiget werden/ immer neuen Hunger/ neuen Durst darnach empfinden. Solche H. Begierde nun/ wie wol sie durchs gantze Jahr/ alle Tage/ alle Stunden/ in Christlichen Hertzen sich regen solle; So ist doch insonderheit diese H. Fastenzeit von der Christlichen Kirchen darzu gewidmet/ daß männiglich zu dieser Zeit/ in solchen H. Gedancken seine Andacht üben solle; Und wir sind eben darum in dieser Abend-Stunde in dem Hause unsers GOttes beysammen/ daß wir durch Erklärung deß Leydens unsers HERRN und Heylandes JEsu Christi eure Christliche Andacht aufmuntern und vermehren wollen/ zu dem End wir dann auß dem verlesenen Text euer Lieb wollen zu betrachten vorstellen.

Bn. D. Carpz in den Tugend Sprüch. c 14. p. m. 237.

D. Sebast. Schmidt, Disp. de Signo Crucis Sect. 2. p. m. 8. seq.

JEsum den Majestätischen Kelter-Tretter.

I. Wie ihne seine Feinde gekeltert.
II. Wie er seine Feinde wieder gekeltert.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

ICh trette die Kelter allein/ und ist niemand unter den Völckern mit mir. Also lautet dieser unser vorgenommener Passions-Text/ der eine Antwort ist/ auf die vorgelegte Frag in

denen vorhergehenden Worten; da einer auß den Himmels-Bürgern gefragt: Wer ist der so von Edom kommet / mit röthlichen Kleidern von Bathsra/der so geschmückt ist in seinen Kleidern/und einher tritt in seiner grossen Krafft? Deme dann der HErr Messias geantwortet: Ich bins/der Gerechtigkeit lehret / und ein Meister bin zu helffen. Als nun aber solcher weiter fragte: Warum ist dann dein Gewand so rothfarb / und dein Kleid wie eines Kelter-Tretters? Antwortete abermahlen der HERR Messias: Ich trette die Kelter

D. Ioh. Musæus Comment MS. in h. l. p. m. 657.

allein/und ist niemand unter denn Völckern mit mir. Diese Wort sind von den Außlegern auf zweyerley Weiß erkläret worden; Etliche und zwar die alte Kirchen-Vätter meistentheils haben sie verstanden von dem Stand der Erniedrigung Christi/ und dessen blutigen Leyden; Andere aber legen solche Wort auß von dem Stand der Erhöhung und der Himmelfahrt Christi / da er über seine Feind triumphiret. Paschasius Rutbertus setzet beede zusamen/und sagt: Christus

Comm in Thren. ler. col. 1346.

habe in seinem Leyden/nicht so wol von seinen Feinden gelitten/als daß er auch durch sein Leyden nachgehends über alle seine / und unsere Feinde triumphiret habe; Deme zur Folge / so wollen wir auch miteinander besehen

## JEsum den Majestätischen Kelter-Tretter/

### I.

### Wie ihne seine Feinde gekältert.

D. Pelargus Medit. Pass. 8. p. 353. 354. Engelgr T. 1. Coel. Empyr. Embl. 29 s. 3. p. m. 765.

Ich trette die Kelter allein / und ist niemand unter den Völckern mit mir. Diese Wort wie gedacht / haben viel der alten Kirchen-Vätter / absonderlich aber Hieronymus und Oleaster, in sensu Passivo, von seinem deß HErrn Christi bitteren und blutigen Leyden verstanden; da er unter der harten Creutzes-Preß und Creutzes-Kelter also ist zertretten und gekeltert worden / daß obwolen ein einiges Blutströpfflein/das er vergossen/von so grossem Werth und Krafft gewesen/ tausend Welten zu erlösen / so war er doch darmit nicht zu frieden / sondern er wolte also zertretten und gekeltert werden/ daß all sein Blut/ und was von Lebens-Safft in ihm wäre / herauß mildiglich fliessen möchte/ uns von unsern Sünden zu reinigen; Ja da nunmehr alles Blut in seinen Adern und das zwischen Haut und Fleisch verborgen lag/vergossen war / hat er ihme auch seine Brust eröffnen lassen / damit auch das liebreiche

reiche Blut seines Hertzens vergossen würde; wie Cyprianus redet: daß also Totus Sanguis ex illo divino corpore, alles Blut auß solchem Göttlichen Leib herauß gedrungen und herauß geflossen: Da ware nun anfänglich die Kelter/ darinnen er gekeltert wurde/ der Oel-Berg/ da er von dem Zorn Gottes als einem Kelter-tretter gekeltert und zutretten worden/ also/ daß sein Schweiß wie Bluts-Tropffen gewesen/ die fielen auf die Erden/ Luc. 22. 44. Nicht allein an Grösse waren die Tropffen wie die Schweiß-Tropffen auf der Stirne eines Taglöhners/ sondern auch dick mit Blut gefärbert/ welches zugleich mit dem Schweiß außgebrochen an seinem gantzen Leib/ der wie ein Sieb sich außgelöschet/ daß der Schweiß und das Blut sein Angesicht und seine Hände gefärbet/ daß sein Hertz zuschmoltzen wie Wax/ sein Antlitz wie mit geronnen Blut unterloffen/ und seine Hände/ die er im Gebett in einander geflochten hatte/ wie im Maulbeer-Blut eingedunckt gewesen. Also kam er nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut. 1. Joh. 5. 8. Sein Blut wallete so offt zum Hertzen und wieder zuruck/ biß es endlich durch die Schweiß-Löcher außbrach wie das Meeres-Wasser durch die Klüffte der Erden. Das ware ein solches Wunder/ dergleichen die Welt zuvor nie gesehen hatte; Moses schlug zwar den Felsen/ da gieng Wasser herauß/ aber kein Blut; Er schlug die Wasser in Egypten/ da floß das Blut/ aber kein Wasser; Aber da der Zorn Gottes über die Sünde deß menschlichen Geschlechtes ergrimmet/ ihn den Welt-Heyland gekeltert und zuschlagen/ da fiel Schweiß und Blut miteinander zur Erden. Die Weinstöcke weynen Thränen/ aber kein Blut; die rothe gekelterte Trauben lassen rothen Safft/ aber keine Thränen fliessen; Hier aber thränet der rechte Weinstock/ zugleich mit Wasser/ und dessen Trauben fliessen von Blut; hie wird sein Kleid in Blut getränckt/ wie der bundte Rock Josephs; dann er truge so wol die Last als die Straffe der Sünden; da ware er recht anzusehen als Thola oder ein zertretten Blut-Würmlein. Darnach ist der HErr JEsus auch gekeltert worden in dem Richt-Hauß Pontii Pilati/ da er wurde an die Stäup-Säule gebunden/ und von den Gottlosen Kriegs-Knechten gegeisselt/ da auch das Blut mildiglich herunter geflossen. Johan. 19. 1. Da waren nun die Kelter-tretter die Kriegs-Knechte; wie dann etliche vorgeben/ daß Pilatus 6. Kriegs-Knechte zu dieser Geißlung bestellet habe; deren zween ihn mit Ruthen/ zween mit knöpffichten Riemen/ und zween mit ange-

hengten Sperlin gepeitschet haben / dadurch der gebenedeyte Leib ist zerrissen und vom Blut bedecket worden. O unmenschliche That! sollen Ruthen fallen auf die Schultern deß Sohnes Gottes? sollen Geißlen gefühlet werden von JEsu Christo? Man lieset zwar von Rehabeam / daß er sein Volck habe wollen mit Scorpionen züchtigen / aber sie haben sein Joch von ihrem Halse gerissen / und die Streiche nicht erwartet. 1. Reg. 12. 14. seq. Man lieset von Gideon / daß er die Männer von Suchoth mit Dornen auß der Wüste gehauen habe / aber sie waren nicht unschuldig / sondern sie hatten es wol verdienet Judic. 8. 16. Man sagt / die Egyptier haben etliche Ubelthäter mit zerschnittenen Rieth und Schilff-Grase gestrichen / aber das waren entweder Vatermörder oder dergleichen Sünder; hier aber ist dergleichen nichts verschuldet gewesen / daß auch Pilatus selber ihn auß Verwunderung ansahe / und zu den Juden sprach: Sehet welch ein Mensch! Endlich ist auch der HErr JEsus gekeltert worden an dem Berge Golgatha / da er wurde an das Creutz an Händen und Füssen genagelt / daß das Blut mildiglich davon herunter geflossen; Da abermahlen nicht nur allein die unbarmhertzige Kriegs-Knechte die Kelter-tretter waren / deren einer auch mit einem Speer seine Seiten eröffnet / daß Blut und Wasser herauß geflossen; sondern der Zorn Gottes zertratt ihn abermalen also / daß er außgeruffen: mein Gott! mein Gott! warum hastu mich verlassen? auß Ps. 22. 2. Und da klagt nun der HErr JEsus / daß solches Keltern ihn allein getroffen / sonsten niemand nicht; darum sagt er: Ich trette die Kelter allein / und ist niemand unter den Völckern mit mir; Ja da ware wie Paschasius Ratbertus abermahlen meldet; weder auß den Englen / noch Ertz-Englen noch von den Thronen / Herrschafften und Gewalt mit ihm / der an solchem seinem Leyden Antheil gehabt / und etwas solte mit gelitten haben; sondern er allein lage unter solcher Zorn-Presse und Zorn-Kelter; Dieweilen in der Heil. Sprach hier stehet: de Populis, אין־איש non vir mecum. Unter den Völckern ist kein Mann mit mir; So haben vor Zeiten die alte ungeschickte Mönche / da der Aberglauben zu seiner Vollkommenheit kommen / hierauß wollen schliessen: daß in dem Leyden deß Sohnes Gottes ihm zwar kein Mann geholffen; doch aber seye ihm seine Mutter zu Hülffe kommen; wie dann in dem Mariali das zu Straßburg Anno 1493. gedruckt worden / folgende Wort zu lesen. Adultimum fuit

Cl. Dieter. in Antiq. Bibl. p. m. 254.

Cl. Hakspan Disp. 1 de Locut. S. §. 10. p m. 40.

D. Gerhard Tom. 1. Conf. Cath. l. 1. Part. 2 c. 4. p m. 343.

lib. 1. c 5 f. 136. B.

fuit Dominus cum ea (B. Virgine) & ipsa cum Domino in eodem labore, & in eodem opere Redemptionis. Mater misericordiæ adjuvit Patrem misericordiarum in opere nostræ Salutis: unde prædictum est de prima muliere: Faciamus ei Adjutorium. Quid est F. quod Dominus dicit. Jes. 63. 3. Torcular calcavi solus, & de gentibus non fuit Vir mecum? Verum est Domine, non fuit Vir tecum sed Mulier una tecum est, quæ omnia vulnera quæ tu suscepisti in corpore, suscepit in corde. Das ist: Zuletzt ist der HERR auch mit seiner Mutter der Jungfrauen Maria/ und sie mit ihm gewesen/ in einer Arbeit und in einem Erlösungs-Werck. Dann die Mutter der Barmhertzigkeit seye zu Hülffe kommen dem Vatter der Barmhertzigkeit/ in dem Werck unserer Erlösung; darum sey auch von dem ersten Weibe gesagt: wir wollen ihm eine Gehülffin machen. Und was ist/ daß der HErr sagt: Jes. 63. 3. Ich trette die Kelter allein/ und ist kein Mann mit mir unter den Völckern. Ja lieber HErr! das ist wahr; es ware kein Mann mit dir/ aber ein Weib war mit dir; welche alle die Wunden/ die du an deinem Leibe empfangen/ in ihrem Hertzen aufgenommen: Welche Meynung Hector Pintus Comm. in h. l. ihm gefallen lässet/ daß er hierüber auch also schreibet: Notanter dicit non est Vir, ut non excluderet Virginem Mariam, quæ eum fuit usque ad mortem comitata gladio doloris transfixa. Bedencklich sagt der Heyland/ es ist kein Mann mit mir/ auf daß er nicht außschliesse die Jungfrau Mariam/ welche ihn biß in den Tod begleitet; Als dero Hertz mit dem Schwerdt deß Schmertzens durchstochen worden; An dem aber siehet man/ daß solche albere Mönche/ der Hebräer Redens-Art nicht verstehen; bey denen vielmahlen das Wörtlein אִישׁ oder Mann/ so viel heisset als jemand. Zum Exempel so lesen wir 2 Reg. 10. 14. von dem Jehu/ daß er die Brüder Ahasia/ deß Königs Juda habe greiffen und schlachten lassen/ und liesse nicht אִישׁ einen von ihnen über. Item/ Jer. 40. 15. sagt Johanan zu Gedalia heimlich/ er wolle hingehen/ und Ismael den Sohn Nethania schlagen/ daß וְאִישׁ לֹא יֵדָע das niemand erfahren solle/ Conf. 1. Sam. 21. 1. Ex. 16. 29. Ez. 18. 17. Und eben der, gleichen Bedeutung hat das Wort אִישׁ oder Mann/ in unserm Tex-

D. Gros. in Epit. Hermenevt. Sect. 2. cap. 1. Articul. 1. Canon. 1. §. 3. p. m 15. 16

te; da

Comm. in h. l p. m. 521.

te; da es auch so viel bedeutet/ als keinen/ niemand nicht. Welches dann Cornelius à Lapide gar wol gesehen/ darum er sich solches Tands geschämet/ und hierüber also geschrieben; daß der HErr wolle so viel sagen: Ego Victoriam hanc difficilem & cruentam Solus mihi peperi; Solus hostes calcavi, neque enim fuit Vir, i. e. aliquis me adjuvans, mecumque contra hostes depugnans. Das ist: Ich habe diesen schweren und blutigen Sieg/ allein mir zuwegen gebracht; Ich habe allein die Feinde zertretten/ und ware mit mir kein Mann; das ist: Niemand ware mit mir/ der mir wäre beygestanden/ und hätte mir geholffen; ja mit mir wider die Feinde gekämpffet; setzt auch hinbey/ daß dieses seye die Meynung Hieronymi und Chrysostomi gewesen: Bleibt es also darbey/ daß der liebste Heyland allein unter solcher Zorn- und Marter-Kelter gelegen/ und gekeltert worden; so wol von seinem himmlischen Vatter innerlich/ als auch von seinen Feinden äusserlich: Hierauf so wollen wir auch miteinander betrachten

## JEsum den Majestätischen Kelter-Tretter/

## II.

## Wie er seine Feinde wiederum gekeltert?

Dn. D. Tarnov. in Exercit. Bibl. Class. 4. Loc 1. p. m. 418. D. Musæus Comm in h. l. MS p. m 672. D. Osiander Comm. in h l. p. m, 119.

Dann da ist es an dem/ daß diese Wort deß HERRN Messiä; Ich trette die Kelter allein/ und ist niemand unter den Völckern mit mir; Viel Theologi und Schrifft-Außleger dem Buchstaben nach/ verstehen activè, von Christo dem HErrn; wie er/ als ein Majestätischer König/ seine und unsere Feinde in seinem Zorn gekeltert und zertretten/ daß ihr Vermögen auf seine Kleider gesprützet. Dann das Kelter-tretten/ in H. Schrifft vielmahlen so viel bedeutet/ als Raach üben: Allermassen wie dann beym Joel 3. 13. der HErr sich also vernehmen lässet: Daselbst will ich sitzen zu richten alle Heyden um und um; schlaget die Sichlen an/ denn die Erndte ist reiff/ kommt herab/ dann die Kelter ist voll/ und die Kelter laufft über/ dann ihre Boßheit ist groß: Redet daselbsten von seiner Raach- und Straff-Kelter/ in welcher er die Heyden zertretten wolle. Also stehet auch Klagl. 1. 15. Der HErr hat zutretten alle meine Starcken/ so ich hatte/ er hat über mich ein Fest außruffen lassen/ meine junge

Mann-

Mannschafft zu verderben / der HErr hat der Jungfrauen Tochter Juda / eine Kelter tretten lassen / allwo die Tochter Zion klagt: wie sie GOtt in ihrem Zorn gekeltert habe; sonderlich aber lesen wir von Gottes Raach-Kelter Offenb. c. 14. 19. 20. da von einem Engel gemeldet wird; und er schlug an mit seiner Hippen an die Erden / und schneid die Reben der Erden / und warff sie in die grosse Kelter deß Zorns GOttes. Und die Kelter war ausser der Stadt gekeltert / und das Blut gieng von der Kelter biß an die Zäume der Pferde / durch tausend sechshundert Feldwegs. Und von einer solchen Zorn-Kelter redet auch hier der HErr Messias / wie er solches selber zu erkennen gibt in folgenden Worten / wann er sagt: Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn / und zutretten in meinem Grimm; Daß also allhier der Majestätische Kelter-Tretter ist der HErr Messias; die Gekelterte sind theils die geistliche / theils die leibliche Feinde seiner Kirchen / die Geistliche; Sünd / Tod / Teuffel und Hölle; die Leibliche; die Tyrannen und Verfolger der Kirchen; die Heyden / die wider ihn toben / und die Leute / so vergeblich wider ihn reden / die Könige so im Lande sich wider ihn auflehnen / und die Herren die miteinander wider ihn rathschlagen; bey denen es heisset: Lasset uns zerreissen ihre Bande / und von uns werffen ihre Seile. Ps. 2. 1. seq. Das Keltern ist geschehen theils in seiner triumphirenden Höllenfahrt / da er außgezogen die Fürstenthum / und die Gewaltige / und sie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph auß ihnen gemacht / durch sich selbst. Col. 2. 14. Da er dem Tod ein Gifft / und der Höllen ein Pestilentz worden. Hos. 13. 14. Theils ists geschehen / da er seine Feinde die Juden und das gantze Judenthum zerstöret / und in alle Welt zerstreuet / wie Lutheri Gloß dahin gehet; Theils aber / da er die Verfolger und Feinde seiner Kirchen straffet und sie außrottet; welches Keltern biß an den Jüngsten Tag wird fortgesetzet werden. Wolte aber jemand einwenden und sagen: es sagt hier der HErr Messias / niemand sey unter den Völckern mit ihm gewesen; Hergegen wann er Raach an den Verfolgern und Feinden der Kirchen geübet / so hat er ja auch Mittel gebrauchet / nemlich entweder seine Christen oder andere Völcker / wie er in Vertilgung deß Judenthums die Römer zu Hülffe genommen. Antwort / es stehet auch geschrieben Marc. 2. 7. niemand kan Sünde vergeben / denn allein GOtt / und gleichwol sagt Christus zu seinen Jüngern Joh. 20. 29. welchen ihr die Sünde

erlasset/ denen sind sie erlassen; GOtt/ als die Principal-Ursach/ vergibt allein Sünde; Lehrer und Prediger aber als Werckzeuge; Also ist auch Christus der Principal-Keltertretter/ die Mittels-Personen aber sind seine Instrument und Werckzeuge. Verbleibt es also darbey/ daß zwar Christus in seiner Passion von seinen Feinden gewaltig gekeltert und zutretten/ da sein Gewand von seinem eigenen Blut besprenget und bespritzet worden; welches die Außlegung und der Sensus accommodatitius der alten Kirchen-Vätter grössesten theils gewesen; wiederum und in Sensu literali, oder den Buchstäblichen Verstand/ ist der HErr Messias der Kelter-Tretter selber; da er seine Feinde/ geistliche und leibliche in seinem Zorn also zutretten/ und sie noch zertritt/ und biß ans Ende der Welt zertretten wird/ daß ihr Vermögen und das Blut der leiblichen Feinden sein Gewand wird bespritzen; wie also Theodoretus, die Waimarische Theologi und andere es erkläret. Um deßwillen wir ihn auch billich biß dahero den Majestätischen Kelter-Tretter genennet haben.

## Gebrauch.

I. Lehr. WElches alles dann uns anfänglich solle dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ daß obwolen Christus unser lieber HERR und Heyland in seinem schmertzlichen Leyden gewaltig gekeltert und zutretten; dannoch seye er nicht gantz und gar untertretten worden/ sondern er habe endlich gesieget/ alle seine Feinde überwunden/ und zum Schemel seiner Füsse geleget. Ps. 110. 2. keltere sie auch noch auf den heutigen Tag in seinem Zorn/ und zutrette sie in seinem Grimm. Jes. 63. 3. Wie dann auch David von ihm geweissaget/ daß er zwar werde trincken vom Bach auf dem Weg/ darnach werde er sein Haupt empor heben. Psal. 110. 7. Er werde eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn/ aber mit Ehren und Schmuck werde er ihn krönen; Er werde ihn zum HErrn machen über seiner Hände Werck/ alles werde er ihm unter seine Füsse thun. Ps. 10. 6. 7. Ingleichen Jesaias c. 53. 9. seq. wann er auß der Angst und Gericht genommen/ so könne niemand seines Lebens Länge außreden. Wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben habe/ so werde er Samen haben/ und in die Länge leben/ und deß HErrn Fürnehmen werde durch seine Hand fortgehen;

darum

darum daß seine Seele gearbeitet habe / werde er seine Lust sehen / und die Fülle haben: Also daß ihm grosse Menge zur Beute gegeben / und er die Starcke zum Raub haben solle. Und zwar / Liebste Zuhörer; wann wir den HErrn JEsum betrachten / wie er in seinem Leyden gekeltert worden: So ist wol sein gantzes Leyden nichts anders gewesen / als eine Kette von lauter Leyden und Leyden zusammen gesetzet; dann er hat gelitten von Gott und Menschen. Von Gott seinem Vatter / der hat den Hirten geschlagen / und die Schaafe der Heerde haben sich zerstreuet. Matth. 26. 31. Zach. 13. 7. Von Menschen / und zwar von Freunden und Feinden: Von Feinden / als Juden und Heyden / die sich über ihn versammlet / Act. 4. 27. Von Freunden / als seinen eigenen Jüngern / die ihn verrathen wie Judas; verlaugnet wie Petrus / gar verlassen wie die übrige alle. Matth. 26. 56. Gelitten an der Seele / die in ihm betrübt gewesen biß in den Tod. Matth. 26. 37. und von GOttes Trost eine kleine Zeit gantz und gar verlassen worden. Psal. 8. 6. Gelitten am Leibe / da er Bande und Wunden / Riemen und Striemen / Geissel und Nägel / Jammer und Kummer biß in den Tod außstehen müssen; Gelitten an allen Gliedern deß Leibes: das Haupt ist mit einer Dornen Cron zerrissen / das Angesicht mit Fäusten zerschlagen / der Hals gerecket und gestrecket / der Rucken zergeisselt / Hände und Füsse mit Nägeln durchgraben / alle seine Gebeine zertrennet / seine Zunge am Gaumen geklebet / und er auf der Creutz-Folter also außgespannet / daß man alle seine Gebeine hätte zehlen mögen. Psal. 22. 15. Gelitten an allen Sinnen; die Ohren haben Schmach- und Spott-Reden gehöret; die Augen lauter Schimpff und Hohn gesehen; der Geruch Stanck und Unflath auf dem Berge Golgatha empfunden; der Geschmack mit Gallen und Essig getränckt; das gantze Gefühl mit den allerempfindlichsten Schmertzen beleget worden; Gelitten an Leib und Seel zugleich / da er ist worden ein Mann voller Schmertzen und Kranckheit / so veracht und unwerth / daß man auch das Angesicht für ihm verborgen. Jes. 53. 3. Gelitten willig / und thätigern den Willen Gottes. Psal. 40. 9. Gedultig wie ein Lamm. Jes. 53. 7. Gelitten auch sehr ersprießlich / indem er endlich in seinem Leyden auch obgesieget; zu einem Christ und HErrn gemachet worden / und alle seine Feinde gekeltert und zertretten: Ja da hat er gekeltert und zutretten die Sünde / den gewaltigen und mächtigen Feind / den Heerführer und Ursprung aller schädlichen

Feindschafft/ die hat er getilget/ Jes. 43.25. und zugesiegelt. Dan. 9. 24. Er hat gekeltert und zutretten den Teuffel und seine Gewalt; ja darzu ist er erschienen/darum ist er Mensch worden/ daß er das Reich deß Teuffels zerstöre/ 1. Joh. 3. 8. und der höllischen Schlangen ihren Kopff zertrette/Gen.3.15. daß er/als der Stärckere/ dem starcken Gewapneten seinen Harnisch außziehe / und den Raub austheile. Luc. 11.22. Er hat gekeltert und zutretten die Welt / deß Teufels Braut und Dienerin/ die auß falschen Lehren/ Rotten/ Secten/Tyrannen / Verfolgern/ Heuchlern und gottlosen sicheren Spöttern bestehet/ die hat er auch überwunden; wie er dann außdrucklich zu seinen Jüngern sagt: Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden. Joh. 16. 33. Er hat gekeltert und zutretten den Tod / und die Macht genommen dem / der deß Todtes Gewalt hat/ nemlich dem Teuffel. Ebr. 2.14. Er ist dem Tod ein Gifft worden/Hos. 13. 14. Endlich hat er auch gekeltert und zutretten die Hölle / und die Pforten der Höllen, der n er eine Pestilentz worden/Hos.13.14. Er spricht/ Offenb. 1. 18. Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todtes: Dahero bekommt nun der HErr JEsus seinen vortrefflichen Nahmen/daß er ein Majestätischer Kelter-Tretter genennet wird.

II. Warnung. Das solten nun bedencken je und alleweg alle Feinde Christi und seiner Glaubigen/alle Tyrannen und Verfolger/ die nicht ablassen wollen von ihrem Schnauben/ Drohen und Morden/ wider das Evangelische und glaubige Häufflein/ Act. 9. 1. es solle ihnen schwer werden/ wider den Stachel zu lecken; Weltliche Kayser und Potentaten pflegen das Crimen læsæ Majestatis, wann sie an ihren hohen Dignitäten mit Worten oder Wercken werden angegriffen / auf das allerschärffeste zu straffen/ wie bekannt: Wie solte dann dieser unser Majestätischer Kelter-Tretter/welcher ein König aller Königen/1. Tim.6.16. das ungerochen lassen; wann man seine Glaubige also schrecklich verfolget! Gewiß / sie sollen es nicht umsonst gethan/was sie Blut-durstiger Weise/wider seine Kirche und seine Glaubig. vorgenommen haben; Er hat von Anbegin der Welt / solche Tyrannen und Verfolger in seiner Zorn-Kelter zertretten / daß sie sich nicht mehr wieder aufgerichtet. Pharao ligt im rothen Meer/der die Israelitische Kirche gedachte gantz unter zu tretten. Sennacherib wird von seinen Söhnen erstochen. Antiochus stirbt eines schändlichen Todtes/ wie auch Herodes Ascalonita.

lonita. So ists auch gangen den Römischen Keysern nach der Himmelfahrt Christi und der Apostel Zeiten/die sich wider Christum und seine Kirche aufgelehnet/mit Spott und Schanden ligen sie zu den Füssen dieses unsers Majestätischen Kelter-Tretters/da sie auch ewig bleiben müssen; Welches auch die übrige/so ihnen in Tyranney und Verfolgung nachfolgen/ zu gewarten haben; Christus wird sie mit einem eisernen Scepter zuschlagen/und wie die Töpffe zuschmeissen/Ps. 2.8. Dieser HErr wird zuschmeissen die Könige zu Zeit seines Zorns/ er wird richten unter den Heyden/ er wird grosse Schlacht thun/ er wird zuschmeissen das Haupt über grosse Land/Ps. 110.5.6. Denn scharff sind seine Pfeile/daß die Völcker unter ihme niderfallen unter den Feinden deß Königes/Ps. 45.6. Darum sagt Lutherus, hat GOtt die Macht der grossen Potentaten vor diesem zerrissen/ und in die Asche geleget/ so wird er sich freylich vor den übrigen Löschbränden/ so jetzt noch sind/ nicht förchten/ der diese bige zuschlagen und zuschmettert hat/ der wird noch etwa einem zornigen Plättling/und einem bösen Tyrannen können einen Schlag geben/daß er muß den Kopff niderlegen samt allen Feinden deß Evangelii/ ohne daß es noch nicht Zeit ist/und noch der Gnaden-Tag muß scheinen und gehen um unsert willen/ darnach wird es angehen/ und solch Ding werden mit ihnen/ daß man sagen wird/hie war vor wenig Jahren ein mächtiger Fürst/(ein mächtiger König) wo sind sie nun? Haben wir aber auch gehöret und vernommen/ daß Christus allein die Ehre wolle haben/daß er unser Erlöser und Heyland seye; Wolan lieber Christ! so hüte dich/der du im Glauben rein und rechtschaffen seyn wilt/daß du nicht vermessener Weise/wider das klare geoffenbarte Wort mit den Papisten/deine Seeligkeit/ jemand anders ausser ihme/es seye nun die Jungfrau Maria oder andere Heiligen/zuschreibest; Dann einmal hie sagt er außerucklich; Ich trette die Kelter allein/ und ist niemand mit mir unter den Völckern; Es ist in keinem andern Heyl/ist auch kein anderer Nahm den Menschen gegeben/darinnen wir können seelig werden/als der Nahme JEsus/ausser ihme ist kein anderer Heyland/Actor. 4.12. Ja von diesem JEsu von Nazareth (und sonst von keinem andern) zeugen alle Propheten/daß alle die an ihn glauben/Vergebung der Sünden empfahen sollen/C. 10.43. Darbey solle es auch verbleiben.

T. 7. Alt. f. 378. A.

III. Vermahnung.

Und darum so lasset uns erinnert und vermahnet seyn/ daß wir uns gegen diesem unserm Heyland und Seeligmacher/ dem Untertretter und Uberwinder aller seiner und unserer Feinden/ auch danckbar erzeigen/ denn sonsten wir dieses seines Leydens und Verdienstes uns nicht werden zu getrösten haben; Dann da sollen wir auch einmal für alle mal wissen/ daß Feinde Christi nicht nur seyen falsche Lehrer/ Verfolger und Tyrannen/ sondern auch alle die unchristlich leben/ die nicht thun was der HErr ihnen befihlet und gebeut; Solche sind nicht wahre Christen / sondern gehören unter die Gesellschafft die er zertretten und kelteren will in seinem Zorn; Derowegen/ wann wir begehren seines Verdienstes theilhafftig zu werden / und wünschen / daß er auch unsere Ubertretter und Feinde/ keltere und untertrette/ so ists vonnöthen/ daß wir uns als Freunde zu ihm halten/ und neben der reinen Lehr uns auch eines heiligen und dem Evangelio würdigen Lebens befleissigen / und darneben dieses seines Leydens nimmermehr vergessen. Sehet/ Abel ist von seinem Bruder erwürget/ Isaac von seinem Vatter gebunden / und das eherne Schlänglein von Mose erhöhet worden/ und ihrer wird nimmermehr vergessen! Warum solten wir unsers Heylandes vergessen/ der doch um unsers Heyls willen an das Creutz ist genagelt und gehefftet worden? Es gedencket Plinius in der Præfation über das 31. Buch seiner natürlichen Historien/ daß der Prometheus seye verbannt gewesen / und seye mit einer Kette an dem Berg Caucaso angeschmiedet gelegen/ allein der Jupiter habe ihm die Gnad lassen wiederfahren/ und ihn loß gemachet/ zum Gedächtnüs hat er sein Lebenlang müssen einen eisern Ring tragen / in demselbigen ist anstatt eines Steins/ ein Stücklein von dem Berg Caucaso versetzt gewesen. Lieber Christ/ wie wäre es/ wenns mit uns auch einen solchen Zustand gehabt? solten wir nicht auch ewig in der Höllen angeschlossen bleiben? Hat uns nicht der Sohn GOttes durch Zertrettung dieser unserer Feinden loß gemachet? Wol dem/ der zum Gedächtniß einen eisernen Ring trägt/ der fleissig nicht nur an das Leyden Christi/ sondern auch an die Ewigkeit/ die wie ein Ring ist / welcher weder Anfang noch Ende hat/ gedencket.

IV. Trost.

Dann wo dieses alles fleissig wird geschehen / so wird es alsdann mit uns kein Noth haben/ und wird geschehen/ daß wir auch in diesem Leben werden sehen/ den Untergang derer/ so sich wider die Christliche Kirche und deroselben Haupt Christum JEsum setzen. Das völlige Zertretten

tretten und Keltern aber aller Feinden wird geschehen am künfftigen Jüngsten Tag/ da unser Majestätischer Kelter-Tretter/ uns alle/ die wir im Glauben und Liebe an ihm beständig bleiben / auch würcklich wird theilhafftig machen aller himmlischen erworbenen Gütern; hergegen alle unsere Feind/ Teufel/ Tod/ Tyrannen und Verfolger unter seine und unsere Füsse tretten / daß wir sie werden sehen zu Christi und unsern Füssen ligen/ und über sie in Ewigkeit triumphiren/ Amen.

## Die Fünffzehende Passions-Predigt/

### Auß Psal. 109. v. 4. 5.

Darfür daß ich sie liebe/ sind sie wider mich/ ich aber bette. Sie beweisen mir Böses um Gutes/ und Haß um Liebe.

### Thema.

### Das undanckbare Judenthum.

### Eingang.

DAs Heyl kommt von den Juden. Diß ihr meine sämtlich Geliebte und GOtt ergebene Hertzen/ ist der sehr schöne und merckwürdige Spruch/ den weyland unser Liebster HERR und Heyland einverleibet dem jenigen Gespräch/ das er bey dem Jacobs-Brunnen mit einer Samariterin gehalten/ wie zu ersehen beym Evang. Joh. C. 4. 22. Das Heyl/ spricht er/ kömmt von den Juden; Womit er dann solcher Samariterin will beschreiben/ die Prærogativ und Würde deß Jüdischen Volcks/ gegen die Samariter und andere Nationen/ die in der gantzen Welt hin und wieder in Asia/ Africa/ Europa und America sich mögen aufhalten. Gedachte Samaritische Frau/ als sie vermerckte/ sie hätte einen Propheten vor sich/ legte dem liebsten Heyland die Frage für / so dazumalen unter den Juden und Samaritern gemein war; Ob man auf dem Berge Moria zu Jerusalem / wie die Juden mit gutem Grund glaubten / oder auf dem

Berg

Berge Garizim im Königreich Samaria gelegen / auf welchem die Samariter ihren Tempel/zum Trotz dem Tempel zu Jerusalem erbauet hatten/ recht anbetten könte? Unsere Vätter / sagte sie/ haben auf diesem Berg angebettet/und ihr sagt/zu Jerusalem seye die Stätte/ da man anbetten solle. Darauf dann der HERR Christus ihr anfänglich Bericht ertheilte/wegen der bevorstehenden Veränderung/daß man in dem Gebett und anderm Gottesdienst/ nunmehr in dem Neuen Testament an keinen gewissen Ort gebunden sey ; darum spriche er zu ihr: Weib glaube mir/es kommt die Zeit/daß ihr weder auf diesem Berg/noch zu Jerusalem werdet den Vatter anbetten; denn nunmehr kan man anbetten und aufheben H. Hände an allen Orten/ 1. Tim. 2. 8. Weiter berichtete er sie / von der wahren und falschen Anruffung / oder von dem Unterscheid deß Anbettens der Samariter und der Juden; dann sagt er: Ihr Samariter/die ihr GOtt nicht recht erkennet/ wisset nicht was ihr anbettet/wir Juden aber wissens auß Gottes Wort was wir anbetten/nemlich den einigen wahren GOtt/wie er sich geoffenbahret hat; den Vatter / Sohn und H. Geist. Woher aber wissen wirs? warum sind wir die wahre Kirche und das Volck Gottes? dahero wissen wir es/weilen das Heyl kommt von den Juden. Als wolt er sagen: Die Jüdische Kirch ist die wahre Kirch/ GOtt hat derselben seine Rechte und seinen Willen geoffenbahret / also/ daß wer das Heyl erlangen und seelig werden will/der muß zu der Jüdischen Kirchen sich halten und bekennen: Ja GOtt hat ihr versprochen/daß auch ihr das Heyl der Welt/der Messias kommen / und von ihr/ das Wort deß Heyls / und durch das Wort das Heyl und die Seeligkeit selbst / in die gantze Welt außgebreitet werden solte; In dieser Kirch ist das Heyl; auß dieser Kirch kommt das Heyl.

Beschreibt also in diesen Worten uns der HERR JEsus / die Herrlichkeit und den Vorzug/den die Juden damahls hatten/ vor allen andern Völckern uñ Nationen. Das Heyl bedeutet insgemein alles Gutes/alle Wolfarth und Seligkeit/was zum ewigen wahren Heyl und zur ewigen Seligkeit gehöret und erfordert wird; Ist demnach das Heyl/das von den Juden kommt/anfänglich Salus Personalis das Persöhnliche Heyl / so zu reden: das Heyl der Welt/der GOtt deß Heyls/ das Horn deß Heyls/Luc. 1. 69. das alles Heyls voll ist und darauß alles Heyl fliessen muß/nemlich deß Heyls Erwerber und Mittheiler. Christus JEsus unser einiger Heyland und Seligmacher/nachdem sich Ja-

cob

ob auf ſeinem Todbett umgeſehen/da er ſage: HERR ich warte auf dein Heyl/Gen. 49. 18. Der der rechte Heylbrunnen/auß dem man mit Freuden werde Waſſer ſchöpffen/Jeſ. 12. 3. Welcher das Heyl GOttes biß an der Welt Ende/Cap. 49. 6. Der rechte Heyland/ den Simeon ſeine Augen geſehen haben/Luc. 2. 30. Nun dieſes Heyl/ und dieſer Heyland iſt freylich auß den Juden kommen/wie Paulus ſagt Röm. 9. 5. Daß Chriſtus von den Vättern nach dem Fleiſch. Darnach ſo iſt auch das Heyl das von den Juden kommt/Salus Realis, das würckliche Heyl/ das erworbene Heyl / oder die Seligkeit / die uns das Heyl der gantzen Welt / Chriſtus unſer Heyland erworben hat mit ſeinem H. Verdienſt/H. Leben und unſchuldigem Leyden/welches Heyl er uns mittheilet / durch die hierzu verordnete Mittel deß Heyls / nemlich durch das Wort und die H. Sacramenta/durch das Evangelium als ein Wort deß Heyls/Act. 13. 26. Durch die Tauff die uns ſelig machet/1. Pet. 3. 21. Durch das H. Abendmahl/darinnen uns das Heyl GOttes / oder der Heyland ſelbſt mit ſeinem Fleiſch und Blut zu eſſen und zu trincken gegeben wird; Dieſes Heyl begreiffe in ſich die Gnade GOttes/ Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/Fried/Freude/Leben und Segen mit allen himmliſchen Gütern. Dieſes Heyl war in dem Alten Teſtament bey den Juden zu finden/dieſe Kirche war die rechte Kirche / und das Volck GOttes / und hieß auch dazumahlen von ſolcher Kirchen: Extra hanc Eccleſiam nulla eſt Salus, auſſer dieſer Kirchen iſt kein Heyl/dann ſie war GOttes Eigenthum/Exod. 19. 5. Der HErr zeigete Jacob ſein Wort/ Iſrael ſeine Sitten und Rechte/ ſo thut er keinen Heyden / noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte / hieſſe es zu Davids Zeiten/Pſ. 147. 19. 20. Iſrael konte außruffen: O ſelig ſind wir Iſrael / denn GOtt hat uns ſeinen Willen geoffenbahret / Baruch 4. 4. Von Zion ſolte uns das Geſetz außgehen / und deß HErren Wort von Jeruſalem/Jeſ. 2. 3. Ihnen gehöret die Kindſchafft/und die Herrlichkeit/und der Bund/und das Geſetz/und der Gottesdienſt/und die Verheiſſung/Rom. 9. 4. Sehet Liebſte Zuhörer! ſo groſſe Heiligen und unvergleichliche Leute waren dazumahlen die Juden durch die Gnade GOttes/ſolche konten ſie auch ſeyn/ſolche konten ſie auch bleiben/ wann ſie nur gewolt hätten / das ware nun die groſſe Ehre der Juden; Aber ewig Schmach und Schand iſt es / daß das Heyl nicht bey ihnen blieben iſt / weil ſie nemlich das Heyl nicht wolten annehmen / ſondern JEſum Chriſtum das Heyl der Welt nicht nur allein

lein von sich gestossen/und gesagt: Hinweg mit diesem/Joh. 19. 15. wir wollen nicht daß dieser über uns herrsche/Luc. 19. 11. Sondern gar an das Creutz genagelt und getödtet haben; Uber welche grosse Undanckbarkeit der HERR Messias sich beklaget in dem verlesenen Passions-Text/ wann er sagt: Darfür daß ich sie liebe/ sind sie wider mich/ ich aber bette. Sie beweisen mir Böses um Gutes/ und Haß um Liebe. Nun diese Wort wollen wir nunmehr unter die Hand nehmen/und auß denselbigen euer Lieb vor dißmal zu betrachten fürstellen.

Das

# Undanckbare Judenthum/

Da wir besehen wollen

I. Ihre/vom HErrn Messia empfangene Wolthat.
II. Ihre/am HErrn Messia begangene Ubelthat.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

D. Luth. T. 6. Alt. f. 153 B.

Es ist der hundert und neundte Psalm/ darauß vor dißmal unser Passions-Text genommen/ ein Bett-Psam/ in Christi Person gebettet/ sagt Lutherus, wider seinen Verräther Judam/ die Juden/ und seine Creutziger/ über die er hefftig klaget/ und weissaget ihnen/ wie sie untergehen und in GOttes Zorn verstockt/ greulich verderben müssen/wie wir das alles vor Augen erfüllet sehen. Und darum so können wir nunmehr ungehindert zur Sache selber schreiten, und besehen

Bey

## Dem Undanckbaren Judenthum/

## I.

## Ihre vom HERRN Messia empfangene Wolthat.

Dann da meldet der HErr Messias/ wann er sagt: Darfür daß ich sie liebe/ sind sie wider mich/ ich aber bette. Sie beweisen mir Böses um Gutes/ und Haß um Liebe. Wie er sich gegen das Judenthum je und allweg erzeigt habe? nemlich gantz Liebreich/ gantz

Sanfft-

Sanfftmüthig/ganz Gutthätig. Und zwar so habe er sich gegen das Judenthum erzeiget

(a) Ganz Liebreich/dann er sagte: Darfür daß ich sie liebe/sind sie wider mich. Diß sind nicht Wort der Jüdischen Kirchen/ wie dieselbige sich beklaget über die Edomiter / daß sie so undanckbar gegen sie gewesen/wie zwar R. Salomonis Gedancken dahin gehen. Nicht sind es Wort deß Davids selber/in denen er sich beklaget/entweder über seinen Verfolger den König Saul / oder über seinen aufrührischen Sohn den Absolon / oder über seinen ungetreuen Rath den Ahithophel/ wie R. David Kimchi es dahin ziehet; Sondern es sind Klagwort deß HErrn Messiä / über das Volck Israel / absonderlich über seinen Verräther den Judam Ischarioth / daß er seiner Liebe so gar mißbrauchet habe; Allermassen/wie nicht nur allein auß den alten Lehrern Theodoretus und Augustinus, sondern auch unsere Gottsgelehrten D. Brentius, Tarnovius und Calovius auß dem Neuen Testament solche Meynung bekräfftigen und bestätigen / wie dann einige auß diesem Psalmen so viel Flüche herauß bringen/als Silberling es gewesen; darum Christus von Juda ist verkauffet und verrathen worden. Daß demnach dieser liebreiche HErr/ niemand anders als der HErr Messias ist/ der sagt: Darfür daß ich sie liebe/sind sie wieder mich. Die Liebe ist eine Erhalterin deß Menschlichen Geschlechtes/ solte nun dasselbige erhalten werden / so muste die Liebe selber auf Erden kommen vom Himmel/ und Mensch werden / weilen auch der Verderber deß Menschlichen Geschlechts der Teufel zu uns herab kommen auf Erden / und hat einen Zorn gefasst / und weiß daß er wenig Zeit hat; So muste auch der Erhalter deß Menschlichen Geschlechtes zu uns herab kommen / mit seiner grossen Liebe. Der Verderber hatte und brachte einen grossen Zorn; der Erhalter brachte eine grosse Liebe / welches dann der Schatz ist / den er mit sich in die Welt gebracht; Alle Menschen werden nackend gebohren und bringen nichts mit sich auß Mutterleib auf diese Welt / als die Erbsünde; Der HErr JEsus kommt zwar auch nackend auf diese Welt/aber ohne Sünde/doch bringet er an dessen statt die Liebe mit sich; Ja so man Christum solte fragen/was er gethan/ehe er die Welt erschaffen? würde er sagen: Er habe die Welt geliebet. So man ihne würde fragen/was ihne verursachet habe die Welt zu erschaffen? würde er antworten/ die Liebe; So man ihne würde fragen/ was er anjetzo mache? würde er antworten/ich liebe; Solte man ihne fragen/was er liebe/würde er

(a) B. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 526.

D. Doschius Comm. MS. in Act. c. 1. v. 20. p. m. 13.

de er antworten die Liebe; Es bezeugen die Liebe deß HErren JEsu/ so er in seinem Hertzen hat/ alle seine Wort/ welche gleich wie das Wasser nach dem Metall schmecken/ durch dessen Adern es gelauffen ist; Also schmecken auch alle seine Wort nach lauter Liebe; und zwar so ist seine Liebe gar nicht gezwungen/sondern eine recht natürliche hertzliche Liebe; Das Hertz Christi hat GOtt also formiret und bereitet/daß ers mit lauter Liebe erfüllet/also daß keine Liebe in der Welt/mit der Liebe JEsu kan verglichen werden; Seine Liebe bezeugen so viel Wunden/ Striemen und Plagen/ als er um unsert willen in seinem Leyden empfangen hat; Und wiewohlen der HErr Messias auff solche Weise alle Menschen geliebet/wie es heisset Eph. 5. 2. Christus hat uns geliebet/und sich für uns selbst dargegeben/ zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch; Jedoch aber so hat er in noch höherm Grad Israel geliebet/ ehe der liebste Heyland Menschliche Natur an sich genommen/ hat es schon in dem Alten Testament geheissen zu diesem seinem Volck: Ich habe dich lieb/spricht der HErr/ Mal. 1. 2. Item beym Propheten Hosea C. 11. 1. Da Israel jung war/hatte ich ihn lieb. Der HErr hat Israel lieb ewiglich/stehet auch geschrieben 1. Reg. 10. 9. Israel/du bist werth für meinen Augen geachtet/und ich habe dich lieb/darum gebe ich Menschen an deiner Statt/ und Völcker für deine Seele/ sagt der HErr Jes. 43. 4. Noch grössere Liebe zu diesem Volck/ hat der HErr Messias zur Zeit deß Neuen Testamentes erwiesen/ in dem er eine Jüdin zu seiner Mutter erwehlet/ und von den Juden entsprossen nach dem Fleisch/Rom. 9. 5. Das er zu ihnen als in sein Eigenthum kommen/Joh. 1. 12. In dem er einen armen Zimmermann seinen Vatter/ wiewohlen nun seinen Pflegvatter/ und wieder von demselbigen ein Sohn hat wollen genennet werden/ dahero sie die Juden ihn deß Zimmermanns Sohn geheissen/Matth. 13. 55. Ware es auch nicht grosse Liebe/daß er der Juden Heyl sich also hat angelegen seyn lassen/daß er sie hat wollen versamlen/ wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versamlet. Matth. 23. 37. Daß er gar Thränen über sie vergossen/ da er den Untergang Jerusalem im Geist vorher gesehen/ Luc. 19. 41. Ware es nicht grosse Liebe die er zu diesem Volck getragen/daß alle seine Apostel Juden gewesen/ und er sie auß ihrem Mittel erwehlet? daß er auch seine liebste und wertheste Freund auß dem Judenthum sich erkohren; Lazarum den Land-Juncker zu Bethanien/von dem er sagt: Lazarus unser Freund schläfft; wie ihme dann die Augen übergegan-

gen/

gen / da er zu deſſelbigen Grabe kommen; alſo daß die Juden ſagten: Siehe / wie hat er ihn ſo lieb gehabt! Johan. 11. v. 11. 36. anders für dißmal zugeſchweigen / ſo hat ſich auch der liebſte Heyland gegen dem Judenthum erwieſen fürs

(b) Gantz **ſanfftmüthig.** Dann da er in ſein Eigenthum kam / und die Seinige ihn nicht aufgenommen / Joh. 1. 11. hat er ihnen nicht deßwegen geflucht und gewünſchet / daß Feur möchte vom Himmel fallen und ſie verzehren / wie Elias thät / Luc. 9. 54. Ach nein! er bettete / wie er hier ſagt: darfür daß ich ſie liebe / ſind ſie wieder mich / aber ich bette: Lehret uns damit / daß keine beſſere Artzney wider den Haß und Neyd böſer Leute ſey / denn betten; und will der HERR ſagen: Sie können Wolthat nicht leiden / wolan / ſo muß mans GOtt befehlen / und ſich zum Gebett halten. Ja wann der HErr ſagt: Ich aber bette / ſo lautets im Grund-Text eigentlich alſo: תְּפִלָּה **Und ich das Gebett**; oder: Ich aber bin das Gebett. Die Außleger halten theils darfür / man müſſe dieſe Redens-Art alſo erfüllen und erklären; Ich bin ein Mann deß Gebetts / das iſt nach der Hebräiſchen Zunge; Ich begebe mich mit allen Kräfften / mit groſſem Fleiß zum Gebett / das Flehen zu GOtt iſt meine ſtetige Ubung. Andere aber meynen / es werde das Gebett für den Better geſetzet / daß die Meynung ſeye: Ich laß mich meiner Widerſacher Boßheit nicht irren / ſondern halte an am Gebett / darinn ich ſie auch mit einſchlieſſe; Ob nun nun wol dieſe Erklärung nicht zuverwerffen; dannoch wie ein eyfferiger Lehrer will / ſo mag der HErr Meſſias mit dieſer Redens-Art / haben wollen ſo viel ſagen: Ich lege mich gantz aufs Gebett / ich bette mit allen Kräfften alles was in und an mir iſt / iſt gleichſam in lauter Andacht verwandelt / ich verzehre mich gleichſam / und opffere meinem GOtt im Gebett / ich bette im Geiſt und in der Warheit mit eyfferiger Andacht; eben wie anderswo David ſpricht / Pſal. 120. 7. Ich halte Fried / oder / wie es in ſeiner Sprach lautet / ich bin der Friede ſelbſt; ſo iſt die Meynung alles was an mir iſt / das ſuchet den Frieden / und jaget ihm nach; Meine Augen und mein Geſicht ſind freundlich / meine Rede holdſeelig / mein Hertz ſanfftmüthig / meine Ohren ſind verſchloſſen / und wollen nicht das zum Unfrieden dienet / hören; meine Hände ſind willig / u. ſ. w. Alſo auch / wann der Engel zu dem Daniel ſagt: Dan. 9. 23. Du biſt lieb und werth / ſo heiſſet es in ſeiner Sprache: Tu Deſideria, du biſt das Verlangen /

Luth. Tom 3. Alt. f. 508 A.

D. Gejer Comm. in h. l. p. m. 664.

Dn. Scriver. in der Gottgeh. Haußhalt. Dom. Reminiſc. p. m. 428.

langen/die Begierde selbsten / es ist alles/will der Engel sagen / erwünscht und angenehm / was an dir ist; du bist bey GOtt sehr angenehm/ oder/ alle Kräfften deiner Seelen/ haben sich in Bitten/ Flehen/ Seufftzen und Verlangen gleichsam verwandelt / du hast für allen andern die Erlösung deines Volcks/ deß Tempels und der Stadt Jerusalem/ hertzlich und eyfferig gesuchet: Und also hat es auch/ wie gedacht/ hier die Meynung / daß sich der HErr Messias in lauter Gebetts-Andacht verwandelt habe. Ist ja ein Zeichen grosser Sanfftmuth/ daß er seinen Feinden nicht geflucht; sie nicht gescholten / da er von ihnen gescholten war; nicht drohete / da er litte / sondern stellte es durch ein eyferiges und andächtiges Gebett dem heim / der da recht richtete / wie Petrus von ihm redet 1. Epist. 2. 24. Gegen dem Judenthum hat er sich auch erwiesen

(c) Gantz **gutthätig.** Dann er sage: Sie beweisen mir Böses um Gutes; daß er also ihnen allerhand Wolthaten erzeiget. Gutthaten hat der HERR JEsus ihnen erzeiget / so wol Docendo, durch Lehren/ als auch Miracula patrando, durch Wunderwercken: Meister / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen/ denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thust/ es seye dann GOtt mit ihm / sagte weyland Nicodemus zu Christo in seinem mit ihme gehaltenen Nacht-Gespräch Joh. 3. 2. Meister / wir wissen/ daß du warhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht. Sagen zu ihm der Pharisäer Jünger samt Herodis Dienern. Matth. 22. 16. Er predigte unter ihnen gewaltiglich / nicht wie die Schrifftgelährten und Pharisäer/ daß sich das Volck entsatzte über seiner Lehr. Mat. 7. 28. 29. Das Volck drang sich zu ihm / zu hören das Wort Gottes / Luc. 5. 1. dann er ware gesalbt mit dem Heil. Geist und Krafft / und zoge umher / that wol / und machte gesund / alle die vom Teuffel überwältiget waren / dann GOtt war mit ihm. Act. 10. 38. wie er dann auch Johanni dem Täuffer liesse sagen: Gehet hin und saget Johanni wieder / was ihr sehet und höret. Die Blinde sehen / und die Lahme gehen / die Außsätzige werden rein/ und die Taube hören / die Todte stehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. 11. 4. 5. Ja es hat der liebste Heyland den Juden so viel gutes gethan / durch Zeichen und Wunder/ also daß Johannes schreibet c. 21. 25. es sind viel andere Ding / die JEsus gethan hat / welche / so sie solten eines nach dem andern geschrie-

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 518.

ſchrieben werden / achte ich / die Welt würde die Bücher nicht begreiffen / die zuſchreiben wären: Und das alles / wenig außgenommen unter den Juden; wie er dann zum Cananäiſchen Weib ſagte: Ich bin nicht geſandt / denn nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hauſe Iſrael Matth. 15. 24. Allein was groſſen Danck hat der liebſte Heyland durch ſolche mannichfaltige Gutthaten erhalten? Das werden wir nun auch zubetrachten haben / wann wir beſehen

## Bey
## Dem undanckbaren Judenthum.

### II.
### Ihre am HErrn Meſſia begangene Ubelthat.

Darüber klagt nun der HErr: Darfür daß ich ſie liebe / ſind ſie wider mich / ich aber bette. Sie beweiſen mir Böſes um Gutes / und Haß um Liebe; das iſt eine recht teufflische Art / ſagt der ſeelige Herr Arndt / wie der Lucifer ſeinem Schöpffer Böſes that / für ſeine groſſe Wolthat / daß er ihn zu einem ſolchen ſchönen Engel erſchaffen hatte / und haſſet ihn um ſeine Liebe / das iſt der teufflische Undanck / und iſt Gottes gerechte Straffe / daß dem nichts dann Böſes wird erfahren muß / der Böſes für Gutes gibt; und ſolche Leute waren auch die Juden / die ſich gegen dem liebreichen / ſanffmüthigen und gutthätigen Heylande erwieſen; gar **widerſpenſtig / undanckbar** und **gehäſſig**. Und zwar ſo haben die Gottloſe Juden ſich gegen dem liebreichen Heyland erzeiget Conc. 1. ſu Pſ. 109. p. m. 106.

(a) Gar **widerſpenſtig**. Dann alſo klaget er: Darfür daß ich ſie liebe / ſind ſie wider mich. שטנוני Sie ſind mir zu lauter Satan und Teuffel worden; ſie verfolgen mich wie irgend ein gehäſſiger Feind den andern verfolget; ſie ſetzen ſich wider mich / wie ſich ein Widerſacher dem andern widerſetzet; wie alſo das Hebräiſche Wort geleſen wird Pſ. 38. 21. ἐνδιεβαλλόν με; haben es die LXX. Griechiſche Dollmetſchen gegeben. Sie läſtern / und verleumden mich; Legen mir allerhand Hindernüſſe und Anſtöß in den Weg / daß ich mein Amt / in Lehren und Predigen / meine Liebes-Wercke / in Wunder-Wereken und Gutes thun / nicht ungehindert verrichten kan; Siehet damit auf der Juden ihre Läſterungen und Verläumdungen; da ſie ihn beſchuldiget / Lorinus Comm in h. l. p. m. 236. A.

diget/er seye wider Mosen; ein Gesetz-verkehrer/ein falscher Prophet/ der den Teuffel habe/und durch Beelzebub den Obersten der Teuffel/die Teuffel außtreibe; er sey ein Sabbathschänder/und was der teuffelischen Entzüchten mehr waren/ dadurch sie suchten/ ihn bey dem gemeinen Volck verhasset zu machen; daß also beyde seine rechte Lehre/ und gute Werck und Wunder von ihnen gehasset und verfolget werden: Allermassen wie sie dann auch gegen ihm erwiesen fürs

Luth. Tom. 3. Alt f. 508 A.

(b) Gar **undanckbar.** Wann er sagt: Sie beweisen mir Böses um Gutes. Cassiodorus, einer auß den Alten Lehrern sagt/ es seyen dreyerley Arten der Leuten; etliche seyen warhafftig und recht Christlich fromm; die seyn also gesinnet/ daß sie Gutes mit Gutem vergelten; können sie es nicht allezeit werckstellig machen/ so seyn sie doch allezeit bereit und willig darzu; danckbar allweg mit dem Gemüthe oder mit der Hand: Solche Christlich-fromme werden niemahlen Böses mit Bösem vergelten/sondern alles Gott befehlen: Sie thun jederman gutes/ auch denen/ von denen sie keine Wolthat zu hoffen haben: Ja für Böses vergelten sie Gutes. Sie segnen die ihnen fluchen/ und thun wol denen/ die ihnen Ubels thun/ betten auch für ihre Feinde; und das seyn die rechte fromme Christen/ die in ihres HErrn JESU Fußstapffen tretten; Darnach gebe es weltlich- und politisch-fromme Leute/ die vergelten auch Gutes mit Gutem/ daß sie nicht für Undanckbare gehalten werden; werffen offt eine Wurst nach einer Speckseiten/ hergegen für das Böse erzeigen sie niemand Gutes/ vermeinend/daß sie darzu nicht gehalten seyn/ ja sie vergelten Böses mit Bösem; Daher als jenem war gesagt: wann dich einer auf den Backen schläckt/ so reiche ihm auch den andern dar; antwortete er: es stehet aber auch geschrieben: mit der Maß da einer messe/ solle ihm wieder gemessen werden; Und dann endlich sagt Cassiodorus, gibt es auch Grund-Gottlose Leute/ die das Gute mit Bösem vergelten/ die gar Raachgierig/ und niemahlen Gutes mit Gutem vergelten/ sie haben dann einen Profit darbey/ die auch Unschuldigen Böses thun; und solche Gottlose Leute waren die Juden/ die dem HErrn Messia für seine Wolthaten nicht nur allein nicht danckten/ nichts Gutes/ sondern noch Böses für Gutes erwiesen; Ihn verfolgten und nach Leib und Leben trachteten/ bevor auch sich nicht zu Ruhe begaben/ sie hätten ihn dann gecreutziget und getödtet. Das ware nun grosse Undanckbarkeit; Endlich klagt auch der HERR Messias/ daß sich die Juden gegen ihm erwiesen

ap. D. Bakium Comm in h.l. p.m. 133.

(c) Gar

(c) Gar gehässig / wann er sagt: Sie bezeugen ihm Haß um Liebe; Hiemit macht sich der liebste Heyland zum höchsten beschwert über den schrecklichen Undanck der Juden/daß sie an statt dessen/ da sie ihn von Hertzen hätten sollen wieder lieben / nichts als Haß/ Widerspenstigkeit und Widerwillen erwiesen haben; Er / als die himmlische Liebe/mag es so gut gemachet haben/ als es immer hat seyn können/ und als es immer möglich ware/so ware es ihnen doch nicht recht/sie sahen all sein Thun mit gifftigen / verbitterten und gehässigen Augen an/ sie waren ihm allezeit contrar: Nun bedencks ein jedweder / ists nicht wahr / es verdreust die geringste Privat-Person/ wenn sie einem Menschen hold ist/ und thut ihm alles Liebes und Gutes / so gar/ wann sie es ihm/wie man sagt/konte an Augen ansehen/ so unterliesse sie es nicht/und doch ist nirgend kein Danck an solchen feindseligen Leuten zu verdienen / sondern er lacht hingegen seinen Gutthäter höhnisch auß/und schabernacket ihn/wo er nur kan; hasset und verfolget ihn /wo er nur Gelegenheit hat; solte das nicht ein aufrichtig Hertz verdriessen? Was soll nun der Sohn Gottes darzu sagen / wann er an statt dessen / da er solte von den Juden/seinem Volcke/geliebet werden/feindlich gehasset wird/und zwar von denen / die ihm alles zu dancken haben/ was sie nur an und um sich gutes finden/ ja wie ers mit allen Menschen sehr gut gemeynet hat/ daß es nicht besser seyn konte / wie Moses bezeuget Deut. 33. 3. da er sagt: Wie hat er die Leut so lieb! also absonderlich hat er es auch je und allweg wol gemeynet mit seinem Volck Israel / wie er dann Jerem. 31. 1. solch Volck also angeredet: Ich habe dich je und je geliebet; Allein/ an statt der Gegen-Liebe/geben sie ihm Haß / sind wider ihn/und erzeigen Böses für Gutes.

## Gebrauch.

1. Lehr.

HErauß nun meine Liebste / so lasset uns erkennen/ was es mit der Welt ihrem Danck für eine Beschaffenheit habe? daß sie gemeiniglich diejenige / welche sich um sie hochverdient gemachet / sie geliebet/ geehret / befördert / Gut und Blut für sie aufgesetzet/ mit Undanck/ Haß/ Verfolgung und Widerspenstigkeit belohnet/ ja die allerschändlichste und teuffliſche Undanckbarkeit erweiset; Solchen Danck hat das Jüdische Volck gegeben unserm HErrn JEsu Christo / daß Christus unter ihnen gebohren/ geprediget/ Zeichen und

Wunder gewircket/ ja gar sein Leben für sie gegeben und sein Blut vergossen/so lästert/ hasset/ verfolget und creutziget es ihn/ und darum klaget er in unsern erklärten Worten / darfür daß ich sie liebe/ sind sie wider mich ; Sie beweisen mir Böses um Gutes / und Haß um Liebe: Und so ist es allen Propheten / Apostlen und Dienern Gottes/ auch andern gottseeligen Leuten ergangen / die alle über den Undanck der Welt/ daß ihnen Böses für Gutes vergolten worden/geklaget haben. Allermassen wie dann schön hiervon der seelige Herr Lutherus an einem Ort schreibet: Es ist mancher gerechter und weiser Mann / durch welchen unser HErr Gott den Leuten viel Gutes schaffet/und Frieden giebet : aber solches erkennen die Leute so gar nicht/ daß sie ihnen für solche ihre grosse und nutzliche Wolthaten offtmalen die greulichste und schmählichste Plagen anlegen : Darum wanns einer gleich aufs allerbeste hat außgerichtet/kan er gleichwol nicht wissen/ ob er mit seinem fürgewandten treuen Fleiß bey den Leuten habe Danck oder Undanck verdienet. Das befinden wir auch / sagt er ferner/ heutiges Tags sehr fein bey unsern lieben Teutschen / bey denen wir wol solten grossen Danck verdienet haben / daß wir von Gottes Gnaden/durch das H. Evangelium ihnen verkündiget haben / Fried/ Leben und ewige Seeligkeit : Aber das ist der Danck/ daß man uns von Hertzen bitter feind ist. Im Anfang / da die Lehre deß Evangelii aufgienge / gefiel sie vielen wol / nahmen sie auch mit Freuden an / zu denen wir uns gäntzlich das versahen/sie würden unsere liebe Freunde und treue Brüder seyn/die solche Lehre mit uns einmüthig und einträchtig auch bey andern würden pflantzen und außbreiten helffen ; Nun aber weiset die Erfahrung (leider) auß/ daß sie falsche Brüder/ und leider unsere ärgste Feinde seyn. Darum solle sich niemand darum zu todte hernen : wenn er thut in seinem Stand was ihm zustehet/ ob ihm gleich von den Menschen ein solcher Danck wiederfähret/daß ihm Gutes mit Argem vergolten wird/sondern er befehle es unserm HErrn Gott/ und sage mit Christo/sie hassen mich ohne Ursache/Johann. 15. 25. Item / darfür daß ich sie liebe / sind sie wider mich / ich aber bette.

Tom. 6. Alt f. 769. B.

Wie es deß Ulysis seinem alten Hund Argus genannt / ergangen seyn soll / als er nach vielen guten Diensten bey Jagten / und bey Verwahrung seines Herrn / endlich nicht mehr fort konte / so machte man ihm das Lager auf dem Mist/allwo er auch seines alten Herrns/deß Ulysis, welchen

D. Gejer in Conc. Miseli. Lebens-Lust p. m 91

welchen er in 20. Jahren nicht gesehen hatte / dennoch zu erst gewahr wurde/und erkandte/ auch mit Aufrichtung seines matten Kopffes/ und Bewegung deß Schwantzes zu erkennen gabe / alsbald aber darauf alle viere von sich streckte und verschied/ darüber dem Ulysli die Augen übergiengen; Also geht es auch mehrmalen wolverdienten Leuten/wann sie sich anderer Leute wegen genugsam abgemergelt / und nunmehr ungeschickt gemachet worden / so werden sie hinauß gewiesen/ und müssen in Kummer vollends ihre Zeit beschliessen. Wann das Schiff lang genug auf der See hin und wieder hat seine Dienste geleistet / so muß es endlich brechen. Jon. 1. 4. 2. Paral. 20. 17. Wann die Baum-äste lang genug getragen/ und endlich darüber verdorret sind/ so gehets letzlich an ein Brechen. Jes. 27. 11. Wann der Nagel/ ob er schon von Stahl und Eisen wäre / ob er schon an einem noch so festen Ort stecket/ dennoch zuletzt sich krümmet und bricht / wann ihm die Last zu schwer wird. Jes. 22. 21. Also kan sich dergleichen Rechnung noch heut zu Tage ein jeder machen / daß endlich diß sein Danck seyn werde; Undanck in fine laborum. Die Welt ist dem Epheu gleich/ welcher dem Baum allmählich/an den er sich hält/ und von dem er seine Nahrung und allen seinen Auffenthalt hat/allen seinen Safft entziehet/und zu einem dürren Baume machet. Παλαιὰ γὰρ ἔυδει χάρις, ἀμνάμονες δὲ βροτοὶ. Antiqua Gratia dormit, & homines sunt immemores. Der alte Danck schläfft/ und die Leute sind gar vergessen/ sagt an einem Ort Pindarus. Die Welt machts wie der Cyclops bey dem Homero, welcher zu dem Ulysli, von dem er Vinum Maronium, den allerköstlichsten Wein bekommen/ sagte: Ego te ultimo devorabo. Dich will ich zu allerletzt verschlingen und fressen. Wolte ihm also gleichwol das Beneficium Ordinis zu schuldiger Danckbarkeit lassen / das er nicht gleich zu erst/ sondern erst zu letzt solte von ihm gefressen werden. Allein solcher Undanck der Welt / solle uns darum nicht abhalten / den Leuten gutes zu thun. Lutherus sagt: Es gehet Christen nicht anders in der Welt / Wolthat wird ihnen mit Ubelthat vergolten. So folgt auch gemeiniglich Gefährligkeit / Verfolgung/ Jammer und Noth / Armuth und Verachtung / Verjagung und allerley Elend allen denen/ die da Gott dienen wollen/und ihres Beruffes/ Standes und Amtes getreulich warten; wann man der Welt gleich alles gutes thut/ und lang dienet/ so schlägt sie doch letzlich ei-

Dn. Scriver Cent. 1. zufäll. And. n. 5. p. m. 7.

II. Warnung. Tom. 3 Alt f. 539. A.

Tom. 3. Alt f. 525 B.

nen darfür zu Lohn an den Kopff. Die Welt vergilt Guthat mit Ubelthat.

Wer den Leuten Guts erweist/
Wird mit Undanck abgespeist.

Sollen wir demnach nicht gedencken / wir wollen die Hand abziehen / und niemand nichts mehr gutes thun / so haben wir uns keines Undanckes zu befahren; Nein / wir müssen mit unsern Wolthaten nicht eben auf der Leute Danck / sondern auf Gottes Befehl und Ehre / und deß Nechsten Dürfftigkeit sehen / ja auch denen Gutes thun / die wider uns seyn / die Böses für Gutes / und Haß um Liebe uns erweisen / wollen wir anders Kinder deß himmlischen Vatters / und Jünger Christi genennet werden. Es wird wol biß ans Ende der Welt also verbleiben / daß wann wir der Welt etwas widriges erwiesen / sie solches wird mit eisernen Grifflen in Marmor und in Bley graben; hingegen unsere treue Liebes-Dienste in den Sand schreiben / leichtlich kan ein unangenehmes Lüfftlein wehen / so ist weder Spur noch Schrifft zu sehen: Wolthaten werden selten in den Calender / Injurien aber wol gar in die Chronicken geschrieben: Wir haben ja wol eher gesehen die Pferde zur Träncke reiten / die rennen offt in einen lieblichen Strohm oder stille See hinein / und trincken so lang ihnen beliebet / hernach machen sie sich wieder fort / oder strampffen so lang mit den Füssen / biß sie das Wasser trüb machen / das ist das Trinckgelt; was thut hierzu der edle Strohm! er verschwemmet den erregten Schlamm / so bald er kan / und bleibt nach wie vor / voll und offen / eben diese und andere Durstige zu träncken; So muß es liebe Christen / mit euer Gutthätigkeit auch beschaffen seyn: habt ihr in euren Hertzen die Quelle der reinen Liebe / so wird sie stets sich mit mancherley Ströhmlein ergiessen / ungeachtet ob ein Danckbarer oder Undanckbarer derselben zu geniessen hat. Es ist ein unbesonnener Ackermann / der vor der Erndte die Früchte von seinem Samen haben will: In dieser Welt ist Säens und Außstreuens Zeit / nach diesem kommt die Erndte / darum lasset uns Gutes thun / und nicht müde werden! dann zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Gal. 6. 9. Solcher Undanck trifft endlich auch seinen eigenen Herrn / wann man die Sache Gott anheim stellet. Was hat Gregorius Nacianzenus nicht erlitten / von denen / welche sich bloß für seiner Fürtrefflichkeit entsetzet? wie schlechten Danck hat ihm nicht Constantinopel für seine Treu erwiesen? wer kan seine Abschieds-Rede von Constantinopel sonder

Ent-

Entsetzen lesen? aber wie hoch wurde kurtz hernach dieser sein Abschied beklaget/ und solcher Undanck bereuet! Wie abscheulich ist der grosse Lehrer Johannes Chrysostomus verfolget? fälschlich angegeben/ ins Elend vertrieben worden/ daß er in der äusserstẽ Barbarey muste herumziehen? aber was hat ihre Undanckbarkeit dieser grossen Stadt nicht geschadet! wie giengen sie doch endlich in sich selber/ und wie prächtig ward sein Leib zuruck geholet? Trifft also wie gesagt/ solcher Undanck gemeiniglich seinen eignen Herrn; daß wir uns also durch denselbigen von unserer Gutthätigkeit gantz nichts sollen abhalten lassen/ sondern vielmehr auf GOtt und sein Wort/ ja auf unsere Schuldigkeit und Pflicht sehen.

Dn. Andr. Gryphius in den Leich-Abdanck. in Mutua Amantium Fuga p. m. 676.

III. Vermahnung Dn. Dilherri de Iesu Crucif. §. 34. p. m. 15. seq.

Im übrigen/ weilen der HErr JEsus über das undanckbare Judenthum sich so sehr beklaget/ so lasset uns hergegen vermahnet seyn/ daß wir fein danckbar gegen diesem unserm HErrn und Heyland uns erweisen/ für seinem Creutz in wahrer Hertzens-Andacht uns niederlassen/ also betten/ und ihme Danck sagen: Ach lieber HErr JEsu/ wie soll ich dir genugsam vergelten/ was du an meiner Seelen gethan hast? der ich Erde und Asche/ und ein irrdenes Gefäß bin; von der Fußsohlen an biß auf die Scheitel/ hastu dich in dein Leidens-Meer gestürtzet/ daß du mich auß dem ewigen Verderben möchtest erretten; Das Leidens-Wasser gienge dir biß an die Seele/ daß du meine Seele errettetest; du hast mich dir zur gedoppelten Danckbarkeit verbunden/ theils/ weil du dich mir selber geschencket/ theils aber/ weilen du dich für mich in den Tod gegeben; Das Leben hast du mir zwey mal geschencket; einmal in der Schöpffung/ das andere mal in der Erlösung; Was kan ich dir für deine theure Seele geben? wann ich dir auch gleich den Himmel und die Erde mit allem ihrem Schmuck könte geben/ so würde es doch alles nichts seyn; Was ich demnach dir schencke/ ist deine eigene Gabe/ ich will dich lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und von gantzem Gemüthe; Meine Seele solle dir anhangen/ dich HErr JEsu Christe mein Erlöser verehre ich/ als den wahren Gott/ an dich glaube ich/ auf dich hoffe ich/ nach dir verlange ich/ zu dir seuffze ich/ komme zu Hülff meiner Unvollkommenheit. Höre doch meine Stimme/ und neige dein H. Creutz über deinen Knecht und über deine Magd; welches ist das Holtz des Lebens/ denen die es in wahrem Glauben ergreiffen; dessen Breite ist die Liebe über alle Creaturen sich außstreckend/ dessen Länge die Ewigkeit/ dessen Höhe die All-

macht/und deſſen Tieffe deine unerforſchliche Weißheit iſt. Gib mir/daß ich abſtehe von den Wercken deß Fleiſches die du haſſeſt/ und vollbringe die Gerechtigkeit die du liebeſt; Laſſe an dein Creutz genagelt werden meine lincke Hand mit dem Nagel der Nüchterkeit / meine rechte mit dem Nagel der Gerechtigkeit. Laſſe meine Füſſe an ſolches Lebens-Holtz angenagelt werden mit dem Nagel der Klugheit. Crône mein Haupt mit den Buß-Dornen/mit den Creutz-und Leydens-Dornen ; Laß mich erkennen/ daß die Welt ein leerer Schwamm/ und alle Wolluſt derſelben ſäurer als Eſſig ſeye; Verwunde du mein Hertz mit deinem Wort/welches lebendig und kräfftig/ daß es durchdringet/ biß daß es ſcheidet Seel und Geiſt/ Marck und Bein / es eröffne mein Hertz/ daß an ſtatt Blut und Waſſers/ Liebe zu dir und meinen Brüdern herfür quelle/ laß mich auch der Sünden abſterben nach dem Fleiſch/und lebendig werden durch Gerechtigkeit nach dem Geiſt. Endlich hülle mich auch ein in den reinen Sindon deiner vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit / laſſe meine Seele eingehen in deine himmliſche Wohnungen. Ach lieber HErr/erwecke mich unter deinen Brüdern/daß ich in meinem Fleiſch ſehe deine Klarheit/und erfreuet werde in dem Liecht deines Antlitzes. O mein Erlöſer! und mein GOtt! es komme/ es komme die Zeit/ daß ich mit meinen Augen möge anſchauen was ich jetzt glaube/und daß ich möge ergreiffen was ich nur von fernen begrüſſe/ja was ich von allen Kräfften begehre/ das ich in meinen Glaubens-Armen umfaſſe/an mein Hertz drucke und küſſe/ damit ich von dem Abgrund deiner Liebe verſchlungen werde; O mein Heyland! und mein GOtt! laß mich gantz in dir ruhen/biß ich frölich zu dir komme. Unterdeſſen lobe meine Seele deinen Heyland / und preiſe ſeinen Nahmen / welcher heilig / und voller himmliſchen Wolluſt iſt /

A M E N.

# Die
# Erste Oster-Predigt/
## Auß Matth. 12. v. 40.

**Gleich wie Jonas war drey Tag und drey Nacht in deß Wallfisches Bauch/ also wird deß Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht mitten in der Erden seyn.**

## Thema.
## Liebliches Oster-Bild.

## Eingang.

Geliebte im HErren. Gleich wie bekannt und unlaugbar ist/ daß das gantze Alte Testament/ voll allerley schöner Weissagungen und Bildnüssen / damit das jenige / was sich hernach in dem Neuen Testament mit unserm HErrn und Heyland Christo begeben/ zuvor verkündiget und abgemahlet worden; Also ist auch absonderlich nicht so wol in klaren Zeugnüssen/ als auch in schönen Bildern vorgestellet worden/ desselbigen seine herrliche und siegreiche Auferstehung von den Todten; und zwar / daß wir vor dieses mal der klaren und hellen Zeugnüssen seiner Auferstehung nicht gedencken / welche zu anderer Zeit in zimlicher Menge angeführet worden/ so wollen wir allein etlicher Fürbilder Meldung thun/ deren das

(a) Isaac der **Fromme** / welcher/ als er schon auf dem Holtz gelegen/ und in den Augen und Gedancken seines Vatters Abraham tod gewesen/ doch beym Leben erhalten worden; Wie wir dann lesen Gen. 22. 1. seq. daß GOtt dem Abraham befohlen / er solte nehmen Isaac seinen einigen Sohn/ den er lieb habe / und mit demselbigen gehen in das Land Moria / und ihn daselbsten opffern zum Brandopffer / welchem Befelch Abraham gehorchet / an den Ort mit seinem Sohn gegangen/

daselb-

daselbsten einen Altar gebauet / Holtz auf den Altar / und oben auf das Holtz den Isaac geleget/ das Schlachtmesser gezucket/ die Hand außgestrecket/ihme nach der Gurgel gegriffen/in willens denselbigen zu schlachten: Da ward nun Isaac in deß Abrahams Hertzen gantz tod/er konte auch nicht anders gedencken/ dann es müsse und würde vollends der Befelch deß HErrn vollzogen werden; Aber gantz unverhofft und unvermuthet/ rieff der Engel deß HErrn vom Himmel dem Abraham zu/ und sprach: Abraham/ Abraham! lege deine Hand nicht an den Knaben/denn nun weisse ich/ daß du Gott förchtest/ und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinet willen: Auf diese Rede wurde gleichsam Isaac wieder von den Todten auferwecket in deß Abrahams betrübten Geist / und ware ihm nicht anders zu Muth / als etwa der Wittwen zu Nain/deren verstorbenen Sohn Christus von den Todten auferwecket/und ihr denselbigen wieder zugestellet/Luc.7.15. Dieses aber alles ist zum Fürbild geschehen/hiemit zu præfiguriren/daß der ewige und eingebohrne Sohn GOttes auf dem hohen Fron-Altar deß H. Creutzes/ nicht nur der intention und dem Willen nach/ sondern in der That selber solle geschlachtet und aufgeopffert werden / jedoch aber solle er in dem Tod nicht bleiben / sondern wieder am dritten Tag leben und auferwecket werden. Ein Fürbild ist auch gewesen der Auferstehung Christi fürs

(b) **Joseph der Keusche**/ der von seinen eigenen Brüdern verkauffet/ und biß ins dritte Jahr im Gefängnüs in Egypten gehalten worden / den hernach Pharao durch Göttliche Regierung zum Groß-Fürsten über gantz Egyptenland gesetzet / wie zu ersehen Gen. 39 seq. Da wir dann jetzunder nicht reden wollen von seinem lieben Vatter dem Jacob/in dessen Hertzen und Augen er gantz tod/und von einem grimmigen Thier zerrissen worden: Sondern wir wollen gedencken seiner Brüder/ die ihn auch in so langen Jahren/in welchen sie nichts von ihme gehöret / werden für tod gehalten haben/ ja daß er in seinen eigenen Augen gleichsam tod war / in dem der gute Mensch nicht einmal sich konte einbilden / daß GOtt würde sein Gefängnüs wenden; Gleichwol aber verwandelte und verkehrte sich sein Zustand also / daß er auß einem Gefangenen ein Freyer/auß einem Sclaven ein Herr/und auß einem verachten elenden Menschen / ein Fürst über gantz Egyptenland gesetzet/ wordurch vorgebildet worden / deß HErrn JEsu seine Erhöhung/ die auf seine Erniedrigung folgen wurde/ und daß er von dem Tod nicht wurde

können

können gefangen gehalten / sondern nach dem er eine kleine Zeit von GOtt verlassen / solte er mit Schmuck und Ehren gekrönet werden / und der HERR wurde ihn zu einem Herren machen über seiner Hände Werck / wie zu ersehen Ps. 8. 6. seq. Ja ein Fürbild ist auch gewesen der Auferstehung Christi

(c) **Moses der Getreue** / der von seinen Eltern in ein Kästlein von Rohr ins Wasser geleget / darnach von der Tochter Pharao herauß gezogen / und von GOtt zu einem Erlöser der Kinder Israel auß Egypten gemacht worden / wie zu ersehen Exod. 2. 3. seq. Dann wer solte dazumahlen gedacht haben / daß dieses Kind / welches in einem Schilff-Kästlein auf dem Nil daher geschwummen / würde beym Leben erhalten werden; ach da war es tod in seines Vatters und in seiner Mutter Augen / und gleichwol hat es GOtt so wunderlich beym Leben erhalten und es mit ihm also geschicket / daß es solte werden ein Heer-Führer deß gantzen Volcks Israel; Also ware auch Christus / da er im Grabe lag tod in aller seiner Jünger und lieben Angehörigen Augen dergestalten / daß sich keines unter ihnen einbildete / daß er wieder an dem dritten Tag solte lebendig werden / wie sie es dann auch nicht haben glauben wollen / da man ihnen verkündiget / Er lebe / sie hielten es vor ein Mährlein / und gleichwol ist es geschehen / daß er wieder lebendig / und ein Fürst und Führer deß gantzen Volcks GOttes worden / anderer Fürbilder vor diß mal zu geschweigen; als da ware die Lade deß Bundes / welche von solchem Holtz gemacht gewesen / das nicht Wurmstichig noch faul werden können; Wie es dannenhero die 70. Griechische Dolmetschen ξύλον ἄσηπτον, Ex. 25. 10. nennen / hiermit vorzubilden / daß die Menschheit Christi die Verwesung nicht sehen werde / der Tod werde an ihr mit seinem Stachel nichts vermögen. Ingleichem die dürre Ruthe Aaronis / die kurtz hernach / nemlich in einer Nacht geblühet und Frucht getragen / Num 17. 8. Hiemit zu præfiguriren / daß auch Christus das edle Zweiglein und Ruthe auß der Wurtzel Isai in seiner Paßion außgetrocknet / und dürr seyn werde / Ps. 22. 6. Aber bald hernach / nemlich am dritten Tag / wiederum werde blühen und herrliche Frucht tragen; Sondern wir wollen allein reden von dem jenigen Vorbild / das in unserm Text enthalten / welches der Sohne GOttes selber auf sich gezogen / daß hiermit seine Auferstehung bedeutet worden / wann er sagt: Gleich wie Jonas drey Tag und drey Nacht in deß Wallfisches Bauch / also wird

deß Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Worauß wir dann euer Lieb wollen bezeugen

## Ein liebliches Oster-Bild.

Wie nemlich Jonas der Prophet/ habe unsern Siegreichen Oster-Fürsten Christum JEsum fürgebildet.

I. In der lieblichen Nahmens-Bedeutung.
II. In der Prophetischen Amts-Verrichtung.
III. In der Dreytägigen Leibes-Verschliessung.

Wovon zu reden GOTT der HERR seine Gnade geben und verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

ALs einsmahls die Schrifftgelehrten und Phariseer zu unserm liebsten HErrn und Heyland JEsu Christo kommen/ und an ihn begehrt/ er solte doch ein Zeichen vor ihren Augen thun/ auß welchem sie könten schliessen/ daß er der Messias und Welt-Heyland wäre; hat er ihnen zur Antwort gegeben: Es solle ihnen kein ander Zeichen gegeben werden/ dann das Zeichen deß Propheten Jonas/ daß gleich wie Jonas war drey Tage und drey Nacht in deß Wallfisches Bauch/ also werde deß Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Dieses Zeichen nun/ welches dazumahlen die Phariseer und Schrifftgelehrten verachtet und verlachet/ das wollen wir mit hertzlicher Andacht und Eiver vor dißmal besehen.

Wie
Jonas als in einem lieblichen Oster-Bilde
Christum JEsum fürgebildet habe.

### I.
### In seiner lieblichen Nahmens-Bedeutung.

Dann ob es wol an dem/ daß in diesem unsern Spruch der Zweck deß liebsten Heylandes nicht fürnemlich dahin gehet/ den Phariseern und Schrifftgelehrten zu zeigen und zu weisen/ daß der Prophet Jonas

ihn

ihn vorgebildet in seiner Nahmens-Bedeutung/ sondern vielmehr wie wir bey dem dritten Puncten hören werden/ in der Dreytägigen Leibes Verschliessung; Jedoch aber werden wir uns nicht verstossen/ wann wir auch bey deß Jonæ seinem Nahmen nicht gar vorbey gehen/ sondern der Sachen in der Forcht GOttes nachsinnen; wie auch derselbige ein schönes und artiges Vorbild gewesen/ deß Lebens/ Thuns und Lassens unsers wertheſten HErrn JEsu. **Jonas** aber heisset und bedeutet in der H. Sprach eine **Taube**/ welche/ wie etliche unter den Gelehrten wollen solle ihren Nahmen haben/ von יָנַה vom Rauben/ Fangen/ untertrucken/ dieweilen die arme Täublein aller Raub- und Stoß-Vögel Speise seyn/ die sie mit List hinterschleichen und fangen; wie es also R. Immanuel erkläret. R. David will/ daß das Wort Jonas oder Taube per aphæresin, wie man in den Schulen redet/ eben so viel seye יְהוֹנָה GOttes Gnade/ dieweilen die Tauben GOtt dem HErren ein liebes und angenehmes Opffer gewesen. Andere wollen es komme her von יַיִן das so viel heisset als einen Wein/ dieweilen es eine Art der Tauben in Syrien gebe/ die gern Wein trincken/ und die Beer von den Trauben abbicken. Der Gelährte Bochartus will, daß sie von den Völckern in Jonien ihren Nahmen haben/ von welchen sie in Asien gebracht worden. Andere geben vor/ sie haben ihren Nahmen von dem Wort יוֹן das so viel heisset als ein Koth/ ein Letten/ weilen sie etwa gern von Letten essen/ wann sie Jungen haben/ welches aber R. Immanuel verwirfft. Dem aber sey wie ihm wolle/ es mögen die Tauben bey den Hebræern/ von diesem oder jenem Stamm-Wort ihren Nahmen haben/ darum wir uns unbekümmert halten/ weilen wir vielmehr auf die Art und Eigenschafft der Tauben/ als auf deroselben ihren Nahmen zu sehen haben/ mit welchen sich das Leben unsers HErrn und Heylands JEsu Christi vergleichet; Dann gleich wie ingemein Jonas mit seinem Nahmen fürgebildet aller rechtschaffner Lehrer und Prediger ihr Amt und Verrichtung/ daß sie sollen seyn ohne Falsch wie die Tauben/ Matth. 10. 16. Daß sie seyn sollen rechte Friedens-Täublein/ die gleich dem Täublein Noæ/ das Friedens-Zweig den Betrübten in den Creutz- und Angst-Kasten bringen/ Gen. 8. 11. Daß sie immer sehen sollen auf die Göttliche Gnaden-Taube deß H. Geistes/ daß sie auf ihnen schwebe/ Matth 3. 16. Also hat auch insonderheit Jonas mit seinem Nahmen fürgebildet die schöne weisse Himmels Taube/ Christum JEsum/ von

Cl. Vrsinus Comm. in Ionam, p. m. 3. seq.

T. 2. Hieroz. lib. 1. cap. 1. p. m. 2. seq.

D. Tarnovius, Comm. in Ion. p. m. 12. 13.

deme ohne das die Braut in dem Hohenlied sagt: Daß seine Augen seyen wie Tauben Augen an den Wasserbächen/ Cap. 5. 12. Wie auch ein alter vornehmer Lehrer unserer Kirchen schreibet: Daß zu dem End der H. Geist über deß HErrn JEsu seiner Tauffe in Gestalt einer Tauben erschienen/ hiermit sein Predig- und Lehr-Amt fürzubilden; und darum wie die Tauben sind gar reine Vögel/ die wegen ihrer Reinigkeit GOtt zu seinem Opffer erwehlet/ Levit. 1. 14. Also ist auch der liebste Heyland ein reiner und heiliger Mann und Lehrer gewesen/ welcher heilig unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abgesondert/ Ebr. 7. 26. Gleich wie die Tauben gar liebreiche und friedliche Vögel seyn/ und in einem Schlag in grosser Menge bey einander nisten; Also ist auch der liebste Heyland ein gar werther und lieber Mann und Lehrer gewesen/ der rechte Fürst deß Friedens/ Jes. 9. 6. der nicht murrisch noch greulich war/ C. 42. 4. sondern gar holdselige Lippen hatte/ mit den Mühden zu reden zu rechter Zeit/ C. 50. 4. Gleich wie die Tauben nicht singen und zwitschern wie andere Vögel/ sondern nur girren und winslen/ Cap. 38. 14. Also war auch der liebste Heyland ein solcher Mann/ von dem wir nirgend lesen/ daß er gelachet/ lustig und guter Ding gewesen/ wol aber daß er geweinet und geseufftzet/ daß er geklaget und gejammert/ wie die Evangelische Histori von ihm bezeuget. Gleich wie die Tauben keine Gallen haben/ und dahero Zorn/ Grimm und Bitterkeit fern von ihnen ist; Also ist auch unser werther Heyland/ ein gar leutseliger und freundlicher Lehrer gewesen/ der den armen Sündern auf das allerholdseligste zugeruffen: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken/ Matth. 11. 28. Wie dann auch seine Freundligkeit und Leutseligkeit Paulus rühmet/ Tit. 3. 4. Eine Taube versorget aufs allerbeste auch ihre Jungen/ schützet und schirmet sie/ schlägt mit den Flüglen/ hauet mit dem Schnabel nach denen/ welche nach solchen greiffen. Wer hat jemahlen die Seinige mehr versorget/ beschützet und beschirmet/ als der liebe HERR JEsus? der gar sein Leben für sie gelassen/ daß sie nur mögen beym Leben erhalten werden/ Joh. 15. 13. Er hat die Seine die in der Welt waren geliebet biß an das Ende/ Joh. 13. 1. andere Eigenschafften vor dißmal zu geschweigen; daß also Jonas auch mit seinem Nahmen etlicher massen den HErrn JEsum fürgebildet. Hierauf so lasset uns auch besehen

D. Chemnitius. lib. 2. Harmon. cap. 17. p. m. 21.

Wie

## Wie
# Jonas als in einem lieblichen Oster-Bilde Christum JEsum fürgebildet habe.
## II.
## In seiner Prophetischen Amts-Verrichtung.

In welcher Jonas noch ein klärer Fürbild gewesen unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Jonas der war ein Prophet/ wie die Uberschrifft seiner Weissagung zu erkennen gibt/ zu solchem Amt absonderlich von GOtt dem HErrn beruffen/ wie zu ersehen auß seiner Weissagung C. 1. 1. C. 3. 1. Christus war auch ein Prophet/ und zwar der grosse Prophet/ welchen GOtt durch Mosen dem Israelitischen Volcke verheissen Deut. 18. 18. da er sagt: Ich will ihnen einen Propheten wie du bist/ erwecken/ auß ihren Brüdern/ und meine Wort in seinen Mund geben/ der soll zu ihnen reden/ alles was ich ihm gebieten werde/ und wer meine Wort nicht hören wird/ die er in meinem Nahmen reden wird/ von dem will ichs fordern: Da dann freylich durch diesen Propheten nicht verstanden wird der Josua/ wie R. Aben Esra und Bechai gewolt/ auch nicht Jeremias/ wie R. Abarbanel vorgegeben/ vielweniger insgemein alle und jede Propheten/ wie R. Lipmann, Alschech, Abendana und andere sich haben träumen lassen/ sondern vielmehr unser liebster HErr und Heyland Christus/ wie nicht nur allein Petrus Actor. 3. 22. sondern auch der Ertz-Märtyrer Stephanus c. 7. 37. und auch das glaubige Völcklein von ihm bekennete/ das ist der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Joh. 6. 14. und wiederum/ es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden/ Luc. 7. 16. er war der Prophet von Nazareth Matth. 21. 11. der Prophet mächtig von Thaten und Worten/ bey GOtt und allem Volcke/ wie die beede Emaumtische Jünger von ihm bezeugen. Luc. 24. 19. Der Prophet welcher dem Blinden seine Augen eröffnet/ und deßwegen von ihm für einen Propheten gehalten worden/ Joh. 9. 17. Jonas der predigte anfänglich unter dem Israelitischen Volck und den Juden/ vermahnete dieselbige zur Buß/ wie zu ersehen 2. Reg. 14. 25. seq. weilen aber solches Volck eines harten Hertzens ware/ das sich nicht

Cl. Frischm. Disp. Prophet. Mos. Par. cap. 1. §. 1. 2. p. 4. seq. Cl. Seldenus l. 3. de Synod. Iud. c. 6. 22. p. m. 75. seq.

wolte bekehren lassen / wolan! so bekommt er einen extraordinari Beruf/ daß er solle hingehen zu denen Niniviten und Heyden / sie zur Buß locken und vermahnen / wie zuersehen Jonæ 1. 1. c. 3. 1. seq. Gleichwol aber wie Augustinus angemercket / so ist er zu den Niniviten nicht kommen/ehe und bevor er dann von den Wallfische verschlungen / und wiederum auß demselbigen lebendig herfür kommen: Also hat es auch eine Gelegenheit gehabt mit unserm liebsten und wertheſten Heyland/der hat anfänglich den Juden geprediget/und sie zur Buß gelocket und gesagt: die Zeit ist erfüllet / und das Reich Gottes ist herbey kommen/ thut Buß und glaubet an das Evangelium / Marc. 1. 15. hat sich auch ehe und bevor er auß seinem Grabe wieder herfür kommen/bey den Heyden nicht hören lassen: wie er dann auch das Cananeische Weiblein mit dieser Antwort abgefertiget / er seye nicht gesändt / dann nur zu den verlohrnen Schaafen deß Hauses Israel / Matth. 15. 24. verbotte auch seinen Jüngern vor seiner Auferstehung/ daß sie nicht solten gehen auf der Heyden Strassen. Matth. 10. 5. Nachdem er aber von seinem Grab verschlungen/ an dem dritten Tage lebendig auß demselbigen herfür kommen/so hat er sich auch zu den Heyden gewendet/ wiewol nicht in eigener Person/ sondern durch seine Apostel und Jünger / deren er etliche hat gesetzet zu Aposteln/etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern/ Eph. 4. 11. und denselbigen befohlen/ daß sie sollen gehen in alle Welt/ und predigen das Evangelium/ allen Creaturen. Marc. 16. 15. Ja sie sollen in seinem Nahmen predigen / Buß und vergebung der Sünden unter allen Völckern. Luc. 24. 47. Wie dann auch Paulus zu den Juden sagte: Euch muste zu erst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr aber solches von euch stosset/und achtet euch selbst nicht werth deß ewigen Lebens/ so wenden wir uns zu den Heyden. Actor. 13. 46. Dann es ware der Messias nicht nur in diese Welt gesandt / die Stämme Jacobs aufzurichten/ und das verwarloſete in Israel wieder zu bringen / sondern er ist auch zum Liecht der Heyden gemachet / daß er das Heyl Gottes sein solte biß an der Welt Ende. Jes. 49. 6. Dann GOtt ist nicht allein der Juden GOtt/ sondern auch der Heyden / Rom. 3. 29. welchen eben so wol in Adam / der gebenedeyte Weibes-Saamen versprochen und verheissen worden/Gen. 3. 15. durch welchen alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden. Gen. 22. 18. Daher wird er auch der Heyden Trost genennet/ Hagg. 2. 8. nicht nur allein

D. Lyserus l. 3 Harm. c. 59. p. m. 231.

allein der Preiß Israels / sondern auch ein Liecht zu erleuchten die Heyden. Luc. 2. 32. Endlich so lasset uns auch besehen

## Wie
## Jonas als in einem lieblichen Oster-Bilde Christum JEsum hier fürgebildet habe.
## III.
## In der drey-tägigen Leibes-Verschliessung.

Wie solches außdrücklich dahin deutet unser liebster Heyland selber in dem vorhabenden Spruch / wann er sagt: Gleich wie Jonas drey Tag und drey Nacht in deß Wallfisches Bauch gewesen / also wird deß Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht mitten in der Erden seyn; worüber ein alter Lehrer schreibet: Jonas ventis sœvientibus in mare projectus est, ac devoratus à Ceto vel bestia, & post triduum de abyssо ac de ventre bestiæ vivus emissus est, & non retentus à ceto, neque in abyssо consumptus, nec cibi conditione in ventre confectus, sed contra humani corporis naturam integer & illæsus in auras superas virtute præfigurationis Dominicæ post triduum evasit: Jonas ist beym grossem Sturmwetter in das Meer geworffen / und von einem Wallfische oder grossen Meer-Bestien verschlungen worden / die ihn aber nach dreyen Tagen auß dem Abgrund wieder herfür gebracht und lebendig außgeworffen; dann er von solchem Wallfische nicht konte behalten und als eine Speise verdauet werden / sondern wurde wider die Natur deß menschlichen Leibes / gantz und unversehrt / wunderlicher Weise erhalten und an die Lufft gebracht; hiemit das Geheimnüß der Aufferstehung Christi zu præfiguriren und fürzubilden / daß auch unser liebster Heyland in dem Bauch der Erden oder Grabe nicht werde verfaulen und verwesen / sondern an dem dritten Tage wiederum lebendig auß demselbigen herfür gehen. Welches alles aber / damit wir es eigentlich mögen fassen und solche Gleichnüs behalten / so werden wir auf unterschiedliches gute Achtung zu geben haben; Und zwar so wollen wir betrachten

Rathbertus in Matth. c. 16. col. 662.

(a) Dieser **Verschliessung** ihren **Ursprung**. Von dem Jona lesen wir c. 1. 4. seq. daß als er dem Mund deß HErrn ungehorsam

sam gewesen/ und deßwegen sich auf das Meer begeben / GOtt aber seinen Ungehorsam zu straffen/einen grossen Wind kommen lassen daß sich ein gewaltig Ungewitter auf dem Meer erhoben/also daß jederman vermeynet das Schiff würde zerbrechen/daß alle die im Schiffe waren/ in grosser Lebens-Gefahr schwebeten; wurffen sie endlich das Loß/ daß sie möchten erfahren um welches willen solch Ungewitter entstanden / und da sie loseten / traffe es den Jonam/ welcher sich dann ungezwungen / frey und gutwillig ihnen übergeben/daß sie ihn solten nehmen und in das Meer werffen/so würde das Meer still werden; welches/als es geschehen/da stunde das Meer still von seinem Wüten / und der HErr verschaffte einen grossen Fisch/welcher Jonam verschlang; Durch das Meer und dessen ungestümmes Wüten und Toben / wird fürgebildet der Zorn und Grimm GOttes deß Allerhöchsten / wider das gefallene menschliche Geschlechte/ (das auch dem Munde deß HErrn ungehorsam gewesen / ) dasselbige zu verderben und in der Höllen Abgrund zu sencken; wie dann ohne das GOttes Zorn in H. Schrifft mit grossen Wassern verglichen wird / wie der HErr selber sagt/ Hos.5.10. Ich will meinen Grimm über sie außschütten wie Wasser: und David darüber klaget Ps.42.8. deine Flutten rauschen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset/alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Ingleichen Ps.69.2. Gott hilff mir! das Wasser geht mir biß an die Seele; ich versincke in tieffen Schlam/ da kein Grund ist / ich bin in tieffen Wassern / und die Flutten wollen mich ersäuffen; errette mich auß den tieffen Wassern/daß mich die Wasserflutten nicht ersäuffen/und die Tieffe nicht verschlingen: In solchen Zorn-Flutten nun deß allerhöchsten Gottes/wie gesagt/solte das gantze menschliche Geschlecht zu Grund gehen / und wegen seines Ungehorsams ersauffen; Aber da hat sich der grosse Prophet der in die Welt kommen/ die arme Sünder seelig zu machen / selber anerbotten / daß man ihn solte nehmen und in solche Zorn-Flutten GOttes hinein werffen/daß er sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele Matth.20. 28. wie dann ihn auch das Loß in dem grossen Rath zu Jerusalem getroffen/ da Caiphas sagte: Es ist uns besser/ ein Mensch sterbe für das Volck/denn daß das gantze Volck verderbe. Joh.11.50. Gleichwie nun aber alsobald das Meer stille worden / da Jonas in dasselbige geworffen war / al , hat sich auch Gottes Zorn und Grimm alsobald geleget/ da der HErr Messias in solches Zorn-Wasser geworffen / wie

Paulus

Paulus Rom. 5. 1. sagt: Wir haben Frieden mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum: wie aber Jonas in dem Meer von einem grossen Wallfische verschlungen worden/ also da Christus in dem Grimm und grossen Zorn-Meer Gottes daher geschwummen/ hat sich der grosse Wallfisch deß Todes gefunden/ seinen Rachen gegen ihm aufgesperret/ und denselbigen verschlungen; unter dessen aber wie der Wallfisch den Jonam in seinem Magen nicht verdauen konte/ sondern muste ihn lebendig wieder herfür geben also hat auch der Tod Christum nicht mögen behalten/ sondern muste ihn wieder lebendig von sich lassen/ wie wir ferner vernehmen werden; indem wir auch betrachten wollen fürs

(b) Solcher Verschliessung Art und Zeit/ davon Christus sagt: Gleichwie Jonas war drey Tag und drey Nacht in deß Wallfisches Bauch/ also wird deß Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Die Art solcher Verschliessung gehet dahin/ daß wie Jonas mitten in deß Wallfisches Bauch gewesen/ so werde Christus mitten in der Erden seyn; in dem Grund-Texte lautet es also: Christus seye gewesen ἐν τῇ καρδίᾳ, in dem Hertzen der Erden/ welches ein gemeine Redens-Art der H. Schrifft/ daß wann sie will anzeigen/ daß etwas mitten in einem Dinge gelegen oder gewesen/ so sagt sie/ es sey in dem Hertzen desselbigen gelegen/ weilen das Hertz mitten in dem Leibe deß Menschen zu liegen pflegt/ also gedencket sie deß Hertzens oder der Mitten deß Meeres/ Ps. 46. 3. darinnen Tyrus gelegen/ Ez. 27. 4. deß Hertzens oder der Mitten der Lufft/ biß dahin der Berg Sinai brandte/ Deut. 4. 11. wie aber solches von dem Grabe Christi zuverstehen/ ob hier Christus der HErr sein Absehen gerichtet auf die Stadt Jerusalem/ nechst welcher sein Grab gewesen von welcher die Geographi vorgeben/ daß sie mitten auf dem bewohneten Erdboden gelegen/ mitten zwischen Asia/ Africa und Europa/ das wollen wir den Welt-Beschreibern und Feldmessern überlassen; vermuthlich wird hier geziehlet auf die Redens-Art/ die auch in dem Jona zu finden/ allda stehet: Sie haben ihn mitten in das Meer geworffen/ cap. 1. 15. εἰς καρδίας θαλάσσης, wie es die LXX. Griechische Dollmetschen gegeben: in das Hertz deß Meers: nicht daß er eben mitten in dem Meere gewesen/ sondern daß er von den Meeres-Wellen gantz und gar bedecket/ und von denselbigen verschlungen gewesen; also wird auch hier von deß Menschen Sohn gesagt/ daß er mit-

ten in der Erde gelegen/ nicht daß er mitten in der Erden-Kugel und dero Centro geruhet/ sondern daß er in die Erde in eine Höle hingeleget worden/ daß er gantz und gar bedecket gewesen; daß demnach nicht nur von dem gesagt wird/ daß es mitten in dem Hertzen läge/ daß in der Tiefe lieget/ sondern auch von dem/ das von etwas rings umgeben wird/ in dessen mitten es lieget/ fast wie man auch von einem Puncten sagt/ er lieget mitten in einem Circul/ weilen er nemlich von demselbigen rings umher umgeben wird; Dahero auch R. Kimchi schreibet: der Umbilicus oder Nabel eines Menschen/ liege mitten im dem menschlichen Leibe/ da er doch etwas herfür gehet an demselbigen; deßwegen Euthymius und Anshelmus, ingleichen auch Chrysostomus durch die Mitten der Erden verstehen das Grab/ in dessen Mitten der HErr Christus gelegen; wie es auch Thomas, Jansenius und Emanuel Sa erklären und außgeleget haben: wohin auch etliche die Wort Pauli ziehen Eph. 4, 9. er sey hinunter gefahren in die unterste Oerter der Erden; welches zwar etliche von seiner Höllenfarth verstehen/ andere aber auch von seiner Begräbnüs; Es gehöret aber zu solcher Verschliessungs-Art/ daß hier gesagt wird von deß Menschen Sohn/ daß er werde mitten in der Erden seyn/ hiemit zubedeuten/ nach welcher Natur er werde begraben werden/ nemlich nicht nach der göttlichen/ sondern nach der menschlichen/ nach welcher er deß Menschen Sohn genennet wird/ und zwar nicht nach der Seelen/ welche dazumahlen im Paradis gewesen/ Luc. 23, 43. sondern allein nach dem Leibe/ der ist in das Grab verschlossen worden. Die Zeit solcher Verschliessung betreffend/ so waren es drey Tage und drey Nächte/ wie hier Christus der HErr sagt: Es gedencken die Rabbinen/ daß der dritte Tag in Heil. Schrifft sehr berühmt seye/ wie wir dann von dem Abraham lesen/ daß er am dritten Tage seine Augen aufgehoben/ und die Stette von fernen gesehen/ da er seinen Sohn Isaac solte opffern. Gen. 22, 4. So stehet Hos. 1, 2. daß uns Gott am dritten Tag werde aufrichten/ daß wir vor ihm leben werden; am dritten Tage habe Joseph mit seinen Brüdern geredet/ nachdem er sie gefangen gehalten. Gen. 42, 18. Drey Tage haben sich die Kundschaffter Josuæ verborgen auf dem Gebürge/ Jos. 2, 16. am dritten Tage habe sich ein Donnern und Blitzen erhoben/ da Moses das Gesetz gegeben. Ex. 19, 16. Drey Tage seye Jonas in deß Wallfisches Bauche gelegen. Jonæ 2, 1. Drey Tage seyen die Israeliten versammlet geblieben am Wasser Aheva/ Esræ 8, 15. Am dritten Tage

D. Gerhardus Tom. 2. Conf. Cath. l. 2. A. 2. c. 3. p. m. 433.

D. Meisnerus de Oeconomia Christi ad int. c. 2. §. 19. p. m. 44.

Cl. Crauser. in Phosph. §. 35 p. m. 38.

Cl. Suicerus Tom. 2. Thes. Patr. p. m. 43.

D. Joh. Crocius Comm. in h. l. p. m. 916.

In Bereschith Rabba fol. 61. 4.

Tage habe sich die Esther Königlich angezogen / Esther 5. 1. u. f. f. Also wird auch allhier gesagt / daß Christus am dritten Tage wieder aufferstanden; welches aber einer Erläuterung vonnöthen hat / sintemahlen wann wir bedencken / daß Christus am Freytag Abend begraben worden; da er den Sabbath im Grabe geruhet / und am Sonntag früh Morgends wieder aufferstanden; so kommt herauß / daß Christus nur einen gantzen Tag und zwey Nächte in dem Grabe gelegen; wie ists dann zuverstehen / daß hier gesagt wird / er werde drey Tag und drey Nacht in der Erden seyn. Darauff zu wissen / daß hier nicht werde geredet de die naturali, von einem natürlichen Tage und Nacht / die 24. Stunden zusammen machen / sondern de die Legali, von Jüdischen Polycey Tagen; von denen R. Aben-Esra meldet / daß sie die Juden nicht haben pflegen einen Tag nach gewissen Stunden zu rechnen / sondern also die Tage zu zehlen / von einem Abend zu dem andern. Was nun unter solcher Zeit / zwischen einem Abend zum andern geschehen / daß hat man zum selbigen Tage gezogen / wann es auch nur noch wehre eine Viertelstunde gewesen biß zum Anfang deß andern Tages; Zum Exempel / wann heut auf den Abend um 5. oder 6. Uhr etwas geschähe / so würde es noch zum heutigen Tage gerechnet / ob es sich gleich zum Ende desselbigen zugetragen; wie dann auch Paulus Juris Consultus an einem Ort schreibet: Was innerhalb den 24. Stunden / die einen Tag machen / geschehe / das seye eben so viel / als wann zu jeder Stund desselbigen Tages sich zugetragen; und demnach weilen Christus am Freytag Abends begraben / ehe der Sonnabend angebrochen / so ist solche Zeit das erste νυχθήμερον, der erste Tag und Nacht; darauff ist er einen gantzen völligen Tag und Nacht in dem Grabe gelegen / welches das andere νυχθήμερον oder der andere Tag und Nacht gewesen; am Sonnabend Abends fienge an der Sonntag an welchem Morgends früh Christus von den Todten aufferstanden; und das ist das dritte νυχθήμερον oder der dritte Tag und Nacht; wie dann auch die Juden in ihrem Talmud schreiben: Quantulacunque pars תְּקוּפָה concludit totum, die geringste Viertelstunde die zu einem Tage gehöret / schliesset den gantzen Tag in sich; wie R. Ismael geredet. Warum aber Christus der HERR habe wollen drey Tage und drey Nacht in dem Grabe liegen? da geben die Außleger unterschiedliche Rationes, nemlich es seye darum

Conf. Cl. Vossium l. 5 Harm. c. 1. § 4. p. m. 364. lib. 4. Inst. Orat. cap. 8. p. m. 159. D. Quistorpium Annot. in h. l. p. m. 42. Cl. Balduin VValæum Comm. Perpet. in h. l. p. m. 103.

Cl. Lichtfot Hor. Ebr. in h. l. p. m. 353.

geschehen / daß wir seines Todtes halben versichert und vergewissert seyn / daß er nicht nur in eine Ohnmacht gesuncken / sondern warhafftig gestorben. Zum andern / weilen die Zahl drey eine sondere Vollkommenheit in sich schliesse / und er mit seinem Tod allen dreyen Personen in der Gottheit genug gethan. Drittens zu zeigen / daß sein Leib die Verwesung nicht gesehen. Und dann vierdtens / daß niemand gedencken solte / er hätte einen fremden / sondern seinen eigenen Leib mit sich auß dem Grabe gebracht; anderer Ursachen für dißmal zugeschweigen; folget / daß wir auch betrachten

(c) Solcher **Leibes-Verschliessung** ihren **Außgang.** Daß gleich wie Jonas in dem Leib deß Wallfisches nicht verwesen / sondern an dem dritten Tage wieder auß demselbigen herfür kommen; also ist es auch unmöglich gewesen / daß Christus von dem Tod solte gehalten werden. Actor. 2. 24. sondern nachdem er den Tod und den Teuffel überwunden / ist er dem Tod ein Gifft und der Höllen ein Pestilentz worden / Hos. 13. 14. und also als ein triumphirender Sieges-Fürst wieder auß dem Grabe herfür kommen; Es hat es unser liebster Heyland nicht gemachet wie jener Americanische Priester Bonzius genannt / der sich in seinem hohen Alter auß Verdruß deß Lebens / in eine Höhle begeben / und befohlen / ihm daselbsten einen Tempel zu erbauen / mit dem Versprechen / daß er über tausend mal tausend / tausend Jahr wieder wolle herfür kommen / und der Japponier Lehrer werden / wie der Jesuit Caspar Vilela an einem Orth erwehnet / und also fein lang hinauß gelogen; Nein / Christus hat gar eine kurtze Zeit bestimmet / die jederman dazumahlen wol konte überleben. So ist es auch mit dieser seiner Aufferstehung kein Gedichte; wie etwa die Heyden von ihrem Hercule fabulitet / daß er auch von einem Wallfische verschlungen / und wiederum lebendig am dritten Tage herfür kommen; wie dessen auch Cyrillus und Theophylactus erwehnen / sondern die gründliche Warheit; wie wir zu anderer Zeit auß vielen Zeugen bestättiget haben.

ap. Petrum Matheum lib. 3. Epist. Japon.

Cl. Vossius l. 2. Idol. c. 15. p. m. 38.

Gebrauch.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht von deß Propheten Jonæ lieblichem Oster-Bild / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen; wie der Artickel der Auferstehung JEsu Christi unsers Heylandes von den Todten in Heiliger Schrifft nicht so wol mit hellen und klaren Zeugnüssen / als auch mit schönen und lieblichen Fürbildern bestätiget und bekräfftiget sey / also daß wir an derselbigen in dem geringsten nicht zu zweifflen haben; sintemahlen es sich gar richtig schliessen lässet; alles das / was GOTT der HErr in dem Alten Testament durch den Mund seiner H. Propheten so wol durch klare Zeugnisse / als auch schöne Fürbilder zuvor verkündigen lassen / von Christo seinem Sohn; das hat müssen erfüllet werden; Wie dann gar vielmahlen diese Wort in dem Neuen Testament zu lesen / auf daß die Schrifft erfüllet würde; Es muß die Schrifft erfüllet werden. Nun hat GOtt aber die Auferstehung seines Sohns durch seine Propheten / nicht so wol mit klaren Sprüchen / als auch mit schönen Fürbildern zuvor verkündigen lassen; darum auch die Auferstehung Christi nothwendig hat erfolgen müssen; Wie wir aber zu anderer Zeit die helle und klare Sprüch und Zeugnüsse H. Schrifft / die von der Auferstehung Christi in dem Alten Testament handlen / mit genugsamer Erleuterung angeführet; also haben wir auch für dißmal solche mit unterschiedlichen schönen Fürbildern bestättigen wollen; Und zwar wie wir im Eingang vernommen haben / so hat die Auferstehung Christi fürgebildet Isaac auf seinem Holtzhauffen / Joseph in seinem Gefängnüs / Moses in seinem Rohr-Kästlein / die Lade deß Bundes mit ihrem Förnen Holtz; die Ruthe Arons mit ihrer Mandelfrucht; Sonderlich aber Jonas in dem Bauch deß Wallfisches / wie die Erklärung unsers Spruches solches bestätiget; Darum jener Sinnreiche Mann über Jonæ Außwerffung auß dem Schiff oder über Port dieses Lemma gesetzet: UT VIVERET PERIIT, Daß er lebe ist er verlohren gangen; und hiebey auch anziehet den H. Augustinum, wie er Jonam und Christum gegen ein ander hält und weiset / daß jener dieses sein Fürbild gewesen; Da dann Augustini Discurs dahin gehet: Jonas ist gesendet worden in die grosse Stadt Ninive / daß er derselbigen ihren Untergang verkündigte. Christus ist von seinem himmlischen Vatter in die Welt gesendet wor-

Picinellus Tom. 1. M. E. lib. 3. cap 121. §. 344 p m. 209.

den/daß er auch dero End und Untergang ſolte verkündigen. Der flüchtige Prophet ſtieg in das Schiff / Chriſtus aber an deß Creutzes-Holtz/ vermittelſt deſſelbigen durch das Meer dieſer Welt zu fahren; Hierauf erhube ſich ein groſſes Ungewitter / wie zu Jonæ Zeiten auf dem Meer / alſo zu Chriſti Zeiten unter den Juden. Jonas wurde über Port geworffen/ Chriſtus durch ſeinen Tod in der Heyden Hertzen geleget. Jonas wurde vom Wallfiſch aufgefangen nicht zur Speiſe/ ſondern ihn zu verwahren; Ja höre was Chriſtus durch den David von ſich ſaget: Du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen / und nicht zu geben/ daß dein Heiliger verweſe. Im Bauch deß Wallfiſches hat Jonas gebeten; Chriſtus hergegen die Todten auferwecket. Den dritten Tag iſt der Prophet geſund wieder an das Land kommen; Chriſtus aber auß dem Grab / über alle Himmel erhöhet worden. Auff die Predigt Jonæ hat ſich Ninive / auff die Predigt Chriſti aber die Welt bekehret. Nun dieſes Vorbild Liebſte Zuhörer / wann wir fein neben die andere Zeugnüs der H. Schrifft halten/ die die Gewißheit der Auferſtehung Chriſti beſtättigen; nemlich neben die klare Vaticinia und Weiſſagungen / neben das Zeugnüs der H. Engel/ der gottſeligen Weibern der lieben Apoſtel/ wie auch der Kriegsknechten / die das Grab deß HErren verwahret/ neben die vielfältige apparitiones und Erſcheinungen deß HErrn/ ſo werden wir deſto mehr in dieſem hohen Artickel/ in welchem unſer Troſt/ Leben und Seligkeit beſtehet/ beſtätiget und gegründet; Welches dann weit nutzlicher iſt/ wann wir alſo die Göttliche Machtſprüche und Fürbilder zur Beſtätigung unſers Glaubens anwenden/ als wann wir deß Kerns und Sterns vergeſſen/ und allerhand Neben-Lehren/ die eigentlich der Scopus und Zweck deß H. Geiſtes nicht ſeyn/ auß denſelbigen wollen herauß ziehen und damit beſtätigen; Wie ich mich dann nicht genugſam verwundern kan/ über den ſonſten gelährten Spanniſche Jeſuiten Sanctium, daß derſelbige in ſeinen Faſtē-Predigten/ unter andern auch diſen unſern vorhabenden Spruch unter die Hand genommen / in Erklärung aber deſſelbigen nicht mit einem Wort gedacht/ deß Fürbilds der Auferſtehung Chriſti / ſondern ſich das Thema zu tractiren erwehlet. Daß vielmahl die Sünder die letzere Todes-Noth überfalle / wann ſie es an dem allerwenigſten vermeinen / und in ihrem Sündenſchlaffligen / wie dem Jonæ begegnet. Wäre es aber nun nicht beſſer geweſen / hätte es nicht die H. Faſten-Zeit vielmehr erfordert / daß er geredet hätte von dem Leyden und Sterben

Conc. 3 Fer. 4 Poſt. Dom 1. Quadr. p. m 284.

Chri-

Christi / auch dessen zukünfftige Auferstehung / darinnen Jonas Christum vorgebildet / als von dieser Neben-Lehre? Aber also pflegen sie fein Kaltsinnig mit GOttes Wort umzugehen / weilen sie gar wenig nach demselbigen fragen; wie wir uns aber um ihr Thun so hoch nicht zu bekümmern haben.

III. Warnung.

Also haben wir in dem Gegentheil desto mehr auf uns selber zu sehen / und zu unserer Warnung unser eigen Christenthum desto mehr und fleißiger zu erbauen Ursach / daß wir uns nicht mit ihnen in gleiche Verdammnus stürtzen / in dem wir auß dem Gesagten sehen / wie manches mal GOtt der HErr auch diejenige / die ihme Ungehorsam seyn / in grosse Noth und Gefahr gerathen lasse / wie an Jona wahrzunehmen / welcher / wie er zwar in der dreytägigen Leibes-Verschliessung ein Fürbild deß HErren Christi gewesen / so ist doch sein Fürbild auf den Ungehorsam nicht zu ziehen / sintemahlen der liebste Heyland seinem himmlischen Vatter gehorsam gewesen biß zum Tode deß Creutzes / Philip. 2. 8. Wie er dann sich auch Ps. 40 9. vernehmen läßt: Deinen Willen mein GOtt thue ich gern; Und demnach wie Christus unser liebster Heyland um fremden Ungehorsams willen in das Zorn-Meer GOttes geworffen worden; also ist Jonas um seines eigegen Ungehorsams willen in solche Noth gerathen; Dann Ungehorsam gegen GOtt ist eine Zauberey-Sünde / sagt Samuel / 1. Sam. 15. 23. um welches willen die Kinder Israel in der Wüsten gestorben / und haben das gelobte Land nicht gesehen / Num. 32. 11. und zu Zeiten Jeremiæ durchs Schwerdt / Hunger und Pestilentz umkommen / Jer. 42. 21. 22. Ja um welcher Sünde willen der Saul von GOtt verworffen worden / wie in obgedachter Stelle zu ersehen. Was stürtzete Judam ins ewige Verderben? der Ungehorsam / daß weilen er alle Warnung seines getreuesten JEsu also in den Wind schlug / Matth. 26. 21. seq. Was führete dem Propheten / der wider den Altar zu Bethel geweissaget hatte / einen Löwen über den Halß / der ihn tödtete? der Ungehorsam / und daß er wider deß HErrn Verbott zu Bethel gessen und getruncken / 1. Reg. 13. 24. 26. Wie dann auch JEsus wird offenbahret werden von Himmel samt den Engeln seiner Krafft / und mit Feurflammen Rache zu geben über die / so nicht gehorsam sind / 2. Thess. 1. 8. Derowegen so sollen wir uns vor allem Ungehorsam hüten und versehen; und so wir mit Jona in solche Sünde gefallen / und deßwegen von Gott heimgesuchet worden / dieselbige bekennen und sagen: Der HERR ist gerecht /

gerecht / denn ich bin seinem Mund ungehorsam gewesen / Klagl. 3. 18. Ich habe gesündiget / daß ich deß HErrn Befehl und sein Wort übergangen / 1. Sam. 15. 24. So wird er uns auch wieder heylen von unserm Ungehorsam / Jer. 3. 22.

III. Vermahnung.

Im übrigen so sollen wir in dem Gegentheil erinnert und vermahnet seyn / daß wir uns ins künfftig gegen unserm GOtt verhalten als die gehorsame Kinder / 1. Pet. 1. 14. Dann ihr sollet dem HErrn eurem GOtt folgen / und ihne förchten / und seine Gebott halten / und seiner Stimme gehorchen / sagt Moses Deut. 13. 4. Man erwäge doch nun wie solches dem HErrn so wol gefället / daß er auch den Gehorsam weit besser achtet / denn die Opffer und allen andern Gottesdienst. Man sehe / wie Noah / Abraham / David und andere ihres Gehorsams halben gerühmet werden. Man höre wie reichlich ihn der HErr auß Gnaden belohnet: Wol dem Menschen der mir gehorchet / spricht die himmlische Weißheit / Prov. 8. 34. Niemand dencke es seye zu schwer; den Ungehorsamen ist freylich schwer GOtt zu gehorchen / dann die wollen nicht gern daran / aber das ist die Liebe zu Gott / daß wir seine Gebott halten / und seine Gebott sind nicht schwer / 1. Johan. 5. 3. Gesetzt endlich / es thue lieber Mensch deinem Fleisch und Blut weh / wann du ihm auß Gehorsam zu GOtt dich widersetzest / und es Creutzigest samt den Lüsten und Begierden / Gal. 5. 24. Was ists nun mehr / es ist besser seinen Begierden widerstehen / und GOtt zum Freunde haben / als durch Ungehorsam sich vor GOtt zum Greuel machen / und zu seinem ewigen Unheyl dem Teufel gehorchen. Der Teufel sucht unsern Gehorsam gegen sich zu unserm verderben; Solten wir dann nicht sagen? Heb dich weg von mir Satan? Widerstehet dem Teufel / so fleucht er von euch / Jac. 4. 4. GOtt aber will unsern Gehorsam gegen sich zum besten haben: Wolte mein Volck mir gehorchen / und Israel auf meinen Wegen gehen / so wolte ich sie mit dem besten Weitzen speisen / und mit Honig auß den Felsen sättigen / spricht er Ps. 81. 14. 17. Wer ihme gehorchet und dienet / der solle bey guten Tagen alt werden und mit Lust leben / Job. 36. 11. Darneben / wann wir wegen unserer Widerspenstigkeit und Ungehorsam mit Jona von GOtt gestraffet werden / so lasset uns unter dem Creutz geduldig seyn / wann wir auch in das Angst-Meer geworffen / und von dem Unglück als von einem ungeheuren Wallfisch verschlungen werden / in guter Zuversicht lebend / GOtt werde uns doch erhalten / und endlich

auß

auß dem Finsternüß wieder an das Liecht bringen / daß dasselbige uns nicht solle schaden / sondern in viel Weg nutzlich seyn; Sonderlich darzu dienen; daß wir dardurch zum Gehorsam GOttes gebracht / und nachgehends mit vielem Segen geschmücket werden; Wie sich einmal in den Dornen geritzet / wird künfftiger Zeit behutsamer mit denselbigen umgehen; Wer ihme einmal durch Sünd und Ungehorsam GOttes Zorn und Straff selber auf den Hals geladen / sich aber wieder bekehret / und zu Gnaden kommet / der wird auch behutsamer in seinem Christenthum werden; Er wird nicht mehr trauen der Sünden-Schlangen allzu nahe zu kommen / damit er nicht von ihren Löwen-Zähnen getödtet werde / Syr. 41. 2.

IV. Trost.

Endlich Lieber Christ / mustu auch gar dein Leben einbüssen mit deinem HErrn und Heyland Christo / in das Grab geleget / und darein verscharret werden / so seye nur getrost / so wenig der Tod deinen Heyland in seinem Rachen und Schlund hat können behalten / sondern hat denselbigen am dritten Tag wieder müssen lebendig hervor geben / so wenig wird er auch dich in seinen Feßlen halten können / sondern er muß dich am Jüngsten Tag wieder herauß geben. Dein GOtt wird dich auch lebendig machen nach zweyen Tagen / und am dritten Tag wird er dich aufrichten / daß du für ihm leben solt / Hos. 6. 2. Da wirstu triumphiren / außruffen und sagen / auß 1. Cor. 15. 54. seq. Der Tod ist verschlungen in den Sieg / Tod wo ist dein Stachel? Höll wo ist dein Sieg? GOtt aber seys gedanckt der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christum / Amen.

Die

## Andere Oster-Predigt /

### Auß 1. Cor. 5. v. 8.

Lasset uns Ostern halten / nicht im alten Saurteig / auch nicht im Saurteig der Boßheit und Schalckheit / sondern im Süßteig der Lauterkeit und Warheit.

## Thema.

# Frommer Christen immerwährendende Oster-Feyr.

## Eingang.

WIr haben auch ein Osterlamm! das ist Christus für uns geopffert. Mit diesen sehr freudigen und Glaubens vollen Worten/ **Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn**; Bietet gleichsam der H. Apostel Paulus dem gantzen Judenthum den Trotz/ daß ob sie sich wol wissen gar breit zu machen/wegen ihres im Alten Testament verordneten Osterlamms/ hergegen die Christen verachten daß sie sich eines solchen H. Sacramentes nicht rühmen können/daß sie sollen wissen/ daß auch dem Christenthum an einem Osterlamm nicht mangle/ sondern auch wir eines Osterlamms uns rühmen können. Wir haben auch ein Osterlamm/spricht er/das ist Christus für uns geopffert/wie zu ersehen 1. Cor. 5. 7. Wir haben ein Osterlamm/ will er sagen: Gegen welchen alle euer Osterlämmer deß Alten Testamentes ob gleich derselbigen unzählig viel gewesen/ nicht anders als Schatten-Bilder zu rechnen seyn; Und solches Osterlamm ist unser HErr und Heyland Christus/der für unsere Sünden ist geopffert worden; An dem haben wir

(a) **Ein Lamm**/und zwar nicht ein irrdisches Lamm/wie etwa die sprenglichte/ fleckete und bundte Lämmer Jacobs waren/ Gen. 30. 39. Sondern das Lamm GOttes/Joh. 1. 29. Das unschuldige und unbefleckte Lamm/ 1. Pet. 1. 19. Ein Lamm daß sich sanfftmüthig erzeiget gegen jedermann/ ein Lamm wegen seiner Unschuld/ ein Lamm wegen seiner Liebe und Freundligkeit/ so er uns Menschen erwiesen; Wie dann die Freundligkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes von Paulo gerühmet wird/Tit. 3. 4. Ja ein Lamm wegen der grossen Nutzbarkeit/ so wir von ihm haben und überkommen. An Christo haben wir nicht nur ein Lamm/sondern für das

(b) **Ein Oster-Lamm.** Dann also sagt Paulus: Wir haben auch ein Osterlamm/ ein Lamm deß Passah oder Durchgangs/ dieweilen er gegangen ist durch den Himmel/ auß welchem er sich hernider gelassen auf die Erden: gegangen durch den Leib der

Jung-

Jungfrauen Mariæ / als er von derselben unverruckt ihre Jungfrauschafft ist gebohren/gegangen; Durch die Welt / in welcher er hin und wieder gewandelt / gelehret und geprediget hat; Gegangen durch sein bitter Leyden/welches er geduldig außgestanden/durch den Tod/so er am Stammen deß Creutzes erlitten; Gegangen durch die Hölle / so er mächtiglich zerstöret; durch das Grab/auß welchem er am dritten Tage auferstanden/biß er endlich wieder hinauf gen Himmel gefahren/ und gegangen zu seinem himmlischen Vatter. Sehet welcherley Gänge das Lämmlein Gottes unserthalben thun und verrichten müssen! durch dessen Krafft können auch wir gehen durch die Welt/die er überwunden; Durch die Sünde so er von uns genommen / durch alles Creutz und Unglück / welches er uns süß und leicht gemachet; Auch endlich durch den Tod / welchen er in einen sanfften Schlaff und lauter Gewin verwandelt hat; Wir haben an ihm Agnum perfectissimum, das allervollkommneste Osterlamm/welches תמים gantz vollkommen/ohne Fehl und einigen Mangel; wie etwa ein Jahr vollkommen genennet wird/das alle seine Monat/Tag/Stund und Minuten hat/Lev. 25. 30. Wie auch die Osterlämmer Alten Testamentes musten ihr rechtes Alter/ alle ihre gerade Glieder/gesunden Leib/Fleisch/Haut und dergleichen haben; also ist auch der HErr JEsus vollkommen und ohne Wandel/ Ebr. 19. 14. ohne allen Flecken/ohne alle Mackel unbefleckt/1. Pet. 1. 19. Wir haben an ihm Agnum electissimum, das alleraußerleßneste Osterlamm / welches von den Sünden abgesondert / heilig und unschuldig/ Ebr. 7. 26. Ja wir haben an ihme Agnum utilissimum, das allernutzlichste Osterlamm/das ein Zeichen ist daß GOtt unser schone/daß wir durch dasselbige Frieden mit GOtt haben/Rom. 5. 1. Wir haben auch an dem HErrn JEsu nicht nur ein Lamm nicht nur ein Osterlamm/sondern auch

(c) Ein **Geopffertes Osterlamm** / welches vor uns geopffert ist; wie Paulus in den obgedachten Worten sagt: Dann weilen der liebste Heyland in dieser Welt nichts Reines konte finden/ daß er für unsere Sünden opffern mögte / so hat er sich selbst seinem himmlischen Vatter auffgeopffert zu einem süssen Geruch. Wann in Egypten die Schwellen an den Häusern der Kinder Israel mit dem Blut deß geschlachteten Osterlämmleins bestrichen wurden / so konte der Würg-Engel denen Inwohnern keinen Schaden zufügen; Also wer die Thür

seines Hertzens bestreichet mit dem Rosinfarben Blut unsers himmlischen Osterlämmleins Christi JEsu/so werden auch Tod und Teufel vor ihm vorüber gehen/und solchen ohne Schaden lassen müssen. O liebste Zuhörer/Christus ist mit uns/der uns erlöset hat/der auch für uns geopffert ist; O deß herrlichen Trostes! Es hat überwunden der Löw vom Stammen Juda; der Tod ist verschlungen in den Sieg / GOtt aber seye gedanckt der uns den Sieg gegeben hat. Weilen wir dann nun Liebste Kinder GOttes auch in dem Neuen Testament ein Osterlamm haben/so lasset uns auch Ostern halten/nicht im alten Saurteig/auch nicht im Saurteig der Boßheit und Schalckheit/sondern im Süßteig der Lauterkeit und Warheit. Wie in diesem unserm verlesenen Text Paulus darzu erinnert und vermahnet; welche Wort wir wollen unter die Hand nehmen / und auß denselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen

## Frommer Christen immerwährende Oster-Feyr /

Welche bestehet

I. In sorgfaltiger Außfegung deß Saurteigs.
II. In fleißiger Bereitung deß Süßteigs.

Darzu GOtt seine Gnade verleyhen wolle/Amen.

## Abhandlung.

DIe lauten unsere vorhabende Text-Wort nochmahlen also: So lasset uns Ostern halten nicht im alten Saurteig/auch nicht im Saurteig der Boßheit und Schalckheit/ sondern im Süßteig der Lauterkeit und Warheit. Uber welche Wort dann ein berühmter Lehrer unserer Kirch schreibet: Mit diesen Worten zihlet der H. Apostel Paulus nicht etwa præcisè auf das Jährliche Osterfest / das wir Christen auch zu gewisser Zeit pflegen zu celebriren zur Gedächtnüs der Auferstehung Christi von den Todten/ wie dasselbige von den gottseligen Alten darzu verordnet worden; Sondern er redet: De tota Christianorum Vita, quæ juge festum Paschale esse decet. Von dem gantzen Leben der Christen / welches nichts anders seyn solle/als eine immerwährende Ostern; An der wir sollen gedencken/und uns erinnern der siegreichen Auferstehung JEsu Christi und seines Triumphs über seine und unsere Feinde; Welches nicht nur

D. Glasius T. 2. Exeg. Ev. in Fest. Pasch. p. m. 1097.

allein

allein solle geschehen mit dem Munde / sondern vielmehr in der That und dem Werck selber / daß wir nemlich täglich uns dahin befleißigen / wie wir den alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit außfegen; hergegen den Süßteig der Lauterkeit und Warheit bereiten; und demnach so wollen wir nunmehr zur Sache selber schreiten / und besehen / welcher Gestalten bestehe

# Die Immer-währende Oster-Feyer frommer Christen /

## I.

## In sorgfältiger Außfegung deß Sauerteigs.

Lasset uns Ostern halten / sagt der H. Apostel Paulus / nicht in dem alten Sauerteig / auch nicht im alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit. Gedencket in solchen Worten dreyerley Sauerteig / die wir bey unserer immerwährenden Oster-Feyer werden außzufegen haben; deß alten Sauerteiges / deß boßhafftigen Sauerteiges / und dann deß schalckhafftigen Sauerteiges. Was nun anbetrifft

(a) Den **Alten Sauerteig.** So ist auß dem Exod. 12. 15. c. 13. 7. und Deut. 16. 4. bekandt / daß wann das Oster-Fest angebrochen / und der erste Tag der süssen Brod gehalten wurde / daß die Juden nicht nur allein keinen Sauerteig oder gesäuert Brod dorfften essen / sondern auch nicht einmal ansehen; Dahero sie auch in dem Gebrauch gehabt / die gantze Wochen vorher / ehe das Oster-Fest gehalten wurde / allen ihren Haußrath / Schüßlen und Geschirr zu säubern und zu reinigen / damit nicht irgeng etwas von Sauerteige darinnen zufinden und anzutreffen seye; wie sie dann auch solche Schüßlen und Geschirr den Rabbinen zu zeigen pflegten / das Urtheil über solche zu fällen / ob sie rein genug wären; auch zur Stunde / ehe das Oster-Lämmlein geschlachtet worden / alle Winckel außgekehret / auch mit Liechtern und Laternen durchsuchet haben / ob nichts von gesäurten Brodt daselbsten anzutreffen wäre; nicht anders als wie vor Zeiten das Römische Frauenzimmer auch gethan / wann sie das Fest ihrer Deæ Fatuæ oder Bonæ wolten halten / da sie dann auch alle Winckel durchsucheten / ob nirgend kein Mannes-Nahme in dero Tempel sich verborgen hielte / wie bey

Cl. Buxtorf. in Synagog. Iud c. 17. p. m. 394.

Cl. Vrsinus de Aquo Pasch. Med. X. p m. 418.

dem Plutarcho zuersehen; Also will auch hier Paulus / daß wir Christen / wann wir unsere immerwährende Ostern recht celebriren und halten wollen; wir auch allen alten Sauerteig außfegen: darbey sonderlich zu beobachten / daß Paulus allhier nicht schlecht hinsagt: wir sollen den Sauerteig außfegen / sondern er will nur / daß wir den alten Sauerteig außfegen sollen; hiemit anzuzeigen / daß dennoch auch möge ein guter Sauerteig seyn / dieweilen ja unser liebster Heyland das Himmelreich auch mit einem Sauerteige vergleichet / Matth. 13. 39. welcher je nicht kan böß und schädlich seyn / wie er dann daselbst redet von dem Wort Gottes / oder der Lehre deß H. Evangelii / dardurch wir in Christi Reich eingeleibet werden; er aber redet vom alten Sauerteig / der da alt / faul / und untüchtig ist / das ist: von solcher Lehre und Wahn / oder Leben / so vom alten Adam / Fleisch und Blut herkommt / und die reine neue Lehre / oder neu Christlich Wesen verderbet; verstehet demnach durch solchen alten Sauerteig anfänglich die angebohrne Erb-Sünde / durch welche all unser Tichten und Trachten nur böß von Jugend auf / Gen. 8. 21. die uns anklebet und träge machet zu allem Guten. Ebr. 12. 1. An welchem Sauerteige wir die Zeit unsers Lebens außzufegen haben / und werden doch dessen nicht gantz loß kommen. Darnach verstehet er durch solchē alten Sauerteig alle irrige und falsche Lehre / Abgötterey und Aberglauben / den wir auß unsern Hertzen fleissig außfegen sollen. Endlich verstehet er auch durch solchen alten Sauerteig alle diejenige alte Mosaische Satzungen / die in dem Neuen Testament abgethan seyn solten / wovon er selber sagt 2. Corinth. 5. 17. das Alte ist vergangen / siehe es ist alles neu worden; wir sollen uns nicht mehr gefangen halten lassen unter die Jüdische Satzungen / denn wir sind vom Gesetz loß / das uns gefangen gehalten; wir sollen Gott dienen im Neuen Wesen deß Geistes / und nicht im Alten Wesen deß Buchstabens / Rom. 7. 6. wie dann Levit. 26. 10. auch befohlen worden / wann das Neue komme / solle man das Firne wegthun; Weilen dann nun das Neue Gewächse Davids herfür kommen / Jes. 11. 1. das Neue Wältzenkorn herfür gesprossen durch die Siegreiche Aufferstehung / Joh. 12. 24. das neue und gerechte Gewächse sich hat sehen lassen / Jer. 33. 15. so solle billich alles Alte / was demselbigen entgegen stehet / abgethan werden; es schicket sich nicht / daß man ein alt Kleyd mit einem Lappen von einem Tuch flicke / Matth. 9. 16. also will sichs auch nicht schicken / daß wir im Neuen Testament

D. Luth. Tom. 2. Post. Eccl. f. m. 4. B.

Cl. Dieteric Tom 1. Illustr N T, p. m. 358. E

D. Hülsem. in Epist. Dom. Fer. 1. Pasch. p. m. 335.

nach

nach der Art deß Alten Testaments GOtt dem HErrn mögen dienen; wie es auch beym Jes. 43. 18. heisset: Gedencket nicht an das Alte/ und achtet nicht auf das vorige; denn sieh ich will ein neues machen/ jetzt soll es aufwachsen. Wir sollen aber auch außfegen fürs

(b) den **boßhafftigen Sauerteig.** Wann Paulus sagt: Feget auch auß den Sauerteig der Boßheit. Da er dann durch den Sauerteig der Boßheit verstehet allerley Untugend und Sünde, da man offentlich unrecht thut wider GOtt und den Nechsten / so wol mit Worten als mit Wercken; mit Worten / wann man schandbare Wort/ Narrentheidung und Schertz treibet/ die den Christen nicht gezienen/ Eph. 5. 4. Coloss. 3. 8. dergleichen böß Geschwätz gute Sitten verderben 1. Cor. 15. 33. mit Wercken / wann man in allerhand Sünd/ Schand und Laster ligt/ dieselbige wenig für Sünde achtet und gar gering hält/ wie die zu Corintho die Blutschande an dem nit gestraffet/ der seine eigene Stiefmutter zum Weibe genommen/ und Unzucht mit ihr getrieben/ und wie die Vätter der Kirchen angemercket/ so haben sie noch mit ihm gepranget/ weilen er gar ein feiner/ kluger/ weiser und verständiger Mann gewesen/ den man wol in allerhand Verrichtungen hat gebrauchen können / darum auch Paulus ao sie schreibet: ihr Ruhm seye nicht feyn / sonderlich auch weilen sein deß Blutschänders Vatter solches wenig geachtet / und es gerne hat geschehen lassen / fast wie von dem Seleuco gelesen wird / daß er das Volck habe offentlich lassen zusammen kommen/ und habe seinem Sohne seine Stiefmutter zum Weibe gegeben/ und sie mit ihme verehlichet/ weilen sein Sohn so grosse und Glorwürdige Thaten gethan/ daß auch die Griechen so hoch gelobet haben. Dieweilen es aber dieses unter den Christen eine grosse und schwere Sünde/ so hat Paulus solchen Blutschänder nicht nur allein in den Bann gethan/ sondern auch seine Zuhörer getreulich vermahnet; Solchen und dergleichen noch viel andern boßhafftigen Saurteig außzufegen; als da ware Neyd/ Zanck Zwietracht / 1. Corinth. 1. 12. Verachtung deß Predig-Amtes c. 2. 2. da sie Lehrer und Prediger für einen Fluch der Welt / und Feg-Opffer aller Leute gehalten c. 4. 13. daß sie auch giengen unwürdig zum Tische deß HErrn c. 11. 29. u. s. w. Andere Laster die bey ihnen im Schwange giengen/ also daß durch den boßhafftigen Sauerteig verstanden werden alle Sünden/ so sich selbst verrathen/ und offentliche Aergernüß anrichten; böß sind wir alle von Natur/ auch so böß/ daß all unser Tichten nur böß immerdar/ und zum

Bösen

Bösen geneigt; Lassen wir solcher Boßheit den Willen und den Lauf/ und wehren nicht beyzeiten so wird endlich Schalckheit darauß / da wir Böß thun ohne Scheu / mit Lust und Vorsatz; Allermassen wie dann Paulus will / daß wir auch außfegen sollen

(c) Den **Schalckhafftigen Sauerteig.** Feget auß den Sauerteig der Schalckheit; es verstehen aber etliche Außleger durch den Saurteig der Schalckheit allerley böse Tücke/geschwinde/blinde/ gifftige Rencke / Griff und Finten / so man braucht in der Lehre oder Gottes Wort / dasselbige zuverfälschen und zuverkehren / die Hertzen vom Glauben und reinem Sinne und Verstand abzuführen / davon Paulus sagt 2. Cor. 11,3. Ich förchte aber/daß nicht wie die Schlange Hevam verführete mit ihrer Schalckheit / also auch eure Sinne verrucket werden von der Einfältigkeit in Christo; Darum vermahnet der HErr Christus seine Jünger und Apostel/ daß sie sich sollen hüten für dem Saurteig der Phariseer und Saduceer / Matth. 16,6. nemlich es will so wol Paulus als auch unser liebster Heyland / daß rechtschaffene Christen sich vor aller falscher Lehre sollen hüten und vorsehen / daß man nichts falsches oder fremdes in die Lehre deß Glaubens menge oder unterlauffen lasse / denn es ist ein sehr zart Ding um Gottes Wort/Glauben und Gewissen/ sagt Lutherus, daß gleich wie ein Malvasier oder köstliche Artzney/je edler und besser sie ist / je leichter sie mag verderbet und schädlicher werden/ wenn auch nur ein Tröpfflein Gifft oder unreines darunter kommt; also kan GOttes Wort schlechter dings keinen Zusatz leiden / es muß gantz rein und lauter seyn / sonsten wirds verderbet und kein nutz mehr; dann gleichwie der Sauerteig wie wenig es auch ist / wann es unter einen andern Teig kommt / also durchfrißt/daß bald alles sauer wird/ daß niemand wehren noch süß machen kan/also ein jede falsche Lehre/ wie gering sie auch scheinet / wann sie unter die Wahre mit eingemenget wird/ so durchfrißt sie/ und machet eine gantze Religion zu Schanden; Es wird auch so wol die falsche Lehr als auch Gottloses Leben billich ein Sauerteig genennet; Dann wie ein Sauerteig einen üblen durchdringenden Geruch hat/ also hat es auch eine Beschaffenheit mit falschen und sündlichem Wesen; die stincken auch / und sind ein übler Geruch in GOttes Nasen; dann den üblen Geruch falscher Lehre will er nicht riechen / sondern vielmehr falscher Lehrer Heiligthums-Kirchen einreissen; wie er gedrohet Levit. 26,31. GOtt ist auch irriger Lehrer Feyertagen gram / und mag

Cl. Lichtfoot Hor. Ebr. in Mat. 16. v. 6 p. m. 379.

Tom 2. Post. Eccl. f. 2, a.

nicht

nicht / riechen in ihren Versammlungen. Amos 5. 21. GOtt kan auch nicht riechen den greulichen Sünden-Gestanck / wann unsere Sünden-Wunden stincken und eytern für unserer Thorheit. Psal. 38. 5. Deus sentit quomodo puteant peccata, sagt Ambrosius. GOtt fühlt wie sehr die Sünden für Fäulnüß stincken. Weiter / wie ein Sauerteig sich gewaltig aufblehet und gar geschwülstig ist; also ist der sündliche hoffärtige Mensch gewaltig geschwülstig; wo der Gottlose hinkommt sagt Salomo Prov. 18. 3. da kommt Verachtung und Schmach mit Hohn / er verachtet und verhöhnet alles; seine Zunge redet stoltz Ps. 12. 4. so sind auch falsche Lehrer sehr stoltz und hochmüthig / sie gehen einher in eigener Wahl / in Demuth und Geistlichkeit der Engel / sind ohne Ursach aufgeblasen in ihren fleischlichen Sinne / Col. 2. 18. wie sich dann jener Pharisäer gewaltig breit zu machen wuste mit seiner Werck Kram Luc. 18. 11. Endlich wie der Saurteig alles durchdringet und mit seiner Säure inficiret; ein wenig Sauerteig / sagt Paulus Gal. 5. 9. versäuret den gantzen Teig: also sündliche Gesellschafft mit ihren boßhafftigen Sitten / verderben einem das Gute / und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen. Sap. 4. 12. Böse Geschwätz verderben gute Sitten / 1. Corinth. 15. 33. wie dann auch falscher Lehrer ihr Wort um sich frist wie der Krebs. 2. Tim. 2. 17. Darum wie ein alter Sauerteig ein Brod saur / leicht und löchericht machet; also auch die Sünde und falsche Lehre macht deß Menschen Seele saur / daß GOtt solche sich nicht mag vereinigen; sie macht sie leicht / daß sie der Teuffel mag umher führen / und sie kan ihm nicht widerstehen; sie macht sie löchericht und hohl / daß der Teuffel sich darinnen kan verbergen / wie Radulphus Ardens schreibet. Nun in allem solchem alten Saurteige / in solchem boßhafftigen Sauerteige / in solchen schalckhafftigen Sauerteige lässet sich nicht Ostern halten / dem HErrn in dem Neuen Testament / sondern wie auß dem vorhergehenden zu ersehen / so müssen wir immerzu solchen Sauerteig außfegen / ἐκκαθάρατε außreinigen / außsäubern / außbutzen / säuber und rein machen; wie man etwa Schüßlen und Becher säubert und spielet / Matth. 21. 26. oder sonsten andere Geschirr und Gefäß in einem Haußwesen / 2. Tim. 2. 21. oder wie ein Baurs-Mann in seiner Scheuren das Korn worffelt und reiniget. Matth. 3. 12. wie ein Wintzer zur Frühlings-Zeit die reben Reiniget / beschneidet / säubert. Joh. 15. 2. u. s. w. Also müssen wir auch unsere Seele / Hertz und Gemüthe

säubern/ reinigen/ außfegen von aller solcher Art deß Sauerteigs; von innen müssen wir solchen außfegen/ das Hertz ist die Quelle der Sünden: derowegen muß vom Hertzen der Anfang gemacht werden; was nützet es/ wann wir an den Röhren säubern/ wann die Quelle unrein bleibet; ein thörichter Artzt ist der/ welcher auf die Haut ein Pflaster leget/ wann die Kranckheit im Magen ist; im Hertzen regen sich die böse Lüsten/ die alles Thun und lassen versäueren/ vergifften und verderben; mit Unlust muß man dieselbige fühlen/ einen Greuel an ihnen haben/ sie alsobald ehe sie zu Kräfften kommen/ durch den Geist Christi tödten. Gal 5. 27. Hie müssen wir nicht nachlassen/ biß durch wahre Buß und Tödtung deß Fleisches/ die sündliche Lüste rein herauß sind; kein Stäublein muß darinnen bleiben/ sagt ein geistreicher Lehrer; Hierauf so lasset uns betrachten/ welcher Gestalten bestehe

D. Heinrich Müller Apostol. Schluß-Kette/ am Ostertag p.m. 931.

## Die
# Immer-währende Oster-Feyer der Christen.
## II.
## In fleißiger Bereitung deß Süßteiges.

Tom 7 Post Eccl f. 5. A. Sondern lasset uns Ostern halten im Süßteig der Lauterkeit und Warheit. Im Süßteig/ will Paulus sagen/ sollen wir Ostern halten/ der so zu reden/ Sonnenklaren Aufrichtigkeit/ die sich an statt deß Sauerteigs der ungescheuten Boßheit solle finden lassen/ und im Süßteige der ungeheuchleten Warheit/ die sich an statt der heimlichen Schalckheit præsentiren solle; Demnach sollen wir uns stätigs befleissigen/ zu bereiten

(a) Den **Süßteig** der **Lauterkeit**/ wordurch Lutherus verstehet/ ein recht Christlich Leben und Thun/ das auß treuen frommen Hertzen geschiehet/ so es gegen jederman gut meynet/ das niemand gedencket Unrecht oder Schaden zu thun/ sondern handelt mit den Leuten also/ wie es gerne wünschet/ daß die Leute mit ihm handlen solten; In seiner Sprach stehet das Wort εἰλικρινής, das so viel heisset/ als rein/ unbefleckt/ sauber/ aufrichtig/ redlich/ ohne alle Falschheit/ lauter als wann sich das Wasser seiget/ und das Trübe davon ist geschieden; wie etwa ein lauter Wein und klares Bier ist/ das wol von der Hefen abgezogen worden; ingleichen reines Silber oder Gold/ das durch das Feur wol

von

von allen Schlacken gereiniget und geläutert worden; welchem entgegen gesetzet wird / alles was verfälschet und nur zum Schein gemachet ist / das sich im Wercke selber nicht findet; als etwa κίβδηλον νόμισμα falsche Müntze / verfälschter Wein / verfälschtes Gold und Silber ist; wie Chrysostomus sehr wol angemercket; setzet also allhier Paulus die Lauterkeit der Boßheit entgegen / und will / daß mans mit männiglich gut meyne / redlich und aufrichtig / treulich und ohne alle Gefähr mit jederman handle; wie dann ein fromm gütig Hertz ein lauter Hertz ist / wol geläutert und gesäubert von aller Boßheit / das niemand gedencket unrecht zu thun; wäre es müglich / daß es sich könnte an die helle Sonne legen und also jederman sein redliches Hertz entdecken und offenbahren / es würde solches thun / von solcher εἰλικρινεία Lauterkeit und Aufrichtigkeit / redet Paulus 2. Corinth. 1. 12. wann er von sich sagt: Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugnüß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben; In welchen Worten er uns dann beschreibet sein aufrichtiges und redliches Gemüthe / daß er nicht anders offentlich gelehret und eusserlich gesagt / anders aber innerlich im Hertzen gedacht; wie er dann c. 2. 17. auch von sich schreibet: wir sind nicht wie etlicher viel / die das Wort Gottes verfälschen / sondern als auß Lauterkeit / und als auß Gott für Gott reden wir in Christo: Wie nun er der liebe Mann sich der aufrichtigen Lauterkeit beflossen; also erfordert er auch von allen frommen Christen / daß sie sollen prüfen was das beste seye / auf daß sie lauter und unanstössig verbleiben biß an den Tag JEsu Christi / Philip. 1. 10. eben wie auch Petrus 2. Epist. 3. 1. erfordert / daß wir uns alle befleissigen sollen / zu haben einen lautern Sinn / daß wir in gewisser Maß lauter von Sünden / Prov. 20. 9. obwol nicht von aller erblichen und unwissentlichen Sünde; also das εἰλικρινὴς lauter / hier eben so viel ist / als καθαρὸς rein / ἄδολος ohne Betrug / φανερός was klar und offenbar / ἀληθὺς aufrichtig und warhafftig ist / wie es Suidas erkläret. Wann wir eine immerwährende Christliche Ostern wollen celebriren und halten / so müssen wir uns auch angelegen seyn lassen / stetigs zubereiten fürs

Comm. in Gal c. 1. p. 716.

Cl Crauserus in Phosphor. S. 874 p. m. 1007.

(b) Den Süßteig der Warheit. Wordurch abermahlen Lutherus verstehet alles das jenige / was nicht falsch noch tückisch / mit Betrug und Falschheit umgehet / sondern rechtschaffen und richtig / nach

dem reinen Wort GOttes gelehret und gelebet wird; welches alles sich bey den Christen erzeigen und sein solle / als die nun in einem neuen Stand und Wesen sind/ und das neue Oster-Fest halten / daß beede / Glaube/ Lehre und Leben alles darnach gehe/ wie dann sonsten das Wort ἀλήθεια ein solches Gemüthe auch bedeutet/ das aufrichtig redlich / ohne Betrug ist; wie dann Theophylactus also diese unsere Text-Wort außleget; wann er hierüber schreibet: der Süßteig der Warheit / ist Lauterkeit und Redlichkeit; also daß wir Ostern halten in dem Süßteig der Warheit / wann solche wir halten ἐν βίῳ ἀληθεῖ, ἀνυποκρίτῳ, ἀδόλῳ, in einem solchen Leben / das warhafftig / ohne Heucheley und ohne alle Falschheit und Betrug ist; wie dann sonderlich auch hier Paulus ziehlet auf die reine Lehre und den wahren Gottesdienst / die uns der HErr Christus gelehret / und solchen angerichtet / der voller Gnad und Warheit/ Johan. 1. 14. Da man den Vatter anbettet im Geist und in der Warheit/ cap. 4. 23. Da man die Warheit erkennet/ und durch dieselbige frey gemachet wird / cap. 8. 32. Welches alles eine solche herrliche und schöne Sache ist / daß der alte und beredte Lehrer Chrysostomus gleichsam nicht Wort genug finden kan / solche zu preisen; wie er dann an einem Ort sagt: Es ist ja nichts klärers / hellers und fürtrefflichers / als die Warheit? nichts ist mächtiger und gewaltiger als dieselbige; wie hergegen nichts schwächers und elenders als die Lugen / wann sie auch gleich mit unzehlichen Tapezereyen bedecket und verhüllet würden; die Warheit hat keiner Zierde und Schmincke vonnöthen / sie ist am schönsten / wann sie bloß und nackend erscheinet; wann man sie in ihrer natürlichen Schönheit kan ansehen und anschauen; Sie verlanget nicht verborgen zu seyn / sie förchtet keine Gefahr; sie erzittert ob keinen heimlichen Nachstellungen. u. s. w.

El. Suicerus Tom. 1. Thes. Eccl. p. m. 187.

Tom. 2. Oper. Homil. 29. in Ioh. p. 668.

Welches alles so wol von der reinen Lehre / als auch einem heiligen und unsträfflichen Leben und Wandel / der ohne Heucheley ist / kan und mag verstanden werden.

Gebrauch.

## Gebrauch.

ES solle uns aber dieser vorgetragene Bericht / von frommer Christen immerwährender Oster-Feyr / anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir hierauß ersehen / wie wir uns erzeigen und erweisen sollen / wann wir recht Christliche Ostern mit allen Frommen und Rechtglaubigen wollen celebriren und halten / damit es recht Oesterlich bey uns / in unserm Leben und Christenthum zugehe? nemlich / wir müssen uns befleissigen / daß wir stätigs und ohne Unterlaß den Saurteig der Schalckheit und Boßheit außfegen / hergegen der Lauterkeit und Warheit uns befleissigen; Wir sollen uns hüten vor allen Sünden / innerlichen und äusserlichen / nichts hinterlistiges Böses thun unter dem Schein deß Rechten; wie etwa die Phariseer inwendig reissende Wölffe waren / unter dem äusserlichen Schafs-Peltz der Frömmigkeit und Heucheley; Oder wie die heutige politische Welt / inwendig voller Gifft und Gall ist / unter äusserlichem Schein der Freundligkeit und Gewogenheit / welche einen Sammeten Mund und ein stachlichtes Hertze hat: Wir sollen auch zusehen / daß wir unser Leben nicht beflecken mit offentlichem gottlosen Wesen / womit der Nächste geärgert / und das böse Hertz an Tag geleget wird; Ist solcher alte Saurteig / der Schalckheit und Boßheit rechtschaffen außgefeget / so müssen wir in dem Gegentheil zusehen / daß wir uns der Lauterkeit und Warheit befleissigen / daß bey uns seye ein rechtschaffenes Wesen in Christo JEsu / Ephes. 4. 21. Daß wir lauter und unanstößig seyen! lauter in der Lehr / so gar daß wir nicht einen einigen Haupt-Puncten unsers Christlichen Glaubens muthwillig laugnen; Dann der Glaub ist einer Ketten gleich / welche / wann nur ein Glied darvon genommen wird / das übrige schon selbst zerfället und nicht mehr gantz ist; Gleich wie Jacobus vom Gesetz sage: Wer an einem sündiget / der ists gantz schuldig / Jac. 2. 10. dann sie hangen gleichsam allesamt an einer Schnur / die heisset die Furcht GOttes. Wird diese nun an einem Ort zerrissen / so fallen sie so viel / als mit einander hin. Darum müssen wir uns auch deß Süßteigs der Lauterkeit befleißigen im Leben / daß wir nicht dieser oder jener Boßheit ergeben seyen; Nicht genug ists / daß mancher sagt: Ich bin kein Sauffer / kein Fresser / kein Hurer / kein Ehbrecher / welches alles gut / aber noch nicht genug; Er muß auch kein Zäncker und Stäncker / kein Neidhammel und Verläum-

I. Lehr.

der seyn. Nicht genug ists daß ein anderer sagt: Ich komme ein gantz Jahr nirgend hin / ich bleibe in dem Meinigen/ist auch gut; Aber noch lang nicht genug/er muß auch kein Splitter-Richter und übler Aufmercker seines Nächstens seyn. Nicht genug ist es/daß sich auch ein anderer hören lässt: Ich bin kein Flucher noch Gottslästerer/er muß aber auch kein ruhmrähtiger Phariseer seyn. In Summa/ wir müssen dem Saurteig genau im Hertzen/genau in Worten/genau in Gebährden und Wercken nachsuchen / und wo wir etwas antreffen/ so noch dem alten Menschen zugehöret/und vom verderbten Fleisch herrühret/dasselbe ab/ und wegthun/durch wahre Buß und Besserung deß Lebens/auf daß wir ein neuer Teig und ungesäuert seyen / so werden wir recht Christliche Ostern halten und celebriren können.

II. Warnung.

Aber liebe Christen/welches dann wir zur Warnung zu behalten haben/wie wenig sind der jenigen zu finden die so geartet seyn? Wo sind die ihrem Nächsten gutes gönnen/wo sind die gutes thun? die alle Falschheit/Schalckheit und Boßheit außgefeget haben? wo sind die aufrichtig handeln und wandlen? wer meynets redlich mit GOtt / wer mit dem Nächsten? Schalckheit und Boßheit regieret überall/und dannoch will ein jeder seine Ostern halten/ und seinen Theil an Christo haben? Aber irret euch nicht/wo dergleichen Saurteig ist/da sind keine Christliche Ostern/da ist kein Christus / da ist kein Glaub/ durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget; wo nicht ist ein rechtschaffen Wesen in Christo / aufrichtige Liebe gegen GOtt und dem Nächsten / da ist kein süsser Teig/kein Glaub/kein Christus keine rechte Oster-Feyr u.s.w. Demnach lieber Mensch/ so suche und forsche dein Leben fleißig durch / ob du nicht darinnen auch einen und den andern Saurteig findest und antreffest; dann ich trage Sorg/es dörffte nur allzu viel dieses Zeugs hin und wieder verborgen seyn; Ja sihe zu und forsche fleißig nach/ ob sich nicht bey dir finde der schalckhafftige Saurteig deß Neids/der Mißgunst/des Hasses/der Verläumdung und muthwilligen Beschimpffung deines Nächstens / der schalckhafftige Saurteig deß Betrugs / deß Wuchers/ Finantzens/Zuweitgreiffens? ob sich nicht bey dir finde der boßhafftige Saurteig deß Fluchens und Schwerens/ der Verachtung deß Worts GOttes/deß Ungehorsams wieder deine Vorgesetzte/ der Hurerey und Ehbruchs/der bösen Lüsten und Begierden; Findestu nun lieber Mensch einen und andern Saurteig solcher Art bey dir; wolan! so gedencke/daß du gebührend nicht Ostern halten könnest / du habest dann mit allem

Fleiß

Fleiß solchen außgefeget; Ach lieber Mensch/säume dich ja nicht lang/ zünde an die Wachskertzen deß Worts GOttes/ welches auch scheinet an einem tunckeln Ort/ und fege denselben bey Zeiten auß/ thue solches mit sonderbahrer Sorgfalt/ daß ja nichts dahinden bleiben möge/ das dich hintere/die immerwährende H. Oster-Feyer deß Neuen Testaments zu halten; Gedencke nicht/ey so wenig Saurteig wird so groß nicht schaden/bißweilen einen Tuck in die Welt zu thun/ dem Nechsten einen Possen zu reissen/ ein Paar Flüche reputation und Authorität zu erhalten/ und dergleichen/das wird nicht gleich auß dem Reiche GOttes stossen; Solche kleine peccatilla und Fehlerigen die achtet GOtt so hoch nicht/ wer kan so gar sittig leben und eingezogen seyn/ wie die Pfaffen haben wollen; wir leben gleichwol in der Welt/ da man nicht alles könne zu Poltzen drehen. Aber höre lieber Mensch/was Bernhardus an einem Ort sagt: Ein Christ muß nicht nur die schwere und grobe/ sondern auch die geringscheinende Sünden meiden/dann auß vielen geringen Sünden/ wann sie zusammen lauffen und sich häuffen/gar leicht eine grosse und schwere Sünde werden kan; welches er ferner mit einem Gleichnüs erkläret/und sagt: Gleich wie im Regen/ ein jedes Tröpfflein/so durch die Lufft herab fället/ an sich selber klein und gering ist/ und doch so der Regen beständig anhält/ durch die Menge solcher geringscheinenden Tröpfflein nicht nur das gantze Land/Berg und Thal befeuchtet werden/sondern sich auch wol bißweilen grosse Wasser ergiessen/die alles überschwemmen/zu Boden reissen und darvon fahren; Also habe es auch mit denen vor Menschlichen Augen gering geachteten Sünden eine Beschaffenheit/ daß wann ein jede derselben für sich allein da stehet/sie das Ansehen nicht hat/als wann sie dem wahren Christenthum im geringsten schädlich wäre/wann aber derselben viel/ täglich zusamen stossen/ und der Mensch jetzt mit Gedancken und Begierden/ bald mit Worten und Gebärden/ dann mit dem Werck und der That selbsten allerley Fehler begehet/die mit den H. Gebotten Gottes streiten/ und man aber an solchen kein Mißfallen hat/ sondern dieselbige in den Wind schläget und vernichtet/als an welchen nichts gelegen/ so wachsen solche schlecht geachtete Sünden endlich gleichsam zusammen/nehmen den gantzen Menschen ein/ nicht anders/ als wie ein Saurteig den gantzen Teig durchkriechet/ überschwemmen und ersäuffen gleichsam den Eifer der wahren Furcht GOttes/ ja stossen

wol

wol das Christenthum über einen Hauffen / daß nicht mehr dann nur eine Heydnische Erbarkeit überbleibet. Demnach lieber Mensch / ist dir zu rathen / so enthalte dich auch deß geringsten Sünden-Saurteiges so viel möglich.

III. Vermahnung. Hingegen behalte den vorhabenden Bericht auch zu einer treuhertzigen Vermahnung / und suche dein Hertz täglich genau durch / daß nicht da und dorten in Winckeln sich noch einiger Sauerteig verborgen halte / und dein Hertz verderbe / daß nicht an demselbigen Saurteig deß Betrugs / deß Frasses / der Geilheit / der Hoffart und aller Ungerechtigkeit kleben bleibe / damit bey dir einmal das Unreine ab und weggethan / und dein Hertz durchs Feur der wahren Buß / und heisse Wasser der innerlichen Reu gewaschen / gereiniget / und dem alten bösen Wesen recht gesteuret werde / dann Christus das rechte Osterlamm / hat keine Lust zu unreinen und versäurten Hertzen / wir müssen ungesäuert / das ist / abgewaschen / geheiliget und gerecht gemachet / ja ein neuer Mensch seyn / erneuret zu dem Ebenbild dessen / der ihn geschaffen hat / Col. 3. 10. Dann ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das alte ist vergangen / und alles neu worden / 2. Cor. 5. 17. In der ersten Kirchen ist der Gebrauch gewesen / daß die Christen / wann eine hohe Fest-Zeit sich herbey genahet / sich haben pflegen zu waschen / zu reinigen / ihre schöne und zierliche Kleyder herfür zu suchen / güldene Ring anzustecken / u. s. w. Fast wie etwa die Jüdische Rabbinen wollen / daß man an dem Sabbathtag sich auch solle schön kleyden / und wer ein neues Kleyd sich habe machen lassen / der solle es vor dem Sabbath nicht anziehen / wie dessen Jacobus Gallarellus in einem Sendschreiben an Leonem einen Rabbi zu Venedig erinnert: Bey welchem obgedachten seinen Gebrauch der ersten Christlichen Kirchen die Kirchen-Vätter / und unter denselbigen sonderlich Salvianus, Cyrillus und Theodoretus angemercket haben / daß / so man sich an H. Festen schön kleyde / und den Leib schmücke; wie vielmehr seye es nöthig / daß man seine Seele schmücke / und das Gemüth von aller Beflekung deß Fleisches und deß Geistes reinige. Haben wir aber vernommen / daß die Oster-Feyer frommer Christen immerwährend seye / und sie so zu reden einen H. Sabbath nach dem andern halten / so will sich auch gebühren / daß wir unsere Seele täglich reinigen und schmücken mit allerhand schönen Tugenden / mit Lauterkeit und Warheit / hergegen außfegen den alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit.

On. Ernstius de Sabb. c. 9. §. 7. p. m. 91

IV. Trost. Wolte aber hier ein betrübtes Hertz einwenden und sprechen: Ich

wolte

wölte gerne gantz rein seyn in meinem Hertzen/ und allen alten Saurteig außfegen / wo es nur möglich wäre; allein ich finde immer neuen Saurteig und sündliche Unreinigkeit/ neue Lüsten/ die wider die Seelen streiten/ neue sündliche Begierden / die mich quälen; wie kan ich dann ein Süßteig gantz ungesäuert seyn? Hie mercke lieber Christ/ zu deinem Trost noch diß: der Unwill und das Mißfallen / über deine noch anklebende doch gar nicht herrschende Sünden/ sollen dir als einem reinen (der in Christo JEsu rein und heilig ist) nicht schädlich seyn: Die Lust die in deinem Hertzen auffstösset/ wird dir nicht zu gerechnet/ weil du sie nicht annimmst/ noch Gefallen an derselbigen hast: Du bist in Christo JEsu der beliebte Süßteig/ ob schon das Fleisch nicht ist ohne Saurteig. Dieser Saurteig ist aber gleichsam nicht mehr dein/ weil du in Christo JEsu bist/ und denselben immerfort mit Reu und Leyd/ so viel als außfegest und hinweg wirffest; Fährestu in solcher Außfegung unabläßig fort/ und läßest das alte böse Wesen nicht mehr neu werden / oder da es neu durch Ubereylung worden wäre/ wirffestu es wieder aufs neue von dir hinauß/ thust Buß und kominst aufs neu in ernstlichen Sünden-Haß und Streit/ wolan so bleibt dir auch in Christo JEsu/ hier die zeitliche und dort die ewige Süßigkeit; Welche dann dir/ mir/ und uns allen wolle gedeyen lassen GOtt Vatter durch diesen seinen einigen geliebten Sohn/ in Krafft und Mitwürckung deß H. Geistes/ Amen.

Die

# Dritte Oster-Predigt/

## Auß Joh. 11. v. 25. 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich glaubet der wird leben / ob er gleich stirbe. und wer da lebt und glaubt an mich / der wird nimmermehr sterben.

THEMA.

Deß

HErrn JEsu hohe und wunderbahre Oster-Predigt.

## Eingang.

ICh war tod/ und sihe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Diß ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ sind Wort unsers Triumphierenden und Siegreichen Oster-Fürsten Christi JEsu/ als derselbige 60. Jahr nach seiner Himmelfahrt seinem lieben Jünger Johanni in dem Pathmo in fast entsetzlicher Gestalt und Habit erschienen/ und demselbigen in mancherley Gesichten und Offenbahrungen/ den künfftigen Zustand der Christlichen Kirchen Neuen Testaments vor Augen zustellen willens war/ da sprach er: **Ich war tod/ und siehe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit**/ wie zu ersehen in der Offenb. Joh. C. 1. v. 18. Hält in diesen Worten ihme und uns allen nicht so wol eine schöne und herrliche **Passions-Predigt**/ als auch eine **Sieg- und Freudenreiche Oster-Predigt**. So viel nun anbetrifft

(a) Seine **schöne und herrliche Passions-Predigt**/ so sagt er: **Ich war tod**; Und redet demnach von dem jenigen/ was sich schon in der vergangenen Zeit und vor langen Jahren mit ihm zugetragen/ daß er warhafftig gelitten/ und an dem Creutz das Leben gelassen; **Ich war tod**/ sprach er zu diesem lieben Mann/ seinem Schoß-Jünger Johanni/ will ihm hiermit zu Gemüth führen das jenige/ was er selber guten Theils gegenwärtig gesehen und gehöret: Du weisseſt will er sagen/ was sich hiebevor mit mir zu Jerusalem unter dem Römischen Landpfleger und Richter Pontio Pilato begeben/ bist selbst meistenteils darbey gewesen/ welcher Gestalten/ nach dem ich das letztere Oster-Fest gehalten/ und das H. Abendmahl meines Leibes und Blutes eingesetzt/ euch eine fast lange und Trostreiche Valet-Predigt gehalten/ darauf ich an den Oelberg gegangen/ und daselbsten mein bitteres Leiden angetretten. Du hast will der liebste Heyland sagen/ mein Winslen und Klagen gehöret/ da ich mit heissen Seufftzen gesagt: Meine Seele ist betrübt biß in Tod; Mit deinen Augen hastu neben Petro und deinem Bruder Jacobo gesehen/ daß in dem Garten/ in der grossen Angst meiner Seelen/ und unter der unerträglichen Last der Sünden aller Welt/ und deß Göttlichen Zorns/ der blutige Schweiß auß meinem Leib häuffig herfür getrungen/ und auf die Erden gefallen/ wie ein Engel auch vom Himmel kommen und mich gestärcket; Hast gesehen wie bald darauf der Verrä-

cher Judas sich samt einer grossen Heerschaar Kriegsknechten herbey gemachet/wie er mir den Kuß gegeben / und also mich in die Hände meiner Feinden überlieffert/die mich gefangen genommen/als einen Ubelthäter gebunden / und also in die Stadt Jerusalem geführet / da ich von den Hohenpriestern/Schrifftgelehrten und Eltesten/ bey Pontio Pilato/ hin verklaget und zum Tod verdammet worden / der mich zwar absolviren und loß geben wollen/aber sich doch letztlich das grosse Tumultuiren und Geschrey bewegen lassen/daß nach dem ich greulich gegeisselt / und mit Dornen gekrönet worden/er mich übergeben/daß ich gekreutziget würde/ da ich zum schmählichen Tode deß Creutzes außgeführet worden / bistu mir selber nachgefolget/hast gesehen/wie man mich mit Händen und Füssen ans Creutz genagelt/und in die Höhe aufgerichtet. Unter dem Creutz bistu gestanden mit miner Mutter/hast meine Schmertzen gesehen/mein Geschrey gehöret / da ich mitten in der Höllen-Angst geruffen: Mein GOtt / mein GOtt / warum hastu mich verlassen. Hast endlich gesehen/daß ich mein Haupt geneiget/meinen Geist aufgegeben und verschieden; Worauf man meinen todten Leichnam vom Creutz abgenommen/und in ein Grab geleget/ darinnen er als tod biß an den dritten Tag gelegen; Da war ich nun tod und warhafftig tod/es war kein Spiegelfechten oder blosser äusserlicher Schein / meine Seele war von dem Leib abgewichen/ und hingefahren in das himmlische Paradiß. O wie ein elend Ansehen hatte es dazumahlen! da ich also tod war/da gedachte fast jederman nun sey es alles verlohren / was man von mir zuvor gehoffet/ auch die zuvor an mich geglaubet / mich vor den Meßiam gehalten und erkandt/mich als einen Sohn GOttes gepriesen/mir nachgefolget/meineten/weil ich tod/ so müsse alles tod seyn / was ich zuvor verheissen und versprochen. Weilen ich begraben/so seye auch alles mit mir begraben/ zwischen mir und andern Menschen / die der Tod hinnimmt / seye kein Unterscheid. Aber spricht er ferner: Sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gibt uns hiermit zubetrachten fürs

(b) Seine **Sieg/und Freudenreiche Oster-Predigt.**

Dann ob er wol in gedachten Worten den gantzen Stand der Herrligkeit begreiffet/jedoch wie er mit den Worten **Ich war tod** / fürnemlich auf sein letzteres Leiden sihet / und auf das jenige / was ohne Mittel vor dem Tod hergegangen/nemlich auf den Tod und Abschied selbsten / und was darauf gefolget / nemlich die Begräbnüs und die dreytägig Ruhe im Grab/also weiset er auch mit diesen Worten/ Ich bin lebendig für-

nemlich auf die Betrachtung seiner Auferstehung/ da er am dritten Tag nach seinem Abschied/Majestätischer Weise auß dem Grab hervor kommen/und in ein herrliches/ himmlisches Wesen getretten/ also daß wie er von Ewigkeit hero als ewiger und wesentlicher GOtt mit dem Vatter und H. Geist gelebet habe / auf Göttliche Art und Weiß / also werde er auch nach seiner Menschheit/ und in seiner gantzen Person in alle Ewigkeit hinein leben/ und aller Außerwehlten Freud und Wonne seyn. Ersetzet aber der HErr für diese letztere Wort / Ich bin lebendig / mit gutem Bedacht idé: oder sihe! Sihe ich bin Lebendig; Welches Wörtlein / wann es bey Erzehlung grosser und wichtiger Sachen gebrauchet wird / eine genaue Aufmerckſamkeit und fleissige Betrachtung erfordert/ und will der HErr Christus allhier / daß man seine Auferstehung als ein sehr grosses/hohes und wichtiges Werck ansehen solle; Groß an sich selbsten/groß auch an Krafft und Würckung/sintemahlen an Christi Auferstehung hanget auch aller Glaubigen Auferstehung/wie Paulus 1. Cor. 15.20. lehret/da er sagt: Nun aber Christus aufferstanden von den Todten / und der Erstling worden von denen die da schlaffen / so werden auch wir auferstehen; Also daß gleich wie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. welches dann auch der liebste Heyland selber bekräfftiget / in diesem unsern verlesenen Spruch / wann er sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben/wer an mich glaubet der wird leben ob er gleich stürbe/ und wer da lebt und glaubt an mich/ der wird nimmermehr sterben. Wann wir demnach vergangene Char- und Marter-Woche manche erbauliche Passions-Predigt gehöret haben von Christi Leyden und Tod/ nunmehr die frölliche Woche gestriges Tags angetretten / in welcher von der Sieg- und Freudenreichen Auferstehung JEsu Christi/ in Christlicher Kirchen geredet und gehandelt wird/also wollen wir nunmehr auch dieser H. Zeit ihr Recht anthun / und mit einander auß dem verlesenen Spruch betrachten

Deß

## HErrn JEsu hohe und wunderbahre Oster-Predigt.

Die er gehalten

I. Von seiner eigenen Person.

II. Von der Person seiner Glaubigen.

Darzu GOtt seine Gnade verleyhen wolle/durch JEsum Christum / Amen.

Abhan-

## Abhandlung.

GLeichwie zu Zeiten deß HErrn Christi die Sadducæer keine Aufferstehung der Todten geglaubet haben. Act. 17. 18. Also haben hergegen die Rechtglaubige Alten und Neuen Testaments/ solchen Artickul je und allezeit vor gewiß und richtig gehalten; wie dann auch die Martha deß Lazari Schwester / im geringsten nicht daran gezweiffelt; dann als der liebste Heyland von ihrem verstorbenen Bruder zu ihr sagte: Dein Bruder soll aufferstehen: sprach sie: Ich weiß wol daß er aufferstehen wird / in der Aufferstehung am jüngsten Tage. Zweiffelte also nicht an der allgemeinen Aufferstehung von den Todten / sondern allein in dem stunde sie an / ob ihr Bruder vor solcher allgemeinen Aufferstehung würde wiederum lebendig werden; Demnach damit der HErr JEsus auch in diesem sie möchte bekräfftigen und ihren Glauben höher bringen / so hält er ihr und allen Anwesenden

Eine

## Hohe und wunderbahre Oster-Predigt /

### I.

### Von seiner eigenen Person.

Wann er sagt: Ich bin die Aufferstehung und das Leben: Das liebste Zuhörer / solte der Grund seyn / deß recht kräfftigen Seel-Trosts; womit er der Martha wolte gute und ungezweiffelte Hoffnung machen / daß es gar wol geschehen könne / daß ihr Bruder Lazarus gleich also bald und in selbiger Stund würde von den Todten aufferstehen / und auß seinem Grab hervor gehen: wo es nur ihm dem liebsten Heyland belieben und gefallen würde; die Ratio und Ursache dessen seye diese: dieweilen er nicht nur allein könne Todten aufferwecken / sondern er seye selber die Aufferstehung und das Leben; setzt Aufferstehung und das Leben zusammen; dieweilen hier geredet wird von dem frommen und Gottseligen Lazaro dem Land-Junckern zu Bethanien: Dann obwolen die Gottlosen dermaleins auch werden von den Todten aufferstehen / so wird doch diese ihre Aufferstehung nicht seyn zum Leben / sondern zum ewigen Tod; die Fromme und Gerechte aber / werden

D. Lyserus l. 5. Harmon Ev. c. 140. p. m. 254.

aufferwecket zum ewigen Leben; und darum sagt er auch Joh. 14. 6. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben. Petrus nennet ihn Act. 3. 15. den Hertzog deß Lebens. Als der allein vom Tod erretten kan. Ps. 68. 21. Will also auch hier der liebste Heyland / daß die Martha solle solches festiglich glauben / daß ihm als dem Göttlichen und wesentlichen Leben ein geringes seye / ihrem verstorbenen Bruder wieder das Leben zu geben / und denselbigen von den Todten aufzuwecken / dann er sey ein HErr deß Todes / und könne demselbigen gar leichtlich gebieten / daß er ihm einen lieben verstorbenen Menschen / ein Glied seines geistlichen Leibes / welches er verschlungen / unbeschädiget wieder herauß zu geben / wie er Hos. 13. 14. sagt: Ich will sie vom Tod erretten / Tod ich will dir ein Gifft seyn / Höll ich will dir ein Pestilentz seyn; Damit wir derowegen diesen Trost-Grund / welcher dem Glauben Marthä unterleget worden / etwas eigentlichers begreiffen und fassen mögen / so wollen wir nicht so wol auß der hohen und wunderbaren Oster-Predigt JEsu Christi besehen / JEsum als einen Auferwecker / als auch als einen Lebens-Wircker.

(a) Als einen Auferwecker / wann er sagt: Ich bin die Aufferstehung; ἐγώ εἰμι ἡ ἀνάστασις; welches nicht eigentlich und propriè von Christo zu verstehen; als ob er die Aufferstehung formaliter, an und vor sich selber wäre; sondern radicaliter & effectivè, weilen die Krafft und Macht zu aufferwecken sich bey ihm befindet; Hie frage sich nun / von was für einer Auferstehung oder Aufferweckung / der liebste Heyland rede? Pachymeres verstehet solches de Resurrectione Spirituali, von der geistlichen Aufferweckung auß dem erschrecklichen Sünden-Tod / in welchen ein und anderer gefallen / auß dem aber der HErr JEsus denselben wieder herauß reisset / wohin auch die Erklärung gehet / deß Gregorii Nazianzeni, wann er schreibet: Christus werde genennet die ἀνάστασις oder Aufferstehung / ὡς ἐντεῦθεν ἡμᾶς ἀπὸ νεκρῶν, καὶ πρὸς τὸν ζωὴν ἐπανάγων νενεκρωμένους ὑπὸ τῆς ἁμαρτίας, daß er uns hier zum Leben erwecke / und auß dem Sünden-Tod außführe: Allein / daß hier von solcher geistlichen Aufferweckung nicht geredet werde / geben die Umstände unsers Textes genugsam zuerkennen / sintemahlen solche geistliche Aufferweckung kein genugsamer Trost-Grund der Marthä hätte seyn können / daß ihr Bruder Lazarus wieder würde lebendig werden; dann es folget nicht / wer Geistlich-todte Leute kan Geistlicher Weiß aufferwecken / der kan auch leiblich-todte

Leute

Hn. c. 1. Dionys. Areop. de Div. Nom. p. 401

Oratione XXXVI p. 591.

Leute wieder lebendig machen; sintemahlen jenes in seiner Maß als Instrumenta und Werckzeuge/auch Lehrer und Prediger thun können/ die doch dieses in ihrer Macht nicht haben; und darum solle der Trost-Grund Marthä seine Richtigkeit habeneso sind obgedachte Wort vielmehr zuverstehen von der leiblichen Aufferstehung; Allermassen wie Chrysostomus und Theophylactus die Wort Christi dahin deuten/ daß wann Christus sage: Ich bin die Aufferstehung/ so solle er so viel sagen: daß er nicht von einem andern erwarte die Macht/ die Todten aufzuwecken/ sondern er habe solche von sich selber; ἐγώ εἰμι ἀνάστασις δέομαι βοηθείας ἑτέρας, ἀπ' ἐμαυτοῦ πάντα ποιῶ. Ich/ will er sagen/ bin die Aufferstehung/ ich bedarff keines andern seine Hülffe: von mir selber thue ich alles/ wie die Wort Chrysostomi lauten. Ich bin die vornehmste würckende ursprüngliche Ursache/ daß die Menschen aufferstehen: Ich bin die Brunnquell alles Lebens; wie ein alter Theologus die Wort glossiret. Und das theils darum/dieweilen er sich selber von den Todten aufferwecket/ theils aber/ weilen er auch andern das Leben wieder geben/ und auß dem Tod hervor gebracht. Sich selber hat er aufferwecket/ indem er seinen Leib nicht nur wieder lebendig gemachet/ sondern auch aufferwecket; lebendig hat er denselbigen gemachet/wie er sagt/ Joh. 10. 17. Ich lasse mein Leben/ daß ichs wieder nehme. Das ist auß freyem Willen und von mir selbst/ lasse ich mein Leben/ und gehe in den Tod/ auß freyem Willen und eigener Krafft gehe ich auß dem Tod wieder herfür/ oder treibe den Tod von mir/ und nehme das Leben wieder: wie der HErr ferner sagt: Niemand nimt das Leben von mir/ sondern ich lasse es von mir selbst/ ich habe Macht mein Leben zu lassen/ und habe Macht dasselbe wieder zu nehmen. Joh. 5. 26. Wie der Vatter hat das Leben in ihm selbst/ also hat ers auch dem Sohn gegeben/ das Leben in ihm selbst zu haben; Hat er nun das Leben in ihm selbst/ so hat er auch die Krafft dasselbe zu geben/ und also lebendig zu machen; wie andere Todten/ also auch sich selber. Ja daß er sich selber habe aufferwecket/ das bezeuget Lucas Act. 1. 3. da er sagt: Er hat sich selbst lebendig erzeiget/ und durch mancherley Erweisung sich selbst dargestellet. Dahin alle die Stellen gehören/ da der HErr in den Evangelisten von seiner Auferstehung also redet/ daß wann man ihn schon werde tödten/ so wolle er doch wiederum am dritten Tage von den Todten aufferstehen. Zum Exempel/ Joh. 2. 19. sagt er: Brechet diesen Tempel ab/ und am

Cl Suicerus in Thesaur. Eccl Tom. 1. p. m. 305.

dritten

dritten Tag will ich ihn wieder aufrichten / da seine Meynung ist / ich wills geschehen lassen und auch verhängen / daß ihr Juden mich oder diesen meinen Leib erwürget und tödtet / aber am dritten Tage will ich ihn wiederum auß dem Grabe herfür führen; dann die es in meinem Willen stehet / mich in den Tod zugeben / also stehets in meiner Macht / wieder von den Todten aufzustehen; darauf auch die H. Engel sehen / wann sie zu den Weibern sagen: Matth. 28. 6. Christus ist nicht hier / er ist aufferstanden. Nemlich auß eigener Krafft / und weilen er selber die Aufferstehung ist. Welche Krafft / wie sie Christo nach seiner Göttlichen Natur eigen / also ist sie auch seiner menschlichen Natur / Krafft der Persönlichen Vereinigung / gemein gemachet worden / also daß wann gesaget wird / daß Christus die Aufferstehung seye; Item / daß Christus auß seiner Macht seye aufferstanden / so ist solches von beeden Naturen zuverstehen; auch nach seiner menschlichen Natur ist er auß dem Grabe hervor kommen / hat nicht dörffen warten auf jemand / der ihn herfür ruffe / oder herauß gehen heisse: wie er dorten dem Lazaro Joh. 11. 43. da er vier Tage im Grabe gelegen / zugeschriehen: Lazare komm herauß; Nein / auß und von sich selbsten ist er zu der Stund / da es ihm gefällig gewesen / auß dem Grabe hervor gegangen; Ja / da er andere Todten als ein Mensch / durch die ihm mitgetheilte Krafft auffer-wecket hat / wie solte es müglich seyn / daß er bey seines eignen todten Leibes Erweckung und Außführung auß dem Grab / nicht solte auch als Mensch seine kräfftige Wirckung gehabt haben. Wie er nun die Krafft und Macht gehabt / sich selber aufzuwecken / also hat er auch die Krafft und Macht andere lebendig zu machen. Wie der Vatter die Todten auferwecket und sie lebendig machet / also auch der Sohn macht lebendig welche er will / Joh. 5. 21. Ja der Vatter wird uns auferwecken durch JEsum. 2. Corint 4. 14. Dann das ist der Willen deß / der ihn gesandt hat / daß er nichts verliere von allem / das er ihm gegeben habe / sondern daß ers auferwecke am Jüngsten Tage. Joh. 6. 40. Dessen sich dann Hiob getröstet / und in seinem Leyden gesaget: Ich weiß daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken. Job 19. 25. Dann wie durch einen Menschen der Tod in in Welt kommen / also ist durch einen Menschen die Aufferstehung der Todten kommen / sagt Paulus 1. Cor. 15. 21. Dieser Mensch aber ist niemand anders / als der Mensch Christus JEsus / der über Todte und Lebendige ein HErr ist / Rom. 14. 9.

Dessen

Dessen Stimme/ wann dermaleins hören werden die/ welche in den Gräbern liegen/ so werden sie herfür gehen/ die da gutes gethan haben/ zur Aufferstehung deß Lebens/ die aber übels gethan haben/ zur Auferstehung deß Gerichtes/ Joh. 5. 28. 29. und solche Krafft die Todten aufzuwecken/ ist auch seiner menschlichen Natur mitgetheilet worden; dann die Stimme deß Menschen Sohn wird auch die Todten auferwecken. Joh. 5. 27. Wer deß Menschen Sohn sein Fleisch essen und sein Blut trincken wird/ der soll haben das ewige Leben/ und er wird ihn aufferwecken am Jüngsten Tage/ Joh. 6. 54. er hat auch die Schlüssel der Höllen und deß Todtes. Offenb. 1. 18. Und das ists/ daß er hier sagt: Ich bin die Aufferstehung/ das ist/ ich bin die Ursache der Aufferstehung; wie es ein berühmter Theologus glossiret: Ich bin ein Auferwecker/ und habe die Macht/ nicht nur allein mich selber aufzuwecken/ und von den Todten aufzustehen/ sondern kan auch andere auferwecken/ daß sie von den Todten aufferstehen. Wir haben aber auch den HErrn JEsum zubetrachten/ fürs

(b) Als einen **Lebens Wircker**/ wie er sagt: Ich bin das Leben; Dieses desto gründlicher zuverstehen/ so ist zuwissen/ daß die Schrifft uns vielerley/ sonderlich aber dreyerley Leben und Tod vorstelle/ ein zeitliches/ geistliches und ewiges Leben/ und also auch einen zeitlichen/ geistlichen und ewigen Tod. Das Leben in abstracto und insgemein/ ist ein solch Thun/ dardurch ein Wesen von sich selbst activ und thätlich ist/ und der Tod insgemein ist die privatio oder gäntzlicher Abschnitt solcher Activität oder Entelechiæ solches Lebens. Demnach was da anbetrifft das zeitliche Leben/ so ist dasselbige eine ἐνέργεια oder Thätlichkeit/ wordurch die Seele in ihrem Leibe sich beschäfftiget bezeuget/ ihren mit sich vereinigten Leibe beseelet und begeistert. Hergegen das Geistliche Leben ist die ἐνέργεια und Wirckung/ so daherrühret von der Vereinigung der Seelen mit GOtt im Glauben. Gleichwie das ewige Leben herrühret von der Vereinigung der Seelen mit GOtt im Schauen. Auß welchem allem erhellet/ daß in dem Gegentheil der zeitliche Tod nichts anders seye/ als der Abschnitt oder die Trennung der Seelen vom Leibe/ von welchem sie abgefordert wird. Luc. 12. 20. Der geistliche Tod wird zwar auch sonsten in gutem Verstand gebrauchet/ von der Trennung von der Sünde/ da man derselbigen abstirbt/ lebt in GOtt/ in Christo JEsu/ Rom. 6. 11. Allein vor jetzo/ wann der geistliche Tod dem geistlichen Leben entgegen

gesetzet wird/ so ist er eine Trennung der Seelen von GOtt/ durch Unglauben und Sünde/ sintemalen Untugend und Sünde scheiden uns und unsern GOtt von einander/ Jes. 59.2. und also eine fruchtbare Mutter aller Tod-Sünden; das nennet Paulus Col. 2.13. tod seyn in Sünden: Was aber den ewigen Tod anbetrifft/ so ist derselbige die überauß traurige Trennung deß Menschen von der seeligen GOttes-Schau/ sonsten der andere Tod genennet. Offenbar. 20.6. Dahero wir zu sagen pflegen: wer geistlich der Sünden absterbet/ ehe denn er zeitlich stirbet/ der stirbet nicht deß ewigen Todes wann er stirbet. Nun solcher massen können wir deß HErrn Christi Wort und neue Sprach vom Tod und Leben/ die man sonsten in keinem Profan-Lexico erklähret finden wird; etwas gründlichers verstehen; wann er hier nicht nur allein sagt: Er seye die Aufferstehung/ sondern auch das Leben/ nemlich/ er will sagen: Er seye nicht nur allein das Leben essentialiter und wesentlicher Weise; dieweilen er lauter Leben ist/ ja das lebendige Wort deß Vatters/ das von Ewigkeit in Ewigkeit bleibet/ das wesentliche Leben selbsten/ dann in ihm war das Leben. Johan. 1.4. Sondern er seye auch das Leben causaliter, weilen er den Tod hinweg nehme/ und hergegen das Leben gebe; nicht nur allein das natürliche Leben/ da wir in ihm leben/ weben und seyn/ Act. 17.28. Er gebe uns Leben und Wolthat/ und sein Aufsehen bewahre unsern Othem. Job 10.12. sondern er gebe uns auch das geistliche Leben; denn da wir tod waren in Sünden/ habe er uns lebendig gemachet/ Eph. 2.5. Dahero er auch der Fürst deß Lebens genennet werde Actor. 3.15. Ja er seye unser Leben. Col. 2.4. als der da kommen seye/ daß wir Leben und volle Gnüge haben. Joh 10.11. Und welches das aller vornehmste/ so gebe er uns auch das ewige Leben/ dann er seye der Weg/ die Warheit und das Leben/ Joh. 14.6. Er seye das ewige Leben 1. Johan. 5.20. Er gebe das ewige Leben Joh. 10.20 indem er nicht nur allein dasselbige mit seinem theuren Verdienst/ Genugthuung/ Gehorsam/ Leyden und Sterben erworben und zuwegen gebracht habe/ sondern auch allen Glaubigen zu ewiger Besitzung würcklich geben und mittheilen werde; Und das ist/ daß er auch allhier sagt: Ich bin das Leben/ das ist/ nicht nur allein das wesentliche Leben selber/ sondern auch eine Ursach/ daß der zeitliche/ geistliche und ewige Tod wird auffgehoben und verschlungen; hergegen zeitliches/ geistliches und ewiges Leben herfür gebracht und gewürcket. Theophylactus glossiret demnach diese

Comm. in h. l. p. 723.

Wort

Wort da Christus sagt: Ich bin die Aufferstehung und das Leben / gar schön / wann er hierüber schreibet: Christus habe wollen so viel sagen: Ich bin die Aufferstehung und das Leben / daß also μὰ ἡ δύναμις, meine Macht und Gewalt durch keinen Orth kan umschräncket werden; Ich kan so wol ab als anwesend heilen und das Leben geben. Ja ich bin ein solcher Wol- und Gutthäter / der nicht durch einen andern / sondern durch sich selber gibt und mittheilet; dann ich bin ἡ ἀνάστασις καὶ ἡ ζωὴ, ἰσχύω καὶ ἀνιστάν, καὶ ζωοποιεῖν, die Aufferstehung und das Leben / Ich kan aufferwecken und lebendig machen. Wir gehen aber weiter fort / und betrachten

## Deß
## HErrn JEsu hohe und wunderbahre Oster-Predigt /
## II.
## Von der Person seiner Glaubigen.

Wann er sagt: Wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und glaubet an mich / der wird nimmermehr sterben. In welchen Worten der HErr Christus seinen Glaubigen zeiget einen kräfftigen Trost wider den Tod / und gedencket nicht so wol der jenigen / die desselbigen sollen theilhafftig werden / als auch der Art und Weise / wie sie sollen dessen theilhafftig werden. Was nun anbetrifft

(a) Diejenige / die solches Trostes sollen theilhafftig werden / so seyn dieselbige die Glaubige. Wer an mich glaubt / spricht er: An Christum glauben / heisset denselbigen auß dem Wort deß Heil. Evangelii lernen erkennen als wahren GOtt und Menschen / als einen Erlöser und Seeligmacher / als den grossen Propheten / den einigen Hohen-Priester und König / den GOtt eingesetzet auf dem H. Berge Zion / Ps. 2 7. solchem Wort auch in seinem Hertzen Beyfall geben / daß er von seinem Himmlischen Vatter seye gesendet in die Welt / daß sie durch ihn seelig werde. An Christum glauben / heißt mit hertzlichem Vertrauen sich auf sein H. Verdienst / Blut und Tod gründen / darauf bauen und trauen / dasselbige ihm zueignen und sich versichern / daß um seines Heyls willen / JEsus alles gethan und gelitten habe / was

er gethan und gelitten hat; An Christum glauben/ heisset ihn in wahrem Glauben ergreiffen/ auf- und annehmen/ wie Johannes sagt: cap. 1. 12. Die ihn aufnahmen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glaubten. So sagt auch Paulus zum Col. 2, 6. Ihr habt angenommen / nemlich durch einen festen Glauben / den HErrn JEsum / welches annehmen und ergreiffen/ dann nicht leiblich und eusserlich ist/ gleich als wie man mit der Hand etwas fasset und zu sich nimmt / jedoch ist auch nicht eine blosse und erdichtete Einbildung/ein blosser Gedancken deß Gemüthes/ da ein Mensch ihm allein einbildet/oder allein gedencket/als wann er glaube und darfür halte/ daß JEsus sein Erlöser seye/ sondern es ist ein kräfftiges / thätiges und geschäfftiges Werck Gottes im Willen und Hertzen deß Menschen / das gar unterschiedliche Glaubens-Wirckungen von sich mercken lässet. Dann da findet sich bey diesem Glauben erstlich/ eine hertzliche/ sehnliche Begierde und Verlangen nach Christo JEsu / da ein Mensch der wegen seiner begangenen Sünden geängstiget und zuschlagen ist/ in seinem Hertzen/ auß deß H. Geistes Eingeben und deß H. Evangelii Wissenschafft sich sehnet und umsiehet nach seinem Erlöser Christo / und begehret/ daß er ihm sein theures Verdienst wolle mittheilen; Auf welche Begierde für das ander folget/ eine glaubige Zuflucht / da ein Mensch festiglich glaubet / daß Christus mit allen seinen Wolthaten sein eigen seye; daß GOtt der Himmlische Vatter in Christo und durch Christum ihm gnädig und barmhertzig seye/ die Sünde vergebe/ die Missethat nit zurechne/ hergegen aber die vollkommene Gerechtigkeit / Heiligkeit und Unschuld JEsu Christi ihm zueigne und mittheile. Auf welche Zuflucht für das dritte folget / eine παῤῥησία oder Freudigkeit / wie sie Paulus nennet / da der wegen Vergebung der Sünden und ewigen Lebens versicherte Mensch / einen Frieden hat mit GOtt in dem Himmel/ Rom. 5. 1. und förchtet sich nicht mehr / zittert und zaget nicht mehr, scheuet keinen Teuffel/keinen Tod/ keine Hölle mehr / sondern gehet ohne Angst und Zagen mit einem frölichen Hertzen für GOttes Augen / hält ihn nicht mehr vor einen zornigen Richter / sondern vor einen gnädigen und barmhertzigen Vatter/der ihm als seinem in Christo JEsu hertzlich geliebten Kind nichts werde versagen / sich seiner vätterlich annehmen/lieben/erhören / schützen und ihm einen freyen Zugang zu seinem Gnaden-Thron verstatten. Eph. 13. 12. Glauben an Christum / heisset aber nicht nur allein mit einer Hand in dem Vertrauen

Chri-

Christum gantz mit seiner Gnad und Verdienst ergreiffen/ und also im Circul der Rechtfertigung für GOtt tretten/sondern auch im Circul der Heiligmachung mit der andern Hand alsobald den gantzen Menschen wiederum ihme aufopffern/daß der Mensch nicht mehr begehre mit allem was an ihme ist/sein zu seyn/ sondern seines Heylandes allein zu verbleiben. Dann wie Lutherus schreibet/ so wandelt und neugebieret uns der Glaub auß GOTT/ und tödtet den alten Adam/ und machet uns gantz andere Menschen von Hertzen/ Muth/Sinn und allen Kräfften/ und bringet den H. Geist. Item wer aber nicht solche Wercke thut/ und ohne Unterlaß gutes würcket/der ist ein glaubloser Mensch. Ist also der glaubige Mensch seinem Heyland in allen Stücken Gehorsam/und opffert sich demselbigen gantz und gar auf/ als welcher nicht mehr sein/ sondern seines HErrn JEsu Seel- und Leibeigner seyn und bleiben will. Dahero er alles von sich abzulegen vernimmt/ was er erkennet/daß es seinem Heyland entgegen und zu wider seye/wie lieb und angenehm es ihme sonsten seyn mögte; Hergegen zu ergreiffen was demselbigen beliebet/wie schwer und saur auch solches das Fleisch ankomme/ das heisset an Christum glauben. Hierauf so lasset uns auch mit einander betrachten fürs

(b) Die Art und Weise/wie die Glaubige an Christum deß Trostes wider den Tod theilhafftig werden? Christus sagt: Wer an mich glaubt/der wird leben ob er gleich stirbet/ und wer da lebt und glaubt an mich/der wird nimmermehr sterben. Womit der liebste Heyland zu erkennen gibt/ daß wir dieses Trostes theilhafftig worden; Eben durch diesen/ von uns beschriebenen seligmachenden Glauben/also daß wer an ihn glaube/und in solchem Glauben/ als der eben das geistliche Leben der Seelen sey/ biß ans Ende verharre/ der werde ewig leben/ ob er gleich zeitlich stürbe/ ja längst gestorben wäre/ lebe er dannoch in GOtt/ Luc. 20. 38. Und wer da noch jetzt das zeitliche Leben habe/ und habe nur darneben den Glauben an ihn/als das geistliche Leben/der werde/dafern er nun in solchem geistlichen Leben verharre/ nimmermehr deß ewigen Todes sterben/ der zeitliche Tod aber (weil ihme die Macht zu schaden sein Stachel die Sünde/ und mit derselben GOttes Zorn/ die den Tod recht schrecklich und gifftig machen/ benommen/ und er also ein disarmirter ohnmächtiger Feind/ eine Schlange ohne Gifft/ein Scorpion ohne Stachel/ein Löw ohne Zähne und Klauen ist) werde nur Res

de titulo, in Warheit aber den Glaubigen durch eine angenehme Metamorphosin, ein sanfftes Schlaffen gehen und seliges Passa oder Durchgang auß diesem bösen zu einem bessern Leben seyn. Daß also der liebste Heyland hier eben nicht fürnemlich redet von dem Zeitlichen / sondern vielmehr von dem ewigen Tod. Dann was den zeitlichen Tod anbetrifft / so ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben / darnach das Gericht / Ebr. 9. 27. welches Gesatz Christus nicht auf gehebet / der Tod bleibt der Weg alles Fleisches / darum sagt er auch: Ob er gleich stürbe / würde er doch leben. Als wolte er sprechen: Obwolen ein glaubiger Christ endlich wie alle andere Menschen sterben muß / so solle er doch also sterben / daß er doch lebe; Der Leib / will er sagen / muß seine Sterbligkeit ablegen / will der glaubige Mensch zum Leben eingehen / aber die Seel stirbt nicht / sondern weilen sie hat durch den Glauben Christum in sich wohnend / so hat sie auch das ewige Leben in sich bleibend / welches durch den zeitlichen Tod ihr nicht kan genommen werden / und also ist auch der zeitliche Tod obgehörter massen einem glaubigen Christen kein Tod / sondern nur ein Schlaff / weilen an dem Jüngsten Tag der Leib wird wieder auß der Erden auferwecket / mit der Seel vereinbart / und in das ewige Leben eingehen; da im Gegentheil die Verdammten in den höllischen Kercker geworffen werden; Dahin zu ziehen was Cyprianus an einem Ort schreibet: Wann wir an Christum glauben / so werden wir seinem Wort und seiner Zusage glauben zustellen / und so können wir nicht sterben in Ewigkeit / sondern werden zu Christo / mit dem wir leben und herrschen werden allezeit / in freudiger Sicherheit kommen und gelangen; Daß wir aber inmittelst sterben / ist nichts anders / als daß wir der Unsterblichkeit durch den Tod entgegen gehen. Dann da kan das ewige Leben nicht folgen / wo wir hier nicht erst auß diesem Leben außgehen. Ja es ist dieses nicht ein Außgang / sondern vielmehr ein Durchgang / da wir nach vollendetem zeitlichem Lauff zum Ziel der Ewigkeit gelangen. Das dann ein kräfftiger Trost nicht nur allein der Martha war / sondern allen Christen ist / welcher alle Schätze von Silber / Gold und köstlichen Edelgesteinen weit / weit übertrifft / die in der gantzen Welt zu finden / dann was nutzet es den Menschen / wann er gleich die gantze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seelen? Matth. 16. 16. Was nutzt es den Alexandrum M. daß er ein Herr der gantzen Welt worden? wann er unter dessen muß ewig verlohren und verdammt seyn; Dargegen was

Serm. 5. de Mortalitate

schadets einem glaubigen Christen/ wann er gleich in dieser Welt der allerelendeste Mensch ist/ hat aber das ewige Leben und ist ein Kind der Seligkeit?

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragenee Bericht/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wovor wir unsern Siegreichen Oster-Fürsten Christum JEsum achten und halten sollen? nemlich vor einen solchen HErrn/ der da Macht und Gewalt habe/ nicht nur allein die Todten aufzuwecken/ sondern auch seinen Glaubigen das ewige Leben zugeben. Dann gleich wie er als ein Allmächtiger GOtt/ in der ersten Schöpffung auß der Erden hat aufgehen lassen/ Graß und Kraut und fruchtbare Bäume/ Gen. 1. 11. Wie er noch heut zu Tage die Bäume voll Saffts machet/ die Cedern Libanon die er gepflantzet hat/ Ps. 104. 16. Also wird er auch an jenem Tag Odem bringen in die verdorrete Beine/ wird denselbigen Adern geben/ Fleisch über sie wachsen lassen/ und sie mit Haut überziehen/ Ez 37. 5. 6. Dann es ist unser liebster und werthester Heyland eine Quelle/ auß welcher lauter Leben fliesset/ ein Baum deß Lebens/ der lauter Früchten der Ewigkeit träget; Ein köstlicher Balsam/ dessen Geruch auch die Todten lebendig machet; Eine Medicina Universalis, die vor dem ewigen Tod bewahret. Die Juden geben vor/ daß GOtt in den Ruckgrath deß Menschen ein Beinlein gepflantzet habe/ daß sie Luz nennen/ von dem sie sagen/ daß es ein Samen und Ursprung der zukünfftigen Auferstehung. Wir lassen ihnen diese ihre Fabeln/ und sagen; Der HErr JEsus der sich selber von den Todten auferwecket/ der sey auch der Ursprung und Same unserer Auferweckung und Auferstehung/ dann so Christus auferstanden von den Todten/ und der Erstlinge worden unter denen die da schlaffen/ so werden auch wir Krafft seiner Aufferstehung/ von den Todten auferstehen/ 1. Cor. 15. 21. Resurrexit enim ipse in exemplum spei nostræ, sagt Tertullianus; Christus hat durch seine Auferstehung ein Exempel unserer Hoffnung wollen darstellen. Resurrexit, ut nos resurgere posse speremus, schreibt Gregorius. Er ist auferstanden/ daß auch wir Hoffnung haben mögen/ daß wir deromahl eines werden von den Todten auferstehen. Ipsius resurrectio sagt Theodoretus, nostræ resur-

I. Lehr.

Cl. Lichtfoot in Horis Ebr. in Ioh c. 11. v. 25. p. m. 1073.

D. Balcius Tom. 1. Comm. in Ps XVII. Pe m. 236.

resurrectionis Clavis est & Fidejussor: Seine Auferstehung ist der Schlüssel und Bürge oder Gutsprecher unserer Auferstehung. Von dem Jesuiten Joh. Baptista Bareta wird erzehlet / daß er dem König in Hispanien Philippo IV. dieses Emblema habe über sein Grab machen lassen / nemlich einen fliegenden Adler / der in seinen Klauen eine Schlange zerquetschet hielte / mit dieser Uberschrifft: VICTORIA MULTIS, Sein Sieg ist Vieler. Wolte damit andeuten / daß dieser Herr / durch seine vielfaltig-erhaltene Siege / nicht nur allein sich einen unsterblichen Nahmen gemachet / sondern auch verursachet / daß derselbige allen seinen Unterthanen und seinem gantzen Reich zu gutem komme. Wir mögen wol dieses als ein Emblema setzen über das leere Grab deß auferstandenen Oster-Fürstens Christi JEsu / daß er als der rechte Himmels-Adler über demselbigen zwischen Himmel und Erden schwebe / die Höllische Schlange mit ihrem zerknirschten Haupt in seinen Füssen halte mit dieser Uberschrifft: VICTORIA MULTIS, Sein Sieg ist unser aller; Der gantzen Welt kommt er zu gut / dann wie der H. Augustinus sagt: Christus nunquam vincitur, & Diabolum vicit, & pro te vicit, & in te vicit, Christus wird niemahlen überwunden / Er aber hat den Teuffel überwunden / Er hat für dich O lieber Mensch gesieget / und hat in dir gesiget. Wol demnach allen denen die ihn in wahrem Glauben ergreiffen! die haben das ewige Leben / Joh. 6. 40. Dann er ist deß Gesetzes Ende / wer an ihn glaubt / der ist gerecht / Rom. 10. 4. der soll nicht zu Schanden werden / Rom. 9. 33. Wer sein Wort wird halten / der soll den Tod nicht schmecken ewiglich / Joh. 8. 51. Haben wir also in diesem unserm erklärten Texte die Summam deß gantzen Evangelii und vornehmlich die Oster-Lehre in so kurtze Wort gefasset / daß nemlich der HErr JEsus selber seye die Quelle deß Lebens / die Wurtzel der Auferstehung / und der Uberwinder deß Todes

Picinellus T. 1. Mund. Embl. lib. 4. cap. 8. n. 212. p m. 876.

II. Warnung.

Hierauf so lasset uns nun zu unserer Warnung eine Prüfung anstellen / ob wir auch den wahren Glauben an ihne haben? Ich rede vom wahren Glauben / nicht von einer blossen Einbildung deß Glaubens / dann es finden sich viel / ja leider allzu viel / die noch nicht einmal einen allergeringsten Anfang gemachet zum wahren Christenthum / ja auch den Vorsatz noch nicht gefasset haben / daß sie begehrten ein rechtschaffenes Christi Gebotten gemässes Leben zuführen / die auch nicht wissen was der Glaubigen Leben seyn solle / wie sie sich selbst verlaugnen / ihnen

selbst

selbst und der Welt Lüsten absterben/der Welt gecreutziget werden/sich in nichts/und ihren GOtt in allem suchen sollen/ und was der allgemeinen Regeln unsers Heylandes mehr sind. Unterdessen aber wann man sie fragen solte/ob sie dann hoffen seelig zu werden? so werden sie ein so festes Vertrauen auf Christi Verdienst bezeugen / daß sie nicht zweiffelten durch den Glauben daran selig zu werden ; erforschet man aber ihr geführtes Christenthum / ihren Wandel und ihr Leben / und begehret auß den Früchten zu sehen/was sie vor einen Glauben haben? so findet sichs/ daß ihr Glaub nichts anders als eine fleischliche Einbildung ist / in dem sie wider die Wort Christi sich seines Verdiensts getrösten/ und doch ihme begehren keinen Gehorsam zu leisten ; Lassen die Sünde immer hin über sich herrschen / und haben also einen Glauben der durch keine Liebe thätig ist/welchen wir mit Jacobo den Teuffeln vielmehr zuzuweisen/als ihme die seeligmachende Krafft zuzumessen haben ; Durch welchen Irrthum und falsch eingebildeten Heuchel-Glauben so viel hundert ja tausend verlohren gehen. Dann ob es wol an dem / daß der Glaub ohne alle Werck/ohne einiges Verdienst gerecht machet/und das einige Mittel auf unserer Seiten ist/dardurch wir die Seligkeit erlangen/jedoch aber so muß er sich nach der Rechtfertigung durch die Liebe thätig erweisen/ sintemahlen wir uns die Freyheit nicht selber nehmen dörffen / Christum allein als einen Hohen-Priester/ der uns versöhnet habe/anzunehmen/ da wir hingegen nichts darvon wissen wolten/ wie daß er, auch unser Prophet und König seye/ den wir hören/und ihme als gehorsame Unterthanen in allem gehorchen müsten/welches Christum geheiliget hiesse ; Wer ihne aber nicht gantz haben will/ wird gewißlich ihn gar nicht erlangen.

III. Vermahnung.

Darum liebe Christen/lasset uns doch vermahnet seyn/ daß wir uns ja nicht selber bereden/daß wir an Christum glauben/ wann wir uns nicht in die Ordnung schicken wollen/in der derselbe seine Güter versprochen hat. Und demnach wolt ihr für rechtschaffene Christen gehalten werden/ so beweiset euren Glauben durch ein Christliches und heiliges Leben ; Ihr werdet meine Jünger seyn (und erweisen daß ihr an mich glaubet) so ihr thut was ich euch gebiete/sagt der liebste Heyland Joh. 15.14. Zwar anfänglich gehören wir unter die Kinder / die immer mehr und mehr wachsen müssen zu der Maß deß vollkommnen Alters Christi / aber wir müssen auch wissen / daß die Kinder in Christo nicht mehr ihnen selbst leben/ oder der Welt/ sondern ihrem Heyland/in dessen

Tod sie sich haben tauffen lassen / und mit Jhm zu gleichem Tod gepflantzet sind / daß ihr alter Mensch samt ihm gecreutziget ist / auf daß der sündliche Leib aufhöre / daß sie der Sünden nicht mehr dienen / Rom. 6. 4 seq. So heisset es auch von ihnen: Wie solten wir dann der Sünden wollen leben / dero wir abgestorben sind; In dem Augenblick da sie in Christum versetzet worden / so sind das ihre Kinder-Lectionen, die Petrus 1. Epist. 2. 1. gibt: Daß sie ablegen sollen alle Boßheit und allen Betrug / Heucheley und Neid und alles Affterreden. Wir müssen aber nicht immer Kinder bleiben / sondern zunehmen / durch die heylsame und lautere Milch / auf daß wir bezeugen / wir seyen auß GOtt gebohren / und sein Same bleibe bey uns / 1. Joh. 3. Auf daß wir mögen werden lauter und unanstößig biß auf den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen / zur Ehre und Lobe GOttes / Philip. 1. 10.

Herberg. Tom 3. Traurbind. Conc. 25 p. m. 472.

Dein Glaub / sagt der alte Herr Matthesius / seye lebendig / er seye nicht ein faules Todten-Aß / wie Jacobus den falschen Scheinglauben nennet / sondern ein lebendiges scheinendes / gläntzendes Liecht / das sich über sich mit Lobe zu GOtt / neben sich mit Liebe gegen dem Nächsten / unter sich mit Feindschafft wider die Sünde / Augenscheinlich und greifflich beweiset; darum sage Jacobus. Ostende mihi fidem tuam, Zeige mir deinen Glauben / er will schlechterding einen Beweiß haben. Werden wir uns in diesem allem eiverig erweisen und bezeugen.

IV. Trost.

Nun wolan / so haben wir uns auch zu unserm Trost vor dem Tod nicht zuförchten / dann Christus hat uns als Schäflein in seinen Händen / auß welchen uns niemand wird reissen können / Joh. 10. 29. Das ewige Leben soll uns bleiben / als eine Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErren / Rom. 6. 23. Weilen sein Blut uns rein gemacht von allen unsern Sünden / 1. Joh. 1. 7. Kommt gleich der Teufel / und will uns als ein brüllender Löw verschlingen / 1. Pet. 5. 7. so können wir getrost seyn / daß ein Stärckerer über ihn kommen / denselbigen überwunden / Luc. 11. 22. und alle seine Werck zerstöret. 1. Joh. 3 8. Komme der Tod mit seiner schrecklichen Gestalt / so dörffen wir uns vordemselbigen nicht entsetzen. Wer eine Schlange siehet sagt Athanasius, die zutretten ist / da er zuvor ihre Grausamkeit erkandt / hat nicht zu zweifflen / daß sie getödtet seye / und nichts mehr schaden könne / er seye dann gar ohne Vernunfft / seiner Sinnen und deß Verstandes beraubet /

raubet. Dann wer merckts nicht/ wann er sihet einen Löwen/ wie er von Knaben wird geäffet/ daß er entweder tod seyn müsse/ oder aller seiner Kräfften beraubet; Wie man nun jenes mit Augen sehen kan/ also ist darauß keines Wegs daran zu zweiffeln/ der Tod/ der von den glaubigen Christen vor einen Spott gehalten wird/ der muß von Christo dem HErrn gezähmet/ und sein Gifft und schädliche Krafft uns zu verderben ihme benommen und abgetilget seyn. Darum sollen wir uns für dem Tod nicht förchten/ solten wir auch gleich einen schmertzlichen Marter-Tod leiden müssen/ so sollen wir dannoch leben. Wie man dann von den 40. Heiligen Kriegsknechten und Märtyrer erzehlet/ welche Käyser Licinius zu Sebasten in Armenien hat hinrichten lassen/ daß als sie in der Gefängnüs gelegen/ und mit einander deß Nachts gebetten und gesungen/ da habe sich der HErr JEsus ihnen geoffenbahret/ seye in der Gefängnüs mitten unter sie getretten/ habe sie zur Beständigkeit ermahnet/ und zu ihnen gesprochen/ daß sie sollen getrost seyn/ ritterlich stretten und keine Pein achten; Dann er seye die Auferstehung und das Leben; So sie an ihne glauben/ so werden sie leben/ und ob sie gleich sterben/ so sollen sie doch wieder leben/ und darnach nimmermehr sterben: worauf sie auch mit Freuden die Marter-Cron empfangen. Und darum Liebste Zuhörer/ freuet euch auch eures HERRN JEsu im Leben und Tod/ ihr solt von ihme lebendigen Trost haben/ so lang ein Othem in euch ist. Solt ihr diese Welt gesegnen/ erschreckt nur nicht/ es solle euren Hertzen an nöthigem Trost nicht mangelen/ eure Seele solle nicht mit dem Leib sterben/ sondern leben/ ja euer Leib soll eigentlich so zu reden nur schlaffen gehen. Lasset diese Wort deß HErren JEsu Christi euren Sterbkittel und Hauptküssen seyn/ wie Jacob seinen Stein/ darauf er säuberlich einschlieffe/ und die Himmels-Leiter sahe/ saget frölich mit dem glaubigen Hiob/ C. 19. 25. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und er wird mich hernach auß der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein fremder. Saget getrost mit Rolando deß Käysers Caroli Schwester Sohn/ da er mit beeden Händen seine Arme/ Augen und Beine ergriffe/ und sprach: Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden/ mit diesen meinen schwachen aber verklärten Armen/ mit diesen meinen jetzo krancken- aber hernach frischen Beinen/ will ich ihm entgegen gehen/ mit die-

Luxenb. in Leg. Sanct. ad diem. x. Martii p. m. 341.

sen meinen beeden Augen will ich GOtt sehen. Saget mit Stephano / HERR JEsu nimm meinen Geist auf. Singet mit dem Andächtigen Simeon: Mit Fried und Freud ich fahr dahin / nach GOttes Willen. Ihr solt durch die Gnad JEsu Christi leben / ob ihr gleich stürbet / ja ihr solt nimmermehr sterben / sondern der Tod soll euch in einen gewünschten Schlaff verwandelt werden / ihr sollet säuberlich in eurem Ruhkämmerlein einschlaffen biß an den frölichen Morgen deß Lebens / und ob GOtt will bald künfftigen Jüngsten Tages / und erwachen zum ewigen Leben. Welches uns allen geben und verleihen wolle GOtt Vatter durch Christum JEsum / in Krafft deß Heiligen Geistes / AMEN.

## Die
# Vierdte Oster-Predigt /
## Auß Ps. 16. v. 11.
## Für dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

### Thema.
## Himmlische Oster-Freude der Außerwehlten Kinder GOttes.

### Eingang.

GEliebte in dem HErrn. Wann der Geistreiche Prophet Jesaias uns will beschreiben / den glückseeligen Außgang deß bittern Leydens und Sterbens unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi / so gebrauchet er diese gar nachdenckliche Wort und sagt: Darum daß seine Seele gearbeitet hat / wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; wie zu ersehen in seiner Weissagung cap. 53. v. 12. Womit er will anzeigen / daß seine bittere Müh und schmertzliche Arbeit / die er werde über sich nehmen und ergehen lassen / nicht werde umsonst und vergebens seyn / sondern sie

werde

werde ihren reichen Nutzen und Frucht mit ſich bringen; Will demnach / daß wir bey den obgedachten Worten nicht ſo wol ſollen ſehen / auf deß HErrn JEſu **bittere** und **ſchmertzliche Paſſions-Arbeit** / als auch auf ſeine **ſüſſe** und **erwünſchte Oſter-Freude.**

Was nun anbetrifft deß HErrn JEſu

(a) Seine **bittere** und **ſchmertzliche Paſſions-Arbeit** / ſo ſagt er von derſelbigen / daß ſeine Seele gearbeitet habe. Seelen-Arbeit iſt eine ſchwere Arbeit / verurſachet groſſe Noth und Schmertzen / daß man offt nicht weißt wo auß und wo ein. Solche Seelen-Arbeit aber hat der HErr JEſus am Oelberg / da er mit dem Todte rang / da er hefftig gebetten / da ſein Schweiß war wie Bluts-Tropffen / die auf die Erden fielen. Luc. 22. 44. Da er außruffte und ſagte: meine Seele iſt betrübt biß in Tod / und fienge an zu trauren und zu zagen Matth. 26. 37. 38. da er zitterte und zagete / ſchrye und ſeufftzete / und wuſte nicht / wohin er ſich wenden ſolte. Solche Seelen Arbeit hatte er am Creutz verrichtet; da er außrief / mein Gott / mein Gott / warum haſtu mich verlaſſen. Matth. 27. 46. Dann da iſt freylich in ſeinem Leyden nicht nur allein ſein H. Leib elendiglich zerſchlagen / gemartert / gepeiniget / verwundet und ſein Hände und Füſſe durchgraben worden / daß keine Geſtalt noch Schöne an ihm übrig geblieben: Alſo daß wo er ſeine Augen hingewendet / ſahe er eitel Trübſal und Hertzleyd / alles Guten war er beraubet und gleichſam außgeleeret / daß kein ärmerer Menſch auf Erden lebte dann er: Sondern auch ſeine H. Seele ware beraubet alles Göttlichen Troſts / empfunde hergegen lauter Angſt / Forcht / Schrecken und Höllen-Pein. Darum auch Jeſaias von ſolcher Seelen Arbeit ein ſolches Wort gebrauchet / das eine beſchwerliche / verdrießliche ſaure und harte Arbeit bedeutet. Einige wollen / daß hier Jeſaias ſehe auf die ſaure und ſchmertzliche Arbeit der Gebährenden / die recht ſchneidende und brennende Schmertzen erleiden; alſo habe auch in ſeinem Leyden deß HErrn JEſu ſeine Seele gearbeitet / nicht anders als wie eine kreuſtende Frau / oder eine Gebährerin: Sein Leyden ſeye ihm recht blutſaur worden / alldieweilen er nicht allein an ſeinem Leib / ſondern auch an ſeiner Heil. Seelen gelitten / wie er klagt Jeſ. 43. 24. Mir haſtu Arbeit gemacht mit deinen Sünden / mir haſtu Müh gemacht in deinen Miſſethaten. Gleichwie aber die Mühe und Arbeit / und das Leyden Chriſti in ſich ſelbſten lauter Schmertzen / Unluſt / Mangel und Armuth geweſen / alſo iſt in dem Gegentheil die Frucht deſ-

D. VVeller Comm. in h. l p. m. 103.

D. Muſæus Comm. MS. in h l. p. m. 591.

selbigen eitel Freude / Lust / Reichthum und die Fülle; es ist auf solche schmertzliche Arbeit/lauter Freude erfolget/ also daß es mit ihm in gewisser Maß ergangen / wie er selber Johan. 16. 21. von den gebährenden Frauen sagt: Ein Weib/wann sie gebühret/ so hat sie Traurigkeit/ denn ihre Stund ist kommen: wenn sie aber das Kind gebohren hat/dencket sie nicht mehr an die Angst/ um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Ist demnach auch auf seine Traurigkeit lauter Freud erfolget; Allermassen wie uns dann auch der Prophet Jesaias in den obgedachten Worten vorstellet deß HErrn JEsu/ fürs

(b) Seine süsse und **erwünschte Oster-Freude**/wann er sagt: Er werde alsdann seine Lust sehen/und die Fülle haben. Wann ein General und Feld-Oberster mit dem Feinde geschlagen/ Leib und Leben in Gefahr gesetzet/manche Kugel in den Leib bekommen/ und manchen Hieb auf sich hat müssen thun lassen/so hat er zwar in solchem conflictu und Treffen/nichts dann Unlust/Furcht und Sorge gehabt:aber nach dem er seinen Feind überwunden/ihn auß dem Felde geschlagen und den Sieg erhalten/ so ist ihm solcher Sieg lieblich und anmuthig / er erfreuet sich hertzlich darüber: Also ob wohlen unser HErr JEsus in seinem Blutigen Kampff und Streit/ mit GOttes Zorn / Sünde/ Tod / Teuffel und Hölle/manchen gefährlichen Streich hat empfangen/lauter Angst/ Noth und Schmertzen gefühlet; dannoch nach dem er endlich überwunden und gesieget / so siehet er jetzt nach seiner Siegreichen Auferstehung/ lauter Lust und Freude / an allen uns erworbenen Gütern: Seine Lust und Freude siehet er an sich selber/in dem er nun als ein triumphierender Sieges-HErr sich lebendig den lieben Seinigen hat können zeigen. Seine Lust und Freude siehet er an allen unsern Feinden / die nunmehr durch sein Blut und Tod überwunden seyn; seine Lust und Freude siehet er an uns/die er durch sein Verdienst wieder in den vorigen Stand/in welchem er uns anfänglich geschaffen / gesetzet: Sonderlich aber und fürnehmlich/ wird er auch an jenem grossen Tage deß HErrn/ seine Lust und Freude sehen an allen Außerwählten/die er mit sich in das ewige Leben/zur Himmlischen Freude und von ihm erworbenen Seeligkeit / wird einführen und ewiglich sich mit denselbigen ergötzen / da das Haupt mit diesen seinen Gliedern für dem Angesicht GOttes wird haben Freude die Fülle / und liebliches Wesen / zur Rechten GOttes immer und ewiglich/ worvon wir aber für dißmal ein mehrers werden

zuver-

zuvernehmen haben; Indem wir auß solchen Worten euer Lieb wollen zubetrachten darstellen

## Die
## Himmlische Oster-Freude der außerwählten Kinder GOttes.

I. Als eine vollkommene Freude.
II. Als eine liebliche Freude.
III. Als eine ewige Freude.

Darzu GOtt seine Gnade verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

DAß dieser sechzehende Psalm/ auß welchem unser Oster-Text genommen/ nicht handle von deß Davids seiner Person; wie die Juden und mit denselbigen Grotius und Calvinus wollen; auch nicht von der Kirchen/ wie Tremellius und Junius vorgegebern/ sonden einig und allein von Christo; wie Athanasius, Augustinus, Cassiodorus, Hieronymus und Theodoretus gelehret haben: da bezeugen Petrus und Paulus Act. 2. 30. c. 13. 35. die denselbigen auf Christum ziehen; wie dann Lutherus über denselbigen schreibet/ daß er seye eine Weissagung von Christi Leyden und Auffstehen/ wie die Apostel denselbigen gewaltiglich geführet haben. Actor. 2. und 13. Und zeuge klärlich/ daß er das alte Gesetz mit ihren Opffern und Gottesdienst verwerffen wolle als eine Abgötterey. Und andere Heiligen und Volck erwählen zum schönen Erbe. Wie nun aber in solchem Psalmen der liebste Heyland anfänglich redet von seinem schmertzlichen Leyden/ also tröstet er sich hierauf auch seiner frölichen Auferstehung und Besitzung deß ewigen und seeligen Lebens/ und sagt: Für dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Gibt hiemit zuerkennen/ daß.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 44. seq.

Tom. 6. Alt. f. 139.

## Die
## Himmlische Oster-Freude seiner und aller außerwählten Kinder Gottes seye.

I. Eine

# I.

## Eine vollkommene Freude.

Wann er sagt: Für dir ist Freude die Fülle. Gedencket also in solchen Worten/nicht nur allein deß **Freuden-Ortes**/als auch der **Freuden-Art**; Was nun anbetrifft

(a) Den **Freuden-Ort**/so sagt er: Für dir HErr/ist Freude die Fülle; oder wie es eigentlich nach seiner Sprach lautet: Für deinem Angesicht ist Freude die Fülle; μετα' σ προσωπ σ, cum vulto tuo; mit und bey deinem Angesicht; wie es die LXX. Griechische Dollmetschen geben/ ist anzutreffen solche vollkommene Freude/ das ist/an dem Ort/da du lieber Vatter wohnest/ in dem Himmel/ da du dich den H. Englen und Außerwählten offenbahrest/ und mit aller deiner Lieblichkeit und Süssigkeit zuerkennen gibst! in dem Hauß/ welches nicht mit Händen gemachet ist/ sondern/welches ewig ist im Himmel. 2.Cor.5.1. In dem Lande der Lebendigen/ da gut seyn ist. Ps.27.13. In der Stadt die einen Grund hat/ deren Baumeister er der HErr selber ist. Ebr.11.10. In dem Himmlischen Jerusalem/ dessen Schönheit unvergleichlich/ Offenb.21.1.seq. darinnen eitel Gerechte sind/ und nicht hinein geht irgend ein gemeines/ und das da Greul thut und Lugen/ sondern die geschrieben sind in dem Buch deß Lebens und deß Lamms. Offenbar. 21. ult. Daß also hier David redet von dem Antlitz der Herrlichkeit Gottes/ das er dermaleins allen Außerwählten zeigen wird/welches kein Mensch in diesem Leben anschauen kan/ wie der HErr zu Mose sagte: Mein Angesicht kanstu nicht sehen/denn kein Mensch wird leben der mich siehet. Exod.33.20. aber in jenem Leben solle es uns gezeiget werden/wie David Ps.17.15. sich dessen getröstet/ wann er sagt: Ich aber will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bilde/und Hiob c 19.25. ich werde in meinem Fleisch GOtt schauen. Dann die Außerwählten werden wandlen in dem Licht seines Antlitzes. Psal 89.16. und werden ihn sehen wie er ist.1.Joh.3.2. von Angesicht zu Angesicht.2.Cor.13.12. Und von solchem Angesicht redet hier der HErr Messias oder David in dessen Nahmen/ wann er sagt: für dir/ oder für deinem Angesicht/ ist Freude die Fülle; und gedencket also auch fürs

(b) Der

(b) Der Freuden-Art / daß nemlich vor dem Angeſicht Gottes und in ſeiner Himmliſchen Wohnung werde ſeyn Freude die Fülle / oder eine rechte vollkommene Freude / da man für Freuden hupffet und ſpringet / jauchtzet und ſinget / jubiliret und triumphiret / als dergleichen Freude geweſen bey dem König David und dem Volck Iſrael / da ſie die Lade deß Bundes auß dem Hauſe Obed Edoms abgeholet / und brachten ſie in die Stadt David mit Freuden / da David tantzete mit aller Macht für dem HErrn / da das gantze Iſrael herauf kam mit Jauchtzen und Poſaunen / 2. Sam. 6. 17. Eine ſolche Freude / wie man ſich freuet in der Erndte / wie man frölich iſt / wann man Beute außtheilet. Jeſ. 9. 3. Eine ſolche Freude / wie geweſen iſt zu Zeiten der Crönung deß Königes Salomo / da das Volck / das ihn gecrönet herauf gezogen mit Freuden / und die gantze Stadt tummelte / 1. Reg. 1. 45. Eine ſolche Freude wie von der Braut ſtehet. Pſ. 45. 16. man führet ſie mit Freuden und Wonne / und gehen in deß Königes Pallaſt. In Summa / es ſolle da ſeyn שְׂבַע שְׂמָחוֹת eine rechte Erſättigung der Freude / eine Sattſamkeit der Freude / oder sattſame Freude / da man derſelben voll und ſatt wird; wie etwan von Abraham ſtehet Gen. 25. 8. daß er Lebens ſatt geweſen / πλήρης ἡμερῶν ſatt von Tagen / wie es die LXX. Griechiſche Dollmetſchen gegeben / oder aber wie man ſich pflegt in Eſſen und Trincken nach gutem Belieben zu ſättigen; alſo will der HErr Meſſias ſagen; finde ſich auch für dem Angeſichte deß Himmliſchen Vatters ein ſolcher Vorrath und apparat, allerley Freude und Ergötzlichkeit / daß man da die Wahl habe / woran man ſich erſättigen wolle. Hier in der Welt iſt keine vollkommene Freude zu finden / darinnen eine glaubige Seele ſich ſättigen könte / es iſt alles vergänglich / betrüglich und eitel / eine recht elende / liederliche Lumpen-Freude. In hac vita multa ſunt, ſimul quæ contriſtant, cum his quæ lætificant. In dem Leben findet ſich viel Dings / das uns kan betrüben / neben dem / das uns erfreuen kan / ſagt Hugo de S. Victore. Unſer Ohr höret ſich nicht ſatt / und unſer Angeſicht ſihet ſich nicht ſatt / ſagt Salomo. Eccl. 1. 8. Dort aber ſollen wir ſatt und truncken werden von den reichen Gütern ſeines Hauſes / er wird uns tränckẽ mit Wolluſt als mit einem Strohm. Pſ. 36. 9. Da ſolle uns nirgend manglen an irgend einem guten. Pſ. 84. 12. wir ſollen uns freuen mit unaußſprechlicher Freude 1. Petr. 1. 9. dieweil

D. Quiſtorpius Annot. in h. l. p. m. 419.

ap. Lorin. Comm. in h. l. p. m. 207.

len in dem Himmlischen Jerusalem alles wird zugegen seyn/ was erfreuen und Freude erwecken kan/ und solches unaußsprechlicher Weise/ ja höher als man immer wünschen und gedencken kan; dann da wird nicht nur eine/sondern viel Freude seyn; wie dann der HErr Messias in seiner Sprach von vielen Freuden redet. Ja da werden sich die Außerwählten erfreuen über dem Anschauen Gottes/ wann sie werden den HErrn sehen von Angesicht zu Angesicht; Sie werden sich freuen/ wann sie werden schauen ihre Seele in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ ihre Leiber in Herrlichkeit und Klarheit/ die H. Engel in ihrer Gesellschafft. In Summa/solche Freude hat der Zeit noch kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/das Gott bereitet hat denen/ die ihn lieben/ 1. Cor. 2. 9. Gaudia erunt majora, quam ut mensurari, copiosiora, quam ut numerari, diuturniora, quam ut terminari, preciosiora, quam ut æstimari possint. Die Freude wird grösser seyn/ als daß sie gemessen; überflüssiger/ als daß sie gezehlet; unendlicher/als daß ihr ein Ziel gesetzet/ und köstlicher/ als daß sie könte geschätzet werden/ sagt der andächtige Mönch Bernhardus. Wir werden lieben ohne Maß/schauen ohne Verdruß/und uns erfreuen ohne Ende; schreibt an einem Ort der H. Augustinus. Hierauf so stellet uns der HErr Messias zu betrachten für

## Die Himmlische Oster-Freude/seiner und aller außerwählten Kinder GOttes/

## II.

## Als eine liebliche Freude.

Wann er sagt: Zu deiner Rechten ist auch liebliches Wesen. Womit absonderlich gezielet wird auf Christi Himmelfarth und Sitzen zur Rechten GOttes/ wovon Ps. 110. 1. geprophezeyet wird. Der HErr sprach zu meinem HErrn/setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege alle deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Welches Spruches Erfüllung in dem Neuen Testament von Christo selbst und seinen Apostlen vielfältig vorgestellet wird/ sonderlich Hebr. 1. 3. nachdem er hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst/

D. Glassius in Select. Dav. in h. l. p. m. 403.

selbst / hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe / so viel besser worden denn die Engel / so gar vieleinen höhern Nahmen er für ihnen ererbet hat. Wiewolen nun solche rechte Hand Gottes kein raumlicher oder sichtbarer Ort ist (wie sich die Herren Reformirten traumen lassen / und dahin Christum nach seiner menschlichen Natur gleichsam verarrestiren daß er daselbsten müsse bleiben biß an den Jüngsten Tag / von dannen er werde kommen zu richten die Lebendige und die Todten / jedoch redet die Schrifft also nach unserm Verstand / daß wir uns dardurch desto besser sein Königlich Regiment und Herrschafft über alles / welches er auch als wahrer Menschen Sohn mit seiner Göttlichen Natur (und also der gantzen Person nach / gemein hat / versichern können. Und heisset dahero bißweilen / die Rechte / der Krafft Gottes / Luc. 22. 29. die Rechte / deß allmächtigen Vatters / Symb. Apost. die Rechte / die alles erschaffen hat. Jes. 48. 23. die Rechte / die Wunder thut / Exod. 15. 7. die Rechte / die alles ändern kan. Ps. 77. 3. die Rechte / die überall zugegen / Psal. 139. 12. der Stuhl der Herrlichkeit. Matth. 19 23. der Stuhl der Majestät in der Höhe. Ebr. 1. 1. der Stuhl Gottes c. 12. 2. der Stuhl deß Vatters Offenb. 3 2. die Gewalt / die ewig währet. cap. 5. 13. die Glori / so da ware ehe die Welt war. Joh. 17. 5. Sie fasset in sich die Krafft und Gewalt über alle Creaturen zu herrschen. 1. Cor. 15. 27. Zeichen und Wunder zu wircken. Marc. 16. 19. Sacramenta einzusetzen. Matth. 28 19. Vergebung der Sünden zu geben. Act. 5. 31. den H. Geist zu senden. cap. 11. 33. Himmlische Gaben außzutheilen. Ephes. 4. 7. bey den Glaubigen auf Erden zu seyn. Matth. 28. 20. die Glaubige für GOtt zuvertretten / Rom. 8. 34. alles in allem zuerfüllen. Eph. 1. 23. c. 4. 14. die Todten lebendig zu machen / 1. Cor. 15. 21. das Jüngste Gericht zuverwalten. Joh. 5. 22. die Außerwählten herrlich zu machen. Phil. 3. 21. alle Wort / Werck und Gedancken zu wissen / 1. Cor. 4. 5. alle Engel zubeherrschen. Eph. 1. 21. Sie bringet mit sich die Ehre deß Glaubens / Rom. 15. 21. deß Tauffes / Rom. 6. 4. der Bekäntnüß cap. 10. 9 deß Opfferens / Ps. 110. 3. deß Anbettens / Ps. 45. 12. deß Gehorsams. Und so ist demnach diese Rechte Gottes kein sichtbarer noch raumlicher Ort / sondern eine ewige / unerschaffene / unendliche und Göttliche Herrlichkeit; Wie nun aber Christus der HErr / nach seiner menschlichen Natur in seiner Erhöhung zu solcher Rechten erhaben worden / also

D. Schröd. Thron. Reg. p. 84. seq.

rühme und preist er auch/wie lieblich alles zu solcher Rechten stehe/wann er sagt: und zu deiner Rechten ist liebliches Wesen. Das Hebräische Wort wird in H. Schrifft gebrauchet/ in Beschreibung eines schönen Landes/ da die Aecker/Wiesen und Weinberge einen gleichsam anlachen/Gen.49.15. In Beschreibung einer lieblichen wol-klingenden Music oder Gesanges/ wie etwa vom David stehet/ daß er lieblich mit Psalmen in Israel gewesen. 2.Sam.23.1. Es wird gebrauchet an denen Orthen/da beschrieben wird die Freude und Ergötzlichkeit/die gute Freunde zwischen und an einander haben; massen David von seinem Jonathan sagt/ daß er grosse Freude und Wonne an ihm gehabt/ seine Liebe seye ihm sonderlicher gewesen dann Frauen-Liebe/ 2. Sam.1.26. wie auch der Himmlische Bräutigam von seiner Braut rühmet. Wie schön und lieblich bistu/ du Liebe in Wollüsten. c.7.6. Hingegen sagt die Braut von ihrem Bräutigam c.1.16. Siehe mein Freund/ du bist schön und lieblich; Es wird solch Wort auch gelesen von freundlichen und lieblichen Gesprächen. Prov.23.8 vom Lobe Gottes/daß es lieblich und schön seye/ Psal.147.1. von schönem/ köstlichem und lieblichem Reichthum. Prov.24.4. auß welchem allem erhellet/ wie lieblich die Oster-Freude der Außerwählten in dem ewigen Leben seyn werde/ daß nicht nur eine נעים und Lieblichkeit/ sondern נעימות viel/ viel Lieblichkeiten zur Rechten GOttes werden zu finden und anzutreffen seyn: da wird seyn ein rechtes Naim/ ein rechte schön Feld/ ein rechtes Hauß der Herrlichkeit/ da alles an/ in/ über und neben den Außerwählten voller Schönheit und Schmuckes wird zu erblicken seyn; da wird seyn der Pallast Gottes/der Stuhl GOttes und seine Königliche Residentz/ wie er selber sagt/ Jes.66.1. Der Himmel ist mein Stul/ und die Erde ist mein Fußbanck. Man schreibet von dem grossen und mächtigen Königreich China/ was es für ein schönes und liebliches Land seye; wie darinnen die Städte mit hübschen Mauren/mit schönen Thürnen und Castellen versehen/ wie die Gassen zum schönsten gepflastert/ mit herrlichen Triumph-Bögen zugerichtet/ mit schönen und mancherley Bildwercken die Häuser gezieret; wie die Gärten mit kostbaren Gallerien/Blum-Wercken und raren Gewächsen prangen; Und solle unter andern der König in seinem Pallast zu Quinsai einen überauß köstlichen Saal haben/der mit lauter Carfunckel und andern Edelgesteinen versetzet/ daß der Saal hell und liecht darvon

D. Philip. Nicolai im Freuden-Spiegel/ p.367.

auch

auch in der tunckelen Nacht leuchte/als wann brennende Lampen darinnen wären/das sind etlicher massen נעמות Lieblichkeiten/ wie mans hier auf Erden haben kan; aber lauter Schattenwerck und Kinderspiel gegen dem lieblichen Wesen zur Rechten Gottes; die himmlische Wohnung/die himmlische Glori/Pracht/Freud und Wollust der Außerwehlten wird unaußsprechlich herrlicher und lieblicher seyn; Daß demnach grosse Lieblichkeit die Außerwählte schöpffen werden auß dem lieblichen Ort/darinnen sie werden wohnen/das wird die allerangenehmste Landschafft seyn/der neue Himmel und die neue Erden/das himmlische Jerusalem/da es wird heissen: Hier ist gut seyn/Matth.17.4. da ihre Augen werden sehen/Jerusalem eine sichere Wohnung/eine Hütte die nicht weggeführet wird/ welcher Nägel sollen nimmermehr außgezogeu werden/ und ihre Seile keines zerreissen werden/Jes.33.20. Grosse Liebligkeit werden die Außerwählten haben an der angenehmen Gesellschafft/deren sie werden geniessen/und an der lieblichen Music/die sie werden hören; wohin vielleicht die 70. Griechische Dolmetschen gesehen/ die an statt נעמות gesetzet haben τερπνότης, das eine liebliche Music bedeutet. Wie dann bey den Heyden eine auß den neun Musen Euterpe genennet worden/ welcher die Obsicht über die Music zu haben anbefohlen worden/ daß also auch ein grosser Theil der Himmlischen Liebligkeit darinnen wird bestehen/daß die Außerwehlten die Englische Music werden anhören. Bonaventura erzehlet von dem Cappuciner Heiligen Francisco, daß er einsmahl solle gehöret haben/ einen Engel auf der Lauten schlagen/ wovon er solche Lieblichkeit empfunden/daß er nicht anders vermeint/dann er wäre schon in dem Himmel/das wir als ein Mönchs-Gedicht lassen an seinem Ort gestellet seyn: Sagen aber/ daß ja eine grosse Liebligkeit seyn werde/wann die Außerwählten so viel tausend heilige Engel werden anstimmen und singen hören das Heilig/Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth/alle Land sind seiner Ehren voll/Jes.6.3. Grosse Liebligkeit werden die Außerwählte schöpffen ab denen lieblichen und anmuehigen Gesprächen/ die sie unter einander werden anstellen; Wann zum Exempel einer und der andere unter uns/wird in Gespräch kommen mit den H. Patriarchen/ Abraham/ Isac und Jacob/ und von ihnen vernehmen wird/ wie sie ihr Leben in der vergangenen Welt haben zugebracht. Wann wir werden sehen den Mann GOttes Mosen/ und von demselbigen hören/ wie er auf dem Berge Nebo habe ein Ende genom-

D. Bakius, Comm. in h.l. p m. 135.

men/ wie er begraben/ und bald wiederum auferwecket worden; Wann wir uns werden stellen mitten unter die H. Propheten/ den Eliam und Elisam die grosse Wunder-Männer/ den Jesaiam und Jeremiam/ die eyferige Lehrer/ und werden von denselbigen so lieb gehalten werden/ als ob wir ihre Brüder wären; Wann uns die H. Apostel werden freundlich grüssen/und die H. Märtyrer und Bekenner uns zu sich ruffen; wer wolte nun in solcher Betrachtung nicht außrüffen mit den Kindern Korah auß Ps. 84. 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth? Meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen; Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt/ da wird die Außerwehlte Seele sagen: Heisset mich nicht mehr Mara/Bitter/sondern Naemi/Lieblich dem HErrn. Dann das Loß ist mir gefallen auf das Liebliche/mir ist ein schön Erbtheil worden/Ps. 16. 6. Ist noch übrig daß wir auch betrachten wie der HErr Messias uns vorstelle

## Die Himmlische Oster-Freude seiner und aller Außerwehlten Kinder GOttes.

## III.

## Als eine ewige Freude.

Für dir ist Freude die Fülle/ spricht er/und liebliches Wesen/zu deiner Rechten immer und ewiglich. נצח Heisset und bedeutet eine solche Wehrung/ die allezeit übertrifft/ alle Zihl überschreitet/ kurtz/die ewig und unaufhörlich währet. Hier in der Welt hat alle Freude/wie lang sie auch währet/einen Termin und Ende/ sie fangt mit der Zeit an/ und endet sich mit der Zeit/nach den Worten Salomonis; Es hat alles Fürnehmen unter der Sonnen seine Stunde/ alles hat seine Zeit/ Lachen/ Weinen/ Klagen/ Tantzen/ Eccl. 3. 1. 3. Ja es ist mit der Welt-Freude also beschaffen/ daß mans in die Länge nicht kan treiben und außtauren/man wird endlich derselben so müd/als wann mans mit Löffeln gessen hätte/ wie man im Sprüchwort sagt: Aber die Oster-Freude vor dem Angesicht und der Rechten GOttes/ ist eine ewige Freude/ der man nimmer überdrüssig wird/ die nimmer beschwerlich ist/die nimmer aufhöret/da immer eine Ergötzligkeit der andern die Hand bietet/ da immer eine Liebligkeit auf die andere folget; Da man trincket

von

von den reichen Gütern deß Hauſes GOttes/ Pſ. 36. 10. da ewige Freude iſt/ Jeſ. 61. 7. die niemand ſolle von uns nehmen/ Joh. 16. 16. Darum heiſſet auch dieſe Oſter-Freude das ewige Leben / das unvergängliche und unverwelckliche Erbe/ 1. Pet. 1. 4. die ewige Herrligkeit/ 2. Cor. 4. 17. In dieſem Leben heiſſet es immerdar; Wann dirs wol gehet/ ſo gedencke/ daß dirs wieder übel gehen kan/ Syrach 11. 27. Und wann es ſchon manchem immer nach Wunſch ergehet / ſo bleibts doch bey S. Pauli und Johannis Außſpruch: Das Weſen dieſer Welt vergehet/ 1. Cor. 7. 31. Die Welt vergehet mit ihrer Luſt/ 1. Joh. 2. 17 die Zeit iſt kurtz/ 1. Cor. 7. 29. Aber dorten liebe Chriſten/ wird kein Aufhören ſeyn/ da wird ewige Freude über unſerm Haupte ſeyn/ und ohne Aufhören wird uns Wonne und Freude ergreiffen/ Jeſ. C. 51. 11.

## Gebrauch.

WAs darum ſo laſſet uns den vorgetragenen Bericht behalten anfänglich zu einer **Lehr** / daß wir darauß erſehen/ daß wir Chriſten die wahre vollkommene und beſtändige Seelen- und Hertzens-Freude/ nicht in dieſer Welt zu ſuchen / ſondern erſt in jenem Leben/ und in dem Himmel zu hoffen und zu gewarten haben; In der Welt haben fromme Chriſten mehr Leyd als Freud; Es bleibt wol bey dem Außſpruch Chriſti Joh. 16. 20. Warlich/ Warlich ich ſage euch/ ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird ſich freuen/ ihr werdet traurig ſeyn / aber dieſe eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden; nemlich am lieben Jüngſten Tag und in dem ewigen und ſeligen Leben. Und darum ſagt auch Paulus 1. Cor 15. 19. Hoffen wir allein in dieſem Leben auf Chriſtum/ ſo ſind wir die elendeſte unter allen Menſchen. Er will ſagen/ wenn es mit unſerm Chriſtenthum allein auf gegenwärtiges Leben ſolte angefangen ſeyn / ſo würde darauß folgen/ daß GOtt die jenige Menſchen/ welche am meiſten ihrem Schöpffer ähnlich zu werden und Gehorſam zu ſeyn befliſſen / am allerſchlechteſten belohnete/ und ſie recht betrogene/ geplagte/ unglückſelige Leute wären für allen andern/ die unter der Sonnen leben. Allein wir warten auf ein ander Leben will er ſagen; Mors non omnia ſolvit, Mit dem Tod deß Menſchen iſt nicht alles auß / dort/ dort ſolls beſſer werden. Dann wir wiſſen/ ſo unſer irrdiſch Hauß dieſer Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein

I. Lehr.

Hauß

Hauß nicht mit Händen gemachet / das ewig ist in dem Himmel; Und über demselbigen seufftzen wir uns auch / nach unserer Behausung die vom Himmel ist/und uns verlanget/daß wir damit überkleydet werden/2.Cor.5.1.2. Wir warten auf ein Leben/sagte der alte Tobias/ welches GOtt geben wird denen / die im Glauben starck und fest bleiben für ihm/Tob.2.18. Darum ist noch eine andere Ruhe vorhanden für das Volck GOttes/sagt Paulus Ebr.4.9. Und das wird das zukünfftige ewige Freuden-Leben seyn; Da Freude wird die Fülle seyn / und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich). Dieses gegenwärtige Leben ist doch kein rechtes Leben; Dann wie solten wir das ein Leben nennen? sagt Ambrosius, wo der Schatten deß Todes ist/Luc.1.79. Wo die Thore und Pforten deß Todes zu finden und anzutreffen sind? Rom.7.24. Ist das wol ein gut Leben/das voller Arbeit in unserer Verrichtung/und Schmertzen in unserm Leyden ist? wo nach dem Lachen das Trauren/ und nach der Freude das Leyd kommt? Nein/meine liebste Zuhörer! Diese Welt ist vielmehr ein Land der Todten/als ein Land der Lebendigen/wo die Leute immer traurig seyn/und keine rechte Freude ohne deß Geistes Schwermuth haben. Aber in dem zukünfftigen Leben/da wird nicht mehr seyn Geschrey oder Tod / sondern Freude die Fülle in allen Dingen und zu allen Zeiten/alle Kräfften der Seelen/ und alle Sinne und Theile deß Leibes/ werden Freude die Fülle empfinden. Die Seele wird Freude die Fülle haben im Verstand/ Freude die Fülle im Willen / Freude die Fülle im Gedächtnüs/da die Gemüths-Augen der Heiligen werden GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht/wie er ist/ 1.Cor.13.12. 1.Joh.3.2. Da ihr Will wird Freude die Fülle haben in der eiverigen und inbrünstigen Liebe GOttes/ und in der unvergleichlichen Vergnügung und Glückseligkeit/so wird auch das Angedencken der unaußsprechlichen Gütigkeit GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit/Freude die Fülle in ihrer Gedächtnüs erwecken. Wann die Gerechten zur Rechten Hand GOttes sich werden zu Gemüthe führen / wie der HErr mit dem Reichthum seiner Herrligkeit und dem Segen seiner leiblichen/geistlichen/natürlichen/übernatürlichen / zeitlichen und ewigen Gütern ihnen ist zuvor kommen / wenn die Heiligen in der Gegenwart GOttes/ nicht mehr an die Dinge gedencken/ die in jener Welt ihnen grossen Verdruß gemachet/ und ihr Glück in Unglück verändert haben. Freude die Fülle wird auch haben der Leib der Außerwählten; Freude die Fülle die Augen/wann sie

werden

werden sehen ihre Leiber ähnlich gemachet dem verklärten Leib Christi / Philip. 3. 21. Wann sie werden sehen die selige Leiber aller Heiligen / insonderheit aller Märtyrer / deren Narben gleich den Sternen glänzen werden / und deren Wunden als die Trophæa und Siegszeichen an ihnen werden schimmern / wann sie werden sehen den Majestätischen Leib ihres Heylandes / den so viel Propheten und Könige wolten sehen und haben's nicht gesehen / Luc. 10. 23. Wann sie werden sehen und anschauen die herrliche und schöne gebaute Stadt GOttes / deren Mauren von lauterm Gold / und die Gründe der Mauren von allerley Edelgesteine. Was für Freude wird nicht auch haben das Gehör der Außerwehlten / nicht so wol bey ihrem Eingang in das himmlische Jerusalem / wann sie werden hören die freudige und selige Wort: Kommet her ihr Gesegnete meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von anbegin der Welt / Matth. 25. 31. Komme her meine Braut vom Libanon / komm vom Libanon. Gehe herein / tritt her von der Höhe Amana / von der Höhe Seir und Hermon / von den Wohnungen der Löwen / und von den Bergen der Leoparden / Cant. 4 8. Sondern auch in Besitzung solcher ewigen Wohnung / wann sie werden die Musicalische Harmonie in der Gegenwart GOttes anhören. Alleluja / Heyl und Preiß / Ehre und Krafft / seye GOtt unserm Vatter / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

II. Warnung.

Hat es nun aber Liebste Zuhörer / mit der himmlischen Oster-Freude der Außerwehlten eine solche Beschaffenheit / daß sie eine vollkommene / liebliche und ewige Freude ist / wolan! so lasset uns gewarnet seyn / daß wir unser Hertz nicht an die vergängliche Lust der Sünden und die nichtige Eitelkeit dieser Welt hängen. Dann alle Welt-Freude ist wenig / klein / kurtz / und allezeit mit Angst und grosser Klag vermischet / wir mögen sie wol vergleichen mit dem köstlichen Panquet deß Belsazars; bey dem es anfänglich alles königlich / köstlich und pompos zugienge; Endlich aber da die göttliche Wunder-Hand hervor gienge / und dem König seinen Untergang unter einer verdeckten Schrifft an die Wand zeichnete / in lauter Trauren und Schrecken sich endete; worüber wir gar wol das Lemma setzen mögen: EXTREMA GAUDII LUCTUS, Nach dem Lachen kommt Trauren / und nach der Freud kommt Leyd / Prov. 14. 13. Von der Princeßin Anna Henrici VIII. Königs in Groß-Britannien seiner Gemahlin wird geschrieben / daß als sich dieser ihr Herz von ihr habe scheiden lassen / und sie wolte die vo-

Picinellus Tom. 2. Mundi Embl. l. 23. cap 1. n. 7. pag. 231.

rige Königliche Hochzeit-Freude / und das jetzt darauf erfolgte grosse Leyd Emblematisch vorstellen / habe sie mahlen lassen eine Lauten/auß welcher die Saiten gesprungen mit dieser Uberschrifft: VERSA EST IN LACRIMAS, **Alles in Thränen verkehret.** Das mögen wir auch wol appliciren auf alle Welt-Freude / daß endlich dieselbige in lauter Klagen/Weinen und Leyd tragen verkehret und verwandelt werde. Darum jener Canonicus nicht unrecht sagte: Semper mundanæ lætitiæ, Tristitia repentina succedit; Et quod incipit à gaudio, desinit in Mœrore, Auf Weltliche Freud / folget allwegen schnelles Leyd. Und was in Freuden wird angefangen / wird in Traurigkeit geendet und beschlossen. Dieses bedencket ihr Kinder dieser Welt / die ihr alle Tag herrlich und in Freuden lebet/und doch darbey gedencket/ ich werde nimmermehr darnider liegen / es wird für und für keine Noth haben: Ach wie bald ist die Saite gesprungen / und hat alsdann so wol der Klang als der Gesang ein Ende. Hiob saß in guter Ruh und annehmlicher Bequemligkeit/ aber urplötzlich riß die Saite/ und brach das Unglück an allen Orten ein/ dann hiesse es bey ihme: Meine Harpffe ist eine Klage worden/und meine Pfeiffe ein Weinen/ Job 30.31. Wie lustig war Amnon bey der Mahlzeit seines Bruders / und wuste nicht daß das Schwerdt so nahe war / welches ihme durch das Hertz gehen wurde? Die Kinder Hiobs kamen zusamen/einen frölichen Tag zu haben/und meyneten nicht daß derselbige der letztere ihres Lebens seyn würde. Ist gleich bey manchem ein grosser Vorrath auf viel Jahr vorhanden / kan er aber auch wol das Fenster zumachen / durch welche die Stimme hinein fället: Du Narr heut Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und weß wird seyn das du gesamlet hast? Luc. 12.20. Wie kan man doch von aller Welt-Freude wol sagen/was der berühmte Cantzler in Engelland Thomas Morus/ von der Freude Anna Bolena geurtheilet. Dann als ihme erzehlet wurde/wie dieselbige Person/ so nur neulich von dem König geehlichet worden / nichts thäte als daß sie tantzte und hüpffte / sprach er: Diese Lustigkeit wird ein Trauerspiel nach sich ziehen / welches Ihr und auch uns die Köpffe kosten wird/ wie auch erfolgt. Als wir auß ihrem Emblemate vernommen haben. Drum

Brauche zwar dein Saitenspiel /
Lieber Mensch / doch nicht zu viel /

Denn

Dem die Saite springet bald/
Und deß feines Glücks Gestalt/
Hat sich Morgen umgewendet/
Wol dem/ der hier selig endet.

III. Vermahnung.

Lasset uns demnach vielmehr erinnert und vermahnet seyn/ daß wir in Erwegung der zukünfftigen Himmlischen Oster-Freude uns selbsten aufmuntern und anfrischen/ nach solcher grossen Herrlichkeit und Freuden-Fülle zu streben/ und nach derselbigen uns täglich zu sehnen; Ihrem Ignatio schreiben die Jesuiten zu/ daß sein Symbolum gewesen/ so er stäts im Munde geführet Quam sordet mihi terra cum cœlum aspicio. Wie stincket mich doch die Erde an/ wann ich den Himmel anschaue. Das lasset uns vielmehr sagen/ die wirs besser verstehen als alle Jesuiten/ als welche an der Gewißheit deß Himmels ihrer Tridentinischen Lehre nach immerzu zweiffeln müssen. Lasset uns demnach trachten nach dem/ das droben ist/ und nicht nach dem/ das auf Erden ist/ denn ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt/ wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird/ denn werdet auch ihr mit ihme offenbahr werden in der Herrligkeit/ Col. 3. 2. 3. 4. Da/ da ist das allerschönste Lusthauß/ der herrlichste Pallast/ der fürtrefflichste Freuden-Saal/ gegen welchem alle irrdische Lusthäuser wie prächtig sie auch aufgeführet seyn mögen/ nur wie Kartenhäußlein zu achten. Dann da ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Dieser Herrligkeit und Seligkeit lasset uns stätigs nachdencken/ und uns in aller Widerwärtigkeit derselbigen erfreuen/ ja alle Welt-Bitterkeit darmit versüssen. Es berichten die Naturkündiger/ welche von der Art und Beschaffenheit der Vögel geschrieben haben/ daß einige dieser Art seyn sollen/ daß sie in der grösseten Sommerhitz/ um Kühlung zu suchen/ sich hoch in die Lufft auffschwingen und daselbst schweben sollen/ biß der Tag kühl worden ist. An diesen Vöglen lasset uns lernen/ daß wann wir in irrdischen Dingen und Weltlicher Conversation nichts als Hitz und Unruh finden/ daß wir alsdann mit unserer Andacht und Gedancken uns in die Höhe schwingen/ und unsere einige Ruhe in Himmlischen und Göttlichen Dingen suchen. Als der Hochgelehrte Venetianische Edelmann Adrian Giustiniani ein Himmlisch-gesinntes Hertz wolte in einem Sinn-Bild vorstellen/ liesse er mahlen ein geflügeltes Hertz/ welches

Aldrovand lib. 5. Ornith. cap. 15. p. 204.

sich nach der lieblich- strahlenden Sonnen schwinget / mit dieser Uberschrifft:

COELESTIA QUÆRIT.

Mein Zihl ist eintzig und allein/
Deß Himmels sanffter Sonnenschein.

Was wird hier anders angedeutet/ als daß unsere Seele/ bey der Sonnen deß Lebens/bey der Sonne der Gerechtigkeit/die annehmlichste und sicherste Ruhe finde. Dann wo diese Sonne mit ihrer himmlischen Lieblichkeit uns anstrahlet/da können keine Ungewitter weder der Welt/ noch deß Todes und deß Teuffels unsere Hertzen erschrecken / sondern es wird ihnen auch das schwärtzeste Egypten in das lieblichste Canaan verwandelt. Darum lernet liebe Brüder und Schwestern/nach dem ewigen Leben zu trachten / und nach dem Himmlischen eure Gedancken zu richten/ damit wann der Tod kommt/wir freudig demselbigen entgegen und durch denselbigen in das himmlische Wesen eingehen mögen.

IV. Trost.

Auß welchem allem endlich der Trost fliesset / daß uns die Hoffnung der künfftigen himmlischen Oster-Freud wird aufrichten in allen Trübsalen dieses zeitlichen Lebens/ daß ob wir wol hier mit Christo auch müssen leyden/wir doch darneben versichert seyen/daß wir auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit/Freude und Wonne mit ihme haben werden/1. Pet.4.13. Und wirds doch darbey bleiben bey dem Trost-Spruch deß H. Apostels Pauli: Unser Trübsal/die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit/ uns die wir nicht sehen auf das sichtbare/sondern auf das unsichtbare/dann was sichtbar ist/das ist zeitlich/was aber unsichtbar ist/das ist ewig/2.Cor.4. 17.18. Das ist gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben/dulden wir/ so werden wir mit herrschen/2.Tim.2.11.12. Sind wir GOttes Kinder/so sind wir auch Erben/nemlich GOttes Erben/ und Mit-Erben Christi/ so wir anders mit leyden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden/Rom.8.17. So mögen derowegen Weltschmeckende Hertzen sich belustigen im Pracht und Hoffart/ sie mögen sich herfür thun mit ihrem Gelt und Gut/sie mögen sich waltzen in allen Wollüsten dieses Lebens/sie mögen in aller Herrligkeit einher gehen/und dieses für ihr Himmelreich erkennen. Wir Christen freuen uns der zukünfftigen himmlichen Oster-Freude aller außerwehlten Kinder Gottes/ da wir werden haben für dem Angesicht GOttes Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zu seiner Rechten iner und ewiglich/Amen.

Die

# Die
# Fünffte Oster-Predigt/
## Auß Offenb. c. 20. v. 6.

**Seelig ist der und heilig/ der Theil hat an der ersten Aufferstehung/ über solche hat der andere Tod keine Macht/ sondern sie werden Priester GOttes und Christi seyn.**

## Thema.

## Der
## Geistlich erstandene Oster-Christ.

## Eingang.

WAche auf der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Mit diesen sehr ernstlichen und beweglichen Worten **Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn**/ muntert und wecket auf der Heil. Apostel Paulus die Sünden-Schläffer/ und Geistlich-todte Leute / daß sie sich sollen aufmuntern / den Sünden-Schlaf auß den Augen wischen / und von ihrem Geistlichen Sünden-Tod aufstehen ; wie zu ersehen Ephes. 5. v. 14. Es finden sich unter den Christen schlaffende Leute/ die auß Faulheit und Trägheit/ Christliche Ubungen und schuldige Arbeit unterlassen und versaumen / liegen in fleischlicher und geistlicher Sicherheit auf dem Sünden-Bett darnieder/ bekümmern sich wenig um das seeligmachende Erkäntnüß Gottes/ und reine Lehre / um schuldigen Gehorsam gegen die Gebott GOttes/ sind auch in ihren Amts-Verrichtungen faul und träg / und also in der That und in dem Wercke selber nur Heuchel- und Maul-Christen. Etliche unter ihnen sind auch gantz tod in Sünden/ die alle Gnaden-Mittel weit von sich werffen / und wahre Buß zu thun nicht einmal gedencken.

cken. Beyderseits Arten solcher Leute/ will Paulus in angezogenem Sprüchlein aufwecken und zu gebührender Andacht aufmuntern/ wann er sagt: Wache auf/ wache auf/ der du schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten; als wolt er sprechen und sagen: Lieber Mensch! jetzt ists nicht Zeit zu schlaffen/ sondern zu wachen; jetzo ist nicht Zeit zu sterben/ sondern von dem Sünden-Tod aufzustehen. JEsus Christus erzeigt sich lebendig/ er kommt auß dem Grab herfür/ und stimmet ein schön Triumph-Lied an: Ich war tod/ und sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 1. 18. Und darum so stehe auch du auf O Mensch! auß deinem Sünden-Schlaf und Seelen-Tod/ auf daß du ihm mögest entgegen gehen/ ihn mit Freuden empfahen/ und mit ihm zugleich in ein neues Leben zu tretten/ daß wie er durch seine Aufferstehung das Leben seiner Glory und Herrlichkeit angetretten/ also sollest auch du durch deine Geistliche Auferstehung dein Geistliches Leben antretten/ und in einem neuen Leben wandlen. Rom. 6. 4. Wann vorzeiten die Ringer und Kämpffer bey den Griechen und Römern sich auf den Kampff-Platz begeben/ so haben diejenige/ welche sie mit Oel beschmiret/ oder die ihnen die Siegs-Kronen und Kleynoder außgetheilet/ solchen mit getrosten Worten zugesprochen/ daß sie sich munter und tapffer solten erweisen und an ihnen nichts ermanglen lassen/ ihren Widerpart zu überwinden: wie davon beym Ælliano und Arriano mit mehrerem zu ersehen. Und demnach wann der Heilige Apostel Paulus seine Zuhörer zu Corintho 2. Epheſ. 13. 11. vermahne: Zuletzt liebe Brüder/ freuet euch/ seyd vollkommen/ tröstet euch/ habt einerley Sinn. Item/ wann er Ebr. 12. 3. seinen Glaubensgenossen zuspreche: Lasset euren Muth nicht matt werden/ und lasset nicht ab: denn ihr habt noch nicht biß aufs Blut widerstanden/ über dem Kampff/ über die Sünde. Ja wann er auch in vorhabenden Worten sage: Wache auf/ der du schläffest/ stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten; so nehme er auch ein Gleichniß von solchen Ringern und Kämpffern/ mit denen er sie vergleiche/ und zumahlen ihnen als Athlotheta und Pædotriba oder Alipta zuspreche/ daß sie sich munter erweisen sollen/ dann es seye jetzunder nicht Zeit zu schlaffen und zu schlummern/ und im Sünden-Tod still zu liegen/ sondern Zeit zu ringen/ zu kämpffen/ und sich als ein guter Streiter JEsu Christ zuerweisen/ wie dergleichen schöne Gleichnüß-Reden auch beym Chrysostomo, Cyrillo Alexandrino,

Iac. Lydius in Agonist. Sacr. c. 29 p. m. 100.

Chry-

Chrysologo und Basilio M. zuersehen. Wann vor Zeiten in der Wüsten der HErr sich erhub von der Hütten deß Stiffes/ da brach das Lager auch auf/ und die Kinder Israel zogen hernach; Wann sie nun zur H. Oesterlichen Zeit auch auß seinem Grabe erhoben der HErr aller Herren/so lässet es sich nicht faullentzen und im Sünden-Schlaff stillliegen/ man muß aufwachen und mit hertzlicher Reu von dem Sünden-Tod aufstehen und ihm nach folgen. Als die Lade deß Bundes von den Philistern gefangen hinweg geführet worden/da erhub sich ein grosses Jammern und Wehklagen in gantz Israel. Nach dem aber dieselbige wieder in das Land Israel gebracht worden / entstunde grosse Freude männiglich machte sich auf/und gienge derselbigen entgegen. Christus JEsus ist die Himmlische Bunds-Lade / die durch den Tod auß dem Lande der Lebendigen weggenommen und unter eine fremde Gewalt gebracht worden; dahero ward alles traurig und betrübt. Es hiesse bey den Heil. Apostlen wie bey dem Weibe deß Priesters Pinehä: die Herrlichkeit ist dahin von Israel 1. Sam. 4. 22. Ja die Sonne selbst verhüllete ihr klares Angesicht/ die Erde erzitterte/ die Felsen zerrissen/ Maria klagte: Sie haben den HErrn weggenommen/ und wir wissen nicht wo sie ihn hingeleget haben. Joh. 20. 2. Aber weilen nun solche Lade deß Bundes wieder gebracht worden; so lasset uns allerseits aufstehen/ und derselbigen entgegen gehen: Wachet demnach auf/ die ihr schlaffet/ stehet auf von den Todten/ so wird euch Christus erleuchten; bedencket wie nöthig/ wie heylsam und nutzlich/solche Geistliche Aufferstehung seye? ohne dieselbige werdet ihr nicht können den HErrn sehen / noch dermaleins zu dem ewigen Leben aufferstehen/ wovon aber weiter zu reden der abverlesene Text gute Anlaß und Gelegenheit geben wird/ auß dem wir für dißmal betrachten wollen

Den

Geistlich-erstandenen Oster-Christen.

I. Nach seiner Beschaffenheit.
II. Nach seiner Glückseeligkeit.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

Abhand.

## Abhandlung.

SO wollen wir demnach nunmehr zur gleich Sache selber schreiten/ und auß diesem unserm vorhabenden Text mit einander betrachten.

### Den Geistlich-erstandenen Oster-Christen/

### I.

### Nach seiner Beschaffenheit.

Davon aber der H. Johannes sagt: Seelig ist der und heilig/ der Theil hat an der ersten Aufferstehung. Beschreibet uns also den **Geistlich-erstandenen Oster-Christen**/ theils als einen **hochbegnadeten Menschen**/ theils als einen **geheiligten Menschen.**

(a) Als einen **hochbegnadeten Menschen**/ wann er sagt/ daß er Theil habe an der ersten Aufferstehung. Das Wort ἀνάστασις, Aufferstehung/ wird dem Falle entgegen gesetzet/ als wann einer/ der da gefallen/ gesessen oder gelegen/ wieder auffstehet. Hier wird nun auch einer Aufferstehung gedacht/ und zwar der ersten/ zum unterscheid der andern/ wie etwa deß ersten und andern Todes auch gedacht wird. Es wird aber nicht unbillich gefragt/ was dann Johannes hiedurch solche erste Auferstehung verstehe? dann was die andere Auferstehung anbetrifft/ so ist auß dem dritten Haupt-Articul bekandt/ da wir sagen und bekennen/ Ich glaube eine Auferstehung deß Fleisches/ daß durch dieselbige nichts anders verstanden werde/ als die Aufferstehung aller Menschen an dem lieben Jüngsten Tage/ da der ewige Sohn Gottes/ unser allerliebster Heyland/ mit grosser Göttlicher Majestät und Herrlichkeit/ mit vielen tausend Heil. Englen/ in den Wolcken deß Himmels kommen und sichtbarlich erscheinen wird/ auch seine allmächtige Stimme erschallen lassen/ von welcher alle/ die in den Gräbern liegen/ oder die jemahlen gestorben/ aufferstehen und lebendig hervor kommen werden. Von welcher Aufferstehung Dan. 12. 47. stehet: Viel so unter der Erden schlaffen/ werden aufwachen. Item/ Jes. 26. 19. die Todten werden leben/ und mit dem Leichnam auferstehen.

Was

Was aber in dem Gegentheil die erste Aufferstehung anbetrifft / was dadurch verstanden werde? da sind die Außleger nicht einerley Meynung. Die Chiliasten verstehen durch die erste Aufferstehung / die leibliche Aufferstehung der Heiligen / die da tausend Jahr vor der allgemeinen Aufferstehung der andern Todten / hergehen werde; dann da werde GOtt eine Stadt vom Himmel herunter senden / in welche solche heilige Leute würden versammlet werden / darinnen sie sich in allerley Geistlichen und leiblichen Gütern würden ergötzen / zur Vergeltung dessen / was sie hier verrachtet und verlohren haben. Und das würde währen 1000. Jahr / in welcher Zeit die Aufferstehung der Heiligen eingeschlossen werde; und zwar so würden unter solchen Heiligen / mit denen Christus in einem tausendjährigen Reiche herrschen würde / etliche früher / etliche später aufferstehen / nach ihren Verdiensten oder Wercken; nach solcher Zeit der tausend Jahren würde der Welt Ende / und alsdann erst das Himmlische Reich erfolgen; wie dann Montanus mit einem Gesichte solches hat erweisen wollen / da er vorgegeben / daß man vor weniger Zeit im Jüdischen Land 40. Tag früh Morgens sichtbarlich gesehen habe eine Stadt / die vom Himmel herab gehangen / und mit anbrechendem Tag verschwunden seye; Das ist nun Tertulliani und seiner Montanisten Meynung gewesen von der ersten Aufferstehung; daß wie gedacht / vor dem allgemeinen Jüngsten Gericht / alle Heiligen die jemahlen gelebet / einzig und allein werden aufferstehen; da hergegen die Gottlosen in ihren Gräbern werden liegen bleiben; und die werden in einer schönen Stadt mit Christo tausend Jahr herrschen und regieren / ohne alle Müh Arbeit / Traurigkeit / ohne alle Leibs und der Seelen Unvollkommenheit. Und nicht allein in Geist- sondern auch in leiblichen Wollüsten schweben / und also die erste Paradysische Felicität und Glückseeligkeit zu Leib und Seel / in zeitlichen und Geistlichen Gütern / besitzen und geniessen; Allermassen wie sich dann auch Ambrosius von solcher Chiliastischen Meynung hat verführen und einnehmen lassen da er schreibet / daß welche Theil haben an dieser ersten Aufferstehung / die werden ohne Gericht seelig werden. Welches aber alles ein blosser Traum / wie unsere Gotts gelährten biß daher genugsam erwiesen haben / wider die Chiliastische Schwermer / den Alstedium und andere. Ribera und Cornelius à Lapide, wie auch etliche rechtglaubige Lehrer verstehen durch die erste Aufferstehung / die seelige Versetzung der glaubigen Seelen in das ewige Leben / wann sie im Tod von ihren Leibern abscheiden

Cl. Vrsinus vom Zustand der Seelen nach dem Tod. l 3. c. 308.

De discrimine Millenariorum conser D Hotting. Tom 1. Histor. Eccl Sect 5. c. 3. p. m 153. seq.

Cl. Vrsinus im richtigen Zeiger-Händlein p m. 222. Tom. 3 l. 1. de Fide Resurr p. 39. Tom. 4. Comm. in Ps. 1. p. 474. ap. D. Lucium Conc. 187. in Apoc p m. 1105.

und zu Christo kommen; welcher Meynung auch die Wainmarische Bibel Beyfall giebet / wann sie hierüber also schreibet: Durch diese erste Aufferstehung werden die Seelen der Außerwählen in die Himmlische Freude und in das ewige Leben versetzet / welche unterscheiden ist von der andern Aufferstehung / so da ist die Aufferstehung der Leiber / welche am Jüngsten Tag folgen wird; Dieweilen aber die H. Schrifft niemahlen den Tod der Heiligen eine Aufferstehung nennet / sondern eine Hinfarth im Frieden / die Aufflösung von allem Ubel. Solche Versetzung der Seelen ins ewige Leben auch nicht füglich eine Aufferstehung kan genennet werden. Also ists am richtigsten / daß wir mit andern unsern Gottesgelährten durch solche erste Aufferstehung verstehen die Geistliche Aufferstehung von dem Sünden-Tod / die da geschichet durch wahre Buß in dieser Zeit und Welt / da diejenige / so durch das Göttliche Wort / durch die Predigt deß Gesetzes und Evangelii / mit sich ohne halsstarrige Widerspenstigkeit handlen lassen / von dem Geistlichen Tod der Sünden aufferwecket / und zum Geistlichen Gott-wolgefälligen neuen Leben gebracht werden; da es also zugehet / daß sie auß dem Gesetz / welches die Verdammnuß dem verderbten Menschen prediget / lernen erkennen / daß sie in Sünden tod / und zu allem Guten erstorben sind / entfremdet von dem Leben das auß GOtt ist / seyn auch unter dem Zorn Gottes / und deß ewigen Todes schuldig: auß dem Evangelio aber / durch Wirckung deß Heil. Geistes / einen wahren Glauben schöpffen / an die unendliche Barmhertzigkeit Gottes / und das theure Verdienst / Leyden und Sterben Christi JESU / mit welchem Glauben sie nach Göttlicher Verheissung ergreiffen / alles das / was der ewige Sohn GOttes dem menschlichen Geschlecht zu gut hat gethan und außgerichtet / auch erlitten und außgestanden / und empfahen also Gerechtigkeit / Leben und die gewisse Hoffnung der künfftigen Seeligkeit: Darauf dann alsobald bey solchen Geistlich-erstandenen Oster-Christen erfolget die thätliche Ubung solches Glaubens / daß sie denselbigen kräfftig seyn lassen / theils gegen ihrem HErrn und GOtt im Himmel / mit wahrer Liebe / kindlicher Forcht / mit Demuth / mit Gedult / mit Hoffnung und andern Tugenden / zur ersten Taffel deß Gesetzes gehörig; theils gegen dem Nechsten auf Erden / mit allerley Gutthätigkeit / Freundlichkeit / Sanfftmuth und andern Wercken / brüderlicher Liebe. Nun das wird hier eigentlich die erste Aufferstehung genennet / da man auffstehet vom Geistlichen Sünden-Tod / indem wir alle durch Adam

D. Gerhard. Comm. in h. l. p. m. 150. D. Cluverius Comm in h. l. p. m. 328.

gefallen

gefallen und in der Erb-Sünde liegen; Hierauf fragt sich nun/ was da heisse/ Theil haben an solcher ersten Auferstehung? nemlich nichts anders als ein Mit-Consort seyn/participiren und einen Antheil haben/ an der ersten Aufferstehung sich derselben theilhafftig machen/ unter der Zahl seyn deren/ von denen gesagt wird/ daß sie Geistlich erstandene Oster-Christen mögen genennet werden/ wie etwa Christus der HErr zu Petro sagt: werde er ihm nicht die Füsse waschen/ so habe er keinen Theil mit ihm. Joh. 13. 8. das ist/ er gehöre ihm nicht zu/ seye nicht sein Jünger. Oder wie Petrus zu dem Simoni Mago sagt: Du wirst weder Theil/ noch Anfall haben an diesem Wort/ denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen für GOtt. Act. 8. 21. Wer demnach nun also Antheil hat an der ersten Aufferstehung/ er ist von dem Geistlichen Sünden-Tod aufferwecket worden; der ist ein rechter von Gott hochbegnadeter Mensch/ dem er grosse Gnad hat wiederfahren lassen/ den er in dem Gnaden-Stand der Kinder Gottes versetzet hat. Und darum so lasset uns auch betrachten den Geistlich-erstandenen Oster-Christen/ fürs

(b) Als einen **geheiligten Menschen**/ wann Johannes sagt: Seelig ist der und heilig/ der Theil hat an der ersten Aufferstehung; gibt damit zu erkennen/ daß die Geistlich-erstandene Oster-Christen/ seyen rechte heilige Leute/ sintemahlen die erste Aufferstehung mit sich bringet/ die wahre Heiligkeit: dann wer also geistlich aufferstehet/ dem wird die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi deß Sohnes GOttes geschencket/ als welcher von Gott seinem himmlischen Vatter uns zur Gerechtigkeit und Heiligung gemachet ist. 1. Corinth. 1. 30. Er wird auch erneuret in dem Geist seines Gemüthes/ daß er den neuen Menschen anziehet/ der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4. 24. Dann wie ein Gottseeliger Lehrer sagt: Je mehr der alte Mensch stirbet und untergehet/ je herrlicher stehet der neue auf; je mehr der Außwendige verwesет/ je mehr wird der Inwendige erneuret; je mehr das Fleisch getödtet wird/ je kräfftiger wird der Geist erwecket und lebendig gemachet. Je mehr die Werck der Finsternuß abgeleget werden/ je heller die Wercke deß Liechtes scheinen. Je mehr die Welt mit ihrer Lieb und Lust/ Sorge und Furcht außgehet/ je lieblicher dringet Christus mit seinem Geist/ Liecht und Krafft hinein. Durch die Tauff werden wir geistlich auferwecket/ daß wir in einem neuen Leben wandlen/ und dannenhero ein recht heilig Leben führen.

D. Heinrich Müller in der Apostol. Schluß-Kett. Dom. VI. Trinit. p. m. 347.

ren. Ja solche Geistlich-erstandene Oster-Christen/ enthalten sich von aller Befleckung deß Fleisches und deß Geistes/und fahren immerzu fort mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2.Cor.7.1. Sie sind heilig in allen ihrem Wandel. 1.Pet.1.15. und darum werden sie auch genennet das heilige Volck/ die Erlöseten deß HErrn. Jes.62.11. Hierauf so lasset uns auch mit einander betrachten

Den

## Geistlich-erstandenen Oster-Christen.

## II.

## Nach seiner Glückseeligkeit.

Seelig spricht Johannes/ und heilig ist/ der da Theil hat an der ersten Aufferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht/ sondern sie werden Priester GOttes und Christi seyn. Gibt damit zu verstehen/ daß solche Geistliche Aufferstehung einen dreyfachen Nutzen/Frucht und Glückseeligkeit nach sich ziehe; dann sie mache seelige GOttes-Kinder/Geistliche Freyherren/ und dann Gott-geheiligte Ehren-Priester. Und zwar so mache sie

Szegedinus in Analys in Apoc.10.p.m.377.

(a) Seelige Gottes-Kinder/wann er spricht: Seelig ist der da Theil hat an der ersten Aufferstehung. Die Seeligkeit ist das höchste Guth/und bestehet darinnen/ wenn alles Ubel weg/ und alles Gute da ist. Weilen dann nun dem Geistlich-auferstandenen Oster-Christen/ alle Sünden vergeben/ und ihm hergegen Christi Heiligkeit und Gerechtigkeit zugerechnet wird/ so ist er ein seeliger Mensch/ ein seelig Kind Gottes; Seelig durch den Glauben und Hoffnung/ schon in dieser Welt/ dann ihm alle Ubertrettung vergeben/ und der Fluch und Zorn Gottes von ihm hinweg ist. Hergegen genieset er der Gnade GOttes/der Gerechtigkeit Christi/ der Fried und Freude deß H. Geistes/ worinnen das Reich Gottes bestehet. Rom.14.17. Allerdings aber ist er seelig im ewigen Leben/ da er von allem Ubel/ von der Sünde/ Noth und Tod erlöset ist/ und alles guten vollkommentlich in Gott geneust. Er gehöret unter die/ von denen David sagt/ Ps.32.2.3. Seelig sind die/ welchen ihre Ubertrettung vergeben/ und welchen ihre Sünden bedecket sind. Ingleichen Parus Rom.4.6.

Seelig

Selig ist der Mann/welchen Gott keine Sünde nicht zurechnet. Er gehöret unter die/ von denen der Liebste Heyland sagt/ Luc. 11. 28 Selig sind die GOttes Wort hören und bewahren. Von denen er sagt/ Matth. 5. 3. seq. Selig sind die da Geistlich arm sind/ die da Leyde tragen/ die da sanfftmüthig/ hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit/ die da reines Hertzens sind. Sie gehören unter der H. Jungfrauen Marien ihre Gesellschafft; von der die Gottselige Elisabetha sagte/ Luc. 1. 45. Selig bistu die du geglaubet hast. Unter die selige Knechte/ die der HHRR allezeit wachend findet/ Luc. 12. 43 die nicht sehen und doch glauben/ Joh. 20. 29. Die Geistliche Auferstehung machet auch fürs

(b) **Geistliche Frey-Herren.** Dann über dieselbige hat der ander Tod keine Macht; Sie sind von demselbigen befreyet/ franck und frey; der andere Tod/ das ist/ der ewige Tod und die Verdammnus (welche darum der andere Tod heisset/ weil sie bey den Unglaubigen und Gottlosen auf den ersten oder zeitlichen Tod folget) solle keine Macht an einem solchen Geistlich-auferstandenen Oster-Christen haben; dann der Teufel kan ihm nicht schaden/ die Sünde kan ihn nicht verdammen/ der Höllen-Rachen kan ihn nicht verschlingen/ und das Gesetz kan ihn nicht verfluchen; sintemahlen er von diesem allem erlöset ist/ der ihme auch über solche Erlösung/ die ewige Seeligkeit hat erworben/ welches er in dieser Welt in Hoffnung hat/ Rom. 8. 24. Dort aber/ so fern er die Gnade der ersten Auferstehung nicht muthwillig in diesem Leben verschertzet/ ewiglich im Werck besitzen wird; Daß also solche Oster-Christen der Tod in der Höllen nicht nagen wird/ Ps. 49. 15. Sie werden nimmer sterben/ und den Tod nicht sehen ewiglich/ Joh. 8. 51. Das ist nun eine edle und herrliche Freyheit/ deren geniessen glaubige Oster-Christen/ daß sie deß andern Todes gäntzlich sollen überhoben/ und von demselbigen befreyet seyn. Die Geistliche Auferstehung machet endlich auch fürs

(c) **Gott geheiligte Ehren-Priester.** Und sie werden Priester GOttes und Christi seyn/ sagt der H. Johannes. Priester sind heilige und hoch angesehene Leute. In dem alten Testament und vor Mose/ ware die Priesterliche Würde allezeit den Erstgebohrnen zugeordnet. Nach Mosis Zeiten verbliebe solche Hoheit bey dem Stammen Levi/ biß auf die Zeiten deß HErrn Christi/ welcher vom H. Geist zum ewigen Priester gesalbet worden/ daß er solte seyn ein Priester

D. Franzius in Schol. Sacrit. Part. Disp. VIII. §. 2. p. m. 178.

ewiglich nach der Weise Melchisedech/Ps.110.4. Von Christo aber ist solche Würde auf alle Christen kommen; dann weilen das Haupt der Kirchen der Hohepriester war/ so müsten auch seine Gliedmassen an seinem geistlichen Leib/ dieser Würde mit theilhafftig werden. Dannenhero sagt hier Johannes/ daß sie Priester GOttes und Christi seyen/ die solcher ersten Auferstehung theilhafftig worden. Petrus nennet sie das Königliche Priesterthum 1. Pet. 2.9. die dem HErrn vom Auf-

D. Kromayr Comm. in h.l. p.m. 500.

gang biß zum Niedergang der Sonnen/ rein Speißopffer bringen in Gerechtigkeit/ Mal. 1.11. Ja ihre Leiber GOtt geben zum Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wolgefällig/ Rom. 12.1. Bringen ihm die geistliche Rauchopffer deß Gebettes/ und die Lob- und Dank-Opffer ihrer Lippen/ Ebr. 13.15. Auß welchem allem erhellet/ daß nicht nur Lehrer und Prediger Priester GOttes und Christi seyen/ sondern auch alle Christen; Wie dann unsere vorhabende Wort der H. Augu-

l. 10. C. D. c. 10.

stinus gar schön gloßiret/ wann er hierüber schreibet: Dieses ist nicht allein de solis Episcopis & Presbyteris, von denen Bischöffen und Elteſten der Kirchen zu verstehen/ welche eigentlich jetziger Zeit Priester genennet werden: Sondern gleich wie alle Rechtglaubige wegen der Geistlichen Salbung Christi genennet werden: Sic omnes Sacerdotes, quoniam membra sunt unius sacerdotis. Also werden sie auch alle Priester genennet/ weilen sie alle Gliedmassen sind deß einigen Hohen-

Comm. in 1. Pet. 2. v. 5.

Priesters JEsu Christi. Das dann auch Cornelius à Lapide muß gestehen/ der an einem Ort mit sechs unterschiedlichen Ursachen es außführet/ warum ein Lay oder gemeiner Christ/ auch könne ein Priester genennet werden.

## Gebrauch.

1. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ in was vor einem glückseligen Stand/ ein Geistlich-erstandener Oster-Christ lebe/ nemlich nach Anleitung dieses unsers erklärten Textes/ lebe er in einem Göttlichen Gnaden-Stand/ in einem erwünschten Glücks-Stand/ in einem hohen Ehren-Stand. In einem Göttlichen Gnaden-Stand lebt ein solch Christlich Oster-Hertz/ sintemahlen es ist nunmehr von dem Geistlichen Sündenschlaff und Sünden Tod erwecket von aller verdammlichen und schädlichen Finsternüs befreyet/ hergegen

gegen ein Liecht im HErrn/und lebendiges Kind GOttes; ein Kind deß Liechts/ das da seinen Wandel im Liecht hat / erkennet dardurch seinen GOtt und glaubt an ihn/ ist mit Christo dem Fürsten deß Lebens vereiniget/der es je mehr und mehr erleuchtet/ mit allerley geistlicher Weißheit zieret / ein solch Christliches Oster-Hertz in allerley Widerwärtigkeit und Verfolgung tröstet / und an seinem Ende und Abschied mit seiner Gnaden-Hand und Gnaden-Liecht durch das finstere Thal deß Todes führet/und zu sich ins ewige Himmlische Freuden-Leben aufnimmt; wer wolte hier nun nicht außruffen mit dem König und Propheten David / Ps. 61. 6. O HErr wie wol belohnest du/die deinen Namen förchten. Ein solch Christlich Oster-Hertz lebt auch in einem erwünschten Glücks-Stande: dann an ihme solle der ander Tod keine Macht haben. Mors secunda est æterni doloris perpessio, sagt Lactantius. Der ander Tod ist nichts anders als ewige und unaufhörliche Schmertzen leyden. Mors est animarum pro meritis ad æterna supplicia damnatio. Er ist ein rechter Seelen-Tod / da eine solche in Sünden todte Seele zu ewiger Pein/ Marter und Qual verdammet ist. Diß ist ein rechter lebendiger Tod/sagt ein Außländischer Lehrer; oder ein sterbendes Leben/ ein Leben das tödtet / und ein Tod der da lebet. Sonsten ist in dem Leben/eine Ruhe/und im Tod ein Ende. Aber in diesem Tod ist weder Ruh noch Ende. Wie der erste Tod die Seele mit Unwillen auß dem Leibe treibet; also der ander Tod hält die Seele wider ihren Willen im Leibe/ wie es heisset Offenb. 9. 6. In denselbigen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden / sie werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen. Aber dieser andere Tod hat keine Macht an solchen Glaubigen Oster-Hertzen; er wird sie nicht treffen/ er wird sie nicht berühren / sie werden solchen Tod nicht schmecken ewiglich. Hergegen aber an statt dessen werden sie haben das ewige Leben/ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; Sie werden haben Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich/ Ps. 16. 11. Geistlich-erstandene Oster-Christen leben auch in einem hohen Ehren-Stand/dann sie sind Priester GOttes und Christi. Alle die in Christo wiedergebohren sind/sagt Leo M. macht das Zeichen deß Creutzes zu Königen / die Salbung aber deß H. Geistes weyhet sie zu Priestern. Ein jeder der mit dem Glauben Christi begabet ist/ist ein Glied deß

lib. 2. instit. c. 12. p. m. 131.

Dn. Adam in der Zeche der Gottlosen/ p. m. 402.

Dn. D. Veiel. Conc 6. in 1. Epist. Petr. p. m. 306.

Höch-

Höchsten Priesters worden/sagt Gregorius M. Ist das nun nicht Ehre? ist das nicht Hoheit? ist das nicht Herrlichkeit? ein Königlicher Priester/und ein Priesterlicher König seyn und genennet werden?

II. Warnung. Lasset uns aber auch zu unserer Warnung/ eine Prüffung unsers Christenthums anstellen/ ob wir auch unter die auferstandene Oster-Christen können und mögen gerechnet werden? An dem ja wird es zwar nicht manglen/daß ein jeder ihme wird selber einbilden/und auf Befragen/ob es dem also seye/mit Ja antworten und sagen: Allerdings gehöre er auch unter die Zahl deren/die auß dem geistlichen Sünden-Tod auferstanden/ und seye dannenhero auch ein seliger Mensch; allein suche man die Früchten bey ihme solcher geistlichen Auferstehung/ so seyn dieselbige nirgend zu finden und anzutreffen. Er ist gleich jenem unfruchtbaren Feigenbaum/der mit schönen grünen Blättern prangete/aber keine Feigen trug/Luc. 13.6. Und dannenhero ein recht kahler unfruchtbarer Baum/zweymahl erstorben und außgewurtzelt/ wie Judas darvon redet/Epist v.12. Die früchten der Heiligkeit wollen sich nirgend verspüren und mercken lassen; Dann gehet man schon zur Kirchen/ bettet/beichtet/gibt Allmosen/ so ist doch solches alles vor keinen Gottesdienst zu halten/wo man darbey in offenbarer Unheiligkeit/Ungerechtigkeit und Sünden wider das Gewissen lebt. Das will zwar der grösseste Hauff nicht glauben/der seinem GOtt zu dienen vermeinet mit einem unwidergebornen/ ungeheiligtem/ unerneurtem Hertzen; Ach wie viel sauffen das Unrecht in sich wie Wasser/frevlen und greiffen zu weit ohne Scheu/thun bald diesem bald jenem unrecht/laden eine Sünde über die andere auf ihr Gewissen/ und meynen doch sie dienen ihrem GOTT gar fein/ wann sie nur alle Sonntag zur Kirchen kommen/ alle Viertel Jahr zum Beichtstuhl gehen/ oder sprechen daheim einen Morgen- und Abend-Segen/ O Thorheit! O Betrug! Aber das solt ihr wissen ihr Heuchler/daß aller Gottesdienst/welcher mit unreinem/ unbußfertigem und ungerechtem Hertzen geschiehet/vor den Augen deß Heiligen und gerechten GOttes ein Greuel ist. Wo ist dann heut zu Tag ein wahrer Gottesdienst/ da bey so vielem Kirchengehen/Beichten/ Abendmal nehmen/ die Unheiligkeit und Ungerechtigkeit deß Lebens nicht nur täglich wächst/ sondern auch mit demselbigen bedecket/bemenkelt und bescheinet wird. Die Wochedurch gehet man hin/ allemodirt/ tollisirt/flucht/ schwert/ zürnt/ frisst/ saufft/ spielt/ geitzet/ wuchert/ leugt/ treugt/ den

Sonn-

Sonntag darauf stellt man sich dann / mit solchem unheiligen Hertzen vor den HErrn / bringt den Tag / Alter Gewonheit nach mit ein Paar Predigen hören / wanns hoch kommt / zu / das heisset dann Gott gedienet. So führt man GOtt bey der Nasen herum ; aber irret euch nicht ihr Heuchler / GOtt läßt sein nicht spotten. Scheinheiligkeit ist keine Heiligkeit / Schatten ist kein Wesen / Schaum ist kein Silber / GOtt kennet solche Betrüger gar wol / und wird sie zu seiner Zeit wol finden. Einmal GOtt will ihm gedienet haben in dem Geist und in der Warheit / in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Daß wir jetzt auch nicht gedencken / wie schimpfflich es mancher Welt-Mann aufnehme / wann man ihn einen Priester oder Geistlichen nennen solte ; wie hier stehet von den Christen / daß sie allzumahlen Priester GOttes und Christi seyen : Wie manch er ist gesinnet wie der Marschalck Biron, welcher / als er auf seinem Todbette erinnert worden, seiner Priesterlichen Würde in Christo / und daß er nunmehr seine Seele solte GOtt aufopffern / sagte er : Er begehre nicht wie ein Priester / sondern als ein Cavallier zu sterben. Unsere jetzige Stutzer begehren weder als Priester zu sterben / noch auch als Priester zu leben. Aber liebe Herren / wie lang wolt ihr GOttes Ehre schänden ? wie habt ihr das Eitel so lieb und die Lugen so gern ? Ps. 4. 8. Bedencket doch daß euer Beruff heilig seye ; ihr seyd zur Heiligung beruffen / Rom 1. 7. Und derowegen solle euch euer Wandel heilig seyn / weil ja diß der Wille GOttes euer Heiligung ist / 1. Thess. 4. 3. Bedencket doch / daß ein Tag in den Vorhöfen deß HErren besser ist / dann tausend in der gottlosen Hütten. Besser wegen deß Nutzens / weilen Gottseligkeit grosser Gewinn ist / und hat die Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens / 1. Tim. 6. 6. Besser wegen der Lust / weilen die Welt-Freude bittere Salsen sind / nach dem Lachen kommt Trauren und nach der Freude Leyd / Prov. 14. 23. Aber die Freude frommer Christen ist eine sichere und beständige Freude / eine Freude im H. Geist / ein stätiges Wolleben / ein Trost den niemand wegnehmen kan. Besser wegen der Ehre / denn da irrdische Potentaten ihre vornehmste Bedienten nur zu Hertzogen machen können / so macht Christus unser HErr / der der HERR der Herrligkeit / 1. Cor. 2. 8. Seine Diener zu Priestern und Königen / welches die vornehmste und ansehlichste Chargen auf Erden sind.

Demnach so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir in solchem Seelen-gefährlichen Werck nicht schertzen / und uns nicht einbil- III. Vermahnung.

bilden oder träumen lassen sollen/ so wir uns nur der groben/ äusserlichen Lastern und bösen würcklichen Thaten enthalten/ ob schon die Hertzen von bösen Lüsten/ von Zorn/ Grimm/ Rachgier/ Haß/ Neid/ Unkeuschheit/ Mißgunst/ bösen Anschlägen wider deß Nächsten Haab und Nahrung/ wider sein Ehr urd guten Leinmuth brennen/ so können wir doch gleichwol unter den Geistlich-erstandenen Oster-Christen/ unter den Gottgeheiligten Priestern und Gnaden-Kindern GOttes unsern Sitz und Wohnung gar wol behalten; Nein fürwahr nimmermehr; Wir werden Pauli Wort Rom. 8. 13. nimmermehr umstossen können/ da er sagt: Wann ihr nicht deß Fleisches Geschäffte tödtet/ das ist/ die böse Lüsten dämpffet/ so werdet ihr sterben/ nemlich erstlich deß geistlichen Todes/ da der Mensch von GOttes Gnad abgeschneiden wird in dieser Welt/ und folgends auch deß ewigen Todes. Wer nicht sein Fleisch kreutziget/ ja kreutziget und ihm nicht liebkoset/ der gehöret Christo nicht an/ hat kein Theil mit ihm weder Zeitlich noch Ewig/ Gal. 5. 24. Dieses alles lasset uns wol betrachten/ es ist der Betrachtung und fleissigen Erwegung wol werth. Einmal wollen wir rechte geistliche Priester GOttes und Christi seyn/ ey so lasset uns auch erweisen als rechtschaffene Priester deß HErren. Es bestehet aber solches Priesterliche Amt der Christen darinnen/ daß sie nicht nur allein ihre Opffer deß Gebets/ deß Lobes/ der Wolthaten/ vor GOtt täglich bringen/ und sonderlich sich selbst ihrem GOtt stätigs mit Gehorsam aufopffern/ so dann vor andere betten sollen/ sondern daß sie alle mit GOttes Wort Macht und Befehl haben umzugehen/ dasselbige zu lesen/ Göttlichen Willen zu ihrer Versicherung darauß zu erkennen/ die ihrige in ihren Häusern darauß zu unterrichten/ auch mit andern Mit-Christen darvon zu handlen/ nach Gelegenheit und wie es nutzlich seyn mag/ die Mitbrüder und Schwestern zu erinnern/ zu straffen/ zu vermahnen/ zu trösten und sich also untereinander zu erbauen/ welches alle solche Pflichten sind/ die der H. Geist in der Schrifft allen Christen gemein machet. Sonderlich aber so wird von Geistlich-erstandenen Oster-Christen als Priestern GOttes erfordert/ ein schön Christlich und gottselig Leben. An dem Saum deß Rockes deß Hohenpriesters Aarons/ wurden auf Verordnung GOttes rings umher Schellen/ und darzwischen Granatäpffel gehenget/ Exod. 39. 16. Hiemit verborgener Weise anzudeuten/ daß die gute Werck mit der reinen Lehr sollen überein stimmen. Durch die Schelle von feinem Gold wird der Schall der Lehre deß Lobes und Preises GOttes verstanden/

D. Spener im Gedenkmal/ Conc. 4. p m. 252.

durch

durch die Granat-Aepffel aber / die Reinigkeit und Frucht ihres gottseligen Lebens. Wann demnach alle Christen / Priester Gottes und Christi seyn / so müssen sie nicht nur allein mit dem Munde GOtt loben / und seine Lehre bekennen / sondern auch mit Heiligkeit und Reinigkeit ihr gantzes Leben zieren.

Wird nun das geschehen / so haben wir zum Beschluß auch den Trost / daß wann wir in diesem Leben werden Theil haben an der ersten Auferstehung / so werden wir deromal eines auch Theil haben an der andern Auferstehung / die da geschicht zum ewigen Leben; Also daß ob wir wol müssen deß zeitlichen Todes sterben / so werden wir doch nicht im Tod bleiben / sondern deromal eines wieder auß unsern Gräbern hervor gehen. Ein sterbender Christ ist gleich der untergehenden Sonnen / über die man gar wol mag das Lemma setzen: VADAM ET REVERTAR, Ich gehe unter / und werde wieder kommen. Oder RECEDO NON DECEDO, Ich weiche / gehe aber nicht gar hinweg. Worüber Petrus Chrysologus eine gar schöne Anmerckung gemachet / wann er schreibet: Lieber Mensch glaube / daß du gewiß werdest von den Todten auferstehen / dann bedencke wie du zuvor nichts gewesen / eh du gelebet hast / und doch jetzt ein Mensch bist. Und wie solltestu an deiner Auferstehung mögen zweifflen / weilen du täglich viel Bilder der Auferstehung für deinen Augen siehest. Sol occidit & resurgit. Die Sonne gehet unter / und wiederum auf. Dies sepelitur & redit. Der Tag wird begraben und kommet doch wieder herfür. Die Monath / die Jahr / die Zeiten / die Früchten / die Samen gehen dahin und sterben; Sie kommen aber wieder hervor / und stehen auß dem Tod auf. Aber genug hievon auf dißmal / verleihe unser Siegreicher Oster-Fürst CHristus JEsus durch seine Gnad / daß wir theilhafftig werden der ersten Auferstehung in diesen Leben damit wir auch Theil haben an der andern Auferstehung zum ewigen Leben durch sein Blut und Tod / Amen.

IV. Trost.

Picinell. T. 1. Mund. Emb. l. 1. c. 5 num. 66. p. m. 15.

Die

# Sechste Oster-Predigt/

## Auß Ps. 110. v. 7.

**Er wird trincken vom Bach auf dem Wege/ darum wird er das Haupt empor heben.**

THEMA.

Deß

## HERRN JEsu Leydens-Kelch und Sieges-Cron.

### Eingang.

DEr HERR hat Lust zum Leben. Diß ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen / sind Wort deß Königs und Propheten Davids / die er selber gesungen/ oder durch andere hat absingen lassen / bey der Einweyhung seines Hauses; oder wie die Talmudisten wollen/ die Salomo hat absingen lassen bey der Einweihung deß Tempels zu Jerusalem/ wie zu ersehen Ps. 30 6. GOtt ist das Leben selbst/ darum hat er auch keine Lust zum Tod und Verderben / sondern sein Will und Wolgefallen ist das Leben. Wie solches nun insgemein wahr ist / daß GOtt sey ein Liebhaber deß Lebens/ also hat er solches absonderlich an uns Menschen/ die er zu seinem Ebenbild erschaffen/ erwiesen. Nach dem dieser HErr innerhalb sechs Tagen Himmel und Erden/ Lufft und Wasser/ Sonn/ Mond und Sterne/ Fisch und Vögel und allerley Thier auf dem Erdboden erschaffen/ hat er letzlich auch den Menschen/ mit vorhergehendem Rath formiret/ und nicht allein mit einer lebendigen Seelen begabet/ sondern ihm auch dergestalten das Leben gegeben / daß ers ewiglich ohne Gefahr deß Todes besitzen solte. Ja das Göttliche Ebenbild / darzu der Mensch erschaffen worden/ wie es viel andere vortreffliche und herrliche Kleynodien und Gaben/ als Weißheit/ Verstand/ Heiligkeit und Gerechtigkeit / Beherrschung aller Thieren/ und deß gantzen Erdbodens in

Cl. Selden. lib. 3. Syn. Ind. c. 13. §. 3. p. m. 199. § 5. p. m. 207.

sich

sich gehabt: Also hat es auch die Unsterblichkeit zugleich begriffen / davon das Buch der Weißheit c. 2. 23. außdrucklich redet. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben/ und hat ihn gemachet zum Bilde/ daß er gleich seyn solle wie er ist: Welchen hochwerthen Schatz/ wann ihn der Mensch/ wie er wol gekönt/ recht verwahret und behalten hätte/ wäre er in stätiger Blüt/ gesunden Kräfften/ ohne einige Leibs-Schwachheit und Blödigkeit hingangen/ biß ihn Gott die ewige Quelle deß Lebens/ ohne Tod/ auß dem irrdischen und zeitlichen/ in das ewige Himmlische Leben versetzet hätte. Allein es hat der Mensch seine Glückseeligkeit nicht recht wollen verstehen/ sondern hat sich den Hochmuth bethören lassen/ daß er gern hätte mögen Gott gleich werden; zu dem Ende er sich durch die Schlange hat beschwätzen lassen/ daß er gessen von dem Baum deß Erkäntnüß Gutes und Böses; worauf er die Krafft der Göttlichen Drohung / welches Tages ihr davon essen werdet/ sollet ihr deß Todes sterben/ 1. Buch Mos. 2. 17. über sich und seine Nachkommen gezogen / nemlich den Verlust deß Lebens und Zuziehung deß Todes. Ja in dem Augenblick / da er in deß Teuffels Rath und Vorschlag consentiret / und von dem verbottenen Baum gessen/ hat der Tod ihm seine Bande und Stricke um dem Hals geworffen / auf unterschiedliche Weise / in welchen er auch ewig hätte zapplen müssen/ da GOtt nach seiner Gerechtigkeit und Zorn mit ihm handlen wollen / wie er an den abtrünnigen Englen und ewig verfluchten Geistern gethan. Aber der allergnädigste Liebhaber der Menschen und deß Lebens/ ist bey und mit sich selbst/ auf Göttliche und ihm gebührende Weise zu Rath gegangen; wie dem nunmehr in die Gewalt deß Todes gefallenen Menschen / wieder geholffen werden möchte / hat ihn mit erbarmenden Augen und Hertzen angesehen/ da er in seinem Blut tod gelegen/ hat darauf ein gar gnädig Decret ergehen lassen / das also gelautet: Du solt leben. Ez. 16. 6. Hat ferner alle heylsame/ nutzliche und ersprießliche Mittel nach seiner unerforschlichen Weißheit geordnet / durch welche der tode Mensch wieder zum Leben befördert werden möchte. Und demnach keine Creatur im Himmel und auf Erden/ kein Engel/ weniger ein Mensch gefunden worden / der hierzu tüchtig gewesen/ hat der ewige Sohn Gottes sich selbst freywillig anerbotten / alles / was das Erlöser-Amt erforderte / auf sich genommen und verrichtet / ist wahrer Mensch worden / hat in angenommener Menschheit die Ursache deß Todes / das ist alle angebohrne und von den Menschen selbst

begangene Sünden hinweg genommen/dergestalten/daß er die Straffe derselben auf sich geladen und außgestanden/ ja außgestanden unaußsprechliche Seelen-Angst/ und die Höllen-Pein selbst/ die ihm blutigen Schweiß außgetrieben/ auch außgestanden viel schwere und bittere Leibes-Schmertzen an allen Gliedmassen/ die ihn also zugerichtet/ daß er nicht einem Menschen ähnlich gewesen/ und man auch das Angesicht vor ihm verborgen/ wordurch er dem Tod die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1. 10. wovon wir im Oster-Lied zu singen pflegen.

Christ lag in Todes Banden/
Für unser Sünd gegeben.
Er ist wieder erstanden/
Und hat uns bracht das Leben.

Wie er dann auch in seiner Siegreichen Auferstehung als der Hertzog deß Lebens/ sein Haupt über alle seine und unsere Feinde erhebet/ gesieget und triumphieret; wovon aber unser verlesener Text uns weiter zu reden wird Anlaß geben; auß dem wir euer Lieb zubetrachten wollen vorstellen

Deß
## HErrn JEsu Leydens-Kelch und Sieges-Crone.

Worvon zu reden GOtt seine Gnad verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

Luth. Tom. 7. Alt. f. 328 B.

ES hat der hundert und zehende Psalm/ auß welchem dieser unser Text genommen/ bey dem seel. Herrn Luthero ein hohes Lob; wie er dann schreibt: Diß ist der rechte hohe Haupt-Psalm/ von unserm lieben HErrn JEsu Christo gemachet/ darinnen beyde/ seine Person und wer er seye? nemlich/ Davids verheissener Sohn nach dem Fleisch/ und GOttes ewiger Sohn/ darzu ein ewiger König und Priester/ und seine Auffersteh-
Tom. 8. Oper. col. 1172. ung/ Himmelfarth und gantzes Reich/ so klar und Gewaltig beschrieben wird/ daß der gleichen nirgend in der Schrifft deß Alten Testaments zu lesen ist. Wie dann auch der Heil. Augustinus von dem-

demselbigen sagt: daß er seye kurtz von Worten/aber groß von Sachen. Ist derowegen nöthig/ daß wir diesen unsern Text wol erwegen und alles reifflich betrachten; sintemalen hier nicht gehandelt wird von dem Melchisedech/ noch von Abraham/ noch von David/ noch von Hißkia/ noch von Zorobabel/ wie die alte Juden diesen Psalm unterschiedlich außgeleget haben. Dann zu keinem deren ist jemahlen von GOtt dem HErrn gesagt worden/ setze dich zu meiner Rechten/ und darum redet auch dieser Psalm nicht von dem Schutz-Engel deß Königs David; wie etliche unter den neuen Juden vorgegeben/ sondern er handelt eintzig und allein von dem HErrn Messia/ wie dann in dem Neuen Testament in zehen unterschiedlichen Stellen/ er auf denselbigen applicret wird. Demnach wann in unserm Text David sagt: Er wird trincken vom Bach auf dem Wege/ darum wird er das Haupt empor heben. So gibt er uns in solchen Worten zubetrachten

D. Bakius Comm in h l. p m. 145.
D Glass in Christol. David Sect. 5 § 28 p.m. 185.
D. Sebast. Schmidt, Comm, in Ebr. c 1. v. 13 p.m. 113.

## I.

## Deß HErrn JEsu Leydens-Kelch.

Wann er spricht: Er wird trincken vom Bach auf dem Weg. In dem 4. Buch Mosis c. 20. 11. lesen wir/ daß als die Kinder Israel in die Wüste Zinn kommen/ da sie nicht Wasser funden/ und Mose auf den Befelch deß HErrn an den Felsen geschlagen/ darauf viel Wasser herauß geflossen/ so habe das gantze Israel und all ihr Vieh auß solchem Bach getruncken. Deßgleichen lesen wir Judic. 7. 5. daß als Gideon einen Feldzug gethan wider die Midianiter mit 300. Mann/ seyn solche an einen Bach geführet worden/ und musten mit der Zungen das Wasser lecken. Wann demnach nun auch allhier von dem HErrn Messia gemeldet wird/ daß er getruncken von dem Bach auf dem Wege/ so fragt sichs nicht unbillich/ was dieses für ein Trincken gewesen? Dieses demnach eigentlich zu erörtern/ werden wir zubetrachten haben den **Weg**/ den **Bach**/ und den **Trunck**. Was nun anbetrifft

(a) Den **Weg**/ so sagt David/ daß der HErr Messias vom Bach am Weg getruncken/ oder von einem solchen Bach der an einem gewissen und sondern Wege geflossen; Das Wörtlein Weg/ wie euer Lieb mehrmalen berichtet worden/ heisset in Göttlicher Schrifft/

nach

nach Art der H. Sprach/nicht nur ein gebahnter oder gepflasterter Weg und Strasse/darauf man gehet/reitet und fähret/ sondern insgemein alle Geschäffte/ Thun/Rathschläge/Handlungen und Verrichtungen/beedes/innerliche und eusserliche/wird von GOtt/ Englen/ Menschen und andern Creaturen gebrauchet. Meine Wege sind nicht eure Wege/ spricht der HErr Jes.55.8. das ist/ meine Rathschläge/ Vorhaben/ Thun und Wesen ist weit über menschliche Gedancken/Vernunfft und Verstand. Also haben die H. Engel ihre Wege/ ihre Geschäffte und Verrichtungen/so sie GOtt zu Ehren und den Glaubigen zum Schutz und Trost führen: Sonn/ Mond/ Sternen/ das gantze Firmament deß Himmels/alle andere sichtbare/ lebendige und leblose Creaturen haben ihre Wege/ihre natürliche Kräfften und Wirckungen; Ingleichen auch der Mensch/ was derselbige gedencket/ tichtet/ berathschlaget/ beschleußt/ vornimmt/angreifft/ ins Werck setzet/ ist alles sein Weg in Gottes Wort/ und also die menschliche Wege unzehlich; von welchen allen Ps.91.11. stehet: Er hat seinen Englen Befehl gethan/ daß sich dich behüten auf allen deinen Wegen: Wann demnach auch allhier deß Weges gedacht wird/ den der HErr Messias wandle/ so verstehen wir billich dadurch/ wie insgemein seinen gantzen Lebens-Lauff und Lebens-Wandel/alle seine Geschäffte/Thun und Verrichtungen in seinem Prophetischen/Hohen-Priesterlichen und Königlichen Amte/ das gantze Itinerarium Christi, die gantze Reise deß liebsten Heylandes/ da er von seinem himmlischen Vatter kommen in die Welt/ und wiederum hingegangen zu seinem Vatter/ und die Welt verlassen; wie der HErr selber sagt/ Joh.16.28. Ich bin vom Vatter außgegangen und kommen in die Welt/ wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vatter. Also auch absonderlich seinen letzten Leydens-Weg und Todes-Gang/ da er an dem Oelberg gegangen und blutigen Schweiß geschwitzet. Da er von einem ungerechten Richter zu dem andern herum geschleppet worden/ da man ihn endlich zur Creutzigung an den Berg Calvariæ außgeführet/ und er durch einen sehr schmertzlichen Tod auß dieser Welt hinauß gegangen. Das ist nun eigentlich der Weg/ dessen allhier der König David Meldung thut/daß der HErr Messias denselbigen gewandelt. Hierauf so lasset uns auch mit einander besehen fürs

(b) Den **Bach**/ der an solchem Wege vorbey geflossen/ und von dem

dem der HErr Messias getruncken / der wird nun in der Heil. Sprach נחל genennet/ welches eigentlich einen solchen Strohm oder Fluß bedeutet/ der nur eine Zeitlang währet / und nicht auß Brunnen-Adern entspringet/ sondern nur von dem Regen-Wasser entstehet/ und zur Sommerszeit bey langwieriger Dürre gantz außtrocknet; wie wir etwa lesen 1. Reg. 17. 7. von dem Bach Krith / daß derselbige in etlichen Tagen vertrocknete/ weilen kein Regen im Lande gewesen. Dergleichen Bach auch gewesen/ der bey Arnon geflossen/ biß an den Berg Hermon. Deut. 3. 8. Item/ der Bach Egypti. Num. 34. 5. u. d. g. Da fragt sich nun/ was hier eigentlich durch solche Bäch verstanden werde? Der H. Augustinus verstehet durch solchen Bach profluxionem mortalitatis humanæ, dieses flüchtige nnd sterbliche Welt-Leben; Dann gleich wie ein Bach auß vielem Regen-Wasser gesammlet wird/ er überlaufft/ er rauschet und laufft daher / reisset hie und da hinauß / also seye es auch mit dem Lauff der Menschlichen Sterblichkeit beschaffen. Dann da werden Menschen gebohren / etliche leben etliche sterben / und kommen wieder neue Menschen herfür/ an deren statt wieder andere sterbē; es folgt ein Mensch auf den andern/ sie tretten zu/ tretten ab/ und keiner hat keine bleibende Statt/ u. s. w. Nun von diesem Bach der Sterblichkeit/ habe auch Christus getruncken. Bibere enim de hoc torrente, illi erat nasci & mori. Gebohren werden und sterben/ heisset hier von diesem Bach trincken; es schliesse in sich Nativitatem & Mortem, seine Geburth und seinen Tod. Wie nun diese Erklärung solchen Bach allzugemein beschreibet/ also ist in dem Gegentheil die Sach gar zu genau eingespannet; wann ihrer etliche / sonderlich ein Franciscaner-Mönch bey dem Riveto durch solchen Bach verstehet den Bach Kidron / auß dem der HErr JEsus solle getruncken haben / da er vom Oelberge gefangen in die Stadt Jerusalem geführet worden; damit wir derowegen in den rechten Schrancken bleiben/ so ists am richtigsten/ wir verstehen durch solchen Bach sein bitteres Leyden und Sterben/ allerley Marter/ Jammer und Leyden/ das über den liebsten Heyland ergangen/ also daß wie ein Bach geschwind und starck lauffet und rauschet / vom starcken Regen sich ergiesset / und in vollem Strom daher fähret und reisset unaufgehalten; also sagt Lutherus, heisse Christi Leyden nicht ein Trăncklein oder Becher voll/ sondern einen gantzen Strom oder Bach; gleich wie der Ps. 42. 8. von diesem Leyden sagt: Alle deine Fluthen/

D. Veil in Viol Dav. August. in h. l. p. m. 674.

ap. D. Gejer Comm. in h. l p. m. 723.

Tom. 7. Alt f. 380.

Wasserwogen und Wellen gehen über mich: Dieser Strom und Bach / ware die gantze Welt mit ihrer Macht. Als da ware Herodes / die Hohe-Priester / Pilatus und der Römer Gewalt / zuletzt der Teuffel / mit seiner gantzen Hölle / Sünde und deß Todtes Schrecken und Angst / und was deß Jammers mehr ist / das alles in diesem Bach zusammen gelossen / daß ers hat müssen außsauffen und überwinden. Also daß wie in dem Bach Kidron / über den Christus in seinem Leyden gegangen Joh. 18. 1. aller Wust und Unrath / Blut und Koth von den Opffern zusammen geflossen / wie man dann auch sonsten allerhand Unrath in diesen Bach geworffen. Conf. 2. Chron. 15. 16. 2. Reg. 23. 12. 2. Chron. 29. 16. c. 30. 24. daß er gantz schwartz vor Wust und Koth gesehen; dahero er auch seinen Nahmen Kidron bekommen / daß er der schwartze oder finstere Bach genennet worden: Also ist auch in dem Leyden Christi zusammen geflossen / aller Sünden-Wust und Unrath deß gantzen menschlichen Geschlechtes; wie auch alle zeitliche und Höllische Straffen und Plagen / Fluch und Verdammnüß / wie der Prophet Jes. c. 53. 4. 5. lehret. Worauß dann leichtlich jetzo auch erhellet / was es vor eine Beschaffenheit habe

D. Glass. Tom. 4. Exeg. Evang Dom. XVIII Trin. p. m. 739.

(c) Mit dem **Trunck** / den der HErr JEsus auß solchem Bach gethan. Er wird trincken von dem Bach auf dem Wege; etliche haben diese Wort außgeleget von einem Labe-Truncke / daß gleich wie ein matter und müder Wanders-Mann / wann er vor einem Bach vorüber gehe / auß demselbigen trincke und sich erlabe; also seye auch der liebste Heyland in seinem Creutz- und Leydens-Gang durch Göttliche Hülff recreiret / gestärcket und erlabet worden / daß er freudig sein Haupt aufgerichtet; wie sich aber dieses schicke mit dem / daß er an dem Creutz geruffen / mein Gott! mein Gott! warum hastu mich verlassen? Matth. 27. 46. können wir nicht sehen. Andere erklären es von einem Siegs- und Triumphs-Trunck / und das auf zweyerley Weise. Entweder also: daß der HErr Messias werde trincken vom Bach / der auß dem Blut seiner Feinden entstehen werde; dann es werde so viel Bluts unter ihnen vergossen werden / daß der Uberwinder von dem Blut / gleich als auß einem Strohm auf dem Wege / wenn er seinen Feinden nachsetzet / trincken könne; wie etwa Num. 23. 24. von dem Volck Israel Bileam geweissaget / daß es sich nicht werde zu Ruhe begeben / biß daß es fresse den Raub / und das Blut der Erschlagenen saufe. Oder aber es seye ein Gleichnüs genommen von tapfferen

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 540.

Cl. Bois in der Schrifft-Latern. p. m. 149.

Ober-

Obersten/ die eiverig auf ihre Feinde loß gehen / und nicht auf Lust oder Bequemlichkeit sehen/ sondern verlieb nehmen mit dem Bach oder Wasser / das sie auf dem Wege finden / wann sie dem Feinde nachjagen : Wiewolen es nun aber andeme ist/ daß mehrmalen in H. Schrifft gelesen wird/daß diejenige/ die wieder die Feinde gesieget / in dero Blut sich gebadet haben; wie Pf. 58.11. stehet / von dem Gerechten/ daß er sich werde freuen/wann er die Raach sehe an seinen Feinden/ und werde seine Füsse baden in deß Gottlosen Blut. Und wiederum stehet Pf. 68.24. darum wird dein Fuß in der Feinden Blut gefärbet werden. Ja von Christo dem HErrn selber wird gesagt / Jes.63.3. daß das Blut seiner Feinden auf seine Kleyder gespritzet / daß er alle seine Gewand davon besudelt. Aber doch niemahlen wird in H. Schrifft gelesen/daß Gott oder der HErr Messias Blut getruncken. Demnach so sind unsere vorhabende Text-Wort vielmehr von einem Leydens-Trunck auß dem Leydens-Kelch zuverstehen. Wie dann solchen Trunck viel gezogen haben/auf den gantzen Stand seiner Erniedrigung von seiner Geburth an/biß in seinen Tod; und zwar auf unterschiedliche Weise. Etliche haben vermeinet/es sehe hier David auf seine Armuth und Mangel in Essen und Trincken / daß er mit einem Stück Gersten-Brod seinen Hunger gestillet / und seinen Durst offt auß dem nechsten Bach gelöschet/der an dem Wege gelegen und er angetroffen/ nicht anders als wie dorten der gute Prophet Elias gezwungen wurde/auß Mangel anders Wassers / zu trincken auß dem Bach Krith / 1. Reg. 17. 3. Andere haben sich bedüncken lassen/ es werde allhier ein Bild gesetzet deß flüchtigen Lebens Christi/ daß gleich wie ein Bach schnell anlauffe/ und wiederum bald verlauffe / also seye es auch mit seinem Leben beschaffen gewesen/daß es auch schnell dahin geloffen. Allein / die der Sache am nechsten kommen/ sagen/ daß hier durch das Trincken vom Bach auf dem Wege/ verstanden werde die Grösse und Menge deß Leydens und der Anfechtung Christi/ da er alles gelitten / was das menschliche Geschlecht leyden solte/ der Zorn Gottes/deß Teuffels Gewalt / den Tod / die Welt/die Hölle/und ist gehorsam gewesen seinem Vatter biß zum Tod/ ja biß zum Tod deß Creutzes: das heisset der Bach die Flurh / und das tieffe Wasser/alle Marter und Pein/ Leyden und Sterben. Da er dann nicht nur oben hin auß dem Leydens-Kelch der ewigen Verdammnüß getruncken / sondern den gantzen Bach hat er biß auf den Grund außgetruncken/ also daß er am Creutz außgeruffen / es ist voll-

D. Dorsch. Disp. 12. Pentad in Pf. 110. 5. 45. p. m. 416. seq.

D Selnecc Comm. in h l p.m. 108.B.

D. Gesner Comm. in h.l.p.m. 747.

bracht. Ist also nichts übrig mehr in solchem Kelch geblieben / daß wir noch solten in dem Fegfeuer vollends bescheid thun müssen. Wird demnach durch solch Trincken nicht ein natürliches Trincken verstanden/sondern ein verblümtes / da auch in Heil. Schrifft mehrmahlen durch dasselbige verstanden wird / die Fühlung deß Zorns GOttes/ der grausamsten Verfolgungen und unerhörten Straffen; wie etwa 2. Reg. 18.27. durch das Harn-sauffen eine schröckliche Belägerung/ Hungers, Noth und Theurung angezeiget wird; oder wie Hiob c. 21. 20. von den Gottlosen sagt / daß sie werden trincken von dem Grimm deß Allmächtigen. Ingleichem Gott der HErr zu dem Propheten Jeremia cap. 25. 15. Nimm diesen Becher Wein voll Zorns von meiner Hand / und schencke darauß allen Völckern / zu denen ich dich sende/daß sie trincken/taumlen und toll werden. Conf. Jes. 36. 12. Ez. 4. 16. Also wird auch allhier von dem HErrn Messia gemeldet / daß er in seinem bittern Leyden und Sterben / allen Jammer und Noth über sich ergehen lassen/und den Zorn-Kelch Gottes außgetrunken; der vermischt gewesen mit dem Unflath und Gestanck der Sünden/dem Fluch deß Gesetzes/dem Grimm deß Allmächtigen/ dem Wüten und Toben deß Teuffels / dem Gifft und der Bitterkeit deß Todes/ den Flammen und Pech der Höllen. u. s. w. Hierauf so lasset uns auch betrachten fürs

## II.

## Deß HErrn JEsu Sieges-Crone.

Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn / aber mit Ehren und Schmuck wirstu ihn crönen / sagt der König und Prophet David / so wol von deß HErrn JEsu seinem Leydens-Kelch/ als auch seiner Sieges-Crone/ Ps. 8. 6. Er will sagen/ es werde in seinem Leyden zwar dahin und so weit kommen / daß er werde gantz und gar von GOtt verlassen werden/ und dannenhero am Creutz außruffen/ klagen und sagen: mein GOtt! mein Gott! warum hastu mich verlassen? Ps. 22. 2. Jedoch aber/nach dem er werde seine Feinde überwunden haben / und Siegreich von den Todten aufferstanden seyn / so werde GOtt sein Himmlischer Vatter ihn alsdann auch mit Schmuck und Ehren krönen / und ihn setzen in dem Himmel zu seiner Rechten auf den Stuhl seiner Majestät; wie es die Wainmarische

Theo-

Theologi gloſſiret haben. Iſt eben das jenige / was auch in dieſem unſerm vorhabenden Text von dem HErrn Meßia gemeldet wird / daß wann er werde getruncken haben von dem Bach auf dem Weg / ſo werde er alsdann ſein Haupt aufrichten. David will ſagen: Chriſtus werde nicht im Tod bleiben / ſondern allen Jammer überwinden / ſich durch ſeine Feinde frey durchſchlagen und wieder hindurch / biß ſie alle vor ihm verwundet / tod und kraffilos da ligen ; Und alſo werde er ſich erweiſen als einen Mann und Helden / Ritter und Sieges-Fürſten / und ſein Haupt mit Lorbeer und einer Siegs-Crone gekrönet / erheben. Dieſe Wort und Redens-Art nun etwas eigentlichers zu verſtehen / ſo iſt zu wiſſen / daß die Gebährden deß Hauptes in H. Schrifft ihre ſonderliche Bedeutungen haben. Die Verhüllung deß Hauptes ward ein Zeichen einer bevorſtehenden Gefahr / wie an Haman zu erſehen / da er ſein Haupt verhüllete / da der König Ahaßverus ſehr zornig über ihn war / Eſth. 7. 8. Wann man die Häupter zur Erden hängete / ward es ein Zeichen ſonderlicher Betrübnüs und Traurigkeit / wie an den Jungfrauen zu Jeruſalem warzunehmen / die ihre Häupter hängeten zur Erden / da ſie gefangen nach Babel geführet wurden / Klagl. 2. 10. Ein kahl beſchornes Haupt / war ein Anzeigen zukünfftiger Dienſtbarkeit und harter Arbeit / Ezech. 29. 18. Das Haupt ſchüttlen war ein Anzeigen entweder eines verwunderenden Gemüthes / oder außlachenden höniſchen Hertzens / Jer. 18. 16. Pſal. 22. 8. Die Hände über dem Haupt zuſamen ſchlagen / bedeute ein ängſtiges Hertz / Jer. 2. 37. Ein mit Oel geſalbtes Haupt war ein Zeichen der Freud / Pſ. 23. 5. Ein aufgerichtetes Haupt war ein Zeichen deß Sieges und der Victori / Jeſ. 35. 10. Und alſo auch das Haupt erheben bedeutete bißweilen einen ſchimpfflichen Tod / wie von dem Oberſten Becker deß Pharao ſtehet daß dieſer ſein Herr ſein Haupt erhoben / und ihn an den Galgen habe hencken laſſen / Gen. 40. 19. Bißweilen aber auch hohe Ehre / groſſe Herrligkeit. Wie von Jojakim dem König Juda ſtehet : Daß Evilmerodach der König zu Babel ſein Haupt erhebet habe / mit ihm freundlich geredet / und ſeinen Stul geſetzet über die Stüle der Könige / die bey ihm waren zu Babel / 2. Reg. 25. 27. 28. Wie dann das Hebreiſch Wort נשא vielmahlen ſo viel heiſſet / als einen auß einem geringen und verachten Stand erhöhen / und zu Ehren bringen ; Wie dorten der HErr dem Jerobeam ſagen ließ: Ich habe dich erhoben auß dem Volck / und zum Fürſten über mein Volck Iſrael geſetzet / 1. Reg. 14. 7. Faſt wie auch David Pſ. 113. 7. ſagt: Der

HErr erhöhet den Armen auß dem Koth/ daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volcks. Und dahero ist auch die Erhöhung deß Hauptes vielmahlen ein Anzeigen grosser Ehr und Würde/ zu welcher man gelanget. Wie dann David von sich sagt Ps. 3. 4. Aber du HErr bist der Schild für mich/ und der du mich zu Ehren setzest und mein Haupt aufrichtest. Ps. 27. 6. spricht er: Der HErr wird erhöhen mein Haupt über alle meine Feinde. Wird also auch allhier durch die Aufrichtung deß Haupts nichts anders verstanden/ als daß Christus der HErr/ nach dem er sein bitter Leyden und Sterben/ und die Verfolgungen aller seiner Feinden überstanden/ und sie überwunden/ als ein Glorwürdiger Siegs-Fürst sein Haupt aufheben/ und auß dem Stand der Erniedrigung/ zu der höchsten Ehre und Würde werde erhaben werden. Dann daß Anno 1525. zu Pariß Michael Menothus in einer offentlichen Predigt unsern verhabenden Spruch von der Erhöhung deß Hauptes Messiä/ also solle außgeleget haben: Daß zwischen dem Oelberg und Jerusalem ein Bach gewesen voller spitzigen Kiselstein/ in welchen die Römische Kriegsknechte den gebundenen HERRN JEsum geworffen/ daß er von den Kiselsteinen verletzet werde/ er aber allezeit sein Haupt hoch empor solle gehalten haben/ daß es ohn verletzt geblieben/ das ist ein Mönchische Fabel/ die wir billich verlachen.

D. Bakius Comm. in h.l. p.m. 167.

Unterdessen aber/ daß Lorinus und andere Päbstische Außleger auß dem Wort עַל־כֵּן Darum wird er sein Haupt aufrichten/ weilen er nemlich getruncken von Bach auf dem Wege/ wollen beweisen/ daß Christus auch sich selber was erworben habe mit seinem Leyden und Sterben/ das will gantz nicht folgen; Sintemahlen das Wort Darum nicht ein Anzeig ist irgend eines Verdiensts/ sondern allein der Ordnung und der Folg/ wie eines auf das andere gehe und folge; Dann so wenig folget/ wann Hiob von den Reichen saget: Es wird seiner Speise nichts überbleiben/ darum wird sein gut Leben keinen Bestand haben/ Cap. 20. 21. Daß die Speise eine verdienstliche Ursach sey/ seines guten Lebens; Eben so wenig folget/ wann David sagt: Er wird trincken auß dem Bach auf dem Weg/ darum wird er sein Haupt aufrichten; Daß der Trunck von dem Bach auf dem Weg eine verdienstliche Ursache seye seiner Erhöhung. Dann was Christus der HErr mit seinem bittern Leyden und Sterben verdienet/ hat er nicht ihm selber/ sondern uns verdienet/ wie die H. Schrifft klärlich dahin geht.

Comm. in h.l. p.m. 280.

D. Dorschæus Pentad. cl. 5. 631 seq p.m. 421. seq.

Gebrauch.

## Gebrauch.

WElches alles dann uns anfänglich solle dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / daß wie es mit unserm liebsten HErrn und Heyland JEsu Christo daher gegangen / daß ehe und bevor er zu seiner Herrligkeit erhaben worden / er zuvor leiden und sterben; Ehe er sein Haupt aufgerichtet / er zuvor hat müssen auß dem Bach auf dem Wege trincken. Eben also gehe es auch mit allen seinen geistlichen Gliedern / den Frommen und Rechtglaubigen daher in diesem Leben / daß sie in der Welt zuvor auch müssen Verfolgung leiden / ehe sie wollen mit Christo ewig leben / 2. Tim. 3. 12. Sie müssen zuvor mit Christo sterben / ehe sie wollen mit demselbigen zum Leben auferstehen / zuvor mit ihme dulden / ehe sie wollen mit ihme herrschen / 2. Tim. 2. 11. 12. Zur Herrlichkeit sollen sie zwar erhaben werden / so sie anders zuvor mit ihm leiden / Rom. 8. 17. Wie dann der liebste Heyland selber solches den Emauntischen Jüngern zu erkennen gibt / wann er zu ihnen sagte: Muste nicht Christus solches leyden / und zu seiner Herrligkeit eingehen / Luc. 24. 26. Hiemit ihnen ein Beyspiel zu geben / daß sie auch durch viel Creutz und Trübsal müssen in das Reich GOttes eingehen / Act. 14. 22. Die Kinder Israel ehe sie wolten in das Gelobte Land Canaan eingehen / musten sie zuvor durch die dürre / magere / und raue Arabische Wüsten in die 40. Jahr / in mancherley Ungemach und Ungewitter hin und her ziehen; Also wer in das Himmlische Canaan eingehen will / der muß auch zuvor durch die Creutz-Wüste dieser Welt wandern. Und wie es Israel ergangen in der Wüsten Sur / da sie 3. Tag kein Wasser funden / endlich gen Mara kamen / da sie zwar einen Wasser-Bach antraffen / aber wegen Bitterkeit das Wasser nicht trincken konten / Exod 15. 23. Also müssen wir auch offt lange Zeit in dieser Welt ohne Trost-Wasser herum wandern / und wird uns saur auß dem Creutz-Bach das bittere Kummer-Wasser zu trincken. Allein wann nun endlich wir in das Milch und Honig fliessende Canaan kommen / da soll alles vorige Elend vergessen werden. David eh derselbe zum Königreich kommen / hat zuvor zehen Jahr das Elend bauen müssen. So wolte auch der liebste Heyland seinen Jüngern auf keine andere Weiß das Reich bescheiden / als wie es ihme sein himmlischer Vatter bescheiden / Luc. 22. 29. Daß sie auch zuvor musten seinen

1. Lehr.

Kelch

Kelch trincken / und sich tauffen lassen mit der Tauff / damit er getauffet worden / Matth. 20. 23. Und da er auferstanden von den Todten zeigt er ihnen seine Hände und Füsse / und in denselbigen die Nägelmahl / Luc. 24. 39. Nicht nur allein daß sie solten ein Zeichen seyn seiner Auferstehung / sondern auch ein Beyspiel / daß sie zuvor auch seine Creutz- und Leidens-Mahl an ihrem Leib musten haben / und herum tragen / ehe sie zum ewigen Freuden-Leben würden aufferstehen. Wie etwa Paulus von sich Gal. 6. 17. sagt: Er trage die Mahlzeichen deß HErrn JEsu an seinem Leibe. Das zwar nicht eben von sichtbarlichen Mahlzeichen zu verstehen / als wolte Christus seine Nägelmal / die er mit sich auß dem Grab gebracht / einigen Menschen eintrucken; Wie etwa im Pabstum das Leyden Christi beschimpffet wird / daß Franciscus der grauen Mönche Groß-Vatter / von dem Engel Seraphim / an das Bild Christi so sehr solle getrucket worden seyn / daß er eben solche Nägelmal wie Christus / an seinem Leibe gehabt / und eben oben auf der Haut an den Händen und Füssen ein Knorpel wie ein Nagelknopff solle gewachsen seyn; worüber etliche Päbste zu Rom ein Fest gestifftet / und Ablas außgetheilet haben / das die Dominicaner Mönche verdrossen / darum sie von der H. Catharina von Senis in Italia eben solche Nägelmal ertichtet haben. Nein das ist Pauli Meynung nicht / sondern er verstehet durch solche Malzeichen nicht allein das innerliche / sondern auch das äusserliche Leyden und Widerwärtigkeit / als Schmach / Verachtung / Kranckheit / Striemen / Trübsal und Elend Christo nachzufolgen / daß wie JEsus seye gesteiniget / also seye er auch gesteiniget; wie JEsus / gestäupet / verspottet / verspeyet / also seye er auch gestäupet / verspottet und verspeyet worden / wie auß 2. Cor. 11. 24. zu ersehen. Dorten sahe Johannes in seiner Offenb. Cap. 14. seq. eine grosse Schaar / welche niemand zehlen konte / auß allen Heyden und Völckern / und Sprachen / für dem Stuel stehen und für dem Lamm / angethan mit weissen Kleydern / und Palmen in ihren Händen. Und schryen mit grosser Stimme / und sprachen: Heyl sey dem der auf dem Stuhl sitzt / unserm GOtt und dem Lamm. Und einer der Elteſten sprach zu Johanni: Wer sind diese mit weissen Kleydern angethan? und woher sind sie kommen? und ich sprach zu ihm / HERR du weissests. Und er sprach zu ihm: Diese sinds die da kommen sind auß vielen Trübsalen / und haben ihre Kleyder hell gemachet in dem Blut deß Lamms. Darum sind sie vor dem Stuel GOttes / und dienen ihm

D Hülsemann, in Myrto Lipſ. Conc. 13. p. m. 231.

Tag

Tag und Nacht in seinem Tempel. Daß also niemand mit Christo wird herrschen und regieren / er habe dann auch mit ihm zuvor gelitten und gestritten/ so gar auch die kleinste Kinder müssen zuvor mit Kranckheiten und dem Tod streiten/eh sie ihre Siegs-Kronen auf ihre Häupter bekommen. Ist also der Zweck unsers geduldigen Leydens und Christlichen Lebens das Reich GOttes/ das ewige Himmelreich / das uns Christus zugedacht und bereitet hat von Anbegin der Welt / Matth. 25. 34. Da wir GOttes Erben und JEsu Christi Mit-Erben/ Rom. 8. 17. Erleuchtete Himmels-Printzen und Könige seyn/ Off. 1. 6. und regieren sollen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Off. 22. 5. Welches eine solche Sach/ dargegen aller Käyser und Könige irrdische Thronen und Kronen nur für ein Kindisch Pupenwerck zu halten seyn. Nun ist kein Zweiffel/ diese Herrlichkeit stünde den Kindern dieser Welt endlich auch mit an/ sie wolten auch gern Himmels-Könige seyn / (dann wer wolte nicht seine Besserung wünschen?) allein sie wolten zu dieser Herrligkeit gern auf einem feinen gebahntē Weg/ der mit eitel Rosen und Violen bestreuet ist/ bey eitel kühlenden und spielenden Eteſiis spatzieren / ich meine bey eitel Divitiis, Delitiis, und Facetiis, bey eitel guten Tagen selig werden/ das kan aber nun nicht seyn / wie wir aus vielen unbetrüglichen Gründen angehöret haben.

II. Warnung:

Demnach so lasset uns hüten und fürsehen / daß wir keine solche heickele Heiligen zu seyn begehren/ die da nichts leiden wollen/ weilen wir wissen/ daß es unserm Haupt Christo JEsu auch nicht besser ergangen; daß er auch zuvor hat müssen auß dem Leydens-Kelch trincken / ehe er mit Wollust als mit einem Strohm getränckt worden. Daß er zuvor die Dornene Krone/ auf sein Haupt bekommen/ ehe er in der Siegs-Crone gepranget. Einmal der Weg zum Himmel lässt sich nicht mit vollen Springen gehen / man muß sich auf demselbigen wunderlich schmiegen und biegen/ krümmen und wenden/ wann man ins Reich Gottes kommen will; Es ist also GOttes Ordnung und allgemeine Abrede/ man wird keinem was anders und neues machen; Alle die Gottselig leben wollen in Christo JEsu/ die werden unaußbleiblich/ διωχθήσονται die müssen Verfolgung leiden/ 2. Tim. 3. 12. Weil du GOtt lieb warest/ spricht dorten Raphael/ so muste es so seyn/ ohne Anfechtung muste stu nicht bleiben/ Tob. 12. 13. Christus hat den Weg durch seinen Fürgang selber also eingerichtet/ 1. Pet. 2. 24. Wollen wir seine Jünger seyn / so müssen wir unser Creutz auf uns nehmen / und ihme

nachfolgen/ Matth. 16. 24. Da wird nichts anders draus/ wem auf solche Maß der Himmel nicht anstehet / der mag mit dem Ratbodo bey dem grössesten Hauffen auf der breiten Strassen nur draussen bleiben / und sehen wo er endlich werde hinkommen. Einmal es will es die Nothdurfft erfordern/ daß GOtt unser lüsternes Fleisch mit Creutz und Trübsal fein geschmeidig mache. Dann wir seyn so verwehnt / daß wann es unserm alten Adam allezeit nach seinem Willen ergehet/ wann wir unstätigs in vollem Glück weyden/ und gar keinen Anstoß leyden dörffen/ so verlieben wir uns flugs in die schnöde Welt/ Delilam, da uns dann diese Circe mit ihrem dreyeckichten Kleeblatt/ Fleisches-Lust / Augen-Lust/ und hoffärtigem Leben/ 1. Joh. 2. 16. dermassen bezaubert/ daß wir darüber GOtt und Himmel auß den Augen setzen/ darum muß Gott unser lüstrendes/ hoffärtiges/ unartiges Fleisch durch viel Trübsalen/ Unglück/ Sorg und Widerwärtigkeit / gleichsam im Zügel und Kappenzaum halten/ unsere hohe Spiritus müssen durch GOttes Zuchthand geleget/ und durch allerhand Väterliche Denckzettul wir vor der verdamlichen Sicherheit præserviret werden/ daß wir von Tag zu Tag je mehr und mehr einen Scheu für der Sünden/ einen Eckel ab der Welt/ und eine H. Sehnsucht nach dem Himmel bekommen/ wir werden darum vom HErren gezüchtiget/ daß wir nicht samt der Welt verdammt werden/ 1. Cor. 11. 32.

III. Vermahnung. Derowegen so lasset uns erinnert und vermahnet seyn/ daß wir uns nicht wegern der Züchtigung deß Allmächtigen/ Job 5. 17. Die Creutzes-Hitze lasset uns nicht befremdben/ als widerführe uns etwas seltzames/ sondern lasset uns freuen/ daß wir mit Christo leiden/ auf daß wir auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit/ Freude und Wonne mit ihme haben mögen/ 1. Pet. 4. 12. Ein Soldat waget ja Leib und Leben/ daß er ein Officirer werde; Ein Kauffmann reiset über Berg und Thal/ er schiffet durch Wellen und Klippen hin / leidet Hunger und Durst/ Frost und Hitze/ macht ihm tausend Kummer volle Tage und Schlafflose Nächte/ nur daß er reich werde. Und wir wolten uns weigern/ auß dem von Christo credentzten / und mit tausendfachem Trost durchsüssetem Creutz-Kelch zu kosten/ um deß Himmels / um der unschätzbaren Schätze willen / die Rost und Motten nicht verzehren / noch die Diebe und Räuber uns entwenden mögen ewiglich/ Matth. 6. 20. Hat unser HERR und Heyland Christus so gedultig und willig auß dem Leydens-Bach getruncken / so lasset uns auch nicht ungedultig

sey n

seyn/ wann wir darauß trincken müssen. In der Römischen Kirchen gibt man von der Cathurina von Senis vor/ daß der HErr JEsus ihr einsmals sich habe geoffenbaret/ und derselbigen zwey Cronen præsentirt/ eine von Gold und köstlichen Edelgesteinen gemachet und bereitet/ die andere von Stachlen und Dornen zusamen geflochten/ und ihr die Wahl gegeben/ eine zu erwehlen welche sie wolle/ da habe sie die Dornere Cron erwehlet/ daß sie durch dieselbige zur Güldenen gelangen möge/ dann sagte sie/ ihr HERR JEsus habe in der Welt auch keine güldene Cron aufgesetzet/ sondern nur eine Dornere getragen/ im Himmel aber habe Er die Siegs- und Ehren-Cron erhalten; so begehre sie es nicht besser als ihr Heyland zu haben. Also liebste Zuhörer! weiß ich nicht/ welches unter diesen beeden ihr erwehlen soltet/ daß wann euch GOtt in der einen Hand solte darreichen/ Armuth/ Verachtung/ Verfolgung/ Kranckheit/ u.d.g. in der andern Hand aber/ Reichthum/ Ehre/ Gesundheit/ Delicatessen und Wollüsten/ und euch solte die Wahl aufthun eines unter diesen zu erwehlen/ ob ihr nicht vielmehr nach diesem als jenem greiffen soltet; Dann einmal jenes wäre gefährlich/ dieses aber in viel Weg verträglich und nutzlich; durch jenes köntet ihr leichtlich mit dem Reichen Schlimmer verdammt/ durch diese wol aber eher mit Lazaro in Abrahams Schoß versetzet werden. Engelgrav. T. 1. Coel. Empyr. Embl. 18. §. 2. p. m. 472.

IV. Trost.

Und demnach nur geduldig in allem Leyden/ in aller Trübsal/ und in aller Widerwärtigkeit/ dann das kan uns zum Trost dienen/ daß wir endlich nichts leiden können in der Welt/ Christus hat solches durch sein Leyden zuvor geheiliget; wie dann Christi Leyden nichts anders gewesen als eine Series oder Reihe von Leyden. Demnach mein lieber Christ/ bistu arm? Christus war auch arm/ und hatte nicht wo er sein Haupt hinlegte/ Matt. 8. 20. Bistu mit Feinden umringet? Christus auch/ wider ihn haben sich versamlet Herodes/ und Pontius Pilatus mit den Heyden. Wirstu verschmähet und verspottet/ Christus ist auch verschmähet und verspottet worden? Die Gottlose Kriegsknecht beugten die Knie vor ihme/ verspotten ihn und sprachen: Gegrüsset seystu König der Juden. Wirstu gelästert? Christus ist auch gelästert worden: Die Phariseer sprachen; Er treibt die Teufel aus durch den Obersten der Teufel. Verfährt man mit dir grob und schimpfflich/ man ist mit Christo auch grob und schimpfflich verfahren/ dann etliche fiengen an ihn zu verspeien. Wirstu von deinen Feinden verrathen? Christo ist es auch so ergangen/ Judas verrieth ihn mit einem Kuß. Wird dir dein Gut ge-

raubet und weggenommen/ werffen die Gottlosen gleichsam das Loß darüber? Christo ist dergleichen begegnet. Sie theileten seine Kleider/ und wurffen das Loß darum. Leydestu unschuldig? wer lidte unschuldiger als der HErr JEsus; Sein eigener Richter erkandte seine Unschuld und sagte: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Soltestu endlich gar müssen einen Marter-Tod leiden/so gedencke was deinem HErrn JEsu widerfahren? wie er gebunden/zum schmählichen Tod außgeführet/und an das Creutz-Holtz genaglet und geheffet worden? Sie gaben ihm Gallen und Essig zu trincken/deren erstes die Bitterkeit/ und das andere die schärffe seines Leydens und Todes färbildete. Der liebste Heyland hat nicht nur allein das Blut deß Creutzes/ sondern auch den Fluch deß Creutzes auf sich genommen/ Gal. 3. 13. Seine Seele ward betrübet biß in den Tod; sie war mit einer Wolcken deß Göttlichen Zorns überzogen. Die Griechische Kirch nennets: ἀγνώσα παθήματα, ein unbekandt Leyden; So lasset uns dann mit dem H. Ignatio sagen: ἐρῶν ὑπὲρ χριστὸν ἀποθανεῖν· ὁ ἐμὸς ἔρως ἐσταύρωται. Ich bin willig und bereit für Christo zu sterben; dann Christus mein Liebster ist gecreutziget worden. Ach liebster Christ! Mein und dein Leydens-Kelch/ ist gegen Christi Leydens-Kelch/ den Er getruncken/ wie nichts zu rechnen/ sein Kelch ward mit GOTTES Zorn gefüllet/ unser Kelch ist mit Trost-Zucker versüsset/warum wolten wir dann denselbigen nicht bescheid thun? Ist nun aber endlich unser werther Heyland nach solchem Leydens-Tranck erhöhet und mit Ehren und Schmuck gekrönet worden. Wolan! so solle auch unser Leyden im Tod und am Jüngsten Tag in lauter Freud und Herrligkeit verkehret und verwandelt/uns solle auch die Cron der Gerechtigkeit/die Cron deß Lebens/die unverwelckliche und unvergängliche Crone der Ehren aufgesetzt werden/in der wir werden prangen in alle Ewigkeit: Welches daß es uns allen gedeyen möge/das gebe GOtt Vatter durch Christum JEsum/in Krafft deß H. Geistes/Amen.

In Epist. ad Rom. p. 249.

## Die Siebende Oster-Predigt/ Auß Col. C. 3. v. 1.

**Seyd ihr mit Christo auferstanden/ so suchet was dro-**

droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzent zu der Rechten GOttes.

## Thema.

## Der Geiſtlich, aufferſtandenen Oſter-Chriſten/ ihre H. Himmels-Begierde.

## Eingang.

QUod ſupra nos, Nihil ad nos. Was ob und über uns iſt / darum haben wir uns nicht zu bekümmern. Diß ihr meine ſämtlich Geliebte und Gott ergebene Hertzen / ware weyland der Außſpruch eines unter den Seinigen zwar weiſen / in der That aber unweiſen und unbekehrten Heydens: Ob es nun der Socrates geweſen/ wie Lactantius will/ oder aber Ariſton Chius, wie Laertius ſolchen Außſpruch ihm zugeſchrieben; darum haben wir uns ſo groß nicht zubekümmern. Genug / daß es eine ſolche Rede/ und ein ſolcher Außſpruch/ der viel eher einem Atheiſten und Epicurer als einem weiſen/ klugen und ſpitzfindigen Philoſopho mag zugeſchrieben und zugeeignet werden. Der erwehnte Lehrer Lactantius, ſtehet zwar noch an/ wie Socrates dieſe Wort möchte verſtanden haben? ſintemalen bekandt ſeye/ daß er zu ſeiner Zeit ſo hoch gehalten worden / alſo daß ein weiſer Mann Gott gedancket/ daß er zu deſſen Zeiten gebohren; möge demnach wol ſeyn / daß dieſe ſeine Wort den Verſtand haben/ daß uns Menſchen nicht wolle zukommen / die Göttliche Geheimnüß zu erforſchen/ und von Göttlichen und übernatürlichen Sachen zu diſputiren und zu diſcuriren/ ſo wenig als man etwan vor Zeiten zu Rom zugelaſſen habe den Männern / der Veſtæ oder der Bonæ Deæ, oder der Cereris ihren Tempel zubetretten und zubeſuchen. Allein daß die Worte Socratis nicht das Abſehen haben / ſondern er vielmehr hiemit habe wollen andeuten/ Religioni minime ſerviendum eſſe. Man habe ſich um die Religion gantz nichts zu bekümmern: das ſeye dahero abzunehmen/ weilen er nicht viel von der Religion gehalten/ und dannenhero nicht bey GOtt/ ſondern entweder bey ſeinem Hund oder bey einer

Cl. Ernſtius Diſſert. de Vera Philoſ. §. 112 p.m. 235.

Lactantius l. 3. Inſtit c. 19. p.m. 201.

Gantz zu schweren in dem Gebrauch gehabt habe; Dahero Zeno ihn Hominem scurram, einen Spitzbuben zu nennen pflegte/ der auß der Religion nur einen Possen mache. Wie er dann auch auß Schimpff vor seinem Tod/ seinen Freunden solle befohlen haben/ dem Æsculapio einen Gockelhahnen für ihn zu opffern. So wird demnach billich solche seine Rede; Quod supra nos, nihil ad nos. Wos ob und über uns ist/ geht uns nichts an/ von den Gelährten vor eine Rede eines Atheisten gehalten/der keine Göttliche Providentz und Vorsorge glaube/daß nemlich GOtt der HErr die Welt regiere; da doch wie Lactantius sagt/ ein Hauß endlich zerfällt/ wann es nicht en baulichem Wesen erhalten wird; Ja ein Schiff muß endlich auf dem Weer sincken und zu Grunde gehen/wann der Schiff-Patron solches verlässet; und wie solt dieses grosse Welt-Gebäu ohne Göttliche Regierung bestehen mögen? derowegen so wollen wir diesem Socrati einen andern Heydnischen Philosophum entgegen setzen/ nemlich den Anaxagoram, der die Wissenschafft dem Gelt/ und allen Gold- und Silber-Gruben die Weißheit vorgezogen; zu dem Ende er dann/ sein Vatterland verlassen/ und in die Fremde gezogen/ etwas zu sehen und bey gelährten Leuten zu erlernen. Demnach als er einsmals gefragt worden/ warum er sein Vatterland und alles verlassen? hat er mit den Fingern auf den Himmel gewiesen/und gesagt: Hanc patriam maximè curo. Nach diesem Vatterland trachte ich fürnemlich! und als er weiter gefraget worden/ zu was End er dann gebohren? hat er zur Antwort gegeben: Ut Cœlum contempler. Daß ich den Himmel anschaue! der ware nun gantz anders Sinnes als obgedachter Socrates: Bey dem hat es nicht geheissen. Quæ supra nos, nihil ad nos. Was ob und über uns ist/geht uns nicht an/sondern bey ihme heisse es. Quæ supra nos, ad nos. Was ob und über uns ist/ das geht auch uns an! denn hier haben wir keine bleibende Statt/ sondern suchen eine zukünfftige Ebr. 13. 14. Nun Liebste Zuhörer/dieser Socrates, und dieser Anaxagoras, sind Heyden gewesen! über welche beeden wir uns zuverwundern und nicht zuverwundern haben. Zuverwundern haben wir uns über den Anaxagoram, daß er als ein Heyd so viel Liecht gehabt und ein ewiges Leben geglaubet/ und den Zweck seiner Betrachtungen das Himmlische hat seyn lassen. Nicht zuverwundern haben wir uns über den Socratem, daß er von Göttlichen und Himmlischen Sachen nichts gehalten/ denn er war ein blinder Heyde/ welcher gehörte un-

D. Reiser Dissert. de Atheis p.m. 218.

Drexelius l. 2. de Coelo c. 3. p.m. 225.

te unter die jenige/die zwar wusten/daß ein Gott wäre/haben ihn aber nicht gepreiset als einen GOtt / noch gedancket / sondern sind in ihrem Tichten eitel worden / und ihr unverständiges Hertz ward verfinstert/ also da sie sich für weise hielten/ sind sie zu Narren worden / wie Paulus von ihnen schreibet. Rom. 1. 21. 22. Wäre zu wünschen theils/ daß unter dem grossen Christen-Hauffen/es nicht auch viel dergleichen Leute gäbe / die mit dem Socrate eines Sinnes wären / und wo nicht eben mit Worten sagen: Quod supra nos, nihil ad nos. Was ob und über uns / das geht uns nicht an; jedoch aber in dem Werck/ und mit ihrem Leben und Wandel bezeugen / daß sie mit dem Duc de Alba so viel auf Erden zu thun und zu schaffen haben/daß sie sich nicht der Zeit nehmen / nach dem Himmel und Himmlischen zu trachten und darnach zu sehen. Theils aber wäre zu wünschen/daß wir Christen uns doch nicht von einem Heyden/als Anaxagoras gewesen/möchten beschämen lassen; der sein Datum auf den Himmel gesetzet / da hergegen wir die wahre Erkäntnüß Gottes haben / und doch so wenig an den Himmel gedencken und Himmlische Begierden haben. Wovon aber für diß mal weiter zu reden wird Anlaß und Gelegenheit geben der abverlesene Text/ den wir nunmehr wollen unter die Hand nehmen/ und auß demselben euer Lieb zu betrachten fürstellen.

## Der
## Geistlich-Aufferstandenen Oster-Christen / ihre H. Himmels-Begierde.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

### Abhandlung.

GElobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit widergebohren hat / zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel. Also Geliebte im HErrn/lautet die rechte hertzliche/inbrünstige/andächtige/ zumalen auch freudige Danckſagung zu GOtt / deß H. Apostels Petri/ damit er seine erste Epistel angefangen

gen

gen / 1. Epist. 1. v. 1. seq. in welcher er uns lehret / wie wir durch die Aufferstehung JEsu Christi / theils zu einem neuen Leben / theils aber zu neuen Gütern befördert worden; welches dann eben auch das jenige ist / was uns Paulus in unserm vorhabenden Text fürhält; daß weilen wir mit Christo aufferstanden / und also mit ihm in ein neues Leben getretten / so sollen wir auch nach Himmlischen Gütern trachten / und uns sehnen; Ja trachten nach dem das droben ist / da Christus ist / sitzet zur Rechten Hand GOttes; auß welchen Worten wir dann nunmehr mit einander besehen und betrachten wollen.

## I.

## Der Geistlich-aufferstandenen Oster-Christen ihre Geistliche Aufferstehung.

Seyd ihr mit Christo aufferstanden? sagt und fragt anfänglich der H. Apostel Paulus diese seine Colosser / in diesen unsern vorhabenden Text-Worten. Mit Christo aufferstehen / heisset hier nichts anders / als daß gleich wie Christus leiblicher Weiß von den Todten aufferstanden / und in ein gantz anders Leben getretten / nemlich in das Leben der Himmlischen Glory und Herrlichkeit; also sollen wir auch Geistlich von dem Sünden-Tod aufferstehen / und in ein neues Leben tretten / nemlich in das Leben / das auß GOtt ist; da wir in einem neuen Leben wandlen / wie es Paulus Rom. 6. 4. erkläret / da er sagt: Gleich wie Christus ist aufferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit deß Vatters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandlen. Es ist aber solche Geistliche Aufferstehung / die da ähnlich ist der Aufferstehung Christi / nichts anders / denn die Erneuerung und Heiligung eines glaubigen gerechtfertigten Menschen / ein solches Werck / da GOtt der Heil. Geist den Menschen / der nun durch den Glauben gerecht worden ist / mit innerlichen Gnaden-Gaben begnadet / sein Hertz mit dem Liecht der seeligmachenden Erkäntnüß je mehr und mehr erleuchtet / seinen Willen zur Liebe Gottes und seiner Gebott neiget / daß er Lust und Gefallen daran hat / seine Affecten und Begierden reiniget / zu guten Wercken antreibet / daß er dieselbige gern und williglich verrichtet / seinen GOtt im Himmel lobet / fürchtet / ehret / ihm vertrauet / seinen Nahmen preiset / auch dem Nechsten die Werck der Liebe erzeiget: keusch / züchtig / ehrbar / unsträfflich wandelt; mit dreyen Worten /

züchtig /

züchtig/ gerecht und Gottseelig lebet in dieser Welt / Tit. 2. 12. sich recht gegen GOtt im Himmel/ recht gegen seinem Nechsten auf Erden/ recht gegen sich selbst erzeiget / auch allen Lastern und Untugenden von Hertzen feind ist / und dieselbe fliehet und meydet. Worzu dann gehöret/ wann solche Aufferstehung in allen Umständen solle recht und Gott gefällig seyn/ daß ein glaubiger Mensch sich in den Umständen der leiblichen Majestätischen Aufferstehung Christi von den Todten / umsehe/ und da lerne/ wie er in solcher Geistlichen Aufferstehung von den todten Wercken/ seine Ubung haben solle. Christus der HErr / da er wieder aufferwecket und lebendig worden / hat sich das neue herrliche Leben in allen seinen Gliedmassen kräfftig erzeiget/ in Augen / Ohren / Mund / Zung / Händen und Füssen: da hat der Tod nirgends mehr geherrschet: Also muß ein widergebohrner/ gerechtfertigter glaubiger Mensch auch sich befleissen / daß er mit allen Kräfften innerlich und eusserlich / Geistlicher Weiß aufstehe. GOtt der Heil. Geist greifft in der Heiligung und Erneuerung den gantzen Menschen an in allen seinen Kräfften / er heiliget ihn durch und durch / 1. Thessalon. 5. 23. allenthalben lege er den Grund und gibt dem Menschen Gaben in allen seinen Kräfften und Gliedmassen/ dadurch er das angefangene Werck in seiner Kraft continuiren und mitwircken kan. In dem erneuerten Verstand stehet das Gnaden Liecht da/ die seeligmachende Erkäntnüß; welches der Mensch durch Wirckung deß Heil. Geistes foviren und erhalten muß/ dergestalt/ daß er sich fleissig in GOttes Wort übet/ dasselbige andächtig höret / liesel/ betrachtet / dann das ist gleichsam das Geistliche Oel/ welches/ wann es täglich zugegossen wird/ so bleibt das innerliche Liecht nicht nur im Brand / sondern wird auch je länger je heller. In dem erneuerten Willen / erzeigen sich neue / heilige Bewegungen/ daß ein Mensch mit dem Heil. Apostel Paulo Lust hat an dem Gesetze GOttes; verstehet nicht allein/ daß es billig seye / daß er seinem treuen / gutthätigen / liebreichen GOtt liebe / kindlich förchte und ihm vertraue; sondern hat auch innerliche Begierden/ solches im Werck zu thun/ gehet solchen guten Bewegungen nach / und befleissiget sich immer je mehr und mehr reich zu werden an dem inwendigen Menschen / lässet sich auch weder den Teuffel / noch die Welt / noch sein eigen Fleisch und Blut darvon abhalten; das heisset nun mit Christo/ der Seelen nach/ Geistlich aufferstehen. Was den Leib anbelanget/ so muß auch eben dieses in seiner Maß geschehen/ in allen dessen eusserlichen Gliedmassen;

dann der Heil. Geist sein Gnaden-Werck in den Widergebohrnen wircket/ nicht nur allein in allen Kräfften ihrer Seelen und Gemüthes/sondern auch deß Leibes und dessen Gliedmassen. Dann ein Geistlich-auferstandener Oster-Christ seinen gantzen Leib Gott täglich darstellet zum Opffer/das da lebendig/heilig und Gott wolgefällig sey. Rom. 12.1. Seinen Mund und Zunge stellet er GOtt dar / daß er damit seinen Gott täglich preisset/ seinen Ruhm verkündiget/ redet was wahr/ was keusch/ was ehrlich und wol lautet/was dem Nechsten nutzlich ist. u. s. w. Seine Augen stellet er Gott dar / daß er sie zu allerforderst gen Himmel richtet/ die grosse Werck GOttes beschauet/ damit das Hertz dadurch zur Erkäntnüß Göttlicher Majestät/Weißheit/Allmacht und Gütigkeit erwecket werde; darnach siehet er sich mit denselbigen um nach dem / was er in täglicher Conversation mit dem Nechsten in seinem Amt und Beruf zuverrichten hat/ damit demselbigen ein Genügen geschehe. Seine Ohren stellet er GOtt dar/daß er mit Lust und Liebe höret/was GOtt redet/ theils in offentlicher Versammlung durch den Prediger / theils im Privat-lesen der Heil. Bibel / der Schrifften der Propheten und Apostel; Item/ damit zu hören / was Amts wegen zu hören ist/ in offentlichen Aemtern: Zu hören/das Schreyen der armen/ elenden und betrübten Hertzen. Er stellet dar dem HErrn seine Hände/daß sie nicht zuweit greiffen im Handel / sondern etwas ehrliches arbeiten/damit er zu geben habe dem Dürfftigen: Er stellet demselbigen dar seine Füsse/daß sie die krumme Wege vermeiden / und auffrechten Wegen/die Gott gefällig/einher gehen / anders für diß mal zugeschweigen; So ist auß diesem allem nun leichtlich zuersehen / worinnen die Geistliche-Aufferstehung bestehe? als von welcher wir Geistlich auferstandene Oster-Christen genennet werden. Hierauf so wollen wir nunmehr auch mit einander betrachten fürs

## II.

## Der Geistlich-Aufferstandenen Oster-Christen/ ihre Himmlische Begierden.

Von denen Paulus sagt: So suchet was droben ist/da Christus ist/ sitzend zur rechten Hand Gottes. Droben heisset allhier gantz und gar nicht ein gewisser Raum / Ort oder Stelle in dem sichtbaren

baren Himmel über dem Firmament / da Christus solte herrschen und residiren ; wie etwa Sadael und andere Reformirte Lehrer vorgeben : Hiemit ihre einmal geschöpffte Meynung / als seye Christus der HErr mit seinem Leib weit von uns hinweg / daß er uns denselbigen nicht wesentlich im Abendmahl vermittelst deß gesegneten Brodts mittheilen könne / behaupten mögen. Nein / das Wort ἄνω droben / wird hier in solchem Cörperlichen und physicalischen Verstand nicht genommen / sondern es bedeutet ein solches droben / allda sich GOtt der Vatter / cap. 1. 12. ingleichem GOtt der Sohn v. 13. befindet / und von welchem unsere Erlösung herfliesset / v. 14. allwo das Ebenbild deß unsichtbaren GOttes / und der Erstgebohrne vor allen Creaturen anzutreffen ist v. 15. durch welches alles geschaffen / v. 16. in dem alles bestehet / v. 17. von welchem alles Göttliche Wolgefallen / und alle Göttliche Rathschlüsse ihren Ursprung haben / v. 20. seq. allwo unser Glaub gegründet. v. 23. auß welchem das Geheimnüß geflossen / das verborgen gewesen von der Welt her / v. 26. es bedeutet ein solches ἄνω oder droben / allda verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkäntnüß GOttes. c. 2. 3. Welches droben / nicht ausser GOtt / nicht unter Gott / sondern in dem höchsten und unermeßlichen GOtt selber ist : wo nun GOtt ist / da ist dieses ἄνω oder droben zu finden und anzutreffen ; weilen nun GOtt allenthalben ist / so ist auch dieses droben allenthalben. Schliesset demnach das Suchen was droben ist / in sich : Christum annehmen und in ihm wandlen. c. 2. 6. Solches droben begreiffet in sich die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. c. 2. 9. Von diesem droben entspringet die Beschneydung ohne Hände / welche eine Ablegung deß sündlichen Leibes / v. 11. daß wir mit Christo begraben durch die Tauffe / und wieder mit ihm aufferstanden durch den Glauben v. 12. 13. die Außtilgung der Handschrifft die wieder uns ware. v. 14. der Triumph über die Fürstenthum und Gewaltigen / v. 15. die Aufhebung alles Schattenwerckes. v. 17. In Summa / dieses ἄνω oder droben / ist die rechte Hand GOttes selber / Gottes Allmacht / Gewalt / Majestät und Herrlichkeit ; da Christus sitzet zur Rechten Hand GOttes im Himmel / und herrschet über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles was genennet mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünfftigen / Eph. 1. 21. Hier läst sich nun kein eingeschlossener und umschränckter Ort figuriren / sondern wie Augusti-

Dan. Pfeiffer de Vnion. Myst. c. 4. s. 25. p. m. 47.

D. Dorsch. Disp. 6. de SS. Coena s. 9 p. m. 224.

nus wol erinnert/ so wird durch das was droben ist / alles das verstanden / was Geistlich/ Göttlich und Himmlisch ist / was sich nicht in gewisse Ort und Zimmer einschliessen/noch in gewisse Theil eintheilen lasset. In Summa/ es bedeutet eigentlich und absonderlich ein Göttliches / Geistliches und Gott-wolgefälliges Leben und Wesen / darinnen sich die Christen in dieser Welt üben sollen; und will Paulus so viel sagen: gleich wie unser Heyland jetzunder nicht mehr ein irrdisch Leben führet/ sondern zur rechten Gottes erhaben ist/ und Krafft derselbigen/ auf eine Himmlische Weise/über alle Ding herrschet und regieret: Also sollet auch ihr alle irrdische / weltliche ungöttliche und fleischliche Lüste und Gedancken ablegen / und mit höchstem Fleiß nach dem Himmlischen / Göttlichen und unvergänglichen Gütern trachten. Nun solche Himmlische Dinge / die theils zum Reich der Gnaden / theils aber zum Reich der Herrlichkeit gehören / die sollen wir nach Pauli Befehl suchen/ auf die Art wie Sanct Petrus ermahnet / daß man den Frieden suchen / und ihm nachjagen solle/ 1. Petr. 3. 11. Gleichwie auch Paulus selbst mehrmahlen zu reden gewohnt/als wann er von den glaubigen Vättern deß Alten Testaments sagt/daß sie auf Erden Gäste und Fremdlinge gewesen/ und ein Vatterland im Himmel gesuchet. Ebr. 11,14. Dergleichen er auch cap. 13. 14. schreibet: Wir haben hier keine bleibende Statt / sondern die zukünfftige suchen wir; was er aber durch das Suchen meinet/ gibt er mit dem Wörtlein ζητεῖν zu erkennen/das einen grossen Fleiß erfordert / den man anwendet etwas zu erlangen und zu erhalten. Die LXX. Griechischen Dolmetschen gebrauchen solches Wort Cant. 3. 1. von der Braut die ihren Himmlischen Bräutigam mit grosser Sorgfalt aller Orten gesuchet / wie sie sagte: ἐζήτησα, Ich suchte deß Nachts in meinem Bette/den meine Seele liebte/ ἐζήτησα, Ich suchte ihn / aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehen und in der Stadt umgehen / auf den Gassen und Strassen / καὶ ζητήσω und suchen/den meine Seele liebet. ἐζήτησα αὐτὸν. Ich suchte ihn / aber ich fande ihn nicht: Also will auch allhier Paulus sonderbare Sorgfalt haben / wann wir suchen sollen Himmlische Dinge und Geistliche Güter; Gehöret also zu solchem Suchen eine Wissenschafft und Nachricht/ so wol von dem ewigen Leben und dessen Schönheit/ Lieblichkeit und Herrlichkeit / als von denen Ursachen und Mittlen / die wir zu ergreiffen haben / wollen wir anders ins ewige Leben eingehen. Darnach so gehöret auch zu solchem Suchen

ein

ein sehnliches Verlangen/daß wir uns sehnen darnach/wie etwa David lüstern worden / und sich gesehnet hat nach dem Wasser deß Brunnens zu Bethlehem/2. Sam. 23. 15. Ist das Verlangen da/ so wird über dasselbige eine fleißige Bemühung erfordert/daß wir nichts unterlassen von allem dem/ darzu wir in unserm Christenthum auß GOttes Wort angewiesen werden / und demnach ringen darnach / daß wir zur engen Pforten hinein kommen/Luc. 13. 24. Ja es machen wie jene Hauß-Mutter/die ihren verlohrnen Groschen mit einem Liecht gesuchet / und keinen Fleiß gesparet/biß sie ihn gefunden/Luc. 5. 8. Wie ein Kauffmann der edle Perlen suchet/darüber umher reiset/ und nicht abläsſet/ biß er solche findet/darüber alles verkauffet / und die edle Perlen einhandelt/Matth. 13. 45. 46. Also muß ein Christ der nach dem Himmlischen trachtet/stäts darauf gedencken/wie ers überkom̃en möge. Er vergisset/ was dahinden ist/ und strecket sich zu dem/das dafornen ist/ er jaget nach dem fürgesteckten Ziel/nach dem Kleynod/Phil. 3. 12.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht / von der Geistlich-Auferstandenen Oster-Christen ihrer Himmels-Begierde/ solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / welcher gestalten fromme Christen die auß ihrem geistlichen Sünden-Schlaff und Sünden-Tod/auferwachet/und mit Christo zu einem andern Leben auferstanden ; ihre Sinn und Gedancken nicht nach der Erden dem Zeitlichen und Irrdischen / sondern nach dem Ewigen und Himmlischen solle gerichtet seyn lassen ; Ja sie sollen ihr Hertz / Sinn und Gedancken von irrdischen Dingen abwenden/und allem dem/ so die Welt wider GOtt/sein H. Wort und Willen fürnimmt / liebet und hoch hält/gantz und gar absagen/sich dessen mit allem Ernst enthalten/ und von Hertzen feind seyn/nemlich aller Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben/ nicht lieben die Welt / noch was in der Welt ist/1. Joh 2. 16. ja tödten die Glieder die auf Erden sind. In dem Gegentheil sollen sie ihre Lust und Liebe an Geistlichen/Göttlichen und Himmlischen Dingen haben / ihre Lust haben am Gesetz deß HErren/ und mit demselbigen umgehen Tag und Nacht/Ps. 1. v. 1. Fleißig GOttes Wort hören/in der Schrifft und geistlichen Büchern lesen/in Betrachtung ziehend/was an einem Ort Chrysostomus schrei- 1. Lehr.

bet: Scripturarum lectio, est cœlorum reseratio. Fleißige Lesung der H Schrifft ist eine Eröffnung der Himmels-Thür. Dann wie die Wolcken-Säule in der Wüsten den Kindern Israel den rechten Weg ins Gelobte Land zeigete / also ist das H. Wort GOttes uns auch ein Wegweiser/der uns hinauf zum himmlischen Jerusalem führet. Darneben sollen sie ihre Lust und Freud an dem lieben Gebett haben; dann durch dasselbige suchen sie auch was droben ist/ da Christus ist / sitzend zur Rechten Hand GOttes. Es ist das Gebett Scala Ascensionis, eine Leyter/ darauf wir von dieser Welt und irrdischen Dingen/zu Gott in den Himmel hinauf steigen/ und mit ihme besprachen/ihm unser Anligen klagen/und seine Hülffe begehren. Die liebe Alten haben das Gebett genennet Peregrinationem mentis ad Deum, Eine Reise deß Hertzens zu GOtt. ἀνάβασιν νῦ πρὸς θέον, Eine Auffsteigung deß Gemüthes zu GOtt. Augustinus sagt: Oratio justi est Clavis cœli, Das Gebett deß Gerechten ist ein Schlüssel deß Himmels. Das ist/dardurch uns die Thür auffgethan wird/daß wir zu GOtt kommen und gelangen können. Sonderlich aber sollen fromme Geistlich-auferstandene Oster-Christen stätig ein inbrünstiges Verlangen und Sehnen nach dem ewigen und seligem Himmel-Leben haben / eine Begierde erlöset zu werden auß diesem Elend und jämmerlichen Welt-Leben/und hergegen in den Himmel versetzt zu werden; Zu diesem allem ermahnet uns nicht nur allein der H. Apostel Paulus in demerklärten Text/ da er sagt: Seyd ihr mit Christo auferstanden/so suchet was droben ist/ da Christus ist / sitzend zur Rechten Hand GOttes; Sondern er geht uns auch selber mit seinem eigenen Exempel vor/ und sagt: Christus ist mein Leben/und Sterben ist mein Gewinn/ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn/ Phil. 1. 21. 23. Und wiederum sager/ C. 3. 13. Ich vergesse was dahinden ist/nemlich was in die Welt gehöret/als Gelt/Gut/Reichthum und dergleichen/ und strecke mich zu dem was da vornen ist/und jage nach dem fürgestreckten Zihl nach dem Kleynod/ welches fürhält die Himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Und das sage Paulus/seye nicht nur seine/sondern aller Glaubigen Christen ihre Begierde/wann er 2. Corinth. 5. 1. 2. also schreibet: Wir wissen aber / so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet/ein Hauß nicht mit Händen gemachet/das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung die

vom

vom Himmel ist/ und uns verlanget/ daß wir damit überkleydet werden. Wie er dann absonderlich von dem Abraham schreibet: daß er durch den Glauben ein Fremdling gewesen in dem verheissenen Land und nur in Hütten gewohnet habe: Dann er wartete auf eine Stadt/ die einen Grund hat/ welcher Baumeister und Schöpffer GOTT ist/ Ebr. 11. 9. 10. Welches auch der alte Tobias bestättiget/ wann er zu seiner Hanna sagte: Wir sind Kinder der Heiligen/ und warten auf ein Leben/ welches GOtt geben wird denen/ so im Glauben starck und fest bleiben für ihm/ Tob. 2. 17. 18. In Ansehung dessen sagt wiederum Paulus von sich und allen auserwehlten Kindern GOttes: Unser Wandel aber ist im Himmel/ von dannen wir auch warten deß Heylandes JEsu Christi/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Würckung/ damit er ihm alle Ding kan unterthänig machen/ Philip. 3. 20. 21. Und also hat es je und allezeit solche Himmelsöhnende Seelen gegeben/ die das Irrdische verachtet/ und herentgegen nach dem Himmlischen getrachtet. Simeon Stylita, den Theodoretus, Maximum Terrarum Orbis Miraculum, Ein grosses Wunderwerck der Welt nennet; Nach dem er zehen Jahr in allerhand heiligen Ubungen zugebracht/ hat endlich die irrdische Wohnungen verlassen/ und ist anfänglich auf eine Säule/ sechs/ folgends zwölff/ darauf zwantzig/ und endlich dreißig Elen hoch gestiegen/ und hat Tag und Nacht auf denselbigen zugebracht mit lauter Himmlischen Betrachtungen. Rerum terrestrium contemptu & cœlestium appetitu, Mit Verachtung deß Irrdischeen/ und Begierde nach dem Himmlischen. Evolare namque cupiebat in Cœlum, & ab hac terrena conversatione recedere, Er wünschte sich flügel in den Himmel sich dartmit zu schwingen/ und die Erden zu verlassen. Simeon erat in Mundo, sed de Mundo minimè erat. Er war in der Welt/ aber nicht von der Welt. So schreibt man auch von dem frommen Bischoff zu Tunis dem H. Martino, daß er den Gebrauch gehabt/ daß er stäts über sich gen Himmel gesehen/ dahero es auch den Nahmen bekommen/ daß er Suspex cœli, der Himmelsseher ist genennet worden. Jener fromme Bischoff in Engelland Osvvaldus, stund öffters unter dem freyen Himmel/ sahe sehnlich hinauf/ und weinete für Freuden/ als ihn einmals die Seinigen fragten/ warum er solches thüe? gab er diese Antwort: Meine Brüder/ lasset mich doch meine Augen nach dem jenigen Ort richten/ dahin ich allbereit auf

Cl. Spizelius, in Acad. Vet. cap. 13. p. m. 121.

dem

dem Wege bin / dann ich weiß daß ich meine irrdische Hütten bald ablegen muß/und die Zeit meiner Auflösung ist vorhanden; worauf er auch bald seinen Geist unter dem Gesang / ohne einzige fürgehende Kranckheit aufgegeben. Fast wie man auch von vorgedachtem Bischoff Martino schreibet / daß da er tödtlich darnieder gelegen/ habe er den Himmel mit unverwandten Augen angesehen / und als er gefraget worden/warum er es thäte? hat er zur Antwort gegeben: Lasset mich vielmehr den Himmel als die Erde anschauen / damit mein Geist der schon wegfertig ist gen Himmel zu fahren / zu seinem GOtt gerichtet seye.

VVilhelm. Malmesb. lib. 3. de Pontif. Angl. f. 270 Sever. Sulpit Epist. 3. p. 223.

II. Warnung.

Hier lasset uns nun zu unserer Warnung eine Prüfung anstellen/ und forschen/ wornach wir bißdahero unsere Begierden gerichtet gehabt haben; Ob ihr Zweck der Himmel oder die Erden gewesen? das Himmlische oder das Irrdische? Ach leyder gibt es unter uns sehr viel/die in ihrem Weltwesen so gar ersoffen sind/ daß sie sich nichts bekümmern um das was droben ist/da Christus ist/sondern sind gleich denen Egyptischen Bauren/welche niemals ihre Augen gen Himmel heben/sondern nur auf die Erden sehen/ob der Nil-Fluß sich bald ergiesse? Also haben die Leute dieser Welt ihren Theil in ihrem Leben/ und wollen nur den Bauch gefüllet haben/den sie für ihren GOtt halten/Psal. 17. 14. Und gehet es dannenhero wol wie Lutherus an einem Ort klagt / und sagt: Sehr wenig Leut sind auf Erden/ die auf die selige Hoffnung/ auf das zukünfftige unvergängliche Erb und Reich warten. Wenig sind die das zeitliche Leben nur durch ein gemahlt Glaß/jenes ewige Leben aber mit klaren aufgethanen Augen ansehen. Der seeligen Hoffnung und deß himmlischen Erbes wird leyder allzuviel vergessen/ aber deß zeitlichen Lebens/und deß vergänglichen Reiches auf Erden/wird allzuviel gedacht. Diß Vergängliche hat man stäts im Gesicht/denckt daran/ sorgt darfür/ und freuet sich darab/ aber jenem unvergänglichem kehret man den Rucken / diesem jagt man nach Tag und Nacht/jenes schlägt man in den Wind. Nun solte es Warlich bey den Christen nicht so seyn. Ein Christ solte dieses zeitliche Leben nur mit zugethanen Augen / und mit klarem hellen Liecht das Himmlische ansehen/und solte nur mit der lincken Hand in diesem Leben auf Erden seyn / aber mit der rechten Hand / und mit der Seelen und gantzem Hertzen/solt er in jenem Leben seyn im Himmel und desselben in gewisser Hoffnung allezeit frölich warten:

Tom. 5. Alt. f. 604. B.

aber

aber das geschiehet leyder nicht! Anaxagoras dessen wir in dem Eingang erwehnet/ der gute/alte blinde Heyd/ wird an jenem Tag viel getauffte Christen schamroth machen/ daß er in der Heydnischen Finsternüs auß dem Liecht der Natur erkandt/daß ein Mensch eine so edle Creatur seye/ daß er ein besser Vatterland als das Irrdische habe/ welches zu erlangen er möglichsten Fleisses trachten solle; Da hergegen viel/bey so hellem Liecht deß Worts GOttes nicht einmal glauben/daß eine andere Wohnung oder Himmel vorhanden seye/dahin GOtt die jenige so ihm dienen/versetzen werde/ oder/ so sie es gleich glauben/so gegehren sie doch nach derselben nicht zu trachten. Ach wie viel sind gesinnet wie jener hohe Officier zu unsern Zeiten/ welcher sich bey einem Panquet vernehmen lassen; Wann sie hier gute Trompeter/ guten Wein/ köstliche Tafel und schöne Damen hätten/so möchten im überigen die Pfaffen vom Himmel/ der Hölle und dem Teuffel predigen/ so lang sie wolten. Das hat aber ein Soldat geredt/welche in der Schrifft Riesen-Söhne genennet werde; Das ist solche Leute/welche wie vor Zeiten die Titands, weder an GOtt noch nach Menschen fragen; und freylich sind viel derselben also geartet/ und zwar Leuthe/ die nicht nur dem Kalbfell und der Feldtrompeten folgen/ sondern auch noch viel andere/ die sich in den vergänglichen Wollüsten/ Gütern und Eitelkeiten dieses Lebens dermassen vertieffet/daß sie ohne grossen Verdruß und Unwillen von dem Himmel und künfftiger Seligkeit nichts hören können; Fast wie auch dem Landpfleger Felix verdrüßlich war/da Paulus für ihm redete von der Gerechtigkeit/und von der Keuschheit und dem zukünfftigen Gericht. Dann da erschrack er und sagte: Gehe heim auf dißmal/wann ich gelegene Zeit habe/ will ich dich her lassen ruffen/ Act. 24.25. Geben aber hiermit genugsam zu erkennen/ daß sie noch von ihrem Sünden-Schlaff nicht aufgewachet/ noch von ihrem Sünden-Tod aufgestanden/und mit Christo in ein neues Leben getretten/auch mit demselbigen Gemeinschafft haben; sintemahlen sie noch tod/ der Sünden nicht nur allein nicht abgestorben/ sondern gantz zu sündigen verkaufft sind/ 1. Reg. 21, 25. Führen auch dannenhero kein Göttliches Leben/sondern leben dem Teuffel/der Welt/ und ihrem eigenen sündigen Fleisch zu gefallen/ der Satan führet sie in seinen Stricken zu seinem Willen gefangen/ 2. Tim. 2. 6. Die aber allzuspat deromahl eines werden in der Höllen ihre Thorheit betrauren und bereuen; Auch anhören müssen: Gedencket daß ihr euer gutes empfanget habt in

Cl. Ernst. zufällige Gedanck. 90. p. 453.

jenem Leben. Nun ist eine grosse Klufft zwischen uns befestiget/daß ihr nicht könnet herauf fahren/ Luc. 16. 25.26. Daß darff sie alsdann nicht Wunder nehmen/ weilen sie hier keine Begierde nach dem Himmel gehabt/ so sollen sie auch nicht hinein kommen; Sondern der HErr wird sich nach ihren Worten richten; Quæ supra nos, nihil ad vos. Was über uns ist/das gehet euch nicht an: weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter/ Matth 7.23. Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ das bereitet ist den Teufeln und seinen Englen/ Matth. 25.41.

III. Vermahnung.

Demnach so lasset uns erinnert und vermahnet seyn/vornemlich zu trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ ja trachten nach dem was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur Rechten Hand GOttes. Lasset uns nicht so sehr um das Irrdische sorgen/dann darvor sorget GOtt ohn all unser Sorgen; wann wir nur um den Himmel und um unsere Seligkeit sorgen; Alle wahre Glieder der Kirchen hier auf Erden sind Himmlisch gesinnet; So lasset uns dann auch einen Himmlischen Sinn an uns nehmen/ und bedencken/ daß darum GOtt den Himmel über unser Haupt gebauet/und die Erden zu unsern Füssen geleget/ daß all unsere Sinne/ all unser Tichten und Trachten solle nach dem Himmel gerichtet seyn; GOtt hat unser Hertz unten zugeschlossen/ aber oben eröffnet/ daß es der Welt und der Erden solle verschlossen/ hergegen dem Himmel geöffnet seyn; Wann Moses die Schöpffung aller Ding beschreiben will/ sagt er: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden; Warum gedencket er deß Himmels zu erst und der Erden zu letzt? Darum daß wir den Himmel stäts sollen vor Augen haben/ und die Erde hinter den Rucken setzen. Ein Christliches Hertz erwehlte seine Himmels-Begierde zu entwerffen zum Sinn-Bilde ein Rad/ mit dieser Uberschrifft: Absum, ubi quiesco. Da bin ich nicht wo ich ruhe. Dann wann man ein Rad ansihet/ so stehet allezeit der meiste Theil über der Erden/ das wenigste berühret dieselbige/ und geht doch gleichwol das Rad immer in seiner Verrichtung fort/ und drehet sich um seine Achs herum. Also soll auch ein Christ am wenigsten auf der Erden seyn/oder auf dieselbe sein datum richten; Sondern hat er was von zeitlichen Gütern/ so gebrauch ers mit Gebühr/und lasse den nothleidenden Nechsten auch derselben geniessen: Hat er aber nichts/ so nimme er auch für gut/ er freue sich nicht/ wann er derselbigen viel hat/ dann seine rechte Freude ist in GOtt und seinem Wort/sein Absehen soll

auf

auf den Himmel gehen / mit dem König David sprechend: Nach dir HErr verlanget mich/ Psalm. 25. 1. Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele GOtt zu dir/ meine Seele dürstet nach GOtt nach dem lebendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue/ Ps. 42. 1. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth/ meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen/ mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt/ Psalm. 84. 2. 3. Diese Wohnungen hier im Reich der Gnaden/ sind gleichsam die Vorstadt zu den Himmlischen Ehren-Wohnungen nach diesem Leben. Wer in solche Statt will/ muß zuvor durch die vorstädte; wol dem/ der sich fleißig in den Vorhöfen seines GOttes finden lässet / und darneben sein Hertz und alle seine Sinne nach dem Himmlischen lässet gerichtet seyn / liebt seinen HErrn JEsum von Hertzen/ erfreuet sich seiner Gemeinschafft/ und stincket ihn alles Irrdische gegen dem Himmlischen an.

IV. Trost.

Der hat endlich zum Beschluß auch den Trost / daß er schon den Himmel auf Erden hat / und empfindet stätigs einen Vorschmack deß Himmlischen/ sonderlich in dem Wort und in den H. Sacramenten/ in denen er schmecket/ als ein erleuchteter Christ/ die Himmlische Gaben / das gütige Wort GOttes und die Kräfften der zukünfftigen Welt Ebr. 6. 4/5. Er lebet mit GOtt in Christo JEsu; und ob er gleich deß Leydens Christi viel hat / so wird er doch auch wiederum reichlich getröstet durch Christum/ 2. Cor. 1. 5. Ey so lasset uns demnach liebe Christen auß dieser Welt-Tieffe immer hinauf in die Höhe schauen zu unserm lieben himmlischen Vatter; unsere Seufftzer gehen hinauf/ sein Trost herunter; Lasset uns gewehnen den Himmel offt anzuschauen/ und zwar mit inniglichen Seufftzen und sehnlichem Verlangen / und nicht zweifflen/ daß der HErr unser GOtt von dannen wieder auf uns sehen/ und uns mit Trost und Hülff erquicken werde. Lasset uns Hiob nachsprechen/ und nicht allein sprechen/ wann wir beleydiget und fälschlich beschuldiget werden; Ach siehe da mein Zeug ist im Himmel! Job 16. 19. Sondern auch in allerley andern Begebenheiten sein Wort uns zu Nutz machen/ uns mit demselbigen zu trösten. Demnach mein Christliches Hertz bistu eine arme und trostlose Wittwe? so sprich: ach siehe da/ mein Mann ist im Himmel! Bistu ein verlassener Wäiß? sprich: siehe da / mein Vatter ist im Himmel! Bistu elend und gantz

Trostloß/ von männiglich verlassen? sprich: Meine Zuflucht mein Verfolger ist im Himmel! Bistu arm? sprich: Mein Schatz ist im Himmel! Bistu betrübt und angefochten? sprich: Mein Trost und Hülff ist im Himmel! Wirfft dir der Satan deine Sünden für? sprich: Mein JEsus/ meine Gerechtigkeit/ mein Fürsprecher und Mittler ist im Himmel! Schrecket dich der Tod? sprich: Mein Leben ist im Himmel! und ich komme in den Himmel! Mit einem Wort/ setze alle deme/ was dir auf Erden widriges begegnet/ die Betrachtung deß Himels entgegen/ und trotze wider die Welt/ Tod/ Teufel und Hölle auf deinen GOtt/ so kans dir an Trost/ Schutz und Hülffe nicht fehlen; Kommt schon der Tod und greifft einen frommen Christen an/ so muß derselbige ihme nur ein Mittel seyn/ durch welches er zu seinem Erlöser Christo in das himmlische Freuden-Leben versetzt werde. Welches daß es zu seiner Zeit an uns allen möge vollbracht werden/ wolle gnädig vrrhelffen GOtt der Vatter durch JEsum Christum/ in Krafft deß H. Geistes/ Amen.

Die

# Achte Oster-Predigt/

## Auß Ps. 16. v. 9. 10.

**Darum freuet sich mein Hertz/ und meine Ehre ist frölich/ auch mein Fleisch wird sicher ligen. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verwese.**

### Thema.

Deß

HERRN Meßiä fröliche und Siegsprangende Oster-Hoffnung.

Eins

## Eingang.

WEnn er ligt / soll er nicht wieder auffstehen; Mit diesen Worten / Ihr meine sämptlich Geliebte und GOtt-ergebene Hertzen / machten sich weyland eine vergebliche Hoffnung die feindseelige Juden und Creutziger deß HErrn JEsu; daß wann es ihnen würde gelingen / und sie also seiner Meister werden / daß sie denselbigen würden auß dem Mittel geraumet haben / so wolten sie hernach ohne Sorge seyn / und sich seinethalben unbekümmert halten; dieser todte Hund würde sie wol nicht mehr beissen / wie zu ersehen Ps. 41. 9. Es ist zwar an dem / daß einige von den Außlegern / in denen Gedancken stehen: dieses wären nicht Wort der Juden / sondern deß HErrn Messiæ selber / daß er sich mit denselbigen habe wollen trösten und so viel sagen: Solte denn der / so schläfft / nicht wieder auffstehen können? weilen die Griechische und Lateinische Bibel / deren auch folgt die Ethiopische und Maintzische Dollmetschung / es Frag-weise übersetzet haben: μὴ ὁ κοιμώμενος οὐχὶ προσθήσει τοῦ ἀναστῆναι. Nunquid, qui dormit, non adjiciet, ut resurgat? Allermassen wie dann auch der H. Augustinus es selber auf den HErrn Messiam gezogen / daß er sich hiemit seiner Aufferstehung getröstet habe: Aber in der Grund-Sprach ist keine solche Frage zu finden: sondern es heisset nach derselbigen schlecht hin: wenn er einmahl ligt / soll oder wird er nicht mehr auffstehen / das ist: Ob er sich wol gerühmet hat / er wolle wieder von den Todten aufferstehen; so wollen wir ihn doch also tractiren / daß er deß Auffstehens vergessen wird / wie es dann gar schön auch die Arabische Bibel gegeben: Ex nunc, cum mortuus fuerit, non resurget amplius. Von der Zeit an / da er wird tod seyn / wird er wol nicht mehr auffstehen. Ingleichem der Syrische Dollmetsch: Quandoquidem jacet, nequaquam iterum resurget. Wann er nur einmal wird zu ligen kommen / wird er nimmermehr auffstehen. Machen sich demnach die Feinde deß HErren Messiæ die vergebliche Hoffnung / daß wann ihnen einmal würde der Streich gerathen / daß sie ihm hinunter würden ins Grab bringen / so solle er wol nimmermehr seinen Kopff wieder sie aufrichten / sondern immer und ewig liegen bleiben: Dann wie Eusebius angemercket / so ist all ihr Rathschlag dahin gegangen / wie sie ihn erwürgen und auß

Dn. Vrsinus in Pass. Vatic PS. 41. v. 9 p m. 201.

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l p. m. 192.

D. Gejer Comm. in h. l p m. 801.

dem Mittel raumen / daß er unter den Lebendigen nirgend mehr möchte zu finden und anzutreffen seyn. Ware demnach den Juden und Feinden deß HErrn JEsu/ meistentheils um das Ligen zu thun; nicht zwar um ein solches ruhiges Ligen / davon man wieder kan aufstehen / wie wir etwa von dem reisenden Jacob lesen / daß da er in der Wüsten von der Nacht überfallen worden/ habe er einen Stein zu seinem Haupt gelegt / und sich daselbsten niedergeleget; von welchem Lager er aber deß morgens wieder aufgestanden und seines Weges weiter gegangen / Gen. 28. 11. oder aber wie wir lesen von dem Elia/ daß da er aller müd und matt worden von der Reise / er sich in der Wüsten unter einen Wachholderbaum niedergeleget und geruhet; den aber ein Engel aufgewecket und gesagt: stehe auf und iß. 1 Reg. 19. 5. seq. Nein / sie verstehen ein solch Liegen/ da einer also von seinem Widerpart und Feinde aufs Maul geleget wird / daß er deß Aufstehens vergisset; wie etwa Sissera der Feld-Hauptmann / also von der Jael / da sie ihm einen Nagel durch den Schlaff geschlagen/ zu boden gelegt wurde/ daß er das Haupt nimmermehr auffgerichtet / Judic. 5. 27. Wie auch der Goliat liegen geblieben/ da ihn der David mit einem Schleuderstein gefället/ 1. Sam. 17. 49. oder wie von denen Egyptiern Jes. 43. 17. sagt / daß sie auf einem Hauffen da liegen / und nicht aufstehen / daß sie verlöschen wie ein Tocht verlischet. Oder wie Hiob 14. 12. sagt: Wenn der Mensch sich einmal leget / so wird er nicht wieder aufstehen / und wird nicht aufwachen/ so lang der Himmel bleibet / noch von seinem Schlaff erwecket werden; Um ein solch Liegen ists auch allhier den Feinden deß HErrn Messiæ zuthun; da sie gedencken: ob er wol bißdahero ein grosser Mann gewesen / und aller Orten sein Haupt wider sie empor gehebet: Allein wann sie einmal würden seiner Meister werden/ und ihn tödten/ so würde er wol müssen liegen bleiben / sie wolten ihm dann sein Maul dermassen mit Erden füllen / daß er dasselbige wider sie nicht mehr würde eröffnen können / und sie wol müste ohnreformirt lassen / u. s. w. Allein dieses ihr vorgenommenes Bubenstück / wie es in vorhergehenden Worten genennet wird / ist ihnen nicht angegangen/ sondern wie der schlaffende und liegende Adam wieder von seinem Lager aufgestanden / Genes 2. 21. wie der tod-krancke Hißkias sich endlich wieder auf seinem Krancken-Bette Jes. 38. 16. und der verstorbene Jüngling zu Nain in seiner Todten-Bahr aufgerichtet / Luc. 7. 15. ja gar der im Grab liegende Lazarus auf deß HErrn Wort

wieder

wieder herfür gegangen Joh. 11. 39. Alſo iſt auch der HErr Meſſias ohngeachtet daß er von den Juden gecreutziget und getödtet/ von ſeinen Freunden aber zu Grab gebracht worden/ nicht liegen blieben/ ſondern am dritten Tag wieder von den Todten Siegreich aufferſtanden; dann nachdem er truncken von dem Bach auf dem Weg/ hat er das Haupt empor gehebt/ Pſ. 110. 7. wovon wie zu dieſer Oſterlichen Zeit ein mehrers gehöret und vernommen haben; Demnach wie es den Juden in ihrer Hoffnung gefehlet/ alſo in dem Gegentheil iſt es dem HErrn Meſſia in ſeiner Hoffnung gelungen/ indem er ſich getröſtet/ daß ob er wol würde gecreutziget und getödtet werden/ jedoch wieder würde von den Todten aufferſtehen; Allermaſſen wie er ſolches zu erkennen giebet/ in dem verleſenen Spruch/ da er ſagt: Darum freuet ſich mein Hertz und meine Ehre iſt frölich/ auch mein Fleiſch wird ſicher liegen. Denn du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verweſe; Darauß wir dann eurer Lieb wollen vorſtellen

Deß

# HErrn Meſſiä fröliche und Sieges-prangende Oſter-Hoffnung.

Die er gehabt

I. In Anſehung ſeines Leibes.
II. In Anſehung ſeiner Seelen.

Darzu GOtt die Gnade ſeines Heil. Geiſtes geben und mittheilen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

## Abhandlung.

WIr haben allbereit anderwärtlich bewieſen und dargethan/ daß in den vorhabenden Worten nicht rede der Abraham/ oder das gantze Jüdiſche Volck/ oder der David in eigener Perſon/ ſondern vielmehr der HErr Meſſias/ oder der David in oder unter deß HErrn Meſſiæ Perſon; Alſo daß wir nunmehr ungehindert zur Sache ſelber ſchreiten können/ und demnach betrachten

In Nucleo Theolog. Catech. Conc. 29. P. 471.

Deß

# Deß HErrn Messiæ fröliche und Siegs-prangende Oster-Hoffnung.

## I.

## In Ansehung seines Leibes.

Davon sagt er nun: Darum freuet sich mein Hertz / und meine Ehre ist frölich / auch mein Fleisch wird sicher liegen! denn du wirst nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese. Es hatte der liebste Heyland biß dahero in diesem 16. Psalmen / seine inbrünstige und hertzliche Hoffnung sehen lassen; theils celebrando, durch Lob und Preiß GOttes seines Himmlischen Vatters / von dem er in die Welt gesendet worden; Ich lobe den HErrn / sagt er / der mir gerathen hat; theils aber hat er auch dieselbige sehen lassen / confidendo, durch kindliches Vertrauen; Ich habe den HErrn allezeit für Augen / spricht er: denn er ist mir zur Rechten / darum werde ich wol bleiben: Jetzt aber läst sich auch Christi Hoffnung ersehen lætando, durch Freud und Wonne. Darum spricht er / freuet sich mein Hertz und meine Ehre ist frölich. Die Wort und Redens-Arten deß Königs und Propheten Davids / sind würdig und werth / daß wir sie etwas genauers betrachten; anfänglich sagt er: Darum freuet sich mein Hertz; keine Freude ist edeler und köstlicher als die Freude deß Hertzens; ein frölich Hertz machet ein frölich Angesicht / sagt Salomo Prov. 15. 13. Ein frölich Hertz machet das Leben lustig c. 17. 22. Wer ein frölich Hertz hat / der weist sich in allem Leyden zu halten. Ein frölich Hertz sagt Syrach cap. 30. 23. ist deß Menschen Leben / und seine Freude ist ein langes Leben; Solche Freude deß Hertzens aber zubeschreiben / gebraucht David das Wort שִׂמְחָה welches eine solche Freude bedeutet / die eines Menschen Gemüth also annimmt / daß es über dem vorhandenen gegenwärtigem Guten / dessen es geniesset / alle Lieblichkeit mit gar süssem Vergnügen empfindet. Die LXX. Griechische Dollmetschen gebrauchen das Wort εὐφραίνεσθαι, womit sie sonsten beschreiben die Freude die man in der Erndte hat / da man gantz frölich und guter Ding ist. Jes. 9. 3. Die Freude welche junge Leute in ihrer Jugend haben / da sie ihr Hertz lassen guter Ding

D. Gejer. Comm. in h. l. p. m. 334.

seyn

ſeyn in ihrer Jugend / und thun was ihr Hertz lüſtet. Hohel. 12. 1. Die Freude der Handthierenden die ſich erfreuen / wann ſie groſſen Profit hie und da erhalten. Ez. 7. 12. Wie nun aber das Hertz über ſolche leibliche Annehmlichkeiten ſich ſehr erfreuet / ſo iſt doch weit gröſſer die Geiſtliche Freude / die Gottes-Kinder an- und in ihrem GOtt haben / und dannenhero eine Freude deß Geiſtes genennet wird ; weilen ſie iſt eine Frucht deß Heil. Geiſtes. Rom. 14. 18. Galat. 5. 22. Da ſie in kindlicher Zuverſicht mit Jeſaia c. 61. 10. ſagen: Ich freue mich im HErrn / und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit den Kleydern deß Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleydet. Mit David Pſ. 31. 8. Ich freue mich und bin frölich über deiner Güte. Mit Maria der hochgelobten Mutter Gottes Luc. 1. 47. Meine Seele erhebt den HErren / und mein Geiſt erfreuet ſich Gottes meines Heylandes ; denn der HErr hat groſſe Ding an mir gethan / der da mächtig / und deß Nahme heilig iſt. Nun eine ſolche heilige / innerliche / hertzliche und Geiſtliche Freude hat ſich auch bey dem HErrn Meſſia befunden ; wann er ſich in ſeinem Leyden tröſtlich erinnerte und gewiß hoffete / daß er im Tod nicht werde bleiben / ſondern Siegreich von den Todten aufferſtehen / und darum ſagt er auch : und meine Ehre iſt frölich / nach der H. Sprach heiſſet es ; ich hupffe und ſpringe gleichſam für Freuden ; da dann durch die Ehre der Jud Kimchi verſtehet die Seele / welche die Ehre und höchſte Herrlichkeit deß Leibes iſt ; Petrus aber Act. 2. 26. verſtehet durch ſolche Ehre die Zunge / dann die iſt mit ihrer Rede und Sprach eine Ehre und Zierde deß Menſchen / und unterſcheidet ihn von den unvernünfftigen Thieren / die zwar Zungen haben / aber nicht reden können ; Ja die Zunge nennet David eine Ehre / weilen wir mit derſelbigen unſern GOtt loben und ehren ; dann mit derſelbigen erzehlen wir allen den Göttlichen Preiß in den Thoren der Tochter Zion. Pſal. 9. 15. mit derſelbigen ſingen und ſagen wir mit dem König und Propheten David auß Pſal. 57. 8. ſeq. Mein Hertz iſt bereit / GOtt mein Hertz iſt bereit / daß ich ſinge und lobe / wache auf meine Ehre ( meine Zunge / damit ich GOtt ehre ) wache auf Pſalter und Harffen / früh will ich aufwachen / HErr ich will dir dancken unter den Völckern / ich will dir Lobſingen unter den Leuten : Denn deine Güte iſt ſo weit der Himmel iſt / und deine Warheit ſo weit die Wolcken gehen. Erhebe dich GOtt über den Himmel / und

deine Ehre über alle Welt. Verlangt uns nun aber zu wissen/ warum der HErr Messias so voller Freuden? wolan! so zeiget er solches an wann er sagt/mein Fleisch wird sicher liegen; denn du HERR wirst nicht zugeben/ daß dein Heiliger verwese: Ist also der HErr Messias getrost und freudig in seiner Hoffnung/weilen er sich versichert/ daß sein allerheiligster Leichnam in dem Grabe werde ruhen/ nicht nur allein sicher/ sondern auch unverweßlich. Und zwar so werde derselbige in seinem Grabe ruhen.

(a) Sicher/ wann er sagt: Mein Fleisch wird sicher liegen/ er will sagen/ nicht nur allein mein Hertz und meine Seele sind voller freudiger Hoffnung/ sondern auch mein Leib/ mein Fleisch und Blut/ meine Gebeine/Haut/Adern/ Nerven. u.s.w. sind voller Freuden/ weilen ich versichert bin/daß dieser mein Leib/dieses mein Fleisch/ keiner Unruhe/keiner Gefahr/ keines Schmertzens sich mehr wird zubefahren haben/ sondern in seinem Grabe ruhig und sicher liegen und schlaffen/und seiner frölichen Aufferstehung erwarten; daß wie dorten Devt. 33.12. 28. von Benjamin und Israel stehet/ daß es als das Liebliche deß HErrn werde sicher wohnen; wie auch Jerem. 23.6. von den Zeiten deß HErrn Messiæ geweissaget worden: daß als dann Juda solle geholffen werden/ und Israel sicher wohnen. Wie die Weißheit von ihren Schülern sagt/ Prov. 1 33. wer mir gehorchet/ wird sicher bleiben. Wie David auch Psal. 49. von sich sagt: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden/ denn allein du HErr hilffest mir/daß ich sicher wohne: Also versichert sich auch allhier der HErr Messias/daß sein Leib in dem Grabe gleicher Gestalten eine sichere Wohnung haben werde; niemand werde dieses sein Grab violiren und seinem Leichnam irgend einen Schimpff erweisen därffen: wie wir etwa lesen von dem Gottseeligen Könige Josia/daß/nachdem er den Baalatischen von Jerobeam zu Bethel angerichteten und von seinen Nachkommen fortgesetzten Götzen/Dienste außgefeget/dero Altar zubrochen/ so habe er auch die Gebeine der Abgöttischen Baals-Pfaffen auß den Gräbern holen und samt den Altären verbrennen lassen; Nein/ also solten die Gebeine deß HErrn Messiæ nicht entunehret werden/sondern wie gedachter König befohlen von dem Grabe deß Mannes Gottes/ der auch mitten unter solchen Baals-Pfaffen ruhete; Lasset ihn liegen/niemand bewege seine Gebeine 2. Reg. 23.16.17. Also solten auch deß HErrn Messiæ Gebeine ruhig liegen bleiben/ niemand solte sie bewegen/ es solte ihnen

nen nicht ergehen / wie den Gebeinen der Königen Juda / und den Gebeinen ihrer Fürsten / und den Gebeinen ihrer Priester / und den Gebeinen ihrer Propheten / und den Gebeinen der Burger zu Jerusalem / die da solten auß ihren Gräbern geworffen werden; wie Jeremias c. 8. 1. geweissaget: Nein / dessen alles hatte sich der HErr Messias nicht zubefahren; der HErr bewahret ihm alle seine Gebeine / daß nicht eines zerbrochen werde. Psal. 34. 21. Allermassen wie sich dann der HErr Meßias in frölicher Hoffnung versichert / daß sein Leib auch in seinem Grabe werde ruhen fürs

(b) **Unverweßlich.** Und wirst nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese. Von allen andern Menschen heisset es: Du bist Erden / und zur Erden mustu werden / davon du genommen bist; Gen. 3. 19. der Staub muß wieder zur Erden werden / wie er gewesen ist. Spr. Sal. 12. 7. Wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme. Syr. 10. 13. Allein bey dem HERRN Messia solte es anders lauten; er solte hierinnen für allen andern Menschen ein Privilegium haben / sein Leib solte nicht verwesen; er solte die Verwesung nicht sehen / ja nicht einmal darnach riechen; wie er sagt: du wirst nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese; Merckwürdig ist das Wort in der Grund-Sprache חָסִיד welches in der Apostel-Geschicht cap. 2. 27. ὅσιον, Sanctus, von Luthero Heilig gegeben wird. Es heisset aber eigentlich Beneficius Misericors, gutthätig und barmhertzig: welcher Nahm und Titul unserm liebsten Heyland mit allem Recht / und in dem höchsten Grad gebühret / wegen seiner überschwenckelichen Liebe Gnad und Barmhertzigkeit / die er uns armen / verlohrnen und verdammten Menschen / im Werck der Erlösung erwiesen hat / wie dann auch sein gantzes Leben hier auf Erden nichts dann ein lautres gutes thun / Erbarmen und Liebs bezeugen gewesen / indem er umher gezogen / wolgethan und gesund gemachet alle / die vom Teuffel überwältiget waren. Act 10. 38. Er hat alles wol gemachet / sagte das glaubige Völcklein im Evangelio. Marc. 7. 37. Wir haben auch noch heut zu Tage und biß ans Ende der Welt / an ihm einen treuen Hohen-Priester für GOtt / der barmhertzig ist. Ebr. 2. 17. der da Mitleyden hat mit unserer Schwachheit. c. 4. 15. Bedencklich ists auch über das / da Christus spricht / **dein Heiliger** / weilen er nemlich zu solchem Versöhnungs-Amt von dem Himmlischen Vatter / nach sei-

nem allweisen Rath und Willen/gewidmet/bestellet/und in die Welt gesendet worden / wie er selber rühmet Jes. 49. 4. Meine Sach ist deß HErrn/ und mein Amt meines Gottes: darum auch hinwiederum der Himmlische Vatter von ihm sagt/cap. 42. 1. Siehe / das ist mein Knecht/ ich erhalte ihn und mein Außerwählter. c. 49. 6. du bist mein Heyl biß an der Welt Ende. Sehet liebste Zuhörer/ das alles erinnert uns das schöne Wort Chasid, gütig / gutthätig/ und barmhertzig/ welches Christus von sich selbst allhier gebrauchet. Sind also zwey Privilegia die der Leib deß HErrn JEsu für allen andern Todten-Cörpern in dem Grabe solte haben / daß er nemlich solte ruhig liegen / niemand solte sein Grab violiren/ und dann/daß er auch nicht solte verwesen. Als Ernestus Hertzog in Sachsen/ und Ertz-Bischoff zu Magdeburg / zu Hall in Sachsen / in deß Mauritii Schloß todres verblieben / da wurde das Ingewaid von ihm herauß genommen / und sein Leichnam balsamiret / und acht Tag unbegraben hingeleget; da er dann einen solchen unleidentlichen Gestanck von sich gegeben / daß ihn niemand ertragen / ungeachtet die Pahr aufs beste verwahret gewesen / und man immer Wacholder angezündet / dannoch hat der Gestanck durchgetrungen; Also lieset man auch von Caroli V. Schwester der Margareta/ daß als sie in Niederland gestorben/ ist sie auch nach dem Tod aufs köstlichste balsamiret/und etliche Tage in einem Closter/neben den Closter-Frauen wann sie speisseten/ in einen Sessel an Tisch gesetzet worden; man setzte ihr auch Speisse für wie den andern Nonnen/ und wolte also diese todte Aebtissin unverweßlich seyn; allein es währete nit wol 14. Tage / so finge sie an zuverwesen / und gabe einen solchen heßlichen Gestanck von sich/ daß ihr Herr Bruder Carolus V. sie hi. sse begraben; konten also diese Leiber für der Verwesung nicht erhalten werden; wie dann auch Petrus Actor. 2. 29. seq. von David sagt: Davids Leib ist verwesen/und sein Grab ist bey uns; von dem aber dieser Psalm weissaget/ der hat die Verwesung nicht gesehen / hat keines Balsamirens vonnöthen gehabt/ und das (1.) wegen seiner Heil. Unschuld; darum weil er kein sündlicher Leib gewest / welchem die Sünde nit angeerbet / in welchem die Sünde nicht gewohnet als in unsern Leibern/ denn er ist vom H. Geist empfangen/ein unschuldiges/unbeflecktes Lämmlein GOttes. Fürs (2.) wegen der Persöhnlichen Vereinigung/ weil sein allerheiligster Leib voll Gottes gewesen / mit der ewigen Gottheit persöhnlich vereiniget/ da auch sein Heil. Leib im Tod mit der

D. Bakius Comm. in h l. p. m. 233.

Ioh. Arnd, Conc. 4. in Ps. 16. p. m. 325.

ewigen

ewigen Gottheit iſt vereiniget blieben. Darum ſpricht S. Petrus/iſts unmöglich geweſt/daß ihn der Tod hat behalten können/oder daß er vom Tod ſolte behalten werden. Endlich und fürs (3.) auch wegen deß Sieges. So hat er auch den Tod überwunden und daſſelbe nicht nur allein vor ſich ſelbſt/ ſondern für uns. Und weilen es nun für uns geſchehen/ ſo folget unwiderſprechlich darauß/daß uns auch der Tod nicht behalten kan; Es ſolte aber diſe ſeine Unverweßligkeit ein Zeuge ſeyn/daß er den Tod gäntzlich überwunden habe. Hierauf ſo laſſet uns auch betrachten

Deß

## HErr Meſſiæ fröliche und Siegs-prangende Oſter-Hoffnung.

### II.

### In Anſehung ſeiner Seelen.

Du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen: Anderwerts habeu wir dieſe Wort nach allen ihren Umſtänden zur Gnüge erkläret; Die Sache hier kurtz zuſaſſen zu faſſen/ſo will der HErr Meßias in ſolchen Worten uns beſchreiben ſeine unfehlbare Hoffnung die er auch wegen ſeiner Seelen freudig gefaſſet habe/daß dieſelbige nemlich in der Höllen nicht ſolle gelaſſen werden / ſondern endlich über alle ſeine und unſere Feinde ſiegen; Es iſt bekandt/ daß unſer HErr und Heyland Chriſtus an ſeiner hochgebenedeyten Seelen recht hölliſche Angſt und Schmertzen erlitten/da er unten an dem Oelberg mit dem Tod rang/und blutige Schweißtropffen von ihm auf die Erden fielen / alſo daß ein Engel vom Himmel kam / und ihn ſtärckete/ Luc. 22. 43. 44. da er anfieng zu trauren und zu zagen/und zu ſeinen Jüngern zuſagen: Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod/bleibet hier und wachet mit mir/Matth. 26. 37. 38. Da er weiter auch am Creutz genagelt/laut ſchrey/und ſprach: Eli, Eli, lamma aſabtani. Mein GOtt/mein GOtt/warum haſtu mich verlaſſen? Von GOtt aber verlaſſen werden iſt ſo viel/ als ſeiner Gnade beraubet/und mit ſeinem unerträglichen Zorn und Höllenpein beſchweret ſeyn; welches alles um unſert willen/und zu unſerer Erlöſung vom Zorn GOttes und der ewigen Höllen-Qual / Chriſtus eine Zeitlang außgeſtanden / wovon Jeſ. 53. 11. geweiſſaget: Daß ſeine Seele gearbeitet habe / daß die Straff auf ihm lige / auf daß wir Frieden hätten; Nun ſolte ja unſere Straff wegen der Sünden/die hölliſche Qual ſeyn/

In Nucleo Theol. Catech. Conc. 29. p. 471. 472. ſeq.

welche Christus gutwillig auß Liebe auf sich genommen / wann wir anders solten darvon befreyet werden ; Ists demnach gar keine Kätzerey
Comm. in h. l. p. m. 206. D. nicht/ wie Lorinus vorgibt/ wann wir sagen: Christus habe in seinem Leiden Höllen-Qual erlitten ; sagt dannenhero daß durch die Hölle der Limbus Patrum die Vorburg oder Vorhölle der Alt-Vätter verstanden werde/ darein Christus kommen/und sie von dannen herauß ge-
P. 205. H. führet ; Wie er dann auch vorgibt/ es könte diese Wort/ du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen/ David gar wol auf sich appliciren/daß nemlich diese seine Seele nicht biß an Jüngsten-Tag in solcher Hölle solte verbleiben / sondern zu seiner Zeit von dem HErrn Meßia herauß geführet worden ; Allein weilen die H. Schrifft von solcher höllischen Vorburg der Altvätter deß Alten Testamentes nichts weiß / und es ein lauteres Pfaffen- und Mönchs-Getichte ist : Geben wir billich es solchem Jesuiten zurück / und sagen : Daß der HErr Meßias sich hier nicht freue/ daß er irgend in einer solchen Vorburg der Höllen nicht gelassen worden/sondern vielmehr darum/dieweilē er gewiß hoffte/und wuste/daß seine Seele nit solte in der Höllen(in gedachten höllischē Schmertzen) gelassen werden / oder/es werde solche Pein nicht immer und ewig wären/sondern bald aufhören/ von ihme wieder abgenommen/ und hingegen seine Seele und Geist ins himmlische Paradiß / und in deß himmlischen Vatters Hände eingenommen werden ; wie es dann die Weinmarische Bibel also gloßiret : Du wirst meine Seele (mich selbst) nicht in der Höllen lassen (derselben Pein weiter zu erfahren / wie vorhin geschehen am Oelberg und am Creutz / sondern du wirst mich darinnen triumphiren/ und meine Göttliche Macht/Krafft/ Majestät und erhaltenen Sieg herrlich erweisen lassen.)

## Gebrauch.

1. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen / wie unsers HERRN JEsu seine fröliche und Siegs prangende Oster-Hoffnung auch uns zu gutem kommen/ daß wir Krafft derselbigen uns versichern können/er habe auch unsere Seelen auß der Höllen erlöset/und unsere Gräber in sanffte Schlaff- und Ruh-Kämmerlein verwandelt / daß unsere Leiber darinnen sollen sicher ligen ; und ob sie wol verwesen / und in Staub und Aschen verkehret/ doch deromaleins wieder auß ihrer Aschen und Staub gleich einem Phönix-Vogel sollen hervor kommen/

und

und erwecket werden; Dahero dann Paulus 1. Cor. 15. 20. seq. unsere Auferstehung mit deß HErrn Christi Auferstehung so fest und steiff verknüpffet und verbindet/daß er sagt: Dieweilen Christus auferstanden von den Todten/ und der Erstlinge worden unter denen die da schlaffen; ey so werden wir auch gewiß auferstehen; Dann gleich wie sie in Adam alle sterben/also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Demnach so verkündiget uns Christi fröliche und Siegs-prangende Oster-Hoffnun ganfänglich/daß dieser Siegs-HErr unsere Seelen auß der Höllen erlöset habe; wie er dann versprochen Hos. 13. 14. Ich will sie auß der Höllen erlösen/und vom Tod erretten/ Tod ich will dir ein Gifft/Höll ich will dir ein Pestilentz seyn. Redet da gar nicht von der Grabes-Hölle/sondern von der ewigen Verdammnus/von dem Höllen-Kercker und Höllen-Qual/wie die Weinmarische Theologi wol angemercket; darein unsere Seelen nach dem Tod alle gleich wären verfallen/ wann sie Christus nicht darauß erlöset hätte/ ja darum hat die edle Seele deß HErrn JEsu Höllen-Qual erleiden wollen/daß er unsere Seele darvon errettete und befreyete; Er der Siegreiche Heyland hat unsere Seelen auß dem höllischen Egypten außgeführet/er hat das ewige Diensthauß über einen Hauffen geworffen/ daß uns die Höllen-Glut nicht solle treffen/noch ihre Flamme anzünden/Jes. 43. v. 1. Es ist da dem Teuffel/der Höllen und dem ewigen Tod ergangen/wie einem Drachen/der einen an einem Baum lehnenden und ruhenden Elephanten erwürget und zu tod sticht/ aber nachgehends von deß Elephanten Fall zerquetschet wird; Also auch der höllische Drach die alte Schlang/ob sie zwar den HErrn Meßiam also in die Fersen gestochen/ daß er darüber gestorben; doch ist durch seinen Fall auch dem höllischen Drachen und der höllischen Schlangen ihr Kopff zertretten und zerknirschet worden/daß sie nun nicht mehr den Glaubigen kan schaden/Gen. 3. 15. Da mögen wir wol über den getödteten HErrn JEsum dieses Lemma setzen: OCCISUS OCCIDIT, **Ermordet/tödtet Er.** Wie etwa Augustinus schreibet: Christus mortem ac inimicis sustinuit, eamque in suo corpore OCCISUS OCCIDIT. Christus hat den Tod von seinen Feinden erlitten/und denselbigen durch den Tod seines Leibes wieder getödtet. Ferner so verkündiget uns Christi fröliche und Siegsprangende Oster-Hoffnung/ daß Christus durch seine Begräbnüs unsere Gräber geheiliget/und in sanffte Ruh-Kämmerlein verwandelt/ also daß wir auch in denselbigen sollen sicher ligen biß an den Jüng-

D. Sebast. Schmidt, Comm. in Hos. cap. 13 v. 14. p. m. 591.

Picinell. T. 1. Mund. Symb. lib. 5. cap. 19. n. 246. p. m. 370.

Jüngsten Tag; Es ist gewiß/unsere Natur erzittert über dem Tod/und hält das Grab für eine greuliche und abscheuliche Sach; Wie kläglich dünckts uns doch/ wann wir eine beliebte Person/ einen getreuen liebreichen Ehgatten/ ein liebes Kind/ einen Hertzens-Freund/ einen frommen Vatter/eine sorgfaltige tugendhaffte Mutter müssen erblasset für uns sehen/wann wir ihnen zu ihren Gräbern folgeu/und sehen sie in die schwartze Grufft versencken. Ja wie schrecklich ists der Natur/ daß sie selbst offt wider ihren Willen betrachten muß/wie sie im Sterben seyn werde. Es gedencket offtmahlen ein Gottseeliges Hertz/sihe diese Hand/ welche jetzt die Feder führet/wird bald verstarren und verwesen/diese Augen/welche deß Leibes Liecht sind/ werden verfinstert werden/ dieses Haupt welches jetzt ein Sitz deß Verstandes/und eine Werckstatt so vieler Gedancken ist/wird über wenig Zeit ein Sammelplatz der Würmer werden/ u. s. w. Es will aber deß HErrn Messiæ frölicheundSiegs-prangende Oster-Hoffnung nicht/ daß wir solchen Gedancken sollen allzuviel nachhängen/ sondern sie führet uns zum Grab dieses unsers werthen Heylandes; welcher darum hat wollen begraben werden/und eine Zeitlang im Grab bleiben/auf daß er unsere Gräber heiligte zu sanfften Ruh-Kämmerlein; daß unsere Leiber darinnen möchten ruhen/Jes. 56. 14. Ja ruhen von aller ihrer Arbeit/Offenb.14.13. da sie darinnen Friede haben und nicht hören die Stimme deß Drängers/ Job. 3. 18. Daß sie seyen wie Garten-Bettlein im Winter/darinnen die schönste Blumen unter der Erden verscharret ligen; Oder wie die besäete Aecker zur Winterszeit/ die im Frühling und Sommer ihre edle Früchten tragen. Zwar was die Verwesung anbetrifft/da haben wir das Privilegium nicht/das der Leib Christi gehabt/daß unsere Leiber solten unverweßlich bleiben/nein/um der Sünden willen muß der Leib verwesen/auf daß durch die Einäscherung die Sünde vom Leib gantz abgesondert werde. In der Römischen Kirchen zwar weisst man grosses Wesen zu machen von vielen H. Leibern/die ohne Verwesung geblieben; Dann da weiset man den Zeig-Finger Johannis deß Täuffers/das Auge deß H. Ludwigs/den Arm deß H. Gregorii, die Hand deß H. Evangelisten Johannis/ an welcher zu Parma gar sollen die Nägel wachsen/ als wann er noch lebte; Das Hertz der H. Johannæ Franciscæ, die rechte Hand und den rechten Arm deß gutthätigen Königs in Engelland deß Oßwaldi; an unterschiedlichen Orten der unschuldigen Kinder Leiber, die alle unverweßlich bleiben; Und hält sonderlich Bellarminus es

D. Bakius, Comm. in h. l. p. m. 234.

für

für ein grosses Wunder/daß deß Xaverii Leichnam in Indien lange Zeit unverweßlich geblieben; allein das mag das leichtglaubige Volck in dem Pabstum vor sich hin glauben. Wir unsers Theilß mögens gar wol leiden/daß unsere Leiber verwesen um der Sünden willen/sind aber versichert durch Christi Auferstehung/ daß wir in der Auferstehung der Todten/ unsterbliche und verklärte Leiber bekommen werden/ wie Paulus sagt: Es wird gesäet ein natürlicher Leib/und wird auferstehen ein geistlicher Leib; Es wird gesäet verweßlich/ und wird auferstehen unverweßlich/ 1. Cor. 15. 44. Unter dessen sollen sie sicher ruhen in ihren Gräbern; der Tod ist ihnen süsser als der Schlaff; Der natürliche Schlaff bringt offt Unruh/ Schrecken/ entsetzliche Träume und Schweiß mit sich/dessen auch die Könige und Fürsten in ihren weichesten und prächtigsten Betten nicht befreyet sind. Hergegen weiß der Leib der selig verstorbenen von nichts/ als daß er sanfft ruhet/ und in seiner Verwesung von der Sünden-Wurtzel gäntzlich durch GOttes Krafft gesäubert wird/ warum wolten wir uns dann vor dem Tod und dem Grab förchten?

II. Warnung.

Haben wir aber darneben auch gehöret und vernommen/ daß darum Christus der HErr an seiner Seelen höllische Schmertzen habe erlitten/ damit er uns auß der Höllen möge erlösen/ und vor der Hölle bewahren; Wolan! so lasset uns gewarnet seyn für Gottlosigkeit/ und Sünde wider das Gewissen/daß wir nicht wieder auf ein neues in solchen Pfuel fallen: dann Sünde und gottloß Wesen hat in gewieser Maß die Hölle erbauet/Sünde und Gottloß Wesen hat das höllische Feur angezündet; Sünde und Gottloß Wesen ernehrt und erhält es noch; dann wie die Gottselige Lehrer der Kirchen sagen: Nihil devorabit ignis infernalis, nisi peccata, Es wird das höllische Feur nichts dann die Sünde verzehren und verbrennen. Wer demnach noch heutiges Tags in Sicherheit und Sünde dahin lebt/ der bauet ihm selbst die Hölle/der trägt gleichsam Holtz und Stroh zu/ zu seinem eigenen Feur/ daß er darinnen gepeiniget werde; demnach soll ein jeder der Unbußfertigkeit absagen/hinführo fursichtiglich und behutsam wandlen/ damit er dieser ewigen Qual entgehen möge. Von dem berühmten Alcibiade schreibet Plutarchus, daß er dem jenigen eine gar kluge Antwort gegeben/ welche ihn citirt/ daß er vor Obrigkeit zu Athen erscheinen/ und wegen etlicher Beschuldigungen/ deren er bezüchtiget wurde/ Rechenschafft geben

Daniel Bartoli, in der Ewigkeit Part. 2. Consil. 6. p. m. 438.

ben solte; da er sich nun zu kommen weigerte / fragte der ander / ob er dann seinem Vatterland nicht trauete? dem gab er zur Antwort: Wann es den Tod betreffe/ so traue ich weder meinem Vatterland / noch meiner leiblichen Mutter; Dann ich besorgte / wann sie es schon gut mit mir meyneten / möchten sie an statt der weissen Kugel/ dardurch ich solt loß gesprochen werden / auß Irrthum eine Schwartze in die Büchse werffen / dardurch ich alsdann zum Tod verurtheilet wurde. Dieses war weißlich gehandelt/ da doch nur das zeitliche Leben in Gefahr und in Zweifel stunde; wann es aber das ewige Leben gilt/da man sich nimmer genug besorgen noch förchten kan/so ists ja eine greuliche Thorheit / darvor sich Himmel und Erden entsetzen solte/ daß ihrer viel also sicher/ohne einige Furcht dahin gehen und offtmahlen der Höllen gar entgegen in den Rachen lauffen! denen muß ja Warlich der Teuffel ihren Sinn und Gedancken gantz Viehisch gemachet haben / daß sie auf das Zukünfftige gantz nicht gedencken / und also aller blind und thumm; wie deß Pirrhonis Schwein dem Untergang/ und der Höllen zurennen und zueilen / darfür uns GOtt alle gnädiglich behüten wolle.

Bona de Docum Vitæ Christ Part 1. §. 20 p.m. 64.

III. Vermahnung.

Darum so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir nicht nur allein unserm liebsten HErrn und Heyland hertzlich dancken / daß er unsere Seelen auß der Höllen durch seiner Höllen-Angst erlöset: Sondern auch uns befleißigen also zu leben/ daß wir nicht wieder auf ein neues dem Satan in seine Netze und Stricke fallen/ welches dann unter andern auch geschehen wird/ wann wir immerzu der Höllen-Qual uns erinnern. Der H. Augustinus gedencket einer keuschen und züchtigen Frauen/welche/da sie von einem Gottlosen Huren-Jäger zur Unkeuschheit ersucht worden/habe sie von ihm begehrt/daß er ihret halben den Finger eine Stund lang im Feur halten solte: Er aber solle ihr geantwortet haben/daß dieses ein unziemlich Begehren wäre; Darauf sie dann sagte: So er das scheue zu thun ihr zu gefallen/ und nenne es ein unziemlich Begehren/nur eine Stund lang den Finger in das Feuer zu halten; Wie viel unziemlicher sey dann seine Bitt an sie / in welche/wann sie würde einwilligen / sie immer und ewig um solcher Lust willen in der Höllen brennen müste; Ach ja daran lasset uns auch stätigs gedencken / wie unerträglich es seyn würde die Hitze deß Feurs nur ein Jahr / nur einen Tag/ ja nur eine Stund zu ertragen/ will geschweigen ewig/ ewig solche lei-

Baxter, Part. 3. Ewigen Ruhe der Heiligen / c 4. §. 10. p. m. 97.

leiden: Bevorab/ wann wie Bernhardus sagt: ein einziges Fünckle in deß höllischen Feurs/ die Verfluchten mehr peinigen wird/ als wenn ein Weib in den äussersten Geburts-Schmertzen 1000. Jahr unaufhörlich arbeiten solte: Zu wünschen wäre/ daß wir alle den Sinn hätten/ welchen vor Zeiten gehabt hat Ethelfleda, eine Königliche Princessin in Engelland/ dieselbe war dem Ethelredo anvertrauet/ und hatte ihre Wochen Bette zum erstenmal/ nicht ohne grosse und bittere Geburts-Arbeit beschritten/ als sie nun darinnen ihre Wochen außgehalten/ und wiederum darauß gegangen/ hat sie sich darauf ihres Eh-Herrens gäntzlich entäussert/ und nicht wieder können darzu gebracht werden/ daß sie ihme Ehlich beywohnete/ sondern sich mit diesen Worten entschuldiget: Es stehe ihr als eines Königes Tochter nicht an/ daß sie sich einer solchen kurtzen Wollust bedienete/ auf welche eine solche grosse Ungelegenheit in kurtzer Zeit zu folgen pflegte. Wolte GOTT/ daß alle Wollüstler und Weltverliebte auch also gedächten/ daß ihnen als Christen/ als Kindern deß grossen GOttes nicht anstünde/ sich in eine solche Freude zu flechten/ auf welche bald eine unaußsprechliche Höllen-Noth erfolgte/ ey wie viel wurden dem ewigen Jammer entgehen.

Cl. Ernst im Gewarnet. Felix c. 30. §. 5. p. m. 772.

Im übrigen haben wir uns auch zu erfreuen/ daß der liebste Heyland unsere Gräber in sanffte Ruh-Kämmerlein durch seine Begräbnüs verwandelt hat/ in denen wir nicht ewig werden ligen bleiben; Sondern gleich wie die Erde JEsum/ unser Haupt und Fürgänger nicht hat behalten können/ also kan sie auch unsere Leiber nicht behalten; Darum so wir die Sache recht bedencken/ so wirds uns gehen/ wie wir am H. Ostertag in dem Fest-Evangelio von den H. Weibern gehöret haben/ welche meineten einen Todten-Cörper im Grabe zu finden. Funden sie in dem Gegentheil einen lebendigen schönen Engel; sie vermeineten/ daß Grab vest verschlossen/ und mit einem grossen Stein verwahrt zu finden/ und sihe es war eröffnet/ und der ungeheure schwere Stein hatte die Aufferstehung unsers Sieges-Fürsten JEsu Christi nicht verhindern können; Also wann wir über den Gottes-Acker und über die Gräber gehen/ oder sonsten unsere Gedancken dahin richten/ so werden wir befinden/ daß nach weniger Zeit wird herauß gehen nicht ein Todten-Cörper/ sondern ein Engel; Unterdessen wie der HERR JEsus unsere Gräber mit seiner Gegenwart und Göttlichen Geruch geheiliget hat; also bewahret er auch unsere Gebeinlein und Stäublein im Grab/ daß nicht ei-

IV. Trost.

nes verunruhiget wird; Und darum so lasset uns unsere Gräber anschauen/ als wann der HErr JEsus noch darinnen läge/ als wann unser Grab sein Grab wäre/ und wir eben an dem Ort solten liegen/ da er vor diesem gelegen; Ja wie wol wird uns seyn/ wann unsere Seele in der Hand JEsu und unser Leib in dem Grab JEsu ruhen wird; Sind wir mit Christo gecreutziget/ sind wir mit ihm gestorben/ so sind wir auch gewiß/ daß wir mit ihme werden auferstehen; Er lebt und wir werden auch leben/ wir sollen bey Ihme seyn/ daß wir seine Herrlichkeit sehen; HErr JEsu!

Weil du vom Tod erstanden bist/
Werd ich im Grab nicht bleiben/
Mein höchster Trost dein Aufstehn ist/
Tods Forcht kanstu vertreiben/
Denn wo du bist/ da komm ich hin/
Daß ich stäts bey dir leb und bin/
Drum fahr ich hin mit Freuden/
A M E N.

Die

# Neundte Oster-Predigt/

## Auß Joh. c. 14. v. 19.

## Ich lebe/ und ihr solt auch leben.

THEMA.

Der

## Erwünscht-Fröliche Oster-Echo.

### Eingang.

JOseph lebt noch/ und ist ein HErr in gantz Egyptenland. Dieses Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn/ ware die unvermuthete und erwünschte fröliche Post/ welche die Söhn Jacobs/ ihrem alten und betagten

betagten Vatter/ als sie auß Egyptenland wieder nach Hause kommen/ in das Land Canaan mit sich gebracht; durch welche dieser liebe alte Herr/ seines Sohnes Josephs Leben und Wolstand nicht nur allein versichert/ sondern auch sein Geist gantz lebendig ware; wie zu ersehen Gen. 45.26. Es hatte biß dahero der gute alte Vatter eine geraume Zeit in denen Gedancken gestanden / als wäre dieser sein liebster und frömmster Sohn/ als er ihn zu seinen Brüdern aufs Feld gesendet/ unterwegs von einem wilden Thier getödtet / zerrissen und aufgefressen worden: dann also hatten ihn seine andere Söhne/ welche den Joseph/ darum daß er bey dem Vatter besser/ als sie daran gewesen/ den Ismaelitern verkaufft/ beredet. Gen. 37. 31. seq. Dann was die Jüdische Rabbinen / und Rupertus Tuitiensis fürgegeben/ es habe Jacob/ weilen er ein Prophet deß HErrn gewesen/ alles gewust/ was man mit seinem Joseph fürgenommen/ oder wie andere auß den Juden bey dem Cornelio à Lapide melden: Serah die Tochter Aser / habe es ihm geoffenbahret: daß demnach Jacob gar wol gewust habe / daß sein Sohn Joseph noch lebete/ er hätte sich aber gegen seine andere Kinder nur also gestellet und betrübet / damit er nicht grösser Hertzleyd erleben mögte / das ist falsch: denn ob er gleich ein Prophet und Seher ware/ folgete doch nicht/ daß er alles wuste; denn die Gabe der Weissagung nicht jederzeit und ohne Aufhören mit den Propheten verknüpfft gewesen war/ daher viel Dings noch den Propheten verborgen geblieben 2. Reg. 4. 27. und woher hatte es dann die Serah erfahren? ein anders berichtet der Geist GOttes Gen. 45. 26. allwo sich der Ertz-Vatter Jacob nicht will bereden lassen / daß sein Sohn Joseph noch am Leben seye; sein Hertz gedachte gar ein anders/ er glaubte es nicht. Hat demnach Jacob erst solches erfahren / daß nemlich Joseph sein Sohn noch lebe; nach dem eine gute Zeit hernach seine Söhne in Egypten gezogen/ Getraid zu kauffen / daselbst sie ihn angetroffen/ und mit Verwunderung innen worden/ in was hohem Ehren Stande dieser ihr Bruder lebe/ daß er allerdings das Factotum an dem Königlichen Hofe seye; die dann bey ihrer Zurückkunfft solche gute Zeitung ihrem lieben alten Vatter nicht wolten verhalten/ sondern demselbigen part davon geben; sagten demnach gleich bey dem ersten Antritte da sie ihres Vatters ansichtig worden / an statt deß Grusses: Joseph lebt noch/ und ist ein Herr in gantz Egyptenland/ er ist nicht tod/ wie du biß dahero vermeinet hast/ und wir wol selber endlich gedacht/ weilen wir nichts von ihm der Zeit gehöret und vernommen

haben/ sondern er lebt noch/ er ist frisch und gesund/ dann wir haben ihn mit unsern Augen gesehen; Und über das ist er ein grosser Herr/ in hohem Ansehen; er ist ein Herr in gantz Egypten-land und ein Herr der zu gebieten und das Commando im gantzen Königreiche hat; Er ist deß Landes Vatter/ Gen. 41. 43. ein sehr reicher Herr/ er hat viel Diener und Aufwarter; wir haben gesehen seine kostbare Kleidung/ Zimmer und Tractamenten; wir haben mit ihm an seiner Taffel gespeisset/ es mangelt ihm nichts/ er hat Silber/ Gold und andere köstliche Mobilien genug/ und den Uberfluß; er ist gar ein freundlicher/ humaner und liebreicher Herr/ der jederman gute Audientz gibt/ keinem keine Bitte versaget/ und niemand traurig von sich lässet. Das ware nun ihr meine liebe Hertzens-Freunde/ dem lieben Jacob die allerangenehmste Post und Zeitung/ als er wol jemahlen in seinem Leben gehöret/ darüber nicht ohne Ursach sein Geist wieder lebendig worden/ daß er gesagt: Ich habe genug/ daß mein Sohn Joseph noch lebet/ ich will hin und ihn sehen ehe ich sterbe. Genes. 45. 27. 28. Liebste Zuhörer! vielleicht werdet ihr sprechen: Ja das ist alles gut/ was du biß dahero von Joseph erzehlet; allein wie schickt es sich hieher? was kan Joseph dieser Oesterlichen Freude/ und der Glory der Aufferstehung JESU Christi gutes beytragen? uns verlangt JEsum zu sehen/ nicht den Joseph/ unsern Heyland/ nicht den Träumer/ den HErrn deß Himmels/ nicht den Herrn in Egypten/ nicht den/ welcher die Leiber sättiget/ sondern den/ der die Gemüther weidet; denen ich aber mit Guarrico dem Igniacensischen Abt antworte/ Joseph ist in diesem Stuck ein Fürbild gewesen auf Christum; ich habe euch eine Schaale mit einem süssen Kern fürgeleget/ eröffnet nur die Schaale/ so werdet ihr den Kern finden; unter Josephs Schatten-Bilde werdet ihr antreffen JEsus Liebes-Bild. Dann ware Joseph von seinen Brüdern verkaufft worden/ so ist JEsus von Juda verkaufft worden; hat Joseph gantz Egypten und sein gantzes Geschlecht in der Theurung erhalten und vom Tod erlöset/ so hat JEsus das gantze menschliche Geschlecht vom Tod erlöset; wurde Joseph Salvator Ægypti, ein Heyland Egyptenlandes genennet/ so ist JEsus Salvator Mundi, ein Welt-Heyland genennet worden; wurde Joseph zuvor erniedriget/ darnach aber erst erhöhet/ so ist Christus auch zuvor erniediget/ darnach aber erst erhöhet worden; ware Joseph in seines Vatters und Brüder Hertzen und Augen/ dem

Engelgr. Tom 1. Coel. Empyr. Embl. 16 p m. 411.

Schein

Schein nach/ tod/ so ist JEsus nicht nur dem Schein nach / sondern in der That und im Werck selber tod gewesen: Ist es dem Jacob eine grosse Freude gewesen/da man ihm verkündiget / Joseph lebt noch/und ist ein Herr in gantz Egyptenland; So ware es auch deß HErrn JEsu seinen Jüngern und ist uns auch eine grosse Freude/ indem uns zu dieser Zeit von den H. Engeln verkündiget wird/ JESUS lebt / und ist ein HErr im Himmel und auf Erden; und darum so ruffe ich auch hier auß: JESUS VIVIT, VIVIT. JEsus lebt / JEsus lebet: das ist zu dieser Zeit die allersüsseste Stimme/die allerangenehmeste Post und Zeitung/ die uns kan gebracht werden; ist demnach diß der Tag deß Heyls/ 2. Cor. 6. 5. der Tag/den der HErr gemachet hat Ps. 118. 24. ein Tag guter Bottschafft. 2. Reg. 7. 9. Lasset uns jauchtzen und frölich an demselbigen seyn: dann seine Aufferstehung würcket unsere Aufferstehung / sein Leben unser Leben: Allermassen wie hievon Zeugnuß gibt der liebste Heyland selbsten / in diesem unserm verlesenen Spruch / da er zu seinen Jüngern sagt: Ich lebe / und ihr solt auch leben; Welche Wort wir nunmehr wollen unter die Hand nehmen/und darauß euer Lieb zeigen

## Einen erwünscht-frölichen Oster-Echo.

Und zwar

I. Dessen süssen Schall.
II. Dessen lieblichen Wider-Hall.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/Amen.

## Abhandlung.

ICh lebe / und ihr werdet auch leben: Also lautet nochmalen unser vorgenossener Oster Text/ welcher ein Stuck ist/der über alle massen schönen **Valet-Predigt** / welche unser liebster HErr und Heyland gehalten/als er jetzt sein letztes Leyden antretten wolte. Dann nachdem er biß dahero mehrmahlen ihnen angezeiget / daß er auß dieser Welt zum Vatter gehen / daß sie ihn nicht mehr bey und unter sich haben würden / dann es seye an dem / daß er nach dem Göttlichen ewigen Rathschluß werde leyden und sterben müssen; worüber die furchtsame Apostel / leicht in die Gedancken hätten kom-

kommen mögen/ wann es mit ihrem HErrn und Meister einen solchen Außgang werde gewinnen/ so hätten sie nichts bessers zugewarten/ man würde ihrer eben so wenig schohnen als seiner. Darum er ihnen solche Sorg und Furcht benehmen und sie versichern will / daß ihnen auf dißmal kein Leyd begegnen werde/ ob er schon werde erwürget und getödtet werden/ sollen sie doch frey und leer außgehen ; also daß wann er wieder von den Todten würde aufferstanden seyn / sie ihn mit ihren Augen sehen würden / er sie lebendig/ und sie ihn wiederum lebendig. Welches doch aber das wenigste und geringste ist/ so er ihnen verspricht: das fürnehmste ist/ daß er ihnen, deß Geistlichen/ Himmlischen und seeligen Lebens Vertröstung thut / ja deß Lebens/ welches er der HErr mit seinem Blut und Tod erworben hat ; darvon redet er fürnehmlich / wann er sagt: Ich lebe und ihr werdet auch leben ; Bey welchen Worten wir ein wenig wollen stille stehen und betrachten

Bey

## Dem erwünscht, frölichen Oster-Echo.

### I.

### Dessen süssen Schall.

Der lautet also: Ich lebe; Hier lasset uns nun nicht so wol betrachten die **Authorität deß redenden HErrens** / als auch die **nachdenckliche Rede selbsten.** Was nun anbetrifft

(a) Die **Authorität deß redenden HErrns**/ so sagt er: Ich lebe / ist demnach nicht ein blosser sterblicher Mensch / der diese Wort redet / sondern der Sohn GOttes selber ; ein Mensch kan zwar in seiner Maß auch von sich sagen / so lang nemlich Leib und Seel bey einander seyn: Ich lebe ; wie etwa David von seinen Feinden sagt Ps. 38.20. Meine Feinde leben und sind mächtig: oder wie Christus zu dem Königischen zu Capernaum sagte: Gehe hin / dein Sohn lebet. Johan. 4.50. Ingleichem wie auch das Jüdische Volck / dem neuerwählten König Saul zugeruffen / Vivat Rex! es lebe der König 1. Sam 10.24. Allein solche sterbliche Menschen haben das Leben nicht von sich selber/ sondern von GOtt/ in dem sie leben / weben und seyn. Und demnach können sie nicht sagen: Ich lebe: Ja ich lebe für mich/ niemand hat mir das Leben gegeben / niemand kan mir das Leben neh-

men/

nem; Nein/ das kan kein blosser Mensch sagen: aber derjenige HErr/ der in diesem Echo seine Stimme erhallen und erschallen lässet/ der kan mit gutem Grund sprechen: Ich lebe/ dann in ihm war das Leben/ und das Leben war das Liecht der Menschen/ Johan. 1.4. er ist der Weg/ die Warheit und das Leben. Joh. 14.6. Und obwohlen solches fürnehmlich von seiner Göttlichen Natur zuverstehen ist/ nach welcher er ist der lebendige GOtt/ der ewig bleibt. Dan. 6.26. der alle Ding lebendig machet/ 1. Tim. 6.13. der da ist die Quelle deß Lebens/ Jer. 2.13. der lebendige GOtt/ nach dem Davids Seele gedürstet. Ps. 42.3. von dem auch alles Leben ursprünglich herkommet/ Act. 17.28. Also daß wie der Vatter das Leben hat in ihm selber/ so hat er auch dem Sohn gegeben/ das Leben zu haben in ihm selber/ also hat er auch seiner Menschlichen Natur mit getheilet solche Lebens-Krafft/ daß sein Fleisch ein lebendigmachendes Fleisch ist/ wie er sagt/ Joh. 6.54. Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut/ der bleibt in mir und ich in ihm/ und wird ewiglich leben; So ist demnach der HErr GOtt und Mensch in einer unzertrennlichen Person/ der da sagt: Ich lebe; von dem weyland Hiob geredet/ wann er sich unter andern auch mit diesem getröstet: Ich weiß daß mein Erlöser lebt. Job. 19. 25. Ist also hinter dieses HErrns seinen Reden grosse Authorität vorhanden/ daß niemand Ursach hat an seinen Worten zu zweifflen: Folget daß wir auch mit einander betrachten fürs

(b) Die **nachdenckliche Rede selbsten**/ wann er spricht: Ich lebe; Bekandt ists/ daß sonsten das Leben eines Christlichen-Menschen dreyerley ist. Es ist das natürliche und zeitliche Leben/ so durch den zeitlichen Tod aufgelöset wird/ und bestehet in der Verbindung Leibes und der Seelen/ mit welcher ein Mensch in die Welt von seinen Eltern gebohren ist; welches Leben der Apostel meynet/ wann er von dem ersten Menschen Adam schreibet/ daß er ins natürliche Leben gemachet seye. 1. Cor. 15.45. Darnach ist das Geistlich Gnaden-Leben/ welches dem Geistlichen Tod entgegen stehet. Luc. 15.24. und die Widergeburt zum Grunde hat/ da man auß Wasser und Geist neu gebohren/ und in Christo eine neue Creatur worden ist. 2. Cor. 5.17. Gal. 6.15. heisset sonsten ein Göttliches Leben/ wie in dergleichen Leben Henoch 300. Jahr bliebe/ ehe ihn GOtt wegnahme/ Genes. 5.22. 24. An diesem hanget das ewige Leben/ welches dem ewigen Tod entgegen gesetzet ist/ und in der Himmlischen Herrlichkeit und Freude be-

stehet / wird hin und wieder genennet das ewige Leben. Joh. 3. 16. 5. 24. Da fragt sichs demnach / von was für einem Leben Christus rede / wann er sagt: Ich Lebe; da dann zu wissen / daß er nicht eigentlich rede von dem Leben / in welchem er damahlen noch stunde / welches mit Traurigkeit und grosser Schwachheit umgeben ware / da er den bittern Todes-Kelch auß der Hand seines Vatters nehmen und außtrincken solte / dann darauß hätten die Jünger wenig Freude schöpffen können / auch redet er nicht fürnemlich von seinem Geistlichen Leben / das er geführet ohne Sünde / ohne Ubertrettung / heilig und unsträfflich / sondern von dem seeligen Himmlischen Leben / in welches er nach seinem Tod und Begräbnüß eingehen werde; von dem redet er / wann er sagt: Ich lebe / und zwar in præsenti, als von einem gegenwärtigen / hiemit anzudeuten / die Gewißheit seiner Aufferstehung / als wann er solch Leben allbereit schon erlanget hätte / weilen er dessen versichert ware / daß er in gar wenig Tagen in dasselbe werde tretten; ja er werde so gewiß wieder aufferstehen / als geschehe es schon in der That / darum spricht er: Ich lebe / das ist / ich lebe wieder nach dreyen Tagen / das Grab soll mich nicht halten / ich werde die Verwesung nicht sehen. Ps. 16. 10. Dahero so schreibt Augustinus über unsern Spruch / es ist nicht ohne sonders Bedencken geschehen / daß er von sich redet / er lebe jetzt / von den Apostlen aber / sie werden erst künfftig leben: Dann hiemit habe er wollen andeuten / daß er habe ein legendigmachendes Fleisch / durch dessen Krafft auch sie leben werden; seine Auferstehung solle auch nicht lang aufgeschoben werden / sonderm in kurtzem erfolgen / mit ihrer Aufferstehung aber werde es sich biß an den jüngsten Tag verweilen; will demnach sagen / darbey bleibts / daß ich auß dieser Welt zum Vatter gehen / leyden und sterben werde / für die Sünde deß gantzen menschlichen Geschlechts / denn darum bin ich in diese Welt kommen und gebohren worden / aber seyd zufrieden und getrost / der Tod wird nicht über mich herrschen / auß freyem Willen gebe ich mich eine kurtze Zeit dahin / und lasse mein Leben / lasse mich tödten und ins Grab legen / aber ich komme gleich am dritten Tage wieder herfür / und bringe lauter Leben und Freude mit: trette ein ander / herrlich / Himmlisch und Geistlich Leben an / dessen ich auch euch und alle andere / die an mich glauben / theilhafftig machen will. Daß also das Leben Christi seine gantze Erhöhung in sich begreiffe / da er an einem Theil alle seine / in dem Stand der Erniedrigung angenommene Schwachheiten und Knechts Gestalt abgeleget; am andern Theil hergegen / die mitgetheilte

Göt-

Göttliche Majestät völlig zugebrauchen angefangen / und sich dessen Gebrauchs in alle Ewigkeit nicht wieder begiebet / und gehören hieher alle Actus seiner Erhöhung: anfänglich seine Vivification und Lebendigmachung / da er ihm selbst seine Seele / die durch den Tod vom Leib getrennet ward / noch im Grabe wieder geben / dann wie er Macht hatte sein Leben zu lassen / also hatte ers auch Macht wieder zunehmen. Joh. 10. 18. Darnach seine Aufferstehung / welche mit der Lebendigmachung keines wegs eins ist / gestalt sie auch der Apostel Paulus zum Röm. 14. 19. beede unterscheiden / wann er von Christo sagt: Er sey aufferstanden und wieder lebendig worden; denn als er lebendig worden / ist er nicht alsobald aufferstanden / sondern erst hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängnüß / 1. Petr. 3. 19. und darnach hat er sich auß dem Grabe gemachet / und sich der Welt mit seinem verklärten Leibe lebendig dargestellet / wie er denn von Cephas und von den Zwölffen / und von mehr dann 500. Brüdern auf einmal gesehen worden. 1. Cor. 15. 5. seq. Ferner gehöret daher seine Himmelfahrt / bey welcher er zwar den Menschen hier auf Erden seine sichtbare Gegenwart entzogen / sich aber dem Himmel und dem Sitze der Außerwählten / den H. Englen und seeligen Seelen / mit seinem herrlichen Leibe sichtbarlich dargestellet / wie er dann mit Jauchtzen und heller Posaunen aufgefahren. Ps. 46. 6. Auf seine Himmelfarth folget das Sitzen zur rechten Hand GOttes / von welchem auch David geweissaget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn / setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege. Psal. 110. 1. Wordurch dann die völlige und offenbahre Administration seines Reichs / das er in der Himmelfahrt eingenommen / bedeutet wird / da die Rechte deß Höchsten / in der Person deß Sohnes Gottes die Wercke seiner Göttlichen Majestät und Gewalt / in / mit / und durch die angenommene menschliche Natur verrichtet. In welcher Majestät er dann auch sichtbarlich am Ende der Welt zum allgemeinen Gericht kommen wird / mit grosser Krafft und Herrlichkeit / und alle H. Engel mit ihm. Matth. 25. 31. Da er als der Richter der Lebendigen und der Todten geben wird einem jeglichen wie er gehandelt hat bey Leibes Leben / es seye gut oder böß. 2. Cor. 5. 10. Wann nun das Gerichte aufgehoben und die Gerechte in die ewige Freude / die Gottlose aber in die ewige Verdammnuß werden verwiesen seyn / so wird seine unaußsprechliche Herrlichkeit in Göttlicher Klarheit ewig / ewig

continuiren/so lebet Christus eines sehr langen Lebens / das nach keinen Jahren kan abgezehlet werden; Er ist auß der Angst und Gericht genommen / wer will seines Lebens-Länge außreden? wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben/ so wird er Saamen haben und in die Länge leben. Jes. 53. 8.10. Christus lebt eines unaufhörlichen Lebens/ da sich kein Tod weiter hinzu machen darff: Christus von den Todten erwecket / stirbet hinfort nicht / der Tod wird hinfort nicht mehr über ihn herrschen / dann daß er gestorben ist / das ist er der Sünden gestorben zu einem mal/daß er aber lebt/das lebt er GOtt. Rom. 6. 9. 10. Er lebt eines Majestätischen Lebens/da Göttliche Krafft herfür leuchtet / davon er auch lebendig heisset: Ich war tod/ spricht er/ und sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todtes. Offenb. 1. 8. Er lebt eines seeligen Lebens / da unermeßliche Freude / Lieblichkeit und Wonne ist: Du thust mir kund den Weg zum Leben / für dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ps. 16. 11. Hierauf so lasset uns auch mit einander betrachten

Bey

## Dem erwünscht-frölichen Oster-Echo.

## II.

## Dessen lieblichen Wider-Hall.

Und ihr soltet oder werdet auch leben; Da dann das Wörtlein Und / Christi Leben und unser Leben / unaufflößlich mit einander verbindet/ weil dessen Aufferstehung vorangegangen / solle die unserige nicht zuruck bleiben; wie er auch anderswo sagt / Joh. 11. 26. Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebt und glaubt an mich/ der wird ninimermehr sterben. Es haben aber etliche solche Wort αἰτιολογικῶς verstanden/also und dergestalten/ daß der HErr habe wollen so viel sagen: Ob ich zwar bald werde sterben / so werde ich doch im Tod nicht bleiben/ sondern wieder aufferstehen / will auch diese meine Aufferstehung nicht lang aufschieben / sondern dieselbige vornehmen bey eurer Lebens-Zeit / daß ihr mich sehen werdet; die Feinde werden

den mich zwar ums Leben bringen / doch will ich ihnen nicht gestatten / daß sie auch euch solten tödten/sondern euch beym Leben erhalten/daß ihr nach meiner Auferstehung Mich wieder sehen werdet ; Daß er also sie hiemit haben wollen trösten/ sie dörffen sich nicht beförchten / wann er würde gegriffen und getödtet werden/daß ihnen dergleichen solte widerfahren ; Welches dann auch über einkommet mit dem/ was er zu seinen Feinden sagte ; Suchet ihr aber mich/ so lasset diese gehen/ Joh. 18. 8. Wiewolen nun diese Erklärung nicht zu verwerffen/so will sie doch nicht völlig den Nachdruck der Worten Christi in sich begreiffen ; dann wie auß dem vorhergehenden zu ersehen / so hat er ihnen nicht nur eine leibliche / sondern auch eine geistliche und himmlische Schau versprochen / wann er sagt : Ihr werdet mich wieder sehen ; So ist auch allhier in dem Wörtlein Leben eine Vergleichung begriffen / daß der HERR sagen will : Wie ich leben werde nach meiner Aufferstehung / so werdet ihr auch leben ; Nun aber hat der liebste Heyland nach seiner Auferstehung / das selige Leben angetretten ; Also wird auch hiermit angezeiget / daß auch die Apostel desselbigen Lebens sollen theilhafftig werden ; Zu dem/so redet er von einem solchen Leben/das die Apostel bekommen / in dem sie vollkommenlich erkennen werden / daß er in dem Vatter/und der Vatter in ihm seye; Und eben deßwegen so redet er auch von ihrem Leben in futuro, als vom Künfftigen; und ihr werdet auch leben; Daß also der liebste Heyland seinen Jüngern und Aposteln / nicht nur allein seine Auferstehung/ sondern auch den Nutzen derselbigen zuvor verkündiget. Wann wir uns nun in der Histori der H. Schrifft umsehen und forschen/was es vor ein Leben seye/das der HErr hier eigentlich seinen Jüngern und uns verspricht/so werden wir befinden/ daß es anfänglich ein gerechtes Leben/ dann der HErr Christus durch seine Auferstehung die wahre vor GOtt geltende Gerechtigkeit uns wieder gebracht hat ; Dann wie er um unserer Sünden willen dahin gegeben worden/ also ist er auch um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket/Rom. 4. 25. Mit und durch seinen Tod hat er unsere Sünden abgetilget / darfür bezahlt ; sie mit sich begraben lassen/und gleichsam in die Tiefe deß Meers versencket. Mit seiner Auferstehung hat er solches alles obligiret und bekräfftiget/ nemlich daß für die Sünde genug gethan/sein himmlischer Vatter versöhnet/und er die Gerechtigkeit wieder gebracht ; Daß nunmehr der Gerechte solle seines Glaubens leben/ Habac. 2, 4. Darnach ist es

ein geruhiges Leben / das da bestehet in einem guten Gewissen / dann wer gerechtfertiget ist durch den Glauben / der hat Frieden mit GOTT/ Rom. 5. 1. Und also mit sich selbsten in seinem Hertzen/ so lang der Mensch sich selbs gelassen/ wie er in seiner sündlichen Natur ligt/ sich ansiehet/ ist lauter Angst/ Furcht und Schrecken in seiner Seelen vorhanden; Er heulet für Unruh seines Hertzens/ Ps. 38. 9. Wann er aber hinwiederum nicht mehr in sich/ sondern wie er in Christo ist/ sich ansihet; wie er ihme seine Gerechtigkeit und Unschuld schencket / so verschwindet alle Angst und Schrecken/ und entstehet hingegen ein gutes Vertrauen zu GOtt und seiner Gnade/ sein Hertz ist muthig und freudig. Weiter ist solch Leben der Frommen ein frölich es Leben; Dann die Hertzens-Freude von der Gerechtigkeit und gutem Gewissen/ nicht kan abgeschieden werden; Dann ein gutes Gewissen ist ein stätiges Wolleben / Prov. 15. 15. Ein frommes Hertz das mit GOtt versöhnet/ gehet in lauter Freuden-Sprüngen daher/ und intoniret den Freuden-Gesang/ Jes. 61. 1. Ich freue mich in dem HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt/ dann er hat mich angezogen mit den Kleydern deß Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleydet/ und wie eine Braut mit Priesterlichem Schmuck gezieret. Endlich so ist solch Leben/ auch ein seliges und ewiges Leben; Dann die Freude so auß dem guten Gewissen von wegen der geschenckten Gerechtigkeit Christi entspringet / ist nur ein Vorschmack deß künfftigen/ himmlischen/ ewigen / herrlichen freudenreichen und seligen Lebens/ welches verheissen ist / und ohnfehlbar widerfahren wird allen denen/ die im Glauben beständig biß ans Ende verrharen; Da dann allererst recht wird erfüllet werden/ was der HErr gesagt/ Joh. 16. 22. Ich will euch wieder sehen / und euer Hertz soll sich freuen/ und euere Freud solle niemand von euch nehmen. Ja da werden wir das rechte Leben haben / da an uns solle alles am kräfftigsten erfüllet werden/ was hier Christus sagt: Ich lebe / und ihr werdet auch leben. Das wird nun ein solches Leben seyn/ da alle Außerwählte vor dem HErrn werden haben Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten immer und ewiglich / Ps. 16. 11. Sie werden sich freuen/ wie man sich freuet in der Ernde / wie man frölich ist/ wann man Beute außtheilet/ Jes. 9. 3. Die Knechte deß HErren sollen vor gutem Muth jauchzen/ C. 65. 13. Es wird ein Außerwehlter dem andern zuruffen: Lasset uns freuen und frölich seyn / und ihme die Ehre geben / dann die Hochzeit deß Lammes ist kommen

D. Calixtus lib. 6. Conc. Evang c. 3. p. m. 334.

men/ und sein Weib hat sich bereitet / selig sind die zum Abendmahl deß Lammes beruffen sind/ Offenb. 19. 8. 9. Freuen sich gute Freunde bey einer Gastung und Mahlzeit/ ingleichen bey einem Hochzeitmahl / da ihnen eine schöne und liebliche Music wird præsentiret; Erfreuet sich ein Liebhaber der Garten-Lust / wann er in einen schönen Lust-Garten wird geführet/ und demselbigen die rareste Gewächse/ Kräuter/ Blumen/ Bäume u. d. g. gewiesen. Freuet sich eine reisende und Curiose Person/ wann sie an einem Ort eine herrliche Kunstkammer antrifft / da ihr die wunderlichste Raritäten gezeiget werden: Wie solten sich dann nicht die Außerwehlten erfreuen / wann sie mit Abraham / Isaac und Jacob werden in dem Himmelreich sitzen? Matth. 8. 11. Und die allersüsseste Music, das Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth erschallen hören? Jes. 6. 3. Wann sie in die schöne Paradises-Gärten werden geführet/ da ihnen der Baum deß Lebens/ und andere Gewächse werden gezeiget werden/ die ihre Früchte alle Monden bringen/ und die Blätter zur Gesundheit der Heyden dienen/ Offenb. 22. 2. Wann ihnen in solcher Kunstkammer GOttes solche kostbare Sachen werden gezeiget werden/ die der Zeit kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben/ 1. Cor. 2. 9.

## Gebrauch.

NUn dieses alles solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / daß so gewiß unser liebster HErr und Heyland Christus lebt / und von den Todten auferstanden/ so gewiß werden wir auch deromal eines leben/ und von den Todten auferstehen; sintemahlen sein Leben eine Ursach unsers Lebens ist / und seine Auferstehung / unserer Auferstehung; Er ist das Haupt / wir sind seine Glieder/ so nun das Haupt lebt und von den Todten auferstanden/ so müssen auch wir als seine Glieder leben/ und von den Todten auferstehen. Nun aber bezeuget nicht nur der HERR selber in diesem erklärten Spruch/ daß er lebe und von den Todten werde auferstehen; sondern es bezeuget solches auch über das / die H. Schrifft in vielen und unzehlichen Stellen; als zum Exempel / so erscheinet ein Engel bey dem Grab den gottseligen Weibern/ und sagt ihnen; Ich weiß daß ihr JEsum den Gecreutzigten suchet/ er ist nicht hier/ sondern auferstanden/ wie

I. Lehr.

wie er gesaget hat / Matth. 28. 5. 6. Und wiederum sagt er zu ihnen: Was sucht ihr den Lebendigen unter den Todten? Luc. 24. 5. Er der Sohn GOttes erschiene nach seiner Auferstehung der Mariæ Magdalenæ / Marc. 16. 9. Joh. 20. 14. den beeden Emauntischen Jüngern / Luc. 24. 15. den eilff Aposteln / Marc. 16. 14. Paulo auf dem Weg nach Damasco / Act. 9. 5. dem Johanni in seinem Parhmo / Offenb. 1. 13. 17. 18. Wie er dann auch von Cephas und von den Zwölffen / und von mehr dann 500. Brüdern / auf einmal gesehen worden / 1. Cor. 15. 5. seq. Daß also an seiner Auferstehung nimmer zu zweiffeln ist. So gewiß nun aber JEsus lebt / und von den Todten auferstanden / so gewiß werden auch wir leben / und von den Todten auferstehen / die wir seine Jünger seyn und an ihn glauben; Ja diese Verheissung gehet nicht nur auf die Jünger und Fromme in dem Neuen Testament / biß an den Jüngsten Tag; Sondern auch auf die Patriarchen / Propheten und alle Heiligen im Alten Testament / welche in gottseligem Leben und beständigem Glauben an den zukünfftigen Messiam sint entschlaffen; Dann da hat sein Verdienst / Tod und Auferstehung eine dreyfache Krafft / es hat gewürcket / ehe es geschehen / es würckete da es geschahe / und wird würcken biß ans Ende der Welt / obs gleich etlich tausend Jahr anstünde: Darum heisset er das Lamm / das erwürget ist von Anbeginn der Welt / Off. 13. 8. Alle / alle schleusset der HErr ein / wann er spricht: Und ihr sollet auch leben. Wobey aber auch diß zu mercken / daß ein Unterscheid zu machen unter den Frommen und Gottlosen; Die Gottlosen werden wieder auferstehen in Krafft der Göttlichen Allmacht und Gerechtigkeit JEsu / um sie an Leib und Seel abzustraffen. Die Fromme aber in Krafft deß Verdiensts und Gütigkeit JEsu / da Er der Erstling / sie die volle Ernde; Er der Fürst und Hertzog deß Lebens / sie seine Unterthanen seyn werden; Wo nun die Erstlinge / da muß die volle Ernd folgen / wo der Hertzog / da finden sich auch die Unterthanen; darum der HErr zu seinem Vatter bettet / Joh. 17. 24. Vatter ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast. Den Gottlosen wird ihre Auferstehung mehr ein Tod als ein Leben seyn; Sie werden sich den Tod wünschen und doch denselbigen nicht finden. Wir aber die Außerwehlten die wir Christi Jünger seyn werden / zu einem rechten himmlischen Freuden-Leben auferwecket werden; Also daß wie Christus durch sein Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen / so werden auch wir durch

D. Calixtus, lib. de Immort Animæ & Resurr. Carnis cap. 19. 5, 20. p. m. 138,

Creutz

Creutz und Trübsahl in das Reich GOttes eingehen/ Act. 14. 22. Wir werden mit Christo gen Himmel fahren / als welcher uns alle nach sich ziehen wird / Joh. 12. 32. Er ist aufgefahren zu seinem Vatter und zu unserm Vatter / zu seinem GOtt und zu unserm GOtt / Joh. 20. 17. Wo er ist / sollen wir auch seyn / Joh. 14. 2. Was wir nun da für Freude / für Süßigkeit / für Lieblichkeit / für Herrlichkeit / für Seligkeit werden finden und antreffen / das stehet nicht außzusprechen / und gehöret mit unter die ἄῤῥητα ῥήματα, unter die unaußsprechliche Wort / die Paulus im dritten Himmel gehöret / da er etwas von diesem himmlischen Leben der Außerwehlten mit Christo gesehen und erfahren.

II. Warnung.

Unter dessen aber Liebste Zuhörer / wollen wir deromal eines mit Christo zum Himmlischen und ewigen Freuden-Leben auferstehen / wolan! so lasset uns zusehen / daß wir nicht der Welt / oder uns selbsten leben / nicht der Menschen Lüsten; Dann wie solten wir in Sünden leben wollen / deren wir doch abgestorben / Rom. 6. 2. Ja wie solten wir der Sünden leben / da uns doch Christus von der Welt erwehlet / und durch solche Außwahl von derselbigen abgesondert; Wie es dann wol solche Weltlich gesinnete Hertzen gibt / die der Menschlichen verkehrten Lust leben und ergeben sind / alle ihre Leibes-Kräfften dahin wenden / damit keine Wollust unversucht / keine ungenossen bleibe / sondern solche angegebne Händel als zugeschickte nachdrückliche Befehl nach aller Mögligkeit / aufs genaueste von ihnen mögen respectirt werden: Und dergleichen Leute findet man nicht nur bey Königlichen und Fürstlichen Höfen / sondern allenthalben und in allen Ständen; Die meiste Menschen wissen nicht was ein rechtes Leben sey? warum sie leben? und wie sie ihre Zeit und Kräfften recht anwenden sollen / daß man von ihnen sagen könne / sie haben Christlich gelebt. Etliche leben nicht wie Menschen / viel weniger als Christen / sondern wie die Thier / welche leben und wissen nicht was Leben ist. Etliche leben gleich den Schwalben / die den gantzen Tag hin und wieder fliegen / und endlich nach aller ihrer Müh und Arbeit nichts als ein Kothnest hinter sich lassen. Etliche sind gleich den Pfauen / die sich nur schmücken / brüsten und prangen; Etliche gleich den Schweinen / die ihre Lust im Fressen und Sauffen / und ihre Kurtzweil im Koth suchen; Etliche gleich den Löwen / Tiegerthieren / Wölffen und Bären / die nur Rauben / Würgen und Schaden thun; Etliche gleich den Spinnen / die zwar ein subtiles Geweb machen / fahen aber nichts als

Mucken; Etliche gleich den Maulwürffen/die nur in der Erden wielen / ihren Hauffen da und dorten aufwerffen / und das Sonnenliecht nicht achten; Etliche gleich den Pferden/Ochsen und Eseln/die sich lassen treiben/schwere Arbeit auflegen/haben sie darbey ihr Futter/so sind sie ferner um nichts bekümmert; Etliche ob sie wol alt genug seyn/leben sie doch immer hin wie die Kinder/welche ihre Zeit hinbringen mit Essen/ Trincken/Spielen/Schlaffen/u.s.w. von diesen allen kan man nit sagen/ daß sie recht leben/die Schrifft nennet sie lebendig tod/ 1. Timoth. 5. 6. Solche Leute weilen sie entfremdet sind von dem Leben das auß GOtt ist/Eph. 4 18. Werden endlich ihren Vättern nachfahren/ und das Licht nimmermehr sehen. Kurtz / wann ein Mensch in der Würde ist/und hat keinen Verstand/so fähret er darvon wie ein Vieh/sagt David Ps. 49. 20. 21. Wie der Baum fällt/sagt Salomo/ Eccl. 11. 3. so wird er ligen bleiben; und die Erfahrung lehret/daß er allezeit dahin falle/wo die Zweige am dickesten; Wann die grösseste Zweige auß unsern Verrichtungen vom Geist GOttes herkommen / so werden wir ohn Zweiffel zur rechten Hand fallen/ und mit Christo ewig leben: Aber wann deine Lüste und Zweige O Mensch! unterwerts wachsen und du nach dem Fleisch wandlest / so wirstu gewiß zur lincken Hand fallen/und deß ewigen Todes sterben / dann ohne Heiligkeit kan niemand den HErrn sehen/Ebr. 12. 14. Wer recht thut/der ist gerecht/ 1. Joh. 3. 7. als wolt Johannes sagen: nicht der von Gerechtigkeit reden kan/sondern der recht thut und heilig lebt/der ist gerecht. Tace lingua, loquere vita. Rede nicht für dein gutes Leben/ sondern laß dein gutes Leben für dich reden / sagt ein Außländischer Lehrer. Demnach so lasset uns für einem solchen heuchlerischen Christenthum gewarnet / hergegen

D. Ioh. Bois im Schrifft Kern/ Part. 4 p. m 603.

III. Vermahnung.

Vermahnet seyn / daß wann wir mit Christo wollen leben / und dero mal eines zur ewigen Freud und Seligkeit auferstehen/wolan/so lasset uns zusehen / wie wir auch in diesem Leben mit ihme zu leben anfahen. Lasset uns wandlen wie er gewandelt hat/1. Joh. 2. 6. Niemand unter uns mache ihm selber die Gedancken/ daß er mit Christo werde auferstehen und leben/wann er hier dem Teufel/der Welt/und seinem Fleisch und Blut gelebet; Lebet er dem Teufel / so bekommt auch gewiß im Tod der Teufel das beste darvon/und ist das Urtheil schon abgefasset/Matth. 25. 11. Gehe hin du Verfluchter in das ewige Feur/ das bereitet ist den Teufeln und seinen Englen. Lebet er der Welt/ so darff er sich

nicht

nicht verwundern/wann er mit der Welt vergehet/denn nur der bleibet in Ewigkeit/der den Willen GOttes thut/ 1. Joh. 2. 17. Lebet er mit seinem Fleisch und Blut/so wird er vom Fleisch das ewige Verderben ernden/ Gal. 6. 8. Darum ists am besten hier fein mit Christo gelebt/ obs gleich nicht ohne Leiden abgeht/so ist man bey anhernahender Todes Stund/die doch gewiß kommt und nicht aussen bleibt/ zum Sterben desto getroster/dieweilen man sich versichert/man werde im Tod nicht bleiben/ sondern gewiß wieder auferstehen/ und mit Christo ewiglich leben. Hat demnach ein Christ mitten in seinem Tod auf das künfftige Leben zu sehen/welches mit dem Tod genau verbunden/ daß er nicht allein nicht zum Leben gelangen kan/ als durch den Tod/ sondern auch in dem Tod sich deß Lebens gewiß versichert.

IV. Trost.

Deßwegen wir auch schließlich den vorgetragenen Bericht zu behalten haben zu einem kräfftigen Trost/daß als dann und auf solche Weise Christi Auferstehung und Leben uns recht erfreuen kan. Als einsmals ein vornehmer Printz/in einer Stadt seinen Einzug genommen/ hat der Abt Verrus ihm eine schöne gemahlte Sonne/ wie sie in dem Aufgang begriffen ist/ überreichet/ mit dieser auß dem Boetio genommenen Uberschrifft: Redituque suo, singula gaudent, Der Sonnen Ankunfft erfreuet alles. Jhme diesem Printzen hiemit anzudeuten/ daß er jedermann GOtt willkommen seye; Welches wie mit dem allerbesten Grund mögen auf Christum ziehen/ daß er als die Sonne der Gerechtigkeit/ in seinem Aufgang auß dem Grab die gantze werthe Christenheit erfreue/wie etwa Gregorius sagt: Exultet jam Angelica Turba cœlorum, Es erfreuet sich darüber der himmlische Chor der H. Engeln. Gaudeat & Tellus. Die Erde sey auch frölich/ Tantis irradiata fulgoribus, die mit solchem grossen Glantz erleuchtet wird. Jngleichem Augustinus: Dies resurrectionis Christi, defunctis vita, Peccatoribus venia & Sanctis Gloria: Der Tag der Aufferstehung Christi/ ist der Todten ihr Leben/der Sünder ihre Vergebung/der Heiligen Ehre und Herrlichkeit. Ein Gelährter Mann hat über unsern erklärten Spruch diese schöne Anmerckung gemachet/ die Wort wann Christus sagt: Jch lebe und ihr werdet auch leben/seyen recht trostreiche Wort/ die unß immer in den Ohren solten erklingen/immer in unserm Gemüthe erschallen/ daß wir alle Furcht deß Todtes darmit möchten vertreiben; dann wie ein Schiffmann immer an den Hafen und Port gedencket und von seinem Gewin singet/und darüber deß Tobens deß Meers nicht ach-

Picinell. T. 1. Orb. Embl. lib. 1. c. 6. n. 180. p. m. 28.

Cl. Dieterícus Tom. 1. illustr. N. T. p. m. 354.

let; Wie ein Soldat immer gedencket an die gute Beuten und an den Sieg/und darüber den Schmertzen seiner Wunden nicht achtet; Also soll ein Christ stätigs gedencken an seines Heylandes und sein selbst eigne Auferstehung und Leben/so wurde er in seinem Leben niemahlen den Tod förchten/noch vor demselbigen erschrecken. Dahero sagt auch Petrus Chrysologus Bischoff zu Ravenas/ wie niemahlen nichts schröcklichers und traurigers von Menschen gehöret worden/als Morte morieris, du must deß Todes sterben; Also seye hergegen niemahlen keine lieblichere/süssere und anmuthigere Stimme gehöret worden/als die: Vivo ego & vos vivetis, Ich lebe und ihr werdet auch leben. Von Luthero wird geschrieben/ daß als er einsmals in grosser Traurigkeit gesteckt/ habe er in seiner Studierstuben hin und wieder geschrieben: Vivit! Vivit! Er lebt! Er lebt! und als er gefragt worden/was solches bedeute? habe er gesagt: Mein HErr Christus lebt/ und wann er nicht lebte/ wolte ich mir nicht wünschen eine Stund zu leben. Nun es gebe der fromme GOtt/ daß wir solche Stimme nicht nur allein in unsern Todes-Nöthen/ in unsern Ohren hören erschallen/ sondern auch an dem Jüngsten Tag/sie auß dem Munde unsers Heylandes JEsu Christi zu unserer ewigen Freude klingen hören/ und solcher Zusage ewiglich geniessen/Amen.

## Die
# Zehende Oster-Predigt/
## Auß Jes. c. 53. v. 11.

**Wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat/so wird er Samen haben/ und in die Länge leben/ und deß HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen.**

### Thema.

**Deß Hochverdienten Paßions-HErrn Christi JEsu erwünscht-herrliche Oster-Früchten.**

Ein/

# Eingang.

DAlte im Gedächtnüs JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten. Diß ihr meine sämelich Geliebte und Gott ergebene Hertzen/sind gar nachdenckliche Wort deß H. Apostels Pauli / die er weiland geschrieben an den jungen Bischoff Timotheum / und uns alle/ in welche er ihn und uns gar ernstlich vermahnet / daß wir unseren aufferstandenen Siegs-Fürsten Christum JEsum/ niemahlen auß unsern Hertzen und Gedancken kommen lassen sollen. Wie zu ersehen in der 2. Tim. 2. v. 8.

Die Welt ist sehr unachtsam/ und die Menschen in der Welt sehr vergeßnig/ bevorab in Geistlichen und Himmlischen Sachen: da ist unser Verstand/Erkänt- und Gedächtnüß nach dem Sünden-Fall kindisch/ und kan nichts behalten / wie ein rinnend Gefäß / da unten eben so viel außlaufft als oben mit allem Fleiß wird eingegossen; Demnach damit wir dieses hohen und wichtigen Articuls von der Aufferstehung Christi von den Todten/nicht so leicht vergessen/und denselbigen auß dem Sinn und Gedancken hinschleichen lassen: So will ihn Paulus mit einem eisernen Griffel und grossen Güldnen Buchstaben in unser aller Hertzen schreiben / wann er sagt: Behalte im Gedächtnüß JEsum Christum / der aufferstanden ist von den Todten. Womit er auf die Hoheit und Wichtigkeit dieses Articuls Christlicher Religion deuten will/ daß nemlich die Lehre von der Aufferstehung Christi/nicht seye eine solche Lehre/die man wissen oder auch nicht wissen möge/ die dem/ der sie weißt und verstehet/nicht viel nutze/ und hinwiederum dem/ der sie nicht weist / auch nicht viel schade; wie sonsten irgends wol bißweilen allerley Fragen in Religions-Sachen auf die Bahn begracht werden / daran nicht gar viel gelegen; Nein / will er sagen/ es hat mit dieser Lehre eine andere Gelegenheit; sie ist ein sehr führnehmes Hauptstuck deß seeligmachenden Glaubens / ohne welches Erkäntniß und Wissenschafft / kein Mensch könne seelig werden: Wie es sich dann auch in der Warheit nicht anders verhält / dann es ist die Aufferstehung Christi auf gewisse Weise/die Basis und das Fundament aller anderer Artickln Christlichen Glaubens; dann so Christus nicht wäre aufferstanden / so wäre unser Glaub vergeblich/ sagt Paulus / und wären wir noch in Sünden. 1. Cor. 15. 17. Die Aufferstehung Christi von den Todten/

ist eine reiche Quelle und Brunn alles Trostes / in Creutz / Trübsal und Anfechtung / beedes Geistlichen und Leiblichen; wär die Aufferstehung Christi nicht / sagt Lutherus, so hätten wir keinen Trost noch Hoffnung / und wäre das ander alles / was Christus gethan und gelitten hat / vergebens. In Betrachtung dessen / der Heil. Geist diesen hohen Articul / sehr viel und offt so wol im Alten als Neuen Testamente erkläret und bestättiget / mit deutlichen Sprüchen und mancherley Geheimnüß-reichen Fürbildern / damit unser Glaube desto bessern Grund haben möchte; welches dann auch die Ursach ist / daß Paulus von uns erfordert / daß wir stätigs und unverruckt denselbigen im Gedächtnüß behalten sollen; er sagt: Halte im Gedächtnüß JEsum Christum / der auferstanden ist von den Todten: Dieses μνημονεῦειν oder Gedencken / sollen wir uns fest einbilden / Morgends / Mittags / Abends und Nachts / an JEsum Christum gedencken / daß er für uns gelitten / gecreutziget gestorben / aufferwecket und von den Todten aufferstanden; wir sollen nicht nur davon reden mit unserer Zungen / das auch von den Heuchlern zugeschehen pflegt / sondern uns mit dem Tod und Leben Christi conformiren und verähnlichen / daß wir der Sünden absterben / hergegen der Gerechtigkeit leben. Bestehet demnach solche anbefohlene Gedächtnüß anfänglich in rechter Erkäntnüß JEsu Christi / der von den Todten aufferwecket; welche Erkäntnüß wir müssen nehmen auß H. Schrifft / die uns die Aufferstehung JEsu Christi nach allen Umständen und mit ihren herrlichen Früchten weitläufftig beschreibet: Darnach erfordert solche anbefohlene Gedächtnüß eine offtmahlige Repetierung und Wiederholung: worauf der Heilige Geist uns gedeutet in dem / daß er diesem Articul von der Aufferstehung Christi / nicht nur einmal aufzeichnen / sondern offtmahlen wiederholen und weiter erklären lassen / daß nemlich auch wir fleissige Repetenten seyn / daß ob wir schon diese Lehre einmal wol ergreiffen / doch dieselbige durch Wiederholung uns immer je mehr und mehr bekandt machen; darzu dann endlich auch kommen muß zu solcher Theoretischen Gedächtnüß / der Wachsthum und das Zunehmen; dann es ist der Göttliche Will nicht nur / daß wir die Christliche Lehr auß Heil. Schrifft recht fassen und verstehen / auch offt wiederholen / sondern wir müssen uns befleissigen / daß wir die Erkäntnüß und Wissenschafft auch vermehren und darinnen zunehmen; welches wie es von allen Glaubens-Artickln zuverstehen / also auch in specie von der Aufferstehung Christi / die

Tom. 2 Alt. f. 409, A.

Cl. Dicteric Tom, 2. Illust N. T. p. m, 25.

wir nicht nur sollen im Gedächtnüß haben/solche offt wiederholen/sondern auch derselben nachdencken/ und mit Lesen und Hören vermehren. Zu dem Ende dann die liebe und werthe Antiquität verordnet/ daß von der Aufferstehung Christi/ nicht nur in den Heil. Oster-Feyertagen/ sondern auch folgende Wochen biß auf den Auffarths-Tag solle in Christlicher Kirchen geprediget/ damit also dieser hochwichtige Articul in aller unser Hertzen und Gedächtnüß fest eingetrucket werde; Zu dem Ende wir dann in dieser Gott-geheiligten Abend-Stunde in dem Hause unsers GOttes versammlet seyn; durch Erklärung deß abverlesenen Prophetischen Spruches/ solche Gedächtnüß in aller unser Hertzen zu erfrischen; wollen demnach ohne ferner Weitläufftigkeit zur Sache selber schreiten/ und auß solchen Prophetischen Worten euer Lieb zubetrachten fürstellen

Deß

## Hochverdienten Passions-HErrns Christi JEsu erwünscht-herrliche Oster-Früchten.

I. Ihrem Ursprung nach.
II. Ihrer Zahl nach.

Darzu der Oster-Fürst Christus JEsus die Gnade seines Heil. Geistes geben und mittheilen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

NAch dem der Geistreiche Prophet Jesaias die allertiefeste Erniederigung und verachteste Knechtschafft unsers Heylandes und Seeligmachers Christi/ nach allen Umständen mit gar beweglichen Worten beschrieben und vermeldet/ wie er sonderlich zur Zeit seines letzten Leydens seyn werde der Allerverachteste und Unwertheste voller Schmertzen und Kranckheit/ so gar/ daß man auch das Angesicht werde für ihm verbergen; Zeiget er gegen dem Ende dieses seines 53. Capitels auch zugleich an/ was auf solche Erniedrigung und Knechtschafft werde erfolgen/nemlich grosse Ehre/Victori/ Sieg/ Herrlichkeit/ reiche und unmäßliche Gaben; wann er nemlich in unserm vorhabenden Spruch sagt: wann er sein Leben zum Schuld-

Opffer

Opffer gegeben hat/ so wird er Saamen haben / und in die Länge leben/ und deß HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen; da wir dann werden zubetrachten haben

Deß

## Hochverdienten Passions-HErrn Christi JEsu/ erwünscht-herrliche Oster-Früchten/

### I.

### Ihrem Ursprung nach.

Als welche auß dem Tod/ den er leiden/ erwachsen und entspringen werden/ wie Jesaias sagt: daß er sein Leben zum Schuld-Opffer geben werde. Im Alten Testament hat man gehabt sechserley Opffer/ drey haben geheissen Danck-Opffer/ und drey Sünd-Opffer; Unter den Danck-Opffern/ ware das erste ein Speiß-Opffer / dadurch man GOtt hat gedancket für das Leben und alle andere Wolthaten/ die zu Erhaltung das Leibs gehören/ als Essen/ Trincken/ Kleyder/ Hauß/ Hof u.s.w. Das andere Danck-Opffer ist geschehen für sonderliche empfangene Wolthaten / die ein jeder Mensch für seine Person in seinem Leben empfangen. Das dritte ist gewest ein Lob-Opffer / und eine Bekäntnüß und Danckſagung für diese Wolthat/ daß GOtt sich in seinem Wort/ nach seinem Wesen und Willen geoffenbaret/ und seine Lehre deutlich gegeben/ wie man ihn erkennen/ anruffen und preissen soll. Was die Sünd-Opffer anbetrifft/ so ist das erste unter denselbigen gewesen ein Brand-Opffer/ das man gantz und gar verbrand hat / dardurch anzuzeigen/ daß die gantze Menschliche Natur uns gantz und gar verderbt / und durch das Leyden deß HErrn Christi gereiniget werden. Das andere ist gewesen ein Sünd-Opffer / und ist geopffert worden für alle Erb-Sünde/ die auß der Natur/ oder Irrthum/ oder Unwissenheit und Vergeßlichkeit geschehen. Und das dritte ist gewesen ein Schuld-Opffer/ für alle wissentliche/ würckliche und Todt-Sünden; von welcher Opffer-Art hier auch Jesaias redet / wann er sagt: wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat. Da es dann in der H. Schrifft also lautet: תָּשִׂים אָשָׁם נַפְשׁוֹ. Si posuerit pro peccato animam suam: Wann er seine Seele für die Sünde wird gegeben haben / anders als es die Griechische Bibel gegeben / ἐὰν δῶτε

D. Selnecc. Comm. in Ps. 16. f. m. 79. B.

περὶ ἁμαρτίας τὴν ψυχὴν ὑμῶν. Wann ihr eure Seele werdet für die Sünde gegeben haben; da doch in dem Hebräischen weder der Pluralis date, gebet/ noch das Pronomen vestrum, euer/ zu finden/ darum es Lutherus nach der Grund-Sprache gar schön übersetzet/ wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat. אָשָׁם heisset und bedeutet nach seinem Uhrsprung und Stamm-Wort/ eine solche Sache die greßlich/ scheußlich/ ab der man Eckel hat/ die man nicht mag ansehen wegen ihrer Heßlichkeit und Scheußlichkeit; Womit dann in Heil. Schrifft nicht so wol die Sünde und Schuld beschrieben wird/ ab der GOtt einen Eckel und Greuel hat. Conf. Hos. 5. 15. c. 10. 2. Jer. 2. 3. Jes. 24. 6. als auch das Opffer das dem HErrn für solche Sünden-Schulden geopffert worden. Von welchen Schuld-Opffern Levit. 5. v. 1. seq. cap. 6. v. 24-30. und cap. 7. v. 1-11. zu lesen/ und wollen einige/ daß חַטָּאת ein Sünd-Opffer/ von אָשָׁם dem Schuld-Opffer also unterscheiden seye/ daß die Sünd-Opffer geopffert worden für die wissentliche/ die Schuld-Opffer aber/ für die unwissentliche Sünden: wie R. Abrabanel sie unterscheidet: oder wie R. Aben Esra will/ daß die Sünd-Opffer geopffert worden/ für die Sünde/ auß Unwissenheit wider das Gesetze; die Schuld-Opffer aber/ für die Sünde auß Unachtsamkeit und Vergessenheit begangen. Hugo Grotius vermeinet/ die Sünd-Opffer haben versöhnet die Sünden/ da man das Gute unterlassen/ hergegen die Schuld-Opffer die Sünden/ da man das Böse begangen; das richtigste ist/ daß wir mit unsern Gottsgelährten die Sache also unterscheiden/ daß die Sünd-Opffer geopffert worden/ für die Sünden der Unwissenheit/ die man auß Gebrechlichkeit und menschlicher Schwachheit begangen. Hergegen die Schuld-Opffer die seyn geopffert worden/ für die grosse/ schwere/ wissentliche/ fürsetzliche/ und muthwillige Sünden; Dann wann in dem Alten Testament jemand dergleichen Sünde begangen/ und wissentlich eine Schuld und Sünde auf sich geladen/ so muste er sich waschen und reinigen/ und ein Schuld-Opffer bringen/ damit er bekennet/ daß er deß Zorns GOttes/ zeitlicher und ewiger Straffen/ ja der Höllischen Verdammnüß schuldig seye/ und Gnade begehre; Nun zu einem solchem Schuld-Opffer hat der HErr Christus wollen werden/ indem er seine Seele/ das ist/ sich selber zum Schuld-Opffer für die Sünde gegeben/ und GOtt seinem Himmlischen Vatter aufgeopffert/

D. VVeller Comm. in h. l. p. m. 100.

Cl. Crauser. in Phosph. S. 135 p. m. 144.

D. Quenstet in Antiq. Bibl. c. 3. n. 3. S. 14. p. m. 232.

opffert / zur Gabe und Opffer / zu einem süssen Geruch. Ephes. 5. 2. Denn GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemachet / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. 2. Cor. 5. 21. Und da wolle niemand gedencken / daß Christus irgend nur für die grobe Sünden hätte genug gethan / weilen er ein Schuld-Opffer genennet wird; nicht aber für die geringe Sünden die ein Sünden-Opffer erfordert haben; O nein! der HERR warff unser aller Sünd auf ihn / Jes. 53. 7. Er ist das Lamm GOttes / welches der gantzen Welt Sünde trägt. Joh. 1. 29. Es wird aber hier nur der groben Sünden gedacht / daß er für dieselbige sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben habe; nicht die geringe Sünden auß-sondern vielmehr mit einzuschliessen; daß so er für die grobe und schwere Sünden genug gethan / so werde er vielmehr für die geringe Sünden auch genug gethan haben; nach der bekandten Regul der Weltweisen; Si id inest quod Majus in esse videtur, multo magis id inerit, quod minus inesse videtur. Dann alle die Opffer / deren wir zuvor gedacht / sind alle in dem einigen Versöhn- und Schuld-Opffer Christi erfüllet / und haben die Frucht / Krafft und Wirckung deß Opffers Christi bedeutet: Derowegen als die Juden ihre Opffer nicht recht verstunden / und meyneten / sie würden durch diese Ceremonien gerecht / sind sie hart von den Propheten gestraffet worden / die sie auf das einige Versöhn-Opffer deß künfftigen Messiæ gewiesen; ja ihnen angezeiget / daß sie endlich GOtt gar würde verwerffen / weilen sie ihre Seeligkeit darauff gegründet. Jes. 1. 11. c. 66. 3. seq. Ist also der Tod deß HErrn Christi / die Quelle / auß welcher solche herrliche Gnaden-Flüsse fliessen; und die Wurtzel / darauß so köstliche Oster-Früchten wachsen. Hierauf so wollen wir auch besehen

Joh. Arndt Comm. in Ps. 40. p. m. 369.

Deß

## Hoch-verdienten Passions-HERRN Christi JESU / erwünscht-herrliche Oster-Früchten /

## II.

## Ihrer Zahl nach.

Wann

Wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat / so wird er Saamen haben / und in die Länge leben / und deß HErrn Fürnehmen wird durch seine Hände fort gehen / sagt der Prophet Jesaias von den Früchten / die auß dem Tod Christi herkommen und erwachsen würden / nemlich seines **Saamens Fruchtbarkeit** / seines **Lebens Ewigkeit** / und dann seiner **Verrichtungen Glückseeligkeit**. Ist demnach eine sondere Frucht deß Todes Christi

(a) Seines **Saamens Fruchtbarkeit**. Wann Jesaias sagt: **Und wird Saamen haben**; welches dann zuverstehen ist / von seinem Geistlichen Saamen / welcher alle Glaubige die Krafft deß Leydens und deß Todes Christi / durch das Evangelium wiedergebohren seyn; und wollen einige / der Prophet zihle auf die Verheissung / die GOtt der HErr dem Abraham gethan / daß er in Isaac seinen Saamen mehren wolle wie die Sterne am dem Himmel. Genes. 15. 5. Ehe und bevorab aber solches geschehen / so habe der Isaac sollen von seinem Vatter gebunden / auf das Holtz geleget und geschlachtet werden / Genes. 22. 2. seq. Welches præfiguriret und fürgebildet habe den HErrn Messiam / daß ehe und bevor sein Geistlicher Saame / die Fromme und Rechtglaubigen / sollen aller Orten außgebreitet und sich vermehren; er auch solte gebunden und auf dem hohen Fron-Altar deß Creutzes aufgeopffert werden; auß welcher Aufopfferung diese Frucht werde erwachsen; daß er nach dem er von den Todten wiederum auferwecket / gen Himmel gefahren / und zur rechten GOttes sich gesetzet / das Evangelium aber in aller Welt durch seine Apostel werde predigen lassen; so werde alsdann eine grosse Menge der Glaubigen in der Welt hin und wieder außgebreitet und zerstreuet sehen / die ihm alle anhangen / ihn für den Messiam erkennen / und an ihn glauben werden; daß also hier durch den Saamen / ein Geistlicher זֶרַע קֹדֶשׁ ein Heiliger Saamen verstanden wird; wie etwa Jes. 6. 13. stehet / von dem Volck Israel / daß ob wohlen unter demselbigen viel sollen weggeführet und verheeret / obwohlen ihre Blätter sollen abgestossen werden / so solle doch ein Heiliger Saame unter ihnen überbleiben; Allermassen wie dann der liebste Heyland ausser allem Zweiffel / auf diesen unsern vorhabenden Oster-Spruch gesehen. Joh. 12. 24. Warlich / warlich / ich sage euch / es seye dann / daß das Waitzen-Korn in die Erden falle / und ersterbe / so bleibts allein: wo es aber erstirbet / so

D. Musæus Comm. MS. in h. l. p. m. 590.

so bringts viel Frucht. Wie dann auch die Chaldæische Bibel dieſe unſere vorhabende Wort alſo paraphraſiret: Durch ſeinen Tod wird er ihm eine groſſe Poſterität und Nachkömmlingſchafft zuwegen bringen; nemlich eine wahre und immerwährende Kirch/ welche der Geiſtliche Saamen Chriſti iſt; wie einige darzu angemercket haben. Eine ſonderbahre Frucht deß Todtes Chriſti iſt auch fürs

Elacius in Clave S. Scr. part. 1. p. m. 1492.

(b) Seines **Lebens Ewigkeit.** Wie der Prophet ſagt: Und wird in die Länge leben. Nach der Heil. Sprach heiſſet es Prolongabit dies. Er wird ſeine Tage verlängern; Der Jud Kimchi erkläret dieſe Wort theils auß Jeſ. 65. 22. allda der HERR ſagt: Die Tage meines Volcks werden ſeyn wie die Tage eines Baums/ und das Werck ihrer Hände wird alt werden/ bey meinen Außerwählten; theils aber auß Zachar. 8. 4. So ſpricht der HErr Zebaoth/ es ſollen noch förder wohnen in den Gaſſen Jeruſalem alte Männer und Weiber/ und die an Stecken gehen für groſſem Alter; als wolte er demnach ſagen/ die Tage deß HERRN Meſſiæ werden verlängert werden und zulegen/ wie die Tage eines Baums/ der an die Waſſer-Bäche gepflantzet/ deſſen Blätter nicht verwelcken. Pſal. 1. 3. wie die Tage alter Männer und Weiber/ die für hohem Alter an Stecken gehen. Paulus gibt uns hierüber die allerbeſte Erklärung Rom. 6. 9. wann er ſagt: Wir wiſſen daß Chriſtus von den Todten aufferwecket/ hinfort nicht ſtirbet/ der Tod wird hinfort nicht über ihn herrſchen: das iſt/ er wird hinfort/ nachdem er von den Todten aufferſtanden iſt/ ewig leben; Einige ziehen ſolche Wort auf den Saamen und nicht auf Chriſtum/ alſo/ daß der Prophet ſage: Et videbit ſemen longævum. Er wird ſehen einen ewigen Saamen/ der nicht nur allein biß an das Ende der Welt/ ſondern in alle Ewigkeit dauren werde; Allein es kommt doch aufs vorige hinauß; wird Chriſtus einen ewigen Saamen ſehen/ ſo wird er auch ſelber ewiglich leben. Eine ſonderbare Oſter-Frucht deß Todtes Chriſti/ iſt auch

Cornelius à Lap. Comm. in h. l. p. m. 443.

(c) Seiner **Verrichtungen Glückſeeligkeit**/ wovon Jeſaias ſagt: Und deß HErrn Führnehmen wird durch ſeine Hand fortgehen/ das iſt/ was GOtt der HErr von Ewigkeit her/ wegen deß Heyls und der Seeligkeit deß Menſchlichen Geſchlechtes geſchloſſen/ werde glücklich durch ihn hinauß geführet werden; Solches Fürnehmen

men nennet Jesaias חפץ eine solche Sache / daran man eine sondere Lust / Beliebung und Wolgefallen hat; wie Sichem an der Dina / Gen. 34. 19. Saul und Jonathan an dem David / 1. Sam. 18. 22. C. 19. 1. Ahaßverus an der Esther / Esth 2. 14. Ingleichem David an der Musterung deß Volcks / 2. Sam. 24. 3. Ebenmäßig hat der HERR auch seine Lust / Liebe und Wolgefallen an der Menschen Heyl und Seligkeit. Und dieses sein Wolgefallen / deß HErrn sein Fürnehmen werde durch die Hand deß HErrn Messiæ fortgehen; Es werde der HErr Messias allenthalben durchdringen / alles glücklich fortsetzen / daß ihme weder der Teuffel / noch die Welt / noch etwas anders werde in den Weg legen können; Also daß durch denselbigen anfänglich alles Ubel von dem Menschlichen Geschlecht solle abgewendet werden / daß da zwar der gerechte GOtt gute Fug und Macht gehabt / das Menschliche Geschlecht in seinem Fall und Elend liegen zu lassen; wie er auch die abgefallene Engel ohne alle Gnad / wegen ihrer Rebellion zur Höllen verstossen; jedoch aber auß lauter unaußsprechlicher bloser Gnad und Barmhertzigkeit / habe er ein anders fürgenommen / und denselbigen Schluß gemacht / daß er den Menschen in seinem Jammer und Elend nicht wolle verderben lassen / sondern gute Mittel schaffen / durch welche das Menschliche Geschlecht auß allem Jammer möge errettet werden; zu dem End er seinen einigen lieben Sohn wolle in die Welt senden / der aller Menschen Heyland und Erlöser seyn solle / den Tod und allen seinen Anhang überwinden und vertilgen ewiglich. Das ist deß HERRN ewigs Fürnehmen / Rath und Schluß gewesen / welcher ja freylich durch Christi deß HErren Hand gewaltig fortgegangen; dann nach dem er als unser allgemeiner Erlöser in unser Fleisch persönlich sich gekleidet / und alle Sünd und Missethat der gantzen Welt ihme zugerechnet worden / er auch vor dieselbe gebüsset und bezahlet / hat er damit dem Tod und allem Unheyl und Jammer den Garauß gemachet / als wann sie nie gewesen. Er hat den Tod verschlungen ewiglich / Jes. 25. 8. Er ist dem Tod ein Gifft / und der Höllen ein Pestilentz worden / Hos 13. 14. Er hat dem Tod die Macht genommen. 2. Timoth. 1. 10. Ja durch seinen Tod die Macht genommen dem / der deß Todes Gewalt hatte / nemlich dem Teuffel / Ebr. 2. 14. Deß HERRN Fürnehmen ist auch ferner glücklich durch seine Hand fortgegangen / die weilen der HErr Messias in dem Gegentheil dem Menschlichen Geschlecht alles Gute zugewendet;

Dann es ist GOttes Rath und Fürnehmen nicht nur allein darinnen bestanden / daß der HErr Messias den Tod und alles Ubel von uns Menschen solte abwenden / sondern hat auch zugleich beschlossen / daß er die Menschen zu ihren vorigen Glückseligkeit wieder solte bringen / an statt deß Todes das Leben / an statt der Höllen die himmlische Wohnung an statt der Verdammnus ewige Seligkeit zu geben / welches dann abermahlen durch die Hand deß HErren Christi tapffer fort und von statten gegangen; Daß wie vor Zeiten die gewaltige Helden Josua / Gideon / Simson und andere beedes gethan / nemlich das Joch der schnöden Dienstbarkeit von dem Hals deß Israelitischen Volcks gerissen / und ihre Feinde vertilget / darauf auch sie in die vorige Freyheit gesetzet / ihre Güter wieder eingeraumet / zu besitzen und zu geniessen gegeben; Also hat unser Heyland dessen Fürbilder sie gewesen / auch beedes gethan / nemlich den Tod / und alles was er nach sich ziehet / vertilget / hingegen Leben / und alles was dieses süsse Wort in sich hält / wiederbracht / nemlich ewiges Leben / und ein unvergängliches Wesen / 2. Tim. 1. 10. Wie dann auch endlich deß HErrn Fürnehmen durch seine Hand glücklich fortgegangen / in dem er die erworbene Güter und Schätze durch sein Evangelium den Menschen getreulich anerbotten; Wie dann GOttes Rath auch darinnen bestanden / daß alles und jedes / was sein Sohn durch sein Leiden und Sterben dem Menschlichen Geschlecht zu gutem erworben / auch allen Menschen in der Welt solle vorgetragen und offeriret werden / daß sie solches mit wahrem Glauben ergreiffen / und sich zu ihrer ewigen Glückseligkeit bedienen solten; Welches heylsame Fürnehmen wiederum durch die Hand unsers Heylands glücklich fortgegangen? Dann wie er selbsten in Person das Predigamt verwaltet / ein Prophet und Lehrer gewesen / der die Mühselige und Beladene zu sich geruffen / Matt. 11. 28. Also hat er auch theils vor theils nach seiner Auferstehung / die H. Apostel und andere zum H. Predigamt beruffen / damit die Menschen durch ihre Predigt zur Seeligkeit möchten gebracht werden.

## Gebrauch.

I. Lehr. WElches alles wir dann anfänglich sollen behalten zu einer Lehr / daß wir daraus ersehen / wie wir unsern liebreichen Paßions-HERRN und Siegreichen Oster-Fürsten Christum JEsum / nach dieser seiner Auferstehung recht anzusehen

und

und zubetrachten haben: wie derselbige auß seinem Grab hervor kommen theils als ein **Kinder-Reicher Vatter** theils als ein **Ewig-Lebender König**/ theils aber als ein **Glückseliger Erlöser.** Heyland und Seligmacher/ wie solches seine herrliche Oster-Früchten genugsam zu erkennen geben. Und zwar so ist der Liebste Heyland auß diesem seinem Grab hervor kommen/ und hat sich anfänglich der Welt præsentiret und dargestellet/ als ein **Kinder-Reicher Vatter**/der da Samen gehabt/nach dem er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben; Und wird Samen haben/sagt der Proph. Jesaias. Der Kinder-Segen ist ein edler und köstlicher Segen sie sind eine Gabe deß HErrn/und Leibes-Frucht sind ein Geschenck/sagt David Ps. 27. 3. Darum die H. Weiber in dem Alten Testament diese Gabe/ wann sie fruchtbar gewesen sind/allezeit für eine grosse Ehre/wie sie auch hergegen Unfruchtbarkeit für ein Zeichen deß Zorns/Schmach und Schande gehalten haben. Dahero sagte dorten die Rahel zu ihrem Jacob: Schaffe mir Kinder/wo nicht so sterbe ich/ Gen. 30. 12. Und darum da GOtt der HErr dem Abraham wolte anzeigen/ wie er ihn so reichlich segnen wolte/hieß er ihn hinauß gehen/ und sprach: Siehe gen Himmel/ und zehle die Sterne/ kanstu sie zehlen/ und er sprach zu ihm: Also solle dein Same werden/ Gen. 15. 5. 6. Deßwegen auch Abraham ein Vatter vieler Heyden und Völcker genennet wird/Rom. 4. 17. Welches alles dann nicht so wol auf Abrahams Leibliche/ als vielmehr auf dessen geistliche Kinder zu ziehen/ die Paulus Kinder der Verheissung nennet/ Rom. 9. 8. Kinder der Einsamen/Gal. 4. 27. Deren Geistliche Vatter der HErr Messias seyn werde/ deßhalben auch ein ewiger Vatter heisset/Jes. 9. 6. Deme seine Söhne von fernen zugebracht/und seine Töchter zur Seiten erzogen werden sollen: Wie etwa von der Christlichen Kirch stehet/Jes. 60. v. 4. Ja es werden viel kommen von Morgen und von Abend/die sich als seine Kinder werden darstellen; damit sie dereinmal eines mit Abraham/ Isaac und Jacob mögen im Himmelreich sitzen/ Matth. 8. 11. die allzumahlen auß Kindern deß Teuffels/Joh. 8. 44. Kinder GOttes/Bürger mit den Heiligen/ und GOttes Haußgenossen werden/ Ephes. 2. 19. Ferner hat sich unser Liebster Heyland/ nach dem er auß seinem Grab herfür kommen der Welt præsentiret als ein **Ewiglebender König**/ wann von ihme Jesaias sagt: Und wird in die Länge leben. Der HErr Christus wie er vor allen Creaturen ist/ also bestehet auch

D. Luth. T. 9. Alt. f. 436. a.

alles

alles in ihme/Col. 1. 17. Sein Außgang und Anfang ist von Ewigkeit her gewesen/Mich. 5. 2. Und wie er ein Priester ewiglich/nach der Weise Melchisedech laut Psalm. 110. 4. Also ist er auch ein ewiger König/dessen Stul währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/Hebr. 1. 8. Er ist ein König über das Hauß Jacob ewiglich/und seines Königreichs ist kein Ende / Luc. 1. 33. Bey Weltlichen Regierungen ist es sonsten ein grosses/wann ein König an einem Stück 55. Jahr nach einander regieret/ wie Manasse/ 2. Reg 21. 2. Oder gar 60. wie der Masinissa König in Numidien; Es mag aber doch so lang sich verweilen/ als es will/endlich heisset es doch/und er starb; Aber nicht also mit dem König Christo JEsu/sondern er ist ein König von Ewigkeit/und wird auch in alle Ewigkeit bleiben/ Dan. 2. 44. C. 7. 14. Haben sonsten etliche Könige an ihren Cronen 12. Spitzen lassen machen/ anzudeuten/daß sie allen 12 Monat deß Jahrs herrschen; So hat dieses Königs Cron so viel Spitzen/als Monat und Tag in der Welt sind. Entlich hat sich unser Liebster Heyland / nach dem er auß seinem Grab herfür kommen / der Welt præsentiret/ als ein **Glückseliger Erlöser** / durch dessen Hand deß HErren Werck und Fürnehmen glücklich fortgegangen; Dann er hat alles wol außgerichtet / was ihm sein Himmlischer Vatter zu verrichten und Werckstellig zu machen aufgetragen hat; Nicht nur allein alles Unglück und Unheyl von uns Menschen abgewendet / sondern auch alles Heyl/Glück und Wohlfahrt wieder gebracht; Er ist kommen/daß wir Leben und volle Gnüge haben / Joh. 10. 11. Er ist erschienen/daß er unsere Sünde wegnehme/1. Joh. 3. 5. Daß in ihme alle Ding zusamen gefasset würden beyde das im Himmel und auf Erden ist/Eph. 1. 10. Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbsten/Ebr. 1. 3. Und darum sagt auch David Ps. 45. 4. seq. Gürte dein Schwerd an deine Seiten/ du Held und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck / zeuch einher der Warheit zu gut/ und die Elenden bey Recht zuerhalten/ so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Wünschen dorten die Bürger zu Bethulien / daß GOtt das Fürnehmen der Judith wolle gerathen lassen/Judith. 10. 9. Wünschet Moses dem Volck Israel Deut. 15. 10. daß GOtt all ihr Fürnehmen wolle segnen. Sagt Syrach C. 4. 14. vom dem Weisen/was er fürnehme/da werde Gott Glück zu geben. Ey wolan! so ist auch deß HErrn JEsu Fürnehmen glückselig gewesen / GOtt hat es gesegnet und wolgerathen lassen/

Valerius Max. lib 8: cap. 13. n. 1. p. m. 335.

Massenius in Spec. I. mag. p. 317.

daß

daß es ihme allenthalben gelungen; Er hat den Teufel überwunden/ außgezogen die Fürstenthum und die Gewaltige/ sie Schau getragen offentlich / und einen Triumph auß ihnen gemachet durch sich selbsten/ Col. 2. 15. Sünd/ Tod/ Teufel/ Leben und Gnad / alles in Händen er hat/ er kan erretten / alle die zu ihm tretten; Er hat die Schlüssel der Höllen und deß Todes/ Off. C. 1. 18.

II. Warnung.

Nur haben wir zuzusehen/ daß wir dieser erwünscht herrlichen Oster-Früchten uns selber nicht berauben / wie es laider von sehr vielen geschiehet/ die da zwar gar wol könten unter diesen seinen H. Samen und Göttliche Gnaden-Kinder gerechnet und gezehlet werden/ wann sie sich nicht selber muthwillig solcher edlen Kindschafft durch Sünde und Untugend verlustiget machten/ indem sie so gar auß der Art schlagen/ ruchloß werden/ die Kinder der Welt sich verführen lassen/ und sich aller Orten unter ihre Gesellschafft mit einmengen/ also daß sie offtmahlen den himmlischen Vatter reitzen über sie zu klagen/ wie er über seine alte Kinder geklaget/ Jes. 1. 2. Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen. Item Deut. 32. 5. Die verkehrte und böse Art fället von ihm ab / sie sind Schendflecken und nicht seine Kinder. Danckest du also dem HERRN deinem GOTT/ du toll und thöricht Volck? ist er nicht dein Vatter und dein HErr? Ists nicht er allein der dich gemachet und bereitet hat? es ist eine verkehrte Art / und sind untreue Kinder! Einer Fürstlichen Princessin würde es übel anstehen/ wann sie sich mit den Küchen-Jungen und Stallknechten wolte gemein machen; Einem jungen Fürsten würde es übel anstehen wann er sich immer besöffe / und in allen Hurenwinckeln und Bartküchenen herum schliche/ und allenthalben einen Gestanck hinter sich lassen wolte/ also stehet es einem Christen nicht an/ daß er sich voll sauff / und wie Bestien mit Unvernunfft schreye/ und erzeige wie die volle Zapffen zu thun pflegen: Einem Christen gebühret nicht / daß er seine/ das ist/ Christi Glieder nehme und Hurenglieder darauß mache/ 1. Cor. 6. 15. Nicht daß er seinen Mund zum Schandthieren und Lästern mißbrauche/ oder sonsten seine theure edle Seele verunreinige und seinen Leib schände/ Rom. 1. 24. Niemand betrüge sich selbsten/ als ob Gott so viel an ihme gelegen wäre/ und er eines solchen unartigen Kindes nicht entbähren könte; Ach du zwar stoltzer doch armseliger Wurm/ wer bistu gegen die verstossene arme Engel? hat GOtt der Engel die gesündiget haben nicht verschonet / sondern hat sie mit Ketten der Finsternüß ge-

bunden/ zur Höllen verstossen/ und übergeben daß sie zum Gericht behalten werden/ 2. Pet. 2. 4. So siehe ja zu/ daß dir nicht auch was unverhofftes begegne. Es werden nicht alle die da sagen/ HERR/ HERR/ ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel/ sagt der HErr JEsus Matth. 7. v. 21. Und gibt also einem jeglichen gleichsam die Prob an die Hand/ zu erfahren/ ob er unter GOttes Samen und Kinder gehöre oder nicht; Gottes Kinder verhindern das Fürnehmen GOttes ihre Seligkeit betreffend nicht/ sondern halten sich demselbigen gemäß/ die es aber hindern sind nit GOttes sondern deß Teuffels-Kinder.

III. Vermahnung.

Ist nun das auch bey dir zu spüren lieber Mensch / ey so besinne dich eines andern noch/ verändere dich selbst durch Verneuerung deines Sinnes/ auf daß du prüffen mögest/ welches da sey der gute/ der wolgefällige und vollkommene Gottes Wille/ Rom. 12. 2. Ein Christ sagt ein Gottseliger Lehrer / muß recht hoffärtig seyn gegen Teuffel/ Sünd/ Welt/ Hölle/ Tod/ seine Seele ist eine Fürsten-Tochter (ein Heiliger Same) welche mit irrdischen vergänglichen Dingen zuförderst mit den Lüsten deß Fleisches nichts zu thun hat; wann ihm der Satan und die Welt was anmuthet/ das seiner Seelen nicht anstehet/ und ihrem hohen Adel zu wieder ist/ saget er billich/ solte ich meine Herrlichkeit daß ich GOtt Kind/ sein H. Samen sein Eigenthum/ seine Braut/ sein Tempel und Wohnung bin/ lassen/ und die Eitelkeit darvor erwehlen? Solte ich so groß Übel thun/ und wider GOtt sündigen? Gen. 39. 9. Solte ich als ein Kind GOttes mit Christi theurem Blut erkaufft / und von deß Satans und der Sünden Gewalt errettet / mich freywillig wieder unter sein Joch begeben? Solte ich den Sohn GOttes mit Füssen tretten/ und das Blut seines Bundes / durch welches ich geheiliget bin/ unrein achten? Ebr. 10. 29. Solte ich was mein HErr JEsus im blutigen Schweiß und Todeskampf erworbē/ in schnöder Lust und Narrē-Freude verschwinden? Solte ich für die süsse/ reine/ und heilige Liebe deß Sohnes GOttes die unreine Welt-Liebe erwählen? das sey ferne? Es wäre ein übler Tausch/ den Himmel fahren lassen/ und die Höll erwehlen; den Bund der Gnaden verlassen und sich an die Welt hängen! Verflucht sey vielmehr alles/ was mich von meinem Erlöser abreissen / was sein Fürnehmen mit mir hindern/ und mich ihme abwendig machen will; Meinen JEsum laß ich nicht/ darbey bleibts in Ewigkeit.

Scriver in der Gott-geheiligten Haußhalt. Dom. 20. Trin. p m. 1341.

Wol

Wol dem/ bey deme sich eine solche tapffere resolution allweg findet/der wird im Stand der Gnaden für und für verbleiben; und deromal eines auch mit seinem HErrn und Heyland JEsu Christo ewiglich und in die Länge leben/ ewige Freude wird über seinem Haupte seyn/ Jes. 51. 11. Auß solchem Land soll er nimmermehr außgerottet werden/ Amos 9. 15. Er solle bey diesem HErrn seyn allezeit/ 1. Thess 4. 17. Sein Hertz solle ewiglich leben/ Ps. 22. 27. Der HErr wird ihne sättigen mit langem Leben/ Ps. 91. 16 Er solle wohnen in der Hütten GOttes ewiglich/ Ps. 61. 5. Diß ist die Crone unserer Krone/ welche nicht kan wieder verlohren werden; Die Sterbligkeit macht alle irrdische Ergötzlichkeit unangenehm; Hergegen die Gesegnete Ewigkeit bringt Freude die Fülle/ und liebliches Wesen/ zur Rechten GOttes immer und ewiglich/ Psal. 16. 11. Die seelige Ewigkeit ist ein Glantz und Strahl/ der von GOttes Thron außgehet/ sie ist ein Theil deß Unendlichen. Gebe der gütige GOTT/ daß wir solche nicht verschertzen/ sondern derselbigen alle theilhafftig werden durch JEsum Christum/ Amen.

V. Trost.

## Die Eilffte Oster-Predigt/ Auß Off. c. 1. v. 12. seq.

Als ich mich wandte/ sahe ich sieben güldene Leuchter: Und mitten unter den sieben Leuchtern einen/ der war eines Menschen Sohn gleich/ der war angethan mit einem Kittel/ und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel Sein Haupt aber und sein Haar war weiß/ wie weisse Wolle als der Schnee. Und seine Augen wie eine Feuersflamme/ und seine Füsse gleich wie Messing/ das im Ofen glüet/ und seine Stimme wie groß Wasser rauschen. Und hatte sieben Ster-

ne in seiner rechten Hand. Und auß seinem Munde gienge ein scharff zweyschneidig Schwerdt/ und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne. Und als ich ihn sahe/ fiel ich zu seinen Füssen als ein Todter. Und er leget seine rechte Hand auf mich/ und sprach zu mir/ förchte dich nicht/ Ich bin der Erste und der Letzte. Und der Lebendige/ Ich war tod/ und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes.

## Thema.

# Schönes und anmuthiges Oster-Gemählde.

## Eingang.

DIses gar nachdencklichen und Sinnreichen Passions-Gemähldes/ Ihr meine sämtliche Geliebte und Gottergebene Hertzen; gedencket der H. Apostel Paulus/ wann er seine Galater erinnert/ daß ihnen der gecreutzigte HERR JEsus seye für Augen gemahlet worden/ indem er an dieselbige also schreibet: O ihr unverständige Galater/ wer hat euch bezaubert daß ihr der Warheit nicht gehorchet? welchen Christus JEsus für die Augen gemahlet war/ und jetzt unter euch gecreutziget ist/ wie zu ersehen in der Epistel an sie geschrieben Cap. 3. 1.

D. Sebast. Schmidt, Disp. de Signo Crucis Sect 2, p. m. 9.

Viel unter dem Pabstthum/ nahmentlich aber Jacobus Gretserus, ziehen diese Wort dahin/ als ob der Apostel Paulus seinen Galatern wolle zu Gemüth führen/ wie er bald nach seiner Ankunfft zu demselbigen hin und wieder gemahlete Crucifix hätte ihnen vor Augen hängen lassen/ so wol an offentlichen Orten/ wo man zusammen komme oder vorbey gehe/ als auch in ihren Privat-Häusern/ wo er bey ihnen seinen Einkehr genommen; Allermassen er dann von dem grossen Nutzen solcher gemahlten Crucifixen groß Wesen machet/ der Jesuit Henricus Engelgrav, da er auß dem Toma Aquinate dreyerley Ursachen anführet/

führet / warum die erste Kirche den Glaubigen dergleichen Crucifix recommendiret habe? ziehet sonderlich auch an / den Quintilianum, welcher schreibe/daß die Gemählde die Affecten und das Gemüthe weit mehr afficiren und bewegen / als irgend eine schöne und zierliche Rede; Ingleichen den Gregorium Nyssenum, wie derselbige von sich bezeuge / daß er niemahlen ohne Thränen die Aufopfferung Isaacs auf einer Tafel gemahlet/habe anschauen können: Allein es stehet noch zubeweisen / daß die Uralte Kirche und zwar auch schon zur Apostel Zeiten / dergleichen gemahlete Crucifix gehabt habe. Beym Chrysostomo, Augustino und Hieronymo, finden wir zwar wol unterschiedene Anzeigungen / daß man sie zu ihren Zeiten gehabt; wie dann auch noch vor ihnen beym Gregorio Nazianzeno, so im IV. beym Tertulliano, der im III. beym Justino Martyre und Irenæo, die im II. Seculo gelebt / Nachricht haben / daß man sich mit dem Heil. Creutz zu zeichnen gepfleget habe; aber um die gemahlte Crucifix haben sie noch nichts sonders gewust/ biß erst in dem IV. Seculo, da allmählich der Gebrauch solcher Crucifix nach und nach aufkommen: auß der Apostel Schrifften aber ist dergleichen nimmermehr zu erweisen. Demnach wann allhier Paulus gedencket/ daß JEsus Christus der Gecreutzigte / seinen Galatern seye vor Augen gemahlet/so will er damit anzeigen/ er habe ihnen den gecreutzigten JEsum dargestalten in seinen Predigten abgemahlet/ abgebildet und erkläret; also / daß ihn kein Mahler so eigentlich hätte mahlen können/ als er ihnen denselbigen in seiner Predigt abgemahlet habe; ja es seye von ihm / Christus so klärlich ihnen vor Augen gestellet / daß denselbigen gleichsam sein lebendiges Bild vorgebracht worden/ als ob er auch bey ihnen wäre gecreutziget worden / als ob sie mit Maria und Johanne wären unter seinem Creutz gestanden/und hätten sein Leyden mit Augen gesehen. In Summa / kein Apelles hätte ihn mit lebendigen Farben also treffen können / als er ihn mit Worten und auß den Weissagungen der Propheten beschrieben habe; wie deß H. Hieronymi seine Erklärung dahin gehet. Womit dann der Heil. Apostel Paulus uns will lehren / mit welchem Hauptstuck Christlicher Religion / alle Glaubigen / und die sich zur Christlichen Kirchen bekennen / am allermeisten umgehen/ was Lehrer und Prediger am meisten treiben/ und die Zuhörer zum öfftesten und andächtigsten betrachten sollen? nemlich die Lehre von Christo/ seiner Person und Gutthaten / und sonderlich von seinem bittern Leyden und Sterben; wie etwa Paulus selber sagt / 1.

Cl. Dallæus lib. IV. de Obj. Cust. Relig. c. 2. p m. 711. seq

D. Luth. Tom. 1. Alt. f. 187. A.

D. Sebast. Schmid, Comm. in Epist. ad Gal c. 3. v. 1. p. m. 70.

Cor. 2. 2. Er hielte sich nicht darfür / daß er etwas wuste unter ihnen / dann allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Und das sollen Lehrer und Prediger also eiverig treiben: also tief ihren Zuhörern ins Hertze pflantzen / und denselbigen klar fürbilden und zu Gemüthe führen / als ob sie mit lebendigen Farben JEsum wolten abbilden und den Leuten für Augen mahlen. Wann demnach nur Liebste Zuhörer / in der H. Fasten-Zeit / und in der Char- / und Marter-Wochen / euch der gecreutzigte und leydende HErr JEsus dergestalten ist für Augen gemahlet worden / daß ihr bald zubesehen bekommen sein Bild am Oelberge / da er blutigen Schweiß geschwitzet; bald sein Bild in dem Richt-Hause Pontii Pilati / wie er mit Dornen gecrönet / gegeisselt / verspottet und verspeyet worden; bald aber sein Bild an der Schedelstätte / da ihr ihn an das Creutz genaglet und geheffet / für das Gesichte bekommen habt. Nachdem wir nunmehr aber / die fröliche Oster-Zeit erlebet haben / in welcher uns an statt der Traur- und Creutzes-Bilder liebliche und fröliche Oster-Bilder fürgestellet werden; so wollen wir uns auch solcher lieblichen Freuden-Zeit bedienen / und euer Lieb auß dem verlesenen Text zubetrachten fürstellen

Ein

# Schönes und anmuthiges Oster-Gemählde.

In welchem uns abgebildet

## Christus JEsus.

I. Als ein Heiliger Hoher- / Priester und Ertz-Bischoff.
II. Als ein grosser und Majestätischer König.
III. Als ein gewaltiger Oster- / Fürst.

Damit aber solches alles nach den Umständen / und wie es die Würdigkeit dieser Materi erfordert / möge erörtert und betrachtet werden / so gedencken wir für dieses mahl allein bey dem ersten Haupt-Puncten zu verbleiben; darzu GOtt seine Gnade geben und verleyhen wolle / Amen.

Abhand-

# Abhandlung.

WAs nun dieses unser vorhabendes Gesichte anbetrifft/ so ist dasselbige fürkommen dem Schooß-Jünger Christi Johanni der sich damahlen in der Insul Pathmus aufhielte/ in welche ihn Käyser Domitianus um deß Zeugnüß JEsu willen relegirt hatte; den aber in solcher Trübsal GOtt gewürdiget mit unterschiedlichen Prophetischen Gesichten/in welchen ihm der Zustand der streitenden Kirchen hier auf Erden gezeiget worden; Damit nun aber der liebe Johannes desto gewisser seyn mögte/daß solche Gesichte Göttlich/ so hat sich zu allererst seyn HErr JEsus ihm selber gantz Majestätisch dargestellet/ und ihm von der Gewißheit seiner Aufferstehung ein Zeugnüß ertheilet; wie der vorhabende Oster-Text zuerkennen gibt; dessen Anfang also lautet. Als ich mich wandte / sahe ich sieben güldene Leuchter/und mitten unter den sieben Leuchtern einen/ der war eines Menschen Sohn gleich / der war angethan mit einem Kittel/ und begürtet um die Brust mit einem güldnen Gürtel: In welchen Worten uns dann als in

Einem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde

Abgebildet wird

## Christus JESUS/

## Als ein Heiliger Hoher-Priester und Ertz-Bischoff

Und zwar

## I.

## Seiner Person nach.

Da wird nun gemeldet/ daß der Heil. Johannes habe einen gesehen zwischen den sieben Leuchtern / der eines Menschen Sohn gleich gewesen; wordurch dann niemand anders verstanden wird / als unser HErr und Heyland Christus; zwar Richardus de S. Victore, und mit demselbigen der Jesuit Blasius Viega, verstehen durch solchen erschienenen einen erschaffenen Engel/welcher aber Christum repræsentirt/

Comm in h. l. Comm. 2. in cap. 1. Sect. 3. p. m. 61, 62.

tirt; also daß hier Christus nicht in eigener Person/ sondern ein Engel in seiner Person mitten unter den sieben Leuchtern gewandelt; und darum werde gesagt: dieser Engel seye gleich gewesen eines Menschen Sohn/ und also nicht deß Menschen Sohn selber; allein es darff dieser Subtilitäten nicht/ sintemalen nicht so wol bey den Hebräern das ὡς, als auch bey den Griechen das ὡς, und ὁμοιος; die Wort wie und gleich/ vielmalen Rei veritatem, nicht die blosse Gleichheit/ sondern die Warheit selbst eines Dinges bedeuten. Also sagen die Apostel/ sie haben gesehen Christi Herrlichkeit/ ὡς als deß eingebohrnen Sohnes vom Vatter. Joh. 1. 14. welches die Herrlichkeit deß Sohnes GOttes selbst ist; Ingleichen sagt David Psal. 143. 7. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir/ daß ich nicht gleich werde denen/ die in die Grube fahren/ das ist/ daß ich nicht auch in die Grube fahre und sterbe. Conf. Philip. 2. 7. Und also wird auch allhier gesagt: dieser seye gleich gewesen eines Menschen Sohn/ das ist/ selbst ein Menschen Sohn; dann nichts einem Menschen gleicher/ als ein Mensch selber; es scheinet aber/ daß Johannes diese Redens-Art genommen habe auß dem Propheten Daniel cap. 7. 13. 14. Deme daselbsten in einem herrlichen Gesichte/ nach den vier grossen Monarchien/ die Aufkunfft deß Königreichs deß Messiæ gezeiget wird/ das allgemein über die gantze Erde seyn und biß in Ewigkeit währen würde: Ich sahe/ spricht er/ in diesem Gesicht deß Nachts/ und siehe/ es kam einer in deß Himmels Wolcken/ wie eines Menschen Sohn/ biß zu dem Alten/ und ward für denselbigen gebracht/ der gabe ihm Gewalt/ Ehre und Reich/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen solten/ seine Gewalt ist ewig/ die nicht vergehet/ und sein Königreich hat kein Ende; allda dann der Geist GOttes deßwegen dem HErrn Messia den Titul eines Menschen Sohn hat wollen zulegen/ die verkehrte Gedancken der Juden zu widerlegen/ die den Messiam nicht in geringen und niederigen Stande/ sondern als einen grossen Monarchen im Glantz und Herrlichkeit erwarteten: Und zwar so gebraucht daselbsten Daniel das Wort אנוש welches in der Chaldæischen Sprach eigentlich bedeutet einen elenden Krancken und schwachen Menschen; wie dann auch das Wort Enosch bey den Hebräern in solchem Verstand genommen wird; daß also Daniel den HErrn Messiam siehet/ als eines Menschen Sohn/ das ist/ als einen verachten und elenden Menschen/

D. Lucius Conc XI. in Apoc. p. m. 91.

schen; eben wie David viel hundert Jahr zuvor vom Messia gesagt hatte. Psal. 8. 5. 6. Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und deß Menschen Kind / daß du dich seiner annimmst? Ja es scheinet / daß Christus selbst diese Wort Danielis sich zugeeignet / als er vor Caipha und der gantzen Versammlung deß Gottlosen Hauffens sagte: Matth. 26. 64. Ich sage euch / von nun an wirds geschehen / daß ihr sehen werdet deß Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft / und kommen in den Wolcken deß Himmels; Und also erscheinet er auch hier dem H. Johanni mitten unter den sieben Leuchtern als eines Menschen Sohn; nicht zwar auf diese Weise / wie andere Menschen-Kinder / als etwa Ezechiel ein Menschenkind genennet wird / c. 33. 2. weilen er von einem Menschen als seinen Vatter gezeuget worden / gleich als wäre Christus auch wie andere Menschen von einem irrdischen Menschen als seinem Vatter gezeuget / sondern zum Zeugnüß seiner wahren menschlichen Natur / die er um unsert willen angenommen / ob er gleich hierdurch von allen Menschen unterscheiden / daß er allein heisset ein Weibes-Saame / Gen. 3. 15. ein Sohn der Jungfrauen. Jes. 7. 14. das ist / der ohne Zuthun eines Mannes / vom H. Geist empfangen / in dem Jungfraulichen Leib Mariæ; Er heisset auch ein Menschen Sohn: nicht daß er sich bloß zum Schein als ein Mensch dargestellet; wie etwa Marcion, die Manicheer / Valentinianer und Widertäuffer geschwermet / sondern in dem Grund der Warheit selber: weilen ihm die vollkommene Beschreibung eines Menschen / der auß einer vernünfftigen Seelen und menschlichem Cörper bestehet / zukommt; weilen alle Stück deß Menschen / nemlich eine Seele und dero Kräfften / Weißheit / Verstand / Wille / ein Leib samt dessen zugehörige Theil / als Fleisch / Bein / Blut / Gliedmassen / Augen / Ohren / Hände / Füsse u. d. g. an ihm zu finden; wie von allen solchen Stücken die Schrifft zeuget: wie er dann auch eines Menschen Leyden empfunden / Betrübnüß / Schmertzen / Gemüths-regung / jedoch ohne Sünde / auch gethan / was ein Mensch als ein Mensch verrichtet; jetzt so wol in dem Stand der Erhöhung / da er herrschet und regieret; als weyland auch in dem Stand der Erniedrigung / indem er geredet / gelehret / gessen / getruncken / gereiset / geruhet / gelitten / gestorben u. s. w. Dahero auch die Vätter der Kirchen einhellig bezeugen / daß Christus der HErr υἱὸς ἀνθρώπου, eines Menschen Sohn genennet werde / propter humanæ naturæ tam veritatem quam infirmitatem, nicht so wol weilen

Cl. Suicerus Tom. 2. Thes. Gr. Patr. p. m. 1355.

er warhafftige Menschliche Natur/ als auch derselbigen Gebrechlichkeit an sich genommen; Gregorius Nazianzenus sagt/ der Sohn Gottes wird eines Menschen Sohn genennet/ nicht nur allein/ weilen er von Adam als dem ersten Stamm-Vatter herkommet/ als auch weilen er von der Jungfrauen Maria gebohren/ als von seiner Mutter. Ingleichen Cyrillus Alexandrinus, er wird eines Menschen Sohn genennet διὰ τὸ ἡνῶθαι σαρκὶ, weilen er sich mit dem Fleisch vereiniget und gleich uns γέννησιν ἐκ γυναικός, von einem Weib gebohren; welches alles aber die Meynung nicht hat/ als ob unser HErr und Heyland Christus nur ein blosser Mensch und sonsten nichts gewesen; Nein/ er ware darneben auch GOttes persöhnlicher Sohn/ ein Sohn deß lebendigen GOttes. Matth.16.16. Der Glantz der Herrlichkeit deß Vatters/ und das Ebenbild seines Göttlichen Wesens. Ebr. 1.3. Das Ebenbild deß unsichtbaren GOttes/ der Erstgebohrne vor allen Creaturen/ durch welchen alles geschaffen. Col.1.15. Das ewige Wort/ welches GOtt selbst ist. Joh. 1. 1. Dann die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig in diesem Menschen Sohne. Col.2.9. Daß er aber dem Heil. Johanni als eines Menschen Sohn erscheinet/ geschiehet theils ihm zu zeigen daß er warhafftig aufferstanden und nach seiner Majestätischen Erhöhung diese seine menschliche Natur nicht abgeleget habe/ sondern behalte solche in alle Ewigkeit; theils aber dem Johanni keinen Schrecken und Furcht einzujagen/ sondern ihn hiemit aufzurichten/ daß er sich vor ihm als einem Menschen nicht zu förchten habe; theils auch ihm zu zeigen/ daß wir alle zu diesem unsern Hohen-Priester und Ers-Bischoffe sollen gutes Vertrauen haben/ daß wir an ihm nicht haben einen Hohen-Priester/ der nicht Mitleiden könte haben mit unserer Schwachheit/ sondern der versucht ist allenthalben/ gleich wie wir/ doch ohne Sünde. Ebr. 4. 15. Hierauf so lasset uns auch betrachten/ wie wir in

Diesem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde.

Abgebildet werde

## Christus JEsus.

Als

## Als ein Heiliger Hoher-Priester und Ertz-Bischoff.

## II.

## Seinem Bischöfflichen Schmuck nach.

Er ware angethan mit einem Kittel / und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel. Da wir dann zweyerley werden zubetrachten haben / theils seinen **Priesterlichen Rock** / theils seinen **Priesterlichen Gürtel.** Was nun anbetrifft fürs

(a) Seinen **Priesterlichen Rock** / so meldet Johannes / daß dieser Menschen Sohn seye angethan gewesen mit einem Kittel / ποδήρης heisset ein solch langes Kleyd / das von den Schultern biß auf die Füsse hinunter gehet; dergleichen die Hohe-Priester in dem Alten Testament getragen / und auch noch heut zu Tage die Bischöffe und Ertz-Bischöffe zu tragen pflegen; wie dann Isidorus schreibet: Podiris est Tunica Sacerdotalis linea, corpori adstricta, usque ad pedes descendens: unde & nuncupatur. Podas enim Græci pedes dicunt. Ein solcher Kittel / will er sagen / ist ein Leines Priesterliches Kleyd oder Rock / der um den Leib gehüllet / von den Achslen biß auf die Füsse hinunter gehet; Dahero er auch bey den Griechen von den Füssen den Nahmen hat / und Podiris genennet wird; wie dann auch der Heil. Hieronymus durch solchen Kittel einen Priesterlichen Rock verstehet. Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber / meldet gar umständlich / was es mit deß Hohen-Priesters Rock deß Alten Testaments für eine Beschaffenheit gehabt habe / daß nemlich derselbige lang gewesen biß auf die Füsse hinab / auß gelber Seiden gemachet / den sie Methir genennet / und mit einer Gürtel zusammen gezogen worden / mit schönen Blumen gezieret / und mit Gold durchwebet: welcher Rock nicht von zweyen Stücken geschnitten / daß er auf den Achslen und Seiten zusammen genehet wäre gewesen / sondern in die Länge von einem Tuch allenthalben gewebet / habe allein ein Loch an dem Halß gehabt / und auch an den Seiten offen gewesen / daß die Hände und Arme haben können herauß gehen. Nun aber sollen wir nicht meynen / daß der HErr Christus in dem Himmel eines solchen Kleydes und

Cl. Vossius lib 3. Harm Evang. c. 2. §. 7. p. m. 369.

Cl Vrsinus l. 6 S. Anal. c. 19 p. m. 364.

lib. 3. Antiq Iudaic. c. 8. p. m. 43.

C. Cluver. Comm. in h. l. p. m. 45;

Thalars vonnöthen habe/ und damit angethan seye; Nein/ es will der liebste Heyland dem H. Johanni und uns durch solchen Habit allein sein Heil. Amt und hohe Priesterliche Verrichtung andeuten/ ja seine Unschuld und Gerechtigkeit/ welche er in seinem Hohen-Priesterlichen Amt durch seinen allerheiligsten vollkommnesten Gehorsam uns erworben und zuwegen gebracht hat/ welchen wir mit der Hand deß Glaubens ergreiffen und anziehen müssen/ damit sie uns zugeeignet/ und also unser werde. Galat. 3. 27. Weiter haben wir auch zubetrachten fürs

(b) Seinen **Priesterlichen Gürtel**/ davon Johannes meldet/ und ward begürtet um die Brust mit einen güldenen Gürtel. Es haben die Morgenländische Völcker gar weite/ lang und schlauderige Kleyder getragen/ welche ihnen immer zwischen die Füsse gefallen; damit sie derowegen an dem gehen nicht gehindert würden/ so haben sie sich pflegen mit Gürteln zu schürtzen; Allermassen wie den Kindern Israel befohlen worden/ da sie wolten auß Egypten ziehen/ daß sie sich solten um ihre Lenden gürten. Exod. 12. 11. Weilen dann nun deß Hohen-Priesters Rock also lang und weit gewesen/ so hat er auch einen Gürtel vonnöthen gehabt/ damit er sich gürte und schürtze/ und also keine Hinternüß in seinen Priesterlichen Verrichtungen hätte; wie außdrucklich dem Hohen-Priester Aaron befohlen worden/ er solte sich mit einem Gürtel gürten. Exod. 29. 9. Es meldet aber Johannes/ daß dieser Gürtel gülden gewesen: Quod Majestatis Signum, das ein Zeichen der Majestät und Herrlichkeit; eben wie auch Daniel c. 10. v. 5. von dem Mann bezeuget/ der ihm bey dem grossen Wasser Hideckel erschienen/ daß er habe einen Leinen Rock angehabt/ und einen güldenen Gürtel um seine Lenden. Die Gelährten haben aber solche Gürtel unterschiedlich außgeleget; etliche sagen/ es seye solche Gürtel ein Bild der theuren Liebe JEsu gegen uns. Andere sprechen/ diese Gürtel bedeuten den wahren Glauben und gehe biß an die Brust; dann der Glaub müsse im Hertzen seyn. Andere geben vor/ sie bedeute und zeige an/ die Hurtigkeit und Tapfferkeit das vorhabende Amt zuverrichten. Etliche deuten es auf den Sieg JESU/ den er uns erlanget: Weilen vor Zeiten in dem Gebrauch gewesen/ daß wer zum Streit gegangen habe seine Gürtel samt dem daran hangenden Schwerdt an die Lenden gegürtet/ die Uberwinder aber/ wenn sie auß dem Streit wiederkommen/ haben die Gürtel biß an die Brust zum Siegs-Zeichen erhöht.

D. Gejer Comm. in Dan. c. 10. v. 5. p. m. 778.

Cl. Vrsinus in Sylv. Theol. Symbol. c. 19. p. m. 30.

Dn. Lautisch im Mahlschatz c. 18. p. m. 607.

Und

Und das solle die Ursach seyn/ warum der HErr Christus hier diese seine Gürtel nicht um die Lenden/ wie sonsten geschehen / sondern hoch unter den Armen getragen/ hiemit den erhaltenen Sieg zu bedeuten; Wiewolen einige wollen / daß es auch deßwegen geschehen / daß er nicht um die Lenden / sondern um die Brust begürtet / daß dieser Hoher-Priester ohne Sünde gewesen/ und dannenhero nicht vonnöthen gehabt/ seine Affecten zu binden und zu zähmen; ja auch seine grosse Liebe vorzubilden gegen seiner Kirchen/ daß er seine Brüste gegürtet / damit die Glaubige Blut und Milch auß denselbigen saugen mögen/ daß auch er habe Cor amoris plenissimum, Ein Hertz voll seiner Göttlichen Liebe. Ist noch überig/ daß wir auch betrachten/ wie in

D. Gerh. Comm. in h. l. p. m. 11.

Drexelius de Eleemos. Part. 1. cap. 7. p. m. 69.

Diesem
Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde
Abgebildet werde
Christus JESUS/
Als ein Heiliger Hoher-Priester und Ertz-Bischoff
III.
Seiner anvertrauten Kirchen nach.

Als ich mich wandte/ sahe ich sieben güldene Leuchter. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen der war eines Menschen Sohn gleich; Da dann durch solche Leuchter nicht solche erhabene / aufrechte Geschirr verstanden werden/ darauf man etwas brennendes/ es sey nun eine Lampe oder Liecht / bey finsterer Zeit aufstecket/ und darbey sein Geschäffte verrichte; wie dergleichen Leuchter in deß Elisæ Kämmerlein / nebst Stuhl/ Tisch und anderm Geräth geschaffet ward/ 2. Reg. 4. 10. Oder wie der güldene Leuchter war/ welcher in der Stiffts-Hütten/ und hernach im Salomonischen Tempel haussen für dem Allerheiligsten stund/ Ex. 25. 31. Sondern durch solche Leuchter werden verstanden die sieben Gemeinen in Asien/ oder die sieben Particular-Kirchen / als da war Ephesus/ Smirna/ Pergamus/ Thyatiras/ Sardis/ Philadelphia und Laodicea/ wie auß v. 11. 20. zu ersehen/ allda stehet: Das Geheimnüs der sieben Leuchter/ die du gesehen hast / sind sieben Gemeinen. Es werden aber die Kirchen mit Leuchtern verglichen/ dieweilen Christus denselbigen das Liecht seines Göttlichen Wortes anvertrauet/

Szegedinus Anal. in Apoc. c. 1. p. m. 355.

trauet/und sie mit seinem Geist und Gaben erleuchtet. Güldene Leuchter aber werden sie genennet/wegen deß kostbaren und reinen Glaubens-Goldes/das in denselbigen verborgen und enthalten. Nun mitten unter solchen sieben güldnen Leuchtern sihet Johannes deß Menschen Sohn wandlen; Welches denn gewiß ein sehr schönes Nachdencken/ sagt ein berühmter in Gott ruhender Theologus, bey uns erwecken kan; Mitten unter den sieben Gemeinen/wandelt dieser Menschen Sohn; einer Gemeine ist er so nahe als der andern/ eine jegliche hat diesen Menschen Sohn warhafftig in aller Nähe bey sich zugegen: Zugleich wann er bey den Ephesern ist/ist er auch zu Pergamo/ja bey allen Gemeinen in der gantzen Welt: Die Asiatischen Kirchen sollen dieses Præ nicht allein behalten/als ob der Menschen Sohn nur mitten unter ihnen wandelte; Zu Rom/zu Corintho/zu Antiochien/oder im Occident, in Mittags und Morgenländern ist er eben so wol auch zugegen/ wo nur ein Leuchter eine Gemeine vorhanden ist/ sie mögen in Ost- oder West-Indien/in Asia/Africa oder Europa seyn/ da ist und wandelt der Menschen Sohn bey und unter ihr herum/vermög seines versprechens: Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende/Matth. 28. 20. Ist also der HErr Christus ein Episcopus Oecomenicus, ein allgemeiner Bischoff seiner Kirchen.

D. Geier in der Allgegenw. cap. 5 p.m. 113.

## Gebrauch.

I. Lehr. WOraus wir zu ersehen haben/ was wir an unserm Auffersandenen HErrn und Heyland für einen Hohen-Priester und Ertz-Bischoff haben/ und wie wir denselbigen recht ansehen und betrachten sollen? Nemlich wir haben an demselbigen Anfänglich einen Allgegenwärtigen Bischoff und Auffseher/der aller Orten in der Christlichen Kirchen hier auf Erden zugegen ist; Wir mögen uns aufhalten in der Morgen- oder Abendländischen Kirchen/gegen Mittag oder Mitternacht; er wandelt allenthalben herum/Ihme ist nichts abwesend/ nichts verborgen oder unbekandt/ nichts unmöglich: Dann diesen von den Todten auferweckten Christum hat der Vatter gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthum/Gewalt/ Macht/Herrschafft/und alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der Zukünfftigen; Und hat alle Ding unter seine Füsse gethan/ und hat ihn gesetzt zum

Haupt

Haupt der Gemeine über alles/ welche da ist sein Leib/ nehmlich die Fülle deß/ der alles in allem erfüllet/ Eph. 1. 20. seq. Wie nun dieser HErr mitten unter seinen Feinden herrschet/ Ps. 110. 2. Also wandelt er auch zugleich warhafftig und nach Göttlicher unbegreifflicher Weise mitten unter seinen gesamleten Gemeinen; welches dann auch noch heut zu Tag geschiehet an allen Orten/ wo das Predigamt recht bestellet ist/ wo man das Wort und die H. Sacramenten recht handelt/ ihne ehret und anruffet: wie er dann versprochen Matt. 18. v. 19. Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Nahmen/ da bin ich mitten unter ihnen. Item Joh. 14. 18. Ich will euch nicht Waisen lassen/ ich komme zu euch; Also daß wir auch allhier bey dieser Versammlung sagen können: Christus wandelt mitten unter uns als deß Menschen Sohn herum. Nechst diesem haben wir auch an Christo dem HErrn einen gar sorgfältigen Bischoff und Auffseher/ der nicht nur etwa vor die lange Weil unter seinen Kirchen-Gemeinen herum wandelt; sondern der fleissige Wacht und Fürsorg für alle seine Glaubige trägt; Er weisst ihre Werck/ und ihre Arbeit und ihre Gedult/ ihre Arbeit um seines Nahmens willen; Er weißt ihre Trübsahl/ ihre Armuth/ Er weißt ihre Liebe/ ihren Dienst und ihren Glauben/ und daß sie je länger je mehr thun; wie von den gedachten Gemeinen in Asien Offenb. 2. v. 2. 9. 19. geschrieben stehet. Ja obwolen die Menge der Glaubigen in der Welt groß ist/ ihre Zahl fast unzahlbar/ ihre Wege mancherley/ ihre Fälle vielfältig/ ihre Noth und anliegen unterschiedlich/ so richtet er doch seine Fürsorge mit unermüdeter Liebe/ mit ewiger Güte/ mit unveränderter und unverruckter Treu auf sie alle; Er hat viel hundert tausend Schäflein/ etliche sind arm/ andere reich/ etliche/ frölich andere betrübt/ etliche starck/ andere schwach/ etliche geniessen deß Friedens den er ihnen erworben/ andere hat der Satan verunruhiget: etliche haben einen freudigen Glauben und betten mit grosser Zuversicht/ andere haben einen zweifflenden und unglaubigen Glauben/ wie jener Vatter deß Mondsichtigen/ welcher sagte: Ich glaube lieber HErr/ hilff meinem Unglauben/ Marc. 9. 24. und können kaum seufftzen oder sehnen; Etliche sind gesund/ andere kranck/ etliche gehen auf der Weyde ruhig und sicher/ andere sind von den Wölffen geschichtert und zerstreuet/ etliche betten/ schreyen und flehen bey Tag/ etliche schweigen auch deß Nachts nicht. Auf diese alle ist das liebreicheste Hertz unsers allgemeinen Seelen-Bischoffs Christi JEsu/ und seine gnädigste Augen und Ohren ohne unterlaß gerichtet; Er

hilfft

hilfft/er tröstet/er schützet/er erquicket/ er hält sie alle mit Göttlicher Gedult/ Liebe und Güte/und das hat er von Anfang her gethan/thuts noch täglich und wirds ferner thun biß an den Jüngsten Tag. Nun dencke wer da dencken kan/ was das für eine Quelle muß seyn/ darauß so viel Krafft/ Liecht/ Trost und Hülf ohne Unterlaß fliesset und dennoch nicht ermüdet! Wie wir dann endlich auch an Christo haben einen gar liebreichen und freundlichen Bischoff und Hohen-Priester/ der dem Johanni nicht als ein strenger Richter oder zorniger HERR/ sondern als eines Menschen Sohn/als ein leutseliger und liebreicher Menschen-Freund erscheinet/als unser Bruder und Immanuel/ den wir kecklich in allen Nöthen anruffen/ihme unsere Wege befehlen/und unser Anligen auf ihn werffen därffen/Ps 37.5. Ps.55.23. Und versichert haltend/ daß er als unser Bruder/ es alles gantz genau in acht nehme/und versorgen und alles wol machen wolle und werde; unsere Arbeit in diesem HErrn solle nicht vergebens seyn/1.Cor/15.58.

II. Wiederlegung. D. Kromajer Comment.inh.I. πόρισμ. 11.p.m.39.

Haben wir nun aber an Christo dem HErrn einen Allgegenwärtigen Hohen-Priester und Bischoff/ und zwar auch nach seiner Menschlichen Natur; Wolan/so irren sehr die Reformirte Lehrer/die nicht wollen zugeben/ daß Christus auch nach seiner Menschlichen Natur in seiner Kirchen hier auf Erden zugegen seye; Denen wir billich entgegen setzen/ was hier Johannes meldet/ daß er habe gesehen Christum als eines Menschen Sohn wandeln mitten unter den sieben Gemeinen in Asien/da er alles in Augenschein genommen/ und aller Seelen Sorge sich getreulich habe angelegen seyn lassen; wobey die Reformirte Lehrer allerhand Außflüchten suchen und Exceptiones machen; Bald sagen sie/es seye dieses alles nur in einem Gesicht/ nicht aber warhafftig dem H. Johanni gezeiget worden. Bald aber sprechen sie/ es sey zwar Christus dem H. Johanni erschienen/aber nur nach der Göttlichen Natur; die Menschliche Natur seye im Himmel gewesen/bald distinguiren sie zwischen Christi wesentlicher Gegenwart/ und zwischen seiner Würckung; von diesem und nicht von jenem/ seye solch Gesicht zu verstehen/ und was dergleichen Außflüchten mehr seyn. Darauf wir antworten: Daß gesetzt dieses ein blosses Gesicht gewesen/ welches Johannes nicht mit Leiblichen/sondern nur mit den Augen seines Gemüths gesehen/ so wurde ihm doch die Sache selber in solchem Gesicht vorgestellet/ wie Christus nemlich auch als eines Menschen Sohn hier auf Erden unter

den

den Christlichen Gemeinen zugegen sey; dann wo das nicht wäre/ so wäre es ein falsches Gesicht/ das mehr zeigete als sich in der That befinde. Daß sie aber sagen/ Christus wäre allein nach seiner Göttlichen Natur hie auf Erden zugegen; so geben wir zur Antwort: Nach welcher Natur er gestorben/ wieder auferstanden/ ein Angesicht/ Augen/ Mund/ Hände/ Füsse und Brüste hat/ nach derselbigen sihet ihn hier Johannes hier auf Erden zugegen in seiner Kirchen/ nun kommt solches alles Christo nach seiner Menschlichen Natur zu/ darum so ist er auch nach seiner Menschlichen Natur hier zugegen. Im übrigen so schliesset seine Würckung die wesentliche Gegenwart nicht auß/ sondern vielmehr ein; Bleibt es also darbey/ daß Christus auch nach seiner Menschlichen Natur auf Erden in seiner Kirchen aller Orten zugegen seye/ wie er versprochen Matth. 28. C. 18. 20. Joh. 14. 8. Wie er also erschienen Stephano/ Act. 7. 50. Paulo/ C. 9. 5. C. 23. 11. 1. Cor. 9. 1. anders zu geschweigen

III. Warnung.

Allein wir haben auch auf uns selber zu sehen/ und unser Christenthum zu prüffen/ ob wir auch biß dahero stäts an diesen gegenwärtigen H. Hohen-Priester und Ertz-Bischoff/ welcher mitten unter den H. Leuchtern noch heut zu Tag wandelt/ jederzeit gedacht/ und für ihme uns gebührend in acht genommen? als vor einem solchen HErrn/ der mitten unter seinen Gemeinen wandle/ und überal wie man zu reden pflegt/ hinten und fornen seye? ob wir auch diesen geschäfftigen Visitatorem und Hohen-Priester in allem unserm Fürnehmen gebührend respectiret haben? Ach läider werden wir gestehen müssen/ daß wir offt in seiner Gegenwart solche Händel getrieben/ dessen wir uns von Hertzen schämen/ und darüber erschrechen müssen; Meinestu nicht du in die Eitelkeit der Welt verliebter Mensch/ dieser HERR sehe nicht deine hochtrabende Einbildungen/ deine eigene Liebe/ deine verborgene Ehrsucht und Eigennutzen/ deine Vortheilhafftigkeit im Handel und Wandel/ deine Härtigkeit gegen dem armen Lazaro/ deine betrügliche Arbeit und Verrichtung/ die nur auf den Schein/ und um grossen Vortheils und Nutzens willen/ nicht aber auß Hertzengrund und zur Ehre GOttes geschehen; Meynestu nicht/ daß dieser HERR sehen deinen Stoltz/ Hochmuth und Kleyder-Pracht/ da du offt auf eine Hauben/ Rock und andern Schmuck so viel wendest/ daß du wol hundert arme Lazaros hättest kleyden/ und ihre Blösse decken können? Meynestu nicht er sehe deine Geilheit/ deine Ungedult/ deinen eitelen vanitätischen Sinn/ deinen bitteren

Hertzens-Groll/dein schlipffrig Maul; von bösen Thaten will ich nicht einmal viel sagen / wisse daß all dieses dein Thun und Vorhaben diesem HERRN kund und offenbar; Aller Menschen Werck sind für ihme offenbar/ wie die Sonne/und seine Augen sehen ohne Unterlaß all ihr Wesen. Auch sind alle ihre Boßheiten ihme unverborgen/ und alle Sünde sind für ihm offenbar. Er behält die Wolthat eines Menschen wie ein Sigelring / und die gute Werck / wie einen Augapffel. Und zuletzt wird er aufwachen / und einem jeglichen vergelten auf seinen Kopff / wie ers verdienet hat. Aber die sich bessern / lässt er zu Gnaden kommen / sagt Syrach Capit. 17. v. 16. seq.

IV. Vermahnung. Demnach lieber Mensch/stehet dir zu rathen/so bessere dich in Zeiten/wenn du zu Gnaden zu kommen gedenckest/erkenne deine bißhero begangene Eitelkeiten und Thorheiten in hertzlicher Abbitte/laß ab von deinem Stoltz und Übermuth/schäme und scheue dich/daß GOttes Sohn sich nennet einen Menschen Sohn; und du als ein elender Erdwurm wilt dich also vergöttern / eine so grosse Demuth ist niemals gewesen als die/daß GOTT Mensch worden. Die Stimme der Hoffart im Menschen ist: Ich will seyn wie GOTT; aber die Handlung der Demuth in GOTT; Ich will ein Mensch seyn. Der stoltze Nebucadnezar sagt: Ero similis Altissimo, Ich will gleich seyn dem Allerhöchsten/Jes.14.v.14. Der sanfftmüthige Christus sagt: Ero similis Infimo; Ich will dem Niderigsten gleich seyn/Er nahm Knechts-Gestalt an sich/ ja er war ein verachteter Wurm; Mercke dieses lieber Mensch/ Et quia limus es non sis superbus, Weil du an dir selber Staub bist/so seye nicht hoffärtig. Ein jeglicher seye gesinnet wie JEsus Christus auch war; Wie ist er dann gesinnet? demüthig! Er der es nicht für einen Raub hielte / GOTT gleich zu seyn/erniedrigte sich selber ein Mensch zu werden/Philip. 2. 5. 6. 7. Also lasset dannenhero uns auch demüthigen / dann nichts widerwärtiges zu sehen/ als Humilem Deum & superbum Hominem, Einen demüthigen GOtt/und einen stoltzen Menschen? Wer kan geduldig ansehen/ daß ein Fürst zu Fuß gehe / und sein Knecht reute? Solle der Sohn GOttes sich um unsert willen erniederigen / und wollen nicht für uns selbst demüthig seyn? Es ist eine sehr liebliche Vermischung/ wann hoher Standt und Demuth beysamen; wann der Höchste in der Würde/

der

Niederigste in Freundlichkeit ist; O wie schön lautet es/ wann Abraham der Vatter aller glaubigen sich für Staub und Aschen hält; wann David vergnügt ist bey seinem Schafstall; Wann Paulus sich nicht werth hält ein Apostel zu heissen; Wann Augustinus sich für den kleinesten und geringsten unter allen Bischöffen nennet. Welche Wort als eine Gottselige Seele/ in solcher Predigt angehöret/ sagte sie: Ja die Exempel wahrer Demuth könne man noch wol zehlen; aber die Exempel deß Stoltzes und deß Hochmuthes wären unzahlbar. Una superbia destruit omnia, Eine Hoffart verderbt alles. Sie stösset den stoltzen Adam auß dem Paradiß/ den stoltzen Saul auß seinem Königreich; Den stoltzen Nebucadnezar auß der Menschen Gesellschafft; den stoltzen Haman vom Hof; ja den stoltzen Lucifer auß dem Himmel. Hoffart hatte ihren Anfang im Himmel unter den Engeln/ die gefallen; ihren Fortgang auf Erden unter den Menschen/ und ihr Ende in der Höllen unter den Teuflen; sage ein Außländischer Lehrer. Thomas Adam Part. 2. Geistreich. Schrifft. p. m. 454.

Ach wol dem der solches alles wol behertziget/ seinen allgegenwärtigen H. Hohen-Priester und Ertz-Bischoff stäts vor Augen hat/ und in allem seinem Thun auf ihn sihet/ auch demüthig und sanfftmüthig sich erweiset/ der lebt wol Christlich und selig/ ist GOttes liebes Kind/ Christi werthe Braut/ und ein schön geschmuckter Tempel deß H. Geistes; Eine theure Seele/ an der die H. Drey-Einigkeit ein sonders Wolgefallen hat; O wie selige Leute könten wir seyn/ wann wir solches stäts bedächten. Gebe der gütige HERR JESUS/ daß wir solches bedencken/ und zu dieser Glückseligkeit gelangen/ AMEN. V. Trost.

Die

# Zwölffte Oster-Predigt/

## Auß Off. c. 1. v. 12. seq.

Als ich mich wandte/ sahe ich sieben güldene Leuchter. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen/ der war eines Menschen Sohn gleich/ der war angethan mit einem Kittel/ und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß/ wie weisse Wolle als der Schnee. Und seine Augen wie eine Feuersflamme/ und seine Füsse gleich wie Messing/ das im Ofen glüet/ und seine Stimme wie groß Wasser rauschen. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und auß seinem Munde gienge ein scharff zweyschneidig Schwerdt/ und sein Angesicht leuchtet als die helle Sonne. Und als ich ihn sahe/ fiel ich zu seinen Füssen als ein Todter. Und er leget seine rechte Hand auf mich/ und sprach zu mir/ förchte dich nicht/ Ich bin der Erste und der Letzte. Und der Lebendige/ Ich war tod/ und sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes.

THEMA.

Schönes und anmuthiges Oster-Gemählde.

Ein

# Eingang.

ALs weyland Geliebte und Andächtige in Christo dem HErren/dem Propheten Daniel in einem Nacht-Gesichte die vier grosse Welt-Monarchien unter Bildern unterschiedlicher Thieren / als in einem Gemählde gezeiget worden. Da sahe er unter anderm in solchem Nacht-Gesichte/ daß einer in deß Himmels Wolcken kam/wie eines Menschen Sohn / biß zu dem Alten/und ward für denselb gen gebracht. Der gab ihme Gewalt / Ehre und Reich/ daß ihme alle Völcker / Leut und Zungen dienen solten/seine Gewalt ist ewig/ die nicht vergehet / und sein Königreich hat kein Ende: wie zuersehen in seiner Weissagung cap. 7. v. 13. 14.

Daß allhier durch deß Menschen Sohn nicht werde verstanden der Judas Maccabeus, wie Porphyrius gewolt; den der H. Hieronymus widerleget nicht das gantze Römische Volck/ welches dazumahlen einer Privat-Person ähnlicher als einem Regiment gewesen/ weilen es keinen König hatte; wie Hugo Grotius daher gaugelt: auch nicht ein gemeiner König/ dessen sich der HErr Messias werde bedienen in Auß- und Vertilgung seiner Feinden; wie ein Chiliastischer Doctor ihm traumen lässet. Sondern der HErr Messias selber, das haben nicht nur allein die reine Christliche Lehrer insgesamt / sondern auch viel unter den Jüdischen Rabbinen bestättiget und bekräfftiget. Unter welchen Jachiades sagt: Dieser Menschen Sohn ist der Messias unser Gerechtigkeit/ der sich nähern wird für GOttes Angesicht. Und Elias der Prophet/ wird sich nähern von seinem Angesichte / und ihm wird gegeben werden das Königreich immer und ewiglich. Deßgleichen sagt R. Saadias, dieses ist der Messias unser Gerechtigkeit/ und ziehet die Wort Davids Ps. 110. Der HErr hat gesprochen zu meinem HErrn/ setze dich zu meiner Rechten / biß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse / hier so an / daß er zuerkennen giebt/ daß darinnen eben dasselbige gesagt werde. R. Salomon Jarchi sagt auch: הוא מלך המשיח. Dieser ist der König Messias. Ingleichem R. Jeschua, dieser/welcher gleich eines Menschen Sohn/ ist der Messias: eben das wird auch gelehret in Bereschith Rabba,

D. Gejer. Comm. in h. l. p. m. 542.

Cl. Bynæus in Chr. Crucifix. cap. 1. §. 18. p. m. 32.

D. Henric. Müller / in Hist. Passion c. XII. p. m. 38.

Midrasch Tehillim und in andern Jüdischen Schrifften mehr. Es wird uns aber der HErr Messias in den obgedachten Worten beschrieben / nicht so wol als ein **gewaltiger** / sondern als ein **ewiger König**.

(a) Als ein **gewaltiger König** / wann der Prophet sagt: der Alte habe ihm geben / Gewalt / Ehre / und Reich / daß ihm alle Völcker / Leut und Zungen dienen solten; Gewalt habe er ihme gegeben / daß wie von dem Nebucadnezar Daniel c. 4. 19. sagt: Du bist groß und mächtig / denn deine Macht ist groß / und reichet an den Himmel / und deine Gewalt langet biß an der Welt Ende. Oder wie von dem andern Thiere stehet / das gleich war einem Pardel / und vier Köpffe hatte / daß ihm ward Gewalt gegeben. Dan. 7. 6. Also wird auch von dem König Messia gesagt: Gott habe ihm Gewalt gegeben / wie Christus selber spricht Matth. 28. 18 Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: Nechst der Gewalt / sagt Daniel / seye ihm auch gegeben worden / Ehre und Reich; dann wie abermahlen von dem Nebucadnezar cap. 2. 37. stehet: Du bist ein König aller Königen / dem Gott vom Himmel Königreich / Macht / Stärcke und Ehre gegeben hat. Ingleichen gesagt wird zu seinem Sohne Belsazar c. 4. 18. GOtt der Höchste habe seinem Vatter Nebucadnezar / Königreich / Macht / Ehre und Herrlichkeit gegeben. So wird auch allhier von dem HErrn Messia gesagt / daß ihm Gott Ehre und Reich und den Stuhl seines Vatters Davids gegeben. Luc. 1. 32. Ihn mit Ehren und Schmuck gecrönet / Psal. 8. 6. erhöhet / und einen Namen gegeben / der über alle Nahmen; daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr seye / zur Ehre Gottes deß Vatters. Philip. 2. 9. 10. 11. Endlich sagt auch der Prophet Daniel von dem HErrn Messia / daß ihm alle Völcker / Leute und Zungen dienen solten; Dann stehet von dem Persischen Monarchen Ahasvero / daß er ein König gewesen von Indien an / biß an Mohren / über hundert und sieben und zwantzig Länder. Esth. 1. 1. Hatte der König Darius allen Völckern / Leuten und Zungen zugebieten / Dan. 6. 25. So solte auch der HErr Messias ein solches weitläufftiges Königreich haben / daß ihme die Heyden solte zum Erbe gegeben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Psal. 2. 8. Er solte hrrrschen von

einem

einem Meer zu dem andern / und von den Wassern biß an der Welt Ende. Psal. 72. 8. daß er also ein Monarchisches Reich haben werde. In den obgedachten Worten wird uns auch beschrieben der HErr Messias fürs

(b) Als ein **ewiger König** / wann von ihm gesagt wird: Seine Gewalt ist ewig/die nicht vergeht / und sein Königreich hat kein Ende; Mit aller weltlichen Macht/ und mit allen weltlichen Reichen/ ist es also beschaffen/sie seyn so groß/mächtig/ gewaltig/starck und fest/ als sie immer wollen / so sind sie doch nicht immerwährend und beständig / sondern zeitlich und vergänglich / dann es hat ein jedes seines Zeit/und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Eccl. 3. 1. Alle Regna und Imperia, alle Reiche und Herrschafften / haben ihre Terminos fatales, ihre bestimmte und gesetzte Ziel; aber deß HErrn Messiæ seine Macht und sein Reich ist ewig und immerwährend; Sein Reich ist ein ewiges Reich / und seine Herrschafft währet für und für. Dan. 3. 33. Gegen diesem mächtigen König sind alle so auf Erden wohnen/als nichts zu rechnen. Er machts wie er will / beyde mit den Kräfften im Himmel / und mit denen so auf Erden wohnen/und niemand kan seiner Hand wehren/noch zu ihm sagen/ was machestu? Dan. 4. 31. Ja er ist ein König über das Hauß Jacob ewiglich/und seines Königreiches ist kein Ende. Luc. 1. 33.

Nun Liebste Zuhörer / dieser Menschen Sohn / den weyland der Prophet Daniel in dem Alten Testament deß Nachts im Gesicht gesehen/und dem der Alte/ Gewalt/ Ehre und ein ewiges Reich gegeben/ der erscheinet auch in dem Neuen Testament dem H. Johanni in seinem Pathmo/ mitten unter den sieben güldnen Leuchtern wandlend/ nicht so wol als H. Hoher-Priester und Ertz-Bischoff / sondern wie seine fernere Beschreibung zuerkennen gibt/auch als ein Majestätischer König; Wann wir demnach neulich denselbigen als einen H. Hohen-Priester und Ertz-Bischoff betrachtet haben / so wollen wir für dißmal besehen als in

Einem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde/ Christum JEsum.

Abge-

Abgebildet

II.

## Als einen grossen und Majestätischen König.

Darzu GOtt seine Gnade verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

MAnn der Sohn GOttes Christus JEsus / sich seinem Schooß-Jünger Johanni will darstellen / als ein Beschirmer seiner Kirchen in einer sonderbaren Gestalt/den Frommen zum Trost/und den Gottlosen zum Schrecken/ so erscheinet er ihm also: Daß sein Haupt und seine Haare waren weiß / wie weisse Wolle als der Schnee/ und seine Augen wie eine Feur-Flamme/ und seine Füsse gleich wie Messing/ das im Ofen glüet / und seine Stimme wie grosse Wasser rauschen. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und auß seinem Mund gienge ein scharff zweyschneidig Schwerdt / und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne. In diesen Worten wird uns als in

Einem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde

Abgebildet

## Christus JEsus/
## Als ein grosser und Majestätischer König/

I.

### Nach seiner Weißheit und Allwissenheit.

Warum von ihm gesagt wird / daß sein Haupt und seine Haare ware weiß wie weisse Wolle/als der Schnee / und seine Augen wie eine Feuer-Flamme; Hier werden wir nun zu besichtigen haben

(a) Sein **Weißheit-volles Haupt**; dann sein Haupt und seine Haare waren weiß / wie weisse Wolle / als der Schnee; über welche Haar-Farbe wir uns nicht wenig verwundern / dieweilen im Hohen-

Hohenlied c. 5. 11. von dem HErrn JESU / als dem Himmlischen Bräutigam stehet / daß seine Haarlocken seyen krauß / schwartz wie ein Raabe; hier aber erscheinet er dem H. Johanni in weissen Haaren / also daß einer wol möchte dem Martiali seine Wort abborgen / und sagen: Tam subitò Cygnus, qui modo Corvus erat. Wie bald hat sich der Raab in einen Schwan verwandelt? So berichtet auch Nicephorus, daß Christus weder schwartze noch weisse / sondern Nußgelbe Haare gehabt habe; Allein es darff sich keines Verwunderns / hier und in dem Hohenlied wird nicht gehandelt eigentlich von deß HErren Christi natürlichen Haaren / was Farb dieselbige gewesen / sondern so weit sie Symbola und Zeichen seyn gewisser Sachen; Allermassen wie dann Blasius Viega, eine sieben-fache Deutung der weissen Haaren Christi anführet; Da Andreas Cæsariensis will / die weisse Haare wären ein Beld seiner Menschwerdung; Rupertus, ein Bild deß Wortes GOttes. Der Heil. Augustinus, ein Bild seiner seiner Heiligen und Glaubigen; Richardus de S. Victore, ein Bild der vernünfftigen Creatur; Joachimus, ein Bild seiner Göttlichen und gerechten Gerichten; die allerrichtigste Deutung ist / daß wir sagen / daß sie ein Bild seye seiner ewigen Weißheit; dann die Weißheit findet sich bey den Alten / bey den grauen und weissen Haaren; wie Elihu zu Hiob sagte: Ich gedachte / laß die Jahr reden / und die Menge deß Alters laß Weißheit beweisen. Job. 32. 7. Der Jünglingen Stärcke ist ihr Preiß / und graue Haar sind der Alten (und Weysen) Schmuck / sagt Salomo Prov. 20. 29. Sind also diese deß HErrn JEsu weisse Haare ein Bild seiner Göttlichen und Königlichen Weißheit; dann es ist Christus die Weißheit / die stets um den Thron GOttes ist. Sap. 9. 4. Die selbstbeständige Weißheit / welche GOtt von Ewigkeit gehabt oder besessen / als einen Anfang seiner Wege / Prov. 8. 22. das ist / als eine Haupt-Ursache und Ursprung aller seiner Wercke; eine Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit / auch uns von GOtt zur Weißheit gemachet / 1. Cor. 1. 24. sagt an einem Ort der Weise Plato, daß es alsdann in einem Regiment wohl zugehe / wann entweder weise oder gelährte Leute darinnen regieren / oder deren Regenten nach Kunst und Weißheit trachten; so mögen wir wol von dem Reich Christi sagen / daß es ein recht glückseeliges Reich seye / weilen ein solcher weisser König darinnen herrsche; dessen Haupt mit Weiß- und Klugheit gecrönet / in dem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und deß

Cl. Vrsinus l. 6. Quæst. Bibl. c 16. p. m. 372.

Comm. in h. l. Sect. 8. p. m. 72.

D. Gerhard. Comm. in h. l. p. m. 11.

D. Dieterie Tom 1. Eccles. Conc. VIII. in cap. 1. p. m 130.

Erkändtnüß / Col. 2. 3. auf welchem ruhet der Geist der Weißheit und deß Verstandes / der Geist deß Raths und der Erkändtnüß. Jes. 11. 2. Darauf so lasset uns auch besehen für das

(b) Seine allsehende und Feuer-Flammende Augen. Und seine Augen waren wie eine Feuer-Flamme / ὡς φλὸξ πυρὸς, welches widerholet wird cap. 2. 18. cap. 19. 12. Seine Augen sahen wie eine feurige Fackel. Daniel 10. 5. Es ware wann ihm zwey Fackeln auß den Augen herauß brannten; schreibt von dem Käyser Tiberio Suetonius, daß er so feurige Augen gehabt / daß er auch in der Finstere wie am hellen Tage habe sehen können. Ingleichem von dem Käyser Augusto, daß er habe klare / helle und Feur-Flammende Augen gehabt / daß ihm niemand scharff habe darffen unter das Gesichte sehen; wie auch Ælianus vom Alexandro Magno schreibet / daß seine Augen grell und erschröcklich gewesen. Wie auch fast dergleichen von dem Julio Cæsare Scaligero ein gelährter Theologus meldet / daß er so grelle und feurige Augen gehabt / daß wann er deß Nachts erwachet / er alles recht habe sehen können; so werden die Augen deß HErrn JEsu ein weit grösseres Liecht gehabt haben / dann diese alle miteinander / dann sie waren gar wie die Feuer-Flammen. Zwar in dem Hohenl. cap. 5. 12. rühmet die Braut die Augen ihres Bräutigams / daß sie sehen wie Tauben-Augen an den Wasser-Bächen / mit Milch gewaschen / und stehen in der Fülle; allein dieses beedes streit nicht wider einander / sintemalen an beeden Orten sind sie ein Bild seiner Allwissenheit; mit Feur-Flammenden Augen sihet er an der Gottlosen ihr Thun; mit Tauben-Augen aber die Verrichtung der Frommen und Glaubigen; Haben wir dannenhero an Christo dem HErrn auch einen allwissenden König / der allen seinen Reichs-Unterthanen in das Hertz hinein sihet / auch in die Finsternüß und verborgneste Winckel; Finsternüß ist nicht finster bey ihm / und die Nacht leuchtet wie der Tag; Finsternüß ist wie das Liecht / Psal. 139. 12. stehet von weltlichen Königen Eccl. 10. 20. daß die Vögel deß Himmels die Stimme ihnen zuführen / und die da Fittich haben / ihnen alles anjagen; das ist: Multæ sunt Regum aures & oculi multi. Könige haben viel Ohren und Augen / es wird ihnen alles vor- und zugetragen; So bedarff dieser unser allwissender König solcher Corycæorum & observatorum, solcher Außspeher und Auffstecher gar nicht; Er bedarff nicht / daß ihm jemand Zeugnüß gebe von einem Menschen / er weist

D. Lucius Conc 13. in cap. 1. Apoc. p. m. 101.

D. Horneus in Processu Disp. c. 1. p. 9.

Cl Zehnerus Cent. 2. Adag. cap. 42. p. m. 316.

weist zuvor was in dem Menschen ist. Joh. 2. 25. Seine Augen sind viel heller dann die Sonne / und sehen selber alles was die Menschen thun / und schauen auch in die heimliche Winckel. Syr. 23. 28. Weiter wird uns in obgedachten Worten als in

Einem

# Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde

Abgebildet

# Christus JESUS

## Als ein grosser und Majestätischer König.

II.

## Nach seiner Conversation und Allmacht.

Wann von ihm Johannes sagt: Und seine Füsse waren gleich wie Messing/das im Ofen glüet/ und seine Stimme wie groß Wasser-rauschen; Da wir dann zu sehen haben

(a) Auf seine **Heilige Wunder-Füsse.** Und seine Füsse waren gleich wie Messing das im Ofen glüet. Χαλκολίβανον solle nach etlicher Meynung seyn/ Thus masculum: der allerbeste Weyhrauch/; der den stärckesten und lieblichsten Geruch hat; Andere wollen/ es seye ein Conterfait von Silber und Gold gemenget / deren vier Theil von Gold/der fünffte aber von Silber; Andere sagen/ es wäre ein Ertz/ das man auß dem Berge Libano gegraben; das richtigste ist / wir bleiben bey Lutheri Kernhaffter Außlegung / daß es ein Messing bedeute/ und zwar wie hier stehet: das im Ofen glüet / oder zerlassen ist: Eben wie auch Daniel 10. 6. von dem Mann sagt / der ihm erschienen/ daß seine Arm und Füsse gewesen wie glüend Ertz; oder wie beym Ezech. 1. 7. stehet / von den Füssen der vier Thieren / daß sie geglänzet haben wie hell glatt Ertz; oder wie Offenb. 10. 1. gesagt wird von dem starcken Engel / seine Füsse seyen gewesen wie Feuer-Pfeile; wordurch dann fürgebildet worden / nicht so wol sein Eyfer und Grimm / indem er der Höllischen Schlangen den Kopff zertretten / Genes. 3. 15. und alle seine Feinde zum Schemel seiner Füssen liegen hat / sondern auch seine heil. Conversation und unsträfflicher Wandel / den er geführet in den Tagen seines Fleisches unter den Menschen-Kindern; dann die Füsse sind ein Sinnbild deß Wandels und aller Verrichtungen; wie dann

D Kromayr Comm. in h. l. p. m. 35.

der liebste Heyland keiner Sünde hat können beschuldiget werden. Joh. 8. 46. Kein Betrug ist in seinem Munde erfunden worden/ 1. Petr. 2. 22. Er war heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abgesondert. Ebr. 7. 26. Nechst diesem/ haben wir auch Achtung zu geben fürs

(b) **Auf seine grosse Wunder-Stimme.** Und seine Stimme war wie groß Wasser-rauschen; ὡς φωνὴ ὑδάτων πολλῶν. Als eine Stimme vieler Wasser; wordurch angedeutet wird/ der durchdringende/ mächtige und kräfftige Hall und Schall der Stimme Christi und seines Wortes; Der gewaltige Fortgang der Lehre deß H. Evangelii/ den auch die mächtigste Könige nicht haben mögen hemmen/ so wenig als man irgend das Meer in seinem Lauff/ oder einen gewaltigen Sturm-Wind in seinem Durchreissen aufhalten und hemmen kan; dann da hat es wol geheissen/ wie Psal. 29. 4. stehet. Die Stimme deß HErrn gehet auf den Wassern/ der GOtt der Ehren donnert/ der HErr auf grossen Wassern. Die Stimme deß HErrn gehet mit Macht/ die Stimme deß HERRN gehet herrlich. Die Stimme deß HErrn zerbricht die Cedern/ der HErr zerbricht die Cedern im Libanon. Daß also dieser unser König ein grosser und mächtiger König ist/ der mehr durch sein Wort außrichtet/ als andere Könige mit grossen Armeen/ mit Schild/ Bogen/ Pfeil und Schwerd; darum sagt auch der HERR beym Propheten Jeremia 23. 29. Ist nicht mein Wort wie Feuer/ und wie ein Hammer der die Felsen zerschlägt/ spricht der HERR. Zwar wann der HERR den Frommen/ Bußfertigen und Betrübten/ Gnade verkündigen lässet/ so ist sein Wort eitel Gnade/ Leben/ Friede/ Freude und Trost; wann aber die Sünder sich nicht wollen bekehren und bessern/ so verkündiget sein Wort lauter Zorn und Ungnade/ es ist ein Feuer/ bringet herfür schreckliche Straffen/ zeitlich und ewig/ und ist ein Hammer der die Felsen zerschlägt/ da ist niemand so starck/ frech/ stoltz/ übermüthig/ gewaltig/ trotzig/ reich und herrlich/ welchen GOttes Wort nicht zumalmen kan/ als ein eiserner Hammer einen Felsen zumalmet; Darum soll niemand GOttes Wort verachten/ der gerechte/ lebendige/ wahrhaffte Gott wird gewiß seinem ewigen Wort einen wahrhafften/ lebendigen Nachdruck geben; darvon hier Johannes ein Gesichte gesehen/ daß deß HERRN Christi Stimme gewesen wie groß Wasser-rauschen. Endlich wird uns in vorhabenden Worten als in

Szegedinus in Analys. Apoc. p. m. 355.

Einem

Einem
# Schönen und anmuthigem Oster-Gemählde
Abgebildet
# Christus JESUS
## Als ein grosser und Majestätischer König.

## III.
## Nach seinen Reichs-Insignien, grossem Glantz und Herrlichkeit.

**Und hat sieben Sterne in seiner Rechten Hand. Und auß seinem Munde gieng ein scharff zweyschneidig Schwerdt / und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Auf Dreyerley haben wir gute Achtung zu geben / nemlich auf seine Hand / auf seinen Mund / und auf sein Angesicht.** Was nun anbetrifft

(a) Seine **Hand**; so meldet Johannes: **Und hatte sieben Sterne in seiner Hand**; Da dann durch solche Sterne nicht verstanden werden / die sieben Sacramenten der Römischen Kirchen / wie D. Carolus Chioldus, ein Mayländischer Theologus es gedeutet / und darüber dieses Lemma gesetzet: HIS VIVIMUS ET REGIMUR, **Von diesen leben wir / und werden geregieret**; Nein / es erkläret sich der Sohn GOttes selber v. 20. was solche Sterne bedeuten? allda er zu Johanni sagt: **Das Geheimnüß der sieben Sternen die du gesehen hast / die sind sieben Engel der sieben Gemeinen! Wordurch aber nicht leibliche Engel verstanden werden / die den sieben Particular-Kirchen in Asien als Schutz-Engel von Christo waren zugeordnet worden**; wie zwar Origenes gewolt / deme beygefallen Ambrosius, Hieronymus und Andreas Cæsariensis; Nein von den H. Englen kan nicht gesaget werden / daß sie an der Lehre Balaams halten / daß sie den Nahmen haben sie leben und seyen todt. Item / daß sie Buß thun sollen; Wie von dem Engel der Gemeine zu Schmirna und Sarden stehet. Und darum so werden durch solche sieben Engel verstanden die sieben Bischöffe und Vorsteher solcher Gemeinen; Wie alle unsere Gottsgelehrten darvor halten / jedoch aber daß auch zugleich alle Lehrer deß Worts GOttes in der Christlichen Kirchen hiemit angedeutet

Picinell. T. 1. Mund. Embl. lib. 1. cap. 10. n. 340. p. m. 49.

D. Calixtus in Apparatu Theol. Tit. de Episc. Rom. p. m. 220.

deutet werden; dann alle haben dißfals einerley Amt/ sie sind alle Sterne und Engel der Kirchen; Zu anderer Zeit wird mit mehrerm berichtet/ warum die Lehrer und Prediger mit den Sternen verglichen werden / nemlich wegen ihres Ursprungs / Lehrliechtes / Wachtsamkeit/ Streit und Kampffes / wegen ihrer unterschiedlichen Gaben Unterscheid deß Liechts und der Finsternüß u. s. w. Für dißmal ist allein wol zu bedencken / daß allhier stehet: Christus habe solche Sterne in seiner Rechten Hand; Er halte sie in seiner Macht-Hand / damit er alles schaffet und erhält / sie schützet / schirmet / leitet / und regieret / daß niemand sie ihme darauß reissen kan / Joh. 10. 28. Er erhält sie auch in seiner Gnaden-Hand / und versorget sie mit seiner Güte / Treu / und Liebe / sie sind alle in seine Hände gezeichnet / Jes. 49. 16. Er stärcket sie / Psal. 18. 36. und hilfft ihnen gewaltiglich / Psal. 20. 7. Haben nun andere Käyser und Könige einen Scepter oder Reichs-Apffel in der Hand / und prangen mit dergleichen Insignien, so hat hergegen der grosse Himmels-König Christus JEsus getreue Lehrer und Prediger als schöne hellglänzende Kirchen-Sterne in seiner Rechten Hand / und hält für seinen Zierd und Schmuck. Hierauf so lasset uns auch betrachten

Cl. Crauserus, in Phosph. §. 714. p. m. 840. D. Glassius

(b) Seinen **Mund.** Und auß seinem Mund gieng ein scharff zweyschneidig Schwerdt. Wordurch die Lehrer der Kirchen verstehen das Wort GOttes / damit gleichsam durchstochen und erwürget werden alle falsche Lehrer mit ihren Irrthummern; Ja es wird hiemit beschrieben die Krafft und wunderbare Würckung deß Worts GOttes / als welches lebendig und kräfftig / und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß scheidet Seel und Geist / auch Marck und Bein / und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen der Hertzen / Ebr. 4. 12. Andere wollen auch / daß durch solch zweyschneidig Schwerdt bedeutet werde / daß dieser HErr Macht und Gewalt habe / seinen Feinden mit der einen Schneide seines unerträglichen Gerichtes am Leibe / und mit der andern an der Seele zu schaden? die eine Schneide zernichte den Leib / die andere richte die Seele / wie er Matth. 10. 28. selbst redet: Er könne Leib und Seele verderben in die Hölle. Andere unter welchen auch der H. Augustinus, ziehen solches auf das zweyfache Wort / nemlich das Gesetz und Evangelium / dahero auch dieses Schwerdt zweyfache Würckung hat; Es verwundet und heylet / es betrübet und erfreuet / es tödtet und macht lebendig /

Cl. Suicerus T. 2. Thes. Gr. Patr. p. m. 908.

Cl. Ernst. im gewarneten Felix / cap. 4. p. m. 55.

bendig / es verdammet und macht seelig. Endlich haben wir auch zu sehen fürs

(c) Auf sein Angesicht. Und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne. Und das so wol in Ansehung der Frommen / als auch Gottlosen; In Ansehung der Frommen / in dem er sie erleuchtet / erfreuet / erfrischet und ermuntert / sein Liecht und Glantz ihnen mittheilet / daß sie in seinem Liecht wandlen / und in seinem Glantz der über ihnen aufgehet / Jes. 60. 3. In Ansehung der Gottlosen aber / daß sie so viel Kräfften und vermögen nicht werden haben / für seinem zornigen Angesicht zu stehen / und sich zu verantworten / so wenig als ein Mensch mit unverwandten Augen die Sonne ansehen kan / welches die Gottlosen selbst gestehen / wann sie in der Offenb. C. 6. 16. mit grosser Angst ruffen: O ihr Felsen und Berge fallet auf uns / und verberget uns / für dem Angesicht deß der auf dem Stul sitzt. D. Cluverius Comm. in h. l. p. m. 52.

## Gebrauch.

WOrauß wir dann für dißmal zu ersehen haben / wie glückselige Leute alle Glaubige und Außerwehlte Kinder GOttes seyen / die in dem Reich deß HErrn Meßiä Burger mit den Heiligen und GOttes Haußgenossene worden / Eph. 2. 19. Dieweilen nemlich dieselbige einen so Heiligen / Frommen / Gerechten / Allweisen / Mächtigen und Allwissenden Regenten und König über sich zum Oberhaupt haben. Dessen Reich Gerechtigkeit / Fried und Freud im H. Geist / Rom. 14. 17. in dem man das Reich lieb hat / Ps. 99. 4. In welchem herrschet ein solcher König / der alles richtet mit Lindigkeit / und regieret die Steine mit vielem Verschonen / Sap. 12. 18. Wie glückseelig priese nicht dorten die Königen auß dem Reich Arabien / die Unterthanen und Knechte Salomonis / deßwegen / daß sie einen so weisen / klugen und hochverständigen Herrn zum König hätten. Seelig spricht sie zu dem Salomo: sind deine Leute / (deine Unterthanen) und deine Knechte / (deine Hofbediente) die allezeit für dir stehen / und deine Weißheit hören / 1. Reg. 10. 8. Ach ja freylich ist glückseelig das jenige Land / das einen solchen König und Regenten hat / der dem Willen GOttes dienet; der sein Volck mit aller Treu weydet / der ein Werckzeug der Gnaden / und ein Gefäß der Barmhertzigkeit GOttes ist / der allenthalben viel gutes schaffet / und seiner Unterthanen Heyl / Aufnehmen / Friede / Freude und Wohl- I. Lehr.

Wohlfarth würcket und befördert / der offtmalen zu seinem Gott eingehet / mit hertzlichem Vertrauen / mit eyferigem Gebett / und außgehet zu seinem Volck mit vielem Segen / Gnad und Friede / wann er auß der Fülle GOttes und Christi JEsu nimmt Gnad um Gnad / oder eine Gnade über die andere / und mit dem was er empfangen hat / seine Unterthanen erquicket und erfreuet. Ein solcher Herr / sagt Cyrillus, ist eine Quelle und Ursprung alles Menschlichen Glückes und gemeiner Wohlfarth. Nun einen solchen lieben / frommen und werthen König haben alle Glaubige und außerwehlte Kinder GOttes an ihrem Heyland JEsu Christo / der ist gar gütig / gnädig / barmhertzig und mitleidig; kein tyrannischer Pharao / kein grausamer Rehabeam / kein unverständiger Caligula, welcher Pestilentz / Hunger / Krieg und alles Ungemach zu wünschen pflegte / der offt die Scheuren und Getreid-Böden zugeschlossen / daß Theurung entstanden; O nein! er ist ein freundlicher und gar holdseliger König / welcher sich aller seiner Unterthanen erbarmet. Er drohet seinen Supplicanten nicht mit Galgen und Rad; wie man etwa von Francisco dem II. König in Franckreich meldet / daß er gleich im Anfang seiner Regierung aller Orten Galgen aufrichten lassen / alle die daran zu hencken / die eine Gnade von ihme außbitten und begehren würden; nein gar nicht / sondern anwortet uns ehe wir ruffen / und weil wir noch reden / so erhöret er schon / Jes. 65. 25. Uber das ist er auch ein allwissender König / der aller seiner Unterthanen Noth und Anliegen weiß; sie dörffen ihme auch solches ohne Mittel selber klagen / und darffen nicht viel Umschweiffs machen; wie etwa dorten der Absolon den Joab ansprach / Gnade bey seinem Herrn Vatter dem David zu erhalten: Joab aber wiederum das kluge Weib von Thecoa zur Mittels-Person gebrauchet solches Werckstellig zu machen; diese aber allerhand verblümte Reden außsonne / den David zu begütigen / wie zu ersehen / 2. Sam. 14. 1. seq. Nein / solcher Umschweiff darff es nicht bey diesem gütigen HErrn; Es solle geschehen wer den Nahmen deß HErrn anruffen wird / der solle erhöret und errettet werden / Joel 2. 23. Wann wir ruffen / so erhöret er uns von seinem H. Berge / Ps. 3. 5. Uber das ist er auch ein solcher König und HErr / der in allen Nöthen kan helffen. Leibliche Könige wolten offt gern helffen / aber es steht in ihrem Vermögen nicht. Jenen König von Israel schrye eine arme Frau an / und sprach: Hilff mir mein Herr König. Er antworet / und sprach: Hilfft dir der HErr nicht / woher soll ich dir helffen? von der Tennen

Tom. 3. de Recta fid. ad Reg. Col. 254. D.

Cl. Ernst. zwölff Nächte. c. 5. §. 4. p. m. 180.

nen

nen von der Kelter? 2. Reg. 6. 26. 27. Aber dieser unser König ist der rechte Meister zu helffen/ Jes. 63. 1. Er ist der GOtt/ der uns helffen kan/ Jes. 45. 20. Darum zweiffle niemand nicht/ sagt Lutherus, er kan Gesundheit/ Nahrung/ Kleider/ Hauß/ Hof/ Kinder und alle andere Nothdurfft geben/ es mangelt ihm an der Macht und Vermögen nicht/ er kans wohl thun. Auch ist der Will darbey/ denn er hats verheissen/ warum wolten wir ihme nicht in aller Noth glauben und trauen/ daß er uns solches könte und wolte thun und geben/ was uns fehlet/ derohalben sollen wir ihme auch vertrauen bey seiner höchsten Ungnad/ Straff und Pein. Tom. 4. Alt. f. 469.

Welches alles den Gottlosen und sichern Welt-Kindern einen Schrecken solte einjagen/ als welche dieses gütigen Königs Unterthanen nicht seyn; sich dannenhero so lang sie in solcher Unbußfertigkeit und Sicherheit leben/ seiner nichts zu getrösten haben; sondern unter deß Satans seiner Tyrannischen Beherrschung leben/ und desselbigen seine Reichsgenossene seyn; Dienen also einem solchen Tyrannen/ welcher Neque voluntatem neque validitatem, weder Willen/ Sinn noch Macht hat seinen Unterthanen zu helffen. Es verstellet sich zwar der verschwenderische Lucifer/ der Vatter der ungeheuren Machiavellisten; als wäre er gar mildthätig und gütig gegen die/ so die Knie vor ihme biegen und ihne anbetten/ daß er ihnen wolle geben/ die Reiche der Welt und alle ihre Herrlichkeit/ Matth. 4. 9. Will also mildthätig seyn/ von dem was nicht sein eigen ist; Fast wie auch der Pabst Länder und Königreiche als Legata außtheilet/ da ihne doch GOtt niemalen zum Executor gemachet hat; Aber der arme Lumpenhund der Teufel/ hat selber nichts eigenes/ bloß eine Höhle von der Hölle; Erziteert demnach ihr Gottlosen/ ihr dienet einem bösen Herrn/ ihr seyd Unterthanen eines verfluchten Königes/ der gar kein absoluter König ist/ sein Haupt ist unter Christi Macht ja unter Christi Füssen; Ja ihr dienet einem solchen König/ der beedes sich und alle seine Unterthanen in das ewige Verderben stürtzet: Der Fürst dieser Welt ist schon gerichtet/ stehet Joh. 16. 11. Ach ihr elende Welt-Kinder wie lebt ihr doch in einem so finstern Reich/ und sehet so gar nicht das wunderbare Liecht unsers Gnaden-Königs. Ja ihr sehet auch nicht das Elend deß Reiches/ darinnen ihr jetzt lebet; unser Evangelium und alle dessen Herrlichkeit ist euch verdeckt/ samt allen denen/ die verlohren gehen/ 2. Cor. 4. 3. Wie das Gnadenreiche unsers Königreichs/ den Heyden eine Thorheit/ den Juden eine Aergernüß/ den Athenienssi- II. Warnung.

schen Stoicis ein verborgner Rätzel / dem abtrünnigen Juliano eine widersinnische Lehre war; Also haltet ihr es für einen Hohn und Spott; Uns aber die wir beruffen sind / und dem Göttlichen Beruff gefolget haben/ist es eine Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit/1. Cor. 1. 24. Ach daß ihr derowegen einmal möchtet eure spöttische Augen eröffnen! ach daß ihr einmal eure unachtsame Häupter möchtet aufheben! und der Wolluft eures Fleisches und der Gottlosen Welt absagen: Sehet der Glantz von dem Angesicht JEsu / und seine Feurflammende Augen scheinen jetzt euch in das Angesicht / verblendet doch eure Augen nicht weiter mit fleischlicher Sicherheit / thut hinweg die dicke Wolcken der Unwissenheit und Verachtung so zwischen euch und diesem Glantz ist; sehet/ sehet das Reich GOttes ist unter euch/kommet auß euren Sünden/und Wollusts-Löchern doch einmal herfür/lebet nicht länger im Lande der Finsternüß und der Tyraney der Sünden; Der HERR JEsus rufft euch zu seinem Reich durch mich und andere seine Diener allhier zu kommen; Ihr habt nicht nöthig eine verdrießliche Wallfahrt zu gehen / und euch auf einen Jacobs-Stab fleischlicher Andacht zu lehnen wie die Papisten zu thun gezwungen werden; Ihr darffet ja nicht hin und her ziehen von einem Meer zu dem andern / von Mitternacht gegen Morgen / deß Herrn Wort zu suchen / wie den Juden angedrohet worden/Amos 8. 12. Ihr därffet euch nicht beschweren/es sey zu weit nacher Jerusalem zu gehen/ihr könnet den Kälberdienst zu Bethel näher haben / bey den kleinen Hauß-Göttern Jerobeams könnet ihr auch eure Andacht anstellen/wie etwa das heuchlerische Israel solche Entschuldigungen vorwendete; O nein! Ihr habt GOtt Lob und Danck/euer Gotteshauß mitten in dieser Stadt/ihr könnet alle Tag eine Predigt darinnen hören/ und so zu reden für eurer Thürschwellen das Manna täglich sammlen; gedencket wie doch deß Satans Dienst eine unbarmhertzige Sclaverey/und darff man sich bey ihm keiner Müh und Arbeit wägern die Hölle zu erlangen. Hergegen Christi Joch ist sanfft/und seine Last ist leicht/Matth. 11. 20. Es nimmt zwar hier in der Welt unter den Dornen seinen Anfang / in jener Welt aber wird es ewig unter den Rosen und Lilien blühen / derowegen so bemühet euch Reichsgenoßne in diesem Reich zu seyn / damit ihr ewig mit Christo herrschen und regieren möget/ lasset euchs saur werden/ob ihr euch gleich darum was bemühen müsset. Von Carolo IX. dieses Nahmens König in Franckreich wird geschrieben/als er noch ein junger Herr und kaum 10.

III. Widerlegung.

Faber Part. 1. Syl. Concion, p. m. 302.

Jahr

Jahr alt / da er solte zum König gecrönet werden / da seye seine Frau Mutter gar sorgfältig gewesen / und habe ihn gefraget / ob ers dann auch würde außstehen können / es gebe bey der Krönung viel Ceremonien / es gebe viel Stehens / es wärete alles lang! da habe er zur Antwort gegeben: Sie die Frau Mutter solte sich darum unbekümmert halten / Ferrem hæc omnia lubens, quotiescunque Regna mihi offerrentur. Ich wolte das Ding gerne außstehen / wenn mir nur viel Königreiche angetragen wurden. Liebste Zuhörer / es wird uns nicht ein irrdisches / sondern das himmlische Reich angetragen; Warum wolten wir uns nicht darüber saur werden lassen? wer wolte nicht gern darüber was leiden und außstehen.

IV. Trost.

Wol allen denen / die solches beherzigen / und Reichsgenossene dieses Göttlichen Gnaden-Reichs seyn / dann sie leben unter einem tröstlichen und holdseligen König / der sich mit uns befreundet / unsers Geschlechts ist / und unser Bruder / wie Joseph und David ihrem Geschlecht tröstlich waren; Von diesem König haben sie die Salbung von seiner Fülle / haben auch seinen Nahmen / daß sie Christen heissen / das ist Gesalbte deß HErrn; Von ihme haben sie die Kindschafft GOttes / seine Bruderschafft und Erbschafft / sie können sich auch erfreuen seiner Armuth / dann was ist doch holdseligers und freundlichers / lieblichers / und tröstlichers / dann daß der höchste im Himmel wird der nidrigste und demüthigste auf Erden nach seiner unaußsprechlichen Liebe / und daß GOtt Lust hat ein Mensch zu bleiben / deßwegen er auch in unserm Text sich eines Menschen Sohn nennen lässet; und das auch in dem Stand seiner Herrlichkeit / welches dann ein Ursprung ist aller Geistlichen Freude / dessen sich Gott Engel und Menschen gefreuet haben / darvon der Prophet Jesaias geweissaget / C. 12. 2. Ich freue mich in GOtt / GOtt ist mein Heyl / ich bin sicher und förchte mich nicht / denn GOtt ist meine Stärcke / mein Psalm und mein Ruhm / ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen auß dem Heylbrunnen / und sagen: Danckt dem HErren / prediget seinen Nahmen / verkündiget wie sein Ruhm so hoch ist. Gebe der gütige GOtt / daß wir alle in diesem Gnadenreich in wahrem Glauben an Christum biß an unser End verharren / und nach dieser Zeit mögen aufgenommen werden in die ewige Seeligkeit / durch Christi Blut und Tod / AMEN.

# Die
# Dreyzehende Oster-Predigt/

## Auß Off. c. 1. v. 12. seq.

Als ich mich wandte/ sahe ich sieben güldene Leuchter. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen/ der war eines Menschen Sohn gleich/ der war angethan mit einem Kittel/ und begürtet um die Brust mit einem güldenen Bürtel. Sein Haupt aber/ und sein Haar war weiß/ wie weisse Wolle als der Schnee. Und seine Augen wie eine Feursflamme/ und seine Füsse gleich wie Messing/ das im Ofen glüet/ und seine Stimme wie groß Wasser-rauschen. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und auß seinem Munde gienge ein scharff zweyschneidig Schwerdt/ und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne. Und als ich ihn sahe/ fiel ich zu seinen Füssen als ein Todter. Und er leget seine rechte Hand auf mich/ und sprach zu mir/ förchte dich nicht/ Ich bin der Erste und der Letzte. Und der Lebendige/ Ich war tod/ und sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes.

THEMA.

Schönes und anmuthiges Oster-Gemählde.

# Eingang.

LIebwolen / Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn / unser Siegreicher Oster-Fürst Christus JEsus / die Gewißheit seiner Aufferstehung in die viertzig Tag lang vor seiner triumphirenden Himmelfahrt / mit vielen herrlichen Erscheinungen erwiesen / in dem er nicht nur allein sich von seinen H. Apostlen sehen lassen; welche er zu Zeugen seiner Aufferstehung verordnet / sondern auch vielen Gottseeligen Weibern und andern Jüngern erschienen; so hat er doch auch / nachdem er sich gesetzet zur rechten Hand Gottes seines Himmlischen Vatters / solches nicht unbewiesen gelassen / indem er sich dreyen hochberuffenen / herrlichen und gewaltigen Männern in seiner Majestät und Herrlichkeit gezeiget: Und zwar

(a) Dem H. Ertz-Märtyrer Stephano / mitten in dem Stein-Hagel der Juden / da sie um seinen Kopff herum flogen / da ware er voll H. Geistes / sahe auf gen Himmel / und sahe die Herrlichkeit Gottes / und JEsum stehen zur Rechten GOttes / und sprach: Sihe ich sehe den Himmel offen / und deß Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen / wie zu ersehen in der Apostel-Geschicht c. 7. v. 55. 56. Allhier begehren wir nicht weitläufftig mit einigen Außlegern zu fragen / wie der Himmel offen gewesen? und wie die Augen eines sterblichen Menschen in deß obersten Himmels Herrlichkeit hinein sehen können / sondern bleiben bloß bey den Worten / welche der Heil. Geist gebrauchet / und glauben denenselben ohne einigen Zweiffel / daß nemlich Stephanus / der vortreffliche Freund und Liebhaber deß HErrn JESU / diejenige Herrlichkeit / in welche er bald der Seelen nach / eingehen / und ihr ewig genieſſen solte / mit leiblichen Augen wahrhafftig angesehen / und daß er seinen JEsum / den er recht inbrünstig liebete / wahrhafftig zur Rechten Gottes stehend / erblicket habe; Ja / es erschiene der HErr JEsus diesem seinem ersten Blutzeugen deß Neuen Testamentes stehend / sagt Ambrosius der Mayländische Bischoff / als ein Sachwalter ihn zu vertretten; Er stunde diesem streittenden Kämpffer beyzustehen; Er stunde diesen seinen Märtyrer zu krönen; Ist also dieses eine rechte tröstliche Erscheinung deß HErrn JEsu gewesen / womit er nicht so wol hat wollen bewähren seine Aufferstehung und Majestätische Erhöhung

Tom. 5. Oper. l. 10. Epist. 82. p. 245.

als auch seine Kirche versichern / daß er seinen Dienern zu rechter Zeit beystehe/und denselbigen Krafft genug verleyhe / wann sie für seine Ehre wider die Feinde der Wahrheit kämpffen / daß sie obsiegen und überwinden mögen. Weiter ist Christus JEsus nach seiner Majestätischen Himmelfahrt erschienen

(b) Dem auserwählten Rüstzeuge Sanct Paulo/ wie er selber von sich zeuget 1. Cor. 15. 8. da er schreibet; Am letzten nach allen / ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburth gesehen worden / und solches zu unterschiedlichen malen; das erste mal vor seiner Bekehrung / da er noch ein grausamer Verfolger der Kirchen ware / und aller rasend und schnaubend nacher Damasco reisete / die Christen zuverfolgen / da umleuchtete ihn plötzlich ein Liecht vom Himmel / und fiel auf die Erden/und hörete eine Stimme/ die sprache zu ihm: Saul/Saul / was verfolgst du mich: Ich bin JEsus/ den du verfolgest / es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken Act. 9. v. 3. 4. Darnach ist auch der HErr JEsus Paulo erschienen kurtz vor seinem Tod / wie er dessen erwehnet 2. Tim. 4. 17. allda er meldet / daß da er vor Gericht gestellet / und von allen verlassen worden / da seye der HErr bey ihm gestanden/ und habe ihn gestärcket. Und ausser allem Zweiffel wird Paulus den HErrn JEsum auch gesehen haben / da er in das Paradieß entzucket gewesen / und gehöret unaußsprechliche Wort/ welche kein Mensch sagen kan. 2. Cor. 12. v. 4. 5. Endlich ist Christus der HErr nach seiner Majestätischen Himmelfahrt auch erschienen

(c) Seinem liebreichen Schooß-Jünger Johanni/ in seinem Pathmo / da er sich ihme geoffenbaret und sich in einem Gesichte gezeiget; wie auß den abverlesenen Worten zu ersehen; welches alles ausser allem Zweiffel darum geschehen / daß er hiermit seiner Kirchen weise die Gegenwärtigkeit seiner Majestät/daß seine Himmelfahrt nicht im geringsten hintere / daß er nicht solte auf Erden den Seinigen gegenwärtig seyn / daß er auch erweise seiner Auferstehung Gewißheit / daß niemand an derselbigen im geringsten zweifflen solle: Item / seines clarificirten Leibes Herrlichkeit / wie er nunmehr schimmere und gläntze/ weit herrlicher und gewaltiger als das glänzende Angesichte Mosis/ weit fürtrefflicher als er weyland geleuchtet auf dem Berge Thabor; Und dann letzlich auch uns seine Glaubigen zuversichern / daß in dem ewigen Leben unsere Leiber diesem seinem clarificirten Leibe sollen ähnlich

lich und gleichförmig werden. Phil. 3. 21. Wann nun zwar alle diese Erscheinungen wol würdig und werth / daß sie zu dieser Zeit/da wir zwischen dem H. Oster- und Himmelsfahrts-Feste leben / solten erkläret und außgeleget werden; So ist doch vor allen andern die/ die allerherzlichste und Lehr-reicheste/ welche in dem abverlesenen Text enthalten; auß welcher wir allbereit zwey Predigten gehalten haben; Wollen demnach für diesesmal noch eine Betrachtung darüber anstellen/ und besehen als in

Einem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde Christum JEsum/

Abgebildet

## III.

## Als einen gewaltigen Oster-Fürsten.

Zu welcher Betrachtung der Höchste auch seine Gnad und Krafft seines H. Geistes geben und mittheilen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

FReuet euch ihr liebwerthe Kinder Gottes! Christus Euer Heyland ist auferstanden / und hat auß seinem Grabe euch mitgebracht gewünschte Ruhe/ einen herzlichen Sieg / und die Schlüssel der Höllen und deß Todtes; Dann eben das jenige / was er seinem Schooß-Jünger Johanni in seinem Pathmo zugeruffen / das schreyet er uns allen auch zu dieser Oesterlichen Zeit in die Ohren: Förchte dich nicht / ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; Ich war tod / und sihe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todtes: So wird demnach uns in diesen Worten als in

Einem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde Christus JESUS

Abge-

Abgebildet

## Als ein gewaltiger Oster-Fürste/

Wie er uns

## I.

## Gewünschte Ruhe mit sich bringe.

Indem er dem halb-tod für sich liegenden Johanni die Hand auflegt und sagt: Förchte dich nicht / ich bin der Erste und der Letzte; Und als ich ihn sahe / sagt Johannes in diesem unserm fürhabenden Text/ fiel ich zu seinen Füssen / als ein Todter / und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Förchte dich nicht / ich bin der Erste und der Letzte; Wir werden theils hier unsere Gemüths-Augen zu richten haben auf den **erschrockenen Jünger** / theils aber auf den **tröstenden HErrn**. Was nun anbetrifft

(a) Den **erschrockenen Jünger.** So sagt von sich Johannes: Und als ich ihn sahe/fiel ich zu seinen Füssen als ein Todter; welches nicht nur allein geschehen ist auß tieffer Demuth gegen der Göttlichen Majestät; wie etwa der Abraham / da der Sohn GOttes ihm in dem Hayn Mamre erschienen / sich für ihm nidergebucket zur Erden / Gen. 18. 3. wie es Richardus de S. Victore erkläret / sondern vielmehr auß grossem Schrecken und Entsetzung über dem Glantz der Herrlichkeit Christi; dann also gehet es unserer gebrechlichen menschlichen Natur / wann sie eines Strahlen der Göttlichen Majestät ansichtig wird / daß sie in Betrachtung deß Glantzes ihres Schöpffers und in Ansehung ihrer Unvollkommenheit und Gebrechlichkeit / in kindlicher Scheu sich zur Erden als ein armer Wurm leget/ ja als in eine Verzuckung fället; wie also dem Propheten Ezechiel begegnet / als er die Herrlichkeit GOttes sahe / da fiel er nieder auf sein Angesicht / und sancke gleichsam in eine Ohnmacht. Ez. 1. 28. Also da dem Propheten Daniel erschiene ein Mann in Leinwad / und hatte eine güldene Gürtel um seine Lenden / sein Leib war wie ein Türckis / und sein Antlitz sahe wie ein Blitz / seine Augen wie eine feurige Fackel / sein Arm und Füsse wie ein glüend Ertz / und seine Rede war wie ein groß Gedöhne: da bliebe keine Krafft in ihm / und er war sehr ungestalt/

gestallt / und hatte keine Krafft mehr / sancke nieder auf sein Angesicht zur Erden / Dan. 10. 5. seq. Er ware nicht anders als ein Todter / der keine schöne Gestalt noch einige Kräfften mehr hat / der sich nicht mehr reget und beweget ; wie es L. Empereur auß dem Josepho Jachiade erkläret. Und eben also ist es auch allhier dem H. Johanni ergangen / da ihm der Sohn GOttes in so grosser Majestät und Herrlichkeit erschienen / daß er darüber dermassen erschrocken / daß er als ein Todter zur Erden gefallen ; Dann obwolen Ezechiel / Daniel und Johannes Heil. Männer gewesen / jedoch so waren sie auch noch arme Sünder / und dahero verzagt für dem Angesicht GOttes sich sehen zu lassen ; Die Heil. Seraphim sind Geister / und dannoch bedecken sie mit ihren Flügeln ihre Angesichter / wann der HErr Zebaoth auf seinem Majestätischen Throne sich sehen lässet. Jes. 6. 2. 3. Niemalen erkennen wir unsere sündliche Gebrechlichkeit besser / als wann wir mit einem Strahlen der Herrlichkeit Gottes umleuchtet werden ; So lang Hiob den HErrn selber nicht gesehen / wolte er sich selber rechtfertigen / so bald aber die Göttliche Majestät auß einem grossen Donner-Wetter mit ihme redet / ach da will ihm alle Krafft vergehen / da weist er nicht mehr was er antworten soll. Job 39. 37. Wann die Braut schön und herrlich scheinet in den Augen der Menschen / wann aber die Sonne der Gerechtigkeit sie bestrahlet / so sihet sie schwartz auß / Hohenl. c. 1. 6. Und was sollen wir sagen ; können doch die sterbliche Menschen den Glantz eines Engels nicht ertragen / Marc. 16. 6. sie zittern und fliehen ; wie solte dann ein Mensch den Glantz der Herrlichkeit Gottes ertragen können? darum auch Moses auf dem Berge Sinai sein Antlitz verhüllet / da die Herrlichkeit Gottes ihm erschienen. Exod. 33. 19. Hierauf so lasset uns auch betrachten fürs

Cl. Martinus Schokius de Ecstasi Supernatur. th. 16. p. m. 55.

(b) **Den tröstenden HErrn.** Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach : Förchte dich nicht / ich bin der Erste und der letzte ; Johannes war in einer solchen Consternation dazumalen / daß wann der HErr ihm mit seiner Gnaden-Hand nicht wäre zu Hülffe kommen / so hätte er wol in solcher Ohnmacht und Schrecken darffen vergehen und dahin sterben ; und wäre also die Kirch dieses theuren Schatzes seiner Offenbahrung beraubet worden ; Allein / wie ehmalen der HERR Christus durch Auffleguug seiner Händen / Krancke und Schwache gesund gemachet ; Zum Exempel / die Außsätzige Matth. 8. 3. das verstorbene Töchterlein Jairi / das er bey der

D. Cluverus Comm. in h. l. p. m. 55.

Impositio manuum est Symbolum amicitiæ, protectionis, præsen-

tisque auxilii Steph. Szegedin. Anal. in Apoc. p. m. 355.

Handergriffen / und lebendig gemachet. Luc. 9. v. 25. wie er auch mit Auffliegung der Händen die kleine Kinder gesegnet. Marc. 10. 13. Also hat er auch allhier seinem halb-todten Johanni die Hand aufgeleget/ und zwar seine rechte Hand / in welcher er die sieben Sterne gehalten / hiemit ihn zu versichern / daß er auch ihn als einen schönen Kirchen-Stern in seiner Hand halte / er ihm auch nicht erschienen zu erschrecken und zu tödten / sondern aufzurichten und zu trösten; wie er es auch bey dem blossen Hand-aufflegen nicht verbleiben liesse / sondern er sprach ihm auch zu: Förchte dich nicht / ist gar ein gewöhnlicher Zuspruch / der in solchen Fällen von den grossen Himmels-Burgern gebraucht worden; Da Daniel das obberührte Gesichte gesehen / und Kraffiloß darnieder gefallen/ sagte der erschienene Mann zu ihm: Förchte dich nicht Daniel / dann von dem ersten Tage an / da du von Hertzen begehrtest zuverstehen/ und dich casteyetest für deinem GOtt/ sind deine Wort erhöret / und ich bin kommen um deinet willen. Dan. 10. 12. Also da der Engel Gabriel zu der hochgelobten Jungfrauen Maria kam/ und sahe daß sie sich ab ihm entsetzte / sprach er zu ihr: Förchte dich nicht Maria / denn du hast Gnade bey GOtt funden. Luc. 1. 30. Ingleichen sagt der Engel zu den furchtsamen Hirten: Förchtet euch nicht / dann ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Luc. 2. 10. Und also sagt auch allhier der Sohn Gottes zu dem halbtodten Johanni / förchte dich nicht; die Ursache aber warum er sich nicht förchten solle / ist / daß der jenige hier mit ihm rede / welcher der Erste und der Letzte: Ich bin der Erste und der Letzte; das dann eine Beschreibung deß wahren und lebendigen GOttes/ wie auß Jes. 41. 4. zu ersehen / allda der HErr sagt: Ich bins / der HErr / beede der Ersten und der Letzten; oder wie es nach der Chaldäischen Sprach lautet: Ego Dominus creavi mundum à Principio, etiam Secula Seculorum mea sunt. Ich der HErr habe die Welt von Anfang erschaffen; So ist auch mein die Ewigkeit. Wie dann auch die Araber GOTT nennen Primum & Novissimum, den Ersten und den Letzten / und das darum / dieweilen er ist der ewige GOtt. Gen. 21. 33. Ein GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 90. 2. Ein GOtt der allweg bleibet. Ps. 55. 20. Ein GOtt der ewiglich wohnet. Jes. 57. 15. der gewesen / ehe denn nie kein Tag ware. Jes. 43. 13. Deßwegen ihn auch die Jüdische Rabbinen bald nen-

El Hakspan in Syll. Disp. de Accomm. §. 32. p. m. 438.

nen

nen קַדְמוֹן bald נִצְחִי einen solchen ewigen HErrn / der weder Anfang noch Ende hat; Æternum à parte ante, & à parte post, wie die Scholastici reden; womit dann dieser Menschen Sohn will zu erkennen geben / daß er nicht nur allein seye ein wahrer Mensch und Menschen Sohn / sondern auch ein wahrer GOtt und versöhnlicher Gottes Sohn / der allen die an ihn glauben / erwünschte Ruhe und Sicherheit mit sich bringe; hergegen ihnen alle Furcht und Schrecken benehme. Hierauf so haben wir auch zu sehen / wie in obgedachten Worten / als in

Einem

## Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde Christus JEsus/

Abgebildet seye

## Als ein gewaltiger Oster-Fürste.

Wie er uns fürs

## II.

## Seines erhaltenen Sieges versichere.

Ich war tod/ sagt er zu Johanne/ und sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Weilen Christus der HErr auß eigener Krafft die Bande deß Todes aufgelöset/ und am dritten Tage auferstanden ist/ so folget darauß/ daß er einen herrlichen Sieg wider denselbigen erhalten habe. Dann wo er nicht überwunden hätte den Tod/ und den Stachel deß Todes die Sünde / und den der deß Todes Gewalt hatte den Teufel/ und das Gefängnüß deß Todes die Hölle; hätte er so bald und so herrlich von den Todten nicht wieder auferstehen können; Dahero triumphirt er hier für den Augen Johannis/ und richtet ein herrliches Sieg-Zeichen auf; spottet deß Todes / und singet über ihn das schöne Triumph-Liedlein: Ich bin dein Tod / O Tod / und mit meinem Tod habe ich dich verschlungen; eine kleine Zeit bin ich unter deiner Gewalt gelegen / aber sihe / jetzt bin ich lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / hinführo sterbe ich nimmer / du wirst hinfort über mich nicht herrschen. Rom. 6. 9. Es begreifft aber in den vorhabenden Worten Christus der HErr in gewisser Maß seinen gantzen Stand so wol sei-

ner Erniedrigung als auch Erhöhung; Dann wann er saget: Ich war tod/ so will er uns damit beschreiben alles das/ was er in seinem gantzen Leben hier auf Erden gelitten und außgestanden/ in seiner Empfängnüß/ Geburth/ Kindheit/ Predig/ Amt u. s. w. welches alles mit lauter Leyden/ Elend/ Armuth und Verachtung/ umgeben gewesen/ sonderlich aber sihet er hiermit auf den letzten Außgang seines Lebens/ auf das letzte Leyden/ auf den Abschied und was darauf biß an den dritten Tag erfolget; Im Gegentheil wann er saget: Sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit; so will er uns auch damit beschreiben den gantzen Stand seiner Herrlichkeit und Erhöhung/ und ist das die Meynung: die Bande deß Todtes in welchen ich gelegen/ habe ich zerrissen/ mein Heil. Tod hat den schändlichen Tod gefressen/ ich habe ihm den Stachel genommen/ und einen Spott auß ihm gemachet/ mit Triumph und Majestätischer Weise bin ich auß der Todten Wohnung und auß dem Grabe hervor kommen/ und mich lebendig erzeigt; ich habe 40. gantzer Tag unter euch gewandelt/ und vom Reich GOttes mit euch geredet/ euch unterrichtet und gelehret/ wie und was ihr andern von mir/ meiner Person/ Amt und Gutthaten der gantzen Welt vortragen solt; darauf ich von dem Oelberge auß gen Himmel gefahren/ da der völlige Stand meiner Herrlichkeit angegangen/ mich zur rechten Hand Gottes gesetzet/ herrsche über alles/ bin ein König der allenthalben gegenwärtig regieret im Himmel und auf Erden; In solchem Stand lebe ich nun in alle Ewigkeit. Endlich haben wir auch in vorhabenden Worten zu sehen/ als in

Einem
Schönen und anmuthigen Oster-Gemählde
CHristum JEsum
Abgebildet
Als einen gewaltigen Oster-Fürsten.
Wie er uns
III.
Seiner Gewalt über Hölle und Tod vergwissere.

Wann

Wann er sagt; Und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes. Die gantze Rede wie jedermann höret / ist verblümt / und zeiget an die höchste Macht und Gewalt / die Er als ein HErr der Höllen und deß Todes / über diese beede grimmige Menschen-Feinde habe; Dann wie die Schlüssel sonsten ein Kennzeichen und Merckmal seyn der Authorität / Macht und Gewalt / etwas zu thun / zu handlen und zu verwalten; wie also GOtt von Eliakim / Jes. 22. v. 22. sagt: Daß er ihme die Schlüssel zum Hause Davids / das ist die Verwaltung deß Regimentes / auf seine Schultern legen wolle / daß er aufthüe und niemand zuschliesse / daß er zuschliesse und niemand auffschliesse; Also wird auch allhier angedeutet / daß Christus über Höll und Tod zu herrschen und zugebieten habe; Ihme als einem Siegs-Fürsten / habe so zu reden / das gantze höllische Reich die Schlüssel der Höllen und deß Todes müssen entgegen tragen / und ihme einhändigen / also daß er ein HERR sey über Höll und Tod; Er könne auß der Höllen erretten / und in die Hölle stürtzen / tödten und lebendig machen / welche er wolle / wie es gar schön die Weinmarische Theologi gloßieret haben. Es ist aber zu wissen / daß die Hölle allhier nicht der blosse Ort ist / wo die Verdammten eingesperret / sondern insgemein der unselige Zustand derselben in der Höllen / und das gantze höllische Reich / Macht und Gewalt / die Pforten der Höllen / Matth. 16. 18. Die Grube darinnen kein Wasser ist / Zach. 9. 11. Der Pful / der mit Feur und Schwefel brennet / welches ist der ander Tod / Apoc. 21. 8. Deß Teufels Hauß und Pallast / Luc. 11. 21. Der Tod aber ist hier eigentlich der leibliche Tod / dieweilen er von der Hölle / oder dem andern und ewigen Tod unterscheiden wird: Und wird also durch den Tod und Hölle / der zeitliche und ewige Tod / alle Macht und Gewalt der Höllen und deß Todes / der Teufel selbst / der deß Todes Gewalt hat / Ebr. 2. 14. und die Herrschafft und Obrigkeit der Finsternüß verstanden; und scheinet daß die Kirche hierauß das Πανήγυρον genommen / damit sie ihren Siegs-Fürsten Christum JEsum bewillkommet.

D. Kromayer, Comm. in h. l. p. m. 373.

D. Gerhard, Comm. in h. l. p. m. 13.

D. Lucius Conc. 15. in Apoc p. m. 119.

Tod / Sünd / Teufel / Leben und Gnad /
Alles in Händen er hat /
Er kan erretten /
Alle die zu ihm tretten.

Was sonsten bey den Vättern der Kirchen für unterschiedliche Deu-

conf. Blasium Viegam Comm. in h. l. Sect. XVI. II. in cap. I. p.m. 96. seq.

lungen dieser Höllen- und Todes Schlüssel zu finden / ist unnöthig uns darbey aufzuhalten/weilen wir deß eigentlichen Verstandes solcher Worten nunmehr gewiß seyn.

## Gebrauch.

I. Lehr. WOrauß wir dann für dißmal kürtzlich zu ersehen haben/ wie sich unser auferstandener Oster-Fürst Christus JEsus in denen erklärten Worten nicht so wol dem Johanni seinem liebwerthen Schoß-Jünger / als auch uns allen præsentiere / nemlich als ein **Fürst deß Friedens** / als ein **Hertzlicher Siegs-Held**/und dann als ein **Edler Kammer-Herr und Schlüssel-Träger.** Und zwar so kommt unser Liebster Heyland nach seiner Auferstehung zu uns anfänglich als ein **Fürst deß Friedens**; Legt einem jeglichen glaubigen Hertzen noch am heutigen Tage in seiner Maß seine H. Hand auf / und spricht zu demselbigen: Förchte dich nicht/ Ich bin der Erste und der Letzte; Ich mache dich loß von deinen Sünden / ich mache dich zu einem König und Priester für GOtt ewiglich/ Offenb. 1. 6. Er redet seinen Glaubigen mit gantz freundlichen Worten zu / und sagt: O ihr liebe Brüder und Schwestern/ förchtet euch nicht / ich bin euer Erlöser und euer GOTT / der Erste und der Letzte; Furcht und Schrecken bringe ich nicht/sondern nehme sie von euch; Eitel Fried und Ruhe bringe ich mit mir/ welche ich durch meinen Tod und Ruhe im Grab/erworben und zu wegen gebracht habe; Hat sich bey unserm liebsten Heyland zur Zeit seines Todes eine dreyfache Ruhe gefunden / dann seine Seele ruhete in der Hand GOttes / sein Leib im Grab/und die Gottheit in der angenommenen Menschheit; So hat er auch den Seinigen eine dreyfache Ruhe erworben / eine geistliche zeitliche und ewige Ruhe; Geistlicher Weise ruhen unsere Seelen schon anjetzo in GOtt/ weil wir durch den Glauben Frieden haben mit Gott durch unsern HErrn JEsum Christum/Rom. 5. 1. Zeitlich ruhen unsere Leiber im Grabe / gleichsam als in ihrem Schlaff- und Ruhkämmerlein/ da sie ruhen von aller ihrer Arbeit/ Offenb. 14. 13. Ewig werden sie deromal eines ruhen im Himmel / beydes an Leib und Seel/ da wir begehen werden einen Sabbath nach dem andern/ Jes. 66. 23. Da keine Plage noch Unruhe sich zu uns nahen wird; So ist demnach das erste Geschenck unsers erstandenen Oster-Fürstens / die Wegnehmung

mung der Furcht und Wiederbringung deß edlen Friedens/ dahero dann diß seine erste Rede zu den Aposteln gewesen nach seiner Auferstehung/ Friede sey mit euch/ Johan. 20. 20. Darnach so kommt unser auferstandener Heyland nach seiner Auferstehung zu uns; als ein **herzlicher Siegs-Held** / der den Tod überwunden / und Siegreich wieder auß seinem Grab hervor gegangen; für aller Welt nunmehr außrufft und sagt: Ich war tod/ und sihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lesen wir von Joseph/ daß er nach seiner außgestandenen Gefängnüß zu einem Fürsten gemachet worden in gantz Egyptenland/ Gen. 41. 39. Ingleichem von Mose/ daß da er auß dem Schilffkästlein von Rohr gemachet/ und auß dem Wasser herauß gezogen/ endlich zu einem Hertzog und Erlöser deß Jüdischen Volcks erkohren. Ex. 2. 6. stehet von dem Busch Mosis/ daß er brannte/ und doch nicht verzehret wurde/ Ex. 3. 2. Item daß der dürre Stab Aaronis geblühet und Mandel getragen/ Num. 17. 8. Lesen wir von dem gefangenen Simson / daß er beede Thor der Stadt Gasa auß ihren Anglen gehebt / und sie auf den nächsten Berg getragen/ Judic. 16. 3. Daß David den Riesen Goliath mit seiner Schleuder erleget/ Sam. 17. 49. Daß auch der Fürst Josua die fünff Könige mit seinen Füssen getretten/ Jos. 10. 24. So mögen wir auch von diesem unserm Siegs-HErrn sagen / daß er als der himmlische Joseph am dritten Tag auß seinem Grab hervor kommen / und zu einem HErrn über Himmel und Erden gemachet worden / daß er als der grosse Prophet / den Moses fürgebildet / auß seinem verschlossenen Grab auferstanden/ und zu einem Hertzog und Heyland der gantzen Christenheit fürgestellet worden; daß er als der feurige Busch in seinem Leiden zwar gebronnen / aber nicht verbronnen; daß er als ein dürrer Stab am H. Ostertag gegrünet/ geblühet/ und edle Ostermandeln getragen; daß er als der himmlische Simson die Pforten der Höllen und deß Todes zerbrochen / und lebendig wieder herfür getretten; daß er als der himmlische David / den Tod und Teufel durch seine fünff Wunden überwunden; daß er als der himmlische Josua unsere fünff Feinde / die Welt / die Sünde / den Tod / den Teufel und die Hölle gleichsam mit Füssen getretten/ und mit frölicher Stimme außgeruffen: Ich war tod/ aber sihe ich bin lebendig. Hie liegen die Feinde zu Boden / ich aber stehe aufrecht/ und herrsche über sie von Ewigkeit zu Ewigkeit. Endlich so kommet auch unser auferstandener Heyland nach seiner Auferstehung zu uns/ als ein **Edler Kammer-HErr und Schlüssel-Träger**; Ich

sagte

sagt er / habe die Schüssel der Höllen und deß Todes: Er bringe mit sich die Schlüssel der Höllen / welche er zerstöret / und hingegen die Thür deß ewigen Lebens uns aufgeschlossen; Die Schlüssel deß Todes / dem er alle Macht genommen / daß er uns in seinem Rachen nicht mehr halten kan. Ist eine Macht / deren der Allergewaltigste Monarch in dieser Welt sich nit rühmen kan; Der Tod ist ein abgesagter Feind aller Menschen / also / daß keiner auf Erden lebt / der nicht den Tod sehen solle; wann einer schon so starck wäre als Simson / der Löwen zerrissen / und mit einem faulen Eselskühnbacken tausend Philister erschlagen könte / so würde er doch gegen diesem Feind nicht bestehen können; Wolte man schon gegen ihme sich mit einem Pantzer wapnen / Schild und Helm nehmen / so würde es doch heissen wie dorten vom Leviathan; Er reget sich nicht / wenn man zu ihme will mit Spieß / Geschoß und Pantzer / er achtet Eisen wie Stroh / und Ertz wie faul Holtz / Job. 42. 17. 18. Von dem jetzt regierenden König in Franckreich ist bekannt / daß weilen er vermittelst vieler Geschencken grosse Städte eingenommen / daß er darbey habe zusagen pflegen: Er habe einen güldenen Schlüssel / und damit könne er alle Pforten eröffnen / was sonsten die stärckeste Geschütze nicht thun können. Wie wahr dieser König geredt / hat mancher Ort wol innen worden und erfahren / aber Trotz / daß er sich mit diesem Schlüssel an den Tod könne machen. Es rühmt sich zwar die stoltze Nation Sprüchwortsweise: Rex Galliæ non moritur, daß in Franckreich die Könige nicht sterben; aber ihre prächtige Grabmähler bezeugen / daß auch ihre Könige Menschen / und sterblich seyen; Der Tod nimmt und frisst alle Menschenkind / wie er sie findt / fragt nicht weß Stands oder Ehren sie sind. Die Hölle ist auch ein Feind / deren kein Gottloser entgehen wird / sie hat ihren Rachen weit aufgethan / daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel / beyde ihre Reiche und Frölichen / Jes. 5. 14. Kein Schlüssel ist in der Welt zu finden / der ihr so festes Schloß eröffnen / und den versperreten Außgang verschaffen könte. Aber hier stehet meine Liebste Christen / euer und mein Heyland der rufft / und spricht: Ich / Ich / Ich habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes.

II. Vermahnung. Freuet euch derowegen von Hertzen / O ihr liebe JEsus-Freunde / unser auferstandener Heyland ist ein Fürst deß Friedens / förchtet euch nicht / er bringet eine vielfaltige Ruhe mit sich; Unser auferstandener Heyland ist ein herrlicher Siegs-HErr: Er war tod / aber sihe nun ist er

lebendig

lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unser erstandener Heyland ist ein Großmächtiger Schlüsselträger; Er hat die Schlüssel der Höllen und deß Todes/ er hat den Himmel aufgeschlossen/ und das Leben wieder bracht. An dem H. Ostertag bewegte sich die Erde/und hüpffete gleichsam vor Freuden / die H. Engel lassen sich vom hohen Himmel herunter in weissen Kleidern / hiemit anzudeuten / daß nunmehr das Kleid der Gerechtigkeit / und die weisse Kleider der Herrlichkeit uns Menschen erworben seyen; Man höret auch in den Hütten der Gerechten erschallen die Stimme / die voller Trost und Triumphs: Er ist auferstanden und nicht hier. Tod wo ist dein Stachel? Höll wo ist dein Sieg? GOTT aber sey gedanckt / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum/ 1. Cor. 15. 55. 57. So lasset uns demnach auch freuen und frölich seyn / lasset uns Christum JEsum bitten und ersuchen / Er wolle auch seyn unser Frieden-Fürst und ferne von uns treiben alle Furcht und Schrecken; Er wolle auch allen leiblichen Kriegen steuren und wehren/und uns wieder den langgewünschten Stadt- und Land-Frieden bescheren; Er wolle auch seyn unser herrlicher Siegs-HErr/ bestreiten unsere Feinde/und unsere Hertzen regieren/ daß wir Geistlicher Weise mit ihme auferstehen/und in der Wahrheit mit ihm sagen können: Ich war tod und sihe! ich bin lebendig! ich lebe/ doch nicht ich/sondern Christus lebt in mir/ Gal. 2. 20. Lasset uns ihn bitten/ daß er auch unser grosser Schlüssel-Träger seyn wolle/die Hölle für uns verschliessen / hergegen den Himmel uns eröffnen / den Tod bezwingen / daß er uns nicht schade / sondern uns zu einem anmuthigen Schlaff werde/ja als eine Thür/ durch welche wir in den Himmel/in unsere rechte Heymath und Vatterland eingehen mögen.

III. Warnung.

Und darum weg mit aller Zaghafftigkeit und Furchtsamkeit / daß wir solten uns für dem Tod förchten / und nicht gerne sterben; Wer da wünschet niemalen zu sterben / der wünschet warhafftig niemalen glückselig zu seyn; dann wer dem Tod suchet zu entfliehen/ der suchet auch der wahren Glückseeligkeit zu entgehen; Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so wären wir die elendeste unter allen Menschen/ 1. Cor. 15. 19. Es haben ja die Epicurer mehr Ergötzligkeit in dem Fleisch als wir Christen: Der Säuffer und Hurer und die lustige Zechbrüder bringen ihre Zeit mit Fressen und Sauffen zu; da hergegen wir Christen / die wir unser Christenthum uns lassen einen Ernst seyn/ offt in einem Winckel sitzen und trauren/ja selbst die Thiere auf dem

Felde tremlen / hüpffen und ſpringen / und bekümmern ſich nirgend um / da hergegen mancher Chriſt voller Traurigkeit iſt! Wann wir nun nicht ſterben wollen / und uns für dem Tod fürchten / ſo haben wirs ja ſchlimmer als die Epicurer und als das Vieh? Was nutzet es uns von unſern Widerſachern verfolgt zu werden / wann es nicht um der Hoffnung deß ewigen Lebens geſchiehet? Warum betten / faſten / weinen und ſeuffzen wir / warum leiden wir Beſchimpffung in der Welt? warum laſſen wir uns haſſen / verſpotten und verachten? wofern es nicht auß Hoffnung eines ediern Lebens geſchiehet? warum ſind wir Chriſten und keine Heyden oder Unglaubigen / wofern es nicht um das künfftige Leben zu thun wäre? Warum ſollen wir unſern Glauben / unſere Arbeit / alle unſere Pflicht / und all unſer Leyden umſonſt anwenden / wann wir uns nach keinem beſſern Leben ſehnen? Als jener gottſelige Mann in ſeiner Todes-Angſt gefraget wurde / ob er Luſt zu ſterben hätte oder nicht? gab er zur Antwort: Illius eſt nolle mori, qui nolit ire ad Chriſtum, Ein ſolcher Menſch ſtirbt nicht gern / der nicht zu Chriſto gehen will. Faſt wie Cyprianus offtmalen zu ſagen pflegte: Laſſet den unwillig ſeyn zum Sterben / der nicht gerne bey Chriſto iſt. Gedencket ob es nicht Thorheit ſeye / GOtt iſt willig / uns nach dem Tod herrlich zu machen / und wir ſolten unwillig ſeyn zum Sterben / dardurch wir herrlich gemachet werden; GOtt will uns den Himmel geben / und wir ſolten unwillig ſeyn ſolchen anzunehmen? Jener Fürſt als er auf der Straſſe ſahe einen lahmen Mann auf der Erden ligen / und wolte ihn aufheben laſſen / er ſich aber deſſen weigerte / ſagte billich! Optimè mereris, qui in luto hæreas, Du verdieneſt billich / daß du im Dreck ligen bleibeſt! Alſo mag GOTT wol mit Fug zu den jenigen ſagen / welche zu ſterben ſich ſperren / es iſt euer verdienter Lohn / daß ihr in Bekümmernüß und Trübſal ligen bleibet.

IV. Troſt. Und darum wann die Zeit unſers Todes ſich wird herbey nahen / ſo laſſet uns vielmehr getroſt ſeyn / und denſelbigen nicht mit bloſſen Menſchlichen / ſondern mit Chriſtlichen Augen anſehen; wie er von Chriſto überwunden und ſeines Stachels beraubet worden / alſo daß er nur ein abgeſchickter Botte iſt deß HErrn JEſu / durch welchen er uns in unſer himmliſch Vatterland läßt abfordern; Er iſt demnach uns ein guter Bott / der gute Bottſchafft bringet / 2. Sam. 18. 28. Was iſt unſer gegenwärtiges Leben anders als ein ſtätiges Leyden? hingegen iſt der Tod ein Beförderungs-Mittel zur ewigen Freude und Ruhe von

aller

aller unser Abeit/ Offenb. 14. 13. Ein seeliger Tod ist unser höchster Gewinn/ Phil. 1. 21. Darum nur getrost lieber Christ/ dein HERR JEsus spricht auch dir zu: Förchte dich nicht/ Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige / Ich war tod und bin wieder lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes; Die Göttliche Krafft mach uns Sieghafft/ durch JEsum Christum / A-
M E N.

# Die
# Erste Himmelfahrts-Predigt/
## Auß Michä 2. v. 13.

Es wird ein Durchbrecher für ihnen herauffahren/ sie werden durchbrechen / und zum Thor auß- und einziehen / und ihr König wird für ihnen her gehen/ und der HErr fornen an.

THEMA.

## Christus der Durchbrecher.

## Eingang.

DEr ist der so von Edom kommet / mit röthlichen Kleidern von Batzra / der so geschmücket ist in seinen Kleidern/ und einher tritt in seiner grossen Krafft. Mit dieser sehr nachdencklichen Frage / **Geliebte und Andächtige in Christo dem HErren**; Gienge weyland im Geist entgegen der Prophet Jesaias / dem HErrn Messia / als derselbige ihme in einem Gesicht erschienen / als ein tapfferer Held/ der von einer blutigen Schlacht wiederkommen / auf dessen Kleidern noch das Blut seiner Feinde gesprützet war; Er aber nicht wuste wer derselbige wäre / wie zu ersehen in seiner Weissagung C. 63. 1. seq. Mit welcher Frag dann der Prophet Jesaias genugsam zu erkennen gibt / daß er dazumalen noch

nicht gewust habe/wer eigentlich dieser tapffere und unvergleichliche Held seye? derowegen begehret er zu wissen/was er von dessen Person und Verrichtung zu halten habe? Fast wie dorten auch der H. Johannes in seiner Offenbahrung C. 7. 9. seq. eine grosse Schaar gesehen/ welch niemand zehlen konte/ auß allen Heyden und Völckern und Sprachen/ die vor dem Stul GOttes stunden und dem Lamm/ angethan mit weissen Kleidern/ und hatten Palmen in ihren Händen/ und als er nicht gewust wer solche wären; fragte er der Elteſten einen/ der mit ihm redete; Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen? Eben also begehrt auch allhier Jesaias zu wissen; Wer der seye? der von Edom komme mit röthlichen Kleidern von Batzra: Fast

D. Musæus Comment. Ms. in h. l. p. m. 660.

Kindisch lautet deß sonsten überklugen Hugonis Grotii seine Meynung und Antwort/ welcher will/ daß durch solchen tapffern Helden verstanden werde der Judas Maccabæus, welcher einsmals in Idumea wider die Kinder Esau außgezogen/ und sie zu Araboth überfallen/ da sie die Kinder Israel belagert hatten/ und viel Idumeer tod geschlagen/ und sie geplündert/ 1. Macc. 5. 3. Sintemalen ja von demselbigen keines Wegs kan gesagt werden/ daß er seye der Mann/ der Gerechtigkeit lehre/ und ein Meister sey zu helffen/ daß er die Kelter allein trette/ und niemand mit ihme sey unter den Völckern; Und darum ists am richtigsten/ daß wir mit den alten Kirchen-Vättern und reinen Theologis, durch solchen Helden verstehen den HErrn Meßiam: dann der ist der rechte Meister zu helffen/ der ist der HErr/ der die wahre vor Gott geltende Gerechtigkeit lehret/ der ist der HErr der die Kelter allein getretten; Ob aber hier der HERR Meßias dem Propheten Jesaia begegnet; wie er auß seiner blutigen Paßion und erhaltenen Sieg über alle seine Geistliche Feinde kommen/ wie Hieronimus, Cyrillus, Dionysius, Haymo der Jesuit Sanctius und andere wollen? Oder aber als wie er sonsten einen gewaltigen Sieg wider die Feinde der Kirchen erhalten; Wie er etwa auch dem H. Johanni in seiner Offenb. 19. 13. erschienen mit einem Kleid/ das mit Blut besprenget war; Wie dann einige diese Stelle auß jener/ und jene auß dieser zu erklären pflegen; wie also Lyra und ein berühmter Lehrer unserer Kirchen will? Dai'sts wol das richtigste/ daß wir sagen/ es werde allhier der Sieg und die Niederlag der geistlichen Feinden der Christlichen Kirchen/ Sünd/ Tod/ Teufel und Höll/ unter dem Bild der leiblichen Feinden Israel und einer leiblichen Niderlag vorgestellet und præsentieret. Wie dann durch Edom und Batzra eigentlich verstanden

D. Cluverius, Tom 3. Dil. Apoc. c. 19. v. 13. p. m. 306
D. Tarnovius Exercit. Bibl lib. 1. Class 4. Dict. 1. p. m. 418. seq.

werden

wsrden / alle Feinde Christi und seiner Kirchen: Dann die Edomiter / derer Haupt-Stadt Bathra geheissen / waren die ärgste und abgesagteste Feinde der Israeliten; dahero Ezechiel von ihnen sagt / daß sie ewige Feindschafft getragen wider die Kinder Israel. cap. 35. 5. Wie dann auch die bedrangte Israeliten in der Babylonischeu Gefängnüß über sie klagen / daß sie sich über ihren Jammer und Elend erfreuet: HErr! sprechen sie / gedencke der Kinder Edom am Tage Jerusalem / die da sagen: rein ab / rein ab / biß auf ihren Boden Ps. 137. 7. und in den Klagl. 4. 21. sagen sie: Ja freue dich und sey frölich du Tochter Edom / die du wohnest im Lande Utz / denn der Kelch wird auch über dich kommen / du must auch truncken und geblösset werden. Dahero werden durch die Edomiter hier fürgebildet alle Geistliche Ertz-Feinde Christi und seiner Glaubigen. Auf solche Frage aber / oder verlangten Bericht deß Propheten / erhält er von dem HErrn Messia selber die Antwort und die Nachricht / daß er sagt: Ich bins / der Gerechtigkeit lehret / und ein Meister bin zu helffen; welches dann nicht insgemein auf GOtt den HErrn kan und mag gezogen werden / wie Calvinus will; sondern absonderlich auf Christum. Der nennet sich allhier nicht nur allein einen Lehrer der Gerechtigkeit / sondern auch einen Meister zu helffen / רב להושיע Rabh Lehoschia, einen solchen Meister / der in Quatitate & Qualitate helffe / es seye das Elend so groß als es will; und wann es wäre so groß als Himmel und Erden / es seye der Mangel so mannigfaltig und viel / als der Sand am Meer; dannoch so seye er ein Meister der da helffen und retten könne. Darauf der Prophet ferner fraget: Warum ist dann dein Gewand so Roth farbe / und deine Kleider wie eines Kelter-tretter? Christus als ein Siegs-Held spricht: Ich trette die Kelter allein / und ist niemand unter den Völckern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn / und zutretten in meinem Grimm; daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gespritzet / und ich habe all mein Gewand besudelt. Dann ich habe einen Tag der Raache mir fürgenommen / das Jahr / die Meinige zuerlösen / ist kommen; dann ich sahe mich um / und da war kein Helffer / und ich war im Schrecken / und niemand enthielt mich / sondern mein Arm muste mir heiffen / und mein Zorn enthielt mich: darum habe ich die Völcker zutretten in meinem Zorn / und ihr Vermögen zu Boden gestossen. Diß sind eitel großmüthige Helden-Wort unsers Heylandes JEsu Christi; darin-

D. Glassius in Phil. S. I. 2. P. 1. Tr. 2. Sect. 4. Art. 7. Can. 1. P. m. 330.

nen er anzeiget/ wie er in seiner Passion gekämpffet und endlich den Sieg durch Göttliche Krafft erhalten habe. Lutherus zeiget den Innhalt deß Triumphes Christi mit wenig Worten gar schön / wann er sagt: Es wolle der HErr dem Propheten Jesaia so viel auf seine Frage zur Antwort geben: Ich habe unter meine Feinde getretten / daß alles / damit sie mich zuvor übermochten / zuschmettert ist / und zuspritzet. Ja er will sagen: Ich habe in meinem Kampff und Streite meine Feinde nicht sanfft angegriffen sie nicht nur geschwächt / oder allein Wehr-loß gemachet / sondern sie gantz und gar überwältiget / gedämpffet / und ihnen all ihr Vermögen genommen; wie man in der Kelter mit der Weinbeeren pflegt umzugehen / daß man nicht säuberlich oben hin auf sie tritt / sondern man tritt sie mit Gewalt / man stampfft sie mit den Füssen / daß / wo es möglich / nichts unzerdruckt und unzerquetschet übrig bleibe: Also habe ichs meinen Feinden auch gemachet / also bin ich mit Sünd / Tod / Teufel / Hölle und all ihrer Macht umgegangen / habe sie zutretten in meinem Zorn und Eyfer / all ihr Safft und Krafft / Macht und Stärcke ist dahin. In diesem Kampff hat die alte Schlang der Teuffel / der den ersten Menschen listiglich verführet / erfahren müssen / was ich ihm vor längst im Paradyß gedrohet / daß ich ihm nemlich den Kopff zertretten wolle; Allermassen wie dann auch von solchem Sieg nicht nur allein Hos. 13. 14. Christus der HErr sagt: Ich will sie auß der Höllen erlösen / und vom Tod erretten / Tod ich will dir ein Gifft / Höll ich will dir ein Pestilentz seyn / sondern auch von demselbigen Paulus schreibet 1. Corinth. 15. 54. Der Tod ist verschlungen in den Sieg / Tod wo ist dein Stachel? Höll wo ist dein Sieg / sonderlich aber auch so hat darvon geweissaget der Prophet Micha / in dem verlesenen Spruch / wann er sagt: Es wird der Durchbrecher vor ihnen herauf fahren / und sie werden durchbrechen und zum Thor auß und einziehen / und ihr König wird vor ihnen hergehen / und der HErr vornen an; Auß diesen Worten wollen wir euer Lieb zu betrachten fürstellen

## Christum den Durchbrecher.

### Wie er durchgebrochen

### I. Sehr mächtig.

II. Sehr

II. Sehr sieghafft.
III. Sehr erwünscht.

Worzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

LObet den HErrn / daß Israel wieder frey worden / und das Volck willig darzu gewesen ist; Lobet den HErrn/ daß er gerochen hat sein Volck an seinen Feinden; stehe auf Debora / stehe auf und singe ein Lied. Also hat ihr meine Liebste / vor Zeiten zum Lob und Preiß GOttes sich selbsten und das gantze Volck Israel aufgemuntert die Propheten Debora / als Sissera von Barack überwunden/und durch Jael mit einem Nagel durch das Haupt geschlagen/getödtet worden; wie zu ersehen Judic. 4. 21. c. 5. 3. 12. Sehen wir an den siegenden Barack, so ist derselbige ein Schatten-Bild gewesen unsers Siegens-Fürstens JEsu Christi; der ist der rechte Barack der Sohn Achinoam; ich will sagen / der Glantz dessen / der aller Schönheit Meister ist. Sap. 13. 3. Ebr. 1. 3. der hat den Höllischen Sisseram unter seine Füsse getretten / und zu seinem Fußschemel geleget Ps. 110. 6. Der hat alle seine und unsere Feinde zertretten/gekältert/und sein Volck Israel erlöset; Er ist in die Höhe gefahren / und hat das Gefängnüß gefangen geführet / Ps. 68. 19. die Fürstenthum auß-gezogen und einen Triumph auß ihnen gemachet durch sich selbst. Col 2. 15. Er hat unsere Bande zerrissen / Ps. 116. 16. Strick ist entzwey / und wir sind frey; Derowegen so lasset uns den HErrn loben / daß er uns erlöset hat; Von solchen Magnalibus und grossen Thaten Gottes/ wollen wir jetzo ein mehrers vernehmen/ indem wir auß unsern Spruch betrachten wollen

## Christum den Durchbrecher.

### Wie er durchgebrochen

### I.

### Sehr mächtig.

Welches der Prophet Micha zu erkennen gibt/ wann er uns zu betrachten

trachten vorstellet nicht so wol dieses Durchbrechers seine hohe Person/ als auch die ihme mitgetheilte schöne Nahmens-Krone. Was nun anbetrifft dieses Durchbrechers

(a) Seine Hohe Person / so beschreibet er uns dieselbige also/ daß wir gar wol darauß schliessen können / daß er durch solchen Durchbrecher nicht verstehe / entweder den König zu Assirien / der in Israel zu Samarien durch gebrochen/ und die Kinder Israel weggeführet/ wegen ihrer Sünden. 2. Reg. 17. 6. Oder aber den König zu Babel / den Nebucadnezar / der in Jerusalem brach / da alle Kriegs-Männer zum Thor hinauß flohen/ und der König Zedekias selbst vor ihnen her/ 2. Reg. 25. 4. wie zwar Theophylactus, Theodoretus, etliche Jüdische Rabbinen bey dem R. David Kimchi, und auch sonsten ein fürnehmer Theologus will; Ach nein / das war ein betrübtes Durchbrechen/ daß ware ein unseeliges Außziehen/ denn dorten wurden die Israeliten gefangen weggeführet / und Hoseas ihr König war zinßbar gemachet; hier ware der Tempel verbrennet / die Mauren zerstöret / viel zur Schlacht-Banck mit den fürnehmsten Juden weggeführet; da ergriffen die Chaldäer den König Zedekias selber / schlachteten seine Kinder für seinen Augen / ihm aber stachen sie beede Augen auß / und bunden ihn mit Ketten: Hier in diesem Spruch aber/ da ist gar ein anderer Durchbrecher; da ist der Durchbrecher der König selbsten / der für den Seinigen durchbricht und durchdringet; Ja es ist der Jehova, der HERR selbsten / der fornen an ist / dann was der Prophet gesagt hat; Es wird ein Durchbrecher für ihnen herauf fahren / das erkläret er bald selbsten also: Ihr König wird für ihnen hergehen; andeutend/ dieser Durchbrecher/ der für Israel durchbrechen solte / der seye ihr König selbsten / der da für ihnen vornen an / als das Haupt gehen werde; Allermassen dann die Chaldäische Bibel durch solchen Durchbrecher verstehet/ מימרא דיי Memera d' Adonai; Verbum Domini, das Wort deß HErrn/ nemlich nach ihrer Art zu reden / den HErrn Messiam; wie es dann unter den Rabinen R. Salomò Jarchi auch von demselbigen verstehet/ und solche Wort außleget / denn / den HErrn Messiam macht Hoseas c. 3. 5. zu ihrem Könige zum HErrn und Herrscher in Israel; den macht er zu ihrem Hirten / der sie weiden solle: gleichwie der HERR hier bezeuget: Ich will sie wie eine Heerde miteinander in einen festen Stall thun / ich will Jacob gantz versammlen und Israel zusammen bringen; Dannenhero es auch Lutherus, Gilassius, Calovius,

D. Ioh. Tarn. Com. in h.l, p,m. 58.

Cl. Vrsinus Medit. VIII. De Agno Paschal. p. m, 403.

Tom. VIII. Alt, f. 92,

vius; etliche Reformirte und auch Päbstische Lehrer von Christo dem HErrn erkläret haben; wie dann Lutheri Rand-Gloß also lautet; Hier redet er vom Reich Christi / der ist unser Held / der vor uns hindurch gebrochen hat / und die Bahn gemachet / durch Tod / Sünd / Teufel / und alles Ubel / dem frisch nach ꝛc. Und zwar so bestättigen diese Meynung alle Umstände deß Textes / dann es hat Micha in dem vorhergehenden eine ernstliche Straf- Predigt gehalten wider Samaria und Jerusalem / in welcher er ihnen angezeiget / wie sie Gott wegen ihrer Sünden werde heimsuchen cap. 1. 5. Samaria zum Stein-Hauffen zu machen v. 6. und die Plage biß an Jerusalem hinreichen lassen / v. 9. sie sollen gefangen und weggeführet v. 16. und einem fremden Herrn zu theil werden / cap. 2. 4. also daß sie keinen Theil mehr werden behalten in der Gemeine deß HErrn v. 5. ja sie müssen darvon zerstreuet und zerstöret werden v. 10. Dieweilen aber in solchen allgemeinen Land-Plagen / sich noch hin und wieder Fromme und Gerechte befinden / die über den Sünden-Jammer seufftzen / und doch mit den Gottlosen müssen herhalten / und in die Straffe mit eingemenget werden / wolan! so tröstet er dieselbige nach gewohnlichen Prophetischen Gebrauch / mit der Zukunfft deß HErrn Messiä / daß darum solche Verheissung ihren Vättern geschehen / nicht solle zuruck bleiben / sondern gewiß erfüllet werden / sagt demnach: Ich aber will dich Jacob versammlen gantz / und die übrige in Israel zu Hauffen bringen / ich will sie wie eine Heerde in einen festen Stall thun / und wie eine Heerde in seine Hütten / daß von Menschen töhnen solle; welches dann die allerschönste und tröstliche Wort seyn; nennet solche hin und her zerstreute Heiligen mit dem beliebigen Nahmen Jacob und Israel / welchen Nahmen gemeiniglich die Propheten / sonderlich Jesaias den Frommen pflegen zu geben / wann sie dieselbige wollen trösten / daß sie sich nicht sollen die Gedancken machen / als ob sie in gleicher Verdamnüß mit den Gottlosen wären / oder derselbigen zu entgelten haben. Zum Exempel / da Jesaias cap. 42. 18. klaget über die Blindheit und Verstockung deß Volcks Israel / drohet auch demselbigen an / daß es solle geplündert und beraubet werden; so tröstet er fluchs darauf c. 43. 1. die Fromme unter diesem Nahmen und sagt? Und nun spricht der HErr / der dich geschaffen hat Jacob / und dich gemachet hat Israel / förchte dich nicht / dann ich habe dich erlöst / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein; Also werden auch allhier die Zerstreuete /

Fromme und Heilige unter dem Nahmen Jacob und Israel getröstet/ daß der HErr dieselbige werde zu Hauffen bringen / wie nemlich eine zerstreuete Heerde; fast wie auch Ezech. 34. 11. 12. der HErr verspricht: Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchn / wie ein Hirte seine Schaafe suchet / wenn sie von seiner Heerde verirret sind / und wolle sie thun in einen festen Stall / nemlich in die Christliche Kirche / wie dieselbige mit einem Stall verglichen wird / Joh. 10. 16. fest aber wird solcher Stall genennet / dieweilen der HErr eine feurige Maur um denselbigen seyn wird / Zachar. 2. 5. und wird entgegen gesetzet der Stadt Jerusalem und Samarien / die so fest nicht waren / daß sie nicht solten von den Assyriern und Babyloniern durchbrochen worden seyn / nein / dieser Stall solle fest und wol verwahret seyn / daß der Höllische Wolff da wird nicht einbrechen können / sie werden seyn wie eine Heerde in Hürden / daß es von Menschen döhnen solle / wenn sich nemlich die Menge am Meer zu demselbigen wird bekehren / und die Macht der Heyden zu derselbigen kommen. Jes. 60. 5. Wird also solche Versammlung entgegen gesetzet der Zerstreuung unter den Assyriern und Babyloniern! da etliche der Juden zu Babel / etliche im Lande Israel / etliche in Egypten zerstreuet waren; also daß auch um dieser Ursache willen dieser Text nicht kan von den Assyriern und Chaldäern als Durchbrechern verstanden werden; weilen zur Zeit der Babylonischen Gefängnüß / Jacob und das übrige in Israel / nicht in einen Stall gebracht worden / sondern vielmehr hin und her zerstreuet waren; Dieses aber ist geschehen zu Zeiten deß HErrn Messiä / der die Kinder Gottes / die zerstreuet waren / zusammen gebracht. Joh. 11. 52. Ist also solcher Durchbrecher nicht der König in Assyrien / nicht Nebucadnezar der König zu Babel / nicht Zedekias oder Salmanasser / vielweniger der Pabst zu Rom: wie der liederliche Ungersdorff daher gegauckelt / daß die Wort Michæ also müssen verstanden werden; Und ihr König wird vor ihnen hergehen / & Dominus in capite eorum. Und der HErr wird in ihrem Haupte / nemlich dem Römischen Pabst seyn: da ja nichts alberers könte erdacht werden. Sondern es ist solcher Durchbrecher und König niemand anders / dann Christus / der allhier der Jehova, der HErr genennet wird; von dem der Prophet sagt / daß er בְּרֹאשָׁם in capite eorum, das ist / wie es die Griechische Bibel und

D. Zeæman in Widerleg. der Ungerdorff. Läster-Schrifft part. 2. c. 15. p. m. 284.

anders

andere Außleger gegeben/in principio, fornen an gehen werde. Hierauf solasset uns auch betrachten dieses Durchbrechers fürs

(b) Seine schöne **Nahmens-Crone** / indem der Prophet auffetzet erstlich eine gewaltige **Helden-Crone** / wann er ihn nennet einen **Durchbrecher**; darnach so setzt er ihm auf eine köstliche **Königs-Crone**/ und nennet ihn einen **König**. Und dann endlich/ so setzt er ihm auch auf eine vortreffliche **Herren-Crone** / indem er ihn nennet den HErrn: Was demnach nun anbetrifft anfänglich seine gewaltige **Helden-Crone**/ so nennet Micheas denselbigen הַפֹּרֵץ einen **Durchbrecher und mächtigen Helden** / auf den man mit Fingern weisen werde; wie das ה Demonstrativum zu erkennen gibt / der mit grosser Macht und Gewalt durchdringet / alles vor sich her zerschmettert/ Exod. 19. 22. die Mauren zerreisset / Neh. 1. 3. und wie ein gewaltiger Strom alles zertheilet und außbreitet. 1. Chron. 15. 11. Allermassen wie dessen Stamm-Wort in H. Schrifft aller Orten solchen Nachdruck hat. Dannenhero so wird es auch gelesen von GOtt dem HErrn selber / daß er die Ungehorsame zerschmettere / Exod. 19. 24. sie und ihre Wercke zerreisse / Judic. 21. 15. 2. Chron. 20. 37. ihren Zaun abbreche / Psal. 80. 13. ihre Mauren und ihre Feste zerbreche. Psal. 89. 41. Also daß hierdurch wird angezeiget/nicht so wol die grosse Macht und Gewalt/als auch der Ruhm-würdige Eyfer deß HERRN Messiä/ den er an sich werde verspühren lassen/ wann er für uns/ wider alle unsere Feinde werde streiten und kämpffen / und alle die feste Mauren und Zäune zerreissen/ damit sie uns den Weg haben wollen verbauen zur ewigen Seeligkeit/ und uns hindern/ daß wir zu dem Gnaden-Throne GOttes nicht gelangen möchten. Hierauf setzet der Prophet Micha dem HErrn Messia auf ein köstliche **Königs-Crone** / wann er denselbigen nennet einen König; Könige sind solche Personen/die nicht nur allein in grossen und hohen Würden schweben / die ein grosses Ansehen haben / sondern auch von grosser Macht und Gewalt sind / thun was sie wollen. Dan. 11. 36. Könige bezwingen alles; was sie ihren Unterthanen gebieten/ daß müssen sie thun; wollen sie haben/ das sie untereinander Kriege erregen / so gehen sie / schleiffen Berge/ Mauren und Thürne/sie würgen und werden erwürget / deß Königes Worte gehen sie nicht vorbey/ wie 3. Eßdrä c. 4. 1. seq. geschrieben stehet. Niemand darff ihre Gebott ändern / Dan. 6. 8. ihre Wort gehen allent-

halben vor. 2. Sam. 24. 4. Der HErr Messias ist auch ein König/ und zwar ein hoher und gewaltiger Konig / ein König aller Königen/ 1. Tim. 6. 16. ein König der Heiligen / Offenb. 15. 3. dem gegeben ist alle Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden/ Matth. 28. 18. Seine Gewalt ist ewig / die nicht zergehet / Dan. 7. 14. sein Reich herrschet über alles. Ps. 103. 19. Was er aber für ein König und wie hoch er seye / das muß Geistlicher Weise betrachtet werden; Sein Reich ist nicht von dieser Welt; er kommt nicht Gold und Silber zu sammlen / Land und Leute zu gewinnen/ Städte und Dörffer einzunehmen / die Menschen zu plagen und zu betrüben; sondern die Sünder seelig zu machen / die Seelen zu gewinnen / deß Teufels Reich zu zerstören / von ewigen Tod uns zu erretten / und zur Königlichen ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit zubringen: Es ist fast leyder nunmehr dahin kommen / daß der Nahme König / Fürst / Herr / allerding bey vielen verhaßt und erschrecklich ist / weilen / Gott seye es geklagt! der grösseste Theil der jetzigen Potentaten / die Unterthanen nicht mit Liebe und Sanfftmuth / mit Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfreuen/ sondern durch Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit betrüben; Allein wann gleich keine Liebe noch Sanfftmuth bey allen weltlichen Königen zu finden ist / so finden wir sie doch allezeit bey diesem unserm Könige: jedoch aber / daß er auch gegen seine und der Seinigen Feinde / weißt seinen Zorn und Grimm zuerweisen / sie mit seinem eisernen Scepter zu zerschlagen/ und wie Töpffe zu zerschmeissen. Psal. 2. 9. Endlich setzet Micha ihm auch auf eine vortreffliche **Herrn / Crone** / wann er ihn auch nennet den HERRN / den יְהוָה in dessen Hand stehet Krafft und Macht / und niemand ist / der wider ihn stehen mag / 2. Chron. 20. 6. für dessen Krafft das Meer plötzlich ungestüm wird / Job 26. 12. und die Tieffe verseigen und Ströme vertrocknen / wann er nur ein Wort spricht. Jes. 44. 28. Der groß von Rath/ und mächtig von That / Jer. 32. 24. bey dem sich befindet eine überschwenckliche Grösse seiner Krafft / und eine mächtige Stärcke. Eph. 1. 19. Dann er ist der Allmächtige / Gen. 17. 1. nirgend ist ein so mächtiger GOtt zu finden und anzutreffen. Ps. 77. 14. Derowegen kan er auch allenthalben durchdringen / durchbrechen / nichts kan ihm widerstehen/ und seine Macht und Gewalt aufhalten. Aber lasset uns auch weiter fortgehen/ und miteinander betrachten

Christum

# Christum den Durchbrecher.

## Wie er durchgebrochen

## II.

## Sehr Sieghafft.

**Und er wird durchbrechen / und die Seinige auch mit ihme wer-**

den durchbrechen. Das Wort פָּרַץ heisset zum öfftern so viel/als etwas zuschmettern/ und in lauter Stück zerschmeissen; wie man irgend ein Glaß oder Topff wider eine Wand oder zu Boden schmeißt / und in Stücke zerwirfft und zerschmettert. Wie also von den Priestern gesaget wird/ die zu dem HErrn sich nahen/ daß sie sich sollen heiligen/daß sie der HErr nicht zerschmettere / Ex. 19. 22. Ingleichem von Usa/ der zu der Lade GOttes griffe / den der HErr zuschlagen / darum die Stette Peretz-Usa hiesse / daß GOTT einen Riß gethan hatte / 2. Sam. 6. 7. 8. Da die Philister im Thal Rephaim sich niederliessen wider David/ schlug er sie daselbst/und hieß die Stette Baal-Prazim/denn er sagte: GOtt hat meine Feinde durch meine Macht zertrennet und zubrochen/wie sich das Wasser trennet/1. Chron. 15. 10. 11. Dieses alles schicket sich nun fein auf Christum / dann er hat seine und unsere Feinde auch zerbrochen/zerschmettert und zertrümmert. Ps. 69. 5. klaget er: Die mich ohne Ursach hassen / der ist mehr dann ich Haar auf meinem Haupt habe / die mir unbillich feind sind/ und mich verderben sind mächtig / ich muß bezahlen das ich nicht geraubet habe. Aber da hat der Sieghaffte durchgebrochen; Er hat zubrochen die Sünde / welche er zugesiegelt / dem Übertretten gewehret/und die Missethat versöhnet / Dan. 9. 24. Er hat zubrochen den Tod / dem er ein Gifft worden/Hos. 13. 14. und durch seinen Tod die Macht genommen dem/ der deß Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teufel/ und erlöset die/ so durch Furcht deß Todes in ihrem gantzen Leben Knecht seyn musten/Ebr. 2. 14. 15. Er hat zubrochen die höllische Philister/ sie Schau getrugen offentlich/und einen Triumph auß ihnen gemachet/ Col. 2. 15. Er hat der höllischen Schlangen ihren Kopff zertretten/zerknirschet und zerquetschet/Gen. 3. 15. Und also hat er auch zubrochen/ die Höllen und ihren Rachen / daß wie Simson zu Gaza von den Philistern verschlossen und verrigelt war/ deß Nachts aufgestanden/

und beede Thüren an der Stadt Thor auß den Rigeln gehoben / sie auf seine Schultern geleget und hinweg getragen / Judic. 16. 3. Also hat der starcke Simson und himmlische Sonnen-Mann Christus JEsus / die Pforten der höllischen Gefängnüß aufgehoben und hinweg gethan / Er hat das Gefängnüß selbst gefangen geführet / Ps. 68. 19. Er hat durch die Macht seiner Feinde als ein ewiger König gedrungen / sie alle zu dem Schemel seiner Füsse geleget / Ps. 110. 2. Triumphiret und herrschet über sie in alle Ewigkeit. Daß heisset nun Sieghafft durchbrechen. Darbey die Gelehrten angemercket haben / daß Micha ein Gleichnüß genommen von den tapffern Helden und Sieges-Fürsten / die durch gantze Feldläger / Mauren / Wähle / Thor und hohe Pasteyen durchbrechen / und keines Widerstandes / Hauen / Stechen und Schiessens achten / und sich aufhalten lassen / ja gantze Schlachtordnungen trennen und sich durchschlagen. Horatius beschreibet solches Durchbrechen durch das Wort Dissecare, medium aliquem securi dividere, Mitten entzwey hauen. Virgilius aber durch dividere muros, die Mauren nieder legen / und über einen Hauffen werffen. Budæus aber auß Xenophonte, die Reutherey schlagen / das Kriegsheer gar ruiniren. Der H. Geist gebraucht sich sonsten auch der Hebräischen Redens-Art / wann er beschreibt die Macht und Gewalt der anlauffenden Wasser / die alles verheeren / verwüsten / und mit sich hinweg reissen; Fast wie etwa Horatius von dem Käyser Augusto schreibet / daß er seiner Feinden Heerlager und Macht als ein gewaltiger Strom hingerissen und zubrochen; Allermassen dann auch Virgilius deß Turni Tapfferkeit beschreibet / daß er seine Feind / als der Strom Ganges oder der Nil überschwemmet mit seiner Macht. Eben also will auch allhier Micha von dem HERRN Messia sagen / daß er die Pforten der Höllen und dero eherne Rigel zubrochen / alle seine Feinde zerhauen und zertrümmert / und als ein Strom zerrissen und verwüstet / daß sie nunmehr seinen Glaubigen keinen Widerstand mehr werden thun können. Ist noch übrig / daß wir auch betrachten

Cl. Crauser, in Phosph. §. 112. p. m. 119.

## Christum den Durchbrecher.

### Wie er durchgebrochen

## III.

## Sehr Erwünscht.

Es wird der Durchbrecher vor ihnen herauf fahren / sie werden durchbrechen/und zum Thor auß und einziehen/ und ihr König wird für ihnen hergehen/und der HErr vornen an. Womit dann angezeiget wird / daß er nicht für sich / sondern für uns durchgebrochen. Er ist unser Hertzog / Führer und König/ der vor Jacob und Israel/ vor uns / und seinen Glaubigen her ziehet / vornen an der Spitzen / als der Fürst über das Heer GOttes/ Jos. 5. 5. 14. Als der Führer / der den Kindern Israel / deß Tages in einer Wolcken/deß Nachts aber in einer Feur-Säulen den Weg eröffnet und gezeiget/Ex. 14. 9. Durch dessen Krafft wird durchbrechen auß der Sünden-Gefängnüß zur wahren Gerechtigkeit/ auß der Macht der Finsternüß zum wahren Liecht/ durch die Gewalt deß leidigen Satans/ zum lebendigen GOtt/ durch die höllische Band zur Freyheit der Kindern GOttes/ dardurch wir zur Christlichen Kirchen durchbrechen und eingehen; da wir auß und eingeführet werden durch diesen Hirten/ Joh. 10. 16. Da wir zu Hause gebracht und versammlet werden in den Geistlichen Schafstall der Christlichen Kirchen/ wie der Prophet weissaget / da sich eine grosse Heerde findet/ da alles von Menschen thönet für Freuden und Jauchzen/biß wir ihme auch nachziehen können in die himmlische Festung und den Himmel durchdringen/ dessen Eingang er uns eröffnet hat/Ebr. 9. 24. Und demnach so ist unser HErr und Heyland Christus der rechte Hauptmann/ sagt Lutherus, der die Bahn bricht / und den Weg macht / ohne den niemand den Weg und Steg zum Himmelreich weiß / niemand hat Macht hinein zu kommen. Er stellet sich für den versammleten Hauffen der Glaubigen/ und macht ihnen allenthalben Platz unter ihren Feinden / die sich in den Weg legen und stellen / sie an ihrer Seeligkeit zu verhindern; Er ist der General und Feld-Obrister / ihr Haupt und Heerführer/Eph. 2. 2. 14. 15. Col. 1. 18. Der vornen angehet/und den gantzen Troppen und Hauffen der Glaubigen commandieret und führet/ mit dem sie aller Orten durchbrechen/und hinter ihme drein seyn; Fast wie es pflegt daher zu gehen/ wann irgend von einem starcken Mann eine verschlossene Thür eröffnet wird / da zwar etliche bestellet seyn / die niemand sollen einlassen; Er aber dringet hinein zu erst/ stesset die Thorwärter zurück / oder über einen Hauffen/ darauf der gantze Praß nachfolget/ daß demselbigen nicht mehr kan gesteuret werden. Dahin ist zu ziehen was Matth. 11. 12. stehet: Von den Tagen Johannis deß Täuffers biß hieher / leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun/ reissen

Tom. 5. Alt. f. 482. b

reissen es zu sich; und werden also zum Thor auß und einziehen/ dann die Thor werden nicht verschlossen. Gleich wie im himmlischen Jerusalem Offenb. 21. 25. auß werden ziehen die seelige abgeleibte Seelen/die werden auß der streitenden Kirchen ziehen/in die triumphirende/in das Jerusalem das droben ist; Ein werden ziehen alle die jenige/die durch die H. Tauff das Burgerrecht dieser H. Stadt erlanget/und denen die Privilegia und Freyheiten mitgetheilet werden.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht/solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / wie wir an Christo unserm getreuen und werthen Heyland einen gewaltigen und unüberwendlichen Helden haben/der allenthalben mit seiner Macht und Gewalt durchdringet / durch alle Feinde bricht / sie überwindet/zerschmettert/zerschmeisset/und zum Schemel seiner Füsse leget/Ps. 110. 2. Dann alle Ding sind ihme übergeben/von seinem Vatter/Matt. 11. 27. Alles ist unter seine Füsse gethan/Ps. 8. 7. Ihme sind unterthan die Engel/und die Gewaltige und die Kräfften/Pet. 3. 22. Er hat die Schlüssel Davids/der Höllen und deß Todes/Offenb. 3. 7. Er hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden/Matth. 28. 18. Ihme ist gegeben Gewalt/Ehre und Reich/Dan. 7. 14. Und demnach wie er Gewalt hat/das ewige Leben zu geben/Joh. 10. 28. die Todten aufzuwecken; Joh. 6. 39. unsere Leiber zu verklären/ und dieselbige ähnlich zu machen seinem Clarificirten Leibe/Phil. 3. 21. den Glauben zu vermehren/Marc. 9. 24. den unsauberen Geistern zu gebieten/ Marc. 1. 27. Wind und Meer zu befehlen / daß sie ihme gehorsam seyn müssen/Marc. 4. 41. Also hat er durch solche Macht und Gewalt alle unsere und seine Feinde/ Sünd/Tod/Teufel und Hölle überwunden/ Er ist durchgebrochen und hat kräfftiglich durchgedrungen; dannenhero er auch billich ein Durchbrecher genennet wird. Es hat dieser unser liebster und werthester Heyland von seinen Heldenthaten viel schöne und herrliche Titul und Nahmen in H. Schrifft erhalten. Als er den Pharao und sein Heer versencket und ersäuffet im rothen Meer / hat er den Nahmen darvon getragen / daß er genennet wurde יהוה איש מלחמה Jehova Isch Milchama, Der HErr ist der rechte Kriegs-Mann/ HERR ist sein Nahme/Ex. 15, 3. Als er in der Wüsten die Midia-

niten

niten in Mosis und Josuä Hand gegeben / hat Moses ihme einen Altar aufgerichtet/und ihn genennet Jehova Nissi, der HErr ist mein Panier/ Ex. 17. 14. Als er weyland die Philister vom Himmel herunter geschrecket und sie in die Flucht geschlagen / richtete Samuel einen Stein zum Gedächtnüß auf / nennete ihn Eben-Ezer, und sprach: Biß daher hat uns der HErr geholffen/ Sam. 7. 12. Hiemit anzudeuten / daß der HErr der rechte Fels deß Heyls seye/wie Esaias C. 29. 4. sagt: Verlasset euch auf den HErrn ewiglich / denn GOTT der HErr ist ein Fels ewiglich; Und also wird er auch allhier genennet der Porez, der Durchbrecher/dieweilen er durchgebrochen 1. In passione, in seinem Leyden/ sonderlich in seinem Todes-Kampff/ da seine Seele gearbeitet und er blutigen Schweiß geschwitzet/ Jes. 53. 11. Biß er endlich durch alle Feinde sich durchgeschlagen/und den Sieg an dem Creutz außgeruffen Consummatum est, Es ist vollbracht/ Joh. 19. 30. Dieweilen Er durchgebrochen fürs 2. In Descensu ad inferos, In seiner Höllenfahrt / daß wie Simson da er von den Philistern zu Gaza gefangen gehalten / deß Nachts aufgestanden / und der Stadt Thor aufgehoben/ und sie auf einen Berg getragen/als wir zuvor gehöret haben auß Judic. 16. 3. Also hat dieser unser himmlischer Simson die Pforten der Höllen außgehoben / und hat mitten unter den verdammten Höllen-Bürgern triumphiret / Oseä 13. 14. Ja den Titul eines Durchbrechers führet er/dieweilen er durchgebrochen 3. In Resurrectione, in seiner Auferstehung; Dann obwolen sein Grab wurde versigelt / und mit den Kriegsleuten und einer Guardi verwachet / dannoch da die Zeit kam seiner Auferstehung/ hat er durchgebrochen/ und ist lebendig herfür kommen / dieweilen es unmöglich war / daß er solte vom Tod gehalten werden/ Act. 2. 24. Hat sich auch durch solches Durchbrechen als einen Allmächtigen Sohn Gottes erwiesen / Rom. 1. 3. Er hat durchgebrochen 4. In Ascensione, in seiner Himmelfahrt/ da er die verrigelte Pforten deß Himmels eröffnet/und den Weg zum Paradiß gebahnet/ Joh. 3. 13. Daß wir demnach singen können: GOtt sey gelobt/ der Weg ist gemacht/nun steht der Himmel offen. Weiter so wird er mit Recht ein Durchbrecher genennet 5. In Evangelii sui propagatione, in der Außbreitung seines Evangelii in aller Welt unter den Heyden; Dann obwolen die Pforten der Höllen sich ihme widersetzten / obwolen die Völcker und Könige gerathschlaget wider den HERRN

und seinen Gesalbten / Ps. 2. 3. so hat er doch als der General auf dem weissen Pferd mit seinem Bogen durchgebrochen ist außgezogen zu überwinden und hat gesieget/Offenb. 6. 2. Dann die Waffen seiner Ritterschafft waren nicht Fleischlich/ sondern mächtig für GOTT/zu verstören die Bevestigungen / damit er verstöret hat alle Anschläge und alle Höhen/die sich erhebet haben wider das Erkandtnüß Gottes/2. Corinth. 10. 4. 5. Er wird auch nimmermehr zugeben/daß der Höllen Pforten seine Kirche werden überwältigen / Matth. 16. 18. Endlich und fürs 6. wird er auch durchbrechen In Reditu glorioso in seiner Majestätischen Zukunfft zum Gericht; Da seine Donner-Stimme wird durchbrechen alle Mausolea und Begräbnüsse / daß die Todten auß denselbigen werden herfür brechen / und für seinem Richterstul erscheinen/da er wird die Schafe von den Böcken scheiden/jene zu seiner Rechten/diese aber zu seiner Lincken stellen/Matth. 25. 32. Wer wolte dann nicht bekennen / daß unser HERR und Heyland Christus ein rechter Durchbrecher seye? ein rechter General und Heerführer der Glaubigen/ um welches willen von der Christlichen Kirchen gesagt wird daß sie seye schröcklich wie die Heerspitzen/ Cant. 6. 3. Er ist der שַׂר der Fürst über das Heer deß HErrn/ Jos. 5. 14. Daß wie Alexander der Grosse/. selber allenthalben fornen dran gewesen / wo der Streit an dem gefährlichsten war / wie Justinus von ihm schreibet: Also ist er auch allenthalben an der Spitze deß Streits; Er ist der Starck und mächtig/der HErr mächtig im Streit/er zeucht einher der Wahrheit zu gut/die Elenden bey Recht zu erhalten/Psal. 24. 8. Ps. 45. 5. Er reitet vor seinem Heerlager her auf seinem weissen Pferd/ heisset Treu und Wahrhafftig/richtet und streitet mit Gerechtigkeit/ und seine Augen sind wie eine Feurflamme / und auf seinem Haupt viel Kronen / und hat einen Nahmen geschrieben/den niemand weisst/dann er selbst ist angethan mit einem weissen Kleid / das mit Blut besprenget / und sein Nahme heisset GOttes Wort / und ihme folget nach / das Heer im Himmel auf weissen Pferden/angethan mit weisser und reiner Seiden/Offenb. 19. 11. seq. Dieser HErr nun hat den Starcken und Gewapneten überwunden / und ihm seinen Harnisch außgezogen darauf er sich verlassen/ und den Raub außgetheilet/Luc. 11. 22. Er hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternüß/Col. 1. 13. Daß wir nunmehr unverzagt mit der Christlichen Kirchen singen können: Der Fürst dieser

Welt/

Welt/ wie saur er sich stellt/ thut er uns doch nichts/ das macht er ist gericht / ein Wörtlein kan ihn fällen. Darum sagt auch unser Heyland zu seinen Jüngern/ Joh. 14. 30. Es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir.

Ferner so haben wir den vorgetragenen Bericht / auch zu behalten zu einer Warnung / daß wann wir dieses unsers Durchbrechers seines Siegs wollen theilhafftig werden / wir nicht verzagt seyen / und uns abschrecken lassen/ von dem guten Vorhaben/ wie es dann an Tapfferkeit in diesem Stuck vielen mangelt / daß wann es an ein rechtes Durchbrechen und Durchdringen gehen soll / man solle durchbrechen durch den grossen Welt-Hauffen/ und sich ihren Sirenen-Gesang nicht aufhalten lassen; man solle durchdringen/ und den bösen Lüsten und Begierden kein Gehör geben/ daß man alsdann verzagt und weich wird/ da es dann ihrer viel machen wie die Feinde Judas Maccabäi / welche flohen / und liessen ihre Wehren fallen/ 1. Macc. 5. 43. Oder wie das Volck Judä/ da sie sahen daß die Feinde eine so grosse Macht halten / erschracken sie und flohen darvon/ 1. Macc. 9. 6. Also machen es auch ihrer viel/ welche/ wann sie den Ernst sehen / fliehen und den Muth sincken lassen / und nicht an den Mann gehen wollen. Als Julius Cæsar in Hispanien schiffte wider den Petrejum und Afranium, Pompeji Legaten/ sagte er: Vado ad exercitū sine Duce, Ich ziehe zu einē Kriegsheer/ das keinen General oder Haupt hat/ weilen die Soldaten zwar gut/ aber die Führer schlecht und unerfahren waren. Da er aber in Thessalien zog wider den Pompejum einen tapffern Helden / da sprach er; Vado ad Ducem sine exercitu, Ich ziehe zu einem tapffern General / der aber kein Kriegs-Heer hat; dann es muß bey einem Kriegs-Heer ein guter Feldherr seyn. Wann in der streitenden Kirchen der Satan wider Christum den HErren ziehet / wann sich ein Streit erhebt zwischen Michael und seinen Englen/ und zwischen dem Drachen und seinen Englen/ Offenb. 12. 7. Da geht es vielmalen Christo dem HErrn wie dem Pompejo, der zwar ein tapfferer Held gewesen / aber wenig bewehrte Soldaten hatte: Also ist auch Christus der HErr der אל גבור der starcke Held/ Jes. 9. 6. hat aber wenig tapffere und bewehrte Soldaten/ die bey ihme Fuß halten / daß wann er solte eine Musterung unter ihnen anstellen / es fast ihme ergehen wurde wie dem Gideon / in dessen Musterung von 30000. Mann/ nur 300. geblieben/ die zum Streit tauglich waren/ Judic. 7. 6.

Dann wann die Noth recht will angehen/ so machen es ihrer viel/wie die Jünger deß HErrn Christi in seinem Leyden/die Jhn alle verliessen und flohen darvon/Matth. 26. 56. Da gehet es dem HErrn Christo wie Paulo in seiner ersten Verantwortung/Niemand stund bey ihm/sondern sie verliessen ihn alle/2. Tim. 4. 16. Weh aber den Verzagten/ denn ihr Theil wird seyn in dem Pful der mit Feur und Schwefel brennet/Offenb. 21. 8. Und darum lässt es sich hier nicht fliehen noch zuruck weichen/ wann der Durchbrecher vor uns hergehet/ der König und HErr fornen an.

III. Vermahnung.

Demnach so lasset uns erinnert und vermahnet seyn/ daß wir demselbigen getrost nachfolgen/ und es machen wie der Waffenträger deß Jonathans/der seinem Herrn mit Händen und Füssen nachgeklettert/ und ihme immer nachwürgete zur Lincken und zur Rechten unter den Philistern/1. Sam. 13 13. Ja wie die Soldaten Gideons es macheten/wie ihr Herr es machete/so müssen wir dem HErrn Christo in gewieser Maß es auch nachmachen. Brasydas Thebanus, sagte bey dem Thucydide: Velle; vereri & obedire, wollen/ ehren und gehorchen/ gehöre einem guten Soldaten zu. Josephus schreibet von den Römern/ daß sie durch Gehorsam und Kriegsübung seyen so mächtig worden/sie haben auch nichts so sehr gefordert als eben den Gehorsam: Also wollen wir auch mit unserm HErrn JEsu durchbrechen/ so müssen wir demselbigen folgen und gehorsam seyn/ dann Gehorsam ist besser dann Opffer/ und Aufmercken besser dann Fett vom Widder/1. Sam. 13. 23. Kein Kriegsknecht flicht sich in Händel der Nahrung/ auf daß er gefallen/ der ihn angenommen hat/2. Tim. 2. 4. Und darum geht der HErr fornen an/ so müssen wir ihm beherzt nachfolgen/ Nemo hic sine suo Dedecore fugere potest. Hier kan niemand ohne seinen höchsten Schimpff fliehen und weichen/heisset es bey dem Callicrate, es muß da ein gute Ritterschafft geübet werden/ 1. Tim. 1. 8. Corona Victoriæ non promittitur nisi certantibus, sagt Augustinus. Die Siegs-Krone wird niemand zugesagt und versprochen/ als denen die da tapffer streiten und kämpffen. Darum so lasset uns starck seyn/und uns leiden als die gute Streiter JEsu Christi/2. Tim. 2. 1. Dann es muß durchbrochen seyn/es muß gerungen seyn/ es muß gestritten seyn/ es muß gekrönet seyn; wir müssen das grosse Welt-Gehäge durchbrechen/ das uns hindert auf dem H. Gottes-Berge zugelangen/

Exod.

Exod. 16. 23. es muß durchgebrochen seyn/ die grosse Sünden-Maur/ die da scheidet uns und unsern GOtt von einander. Jes. 59. 2. Es muß durchgebrochen und durchgerissen seyn / deß Satans Netz und Jäger-Garn / daß der Himmel-lechzende Glaubens-Hirsch dahin komme / da er Gottes Angesicht schauet / Ps. 42. 3. wir müssen da Gewalt anlegen / uns nichts hindern noch aufhalten lassen / sonderlich wann es zur Neige unsers Lebens gehet / da der Teufel allerhand Riegel uns vorschiebet / das Holtz und den Wald verhauet; da müssen wir alle im Wege-liegende Versuchungs-Blöcke abwältzen / und durchbrechen / biß unsere Seele gelanget zur Freyheit der außerwählten Kinder GOttes. Rom. 8. 21. Und weilen es heisset: mit unserer Macht ist nichts gethan / wir sind gar bald verlohren; so lasset uns immerzu seufftzen:

O HErr durch dein Krafft uns bereit/
Und stärck deß Fleisches Blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Vom Tod zum Leben zu dir dringen.

IV. Trost.

Werden wir nun uns also verhalten / Liebste Zuhörer / so haben wir endlich auch den kräfftigen Trost / daß ob schon die Reise und der Weg hart / rau und langweilig durch diese grosse Welt-wüste; Dannoch weilen wir JEsum bey uns zum Vorgänger haben / werden wir doch endlich in Canaan kommen; Haben wir gleich auf dem Wege die Amalekiter und Moabiter / die uns aufpassen; ja die Cananiter die wollen uns nicht einlassen; wie dem allen / wann nur GOtt für uns / wer will und kan wider uns seyn. Rom. 8. 34. mit GOtt wollen wir Thaten thun / er wird unsere Feinde untertretten. Ps. 60. 14. Mit diesem HErrn können wir Kriegs-Volck zerschmeissen / und mit diesem unserm GOtt über die Mauren springen. Psal. 18. 30. Er ist ein allmächtiger Durchbrecher / welcher Joseph auß der Gefängnüß; Jeremiam auß der Gruben; Daniel auß dem Löwen-Graben / und Jonam auß dem Bauch deß Wallfisches erlöset; der wird auch mich und dich / lieber Christ / auß aller Noth erlösen / durch und mit ihm wollen wir alles Creutz durchbrechen / er führet uns in die Hölle und wieder herauß. 2. Sam. 2. 6. Läst er uns gleich in den Thurn werffen / und eine Last auf unsere Lenden legen / läst er gleich Menschen über

unser Haupt fahren/und uns in Feur und Wasser kommen/so will er uns doch wieder außführen und erquicken / laut Psal. 66. 11. 12.

Welchem auch sey Ehre/Lob und Preiß/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

# Die Andere Himmelfahrts-Predigt /

## Auß Ps. 47. v. 6. 7. 8.

GOtt fähret auf mit Jauchtzen / und der HERR mie heller Posaunen. Lobsinget / Lobsinget GOtt / Lobsinget/ Lobsinget unserm Könige. Denn GOtt ist König auf dem gantzen Erdboden/Lobsinget ihm klüglich.

### Thema.

## Der Heilige Auffahrts-Tag.

### Eingang.

DIß ist der Tag den der HErr machet / lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. Also **Geliebte im HErrn**; Liesse sich weyland sehr freudig und muthig vernehmen/der König und Prophet David Ps. 118. v. 24. In welchen Worten er uns dann zubetrachten darstellet

(a) **Eines Grossen HErrn Tag** / wann er spricht: Diß ist der Tag den der HErr gemachet hat; GOtt hat zwar von Anfang der Welt alle und jede Tage gemachet / machet sie noch / und wird sie auch machen biß ans Ende der Welt. Dann er ist der HErr der das Liecht gescheiden von der Finsternüß/ und nennete das Liecht Tag. Gen. 1. 4. 5. Er ist der HErr/der verordnet/daß so lang die Erde stehet/nicht aufhören solle Tag und Nacht. c. 8. 22. Er ist der HERR der den guten und bösen Tag schaffet. Eccl. 7. 15. Jedoch aber wird hier nicht von

von einem gemeinen Tag geredet / ſondern von einem gar ſonderbahren Tage / auf den er in der Heil. Sprach gleichſam mit Fingern zeiget; wie das Demonſtrativum in הַיּוֹם zu erkennen gibt / und will daß wir denſelbigen ſollen anzeichnen / mit einem NB. bemercken / und jederzeit fleiſſig auf denſelbigen Achtung geben. Fragt ſich demnach nicht unbillich / was dieſes doch eigentlich für ein Tag ſeye? Etliche wollen / es ſeye der Tag / an welchem David von ſeinen Unterthanen / nach der Verfolgung Abſolons / wieder ſeye eingeholet und auf den Königlichen Thron geſetzet worden: Allein alle Umſtände deß Textes geben / daß David hier nicht rede von einem irrdiſchen Tage / eines weltlichen groſſen Herrns / ſondern vielmehr von einen Geiſtlichen Tage deß HERRN Meſſiä. Da dann etliche dadurch verſtanden den H. Sonntag / der ſonſten in H. Schrifft der Tag deß HErrn genennet wird / Offenb. 1. 10. wie die verſammlete Patres und Biſchöffe auf dem Synodo zu Cäſarien darfür gehalten. Der H. Ignatius verſtehet dadurch den Heil. Oſter-Tag; wie dann die Engliſche Kirch dieſen 118. Pſalmen zu einem Abend-Gebett / und Abend-Collect am Oſter-Abend in ihren Kirchen zu gebrauchen verordnet hat. Andere wollen / es ſeye der Tag der Empfängnüß Chriſti; etliche / der Tag der Geburth Chriſti. Lutherus will / dieſer Tag bedeute den Tag deß Neuen Teſtamentes / den Tag deß Heyls / wie er genennet wird. 2. Corineth. 6. 20. Ein Gottſeeliger Lehrer / verſtehet durch ſolchen Tag / den Tag / an welchem GOtt der HErr den verworffenen Stein zum Eckſtein gemachet; da er ſeinen Geſalbten nicht nur allein auß dem Todte geriſſen / ſondern auch denſelbigen erhöhet hat / zum Haupt ſeiner Heiligen. Epheſ. 1. 22. Welches dann fürnemlich geſchehen am Heil. Auffahrts-Tage / an dem GOtt ſeinen Sohn zu ſeiner Rechten erhöhet / und ihn zu einem HErrn und Chriſt gemachet. Act. 2. 33. 36. daß demnach der Auffahrts-Tag gar wol ein groſſer HErrn-Tag mag genennet werden; welchen uns David in den obgedachten Worten zubetrachten darſtellet / fürs

D. Bakius Comm. in h. l. p. m. 239.

D. Bois in der Schrifft-latern. p. 211.

D. Lutkeman Harpf Dav. Conſid. 5. in Pſ. 118 v. 24. p. m. 812.

(b) Als einen **Groſſen Freuden-Tag** / wann er ſpricht; Laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn. In einem alten Jüdiſchen Medraſch / wirfft ein Rabbi / Nahmens Abian / die Frage auf / ob das Wörtlein בו Bo, in ihm auf den Tag gehe / und die Meynung habe / laſſet uns über den Tag frölich ſeyn; oder ob es auf den HErrn gehe / der dieſen Tag gemachet hat / und ſo viel anzeige; Laſſet uns über den

D. Carpzov, Tom. I. Leich-Pr. Conc. 25. p. m. 1574.

HErrn

HErrn uns erfreuen / daß er diesen Tag gemachet? wir unser theils/ sagen wol und recht / daß wie wir uns zuvorderst über den HERRN zu erfreuen haben / der uns diesen Tag gemachet; also haben wir uns auch über diesen Tag selbsten zuerfreuen / aber um deß HErrn willen; dann wie ein schöner Tag liebliche Freude mit sich bringet / also bringet dieser Tag Himmlische Freude / Himmlisches Jauchtzen / Himmlisches Frolocken und Jubiliren: Allermassen wie uns solches ferner lehret / der König und Prophet David in dem vorgegebenen Text / in dem er uns im Geist weissaget von dem H. Auffahrts-Tag / was er für ein herrlicher und Freudenreicher Tag seye; Weilen wir dann morgen Geliebts Gott den H. Auffahrts-Tag gebührend celebriren und halten wollen / also wollen wir zu Gottseeliger Vorbereitung die abverlesene Worte Davids unter die Hand nehmen / und auß demselbigen euer Lieb zubetrachten fürstellen

Den
## Heiligen Auffahrts-Tag.

I. Als einen Göttlichen Wunder-Tag.
II. Als einen Majestätischen Triumph-Tag.
III. Als einen Freudenreichen Christen-Tag.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / Amen.

## Abhandlung.

GOtt fähret auf mit Jauchtzen / und der HErr mit heller Posaunen: Lobsinget / Lobsinget GOtt / Lobsinget Lobsinget unserm Könige. Denn Gott ist König auf dem Erdboden / Lobsinget ihm klüglich. Also Ihr meine Lieben / lautet nochmalen unser vorgenommener Text. In dem uns der König und Prophet David / auß Prophetischem Geist beschreibet

Den
## Heiligen Auffahrts-Tag.

### I.
### Als einen Göttlichen Wunder-Tag.

In

In dem er gleich alſobald uns zu betrachten fürſtellet den Auffahrenden HErrn/ wer derſelbige geweſen? nemlich der Jehova Elohim/ GOtt der HERR. Die Jüdiſche Rabbinen haben hier allerhand ungereimte Meynungen/ von der Perſon die da aufgefahren; Etliche bey dem R. Aben Eſra, verſtehen dieſe Wort von dem Jüdiſchen Volck/ das auß der Babyloniſchen Gefängnüß außgezogen/ und wieder nach Jeruſalem hinauf gezogen/ mit groſſem Frolocken und Jauchzen: wie es heiſſet/ Pſ. 126. 1. wann der HErr die Gefangene Zion erlöſen wird/ ſo werden wir ſeyn wie die Träumende/ dann wird unſer Mund voll Lachens/ und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn. Andere auß den Jüdiſchen Lehrern/ und zwar der Aben Eſra ſelber/ verſtehet ſolches von der Lade deß Bundes/ da dieſelbige auß dem Hauſe Obed Edoms in die Stadt David gebracht worden; wiewolen er endlich ſelber noch anſteht/ ob ſolche Meynung Grund habe; alſo daß ſich zu verwundern/ wie es kommen/ daß etliche Chriſtliche Lehrer derſelbigen Beyfall gegeben. Lyra will/ daß ſolche Wort ſeyen zu verſtehen von der Lade deß Bundes/ wie dieſelbige auß der Stadt David durch den Salomo in den neu-erbauten Tempel gebracht worden; dann ſagt er/ es ſeye gar nichts neues/ daß wann von der Lade deß Bundes ſtehet/ ſie ſeye da und dorten hingebracht worden/ daß es ſo viel heiſſe/ als GOtt ſeye da und dorten hinkommen; aber es iſt auß recht Göttlicher Schickung geſchehen/ daß Paulus Burgenſis, der auch weyland ein Jud geweſen/ nachgehends aber zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ und zu Burg in Hiſpanien/ Biſchoff worden/ durch ſolchen auffahrenden HErrn/ den HErrn Meſſiam verſtanden/ ſintemalen ja weder von dem Jüdiſchen Volck/ noch von der Lade deß Bundes kan der Titul Gottes in caſu recto gebrauchet werden/ wie die Gelährte wol angemercket haben. Darum nicht nur gedachter Paulus Burgenſis, ſondern auch R. Aben Eſra, R David Kimchi, R. Salomo und die Chaldäiſche Bibel/ endlich die Wahrheit müſſen geſtehen/ daß hier geweiſſaget werde von den Zeiten deß HErrn Meſſiä/ darum nicht nur allein auß den Alten Kirchen-Lehrern Theodoretus und Auguſtinus, ſondern alle reine Lehrer insgemein dieſer Meynung auch beypflichten; Weilen dann nun hier der Meſſias außdrucklich GOtt genennet wird/ ſo haben wir dannenhero an ſeiner Gottheit nicht zu zweifflen; Jedoch aber müſſen wir nicht meynen/ daß der HErr Meſſias aufgefahren nach ſeiner Göttlichen/ ſondern nach ſeiner menſchlichen Natur: Dann obwolen recht

D. Sebaſt. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 234.

D. Bakius Tom. 1. Comm. in h. l. p. m. 563.

D. Geſner Comm. in h. l. p. m. 408.

gesagt wird / der HErr Messias / GOtt und Mensch / ist aufgefahren; wann man aber zu wissen begehret / nach welcher Natur es geschehen seye? so antworten wir billich nach seiner menschlichen Natur / Ascendit cum corpore, er ist mit seinem Leib aufgefahren. Non in nuda Deitate, nicht in seiner blossen Gottheit / Deus enim erat incarnatus, dann GOtt menschliche Natur an sich genommen; schreibt an einem Ort der alte Lehrer Cyrillus. Die Gottheit fähret an und für sich selber weder auf noch ab. Das Wort עלה mit welchem uns das Auffahren deß HErrn Messiä beschrieben wird / bedeutet bißweilen so viel / als sich eines seinem Gesichte entziehen / und für seinen Augen verschwinden; wie etwa das Gesichte das Ezechiel gesehen / für ihm verschwunden / Ez. 11. 24. Darnach bedeutet es auch eine allmähliche Erhöhung auß einem niedrigen Ort in einen höhern: wie es gelesen wird von Elia / daß er seye in einem Wetter gen Himmel gefahren / 2. Reg 2. 11. das ist / er seye immer höher und höher kommen / biß er sich nach und nach auß den Augen Elisä verlohren. Endlich so bedeutet auch solches Wort eine Erhöhung auß einem verächtlichen und geringen Stand / in einen geehrtern und ansehlichern / wie etwa einer in Ehren-Aemtern steiget / daß er wird auß einem gemeinen Burger ein Raths-Herr / auß einem Raths-Herrn ein Geheimer Herr / u. s. w. Demnach wann das Aufsteigen oder Auffahren auch hier von Christo stehet / so bedeutet es ein solches allmähliches / sichtbares Auffahren deß HErrn Messiä / von dem Oelberge in den Himmel / dadurch er immer höher / biß es endlich über die Wolcken kommen / und einsmals nachgehends auß ihren Augen verschwunden; Ja durch welches Auffahren er auß dem Stand der tiefsten Erniedrigung / in den Stand seiner Majestätischen Erhöhung ist gesetzet worden; wie dann Act. 1. 9. stehet: Er ward aufgehaben zusehens / und eine Wolcke nahme ihn auf von ihren Augen weg. Und wie Marcus c. 16. 19. berichtet / so ward er aufgehaben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand GOttes; Das lasset uns demnach einen rechten Göttlichen Wunder-Tag seyn / an dem Gott selber gen Himmel gefahren / Christus GOtt und Mensch / der am Creutz für die Sünde der Welt gestorben / und wieder von den Todten aufferstanden / hat sich von der Erden in die Höhe erhaben / und ist in einem herrlichen Triumph / als ein Sieges-Fürst gen Himmel gefahren / hat den Himmel als ein HErr eingenommen / und alle Gewalt im Himmel und auf Erden

ap. Dauderstad Comm. in h. l. p. m. 583.

bekom-

bekommen / daß er herrsche zur Rechten GOttes über alles / die glaubige Kirch auf Erden regiere / baue / pflantze / den Heil. Geist gebe / und das Himmlische Paradieß einnehme / seinen Glaubigen zu gut und Trost / und zu frölicher Nachfahrt und Aufnehmung in den Himmel. Von vielen wunderlichen Auf- und Himmelfahrten meldet so wol die Heilige Schrifft / als auch die Profan-Historien. Die Heil. Schrifft berichtet uns von dem H. Henoch / daß weilen er ein Göttlich Leben geführet / habe ihn Gott weggenommen / daß er nicht mehr gesehen worden. Da dann etliche der Gelährten anmercken und muthmassen / daß als Henoch in offentlicher Versammlung am Sabbath-Tag sein Amt verrichtet / gelehret / geprediget / gebettet / geopffert / und da er noch für dem Altar gestanden / seye er offentlich vor den Augen deß gantzen Volckes von demselben Ort gantz wunderlich und herrlich hingerucket worden. Gen. 5. 24. Gleicher Gestalten lesen wir Judic. 13. 20. daß der Engel deß HErrn für dem Manoah und seinem Weibe in der Lohe oder Flamme / vom Altar gen Himmel gefahren; nicht zwar wie R. D. Kimchi will gleich zu Anfang deß entzündeten Opffers / sondern vielmehr wie ein gelährter Theologus erinnert; zu allerletzt / da das Opffer von dem H. Feuer verzehret worden / und die allerletzte Flamme aufstiege / mit welcher das Opffer-Feur erloschen / ist der Engel deß HErrn gantz wunderlich gen Himmel gefahren. So ist auch bekandt die Himmelfahrt Eliä auß 2. Reg. 2. 11. wie ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen kommen / ihn aufgenommen / und er in einem Wetter gen Himmel gefahren; Also berichten auch die weltliche Geschichten von Simone dem Zauberer / daß er dem Käyser Nero die Verheissung gethan / er wolle von dem Capitolio zu Rom fahren auf den Berg Aventinum, und von dannen gar gen Himmel. So gibt man auch vor / von dem Zoroastre, dem Bactrianer Könige / daß er durch seine Zauberey sich biß an die Sterne geschwungen habe; anders zugeschweigen: daß auch die Livia deß Augusti seine Gemahlin / dem Numeriano tausend Kronen verehret / daß er nun sagen wolle / er hätte den Käyser Augustum mit Leib und Seel sehen gen Himmel fahren; Allein die Himmelfahrt Christi / ware weit anders beschaffen als diese alle / es ware dieselbige nicht erdichtet / wie deß Augusti. Sie geschahe nicht durch Zauberey / wie deß Simonis und Zoroastri, auch nit durch fremde Macht / wie deß Henochs und Eliä / sondern durch eigene Macht und Gewalt; Dann Gott ist aufgefahren / der Gott / der den Henoch

D. VValter in Spongia Mosaica. p. m. 308.

ap. D. Sebi Schmid, Comm. in h. l. p. m. 1131.

D. Bakius Tom. 2. in Ps. p. m. 162.

von dem Altar weg und zu sich genommen / der Gott/ der unter der Gestalt eines Engels dem Manoah erschienen / und in der Lohe deß Feuers aufgefahren. Der GOtt/der dem Elia seine feurige Roß und Wagen zugesendet / und gen Himmel geführet; der Gott / der den Simonem Magum und den Zoroastrem in ihrer Zauberischen Himmelfahrt zu Boden gestürtzet; jenem zwar durchs Gebett Petri / diesen aber durch einen Donner-Strahl; der ist durch sich und seine Macht gen Himmel gefahren: dann niemand fähret gen Himmel / (durch eigene Macht) denn der vom Himmel hernieder kommen ist / nemlich deß Menschen Sohn der im Himmel ist/Joh. 3. 13. Solte demnach der H. Auffahrts-Tag nicht ein Göttlicher Wunder-Tag seyn? als an dem von einer so Göttlichen Auffahrt geredet und geprediget wird; Es stellet uns David auch zu betrachten für

## Den
## Heiligen Auffahrts-Tag.
## II.
## Als einen Majestätischen Triumphs-Tag.

Als an welchem der Siegreiche Oster-Fürst Christus JESUS gantz Majestätisch und triumphirend gen Himmel gefahren. Dann GOtt fuhre auf mit Jauchtzen / und der HErr mit hellen Posaunen; da dann David ein Gleichnüß nimmt von Königen und grossen Potentaten / welche/ wann sie in einer Stadt ihren Einzug nehmen / so gehet alles pomposdaher; die Heer-Paucken werden gerühret / man höret die Trompeten erschallen/u. s. w. Alſo will David sagen/werde auch der HErr Messias zu seiner Zeit prächtig gen Himmel fahren / die Stimme deß Ertz-Engels werde erschallen auß der Posaunen GOttes/1. Thess. 4. 16. man werde hören den Thon einer starcken Posaunen/ wie etwa auch geschehen zur Zeit/ da das Gesetz gegeben worden. Exod. 19. 16. daß also alles gantz Majestätisch und triumphirend daher gegangen. Es bericheet der Römische Geschicht-Schreiber Suetonius, daß wann vor Zeiten die Römische Burgermeister und Siegs-Herren / im Triumph in das Capitolium eingezogen / so habe man vor ihnen her die Siegs-Posaunen erschallen lassen/ und seye solches alles mit grossem Frolocken und Jauchtzen geschehen.

El. Crauser in Phosph. § 579. p. m. 599.

Der-

Dergleichen sich sonderlich zugetragen / als Julius Cæsar mit 40. Elephanten seinen triumphirenden Einzug zu Rom genommen; Wie dann auch Florus von dem Duillio berichtet / daß er sich nicht habe genügen lassen / einen Tag zu triumphiren / sondern auch viel Zeit hernach / so offt er von dem Abendessen nach Hauß gekehret / habe er vor sich her die Triumphs-Posaunen blasen lassen. Weit prächtiger und Majestätischer / wird es an dem H. Auffahrts-Tage daher gegangen seyn / da der siegende Oster-Fürst Christus JEsus / mit Jauchzen und hellen Posaunen gen Himmel gefahren / da der Wagen Gottes viel tausendmal tausend um ihne her gewesen / da er in die Höhe gefahren / und das Gefängnüß gefangen geführet / Ps. 68. 18. Da werden auch die tausendmal tausend / die sonsten ihme dienen / zugegen gewesen seyn / und ihme zugeruffen haben: Preiß und Ehr und Herrlichkeit und Gewalt seye dem / der auf dem Stul sitzet und dem Lamm immer und ewiglich. In der Römischen Kirchen gibt man vor / daß da die Jungfrau Maria gestorben / bald aber von ihrem Sohn wieder auferwecket worden / und mit Leib und Seel gen Himmel gefahren / so seye ihr auf solcher Himmels-Reise entgegen kommen die neun Chöre der H. Engel samt allen Außerwehlten und Seeligen / so damalen im Himmel waren / und haben sie durch einen Triumphs-Wagen durch die Lufft / wie auch durch das Firmament biß in den höchsten Himmels-Saal begleitet und eingeführet; Ja die Seraphim haben ihr / ihre Stelle im Himmel einraumen wollen / u. s. w. Diese Erzehlung lassen wir als eine ungegründete Sache denen billich anheim gestellet / die sich gern mit dergleichen Fabeln belustigen / sagen aber / daß in dem geringsten nicht zu zweifflen seye / daß sich in gewieser Maß dergleichen mit Christo dem HErrn zugetragen / da er in einer Wolcken / als auf einem Triumphs-Wagen gen Himmel gefahren / daß ihme alle Cherubim und Seraphim / alle Herrschafften / Thronen / und himmlische Fürstenthum / samt allen außerwehlten Seelen werden entgegen kommen seyn / und denselbigen mit Jauchtzen und Frolocken in den Himmels-Saal werden begleitet haben; Dann so er gen Himmel gefahren wie er wieder von Himmel kommen wird / wie die beede Engel zu den Jüngern Christi sagen / Act. I, II. so werden freylich auch gen Himmel ihn die H. Engel begleitet haben; sintemalen ja alle H. Engel mit ihme kommen werden / wann er beym Gericht erscheinen wird / wie klar stehet Matth. 25. 31. Solte demnach der H. Auffahrts-Tag nicht auch ein rechter Triumphs-Tag seyn: David stellet uns endlich zu betrachten dar

Lux. in Leg. S. ad 15. Aug. p. m. 989.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 241.

# Den Heiligen Auffahrts-Tag.

## III.

## Als einen Freudenreichen Christen-Tag.

Daran man dem HErrn JEsu solle Lobsingen / man solle ihm Lobsingen als unserm König/man solle ihm Lobsingen klüglich: Lobsinget / Lobsinget GOtt / Lobsinget / Lobsinget unserm König/ dann GOtt ist König über dem gantzen Erdboden / Lobsinget ihm klüglich. In diesen Worten ermahnet der H. Geist/alle Christ glaubige/ daß sie sich in Christo ihrem HErrn/ der sie erlöset hat/ freuen und jubiliren sollen; Setzet hinzu nicht so wol die Ursach / warum solches solle geschehen: als auch die Art und Weiß/wie es solle geschehen? dieweilen dieser auffahrende HErr nicht nur allein unser König / sondern auch unser GOtt ist: Dann GOtt ist König über den gantzen Erdboden/sagt David; Er will sagen/Christus ist deßwegen gen Himmel gefahren/ daß er nicht nur allein hiemit seine Gottheit beweise/sondern auch ein König sey über dem gantzen Erdboden / daß ihme alles unter seine Hände gegeben/Joh.3.35.alles unter seine Füsse gethan/Ps.8.7. Daß er herrsche von einem Meer zu dem andern/ und von den Wassern an/biß zu der Welt Ende/Psal.72.8. Die Art und Weise solches Jubilirens und Lobsingens solle seyn klüglich; Lobsinget ihm klüglich/ zeiget damit an/ daß nicht ein jedes Lobgesang/ es seye beschaffen wie es wölle/hier Stadt und Platz finde/ sondern welches mit Klugheit und Verstand geschehe. In diesem Leben / wann man einem hohen Potentaten oder einer ansehlichen vornehmen Person eine Music bringen will / sie damit zu beehren / so befleißiget man sich aufs allerbeste / daß alle Instrumenten recht gestimmet/und künstlich in einander gerichtet werden. Man probirt auch wol solche Music etlich Tag vorher / damit beede an Kunst und Lieblichkeit bey derselbigen nichts ermangle; Wie vielmehr will solches vonnöthen seyn / wann man GOTT dem HErrn / welcher ein König auf dem gantzen Erdboden/ein Lobgesang zu Ehren anstimmen will/daß solches klüglich geschehe / daß alle Geistliche Instrumenten der Seelen und deß Geistes / recht gestimmet und in einander gerichtet werden/damit nicht in Verbleiben dessen/man mit einem unlieblichen Geplörr und Geschrey vor GOttes Angesicht aufgezogen komme/ und damit den HErren

ren mehr erzürnen als Gefallen leiste. Klüglich Lobsingen heisset aber hier gar nicht eigen Witz / Verstand / Kunst und Weißheit in dem Lobe GOttes brauchen / und nach seinem eigenen Gutdüncken den Gesang intoniren und einrichten; Sondern klüglich singen / heisset mit grossem Verstand und Geistlicher Weißheit singen: Dañ es ist nit die geringste Weißheit uñ Erkantnus / sagt der sel. Herr Joh. Arnd / wann man die Hoheit / Herrschafft / Gewalt und Herrlichkeit Christi verstehet / und dieselbige klüglich und voll Geistes preiset: ist also der H. Auffarts-Tag ein rechter Freudenreicher Christen-Tag / daran man singen / GOtt loben und preisen solle. In den Römischen Triumphen hat man denen Thriumphatoribus, wann sie in das Capitolium eingezogen / schön gratuliret / und mit zuruffender Stimme Glück gewünschet / man hat ihnen zugeruffen: Iò Triumphe, wie auß dem Claudiano erhellet; Geschiehet nun das / in diesem Leben bey einem leiblichen Triumph; wie solte nicht die wahre Christenheit / alle fromme und rechtglaubige Kinder GOttes / ihrem triumphirenden Himmels König hertzlich Glück wünschen / und ihme mit Freuden-Liedern und Lobgesängen an seinem H. Auffarts-Tage preisen und sagen. Gelobet sey der da kommt im Nahmen deß HErrn / Hosianna in der Höhe / Matth. 21. 9. Das ist der Tag / den der HErr gemachet hat / lasset uns frölich darinnen seyn / Ps. 118. 25. Wer ist der so von Edom kommet / mit röthlichen Kleidern von Batzra / der so geschmückt ist in seinen Kleidern / und einher tritt in seiner grossen Krafft? Jes. 63. 1. Du bist der Schönest unter den Menschen-Kindern / holdselig sind deine Lippen / darum segnet dich GOtt ewiglich; Gürte dein Schwerdt an deine Seiten du Held / und schmücke dich schön / es müsse dir gelingen in deinem Schmuck / Ps. 45. 1. seq. u. s. w. Von dem H. Bischoff Wilibrodo gibt man vor in der Römischen Kirchen / daß als er verschieden / habe ein gottseeliger Geistlicher / der lang sein Schuler gewesen / und sich dazumalen im Gebett befunden / wahrgenommen / wie dessen Seele gen Himmel gefahren / zwischen den Chören der H. Engel so gar lieblich musicirten / und sie in die ewig Glory begleiten. Fast wie man von dem H. Bischoff Martino schreibet / daß bey seinem Hinscheiden auß diesem Leben die Engel GOttes erschienen / und haben durch eine himmlische Music seinen Eintritt in das ewige Leben gezieret. Ob dieses also wahrhafftig geschehen / begehren wir hier nicht zu untersuchen; Sagen aber / daß frommen Christen gezieme / an dem H. Auffahrts-Tage mit inniglichen

T. I. in Ps. p. m. 427.

P. Lux. in Leg. S. ad d. 7. Nov. p. m. 1446.

Ad Diem 11. Nov. p. m. 1481.

niglichen Freuden-Seufftzern / Glückwünschenden Munde und Christlichen Lobgesängen ihren Sieges-Fürsten Christum JEsum in die ewige Glory zu begleiten / und seinen Eintritt in das ewige Leben mit einer schönen Music zu zieren. Dann es ist ein Tag der Freude seines Hertzens/ Hohenl. 3. 11. Ein Tag heilig dem HErrn unserm GOtt/ daran kein Mensch solle traurig seyn/ Nehem. 8. 9. ein Tag deß Wollebens und der Freude/ Esther 9. 17.

## Gebrauch.

I. Lehr. DAs dieser vorgetragene Bericht / von dem Heiligen Auffahrts-Tage/ solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß ersehen / wie auch schon in dem Alten Testament / der Articul unsers Christlichen Glaubens/ da wir sagen und bekennen ; Daß JEsus Christus aufgefahren gen Himmel / sitzend zur Rechten Hand GOttes/ von den H. Propheten und Gottes-Männern seye vorher verkündiget / bekräfftiget und bestätiget worden. Ja wie dieser Glaubens-Articul sonsten in vielen andern Stellen H. Schrifft A. und N. Testam. bekräfftiget wird; Ja bekräftiget wird in dem Morgigen Fest-Evangelio/ da Marcus sagt c. 16. 19. Und nach dem er solches mit ihnen geredet hatte / ward er aufgehaben gen Himmel ; Bekräfftiget in der Festtäglichen Lection und Epistel/ in welcher Lucas Act. 1. 9. meldet/ da er sagt : Und da er solches gesagt / ward er aufgehaben Zusehens / und eine Wolcke nahm ihn auf von ihren Augen weg ; Also wird er auch bekräfftiget auß diesem oder in diesem unserm erklärten Spruch da wir vernommen haben/ daß der König und Prophet David in die 1080. Jahr vorher/ so schön von der Himmelfahrt Christi geweissaget / nicht als wann er Zukünfftiges verkündigte/ sondern als wann er Vergangenes erzehlte/ das er selbst mit Augen gesehen/ wie GOTT aufgefahren mit Jauchzen/ und der HErr mit hellen Posaunen ; Also daß wir dannenhero an der Wahrheit dieses Articuls in dem geringsten nicht zu zweifflen haben/ in dem denselbigen die Christliche Kirch über die 1600. Jahr niemalen in Zweiffel gezogen. Wolte aber jemand einwenden und sagen: David hätte hier deß Jauchzens und deß Halles der Posaunen gedacht/ darvon doch die Evangelisten nicht melden/ wolan ! so ist zu wissen/ daß unsere Gottsgelehrten einen Unterscheid machen zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Auffahrt Christi/ auch zwischen

dieser

dieser Auffahrt ihrem Anfang und Ende; Die H. Evangelisten beschreiben uns den Anfang der Auffahrt Christi/ und so weit sie ihnen sichtbar gewesen / biß ihn die Wolcken bedecket / und er ihnen auß dem Gesicht kommen / was sich alles mit Christo zugetragen. David aber beschreibet uns die unsichtbare Auffahrt Christi und dero Ende/ was sich mit Christo zugetragen/ da er über die Wolcken gefahren/ und dem Freuden-Himmel zu nechst kommen; wie solcher Schluß mit Jauchzen und hellen Posaunen verrichtet worden / da das gantze himmlische Heer / alle H. Engel/ Cherubim und Seraphim / alle Ertz-Engel/ und die Schaar der Außerwehlten Seelen ihm entgegen kommen / und als in einem Triumph eingeholet haben. Von dem H. Prospero wird gemeldet / daß als derselbige Regiensischer Bischoff worden/ sey die gantze Stadt ihme entgegen gegangen / und haben ihn mit grossem Frolocken / Jauchzen und Jubelgeschrey empfangen / und also in die Stadt begleitet. Fast wie auch dergleichen solle Carolo M. begegnet seyn / da er zu Rom seinen Einzug genommen; Eben also ist auch der Ertz-Bischoff unserer Seelen/ Christus JEsus / der König aller Königen / und HERR aller Herren/ mit Frolocken und Jauchzen der Außerwehlten Himmels-Bürgern in seiner Majestätischen Himmelfahrt empfangen / und in das himmlische Jerusalem begleitet worden. Wir mögen wol solchen Einzug in einem solchen Emblemate vorstellen / daß wir mahlen; Die aufgehende Sonne / wie sie von den zwitzerenden Vögeln auf den Bäumen hie und da sitzend mit ihrem lieblichen Gesang empfangen werde/ mit dieser Uberschrifft: EXULTANTES OCCURRUNT, Sie kommen Frolockend entgegen; Also haben auch die H. Engel / als die himmlische Musicanten/ die Sonne der Gerechtigkeit Christum Jesum/ von den schönen Paradiß-Bäumen mit ihrem Singen und Frolocken empfangen und eingeholet; Ja sie haben ihne von fornen und von hinten / von unten und von oben und zu allen Seiten umgeben / also daß wir wol hier die Wort Virgilii möchten beyfügen: COMITANTUR OVANTES, Mit Jubilieren begleiten sie Ihn. Wie es heisset: Omnis quam chorus, & Socii Comitantur Ovantes.

Picinell. T. 1. Mund. Embl. l. 4. c 1. n. 23. Fm. 253.

Virg. l. 1. Georg. v. 346.

Ferner haben wir auch den vorgetragenen Bericht zu behalten zu einer Warnung / daß wir nicht auß der acht lassen sollen / was unsers Amtes ist / Ich will sagen / daß wir die Himmelfahrt Christi nicht sollen mit fleischlichen Kalbs-Augen ansehen / und nicht einmal darbey gedencken / daß wir ihm deßwegen zu dancken schuldig seyen / wie es leyder der

II. Warnung

unachtsamen Christen sehr viel gibt/die zwar in dem Weltlichen gar wol wissen ihre Schuldigkeit gegen hochmeritirten Personen abzustatten/von denen sie einige Beförderung / oder sonsten ein Benè genossen: Aber wann von deß hochmeritirten Heylandes JEsu Christi Wohlthaten geprediget wird / da ist man aller lau mit der schuldigen Danckbarkeit. Wann zwar Barack einen schönen Sieg erhält wider den Sissera / so wird ihme zu Ehren ein schönes Triumph-Lied gesungen/Judic 5. 1. seq. Wann David den Goliath erleget / da höret man allenhalben singen: Saul hat tausend geschlagen/David aber zehen tausend / 1. Sam. 18. 7. Aber wann Christus sieget wider alle unsere und seine Feind / da ist fast niemand / der ihme hier auf Erden gratuliret / und zu Ehren ein Triumphs-Lied anstimmet? ist wahrhafft ein schlechter Danck / den wir Christo geben; für welcher Undanckbarkeit wir uns allerseits hüten sollen; wie wir uns dann auch zu hüten haben / vor allerhand Sünd und Laster / wann wir die Himmelfahrt Christi recht betrachten und ihme Geistlicher Weise nachfahren wollen. Augustinus sagt: Mit dem Urheber deß Guten / fähret nicht auf die Boßheit / noch mit dem Jungfern Sohn die Geilheit und Unzucht. Ja ich sage/die Laster fahren nicht nach/dem Vatter der Tugend/die Sünden nicht nach/dem Gerechten / noch die Seelen-Gebrechen und Kranckheiten dem Seelen-Artzt; Wollen wir demnach in deß Artztes Reich eingehen/ so müssen wir zuvor sehen/daß wir von unsern Sünden-Wunden heyl werden.

Tom. 10. Serm. 176. de Temp. col. 979. b.

**II. Vermahnung.**

Lasset uns demnach erinnert und vermahent seyn/ daß wir zu dieser heiligen und hohen Fest-Zeit / unsere Gebühr was fleißigers beobachten / und vor allen Dingen zusehen / daß wir mit schuldigem Danck dem HErrn JEsu begegnen/unsere Gratulations-Lieder mit dem Englischen Jauchtzen vereinbaren/und wie sie ihne in dem Himmel gelobet/alse lasset uns denselbigen hier auf Erden auch preisen. Gregorius M. als er einsmals an solchem H. Fest eine schöne und andächtige Predigt gehalten/ hat er in derselbigen an seine Zuhörer diese Erinnerung und Vermahnung gethan: Liebe Brüder / das haben wir an dieser Hochheiligen Feyr wol zu erwegen / daß weilen an dem heutigen Tage die Handschrifft unserer Verdammung durchstrichen / und das Höllen Urtheil geändert worden / durch den / welcher vom Himmel in Mutterleib/auß Mutterleib in die Krippen/auß der Krippen ans Creutz/ von Creutz ins Grab/ und auß dem Grab wieder gen Himmel kom-

T. 2. Homil. 29. in Evang. col. 448. A.

kommen/ daß wir alsdann demselbigen mit dem Hertzen solle nachfolgen an den Ort/ wo wir wissen/ daß er jetzunder mit dem Leib kommen! Lasset uns alle Weltliche Lüsten fliehen/ und am Irrdischen keine Ergötzung haben/ weilen wir haben einen Vatter im Himmel: Welches dann desto eher geschehen wird/ wann wir bedencken/ daß der/ welcher gar gütig gen Himmel gefahren/ schrecklich wird am Jünsten Tag wieder kommen; und was er in Sanfftmuth zu thun befohlen/ das wird er mit allem Ernst von uns fordern: wolle demnach niemand unter uns die verliehene Bußzeit gering schätzen/ niemand wolle seine Seelen-Sorge/ weilen er noch Zeit hat/ auß der acht lassen: dann unser Erlöser wird zum Gericht desto strenger kommen und erscheinen/ als grosse Gedult er vor dem Gericht mit uns getragen. Lasset uns demnach das täglich betrachten/ und uns dessen erinnern/ was wir hertzlich glauben; Können wir schon auß Schwachheit ihme dem Himmelfahrenden HErren/ nicht allezeit nachfolgen/ so lasset uns doch ihme folgen mit den Schritten der Liebe.

IV. Trost.

Werden wir nun Liebste Zuhörer/ dieser schönen Erinnerung deß H. Gregorii fleißig nachkommen/ so werden wir auch schließlich haben den kräfftigen Trost/ daß die Himmelfahrt unsers HErrn JEsu Christi auch uns werde tröstlich seyn; Er sagt Joh. 20. 17. Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter/ zu meinem GOtt und zu eurem GOtt/ warum? auf daß er uns mit diesem seinem und unserm himmlischen Vatter versöhne/ und den Himmel eröffne; Wie er auch sagt Joh. 14. 2. In meines Vatters Hauß sind viel Wohnungen/ und ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten/ und ich will wieder kommen/ und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr seyd/ wo ich bin. Was kan wol tröstlichers seyn? gedenckt schon in der Welt offt manches betrübtes Christliches Hertz/ ob es auch einen Theil am Himmel habe? so können wir solches mit Tertulliano aufrichten und sagen: Sey zu frieden, Fleisch und Blut/ du hast den Himmel und das Reich Gottes in Christo JEsu schon erlanget. Als Joseph in Egypten zu grossen Ehren und Reichthum gelanget war/ da stunde Eltern und Brüdern das Land offen/ und er konte sie reichlich versorgen/ Gen. 47. 11. Also steht uns auch der Himmel offen in Christo JEsu/ der im Himmel ist/ denn er hat gesagt: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten/ er ist um unsert willen eingegangen in den Himmel/ und unser Vorgänger worden/ Ebr. 6. 29. Wie wäre es mög-

lich/daß die Glieder nicht solten seyn wo das Haupt ist; Wo er ist sollen seine Diener auch seyn/daß sie seine Herrlichkeit sehen/Joh. 17. 24. So seye nur nicht traurig du gottseeliges Hertz/liebstu deinen Jesum/so kanstu auch den Himmel mit Freuden ansehen/ du hast darinnen keinen Feind/ sondern einen gnädigen Bruder und Heyland/ der bittet für dich allezeit und vertritt dich/Ebr. 9. 24. Betrüben dich deine Sünden und wilt mit dem Zöllner deine Augen nicht aufheben gen Himmel/ so gedencke daß Christus für dich bittet/ und seinem himmlischen Vatter seine Wunden zeiget/ die er sich um deinet willen hat schlagen lassen/ er ist auch die Versöhnung für deine Sünde. Drücket dich Armuth/ gedencke daß dir dein Reichthum im Himmel beygeleget sey; Wirst du verläumdet und gelästert/gedencke mit Hiob/ach sihe da/mein Zeug ist im Himmel/C. 16, 19. Dringen dich deine Feinde/gedencke daß Christus mitten unter den Feinden herrschet/Ps. 110. 2. Solte auch endlich gar dein Lebens-Ende vorhanden seyn/so sage mit Paulo; Christus ist mein Leben/Sterben ist mein Gewinn/ich habe Lust abzuscheiden/und bey Christo zu seyn/Phil. 1. 21. 23. Mein Burger-Recht ist im Himmel/C. 3. 20. Ich habe hier keine bleibende Stadt/sondern suche eine Zukünfftige/Ebr. 13. 14. Nun lieber HErr JEsu erwecke du selbst in uns ein sehnliches Verlangen nach dem Himmel/und gib uns zu seiner Zeit einen seeligen Schluß dieses Lebens/ so wollen wir in dem andern Freuden-Leben dich loben und preisen mit allen Außerwehlten ewiglich/ Amen.

## Die
# Dritte Himmelfahrts-Predigt/
### Eph. C. 1. v. 20. 21.

GOtt hat Christum von den Todten auferwecket/ und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Uber alle Fürstenthum/Gewalt/Macht/Herrschafft/ und alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der Künfftigen.

THE-

## Thema.

# Deß HErrn JEsu Glorwürdiger und Majestätischer Ehren-Stand.

## Eingang.

GEliebte im HErrn. Gleichwie alles und jedes / was sich in der Fülle der Zeit / mit unserm Heyland und Seeligmacher Christo JEsu verlauffen / in dem Alten Testament nicht nur mit klaren Propheceyungen und Weissagungen verkündiget / sondern auch mit schönen Typis und Fürbildern abgemahlet worden; also verhält sichs auch mit dem zweyfachen Stand Christi / nemlich mit dem Stand der tieffen und Knechtischen Erniedrigung/in welchem Er der HErr in dem Augenblick seiner Empfängnüß und Geburth / biß auf die Stunde seiner Siegreichen Höllenfahrt gewesen: Und dann mit dem darauf erfolgten Stand seiner Erhöhung / da er nach Ablegung der Knechts-Gestalt zu grosser / Göttlicher und unendlicher Majestät / Glory und Herrlichkeit erhoben worden/in welcher er jetzt und in alle Ewigkeit lebet und herrschet. Solcher zweyfache Stand ist auch in dem Alten Testament / nicht nur mit klaren und deutlichen Worten zuvor verkündiget / sondern auch mit lieblichen Fürbildern und Figuren gar schön vorgestellet worden. Insonheit aber ist der liebe / fromme und Heilige Joseph in seinem Leben / welches im ersten Buch Mosis gar fleissig beschrieben / solches zweyfachen Standes Christi/gar ein ansehlicher und scheinbarer Typus gewesen. Und zwar was anbetrifft

(a) Deß **HErrn JEsu Erniedrigung.** So ist bekandt/ daß Joseph ein gar lieber und angenehmer Sohn seines frommen Vatters deß Jacobs gewesen / ja sein allerliebstes Kind / welches er von seiner theuren und werthen Rahel gezeuget: dem er auch vor allen seinen Brüdern / ein schönen bundten Rock hat machen lassen. Genes. 37. 3. Deßwegen er auch von den andern Kindern wurde beneidet/und von seinen eigenen Brüdern den Midianitischen Kauffleuten verkaufft um 20. Silberling/die ihn brachten in Egypten/allwo er ein Diener und Knecht seyn muste im Hause Potiphars / weilen er aber seiner Frauen zu ihrer

Ehbrecherischen Lust zu sättigen/ nicht wolte an die Hand gehen/ so wurde er gantz unverschuldeter Weise in den Stock und in das Gefängnüß geleget / darinnen er etliche Jahr lage/ und wie leicht zu vermuthen/ nicht viel gute und erwünschte Tage darinnen gehabt; Eben also ist es auch mit unserm liebsten und wertheßten Heyland JEsu Christo daher gegangen/ der ware der allerliebste Sohn Gottes/ an welchem er Wohlgefallen hatte/ Matth. 3. 17. Gottes eigener Sohn/ Rom 8. 32. der eingeborne Sohn/ der in deß Vatters Schooß ist/ Joh. 1. 17. welchen GOtt gesalbet mit Freuden-Oel/ mehr dann seine Gesellen/ seine Kleider waren eitel Myrrhen/ Aloes und Ketzia. Psal 35. 8. 9. Aber er ware von seinem eigenen Jünger dem Juda Ischarioth verrathen und um 30. Silberling verkauffet/ und von seinem eigenen Volcke den Juden/ zu denen er als in sein Eigenthum kommen Johan. 1. 11. dem Heydnischen Land-Pfleger Pontio Pilato überantwortet/ ward ein Knecht und Diener in dieser Welt/ Philip. 2. 7. und bey seiner höchsten Unschuld/ nicht allein als ein Mörder gefänglich angenommen/ sondern auch/ nachdem er viel Schmach und Schmertzen außgestanden zwischen zweyen Ubelthätern ans Creutz geschlagen und getödtet worden. Wie nun aber Joseph ein Fürbild deß HErrn Christi gewesen in seiner Erniedrigung/ also ware er auch ein Fürbild

(b) In deß **HErrn JEsu Erhöhung.** Dann da bezeuget das 1. Buch Mosis/ daß Joseph nach außgestandener Gefängnüß auch erhöhet/ indem er von dem König Pharao zu einem Herrn in gantz Egyptenland gesetzet/ mit Seidenen Kleidern angethan/ und mit einer güldenen Hals-Ketten gezieret worden/ und muste ihm nicht allein alles Volck in Egypten gehorsam seyn/ sondern es ward auch erfüllet/ was ihm vor vielen Jahren getraumet hatte/ wie sich für seinen Garben/ seiner Brüder Garben neigeten; wie auch Sonn und Mond samt 11. Sternen ihn verehreten. Also auch unser liebster Heyland und Seeligmacher JEsus Christus/ nach dem er durch sein Leyden und Sterben die Reinigkeit unserer Sünden gemachet hatte/ ward er von GOtt erhöhet/ und mit einem Nahmen über alle Nahmen begabet/ gecrönet mit Preiß und Ehren/ daß ihm alle Völcker und Leute/ und Zungen dienen/ und alle Knie im Himmel und auf Erden/ und unter der Erden sich biegen müssen vor ihm; wie Ebr. 2. 7. Dan. 7. 14. und Philip. 2. 9. von ihm geschrieben stehet. Und was noch mehr ist/ da der König Pharao den Joseph über sein Hauß setzte und

über

über gantz Egyptenland / behielt er ihm dieses zuvor auß / daß er sprach: allein deß Königlichen Stuls will ich höher seyn / dann du. Gen. 41. 40. So ward Christus in seiner Erhöhung / nicht in einen niedrigern Stul / unter den Stul GOttes / sondern zu seines Vatters rechten Hand und in den Königlichen Stul GOttes selber eingesetzet; wie Paulus Ebr. 12. 2. sagt: Er ist gesessen auf dem Stul GOttes. Nun von solcher Majestätischen Erhöhung unsers Heylandes JEsu Christi / in die unendliche Glory und Majestät / auf dem Stul GOttes und zu der Rechten deß Himmlischen Vatters / handelt auch unser verlesener Spruch; Weilen dann nun nicht allein die Christliche Kirche zu gegenwärtiger Zeit die triumphirende und Siegreiche Auf- / und Himmelfahrt Christi betrachtet / sondern auch in solcher Lehr sehr kräfftiger Trost verborgen / dessen sich die gantze werthe Christenheit in allen Anfechtungen zuerfreuen hat / damit sie sich wider den Teuffel und seine Macht / wider die Sünde und Tod / auch wider allerley Verfolgung und Trübsal kan stärcken und aufhalten; Also wollen wir nunmehr solchen Spruch unter die Hand nehmen / und auß demselbigen betrachten

## Deß
## HErrn JEsu Glorwürdigen und Majestätischen Ehren-Stand.

### Als welcher bestehet

I. In seiner Glorwürdigen Erweckung.
II. In seiner Majestätischen Erhöhung.

Darvon zu reden GOtt seine Gnad verleihen wolle / Amen.

## Abhandlung.

GOtt hat Christum von den Todten aufferwecket / und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel / über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles was genennet mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünfftigen. Also lautet nochmalen unser vorhabender Spruch / in dem uns Paulus lehret / welcher Gestalten bestehe

Deß

# Deß HErrn JEsu Glolwürdiger und Majestätischer Ehren-Stand.

## I.

## In seiner Glorwürdigen Erweckung.

**Wann er sagt: GOtt hat Christum von den Todten aufferwecket/ und will/daß wir gute und fleissige Achtung geben sollen**

(a) Auf den **Erwecker** / wer derselbige gewesen? nemlich GOtt / der GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Vateer der Herrlichkeit v. 17. oder die erste Person der Heil. Drey-Einigkeit; wie die Heil. Schrifft an andern Orten gar viel und offtmalen bezeuget; GOtt / nemlich der Vatter / hat Christum auferwecket und aufgelöset die Schmertzen deß Todtes / sagt der Heil. Apostel Petrus in seiner ersten Pfingst-Predigt / davon Christi deß HErrn Person / Amt und Gutthaten / auch von seinem Leyden / Sterben / Tod und Begräbnüß umständlich redet Act. 2. 24. wie dann Paulus auch Rom. 6. 4. sagt: Christus ist auferstanden von den Todten durch die Herrlichkeit deß Vatters / das ist / durch die herrliche / Göttliche Krafft deß Vatters ist er auferwecket worden. Und zun Eph. 2. 5. sagt er: GOtt hat uns samt Christo lebendig gemachet / und hat uns mit ihm aufferwecket; wie auch in der Epist. Ebr. c. 13. 10. GOtt hat den grossen Hirten der Schaafe außgeführet von den Todten; anderer Stellen für dißmal zu geschweigen. Es wird aber dem Himmlischen Vatter die Aufferweckung Christi zugeschrieben / also und dergestalten/ daß doch Christus der HErr / als der ewige Sohn GOttes samt dem H. Geist davon nicht außgeschlossen / sondern vielmehr eingeschlossen sind. Sintemalen da bezeuget die Heil. Schrifft / daß sich auch Christus selber aufferwecket habe; wie er Joh. 2. 19. sagt: Brechet diesen Tempel ab / und am dritten Tage will ich ihn wieder aufrichten / er redet aber daselbsten von dem Tempel seines Leibes. So sagen auch die H. Engel zu den Gottseeligen Weibern / die deß morgens früh zum Grabe Christi kommen; Christus ist aufferstanden und nicht hier/ nemlich auß eigener Krafft. Also hat auch Gott der H. Geist die dritte Person in der Gottheit bey der Aufferweckung Christi gewircket / wie auß

Rom.

Rom. 8. 11. zuersehen / allda stehet: daß der Geist JEsum von den Todten aufferwecket habe / daß also alle drey Personen in der Gottheit an der Aufferstehung Christi ihre Wirckung gehabt: Dann es ist die Krafft Todten zu erwecken / eine wesentliche Krafft / allen drey Personen in der Gottheit gemein: Ist also unmöglich / wann dieselbige hinauß so zu reden / in die Wirckung gehet / daß eine Person oder zwo allein wircken solten: Sondern wie alle drey Personen eines Wesens / als die einer Göttlichen Krafft / also ist auch die Wirckung allen dreyen gemein / doch daß die Ordnung der Personen allezeit in acht genommen werde: daß aber die Aufferstehung Christi so gar viel und offt / dem ewigen Himmlischen Vatter / nemlich der ersten Person in der Gottheit / hergegen aber selten / und an weit wenigern Orten der andern und dritten Person zugeschrieben wird / das geschiehet zwar darum / weilen der ewige Himmlische Vatter ist / wie die Alte Lehrer der Kirchen reden / πηγὴ θεότητος, die Quelle der Gottheit / und daher alles dessen / was Göttlich ist / als Göttlicher Majestät und Krafft / aller Operation und Wirckuug Ursprung. Gleichwol aber geschiehet solches fürnemlich deßwegen / uns nemlich zum Trost und Versicherung der vollkommenen Bezahlung für unsere Sünden / und Versöhnung mit GOtt. Es hat der Himmlische Vatter wie Jes. 53. 7. stehet / alle Sünden deß gantzen menschlichen Geschlechts auf seinen Sohn geworffen / und ihn greulich zuschlagen mit Schmertzen und Kranckheit / also daß zur Zeit der blutigen Passion nichts dann lauter Zorn-Zeichen allenthalben zusehen gewesen / und hat solches gewähret biß in das Grab hinein. Indem aber der ewige Himmlische Vatter eben diesen seinen Sohn / den er zuvor geschlagen / und in den Tod dahin gegeben / so gar herrlich und Majestätisch wieder auß dem Tod herauß gerissen / und auß dem Grab herfür gebracht / hat er damit bezeuget / daß ihm nunmehr in allen Stücken seye genug geschehen / daß alle Sünden / und mit den Sünden aller Zorn und Ungnade aufgehebt / daß nun alle Menschen / die sich mit Glauben an diesen seinem Sohn halten / in und durch ihn Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Seeligkeit haben sollen; Wann in dem gemeinen weltlichen Leben einer / so für einen andern Bürge wird / und sich ins Gefängnüß legen lassen / loß gelassen wird / und wiederum ledig herauß gehet / so ists ein Anzeigen / daß der Creditor und Glaubiger nun vergnügt seye; also auch indem GOtt der Himmlische Vatter seinen Sohn Christum auß dem Tod wiederum lebendig herfür gegeben / und wieder die Bande deß

D. Balduinus Comm. in h. l. p. m. 867.

Todtes aufgelöset/ Actor. 2. 24. hat er uns damit allesamt vergwissern wollen/ es seye seiner Gerechtigkeit ein genugsamer Abtrag geschehen/ es seye alles bezahlet/ aller Zorn aufgehoben; Nun seye groß Fried ohn unterlaß; all Fehd hat nun ein Ende; Nun wolle er in Ewigkeit von keinem Glaubigen/ der sich an die Genugthuung seines Sohnes hält/ im geringsten etwas fordern/ oder einige Zorn-Gedancken/ wider ihn in seinem Hertzen führen/ und das so gewiß/ als gewiß er seinen Sohn von den Todten auferwecket habe. Wir haben aber auch zubesehen fürs

(b) Den **Auferweckten**; Der ist nun Christus der ewige Sohn Gottes/ welcher für uns gelitten/ gestorben und begraben worden; GOtt hat Christum von den Todten auferwecket/ sagt der Apostel; doch ist solches zuverstehen von Christo allein nach seiner menschlichen Natur/ und zwar allein nach dem Leib: Dann gleich wie er nach der Göttlichen Natur und der Seelen nicht gestorben/ also ist er auch nach derselbigen nicht wieder auferwecket worden/ sondern eben der Tempel/ welchen die Juden abgebrochen/ den hat der HErr wieder aufgerichtet/ Joh. 2. 19. Nun ist aber sein Leib derselbige Tempel/ der abgebrochen worden/ darum er auch wieder aufgerichtet worden/ ja eben dieser/ dieser/ wie der HErr gar nachdrücklich redet/ und kein anderer/ dieser/ sage ich/ ist der Substantz und Wesen nach/ in allen partibus integrantibus oder Gliedmassen/ keines außgenommen/ wieder auferwecket worden; Darum auch der HERR nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern gesagt: Sehet/ daß ichs bin/ Ihr habt mich je zuvor gesehen/ da ich unter und mit euch umgegangen; Ihr kennet ja mein Angesicht/ meine Hände und Füsse/ da sehet ihr mich also/ die Gliedmassen die ich in meiner Mutter-Leibe angenommen/ die ich in meinem gantzen Lebens-Lauff an mir gehabt/ die am Creutz gehangen/ die ins Grab geleget worden/ die habe ich auß dem Grabe wieder herfür gebracht; Ich bins selber. Luc. 24. 39. Ja freylich ists also/ daß Christus der HErr eben in dem Leib wieder auferstanden/ in dem er gestorben und begraben worden/ und nicht in einem andern/ wie etliche Schwermer mehrmalen vorgegeben/ auch noch heutiges Tages bestreiten wollen: Christus habe nach seiner Auferstehung und Erhöhung nicht mehr Fleisch und Blut wie er zuvor gehabt/ welchem/ was jetzo gemeldet/ entgegen zu setzen; doch darneben zu mercken/ ob schon Christus eben mit dem Leibe der ins Grab geleget/ dem Wesen nach/ wieder auferwecket

worden/

worden/doch den Qualitäten und Eigenschafften nach/sein Leib anders beschaffen gewesen; Dann er auß dem Grabe herfür gebracht/ einen geistlichen/ starcken/ gesunden/ herzlichen/ verklärten/ subtilen/ geschwinden Leib; Allermassen auch der Leib der Außerwählten/ am Jüngsten Tage/ nach der Auferstehung seyn/und in Ewigkeit bleiben wird/ darvon 1. Cor. 15. 44. umständlich zu lesen; Darauf so haben wir auch zu betrachten

(c) Die Auferweckung. GOtt hat Christum von den Todten auferwecket/ da vor sich selbsten klar/ daß der Apostel von keiner natürlichen Auferweckung rede/ da man einen/ der in einem tieffen Schlaf lieget/ zurufft/ ihn schüttelt und aufwecket; auf welche Weise die Jünger Christum den HErrn aufgewecket/ da er bey dem grossen und gefährlichen Ungestimm deß Meers hinden in dem Schiffe gelegen/ und auf einem Küssen geschlaffen. Matth. 8. 25. oder da der Engel bey der Nacht zu Petro ins Gefängnüß kommen/ da hat er geschlaffen/ ihn an die Seiten geschlagen und aufgewecket. Act. 12. 7. Nein/von solcher natürlichen Auferweckung reder hier Paulus nicht/ sondern die Auferweckung von der er redet/ ist ἔγερσις ἐκ νεκρῶν, eine Auferweckung von den Todten/ die gantz wunderbar und übernatürlich/ da die vom Leib abgeschiedene Seele wieder in denselbigen kommt/ das natürliche Band/so durch den Tod zerrissen gewesen/ wieder aufgerichtet und zusammen gebracht wird/ daß die Seele wie vorhin in den Gliedmassen deß Leibes ihre Wirckung haben kan: Dann da unser Heyland am Stammen deß Creutzes/ nach außgestandener Marter und Pein/ das Consummatum est, außgeruffen/ und darauf seine Seele in die Hände seines Himmlischen Vatters befohlen/ sein Haupt geneiget und verschieden/ ist seine Seele wahrhafftig von seinem Leibe abgefahren; die Wort sind hell und klar genug/ wann Matth. 27. 50. stehet: JEsus schrey laut und verschied/ das ist/ seine Seele schied von ihm/ oder von seinem Leib/ daß der Leib Seel- und leb-loß da hienge: In der Griechischen Sprach heisset es/ ἀφῆκε τὸ πνεῦμα, von Wort zu Wort; er ließ den Geist von sich: Fragen wir/ wohin die Seele kommen/ und ihre Wohnung gehabt/ so lang der Leib tod am Creutz gehangen/ und hernach im Grabe gelegen/ so zeigts der HErr selber an/ wann er zum Schächer sagt/ Luc. 23. 43. Heut wirst du mit mir im Paradeyß seyn. Da er das Paradeyß den Ort seiner Seelen nennet/den Ort der Freuden/ dahin auch andere seelige Seelen nach ihrem Abschied von ihren Leibern

versammlet werden/ biß an den Tag/ da sie wiederum mit ihren Leibern werden vereiniget werden/ welcher ist der grosse und letzte Gerichs-Tag/ dessen wir täglich erwarten: Als nun nach Verfliessung bestimmter Zeit/ am dritten Tage die Seele wiederum auß dem Paradeyß/ durch Göttliche Krafft zu dem Leibe/ so im Grabe gelegen/ kommen/ mit demselbigen wieder von neuem vereiniget worden/ und der HErr darauf von dem Grabe wieder herfür gangen/ so ist die ἔγερσις oder Auferweckung/ davon allhier geredet wird/ geschehen; eine Aufferweckung die so viel die Sache an sich selbst betrifft/ gleich gewesen der Aufferweckung deß verstorbenen Lazari. Joh. 11. 44. Ich sage so viel das Werck an sich selbst betrifft: dann sonsten in den Umständen grosser Unterscheid ist; ja wie Lazari Seel von dem Ort/ da sie nach ihrem Abschied ihre Wohnung gehabt/ wieder zu dem Leib gebracht/ und mit demselbigen wie zuvor vereiniget worden/ also auch die Seele Christi; da wir bey dieser Gelegenheit erinnern/ daß ob schon das natürliche Band deß Leibes und der Seelen Christi/ in seinem Tod zerrissen worden/ und eine tödliche Scheidung bemeldter wesentlicher Theil geschehen/ doch in keinem Weg unterdeß der persöhnlichen Vereinigung der Göttlichen und menschlichen Natur etwas abgegangen; Dann nachdem diese Vereinigung einmal geschehen/ wird sie in Ewigkeit nicht aufgelöset/ stehet unwandelbahr/ ja Leib und Seel sind in währendem Tod Christi von einander abgesondert; der Leib ist im Grabe/ die Seele im Paradeyß; aber Leib und Seele bleiben unterdeß mit der Göttlichen Natur oder Person vereinbaret. Dann wie die persöhnliche Vereinigung/ die natürliche Trennung deß Leibes und der Seelen hindert; also kan diese/ jene nicht aufheben/ da es gleichwol recht und Christlich gethan/ daß man in solchem tieffen Geheimnüß nicht allzuviel grüble/ sondern schlecht bey den Worten der Evangelisten und der Glaubens-Regul bleibe; glaube daß Christus wahrhafftig gestorben ist/ so wol als der Schächer; was den Abschied an sich selbst betrifft/ seine Seele so wol von dem Leibe in das Paradyß aufgenommen worden als deß bußfertigen Schächers/ aber doch unterdessen das Band der persöhnlichen Vereinigung zwischen Göttlicher und menschlicher Natur unverruckt geblieben; und so viel von seiner Glorwürdigen Aufferweckung. Folget daß wir auch betrachten/ wie da bestehe

Deß

# HErrn JEsu Glorwürdiger und Majestätischer Ehren-Stand/

## II.

## In seiner Majestätischen Erhöhung.

Und hat ihne gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/ über alle Fürstenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft und alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der Zukünfftigen. Da wir dann auch auf unterschiedene Umstände gute Achtung werden zu geben haben; und zwar

(a) Auf den **Erhöhenden**/ welcher dann eben der jenige ist/ der Christum von den Todten auferwecket/ wie das Anheffe-Wörtlein Und zu erkennen gibet/ nemlich der Himmlische Vatter/ oder die erste Person in der Gottheit/ wie auß andern Zeugnüssen H. Schrifft gar klar erhellet; Dann der Vatter ists/ der Ps. 2. 6. sagt: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem H. Berg Zion/ Ich will von einer solchen Weise predigen/ du bist mein Sohn heut hab ich dich gezeuget/ heische von mir/ so will ich dir die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigenthum. Der Vatter ists/ von dem David saget/ Ps. 110. 1. Der HERR hat gesagt zu meinem HErren/ setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse; Also wird GOtt der Vatter verstanden durch den Antiquum dierum, oder den Alten/ Dan. 7. 13. da der Prophet spricht: Ich sahe in dem Gesicht deß Nachts/ und siehe es kam einer in deß Himmels Wolcken/ wie eines Menschen Sohn biß zu dem Alten/ und ward für denselbigen gebracht; der gab ihme Gewalt/ Ehre und Reich/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen solten/ und seine Gewalt ist ewig die nicht vergehet/ und sein Königreich hat kein Ende. Darvon redet auch Johannes der Täuffer/ Joh. 3. 35. Der Vatter hat den Sohn lieb/ und hat ihme alles in seine Hände gegeben; und dahin weiset uns auch Christus in seinem ernsten Gebett/ Joh. 17. 2. da er zu seinem himmlischen Vatter spricht: Du hast deinem Sohn Macht gegeben über alles Fleisch. Item Vatter verkläre mich/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben

hast; Jedoch ists nicht dahin zuverstehen / als ob allein und abgesondert der Vatter ohne den Sohn und H. Geist / dieses grosse Wercke der Erhöhung vollbracht habe/ nein/ was der Vatter thut/daß thut auch der Sohn/Johan. 5. 19. Eine gleiche Bewandtnus hat es auch mit dem H. Geist/ dann wie sie ein Wesen haben/ also haben sie auch einerley Krafft zu würcken/ und wie sie einerley Krafft zu würcken haben/ also haben sie auch einerley Würckung/und kan da keine Person ohne die andere würcken / so viel die äusserliche Werck/ welche in der Zeit vollbracht werden / anlanget. Die Ursache aber warum die Schrifft die Erhöhung Christi/als ein Werck GOttes deß Vatters rühmet/ist diese: Weil der Sohn/ wie das Wesen / also auch seine Krafft zu würcken / durch die unaußsprechliche ewige Geburt vom Vatter hat / also daß der Sohn kan nichts von ihmeselber thun/ohne was er sihet den Vatter thun/der Vatter hat den Sohn lieb und zeiget ihme alles was er thut / Joh. 5. 19. 20. Hierzu kommt auch / weil Christus / nach dem er vom Vatter gesandt war / ob er wol mit Göttlicher Krafft und Weißheit gesalbet und begabet war / jedoch in allem sich nach dem Willen seines Vatters zu richten hatte/und die empfangene Krafft und Weißheit weiter und anderwerts nicht konte / solte noch wolte gebrauchen / als seines Himmlischen Vatters Will war/ welches sein Gebett bestätiget/das er zu unterschiedenen malen zu seinem Vatter gethan hat. Hierauf so lasset uns auch besehen fürs

(b) Den **Erhöchten.** Und hat Ihne gesetzt/ verstehe Christum JEsum zu seiner Rechten Hand im Himmel / nemlich eben den/welcher von GOtt auferwecket worden; wie auch Actor. 2. 32. geschrieben stehet / da Petrus zu den Juden sagt: GOtt unser Vatter hat JEsum auferwecket / und den hat er durch seine Rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland/ Cap. 5. 30. Ja eben der/ welcher sich in die tieffeste Erniedrigung gesencket / gleich in Mutterleib/ der sich allerley Schwachheiten unterworffen / der Hunger und Durst gelitten/matt und mühde worden / der der allerverachtest und unwertheste gewesen/ voller Schmertzen und Kranckheit/ so gar verachtet/ daß man auch das Angesicht vor ihme verborgen/Jes. 53. 4. Der ists/der gleich darauf erhöhet worden; Da dann mit Stillschweigen nicht zu übergehen ist die Frage/ weilen der erhöhete Christus/auß und in zweyen unterschiedenen Naturen bestehet/ der Göttlichen und Menschlichen/nach welcher er seye erhöhet worden? Darauf zu wissen/daß solche

Erhö-

Erhöhung nicht nach beeden Naturen geschehen; wie die Reformirte lehren / sintemalen nach der Gottheit Christus nicht hat können erhöhet werden / weilen er nach derselbigen von Anbeginn der Höchste gewesen; wie er außdrücklich also genennet wird / Luc. 1. 76. da Zacharias sagt: Du Kindlein wirst ein Prophet deß Höchsten heissen / und für dem HERRN hergehen; Redet sein Söhnlein Johannem also an / daß er werde ein Vorläuffer deß HErrn Messiä werden / den er nach seiner Göttlichen Natur den Höchsten nennet; So ist auch der in den Schulen bekannte Spruch wahrhafftig / da man sagt: Altissimus non potest exaltari, Der Allerhöchste kan nicht erhöhet werden / daß also fest stehet / daß die Göttliche Natur von der Erhöhung passivè außgeschlossen / und er allein nach der Menschlichen Natur erhöhet worden; wie allhier Paulus außdrucklich lehret / da er sagt: Daß der erhöhet / der von den Todten auferwecket worden; Nun ist Christus nicht nach der Göttlichen Natur von den Todten auferwecket / sondern nach der Menschlichen Natur / folget also / daß er allein nach der Menschlichen Natur erhöhet worden / nach welcher er gecreutziget / getödtet / begraben / und wieder auferwecket worden: welches an andern Orten Heil. Schrifft Alten und Neuen Testaments vielfaltig confirmiret und bestätiget wird / davon wir zur andern Zeit geredet haben. Folget

D. Joh. Crocius Comm. in h. l. p. m. 219.

(c) Die **Erhöhung** selbsten: Und hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel / über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles was genennet mag werden / nicht nur allein in dieser Welt / sondern auch in der Zukünfftigen. Die Rechte Hand GOttes ist allhier nicht irgend ein Leibliches Gliedmaß / denn GOtt ist ein Geistliches Wesen / dem eigentlich weder Rechtes noch Lincks kan zugeschrieben werden; Dann obwolen GOTT hin und wieder mit leiblichen Worten beschrieben wird / so sind doch solche Beschreibungen θεοπρεπῶς, Geistlich / und dem Geistlichen unaußforschlichen Wesen GOttes gemäß zu verstehen und außzulegen; Und obwolen auch allhier gesagt wird / daß GOtt Christum habe gesetzt zu seiner Rechten im Himmel / so ist doch durch die Rechte GOttes nicht ein gewieser und umschriebener Ort / droben im Himmel zu verstehen / wie etliche allzu fleischliche Gedancken darvon haben / sintemalen GOtt keinen eintzigen Ort auch in dem Himmel der Seeligkeit / würdiget zu nennen seine Rechte Hand / sondern es wird dardurch angezeiget / daß die Rechte GOttes freylich im Himmel seye / aber mit nichten Exclusivè, allein im

D. Hunnius Comm. in h. l. p. m. 51.

Him-

Himmel/ viel weniger ein gewieser Ort im Himmel/ dann GOtt nirgend eingeschlossen/ nirgend außgeschlossen kan werden; sintemalen er Himmel und Erden erfüllet//Jer. 23/24. und seine Rechte auch sich an dem äussersten Meer befindet/Ps. 139. 10. Wird aber die Rechte GOttes im Himmel genennet/ weilen Christus gesetzet ist in den Stul GOttes/ welchem die H. Schrifft seinen Stuel und Wohnung im Himmel setzet/ Ps. 103. 19. Gleich wie aber der Stuel GOttes der mit seiner Herrlichkeit alle Lande erfüllet/ Jes. 6. 1. Kein gewieser Ort im Himmel noch sonsten im Himmel ist eingeschlossen/ also auch der Stuel Christi/ welcher ist die Rechte Hand/ und eben derselbe Stul GOttes; ist aber die Rechte GOttes an diesem Ort eigentlich/ Göttliche/ unendliche/ unerschaffene Majestät/ Krafft und Herrlichkeit/ dahero sie genennet wird die Rechte der Krafft/ Matth. 26. 64. die Rechte der Majestät/ Ebr. 1. 3. der Stul der Herrlichkeit/ Matth. 19. 28. Und heisset zur Rechten sitzen so viel/ als kräfftiglich herrschen und regieren/ wie es Paulus selbst erkläret/ 1. Cor. 15. 25. Da er die Worte Davids Psal. 110. 1. also außleget; Er muß herrschen biß er alle seine Feinde unter seine Füsse leget; Will also Paulus sagen: GOtt hat Christum nach seiner Menschlichen Natur gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/ das ist: Er lasst denselbigen neben sich herrschen und regieren/ hat ihme gleiche Macht/ Ehr und Herrlichkeit gegeben/ welche zwar durch die Persöhnliche Vereinigung die Menschliche Natur in Christo/ in dem ersten Moment der Menschwerdung empfangen/ in dem Stand aber der tieffesten Erniedrigung den Gebrauch derselbigen zuruck behalten/ biß er nach seiner Auferstehung gen Himmel gefahren/ Menschlicher Weiß darvon zu reden/ sich auf den Thron GOttes gesetzet/ und das Regiment angetretten/ herrschet und regieret im Himmel und auf Erden/ in seiner Kirchen und ausser derselbigen unter allen seinen Feinden/ welche seine Herrschafft/ Macht und Gewalt/ über alle andere Herrschafften gehet/ es seyen gleich Käyser/ oder Fürstenthum/ Königreiche oder sonsten gewaltige Regiment; nicht so wol unter den Menschen hier auf Erden und in dieser Welt/ als auch im Himmel unter den Englen und Ertz-Englen/ alles/ alles/ es habe einen Nahmen wie es wolle/ ist dieser seiner Herrschafft unterworffen/ wie hier Paulus sagt; Daß ihne sein himmlischer Vatter gesetzet habe über alle Fürstenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ und alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser

Welt/

Welt/sondern auch in der Zukünfftigen. Theilet also Paulus die Fürstenthum und Herrschafften ab/ deren etliche in diese/ andere aber in die zukünfftige Welt gehören. In diese Welt gehören die grosse und mächtige Monarchien und Käyserthum/ Königreiche und Fürstenthum; als da waren die vier grosse Monarchien der Chaldeer/ Perser Griechen und Römer/ u. s. w. In jene Welt gehören die Engel/ Ertz-Engel/ Cherubim und Seraphim/ die auch Thronen/ Herrschafften/ Fürstenthum und Obrigkeit genennet werden/ Col. 1. 16. Wie sie aber in ihrer Hoheit/ Ordnung/ Macht und Gewalt unterscheiden werden/ ob die Fürstenthum/ der Gewalt/ und die Gewalt/ der Macht/ und wider die Macht der Herrschafft unterworffen; wie Anshelmus will/ das können wir so eigentlich nicht wissen. Bekennen aber gerne mit Damescено, daß sie allzumalen mächtig genug/ auch willig und bereit seyen/ die Befelch und den Willen ihres GOttes außzurichten. Es ist bekandt/ was nicht für grosse Thaten/ ein eintziger erfahrner/ tapfferer General und Kriegs-Obrister außrichten kan; Was für Schaden und Abbruch er dem Feinde könne thun/ was für Nutzen und Heyl hergegen solche Helden einem gantzen Königreich und gemeinen Wesen können bringen? Bekandt seyn auß H. Schrifft der Josua/ Gideon/ Simson/ David; auß den Profan-Historien die Decii, Murenæ, Corvini, Fabricii, Achilles, der Hector, Ajax, Hercules, u. a. m. was sie nicht vor Heldenthaten außgerichtet haben; Aber allzumalen als elende Strohmänner sind zu rechnen gegen einem eintzigen H. Engel/ deren einer in einer Nacht 185000. Mann in dem Assyrischen Lager erleget und zu Boden geschlagen/ 2. Reg. 19. 35. Aber alle/ alle diese Helden/ alle Käyserthum/ Königreich und Fürstenthum/ sie seyen im Himmel oder auf Erden/ die sind deß HErrn JEsu seiner Herrschafft unterworffen; alle Imperia dependiren von ihm/ und er herrschet über sie/ ja über alles herrschet er/ was einen grossen und hohen Nahmen hat/ dann sein Nahme gehet über alle Nahmen/ Phil. 2. 9. Sie mögen so hoch seyn als sie immer wollen/ und solches nicht nur allein in dieser Zeit/ und weil die Welt stehet/ sondern auch in der Zukünfftigen; Dann seine Gewalt ist ewig die nicht vergehet/ und sein Königreich hat kein Ende/ Dan. 7. 14. Seine Majestät Ehre und Herrlichkeit wird währen in alle unendliche Ewigkeit.

Cl. Crauserus, in Phosph. s. 54. p. m. 57.

## Gebrauch.

I. Lehr. WAn dieser vorgetragene Bericht/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ was es mit deß HERRN JEsu seinem Glorwürdigen und Majestätischen Ehren-Stand für eine Beschaffenheit habe? daß nemlich derselbige nach seiner außgestandenen Marter und Tod wieder seye auferwecket/ hernach in den Thron GOttes gesetzet/ und zu Göttlicher Majestät und Herrlichkeit erhaben worden; allermassen wie wir auch in unserm Apostolischen Symbolo von demselbigen bekennen/ daß er seye an dem dritten Tag von den Todten anferstanden/ aufgefahren/ gen Himmel/ sitzend zur Rechten Hand GOttes. Da dann niemand solle vermeynen/ solche vorgetragene Lehr von der Erhöhung Christi seye gantz unnöthig/ daß man viel Wesens von derselbigen machen solle; O nein! dieser Artickel ist so wol als andere in H. Schrifft aufgezeichnet/ von den Propheten und Aposteln offt wiederholet/ und in der ersten Kirchen/ nach der Apostel Zeiten/ von den lieben alten Kirchen-Vättern gantz gewaltig getrieben worden/ daß wir denselbigen wol und fleißig sollen fassen/ allermassen wie Herr D. Ægidius Hunnius ein besonder Buch hievon verfertiget/ und an das Tag-Liecht geleget/ in welchem er zeiget/ was so wol die H. Schrifft/ als auch die reine Lehrer der Kirchen von der erhöheten Menschheit Christi gelehret und gehalten haben/ dann da hafftet an rechter Erkandtnüß und Verstand dieses Artickels/ in gerieser Maß die Ehre und Majestät unsers Heylandes/ welche wir nicht recht preisen und rühmen können/ wann wir sie nicht zuvor recht erkennen: Darum ein jeder der Christum liebet/ sich recht solle bekandt machen/ nicht nur allein seines HERRN JEsu Erniedrigung und Knechts-Gestalt biß zum Tod am Creutz/ sondern auch seine Auferweckung und Erhöhung zur Rechten Hand GOttes/ über alle Creaturen im Himmel und auf Erden; Und wann er gefragt wird/ was die Erhöhung deß HERRN Christi sey? so solle er nach Anleitung vorgetragener Erklärung antworten und sagen: Sie seye ein grosses Werck deß Allerhöchsten Drey-Einigen GOttes/ da er durch seine Rechte/ Göttliche Gewalt/ Krafft und Majestät Christum den HERRN nicht nur allein von den Todten auferwecket und lebendig gemachet/ sondern auch

nach

nach seiner Menschheit / auß der Knechtischen Nidrigkeit / in den Thron seiner Herrlichkeit gesetzet / ihn zum völligen Gebrauch Göttlicher Majestät erhaben / und auß ihme einen herrschenden HErrn gemachet über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles was gegenennet mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der Zukünfftigen / über Engel / Menschen und alle Creaturen. In Summa / Christi Herrschafft seye unaußsprechlich höher / herrlicher und gewaltiger dann alle imperia und Herrschafften dieser Welt / als welche alle ihm unterworffen / und er über sie herrsche; Ja seine Herrschafft erstrecke sich nicht nur über alles in dieser Zeit / sondern hinauß in alle Ewigkeit. Nicht aber ists genug allein in der Theoria und blossen Wissenschafft solches Fundamentals Articuls sich zu üben / sondern wie bey allen andern / also will auch in diesem Articul nothwendig seyn / alles zur Praxi und dem Werck selber zu richten / daß wir im Hertzen erwegen / die unaußsprechliche Huld und Treu der H. Drey-Einigkeit gegen uns und unserer Seeligkeit. Die unbegreiffliche Liebe Christi und seine Gutthaten / die wir von seiner Auferstehung und Sitzen zur Rechten Hand GOttes zu geniessen haben. Ja von Hertzen sollen wir solches alles erwegen / nicht nur mit dem Mund darvon reden / und mit der Stimme preisen / sondern auß innerer Bewegung der Seelen und deß Geistes uns solcher Wol- und Gutthaten erfreuen.

D. Calixtus Comm in li. 1. p. m. 17.

Welches alles aber von denen nicht geschiehet / die gar lau in ihrem Christenthum seyn / und wie oben gedacht / darvor halten / daß solche vorgetragene Lehr unnöthig seye / daß man so weitläufftig darvon rede und handle; Sind aber rechte Verächter der Majestät und Herrlichkeit ihres Heylandes / nicht werth / daß sie den Nahmen Christi führen / oder von ihme genennet werden sollen / haben auch keine Hoffnung / daß sie der Erhöhung Christi zu ihrem Nutzen und ewigen Heyl geniessen werden; Indem sie hiemit zu erkennen geben / daß ihnen die Majestät ihres Heylandes nicht so viel angelegen seye / daß sie derselbigen begehrten nachzudencken; Sind also nicht allein undanckbare Unterthanen Christi / sondern setzen auch ihre Seeligkeit in Gefahr / als zu welcher gehöret / wie Athanasius sagt: Daß man den Christlichen Glauben Fideliter & Firmiter, Wohl und gewiß / getreue und feste / fassen und halten solle. Wol geht es da bey vielen / wie bey den Juden / von denen Johannes sagt: Daß Christus mitten unter sie getretten / den sie

II. Warnung.

nicht kennen / Joh. 1. 26. Ach freylich ist der HERR JEsus mitten unter sie getretten / und sie wollen ihn doch nicht erkennen lernen: Wissen nicht von wannen er kommen / und wohin es gegangen; Wie abermalen von den Juden stehet / Johan. 8. 14. Es erzehlet ein Außländischer Lehrer / daß ihne ein Prediger berichtet / wie er ohn längsten einen seiner Nachbarn / unter seine Pfarr und Inspection gehörig / einen Mann von Jahren / der viel und offt bey dem Gehör Göttlichen Wortes sich eingestellet / und nun zu Bette lag / besuchet: Als er nun ihne gefragt / was Sünde wäre? habe er zur Antwort gegeben: Er wisse es nicht. Er fragte ihn abermalen? Wer Christus seye? habe er wiederum gesagt: das wisse er auch nicht. Worauf als ihme der vorbenandte Gottsgelehrte und Prediger zu Gemüthe geführet; So er Christum nicht kenne / wie er dann gedencke in den Himmel zu kommen? welcher aber ihme fein Atheistisch genug geantwortet und gesagt: Wann er nicht könne hinein in den Himmel kommen / so müsse er heraussen eben auf dem Wege stehen bleiben. O grosse Blindheit! O Unwissenheit! da wol Bileams Eselein vernünfftiger geredet und geantwortet als dieser / Num. 22. 28. Ach solte es nicht solche Spötter auch unter unsern Epicurern und Welt-Leuten geben / die nur den Spott auß der Religion und dem gantzen Christenthum treiben? Ach leyder haben wir derselbigen mehr als zu viel / welches mehr heimlich zu beseufftzen / als offentlich darvon zu reden / weilen doch keine Besserung zu hoffen ist. Aber wann nun der HERR JEsus wird offenbahret werden vom Himmel / samt den Englen seiner Macht / mit Feurflammen Rach zu üben über die / so GOTT nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN JEsu Christi; so sollen und werden alsdann solche Spötter und Epicurer mit Pein leiden / und das ewige Verderben von dem Angesicht deß HErren / und von seiner herrlichen Macht / 2. Thess. 1. 7. 8. 9.

D. VVatson von Christi Liebligkeit / p. m. 402.

III. Vermahnung.

So lasset uns demnach gewarnet; hergegen treuhertzig erinnert und vermahnet / daß wir den HErrn JEsum nicht nur allein in seiner Herrlichkeit sollen lernen erkennen / sondern auch so offt es vonnöthen / vor aller Welt bekennen und sagen / was unser Glaub von ihm seye: Dann darum hat er den Nahmen über alle Nahmen bekommen / das ist / Majestät über alle erschaffene Majestät; Herrlichkeit über alle

Herr-

Herrlichkeit / daß nemlich alle Zungen bekennen sollen / daß er der HErr sey zur Ehre GOttes deß Vatters. Philip. 2. 9. Lasset uns ferner in aller Demuth unsers Hertzens denselbigen zum Schemel seines Thrones auß wahrem Glauben anbetten und anruffen; dieweilen in seinem Nahmen sich biegen sollen alle die Knie / deren die im Himmel / auf Erden / und unter der Erden sind: weilen die gantze Schaar der Seeligen im Himmel niederfället für dem Siegreichen Lamm / und singet ihm zu Ehren ein neues Lied. Offenb. 5. v. 8. 9. Lasset uns auch diesem grossen Himmels-Monarchen den schuldigen Gehorsam leisten in allen seinen Gebotten und Verbotten / dann er ist je unser HErr / und nicht nur über den Leib oder zeitliche Güter und Ehre / sondern auch über unsere Seele / hat uns zugebieten Macht; wir sind ihm verpflichtet; Derowegen was er uns gebeut zu glauben / das sollen wir glauben / was er uns gebeut zu thun / das sollen wir thun; was er uns gebeut zu fliehen / das sollen wir fliehen: unsere Zuversicht sollen wir auf ihn setzen; dabey auch seinem Exempel / so fern er uns zur Nachfolg vorgestellet / nachfolgen und nachwandlen / uns allezeit in seinen Fußstapffen erfinden zu lassen / das ist / in Liebe / Demuth / Gedult / Sanfftmuth / und andern Christlichen Tugenden / und das von gantzem Hertzen / in Erwegung / daß er ein solcher HErr seye / der den innersten Grund unsers Hertzens kennet und prüffet. Sonderlich aber / so sollen wir zur schuldigen Danckbarkeit uns zur Geistlichen Auferweckung ins neue H. Leben und Wandel recht schicken und GOtt den Heil. Geist in uns wircken lassen: Dann der JEsum auferwecket hat / ist auch bereit uns Geistlicher Weise zu erwecken / aber alles in der Ordnung / die er uns geoffenbahret / welche darinnen bestehet / daß wir sein Wort / damit er uns zuruffet / willig anhören / wache auf / der du schläffest / heist es Ephes. 5. 14. stehet auf vom Schlaf / nemlich der Sünden und Ungerechtigkeit / stehet Rom. 13. 11. Das muß mit offenen Ohren angehöret und mit gehorsamen Hertzen angenommen werden in allen Ständen. Dann wer sich nicht befleissiget täglich mit Christo Geistlicher Weise aufzustehen / den alten Menschen mit seinen Lüsten und Begierden zu tödten / und in einem neuen Leben zu wandlen / dem ist die Auferstehung Christi / und sein Sitzen zur rechten Hand GOttes nichts nütze / er kan der theuren / edlen Frucht derselben nimmermehr theilhafftig werden.

Wie hingegen die jenige / die sich erforderter massen gegen ihren erhöheten HErrn erzeigen mit gründlicher Erkändtnüß seiner Majestät / IV. Trost,

mir freyer Bekänntnüß seines Nahmens / mit demüthiger Anruffung / mit williger Gehorsam und täglicher Auferstehung von dem Sünden-Tod / zu getrösten haben alles deß reichen Nutzens / der auß seinem Glorwürdigen und Majestätischen Ehren-Stande herfliesset / und uns in seinem Wort verheissen ist: Welcher Nutzen bestehet erstlich in der hohen Ehre / die wir von ihm unserm Glorwürdigen und Majestätischen König und HErrn haben / daß wir sagen können; unser Fleisch und Blut seye in dem Stul Gottes erhaben / und herrsche über Himmel und Erden; welcher Sachen / wann wir recht nachdencken / so solten wir wol mit Chrysostomo darüber entzucket werden. Solcher Nutzen bestehet auch in stäter Vorbitte für uns / bey seinem Himmlischen Vatter in gewaltigem und unüberwindlichem Schutz wider alle unsere Feinde / sie seyen geistlich oder leiblich / in- oder auſſer uns / endlich auch in unserer Erhöhung / deren wir theils in dem Reich der Gnaden geniessen / in dem wir Könige und Hohe-Priester für GOtt seyn. Offenbar. 1. 18. theils im Reich der Herrlichkeit zu gewarten haben; wann er uns als Überwinder der Welt / will geben mit ihm auf seinen Stul zu sitzen / zu herrschen und zu regieren. Wir beschliessen endlich diese Materi mit der überauß schönen Meditation und Andacht deß H. Augustini über unsern erklärten Text / da er sagt: Der HErr JEsus hat menschliche / nicht Englische Natur / an sich genommen / und nachdem er jetzo dieselbige mit dem Heil. Rock der Auferstehung und Herrlichkeit bekleidet / hat er solche erhöhet über alle Himmel / über alle Engel / über Cherubim und Seraphim / und sie gesetzet zu seiner Rechten: welche nunmehr loben alle H. Engel / anbetten alle Herrschafften / und alle Himmlische Kräfften zittern über diesen Gott-Menschen. Das ist nun meine einige Hoffnung und mein einziges Vertrauen. Sintemalen in Christo JESU unserm HErrn / hat unser aller Fleisch und Blut seinen Antheil. Wo nun mein Antheil Christus JEsus herrschet / da glaube ich / werde ich auch herrschen; wo mein Fleisch frolocket / da werde ich auch frolocken; wo mein Blut regieret / da werde ich auch regieren. Und ob ich schon ein Sünder bin / so zweiffle ich doch nicht an dieser Gnaden-Gemeinschafft. Ob mich schon meine Sünden zurück halten / und mich darvon außschliessen / so wird mich doch die Gemeinschafft der Natur zu Gnaden annehmen. Dann GOtt ist

ap. D. Quistorp. Annot in h. l. p. m. 332.

nicht

nicht so unbarmhertzig / daß er solte deß Menschen vergessen! den JEsus zu Gnaden angenommen / und um seinet Willen gestorben und auferstanden; gen Himmel gefahren und ewig herrschet und regieret / Amen.

# Die Vierdte Himmelfahrts-Predigt/

## Auß Ps. 100. v. 3.

**Nach deinem Sieg wird dir dein Volck willig-lich opffern im H. Schmuck; Deine Kinder werden dir geboren wie der Thau auß der Morgenröthe.**

### Thema.

Deß
Himmelfahrenden Siegs-Königes Christi JEsu
Glückseelige Reichs-Unterthanen.

### Eingang.

IHr seyd das außerwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das Heil. Volck / das Volck deß Eigenthums. Mit diesen sehr herrlichen und fürtrefflichen Titul und Ehren-Nahmen / Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / hat weyland der H. Apostel Petrus beehret die Neu-Bekehrte auß Juden und Heyden / die hin und her in der Welt zerstreuete / im Geist aber miteinander verbundene Fremdlinge / und unter deroselben Nahmen alle fromme und rechtglaubige Kinder Gottes / 1. Epist. 2. v. 9. Henric. Engelgrav. Tom. 1. Coeli Empyr. Embl. XV. §. 5. p. m. 401.

Ein Spanischer Jesuit zwar / will nicht zugeben / daß solche hohe Ehren-Titul von dem Apostel Petro gemeinen Christen gegeben werden / sondern sagt / daß dieselbige allein den Geistlichen zukommen; bey denen

denen sich eine solche Würde befinde/die alle Königliche und auch Englische Hoheit weit übertreffe; ziehet darauf an auß dem Jure Canonico, einen Spruch Pabsts Innocentii, welcher gesagt/ daß Gott zwey grosse Liechter an dem Himmel gemachet/ das grössere welches dem Tag fürstehe/ und das kleinere/ welches der Nacht leuchte; also seye auch in dieser untern Welt das weltliche Regiment gleich dem Mond; hergegen das Priesterthum gleich der Sonnen/ und jenes diesem unterworffen; solchen Geistlichen Personen komme nun eigentlich zu/daß sie mögen genennet werden/ das Königliche Priesterthum/ dann sie seyn solche Leute/ In quorum manibus Dei filius incarnetur; In deren Händen der Sohn GOttes Mensch werde; fast wie auch jener Spanische Hof-Prediger zu einem vornehmen Grafen sagte: Er solle wissen/ daß er einen solchen Mann vor sich habe/ der täglich das Blut deß Sohnes GOttes in seinen Händen trage/ und dem alle Wochen der König zu seinen Füssen sitze; das lasset mir einen Anti-Christischen Hochmuth seyn! Nein/ Petrus hat diese seine Epistel nit eben an die Geistliche geschrieben/ sondern an alle erwählte Fremdlinge hin und her in Ponto/ Galatia/ Capadocia/ Asia und Bythinia/ die zur Kirchen beruffen durch die Vorsehung GOttes deß Vatters/ durch die Heiligung deß Geistes/ zum Gehorsam/ und zur Besprengung deß Blutes JEsu Christi/ 1. Epistel 1. 1. 2. welches nicht nur den Geistlichen/ sondern allen frommen Christen zukommet; wie dann alle und jede Glaubige Christus der HErr zu Königen und Pristern gemachet/ für GOtt und seinem Vatter/ und hat sie geliebet und gewaschen/ von Sünden mit seinem Blut/ Offenb. c. 1. §. 6. Solche alle werden nun von Petro genennet/ das außerwählte Geschlecht/ das Königliche Priesterthum/ das Heil. Volck/ das Volck deß Eigenthums; Dann alle diese von Gott geheiligte Personen gehen einher im H. Schmuck/ sie handlen mit Gott täglich/ und gehen ein in das Heiligthum/ nicht nur einmal im Jahr/ wie der Hohe-Priester deß Alten Testaments/ sondern alle Tage/ ja alle Stunden/ nicht mit der Böcke oder Kälber Blut/ sondern mit dem Blut JESU deß Sohns Gottes/ nicht mit irrdischem Rauchwerck/ sondern mit ihren H. Seufftzern und andächtigem Gebett/ sie sind die allernutzlichste Leute der Welt/ gesalbet mit dem H. Geist/ gekrönet mit Gnade und Barmhertzigkeit/ beseeliget mit allerley Geistlichen und leiblichen Segen; Sie stehen ohne unterlaß für Gott in Priesterlichem Schmuck der Gerech-

Du. Scriver Part. 1. Seelen-Sch Gonc. 10. §. 10. p. m. 706.

rechtigkeit JEsu Christi / und erhalten eine Gnade / einen Segen / eine Wohlthat nach der andern von Gott: Sie sind die Gesegnete deß HErren / die viel Gutes mit sich bringen / wo sie hinkommen / weilen ihm die Gnade und der Segen Gottes nachfolget; Sie erfüllen alles mit gutem Geruch deß Erkändtnüß JEsu; sie lehren / trösten / warnen / rathen / helffen allenthalben; Sie sind lebendige Bilder JESU Christi / und Liechter der Welt. Das will nun Petrus sagen / wann er spricht: Ihr seyd das außerwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das H. Volck / das Volck deß Eigenthums; Diese Titul / sagt ein berühmter Lehrer / heben uns arme und verachte Leute über alle irrdische Könige und Potentaten / welche je ihre Königreich länger nicht / denn ihr sterblich und vergänglich Leben behalten können; wovon aber jetzo weiter zu reden / der abverlesene Spruch uns wird gute Anlaß und Gelegenheit geben: Auß dem wir euer Lieb zu betrachten wollen darstellen

dn. D. Veidt Conc. 6. in cap. 2. 1. Pet. p. m. 309.

Deß

## Himmelfahrenden Siegs-Königs Christi JEsu Glückseelige Reichs-Unterthanen.

I. Als ein Heilig Volck.
II. Als ein grosses Volck.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / Amen.

## Abhandlung.

Förchte dich nicht / denn ich bin bey dir / ich will von Morgen deinen Saamen bringen / und will dich von Abend sammlen / und will sagen gegen Mitternacht / gib her / und gegen Mittag / wehre nicht / bringe meine Söhne von ferne her / und meine Töchtern von der Welt Ende / alle die mit meinem Nahmen genennet seyn / die ich zu meiner Herrlichkeit bereitet habe; Diß Liebste Zuhörer / ist eine herrliche Weissagung deß Propheten Jesaiä c. 43. 5. die er gethan von dem Beruf der Heyden / sonderlich / daß so viel glaubige Kinder GOttes durchs Evangelium sollen gezeuget und neugeboren werden / an welchen der HErr Messias seine Lust und Wohlgefallen haben solle. Und diß Stück gehöret auch sonderlich

zum Reich und der Herrschafft deß HErrn Messiä und zu seiner Herrlichkeit / davon wir jetzt handlen wollen; In dem wir euer Lieb auß dem verlesenen Text wollen fürstellen

Deß

# Himmelfahrenden Siegs-Königes Christi JESU Glückseelige Reichs-Unterthanen.

## I.

## Als ein Heiliges Volck.

Nach deinem Sieg / sagt der König und Prophet David / wird dir dein Volck willigklich opffern im Heil. Schmuck. Biß dahero hatte er beschrieben / beede die Person und Gewalt dieses Königes / wo und wie er regieren solle. Nun sagte er / was er für Leut und Volck haben / und wie sie sich gegen ihm halten werden. Denn er hat zuvor von nichts als eitel Feinden gesagt; ja daß er allenthalben / wo er mit seinem Scepter hinkomme / Feinde haben werde; Und insonderheit / eben da sein Reich anfahen und sein Scepter außgehen solle / das ist / zu Zion und im Jüdischen Volck; da werde er seine ärgste Feinde finden und antreffen an denen / so da solten seine liebe Kinder und Freunde seyn / die ihn mit allen Ehren / als den rechten Messiam annehmen und empfahen solten / als auf den sie so lang gewartet haben / indem er aber zu ihnen kommen nicht mit weltlicher Königlicher Macht und Pracht / sondern allein ihnen predigte und verkündigte / wie er der Heyland von Gott gesandt / und Gottes Sohn seye / seyn sie zugefahren / haben ihn verfolget / und nicht eher geruhet / biß sie ihn an das Creutz gebracht / und seine Apostel oder Botten getödtet und verjaget haben; Weil nun David solches gesagt / daß der HErr Messias allenthalben werde Feinde haben und zwar an seinem Volck selber / so möchte einen wundern / wo er doch wolte Volck und Leute nehmen / die ihn für ihren König erkenneten / weilen sein eigen Volck sich ihm so widersetzte. Hierauf antwortet nun David in unserm vorhabenden Spruch / und sagt / daß dieser König dennoch Volck und Leute genug auß allen Heyden / Zungen und Sprachen bekommen werde / die ihm dienen und für ihren König erkennen werden / wann er sagt: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck willigklich opffern im H. Schmuck; Nach deinem Sieg / spricht er / das ist:

Luth. Tom. 7. Alt. f. 353

Es

Es ſolle geſchehen in die fortitudinis. Am Tage ſeiner Krafft und Stärcke / nach ſeinem erhaltenen Sieg / wann er nicht nur allein in ſeiner Paſſion und Siegreichen Auferſtehung alle ſeine und unſere Geiſtliche Feinde / Sünd / Tod / Teuffel und Höll / wird überwunden und beſieget / in ſeiner triumphirenden Himmelfahrt aber gefangen geführet; ſondern auch / wann er durch die Predigt deß Evangelii / welche eine Krafft GOttes iſt / Rom. 11. 16. in aller Welt als durch ein mächtiges Scepter den Sieg werde erhalten haben; redet alſo eigentlich von der Zeit / in welcher das Scepter ſeiner Stärcke auß Zion werde außgehen / und in aller Welt ſich kräfftig erweiſen / und den Sieg erhalten; Die Waimariſche Theologi haben es alſo gegeben: am Tage deiner Krafft und mächtigen Wirckung durchs Wort und Sacramenta / welches die angenehme Zeit und Tag deß Heyls iſt / ſo biß ans Ende der Welt währet / wird dir dein Volck opffern im H. Schmuck; In welchen Worten uns die Reichs-Unterthanen deß HErrn Meſſiä beſchrieben werden / als ein gar Heiliges Volck / als lauter H. Prieſter; Da wir dann auf unterſchiedliches werden zu ſehen haben / nemlich auf ihre **Gottgefällige Opffer** / auf ihren **Prieſterlichen Schmuck** / und dann auf ihren **willigen Gottes-Dienſt**; Was nun anbetrifft D. Sebaſt. Schmid, Comm in h. l. p. m. 538.

(a) Ihre **Gottgefällige Opffer** / ſo ſagt David / daß ihm ſein Volck opffern werde; wo Prieſter ſeyn / da folgen auch Opffer / weilen nun die Chriſten zu Prieſtern gemachet worden Apoc. 1. 6. ja ſie ſind das Königliche Prieſterthum / das Heil. Volck / wie wir in dem Eingang auß 1. Petr. 2. 9. vernommen haben / geſalbet mit dem Freuden-Oel deß H. Geiſtes. Jeſ. 61. 3. 1. Joh 2. 20. 27. Alſo finden ſich auch bey denſelbigen Gottgefällige Opffer. Sie opffern aber GOtt dem HErrn nicht Sacrificium Miſſæ, das Meß-Opffer / welches die Päbſtler Sacrificium incruentum, ein unblutiges Opffer für Todte und Lebendige nennen. Nein / ihre Opffer ſind weit herrlicher und fürtrefflicher / keine ſolche ungegründete / ſondern von GOtt befohlene Opffer. Denn da bringen ſie dar dem HErrn / nicht unvernünfftige Schlacht-Opffer / welche ihre Endſchafft in dem Neuen Teſtament erreichet. Pſ. 40. 7. ſondern lebendige / vernünfftige und Geiſtliche Opffer 1. Petr. 2. 5. nemlich die Gnaden-Predigt deß H. Evangelii / und den darauß erwachſenden Glauben / Malach. 1. 11. Rom. 15. 15. Philip. 2. 17. Das inbrünſtige Gebett / Lob

und Danck/ Psal. 141. 2. Jes. 56. 7. Hos. 14. 2. Hebr. 13. 15. den unverfälschten neuen Gehorsam Rom. 12. 1. Die gründliche Demuth und ein zerknirschtes zerschlagenes Hertz. Psal. 51. 19. Die Liebe und Gutthätigkeit gegen dem Nechsten. Phil. 4. 18. Hebr. 13. 16. und endlich so es nach Gottes Willen seyn solle / das Blut-Zeugnüß oder das beständige erdulden/ der angelegten Pein/ Schmach uud Todes/ wegen der Bekänntnüß deß Wortes der Wahrheit. Phil. 2. 17. 2. Tim. 4. 6. Dann die rechte Opffer der Glaubigen / sagt ein Kernhaffter Theologus, sind alle rechte Früchten deß Glaubens / neuer Gehorsam und gute Werck; Forcht Gottes / Liebe / Vertrauen/ Anruffung / Danckbarkeit / Fleiß / Bekänntnüß / Gedult / Beständigkeit u. d. g. welches allzumalen Gott-gefällige Opffer seyn; welche alle wir aber müssen dem HErrn bringen; Sine belle, ohne das Fell deß Prangens. Sine melle, ohne Honig deß eigenen Gefallens; Sine felle, ohne die Gallen der Bitterkeit und Feindschafft; und dann Sine macula, ohne Fehle / daß solche Opffer nicht blind / gebrechlich oder schäbicht seyn: Hergegen müssen wir sie opffern cum thure, mit dem Weyrauch deß Gebetts; Cum Sale, mit dem Saltz der Bescheidenheit. Cum Sanguine, besprenget mit dem Blut Christi; und dann endlich Cum integritate, mit redlicher Aufrichtigkeit; wie ein außländischer Lehrer wol angemercket. Hierauf haben wir zu besehen fürs

D. Selnecc. Tom. 3. Comm. in Pl. f. m. 864.

Thomas Adam im Danck-Opffer p. 150. seq.

(b) Ihren **Priesterlichen Schmuck.** Alsdann *wird* dir dein Volck opffern / sagt David / im H. Schmuck; welches etliche gezogen auf das Heiligthum und den Tempel Gottes; In dem Alten Testament auf die Decores Sanctuarii, die Zierde und den Schmuck deß Heiligthums/ und ziehen dahin/ was Psal. 29. 2. geschrieben stehet: Bettet an den HErrn im H. Schmuck / das ist / in dem Tempel deß HErrn / welcher ein Heil. Schmuck ist: Allein/ weilen dieses eine Weissagung von den Zeiten deß HErrn Messiä/ so wird wol hierdurch das Heiligthum der Juden nicht verstanden / sondern es wird vielmehr hier gehandelt De Ornatu & cultu Christianorum Spirituali, von dem Geistlichen Schmuck und Zierde der Christen; dann weilen sie als Heil. Priester in den vorhergehenden Worten eingeführet werden / die Priester aber deß Alten Testaments schöne und Heil. Kleider tragen; wie auß Exod. 28, 2. zu ersehen: Da Gott der HErr dem Mosi geboten/ er solte Aaron seinem Bruder Heil. Kleider machen / die herzlich

Bucerus, Tremel. R. Kimchi aliique ap. D. Gejerum Comm. in h. l. p. m. 702.

und ſchön ſeyen: Alſo wird auch allhier ihres Prieſterlichen Schmucks und ihrer Kleider gedacht: nicht aber wie es die Römiſche Meß-Pfaffen deuten/als ob hier David handle von ihren Meß-Kleidern/Biſchöfflichen Ornat/Chor-Kappen/Spitzhüte/Stäbe und anders Geräth; Nein/darvon weiß GOttes Wort nichts; Sondern durch ſolchen H. Schmuck wird verſtanden der gantze innerliche Ornat/Schmuck und Zierde der Glaubigen Seelen/von dem Pſ. 45. 10. 14. ſtehet: In deinem Schmuck gehen der Könige Töchtern/die Braut ſtehet zu deiner Rechten in eitel köſtlichem Gold. Deß Königs Tochter iſt gantz herrlich inwendig/Sie iſt mit güldenen Stücken gekleidet; ſind fürnemlich die Kleider deß Heyls und der Rock der Gerechtigkeit Chriſti/Jeſ. 63. 10. Und dann auch der Schmuck eines Chriſtlichen und gottſeligen Lebens/heiliger und guter Wercken; Wann ſolche Gottgeheiligte Prieſter in aller Heiligkeit vor GOTT erſcheinen/in Heiligkeit glänzend und ſcheinend in guten Wercken/als Liechter in der Welt/Philip. 2. 15. Iſt ein ſolcher Schmuck/ſagt Lutherus, den niemand ſihet dann GOtt/und wer GOtt ſihet und kennet: Dann äuſſerliche Zierde deß Leibes in Seiden/Gold und Edelgeſteinen/weiß/roth/ſchön Angeſicht/gelbe Haar/geſchickter Leib/gut Eſſen und Trincken/prächtige und köſtliche Häuſer/zierliche Lager und Bette/groß Geſinde/ſchöne Weiber und Kinder/darzu groſſe Ehre/Gewalt und Würde/und alles/das einen Menſchen mag zeitlich zieren/rühmen/und für den Leuten oder vor ihm ſelbſt großſchätzig und gefällig machen/auch Kunſt/Weißheit und Frömmigkeit/das iſt alles nicht der Schmuck noch Zierde deß rechten Volcks Chriſti. Denn der er iſt keines nicht verborgen/Geiſtlich oder Heilig/ſondern von Menſchen wol erkündlich; Aber die geiſtliche Zierde und H. Schmuck iſt ſo tieff verborgen/nicht allein denen andern Menſchen/ſondern auch ihnen ſelber/daß ſie ſeyn nicht wiſſen/und beſtehet in H. Lauterkeit und inwendiger Reinigkeit deß Willens/eine ſolche Zierde deß Volckes Chriſti/die da übertrifft übermäßlich allen Schmuck/den ein Menſch erdencken mag. Darum ſpricht nicht übel der alte Text; In ſplendoribus Sanctorum, in Klarheit und geiſtlicher inwendiger Lauterkeit/u. ſ. f. Allein es iſt auch Zeit/daß wir miteinander beſehen

D. Bakius Comm. in h. l. p. 155.

T. 1. Alt. f. 106. B ſeq.

(c) **Ihren willigen Gottesdienſt.** Alsdann wird die

dein Volck williglich opffern / sagt der König und Prophet David/ nicht gezwungen durch das Gesetz / sondern freywillig auß Liebe/nicht auß blosser Gewonheit / sondern auß reiner Andacht und willigem Gehorsam; Wie dann das Wort נדבת ein freudiges/ freywilliges/ungezwungenes Verrichten bedeutet/das man mit Lust und Liebe thut; da man freywillig was zum Gottesdienst spendirt/Deut. 16. 10. mit Freuden dem HErrn opffert/Psal. 54. 8. mit Lust einen liebet/ungezwungen/ auß blosser guter Affection/Hos. 14. 5. u. s. w. Will demnach David sagen: Dein Volck O HERR Messia wird ein williges Volck seyn/ willige Leute / die gern und ungezwungen thun/ was sie thun sollen/glauben / sind geduldig und beständig / ob sie gleich tausendmal darüber leiden und sterben müsten; Dann wer an den Sohn GOttes glaubet / darff keines Zwanges zum Gehorsam / zum Leyden / zum Bekandtnus / zur Beständigkeit und zu andern guten Wercken / sondern er thut alles selbst freywillig auß einem freudigen Geist/Psalm 51. 14. Dann wo der Geist GOttes ist/ da ist Freyheit/2. Cor. 3. 17. Es findet sich alles selbst/was recht ist bey den Glaubigen / man nöthiget niemand / man zwinget und treibet niemand / sondern was gutes und angenehmes geschiehet / da kommet alles auß einem glaubigen und freywilligen Muth. Moses will die Leute from̃ machen mit Donner/Blitz/Dampff/Posaunenschall/mit Straff bis ins dritte und vierdte Glied. Wer nicht will/ der muß mit Schwerdt / Galgen und Rad gezwungen werden; Wie dann der Mahomet dem Mosi in die Hand gibt die Zehen Gebott/ David den Psalter / Christo das Evangelium; sich selber aller den Säbel; Der Pabst will die Leute zwingen mit der Spannischen Inquisition, mit Schwerdt und Feur; Aber Christus der HERR greifft gar gelind darein/ und ändert die alte / ungehorsame / verderbte Natur / daß sie lustig/willig/expedit, feurig und begierig wird GOTT zu folgen; Er bewegt sie durch sein Wort / regieret sie durch seinen Geist / verleihet ihnen himmlische Kräfften/ daß sie alles gar freudig und willig thun; Hierauf so lasset uns auch miteinander betrachten

## Deß Himmelfahrenden Siegs-Königes Christi JEsu Glückseelige Reichs-Unterthanen.

II. Als

## II.

## Als ein grosses Volck.

Deine Kinder werden dir geboren wie der Thau auß der Morgenröthe. Es sind dieses recht schwere Wort/ und werden selbige unterschiedlich/entweder von Christo selbst/oder seinen Gaben/oder seinem Volck außgeleget. Von Christo / weilen sie von seiner Gott- und Menschheit können gesaget werden; Von seiner Gottheit / weil der Vatter von ihm gesagt hätte; Auß dem Leibe (das ist von meinem Wesen) noch ehe es Morgen war (das ist vor der Welt Anfang) hattest du den Thau deiner Jugend/oder Geburt; Und zeiget hiemit an/ seine ewige Geburt/ für aller Welt Anfang/wie Prov. 8. 22. 23. 24. 25. gemeldet wird. Und nach dieser Meynung haben die 70. Griechische Dolmetschen solche Wort übersetzet: ἐκ γαστρὸς πρὸ ἑωσφόρου ἐγέννησάσε, Auß dem Leibe/ ehe der Morgensterne aufgienge/ zeigete ich dich; Welchen gefolget die alte Lateinische Bibel/die gesetzet: Ex utero ante Luciferum genuite, das auch fast die gemeine Außlegung der alten Vätter/ deß Hieronymi, Chrysostomi, Augustini, Theodoreti und Euthymii gewesen; Allein wie R. Kimchi und andere angemercket / so ist dieses eine kundbare Verkehrung deß Hebräischen Texts/ wie alle die jenige sehen / die der H. Sprach kundig seyn. Von seiner Menschheit haben es andere also verstanden/ daß sie durch den Uterum oder / die Mutter / haben die Jungfrauen Mariam verstanden / die gar wol mit der Morgenröthe könne verglichen werden / darum daß sie den wahren Tag und das ewige Liecht und die Sonne der Gerechtigkeit/ Christum herfür bracht habe; Daß also David so viel sagen wolle: Auß dem Leibe deß finstern Morgens / oder der Jungfrauen / hast du den Tag deiner Geburt / das ist: Auß derselbigen Morgenröthe Mutter wird kommen der Thau deiner Kindheit / das ist durch himmlische Würckung deß H. Geistes wird deine Kindheit kommen von einer Jungfrauen. Allein wie Lutherus wol erinnert; wiewol die Wort diesen Verstand endlich geben und leiden / so ist er doch hierauß gezwungen und getrieben; Eben wie auch der jenige ist / da man solche Wort von Christi Gaben und Gnaden also erkläret: Der reichliche und überflüssige Thau deiner Gaben für deine Gesellen / war bey dir von Mutterleib an; Dann David in diesem Vers weder von der Person/ noch

D. Tarnovius in Exercit. Bibl. lib. 1. Loc. Ps 110. v. 3. p. m. 119. Cl. Hakspan in Disp. Syll. in Psal. 110. §. 18. p. m. 369. item, in lib. Misc cap. 8. §. 6. p. m. 131. Lorinus Comm. in h. l. p. m. 269. D. Osiander Comm. in h. l. p. m. 933. T. 1. Alt. § 107. B.

noch von den Gaben deß Messiä/sondern von den Unterthanen desselbigen redet; Daß also der rechte eigentliche Verstand solcher Worten dieser ist; Deine Kinder oder neugebornes Volck / wird dir seyn wie der Morgenthau; Durch die Predigt deines Worts/wirst du dir nicht nur ein frommes und heiliges/ sondern auch ein grosses Volck zu wegen bringen / dessen Wachsthum so reichlich und wunderbahr seyn wird / wie Tropffen deß Morgenthaues; Dann gleich wie der Thau / der heimlich in grosser Menge vom Himmel fället / die gantze Erde bedecket und erfrischet; Eben so ist auch deine Gnade und dein Wort / welches durch die innerliche Würckung deß H. Geistes fleusst / wie der Thau und wie die Tropffen auf das Kraut/Deut.32.2. Der unvergängliche Same/ 1. Pet. 1. 23. Darauß eine unzehliche Menge Kinder die die gantze Erde bedecken geboren werden/ nach den Worten S. Johannis/C. 1. 12. Denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glauben / welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen deß Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt geboren sind. Diese Erklärung halte ich für die beste/ weilen sie alle Umständen deß Textes sehr nahe kommt. Wie dann unsere Christliche Lehrer meistentheils dahin gehen/ daß hier De Christianorum multitudine, von der Menge der Christen / oder der Reichs-Unterthanen deß HErrn Messiä gehandelt und geweissaget werde. In dem der Thau nicht so wol ein Symbolum und Zeichen deß Gebährens/ als auch einer grossen Menge ist. Reden also diese Worte. (Deine Kinder werden dir geboren wie der Thau / auß der Morgenröthe) fürnemlich von der Christlichen Kirchen / welche nicht auß fleischlichem Zuthun/sondern von GOtt gezeuget und geboren wird. Will demnach David sagen: Es soll in diesem Reich also zugehen/ daß dem HERRN Christo Kinder geboren werden / nicht natürlicher Weise auß Fleisch und Blut / noch durch Menschen Hülff und Zuthun / oder also / wie es Menschen begreiffen oder verstehen können / sondern es ist eine geistliche Himmlische Geburt/durch unsichtbare Göttliche Krafft deß H. Geistes so durch das Wort würcket in dem Menschen/ und macht neue glaubige Hertzen: Dann was dieses Reich ist / und zu Christo gehöret / da muß die alte Natur aufhören/ und eine neue Natur werden/ also/ daß hiezu nichts hilfft Fleisch und Blut/ Vatter oder Mutter/ und was Menschen Vermögen ist. Denn von Blut und Fleisch werden nicht Christen / sondern nur Sünder geboren / und was Menschen sind (in Sünden zum

D Claff. in Philol. S. p. m. 1216.

D. Quistorpius Annor. in h. l. p. m. 485. seq.

D. Gelner Comm. in h. l. p. m. 741.

D. Geier, Comm. in h. l. p. m. 710.

Cl. Kipping lib. 1, Antiq Rom §. 17. p. m. 35.

D. Selnec. Comm. in h. l. f. 86. B.

D. Luth. T. 7. Altenb. f. 359. B.

Tod

Tod geboren) können nicht GOttes Kinder machen / wie Christus sagt Joh. 3. 5. 6. Was auß dem Fleisch geboren ist das ist Fleisch. Item es seye dann daß der Mensch von neuem geboren werde / kan er in GOttes Reich nicht kommen.

## Gebrauch.

I. Lehr.

WElches alles dann uns anfänglich solle dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / welches doch die Kenn- und Merckzeichen seyen / daß jemand ein Reichs-Unterthan deß HErrn Messiä seye / und unter sein Volck gehöre? nemlich dergleichen zeige uns unser erklärter Spruch / in dem / in demselbigen drey herrliche Kennzeichen der Kinder GOttes uns vor Augen gestellet werden / an denen wir können wahrnehmen / welche eigentlich unter die Reichs-Unterthanen Christi gehören / deren das erste / das willige Opffer; Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opfern / sagt allhier der König und Prophet David. Im Alten Testament ward der äusserliche Ceremonialische Gottesdienst eine grosse schwere Last und Bürde / Jes. 9. 4. Die Last ihrer Schulter / und Stecken ihres Treibers / darzu die Leute mit Zwang und Straffe angehalten wurden / wie deß Gesetzes Art und Natur ist; Aber nun im Neuen Testament ist unser innerlicher Gottesdienst in eine geistliche Freude verwandelt worden / daß sich unsere Seele freuet GOtt zu dienen / im Geist und in der Wahrheit / Joh. 4. 23 Mit frölichem und willigem Hertzen / nicht mit Unlust auß Zwang / wie ein Taglöhner / der sich sonst nicht zu nähren weiß / auß Noth zur Arbeit sich anschicket / deren er sonst gern entübriget wäre / sondern mit Lust und liebreicher Begierde / wie man einem guten Freund mit Lust was zugefallen thut. Wie dann auch die Heyden bey ihren Opffern darauf Achtung geben haben; daß wann sie ihren Göttern geopffert / so haben sie gesehen auf die Opffer-Vieh / wie sie sich bey den Altären gebährdet / wann sie sich gar ungehalten und widerspenstig erwiesen / haben sie solche weggeschaffet / dann sie hielten darvor / daß den Göttern solche Opffer nicht könten angenehm seyn; Wie dann Plutarchus schreibet: Et in hunc diem id maximo opere observant, ne jugulent victimam nisi immolata annuat. Biß auf diesen Tag wird das am meisten beobachtet / daß kein Vieh zum Opffer

D. Pfeiffer lib. 1. Antiq Gr. cap. 24. p. m. 37.

geschlachtet werde / es schicke sich dann fein willig und gedultig darzu. Und wie Macrobius schreibet: So haben sie ein Merckzeichen daraus genommen / daß wann die Opffer-Vieh ruhig still gestanden / biß sie geschlachtet worden / haben sie darauß geschlossen / es werde solches den Göttern ein angenehmes Opffer seyn; wo nicht / daß sie mit Gewalt zum Altar haben müssen geschleppet werden: dachten und schlossen sie / solch Opffer gefallen ihnen nicht. Daß also GOTT der HERR der Natur eingepflantzet / daß er einen willigen Gottesdienst erfordere; Du solt halten das Fest der Wochen dem HErrn deinem GOtt / daß du eine freywillige Gabe deiner Hand gebest / nach dem dich der HERR dein GOtt gesegnet hat; Heisset das Gesetz deß HErrn / Deut. 16. 10. Laß dir gefallen HErr das willige Opffer meines Mundes / und lehre mich deine Rechte / bittet David Ps. 119. 108. Ein willigen Geber hat GOtt lieb / 2. Cor. 9. 2. Nichts solle beym Gottesdienst gezwungen / sondern alles williglich und von Hertzengrund geschehen / 1. Petr. 2. 5. Wo nun ein Mensch dergleichen willigen und freudigen Geist GOTT zu dienen bey sich befindet / so kan er schliessen / daß er ein Reichs-Unterthan deß HErrn Messiä seye; Das andere Kennzeichen eines frommen Christen und Geistlichen Reichs-Burgers deß HErren Meßiä / ist der H. Schmuck; Alsdann wird dir dein Volck willig opffern im H. Schmuck; Womit wir erinnert werden deß Vorbildes deß Alten Testamentes / von dem H. Schmuck der Priesterlichen Kleider / damit bedeutet und præfiguriret worden / wie unser einiger Hoher-Priester / auch uns mit seinem Priesterlichen Schmuck bekleiden wolle; davon wir allbereit zuvor angehöret auß Jes. 61. 10. Ich freue mich deß HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOTT / dann er hat mich angezogen mit den Kleidern deß Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide gebährdet. Item auß Psalm 45. 14. 15. Deß Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken bekleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige. Ist also der fürnehmste Schmuck eines Christen Christi Gerechtigkeit / Heiligkeit und Unschuld; Das ist das rechte Ehren-Kleid / damit die Kinder GOttes und Christi seine Reichs-Burger / werden gezieret; Das ist das schöne Braut-Kleid / darinnen deß Königes Tochter pranget. Es ist das Priesterliche Fest-Kleid / darinnen alle geistliche Priester zierlich

einher

einher tretten; Zu welchem ferner kommet der schöne Tugend-Schmuck Liebe / Friede / Gedult Freundligkeit / Gütigkeit / Glaub / Sanfftmuth / Keuschheit; damit der neue Mensch auch gezieret; Es kan kein Gold / Silber / Perlen oder Edelgestein so schön leuchten für unsern Augen / als der Glaub und Christliche Tugenden für GOttes und aller Heiligen Augenleuchten; Es kan keine güldene Kette einen König so sehr zieren / als die Kette der Tugenden / da ein Glied in das andere gesetzet ist / in der Keuschheit Mäßigkeit / in der Mäßigkeit Warheit / in der Warheit Aufrichtigkeit / in der Aufrichtigkeit Liebe / in der Liebe Gütigkeit / in der Gütigkeit Barmhertzigkeit / in der Barmhertzigkeit Sanfftmuth / in der Sanfftmuth Gedult / in der Gedult Demuth. Es kan keine Krone / wann sie auch auß den köstlichsten Edelgesteinen / raresten Blumen / und köstlichstem Gold auß Saphir zusammen gesetzet / ein gekröntes Ober-Haupt so prächtig machen / als die Gottesforcht die Reichs-Unterthanen deß HErrn Messiä; Dahero sagt Syrach Cap 1. 10. Gottesforcht ist eine Krone; Wer nun also mit diesem Schmuck gezieret ist / der darff kecklich schliessen / daß er auch seye ein Reichs-Burger in dem Reich deß HErrn Messiä; Das dritte Kennzeichen der Geistlichen Reichs-Burger deß HErrn Messiä ist / die neue Geburt: Deine Kinder werden dir geboren / wie der Thau auß der Morgenröthe; Dann wie auß dem schönen Glantz der Morgenröthe der Thau geboren wird; Also auß dem schönen Glantz der Gnade GOttes auß der Morgenröthe deß H. Evangelii / ja auß GOtt selbst und auß dem Heil. Geist werden Gottes Kinder geboren; Gleich wie der Thau die verwelckte Blumen erquicket; Also die neue Geburt uns dürr und verwelckte Menschen; wie durch die leibliche Geburt / jemand wird dieses oder jenes Vatters sein Kind / also durch die neue Geburt werden wir deß himlischen Vatters seine Kinder.

Allein da werden wir nun auch eine Prüffung anzustellen haben / ob sich dergleichen Kenn- und Merckzeichen der glückseeligen Reichs-Unterthanen deß HERRN Messiä bey uns auch ereignen? ob wir auch unter deroselben Zahl gehören? Dann da werden wir leyder befinden / daß sich bey vielen sehr grosser Mangel ereignet; ja wol gar das Widerspiel; dann an statt da wir fein willig zu dem Gottesdienst und allen heiligen Verrichtungen seyn solten findet beym grössesten Theil sich grosse Widerspenstigkeit / man ist gar faul und träg zur Kirchen / zum Beicht- II. Warnung.

stul/zum H. Abenmahl/in die Bettstunden u. s. w. zu kommen. Es heisset fast wie dorten in dem Evangelio/ nöthiget sie herein zu kommen / Luc. 14. 21. Ja kommt man schon je und je zum Gottesdienst/man setzt sich dar als ein Volck deß HErren / so ist es doch alles nur ein äusserliches Scheinwesen/ das Hertz ist gantz fern darvon/ da ist man geartet/ wie der Bischoff zu Laodicea/ der bildete sich ein/er wäre reich genug/und habe satt/ da er doch elend und jämmerlich/ arm blind/und bloß war/ Offenbar. 3. 17. Also sind wir auch guten Theils geartet / daß wir / meynen/wann wir nun je und je in der Christlichen Versamlung uns einfinden / und so noch äusserlich bezeugen / daß uns niemand nichts böses nachsagen kan/so wären wir schon gute Christen / Christus müste nothwendig in/mit und unter uns in Gnaden seyn; Aber weit gefehlt/mit solchem meynen oder dencken ist es gar nicht außgerichtet; Die Israeliten dachten auch/wann sie nur ihre Opffer brächten/wann sie in die Vorhöfe deß HErren kämen/ und seine Feyrtag hielten/so könne GOTT weiter nichts von ihnen fordern/ er müsse ihnen noch eine Belohnung darzu geben. Allein der HErr sagt ihnen seine Meynung: Wer fordert solches von euren Händen / und daß ihr auf meine Vorhöfe trettet/ ich bin satt der Brandopffer / bringet mir nicht mehr Speißopffer so vergeblich/meine Seele ist feind euren Neumonden / und wann ihr schon eure Hände außbreitet / so verberge ich doch meine Augen vor euch/ und ob ihr schon viel bettet/ so höre ich euch doch nicht/Jes. 1. 12. 15. Ja Amos C. 5. 21. sagt er: Ich bin gram euren Feyrtagen und verachte sie/ und mag nicht riechen in euren Versammlungen. Thu nun von mir weg das Geblerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Eben also ists/ lieber Mensch/ mit deinem äusserlichen Gottesdienst auch beschaffen / wann das Hertz nicht darbey ist/so hat GOtt der HErr einen rechten Abscheu daran/und will mit solchem Lippendienst aufs wunderlichste und seltzamste umgehen / Jes. 29. 13. 14. Ja man betreugt sich selber/wann man gleich lang gedencket / man seye GOTT dem HErrn näher als andere / man diene GOtt/ weil man den Nahmen eines Christen führet / und sich von aussen stellet wie sich andere stellen/ das Hertz/ die Andacht/ die Lust mag unterdessen seyn wo sie woll. Nein es ist lauter Betriegerey/und taugt zu nichts; GOtt der HErr wird dardurch nur mehr beschimpfft und zu Zorn bewogen: Weilen er sihet daß nichts von Hertzen / sondern alles

nur

nur gezwungenes Wesen ist / daß man für keinen UnChristen möge gehalten werden. Weiter fragen wir nach dem H. Seelenschmuck / ach so ist derselbige auch leyder gar rar / und bey sehr wenigen zu finden. Man findet sich zwar beym Gottesdienst offt schön geschmückt ein / aber was ist es vor ein Schmuck? Vanitätischer Kleider-Schmuck und Kleider-Pracht; grosse ungeheure Parücqen / daß offt bey dem Altar deß HErrn / ein Diener Gottes nicht weist / wie er für denselbigen die Heilige Hostien oder den gesegneten Kelch ihnen solle beybringen; Also weist offt auch das Vanitätische Frauenzimmer nicht / wie es sich toll genug solle gebährden / und seinen Pracht außziehen; Ich sehe manchsmal mit höchster Betrübnüß an / wie Frauen und Jungfrauen an hohen Festen / oder wann sie zum Hochheiligen Abendmahl gehen wollen / aufs prächtigste aufziehen / mit vielen Perlen / Hals-Ketten und Ringen behangen / manche mit eignen und fremden Haaren / mit Bändern / Spitzen und Borten / und anderer Phatasi geschmücket seyn; Ich sehe aber auch darneben / daß auß allen ihren Gebährden / Minen / Schritten und Tritten / eine thörichte Einbildung leuchtet / daß ihre Andacht sehr schlecht / zumalen ihre lüsterne und hochmüthige Augen hie und dahin flattern / sie haben zwar schöne mit Silber gar überzogene Gebett-Bücher in Händen / und das Angesicht niederwärts auf dieselbige gewendet / da doch offt die Augen heimlich beyseits außgehen / denen ausser allem Zweiffel das Hertz nachfolget; Kurtz / es läst sich dannenhero wol schliessen / daß sie mit ihrer Phantasey und eitelem Pracht so viel zuthun haben; daß sie an den Blutrüstigen / gecreutzigten und mit Dornen gecrönten JEsum / dessen Leib und Blut sie bey dem Altar empfangen / mit Andacht nicht gedencken; welche dann auch hiemit bezeugen / daß sie noch alle in der alten Geburt stecken / und dannenhero keine Reichs-Unterthanen deß HErrn Messiä nicht seyn.

Lasset uns demnach künfftiger Zeit besser auf uns selber und allen unsern Gottesdienst Achtung geben; Und zwar daß wir vor allen Dingen willig und mit eyferiger Andacht demselbigen beywohnen und abwarten; Es ist zwar an dem / in dieser Gebrechlichkeit werden wir wol nimmermehr den HErrn unserm GOtt vollkommentlich dienen / doch solle es mit Lust und willigem Hertzen geschehen; GOtt will keine gezwungene Soldaten / sondern lauter Volontairs oder Freywillige haben; Quia Deus Cor quærit, Cor intus inspicit, testis est, Judex, Approbator, Adjutor, Coronator, sufficit ut offeras voluntatem, III. Vermahnung.

sagt Augustinus. Weil Gott das Hertz begehret/in das innerste deß Hertzens sihet/ zeuget/ richtet/ gut heisset/ hilfft krönet/ so will am Ende genug seyn/daß du willig seyest/ David sagt von sich Ps. 119.77. daß GOttes Gesetz alle seine Lust seye. Dieser König hatte seine Crone/ab der er seine Ergötzlichkeit schöpffen konte/ er hatte seine Music/ womit er sich konte belustigen; Aber die Lust die er hatte an GOttes Gesätz/ übertraff alle andere Lust und Ergötzlichkeit. Es will nicht genug seyn/ sagt Ambrosius, etwas thun das recht ist/ wann man es auch nicht zu rechter Zeit thut: Uberiores fructus habet Celerata devotio, es hat reichere Früchten/ eine willige und frühzeitige Andacht. Nechst diesem/so lasset uns auch befleissigen unsere Seele schön zu schmücken und zu zieren; Dann wie die Priester im Volck Gottes/ ihr Amt mit sonderbarer Kleidung/ Zierd und Schmuck im Heiligthum verrichten musten; Also haben die Gnaden-Kinder Gottes ihren innerlichen Schmuck/ und Ehren-Kleid/ welches sie anziehen müssen/ wenn sie GOtt recht dienen wollen; nemlich sie müssen in wahrem Glauben anziehen JEsum Christum. Rom. 13. 14. Nachfolgends gehöret darzu die Erneurung deß Heil. Geistes und das Gottseelige untadeliche Leben/ daß sie anziehen als die Ausserwählte GOttes/ Heilige und Geliebte/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult. Col. 3. 12. Das ist der innerliche Schmuck/ nemlich der verborgene (neue) Mensch deß Hertzens unverruckt/ mit sanfftem und stillem Geist. 1. Pet. 3. 3. 4. und damit sollen wir uns täglich schmücken und zieren; Jesaias ein alter Abt/ sagt an einem Ort: Gleichwie ein Jungfer täglich wann sie deß Morgens früh aufstehet/ für nichts so sehr sorget/ als daß sie sich ihrem Bräutigam zu gefallen/schmucke und ziere; da sihet sie fleissig in den Spiegel/ daß ja kein Flecken oder Mackel in dem Angesicht bleibe/ die dem Bräutigam möchten verdrießlich seyn; also solle ein Christ täglich Sorge tragen/ und Heiligen Fleiß anwenden/ seine Gedancken/ Wort und Wercke prüfen/ daß nichts in denselbigen zu finden/ was dem Himmlischen Bräutigam möchte mißfallen. Da solle keines Leibes noch Gemüthes Mühe ihm zu schwer seyn/ und er keine Arbeit sparen/ zur ewigen Himmels-Freude zu gelangen; zu der allein die würdig geachtet werden/ die sich mit dem Schwerdt deß Geistes wol versehen/ auch ihre Gemüth und alle ihre Sinn von aller sündlichen Befleckung gerieniget haben; Das ist nun der Schmuck/ welcher für Aschen/ und die schöne Kleider/

Engelgr. Tom. 2. Coel. Empyr. Embl. 1. §. 1, p. m. 4

Orat. 19. quæ extat Tom. 12. Bibl. Max. P. P. f. 402.

welche

welche für einen betrübten Geist / von dem HErrn Messia sollen den Traurigen zu Zion gegeben werden. Jes. 61. 3.

Sehet darinnen bestehet der Reichs-Unterthanen deß HERRN Messiä ihre Pflicht und Schuldigkeit: Diß ist der Gottesdienst und die Arbeit / darzu wir euch einladen / und von welcher ihr lauter Trost / Lust und Freude haben werdet; wann ihr euch solche lasset angelegen seyn; es ist keine mühsame / kummerhaffte / elende Melancholey / keine eitele Ceremonien oder unvernünfftiger Gottesdienst / wie der Heyden ware / die den Götzen opfferten; bestehet auch nicht darinnen / daß man sich aller Lust und Ergötzlichkeit deß Gemüths entschlage / mit niemand umgehe / sauer und störrisch außsehe / sondern ihr werdet eingeladen zu der grössesten Frölichkeit / daß ihr ein recht fröliches und Gott-gefälliges Leben führet; der Sünden / der Höllen und dem verzehrenden Eyfer Gottes entgehet; Es ist ein Vorschmack der ewigen Freuden / und der Anfang deß ewigen Lebens / darzu ihr beruffen werdet; Dieses ist eure Christliche Arbeit / die ihr mit allem Fleiß und Ernst verrichten sollet: Es komme der starcke GOtt zu Hülffe unserer Schwachheit / daß wir unsere Pflicht fleissig beobachten / und dermaleins unter der Schaar der außerwählten Himmels-Burger mögen erfunden werden / durch JEsum Christum / Amen. IV. Trost.

## Die
# Fünffte Himmelfahrts-Predigt /
## Auf Pſ. 68. v. 12. 13.
## Der HErr gibt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. Die Könige der Heerschaaren sind untereinander Freunde.

### Thema.

Deß Himmelfahrenden Sieges-Königes Christi JEsu / wolverordnete Reichs-Bediente.

Ein

## Eingang.

GLeichwie es Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / an Königlichen und Fürstlichen Höfen nicht einerley/ sondern mancherley Bediente gibt / durch dero Hände / so zu reden / alle Geschäffte gehen; da hat es seinen Cantzler/ seine Hof-Räthe/ Kammer-Herren/ Marschalck/ Druckſässe/ Hof- und Stallmeister/ auch andere niedrige Bediente/ die alle ihrem König oder Fürsten zu Dienste stehen; also hat auch der grosse König zu Zion gar weißlich die Kirchen-Aemter in seinem Gnaden-Reiche hier auf Erden wollen außtheilen und bestellen; In dem er nach seiner triumphirenden Himmelfahrt etliche gesetzet zu Apostlen/ etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer? daß die Heilige zugerichtet werden zum Werck deß Ampts / dadurch der Leib Christi erbauet werde: wie Paulus schreibet Ephes. 4. v. 11. 22. In welchen Worten er uns zubetrachten fürstellet/ deß **Heiligen Predig-Amtes** / nicht so wol seinen **Göttlichen Ursprung**/ als auch **Heylsame Wirckung**. Was nun anbetrifft deß **Heil. Predig-Amtes**

(a) Seinen **Göttlichen Ursprung** / so sagt Paulus: Und er hat etliche zu Apostlen gesetzet / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer; Mit dem Anhefft-Wörtlein καὶ: Und weiset uns Paulus auf das vorhergehende/ allda er meldet / welcher Gestalten Christus der HErr / nachdem er in die unterste Oerter der Erden gefahren / wieder aufgefahren über alle Himmel / auf daß er alles erfüllet: und habe darauf zu Bezeugung seiner Göttlichen Allmacht und Gewalt / die er auch nach seiner menschlichen Natur empfangen/ in seinem Geistlichen Gnaden-Reich auf Erden/ allerhand gute Anstalt gemachet / damit dasselbige erweitert und außgebreitet werde; Zu dem Ende er dann auch das Ministerium und Predig-Amt eingesetzet; aufs erste die Apostel / darnach die Propheten u. s. w. Und zwar so solten in solchem Göttlichen Gnaden-Reich die fürnehmste Reichs-Bediente und höchste Ministri seyn / die Apostel; wordurch fürnemlich die XII. Apostel verstanden werden / die Christus selber ohnmittelbahrer Weise in den Tagen seines Fleisches beruffen / in seiner Schul unterwiesen / in alle Welt außgesandt / das Evangelium zu predi-

predigen/und hierdurch ſolch Gnaden-Reich anzurichten / wie etwa Paulus von den Epheſ. 2. 19. ſchreibet: daß ſie ſeyen erbauet auf dem Grund der Apoſtel. Zu welchen XII. Matthias und Paulus kommen / und auch Barnabas. Act. 14. 14. Denen wurden nachgeſetzet die Propheten; wodurch Hieronymus verſtehet die jenige/welche die Unglaubige und Unerfahrne geſtraffet uñ geurtheilet. Theodoretus aber mit beſſerm Grund die/welche die Gabe hatten/zukünfftige Dinge zu verkündigen/als ein ſolcher Agabus geweſen. Act. 11. 27. die auch ein ſonderbar Liecht und Geiſt gehabt/ die Schrifften der Propheten außzulegen. Act. 13. 1. weiter hat auch Christus etliche geſetzt zu Evangeliſten/welche nicht nur allein waren/die die Evangeliſche Hiſtori von Chriſto beſchrieben / ſondern die auch als Gefährten der Apoſtel das Evangelium mit ihnen verkündiget haben. Und dann endlich ſagt Paulus/daß Chriſtus auch etliche geſetzet habe zu Hirten und Lehrer; Da dann durch die Hirten die Außleger verſtehen die jenige / welche die Gemeine Gottes als Biſchöffe und Prediger weyden / denen eine gewiſſe Heerde Chriſti befohlen. 1. Pet. 5. 2. Durch die Lehrer aber/ welche die Haupt-Stücke Chriſtlicher Lehr in Kirchen oder Schulen ihren Zuhörern fürtragen. Hierauf ſo ſtellet uns auch Paulus zu betrachten für / deß H. Predig-Amtes

D. Joh. Crocius, Comm. in h. l. p. m. 732. ſeq.

(b) Seine Heylſame Würckung / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck deß Amtes / dadurch der Leib Chriſti erbauet werde; πρὸς τὸν καταρτισμὸν in coagmentationem Sanctorum. die Heiligen recht in einander zu fügen / daß ſie fein feſt an einander in einem Sinn und in einerley Meynung halten / 1. Cor. 1. 10. nicht anders / als wie die Glieder an einem menſchlichen Leibe an einander halten/ Ebr. 10. 5. oder wie in einem Gebäu die Balcken feſt in einander gerichtet werden/ Holtz/ Kalch und Stein in einander halten; Alſo ſollen auch durch das Predig-Amt die Heilige oder Glaubige an dem geiſtlichen Leib Chriſti/ ja als die lebendige Steine an dem geiſtlichen Tempel-Bau in einander gefüget werden / daß ſie zugerichtet werden zum Werck deß Amts/ das iſt / daß die Glaubige auch tüchtig gemachet werden/andere zu lehren/ dann weilen dazumalen noch keine Hohe Schulen uñ Univerſitäten geweſen/auf welchen zukünfftige Prediger konten geſchikt gemacht werden/andere zu unterrichten/ſondern Hirtē und Lehrer auß den Zuhörern erwählet wurden/ſo lage dañ den Hirten und

D. Oſiander in Comm. in h. l. p. m. 545.

und Lehrern/ sonderlich den Aposteln ob/ daß sie auch andere geschickt und tüchtig machten zum Predig-Amt/ auf daß also in allen Stücken und in allen Dingen der Leib Christi erbauet werde/ zur Geistlichen Wohnung Gottes; Von welchem allem aber jetzunder weiter zu reden Anlaß geben wird der verlesene Text/ auß welchem wir euer Lieb wollen zu betrachten darstellen

Deß
## Himmelfahrenden Siegs-Königes Christi JEsu wolverordnete Reichs-Bediente.

I. Nach ihrer Bestellung.
II. Nach ihrer Verwaltung.

Darvon zu reden GOtt seine Gnad verleyhen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

ES hat der 68. Psalm/ auß welchem dieser unser Spruch genommen/ fürnemlich drey Theil in sich; der erste ist ein inbrünstiges Votum und Wunsch/ daß Christus/ der nun so lang verheissen gewesen/ kommen/ sein Geistlich Reich anfahen und den Feinden desselben Widerstand thun wolle. Der andere Theil hält in sich eine herrliche und Majestätische Beschreibung der grossen Wercken und Thaten Christi bey seinem Gnaden-Reich. Der dritte zeiget an/ daß der HErr Christus solch sein Geistliches Reich schützen/ erhalten/ außbreiten/ stärcken/ und biß ans Ende der Welt handhaben werde. Zu dem Andern Theil gehören nun die abgelesene Wort/ da König und Prophet David sagt: Der HERR gibt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. Die Könige der Heerschaaren sind unter einander Freunde; In welchen Worten uns beschrieben werden

Deß
## Himmelfahrenden Siegs-Königes Christi JEsu wolverordnete Reichs-Bediente/

### I.
### Nach ihrer Bestellung.

Der

Der HERR gibt das Wort mit groſſen Schaaren der Evangeliſten / ſagt König und Prophet David in den vorhabenden Worten / und will / daß wir nicht ſo wol Achtung geben auf den Beſtellenden HErrn / als auch auf die Beſtellte Diener. So viel nun anbetrifft

(a) Den Beſtellenden HErrn. So iſt derſelbige der Adonai, welches Wort / wann es mit dem Kamez zu Ende geleſen wird / ſo bedeutet es allein den wahren und weſentlichen GOtt; und beſchreibt uns einen ſolchen HERRN / welcher κύριος κυριευόντων, καὶ βασιλεὺς βασιλευόντων, ein HErr aller Herren / und ein König aller Königen / 1. Tim. 6. 16. Einen ſolchen HErrn / der Ædæn, βάσις, ſuſtentaculum & fulcrum, eine Grund-Säule und Stütze / auf welcher alles / was in der Welt / gegründet iſt / in dem alles beſtehet und lebet; in dem auch wir leben / weben und ſeyn / Act. 17. 28. der auch der Felß iſt / auf welchen die gantze Chriſtliche Kirche und Gemein deß HErrn erbauet iſt / Matth. 16. 18. nemlich unſer HErr und Heyland Chriſtus; der wird allhier von David der Adonai genennet / von dem er auch ſagt / v. 19. daß er ſeye der Jah Elohim, GOtt der HErr / und v. 20. Adonai Baruch, der Hochgelobte GOtt: worauß die Gottheit Chriſti erhellet / daß er nemlich ein ſolcher HErr ſeye / der da Macht und Gewalt habe / nicht nur allein ein Reich anzufahen / ſondern auch allerhand Reichs-Bediente darinnen zu beſtellen und zu ordnen; Allermaſſen wie er dañ in den Tagen ſeines Fleiſches in dem Werck ſelber ſolches erwieſen; da er die 12. Jünger der Apoſtel beruffen / und ihnen Macht gegeben über die unſaubere Geiſter / daß ſie dieſelbige außtrieben und allerley Seuchen und Kranckheiten heileten / auch zu ihnen geſagt: Gehet hin / nicht auf der Heyden Straſſen / und ziehet nicht in der Samaritter Städte; Siehe ich ſende euch / wie Schaafe mitten unter die Wölffe. Matth. 10. 1. 5. 16. Darnach ſonderte er andere 70. auß / und ſandte ſie je zween und zween für ihm her / in alle Städte und Ort / da er wolt hinkommen. Und ſprach zu ihnen: die Erndte iſt groß / aber der Arbeiter iſt wenig / bittet den HErrn der Erndte / daß er Arbeiter außſende in ſeine Erndte. Luc. 10. 12. Gleich nach ſeiner Auferſtehung forderte Er ſeine Jünger zuſammen / und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch / gleich wie mich der Vatter ſendet / ſo ſende ich euch: Und da er das ſagte / bließ er ſie an / und ſprach: Nehmet hin den H. Geiſt / welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen /

Cl. Dieteric. Andeutet tiq. Bibl. p. m. 106.

D. Sebaſt. Schmid. Tom. 1. Colleg. Bibl. Loco 17. de Miniſt. Eccl. Dict. 1. §. 5. p. m. 354.

und welchen ihr sie vorbehaltet/denen sind sie vorbehalten. Joh. 20. 22. seq. Und da er wolte gen Himmel fahren/forderte er abermahlen seine Jünger zusammen / und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen: wer da glaubt und getaufft wird / der wird seelig / wer aber nicht glaubt/ der wird verdammt. Marc. 16. 15. 16. Also nachdem er gen Himmel gefahren/hat er etliche gesetzt zu Aposteln/etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten/etliche zu Hirten und Lehrern / wie wir im Eingang vernommen haben. Eph. 4. 11. Wie er dann auch den schnaubenden Saul auf dem Wege nacher Damasco zum Apostellat-Amt beruffen / und ihn zu einem außerwehlten Rüstzeuge gemacht / daß er seinen Nahmen trage für die Heyden/ für die Könige und für die Kinder von Israel. Act. 9. 15. Und solches hat er nicht nur gethan und also sein Reich mit allerhand Lehrern bestellet, so weit er ist der Adonai der wahre Gott/ sondern auch so weit er ist ein wahrer Mensch; wie er dann von sich als Mensch sagt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28. 18. jedoch aber beyderseits nicht mit Außschliessung deß Vatters und Heiligen Geistes/ sintemalen solche Reichs-Bestellung / ein Opus ad extra, ein solch eusserlich Werck Gottes/ das allen drey Personen zukommt; wie dann solch Werck 1. Cor. 12. 20. auch dem Vatter / und Act. 20. 28. dem Heil. Geist zugeschrieben wird; Nechst dem Bestellenden HErrn / haben wir auch zu sehen fürs

(b) Auf die Bestellte Diener. Als welche uns im vorhabenden Text nit nur allein beschrieben werden nach ihrer grossen Menge/ als auch nach ihrer hohen Würde. Nach ihrer grossen Menge beschreibt sie uns David/ wann er sagt: Der HERR gibt das Wort mit grossen Schaaren/ Zava rav, heisset und bedeutet insgemein eine grosse Zahl und Menge vieler zusammen-geschlagenen Personen/ die alle so zureden/ mit einander unter einem Heer sich versammlet haben; wie es dann gelesen wird von einem Heer Soldaten und Kriegs-Leuten/ die alle unter dem Commando eines Generals außgeführet werden. Num. 1. 3. Item / von allen Creaturen im Himmel und auf Erden/ wie Gen. 2. 1. stehet: Also ward vollendet Himmel und Erden mit ihrem gantzen Heer / das ist / mit Englen / Sternen und allen / so wol den Leblosen/ als auch den lebendigen Creatnren / welche GOTT in

grosser

grosser Menge erschaffen / in zierliche Ordnung gesetzet / und deren Dienst er so wol / als ein Kriegs-Obrister seines Heers kan gebrauchen; wie es gar schön die Weinmarische Theologi glossiret haben. Absonderlich aber wird es gelesen / von Sonn / Mond und Sternen / dem gantzen Heer deß Himmels / Deut. 4 19. C. 17. 3. Wie nicht weniger von allen H. Engeln / 1. Reg. 22. 16. wie der Phrophet Micha sagt: Ich sahe den HErrn sitzen auf seinem Stul und alles himmlische Heer (das ist alle H. Engel / wie es abermahlen die Weinmarische Bibel glossiret) neben ihme stehen zu seiner Rechten und Lincken. Und eben also wird auch von den Predigern deß Neuen Testaments gesagt / daß GOTT derselbigen nicht wenig / sondern ein grosses Heer / eine grosse Schaar außgesendet habe / die aber nicht als eine Heerde Schafe / Ochsen oder Pferd ohne Ordnung durcheinander lauffen; Sondern unter denen der HErr Meßias als ihr König eine schöne und zierliche Ordnung gemachet; Wie dann einige wollen / es werde hiemit gesehen entweder auf die Ordnung der H. Engel / unter denen Thronen / Herrschafften / Fürstenthum und Obrigkeit / Coloss. 1. 16. Cherubim und Seraphim; Oder aber auf die Ordnung der Priester und Leviten deß Alten Testamentes / die da ihre ἐφημερίας, Classes und Ordnungen hatten; nicht so wol der Zeit nach / wann sie musten dienen / als auch der Verrichtung und Geschäfften nach / wie dieselbe unter ihnen ein- und abgetheilet worden; Wie dann gedacht wird der Ordnung Arons / Abiä / Item der Zeit / da der Priester Zacharias muste dienen und räuchern im Tempel nach seiner Ordnung / Luc. 1. 5. 9. Darvon bey den Talmuldisten / wegen deß Unterscheids der im ersten und andern Tempel gewesen / viel zu lesen. Also ist nun auch unter den Lehrern und Predigern im Neuen Testament eine Ordnung / daß sie zwar die Macht und Gewalt zu predigen / die Sünden zu erlassen und zu behalten / die Sacramenten außzuspenden / gleich haben / einer wie der andere / jedoch aber solle eine Ordnung unter ihnen seyn: Daß etliche Eltesten / etliche Diaconi oder Diener / wie zu Zeiten der Apostel waren / deren Unterscheid in dem Eingang gedacht worden. Oder wie heut zu Tag etliche Ertz-Bischöffe / etliche Bischöffe / Prælaten / Aebte / Superintendenten / Seniores, Pfarrer / Helffer / und dergleichen / auch unter den Evangelischen seyn. Und solches alles in grosser Menge und Uberfluß. Im Alten Testament

Lorinus Comm. in h. l. p. m. 228.

Cl. Wallæus, Comm. Perpet. in Luc. 1. v. 5. p. m. 505. conf. Cl. Lichtfot. Hor. Ebr. in Luc. c. 1. v. 5. p. m. 708. seq.

waren wenig Propheten / und die blieben allein im Jüdischen Land/ ausser daß etliche wenige/als Jonas/auch zu Zeiten den Heyden geprediget; nachdem aber das Werck der Erlösung geschehen/ muste dasselbige in aller Welt verkündiget werden/darum muste der HErr geben grosse Scharen der Evangelisten; Der Wolthaten / die uns GOtt durch seinen Sohn erzeiget/ist zu viel / sie sind zu überreich und groß/ darum ware hiezu vonnöthen eine grosse Menge deren / die sie aller Orten solten außbreiten und verkündigen von Morgen gegen Abend/ und von Mittag gegen Mitternacht/welche auch Gott mit mancherley Gaben deß Geistes gezieret/daß iñer einer deutlicher/kräfftiger/ weißlicher / andächtiger das Wort prediget als der andere / wie am Pfingstag an den H. Aposteln zu sehen / die da gereder haben/nachdem ihnen der Geist gab außzusprechen/Actor. 2.4. Nachdem er einem und dem andern die Krafft deß Geistes geben und mitgetheilet hat/und darum so heisset es nach der Griechischen Bibel/δωρέᾳ πολλῇ; Virtute multa, Er habe das Wort gegeben in grosser Krafft; Virtutibus multis, in vielen Kräfften oder Tugenden/wie es Hilarius übersetzet. Hierauf so haben wir auch zu betrachten/der Reichs-Bedienten deß HErrn Meßiä hohe Würde; Die beschreibt uns nun David / wann er sagt: Die Könige der Heerschaaren sind unter einander Freund; Der Nahme König ist ein gar hoher Ehren-Titul und Nahm/welcher sonsten nur den höchsten gecrönten Häuptern dieser Welt gegeben wird; Hier aber wird er gegeben den H. Aposteln/ wie Lutherus hierüber schreibet: Die Könige der Heerschaaren sind die Apostel/vor der Welt angesehen für arme Knechte / aber vor GOtt grosse Könige; Denn sie sind die alle Welt bekehret haben/ ein jeglicher an seinem Ort/hat sein Heer zu Christo gebracht. Wiewolen zwar einige wollen/ daß durch die Könige hier nicht die Apostel/sondern Weltliche Könige verstanden werden/weilen ihrer Flucht uñ ihres Raubes in den folgenden Worten gedacht wird; wann es eigentlich nach der H. Sprach also lautet: Reges Exercituum fugiebant, fugiebant. Die Könige der Heerschaaren die flohen/die flohen. Allein wie andere wol angemercket/so ist das Hebräische Wort jiddodun nicht von einer forchtsamen uñ zaghafften Flucht zu verstehen; wie etwa ein Uberwundener vor seinem Feind fliehet/der nirgend zu bleiben für demselbigen hat/und dañenhero hie und da herum vagiret; Sondern es bedeutet hier eigentlich Sedulitatem &

Tit. 1. Alt. f. 745. B.

D. Geier, Comm. in h. l. p. m. 1326.

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 316.

Ze-

Zelum in Officio. Die Emſigkeit und den groſſen Eifer/welchen die H. Apoſtel gehabt haben / in aller Welt das Evangelium außzubreiten/da ſie kein Bedencken getragen/ da und dorten hinzureiſen/ auß einem Land in das andere zu ziehen/und als ein geſegeltes Schiff außzulauffen/damit das Evangelium aller Orten von ihnen möge geprediget und verkündiget werden; Dahero auch das Wort Nadad nicht allezeit eine Flucht/ ſondern vielmahlen auch nur eine Reiſe von einem Ort an den andern bedeutet wie etwa Könige hie und da auf Reichs-Täge ziehen und ſich begeben/von dieſem und jenem zu deliberiren; Dahero es Hieronymus alſo gegeben: Reges Exercituum fœderabuntur, Die Könige der Heerſcharen/ werden ſich mit einander verbinden. Dahin auch in gewieſer Maß gehet die Gloſs Lyræ,wann er hierüber alſo ſchreibet: Durch die Predigt der Apoſtel / ſeyen nicht nur allein gemeine Leute/ſondern auch viel Könige und Fürſten Chriſto zugeführet/und mit ihme durch den Glauben verbunden worden. Unterdeſſen aber ſehen wir die Würde der Reichs-Bedienten deß HErrn Meßiä/ daß ſie nicht nur Knechte GOttes/Diener deß Wortes/ſondern auch wol gar Fürſten und Könige genennet werden/welcher Titul nicht nur den Apoſteln/ſondern allen getreuen Lehrern zukomet/welche einträchtig lehren/ſagt ein alter Theologus. Ja getreue Lehrer und Prediger ſind GOttes Cantzler/ſeine Procuratores, ſeine Mit-Helffer/2. Cor. 6.1. GOTT und dieſe ſeine Diener (mit Ehrerbietigkeit muß man alſo reden) treiben ein und eben denſelben Handel; Sie arbeiten an unſerer Seligkeit. Nächſt der Auſſendung Chriſti und deß H. Geiſtes/ hat GOtt der Welt keine gröſſere Ehre erzeiget/ als daß er ſeine Diener und ſeine getreue Lehrer mit ſeinem Wort ihr zugeſendet: Die Könige ſollen der Kirchen Pfleger / und die Fürſten ihre Säugammen ſeyn/ſtehet Jeſ. 49.23. Aber Lehrer und Prediger ſind ihre Vätter/welche ſie gezeuget in Chriſto JEſu durchs Evangelium/ 1. Cor. 4.15. Jrꝛdiſche Vätter ſeyn Mittel die Natur fortzupflantzen/ geiſtliche Vätter ſind Werckzeuge fortzuſetzen die Gnade/ und dannenhero billich in hohen Ehren zu halten. Wir gehen aber weiter fort/und betrachten

D. Bakius Com. in h. l. p. m. 155.

D. Selnec. Comm. in h. l. f. 88. An.

Deß

## Himmelfahrenden Siegs-Königs Chriſti JEſu Wolverordnete Reichs-Bediente.

II. Nach

## II.

## Nach ihrer Verwaltung.

Der HERR/sagt König und Prophet David/gibt das Wort mit grossen Schaaren der Evangelisten; die Könige der Heerscharen sind unter einander Freunde. Beschreibt uns in solchen Worten die Verwaltung der Reichs-Bedienten deß HErrn Meßiä/die sie zu beobachten/theils in Ansehung ihrer Zuhörer/theils aber in Ansehung ihrer Selber. Was nun anbetrifft ihre Verwaltung

(a) In Ansehung Ihrer Zuhörer / so bestehet dieselbige darinnen/daß sie ihnen das Wort predigen / und das Evangelium verkündigen; dahero sie auch Evangelisten oder Evangelische Prediger genennet werden. In der H. Sprach stehet Hamvaschroth, Evangelische Predigerin/nemlich in Fœminino; Da dann etliche wollen/es habe der König David hier sein Absicht gehabt auf das Israelitische Frauenzimmer/welches die Victorien und erhaltene Sieg deß Israelitischen Volcks und deren Helden/ in schönen Siegs-Liedern gerühmet und gepriesen haben; wie also das Israelitische Frauenzimmer gepriesen den erhaltenen Sieg Davids wider den Goliath/da sie an dem Reigen sungen: Saul hat tausend geschlagen/ David aber zehentausend/1. Sam. 18. 7. Wie Debora und Barack gepriesen den Sieg wider den Sissera/ Judic. 5. 1. Ingleichem Miriam Arons Schwester und die Weiber in Israel mit Paucken und Reigen / den Sieg wider den Pharao/Exod. 15. 20. Allein solchem Israelitischen Frauenzimer will eigentlich der Nahm der Evangelischen Predigern nicht zukommen/weilen sie keine neue Mähr verkündiget; Sondern die neue gute Zeitung von dem Sieg Israel/die sie von andern gehöret/offentlich gelobet und gepriesen haben; Dannenhero keiner auß den Juden auf die Gedancken kommen/daß David sein Absehen auf solches Frauenzimer und ihre Loblieder hätte gerichtet; Wie dann die Chaldäische Bibel solche Wort außleget von Mose und Aaron/die das Gesetz dem Volck Israel überbracht/uñ demselbigen erkläret. R. Salomo und Aben Esra aber verstehen es von den Prophetinen / die dem Volck Gottes gutes verkündigen werden. Hergegen R. David Kimchi leget es auß von den Weibern/welche den Untergang Señacheribs/und die Erlösung deß Volcks Israel auß seiner Tyrañey/verkündiget haben; Allein wie

D. Sebast. Schmidt, Part. 1. Colleg. Bibl. Loc. XVII. Dict. §. 8. p. m. 355.

wir

wir biß dahero vernommen/ſo iſt dieſes eine Weiſſagung auf das Neue Teſtament von deſſelbigen Evangeliſchen Predigern; nicht zwar daß dieſelbige werden Weiber ſeyn/nein/Paulus ſagt außtrucklich/1. Corint. 14. 34. Eure Weiber laſſet in der Gemeine ſchweigen; Sondern vielmehr hiemit die Art und Weiſe zu zeigen / wie ſie lehren werden/ und auch ſollen / nemlich fein lieblich und anmuthig; Dann wie die Jungfrauen ihrem Stand nach jederman lieb und angenehm ſeyn/wie auch ihre Reden lieblich und anmuthig; Alſo ſollen die Evangeliſche Prediger deß Neuen Teſtaments/als Geiſtliche/Jungfräuliche Seelen/die liebliche und holdſeelige Lehre deß H. Evangelii/auf eine holdſelige/ anmuthige/ lieblich und ſüſſe Art und Weiß verkündigen und predigen; Es ſollen dieſelbige nach der Hebräiſchen Redens-Art ſeyn: Elegantes & pulchri Concionatores, Schöne und liebliche Prediger/fürtreffliche Lehrer; wie etwa Salomo ſein Buch Coheleth, Eine Predigerin genennet/ Eccl. 1. 1. Faſt wie auch Zion eine Predigerin/Jeſ. 40. 9. Alle glaubige Seelen unter dem Bild annehmlicher Jungfrauen fürgeſtellet / Pſalm. 45. 10. 15. abſonderlich aber die Prediger mit den Säugammen verglichen werden/1. Theſſ. 2. 8. Was ſonſten hier Alcaſar von ſeinen Nonnen und Cloſter-Frauen fürbringet / als ob David auf dieſelbige mit dieſer ſeiner Weiſſagung gezielet/ kommt alles Kindiſch genug herauß. Unterdeſſen gehen wir weiter fort / und betrachten auch der Reichs-Bedienten ihre Verwaltung/ die ſie haben fürs

D. Claſſius in Phil. S. p. m. 435.

D. Gejer. Comm. in h. l. p. m. 1325.

(b) In Anſehung Ihrer Selber/ daß ſie nemlich ſollen zuſehen/ daß ſie in Fried und Einigkeit unter einander leben. Die Könige der Heerſchaaren ſind unter einander Freund; Vehementer ſe invicem diligunt, Sie lieben ſich ſelber unter einander ſehr hefftig und Hertzinniglich. Illorum corda ardentiſſimo & conſtantiſſimo amore inter ſe devincta ſunt. Ihre Hertzen ſind durch eine hefftige / brennende und beſtändige Liebe mit einander verbunden; Sie ſtehen in einem Geiſt/und kämpffen einträchtiglich für den Glauben deß Evangelii; Sie ſind unter einander einmüthig / haben ſich unter einander lieb/predigen auch einerley; Alſo daß demnach das Hebräiſche Wort/ das ſonſten eine Flucht bedeutet/ wie oben berührt worden/ auch ſeinen Urſprung haben kan von Dod, einem Freunde / oder von Liebe und Freundſchafft; wie es alſo unſer Lutherus gegeben; Die Könige der

D. Oſiander Com. in h. l. p. m. 875.

D. Geſner. Comm. in h. l. p. m. 514.

Heerscharen sind unter einander Freund/ es ist unter ihnen lauter gute Vertraulichkeit.

Sein Liebes Wort gibt GOtt der HErr
Mit grosser Schaar der Lehrer;
Die allesamt sein Reich und Ehr
In Einigkeit vermehren.

Wie es also schön D. Corn. Becc gegeben. Ist eine schöne Sache/ und eine vortreffliche Zierde bey einem Ministerio, wann sie alle unter einander in Fried und Einigkeit leben/ und als die Brüder sich unter einander lieben; wann sie eines seyn wie der Sohn und Vatter eines ist/ Joh. 17. 21. Wann unter ihnen allen ein Hertz und eine Seele/ Actor. 4. 32. Dann da verheisset der HERR Leben und Seegen immer und ewiglich/ Ps. 133. 3.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht/ von deß HErrn Meßiä seinen wolverordneten Reichs-Bedienten/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wie wir das H. Predigamt recht anzusehen und zu betrachten haben? nemlich nach Anleitung dieses unsers erklärten Spruchs/ anfänglich als ein Göttlich Amt; das GOTT der HERR selber nach seiner heiligen und weisen Fürsehung angeordnet und bestellet hat; Der HERR/ sagt König und Prophet David/ gibt das Wort mit grossen Scharen der Evangelisten; Die gantze Heil. Drey-Einigkeit mit gesamter Hand thut solches; dann obwolen hier David allein von Christo redet/ so ist doch der Vatter und H. Geist hievon nicht außgeschlossen; Dann der Vatter ists auch/ welcher Jer. 3. 15. verspricht: Daß er wolle Hirten geben nach seinem Hertzen/ die sie weiden mit Lehre und Weißheit. Er ists/ der zu Zion sagt/ Er wolle Jerusalem Prediger geben/ Jes. 41. 27. Ingleichem C. 62. 6. O Jerusalem/ Ich will Wächter auf deine Mauren bestellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nicht stillschweigen sollen. Ja auch der H. Geist hat nicht nur allein im Alten Testament die Propheten getrieben/ Schrifftlich und Mündlich zu lehren/ 1. Pet. 1. 11. 2. Pet. 1. 21. Sondern auch im Neuen Testament Paulum und Barnabam außgesondert zu dem Werck/ darzu er sie beruffen/ Actor. 13. 2. 4. Ja Bischöffe gesetzet zu

weyden

weyden die Gemeine GOttes/ welche er mit ſeinem eigenen Blut erworben hat/ Act. 20. 28. Iſt alſo das H. Predigamt ein Göttlich Amt. In der Römiſchen Kirchen zwar rühmt man von dem Coſtnitziſchen Biſchoff Gebhardo, daß ihme einsmals die Jungfrau Maria / als ihrem getreuen Diener deß Nachts in dem Traum erſchienen / in der Form und Geſtalt/ wie ſie in ſelbiger Kirchen an einer Tafel abgemahlet geweſen/ und habe ihme Virgam Paſtoralem, einen Biſchoffs-Stab überreichet/ mit dem Befehl/ daß er ſolle Dominicum gregem, das Volck GOttes weiden. Wir Evangeliſche gönnen unſers Theils gar gern den Päbſtiſchen Biſchöffen ſolches vermeintes Præ, daß ſie von der Jungfrauen Maria beruffen; Halten aber das für ein weit höhers/ daß wir verſichert ſeyn/ daß unſere Lehrer und Prediger ihren Beruff von Gott haben; dann ob ſie ſich zwar keines unmittelbahren Beruffes nicht rühmen können/ doch haben ſie einen mittelbahren Beruff; Wie auch Soſthenes gehabt/ und doch für einen ordentlich beruffenen Diener gehalten worden/ 1. Cor. 4. 1. Gleich wie nun aber Gott der HErr das H. Predigamt verordnet/ alſo iſt ſolches auch von ihme reichlich beſtellet worden/ mit groſſen Schaaren der Evangeliſten/ die das Wort in aller Welt geprediget haben/ von Orient gegen Mittag/ vom Mittag zum Nidergang / und jetzo gegen Mitternacht durch und durch. Paulus der Außerwehlte Rüſtzeug Gottes hat den gecreutzigten Jeſum gepr. diget zu Jeruſalem/ in Arabia/ Syria/ Cilicia/ Antiochia/ Cypro/ Iconia/ in Piſidia/ Pamphilia/ zu Corintho in Aſia/ zu Epheſo/ in Macedonia/ Achaja und anderswo/ biß er endlich von dem Bluthund Nerone enthauptet worden. Petrus hat geprediget zu Jeruſalem/ und geſchrieben den Juden in Ponto/ Galatia/ Cappadocia/ Aſia/ Bithinia/ biß er endlich auch von Nerone gecreutziget worden. Andreas deß Apoſtels Petri Bruder/ hat in Scythia/ Achaia/ Macedonia/ Ponto und Bythinia geprediget/ biß er auch von den Römern an das Creutz geſchlagen worden / daran er 3. gantzer Tag gelebet/ und noch geprediget/ und in die 20000. Menſchen in Chriſto bekehret hat; Alſo ſind auch die andere Apoſtel fleißig und treu geweſen in ihrer Arbeit/ wie nicht weniger ihre Jünger/ Titius, Timotheus, Barnabas, Silas, Apollo, Sylvanus und viel andere mehr; Lucius Cyrenus hat zu Regenſpurg geprediget/ Marcus zu Paſſau in Bayern; Creſcens zu Maynz und in Franckreich; Clemens zu Metz/ Trophimus zu Harras.

Bagata. T. 1. Admir. lib. 1. c. 1 §. 6. n. 12. p. m. 29.

D. Selnecc. T. 2. Comm in Pſ. 68. v. 12. f. m. 87. A.

D Bakius Comm. in h. l. p. m. 155.

ras. Nathanael zu Trier; Lazarus, den Christus von den Todten auferwecket/ in Marsilien. Maternus zu Cölln und Straßburg. Joseph von Arimathia in Engelland. Nach diesen Jüngern der Apostel/ hat Gott hin und wieder viel getreue Lehrer erwecket/ den Polycarpum, Irenæum, Ignatium, Tertullianum, Justinum, Clementem und ihre Nachfolger/ von 100. Jahren zu 100. Jahren; Gleich wie auch der HErr zur Zeit der heylsamen Reformation Lutheri mit grossen Schaaren/ viel vortreffliche Lehrer gegeben/ biß zu diesen unsern Zeiten. Ferner haben wir auch das H. Predig Amt anzusehen als ein Ehrwürdiges/ doch aber darneben schweres und mühsames Amt? Es waren zwar die H. Apostel meistentheils arme/ gemeine Handwercks-Leut und grobe Fischer/ die in grosser Höfligkeit nicht erzogen waren/ gleichwol aber nennet sie hier David Könige/ das ist solche hohe Personen/ die Scepter und Cron tragen/ und andern zu gebieten und zu befehlen haben; Für welche sie zwar die Welt nicht hält/ aber vor GOtt und allen seinen H. Engeln werden sie darfür gehalten/ dann wie alle andere Christen/ also sind auch sie von Christo durch sein Blut zu Priestern und Königen gemachet/ Off. 1. 6. Sie sind Häupter deß Königlichen Priesterthums/ 1. Pet. 2. 9. Die JEsum den grossen König der Ehren predigen/ und sein Lob aller Orten verkündigen/ ihme dienen/ und den Weg in der Menschen Hertzen bereiten; Welches dann eine hohe Ehre/ jedoch aber auch nicht ohne grosse Beschwerde ist/ dann wann sie sich wollen beweisen als Diener GOttes/ muß solches geschehen in Wachen und Arbeiten/ 2. Corint. 6. 4. Dann es ist nicht genug/ daß man sich einen Diener Christi nennet und nennen lässet/ der Beweiß muß da seyn/ im Fleiß/ in Emsigkeit/ in Müh und Arbeit. Arbeiten muß ein Prediger zuforderst an sich selbst/ seinen Leib zu betäuben/ daß er nicht andern predige/ und selbst verwerfflich werde. Arbeiten an seinen Haußgenossen/ daß sie mit ihm ein Fürbild der Heerde werden; Arbeiten an seinen Zuhörern/ daß der Einfältige unterrichtet/ der Blöde gestärcket/ der Betrübte getröstet/ der Irrende zurecht gebracht/ und der Halßstarrige auß dem Feur gerücket werde. Arbeiten mit dem Gemüthe/ mit meditiren und Studieren/ arbeiten mit dem Leib/ ja mit allen Seelen- und Leibes-Kräfften mit Predigen und Fürtragen. Die Welt meynet zwar Kopff-Arbeit und Predigen sey schlechte Arbeit/ sie machen keine krumme Finger/ aber fürwahr/ wer mit viel Papier umgehet/ wird endlich ein Papierener

Mann;

Mann; wie offt arbeitet er auf der Cantzel / daß er gantze Hembder mit seinem Schweiß zerlegt / daß er so müde und matt wird / daß ihn kaum die Füsse von der Stelle tragen können / daß ihm aller Appetit zum Essen und Trincken vergeht.

II. Widerlegung.

Welches alles uns dann ferner solle dienen zu einer Widerlegung der Enthusiasten / Widertäuffer / Quacker u. d. g. liederliches Gesindlein / die nicht viel vom Predig-Amt halten / indem sie für sich selbst durch den Geist und dessen Erleuchtung schon so viel erfahren / ( ihrem Fürgeben nach ) als sie von den Mauren-Predigern / wie sie uns nennen / nimmermehr lernen mögen; Dannenhero das Heil. Predig-Amt bey ihnen nicht für eine Göttliche / sondern bloß von Menschen erfundene und angerichtete Ordnung gehalten wird; deren man gar wol könne entbähren / die Unkosten versparen und auf andere Sachen verwenden; wie es dann so gar viel Jahr nicht seyn / daß das vorige Parlament in Engelland dahin bedacht gewesen / alle Prediger abzuschaffen / die Intraden der Geistlichen / die in solchem Königreich zimlich groß / einzuziehen / hergegẽ einem jeden erlauben / der sich zu predigen getraue; aber das hiesse allzumild geschlossen / uñ fein liederlich von Gottes weiser Ordnung gehalten; welchem / wann man nachkomen würde / es in kurtzem fein zimlich bund durch einander in der Kirchen Gottes gehen würde / fast wie vor Zeiten in Israel / da kein Richter im Lande gewesen / und ein jeglicher that was ihm recht dauchte: Also würde fürwar ein jeder reden und predigen / thun und handlen / was ihn selber gut däuchte; wie dann absonderlich auch die Puritaner nichts halten von dem Unterscheid der Geistlichen / vorgebend / daß Paulus 1. Cor. 3. 8. außdrucklich sage / daß einer sey wie der andere / so wol der da pflantzet / als der / der da begiesse; habe demnach keiner dem andern was fürzuschreiben / sie haben alle einerley Recht und Bottmässigkeit: Aber darauf ist zu wissen / daß freylich einer so gut als der andere / der Hirt so wol als der Lehrer / der Aelteste so wol als der Jüngere; der Obere so wol als der Untergebene. Sie haben alle einerley Herrn / Wort / Lehre / Absolution / Tauf / Nachtmahl / und also einerley Nachdruck in Christi Krafft und Nahmen: wie wir dann keines wegs billichen deß Pabsts zu Rom sein Tyrannisches Monopolium, da er alles in Kirchen-Sachen allein für und an sich ziehen will / keines solle gelten / was nicht von ihm dependire; welches mit sattem Grund widerficht der Spalatensische Ertzbischoff / Marc. Ant. de Dominis. Wie wir dañ auch nicht billigen

lib.1.de Rep.Eccl c.12.§.2. p.m.137.

die siebenerley Orden der Geistlichkeit bey den Romanisten / in deren ersten die Priester/sowol die Grosse/welches die Patriarchen/Ertz-Bischöffe und Bischöffe/ als Kleine/die sie Presbyteros nennen; in der andern die Diaconi, in der dritten die SubDiaconi, in der vierdten die Acoluthi, in der fünfften die Lectores, in der sechsten die Exorcistæ, in der siebenden die Ostiarii stehen; deren jedweder ihre gewisse Functiones und Verrichtungen haben / und darauß die Römische Kirche gar ein Sacrament schmiedet; welche Orden gedachter Antonius de

lib.2. de Rep.Eccl c.4.§.64. p.m.239.

Dominis auß Ephes.4.v.11. seq. gar stattlich widerleget: Sondern das ist die Frage/ob Paulus mit den Worten: Es ist einer wie der andere/aufgehoben habe / die jenige Ordnung oder Subordination, da unter denen Kirchen-Dienern gewisse Eintheilungen / so wol der Arbeit/als auch deß Ansehens? da sagen wir nein / sondern ein widriges lehre er in angezogener Stelle/da er bezeuge/ daß Christus etliche gesetzet zu Apostel/ Propheten/Evangelisten/Hirten und Lehrer. Davon aber D. Chemnitius weiter zu sehen / allda er weitläufftig solches auß der Antiquität beweiset und darthut / anders zu geschweigen.

Part. 2. Exam. Conc. Trid. de Sacram. Ord. p.m. 414.

III. Warnung.

Es dienet aber der vorgetragene Bericht auch den Spöttern und Verächtern deß Predig-Amtes zu einer treuhertzigen Warnung/als deren es leider heutiges Tages / nachdem der Satan die Atheistische Greuel allenthalben außgebreitet / und da das wahre Christenthum iñer je mehr und mehr verschwindet/sehr viel gibt/denen Christus/sein Wort und seine Diener ein Spott seyn; die von aufrichtigen Lehrern und Predigern aufs schliñste halten und urtheilen; ja noch wol ihnen so Tags so Nachts allerhand Schimpff erweisen / wie leider offt von Fürnehmen und auch Geringen geschiehet; als welche Profan- und Welt-Hertzen so geartet/daß sie Gottes heylsame Ordnung gantz auß den Augen setzen / sehen nicht fürnemlich auf den obersten Stiffter deß Predig-Amtes/auf seinen Befehl/auf das Wort uñ die Sacramenta/ nicht auf den grossen Nutzen/ den man von diesem Stand hat/ sondern hangen nur an dem äusserlichen Schein / an den Personen und Gaben der Prediger/die sie nach ihren bösen Affecten examiniren/und wañ sie etwas finden/das mit ihrem weltlichen Judicio und eitelen Gedancken nicht überein koñt/nehmen daher Gelegenheit/den Prediger zu verachten: bald ergreiffen sie sein Geschlecht und Herkoñen/welches gering uñ unansehlich; da mag der HErr Christus noch so ein stattlicher Lehrer seyn/und gewaltiglich predigen/anders als die Schrifftgelährten und

Phari-

Phariſäer/ Matth. 7. 28. ſo heiſſet es doch/ es iſt deß Zimmermanns Sohn. Matth. 13. 53. Bald ergreiffen ſie deſſen Leben und Wandel/ das nicht nach ihrer Welt-Art eingerichtet; alſo daß wann Johannes der Täuffer ſchon noch ein ſo groſſer Mann / er iſt ein brennend und ſcheinend Liecht/ Joh. 5. 35. er geht einher im Geiſt und Krafft deß Eliæ/ Matth. 11. 14. dannoch heiſſet es von ihm: Dieſer Menſch iſſet und trincket nicht/ darum hat er den Teuffel. Matth. 11. 18. Bald reiben ſie ſich an ſeine Lehr-Art; da iſt der eine zu einfältig und zu bäuriſch/ der andere allzugrob und ſcharff/ er ſolte den alten Adam was höflichers tractiren/ und mit dem Knaben Abſalon was ſäuberliches fahren; Bald ſchimpffen ſie ihn wegen der Menge ſeiner Kinder und groſſen Familie/ und ſchicken ihm wol Fürkäuffler zum Spott und Hohn ins Hauß/ und laſſen ihn fragen/ ob er nicht etliche Wägen mit Korn hinzugeben hätte; als erſt neulich von einem ſolchen Gottloſen Spott-Vogel und Welt-Kinde geſchehen; Aber O ihr liebe Leute/ wie habt ihr doch das Eitel ſo lieb/ und die Lugen ſo gern? Pſ. 4. 3. wiſſet! wer uns verachtet/ ſchimpfft/ höhnet und unſer ſpottet/ der verachtet/ ſchimpfft/ höhnet und ſpottet unſers Gottes. Luc. 10. 16. was gilts/ es ſollen zu ſeiner Zeit ſolche und dergleichen Schimpff euch theuer genug werden; Unſer GOtt wirds rächen/ unſer JEſus wirds ſtraffen.

Höret/ was Jacobus Thuanus von Johanne Martino Trombatio einem Frantzoſen ſchreibet/ daß er einem Prieſter mehrmalen gedrohet/ er wolle ihm noch die Naſe abſchneiden. Allein der gute Geſell kam eher um ſeine eigene Naſe/ als der Prieſter/ indem ihm ein raſender Wolff auf der Straſſen eben bey der Naſen erwiſchet/ ſie abgeriſſen/ und er hernach ſelbſt in der Raſerey ſterben muſte; wohin gehöret/ was Jacob Wimphelingius ſetzet: Wir finden nicht/ daß ein einziger habe Kindes-Kinder geſehen/ oder auch wol geſtorben ſeye/ welcher die Kirche oder GOttes Diener verfolget/ ſie beſchädiget oder ſie beſchimpffet hätte. Ich wolte lieber die gantze Welt erzürnen/ ſagte ein Burg-Graf zu Nürnberg/ Sebaſtian Groß/ denn einen frommen Prediger beleidigen; Urſach/ die Welt ſuchet ſich ſelbſt zu rächen/ aber ein frommer Prediger befihlet die Sache Gott dem HErrn; für dem habe ſich einer wol vorzuſehen. D. Gejer. Cõcion. Miſc. im ſuchenden Seelſorger p. m. 836. ſeq.

IV. Vermahnung.

Darum wer klug und weiſe/ der laſſe ſich rathen/ und laſſe das Predig-Amt unbeſchimpffet; In dem Gegentheil erkenne er das Predig-Amt für eine Göttliche Ordnung/ halte auch daſſelbige in billichem

Werth:

Werth: Förchtet den HErrn / und haltet seine Priester in Ehren/ sagt Syr. 7. 33. Die jenige/ die da arbeiten am Wort und in der Lehre/ die halte man zweyfacher Ehren werth/ 1. Tim. 5. 17. habt sie lieb um ihres Wercks willen / 1. Thess. 5. 13. wie die Galather gethan / die Paulum als einen Engel GOttes aufgenommen / ja als Christum JEsum selbst. Gal. 4. 14. Von Constantino M. lieset man/ daß er Lehrer und Prediger in so hohem Werth gehalten/ daß er sie als Männer Gottes geehret; unter dero Person Gott selber mit ihm rede/ wie er dann immer an seiner Tafel etliche gespeiset; diß dörffte man wol recht lich heut zu Tage an manchem Ort für ein grosses Wunderwerck halten/ wann ein Geistlicher solte zu eines fürnehmen Herrn Tafel geladen und gebetten werden; wie dann auch Theodoretus meldet: es habe gedachter Käyser an alle seine Land-Vögte ein Mandat ergehen lassen/ daß sie die Prediger sollen in hohen Ehren halten/ und wer denselbigen einigen Schimpff werde erweisen/ bey dem solle es nicht ungerochen bleiben; So könten wir jetzt auch anführen/ wie der Grosse Alexander den Jüdischen Hohenpriester Jaddum mit einem Fußfall; der Käyser Leo den Danielem Stylitem mit einem Kuß; Alaricus der Gothen König den H. Remigium mit Geschencke und herrlichen Gaben; und der König Theodoricus Cæsarium den Bischoff zu Arelat, mit freundlicher Empfangung und gnädiger Begrüssung geehret; Allein damit es nicht heisse: die Pfaffen könne man niemahlen zur Gnüge ehren/ so lassen wirs bey diesem bewenden.

Euseb. lib. 1. de Vita Cōstant. M. cap. 35.

V. Trost.

Geben aber den gehorsamen Zuhörern/ Liebhabern uñ Gutthätern der Geistlichen/ den Trost mit sich nach Hause/ daß GOtt ihrer auch nit vergessen/ sondern den Becher eines kalten Trucks Wassers wol vergelten werde/ Matth. 10. 42. Gott will auch durch ihr Lehr-Amt bey ihnen kräfftig seyn / daß sie durch dero treue Dienste je mehr und mehr sollen reich gemachet werden in allerley Lehre uñ Erkäntnüß/ daß sie im Glauben/ Hoffnung/ Liebe uñ allen andern Christlichen Tugenden werden wachsen und zunehmen/ biß wir alle hinkommen zu einerley Glauben und Erkäntnüß deß Sohnes Gottes / und ein vollkommen Mann werden / der da seye in der Masse deß vollkommenen Alters Christi. Ephes. 4. 13. Welches dann der letztere Zweck deß Heil. Predig-Amtes ist / daß wir täglich in der Gottseeligkeit vollkommener werden; Ja mit unserm HErrn JEsu also vereiniget / hier im Reich der Gnaden/ biß wir endlich zu ihm aufgenoñen werden in das Reich

der

der Herrlichkeit/ und für ihm in höchſter Vollkomenheit und Seeligkeit / in aller erwünſchter Glory und Wonne ewiglich leben und bleiben mögen; Ihm dem groſſen König der Ehren ſey Lob/ Ehr/ Preiß und Danck geſaget von Ewigkeit zu Ewigkeit; Halleluja AMEN.

Die

# Sechſte Himmelfahrts-Predigt/

Auß Epheſ. c. 4. v. 8. 9. 10.

Er iſt aufgefahren in die Höhe/ und hat das Gefängnüß gefangen geführet/ und hat den Menſchen Gaben gegeben. Daß Er aber aufgefahren iſt/ was iſts? denn daß Er zuvor iſt hinunter gefahren in die unterſte Oerter der Erden. Der hinunter gefahren iſt/ das iſt derſelbige/ der aufgefahren iſt über alle Himmel/ auf daß er alles erfüllet.

THEMA.

Deß

HErrn JEſu Glor- und Preißwürdiger Himmel- und Höllen-Triumph.

## Eingang.

SAul hat tauſend geſchlagen; David aber zehentauſend. Mit dieſem fürtrefflichen Glücks-Wunſch / Ihr meine ſämtlich Geliebte und GOTT ergebene Hertzen / bewillkommte weyland das Iſraelitiſche Frauenzimmer / den jungen / tapfferen und muthigen Helden David / als derſelbige ſiegend und triumphirend

phirend vor der blutigen Schlacht der Philister und der glücklichen Victori an dem Goliath erhalten/ wieder nach Hause kommen: wie zu ersehen 1. Sam. 18. 7. Saul hat tausend geschlagen; (sungen sie;) David aber zehentausend. Es ist nicht so wol auß H. Schrifft von den Israeliten/als auch auß weltlichen Scribenten/von den Griechen und Römern bekandt/daß sie in dem Gebrauch gehabt/ wann ihre Generalen und Feld-Obristen einen stattlichen Sieg wider ihre Feinde erhalten und triumphierend nach Hause gezogen/daß alsdann der Kern deß Adelichen Frauenzimmers demselbigen mit Paucken und Pfeiffen entgegen gegangen: Sie auch mit einem schönen Danck und Triumph-Lied eingeholet haben: Wie wir dann lesen Judic. 11. 34. daß/ als der streitbare Held Jephta nach der grossen Schlacht und Niderlage der Ammoniten wieder anheim kommen/ da seye ihm seine Tochter entgegen gegangen mit Paucken und Reigen/ habe ihm gratulirt und Glück gewünschet/und samt ihren Gespielen ein Freudenreiches Carmen und Triumph-Lied zu Ehren gesungen: Eben dergleichen lesen wir auch von Aristomene Messenio, daß als er nach der grossen Niderlag der Spartaner/ triumphierend zu Andanien einer Messenischen Stadt/ eingezogen/ da seye ihm das Adrliche Frauenzimmer entgegen gegangen/und demselbigen zu Ehren/wie es die Jahrs-Zeit gegeben/ schöne Blumen und Früchten deß Landes/ auf den Weg gestreuet/ und denselbigen mit lieblichen Triumphs-Liedern empfangen/ wie Pausanias davon Bericht ertheilet: Und eben also ist auch David empfangen worden/ da er den grossen und ungeheuren Riesen Goliath mit einer Schleuder erleget/und ihm mit seinem eigenen Schwerdt den Koff abgehauen: Dann da ist ihm das Israelitische Frauenzimer; ob es lauter Jungfern gewesen? wie Sanctius, oder Weiber/Wittwen und Jungfern unter einander vermenget/ wie andere wollen/ das stehet dahin: Genug/daß sie ihm allzumal freudig entgegen gegangen/und um einander gesungen und gespielet; Saul hat tausend geschlagen: David aber zehentausend. Der Magister Historiæ Scholasticæ, hält darfür/ der Chor von den Eh-Frauen habe zu erst gesungen: Saul hat tausend geschlagen; deme der Chor der Jungfrauen geantwortet: David aber zehentausend. Deme aber seye nun wie ihm wolle; So werden wir nach Anleitung dieses Triumph-Lieds zu betrachten haben

Cl. Ursinus, l. 3. Acerr. Phil. c. 117. p.m. 299.

D. Seb. Schmid, Comm. in h. l. q. 2. p.m. 628.

(a) Den Sieg Sauls; Von welchem die Weiber an dem Reigen gesungen: Saul hat tausend geschlagen: Saul ware der erste/

erste/von Gott selbst erwählte König in Israel; ein Herr bey dem Antritt seiner Regierung von fürtrefflichen Leib- und Gemüths-Gaben/ sintemalen er ein gar Majestätisches Ansehen hatte/ deme keiner gleich/ dann er ware eines Kopffes länger dann alles Volck/ 1. Sam. 10. 23. 24. und also eine qualificirte Person/ Scepter und Krone zu tragen; wie er dann auch darneben ein großmüthiger Herr gewesen/ der nit so wol loser Leuten übels Nachreden wuste zu überhorchen / als auch sich tapffer in Heer- und Feld-Zügen zu erweisen/ 1. Sam. 11. 1. Darum ihm auch das Israelitische Frauenzimer das Lob gibt und sagt: Saul hat tausend geschlagen/ Hicca, und wie der Nachdruck deß Hebräischen Wortes zu erkennen gibt/ er hat sie zuknirschet/ zermalmet/ wie der Hagel und Doner pflegt das Getraid/ Holtz und Steine zu zerschmettern und zerspalten. Exod. 9 31. 32. Jes. 66. 2. oder wie man etwas mit einem Schmied-Hammer zerschmettert und zerquetschet. Jes. 10. 6. Wie es dann auch von Abner gelesen wird/ daß er zu dem Asahel gesagt: Heb dich weg von mir / warum wiltu / daß ich dich zu Boden schlage? 2. Sam. 2. 22. Imgleichen von Uria/ daß er im härtesten Streit erschlagen worden. c. 11. 15. Daß also das Israelitische Frauenzimer an Saul lobet seinen unverzagten Muth/ seine Hertzhafftigkeit/ daß er als ein muthiger Löw unter die Feinde gesetzet/ und da und dorten zur Lincken und zur Rechten einen nach dem andern zu Boden geschlagen; wie dann auch David von ihm in seiner Parentation gerühmet / daß das Schwerdt Saul nie leer wieder kommen/ von dem Schwerdt der Erschlagenen und von dem Fette der Helden / leichter seye er neben seinem Printzen Jonathan gewesen / dann die Adler / und stärcker dann die Löwen. 2. Sam. 1. 23. seq. Wann aber und zu welcher Zeit er tausend geschlagen/ das wird allhier nicht gemeldet: Mag seyn/ daß es geschehen/ da er wider den Nahas der Ammoniter König zu Felde gezogen/ 1. Sam. 11. 11. ob er auch solches für seine Person gethan; wie etwa Samson mit einem faulen Esels-Kinbacken tausend Philister geschlagen / Judic. 15. 15. oder wie von Jasebeam stehet: daß er seinen Spieß aufgehoben/ und achthundert auf einmal erschlagen/ 2. Sam. 23. 8. oder aber ob er solches verrichtet durch Hülffe seiner bey sich habenden Kriegs-Knechten/ das können wir so eben nicht errathen; mag seyn / daß dieses eine gewohnliche Formul selbiger Zeit gewesen / eine gewisse Zahl vor eine ungewisse zu gebrauchen; wie etwa von Aurelia-

no beym Vopisco stehet: Mille, mille, mille vivat; qui mille cecidit; Er lebe tausend/tausend/tausend Jahr; welcher tausend erschlagen hat. Allein so groß der Sieg Sauls gewesen; so ware doch weit grösser fürs

D. Quistorp. Annor. in h. l. p. m. 274.

(b) Der Sieg Davids. Dann da antwortete der Israelitische Jungfrauen-Chor dem Frauen-Chor: David aber zehentausend; David / wiewolen er an Alter / Grösse und Statur / dem Saul bey weitem nicht gleich gewesen / dann er ware jung von Jahren / schön von Gestalt / und lieblich in seinen Gebährden; so ware er doch dem Saul an Gemüths-Gaben weit/weit überlegen; dann er ware unter den Kindern Israel außerkohrn/wie das Fett am Opffer Gott geeignet war; Er gienge mit Löwen um/ als schertzte er mit Böcklein/und mit Bähren / als mit Lämmern. Syr. c. 47. 2. Und da niemand in Israel/ auch Saul selber nicht sich getrauete/ mit dem Goliath in einen Duell und Zweykampff einzulassen / da hat er so viel Hertz und Muth gehabt / die Schmach von seinem Volcke zu wenden; wie er dann auch denselbigen überwunden/und den Sieg davon getragen; also daß man von ihm gesungen: David aber hat zehentausend geschlagen; Entweder weilen der Philister Goliath so hoch von seinen Leuten gerechnet worden/als hätten sie zehentausend Mann an ihm verlohren; wie etwa das Volck von David sagte: Du bist als wann unser zehentausend wären/ 2. Sam. 18. 3. oder weilen auf solchen Sieg zehentausend Philister ihren Muth haben sincken und fallen lassen; oder wol gar in dem Nachhauen so viel mögen erschlagen worden seyn; wie dañ 1. Sam. 17. 52. gemeldet wird / daß die Philister fielen erschlagen auf dem Wege zu den Thoren biß gen Gad und gen Eckron; wie etwa Sanctii Erklärung dahin gehet; oder daß das Israelitische Frauenzimmer hiemit habe wollen anzeigen; sie halten den David höher dann zehen Saul; wie Herr D. Brentius es erkläret. So groß nun aber liebste Zuhörer / Saul und Davids Sieg in Israel allenthalben gerühmet und gepriesen worden / so ist doch derselbige wie nichts und als ein blosses Schattenwerck zu rechnen / gegen derjenigen Victori und Triumph / der in unserm verlesenen Texte gerühmet wird; welchen unser grosse Siegs-HErr Christus JEsus erhalten und gehalten / über Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle; Dann laß seyn/ daß Saul und David über die Philister triumphiret/so sind doch alle leibliche Feinde gegen unsern geistlichen Feinden/die Tag uñ Nacht wider uns zu Felde

ligen/

ligen/ welche aber unser Sieges-Fürst Christus JEsus überwunden. Laß seyn/ daß Saul und David durch ihren Sieg und Triumph so viel erhalten/ daß Israel eine Zeitlang für ihren Feinden Ruhe gehabt/ so hat es doch nicht in die Harre gewähret/ so bald sie wieder zu Kräfften kommen/ haben sie neue Unruh erwecket. Christus JEsus hat aber unsere Geistliche Feinde also gedämpffet und über sie triumphiret/ daß sie in alle Ewigkeit uns nicht mehr schaden können; Ja Er hat nicht nur einen/ sondern alle unsere und seine Feinde zum Schemel seiner Füssen geleget/ Ps. 110. 3. Darum so mag das Israelitische Frauenzimmer in ihrem Siegs-Lied singen: Saul hat tausend geschlagen/ David aber zehentausend. Das Christliche Frauenzimmer kan in dem Gegentheil singen: Christus JEsus hat alle geschlagen/ hat sie alle überwunden/ die sich wider unsere Seeligkeit gesetzet haben. Und demnach wie wir biß daher o dem Israelitischen Weibervolck zugehöret haben/ was sie gesungen von Saul und Davids Sieg und Triumph; Also wollen wir nunmehr auch zuhören/ was Paulus uns lehret von deß HErren Christi Sieg und Triumph in dem verlesenen Text: Auß dem wir euer Lieb zu betrachten wollen fürstellen.

Deß

# HErrn JEsu Glor- und Preißwürdigen Himmel-
Und
# Höllen-Triumph.

Darzu GOtt seine Gnad verleyhen wolle/ durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

WJewohlen der Höllen-Triumph dem Himmels-Triumph vorgegangen/ jedoch so wollen wir Pauli Ordnung in dem vorhabenden Text nicht ändern/ sondern nach Anleitung desselbigen besehen

### I.
### Deß HErrn JEsu Glor- und Preißwürdigen Himmels-Triumph.

Von welchem unser vorhabender Text also lautet: : Er ist aufgefahren in die Höhe / und hat das Gefängnüs gefangen geführet / und hat den Menschen Gaben gegeben / Er ist aufgefahren über alle Himmel / auf daß Er alles erfüllet. Da wir dann nicht so wol werden zu betrachten haben den Triumphirenden HErren / als auch den Triumph selbsten. Was nun anbetrifft

(a) Den Triumphirenden HErren. So beschreibt uns denselbigen der H. Apostel Paulus durch das Wörtlein Er; Er ist aufgefahren / wordurch er auch nicht verstehet irgend einen Römischen Attilium oder Scipionem, deren prächtige Einzüg und Triumph Livius der Geschicht-Schreiber rühmet; Nicht einen Carthaginensischen Hannibal, von dessen köstlichen Triumph Polybius groß Wesens gemachet; Nicht einen Paulum Æmilium, welcher den Macedonischen König Perseum zur Schau herum geführet / dessen Triumph Plutarchus in Æmilio weitläufftig beschreibt; Ja nicht David den Israelitischen Helden / von welchem die Wort deß 68. Psalms / darauß Paulus diesen unsern Text genomen / R. Aben Ezra verstehet / und von demselbigē vorgibt / daß dieser unvergleichliche Held wol ehmalen die Burg und feste Schlösser seiner Feinden gestürmet / und wann sie gleich noch so hoch auf Felsen gegründet gewesen / bestiegen / solche eingenomen / uñ dieselbige als Gefangene im Triumph mit sich geführet. O nein / Gott redet daselbsten nicht von David / sondern David von dem Jah Elohim oder GOTT dem HERREN selber / den er auch in den vorhergehenden Worten Adonai, den HERREN nennet; welcher aber nicht ist Deus ἄσαρκος, sondern ἐνσαρκωθεὶς, der GOtt / der geoffenbahret im Fleisch / 1. Tim. 3. 16. Wie solches Paulus auß Eingebung deß H. Geistes hier anzeiget / indem er durch solchen Triumphs-Herren verstehet CHristum / wie auß dessen vorhergehenden Worten warzunehmen / da er sagt: Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade / nach der Maß der Gabe Christi; Und eben von dem sagt er auch: Er / das ist CHristus / wie es die Weinmarische Theologi glossiret / ist aufgefahren in die Höhe; Von dem auch allein kan verstanden werden / was David in angezogenem Psalmen redet / daß er werde den gnädigen Regen seines H. Evangelii trieffen lassen / v. 10. Daß er werde das Wort geben mit grossen Schaaren der Evangelisten / v. 12. Dessen Hauß-Ehre / das ist die Christliche Kirche / werde den Raub außtheilen /

D. Seb. Schmidt, Comm. in Psal. Proph. p. m. 312.

len/ v. 13. Der ist endlich aufgefahren/ und hat sich als ein gewaltiger Triumphs-HErr im Himmel und der Höllen erwiesen; Dann also solte es seyn/ daß der jenige/ der eine kleine Zeit von GOtt verlassen worden/ mit Ehren und Schmuck solte gekrönet werden/ Psal. 8. 6. Daß der jenige/ welcher getruncken vom Bach auf dem Wege/ der solte auch sein Haupt aufrichten/ Ps. 110. 7. Daß der jenige/ welcher war der allerverachtest und unwerthest/ Jes. 53. 4. Der gar Knechts-Gestalt an sich genommen/ solte von GOtt erhöhet werden/ und einen Nahmen bekommen/ welcher über alle Nahmen/ daß in dem Nahmen JEsu/ sich biegen sollen alle die Knie/ die im Himmel und auf Erden/ und unter der Erden sind/ und alle Zungen bekennen/ daß JEsus Christus der HERR sey zur Ehre GOttes deß Vatters/ Philip. 2. 7. Und so viel anfänglich vom Triumphs-HErren. Folget/ daß wir auch betrachten

(b) Den Triumph selbsten/ welcher war recht Göttlich/ recht Majestätisch/ recht fürträglich. Recht Göttlich war er/ dann da meldet Paulus/ daß er aufgefahren in die Höhe/ ja über alle Himel/ auf daß er alles erfüllete. Der Griechen und Römer Triumphatores pflegten sich auf herrliche und prächtige Triumphs-Wägen zu setzen/ welche entweder von Pferden/ Hirschen/ Elephanten/ Löwen/ Tieger/ Leoparden/ oder auch den überwundenen Feinden gezogen worden; Christus der HErr hat keines solchen Triumphs-Wagen nicht vonnöthen gehabt/ in die hohe Himmels-Burg seinen Einzug zu nehmen/ sondern nachdem Er seinen Abschied von seinen Jüngern genommen/ fuhr Er auf gen Himmel/ verstehe auß eigener Macht und Gewalt/ Luc. 24. 51. Und wiewohlen Act. 1. 9. stehet: Daß eine Wolcke ihn von seiner Jünger Augen hinweg genommen; So hat er doch viel mehr die Wolcke/ als die Wolcke ihn getragen/ wie sehr wol Oecumenius erinnert. Recht Göttlich war solcher Triumph/ wann wir auch ansehen den Ort/ dahin Christus seine Auffahrt genommen; Die Römische Triumphs-Herren hielten ihren Einzug in dem Capitolio zu Rom/ welches Livius, Arcem & Sedem Deorum, ein Schloß und Sitz der Götter nennet. Christus unser HErr ist in die Höhe gefahren/ nicht nur den Himmel und den Ort der Seeligkeit/ welcher Arx & Sedes SS. Trinitatis, das Schloß und der Sitz der H. Drey-Einigkeit mag genennet werden/ einzunehmen; Sondern er ist auch gefahren

Gl. Ursinus, T. 1. Anal. S. cap. 40. p. m. 49.

fahren über alle Himmel über den Lufft-Himmel/ über den Gestirnten Himmel/ über den Himmel der Seligkeit/ welchen die Calvinisch-Reformirte Cœlum Empyreum zu nennen pflegen; Und ist also ὑψηλότερος, höher dann der Himmel worden/ wie Ebr. 7. 26. Ist eigentlich die Höhe der Göttlichen Majestät und Herrligkeit / da er nicht nur nach der natürlichen Eigenschafft seines Fleisches und Blutes von einem Ort zu dem andern/ und von der Erden gen Himmel gefahren/ sondern da er auch zugleich in dem höchsten Stand seiner Göttlichen/ völligen und unendlichen Herrligkeit versetzet worden; Gefahren über alle Himmel/ und sitzet zur Rechten Hand GOttes; Ist die Höhe/ da der Hohe und Erhabene wohnet/ Jes. 33. 5. Dahin sich der HErr unser GOtt so hoch gesetzet/ Ps. 113. 5. Von welcher Höhe der HErr auf Erden schauet/ Ps. 102. 20. In welcher sich der HErr sehr groß und mächtig erzeiget/ Ps. 93. 4. Von welcher Höhe David seine Hülff und Errettung begehret/ Psal. 144. 7. Ist also die Höhe der Krafft / die Höhe der Göttlichen Majestät / die Höhe der Rechten Hand Gottes/ zu welcher Christus in seiner Auffahrt nach seiner Menschheit gesetzet und erhoben worden/ denn nach seiner Göttlichen Natur war er zuvor der Allerhöchste in aller Welt/ Ps. 83. 9. Auf daß er alles erfüllete; Welches dann nicht von einer blossen Schrifft-Erfüllung zu verstehen/ Luc. 24. 44. Auch nicht von der Geistlichen Erfüllung seiner Gnaden-Gaben/ damit er die Christliche Kirche erfüllet/ mit Erkandtnüs seines Willens und allerley geistlicher Weißheit und Verstand/ Col. 1. 9. Sondern es ist zu verstehen von seiner Majestätischen Allgegenwart / da er nicht nur allein nach seiner Göttlichen Natur Himmel und Erden erfüllet/ Jer. 23. 14. Sondern auch nach seiner angenommenen Menschheit/ allenthalben gegenwärtig ist / und alles erfüllet; Wie es also Athanasius, Chrys. Theoph. und Oecumenius außgeleget haben: indem er bey den Seinigen alle Tag ist/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. 20. Nechst diesem so war auch dieser sein Himmels-Triumph recht Majestätisch / dann es sagt Paulus: Und hat das Gefängnüs gefangen geführet. Wann vor Zeiten Käyser/ Könige/ oder sonsten tapffere Feld-Obristen und Kriegs-Fürsten triumphirend an einem Ort eingezogen / so haben sie zum Beweiß der erhaltenen Victori, die Vornehmste von den überwundenen Feinden in Ketten und Banden für ihren Triumph-Wägen lassen hergehen/ wie dessen Ovidius an einem Ort erwehnet;

D. Seb. Schmid, Comm. in h. l. p. 28.

D. Balduinus, Comm. in h. l. p. m. 907.

Cl. Dieter. T. 1. illustr. N. T. p. m. 91

D. Hutterus, in Formul. Conc. p. m. 990.

Cl. Dieter. 1. illustr. N. T. p. m. 65.

l. 4. Trist. Eleg. 2.

Vin-

Vinclaque captiva Reges cervice gerentes,
Ante coronatos ire videbit equos.

Gleicher gestalten hat auch unser Siegs-Fürst Christus Jesus seinen Triumph prächtig uñ Majestätisch wollen machen/mit den überwundenen Feinden/die er gefangen geführet; Welches aber nicht gewesen die Ertz-Vätter und Müttern deß Alten Testaments/die sich biß dahin in Limbo Patrum aufgehalten/wie man sich in der Röm. Kirchen träumen lässet; nein/von solcher Vor-Höll weißt Gottes Wort nichts. Auch mögen wir durch solche Gefangene nicht verstehen das erlösete Menschliche Geschlecht/ das der Teufel gefangen gehalten/ weil von denselbigen so wol als den Vättern deß Alten Testaments nicht füglich kan gesaget werden/daß es von Christo gefangen geführet; wol aber/ daß es von Christo erlediget worden. Bleibt es demnach darbey/ daß wir mit Luthero und den alten Lehrern/ sonderlich Chrysostomo durch das Gefängnüs den Teufel/die Sünde den Tod/die Hölle und den Fluch deß Gesetzes verstehen/die werden das Gefängnüs geneñet: weilen sie das Menschliche Geschlecht gefangen gehalten: welche dann Christus überwunden/uñ die Menschen nicht nur allein auß ihrer Gewalt erlediget/ sondern solche ihre Feinde auch selbsten gefangen geführet; daß so zu reden von dem Triumphs-Wagen deß HErrn JEsu gefangen geführet worden/der grosse Drach und brüllende Löw der Teufel/die Sünde als eine gifftige Schlange und Basilisck/und dann der Tod/dem sein Sensen/Bogen und Pfeil entzwey gebrochen; wie nicht weniger die Höll/als ein greuliches Meer-Wunder/ dem alle Zähne außgebrochen/ darauf die zerrissene Handschrifft/die wider uns war/ dem Triumphs HErren vorgetragen worden/das lasset mir einen Majestätischen Triumph gewesen seyn! Da Christus über solche Feinde weit herrlicher triumphiret/ als Marius über den Jugurtham, oder Augustus über die Cleopatram. Wie dann endlich solcher Triumph war recht fürträglich; Und hat den Menschen Gaben gegeben. Wañ vor Zeiten tapffere Helden ihre Feind überwunden/und den Triumph gehalten/ so haben sie nicht nur schöne güldene und silberne Müntzen lassen prägen/und mit allerhand Sinnbildern verfertigen/welche man unter das Volck geworffen/ sondern auch der Raub und die Beuten wurden außgetheilet/wie zu ersehen Jud. 5. 30. Eben also hat auch unser liebster HErr und Heyland Christus/ als ein Himlischer Triumphs-HErr/den Menschen Gaben außgetheilet/welche er/wie David redet/

D. Gerhard. T. 2. conf. Cath. lib. 2. Tr. 2. c. 3. p. m. 438.
D. Joh. Crocius, Comm. in h. l. p. m. 713.
Cl. Hakspan. l. 2. Miscell. c. 7. §. 4. p. m. 253.
Cl. Suicer. T. 1. Tlies. Cr. Patr. p. m. 139.
Cl. Vossius, l. 3. Harm. Evang. c. 6. §. 4. p. m. 415.
Cl. Dieter. T. 1. illustr. N. T. p. m. 251.

Ps.68.19. vor die Menschen/das ist ihnen zu gut/ohne Maß empfangen/daß sie auß seiner Fülle dieselbe nehmen können/ Joh.1.16. Welches dann seyn die Gaben deß H. Geistes/nicht so wol die Dona Sanctificantia, die allgemeine Christen-Gaben/die uns heilig machen/ als auch Dona Administrantia, die sonderbare Amts-Gaben / damit der Christlichen Kirchen gedienet wird; Da er etliche gesetzet zu Apostel/ etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heilige zugerichtet werden zum Werck deß Amts/ dardurch der Leib Christi erbanet wird/ Eph.4.11.12. Welches alles uns zu erkennen gibt/ daß deß HErrn JEsu Himmels-Triumph auch sey fürträglich gewesen. Folget daß wir auch betrachten fürs

D.Quistorp.Annot. in h. l. p.m. 336. Cl.Bois, in der Schrifft-Latern/ p.m.446. Cl.Hakspan. in Syll. Disp de Accom. §. 39.p.m. 444.

## II.

## Deß HErrn JEsu Glor- und Preißwürdigen Höllen-Triumph.

Wovon Paulus sagt: Daß er aber aufgefahren ist / was ists? dann daß er ist zuvor hinunter gefahren in die unterste Oerter der Erden. Wobey wir dann so wol auf den Triumphs-Ort/ als auch auf die Triumphs-Art / unsere Andacht werden zu richten haben. So viel demnach anreichet

(a) Den Triumphs Ort/ so sagt Paulus: Er seye gefahren in die unterste Oerter der Erden; Die Erde/welche unser aller Mutter ist / die der HErr gegründet / ihr ein Maß gesetzet / eine Richtschnur über dieselbige gezogen/und ihr einen Eckstein geleget/ Job.38. 4. die hat einen dicken/ finstern/ und fast unergründlichen Bauch/ in welchem ungeheure Erdenklüffte/ Brunnen-Grüffte und tieffe Erd-Schächte vorhanden/da einem auch für grauen möchte/wañ man nur darvon höret reden/oder solle sie selbst mit ansehen. Was vor eine abscheuliche Tieffe der brennende Berg Vesuvius in sich halte/ und was für grausame Klüffte daselbst anzutreffen/das berichtet der gelehrte uñ erfahrne Jesuit Athanasius Kircherus, auß eigener Besichtigung in der Præfation über seinen Mundum Subterraneum; Ein neulicher Autor in seinem Lust- und Stats-Garten beschreibet ebenfals auß diesem und andern Authorib. den Berg Ætnam, wie dessen Grund so tieff/ daß er für dem Gesicht endlich fliehe. In der Africanis. Insul Hispaniola, solle eine sehr grosse Spelunc am Fuß eines trefflichē hohen Bergs/

in

in einem holen Felsen seyn / in welche Höle sich ein Schiffer mit einem einigen Schifflein begeben/und solche Nachricht mit herauß gebracht/ daß daselbsten viel Flüsse durch verborgene Canäle zusamen lauffen/als wie in einen Pful/ und sein Schifflein sey wie ein Ball/ bald hie/ bald dorthin geworffen worden / daß er bey nahe nicht wieder wäre herauß kommen. Deß tieffen Athenienſischen Gefängnüs Barathri, der abscheulichen und greulichen Höhlen Trophonii, der finstern Baßler-Grufft/und deß holen Steines in Ulmischer Herrschafft zwischen Oellingen und Bissingen/ auch anderer tieffen Erd-Schächten jetzund zu geschweigen. Daß demnach die Erde inwendig in allerhand tieffe und finstere Grufften/Höhlinen und Löcher ein und abgetheilet ist: Wann nun allhier gesagt wird/ daß Christus gefahren in die unterste Oerter der Erden/so fragt sichs nicht unbillich/ was allhie Paulus durch solche verstehe? Etliche verstehen dardurch den Jungfräulichen Leib Mariä/ weilen etwa David von sich sagt/Ps. 139. 15. Er seye gebildet worden in inferioribus Terræ, unten in der Erden/das ist/in Mutterleib. Andere verstehen dardurch das Grab Christi / darein er nach seinem Tod geleget worden; nicht wenig den gantzen Stand seiner Erniedrigung/welches alles zu widerlegen die Zeit nicht leidet. Die richtigste Meynung ist unserer Gottsgelehrten/die dardurch verstehen die Hölle und den Ort der Verdammten/daß wie Christus in seiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes seine Majestät und Herrligkeit den H. Engeln und den Seelen der Außerwehlten im Himel erwiesen/ also hat er dieselbige zuvor den bösen Geistern / und den Seelen der Verdammten in seiner Höllenfahrt gezeiget. Worauß aber nicht folgen will/daß die Höll und das Behaltnüs der Verdamten unter unsern Füssen / in der Erden Mittelpunct wäre / wie in der Römischen Kirchen gelehret wird; und solches auch R. Menasse Ben Israel von seinen Glaubensgenossen bezeuget. O nein! ob gleich etliche Sprüche der Schrifft/und nahmentlich auch dieser/ von der Hölle also reden/ als sey sie unten oder in den untersten Oertern der Erden; so siehet sie doch damit nicht auf den Orth selber / sondern auf die Beschaffenheit desselbigen / nehmlich daß die Hölle/ der allerelendeste / verachteste/ schädlichste und finsteriste Ort seye; Dann das ist die Art zu reden der H. Schrifft / daß sie hoch und nidrig offtmahlen nicht ratione Loci, dem Ort nach; sondern ratione Status & conditionis, nach dem Zu-

D. Calixtus Com. in h. l, p. m. 44.

D. Hornb lib. 8. contr. Judæos. c. 7. p. m. 570.

D. Hunnius, Comm. in h l. p. m. 268.

stand und Beschaffenheit einander entgegen setzet; und das jenige Hoch heisset/ das Göttlich/herrlich/ fürtrefflich heilig/ löblich und Freudenvoll; 'Das jenige aber Nidrig nennet/ das verworffen/ verachtet/ verstossen/ elend und voll jämmerliches Wesens ist; Darum auch allhier Paulus/ wann er den Himmel und die Göttliche Herrligkeit will beschreiben/so gebraucht er die Wort: Er ist in die Höhe gefahren; Wann er aber will die Hölle und den Zustand der Verdammten beschreiben/ so gebraucht er die Wort: Der untersten Oerter der Erden; Wie dann auch von der aufrührischen Rotte Core stehet: daß sie lebendig hinunter in die Hölle gefahren/ Num. 16. 30. Also sagt Jes. 5. 14. Die Hölle habe ihre Seele weit aufgethan/ und den Rachen aufgesperret ohn alle Maß/ daß hinunter fahren beede ihre Herrliche und ihre Pövel/ beede ihre Reichen und Frölichen. Wie dann auch der seelige Zustand deß Lazari in der Höhe/ und der verdammte Zustand deß Reichen Schleffners in der Höll/ in einer erschrecklichen Tieffe abgebildet wird/ Luc. 16. 23. Nun an solchen Höllen Ort ist auch Christus komen/ und hat daselbsten seinen Triumph angestellet. Und darum so lasset uns auch besehen

(b) Die Triumphs-Art. Er ist hinunter gefahren in die unterste Oerter der Erden/ oder in die Hölle; nicht daß er den Cain/ den Nimroth/ die Sodomiten/ und andere gottlose Leute darauß wolle erlösen/ wie vor Zeiten die Marcioniten gewolt haben / weilen auß der Höllen keine Erlösung; auch nicht daß er den Abel/ Noa/ Abraham/ und andere H. Vätter deß Alten Testaments auß dem Limbo und der Vor-Höll wolte erledigen/ weilen solches ein Gedicht/ das auß Heil. Schrifft nicht kan erwiesen werden; auch nicht daß er daselbsten etliche in der Beicht verhörete / wie etliche Schwärmer bey dem Philastrio ihnen haben träumen lassen; Dann das hatte keinen Nutzen gehabt/ sintemalen in der Höll keine Vergebung der Sünden zu hoffen / viel weniger daß er daselbsten solte Leib und Seel ablegen; daß er allein nach der Göttlichen Natur könte gen Himel fahren/ wie die Chrysoliten gewolt; Oder daß er daselbsten etwas solte leiden / dann er sein Leiden am Creutz vollbracht/ Joh. 19. v. 19. Sondern daß er sich als einen Uberwinder deß Todes/ deß Teufels/ und der Höllen daselbsten erweise; Dem Tod ein Gifft/ und der Höllen ein Pestilentz werde/ Hos. 13. 14. Daß er dem Starcken und Gewapneten seinen Harnisch außziehe/ auf den er sich verlassen/ und seinen Raub außtheile/ den er entführet/ Luc. 11. 22. Ja außziehe die Fürstenthum und Gewaltige / sie Schau

D. Bakius T 1. Comment. in Ps. 16. p. m. 234.

trage

trage offentlich/und einen Triumph auß ihnen mache. Col. 2. 11. Welche Höllenfahrt am H. Oster-Tage kurtz vor seiner Aufferstehung mit Leib und Seel geschehen/und gantz Majestätisch verrichtet worden.

# Gebrauch.

I. Lehr.

HIerauß meine Geliebte haben wir zu ersehen / was ein jedes fromes und recht-glaubiges Christenhertz/ das biß dahero mit mir deß HErrn JEsu Glor- und Preißwürdigen Himmel- und Höllen-Triumph in Hertzens-Andacht betrachtet / für reichen und herrlichen Nutzen mit sich nach Hauß zu nehmen habe? nemlich einen solchen / dessen es sich in seinem gantzen Leben und Christenthum/ ja in Noth und Tod trösten kan; Bey weltlichen triumphirenden Einzügen/ seyn die Spectatores und Zuschauer nicht eines Humors; dann da heisset es bey ihnen/ viel Köpff/ viel Sinn; dann da seyn etliche / die verwundern sich über den Triumph-Herrn / sehen denselbigen mit Lust an / gratuliren ihm in ihrem Hertzen / und freuen sich über einen solchen Helden; der deß allgemeinen Vatterlandes Feinde gedämpffet / und sie von aller Furcht und Gefahr befreyet. Andere wenden ihre Augen zu den gefangenen Feinden/ die in Fessel und Banden für den Triumphs-Wagen hergeführet werden; erfreuen sich/ wann sie sehen gefangen führen diejenige / von welchen sie weyland hart bedränget worden / die ihnen ihre stattliche Land-Güter abgebraod / ihr Vieh weggenommen / und sie um das ihrige gebracht haben/ daß sie in das künfftige von ihnen nichts mehr dergleichen werden zubefahren haben. Nicht wenig unter den anwesenden Zusehern/ seyn sehr begierig/auf die güldene und silberne Müntzen/ welche außgeworffen werden / daß sie auch ihren Part mögen davon haben. Viel sehen an mit Lust die Triumphs-Pforten/ die Hierogliphische Sinn-Bilder / und wünschen nichs mehrers / als daß sie auch einmal könten durch der gleichen Triumphs-Pforten ihren Einzug nehmen. Andere haben ihre Augen auf was anders gewendet; Also zweiffle ich nicht/ihr meine Liebste/daß eure Christliche Hertzen und Gemüther bey Betrachtung deß Himmel- und Höllen-Triumphs Christi auch unterschiedliche Anmuthungen werden haben können: Eine JEsus-liebende Seele/die wird zu allererforderst ihre Hertzens- und Glaubens-Augen wenden auf den Triumphs-HErrn Christum JEsum / den wird sie mit aller Lust

ansehen/ und auß Jes. 63. 1. fragen: Wer ist der von Edom kommet/ mit röthlichen Kleidern von Batzra / der so geschmücket ist in seinen Kleydern / und einher tritt in seiner grossen Krafft. Sie wird sagen auß Ps. 24. 7. Machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe / der HErr starck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit. Sie wird sprechen: Der HErr mit dir / du streitbarer Held; wie der Engel zu Gideon sagte: Judic. 6. 12. Sie wird ihm zuruffen auß Psal. 45. 34. Du bist der Schönste unter den Menschen-Kindern / holdseelig sind deine Lippen / darum segnet dich dein GOtt ewiglich; Gürte dein Schwerdt an deine Seiten du Held / und schmücke dich schön: Sie wird ihre Stimme zu GOtt im Himmel aufheben/ und sagen auß 1. Cor. 15. 57. GOTT seye gedancket / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Wiederum eine angefochtene und mit vielem Creutz belegte Seele/ die wird ihre Thränen-fliessende Augen wenden zu den Feinden und dem Gefängnüs/ das der HErr JEsus gefangen geführet/ ihre Thränen abwischen/ und mit Lust sehen/ wie der Teuffel/ der sie offt mit Fäusten geschlagen. 2. Cor. 12. 7. Die Welt / welche sie grausam gehasset. Joh. 15. 18. Die Sünde/ die sie zu allem Guten träge gemachet. Ebr. 12. 1. Der Tod / welcher den Stachel wider sie gewetzet/ und die Hölle/ die ihren Rachen wider sie aufgesperret/ nunmehr überwunden / und von Christo als Sclaven geführet werden; daß man für diesem triumphirenden HERRN außruffe:

Sünd/ Tod/ Teuffel/ Leben und Gnad/
Alles in Händen Er hat/
Er kan erretten/
Alle die zu ihm tretten.

Da wird sie solchem Triumphs-HErrn dancken / daß er sie und uns alle errettet von allen unsern Feinden/ und von der Hand aller die uns hassen. Luc. 1. 71. Daß er uns nicht gegeben in unserer Feinde Willen. Psal. 41. 3. Eine Geist- und Tugend-liebende Seele / die wird hier sehr begierig seyn/ von diesem Triumphs-HErrn zu empfahen die Gaben deß Geistes / die er bey seinem Triumph unter die Menschen außgetheilet; als da ist/ Liebe/ Freude/ Fried/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaub/ Sanfftmuth/ Keuschheit. Gal. 5. 22. Das ist ihr lieber/ als wann sie bey einem weltlichen Triumph lauter Dupplonen/

nen/ Schiff- und Rosennobel / Türckische und Spanische Ducaten gantz Hüte voll bekommen. Ja endlich eine Welt-müde und Himmel sehnende Seele/ wird ihre Augen von der Erden gen Himmel erheben / und mit vielen inbrünstigen Seufftzern und hertzlicher Sehnsucht denselbigen ansehen: Die von lauter Diamanten/Saphiren/Rubinen und Smaragd-glantzende Himmels-Pforten/ durch welche der HErr JEsus seinen Einzug genommen/und wird seufftzen auß Ps. 42. 3. Ach wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue! wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! auß Ps. 84. 2. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Phil. 1. 23. Wird also eine gläubige Seele bey deß HErrn JESU Himmel- und Höllen-Triumph finden/ worinnen sie ihr Vergnügen wird haben können; es wird da eine jede arbeitsame Kirchen-Biene bald auf diesem bald auf jenem Gnaden-Blümlein ihren Honig wissen zu samlen: Ein jedes Trost-bedürfftiges Hertz wird in dieser Himmlischen Apothecken dienliche Artzney antreffen; und der Geistlich-arme in dieser überreichen Schatz-Kammer sich bereichern mögen.

II. Widerlegung.

Im übrigen sollen wir uns die Calvinische Vernunfft hier nichts in Weg legen lassen/ wañ dieselbige allerhand Grüblens bey dem Himmels-Triumph Christi machet und vorgiebet / weilen Christus gen Himmel gefahren/so seye er nach seiner menschlichen Natur nicht mehr gegenwärtig auf Erden / sondern allein im Himmel anzutreffen; da wir doch vernommen / daß Christus über alle Himmel gefahren / auf daß er alles erfüllet / ja er sitze zur rechten Hand GOttes; die auch am äussersten Meer anzutreffen. Psal. 139. 6. Er habe auch uns versprochen/bey uns zu seyn biß an der Welt Ende. Matth. 28. 20. Gewißlich nicht der halbe/sondern der gantze Christus; nicht nur nach seiner Göttlichen / sondern auch nach seiner menschlichen Natur; nicht nur mit seinen Gedancken oder blossen Würckung / sondern nach seinem Wesen; Er / Er selbst; wie dann Johannes Offenbar. 1. 7. deß Menschen Sohn siehet wandlen mitten unter den sieben güldenen Leuchtern oder sieben Gemeinen in Asien; also daß er einem Leuchter und einer Gemeine so nahe als der andern gewesen.

III. Warnung.

Wir lassen aber solche Vernunffts-Grillen fahren / und prüffen unsere Selbst-wercke; fragen und forschen nach / ob wir auch GOtt hertzlich für solchen seinen Himel- und Höllen-Triumph jemahlen gedancket und denselbigen erwogen haben? Ja da seyn leyder viel der jenigen/

gen/die solche und dergleichen Predigten lassen unachtsamer weise für Ohren gehen; und ist ihnen gleich viel/ man predige ihnen von Christi oder eines heydnischen Römers oder Griechen Triumph/ja dörffen wol eher bey diesen die Ohren spitzen/ als bey jenem ihre Hertzen eröffnen; welche aber hiemit genugsam zu erkennen geben / daß sie noch irrdisch-gesinnete Gemüther haben/denen die Göttl. Geheimnusse nicht recht zu Hertzẽ dringen/noch von denselbigen hochschätzbar gehalten werden; diesen gehet es eben wie einem einfältigen Bauersmann / der in einen schönen Königl. Lust-Garten geführet wird/in welchem allerhand rare und kostbare Früchten und Gewächse zu finden; der darff wol eine Rübe höher halten uñ vor köstlicher preisen/als einen schönen Margaranten-Apffel oder wol-riechende Citronen; Es gehet ihnen eben wie kleinen Kindern / die eher nach einer Leb-Kuchen langen / als nach einem schönen und zierlichen Schaupfenning; also wissen solche irrdische Gemüther das Himlische nicht recht zu schätzen gegen dem Irrdischen; und obwolen sich gleich etliche befinden / die sich über solchem Triumph erfreuen/so bleibt es doch gemeiniglich beym blossen Lippen-Dienst; das will nit folgen/was Christus von denen erfordert/die seines Triumphs wollen theilhafftig werden; leben hin in Augen-Lust/Fleisches-Lust uñ hoffärtigem Leben. 1. Joh. 2. 16. Lassen sich imer mit den Israeliten wieder gelüsten die Fleisch Töpffe Egypti/und halten die stinckende Welt-Knobel und Zwibel höher / als das Edle Seelen-Manna das Wort Gottes; Ja da wir auch solten wider solche unsere Feinde tapffer streiten und kämpffen/ so werden wir weich / und erzeigen uns als die verzagte Reñen; Solte dieser unser Triumphs-HErr eine Musterung unter uns anstellen/so würde es ihm gehen wie dem Gideon/der unter 30000. nur 300. gefunden/die zum Streit tüchtig waren. Judic. 7. 7. Finden sich gleich etliche/die den Höllischen Philistern nachjagen / so geschiehet es nur so lang / biß sie mit dem Jonathan den süssen Welt-Honig antreffen / da duncken sie nicht nur ihres Stabes Spitzen darein/sondern wältzen sich gar darinnen um/ und bleiben darbey stehen/ 1. Sam. 14. 27. der wenigste Theil ist gesinnet wie der Waffen-Träger Jonathans/der seinem Herrn nachgeklettert/durch dick und dünn ihm nachgehauen. 1. Sam. 14. 13.

IV. Vermahnung.

Darum Liebste Zuhörer/wollen wir uns solches Triumphs theilhafftig machen/deß Nahmens Christi rühmen/ auch dermaleins ewig im Himmel triumphiren; so lasset uns auch zuvor in der Welt tapffer

streiten

streiten und kämpffen; Thorheit ists/mit Christo wollen triumphiren und doch nicht wollen mit demselbigen streiten; Nein/es muß gestritten und gelitten/gekämpffet und gedultet seyn;niemand wird gekrönt/ er kämpffe dann recht. 2. Tim. 2. 5. Wer überwindet / der wird die Krone deß Lebens haben. Offenb. 2. 10. Nechst diesem / so lasset uns auch Christo für seinen erhaltenen Sieg dancken/uñ sagen auß Offenb. 5. 12. Du bist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum/ und Weißheit und Stärcke/ und Ehre und Preiß und Lob; Lasset uns auch zu schuldiger Danckſagung suchen was droben ist/und nicht was auf Erden ist/ Col. 3. 2. und also Geistlicher Weise unsere Himmelfahrt halten; Christus ist uns fürgegangen in der That / wir sollen ihm nachfolgen in Hoffnung und Glauben; wo unser Schatz ist / da soll auch unser Hertz seyn/Matth. 6. 25. unser Schatz aber ist im Himmel/ darum soll auch unser Hertz da seyn: Darum so lasset uns zu frieden seyn ein jeder mit den Gaben / die er von GOtt empfangen hat / die nicht auf einerley Weise den Glaubigen gegeben sind; bey manchem offenbahret sich der Geist deß HErrn in grosser Freudigkeit und in dem süssen Trost den sie empfinden; bey andern aber in den heissen Thränen und ängstiglichen Seufftzern die sie thun; Zuweilen erfüllet der Geist deß HErrn das Hertz mit solcher Freude und reichem Trost/daß es seinem Gott jauchzet und den Teuffel trotzet / zuweilen aber hält er sich still / auf daß das Geheimnüß deß Creutzes bey ihm statt finde / ihr Glaube geprüffet / und in der Prüffung gestärcket und unterhalten werde: Ja da ist ein Geist/der in den H. Aposteln am ersten Pfingst-Tag deß Neuen Testaments / die grosse Thaten Gottes außgeredet/ und der in der bußfertigen Sünderin/die zu den Füssen JEsu gesessen und gelegen / nur geseufftzet und geweynet; und da ist eine glaubige Seele vergnügt mit allen denen Gaben / die sie von ihrem Heyland empfähet/ ob sie gleich so groß nicht seyn wie bey andern.

So tröstet sie sich endlich mit dem/daß wie Christi Victori und Sieg unser Sieg ist durch den Glauben; also ist auch sein Triumph unser Triumph/in ihm triumphiren wir über Sünd/Tod/Teuffel/Höll und Welt/und sind Herren über alles; Dann wie Lutherus schreibet/ so hats der HErr Christus nicht darbey bleiben lassen/daß er gestorben/ und zur Höllen gefahren/dann damit wäre es uns noch nicht geholffen/ sondern ist wieder auß dem Tod und Hölle gefahren/hat das Leben wieder bracht/ und den Himmel aufgeschlossen / und also offentlich seinen V. Trost. Tom. 6. Jen. f. 78. B.

Sieg und Triumph an den Tod/ Teufel und Hölle beweiset / daß wir uns also für ihnen nicht mehr zu förchten haben ; dann sie sind von Christo gantz zertretten/ sagt Bernhardus. Nun wolan/ diesem unserm Siegs-Fürsten und getreuen Heylande / sey Lob / Preiß und Danck gesagt / Er wolle uns durch seinen Geist im Glauben an sein Verdienst festiglich erhalten/ daß wir hie in diesem Leben in der Hoffnung/ und dort in der Herrlichkeit in ihm/ und mit ihm/ über Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll ewig triumphiren mögen/ Amen.

Die

# Erste Pfingst-Predigt/

Auß Ephes. 1. v. 17. 18.

Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vatter der Herrlichkeit gebe euch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung/ zu seiner Selbst-Erkäntnüß. Und erleuchtete Augen eures Verstandes/ daß ihr erkennen möget / welche da seye die Hoffnung eures Beruffes/ und welcher seye der Reichthum seines herrlichen Erbes / an seinen Heiligen.

THEMA.

Huld- und Gnadenreiches Pfingst-Geschenck.

## Eingang.

BItte was ich dir thun solle / ehe ich von dir genommen werde ? Also lautet Ihr Geliebte in dem HERRN / das freundliche und liebreiche Anerbieten / deß theuren und grossen Wunder-Propheten Eliæ / da er seinem getreuen Diener / Jünger und Schüler

Schüler Elisæ gethan / ehe und bevor er mit feurigen Rossen und Wagen von ihm genommen worden. Und Elisa sprach: Daß dein Geist bey mir seye zweyfältig. Elias sprach: Du hast ein hartes gebetten / doch so du mich sehen wirst / wann ich von dir genommen werde / so wirds ja seyn / wo nicht / so wirds nein seyn; wie zu ersehen 2. Reg. c. 2. v. 9. 10. Diese fürtreffliche Geschicht und Begebenheit / damit wir sie etwas genauers betrachten mögen; so lasset uns mit einander besehen

(a) Eliæ freudliches Anerbieten. Bitte was ich dir thun solle / ehe ich von dir genommen werde / sagte Elias zu seinem Elisa: O ein freundliches! O ein liebreiches Anerbieten! Grosser Herren ihr Gebrauch ist: wann sie einer oder der andern Person wol affectionirt seyn / daß sie derselbigen eine Bitte zu thun vergünstigen. Da dorten die Königen Esther in die Königliche Audientz ihres Gemahls deß Ahaßveri gelassen worden / reichte er ihr das Königliche Scepter / und sprach: Was forderstu / auch die Helffte deß Königreichs solle dir gegeben werden? Esth. 5. 3. Deßgleichen da der Herodias ihre Tochter mit ihrem höflichen Tantzen dem König Herodi ihrem Stieff-Vatter grosse Lust gemachet / verhieß er ihr mit einem Eyd / zu geben / was sie fordern würde. Matth. 14. 7. Elias ware zwar kein weltlicher Potentat und König nicht / solte aber bald zu einem grossen Himmels-König gemachet werden; Weilen er demnach an dem Elisa einen getreuen Famulum und Schüler gehabt / so stellet er ihm auch frey / etwas von ihm zu bitten und zu begehren: wie solches auch von Valedicirenden und Abscheidenden je und je geschehen / daß noch einer dem andern eine Bitte zu thun vor seinem Abschied vergünstiget; Weilen nun Elias auch scheiden wolte von diesem seinem Jünger und Schüler / so sagte er: Bitte was ich dir thun soll / ehe ich von dir genommen werde? Hier will es fast das Ansehen gewinnen / als ob Elias was unvorsichtig gewesen / indem er dem Elisa die Wahl gegeben / von ihm zu bitten was er wolle! sintemalen es gar wol hätte seyn können / daß er von ihm was begehret / das in deß Eliæ Macht nicht wäre gestanden; Zum Exempel / wann er von ihm begehret / er solte ihn mit sich gen Himel nehmen / und mit auf den feurigen Wagen setzen: Allein diesem Einwurff ist wol abzuhelffen / wann wir mit Petro Martyre sagen: Es habe Elias præsupponirt / Elisa werde bitten / quæ usitata sunt & ordinaria, was gewöhnlich und üblich / was gebräuchlich und möglich; über

D. Mœbius, de Ascensu Eliæ. 1. Sect. 1. §. 24. p. m. 17.

das ist glaublich / daß auß Göttlichem Eingeben / Elias veranlasset worden / dergleichen Wahl dem Elisä aufzuthun ; wie er sich dann auch versichert hielte / er wolte durch sein Gebett solches schon bey GOtt zuwegen bringen und außbitten / indem er wol ehmalen durch sein Gebett / Feur vom Himmll gebracht ; den Regen verhalten / auch wieder den Regen-Himmel eröffnet ; Also wäre er auch diß gewiß / GOtt werde ihm auch diß nicht versagen. Folget fürs

(b) Elisæ hartes Begehren. Elisa sprach : Daß dein Geist bey mir seye zweyfältig. Ungleich sind diese Wort von den Außlegern angenommen und verstanden worden. Etliche verstehen diese Bitte also : daß er begehret / den Geist Eliä gedoppelt zu bekommen / daß er noch einst so eiverig und gewaltig möge predigen / gedoppelt so viel Zeichen und Wunder würcken ; und also noch ein weit grösserer Mann werden / als dieser sein Herr und Meister gewesen ; daß also diese seine Bitte wäre zu verstehen von dem Uberfluß deß H. Geistes und dessen Verdoppelung / daß er grössere Gaben verlangte zu haben / als dieser theure Gottes-Mann ; welches alles dahinauß laufft / daß Elisa seine Nase höher getragen / uñ noch höher zu seyn begehret / als Elias gewesen ; wie sie dann die Worte : Du hast ein hartes gebetten / auß dieser Ursache also außlegen : es hätte Elias sagen wollen / du hast eine harte unverschamte Stirne / daß du so hoch hinauß wilt ; Allein alle diese Gedancken sind vergeblich und fallen dahin / weñ wir die Rendens-Art deß H. Geistes ansehen / dañ Elisa bittet Phi schenajim, duas partes, nicht den gedoppelten Geist / sondern zwey Theil ; indem er sein Absehen gerichtet auf das Recht der Erstgebohrnen / welche in der vätterlichen Erbtheilung für den andern Geschwistern zwey Theil von der Verlassenschafft weg gezogen ; da die andern jedes nur einen Theil gehabt. Devt. 21. 17. Zum Exempel / es verliesse ein Vatter sechs Kinder / so wären nach dessen Tod auß seinem hinderlassenen Gut sieben Theil gemachet worden / und der Erstgebohrne hätte zwey Theil gezogen / die übrige fünff Kinder jedes nur einen Theil ; Diß habe nun Elisa auch begehret / daß er vor den übrigen Propheten-Kindern möchte einen Vorzug haben ; und da andere von dem Geist Eliä / oder von dessen Gaben nur einen Theil erhielten / nemlich entweder die Gabe der Weissagung / oder die Gabe Wunder zu thun ; er hergegen diese beede partes uñ Theil möchte bey einander haben / daß er gleich diesem seinem Herrn

El. Seldenus de Succes. c. 6. p. m. 25. seq.

Herrn/könte zumahlen weissagen und auch Wunder thun; und er also alle seine condiscipulos möchte übertreffen; wie etwa von dem Daniel stehet/ daß für allen seinen Collegen, ein hoher Geist bey ihme gefunden worden/ Dan. 5. 12. Daß er alle Fürsten und Landvögte übertroffen/ Cap. 6. 3. Es begehrte Elisa/ deß Geistes und der Krafft Eliä theilhafftig zu werden/ wie etwa von Johanne dem Täuffer zu lesen/ daß er sey einher gegangen in dem Geist und in der Krafft Eliæ/ Luc. 1. 17. das war nun Elisæ Begehren. Folget

(c) Eliæ bedingtes Gewähren. Elias sprach: Du hast ein hartes gebetten/ doch so du mich sehen wirst/ wann ich von dir genommen werde/ so wirds ja seyn/ wo nicht/ so wirds nein seyn. Elisa solle seiner Bitt gewähret werden/ doch mit Beding/ daß er diesen seinen Herrn und Meister nicht solle verlassen/ sondern so lang bey ihme verharren und verbleibeu/ biß die Zeit werde kommen/ daß er von ihm werde genommen werden; daß/ wann er ihn alsdann werde sehen/ so soll er seinen Geist zwyfältig erlangen und bekommen/ welches auch also erfolget; Dann da er der Elisa sahe diesen seinen Herrn gen Himmel fahren/ und seinen Mantel aufgefangen/ den er hatte fallen lassen/ ist er gleich seiner Bitte gewähret worden/ indem er in dem Zuruckkehren gleich Wunder gethan/ und nachgehends unter dem Volck Israel geweissaget/ uñ mit Erstaunung deß gantzen Volcks Wunder gewürcket.

'Diese Geschicht ihr meine Liebste/ als weyland der alte Griechische Kirchen-Lehrer Chrysostomus zu Antiochia seinen Zuhörern vorgetragen/ meldete er unter anderm/ wie hierinnen Elias ein Fürbild auf Christum den HErrn/ der Elisa aber auf desselben seine Jünger gewesen/ daß gleich wie Elias dem Elisa seinen Geist versprochen/ denselbigen durch seine Fürbitt bey Gott zuwegen zu bringen; Also hat auch Christus der HErr den H. Geist von seinem himlischen Vatter zu senden/ seinen Jüngern versprochen/ Joh. 16. 23. seq. Gleich wie Elisa seinen wolehrenden Herrn nicht dorffte verlassen/ und ihme muste nachsehen/ so er seines Geistes theilhafftig werden wolte; Also haben auch die Jünger deß HErren Christi/ diesen ihren HErrn und Meister nicht dörffen verlassen/ sondern sind bey ihme beharret/ biß er von ihnẽ genommen worden/ nñ haben demselbigen auch getreulich nachgesehen/ Act. 1. 10. Wie sie dann auch zehen Tag hernach den H. Geist empfangen/ und derselbige reichlich über sie außgegossen worden. Nun dieser Geist ist nicht nur den Jüngern und Aposteln verheissen worden/ ohngeach-

tet sie als Erstgebohrne der Kirchen/ solchen zwyfach empfangen/sondern uns allen/die wir der Apostel Wort g'auben/bey Christo beharren/und seiner Himmelfahrt in wahrem Glauben nachschauen; Allermassen wie wir jetzunder ein mehrers werden zu vernehmen haben/ indem wir auß dem verlesenen Text betrachten wollen

Das

# Huld-und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck.

I. Als ein Göttliches Geschenck.
II. Als ein köstliches Geschenck.
III. Als ein heylsames Geschenck.

Gott schencke uns auch hierzu seinen H. Geist/daß solche Betrachtung gereiche zu seines Namens Ehr/ und unser aller Seeligkeit/Amen.

## Abhandlung.

Cl. Vossius in Sylv cap. 138. p.m. 237.

VOn dem hochweisen König Salomo haben die Jüdische Rabbinen getichtet / daß er Annulum Sapientiæ, den Ring der Weißheit gehabt habe/durch welchen er alle seine Klugheit und hohen Verstand erhalten / als aber seine abgöttische Weiber ihme solchen entwendet / und in den Jordan geworffen / seye es geschehen / daß er aller seiner Weißheit beraubet worden / und nicht klüger gewesen als eine todte Sau; wie sie die grobe Juden von ihme reden. Nachdem es sich aber begeben / daß solchen Ring ein Fisch in sich geschlucket/ welcher gefangen worden / und Salomo solchen wieder bekommen / seye er zu seiner vorigen Weißheit gelanget. Welches dann wir als ein Jüdisches Mährlein billich verlachen; Erinnern uns aber darbey deß köstlichen Ringes der Weißheit/ damit unsere erste Paradiß-Eltern von GOtt sind verehret worden / da das Göttliche Ebenbild der Weißheit GOttes auß ihrem Verstand herfür geleuchtet/ welchen Ring sie aber durch den Fall verlohren / und in grosse Thorheit gerathen/daß sie gleich worden den Rossen und Mäulern/die nicht verständig seyn/ Ps. 32. 7. In dem Geistlichen Jordan aber der H. Tauff erlangen wir wieder denselbigen/indem er uns geschencket wird von dem Vatter der Herrlichkeit / dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Geist der Weißheit und der Offenbahrung / zu seiner

Selbst-

Selbst-Erkändtnüs; Allermassen wie hievon der vorhabende Text zeuget/ auß welchem wir/ wie gedacht/ betrachten wollen

Das

# Huld- und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck.

## I.

## Als ein Göttliches Geschenck.

Wann Paulus sagt: Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vatter der Herrligkeit/ gebe euch den Geist der Weißheit. In welchen Worten uns nicht so wol angezeiget wird / von wem solches Huld- und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck komme? als auch wem es zukomme? Fragt sich demnach

(a) Von wem solches komme? Paulus sagt: Von dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi / vom Vatter der Herrligkeit. Von GOTT komme es/ von dem alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen / als vom Vatter deß Liechts / bey welchem keine Veränderung noch Wechsel deß Liechts und der Finsternüs ist/ wie Jacobus redet/ C. 1. 17. Von GOtt / der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen/ 1. Tim. 6. 17. Von GOtt/ der einem jeglichen seine eigene Gabe gibt/ dem einen sonst / dem andern so/ 1. Cor. 7. 7. Von GOtt/ der da würcket alles in allem/ C. 12. 6. Diesem gar mildthätigen und gütigen HErren/ gibt hier der H. Apostel Paulus einen gedoppelten Ehren-Titul/ und nennet ihn anfänglich: einen GOTT unsers HErrn JEsu Christi; Wordurch er dann absonderlich verstehet die Erste Person in der GOttheit / nemlich den Vatter/ den unser liebster und werthester Heyland selber seinen GOtt nennet/ wann er nach seiner Auferstehung zu der Maria Magdalena Joh. 20. 7. sagt: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt; Wie! möchte hier ein Christliches Hertz gedencken/ muß ich das verstehen / daß der Vatter deß Göttlichen Wesens solle ein GOtt meines HErrn JEsu Christi genennet werden/ ich meyne ja/ mein HErr JEsus seye selber wahrer und wesentlicher GOtt: Nun hat der wahre GOtt keinen andern GOtt über sich; darauf wisse lieber Christ/ daß es freylich wahr seye und ewig wahr bleibe/ daß dein und mein Jesus ein wahrer und we-

sent-

tet sie als Erstgebohrne der Kirchen/ solchen zwyfach empfangen/sondern uns allen/die wir der Apostel Wort g'auben/bey Christo beharren/und seiner Himmelfahrt in wahrem Glauben nachschauen; Allermassen wie wir jetzunder ein mehrers werden zu vernehmen haben/ indem wir auß dem verlesenen Text betrachten wollen

Das

# Huld-und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck.

I. Als ein Göttliches Geschenck.
II. Als ein köstliches Geschenck.
III. Als ein heylsames Geschenck.

Gott schencke uns auch hierzu seinen H. Geist/daß solche Betrachtung gereiche zu seines Namens Ehr/ und unser aller Seeligkeit/Amen.

## Abhandlung.

Cl. Vossius in Sylv cap. 138. p.m. 237.

VOn dem hochweisen König Salomo haben die Jüdische Rabbinen getichtet / daß er Annulum Sapientiæ, den Ring der Weißheit gehabt habe/durch welchen er alle seine Klugheit und hohen Verstand erhalten / als aber seine abgöttische Weiber ihme solchen entwendet / und in den Jordan geworffen / seye es geschehen / daß er aller seiner Weißheit beraubet worden / und nicht klüger gewesen als eine todte Sau; wie sie die grobe Juden von ihme reden. Nachdem es sich aber begeben / daß solchen Ring ein Fisch in sich geschlucket/welcher gefangen worden / und Salomo solchen wieder bekommen/seye er zu seiner vorigen Weißheit gelanget. Welches dann wir als ein Jüdisches Mährlein billich verlachen; Erinnern uns aber darbey deß köstlichen Ringes der Weißheit/ damit unsere erste Paradiß-Eltern von GOtt sind verehret worden / da das Göttliche Ebenbild der Weißheit GOttes auß ihrem Verstand herfür geleuchtet / welchen Ring sie aber durch den Fall verlohren / und in grosse Thorheit gerathen/daß sie gleich worden den Rossen und Mäulern/die nicht verständig seyn/ Ps. 32. 7. In dem Geistlichen Jordan aber der H. Tauff erlangen wir wieder denselbigen/indem er uns geschencket wird von dem Vatter der Herrlichkeit / dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Geist der Weißheit und der Offenbahrung / zu seiner

Selbst-

Selbst-Erkändtnüs; Allermassen wie hievon der vorhabende Text zeuget/ auß welchem wir/ wie gedacht/ betrachten wollen

# Das Huld- und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck.

## I.

## Als ein Göttliches Geschenck.

Wann Paulus sagt: Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vatter der Herrligkeit/ gebe euch den Geist der Weißheit. In welchen Worten uns nicht so wol angezeiget wird/ von wem solches Huld- und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck komme? als auch wem es zukomme? Fragt sich demnach

(a) Von wem solches komme? Paulus sagt: Von dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ vom Vatter der Herrligkeit. Von GOTT komme es/ von dem alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen/ als vom Vatter deß Liechts/ bey welchem keine Veränderung noch Wechsel deß Liechts und der Finsternüs ist/ wie Jacobus redet/ C. 1. 17. Von GOtt/ der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen/ 1. Tim. 6. 17. Von GOtt/ der einem jeglichen seine eigene Gabe gibt/ dem einen sonst/ dem andern so/ 1. Cor. 7. 7. Von GOtt/ der da würcket alles in allem/ C. 12. 6. Diesem gar mildthätigen und gütigen HErren/ gibt hier der H. Apostel Paulus einen gedoppelten Ehren-Titul/ und nennet ihn anfänglich: einen GOTT unsers HErrn JEsu Christi; Wordurch er dann absonderlich verstehet die Erste Person in der GOttheit/ nemlich den Vatter/ den unser liebster und werthester Heyland selber seinen GOtt nennet/ wann er nach seiner Auferstehung zu der Maria Magdalena Joh. 20. 7. sagt: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter/ zu meinem GOtt und zu eurem GOtt; Wie! möchte hier ein Christliches Hertz gedencken/ muß ich das verstehen/ daß der Vatter deß Göttlichen Wesens solle ein GOtt meines HErrn JEsu Christi genennet werden/ ich meyne ja/ mein HErr JEsus seye selber wahrer und wesentlicher GOtt: Nun hat der wahre GOtt keinen andern GOtt über sich; darauf wisse lieber Christ/ daß es freylich wahr seye und ewig wahr bleibe/ daß dein und mein Jesus ein wahrer und we-

sent-

sentlicher Gott seye; der hochgelobte GOtt über alles in Ewigkeit/ Rom.9.5. der grosse Gott/ Tit.2.13. der warhafftige GOtt/ 1. Joh. 5.20. der mit dem Vatter eines / wie er selber sagt/ Joh.10.30. Ich und der Vatter seyn eines. Noch dannoch aber kan und mag die erste Person in der GOttheit/ein GOtt unsers HErrn JEsu CHristi genennet werden / daß doch unserm Heyland an seiner GOttheit gantz und gar nichts benommen wird; sintemahlen solches nicht geschiehet/ als ob Paulus hiermit wolte lehren / Christus wäre nach seiner Gottheit dem Vatter nicht gleich/ nicht gleiches Wesens / gleicher Majestät und Herrligkeit/nein/in dem geringsten nicht/sondern vielmehr eines und das andere nachdenckliche/ dich und mich zu erinnern. Dann

D: Balduin. Comm. in h. l. Quæst. 1. p.m. 869.

da lehret uns hiemit Paulus anfänglich den Unterscheid der Göttlichen Personen / daß der Vatter nicht von dem Sohn / sondern der Sohn vom Vatter seye; und dannenhero der Sohn nicht deß Vatters GOtt/sondern der Vatter deß Sohnes GOtt/so weit er der Sohn seinen Göttlichen Ursprung von ihme hat/kan und mag genennet werden/wie auch der H. Geist ein Geist deß Sohnes genennet wird/Gal. 4.6. weilen der H. Geist auch vom Sohn außgehet. Darnach uns zu lehren/daß er solches rede fürnemlich wegen seiner Menschichen Natur/ die Christus in die Vereinigung mit seiner Göttlichen Natur auf- und angenommen/nach welcher er auch geringer und weniger ist/dann der Vatter; wie er selber gestehet/ Joh.14.28. da er sagt: Der Vatter ist

lib. 1. de Trin. c. 7.

gröſſer dann ich. Worüber Augustinus schreibet: Est æqualis Patri in forma Dei, Er ist dem Vatter gleich in Göttlicher Gestalt. Sed minor Patre in forma Servi, Geringer aber als der Vatter in Knechts-Gestalt. Wie er dann in solchem Absehen/an dem Creutz seinen himmlischen Vatter seinen GOtt genennet / wann er außgeruffen: Mein GOtt! mein GOtt! warum hastu mich verlassen? Psal. 22.1. Matth.27.40. Ferner will uns Paulus lehren / daß wir auch zu sehen haben auf die Amts-Verrichtung deß HErrn Christi/nach welcher er sich seinem himmlischen Vatter gehorsam untergeben/ und sich von demselbigen hat senden lassen / wie er Joh. 16. 28. sagt: Ich bin vom Vatter außgegangen und kommen in die Welt / wiederum verlasse ich die Welt/ uud gehe zum Vatter. Dannenhero stehet Gal. 4. 4. Da aber die Zeit erfüllet war / sandte GOTT seinen Sohn gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf daß er die so unter dem Gesetz waren erlöseto / und wir die Kindschafft em-

empfiengen / Dannenhero hat unser liebster Heyland sich so offt darauf beruffen / daß er vom Vatter gesendet worden / Joh.5.23. C.10. 29. Nun wegen dieser seiner Amts-Verrichtung nennet Paulus die Erste Person in der Gottheit einen Gott unsers HErren Jesu Christi; wie er dahero auch der Gesalbte Gottes / Psalm. 2.2. der Christ deß HErren / Luc.2.26. der Christ Gottes / C.9.20. Im Gegentheil Gott / das Haupt Christi / 1.Cor.11.3. Und wiederum Christus / Gottes genennet wird / 1.Corint.3.23. Und darum so hat der Liebste Heyland in Ansehung dieses seines Mittler-Amts / da er als der Mittler zwischen Gott und den Menschen / selbst auch einen GOtt mit seinen Gliedmassen haben wollen / auch keinen andern GOtt erkennet / von keinem andern Gott geprediget / uñ keines andern Gottes Ehre gesucht und außgebreitet / als die Ehre seines himlischen Vatters; Dannenhero wie dieser grosse Himmels-HErr ein Gott Eliæ / 2. Reg.2.14. und ein Gott Danielis / C.6.27. Item ein Gott Abraham / Isaac und Jacob hin und wieder genennet wird / den wahren Gott von den falschen Göttern zu unterscheiden / dieweilen diese Gottes-Männer sonsten keinen andern Gott wolten anbetten und verehren; Also wird er auch ein Gott JEsu Christi genennet / weil der HErr Jesus keinen andern Gott für den wahren GOtt erkennet / als eben denjenigen / von dem er in diese Welt gesendet worden / anderer Ursachen geliebter Kürtze halben zu geschweigen. Es nennet aber Paulus diesen gewaltigen Herrscher der Welt / nicht nur einen Gott JesuChristi / sondern auch ferner / den Vatter der Herrligkeit; Es wollen etliche / es seyen diese beede Wörter Gott und Vatter verwechselt worden / dergestalten / daß der Vatter bey der vorigen Redens-Art / Gott aber bey dieser Redens-Art stehen solte: Daß die Wort Pauli also lauten: Der Vatter unsers HErren Jesu Christi / und der Gott der Herrligkeit / welches zwar die Meynung Pauli nicht änderte / und den Arrianern ihr Argument wider die Gottheit Christi hier auß den Händen genommen wurde; allein nicht so wol weilen den Arrianern auf andere Weiß kan begegnet werden / wie allbereit geschehen; Als auch weilen alle uhralte Biblen beständig also die Wort Pauli lesen / wie wir heut zu Tag / und über das alle Griechische und Lateinische Kirchen-Vätter hiermit übereinstimmen / und in solcher Form die Wort Pauli anziehen / also bleiben wir auch billich darbey / daß Paulus Gott / den Vatter unsers HErren JesuChristi / auch seinen Vatter der Herrligkeit neñe:

Piscator in Scholiis.

D. Iohan. Crocius Comm. in h.l.p. m.197.

Herrligkeit heisset bey uns Teutschen ein solcher Zustand/der grossen uñ fürnehmen Herren zukomt / die sich Magnific und herrlich halten in Kleydung/Wohnung/stattlichen Tractamenten/Essen und Trincken/ guter Bedienung und Aufwartung/wie etwa vom Reichen Mañ stehet: Daß er alle Tag herrlich und in Freuden gelebet / Luc. 16. 19. daß er in Ehren und grossem Ansehen allenthalben gewesen. Oder aber von Ahaßvero/daß er ein köstlich Mahl bereitet seinen Gewaltigen/ ihnen zu zeigen den herrlichen Reichthum seines Königreichs/|und den köstlichen Pracht seiner Majestät/Esth. 1.4. Das Griechische Wort das hier Paulus gebrauchet / dasselbige heisset und bedeutet eigentlich einen Glantz / eine Klarheit / ein schimmerendes/ von grosser und sonderbahrer Schönheit leuchtendes und strahlendes Wesen/das gewaltig in die Augen fällt/und dieselbige füllet wie Soñen-Glantz/ Glantz der Perlen/der Diemanten/Rubinen/Saphiren/Schmaragden Carfunckel und dergleichen schön-polirte Steine leuchten und schimern; Wird gelesen von dem Salomo/wann sich derselbige in seinem Königlichen Habit / von Gold und Edelgesteinen gesticktem und geziertem Thalar / in seiner Herrligkeit hat sehen lassen / Matth. 6.29. Ingleichem von der strahlenden Umleuchtung deß Verfolgers Sauls/da er vor Klarheit deß Liechts nicht sehen konte/Act. 22.11. Wie nicht weniger von der unterschiedlichen Klarheit/Glantz und Strahlē der Sonnen/ deß Mondes und anderer Himels-Liechter/ 1. Cor. 15. 41. Von der Klarheit deß HErrn / welche die Hirten deß Feldes umleuchtete/ Luc. 2.9. Von der Klarheit deß schimerenden und blitzenden Angesichts Mosis / welches die Kinder Israel nicht ertragen konten/2. Cor. 3.7. Daß also dieses Wort nicht nur von Menschlicher / sondern auch Göttlicher Herrligkeit zu finden und anzutreffen ist; Wann demnach Gott ein Vatter der Herrligkeit genennet wird / so fragt sichs nicht unbillich/was durch solche Herrligkeit hier verstanden werde? Greg. Nazianzenus, Theodoretus und andere verstehē durch die Herrligkeit/ die Göttliche Natur in Christo/ und sagen: Daß gleich wie der Vatter in den vorhergehenden Worten/ ein Gott Jesu Christi / das ist/ seiner Menschlichen Natur genennet werde / also werde er allhier der Vatter der Herrligkeit/das ist/ der Göttlichen Natur in Christo genennet; Dieweilen wir aber nirgend in H. Schrifft lesen/daß Christus in Casu recto, uñ schlechthin die Herrligkeit Gottes geneñet werde/wol aber in Casu obliquo, wie man in den Schulen redet/ nemlich

mit

mit einem Zusatz; der Glantz der Herꝛligkeit Gottes/ Ebr. 1.3. Also halten wir vielmehr mit andern darvor / daß Gott auf andere Art uñ Weiß oder um anderer Ursachen willen / diesen Titul führe / und ein Vatter der Herꝛligkeit genennet werde; nemlich anfänglich darum/ weilen er ein solches Wesen / das voller Göttlicher Majestät und Herꝛligkeit ist/voller Glantz und Klarheit/Er wohnet in einem Liecht/ dahin niemand koñen kan / 1. Tim. 6. 15. 16. Liecht ist sein Kleyd das er an hat/Psalm. 104. 2. Die Wolcken sind seine Vordecke/und wandelt im Umgang deß Himels/ Job 22. 14. In Summa/es gehet alles herꝛlich und prächtig an seinem Ort / 1. Chron. 17. 27. Ferner wird er ein Vatter der Herꝛligkeit genennet/weilen er alles mit seiner Herꝛligkeit erfüllet/ alle Land sind seiner Ehr und Herꝛligkeit voll/ Jes. 6. 3. Und dannenhero nicht nur herꝛlich in den Gräntzen Israel/Mal. 1. 5. sondern auch in allen Landen / darinnen sein Name herꝛlich ist / Ps. 8. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre und Herꝛligkeit Gottes/ und die Feste verkündigen seiner Hände Werck / ein Tag sagts dem andern / und eine Nacht thuts kund der andern/Ps. 19. 2. Endlich wird er auch ein Vatter der Herꝛligkeit genennet/ weilen er ein Urheber / Quelle und Ursprung ist aller unserer Herꝛligkeit/ als der uns beruffen zu seiner ewigen Herꝛligkeit in Christo Jesu / 1. Pet. 5. 10. Nun von diesem herꝛlichen und Majestätischen Gott kommt und rühret her / das Huld- und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck; solte es dann nicht ein Göttliches Geschenck seyn? Werden die Gaben der Königen / Königliche Geschenck genennet / weilen sie von Königen herkommen / so wird dieses Geschenck billich Göttlich genennet / weilen es von Gott herkommet. Wir fragen aber auch?

(b) Wem solches Geschenck zukomme? Paulus sagt: Euch meinen lieben Ephesern / der Gott unsers HErꝛn JEsu CHristi/der Vatter der Herꝛligkeit/gebe euch den Geist der Weißheit; Schliesset aber hiemit andere Gemeinen nicht auß / sondern es gehet solcher Wunsch auf alle jenige/die künfftiger Zeit biß an das Ende der Welt solche Epistel werden lesen oder hören außlegen und expliciren; Allen solchen wünschet er / daß GOtt solches Huld- und Gnadenreiches Pfingst-Geschenck wolle mittheilen; Dann wir bedärffens alle daß wir mit Weißheit und Erkandtnüs von dem H. Geist mögen erfüllet werden; Denn wir alle sind nicht tüchtig etwas zu gedencken von uns selber als von uns selber / sondern was wir tüchtig sind ist von GOtt dem

iwerthen H. Geist / 2.Cor. 3. 5. Sollen wir JEsum einen HErren nennen/ so muß es durch den H. Geist geschehen/ 1. Cor. 12. 3. Sollen die Augan unsers Verstandes erleuchtet / so muß allerdings solches durch den Geist deß HErren gewürcket werden / Eph. 1. 18. Nechst diesem haben wir auch anzusehen

Das

## Huld-und Gnadenreiche Pfingst-Geschenck.

### II.

### Als ein köstliches Geschenck.

Grosse Herren und Könige haben offtmahlen einander köstliche Geschenck und Gaben zugesendet. Der König Assa schickte weyland Benhadad, dem König in Syrien grosse Geschenck von Silber und Gold / 1. Reg. 15. 19. Dergleichen that der König Hoseas dem Salmanasser/ König zu Assyrien/ 2. Reg. 1. 3. Thoi der König zu Hemath/ sandte durch seinen Sohn Joran/ dem David silberne/ güldene und eherne Kleynod / 2. Sam. 8. 10. Also sind auch dem Salomon von vielen Potentaten / herrliche und köstliche Geschenck zugesendet worden / 1. König. 10. 27. Dem Persischen König Paryſatidi wurde eine gantze Landschafft an statt eines Weiberschmuckes verehret. Dem Themistocli verehrten die Persier fünff nahmhaffte Städte; Magnestam/ Lampsacum / Myam / Precopen und Paläßcophin / anderer *jetzt nit* zu gedencken. Aber was sind diese zu rechnen gegen dem Geschenck / welches Gott auß seinem reichen Himmels-Schatz allen glaubigen und frommen Pfingst-Schulern schencket / in dem er ihnen verehret den Geist der Weißheit und der Offenbahrung. In dem vorhergehenden hat der Apostel berichtet / welcher Gestalten Gott seine Epheser reich gemachet durch allerley Weißheit und Klugheit / v. 8. *ja* daß auch bey ihnen sich finde der Glaub an den HErrn JEsum / und die Liebe zu allen Heiligen / v. 15. Dieweilen es aber in unserm Christenthum also beschaffen/ daß wir gleich seyn den jungen gepflantzten Bäumen/ welche nicht in vollkommener Grösse in die Gärten gesetzet werden / sondern gar jung und zart / die auch täglich durch das Wachsthum zunehmen und grösser werden ; sintemahlen das Christenthum von keinem Stillstand nit weisst; Also hat dañenhero Paulus Gott in dem Himel gebetten/ weilē zu solchem Wachsthum/ der werthe H. Geist

Drex. P. 1. Delic. in Append. p. m. 306.

von

vonnöthen/ daß er denselbigen ihnen geben und verleihen wolle; Ja er wolle ihnen geben den Geist der Weißheit und der Offenbahrung. Ihrer viel sonderlichen auch von denen genannten Reformirten / verstehen durch solchen Geist der Weißheit und Offenhahrung / nicht die Person deß H. Geistes selbsten / sondern nur desselbigen seine Gnaden-Gaben; Allein wo deß H. Geistes Gnaden-Gaben zu finden / da ist auch der H. Geist selber zugegen; der H. Geist wircket nicht wie die Sonne auf dem Erdboden/ da zwar ihre Krafft/ sie aber selber nicht zugegen; Nein der H. Geist findet sich selbsten ein/ in derjenigen Hertzen/ die er mit seinen Gnaden-Gaben zieret. Dannenhero wird von solchen H. Leuten gesagt / daß sie seyn voll gewesen deß H. Geistes; demnach so sagen wir / daß Paulus durch den Geist der Weißheit und Offenbahrung/ verstehe den H. Geist selber/ der ein Geist der Weißheit genennet wird; dieweilen er nicht nur allein ist/ die unendliche Weißheit selber / sondern uns auch weyß machet/ und die Gott-gefällige Weißheit lehret; wie er dann genennet wird der Geist der Weißheit und deß Verstandes/ Jes. 11. 2. der Geist der verständig/ scharff/ beredt/ rein und klar ist. Sap. 7. 22. bey dem alle Weißheit ewiglich wohnet/ Syr. 1. 1. von dem die Weißheit als ein Hauchen der Göttlichen Krafft / und als ein Stral der Herrlichkeit deß Allmächtigen außgehet. Sap. 7. 25. der die Weißheit ins Verborgene gibt/ und verständige Gedancken den Menschen-Kindern / Job 38. 36 durch welchen Gott seine Weißheit verkündiget / Syr. 1. 8. der auch viel Heilige / weise Gottes-Männer gemachet/ solchen weisen Männern gegeben ihre Weißheit und den Verständigen ihren Verstand / Dan. 2. 21. der den David hat lassen wissen seine heimliche Weißheit/ Ps. 51. 8. der dem Salomo ein weises und verständiges Hertz gegeben/ daß seines gleichens für ihm nicht gewesen / noch nach ihm nicht aufkommen/ 1. König 3. 12. der dem Daniel und seinen Gesellen gabe Weißheit/ Kunst und Verstand in allerley Sprachen/ Dan. 1. 17. und dem Joseph Gnade und Weißheit für dem Pharao in Egypten/ daß er ihn gesetzet zu einem Fürsten über sein Königreich / Act. 7. 10. der den Stephanum also mit Weißheit erfüllet / daß niemand vermochte zu widerstehen / der Weißheit und dem Geist / der da redete. Act. 6. Wie nun aber der Heilige Geist ein Geist der Weißheit genennet wird / also nennet denselbigen

D. Joh. Crocius, Comm. in h. l. p. m. 201.

D. Hunnius, Comm. in h. l. p. m. 47.

auch Paulus einen Geist der Offenbahrung; redet aber daselbsten nit von einer sondern und geheimen Offenbahrung/der gleichen vor Zeiten in dem Alten Testament den Gottes-Männern und Propheten wiederfahren; oder wie deß H. Johannis seine geheime Offenbahrung gewesen/oder wie sie heut zu Tage die Enthusiasten rühmen/daß sie sondere Offenbahrungen haben; Nein! sondern von der ordentlichen und gemeinen / die da geschiehet durch die Predigt deß Wortes Gottes/ von welcher 1. Corinth. 2.9.10. stehet: Es hat kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret/und ist in keines Menschen Hertze kommen/das Gott bereitet hat denen / die ihn lieben / uns aber hat es Gott geoffenbahret durch seinen Geist/ denn der Geist erforschet alle ding/auch die Tieffe der Gottheit; Es ist gleichsam ein Fürhang zwischen uns und denjenigen was GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben / nicht anders als wie in dem Tempel zu Jerusalem durch einen Fürhang das Allerheiligste von dem übrigen Theil deß Tempels unterscheiden gewesen / daß die heraussen in dasselbige nicht schauen konten; Also ob wir gleich in diesem Leben auch in das Allerheiligste deß Himlischen Ehren-Tempels nicht können hinein schauen und sehen /was für Herzlichkeit / Freud und Wonne darinnen zufinden und anzutreffen; dann solches niemahlen kein Aug gesehen/und kein Ohr gehöret / so ist uns doch solches durch den H. Geist guten theils in seinem Wort geoffenbahret/worden neben andern Geheimnüssen / die von der Welt hero verschwiegen gewesen sind/Rom. 16.25. Und derowegen wird er auch ein Geist der Offenbahrung genennet/dieweilen er τὰ βάθη die Profunditates und Tieffen der Göttlichen Weißheit und Lehre offenbahret / wie Chrysostomus redet: Ja weilen wir durch ihn unterrichtet werden in allerley Erkäntnüs; Er entdecket uns τὰ κεκρυμμένα μυστήρια, die allerverborgneste Geheimnüß/nach deß Theophylacti schöner und Schrifftmässiger Erklärung. O derowegen deß auch sehr köstlichen Pfingst-Geschencks! durch welches wir Weißheit und Göttliches Erkäntnüß haben. Folget daß wir auch betrachten

ap. Cl. Suicer. Tom. 2. Thes. Patr. Gr. p. m. 768.

Das

## Huld-und gnadenreiche Pfingst-Geschenck.

### III.

### Als ein Heylsames Geschenck.

Dann

Dann fragen wir/zu was Ende uns der H. Geiſt geſchencket werde? ſo geben ſolches nicht nur allein die beede Nahmen zu erkennen/daß er genennet wird ein Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung/ſondern es zeigt auch Paulus ſolches mit klaren Worten an/waß er ſagt: daß uns Gott ſolchen Geiſt gebe zu ſeiner Selbſt-Erkäntnüß/daß wir mögen erlangen erleuchtete Augen unſers Verſtandes / daß wir erkennen mögen / welche da ſeye die Hoffnung unſers Beruffes / und welcher ſeye der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen; ſolle alſo dieſes Pfingſt-Geſchenck der werthe Heil. Geiſt bey uns wircken theils die Erkäntnüß deß Göttlichen Weſens/ theils die Erkäntnüß deß Göttlichen Willens. Was nun anbetrifft

(a) Die Erkäntnüß deß göttlichen Weſens/ ſo ſagt Paulus/daß der H. Geiſt uns gegeben ſeye zu ſeiner Selbſt-Erkäntnüß; welches etliche auf die Erkäntnüß deß H. Geiſtes; andere auf die Erkäntnüß Gottes deß Himmliſchen Vatters und ſeines einigen Sohnes JEſu Chriſti ziehen; Allein beede ſind nicht wider einander/ ſondern mögen gar wol neben einander ſtehen; dann zu rechtſchaffener Erkäntnüß Gottes/auch die Erkäntnüß deß H. Geiſtes gehöret; gleichwol wird allhier fürnemlich geredet von der Erkäntnüß deß Vatters und unſers HErren JEſu Chriſti / welche in H. Schrifft gar genau an einander hangen; wie Chriſtus ſelber ſagt Joh.14.9. zu Philippo: Philippe/wer mich ſihet/der ſihet den Vatter; das iſt/wer mich erkennet/ der erkennet den Vatter; in beeder Erkäntnüß beſtehet auch das ewige Leben/ wie auß Joh.17.3. erhellet/allda Chriſtus ſagt: Das iſt aber das ewige Leben / daß ſie dich der du allein wahrer Gott biſt / und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum erkennen; bederſeits Erkäntnüß wircket auch der H. Geiſt/deß Vatters/indem er das Land voll machet deß Erkäntnüß deß HErrns/wie mit Waſſer deß Meeres bedecket/Jeſ.11.9. indem er die Hertzen der Menſchen alſo erleuchtet / daß ſie wachſen in dem Erkänknüß Gottes/Col.1.11. daß ſie auch darauf haben und fleiſſig ſeyn den HErrn zu erkennen/ Hoſ.6.3. Chriſti/ indem er von demſelbigen zeuget/ Joh.15.26. daß er unſer Heyland/ unſer Prophet Hoher-Prieſter und König ſeye; wie das Wort ἐπίγνωσις oder Erkäntnüß / vielmahlen in Heiliger Schrifft für den ſeeligmachenden Glauben wird genoñen/ der da täglich wächſet und zunimt/ Tit.1.1. durch welchen wir uns befleiſſigen / Chriſtum den wir erkennet/ je mehr und mehr mit ſeinem Heil. Verdienſt zu ergreiffen / auf ihn zu trauen / ihm

D. Tarnov. in Exerc. Biblic. lib 5. Loc. 3. p.m.1230

ihm zu gehorchen und unsere Zuversicht auf ihn zu setzen / auf daß unsere Hertzen ermahnet und zusammen gefasset werden in der Liebe / zu allem Reichthum deß gewissen Verstandes/zu erkennen das Geheimnüß Gottes/und deß Vatters und Christi/Col. 2.2. ja auf daß wir erneuret werden zu der Erkäntnüß nach dem Ebenbilde deß / der uns geschaffen hat.cap.3.10. Es wircket aber auch der Heil. Geist/und dieses Pfingst-Geschencke bey uns fürs

(b) Das Erkäntnüß deß Göttlichen Willens. Davon Paulus sagt/ daß er gebe erleuchtete Augen eures Verstandes/ daß ihr erkennen möget / welches da sey die Hoffnung eures Beruffes/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Die Natur hat uns Menschen unsere außwendige Sinne also gestaltet / daß wann ein jedwederer Sinn/sein Ding hat/damit er umgehet/und sonsten nicht verhindert wird/ er sein Werck thut ; Die Nase riechet/ wann man die Balsambüchse oder eine wolriechende Blume ihr fürhält;Spielt man lieblich in der Music/so wol Vocal-als Instrumental,so empfähet das Ohr alsobald den Schall/ u.s.w. Nur das Aug ist also formirt/daß wann gleich die Farbe da ist/ so nimts doch dieselbige nicht in sich / wo nicht ein Liecht darzu kommt ; Dahero kommts/daß wir zur Nacht-zeit/ riechen/hören/schmäcken/fühlen/aber nicht sehen; nicht anders ist es beschaffen mit unserer Seelen;ihr Aug ist der Verstand / und deß Verstandes Vorwurff Gott / weil sie auß Gott ist; aber füge lieber Mensch deinen Verstand zu dem Wundersüssen Wesen Gottes/ was gilts/ obs er ergreiffe? Gewiß/ er wird so blind seyn/ wie die Nacht-Eulen zum Liecht ; Darum muß hinzu kommen das Liecht deß H. Geistes / der uns gebe erleuchtete Augen unsers Verstandes/ dem Hertzens die Fackel fürzutragen/ das ist/durchs Wort das Hertz erleuchten/ allen Schatten / Zweiffel / Irrthum und Finsternüß zuvertreiben / damit die Seele voller Göttlicher Klarheit erfüllet werde / daß sie nicht nicht nur allein erkenne / was sie an Gott habe;wie liebreich / gütig und gnädig er seye / wie hertzlich gut ers mit den Seinigen und allen Menschen wolle / wie geneigt er seye / jederman zu helffen / wie er niemand lasse zuschanden werden / der auf ihn hoffe/u.s.w.Sondern auch/daß sie erkennen mögen / welche da seye die Hoffnung ihres Beruffes/und welcher seye der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen;Weilen in diesem Leben fromme Christen offe seyn wie die Rosen unter den Dornen / mit vieler Trübsal /

Anfech-

Anfechtung / Schmach und Verachtung verhüllet und verdecket; so gibt der Heilige Geist denselben solche erleuchtete Augen / daß sie weit über ihr Creutz und Noth hinauß sehen / und gar einen Blick im Geist in das Himlische und Ewige thun / und die seelige Hoffnung / das Kleynod / die Krone darzu sie beruffen sind / und die ihnen im Himmel beygeleget ist / anschauen und sich damit in aller Widerwärtigkeit trösten mögen; betrachten sie anfänglich deß Gehofften Gewißheit / daß alles dasjenige / was Gott der HErr ihnen vom zukünfftigen Freuden-Leben versprochen / nicht zweiffelhafftig und ungewiß / sondern krafftig und unfehlbar seye; treffe auch nicht an irrdische und vergängliche Güter / sondern Himmlische und ewige Herrlichkeit / die noch der Zeit in Christo verborgen / dermaleins aber gewiß werde offenbahret werden. Ferner sehen sie an / deß Himmlischen Erbes grosse Herrlichkeit / als welches genennet wird ein Reichthum der Herrlichkeit seines Erbes / wordurch der Apostel nichts anders verstehet als das ewige Leben / das er ein Erbe nennet / weilen es nicht durch Wercke verdienet / sondern auß Gnaden vermachet und geschencket wird; wie etwa ein reicher Herr ein armes Kind zu seinem Erben einsetzen möchte / welches der Apostel anderwerts durch Gegenhaltung eines Knechtes und Kindes ausführet und schreibet: Es ist nun hier kein Knecht mehr / sondern eitel Kinder / sinds aber Kinder / so sinds auch Erben GOttes durch Christum Gal. 4. 7. Knechte und Taglöhner will er sagen / müssen ihren Lohn verdienen / ein Kind aber / ererbet deß Vatters Güter. Nun uns der Himmel und das ewige Leben / als ein Erbe von GOtt dem Vatter gegeben wird / so verdienen wirs nicht; wie Paulus Gal. 3. 18. und Rom. 8. 15. 16. 17. klärlich lehret / daß solches Erbe nicht durch das Gesetz erworben / sondern durch die Verheissung gegeben seye; Er nennet solches Erbe ein Erbe GOttes / wegen der Gewißheit / und daß niemand daran zweifflen darff / weilen es nicht eines Menschen / sondern GOttes Erbe ist: Eines Menschen Erbe wird offt disputirlich gemachet / und einem bald mit Gewalt / bald durch List auß den Händen gespielet; Wer aber ein Erbe der Verheissung GOttes ist in Christo durch das Evangelium / Eph. 3. v. 6. der wird auß GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seeligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbahr werde zur letzten Zeit. 1. Petr. 1. 5. Es heisset ein herrliches

Erbe/ gegen welches alle Herrligkeit dieser Welt nichts ist. Dorten zeigte der Teuffel dem HErrn Jesu bey seiner Versuchung alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Matth.4.8. Und ist an dem/ wenn wir die Herrlichkeit der grossen Potentaten bedencken/ und ihren Königlichen Pracht/ Reichthum/ Palläste/ Schlösser u.d.g. Als zum Exempel/ die Herrligkeit Salomonis/ Matth.6.29. ansehen / können wir uns nicht genug darüber verwundern. Allein wann wirs beym Liechte besehen / so ists nichts mit aller dieser Herrlichkeit / sie ist vergänglich/ unbeständig/ und währet nicht lang / gleich einer Grases-Blumen/ 1.Petr.1.34. die keinem Menschen nachfähret. Psal.49.18. Aber bey dem zukünfftigen Erbe ist eine ewige über alle maß wichtige Herrlichkeit/ 2.Cor.4.17. eine ewige Herrlichkeit. 2.Tim.2.10. Und derowegen wird es auch genennet ein reiches Erbe/ wegen deß reichen Uberflusses aller Herrlichkeit/ aller Seeligkeit / aller Freude / aller Wollust / in Summa/ alles Guten / dabey auch nicht der geringste Mangel noch einiges Unheyl sich mit einschleichen darff. Und solches Erbe werden besitzen alle Heiligen Gottes/ die Er ihm selbsten geheiliget zu seinen Göttlichen Ehren / durch das Blut seines Sohnes / nachdem wir durch den Glauben an ihn sind gerecht worden / die Er geheiliget in seiner Warheit. Joh.17.17. Die sich auch befleissigen / durch die erhaltene neue Kräfften deß H. Geistes sich zu hüten vor aller Beflerckung deß Fleisches und deß Geistes/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2.Cor.7.1. Die sich befleissigen heilig zu seyn in allem ihrem Wandel; wie geschrieben stehet: Ihr solt heilig seyn/ dann ich bin heilig. Lev.11.45. Ja sich befleissigen/ Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen / die ihm gefällig ist / ohne Furcht all ihr Lebenlang. Luc.1.74.75.

# Gebrauch.

I. Lehr. Welcher vorgetragene Bericht uns nun anfänglich solle dienen zu einer Lehre/ daß wir hierauß ersehen / was wir an dem guten werthen H. Geist/ für ein Huld- und Gnaden-reiches Pfingst-Geschencke haben/ nemlich eine solche Göttliche Gabe / die uns der Huld unsers GOttes gegen uns versichert; Königliche Geschencke sind Zeichen Königlicher Huld und Gnade dem jenigen / welchem sie geschencket werden; Schencket uns Gott seinen Heiligen Geist/

Geiſt/ſo können wir leichtlich gedencken/wie ſehr uns derjenige gewogen ſeye / der da iſt ein HErr aller Herren / und ein König aller Königen.1.Tim.6.15. O ein liberaler und mildreicher GOtt! O eine generoſe Liberalität und Mildthätigkeit/daß uns GOtt nicht nur allein ſeinen einigen Sohn ſchencket/Joh.3.16. ſondern auch über das ſeinen H. Geiſt; da heiſſet es wol/was Paulus ſagt: wie ſolt er uns mit ihm / ſeinen Sohn / nicht alles ſchencken? Rom. 8.32. ſchencket er uns aber ſeinen Sohn und H. Geiſt/ſo können wir ja keinen Mangel haben an irgend einem Guten? an irgend einer Gabe? 1. Corinth. 1.7. Nicht nur aber iſt dieſes Pfingſt-Geſchenck/in Anſehung deß liberalen HErrens/ eine Huldreiche Gabe/ ſondern auch in Anſehung deß Geſchenckes ſelber / eine Gnadenreiche Gabe; dann da wird uns geſchencket der Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung; Wie eine gröſſere Gnade könte doch uns armen Menſchen erwieſen werden / als daß uns nunmehr ſolle regieren und leiten der Geiſt der Weißheit / der uns Thoren und Unverſtändige / die wir ſind wie die Roß und Mäuler/die nicht verſtändig ſind / ſolle lehren der Geiſt der Offenbahrung und uns in alle Warheit leiten; O demnach auch der ſehr nothwendigen Gabe! was iſt uns nöthiger zu unſerer Seeligkeit/ als die wahre und ſeeligmachende Erkäntnüß Gottes? als um welche Paulus ſo eiverig Gott bittet/ daß er dieſelbige ſeinen Zuhörern verleyhen wolle; ſetzet doch Chriſtus ſelber/das ewige Leben darein/Joh. 17.3. und Moſes rühmt es als eine ſonderbahre Wolthat/ die GOtt ſeinem Volck Iſrael vor allen andern Völckern gegönnet.Devt.4.7. wie auch David gethan/Pſ.103.7. Er hat ſeine Wege Moſe wiſſen laſſen und Iſrael ſein Thun. Imgleichen Pſ.147.19.20. Er zeiget Jacob ſeine Sitten und Rechte/ ſo thut er keinen Heyden/noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte; Hergegen ſind die jenige ſehr unglückſeelige Leute/ die deß Erkäntnüß Gottes manglen/ die wandlen im Finſternüß / und wohnen im finſtern Lande/ Jeſ.9.1. an denen auch GOtt Raach üben wird mit Feuerflammen/weilen ſie GOtt nicht erkennet haben; Darum ſollen wir auch die Erkäntnüß Gottes als ein nöthiges Stuck unſerer Seeligkeit hochhalten/und es vor eine groſſe Gnade erkennen; Es iſt aber an dem/liebe Chriſten/ daß wir auß und von uns ſelber Gott nicht heylſam und ſeelig mögen erkennen/dañ von Natur ſind wir recht blinde Leute/ unſer Verſtand iſt dermaſſen mit dem böſen Dampff der Sünden/und mit ihren dicken ſchwartzen Wolcken

verfinstert und verblendet/daß derselbige wie in einer grossen Demmerung odern finstern Nacht nichts recht erkennet/ sondern immer eines für das andere ansihet/wie der Isac/ da ihm die Augen dunckel worden/den Jacob für den Esau angesehen/ Genes.27.23. Eben also siehet unser durch die Sünde vertunckelter Verstand offtmalen schwartz für weiß/ falsche Propheten für wahre Propheten / die Sünde für Tugend/den Satan für einen Engel deß Lichts an/ sollen wir demnach bekommen erleuchtete Augen unsers Verstandes / so muß solches der Geist der Weißheit und Offenbahrung bey uns wircken; unsere Seele ist vor dem Sünden-fall gewesen als ein heller Spiegel/ dariñen das ewige Licht mit seinem Glantz spielete / sie ware als eine Chrystallene Kugel voll reines Wassers/dadurch die Sonne scheinet/sie ware voll Göttlicher Weißheit/Offenbahrung und Erkäntnüß/und konte durch ihr innerliches anerschaffenes Licht/Gott/sich selbsten und alle Creaturen erkennen/und sich in solchem Erkäntnüß erfreuen/zum Lobe und zur Liebe Gottes aufmuntern; Allein solche Weißheit und Erleuchtung ist verlohren durch den Fall / solche aber richtet wieder auf der Geist der Weißheit/solche Herrligkeit richtet der Geist der Offenbahrung wieder an/er vertreibet durch seinen Gnadenglantz die Finsternüß der Sünden/der Unwissenheit und alles Irrthums/ er poliret so zu reden/den Hertzens-Spiegel täglich durch seine Krafft / daß seine Augen je mehr und mehr erleuchtet und deß himlischen Liechtes fähig werden / der Verstand wird durch diesen Gnaden-Geist dermassen durchleuchtet/daß er so scharffe Augen krieget/die Wunder der Liebe/ der Allmacht und Weißheit Gottes an und in ihr selbst/ im Wort/in den Sacramenten und in allen Dingen zu sehen/ dadurch sie dann nicht nur mit Himmlischer Weißheit und Erkäntnüß / sondern auch mit Freud und Trost erfüllet und zum Lobe Gottes angefrischet wird.

II. Warnung.

Hierauf nun/ lieber Christ/ stelle zu deiner Warnung eine Prüfung deines Christenthums an/ ob du auch dieses Huld-und Gnadenreichen Pfingst-Geschenckes theilhafftig seyest gemachet worden? ob bey dir auch wohne der Geist der Weißheit und Offenbahrung? ob du auch heylsam und seelig erkennest deinen Gott und deinen Heyland Jesum Christum? ob du auch recht prüffest welches da seye die Hoffnung deines Beruffes und der Reichthum seines seeligen Erbes? Kein Zweiffel ist zwar / daß du nicht in deiner Kindheit durch das Sacrament der Heil. Tauf dieses H. Pfingst-Geistes seyest theilhafftig

gemachet

gemachet worden; ob du denselbigen aber biß dahero behalten / und durch sündliches Wesen nicht verschertzet / das lässet sich noch wol untersuchen. Weißheit findet sich zwar noch wol bey einem oder dem andern; aber was ists vor Weißheit? Ists die Weißheit die von GOtt komt? Syr.1.1. die himlische Weißheit? 1.Cor.2.6. die eine Wurtzel ist deß Verstandes? Sap.3.15. Welche der Geist der Weißheit würcket? ach nein/ sondern lose Weißheit/ Jer.49.8. Fleischliche Weißheit 2.Cor.1.12. da mancher weiß genug ist Ubel zu thun/ aber wol zu thun will er nicht lernen/ Jer.4.22. Hält sich offt selbst vor klug/ Jes. 5.21. Und lässet sich bedüncken/ er wäre klüger als Daniel/ Ez.28.3. Ist aber in aller seiner Scharffsinnigkeit doch ein Schalck/ Syr.19. 22. Das ist aber nicht die Weißheit/ die von oben her ist/ die der Geist der Weißheit würcket/ sondern die auß dem Abgrund ist / und der Geist der Welt würcket; Also fraget man nach dem Geist der Offenbahrung / so will es auch an dem nicht allerdings mangeln; Aber was vor Offenbahrungen sucht man heutiges Tags? sind es Göttliche? O nein / verlieret mancher was/ oder will verborgene Sachen erkundigen/ wie es da und drut stehe/ wie es dieser oder jener Person ergehe / oder es ist ihm was gestohlen worden; flugs laufft man den Wahrsagern und Teufels-Männern zu/ fragt sie um Rath/ die sollen das Verlohrne wieder bringen; oder aber verborgene Händel entdecken und offenbahren / da sie doch gewaltig durch solche Teufels-Beschwerer betrogen werden/ und sich hiemit der Gnade Gottes verlustiget machen; Dann da Gott der HErr/ wann sie alles ihme heimstelleten/ Mitleiden mit ihnen würde haben/ und solchen Verlust in Gnaden anderwerts ersetzen; So wird durch solch Rathfragen seine Huld verschertzet/ und komen solche Leut in deß verzweiffelten Königs Sauls seine Gesellschafft/ welcher da er von Gott verlassen gewesen/ eine Hexē und Teufels-Beschwererin zu Endor zu Rath gefragt/ wie es mit seinem Vorhaben möchte ablauffen? 1.Sam.28.8. Soll aber nicht ein Volck seinen Gott fragen? oder solle man die Todten für die Lebendige fragen? sagt recht wol der geistreiche Prophet Jesaias/ C.8.19. Also wird mancher von der Erkäntnüs Gottes gefragt und examiniret / was er in Glaubens-sachen wisse? wie er seinen Catechismum verstehe: ach so ist in Warheit da lauter grobe Ignoranz und Unwissenheit; Eben wie weyland bey den Ephesern/ denen Paulus von dem H. Geist predigte/ die aber sagten: Wir haben nie gehöret/ ob ein H. Geist seye?

Act. 19.2. Wie das gute Bier und ein köstlicher Wein schmecke/ das weisst mancher Irrdisch-gesinneter sehr wol/ was aber die Süssigkeit der Göttlichen Liebe/ und der Vorschmack deß himmlischen Erbes seye/ darvon weiß und will er nichts wissen. Bey solchen Leuten heisset es/ wie Christus zu seinen verstockten Zuhörern sagte: Meine Rede fähet nicht unter euch/ Joh. 8. 37. Sie findet nicht Raum in euren Hertzen/ es gibt gar wenig/ die begierig sind nach der vernünfftigen und lautern Milch/ 1. Pet. 2. 8. Deß Erkäntnüß JEsu Christi/ welche Gnaden-hungerige und durstige Seelen haben: und da man solte hoffen auf das Ewige und Himmlische/ so hoffet man auf den ungewissen Reichthum/ 1. Tim. 6. 17. auf das Thörichte/ Syr. c. 34. 1. auf eine welcke Blume/ Jes. 28. 4. Die gleich einem Schilff aufwächst und schön grünet/ so lang es Feuchtigkeit hat/ fället aber grosse Hitz ein/ so verwelcket sie; Die gleich den blühenden Bäumen/ von denen man sich grosse Hoffnung machet/ über welche aber die Rauppen kommen/ und verzehren Blüet/ Laub und alles hinweg/ da ist die Hoffnung dahin/ da hat der Gottlosen Hoffnung ein Ende/ Prov. 11. 23. Und eben also ist es auch mit zeitlichen Erb-Gütern und dem vergänglichen Reichthum beschaffen/ welchen die Welt-Kinder dem himlischen Erbe und den ewigen Gütern vorziehen. Die sind gleich einem Regen-Strom/ der an einem Ort nicht für und für verbleibet/ sondern sobald er an denselbigen komet/ rauschet er wiederum vorbey; Also auch irrdische Erb-Güter und der Reichthum hat gar eine schlüpfferige Gegenwart/ heut ist es bey diesem/ morgen aber bey einem andern/ daß wir eher Wasser als den Reichthum in Händen behalten können; wie an einem Ort der alte Lehrer Basilius solch schönes Gleichnüs gebrauchet und anführet. Wer wolte da nicht außruffen und sagen;

T. 3. Oper. Cöc. de Div. & Paup. p. 479.

Ach wie nichtig/ ach wie flüchtig
Sind der Menschen Sachen!
Alles/ alles was wir sehen/ das muß fallen und zergehen/
Wer GOtt förcht bleibt ewig stehen.

II. Vermahnung. Darum so lasset uns vermahnet seyn/ liebe Christenhertzen/ daß wir in Betrachtung solcher Nichtig- und Vergänglichkeit lieber alles Zeitliche verlassen und verlachen/ und hergegen nach dem ewigen Erb- und himlischen Reichthum trachten; Gott zu allerfordrist bittend/ daß er uns den Geist der Weißheit und Offenbahrung geben und verleihen wolle/ damit wir täglich in dessen Erkäntnüs mögen wachsen

und

und zunehmen/in der Hoffnung unsers Beruffs gestärcket/und wegen deß Reichthums deß himlischen Erbes versichert und vergwissert werden; Zu dem Ende wir uns dann auch zu der Gemeine der Heiligen in diesem Leben sollen fleißig halten/die tolle Heiligen fliehen und meiden/ die ihnen grosse Herrligkeit einbilden / ob sie gleich nichts wenigers dann heilig sind / wie wir nicht allein an den Päbstischen Werckheiligen/absonderlich den Mönchen und Nonnen/ sondern auch in unserer Evangelischen Gemein an den Scheinheiligen sehen/ daß sie zwar haben den schein eines gottseligen Wesens/aber seine Krafft verläugnen/ 2.Tim.3.5. Solche nennet der HErr stoltze Heiligen/ und drohet daß er sie wegstossen und außrotten wolle / Zephan.3.11. Hergegen aber sollen wir uns halten zu den wahren Heiligen / ohngeachtet sie in der Welt gering / veracht / und ein geringes Häufflein sind/ wie David Psalm.12.4 klagt: Hilff HErr die Heiligen haben abgenommen/und der Glaubigen sind wenig unter den Menschen-Kindern worden; Wie wir uns dann auch nechst diesem selber eines heiligen Lebens und Wandels befleissigen sollen / gerecht und heilig leben in dieser Welt; Ja immer fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes / 2. Cor.7.1. Lasset uns heilig und unsträfflich seyn in der Liebe/Eph.1.4. Damit unsere Hertzen gestärcket werden in der Heiligkeit für Gott/ 1.Thessal.3.13. Heiligkeit ist die Königin / mit welcher eine jede glaubige Seele vermählet ist.

Wo nun aber solches alles wird eiverig von uns gesuchet und Werckstellig gemachet werden/so sollen wir Tröstlich versichert seyn/ es solle uns auch solche Pfingst-Gabe nicht versagt werden; Dañ unsere Seele ist gleich wie ein Spiegel/ wendet sie sich zu dem Irrdischē/ so erscheinet lauter Schattenwerck in der selbigen; Kehret sie sich aber gegen dem himlischen / und suchet mit andächtiger und hertzlicher Sehnsucht deß H. Geistes Gnadengaben/ so wird sie auch mit himlischer Klarheit erfüllet; nicht anders als wie Mose/da er ein geraume Zeit auf dem Berge bey Gott gewesen/mit einem glāntzendē Angesicht zuruck komen; Also auch sie/ wañ sie sich im Glauben/in hertzlicher Andacht im Gebet/in fleissiger betrachtung deß Worts/zu Gott sich stätig hält / wird sie je mehr und mehr erleuchtet/in der seligen Hoffnung bekräfftiget/und in den himmlischen Reichthum verliebet/daß sie wird deß Irrdischen vergessen / und stündlich eiveriger nach dem Ewigen trachten; Ja alle zeitliche Erb-Güter gegen dem himmlischen Erb für nichts IV. Trost.

nichts achten. Man durchschaue doch eine Erdschafft in diesem Leben/ welche vom zeitlichen Reichthum noch so hoch gerühmet wird/ so wird sie doch kaum wie ein kleines Körnlein gegen einem grossen Sandberg oder wie ein Tröpfflein Wasser gegen das gantze Meer/ in Ansehung deß himmlischen Erbes zu rechnen seyn. König David liesse seinem Sohn Salomo so viel Centner Goldes samt vilen Edelgesteinen zum Erbtheil/ darvon er allein ad pias causas, und zur Auferbauung deß Tempels 3000. Centner Goldes von Ophir / und 7000. Centner lauter Silbers legieret/ 1. Paral. 30. 3. 4. Allein wo ist es jetzt hin? und was wäre es/ wann einer noch diese Stund tausend und aber tausendmal so viel ererbte? wann einer auf einmal so viel bekäme / als Alexander der Grosse/ da er das Königreich Persien eingenommen/ woselbst er/ nach Quinti Curtii Bericht / so viel Gold/ Silber und Kleynodien überkommen / daß 30000. Maulthier nicht genug waren/ selbiges wegzutragen/ so wäre es doch purlautere Betteley gegen dem himmlischen Erb und dessen Reichthum/ der nicht zu schätzen noch außzusprechen. Als jener Spanier / da er den Reichthum beschreiben wolte / der den Spaniern auß Indien zukommen wäre / sagte: Ich habe angefangen außzurechnen / was denen unserigen die Indianer für Reichthum zugewendet / allein da ich vorher sahe / daß die Summa so groß werden dürffte / daß es niemand würde glauben / so habe ich die angefangene Rechnung weggeschmissen. Das mögen wir wol eher vom himmlischen Reichthum und Erbe sagen / daß es sey unaußsprechlich / und weit über die Vernunfft / solches alles außzurechnen / dannenhero besser / man lege in der Welt solche Rechnung beyseits/ und erwarte der seeligen Ewigkeit; Die uns tränckern wird von den reichen Gütern deß Hauses GOttes / daß wir sollen truncken werden/ als von einem Strom/ Psal. 36. 9. Welches daß es auch unsern Seelen möge gedeyen/ das gebe GOTT Vatter durch Christum JEsum in Krafft deß H. Geistes / Amen!

D. Carpz T. 2. Leich Pr. Cōc. 11. p. m. 506.

Die

Die

# Andere Pfingst-Predigt /

Auß 1. Cor. 2. v. 9. 10.

Es hat kein Auge gesehen / und kein Ohr hat es gehört / und ist in keines Menschen Hertz kommen / das GOtt bereitet hat denen die ihn lieben. Uns aber hat es GOtt geoffenbahret / durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Ding / auch die Tieffe der Gottheit.

## THEMA.

Der Außerwehlten verdeckte und endeckte Himmlische Herrligkeit.

## Eingang.

EIne fürtreffliche und über alle massen schöne Beschreibung deß himlischen und ewigen Freuden-Lebens / Geliebte im HErren / findet sich in der geheimen Offenb. Johannis C. 21. 10. seq. Da er der H. Apostel und Schoß-Jünger Christi / von einem Engel im Geist auf einen grossen und hohen Berg geführet worden / der ihm gezeiget die grosse Stadt und das heilige Jerusalem hernider fahren auß dem Himel für Gott / und ihr Liecht ward gleich dem alleredlesten Stein / einem hellen Jaspis / und hatte grosse und hohe Mauren / und 12. Thor / und auf den Thoren 12. Engel und Nahmen geschrieben / welche sind die 12. Geschlechte der Kinder Israel / und die Stadt liget viereckend / und ihre Länge ist so groß / als die Breite / und der Bau ihrer Mauren war von Jaspis / und die Stadt von lauterem Gold. Gleich dem reinen Glaß / und die Gründe der Mauren und der Stadt waren geschmücket mit allerley Edelgesteinen / Jaspis / Saphir / Chalcedonier / Schmaragd / Sardonich / Sardis / Chrysolit / Beryl / Topasier / Chrysopras / Hyacinth und Amethist; und die 12. Thore waren von 12.

Perlen und Gassen der Stadt waren lauter Gold als ein durchscheinen Glaß / und die Stadt darff keiner Sonnen / noch deß Mondes / daß sie ihr scheine / dann die Herrligkeit GOttes erleuchtet sie / und ihre Leuchte ist das Lamm. Biß hieher der H. Johannes. Welch eine fürtreffliche Stadt ist nicht das / Liebste Zuhörer ? deren Grund lauter köstliche Edelgestein ; Wie müssen dann die Gebäu / die Pallatia / und in den Pallästen die innere Lustzimmer beschaffen seyn / wann der Boden von lauter Perlen und Diemanten gepflästert ist. Die Stadt sagt Johannes / ist von lauterm purem Gold. Solte diß uns nicht ein liebliches Spectacul geben / eine solche Stadt sehen / deren Mauren / Dächer / Gassen und Strassen / ja alles was in derselbigen zu finden und anzutreffen / von dem allerreinesten und edelsten Gold verfertiget / in welcher immer Tag und nie keine Nacht; Wäre sich doch nicht zu verwundern / wann auß allen vier Theilen der Welt / von Morgen und von Abend / von Mittag und von Mitternacht häuffig die Leute kämen solche zusehen / und in ihrer Zierde und Herrligkeit sich belustigten. Werden Rom / Venedig / Pariß / Florentz / Amsterdam / und andere prächtig erbaute Städte / von reisenden Personen mit grosser Begierde besuchet / mit Lust besehen / und alle dero köstliche Palatia mit Verwunderung betrachtet / die doch nur von schlechtem Marmol und Quatersteine verfertiget ; wie solte man sich nicht verwundern über eine solche Stadt / die auß dem reinesten Gold und pretiosisten Steinen zusammen gefüget worden : Doch haben wir uns über diß nicht so hoch zuverwundern / als vielmehr über den Engel selbst / daß er dem H. Johanni / und Johannes wiederum uns / die Herrligkeit deß ewigen Lebens beschreibet / unter dem Bilde köstlicher Steinen / und dem reinen Metall deß Goldes ; Dañ diese Stück werden ja auf Erden gezeuget / uñ von den Menschenkindern unter ihre Schätze gerechnet ; was solte es aber für eine Vergleichung geben zwischen dem Himmel und der Erden ? zwischen den himlischen Schätzen und unsern irrdischen Schätzen ? Darum so wir der Sachen nachsiñen / und dieses alles wol erwegen / so werden wir sagen müssen : daß es deswegen geschehen / und der Engel dem Johanni eine solche güldene Perlen-Stadt gewiesen / und unter dero Bild die Herrligkeit deß ewigen Lebens vorgestellet : dieweilen er mit einem Menschen zu thun gehabt / der von andern Schätzen und Kostbarkeiten nichts wuste ; Fast wie auch der H. Evangelist Matthäus die Klarheit deß Angesichtes Christi auf dem

Berge

Berge Thabor/nicht besser beschreiben konte/noch zu beschreiben wuste/ als daß er solche dem Glantz der Sonnen/und seine Kleyder dem weissen Schein eines Lichtes vergleiche / Matth. 17. 2. Weilen wir doch durch kein ander Bild es begreiffen möchten; also hat auch der Engel die zukünftige Freuden Statt und daß himlische Jerusalem unter dem Bilde deß Goldes und der Edelgesteinen wollen dem H. Johañi vorstellen/ dieweilen in der Welt wol nichts köstlichers/ als diese Stücke seyn; Hätte er was köstlichers gewust / so würde er von selbigen ein Gleichnüß genomen haben / daß es also in diesem Stuck mit dem H. Johanni daher gegangen / wie irgend mit einem einfältigen Bauersman der in der Wildnüß zwischen hohen Bergen und tieffen Thälern erzogen / sein Tag nichts anders gesehen/ als grobes und rauhes Wesen/dieser wañ er würde in ein Königlich Pallatium geführet/das mit Gold uñ Silber gezieret/ und ihme dariñen Fürstliches Frauenzimer gewiesen/deren Kleyder mit köstlichen Edelgesteinen versetzet/nachgehends aber solte zuruck komen/und den Seinen sagen/was er gesehen/ so würde er alles nicht besser beschreiben köñen / als wann er sagte/ die Häuser wären weit/weit schöner/als die ihrige/und die Kleyder weit/ weit köstlicher als die sie trügen / weiter würde er wohl nicht sagen köñen / weilen er die preciose Sachen nach ihrem eigenen Nahmen nicht nennen könte. Also auch Johañes/ da ihme das neue und himlische Jerusalem gezeiget worden/mit allen seinen Kostbarkeiten / konte er doch solche nach ihrem eigenen Nahmen nicht nennen/dann er/auf dem mit Dornen und Disteln bewachsenen Erdboden gebohren und auferzogen worden/darum wuste er solche Herzligkeit uns nicht besser zu beschreiben/als durch Gold und Perlen / die wir für das allerköstlichste halten; welches alles Paulus auch im verlesenen Text uns anzeiget / indem er uns beschreibet die zukünfftige Herzligkeit also: Daß sie zwar kein Aug gesehen / kein Ohr nichts darvon gehöret / auch in keines Menschen Hertz kommen/was Gott bereitet hat denen/die ihn lieben; doch aber darneben anzeigt/daß uns etwas hievon von dem Geist Gottes geoffenbahret worden. Wollen demnach jezo solche Wort unter die Hand nehmen/ und auß denselbigen euer Lieb zu betrachten darstellen

Der

## Außerwehlten verdeckte und entdeckte Himmlische Herzligkeit.

Darzu Gott seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum CHristum Amen.

# Abhandlung.

JAuchzet alle die ihr deß HERREN Volck seyd; Also / Geliebte im HErrn / erinnert und vermahnet der Mann GOttes Mose das glaubige Israel / nachdem er denselbigen von den herrlichen und unbegreiffl(ichen Gütern geprediget / die Gottes getreuen Knechten und Mägden zu ewiger Besitzung sollen eingeraumet werden; wie zu ersehen Deut. 32. 43. Wann ein mächtiger Potentat oder Kriegs-Obrister seine Knechte und Volck zur Freude uñ Jauchzen vermahnet / ist es ein Anzeigen / daß entweder eine herrliche Victori erhalten / der Feind erleget / und grosse Beuten vorhanden seyn / oder daß sonsten dem gantzen Land eine sondere Gutthat widerfahren; Vielmehr müssen an dem Ort unzehliche und unaußsprechliche Güter und Schätze außgetheilet werden / darüber Gott selber sein Volck jauchzen und frolocken heisset; Ja wohl heissen sie unzehlich und unaußsprechlich / dann wie in unserm Text stehet: So hat sie kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertzen kommen / das Gott bereitet hat denen die ihn lieben; Uns aber hat es Gott geoffenbahret durch seinen Geist / denn der Geist forschet alle Ding / auch die Tieffe der Gottheit. Wobey wir dañ betrachten wollen

## I.

## Der Außerwehlten verdeckte Himmlische Herrlichkeit.

Wann Paulus sagt: Es hats kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertze kommen / was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. Es hat der H. Apostel Paulus in den vorhergehenden Worten angezeiget / worfür man die Predigt deß Evangelii soll halten? nemlich vor ein heimliche und verborgene Weißheit Gottes / welche kein Obrister von dieser Welt erkandt habe / die solche Lehr-Puncten in sich begreiffe / die keinem Menschen jemahlen in den Sinn und Gedancken kommen; ja solche Sachen / die

kein

kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertze kommen / was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben ; welches zwar inchoativè von diesem Leben kan verstanden werden / daß Gott denen / die ihn lieben / bereitet habe seine Erkäntnüß / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Heiligkeit ; Consummativè aber und fürnemlich von dem zukünfftigen ewigen Leben und der Himmlischen Herrlichkeit / die so voller köstlicher Himmels-Güter / daß sie nicht kan mit Worten beschrieben werden ; weilen dieselbige kein Aug völlig gesehen / kein Ohr vollkommen darvon gehöret / und in keines Menschen Hertze gäntzlich kommen ist / was Gott seinen lieben Kindern bereitet hat : Da wir dann auf unterschiedliches werden gute Achtung zu geben haben und zu berichten

(a) Wer solche verdeckte Güter bereitet? Paulus sagt / GOtt : was Gott bereitet hat / was Gott macht das ist herrlich und fürtrefflich / köstlich und preißwürdig / alle Wercke deß HErrn sind sehr gut / sagt der weise Hauß-Lehrer Syrach c. 40. 21. Groß sind die Wercke deß HErrn / wer ihrer achtet hat eitel Lust daran / stehet Psal 111. 2. Lieblich sind alle seine Werck / wiewohlen man kaum ein Fünncklein davon erkennen kan. Syr. 42. 23. wunderlich sind sie / Psal. 66. 3. und unsträfflich Devt. 32. 4. niemand kan sie alle erzehlen. Syr. 38. 8. Derowegen muß auch dieses Werck von dem hier Paulus redet / köstlich / herrlich / fürtrefflich / groß und gewaltig seyn / sonderlich weilen der Apostel in seiner Sprach das nachdenckliche Wort ἑτοιμάζω gebrauchet / das ein solches Bereiten bedeutet / da man grossen Fleiß anwendet / etwas aufs beste / köstlichste / und herrlichste zuverfertigen uñ zu machen / daß man Ehr und Ruhm davon haben möge ; wie etwa Fleiß angewendet wird bey köstlichen Panqueten / daß alles in guter uñ richtiger Ordnung daher gehe / daß der Gast-Saal schön gezieret / die Taffel wohl bedecket / die Speisen wohl zugerichtet / gute Ordnung in Liechtern / Tractamenten / Aufwartung und Bedienung der Gästen gehalten werde ; wie es dann gelesen wird von jenem König / der seinem Sohn Hochzeit gemachet / und den Gästen durch die Knechte sagen lassen : Siehe meine Mahlzeit ist bereitet / meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet / und alles bereitet / Matth. 22. 4. oder aber wie etwa eine Jungfrau / wann sie zur Hochzeit gehen will / sich zuvor mit allem Fleisse schmücket und butzet / damit sie in der Kleydung sauber und rein / zierlich und köstlich möge erscheinen / ein schönes Angesichte

haben/ daß nichts unanständiges an ihr zu sehen und wahrzunehmen; wie die fünff kluge Jungfrauen sich geschmücket und bereitet / dem Bräutigam entgegen zu gehen/wann er aufbrechen würde zur Hochzeit/Matth.25.10. Also will auch Paulus sagen/habe die Göttliche Güte und Weißheit/nach Göttlicher Art und Manier seinen Außerwählten die Seeligkeit bereitet; wie Petrus solches Wort davon gebrauchet/1.Epist.1.5. wie dann der liebste Heyland die jenige/ die sein himmlischer Vatter zu guten Wercken bereitet/Ephes.2.10.dermaleins wird anreden und zu ihnen sagen: Kommet her ihr Gesegnete meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.Matth.25.34. Und darum so lasset uns auch miteinander besehen fürs

(b) Was dann Gott für verdeckte Güter bereitet habe? Paulus sagt/solche Sachen/die nie kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen; wordurch der H. Maccarius und Theophylactus verstehen einzig und allein die jenige Sachen/ die sich mit dem HErrn Messia in dem Neuen Testament zugetragen/ und welche den Vättern und Propheten deß Alten Testaments gantz unbekandt gewesen; wie dann deß Maccarii seine Wort also lauten: Was ist das/ welches kein Auge gesehen? kein Ohr gehöret? und in keines Menschen Hertze kommen? das ists / daß zwar im Alten Testament die Könige und Propheten gewust haben / daß ein Erlöser werde kommen; daß aber derselbige werde leiden / gecreutziget werden/ und sein Blut vergiessen / das haben sie weder gewust noch gehöret/ ist ihnen auch niemahlen in Sinn kommen; sondern das solten allein die Christen wissen. Theophylactus aber schreibet hievon also: Was hat dann GOtt bereitet denen / die ihn lieben? Antwort / Christi Erkäntnüß/und das Heyl von seiner Menschwerdung; das hat weder ein menschliches Auge gesehen/ noch ein menschliches Ohr gehöret; ist auch in keines Menschen Hertz kommen. Sintemahlen die Propheten weder mit menschlichen Augen gesehen / noch mit menschlichen Ohren gehöret / noch mit menschlichem Verstand vernommen haben das jenige / was von Christo gesagt worden / sondern es ware ihnen alles Göttlich; Allein wiewohlen wir gerne zugeben/ daß wie zuvor gedacht/ inchoativè wol mögen verstanden werden die Geheimnüsse deß Neuen Testaments / jedoch so redet er fürnehmlich von der zukünfftigen Herlichkeit/ und wie

Cl. Suicerus, Tom.2. Thes. Patr. Gr. p.m.531.

Homil. 27.p.382 383. Theoph. in h. l. p. 179.

solten

solten die Vätter in dem Alten Testament nicht gewust haben/daß der HErr Messias würde leyden/da doch so viel Psalmen/Jesaias cap 53. und Daniel c. 9. neben andern davon geweissaget haben ? durch was wären sie dann seelig worden? Und darum ist es richtiger/daß wir mit unsern Gottesgelehrten sagen / daß Paulus hier fürnehmlich und am allermeisten rede von der zukünfftigen Herrligkeit deß ewigen Lebens; wie dann bey den Jüdischen Rabbinen ein unterscheid gemacht wird/ zwischen den Tagen deß HErrn Messiä und zwischen dem Futuro Seculo oder zukünfftigen Welt; Von den Tagen deß HErrn Messiä sagen sie / daß alle Propheten davon geweissaget haben; was aber die zukünfftige Welt anbetreffe / da heisse es: Oculus non vidit, O DEUS præter te. Das hat kein Auge gesehen/O Gott auffer dir. Oculi Prophetarum non potuerunt hæc videre. Die Augen der Propheten habens nicht können sehen: Sind es also Himmlische Herrlichkeiten/ die uns Menschen in diesem Leben verdeckt seyn; verdecket den menschlichen Augen; verdeckt den menschlichen Ohren / verdeckt den menschlichen Hertzen. Dann es sagt Paulus / es seyen solche Güter/die der Zeit kein Auge gesehen. In der Welt bekommen unsere Augen viel schöne Sachen zu sehen : mit Lust siehet an das menschliche Aug das schöne Gebäu des Himels; siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe / an dem hellen Firmament / an dem schönen Himel. Syr. 43. 1. Mit Lust siehet an das menschliche Aug / den schimmerenden und gewaltig-leuchtenden Sonnen-Cörper/wañ dieselbige deß morgens herauß gehet / wie ein Bräutigam auß seiner Kammer/und freuet sich wie ein Held zu lauffen den Weg. Psal. 19. 6. Dann sie ist ein Wunderwerck deß Höchsten. Syr. 43. 2. und es ist das Liecht süß / den Augen lieblich die Sonne anzusehen. Eccl. 11. 7. Mit grosser Ergötzlichkeit gehet mancher deß Abends mit dem Abraham auf das Feld/siehet gen Himmel und zehlet die Sterne Gen. 17. 5. und wiewohlen er solche nicht zehlen kan / doch ergötzt er sich über ihrem Funcklen/und lässet sich bedüncken/ er sehe so viel Diemanten und Rubinen an den Himmel scheinen / als Sterne an demselbigen leuchten ; Ja mit grosser Lust siehet mancher den schönen Erdboden / und auf demselbigen die hohe Cedern / die bunte Blumen / die mancherley Arten der Bäumen / der Früchten der Thiere / der Vögel und anderer Raritäten/ und spricht mit Salomo : Alles was meine Augen wünschen / das laß ich ihnen Eccl. 2. 10.

D. Balduin. Com. in h. l. p. m. 303. D. Iohan. Schmid. in Sap. Conc. 50 p. m. 1075 Cl. Lichtfoot. Hor. Ebr. in 1. Cor. 2. v. 9.

Besiehe meine Himmelsöhnende Seele. cap. 2. p. 56. seq.

Laß

Laß aber seyn lieber Mensch / daß du in diesem Leben auf einem hohen Berge gesehen / auf einmal alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit Matth 4. 8. so ist doch solches alles wie nichts zu rechnen gegen dem Reich der Glori und seiner Herrlichkeit/das der Zeit kein Auge gesehen hat. Etwas hat zwar davon gesehen Moses / da er bey dem HErrn 40. Tag und 40. Nächte auf dem Berge Sinai gewesen/ und mit blitzendem und glänzendem Angesicht wieder zuruck zum Volck Israel kommen. Exod. 34. 29. seq. Etwas haben die siebentzig Aelteste deß Volcks Israel gesehen/da sie Gott geschauet und wahrgenommen/ daß es unter seinen Füssen/wie ein schöner Saphier/ und wie die Gestalt deß Himmels / wann er klar ist gewesen. cap. 24. 10. Etwas hat Daniel gesehen / da ihm der HErr in Gestalt eines alten Mannes erschienen/ da tausendmahl tausend und zehenmahl hundert tausend/das ist/eine unzehliche Menge der H. Engel um ihn hergestanden. Dan. 7. 10. Petrus/ Jacobus und Johannes haben auch etwas gesehen / da der HErr Christus auf dem Berge Thabor für ihren Augen verkläret worden / und mit Mose und Elia Unterredung gehalten. Matth. 17. 3. seq. Aber niemand ist / welcher / so lang seine Pilgrimschafft in der Welt gewähret/die Himmlische Seeligkeit völlig gesehen hätte: Nein! da heisset es: Es hat kein Auge gesehen was GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben. In der Römischen Kirchen zwar erzehlt man von unterschiedlichen Heiligen / die in den Himmel verzucket worden / und die Himmlische Glory und Herrlichkeit mit Augen angesehen; wie sie etwa vorgeben von der Holländischen H. Jungfrauen Ludwina / daß sie vielmahl gantze Nächte mit Paulobiß in den dritten Himmel verzucket worden/ und unaußsprechliche Freude empfunden und die Himmlische Glory und Herrlichkeit gesehen. Ingleichem von der Catharina von Senis/daß sie einsmals Christum den HErren gesehen/in seiner Majestät sitzen/ dabey sie dann zugleich betrachtet die Geheimnüsse deß Himmels/ welche keine menschliche Zunge außsprechen kan/noch kein irrdisches Auge gesehen habe. Wie nicht weniger von der H. Jungfrau Ottilia/daß sie durch die Barmhertzigkeit Gottes seye in den Himmel verzucket worden / und zu einer solchen Freude kommen/ welche keine erschaffene Zunge außsprechen könne; welche Freude kein menschliches Ohr gehöret/und von keinem irrdischen Hertzen könne erdacht werden / welches alles wir billich als Mährlein der müssigen Mönchen verwerffen / und eben so viel davon halten/

Luxemburg Leg. Sanct. d. 15. April. p. 496.

d. 30. April. p. m. 542.

d. 13. Dec. p. m. 1569

halten/als von dem/was die Heydnische Poeten von dem Prometheo dichten/daß er den Menschen so gar zierlich und mit glücklichem Succeß auß der Erden gebildet; also daß sich auch die Göttin Minerva darüber verwundert/und ihm anerbotten/so er etwas in dem Himel zu fernerer Verfertigung seines Gemächtes vonnöthen hätte/ wolte sie ihm solches gar gerne außfolgen lassen; Allein er habe ihr zur Antwort gegeben/er könte nichts wissen/ was ihm im Himel zu dieser seiner Arbeit tauglich seye/weilen er niemalen gesehen das jenige/was in dem Himel zu finden/seine Augen haben das himmmlische Wesen niemalen betrachtet: welches in gewisser Maß noch eher sich mit unserm Spruch vergleichen liesse/ als jenes; sintemalen freylich es also mit uns beschaffen/daß wir noch der Zeit mit unsern Augen nicht gesehen/ was uns im Himel erfreuen und ergötzen mag; und wie kein Auge gesehen/was Gott bereitet hat denen/die ihn lieben; also hat auch solches kein Ohr gehöret; Unsere Ohren hören zwar in dieser Welt manche liebliche Music/manches anmuthiges Gespräch/ manche erwünschte Zeitung/manch anmuthiges und liebliches Vogel-Gesang; Aber die himlische Music/die himlische Gespräch und Lob-Lieder/den Gesang der H. Engel haben sie noch nie gehötet; etwas hat zwar gehöret Jesaias/da ihm der HErr auf einem hohen und erhabenen Stul erschienen/ und die Seraphim um ihn her geschwebet/die per choros das Trishagion gesungen/und einer gegen dem andern geruffen: Heilig/ Heilig/Heilig ist der HErr Zebaoth/alle Land sind seiner Ehre voll. Jes.6.3. Etwas hat davon gehöret Paulus der theure und mit hohen Offenbahrungen begnadete Apostel/ da er ins Paradieß und in dritten Himel entzucket worden/ und darinnen gehöret unaußsprechliche Wort/welche kein Mensch sagen kan. 2. Cor. 12. 4. Etwas hat auch davon gehöret Johannes/ da er einsmals hörte eine Stimme zu ihm ruffen: Seelig sind die Todten die in dem HErrn sterben von nun an/ ja der Geist spricht/daß sie ruhen von ihrer Arbeit/uud ihre Wercke folgen ihnen nach. Offenb. 14. 13. Etwas haben auch davon vernommen die Hirten deß Feldes/ da sie gehöret den Lobgesang der H. Engel: Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wolgefallen. Luc. 2. 14. Aber was diese Leute gehöret haben/ ist das wenigste von dem jenigen/ das wir in dem ewigen Leben selber hören werden/ wann wir darein eingehen. Endlich ist auch in keines Menschen Hertz kommen/was Gott bereitet hat denen/die ihn

Pex. Eth. bol. c. p. m. 2.

ben: Es läst zwar Gott der HErr insgemein seinen Glaubigen bißweilen in dieser Welt einen Vorschmack himmlischer Süssigkeit ins Hertz kommen / daß sie schmäcken die himmlische Gaben / das gütige Wort Gottes / und die Kräfften der zukünfftigen Welt / Ebr. 6. 4. davon sie hoch erfreuet werden / nicht anders als wie dorten Petrus / da er auf dem Berge Thabor bey Christi Erklärung gewesen / und sein Hertz etwas von himmlischer Süssigkeit genossen und gekostet / und vor Freuden in diese Wort außgebrochen / und gesagt: HErr / hie ist gut seyn / laß uns drey Hütten bauen / dir eine / Mose eine / und Elias eine. Matth. 17. 4. Aber niemand auch unter den Heiligen GOttes wird seyn / der in dieser Sterblichkeit / völlig im Hertzen solte gefasset und begriffen haben die Seeligkeit / die wir in dem ewigen Leben geniessen werden / wie auch die Freude / die in dem himlischen Jerusalem unser Hertz wird erfüllen / die ist und bleibt unbegreifflich und unaußsprechlich den Glaubigen in diesem Leben; der Mensch kan mit keinerley Gedancken dieselbige fassen / solche Glückseeligkeit ist und bleibt der menschlichen Vernunfft unerforschlich / als ὧν κάλλος καρδία οὐ λελόγισται κατ' ὅλα. Welche Schönheit und Zierlichkeit das menschliche Hertz mit keinerley Vernunffts-Schlüssen erforschen kan; wie Damascenus redet. Wir mögen auch in contemplationibus, Betrachtungen und Nachsinnen / kommen so hoch und so weit wir wollen / nach Gottes Wort / so heisset es doch ἐν αἰνίγματι, wir sehens durch einen Spiegel in einem tuncklen Wort. 1. Cor. 13. 12. und ist alles solches Nachsinnen / es sind alle solche Andachten mehr nicht / als wann einer auß dem grossen weiten Meer / ein einiges Tröpflein mit dem Finger herauß hübe; dann die Güter deß ewigen Freuden-Lebens seyn so groß / daß man sie nicht kan ermessen; so viel / daß man sie nicht kan zehlen; so weit / daß man sie nicht kan begreiffen; so köstlich / daß man sie nicht kan schätzen; Ja sie sind so groß / daß sie unsere Hoffnung nicht genug kan erreichen / unsere Liebe fassen / so groß sind sie / daß sie all unser Verlangen / alle unsere Wünsche überschreiten: Wir können sie zwar erlangen / aber nicht genugsam schätzen; dann es ist eine über alle massen wichtige Herrlichkeit. 2. Cor. 4. 17. die verdeckt unsere Augen / Ohren und Hertzen. Lasset uns aber auch besehen /

Cl. Crauserus, in Phosph. S. 568. p. m. 586,

(c) Wehm diese verdeckte Herrlichkeit bereitet? Paulus sagt / denen die ihn lieben: Was heisset aber GOtt lieben / oder was ist die Liebe Gottes? darauf wisse / lieber Christ / daß die Liebe Gottes nichts

anders

anders ist/ als eine solche Bewegung deß Hertzens/ da durch kräfftige Wirckung deß H. Geistes/ man den einzigen wahren GOtt/ als das höchste Gut/ so man auß seinen Wercken und Worten erkennet/ dermassen hoch hält/ daß man sich ohne Unterlaß nach demselbigen söhnet/ mit ihm iñerzu näher vereiniget zu werden wünschet/ sich in ihm inniglich ergötzet/ ihm einzig zu gefallen befleissiget/ und um seinet willen auch gegen dem Nechsten/ als Gottes Ebenbild ein aufrichtiges Hertz trägt/ mit ihm wie mit sich selbst es kräfftig gut meynet; dañ es hafftet die Liebe Gottes also an der Liebe deß Nechsten/ daß eine ohne die andere nicht seyn kan/ wie Johannes lehret/ 1. Ep. 4. 21. Diß Gebott haben wir von ihm/ daß/ wer Gott liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe. Wer demnach Gott liebet/ der versiehet sich alles Gutes zu ihm/ wie ein Kind zu seinen Eltern/ eine Braut zu ihrem Bräutigam/ und ein Freund zu dem andern: wer Gott liebt/ der schüttet offtmalen sein Hertz im Gebet in H. Andacht auß für ihm/ klagt ihm in allen Nöthē sein Anligen/ niñt vorlieb mit Mühe/ Schmertzen/ Angst uñ Leyden/ was ihm von GOtt zug schicket wird; die Liebe Gottes ist das süsse Holtz/ das ihm das bittere Creutz-Wasser versüsset/ und macht ihm zur Freude das bittere Leyden: Wer Gott liebet/ der steigt iñer je mehr und mehr durch H. Begierden über sich/ und ruhet nicht/ biß er ergriffen den Geliebten; und je fester er mit Liebe an seinem Gott als dem höchste Gut hanget/ je verdrießlicher wird ihm alles/ was in der Welt lieblich und annuthig ist. Wer Gott liebt/ untergibt sich gantz und gar seinem Willen/ es heisset immer bey ihm/ deß HErrn Will geschehe. u. s. w. Nun von solchen Liebhabern sagt Paulus/ daß denselbigen solche grosse Schätze bereitet/ die der Zeit kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen sey; Wie/ möchte jemand sagen/ so ist dann die Liebe eine verdienstliche Ursach der ewigen Herrlichkeit? so sagen zwar/ liebe Christen/ die Lehrer der Röm. Kirchen; allein gantz ohne Grund und sehr ungereimt; Dann siehe mein lieber Christ/ wird nicht die vätterliche Verlassenschafft und Erbe/ den gehorsamen Kindern überlassen/ solte aber wol der Gehorsam der Kinder eine verdienstliche Ursache deß Vätterlichen Erbes seyn? gewiß nicht; dañ da würde es kein Erbe mehr/ sondern eine Vergeltung und Belohnung seyn; Also wird auch das ewige Leben nur denen geschencket/ die Gott lieben/ und doch ist die Liebe keine verdienstliche Ursach deß ewigen Lebens/ als welches je und allezeit eine Gabe und Geschenk

GOttes bleibet. Rom. 6. 23. das nicht auß Verdienst Rom. 4. 5. sondern auß Gnaden uns gegeben wird. Eph. 2. 8. 9. Wird demnach mit solchen und dergleichen Redens-Arten nichts anders angedeutet/ als eine Bedingung die die Erben angehet / aber eine Ursach der Erbschafft/ wie auch 1. Joh. 3. 14. stehet: Wir wissen/daß wir auß dem Tod ins Leben kommen sind / dann wir lieben die Brüder ; da ist die Brüderliche Liebe wieder keine Ursach deß Dinges selbsten / davon gehandelt wird / oder deß Außganges auß dem Tod ins Leben / sondern der Wissenschafft deß Dinges ; sie führet uns nicht auß dem Tod ins Leben / sondern versichert uns nur/ daß wir durch den Glauben auß dem Tod ins Leben gegangen sind ; gleich wie ich auch sage/ da ist Feuer/ dann da ist Rauch/ so deute ich nicht an/ daß der Rauch das Feuer mache / sondern daß er vom Feuer zeuge und solches zu erkennen gebe ; Zeiget also in obgedachten Worten Paulus nicht an causam essendi, die Ursach deß Wesens solcher Bedeutung / sndern causam cognoscendi, die Ursach der Erkäntnüß/ welche solche Güter bereitet ; Wiewolen nun aber kein menschlicher Verstand/ inmassen jetzo gemeldet worden/ kan begreiffen und fassen/ keine menschliche Zunge kan außreden und außsprechen / was die herrliche Güter künfftiger Seeligkeit seyn ; Gleich wol so hat uns GOtt der HErr solche Güter nicht gantz und gar verdecket / daß wir überall nichts solten davon wissen / sondern durch den H. Geist in seinem Wort / so viel unsere Schwachheit leiden mag/ aufgedecket und geoffenbahret ; Allermassen wie wir jetzunder ein mehreres werden zuvernehmen haben ; indem wir auch betrachten wollen fürs

II.

## Der Außerwehlten entdeckte Himmlische Herrlichkeit.

Uns aber sagt der H. Apostel Paulus/ hat es GOtt geoffenbahret durch seinen Geist ; denn der Geist erforschet alle Ding/ auch die Tieffe der Gottheit. Auß der Heyden Schrifften ist bekandt/ daß sie gar gerne gestanden/ welcher Gestalten auß dem Liecht der Natur/ die zukünfftige Herrligkeit deß ewigen Lebens nicht könne beschrieben wer-

werden; dahero einer auß ihnen geschrieben: τὸν δὲ ὑπερουράνιον τόπον ὕτέ τις ὑμνησέπω τῶν τῆδε ποιητὴς ὕ τε ποθ' ὑμνήσει κατ' ἀξί'αν, das ist: Den über-himmlischen Ort hat von unsern Poeten niemand jemahlen gepriesen/auch nach Würden loben und preisen können. Ἂς ὅτε ῥᾴδιον δηλῶσαι, ὅτε ὁ χρόνος ἱλανὸς ἐν τῷ παρόντι. Als dessen Zierligkeit und Schönheit mit Worten schwerlich kan beschrieben werden/ so würden wir auch in diesem Leben nicht Zeit genug haben/ darvon nach Würden zu reden. Wie dann auch ein anderer auß ihnen gesagt: ταῦτά μοι ὡς ἀῤῥήτων τὰ ἀῤῥητότερα, κρύπτειν, ὅδε γάρ οἱ θεοὶ Φανερῶς περὶ ἀτῶν ἐθεσπισαν, ἀλλὰ διανιγματων. Dieses als unaußsprechliche Geheimnüsse/ die Heiliger als andere Sachen/verlange ich nicht zu wissen/sondern begehre/ daß sie mir verborgen bleiben/ dieweilen GOtt selber nicht klar/ sondern nur dunckel und als in Rätzel darvon geweissaget. Man erzehlet eine Fabel/daß der Geist deß H. Hieronymi einsmahls dem Augustino, da er ein Buch von der Fülle der Freude/ die wir in der Gegenwart Gottes geniessen würden/ zuschreiben vorgehabt/erschienen seye/und gesagt habe: O Augustine, Augustine, was meynestu? missestu die Wasser mit der Faust/ und fassest den Himmel mit der Spanne/ oder wigestu die Berge mit einem Gewichte/und die Hügel mit einer Wage? Jes. 40. 12. Gedencke an die Wort/es hat es kein Aug gesehen/ und kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kom̃en/was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. Allein was weder Menschliche Vernunfft noch ein hoher und gelehrter Sinn uns kan entdecken noch offenbahren/ das hat uns GOtt geoffenbahret durch seinen Geist/ der auch forschet alle Ding/und auch die Tieffe der GOttheit. Da fragt sich nun

Plato in Phoedr. p. 345.

In Phœn. p. 400.

Porphyrius. ap. Euseb. l. 4 præparat. evang. cap. 9. p. 86.

Dionys. Carth. de Quat. Nov. part. 4. Artic. 10. in fine.

(a) Wer solches entdecket? Paulus sagt GOtt; GOTT/ der sich selbst geoffenbahret in dem grossen Buch der Natur; Dann daß man weiß/ daß GOtt seye/ist ihnen (auch den Heyden offenbahr) denn GOtt hat es ihnen offenbahret/ damit daß GOttes unsichtbares Wesen/das ist/seine ewige Krafft und GOttheit wird ersehen/so man das wahrnimmt an den Wercken/ nemlich an der Schöpffung der Welt/ also daß sie keine Entschuldigung haben/ Rom. 1. 19. seq. Dann er sich niemahlen unbezeugt gelassen/ sondern uns viel gutes gethan/ vom Himmel Regen und fruchtbare Zeitung gegeben/ und die Hertzen mit Speiß und Freuden erfüllet/ Act. 14. v. 17.

GOtt der sich auch in dem Alten Testament auf mancherley Weiß geoffenbahret den Heil. Propheten und Gottes-Männern / durch Gesicht/durch Träume/durch Gleichnüs/Num.12.6. GOtt/der zu dem Propheten Jeremia gesagt: Ich will dir anzeigen grosse und gewaltige Ding/die du nicht weissest/Jer.33.3. GOtt/der durch einen Mann dem Eli sagen liesse : Ich habe mich geoffenbahret deines Vatters Hauß/1. Sam.2.27. Der dem Daniel geoffenbahret/was gewiß ist und von grossen Sachen/Dan.10.1. Der ist auch der jenige/ der allhier uns entdecket / die himmlische Freud und Seeligkeit. Da dann gefragt wird fürs

(b) Wehm solches geoffenbahret worden / Paulus sagt Uns. Nicht nur allein uns Aposteln und andern Dienern der Kirchen/will er sagen : Sondern uns allen/die wir Christen genennet werden; die wir zum Evangelio bekehret/ und in die Gemeinschafft der Heiligen auf- und angenommen worden seyn. Uns die wir einen solchen Glauben haben / der nicht bestehet auf Menschen Weißheit / sondern auf Gottes Krafft; Uns welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrligkeit/zu offenbahren seine verborgene Weißheit. Es fragt sich

(c) Wordurch aber GOtt solches entdecket ? Paulus sagt: Durch seinen Geist/welcher erforschet alle Ding/ auch die Tieffe der Gottheit. Verstehet durch den Geist/den werthen H. Geist/der H. Aposteln ihren Pfingst-Geist/den Geist der Weißheit und Offenbahrung/ Eph.1.17. den Geist der Herrligkeit/1. Pet.4.14. den Geist der Gnaden/ Zach.12.10. die Krafft auß der Höhe/Luc.24.49. den unvergänglichen Geist/Sap.12.1. den Geist/der verständig/heilig/einig/mannigfaltig/scharff/behend/beredt/rein/klar/sanfft/ernst/wolthätig/leutselig/fest/ gewiß und sicher/ Sap.7.22.seq. den Geist der Weißheit und deß Verstandes/Jes.11.2 den Geist Gottes/ Gen.1.2. Wie dann Gott ihn hier nennet seinen Geist/dieweilen er von Ewigkeit hero auf unaußsprechliche Weiß von ihme außgeblasen worden ; nicht nur von dem Vatter/sondern auch von dem Sohn; deßwegen er auch ein Geist deß Sohnes genennet wird / Gal.4.6. von dem auch allhier gesagt wird / daß er erforsche alle Ding/auch die Tieffe der Gottheit. Hat die Meynung und den Verstand nicht/daß zuvor dieser Geist/alle Ding/und die Tieffe der Gottheit nicht verstünde/nicht wuste/und also einer Erforschung vonnöthen hätte/ daß er eines nach

und

und auß dem andern erforschen müste/ nein/ sondern daß ers allbereit wisse und verstehe/ aufs genaueste erkenne/ und innen habe. Non inquirendo, tanquam prius incognita, sed perfectè & clarè inspiciendo & intelligendo, wie einige die Wort glossiren; und etwa auch von GOtt gesagt wird/ daß er das Hertz gründe/ und die Nieren prüffe/ Jer. 17. 10. Oder wie David von ihme sagt Ps. 139. 1. HErr du erforschest mich / und kennest mich. Nicht daß Gott vonnöthen hätte/ in dem Menschlichen Hertzen viel nachzusuchen/ oder auf eines Menschen seine Reden / Gebährden und andere Merckzeichen Achtung zu geben/ daß er durch oder an denselbigen unser Hertz/ oder uns selbsten möchte erkennen lernen/ sondern weilen er als ein allwissender GOtt aller Gebährden/ Reden und Verrichtungen Brunn-Quell/ nemlich das Hertz/ ja gar eines jeglichen Hertzens untersten Grund verstehet / weisst und kennet; Also wann auch von dem H. Geist gesagt wird/ daß er erforsche alle Ding/ auch die Tieffe der Gottheit; So wird nicht geredet von einem verdrießlichen oder mühsamen Erforschen / und tieffen Nachsinnen: Sondern daß er als ein Geist der Weißheit vollkommen verstehe alle Göttliche Geheimnüs/ die durch die Natur nicht können erforschet und ergründet werden; Er wisse und verstehe die Tieffe der Gottheit/ die Tieffe deß Reichthums/ beede der Weißheit und Erkandtnüs Gottes; Jhme sind bekandt und offenbahr alle Göttliche/ unbegreiffliche Gerichte/ und alle seine unerforschliche Wege/ Rom. 11. 33. Er verstehe die Gedancken Gottes/ die weit höher als unsere Menschliche Gedancken seyn / als weit der Himmel von der Erden/ Jes. 55. 9. die sehr tieff sind/ wie David sagt/ Ps. 92. 6. HErr deine Gedancken sind so sehr tieff; Er erkenne den Verstand deß Allerhöchsten / der allen Creaturen unerforschlich / Jes. 40. 28. Er wisse und verstehe alle Rathschläge Gottes/ die keine Creatur mercken kan/ Michæ 2. 12. Nun durch diesen Geist hat uns auch GOtt die zukünfftige Herrligkeit geoffenbahret. Verlangt uns aber zu wissen

(d) Wie und auf was Weise? so sagt Paulus durch eine Offenbahrung: Uns hat es aber Gott geoffenbahret durch seinen Geist; Der uns aber solches lehret nicht unmittelbahr / sondern durch das Wort/ als ein von GOtt darzu verordnetes Mittel/ das uns verkündiget allen Rath Gottes/ Act. 20. 27. Durch dieses Wort lehret uns der H. Geist/ und unterweiset uns zur Seeligkeit/ durch den Glauben

an.

an Christo Jesu; Lehret/ straffet und züchtiget uns/ daß wir mögen seyn vollkommen zu allen guten Wercken geschickt/ 2. Tim. 3. 15. Und das ist auch das Mittel / durch welches uns der H. Geist offenbahret das jenige/ was sonsten kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz komen ist/ was Gott bereitet hat denē die ihn lieben. Durchs Wort offenbahret uns der H. Geist das seelige und freudenreiche Anschauen Gottes uñ seines Angesichts; daß wir werden in unserm Fleisch Gott sehen/ Job. 19. 26. Anschauen sein Antlitz in Gerechtigkeit/ Ps. 17. ult. von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. 12. Wie er ist/ 1. Joh. 3. 2. Durchs Wort Gottes offenbahret uns der H. Geist/ die Vollkomenheit/ zu der wir werden gelangen/ daß unser Verstand werde gezieret werden mit einem hellen/ schönen Liecht fürtrefflicher Weißheit / Erkandtnüs und Wissenschafft / dann da werde alles Stückwerck aufhören/ wañ erscheinen werde das Vollkommene/ 1. Cor. 13. 12. Daß unserm Willen in solchem Leben werde wieder gegeben werden die völlige Gerechtigkeit in Adam verlohren/ daß wir sollen seyn Heilig und unsträflich für Gott in der Liebe / Eph. 1. 4. Es solle uns gegeben werden / eine liebliche Ordnung und Reinigkeit aller Begierden/ daß wir werden Gott vollkomentlich lieben/ in reiner Wolluſt ergötzen/ und unaufhörlicher Freude in alle Ewigkeit genieſſen; Daß unsere Leiber sollen auferstehen unverweßlich / Geistlich in Herrligkeit und Krafft/ 1. Corinth. 15. 41. Sie sollen ähnlich seyn dem Clarificirten Leib Christi/ Phil. 3. 21. Durchs Wort offenbahret uns der H. Geist/ in was für eine schöne Wohnung wir in dem ewigen Leben sollen versetzet werden / nemlich in die liebliche Wohnungen deß HErrn Zebaoths/ Ps. 84. 2. Ins Hauß deß himlischen Vatters/ darinnen viel Wohnungen sind/ Joh. 14. 2. Durchs Wort offenbahret er uns was für einer lieblichen Gesellschafft wir allda werden genieſſen; Unsere Gemeinschafft werde seyn mit Gott dem Vatter und seinem Sohn Jesu Christo/ 1. Joh. 1. 3. Wir werden da komen zur Stadt deß lebendigen Gottes/ zu dem himmlischen Jerusalem/ zu der Menge vieler tausend Engeln/ und zu der Gemeine der Erstgebornen/ die im Himel angeschrieben sind/ Ebr. 12. 22. Sehet dariñen bestehet/ Liebste Zuhörer/ die Entdeckung der himlischen Herrligkeit der Außerwehlten / daß obwohlen kein menschlich Ohr jemalen was davon gründlich gehöret/ kein Aug solche besichtiget/ uñ in keines Menschen Hertz komen ist/ was Gott bereitet hat denen die ihn lieben; so hat uns doch Gott

sol-

solches durch seinen Geist geoffenbahret/hiemit einen Vorschmak/Begierde und Verlangen nach dem Himlischen und Ewigen zu machen.

# Gebrauch.

I. Lehr.

Aus dieser vorgetragene Bericht / von der Außerwehlten bedeckten und entdeckten Herrligkeit solle uns anfanglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen / was für einen gewaltigen Lehrer und Doctor wir an dem guten und werthen H. Geist haben / wie er nicht nur scharff und tieffsinnig seye / und auch die Tieffe der Gottheit erforsche/sondern auch uns Menschen offenbahre/ was die jenige zu gewarten haben/ die Gott lieben/ nemlich eine solche Herrligkeit / die noch der Zeit kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist / was Gott denselbigen bereitet hat. Wiewolen es nun aber uns geoffenbahret ist / was für Herrligkeit wir in dem zukünfftigen Freuden-Leben werden zu gewarten haben/so ist doch solches alles was wir in dieser Zeit darvon hören und vernehmen/lauter Stück und Flickwerck gegen dem jenigen/was wir würcklich werden zu geniessen haben; Es ist gleichsam nur ein Geruch von dem himmlischen Paradiß; Fast wie von denen gemeldet wird/die in das glückselige Arabien schiffen / Gewürtz und Specerey allda zu laden / daß eh und zuvor sie allda anländen / auch noch auf dem hohen Meer / den annehmlichen Geruch empfinden / welchen es von weitem von sich gibet/daß ob sie schon keine Landkarten oder Compas hätten/ dannoch wann sie nur dem Geruch nachfahren / sie solches finden würden; also in dem wir auf dem hohen und wilden Meer dieser Welt noch schiffen / so geht uns durch den Wind deß Heil. Geistes in seinem Wort ein solcher stattlicher / lieblicher und anmuthiger Geruch auß dem himmlischen Paradiß zu/auß welchem wir leichtlich schliessen mögen/wie die Herrligkeit deß Landes der Lebendigen selbsten beschaffen sey ; Es ist so zu reden nur ein Stein von dem grossen und kostbaren Hiñels Tempel/ den uns der H. Geist in dem Wort weiset/an welchem wir abnehmen sollen/wie fürtrefflich und herrlich das Gebäu selber sey;Fast wie Hierocles ein Griechischer Scribent/eines einfältigen Menschen gedencket / der sein Hauß feil gebotten/ und zum Muster einen Stein auß der Mauren genoñen/ und denselben den Leuten gewiesen; Gesetzt daß wahr sey/was die Platonische Philosophi von

und andern Edelgesteinen vorgeben / daß sie kleine Stücke von den Sternen seyen / so von oben herab auf die Erden regnen/ daß wir auß denselben / als einer kleinen Prob/ den überschwencklichen Reichthum deß Himmels und die Fürtrefflichkeit der Sternen erkennen lernen; Gewiß / wann wir die schöne Sprüch H. Schrifft betrachten/die von dem ewigen Leben handeln / so müssen wie auch bekennen / daß sie nur Tröpfflein seyn der Süssigkeit deß grossen Freuden-Meers; nur ein Blümlein auß dem Lust-Garten Gottes / nur ein Strahl oder Schatten der hell-leuchtenden Himmels Sonnen/u.s.f. Wurde aber Alboinus der Longobarder König durch etliche wenige Früchten / welche ihme Narses auß den Lustgärten Italiä zuschickte/ dermassen verleckert/ daß so bald er solche nur gesehen und versuchet hatte/ seines rauhen Ungerlandes allerdings vergaß/ und alle Anstalt machte/ solches zu verlassen / und sich dieses irrdischen Lustgartens Italiä zu bemächtigen; So sollen auch die Früchten dieses irrdischen Paradises / die uns der H. Geist in seinem Wort weiset / verleckert machen / stätigs nach dem Himmel zu seufftzen / und dieses Leben vor nichts zu achten. So bald Jacob die schöne und holdselige Rahel sahe / verliebte er sich dermassen in sie / daß er um ihret willen 7. gantzer Jahr wie ein Knecht dienete / und dauchten ihn vor Liebe diese Jahr nur 7. Tag zu seyn. Der H. Geist zeiget uns auch in seinem Wort das Bild der himmlischen Glückseligkeit; wie solten wir dann nicht auch um derselbigen willen allen Schweiß und Jammer für lauter Schertz und Wollust halten; Es ist doch nur ein Schatten und Kinderspiel / was wir hier thun und leiden/ wie Paulus sagt/ Rom. 8. 18. Ich halte darfür/ daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der künfftigen Herrligkeit/ die an uns solle geoffenbahret werden.

II. Warnung

Wir haben uns aber gleichwol auch allhier zu unserer Warnung zu prüfen/ ob wir gleicher Gestalten unter der jenigen Zahl seyen/ die dermaleines solche Seeligkeit besitzen werden? Die Prob ist leicht / und gibt uns dieselbige Paulus an die hand/nemlich es seyen solche Personen die Gott lieben; Da prüeffe dich demnach lieber Mensch/ ob du ein Liebhaber Gottes seyest? Ja sprichst du/wer will daran zweiffeln? ich liebe Gott so gut als ein anderer / es müste mir leyd seyn / solte ich Gott nicht so lieb haben als du/oder wer er auch seyn mag; Ist ein böß Anzeigen lieber Mensch / wann du dich selber in dieser wichtigen Sache so leicht vergnügst / und mit einer solchen kaltsinnigen Einbildung

von

von der Liebe Gottes zu frieden gibst. Rechte Liebhaber Gottes bilden ihnen imer ein / sie thüen der Sachen nicht genug / sie lieben Gott nicht recht hertzlich und eiverig wie es seyn solte; und du rühmest dich so mit vollem Hals / wie du Gott liebest; Halt aber / wir wollen sehen / ob du Gott liebest; sihe dein Gott erfordert von dir / daß du ihn lieben solt von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth und von allen Kräfften! Hastu diesen ernstlichen Befehl auch jemahlen gewürdiget hertzlich zu erwegen / und ihn deiner Seelen fürzuhalten? Hastu auch wol jemahlen hertzlich und mit Thränen geklaget und beklaget / daß was dein Gott allhier mit Recht erfordere / doch solches bey dir so wenig zu finden? Setzestu dir auch wol recht vor / dein Hertz nach Müglichkeit / bey aller Gelegenheit zur Liebe GOttes anzustrengen? Vielleicht hastu dieses alles bißdahero entweder gar nicht / oder doch mit schlechter Andacht gethan / und rühmest dich dannoch / du seyest ein Liebhaber Gottes? Woltestu aber in deiner Heucheley weiter fortfahren / und mit jenem Pharisäischen Jüngling sagen: Das habe ich alles gethan von meiner Jugend auf / was fehlet mir noch? Math. 19. 20. Nun wolan! so muß ich bekeñen / daß ich niemand könne ins hertz sehen / wie der HErr Jesus in der Phariseer Hertz gesehen hat. Aber ich halte dir noch eine Prob vor / Johannes sagt: So jemand spricht / ich liebe Gott / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner / deñ wer seinen Bruder nicht liebet den er sihet / wie kan er Gott lieben / den er nicht sihet; Und das Gebott haben wir von ihm / daß wer Gott liebet / daß er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4. 20. Man kan das Liecht eher von der Soñen / als die Liebe deß Nechsten von der Liebe Gottes scheiden. Thustu aber nun das? mein gehe in dein Gewiſſen / und forsche da / wie du deinen Nechsten liebest? Ja sprichstu / ich liebe auch den Nechsten? mein wer ist aber dein Nechster? etwa nur deine liebe und werthe Freunde / wie die Phariseer sich einbildeten? Nein / es sinds alle Menschen / Freund und Feind ohne Unterscheid; wie verhältestu dich aber gegen sie? Du sagst / ich liebe sie / ist aber das Liebe / wann du solche offt mit keiner freundlichen Ansprach würdigest? Ist das Liebe / wann du deines Nächsten seine Fehler allenthalben außträgest? ist das Liebe / wann du schimpfflich von demselbigen redest? ist das Liebe / wann du auf denselbigen lüegest und die Unwahrheit redest? ist das Liebe / wann du ihme nichts gutes gönnest? Weiter will ich nicht sagen / da frage ich nun dein Hertz / ob das Liebe seye? Hast

du noch einen redlichen Blutstropffen in dir / so wirstu bekennen müssen / daß diß Haß und Feindschafft / nicht aber Liebe seye / und dannoch wilt du ein Liebhaber Gottes seyn / wisse aber / wer den Bruder / den Nechsten nicht liebet / der ist ein Todschläger / und ihr wisset / daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben / 1. Joh. 3. 15. Berede dich demnach ja nicht / daß du gehöreſt unter die Liebhaber GOttes / denen GOtt solche herrliche Ding bereitet habe; Du bist verflucht und verdammt / so lang du dich nicht bekehreſt und besserſt / du biſt noch im Tod / und haſt keinen Theil am Himmelreich biß du dich änderſt.

III. Vermahnung. Lasset uns derowegen erinnert und vermahnet seyn / daß wir mit rechtschaffenen Kindern und Erben GOttes anderſt gesinnet seyen; daß wie wir uns befleißigen unsern GOtt zu lieben; also sollen wir uns auch angelegen seyn lassen unsern Nächsten zu lieben / lasset uns täglich dahin trachten / wie wir in der Liebe GOttes auch täglich mögen wachsen und zunehmen; Ein liebes Kind Gottes muntert sich täglich auf / und sagt: Mein Hertz aufwarts und liebe deinen GOtt / Er ist die Liebe selbst / wer wolte die Liebe nicht lieben; Dem Gärtner gebühret ja die Frucht vom Baum / den er mit eignen Händen gepflantzet hat; Also gebühret auch Gott die Liebe / und wie ein Liecht das andere anzündet / also zündet auch die Liebe Gottes deß Nächsten Liebe an. Gleich wie das Meer in viel Flüsse sich eintheilet / also auch die Liebe GOttes in die mannigfaltige Liebe deß Nechstens: Lieben wir aber GOtt und den Nächsten

IV. Trost. So können wir getrost seyn / daß wir auch gehören unter die außerwählte Kinder Gottes / die das ewige Leben ererben / und vermög deß Göttlichen Ehren-Liechtes sehen werden solche Herrlichkeiten / die noch der Zeit kein Auge gesehen / und in keines Menschen Hertze kommen was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben; Jener Sinn-reiche Italiäner der Petrarcha, da er solches wolte abbilden und in einem Sinn-Bilde vorstellen / liesse er mahlen einen Tubum Opticum, oder Fern-Glaß / welches in weit entlegene Ort gerichtet ware / mit diser überschrifft: QVOD NVLLO LVMINE CERNES. Das sonst durch kein Liecht gesehen wird: Hiemit anzudeuten / daß das LVMEN GLORIÆ, in dem ewigen Leben / unsere Augen dermassen werde schärffen / daß wir mit denselbigen auch Gott schauen werden: Wir solten zwar billich mehr reden / Liebste Zuhörer / von der Freude deß ewigen Lebens /

Picinell° T. 2 M. E. lib. 21. cap. 24. n. 210. p. m. 204

bens/aber was wollen wir arme und einfältige Kinder/ die wir noch hier zur Zeit Kindische Anschläge haben / 1. Cor. 13. 11. würdig vom Himel reden? alles unser Reden/alles Sinnen und Gedencken ist viel zu gering / und kan bey weitem die Majestät und Krafft der Sachen nicht erreichen; Hie sind unsere Augen gleich wie bey den Jüngern auf dem Berge Thabor voller Schlaf / wann wir im Geist die Himlische Verklärung anschauen. Luc. 9. 32. Hier sind unsere Ohren gleich den Ohren der Sabæischen Königin / die nicht konten glauben das Gerichte/was sie von Salomo gehöret. 1. Reg. 10. 7. Hier sind unsere Hertzen gleich dem Hertzen Jacobs/das nicht wolte begreiffen und Beyfall geben der guten Zeitung/daß sein Sohn Joseph noch lebe/und seye ein Herr in gantz Egyptenland/da dachte sein Hertz viel ein anders/denn er glaubte ihnen nicht. Gen. 45. 26. Also kan unser Hertz auch nicht begreiffen die Herrligkeit unsers himlischen Josephs Christi JEsu; und darum Cognitio hac soli Academiæ cœlesti est reservanda & annitendum, ut possessio ibidem obtineatur. So ist solche Erkäntnüß allein auf die himlische Academie und hohe Schul zu versparen/ und dahin zu trachten/daß wir daselbsten den Besitz solcher Herrlichkeit erhalten mögen: Wobey wir uns auch erinnern/was die Juden in ihrem Talmud von einem alten Rabbi/ Nahmens Josua/ schreiben/ daß als ihn einer so gar genau nach allem gefraget / was es doch vor eine Beschaffenheit haben werde mit denen/die zum ewigen Leben würden aufferstehen? und immer weiter und weiter grüblete; er ihm endlich gantz kurtz darauf geantwortet: Wanns darzu kommen wird/ daß GOtt sie und uns wird von den Todten aufferwecket haben / so wollen wirs besser wissen und gründlicher von der Sache reden / als jetzt geschiehet und geschehen kan; Also muß ich auch allhier sagen und bekennen/ daß ich zwar noch viel von solcher Herrlichkeit zu reden hätte; allein weilen doch ohne dem all mein Reden und Fürbringen lauter Stück- und Flickwerck ist / so wollen wir alles übrige versparen/biß wir geliebts Gott / selber in solche Herrlichkeit eingehen werden / da wir dann etwas gründlichers werden darvon reden können; weilen alsdann unsere Augen klar werden sehen das jenige/ was der Zeit noch kein Auge gesehen; hören das jenige/was noch der Zeit kein Ohr gehöret / und unsere Hertzen begreiffen werden / was noch der Zeit in keines Menschen Hertze kommen; Welches daß es bald

Cl. Dietr. Tom. 2. Illustr. N. T. p. m. 77.

In Massech. Nidda. f. 70. col. 1.

geschehe/und einem jeden unter uns gedeyen möge/das gebe Gott der Vatter durch Christum JEsum in Krafft deß H. Geistes/Amen.

Die

# Dritte Pfingst-Predigt/

Auß Jes. c. 44. v. 2. 3. 4. 5.

So spricht der HERR/ der dich gemachet und zubereit hat/ und der dir beystehet von Mutterleibe an. Förchte dich nicht/mein Knecht Jacob/ und du Frommer den ich erwählet habe: Denn ich will Wasser giessen auf die Durstige/ und Ströhme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen/ und meinen Seegen auf deine Nachkommen. Daß sie wachsen sollen wie das Graß/ wie die Weyden an den Wasser-Bächen. Dieser wird sagen: Ich bin deß HErrn/ und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben/ und wird mit dem Nahmen Israel genennet werden.

THEMA.

Heylsamer und Hertz-erquickender Pfingst-Trost.

## Eingang.

ICh will euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet. Also/ Geliebte im HErrn/ lauten die liebreiche und freundliche Wort/ deß leutseeligen und gütigen GOt-

Gottes / damit er sein betrangtes und betrübtes Volck Israel aufgerichtet und erquicket; beym Propheten Jes. c. 66. 13.

Dann nachdem dieser H. Mann Gottes in denen vorhergehenden Capiteln seiner Weissagung / dem sündigen und abtrünnigen Israel / in dem Namen deß HErrn angetrohet die Babylonische Gefängnüß / die er dann einen guten Theil also beschrieben / daß sie darauß gar wol haben können wahrnehmen / wie schlecht es zu solcher Zeit um die Israelitische Kirche würde stehen; wie hart es allenthalben werde daher gehen; wie sehr sie von den stoltzen Babyloniern werden bedränget / wie grosses Wehklagen allenthalben werde gehöret werden; wie betrübte Seufzer auß den wehmüthigen Hertzen aller Orten werden aufsteigen. Nun wolan! so hat er auch das kleine und glaubige Häufflein wollen trösten / daß es unter dem Unglück und Jammer nicht verzage / sondern ein Hertz und Muth fasse / daß es nit gantz und gar um Israel gethan seye; die Verheissung vom HErrn Messia werde nicht aussen bleiben / sondern zu seiner Zeit erfüllet werden. Wann GOtt der HErr die Kirche deß Neuen Testaments werde aufrichten / wann das Reich deß HErrn Messiä in aller Welt werde außgebreitet werden; da / da / werde Gott sie auch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Dann es ist der Propheten ihre Art / daß wann sie von allerhand Plagen geweissaget / daß sie das verborgene glaubige Häufflein trösten mit der Zukunfft deß HErrn Messiä / daß / obgleich Gott der HErr sehr erzürnet seye / so seye doch der HErr Messias ohne alles Beding versprochen worden / das werde Gott halten / wie bund es auch unter dem Volck GOttes werde zugehen: Wann aber allhier der HERR sagt: Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet / so gebraucht er anfänglich in seiner Sprach ein gar kräfftig Macht-Wort: Ich will euch trösten Anachęmchęm, Ich will euch nicht nur allein freundlich zusprechen / mit bequemen und durchdringenden Worten euch wieder einen Muth machen; wie die Ruth von dem Boas rühmt / daß er seine Magd getröstet habe / Ruth. 2. 13. sondern ich will auch würcklich durch allerhand Wolthaten / den vorigen Unmuth vertreiben / zugleich auch in Sicherheit und allen vergnüglichen Zustand euch versetzen. Ja ich will euch trösten / spricht er ferner / wie einen seine Mutter tröstet: Kein lieblicher Gleichnüß hätte der HErr wol gebrauchen können / als das jenige ist / so von einer leiblichen Mutter hergenommen / dann die weißt über alle massen mit

sonderm

sonderbarer Manier / das ächzende und weynende Kind zu trösten / und dasselbige zu frieden zu stellen; Es ist zwar das Trösten an und für sich selber ein gar löblich Christenwerck/wann die Kinder Jacobs ihrem bekümmerten Vater wollen den Verlust seines frommen Sohnes Josephs/ durch allerhand Motiven außreden und ihn trösten. Gen. 37.35. Wann Joseph seine erstarrende und zagende Brüder tröstet. cap.45.4. c.50.21. Der fromme Elkana/ seine liebe Ehwirthin Hannam.1.Sam.1.8. Der König David den verlassenen armen Printzen Mephiboseth. 2.Sam.9.7. Ingleichem den Vatter-losen Ammoniter/König Hannon.c.10.1. die Bathsebam.c.12.14. u.s.w. So thun sie insgesamt / was das Königliche Gesetz der Liebe von Gottseligen Hertzen gar ernstlich begehrt. Wie dann auch der alte Christliche Lehrer Clemens gedencket/daß in der ersten Kirchen es sonderbare Personen gegeben habe / welchen die Verwaltung aufgetragen worden/ betrübte und traurige Hertzen zu trösten. So erfordert auch Tertullianus von den alten Christlichen Matronen / verlassene Christliche Brüder und Schwestern/auch bedrangte Exulanten zu trösten; Allein solche Tröster alle mit einander / vermögen mit ihrem Trost so viel nicht außzurichten / als eine liebreiche Mutter bey ihrem Kind außrichtet / wann sie dasselbige tröstet: Dann die weist ihrem Kind nicht nur allein mit freundlichen Worten / sondern auch mit liebreichen Wercken zu begegnen: Ist es / daß das liebe Kind irgend in das Geschrey kommen/es begehret was / es hat sich selber geklemmet / es ist gefallen/erschrocken/die Speise hat es gebrandt/es ist von andern Kindern gereitzet und zum Weynen beweget worden; ach da laufft die Mutter mit außgebreiteten Armen zu / umfahet das liebe Hertzlein / druckt es an ihre Brust / küsset und hertzet es / setzet es auf die Schooß/oder nimt es auf den Arm/trägt es hin und her/ spricht ihm freundlich zu/daß es stillschweige/zeiget und weiset ihm alles schönes/ kleppert und singt ihm/gibt ihm Zucker in Mund/und das alles nicht nur angemaster Weise / sondern von Hertzengrund; blandiatur ei, sie schmeichelt und liebkoset ihm; wie es der H. Hieronymus gegeben / und läst also nichts unterwegen / was zu Befriedigung ihres lieben Kindes dienen mag: Nun mit einer solchen Mutter vergleichet sich auch hier der HErr/wann er sagt: Ich will euch trösten/wie einen seine Mutter tröstet. Daß gesetzt/sie seyen jetzunder sehr betrübt / es sey ihnen mit Hißkia um Trost sehr bange. Jes.38.17. Ja sie wollen

Clem. lib. 4. Const. c. 5. Tert. l.2. ad Uxor. cap.4. It. lib. de Cultu fœminarum.cap. 11.

sich

sich fast mit der Rahel nicht mehr trösten lassen. Jer. 31. 15. Es trösten sie andere / wie den lieben Hiob nur vergeblich / Job. 21. 34. es seyn lauter leidige Tröster / Job. 16. 2. niemand seye unter allen Freunden vorhanden / der sie tröste / wie das bedrangte Zion klaget. Klagl. 1. 2. Sie warten mit David auf Tröster / aber es finden sich keine. Ps. 69. 22. So wolle er der HErr sie trösten; der HErr / der ein GOtt alles Trostes / 2. Cor. 1. 3. der HErr / der die Geringe tröstet. Jes. 51. 12. Er wolle sie trösten / wie einen seine Mutter tröstet / und dannenhero abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 21. 4. mit Trost ihre Seelen erquicken. Klagl. 1. 10. Er wolle ihnen geben einen ewigen Trost 2. Thessal. 2. 16. Er wolle sie trösten reichlich. Tit. 3. 6. Trösten wolle er sie in Angst. Philip. 4. 2. Er wolle ihr Trauren in Freude verkehren / und sie trösten / und sie erfreuen nach ihrer Betrübnüß / Ps. 119. 6. 7. Wo nun aber GOtt tröstet / wo Er tröstet / wie einen seine Mutter tröstet! da ist gewißlich aller Welt Trost / wie nichts dagegen zu rechnen; dann der Welt Trost / wann man ihn abwieget nach dem Seckel deß Heiligthums / so wiegt er weniger dann nichts / ist wie Stroh und Stoppeln gegen Feuer und Wind / gantz nicht Schuß-frey / leichte Püffe der höllischen Geister dringen durch / und verletzen desto gefährlicher. Hingegen die Tröstungen deß Höchsten ergötzen die Seele. Ps. 94. 19. Menschen mögen zureden wie sie wollen / so verfängt es alles nichts / aber wann Gott mit seinem Trost nur ein wenig das Hertz reget / wann er einen Trost-Spruch seines Wortes in die Seele hauchet / so wird alles lebendig / alles neugebohren. Wie wir dann ein Exempel solches Göttlichen Trosts in dem verlesenen Pfingst-Text enthalten haben; den wir nunmehr zu diesen Trostlosen Zeiten uns zum Trost wollen herfür suchen / und für dißmal betrachten

Den

## Heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost.

I. Nach seinem Ursprung.
II. Nach seiner Beschreibung.
III. Nach seiner Würckung.

GOtt verleyhe hierzu seine Gnade / Amen.

# Abhandlung.

IHr seyd allzumal leidige Tröster ; sagte dorten/ Geliebte im HErrn/ der bekümmerte Hiob zu seinen anwesenden Herren Nachbaren und guten Freunden / welche auß hertzlichem Mitleiden über sein ungewöhnliches Unglück sich hatten in Person zu ihm begeben/und durch freundliches Zureden sich unterfangen / ihm den Unmuth zu mindern ; hingegen einen guten Muth einzureden. Job. 16. 2. Allein/ weilen sie mit ihrem Zureden mehr Mühe / Verdruß / Ungelegenheit und Leyden verursachet haben / so nennet er sie leidige Tröster ; oder wie es nach seiner Sprach lautet : Tröster der Arbeit / das ist : Arbeitseelige/beschwerliche Tröster/die mit ihrem Zuspruch ihm nicht nur allein den Unmuth nit vermindert/ sondern noch vermehret haben : Die ihm nicht nur allein verdrießlich und beschwerlich seyn / sondern auch unbillich mit ihm handeln / Gewalt und Unrecht thun. Sehen wir an den Tröster / welcher in dem verlesenen Pfingst-Text auftritt / so ist derselbige kein leidiger / sondern ein recht kräfftiger Tröster/ bey dem sich nicht ein blosser Wort- sondern rechter Real-Trost findet ; als welcher ist GOtt der HErr selber : Dann so spricht der HErr / der dich gemachet und zubereitet hat / und der dir beystehet von Muttetleibe an : Förchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer den ich erwählet habe. Denn ich will Wasser giessen auf die Durstigen / und Ströhme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen/und meinen Seegen auf deine Nachkommen. Daß sie wachsen sollen wie das Graß / wie die Weyden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen : Ich bin deß HErrn / und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben / und wird mit dem Nahmen Israel genennet werden ; sagt der Prophet Jasaias / oder derselbige vielmehr in deß HErrn Nahmen ; In diesem unserm vorhabenden Texte / stellet uns in solchen Worten zu betrachten für

D. Seb. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 668.

Den

Heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost /

I. Nach

## I.

## Nach seinem Ursprung.

Indem er gedencket nicht so wol deß Trösters/ als auch der Getrösteten. So viel anlangt

(a) Den Tröster/ so ist derselbige der Jehovah, oder der HERR. So spricht der HErr / der dich gemacht und zubereitet hat/und der dir beystehet von Mutterleibe an. Und demnach nicht nur allein ein grosser HErr / sondern auch ein gutthätiger HErr / ein HERR aller Herren. 1. Tim. 6. 16. Der HErr/ der da ist / und der da war/ und der da komt der Allmächtige. Offenb. 2. 8. Der HErr/ der da ist das Ens Entium, das Wesen aller Wesen/ der Ursprung alles Dinges/ der für sich selber ist/ der allezeit ist/ der unwandelbar ist/ oder wie ihn R. Maimonides beschreibet: Der HErr / der das allererste Wesen ist; ein Grund aller Gründen/ und eine Säule aller Wissenschafften. Der ein solcher HErr / wie Damascenus von ihm redet: mit dem nichts kan verglichen werden; dann er ist über alles, was genennet mag werden/ er hat von niemand anders sein Wesen/ von niemand anders seine Gewalt/ sondern was er ist/ und was er hat/ das hat er von sich selber. Er ist der HErr / ohne welchen nichts ist/ der auch ohne sich selbsten nicht seyn konte; wie Bernhardus von ihm redet: nicht die Welt/ nicht der Himel/ nicht einige Creatur/ kein gemeines Wesen/ nicht die Kirche/ nicht die gantze Welt kan ohne diesen HErn seyn. Dieser HErr ist nun allhier der Vatter und Sohn absonderlich / als von welchen beeden der H. Geist gesendet und außgegossen wird. Ein recht gutthätiger HErr/ der uns gemachet und zubereitet hat/ und der uns beystehet von Mutterleibe an. Da dann in der H. Sprach solche nachdenckliche Wörter zu finden/ welche da anzeigen/ mit was sonderbarem Rath/ gewisser Ordnung/ für trefflicher Kunst und Weißheit/ der liebe Jacob/ von dem allhie geredet wird/ von Gott dem HErn seye gemachet und zubereitet worden; wie dann das Wort Asah nicht nur schlechthin heisset etwas machen und herfür bringen/ was zuvor nit gewesen/ sondern dasselbe mit gutem Bedacht/ gepflogenem Rath/ in richtiger Ordnung angreiffen/ daran arbeiten/ und es endlich außmachen; wie etwa Gott den ersten Menschen mit

# Abhandlung.

IHr seyd allzumal leidige Tröster ; sagte dorten/ Geliebte im HErrn/ der bekümmerte Hiob zu seinen anwesenden Herren Nachbaren und guten Freunden / welche auß hertzlichem Mitleiden über sein ungewöhnliches Unglück sich hatten in Person zu ihm begeben/und durch freundliches Zureden sich unterfangen/ ihm den Unmuth zu mindern ; hingegen einen guten Muth einzureden. Job. 16. 2. Allein/ weilen sie mit ihrem Zureden mehr Mühe / Verdruß / Ungelegenheit und Leyden verursachet haben / so nennet er sie leidige Tröster ; oder wie es nach seiner Sprach lautet: Tröster der Arbeit / das ist : Arbeitseelige/beschwertliche Tröster/die mit ihrem Zuspruch ihm nicht nur allein den Unmuth nit vermindert/ sondern noch vermehret haben : Die ihm nicht nur allein verdrießlich und beschwerlich seyn / sondern auch unbillich mit ihm handeln / Gewalt und Unrecht thun. Sehen wir an den Tröster / welcher in dem verlesenen Pfingst Text auftritt / so ist derselbige kein leidiger / sondern ein recht kräfftiger Tröster/ bey dem sich nicht ein blosser Wort- sondern rechter Real-Trost findet ; als welcher ist GOtt der HErr selber : Dann so spricht der HErr / der dich gemachet und zubereitet hat / und der dir beystehet von Muttetleibe an : Förchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer den ich erwählet habe. Denn ich will Wasser giessen auf die Durstigen / und Ströhme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen/und meinen Seegen auf deine Nachkommen. Daß sie wachsen sollen wie das Graß / wie die Weyden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen : Ich bin deß HErrn / und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben / und wird mit dem Nahmen Israel genennet werden ; sagt der Prophet Jasaias / oder derselbige vielmehr in deß HErrn Nahmen ; In diesem unserm vorhabenden Texte / stellet uns in solchen Worten zu betrachten für

D. Seb. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 668.

Den

Heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost /

I. Nach

# I.

## Nach seinem Ursprung.

Indem er gedencket nicht so wol deß Trösters/ als auch der Getrösteten. So viel anlangt

(a) Den Tröster/ so ist derselbige der Jehovah, oder der HERR. So spricht der HErr / der dich gemacht und zubereitet hat/und der dir beystehet von Mutterleibe an. Und demnach nicht nur allein ein grosser HErr / sondern auch ein gutthätiger HErr / ein HERR aller Herren. 1. Tim. 6. 16. Der HErr/ der da ist / und der da war/ und der da komt der Allmächtige. Offenb. 2. 8. Der HErr/ der da ist das Ens Entium, das Wesen aller Wesen/ der Ursprung alles Dinges/ der für sich selber ist/ der allezeit ist/ der unwandelbar ist/ oder wie ihn R. Maimonides beschreibet: Der HErr / der das allererste Wesen ist; ein Grund aller Gründen/ und eine Säule aller Wissenschafften. Der ein solcher HErr / wie Damascenus von ihm redet: mit dem nichts kan verglichen werden; dann er ist über alles, was genennet mag werden/ er hat von niemand anders sein Wesen/ von niemand anders seine Gewalt/ sondern was er ist/ und was er hat/ das hat er von sich selber. Er ist der HErr / ohne welchen nichts ist/ der auch ohne sich selbsten nicht seyn konte; wie Bernhardus von ihm redet: nicht die Welt/ nicht der Himel/ nicht einige Creatur/ kein gemeines Wesen/ nicht die Kirche/ nicht die gantze Welt kan ohne diesen HErrn seyn. Dieser HErr ist nun allhier der Vatter und Sohn absonderlich / als von welchen beeden der H. Geist gesendet und außgegossen wird. Ein recht gutthätiger HErr/ der uns gemachet und zubereitet hat/ und der uns beystehet von Mutterleibe an. Da dann in der H. Sprach solche nachdenckliche Wörter zu finden/ welche da anzeigen/ mit was sonderbarem Rath/ gewisse Ordnung/ für trefflicher Kunst und Weißheit/ der liebe Jacob/ von dem allhie geredet wird/ von Gott dem HErrn seye gemachet und zubereitet worden; wie dann das Wort Asah nicht nur schlechthin heisset etwas machen und herfür bringen/ was zuvor nit gewesen/ sondern dasselbe mit gutem Bedacht/ gepflogenem Rath/ in richtiger Ordnung angreiffen/ daran arbeiten/ und es endlich außmachen; wie etwa Gott den ersten Menschen mit

# Abhandlung.

IHr seyd allzumal leidige Tröster ; sagte dorten/ Geliebte im HErrn/ der bekümmerte Hiob zu seinen anwesenden Herren Nachbaren und guten Freunden / welche auß hertzlichem Mitleiden über sein ungewöhnliches Unglück sich hatten in Person zu ihm begeben/und durch freundliches Zureden sich unterfangen / ihm den Unmuth zu mindern ; hingegen einen guten Muth einzureden. Job. 16. 2. Allein/ weilen sie mit ihrem Zureden mehr Mühe / Verdruß / Ungelegenheit und Leyden verursachet haben / so nennet er sie leidige Tröster ; oder wie es nach seiner Sprach lautet : Tröster der Arbeit / das ist : Arbeitseelige/beschwerliche Tröster/die mit ihrem Zuspruch ihm nicht nur allein den Unmuth nit vermindert/ sondern noch vermehret haben : Die ihm nicht nur allein verdrießlich und beschwerlich seyn / sondern auch unbillich mit ihm handeln / Gewalt und Unrecht thun. Sehen wir an den Tröster / welcher in dem verlesenen Pfingst-Text auftritt / so ist derselbige kein leidiger / sondern ein recht kräfftiger Tröster/ bey dem sich nicht ein blosser Wort- sondern rechter Real-Trost findet ; als welcher ist GOtt der HErr selber : Dann so spricht der HErr / der dich gemachet und zubereitet hat / und der dir beystehet von Muttetleibe an : Förchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer den ich erwählet habe. Denn ich will Wasser giessen auf die Durstigen / und Ströhme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen/und meinen Seegen auf deine Nachkommen. Daß sie wachsen sollen wie das Graß / wie die Weyden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen : Ich bin deß HErrn / und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben / und wird mit dem Nahmen Israel genennet werden ; sagt der Prophet Jasaias / oder derselbige vielmehr in deß HErrn Nahmen ; In diesem unserm vorhabenden Texte / stellet uns in solchen Worten zu betrachten für

D. Seb. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 668.

Den

Heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost /

I. Nach

# I.

## Nach seinem Ursprung.

Indem er gedencket nicht so wol deß Trösters/ als auch der Getrösteten. So viel anlangt

(a) Den Tröster/ so ist derselbige der Jehovah, oder der HERR. So spricht der HErr / der dich gemacht und zubereitet hat/und der dir beystehet von Mutterleibe an. Und demnach nicht nur allein ein grosser HErr / sondern auch ein gutthätiger HErr / ein HERR aller Herren. 1. Tim. 6. 16. Der HErr/ der da ist / und der da war/ und der da komt der Allmächtige. Offenb. 2. 8. Der HErr/ der da ist das Ens Entium, das Wesen aller Wesen/ der Ursprung alles Dinges/ der für sich selber ist/ der allezeit ist/ der unwandelbar ist/ oder wie ihn R. Maimonides beschreibet: Der HErr / der das allererste Wesen ist; ein Grund aller Gründen/ und eine Säule aller Wissenschafften. Der ein solcher HErr / wie Damascenus von ihm redet: mit dem nichts kan verglichen werden; dann er ist über alles, was genennet mag werden/ er hat von niemand anders sein Wesen/ von niemand anders seine Gewalt/ sondern was er ist/ und was er hat/ das hat er von sich selber. Er ist der HErr / ohne welchen nichts ist/ der auch ohne sich selbsten nicht seyn konte; wie Bernhardus von ihm redet: nicht die Welt/ nicht der Himel/ nicht einige Creatur/ kein gemeines Wesen/ nicht die Kirche/ nicht die gantze Welt kan ohne diesen HErn seyn. Dieser HErr ist nun allhier der Vatter und Sohn absonderlich / als von welchen beeden der H. Geist gesendet und außgegossen wird. Ein recht gutthätiger HErr/ der uns gemachet und zubereitet hat/ und der uns beystehet von Mutterleibe an. Da dann in der H. Sprach solche nachdenckliche Wörter zu finden/ welche da anzeigen/ mit was sonderbarem Rath/ gewisse Ordnung/ für trefflicher Kunst und Weißheit/ der liebe Jacob/ von dem allhie geredet wird/ von Gott dem HErn seye gemachet und zubereitet worden; wie dann das Wort Asah nicht nur schlechthin heisset etwas machen und herfür bringen/ was zuvor nit gewesen/ sondern dasselbe mit gutem Bedacht/ gepflogenem Rath/ in richtiger Ordnung angreiffen/ daran arbeiten/ und es endlich außmachen; wie etwa Gott den ersten Menschen mit

gehendem Rath erschaffen. Gen. 1. 26. Wie der Priesterliche Schmuck in dem Alten Testament nach allen Stücken gar künstlich und zierlich muste außgearbeitet werden. Jud. 17. 5. a so habe auch Gott der HErr den Jacob gemachet und denselbigen zubereitet / jazar, nicht anderst / als wie ein Bildhauer oder Bildschnitzer ein Bild bereitet / und ein Glied nach dem andern auß Holtz / Stein oder Helffenbein formiret. Jes. 44. 9. c. 10. 12. wie ein Töpffer einen Krug bereitet / und auß dem Thon formiret. Jer. 19. 1. wie es dann gelesen wird von der Bildung deß ersten Menschen. Gen. 2. 7. 8. von der Bildung deß Menschen in Mutterleib. Jer. 1. 5. von der Bildung deß Auges. Ps. 94. 9. deß Hertzens. Ps, 33. 15. der Wallfischen. Ps. 104. 16. der Erden / Ps. 94. 5 der Bergen. Amos / 4. 13. u. s. w. Daß demnach allhier der liebe Gott den Jacob und die jenige / welche er tröstet / erinnern will ihrer Schöpfung / daß er der HErr sey / der ihnen Leib und Seel / Augen / Ohren / Vernunfft und alle Sinnen gegeben habe / sie mit sonderbarem Bedacht erschaffen und gemachet / daß sie an seiner Treu im geringsten nicht zu zweifflen haben / so wenig als ein Kind an seines Vatters Treu / der es gezeuget hat: Und demnach so führet er auch den Jacob und die Trostbedürfftige Hertzen auf das Werck selber / daß er nemlich der HErr sey / der ihnen beystehe von Mutterleibe an; aserecha, der ihnen gantz kräfftige Hülffe und Beystand leiste in allen ihren Bedrängungen / wo sie derselben vonnöthen haben / daß er ihnen beystehe wider ihre Widersacher / Feinde / Verfolger und Widerwärtige; wie etwa der Abisai dem David zu Hülffe kommen / da ihn der grosse Rise Jesbi wolte überwältigen / 2. Sam. 21. 17. Also stehet auch Gott bey / und beschirmet zur Zeit deß Streites. Ps. 140. 8. ist mächtig bey den Seinigen / Jes. 33. 21. nimmt sich derselbigen hertzlich an. Jes. 38. 17. und solches gleich von Mutterleib und Kindesbeinen an / von Jugend auf von der Wiegen her; wie der HErr Messias sagt: Auf dich bin ich geworffen von Mutterleib / du bist mein GOTT von meiner Mutterleibe an. Psalm. 22. 10. Hierauf so lasset uns auch betrachten fürs

(b) Den Getrösteten. Von dem stehet nun in unserem Texte: Fürchte dich nicht / mein Knecht Jacob / und du Frommer den ich erwählet habe; Jacob ist der andere Sohn deß lieben Patriarchen Isaacs gewesen / ein Enckel deß großglaubigen Abrahams /

deme

deme GOTT die Verheissung gethan / daß er seinen Samen wolle mehren wie den Staub auf Erden / er solle außgebreitet werden gegen Abend/Morgen/Mitternacht und Mittag/ ja alle Völcker sollen durch denselbigen gesegnet werden/ Gen. 28. 14. Dieser liebe Mann werd allhier genennet Jeschirun, der Fromme / der aufrichtige/redliche Gottseelige Mann; Fast wie auch von Mose stehet/daß er seye gewesen Melech Vischima, ein König unter den frommen/ aufrichtigen und redlichen Israeliten/Deut. 33. 5. Also war auch Jacob ein frommer Mann/wie er außdrucklich genennet wird/Gen. 25. 27. der redlich und aufrichtig gehandelt in allem seinem Thun. Dieser heilige Mann nun/ob er zwar zu Zeiten deß lieben Propheten Jesaiæ längst/ja etlich hundert Jahr verstorben gewesen / also daß er dieses Trostes unfähig war; Gleichwol aber/ so wird er hier vom Propheten Jesaia höchst bekümmert/ betrübt und traurig eingeführet / als ob er auß seinem Grab herfür schaue/ und ansehe alles das jenige Elend/das seinem Samen und Nachkömmlingen in der Babylonischen Gefängnüs begegnen werde; wie das heilige Land werde verwüstet/ und seine liebe Kinder gefangen weggeführet werden/daß also der liebe Mann in Sorgen gestanden/ ob auch die Verheissungen von dem HErrn Messia werden erfüllet werden; fast wie auch von Matthæo die langst verstorbene Rahel/weinend und klagend eingeführet wird/ daß sie den greulichen Kinder-Mord in den Bethlehemitischen Gräntzen beweine/ also daß sie sich nicht wolle trösten lassen/ Matth. 2. 18. Also beklage auch allhier Jacob seine liebe Kinder uud Nachkömmlinge/daß ihnen solle so elend gehen / und fast der Garauß mit ihnen gemachet werden; demnach lässet ihn GOTT der HErr hier durch Jesaiam in seinen Nachkommen wieder trösten und aufrichten. Wollen demnach nunmehr auch betrachten:

Den:

## Heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost.

III.

## Nach seiner Beschreibung.

Förchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer den ich erwehlet habe/ dann ich will Wasser giessen auf die Durstige/und

Ströme auf die Dürre; Ich will meinen Geist auf deinen Samen giessen/und meinen Segen auf deine Nachkommende. Mit welchen der HErr den lieben Jacob und dessen Nachkömlinge versichern will/ der gewiesen Sendung deß HErrn Messiæ / und der darauf erfolgenden Außgiessung deß H. Geistes / daß ohngeachtet es das Ansehen haben werde/ wann sie in die Babylonische Gefängnüs geführet werden/als ob Gott ihrer gantz und gar vergessen/als ob er nicht mehr gedencke/ was er Abraham/ Isaac und Jacob versprochen/ so werde doch die Zeit komen/da er gedencken werde an den Bund/ den er mit diesen dreyen lieben Männern gemachet habe; Es solle sich demnach der liebe Jacob getrösten/Gott habe seiner und seiner lieben Kinder nicht vergessen/sondern ob es schon endlich mit ihnen werde dahin kommen/daß sie gleichsam werden einer hungerigen und magern Wüsten/ einem außgebrandten dürren Land / auf welchem nichts wächst noch geräth/einer Wildnüs/da kein Wasser zu finden und anzutreffen; wie etwa die Wüste und Wildnüs war / durch welche die Kinder Israel 40. gantzer Jahr lang musten ziehen/ehe sie in das gelobte Land kamen. und da er der HErr ihnen muste Wasser auß dem Felsen geben: welches Wasser ihnen die 40. Jahr lang aller Orten nachgeflossen/wie etliche der Gelehrten angemercket haben; Eben also wolle er auch alsdann Wasser giessen auf die Durstige/und Ströme auf die Dürre; Welches daß es aber nicht vom leiblichen Wasser zu verstehen/ so sagt und zeigt er an/ was dieses vor ein Wasser seye? wann er sagt: Ich will meinen Geist auf deinen Samen giessen/und meinen Segen auf deine Nachkommende. Wie nun sonsten der H. Geist verglichen wird mit einem Wind/ mit Oel/ mit einem Liecht/ mit einem Glantz/ mit Feur/u.s.w. Also wird er auch allhie mit einem Wasser und Regen verglichen / wie R. Salomo und R. Jonathan es selber verstanden; Daß gleichwie der Regen/wann er auf das Land fället/die Erde befeuchtet und fruchtbar macht/daß allerhand schöne Blumen/Kräuter Getraide und Gewäse herfür spriessen; also auch wann der H. Geist/ als der göttliche Himels-Regen werde treuflen über die matte/dürre und trostlose Seelen/so werden dieselbe erfrischet uñ erquicket werden/ daß sich alles bey ihnen rege und bewege/daß allerhand schöne Früchte deß Geistes/ Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glaub/ Sanftmuth und Keuschheit herfür wachsen/ Gal. 5. 22.

Turretin. in Disp. Select. Disp 9. de Petra Christo §. 7. p. m. 168.

Sal-

Solcher Göttliche Himmels-Regen solle auch auf die Nachkömmlinge Jacobs fallen / und solches Göttliche Gnadenwasser über sie außgegossen werden; wie Joel am 2. 28. zugesagt worden allda der HErr sagt: Und nach diesem will ich meinen Geist außgiessen über alles Fleisch / und eure Söhne und Töchtern sollen weissagen / eure Eltesten sollen Träume haben / und eure Jürglinge sollen Gesichte sehen; Wie solches auch an den lieben Jüngern und Aposteln an dem H. Pfingstfest erfüllet worden / als welche auch von dem Samen Jacobs und auß den Nachkömmlingen Israels waren / Act. 24. Dann die wurden alle voll deß H. Geistes / und fiengen an zu predigen mit andern Zungen / nachdem der Geist ihnen gab außzusprechen. Und wiewohlen dieser Trost scheinet / als gehe er allein auf die Nachkömmlinge Jacobs / die nach dem Fleisch von ihme erzeuget waren; So haben wir Heyden uns doch nicht von demselbigen abzusondern / die wir nach dem Geist Kinder Jacobs seyn / Rom. 9. 6. Ja über uns / ist auch der H. Geist außgegossen worden. Es ist über uns außgegossen worden Aqua gratiæ Illuminantis, das Gnaden wasser der Erleuchtung / das auß den Brunnen Israels entsprungen / Psal. 68. 17. Es ist über uns außgegossen worden Aqua gratiæ Sanctificantis, das Gnaden-Wasser der Heiligung / das geflossen auß der verschlossenen Quelle deß versigelten Borns / Cant. 4. 12. Uber uns ist außgegossen worden / Aqua gratiæ abluentis, das Gnaden-Wasser der Reinigung der H. Tauffe / Ephes. 5. 26. das auß dem freyen offenen Born hervor gequollen / in dem Hause David den Burgern zu Jerusalem / Zach. 13. 1. Uber uns ist außgegossen worden / Aqua Gratiæ convertentis, das Gnaden-Wasser der Buß und Bekehrung / das auß den Augen der bußfertigen Sündern über die Füsse deß HErrn JEsu abgetrieffelt / Luc. 7. 38. Endlich ist auch über uns außgegossen worden / Aqua Gratiæ corroborantis, das Gnaden-Wasser / daß da stärcket und Krafft gibet / das wir im H. Abendmahl empfangen / Joh. 6. 42. 43. Dardurch alle die jenige / die durstig sind nach der Gerechtigkeit / gestärcket werden / Matth. 5. 6. Ist noch übrig daß wir auch betrachten

Den

## Heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost

III. Nach

## III.

## Nach seiner Würckung.

Wovon der HErr bey dem Jesaia sagt: Daß sie wachsen sollen wie das Graß / und wie die Weiden an den Wasser bächen. Dieser wird sagen / ich bin deß HErren / und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob; Und dieser wird mit seiner Hand dem HErren sich zuschreiben / und wird mit dem Namen Israel genennet werden. In welchen Worten uns beschrieben wird / deß Hertzerquickenden Pfingst-Trostes nicht so wol seine Innerliche / als auch äusserliche Würckung. Was nun anbetrifft

(a) Die Innerliche Würckung. So werden die glaubige Israeliten und Nachkömmlinge Jacobs / mit dem Graß und den Weiden an den Wasserbächen verglichen / weilen ja nichts so schnell nach einem fruchtbaren Regen wächst und hervor schiesset / als diese beede. Dann da sehen wir / daß wann auf langwierige Dürre ein fruchtbarer Regen erfolget / wie das welcke und matte Graß erfrischet wird / daß es über Nacht gar mercklich in seinem Wachsthum zunimmt / und deß Morgens früh / so schön und dick in grosser Menge / mit vielerley schönen / frischen Blümlein / gezieret da stehet / daß man mit Lust solches ansihet / und durch eine solche grüne und bunte Wiesen und matten wandert. Gleiche Beschaffenheit solle es auch mit den Nachkömlingen Jacobs haben / die so wol nach dem Fleisch / als nach dem Geist gezeuget sind / das ist / die so wol aus Heyden als Juden zu der Kirchen sich versamlen werden. Daß obwolen dieselbe vor den Zeiten deß HErrn Meßiæ beederseits matt und dürr dagestanden / so bald aber der Göttliche Himels-Regen deß H. Geistes durch die Predigt deß Evangelii über sie außgossen worden / da wurden sie dermassen erfrischet / daß sie nicht nur allein in grosser Menge aufgewachsen wie das Graß / sondern auch mit schönen Tugend-Blümlein waren gezieret / daß solche liebe Kinder GOttes mit Lust anzusehen waren / wie von der Kirchen GOttes deß Neuen Testaments / Jes. 60. 4. stehet / daß sie vom Propheten vermahnet wird: Hebe deine Augen auf und sihe umher / diese alle versamlet kommen zu dir / deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchtern zur Seiten erzogen werden / denn wirstu deine Lust sehen und außbrechen / und dein Hertz wird sich wundern und außbreiten / wenn sich die Menge am

Meer

Meer zu dir bekehret. Wird also durch die Gleichnüß von dem Gras hergenommen / die Menge der Glaubigen angedeutet; Wie der Käyser Maximinus bey dem Eusebio klaget: Der gantze Erdboden seye mit diesen schädlichen Leuten den Christen / (also nennet dieser gottlose Heyd Christi Diener) allenthalben angefüllet. Wie er dann auch an den Sabinum in einem Antwort-Schreiben sich vernehmen lassen: daß jedermann die Heydnische Religion und Dienst der unsterblichen Götter fahren lasse / und der Christen Sect beypflichte / und dieselbige annehme. Fast wie auch Tacitus aller unwillig in seinem 15. Buch seiner Jahr-Geschichten erzehlet: Daß der verderbliche und schädliche Aberglauben (also nennet er die Christliche Religion) außgebrochen seye / nicht nur allein durch Judæam / sondern auch durch die gantze Stadt Rom; welches unter der Regierung Neronis geschehen. Wie dann auch bey dem Luciano der Alexander außruffet: Daß den gantzen Pontum die gottlose Christen angefüllet haben. Und obwolen die heydnische Tyrannen gesucht / die Christen außzurotten / und mit Feur und Schwerdt zu verfolgen / so haben sie doch eben so wenig außgerichtet / als ein Mader zur Frühlingszeit / der das Gras mit seiner Sensen abmehet / an dessen statt gleich ein frisches in grösserer Menge pfleget herfür zu wachsen; Allermassen wie dessen Zeugnuß gibet Origenes in in seinem 7. Buch wider den Celsum, da er schreibet: Weilen es GOtt für gut angesehen / daß auch die Heyden der Frucht deß Evangelii geniessen solten / so sind alle Anschläge vergebens gewesen / die sie die Tyrannen geschmiedet haben / solches zu hintertreiben. Ja je mehr die Heydnische Könige ihre Landvögte und Unterthanen die Christen getrucket haben / je mehr hat auch ihre Versamlung an der Zahl zugenommen / und ist gestärcket worden. Wie dann auch Tertullianus zu Ende seines Apologetici oder Schutz-Rede schreibet: Quoties metimur a vobis: Semen est sanguis Christianorum, So offt wir Christen von euch Heyden abgemähet werden / so offt ist das Blut / das vergossen ist / ein Samen / darauß neue Christen wachsen. Welche Wort Leo gar schön außleget / in seiner ersten Predigt über das Fest der beeden Aposteln Petri und Pauli / wann er sagt: Die Kirch wird durch Verfolgung nicht gemindert / sondern nur vermehret / ja allezeit wird der Acker deß HErrn mit reicherer Saat bekleydet / wann die Blutströpfflein als ein Samen darauf fallen / und sich vermehren. Wie nun aber die Nachkömmlinge Jacobs und alle

fromme und rechtglaubige Christen / mit dem Gras wegen der Menge verglichen werden / also werden dieselbige auch mit den Weiden verglichen / wegen der Schönheit und geschwinden Aufwachsen / wann der HERR sagt: Daß sie werden wachsen wie die Weiden an den Wasserbächen. Die Weiden werden allhier in d.r H. Sprach עֲרָבִים genennet / also daß sie ihren Nahmen haben von dem Mengen und Mischen / da alles Taugliche / gar lieblich und annehmlich unter einander gemischet und gemenget wird; wie etwa der Abend gemischet wird auß Liecht und Finsternüß / was aber temperiret und gemenget ist / das ist lieblich und angenehm. Hergegen aber bey den Griechen wird eine Weide ἰτέα genennet / vom schnellen wachsen / weilen ihre Zweige mit Macht auß dem Stammen herfür brechen / und gleichsam Sprungs, weise herfür kommen; dahero sie bey den Lateinern Salices, vom Hupffen ihren Nahmen haben / wie sie dann die Niderländer willigen nennen. Dahero jener Holländische Kauffmann an eine Wand liesse eine Weiden / hinten und fornen aber ein D. darzumalen; damit er seinem Fürsten wolte diß anzeigen / Dein williger Diener; wie Guilliamus erinnert. Gleiche Beschaffenheit solle es auch mit den Rechtglaubigen haben / die sollen nicht nur allein lieblich im Flor da stehen / wie ein Baum der da gepflantzet an den Wasserbächen / Ps. 1. 3. Wie die Rosen / die da aufwachsen an den Bächlein gepflantzet / die süssen Geruch geben wie Weyrauch / die blühen wie die Lilien / Syr. 40. 17. Sondern sie sollen auch zum Gottesdienst sich sehr willig erzeigen / wie Ps. 110. 3. stehet: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck willig ich opffern im H. Schmuck. Welches dann absonderlich zu erkennen gibt fürs

Cl. Vtfinus in Arbor. Biblic. cap. 12 §. 1 seq. p. m. 191. seq.

(b) Die äusserliche Würckung; die sich bey den rechtglaubigen befinden wird! Dieser wird sagen / ich bin deß HErren / und jener wird genenet werden mit dem Nahmen Jacob. Und dieser wird mit seiner Hand sich dem HErrn zuschreiben / und wird mit dem Nahmen Israel genennet werden. Wohin mit dieser schönen verblümten Rede werde gezihlet? da finden sich bey den Gelährten gar schöne und feine Gedancken. Etliche wollen / es werde hier ein Gleichnüß genommen von den geworbenen Soldaten und Kriegsleuten / denen man vor Zeiten an ihrer Haut und auf ihrem Leib gewiese Zeichen oder Buchstaben pflegte einzuschreiben / an welchen man konte erkennen

kennen/was für einem Feld Obristen sie dieneten. Wie dann Vegetius meldet / daß vor Zeiten die geworbene Soldaten / wann sie ihren Eyd leisteten/ mit gewiesen und lebhafften/ daß ist/ unaußlöschlichen Zeichen in der Haut gleichsam angeschrieben/ in die Matricul und Kriegs-Rolle eingeführet / da etwa der Nahme ihres Feldherrens / oder nur der erste Buchstab desselbigen / in ihre Hände gezeichnet worden; Wie also der H. Hieronymus diesen Text/erkläret/daß also der Verstand der Worten Jesaiä dieser war: Daß wie die Kriegsknechte und Soldaten/nicht nur allein ihres Herren Zug verrichten/nach ihres Herren Willen streiten und kämpffen/sondern wann sie auch gefragt werden: Wem dienest du? oder wem dient ihr? so werden sie zur Antwort geben/dem und dem Herrn. Zum Exempel / ein Kayserlicher Soldat wird sagen: Ich diene dem Käyser/ich bin deß Käysers; Ein Frantzösischer/ ich bin deß Königs von Franckreich/ u. s. w. Also werden auch die Glaubige deß Neuen Testaments sagen: Sie gehören Christo zu/sie seyen Christen/ u. s. f. Andere aber wollen/es werde hiemit gezihlet auf der damaligen Abgötter ihren Gebrauch / welche zum Zeichen ihres Gottesdiensts / das Bild deß jenigen Gottes / dem sie dieneten / pflegten am Hals oder auf der Brust zu tragen/wie dahin Hoseas C. 2. 2. sihet/wann er von den Abgöttischen Juden sagt: Daß sie ihre Ehbrecherey auf ihren Brüsten tragen. Und wollen etliche / daß die fremde Götter/ welche Jacob unter eine Eiche vergraben/nichts anders gewesen / als solche Götzen-Bilder / die seine Weiber / ihre Mägde und Gesinde auf der Brust getragen/ Gen. 35. 9. Wie dann auch die Jüdische Rabbinen setzen daß die Ursach / warum Mardochai dem Haman keine Ehre habe wollen erweisen? diese seye gewesen; weilen er ein solches Götzen-Bild auf der Brust getragen; daß es nicht das Ansehen habe/er biege die Knie vor einem Götzen-Bild. Also will auch der Päbstische Scribent Sanchez hierauß erzwingen / daß die Glaubige in dem Neuen Testament an ihrem Halse werden Agnus Dei, Rosenkräntze oder Paternoster/ dieses oder jenen Heiligens sein Bild tragen; Allein/das heisset mit der Schrifft spielen / wie die Jüdische Rabbinen zu thun pflegen. Es stehet nirgend in unserm Text / daß die Nachkömmlinge Jacobs werden Bilder an sich hängen/ Paternoster tragen/u. s. f. Sondern sie werden sagen/sie werden sich schreiben/ sie gehören dem HErrn zu. Demnach weilen allhier der Weiden-Bäumen gedacht wird / so wollen einige/ daß durch solche Redens-Art gezihlet werde auf den Gebrauch und die Gewohn-

Cl. Vrsinus T. 1. Anal. S. lib. 1. cap. 57. p. m. 88.

Cl. Dieter. in Antiq. Bibl. de Idolorum Phylact. p. m. 723.

Cl. Vrsinus lib 1. Arbor. Bibl c. 4. § 8. p. m. 95.

wonheit der Liebhaber/ ja der Hirten und Abgötter/welche pflegten in die Weiden und andere Bäume/die Nahmen ihrer Liebhaber und Liebhaberinnen/Item ihrer Götter und Göttinnen/denen sie dieneten/einzuschneiden mit scharffen Messern/ welche hernach mit der Rinden gewachsen/ und immer grösser worden/ wie heut zu Tag noch zu sehen/daß wann ein Nahm in einen jungen Baum eingeschnitten / daß alsdann mit der Zeit solcher Nahm sehr groß wird. Wie etwa bey dem Theocrito eines Baums wird erwehnet / welcher der Liebe geweyhet/ an dem diese Wort zu lesen waren: Venerare me, Helenæ sum Arbor. Ehre mich/ wer du vor mich vorüber gehest / dann ich bin ein Baum der schönen Helena gewidmet. Also wird auch der HERR sagen: Werden zur Zeit deß neuen Testamentes die Rechtglaubige / wie die Weiden an den Wasserbächen wachsen und offentlich bekennen/daß sie Christen seyen / mit Mund und Hand / mit der Zungen und der Feder / ja mit dem Werck selber. Und wie Cornelius à Lapide auß dem Procopio erzehlet / so haben in der ersten Kirchen viel Christen den Gebrauch gehabt/daß sie auß eyferiger Liebe ihrers Erlösers/seinen süssen H. Nahmen/ oder das Creutzzeichen ihnen ins Fleisch / oder in die Haut einbrennen lassen/damit sie von den Heyden möchten erkandt werden; Wie sie dann auch in der Marter immer geruffen: Christianus sum, Ich bin ein Christ. Christiana sum, Ich bin ein Christin. Das sind nun die versiegelte Knechte Gottes/deren gedacht wird Apoc. 7. 4. die da haben den Nahmen deß himmlischen Vatters geschrieben an ihre Stirnen / C. 14. 1. Ist demnach die Meynung solcher Worten diese: Daß die Glaubige in dem Neuen Testament / auß Juden und Heyden/ wann sie werden das Geheimnüß der Weißheit und Güte GOttes/ die Erlösung so durch Christi Blut geschehen ist / verstehen lernen/ daß er sie dardurch auß deß Teufels Gewalt errettet/und ihme zum Eigenthum erkaufft / sich ihrem Erlöser freywillig werden opffern und ergeben / und sich Mündlich und Schrifftlich verbinden / ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit ihr Lebenlang zu dienen; Da es dann eben nicht von nöthen ist/ daß wir dessen Nahmen und Creutzeszeichen in der Haut einetzen lassen; Es bedarff diese Weise eben nicht / weilen wir schon in der H. Tauff mit dem Creutz deß HERRN JEsu / und mit dem Nahmen deß Drey-Einigen GOttes bezeichnet und beschrieben / dieses wird vielmehr von wahren Christen erfordert / daß sie ihrem Tauff-Bund heiliglich nachleben und also in der That erweisen/daß sie ihrem HErrn und GOtt angehören/

Comm. in h. l. p. m. 365.

hören / und der Welt und allem ihrem Wesen gäntzlich abgesagt haben. Ja/daß sie die Ehre Gottes allenthalben in der Lehre/im Leben/im Wandel/in Schrifften / in Liedern / und was sonsten ersinnlich und thunlich ist/außbreiten und suchen; so werden sie auf solche Weise lebendige Bilder und Ehren-Säulen ihres HErrn JEsu seyn.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht von dem heylsamen und Hertz-erquickenden Pfingst-Trost / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / welch ein herrlicher und fürtrefflicher Trost es sey / wann Gott der HErr / der uns erschaffen und gemachet hat / der uns beystehet von Mutterleibe an / in Creutz und Trübsal / in Verfolgung und Anfechtung / ja in Leibes- und Seelen-Nöthen uns nicht will verlassen / sondern seinen guten und werthen H. Geist zusenden / ja als einen Strom über uns außgiessen / welcher uns solle erquicken und erlaben; in unserm Christenthum fruchtbar und wachsend machen / daß wir mit aller Freudigkeit uns zu unserm HErrn und Heyland JEsu Christo halten / seinen Nahmen bekennen / und uns seines Creutzes-Todtes vor aller Welt rühmen; mit Paulo sagend auß 1. Cor. 2. 2. Ich halte mich nicht dafür / daß ich etwas wisse/ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten; dann Christus ist uns von Gott gemachet / zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zu einer Erlösung / c. 1. 30. Es ist ja eine grosse Gutthat Gottes gewesen / daß GOtt der HErr zur Zeit deß Neuen Testaments / die arme Heyden / die gleich waren einer dürren und magern Wüsten / unfruchtbar in allen guten Wercken / mit dem Gnaden-Strome seines H. Geistes gewässert / und dieselbige in dem Christenthum wachsend und fruchtbar gemachet; daß also erfüllet worden an ihnen / was Jes. 41. 17. geweissaget worden. Die Elenden und Armen suchen Wasser / und ist nichts da / ihre Zunge verdorret für Durst. Aber ich der HErr will sie erhören / ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen. Sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen eröffnen / und Brunnen mitten auf den Feldern. Ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen / und das dürre Land zu Wasser-Quellen. Ich will in der Wüsten geben Cedern/Fähren/Myrten und Kyfern. Ich will auf dem Gefilde geben Tennen/Büchen

I. Lehr.

D. Cluverus in Dilucc. Apoc. Part. 1. p. m. 57.

und Buchsbaum miteinander. Auf daß man sehe und erkenne/ und mercke und verstehe zugleich / daß deß HErrn Hand habe solches gethan/und der Heilige in Israel habe solches geschaffen. So ist auch ja tröstlich noch heut zu Tage / daß Gott der HErr seinen Hertz-erquickenden Pfingst-Regen / den guten werthen H. Geist schicket und trieffen lässet/über Trost-lose Hertzen/die gleich einer dürren ausgebrannten Erden / die der Staub mancherley Anfechtung umgeben/ und sie also erquicket / erfrischet und erlabet /daß sie wieder zu sich selber komen/ wachsen/grünen und Frucht bringen. Daß demnach die kräfftige Wirckung deß H. Geistes / gar wohl mit einem fruchtbaren Regen mag verglichen werden; Dann gleichwie der Regen ein Land fruchtbar machet/ daß die Wohnungen in der Wüsten fett werden / daß sie trieffen / und die Hügel umher / lustig anzuschauen sind/ Psal. 65. 13. Also auch der werthe H. Geist/wo derselbige/als der rechte Göttliche Himmels-Regen/ auf die grüne Auen der Christlichen Kirchen fället / Psal. 23. 2. wo er Gottes Geistliches Acker-Werck befeuchtet / 1. Cor. 3. 9. da kommen gleich die schöne Blumen im Lande herfür / der Feigen-Baum gewinnet Knotten / und der Weinstock Augen/ Cant. 2. 12. 13. Der Lust-Garten Gottes ist / mit Granat-Aepffeln und edlen Früchten gezieret / c. 4. 13. die außerwählte Kinder Gottes erfreuen sich dessen/und sagen/auß Ps. 68. 10. Nun aber gibst du Gott einen gnädigen Regen/ und dein Erbe das dürre ist/ erquickest du. Nicht aber sollen wir gedencken / daß der werthe H. Geist hier ohne Mittel befeuchte und den Garten GOttes wässere / sondern es geschiehet durch das Wort deß H. Evangelii und die H. Sacramenta. Dann gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fället / und nicht wieder dahin kommet / sondern feuchtet die Erden / und machet sie fruchtbar und wachsend / daß sie gibt Samen zu säen / und Brodt zu essen: Also solle das Wort so auß meinem Munde gehet/ auch seyn/ es solle nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun / das mir gefället/und soll ihme gelingen darzu ichs sende/ Jes. 55. 10. 11. Unterdessen aber wie 5. B. Mos. 28. 12. von dem Regen stehet: Der HErr wird seinen guten Schatz aufthun / den Himmel / daß er seinem Land Regen gebe zu seiner Zeit. So können wir auch von dem guten werthen H. Geist sagen/daß derselbige als ein edler Himmels-Schatz in unsere Hertzen gegeben werde; Er ist ἀῤῥαβὼν, ein rechter Mahlschatz / welchen der Himmlische Bräutigam seiner geliebten Gespons

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 192.

und

und Braut seiner Kirchen/zugesendet hat/Eph. 1. 14. 2. Corinth. 1. 22. Er ist der rechte Schatz Jacobs/Jer. 10. 6. dessen χαρίσματα καὶ ἐνεργήματα, Gaben und kräfftige Wirckungen nichts anders / als ein rechter köstlicher Schatz seyn/damit unsere Seele sich bereichern kan.

Diß bedencket nun Liebe Christen / zu eurer Warnung / und schauet zu / daß ihr euch durch freventliche Sünden und Mißhandlungen nicht selber beraubet der Gaben deß H. Geistes und dieses Hertz-erquickenden Pfingst-Trostes/ mag auch der alleredleste und fruchtbarste Regen einen Nutzen schaffen/wenn er auf einen harten Stein und Felsen fällt? mag er auch durchdringen/wann er auf einen eingestampeten Weg trieffet? wird er nicht glatt über denselbigen hinweg lauffen? hat er auch seine Durchfeuchtung / wann er einen gewirkten Regen-Mantel benetzet? kan er auch durchdringen die dicke Schalen der Schild-Krotten und einen glatten Spiegel befeuchten? Nein / da hat der Regen nirgend keinen Nutzen; also sind aber beschaffen die jenige / deren Hertzen so hart seyn als ein Stein / und so fest wie ein Stuck vom untersten Mühlstein / Job. 41. 15. Die nicht weichen wollen von ihrem bösen Fürnehmen/noch von ihrem halsstarrigen Wesen/ Judic. 2. 19. Die ihre Hertzen verstocken wie die zu Meriba und Massa / Ps. 95. 8. Oder wie es eigentlich in seiner Sprach lautet / die ihre Hertzen härter oder hart machen / daß es als ein Stein und Felsen in seinen bösen Sinn und Fürsatz unverruckt und unbeweglich stehet; GOtt mag mit seinem Wort / das doch sonsten wie ein Hammer ist/der Felsen zerschmeist/ Jer. 23. 29. noch so sehr daran schlagen / es will nicht fühlen: Es mag seine Lehre mit Honig-süssen Verheissungen trieffen wie der Regen / und seine Rede mit Anerbietung lauter Gnade und Seegens fliessen wie der Thau / Deut. 32. 2. so ist doch alles vergebens / ob gleich sonsten einen natürlichen Felsen/ daß viele Trieffen deß Regens endlich außhöhlen kan/ so lässet doch ein solches verhärtetes Hertz an ihme keine Enderung spüren / es bleibet in seinem bösen Fürsatz einmal wie das andere; Und sehet/ solche harte Hertzen gibt es auch unter uns / denen man zwar genug sagt und prediget / aber sie lassen alles vor Ohren gehen / bessern sich das wenigste nicht / thun / als gehe sie der Handel nicht an / dämpffen also den Geist/ in ihnen selber/wann er gleich will ihre Hertzen rühren/1. Thess. 5. 19. Und deßwegen sagt auch von ihnen der liebste Heyland / daß solche Welt-Hertzen den Geist der Wahrheit nicht empfangen können/ Joh. 14. 17. Darum können sie auch nimmermehr dahin gelangen / daß sie

II. Warnung.

den

den Titul eines Frommen! mit dem lieben Jacob erhalten / oder daß ihrer GOtt bey der Nachkömmlingschafft solte gedencken: Nein / das Antlitz deß HErrn stehet über die / so Böses thun / daß er ihr Gedächtnüß außrotte von der Erden / Ps. 34. 17. ihr Nahme solle im andern Glied vertilget werden / Ps. 109. 13.

III. Vermahnung.

Damit es uns derowegen nicht auch also ergehe / so lasset uns dahin trachten / wie wir unter die Zahl der יְשָׁרִים der Frommen und Gerechten mögen gelangen / und also in deß lieben Jacobs seine Zunfft auf- und angenommen werden: Wir werden aber unter solche Zahl können gezehlet werden / wann wir uns werden befleissigen / daß alle Sünden- und Irrthums-Krümme fern von uns seyn mögen; hingegen unser gantzes Leben just und genau über einkomme mit dem Willen unsers Gottes und der Richtschnur seines Wortes / wann wir uns werden hüten vor allen Sünden-Irrgängen und Labyrinthen / daß unser Hertz und Mund einander nicht zuwider / sondern genau zusammen stimmen: Deßwegen Lieber Mensch / wilt du den Titul eines יְשָׁרִים Frommen mit Jacob erhalten / so must du dich der Aufrichtigkeit befleissigen / aufrichtig muß seyn dein Verstand / ohne alle Krümme deß Irrthums; aufrichtig muß seyn dein Will / gezieret mit Gerechtigkeit und Heiligkeit / ohne alle Krümme deß Ungehorsams; aufrichtig müssen seyn alle deine Affecten / Begierden und Zuneigungen / ohne alle Krümme einiger Unreinigkeit / Unordnung u. s. f. Solle aber auch der H. Geist in dir seine Wirckung haben / so must du seyn wie ein lechzende Erde / die gantz begierig den Regen in sich schlucket; wie ein trockener Schwamm der das Wasser häuffig an sich ziehet; wie ein durstiger Wandersmann / der mit grosser Begierde auß einer frischen Quelle trincket; Also must du auch begierig seyn diesen Göttlichen Himmes-Regen durch Anhörung Göttlichen Wortes / in dich zu ziehen / und wie ein Hirsch nach frischem Wasser / Verlangen tragen / Ps. 42. 1.

IV. Trost.

So wirst du auch getrost seyn können / daß der werthe Heil. Geist auch über dich wird außgegossen werden / und er seine Werck werde auch in dir haben / daß / ob du gleich äusserlich und vor der Welt wegen deines Creutzes und Trübsals einem dürren Dorn-Strauch gleich sihet / so wirst du doch innerlich schöne Gnaden-Röslein tragen / dann es ist deß H. Geistes Art / daß er in einer Seelen nicht müssig zugegen ist / sondern zu allen Zeiten ermahnet / treibet / locket und zeucht in ein ordentlich Leben / daß

daß du wirst mit allerhand Gnaden-Gaben gezieret seyn. Must du unterdessen seyn wie eine Rose unter den Dornen/ Cant. 2. 2. es gehet dir wie den Kindern Israel in der Babylonischen Gefängnüß; nur geduldig/ der HErr hat darum dein nicht vergessen/ so wenig als deß lieben Jacobs/ es wird schon wiederum eine Zeit kommen/ daß er seinen Segen wird über dich außgiessen/ ja nicht nur über dich/ sondern auch über deine Nachkommende/ du solt auch wieder grünen/blühen und Frucht bringen zu seiner Zeit/deine Blätter sollen nicht verwelcken. Ps. 1. 3. Gott wird dich stets in seinem Hertzen und Gedächtnüß behalten; dein Gedächtnüß solle im Segen bleiben. Prov. 10. 7. Vergist schon ein Pfau der Eyer die er geleget/ daß sie möchten zutretten werden/ und ein wild Thier sie zubreche; so wird doch Gott deiner nicht vergessen/ Ps. 39. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen/ Ps. 37. 18. deß Gerechten solle nimmer vergessen werden. Ps. 112. 6. Und endlich wird uns Gott in den Himmlischen Paradieß-Garten versetzen/ da Freude die Fülle und lieblich Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich ist. GOtt verhelffe uns allen dahin/ durch JEsum Christum/ Amen.

Die

# Vierdte Pfingst-Predigt/

## Auß der Apostel-Gesch. cap. 2. v. 1.

## Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war/ waren sie alle einmüthig beyeinander.

### Thema.

## Christ-löbliche Vorbereitung aufs Heilige Pfingst-Fest.

### Eingang.

EIliget euch / denn morgen wird der HErr ein Wunder unter euch thun. Also Geliebte in dem HErrn; liesse weyland in dem gantzen Israelitischen

Lager außruffen/ der tapffere und Siegreiche Kriegs-Fürst Josua! als er mit dem Volck Israel nach vollbrachter 40. jähriger Reise/ durch die Wüsten an den Jordan kommen / und auß Göttlicher Offenbahrung gesehen / daß der HErr denselbigen/ eben wie zuvor das rothe Meer/ zum Ruhm seiner Majestät / außtrocknen / und also das gantze Volck trockenes Fusses hindurch in das Land Canaan führen würde / da hat er in Betrachtung solches grossen Göttlichen Wercks/ den Tag zuvor/ ehe es geschehen/das gantze Volck offentlich vermahnen lassen/daß es allesamt/ groß und klein / jung und alt / sich heiligen / und das bevorstehende unerhörte Wunder / recht anzusehen und zu betrachten sich gefast halten sollen. Heiliget euch/ liesse er unter ihnen außruffen / denn morgen wird der HERR ein Wunder unter euch thun ; wie zu sehen in seinem Büchlein c. 3. 5. Und will/daß das Israelitische Volck solle anstellen einen **Gott/gefälligen Vorbereitungs/Tag** / ehe dann morgens werde folgen/der **grosse und Göttliche Wunder/Tag**. So viel demnach anbetrifft

(a) **Den Gott/gefälligen Vorbereitungs/Tag** /sowill Josua/daß sie sich den Tag zuvor sollen heiligen ; Heiliget euch/ spricht er: Wann der HErr Zebaoth eine hohe Wohlthat seinem Volck Israel wolte erzeigen / so hat er zu vorher befohlen / daß sie sich solten heiligen; Zum Exempel / da er diesem seinem Volck auf dem Berge Sinai wolte sein Gesetz geben/dergleichen er keinen Heyden gethan/Ps. 147. 20. da hiesse es in dem gantzen Lager / daß sich das gantze Volck heut und morgen solle heiligen / dann am dritten Tage würde der HErr für allem Volck herab fahren. Exod. 19. 10. 11. Also auch/da Salomo in seinem neu-erbauetem Tempel die Lade deß Bundes deß HErrn / an ihre Stätte in den Chor deß Hauses in das Allerheiligste bringen liesse/da musten sich alle Priester/die vorhanden waren/heiligen. 2. Chron. 5. 11. Und also da der HErr ein mächtig Wunderwerck wolte erzeigen/ daß der Jordan / der sonsten die gantze Zeit der Erndte voll ware an allen seinen Ufern/ sich von dem Wasser/ das zum Meer hinunter lieffe/ solte abreissen / und das Wasser im Jordan von oben herab über einem Hauffen stehen bleiben / auf daß die grosse ansehnliche Menge der Israeliten / mit trockenem Fuß könte hinüber gehen / so hiesse es auch : Heiliget euch/ denn morgen wird der HERR ein Wunder unter euch thun : Es verstehet aber Josua durch solche Heiligung nicht nur allein eine äusserliche Zubereitung/ daß sie sich nüchtern/mässig/ keusch/züchtig/still und

ehrbar

ehrbar in Worten / Gebährden / Kleidung u. d. g. sollen halten / und damit bezeugen / daß ihre Hertzen andächtig zu Gott gerichtet seyen: Sondern er verstehet vielmehr durch solche Heiligung die Innere Zubereitung deß Hertzens / und will / daß sie durch glaubige Buß / alles böse Wesen außfegen und hinweg thun sollen; hingegen mit gottseeligen heiligen Gedancken umgehen / daß sie betrachten sollen die grosse Majestät deß HErrn / die sich so herrlich biß dahero unter ihnen erzeiget / und noch nicht aufhöret Wunder zu thun / ihnen sämmtlich zum Trost und Freude deß Hertzens / daß sie ihn sollen loben und preisen über allen seinen Thaten: daß sie ihn ferner anruffen sollen über seine Gnade / Beystand und Hülffe / biß sie das versprochene Land Canaan einnehmen und ruhig besitzen. Summa / er will / daß wie ihre Vätter im dritten Monat nach dem Außzug auß Egypten / zu der Majestätischen Promulgation deß Gesetzes / auf dem Berge Sinai geschehen / sich geschickt und bereit machen müssen / also auch sie / in dem instehenden Wunderwercke sich sollen heiligen. Ex. 19. 10. So werden sie dann geschickt und bereit seyn fürs

(b) Auf den Grossen und Göttlichen Wunder-Tage / von dem Josua sagt: Deñ morgen wird der HErr ein Wunder unter euch thun; נִפְלָאוֹת nicht nur eines oder das andere Wunder / sondern viel und mannigfaltige Wunder; θαυμασά, wie es die LXX. Griechische Dollmetschen gegeben; solche Wunder / über die man gantz wird erstaunen / die über und wider die Natur seyn / und in die man sich nicht wird können richten; wie es doch immer seyn und geschehen möge / daß nemlich der Jordan für dem Volcke werde außtrocknen / daß das gantze Volck trockenes Fusses werde hindurch gehen / und keiner so zu reden / die Fersen benetzen; dann das werde ein solches Wunder seyn / worüber sich alle Welt / für die es kommen / sich verwundern werde; ja ihre Feinde werden darüber erschrecken und erzittern / wann sie es hören werden; Also daß demnach solcher Tag / an dem solches werde geschehen / werde seyn ein rechter Wunder-Tag / der jedermänniglich / wer denselbigen sehen oder davon hören / in Verwunderung setzen werde.

Euch / Meine Geliebte! sprech ich eben mit diesen Worten jetzo in dieser Gott-geheiligten Abend-Stunde an / und sage; Helliget euch / denn morgē wird der HErr ein Wunder unter euch thun. Ja morgē geliebt es Gott / werden wir abermalen hochfeyerlich begehen und halten /

das H. Pfingst-Fest / und die Wiedergedächtnüß der ersten Evangelischen und Apostolischen Pfingsten; daran sich solche Wunder begeben/ dergleichen keines jemalen geschehen oder gehöret worden: danemlich der H. Geist unter deß braussenden und saussenden Windes Gewalt / in feuriger Zungen Gestalt/über die H. Apostel kommen/ und sie erleuchtet/ daß sie mit neuen Zungen geredet / und in fremden Sprachen sich haben hören lassen / und von den grossen Thaten Gottes geprediget / daß man gantz bestürtzt darüber worden. Ist derowegen billich/ daß wir uns zur Betrachtung solcher unvergleichlichen Wunder auch heiliglich und seeliglich bereite; Ja/ so vielmehr es ist/daß der H. Geist sich über die Apostel sichtbarlich außgegossen / als daß in dem Alten Testament der Jordan vertrocknet/ so viel eyferiger und andächtiger sollen wir uns zu dem instehenden Feste schicken. Bereitet solle seyn unsere Seele/ durch Buß/ Gebett und H. Betrachtungen solcher grosser Wunder; Bereit unsere Ohren/ zuhören / was uns von solchen Magnalibus Dei, und grossen Thaten Gottes wird geprediget werden; Bereit unsere Zungen/ solche grosse Thaten GOttes in der Gemeine mit Lobgesang und Geistlichen Liedern zu preisen: Solchen Zweck nun zu erhalten/wollen wir zur nothwendigen und Heiligen Vorbereitung die abverlesene Wort vor uns nehmen/und auß demselbigen euer Lieb zu betrachten darstellen

Eine

# Christ-löbliche Vorbereitung aufs Heilige Pfingst-Fest.

Welche darinnen bestehet/daß wir erwegen

I. Die H. Zeit/ welche wir werden celebriren und halten.
II. Die H. Arbeit / welche wir werden müssen vor uns nehmen und vollbringen.

Darzu Gott seinen H. Geist verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

DA unser liebster Heyland nunmehr wolte gen Himmel fahren / und Abschied von seinen Jüngern genommen / hat er unter andern ihnen anbefohlen / daß sie nicht von Jerusalem solten weichen / sondern daselbsten warten auf die Verheissung deß Vatters/

Vatters / welche sie von ihme gehöret haben ; daß wie Johannes mit Wasser getauffet/also sollen sie mit dem H. Geist getauffet werden/ Act. 1.4.5. Diesem Befelch nun sind die Jünger deß HERREN Christi fleissig nachkommen / und haben zu Jerusalem verharret/ biß das heil. Pfingst-Fest angebrochen / und der H. Geist sichtbar über sie außgegossen worden; wie dann unser Text sagt: Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war/ waren sie alle einmüthig beyeinander. Bey diesen Worten lasset uns nur ein wenig stille stehen/ und besehen

Wie da bestehe

## Die Christ-löbliche Vorbereitung aufs H. Pfingst-Fest/

### I.

### In Erwegung der H. Zeit/ die wir werden celebriren und halten.

Darvon Lucas sagt: Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war. Der allmächtige GOTT verordnete in dem Alten Testament sonderliche Feste seinem Volck/die grosse Wohlthaten / so er ihnen erwiesen / zu Gemüth zu führen. Unter andern waren drey hohe Feste alle Jahr/ nemlich das Oster-Fest/ das Pfingst-Fest und Lauberhütten-Fest. Das Oster-Fest wurde angestellet/das sie sich der Erlösung auß der Egyptischen Dienstbarkeit erinnern solten. Das Lauberhütten-Fest solte sie erinnern der 40 Jährigen Wohnung ihrer Vätter in der Wüsten. Das Pfingst-Fest aber deß gegebenen Gesetzes auf dem Berge Sinai. Dann da GOtt der HErr die Kinder Israel mit starckem Arm auß Egypten führete / ließ er dieselbe Nacht das Oster-Fest halten/und gebott ihnen/ Jährlich solche Zeit zu feyren/zum Gedächtnüß ihres Außgangs auß Egypten. Von demselbigen Tag an/zogen sie in der Wüsten 50. Tag herum/biß sie an den Berg Sinai kamen/da ihnen durch Mosen das Gesetz von GOtt gegeben und befohlen war / dessen Gedächtnüß auch Jährlich zu halten auf den 50. Tag nach Ostern. Dahero hat das Pfingst-Fest seinen Nahmen/daß es πεντεκοστὴ, Pfingsten / oder der fünffzigste Tag genennet wird; Dann das Wörtlein Pfingstag/sagt Lutherus, kommt auß dem Griechischen Pentecoste, das heisset den 50. Tag/ welches die Sachsen / dem Griechischen etwas

D. Luth. T. 2. Post. Eccl. f. m. 133. B.

nähers/ Pingsten nennen. Heisset sonsten auch das Fest der 7. Wochen/weil auf dasselbe von Ostern an/7. Wochen gezehlet werden. Ingleichem auch der Tag der Erstlingen/ weil die Juden an demselbigen dem HErrn ihr Danck-Opffer brachten von den ersten Früchten ihres Landes/nach dem sie der HErr ihr GOtt gesegnet hatte/ Exod. 34. 22. Num. 28. 26. Welches sie verrichten musten/ ehe noch die volle Ernd angienge/und da man mit der Sichel in der Saat anfienge. Nun von diesem Pfingsttag sagt unser Text: Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war: συμπληρῶσθαι, heisset und bedeutet eigentlich hier nicht die völlige Vollendung dieses Festes/ als ob der H. Geist wäre über die H. Apostel kommen/und sichtbarlich außgegossen worden; da das Pfingst-Fest zu Ende lieff/ und der Tag sich neigete/da solches Fest sich schlosse; Nein/ sondern es ist auf die gantze Zeit der 50. Tägen von Ostern an/ biß auf Pfingsten zu ziehen/da nemlich dieselbige zu Ende lieffen/und also das H. Pfingst-Fest vor der Thür war. Und wollen demnach einige/ daß an dem Abend vorher/da der Pfingsttag nach der Juden Tagrechnung seinen Anfang genommen/die Jünger deß HErrn Christi sich zusammen versammlet/ und also auf die Verheissung deß Vatters gewartet haben. Da dann nicht unbillich gefragt wird/ warum es Christo gefallen/ die Sendung deß H. Geistes 50. Tag nach seiner Auferstehung/und 10 Tag nach seiner Himmelfahrt aufzuziehen/ und dieselbige biß auf das Pfingst-Fest zu verschieben? Da man dann nicht unrecht sagt/ es ist vielleicht darum geschehen/ seiner Apostel Gedult und Glauben zu probieren; wie etwa Abraham lang muste warten auf den verheissenen Erben; und Simeon lang sich muste umsehen nach dem Trost Israel; Also wolte er auch bey seinen Jüngern eine himmlische Sehnsucht erwecken nach der Sendung deß H. Geistes; Daß aber absonderlich es seiner Göttlichen Weißheit gefallen/ solche Sendung deß H. Geistes auf der Juden hohes Pfingst-Fest zu versparen/mag anfänglich darum geschehen seyn: Daß dieses grosse Wunderwerck desto kundbarer jederman werde/dann weilen auf der Juden hohe Fest viel Fremdlinge und Außländer kamen/ Parther/ Meder/ Elamiter und die da wohneten in Mesopotamia und Judäa/Cappadocia/ Ponto und Asia/ Phrygia und Pamphiliã/ Egypten/ und an den Enden Lybien/ Außländer von Rom/ Juden und Judengenossen; Also hat dannenhero solch Wunderwerck desto mehr aller Orten können außgebreitet werden. Darnach mag auch solches geschehen seyn/

Bald. VValæus, Comment. Perp. in h.l. p.m. 1028. Cl. Dieter. T.2. illustr. N.T. p.m. 189. Et in Antiq. Bibl. p.m. 69. Cl. Frischm de Agno Pasch. c.2. §. 22. p.m. 89.

seyen/ die neue Pfingsten mit den alten Pfingsten zu verwechslen/ daß wie an der alten Pfingsten GOtt das Gesetz gegeben/ das außgegangen von Sinai ; Also solle an der neuen Pfingsten das Evangelium gegeben werden/das außgehen werde auß Zion und Jerusalem. Und wie nach der alten Pfingsten die Ernde völlig angegangen ; also solte an der neuen Pfingsten die geistliche Kirchen-Ernde angehen ; von welcher der HErr JEsus selbsten geprediget und gesagt Matth. 9. 37. 38. Die Ernde ist groß / aber wenig sind der Arbeiter / darum bittet den HERRN der Ernde / daß er Arbeiter sende in seine Ernde. Und wann deme nach nun unser Text meldet/ daß der Tag der Pfingsten erfüllet gewesen/ so will er uns gar nachdencklich zu verstehen geben / daß wie dazumalen in den alten Pfingsten der Juden/ die irrdische Ernd angegangen/ da ein jeder seine Garben- Hebe und Pfingst-Gabe nach dem ihn GOtt gesegnet hatte / verrichten müssen ; Also seye auch die Zeit erfüllet worden und herbey kommen/da unser HErr JEsus seine neue Pfingsten angefangen/ und auß seiner geistlichen Kirchen-Ernd/ihme durch die H. Aposteln/die Erstlinge ihrer Zungen / oder wie Paulus Ebr. 13. 13. redet / die Frucht der Lippen/ die seinen Nahmen bekennen/ bringen lassen. Und so es in der ersten alten Pfingsten lustig zugegangen / wann der Haußwirth mit seinen Söhnen und Töchtern / Knechten und Mägden vor GOtt seinem HErrn/über den leiblichen Ernd-Segen frölich gewesen ; So hat es auch gewißlich bey dem geistlichen Ernd-Segen/der neuen und andern Pfingsten an grosser Pfingst-Freude nicht können manglen ; Wenn GOtt der HErr/nach Joels C. 2. 28. 29. Weissagung/seinen Geist über alles Fleisch / über Söhne und Töchtern/ Eltesten und Jünglinge/Knechte und Mägde außgegossen / und sie in allerley Sprachen weissagen / und GOttes grosse Thaten reden und verkündigen lassen. Denn das thut der H. Geist/Er ist ein freudiger Geist/ der uns biß auf diese Stund mit seiner Hülff trösten und erhalten muß/Psal. 51. 13. 14. Dann in ihme ist das Reich GOttes lauter Fried und Freud/ Rom. 14. 17. Gehört demnach Liebste Zuhörer/zur Christ-löblichen Vorbereitung aufs Pfingst-Fest / daß wir vor allen Dingen vorher fleissig erwegen / was das Pfingst-Fest eigentlich für ein Fest seye / das wir werden feyrlich celebriren/ nemlich ein hohes Fest/ein Festtag deß H: Geistes / daß wie der Heil. Christtag ein Fest GOttes deß himmlischen Vatters/ daran er uns seinen einigen Sohn geschencket. Wie das Oster-

ster-Fest ein Festtag deß Sohnes GOttes/ an dem er Majestätisch von den Todten auferstanden ; Also seye das Pfingst-Fest ein Fest deß H. Geistes/an dem er sichtbarlich über die H. Apostel kommen: das wir dannenhero mit H. Andacht celebriren und halten sollen : Und darum so lasset uns auch besehen

Wie da bestehe

## Die Christ-löbliche Vorbereitung aufs H. Pfingst-Fest

Fürs

## II.

## In Verrichtung der H. Arbeit/ die wir vor uns nehmen/ und vollbringen sollen.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war/ waren sie alle einmüthig beyeinander. Womit dann Lucas will anzeigen/ daß wir hier auf Zweyerley sollen gute Achtung geben/ theils auf der **Jünger Anwesenheit**/theils auf der **Jünger Einmüthigkeit.** Was nun anbetriffe

(a) Der **Jünger Anwesenheit**/so sagt Lucas: Sie waren alle beyeinander. Wordurch zwar einige haben verstanden/ nicht nur die Apostel/ sondern auch die 120. Jünger die bey ihnen waren/und deren gedacht wird Act. 1. 14. 15. Dann diese solten eben so wol als die Apostel in fremden Ländern predigen/ und das Evangelium außbreiten; darum sie eben so wol als die Apostel vonnöthen gehabt/ der Gaben fremde Sprachen zu reden; weilen die Apostel andern/durch Auflegung der Händen/den H. Geist mitgetheilet; Also warum solten auch diese solchen nicht empfangen haben? weilen auch die sieben Diaconi und Almosen-Pfleger voll deß H. Geistes waren/ ehe sie zu solchem Amt erwehlet worden/Act. 6. 3. Und der Apostel-Würde und Vorzug nicht in dem bestanden/ daß sie mit fremden Zungen/ oder fremde Sprachen geredet; Sondern weilen sie die Macht gehabt haben/andern auch solche Gaben mitzutheilen. Hergegen wollen andere/unter denen auch Beda, die Weinmarische Theologi, und viel gelehrte Schrifft-Außleger darfür halten/ daß durch die anwesende Personen allein die H. Apostel werden verstanden/ als die erste Patriarchen der Christlichen Kirchen/ die

D. Arcularius, Comment. in h. l. p. m. 5e.
D. Dorsch. in Notis. MS. in h. l. p. m. 14.
Cl. Lightfoot. in Hor. Ebr. in h. l. p. m. 21.
Dn. Strahlius, in Schol. Epist. p. m. 50.
D. Calixtus Comm. in h. l. p. m. 7.

GOtt

GOtt selber ohne Mittel wolte einweyhen und consecriren durch den H. Geist; Andere aber durch sie / als gewiese Mittels-Personen / wie dann der HErr Christus ihnen absonderlich auch den H. Geist versprochen; und da zu anderer Zeit der H. Geist auch auf andere gefallen / daß sie mit neuen Zungen geredet / ist die Gemeine gantz bestürtzet worden / als über einer gantzen ungewohnlichen und unvermutheten Sache. Uns beduncket / die sicherste Meynung sey diese / daß wir sagen: Daß zwar alle Jünger / und auch also die 120. den H. Geist empfangen; jedoch aber die H. Apostel in grösserer Maß / und vielleicht allein unter dem Zeichen der feurigen Zungen / dann ihnen wie oben gedacht / ward er vor andern bey seiner Auffahrt verheissen / sie bedurfften auch vor andern die Gaben mancherley Sprachen / weil sie die Heyden zu Christo bekehren / und das Evangelium allen Völckern predigen solten. Im übrigen solle uns andern genügen / daß diese ihre Anwesenheit ein Zeichen gewesen ihres Eyfers / daß sie täglich zu gewiesen Stunden zur Kirchen gegangen / und daselbsten dem Gottesdienst abgewartet / und daß sie mit Betten und Flehen ihre Zeit zugebracht haben; Hiermit auch uns zu erinnern / daß / wann uns der gute Geist GOttes solte auf ebener Bahn führen / Ps. 143. 13. so müssen wir uns fleissig und häuffig zu seinem Hause halten / und den Ort und die Stätte da seine Ehre wohnet / lieb haben / Psal. 26. 8. Wir müssen die Versammlung frommer Hertzen nicht versäumen / Ebr. 10. 27. Dann wo GOTT durch vieler Gebett und Dancksagung reichlich gepriesen wird / da ist seine Gnade überschwenklich / 2. Cor. 4. 15. Und nicht allein müssen wir uns in seinem Nahmen und auf seinen Befelch fleissig zusammen halten / sondern ihne auch darum bitten / daß er uns seinen H. Geist geben und verleihen wolle. Wovon aber zu reden Anlaß geben wird / wann wir betrachten

Beza apud Bald. Valæum, Comm. in h. l. p. m. 1028.

(b) Der **Jünger Einmüthigkeit**. Davon Lucas meldet / und sie waren alle einmüthig beyeinander; ὁμοθυμαδὸν: Welches Wort dann nicht nur allein anzeiget / daß sie alle an einem Ort beyeinander versammlet gewesen; wie solch Wort die Hellenisten gar vielfaltig gebrauchen für das jenige / was zugleich geschiehet oder vereinbaret ist. Zum Exempel / Job 34. 15. wird es gelesen von den Menschen / daß sie alle miteinander zergehen werden / 1. Chron. 11. 9. von Saul / seinen drey Söhnen und seinem gantzen Hauß / daß es zugleich vergangen / und sie alle miteinander gestorben. Item / Act. 19. 29. daß zu Epheso die gantze Stadt / und unter allen Burgern ein grosses Getümmel gewesen;

Sondern es bedeutet auch solch Wort in seinem eigentlichen Verstand/ eine Gemüths/Einigkeit / der Hertzen und Seelen ihre Verbindung.; Allermassen/ wie es Paulus gebrauchet/ Rom. 15. 6. da er will/ daß die Christen ὁμοθυμαδὸν, einmächtiglich mit einem Munde sollen loben GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Also will auch Lucas in obgedachten Worten anzeigen/ theils/daß die H. Apostel und Jünger an einem gewissen Ort seyen versammlet/ theils aber/daß sie alle eines Hertzens/ eines Sinnes und Gemüthes gewesen. Den Ort betreffend/ da sie versammlet gewesen/ können wir eben so eigentlich nicht benennen. Der Tempel war sonsten das gewöhnliche Bethause/und die Apostel waren beyeinander mit Betten und Flehen. Es hatte aber der Tempel zu Jerusalem viel Gemächer und Säle/welche über dem untersten Gemach der Wohnung waren auf dem andern Boden/darinnen die H. Schätze und andere zum Tempel gehörige Sachen verwahrlich behalten wurden; in einem dieser obern Gemächer mögen vielleicht die Apostel beyeinander gewesen seyn/ weilen nach den Opffern das Volck gemeiniglich in dergleichen Gemächer sich verfüget / sein Gebett zu verrichten; weilen auch alsobald/ von allen Nationen ein so grosser Zulauff erfolget/da das grosse Wunder der mancherley Sprachen sich hat hören und sehen lassen; Welches schwerlich geschehen wäre/wann sie nur in einem Privat-Hauß wären beysammen/und die Nationen hie und da in den Wirthshäusern zerstreuet gewesen. Was aber die Einmüthigkeit ihres Hertzens und Gemüthes anbetrifft/ da sie Concordes waren/Einig/ Pariter corpore & animo, zugleich nach dem Leib und der Seelen/ wie Lyra redet/ so ware bey ihnen eine solche Einmüthigkeit da/ gleich wie bey der Menge der Glaubigen; von denen Act. 4. 32. stehet: Daß bey ihnen ein Hertz und eine Seele gewesen / daß sie so zu reden allzumalen vor einem Mann gestanden. Wie das Wort ὁμοθυμαδὸν die 70. Dolmetschen Jes. 3. 9. gebrauchen. Da auch eines dem andern so gleich ist / als wann es mit der Wag abgewogen / und mit der Richtschnur überzogen wäre / wie abermals die gedachte Dolmetschen solches Worts sich bedienen/ Job 6. 2. Item/ Klagl. 2. 8. War demnach bey ihnen ein einmüthiges und einträchtiges Hertz / Gemüthe/ Mund und Hand; Sie befleißigen sich zu halten die Einigkeit deß Geistes durch das Band deß Friedens/ Eph. 4. 3. Damit sie also den H. Geist / welcher ist ein Geist der Liebe und Zucht / möchten empfangen/ 2. Tim. 1. 7. Ihrer aller war ein Hertz / eine Seele/ ihrer aller ein

Cl. Dieter. T. 2. illustr. N. T. p. m. 61.

D Dorschæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 15.

Zweck/

Zweck / daß sie betteten und GOtt lobeten; Und also müssen wir uns auch also einmüthig zum H. Pfingst-Fest bereiten mit Betten / mit Loben / mit Dancken / ja mit H. Andacht / mit wahrer Hertzens-Brunst / wann wir den H. Geist empfahen sollen und wollen.

## Gebrauch.

I. Lehr.

NUn / dieser vorgetragene Bericht / von der Christ-löblichen Vorbereitung aufs H. Pfingst-Fest / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / wie wir uns nicht nur diese H. Pfingst-Feyr / sondern auch die gantze Zeit unsers Lebens / erzeigen und erweisen sollen / wann wir deß Heil. Geistes und seiner Gaben wollen theilhafftig werden? wann der H. Geist seinen Einkehr und seine Wohnung solle bey uns nehmen und bleiben ewiglich? Nemlich / wir müssen uns erweisen in Besuchung der Predigten sehr fleissig; in Liebe und Erhaltung der Einigkeit sehr emsig; und dann im Gebett und Lobe GOttes sehr andächtig. Wer den H. Geist will empfangen / muß nicht verlassen die Versammlung der Heiligen / Ebr. 10. 25. Dann in den offentlichen Kirchen-Versammlungen wird das Wort geprediget / dardurch der Heil. Geist die Hertzen anbläset und feurig machet. Wer die Kirchen-Versammlungen versäumet / achtet deß H. Geistes nicht. Zwar hat sich der H. Pfingst-Geist und Pfingst-Wind an die Versammlung nicht gebunden / Er bläßt wo er will; Aber uns hat er daran verbunden / und will / daß wir allda seiner warten sollen. Wie ein Haußvatter die Seinige nicht eintzel abspeiset / den einen in diesem / den andern in jenem Winckel / sondern alle an einem Tisch; Wie die Seele nicht den zertheilten Gliedern / dem einen hier / dem andern dorten Bewegung gibet / sondern wie sie in einem Leib versammlet / und miteinander verbunden sind; so sollen wir den H. Geist empfahen nicht in der Zerstreuung / sondern in der Versammlung. Auch wann nur 2. oder 3. im Nahmen JEsu versammlet sind / soll sein Geist mitten unter ihnen seyn; darum woll niemand gedencken / ich kan wol zu Hauß das Wort Gottes lesen / darff eben nicht in die Kirche gehen: wer so denckt / verachtet das Amt deß Geistes und liset / was er liset / ohne den H. Geist. Das Lesen der Schrifft solle den offentlichen Gottesdienst nicht aufheben / sondern vielmehr bestätigen. Und wie wir uns sollen fleissig erweisen in Besuchung der Predigten; also sollen wir uns auch emsig erzeigen

in Erhaltung der Liebe und Einigkeit. Die Kirche ist nicht Babel/ sondern Jerusalem. Sie ist nicht eine Zahl irriger Schafen / sondern eine Gemeine der Heiligen / eine vereinigte Heerde unter einem Hirten/ 1. Pet. 5.4. Sie hat nur einen HErrn / einen Geist / eine Tauffe/ eine Hoffnung /und nur ein Hertz/ Eph. 4.45. Act. 4.32. Brüder der Zwispalt und Uneinigkeit / werden nicht getrieben durch den Geist GOttes/ welcher die Liebe ist/ 1. Joh. 4. 8. und die Menschen zu einem Sinn in eine Wohnung bringet ; sondern sie regieret der Geist der Zwytracht und Rotten/ Gal. 5.20 Gleich wie der Geist deß Menschen kein Glied lebendig machet/das vom Leib abgesondert ist / und die verdorrete Beine/ welche Ezechiel im Feld gesehen/ hin und her zerstreuet/ kein Leben in sich hatten/ biß sie zusamen kamen/ein jegliches zu seinem Leibe/ Ez. 37.7. Also machet auch der Geist GOttes keinen lebendig/und tröstet die jenigen nicht/ welche sich vom Geistlichen Leib Christi abschneiden und absondern ; Darum soll der H. Geist zu uns kommen / so müssen wir uns der Liebe und Eintracht befleissigen ; Dann er ist ein Geist der Einigkeit / Eph. 4. 3. Ein Geist der Liebe/ 2. Tim. 1. 7. Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft / wir seyen Juden oder Griechen / Knechte oder Freyen / und sind alle zu einem Geist getränckt/ 1. Cor. 12. 13. Demnach/ wo Brüder einträchtig beyeinander leben/ das ist lieblich und fein/ Ps. 133. 1. Und die jenige die eines Sinnes sind/ und gleiche Liebe haben/ einmüthig und einhellig sind/ die haben sich Christi und seines Geistes zu getrösten / denen hat er seinen Segen und das ewige Leben verheissen / Phil. 2. 2. Endlich müssen wir uns im Gebett und Lobe GOttes sehr andächtig erweisen/ wann wir wollen deß H. Geistes Gaben theilhafftig werden. Der H. Geist/ wie er ist ein Geist deß Gebetts/ Zach. 12.10. Also wird er auch durchs Gebett/ wann wir GOtt im Geist und in der Wahrheit anruffen/ Joh. 4. 23. 24. erlanget / wie Christus der HErr lehret / Luc. 11. 13. da er spricht : So dann ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / vielmehr wird der Vatter im Himmel / den H. Geist geben denen/ die ihn bitten. Und demnach müssen wir mit König und Prophet David viel und offt zu GOtt ruffen auß Psal. 51. 12. 13. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewiesen Geist / verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Und auß Ps. 143. 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ dann du bist mein GOTT/

dein

dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn: und also sollen wir um diesen H. Pfingst-Geist bitten/ nicht nur allein für unsere Person/ und wann wir allein in unserer Schlaf-Kammer im Verborgenen seyn/ Matth. 6. 3 sondern auch in der Christlichen Kirchen und Gemein/ wann wir mit andern aufheben H. Hände/ und auch H. Hertzen/ welches in Gottes Augen ein schöner Gottesdienst; dann so schön es stehet/ wann eine gantze Kirche voll aufgehabener Händen in einer solchen Gleichheit sich sehen lässet/ als wann sie mit einer Schnur abgemessen: So und noch schöner/ muß es vor Gott sehen/ wann eine gantze Kirche voll aufgehabener einmüthiger Hertzen vor ihme stehet und bettet; wie dann eine solche Einmüthigkeit vor Zeiten die Christen in der Alten Kirchen unter dem Gebett von sich sehen liessen: wann sie die Erde/ wie Gregorius Nyssenus erwehnet/ Summo tantum pede attingebant, nur mit dem äussersten Fuß oder Zähen berührten; oder wie es Clemens Alexandrinus erzehlet: Quando in extrema orationis acclamatione pedes attolebant. Wann sie in dem Beschluß deß Gebetts die Füsse aufhuben/ und sich stelleten/ als ob sie auß Uberdruß der Irrdischen/ und auß Begierde der Himmlischen hätten in die Höhe fliegen und auffahren wollen mit Flügeln wie die Adler. Jes. 40. 31.

II. Warnung.

Allein/ welches wir auch zu unserer Warnung zu behalten haben/ so ist heut zu Tage der Eyfer/ die Predigten zu besuchen/ die Liebe zur Einträchtigkeit/ und die Andacht zum Gebett/ bey sehr wenigen zu finden und anzutreffen/ und das sonderlich auch zu H. Zeiten/ da man vielmehr den Spatzier-Gängen und den Schmaussereyen abwartet/ als dem Gottesdienst; Dann wie viel sind doch der jenigen/ so die Versammlungen der Heiligen/ auch zu H. Zeiten muthwillig versaumen. Ebr. 10. 25. als hätte es eben so viel nicht zu bedeuten/ ob man zur Kirchen gehe oder nicht; Sind rechte Libertiner/ die nach ihrem Gefallen in ihrem Christenthum/ thun und lassen/ wie es ihnen beliebet; stehet dorten im Evangelio Joh 6. 1. daß dem HErrn JEsu viel Volcks nachgezogen/ ihn zu hören/ ja sich noch zu ihm gedrungen; so ist es wahrhafftig heutiges Tages weit davon kommen; es ist in den Kirchen schlechtes Gedräng/ besonders in den Wochen-Predigten/ und kan man manchsmal die Anzahl der Zuhörer noch gar wol zehlen; Sehet/ Liebste Zuhörer/ es hat unsere Seeligkeit Christum sein Blut gekostet/ ist es demnach der Mühe wol werth/ daß wir unsern Schweiß kosten und keine Zeit uns dauren lassen/ das Werck der Religion/ den weltlichen Geschäfften vorzuzie-

zuziehen/ wollen wir endlich nicht gar den Himmel/ Seel und Seeligkeit verscherʒen. Fragen wir nach der Einigkeit und Liebe/ ach so sind das auch gar rare Blumen/ die nicht in allen Gärten wachsen; hergegen bitterer Neid und Zanck findet sich in vieler Hertʒen. Jac. 13. 14. Dann ob wir wol in unseren Evangelischen Kirchen/ Gott sey gedanckt/ in der Lehre einhällig und an das Concordien-Buch gebunden sepn/ so ist doch leyder zu bejammern/ daß in dem gemeinen Leben so gar schlechte Einträchtigkeit ist; man sehe sich um in allen Collegiis, was es darinnen für Simultates und æmulationes gibet? wie immer einer hinter dem andern drein ist? einer verfolget den andern/ und gedencket ihm die Schuh außzutretten; was gibts nicht für Factiones, wenn was zu deliberiren in solchen Collegiis fürfällt; mancher meynet/ was er redet/ das müsse vom Himmel herab geredet seyn/ was er saget/ das müsse gelten/ Ps. 73. 7. Andere die dabey sitʒen/ sollen Ja darzu sagen/ ob sie es schon greiffen/ daß nur ein Privat-Interesse darhinter stecket/ und nicht zum gemeinen Besten abgesehen ist. Jetʒo zu geschweigen/ wie es den Häussern/ unter Freundschafften/ Eh-Leuten/ Geschwistern u. s. w. zugehet; wie Zwietracht und Uneinigkeit unter ihnen regiere! wie sie offt um liederlicher Ursachen willen/ auf einander erbittert seyn/ und wann sie nur könten/ mit den Augen todstechen wolten: Kommen wir endlich auch auf das Gebett/ da man solte aufheben heilige Hände ohne Zorn/ ohne Heucheley; ach da ist offtmalen ein solche Kaltsinnigkeit da/ also/ daß wann man manches Betters seine Andacht solte genau untersuchen/ und dieselbige nach dem Gewichte deß Heiligthums abgewogen werden/ so würde es mit demselbigen ergehen wie mit dem Belsatzar/ den man abgewogen/ aber zu leuchte befunden/ Dan. 5. 2. anders für dißmal zu geschweigen.

III. Vermahnung.

Ist demnach noch bey euch Ermahnung in Christo/ Liebste Zuhörer/ ist Trost der Liebe; ist Gemeinschafft deß Geistes; ist hertʒliche Liebe und Barmhertʒigkeit/ so erfüllet doch die Freude eurer Lehrer und stellet euch diese H. Pfingst-Feyertage fleissig ein bey Anhörung Göttlichen Wortes; Lasset euch lieb seyn die Stätte deß Hauses eures Gottes/ und den Ort da seine Ehre wohnet/ Ps. 26. 8. Stehet von den Glaubigen in der ersten Kirchen Neuen Testaments/ sie waren täglich und stets beyeinander einmüthig im Tempel. Act. 2. 46. Sie kamen nicht nur alle Monat oder Vierteljahr einmal oder nur etwa deß Sonntags hinein; Nein/ täglich geschahe solches/ sie wünsch-

ten

ten mit David im Hause deß HErrn zu bleiben ihr Lebenlang / zu schauen die schöne Gottesdienste deß HErrn / und seinen Tempel zu besuchen. Ps. 27. 4. Also lasset uns dannenhero auch diese H. Zeit über / unser grösseftes Vergnügen darinnen suchen / wann wir nemlich können fein offt mit hertzlicher Devotion zum Hause GOttes gehen und kommen / daß wir hören von den grossen Thaten GOttes predigen / wann nemlich die Magnalia Dei erkläret und außgeleget werden. Eccl. 4. 17. Und das mit liebreichen einträchtigen Hertzen und Gemüthern höret / wie es Syrach lobet: Drey schöne Dinge sind / spricht er / die beyde GOtt und den Menschen wohlgefallen / wenn Brüder eins sind / und die Nachbarn sich lieb haben / und Mann und Weib sich wohl miteinander begehen. cap. 25. 1. 2. Höret was David sagt. Ps. 133. 1. Wie schön und lieblich ist / wann Brüder einträchtig beyeinander wohnen / wie der köstliche Balsam ist / der vom Haupt Aaron herab fleust in seinem gantzen Bart / der herab fleust in sein Kleid / wie der Thau der von Hermon herab fleust auf die Berge Zion / dann daselbst verheist der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Wollen wir aber Instruction haben / wie wir uns einträchtig erweisen sollen? so gibt uns Paulus dieselbige Philip. 2. 2. seq. Seyd eines Sinnes / habt gleiche Liebe / seyd einhellig und einmüthig / thut nicht durch Zanck oder eitele Ehre / sondern durch Demuth / achte einer den andern höher dann sich selber / und sehe ein jeglicher nicht auf das Seine / sondern auf das / was deß andern ist. Item / Rom. 12. 16. 18. Habt einerley Sinn untereinander. Ists möglich / so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Friede. Lasset uns aber auch darneben fleissig betten und GOtt ersuchen / daß er uns seinen H. Geist auch wolle geben und mittheilen / welcher uns in alle Wahrheit leite / regiere und führe / und unsere Hertzen mit seinen schönen Früchten ziere; Lasset uns Gott bitten / ja den Vatter unsers HErrn JEsu Christi / den Vatter der Herrlichkeit / daß er uns gebe den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu sein Selb-Erkändtnüß / und erleuchtete Augen eures Verstandes / damit wir auch bey dieser Gott-geheiligten Pfingst-Feyer erkennen mögen / welches da seye die Hoffnung unsers Beruffes / und der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Eph. 1. 17. seq.

Wird das geschehen / Liebste Zuhörer / so werden wir auch haben den Trost / daß auch der Heil. Geist in seiner Maß über uns und unsere Kinder IV. Trost.

Kinder wird außgegossen werden; welcher uns verständig / heilig / einig / scharff / behend / beredt / rein / sanfft / freundlich / wohlthätig / leutseelig / gewiß und sicher machen wird / Sap. 7. 22. seq. welcher auch Zeugnüß wird geben unserm Geist / daß wir Gottes Kinder seyn / er wird auch unserer Schwachheit aufhelffen / daß wann wir auch nicht wissen / was / und wie wir betten sollen / wie sichs gebühret / wird der Geist uns selbst vertretten mit unaußsprechlichen Seufftzen. Rom. 8. 16. 26. Er wird unsere Hertzen erleuchten / und uns geben erleuchtete Augen unsers Verstandes / Ephes. 1. 18. Er wird uns im Glauben stärcken und erhalten / er wird JEsum in unseren Hertzen verklären / er wird uns in der letzten Stunde / wenn der Teufel uns wird verklagen und wollen zur Verzweifflung bringen / kräfftiglich vertheidigen / er wird uns helffen ritterlich ringen / durch Tod und Leben zu unserm HErrn JEsu zu dringen; daß wir in dem Himmel auf- und angenommen werden / Amen; wer das von Hertzen begehrt / sprech AMEN.

Die

# Fünffte Pfingst-Predigt /

## Auß Rom. 8. 14.

## Welche der Geist GOttes treibet / die sind GOttes Kinder.

### Thema.

## Geistlicher Probier-Stein deß güldenen Kleinods der Kindschafft GOttes.

### Eingang.

SEhet / welch ein Liebe hat uns der Vatter erzeiget / daß wir sollen Gottes Kinder heissen. Mit diesen Verwunderungs-vollen Worten / **Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn /** will uns Johannes der liebreiche Schooß-Jünger Christi / zu einer Heil. Verwunderung und Geistlichen

Hoch-

Hochhaltung unsers hohen und herzlichen Christen-Adels und Standes / reitzen und aufmuntern: In seiner 1. Epist. c. 3. v. 1. rühmet in solchen Worten unsern hohen Christen-Adel / nit so wol als ein Werck der grossen Liebe GOttes / sondern auch als ein Werck der sonderbaren Liebe GOttes.

(a) Als ein **Werck der grossen Liebe Gottes** / rühmet er diesen unsern hohen Ehren-Stand; wann er sagt: Sehet welche eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget / daß wir nemlich sollen seine Kinder heissen! Bedencks wohl / will er sagen; es ist nicht ein geringes von dem ich allhier rede; kein Engel oder Mensch hätte sich jemalen das einbilden können / daß uns GOtt als Kinder auf- und annehmen / und wir denselbigen sollen unsern Vatter nennen. Daß uns Gott zu Creaturen gemachet / ist ein Zeichen seiner Allmacht: daß er uns aber hat zu seinen Kindern angenommen / ist ein Wunder seiner Liebe / und zwar ein Wunder seiner grossen Liebe; Es ist Liebe / daß uns GOtt speiset und ernähret / daß er uns Brod zu essen und Kleider anzuziehen gibt; aber weit eine grössere Liebe / daß er uns zu Kindern annimmt / und zu Erben seines Reiches machet. Plato dancke GOtt / daß er ihn zu einem Menschen und nicht zu einem unvernünfftigen Thiere gemachet. Was Ursach haben wir nicht / die jenige Gottes Liebe anzubetten / die uns zu Gottes Kindern gemachet. Und zwar / so hat uns Gott nicht zu seinen Kindern angenommen als wir bekleidet waren mit dem Kleide der Unschuld im Paradiß / als wir mit den Kleynodien der Herzlichkeit behänget waren / weiß und roth einher giengen / sondern da wir uns umwältzten in unserm Blut / und mit Außsatz verunreiniget waren / da jedermans Augen Eckel an uns hatten / da wir also in unserm Blutlagen / da gienge dieser grosse Liebhaber vor uns über / und sprach zu dir und mir / du solt leben / Ez. 16. 6. 8. da hatte uns Gott mit Liebe umfangen: O wunderliche und Seelen-entzuckende Liebe! Sehet / müssen wir auch mit Johanne sagen / welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget. Wir waren nicht von dem Geschlechte Gottes / wir hatten die Freundschafft mit Gott durch die Sünde verscherzet und verlohren; wir hatten Gott so viel Hohn und Spott angethan / als wir konten; Sein Ebenbild zerstöret / sein Gesetz geschändet / seine Gnade mit Füssen getretten / und da wir ihn erzürnet hatten / nahm er uns zu Kindern an. Und demnach so haben wir unsern hohen Christen-Adel anzusehen fürs

(b) Als ein **Werck der sonderbahren Liebe GOttes.**

Dann es sagt Johannes / daß wir Gottes Kinder sollen heissen: Ist es den H. Engeln eine grosse Ehre / daß sie Kinder GOttes genennet werden/ Job 1. 6. c. 38. 7. Ist es der Obrigkeit und hohen Stands-Personen eine Ehre / daß sie allzumalen Kinder deß Höchsten heissen. Ps. 86. 7. War es denen/ wiewol ungerathenen Nachkommen der Heiligen/ eine grosse Ehre / daß sie den Titul der Kinder Gottes führen/ die doch nach den Töchtern der Menschen sahen / wie sie schön waren. Gen. 6. 2. Ware es dem Mose eine grosse Ehre/ daß er ein Sohn der Königlichen Princessin und Tochter Pharao hiesse. Act. 7. 21. Ebr. 11. 24. Nun so haben auch die Glaubige eine sonderbare Ehre/ und ist es als ein sonderbares Liebes-Zeichen anzunehmen/ daß sie GOttes Kinder heissen / daß sie von GOtt geboren sind. 1. Joh. 3. 9. daß sie nicht mehr Kinder deß Zorns sind/ Eph. 2. 3. daß uns auch nicht mehr solle vorgeworffen werden/ daß wir Hurenkinder gewesen sind. Hos. 1. 2. daß unser Geschlecht und unsere Geburt seye auß der Cananiter Lande/ unser Vatter auß den Ammoriteren / unsere Mutter auß den Hethitern. Ez. 16. 3. daß wir ein Samen deß Ehbrechers und der Huren. Jes. 57. 3. Nein/ nicht so/ sondern an dem Ort/ da man von ihnen gesagt hat / ihr seyd nicht mein Volck / wird man sagen: O ihr Kinder deß lebendigen GOttes. Hos. 1. 10. Rom. 9. 26. Das last mir nun eine sonderbahre Liebe seyn ! daß wir sollen Gottes Kinder nicht nur allein heissen / sondern auch seyn ! Was solche Kindschafft vor eine Herrlichkeit sey / sagt Lutherus, kan keines Menschen Hertz in dieser Welt begreiffen/ viel weniger ists möglich/ mit Worten dieselbige außzusprechen. Alle Gaben und Präsent / übertrifft dieses Geschenck / sagt Leo M. daß Gott den Menschen solle seinen Sohn/ und der Mensch / GOtt seinen Vatter nennen. Und an einem andern Ort schreibet Lutherus: Da höreſt du der Christen hohen Ruhm / Ehre und Herrlichkeit / laß der Welt ihren Pracht / Hoffart und Ehre / welche ist nichts anders (wenn es zum höchsten und letzten kommt /) denn daß sie deß Teuffels Kinder sind. Aber rechne du selbst was diß seye; daß ein armer / elender Sünder solle diese Ehre haben bey GOtt / daß er heisse nicht ein Knecht oder Diener GOttes / sondern Gottes Sohn und Erbe; solte doch ein Mensch / ja alle Welt wünschen/ wenn es möchte erwünscht werden/ daß sie möchten Gottes Kuh oder Frosch heissen / damit sie nur den Ruhm möchten haben / daß sie Gott angehöre und sein eigen wären?

Tom. 4. Latin. f. 125.

Serm. 6. de Nativ.

Tom. 2 Postil. Eccl. f. m. 282. B.

ren? Dann wer wolte nicht gerne dieses HErrn und Schöpffers seyn: Nun spricht er/ daß wir/ die wir an Christum glauben/ sollen nicht seine Knechte und Mägde / sondern seine eigene Söhne/ Töchtern und Erben seyn; wer will das genug preissen und außsprechen? ists doch nicht außzureden/ noch zubegreiffen? Ists nun aber/Liebste Zuhörer/eine so grosse Ehre und Herrlichkeit/daß wir Gottes Kinder sollen heissen; so will es die Nothdurffe erfordern / daß wir auch fleissig nachforschen / welches dann die Kenn/und Merck-Zeichen seyn/daran man unzweifflich erkennen kan/ daß man Gottes Kind seye? indem viel mit den Juden sich rühmen/sie seyen Abrahams Samen und Gottes Kinder; die doch in der That deß Teuffels Kinder sind. Joh. 8. 44. Ein solches Kenn- und Merck-Zeichen aber/ legt uns Paulus vor in dem verlesenen Pfingst-Text/wann er sagt: Welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder: Auß diesen Worten wollen wir nun euer Lieb zeigen und weisen

Einen

## Geistlichen Probier-Stein deß güldenen Kleynods der Kindschafft GOttes.

Da

Wir dann absonderlich wollen Achtung geben

I. Auf deß Kleynods seinen hohen Werth.
II. Auf deß Kleynods seine bewehrte Prob.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

ES ist die Hoheit und Herrlichkeit der Kinder GOttes so groß / sagt ein andächtiger Lehrer / daß gegen dieselbige/ alles was die Welt hohes und herrliches hat / für nichts zu achten. Ich wolte / sagt er ferner / daß ich eine Stimme hätte/ die von Morgen biß an den Abend / von Mittag biß Mitternacht erschallen/ und allenthalben außruffen möchte die unaußsprechliche Gnade Gottes/ daß er uns arme sündhaffte Menschen so hoch geliebet/ und durch seinen eingebornen Sohn / uns die Würde seiner Kind- Dn. Scriver. p. 2. Seelen-Schatz Conc. 10. §. 16. p. m. 712

schafft gegeben hat. Ach freylich ists eine grosse Hoheit und Herrlichkeit / den Titul eines Kindes Gottes haben und führen; So lasset uns demnach der Sache weiter nachsinnen / und auß unserm Spruch betrachten

Bey

# Dem Geistlichen Probier-Stein deß güldenen Kleynods der Kindschafft GOttes.

## I.

## Deß Kleynods seinen hohen Werth.

Welcher dahero erhellet / daß sie die Glaubige Gottes Kinder genenet werden. Sie werden aber Gottes Kinder genennet / nicht daß sie solten Gottes seine natürliche Kinder seyn; Dann in solchem Verstand / hat Gott der Vatter nur einen einigen Sohn / nemlich Christum JEsum / derselbige ist sein deß ewigen Vatters natürliches Kind oder natürlicher Sohn nach seiner Gottheit / welchen er von Ewigkeit hero / auß und in der Natur und seinem Wesen gezeuget; von welcher ewigen Geburt der andere Psalm redet v. 7. Du bist mein Sohn; heut / das ist von Ewigkeit hero / hab ich dich gezeuget. Nach der menschlichen Natur ist Christus auch Gottes natürlicher Sohn / in und von wegen der persöhnlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur / durch welche er zu solchen Ehren und Dignitäten erhaben worden / daß er auch als ein Mensch / der wahre / ewige und natürliche Sohn Gottes ist: anders / als etwa Felix und Elipandus auf dem Franckfurtischen Concilio gelehret und vorgegeben / es wäre Christus nach der menschlichen Natur allein Filius Dei adoptivus, Gottes angenommener Sohn: welchen Irrthum Paulus widerleget Ebr. 1. 2. 3. allda er sagt / daß Christus seye der Sohn Gottes / welchen er gesetzt habe zum Erben über alles / durch welchen er auch die Welt gemachet habe; welcher seye der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens / der alle Ding trage mit seinem kräfftigen Wort / und habe gemachet die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst / und habe ihn gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe: welches nicht wol von einem Filio adoptivo, wol aber von Gottes natürlichen Sohn mag gesaget werden. Auch werden allier durch die Kinder Gottes nicht verstanden

D. Dorsch. Coll ad Conc Francof. Sect. 3. c. 5. p. m. 144. seq.

den die jenige/ welche wegen der Schöpffung also genennet werden; wie von den Engeln stehet/ Job 1. 6. Es begab sich aber auf einen Tag/ daß die Kinder Gottes kamen und für den HErrn tratten. Boolducus, der Cappuciner-Mönch/ will zwar/ daß durch die Kinder Gottes an diesem Ort müssen verstanden werden/ die Propheten/ Priester/ Lehrer und Prediger/ welche in Celesyrien in dem weitberühmten Tempel auf dem Berge Hermon zusammen kamen/ daselbsten eine Bunds-Laden Cherubim und Gnaden-Stul gehabt/ und dem Gottesdienste allerdings wie die Mosaische Priester abgewartet; weilen aber solches weder auß H. Schrifft nach andern Historien kan erwiesen werden/ daß vor Mose unter andern Völckern/ dergleichen Mosaischer Gottesdienst gewesen/ so lassen wir uns nicht bereden/ daß wir solten von der gemeinen Außlegung abweichen/ und durch die Kinder GOttes hier jemand anders als die H. Engel verstehen. In solchem Verstand waren auch Adam und Eva in dem Stand der Unschuld GOttes Kinder/ und so sie nicht gesündiget/ so wären alle ihre Nachkömmlinge deß Höchsten seine liebe Söhne und Töchtern gewesen; aber durch den leidigen Sündenfall sind wir Menschen alle/ solcher Kindschafft beraubet worden/ und haben alle Vätterliche Huld und Gnad verlohren. Auch werden allhier durch die Kinder GOttes nicht verstanden die jenige/ welche wegen ihres hochtragenden Amtes/ das sie an GOttes statt verwalten/ also genennet werden/ wie Ps. 82. 6. von der Obrigkeit stehet: Ihr seyd allzumalen Kinder deß Höchsten. Mit welchem Ehren-Titul Asaph will anzeigen/ daß Könige und Richter in hohen Würden seyen/ und haben ihre Jurisdiction von GOtt empfangen; der sie als seine Söhne auf die Königliche Throne und Richter-Stüle gesetzet habe. Auch werden allhier nicht durch die Kinder GOttes verstanden die jenige/ von welchen wir lesen Gen. 6. 2. Daß die Kinder GOttes sich nach den Töchtern der Menschen umgesehen/ wie sie schön gewesen/ und ihnen Weiber von denselbigen genommen/ welche sie gewolt; Dann dieselbige haben nichts als den blossen Nahmen der Kinder GOttes gehabt/ weilen sie von frommen und gottseeligen Eltern erzeuget worden; Der Freyheit aber der wahren Kinder GOttes haben sie sich verlustiget gemachet durch ihr leichtfertiges Leben und Epicurischen Wandel. Sondern Paulus redet in vorhabenden Worten; von denen Filiis Dei Adoptivis, von den angenommenen Kindern GOttes/ von solchen

Dn. D. Veiel, Conc. XII. in cap 1. v. 6. Iobi p. m. 76.

Kindern / die zwar für sich keinen Zutritt zum HErrn haben / aber auß grosser Liebe und Barmhertzigkeit um deß Glaubens an JEsum Christum zu GOttes Kinder werden auf- und angenommen ; Also daß sie hinführo solches Ehren-Tituls mit Wahrheit sich können rühmen und anmassen/zu GOtt dem HErren/ als ihrem getreuen Vatter/ sich alles gutes versehen / dasselbige auch in der That reichlich von ihme empfangen / biß sie endlich zu völliger Besitzung deß himmlischen Erbes gelangen. Das ist nun das edle Kleinod der Kindschafft GOttes / welches alle Fromme und Rechtglaubige von Hertzen erfreuen solle / das sie auch höher sollen æstimiren und achten/ als alles Silber und Gold/ alle Perlen und Edelgesteine/als allen Reichthum der gantzen Welt. Dann was kan fürtrefflichers von dem Menschen gesagt werden / als daß er GOttes Kind seye? Es heißet ein grosser Adel/ Ehre und Herrlichkeit auf Erden / sagt Lutherus, eines mächtigen berühmten Käysers oder Königes Kind seyn / wie viel höher wäre es / wann sich jemand könte warhafftig rühmen deß Höchsten Engels Sohn? Aber was ist das alles gegen dem / der da ist von GOtt selbst erwehlet / ein Sohn der hohen Göttlichen Majestät? Diese Ehre (wann wir auch sonsten nichts von unserm Christenthum hätten) solte uns ja allein bewegen / daß wir diesem sündlichen Wesen auf Erden feind würden/ solten wir auch alles darob lassen und leyden / was ein Mensch leyden kan. Aber es gehet ins Menschen Hertz nicht / und ist gar über Sinn und Gedancken / daß ein armer / elender Sünder / soll ein Sohn und Erbe GOttes heissen. Ja/das es ein grosse Sache sey um ein Kind GOttes / ist dahero zu ersehen / daß GOtt seine Kinder selber sehr hoch hält und ansihet als Leute von grosser Ehre; Sie sind werth für seinen Augen geachtet/Jes. 43. 4. Wer sie antastet/tastet GOttes Augapffel an / Zach. 2. 8. Ihr Nahm ist werth und köstlich/ daß Ihn Gott in das Buch deß Lebens aufzeichnet/und solchen Christus auf seiner Brust trägt/ ihre Nahmen sind im Himmel angeschrieben und in GOttes Hände gezeichnet. Ihr Gebett ist werth und köstlich/Meine Taube in den Felslöchern / laß mich deine Stimme hören/ dann deine Stimme ist süß/heisset es Cant. 2. 14. Ein Kind GOttes ist diese Taube/das Gebett ist seine süsse Stimme/so süß dem himmlischen Bräutigam als eine angenehme und liebliche Music; Werth und köstlich sind ihre Thränen / welche wie Perlen von ihren Augen fallen; Sie trieffen wie köstlicher Wein in GOttes Flasche / Ps. 56. 9. Die Thränen der

Kinder

Kinder GOttes / sind ein köstliches Perlen-Präsent vor den grossen Himmels-König; Werth und köstlich ist ihr Blut; dann der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn/ Ps. 116. 15. GOtt hält aber seine Kinder nicht nur allein hoch und werth / sondern auch in grossen Ehren; Er nennet sie eine schöne Crone und Königlichen Hut/ Jes. 62. 3. Er nennet sie seine Herrlichkeit/ C. 46. 13. Sein Königliches Priesterthum und H. Volck/ 1. Petr. 2. 9. Sie seyn vor ihme lauter Könige und Priester / Offenb. 1. 6. Hierauff so lasset uns nun auch betrachten

Bey

## Dem Geistlichen Probier-Stein deß güldenen Kleynods der Kindschafft GOttes.

## II.

## Deß Kleynods seine bewerthe Prob.

Die gibt uns Paulus zu erkennen/ wann er sagt: Welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder; Ist also der Trieb deß H. Geistes der rechte Probier-Stein / woran man GOttes Kinder erkennet. Im Griechischen stehet das Wörtlein ἄγειν, welches nicht nur bloß heisset: Signo invitare, einen einladen / reitzen und zu sich locken durch ein blosses äusserliches Zeichen / wie etliche der Reformirten Lehrer es außlegen/ wider den eigentlichen Gebrauch dieses Wortes; Nein/ es heisset ein würckliches und thätliches Bewegen und Treiben; wie etwa ein Kampff- und Mühlrad durch einen Wasserstrom; oder ein besegeltes Schiff/ durch die Winde getrieben wird. Wie es dann Paulus selber gebrauchet von den Heyden / die hingegangen zu den stummen Götzen / ὡς ἂν ἤγεσθε, wie sie geführet / und von ihren Pfaffen hingetrieben wurden/ 1. Corinth. 12. 2. Eben wie auch bey den Hebräern das Wort פָּעַם dergleichen Bedeutung hat / daß gelesen wird von den Præludiis und Vorspiel deß H. Geistes; wann er über einen Menschen kommet / und derselbigen zu gottseeligen und H. Wercken treibet und beweget; wie es von Simson gelesen wird/ Judic. 13. 25. den der Geist deß HErren getrieben im Lager Dan / zwischen Zarea und Esthaol. Es hat die Bedeutung deß Wortes צָלַח welches insgemein bedeutet ein solch Durchbrechen/ das mit Ernst geschiehet/ da man durchdringet/ und

D. Hülsemann, de Auxil. Grat. Disp 2. c. 1. Thes. 18. §. 1. p. m. 141.

alle

alle Hindernüsse überwindet / daß man seinen Zweck glücklich erreiche. David gebraucht solches Wort von dem HErrn Messia/ da es Lutherus mit dem Wörtlein Gelingen/gedolmetschet; Gürte dein Schwert an deine Seiten du Held / und schmücke dich schön / צְלַח es müsse dir gelingen in deinem Schmuck/ Ps. 45. 4. Jesaias C. 53. 11. da er von Christi Tod redet: hänget er endlich diese Wort an / und sagt: Aber deß HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand יִצְלָח fortgehen. Sonderlich aber wird es gelesen von dem Trieb deß H. Geistes den er gehabt in den H. GOttes/wann er sie zu heroischen Thaten und Wercken gereitzet; Also gerieth der Geist deß HErren über Simson/ daß er einen Löwen zerriß wie ein Böcklein/ Judic. 14. 6. Ingleichem über David/da er gesalbet worden mitten unter seinen Brüdern/ 1. Sam. 16. 6. Nun eine solche Bedeutung hat auch das Wort ἄγειν, daß es eine kräfftige und thätliche Bewegung deß H. Geistes anzeiget/die er in den Frommen und Rechtglaubigen hat. Da wir dann wohl in acht zu nehmen haben/daß zwar eigentlich nicht geredet werde in diesem unserm Spruch/ von einer solchen Special-Bewegung/als der H. Geist gehabt in Simson/David und andern/ die er zu heroischen Thaten und Wercken angetrieben / wiewolen solche nicht außgeschlossen seyn/ und hier als eine sonderbare Art solches Geistlichen Triebes mit eingeschlossen werden; Wie wir an Luthero wahrgenommen/ welch heroische Triebe in dem heylsamen Reformations-Werck der H. Geist in ihme gewürcket/ also daß wir sie wol in gewieser Maß vergleichen können mit denen Trieben / von denen Petrus sagt/ 2. Epist. 1. 21. Daß die H. Menschen GOttes haben geredet φερόμενοι, getrieben von dem H. Geist. Allein von solchen Special-Trieben redet allhier Paulus/ wie gedacht nicht/sondern es redet derselbige eigentlich von den allgemeinen Trieben dieses werthen Pfingst-Geistes/der allen frommen Kindern GOttes gemein ist/die zur Seeligkeit erfordert werden / und ein Zeichen seyn der Kindschafft GOttes; Wiewolen nun solche Trieb deß Geistes viel und mancherley seyn / so mögen sie doch gleichwol also abgetheilet werden / daß sich ein Trieb deß Heil. Geistes findet anfänglich in deß Menschen Buß und Bekehrung / daß wann ein Mensch eyferig dem gepredigten Wort zuhöret / demselbigen nicht boßhafftig widerstehet / sondern seine Würckung für sich gehen lässet/da hat bald der H. Geist sein Werck in deß Menschen Seele/und treibet ihn/ daß er anfahet sein zuvor sündlich geführtes Leben zu erkennen/

und

und als unrecht zu hassen / den Greuel der Sünden zu beweinen und zu bereuen / hergegen an Christum zu glauben / und denselbigen als einen Sünden-Tilger zu ergreiffen; Wie solchen Trieb gefühlet haben die Zuhörer Petri an dem H. Pfingst-Fest / und er ihnen eine bewegliche Buß-Predigt gehalten / da gieng ihnen solches durch das Hertz / daß sie sagten: Ihr Männer liebe Brüder / was sollen wir thun / daß wir seelig werden? Act. 2. 37. Solchen Trieb hatte er auch im Hertzen der Purpur-Krämerin Lydiä / dann als sie Paulum hörte predigen / schloß ihr der H. Geist das Hertz auf / daß sie darauf achtete / was von Paulo geprediget war / Act. 16. 14. Einen solchen Trieb hatte er auch bey den Zuhörern Christi / da sie sich verwunderten und entsetzten über seiner Rede / Matth. 7. 28. Einen solchen Trieb fühlte auch Augustinus in seinem Hertzen / da er als ein Manichäer in Ambrosii deß Bischoffs zu Mayland seine Predigt kommen / und durch dieselbige bewegt worden / daß er die Manichäische Schwermerey verlassen / und den Christlichen Glauben angenommen. Darnach findet sich auch ein Trieb deß H. Geistes bey GOttes seinen Kindern / in ihrem Christenthum und Erneurung; Dann wann GOtt der H. Geist einmal in eines Christglaubigen Menschen seinem Hertzen seine Wohnung gemachet / und darinnen eingezogen / so ruhet er nicht darinnen / ist nicht müssig / sondern treibet den Menschen fort und fort zu allerhand Christlichen und tugendlichen Wercken; Er treibet ihn in die Kirchen dem Gottesdienst abzuwarten; Wie von Simeon stehet / Er kam auß Anregung deß Geistes in den Tempel / Luc. 2. 27. Er treibet den Menschen zum eyferigen und andächtigen Gebett / daß sein Gebett tüget wie ein Rauchwerck / und er seine Hände aufhebet wie ein Abendopffer / Psalm 141. 2. Er treibet ihn zur wahren Forcht GOTTES / zur Liebe / zur Demuth / zur Keuschheit / zur Freundligkeit / Sanfftmuth / Barmhertzigkeit / Mildthätigkeit und andern schönen Tugenden; Ja / wie das natürliche Feuer / wann es sein Pabulum hat / und ihme Platz gelassen wird / immer zunimmt / und sich je mehr und mehr außbreitet / daß die Flamme zusehens grösser wird; Also / wo dem himmlischen Feuer / Gott dem H. Geist wird Raum gegeben / so erzeigt er sich bey den Menschen immer kräfftiger / er erleuchtet ihn immer je mehr und mehr in der Erkandtnüß GOttes; Er reitzet ihn immer je mehr und mehr zur Liebe GOttes und deß Nächsten / verzehret je mehr und mehr die Lüsten und Begierden deß alten Menschen / und bringt es endlich mit dem wiedergebornen

bornen Menschen dahin/ daß er gar herrlich verkläret wird in das Bilde GOttes / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist deß HErren/2.Cor.3.18. So hat auch der H. Geist seinen Trieb in den Kindern GOttes in der Anfechtung und Verfolgung/dann obwolen der Satan und die Welt grausam wider sie wütet und tobet / so gibt der H. Geist in solcher Widerwärtigkeit ihnen ein kräfftiges Zeugnüß ihrem Geist/daß sie GOttes Kinder seyen/Rom. 8.16. Treibt sie auch zur heroischen Tapfferkeit/ daß sie über ihre Feinde triumphiren/ und sagen: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefährligkeit? oder Schwerdt? wie geschrieben stehet/um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / und sind geachtet wie Schlachtschaafe; aber in dem allem überwinden wir weit/um deß willen der uns geliebet hat; Dann ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe GOttes/die in Christo JEsu ist unserm HErren/ Rom. 8.35. seq. Anderer Trieben deß H. Geistes für dißmal zu geschweigen / die er auch hat in Christlichen Stand- und Amts-Personen; da er noch manchen Lehrer treibet recht feurig und eyferig zu predigen / wider die im Schwang gehende Sünd und Laster eingerissene Mißbräuch und Aergernüß auf der Cantzel zu donneren; einen tapffern Regenten und Oberherren / getrost zureden / und sich andern zu opponiren für die Wolfahrt deß lieben Vatterlandes auf dem Rahthauß/u. s. w.

## Gebrauch.

I. Lehr. Welches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr / daß wir auß dem Gesagten eine Probe nehmen/ uns zu erfahren / ob wir GOttes seine Kinder seyen oder nicht? ob uns regiere der Geist der Welt? oder der Geist auß GOTT? u. s. w. Gleich wie ich nun aber keinen Zweiffel trag / es werde niemand unter uns sich finden/der sich nicht wünschen werde/ein Kind Gottes zu seyn; Also will ich auch im Gegentheil hoffen / es werde sich selber niemand bereden/ daß mit dem blossen meynen und sagen: Ich bin ein Kind Gottes/ die Sache und der Handel außgerichtet seye/ und daß die blosse Einbildung

bildung einen zum Kind GOttes mache; dann auf solche Art würden wir uns selbst betrügen / und uns in grosse Gefahr der Seeligkeit setzen. Demnach damit wer der Sache gewiß werden / ob wir GOttes Kinder seyen oder nicht? ob uns der Welt-Geist / oder der Geist auß GOtt regiere; So lasset uns den bewerthen Probierstein / den uns Paulus in dem erklärten Text vorleget / unter die Hand nehmen / und eine Prüffung unsers Christenthums und gantzen Lebens anstellen; ob und wie wir von dem H. Geist getrieben werden? Denn von GOtt / Christo und dem H. Geist zu rühmen ist leicht / sagt Lutherus, aber daran beweiset sichs / ob solcher Ruhm recht schaffen seye / so der Geist auch in uns würcket und kräfftig ist / also daß er die Sünde in uns dämpffet und tödtet / denn wo der Geist ist / da ist er auch gewißlich nicht müßig noch ohne Krafft / sondern beweiset sich also / daß er den Menschen regieret und treibet / und der Mensch auch ihme gehorchet und folget. Wer auch vom Geist GOttes getrieben wird / der kriegt ein solch Hertz das da GOttes Wort gerne höret / und an Christum glaubet / daß er in ihme habe Gnad und Vergebung der Sünden / und solchen Glaubet bekennet und beweiset er auch für der Welt / suchet für allen Dingen GOttes Ehr / daß er ohne Aergernus lebe / und andern Leuten diene / gehorsam / geduldig / züchtig / keusch / mild und gütig erweise / und ob er schon etwa übereilet ist / doch bald wieder aufstehet / durch die Buß / und aufhöret zu sündigen. Ist also der Trieb deß H. Geistes ein Kennzeichen der Kindschafft Gottes; und sind die allein Kinder GOttes / die sich vom H. Geist treiben / führen und regieren lassen. Demnach mein lieber Christ / so gib fleißig Achtung auf die Kennzeichen des Triebes deß H. Geistes / sind deine Werck Göttlichem Wort und Gebotten gemäß / kommen sie auß einem solchen Hertzen / welches die Göttliche Gebott liebet / und sie gerne alle erfüllen wolte; so kommen sie her auß einem Trieb deß H. Geistes. Weiter / suchest du in deinen Wercken / Thun und Lassen / allein und lediglich die Ehre Gottes / nicht aber deine eigene Ehre / so ists abermalen ein Anzeigen / daß du vom guten Geist getrieben werdest: Wie dann auch ein Zeugnüß deß Heil. Geistes Trieb seyn kan / wo irgend bey einer Gelegenheit ohne andern Vorbedacht und lange Uberlegung du plötzlich einen Trieb zu etwas gutes bekommest / darzu du dich nicht erst mit vielen Nachsinnen und eigenen persuadieren / disponiren darffst / sondern durch Göttlichen Eyfer

T. 2. Post. Eccl. f m. 281. A.

D Spener von der Natur und Gnad / §. 6. p. m. 43. seq.

darzu verleitet worden bist / so glaube abermalen sicherlich / der H. Geist habe dich darzu getrieben ; Wie dann offtmalen geschiehet / daß manches frommes Hertz gedacht / es wolle zu Hauß bleiben / diß und jenes verrichten ; aber es höret zur Kirchen leuten / da kommen ihme unversehens die Gedancken ; ey die Zeit wird besser angeleget seyn / wann man wird die Geschäffte beyseits legen / und zur Kirchen gehen / und GOttes Wort anhören ; so ist das ein Trieb deß H. Geistes ; Also siehet manches frommes Hertz irgend unversehens eine dürfftige und elende Person / sein Hertz wird zum Mitleiden beweget / daß es ihm ein reichlich Allmosen mittheilet / daran er zuvor nicht gedacht ; wie solte das nun nicht auch ein Trieb deß H. Geistes seyn ; Eine fromme Seele hörte einsmals in der Predigt GOttes Güte preisen gegen die arme Sünder / wie er auß Mörder offt habe Märtyrer gemachet ; wie er weder dem Matthäo seinen Wucher / noch Petro seine Verlaugnung / noch Paulo seine Lästerung / noch David seinen Ehbruch / noch dem Salomo seine Abgötterey / noch dem einen Schächer am Creutz seine Mordthaten habe an der Seeligkeit Schaden bringen lassen / weilen sie mit Buß und Glauben zu Christo ihrem Erlöser sich bekehret haben ; also / daß ihr die Thränen mildiglich auß den Augen über die Wangen abgeflossen ; und sie darbey also geseufftzet : Ach lieber / frommer GOTT ! so laß mich dann auch unter diesen armen Sündern mit hinlauffen / und bey dir Gnade finden. Wer solte nun solches nicht auch für einen Trieb deß H. Geistes gehalten haben ? Mit diesen Kennzeichen kommt auch dieses überein / welches von dem innerlichen Kampff hergenommen wird / nemlich wo etwas ist / so zu unserer Pflicht gehöret / es ist aber unserm Fleisch und natürlicher Zuneigung sehr zuwider / daher uns jenes starck zusetzet und darvon abhalten ; Wir widerstehen aber solcher deß Fleisches Widerspenstigkeit beständig / thun was unser Pflicht ist / und ob wir wol in währender Handlung nicht wehren können / daß wir nicht die Widerspenstigkeit deß Fleisches solten stätig fühlen / dannoch ungeachtet dessen fortfahren / und das Werck zu Ende führen ; so ist das abermalen ein Anzeigen / daß der Heilige Geist uns treibe / und der Geist endlich den Sieg wider das Fleisch erhalte ; anderer Kennzeichen zu geschweigen.

II. Widerlegung.

Weilen dann nun der Trieb deß H. Geistes ein Kennzeichen ist der Kindschafft Gottes / und aber der H. Geist / wie die Schrifft außdrücklich lehret / nicht absolut und irresistibiliter unwiderstehlich treibet / daß

man

man demselbigen nicht solte widerstehen können; so irren in diesem Stuck theils der Reformirten Lehrer/ welche vorgeben/ daß man solchem Trieb nicht könne widerstehen / dann wann GOtt den Menschen durch seine Gnade beruffe / so könne er nicht anders / er müsse kommen; dann Gottes Wort seyen Verba creativa, erschaffende Wort / daß wie er in der Schöpffung gesprochen / es werde Liecht/so war es Licht; also wann er spreche / es seye Glaube / so sey er da. GOtt fahre mit Sieg und Uberwindung der Carossen seines Evangelii fort; wolle er einen Menschen beruffen / so werde ihm nichts in dem Wege liegen / sein Vorhaben zu verhindern; die Macht der Höllen seye ihm selbst nicht genug zu widerstehen: wie also ein außländischer Lehrer schreibet: Allein wann dem also / daß man dem Beruf und den Trieb deß H. Geistes nicht kan widerstehen; warum sagt dann Stephanus zu den Juden / daß sie seyen Halsstarige und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren / die allezeit widerstreben dem H. Geist. Act. 7. 5. Warum sagt Paulus von den Juden / daß sie haben das Wort GOttes mit Gewalt von sich gestossen / und sich selbsten nicht werth gehalten deß ewigen Lebens. c. 13. 46. Wird demnach dem H. Geist auf viel und mancherley Weise widerstrebet; es kan geschehen (1.) per actualem repugnantiam, wann man thätlicher Weise sich ihm widersetzet / und das Wort Gottes nicht mehr anhören will; wie Agrippa Paulum nit mehr hören wolte. Act. 26. 28. Es geschiehet (2) per contemtum & irrisionem, wann man das Wort nur verachtet und verspottet; wie die Hof-Schrantzen Herodis thaten / da sie Christum höreten. Luc. 23. 11. Ingleichem die Athenienser bey Pauli Predigt. Act. 17. 32. Es geschiehet (3.) per Calumniam & Blasphemiam, durch offentliche Gotteslästerung / wie die Pharisäer Christum einen Teuffels-Mann genennet/der durch den Beelzebub die Teufel außtreibe. Luc. 11. 15. Endlich geschiehet es auch (4.) per Hostilem Insectationem & persecutionem, durch gewaltthätige Verfolgung der Diener GOttes/ wie heutiges Tages in dem Pabstum geschiehet; und vor Zeiten die Juden und Heyden die Apostel verfolget haben: Welches für dißmal genug seyn kan / die Reformirte harte Lehrer zu widerlegen und denselbigen zu zeigen/daß man dem H. Geist widerstehen könne.

D. Hülsem. de Auxiliis Grat p. m. 298. seq.

D. VVatson vom kräfftigen Beruff. c. 5 §. 3 p. m. 1104

Haben wir aber gehöret / daß man in allweg dem Trieb deß Heil. Geistes könne widerstreben; ey / so lasset uns gewarnet seyn für aller solcher Widerspenstigkeit/daß wir uns darfür hüten und fürsehen; dann

III. Warnung.

einmal die also widerstreben und sich dem Geist GOttes nicht wollen treiben lassen / die sind auch Gottes Kinder nicht; findest du demnach lieber Mensch / bey dir selber Widerwillen an GOttes Wort/ Kaltsinnigkeit zum Gebett; keine Liebe zu GOtt / Haß wider deinen Nechsten/ Unversöhnligkeit und Feindschafft / Unbarmhertzigkeit / Hochmuth/ Uppigkeit / Verleumdung und Lästerung / Freude an der Welt; die Fluch- und Schwer-Gewonheit / so gedencke ja nicht / daß dich der Geist Gottes treibe / und daß du GOttes Kind seyest; was dich aber für ein Geist treibe/und wessen Kind du seyest? kanst du selber leichtlich ermessen; nemlich deß jenigen / der ein hoffärtiger / feindseliger/ neidiseher/ mißgünstiger / Lugenhaffter / Rach- Mord- Fluch- und Schwer-Geist ist / der kan nicht ein Kind GOttes genennet werden / sagt Chrysostomus, der das in seinem Leben thut / was deß Teuffels Kinder thun. Bist du Abrahams Sohn / spricht er / so thue auch die Wercke Abrahams; dann wie solt du ein Sohn Gottes heissen/weilen weder dein Leben / noch Christenthum dir dessen Zeugnuß gibet / weder dein Glaube noch Sitten solches erweisen; der du die vätterliche Vermahnung verachtest/und derselbigen immer zuwider lebest.

IV. Vermahnung.

Darum / liebe Christen / haben wir uns biß dahero mehr von dem Welt-Geiste/als dem Geiste Gottes treiben lassen; ey/ so lasset uns umkehren und zusehen/ daß wir Gottes deß H. Geistes Tempel werden/ und dessen Trieb uns regieren lassen; Wer auß Gott geboren ist/ der thut nicht Sünde / denn sein Same bleibet in ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist von GOtt geboren. 1. Joh. 3. 9. verstehe fürsetzlich und muthwillig / und so ferne er von GOtt geboren; dann die Frucht deß Geistes ist Liebe / Freude / Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/Glaub/Sanfftmuth/Keuschheit. Galat. 5. 22. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist auß Gott/ daß wir wissen können/ was uns von Gott gegeben ist/ sagt der Heil. Apostel Paulus; welches uns dann solle aufmuntern vor Sünden uns zu hüten / daß wir nicht wider die Würde unser Göttlichen Kindschafft handlen/damit man uns nicht möge vorwerffen/was Jonadab dem Königlichen Printzen Ammon vorgeworffen/da er zu ihm gesagt: Warum bist du so mager/du Königs Sohn? 2. Sam. 13. 4. also man auch zu uns sagen möchte: Wann ihr Gottes Kinder seyd/ warum last ihr euch die Welt-Liebe also einnehmen / daß ihr euch mehr derselbigen zugefallen bekümmert/als eurem Himmlischen Vatter; wolt ihr demnach/ Liebste

Zuhörer/

Zuhörer / daß der H. Geist euch treiben solle / und er sein Werck in euch habe / so nehmt diese zwey Reglen in acht / daß ihr anfänglich euer Hertz von der Welt und den Creaturen / ja von euch selbsten und allem eurem Willen abwendet und abziehet / so bleibet deß Heil. Geistes Werck ungehindert in euch; weiter sehet zu / daß ihr alle Zufäll deß Creutzes und der Trübsal / wo sie auch herkommen / und was es seye / inwendig oder außwendig / als von GOtt euch zugeschickt / ohne alles Murren annehmet / als dadurch GOtt euch bereiten will zu ihm selber und zu seinen grossen Gaben. Wo nun wir also dieses alles fleissig werden beobachten / so wird auch ungehindert der H. Geist sein Werck in uns haben können; Und wir sollen getrost seyn / daß uns GOtt auch werde als seine liebe Kinder von Hertzen lieben / und zwar weit inbrünstiger / als ein leiblicher Vatter seine Kinder liebet; dann es kan geschehen / daß eine Mutter ihres Kindes vergisset / aber daß Gott seiner Kinder vergesse / das ist unmöglich. Jes. 49. 6. Seine Liebe und Barmhertzigkeit ist allzu groß / und sein Hertz bricht ihm / daß er sich ihrer erbarmen muß / Jer. 31. 20. Geschiehet es schon / daß ein Kind GOttes äusserlich mit Armuth und Kranckheit angegriffen wird; hebt es aber sein Hertz / Augen und Hände auf zu seinem lieben Himmlischen Vatter / und sagt auß festem Vertrauen: Weil du mein GOtt und Vatter bist / dein Kind wirst du verlassen nicht / du vätterliches Hertz; Ey / so wird Gott sich seiner erbarmen / wie ein Vatter seiner Kinder sich erbarmet. Psalm 103. 7. Will das Unglück nicht alsobald weichen / so mache sich ein solch liebes Kind Gottes nur die Gedancken; es lasse es Gott also geschehen / daß grössere Gefahr verhütet werde. Dann Gott der HErr seine Kinder keinen sauren Tritt thun liesse / wann derselbe nicht zu ihrem besten dienen und gerathen solte. Sage demnach getrost du liebes Kind Gottes; Bin ich Gottes Kind / so muß er mich auch Vätterlich lieben / hat er mir doch zum Pfand der Liebe / sein eigenes Kind geschencket. Bin ich sein Kind / so muß er mich versorgen / kein reicher Vatter läst seine Kinder verhungern. Bin ich sein Kind / so muß er mich schützen; kein mächtiger Vatter läst sein Kind mit Füssen tretten. Bin ich sein Kind / so muß er mich regieren auf allen meinen Wegen; kein frommer Vatter lässet sein Kind allein gehen sondern führet es bey der Hand / daß es nicht zu Schaden komme; Bin ich sein Kind / so wird er mich ja nicht alsobald verstossen / wann ichs versehe / wie leichtlich strauchelt ein Kind / und wie gern nimmts ein Vatter zu Gnaden an / wann es seine Sünde beweinet

V. Trost.

weinet. Bin ich sein Kind/so wird er mich in meiner Schwachheit dulden / zürnet doch kein Vatter mit seinem krancken Kind: Bin ich sein Kind/ ey/so werd ich auch ein schönes Erb im Himmel haben; ein herzlicher Vatter läßt seinem Kind ein herzliches Erb; ein ewiger Vatter/ ein ewiges Erbe. Das gebe GOTT uns seinen Kindern/ durch JEsum Christum/ Amen.

# Die Sechste Pfingst-Predigt/

Auf Joh. c. 7. v. 37. 38. 39.

Am letzten Tage deß Festes / der am herrlichsten ware/ tratt JEsus auf/ rief und sprach: Wen da dürstet/der komme zu mir und trincke. Wer an mich glaubet / wie die Schrifft sagt / von dessen Leibe werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen. Das sagte er aber von dem Geist / welchen empfahen solten / die an ihn glaubeten.

## Thema.

## Heylsamer Pfingst- und Lust-Strom.

## Eingang.

GLeichwie/ Geliebte und Gott-ergebene Hertzen/ die Verehrung deß Schöpffers alsobald mit denen Geschöpffen sich angefangen: also haben auch die Fest- und Feyer-Tage mit dem Gottesdienst ihren Ursprung genommen: Dann obwolen wir an jeden Orten und Enden / wir auch zu jeder Zeit GOTT ehren und ihm dienen sollen / so ist doch der Feyertägliche und offentliche Gottesdienst immerzu an gewisse Ort und Zeiten

Zeiten gebunden gewesen. Wie nun aber die zum Gottesdienste gewidmete Oerter / insgemein Gottes-Häuser und Tempel genennet werden: also hat man die Tage und Zeiten / so Gott dem HERRN zu Dienst und Ehren insonderheit bestimmet gewesen; Feyer- und Fest-Täge zu nennen pflegen: Die Juden nenneten sie Chag, einen Freuden-Tag / daran man isset / trincket / und tantzet; Von dem Stamm-Wort חגג das so viel heisset / als beweget werden / tantzen und folgends einen Feyr- oder Fest-Tag halten. Ex. 12. 14. Ps. 118. 27. Woher auch der Prophet Haggäus seinen Nahmen hat / daß er geheissen Chaggai, ein frölicher und tröstlicher Prophet. Obwohlen nun aber vor Mose / GOtt der HErr allein den siebenden Tag zu seiner Heil. Feyer verordnet. Gen. 2. 3. So hat er doch nachgehends zur Zeit deß Gesetzes mehr Fest hinzu gethan; deren etliche Monatliche / etliche aber Jährliche Feste mögen genennet werden; Was nun für dißmal die Jährliche Fest anbetrifft / so von GOtt selber eingesetzt worden / so waren derselben fürnemlich drey / auf welche alles was männlich war / jährlich erscheinen muste; Erstlich für der Stiffts-Hütten / nachgehends in dem Tempel Salomonis. Deut. 16. 16. meistentheils darum / daß sie die Einhelligkeit deß Gottesdienstes und Glaubens / halten lernten; daß der HERR in so grosser Menge deß Volcks desto brünstiger geehret / und endlich daß durch solchen Zulauff zur Stiffts-Hütten / Christus fürgebildet wurde / zu welchem / als zu dem einigen Gnaden-Stul alle diejenige / welche seelig werden wollen / ihre Zuflucht nehmen sollen.

Das (a) **Jährliche Fest** / ware das **Oster-Fest** / welches die Juden Pesach nenneten / und so viel hiesse / als ein Fürüber-gang / weilen solches Fest geordnet ware zum Gedächtnüß deß Würg-Engels / der alle erste Geburt in Egyptenland schlug / und für den Häusern der Israeliten / welche ihre Thür-pfosten mit dem Blut deß Osterlamms bestrichen hatten / fürüber gieng. Ex. 12. 6. seq. Es fiele aber dieses Fest in den ersten Monat der Juden / den sie anfänglich Abib / hernach Nisan geheissen haben / und währete sieben Tag über / biß auf den 21. Tag desselbigen Monats / doch also und dermassen / daß der erste und der letzte Tag für den andern heilig und feyerlich gehalten: Es ist aber solch Fest darum eingesetzet worden / daß es ein Gedenck-Mahl wäre der Erlösung auß Egypten und ein Fürbild Christi / deß rechten Oster-Lammes / so für uns solte geopffert werden: wie nicht weniger eine Erin-

nerzug unserer schuldigen Pflicht; welches die von GOtt angehengte Ceremonien etlicher massen zu verstehen gegeben.

Das (b) **Jährliche Fest**/ ware das **Pfingst-Fest**/ welches die Juden Schebuoth oder das Fest der Wochen genennet; das den Nahmen daher gehabt/ weilen es sieben Wochen nach Ostern muste gefeyret werden/ Ex. 34. 22. ist auch sonsten genennet worden/ das Fest der ersten Ernd/ weilen zu dieser Jahres-Zeit die Erstlinge deß Getraides/ oder die Brodt von den ersten Früchten sind geopffert worden. Exod. 23. 19 Dessen End-Ursach sind gewesen diese/ daß es ein Gedenck-mahl wäre deß gegebenen Gesetzes/ welches am funffzigsten Tage nach dem Außgang deß Volcks Gottes auß Egypten/ auf dem Berge Sinai solle publicirt worden seyn/ daß sie durch Darbringung derer/ auß dem neuen Korn gebackenen Brodtes erkenneten/ GOtt seye der einige Geber und Außtheiler aller Früchten und Gaben/ und ihm dancketen für die/ so ihnen allbereit gegeben/ auch weiter ihn anrufften um die so er ihnen künfftig geben solte; und dann daß es ein Fürbild wäre der neuen Pfingsten/ an welchen Christus sein Gesätze nicht in steinernen Taffeln/ sondern in die Hertzen der Aposteln geschrieben/ und die Erstlinge deß H. Geistes oder dessen Himmlische Gaben sichtbarlich außgegossen hat.

Das (c) **Jährliche Fest**/ ware das **Lauberhütten-Fest**/ welches die Juden Chag Hasucoth, oder das Fest der Lauberhütten genennet/ da sie von dem funffzehenden Tage deß Monats Tißri/ der sonsten vor Alters der erste; aber nach der Ordnung der Fest/ der siebende gewesen ist/ biß auf den 21. Tag gefeyret haben/ meistentheils in Lauberhütten/ auß Bäumen und Zweigen in Eil aufgerichtet/ dergleichen etwa die Hirten in den Höltzern/ und die Soldaten im Lager pflegen aufzuschlagen: Es ist aber solches Fest fürnemlich und zu dem Ende eingesetzt gewesen/ daß die Juden ihnen jährlich zu Gemüthe führeten/ theils den armseeligen Zustand ihrer Vor-Eltern; welche Zeit ihrer Walfahrt in der Wüsten/ unter dergleichen Hütten und Gezelten gewohnet haben; theils Gottes Allmacht und Güte/ daß er die Kinder Israel und ihre Hütten unter dem Schatten seiner Wolcken gantzer 40. Jahr wunderlicher Weise beschützet hat; theils ihre gegenwärtige Glückseeligkeit/ daß sie anjetzo Aecker und Häuser/ Städte und gantze Königreiche innen hatten/ da doch vor dieser Zeit ihre Vor-Eltern/ nichts mehr als etliche Hüttlein und Zeltlein besessen haben; über das

wurden

wurden sie dabey erinnert / daß dieser gantze Erdboden nicht ihr Vatterland / noch die seelige und immerwährende Wohnung seye / sondern allein eine Hütten / die nur eine Zeitlang zugebrauchen / müsse aber dermaleins zerstöret werden ; deßwegen man das Hertz von der Erden zum Himmel / da die ewige Wohnung ist / erheben solte ; Nun dieses Lauber-Hütten-Fests / wird auch gedacht in dem verlesenen Text / an dessen letzterem Fest-Tage JEsus aufgetretten / und nicht eine Lauber-Hütten / sondern vielmehr eine schöne Pfingst-Predigt gehalten / wie die verlesene Wort zu erkennen geben ; Darum wir auch solche auf gegenwärtige H. Pfingst-Zeit vor uns nehmen / und auß demselbigen betrachten wollen

Einen

Heylsamen Pfingst- und Lust-Strom.

I. Wen er träncke:
II. Was er würcke:

Darzu Gott die Gnade seines H. Geistes verleihen wolle / Amen.

## Abhandlung.

HAben jemahlen die Juden grosse Freude an einem Fest-Tage bezeuget / so ists gewißlich an ihrem Lauberhütten-Feste geschehen? da sie mit grossen Freuden / Jauchtzen / Jubiliren und Frolocken / mit Paucken / Pfeiffen / Cithern und Cymbelen hinauß gegangen zum Teiche Siloa / auß demselbigen Wasser zu schöpffen / welches sie hernach mit Wein vermenget / und davon dem HErrn täglich ein Tranck-Opffer geopffert; welche Freude dann so groß gewesen / also / daß sie von derselbigen in ihrem Talmud schreiben: Qui hanc lætitiam non vidit, ille per totam vitam nihil vidit lœti. Wer solche Freude niemalen gesehen / der habe die Zeit seines Lebens keine rechte Freude gesehen: Diese Freude nun bey dem Teiche Siloa / als sie der HErr JEsus wahrgenommen / so tratt er auf am letzten Tage deß Festes / der am herrlichsten ware / rief und sprach: Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke; wer an mich glaubet / wie die Schrifft sagt / von dessen Leibe werden Strönie deß lebendigen Wassers fliessen: Das sagte er aber von dem Geist / wel-

chen empfahen solten / die an ihn glaubten : Da wir dann besehen wollen

# Den Heylsamen Pfingst- und Lust-Strom.

## Und zwar

## I.

## Wen er trăncke.

Nemlich die Geistlich durstige ; Wen da dürstet der komme zu mir und trincke / sagt unser Liebster HErr und Heyland Christus zu den Juden / als er sahe daß sie mit grossen Freuden durch das Wasser-Thor / zu Jerusalem auß dem Teuche Siloa in den Tempel deß HErrn Wasser getragen : als wolt er sagen ; was hupffet und springet / was jauchzet und singet ihr so / daß euch Wasser auß dem Teuche Siloa zugetragen wird / GOtt zu einem Tranck-Opffer ; Ich / Ich bin der rechte Brunn deß Lebens / von dem der Prophet Jes. 12. 3. sagt: Daß ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen auß dem Heylbrunnen ; Ja ich bin der jenige / der bey gedachtem Jes. 55. 1. sagt : Wolan ! alle die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser ; Ich bin der jenige HERR / der da schaffet / daß eure Berge mit süssem Wein trieffen / und die Hügel mit Milche fliessen / und alle Bäche in Juda voll Wasser gehen / Joel 3. 18. Darum verfüget euch zu mir / schöpffet auß diesem Heylbrunnen / und trincket deß Wassers das ich ihm gebe / so wird euch ewiglich nicht mehr dürsten / sondern das Wasser das ich ihm geben werde / das wird in ihme ein Brunn deß Lebens werden / das in das ewige Leben quillet / Joh. 4. 14. Ja sein Hertz solle ein rechter Garten-Brunn werden / wie ein Born lebendiger Wasser / die vom Libano fliessen / Cantic. 4. 15. Sein Hertz solle seyn wie ein gewässerter Garte / und wie eine Wasser-Quelle / welcher es nimmer an Wasser fehlet / Jes. 58. 11. Damit wir aber die Wort unsers Liebsten Heylandes etwas eigentlichers betrachten / so lasset uns besehen nicht so wol den **Seelen-Durst** / als auch den **Seelen-Tranck**. Was anbelangt

(a) Den **Seelen-Durst** / so spricht er : Wen da dürstet / der komme : Da dann hier nicht geredet wird von einem leiblichen Durst / da einer Mangel hat an natürlicher Feuchtigkeit / wegen übriger

Hitze /

Hitze/so die Feuchtigkeit wegzehret; darüber ein zimlicher Schmertz entstehet / wegen der ansich ziehenden und saugenden Aederlein im Magen und im Schlund / da einem auch der Mund und Gaumen gantz außgetrocknet ist/ und man geschwind Othem holen muß und lechzen; wie dem Knaben Jßmael gedürstet in der Wüsten / als das Wasser in der Flaschen außgegangen war/Gen. 21. 15. Oder wie das Volck Israel gedürstet / da es sich lagerte zu Raphidim/ und kein Wasser zu trincken hatte/Ex. 17. 1. Wie es gedürstet den Sissera/ als er von der Schlacht in Jaels Hütten flohe/und sie bate um einen Trunck Wasser/Judic. 4. 19. Und den Simson / als er tausend Philister erschlagen/und sagte: Nun aber muß ich Durst sterben / Judic. 15. 18. Nein / von dergleichen leiblichen Durst wird hier nicht geredet / sondern von dem geistlichen Seelen-Durst / da eine Seele so Trostlos ist von allen Creaturen / auch von ihr selbsten verlassen / daß sie nichts anders fühlet als Furcht und Schrecken / Abgang der Kräfften wegen Hitze deß Göttlichen Zorns und Fühlung der höllischen Glut / die sie dürr außsauget / und sie aller Krafftloß machet / daß sie nichts dann bloß lauter GOttes Gnade wartet / nach derselbigen lechzet und Verlangen träget / wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet / Ps. 42. 2. und ruffet: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ps. 22. 2. Da heisset es bey einer solchen durstigen Seelen: nach dir HErr verlanget mich / die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich auß meinen Nöthen/ Ps. 25. 1. 17. Ach HErr um Trost ist mir sehr bang/ Jes. 38. 17. Dannenhero solcher Seelendurst in H. Schrifft beschrieben wird / als eine Mühdigkeit und Angst/ Jes. 8. 22. Als eine Zerstörung deß Heiligthum GOttes / Dan. 8. 17. Als eine Beraubung deß reinen und wahren Gottesdienstes/ Oseä 3. 5. als eine Verstossung von Gottes Augen/ Jonä 2. 5. als eine Mühseligkeit/ Matth. 11. 28. ein Seelen-Schade/ Marc. 8. 36. Entbehrung deß grossen Abendmahls/ Luc. 14. 24. Eine Begierde zu sehen einen Tag deß Menschen Sohnes/ Luc 17. 22. als ein Durst nach dem lebendigen Wasser/ Joh. 1. 14. Solcher Durst/ sagt der fromme Taulerus ist nichts anders als ein hertzliches Verlangen und Sehnen nach GOtt; dann wann der H. Geist in die Seele eingegossen wird / so empfängt sie in sich ein geistliches Feur / daher die brünstige Liebe gegen GOtt angezündet wird. Es fahren auch auß ihr vielstarcke Liebes-Funcken / welche

Part. 1. Postill. Dom. 2. Epiph. f. 146.

einen geistlichen Durst nach GOtt in der Seelen erwecken / daß offtmalen der Mensch selber nicht weiß / was und wie ihme ist / das einige außgenommen / daß er ein innigliches Verlangen zu GOtt / und einen ernstlichen Verdruß oder Eckel zu allen Creaturen in sich fühlet. Hierauf so wollen wir auch betrachten

(b) Den Seelen-Tranck. Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke? spricht unser Liebster HErr und Heyland; Er will sagen: O ihr Geistlich-durstige Seelen / die euch dürstet wie ein dürr Land / Psal. 143. 7. Nicht nach leiblichem Wasser / sondern nach dem lebendigen GOtt / Ps. 42. 3. die euch dürstet nach der Gerechtigkeit / Matth. 5. 6. nach dem Wort deß HErren zu hören / Amos 8. 11. Kommt zu mir / als dem Brunnen deß Lebens / zu der lebendigen Quelle / Jer. 2. 13. Dann bey mir ist die lebendige Quelle / Ps. 36. 10. Ich bin das A und O / der Anfang und das Ende / Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen deß lebendigen Wassers umsonst / Off. 21. 6. Ich will euch leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen / C. 7. 17. Liebes Christen-Hertz / der Welt Getränck ist wie lauter Saltz-Wasser / das den Durst durchauß nicht löschen kan: Ja es ist ein lauterer Gifft-Tranck / der alles in den Menschen zerrüttet und verderbet. Aber dein und mein JEsus ist ein rechter Heyl-Brunn / Jes. 12. 3. ein rechter freyer offener Born; ein rechter Lust- und Gnaden-Strom / der so wol hier in der Gnaden-Zeit / unsere Seele reiniget / erquicket und erlabet; als auch dort in der ewigen Herrlichkeit vergnügen wird; Darum mein lieber Christ / so verfüge dich mit wahrem bußfertigem und glaubigen Hertzen zu diesem heylsamen Pfingst- und Lust-Strom / und trincke; dann der liebe Heyland dich selber darzu vermahnet / wann er sagt: Wen da dürstet der komme zu mir und trincke! Fragst du was das für ein Trincken seye? so gib ich dir zur Antwort: Daß / wie der Strom Geistlich / also ist auch das Trincken Geistlich; Bestehet darinnen / daß man sich der jenigen Gnad / die Christus anbeut / mit begierigem / glaubigem und recht danckbaren Hertzen gebrauche und annehme. Mit einem Wort da man glaubet; dann also erkläret hier Christus solch Trincken selber / wann er sagt: Wer an mich glaubet wie die Schrifft sagt. Gehöret demnach zu diesem Trincken anfänglich ein hörendes Ohr: sintemalen wie man beym leiblichen Trincken / allerdings der Lippen sich gebrauchen / und durch dieselbe das Getränck einfliessen muß: Also

heisset

heisset es auch allhier: Wer Ohren hat zu hören/der höre/Matth 13. 9. Hernach ein aufmercksamer Sinn / da man so zu sagen auch kostet/ was man auf der Zungen hat / da man dem Gehörten mit allem Fleiß in der Forcht deß HErrren nachsinnet / da man schmäcket und sihet wie freundlich der HERR ist / und wie wol seye allen denen die auf ihn trauen / Ps. 34. 9. Hiernechst ist auch nöthig ein eyferig annehmendes hinabschluckendes und wolverwahrendes Hertz / da man ohne viel Scrupulieren der Vernunfft / der angebottenen Gnade sich höchstbegierig annimmt / an JEsum glaubt / ob man ihn gleich nicht sihet / und ihn doch lieb hat / ob man ihn gleich nicht gesehen / 1. Petr. 1. 8. da es auch heisset: Seelig sind die nicht sehen und doch glauben/Joh. 20. 29. Da man die allgemeine / durchgehende / und in Christo allen dargereichte Güte/ mit aller Begierde auch auf sich selbst ziehet / dieses Lebens-Wasser auch in sich hinab schlucket / da man mit der Braut sagt: Mein Freund ist mein und ich bin seyn / Cantic. 2. 16. Da man mit Paulo spricht: Christus hat mich geliebet / und sich für mich in Tod gegeben / Gal. 2. 20. Da man sich nicht viel darüber grämet/ob auch unser schlammiger Sünden-Rund und Schlund werth seye / solch köstlich Heylwasser zu trincken; Sondern vielmehr gedencket/bin ichs nicht würdig/so bin ichs doch bedürfftig; Christi Wasser will getruncken/und mit aller Begierd wol hinein geschlucket seyn: Es muß behalten werden in einem feinen guten Hertzen/ Frucht bringen in Gedult/Matth. 8. 9. Dann wie der Babylonischen Huren ihr Kelch getruncken wird / wann man ihre fürgegebene Lehren und Satzungen begierig annimmt / und sie gleichsam ins Leben verwandelt und hoch achtet/Offenb. 18. 3. Also trincket man hingegen der himmlischen Weißheit ihren Wein/Prov. 9. 5 Oder deß HERRN JEsu Lebens-Wasser / wann man dasselbige auch begierig annimmt / desselbigen nach aller Hertzens-Lust zu seiner Labsahl sich gebrauchet/ ins Leben verwandelt / ja auch im ewigen Leben unaufhörlich dardurch sich ergötzet/da es auch heissen wird: Trincket meine Freunde und werdet truncken / Cant. 5. 1. Da wir sollen trincken über seinen Tisch in seines Vatters Reich/Luc. 22. 30. Truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses/ Ps. 36. 9 und also in dem unendlichen Meer Göttlicher Süssigkeit ohne Aufhören uns ergötzen. Das lasset mir einen rechten Freuden- und Lust-Strom seyn! Hierauf so lasset uns auch besehen

Den

# Den Heylsamen Pfingst- und Lust-Strom/

## Für das

# II.

## Was Er würcke?

Wer an mich glaubet/ sagt der HERR JEsus/ wie die Schrifft sagt: von dessen Leibe werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen/ das sagte er aber von dem Geist/ welchen empfahen solten/ die an ihne glaubeten. Zeiget hiemit an/ daß dieses **Pfingst- und Freuden-Stromes** Würckung seyn werde nicht so wol **Göttlich** als auch sehr **Kräfftig**. Und zwar so werde er seyn

(a) **Gantz Göttlich**/ in dem solches die H. Propheten im Alten Testament bekräfftiget und bestätiget haben; Wer an mich glaubet/ spricht der HErr/ wie die Schrifft sagt: Dieser Spruch sagt Hieronymus, ist einer von den vier Stellen/ die in dem Neuen Testament angezogen werden/ welche doch in dem Alten Testament nicht zu finden seyn; sintemalen wir nirgend in keinem Propheten oder anderer Schrifft deß Alten Testamentes finden/ daß wer an Christum glauben/ von dessen Leib Ströme deß lebendigen Wassers fliessen werden; Darum Chrysostomus und Theophylactus die Wort Christi also außlegen und theilen: Daß das Wort Glauben auf das vorhergehende/ nicht aber auf die folgende Wort zu ziehen/ dergestalten/ daß Christus hätte so viel sagen wollen: Wer an mich glaubet/ nicht wie die Vernunfft oder dieser und jener falscher Lehrer daher plaudert/ sondern wie die Schrifft sagt/ und wie sie erfordert/ daß der Glaub solle beschaffen seyn an mich; Von einem solchen glaubigen Menschen sage ich/ nicht etwa die Schrifft deß Alten Testaments/ sondern ich sage es; Daß von seinem Leibe werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen; Wo aber die Schrifft anzeige/ wie und welcher Gestalten man an Christum glauben solle; Da wollen etliche der Gelährten/ daß hier gezihlet werde auf die Weissagung Mosis von dem grossen Propheten/ der in diese Welt kommen solle/ Deut. 18. 15. 18. Welche Weissagung dazumalen in vieler Mund geführet worden. Allein weilen bekannt/

El. Bald. VValæus, Comment. Perp. in h. l. p. m. 884.

D. Lyser lib. 4. Harm cap. 99. p. m 90.

Cl. Heinsius in h. l. item D. Glasius in Philol. S. p. m. 1233.

bekannt / daß vielmalen in dem Neuen Testament ein Spruch auß dem Alten angezogen wird; der nicht eben in einer Stelle Alten Testamentes zu finden / sondern auß vielen und unterschiedlichen zusammen gezogen worden; Als zum Exempel geschiehet / Luc. 24. 46. da Christus zu den Emauntischen Jüngern sagt: Also ists geschrieben / und also muste Christus leiden; Da beziehet sich Christus nicht auf eine / sondern viel und unterschiedliche Weissagungen / die von seinem Leyden zeugen; Also geschiehet es auch allhier / daß solche obgedachte Wort nicht eben in einem / sondern in unterschiedlichen Propheten zu finden. Zum Exempel / in allen denen Stellen / da der H. Geist verheissen wird / daß er als ein Wasser solle außgegossen werden / als da geschiehet Jes. 44. 3. Joel 2. 28. Zach. 12. 10. Sonderlich und fürnemlich aber sihet hier Christus auf die Wort Jes. 58. 11. alda stehet: Daß ein Glaubiger werde seyn wie ein gewässerter Garte / und wie eine Wasser-Quelle / welcher es nimmermehr an Wasser fehlet; Dann obwolen die Wort hier nicht eben dem Buchstaben nach lauten / wie in unserm Text; So kommt doch ein Spruch mit dem andern überein in dem Verstand / und haben es die Evangelisten und Apostel offt im Gebrauch / daß sie den Verstand / nicht aber allezeit die Wort der Schrifften deß Alten Testamentes anziehen; Und daß allhier Christus auch auf mehr Stellen deß Alten Testamentes sehe / in welchem der H. Geist mit einem Wasserstrom verglichen wird; Bekräfftiget die Syrische und Arabische Bibel bey dem Ludovico de Dieu, welche das Wort ἡ γραφὴ Schrifft collective in plurali übersetzet haben; Wer an mich glaubet / wie die Schrifften Alten Testamentes sagen / von dessen Leibe sollen Ströme deß lebendigen Wassers fliessen. Wie nun aber dieses Pfingst- und Lust-Stromes Würckung Göttlich; also ist dieselbige auch fürs

Animadverf in h. l.

(b) Sehr Kräfftig: Von dessen Leibe / sagt der Liebste Heyland ferner / werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen. Diese Wort haben die Lehrer der Kirchen fürnemlich gezogen auf die H. Apostel / über welche der Geist GOttes am ersten Pfingst-Fest deß Neuen Testamentes sichtbarlich außgegossen worden; die mit neuen Zungen geredet / und durch ihre Lehre und Predigamt / auch andere gelehret und unterrichtet / daß also dieser Pfingst- und Lust-Strom durch sie zertheilet / und in aller Welt sich außgebreitet; Wie dann Johannes hinzu

D. König in Vindic S. p. m. 45. D. Glass. Part 2. Postill Proph. p. m. 777.

setzt und sagt: Das sagt er aber von dem Geist/ welchen empfahen solten/ die an ihne glaubten; dann der H. Geist war noch nicht da/ denn JEsus war noch nicht verkläret; Verstehe der H. Geist war dazumalen nicht da; solcher Wunder-Gaben halber/ ob er gleich da war seiner Gottheit nach/und der allgemeinen Gnaden-Gaben; als welcher Johannem den Täuffer in Mutterleib mit solchen Gnaden-Gaben erfüllet/ Luc. 1. 15. Wie dann die Juden in ihrem Talmud melden/ daß unter andern Göttlichen Stücken in dem andern Tempel auch Spiritus S. der H. Geist/ nemlich Spiritus Prophetiæ, der Geist der Weissagung gemangelt habe; Dahero die Babylonische Juden schreiben: A morte Prophetarum posteriorum Haggæi, Zachariæ & Malachiæ cessavit ab Israele Spiritus Sanctus; Von dem Tod der letztern Propheten deß Haggäi/ Zachariä und Malachiä/ ist von Israel gewichen der H. Geist. Zwar gleich nach dē Außgang auß Babel habe sich in dem ersten Geschlecht der Geist der Weissagung noch gefunden: Aber so bald solch Geschlecht aufgehöret/ seye auch die Gabe der Weissagung verschwunden/ also daß sie sich vor der Morgenröthe und Aufgang deß H. Evangelii nicht wieder haben sehen lassen; Dahero sagten dorten etliche Jünger zu Paulo: Wir haben auch nie gehöret/ ob ein H. Geist seye/ Act. 19. 2. Und hier stehet auch. Der H. Geist war noch nicht da. Allein wie dem allem/ obwolen solches kan auf die Wunder-Gaben deß H. Geistes/ die über die H. Apostel und auch Apostolische Männer außgegossen/ gezogen/ gleichwol mögen hievon andere Glaubige nicht schlechter Dings außgeschlossen werden; sintemalen Christus insgemein gesagt: Die an ihn glauben/ von deren Leiber werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen. Nun glauben an den HERRN Christum nicht nur die Apostel/ sondern auch wir und andere fromme Christen; daß also dieser Pfingst-Strom seine Würckung bey allen Glaubigen hat. Dahero Lutherus hierüber also schrabet/ Christus wolle so viel sagen: Wer zu mir kommt/ den will ich also bereiten/ daß er nicht allein für seine Person solle gelabet und erquicket werden/ daß er seinen Durst löschen mag/ und deß Durstes ledig werden/ sondern will ihne zu einem starcken steinern Faß machen/ ihme den H. Geist und Gaben geben/ daß sie durch ihne zu andern Leuten fliessen/ er sie tränckte/ tröste/ stärcke/ und denselbigen auch diene/ wie ihme durch mich auch geholffen ist. Dahin auch die

Cl. Lichtfoot, in Appendic. Ep. 1. ad Cor. cap. 5. p. m. 271.

T. 2. Isleb. f. 247.

Wein-

Weinmarische Theologi sehen / wann sie hierüber also schreiben: Ich will den Glaubigen Menschen also durch meinen Geist zubereiten / daß er nicht allein für seine Person solle gelobet und erquicket werden von dem Wasser deß Lebens / Johan. 4. 14. Sondern daß er auch mit herrlichen Gaben deß H. Geistes außgerüstet / viel andere mit solchem Lebens-Wasser tränckten / stärcken und erquicken könne / 2. Cor. 1. 3. 4. Non tantum pro se ipso sat habeat ad salutem propriam, sed etiam quibus aliis multis ministret ad promovendam salutem eorum. Er solle nicht nur allein der Gnaden-Gaben deß H. Geistes genug haben sein eigenes Heyl zu befördern / sondern auch einen solchen Uberfluß / damit er auch vielen andern zu ihrem ewigen Heyl möge dienlich seyn. Τοιοῦτον γὰρ ἐστι τὸ πνεῦμα, εἰς ὁίαν ψυχὴν εἰσέλθοι, καὶ ἐν ᾧ ἂν ἱδρυνθείη, ποιῶν αὐτὴν ἀναβλύζειν πάσης πηγῆς ἀφθονώτερον. Es ist ein solcher Geist / der Heil. Geist / daß in welche Seele er eingehet / und wo er seinen Sitz nehmet / so machet er sie reichlicher fliessend / als sonsten kein Brunn quillet / schreibt hierüber ein alter Lehrer. Wie dann zu dem Ende aller Glaubigen Nabel / Cant. 7. 2. mit einem runden Becher verglichen wird / dem an Getränck nicht mangelt. Ein jeder glaubiger Christ / der ein Tempel / Wohnung und Saal deß H. Geistes ist / welchen dieser Pfingst- und Lust-Strom mit seinem Gnaden-Wasser erfüllet hat; Ist also beschaffen / daß von dessen Leib und Hertze Ströme deß lebendigen Wassers fliessen; Ströme deß Lobes und Preises GOttes / daß es bey ihme heisset: Lobe den HERREN meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen / der dir alle deine Sünden vergibt / und heylet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset / und krönet dich mit Gnad und Barmhertzigkeit / Psal. 103. 2. Kommet herzu / lasset uns dem HERRN frolocken / Psalm 95. 1. Preiset mit mir den HERRN / lasset uns seinen Nahmen erhöhen / Ps. 34. 4. Wir wollen täglich rühmen von GOTT. Ps. 44. 9. Prediget sein Lob zu Jerusalem. Ps. 102. 22. Ich will ihne in der Gemeine rühmen / rühmet den HERRN / die ihr ihn förchtet / Psal. 22. 23. Gelobet sey der HERR täglich / Psal. 68. 20. Von ihme fliessen Ströme der Creutz- Buß- und Gebetts-Thränen / wann sein Auge thränet zu GOTT / Job 16. 20. Wann er sich müde seufftzet / sein Bette schwemmet die gantze Nacht / und mit Thränen sein Lager benetzet / Ps. 6. 7. Wann seine Thränen Tag und Nacht fliessen wie ein Bach / Klagl. 2. 18. Wann

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 85.

Theophylact. Comm. in h. l. p. 671.

Cl. Durfeld Comm. in Cant. p. m. 754.

seine Augen rinnen wie Wasserbäche / C. 3. 48. Wann seine Thränen sind seine Speise Tag und Nacht/ Ps. 42. 4. Von ihme fliessen Ströme der Göttlichen Freud- und Liebes-Seufftzer/ nach GOTT/ nach seinem JEsu/ nach dem himmlischen Vatterland; ach da heisset es bey einer solchen glaubigen Seelen immerzu: HERR wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch meines Hertzens Trost und mein Theil/ Ps. 73. 25. Mich verlanget nach der Behausung/ die im Himmel ist/ 2. Cor. 5. 2. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn/ Phil. 1. 23. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth / meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen/ Ps. 84. 2. Von Ihme fliessen endlich auch Ströme der Gutthätigkeit / deß Mitleidens/ deß Trostes/ der Freundligkeit/ der Leutseligkeit gegen seinem Neben-Menschen; Seinen Brunnen der Gutthätigkeit lässet er herauß fliessen und seine Wasserbäche auf die Gassen/ Prov. 5. 16. Sein Uberfluß muß seines Nächsten Mangel dienen/ 2. Cor. 8. 14. Gleich wie die Weyrauch-Körner auf einer Glut zerfliessen/ und einen wohlriechenden / weit um sich schweiffenden Rauch geben; Also zerfliessen seine Gutthaten durch die feurige Liebes-Glut zerlassen/ ergötzen/ und erlaben/ sein Trost fliesset auf andere Betrübte sie zu trösten in allerley Trübsal / 2. Cor. 1. 4. Sein freundlicher Anblick erfreuet deß Nächsten Hertz/ Prov. 15. 30. Seine Reden sind wie Honigseim / trösten die Seele/ und erfrischen die Gebeine/ C. 16. 24. Sehet/ solche Würckung hat der heylsame Pfingst / und Lust-Strom bey allen Glaubigen Kindern GOttes / daß sie nicht nur allein für sich erfüllet/ sondern auch andere erfüllen mit den Gaben deß H. Geistes. Dahero schreibt hierüber sehr schön der seelige Herr Johann Arnd: In diesem Spruch hat der Sohn GOttes den Brunnen deß Lebens allen durstigen Seelen eröffnet/ nemlich sich selbst/ seine Gnade/ Liebe/ Wohlthaten und reichen Trost/ ja seine unaußsprechliche Güter und Gnaden-Schätze / wer dieselbe recht durch den Glauben ergreifft/ der wird nicht allein seinen Seelen-Durst für sich selbsten löschen/ sondern mit so reichem Geist begabet werden/ daß auch seiner Wasserströmlein andere und viel geniessen sollen.

Conc. 1. in Ps. 22. p.m. 379.

Ge-

## Gebrauch.

WOrauß wir dann zu ersehen haben / wohin wir in unserm Geistlichen Seelen-Durst / wann wir von den höllischen Hunden gejaget / und von den Pfeilen deß Allmächtigen getroffen / ja so zu reden biß auf die Leber gespalten werden; unsere Zuflucht sollen nehmen? nemlich zu niemand anders / als zu unserm HErrn und Heyland JEsu Christo / welcher der rechte Strom deß Lebens / der uns auch allein allen Seelen-Durst kan löschen / uns erquicken und erlaben; wie er selber sagt Matth. 11. 28. Kommet her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / Ich will euch erquicken. Item. Jes. 55. 1. Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommet her / kauffet und esset / kommet her / und kauffet ohne Geld / beyde / Wein und Milch; Bey diesem HErrn allein können wir schöpffen Gnad um Gnade / Joh. 1. 16. eine überflüssige Gnade / eine Gnade nach der andern; Er ist der Brunn der Weißheit / Baruch 3. 12. D. Carolus Rancatus, als er wolte den Schul- und Weißheit-Brunnen unter einem Emblemate vorstellen / liesse er mahlen Heliconem den Musen-Berg / wie auf dessen obersten Felsen / der geflügelte Pegasus mit seinen Hüeffen eingeschlagen / also daß auß demselbigen copiose Hippocrenes undæ, häuffiges Weißheits-Wasser herfür geflossen / mit diesen beygesetzten Sinn-Spruch: UT BIBANT OLORES, **die Schwanen zu tränken.** Dieses mögen wir wol in gewisser Maß ziehen auf Christum den HErrn / welcher auf dem Berge Zion den Felsen geschlagen / daß die Ströme deß lebendigen Wassers häuffig auß demselbigen herfür geflossen; mit dieser Beyschrifft: UT BIBANT FIDELES ANIMÆ, **daß die glaubige Seelen trincken.** Demnach so können wir mit gutem Grund der Wahrheit von unserm Heyland sagen: Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Ps. 36. 10. Hic aliud est fons, aliud est Lumen. Christus autem est fons & Lumen: fons quia faciat Sitientes, Lumen quia illuminat cœcos, schreibet hierüber Augustinus. Hier in der Welt / ist ein anders ein Brunn / ein anders ein Liecht; aber Christus ist zugleich der Brunn und das Liecht; der Brunn / weilen er erlabet die Durstige / das Liecht aber / weilen es erleuchtet die Blinden; wir können von ihm sagen:

I. Lehr.

ap. Picinel. lum Tom. 1. Mund. Embl. l. 3. c. 43. n. 117. p. m. 166.

D. D. Veiel in Violet. Aug. p. m. 138.

HErr du bist die Hoffnung Israelis; alle die dich verlassen/ müssen zu schanden werden. Denn sie verlassen den HErrn/ die Quelle deß lebendigen Wassers. Jer. 17. 13. Er ist der HErr der da lässet Wasser fliessen in der Wüsten und Ströme in den Gefilden / und wo es zuvor trocken gewesen / lässet er Teiche stehen / und wo es dürre gewesen/ lässet er Brunnen- Quellen gehen. Jes. 35. 4. Und darum so ist in keinem andern Heyl / ist auch kein anderer Nahm den Menschen gegeben/ darinnen sie können seelig werden / als der Nahme JEsus. Act. 4. 12. Nehmen derowegen billich mühseelige Hertzen ihre einige Zuflucht zu diesem heylsamen Pfingst- und Lust-Strome / und zu dieser Lebens-Quelle bey anhaltender Hitze mancherley Leibes- Gemüthes und Seelen-Nöthen / dabey sie nach ihres Hertzens Verlangen können erlabet und ergötzet werden; dann sie in der Welt nirgend eine solche Wasser-Quelle finden / die ihnen beständige Labsal und Vergnügung geben könte; nirgend ist in dieser dürren und Trostlosen Welt-Wüsten dergleichen Kühl- und Gesund-Brunnen anzutreffen / dessen sie sich beständig erfreuen könten; man mag gleich noch so viel Sagens und Rühmens machen von irrdischen Quellen / wie sie nicht allein mit ihrer lieblichen Anmuthigkeit die Durstige ergötzen / sondern auch den Krancken die verlohrne Gesundheit wieder bringen / so seyn doch dieselbige viel zu wenig und gering / ja viel zu Krafftloß / daß sie den hefftigen Seelen-Durst der Welt- müden und Himmel-söhnenden Seelen solten löschen: man singe und sage solchen mühseeligen Seelen von irrdischen Lust-Wassern was man will/ man streiche bald diese/ bald jene Wunder-Quelle ihnen noch so gewaltig herauß; als zum Exempel / den Scotussen-Brunnen / daß durch dessen Hülffe alle Fleisch-Wunden können geheylet / ja gar gespaltenes Holtz wieder zusamen gefüget werden. Item / den Gesund-Brunnen zu Emaus / dessen Sozomenus gedencket / dadurch so wol die Menschen als Vieh aller ihrer Beschwerden abkommen sollen; Es schreibe Plinius was er will von einem Æthiopischen Brunnen/ dessen Wasser den allerlieblichsten Violen-Geruch von sich gebe / ja den Leuten das Leben biß auf 120. Jahr verlängere / so konnen doch alle diese Brunnen- Quellen eine bekümmerte Seele keines wegs vergnügen und erlaben; allein! allein! dieser Pfingst- und Lust-Strom gibt heylsames Vergnügen/ Trost und Labsal.

Cl. Spizelius im Augspurgis Seelen-Garten c. 6. p. m. 803. seq.

II. Warnung.

Allein / wollen wir solches Pfingst- und Lust-Stromes recht geniessen/ und unsere durstige Seelen darauß erlaben / so gilt es in Wahrheit

heit nicht / daß man darneben wolte das Unrecht in sich sauffen wie Wasser / Tob. 15. 16. daß man Spötterey trincke wie Wasser / c. 34. 7. daß man sich nähre vom Gottlosen Brodt und trincke vom Wein deß Frevels / Prov. 4. 17. daß man zugleich deß HErrn Kelch und deß Teufels Kelch trincke / 1. Cor. 10. 21. daß man nach Art der Wassersüchtigen deß gesoffenen Sünden-Wassers nicht könne satt werden nach deß Poeten Rede.

Quo plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

Wie man sihet an den Geitzhälsen / je mehr ein solcher hat / je mehr er haben will ; wie man sihet an den Unzüchtigen / wie sie offtmalen lechtzen als ein Fußgänger / und trincken das nechste Wasser das sie kriegen. Syr. 26. 15. Wie man sihet an unmässigen Sauffern / die auch deß Morgens aufseyn / und mit solchem stetigen Nachgiessen / dennoch ihren Höllischen Durst nicht löschen können. Jes. 5. 11. 22. Wie man sihet an hoffärtigen / prächtigen Leuten / die sich alle Tage was neues außsinnen / dennoch ihrer tollen Phantasi nicht satt werden können ; anderer Laster zu geschweigen ; Aber / O der vergifften Cisternen / in die sich leyder manche so sehr belustigen / daß sie denenselben zu Liebe ihren Gott / als die lebendige Quelle / gäntzlich verlassen / Jer. 2. 13. und auß Augen setzen ; und wie Pomponius Mela eines seltzamen Brunnens Meldung thut / welcher in den Insulis fortunatis (so man heut zu Tage die Canarien-Inßlen nennet / ) gefunden werde / und die Art haben solle / daß alle diejenige / so darauß trincken / alsobald zu lachen anfahen / und nicht aufhören können / biß daß sie sich zu todt gelachet haben. Wie ferner auch Plinius eines Arcadischen Brunnens Styx genannt / erwehnet / welcher die Leute so ihn gebrauchen / auf der Stette ums Leben bringe : und noch eines andern / dessen Wasser gar bald in den menschlichen Leibern zu Stein werde : Also ist es auch beynahe mit solchen wollüstigen Brunnen der weltlichen Ergötzlichkeit bewandt und beschaffen / die zuviel auß denselbigen Bescheid thun / und ihrer nicht satt werden können / die fahen gemeiniglich für grosser Wahnwitz und verblendender Eitelkeit also an zu lachen / daß sie deß ewigen Todtes darüber seyn müssen / sie werden hier deß H. Geistes / und dort deß ewigen immerwährenden Freuden-Lebens beraubet / ja ihre Hertzen werden gleichsam zu harten Steinen / so alle Empfindlichkeit verlieren / und durch die äusserste Sicher- und Ruchlosigkeit besessen und eingenommen werden / es komme mit ihnen

nen so weit / daß sie nach niemand mehr fragen / und in allen ihren Tücken Gott selber für nichts halten / Ps. 10. 4. Ingleichem / daß sie nach dem heylsamen Pfingst- und Lust-Strome eben so wenig fragen als unsinnige Menschen nach dem Gesund-Brunnen; ja der eintzige / allgemeine und allernutzlichste Heyl-Brunnen Christus JEsus selber wird von ihnen in so schlechten Ehren gehalten / daß sie denselbigen gäntzlich zu verschmähen und gleichsam mit Füssen zu tretten / kein Bedencken tragen; Allein / lasset nun die Welt-Kinder in ihrer Thorheit also fortmachen / es soll und wird doch eine Zeit kommen / in welcher alle solche sündliche Wasser-Güsse in lauter erschröckliche Blut-Flüsse ihnen sollen verwandelt werden; wie etwa bey den Egyptiern geschehen / da eben das Wasser / darinnen sie die Ebräische Kinder ersäufft hatten / ihnen hernach in lauter Blut verwandelt war / Ex. 7. 21. weilen sie die lebendige Quelle Christum JEsum verlassen / und sich um seinen Gnaden-Strom nicht hoch bekümmern / so wird er ihnen hernach bey ihrem Straf- und ängstiglichem Gewissens-Durst wiederum werden wie ein Born / der nicht mehr quellen will. Jer. 15. 18. Es wird ihnen gehen wie dem durstigen Sissera / welcher gemeynet / die Jael habe ihm gar wohl gewartet und recht gütlich gethan / indem sie ihn an statt Wassers mit Milch getränckt. Judic. 4. 19. c. 5. 25. Allein ehe er sich versahe / stack ihm der Nagel im Kopff / und muste den Trunck theuer genug mit der Haut bezahlen; also gehet es auch solchen Sünden-Schluckern / die auß dem Strom der Gottlosigkeit gleich den Hunden oder deß Gideons Soldaten gelecket / Judic. 7. 5. ja gar als die Kühe gesoffen haben; wenn sie sich am allerglückseeligsten düncken / so gibt ihnen die Welt und der Teufel den Lohn; an statt vergönnter Wollusts-Freude führet er ihre Seele an einen solchen Ort / da es heisset ὀδυνῶμαι ἐν τῇ φλογὶ ταύτῃ. Ich leyde Pein in dieser Flamme / Luc. 16. 24. da man nur ein Tröpfflein Wassers für die glüende Zunge begehret / und doch desselbigen in Ewigkeit nicht gewähret wird.

III. Vermahnung.

Und darum sind glaubige Hertzen weit anders gesinnet / sie achten solcher stinckenden Welt-Pfützen gar nicht / daß sie vielmehr dieselbige nur für gesaltzen Meer-Wasser halten / die nur grösseren Durst zum höchsten Schaden ihrer Liebhaber erwecken und verursachen; Sie sehen dieselbige vor solche Tantalische Brunnen an / deren die armseelige Wasser-Männer / wie jener Tantalus nicht geniessen können / ob sie gleich darinnen biß über die Kehlen stehen solten; vor solche betrügliche

Spring-

Spring-wasser in den Gärten / welche die Hinzunahende mehr beflecken und benetzen / als erlaben und ergötzen; vor hereinbrechende und Vernunfft-störende Babels- und Sodoms-Güsse / die nur starckes Taumlen verursachen; Im Gegentheil sind sie bedacht / wie sie zu dem willfährigen HErrn JEsu / mit der Samaritterin eilen / sich bey dessen Heyl-Strom reinigen und erlaben; da es dann von ihrer Seelen mag heissen: FONTEM SITIBUNDA RECURRIT. Aller durstig laufft sie zu diesen Brunnen / FONTIS PURGATUR AD UNDAS, von dessen Wasser sie gereiniget wird. Sie wünschen mit David zu trincken das Wasser deß Brunnens zu Bethlehem unter dem Thor / 2. Sam. 23. 15. das ist: nach dem Hertzog der zu Bethlehem geboren werden solte / haben sie ein söhnliches Verlangen. Mich. 5. 2. Sie verfügen sich zu dem offenen Born deß Hausses Davids mit den Burgern zu Jerusalem / der ihnen dienet wider alle Sünde und Unreinigkeit. Zach. 13 1. Bey JEsu wollen sie allein in Creutz und Trübsal / die kräfftigste Labsal und Erquickung / in Kranckheiten und Leibes-Gebrechen / die sicherste Cur und Aufrichtung / im Tod und Absterben aber / die einigste Seelen-Vergnügung suchen. Picinell. Tom. 1. Mund. Symb. l 3. c. 175. n. 567 p. m. 238.

IV. Trost.

Wordurch sie dann auch erhalten / daß in ihre Hertzen geleitet wird eine anmuthige Kühl- und Trost-Quelle / dadurch sie bey anhaltender Creutz- und Anfechtungs-Hitze erquicket / eine heylsame Gesund-Quelle / durch welche sie in schweren und langwierigen Kranckheiten und leiblichen Zufällen gestärcket / und dann eine erlabende Gnaden-Quelle / Krafft deren sie die letzte Seelen- und Todtes-Nöthen freudig angehen / seelig überstehen / und zu dem Himmlischen Lust- und Freuden-Brunnen gelangen mögen: Demnach müssen sie schon hier manchen bittern Trunck thun auß Mara in dieser Welt-Wüsten / so werden sie doch Canaan finden und antreffen den rechten Wollusts-Strom / Ps. 36. 9. von welchem / wann sie in der ewigen Freude einmal werden trincken / so werden sie von keinem ferneren Durst / Unpäßlichkeit und Beschwerung / sondern von lauter Freud und Wonne zu sagen haben: GOtt gebe / daß wir bald dahin gelangen / durch JEsum Christum / Amen.

Die

# Siebende Pfingst-Predigt/

## Auß Zach. cap. 12. v. 10.

Uber das Hauß David und die Burger zu Jerusalem / will ich außgiessen den Geist der Gnaden und deß Gebetts.

THEMA.

## Göttlicher Pfingst- und Gnaden-Guß.

### Eingang.

EInes gewaltigen Zorn-Gusses/ Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / gedencket der eyferige Prophet Hoseas / wann er den erzürneten und entrüsteten HErrn Zebaoth also redend und den Fürsten Juda drohend einführet: Ich will meinen Zorn über sie außschütten wie Wasser/wie zu ersehen in seiner Weissagung c. 5. 10.

Die jenige / über welche der HErr seinen Zorn drohet außzuschütten / sind die Fürsten Juda; und demnach solche Personen / die billich allen andern mit einem guten Exempel solten vorgehen / und mit einem schönen Tugend-Glantze fürleuchten; wie Xenophon von Cyro, König in Persien schreibet / daß er habe pflegen zusagen: daß keiner kein Regent seyn / oder über andere herrschen solte/er wäre dann mit mehreren Tugenden und Qualitäten begabet / als die jenige / welche er beherrsche; darum auch jener Frantzösische Bischoff von Bellay, vielmalen solle gesagt haben / das Leben grosser Herren / solle seyn wie das Fanal oder grosse Liecht in dem Schiff eines Admirals auf dem wilden Meer / nach welchem alle andere Schiffe ihre Segel richten; welches sie dann auch billich hätte sollen befinden bey dem Fürsten Juda / als welche den wahren Gottesdienst gehabt/ zu denen so viel hoch-erleuchtete Propheten und Gottes-Männer gesendet worden / aber ein widriges hat sich in dem

Wercke

Wercke selber ereignet; Sie waren gleich denen / so die Gräntzen verrucken / und demnach solche Leute / die fein frech / ohne Scheu hin sündigen und allerhand Boßheit treiben; wollen sich keine Marck- und Gräntz-Steine in ihrem Leben setzen lassen / thun in ihrem Amt was sie gelüstet / und was ihnen gefället / sehen nicht auf Gerechtigkeit und Gesätze; Nun solche Leute waren die Fürsten Juda; wordurch zwar ein berühmter Reformirter Lehrer verstehet die Bischöffe / die nach den Zeiten deß Constantini M. und seiner Successoren gelebet; welche die H. Schrifft nach und nach mit ihren Glossen verfälschet; den Geitz / Neid / Mißgunst und Hochmuth sich haben regieren und einnehmen lassen / daß je einer die Herrschafft über den andern gesuchet / biß es endlich zu einem solchen Dominat kommen / wie heut zu Tage in der Römischen Kirchen zu sehen; Allein das heisset die Sache ohne genugsamen Grund zu weit her gesuchet; das richtigste ist / wir bleiben bey dem Fürsten Juda in dem Alten Testament / die eben dergleichen gethan / nicht so wol im Geistlichen als auch Burgerlichen Wesen; Sie waren die jenige / welche darzu geholffen / daß der wahre Gottesdienst Noth gelitten / und die reine Lehre verfälschet worden / 2. Reg. 16. 10. 11. ja sich selber Geistlicher Verrichtungen unternommen 2. Chron. 26. 16. Im Burgerlichen Wesen haben sie das Recht verschmähet / und alles was aufrichtig ist / verkehret / indem sie Zion mit Blut gebauet / und Jerusalem mit Unrecht. Mich. 3. 9. 10. Da es dann bey ihren Sünden nicht verblieben / sondern es hat geheissen: Qualis Rex, Talis Grex; wie der Fürst / so ist auch der Unterthan; Gehet die Haupt-Uhr in der Stadt nicht richtig / so schlagen alle andere nach derselbigen falsch; irret der Wegweiser / so irren alle andere die ihm folgen: wird der See-Compaß verruckt / so fehlt es mit der gantzen Schiff-Flotten; Also ist der Fürst / der König / der Regent nicht viel richtiges / so sind auch die Burger und Unterthanen licentioser zu sündigen; welches auch dazumalen geschehen. Und darum so war der HErr ihr GOtt billich über sie erzürnet / also daß er ihnen durch den Hoseam androhen lässet / er wolle seinen Zorn über sie außgiessen wie Wasser; dann er ist ein Gott / dem gottloß Wesen nicht gefällt; wer böß ist / bleibt nicht für ihm / Ps. 5. 5. Seine Augen sind rein / und mögen das Ubel nicht sehen. Hab. 1. 13. Er liebet Gerechtigkeit / und hasset gottloß Wesen. Psal. 45. 8. Er ist gleich feind dem Gottlosen / und seinem gottlosen Geschäffte. Sap. 14. 9. Dannenhero er auch über die Gottlosen seinen Zorn und Grimm außschüttet /

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 232.

Cl. Cocceius Comm. in h. l. p. m. 56.

Jer. 7, 20. ja über sie außschüttet den Grimm seines Zorns. Jes. 42. 25. Redet demnach hier nicht de Ira Correctionis & castigationis, von seinem Göttlichen Vatters-Zorn / durch welche er die Menschen züchtiget und ihre Besserung suchet; wie etwa Moses von sich sagt Deut. 1. 37. Der HErr ward zornig über mich/und sprach: du solt nicht in das gelobte Land kommen; bey welchem Zorn immerdar Gnad/ und die Gnade grösser als der Zorn / sondern er redet de Ira Consumptionis & furoris, von seinem verzehrenden grimmigen Zorn / dessen Grausamkeit keine Creatur begreiffen kan / welcher ist wie das ungeheure Meer/ wenn es durch Wind und Ungewitter beweget wird/ da es hefftig wütet und brauset; wie eine grosse Feuers-Brunst/die alles ergreifft und einäschert / weit und breit um sich frißt; also wütet und tobet auch der Zorn Gottes deß Allerhöchsten / wann er über die Menschen recht angehet/ daß sie plötzlich zu Grunde gehen/ und kein Aufhalten da ist; da beweget sich der Himmel / und die Erde bebet durch den Grimm deß HErrn Zebaoth/ und durch den Tag seines Zorns. Jes. 13. 13. Die Säulen deß Himmels zittern/und entsetzen sich für seinem Zorn und für seinem Schelten/ Tob. 26. 11. Und von solchem Zorn sagt hier Hoseas / daß der HERR denselbigen über die Fürsten Juda wolle außschütten wie Wasser / עֲלֵיהֶם אֶשְׁפּוֹךְ: es solle derselbe mit grosser Macht und Gewalt als vom Himmel herunter wie ein grosser Wolckenbruch über sie außgeschüttet und außgegossen werden / daß niemand werde entfliehen können; er solle sie als eine tobende und wütende Fluth ergreiffen/und als ein verzehrendes und fressendes Feuer wegnehmen/wie etwa Ps. 69. 26. von den Feinden deß HErrn Messiä stehet: GOTT solle seine Ungnade auf sie außgiessen/ und sein grimmiger Zorn solle sie ergreiffen; oder wie David bittet Ps. 76. 6. HErr schütte deinen Grimm auf die Heyden / die dich nicht kennen / und auf die Königreiche die deinen Nahmen nicht anruffen; oder wie von Jacob stehet Jes. 42, 25. Der HErr hat über sie außgeschüttet den Grimm seines Zorns. Ingleichem Jer. 7. 20. Sihe mein Zorn und Grimm ist außgeschüttet über diesem Ort / beede/ über Menschen und über Vieh. Conf. Ez. 7. 8. c. 20, 33. Tob. 12. 21. Ps. 107. 40. Offenb. 16. 1. Dan. 9. 27. So erschrecklich aber nun dieser Zorn-Guß deß verbitterten GOttes gewesen / dessen hier Hoseas gedencket; So lieblich und erfreulich ist in dem Gegentheil der Gnaden-Guß deß in dem verlesenen

Texte

Texte Zacharias erwehnet; als in welchem versprochen und zugesaget wird der H. Geist/ welcher der Kirchen deß Neuen Testaments solle geschencket und über sie außgegossen werden; Wovon wir für diesesmal unsere Betrachtung anstellen wollen/und miteinander besehen

Den

# Göttlichen Pfingst- und Gnaden-Guß.

Und zwar

I. Den Pfingst-HErrn oder den Begiesser.
II. Die Pfingst-Schüler oder die Begossene.
III. Das Pfingst-Geschencke und die Begiessung.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

Wiewohlen auch in dem Alten Testament die Gaben deß H. Geistes den lieben Propheten mitgetheilet worden/ und sie Krafft deß Geistes Christi/ von künfftigen Dingen geweissaget 1. Petr. 1, 10. jedoch so hat die gantze wunderbare und Majestätische Außgiessung deß Heiligen Geistes nicht ehe geschehen sollen/ es wäre dann das Leiden und Sterben Christi vorhergegangen; worauf unser Heyland deutet/ wann er sagt: Wann ich nicht hingehe/ so kommt der Tröster nicht zu euch/ wann ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch senden/ Joh. 16. 7. Das ist: Wann ich hingehe in Band und Gefängnüß/ hingehe an die Stäup-Säule/ Schläg und Streiche/ hingehe an das Creutz und Tod/ hingehe in das Grab und Begräbnüß; aber auch wieder zuruck gehe auß dem Tod in das Leben/ und ferner hingehe auß der Welt in den Himmel/ und mich setze zur Rechten meines himmlischen Vatters/ so will ich euch die Wunder-Gaben deß H. Geistes reichlich mittheilen; alsdann solle erfüllet werden/ was ich weyland durch den Propheten Zachariam verheissen habe: Uber das Haus David und über die Burger zu Jerusalem/ will ich außgiessen den Geist der Gnaden und deß Gebetts. Da wir dann gehörter massen betrachten wollen

Bey

# Dem Göttlichen Pfingst- und Gnaden-Guß

## I.

## Den Pfingst-HErrn oder den Begiesser.

Der sich in diesem unserm Spruch vernehmen lässt / daß er wolle über das Hauß David / und über die Burger zu Jerusalem den Geist der Gnaden und deß Gebetts außgiessen? so ist derselbige nicht der Prophet Zacharias selber: Dann die Macht und Krafft den Heiligen Geist außzugiessen / kan und mag keiner blossen Creatur zukommen/ wann sie auch gleich ein Engel selber wäre; Es gebraucht zwar GOTT der HERR getreue Lehrer und Prediger in seinem Dienst / in Mittheilung deß Heil. Geistes und seiner Gaben/durchs Wort und die Sacramenta/ aber die Macht denselben zu geben/giesset er nicht in sie/sondern es bleiben Prediger und Kirchendiener allein Werckzeuge / die auß freyem Willen zu solchem hohen Geschäffte von GOtt gezogen werden; Die Krafft aber den H. Geist zu geben/ist und bleibt eine pur lautere Göttliche Krafft und GOtt allein eigen. Dahero / als der verruffte Zauberer Simon Act. 8. 18. sich eingebildet/da er gesehen / wie daß der H. Geist den Personen gegeben worden / auf welche die Apostel / Petrus und Johannes die Hände geleget/Sie die Apostel haben in ihnen die Krafft/den Heil. Geist mitzutheilen wohnend/ hat er sie angesprochen / und gesagt: Ich will euch eine gute Summa Gelts geben / wann ihr mir auch die Macht zukommen lasset/daß/so ich jemand die Hände auflege/derselbe den Heiligen Geist empfahe. Deme aber Petrus geantwortet: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelt / daß du meynest GOttes Gabe werde durchs Gelt erlanget. Nein/diese Macht ist keine Menschliche Macht/ auch keines Engels Krafft; Und darum ist allhier Zacharias nicht derjenige/ welcher den Geist der Gnaden und deß Gebetts verspricht außzugiessen; Sondern der HERR / der den Himmel außbreitet / und die Erde gründet/der den Odem deß Menschen in ihme machet/v. 1. Der HERR/der Jerusalem zu Daumel-Kelch zurichtet/v. 2. und zum Last-Steine macht allen Völckern / v. 3. Der HERR/ welcher über Jerusalem will seine Augen offen haben / v. 4. und in welchem die Burger zu Jerusalem getrost seyn sollen/v. 5. Der HErr/

welcher

welcher die Hütten Juda erretten will / v. 7. und die Burger zu Jerusalem beschirmen / v. 8. Der da will vertilgen alle Heyden die wider Jerusalem zogen sind / v. 9. Der / der will auch über das Hauß David / und über die Burger zu Jerusalem außgiessen den Geist der Gnaden und deß Gebetts ; Dann wer solte wol anders den H. Geist geben und senden können / als der / von welchem er von Ewigkeit außgehet? Dann diese Zwey gesendet werden in der Zeit / und von Ewigkeit außgehen / hangen fest aneinander ; Nun gehet aber je der H. Geist von keiner Creatur / weder Engel noch Menschen auß von Ewigkeit / als die auch nicht von Ewigkeit gewesen ; Darum auch keine Creatur in ihr die Macht wohnend hat / den Geist deß HErrn in der Zeit zu senden und außzugiessen. Dahero wo in H. Schrifft / der H. Geist versprochen wird / solches allein von GOtt dem HERRN geschiehet ; Kein Patriarch / kein Prophet / kein Apostel oder anderer Heiliger / hat sich jemalen unterstanden / andern Menschen denselben als auß sich selbst zu verheissen. Gleich wie nun aber GOtt der HERR allein seinen Geist und Gaben in H. Schrifft verspricht ; also gibt er ihne auch allein würcklich in der That. Verheissen und leisten kommt von einem Principio, von einer Quell und Wurtzel her: In wessen Hand das eine stehet / der hat auch das ander / und unser HERR und Heyland Christus weiset die jenigen / die den H. Geist und seine Gaben begehren / allein zu seinem himmlischen Vatter / und sonst nirgends hin / sagt auch / daß derselbige willig seye / ihn zu geben allen denen / die ihn darum bitten Luc. 11. 13. Bleibet also darbey / daß der Pfingst-HERR oder Begiesser hier seye GOTT / der auch beym Propheten Joel C. 2. 28. versprochen: Und nach diesem will ich meinen Geist außgiessen über alles Fleisch / und eure Söhne und Töchtern sollen weissagen / eure Elteſten sollen Träume haben / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Hierauf so lasset uns auch besehen

Bey

## Dem Göttlichen Pfingst- und Gnaden-Guß

## II.

## Die Pfingst-Schuler oder die Begoßne.

Darvon der HERR beym Zacharia sagt: Über das Hauß David / und über die Burger zu Jerusalem / will ich außgiessen den

Geist

Geist der Gnaden und deß Gebetts. Sind also die Pfingst-Schuler und die Begoßne das Hause David und die Burger zu Jerusalem. Da dann durch das Hause David nicht verstanden wird das leibliche Hauß / darinnen weyland David gewohnet / wie er zu dem Nathan sagte: Ich wohne in einem Cedern Hauß / und die Lade deß Bundes deß HErren ist unter den Teppichen/ 1. Paral. 18. 1. Auch wird durch das Hause David nicht verstanden die blosse Königliche Würde und Hoheit / die sich bey seinem Geschlecht und Nachkömmlingen befunden/ von denen Salomo sagt: Daß David/ sein Same/ sein Hauß / und sein Stul werde Frieden haben ewiglich/ 1. Reg. 2. 33. Oder wie von Eliakim gesagt wird/ Jes. 22. 22. daß ihme die Schlüssel zum Hause David/ auf seine Schultern sollen geleget werden. So wird auch durch das Hause David nicht bloß verstanden / seine Familia, Stamm und Geschlecht; wie etwa von Josia steht / daß er seye dem Hause David geboren/ 1. Reg. 13. 2. Oder von dem Joseph/ dem Pfleg-Vatter Christi / daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war/ Luc. 2. 4. Nein/ dieses alles wäre ein zimlich Particular-Werck/ das genau genug gespannet / wann durch das Hause David allein wolten verstanden werden die jenige/ die auß Davids Geblüte und Stammen wären entsprossen; Und derowegen so muß man dem Propheten seine Art zu reden recht ablernen / und in acht nehmen/ dann er durch das Hause Davids hier keines Wegs allein die Printzen vom Geblüt/ und die Königliche Lini verstehet / sondern es sind alle die / so Davids Sohn / der HERR Messias zu Brüdern und Schwestern angenommen / mit denen er die genaueste Freundschafft in der Tauff und H. Abendmahl gemachet/ die er so lieb hat/ als Mutter/ Brüder und Schwestern/ Matth. 12. 48. 49. Dannenhero auch eben unser Zacharias Cap. 13. 1. von den rechten Christen auf solche Art schreibet: Zu der Zeit wird das Hause David und die Burger zu Jerusalem (gewißlich nicht beschnittene Juden allein / oder die in der Haupt-Stadt deß Gelobten Landes angesessen/ sondern alle Himmels-Burger/ die in dem himmlischen Jerusalem ihr πολίτευμα, oder Burgerrecht haben/ Phil. 3. 20.) einen freyen offenen Born haben / wider die Sünde und Unreinigkeit; Daß also durch das Hause David und die Burger zu Jerusalem insgemein alle rechtglaubige in dem Neuen Testament verstanden werden; Dann das wäre gewiß dem gütigen GOTT ein geringes / daß der Messias wäre sein Knecht gewesen / und die Stämme Jacobs nur aufzurichten/

D. Lucas Osiander, Comm. in h. l. p. m. 490.

und

und das Verwahrlosete in Jsrael allein wieder zu bringen/ sondern er hat ihne auch zum Liecht der Heyden gemachet/ daß er sein Heyl seye biß an der Welt Ende/ Jes. 49. 6. sq. Auß welchem Absehen auch C. 60. 3. folget: Uber dir (O Zion) gehet auf der HERR/ und seine Herrlichkeit erscheinet über dir/ und die Heyden werden in deinem Liecht wandlen. Daß also zu solchem Hause David und zu den Burgern Jerusalem/ billich zu ziehen alle die/ so es mit dem Sohne Davids halten/ sie mögen seyn weß Volcks/ Geschlechtes/ Standes/ Alters oder Ansehens: Jetzo erfahre ich in der Wahrheit/ daß GOtt die Person nicht ansihet/ sondern in allerley Volck/ wer Jhn förchtet und recht thut/ der ist ihm angenehm/ (sie gehören alle zum Neuen Jerusalem und zu Davids Hause) sagt Petrus Act. 10. 34. Wiewolen wir auch nicht in Abred seyn können/ daß solche Weissagung Primariò, und fürnehmlich auf das Hause Davids und die Burger zu Jerusalem gehe; Weilen dem David sonderlich von GOTT die Verheissung gethan worden/ daß ihm GOtt wolle ein Hauß bauen; Jngleichem auch wird hier billich der Burger zu Jerusalem gedacht/ weilen das Heyl von Jerusalem solte außgehen; Wie dann auch denselbigen die Gnade Gottes zu erst angebotten/ und das Evangelium geprediget worden/ Luc. 24. 47. Act. 13. 46. Secundario und folgender Weise gehet auch solche Weissagung auf alle die das Evangelium werden annehmen/ die Davids Hause zugethan nach dem Geist; Wie etwa auch alle fromme Christen Abrahams Samen genennet werden/ die doch von ihme nach dem Fleisch nicht sind geboren/ Rom. 9. 8. Jedoch aber in den Fußstapffen seines Glaubens wandeln/ Rom. 4. 12. Dann es solle der Geist GOttes außgegossen werden über alles Fleisch/ Joel 2. 28. Jst also niemand von dieser Verheissung außgeschlossen. Folget daß wir auch besehen

Cl. Cocceus in Comm. in h. l. p. m. 556.

Bey

## Dem Göttlichen Pfingst- und Gnaden-Guß

## III.

## Das Pfingst-Geschenck und die Begiessung.

Uber das Hause David und über die Burger zu Jerusalem/ will ich außgiessen den Geist der Gnaden und deß Gebetts. Da wir dann betrachten wollen

(a) Das Außgegossene/welches ist der Geist der Gnaden und deß Gebetts; Dieweilen das Wort רוּחַ oder Geist / unterschiedliche Bedeutungen hat; dann da bedeutet es bißweilen das Göttliche Wesen/ bißweilen die dritte Person in der Gottheit / bißweilen die Engel/so wol böse als gute; bißweilen die Seele deß Menschen/bißweilen auch die sonderbare heroische Gemüths- und Helden-Gaben/ auch wol die Wollust und den Willen deß Menschen / wie R. David Kimchi angemercket. Wie dann auch das Wort חֵן oder Gnade nicht in einerley Verstand in H. Schrifft gebrauchet wird / in dem es bißweilen bedeutet die Vergebung der Sünden; bißweilen Gnad und Barmhertzigkeit/bißweilen aber Güte und Wohlthaten/wie R. Nathan dargethan. So fragt sichs nicht unbillich/was allhier durch den Geist der Gnaden und deß Gebetts verstanden werde; Der Gelährte Drusius verstehet durch solchen Geist / einen solchen Sinn deß Menschen/ welcher denselbigen beweget / Vergebung seiner Sünden zu suchen/ und die verdiente Straff von GOTT abzubitten. Der Jud Kimchi will/ der Wortverstand unsers Spruchs gehe dahin / daß GOtt sein Volck werde Gnade in seinen Augen finden lassen / daß er sie von den heydnischen Völckern/die wider sie außziehen / erlösen wolle. Hergegen dessen Vatter R. Joseph Kimchi legt solche Wort auß von seinem andern Messia Josephs Sohn / der in der Schlacht werde umkommen; Das GOtt hie verheisse / Er wolle über das Hause David und über die Burger zu Jerusalem außgiessen den Geist der Gnaden und deß Gebetts; Das ist: Er werde ihnen in ihr Hertz geben / daß sie ihr Gebett werden für ihne bringen/ und vor ihme außgiessen; Dannenhero sie auch ihre Augen in der äussersten Trübsal werden aufheben / wegen deß Messiä / den die Feinde durchstochen haben. Cornelius à Lapide schreibt hierüber / daß Arias Montanus und Castro darfür gehalten/ der Geist der Gnaden und deß Gebetts werde allhier der jenige genennet/ den GOtt den Israeliten werde verleihen/ daß wann sie werden JEsum unsern Heyland sehen am Creutz hangen / daß sie denselbigen nicht werden mit scheelen und Zorn-funcklenden / sondern mit betrübten / geneigten und mitleidigen Augen anschauen/ also/daß sie darüber werden Thränen vergiessen/ seufftzen/ betten und wünschen/daß GOTT sich über den unschuldigen / und so grosse Marter leidenden Christum wolle erbarmen; Weilen das Wort Geist vielfältig auch bedeute ein hefftiges Mitleiden/

Cl. Frischmuth, Disp. de Mess. Constx. ex Zach 12. v. 10. 11. cap. 2. §. 2. seq. p. m. 19. sq.

das

das wir mit unschuldigen Personen haben; Allein weilen wie zuvor gesagt / dieses eine Weissagung ist auf die gantze Kirche deß Neuen Testamentes; Also hatte dannenhero Lutherus, die Weinmarische Bibel und andere Theologi solches alles gezogen auf den H. Geist; den GOtt in dem Neuen Testament seiner Kirchen reichlich geben und mittheilen wolle; welcher genennet wird ein Geist der Gnaden / der uns bey GOtt angenehm und beliebig mache/ und heilige/und mit allerhand Gnaden-Gaben erfülle; Ein Geist deß Gebetts aber / welcher ein rechtschaffenes / glaubiges und inbrünstiges Gebett in unsern Hertzen würcke/ Rom. 8. 15. 16. Gal. 4. 6. dardurch wir die Vermehrung der geistlichen Gaben erlangen und bekommen/ Luc. 11. v. 11. 13. Weiter haben wir auch zu betrachten

T. 4. Alt f. 358. b. Cl. Vrsinus in Parall. Evang. Domin. Iucund §. 3. p. m. 154.

(b). Die Außgiessung. Ich will außgiessen/ sagt der HErr/ den Geist der Gnaden und deß Gebetts. Das Wort Außgiessen wann es in dem gemeinen Leben gebraucht wird / so heisset es so viel als eine gewiese fliessende Materiam als Wasser/ Wein/ Bier/ Milch/ Oel/ entweder auß einem Geschirr in das andere / oder gar hin auf die Erden und den Boden oder Gassen schütten; Wie etwa dorten der Prophet Elisa der armen Propheten Wittib befihlet/ daß sie solle leere Gefäß nehmen/und auß ihrem Oelkrug in dieselbige giessen/ 2. Reg. 4. 4. Oder wie von David zu lesen / daß er das Wasser / welches ihm die drey Helden von dem Brunnen unter dem Thor zu Bethlehem gebracht / nicht habe wollen trincken / sondern es außgegossen für dem HERREN / 2. Sam. 23. 16. Nach der H. Sprach wirds auch de rebus aridis, von solchen Dingen gebrauchet/ die nicht fliessend/ sondern dürr sind/ als insonderheit von der Frucht deß Ackers / von Waitzen / Gersten / Korn und Aschen/ 1. Reg. 13. 3. In der Schrifft findet sich neben dieser eigentlichen / auch eine Figurliche und Metaphorische Bedeutung deß Wortes außgiessen/ wird theils von Menschen/ theils von GOTT/ gebrauchet; Wann es von Menschen gebrauchet wird / bedeutet es gemeiniglich die innerliche und eyferige Hertzens-Andacht zu GOTT/ da ein gottseeliger Mensch entweder nach innerlicher Prüfung seines Elendes / seiner angebornen und selbst begangenen Sünden / Item der wolverdienten Straffen / auf seine Knie für dem Throne GOttes niderfället/ und sein Hertz für GOtt außschüttet/ mit David sagend auß Psalm 42. 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / weil

man täglich zu mir sagt/ wo ist dein GOtt? wann ich dann das innen werde/ so schütte und giesse ich mein Hertz herauß bey mir selbs; Ich klage/ seuffze/ jammere/ und bekenne/ deß ich mit meinen Sünden solches wol verschuldet habe; Oder aber wegen empfangener so wol geistlicher als leiblicher Wohlthaten GOtt mit Freuden auß innersten Hertzen lobet/ und mit David sagt auß Ps. 103.2. Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist (das ergiesse sich) zu loben seinen H. Namen. Welches dann die Göttliche Außgiessung ist auf deß glaubigen Menschen Seiten; Wann es aber von GOtt dem HErrn gebraucht wird/ so bedeutet es bißweilen seinen Zorn/ Rach und Straffe/ wie Jes. 9. 8. stehet: Der HERR habe über Jerusalem seinen Zorn außgeschüttet; Bißweilen aber auch die Menge seiner Göttlichen Gnade/ Segen und Gaben; Also sagt Paulus Rom. 5. 5. Die Liebe GOttes ist außgegossen in unsere Hertzen durch den H. Geist/ welcher uns gegeben ist. In welchem Verstand es dann auch in vorhabendem Text gebraucht wird/ wann der HERR sagt: Ich will meinen Geist über das Hauß David und die Burger zu Jerusalem außgiessen; als darmit angezeiget wird/ daß GOTT alles gutes/ was er im Himmel und auf Erden hat/ nicht nur Tropffen- sondern Stromsweise schencken und geben wolle; Ja wie er die Erden mit allerhand Güter erfüllet; wie er der Welt seinen einigen Sohn geschencket; also hat er seiner Kirchen den H. Geist mit seinen Gaben reichlich gegeben/ und über sie gantz Stromweise außgegossen; nicht daß dardurch seine Gnaden-Quelle solte abnehmen/ nein/ seine Fülle bleibet ewiglich in einem Stand; Sondern durch solche Redens-Art vorzustellen/ theils seine Willfährigkeit und geneigtes Hertz zu geben und mitzutheilen/ daß er nicht gesparsam seye mit seinen Wohlthaten/ und solche eintröpffle/ sondern daß er sie gantz Stromweise außgiesse/ die durstige und dürre Seelen zu erquicken/ Jes. 44. 3. Theils aber hiemit anzuzeigen die Menge/ Grösse und Viele deß/ das gegeben wird/ daß nemlich der H. Geist und seine Gaben sollen reichlich mitgetheilet werden; Endlich auch hiemit zu weisen den reichen und grossen Nutzen/ welche die jenige haben werden/ über welche der H. Geist außgegossen werde; wann die Wolcken unter dem Himmel vom Wasser gleichsam schwanger und angefüllet/ zur Zeit der Dürre und Hitz/ den Regen mit grosser Menge herunter schütten/ so wird alles auf dem Erdboden gleichsam lebendig/ es wächst Gras und Kraut/ und was auf dem Felde ist/ gleichsam zusehend auf/ daß mans zu seiner Zeit

D. Iohan. Tarnovius Comm. in h. l. p. m. 353.

mit

mit Menge sammlen kan: Also auch in dem Gott seinen H. Geist und desselben Gaben mildiglich außgiesset/ erfolget daher viel und grosser Nutzen: dann es werden die Hertzen der Menschen dadurch gerühret/ beweget/ erleuchtet/ zur Busse erwecket/ im Glauben unterwiesen/ geheiliget und zu allen guten Wercken tüchtig gemachet; davon die Exempel H. Schrifft Zeugnüß geben.

## Gebrauch.

AUß welchem allem wir dann für diesesmal zu unserer Lehr zu behalten haben/ was wir durch den Göttl. Pfingst- und Gnaden-Guß für ein edles und herrliches Geschenck von GOtt empfangen? nemlich den guten werthen Heil. Geist/ den Geist der Gnaden und deß Gebetts; Es wird aber der H. Geist nicht unbillich ein Geist der Gnaden genennet; sintemalen er uns zu der Gnade Gottes deß Himmlischen Vatters bringet/ welche Christus der HErr durch sein Blut und Tod erworben und zuwegen gebracht hat; indem er uns dieselbe appliciret und zueignet/ wenn er uns in unserer Bekehrung auß dem Reich deß Teufels und deß Zorns/ in das Reich GOttes und der Gnaden versetzet; welches nicht so wol geschiehet durch das Sacrament der H. Tauffe) in welcher er uns wiedergebühret und erneuret/ das ist/ auß Kindern der Ungnaden/ liebe Kinder GOttes machet/ als auch durch die Predigt deß Gesetzes und deß Evangelii/ durch welche er uns/ wann wir mit Sünden wider das Gewissen/ den Bund GOttes übertretten/ wiederum zur wahren Buß und Bekehrung bringet; wie dann auch Gott der H. Geist der jenige ist/ welcher die Gnaden-Gaben täglich in uns vermehret/ auch in der Gnade Gottes kräfftig erhält/ bewahret/ und dessen uns ein kräfftiges Zeugnüß gibet/ daß wir Gottes Kinder seyn. Rom. 8. 16. Ja endlich in uns das wol-angefangene und continuirte Gnaden-Werck seeliglich vollendet und hinauß führet/ biß wir auß dem Reich der Gnaden/ in das Reich der Glory und Herrlichkeit versetzet werden. In Summa/ durch den H. Geist wird uns eröffnet das Paradeyß/ der Weg gemachet zum Himmel/ die Thür aufgeschlossen zur Kindschafft Gottes: Durch ihn haben wir die Zuversicht/ GOtt als unsern Vatter anzuruffen/ einen Theil an der Gnade Christi/ werden genennet Kinder deß Lichtes/ Erben deß ewigen Lebens/ und daß wir mit wenigem alles sagen; daß wir seyen die Gesegnete deß HErrn/ voller Gnade und Segen/ so

I. Lehr.

D. Himmel Comm. in h. l. p. m. 324, seq.

wol in dieser als jener Welt / dero Güter wir jetzo im Glauben geniessen/ und die Gnade als in einem Spiegel beschauen/ dermaleins aber in ewiger Freude und Seeligkeit völlig besitzen werden. Wie gar schön der alte Lehrer Basilius darvon redet. Und darum wird er genennet der Geist der Krafft / Jes. 11. 2. der Furcht/ der Liebe und der Zucht/ 2. Tim. 1. 7. durch welchen wir starck werden an dem inwendigen Menschen/ Eph. 3. 16. der uns alles lehret/ und in alle Warheit leitet / Joh. 16. 13. der uns erleuchtete Augen gibt unsers Verstandes/ Eph. 1. 18. der unsere Salbung/ 1. Joh. 2. 20. und von dem wir unser geistlich Leben / Liecht und alle Gnaden haben ; Von deß Promethei Bild/ Säule haben die Heydnische Poeten gedichtet / daß sie von Himmel ihr Feuer empfangen ; darum jener Sinn-reiche Mann das Lemma über dieselbige gesetzet. HINC ANIMAM. **Von oben beseelet.** Wir mögen wol von einem frommen Christen sagen / daß er ein vom Himmel beseeltes Hertz habe ; und über ihn dieses Lemma setze: SPIRITUS AB ALTO. **Sein Geist ist vom Himmel erneuret.**

Tom. 11. Oper. lib. de Sp. S. cap. 15. p. 384.

Picinell. Tom. 2. Mund. Embl. l. 16. c. 18. §. 181. p. m. 77.

Est Deus in nobis, sunt & commercia cœli,
Sedibus æthereis, Spiritus ille venit.

Sagt dorten der Ovidius: Es ist Gott in uns / und wir haben Gemeinschafft mit dem Himmel; unser Geist kommt auß den Himmlischen Wohnungen: welches in seiner Maß wir mit besserem Grund auf einen frommen Christen ziehen mögen/ und von ihm sagen/ daß Gott in ihm wohne / und er Gemeinschafft mit dem Himmel habe; der Geist der in ihm würcke / seye himmlisch. Wie nun aber der gute und werthe H. Geist ist ein Geist der Gnaden / also ist er auch ein Geist deß Gebetts / indem er uns theils lehret / wie wir betten sollen/ welches wir von uns selbst nicht wissen / wie sichs gebühret / sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste / mit unaußsprechlichen Seufftzen/ Rom. 8. 26. das ist/ er erwecket in uns und unsern Hertzen/ wahre und Gott-wohlgefällige Seufftzer / und gibt uns rechte Andacht zum Gebett / er ist das edle Feuer das uns andächtig und brünstig machet zu GOtt zu ruffen ; theils aber/ weilen er uns vergwissert und in unsern Hertzen versichert/ daß unser Gebett um Christi willen angenehm und erhöret seye ; ja endlich auch/ weilen er uns freudig und muthig machet zum Gebett / daß wir getrost und mit aller Zuversicht GOtt bitten / wie die liebe Kinder ihren lieben Vatter.

Liegt-

Liegt demnach nur daran/daß wir uns in unserm Christenthum also erweisen / damit wir auch dieses herrlichen Pfingst- und Gnaden-Gusses mögen theilhafftig werden: Ein köstlich Oel gießt man nicht in ein unreines Gefäß; ein edler Lebens-Balsam wird nicht in ein unsaubere Büchse / noch ein Cordial- und Hertz-stärckendes Krafft-Wasser in ein unflätiges stinckendes Glas gegossen/sondern die Gefässe/die Büchsen/ die Gläsßer müssen zuvor wohl gereiniget und gesäubert seyn / in welche man dergleichen kostbare Sachen giesset; der Heil. Geist ist auch ein kostbares Freuden-Oel / Ps. 45. 8. ein edler Lebens-Balsam / 1. Joh. 2. 20. ein Cordial- und Hertz-stärckendes Krafft-Wasser/ Joh. 7. 38. und derowegen giesset ihn Gott nicht in eine boßhafftige Seele/nicht in einen Leib der Sünden unterworffen; denn der H. Geist so recht lehret / fleucht die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen / sagt der Meister deß Buchs der Weißheit c. 1. 4. 5. Es ist zwar an dem/ daß wir alle von Natur unreine Gefässe deß Zorns seyn. Rom. 9. 22. wir sind alle wie die Unreine / Jes. 64. 6. und wo will man einen Reinen finden bey denen/wo kein Reiner ist/ Tob. 14. 4. Wir sind ja alle Sünder / und manglen deß Ruhms den wir vor GOtt haben sollen. Röm 3. 23. Jedoch will sich der H. Geist solche angeborne Unreinigkeit nichts hindern lassen / daß er sich nicht solte in uns ergiessen durch den Trüchter deß Göttlichen Wortes und der H. Sacramenten/ wann wir anders seiner kräfftigen und H. Wirckung nicht muthwillig widerstreben/ dann da will er selber unsere Hertzen reinigen durch den Glauben / Act. 15. 9. und zu tauglichen Geschirren und Gefässen bereiten / daß er in uns wohnen möge; wo man aber Seel und Leib selber muthwillig beflecket/ und sich mit allerhand Sünden verunreiniget; wo man deß Leibes Gefäß mit Fressen und Sauffen beschweret; Bier / Wein / Brandtwein und andere nasse Waaren in sich giesset / da findet der Geist der Gnaden und deß Gebetts keinen Raum mehr / dann wann ich ein Glaß mit gemeinem Wasser allbereit angefüllet habe / so läst sich in dasselbe weiter nicht giessen / ist der Leib mit leiblichem Getränckе angefüllet / und die Seele mit Gifft / Groll / Haß / Feindschafft und Widerwillen voll gemachet / so wird der gute Geist da keinen Platz mehr haben; ist das Hertz von Welt- und Geld-Liebe / voll der Ehrsucht und Hoffart / voll deß Geitzes und Nahrungs-Sorge / voll deß Frevels und der Boßheit/so kan der H. Geist in dasselbe nicht mehr hinein: den Geist der Wahrheit/kan die Welt nicht empfahen. Joh. 14. 17. Dann wie

II. Warnung.

ein

ein scharffer Essig dem Rosenwasser seinen Geruch nimmt / und der Wermuth und Galle/einen süssen Zucker/Tranck bitter und unannehmlich machet / also verderbet Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben 1. Joh. 2. 16. alles was der gute Geist biß dahero in einem Menschen Gutes gewircket hat. Wer in ein Gutter-Glas einen kostbaren Spiritum oder wohl-riechendes Oel/und darnach anderes gemeines Wasser immer zugiesset / der wird sehen / daß das Wasser den Spiritum oder das Oel herauß treibet / und hergegen dessen Platz einnimmt; Also wer den guten Geist mit seinen heiligmachenden Gaben empfangen / und darnach die beschwerliche zerfliessende Welt-Lust in seine Seele zugiesset und damit dieselbige anfüllet / der wird innen werden / daß dieselbige den guten Geist außtreibet und dämpffet; wie der Apostel Paulus redet 1. Thess. 5. 19.

III. Vermahnung. Darum lieber Mensch / so nimm deiner selber wahr / und sihe zu/ daß du ein taugliches Gefässe deß Heil. Geistes seyn mögest; dann der HErr JEsus/ welcher an dem H. Pfingst-Fest/seinen H. Geist über seine Jünger und Apostel außgegossen / hat noch diese Stunde alle Fülle in sich / seiner Quellen ist nichts abgegangen / wie gewaltig und groß auch die Gaben gewesen/die darauß geflossen/ sie ist reich von Ewigkeit; so ist auch bey ihme die Willfährigkeit / in gewisser aber doch uns genugsamer Mase / deß H. Geistes Gaben zu verleihen/ liegt wie gesagt/alles daran/ daß wir nur die Gefäß und Geschirr / also zu reden / unsere Hertzen/ ja die Gefässe Leibes und der Seelen recht darzustellen / um solche Gaben einzufassen und zu behalten: Darum lieber Christ / so lasse deine Seele/ Sinn und Gemüthe gleich seyn einer dürren und lechtzenden Erden / die den Regen mit grosser Begierde in sich trincket; lasse sie gleich seyn einem durstigen und müden Wandersmann / welcher mit grosser Söhnlichkeit auß einer frischen Quelle trincket; Also wann dein GOtt auch Wasser giesset auf die Durstige/und Ströme auf die Dürre/ Jes. 44. 3. so eröffne dein Hertzens-Gefäß/dein Seelen-Geschirr/ daß dasselbe voll werde; wie von den Pfingst-Schülern stehet: Und sie wren alle voll deß H. Geistes. Act. 2. 4. So wirst du nirgend keinen Mangel haben an irgend einem heylsamen Guten; ja keinen Mangel an den Gaben / die dir zur zeitlichen und zuforderst ewigen Wolfahrt heylsam und dienlich seyn mögen.

IV. Trost. Dann der H. Geist/der durch das Wort und H. Sacramenten in deine Seele gegossen wird / der wird das Liecht des Glaubens in deinem Hertzen

Hertzen anzünden / darauf durch den Glauben in dasselbige geistlicher Weise einziehen / Wohnung darinnen machen / sein Werck darinnen haben / als in einer geheiligten Officin und Werckstatt / wird dich im Glauben stärcken / lehren / tröſten / und mit mancherley Gaben zieren / nicht nur allein Donis Sanctificantibus, mit allgemeinen Christen-Gaben / sondern auch Donis Administrantibus, mit sonderbaren Amts-Gaben / daß du mit Weißheit / Verstand / Geschicklichkeit und gutem Nutzen / deine Amts-Geschäffte treulich und redlich / Gott in dem Himmel zum Preiß / und deinem Nechsten zur Besserung wirst verwalten können: wie du dann auch denselbigen täglich sollest anruffen / daß er noch ferner die Gaben deß Heil. Geistes durch solchen Göttlichen Pfingst-Guß in dir wolle vermehren / seine Weißheit mittheilen / und mit Göttlicher seelig-machender Erkändtnüß erleuchten / damit du also immer völliger werdest und zunehmest an dem innern Menschen in aller Gottes-Fülle / ihme zum Preiß / dir und uns allen zu unserer Seelen Heyl und Seeligkeit / Amen. O HErr JEsu / Amen.

Die

# Achte Pfingst-Predigt /

## Auß 2. Petr. 1. v. 21.

**Es ist noch keine Weissagung auß menschlichem Willen herfür gebracht / sondern die heil. Menschen Gottes haben geredt / getrieben vom Heil. Geist.**

THEMA.

## Geistliche Pfingst-Quelle.

## Eingang.

HOret ich will reden was Fürstlich ist / und lehren was recht ist. Also Ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / lässet sich vernehmen die Göttliche und Himmlische Weißheit; als sie am öffentlichen

Wege und an der Strassen / Schüler und Zuhörer zusammen geruffen/ sich auch dieselbige in zimlicher Menge bey ihr eingefunden; wie zu ersehen in den Sprüchen Salomonis c. 8. v. 6. Höret / spricht sie / ich will reden was Fürstlich ist / und lehren was recht ist. Fürstlich wird sonsten genennet das jenige / was hoch / was herzlich / was fürtrefflich / was köstlich / was von grosser Würde / Dignität und hohem Adel ist; Zum Exempel / wann Hiob gedencket seines Fürstlichen Hutes / Job 29. 14. Jes. 32. 8. der Fürstlichen Gedancken / David Psal. 51. 14. deß freudigen oder Fürstlichen Geistes; so wollen sie hiemit einen Außbund und Vorzug aller solcher Stücken bedeuten / welche andere ihres gleichen weit / weit übertreffen. Darum wann auch allhier die Himmlische Weißheit will reden was Fürstlich ist / so will sie damit nichts anders andeuten / als daß sie solche Sachen wolle vorbringen / die nicht heilloß / liederlich / oder von keiner Importantz und Wichtigkeit / sondern die hochbedencklich / wichtig / und von grossem Nachsinnen seyn; Sie wolle fürbringen σεμνὰ, vielgültige Reden; wie es die LXX. Griechische Dollmetschen gegeben; Honorabilia, Preiß- und Ehrwürdige Wort; wie es Pagninus übersetzet; Sie wolle vorbringen ἡγεμονικὰ, Principalia, Fürstliche Wort / deren kein Fürst sich dörffe schämen / entweder solche anzuhören / oder selber andern fürzutragen; Sie wolle vorbringen Præstantibus viris digna, Sachen / die nur fürtrefflichen Leuten zukommen / geziemen und gebühren; wie etwa der Hercules beym Seneca sagt: Concipiam preces Jove, meque dignas. Er wolle also betten / wie die hohe Majestät GOttes und das Ansehen seiner Person erfordere; Sie wolle reden was köstlich / gut / denckwürdig / und also recht Fürstlich ist: wie es die Waimarische Bibel glossiret; Nemlich solche Sachen / und solche Wort und Reden / welche der Menschen ewiges Heyl und Himmlische Wohlfarth sollen anbetreffen / und denselbigen zeigen und weisen / wie sie nit nur allein zu GOttes wahrer Erkändtnüß / sondern auch zu ihrer ewigen Glückseeligkeit mögen gelangen / dergleichen sie von keinem Weltweisen Redner / Oratore und Philosopho nimmer hören werden; Sie wolle vorbringen nichts lächerliches / verdrießliches und Fabelhafftiges / sondern was Göttlich / was Himmlisch / Fürstlich und Majestätisch ist; das dann in Wahrheit ein vortrefflich Encomium und herzliches Ehren-Lob deß Wortes GOttes und der gantzen H. Schrifft ist; wie daß dieselbige alle andere Reden / Wort / Schrifften und Bücher / weit übertreffe /

D. Quistorp in Notis ad h. l. p. m. 513.

D. Geier Comm. in h. l. p. m. 372.

Sanctius Conc 3. Quadr. Dom. 2. Fer 6 p. m. 552.

treffe / wie der Himmel die Erden / die Sonne alle andere gemeine Liechter; das Gold alle andere Metall / und ein Carfunckel alle andere Edelgesteine: Dahero sich nicht zu verwundern / daß der Egyptische König Ptolomæus Philadelphus, einen so grossen Kosten darauf verwendet / daß er nur dieses einige Buch auch in seiner kostbaren Bibliothec möchte besitzen / deren er sonsten etlich hundert tausend Stück darinnen gehabt; ja dieses einige Buch zu bekommen / hat er hundert tausend gefangene Juden loßgelassen / und daß es auß der Hebräischen in die Griechische Sprach übersetzet werde / 660. Talent / das ist / in die dreymal hundert und dreyssig tausend Ducaten darauf spendiret; dann dieses einige Buch ware ihm lieber / als alle andere; was ein köstlicher Diamant in einem Ring; ein köstliches Kleynod an einer güldenen Ketten / das war die Bibel in dieser Bibliothec, unter andern Büchern. Und zwar / wir betrachten die Sache wie wir immer wollen / so ist und bleibt die Heil. Bibel das aller edleste Buch; dann sehen wir an die Sachen von den sie handelt / so sind sie allzumalen Göttlich; dann sie redet und handelt von Gott / dessen Natur und Wesen / Eigenschafften / Gut- und Wohlthaten. Sehen wir aber an die Art und Weise / wie in der H. Schrifft solche Göttliche Sachen fürgetragen werden? so übertrifft sie / wie Gregorius erinnert / alle andere Bücher und Schrifften; so viel Reden darinnen / so viel Geheimnüsse; und ist nicht der geringste Apex oder Pünctlein in derselbigen anzutreffen / an welchem nicht grosse Berge hoher und fürtrefflicher Sachen hangen; wie die alte Juden haben pflegen zu reden; wann sie nur etwas Historischer Weise erzehlet / so findet sich in der Geschicht selber entweder ein Fürbild / oder aber eine heylsame Lehre; oder aber ein Göttliches Mysterium: Kommen wir auf deroselben Nutzen / so ist derselbige unaußsprechlich: Kurtz / alle Schrifft von GOtt eingegeben / ist nutz zur Lehr / zur Straf / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / auf daß ein Mensch Gottes seye vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. 2. Tim. 3. 16. Sehen wir auch endlich auf ihren Ursprung / so ist derselbige Göttlich / und können wir dieselbige wohl vergleichen mit jenem lautern Strom deß lebendigen Wassers / klar wie ein Crystall / der außgieng von dem Stul Gottes und deß Lamms. Offenbahr. 22. 1. Wir können sie vergleichen mit dem Wasser / das der Prophet Ezechiel c. 47. 1. seq. sahe herfliessen unter der Schwelle deß Tempels / das endlich so tieff worden / daß er es nicht mehr konte ergründen / sondern muste darüber schwimmen;

Ioseph. lib. 12 Antiq. Bibl. c 2. p. m. 201. seq.

Also gehet die Heil. Schrifft als ein herrlicher Strom von dem Stule Gottes selber auß; sie ist wegen ihrer Geheimnüssen gantz unergründlich: ein Lamm kan dadurch kommen/aber ein Elephant/der muß darüber schwimmen/ sagt obgedachter Gregorius; einfältige fromme Christen die ihre Vernunfft gefangen nehmen/ die finden darinnen ihr ewiges Heyl; grosse Naßweise Leute aber/ versincken in dero Tieffe. Damit wir nun aber von dero Göttlichen Ursprung etwas weiters reden/ so wird uns hiezu gute Anlaß geben der abverlesene Text/ auß welchem wir euer Lieb wollen zu betrachten fürstellen

Der

## Geistlichen Pfingst-Quellen

I. Heylsamen Strom.
II. Wunderlichen Canal.
III. Göttlichen Ursprung.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen und mittheilen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

MEine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers/ sagt/ Ihr meine Liebste/ der König und Prophet David/ Psalm 45. 2. Gibt damit zu erkennen/ daß er in Verfertigung seines schönen Psalter-Buches/ seine Zunge nit habe sich regieren lassen durch seine eigene Vernunfft/ sondern sie seye gewesen eine Schreib-Feder Christi; wie es Hieronymus außleget: oder aber deß H. Geistes/ wie Chrysostomus angemercket; was dieser gute Geist ihm eingegeben/ das habe er geschrieben/und wie er ihm seine Zunge regieret/so habe er auch geredet. Welches dann auch eben so wol alle H. Gottes-Männer Alten und Neuen Testaments/ von sich haben sagen können/ daß sie nichts geredet und geschrieben/ ohne was ihnen vom H. Geist eingegeben worden/ wie Petrus sagt: Es ist noch nie keine Weissagung auß menschlichem Willen herfür gebracht/ sondern die H. Menschen GOttes haben geredt/ getrieben von dem H. Geist. Hie lasset uns nun besehen

Lorinus Comm. in h. l. p. m. 703.

Bey

Dieser Geistlichen Pfingst-Quellen.

I. Den

# I.

## Den heylsamen Strom.

So wird derselbige uns beschrieben in dem weit um sich greiffenden Wort Weissagung. Es ist noch nie keine Weissagung herfür gebracht. Weissagung heisset sonsten eigentlich so viel / als etwas zukünfftiges verkündigen und zuvor propheceyen / ehe dasselbe geschiehet. Dergleichen waren die Weissagungen der Propheten in dem Alten Testament / die zukünfftige Sachen verkündigten / was ihnen der HERR entweder schlaffend / oder in einer Verzuckung / oder wachend angezeiget; dahero ihre Schrifften auch Weissagungen genennet / als die erst in der zukünfftigen Zeit solten erfüllet werden / Esrä 6/14. Habac. 2. 3. So lang sie aber nicht erfüllet / sind sie zugesiegelt / Dan. 9. 24. Also wird gedacht der Weissagung Jesaiä / Matth. 13. 14. der Weissagung Obed deß Propheten / 2. Paral. 15. 8. der Weissagung Nathans / Syr. 47. 1. der Weissagung aller Propheten / Jer. 14. 15. Also stehet von Eldad und Medad / daß sie im Lager geweissaget / Num. 11. 27. von einem Hauffen der Propheten die da weissagten / 1. Sam. 10. 5. In welchem Verstand die Offenbahrung Johannis das Buch der Weissagung genennet wird / Cap. 22. 19. Allein in solchem engen Verstand wird in unserm Spruch das Wort Weissagung nicht genommen / sonsten müste folgen / daß allein die Propheten die von künfftigen Dingen geredet wären vom H. Geist getrieben worden; Sondern es gebrauchet hier Petrs solch Wort in weitläufftem Verstand / nemlich von aller der Lehre / die in dem gantzen Bibel-Buch in allen Canonischen Schrifften zu finden und anzutreffen / in welchem Verstand es gelesen wird 1. Sam. 3. 1. allda stehet: Daß zur selbigen Zeit das Wort deß HErren theur gewesen / und war wenig Weissagung; Das ist / wie es die Rand-Glosse Lutheri erkläret: Es waren nicht Prediger noch Pfarrer genug / die Bibel ist da unter der Banck gelegen / es hat niemand studieret / es ware kein Wort GOttes im Lande / Hos. 4. v. 1. Wie es also auch Paulus gebrauchet / Rom. 12. 6. Hat jemand Weissagung / so seye sie dem Glauben ähnlich. Item 1. Thess. 5. 20. die Weissagung verachtet nicht. Und also nimmt es auch allhier Petrus / und nennet Weissagung alle Canonische Bücher Alten und Neuen Testamentes / deß Mosis / deß Davids / der Propheten / Evangelisten und Apo-

stel / auch alle andere die auß Trieb deß Heil. Geistes geschrieben haben: Welche alle wir nicht uneben vergleichen mögen mit einem hellen klaren Wasser-Strom / der auß unterschiedlichen lieblichen und anmuthigen Bächlein zusammen geflossen/ und zu einem fruchtbaren und Schiffreichen Wasser worden: Also ist auch die heilige Schrifft auß vieler H. Gottes-Männern ihren Geistlichen Lehr- und Trost-Bächlein / zu einem heylsamen Lebens-Strom erwachsen / auf welchen/ wann sich eine glaubige Seele mit ihrem Lebens-Schifflein begibet / die Segel der Hoffnung außspannet/und sich von dem guten Wind deß Heil. Geistes/ der da wehet wohin er will/Joh. 3. 8. treiben und leiten lässet / so wird sie ungehindert in dem Port deß himmlischen Jerusalems glückseelig einschiffen/ und an dem Ufer deß ewigen Lebens erwünscht anländen; Ist es schon / daß man auch zu Zeiten die Sturmwinde der Anfechtung muß fühlen/es lassen sich grausame Meer-Wunder der Schröcknüssen Gottes darinnen sehen / man wird gewahr wie allbereit viel Schiffbruch gelitten/und durch falsche Außlegung derselben zu Grund gesuncken. Es findet sich die Scilla und Charybdis, auf einer Seiten die klüglende Vernunfft / welche die Schrifft nach ihrem Sinn will außlegen; Auf der andern Seiten aber der Aberglaub und Menschen-Satzungen/ so lasst sich doch die glaubige Seele / die JEsum zu ihrem Mastbaum hat/ nichts hindern/sie lasse sich durch der Welt ihren lieblichen Sirenen-Gesang nicht aufhalten/sondern fähret gerad fort so Tags so Nachts/Ps. 1. 1. biß sie ihre geistliche Schiffahrt verrichtet. Indem wir aber die H. Schrifft mit dem Meer oder mit einem Strom vergleichen / so können wir nicht vorbey gehen / hier anzuführen die schöne und nachdenckliche Wort Ambrosii, da er schreibet: Die Schrifft ist ein Meer/das über alle massen tieff wegen der tieffen Geheimnüssen / und hoch wegen der Prophetischen Rätzel; Sie ist ein Meer in welchem unterschiedliche Flüsse zusamen stossen; Flüsse die süß und klar/die schneeweiß / und biß in das ewige Leben quellen; Dann es finden sich darinnen solche liebliche Reden/ die so süß wie Honig/solche annehmliche Sprüche/welche einen andächtigen Zuhörer/ als ein Geistlicher Tranck erquicken/und mit lieblichen Sitten-Lehren ankörnen; Die Flüsse der H. Schrifft sind unterschiedlich / man findet darinnen was man zu erst mag trincken / was man hernach noch versuchen/ und womit man sich zu letzt mag ergötzen. Ist demnach die heilige Schrifft nicht nur GOttes Cantzel / von welcher er mit uns/ durch so

T. 3. lib. 7. Epist. 44. f. 182. D.

viel

viel H. Gottes-Männer/und auch seinem Sohn JEsum Christum vedet/ Ebr. 1. 1. und in uns angezündet das wahre Erkandnüß seines Heyls. Sie ist nicht nur allein GOttes geistliche Apotecken / darinnen wir finden das Kräutlein/welches alles heylet/Sap. 16. 12. Da man findet die herzliche Cordialia und Hertzstärckungen / die uns erhalten/ trösten und erquicken mitten in grossem Unglück / wie David bekennet Psalm 94. 19. Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Sie ist nicht nur allein GOttes schöner Lust- und Blumen-Garten/in welchem allerhand schöne Trost-Röslein wachsen. Sie ist nicht nur allein GOttes Rüst-Kammer / darinnen man findet das Schwerdt deß Geistes/ durch welches wir außlöschen können alle feurige Pfeile deß Böswichts/Eph. 6. 17. Sie ist nicht nur allein GOttes Lehr-Schul/darinnen er uns lehret was heylsam und nutzlich ist/ den wahren seeligmachenden Glauben/Rom. 10. 14. und uns geistlicher Weiß wiedergebieret/ 1. Pet. 13. Seelig machet/Rom. 1. 16. und zum ewigen Leben führet. Sondern sie ist auch GOttes Wasser-Strom und Gnaden-Fluß/auf welchem er uns durch die Schrifften der Propheten und Gottes-Männern / als auf grossen Last-Schiffen zuführen lässet / Vergebung der Sünden / seine Gnad und Huld / die Göttliche Kindschafft/ Heyl und ewiges Leben. Im Meer sind zwar viel köstliche Perlen verborgen/ aber in H. Schrifft finden sich noch viel köstliche Lehr-Perlein und Hertz-stärckende auß dem Blut JEsu Christi erwachsene Trost-Corallen/daß sich billich ein andächtiges Hertz nicht genugsam darüber verwundern kan. Hierauf wollen wir nun auch besehen

Bey

## Dieser Geistlichen Pfingst-Quellen

## II.

## Den wunderlichen Canal.

Durch welchen uns solcher heylsame Strom zugeleitet wird; der sind nun allhier die H. Menschen GOttes/wordurch er dann verstehet alle die jenige vom H. Geist erleuchtete Männer/durch welche die Canonische Schrifften Alten und Neuen Testamentes sind verfertiget worden/als da waren in dem Alten Testament: Moses/Hiob/Josua/Samuel/ David/ Salomo/ die grosse und kleine Propheten von Jesaia

saia/ biß auf den Malachiam. In dem Neuen Testament die H. Evangelisten und Apostel/sich selber/Paulum/Jacobum/ u.a.m. solche nennet er H. Menschen oder Männer GOttes/nach dem gewohnlichen Titul und Nahmen der in H. Schrifft hin und wieder denselbigen gegeben wird ; Dann wie bey den Hebräern das Wort אִישׁ insgemein einen tapffern/ansehlichen Mann ; hingegen das Wort אָדָם einen schlechten und geringen Menschen bedeutet ; Also wann noch das Wort Elohim zu dem Wort אִישׁ gesetzet wird / so bedeutet es eigentlich eine solche Person/ die GOtt mit sonderlichen Gaben außgerüstet/hie und dahin sendet/etwas wichtiges zu verrichten. Also sagt dorten deß Manoah Weib: Ein Mann GOttes kam zu mir/ und seine Gestalt war anzusehen wie ein Engel Gottes/Judic.13.6. So wird auch ein Mann GOttes genennet/ der zu dem Eli gesandt worden/ 1. Sam. 2.27. Ein solcher Mann GOttes kam gen Bethel zu dem Jerobeam/ 1. Reg 13. 1. Die Wittwe zu Zarpath nennete den Eliam einen Mann Gottes/C.17.18. Es werden zwar nach Theodoreti Meynung nicht schlechter Dings alle Propheten Männer Gottes genennet / sondern nur die jenige / die vor allen andern mit herrlichen Gaben und Tugenden gezieret waren; dahero schreibt er: Ein Mann oder Mensch Gottes wird genennet: ὁ πᾶς προφήτης, nicht ein jeder Prophet/ sondern allein die/welche mit vollkommener Tugend und gar hohen Gaben außgerüstet gewesen ; als Moses/ Elias und ihres gleichen waren. Allein / diß hiesse die Sach gar zu eng eingespannet; wie im Gegentheil der Sachen zu viel thut Chrysostomus, der will/ daß insgemein alle Menschen / sonderlich aber alle Glaubige / so wol wegen der Schöpffung/ als auch wegen der Erlösung/Menschen GOttes können genennet werden. Allein wir bleiben auf der mittlern Strassen/und sagen: Daß hier nenne/wie zuvor gedacht/Petrus Menschen GOttes / die H. Männer Alten und Neuen Testamentes / die durch unmittelbare Erleuchtung deß Heil. Geistes geschrieben haben ; dann sie waren allzumalen Diener GOttes / deß Allerhöchsten seine Legaten und Gesandten / die an GOttes Statt mit uns sollen reden / uns lehren und unterrichten / die sich gantz und gar seinem H. Dienst haben ergeben / die ihme geheiliget und gewidmet seyn / die meistentheils lauter heilige und Göttliche Verrichtungen haben / Göttlichen Geschäfften obli-

D. Geier, T. 2. Prælect. in Psal. 90. p. m. 234.

Comm. in 1. libr. Reg. Quæst. 43. p. 320.

Cl. Suicerus T. 1. Thes. Gr. Patr. p. m 354.

obligen / und dieselbige verwalten ; Die Instrument und Werckzeuge seyn deß H. Geistes / die sind nun allhier die Canäle und Wasserröhren / durch welche solcher heylsame Gnaden-Strom auf uns geleitet wird ; wie David sagt / 2. Sam. 23. 2. Der Geist deß HERRN hat durch mich geredt / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Ingleichem Jes. 34. 16. Er ists der durch meinen Mund gebeut / und sein Geist ists der es zusammen bringet ; Dann da waren freylich solche H. Leute nicht nur allein GOttes seine Buß-Posaunen / die da solten ihre Stimme erheben wie eine Posaune / und verkündigen dem Volck ihr Ubertrettung und Sünde / Jes. 58. 1. Die da solten zu Zion blasen / eine Fasten heiligen / und die Gemeine sammlen / Joel 2. v. 15. Sie waren nicht nur allein GOttes Schutz-Träger / die den Göttlichen Schatz der Geheimnüssen GOttes in irrdischen Gefässen trugen / 2. Cor. 4. 7. Sie waren nicht nur allein GOttes Truckfesse und Mundschencken / durch welche er uns voll eingeschencket Gutes und Barmhertzigkeit / Psalm 23. 5. Nicht nur allein Christi Diener und Haußhalter über die Geheimnüsse GOttes / 1. Cor. 4. 1. sondern sie waren auch GOttes seine Canäle / durch welche er alle seine Güte und Liebe in unsere Hertzen geleitet und geführet. Wollen wir uns dessen wundern / warum uns nicht GOtt selber ohne Mittel geprediget ? warum er nicht die H. Engel zu solchem Dienst erwehlet ? So ist es zwar an dem / daß sich die Göttliche Weißheit nicht lässt meistern / und zu Rede setzen von unserer Thorheit : Gleichwol aber mag es geschehen seyn / weilen wir sündliche Menschen die Majestätische Stimme GOttes nicht ertragen können / als welche mit Macht gehet / die Cedern zerbricht / und hauet wie Feur flammen / Psalm 29. 5. Wie sich dann Adam und Eva verborgen / da sie die Stimme GOttes im Garten höreten / Gen. 3. 8. Engel hat er darzu nicht wollen gebrauchen / daß wir die Krafft deß Wortes Gottes nicht solchen edlen Geistern zuschrieben ; Sondern Menschen / die so wol gebrechlich als wir / und der Gnade GOttes bedürfftig als ihre Zuhörer / damit die überschwenckliche Krafft bleibe GOttes / und nicht irgend einer Creatur / 2. Corinth. 4. 7. Folget daß wir auch betrachten

Bey

Dieser Geistlichen Pfingst-Quelen.

# III.

## Den Göttlichen Ursprung.

Es ist noch nie keine Weissagung auß Menschlichem Willen herfür gebracht / sondern die H. Menschen GOttes haben geredt/getrieben von dem H. Geist. Womit Petrus zu allerforderst uns weiset auf den Ursprung der H. Schrifft/ daß derselbige der Heil. Geist selber seye/ und will die Ursach anzeigen / warum wir nicht die Schrifft nach unserm Belieben mögen drähen und außlegen / nemlich darum/weilen solche H. Männer und Menschen GOttes nicht geschrieben auß ihren eigenen Einfällen / was ihre Vernunfft ihnen in die Feder dictirt / sondern was der H. Geist ihnen eingegeben / und derowegen müssen wir sie verstehen und außlegen nach dem Sinn deß H. Geistes / wie Beda schön hierüber schreibt: Gleichwie sagt er / die H. GOttes Männer nicht in ihrer Macht und Gewalt hatten weißzusagen/und zukünfftige Ding zu verkündigen/wann sie wolten/und wann es ihnen gefallen; Sondern der H. Geist hat nach seinem Belieben und Gefallen/wann und wo er gewolt / ihre Hertzen erfüllet/ also daß in ihrer Macht nicht gestanden zu reden und zu lehren was sie wolten/sondern was sie durch deß H. Geistes Erleuchtung erlernet hatten; Also stehet es uns demnach nicht frey die H. Schrifft nach unserm Wolgefallen außzulegen/ sondern müssen den Zweck beobachten/den der H. Geist darinnen sich hat vorgesetzet. Wie dahin auch gehen Lutheri Wort/ da er schreibet: Daß hier Petrus lehre / daß wir die Schrifft nicht durch eigene Vernunfft und Klugheit außlegen sollen / werde auch hiermit nidergeleget und geschlagen aller Vätter eigene Außlegung der Schrifft / und habe Petrus hier verbotten auf solche Außlegungen zu bauen/wann es gleich Hieronymi und Augustini wären; dann der H. Geist solle es selbst außlegen//oder es solle unaußgeleget bleiben. Wann aber hier Petrus sagt: Die H. Menschen seyen getrieben worden von dem H. Geist / so wird hiervon der Vatter und Sohn nicht außgeschlossen; Ja nicht der Vatter / der ein Vatter deß Liechts / und von dem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/als von dem Vatter deß Liechts/Jac. 1. 17. und dannenhero auch den H. Geist gibt denen/die ihne darum bitten/Luc. 11. 13. Nicht der Sohn/als welcher Propheten/Weise und Schrifft-

D. Hornеus Comm. in h. l. p. m. 38.

T. 2. Alt. f. 472. a.

D. Geier Proleg. in Dan. p. m. 2.

gelehrte

gelehrte sendet/Matth. 23. 34. Und demnach alle Drey Personen; Wird aber dem H. Geist absonderlich hier zugeschrieben / weilen solche Person im Werck der Heiligung sich am allermeisten geoffenbahret / und derowegen sagt Petrus / die H. Menschen GOttes seyen getrieben worden vom H. Geist; φερόμενοι, sie sind auf eine gar sonderbare/ hohe Art und Weiß bewegt und getrieben worden; Nicht zwar wie etwa vor Zeiten in dem Heydenthum der Teufel seine Wahrsager getrieben/die selber nicht gewust was sie geredet; Wie von der Sybillen beym Virgilio, von der Pythia deß Apollinis seiner Nonnen/ Item von Maximilla und Priscilla deß Montani seinen Weissagerinnin / bey andern zu lesen / die allzumalen wie ein Papigey von der Sach geredet / die sie doch nicht verstanden; Nein / welche der H. Geist treibet/ die machet er nicht amentes unverständig / sondern das Wort φερόμενοι zeiget an / daß sie vom H. Geist mit übernatürlichem Liecht erleuchtet worden/ also daß sie hohe und Göttliche Geheimnüß verstanden / die ihnen bißdahero gantz verborgen gewesen / welche sie auch eben mit denen Reden und Worten vorgebracht / wie sie ihnen der H. Geist in den Sinn gebildet / Jes. 21. 10. sagt: Was ich gehöret habe vom HErrn Zebaoth/dem GOTT Israel/das verkündige ich euch. Ingleichem Micha: So war der HErr lebt / ich will reden was der HErr mir sagen wird/ 1. Reg. 22. 14. Ingleichem Paulus Rom. 15. 18. Ich darffte nicht etwas reden/wo dasselbige nicht Christus durch mich würcket. Und 1. Cor. 2. 13. Ich rede nicht mit Worten/welche Menschliche Weißheit lehret / sondern mit Worten die der H. Geist lehret. Also sagt auch GOTT zum Jeremia: Ich lege mein Wort in deinen Mund/ Jer. 19. conf. Jes. 16. 22. Jer. 30. 1. C. 36. 2. 2. Sam. 23. 2. Ps. 45. 2. Daß also auch die Wort vom H. Geist herkommen / wie außdrucklich Christus lehret Matth. 10. 20. da er seine Jünger vertröstet/ daß wann sie würden für Fürsten und Könige geführet werden / daß sie alsdann nicht sorgen / was sie reden und vorbringen solten; dann sie würden es nicht seyn die da reden/ sondern ihres Vatters Geist werde durch sie reden. Es haben sich so wol unter den Jüdischen als Christlichen Lehrern welche gefunden / die da vorgeben / daß der H. Geist zwar den H. Männern GOttes die Materi zu reden habe eingegeben; Mit was Worten sie aber solche mögen vorbringen / das habe er einem jeden frey gelassen / daß er sich seiner gewohnlichen Redens-Art möchte bedienen; Ja/ da haben etliche gewolt/ daß dannenhero solche H. Leute sich in dem

Cl. Dieter. T. 2. illustr. N. T. p. m. 233. D Gerhard. Comm. in h. l. p. m. 149. Cl. Schoki de Ecstasi Supernatur. § 13. p. 92. §. 46. p. m. 115. D Gerh. in Bellarm. Orth. Test. Disp. 1. §. 56. p m 46. Oecumenius Comment. in h. l p. m. 191. D. Quistorpius Annot. in h. l. p. m. 415.

D. Calixtus in Tr. de Autorit. Script. S p. m 47 48. seq.

Reden gar wol hätten verstossen können. Andere aber haben dem Heil. Geist das Moderamen gelassen/daß er sie in ihren Reden verwahret/daß sie nicht fehlen noch irren möchten; Wie dann unter den Juden R. Albo lehret/daß je einer unter den H. Männern Gottes deß H. Geistes sein Eingeben hätte besser verstanden als der andere/ nachdem einer oder der andere von bessern Qualitäten wäre gewesen; Hergegen R. Menasse ben Israel, macht einen Unterscheid zwischen Mosen und den übrigen Propheten/und sagt: Was den Mose anbetreffe/so habe ihm der Heil. Geist auch die Wort eingegeben/die er reden solte/den übrigen aber habe er nur die Sach eingegeben/ und sie lassen dieselbige nach ihrer gewohnlichen Redens-Art färbringen; Aber weilen außdrucklich Paulus gedencket in angezogener Stelle/ daß er auch so gar die Wort geredet/ die ihm der H. Geist gelehret/ und darneben die H. Schrifft ein grösser Ansehen gewinnet/ wann wir wissen/daß auch die Wort selbsten vom H. Geist herkommen: So bleiben wir mit gutem Bedacht und Grund darbey/daß auch die Wort selbsten auß der Göttlichen Pfingst-Quelle geflossen/ und von dem H. Geist herkommen; Dann wer wolte sagen/ daß an dem ersten Pfingst-Fest/ da die liebe Apostel fremde Sprachen geredet/ die sie nie gelernet/ nicht auch die Wort der H. Geist ihnen habe müssen eingeben/ weilen sie ja dieselbige zuvor nie wusten außzusprechen; da wäre es freylich ein vergebener Handel gewesen/ wann er ihnen nur die Sachen eingeben/ nicht aber die Wort; Dann da hätten sie nicht gewust/ mit was Worten sie solche in dieser oder jener Sprach solten vorbringen/ darauß wir billich schliessen/ daß auch bey den übrigen der H. Geist ein Urheber der Worten seye; dann nicht nur die Realia, sondern auch alle Wort sind ihnen in die Feder dictirt worden; Jedoch daß wir auch darbey gestehen/ daß sich der H. Geist nach eines jeden H. Manns seiner Redens-Art gerichtet habe; also daß wer sonsten pur/ schön und zierlich geredet/ wie Jesaias im Alten/ und Lucas in dem Neuen Testament das Lob haben; Dem hat er auch die Sach mit solchen Worten eingegeben/und ihn getrieben nach seiner Redens-Art; welche aber nur einer gemeinen Redens-Art gewohnt waren/ wie Jeremias im Alten/ und Marcus in dem Neuen Testament/ als der gar viel Hebraismos mit einmenget/ nach dero Manier hat er sich auch gerichtet. Dannenhero es dann kommen/ daß die Art und Weiß zu lehren und zu reden bey diesen Heil. Gottes-Männern unterschiedlich/also daß sich GOTT der H. Geist

weil

Cl. Frischmuth. Disp. de Divis. S. Script. cap. 1. § 6. 7. p. m. 7.

Da D Musæus, Part. 1. Disp. Theol Disput. 2. §. 27. p. m. 31. 32.

D. Franzius de interpr. S. Scr. p. m. 33.

Cl. Suicerus T. 1. Thes. Patr. Græc. p. m. 786.

Cl. Groß/ in Triad. Propos. p. m. 37. seq.

D Gerhard. T. 2. conf. Cath. lib. 7. Artic. 1. p. m. 335.

weit kräfftiger und mit anderer Redens-Art in dem einen als dem andern herfürthun/und das nach seinem Wohlgefallen und freyen Willen; dann wer wolte laugnen / daß zum Exempel die Bücher Mosis / die die Väter der Kirchen Omnium Vaticiniorum Oceanum, ein Meer aller Prophetischen Weissagungen genennet / geistreicher seyn / als die Bücher Josuä / der Richter und Ruth: Also wann man die Bücher der Propheten gegeneinander hält / so sihet man auch wie sich Gott der H. Geist viel gewaltiger in einem als in dem andern erzeiget; Der Prophet Jesaias/ den Hieronymus, Virum Nobilem & urbanæ eloquentiæ, eine Adels-Person von zierlichen Reden genennet / ist billich der erste unter allen Propheten/ denn er vom Heil. Geist viel höher dann andere erleuchtet worden / hat mehr Gesicht und herrlichere Offenbahrungen dann die andere gehabt; Also in dem Neuen Testament / thuts Johannes allen andern Evangelisten bevor; dahero er billich der hoch-fliegende Adler genennet wird; Pauli Episteln / ob sie zwar alle herrlich / dann noch stehet billich die Epistel an die Römer / an der Spitzen/ als das rechte Hauptstück deß Neuen Testaments / und das allerlauterste Evangelium wie Lutherus davon urtheilet. Daß also der Heil. Geist bey den Heil. Männern GOttes nicht nur allein variret in der Redens-Art / als auch in den Materien und Sachen selber / daß er dem einen höhere Geheimnüsse vorzutragen anvertrauet als dem andern; dem einen hat er zu reden gegeben von der Weißheit / dem andern von der Erkändtnüß/doch alles zum gemeinen Nutzen. 1. Cor. 12. 8. Dann da ist die Schrifft gleich einem künstlichen Orgel-Wercke / in welchem es allerhand Pfeiffen gibt; etlich die grob und hart / andere aber/ die zart und lieblich lauten und klingen; Wie nun aber einerley Wind eine Orgel treibet! wie ein einiger Organist sie schläget; also ist auch ein Wind der die H. Männer Gottes treibet / es ist ein Organist der dieses Werck regieret; daß demnach das gantze Werck der Heil. Schrifft ein Werck deß Heil. Geistes ist; Ist demnach alles in derselbigen enthaltene Gottes Wort / das wir also sollen annehmen / als ob es GOtt ohne Mittel mit eigenen Fingern geschrieben hätte; dann alle Schrifft von GOtt eingegeben. 2. Tim. 3. 16.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht von der Geistlichen Pfingst-Quelle / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen der H. Schrifft ihre Würde und Hoheit / daß dieselbige nicht von und auß Menschen / sondern von dem H. Geist ihren Ursprung und Anfang nehme; sintemalen die Heil. Propheten deß Alten / die H. Evangelisten und Apostel deß Neuen Testaments haben geredet / und sind getrieben worden durch den H. Geist; Also daß wir den Chor dieser H. Gottes-Männer Alten und Neuen Testaments / wohl also möchten abbilden; wie sie in dem Pfingst-Hause / da die Apostel beysammen waren / alle in der Reihe und in einem Circul in H. Andacht umher sitzen oder stehen als die Schwanen mit ihren außgebreiten Flügeln / die von dem Himmlischen Pfingst-Winde allzumalen angewehet werden / daß sie alle die grosse Thaten GOttes außreden: Mit diesem Sinn-Spruch:

Zephyrus demulcet Olores.
Deß Geistes Zephir-Wind /
Treibt sanfft der Schwanen-Chor /
Die ihm gewidmet sind.

Daß dannenhero die Bibel billich als ein Göttliches Buch hochschätzbar solle geachtet und gehalten werden; dann wird die Philosophia Aristotelis hochgehalten / weilen dieselbige ein solcher berühmter und scharffsinniger Philosophus zusammen geschrieben; hält man in der Schulen viel von den Schrifften Ciceronis, weilen sie ein solcher Weltberühmter Redner verfertiget / werden die Carmina deß Virgilii, ingleichen deß Homeri hoch und werth gehalten / weilen sie solche unvergleichliche Poeten hinterlassen / so dencke da ein jedes Christen-Hertz / was dann von der H. Bibel zu halten / welche nicht ein berühmter scharffsinniger Philsophus, ein beredter Orator oder berühmter Poet und Tichter / sondern der jenige HErr und Geist verfertiget / der dem Menschen den Mund geschaffen / der den Stummen / den Tauben / Sehenden und Blinden gemachet hat / Ex. 4. 10. 11. der da ist der Geist der Weißheit und deß Verstandes / der Geist deß Raths und der Stärcke / der Geist der Erkändtnüß und der Furcht deß HErrn / Jes. 11. 2. von dem alle kluge Redner ihre Eloquentz und Beredtsamkeit haben.

Jes.

Jes. 3. 3. Zwar der H Augustinus da er noch ein Manichæer gewesen/ hielte die H. Schrifft gantz verächtlich / und liesse sich bedencken / sie wäre mit den Schrifften Ciceronis im wenigsten nicht zu vergleichen; als er aber bekehret worden / urtheilete er gantz anders; dann da er etwa von der Frag gehandelt / ob nebenst der Weißheit auch in H. Schrifft sich eine Beredtsamkeit ereigne? gabe er endlich diesen Außschlag / daß wie eine andere Beredtsamkeit seye / welche den Jungen/eine andere / welche den Alten gezieme; also seye in der Schrifft eine sonderbare und zwar Göttliche Beredtsamkeit/ die aller Menschen Eloquentz weit vorzuziehen; dann dieses sihet man an Mose / der solche anständige hohe Beredtsamkeit gehabt; daß dahero der Pythagorische Philosophus Numenius ihn mit Platone verglichen / und von diesem gesagt / daß er seye Moses ἀττικίζων, ein Attischer Moses: Dionysius Longinus ein grosser Redner / verwundert sich über Mosis Beredtsamkeit selbsten/ daß er so viel mit wenig Worten habe können begreiffen; Zum Exempel Fiat Lux, es werde Liecht / und es war Liecht. Lutherus macht mit Fug und Recht den David zu einem grossen Oratore und Poeten / welchen auch Athanasius in seinem Send-Schreiben an den Marcellinum rühmet und trefflich herauß streichet / daß er die Göttliche Sachen auf Poetische Art und Weiß verfasset / und eine gar schöne Zusammenstimmung zwischen den Hertzen / äusserlichen Leben und Wandel / und den Geistlichen Begierden und Bewegungen der Seelen zeige. Dannenhero Liebste Zuhörer / so lasset uns die Heil. Schrifft hoch und werth halten / als den theuresten / werthesten und alleredlesten Schatz; dann das Göttliche Wort ist ein Gut über alle Güter/ unter welchem alle andere Güter stehen / sage Lutherus; und an einem andern Ort spricht er: Wer Gottes Wort hat / der hat GOtt selbst / und zwar den liebenden GOtt / den tröstenden GOtt / den erfreuenden GOtt / den gutthätigen GOtt. Summa/ kein Schatz / sagt er ferner / ist mit dem Wort Gottes zu vergleichen. Ach freylich/ liebe Christen / ist das liebe Wort GOttes ein grosser Schatz / wer den hat/ hat alles/wer den verliert/der verliert alles.

Besihe die Zuschrifft im still-verschwiegenẽ Mund.

Zwar die heutige Welt; welches wir zur Warnung zu mercken/ und die Gottlose Atheisten / deren heut zu Tage die Welt so voll wimmlet/wie ein Ameisen-Hauffe/will solches nicht erkennen / hält die für lauter Thoren und Narren/ die der Bibel und der H. Schrifft Glauben zustellen/geben vor/sie seye nicht von Gott/dann sie keinen GOtt glauben/ sondern

II. Warnung.

sondern nur von Menschen nach und nach zusammen gesticket / da ein jeder seine Einfälle für Göttlich verkauffen wolle. Aber / O Thoren und Narren! sie lesen doch was fleissigers in H. Schrifft / als biß daher von ihnen geschehen / so werden sie gewahr werden / daß darinnen enthalten eine Göttliche Gravität und Ernsthafftigkeit / eine Göttliche Majestät und Beredtsamkeit; da die jenige / die etlich 100. ja 1000. Jahre voneinander gelebet / doch so schön miteinander übereinstimmen / daß keiner dem andern widerspricht; da in dem Neuen Testament erfüllet wird / was in dem Alten Testament geweissaget worden / da nichts lächerliches / aberglaubisches / und liederliches darinnen anzutreffen / sondern lauter Weißheit-volle Reden und Sententz / ja solche Geheimnüß / die keine Vernunfft kan begreiffen noch außsinnen; Man halte die H. Bibel gegen der Juden Talmud und der Türcken Alcoran, so wird man sehen den Unterscheid dessen / was GOtt und was die Vernunfft den Menschen in die Feder dictiret / da man in solchen Büchern lächerliche und zum theil recht närrische / kindische und albere Sachen und Erzehlungen wird finden; So wird man hergegen in der Schrifft nichts antreffen / das der Göttlichen Majestat schimpfflich wäre; man halte den Gottesdienst / den der Chinenser und Heyden ihre Bücher lehren / gegen dem Gottesdienste / welchen GOttes Wort lehret; so wird man wol sehen den mercklichen Unterscheid / welcher Theil den wahren GOtt verehre; Man halte die Schrifften der Propheten und Apostel gegeneinander / so wird man da eine schöne Harmoni und Übereinstimmung finden; Man halte aber auch deß Socratis, Platonis, Aristotelis, Ciceronis, Senecæ und anderer Heydnischen Weysen zusammen / so wird man wahrnehmen / wie dieser jenem / und jener diesem / widerspricht; wie der Griechen ihr Gottesdienst nicht überein kommt mit der Römer / und der Römer mit der Egyptier. Darum so lasset uns hüten / daß Atheistische Welt-Hertzen uns nicht irre machen / als ob wir zu zweifflen hätten / ob die Bibel auch Gottes Wort wäre; sie sind gleich den betrüglichen Jubilirern / die Unwissende wollen bereden / ein köstlicher Diamant seye nur ein gemeines Glaß / daß sie solchen ihnen abpraticiren; O nein; haben wir einmal dieses köstliche Himmels-Perlein gefunden; so lasset uns lieber alles verkauffen / damit wir nur dieses behalten. Matth. 13. 45. Allein / da will sich Mangel ereignen bey uns / die wir glauben / die Heil. Bibel seye Gottes Wort; dann wie viel Haußhaltungen seyn / in welcher keine Bibel ist / da es hingegen an Bier-Kannen und Brandtenwein-

wein-Gläsern nicht mangelt; In vielen Häusern finden sich zwar Bi-blen / aber man lieset wenig darinnen; man läst den Staub Fingers dick darauf wachsen; denen nutzet die Bibel eben so viel / als den Philistern die Lade deß Bundes / welche nicht wusten / was für ein grosses Heilig-thum sie bey sich hatten; Also nutzet einen Haußvatter und Haußmut-ter Gottes Wort nichts / wann sie sich dessen nicht wollen gebrauchen.

III: Vermah-nung.

Darum fromme Haußvätter und Haußmüttern / Herr- und Mei-sterschafften erinnert und vermahnet seyn sollen / ihr Amt und Pflicht fleissig zu beobachten / daß sie nemlich das liebe Wort GOttes reichlich unter sich / ihren Kindern und Gesinde sollen wohnen lassen / Col. 3. 16. und bedencken / in was für unsäglichem Jammer die elende Leute in dem Heydenthum stecken / in was für Seelen-Noth unsere Vorfahren in dem Tyrannischen Pabstthum begriffen gewesen; da jene von Gottes Wort gar nichts wissen / diesen aber Gottes Wort auß den Händen ge-rissen gewesen: wie glückseelig in dem Gegentheil sie seyen / daß sie Got-tes Wort in ihren Häusern haben / und täglich ungehindert solches lesen können: darum sie auch täglich mit den Ihrigen auß Gottes Wort sollen reden / die Sprüche und Historien H. Schrifft ihnen bekannt ma-chen; und welches das fürnehmste ist / die Ihrige zum Gehorsam gegen das Wort Gottes antreiben / auch damit der Trieb desto kräfftiger gehe / mit einem Christlichen Gottseeligen Exempel vorleuchten; Ists nun / daß wir solche H. Arbeit vorhaben / und in der Bibel wollen lesen / so müs-sen wir sie mit solcher Andacht und Ehrerbietigkeit lesen / als wann sie mit dem Blut JEsu Christi geschrieben wäre / und diesen lieben / süssen HErrn und einigen Herrscher in aller Welt darinnen suchen; da uns dann GOttes Wort von Tag zu Tag immerdar lieblicher und süsser werden wird / sonderlich wann wir es nicht nur allein in der Bibel lesen / sondern auch in den Wunden unsers süssen und lieben Heylandes JEsu Christi / lernen verstehen; Ja / je öffter wir in H. Schrifft lesen / je mehr wir finden werden / das zu unserer Erbauung dienet; dann die Glaubige Gottes finden immer etwas in Gottes Wort / daran sie zu lernen haben: die H. Schrifft ist gleich einem Fluß / sagt der andächtige Herr Scriver / welcher Gold-Körner führet / das von niemand als den Tauchern ge-funden wird; Sie ist gleich einer Castanien oder Mandel / welche äusser-lich rauh und unannehmlich sind / und dennoch einen süssen Kern in sich halten. Gleich wie wir offt ein Kraut und Gewächs nicht hoch halten / biß wir desselben Krafft und Tugend innen werden; also betrach-

In der neuen Creatur / Dom. Post. Nativit. Salv. p. m. 112.

ten wir auch offt einige Sprüche der H. Schrifft nur oben hin und mit fliegender Andacht / biß wir in Anfechtungen und anderm Creutz / desselben Krafft verstehen lernen. Alle H. Männer Gottes / wann sie auch die Gelährte gewesen / und täglich Gottes Wort gehandelt haben / haben allzeit etwas gefunden / darüber sie sich verwundern müssen. Die H. Schrifft ist einer Schatzkammer gleich / welche unterschiedene Gemächer hat / da eines nach dem andern eröffnet wird / und immer etwas neues und seltzames herfür zeiget: Ist es derowegen billich / daß wir dieses Himmels-Geschenck hochhalten und unsere Lust und Freude stets daran haben.

IV. Trost. Wird nun das von uns geschehen / so haben wir die Verheissung / daß der HErr auch ferner solche grosse Wohlthat uns und unsern Kindern wird erzeigen / daß er uns bey seinem Wort wird erhalten / dadurch lehren / vermahnen / tröstẽ / erbauen und zur ewigen Seeligkeit erhalten / daß wir werden kommen zu der Himmlischen Lebens-Quelle / nemlich zu der H. Drey-Einigkeit selber / von welcher David sagt / Psal. 36. 10. Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht / da sollen wir truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses / und er wird uns tränckẽ mit Wollust / als mit einem Strom; Zu welcher Himmels-Lust uns allen verhelffen wolle GOtt der Vatter durch Christum JEsum in Krafft deß Heiligen Geistes / Amen.

## Die
# Erste Predigt von der H. Drey-Einigkeit/
### Auß Jes. c. 6. v. 1. 2. 3.

Deß Jahrs / da der König Usia starb / sahe ich den HErrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stul / und sein Saum füllete den Tempel. Seraphim stunden über ihm / ein jeglicher hatte sechs Flügel / mit zween deckten sie ihr Antlitz / mit zween deckten sie ihre Füsse / und mit zween

zween flogen sie. Und einer rief zum andern/ und sprach: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehren voll.

## Thema.

# Thron der H. Drey-Einigkeit.

## Eingang.

GLeichwie bekannt/ Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn: daß die Personen grosser Herren/ Königen und Potentaten/ ein gewaltiges Ansehen vor aller Welt haben/ also daß männiglich dieselbige veneriret/ ehret und hochhält; also damit sie diese ihre Hoheit/ Würde und Gewalt männiglich möchten zu erkennen geben; so haben sie sich je und allezeit nicht nur allein sehr herrlich und prächtig gekleidet; mit Kronen/ Scepter und Purpur ihre Leiber gezieret/ sondern darneben ihnen auch prächtige Stüle und Königliche Throne machen und verfertigen lassen/ auf die sie sich gesetzet/ und von denselbigen/ Einheimischen und Fremdlingen Audientz ertheilet. Hiemit zu bezeugen/ daß sie solche Leute wären/ die Gewalt über uns haben/ und von Gott geordnet. Rom. 13. 1. Die Gott selber mit Majestät und Glantz umgeben/ über andere Menschen erhaben/ und zu seinen Stadthaltern auf Erden bestellet; deßwegen sie seine Gesalbte/ geheiligte Leute/ ja Götter/ und allzumalen Kinder deß Höchsten genennet werden. Psal. 82. 6. In solcher Betrachtung die Thronen eigentliche Kennzeichen seyn/ der Königlichen Majestät und Hoheit/ ja solche Stüle/ die andern nidrigern und geringern Personen nicht zustehen noch gebühren: Wie wir dann lesen von Pharao/ daß er den Joseph über gantz Egyptenland gesetzet/ und ihm die höchste Ehre anzuthun befohlen/ behielte er sich doch das Sitzen auf dem Königlichen Stul oder Thron außdrucklich bevor. Genes. 14. 40 Damit nun aber solche Throne und Königliche Stüle/ denen darauf sitzenden Personen desto grössern Glantz mittheilen und geben möchten/ so haben sie dannenhero je und allwege dieselbige köstlich und prächtig machen und verfertigen lassen: Wie dann die Köstlichkeit deß Stuls Solomonis bekannt auß 1. Reg. 10. 18. 19. 20. allda sol-

Conf. Nucl. Theol. Catech. Conc. XXXIII. p. 533.

cher sein Thron uns beschrieben wird nach seiner Materi und nach seiner Form gar umständlich / seine Herrlichkeit dadurch anzudeuten; wie nemlich derselbige verfertiget gewesen von Elffenbein / und überzogen mit dem edlesten Gold / welcher halte 6. Stuffen / und das Haupt am Stul ware hinten rund / und waren Lehnen auf beyden Seiten um das Gefässe / und zwo Löwen stunden an der Lehnen; und 12. Löwen stunden auf den 6. Stuffen auf beeden Seiten / dergleichen in keinem Königreich nicht gemachet worden; jetzund auch zu geschweigen deß Königlichen Stuls Eglons / Jud. 3. 2. 1. deß köstlichen Stuls und Throns Ahaßveri in seinem Schloß Susan / Esth. 1. v. 2. deß Throns deß Königs zu Ninive / Jonä 3. 6. deß Throns Evilmederadachs / deß Königs zu Babel / 2. Reg. 25. 28. u. s. w. welche alle sonder Zweiffel an Kostbarkeit und Herrlichkeit keinen Abgang werden gehabt haben. So wollen wir nur ein paar Exempel anführen auß weltlichen Geschichten; wie außländische Könige sehr herrliche und prächtige Throne sich haben machen und verfertigen lassen. Von dem Tartar-Cham wird gemeldet / daß er einen Thron habe / nicht anders als wie ein Altar gestaltet / mit Blättern von feinem Gold geschmücket; Oben an der Himmels-Decke glänzten viel silberne Sterne / deßgleichen die Sonne und der Mond: darbey auch einige Wolcken erscheinen / deren etliche weiß / andere trüb und regenhafftig / alles so natürlich gewürcket und mit so grosser Kunst / daß die Augen der Anschauer dadurch möchten betrogen werden. Also wird von dem König in China berichtet / daß er sich auch habe einen gar schönen und herrlichen Thron machen und verfertigen lassen / auf den er sich setze wann er Gericht halte; an welchem zween lebendige Knaben stehen / schön gekleidet: der eine in weiß Atlaß / mit vielen darauf gestickten Rosen / von langen fliegenden Haaren / am Halß mit Gold und Perlen starck behangen / einen Rosen-Zweig / auß Gold-Drat und Perlen zubereitet / in der Hand haltende / als ein Bild der Barmhertzigkeit. Der andere in Leibfarber Seiden / mit güldenen Rosen bestreuet / am rechten Arm bloß / mit gewisser Farb Blutroth angestrichen / und in der Hand einen blutigen blossen Säbel führend / auch eine Krone auf dem Haupt habend / mit kleinen Schermessern besteckt / als ein Bild der Gerechtigkeit! ohne was den Stul für Knaben / Aufwarter und Bediente sonst umgeben / anzuzeigen / daß alles da seye / was Gerechtigkeit zu üben und Barmhertzigkeit zu erweisen nöthig seyn möge. Anderer kostbarer Thronen für dißmal zugeschweigen.

Erasmus Francisc. lib. 1. außländisch. Kunst- und Sitten-Spiegel c 22. p. m. 174.

Item l. 2. c. 2. p. m. 317.

So

So sagen wir von unserm GOTT / daß er auch seye ein König/ und zwar ein grosser König/ ja ein König aller Königen/ 1. Tim. 6. v. 16. Der weltliche Könige ab- und einsetzet/ Dan. 2. 21. Der Höchste/ der Gewalt hat über der Menschen Königreiche / und gibt sie wem er will/ Dan. 4. 14. Der hat nun auch seinen Königlichen Thron im Himmel bereitet/ Ps. 103. 19. der da bleibet immerdar/ Ps. 45. 7. Einen Stul welcher eitel Feuerflammen / dessen Räder brennen mit Feuer/ und von welchem außgehet ein feuriger Strahl/ Dan. 7. v. 9. 10. Welches aber kein vergänglicher Stul oder Thron ist / der Veränderung und dem Wechsel deß Glücks unterworffen / wie sonsten alle irrdische Thronen sind; Sondern wie zun Ebr. 1. 8. stehet: GOTT dein Stul wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit ; das Scepter deines Reiches ist ein richtiges Scepter. Ingleichem Luc. 1. 33. Er wird regieren über das Hauß Jacob ewiglich / und seines Königreiches wird kein Ende seyn. Solchen Göttlichen Stul und Thron nun um etwas eigentlichers zu betrachten/ wird uns der abverlesene Text gute Anlaß und Gelegenheit geben / welchen wir nunmehro wollen unter die Hand nehmen / und zur Gottgefälligen Vorbereitung aufs Fest der H. Dreyfaltigkeit/ euer Lieb auß demselbigen zubetrachten darstellen.

Den

# Thron der Heil. Drey-Einigkeit.

Den wir betrachten wollen

I. Als einen hohen und erhabenen Thron.
II. Als einen herzlichen und Majestätischen Thron.
III. Als einen Ehren- und Geheimnußreichen Thron.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum Christum/ Amen.

## Abhandlung.

NIcht unbillich hat unser seeliger Herr Lutherus das Neue Testament mit der Sonnen / und das Alte mit dem Mond verglichen; In Ansehung/ daß wie zwar das Neue Testament von dem Alten entsprungen; also nimmt hergegen das Alte Testament sein Liecht und Glantz von dem Neuen/ nicht anders/ als wie der

Mond seinen Glantz und sein Liecht von der Sonnen hat. Welches/ wie es auß vielen Glaubens-Artickeln erhellet; also auch fürnemlich und absonderlich ist solches zu sehen und wahrzunehmen an dem Artickel der H. Drey-Einigkeit / von dem allhier Jesaias in unserm Text redet und prediget; den wir so richtig darauß nicht würden lernen verstehen/ wann nicht auch andere Schrifft-Stellen/sonderlich auch das Liecht deß Neuen Testaments darzu käme / uns zeigete und wiese / daß durch die Drey Heilige / die Drey Personen in der Gottheit verstanden würden/ nemlich der Vatter/ Sohn und H. Geist / wie wir jetzt werden zu vernehmen haben. Wollen demnach betrachten

Den

# Thron der Heil. Drey-Einigkeit.

## I.

## Als einen hohen und erhabenen Thron.

Als von dem Jesaias sagt: Deß Jahrs/ da der König Usia starb/ sahe ich den HERRN sitzen auf einem hohen und erhabenen Stul / und sein Saum füllet den Tempel. Gedencket also in diesen Worten

(a) Der Zeit/wann ihme dieses Gesicht fürkommen? nemlich deß Jahrs / da der König Usia starb ; Usia ist sonsten ein frommer und gottsförchtiger König gewesen / der gethan das dem HErrn wohlgefiel; Allein hatte er es auch einsmals sehr versehen/da er mächtig worden war / dann da erhub sich sein Hertz zu seinem Verderben / daß er sich vergriff an dem HERRN seinem GOtt/ und gieng in den Tempel deß HErren/zu räuchern auf dem Rauch-Altar/ thate also den Priestern deß HErren einen Eingriff / worüber er mit dem Aussatz gestraffet worden/ den er an seinem Leibe getragen biß an seinen Tod / also daß er in einem besondern Hauß wohnete / und die Regierung seinem Königlichen Printzen dem Jotham überliesse/wie zu ersehen 2. Chron. 26. 4. 16. seq. Demnach so haben R. Salomo und Lyra durch den Tod Usiä verstanden Mortem civilem, den Burgerlichen Tod/ da er von der Regierung verstossen worden; und also Burgerlicher Weise hat aufhören zu leben; Allein weilen die H. Schrifft sonsten nirgend dieser Todes-Art viel erwehnet; so ist es richtiger / daß wir solche Wort von dem natürlichen

Cl. Vrsinus in Quinquag. Festiv. in App. p. m. 232.

Tod

Tod Usiä verstehen; also daß dieses Gesicht dem Jesaia vorkommen/ gleich nach dem Tod deß Königs Usiä / und also nicht gleich im Anfang seines Prophetischen Beruffs/ wie einige wollen: Sondern in folgender Zeit / und zwar zu einer solchen Zeit / da der Prophet solches Trost-Gesichtes wohl bedürfftig gewesen; Gestalt dann der Zweck GOttes in solcher Fürstellung unter anderm dieses war / ihne den Propheten/ auf erfolgten tödtlichen Hintritt eines (ausser dem obigen begangenen Fehler) frommen und gütigen Königs / in seinem Amt zubestätigen und zu stärcken; dann weilen nach Ableiben solches Königs / unterschiedliche Veränderung / so wol in der Regierung und Policey / als auch im Gottesdienst zu besorgen wären / und sich der Prophet seines Beruffs halben/ neuer Widersetzligkeit beförchten muste; Also will ihn GOTT durch ein ungewöhnliches / herzliches und treffliches Gesicht getrost und beherzt machen / daß er sich in seinem Prophetischen Eyfer nichts solle hindern noch in Weg legen lassen. Es gedencket aber auch Jesaias fürs

(b) Der **Person** / welche er in solchem Gesicht gesehen / der Text sagt: Er saye den HERRN. Nun bedarff es nicht viel fragens/ wer unter dem Nahmen HERR verstanden werde / weilen der Titul die Sache entscheidet / und GOTT / allein eigentlich zu reden der HERR ist; als der eine gäntzliche vollkommene/ewige/und von niemand anderer herrührende / noch an einem höherem Gewalt hangende / darbey auch solche Herrschafft hat / gegen dero die den Menschen gegebene irrdische Herrschafften für nichts zu rechnen seyn. Es hat zwar GOTT dem HErrn gefallen / unter den Menschen / gleich wie unter der Klarheit der Sonnen / deß Mondes und der Sternen / einen wol mercklichen Unterscheid zu machen / in dem er etliche über die andere gesetzet / und zu seinen Stadthaltern verordnet; Gleichwol aber mag ihre Gewalt so hoch seyn als sie immer will/ so hanget sie doch an dieses grossen Himmels-HErren seiner Gewalt/ und ist mehr nicht dann ein bedingtes Geschenck und Gabe. Massen solche Herren/ ob sie schon keinen Ober-Herren auf Erden erkennen / gleichwol einen im Himmel haben / dem sie ihrer Verwaltung halben Rechenschafft geben müssen. Ist also der jenige / welchen unser Prophet den HErrn nennet / und den er in diesem Gesicht gesehen hat/ nicht etwa ein erschaffener Engel / welcher GOtt den HErrn repræsentiret / wie zwar Dionysius Areopagita darfür gehalten / sondern der

Allge-

Allgewaltige und Allmächtige GOTT selber / der HErr aller Herren. Da dann von den Außlegern gefragt wird/ was für eine Person in der Gottheit Jesaias eigentlich und absonderlich gesehen; ob er gesehen alle Drey Personen/oder nur eine Einige auß denselbigen? Bey dem Hieronymo lesen wir, daß etliche deß Origenis Schuler darfür gehalten/es habe der Prophet Jesaias GOTT den himmlischen Vatter sehen auf einem Thron sitzen/dem zwey Seraphim zur Seiten gestanden/die den Sohn GOttes und den Heil. Geist præsentiret haben. Hergegen wollen andere/ auß dem Thalar und Kleidung dieses HErren / schliessen; unter denen auch die Weinmarische Theologi, daß Jesaias den HErrn Meßiam in seiner Herrlichkeit auf solchem Thron gesehen habe; dieweilen Johannes C. 12. 41. solche Erscheinung auf Christum ziehet/ und habe der HErr Meßias dem Jesaia deßwegen wollen in einem Tempel erscheinen/ihme hiemit anzudeuten/Er seye der HERR/der da kommen werde zu seinem Tempel / Malach. 3. 1. dieses sein Hauß voller Herrlichkeit zu machen / Hagg. 2. 8. Daß er aber ihme auf einem Thron erschienen/ damit hat er ihme wollen zu erkennen geben/ daß er sey der HErr Davids / der zur Rechten GOttes werde gesetzt werden/ Ps. 110. 3. Wiewolen nun diese Erklärung Schrifftmässig / und von vielen beliebet wird; Gleichwol ist auch der jenigen Meynung nicht zu verachten/die da sagen/daß Jesaias die gantze Hochheilige Drey-Einigkeit auf solchem Thron erblicket habe den Vatter / Sohn und H. Geist; nicht nur allein / weilen das Wort Heilig zu dreyen malen widerholet/sondern weilen auch solch Gesicht Act. 28. 25. auf den H. Geist gezogen wird / daß also dieses ein Thron der gantzen Hochheiligen Drey-Einigkeit gewesen. Es berichtet der Prophet Jesaias auch zum

D. Glasius T. 1. Exeg. Ev. in Fest. Epiph. p. m. 1006.

Cornel. à Lap. Comment. in h. l. p. m. 92.

(c) Von der **Form**/wie und welcher Gestalt dieser HErr ihme erschienen seye? nemlich in einem Tempel / sitzend auf einem hohen und erhabenen Stul/und sein Saum erfüllete den Tempel. Er erscheinet ihme nicht auf einem Theatro oder Ort/da man im Sauß lebet/ und allerhand Uppigkeit treibet / sondern im Tempel / nicht eben in dem Tempel zu Jerusalem/ wie einige wollen / daß GOtt der HErr dem Jesaia / in solcher Stellung / nemlich auf einem Thron sitzend/ in selbigem Tempel erschienen seye; Sondern in dem Gesicht kam dem Propheten vor / als sehe er einen schönen und herrlichen Tempel / in dem sich der HErr ihme præsentire/hiemit ihm anzudeuten/daß dieses der Ort wäre/

da

da er sein Feur und Heerd habe / und da er sich gern sehen lasse / da er lehre / da er tröste / da er stärcke / da er die schlaffende Sünder aufwecke / ihre Hertzen rühre / und zur Buß und Bekehrung bringe. Er erscheinet ihm aber nicht ligend / gehend oder stehend / sondern Sitzend / sein Majestät und Richter Amt hiemit anzudeuten / sintemalen die Könige pflegen auf ihren Thronen zu sitzen / wann sie sich in ihrer Majestät und Herrlichkeit wollen sehen lassen / wie Salomo that / 1. Reg. 10. 18. Ingleichem die Richter / wann sie wollen das Urtheil sprechen / wie etwa von Mose stehet Ex. 18. 13. daß er sich gesetzet das Volck zu richten. Dahero auch das Sitzen bey den Prophan-Scribenten ein solches Lager ist / dessen sich die jenige bedienen die etwas deliberiren und berathschlagen / die etwas richten und schlichten; wie dann dahero auch das Sprüchwort entstanden: Romanus sedendo vincit. Der Römer überwindet sitzend. Es hat aber Jesaias diesen Hohen HErren sehen sitzen auf einem hohen und erhabenen Stul / wordurch etliche haben verstanden den Gnaden-Stul und die Lade deß Bundes / auf dem sich der HErr auf den Cherubim sitzend / dem Propheten gezeiget habe. Andere aber / als die Weinmarische Theologi, verstehen dardurch die Majestät Christi / die in Gestalt eines Königlichen Stuls oder Throns / dem Propheten fürgebildet worden. Es sey ihm aber wie ihm wolle / so wird durch solchen Stul GOttes Königliche Würde und Hoheit / Majestät und Herrlichkeit fürgebildet. Dann freylich der Stul oder der Thron GOttes hoch / nicht nur allein über alle Königliche Stül und Throne erhaben / sondern auch über den Himmel selber aufgeführet. GOTT ist hoch in allen Sachen / und nichts nidriges findet sich in ihme. Er ist hoch in seiner Natur / hoch in seinen Eigenschafften / hoch in seinem Rath / hoch in seinen Wercken / und hoch in seinen Würckungen. Seine Majestät ist hoch / seine Weißheit ist hoch / seine Gerechtigkeit / seine Macht und seine Gütigkeit ist hoch. Summa Summarum / man kan sich GOtt den HErrn ohne Hoheit nicht einbilden / und wer etwas nidriges an / oder von ihme gedencket / der kennet ihn nicht / und erkennet sich selbs nicht. Er ist nicht allein hoch / sondern auch der Allerhöchste ja die Höhe selbst. Gleich wie nun aber sonsten die Richter in langen ansehlichen Röcken und Paludamentis sich sehen lassen; wie wir von Herode Actor. 12. 21. lesen / daß er auf einen bestimmten Tag das Königliche Kleid angethan / und sich auf den Richterstul gesetzet; Also hat sich der HErr in dem Himmel / als den Tempel seiner Herrlichkeit; oder in dem

Cl. Vossius, lib. 2. de Idolol. c. 34. p. m. 487.

Corn. à Lap. Comm. in h. l. p. m. 97.

Tempel zu Jerusalem/ als seiner Residentz und Pallast/ in einem langen Thalar sehen lassen; dessen Saum den gantzen Tempel gefüllet; Dardurch dann angedeutet wird/ theils die Allmacht GOttes/ mit welcher er angethan ist/ theils das Wort der Gnaden/mit welchem er gleichsam bedecket ist/ und welches die gantze Kirche füllet. Begehren wir in dem übrigen auch zu wissen/ wie Jesaias den HErrn gesehen? so wollen zwar etliche/ daß solches wachend und mit leiblichen Augen geschehen/ und zwar im Tempel zu Jerusalem. R. David Kimchi aber und andere halten darvor/ daß solches geschehen durch ein Prophetisches Gesicht; da er der Prophet entweder verzuckt gewesen/ und solch Gesicht gesehen; oder daß ihme solches im Traum/ und in einem Nachtgesicht vorgestellet worden; Auß welchem allem erhellet/ daß solcher Thron seye ein hoher und erhabener Thron/ nicht nur allein/ weilen Jesaias denselbigen in der Höhe erblicket/ sondern auch fürnemlich wegen deß hohen und erhabenen HErrens/ der auf demselbigen gesessen. Wir gehen aber weiter fort/ und betrachten

D. Musæus in Comm. MS. p. m. 194.

## Den
## Thron der H. Drey-Einigkeit.
## II.
## Als einen Herrlichen und Majestätischen Thron.

### Als der mit vielen hohen Bedienten umgeben war.

Und Seraphim stunden über ihm/ein jeglicher hatte 6. Flügel/ mit zween deckten sie ihr Antlitz/ mit zween deckten sie ihre Füsse/und mit zween flogen sie. Es ist mächtiger Käyser/ Könige und Potentaten Hoheit gemäß/daß sie Trabanten und Diener um sich haben. Also machten die Leute und die Knechte Salomons/ die allezeit für ihme stunden/einen guten Theil seiner Herrlichkeit/und der Verwunderung der Königin auß dem Reich Arabien/ 1. Reg. 10. 5. 8. Je fürnehmer und ansehlicher auch die Aufwärter seyn/ je höher und grösser ist auch die Majestät deß Herrn/ dem sie dienen: GOtt dem HErrn mangelt es an Bedienten nicht. Er machet seine Engel zu Winden/ und seine Diener zu Feurflammen/ Ps. 104. 4. Wer waren nun aber allhier die Diener/ so vor diesem seinem Thron aufwarteten? und mit ihrem Glantz in seiner Maß verherrlichten? Sie werden genennet Seraphim; das ist/ feurige/

bren-

brennende Geister. Nicht zwar wegen ihrer Natur und Wesens/ sondern in Betrachtung ihrer an und in sich habenden Eigenschafften/ Krafft und Würckung / weilen sie nemlich behendt/ durchdringend und emsig/ voll Liechtes und Klarheit/ auch voll Eyfers gegen GOtt/ und voller Liebe gegen den Menschen seyn. Sie seynd reine und darbey hell-leuchtende Geister/ in ihrem Wesen/ in ihrem Willen/ in ihren Gemüthsneigungen und in ihren Würckungen / gesäubert von aller Hefen und weltlichem Unrath. Sie seynd recht feyrige Geister/ voller Hitz/ Begierde/ Fertigkeit/ u. s. w. Wie viel nun aber solcher Seraphim gewesen / ob deren Zween gewesen / wie auf dem Gnaden-Stul? oder Vier / wie beym Ezechiel/ c. 1. 5. oder viel tausend mal tausend/ wie in Daniels/ C. 7. 10. Gesicht/ lassen wir dahin gestellet seyn. Geflügelt waren sie/ und hatten 6. Flügel / mit zween deckten sie ihr Angesicht / die grosse Klarheit GOttes anzudeuten / welche auch die H. Engel anzuschauen nicht würdig sind/ und für welcher alle vernünfftige Creaturen sich entfärben und entsetzen müssen/ wer gegen die Sonne stehet/ hält die Hand oder sonsten etwas für / daß er die Strahlen ertragen könne. Und so Moses und Elias ihr Angesicht verhülleten/ dann sie förchteten sich / GOTT anzuschauen / da sie doch GOtt nur von hinten zu sahen/ so scheuen sich auch die H. Engel mit unverwandten Augen in die Sonne zu schauen; Welches die alte Lehrer der Kirchen Ambrosius und Chrysostomus dahin gedeutet/ daß sie auch darum ihre Angesichter bedecket haben/ damit sie ihre schuldige Reverentz und Demuth gegen Göttlicher Majestät zu erkennen geben möchten / und daß sie anzeigeten / sie seyen unwürdig der grossen Gnad / daß sie vor GOttes Angesicht stehen/ dasselbe anzuschauen/ und so unbegreifflicher Seeligkeit geniessen solten. Mit zween Flügeln deckten sie ihre Füsse / oder den untern Theil deß Leibes (wie sie damals erschienen) vor heiliger Scham und Erinnerung ihrer Unvollkommenheit / welche sie auß dem Anschauen GOttes erkennen / und sie deßwegen gerne verdecken und verbergen wollen. Mit Zween flogen sie/ als freudig und fertig GOttes Befehl außzurichten / und hiemit ihre Willfährigkeit und Geschwindigkeit anzudeuten/ welche sie anzuwenden pflegen/ wann sie sich in GOttes Diensten gebrauchen lassen: Dann sie sind dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / um deren willen/ die ererben sollen die Seeligkeit/ Ebr. 1. 14. Ware demnach dieser Thron nicht nur allein ein hoher und erhabener Thron / wegen deß grossen und hohen HERREN/ der darauf saß / sondern auch ein herzli-

cher und Majestätischer Thron / wegen der herzlichen Aufwärter/ die um denselbigen herstunden. Wir haben aber auch anzuschauen

Den

## Thron der H. Drey, Einigkeit

## III.

## Als einen Ehren, und Geheimnüß-reichen Thron.

Dann da sahe der Prophet Jesaias nicht nur allein bey diesem **Thron** allerhand herzliche und Geheimnüß-reiche Sachen / sondern er hörete auch der Seraphim ihre Stimm. Dann es stunden dieselbige nicht stillschweigend für dem Thron GOttes / sondern sie sungen ein schönes Göttliches Ehren-Lied: Diese Morgensterne lobten miteinander den Höchsten/und jauchzeten als Kinder Gottes vor diesem Thron/ Job 38. 7. Einer rieff zu dem andern / Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HERR Zebaoth/alle Land sind seiner Ehren voll. Ihr Geschäffte ist/daß sie GOttes Lob verkündigen/ die Music dieser Seraphim / und das Halleluja der glaubigen Seelen in der Offenbahrung Johannis / gehen auß einem gleichen Thon / und man höret im Himmel keine andere Melodey / als diese: Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll; Sie ehreten den Vatter / welches ohne Zweiffel. Sie ehreten den Sohn / als dessen Herzlichkeit Jesaias damal sahe nach Johannis Anmerckung/ C. 12. 41. Sie ehreten den H. Geist/als welcher zu Jesaia redete; wie Paulus warnahm/Act. 28. 25. Sie sagen und singen nicht nur einmal Heilig / daß man nicht eine Person sich allein embilden möchte; Sie sagens nicht zweymal/daß man nicht den H. Geist außschliesse; Sie sagen nicht Heilige/als von vielen/daß man nicht mehr Götter mache; Sondern sagen einerley/ und wiederholens dreymal/ daß man so wol den Unterscheid der Dreyfaltigkeit / als die Einigkeit deß Wesens darauß erkenne. Und das treiben sie so emsig / und mit so lauter Simme/daß die Thürschwellen darüber erbeben. Und wie sonst manchmals die Herzlichkeit GOttes im Rauch/oder in einem duncklen Nebel sich einzuhüllen pflegte; also füllete auch allhier ein finsterer Rauch den Tempel / wie auß den folgenden Worten Jesaiä zu ersehen; War also auch dieser Thron ein Geheim-

heimnüß-reicher Ehren-Thron GOttes; auf dem wir das grosse Geheimnüß der H. Drey-Einigkeit erblicken; so die H. Seraphim mit einem dreyfachen Heilig ehren wollen.

## Gebrauch.

WElches alles uns dann solle anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / mit was für schönen und erbaulichen Gedancken wir uns tragen sollen / an dem morgigen hohen Fest-Tage der Heil. Dreyfaltigkeit? daß wir uns nemlich an demselbigen auch sollen in H. Andacht erinnern / deß schönen und Geheimnüß-reichen Gesichtes / das weiland der Prophet Jesaias von Gottes Wesen und den dreyen Heil. Personen / wie auch von dessen Majestät und Herrlichkeit / gesehen und ihm fürkommen. Dann wiewolen uns zu dieser Zeit die Göttliche Majestät also sichtbarer Weise nicht erscheinet / wie vor Zeiten dem Propheten Jesaia: jedoch / wann wir die Augen deß Gemüthes erheben / so werden wir eben diesen grossen HErrn und Drey-Einigen GOtt / dessen Herrlichkeit und Güte spühren und mercken; also daß wir nicht weniger / als die Seraphim Ursach haben / zu singen / zu jubiliren und zu frolocken: Dann da sitzet auch an solchem hohen Fest GOtt der HErr Zebaoth / Vatter / Sohn und Heiliger Geist; GOtt einig im Wesen / aber dreyfaltig in den Personen / auf einem hohen und erhabenen Stuhl. Wir sehen in gewisser Maß auch deß Sohnes Gottes seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als deß eingebornen Sohnes vom Vatter. Joh. 1, 14. Sein Saum füllet auch heut zu Tage diesen unsern grossen Tempel / in dem er ein herrliches Gedächtnüß seines Nahmens unter uns gestifftet und aufgerichtet hat; Lasset uns seine Wege wissen und lehren / wie er ein einiger / ewiger und wesentlicher Gott / ja aller Welt Gott seye / Jes. 54 5. der allein GOtt und sonst keiner mehr / Deut. 4. 35. vor ihm seye kein GOtt gemacht / so werde auch nach ihm keiner seyn; er seye der HErr / und ausser ihm seye kein Heyland / Jes. 43. 10. der HErr und sonsten keiner mehr. c. 45. 5. Er lässet uns auch lehren / wie er seye dreyfaltig in Personen / und heisse GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt Heil. Geist. S. Pater, S. Sanctus Filius, S. Spiritus S. Heilig seye der Vatter / Heilig der Sohn / Heilig der H. Geist; wie also in dem Targum Benüziels solch Trisagion außgeleget und erkläret wird; Ingleichem

1. Lehr.

Cl. Vrsin. in Quinq. Fest. c. 45. p. m. 234.

auch R. Simeon, da er schreibet. S. hic Pater, S. hic Filius, S. hic Spiritus S. Hier ist der Vatter heilig / hier ist der Sohn heilig / hier ist der Heil. Geist heilig. Wie dann die Alte Kirchen-Vätter einhellig hierauß das Geheimnus der H. Drey-Einigkeit erwiesen haben / und

D. Gerh. Tom. I. Disp. Acad Disp. 5. § 5. p. m. 90. Tom. II. Disp. ad Num. 6. 22. §. 58. p. m. 1180.

von unsern Gottes-Gelährten nach Genüge auß ihren Schrifften ist gezeiget worden. Dann da bleibt es darbey was Johannes schreibet 1. Epist. 5. v. 7. Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist / und die drey sind eins. Wir haben uns auch an solchem hohen Fest zu erinnern / wie noch heut zu Tage die Heil. Seraphim / die Himmlische Geister / stehen für dem Throne Gottes und für uns / und sind bereit / diesem Drey-Einigen GOtt zu dienen / und uns zu helffen: wir sehen im Geiste / das Heer der Engel GOttes stehen für Gottes Angesicht: wir sehen wie freudig sie aufwarten / daß der HErr ihnen befehle über uns / daß sie uns behüten auf allen unsern Wegen / daß sie uns auf den Händen tragen / daß wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen. Psal. 91. 11. 12. Will es demnach auch unsere Pflicht und Schuldigkeit erfordern / an solchem Hochheiligen Fest-Tage samt ihnen unsere Stimme zu erheben / das Englische Trisagion zu wiederholen / und mit freudigem Hertzen zu singen: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr Zebaoth / alle Lande sind seiner Ehren voll. Heilig ist je GOtt der Vatter / welcher den Abgrund seines liebreichen Hertzen aufgethan / und seinen eingebornen Sohn um unsert willen von Himmel herab gesendet hat; wie wir am Fest-Tage der Geburt Ehristi gehöret haben. Wer wolte dann an seiner Gnade zagen und zweifflen? Heilig ist GOtt der Sohn / welcher sein Blut für uns vergossen / und durch seinen Tod und Auferstehung unsern Tod überwunden hat / wie an Ostern mit mehrerem darvon ist gehandelt worden; Wer wolte dann auf sein Verdienst nicht bauen und trauen? Heilig ist der Heilige Geist / deß Vatters und deß Sohnes / welcher den Göttlichen Gaben nach / in unsere Hertzen reichlich außgegossen wird / und als ein Himmlisches Pfand / alle Wohlthaten gnädiglich versiegelt / wie wir am Pfingst-Fest vernommen haben: Wer wolte dann seine gnädige Gegenwart / Führung und Regierung in Zweiffel ziehen? Heilig ist der HErr Zebaoth / der HErr der Heerscharen / die Heilige und Hochgelobte Drey-Einigkeit / daß sie sich uns zu unserer Seeligkeit geoffenbahret hat / und wir durch solch Erkäntnüß erlangen das Ewige Leben. Joh. 17. 3. Kommet her / und lobet den HErrn alle Knechte deß HErrn /

die

die ihr stehet deß Nachts in dem Hause deß HERRN / hebt eure Hände auf im Heiligthum/ und lobet den HErrn. Ps. 134. 2. 3. 4. Wer sind wir / HErr/ HErr / und was ist unser Haus/ daß du so grosse Ding an uns Unwürdigen gethan hast? und was sollen wir mehr reden mit dir? alle Land sind deiner Ehren voll: Dein ist das Reich/ und die Krafft/ und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

II. Warnung.

Aber welches zu bejammern und auch zu beweinen / so sind ja sehr wenig / die sich recht erzeigen gegen diesen Glorwürdigen HErrn / und ihre Gebühr beobachten; Die Engel dienen GOtt/ die Menschen verachten ihn; Er wird durch die Himmlische Geister geehret/ und durch die elende Erd-Würmer beschimpffet; alle Land sind seiner Ehre voll/ und der Mensch allein/ welcher vor allen andern Geschöpffen davon solte angefüllet seyn/ ist leer von der Ehre GOttes; die unempfindliche Creaturen beben vor GOtt / wir Menschen aber bleiben unbeweglich; die Seraphim verdecken ihr Antlitz/ und ihre Füsse für dem/ der auf dem Thron sitzet; hergegen die Menschen/ lästern GOtt ins Angesichte. Woher kommt aber diese menschliche Härtigkeit und Undanckbarkeit? daher kommt sie/ daß man GOtt nicht ansihet/ und daß man die Mittel/ ihn zu beschauen/ nicht achtet/ sondern verabsäumet? Begehrestu lieber Christ! zu wissen / wo man dann den HErrn sehe? so gebe ich dir zur Antwort/ man sihet ihn in seinem Tempel / welcher nicht/ wie sichs gebühret / besucht wird; man sihet ihn in seinem H. Wort / das von den meisten verachtet wird; man sihet ihn in seinen Wercken / die man nicht betrachtet; in seinen Wohl- und Gutthaten/ die man nicht erkennet/ und in seinen Gerichten / die man nicht zu Hertzen nimmt. Ephraim ist wie eine verlockete Taube / die nichts mercken will. Es fließt aber auß denen jetzt-erzehlten Quellen her/ die Unerkändtnüß Gottes/ Unachtsamkeit / Sicherheit / ein ruchloses Wesen / und endlich ein böser Tod; und ist der Ursprung alles Ubels / darein wir täglich fallen: Dann/ wann wir den Thron GOttes stetigs vor Gesichte hätten / würden wir seine Majestät durch unsere Lästerungen/ Fluchen und Schwören/ nicht entunehren/ wir würden seinen Sabbath nicht entheiligen/ sein Wort nit verachten / unsern Geist und unsere Leiber / der Welt nicht aufopffern/ noch in Verstockung und Sicherheit dahin leben. Ist auch ein Ubelthäter so unverschämt und kühn / daß er den Richter trotzet/ wann er ihn sihet auf dem Richterstuhl sitzen; was thun die sichere Welt-Kinder aber anders? als daß sie mit ihrem sündlichen Wesen Gott im Himmel trotzen;

trotzen; gleich als wäre er ein Heydnischer Hirn-Götz / der zwar die Donner-Pfeile in Händen trage / aber darmit niemand Schaden thun könne; wann der sündige Mensch sich fürbildete/ daß Gott aller Orten gegenwärtig/ und daß sein Saum alles erfüllet/ so würde er keine heimliche Schlupff-Winckel suchen/ noch sich die finstere Nacht betrügen und verführen lassen: er würde sich auch nicht selbst bereden/daß seine Laster für den Augen seines Richters verdeckt und verborgen werden könten: Die Gegenwart eines Kindes / oder einer erbaren Person / hält uns vielmalen ab / etwas schändliches oder verweißliches zu begehen: wie vielmehr solte die Betrachtung deß über uns sitzenden / und alles vor sich stehenden HErrns / solche Schamhafftigkeit in uns erwecken / demnach er mit den Heerschaaren und Seraphim umgeben ist / und nicht allein auf einem Thron der Herrlichkeit sitzet / sondern zu seiner Zeit sich auch auf einen Gerichts-Thron setzen wird.

III. Vermahnung.

Darum gedencke O sündiger Mensch! stets an den Thron Gottes / vor dem du jetzt stehest / und gedencke nicht weniger an denjenigen Thron Gottes/für den du gestellet werden mußt/so wirstu dich deß Lästerens / Fluchens und Schwörens enthalten / du wirst niemand Gewalt thun / Witwen und Waisen nicht betrüben / deinen Nechsten nicht vervortheilen / dein Maaß und Gewichte nicht verfälschen / und mit den Gottlosen keine Gemeinschafft haben; deine Haushaltung wird geheiliget und gereiniget / und deine Anschläge und Verrichtungen gesegnet werden; du wirst auch den Bethörungen der Welt/ den Fallstricken deß Versuchers / und den Anreitzungen deines eigenen sündlichen Fleisches und Blutes leichtlich widerstehen und sie überwinden können. Bedencke ferners/ daß der auf dem Thron sitzet/deine Wort und deine Wercke / ja deine Gedancken und Einfälle sihet und aufzeichnet / daß er mit einer hell-brennenden Fackel in deinen finstern Sünden-Winckeln stehet/ daß er deinen wahren Fürsatz / und deinen scheinbaren Fürwand / und deine innerliche Meynungen von denen äusserlichen Verstellungen gar wohl zu unterscheiden weißt; daß er auch nicht nur ein helles durchdringendes Aug / sondern zugleich auch einen starcken Arm und eine schwere Hand hat. Neben diesem/siehest du GOtt den HErrn auf einem hocherhabenen Thron im Himmel sitzen / so lasse billich auch deine Augen/ dein Hertz / deine Begierden / dein Verlangen / deine Hoffnung und Zuversicht nach dem Himmel gerichtet seyn; habe auch darneben mit den Seraphim das Lob Gottes lieb / und verkündige dasselbige/seye auch begieri-

gierig / andere darzu aufzumuniern. Philippus ziehet den Nathanael nach sich / und Moses wünschet / daß das gantze Volck weissage: Wo dieses H Feuer brennet / wirfft es seine Flammen von sich in die Weite und in die Breite; und wo dieser Eyfer sich befindet / erwecket er nicht nur die Begierde / Gott den HErrn zu loben / sondern auch ein H. Verlangen daran zu seyn / das er andern gelobet werde.

Müssen wir darneben auch sehen / daß unsere Feinde groß und mächtig / daß sie hoch und erhaben: so ist unser GOtt doch noch höher; seyn sie gewaltig / er ist viel mächtiger: ist ihr Saum weit außgebreitet / so füllet der Saum Gottes Himmel und Erden: werden wir von unsern Widersachern angegriffen / so wird uns GOtt beyspringen und uns entsetzen; schlagen sie uns zu Boden / Gott wird uns wieder aufhelffen: werden wir von ihnen des zeitlichen Wolstandes beraubet / so wird er uns hingegen den Himmlischen Frieden und die ewige Herrlichkeit geben. Und weilen er auf einem hohen und erhabenen Throne sitzet / kan und wird er auch unser Leyden sehen und unsere Trangsal gewahr werden. Ist unser Elend groß / so ist seine Macht noch grösser. Es ist kein Schmertz / Verlust und Trübsal / darauß er nicht seinen Kindern helffen und sie erlösen könte / ob sie gleich mit den Kindern Israel anders nichts dann Kriegs-Heer / Berge / Meeres-Wellen / Wirbel / Abgrund / und mit einem Wort zu sagen / viel Noth und wenig Hoffnung vor sich sehen. Demnach lasset uns unaufhörlich / und aller Orten wo wir seyn / an Gott den HErren gedencken / damit er hinwiederum allezeit an uns gedencke / und uns in allen unsern Thun und Vorhaben beystehe; Lasset uns in seiner Furcht leben / damit wir in seiner Gnade absterben / und zu seiner Herrlichkeit und ewigen Leben erwecket werden. Unterdessen wird er uns in seinem Schutz und Schirm erhalten / seinen Segen über uns kommen lassen und seiner Wunder an uns immer mehr machen / biß wir am grossen Tage der letzten Zukunfft Christi JEsu unsers HErrn / Heylandes und Seeligmachers / von allem irrdischen Unrath gesäubert und von aller leiblichen Schwachheit entbunden in die Gesellschafft der Seraphim würcklich erhaben / aufgenommen und eingeführet / mit ihnen und allen Außerwählten / den jetzt-erklärten schönen Lob-Spruch anstimmen / singen und sagen werden: Heilig / Heilig / Heilig / ist der HERR Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll. Ihme der auf dem Throne sitzt / GOtt Vatter / Sohn und Heil. Geist / seye Lob / Ehr / Preiß und Danck gesagt in alle Ewigkeit / AMEN.

IV. Trost.

# Die Andere Predigt von der Heiligen Drey-Einigkeit.

## Auß 1. Joh. c. 5. v. 7.

**Drey sind die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort und der H. Geist/ und die Drey sind eins.**

THEMA.

## Göttliches Glaubens-Gezeugnüß.

### Eingang.

GEliebte im HErrn. Wir haben verwichenen Sonnabend gehöret/ daß/ als weiland der geistreiche Prophet Jesaias/ in einem gar sonder- und wunderbaren Gesichte/ die Majestät und Herrlichkeit deß unendlichen Gottes gesehen/ wie er gesessen auf einem hohen und erhabenen Stuhl/ und daß seines Kleides Saum den gantzen Tempel erfüllet/ daß er auch gewahr worden der Seraphinischen Geister/ die über dem Throne GOttes schwebten/ und daß je einer dem andern zugeruffen diese gar herrliche und Geheimnüß-reiche Wort. Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HErr Zebaoth/ alle Lande sind seiner Ehren voll; wie zu ersehen Jes. c. 6. 3. Womit dann diese Himmlische Geister uns armen und sterblichen Menschen-Kindern haben wollen offenbahren und kund machen/ so wol der Göttlichen Personen Dreyfaltigkeit/ als auch deß Göttlichen Wesens Einigkeit. Und zwar/ was da anbetrifft

(a) Der Göttlichen Personen Dreyfaltigkeit. So ruffen die Seraphim zu drey unterschiedlichen malen: Heilig/ Heilig/ Heilig. Heilig wird sonsten genennet das jenige/ was entweder ohne sündliche Gebrechen/ ohne alle Sünden-Mackel/ ohne alle Sünden-Flecken/ rein/ herzlich und vollkommen ist; es mag gleich solche Heiligkeit

(a) Flacius in Clav. S. Scr. p. m. 1431. seq.

ligkeit wesentlich oder anerschaffen; zugerechnet oder zufällig seyn: oder was zu einer heiligen Verrichtung gewidmet / oder aber durch eine heilige Erscheinung zu einem H. Ort geweyhet worden; wie etwa auf solche letztere Weise der Ort heilig wird genennet / da dem Mose der Feuerbrennende Pusch gewiesen wurde / da hörete er eine Stimme / die zu ihm ruffte: Mose / Mose / tritt nicht herzu / zeuch deine Schuh auß von deinen Füssen: dann der Ort darauf du stehest / ist ein heilig Land. Exod. 3. 5. In solchem Verstand wird Jerusalem genennet die Heilige Stadt / Matth. 4. 5. cap. 27. 53. der Berg Thabor / auf welchem sich Christus für seinen Jüngern verkläret; der Heilige Berg / 2. Pet. 1. 18. die Lade deß Bundes / in welcher die Gesetz-Tafeln Mosis; die Ruthe Aaronis / das Manna und das Himmel-Brodt ware; die Heil. Lade. 2. Paral. 35. 3. Also wegen der heiligen Verrichtungen / werden die Priester deß HErrn / heilig genennet. Lev. 21. 6. Ingleichen die Leviten / die Geheiligte deß HErrn / 2. Paral. 35. 3. Wegen der zugerechneten Heiligkeit / heissen die Christen Gottes Heilige und Geliebte / Col. 3. 12. das heilige Volck. 1. Pet. 2. 9. Wegen der anerschaffenen Heiligkeit / werden die Engel im Himmel genennet Heilige Engel. Matth. 25. 31. Heilige Wächter. Dan 4. 10. Wegen zufälliger Heiligkeit / so werden die Außerwehlte im ewigen Leben Heilig genennet. Zach. 14. 5. Ingleichen die gantze Himmels-Schaar / die viel tausend Heilige / mit denen der HErr zum Gericht kommen wird / Judä v. 14. Aber wegen der wesentlichen Heiligkeit / wird GOtt allein heilig genennet; wie er auch wegen der wesentlichen Gütigkeit allein gut genennet wird. Matt. 19. 17. allda Christus sagt: Niemand ist gut / dann der einige Gott; also heisset es auch allhier: niemand ist heilig / dann der einige GOtt / verstehe wesentlich und von sich selber. Du bist allein heilig / stehet Offenb. 15. 4. Dann was bey den H. Engeln und denen ersten erschaffenen Menschen wäre eine zufällige Heiligkeit / die von ihrem Wesen unterscheiden ware / das ist bey GOtt das Wesen selber; Darum sagt die Gottseelige Hanna: Niemand ist heilig wie der HErr. 1. Sam. 2. 2. Ja / heilig ist der Vatter / der ist der heilige GOtt. Psal. 99. 5. Er ist der Heilige / der da wohnet im Lobe Israels / Psal. 22. 4. Er ist der Heilige in Israel selbsten. Ps. 71. 22. dessen Nahme heilig ist. Luc. 1. 49. der heilig in allen seinen Wercken. Psal. 145. 17. Heilig ist der Sohn / dann der ist der Allerheiligste / Dan. 9. 24. der Heilige GOttes / Luc. 4. 34. das Heilige / das von der Jungfrauen Maria gebo-

ren. Luc. 1. 35. Heilig ist auch der H. Geist/ als welcher hin und wieder den Titul führet / daß er heilig genennet wird; wie unnöthig solches weitläufftig darzuthun und zu erweisen; Und darum haben auch die Seraphinische Geister das Wort Heilig zum drittenmal wiederholet/ nicht eben ihre grosse Gesang-Begierde hiemit anzudeuten / wie Calvinus gewolt / sondern vielmehr wie Hieronymus, Ambrosius, Procopius, Cyrillus, Gregorius, Nazianzenus und Chrysostomus angemercket/ die H. Drey-Einigkeit hiemit zu erkennen zu geben/ und uns zu lehren/ daß Heilig der Vatter/ Heilig der Sohn/ und Heilig der Heil. Geist seye; und also drey Heilige in einem Göttlichen Wesen; wie sie dann in ihrem Lob-Gesang uns auch zu betrachten vorstellen fürs

D Hülsem. in Epist Dom in Fest. Trin. p m 484. D. Glass in Philol. S. lib. 3 Tr. 1. p. m 415. 416.

(b) **Deß Göttlichen Wesens Einigkeit.** Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll; Sie nennen **Drey Heilige**/ und gedencken doch noch eines HErren Zebaoths; auß welchem zu schliessen / daß diese drey Heilige nur ein HERR seyn; es seyn nicht drey HErren / wie drey Heilige / sondern nur ein HErr; wie Paulus sagt/ Eph. 4. 5. Es ist ein HErr/ und ein Glaub/ und ein Tauff: dann obwolen der Vatter HErr/ der Sohn HErr/ der H. Geist HErr/ so sind doch nicht drey HErren/ sondern nur ein HErr/ wie das Athanasische Symbolum und Glaubens Bekänntnüß zu erkennen gibet. Daß also in dem einigen Göttlichen Wesen / Drey unterschiedliche Personen/ der Vatter/ Sohn und H. Geist: welche drey Personen aber nicht drey Götter / sondern nur ein Gott / nemlich der HErr Zebaoth/ der HErr der Heerscharen/ dessen Ehre alle Lande voll; Allermassen wie dann hievon weiter zu reden und zu handlen / Anlaß geben wird der abverlesene Spruch; in welchem auch dreyer Zeugen gedacht wird im Himmel; deß Vatters / deß Worts/ und deß H. Geistes; Wollen demnach solchen Spruch unter nemlich ein einiger GOtt; Wollen demnach solchen Spruch unter die Hand nehmen/ und auß demselbigen betrachten

Das

## Göttliche Glaubens-Gezeugnüß/

I. Von Christi Gottheit.
II. Von der H. Dreyfaltigkeit.

Darzu der Drey-Einige Gott seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

Abhand/

## Abhandlung.

DRey sind die da zeugen im Himmel/ der Vatter/das Wort/und der H. Geist/und die Drey sind Eins; Also/Jhr M. L. lautet nochmalen dieser unser vorgenommene Spruch/ da wir uns dann jetzt in keine Weitläuffigkeit wollen einlassen/ zu beweisen/ ob diese Wort eigentlich in die Bibel gehören/ oder ob sie erst nach der Zeit/ auß dem Rand als eine Anmerckung und Gloß in den Text von einem unfürsichtigen Abschreiber mit eingerucket worden/ weilen dieser Spruch nicht in allen alten Griechischen Biblen zu finden; auch in deß Cyrilli Patriarchen zu Constantinopel seinem Exemplar nicht/ das er vor etlichen Jahren dem vor wenig Jahren verstorbenen König in Engelland Carolo zugesendet. Wie er dann auch nicht zu lesen in der Syrischen und Arabischen Erpenianischen Bibel/ so sind auch viel alte Griechische und Lateinische Vätter der Kirchen; als nemlich Gregor. Naz. Didimus, Chrysostomus, Oecumenius, Ambrosius, Hilarius, Cyrillus, Augustinus, Beda und andere mehr; die solchen Text außgelassen haben. Darum solchen nicht allein die Socinianer, Socius, Enjedenus und Blandrata, sondern auch etliche unter den Päbstischen und Calvinischen Lehrern vor verdächtig gehalten; also/daß dannenhero unserm seeligen Herrn Luthero sehr ungütlich geschiehet/ von theils Päbstischen Lehrern als Greisero Pistorio, Tannero, Forero, Keddio und andern/ die da vorgeben/ er habe es mit den Arrianern gehalten/ und mit ihnen gelaichet; darum/ daß er diesen Spruch in seiner ersten Dolmetschung auch aussen gelassen/ da doch das Exemplar das Lutherus hatte in Uberseßung deß Neuen Testamentes/ auch solchen nicht hatte; welchen er aber nachgehends ordentlich mit eingefüget/ als er weiter nachgesehen und gefunden/ daß vor der Arrianischen Kätzerey kein Exemplar zu finden/darinnen er nicht befindlich ware? sonderlich aber denselbigen H. Cyprianus anziehet/ der um das Jahr Christi 250. und also 140. Jahr vor dem Hieronymo gelebet; und ehe Arrius geboren/ die Marter-Crone empfangen; ingleichem denselbigen auch/ wider den Arrianer Varimandum anführet/ Idacius Clarus Bischoff in Hispannien/der doch weit älter als Augustinus gewesen. Deß Hieronymi, Eugenii Carthaginensis, Fulgentii und auch Athanasii, Ertz-Bischoffs zu Alexandrien jetzt zu geschweigen/ die allzumalen dessen erwehnen;

Cl. Turretinus Disp. 5 Miscell § 4. p. 93.
Cl. Selden lib. 2 de Synod. c. 4. §. 4 p m. 133.
Cl. Olearius, Exerc. Philol in Epist. Dom. Exerc 22. Posit 5 p.m 212.
D. Glassius, T. 2. Exeg. Ev. Dom. Quasimodogen. p m. 1270
D. Scherz. Türckschr. c. 10. §. 5. p. m. 144.
D. Niemañ in Hist Eccl. MS. Secul. 4. Sect 1. c. 2 § 21. p.m 124.
D. Gerh. in Disp. Acad. de Dicto 1. Iob. 5. v. 7. p m. 1304. sq. Tom. 2. conf. Cathol lib. 2. Artic. 2. p. m. 501.
D. Brochman. I. 1. Systema de

Deo, c. 11. Q 7. p m. 119. D. Zeæm. T. 2. Antikell. Artic 20. c. 2. p. m. 909. D Horneum Comm. in h. l. p m, 124.

So halten wir ungezweiffelt darfür / daß derselbige dem Johanni / von dem H. Geist in die Feder dictirt und angegeben worden / sintemalen er sich gar schön / so wol mit dem vorhergehenden / als nachfolgendem füget; wie von den Schrifftaußlegern mit herrlichen Beweißthumen gezeiget worden. Wollen demnach ungehindert zu dessen Betrachtung schreiten/und auß demselbigen besehen

## Das Göttliche Glaubens-Gezeugnüß/

## I.

## Von Christi Gottheit.

Drey sind die da zeugen im Himmel/ spricht er: Dieweilen der liebreiche Schoß-Jünger Christi Johannes/ so wol in seinem Evangelio als auch in seinen übrigen Schrifften sich vorgenommen zu beweisen / die Gottheit Christi / wider Ebionem und Cerinthum, die zu seiner Zeit gelebet / und solche gelaugnet haben; Also hat er auch in dem 5. Capitel seiner ersten Epistel eben dergleichen gethan/ja zum Grund unsers Glaubens/ diesen Articul gesetzet/ daß wir sollen glauben/ Christus JEsus seye GOttes Sohn/der in diese Welt kommen/uns von Sünden mit seinem Blut zu reinigen und abzuwaschen/ daß wir ewig gerecht und seelig werden. Damit wir aber nicht möchten vermeynen / es lehre und gebe dieses Johannes auß seinem Kopff vor; Wolan/ so führe hier Joh. und in folgenden Worten die Zeugen auf / drey Himmlische und drey Irrdische; Von den Himmlischen wollen wir dieses mal / von den Irrdischen aber künfftig reden. Betreffend die Himmlische und Göttliche Zeugen/die solches bestätigen/so sind dieselbige der Vatter/das Wort/ und der Heil. Geist; Die sind nun die drey Zeugen im Himmel / deren Zeugnüß wir dann von der Gottheit Christi jetzt anhören und vernehmen wollen; und zwar

(a) Das Zeugnüß deß Vatters / der hat von Christo gezeuget an dem Jordan/ da dieser sein lieber Sohn von Johanne getauffet worden / da man eine Stimme vom Himmel gehöret / welche geruffen: Das ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe/ Matth. 3. 17. Der hat von ihme gezeuget auf dem Berge Thabor / da Moses und Elias sich mit Christo dem HERRN unterredeten/wegen deß Auß-

Cl. Turretin Disp. 5. Misc § 15. 16. 17. 18. p m, 101. seq.

gangs/

gangs / den er solte erfüllen zu Jerusalem / da die drey Jünger / Petrus / Jacobus und Johannes zugegen waren / und eine Stimm auß der Wolcken fiel / welche sprach: Dieser ist mein lieber Sohn / den solt ihr hören / Luc. 9. 35. Der hat von ihme gezeuget zu Jerusalem auf dem Oster-Fest / da Christus gebetten hatte für dem Volck: Vatter verkläre deinen Nahmen / da kam eine Stimme vom Himmel / die da sagte: Ich habe ihn verkläret / und will ihne abermal verklären / da sprach das Volck das darbey stunde und zuhörete / es donnerte / die andern sprachen / es redet ein Engel mit ihme; Aber JEsus antwortet und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinet willen geschehen / sondern um euret willen / Joh. 12. 28. seq. Der hat von ihme gezeuget durch so viel gewaltige und unerhörte Wunder / die er durch diesen seinen Sohn gewürcket. Dann obwolen Christus der HERR / dieselbige auß eigner Krafft würckete; dannoch gestehet er / daß er solche von seinem Vatter habe / wann er Joh. 10. 25. sagt: Die Werck die ich thue in meines Vatters Nahmen / die zeugen von mir. Von Christi Gottheit wollen wir auch vernehmen / fürs

(b) Das **Zeugnüß deß Göttlichen Wortes** / oder deß Sohnes GOttes selbsten / der hat von sich gezeuget / daß er vom Himmel kommen / und seye der Eingeborne Sohn deß Vatters; Wie er dann spricht Joh. c. 10. 30. Ich und der Vatter sind Eins; Darum ihn auch die Juden wolten steinigen / weilen er sich selbst zu einem GOtt gemachet. Er hat von sich gezeuget / da ihn der Hohepriester beschworen / daß er ihme solte anzeigen / ob er seye Christus der Sohn Gottes / da sprach er: Du sagsts / doch sage ich euch / daß ihr sehen werdet deß Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft / und kommen in den Wolcken deß Himmels / Matth. 26. 64. Welches / ob es zwar der Hohepriester für eine Gottslästerung gehalten / so hat doch der HErr Christus mit seinem Leyden und Sterben / dieses sein Zeugnüß bekräfftiget und versigelt; Darum auch die Juden zu Pilato sagen: Wir haben ein Gesetz / und nach dem Gesetz muß er sterben / dann er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemachet / Joh. 19. 7. Dahin sihet Paulus / wann er an seinen Timotheum schreibet / 1. Epist. 6. 13. Ich gebiete dir für GOtt / der alle Ding lebendig machet / und für Christo JEsu / der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekandtnüß; und zu dem Ende nennet ihn Johannes selber Off. 1. 5. den getreuen Zeugen. Von sich hat er gezeuget / da er hin und wieder solche Wunder gethan

und

und gewürcket / die über aller Creaturen Krafft und Vermögen waren. Darum er auch zu den Abgesandten Johannis sagte: Gehet hin und saget Johanni wieder / was ihr sehet und höret / die Blinden sehen / und die Lahme gehen / die Aussätzigen werden rein / und die Tauben hören / die Todte stehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget. Darauß solte Johannes der Täuffer schliessen / daß er der Messias und der Sohn GOttes seye / Matth. 11. 4. Und wiederum zu den Juden sagt er: Ich habe ein grösseres Zeugnüß / dann Johannis Zeugnüß; dann die Wercke die mir der Vatter gegeben hat / daß ich sie vollende / dieselbige Werck die ich thue / die zeugen von mir / Joh. 5. 36. Sonderlich aber hat er von sich ein stattliches Gezeugnüß den Juden mitgetheilet / da er auf ihr begehrtes Zeichen antwortete / und sagte: Brechet diesen Tempel ab / und in dreyen Tagen will ich ihn wieder aufrichten / Er redete aber von dem Tempel seines Leibes / Joh. 2. 19. Und Joh 10. 18. spricht er: Niemand nimmt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht zu nehmen. Darum schließt Paulus / Rom. 1. 4. Daß er sich kräfftiglich erwiesen einen Sohn GOttes / sint der Zeit er auferstanden von den Todten. Endlich so lasset uns auch betrachten / von der Gottheit Christi

(c) Das Zeugnüß deß H. Geistes / dann der hat auch von Christo gezeuget / daß er ein Sohn GOttes seye / da er über dem Jordan in Gestalt einer Tauben ob Christo dem HErren geschwebet / wie Joh. 1. 33. Johannes der Täuffer zeugete / und sprach: Ich sahe daß der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel / und blieb auf ihm / und kante ihn nicht / aber der mich sandte zu tauffen mit Wasser / derselbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren / und auf ihme bleiben / derselbige ists der mit dem Heil. Geist tauffet / und sahe es / und zeugete daß dieser ist GOttes Sohn. Er hat von ihme auch gezeuget an dem Pfingst-Fest / da er über die Apostel kommen / sich auf dieselbige gesetzt / da sie alle voll wurden deß H. Geistes / und predigten mit anderen Zungen / nachdem der Geist ihnen gab außzusprechen / da sie die grosse Thaten GOttes außredeten / und bezeugeten / daß JEsus GOttes Sohn wäre / Act. 2. 3. Wann aber gesagt wird / daß diese drey Zeugen von Christi Gottheit im Himmel zeugen / so hat es nicht die Meynung / daß Johannes wolle so viel sagen / sie seyen allein himmlische und keine irrdische Zeugen; Dann solcher

Gestal-

Gestalten auch die H. Engel von Christo zeugen/ die auch himmlisch seyn und nicht irrdisch; Sondern vielmehr/ daß dieses ihr Zeugnüß seye Göttlich/ auß Göttlicher Authorität und Ansehen. Wie etwa Matth. 21. 25. Christus von der Tauffe Johannis sagt: Sie seye vom Himmel gewesen/ das ist/ GOTT habe ihm befohlen zu tauffen. Inglei-
chem der verlohrne Sohn/ Luc. 15. 18. Er habe in den Himmel ge- Cl. Dieter. in illustr. N. Test. Part. 2. P. m. 77.
sündiget/ das ist/ wider GOtt. So sagt auch Assaph von den Gottlosen/ daß sie vermeynen/ was sie reden/ das müsse vom Himmel herab geredet seyn/ Ps. 73. 9. Das ist: als habe es GOtt selbst gesagt; Also werden auch allhier diese drey Zeugen Himmlische/ das ist/ Göttliche Zeugen genennet/ die er aller blossen Menschen Zeugnüß will entgegen gesetzet haben; und so viel von dem Ersten. Hierauf so lasset uns auch miteinander besehen und betrachten

## Das
## Göttliche Glaubens-Gezeugnüß/
## II.
## Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Der Vatter/ das Wort/ und der H. Geist/ und die Drey sind Eins. Da lasset uns nun miteinander besehen

(a) Der **Dreyen Personen Unterscheid**; welcher so wol abzunehmen auß ihrer **Benennung**/ als auch deroselben ihrer **Ordnung**. Was anbetrifft der **Dreyen Personen ihre Benennung**. So wird zu allerforderst gedacht deß **Vatters**/ durch den verstanden wird die **Erste Person in der Gottheit**/ nemlich der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ Eph. 1. 3. Dann obwolen das Wort Vatter/ sonsten auch in H. Schrifft genommen wird/ Wesentlicher Weiß/ von allen dreyen Personen; wie die Juden sagen/ Jes. 63. 16. Du aber HERR bist unser Vatter/ und unser Erlöser/ von Alters hero ist das dein Nahme. Wie wir auch also das Wörtlein Vatter in deß HERRN Gebett/ oder dem lieben Vatter Unser gebrauchen; Jedoch/ wann alle drey Personen zusammen gesetzt werden/ wie allhier geschiehet/ so wird das Wörtlein Vatter genommen Persöhnlicher Weise/ von der Ersten Person in der Gottheit/ die auß ihrem Wesen von Ewigkeit hero einen Sohn gezeuget/ Ps. 2. 7.

Wie dann auch nachgehens hier gedacht wird deß Sohnes / den Johannes nennet das Wort / nemlich das im Anfang bey GOTT dem Himmlischen Vatter gewesen / durch welches alle Ding gemachet worden / in dem das Leben aller Menschen bestehet / von dem Johannes der Täuffer zeuget / das alle Menschen erleuchtet / das zu den Juden / als zu seinem Eigenthum kommen / und das Fleisch worden. Joh. 1. v. 1-14. das von Anfang war / daß die Apostel mit ihren Augen gesehen / das sie beschauet haben / und das ihre Hände betastet; das Wort deß Lebens, 1. Joh. 1. 1. Warum aber Johannes diesen Nahmen gebrauchet / und den Sohn GOttes das Wort genennet habe? darüber können sich die Außleger nicht allerdings vergleichen. Die H. Vätter / auch der Herr Lutherus in der Kirchen-Postill / haben feine Gedancken darüber / weilen sie aber gar subtil / und wir sie zu anderer Zeit weitläufftig angeführet / so wollen wir anjetzo der Einfältigen Sinn damit nicht beschweren; das ist gewiß / und gibts der gantze Context, daß Johannes solchen Nahmen auß der Chaldäischen Bibel genommen; da der Sohn GOttes מימר genennet wird / wie von unsern Lehrern in gantzen Büchern außgeführet worden. Und ist ohne allen Zweiffel solches auß der Historj von der Schöpffung genommen; da deß Wortes und Sprechens so offt gedacht wird / und damit angedeutet worden / was doch hinter dem Sprechen gelegen gewesen in der ersten Schöpffung / nemlich nicht nur das Befelchs-Wort GOttes / sondern auch der wesentliche Eingeborne Sohn GOttes / durch welchen der Vatter geredet / und alles geschaffen. David hat solches auch Ps. 33. 6. erkläret / da er sagt: Der Himmel ist durchs Wort deß HErrn gemacht / und all sein Heer durch den Geist seines Mundes. Solchen Nahmen hat nun auch allhier Johannes behalten wollen / weilen er seinem Vorhaben gar bequem war / und erweisen wollen / daß Christus ewiger und wahrer GOTT sey / weilen nemlich der Sohn GOttes selber / als das selbständige Wort GOttes solches bezeuge / also / daß solches Gezeugnüs nicht durch eines Menschen / sondern durch GOttes Wort bestätiget werde. Endlich wird auch allhier gedacht der **Dritten Person in der Gottheit / deß H. Geistes.** Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist. Ein Geist wird die dritte Person genennet anfänglich dem Wesen nach / weilen sie nicht Leiblich / sondern Geistlich ist / ein unerschaffener Geist / in dem alle Ding gemachet / Ps. 33. 6. Darnach dem Willen nach / denn der Geist GOttes ist

Geist,

conf. Nucleum Theol. Catech. Conc 20 p. 310. 311. sq. 320.

Cl Olearius Exerc. in Ep Dom. Exerc. 22. Pos 5. p. m. 214.

Geistlich gesinnet/ und hat alle seine Lust und Freude an geistlichen Gedancken und Wercken/ Rom. 8/ 8. Endlich wird die **dritte Person** ein Geist genennet auch der Würckung nach/ sintemalen der Geist GOttes uns Geistlich machet/ und zum Geistlichen Leben erwecket. Ein H. Geist wird aber solche Person genennet/ weilen sie Heilig/ nicht so wol Wesentlich/ als auch Würcklich/ dann sie unsere Hertzen heiliget und zum Tempel GOttes machet. Und so viel von solcher dreyen Personen ihrer Benennung/ da eine andere der Vatter/ eine andere das Wort/ und eine andere der H. Geist. Folget daß wir auch betrachten ihre **Ordnung**/ da dann der Vatter die erste Person der H. Drey Einigkeit ist; der von niemand anders/ weder seinen Anfang noch Wesen hat/ als sich selbst/ auch das Wort/ oder den Sohn auß sich selbst/ gezeuget hat/ und samt dem Sohn/ den H. Geist. von Ewigkeit hero von sich außgehen lässet. Der Sohn oder das Wort ist die zweyte Person dieser Hochwürdigen Drey-Einigkeit/ vom Vatter nicht auß Gnaden/ sondern von Natur gezeuget; der sein Wesen vom Vatter allein hat/ durch eine ewige und unbegreiffliche Geburt; und samt dem Vatter den H. Geist außsendet. Die dritte Person ist der H. Geist/ der von dem Vatter und Sohn zugleich vermittest eines ewigen unbegreifflichen Wesens herkommet. Dann wie der Sohn das gantze Göttliche Wesen/ durch die ewige Geburt vom Vatter empfahet/ allso empfahet dasselbe der H. Geist/ durch oben angeregtes unbegreiffliches Wesen deß Vatters und deß Sohnes zugleich. Diese Ordnung zwischen den dreyen Personen erscheinet in dem/ daß der Vatter so gezeuget hat/ dem Sohn der gezeuget ist/ in der Ordnung vorgehet; und der Vatter und der Sohn dem H. Geist/ der von ihnen beeden außgehet. Nach solcher Ordnung würcket der Vatter durch den Sohn und den H. Geist von sich selbsten. Der Sohn von dem Vatter durch den H. Geist. Und der H. Geist von dem Vatter und dem Sohn. Ausser dieser Göttlichen Ordnung unter den dreyen Personen/ ist sonsten unter denselbigen/ keine nidriger oder höher als die andere; Sondern wie sie der Natur nach einerley Wesens/ also ist auch die Würde und Herrlichkeit gleich/ und was die Zeit anbetrifft alle Drey ewig; Das gantze Göttliche Wesen ist in einer jeden von den dreyen Personen/ aber dasselbige ist in das Fleisch kommen nur in der zweyten Person/ nemlich deß Wortes/ wie es heisset: Und das Wort ward Fleisch/ und wohnet unter uns/ Joh. 1. 1. 4. Wir haben aber

auch bey dem Göttlichen Glaubens-Gezeugnüß / von der H. Drey-Einigkeit zu betrachten für das

(b) Der **Dreyen Personen Einigkeit**, Und die **Drey sind Eins**. Welches dann nicht so wol also zu verstehen / daß diese Drey Eins sind wegen deß Göttlichen Gezeugnüß ; da der Vatter zeuget durch das Wasser / oder die H. Tauff ; daß er die Getauffte zu Gnaden-Kindern auf und annehme ; Der Sohn durch das Blut oder H. Abendmahl / daß er ihnen die Sünden vergeben / als die er durch sein Blut darvon abwaschet und reiniget / und der H. Geist zeuget durch den Geist oder das H. Evangelium / dardurch er sie erneure und regiere ; Wie von solchem Gezeugnüß in dem folgenden stehet: Drey sind die da zeugen auf Erden / der Geist / und das Wasser / und das Blut / und die drey sind beysammen. Wie also ein berühmter Theologus solche Wort erkläret und außleget / daß nemlich die drey Göttliche Personen nicht nur vor Zeiten von Christi Gottheit gezeuget haben / sondern noch zeugen durch das Wort deß H. Evangelii und die H. Sacramenten. Sondern sie sind auch Eines wegen der Göttlichen Natur und Wesens / wie etwa Christus der HERR sagt / Joh. 10. 30. Ich und der Vatter sind **Eins** / da er dann an solchem Ort zeigen will / daß man eben so wenig seine Schäflein / auß seinen als seines Vatters Händen reissen können ; Und daß dahero / dieweilen er und der Vatter **Eins** / und also gleiche Macht und Gewalt bey einem wie bey dem andern sich finde. Gleich wie nun aber der Vatter und Sohn Eines sind unter sich selber / also sind sie auch Eines mit dem H. Geist ; die Drey sind Eins. Eines sind sie dem Wesen nach / dann sie alle drey in einem Göttlichen Wesen bestehen. Der Vatter ist GOtt / der Sohn ist GOtt / und der H. Geist ist GOtt / und sind doch nicht drey Götter / sondern nur ein GOtt. Eines sind sie der Majestät und Herrlichkeit nach ; dann welche Herrlichkeit sich findet bey dem Vatter ; eben dieselbige findet sich auch bey dem Sohn / als welcher der Glantz der Göttlichen Herrlichkeit / Ebr. 1. 3. Und welche Herrlichkeit sich findet bey dem Sohn / eben dieselbe findet sich auch bey dem Heil. Geist / als der da ist ein Geist der Herrlichkeit ; wie er genennet wird 1. Petr. 4. 14. Eines sind sie dem Willen nach ; Will der Vatter nicht den Tod deß Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe / Ez. 33. 11. So will auch der Sohn dessen Untergang nicht / als welcher kommen seelig zu machen das verlohren ist / Matth. 18. 11 Ja auch der H. Geist / als eine fleissige Haus-

D. Sebast. Schmidt, Comm. in h l. p. m. 520.

Cl. Dieter. in illustr N. T. Part 1. p. m. 181.

Mut-

Mutter / zündet ein Liecht an / und kehret allenthalben das Haus / den verlohrnen Kirchen- und Seelen-Groschen zu suchen und zu finden. Luc. 15. 8. Eines sind sie auch den Göttlichen Eigenschafften nach / ist der Vatter der El Shaddai, der Allgewaltige und allein mächtige. Gen. 17. 1. So hat auch der Sohn alle Gewalt im Himmel und auf Erden / Matth. 28. 11. und auch der H. Geist ist ein Geist der Stärcke / Jes. 11. 2 ist der Vatter allweiß / ja der allein Weise / Rom. 16. 27. So liegen auch in dem Sohne verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkändtnüß / Col. 2. 3. So ist auch der H. Geist ein Geist der Weißheit / Eph. 1. 17. ist der Vatter allgegenwärtig / ein GOtt oben im Himmel und unten auf Erden / Deut. 4. 39. ist er allenthalben / Ps. 68. 34. und nicht fern von einem jeden unter uns / Act. 17. 28 So wandelt auch der Sohn mitten unter den sieben güldenen Leuchtern; mitten unter den sieben Gemeinen in Asien / und ist einem Leuchter und einer Gemeine so nahe als der andern / Offenb. 1. 12. Er ist alle Tage bey uns / biß an der Welt Ende / Matth. 28. 20. So kan man auch dem Geist deß HErrn nicht entfliehen / wann man sich auch biß an das äusserste Meer würde begeben / Ps. 139. 7. dann der Welt-Crays ist voll Geistes deß HErrn / Sap. 1. 7. In Summa / ist der Vatter allwissend / gütig / gnädig / barmhertzig / ist er geduldig / langmüthig / darneben auch zornig und ein Rächer deß Bösen. So seyn auch der Sohn und H. Geist / von grosser Güte / Gnade / und Barmhertzigkeit; wissen die innerste Gedancken der Menschen / sind geduldig und langmüthig / warten mit grosser Gedult auf deß armen Sünders Bekehrung / darneben zornig über die Boßhafftigen / und rächen die hochstraffbare Laster an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied. Liebet der Vatter alles was er gemachet und geschaffen hat; so liebet der Sohn auch alles was er erlöset hat / und der H. Geist was er geheiliget hat. In Summa / der Vatter / das Wort / und der Heil. Geist / die drey sind eins. Non tantum in Testimonio, nicht nur im Zeugnüß; Sed etiam in essentia, sondern auch in dem Wesen. Dieses ist nun / sagt ein außländischer Lehrer / der merckwürdige Steurmann / das Schiff der Christlichen Kirchen zu regieren / wie zwischen den Klippen und Felsen Arrii und Sabellii, welche nicht recht von deß Göttlichen Wesens Einigkeit und der Personen Dreyfaltigkeit gelehret haben zu schiffen und durchzukommen. Bois im Stern und Kern Dom. 1. Post Pasch. p. m. 382.

## Gebrauch.

1. Lehr. NUn/ dieser vorgetragene Bericht/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wie so wol der Glaubens-Articul von Christi Gottheit/ als auch der von der Heil. Dreyfaltigkeit in H. Schrifft so herrlich und nachdrücklich gegründet seye: Und zwar/ was den Glaubens-Articul anbetrifft/ der da handelt von Christi Gottheit/ so haben wir allbereit zu anderer Zeit solchen etwas weitläufftig bestättiget auß den Schrifften der Propheten und H. Apostel; Für dißmal erfordert es die Zeit/ daß wir etwas gründlichers von dem Glaubens-Articul der H. Drey-Einigkeit reden/ und solchen mit andern Zeugnüssen bekräfftigen und bestättigen; da es dann unvonnöthen seyn wird/ daß wir solchen erweisen auß den Schrifften Mercurii Trismegisti, deß Platonis und anderer Heyden; wie zwar Philippus Mornæus und Hugo Grotius in ihren gelährten Büchern/ die sie von der Warheit der Christlichen Religion geschrieben/ gethan und sich unterstanden haben. Da doch die Gelährte noch daran zweifflen/ ob nicht die Bücher deß Trismegisti unterschoben/ und dannenhero ungültig seyn; und obwolen auch Plato GOttes/ deß Wortes und deß Geistes gedencket/ so verstehet er doch durch diese drey nicht das jenige/ von welchem allhier Johannes redet/ sondern durch das Wort verstehet er die Weißheit Gottes/ durch welche er die Welt erschaffen; durch den Geist aber verstehet er Animam Mundi, der Welt ihre Seele: Dann es hielten die Platonici mit den Stoicis darfür/ die Welt würde durch eine Seele regieret/ wie der Mensch auch eine Seele hätte. So begehren wir auch solchen hohen Articul nicht zubekräfftigen/ auß der Juden ihren Schrifften/ in welchen auch solche Redens-Arten zu finden/ auß welchen man schliessen könte/ daß sie den Articul von der H. Drey-Einigkeit geglaubet. Zum Exempel/ wann R. Elias ben Mosis in Sepher, der dreyen Gottes Gaben/ deß Gesetzes/ deß Landes Canaan und Seculi futuri, deß Messiä Freuden-Reiches/ oder wie es andere verstehen/ deß ewigen Freuden-Lebens/ gedencket. So sagt er unter andern auch/ daß Deus Trinus, der Drey-Einige Gott dadurch vorgebildet worden: Also sind auch in Zohar diese Wort zu lesen: Es sagte R. Jose, was doch bedeuten die Wort Deut. 4. 7. Wo ist doch ein solch Volck. Cui sunt Dii Elohim Propingui, zu dem die Götter

Cl. Mornæus de Ver. Relig. Christ. c. 5. p. m. 57.

Hugo Grotius lib. 5. Verit. Rel. Chr. §. 21. p. m. 365.

also

also nahe sich thun! wie es Lutherus gegeben? da doch es vielmehr solte heissen: Propinguus, quam Propingui, daß sich einer nahe/als daß sich solten viel nahen/weilen nemlich nur ein einiger Gott; sage darauf/ weilen Deus Supremus, der höchste GOtt; Deus timoris Isaac, Gott der Furcht Isaac/ Gen. 31. 42. Deus Postremus, der letztere Gott; So muß man auch sagen/ daß sich viel zu diesem Volck nahen; dann es sind viel Kräfften und Majestäten; Quæ procedunt ex uno, die auß einem herkom̃en/ וכלהו חד Et hi omnes unum sunt. Diese alle sind eines; und setzt darneben obgedachter R. Elias, daß der höchste GOtt gebe Seculum futurum, das ewige Freuden-Leben: der Gott der Forcht Isaac das Gesätze/ und der letztere das Land Canaan. Wie dann Galatinus auß einem alten Rabbinen dieses anziehet/ daß es nach der Gabala herauß komme אב אלהים der Vatter GOtt/ בן אלהים der Sohn GOtt/ und dann auch רוחהקדש אלהים der Heil. Geist GOtt. שלשה באחד Drey in einem/ אחד בשלשה und eines in drey. Aber wie gedacht/ mit solchen und dergleichen Zeugnüssen/ begehren wir diesen hohen Haupt-Articul deß Christlichen Glaubens nicht zu bestättigen; vielweniger auch dieses als einen genugsamen Grund anführen/ was auß Dressero einige anführen/ daß sich in den beeden Landschafften Paghia und Tholanchia, unter den Chinensischen Götzen-Bildern eines finde/ welches zwar nur einen Leib/ aber auf den Achseln drey Häupter habe/die einander stracks ansehen; dasselbige/ sprechen sie/ bedeute/ daß diese drey einen Willen und eine Meynung haben/ und was einem wohl oder übel gefalle/ das gefalle oder mißfalle dem andern auch also; welche Bedeutung etliche auf das Geheimnüß der H. Drey-Einigkeit gezogen; zumalen so der Apostel Thomas durch diese Lande gewandert und geprediget/wie die Armenische Bücher von ihm melden/ welche die Chinenser in hohem Werth halten: wie dann erzehlet wird/daß in Cambay ein Gott mit drey Häuptern angebetten werde/ von dem sie vorgeben/ daß er die erste Ursache aller Ding gewesen/ habe drey Kinder gehabt/ denen er die Gottheit mitgetheilet/ und dieselbige seyen alle eines Willens. Zu Tazatoy haben sie eben diesen dreyköpfflichten Gott/ von dem sie melden/ daß diese drey mächtige Götter in einen vereiniget seyn; Anderer Orten ehren sie einen Vogel/ welchen sie den Geist Gottes nennen/ darauß zu ersehen/ daß diese arme Indianer/ ehedessen ein Erkändtnüß der H. Drey-Einigkeit gehabt. Wie wir dann auch endlich

Cl. Seld. l. 2. Syn. Ebr. c. 4 p. m. 142.

Cl Arnold in der Zugabe deß Rogerii Heydenth. c. 7. p. m. 594.

cap. 9. p. m. 799.

lich solches nicht bekräfftigen wollen/mit Fabelhafftigen Erscheinungen: wie etwa im Pabstthum vom H. Dominico erzehlet wird/ daß ihm neben der Jungfrau Maria drey Königin erschienen/ welche ihm die allerheiligste Dreyfaltigkeit angezeiget. Die erste gantz weiß bekleidet/ die vorgebildet den Vatter; die andere mit rothem Purpur angezogen/ die fürgebildet den Sohn; die dritte mit schönen Sternen gezieret/ die den H. Geist fürgestellet. Nein/solche und dergleichen Beweiß machen uns in der Sache nicht gewiß/ sondern nur zweifflend; wir Evangelische halten uns einig und allein an Gottes heiliges und geoffenbahrtes Wort/da nicht nur in dem Neuen/sondern auch in dem Alten Testament solches Geheimnüß bestättiget wird. In dem Alten Testament sind die Wort/ welche wir lesen Deut. 6. 5. Der HErr dein GOtt ist ein einiger HErr/ und du solt den HErrn deinen Gott lieb haben; da dann die Wort in der Heil. Sprach sehr nachdencklich stehen; welches wider die Juden und Türcken/ die uns über solchem Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit gewaltig außlachen/ wohl zu mercken ist. Der HERR (ist die erste Person) ist dein Gott/ (ist die andere Person) ein HERR/ (ist die dritte Person) ist einig/ das ist/ die drey sind Eins. Solten diese drey hinter einander vergeblich seyn? wie dann auch der dreyen Personen/ in dem gemeinen Kirchen-Segen gedacht wird. Der HErr (das ist der Vatter) segne dich und behüte dich. Der HErr (das ist der Sohn) erleuchte sein Antlitz über dich/ und seye dir gnädig. Der HErr (das ist der H. Geist) erhebe sein Antlitz über dich und gebe dir den Frieden/ Num. 6 24. Also finden wir auch dreymal hinter einander dergleichen hohe Wort Ps. 67. 7. Es segne uns GOtt/ (ist eines) unser GOtt/ (zum andern) es segne uns GOtt (vors dritte) und alle Welt förchte ihn/ (nemlich diesen Drey-Einigen Gott.) Wenn die Seraphim nicht vier/ nicht zwey/ sondern dreymal ihr Heilig wiederholen/ wie im Eingang gemeldet worden/ Jes. 6. 3. solte das für die lange Weil oder plumpsweiß geschehen seyn? wenn unser Schöpffer stracks im Anfang der Schöffung so ungewöhnlich in plurali redet: Lasset uns Menschen machen/ ein Bild das uns gleich seye/Gen. 1. 26. Item/Adam ist worden als unser einer/c. 3. 22. Solte dieses Uns/ die wir im Nahmen deß Vatters/Sohnes und H. Geistes/ und also im Nahmen dieser dreyen/welche eines sind wie unser Johannäischer Text sagt/die Tauffe bekommen haben/ kein Nachsinnen oder Bestättigung unsers Glaubens geben? das seye ferne! darum

Im Rosenkrantz der Jungfrauen Mariä/ im ersten Pater noster p. m. 98.

höre

höre Israel/ dieser HErr/ der Vatter/ dein Gott/ der Sohn/ unser Immanuel/ der mit uns genaue Brüder- und Bluts-Freundschafft gemachet hat/ Ebr. 2. 11. und deßwegen unser GOtt heisset/ genauer als der Vatter und H. Geist/ ist einig/ er ist der einige/ ewige und wahre GOtt/ der erste und der letzte/ er und keiner mehr/ Jes. 41. 4. c. 43. 11. Offenb. 1. 8. Dieser ist der einige Gott und Vatter unser aller/ der da ist über uns alle/ und durch uns alle/ und in uns allen/ Eph. 4. 6. 1. Cor. 8. 5. welchem Drey-Einigen GOtt Salomo deß Jahrs dreymal Brand-Opffer brachte/ 1. Reg. 9. 25. und der Prophet Daniel c. 9. 19. zu demselbigen sein Gebett verrichtete/ und sagte: Ach HErr höre/ (ist die erste Person/) ach HErr sey gnädig/ (ist die andere Person/) ach HErr mercke auf und thue es/ (ist die dritte Person) um dein selbst willen mein GOtt/ (ist das Wesen und der drey Göttlichen Personen Einigkeit/) anderer Zeugnüssen deß Neuen Testaments/ die männiglich bekannt/ jetzund nicht zu gedencken; als da an dem Jordan der Vatter vom Himmel geruffen/ Diß ist mein lieber Sohn an dem ich wohlgefallen habe/ der Sohn in dem Jordan gestanden und getauffet worden/ der H. Geist aber in Gestalt einer Tauben über ihm geschwebet. Matth. 3. 17. Daß wir auch getauffet werden im Nahmen GOttes deß Vatters/ Sohn und H. Geist/ Matth. 28. 19. Daß wir also genugsamen Grund unsers Christlichen Glaubens haben.

II. Widerlegung.

Und sollen uns also weder von den alten noch neuen Arrianern und Socinianern was in Weg legen lassen/ mit ihren grübligen Gedancken und Einfällen/ das der Vernunfft gantz zuwider/ daß eines drey und drey eins seyn; Man könte zwar solches ihnen noch auß der Natur zeigen/ wie jener Christ einem Juden gethan/ welcher Wasser/ Schnee und Eyß in eine Schüssel zusammen gethan/ also/ daß der Jud gestehen müssen/ daß es drey unterschiedene Stücken wären; als aber darauf die Schüssel auf den Ofen gesetzet worden und alle drey Stücke zu einerley Wasser zerschmoltzen/ daß der Jud abermalen gestehen müssen; habe endlich der Christ dem Juden die Schüssel an den Kopff geschmissen und gesagt: Must du gestehen/ daß in der Natur drey eines seyn können/ so bist du nicht werth daß der drey-einige GOtt dich geschaffen habe/ in dem du in der Gottheit das unmöglich achtest/ was selbst der Natur nicht unmöglich ist. Ausser dem/ haben die Alten den Arrianern zum Bilde vorgestellet die einige Sonne/ an welcher doch dreyerley zu spüren/ der Sonnen Cörper/ die Hitze und der Glantz. Ingleichen einen Baum/

der auß Wurtzlen/Stamm und Aesten bestehet. Jedoch/ Bilder sind Bilder: die Drey-Einigkeit daß eins drey und drey eins / bleibet ein Geheimnüß / welches niemand als uns GOtt selber in seinem Wort offenbahren kan / und uns solches erklären / der uns auch durch sein Wort lässet sagen / daß Gott ein Geist/ ein einiges Wesen/und heisset GOTT Vatter/ Sohn und H. Geist. Was der Vatter hat/das hat auch der Sohn; was der Sohn hat/das hat auch der H. Geist. Johan. 16. 15. Wer den Sohn sihet / der sihet auch den Vatter. Dieses nennet in unserm Text Johannes/drey eins.

III. Warnung

Wiewolen uun uns an der Offenbahrung solcher Lehre nit mangelt / so mangelt es doch an dem / daß solches ihrer viel nicht fassen noch begreiffen mögen / kennen nicht den / der sie erschaffen/ erlößt und geheiliget hat; sind wie Roß und Mäuler/die nicht verständig sind / Psal. 32. 7. ja ärger als Ochsen und Esel / die noch ihre Herren / ja die Krippe ihres Herrn kennen; sie aber kennen nicht den HErrn / der sie aufferzogen und sie zu seinen Kindern angenommen hat/Jes. 1. 4. Dorten sagt Johannes der Täuffer Joh. 1. 26. zu den Legaten die die Phariseer zu ihm sandten / da sie ihn fragen solten um Christo; Er ist mitten unter euch getretten / den ihr nicht kennet; der HErr und Heyland war mitten unter ihnen / nach seiner Geburt / auß ihrem Geschlecht geboren; mitten unter ihnen nach seiner Lehre; Er sasse im Tempel zu Jerusalem mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete und sie fragte / Luc. 2. 46. Er war mitten unter ihnen nach seinen Wundern er thate Wunder über Wunder / machte Blinde sehend / Lahme gehend/Außsätzige rein/ die Todten weckte er auf/ Matth. 11. 5. aber sie verstockten ihre Hertzen/ und wolten ihn nicht kennen: Solls wol besser bey uns seyn? Ach die H. Drey-Einigkeit ist auch wol recht mitten unter uns getretten / durch das geoffenbahrte Wort/ durch das Apostolische Glaubens-Bekänntnüß; durch die Tauffe / die im Nahmen Gottes deß Vatters / deß Sohnes und deß H. Geistes verrichtet wird; aber / ob er schon also mitten unter uns getretten/ sind doch viel die ihn nit kennen; Fragt man sie / wie viel sind Götter? därffen sie eben so bald sagen drey / als einer; fragt man nach den Personen / so wissen sie auch da schlechten Bescheid zu geben: und erkennen also weder den Vatter/ noch den Sohn; wie Christus der HErr zu den Juden sagte: Ihr kennet weder mich noch meinen Vatter / Joh. 8. 10. därffen auch wol mit jenen Juden sagen: Wir haben auch nie gehört/ ob ein Heil.

Geist

Geist seye? Act. 19. 2. Schand ists/daß wir den nicht kennen/der uns geschaffen; daß wir den nicht kennen/der für uns gestorben; daß wir den nicht kennen/ der uns will heiligen; wir nennen uns die Heerde Christi/ und kennen doch den Hirten nicht; wir nennen uns Knechte GOttes/ und kennen doch den HErrn nicht; Christen/und kennen doch Christum nicht: das ist Schand.

IV. Vermahnung.

Weilen dann an dieser Lehr und Wissenschafft sehr viel gelegen/ und sonderlich einem/der ein rechter Christ seyn will/ ey so lasset uns auch Fleiß anlegen/ daß wir in solchem Erkändtnüß täglich wachsen und zunehmen; Höret demnach/ Liebste Zuhörer/ was der HErr JEsus davon sagt: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich Vatter/ der du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen/ Joh. 17. 2. Gibt damit zu erkennen/ das ewige Leben beruhe darauf/daß wir GOtt recht erkennen/ und könne derjenige/so Gott nicht recht erkennet/nicht seelig werden. Ist dem nun also/ wie ihm dann nicht anders ist/ ey wolan! so lasset uns täglich nachsinnen/nachforschen und zusehen/ daß wir immer völliger werden in der Erkändtnüß Gottes und unsers HErrn JEsu Christi; dann wir wollen ja auch seelig werden durch die Gnad JEsu Christi/ wie die Vätter deß Alten Testaments. Act. 15. 11. Und demnach so lasset uns auch glauben an einen einigen Gott/an den GOtt/an welchen die Vätter geglaubet haben. Deut. 6. 4. von den wir versichert seyn/daß in diesem einigen GOtt seyen drey unterschiedene Personen/GOtt Vatter/Sohn und H. Geist. Auf diese drey Personen sind wir ja getaufft nach Christi Einsetzung/ Matth. 28. 19. und weil unser Tauff ist ein Bund eines guten Gewissens mit GOtt/ 1. Petr. 3. 21. So lasset uns beständig halten an diesem unserm Bunde/ Glauben/ und bekennen vor jederman/ daß unser GOtt/auf den wir getauffet sind/ seye einig in einem unzertrennlichen Wesen/ aber auch dreyeinig in dreyen unterschiedenen Personen. Hierauf wollen wir leben und sterben: Und ob gleich unsere blöde Vernunfft diß hohe Geheimnüß in dieser Sterblichkeit nicht ergründen noch begreiffen kan/ so hoffen wir doch festiglich/ daß/ was wir in dieser Schwachheit nicht fassen können mit Sinnen und unvollkommener Vernunfft/ das werden wir dermaleins/ weil wirs hier im Glauben angenommen/ mit allen seeligen Himmels-Burgern im Schauen geniessen/ da wir vollkommenlich erkennen und verstehen werden/ was in GOTT eins seye und drey in einem/ wann wir nemlich mit denen Himmlischen Cherubim und Seraphinen

V. Trost.

in alle Ewigkeit für diesen drey-einigen GOtt niederfallen und ihn anfingen werden. Heilig/Heilig/Heilig ist GOtt/ der HErr Zebaoth! alle Land sind seiner Ehre voll/ Amen.

# Die Dritte Predigt von der Heil. Drey-Einigkeit.

## Auß 1. Joh. c. 5. v. 8.

Drey sind/ die da zeugen auf Erden/ der Geist/ und das Wasser/ und das Blut/ und die drey sind beysammen.

### Thema.

## Göttliche Gnaden-Zeugen der Heiligen Drey-Einigkeit.

### Eingang.

UNd alsbald gieng Blut und Wasser herauß. Also/ Geliebte und Andächtige/ in Christo dem HErren/ sage und zeuget mit grosser Verwunderung/ der H. Apostel und Evangelist Johannes/ von der Seiten-Wunden deß HErren JEsu/ daß/ als er Todes verblichen/ und noch am Creutz da gehangen/ ein verwegener Kriegs-Knecht aber hingetretten/ und einen Speer mit grosser Gewalt und Grausamkeit in seine Seiten hinein gestossen/ da seye alsbald Blut und Wasser herauß gegangen/ wie zu ersehen in seinem Evangelio/ C. 19. v. 34.

Das war nun ein grosses Wunder bey einem Verstorbenen; dann obwolen Wasser und Blut allezeit in deß Menschen Leib miteinander vermischet sind/ sonderlich um das Hertz herum/ dardurch das warme Geblüt vermischet und gekühlet wird/ das geschiehet aber beym Leben/ und nicht im Tode deß Menschen; da das Blut deß Menschen gemeiniglich

niglich bestehet und sich verschliesset. In der Römischen Kirchen zwar/ deren es an Fabelhafftigen Wundern nicht mangelt/ wird erzehlet von den heiligen Gebeinen und Reliquien der H. Jungfrau und Märtyrin Euphemiæ, daß/ als in der Kirchen zu Chalcedon / allda sie verwahrlich gehalten wurden/ der Constantinopolitanische Bischoff / in Beyseyn der Priesterschafft und deß Cleri, mit einem Spieß/ daran ein Schwamm gebunden gewesen / solche berühret / so seye plötzlich der Schwamm mit ihrem H. Blut also angefüllet worden/ daß nicht nur allein das gantze Volck darvon participiret neben dem anwesenden Käyser; sondern es wäre auch so viel Bluts vorhanden gewesen / daß man jedem Menschen in der gantzen Welt hätte einen Blutstropffen mittheilen können. Allein/ das mögen ihre Leut und die jenige glauben/ die sich mit Altvettlischen Fablen gern belustigen; Natürlich kan auß der Hertzens-Grube eines verstorbenen Menschen/ so viel Bluts und noch klares Wasser darbey/ nicht herauß fliessen. Es flosse aber Blut und Wasser auß der Seiten-Wunden Christi so häuffig herauß / daß man auch gar deutlich eines von dem andern unterscheiden konte; und man dannenhero wol kecklich sagen mag/ daß es gantz übernatürlich gewesen; Dann wann ein anderer Mensch schon zuvor so viel Blutes vergossen hätte/ wie Christus gethan / so wurde gewißlich ein solcher Strom nicht mehr auß seiner Seiten fliessen nach seinem Tod. Wann auch schon bey einem lebendigen Menschen alle Adern solten geöffnet werden / so wurde man doch / in dem das Blut herauß fliesset/ das Wasser nicht unterscheiden können von dem Blut/ wie allhier geschehen/ dannenhero solch Wunder ein Zeugnüß ist vieler und grosser Geheimnüsse: Dann es ist solcher Blut- und Wasser-Strom uns nicht nur allein ein Gezeugnüß / daß Christus kein blosser Mensch seye / wie andere Menschen / sondern auch zugleich wahrer GOTT / daß sein Blut nicht seye eines blossen Menschen Blut/ sondern das Blut deß Sohns GOttes; ja GOttes eigenes Blut / Actor. 20. 26. Sondern es zeuget auch solcher Blut- und Wasser-Strom von der Erfüllung der Opffer und Ceremonien Alten Testamentes; Dann alle die Waschkessel im Tempel/ und die Bäder und Reinigungen der Juden/ waren nur ein Schatten dessen/ das zukünfftig war/ und eine Abbildung deß Wassers und Blutes/ welches auß der Seiten Christi geflossen ist. Das Wasser im Alten Testament samt allen Strömen/ die auß dem Paradiß flossen/ waren nicht rein genug/ nur die geringste Sünde und Unreinigkeit abzutreiben; Diese herrliche Krafft

Bagatta T. 2. Adm Orb. Chr. lib. 6. c 3. §. 4. n. 2. p. m. 429.

stehet allein dem zu/ der uns geliebet hat/und gewaschen von Sünden mit seinem Blut/Offenb. 2. 6. In der Seiten Christi entsprung der offene Brunn wider alle Unreinigkeit deß Hauses David und Jerusalems/ Zach. 13. 1. das ist seines gantzen Volcks und aller Glaubigen. Sonderlich aber ist dieser Blut- und Wasser-Strom ein Zeichen/daß auß dem Tod Christi eine zweyfache herrliche Wohlthat fliesse/ nemlich/die Rechtfertigung und Wiedergeburt; Durch das Blut werden wir versöhnet/ durch das Wasser und Geist werden wir gereiniget und geheiliget/ in diesen beeden Stucken bestehet das vollkommene Heyl der Menschen; Diese beede Stuck eignet Johannes Christo zu/ wann er sagt/1. Epist. 5. 6. Er seye kommen nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut/ anzudeuten/ daß keines von beeden allein/ hätte unsere Erlösung vollkommentlich erfüllen können. Dann wann er allein kommen wäre mit Wasser/und sie durch seinen Geist wiedergeboren und geheiliget hätte/ so hätte doch die Göttliche Gerechtigkeit die Straffe fordern können/ von solchen Menschen wegen deren Sünden/die sie vor der Wiedergeburt begangen hatten; Wäre er aber allein kommen mit Blut und nicht mit Wasser/ wann er sie nur einmal hätte erlöset/ und nicht täglich reinigte durch den Beystand seines Geistes/ so müsten sie allezeit bleiben in ihren Lastern und in ihrer Unreinigkeit; Nun aber weilen er kommen ist so wol mit Wasser als Blut/ sind beede Stuck unserer Erlösung vollbracht/ die Versöhnung/ und dann die Heiligung; Dann Christus ist uns gemacht von GOTT zur Gerechtigkeit/Heiligung/und einer Erlösung/ 1. Cor 1. 31.

In dem unsere Teutsche Bibel aber sagt: Er kommt mit Wasser und Blut; und nicht wie andere: Er ist kommen mit Wasser und Blut; So wird dardurch angedeutet/ daß zwar die Seiten JEsu einmal eröffnet/ und mit Wasser und Blut geflossen/ die Krafft aber solches Stroms wäre noch immerdar/ als flosse diese schöne Fluth noch immerzu; dann der HERR JEsus kommt allezeit zu denen bußfertigen Sündern mit Wasser und Blut/ daß sie immer haben einen freyen offenen Born wider die Sünde und Ungerechtigkeit/Zach. 13. 1. dann heut zu Tag die Krafft deß Blutes JEsu so groß/ als sie ware den Tag/ wie es auß seinen H. Wunden floß. Ja/Wasser und Blut neben dem Geist sind die Zeugen auf Erden/ die nicht nur allein von Christi Gottheit/sondern auch von Gottes Gnade zeugen; wie Johannes sagt: Drey sind die da zeugen auf Erden/ der Geist/das Wasser/

und

und das Blut/und die Drey sind beysammen. Diese Wort wollen wir nunmehr unter die Hand nehmen / und auß denselbigen Euer Lieb darstellen

## Die Göttliche Gnaden-Zeugen der H. Drey-Einigkeit.

I. Ihrer Zahl nach.
II. Ihrem Zeugnüß nach.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

DRey sind die da zeugen auf Erden/ der Geist/ und das Wasser/ und das Blut/ und die Drey sind beysammen. Also lautet nochmalen unser vorhabender Spruch/den die grosse Feder der Göttlichen Geheimnüssen/ der H. Evangelist Johannes/ wie ihn Chrysostomus nennet/ aufgezeichnet. Dann nachdem er von dem Zeugnüß der Heiligen Drey-Einigkeit herrlich geredet/ und daß Drey Eins/ und Eins Drey seye/ stattlich erwiesen; als wir verwichenen Mittwoch auß dem Spruch/ Drey sind die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ und der H. Geist/ und die Drey sind Eins/ angehöret und vernommen haben; Also fähret er jetzo fort/ und handelt von denen Dreyen Zeugen unserer Seeligkeit auf Erden; welches seyen der Geist/ das Wasser/ und das Blut/ wovon wir jetzo unsere Betrachtung anstellen wollen. Da wir dann wollen betrachten

## Die Göttliche Gnaden-Zeugen der H. Drey-Einigkeit.

### I.

### Ihrer Zahl nach.

Drey sind die da zeugen auf Erden/ der Geist/ das Wasser/ und das Blut. Uber diese Wort ist von den Außlegern gewaltig gestritten worden; welches doch der rechte und eigentliche Verstand

stand derselbigen wäre? was dann wären diese Drey Zeugen? was sie für ein Zeugnüß ablegten? u. s. w. Wie dann gewiß die Stunde nicht zureichen dörffte/ wann wir aller Kirchen-Vättern und anderer Gelährten ihre Meynungen hier erzehlen wolten. Etliche haben solche Wort auf die H. Drey-Einigkeit selbsten gedeutet; als der H. Augustinus, der Geist seye der Vatter/ dann von dem stehe/ GOtt ist ein Geist/ Joh. 4. 24. der Sohn GOttes habe Fleisch und Blut an sich genommen/ Ebr. 2, 14. und der H. Geist seye der lebendige Wasser-Strom/ Offenb. 22, 1. Andere wollen/ daß/ wie die Drey himmlische Zeugen gezeuget haben von Christi Gottheit/ also zeugen diese irrdische Zeugen von Christi Menschheit; Durch den Geist verstehen sie seine Seele; durch Wasser und Blut/ was auß der geöffneten Seiten Christi geflossen: Allein/ weilen von Christi Menschheit kein Zweiffel war/ so bedörffte es auch solcher überflüssigen Zeugen nicht. Wiederum sind etliche/ die es also auf Christum ziehen/ daß das Wasser sein Prophetisches/ das Blut sein Hohen-Priesterliches/ und der Geist sein Königliches Amt vorstelle/ aber auch zimlich hart und gezwungen. Zvvinglius ziehets auch auf Christum; durch das Wasser verstehet er die Wunder-Tauff Christi; durch das Blut nicht allein was auß seiner Seiten geflossen/ sondern alles das/ so Wunderbar sich bey der Creutzigung Christi zugetragen; durch den Geist/ den Hell. Geist/ der sichtbarer Weise in Gestalt einer Tauben bey der Tauff Christi erschienen. Oecolampadius stehet in denen Gedancken/ daß durch das Wasser werde angedeutet das Zeugnüß Johannis deß Täuffers; durchs Blut/ das Zeugnüß deß Hauptmann/ durch den Geist/ das Zeugnüß der Apostel/ die/ nach dem sie den H. Geist empfangen/ durch mancherley Zungen redeten. Zugeschweigen/ daß etliche durch Wasser und Blut verstehen die Reinigungen und Opffer deß Alten Testamentes/ durch den Geist aber/ die Predigt deß Evangelii im Neuen Testament; da doch Johannes nicht von vergangnen/ sondern vom Gegenwärtigen redet. Ingleichem/ daß etliche es also erkläret/ daß sie durch den Geist haben verstanden/ die ordentliche und ausser ordentliche Gaben deß H. Geistes. Durch das Wasser die Reinigkeit und Unschuld deß Lebens. Durch das Blut/ das vergossene Blut der H. Apostel und Märtyrer/ und was andere noch vor andere Gedancken hierüber gehabt. So ist doch endlich dieses das allerrichtigste/ und auch die allergemeineste Meynung/ so wol der alten Kirchen-Vätter/

Conf. D. Gerhard. in Disp. Acad ex Dict. 1. Ioh. 5. v. 8. §. 35. 36 37 p. m. 1331. Cl. Turretinum in Disp Select. Disp de Spir. Aqua & Sang. §. 5. sq. p. m. 113.

D. Horneum Comment. in h. l. p. m. 131.

Comm. in h. l. p. 589.

D. Dorsch. in Disp. de Spir. Aq.

als

als auch der Christlichen Schrifft-Außleger heut zu Tag / daß sie durch den Geist verstehen das Wort GOttes; durch das Wasser die H. Tauffe / und durch das Blut das H. Abendmahl. Hierauf so lasset uns nun solche Zeugen ihrer Zahl und Ordnung nach besehen. So ist demnach der

& Sang. p. m. 27. 28. 29. seq. D. Sebast. Schmidt, h. l. p. m. 526. Turretin. cl § 8. p. m. 115.

(a) **Zeuge das Wort Gottes** / welches allhier genennet wird / der Geist; Dardurch dann nicht verstanden wird der H. Geist; oder die dritte Person in der Gottheit / als von welchem Zeugen Johannes allbereit in dem vorhergehenden geredet / da von den himmlischen Zeugen gehandelt worden; Sondern durch den Geist verstehet er das Wort GOttes / oder die Lehre deß H. Evangelii / welche Geist und Leben / wie Christus der HERR sagt: Die Wort die ich rede sind Geist und Leben / Joh. 6. 63. Dahero auch das Predigamt deß Evangelii das Amt deß Geistes genennet wird / 2. Cor. 3. 6. Weilen es ein Mittel ist / dardurch der Geist GOttes kommt und würcket / weil es auch an und vor sich selbsten kein todtes / faules ohnmächtiges Ding / sondern eine Krafft GOttes ist seelig zu machen die daran glauben / Rom. 1. 16. Hierauf folget der

(b) **Zeuge / die H. Tauffe** / welche hier genennet wird das Wasser / weilen ihr äusserliches Zeichen / Wasser / und ihre Krafft im Wasser abgebildet wird; Dann wie das Wasser die Haut / so reiniget die H. Tauff das Hertz. Wie das Regenwasser ein dürres Erdreich / so machet die H. Tauff unsere Seele fruchtbar zu allen guten Wercken in Christo JEsu; Von Natur sind wir wie ein dürrer Baum / haben weder Safft noch Krafft zum Guten / es mag kein reiner oder guter Gedancken auß uns selbst wachsen; Aber in der Tauff werden wir durch den Glauben auß Adam gerissen / und in Christum gepflantzet / wie die Propffzweiglein in den Stammen / dann holen wir auß Christo Safft und Krafft / dardurch wir grünen / blühen und Frucht bringen zum ewigen Leben; Beydes ist angedeutet worden bey der Tauff Christi / da sich der H. Geist in sichtbarer Tauben-Gestalt hat sehen lassen. Die Taube ist so wol ein fruchtbares als reines Thier; also macht uns die Tauffe so wol fruchtbar zu guten Wercken / als auch rein von Sünden; Und dermnach wird auch die Tauff in H. Schrifft hin und wieder das Wasser genenet. Das reine Wasser / Ebr. 10. 22. das Wasser-Bad im Wort / Eph. 6. 25. u. s. w. Jedoch ist sie nicht schlecht Wasser / sondern das Wasser so in GOttes Wort gefasset / und mit GOttes

Wort verbunden / wie unser Christlicher Catechißmus darvon redet; Daß ob zwar das äusserliche Aug nichts sihet / als natürlich Wasser/ so hat danoch das innerliche Glaubens-Auge ein weit mehrers darbey zu erkennen / dann darbey zugegen der Vatter mit seiner Gnade/ der Sohn mit seinem Göttlichen theuren Blut/ und der H. Geist mit seinem Liecht und Göttlicher Krafft; ja er schwebet über dem Tauff-Wasser/heiliget und segnet dasselbige/würcket auch dardurch die Wiedergeburt. Der

(c) Zeugeist das H. Abendmahl/welches hier genennet wird das Blut; Dann also heisset billich das H. Abendmahl / weilen in demselbigen das Blut Christi zu Vergebung unserer Sünden wird außgetheilet. Durch Blut wolte GOTT in dem Alten Testament versöhnet werden / und ohne Blut geschahe keine Vergebung der Sünden; Dahero auch das erste Testament nicht ohne Blut gestifftet worden/Ebr. 9. 18. 22. Solches geschahe alles zum Fürbild/daß nemlich ohne das Blut Christi/niemand solte Vergebung der Sünden erlangen; als welcher ein solcher Hoher-Priester / der nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung gefunden / Ebr. 9. 12. Welches Blut er uns dann in dem H. Abendmahl zu trincken gibet; dahero es auch genennet wird das Blut deß Neuen Testamentes / 1. Cor. 11. 25. Das sind nun die Drey Zeugen auf Erden; Da dann der Geist oder das Wort die erste Stelle hat / weilen solches das gemeine Mittel ist unserer Seeligkeit. Das Wasser oder die Tauffe die andere Stelle / weilen sie das Sacramentum Initiationis, oder das erste Sacrament deß Neuen Testamentes / dardurch wir der Kirchen einverleibet werden. Das Blut aber oder das H. Abendmahl die dritte Stelle / weilen es das Sacramentum confirmationis und in seiner Maß nicht so nöthig als die Tauffe. Sonsten was die Göttliche Personen anbetrifft / so wird dem Vatter zugeschrieben das Wasser oder die Tauffe / weilen er uns darinnen zu seinen Gnaden-Kindern auf- und annimmt. Dem Sohn das Blut/oder H. Abendmahl/weilen er sein Blut für uns vergossen. Und dem H. Geist der Geist oder das Wort / weilen er sonderlich dardurch seine Würckung hat in der Bekehrung der Menschen; Daß also hier die Ordnung nicht nach den Personen in der Gottheit gemachet worden; Sondern wie sie in Bekehrung der Menschen ihre Stelle und Würckung haben; da Christus der HERR anfänglich befohlen seinen Jüngern das Evangelium zu

pre-

predigen allen Creaturen/ (das ist der Geist) Marc. 16. 15. Darnach sie zu tauffen im Nahmen GOttes deß Vatters/ deß Sohnes/ und deß H. Geistes/ (das ist das Wasser). Und dann endlich auch sie lehren zu halten alles was er ihnen befohlen/ (dahin gehöret auch das Blut/ oder Heil. Abendmahl/ von dem es heisst: Das thut zu meinem Gedächtnüß/ 1. Cor. 11. 25.) Matth. 28. 19. 20. Hierauf wollen wir betrachten

Die

# Göttliche Gnaden-Zeugen der H. Drey-Einigkeit.

## II.

## Ihrem Zeugnüß nach.

Drey sind die da zeugen auf Erden / der Geist / das Wasser / und das Blut / und die drey sind beysammen. Beschreibet uns also Johannes solch **Göttliche Gnaden-Zeugnüß** der Heil. Drey-Einigkeit

(a) Als ein **Irrdisches Gezeugnüß** / nicht zwar / daß es Irrdisch seye der Art und Würckung nach / sondern allein dem Ort und der Stelle nach; weilen solche Zeugen dieses ihr Gezeugnüß nicht ablegen droben in dem Himmel/ sondern ἐπὶ τῆς γῆς, in Terra, **hier auf Erden**; Daß / obwolen ihre Krafft und Würckung nicht Irrdisch / sondern Himmlisch und Göttlich ist; dahero wir sie auch **Göttliche Gnaden-Zeugen** nennen; sintemalen die Heil. Drey-Einigkeit würcket durch dieselbige; Dannoch aber sehen und hören wir sie/ nicht in und von Himmel herunter / sondern hier auf Erden in der Christlichen Kirchen; allda uns von den irrdischen Kirchen-Cantzlen GOttes Wort gepredigt und verkündiget wird / allda uns die Kinder auf irrdischen Tauff-Steinen getauffet werden; allda uns auch von irrdischen Altären das H. Abendmahl gereichet wird. Setzet also Johannes in gewisser Maß hier entgegen die Zeugen auf Erden; den dreyen Zeugen im Himmel; Dann gleich wie die drey Himmlische Zeugen/ ihr Zeugnüß ablegen auf eine gantz Himmlische / unsichtbare/ unaußsprechliche/ kräfftige und reale Weise. Also in dem Gegentheil/ so legen die drey Zeugen hier auf Erden ihre Zeugnüsse ab / auf eine sichtbare / fühlende und begreiffliche Weise / daß wir das Wort mit Ohren hören / das Wasser/ Brodt und

D. Sebast. Schmidt, Comm in h. l. p. m. 525.

Wein/ unter denen der Leib und das Blut Christi zugegen/ mit Augen sehen/ betasten/ fühlen/ kosten und geniessen; Ja sie stellen uns gleichsam die unsichtbare Güter/ bekleidet und mit sichtbaren Sachen verhüllet für Augen/ und für unsere Sinne; nicht anders als wie etwa dorten die Taube/ die über Christo dem HErren geschwebet/ den H. Geist in Tauben-Gestalt bekleidet/ vorgestellet. Es beschreibet uns Johannes das **Göttliche Gnaden-Gezeugnüß der H. Drey-Einigkeit fürs**

(b) **Als ein kräfftiges Gezeugnüß.** Dann er sagt: οἱ μαρτυροῦντες, Sie sind Zeugende/ sie sagen die Wahrheit/ liegen und triegen nicht/ sintemahlen die H. Drey-Einigkeit würcket durch das Wort und die H. Sacramenta/ und ist mit dem Amt deß Geistes und mit den H. Sacramenten. Ja/ da ist GOTT der H. Geist gar kräfftig in uns durch das H. Evangelium/ und zeuget durch dasselbige/ daß wir Frieden mit GOTT haben/ Rom. 5. 1. Daß wir seyen mit GOtt außgesöhnet/ 2. Cor. 5. 20. Der Geist gibt durch dasselbige Wort Zeugnüß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder seyen/ Rom. 8. 14. Daß wir mögen hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen/ und Gnade finden auf die Zeit/ wann uns Hülffe noth seyn wird/ Ebr. 5. 16. Und dahero sagt Paulus 1. Thess. 1. 5. Sein Evangelium seye bey ihnen gewesen nicht allein im Wort/ sondern beyde in der Krafft und in dem H. Geist/ und in grosser Gewißheit. Ja das Evangelium ist geschrieben/ daß wir glauben/ JEsus Christus seye der Sohn GOttes/ und daß wir durch den Glauben an seinen Nahmen das ewige Leben haben/ Joh. 20. 3. So erfordert auch Paulus von seinem Timotheo/ daß er sich solches Zeugnüß nicht schämen/ sondern vor aller Welt bekennen solle/ 2. Tim. 1, 8. GOTT der himmlische Vatter ist gar kräfftig in und durch die H. Tauff/ zeuget durch dieselbige/ daß wir durch deß HErren JEsu Gnad gerecht und Erben seyen deß ewigen Lebens/ Tit. 3. 7. Daß wir geheiliget und gereiniget seyen durch das Bad der Wiedergeburth/ oder durch das Wasserbad im Wort; Daß wir nicht haben Flecken/ oder Runtzel/ oder dero etwas/ sondern daß wir seyen heilig und unsträflich/ Eph. 5. 25. 26. Er zeuget/ daß er durch die Tauffe mit uns aufgerichtet habe/ einen Bund eines guten Gewissens/ 1. Pet. 3. 21. Er habe uns darinnen gegeben ἐπερώτημα, ein Pfand oder Versicherung unsers Heyls/ er habe darinnen unserm Gewissen Ruhe und Frieden geschaffet in Vergebung der Sünden/ die Verheissung

GOt-

Gottes uns versigelt / daß wir ihn in Kindlicher Zuversicht dürffen anruffen: wie es ein alter Lehrer erkläret. So zeuget auch der HErr JEsus durch das H. Abendmahl und durch sein Blut / das wir in demselbigen empfahen / daß er seye unser Freund / unser Bruder / und unser Erlöser; der sich in denselbigen uns selbsten / sein gantzes Hertz / sein gantzes Verdienst / und alle seine Liebe auf einmal schencke und sage: Ich bin JEsus dein Mittler / Fürsprecher und Seeligmacher / ich bin dein / und du bist mein; Er zeiget durch sein Blut in unsern Hertzen / daß wir sollen lernen Sünd / Tod / Teufel / und Hölle verachten / und mit Füssen tretten / daß er wolle in seiner Liebe uns truncken machen / und unser Hertz mit Fried und Freud im H. Geist erfüllen; dann da empfahen wir das jenige Blut / das uns rein mache von allen unsern Sünden / 1. Joh. 1. 7. mit welchem er uns abgewaschen von Sünden / und uns zu Königen und Priestern gemacht / für Gott und seinem Vatter / Offenb. 1. 5. Wir empfahen darinnen das Blut deß Lammis / darinnen die Außerwählten ihre Kleider gewaschen und hell gemachet / Offenb. 7. 14. das theure Blut deß unschuldigen und unbefleckten Lammes / dardurch wir erlöset sind / 1. Pet. 1. 19. ja das uns eine ewige Erlösung zuwegen gebracht / Ebr. 9. 12. Endlich beschreibt uns auch Johannes das Göttliche Gnaden-Zeugnüß der H. Drey-Einigkeit. Oecumenius Comm in 1. Petr. 3. v. 21. p. m. 147.

(c) Als ein **einträchtiges Zeugnüß** / dann die drey sind beysammen; hat es nun bey den dreyen Himmlischen Zeugen geheissen ἓν εἰσὶ, sie sind eins / so heisset es hier bey diesen irrdischen Zeugen / εἰς τὸ ἓν εἰσὶ; Sie sind in einem / oder sie sind beysammen; hiemit den Unterscheid der Himmlischen und irrdischen Zeugen anzudeuten / daß nemlich die Himmlische Zeugen seyen eines / nicht allein wegen deß Gezeugnüß / sondern auch fürnemlich ratione essentiæ, in dem Wesen / und wegen ihres Wesens / daß sie miteinander haben: Hergegen aber die irrdische Zeugen / haben nicht einerley Wesen / sondern kommen allein zusammen ratione consensus, wegen der Beystimmung / und deß Gezeugnüß Einigkeit; wie sie aber beysammen seyn? da mögen wir wol sagen / daß es geschehe theils wegen deß Ursprungs / weilen sie alle drey von Gott herrühren / welcher das Wort und die Sacramenta eingesetzet; theils / weilen sie auch auf einen Zweck abzielen / nemlich / auf der Menschen Seeligkeit / weil sie auch alle von Christo zeugen / und weil sie alle drey die Seeligkeit würcken.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn / dieser vorgetragene Bericht / von den dreyen Göttlichen Gnaden-Zeugen der Heil Drey-Einigkeit / solle uns anfänglich dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß ersehen / wie dieselbige nicht nur allein zeugen von Göttlicher Gnade / sondern auch / als schöne Bilder uns weisen / allerhand herrliche Geheimnüsse deß Glaubens und unserer Lehre. Ja / da zeugen sie von der grossen Güte deß Himmlischen Vatters; von der grossen Liebe deß Sohnes / und auch von dem heylsamen Lehr-Amte deß Heil. Geistes; Sie zeugen von der grossen Güte deß himmlischen Vatters; dann wie hätte uns der himmlische Vatter seine Güte / Gnad und Barmhertzigkeit / herrlicher bezeugen können / als daß er uns in der heiligen Tauff von Sünden abgewaschen und gereiniget / und zu seinen lieben Kindern / Söhnen und Töchtern auf- und angenommen hat; Gewiß / ein Christ ist eine rechte edle / hohe / erleuchtete / heilige und seelige Person; sehr wohl sagt Herr Lutherus, ein Christ ist ein Kind Gottes / ein Bruder Christi / (ein Tempel deß Heiligen Geistes / ) ein Erbe deß Reichs / ein Gesellschaffter der Engel / ein Herr der Welt / und Göttlicher Natur theilhafftig / eines Christen Ehre / ist Christus im Himmel / und Christi Ehre / ein Christ auf Erden. Er ist ein werthes Kind Gottes / das mit der Gerechtigkeit Christi angethan / in H. Furcht und willigem Gehorsam für seinem Vatter wandelt; Er scheinet / als ein Liecht in der Welt / und als eine Rose unter den Dornen: Er ist ein Wunder-schönes Gnaden-Geschöpffe GOttes / über welches sich die Heil. Engel erfreuen / und es allenthalben mit Freuden begleiten; Er ist ein Wunder der Welt / der Teuffel Schröcken / eine Zierde der Kirchen / ein Verlangen deß Himmels / sein Hertz ist voll Freuden / die Augen voll Wasser / der Mund voll Seufftzer / und die Hände voll guter Wercke. Sehet / in einen solchen Gnaden-Stand wird ein Kind Gottes gesetzet durch die Geistliche Wiedergeburth und die H. Tauffe: Nechst diesem / zeugen sie auch von deß Sohns Gottes seiner Liebe; dann welch grösseres Liebes-Zeichen hätte uns der Sohn Gottes geben und mittheilen können / als das ist? daß er nicht nur allein sein Blut vor uns vergossen / sondern über das / noch uns dasselbige in dem H. Abendmahl zu trincken gibet; Billich ist dieses Mahl von den lieben Alten ein Liebes-Mahl genennet worden; weilen der HErr JEsus in demselbigen nicht

ap. Dn Scriv in der geheil. Haushalt. Conc. am 1. Pfingst. p. m. 200.

nur

nur allein uns mit seinem heil. lebendig-machenden Fleische und theurem Blute wahrhafftig speiset und träncket / sondern nun hiemit sein gantzes Göttliches Hertz eröffnet als eine Rose die in voller Blühe stehet. Darinnen er uns nicht schencket seine Kleider / nicht sein Bild / nicht Silber oder Gold / nicht Cron oder Scepter / sondern sich selbst mit seinem gantzen Verdienste / völliger Gerechtigkeit / gantzem Himmel und Seeligkeit / darinnen er sich mit uns verbindet auf eine unaußsprechliche Weise; Er wird unsere Speisse / Tranck / Leben / Krafft / Stärcke / Freude / Trost / und alles: Da wird unsere Seele mit seiner Seelen / unser Leib mit seinem Leibe / unser Blut mit seinem Blut / unser Hertz mit seinem Hertzen / unsere Schwachheit / Elend / Dürfftigkeit und Unvollkommenheit / mit seiner Gottheit / Herrlichkeit und Heiligkeit vereiniget / gemenget / verknüpffet und durchgangen. O unbegreiffliche Wunder-Liebe! Endlich zeugen sie auch von deß H. Geistes seinem Lehr- und Trost-Amt / das er führet durch das Wort und sein H. Evangelium / dadurch er uns lehret / unterrichtet / vermahnet / tröstet / und in alle Wahrheit leitet. Er wohnet in uns als ein Haus-Herr in seinem Hause / und herrschet über alle Begierden und böse Lüste in allen Gliedern. Er wohnet in uns als ein H. Priester in seinem Tempel / den er bewahret für Unreinigkeit / heiliget denselbigen von Tag zu Tag je mehr und mehr / erfüllet denselben mit Weißheit und Fürsichtigkeit. Er wohnet in uns als ein Gärtner in seinem Garten / welchen er von dem aufgeschlagenen Unkraut immer reiniget / und hingegen allerhand heylsame Gewächse darein pflantzet. Er wohnet in uns als ein Rector in der Schulen / lehret uns die Geheimnüsse H. Schrifft und deß Reiches Gottes; Er wohnet in uns als die Seele im Leibe / welche alle Gliedmassen lebendig machet / regieret und beweget. Wie nun auf solche Art und Weise / diese drey Gnaden-Zeugen uns zeugen von Gottes deß Himmlischen Vatters Güte / von deß Sohnes GOttes Liebe / und deß H. Geistes Amte; Also sind sie uns darneben auch schöne Bilder allerhand herrliche Glaubens-Geheimnüssen: Sie præsentiren uns das Geheimnüß der H. Drey-Einigkeit / den Vatter mit seiner Gnade; den Sohn mit seiner Liebe und den Heil. Geist mit seinem Lehr- und Trost-Amte. Sie stellen uns vor den Mittler und Heyland der Welt in seinem dreyfachen Amte. Der Geist in seinem Prophetischen / das Blut in seinem Hohenpriesterlichen / und das Wasser in seinem Königlichen: Sie sind uns drey Heylmittel wider die Unwissenheit / Verderbung und Sünden-schuld; dann der

Geist.

Geist erleuchtet unsern Verstand; die Heil. Tauff wäschet ab alles verderbliche Wesen / und das Blut Christi thut genug für alle unsere Sünden-Schulden. Der Geist offenbahret sich im Evangelio; das Blut erwirbet am Creutz/und das Wasser eignet solches alles zu dem Hertzen: Sie sind uns drey Erinnerungs-Zeugen/der Geist erinnert uns der Propheten ihrer Erleuchtung; das Wasser der mancherley Levitischen Reinigung / und das Blut der so vieler Thieren Aufopfferung und Blutvergiessung; anders zu geschweigen.

II. Widerlegung.

Haben wir nun aber/Liebste Zuhörer/ an dem Wort deß Heil. Evangelii an den beeden H. Sacramenten der Tauff und dem H. Abendmahl/solche unbetrügliche Gnaden-Zeugen/ die uns versichern der Gnade Gottes deß Vatters / der Liebe JEsu Christi / und deß Trostes und Beystandes deß H. Geistes / ey wolan! so haben wir ja keine Ursach an Gottes Gnad und unserm ewigen Heyl mit der Römischen Kirchen zu zweifflen / da sie vorgeben / es könne kein Mensch / ohne dem es sonderlich von Gott geoffenbahret und entdecket seye / (welches doch dem tausenden nicht wiederfahre) gewiß seyn der Gnade GOttes und deß ewigen Lebens / er müsse inter spem & metum, zwischen Furcht und Hoffnung/auf ein gut Gerathen es wagen/ohne Befahrung deß Widerspiels könne ers in diesem Leben nicht wissen; und heisset es also im Sterben mit ihm:

Ich fahr/und weiß nicht wohin/
Mich wundert daß ich frölich bin.

D. Pfeiffer in der Ev. Erq. Dom. 8. Trin. p. m. 542.

Das erfuhr jener König in Franckreich/von welchem Lilius Vincentius gedencket/daß er habe kurtz vor seinem Ende diese Wort gebrauchet: Ach ich armer Mann/ nun habe ich die Zeit meines Lebens so viel Fürstliche/ Gräfliche und andere Stands-Personen an meinem Hofe beherberget: Allein/ nun wandere ich in ein fremdes Reich/ und ich Aermster weiß nicht wohin / und wer mich nur die künfftige Nacht beherbergen wird; das pressete dem Aloysio Bertrando, die bittere Thränen auß/ also/ daß er unaufhörlich weinete/ und auf Befragen sagte: Ach was soll ich arme Creatur nicht weinen / weiß ich doch nit ob ich werde seelig werden? Und Frau Margaretha / Philippi III. Königes in Hispanien Gemahlin / von welcher gemeldet wird/ sie habe einsten abgemahlet gesehen / wie vor den Gottlosen eine Schaar Musicanten hergiengen/und denselbigen in die Hölle hinein geigeten; hingegen führeten die Engel die Frommen auf einer sehr schmalen Leiter im

Him-

Himmel. Da haben sie bitterlich anfangen zu weynen; und da sie von ihrer Nachtretterin gefragt worden / warum sie sich doch über diesem Bilde so sehr betrübe? habe sie geantwortet: Sie ängstige sich so sehr darüber / daß sie nicht wisse / unter welchem Hauffen sie einmal werde mitgehen müssen: Das sind nun die Früchten von solcher saubern Zweiffels-Lehre. Gott Lob und Danck / diese unsere Gnaden-Zeugen lassen uns dergleichen Zweiffel nicht haben / die Tauff erinnert uns stetigs / daß wir Gottes Kinder sind. Das H. Abendmahl versichert uns / daß wir von Christo erlöset sind / und das H. Evangelium will / daß wir solches festiglich glauben sollen; So nun in weltlichen Sachen in zweyer oder dreyer Zeugen Mund alles bestehet / warum nicht vielmehr in dieser dreyen Göttlichen Gnaden-Zeugen ihrem Munde. Im übrigen hören wir in diesem unserm Text / daß auch Christi Blut ein Zeug auf Erden seye / so können wir hier wider die Reformirte schliessen / daß auch Christi Blut im Sacrament wesentlich und wahrhafftig zugegen seye / als wahrhafftig dasselbige auß der Seiten und ganzem Leibe deß HErrn geflossen / das sollen wir darauß erkennen / weilen es zeuget auf Erden / und ein solcher Zeuge ist / der vom Geist wahrhafftig unterschieden ist / sonsten wären es nicht drey / sondern nur zwey Zeugen / daß also niemand mit den Reformirten solches allein vom Geist und Glauben verstehen solle / und das wesentliche Blut des HErrn von diesem Sacrament außschliesse; welche so wenig verantwortlich / als daß die Papisten diesen Zeugen / das Blut deß HErrn / so gegen alle zeugen solle auf Erden / ihren Leuten nicht gönnen noch geben; Wie nun das Wasser der H. Tauff / vorbedeutet durch das Wasser / so auß der Seiten deß HErrn geflossen / zeuget mit einem solchen Zeugnüß / daß von dem Zeugnüß deß Wortes und Geistes unterschieden ist / vermittelst seiner ungezweiffelten und schlechter Dings unlaugbaren wesentlichen Gegenwart in der H. Tauffe; also zeuget das Blut deß HErrn im Heil. Abendmahl mit einem solchen Zeugnüß / das von dem Zeugnüß deß Wortes und deß Geistes unterschieden ist / vermittelst seiner ungezweiffelten und schlechter dings unlaugbaren wesentlichen Gegenwart in solchem Sacrament; welches wider Franciscum Turretinum, Reformirten Professorem zu Genf / zu mercken / welcher ein widriges ohne Grund behaupten will. In Disp. Misc. de Sp. Aq & Sang. §. 35. p. m. 128.

Unterdessen lasset uns zusehen / ob wir nicht auch für unserer Thür was zu kehren finden? und der Sachen nachsinnen; wie wir uns gegen III. Warnung.

diese drey Göttliche Gnaden Zeugen erwiesen / und wie wir dieselbige auf- und angenommen / auch was wir für Glauben ihnen zugestellet haben? Ach leyder wird nach fleissigem Nachforschen sich finden/ daß wir das Wort deß Geistes manchsmalen verächtlich genug gehalten/und es nicht geachtet als ein Göttliches Wort / als ein Himmlisches Liecht / als eine Göttliche Krafft/als eine Lebens-Quelle / die auß der tieffen Liebe Gottes und auß dem Hertzen JEsu geflossen ist / und die Gnade deß H. Geistes mit sich führet. Ich will nicht sagen von der Verachtung/ welche sich bey den Atheisten und Epicurischen Welt-Kindern findet / die mit dem Wort Gottes ihren Spott treiben/denen das Himmlische Manna eine lose Speise heisset / welche in denselben suchen nicht ihr Heyl und Wolfahrt / darzu es ihnnen doch von Gott gegeben ist / sondern ihr Gespött / und daß sie etwas finden mögen / das widersinnisch / fremd und falsch scheinet / da lassen sie die Rosen stehen / und sammlen die Distlen. Sondern ich sage auch von denen / die noch gedencken seelig zu werden/ und den Schein haben der Andacht und der Liebe zu GOtt und seinem Wort; daß ob sie zwar die Predigten/ GOttes Wort fleissig besuchen und auch gerne zuhören/ so lang man prediget und redet/was sie gern hören; wann aber der Geist deß HErrn anfahet zu straffen/und die beliebte Sünden zu verdammen und zu verfluchen/da gehet alles contra bund in dem Hertzen über und durcheinander / daß man sich den Geist deß HErrn nicht will straffen lassen; wie GOtt über die erste Welt klaget / Gen. 6.3. warum? dann sie sind Fleisch; man ist noch gar zu fleischlich und irrdisch gesinnet / das Hertz hanget noch gar zu sehr an der Welt und ihren Eitelkeiten / und will sich von denselbigen nicht loß wircken. Weiter prüffe sich ein jeder auch/ und forsche nach seinem jetzigen Zustand / wie er sich biß dahero nach seiner empfangenen Tauffe erwiesen / ob er nicht vielmalen seinen Tauff-Bund übertretten und violiret? dann wir sind ja alle getaufft/ und haben Christum angezogen/mit Gott einen Bund gemachet/ und haben dem Teuffel und allen seinen Wercken und Wesen abgesaget; aber ach leyder! wie wenig sind derselbigen/welche ihr köstliches Tauff-Kleid unbefleckt / und den Bund eines guten Gewissens mit Gott/ungekräncket behalten haben! wie wenig sind doch die in täglicher Reu und Buß leben/und den alten Adam mit seinen sündlichen Lüsten tödten! wie wenig sind doch / welche das Werck deß Heil. Geistes in ihnen durch muthwillige Sünden nicht zerstöret / und sich von der Welt unbefleckt behalten haben. Jetzunder zu geschweigen/wie

manche

manche offtmalen mit schlechter Vorbereitung / kaltsinniger Andacht / einem mit Feindschafft / Groll und Widerwillen angefülleten Hertzen; hohen Augen und hoffärtigen Sinne zu dem Tisch deß HErrn tretten / und das Blut JESU auß deß Dieners Hand empfangen / zu ihrem Gerichte und ewigem Verderben; ach / daß wir noch möchten bedencken / daß an jenem jüngsten Tage / diese drey Zeugen für dem Richter-Stuhl Christi / wider werden auftretten / solche Frevel und Verächter anklagen; wider sie zeugen / und sie verdammenen; wie sie ihr Tauff-Wasser mit Copronymo besudelt; mit den Gottlosen Juden das Blut JESU mit Füssen getretten / und den Geist der Gnaden gelästert haben.

IV. Vermahnung.

Weilen wir demnach noch in der Gnaden-Zeit leben; weilen Gott der HErr seine Gnaden-Arme noch außbreitet / und die Gnaden-Thür uns noch offen stehet; ey wolan! so lasset uns umkehren / und den Tag deß Heyls nicht in Wollust und Welt-Freuden zubringen / sondern Buß würcken / weilen es noch Tag ist; damit uns nicht die Nacht überfalle / in der niemand würcken kan; Demnach so lasset uns offtmalen unserer empfangenen Tauff / mit gebührender Danckbarkeit erinnern; und so wir ja solchen H. Bund auß Augen gesetzet / und ihn mit muthwilligen Sünden verunreiniget / daß wir eilen / und uns nicht säumen wiederzukehren zu unserm GOtt / und mit ihm auß bußfertigem glaubigen Hertzen / solchen Bund erneuren: Lasset uns hertzlich bereuen unsere grosse Undanckbarkeit und schändliche Treulosigkeit und bitten / daß uns GOtt seiner ewigen Liebe und Gnade um JEsu Christi H. Verdiensts willen / wolle geniessen lassen / in uns ein reines Hertz schaffen / und einen neuen gewissen Geist geben. Lasset uns zu dem Ende fleissige Zuhörer deß Göttlichen Wortes seyn / und bedencken / daß jene das Wort der Prediger nichts halffe / da nicht glaubten die / die es höreten / Ebr. 4. 2. So lasset uns demnach Thäter / und nicht nur Hörer deß Wortes seyn. Lasset uns von Hertzen gehorsam seyn dem Fürbild der heylsamen Lehre / Rom 6. 17. Lasset uns zusehen / daß unsere Hertzen in die Form deß gepredigten Wortes gegossen / und in desselbigen Gestalt verändert werden; wie der Samen Geistlich / also lasset auch unsere Hertzen Geistlich werden: Lasset uns es machen wie die Bienen / wann sie die Süssigkeit auß den Blumen gesogen / tragen sie dieselbe in die Bienen-Körbe und machen Honig darauß; Also / wann wir einige vortreffliche Lehren auß Gottes Wort gesogen / so lasset uns durch H. Betrach-

tung und Uberlegung derselbigen / in den Bienen-Korb unserer Hertzen bringen/und sie zu lauter Seelen-Honig machen und verwandlen. Ein guter Zuhörer muß sich bemühen / auß der Predigt zu gehen / wie Naaman der Syrer/ auß dem Jordan/ er ware gereiniget von seinem Außsatz / und sein Fleisch wiedererstattet und rein / 2. Reg. 5. 14. So wir stoltz und hoffärtig kommen / so müssen wir demüthig wieder weg gehen ; So wir irrdisch gesinnet in die Kirchen kommen / müssen wir Himmlisch-gesinnet wieder darauß gehen ; unser Geistlicher Außsatz muß zuruck gelassen werden. Ambrosius sagt von dem Samaritanischen Weiblein Joh. 4.7. Sie kam zu dem Jacobs-Brunnen zu Christo als eine Sünderin / und gieng weg als eine Prophetin. Im übrigen lasset uns auch zusehen / wann wir zum Tisch deß HErrn gehen/ das Blut JEsu zu trincken/daß wir uns zuvor gebührend darzu bereiten mit hertzlicher Buß und Andacht/ und wohl bedencken/ mit wem wir zu thun haben ; wie hochwichtig die Sache/und wie groß uns an würdiger Geniessung dieses Mahls gelegen seye. Die erste Christen haben sich mit Fasten/ Betten und Wachen darzu bereitet/ und die Nacht vor Empfahung deß H. Abendmahls mit stetigem Lobe GOttes und Betrachtung deß Todtes JEsu Christi/hingebracht/und also den Tag/da sie das Sacrament empfiengen / den hohen Festen gleich gehalten ; wann die Zeit deß H. Abendmahls da ware / entstunde ein H. Stillschweigen und gebührende Andacht ; sie tratten mit tieffester Ehrerbietung hinzu / und empfiengen dieses theure Pfand mit einem hungerigen und durstigen Hertzen! O daß dergleichen Eyfer und Andacht auch bey uns zuvermercken wäre ; Du Christliche Seele/folge nach/und laß dich die Welt nichts hintern

V. Trost.

So wird auch der kräfftige Trost nicht zuruck bleiben/daß du das Zeugnüß deines HErrn JEsu wirst im Hertzen haben ; Zeugen wird in dir das Wort Gottes / und dich versichern der Kindschafft GOttes. Zeugen wird auch bey dir Wasser und Blut ; Tauff und das Heil. Abendmahl / daß du bey Gott in Gnaden : Ware vor Zeiten in der ersten Welt / das Wasser ein Zeuge der Göttlichen Zorn-Gerichten / da alles in der Sündfluth muste versauffen/Gen. 6. 17. Ware das Blut zu Moses Zeiten/ ein Zeuge der Göttlichen Rache ; da in Egypten alle Ströhme und alles Wasser in Blut verwandelt ware / Exod. 7. 14. Ware der Geist deß HErrn ein Zorn-Zeuge wider die Gottlosen / die sich von demselbigen nicht wolten straffen lassen / Genes. 6. 3. so ist hier

und

und in dem Neuen Testament/alles umgewendet. Das Wasser ist nunmehr ein Heyl- und Gnaden-Zeuge/ ein Mittel/durch das wir wiedergeboren werden/Tit. 3. 5. Das Blut ist ein Zeuge der Göttlichen Gnaden/ und ein Mittel von Sünden uns zu reinigen/1. Johan. 1. 7. Der Geist deß HErrn ist ein Zeuge der Göttlichen Wohlgewogenheit/ und ein Pfand unsers Erbes/Ephes. 1. 13. 14. Also daß wie GOtt vor Zeiten/durch das Wasser die Durstige getränckete / Ex. 17. 6. die Krancken geheylet / 2. Reg. 2. 22. wie er die Sünder durch das Blut vom Verderben erlöset Ex. 12. 13. wie er durch seinen Geist die Furchtsame erquicket/1. Reg. 19 12. Also erwecket er jetzo auch durch das Wasser der Tauff / die Geistlich-Todte / Joh. 7. 38. Erlöset durchs Blut die Verdammte/Eph. 5. 26. und thut Wunder durch seinen Geist bey den Einmüthigen Act. 2. 2. GOtt gebe solch dreyfaches Zeugnüß auch in unser Hertz / und versichere uns seiner Gnade / durch JEsum Christum/ Amen.

# Die Vierdte Predigt von der Heil. Drey-Einigkeit.

## Auß 1. Joh. c. 14. v. 16.

**Ich will den Vatter bitten/ und er soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich/ den Geist der Wahrheit.**

### Thema.

**Seeligmachendes Erkandtnüß der H. Drey-Einigkeit.**

### Eingang.

ACh Drey und Ein erbarme dich mein! Dieses Ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ solte alle Morgens und Abends / wann wir aufstehen und nidergehen / unser andächtiger und glaubiger Hertzens-

Seufftzer seyn / daß wir mit aufgehobenen Händen und Hertzen seufftzen und sagen: Ach Drey und Ein / erbarme dich mein; Solchen aber um etwas eigentlichers zu erwegen / so ist zu wissen / daß hie Drey und Ein / nichts Leibliches und Irrdisches bedeuten; wie etwa die einige Sonne drey unterschiedliche Würckungen hat; den Glantz / das Liecht und die Hitze; Wie ein einiger Strom sich in drey unterschiedliche Flüsse/ein Baum in drey Haupt-Aeste ein und abtheilet; Wie die Menschliche Seele dreyerley Kräfften/ den Verstand/ Willen und Gedächtnüß; und ein glüendes Eisen dreyerley Eigenschafften; die Schwere/ den Glantz und die Hitze / wie offt auf einem Stihl drey Weichslen / drey Rosen oder Nelcken wachsen; Oder wie bey den Americanern ein uraltes Bild zu sehen ist / daß ein Mann dreyerley Angesichter hat; Wie zwar durch obgedachte Gleichnüß die Alten / und durch dieses Dreygesichtete Bilde / dieser Heyden ihre Vorfahren / das Geheimnüß der H. Drey-Einigkeit haben wollen abbilden. Sondern durch Drey und Ein wird in obgedachtem Sinn-Spruch bedeutet die Drey Personen in der Gottheit/ und deß Göttlichen Wesens Einigkeit; Daß zwar ein einiger GOTT / aber drey unterschiedliche Personen; daß ein Nahme/in dem solle getauffet werden aber Drey die in solchem Nahmen eingeschlossen; der Vatter/ der Sohn/und H. Geist/Matth. 28. 19. Daß drey Zeugen in dem Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist/ welche Drey aber Eins/1. Joh. 5.7. Daß nur ein GOTT/der die Welt erschaffen/aber durchs Wort und den Geist seines Mundes / Psam 33. 6. Daß drey Heilige / aber nur ein HERR Zebaoth dann heilig ist der Vatter/ Heilig ist der Sohn/ Heilig der H. Geist/Jes. 6. 3. Daß drey Männer dem Abraham im Hayn Mamre erschienen / aber nur ein HERR gewesen/den dieser H. Ertz-Vatter angebetten/Gen. 18. 3. So wir nun aber diesen Drey-Einigen GOTT täglich hertzlich anruffen um seine Barmhertzigkeit / daß er sich unser wolle erbarmen; so werden wir auch seine Barmhertzigkeit erlangen. Ach Drey und Ein / erbarme dich mein! Wir Menschen sind rechte miserable Personen / ea Lege nati, wie Cicero redet: ut omnibus telis fortunæ proposida sit vita nostra. Zu dem Ende geboren / daß unser gantzes Leben eine unglückseelige Zihlscheibe seye / auf welche alle Pfeile deß widerwärtigen Glücks gerichtet werden. Darum sagt auch Eliphas Job 5. 7. Der Mensch wird zum Unglück geboren / wie die Vögel emporschweben zu fliegen.

Wie

Mit Weinen tretten wir dieses Leben an / mit Ach / Weh und Angstschweiß verlassen wir wieder dasselbige; derowegen haben wir wol Ursach viel und offt zu seufftzen / daß sich GOTT über uns wolle erbarmen. Dann ruffte dorten Hiob seine Freunde an / daß sie sich seiner erbarmen wollen / wann er in seinem grossen Elend sagt: Erbarmet euch mein / Erbarmet euch mein! Ihr meine Freunde / dann die Hand GOttes hat mich gerühret / Job 19. 21. Wie vielmehr haben wir Ursach zu GOtt zu ruffen daß er sich unser erbarmen wolle / als weilen uns dessen Hand selber / um unserer wolverdienten Sünden willen in das Elend gestecket hat; Dahero sagt er selber: Wanns ihnen übel gehet / so werden sie mich früh suchen müssen / und sagen: Kommet wir wollen wiederum zum HErrn / denn er hat uns zerrissen / er wird uns auch heylen / er hat uns geschlagen / er wird uns auch verbinden / Hos. 6. 1. Und darum wann wir also viel und offt ruffen und seufftzen: Ach Drey und Ein / erbarme dich mein! so wird er sich da erbarmen über uns / wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet / Psal. 103. 13. Ja es wird sich über uns erbarmen der Vatter / dessen Hand uns bereitet hat / und wie er uns von Mutterleib an lebendig erhalten / also wird er uns noch ferner alles Gutes thun / Syr. 50. 24. Es wird sich über und erbarmen der Sohn / als der ohne daß nicht greulich und murrisch ist / Jes. 42. 4. der uns durch sein Rosinfarbes Blut / bitter Leyden und Sterben erlöset hat von unserm eitlen Wandel / 2. Petr. 1. 18. Der ihme auch seiner Feinde Elend hat lassen zu Hertzen gehen / und über die Mörderische Stadt Jerusalem geweinet / Luc 19. 41. Bey dem sich finden die Vilcera Misericordiæ, die rechte Zäserlein der inniglichsten Barmhertzigkeit / den unsers Elends jammert / Matth. 9. 36. Der wird sich unser annehmen / und unsere Seelen nicht lassen verlohren gehen / die ihne ein so grosses gekostet haben. Es wird sich über uns erbarmen der H. Geist / der Geist der Gnaden und der Barmhertzigkeit / Zach. 12. 10. Der wird unserer Schwachheit aufhelffen / und uns vertretten mit unaußsprechlichen Seufftzen / Rom. 8. 26. Dessen uns unser HERR JEsus selber Verhaissung thut / wann er in unserm Spruch sagt: Ich will den Vatter bitten / under soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich / den Geist der Wahrheit. Weilen dann nun in diesem Spruch nicht so wol gedacht wird aller dreyen Personen in der Gottheit / als auch was wir uns zu einer jeden Person absonderlich gutes zu versehen haben; So wollen wir nur auß demselbigen betrachten

Das

Das

# Seeligmachende Erkandtnüß der H. Drey. Einigkeit.

I. Deß Vatters.
II. Deß Sohnes.
III. Deß H. Geistes.

Die H. Drey-Einigkeit verleihe uns zu ihrer selbst Erkändtnüß/ Gnad und Geist/ Amen.

## Abhandlung.

WIr haben verwichenen Sonntag begangen das letztere hohe Christen-Fest von der H. Drey-Einigkeit; Und derowegen will es die Nothdurfft erfordern/ daß wir dieses Geheimnüß auch recht und gebührend betrachten; Zu dem Ende wir dann/ auß dem verlesenen Spruch besehen wollen

Bey

## Dem seeligmachenden Erkändtnüß der H. Drey-Einigkeit.

### I.

### Den Vatter.

Ich will den Vatter bitten/ und er soll euch einen andern Tröster geben. Redet demnach von der ersten Person in der Gottheit; dann obwolen das Wort Vatter zu Zeiten auch Wesentlich genommen wird für alle drey Personen in der Gottheit/ wie im Vatter unser geschiehet; Dannenhero Paulus GOTT nennet einen Vatter unser aller/ Eph. 4. 6. Wie auch Christus Matth. 23. 9. sagt: Einer ist euer Vatter im Himmel; Jedoch aber wann die andere Person in der Gottheit von der ersten/ und also der Sohn vom Vatter redet/ so ist das Wörtlein Vatter Persöhnlicher Weise zu verstehen/ von dem Vatter unsers HERRN JEsu Christi/ Ephes. 1. 3. Wie solches auch in diesem unserm vorhabenden Spruch geschiehet/ da gar aller dreyer Personen gedacht wird; allwo das Wort Vatter allein die erste Person in der

Gott-

Gottheit bedeutet/wie darvon Christus Joh. 20. 17. sagt: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Wir haben demnach die erste Person in der Gottheit zu betrachten

(a) Als **Christi Vatter.** Ich will den Vatter bitten / ja meinen lieben Vatter will ich bitten/ der mich von Ewigkeit hero auß seinem Göttlichen Wesen gezeuget/ Ps. 2. 7. Vermög welcher Geburt ich ein Sohn deß Höchsten genennet werde/ Luc. 1. 32. Der mich durch solche ewige Geburt in den Thron der Göttlichen Majestät gesetzet / der sein belieben und Wolgefallen an mir hat/ Matth. 3. 17. Zu dem ich mich auch alles gute zu versehen habe; Dann der Vatter hat den Sohn lieb/ zeiget ihme nicht nur allein alles was er thut/ Joh. 5. 20. Sondern hat auß solcher Liebe ihme alles unter seine Hand gegeben; Joh. 3. 35. Dessen Ebenbilde ich auch bin / und der Glantz seiner Herrlichkeit; Ebr. 1. 3. Der sich gegen mir verbunden / daß er wolle mein Vatter seyn/ und ich solle sein Sohn seyn/ 2. Sam. 7. 14. Der mich mit Ehren und Schmuck gekrönet / Psal. 8. 6. Und dannenhero versichert bin / daß was ich von demselbigen werde bitten / daß er mir solches werde geben. Wie wir dann auch die erste Person in der Gottheit werden zu betrachten haben

(b) Als **Unsern Vatter.** Ich will den Vatter bitten/ sagt unser liebster Heyland / als der nicht nur allein mein / sondern auch euer Vatter ist; theils wegen der Schöpffung / da er ist ein Vatter euer aller/ Ephes. 4. 6. den alle Menschen als einen Vatter sollen ehren/ Malach. 1. 6. Dann er ist der Vatter der Herrlichkeit/ Eph. 1. 17. Theils aber wegen der Erlösung / nach welcher er ist euer Gnaden-Vatter/ der euch auß lauter Barmhertzigkeit das Kindsrecht hat gedeyen und widerfahren lassen / daß ihr zu demselbigen getrost ruffen könnet/ Abba lieber Vatter/ Rom. 8. 15. Zu dem ihr euch alles gutes zu versehen habt/ daß er euch allerhand Vätterliche Wol- und Gutthaten werde erweisen/ Deut. 32. 10. Zu dem ihr ruffen könnt: Lieber Vatter/ Jer. 3. 4. Mein Vatter/ Job 34. 36. Unser Vatter/ Jes. 63. 16. Da wir aber gleichwol einen Unterscheid halten müssen / zwischen dem / wie GOTT der Vatter Christi Vatter / und wie er der Glaubigen Vatter genennet werde. Christi unsers Heylandes ist er sein natürlicher Vatter/ und er sein natürlicher Sohn/ der Glaubigen aber ist er ihr Gnaden-Vatter / und sie seine Gnaden-Kinder/ das ist/ darmit es die

# Das
# Seeligmachende Erkandtnüß der H. Drey-Einigkeit.

I. Deß Vatters.
II. Deß Sohnes.
III. Deß H. Geistes.

Die H. Drey-Einigkeit verleihe uns zu ihrer selbst Erkändtnüß/Gnad und Geist/ Amen.

## Abhandlung.

WIr haben verwichenen Sonntag begangen das letztere hohe Christen-Fest von der H. Drey-Einigkeit; Und derowegen will es die Nothdurfft erfordern/ daß wir dieses Geheimnüß auch recht und gebührend betrachten; Zu dem Ende wir dann/auß dem verlesenen Spruch besehen wollen

## Bey
## Dem seeligmachenden Erkändtnüß der H. Drey-Einigkeit.

### 1.
### Den Vatter.

Ich will den Vatter bitten/und er soll euch einen andern Tröster geben. Redet demnach von der ersten Person in der Gottheit; dann obwolen das Wort Vatter zu Zeiten auch Wesentlich genommen wird für alle drey Personen in der Gottheit/ wie im Vatter unser geschiehet; Dannenhero Paulus GOTT nennet einen Vatter unser aller/Eph. 4. 6. Wie auch Christus Matth. 23. 9. sagt: Einer ist euer Vatter im Himmel; Jedoch aber wann die andere Person in der Gottheit von der ersten/und also der Sohn vom Vatter redet/so ist das Wörtlein Vatter Persöhnlicher Weise zu verstehen/von dem Vatter unsers HERRN JEsu Christi/Ephes. 1. 3. Wie solches auch in diesem unserm vorhabenden Spruch geschiehet/ da gar aller dreyer Personen gedacht wird; allwo das Wort Vatter allein die erste Person in der

Gott-

Gottheit bedeutet/wie darvon Christus Joh. 20. 17. sagt: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Wir haben demnach die erste Person in der Gottheit zu betrachten

(a) Als **Christi Vatter.** Ich will den Vatter bitten / ja meinen lieben Vatter will ich bitten/ der mich von Ewigkeit hero auß seinem Göttlichen Wesen gezeuget/ Ps. 2. 7. Vermög welcher Geburt ich ein Sohn deß Höchsten genennet werde/ Luc. 1. 32. Der mich durch solche ewige Geburt in den Thron der Göttlichen Majestät gesetzet / der sein belieben und Wolgefallen an mir hat/ Matth. 3. 17. Zu dem ich mich auch alles gute zu versehen habe ; Dann der Vatter hat den Sohn lieb/ zeiget ihme nicht nur allein alles was er thut/ Joh. 5. 20. Sondern hat auß solcher Liebe ihme alles unter seine Hand gegeben ; Joh. 3. 35. Dessen Ebenbilde ich auch bin / und der Glantz seiner Herrlichkeit ; Ebr. 1. 3. Der sich gegen mir verbunden / daß er wolle mein Vatter seyn/ und ich solle sein Sohn seyn/ 2. Sam. 7. 14. Der mich mit Ehren und Schmuck gekrönet / Psal. 8. 6. Und dannenhero versichert bin / daß was ich von demselbigen werde bitten / daß er mir solches werde geben. Wie wir dann auch die erste Person in der Gottheit werden zu betrachten haben

(b) Als **Unsern Vatter.** Ich will den Vatter bitten/ sagt unser liebster Heyland / als der nicht nur allein mein / sondern auch euer Vatter ist ; theils wegen der Schöpffung / da er ist ein Vatter euer aller / Ephes. 4. 6. den alle Menschen als einen Vatter sollen ehren/ Malach. 1. 6. Dann er ist der Vatter der Herrlichkeit/ Eph. 1. 17. Theils aber wegen der Erlösung / nach welcher er ist euer Gnaden-Vatter/ der euch auß lauter Barmhertzigkeit das Kindsrecht hat gedeyen und widerfahren lassen / daß ihr zu demselbigen getrost ruffen könnet/ Abba lieber Vatter/ Rom. 8. 15. Zu dem ihr euch alles gutes zu versehen habt/ daß er euch allerhand Vätterliche Wol- und Gutthaten werde erweisen/ Deut. 32. 10. Zu dem ihr ruffen könnt : Lieber Vatter/ Jer. 3. 4. Mein Vatter/ Job 34. 36. Unser Vatter/ Jes. 63. 16. Da wir aber gleichwol einen Unterscheid halten müssen / zwischen dem / wie GOTT der Vatter Christi Vatter / und wie er der Glaubigen Vatter genennet werde. Christi unsers Heylandes ist er sein natürlicher Vatter/ und er sein natürlicher Sohn/ der Glaubigen aber ist er ihr Gnaden-Vatter / und sie seine Gnaden-Kinder/ das ist/ darmit es die

Einfältige fassen: GOTT der ewige Vatter ist die erste Person der H. Drey-Einigkeit / der von Ewigkeit seinen Sohn / unsern Heyland Christum auß seiner Substantz und Wesen gezeuget und geboren; welche Geburt eine eigentliche/wiewolen uns und allen Creaturen unbegreifliche Geburt ist / Krafft welcher er der Sohn/ eines Göttlichen Wesens/ Majestät/Ehre/Macht/Weißheit und Herrlichkeit ist mit seinem himmlischen Vatter / und ewig bleibet; Wobey auch zu mercken / daß Christus nicht allein nach seiner Göttlichen Natur seines himmlischen Vatters Eingeborner eigener Sohn ist / sondern auch nach seiner Menschlichen Natur / doch durch und von wegen der Persönlichen Vereinigung der Menschlichen Natur mit der Göttlichen; dann nicht wie zwey Naturen in Christo/also auch zwey Söhne GOttes sind / sondern wie eine Person / als auch ein einiger Sohn GOttes ist/ Natürlich nach der Gottheit / Persönlich nach der Menschheit; Sintemalen wie die H. Jungfrau Maria wahrhafftig eine Mutter deß eingebornen Sohnes GOttes ist / von wegen der Persönlichen Vereinigung der beeden Naturen der Göttlichen und Menschlichen; also ist hinwiederum der ewige himmlische Vatter wahrhafftig ein Vatter deß Sohnes Mariä wegen der Persönlichen Vereinigung; Darauf der Engel Gabriel weiset / wann er Luc. 1. 35. sagt: Das heilige das von dir geboren wird / wird GOttes Sohn genennet werden. Solcher Gestalten haben die Glaubige GOTT den himmlischen Vatter / nicht zu ihrem Vatter / dann derselben keiner von Ewigkeit auß seiner Substantz und Wesen gezeuget / keiner ist in die Person seines eingebornen Sohns aufgenommen worden / sondern sie haben ihne mit einem Wort/ allein zum Gnaden-Vatter/ welche Gnaden-Vatterschafft also zu reden/darinnen beruhet/ daß/ da sie die Glaubige von Natur unter dem Zorn/und unter der Sünden todt gelegen/ Er/ der ewige himmlische Vatter/ sich ihrer auß lauter Gnad und Barmhertzigkeit angenommen / ihnen seinen natürlichen Sohn geschencket/für sie in den Tod gegeben/und um desselben seines natürlichen Sohnes / Leydens und Verdiensts willen / durch den Glauben / auch zu seinen Kindern aufgenommen/ sie auch gantz Vätterlich meynet und liebet / regieret/schützet/erhält / und versorget / mit vielen Gaben krönet und segnet/und ihnen das Erbe der himmlischen Seeligkeit nach dieser Zeit zu besitzen geben wird. Hierauf so lasset uns auch betrachten

Bey

# Dem seeligmachenden Erkändtnüß der H. Drey-Einigkeit.

## II.

## Den Sohn.

Welcher die andere Person in der Gottheit / darvon in unserm Spruch stehet: Ich will den Vatter bitten; Dieser ist nun niemand anders/wie auß dem vorhergehenden zu ersehen/als unser lieber Heyland JEsus Christus/die andere Person in der Gottheit; die von Ewigkeit hero auß dem Göttlichen Wesen gezeuget / in der Fülle der Zeit Menschliche Natur an sich genommen/und unser Mittler worden; wie er sich dann allhier als unsern Mittler darstellet/wann er sagt: Er wolle den Vatter bitten; ἐρωτήσω, stehet in seiner Sprach / und schliesset in sich einen gedoppelten Liebes-Affect / wie der Nachdruck solches Wortes zu erkennen gibt; dann es herkommt von dem Wort ἔρως Liebe/ damit der liebste Heyland will anzeigen / daß dieses sein Gebett entspringe so wol auß Liebe / mit welcher Er seinen Himmlischen Vatter liebe/ als auch auß Liebe / damit Er uns Menschen liebe; Dann wann wir Menschen für einen andern etwas außbitten / so findet sich da eine gedoppelte Liebe; Anfänglich lieben wir den/von dem wir etwas bitten / dann wann wir denselbigen nicht liebten / so würden wir auch so gutes Vertrauen nicht zu ihm haben / daß wir etwas von demselbigen bitten und begehren solten. Darnach lieben wir auch den / für den wir bitten; dann wann wir denselbigen nicht liebten/würden wir es wol anstehen lassen/für ihn bey einem andern was außzubitten; Eine gedoppelte Liebe findet sich auch bey dem / der um etwas wegen eines andern angesuchet wird/ er liebet den/ der ihn bittet / und kan auß Liebe nicht wol demselbigen was abschlagen; Er liebet aber auch den für den gebetten wird/und will ihm das gebettene nicht versagen. Alles dieses findet sich auch hier in dem Gebett oder Fürbild deß HERRN Christi; Er liebet inniglich seinen himmlischen Vatter/ den er um unsert willen bittet; Er liebet aber auch uns/ für die er bittet; Dann er liebet die ihne lieben/ Prov. 8. 17. Er liebet sie biß ans Ende/ Joh. 13. 1. Hingegen liebet ihn auch wieder sein himmlischer Vatter/dann der Vatter hat den Sohn lieb/ Joh. 5. 20. und kan ihme dannenhero keine Bitte versagen; und um seinet wil-

len liebet der Himmlische Vatter auch uns/und will uns auf seine Fürbitte nichts abschlagen; Dann/so der Himmlische Vatter auß Liebe uns seinen Sohn gegeben/ Johan. 3. 16. wie solte er uns mit ihme nicht alles schencken/Rom. 8. 32. Daß wir also an dem liebsten Heyland einen getreuen Advocaten und Fürsprach; einen gewaltigen Intercessorem und Fürbitter haben: Meine Kindlein/ solches schreibe ich euch/ auf daß ihr nicht sündiget/und ob jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprech bey dem Vatter/ JEsum Christum/ der gerecht ist/ 1. Joh. 2. 1. Wir haben/sagt Paulus Ebr. 4. 14. C. 7. 25. einen grossen Hohenpriester/ JEsum den Sohn GOttes/ der gen Himmel gefahren ist/ darum er dann auch kan seelig machen immerdar/ die durch ihn zu GOtt kommen/ und lebet immerdar und bittet für sie. Unser HERR JEsus sagt Augustinus, der Sohne GOttes bittet für uns/ als Hoherpriester/ er bittet in uns als unser Haupt/ und er wird von uns gebetten als unser GOtt. Er bittet aber GOTT für uns/ als ein Sohn seinen Vatter. Ich will den Vatter bitten/ sagt er: Da dann das Wort ἐρωτᾷν nicht nach der Griechen/ sondern nach der Lateiner und Römer Redens-Art so viel heisset/als etwas bitten. Dann bey den Lateinern es nicht nur heisset/etwas fragen/erforschen/sondern auch außbitten und begehren; Wann nun der Sohn GOttes seinen himmlischen Vatter also für uns bittet und flehet/ wer solte nun nicht glauben/daß er alles erlangen würde; Dann er kan ja der allmächtige Vatter/ der liebreiche Vatter. diesem seinem lieben Sohn nichts versagen; Dann so die irrdische Vätter/ die doch böß sind/ ihren Kindern wissen gute Gaben zu geben/wann sie/sie darum bitten/Luc. 11. 11. seq. Wie solte dann nicht der himmlische Vatter/der die unendliche Güte und Liebe selber ist/ seinem lieben Sohn nicht alles geben/warum er ihn bittet und ersuchet. Von dem Regenbogen gebraucht sich GOtt dieser Wort: Darum soll mein Bogen in den Wolcken seyn/ das ich ihn ansehe/ und gedencken an den ewigen Bund/zwischen GOtt und allem lebendigen Thiere/ und allem Fleisch das auf Erden ist. Gen. 9. 16. Ein solches Bundes-Zeichen ist auch JEsus der Sohne GOttes und ewiger Hohe-Priester im Himmel/ dann wann GOTT diesen seinen einigen und ewigen Sohn ansihet/ so gedencket er an seinen ewigen Bund/ den er mit diesem seinem Sohn gemachet/ da er ihme die Zusage gethan/ daß er ihme die Heyden zum Erbe/ und der Welt Ende zum Eigenthum geben/ und wegen seines allerheiligsten Verdiensts und

Cl. Vossius lib. 1. Harm Evang. cap. 16. §. 22. p. m. 134.

Für-

Fürbittens / ihnen allen/ die an ihn glauben/ den Himmel eröffnen / und die ewige Seeligkeit einraumen wolle; wann es nun gleich müglich seyn könte/ welches doch nimmer seyn kan/ daß GOtt deß H. Versöhn-Opffers/ so einmal am Creutz für die Sünden geopffert/ vergessen könte oder wolte / so könte er doch deß ewigen Sohnes nicht vergessen / welcher ein Sohn und Mann seiner Rechten ist / den er ihm festiglich erwählet hat/ Ps. 80. 16. 18. Ja/ welcher der Engel seines Angesichtes/ Jes. 63. 9. der stets für ihm ist / und in Ewigkeit für ihm bleibet / daß er seiner nicht vergessen kan. In dem Brust-Schildlein deß Hohenpriesters Aarons / waren zwölff Edelgesteine eingefasset / mit den Nahmen der zwölff Stämmen / die darauf gegraben waren/ welche er tragen mußte in dem Amt-Schildlein auf seinem Hertzen/ wann er hinein gienge in das Heilige / zum Gedächtnüß für dem HErrn allezeit. Ex. 28. 17. seq. dardurch fürgebildet worden/ daß Christus der Sohn Gottes/ der rechte Hohepriester seye / welcher uns und unsere Nahmen auf seinem Hertzen trage / wann er für seinem Himmlischen Vatter erscheine und für uns bette / und also verschaffe/ daß GOtt uns Menschen als köstliche Steine in seinen Augen werth halte / als sein theures und werthes Eigenthum. Mal. 3. 17. Weilen dann nun uns Christus in seine Brust und Hertz gefasset / in sein hertzlich Gebett / Fürbitte und Verdienst eingeschlossen/ und wir von ihme seinem Himmlischen Vatter præsentiret werden / so kan es dann nicht fehlen / daß wir nicht solten erlangen alles das jenige / was uns zu Leib und Seel nutzlich und nöthig ist ; Auf dieses/ so lasset uns auch betrachten

Bey

## Dem seeligmachenden Erkändtnüß der H. Drey-Einigkeit.

## III.

## Den Heiligen Geist.

Oder die dritte Person in der Gottheit / davon unser Spruch sagt: Und er soll euch einen andern Tröster geben / der bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit. In welchen Worten der HErr Christus uns den H. Geist beschreibet

D. Gerh. Harmon. Contin cap 176. p. m. 929. seq. Cl. Dieter. in Illust. N. T. Tom. 2. p. m. 92.

(a) **Als einen tröstlichen Advocaten.** Wann er sagt: Und er solle euch einen andern Tröster geben/der bey euch bleibe ewiglich; Παράκλητος wird er in der Griechischen Sprach genennet; welcher/ wie der Ursprung dieses Nahmens lautet/ als welcher von dem Griechischen Wörtlein παρὰ und καλέω herkommt/ so viel heisset/ als ein Tröster und Beystand/ der dakommet/als wann er geruffen wäre/und weñ er geruffen wird/ nicht aussen bleibet/ und das Amt eines guten Advocatens/Zu- und Fürsprechers/getreulich verrichtet/und niemand seine Hülffe abschlägt. Ist vox attica, wie die Gelährten anmercken/und bedeuten einen solchen tapffern/ weisen und verständigen Mann/ den wir in grosser Noth und Gefahr zu uns ruffen; daß er uns mit einem guten und getreuen Rath wolle verhülfflich seyn/ nicht nur/ wann wir in gefährlichen Reichs-Händlen stecken/ sondern wann uns auch sonsten irgend eine Noth getroffen/ auß welcher wir uns selber nicht helffen noch darinnen rathen können; Es wird aber solches Wort bald zugeleget dem Vatter/oder der ersten Person in der Gottheit; ja der gantzen Heil. Drey-Einigkeit. Wie dann Gregorius Nyssenus schreibet: Ich habe auß H. Schrifft erlernet/ daß dieser Nahme Παράκλητος gemein seye/ dem Vatter/ Sohn und Heil. Geist. Sintemalen der Sohn sich so wol als den Heil. Geist Παράκλητον ὀνομάζει, den Paracletum nennet. Der Vatter aber trägt billich diesen Nahmen/ weilen er die Werck eines Paracleti oder Trösters verrichtet; wie David sagt: Du HERR hast mir geholffen/und hast mich getröstet; Item/ Paulus: Gelobet seye der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der uns tröstet in allerley Trübsal; Seye demnach auch der Vatter billich ein Tröster zu nennen. Absonderlich aber nennet die H. Schrifft Christum den HErrn Παράκλητον, einen Tröster/ Advocaten und Beystand/ 1. Joh. 2. 1. da Johannes sagt: Wir haben Παράκλητον πρὸς τὸν πατέρα, einen Fürsprecher bey dem Vatter/ JEsum Christum/ der gerecht ist. Allermassen/ wie dann auch in den Tagen seines Fleisches/ derselbige solch Amt treulich verwaltet/ die Mühseelige und Beladene getröstet und erquicket/ Matth. 11. 28. Allein/ hier sagt Christus/ er wolle ihnen einen andern Tröster senden; wordurch dann die Türcken in ihrem verfluchten Alcoran den Mahomet verstehen; und sagen: Surata LXX. Post Mosen venit Christus, Filius Mariæ, dicens ô Filii Israel; ego ad vos missus Dei nuncius, affirmo per Testamentum meum, quod in manibus habeo; quod

Tom. 2. Oper. Orat 2. contr. Eunomium p. 486.

post

post me venturus sit nuncius, cui nomen Mahomed, quem dicent (sc. hostes ejus) Magnum esse. Nach Mose seye Christus kommen/ der Sohn Mariä/ und hab gesagt: O ihr Kinder Israel/ ich bin zu euch als ein Bott GOttes gesandt/ und bekräfftiget euch durch das Testament/ das ich in meinen Händen habe/ daß nach mir ein anderer Botte kommen wird/ dessen Nahme Mahomet seyn wird; von welchem (seine Feinde) sagen werden/ er wäre ein Zauberer; wie sie dann in der folgenden Surata sagen: die Christen hätten auß ihrer Bibel den Nahmen Mahomed/ herauß gekratzet: Allein/ das ist eine blosse Lästerung/ sintemalen die alte Vätter/ die etliche hundert Jahr vor dem Mahomet gelebet/ diesen verfluchten Nahmen nie in der Bibel gelesen haben: Also/ daß demnach der Mahomet so wenig der Tröster ist/ den hier Christus als einen andern Tröster verheissen/ als weiland Montanus gewesen/ der auch vorgegeben/ er wäre der Paracletus den Christus hier zugesaget; wie dann auch Tertullianus hierinnen sehr verstossen/ und sich in den Montanum so sehr verliebet/ daß er gelehret/ der Paracletus hätte durch den Montanum weit mehr/ höhere und bessere Sachen und Trost-Sprüche vorgebracht/ als Christus in dem Evangelio; aber weg mit dieser Schand-Lappen; durch diesen andern Tröster verstehet der HErr Christus niemand anders als den H. Geist/ oder die dritte Person in der Gottheit/ welchen er einen andern Tröster nennet; non natura sed subsistentia & Persona, nicht wegen der Natur und deß Wesens/ sondern weilen er eine andere Person seyn würde; sintemalen wie hier der Sohn vom Vatter unterschieden als ein Bittender/ von dem/ der gebetten worden; Also wird der Heilige Geist von dem Sohn unterscheiden/ als der gesendet von dem/ der da sendet. Es ist aber der H. Geist ein rechter Paracletus und Tröster/ ein Advocat und Beystand/ in allem Anliegen und in allen Nöthen/ in welchen wir uns selber keinen Rath geben können/ und weder ein noch auß wissen; da tröstet er uns/ spricht uns zu/ und heisset uns gutes Muthes seyn/ daß uns alle Ding müssen zum besten dienen/ Rom. 8, 28. Lutherus hat demnach solches Wort hier und anderswo gar füglich und mit gutem Bedacht einen Tröster gegeben; nicht nur allein/ weilen die Zeit deß HErrn Messiä/ Anni & Dies Consolationis, Trost-Jahre und Trost-Täge genennet werden; wie Jer. 31. 6. das Targum also es setzet/ sondern auch weilen er der HErr Messias selber/ den Titul Luc. 2, 25. führet: daß er seye der Trost Israel; wie er dann auch

Petr. Holmius de Relig. Mahum. part. 1. c. 2. § 4 p. m. 15. Part. 2. c. 1. Controv. 1. §. 1. p. m. 29.

D. Pappus in Hist Eccl. de Hæres. p. m. 236. Kipp. Addit. p. m. 193. D. Gerh. Patrol. p. m. 122.

D. Calixtus l. 6. Conc. Evang. c. 3. p. m. 333. Cl. Diet. Tom. 1. Illustr. N. T. p. m. 82. Cl. Suicerus Tom. 11. Thes. Gr. Patr. p. m. 583. 584.

auch in der Juden Talmud, Menahem, ein Tröster genennet wird; welchen Titul sie auch zehlen unter die vier Nahmen deß HErrn Messiä/daß er genennet werde Schilo, Jinnon; Chanina, und Menahem, ein Tröster; diesen Nahmen wie er ohne Mittel in eigner Person; wie oben gedacht / in der That und in dem Werck selber erwiesen / daß er ein Tröster gewesen / aller und jeder armen / betrübten und Trost-losen Hertzen und Gemüther/sonderlich seiner lieben Jünger und Apostel/ denen er seines lebendigmachenden Trostes theilhafftig gemachet; also hat er auch hier denselbigen und unter dero Nahmen allen frommen Christen versprochen / daß ob er wol nach seiner sichtbaren Gegenwart die Welt werde verlassen / und sie also nicht mehr in eigner Person / wie biß dahero geschehen / trösten; so sollen sie darum nicht alles Trostes beraubet seyn/ sondern es solle solches auf eine andere Weise / nemlich durch den Heil. Geist/den er würde vom Vatter erbitten / geschehen / der werde seine Stelle bey ihnen vertretten; Und den nennet er nun allhier einen andern Tröster / nemlich in Ansehung seiner selbst-eigenen Person / nicht aber in Ansehung deß Trostes / dann der werde einerley seyn; er werde solchen Trost/ wie auch anders von dem Seinen nehmen / und ihnen verkündigen / denn er werde nichts von ihm selber reden / sondern was er hören werde / das werde er reden / Joh. 16. 13. 15. Von welchem tröstlichen Advocaten er aber sagt / daß er werde bey ihnen bleiben ewiglich / das ist nach der Hebräer ihrer Redens-Art durch ihr gantzes Leben / so lang sie würden seiner in dieser Welt vonnöthen haben; wie dann also es die Waimarische Theologi glossiret haben / daß er bey euch bleibe ewiglich / das ist / so lang ihr in der Welt seyn und leben werdet / ja/der euch auch durch den zeitlichen Tod überbringe in das ewige Leben. Es beschreibet uns aber der liebste Heyland den Heiligen Geist/ oder die dritte Person in der Gottheit/ fürs

D. Calixtus l. 6 Concord. Ev c. 3 p. m. 333.

(b) Als einen **wahrhafften Lehrer**; und nennet ihn einen Geist der Wahrheit; welcher Titul ihm wegen seiner Amts-Verrichtungen gegeben wird/in dem er in der Kirchen durch das Wort die Menschen die Göttliche Wahrheit lehret/und sie darinnen durch getreue Lehrer und Prediger unterrichtet / daß sie zum ewigen Leben gebracht / welche sonsten mit dem Geist der Lugen / solten immer und ewig verlohren werden/und darum wird er ein Geist der Wahrheit genennet/als welcher nichts redet / als was wahr und klar ist; Und so viel auch von der dritten Person in der Gottheit; nemlich dem guten werthen Heiligen Geist.

Ge-

## Gebrauch.

HJerauß nun/ meine Geliebte/ haben wir zu ersehen/ worinnen das seeligmachende Erkändtnüß der Heil. Drey-Einigkeit GOttes bestehe? nemlich/ nicht nur allein darinnen/ daß wir wissen/ daß ein einiger GOtt oder Göttliches Wesen/ und in demselbigen drey unterschiedliche Personen seyn; GOtt Vatter/ Sohn und Heil. Geist/ daß der Vatter von niemand: hergegen von Ewigkeit hero auß seinem Göttlichen Wesen einen Sohn gezeuget/ und der H. Geist vom Vatter und Sohn von Ewigkeit außgehe/ sondern daß auch wir wissen/ was eine jede Person uns gutes gethan/ und was wir uns gutes in kindlichem Vertrauen zu derselbigen zuversehen haben? daß wir nemlich an der ersten Person haben einen getreuen und liebreichen Vatter; an der andern Person/ Gott dem Sohne/ einen wohlgeneigten und vielgültigen Patronen und Fürbitter; an der dritten Person oder dem H. Geist/ einen herzlichen Beystand/ Advocaten/ kräfftigen Tröster und wahrhafftigen Lehrer; Das ist nun das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen/ Joh. 17. 3. Ja/ da müssen wir für allen Dingen wissen/ daß die erste Person in der Gottheit/ Gott der Vatter/ nicht nur allein seye ein Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ sondern er seye auch unser Vatter: ja dein und mein Vatter/ nicht zwar natürlicher/ sondern unser Gnaden-Vatter/ der uns verordnet hat zur Kindschafft gegen ihm selbst/ durch JEsum Christum/ nach dem Wolgefallen seines Willens/ Eph. 1. 5. Daß wir uns dannenhero alles gutes zu demselbigen zu versehen haben/ als welcher uns/ als elende/ hingesetzte/ im Blut liegende/ arme Findel-Kinder aufgenommen/ einen Bund mit uns aufgerichtet/ daß wir solten sein seyn/ Ez. 16. 8. welcher uns die Macht gegeben/ seine Kinder zu werden/ Joh. 1. 12. der/ sich auch über uns will erbarmen/ wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet/ Ps. 103. 13. der unser Gebett/ Ruffen und Schreyen gantz gnädig und vätterlich erhören will/ Jes. 64. 8. Also/ daß wann uns auch unsere leibliche Vätter und Müttern verlassen/ so will er uns aufnehmen/ Ps. 27. 10. beschützen und beschürmen; solten wir uns aber an seinem vätterlichen Willen vergreiffen und darwider mißhandlen/ so will er uns vätterlich züchtigen/ Ebr. 12. 6. ja in allem will er sich ge-

1. Lehr.

gen uns erzeigen אַבְרֵךְ als ein zarter Vatter / weit besser als Joseph gegen dem gantzen Königreich Egypten / Gen. 41. 43. Ferner müssen wir erkennen / daß wir an der andern Person in der Gotheit / GOtt dem Sohn / haben einen getreuen Heyland und Erlöser / der unser Advocat und Fürsprech / unser Fürbitter und Sach-walter seye / dem wir alles mögen vertrauen und anbefehlen; der auch durch seine vielgültige Fürbitt uns von seinem Himmlischen Vatter kan zuwegen bringen / was uns zu Leib und Seel nutzlich und heylsam ist. Ja endlich müssen wir auch wissen / daß wir an der dritten Person in der Gottheit / GOtt dem H. Geist / haben einen rechten Hertzens-Tröster / daß keine Noth so groß / kein Creutz so schwer / kein Elend so manigfaltig / daß er uns nicht auß seiner Trost-Apothecken könte Linderung und Milderung schaffen und mittheilen; ja / daß wir an demselbigen auch haben einen richtigen Lehrer / der uns nicht verführe / sondern in alle Wahrheit leite / Joh. 16. 13. der uns heiliget in der Wahrheit / dann sein Wort ist Wahrheit / c. 17. 17. dann er ist ein Geist der Wahrheit.

11. Widerlegung.

Haben wir nun aber von diesem Geist der Wahrheit vernommen / daß er bey den Aposteln solle bleiben ewiglich / so ist es an dem / daß die Römische Kirch hierauß will erweisen / daß dannenhero die Kirche nicht könne irren / die allgemeine Concilia können keinen Religions- und Glaubens-Irthum begehen; Dahero Bellarminus diesen Schluß machet: So der H. Geist solle bey den Aposteln / das ist bey ihnen und ihren Nachfolgern bleiben ewiglich / und sie in alle Wahrheit leiten / so folget darauß / daß sie dannenhero nicht irren / sondern allezeit werden die Wahrheit lehren; Jenes bezeuget Christus in unserm erklärten Spruch; Also seye demnach die Folge gantz richtig; wie sie dann auch hierauß das Sacrament der Firmung bekräfftigen und darthun wollen; welches Argument dem Christiano Wilhelmo, weyland Administratori deß Ertz-Stiffts zu Magdeburg / also kräfftig vorkommen / daß er unsere Kirchen verlassen / und zu der Päbstischen sich begeben / wie auß dessen herauß gegebenen Buch Speculum Veritatis, Spiegel der Wahrheit genannt / zuersehen ist; Allein es stehet noch zu erweisen / ob die Verheissung auch auf der Apostel Nachfolger gehe? Bellarminus sagt zwar / weilen der Geist der Wahrheit solle bey der Kirchen bleiben ewiglich / die Apostel aber nicht ewig gelebet / so müsse nothwendig folgen / daß solches von dero Successoribus und Nachfolgern zuverstehen seye: Allein wer weißt nicht auß H. Schrifft daß gar vielmalen das Wort ewig nicht

D. Gerhard. in Bellarm. Orth. Test. Art. 4 de Conciliis §. 41. p m. 214

Cl. Dallæus l. 1. de Confir cap. 8. p. m. 57.

D. Bakius Tom. 2. Comm in Psal. 82. p. m 306.

Cl. Turretin. in Decad. Disp. Sing. Disp. 3 de Scr. Author. §. 5. p m. 54 55.

allezeit

allezeit für die unendliche Ewigkeit / sondern nur für die gantze Lebens-Zeit einer Person genommen werde; also daß wann hier Christus sagt / der Geist der Wahrheit solle bey den Aposteln bleiben ewiglich; so will er so viel sagen: Er solle sie in ihrem gantzen Leben niemalen verlassen; und also hat es Lucas Burgensis erkläret: In æternum i. e. non ad tres, quatuorve annos, sed quamdiu vixeritis in hoc seculo, non enim temporalia erit ejus consuetudo vobiscum, ut mea. Ewig solle er bey euch bleiben / nicht nur auf drey oder vier Jahr / wie ich bey euch gewesen / sondern so lang ihr in dieser Welt leben werdet: fast wie auch Paulus an seinen Timotheum schreibet / 1. Epist. 6. 14. Er solle das Gebott untadelich halten biß auf die Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi; nicht daß Timotheus so lang werde bleiben biß an den Jüngsten Tag / sondern so lang er würde in der Welt leben: Gesetzt aber / daß der H. Geist nicht nur den Aposteln / sondern auch dero Nachfolger in dieser Zusagung seye versprochen worden; wie wir dann nicht in Abred seyn / daß der H. Geist in gewisser Maß der Kirchen / biß ans Ende der Welt seye zugesagt und versprochen worden; so ist doch ein anders das Leiten deß Geistes / ein anders das Folgen der Bischöffen und der Kirchen; Der H. Geist ist bereit / durch sein Wort je und allweg die Kirch und dero Bischöffe und Lehrer in alle Wahrheit zu leiten; Aber weilen sie nicht allezeit folgen / sondern wandlen nach ihrem eigenen Rath und menschlichen Gedancken / so kommt es dann / daß sie irren; Allermassen wie die Orientalische Kirchen zu Epheso / Philippis / Corintho und andere genugsam bewähret haben / die dem Türcken zur Außbeute worden.

III. Warnung.

Allein wir sehen auch auf uns selber / und fragen / ob sie biß dahero solcher Gestalten das seeligmachende Erkändtnüß deß H. Drey-Einigen GOttes bey uns gefunden; Item / wie wir uns auch gegen demselben bezeuget haben? Ach wie viel gehen Jahr und Tag in die Kirchen / hören der Predige zu / und wissen doch wenig von Gott / seinem Wesen und Personen; Ich erschrecke / wann ich gedencke / wie wenig unter den gemeinen Hauffen sich angelegen seyn lassen / das seeligmachende Erkändüß deß Drey-Einigen GOttes / recht zu ergreiffen und zu fassen; seyn Ignoranten / die weder von GOtt dem Vatter / noch GOtt dem Sohn / noch GOtt dem Heil. Geist etwas richtiges wissen; darüber GOtt der HErr klaget / Jes. 1. 3. Ein Ochs kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines HErrn; aber Israel erkennets nicht / und

mein Volck vernimmt es nicht; wol ist auch wahr bey uns/ was Jerem. 5. 4. stehet: Der arme Hauff ist unverständig/ und weißt nichts um deß HErrn Wege/ und um ihres Gottes Recht; das erfährt man offt in der Catechismus-Behör; da manche/ die 20. 30. Jahr alt/ von solchem Göttlichen Geheimnüß wenig Bescheid geben können/ es sind ihnen die Fragen davon/ lauter Böhmische Dörffer/ sind gleich den Atheniensern/ die da vermeynten/ Paulus wolle ihnen neue Götter verkündigen/ Act. 17. 18. Wer solches nicht glauben will/ der thue mir den Gefallen/ und frage hievon sein eigen Gesinde und Kinder/ er wird finden/ daß die meisten wie Roß und Mäuler/ die gantz unverständig seyn/ Ps. 32. 3. An viel alte Leute darff ich nicht gedencken; und welches zu bejammern/ so begehret der grösseste Hauff weiter nichts zu lernen/ eben ob wäre nichts oder gar wenig daran gelegen; Darum helffe solcher Unwissenheit zu steuren und zu wehren/ wer da kan; Geistliche/ Weltliche/ ihr Eltern/ Herren/ Frauen und Fürgesetzte; damit solche Leute ihre Seeligkeit nicht muthwillig verwahrlosen; helffet um solcher Leuten Seeligkeit willen: Hast du aber/ O lieber Mensch/ das seeligmachende Erkändtnüß GOttes recht gefasset; wolan! so prüffe dich ferner/ ob du dich auch gegen deinem lieben Himmlischen Vatter/ als ein gehorsames Kind erzeiget und erwiesen habest: ob du nicht eher unter die Bastart/ als wahre Kinder Gottes zu zehlen seyest? Ebr. 12. 7. Dann fehlt es dir am Glauben/ bekümmerst du dich wenig um dein Seeligkeit/ sondern sorgest nur für deinen Bauch/ für deine Aecker/ Vieh/ Handthierung/ Weiber-nehmen und dergleichen/ Luc. 14. 18. so gedencke doch ein wenig nach/ weß Kind du bist; schimpffest du deinen Himlischen Vatter/ der dich in deiner Kindheit durch das Wasser und den H. Geist hat widergeboren/ durch ein liederlich und unchristlich Leben; so wird er dich auch auß seinem Hause außstossen wie Abraham den Spötter Ismael: Welches adeliche Kind räumet und säubert doch den Kühe- und Pferd-Stall? würde das seinem adelichen Stand nicht grossen Schimpff bringen? Lieber Mensch/ wilt du Gottes Kind seyn; warum lebest du dann muthwillig unter den Welt-Schweinen/ mit dem verlohrnen Sohne? Luc. 15. 15. Bekam es deß Jacobs Söhnen/ dem Simeon und Levi dann wohl/ daß sie seinen Nahmen stinckend machten unter den Inwohnern deß Landes? Gen. 34. 30. wurden sie nicht deßwegen auf seinem Tod-Bette noch hart angesehen; Ingleichem der geile Ruben/ Gen. 49. 3. 5. Also/ wann du mit David durch Geilheit

und

und Unbillichkeit die Feinde deines himmlischen Vatters lästern macheſt/ meynſt du dann nicht/daß es dir übel bekommen werde? 2. Sam. 12. 12. ſeq. Biſt du Gottes Kind/ey wie kanſt du dann deinen himmlischen Vatter alſo erbittern? Jeſ. 63. 10. dardurch verluſtigeſt du dich aller Fürbitt deines HErrn JEſu/alles Troſtes deß H. Geiſtes! Dann wie ſolle dein HErr JEſus für dich bitten/der du weder ſeiner/noch ſeines himmlischen Vatters achteſt/ und auch dein Hertz verſchlieſſeſt vor allem Troſt deß H. Geiſtes/wilt dich auch von demſelbigen in keine Wahrheit leiten laſſen/ ſondern glaubeſt lieber der Lugen als der Wahrheit/2. Theſſ. 2. 11.

IV. Vermahnung.

Darum beſſere dich/weil es noch Zeit iſt/ und trachte dahin/ daß du von dieſem Geheimnüß nicht nur puerilem eine Kindiſche/ ſondern notitiam virilem, eine Männliche Wiſſenſchafft erlangeſt; welche/ob ſie gleich nicht vollkommen/ jedoch gründlich/ ſtandhafft und gewiß ſeye; dann wer den Drey-Einigen GOTT nicht recht erkennet/ und zu erkennen trachtet/der iſt ärger dann ein Ochs oder Eſel/Jeſ. 1. 3. Seye aber darneben mit dem zu frieden/ was dir GOtt in ſeinem H. Wort darvon geoffenbahret hat; Genug/daß du weiſſeſt/ es ſey ein einiger GOtt/Deut. 6. 4. derſelbe aber beſtehe in dreyen unterſchiedlichen Perſonen/ die einander gleich von Majeſtät/ Macht und Ehren ſeyn/ und heiſſen (nach ihren Perſönlichen Eigenſchafften) Vatter/ Sohn und H. Geiſt/1. Joh. 5. 7. Das iſt Sonnen-klar genug/und bedarff man kein ander Liecht darzu. Wilt du nun weiter fragen/ wie geht aber das zu? ſo kan man ja auch wol ſo viel ſagen/ daß dieſe drey Perſonen nicht von einander/auch nicht nur neben und bey einander/ſondern per ineffabilem περιχώρησιν, wie man zu reden pflegt/eine Perſon in der andern iſt/ oder eine von der andern auf eine unaußſprechliche Weiſe durchgangen wird/der Vatter iſt im Sohn/ und der Sohn iſt im Vatter/Johan. 14. 10. Zach. 17. 21. Und alles was dem Weſen nach der Vatter und der Sohn hat/das hat auch der H. Geiſt/Joh. 16. 14. 15. Darneben ſo ſihe auch/ daß du den Vatter Kindlich förchteſt und liebeſt/ dem Sohn/ als deinem getreuen Fürbitter/ danckbar dich erweiſeſt/und dich von dem H. Geiſt in alle Wahrheit leiten laſſeſt. Gehe demnach fleiſſig zur Kirchen/ höre der Predigt mit Andacht zu/ mercke auf alles was da geredet und geprediget wird.

V. Troſt.

So wird dir zum Troſt der Heil. Geiſt dein Hertz auffſchlieſſen/ wie der Lydiä/Act. 16. 14. wird daſſelbe erleuchten/und mit Göttlichem Erkändtnüß erfüllen/als wir mit Waſſer deß Meeres bedecket/Jeſ.

11. 9. Habe darneben Kindliches Vertrauen zu deinem lieben Gott/ seye geschmeidig unter der Zuchtruthen und dem scharffen Verweiß deines himmlischen Vatters/halte dich an deinen HErrn und Heyland Jesum Christum / bette in desselbigen Nahmen/ und ja nicht in Absehen auf deine vorige oder anderer Leuten Frömmigkeit ; Solte der Sathan wegen der Gnade deß Drey-Einigen GOttes die scharffe Objectiones und Einwürffe machen / so kehre dich daran nicht/ sondern halte dich an deinen Advocaten und Fürsprech Christum JEsum / laß den für dich fechten/und zweiffle nicht/der H. Geist werde dich nicht verlassen/sondern dir kräfftig beystehen biß an dein Ende/biß du zu der herrlichen Himmels-Schau deß Drey-Einigen GOttes im ewigen Leben wirst gelangen.

Dahin uns auch sämtlich wolle verhelffen GOtt Vatter durch Christum JEsum/in Krafft deß H. Geistes / Amen.

## Die Fünffte Predigt von der Heil. Drey-Einigkeit.

### Auß Off. c. 22. v. 1.

**Und er zeigete mir einen lautern Strom deß lebendigen Wassers / klar wie Chrystall / der gieng von dem Stul GOttes und deß Lamms.**

### Thema.

Der
H. Drey-Einigkeit Geheimnüß-reicher Wunder-Strom.

### Eingang.

EIn sehr herrliches/ prächtiges / Majestätisches/ und Geheimnüß-reiches Gesichte ware es/ Ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen / das weyland dem Propheten Daniel deß Nachts in einem Traum / mi-

ten

ten in dem Abgöttischen Chaldäa / zu Babel fürkommen / da er sahe / daß Stüle gesetzet wurden / und der Alte satzte sich / deß Kleid war Schneeweiß und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle / sein Stul ward eitel Feurflammen / und desselbigen Räder brannten wie Feur; und von demselbigen gienge auß ein langer feuriger Strahl. Tausendmal tausend dieneten ihm / und zehen malhundert tausend stunden für ihm / wie zu ersehen in seiner Weissagung / Cap 7. v. 19. Dieses Gesicht nun / um etwas eigentlichers zu betrachten / so haben wir zu sehen

(a) Auf dieses **Richters Ehrwürdige Person**; Und der Alte satzte sich / deß Kleid war Schneeweiß / und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle. GOTT / der da ist ein Urheber aller Ding / der vor allen Zeiten / Tagen und Jahren gewesen / der ein Schöpfer der Zeit und Ewigkeit / der auch von Ewigkeit hero sein Göttliches Seyn und Wesen hat / erscheinet billich als ein alter und betagter HERR / in dem die Jahre seiner Ewigkeit nicht können außgerechnet werden. Sihe GOtt ist groß und unbekannt / seine Jahrzahl kan niemand forschen / sagte weyland Elihu zu seinem Freund dem Hiob / c. 36. 26. Seine Ewigkeit weisst kein Ende / sie nimmet nicht ab / und schliesset auß alle Zahl der Jahre und Stunden; So ist auch GOtt ein gravitätischer / weiser und wolbedächtlicher Richter / und derowegen so erscheinet er allhier nicht nur allein in weissen Kleidern / sondern auch in grauen und weissen Haaren: dann bey den Groß-Vättern ist Weißheit / und Verstand bey den Alten / sagt der verständige Hiob / C. 12. 12 Das ist der Alten Krone / wenn sie viel erfahren haben / sagt Syrach c. 25. v. 8. Wie dann auch vor Zeiten die Richter weisse Kleider trugen / die Aufrichtigkeit ihrer Gerichten hiermit fürzustellen. Ferner haben wir auch zu betrachten fürs

Drex. in Dan. c. 24. §. 1. p. m. 280.

(b) Dieses **Richters Majestätischen Thron.** Und es wurden Stüle gesetzet / und der Alte satzte sich / sein Stul war eitel Feurflammen / und desselbigen Räder brannten wie Feur / tausend mal tausend dieneten ihm / und zehenmal hundert tausend stunden für ihm. Wie heutiges Tages gebräuchlich ist / daß die Richter sitzen / also ist solches von alten Zeiten üblich gewesen bey den Griechen / Römern / Hebräern und andern Völckern; Nach der Gewonheit der Griechen sagt Ovidius:

Argo-

Cl. Bynæus in Christ. Crucif cap. 12. §. 14. p. m. 442.

Argolicosque Duces mediis considere castris
Jussit, & arbitrium litis trajecit in omnes.

Das ist: Er hat die Fürsten deß Argos mitten ins Lager sitzen heissen/und ihrer aller Gutdüncken den Streit anheim gestellelt. Und

Cl. Vossius lib. 2. de Idolol. c. 34 p. m. 487.

wiederum/als er den Wort-Streit zwischen dem Ajax und Ulysses erzehlen will/so läßt er vorhergehen:

Considere Duces - - -

Die Fürsten haben sich gesetzet. Und also erscheinet auch allhier dieser alte HERR auf seinem Gerichts-Throne sitzend / als welches nichts über Hals und Kopff / sondern alles bedächtlich werde thun und vornehmen; Wie dann auch dieser sein Thron war eitel Feur-flammen / und

D. Gejer Comm. in h. l. p. m. 538.

desselbigen Räder brannten mit Feur. Hiermit die Gravität und den Eyfer der Göttlichen Gerechtigkeit und Wahrheit/vorzustellen; daß alles da werde klar und offenbahr werden/daß dieser Richter alles sehe/alles wisse/und ihme nichts verborgen bleibe: und er nach seiner Gerechtigkeit einem jeden werde geben/ wie seine Wercke werth seyn. Und damit jederman erkenne/dieses Richters seine Gewalt/seine Majestät/und Herrlichkeit / so wird gemeldet/ wie daß ihme Tausendmal tausend gedienet/

Cl. Pfanner, in Theol. Gent. c 2. §. 32. p. m. 123.

und zehen mal hundert tausend für ihme gestanden; Fast wie etwa dorten der Æschylus von dem Jove meldet / daß ihme der Pontus, das grosse Meer / & vastæ Petræ, die Berge und hohe Felsen/ Omnisque fons & unda, alle Brunnen und Wasser-Quellen dienen: Ja alle Creaturen/Lumen ejus horrendum, sein entsetzliches Liecht und Klarheit; Et gloriam Dei maximi, und die gewaltige Glori und Herrlichkeit dieses grossen GOttes anschauen. Daß demnach allhier ihme alle Cherubim und Seraphim/alle Thronen/Herrschafften und Obrigkeiten dienen und zu gebotten stehen. Endlich haben wir auch zu betrachten fürs

(c) Dieses Richters außgehenden feurigen Strom. Und von demselbigen gienge auß ein langer feuriger Strahl. Nach seiner Sprach heisset es: Fluvius igneus rapidusque egrediebatur a facie ejus, Ein feuriger und schneller Strom gienge auß von seinem

D. Grocius Disp. 2. de Purg. §. 24. p. m. 45. D. Gerh. T. 3. Confess Cath. lib. 2. Part. 2

Angesicht. Durch diesen feurigen Strom hat man in der Römischen Kirchen verstanden das Fegfeur/das als ein Strom von dem Angesicht deß zornigen Richters außgehe. Andere aber unter denselbigen / das Verdammnüß-Urtheil / welches GOtt über die Verdammte werde sprechen/ dardurch das höllische Feur werde entzündet werden; Wie

dann

dann etliche darfür halten / daß der Plato herauß gezogen habe seine Lehre von dem feurigen Höllen-Strom/denn sie Pyriphlegethonem nennen. Allein es ist das richtigste/ daß wir mit vielen Gottsgelährten Männern / durch solchen feurigen Strom verstehen / den Außgang deß H. Geistes; also daß in diesem Gesichte das hohe Geheimnüß der H. Drey-Einigkeit enthalten; dann da wird durch den Alten verstanden der Vatter/durch deß Menschen Sohn/dessen v. 13. gedacht wird/ der Sohn GOttes/und durch diesen feurigen Strom/der H. Geist. Ebener massen wie dann in dem verlesenen Text auch dieses grosse Geheimnüß enthalten ist / da gedacht wird deß Stuls GOttes und deß Lamms/das ist / deß Vatters und Sohnes von dem der H. Geist/ als ein lauterer Strom deß lebendigen Wassers / klar wie ein Chrystall außgehet / wordurch der H. Geist verstanden wird; allermassen wie wir jetzo ein mehrers hören und vernehmen werden in dem wir auß dem verlesenen Text euer Lieb wollen zu betrachten fürstellen

Artic. 9 de Purg. p. m. 483. D. Danhauer. in Styl. Vindic §. 35. p. m. 99. D. Sebast. Schmidt. T. 1. Colleg Bibl. Loc. xxi. de Iud. Ext. Dict. 2. § 11. p. m. 411.

Der
## H. Drey-Einigkeit Geheimnüß-reichen Wunder-Strom.

I. Seinem Ursprung nach.
II. Seiner Natur nach.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

GLeich wie in dem irrdischen Paradiß war ein grosser Strom/ der den Garten wässerte/Gen. 2. 10. Also wird auch dem H. Johanni in dem himmlischen Paradiß ein schöner Strom deß lebendigen Wassers gezeiget/welcher war klar wie ein Chrystall. Da dann in der Römischen Kirchen etliche durch solchen Strom haben verstanden die H. Engel / als welche die erste gewesen/ die durch die Schöpffung von dem Strom deß lebendigen Wassers geflossen seyen. Andere aber die Jungfrau Mariam/die als ein Strom alles Geschlecht auf Erden gewässert habe. Wiederum wollen andere / daß durch solchen Strom werde fürgebildet der Zustand der streitenden Kirchen hier auf Erden/besonders die grosse Herrlichkeit der Römischen Kirchen

Richard à S Laurentio de Laud. Mariæ, lib. 4 p. 222. Cornelius à Lapid. Comm. in

h. l. p. m. 319. Cl. Vrsinus im richtig. Zeigerb. p. m. 265. Cl. Vrsin. l. 5 Quæst. Bibl. Sect 4. p m. 319. Blasius Viega, Comm. in h. l. p. m. 823. D. Gerh. Comm. in h. l. p m. 162. D. Danhauer, in Stylo Vindic p.m. 995. D. Kromaier, Comm. in h. l. p. m. 572.

unter Constantino M. und hernach. So sind auch etliche gewesen/ die durch solchen Strom haben verstanden die Füsse der Gnaden und deß Trostes; Ez. 47. 1. Etliche die H. Tauff/ andere die seelige Anschauung GOttes in dem ewigen Leben; ja alle Freud und Seeligkeit der Außerwehlten in dem Himmel; oder auch wol die Gaben deß Heil. Geistes/ u. s. w. Allein wie unsere Gottsgelehrte angemercket/ so ist wol das richtigste/ daß man durch solchen Strom verstehe den H. Geist selber/ der gar vielmalen in H. Schrifft unter dem Bilde deß Wassers und der Wasserströmen fürgestellet wird. Dieses alles nun um etwas eigentlichers zu betrachten/ so lasset uns besehen

## Den Geheimnüß-reichen Wunder-Strom der H. Drey-Einigkeit/

### I.

### Nach seinem Ursprung.

Dann da wird gemeldet/ daß Johannes gesehen einen Strom deß lebendigen Wassers/ klar wie ein Crystall/ der gieng auß von dem Stul GOttes und deß Lammis; Womit er uns dann lehret/ daß der Stul GOttes und deß Lammis/ der eigentliche Ursprung seye dieses Göttlichen Wunder-Stromes. Es sind die Thronen und die Stül sonsten Kenn- und Merckzeichen der Hoheit/ Würde und Gewalt/ und werden in H. Schrifft zweyerley Personen zugeeignet; Erstlich zwar den Königen und Monarchen/ die Gewalt über uns haben/ von GOTT geordnet/ und mit Majestät und Glantz umgeben sind/ die GOtt über andere Menschen erhoben/ und zu seinen Stadthaltern gemachet/ Rom. 13. 1. Deßwegen sie seine Gesalbten/ geheiligte Leut/ ja gar Götter und allzumalen Kinder deß Höchsten genennet/ und auf Thronen und Stülen sitzend/ fürgebildet werden/ Ps. 82. 6. In welchem Verstand der Königliche Stul oder Thron/ der Königen eigentliches Kennzeichen und ein solcher Stul ist/ der anderen nidrigeren und geringeren Personen nicht zustehet noch gebühret. Als Pharao den Joseph über gantz Egyptenland setzte/ und ihme die höchste Ehre anzuthun befahle/ behielt er sich doch das Sitzen auf dem Königlichen Stul bevor/

Gen.

Gen. 41. v. 40. Die Köſtligkeit deß Stuls Salomonis wird uns 1. Reg. 10. 18. 20. nach ſeiner Materi und nach ſeiner Form umſtändlich beſchrieben/ ſeine Königliche Herrlichkeit dardurch anzudeuten. Eglon der Moabiter König hat auch ſeinen Königlichen Stul/ Judic. 3. 21. Jngleichem der König zu Ninive ſeinen Thron/ Jonä 3. 6. Und als Jojachim der König Juda auß dem Kercker herfür gezogen wurde/ ließ Evilmerodach der König zu Babel ſeinen Stul über die Stüle der Königen/ ſo bey ihme zu Babel waren/ ſetzen/ 2. Reg. 25. 28. Dahero kommts/ daß die Thronen unterweilen für die Könige ſelber/ oder für die Königliche Hoheit und Gewalt genommen werden; nach Art und Weiſe der Hebreer/ die in gleichem Verſtand GOTT den HERREN die Macht/ die Ehre/ den Nahmen/ &c. nennen. Wie dann Prov. 16. 12. ſtehet: Durch Gerechtigkeit wird der Thron beſtätiget. Jeem/ C. 29. 14. Ein König der die Armen treulich richtet/ deß Thron wird ewiglich beſtehen. Darnach werden die Stüle und Throne auch den Richtern zugeeignet/ in Betrachtung/ daß ſie ein ſolches Amt zu verwalten haben/ ſo der höchſten Gewalt nahe kommt/ und ihr ähnlich iſt. In dieſem Verſtand thut die Schrifft meldung deß Stuls Salomonis/ darauf er Gericht gehalten/ 1. Reg. 7. 7. Alſo der Alte/ wie im Eingang vermeldet worden auß Dan. 7. 9. erſcheinet auf einem ſolchen Stul/ und den Apoſteln ſind zwölff Stüle verſprochen/ darauf zu ſitzen und zu richten die zwölff Geſchlecht Jſrael/ Matth. 19. 28. Es werden auch die Engel Thronen genennet/ Col. 1. 16. Nicht allein darum/ daß GOtt vor Zeiten auf der Laden deß Bundes über den Cherubim gleichſam über einem Thron geſeſſen/ Pſ. 80. 2. Sondern auch der Urſachen wegen/ weilen er ſich ihres Dienſts in Einſetzung/ Beſtätigung/ Umſtoſſung/ und Wiederaufrichtung der Thronen gebrauchet. Jn unſerm Text wird abſonderlich GOtt dem HErrn ein ſolcher Thron zugeeignet/ der ihme allein gebühret; Und iſt nur ein Stul/ nur ein Thron/ dardurch das einige/ ewige/ unendliche/ unaufhörliche/ alles erhaltende/ regierende/ allgegenwärtige/ allmächtige/ allweiſe/ allwiſſende/ heilige und Majeſtätiſche Weſen angezeiget wird/ daß nur ein einiger GOtt ſey/ gleich wie auch nur ein Stul oder Thron iſt/ und daß niemand auf dieſen Thron könne geſetzet werden/ als allein das einige Göttliche Weſen; Welches dann GOttes Wort bekräfftiget/ wann es anfänglich ſchlecht hin ſagt: Es ſeye nur ein GOtt; Höre Jſrael/ der HERR unſer GOTT iſt ein einiger GOtt/ Deut. 6. 4. Du HERR allein biſt GOTT/

sagt David Ps. 86. 10. Wir haben nur einen GOTT/sagt Paulus 1. Cor. 8. 6. GOtt ist einig/ Gal. 3. 20. Es ist ein GOtt/1. Tim. 2. 5. Eph. 4. 6. Weiter setzet die H. Schrifft nur einen GOtt auf diesen Stul und Thron / wann sie hergegen verneinet / daß ausser dem einigen GOtt mehr Götter seyen. Er ist allein GOTT und keiner mehr/ Deut. 4. 35. Er ist allein GOtt und ist kein GOtt neben ihm / C. 32. 29. Es ist kein GOtt/denn du / 2. Sam. 22. 32. Vor mir ist kein GOtt gemachet / so wird auch nach mir keiner seyn/ Jes. 43. 10. Es ist kein anderer Gott dann der Einige/ 1. Cor. 8. 4 Wie dann die Schrifft auch nur einen GOtt auf diesen Stul und Thron setzet / in dem sie lehret/ daß alle die jenige/ die ausser diesem einigen GOtt verehret und angebetten werden/nichts und eitel seyen/Menschen-Hände Werck und Holtz/ Deut. 4. 28. die Augen haben und sehen nicht/Ohren haben und hören nicht/Nasen haben und riechen nicht/ Ps. 115. 4. seyen Silber und Gold/ Wind und Eitel / Jes. 41. 29. Es wird aber dieser Thron ein Stul GOttes und deß Lamms genennet / hiemit anzudeuten / woher dieser Göttliche-Wunder Strom seinen Ursprung nehme? nemlich nicht auß der Erden / oder auß einer natürlichen Quelle/ nicht auß dem Meer/ auß welchem sonsten alle Wasser herfliessen/ Eccl. 1. 7. Nicht auß dem Lande Eden/wie der Strom in dem irrdischen Paradiß/ Gen. 2. 10. Nicht fliesset er unter der Schwelle deß Tempels herfür/ wie der Strom den Ezechiel sahe/ C. 47. 1. Sondern von dem Stul GOttes und deß Lamms ; von dem Stul GOttes deß Vatters / und seines Sohnes JEsu Christi oder deß Lamms ; Hat demnach einen Göttlichen Ursprung / und dahero auch eine Göttliche Natur und Wesen. Der H. Geist gehet auß vom Stul /also/ daß er selbst sitzet auf dem Stul / und bleibet ohnabgesondert von dem Stul. Gleich wie der Sohn GOttes ist von dem Vatter außgegangen/ und in die Welt kommen / und ist doch stäts in und bey dem Vatter blieben ; Also gehet auch der H. Geist seiner Person nach/ vom Vatter und Sohn auß/ und was er hat und gibet / sein Wesen und Weißheit/ Trost und Freude/ das er hat alles vom Vatter und Sohn/ Joh. 16. 14. und ist und bleibet doch Gott mit dem Vatter und Sohn in Ewigkeit. Es wird aber allhier die erste Person in der Gottheit GOTT genennet / nicht als ob sie allein GOtt wäre/ sondern weilen sie ausser allem Zweiffel von männiglich für GOtt gehalten wird / daß sie habe das unendliche / ewige und Göttliche Wesen. Hergegen wird die andere Person in der Gottheit das

D. Lucius Conc 193. in Apoc p. m. 1187.

Lamm

Lamm genennet; dieweilen dieselbige allein menschliche Natur an sich genommen / unser Mittler und Seeligmacher worden ist: Ein Lamm ist Christus wegen seiner Unschuld / den niemand einer Sünde konte bezüchtigen / Joh. 8. 46. Ein Lamm wegen seiner Gedult; da er geplaget und gemartert ware / thute er seinen Mund nicht auf / wie ein Lamm das zur Schlacht-Banck geführet wurde / und wie ein Schaaf / das verstummet für seinem Scheerer / und seinen Mund nicht aufthut / Jes. 53. 7. Ein Lamm / wegen seines Nutzens; er war nutzlich in seiner Wolle; nutzlich in seinem Fleisch; nutzlich in seinem Blut; in seinem Leben; in seinem Tod / und ewig nutzlich nach seinem Tod; Wie nun der Vatter auf dem Throne und Stule sitzet / also auch das Lamm / ist gleicher Majestät und Herrlichkeit durch die ewige Geburt theilhafftig gemachet worden / und von diesem Stul Gottes und deß Lammes / gehet dieser Göttliche Wunder-Strom auß / ἐκπορευόμενον, welches Wort insgemein gelesen wird / von einem Außgang auß einem Ort zu dem andern / Num. 22. 7. Joh. 15. 15. Judic. 8. 1. Jer. 19. 10. Ez. 26. 10 Dan. 11. 30. Darnach von einer sichtbaren Offenbahrung deß unsichtbaren Gottes / wann er zum Exempel für seinem Volck hergezogen in der Wüsten / vermittelst der Feur- und Wolcken-Säulen. Ps. 68. 8. conf. Mich. 1. 3 Zachar. 2. 3. Weiter / von einer leiblichen Geburt / wie von dem Gideon stehet Judic. 8. 30. daß siebenzig Söhne auß seiner Hüfften kommen oder außgegangen wären; so wird es auch gelesen von den Reden und Worten / die auß eines seinem Munde gehen / Num. 32. 24. Ps. 88. 35. Syr. 28. 13. Matth. 44 c. 15. 18. und dann von einem Außfluß eines Stroms auß seiner Quellen / Gen. 2. 10. Ez. 47. 1. Deut 8. 7. Dan. 7. 10. In welchem letztern Verstand es hier gebraucht wird / daß es ein persönliches Kennzeichen deß Heil. Geistes ist; Also daß / wie bey einem Strome erstlich die Quelle in der Erden; hernacher der Brunn oder das Wasser / das auß der Quelle entspringet; und den der Strom der daher fleußt; und alle drey einer Natur und Wesen sind: Also ist GOtt der Vatter die lebendige Quelle / der Sohn der lebendige Heyl. Brunn / und der H. Geist der lebendige Strom / der von den beeden gleichsam außfleust und außgehet. Hierauf so lasset uns auch betrachten

D. Danhauer in Styl. Vind. p. m. 98.

D. Kromayr Comm. in h. l. p. m. 572.

D. Gejer Comm. in Dan. c. 7. v. 10. p. m. 539.

## Den
# Geheimnüß-reichen Wunder-Strom der Heil. Drey-Einigkeit.

## II.
## Nach seiner Natur.

Und er zeiget mir einen lautern Strom deß lebendigen Wassers / klar wie Crystall: Stellet uns demnach in solchen Worten diesen Geheimnüß-reichen Wunder-Strom zu betrachten dar / als einen lautern Strom; als einen lebendigen Strom/ als einen gläntzenden Strom. Und zwar

(a) Als einen **lauteren Strom**/wann Johannes sagt: Und er zeiget mir einen lauteren Strom; in dem nichts trübes noch schlammiges / wie in den still-stehenden Wassern; nichts saltzichtes/wie in den See-Wassern / nichts mit Erden vermischet / wie in den wilden vom Schnee und Regen zusammen geloffenen Wassern / sondern welcher καθαρός, schön / rein / lauter und klar / wordurch dann fürgebildet worden/die Reinigkeit und Herrlichkeit der Gaben deß H. Geistes/ daß sie mit nichts irrdisches/unreines und sündliches vermenget und vermischet seyn; ja / wie solte dieser Strom nicht rein und lauter seyn / welcher doch von dem reinen / lautern / heiligen und unbefleckten Göttlichen Wesen außfliesset; was ist reiner unter den Creaturen als die H. Engel/ sie sind reine und Heil. Geister/ohne Sünde und Befleckung? wie rein sind die Himmel / die Gott selbst außgebreitet? aber gegen GOtt dem heiligen/ reinen / unbefleckten/ allervollkommnesten Wesen / sind auch die Engel im Himmel nicht rein für ihm: Wie rein und schön ein Spiegel schimmert / so findet man doch Flecken an demselbigen; wie hell die Sonne leuchtet und den Erdboden bestrahlet / noch dennoch wissen die Stern-Gelährte Macklen an derselbigen zu zeigen: Aber Gott ist ein vollkommenes reines Wesen / ein Liecht ohne Mackel und Tunckelheit; dann er wohnet in einem Liecht/dahin niemand kommen kan; Und darum ist auch dieser Strom und Fluß / der von solchem Göttlichen Wesen außgehet / hell / schön und lauter; Wie er dann auch Johanni gezeiget wird fürs

D. Glasius Tom. 3. Exeg. Ev. Fer. III. Pentec. p. m. 553.

(b) Als ein **lebendiger Strom** / oder als ein Strom deß

deß lebendigen Wassers; weilen dieser Strom immerzu fliesset / niemalen abnimmet / niemalen verseuget und vertrocknet; als der entspringet auß GOTT / welcher eine lebendige Quelle / Jer. 2. 13. eine Quelle / die nicht zu erschöpffen / sondern für und für quillet; eine Quelle aller Himmlischen Güter und Wohlthaten; Andere Wasser / ob sie gleich auch lebendige Quellen genennet werden / sind doch gegen diesem Strom todt zu nennen / dann sie können nicht lebendig machen / noch das ewige Leben geben und erhalten; der Jacobs-Brunn zu Sichar / hatte lebendig Wasser; aber Christus sagt von demselbigen: Wer dieses Wasser trincket / den wird wieder dürsten: wer aber deß Wassers trincken wird / das Ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht mehr dürsten / sondern das Wasser das Ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn deß Lebens werden / das in das ewige Leben quillet. Joh. 4. 10. 13. 14. Wie nun sonst der H. Geist ist der Geist deß Lebens und das Leben selbst / Rom. 8. 2. 10. der alles lebendig machet / 2. Cor. 3. 6. also ist der Himmlische Strom deß Heil. Geistes ein lebendig Wasser; wer davon trincket / der wird leben in Ewigkeit; der auch seine Lebens-Krafft durch das Wort deß Lebens und durch die H. Tauffe / wie Hilarius davon redet / gibet und mittheilet. Dieser Strom wird uns auch beschrieben fürs

Cl. Crausserus in Phosphoro §. 333. p. m. 356.

Comm. in Ps. 1. p. 343.

(c) Als ein **gläntzender Strom**; dann er ware klar wie ein Crystall / nicht trüb wie eine Leim-pfütze / sondern durchscheinend wie ein Crystall; wordurch beschrieben wird der Trost und die Freude deß H. Geistes / daß dieselbe hell / klar und lauter seye / mit keinem Leyd oder Traurigkeit vermenget; alle Freude dieses Lebens / ist trüb und mit aller Unreinigkeit vermischet; aber bey dem Trost und der Freude deß H. Geistes / ist kein Seufftzen / kein Leyd / kein Schmertzen / sondern lauter Fried und Freud. Jes. 35. 10. Joh. 16. 32.

Dn. Cluverus Comm. in h. l. p. m. 389.

## Gebrauch.

I. Lehr.

WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr / daß wir darauß ersehen / wie uns bey diesem Göttlichen Wunder-Strom das hohe Christen-Geheimnüß der H. Drey-Einigkeit / gar schön und eigentlich abgebildet worden: dann daß dem H. Johanni nur ein Stul gezeiget wird / so ist hierdurch fürgebildet worden / daß nur ein Göttliches Wesen / und also nur ein wesent-

sentlicher Gott seye / der aller Welt Gott genennet werde / Jes. 54. 5. welcher der erste und der letzte / und ausser ihm kein anderer GOtt ist / Jes. 44. 6. Er ist der HERR und keiner mehr / c. 45. 6. es ist kein anderer Gott ohne den einigen / schreibt Paulus 1. Cor. 8. 4. Es ist ein GOtt und Vatter unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen / Eph. 4. 6. der da ein GOtt oben im Himmel und unten auf Erden / und keiner mehr. Dahero so schreibt auch Augustinus, Deum esse unum, de quo docti & indocti

Tom. 2. Epist. 42. ad Maxim. p. m. 99.

consentiunt. Daß nur ein Gott seye / das bezeugen Gelährte und Ungelährte; Ist es also ein grosse Thorheit gewesen / daß die Heyden so viel tausend Götter ihnen selber gemachet und gedichtet haben: zwar bezeuget Tertullianus, er habe ihnen offt ihre Polytheiam und Vielgötterey vorgeworffen; aber sie haben ihm allezeit zur Antwort gegeben: Es wäre nur einer / der das S. Imperium hätte; die übrige Göt-

In Apol. c. 24 p. m. 26. B.

ter wären nur seine Beamptete. Oder wie Maximus Madaurensis ein Heydnischer Philosophus an den Augustinum geschrieben: Unum

Tom. 2. Epist. Aug. Epist. 43. p. m. 98.

esse Deum Summum, sine Initio, sine prole, naturæ ceu Patrem Magnum atque Magnificum, quis tam demens, tam mente captus neget esse certissimum. Deus omnibus Regionibus cummune nomen est; Varia autem nomina Deorum, indigare membra varia unius Dei. Daß nur ein einiger grosser und hoher GOtt seye / ohne Anfang / oder Kinder / (dann also redet er / als ein Heyde) ein grosser und Majestätischer Vatter der gantzen Natur; da wird niemand so unsinnig und thöricht seyn / der es wird laugnen; der Nahme Gott ist in der gantzen Welt bekännt; die mancherley Nahmen aber der Götter / zeigen nur an / die mancherley Glieder deß Einigen Gottes. Wie nun aber Gott in seinem Wesen Einig / also ist er hergegen in den Personen dreyfaltig / und heisset Vatter / Sohn und H. Geist. Dannenhero wird gedacht / daß auf diesem einigen Thron sich drey Personen haben sehen lassen: Der Vatter / mit dem Nahmen Gott bezeichnet; der Sohn / das Lamm / und der H. Geist / als der Strom / der von dem Stul und dem Lamm / außgehet; die aber allzumalen von dem Thron nicht unterscheiden seyn / sondern sie sind eines mit demselbigen / und gehet es allhier nicht wie mit irrdischen Thronen daher / da ein anders ist der Thron oder Stul / ein anders aber der jenige / der auf dem Thron oder Stul sitzet; Nein / hier ist der Thron / und die darauf sich befinden / eines und nicht

von

von denselbigen unterscheiden/ obwolen der Vatter/Sohn und H. Geist unter einander selber unterscheiden seyn; Nun diese drey Personen erblickte auch einmals der Prophet Jesaias c. 6. 1. seq. auf solchem Stul oder Throne sitzend; da die Seraphim einander zurufften; Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehren voll: Wie wir dann auch in der Kirchen-Histori lesen/ daß/ als unter der Regierung deß Kayfers Theodosii zu Constantinopel/ ein grosses Erdbeben gewesen/ so seyen die Leute auf das offene Feld hinauß gegangen/ der Kayser auch samt den Patriarchen/ mit Weynen und Seufftzen zu Gott um Abwendung der Straffe geruffen/ da sey unversehens ein Knab auß ihrem Mittel in die Höhe gezucket worden; der hat hören die Engel Gott loben; als er nun wiederum herunter kommen/ hat er erzehlet/daß er gehöret habe die H. Engel GOtt zuzuruffen: Heiliger Gott/ Heiliger und Allmächtiger Gott/ Heiliger und unsterblicher GOtt/ erbarme dich über uns; welches dann nachgehends die gantze Gemeine mit einhelliger Stimme gesungen/ darauf das Erdbeben aufgehöret: Diese drey Heilige/ sind nun die drey Zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort und der H. Geist/ und die drey sind eins/ 1. Joh 5. 7. in dero Nahmen wir getauffet sind/ Matth. 28. 29. die sich auch bey der Tauffe Christi haben hören und vernehmen lassen/Matth. 3. 16. 17. Es findet sich aber unter diesen drey Personen eine solche Ordnung/ daß sie anfänglich seyn unterscheiden in dem Ursprung; der Vatter ist von Ewigkeit hero von Ihm selber/ nicht vom Sohn oder dem H. Geist. Der Sohn aber ist von Ewigkeit hero auf unbegreiffliche und Göttliche Weise/ vom Vatter/ nicht vom H. Geist auß seinem Wesen gezeuget/ wie es heisset Psal. 2. 7. heut/ das ist/ von Ewigkeit hero/habe ich dich gezeuget. Der H. Geist gehet vom Vatter und Sohn von Ewigkeit auß; wie allhier gedacht wird/ daß der Strom vom Stul GOttes und deß Lammes außgeflossen; Dahero dann diese Ordnung entspringet/daß diese erste Person Vatter genennet wird; weilen sie von Ewigkeit hero einen Sohn gezeuget; die andere Person wird genennet der Sohn/ weilen sie vom Vatter gezeuget worden: die dritte/der H. Geist/weilen er von diesen beeden außgehet; auß welchem auch die dritte Ordnung entstehet/ daß wie die Personen von Ewigkeit hero von einander ihren Ursprung nehmen/ also werden sie auch in der Zeit voneinander gesendet; der Vatter wird nicht gesendet/ sondern sendet den Sohn; der Sohn wird allein vom Vatter/ nicht

Nicephl. 14. H.E. c. 46.

aber vom H. Geist gesendet. Hergegen der H. Geist/ weilen er von beeden außgehet/ wird auch von beyden gesendet: Es stehet zwar Jes. 48. 16. c. 60. 22. c. 61. 1. daß der HErr Messias sagt: Es sendet mich der HErr und sein Geist/ welches aber allein von der menschlichen Natur zu verstehen/ nach welcher er von dem H. Geist. gesalbet worden/ Joh. 3. 34. Act. 10. 33. Auß welchem allem aber nicht entspringet eine Ordnung der Majestät/ Hoheit und Herrlichkeit; als wäre der Vatter höher als der Sohn/ und der Sohn höher als der Heil. Geist; Nein/ in der Gottheit kommen sie alle zusammen/ welche allen dreyen Personen gleiche Majestät und Herrlichkeit mittheilet/ dann sie gleich ewig/ gleich herrlich/ u. s. w.

II. Widerlegung. D. Brochmann. tom. 1. Systeм. de Spir. S c. 2. Q. 8. p.m. 185.

Haben wir nun aber von Johanne gehöret/ daß der Heil. Geist als ein Göttlicher Wunder-Strom vom Stul GOttes und deß Lammes/ das ist/ vom Vatter und Sohn außgehe/ so hat nicht nur vor Zeiten die Griechische Kirche geirret/ sondern irret auch noch biß auf den heutigen Tag/ daß sie nicht zugeben will/ daß der H. Geist vom Vatter und Sohn zugleich außgehe? sondern sagen; er gehe allein vom Vatter auß; Zwar/ die uralte Griechische Kirchen-Vätter haben diese Redens-Art geführet: Der H. Geist gehe vom Vatter durch den Sohn auß; Allermassen/ wie sie sich dann in die 300. Jahre solcher Formul gebrauchet biß auf die Zeiten Basilii M. Allein in folgenden Zeiten/ sonderlich in dem V. Seculo, da die Nestorianer und Eutichianer ihre Schwermereyen an den Tag geleget; und Theodoretus Cyprischer Bischoff/ noch ein junger Mann/ mit Cyrillo von Alexandrien aufgebunden/ daß je einer dem andern sich widersetzet; da ist das Band der Griechischen und Lateinischen/ der Morgen- und Abendländischen Kirchen gewaltig zerrissen worden; besonders/ da auch der Primat-Streit deß Römischen und Constantinopolitanischen Bischoffs in folgenden Jahren noch darzukommen; biß endlich gar ein Schisma und Trennung solcher beeden Particular-Kirchen entsprungen. Allein/ daß der H. Geist auch vom Sohn von Ewigkeit außgehe/ bezeuget Jesaias und Paulus; indem sie den Heil. Geist nennen den Geist der Lippen Christi/ Jes. 11. 4. 2. Thess. 2. 8. den Geist Christi/ Rom 8. 11. wie auch dessenthalben der Sohn durch sein Anhauchen den H. Geist/ als seinen Geist/ der von ihm außgehet/ mitgetheilet hat seinen Jüngern/ Joh. 20. 20. Dahero schreibt Augustinus oder vielmehr Fulgentius, daß man für gewiß darfür halten/ und keines wegs

D. Kromayer Comm. in h. l. p.m. 579.

Tom. 3. Opp. f. 33.

daran

daran zweifflen solle / daß derselbe Heil. Geist / welcher der einige Geist deß Vatters und deß Sohnes ist / vom Vatter und Sohn auch außgehe; Wobey wirs dann auch verbleiben lassen. De Fide ad Petr. f. 91.

III. Warnung.

Unterdessen aber behalten wir auch den vorgetragenen Bericht zu einer Warnung / daß wir uns für Unwissenheit und Ignorantz in Glaubens-Sachen hüten und fürsehen ; Wir Lehrer und Prediger / lassen unsers theils nichts ermanglen / unsern Zuhörern die Schrifft zu eröffnen und denselbigen nicht nur allein die Wunder der Göttlichen Güte fürzustellen / sondern die grosse Glaubens-Geheimnüssen auch in den tunckelsten Stellen zu eröffnen ; wir sind ihnen ein Spiegel / der die Klarheit und das Liecht von GOtt empfähet / und suchen ihre Hertzen damit zu erleuchten ; wie wir dann ihnen das gantze Jahr über / das Heyl Gottes auß H. Schrifft reichlich fürlegen ; Allein unsere Zuhörer sind meistentheil wie ein ungelährter Mensch / der nicht lesen kan / zu dem man spreche / lieber liß das / und er spreche / ich kan nicht lesen ; da wir dann als Daniel dem Belsatzar / die ihnen unleßliche Schrifft erklären und anzeigen / was ihnen zu wissen nothwendig / daß wir nun biß dahero bey euch solches gethan haben / wird euer Gewissen mit Zeugnüß geben : Nechst diesem / müssen wir auch bekennen / daß es bey manchen an Wissenschafft nicht mangelt ; sie wissen gar wohl / daß Gott einig im wesen und dreyfaltig in Personen. Sie wissen / daß Gott Vatter von Ewigkeit hero einen Sohn gezeuget / und daß der H. Geist vom Vatter und Sohn von Ewigkeit außgehet ; Sie wissen / daß sie GOtt erschaffen / der Sohn sie erlöset und der Heil. Geist sie geheiliget ; Aber es ist eine blosse Wissenschafft / ohne Glauben / ohne Liebe. Ihr Erkändtnüß ist wie der Mond / sie hat einen Schein aber keine Hitze ; die wahre Erkändnüß GOttes ist wie das Feuer gegen das Eiß / welches dasselbe zu Wasser zuschmeltzet ; Die seeligmachende Erkändtnüß der H. Drey-Einigkeit / zerschmeltzet die Sünder in Liebes-Thränen ; einmal die Heuchler / haben keine aufrichtige Liebe zu dem Drey-Einigen GOtt ; es ist ein grosser Unterscheid zwischen der Erkändtnüß so ein Gefangener hat von dem Richter / und der Erkändtnüß so ein Kind hat von seinem Vatter. Ein Gefangener kennet den Richter / aber ohne Affection zu seiner Person ; seine Erkändtnüß ist voller Furcht und Grauen ; aber ein Kind erkennet und liebet zugleich seinen Vatter / ist gern in dessen Gegenwart. Ein solcher Unterscheid ist auch zwischen den Heuchlern und wahren Kindern Gottes.

IV. Vermahnung.

Lasset uns demnach erinnert und vermahnet seyn / so wir anders unserm Christenthum / Glauben und Seeligkeit recht rathen wollen / daß wir den Articul von der H. Drey-Einigkeit / neben andern Haupt-Articuln der Christlichen Religion recht und gründlich fassen / und in der Gedächtnüß wohl verwahren / und allezeit mit uns herum tragen: Nicht zwar hat es die Meynung / daß wir allesamt in solcher Erkändtnüß und Gedächtnüß gleich seyn müssen. Nein / dann von einem Prediger / der andere lehren soll / weit mehr erfordert wird / als von einem gemeinen Mann: Doch muß auch ein gemeiner Mann die Fundamenta und Grund seines Glaubens in den Haupt-Artickeln wissen / welches er ja gar wohl erreichen kan / wenn ers ihm nur lässet angelegen seyn / und neben der H. Schrifft und lieben Bibel / neben andächtiger Anhörung Göttlichen Wortes / auch andere gute / nutzliche Bücher zu Hause lieset / wie dann derselben unterschiedene von Christlichen Theologen geschrieben und herauß gegeben worden / in welchen alle Articul deß Glaubens / etwas außführlicher und deutlicher erkläret / auch wider die Widersprecher und falsche Lehrer vertheidiget sind. Da billich ein jeder Christlicher Hauß-Vatter eines dergleichen bey der Hand haben / und sich samt den Seinigen darinnen üben solle; Dann da will es nicht genug seyn / nur immerzu bey dem kleinen Catechismo verbleiben wollen; dann Lutherus auch einen grossen Catechismum geschrieben / den muß man auch lesen / will man gut Lutherisch seyn: Man lese zu Hauß die Vorrede Lutheri, über den kleinen Catechismum / so wird man finden / wie man von dem kleinen Catechismo zu dem grossen gehen / und mehr Verstand aller Glaubens-Artickeln lernen solle; Es ist der kleine Catechismus eine Milch / für junge Kinder und angehende Christen zubereitet / nicht / daß man allezeit daran hangen / und keine andere Speise brauchen soll; Paulus will / Ebr. 5. 12. daß man neben der Catechismus-Milch auch starcke Speise gebrauchen solle / damit man geübte Sinne haben möge zum Unterscheid deß Bösen und Guten. Augustinus sagt an einem Ort: Es sind etliche Leute / die bleiben allein bey der Milch / und die straffet die H. Schrifft; Dann sagt er: Gott will uns also durch Milch nehren / nicht / daß wir an der Milch bleiben sollen / sondern daß wir durch die Milch zu starcker Speise gelangen mögen. Einfalt ist eine löbliche und eine gemeine Tugend aller Christen / aber Christliche Einfalt / nicht unvernünfftige grobe Einfalt: ja sage ich / Christliche Einfalt / die Christum und seine Lehre zum Grund hat / dieselbige recht ver-

verstehet/und ohne unziemliches Grüblen darbey bleibet. Einfältig muß ein Christ seyn/wie die Tauben/aber zugleich auch klug wie die Schlangen/Matth. 10. 16.

Diese Einfalt ist die rechte Weißheit / welche an den Glaubigen Act. 2. 47. gerühmet wird/die legt die gantze Hochheilige Drey-Einigkeit in das Hertz und Gedächtnüß / hat auch die Verheissung/ daß der HErr sie je mehr und mehr stärcken und befestigen wolle / und wie sie Lust und Lieb haben solch hohes Christen-Geheimnüß zu erkennen und zu verwahren/auch stets daran zu gedencken; Also will der hohe Drey-Einige Gott hinwiederum an sie gedencken / wann sie zu ihme ruffen / daß er sie erhöre/ an sie gedencke / wann sie in Trübsal / Noth und Gefahr sind / daß er sie herauß reisse/an sie gedencke in ihrem gantzen Leben/ daß er derselben Lauf gnädiglich moderire und regiere ; Gedencke an sie an ihrem Ende und Abschied / wie er deß bußfertigen Schächers am Creutz gedacht/ und sie zum Stul GOttes und deß Lamms führe; allda sie von dem Strom deß lebendigen Wassers ewiglich sollen erlabet/erquicket und erfreuet werden; Welches dann uns allen geben und verleihen wolle/ GOtt Vatter durch Christum JEsum/in Krafft deß H. Geistes / Amen. V. Trost.

# Die Sechste Predigt von der Heil. Drey-Einigkeit.

Auß Jes. c. 33. v. 22.

Der HErr ist unser Richter / der HErr ist unser Meister / der HErr ist unser König / der hilfft uns.

## Thema.

Dreyfache Amts-Verrichtung der H. Drey-Einigkeit.

## Eingang.

MEine Hülffe kommt vom HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. Also/ ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen/ lautet der schöne Lob- und Danckspruch deß Königes und Propheten Davids/ in dem er preiset die Hülffe und Errettung seines GOttes/ die er ihm in seinen grossen Nöthen hat gedeyen und wiederfahren lassen/ wie zu ersehen Ps. 121. v. 2.

Es hat derselbige in den vorhergehenden Worten gedacht der Bergen/ dahin er seine Augen aufhebe/ und daher ihme Hülffe komme; Da man dann in der Römischen Kirchen die Einfältige beredet / als ob durch solche Berge die abgestorbene Heiligen verstanden werden/ dahin der David seine Augen aufgehebet; Allein zu geschweigen/ daß der Papisten ihrem selbst eigenem Fürgeben nach/ die abgestorbene Heiligen in dem Alten Testament noch nicht im Himmel/ sondern in Limbo und der Vorhölle unten in der Erden gesessen; und also nicht im Himmel oder auf den Bergen anzutreffen gewesen; So erkläret sich ja in obgedachten Worten David selber / daß diese seine Hülffe nicht von den Bergen selber/ sondern von GOTT/ der Himmel und Erden gemachet/ allein komme; als wolt er sagen; Ob ich wol meine Augen zu dem Hierosolymitanischen Gebürge/ als dem Ort deß Gottesdienstes/ nach dem Befehl Gottes aufhebe/ jedoch so ist mein Hertz/ Glaub und Hoffnung/ nicht auf die Berge an und für sich selbst gerichtet/ sondern vielmehr auf den Jehovam, und ewigen GOtt/ der allein ists/ und sonsten keiner mehr/ von dem ich alle Hülffe Leibes und der Seelen gewärtig bin; Er allein hat Himmel und Erden auß nichts/ durch sein allmächtiges Wort bereitet; darum er auch wol das Vermögen hat/ auß allerley Gefahr mich zu erretten. Zeiget und weiset also den Grund und das Fundament seines Vertrauens und seiner Zuversicht zu GOtt/ daß solches seye/ dieses grossen HErrens seine unendliche Allmacht/ Güte und Weißheit/ die sich aller Orten in den Wercken der Schöpffung offenbahre/ und sehen lasse; Ebenermassen/ wie sich auch David anderwerts Psal. 124. 8. vernehmen läßt: Unsere Hülffe steht im Nahmen deß HErren/ der Himmel und Erden gemacht hat. Und Ps. 134. 3. wünscht er den Segen von diesem HErrn/ und sagt: Der HERR segne dich auß Zion/

D. Buſmann de Cultu Relig. S. §. 93. p. m. 88.

D. Gejer Comm. in h. l. p. m. 1001.

Zion/der Himmel und Erden gemacht hat. Da sehen wir nun/Liebste Zuhörer/ wer nemlich der jenige seye/auf den wir in allen unsern Nöthen und Anliegen hoffen/dem wir unsere Bekümmernüß klagen/und von dem wir auch Hülff und Trost gewarten sollen? nemlich / allein der Jehova, der HERR / der Himmel und Erden gemachet hat / das ist der ewige / lebendige GOtt im Himmel/ wie uns David mit seinem Exempel hier fürleuchtet / und sagt; Meine Hülffe kommet vom HERREN/der Himmel und Erden gemachet hat. David war sonsten ein Herr von grossem Vermögen/Reichthum und Gut; dannoch wolte er darauf nicht pochen/denckt nicht/darmit kan ich alles außrichten/dann Gelt und Gut errettet nicht an dem Tage deß Zorns/Zephan. 1. 18. Sondern sagt. Meine Hülffe kommt vom HErrn / der Himmel und Erden gemachet hat. David war auch ein Mann von grosser Weißheit und Verstand / von grosser Klugheit und Tapfferkeit / so gut in der Feder als in der Faust; gleichwol verliesse er sich nicht auf seine Weißheit / und trotzte nicht auf seine Macht / sondern sahe bloß auf den HErrn: Meine Hülffe/ spricht er/ kommt vom HErrn/der Himmel und Erden gemacht hat: Jene verlassen sich auf Wagen und Roß/ wir aber dencken an den Nahmen unsers GOttes/ Ps. 20. 8. David war ein Herr der grosse Mittel hatte / sich derselbigen wider seine Feinde zu gebrauchen/ eine grosse Mannschafft/viel tapffere Helden/und alles Zugehör zum Krieg/aufs beste war alles versehen: aber auf alle solche Mittel sahe er nicht / sondern bloß auf den HErrn/ dem es gleich gilt/ durch wenig oder viel zu helffen/und sagt: Meine Hülffe kommt vom HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. Darum bleibt es darbey/in allen Nöthen und Gefahr sollen wir auf den HErrn sehen/und ihme vertrauen/mit David sprechen und sagen: Meine Hülffe kommt vom HErrn/der Himmel und Erden gemacht hat; welches auch zu diesen gegenwärtigen Zeiten wir sollen unsern Wahlspruch seyn lassen; da nunmehr die kriegende Armeen zu Felde ligen/ so sollen wir da nicht sehen auf die Macht der Unserige/und auf die Menge der alliirten Potentaten/sondern allein auf GOtt/der Himmel und Erden gemacht hat; Allermassen / wie uns dann hievon zu reden weiter wird Anlaß geben / der abverlesene Text / auß dem wir euer Lieb zu betrachten wollen fürstellen

Eine

Eine

# Dreyfache Amts-Verrichtung der H. Drey-Einigkeit.

Dann da stellet uns Jesaias GOtt den HErrn dar

I. Als einen ernstlichen Richter.
II. Als einen weisen Gesätz-Geber.
III. Als einen Hülff-reichen König.

Zu welcher Betrachtung GOTT seine Gnade verleihen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

ES hat der Prophet Jesaias in den vorhergehenden Worten nicht nur allein dem Königreich Juda angezeiget / wie Sennacherib der Assyrische König alles verstören werde / sondern auch darneben Jerusalem verheissen / daß sie solle gebauet/und wieder in einen glücklichen Wohlstand versetzet werden / daß sie Reichthum und allen Uberfluß haben werde; So aber jemand wolte gedencken/ wie doch solches immer möglich geschehen könte/ so setzet er in unserm vorhabenden Text die Ursach hinzu / und sagt: Darum werde es geschehen/ weilen der HERR ist unser Richter / der HERR ist unser Meister/ der HERR ist unser König der uns hilfft. Stellet uns in solchen Worten dar

Cornelius à Lap. Comment. in h. l. p. m. 292.

In

## Der dreyfachen Amts-Verrichtung der H. Drey-Einigkeit.

GOtt den HErrn

### I.

### Als einen ernstlichen Richter.

Wann er zu dem Volck Israel sagt: Der HErr ist unser Richter; ja der HERR/der grosse Jehova, der ein Richter auf Erden/Ps. 58. 12. ein Richter der diesen ernidriget und jenen erhöhet/Ps. 75. 8. ein Richter unter den Göttern/Ps. 82. 1. ein Richter der Welt/Psal. 94. ja/ein Richter aller Welt/ Ps. 105. 7. ein GOtt deß Gerichtes:

Jes.

Jes. 30. 18. Ein Richter/ bey dem sich findet ein scharffer und kluger Verstand. Unwissenheit bey einer Privat-Person ist eine Schwachheit/ bey einem Richter aber ein hochsträfliches Laster; Wann GOtt sein Volck Israel will straffen/ so gibt er ihnen Kindische Richter und Regenten/ und sagt: Ich will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben/ und Kindische sollen über sie herrschen/ Jes. 3. 4. Das ist: Er wolle ihnen Regenten geben von Kindischen Anschlägen. Die Gerechtigkeit war vor Zeiten blind gemahlet/ anzuzeigen/ daß man keine Person im Gericht solle ansehen; nicht aber/ daß sie blind seyn solte/ daß sie die Sache nicht solte unterscheiden können. Aber der Richter Israelis ist ein solcher Richter/ der gar scharff und klug/ der auch das Verborgene deß Menschlichen Hertzens selber weiß: Es ist alles bloß und entdeckt für seinen Augen/ Ebr. 4. 13. Einer weltlichen Obrigkeit Gericht gehet allein über die äusserliche Werck/ die sie weißt und erfähret; über innere Rathschläge/ Gedancken deß Hertzens/ und heimliche Practiken kan sie nicht richten; Aber GOtt ziehet alles für Gericht/ das Hertz/ die Gedancken/ die Affecten und Bewegung/ alle himliche Thaten/ die in den Wincklen und dem verborgenen vorgehen/ wie Paulus Rom. 2. 16. sagt: Daß GOtt/ der HERR das Verborgene der Menschen richten werde/ GOtt ist ein solcher Richter/ der ein unerschrocken Gemüth hat; Ein furchtsamer Richter verderbet eine gute Sache: In der Fabel/ da der Kirsch zwischen dem Wolff und dem Lamm zum Richter gemacht wird/ muß es nothwendig auf deß Wolffs Seiten gehen/ wie ers haben wolte; die Furcht bey grossen Leuten die Gunst nicht zu verlieren/ ist eine schwere Verhinderung deß Schiffs der Gerechtigkeit. Darum/ da GOTT den Josua zum Richter machte/ sagte er zu ihm: Sey getrost und unverzagt/ seye nur getrost und sehr freudig/ Jos. 1. 6. sq. Nein/ solche Furchtsamkeit findet sich bey diesem Obersten Richter nicht/ er hat niemand zu förchten/ niemand kan ihm etwas in den Weg legen/ Er ist gar ein gewaltiger Herrscher/ Sap. 12. 18. Wie sich dann auch bey demselbigen befindet Aufrichtigkeit und Redligkeit; der sich nicht bestechen/ noch mit Gaben binden lässet; wann Geld das Schloß an der Thür der Gerechtigkeit öffnen kan/ so wird die schlimmeste Sach am ersten gehöret. Nein bey diesem Richter/ richten die Schmieralien gantz nichts auß; es findet sich bey ihm eine unpartheiische Gerechtigkeit. In dem grossen Königreich Sina solle es ein Gerichts-Kammer geben/ welche

Erasmus Franciſci im Außländiſ. Kunſt- und Sittenſp. lib. 2. cap. 2. p. m. 309.

die Kammer deß Schöpffers aller Ding wird benahmet/ auf die man ſich in wichtigſten Sachen darff beruffen. In ſelbiger Kammer ſitzen gemeiniglich 24. Geiſtliche Perſonen/ vom ſtrengen Leben/ gleich wie unter dem Römiſch-Catholiſchen die Cartheuſer und Cappuciner. Dieſe werden nimmer in die Zahl und zum Amt der Richter zugelaſſen/ bevor ſie 70. Jahr alt/ auch durch Rath und Stimmen ihrer Obriſten darzu beruffen worden. Seyn Leute die man nicht kan mit Schmiralien beſtechen/ und in allen Sachen/ welche vor ſie kommen/ ſo gerecht/ daß man keine gröſſere Eyferer der Gerechtigkeit mag finden. Denn kein Abſehen noch Anſehen iſt ſo groß/ daß ſie darum von dem/ was ihnen gerecht zu ſeyn duncket/ einen Fußbreit weichen ſolten/ da es gleich dem Könige/ und allen Potentaten der Welt zuwider wäre; Ein ſolcher gerechter Richter iſt auch unſer GOTT/ der aller Welt Richter iſt/ und der da wohnet unter dem Lob Iſrael; Wie er dann auch lauter billiche Urtheil fället/ keinen verdammet/ ehe er überwieſen worden/ und von dem ein jeder empfangen wird/ was er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böß/ 2. Cor. 5. 20. GOTT iſt zwar in ſeiner Natur lauter Güte und Freundligkeit; wer aber ſeine Gnade verachtet/ der hat ſeine Ungnad zuförchten; Dann da ſuchet dieſer gerechte Richter alles auf das genaueſte/ läſſet ſich durch kein Geſchenck verblenden/ und deromal eines an jenem Tag durch keine Thränen bewegen. Hier zwar mögen wir ihm mit einem hertzlichen/ glaubigen Butz-Thränlein den Himmel abweinen; Wie groſſe Gewalt thun offt Kinder den Eltern mit ihren Thränen/ aber dort wird kein Weinen helffen. Nun/ von dieſem Richter ſagt Jeſaias: Der HErr iſt unſer Richter/ als wolt er ſprechen: Der HERR wird Richter ſeyn zwiſchen uns und unſern Feinden/ Er wird ſich unſer annehmen/ Er wird ſich an unſern Verfolgern rächen; Ihme befehlen wir die Rache/ Er iſt der Richter Iſrael und ihr Nothhelffer/ Er rufft Himmel und Erden/ daß er ſein Volck richte/ Pſ. 50. 4. Zu ſeiner Zeit will er richten/ Pſ. 75. 3. Der HErr ſtehet da zur Rechten/ und iſt aufgetretten die Völcker zu richten/ der HErr kommt zum Gericht/ Jeſ. 3. 13. 14 Weiter laſſet uns beſehen wie uns Jeſaias darſtelle

D. Heinrich Müller/ in der Creutzſchul/ c. 4 p. m. 85.

In der

## Dreyfachen Amts-Verrichtung der H. Drey-Einigkeit.

GOtt

# GOtt den HErrn

## II.

## Als einen weisen Gesetz-Geber.

Wann er sagt: Der HErr ist unser Meister / oder wie es nach der H. Sprach lautet: יְהוָה מְחֹקְקֵנוּ Dominus Legifer noster, Der HErr ist unser Gesetzgeber / מְחֹקֵק bedeutet eigentlich einen solchen Legislatorem, Dictatorem und Gesetzgeber / der so wol den Verstand und die Macht hat Gesetze fürzuschreiben / als auch darnach zu sprechen / und das Urtheil abzufassen; dergleichen waren die berühmte Assessores im grossen Synedrio und Obern Hof-Gerichte zu Jerusalem; Es bedeutet einen solchen Fürsten / Herrscher und Ober-Herren / der in seinem Land und in seinem Gebiet die Macht hat / dem Volck und seinen Unterthanen חֻקִּים Satzungen / Gesetz und Ordnungen fürzuschreiben / wie sehr wohl R. Salomo, und R. David Kimchi, angemercket haben; Wie es gebraucht wird Judic. 5. 14. Von Machir sind מְחֹקְקִים Regenten kommen / und von Sebulon sind Regierer worden / durch die Schreibfeder. Jacob hat auch auf solche Meister und Gesetzgeber gesehen auf seinem Todbette / da er von dem zukünfftigen Helden weissagte: Daß biß dahin der Meister der Mechockék, der Gesetzgeber / nicht solte von Juda Füssen kommen / 1. B. Mos. 49. v. 10. Wie nun dergleichen מְחֹקְקִים es unter den Heyden gegeben; Der Draco und Solon unter den Athenienſern / Quintus Mercurius bey den Egyptiern; Minos bey den Cretenſern: Lycurgus bey den Lacedämoniern; Romulus bey den Römern / und Pythagoras bey den Italiänern; Also rühmet hergegen hier Jesaias das Volck Israel; daß der HErr desselbigen Meister und Gesetzgeber seye; dann nachdem dieses Volck nach langem tergiverſiren deß Königes Pharao auß Egypten gelassen / und in die Arabische Steinene Wüsten kommen / so hat GOTT solch grosses Volck in die Form eines gemeinen Wesens bringen wollen; Und demnach demselbigen nicht allein schöne Kirchen-Gesetze neben dem Decalogo oder den Zehen Gebotten / sondern auch allerhand herrliche und weise Policey und Regiments-Gesetze gegeben / wie sie sich in dem gemeinen Wesen zu verhalten hätten; und zwar

Cl. Dieter. in Antiq. Biblic. de Sceptr. Iudæ p. m. 140.

Dn. D. Conring de Republ Ebr. §. 5 p. 3. seq.

durch die Hand deß Mittlers Mosis: Dann wie die Türcken in ihrem Alcoran melden / daß GOtt unterschiedene Legaten an das Menschliche Geschlecht abgeordnet; den Mahomet, der aber ein falscher Lugen-Prophet/ und von GOtt gar nicht gesendet worden/ mit dem Alcoran; JEsum mit seinem Evangelio/ den David mit seinem Psalter; Also habe er auch Mosen mit seinem Gesetz zu dem Volck Israel gesendet. Gleich wie nun aber Moses nur ein Diener deß Gesetzes war; Also ist und bleibet GOtt der HErr doch der Obriste Gesetz-Geber deß Volckes Israel; und zwar / so hat das Volck Israel an demselbigen gehabt erstlich den Allerweisesten Gesetz-Geber / der am allerbesten wuste und verstunde/ was ihnen und uns Menschen allen heylsam und nutzlich/ und wie wir sollen regieret werden; dessen Gesetz und Befelch auch nicht anders dann gut/ herzlich und heilig seyn können. Dann wird bey einem Weltlichen Legislatore grosse Prudenz und Klugheit erfordert / sollen sie seyn Oculi & Lumina Reipublicæ, die Augen und das Liecht der gantzen Policey/ wie sie in Profan-Schrifften tituliret werden; und doch hat es keiner in allen Stucken getroffen / daß er durchauß weißlich gehandelt hätte; Aber dieser Allerhöchste Gesetz-Geber/ ist vollkommen weiß/ und in seiner Maß allein weiß / er ist die Weißheit selbst / und die einige Quelle alles Verstandes/ und darum/ so waren auch alle diese seine Gesetz gut und löblich/ wohin Mose sihet/ wann er sagt: Wo ist ein so herzlich Volck/ zu dem die Götter also nahe sich thun/ als der HERR unser GOtt / so offt wir ihne anruffen: Und wo ist ein so herzlich Volck/ daß so gerechte Sitten und Gebott habe / als alle diß Gesetz/ das ich euch heutiges Tags fürlege/ Deut. 4. 7. 8. Darnach so hat auch Israel an demselbigen gehabt einen ernstlichen und scharffen Gesetz-Geber/ der ob seinem Gesetz gantz eyferig gehalten; Weltliche Gesetz-Geber sind auch gleiches Humors/ etliche lassens ihnen einen Ernst seyn/ ob den promulgirten Gesetzen zu halten/ so viel möglich/ und weichen nicht weder zu rechten noch lincken Seiten. Wie von dem berühmten Zaleuco, bekannt / der lieber ein Auge auß dem Haupt verlieren/ denn etwas an seinem Gesetz fallen lassen wollen. Andere sind lau und unachtsam / bemühen sich zwar gute Gesetz einzuführen / aber halten nicht drob / lassen sie allenthalbē durchlöchern und durchbohren/ biß sie letzlich gar zu Spott darüber werden/ wie die Erfahrung lehret. GOTT aber legt seinem Volck seine Gesetze also für / daß er dieselbe mit grossem Eyfer Handhabet / und in keinem Wege schwächen lässt; Darum er auch in dem An-

Dan. Clasen Part. 2. Theolog. Gentil cap. 7. §. 4. p. m 276. D Hottinger, Part. 1. Hist. Eccl. cap 7 Sect. 2 p. m. 396. seq.

hang

hang deß ersten Gebottes / und also gleich im Eingang deß Gesetzes sich nennet einen Eyferer / oder eyferigen Gott / Deut. 4. 24. sagt Moses / er seye ein verzehrend Feur; welche Wort Paulus Ebr. 12. 29. wiederholet / hiemit anzudeuten / daß er niemand ungestraffet lasse / wer seine Gebott freventlich übertrette: wie dann endlich auch ware und noch ist ein gewaltiger Gesetz-Geber / der jederman zu Haupten gewachsen / und also die Verbrecher seiner Gebott / sie seyen auch wer sie wollen / finden und zur Straffe ziehen kan. Ist noch übrig / daß wir auch betrachten

Bey der

## Dreyfachen Amts-Verrichtung der Heiligen Drey-Einigkeit.

## GOtt den HERRN.

### III.

### Als einen Hülff-reichen König.

Der HErr ist unser König / der hilfft uns; Sihe du bist alt worden / und deine Söhne wandlen nicht in deinen Wegen / so setze nun einen König über uns / der uns richte / wie alle Heyden haben. Diß ware weiland das unbedachtsame Begehren deß Volckes Israel an den Richter Samuel: da sie seines Regimentes müde worden / und ihnen das Maul nach einem König gestuncken / wie zu ersehen 1. Sam. 8. 5. Mit welchem Begehren sie nicht nur allein den Herrn / der biß dahero ihr König gewesen / verworffen / sondern sich auch sehr versündiget / und ihnen viel Unheyl zugezogen haben: dann da hat er ihnen einen König in seinem Zorn gegeben / von dem sie aber offtmalen wenig Hülff und Trost gehabt haben; wie dann der Prophet Hoseas im Nahmen deß HErrn c. 13. 9. 8. sagt: Israel du bringest dich in Unglück / denn dein Heyl stehet allein bey mir; Wo ist dein König hin / der dir helffen möge in allen deinen Städten? und deine Richter / davon du sagtest; Gib mir Könige und Fürsten: Welche begangene Thorheit Israel / wann es in Noth und Gefahr kommen / offtmalen bereuet; und dannenhero sich wieder zu dem HErrn seinem GOtt gewendet und gesagt: Der HErr ist unser König / der hilfft uns; wie eben auch dazumalen geschehen / da sie von den Assyriern gewaltiglich geängstiget waren; Ja / dieser HErr ist ein allmächtiger König / stück Esther c. 1. 9.

ein König in Ewigkeit/Pſ. 29. 10. allein der rechte König 2. Macc. 1. 24. ein gewaltiger König / und ſehr erſchrecklich / der auf ſeinem Throne ſitzet / ein herꝛſchender GOtt / Sap. 1. 7. der ſeinen Stul im Himmel hat / und ſein Reich herꝛſchet über alles / Pſal. 103. 19. Ein groſſer König der da hat die Majeſtät zu ſeiner Krone / Gnade zu ſeinem Stul ; Gerechtigkeit zu ſeinem Scepter ; die Weißheit zu ſeinem Rath / die Allmacht zu ſeiner Leib-Wache / und die Ewigkeit zu ſeiner Zeit. Der da hat den Himmel zu ſeinem Pallaſt; die Erde zu ſeinem Fußſchemel ; die Hölle zu ſeinem Kercker ; wie ein Engelendiſcher Ritter gar ſchön darvon redet. Nun dieſen König beſchreibt Jeſaias als einen Hülff-reichen König / wann er ſagt : Der HErꝛ iſt unſer König / der hilfft uns / יוֹשִׁיעֵנוּ er wendet nicht nur allein alles Ubel gäntzlich von uns ab/ſondern auch das Gute beſtändig zu ; wie / was zwar das Geiſtliche und Ewige anbelanget / immerzu ; alſo auch was das Zeitliche anbetrifft / ſo offt wir zu ihm ruffen und ſeiner Hülffe begehren / er hilfft uns auß Armuth / Kranckheit und aller zuſtoſſenden Noth / ſonderlich aber auß der Hand und Gewalt der Feinden und Verfolger u. ſ. w.

Richard Bakes Vatter unſer c. 2. §. 12. p. m. 213. ſeq.

## Gebrauch.

1. Lehr. Welches alles uns dann anfänglich ſolle dienen zu einer Lehr / daß wir darauß erſehen / daß gleich wie das Volck Gottes in dem Alten Teſtament zu GOtt hat können ſeine Zuflucht nehmen und ſagen : Der HErꝛ iſt unſer Richter / der HErꝛ iſt unſer Meiſter / der HErꝛ iſt unſer König / der hilfft uns ; Alſo können auch wir Chriſten in dem Neuen Teſtament gleicher Geſtalten von dem Drey-Einigen Gott rühmem und ſagen : Ach dieſer Hochgelobte Gott; dieſer liebe und fromme HErꝛ / iſt auch unſer Richter / unſer Meiſter und König / der hilfft uns ; Ja der iſt unſer Richter / dem wir die Raache wider unſere Feinde anbefehlen können; wie er ſelber erfordert Deut. 32. 35. Die Raache iſt mein/ich will vergelten ; der wird auch unſeren Nachbaren vergelten ſiebenfaltig in ihren Buſen / Pſ. 79. 12. Er iſt ein Vergelter/und will ſie bezahlen/Jer. 52. 6. Zu dem laſſet uns ſprechen und ſagen : Laß mich deine Raache über ſie ſehen/ denn ich habe dir meine Sache befohlen / Jer. 11. 20. ſo werden wir auch uns freuen ; wann wir ſolche Raache ſehen werden / und unſere

Füſſe

Füsse baden in der Gottlosen Blut / Psal. 58. 11. Dieser Richter richt; wann niemand spricht; dessen ich jetzt ein nachdenckliches Exempel erzehlen will. Es geschahe an einem Ort / daß ein Prediger einen gottlosen Menschen straffte; und zwar mit gebührender Bescheidenheit; dieser nahm die Straff übel auf / und drohet dem Pfarrer / ihm ein Messer im Leibe umzuwenden; gute Leute die es höreten / warneten in geheim den Pfarrer / er solte sich fürsehen / dann es ware ein verwegener Bub / der nicht viel zuverlieren hätte. Der Pfarrer nimmt die Warnung im besten auf / bedenckt sich / ob ers der Obrigkeit wolte klagen / oder dem lieben Gott heimstellen / und seinen Schutz durchs Gebett suchen; weilen er nun wuste / daß andere in dergleichen Fällen wenig Schutz gehabt / bey dem Brachio Seculari, nahm er hierauf seinen Psalter / und bettet den 140. Psalmen / wider diesen seinen Feind / stellete darauf die Sache GOtt heim zu richten: was geschicht? ehe zwo Stunden vergehen / kommt deß frevlen Menschen sein Weib / bittet um Gottes willen / er möchte doch zu ihrem Mann kommen / und ihn trösten in seiner grossen Schwachheit; der Pfarrer spricht: Wann ist er dann kranck worden? ist er doch heut noch in der Kirchen gewesen. Es ist wahr / sagt das Weib / es sind ohngefähr zwo Stunden / das er kranck worden ist: Der Pfarrer sagte zu / ihn zu besuchen / verwundert sich dieses Falls / fand seinen Feind also weich / demüthig und fromm / bekannte freywillig seine Droh-Worte und bösen Willen / bath um Verzeihung / er wolte nimmermehr sich wider das Straf-Amt setzen: und also befand sichs / daß er in der Viertelstund kranck worden / da der Pfarrer seinen Psalmen gebettet / und die Sache Gott zu richten übergeben. Da hat es wol geheissen: Wer von seinem Nechsten verlachet wird / der wird Gott anruffen / der ihn erhören wird / Job 12. 2. Darum so lasset uns in solchen Fällen mit Jeremia sagen / c. 11. 22. Du HERR Zebaoth / du gerechter Richter / der du die Nieren und Hertzen prüfest / laß mich deine Raache über sie sehen / denn ich habe dir meine Sache befohlen. Weiter so haben wir an dem Drey-Einigen GOtt auch einen getreuen Meister und weisen Gesetz-Geber / der uns auch gezeiget sein Wort / seine Sitten und Rechte / dergleichen viel Völcker nicht haben; die nicht wissen deß HErrn seine Rechte / Ps. 147. 19. 20. Er hat uns gelehret und ein Gesetz deß Lebens gegeben / Syr. 17. 9. Seine Gebott sind uns nicht verborgen noch zu ferne; noch im Himmel / daß wir möchten sagen: Wer will uns über das Meer

Cl. Ernst. in den zufälligen Gedancken Cent. 2. cap. 10. p. m. 205

Meer fahren/ und uns holen/daß wirs hören und thun/dann es ist sein Wort und Gebott fast nahe bey uns / Deut. 30. 1. seq. Wir dörffen nach demselbigen nicht hin und her / von einem Meer zu dem andern/ von Mitternacht gegen dem Morgen umlauffen / und sein Wort suchen/Amos 8. 12. Wir haben es für der Thür/und in unsern Wohn-Häusern / in der Bibel und in dem Catechismo; Wie wir dann an diesem Drey-Einigen Gott auch haben einen Hülff-reichen König/ der unser König von Alters her / Ps. 74. 12. Er ist der HErr/ der Heilige / der Israel geschaffen hat; ein König / Jes. 43. 15. Er ist der HErr/der biß dahero mächtig bey uns gewesen/Jes. 33. 21. Man stösset uns zwar von allen Seiten / daß wir fallen sollen / aber der HErr unser König / der hilfft uns / Ps. 118. 23. Er streitet für uns/ daß wir können still seyn / Ex. 14. 14. und seine Hülffe ist nahe denen/ die ihn förchten/Ps. 85. 10.

III. Warnung.

Und darum so lasset uns hierauf eine Prüffung anstellen / wie wir uns gegen diesem unserm Richter / Gesetz-Geber und Könige / biß dahero erzeigt und erwiesen haben? Ach wie viel finden sich unter uns derjenigen/ die Gott dem HErrn in sein Richter- und Raach-Amt fallen und sagen: Ich will mich rächen / und soll mirs kein Mensch abbitbit / Jes. 47. 3. solte es auch mit ihrem äussersten Schaden und mit Verlust deß zeitlichen und ewigen Lebens geschehen; wie etwa von jenem Pohlnischen Waiwoden geschrieben wird / daß er sich hab ewerlauten lassen; wann er sich an seinem Feinde / welcher ein Ungar gewesen / nach Wunsch könte rächen/so wolte er hernach gern zum Teuffel in die Hölle fahren; Ey so fahre hin du gottloses und verstocktes Hertze/ und sey bey dem / der ein Mörder und Lugner von Anfang ist in alle Ewigkeit / weil du den sanfftmüthigen JEsum weder hören noch folgen wollen / daß du dich in seinem Reich mit ihm hättest freuen mögen; und so spielens doch leyder die meisten dahin; deren Sinn- und Wahl-Spruch ist: Est vindicta bonum Cœlo jucundius ipso. Die Raache ist viel lieber als die Seeligkeit; weilen man diese um jener willen in die Schantz zu schlagen pfleget. Ferner lasset uns prüffen/ wie wir gegen die Gesetze und Gebotte deß Himmlischen Gesetz-Gebers unsers Gottes/ uns erzeiget und erwiesen haben: Ach wie viel übergehen das Gesetz / und ändern die Gebott / und lassen fahren den ewigen Bund / Jes. 24. 5. Sie verwerffen deß HErrn Gesetz / und wollen nicht nach seinen Rechten leben / Jes. 5. 6. Sie wägern sich

D. Pfeiffer in den Erquickst. Tom. 4. Trin. S. 1 p. m. 479.

zu

zu halten seine Gebott und Gesetz. Ex. 16/28. Sie wenden ihre Schultern weg/seine Rechte zu halten/Nehem. 9/29. ohngeachtet daß ihnen der Fluch / darauf stehet/ Deut. 27/26. und daß die zuschanden werden sollen/welche Gottes Gebott übertretten. Syr. 10/23. Forschen wir weiter / wie wir uns auch gegen diesem unserm Hülffreichen König erwiesen haben; ob wir auch ihm schuldigen Danck für seine vielfältige Hülff-leistung abgestattet haben? ach wie wenig ist diß geschehen! der HERR hat wol auch über uns allhier zu klagen/ wie Er weyland über sein Volck Israel geklaget; Sie merckten nicht / wie Ich ihnen halff. Hos. 11/3. Dann wie schlecht wir bis dahero die öfftere und recht offenbahre Hülffe unsers Hülffreichen GOttes geachtet/ ist daraus unfehlbar zu schliessen / weilen bey dem meisten Theil derselben vergessen ist; Gesetzt/man singt bey augenscheinlicher Errettung aus dem rothen Meer/ aus diesem oder jenem Unglück/ mit Miriam ein Danck-Lied; wie lang währets? So lang/bis uns wieder eine neue Lust oder Handelung einfällt; Fehlets an Trincken/ fehlets an Essen / so gehets bald an ein neues Murren/ da ist weder Dancken noch Loben / weiter mehr zu hören / ich geschweige deß schändlichen Mißbrauches / da es insgemein wahr bleibet / was Devt. 32/15. stehet: Da Israel fett und satt war/ward er geil: Er ist fett und dick und starck worden / und hat den GOtt fahren lassen der ihn gemachet hat; er hat den Felsen seines Heyls gering geachtet. Danckest du also dem HErrn deinem GOtt/du toll und thöricht Volck? Ist Er nicht dein Vatter und dein HErr? Ist Er nicht allein der dich gemacht und bereitet hat?

III. Vermahnung.

Demnach so lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir für dieses H. Richters Augen fürsichtiglich wandlen / nicht als die Unweisen/sondern als die Weisen. Eph 5/15. Lasset uns stetigs bedencken/daß wir dermaleins demselbigen müssen Red und Rechenschafft geben/und Er werde einem jeglichen geben nach seinen Wercken Rom. 2/7. So seyd demnach wacker allezeit und bettet/daß ihr würdig werden möget/zu entfliehen disem allem/das geschehen soll/und zu stehen für deß Menschen Sohn. Luc. 21/36 Lasset uns warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit deß grossen GOttes. Tit. 2/13. Nechst diesem/ so lasset uns errinnert und vermahnet seyn / daß wir auch bewahren mögen die Gebott dieses unsers weisen Gesetz-Gebers Devt. 4/2. Die Wort die ich dir heute

gebiete/solt du zu Hertzen nehmen/ sagt GOtt der HErr zu seinem Volck Israel c.6/6. Lasset uns zusehen/daß wir halten das Gebott/ ohne Flecken ohn tadelich/ 1. Tim.6/14. dann das ist die Liebe zu GOtt/daß wir seine Gebott halten/ sagt Johannes 1. Epist. 5/ v. 3. Es solle bey uns heissen wie bey David/das Gesetz meines GOttes ist in meinem Hertzen. Ps. 37/ 31. Meine Seele hält deine Zeugnüß/ und liebe sie fast. Ps.119/ 167. wie beym Hiob: Ich trette nicht vom Gebott/meiner Lippen Job. 23/ 12. wir müssen wandlen mit Zacharia und Elisabetha in allen Gebotten und Satzungen deß HErrn untadlich Luc. 1/ 6.

IV. Trost. So werden wir auch haben den **Trost** daß der HErr unser GOtt/ unser Richter/Meister und König seyn und bleiben wird in alle Ewigkeit; Er wird Richter seyn über unsere Feinde / und zerschlagen den Rucken derer / die sich wider uns aufflehnen / und derer / die uns hassen. Devt. 33/ 11. Er wird solche endlich in unser Hände geben. Jes. 21/44. Er wird sie dämpffen wie den Jabin und die Feinde Israel Judic.4/23. Und wie Gott ein eiveriger Gott ist/und ein Rächer wider die Ubertretter seines Gesetzes; Also ist Er auch ein gnädiger und barmhertziger König gegen alle/die sich zu ihm bekehren und seinen Schutz suchen und von Hertzen wünschen nach seinem Willen zu leben; Er hat Gedult mit ihnen/und erbarmet sich reichlich über sie. Syr. 18/ 28. Er ist gütig zur Zeit der Noth und kennet die / so auf Ihn trauen. Wenn die Fluth umherlaufft/so macht Ers mit derselben ein Ende. Nahum. 1/7. 8. GOtt gebe daß wir solches in der That erfahren/durch JEsum Christum/Amen.

## Die Siebende Predigt von der Heiligen Drey-Einigkeit/

Aus Psalm. 67/ v. 7. 8.

**Es segne uns GOtt/ unser GOtt. Es segne uns GOtt.**

THEMA.

# THEMA.

## Dreyfache Göttliche Seegens-Quelle.

## Eingang.

DEr HERR ſegne dich aus Zion / der Himmel und Erden gemacht hat. Mit dieſem ſehr ſchönen Wunſch/ Ihr meine ſämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen; hat weyland beſchloſſen der König und Prophet David den Pſ. 134/3. Der HErr/ſprichter/ ſegne dich aus Zion / der Himmel und Erden gemacht hat. Den Innhalt dieſes ſchönen Wunſches nun recht zu faſſen/ſo laſſet uns ſehen

(a) Auf die Segnende Perſon / welche allhier dieſen Wunſch thut und verrichtet? Dieſelbige iſt nun keine gemeine Privat-Perſon/die etwa aus guter Meynung und Affection / GOttes Segen / zeitliches und ewiges Wolergehen / entweder einer gantzen Gemeine / oder aber einem ihrer guten Freunden wünſchet; wie etwa die Geſchwiſtern Rebeca/dieſe ihre Schweſter geſegnet und zu ihr geſagt haben: Du biſt unſer Schweſter/ wachſe in viel tauſend mal tauſend/ und dein Same beſitze die Thore deiner Feinden: Gen. 24/60. Oder wie die Bürger zu Bethlehem den Boas geſegnet haben/und zu ihme geſagt: Der HErr mache das Weib das in dein Hauſe kommt / wie Rahel und Lea die beyde das Hauß Iſrael gebauet haben/Ruth 4/11. Sondern es iſt David / der GOtt beliebte König / der theure Mann GOttes und hocherleuchtete Prophet/den der HErr mit den Gaben ſeines H. Geiſtes reichlich begabet und erfüllet/daß er von künfftigen Dingen geweiſſaget/ daß er das Künfftige eben wie das Gegenwärtige geſehen/und alſo nicht triegen noch fehlen können. Der Geiſt deß HErren hat durch ihn geredet / und ſeine deß HErren Rede iſt durch ſeine Zungen geſchehen/2. Sam. 23/2. Sind demnach dieſe ſeine Wunſch-Wort keine ſchlechte Menſchen-Wort/ſondern Worte GOttes deß Höchſten/ durch den Mund dieſes H. Propheten fürgebracht. Und wann wir hier genauer ſehen wollen/wie es billich iſt/nicht ſo wol auf den/der den Segen ſpricht/als auf den/ der ihn ſchickt und gibet; So iſt der rechte Segner/ nicht der erleuchtete Prophet und König/ ſondern GOtt; GOtt im Himmel ſelbſten: Der HErr iſts / wie unſer Text ſagt: Der HErr

segne dich aus Zion; Der HERR/ den du lobest und mit deinem Munde preisest; der HErr/zu dem du deine Hände aufhebest im Heiligthum/und ihme die Ehre der Anbettung gerne gibest; Der HERR/der Himmel und Erden gemacht hat; dessen Macht allen Segen geben kan / dessen Weißheit es weiß zu thun / und seine Güte auch thun will; Rechst diesem haben wir zu sehen fürs

(b) Auf die Gesegnete Person / zu und über welche der Segen ist gesprochen worden? Das zeigt er nun an mit dem Wörtlein Dich: Der HErr segne dich; da er dann zuruck sihet auf den Anfang deß Psalmens / oder auf die Personen / mit denen er zuvor gehandelt / die er zum Lob und Preise GOttes angemahnet/das ist/ auf alle Knechte und Mägde deß HErren / die zum Evangelio und wahren Kirchen Christi beruffen/die durch die Beschneidung/oder die H. Tauff wiedergebohren/ und mit dem wahren Glauben begabet worden. Will demnach David sprechen: Der HErr segne dich; dich du glaubiges Volck GOttes/das du durch den HErrn selig wirst; Dich/du andächtiges Israel / welches hie den HErrn seinen GOtt gelobet und ihme gedienet hat; Der HErr segne dich O du von GOtt geheiligte Gemeine / die ihr allzumahlen für einen Mann stehet/alle einen HErrn/einen Glauben/eine Hoffnung/ einen GOtt und Vatter habet / und solcher massen eines seyd; Einig im Geist/und deßwegen billich mit einander/ als ein eintzeler Mensch möget angeredet werden. Ist noch übrig daß wir auch betrachten

(c) Den Segen selbsten. Der HErr segne dich aus Zion/ sagt König und Prophet David; Das Wort Seguen / wie euer Liebwol weiß/begreifft in sich alles Heyl/Glück/ Wolfahrt/ und Güter Leibes und der Seelen zeitlich und ewig/dann welchen der HERR segnet/ der hat alle Fülle dessen / das ihm heylsam und gut ist; daß also der Segen aus Zion hier zweyerley / Geist und Leiblich! der Geistliche Segen ist das alles/was die Seele heiliget und reiniget/gerecht und Gott gefällig machet; Gnade Vergebung der Sünden/Gerechtigkeit/Ruhe in GOtt / und im Gewissen / Vereinigung mit GOtt / Lust an seinem Wort und Gebotten/samt allem dem was diesen Segen bringt und gibt/ reine Lehre/unverfälschte Sacramenta/Gottbeliebter Gottesdienst/ ein eiveriges Gebett und anders mehr. Der Leibliche Segen aber ist/ was zur Leiblichen Nahrung und Notturfft gehöret / und solches nicht nur mit genauer Noth / sondern mit einem zimlichen Uberschuß und solchem Wolstand/dabey Gottes Segen-Hand genugsam gespühret werden mag;

mag; Aus welchem allem nun erhellet / nicht nur allein was der Segen seye? sondern auch woher er komme und entspringe / allermassen wie wir dann hievon für dißmal ein mehrers vernehmen wollen / in dem wir aus dem verlesenen Text euer Lieb wollen zu betrachten darstellen

Eine

## Dreyfache Göttliche Segens-Quelle/

Deren die

I. GOtt der Himmlische Vatter.
II. GOttes Eingebohrner Sohn.
III. GOtt der werthe H. Geist.

Darzu GOtt Geist und Gnad verleihen wolle/Amen.

## Abhandlung.

WIr lesen Num. 6. 22. seq. daß GOtt geredet mit Mose/daß er solte zu seinem Bruder Aaron und seinen Söhnen sagen: Daß wann sie wolten die Kinder Israel segnen/ solten sie also sagen: Der HErr segne dich und behüte dich. Der HErr laß sein Angesicht leuchten über dir/und sey dir gnädig. Der HErr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede. Woraus dann David seinen Segens-Wunsch genommen/ wann er in dem verlesenen Spruch sagt: Es segne uns GOtt unser GOtt / es segne uns GOtt; Da uns in beeden Stellen angezeiget wird/daß die Quelle alles Zeitlichen/Geistlichen und ewigen Segens von GOtt komme. So lasset uns demnach betrachten aus diesem unserm verlesenen Sprüchlein

Bey

## Der Dreyfachen Göttlichen Segens-Quellen

Die

## I.

## Welche GOtt der Himmlische Vatter.

Wann König und Prophet David sagt: Es segne uns GOtt; Ist demnach der Segnende HErr ælohim GOTT / welcher Nahm zwar sonsten/so wol den Engelen/ Pſ. 8/ 6. Ebr. 2/ 8. Pſ 97/7. Ebr. 1/ 6. als unter den Menschen den Gewaltigen den Regenten und der Obrigkeit/Ex. 21/6. C. 22/9. 28. Deut. 19/7. Psal. 82/1. 6. zugeleget wird;

Aber eigentlich ein Nahme GOTTES ist / dessen Stelle die Thronen und Herrschafften vertretten/2.Chron.19/6.wovon S.Paulus schreibt: Wie wol es sind die Götter genennet werden / es seye im Himmel oder auf Erden (sintemahlen es sind viel Götter und viel Herren) so haben wir doch nur einen GOtt / den Vatter / von welchem alle Ding sind/und wir in ihm/ und einen HErrn JEsum Christum/durch welchen alle Ding sind/und wir durch ihn/ 1.Cor. 8/ 5.6. Und in solchem Verstand wird auch hie das Wort ælohim GOTT gebrauchet / nemlich von GOTT dem himmlischen Vatter/oder der ersten Person in der Gottheit; welche/wie sie ist der Ursprung und die Quelle deß Göttlichen Wesens / also auch der Ursprung und die Quelle alles Göttlichen Segens. Sihet demnach hier David in diesem seinem Segens-Wunsch nicht auf die unnütze Götzen / die weder segnen noch verfluchen können / die Augen haben und sehen nicht/ Ohren und hören nicht / Mäuler und reden nicht / Hände und greiffen nicht/ Füsse und gehen nicht/gehet auch kein lebendiger Othem durch ihren Mund / Ps. 115/ 4. denen man mit Jesaias C. 41/ 23. kan den Trotz bieten/daß sie gutes oder Schaden thun mögen; Sondern er sihet auf den wahren lebendigen GOtt / der von und in sich selbst ist und bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und von welchem alle andere Ding ihren Ursprung haben; ja von welchem aller Segen herkommet und herfliesset. Die da sollen gesegnet werden / die zeiget er an/mit dem Wörtlein Uns. Es segne uns GOtt; Uns will er sagen / dein liebes und werthes Volck Israel / das du dir bereitet hast zum Volck in Ewigkeit / dessen du ein GOTT worden bist/ 2. Sam. 7/ 24. Uns dein Eigenthum / das du aus allen Geschlechten auf Erden allein erkandt hast/Amos 3/ 2. Uns dein Erbe/dem geoffenbahret ist das Geheimnüß unsers GOttes uns und unsern Kindern. Deut. 29/ 29. Uns die wir dein Volck und dein Erbtheil genennet werden/Deut. 9/ 29. Dein Heiliger Samen/Esrä 9/ 2.dem du dein Wort anvertrauet/ja deine Sitten und Rechte/ dergleichen du keinen Heyden gethan/Ps. 147/ 19. Uns die wir aus dem Wasser Juda geflossen/Jes. 48/ 1. Uns dein Volck/ welchem gehöret die Kindschafft/und die Herrligkeit/und der Bund/ und das Gesetz/und der Gottesdienst und die Verheissung/Rom. 9/4. Ja endlich auch uns/die wir weyland ferne gewesen/nun aber

nahe

nahe kommen ſind durch das Blut Chriſti / die wir waren ohne Chriſto/ frembd und auſſer der Burgerſchafft Iſraelis / frembd von dem Teſtament der Verheiſſung; jetzo aber nicht mehr Gäſte und Fremdlinge ſind / ſondern Burger mit den Heiligen und GOttes Haußgenoſſen/ erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten/ da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt/Eph.2/12.13.19. 20. Uns die wir ſeyn das Auserwehlte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum/das heilige Volck/das Volck deß Eigenthums/ die wir verkündigen ſollen die Tugend deß/der uns beruffen hat zu ſeinem wunderbarem Liecht/die wir weyland nicht ein Volck waren/nun aber GOttes Volck ſeyn / die wir weyland nicht in Gnaden waren/nun aber in Gnaden ſeyn/1. Pet. 2/ v. 9. 10. die wolle der HErr unſer GOtt ſegnen: Es ſegne uns GOtt; an GOttes Segen iſt alles gelegen; ohne GOttes Segen gedeyet weder Hauß/ noch Stadt/noch Land.

Wo GOtt zum Hauß nicht gibt ſein Segen und Gunſt/
So arbeitet jederman umſonſt/
Wo Er die Stadt nicht ſelbſt bewacht/
So iſt umſonſt der Wächter Wacht.

Was aber GOtt ſegnet/das bleibt geſegnet ewiglich; Dahero kommts/ daß der H. Geiſt ſelber an dem Segen und Segnen gar ſonderliche Beliebung träget/und ſolch Wort in Göttlicher Schrifft in die vierdthalb hundertmal anführet und gebrauchen läſſet; wiewol in unterſchiedlichem Verſtand; in dem es bald von GOTT / bald von Menſchen gebraucht wird; Wann es von Menſchen gebrauchet wird / ſo heiſſet gemeiniglich Segnen ſo viel / als für das Volck betten / daſſelbe GOtt zu treuen Händen befehlen / und ſeiner Gnade gäntzlich überlaſſen und ergeben; Alſo ſegnen Lehrer und Prediger ihre Zuhörer wenn ſie beym Schluß deß Gottes-Dienſtes den Segen ſpreche / und ſagen: Der HERR ſegne euch und behüte euch/ꝛc. Solcher Segen iſt kein bloſſer Schall oder gemeiner Wunſch / ſondern voll Göttlichen Krafft und Würckung; Er iſt wie ein Sigill / das den Glaubigen nach angehörtem Göttlichen Wort aufs Hertz gedrucket wird / als ſagte der Prediger / GOTT verſigle und bewahre in euren Hertzen / was jetzt hinein geprediget und gebettet worden. Er iſt wie ein Pfand und Zeugnüs der Göttlichen Gunſt und Liebe/welches den Glaubigen hinein ins Hertz gegeben wird; Er iſt wie ein Schlüſſel dardurch ihnen der Himmel aufgeſchloſ-

geschlossen/Vergebung der Sünden und alles gutes ihnen herfür gelanget wird; Segnen wann es von Menschen gebrauchet wird/heisset auch so viel/ als GOTT loben und ihme dancken/ den HErrn in unserm Gemüthe erheben/und mit David sagen: Benedic anima mea Domino, Lobe den HErrn meine Seele/und was in mir ist seinen H. Nahmen/Ps.103/2.seq. Wann aber das Wort Segnen/wie hier geschiehet/ von GOtt gebrauchet wird; so heisset es so viel/ als daß GOtt seinem Volck wolle gutes erzeigen und mittheilen; Dann GOttes Segen sind nicht blosse Wort/ sondern lauter Werck/ wie sein Segen so viel ist als thun; so ist auch sein Benedicere Benefacere. Sein Segnen nicht ein lediges Wünschen/ sondern ein würckliches Darreichen/Schencken und Mittheilen/ allerhand guter Gaben/ Krafft und Wolthaten. Es heisset auch so viel/ als daß GOtt seinem Volck wolle wol wollen/ und ihme gutes gönnen und wünschen/ als wann GOtt der HErr zu Abraham sagt: Ich will segnen die dich segnen; das ist die dir gewogen seyn/ die es gut mit dir meinen/ denen will ich wieder gutes thun und wol wollen/Gen 12/3. Ist also kurtz zusammen gefasst/wann David spricht: Es segne uns GOtt/dieser sein Wunsch: Es segne uns GOtt/die wir ihme dienen/ und ihne mit Mund und Hertzen loben/mit allerley Geistlichem Segen und himmlischen Gütern; Er segne uns mit Erkändtnüß deß rechten GOttes; Er segne uns mit Heiligung seines Namens; Er segne uns mit lieblicher Bottschafft der Vergebung der Sünden/ Verkündigung deß Friedens/ deß Heyls und alles Gutens; Ja der HErr mit seinem Segen wolle unter uns wohnen/uns lieben/ seine Lust an uns haben/uns schützen für allen geistlichen und leiblichen Feinden/ uns trösten und in keiner Anfechtung verlassen; ja uns geben was uns zu Leib und Seel nutzlich und gut ist; das will David/ wann er sagt: GOTT segne uns. Wir gehen aber weiter fort/und betrachten

Bey

## Der Dreyfachen Göttlichen Segens-Quelle

Die

## II.

## Welche GOttes Eingebohrner Sohn.

Es segne uns unser GOtt/ ælohenu den wir als unsern GOtt verehren und anbetten; da dann die Sach also könte erkläret werden/

daß

daß hier David/den GOtt Iſraelis/der Heyden ihren Göttern entgegen geſetzet/die nicht Götter/ſondern Menſchen Hände Werck/Holtz und Stein/2.Reg.19/18. unnütze Götzen/Jer 2/5. Silberne/güldene/eherne/eiſerne/höltzerne/ſteinerne Götter ſind/die weder ſehen/noch hören/noch fühlen/Dan.5/23. Todte Götzen/Pſ.106/28. die weder helffen noch Schaden thun können.Jer.10/5. Die da Wind und Eitel ſind/Jeſ.41/29.und dannenhero von denſelbigen David keinen Segen weder begehret noch bittet; Sondern ſegnen ſolle ſie/ ihr GOtt/der GOtt Iſraels/welcher der wahre und einige GOtt; vor dem keiner iſt/und nachdem keiner ſeyn wird/ welcher der Erſte und Letzte/auſſer dem kein Heyland/Jeſ.43/ 11. der auch ein Urſprung alles Segens und alles Gedeyens. Wiewolen nun dieſe Erklärung gar wol mag paßirt werden/gleichwol aber weilen das Wort ælohenu Unſer GOtt/ hier in der Mitten ſtehet/ und nicht gleich zu Anfang oder zu Ende: Alſo haben dannenhero unterſchiedliche Gottsgelährte daraus geſchloſſen/ daß hier David abſonderlich ſein Abſehen gerichtet habe/auf den Sohne GOttes/oder den HErrn Meſſiam/der unſer Fleiſch und Blut an ſich genommen/ und unſer Mittler worden; Wie dann ſehr Merckwürdig/ daß der HErr Meſſias oder die andere Perſon in der Gottheit von David genennet wird Unſer GOtt; weilen Er nemlich um vielerley Urſachen willen unſer GOtt iſt: Dann Er nahm unſer Fleiſch an ſich/ lebete unter uns/ und ſtarb endlich auch für uns; dahero Er auch den ſchönen und lieblichen Nahmen Immanuel träget/Jeſ.7/14.Matth.1/33.das ſo viel heiſſet: als GOtt mit uns. Er truge auch unſere Krankheit/und lud auf ſich unſere Schmertzen/Jeſ. 53/4. Er opfferte unſere Sünde an ſeinem Leibe auf dem Holtz/1.Pet.2/24. Er war unſere Verſöhnung/ 1.Joh.2/2. und unſer Friede/durch welchen und in welchem/GOtt unſer und wir GOttes ſind/Eph.2/14. Von dem wünſchet nun auch David den Segen/daß Er ſein Volck Iſrael und uns wolle ſegnen/ als in welchem ſollen geſegnet werden alle Geſchlechte auf Erden/Gen.12/3. Durch den der Segen Abrahä ſolte unter die Heyden kommen/ Gal.3/14. und durch den wir ſollen geſegnet werden/ mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern/Eph 1/3.4. Iſt noch übrig daß wir auch betrachten

D. Gerhardus.in Harmon. Calv. & Photin. Diſp.4. §. 23. p.m. 1168.

Bey

## Der Dreyfachen Göttlichen Segens-Quelle

# Die III.

# GOtt der werthe H. Geist.

Von dem David gleicher Gestalt den Segen wünschet/und sagt: Es segne uns GOtt. Da dann abermahlen stehet das Wort ælohim GOtt/und wordurch bedeutet wird die dritte Person in der Gottheit/der H. Geist; wie Hieronymus hierüber sehr schön schreibet: Benedicat nobis Deus, scilicet Deus Pater, Es segne uns GOtt nemlich GOtt der Vatter; Benedicat nobis Deus noster, id est Filius, ipse enim Deus noster, Es segne uns unser GOtt/ das ist der Sohn/ dann der ist unser GOtt; wie es heisset: Et vocabis nomen ejus Emanuel, id est, nobiscum Deus; Un solt ihne nennen Emanuel das ist: GOtt mit uns. Deus noster benedicat nos, Deus Spiritus Sanctus. Es segne uns GOtt nemlich der H Geist; Daß also auch aller geistliche und leibliche/himmlische und ewige Segen von GOtt dem Vatter und Sohn/ durch den H. Geist als göttlich Canal zufliesset und zukommet. Wann demnach David hier sagt: Es segne uns GOtt/unser GOtt! es segne uns GOtt; so will er so viel sagen: Wir richten billich unser Gebett zu dem Drey-Einigen GOtt/und widerholen unsere Seufftzen / und sagen: Es segne uns GOtt der himmlische Vatter/ der wolle uns seine zugesagete und versprochene Barmhertzigkeit bald durch den Messiam geben und verleihen; Es segne uns unser GOtt/nemlich der Sohn/der unser Seligmacher worden/und uns mit seinem Blut erlöset/der da sitzet zur Rechten Hand GOttes/unser Heyland Christus; Es segne uns mit dem Liecht und Glantz deß Glaubens und seiner Gaben/GOtt der H. Geist/ so werden wir seyn die Gesegnete des HErrn hie zeitlich und dort ewig.

D. Sebast. Schmidt, Com. in h. l. p. m. 291.

## Gebrauch.

I. Lehr. BEy welcher Dreyfachen Göttlichen Segens-Quelle/wir nunmehr ein wenig still stehen/und daraus erlernen den hohen und Geheimnüs reichen Articul von der H. Drey Einigkeit/ von dem die Christliche Kirche singet:

D. Selnecc. Com. in h. l. f. m. 81. A.

Uns segne Vatter und der Sohn/
Uns segne GOtt der H. Geist/
Dem alle Welt die Ehre thun/
Für Ihm sich förchte allermeist.

Dann

Dann dieſe Wort Davids zeigen die drey Perſonen an in der Gottheit: GOtt den Vatter/GOtt den Sohn/und GOtt den H. Geiſt; dann hie ſtehet dreymal Elohim, das iſt drey Perſonen in einem Weſen/ dann es ſtehet alle Welt förchte ihn/als den einigen wahren GOtt; Gleich wie Abraham Gen. 18/3. da er die drey Männer ſahe/ſprach er zu ihnen: HErr/habe ich Gnade funden für deinen Augen/ſo gehe nicht für deinem Knecht über; Abraham ſihet drey Männer/ und fället doch nieder für einem/und redet auch als mit einem/und doch mit Dreyen/da iſt die Dreyfaltigkeit in GOtt angezeiget. Alſo redet David allhier/ und nennet dreymal GOtt / Elohim in plurali, und nennet doch einen/ alle Welt förchte ihn oder ehre ihn. Ja daß in ſolchen wenigen Worten das Geheimnüß der H. Drey Einigkeit enthalten ſeye/lehren die Vätter der Kirchen faſt einhellig/unter welchen Hieronymus ſagt: Videre Myſterium Trinitatis in uno verſiculo comprehenſum. Sehet! wie das Geheimnüs der H. Dreyfaltigkeit in einem Vers enthalten. Ingleichem Euthymius: Hic apertum ac denudatum eſt Sanctiſſimæ Trinitatis Myſterium. Hier iſt eröffnet und entdeckt/ das groſſe Geheimnüs der H. Drey Einigkeit Dergleichen bey dem Nicephoro, Arnobio, Ruffino Fulgentio, Gregorio M. Beda, und andern zu finden; Sonderlich ſchreibt auch Idacius Clarus: Si Trinitas non eſt, quare David tertio dixit, Benedicat nos Deus, Deus noſter, benedicat nos Deus. Si unitas non eſt, quare cum tertio Deum nominaſſet, benedicat dixit, & non benedicant adjunxit. Das iſt: Wann keine Dreyfaltigkeit iſt/warum hat dañ David zum dritten mal geſagt: Es ſegne uns GOtt / unſer GOtt/es ſegne uns GOtt. Wann auch nicht ein einiges Göttliches Weſen iſt; warum/da er dreymal GOtt genennet/hat er geſagt: Er ſegne uns und nicht vielmehr; Sie ſegnen uns. Wie dann auch Merckwürdig/ was die alte Rabbinen bey dem Prieſterlichen Segen angemerket daß zu deſſelbigen Verrichtung drey Perſonen mit einander vereiniget worden/nemlich der Prieſter/der Levit/und der Sigriſt oder Mieſener/ durch welche als durch Werckzeuge deß in dieſem Segen dreymal widerholtem Jehova, oder HERR/das Volck geſegnet wurde/ſich erinnert haben deß Geheimnüs der Vereinigung deß allhier dreymal auf einander benamſeten HErren / welcher durch den Dienſt bemeldter drey Perſonen/ſein Volck Iſrael geſegnet hat/daß derſelbige als der GOTT Abraham/Iſaac und Jacob/auch ſeye Dreyfaltig in den Perſonen/ob er

Lorinus Com. in h. l. p. m. 213.

D. Gerhard. Diſp. de Benedict. Sacerd. §. 56. p. m. 1278.

Contra Varimad. in Hær. p. 25.

M. Steudner. in der Jüdiſchen A. B. C. Schul / §. 187. p. m. 357.

schon einig im Wesen; als mit welchem Priesterlichen Segen deß Drey-Einigen GOttes und Jehova oder HErren auch überein kommt/ daß es in unserm Spruch heisset: Es segne uns GOtt/unser GOtt/ es segne uns GOtt. Allwo der Nahme GOttes/von welchem der Segen zu bitten und zu gewarten ist/ dreymal auf einander widerholet wird/ und sonderlich bey dem andern oder mitlern das Affixum oder das Wörtlein Unser stehet; welches ein sonderes Anzeigen ist der dreyen Personen/und daß in sonderlichem Verstand/ die andere oder mitlere Person/ nemlich der Sohn GOttes/seye unser GOtt oder der Immanuel/GOtt mit uns/von wegen seiner Menschwerdung/Jes.7/14. Solche feine Mysteria und Geheimnüs solle man wol mercken und behalten; Erstlich daß wir unsern hohen und schweren Articul von der Göttlichen Drey-Einigkeit/rein/gantz und lauter behalten/wider die Türcken/Juden und Heyden/und wider alle Gottslästerer und Spötter der wahren Christlichen Religion. Darnach daß wir auch sehen/wie im Alten Testament dieser hohe/grosse Articul von den H. Patriarchen und Propheten seye ausgeredet/ und als ein gar überaus heimlich/ verborgen und Göttlich Ding angezeiget und beschrieben worden; dann sie nicht so gar deutlich/ als im Neuen Testament geschicht/ von diesem unaussprechlichen und übernatürlichem Geheimnüs GOttes geredet haben/ sondern haben solches dem zukünfftigen Messia überlassen/ welcher ihm das allezeit hat vor behalten/daß Er solle und wolle das gantze Wesen der ewigen Gottheit eröffnen/anzeigen und selbst verkündigen; welches dann auch geschehen ist/da der Sohn Gottes im Jordan von Johanne getauffet worden; da GOtt der Vatter sich hören lassen; das ist mein lieber Sohn/an dem ich Wolgefallen habe/ und der Sohn GOttes im Jordan gestanden und getauffet worden/und der H. Geist oben sichtbarlich in Tauben Gestalt geschwebet. Item daß hernach der Sohn GOttes seinen Jüngern befihlet/sie sollen hingehen in alle Welt/und tauffen im Namen Gottes deß Vatters/deß Sohnes/und deß H. Geistes. Hier lernen wir/ daß wir fein schlecht und recht/nach dem austrucklichen Wort GOttes/ von diesem hohen Articul reden/ gedencken und glauben sollen/ und bey Leib unsere Vernunfft nicht darzu bringen/sondern bey dem Wort Gottes bleiben/und GOtt den HErren ehren/ erkennen und anruffen/ wie Er sich selbst in seinem Wort geoffenbahret hat; Und wie auch der Heil. Geist in aller Christen Hertzen bezeuget/ und den wahren Glauben bekräfftiget.

D. Gejer, Com. in h.l.p.m. 1309.

Hohe

Hohe Geister / die mit ihrer Vernunfft solche hohe Dinge wollen ausgrüblen / werden gemeiniglich zu Narren darüber und ihrer Vernunfft beraubet / oder sonsten gestraffet; wie dem Carthaginensischen Bischoff Olympio begegnet / welcher in einer offentlichen Badstuben die H. Dreyfaltigkeit gelästert / und von einem Engel mit einem dreyfachen Schwerdt ist zerhauen und getödtet worden; wie Paulus Diaconus bezeuget. Also hat Valentinus Gentilis die Dreyfaltigkeit genennet. Novum Idolum, ein neuen Götzen; Turrim Babel, den Thurn Babel / Deum fictitium. Einen ertichteten Hirn-Gott Gregorius Pauli, Satanæ Stratagema, und einer Georg Niger, oder Schwartz genannt / hat das Athanasische Symbolum, weilen es die H. Dreyfaltigkeit bestättiget / Satanasii Symbolum, deß Teuffels Glaubens-Bekäntnus geheissen; anderer Gottloser Läster-Reden zugeschweigen: Und das alles darum / weilen sie solches hohe Geheimnüs mit ihrer Vernuufft nicht haben fassen und begreiffen können; Allein / so wenig einer das Meer in eine Nuß-Schaale schöpffen kan / so wenig kan er diesen Articul mit seiner Vernunfft und Weißheit begreiffen; wie jener Engel zu Augustino solle gesagt haben: Qui hic simpliciter credit, optimè credit; wer hier einfältig glaubt / glaubt am besten: Der H. Geist befestiget diesen Glauben in uns / auch wider unser Vernunfft; welches ja auch ein groß Wunder ist / den Juden ein Aergernüß / den Heyden eine Thorheit.

II. Widerlegung. D. Bakius Com. in h. l. p. m. 144.

Im übrigen haben wir vernommen / daß der Drey-Einige GOtt / die rechte Quelle alles Seegens seye / und das sein Seegen fürnemlich über Gottes Volck ausgegossen werde / wolan! so lasset uns eine Prüfung anstellen und der Sache nachforschen / ob wir auch unter GOttes Volck gehören? Und nicht viel unter uns seyen / die sich an die Welt / und ihre Kinder hängen / dem Teuffel zu Hofe ziehen und ihme / als Sclaven ihrer Lüsten / dienen? Ja offtmahlen aus einer Sünde / aus einer Ungerechtigkeit / und aus einer Unreinigkeit in die andere fallen; Wer nun unter solcher Zahl ist / der dencke nur nicht / daß der Seegen GOttes über ihn kommen werde; wann man zu einem solchen Welt-Kind schon hundert ja tausendmal sagt: der HErr segne dich; so wird doch nichts daraus; ein verhinterter Seegen kommt nicht / und ob die Gottlosen möchten meynen / der Seegen wäre schon in ihrem Hause; dann ihre Kammern wären voll / und könten einen Vorrath nach den andern heraus geben / ihr Ochs arbeite viel und ihre Schaafe tragen tausend und

III. Warnung.

hundert tausend auf ihren Dörffern. Ps. 144/12.13. so sollen sie doch wissen/ daß ihr zeitliches Glücke noch lang kein Seegen seye; Ein zeitliches Gut ists endlich wol/ aber eigentlich kein Seegen/ von GOTT aus vätterlicher Huld gegeben/ sondern eine irrdische/ zeitliche Partheke/ daran sie offt den Tod fressen/ und das übrige ihren Jungen oder wol gar Fremden lassen müssen! wo bleibt unterdessen die Ruhe im Gewissen? Die Zuversicht und die Freudigkeit zu GOtt? Das Heyl der Seelen/ so da ist in Vergebung der Sünden? Mit einem Wort/ der Seegen GOttes? Der ist weit/ weit von ihnen entfernet/ und sie kön̄en zu demselbigen nimmermehr / so lang sie Gottloß sind/ gelangen; So hüte man sich dann für Gottlosem Wesen / und schaffe dasselbige weg für den allsehenden Augen GOttes; wenn man seines Seegens will theilhafftig werden/ man dencke daß ein Unterscheid seye zwischen dem/ der GOtt dienet/ und dem / der ihm nicht dienet. Darum so lasset uns für Gottlosigkeit gewarnet/ hergegen

IV. Vermahnung.

Erinnert und vermahnet seyn / daß wir uns also erzeigen und erweisen/ daß wir auch mögen seines Seegens theilhafftig werden; welches dann geschehen wird / wann wir zu allererforderst unser Kindliches Vertrauen auf GOtt setzen und ihn demüthig um seinen Seegen bitten und anruffen/ darum/ mein lieber Christ/ laß wancken wer da wancken will/ laß abweichen auf die krumme Wege die Atheisten und Heuchler/ wancke du nicht / wandle richtig für dich hin / und traue deinem GOtt: Fange deine Arbeit und Beruffs-Wercke mit Gebett und der Furcht GOttes an/ und endige sie auch wieder in derselbigen. Die Kinder in Engelland/ wie einige melden / achten den Seegen der Eltern so hoch / daß sie auch auf offentlicher Gassen sich nicht schämen niederzuknien / und von ihnen in aller Demuth denselben zuerbitten; Ey so lasset uns dann auch für GOtt niederfallen und sagen mit Jacob: HErr ich laß dich nicht/ du segnest mich dann. Gen. 32/ 26. Ach mein Vatter/ was du segnest/ das bleibt gesegnet ewiglich; heilige darneben Mittags und Nachts deinen Tisch/ wann du dich mit den Deinigen niedersetzest mit dem lieben Gebett und Gottseeligen Gesprächen/ und gewöhne also dich selber und alle deine Hausgenossen/ solches täglich zuthun; so wird GOtt/ welcher also zureden/ täglich diese unsere Stadt durchwandelt/ auch mit seinem Seegen bey dir einkehren/ dich und dein Hauß segnen/ in welchem er also einmüthiglich höret betten: Die arme Leute schicken den Reichen ihre Kinder für die Thüren / und heissen sie recht unverschämt seyn; schicke

Dn. Scriver Part. 1. Herrlichkeit der Kinder GOttes p. m. 439.

du

du deine Kinder an die Himmels-Thür / und sprich mit jener Gottseeligen Wittwe; meine liebe Kinder / ich kan euch keine Schätze sammlen/ GOtt hat es bis dahero nicht für gut befunden / mich reich zu machen/ ich werde euch also nicht grossen Reichthum verlassen; doch werdet ihr im Himmel einen reichen HErrn finden / der wird euch viel gutes geben/so ihr werdet GOtt förchten und die Sünde meiden Tob. 4/ 22 Wird nun das geschehen/Liebste Zuhörer/so werden wir endlich auch haben

V. Trost.

Den Trost/daß wir alsdann auch seyn sollen die Gesegnete deß HERRN/und wird Er uns mit vielem Seegen überschütten; dann einmal/wer sich zu GOtt und seinem Wort hält/ob ihn gleich ein Mangel anstösset/so ligt doch nichts daran/ weilen er den HErrn bey sich hat/der ein HERR über alles ist; Ist nichts da / so kan Er etwas machen / wie Er aus nichts alle Ding gemachet; ist wenig da/so kan Er es mehren/ daß es weiter reichen/und ihm besser helffen solle/denn andern ihre herrliche Fürsten-Schätze; Darum mein lieber Christ / laß dich den Mangel nicht betrüben noch anfechten / tröste dich deines Drey Einigen GOttes/als der allerreichesten Seegens-Quelle/ ja seiner Güte und Allmacht/und sage: GOtt der Vatter segne uns / und thue uns alles gutes / Er seye uns gnädig und barmhertzig. GOtt der Sohn segne uns und erhalte uns in GOttes Gnad; GOtt der H. Geist segne uns / daß Er uns den Vatter und Sohn weise/ zu ihm führe und versiegle in uns alle Wolthaten/Er lehre und tröste uns/Amen.

# Eine Predigt auf das Fest Johannis deß Täuffers.

Aus Jes. cap. 40. v. 7.

**Alsdann soll die Herrlichkeit deß HErrn geoffenbahret werden / und alles Fleisch mit einander wird sehen/daß des HErrn Mund redet.**

THEMA.

## THEMA.

# GOttes geoffenbahrte Herrlichkeit.

## Eingang.

LAß mich deine Herrlichkeit sehen. Also ihr meine sämtliche Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / lautet das zwar hohe / doch aber darneben sehr edle Begehren deß theuren und grossen Wunder-Propheten Mosis / an die göttliche Majestät. Exod. 33/ 18. Laß mich deine Herrlichkeit sehen / spricht er: Ist in Warheit ein sehr hohes Begehren; dann obwohlen Moses ein lieber Mann Gottes ware / ein treuer Knecht in des HErrn gantzem Hause. Ebr. 3/5. Ein heiliger Mann / der aller Welt lieb und werth ware / und beede Gott und Menschen ihm hold waren / deß Nahme hoch gepriesen wird Syr. 45/ 1. Jedoch so ware es gleichwol viel / zu begehren die Herrlichkeit Gottes mit leiblichen Augen anzuschauen. Dann da begehrte Moses nicht eine mittelbahre Schau in Zeichen und Sinnbildern / wie etwa der Prophet Jesaias sahe den HERRN sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl / und sein Saum erfüllete den Tempel / und die Seraphim stunden über ihm. Jes. 6/ 1. Oder wie der Prophet Ezechiel cap. 1/ 28. einsmals den HErrn gesehen auf einem Saphirenen Stuhl / um welchen es allenthalben gegläntzet wie Feuer / gleichwie der Regenbogen siehet in den Wolken / und das ware das Ansehen der Herrlichkeit Gottes: oder wie der Prophet Daniel c. 7/ 9. den HErrn sahe als einen alten Mann sitzen / deß Kleyd ware Schneeweiß / und das Haar auf seinem Haupte war wie eine reine Wolle / sein Stuhl ware eitel Feur-Flammen / und desselben Räder brandten wie Feuer / und von demselbigen gienge aus ein langer feuriger Strahl / tausendmal tausend dieneten ihm / und zehenmal hundert tausend stundē für ihm: Nein / dergleichen mittelbahre Schau begehret hier Moses nicht / als welcher schon allbereit solcher Gestalten die Herrlichkeit GOttes gesehen / in dem Feuer-brennenden Busch Exod. 3/ 2. und in der Wolcken- und Feuer-Säulen / c. 13/ 21. sondern das ist sein Begehren / daß er die Herrlichkeit Gottes in ihrer Natur und Wesen / wie die H. Engel und auserwählte

wählte Seelen möchte ansehen / er möchte gern das wunderbahre Geheimnüs der H. Dreyfaltigkeit anschauen/er möchte gern einen Blick thun in das jenige Liecht/darinnen GOtt wohnet/dahin sonsten niemand kommen kan. 1. Tim. 6/16. Wann Moses hätte begehret den Himmlischen Freuden-Saal zu sehen / wann er hätte begehret die auserwählte Seelen der H. Patriarchen in ihrem seeligen Zustande zubeschauen/wenn er hätte begehret alles Himmlische Heer zu betrachten/so wäre dieses sein Begehren noch hoch genug gewesen / er hätte sich noch zimlich in solchen Himlischen Herrlichkeiten erlustiren können / allein GOttes seine Herrlichkeit ohn mittelbarer Weise selber begehren zu sehen/das ist zu hoch/das ist zuviel; allein es mag dieses Begehren so hoch seyn als es immer will/ so ist es gleichwol / wann wir die intention Mosis betrachten / auch ein sehr edles Begehren; nicht hat solches Moses begehret aus einem hochsträflichen Fürwitz / oder daß künfftiger Zeit der HErr selber in sichtbarer Gestalt als andere weltliche Könige unter seinem Volck Israel solte regieren/und ihn seiner mühsamen Verwaltung entlassen; wie zwar etliche Ausleger solches auf ihn bringen wollen; Nein / Moses begehrte solches aus allzugrosser Liebe und hertzlichem Vertrauen zu seinem GOtt/ der ihm bis dahero fast nichts abgeschlagen/ den er so herrlich und Majestätisch offt hat hören reden und seine Herrlichkeit durch seine Wunder zu offenbahren / den möchte er nunmehr selber sehen/ fast wie man begehrt einen gelährten Mann und berühmten Künstler zu sehen / dessen herrliche Schrifften und berühmte Kunst-Stücke uns vor Augen liegen; Also möchte auch Moses einmal gern denjenigen HErrn sehen / der alles wunderbarlich gemachet hat; was kan aber wol für ein edlers Begehren seyn? Als wann einer wünschet GOtt zu sehen/ die höchste Schönheit/ die auserwählteste Lieblichkeit / die höchst-berühmteste Gütigkeit; und zwar so gibt Moses sein feuriges Verlangen zu erkennen mit dem Hebräischen Wort raah dann dasselbige bedeutet nicht nur allein eine genaue und scharffe Besichtigung eines Dinges / da man alles mit Fleiß anschauet und betrachtet; wie dahero die Griechische Bibel es Psal. 34/20. Mich. 7/10. durch das Wort epopteſtai übersetzet / sondern auch ein solches Sehen / da man an dem Gesehenen seine sonderbare Lust und Ergötzlichkeit hat; wie etwa der HErr Messias über seine Feinde klaget: Sie aber sehen ihre Lust an mir / Psalm. 22/18. und auch David sich freuet / daß seine Augen an seinen Feinden werden ihre

Cl. Dieter, in Antiq. Bibl. p. m. 832.

ihre Lust leben Ps. 54/9. Also wolte auch allhier Moses/ wann sich die Herrligkeit GOttes ihme zeigen und weisen würde/nicht nur allein die Augen weit genug aufthun / solche anzuschauen / sondern er versichertes sich auch darbey/daß er sonderbare Lust und eine unvergleichliche Ergötzlichkeit darüber in seinem Hertzen würde empfinden.

Allein / wie ist es mit dieses lieben Mannes seinem Begehren abgeloffen? was hat er erlanget? theils wurde er seiner Bitte gewähret/theils aber nicht; die gegenwärtige unmittelbare Schau / damit die Engel im Himmel / und die auserwählten Seelen in der triumphirenden Kirchen beseeliget werden / die ware ihm versagt: Mein Angesicht kanst du nicht sehen/sagte der HErr/dann kein Mensch wird leben/der mich siehet; doch last er ihm zu die hinterwärtige und rücklinge Schau/ welches ein helles und sonderliches Sehen gewesen/ so hoch/ klar und hell/ als es in der Welt seyn kan; In welchem Sehen Moses allein eine sonderliche Begnadigung gehabt für andern Menschen; davon der HERR selber redet/daß er mit Mose wie ein Freund mit dem andern geredet Num. 12/8. wie es aber mit demselbigen gethan und bewandt gewesen/davon wird zwar viel disputiret/aber ist noch nichts erörtert und ausgemachet.

Wiewohlen nun aber J. M. L. die Offenbahrung der Herrligkeit GOttes / die Moses auf dem Berge Sinai gesehen / billich sehr hochgehalten wird / als ein Zeichen der sonderbaren Göttlichen Gnad und Huld gegen seinem Diener / jedoch aber ist die Offenbahrung der Herrligkeit GOttes / von welcher der Prophet Jesaias in dem abverlesenen Texte redet/weit höher und gröſſer/ als solche gewesen/ dann da solle sich GOTT der HErr in unserm von ihm angenommen Fleisch offenbahren/nicht nur einer einzelen Person/sondern allem Fleisch/nicht nur einen Augenblick/sondern gar lang und eine geraume Zeit; welche Offenbahrung ein Zeichen seyn solle der Gnade GOttes gegen allen Menschen/ wie wir jetzunder aus der Fest Epistel und den abverlesenen Worten ein mehrers werden zuvernehmen haben; Aus welchen wir euer Lieb zubetrachten wollen fürstellen.

## GOttes geoffenbahrte Herrligkeit.

Und zwar

I. Der Zeit nach.

II. Dem

II. Dem Glantz nach.
III. Dem Nutzen nach.

Darzu GOtt seine herrliche Gnade uns verleyhen wolle / durch JEsum Christum/Amen.

# Abhandlung.

WAs dorten Geliebte im HErrn / der König und Prophet David Ps. 78/ 62. von dem abtrünnigen Israel sagt: Der HErr habe ihre Macht gegeben ins Gefängnüß/ und ihre Herrligkeit in die Hand ihrer Feinde; das hat sich auch wol ausgewiesen zu Zeiten des Propheten Jesaiä/da dem Jüdischen Volk angezeiget und verkündiget worden / daß es samt seinem Könige und aller ihrer Herrligkeit / von ihren Feinden solle in die Babylonische Gefängnüß geführet werden; Damit aber gleichwol die Fromme / die solcher Jammer auch werde betreffen/nicht kleinmüthig und verzagt werden / wolan! so fügt er in dem 40. Capitul einen herrlichen Trost bey/ daß ob sie gleich solcher irrdischer Herrlichkeit müssen verlustiget werden/ so werde doch zu Zeiten des HErrn Messiä/ eine andere und weit grössere Herrligkeit sich unter ihnen offenbahren / die da seyn werde die Herrlichkeit GOttes selber / wann er sagt: Alsdann soll die Herrlichkeit deß HErrn geoffenbahret werden / und alles Fleisch mit einander wird sehen / daß deß HErrn Munde redet; Stellet uns in solchen Worten zubetrachten dar.

## GOttes geoffenbahrte Herrligkeit.

### I.

### Ihrer Zeit nach

Alsdann soll die Herrlichkeit deß HErrn geoffenbahret werden; da dann der Anhefft-Buchstab ל uns weiset auf das vorgehende/ daß nemlich zu der Zeit/diese Herrlichkeit werde erscheinen/ wann es mit der Geistlichen Jüdischen Ritterschafft / die sie unter dem Mosaischen/ Levitischen Gesetze geübet/ allmählich werde zu Ende lauffen / wann das Jüdische Volck des Trosts wol werde vonnöthen haben / wann der Vorläuffer des HErrn Messiä / hin und wieder ihm werde den Weg

bereitet haben / durch die Buß-Predigten in der Menschen Hertzen / so werde alsdann und zu derselbigen Zeit/ gleich unmittelbahr darauf / sich diese Herrlichkeit offenbahren ; niglah stehet in seiner Sprach ; sie werde gleichsam aus dem Verborgenen herfür tretten / sich männiglich zeigen und weisen/nicht anders als wie etwa bey angehenden Tage die Sonne mit ihrem hellen Glantz herfür bricht und sich über unserm Horizont allenthalben sehen läst/oder aber wie irgend ein verborgener Schatz/ mit köstlichem Gold / Silber und Edelgesteinen aus einer Tieffe oder verborgenen Gewölb wird erhoben und mit seinem Glantz an das helle Liecht für männigliches Augen geleget ; oder wie der in die drey Jahr lang in dem finstern Kercker verborgene Joseph in grosser Herrligkeit für den König Pharao gestellet / und dem gantzen Egypten als ein Landes/Vatter geoffenbahret worden ; Also werde sich auch diese Herrligkeit herfür thun aus dem Verborgenen/sie werde ihren Glantz allenthalben und in aller Welt schimmern und leuchten lassen ; diese grosse Gnaden-Sonne soll weit und breit gesehen werden. Hierauf so stellet uns der Prophet zubetrachten für

# GOttes geoffenbahrte Herrligkeit.

## II.

## Ihrem Glantz nach.

Indemer uns dieselbige beschreibet / theils nach ihrer Natur und Wesen/theils nach ihrer Verrichtung.

(a) Nach ihrer Natur und Wesen ; wann er sie nennet eine Herrligkeit des HErrn / cibhod Herrligkeit heist hier in seiner Sprach so viel/ als etwas wichtiges / schweres / auch dannenhero köstliches / hohes und werthes Ding / wie etwa Gold / Silber / und Edelgesteine hoch und werth gehalten werden/wann sie wichtig und schwer seyn/ sonsten wird auch durch solches Wort beschrieben das jenige / das einen Glantz und solch Ansehen hat / das in die Augen fället und dieselbige füllet / wie Sonnen-Glantz / Glantz von polirten Steinen und Perlen/ wann es aber auf die Menschen gezogen wird/ so heisset es so viel / als in Freuden / in Ehren und grossem Ansehen schweben wie dergleichen sich bey dem Hiob befunden/ als dessen Herrligkeit sich täglich erneuerte. Job. 29/ 20. Bey Mose/der endlich seine Herrligkeit auf den Josua

legte

legte/Num.27/20. Bey dem Nebucadnezar/der die grosse Babel erbauete zu Ehren seiner Herrligkeit/Dan 4/27. Bey dem Egyptischen König/wann er sich in seinem Pracht und Herrlichkeit mitten unter den lustigen Bäumen sehen liesse/Ez.31/18. Die H. Engel haben auch ihre Herrligkeit/sonderlich wann sie mit Göttlicher Klarheit umleuchtet werden/Luc.2/9. Allein alle diese Herrligkeit ist wie nichts zu rechnen gegen der Herrligkeit/von welcher allhier der Prophet Jesaias redet: Dann das solle seyn cibhod jehovah die Herrligkeit des HErrn/ eines solchen HErren/der also ist/daß er von niemand umschräncket/umschrieben/ummessen oder umgeben seye; der also ist/daß er über alle Geschöpff seye/ daß alle Geschöpff von ihme seyen/ daß er alles könne/ auch seye wo nichts ist/ und dem das nichts ist ruffen könne/ daß es etwas seye/ das kan derowegen keine andere als eine Göttliche Herrligkeit seyn/ die einen solchen Glantz zu Zeiten von sich gibet/daß sie alles erfüllet/wie Ez.10/4. stehet: daß sich die Herrligkeit über den Cherubim erhobē/daß der Vorhof voll Glantz war von der Herrligkeit des HErren Fragen wir aber/was dann eigentlich durch diese Herrligkeit werde verstanden? so legen anders dieselbige aus die Juden/anders aber die Christen Der Jud Abarbanel dessen sein Zweck/die H. Schrifft zu erklären/fast einig und allein dahin gehet/wie er uns die Propheceyungen von Christo möchte aus den Händen drehen/der verstehet durch die Herrligkeit GOttes/ die leibliche Erlösung der Juden aus der Babylonischen Gefängnüs/deme gleichwol eines Theils beypflichtet der Jesuit Sanctius, fürgebend/ daß dem Buchstäblichen Verstand nach diese Meynung wahr seye/ jedoch daß im geistlichen Verstand auf Christum gar wol möge gezogen werden; Allein weilen die H. Evangelisten sämtlich Matth. 3/3. Marc. 1/3. Luc.3/4. Joh.1/23. solches auf Christum ziehen; und auch R. Kimchi, Aben Esra, und Moses Maimonides, solche Weissagung von dem HErrn Messia auslegen; Also haben die Christliche Ausleger es theils verstanden von der Herrligkeit der Güte/Barmherzigkeit und Warheit GOttes/ die sich in dem Evangelio/ durch Christum und seinen Jüngern geprediget geoffenbaret. Andere aber sind etwas nähers zur Sprache des H. Geistes getretten/ und haben durch die Herrligkeit des HErren/ den Messiam/ nemlich unsern liebsten und werthesten Heyland selber verstanden; Dann den nennet der Prophet Jesaias anderwerts selber die Herrligkeit des HErren/Cap.60/1. wann er sagt:

cl. Frischmut. Disp. de Angelo Fœderis cap. 1. §. 10. 11. p. m. 16. 17.

ap. D. Musæum Coment MS. in h. l. p. m. 623.

Mache dich auf/ werde Liecht/ dann dein Liecht kommt / und die Herrligkeit des HErren/das ist/der Messias und Welt-Heyland gehet auf über dir; so wird ja der HErr Messias der Glantz der Herrligkeit GOttes genennet/Ebr. 1/ 2. Und Johannes Capit. 1/ 4. sagt von ihm: Wir sahen seine Herrligkeit/ als eine Herrligkeit / des Eingebohrnen Sohns vom Vatter voller Gnad und Warheit. Über das/da Lucas C. 3/ 6. diesen unsern Text anziehet / macht er selber die Gloß darüber/und sagt: Und alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen/wie gar recht und wol Lutherus das Abstractum in Concreto gegeben; Fast wie auch Hieronymus gethan/ Jes. 45/ 8. Die Erde thüe sich auf und bringe Heyl/hat ers also übersetzet. Germinet ergo Terra JEsum, die Erde bringe den Heyland herfür; So gehet auch sonderlich aus den Alten dahin Theodoretus, der durch die Herrligkeit deß HErren/den Messiam verstanden. Was nun anbetrifft diese Herrligkeit deß HErren zum

D. Glassius in Philol. S. l. 1. Tr. 1. p. m. 104.

(b) Nach ihrer Verrichtung; so sagt der Prophet Jesaias / daß durch den HErrn Messiam der Mund deß HErrn reden werde; also daß alles Fleisch wird sehen/daß deß HErrn Mund redet: dann nach dem vorZeiten GOtt manchmal und auf mancherley Weiß geredet hat zu den Vättern durch die Propheten/hat er im Letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch seinen Sohn/Ebr. 1/ 2. Dahero er auch das Wort genennet wird Joh. 1/ 1. den sein himmlischer Vatter zu hören vom Himmel herab befohlen/Matth. 17/ 5. Daß also sein Amt unter anderm auch darinnen bestehen solle / den Willen seines himmlischen Vatters zu offenbahren/ daß der Vatter durch ihn mit uns rede. Wie wohlen Cornelius a Lapide solche Wort also erkläret/daß alsdann aus der Erfüllung solcher Weissagung alles Fleisch werde sehen/daß der Mund des HErren durch Jesaiam und die andere Propheten geredet/und von dem zukünfftigen Messia geweissaget habe; Allein die vorige Erklärung ist richtiger / dann Christi Mund sag/die Weinmarische Theologi. ist warhafftig GOttes Mund/ darum wer Christum hat hören reden/der hat GOtt gehöret/daß er mit seinem Munde zu den Menschen geredet. Ist noch übrig/daß wir auch betrachten

Comm. in h. l. p. m. 327.

## GOttes geoffenbahrte Herrligkeit.

III. Ih-

# III.

## Ihrem Nutzen nach.

Dann sie solle allen Menschen zu Nutz kommen/und alles Fleisch mit einander solle sehen/daß des HErrn Mund redet. Durch alles Fleisch wird nach Art der H. Schrifft verstanden alle Menschen. Wie etwa Gen. 6/ 12. stehet: GOtt habe gesehen/ daß alles Fleisch seine Wege auf Erden verderbet habe. Also will David Ps. 145/ 21. daß alles Fleisch solle loben den Nahmen des HErren. So sagt auch Joel 2/ 28. daß der Geist des HErren solle ausgegossen werden über alles Fleisch. Und Paulus Rom. 3/ 20. daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werck gerecht werde/ nemlich kein Mensch; Eben auch also hier soll alles Fleisch/alle Menschen sehen/warnehmen/und leicht schliessen können/daß des HErrn Munde redet. Die Menschen aber werden mit dem Fleisch verglichen/ theils wegen der Gerechtigkeit; wie etwa Jesaias C. 40/ 6. dahin sihet/wann er sagt: Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde; Theils aber wegen der Sündigkeit wann Christus sagt: Was vom Fleisch gebohren ist/ das ist Fleisch/ Joh. 3/ 6. Daß aber Jesaias sagt: Alles Fleisch solle solche Herrligkeit sehen/ das ist also zu verstehen/daß in dem Neuen Testament der Unterscheid unter Juden und Heyden solle aufgehoben seyn/ Gal. 3/ 28. Daß die Herrligkeit/ deren sich die Juden im Alten Testament allein gerühmet/ und die sie offtmahlen um einen unnützen Götzen verändert haben/ Jer. 2/ 11. Das ist/ ihren GOtt um ein Götzenbild/ wie es ein Randgloß erkläret; und ihre Ehre/cabhod das ist/ ihren GOTT verwandelt in ein gegossen Kalb Ps. 106/ 20. Diese solle nunmehr in dem Neuen Testament/ allen und jeden erscheinen; dann der HErr Messias solle nicht nur allein seyn doxa, der Preiß oder die Herrligkeit Israels/sondern auch ein Liecht zu erleuchten die Heyden/Luc. 2/ 32. Also daß die Heyden/in den vorigen Zeiten verwandelt haben die Herrligkeit des unvergänglichen GOttes/in ein Bilde gleich den vergänglichen Menschen/ und der Vögel/ und der vierfüssigen und kriechenden Thiere/ Rom. 1/ 23. Sollen jetzo und in dem Neuen Testament auch Theil haben an der Kindschafft und Herrligkeit Israels; wie etwa Paulus Rom. 9/ 4. sagt: Daß den Juden gehöre die Kindschafft und die Herrligkeit. Sie sollen nicht mehr seyn Gäste und

Flacius Part. 1. Clav. S. Scr. p. m. 137.

Fremd-

Fremdlinge / sondern Burger mit den Heiligen und GOttes Haußgenoſſen Eph. 2/19. Also/daß wer nur sich selber nicht muthwilliger Weise werde solcher geoffenbarten Herꝛligkeit entziehen / sondern dieselbige in dem gepredigten Wort anschauen / der werde auch derselben theilhafftig gemachet werden.

# Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht/von GOttes geoffenbarter Herꝛligkeit / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darbey der Sache nachforschen / daß weilen der Prophet Jesaias hier geweissaget / daß durch den HErꝛn Messiam die Herꝛligkeit Gottes solle geoffenbaret werden/worinnen dann fürnemlich solches geschehen?da wir dañ werden befinden/daß solches unter anderm/ und zwar fürnemlich geschehen / anfänglich in des HErꝛn Christi Person und Menschwerdung. Und das Wort ward Fleisch/ und wohnete unter uns/und wir sahen seine Herꝛligkeit/als des Eingebohrnen Sohnes vom Vatter voller Gnad und Warheit/ schreibet der Heil. Evangelist Johannes/C. 1/14. Was ist das anders als daß Johannes hiermit will anzeigen / welcher gestalten sich GOTT geoffenbaret habe im Fleisch/1. Tim. 3/16. Demselbigen seine Majestät und Herꝛligkeit/Allmacht und Allwissenheit/Weisheit und Allgegenwärtigkeit in der Persönlichen Vereinigung mitgetheilet habe/daß in dem Menschen Christo JEsu / die gantze Fülle der Gottheit gewohnet Leibhafftig/Col. 2/9. Und wie Damascenus redet: Sich die Herꝛligkeit Gottes in dem angenommenen Fleisch sichtbar gemachet: Also daß man das Wort des Lebens mit Augen gesehen/ und mit den Händen betasten konte/1. Joh. 1/1. Und gewiß/wir richten unsere Andacht entweder auf seine Menschwerdung/oder aber auf seine Person/so wird sich nirgend die Herꝛligkeit GOttes bergen; Sehen wir an seine Menschwerdung/ so finden sich bey derselbigen solche Umstände / in welcher sich GOttes Herꝛligkeit geoffenbaret; sobald der Befelch von der Göttlichen Majestät ausgegangen der Hochgelobten Jungfrauen Maria diese Geburt und Menschwerdung anzudeuten / so war hierzu der Engel Gabriel beordert/welcher mit gläntzendem Angesichte / schimmerenden Kleydern und Majestätischem Ansehen bey ihr eingetretten/und zu ihr gesagt: Gegrüsset seystu holdselige/der HErꝛ ist mit dir/ du gebe-

gebenedeyte unter den Weibern/Luc. 1/28. Welche Englische Herrligkeit dermassen dieser H. Jungfrauen unter die Augen geleuchtet/daß sie sehr darüber erschrocken/ dieta rachthi es hat sich gleichsam alles in ihr umgewendet/ ihr zuvor ruhiges Hertz ist dardurch beweget worden wie das Wasser im Teuch/wann der Engel herab gefahren/und dasselbige beweget/Joh 5/4. daß sie nicht geringer Entsetzen ankommen/als weyland den alten Priester Zacharias/als ihme ein Engel erschienen/da erschracker/und kam ihne eine Forcht an/Luc. 1/12. Oder aber wie die Feinde des tapffern Helden Maccabäi erschracken/als sie sahen vom Himmel fünff herrliche Männer auf Pferden mit güldenen Zämen/ 2. Marc. 10/30. von dero Glantz sie geblendet und flüchtig wurden. Wer wolte jetzunder nicht mit den H. Englen wünschen und sich gelüsten lassen/ mit gebogenem Haupt/ tieffer Reverentz und grosser Verwunderung/ das grosse Geheimnüs der Menschwerdung Christi selber anzuschauen/ 1. Pet. 1/12. und zusehen/ wie dieser himmlische Bräutigam der Eingebohrne Sohn GOttes/ mit seiner geliebten Gespons und Braut der Menschheit vereiniget und vermählet/ was für kostbaren Mahlschatz er ihr geschencket/u. s. w. Und obwolen der HErr Christus in armer Gestalt gebohren worden/so ware doch diese seine Geburt/ mit mannigfaltiger Offenbahrung der Herrligkeit GOttes gezieret/ dann ware es nicht Herrligkeit/ wann zur selbigen Zeit die Menge der himmlischen Heerschaaren angestimmet: doxa kyriou, **Ehre/ Glantz und Herrligkeit/ seye GOtt in der Höhe/Friede auf Erden/und den Menschen ein Wolgefallen**/Luc. 2/9. Haben es die Heyden für eine sonderbare Herrligkeit gehalten/ daß da die Mutter des Apollonii Thyanæi zur Zeit der Geburt auf das Feld gegangen/ und von einer grossen Menge Schwanen umgeben worden/die gar lieblich gesungen/und sie also unter dem Gesang gebohren/ was wirds dann für eine Herrligkeit gewesen seyn/wann die himmlische Schwahnen die H. Engel so lieblich in der Lufft werden gesungen haben. Und ware es auch nicht Herrligkeit/wann die Weisen aus Morgenland kamen/ und dieses kleine Kind als einen König verehrten und anbetteten/Matth. 2/11. Ja ware es nicht Herrligkeit/ wann er an dem Jordan gestanden/der Himmel sich eröffnet/der H. Geist in Gestalt einer Tauben über ihme geruhet/ und der Vatter vom Himmel geruffen: **Diß ist mein lieber Sohn/an dem ich Wolgefallen habe**/ Matth. 3/16. 17. Ob sich auch seine Göttliche Herrligkeit/ in seiner äusserlichen und leiblichen Schönheit habe sehen lassen/ weilen

ihne David den Schönsten unter den Menschen-Kindern nennet/ Ps. 45/ 3. und die Braut von ihme sagt: Er seye schön und lieblich/ Cantic. 1/ 16. weiß und roth/auserkorn unter viel Tausenden/ C. 5/ 10. Das wollen wir eben so hoch nicht behaupten/wie etwa hiebevor Rodericus de Arriaga und Hutardus de Mendoza sich deswegen gewaltig miteinander herum gekampelt/deren der eine die Innerliche/der andere aber die äusserliche Schönheit hat behaupten wollen; Dahero auch deswegen der Jesuit Franciscus Vavassor, ein eigen Buch von der Gestalt Christi geschrieben; Sagen unterdessen gleichwol/ daß der HERR CHristus ein recht schöner/lieblicher/von Gliedern/ Farb und Haren wolgezierter Mann gewesen/dem alles wol angestanden/wie aus vielen Umständen erhellet. Genug ists/ daß er auch in dem Stand seiner Ernidrigung zu Zeiten die Göttliche Herrligkeit/durch seine Menschheit geoffenbaret; wie es dann/als ers einsmals unter einer grossen Menge Volcks gestanden/ und sein Gebett zu seinem himmlischen Vatter verrichtet/ geschehen/ daß eine Stimme vom Himmel geruffen: **Ich habe ihn verkläret/und will ihn abermal verklären/Joh. 12/28.29.** Ich will mit Wundern und Zeichen weisen/ daß er seye der HERR der Herrligkeit/1. Cor. 2/8. Sonderlich ist solches geschehen auf dem Berge Thabor/da er sich für seinen Jüngern verkläret/ und sein **Angesichte geleuchtet wie die Sonne/und seine Kleider wurden weiß wie ein Liecht/Matth. 17/2.** Dahin Petrus sihet 2. Epist. 1/16. **Wir haben seine Herrligkeit selber gesehen/da wir mit ihme waren auf dem Berge.** Wir könten zwar jetzt gedencken seiner Herrligkeit/die er an seiner Person geoffenbaret seinen Jüngern/nach dem er von den Todten auferstanden/bald zur verschlossenen Thür bey ihnen eingegangen/ bald aus ihren Augen wieder verschwunden; nach dem er gen Himmel gefahren/ und zu der Rechten Hand GOttes sich gesetzet/ sich nachgehends in seiner Herrligkeit gezeiget dem H. Stephano/Actor. 7/ 56. und auch dem Verfolger Saulo erschienen/mit seiner Klarheit ihne umleuchtet/daß er nicht mehr hat sehen können/Act. 22/11 u.s.w. GOttes Herrligkeit hat sich auch geoffenbaret durch Christum in des H. Evangelii seiner Ausbreitung; Dann wir betrachten das Evangelium/ entweder in seiner Natur/oder wie es ausgebreitet worden/so wird sich aller Orten die Herrligkeit GOttes blicken lassen; dann die Lehre des H. Evangelii ist für sich selber eine solche Lehre/die ihren eigenen Glantz und Herrligkeit hat: **Dann so das Amt so die Verdammnuß prediget/ Klarheit und**

D. Gejer. T. 1. Præl. & in Ps. Dav. Ps. 45. 3. P. m. 877.

Herr-

Herrligkeit hat/wie viel mehr wird das Amt das die Gerechtigkeit prediget / überschwenckliche Klarheit haben / 2. Cor. 3/ 9. Dann obwolen das Gesetz in grosser Herrligkeit gegeben worden / Ex. 24/ 16. 17. Dann die Herrligkeit des HErren wohnete auf dem Berge Sinai / und das Ansehen der Herrligkeit GOttes ware wie ein verzehrend Feur; So war doch gleichwol solche Offenbahrung der Herrligkeit GOttes erschrecklich und entsetzlich / dann GOTT erschiene daselbsten als ein HERR des Erdbodens / und als ein gewaltiger Gesätzgeber/ und der Tod ward den jenigen gedrohet / die zu nahe kommen würden; Solcher Zorns-Waltung und entsetzlichen Offenbahrung der Herrligkeit GOttes / setzet der Apostel eine Liebes-Waltung und eine erfreuliche Offenbahrung der Göttlichen Herrligkeit entgegen; Da in dem Neuen Testament der HERR CHristus Zion gebauet / und erschienen in seiner Ehre / bocebhodo in seiner Herrligkeit. Psal. 102/ 17. da er das Königliche Gesetz gegeben/Jac. 2/ 8. das herrliche Evangelium des Seligen GOttes/ 1. Tim. 1/ 11. das wegen seiner Klarheit und Herrligkeit ein helles Liecht genennet wird/ 2. Cor. 4/ 4. da ist nun Zion Heyl gegeben worden/und Israel die Herrligkeit GOttes/Jes. 46/ 13. Betrachten wir nun auch die Art und Weiß / wie das Evangelium ausgebreitet worden / so findet sich abermahlen grosse Herrligkeit / in dem nicht nur allein der Sohn GOttes selber solches herrlich geprediget; dann er predigte gewaltiglich/mit sonderbarer authorität und Ansehen/es hatten seine Predigten einen Nachdruck/anders als der Schrifftgelehrten und Phariseer/Matth. 7/ 28. Er ware Orator Tonans & fulgurans, relinquens aculeos in animis auditorum. Ein solcher Prediger/daß wann er die Laster gestraffet/ es nicht anders gewesen/ als wann es donnerte und plitzte/und ließ ein gewaltiges Nachsinnen in den Hertzen der Zuhörer; wie etwa vor Zeiten von Pericle gerühmet worden; Seine Predigten flossen aus einer Göttlichen Annehmligkeit daher. Wie Possidonius von Augustino gerühmet. Sie waren kurtz und Kernhafft gefasset / da man nicht auf die Schalen der Wort / sondern ins Hertz und auf den Grund seiner Predigten hat sehen müssen; da hat man einen Vorrath über dem andern/ eine Tieffe unter der andern / und ein Liecht neben dem andern funden; Wie Gregorius Nazianzenus von seinem Freund Basilio rühmet. Dahero wann das Volck seine Predigten gehöret/sagte es ohnverholen: Es hat noch nie kein Mensch also geredet

wie dieser Mensch/Joh. 7/ 46. Wie sie sich dann auch über seine Predigten entsetzet/Matth. 22/ 33. und über seiner Weißheit verwundert/Matth. 13/ 54. Dann er war der Meister mit der gelehrten Zungen/Jes. 50/ 4. Den man wegen der Liebligkeit wol hätte Chrysostomum, den güldenen Mund; oder aber Chrysologum wegen der güldenen Wort nennen können. Wie nun aber der Liebste Heyland selbsten die Herrligkeit GOttes durch das Evangelium ausgebreitet; also hat er auch nachgehends etliche gesetzet zu Aposteln/etliche aber zu Propheten/etliche zu Evangelisten/etliche zu Hirten und Lehrern/ Ephes. 4/ 11. Über welche er an dem ersten Pfingst-Fest des Neuen Testamentes gantz herrlich den H. Geist ausgegossen/daß sie mit neuen Zungen geredet/Act. 2/ 4. So hat auch das H. Evangelium eine solche Krafft in sich/als welches die Herrligkeit der Güte GOttes/die Herrligkeit der Warheit GOttes/seiner Sanfftmuth/Gelindigkeit und Allmacht in sich begreiffet / also daß dardurch die Barbarische Gemüther sind bekehret worden / daß die Heyden mit ihrer Macht sich zu Christo bekehret/ die Läuffer aus Midian und Epha / daß sie aus Saba alle kommen / und des HERRN Lob verkündiget / Jes. 60/ 2. seq. Ja daß die Heyden gesehen seine Gerechtigkeit / und alle Könige seine Herrligkeit / Jes. 62/ 2. Cap. 66/ 15. Daß er geherrschet von einem Meer zu dem andern / und von den Wassern bis an der Welt Ende / daß sich vor ihm geneiget die in den Wüsten wohnen / und die Feinde den Staub lecketen / daß die Inßlen im Meer ihme Geschencke brachten / daß die dem Reich Arabia und Saba Gaben zuführeten. Ps. 72/ 8. Daß also seine Herrligkeit gefürchtet werde von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang/ Jes. 59/ 19. Daß es wol geheissen: Er erzehlet unter den Heyden seine Herrligkeit/und unter den Völkern seine Wunder/ 1 Chronic. 17/ 24. Endlich so hat sich auch GOttes Herrligkeit geoffenbahret durch Christum in seiner Wunderwürckung/ dann er war nicht nur allein ein Prophet mächtig mit Worten / sondern auch mit Thaten und Wercken/Luc. 24/ 19. Was er gelehret / das hat er mit Wundern bekräfftiget; Da er auf der Hochzeit zu Cana aus Wasser Wein gemachet/offenbarte er hiermit seine Herrligkeit/ und seine Jünger glaubten an ihn/Joh. 2/ 11. Alle seine Wunder waren über alle Natur und Menschliche Krafft / dann er machte Blinde sehend / Lahme gehend/Aussatzige rein/und die Todte weckte er auf; womit er dem Johanni be-

ni bewiesen/daß er der Messias seye/Matth.11/4.5. Es haben zwar auch die Propheten in dem Alten Testament dergleichen gethan / aber sie thaten es nicht aus eigener Macht/sondern durch GOttes Krafft/dieser HERR aber thate sie aus eigener Göttlicher Macht / deßwegen solche Wunder auch von ihme zeugeten/Joh.5/36. Sehen wir ferner an die Art und Weise/wie er solche Wunder gewürcket/ so ist solches nicht geschehen in finstern Winckeln und Capellen/ sondern offentlich / mitten unter dem Volck und für den Augen seiner Feinden / also daß das Volck sich auch verwundert und gesagt: **Wann auch Christus kommen wird/wird er mehr Zeichen thun als dieser thut?** Joh.7/31. Er hat hierzu nicht bedorfft langer Weil/ gewisser Kräuter/Beschwörungen/ Seegen-sprechen und dergleichen/ wie Origenes dem Celso Epicureo vorwirfft/ daß seine Zauberer und vermeinte Wunderthäter gebrauchen/sondern es ware ihm um ein Wort zuthun/ so waren die Aussätzige gereiniget/ Matth. 8/3. den Tauben ihre Ohren geöffnet. Marc.7/25. der Blind-gebohrne sehend gemacht. Luc.18/43. um ein Wort ware es ihm zuthun / so ware der 38. jährige Krancke gesund. Joh.5/9 die Teuffel ausgetrieben Luc.43/5. das Töchterlein Jairi aufferwecket/Marc.5/4 Lazarus aus seinem Grab herfür geholet. Joh.11/43 u s.f. Der Jud. R. Menasse Ben Israel, rühmt Mosen/ daß er weit grösser gewesen dann andere Propheten/weilen keiner so viel Wunder gethan als er/rechnet derselben in die 76. Aber wann wir deß HErrn Christi alle seine Zeichen wolten beschreiben lassen / achten wir mit dem H. Johanni c.2 /26. daß die Welt die Bücher nicht möchte begreiffen/ die zu schreiben wären: Hat sich das Volck über seine Predigten verwundert / so muste dasselbige sich auch über seine Zeichen verwundern; als er einsmals einen Teuffel ausgetrieben / da entsatzten sie sich alle über der Herrlichkeit GOttes. Luc.9/ 43. Nicodemus muß bekennen / niemand habe jemahlen solche Zeichen gethan / es seye dann GOtt mit ihm. Joh.3/2. Dergleichen Zeichen seyen in Israel nicht gesehen worden. Matth 93/3. das müsse ein grosser Mann seyn/ daß ihm Wind und Meer gehorsam seye/Matth. 8/27. daß er den Teuffeln mit Gewalt gebiete/und sie gehorchen ihm. Marc.1.27. Darum stehet auch Luc.13/17. und alles Volck freuete sich über alle herrliche Thaten/ die von ihm geschahen: Wie dann auch noch heut zu Tage die Juden seine Wunder nicht laugnen können / sondern in ihrem Talmud bekennen / daß er Aussätzige rein/ Lahme gehend gemachet

D. Hornbek lib. 3. de Conv. & Convinc. Jud. c. 1. p. 232.

und die Todten aufferwecket/ aber es seye geschehen durch die Krafft deß Schem Hamphoraſch, indem er den grossen Namen GOttes jehovah in die Fuß-sohlen eingemachet/und durch denselben alle seine Wunder-Wercke gewürcket; wie Lutherus in seinem Büchlein Shemhamphoraſch erinnert. R. Abarbanel aber sagt / er seye ein Zauberer gewesen/ und habe solche schwartze Kunst in Egypten gelernet / fast wie auch vor Zeiten solches Celsus dem Origeni, und Julianus den Christen vorgeworffen; aber solche Läſterungen sind nicht werth/ daß wir uns solten die Wunderwerck Christi verdächtig machen lassen; die Herrligkeit GOttes die aus ihnen geleuchtet/ist so hoch/daß auch Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber muß bekennen / daß JEsus viel wunderliche Wercke gethan / und seye ein Lehrer gewesen deren / die die Warheit gern annahmen; wie dann auch mitten in seinem Leyden/bey seiner Aufferstehung und Himmelfahrt sich seine Majestätische Wunder haben sehen lassen / und damit er aller Welt zeige / daß er durch seine Macht Wunder gewürcket/ so hat er auch seinen Jüngern und Aposteln Macht gegeben/ Wunder zu thun. Marc. 16/ 18. Also daß auch noch etliche hundert Jahr lang/ solche Herrligkeit ihre Strahlen in der Kirchen GOttes ausgebreitet. Zu Justini Zeiten/um das Jahr Christi 150. haben die Christen zu Rom in dem Namen JESU die Teuffel ausgetrieben/und schreibt Origenes, der etwa 80. Jahr hernach gelebet / daß zu seiner Zeit gemeine Leute solche Macht gehabt. Tertullianus, der bald in dem Anfang deß dritten Seculi gelebet / bezeuget / daß Proclus Torpacion, ein Christ/ den Vatter Antonini Augusti, an einer gefährlichen Kranckheit gesund gemachet. Wie dann auch Gregorius Nyſſenus von Gregorio Neocæsariensi schreibet / daß er durch den Nahmen JEsu viel Kranckheiten habe geheilet / dahero er auch Thavmaturgus oder der Wunderthäter genennet worden. Irenæus, der fast zu Ausgang deß andern Seculi geschrieben/bezeuget/ daß auch zu seiner Zeit durch die Christen seyen Todte aufferwecket worden. Und solle auch Augustinus, der gleich zu Anfang deß V. Seculi floriret/ durch Auflegung der Hände / viel curiret haben; wie Possidonius von ihm schreibet. Er schreibet auch selbsten an seinen guten Freund den Alipium, das Gabienus ein Heyde / durch die Wunder zum Christlichen Glauben bekehret worden; Ingleichen auch eine Heydnische Jungfrau zu Carthago, anders für dißmal zugeschweigen; So sehen wir aus

D. Carpz. de Arca Foederis Quorsum perven, c. 2. § 12. p. m. 30.

Baxter part. 4. von der ewigen Ruhe der Heiligen c. 3. §. 7. p. m. 98.

Cl. Dallæus l. 4. de Conf. c. 9. p. m. 380. Item de Extr. Vinct. c. 6. p. m. 85. & l. 1. de Relig. Cult. Obj. c. 10. p. m. 108. seq.

Tom. 1. Oper. Aug de Vit. Auguſt. c. 29. p. m. 609.

Tom. 2. Oper. Epist. 67. ad Alipium Senem p. m. 208. Tom. 5. l. 22. de

aus dem angeführten/ daß die Herrligkeit GOttes auch durch Christi Wunderwerck geoffenbahret worden. C.D.c. 8. p.m.467.

Im übrigen hat sich die Herrligkeit GOttes nicht so wol in unsers liebsten Heylandes seiner Person und Menschwerdung / als auch in seiner Wunder-Verrichtung geoffenbahret; wolan / so ists ein unverantwortlicher Irrthum/ daß etliche der Reformirten so verkleinerlich von der Menschheit unsers Heylandes reden / also daß sich die Herrligkeit GOttes durch dieselbige nicht geoffenbahret habe / sonderlich was dessen seine Wunderwerck anbetreffe / dann da habe das Fleisch Christi bey Verrichtung derselbigen mehr nicht gethan als der Stab Mosis zu seinen Wunderwercken; wie also unbesunnen Danæus wider Chemnitium sich vernehmen lässet; mit welchem auch fast überein kommet / was Vazquez schreibet: Humanitas Christi solum fuisse instrumentum morale divinitatis ad miracula patranda. Die Menschheit Christi habe keinen würcklichen Einfluß gehabt / bey Verrichtung der Göttlichen Wunderwercken sondern habe sich gehalten als ein Instrument und Werckzeug gegen seinem Meister/ welches an und für sich selber nichts kan herfür bringen; oder wie Bellarminus schreibet: obwohlen die Göttliche Natur durch die menschliche Wunder gethan/und sich derselbigen als eines Werckzeuges gebrauchet/ so könne darum die menschliche Natur nicht allmächtig oder allwissend genennet werden; Aber hierwieder ist zuwissen/daß die Menschheit Christi bey den Wunderwercken kein solch leb-loß Instrument und Werckzeug gewesen/wie etwa eine Axt oder der Stab Mosis ware/ die auch so wenig von den verrichteten Wundern gewust / als Bileams Esel von seiner Rede/auch daß sie solte gar ohne Wirckung gewesen seyn / wie etwa ein Glaß/wann die Sonne dardurch scheinet/ sondern es ware die Menschheit Christi zwar organon tis theotitos, wie Damascenus redet: Ein Werckzeug dadurch die Göttliche Natur ihre Wunder verrichtete/ aber ein lebendig / vernünfftig / verständig Instrument / welches vermög der mitgetheileten Herrligkeit auch selbsten würckte und in die Göttliche Wunderwercke ihre Einflüsse hatte/ das auch die Menschheit / wo und wann ste wolte/durch solche Göttliche verliehene Krafft Wunderwercke würcken könte; Und also die Göttliche Natur / wie Athanasius redet/ durch ihren eigenen Leib Todten aufferweckte und Wunder thate / wie Cyrillus in dem Concilio zu Epheso wider die Nestorianer sich erkläret; da Christus ein lebendigmachendes Fleisch habe/ daß er mit Auffle-

II. Widerlegung.

Lamb. Danæus in Exam. libri Chemn. de duab. Natur. c. 4. p.m. 118.

gung

gung seiner Hände Krancken gesund gemachet/ dahero sagte er auch zum Blutfliessenden Weiblein/die seines Kleides Saum angerühret/ daß eine Krafft von ihm ausgegangen. Marc. 5/30.

III. Warnung.

Alleine wir haben auch auf uns selber zusehen/ und den vorgetragenen Bericht auch zu behalten zu einer Warnung/daß weilen die Herrligkeit deß HErrn/sich in Christo geoffenbahret/und wir durch wahren Glauben dieselbige ergreiffen sollen / damit wir zur ewigen Herrlichkeit möchten gelangen/daß wir unsere Hertzen nicht hängen an die irrdische Herrlichkeit dieser Welt / denen wir offt zimlich pflegen nachzuaffen und in dieselbige uns zuverlieben / also daß wir offt darüber diese Herrlichkeit vergessen / oder doch dieselbige neben der weltlichen Herrlichkeit gering halten. Derowegen Lieber Mensch / will dich dein eigen Fleisch und Blut bereden/dein Hertz an das Irrdische zu hängen/ zeiget es dir wie der Satan Christo alle diese Schein-Herrligkeiten Matth.4/8. und will dir was vorschwatzen / es seye gleichwol fein / wann einer mit Haman könte seine gute Freunde in sein Haus führen und ihnen erzehlen alle die Herrligkeit seines Reichthums Esther. 5 / 11. Es lasse sich ja noch wohl hören / wann einer mit Nebucadnezar den Babylonischen Monarchen könte sagen: Das ist die grosse Babel/ das schöne Schloß/ das herrliche Palatium, der schöne Lust-Garten/die köstliche Galleri die ich erbauet habe zu Ehren meiner Herrligkeit. Dan. 4/ 26. Es stutze nur trefflich/ wann einer mit dem reichen Mann sich könne kleyden in Purpur und köstliche Leinwad/und alle Tage herrlich und in Freuden leben. Luc.16/19. Wann einer seine Gäste könte wie die Cleoparra Elen-hoch in Rosen setzen und alle Triclinia damit bestreuen/ denselbigen zuruffen und sagen: Wol her/ lasset uns wohl leben/weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist: Lasset uns mit dem besten Wein und Salben füllen; Lasset uns die Mayen-Blümlein nicht versaumen; Lasset uns Kräntze tragen von jungen Rosen/ehe sie welck werden/Sap.2/6.Sep.und solches viel Tage nach einander/wie Ahaßverus seine Gäste 180. Tage gastirte/und sie sehen liesse seinen herrlichen Reichthum und seinen köstlichen Bracht Esth. 1/4. Das alles gibt nun einen zimlichen Glantz in den Augen deß alten Adams / sonderlich wann einer darneben der Welt/und hoher Herren ihre Gunst und Gnad / deroselben ihre Beförderung kan haben/wann einer mit Dary seinem Könige sich kan beliebt machen/ und einen freyen Zutritt zu demselbigen haben/ nur andere nach

Wunsch

Wunsch zuverleumden und zu Banck zu hauen/ das kitzelt das Fleisch gewaltig: Allein/ Lieber Christ/ laß dir die weltliche Herrligkeit nicht so gar belieben und gefallen/ daß du darum solte/t in deiner Gewissenhafften Gottesfurcht weich werden: Laß dich nicht irren/ wann einer reich wird/ wann die Herrligkeit seines Hauses groß wird/ dann er wird in seinem Sterben nichts mit sich nehmen/ und seine Herrligkeit wird ihm nicht nachfahren/ Psal. 49/ 17. dann alle solche Herrligkeit ist doch für den Augen deines GOttes wie Koth und Würme/ wie der alte tapffere Mathathias zu seinem Sohn gesagt/ 1. Macc. 2/ 62. Es ist wol eher geschehen/ daß wann die Nachkömmlinge Jacobs in ihrer Herrligkeit gepranget haben/ daß der HErr solche zimlich dünn gemachet. Jes. 17/ 4. Und wann sich gleich Salomo in seiner Herrligkeit noch so gewaltige Impressiones und Einbildungen machet/ dannoch sticht eine Lilien des Feldes ihn aller seiner Herrligkeit weg. Matth. 6/ 24. Ja alle menschliche Herrligkeit ist wie Graß und wie eine Blume. 1. Petr. 1/ 24. Es gehet mit der weltlichen Herrligkeit daher/ fast wie mit dem Kirbis Jonä/ welcher in einer Nacht so schön und herrlich gewachsen/ daß er sich seines Schattens konte erfreuen/ aber plötzlich sticht ein böser Wurm diese aufgeschossene Herrligkeit an/ so ist es darmit gethan/ und verdorret dieselbige offt in einem Morgen/ daß die/ welche ihrer geniessen/ nachgehends von der Hitz der Widerwärtigkeit gestochen/ gröblich wider den HErrn murren darffen. Jon. 4/ 6. Wann Belsatzar bey seinem grossen angestellten Mahl in trefflicher Herrligkeit sich sehen lässet; ehe er sichs vermuthet/ da kam ein grausamer Schrecken auf ihn und alle seine Gäste/ da hatte die Herrligkeit ein Ende/ Dan. 5/ 30. da heisset es wie Psal. 73/ 19. stehen: Sie werden plötzlich zu nicht/ sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Darum Martinus V. Römischer Pabst/ ein feines Bild ließ verfertigen/ und ließ in dasselbige mahlen drey Kronen/ eine Kayserś-Krone/ die dreyfache Krone des Pabsts/ und einen Bischoffts-Hut/ nebenst diesem ein Scepter/ Schwerd/ Reichs-Apffel und dergleichen Insignia der weltlichen Herrligkeit/ und ließ darunter ein Feuer mahlen/ welches alles dieses verbrennen und verzehren muste; mit dieser Uberschrifft: Sic transit Gloria Mundi. So vergeht die Herrligkeit der Welt.

IV. Vermahnung.

Derowegen Lieber Mensch! siehe zu/ daß du dein Gemüthe von dieser Herrligkeit loß macheſt; besprich darüber nicht erst mit Fleisch und

und Blut. Gal. 1/ 16. Begehre nicht mit Loth fein alles ordentlich zusammen zu packen/ehe du aus Sodom gehest. Gen. 19/16. Laß gleichwol die Todten ihre Todten vergraben/Matth. 8/ 22. und siehe dich nicht mehr um nach dem Sodom dieser Welt / mit Loths Weib Genes. 19/ 26. Hast du aber dein Gemüthe von dieser weltlichen Herꝛligkeit loß gemachet/ wolan/ so laß dir diese Vermahnung zu Hertzen gehen / daß du deine Lust und Vergnügen an der Göttlichen Herꝛligkeit habest/ und weilen sie sich in deinem Heyland JESU Christo geoffenbahret / wol an/ so sihe zu/daß du an ihn glaubest; dann so du glauben wirst/so solt du die Herꝛligkeit GOttes sehen. Johan. 11/ 40. Wilt du aber an ihn glauben/ so must du ihn für allen Dingen erkennen / dann durch sein Erkäntnüß wird er dich gerecht machen. Jes. 53/ 12. Erkenne ihn aber als deinen Heyland/welcher GOtt und Mensch in einer Person / in welcher die Göttliche Natur der menschlichen ihre Herꝛligkeit geoffenbahret. erkenne ihn als einen rechten Propheten/den GOtt in diese Welt gesandt / welcher auch dir zu gutem das H. Evangelium in diesem unserm Teutschland hat predigen und ausbreiten lassen. Ja in dieser unserer Stadt auch diese seine Herꝛligkeit geoffenbahret; sage demnach aus danckbarem Hertzen mit Petro: Du hast Wort des ewigen Lebens. Joh. 6/ 68. Erkenne ihn auch als einen grossen Wunder-Mann / der dich Geistlich-todten Menschen wieder lebendig gemachet/der dein Geistlich-blind Gemüthe sehend gemacht / das du nunmehr sihest die Klarheit des H. Evangelii/ der dein steinernes Eißkaltes Hertz weich gemachet / und dir sein Wort in dasselbige geschrieben / und mit dem Liebes-Feuer erwärmet/ dancke ihm für diese unaussprechliche Gnaden-Wunder / und sage: Wie kan ich dem HErrn vergelten alles was er mir gutes gethan hat?

V. Trost. Wirst du dich aber also danckbar erzeigen; wolan / so seye getrost/ er wird sich deiner Seelen je mehr und mehr offenbahren/und seine Herꝛligkeit in dir erzeigen / er wird deine Seele erleuchten / und schmäcken lassen die himmlische Gaben/und dich theilhafftig machen des H. Geistes daß du auch schmäcken wirst das gütige Wort GOttes und die Krafft der zukünfftigen Welt. Ebr. 6/ 4. 5. Er wird deiner Seelen sich gantz zu eigen geben mit aller seiner erworbenen Herꝛligkeit/ er wird derselben zu Essen geben von dem verborgenen Manna/ Offenb. 2/ 7. durch welches deine Seele je länger je herꝛlicher solle gemachet werden; wie Christus der HErr sagt: Ich habe ihnen gegeben

die

die Herrligkeit/die du mir gegeben hast / Joh. 17/ 22. Kommst du gleich in äusserliches Creutz und Trübsal / so wirst du dich versichern können/ daß dasselbe nicht werth der Herrligkeit / die an dir solle geoffenbahret werden. Rom. 8/ 18. Sie werde schaffen eine ewige und über alle massen wichtige Herrligkeit. 2. Cor. 4/ 17. Und wirst du dich deinen Heyland recht ergeben/ wolan! so kan es auch wol geschehen/ daß in deinem Tod dir der Himmel solle eröffnet werden/ daß du auch noch in diesem Leben mit dem H. Stephano die Herrligkeit deines JEsu siehest/ Actor. 7/ 55. und mit dem seeligen Herrn Arndt auf deinem Tod ausruffen könnest: Wir sahen seine Herrligkeit/ als eine Herrligkeit des eingebohrnen Sohns vom Vatter voller Gnad und Warheit. O welch eine Herrligkeit ist das! Ja welch eine Herrligkeit wann Christus in den Wolcken des Himmels kommen wird in seiner Herrligkeit/ und alle H. Engel mit ihm/ wann er sitzen wird auf dem Stuhl seiner Herrligkeit / und uns wird einführen in sein herrliches Reich / da unsere Leiber sollen ähnlich werden seinem herrlichen Leibe / Philip. 3/ 21. und auf unsere Häupter setzen die Crone der Herrligkeit 1. Petr. 5/ 9. Wann wir werden wohnen in dem neuen Jerusalem / in welches die Könige der Erden werden ihre Herrligkeit bringen / das nicht bedarffen wird der Sonnen oder des Mondes schein/ sondern die Herrligkeit GOttes wird sie erleuchten. Offenb. 21/ 11. 24. O der grossen unaussprechlichen Herrligkeit! O der unvergleichlichen Herrligkeit! O der ewigen unaufhörlichen Herrligkeit! O GOTT/ laß uns alle diese Herrligkeit ewiglich sehen/ AMEN.

## Eine

# Predigt auf das Fest der beeden H. Apostel Petri und Pauli.

Aus Apostel-Gesch. cap. 12. v. 6.

**Und da ihn Herodes wolte fürstellen / in derselben Nacht schlieff Petrus zwischen zween Kriegs-**

Knechten / gebunden mit zween Ketten / und die Hüter für der Thür hüteten das Gefängnüß.

## Thema.

**Petri des Heil. Apostels sanfft-süsser Gefängnüß-Schlaff mitten in der Welt-Gefahr.**

## Eingang.

Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / denn allein du HErr hilffest mir / das ich sicher wohne. Also hertzhafft und freudig / Geliebte im HErrn / liesse sich weyland vernehmen / der zwar unglückseelige / aber doch muthige und kühne Held David / als derselbige muste das Exilium und Elend bauen / und für dem Grimm und der Tyranney des Königs Sauls flüchtigen Fuß setzen; wie zuersehen Psal. 4/ 9. Ich liege / spricht er / und schlaffe gantz mit Frieden / denn allein du HErr hilffest mir / das ich sicher wohne. Diese muthige Glaubens-Wort nun um etwas eigentlichers zu beschauen / so lasset uns besehen

(a) Die grosse Gefahr / in welcher David geschwebet. Es halten viel fürnehme Ausleger darfür / daß David diesen Psalmen verfertiget eben zu der Zeit / da er in seinem zehen-jährigen Exilio, von einem Ort zu dem andern herum gewandert / und von hinten und fornen / auch zu allen Seiten mit grosser Leibs- und Lebens-Gefahr umgeben gewesen: da er bald gen Rama zu Samuel kommen; von Rama flohe er gen Gibeon / von Gibeon in Nob / von Nob zum Könige Achis nach Gath / von Gath in die Höhle Adullam / von daraus gen Mitzpe zu den Moabitern / von den Moabitern in den Wald Hareth / aus dem Walde Hareth / nacher Kegila / von Kegila in die Wüste Siph / von Siph in die Wüste Maon / von Maon in die Wüsten Engeddi / von Engeddi in die Wüsten Pharan u. s. w. geflohen; da er gar wenig gute Freunde um sich hatte / und nicht wuste / wem er trauen solte: da er sich täglich muste besorgen / er würde entweder den Unterthanen / oder aber denen Wol-affectionirten des Königs Sauls in die Hände kommen /

men / und es ihn sein Leben kosten; Allermassen wie er auf diese seine Fluchten zielet. Ps. 56/ 9. da er sagt: HErr zehle meine Flucht/ fasse meine Thränen in einen Sack/ ohne Zweiffel du zehlest sie; Gewiß/ so viel Tritt und Schritt der fromme David manchsmal gethan / so viel Seufftzer hat er zu GOtt geschicket/ so vil Thränen hat er aus seinen Augen vergossen; also daß offtmahlen der Muth zimlich bey ihm darnieder gelegen/ und er kleinmüthig worden/ daß er geseufftzet: Ach HErr wie ist meiner Feind so viel/ und setzen sich so viel wider mich / viel sagen von meiner Seelen/ sie habe keine Hülffe bey GOtt. Ps. 3/ 1. 2. Gleichwol aber hat er auch wieder gewust einen neuen Muth zu fassen/ wann er sich theils erinnert der Göttlichen Providentz und Fürsorge; wie wunderlich sie ihn bis dahero erhalten; wie aus mancher Gefahr sie ihn errettet; theils aber wann er gedacht an die Göttliche Verheissungen und Zusage/ daß er solte König über Israel werden/ darzu er allbereit von Samuel gesalbet worden; dann da dachte er/ das muß einmal erfüllet werden; was GOtt zusagt/ das hält er gewiß; es mag auch das Glück so wunderlich mit mir spielen als es immer will/ so werde ich doch endlich Scepter und Kron tragen; Darum getrost und unverzagt! nur auf GOtt sich verlassen/ der ist ein Helffer in aller Noth; unsere Vätter hoffeten auf ihn/ und da sie hoffeten / halff er ihnen aus; zu ihm schrien sie/ und wurden errettet/ sie hoffeten auf ihn/ und wurden nicht zuschanden; hiesse es vielmahlen bey ihm / aus Ps. 22/ 5. 6. Iteme wie wir in unserm Kirchen-Liede singen:

Wer hofft auf GOtt und ihm vertraut /
Der wird nimmer zu Schanden/
Und wer auf diesen Felsen baut
Ob ihm gleich geht zu Handen;
Viel Unglück hie/
Hab ich doch nie/
Den Menschen sehen fallen;
Der sich verlässt auf GOttes Trost/
Er hilfft seinen Glaubigen allen.

Hat er sich manchen Tag in den wüsteneyen aller mühd und matt gewandert/ und kame die gefahrliche Nacht herbey/ so ware diß sein Abendsegen: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / dann allein du HERR hilffest mir/ daß ich sicher wohne. Ja lasset uns nun auch besehen fürs

(b) Den grossen Schutz / dessen sich David getröstet / der ist der HErr allein ; Du HERR allein hilffest mir. GOTT der du alle Hülffe thust die auf Erden geschiehet/ Psalm. 74/12. Bey dem die Krafft stehet zu helffen und fallen zu lassen/2. Chron. 25/8. Der du der HErr bist/ bey dem man Hülffe findet/ Ps. 3/9. Du/Du hilffest mir auch/ Du bist mir ein starcker Fels/und eine Burg/ daß du mir helffest/ der du mein Fels und mein Burg / Ps. 31/3. Du schaffest mir Beystand in der Noth/dann Menschen Hülffe ist kein nütze/Psalm. 60/12. Du HERR allein hilffest mir/daß ich sicher wohne / daß ich getrost ohne Forcht und Schrecken lebe ; und dannenhero auch deß Nachts ohne Sorg und Angst mich niderlege / im Frieden lige und schlaffe / dann ich weiß daß ich an dir einen gnädigen GOTT habe / der mich beschützet und beschirmet/ in dessen Gnaden-Schoß ich einschlaffe/ und in dessen Vatters-Arme ich ruhe und sanfft lige.

Sehet an Liebste Zuhörer / in was freudigem Muth ein Kind GOttes/mitten in der Welt-Gefahr lebet/wie es sich auf keinen eintzigen Menschen/sondern allein/allein auf seinen lieben GOtt verlässt / dessen Schutz und Schirm sich vertrauet/und auch deß Nachts ohne alle Sorg und Bekümmernüs schläffet/es mag die Welt wüten und toben wie sie immer will / so ligt ein solches liebes Kind GOttes sanfft und ruhig da; Wollen wir dessen ein Exempel aus dem Neuen Testament haben / so finden wir solches an dem schlaffenden Petro in der Gefängnüs / mit was grosser Gefahr ward nicht dazumahlen dieser liebe Mann umgeben ? Er lag auf Leib und Leben gefangen / wol verwahret und verwachet/ deß andern Tags solte ihme gleich dem Apostel Jacobo der Proceß gemachet werden / er aber schlieff in der Gefängnüs zwischen zweyen Kriegsknechten ; seine Feinde wacheten / er aber ruhete ; Da hatte es ja auch redlich bey ihme geheissen: Ich lige und schlaffe gantz mit Frieden/ dann allein du HErr hilffest mir/daß ich sicher wohne. Hierauf so lasset uns zu unsern abverlesenen Worten schreiten/ welche genommen aus der Freytäglichen Epistel/die wir nunmehr auch wollen unter die Hand nehmen/ und aus demselbigen betrachten.

## S. Petri Sanfft süssen Gefängnüs-Schlaff mitten in der Welt-Gefahr.

Und

Und zwar

I. Seine Gefahr von Aussen.
II. Seine Ruhe von Innen.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum CHristum/ Amen.

# Abhandlung.

WEr sich gern in Gefahr gibt/ der verdirbt drinnen/ sagt Syrach C. 3/27. Und das nicht ohne Ursach / dann wer sich gerne auf das glatte Eyß begibt/bricht leichtlich ein Bein entzwey ; Wer gern auf hohe Felsen steigt / stürtzt leichtlich herunter / und bricht den Hals ; Wer mit einer brennenden Fackel in einen Pulverthurn oder mit Stroh angefüllete Scheuren gehet / kan leicht alles anzünden/ und sonsten vom Brand Schaden leiden. Eine andere Gelegenheit aber hat es mit denen / die sich nicht selber in Gefahr begeben / sondern durch GOttes Leitung und um seiner Ehre willen/darein kommen / die können sich auch mitten in der Gefahr deß Beystandes GOttes getrösten / der auch wol wissen wird/sie daraus zu erretten/wie wir an Petro sehen/ der sich nicht selber in Gefahr begeben/sondern um Christi willen darein kommen/ der war nun auch darinnen getrost/ und stellete alles seinem lieben GOTT heim/ er unter dessen schlieffe gantz sanfft und sicher zwischen den Kriegsknechten im Gefängnüs / wie der vorhabende Text zu erkennen gibt/ der uns zu betrachten fürstellet.

Bey

S. Petri

## Sanfft-süssem Gefängnüs-Schlaff.

## I.

## Seine Gefahr von Aussen.

Die nicht gering und schlecht/ sondern sehr groß und schwer gewesen ; Wir betrachten entweder seine Annahende Vorstellung / oder aber seine Harte Verwahrung. Betrachten wir

(a) Seine Annahende Vorstellung / so wird gleich in dem Anfang dieses unsers Textes gemeldet: Und da ihn Herodes wolte für-

fürstellen. Dieser Herodes ist der Herodes Agrippa gewesen / ein Enckel deß grossen Herodis / ein Sohn Aristobuli, und ein Vatter deß Jüngern Agrippä / dessen Act. 25/13. gedacht wird; den er mit seiner Gemahlin Cypros erzeuget / und zu dessen Zeiten Jerusalem ist zerstöret worden; Ja zu dessen Unterscheid er wurde Agrippa Rex Major genennet / und von Cajo unter den Vier-Fürsten Philippo und Lysania zum König erwehlet / in dem Jahr nach Erschaffung der Welt 3888. nach deß Vechietti Zeit-Rechnung; dessen Herrschafft grösser gewesen als seines Vatters und Groß-Vatters war / welcher aber länger nicht als sieben völlige Jahr geregiret; da er dann von den Würmen gefressen worden. Dieser Herodes wie er ein hochmüthiger König war / als der sich hat lassen wol eher zuruffen: Seine Stimme seye nicht eines Menschen / sondern GOttes Stimme / Actor. 12. 22. Also ware er auch ein gewaltiger Staatsmann / der allenthalben auf sein Interesse gesehen; Und weilen er wahrgenommen / daß er sich hierdurch dem Jüdischen Volck sehr würde beliebt machen / wann er ein Christen-Feind seyn würde / sie zu verfolgen; So hat er sich dannenhero nacher Rom erhebt / und von dem Käyser Claudio zwey Edict, eines für die Alexandriner / das andere für die Juden ausgebetten und erhalten / darauf sich in Judäam begeben / sein Reich in guten Stand zu bringen / und die Aufruhr zwischen den Juden und Christen zu stillen; Zu dem Ende er dann anfieng die Hände an etliche von der Gemeine zu legen sie zu peinigen / fienge auch Jacobum / Johannis Bruder / und tödtete ihn mit dem Schwerdt; und da er sahe / daß es den Juden gefiel / fuhre er fort / und fienge auch Petrum / den H. Apostel / der anfänglich ein Fischer gewesen / nachgehends aber zum Apostolat-Amt beruffen worden. Ein Mann von grossem Muth / der in dem heutigen Freytäglichem Evangelio ein gar schönes Bekandtnüs von Christo abgeleget / daß er seye der Sohn deß lebendigen GOttes / der sich wol eher anerbotten / mit seinem HErrn und Meister in den Tod zu gehen / und wiewolen er / da es zur Sache selber kommen / den Muth gewaltig hat fallen lassen / daß er seinen HERRN und Meister verlaugnet; dannoch aber hat er wieder rechtschaffene Buß gethan / und diesen seinen Sündenfall hertzlich beweinet; Nachgehends aber / da er neben andern Aposteln / von dem H. Pfingst-Wind angewehet worden / ist er so freudig und muthig gewesen / daß er nicht nur allein die erste Pfingst-Predigt gehalten / sondern auch den Nahmen JEsu allenthalben bekennet / sich gefreuet / wann er würdig worden / um dises Namens willen

Selden. lib. 5. I. N. cap. 22. p. m. 689.

D. Joh. Tob. Major, Part. 1. in Act. p. m. 288.

willen Schmach zu Leyden/Actor. 5/ 41. Wie er dann eben um dieses Namens willen/dazumahlen von Herode gefangen/und ins Gefängnüs geleget worden; Dieweilen aber das Oster-Fest eingefallen/gedachte er ihn nach den Ostern fürzustellen; Was nun aber dieses für eine Fürstellung solte werden? können wir leichtlich errathen! Dann er hier dem Volck nicht solte fürgestellet werden / wie irgend die sieben neuerwehlte Diaconi und Heiliger-Pfleger für die Apostel wurden gestellet / daß sie dieselbige in ihrem Amt solten confirmiren/Act.6/6. Oder wie ein neuer Pfarrer und Superintendens einer Kirchen und gantzen Gemein wird præsentiret und vorgestellet/daß sie ihn für ihren Lehrer und Seelsorger solten erkennen; Oder wie dorten der Hohe-Priester Jojada / den Joas des Ahasiá Sohn / dem Volck Juda / als einen König fürgestellet / 2. Reg. 11/ 12. Welche Fürstellungen sehr rühmlich/ansehlich und nutzlich gewesen; Nein/Petri Fürstellung die war nicht so beschaffen/sondern eines theils schimpfflich/andern Theils gefährlich; Dann da solte er des folgenden Tags/aus dem schlimmen Ort des Gefängnüs/ bey Volckreichester Antwesenheit der Zuseher / auf offentlichem Marck oder Gerichts-Platz / zu seiner letztern Beschimpffung / als der gröbste Ubelthäter hergebracht werden/daß jederman ihn recht kennen/ und also seine Lebens-Straff mit ansehen solte. Fast wie man Joh.8/ 3. seq ein unzüchtig Weib/so im Ehbruch ergriffen war/in Tempel brachte/und sie ins Mittel darstellete/ daß nunmehr das Urtheil über ihre Schandthat gesprochen werden solte; Oder wie Anno 1566. den 9. Septembris zu Bern im Schweitzerland / der beschriene unruhige Arrianer Johannes Valentinus Gentilis, offentlich vorgestellet/ und enthauptet worden. Eben so schimpfflich und gefährlich solte auch des Petri Fürstellung werden. Wie dann aus den beeden Jüdischen Rabbinen Akiba und Maimonide die Gelehrten anmercken/daß weyland unter den Juden dieser Gebrauch gewesen/daß sie ihre Ubelthäter gemeiniglich auf hohe Fest haben hingerichtet/da dann die Posaune wurde geblasen/und das Volck hiemit zusammen geruffen/welches sich zu nechst dem Thor/da Gericht gehalten worden/versamlete/dahin der Ubelthäter wurde gebracht/und das Urtheil an ihme vollzogen/Num.10/25. Deut.17/12.13. Matth.26/5. Eben wie auch von den Römern Seneca berichtet / daß es bey ihren Blut-Urtheilen also zugegangen: Der Prætor Stadt- oder Land-Richter/hat sich auf einen Richter-Stul gesetzet/an den Ort/da das Urtheil solte vollzogen werden / und da jederman konte zuschauen. Dem Ubel-

D Hottinger, T. 6. Hist. Eccl. p. m. 839. Thuan l. 37 Hist. f. 764. Cl. Anthon. Binæus in Christ. Crucif. cap. 2. §. 14. p. m. 98. lib. 1. de Ira. ca. 16. p. m. 297.

Ubelthäter wurden die Hände auf den Rucken zusammen gebunden/ darauf der Præco oder Gerichts-Diener ausgeruffen / daß männiglich solte still seyn/das Verbrechen wurde abgelesen: Die Quirites, die Römische Burger und Rathsherren gaben ihre Vota und Stimmen und dann wurde das Urtheil gefället / welches ausgeruffen und gleich vollzogen worden. Fast dergleichen Proceß solte auch mit Petro fürgenommen/ er solte da in gewieser Maß dem Volck fürgestellet werden/ wie sein HERR und Meister/den Pontius Pilatus mit einer Dornenen Crone und Purpur-Kleyd den Juden fürgestellet/und gesagt: Sehet welch ein Mensch! Joh. 19/ 4. Er solte dem Volck fürgestellet werden als ein Fluch der Welt/und ein Fegopffer aller Leute/wie Paulus von sich und andern Aposteln sagt: Ich halte aber/ GOtt habe uns Apostel für die allergeringste dargestellet/als dem Tod übergeben/ denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt / und den Englen/und den Menschen/1. Cor. 4/ 9. War demnach Petrus dazumahlen in der allergrössesten Leibs- und Lebens-Gefahr begriffen / in grosser Gefahr war er aber nicht nur allein wegen der annahenden Vorstellung/sondern auch

(b) Wegen der harten Verwahrung. Dann er lag in einer Gefängnüs zwischen zweyen Kriegsknechten an zweyen Ketten; und die Gefängnüs war auch von zweyen Kriegsknechten verwahret. Adrichomius berichtet/daß diese Gefängnüs zu nechst dem Pallast gewesen/in welchem vor Zeiten Pontius Pilatus gewohnet / und Bidizzo genennet worden/Domus stercoris, ein Mist- und Koth-Hauß. Fast wie man auch den Propheten Jeremiam in eine Grube geworffen / die voller Schlamm und Unrath gewesen/Jer. 36/6. In solcher Gefängnüs war er verwahret so wol von Innen/als auch von Aussen/dann wie aus dem vorhergehenden zu ersehen; so hat ihne Herodes überantwortet vier viertheilen Kriegsknechten/ihne zu bewahren: das ist 16. Soldaten/sonsten wann einer garhart wurde gefangen gehalten/so wurde er zehen Soldaten zu verwachen übergeben; Dieweilen aber Petrus ein gewaltiger Wunderthäter ware/so gab er ihm noch 6. darzu/das in allem 16. waren/die theileten die Wachen also ein; das je vier und vier Wäche hielten/; zwey innerhalb der Gefängnüs/ und zwey ausserhalb der Gefängnüs; Von den zweyen in der Gefängnüs wird gemeldet / daß Petrus zwischen zweyen Kriegsknechten an zweyen Ketten angefesselt lage. Da dann der Gelährte Lipsius angemercket über den Tacitum,

Cl. Dietes, Antiq. Bibl. p. m. 125.

daß

daß man bey den Römern die Gefangene auf dreyerley Weise habe zu verwahren pflegen. Etliche wurden den gemeinen Gefängnüssen/ die manchmal elend genug waren beygestecket; Andere wurden in den Richthäusern behalten/wie Paulo zu Cäsarien begegnet/Act. 23/35. Etliche aber wurden einem Kriegsknechte oder Soldaten anvertrauet/ und zwar so/daß sie mochten gehen wo sie wolten/doch angeschlossen an einer Ketten/welche dem Gefangenen um die rechte Hand/dem Soldaten aber um die lincke Hand gieng und zimlich lang ware / daß sie desto freyer neben oder hinter einander gehen konten/zu Zeiten aber/und um besserer Versicherung wurden solche Bande verdoppelt / daß dem Gefangenen zween Kriegsknechte wurden zugegeben/und dieselbige an beeden Händen Ketten trugen/wie Paulo zu Jerusalem wiederfahren/da ihne der Hauptmann hiesse binden mit zwo Ketten/Act. 21/33. Und also ist auch allhier Petrus nicht nur allein mit zwo Ketten gebunden worden/daß er gefangen lag zwischen zween Kriegsknechten/sondern er lag auch gefangen in einem wolverwahrten Kercker/dessen Thür gleicher Gestalten mit Kriegsknechten verwachet worden/wie solte dann Petrus dazumalen nicht in der höchsten Gefahr gewesen seyn? Aber also geht es frommen Dienern GOttes in dieser Welt/daß ihr Hertz zwar in dem Himmel/wo ihr Schatz ist/ Matth. 6/21 und ihr Gemüt bestehet in der Freyheit; damit sie Christus befreyet hat/Gal. 5/1. Sie tracyten nach dem das droben ist/ Col. 3/2. Dem Leib nach aber sind sie noch in der Welt/und ihre Glieder ligen auf Erden gefässelt und gefangen/wie Joseph/Gen. 39/20. Simson/Judic. 16/21. Jeremias/C. 20/2. Johannis der Täuffer Matt. 11/20. der grösseste Theil der Propheten/2. Paral. 16/10. und die H. Apostel erfahren/Act. 5/18. Das hat aber der HErr JEsus seinen Dienern zuvor verkündiget/daß die Welt werde die Hände an sie legen und verfolgen/und werde sie überantworten in ihre Schulen und Gefängnüsse/und für Könige und Fürsten ziehen/um seines Nahmens willen/Luc. 21/12. Und darum stehet auch von ihnen/Ebr. 11/ 26. Daß etliche haben Spott und Geisel erlitten/darzu Band und Gefangnüs; und der Sohn GOttes lasst dem zu Schmirna entbieten: Daß der Teufel werde etliche ins Gefängnüs werffen/ auf daß sie versuchet werden/Offenb. 2/10. Solche eiserne Bande sind nun die güldene Ketten und Armgeschmeid / damit der HErr JEsus seine liebste und getreueste Diener verehret und begnadiget/deren sie sich auch freuen/und in denselbigen prangen/wie Paulus gethan/Act. 28/ 0.

ap. Cl. Dieter Part. 2. Antiq. Bibl. Edit. in 4. p m. 16. 17.

da er zu den Juden sagte: Um der Hoffnung Israels willen bin ich mit disen Ketten umgeben Also schreibt er auch an seine Epheser/C.6/ 20. Er seye ein Bott des Evangelii in der Kettē/auf daß er freudig darinnen handlen möge/und rede wie sichs gebühret Schreibt auch an seinen Timothäum/ 2.Ep.1/8. daß er sich nicht schämen solle des Gezeugnüs des HErrens/noch seiner/da er ein gebundener Christi seye; wie er dann vers. 16. den Onesiphorum rühmet/daß er sich seiner Ketten nicht geschämet habe. Hierauf so lasset uns auch betrachten

Bey

# S. Petri sanfft-süssem Gefängnüs-Schlaff/

## II.

## Seine Ruhe von Innen.

In derselbigen Nacht/sagt Lucas/schlieff Petrus. Als weyland der theure Wunder-Prophet Elias von der Gottlosen Königin Isabel verfolget worden/und dieselbige ihme nach dem Leben getrachtet/ gieng er in die Wüsten eine Tagreise/setzte sich unter einen Wachholderbaum/legte sich nider und schlief/1.Reg.19/4.5.und das kein Wunder/ der liebe Mann GOttes gedachte/ er wäre nunmehr an selbigem Ort ausser aller Gefahr/ ware auch über das/ wegen der weiten Reise müd und matt: Aber daß hier Petrus in der Gefängnüs schlieff zwischen zweyen Kriegsknechten/ die wachten/ und zwar in der Nacht/ da er des andern Tags solte fürgestellet werden und sterben! Man weißt aus Historien sonsten Exempel/daß die jenige/welche auf Leib und Leben gefangen gewesen/ über Nacht gantz grau worden. Wie dann Scaliger an einem Orth erwehnet/ daß als Franciscus Gonzagæ, Hertzog zu Mantua/ seinen Schwager in bösem Verdacht hatte/ als ob er ihme nach seinem Leben trachtete/ deswegen er ihne in einen Thurn werffen liesse/ folgenden Tags hinzurichten/ als nun der Tag herbey kommen/ daß er sein Urtheil und Recht solte ausstehen/ seye er gantz grau worden/ da er doch dazumahlen von Jahren noch jung gewesen/ deswegen ihme auch gedachter Hertzog das Leben geschencket; Woraus zu schliessen/ daß dieser junge Printz in der Gefängnüs wenig des Nachts über werde geschlaffen haben: Aber Petrus liesse ihme wegen des bevorstehenden Urtheils kein grau Haar wachsen/lebte ohn Sorg und schlieff ohne alle Bekümmernüs gantz sanfft und sicher; als ob er in des Königs Herodis Pallast/ in einem schönen Schlaffgemach und weichen

ap.Cl. Virsimum lib. 6. Quæst. Biblic. cap. 16. p.m. 373.

weichen Bette sein Lager hätte; Er forchte sich nicht für dem plötzlichen Schrecken noch für dem Sturm der Gottlosen/ Prov. 3/ v. 24. 25. Woher aber das? aus der innerlichen Ruhe der Seelen/ deß Hertzens und Gewissens/ entstunde auch solche äusserliche Ruhe deß Leibes/ dann wer mit seinem GOtt wol steht/ seiner Gnade sich versichert hält/ dessen Hertz himmlisch gesinnet ist/ das der Welt abgesagt/ und sich Gottes Willen gantz und gar ergeben hat/ derselbige spricht mit dem König und Propheten David aus Ps. 3/ 6. Ich lige und schlaffe und erwache/ dañ der HErr erhält mich; Ein solches Kind GOttes erschrickt nicht für dem Grauen deß Nachts/ noch für den Pfeilen die deß Tages fliegen Ps. 91/ 5. Es ligt in dem Bette Salomonis/ um welches herstehen 60. der Starcken/ aus den Starcken in Israel/ die alle Schwerdter halten/ und sind geschickt zum Streit. Ein jeglicher hat sein Schwerdt an seiner Hüfften/ um der Furcht willen der Nacht/ Cant. 3/ 7. Ich will sagen/ es ligt in GOttes Schutzkamer/ in dessen Gnaden-Bette/ das von den H. Engeln/ den starcken Helden/ die GOttes Befehl ausrichten/ den mächtigen Himels-Fürsten aufs fleissigste verwahret wird. Es haben die Aberglaubischen Heyden getichtet/ daß ihre Götter deß Nachts/ und wann sie schlaffen/ sich ihrer im geringsten nichts annehmen/ sondern ihre Bilder verlassen/ hie und dahin wandern/ und sich mit anmuthigen Täntzen belustigen. Wie etwa Horatius dergleichen von der ertichteten Liebes-Göttin Venus, den Huldgöttinnin und Wasser-Nymphen getichtet hat. Wir geben solch Getticht billich den Heyden wieder zuruck; versichern uns aber mit Petro/ daß wir dienen einem solchen GOtt/ der Tag und Nacht Sorg für uns trage/ wir schlaffen oder wachen/ geniessen der Freyheit oder seyen gefangen; in dessen Schutz und Schirm wir deß Tages wandlen und deß Nachts ruhen und schlaffen.

Cl. Vossius l. 2. de Idolo l. cap. 1. p. m. 306.

## Gebrauch.

NUn dieser vorgetragene Bericht/ von St. Petri sanfft-süssem Gefängnüs-Schlaffe/ mitten in der Welt-Gefahr/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir daraus ersehen / daß obwohlen fromme und rechtglaubige Kinder und getreue Diener GOttes/ in dieser Welt allenthalben mit grosser Gefahr umgeben / und gleichsam unzingelt seyn / sie dannoch einen getrosten Muth haben/ in guter Seelen- und Gewissens-Ruhe leben/ und sich für der Welt und den Straff-drohenden Tyrannen im geringsten nichts

I. Lehr.

förchten/weilen sie sich versichert finden / daß sie unter GOttes Schutz/ Hut und Wacht / Schirm und Schildte sicher werden bewahret; und ihnen ohne ihres GOttes Willen nicht ein Haar möge gekrümmet werden/ also daß sie gar sanfft und ruhig schlaffen und sich wegen der Nachstellung ihrer Feinden unbekümmert halten. Dessen haben wir hier ein Exempel an dem H. Apostel Petro/ der schläfft gar sanfft und sicher in der Gefängnüs/mitten unter zweyen Kriegs-Knechten/in der Nacht/ da er folgenden Tages solte hingerichtet werden; hält sich gantz unbekümmert/und gilt ihm gleich viel/ ob er durch sein Leben oder durch seinen Tod GOtt preisen möge; ist in diesem Stuck eines Sinnes mit dem Apostel Paulo/welcher Phil.1/20. schreibet/daß er mit aller Freudigkeit erwarte/ daß Christus an seinem Leib hochgepreisen werde/ es seye durch Leben oder durch Tod; da ware Petro seine Kammer die Göttliche Providentz und Vorsorge; die Bettstatt seine Güte und Treue; das Bette und Haupt-Küssen seine Gnad und Liebe; Eusserlich zwar / lag er in einer finstern Gefängnüß und Kercker ; Innerlich im Hertzen aber/ gienge ihm auf die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus/der Glantz der Herrlichkeit GOttes/und beleuchtete seine Seele mit den Trost-Strahlen deß guten werthen H. Geistes ; äusserlich lage er in Ketten gebunden und eingeschlossen ; innerlich genosse er der Freyheit der ausserwählten Kinder GOttes/Joh.1/ 36. äusserlich hatte er zu Hütern die Kriegs-Knechte; innerlich aber behütete ihn der Wächter Israel/ der da nicht schläffet noch schlummert/ Ps.121/5. und die H. Engel die sich um ihn herlagerten / Ps. 34/ 8. Ware demnach Petrus ein lebendiges Exempel dessen/was Paulus Rom. 8/ 29. schreibet/daß denen/die GOtt lieben/alle Ding müssen zum besten dienen/und das uns nichts scheiden könne von der Liebe GOttes/die da ist in Christo JEsu unserm Heyland Rom.8/39. Wie es nun aber hiermit dem Apostel Petro bewandt gewesen in der Gefängnüs / so ist es noch heut zu Tag beschaffen mit allen frommen und rechtgläubigen Christen in diesem Leben / daß sie in der Welt viel und mancherley Gefahr unterworffen; die Welt thut an ihnen was sie will / wie an Johanne dem Täuffer. Matth. 17/12. Wann sie Gottes Kinder tödtet/ so meynet sie/ sie thue noch GOtt einen Dienst daran. Joh. 16/2. Sie ficht dieselbige an zur Rechten und Lincken/durch Locken und Schröcken sie spannet immer den Bogen/die Frommen heimlich zu schiessen/sie lauret auf die Gerechten/ und deucket sie zu tödten.

Psal.

Ps. 37/18. Die Welt ist gleich einem ungebahnten Wald und finstern Thal/da unter Laub und Graß Schlangen und Ottern verborgen liegen/ wer durchwandert/ wird von ihnen gestochen; also geht es GOttes Kindern auch in der Welt/ da sind Schlangen und Ottern die auf ihre Fersen lauren: Das erste Welt-Kind Cain / verfolgte alsobald den frommen Abel/der fromme Loth müste von den Sodmitern viel leyden/die schändliche Leute thaten ihm allerhand Hertzleyd an: die Egyptier waren Herren über Israel / und was sind GOttes-Kinder für den Augen der Welt-Kinder anders / als ein schwaches und verachtetes Häufflein? was wird mehr verjagt / verfolgt und getödtet / als Christi Diener? Kinder GOttes sind Rosen unter den Dornen müssen sich vom Teuffel und seinen Schuppen jagen und plagen lassen; GOttes Kinder sind das Gewild/ das immer unter den Stricken und Netzen der Gottlosen gehet; sie sind die elende und Trost-lose Witwe/über welche alle Wetter gehen; aber wie dem allem/so lassen sie doch den Muth nicht sincken: Beweisen sich allenthalben als die Diener Gottes/in grosser Gedult/in Trübsalen/in Nöthen/in Aengsten/2. Cor. 6/4. und sagen mit Paulo: Wir haben allenthalben Trübsal/aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bang; aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung/aber wir werden nicht verlassen; wir werden untergedruckt / aber wir kommen nicht um / und tragen allezeit das Sterben JEsu an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben deß HErrn JEsu/ an unserm Leibe offenbar werde. 2. Cor. 4/7. seq. Und solcher Muth komt und wachst ihnen dahero / dieweilen sie einen gnädigen GOtt haben / der sie seiner Fürsorg/Schutz und Beystand versichert. Jener Sinnreiche Herr/ließ ein Schiff auf der See/mit vollen Seglen, das von einem Platz-Regen überfallen ward / bilden/ und darzu setzen: JUVAT AER ET IMBER. Ihm hilfft Wind und Regen anzutreiben/daß gleich wie ein Schiff auf dem Meer/ wenn seine Segel vom Regen genetzet und tichte gemachet/den Wind desto besser fassen können/ geschwinde forteilet; also seye einem Gottseeligen und Tugendhafften Gemüthe/ keine Widerwärtigkeit hinterlich/sondern vielmehr förderlich in den Wegen Gottes und der Seeligkeit, GOttes Schutz und Güte folget ihm allenthalben nach/ und begleitet es. Ein Kind GOttes ruhet und schläffet mit seinem HErrn JEsu in seinem Lebens-Schifflein/ob gleich die Winde brausen / und die Wellen sich erheben: dann es hat zum Pañier die Himmlische Gluck-Henne/ die ihre Schutz-Flügel über solches ausbreitet.

Ist

förchten/weilen sie sich versichert finden / daß sie unter GOttes Schutz/ Hut und Wacht / Schirm und Schildte sicher werden bewahret; und ihnen ohne ihres GOttes Willen nicht ein Haar möge gekrümmet werden/ also daß sie gar sanfft und ruhig schlaffen und sich wegen der Nachstellung ihrer Feinden unbekümmert halten. Dessen haben wir hier ein Exempel an dem H. Apostel Petro/ der schläfft gar sanfft und sicher in der Gefängnüs/mitten unter zweyen Kriegs-Knechten/in der Nacht/ da er folgenden Tages solte hingerichtet werden; hält sich gantz unbekümmert/und gilt ihm gleich viel/ ob er durch sein Leben oder durch seinen Tod GOtt preisen möge; ist in diesem Stuck eines Sinnes mit dem Apostel Paulo/welcher Phil.1/20. schreibet/daß er mit aller Freudigkeit erwarte/ daß Christus an seinem Leib hochgepreisen werde/ es seye durch Leben oder durch Tod; da ware Petro seine Kammer die Göttliche Providentz und Vorsorge; die Bettstatt seine Güte und Treue; das Bette und Haupt Küssen seine Gnad und Liebe; Eusserlich zwar / lag er in einer finstern Gefängnüß und Kercker ; Innerlich im Hertzen aber/ gienge ihm auf die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus/der Glantz der Herrlichkeit GOttes/und beleuchtete seine Seele mit den Trost-Strahlen deß guten werthen H. Geistes ; äusserlich lage er in Ketten gebunden und eingeschlossen ; innerlich genosse er der Freyheit der ausserwählten Kinder GOttes/Joh.1/ 36. äusserlich hatte er zu Hütern die Kriegs-Knechte; innerlich aber behütete ihn der Wächter Israel/ der da nicht schläffet noch schlummert/ Ps.121/5. und die H. Engel die sich um ihn herlagerten / Ps. 34/8. Ware demnach Petrus ein lebendiges Exempel dessen/was Paulus Rom. 8/29. schreibet/daß denen/die GOtt lieben/alle Ding müssen zum besten dienen/und das uns nichts scheiden könne von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm Heyland Rom.8/39. Wie es nun aber hiermit dem Apostel Petro bewandt gewesen in der Gefängnüs / so ist es noch heut zu Tag beschaffen mit allen frommen und rechtglaubigen Christen in diesem Leben / daß sie in der Welt viel und mancherley Gefahr unterworffen ; die Welt thut an ihnen was sie will / wie an Johanne dem Täuffer. Matth. 17/12. Wann sie Gottes Kinder tödtet/ so meynet sie / sie thue noch GOtt einen Dienst daran. Joh. 16/2. Sie ficht dieselbige an zur Rechten und Lincken/durch Locken und Schröcken sie spannet immer den Bogen/die Frommen heimlich zu schiessen/sie lauret auf die Gerechten/ und dencket sie zu tödten.

Psal.

Ps. 37/18. Die Welt ist gleich einem ungebahnten Wald und finstern Thal/da unter Laub und Graß Schlangen und Ottern verborgen liegen/ wer durchwandert/ wird von ihnen gestochen; also geht es GOttes Kindern auch in der Welt / da sind Schlangen und Ottern die auf ihre Fersen lauren: Das erste Welt-Kind Cain / verfolgte alsobald den frommen Abel/der fromme Loth müste von den Sodmitern viel leyden/die schändliche Leute thaten ihm allerhand Hertzleyd an: die Egyptier waren Herren über Israel / und was sind GOttes-Kinder für den Augen der Welt-Kinder anders / als ein schwaches und verachtetes Häufflein? was wird mehr verjagt / verfolgt und getödtet / als Christi Diener? Kinder GOttes sind Rosen unter den Dornen müssen sich vom Teuffel und seinen Schuppen jagen und plagen lassen; GOttes Kinder sind das Gewild/ das immer unter den Stricken und Netzen der Gottlosen gehet; sie sind die elende und Trost-lose Witwe/über welche alle Wetter gehen; aber wie dem allem/so lassen sie doch den Muth nicht sincken: Beweisen sich allenthalben als die Diener Gottes/in grosser Gedult/in Trübsalen/in Nöthen/in Aengsten/2.Cor.6/4. und sagen mit Paulo: Wir haben allenthalben Trübsal/aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bang; aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung/aber wir werden nicht verlassen; wir werden untergedruckt / aber wir kommen nicht um / und tragen allezeit das Sterben JEsu an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben deß HErrn JEsu/ an unserm Leibe offenbar werde. 2. Cor.4/7.seq. Und solcher Muth komt und wachst ihnen dahero / dieweilen sie einen gnädigen GOtt haben / der sie seiner Fürsorg/Schutz und Beystand versichert. Jener Sinnreiche Herr/ließ ein Schiff auf der See/mit vollen Seglen, das von einem Platz-Regen überfallen ward / bilden/ und darzu setzen: JUVAT AER ET IMBER. Ihm hilfft Wind und Regen anzureuten/daß gleich wie ein Schiff auf dem Meer/ wenn seine Segel vom Regen genetzet und tichte gemachet/den Wind desto besser fassen können/ geschwinde forteilet; also seye einem Gottseeligen und Tugendhafften Gemüthe/ keine Widerwärtigkeit hinterlich/sondern vielmehr förderlich in den Wegen Gottes und der Seeligkeit, GOttes Schutz und Güte folget ihm allenthalben nach/ und begleitet es. Ein Kind GOttes ruhet und schläffet mit seinem HErrn JEsu in seinem Lebens-Schifflein/ob gleich die Winde brausen / und die Wellen sich erheben: dann es hat zum Pañier die Himmlische Gluck-Henne/ die ihre Schutz-Flügel über solches ausbreitet.

Ist

II. Widerlegung.

Ist nun aber diß der fürnehmste Lehr-Punct / den wir bey Petri sanfft-süssem Gefängnüs-Schlaffe mitten in der Welt-Gefahr zu fassen und zubehalten haben: So irret warhafftig sehr die Römische Kirche / die dergleichen Trost-Safft-und Krafft-Lehr fahren lässet / und nichts sonders achtet; Hergegen aber sich verliebet in die Ketten / mit welchem Petrus gebunden und gefangen gehalten worden; indem sie solche als ein sonderbares Heiligthum verehret / und denselbigen eine gewaltige Krafft zuschreibet. Wie dann nicht so wohl aus den Annalibus deß Cardinals Baronii, als auch aus den Schrifften Johannis Belechs, eines Parisischen Theologi zuersehen / daß dieselbige berichten / welcher Gestalten die Eudoxia deß Kayſers Theodosii I. Gemahlin um das Jahr Christi 439. nacher Jerusalem gereiset / und daselbsten zum Geschenck die Ketten Petri bekommen / mit welchen er von Herode gebunden worden; welches Präsent sich gar hoch gehalten / und dannenhero dieselbige nach Rom dem Römischen Pabst gesendet: Nachdem man aber sie zu Rom gegen und neben die Ketten gehalten / womit Nero daselbsten Petrum hätte anlegen lassen / seyen solche unversehens und mit höchster Verwunderung in einander gleichsam geschmoltzen und sich verwirret / also / daß man sie nicht wieder von einander bringen können; darauf die fromme Kayserin sich habe bewegen lassen / eine neue Kirche zu Ehren der Ketten Petri / zu erbauen / und auf den ersten Tag Augusti, Peter Ketten-feyr anzustellen; wie sie dann nechst diesem auch erzehlet von deß Römischen Officiers Quirini seiner kropffichten Tochter / wie dieselbige durch den Kuß solcher Ketten / wunderlich seye ihrer Beschwerung loßkommen / also / daß ihr Vatter samt seiner gantzen Familien sich habe tauffen lassen / und den Christlichen Glauben angenommen. Ob nun dieses alles richtig also geschehen / wie man in dem Pabstum vorgibt / stellen wir zu eines jeden Nachsinnen dahin; besonders weilen der Cardinal Baronius in seinen Martyrologio noch eines und anders selber in Zweiffel ziehet; heisset aber das nicht den Kern lassen fahren / und um die Schaale sich bekümmern; die köstliche Perlen nichts achten / hergegen nach der Muschel trachten. Solle man aber wol GOtt einen Dienst daran thun / wann man die Straf-Instrumenten / damit seine liebe Kinder so gewaltig gemartert worden / verehret / küsset und für Heiligthümer hält? wer will das gedencken? solte wol ein leiblicher Vatter den enigen Dolchen als ein Heiligthum verehren / damit einer seiner ärgsten Feinden / Blutdurstig sein liebstes Kind erstochen

Baronius in Annal. ad Ann. Chr. 439. p m. 401.

Cl. Hottinger Tom. 2. Hist. Eccl. c. XI. Sect. I. p. m. 373.

chen und ermordet hat? Ach nein! er wird solchen wol nicht für Augen sehen können / und GOTT der Himmlische Vatter / solte die Ketten/ Schwerdter/Pfale/Pfeile/ Räder und Rost so werth halten / daß er ihnen eine grosse Wunder-Krafft mittheile / damit seine auserwählte Kinder so jämmerlich hingerichtet worden? das läst sich von GOtt schwerlich in Sinne nehmen; es gehöret grösserer Beweiß darzu / als bis daher von der Römischen Kirchen geschehen ist.

III. Warnung.

Allein wir haben auch auf uns selbsten zu sehen/wie wir uns bey des H. Apostels Petri sanfft-süssen Gefängnüß-Schlaffe / heylsamlich erbauen mögen; ich zweiffle nicht/keiner unter uns wird seyn / der sich nicht selber wünsche ein so muthiges Hertz zu haben mitten unter aller Welt-Gefahr; und daß er sich des Nachts ohne alle Sorg und Bekümmernüs möchte zu Ruhe niederlegen / und ein sanfftes Nacht-Lager haben; Allein / wie der Wunsch gut und schön / so sind doch die Mittel/ durch welche man suchet solchen Zweck zuerlangen / manchsmal untüchtig und verwerfflich; dann wie mancher gedencket / Gelt und Gut / machen Muth / und man könne sich durch eine Küste Ducaten und Dupplonen aus mancher Gefahr erretten; Ein Reicher / dessen **Kammern voll seyn/die einen Vorrath nach dem andern mögen heraus geben/Ps. 144/ 13. der könne am ruhigsten in solchen Gutvollen Zimmern schlaffen.** Da ein Armer viel Nächte mit Sorg und Bekümmernüs Schlaff-los zubringe; Aber weit gefehlt / Syrach c. 31/ 1. urtheilt gar das Widerspiel/wann er sagt: **Wachen nach Reichthum/ verzehret den Leib / und darum Sorgen lässet nicht schlaffen;** Gelt und Gut sind gemeiniglich Crudelissimi Hostes ac Carnifices, die grausamste Peiniger und Feinde / die nicht schlaffen lassen. Sigismundus der löbliche Römische Kayser / als er einsmals 40000. Ducaten aus Ungarn empfangen / die ihm eine Schlaff-lose Nacht gemachet / theilte geschwind das Gelt unter seine getreueste Diener aus / damit er der Sorg loß käme. Andere lassen sich bedüncken / alsdann können sie für aller Welt Gefahr sicher seyn / ruhig liegen und schlaffen/ wann sie grosse Herren zu Patronen und mächtige Beförderer hätten/ die ihnen allenthalben den Rucken hielten; aber man frage den Hamman/ ob solches Mittel tüchtig genug seye / solchen Zweck zu erreichen? Der wird ihm von seinem Hoch-Gericht / an das ihn sein gnädiger König hat hencken lassen / weit ein anders lehren; Grosser Herren Gunst / ist sehr betrüglich/nichts ist veränderlicher als ihre Gnad; ein kleiner Arg-

Engelgrav. T. 11. Cœli Emp. Embl. 14. p. m. 395.

wohn/ein geringer Affront / eine schlechte Ubertrettung oder Beleidigung kan aus dem süssesten Freunde den bittersten Feind machen / wann sich das Glücke ändert / so ändert sich auch derselben Favor; anderer untüchtiger Mittel für dißmal geliebter Kürtze halben zugeschweigen; So sehen wir hieraus/daß diejenige sich sehr betrügen/die ein Præsidium wider die Welt-Gefahr in irrdischen Mitteln suchen / und zeitliche Güter oder grosser Herren Gunst / ihnen selber zum Schlaff-Küssen machen wollen; die schlaffen ja so gefährlich / als nimmermehr der Sissera in Jaels Hütten/der Samson in der Delila Schooß / und der Holofernes in seinem Gezelt/ die es zum theil das Leben gekostet; Simson aber hierüber seiner Freyheit beraubet worden.

IV. Vermahnung. Demnach so lasset uns vermahnet seyn / daß wann wir wollen mit Petro uns für aller Welt-Gefahr nicht förchten / sondern ruhig und sanfft schlaffen / daß wir auch in Petri Fußstapffen tretten. Petrus ware für eins ein solcher Mann/ der alles verlassen / und Christo nachgefolget/der der Welt eine gute Nacht gegeben; Er ward ihr gecreutziget/und die Welt ware ihm gecreutziget; wie etwa Paulus von sich redet: Also müssen wir auch der Welt eine gute Nacht geben; alles irrdische für einen Schatten/ Rauch und Irrwisch halten / wollen wir anderst der Welt Gefahr nicht groß achten; dann so lang einer noch die Welt liebet / so lang lebt er auch in Furchten / in dero Disgratiam zu kommen. Petrus ware ferner ein Liebhaber des HErrn JESU; wie Er zu ihme sagt/Joh. 20/ 19. **HERR / du weisselt alle Ding/ du weisselt daß ich dich lieb habe**: Diß müssen wir auch thun/und Liebhaber des HErrn JESU werden; Sind wir Liebhaber des HErrn JEsu / so werden wir mit Assaph aller Welt-Gefahr den Trotz bieten/ und sagen: **HErr/ wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/so bist du doch meines Hertzens Trost und mein Theil.** Ps. 73/ 25. Petrus befande sich auch endlich in seinem ordentlichen Beruff / da er von Herode gefangen worden / und derowegen konte er sich auf GOttes Hülff und Beystand verlassen; **Wer einen andern Weg geht/der ist verkehrt/wer aber in seinem Befehl gebet / dess Werck ist recht** / sagt Salomo. Prov. 21. 8. Lasset uns auch in unserm Beruff verbleiben/GOtt wird uns schon Schutz genug halten/**ein jeglicher wie er beruffen / darinnen bleibe er bey GOTT** / 1. Corinth. 7/ 24.

Werden

V. Trost.

Werden wir uns nun also bezeugen / so werden wir auch schließlich haben den Trost / das wir alsdann in aller Welt-Gefahr einen grossen Muth fassen / uns auf GOtt verlassen / und in dessen Gnaden-Schutz Ruh und Sicherheit finden können. Hieher schickt sich gar schön / was in der Kirchen-Histori von einem angehenden Christen gemeldet wird; Es war einer aus der Zahl derer / welche die Alte Kirche Carechumenos, die Catechismus-Schüler zu nennen pflegte / weil sie in den Hauptstücken Christlicher Lehr / erst unterrichtet / und noch nicht getaufft waren / der nachmals in seiner Tauff Victori genennet worden; dieser / als er einsmals gantz allein in einem Schiff ware / ward selbiges durch einen Sturm vom Land gerissen und in die 23. Tag auf dem Meer wunderlich herum getrieben; massen es dann zu erst an der Seiten von Welschland herum geschwebet / folgends als sich der Wind gewandt / nach den Africanischen Küsten hinüber geworffen / endlich aber wieder von dannen nach Sicilien kommen / bis es endlich dem Lucanischen Ufer sich genahet / daß der wunderliche Schiffmann etliche Fischer um Hülff anschreyen können / von welchen er mit seinem Schiff zu Lande gebracht: In währender Zeit dieser seiner seltzamen Schiff-fahrt / hatte er weder Speiß noch Tranck / weder Segel noch Ruder / noch einige menschliche Hülffe / doch ward er von der Güte GOttes / welche die Ihrige allenthalben begleitet / nicht verlassen: Dann es liesse sich nicht allein der HERR JEsus sehen / auf dem hintern Theil deß Schiffleins sitzend (als der rechte Steurmann desselbigen) der ihm seinen Schooß darbotte / sein Haupt darein zu legen und darinnen zu ruhen / sondern auch die H. Engel / welche alles / das sonst die Schiff-Leute zuthun pflegen / über sich nahmen / und das Schiff regierten / daß er also allein durch GOttes Krafft und Güte erhalten / und endlich wieder zu Land gebracht ward; Ist in Warheit ein schönes Trost-Bild Göttlicher Providentz und Vorsorge; wie dieser gütige Himmels-HErr auf diesem gefährlichen Welt-Meer / mitten unter den tobenden Winden und brausenden Wellen / diejenige / die sich auf ihn verlassen und ihm vertrauen / erhalte / sie führe und leite / ohne alle äusserliche Hülffe und Beystand / ja lasse sie noch wol in seinem Schooß ruhen und schlaffen / gantz sanfft und sicher / wann offt die Gefahr am grössesten / damit sie solche nicht sehen noch sich für derselbigen entsetzen; Ach wie solte dann ein liebes Kind GOttes nicht können in aller Welt-Gefahr und Widerwärtigkeit getrost seyn / weilen es sich eines so mächtigen Schutzes zugetrösten hat: Dem-

Dn. Scriver p. 4. Seelenschatz Conc. 4. §. 3. p. m. 170.

nach laß ankommen grosse Kriegs-Gefahr/so wird doch ein Kind GOttes sicher seyn und sagen: Ich förchte mich nicht für viel hundert tausend/die sich um mich herlagern. Ps. 3/7. Siehe/mit uns ist an der Spitzen GOtt und seine Prister/ 2. Chron. 13/12. Mit GOtt wollen wir unsere Feinde zustossen/und in dessen Nahmen wollen wir untertretten/die sich wider uns setzen. Ps. 44/6. GOtt ist mein Heyl/ich bin sicher und förchte mich nicht. Jes. 12/2. Laß einbrechen ungesunde und Pestilentzialische Zeiten / so wir doch ein Kind Gottes getrost seyn und sagen: Ob tausend fallen zu meiner Seiten/ und zehen tausend zu meiner Rechten/ so wird es mich doch nicht treffen. Ps. 91/7. Laß die Welt gar den Untergang androhen/so wird es sprechen und sagen: Wir förchten uns nicht/wann gleich die Welt untergienge/und die Berge mitten ins Meer sincken/wann gleich das Meer wütet und wallet/so ist doch Gott meine Zuversicht und Hülffe. Ps. 46/3. 4. Laß den Tod selber ankommen und seine Sensen schärpffen/so wird ein Kind GOttes gantz freudig singen und sagen:

Freu dich sehr O meine Seele!
Und vergiß all Noth und Quaal/
Darum / daß CHristus dein HErre/
Rufft aus diesem Jammerthal;
Aus Trübsaal und grossem Leyd;
Wirst du fahren in die Freud;
Die kein Ohre hat gehöret/
Und in Ewigkeit auch währet / Amen.

Die
# Erste Michaelis-oder Engel-Predigt/
Aus Ps. 34. v. 8.
## Der Engel des HErrn lagert sich um die her / so ihn förchten/und hilfft ihnen aus.

THEMA.
## Englisches Heer-Lager.

Ein-

# Eingang.

EIn fürtrefflich ſchön Geſichte muß es wol geweſen ſeyn/ Geliebte in dem HErrn! welches dem theuren Patriarchen Jacob/nachdem er mit ſeinem Schwieger-Vatter dem Laban verglichen ware/uñ ſie beede in gutem Vernehmen von einander abgeſcheiden/begegnet iſt/ auf der Reiſe dem gelobten Lande zu: Dann da Jacob ſeinen Weg zoge / begegneten ihm die Engel GOttes/ und da er ſie ſahe / ſprach er: **Es ſind GOttes Heer / und hieſſe dieſelbige Stette Mohanaim**/wie zu erſehen. 1.B.Moſ.c.32/ 1.2.Solch Geſichte nun um etwas eigentlichers zubetrachten/ haben wir nicht ſo wol unſere Andacht zu richten auf deſſen **Erſcheinung**/ als auch auf deſſen **Benennung.** Was nun anbetrifft

(a) Dieſes **Geſichtes Erſcheinung**/ ſo fragt ſichs gleich anfänglich/ wer doch die glückſeelige Perſon geweſen / deren ſolch Geſichte erſchienen? Moſes ſagt/ es ſey geweſen der H. Patriarch **Jacob**/ gar ein frommer und lieber Mann GOttes / der in deß Höchſten ſeinen Augen je und allweg ſehr theur und werth gehalten worden / der zwar bis dahero in die zwantzig Jahr lang einen ſehr ſchweren und mühſeeligen Dienſt bey ſeinem ungetreuen und filtzigen Schwähr Laban / verſehen/ alſo daß er offt **deß Tages vor Hitze / und deß Nachts für Froſt/ hätte mögen verſchmachten**/wie er klaget Gen.31/41.nunmehr aber von ſolcher Dienſtbarkeit erlöſet / iſt er mit Freuden wieder ſeinem Vatterland zugezogen/weilen er verhoffte / ſeine Trübſal werde einmal ihr Ende haben/ wünſchte auch nichts mehrers/ als daß er wiederum zu ſeinem Vatter dem Iſaac kommen möchte / der ſchon gantz alt und betaget ware: Da wir dann ferner zubetrachten haben / was dem lieben Jacob auf ſeiner Reiſe für ein Geſichte erſchienen? Moſes ſagt/ es ſeyn GOttes Engel geweſen/ eigentlich GOttes ſeine Abgeordnete. Sintemal wie Jacob ſeine Malachim, **Botten und Abgeſandte** hatte/ die er zu Eſau geſchicket v. 3. alſo begegneten ihm hingegen / Malachè, die **Botten und Abgeſandte GOttes**/ welche waren die **dienſtbare Geiſter/ die ausgeſendet werden zum Dienſte/um derer willen die ererben ſollen die Seeligkeit** Ebr.1 / 14. Es waren die ſtarcke Helden/ die deß HErrn ſeinen Befehl ausrichten/ſeine Heerſcharen/ſeine Diener/die ſeinen Willen thun Pſal.103/2.Von dieſen berichtet Moſes/

daß sie dem Jacob entgegen kommen / und zwar eben auf dem Wege/ welchen er mit den Seinigen brauchte/kamen sie sichtbarlich einher/giengen gerad auf ihn zu; und dieses nicht feindseeliger Weise/ wie etwa der Engel deß HErrn mit einem blossen Schwerdt dem Bileam in den Weg tratte / ihm zuwiderstehen / Num. 22/22. Nein! sondern sie stiessen ihm auf unvermuthet; wie der Hauffen der weissagenden Propheten Kinder dem reisenden Saul begegneten/1. Sam. 10/5. der an sie in dem geringsten nicht gedacht / noch ihrer sich versehen hatte; Diese Botten oder Engel GOttes/bekommen Jacob zu sehen / welches vielleicht kein Mensch sonsten gewahr worden als er allein/indem ihm GOtt die Gnade hat wiederfahren lassen / wie dem Elisa und seinem Knaben die unsichtbare Geister in sichtbarer Gestalt zu sehen / 2. Reg. 6/16. wie dann auch Moses vorhin angezeiget / daß den Patriarchen zum öfftermahlen die Engel erschienen seyen / wie von Abraham Gen. 18/1. Hagar c. 16/7. und von eben dem Jacob selber c. 28/12. zu lesen / nicht nur aber allein sahe er sie/ ohne alles Erschrecken und Schaden / sondern er gabe ihnen auch einen Nahmen/wie wir jetzt werden zu vernehmen haben fürs

(b) Aus dieses Gesichtes Benennung. Und er sprach / es sind GOttes Heere und hieß dieselbige Stette Mahanaim; womit er genugsam zuverstehen gabe / daß es kein Blend-werck deß Satans/ oder sonsten Gespenste gewesen; nein Jacob wuste schon / wie sich GOttes-Botten pflegen zu erweisen/darum er sie GOttes Heer/das ist / ein grosses/herrliches und fürtreffliches Heer nennet; wie etwa grosse / ansehnliche Berge/ Berge GOttes genennet werden/ Ps. 36/6. und auch Curtius ein mächtiges Kriegs-Heer also beschreibet / als wann die Menge der Götter in demselbigen ausgezogen wäre; womit dann der Patriarch hat wollen zuverstehen geben / wie unser seeliger Herr Lutherus angemercket/ daß er frölich/und triumphire / ja daß er nun gantz getrost und ohne alle Sorge seye; darum/ daß ihm GOtt Frieden verliehen habe / als wolt er sagen: Jetzt erscheinen mir nunmehr die Engel / der Himmel lachet mich an / das Ungewitter und der Winter ist vorüber/ jetzt scheinet nun ein schönes helles Liecht; Ein Heer aber nennet er sie/ weilen es nicht ein eintziger Engel / drey oder vier / sondern eine starcke Anzahl derselbigen gewesen; da dann nicht unbillig gefragt wird / warum sie Jacob nenne in duali numero, Machanaim, zwey Heer? Etliche geben zur Antwort/ daß Jacob zwey Heer oder Hauffen der H.

Cl. Crauserus in Phrosph. §. 68. p. m. 75.

Tom. 9. Alt. f. 999. B.

Engel

Engel gesehen / deren einen der Fürst derer Engel / denen die Aufsicht deß Landes Mesopotanien von GOtt befohlen / führete; welcher den Jacob bis hieher an die Gräntzen deß Landes begleitet / den andern aber den Fürsten deß Landes Canaan mit seinen Engeln machte die ihn hie gleichsam in Gewahrsam aufnehmen / daß sie ihn sicher begleiten und zu seinem Vatter Isaac bringen möchten. Andere aber stehen in denen Gedancken/ da Jacob eine Menge der Engel gesehen / die sich in zwey Hauffen getheilet / und auf beyden Seiten bey ihm / und seinen Leuten hergezogen/ und ihn also mitten innhabenden begleitet. Beede Meynungen sind höchtröstlich und lieblich / und dienen darzu / daß wir sehen/ wie hoch die Menschen für GOtt geachtet sind; gleichwol aber ist die letztere der ersten fürzuziehen; dann wann solte gesagt werden/ daß ein Heer den Jacob bis an die Gräntzen Canaan begleitet / ein anders Heer aber ihn daselbsten empfangen / so würden auf solche Weise solche zwey Heere nicht dem Jacob / sondern eines dem andern begegnet seyn; weßwegen es wol richtiger/wir bleiben bey der letztern Meynung/ Jacob habe eine schöne / wol mundirte und plinckende Armee erblicket/ mit köstlichen Harnischen und Gewehren aufs beste versehen / jedoch ohne alles sonsten gewöhnliche Geräusche/ ihm hiemit anzudeuten / daß so wol starcke Gefahr wegen seines Bruders Esaus/ als auch neuer Englischer Schutz gewiß vorhanden seye; solche anstessende Armee aber / habe sich zusehens in zwey Theil getheilet/ also daß eines von fornen / und das andere sich von hinden gesetzet/ und also deß Jacobs sein Heer in die Mitten genommen; wiewohlen auch solcher Numerus dualis um der Menge willen von Mose hat können gebrauchet werden / daß weilen 2. Heer deß Jacobs waren / so haben sich auch 2. Heer Englischer Beschützer eingefunden/ weßwegen Jacob auch hernach / zu stetwährendem Angedencken/diesen Ort Machanaim genennet/ und nennen lassen / woselbsten nachgehends eine Stadt erbauet/ die Manaim wegen dieser Erscheinung genennet worden/ welche die erste Stadt der Gaditer gewesen/ die nicht weit von Ephron gelegen.

Cornel. à Lap. Comm. in h. l. p. 116 D. Gerh. Comm. in h. l. p. m. 610.

Cl. Dieter. in Geogr. S. p. m. 298.

Diese Wochen meine Geliebte / fället ein die Jahr-und Wieder-Gedächtnüß deß Groß-Fürsten aller Engel / Michaels: da wir dann billich allesamt Ursach haben / solcher Himmlischen Heerscharen uns in hertzlicher Danckbarkeit gegen GOtt zu erinnern / und derselben aufs beste warzunehmen: Sintemahlen auch noch heutiges Tages / und nicht nur zu Jacobs Zeiten / der HErr seinen Englen Befehl thut über uns/

daß

daß sie uns behüten auf allen unsern Wegen / damit wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen/ Psal.91/11.12. Darum so wollen wir nun solche H. Andacht werckstellig zu machen/den verlesenen Spruch unter die Hand nehmen / und aus demselbigen euer Lieb zubetrachten darstellen

## Das Englische Heer-Lager.

GOtt verleyhe seine Gnad darzu/ Amen.

## Abhandlung.

GLeichwie ein Hauß-Vatter seinen Garten/ den er liebet/bewahret/mit einer Maur oder guten Zaun/ bestellet auch einen Hüter auf denselbigen / der ihn fleissig in acht nimmt; also liebet auch GOtt seinen Garten/ die Christliche Kirche / pfleget solches Gartens wohl/ hat nicht allein darein gesencket den edlen Weinstock und herrlichen Oel-Baum Christum JEsum / damit wir in ihm als die edle Reben und theure Feser eingesencket und eingepflantzet werden/ Joh.15/1.2. Rom. 11/17. sondern er bestellet auch Wächter / auf den Mauren Jerusalems/die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmermehr stillschweigen sollen Jes.62/6. Er ordnet Seelen-Wächter/ Lehrer und Prediger/ Ebr.13/17. Er ordnet sonderlich die sechtzig Starcken in Israel / das ist eine unzahlbare Menge der starcken Helden/ der H. Engel/ die da um das Bette Salomonis / um eine glaubige Seele/darinnen der Himmlische Salomo und Frieden-Fürst Christus JEsus mit dem Vatter und Heil. Geist wohnet / Joh.14/2. herm stehen/ halten Schwerdter/und sind geschickt zum Streit/ ein jeglicher hat sein Schwerdt um seine Hüffte/ um der Furcht willen in der Nacht. Cantic. 3/7.8. Und wie also die Christliche Kirche insgemein durch die H. Engel bewahret und beschützet wird / also hat sich auch solches Schutzes absonderlich zugetröstet ein jeder frommer und Gottsförchtiger Mensch; allermassen wie David solches bezeuget in dem verlesenen Spruch/ da er sagt: Der Engel deß HErrn lagert sich um die her/ so ihn förchten/und hilfft ihnen aus: Stellet uns in solchen Worten zubetrachten dar

# I.

## Das Englische Heer-Lager/wie es beschaffen?

In dem er gedencket eines Engels/ der sich um die Gottsförchtige her lagere. Der Engel des HErrn lagert sich um die her / die ihn förchten/ sagt David in dem vorhabenden Spruch; Gibt uns hiermit an die Hand/ solches Heer-Lager zubetrachten

(a) Als ein Herrliches Heer-Lager / in dem dasselbige nicht ist ein Weltliches und Irrdisches / sondern ein Englisches und Himmlisches. In H. Schrifft wird gar unterschiedlicher Heer-Lager gedacht/ es wird gedacht des Heers-Lagers Pharao und der Israeliten/ Ex. 14/9. Deß Heer-Lagers der Midianiter und Amalekiter/ welches in dem Land Israel alles verderbet/ Judic. 6/4. des Heers-Lagers der Philister zu Sunim / und des Königes Sauls zu Gibbon / 1. Sam. 28/ 4. des Heer-Lagers der Syrer und Joabs/ 2. Sam. 10/7. des Heer-Lagers der Römer/ Luc. 19/43. u.a.m. Allein alle diese Heer-Lager seyn Kinderspiel gegen dem jenigen Heer-Lager / dessen hier gedacht wird; Dann das ist ein Englisches Heer-Lager/ welches bestehet aus lauter H. Botten / deren tausend mal tausend / und zehen mal hundert tausend für dem HERRN stehen/ Dan. 7/10. aus lauter H. Englen/ die GOTT der HERR gemachet zu Winden und Feurflammen / Ps. 104/ 4. aus lauter Legionen/ die GOtt den Seinigen kan zu Hülffe senden/ Matth. 26/53. Aus lauter Wagen/ deren vil tausendmal tausend seyn/ und der HErr mitten unter denselbigen/ Ps. 68/18. Aus lauter feurigen Rossen und Wagen / 2. Reg. 6/ 17. die alle mit blossen hauenden Schwerdtern versehen und ausgerüstet / Gen. 3/ 24. Aus welchem Heer-Lager ein einiger Engel so mächtig und gewaltig / daß er in einer Nacht in dem Assyrischen Lager 185000. Mann erwürget/ Jes. 37/ 36. Dergleichen Heer-Lager zu Zeiten der Maccabeer offt sich in der Lufft haben sehen lassen; Zum Exempel / da Antiochus zum andern mal in Egypten zog/ da sahe man durch die gantze Stadt 40. Tag nacheinander in der Lufft Reuter in güldenen Harnisch mit langen Spiessen in einer Schlacht-Ordnung/ 2. Macc. 5/ v. 1/2. Wordurch dann einige Lehrer das Heer der H. Engel verstanden / die GOtt ausgesendet seine Kirchen zu schützen / und ihre Feinde zu vertilgen. Das

D. Osiander Comm. in h. l. p. m. 699.

lasset mir nun aber ein herrliches Heer-Lager seyn! welches wir aber auch zu betrachten haben fürs

(b) Als ein Wunderliches Heer-Lager / als von dem David sagt: Der Engel deß HErren lagert sich um die her / die ihn förchten. Das Wort chanah ist ein Kriegs Wort/heisset und bedeutet eigentlich so viel / als ein Lager an einem Ort schlagen / Schutten auffwerffen / Schantzen machen/ Bollwercke und Wähle verfertigen/ wie Saul dergleichen Lager machen liesse auf dem Hügel Hachila / der für der Wüsten lag am Wege / 1. Sam. 26/ 3. seq. Ingleichem die Kinder Israel/wann sie sich mit ihrem Heer an einem Ort niederliessen; wie dann ihr Lager gar ordentlich eingetheilet war / wann sie sich um die Stiffts-Hütte herum lagerten / ein jeglicher Stamm unter seinem Pannier und Zeichen / Num. 2/ 2. seq. Wie sie sich dann bald gelagert in Raphidim/ Ex. 17/ 1. bald in Etham / C. 13/ 20. bald gegen dem Thal Hiroth / zwischen Migdol und dem Meer/ C. 14/ 2. bald aber anderer Orten; Also gedencket auch Jes. C. 29/ 3. der Bollwercken und Wählen/die man um Jerusalem werde machen/ wann es die Chaldäer werden belägern; Zugeschweigen daß GOTT der HERR selber Zach. 9/ 8. sich vernehmen lässt / daß er wolle das Lager um sein Haus seyn; Also will auch allhier David sagen/ werden dergleichen Bollwercke / Schantzen/ Wähle und Schutten gemachet um die jenige/ die den HERRN förchten/daß sie mit dem Schutz der H. Engel umgeben/ nicht anders als wie eine Stadt mit Pasteien/Bollwercken/Schantzen und Wählen/ deren man nicht beykommen kan/ wie wir unten weiter vernehmen werden.

Es ist aber dieses Lager/ wie gedacht/ sehr Wunderlich; Dann es redet David nur von einem Engel/und sagt doch Er lagere/ chonæh er pflege rings herum als ein gantzes Heer und Menge vieler tausenden sein Lager aufzuschlagen/ und die ordines zu disponiren/ wie ein Heer-Lager zu seyn pfleget: Damit dann dieser H. Mann will anzeigen/ daß nicht allein so hoch geadelt seyen unsere Seelen / daß eine jedwedere derselben/ alsobald von ihrer Geburt an/ einen Engel zu ihrer Leibquardi oder Dienst und Verwahrung verordnet habe; Sondern daß wann es die Noth erfordere/der Engel/ das ist alles was ein Engel ist und heisset/ er seye hoch oder nider/er seye Cherubim oder Seraphim/er seye Michael oder Raphael/ müssen auf seyn/ und einem frommen Christen zu Hülffe kom-

kommen / denselbigen wider die Macht deß Teuffels und der Höllen zu beschützen / ja die gantze Schaar der Heiligen Frongeisterlein müssen sich bereit und willig finden lassen/ für uns wider die höllische Rauber/ die leidige Teuffel zu kämpffen und zu streiten ; Wie wolen zwar auch einige vermeynen/es werde durch solchen Engel absonderlich verstanden der Engel Michael/welcher dem Lucifer entgegen gesetzet wird ; wie also der Diaconus Pantaleon bey dem Surio in denen Gedancken gestanden. Fast wie dahin auch zihlet der selige Herr Arndt/wann er hierüber schreibet : Hier nimmt David ein Gleichnüs von einem Heer-Lager/ daß wie sich ein Kriegs-Obrister mit seinem Volck an einem Ort lagert/und sein Lager aufschlägt; Also lagere sich auch deß HErrn Engel/ das ist/ein Fürst der Engel mit seinem gantzen Heer/um einen Gottsförchtigen; wie etwa Dan. 10/13. Michael genennet werde einer von den fürnehmsten Fürsten der Engel; Zugeschweigen daß etliche durch solchen Engel den Sohn GOttes selber verstanden haben. Dem seye aber nun wie ihm wolle/ so ligt hier in dem Singulari oder in der eintzigen Zahl ein grosser Nachtruck/wie der H. Augustinus angemercket: Ich weiß nicht/sagt er/wie es komme/daß durch eine Gewonheit der Rede/man offtmehr saget durch etwas/wenn es nur von einem redet/als wann es von vielen redet / dieweilen offt durch das eintzige / der gantze Hauff vom Grossen bis zum Kleinen angedeutet wird. Dahin dann auch die Erklärung deß berühmten R. Aben Esræ gehet / daß hier ein Engel für alle werde gesetzet; Wie etwa dorten Ex. 23/28. eine Hornisse für eine grosse Menge derselbigen gesetzet wird. Oder es mag auch David durch solche Redens-Art angedeutet haben/die grosse Macht und Gewalt der H. Engel/daß ein Engel so starck und mächtig / als sonsten ein gantzes Heer-Lager/ 2. Paral. 32/21. Daß wann ein Frommer nur einen Engel bey sich habe/ so seye er so sicher/ja weit sicherer/als wann sich sonsten ein gantzes Heer zu seiner Beschützung um ihn gelagert hätte; Wie Lutherus schreibet : Er wolte lieber einen Engel um sich haben/dann 24. Türckische Käyser mit aller ihrer Macht und Gewalt / wann sie gleich 100000. Büchsen bey sich hätten/so seye doch alles solches gegen einem Engel gar nichts. Worüber sich dann auch verwundert der andächtige Mönch Bernhardus, wann er sagt : Quod Deus non contentus sit murorum nostrorum fragilitate, sed ipsius hominum custodibus angelicam custodiam supponat. Daß GOTT nicht begnüget an der

Lorinus Tom. 1. Comm. in Psal p. m. 480. B. Comm. in h. l. Cone. 2. p. m. 306.

D. Geier Comm. in h. l. p. m. 577.

T. 3. Alt. f. 616.

in Ps. Qui habitat. Sermon. 18. col. 312. C. 313. A.

Schwachheit unserer Mauren/ sondern habe über die Menschliche Hut auch die Englische Aufsicht verordnet; ruffet demnach aus/ und sagt: Ach HErr was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest? du sendest ihm deinen eingebornen Sohn; Du gibst ihme deinen H. Geist! Du verheissest ihm dein Angesicht so ihn leiten solle/ und damit ja nichts im Himmel seye / welches um den armen Madensack/ den Menschen nicht bemühet seye/ so sendest du die selige Geister/ die Engel/ ordnest sie zum Dienst / und wilst daß sie deß Menschen Aufseher/ und gleichsam Zuchtmeister seyen. Ach lasset uns liebe Brüder GOtt dancken! ach lasset uns ihme dancken vor uns und vor euch. Bis hieher Bernhardus. Hierauf so lasset uns auch besehen fürs

## II.

## Das Englische Heer-Lager/ wem es diene?

Die seyn nun alle die/ die den HErrn förchten; Der Engel deß HErren lagert sich um die her/ die den HErrn förchten/ sagt David. Gedencket also

(a) Der Forcht ihres Zwecks / welcher ist der HERR/ der Jehova, wie aus denen vorhergehenden Worten zu ersehen; Der HErr/ dessen Engel sich um die Gottsförchtigen lagert; Oder aber der HErr/ der hier der Engel selber ist / so von dem Engel des grossen Raths und Bundes / dem Sohne GOttes geredet wird. Ist ein recht Majestatischer HErr und gewaltiger König / sehr erschrecklich/ ein verzehrender GOtt/ Sap. 1/7. Dessen Herrligkeit wie ein verzehrendes Feur/ Ex. 24/ 17. Der da sitzet über den Cherubim / 2. Reg. 19/ 15. und wohnet in einem Liecht da niemand hinkommen kan/ 1. Tim. 6/ 16. Wolcken und Tunckel ist um ihne her/ die Berge zuschmeltzen für ihme wie Wachs / für dem Herrscher deß gantzen Erdbodens/ Ps. 97/ 2. 5. Schauet er die Erde an/ so betet sie/ rühret er die Berge an/ so rauchen sie/ Ps. 104/ 32. Der Himmel ist sein Stul/ und die Erde sein Fußschemel/ Jes. 66/ 1. Es stehet alles herrlich und prächtig für ihm / und gehet gewaltig und frölich an seinen Ort/ 1. Chron. 17/ 27. Er wandelt im Umgang deß Himmels/ Job 22/ 14. Und ist nicht weniger der HERR der Heerschaaren/ als der GOtt des Friedens / er lasset so wol die Strahlen und Schlossen in Egypten von Himmelfallen / als das Manna in der Wüsten/ und wil daß

man

man ihne nicht so wol solle lieben / als auch Kindlich förchten / darum förchtet ihn auch alle Welt/Ps.96/9. Und wer solte sich auch nicht förchten für diesem König der Heyden ? Jer.10/7. Der alle Menschen Furcht und Schrecken ist/Jes.8/13. Nechst solchem gedencket David fürs

(b) Der Furcht ihrer Art / wann er erwehnet deren die den HErrn förchten. Es redet aber derselbige in seiner Sprach von solchen Personen/die sich lassen angelegen seyn/GOtt gebührend zu verehren / und ihme zu dienen nach seinem geoffenbahrten Willen / die mit Furcht und Zittern suchen seelig zu werden/ Phil. 2/ 12. welche immer deß Teufels/der Welt/und ihres eigenen Fleisches und Blutes listige Rencke für Augen haben/sich darab scheuen/und solchen zu entgehen höchstes Fleisses sich bemühen / dannenhero der Wachtsamkeit sich befleissigen; ja wachen und betten/daß sie nicht in Anfechtung fallen/weilen sie gar wol wissen/ daß zwar der Geist willig/ aber das Fleisch schwach/ Matth.26/41. Ja es redet David von solchen Gottsförchtigen Personen die GOtt nicht dienen aus Eitelkeit / sondern von Hertzen. Deren ihr Gebett und gantzer GOttesdienst aus Liebe und Furcht zusammen gesetzet/die immer für Augen haben ihre Straffe und Gnaden-Belohnung / und leben beständig / als wann sie zu Zeiten deß Draconis lebten / zu welchen die Gesetz so scharff waren / daß sie auch die geringste Fehler mit unwiderrufflicher Leibes-Straff belegten ; die nichts in der Welt kan wanckend machen/ nicht murren wider die Lästerungen / auch nicht wider die Schmertzen/die mitten in der Trübsal standhafftig / welche sich auch die Ehre ihres Schöpffers lassen für allen Dingen angelegen seyn/und sich auch zu keinem verbottenen Ding bereden ; deren Geist und Augen ohne Unterlaß gegen dem Himmel gerichtet ; deren alle ihre Arbeit für ihre Seeligkeit/und alle ihre Wercke nichts anders als Früchten der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit sind/die aus allen Gütern die Tugend erwehlen/ weilen solche unverweßlich / und den Veränderungen der Zeiten nicht unterworffen ; ja deren ihr gantzes Leben auf die zwey Lehrsätze gegründet/daß sie GOTT aus allen Kräfften lieben/ vertrauen und förchten/hergegen aber den Nechsten als sich selbsten lieben ; Die seyn nun die jenige welche sich deß Schutzes deß Englischen Heerlagers zu getrösten haben ; Allermassen wie wir dann nunmehr auch betrachten wollen

# III.

## Das Englische Heerlager worzu es diene?

Der Engel deß HErren/ sagt David/ lagert sich um die her/ die ihne förchten/ und hilfft ihnen aus. Dienet also solches Lager nicht so wol zur Beschützung als auch zur Errettung. Und zwar so dienet das Englische Heerlager

(a) Zur Beschützung / sintemalen dieses rings nmhergehendes Lager zu keinem andern Zweck gerichtet/als daß die Gottsförchtigen dadurch geschützet/verwahret/und wider alle ihre Feinde behütet werden; Dann gleich wie die Mauren/Wähle und Pasteyen eine Stadt verwahren/daß der draussen liegende Feind nicht gleich kan einbrechen/und darinnen nach seinen Belieben rauben / morden und brennen / wie ein Hag oder wohlverwahrter Zaun einen Garten/oder einen Weinberg verwahret / daß die wilden Schwein oder andere Thier solche nutzliche Güter nicht können verwüsten und verwielen; wie die Satellites und Trabanten die Fürsten und Könige umgeben / und dieselbige verwahren / daß nicht Meuchel-Mörder Hand an sie legten; Wie ein General und Feld-Obrister verwahret wird von seinen Soldaten/deren Gezelt um das Seinige rings umher aufgeschlagen seyn damit der Feind demselbigen nicht gleich könne auf die Hauben kommen; Also bewahren die H. Engel die Frommen und Rechtglaubige/die den HERRN förchten rings umher/ daß der böse Feind der wie ein brüllender Löw um sie hergehet/sie zu verschlingen/1. Pet. 5/8. ihnen kan keinen Schaden zufügen; Dahin siehet Satan/wann er von dem Hiob zu GOTT dem HERRN sagt/ C. 1/10. Hastu doch ihn/ sein Haus und alles was er hat / rings umher verwahret; Als wolt er sagen: Hiob mit allem dem Seinigen ist nicht anders anzugreiffen/ als Leute und Oerter die mit hohen Mauren / Wählen und Pasteyen umgeben/ oder die Weinberge und Gärten die verzäunet sind / man kan weder ihm/ noch seinem Weib/ Kindern/ Knechten/Mägden/Vieh und allen seinen Gütern beykommen/ welches dann auch geschehen durch den Schutz der H. Engel / die da seyn die feurige Maur um die Gottselige her/Zach. 2/5. die feurige Roß mit Wagen/die um den Elisa her waren/und ihne umgaben/2. Reg. 6/17. dardurch die Gottsförchtige besser verwahret seyn / als weyland der Saul in der Wagenburg/da ihn sein gantzes Heer umgeben/ 1. Sam. 26/

5. Als

5. Als der König Joas in dem Tempel/ da ihne die Trabanten rings umher umgeben/und ein jeglicher ſein Wehr in ſeiner Hand hatte/2. Reg. 11/8. Welches alles David zu erkennen gibt/ wann er in der H. Sprach das Wort ſabhibh gebrauchet welches bedeutet ein ſolches Umgeben / da etwas um und um/ umgeben und umringet wird; wie etwa die Stadt Norins mit Waſſern umgeben war/ Nah. 3/8. die Stadt Jeruſalem mit deß Nebucadnezars Schantzen/ Jer. 52/4. das Lager der Iſraeliten mit dem Manna / Ex. 16/13. die Stiffts-Hütten und Altar mit dem Vorhof/ Cap. 40/33. u. ſ. w. Alſo ſind auch die Gottsförchtigen mit dem Schutz der H. Englen umgeben und werden von ihnen weit beſſer verwahret/ als weiland die Hirten Nabals in der Wüſten/ denen die Kriegsleute David Tag und Nacht eine Maur ſeyn muſten/ 1. Sam. 25/16. Es ſind ſonſten die Gottſelige ein verachtetes Liechtlein für den Gedancken der Stoltzen/ ein Fegopffer der Welt / wie Würmer und Koth auf der Gaſſen gehalten/ aber für GOtt hochgeachtet / daß er ihnen die himmliſche Heerſcharen zugibt / daß ſie ihre Leibquardi ſeyn ſollen/ſie behüten auf allen ihren Wegen/ daß ſie ihren Fuß nicht an einen Stein ſtoſſen ſollen/ Pſ. 91/13. Man erzehlet von dem Landgraffen Ludwig in Thüringen / daß als ihn Kayſer Friederich beſuchet/ und er ihme das Schloß Naumburg gezeiget / ſolle der Käyſer geſagt haben: Es mangle dieſem Schloß nichts als nur eine Maur/ damit es vor der Feinden Anfall etwas ſichers ſeyn konte; Allein der Marggraf antwortete Ihm/ſo er einer Mauren benöthiget wäre / könte er eine in 3. Tagen darum führen/ darauf er ſich zu verlaſſen; Hierauf lächelte der Käyſer / vermeynend der Landgraf ſchertzte nur; allein der Landgraf ließ flugs in geheim beſchreiben alle ſeine Grafen/ Herren / und die gantze Ritterſchafft innerhalb 3. Tagen aufs beſte mundirt zu erſcheinen; die er dann nachgehends gar ticht herum um das Schloß geſtellet/ ein jeder hielt ſein bloſſes Schwerdt in ſeiner Hand; und wo ſonſten Thürne zu ſtehen pflegen/ dahin ſtellete er einen Grafen oder ſonſten einen vornehmen Herren mit einer Fahne hin; Als nun dieſes angeordnet/ gieng der Landgraf als es Morgen worden/ zu dem Käyſer/ um die Mauren zu beſehen/ welche als er zu ſehen bekam/ erfreuete er ſich hertzlich darüber/ und bekennete/ daß er ſein Lebtag nichts ſchöners geſehen / und daß ſolch eine veſte Maur nicht leicht zu überwinden ſeye. Welches dann faſt überein kommt / was Plutarchus von dem Ageſilao erzehlet / daß

D Pfeiffer in denen Evangeliſch. Erquickſt. P. m. 912.

als

als denselben einer gefragt/warum dann die berühmte Stadt Sparta keine Maur habe? habe er auf die bewehrte Burgerschafft gewiesen/ und gesagt: Dieses seyen der Stadt Sparta ihre Mauren. Dieses Liebste Zuhörer/ lassen wir zwar für eine gute Invention und stattliche Mauren passiren; Allein wann uns die Augen solten geöffnet werden/wie dem Knaben Elisä/ so würden wir um der frommen und gottsförchtigen Seelen ihr Haus und Hof/ und alles das Jhrige eine solche Maur erblicket/die weit stattlicher ist/ als Landgraf Ludwigs/oder der Spartaner Mauren/nemlich die feurige Engel-Maur/Zach.2/6. die H.Frongeisterlein und glänzende Heerschaaren / wie dieselbige sie allenthalben umringen. Von dem Javanischen König berichten einige/daß er zu seiner Leibhut keine Soldaten am Hof habe/sondern an statt dessen zwölff hundert Weiber/von denen alle Nacht/vier hundert müssen Wache halten; Nicht Weiber / sondern seine starcke Helden bestellet GOTT der HErr/ daß sie die Gottsförchtige deß Nachts und Tages sollen verwachen; und gleich den sechzig Starcken aus den starcken in Jsrael um ihr Bette herum stehen/aus dem Hohenl.3.v.7. Wie nun aber das Englische Heerlager dienet den Gottsförchtigen zur Beschützung; also dienet es auch denselbigen für das

Erasmus Francisci lib. 2. Ausländischer Kunst und Sitten Spiegel. cap.44.p.m.908.

(b) Zur Errettung. Dann es sagt David / daß der Engel deß HErren sich nicht nur allein um die Gottsförchtige herum lagere/ und sie also defensivè wider ihre Feinde schütze/sondern er gehe auch offensivè wider dieselbe/daß wann die Gottsförchtige in ihrer Feinden Gewalt kommen/so werde das Englische Heerlager sie aus der Noth erretten/erledigen/und mit aller Macht heraus reissen; Dann das Wort chalaz nicht nur bloß hin heisset einen erlösen / erledigen / erretten/ einem aushelffen; sondern auch einen mit Macht und Gewalt aus der Noth und Angst heraus reissen/wie man irgend einen Stein aus der Mauren reisset/Lev.14/43. Damit dann David will andeuten / daß wann je die Gefahr und Noth so groß sey / darinnen die Gottsförchtige stecken/ daß es scheine/es werde keine Hülffe so groß seyn können / welche sie daraus würde erretten / so sollen doch die H.Engel kommen / und sie mit aller Macht aus solcher Noth heraus reissen; Nicht anders als wie dorten der Abraham seinen Freund den Loth mit aller Macht und Gewalt den Feinden aus den Händen gerissen/ die ihne gefangen weggeführet / Gen. 14/16. Wie wir dann sehen / daß solcher Gestalten die Engel / den Loth/

sein

sein Weib und seine Töchtern bey der Hand ergriffen / und sie so zureden/ mit Macht aus Sodom gerissen/daß sie nicht in dem Feuer und Schwefel Regen umkommen. Gen. 39/16. Also ergriff auch der Engel deß HErrn/ den im Gefängnüß an Ketten und Banden verwahreten Petrum/ errettete ihn aus seiner Feinden Hände/ und risse ihn aus der bevorstehenden Gefahr Act. 12/8. Dergleichen von denen dreyen Männern Sadrach / Mesach und Abednego Nebucadnezar bekennet / daß GOtt seinen Engel gesandt/der seine Knechte errettet / und sie aus dem Feuer-Ofen heraus gerissen / Dan. 3/28. So sagt Dan. 6/22. von sich zu dem Könige Dario; GOtt hat seinen Engel gesandt/der den Lowen den Rachen zugehalten, daß sie mir kein Leyd gethan haben; Also sandte GOtt der Himmlische Vatter seinen Engel zu Joseph und Maria/daß sie in Gefahr wegen deß Herodis mit ihrem JESUS-Kinde waren/und errettete sie also. Matth. 2/13. Da heisset es nun/was der H. Geist sagt/ Prov. 11/8. Der Gerechte werde aus der Noth errettet; Gottes liebe Leute werden erlediget Psal. 60/7. ihnen werde aus der Noth geholffen. Psal. 81/8. Sie werden aus der Noth heraus gerissen. Ps. 91/15. Ps. 18/20. Und nicht nur allein werden sie aus gemeinen Nöthen errettet. Psal. 50. 15. sondern auch aus Seelen-Noth. Ps. 6/5. Von den bösen Leuten Psal. 140/2. Sie werden aus dem Tod gerissen. Psal. 116/8. wie etwa die Engel deß HErrn / deß Lazari Seele also aus dem Todte gerissen / und in Abrahams Schoose getragen. Luc. 16/24. Welches dann ein frommer Alter Theologus mit unterschiedlichen Exempeln bewähret/ und unter anderm gedencket / wie Julianus der Kayser/ einen frommen Knaben Theodorum, von wegen deß Christlichen Glaubens/ täglich hart habe martern lassen / und nicht ehe aufgehöret/ es wär dann keine Hoffnung mehr / daß er länger leben möchte / ihn also vom rechten Glauben zur Abgötterey mit Gewalt zu bringen: Da nun hernach der Knabe von Ruffino gefraget worden / ob ihm dann solche Marter nicht geschadet? hat er geantwortet/ es hätte ihm nicht sonderlich wehe gethan/denn in der Marter allezeit ein Mann zu ihm kommen/der ihn gelabet und gestärcket / ja alle seine Schmertzen geheilet: Ziehet hierauf aus dem Socrate seiner Kirchen-Histori auch an/ das Exempel Ardaburii, deß frommen Kayserß Theodosii Hauptmann / wie ihn ein Engel GOttes aus der Hand deß Tyrannen Johannis errettet habe. Item/ wie ein Knabe zu Zwickau/ drey Tage auf einem hohen Berge/ in der grössesten Kälte und Schnee / ohne Frost verharret/

D. Selnec. Tom. 1. Comm. in Pl. in h. l. f. 193. A B.

harret/und von einem Mann der zu ihm kommen/ gespeisset und getränket worden. Ingleichen wie ein Hessischer Edelmann / der im Walde bey der Nacht mit seinen Knechten von den Gespenstern umgeben; zuletzt durch feurige Schwerdter / so in die Gespenster schlugen / errettet ward.

## Gebrauch.

1. Lehr. WElches alles dann uns anfänglich dienen solle zu einer Lehr / daß wir hieraus ersehen / wie lieb und werth fromme und Gottsfürchtige Hertzen dem Allerhöchsten in dem Himmel seyn/daß er nicht nur allein sie selber durch seine Allmacht schützet / sondern auch ihnen zum Dienst/ Schutz und Errettung seine H. Engel zusendet/welche auf sie gute und fleissige Achtung geben müssen/ sie in aller Noth und Gefahr zubeschützen und zubewahren; Ja zu allerforderst will GOtt selber unser Schutz und Schirm seyn; eine Maur um uns her/zu Tag und Nacht. 1. Sam. 25/16. Unter seinem Schirm sollen wir sicher sitzen/und unter seinem Schatten bleiben; wer nur seiner begehrt/die solle solches Schutzes geniessen Ps. 91/1. 14. er behütet alle die recht thun. Prov. 2/8. In der Welt finden wir keinen Berg so hoch und fest/der uns könte Sicherheit versprechen/weilen auch der allerfesteste und allersicherste von Menschen mag erobert werden. Wenn du gleich in die Höhe führet wie ein Adler / sagte dorten Obad. v. 4. GOtt der HErr zu den Edomitern/und machtest dein Nest zwischen den Sternen/dennoch will ich dich von dannen herunter stürtzen/ spricht der HErr; Aber unter GOttes-Schutz ist ein Christen-Hertz recht sicher/und kan sagen aus Jes. 12/2. Sihe! GOtt ist mein Heyl/ ich bin sicher und förchte mich nicht/denn GOtt der HErr ist meine Stärcke / und mein Psalm/und mein Heyl; GOtt ist ein gewaltiger Schutz/eine grosse Stärcke/ein Schirm wider die Hitze/ eine Hütte wider den heissen Mittag/eine Hut wider das Strauchlen/eine Hülffe wider den Fall/sagt Syrach 34.19. Da hat Schutz funden Loth in dem kleinen Zohar/ Gen. 19/9. seq. Elias in der Höhle am Berge GOttes Horeb / 1. Reg. 18/9. die Kinder Israel in den Klüfften / Gebürgen und Höhlen / da sie die Hand der Midianiter truckte. Judic. 6/2. Lutherus auf dem Schloß Wartenburg bey Eysenach; anderer Exempel zugeschweigen; Wie nun aber GOtt der

HErr

HErr die Fromme und Gottsförchtige selber schützet; also wie gesagt/ sendet er ihnen auch seine Engel zu/ daß sie dieselbige schützen sollen; welche dann auch solches frölich/ mit Lust und mit Willen thun / und gar genaue Achtung geben auf diejenige/ die den HErrn förchten/ in der Kindheit/ Jugend und folgenden männlichen Jahren / zu Hause / auf der Gassen/ in der Fremde/ auf der Reise in Privat-Geschäfften und Amts-Verrichtungen/ daß denselben nichts schädliches begegnen und widerfahren möge; welches ja ein Zeichen der Göttlichen Liebe/ und eine grosse Wolthat ist/ die GOtt der HErr Gottsförchtigen Hertzen erweiset; und ist freylich nachdencklich / daß David von den Englen sagt/ daß sie sich um die Gottsförchtige lagern; womit er dann anzeiget / beedes die Menge der Engel / die GOtt zu Dienst und Schutz der Gerechten verordnet hat/ dieweilen zu einem sich lagernden Heer / viel Soldaten gehören; und dann auch ihre Treu und Fleiß in Vertreibung der feindseeligen bösen Geistern / und Bewahrung für ihrer List / Boßheit und Grausamkeit/ wie solches eines rechtschaffenen Kriegs-Heeres Gebühr ist; das laß mir eine grosse Wolthat GOttes seyn! Lieber GOtt / ist es nicht ein grosses Thun in diesem Leben! wann ein Potentat bey seiner Tafel etwa einem seiner Kammer-Junckern anbefihlet/ er solle in specie acht haben/ auf diesen oder jenen Gast / daß ihm kein Uberlast geschehe/ nichts mangle noch molestire, sondern er allezeit wohl accommodirt seyn möge; wie rühmt nicht solche gar sonderliche Gnade? Aber was sind wir Bettler/ gegen die Himmlische Kammer-Junckern Gottes / denen wir gleichwol anbefohlen seyn; Ist es nicht ein grosses Ding/ sagt Lutherus, daß Gott für uns also sorgfältig ist / und so genau auf uns siehet/ daß er seine H. Engel uns sendet/ was solte er uns doch mehr thun? wolteſt du aber/ lieber Mensch/ gedencken; wie komts daß GOtt der Herrlichkeit Act. 7/2. der da nahe und nicht ferne ist/ Jer. 23/23. der überschwencklich alles thun kan/ Eph. 3/20. der da ist El schadai der autarkis und keines Dinges bedarff und bedürfftig ist. Gen. 17/1. der Engel Dienste gebrauchet/ daß er die Seinige beschütze und beschirme? Gehet es dann mit diesem HErrn zu / wie mit andern weltlichen Königen und Fürsten / die sonderbare Amtleute und Diener nothwendig haben müssen/ weilen sie selbst nit aller Orten seyn/ noch alle Sachen in Person verrichten können? so gar/ daß ein Theil ihrer Ehre und ihres Glückes darinnen bestehet / daß sie treulich und wol

D. Glass. in Select. Dav. Consid. 2 in Ps. 34. p. m. 576.

bedienet seyen: O nein/ lieber Mensch / solche Gedancken must du hier nicht haben; mit diesem grossen Himmels-Könige hat es eine gantz widrige Beschaffenheit; er ist seiner Diener nicht bedürfftig/die Diener aber können seiner nicht entrathen / wie er sich dann auch ihrer nicht gebraucht aus Noth/sondern aus freyem Willen; denn er ehret die jenige/ denen er zu arbeiten gibt/ er selbst aber empfähet dannenhero keine Ehre/ und wann er einem was befihlt / hat er es für ein sonderbares Gnaden-Zeichen zu achten: Demnach wann er seinen Glaubigen Kindern / die ihn förchten/ den Schutz seiner H. Engel zusendet / so will er ihnen ein Stuck seiner Herrlichkeit weisen/ und sie zugleich durch die Darstellung solcher Englischen Heeres-Macht getrost und behertzt machen / nicht allein in ihrer Menge und Anzahl/sondern auch / daß sie allezeit fertig und bereit seyn/ seinen Befehl auszurichten / zum Dienste um derer willen/ die ererben sollen die Seeligkeit. Ebr. 1/ 19. Ja es richtet sich GOtt in solchem Stuck nach unserer Schwachheit/ und handelt mit uns durch Werckzeuge/indeme er uns an seinen an der Hand-habenden Hülffs-mitteln sehen lässet/daß so wir den Glantz der Diener mit Mühe in den Augen leiden können/ die Klarheit und Majestät deß HErrn selber vielweniger würden ertragen und ausstehen mögen; Ja er will hiemit zwischen den H. Engeln und uns Menschen/ gute Freundschafft und Vertraulichkeit stifften/als welche dermaleins in dem ewigen Leben unsere Mit-Burger seyn sollen, auch die Begierde anzuzeigen der H. Engel/die sie haben/ unsere Seeligkeit zubefördern.

II. Wiederlegung. D. Bakius comm. in h. l. p. m. 411. seq.

Unterdessen aber folget aus diesem allem nicht / daß wir darum die Heilige Engel sollen verehren und anbetten; Sie um ihren Schutz und Beystand ersuchen und bitten; wie in der Röm. Kirchen zugeschehen pflegt; da sie in der Wochen einen gewissen Tag haben / an welchem man die Heil. Engel anruffet: Zum Exempel / am Montag rufft man in dem Pabstthum an / die Patriarchen / Propheten und Apostel; am Dienstage die H. Märtyrer; am Mittwoch die H. Bischöffe/ am Donnerstage die Doctores und Lehrer/ am Freytage die Bekenner und Einsidler; am Sonnabend die Jungfrau Mariam/ und am Sonntag die H. Engel und Ertz-Engel; Ja man rufft sie nicht nur allein an/als Mediatores Intercessionis, als Mittler / die mit ihrer Fürbitte uns diß und jenes ausbitten/ sondern auch als Largitores bonorum, als Geber und Verleyher alles guten/ & Protectores à malis, als Schutz-Herren vor allem Ubel. Wie dann in dem

Hortulo

Hortulo Animæ stehet: Omnes novem Angelorum ordines orant, urdirigant cogitatus, verba & actus nostros in viam Salutis & prosperitatis. Das ist: man solle alle neun Chöre der Engel anruffen / daß sie wollen dirigiren und leiten alle unsere Gedancken / Wort und Wercke auf den Wege deß Heyls und Glückseeligkeit. Sonderlich so pflegt man den Schutz-Engel in der Römischen Kirchen also anzuruffen: Obsecro te, Angelice Spiritus, cui ego indignus peccator ad providendum commissus sum, ut indesinenter protegas, defendas, mundes, munias me ab omni incursu Diaboli. Das ist: Dich O Engltscher Geist bitte ich / dem ich unwürdiger Sünder zur Hut und Wacht übergeben bin / du wollest ohn unterlaß mich für dem Anlauf deß Teuffels beschirmen / schützen / reinigen und verwahren. Allein wer fordert solchen Dienst von ihren Händen? Lieben / ehren und scheuen sollen wir die H. Engel / aber nicht anbetten und anruffen: Lieben als unsere beste Freunde und Mit-Erben der ewigen Seligkeit / ehren als GOTTes Legaten und unsere Wächter; Scheuen als unsere Corycæos und Aufmercker. In quovis diversorio, in quovis angulo, Angelo tuo reverentiam habe. Tunc audeas illo præsente, quod præsente me non auderes, sagt gar beweglich der andachtige Bernhardus; In allen Herbergen / will er sagen: in allen Winckeln trage Reverentz / Ehre und Scheu vor deinem Engel; woltestu in seiner Gegenwart etwas wagen / daß du in der meinen nicht wagen dürfftest? womit dann auch die Heil. Engel zufrieden / und sich solchen Gegen-Dienste / der im Lieben / Ehren und Scheuen bestehet / gar wol gefallen lassen. Eine grössere und höhere Ehre / sagt unser hochwerther Herr Superintendens / ein zuversichtliches Anruffen und Knechtliches Anbetten (dulian) verlangen sie nicht. Als weyland Johannes zu den Füssen eines Engels niederfiele / ihn anzubetten / sprach der Engel: Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder / und deren die das Zeugnüß JEsu haben / bette GOtt an. Offenb. 19 / 10.

Turret. Tract. de Necessar. Secess. ab Eccl. Rom. Disp. 2. §. 17. p. m. 45. 46.

D. Veil im Pen. Pilger p. 695.

III. Warnung.

Nechst diesem ist sich zubeklagen; welches wir dann zur Warnung zu mercken haben / daß wir so selten an den lieblichen Schutz der lieben Engel gedencken; wie es dann sehr viel Leute giebet / die gar nie darauf sinnen / ob sie gleich in ihrem Morgen- und Abendsegen um den Engel-Schutz GOTT bitten oder je bitten sollen; wie wir dann viel frölicher und Geistreicher / auch in dem Creutz getroster und muthiger seyn

würden / wann wir uns fleissig einbildeten / daß die Engel so gern um uns waren / und wir in keiner Gefahr / Noth und Angst / zu Tag und Nacht von ihnen auf GOttes Befehl gelassen würden; Ja sprichst du/ ich möchte gern einen Engel sehen; aber was wäre da deß Glaubens vonnöthen / solches muß man glauben; dessen haben wir ein herrliches Exempel in der Histori deß Propheten Helisai; sein Diener sahe / daß ein grosses Kriegs-Volck der Syrer um die Stadt Dothan kam / darinnen Heliseus war/und belagerte sie; das wuste nun der Prophet nicht/ darum da es ihm von dem Knechte angezeiget ware/sprach er: Förchte dich nicht/ihr sind mehr bey uns/dann bey ihnen; und bate GOtt/ daß er dem Knaben die Augen aufthäte/da sahe er/daß die Berge um Dothan alle voller feurigen Rossen und Wagen wären 2. Reg. 6/ 14. Darum wann GOtt noch heut zu Tage uns unsere Augen solte öffnen / so würden wir nicht allein 100000. Engel / sondern alle Berge voll Engel/ ja GOtt selber um uns her sehen/ wann wir GOtt förchten und unser Vertrauen auf ihn setzen; Allein/da will es an Gottsförchtigen Hertzen manglen/an solchen Leuten/ die GOtt immer vor Augen haben / deren es fürwar sehr wenig aller Orten giebet / sie sind gar dünne gesäet allenthalben / sondern wie es immer mehr Dornen als Rosen giebet/ mehr wilde als fruchtbare Bäume / also finden sich immer mehr der sicheren Hertzen / als derjenigen/ die den HErrn förchten; Solte der liebe Patriarch Abraham heut zu Tage zu uns kommen / er würde sich auch zu dem meisten Theil nichts gutes versehen können / aus Beysorge/ weilen bey vielen keine Gottesfurcht vorhanden? Gen. 20/11. Ach wie viel sind in ihren jungen Jahren mit dem Salomo Gottsförchtig gewesen/aber in ihren alten Tagen haben sie die Furcht fahren lassen? Job 15/4. Wie viel förchten mit Saul die Menschen mehr / dann den HErrn? 1. Sam. 15/24. oder mit jenem Richter gar niemand/ weder GOtt noch Menschen? Luc. 18/2. Wie viel lassen sich von der Furcht deß HErrn abweisen? Jes. 22/25. Wie viel verlassen die Furcht deß Allmächtigen / indem sie den Nechsten die Werck der Barmhertzigkeit verweigern? Job. 6/ 14. haben an sich der Amalekiter Art / die GOtt gar nicht förchteten? Deut. 25/18. Ja es ist keine Furcht GOttes für ihren Augen/Rom. 3/18. sind gleich dem Leviathan/der gewohnet ist ohne Furcht zu seyn. Job. 41/24. Wie solten aber die GOtt gefallen können / die ohne Furcht fahren? Syr. 1/26. Wie solten sie sich des Schutzes der H. Engel getrösten können? Der Alte Lehrer Basi-

Lorin. Comm in h. l. p. m. É.

Basilius sagt: Durch muthwillige Sünden werden die H. Engel abgetrieben/nicht anders als wie die Bienen vom Rauch/und die Tauben vom Gestanck abgetrieben werden: Ingleichen der H. Antonius, unsere Sünden seyen nicht nur allein uns selber schädlich/ sondern auch den H. Engeln/ als durch welche sie vertrieben und in grosse Traurigkeit gesetzet werden; wie in dem Gegentheil unser Heyl/Wachsthum und Zunehmen in dem Christenthum ihnen eine grosse Freude ist. Und darum/ Liebste Zuhörer/so lasset uns ferner erinnert und vermahnet seyn / daß wann wir wollen die Engel zur Leib-Quardi haben / daß wir auch fromm und Gottsförchtig seyn/und uns eines Heil. Lebens befleissigen; Ist jemand unter uns von GOtt abgewichen/und hat die Furcht deß HErrn fahren lassen/die Kinder dieser Welt haben ihn verführet; die H. Engel sind von ihm gewichen / hergegen die Teuffel sind seine Führer und Gleitmänner worden/ er begehret aber inskünfftige die Englische Gesellschafft; wolan! so schlage er schleunig in sich / und bekehre sich / so wird er die H. Engel wieder zu Schützern bekommen/sie sollen zu seinen Dienste ausgesandt werden/und sich um ihn herum lagern/ beschirmen und aus allen Nöthen erretten; Lasset uns aber auch erinnert und vermahnet seyn / den lieben GOtt in dem Himmel für solchen Englischen Schutz zu loben und ihm zu dancken; dann so die Engel nicht stets für unsere Wolfahrt wachetten / so kämen wir wol in einer Stunde zehenmal um; dann so der Satan das gantze menschliche Geschlecht in einem Hui und Streich könte vertilgen und in den Abgrund der Höllen stürtzen / so wäre er gantz unverdrossen darzu; wann er es vermöchte / brächte er uns alle Augenblick um / aber der HErr macht sein Vorhaben durch seine H. Engel zunicht/ und erhält uns; wie solten wir dann nicht schuldig seyn / GOTT hohen Danck darum zu sagen: Lasset uns aber darneben auch GOtt bitten/mit Seufftzen und Trähnen / daß er einen guten Engel senden wolle / der uns helffe/2. Macc. 11/6. und sagen: IV. Vermahnung.

Befihl deinm Engel daß er komm/
Und uns bewach dein Eigenthum;
Gib uns die H. Wächter zu/
Daß wir vor dem Satan haben Ruh:

Lasset uns auch befleissigen/daß wir aller Orten fürsichtiglich wandlen/und gedencken/ daß GOtt und seine Heil. Engel aller Orten auf all unser Thun gute und fleissige Achtung geben; Der seelige Herr Doctor

Bern-

Brentius solle vielmahlen gesagt haben; Er besteige niemahlen die Cantzel/daß nicht solches mit höchster Reverentz und Ehrerbietigkeit geschehe; indemer sich erinnere/daß bey solcher seiner Kirchen-Arbeit/GOtt und seine Engel zugegen seyen; Weiter/so lasset uns auch befleissigen/daß wir in die Tugend-Fußstapffen der H. Engel tretten/und befleissigen deß Gehorsams/daß wir GOTTes Willen vollbringen hier auf Erden; wie die H. Engel in dem Himmel; Der Demuth/ daß wie sie sich nicht scheuen/den geringsten Leuten zu dienen und aufzuwarten den Knechten/den Mägden/ den Hirten/den Bettlern/u. a. m. Also lasset uns auch dem üthigen unter die gewaltige Hand GOttes/ 1. Pet. 5/ 8. und ein jeder dem andern dienen mit der Gabe die ihm von GOtt verliehen ist; Der Keuschheit/daß wie sie reine Geister sind; also sollen wir auch uns befleissigen eines reinen Hertzens/ daß wir mögen Gott sehen. Matth. 5/ 4. Der Eintracht/daß wie sie einmüthig GOtt dienen; Also lasset uns auch befleissigen/daß unter uns sey ein Hertz und Seele/ Actor. 4/ 32. daß wir nichts thun durch Zanck oder eiteler Ehre/sondern durch Demuth/wie unter einander einer den andern höher halte als sich selber. Phil. 2/ 3. Wo das geschiehet

V. Trost.

So werden wir auch haben den kräfftigen Trost/ daß wir solches Englischen Heer-Lagers immerzu zu geniessen haben werden. Was kan wol tröstlichers seyn/als dieser Schutz? Daß diese himmlische Heerschaaren nicht etwa droben bey Sonn und Mond/ der bey den kleinen Sternen sitzen/dieselbige zuführen/ und in eine Ordnung zu bringen/ sondern sie sollen sich bey uns hier auf Erden aufhalten; In dieser grossen Welt-Wüsten sollen sie auf uns Achtung geben/wann wir in Nöthen und Gefahr schweben; Wie es nun aber einem Menschen tröstlich wäre/ wann er durch eine wilde Heiden und grossen Wald/ darinnen sich viel Mörder und Strassenräuber aufhielten/reisen solte/und er gewiß wuste/daß der Landes-Fürst an selbem Orth seine Hof-Trabanten bestellet hätte/ daß sie die Reisende sicher dardurch begleiten solten; also solle es auch uns einen kräfftigen Trost ins Hertz geben/ daß wir in der Wüsteney dieser Welt/durch die höllische Strassenräuber die leidige Teufel reisen müssen/ die Tag und Nacht herum gehen/uns an Leib und Seel zu schaden/ weilen der himmlische König unser lieber Vatter/ seine H. Engel und starcke Helden/uns zum Schutz wider dieselbige zugeordnet hat/die auch ihr Amt getreulich verrichten/wir schlaffen oder wachen/ja wann wir offt auf uns

selbst

selbst nicht Achtung geben / in Leiblicher und Geistlicher Noth und Gefahr/so thun sie das beste. Lutherus sagt an einem Ort: Wann wir schlaffen/die Eltern im Hause/der Richter in der Stadt/der Fürst im Land/und sie alle uns nicht schützen köñen/da wachen die lieb: Engelein um uns/und schützen uns/weilen es GOtt befohlen/da sitzen sie bey unsern Bettlein und Lager; und wann jederman im Hause schläffet/und der Teufel uns schrecken will/so sagen sie/laß mir diesen frommen und gottsförchtigen Menschen ruhen und schlaffen/denn GOtt hat mich zu seinem Wächter geordnet. Welches alles lieber Christ/ wann du mit gebührender Andacht zusammen fassest/und gedencken wirst an deine eigene Glück- und Unglücks-Fälle/ die dir hier und da zugestossen; Was gilts du wirst die Menge empfangener Wolthaten vom Englischen Schutz herrührend / nimmermehr übersehen können; Wiewolen das meinste uns noch verborgen / wo wir zum Exempel den Hals hätten stürtzen / das Haus über dem Kopff uns anstecken/oder in andere Schimpff und Schaden gerathen können; Darum da jener gelehrte Mann den Schutz der H. Engel wolte abbilden/liesse er mahlen die Wolcke und Feur-Säulen der Kinder Israel/ mit dieser Uberschrifft: NOCTE DIEQUE DUCIT, So Nachts/so Tags leiten sie; Dann wie abermahlen Bernhardus schreibet: So sind die H. Engel den Frommen nicht nur allein gegenwärtig/ sondern auch um ihret willen vorhanden/sie zu schützen und ihnen zu nutzen. Ein anderer liesse mahlen den Fisch Pompilum, dergestaltet wie ein Schiff / und denselbigen pflegt den Weg zu zeigen / mit dieser Uberschrifft: ME DUCE NAVIS EAT, Wie ich leite so fahr das Schiff; Oder wie ein anderer dieses Lemma darüber gesetzet: DUCIT IN TUTUM, Leitet gantz sicher; Also leiten und führen uns auch die H. Engel gantz sicher auf dem Meer dieser Welt / bis wir in den erwünschten Port einfahren mögen. Fast wie der junge Tobias von dem Engel Raphael sagte: Er hat mich gesund hin und wieder gebracht/Tob. 12/3. Ja die werden uns auch zu seiner Zeit in die Schoß Abrahä bringen/und dahin unsere Seele leiten und führen/Luc. 16/23. Helffe uns auch der Himmlische Vatter in seinem Sohn Christo JEsu/ daß wir durch Krafft deß H. Geistes / hier Christlich leben und ihne förchten/damit wir in der H. Engel Freundschafft und Gemeinschafft hier und dort ewig verbleiben mögen/und auch durch sie am Jüngsten Tag in das ewige und und seelige Leben mögen eingeleitet werden/ Amen.

Picinell. T. 2. M. E. lib. 6. c. 5. n. 49. p. m. 59. T. 1. lib. 6. c. 37. n. 194. p. m. 461.

Die

# Andere Michaelis-oder Engel-Predigt/

aus Ebr. C. 1. v. 14.

## Sind sie/ die Engel nicht allzumahl dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst/ um derer willen die ererben sollen die Seeligkeit.

### Thema.

### Paulinische Engels-Lehre.

### Eingang.

HERR/ öffne ihm die Augen daß er sehe; Diß/ Geliebte in dem HERRN/ ware weyland die flehendliche Bitte deß Propheten Elisä für seinen Knaben und Diener; daß GOtt doch ihme wolle die Augen eröffnen/ damit er möge sehen die feurige Roß und Wagen/ die er ihnen zu Hülffe/ wider der Syrer Heer/ die das Städtlein Dothan belagert hielten/ ausgesendet. Und da öffnete der HERR dem Knaben seine Augen/ daß er sahe/und sihe da war der Berg voller feurigen Roß und Wagen/ um Elisa her/ wie zu ersehen im 2. B. der Königen C. 6. v. 17. 18. Diese Geschicht etwas gründlichers zu fassen; so werden wir zu betrachten haben

(•) Elisä wichtiges Begehren; welches dahin gieng/ daß GOTT der HERR seinem Famulo und Diener wolle die Augen eröffnen; HERR/ spricht der Prophet/ öffne ihm die Augen daß er sehe. Hier wird nun nicht unbillich gefragt anfänglich/ wehm die Augen sollen geöffnet werden? der Text sagt/dem Diener deß Mannes GOttes/ meschareth, der ihme famulieret und aufgewartet/ dem er eines/und das andere zu verrichten befohlen; wie etwa Josua von Mose erwehlet worden/daß er sich in seinen Geschäfften brauchen lasse/ Num 11/ 28. und der Königliche Printz Ammon einen Knaben hatte/ der sein

Diener

Diener war/ und auf seine Person einig und allein muste Achtung geben/ 2. Sam. 13. 17. Ingleichen wie auch Ahasverus seine Edelknaben hielte/die immer um ihn her waren/ Esth. C. 2. v. 2. Also hielte auch der Prophet Elisa seinen Famulum und Diener/ den er konte ausschicken/ diß und jenes befehlen / daß wie er zuvor deß Eliä Diener gewesen / also hatte er auch nach dieses seines HErren Himmelfahrt einen gehalten/der ihme aufgewartet/und sich zu seinen Verrichtungen hat gebrauchen lassen; und kan es wol der Gehasi nicht gewesen seyn/als welcher kurtz zuvor mit dem Aussatz gestraffet worden/ den er auch ausser allem Zweiffel wird von sich geschaffet/und einen andern an dessen Stelle zum Aufwarter erwehlt und angenommen haben/mag seyn daß er einen aus den Propheten Kindern und Communicätern zu Gilgal sich ausersehen. Nun diesem guten jungen Menschen/da er sihet / daß das Städtlein Dothan nicht gar wol verwahret / daß es von einer grossen Heeres-Macht belagert und auf seinen Herren einig und allein angesehen/ will nit wol bey der Sache seyn/ es wird ihme angst und bang/und beförchtet sich / er dörffte auch seines HErrn entgelten müssen; darum ruffte er auch so ängstiglich: Aue mein Herr/wie wollen wir ihme thun? wie geben wir die Sache an/daß wir dem grossen Unglück entgehen? sein Herr aber spricht ihme zu/er solte sich nicht förchten; Dann ihrer seyen mehr/die bey ihnen seyen / dann deren die bey ihren Feinden sich befinden; und weilen der forchtsame und ertatterte Mensch sich etwa mit solcher Vertröstung nicht wolte abspeisen lassen; Wolan! so bittet der Prophet: HErr öffne ihm die Augen daß er sehe. Da dann ferner gefragt wird/ wer dem Knaben solle die Augen öffnen? Elisa sagt / der HErr solle es thun; Der HErr der das Aug gemachet hat/Psal. 94/9. der auch machet ein sehendes Aug/Pro. 20/12. der da machet die Blinden sehend/Ps. 146/8. der die Augen kan eröffnen/Matth. 20/33. daß sie sehen aus dem Tunckeln und Finsternüß/ Jes. 29/18. der wolle auch hier seinem Diener die Augen öffnen. Da sich dann weiter fraget/wie solches solle geschehen? nemlich dergestalten/daß weilen die Geister ihrer Natur halber unsichtbar/und von unsern leiblichen Augen nicht können gesehen werden; Also bittet der Prophet/ der HErr wolle diesem Knaben eine übernatürliche Krafft verleihen/und über gewöhnliche Art seiner Augen Seh-Krafft erheben und schärffen; die H. Engel zusehen; wie etwa auch die Außerwehlte in dem ewigen Leben / solche erleuchtete Augen werden haben/nicht nur allein die H. Engel/sondern GOTT sel-

ber zusehen; Oder aber welches vermuthlicher und dem Text ähnlicher/ es wolle der HErr verschaffen/ daß die H. Engel in einer angenommenen sonderbahren Gestalt/ ihme erscheinen möchten. Auf welche Bitte dann deß Propheten erfolget fürs

(b) Deß HErren gnädiges Gewehren. Und da öffnete der HERR dem Knaben seine Augen daß er sahe/ und sihe da ware der Berg voller feurigen Rossen und Wagen um Elisa her. Dieweilen vor Zeiten die Alten unter andern Waffen und Kriegsrüstungen/ besondere Kriegswägen gehabt/ so mit starcken/ scharffen Sensen und Eisen um und um beschlagen/ mit welchen sie in den Feind gesetzet/ alles darmit/ was ihnen begegnet verletzet/ entzwey geschnitten/ zu nicht gemachet/ und die Ordnung zutrennet/ welches auch mit grosser Furi/ Grimm und geschwinder Eil geschehen; Also weilen nun die H. Engel wider das Syrische Heer zu Hülffe erschienen waren den Mann GOttes/ wolan! so erscheinen sie auch in einer grossen Heeres-Macht/ umgeben diesen lieben Diener GOttes/ und beschützen ihn aufs beste. Mag seyn/ daß der Diener Elisä ein schönes/ wolgeputztes und glänzendes Kriegs-Heer gesehen/ mit köstlichen Harnischen und guten Pferden aufs beste ausgerüstet/ zur Anmerckung/ daß wider solche starcke Gefahr/ auch neuer und starcker Schutz gewiß vorhanden seye; Gleich wie sich nun dieses alles dazumahlen begeben/ wie wir bishero von der Sach geredet; Also erinnern wir uns billich an dem heutigen Fest-Tag deß Ertz-Engels Michaels/ solcher himmlischen/ feurigen Roß und Wagen mit schuldiger Danckbarkeit/ und bitten die Göttliche Majestät/ sie wolle noch heut zu Tag unsere liebe Vatter-Stadt und werthes Vatterland/ in solchen gefährlichen und weitaussehenden Zeiten/ mit dergleichen feurigen Rossen und Wagen aller Orten umgeben/ und mit solchem Englischen Schutz-Heer in aller bevorstehender Gefahr zu Hülffe kommen/ und uns wider unsere Feinde beschützen und beschirmen; Allermassen wie uns dann solches GOTT in seinem Wort hin und wieder versprochen und zugesagt/ sonderlich in denen euer Lieb erst abgelesenen Text-Worten/ die wir/ solche unsere Andacht fortzusetzen/ nunmehr wollen unter die Hand nehmen/ und aus denselbigen euer Lieb zu betrachten fürstellen

cl. Dieter. Antiq. Bibl. de Cur. Falc. p. m. 329. seq.

Die

## Paulinische Engels-Lehre.

In

In welcher enthalten

I. Der Engel Natur und ihre Beschreibung.
II. Der Engel Amt und H. Verrichtung.

Darzu GOTT seine Gnad verleihen wolle / durch JEsum Christum/ Amen.

# Abhandlung.

SInd sie/die Engel nicht allzumahl dienstbare Geister/ausgesandt zum Dienst um derer willen/die ererben sollen die Seligkeit. Also Geliebte im HErrn / lautet nochmahlen dieser fürgenommener Text. Hier lasset uns nun mit einander betrachten

Bey

## Der Paulinischen Engels-Lehre/

## I.

## Der Engel Natur und ihre Beschreibung.

In dem Paulus dieselbige Geister nennet. Worüber Beda der alte Lehrer also schreibet: Die Engel sind Geister/und in dem sie Geister seyn/ so seyn sie keine Engel / sondern werden erst zu Engeln wann sie gesandt werden; Dann der Nahme Engel ist ein Amts-Nahme/der die Natur nicht anzeiget; Wilt du aber einen Namen wissen/der ihre Natur vorstellet: Spiritus est, Er ist ein Geist. Fragst du nach seinem Amt/Angelus est, Er ist ein Engel / in der Natur sind sie Geist/im Amt Engel. Wann aber die Engel Geister genennet werden / so müssen wir uns nicht solche Geister einbilden/ wie man etwa in den Apotecken allerhand Geister hat / die durch Chymische Kunst bereitet; und von den Destillanten die Quinta Essentia, der Kräuter und Blumen/auch anderer Materialien genennet werden; Nein/ solche Geister sind die H. Engel nicht; dann bey ihnen keine Materi noch Cörperliches Wesen zu finden und anzutreffen; Sondern es redet Paulus von unsichtbaren und unmaterialischen Geistern. Was aber eigentlich solche Geister seyen/und worinnen derofelben Natur und Wesen bestehe? da können wir vil eher sagen was sie nit seyn/als daß wir solten gründ- Tom. 1. in cap. 1. ad Ebr. col. 1059.

lich anzeigen können / was dieselbige seyn/ sintemahlen unsere Seelen/ ob sie zwar auch eines geistlichen Wesens seyn/ so sind sie doch dermassen mit der irrdischen Materi umgeben und darinnen verschlinget / daß wir dieselbige selber nicht genugsam ergründen können / und gehet uns fast in diesem Stück wie einem Hirsch / der sich in dem Garn behänget / und sich aus demselbigen nicht kan loß reissen / wie einem Vogel der an der Klebstangen angehefftet/je mehr er flattert je mehr er sich auch anhänget; Also auch unsere Seelen/wann sie sich in Betrachtung himmlischer und geistlicher Naturen / gern von der leiblichen Materi wolten loß machen/ so klebt doch das Irrdische immer an / und vermenget sich dermassen in die Betrachtung deß Geistlichen / daß wir immer solche Naturen mehr auf Irrdische/ als auf Geistliche Weise ansehen / und nach unsern Leibern und Geschäfften reguliren und beurtheilen wollen. Dahero der weise Heyd Aristoteles nicht uneben solches Gleichnüs gegeben / daß es uns gehe wie den Fledermäusen und andern Nachtvöglen / die zwar in dem Finstern wol sehen / allein bey dem Liecht der Sonnen seyen sie blind und sehen nichts / also auch unser Verstand könne noch zimlich begreiffen das jenige/was wir mit unsern leiblichen Augen sehen und wahrnehmen/ allein wann derselbige zur Betrachtung himmlischer Dingen solle erhebet werden / da seye er blind/ also daß es mit demselbigen gehe/ wie im B. der Weißheit C.9/16.geschrieben stehet: **Wir treffen das kaum so auf Erden ist / und finden schwerlich das unterhanden ist / wer will dann erforschen das im Himmel ist.** Gleichwol aber etwas von der Sache zu reden/und von der Engel Natur und Eigenschafft vorzubringen/wird uns das Griechische Wort pneuma, daß allhier Paulus gebrauchet/noch zimlich Anlaß geben/das heisset aber eigentlich so viel als einen **Wind/der da wehet und bläset wo er will** Joh.3/8. **Auch manches mal mit solchem Ungestüm/daß er die Berge zerreisset/und die Felsen zerbricht/**1.Reg.19/11.daß sich die Wellen im Meer erheben und die Schiffe in grosser Gefahr schweben. Joh. 6/18. **also daß man nicht mehr seglen kan wie man will / sondern man muß die Segel nach demselbigen richten** Act.27/40. **Und** wehet nicht nur allein der **Südwind/der grosse Hitze** verursachet/ Luc. 12/55. Sondern auch der **Nordwind/der grosse Kälte** mit sich führet. Cant.4/16.besonders wann der raue **Ostwind** sich mit demselbigen vermenget. Jes.27/8. Wie etwa Elias Vera· beym Sparciano solcher Winden ihre Eigenschafften wolte fürstellen/in dem er seine Diener wie die Winde

kleyde=

kleydete und ausstaffirte/mit gemachten Flüglen auf den Schultern: da der eine einen alten / grauen ausgedorreten Mann gleichete / und den Nordwind præsentirte; Der andere in Gestalt eines dicken vollkommenen Mannes/den Sudwind vertrat. Der dritte wie ein leichter frischer Jüngling/dem Ostwind ähnlich war/u.s.f. Die heutige Naturkündiger/so die natürliche Sachen aus dem Liecht und grossen Buch der Natur erwegen/ auch mit allerhand schönen Proben einem vor die Augen stellen können/ berichten/daß die Winde aus der Erden kommen und entspringen von einer Näsſe und vorhergehenden Regen / wann selbiger auf einen von der Sonnen wolausgebrandten hart calcinirten Eisenschlich/ oder Vitriolische Erden/die fast in der gantzen Welt anzutreffen stehet/fället: Und in deroselben enge Löcher und Gänge einschleicht; denn da geschiehet es/ daß sich die gedachte Erde mit Gewalt entzündet/hefftige und häuffige brausende Dünste von sich giebet / und den Ort / wo die Spalte der Erden-Grufft hingehet/mit Sausen und Brausen erfüllen muß. Ob nun wol aber die Winde/so subtiler Materi sind/daß sie nicht können gesehen/oder mit Händen betastet und gehalten werden/gleichwol aber so haben sie ein Cörperliches Wesen / und gehören unter die irrdische und Cörperliche Creaturen. Daß aber die H. Engel in ihrer Natur und Wesen/mit den Winden verglichen werden/ geschiehet dahero/ dieweilen der H. Geist in seinem Wort/gemeiniglich diesen Gebrauch hat/ daß wie die jenige Dinge die wir nicht sehen/mit denen Sachen vergleichet/die solchen Himmlischen am nechsten kommen / und sich mit denselbigen vergleichen lassen/ nicht daß eine Gleichheit durchaus zwischen dem Irrdischen und Himmlischen seye/ sondern weilen unter dem Irrdischen nichts anzutreffen / daß sich füglicher zu solcher Vergleichung schickte/als dieses oder jenes. Zum Exempel / weilen die himmlische Freude an und für sich selber also beschaffen/daß sie nach der Zeit kein Aug gesehen/und kein Ohr gehöret/auch in keines Menschen Hertze kommen ist/was GOtt bereitet hat denen/die ihne lieben/1. Corinth. 2/v. 9. So stellet der H. Geist dieselbe vor unter dem Bild einer Hochzeit / herrlichen Mahls und schönen Lustgartens / weilen ja in der Welt die grösseste Belustigung in dergleichen Stücken gesuchet wird; Nicht daß das ewige Leben in Gastereyen und Mahlzeiten / und in Besuchung schöner Lustgärten bestünde wie die Mahumedaner ihnen träumen lassen/dann/das Reich Gottes ist nicht Essen und Trincken / sondern Fried und Freud im Heil.

D. Samuel Lang/ in der Anzugs-Predigt/ p.m. 13. seq.

Geist

Geist. Rom. 14/ 17. Sondern weilen kein füglichers Gleichnüs die Freude deß ewigen Lebens fürzustellen sich findet; Also auch allhier/weilen die Winde unter allen Cörperlichen Sachen das Subtileste seyn/ja weit subtiler als das Wasser / daß man in Händen kan auffassen / und das Feur daß man mit Augen sehen kan; So hat der H. Geist als das allerfüglichste Mittel die Natur der H. Engel damit fürzubilden / solche hieher nehmen wollen; also daß wie die Wind subtil/schnell und mächtig seyn/so sind auch die H. Engel subtile/ schnelle und mächtige Geister/wie David Psalm. 104/ 4. sagt: Du machest deine Engel zu Winden/ und deine Diener zu Feurflammen; Nicht daß die Engel ein Cörperliches Wesen solten haben/daß zwar gar rein und subtil wäre; wie etwa der überkluge Grotius mit den Pythagorischen und Platonischen Philosophen darfür halten will; und auch wol etliche Vätter der Kirchen von selbigen sich haben verführen lassen; wie Johannes der Bischoff zu Thessalonich nahmentlich von Athanasio, Basilio und Merhodio schreibet: daß sie auch solcher Meynung gewesen; Denen auch können beygefüget werden Maccarius, Origenes, Cæsarius, Tertullianus und Theognostus Alexandrinus. Der Gregorius Nazianzenus stehet an einem Ort etwas zweiffelhafftiges an/ob er auch solcher Meinung solle beypflichten; doch aber an einem andern Ort schreibt er austrucklich: Pothen, hoti angeloi somata, kai tina tauta, Woher wollen sie beweisen/daß die Engel Leiber haben / und wie es mit solchen Leibern beschaffen? Mein liebste Zuhörer/dergleichen fleischlichen Gedancken müssen wir nicht haben/als ob die Engel Leiber hätten / weilen sie mit den Winden verglichen werden/sonsten müste folgen daß auch GOtt ein Cörperliches Wesen hätte/der auch pneuma, ein Wind und Geist genennet wird / Joh. 4/ 14. und sich in einem stillen und sanfften Sausen dem Propheten Elia dargestellet/1. Reg. 19/12. Ja es müste absonderlich die dritte Person in der Gottheit / nemlich der werthe H. Geist/eines Cörperlichen Wesens seyn/dieweilen der elbige gar vielfaltig pneuma ein Wind und Geist heisset. 1. Joh. 5/7. Act. 5/3. Apoc. 1/10. und unter der Gestalt eines gewaltigen Winds/über die Apostel kommen/Act. 2/2. daß wir doch nimmermehr den Anthropomorphiten gestehen werden/ die die Leute auch bereden wolten/ GOtt hätte einen Leib und Menschliche Glieder/weilen etwa in H. Schrifft der Augen/Ohren/ Nasen/Hände und Füssen GOttes gedacht wird; Ja es müste folgen/daß wir

Cl. Suicerus T. 1. Thes. Gr. Patr. p. m. 36. 37. seq.

Ora. 34. p. 560.

Orat. eod. p. 541.

wie auch eine Cörperliche Seele gleichwie die Thiere hätten/dieweilen dieselbige auch pnevma ein Wind und Geist genennet wird/Actor.7/59.die uns GOtt eingeblasen in unsere Nasen/da wir eine lebendige Seele wurden. Gen. 2/7. welches doch nimmermehr zuzugeben; Bleibt es demnach darbey / daß die H. Engel in ihrer Natur asomatoi ohne Leib seyn; Darum der H. Ignatius sie nennet asomatus physeis, Naturen ohne Leiber; Eusebius asomatus kai noeras physeis, uncörperliche und verständige Naturen. Chrysostomus noeras kai asomatus dinameis, verständige und uncörperliche Herrschafften. An einem andern Ort asomatus angelus, uncörperliche Engel: und wiederum asomatus ennoias uncörperliche Gemüther; Theodoretus aber avlus taxeis, Ordnung / die frey von aller Materi: Daß sie demnach mit den Winden verglichen werden / geschiehet wie gesagt / darum/ daß gleichwie der Wind gantz subtil / unsichtbar / alles durchdringend / also seyen auch die H. Engel subtil / unsichtbar / und können alles mit ihrer Subtiligkeit durchdringen; ja wie der Wind geschwind und schnell / auch grosse Macht und Gewalt hat; also sind auch die Engel geschwind und schnell/ und haben grosse Macht und Gewalt; ja wie der Wind weder Fleisch noch Bein hat / also haben auch die Engel als Geister/ weder Fleisch noch Bein. Luc. 24/39. Damascenus beschreibet die Engel also: Daß ein Engel seye eine verständliche / stets bewegliche/mit einem freyen Willen begabte/uncörperliche Substantz und Wesen/ ein Knecht GOttes/ der durch GOttes Gnade die seelige Unsterblichkeit erlanget/ die wir gewißlich in diesem Leben nicht recht erkennen mögen/ noch gnugsam verstehen/ worinnen ihre Natur bestehe? Der H. Athanasius nennet sie verständige Geister / die unsterblich/und GOtt den HErrn stets loben und preisen; allwo er auch von ihnen schreibet/ daß sie nichts meterialisches an ihnen haben.

Cl. Suicerus Tom. 1. Thes. Eccl. p. m. 34.

Lib. 2. Orthod Fid. c. 3. p. 638.

Tom. 1. Oper. p. 238.

Hierauf so lasset uns mit einander betrachten

Bey

## Der Paulinischen Engels-Lehre.

## II.

## Der Engel Amt und Verrichtung.

Von welcher Paulus sagt: Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister/ausgesandt zum Dienst/um derer willen/ die ererben sollen die Seeligkeit. Bedencklich ists/ daß allhier der Heil. Apostel Paulus die Sache Fragweiß anstellet: welches dann ausser allem Zweiffel nicht geschiehet/als ob er hieran noch in dem Zweiffel stünde; wie etwa die Burger zu Bethlehem / da sie wider die Naemi sahen/ fragten: ist das die Naemi? Ruth. 1/19. sie kandten sie nicht mehr recht/und zweiffelten noch daran / ob sie es wäre? oder wie deß Jacobs Söhne dem Vatter den Rock deß Josephs zuschickten / und liessen ihn fragen; diesen haben wir gefunden / besihe ob es deines Sohnes Rock sey oder nicht? gleich als wüsten sie die ehrliche Herren nicht/ daß ers wäre. Genes. 37/32. Wie auch dergleichen Frage Johannis Jünger musten Christo fürlegen; Bist du der da kommen solle/oder müssen wir eines andern warten? Matth. 11/3. Nein/ auf solche Art gebrauchet Paulus das Wörtlein uchi sind sie? nicht / sondern es ist diese seine Frage so viel als eine Bekräfftigung/ daß er sagen will: Ja freylich sind die Engel allzumal dienstbare Geister; die nicht nur allein GOtt/und also auch Christo / sondern auch den Christen dienen; niemand zweiffelt daran / es ist bekandt und am Tage; David bekräfftigets selber/wann er sagt/ Ps. 104/3. sie seyen deß HErrn seine Diener/ und zwar so ist hier wol zu mercken / daß Paulus keinen Unterscheid mache unter den Englen / da etwa etliche auf den HErrn allein bestellet; andere aber den Menschen zugeordnet seyn: Wie dann der Jüdische R. Menasse Ben Israel dreyerley Sorten und Stände der H. Engel machet. Deren erster Gradus Intelligentiarum, der jenigen Engel/ die gantz und gar von aller Materi befreyet / und natürlicher Weise nicht können gesehen werden / sondern allein in einem Prophetischen Gesichte / da man zwar ihre Stimme gehöret / dieselbige aber nicht gesehen/ ausser in äusserlichen Zeichen und Sinnbildern/als da wiederfahren dem Mose/da der Engel GOttes mit ihm geredet aus dem feurigen Busch; dem Jacob/da ihm wurde gezeiget die Engels Leiter; dem Josua/Zacharia und Ezechiel in anderen Prophetischen Visionibus und Gesichtern; und solcher Engel gebe es nur vier / als da seyen Michael/ Gabriel/ Raphael und Uriel/ die seyen allein auf GOtt bestellet/müssen für und für/ für seinem Throne stehen / und diesem Majestätischen HErrn aufwarten. Der andere Gradus seye Angelorum ministrantium, derjenigen Engel/ die GOtt zu dem Ende erschaffen daß sie seyen seine Botten

D. Joh. Tob. Major Com. in h. l. §. 138. p. m. 127.

D. Bangius in Cœlo Orient. Exerc. 1. de lib. Henochi p. m. 74. seq.

und

und Diener/durch welche er die Welt regiere und darzu verordnet / daß sie auf die Frommen Achtung geben/dieselbige behüten auf allen ihren Wegen/Ps.91/11. auch ihr Gebet und Seufftzen für GOtt bringen; die haben bisweilen sichtbare Gestalt an sich genommen / und seyen den Heiligen GOttes-Männern erschienen/ als da geschehen dem Abraham da er drey Männer in dem Hayn Mamre zu Gast gehabt. 1 Gen. 18/3. Wiewolen ich neulich von einem getaufften Juden gehöret / daß sie auch vorgeben/ es wären Gabriel/Michael und Uriel gewesen: Dem Jacob/ da er mit einem Engel gerungen; der Hagar / dem Gideon / Manoah u. s. w. Von welchen Abraham zu seinem Knechte Eleazar gesagt: Der HErr wird seinen Engel für dir her senden/ daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nehmest. Genes. 24/7. Ingleichem Daniel c.6/22. Mein GOtt hat seinen Engel gesandt/der den Löwen den Rachen zugehalten hat. Aus dieser Zahl seyen auch gewesen die jenige Engel/ welche dem Jacob auf dem Wege begegnet / die er Mahanaim GOttes Heer genennet. Gen. 32/1. 2. der dritte Gradus seye / Spirituum Sublunarium, derjenigen Engel/ die als Geister unter dem Mond und in der Lufft sich aufhalten/ und von GOtt gebrauchet werden/ als Executores, seiner Gerechtigkeit und seines Zorns; welche die alte Juden zum Theil sollen genennet haben: malache chabolah Engel deß Schadens: malache mavæth. Engel deß Todtes; schathanim umadsikim. Peiniger und Scharf-Richter/welche an den Gottlosen die Göttliche Gerichts-Urtheil vollziehen / auf der Menschen Sünden genaue Achtung geben/und sie bey GOtt verklagen; Dergleichen Engel einer gewesen derjenige / der in einer Nacht in dem Assyrischem Lager 185000. Mann erleget. Jes. 37/36. Imgleichen den der David in der Lufft mit einem blossen hauenden Schwerdt gesehen/zur Zeit der dreytägigen Pestilentz. 2. Sam. 24/16. Ein solcher Engel seye auch gewesen derjenige/der den Hiob bey GOtt verklagt/ Job. 1/9. der dem Bileam in dem Wege gestanden. Num. 22/22. Allein die Schrifft weist von dergleichen Unterschiede nichts / daß die gute und Heil. Engel also solten eingetheilet werden; Sintemalen was dieser Rabbi, von der letztern Art der Raach: Geister erzehlet/so sind sie zum Theil keine gute sonder böse Engel / oder der Teuffel selber gewesen; als da ware der jenige / der den Hiob verklaget; die andere aber gehören unter die Spiritus Administratorios, die dienstbare Geister / die sich bey den Frommen zu Hülffe/ bey den Gottlosen aber zur Straffe von GOtt gebrauchen lassen/und

ist zwischen ihnen und den andern Gattungen kein Unterscheid; daß aber solcher Rabbi vorgibt / daß etliche Engel / als Gabriel / Michael / Raphael und Uriel / gantz allein auf GOtt bestellet seyen / und bey den Menschen sich nicht gebrauchen lassen / das ist wider die H. Schrifft; Gabriel hat sich ja in Verrichtungen gebrauchen lassen / so wol bey dem Propheten Daniel cap. 8/ 16. c. 9/ 21. 22. als auch bey der Jungfrau Maria. Luc. 1/ 26. Michael hat ja mit dem Satan gezancket wegen deß Leichnam Mosis. Judä v. 9. Raphael ich ja deß jungen Tobiä Geleitsmann gewesen. Tob. 3/ 25. Deß Uriels Verrichtung wird auch gedacht 4. Eßdrä 4/ 1. So stehen nicht nur vier um den Thron GOttes/sondern viel tausendmal tausend. Dan. 7/ 9. 10. So sahe Micha alles Himmlische Heer/zur Rechten und Lincken GOttes stehen/ da er auf seinem Stuhl saß. Reg. 22/ 19. Daß sich also zu verwundern

D. Hornejus Com. in h. l. p. m. 32.

ist; wie Dionysius Areopagita und mit demselbigen Gregorius M. Anshelmus, Thomas, Lyra und andere eben auch der Meynung gewesen/ daß etliche Engel allein GOtt zu seinem Dienste behalte / andere aber den Frommen zu Dienst aussende; Der H. Apostel Paulus weist von solchem Unterschied nichts / sondern sagt pantes gleichwie es auch die Arabische Bibel behalten; Sind sie allzumahl / keiner ausgenommen/ dienstbare Geister; ausgesandt zum Dienst um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit; es mag Michael oder Gabriel / Raphael oder Uriel seyn; allzumahlen sind sie dienstbare Geister / pnevmata leitourgika, die von GOtt in solch offentlich Amt gesetzet worden / daß er sie zu allerhand Verrichtungen brauche; wovon sehr schön lauten die

ap. D. Gerhard. Com. in h. l. p. m. 40.

Wort Cyrilli: Idem quasi jugum est omnibus Sanctis Spiritibus, ut herili nutui serviant, non indignam censentes servitutem, sed honori, laudique ducentes. Das ist: Es ziehen so zu reden / alle Heilige Engel und Geister an einem Joch / daß sie dem Wincke ihres HErrn gehorchen; wie sie dann auch sich solcher Dienstbarkeit nicht schämen/sondern solche für ihre höchste Ehre und grösseste Ruhm halten. Dergleichen Wort sich auch finden bey dem andächtigen Mönche Bernhardo, wann er in einer Predigt also schreibet:

Serm. in Fest. Martini col. 410. l.

Ipsos Spiritus tam sublimes audi omnes administratorios esse, & in ministerium mitti dignantissimum, ut ne indignum dicam; minime tamen puto reperies in Scripturis, aliquando quemquam illorum vel contradixisse mittenti; vel erga ipsos jam inferiores se, propter quos in ministerium mittebantur, saltem tenuiter

nuiter

nuiter fuiſſe commotum. Das iſt: Höre doch/daß dieſe hohe und Himmliſche Geiſter/die H. Engel/ſeyen dienſtbare Geiſter/und in das allerwürdigſte Amt geſetzet/oder daß ſie in den allerwichtigſten Verrichtungen ausgeſendet werden; alſo daß von ihnen nichts unwürdiges und ihrem hohen Stande ungemäſes verrichtet wird; wie wir dann auch in H. Schrifft im wenigſten nichts finden werden/daß ſie jemahlen ſich ſolchen Verrichtungen hätten widerſetzet/und ihrem ſendenden Ober-Herrn widerſprochen/ oder ſich gegen ſolche geringe Perſonen/um deren willen ſie ausgeſendet werden / im geringſten unwillig oder ungeneigt bezeuget. Wie dann auch Paulus deß Zweckes gedencket/warum ſie dienſtbare Geiſter genennet werden? Nemlich darum / weilen ſie ausgeſandt zum Dienſt um derer willen/ſo ererben ſollen die Seeligkeit; welches dann nicht exclusivè zuverſtehen / als ob ſie ſonſten nichts zuthun und zuverrichten hätten/ als den Frommen zu dienen / ſondern daß neben ihren anderen Verrichtungen dieſes eine der fürnehmſten ſeye/ den Auserwählten zu ihrer Seeligkeit zu dienen: Nicht zwar / daß GOtt ihres Dienſtes vonnöthen hätte/und ohne ſie die Glaubigen zur ewigen Seeligkeit nicht bringen könte: Nein/ um ſolcher Urſachen geſchiehet ſolches nicht/als ob auf Seiten GOttes ein Mangel ſich ereignete/ſondern um der Glaubigen willen / damit er ſie durch Sendung ſeiner H. Engel getroſt und muthig mache / daß ſie daraus ſchlieſſen ſollen / wie ſo gar begierig dieſer HErr ſeye/ ihre Seeligkeit zubefördern/ alſo daß alle Creaturen ihnen hiezu müſſen dienlich und beförderlich ſeyn/ ſo gar / daß auch die H. Engel beſchäfftiget ſeyen / ihnen gute und kräfftige Dienſte zu leiſten / damit ſie zum ewigen und ſeeligen Leben mögen gelangen; dann wie ein einfältiger frommer Menſch / wann ihm ein hoher Herr / Fürſt oder König/ſeine eigene Leib-Quardi zum Schutz würde geben / daraus ſchlieſſen könte/er muſte bey einem ſolchen hohen Herrn in groſſen Gnaden ſeyn: Alſo können wir arme Menſchen-Kinder ſchlieſſen aus dem zugeordneten Dienſte der H. Engel/daß wir GOtt lieb und angenehm; daß er viel von uns halte / und uns inniglich liebe: So verlieret ſich auch bey den H. Engeln durch ſolchen Dienſt und Aufwartung ihre Seeligkeit nicht/ſondern verändern nur auf eine gewiſſe Zeit den gewöhnlichen Sitz; dann ſie iſt aller Orten bey denſelbigen / wo ſie auch den Göttlichen Befelch ausrichten; wie dann auch ein fürnehmes Stuck ihrer Seeligkeit in dem Gehorſam beſtehet/den ſie GOtt leiſten; welcher Ge-

D. Sebaſt. Schmid, comm. in h. l. p. m. 120.

horsam eine Ubung ist ihres brennenden Eivers GOtt zu dienen/und ihre innigliche Liebe gegen die Menschen zubezeugen; ja es ist ihr Gehorsam ein williger und ungezwungener Gehorsam/ der seine Vergnügung und Vergeltung in sich selber findet und antrifft; es ist solches ihre Speise; gleichwie die Speise deß Sohnes Gottes ist/daß er thue den Willen deß/der ihn gesandt hat/und vollende sein Werck. Joh. 4/34. Und solches thun sie auch nicht von sich selber/ sondern warten bis sie deßwegen befehlcht werden; dann gleichwie ein Fürstlicher Legat sich nicht selber unternehmen darff/ an diesen oder jenen Hofe eine Legation anzustellen/ sondern er muß warten bis es seinem Principalen beliebt/und bis er ihn sendet; Also auch die Heil. Engel gehen nicht von sich selber aus dem Himmel/ diesem oder jenem Menschen zu dienen/ sondern warten bis sie ausgesendet werden von GOtt; wie der Engel Gabriel zu dem Daniel sagte: Jetzt bin ich zu dir gesandt. Dan. 10/11. Also da er auch zu der Jungfrau Mariam kam/ stehet: Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt in eine Stadt in Galiläa/die heisset Nazareth/zu einer Jungfrauen/ Luc. 1/26.27. welches sehr tröstlich/ daß wir wissen; wir geniessen des Englischen Schutzes nit darum/ als ob sie allein eine und die andere gute Affection zu uns trügen/sondern fürnemlich/weilen es GOtt selber haben will/weilen der HErr sie auf uns bestellet; und ist auch diß zubedencken/ daß in dem Griechischen als von einem gegenwärtigen Senden und Schicken geredet werde; hiemit anzuzeigen/ daß solcher Engel-Schutz für und für währe/ täglich geschehe/ und auch bis ans Ende der Welt fortgesetzet werde/ und will Paulus sagen/ nicht nur in dem Alten Testament/ seyn die H. Engel zu den lieben Patriarchen und Heiligen Gottes ausgesendet worden/ daß sie dieselbige sollen schützen und beschirmen/ sondern noch heutiges Tages geschiehet solches; ja jetzt allbereit werden die H. Engel zum Schutz der Frommen ausgesendet/ werden auch bis ans Ende der Welt ausgesendet werden; Welches sind aber die Leute/ um dero willen GOtt der HErr seine Engel ihnen zu dienen ausendet? Paulus sagt/es seyen diejenige/die ererben sollen die Seeligkeit: Nicht zwar/ daß sie nicht auch zu Zeiten in Verrichtung mit denen/ die nicht seelig werden/ ausgesendet werden/ sondern wie oben gedacht/ fürnemlich um derselben willen; mellontes klironomein, die erst künftig die Seeligkeit als ein Erbe einnehmen und besitzen werden; Dann mellon, wie den Gelährten bekandt/ wann es zu einem Infinitivo gesetzt wird/ so bedeutet

D. Joh. Tob. Major Com. in h. l. §. 140. p. m. 728.

deutet es ein zukünfftiges; dann die Christen sind in diesem Leben Candidati der ewigen Seeligkeit / sie sind wol seelig/ doch in Hoffnung. Rom. 8/ 24. Sie wandlen im Glauben und nicht im Schauen. 2. Cor. 5/7. Sie sehen jetzt durch einen Spiegel in einem truncke-len Wort; denn aber von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13/ 12. und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. 1. Joh. 3/ 2. Sind demnach die Fromme und Rechtglaubige solche liebe Leute GOttes/ auf die er solche ansehliche Aufwärter bestellet; also daß wie ein König auf seinen Königlichen Printzen und Princessinnen / allerhand Aufwärter verordnet / damit sie Achtung auf dieselbige haben / daß ihnen nichts widerfahre/ daß sie nicht fallen/ sich nicht stossen / noch von jemand verletzet werden; Also achtet GOTT seine liebe Kinder auch sehr hoch/ und bestellet auf dieselbige diese seine Heil. Engel/ die fleissig Achtung auf dieselbige geben müssen; daß wann sie zu Wege und Stege gehen / so ist ihnen befohlen / daß sie dieselbige müssen behüten auf allen ihren Wegen/ sie müssen sie auf den Händen tragen/ daß sie ihre Füsse nicht an einen Stein stossen. Ps. 91/ 11. 12. Ligen sie zu Bette/ so lagert sich der Engel des HErrn wie ein grosses Kriegs-Heer um dieselbige her: Ps. 34/ 8. Stecken sie in Nöthen/ so schützen sie dieselbige wie den Elisam mit feurigen Roß und Wagen 2. Reg. 6/ 17. Kommen sie in Hungers-Noth / so speisen sie dieselbige wie den Eliam in der Wüsten 1. Reg. 19/ 5. 6. und tränckten sie wie den Ismael in der Einöde. Gen. 21/ 19. Kommen sie in Feuers Noth/ so kühlen sie die Hitze/ wie bey den drey Männern in dem Feuer-Ofen. Dan. 3/ 28. Und wann sie endlich dem Tod gar nahe kommen / so führen sie die edle Seele aus der Welt heraus / wie den Petrum aus der Gefängnüß/ Act. 12/ 7. und wie Loth aus Sodom / Gen. 19/ 25. daß sie der Teuffel/ der wie ein brüllender Low um sie hergehet / nicht könne verschlingen 1. Pet. 5/ 8. sie auch nicht anrühre / daß so wenig die Löwen gegen dem Daniel wegen deß ihm zugesendeten Engels den Rachen aufsperren und ihm Leyd thun konten / Dan. 6/ 22. so wenig kan auch der Teuffel / wann die Heil. Engel bey den Frommen seyn/ einige Macht an ihnen haben; Darum seufftzet die Christliche Kirche nicht unbillich:

Befihl deinm Engel daß er komm/
Und uns bewach dein Eigenthum;

Gib uns die lieben Wächter zu/
Daß wir vor dem Satan haben Ruh/
So schlaffen wir im Nahmen dein/
Dieweil die Engelein bey uns seyn;
Du Heilige Dreyfaltigkeit/
Wir loben dich in Ewigkeit.

Und wann wir sollen zu Grabe gehen / so werden wir alsdann auch seufftzen und sagen können:

Ach HErr laß dein liebe Engelein/
Am letzten End die Seele mein/
In Abrahams Schooß tragen/
Den Leib in seinm Schlaf-Kämmerlein/
Gar sanfft ohn einige Quaal und Pein/
Ruhen bis an jüngsten Tage/
Alsdann vom Tod erwecke mich/
Daß meine Augen sehen dich/
In aller Freud O GOttes Sohn:
Mein Heyland und mein Gnaden-Thron.
HErr JEsu Christ/erhöre mich/
erhöre mich/
Ich will dich preisen ewiglich.

## Gebrauch.

I. Lehr. VUn dieser vorgetragene Bericht / von der Paulinischen Engel-Lehre / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehre / daß wir darauß ersehen / nicht nur allein / was die Heil. Engel vor eine Natur haben / nemlich daß sie pure und reine Geister seyn / von allem Cörperlichen Wesen weit entfernet, sondern vielmehr und an dem uns mehr gelegen / daß wir auch wissen / worinnen der Heil. Engel ihre Amts Verrichtung / was nemlich uns Menschen anbetrifft/fürnemlich bestehe? nemlich darinnen / daß sie seyen pneumata leiturgika, Dienstbare Geister / die der Allerhöchste aus blossem Göttlichem Belieben und Wolgefallen in seinen Dienst auf- und angenommen/ daß sie nicht so wol vor ihm stehen und ihn loben sollen; wie dann der H. Engel fürnehmstes Geschäfft und Verrichtung ist / daß sie das Lob

GOt-

GOttes verkündigen/ als auch daß sie sich müssen zum Dienste gebrauchen lassen zum Schutz deren/die da ererben sollen die Seeligkeit. Die Engel/sagt der H. Augustinus, stehen immer vor GOtt/sind GOttes Haußgenoßne/Himmels-Burger/Paradyses-Fürsten/Meister der Erkäntnüß/Lehrer der Weißheit; Erleuchter der Seelen/Hüter derselbigen/Bewahrer unserer Leiber/und Beschützer der Frommen: Sie sind die allerheiligste Geisterlein/die als Wächter um uns stehen/wañ wir schlaffen/und uns mit Frolocken beystehen/wann wir betten. Und gewiß/wie GOtt der HErr seine auserwählte Kinder GOttes von Mutterleib an liebet/bis in ihren Tod/ihnen alles Liebes und Gutes erzeiget: Also dienen auch die H. Engel denselbigen die gantze Zeit ihres Lebens/wann die Auserwählten in der Kunstreichen Werckstatt GOttes in Mutterleib wunderbarlich von dem Allerhöchsten bereitet werden/Ps. 139/14 Da beschützen die H. Engel ihre Müttern/wehren dem höllischen Schadenfro/welcher schwangern Weibern und ihren Leibes-Früchten nachstehet/daß er solche zarte Zweiglein nicht verderbe/ verlähme/ besitze/ sie unsinnig/taub/blind und ungesund mache; Sie tragen solche Christliche Matronen/so auf schweren Füssen gehen/auf ihren heiligen Händen/ daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen Ps. 91/12. Welchen der Satan in Weg mag gewältzet haben; welches dann in Warheit nicht ein geringes ist/ daß solche grosse Heerscharen und himmlische Herolden/ solche schöne glänzende Sterne deß triumphirenden Kirchen-Himmels/ diese kleine Sternlein der streitenden Kirchen; ich will sagen: Die liebe Kinder so in acht nehmen wie sie aufgehen/herfür blicken/und ihren Lauff vollenden; Ach freylich thun solches nicht die ertichtete Götter der Römer/ daß die Kinderlein in Mutterleib erwachsen/ gebildet/ ernehret und erhalten werden; Nicht die Alemona, nicht die Nona Decima, Porcula und Lucina; Sondern wir glauben/daß solche Dienste von den H. Englen verrichtet werden/ sagt der alte Lehrer Tertullianus. Ja da wird einer jeden Seelen/ sagt Anshelmus, wann sie in den Leibe gesandt wird/ein Engel zugesellet/ und sie demselbigen anvertrauet/ der sie allezeit zum guten reitze/auch alle ihre Wercke GOtt und den Englen kund mache. Geschiehet solches nach dieses Lehrers Meynung mit allen Seelen/ so wird es absonderlich und fürnehmlich geschehen/mit deren ihren Seelen/die ererben sollen die Seligkeit. Dahero sagt Basilius: Allen Glaubigen stehet zugegen/und ist bey ihnen ein H.

T. 10. Serm. 46. in Exem. col. 1380. D.

T. 2. lib. 3. contr. Eunon. p. 79.

Engel/als ein Wegleiter und Hirte sein Leben regieren/welcher Meinung niemand widersprechen könne. Und an einem andern Ort

Tom. 1. in Ps. 48. p. 287. schreibet er: Hekásto ton pistón estin angelos parezevgmenos axios tou bhlepein ton patéra, con en tois ouranois, das ist: Einem jeden Glaubigen ist ein Engel zugeordnet/der würdig ist anzusehen den Vatter welcher im Himmel ist. Wie dann auch die H. Engel gar fleissig sich der Frommen annehmen in ihrem gantzen Leben; In ihrer Kindheit. Matt. 18/10. in ihrer Jugend/wann sie sich in frembde Land begeben. Gen. 28/12. wann sie reisen. Tob. 5/6. wañ sie sich verheyrathen. Gen. 24/7. wann sie ins Gefängnüs unschuldiger Weise gestecket werden/ Act. 12/7. wann sie in Gefahr wegen ihrer Keuschheit gerathen/ Judith. 13/20. wie die Judith daselbst sagt: So wahr der HErr lebt hat Er mich durch seinen Engel beschützet / daß ich nicht bin verunreiniget worden/u. s. fw. Sonderlich aber geschiehet solches/wann wir in grosse Noth und Gefahr Leibes und der Seelen kommen; Da sind die H.

T. 2. Alt. f. 616. B. Engel / sagt Lutherus, um uns her/wie ein Kriegs-Heer sich ins Feld lagert und niderlässet mit seinem Harnisch/Spiess/Büchsen/Roß und Wagē/deß sollen wir ungezweiffelt gewiß seyn/daß die liebe Engel uns beystehen; Wir uns auch ihres Schutzes können getrösten und sicher seyn / daß es in Gefährligkeit nicht werde Noth mit uns haben oder gewinnen. Darauf setzt der selige Mann diß hinzu/und sagt: Ich selbst wolte lieber einen Engel um mich haben / denn 24. Türckische Käyser/mit aller ihrer Macht und Gewalt/wann sie gleich hundertmal tausend Büchsen bey sich hätten/so ists doch alles gegen einem Engel gar nichts/dann

Picin. T. 1. Mund. Embl. l. 4. c. 34. n. 399. p. m. 301. diese wachen Tag und Nacht. Jener da er den Schutz der H. Engel wolte abbilden/liesse mahlen einen Kranich/der mit seinem einen Fuß einen Stein in den Klauen in die Höhe hält/ mit der Uberschrifft: EXCUBIAS AGIT, Er wacht. Oder/NON DORMIT QUI CUSTODIT, Der da behütet schläffet nicht. Wohin zihlet was Petrus Chrysologus an einem Ort schreibet: GOTT hat uns zu geben seine Obere Herrschafften; der H. Engel Dienste sind uns zugeordnet / die unablässig für uns kriegen/und Wache halten. Ingleichem Richardus de S. Victore; Wer erwiget doch recht/ aus was grosser Liebe und mit was Heil. Fürsorge die himmlische Frongeister/em für uns wachen? Wie sie die träge Christen immerzu aufmuntern/die Sorgfaltige und Eiverige aber stärcken?

cken? Wie sie auf einer Seiten ihre begangene Fehler entschuldigen; auf der andern Seiten aber ihr Wolverhalten für GOttes Angesicht rühmen; wie sie uns beschützen / und diesem und jenem neue Gnade erwerben und zu wegen bringen. Liebste Zuhörer! ob gleich die Heil. Engel kein Theil der streitenden Kirchen hier auf Erden sind / so haben sie doch gerne Freundschafft und Gemeinschafft mit den Glaubigen / und wünschen nichts mehrers / als daß dieselbige bald ihnen in dem ewigen Leben möchten zugesellet werden. Wir erinnern uns hier / was weyland ein weiser Heyd gesagt: Wann ein Mensch konte unter den Sternen wandlen / und die Wunder und Herrligkeit deß Himmels nach aller Lust seines Hertzens beschauen / so würde er doch darinnen solch Vergnügen nicht finden / als wann er einen Freund um sich hätte / mit dem er seine Freude theilen könte! Die Sonnen-Strahlen / wann sie von einem Spiegel zurück prallen / sind stärcker und feuriger als für sich selbsten / und die Freude ist grösser / wenn sie sich in eines Freundes Hertz ergiessen mag. So ists / sagt ein Gottseliger Lehrer / mit denen Menschen-Freunden den Englen GOttes / sie wandlen ja unter den Sternen / und geniessen aller Lust deß seligen Reichs GOttes im Himmel / sie wünschen aber die Menschen bey sich zu haben / daß sie mit ihnen selig seyn mögen. Dann gleich wie die Freude der Auserwehlten im Himmel in ihr selbst wachsen wird / wenn eine selige Seele der andern als ein leuchtender Stern entgegen strahlen / und ein verklärter Leib den andern durch sein liebliches Liecht belustigen wird / so gehts auch mit den Heil. Englen / unsere Freude ist ihre Freude / unsere Seligkeit verdoppelt gleichsam ihre Seligkeit / sie freuen sich darüber / daß sie durch GOttes Gnad täglich je mehr und mehr Gesellschaffter bekommen in Geniessung der Liebe / in der Vermehrung deß Lobes GOttes. Sie freuen sich / daß ihre Zahl / welche durch den Abgang der gefallenen Engel geschwächet / durch der Menschen Seelen Zugang ergäntzet / und an diesem / was sie an jenem verlohren / reichlich wieder haben. Zu dem Ende sind sie gar fleissig zugegen bey dem Tod und Abschied der Glaubigen aus desem Leben; wann sie sich nunmehr auf den Weg der Ewigkeit begeben sollen; welches ein recht gefährlicher Weg / da die höllische Strassenräuber aufzuwarten pflegen / da die greuliche Löwen und gifftige Ottern ligen; da seyn die H. Engel zugegen / zehlen alles Seuff-

Dn. Scriver. Part. 1. Seelen-Schatz. Conc. 4. §. 25. p. m. 92.

zen / alles Athem hohlen deß sterbenden Menschen/damit sie seine Seele gleich aufnehmen/und mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel führen. In Summa/die H. Engel wandlen mit uns auf allen unsern Wegen/ gehen mit uns aus und ein/und geben gar fleissige Achtung auf uns / ob wir auch Gottselig und erbar leben mitten unter dem argen Geschlechte der Kinder dieser Welt; Mit was Eiver und Begierde wir auch das Reich GOttes suchen und seine Gerechtigkeit ? Ob wir ihme auch mit Forcht und Zittern dienen? Und mitten in dem Creutz und Trübsal freudig seyen? Ja sie helffen uns arbeiten/beschützen uns wann wir schlaffen/ ermahnen uns zum Streit/ und krönen uns im Sieg, sie freuen sich mit den Freuenden/und haben Mitleiden mit den Leidenden; Ihre Sorgfalt ist über alle massen groß/und ihre Liebe gegen uns noch weit grösser; Sie lieben die GOtt liebet/und beschützen die GOtt beschützet; verlassen auch die GOtt verlässet Wie abermahlen der H. Augustinus hievon gar schön schreibet; Welches aber alles nicht dahin gantz abergläubisch zudeuten / als ob die Engel auch den Frommen zu Dienst allerhand Posel- und Trimpel-Arbeit verrichteten; wie man etwa in der Römischen Kirchen vorgibt/daß die H. Engel dem P. Bernardino Realino offtmahlen seinen Stab nachgetragen/und wo er irgend Kotticht worden ihne selber gesäubert. Item da der H. Wandrogilius in einer Gutschen um und in Koth geworffen worden/da haben die H Engel Hand angeleget/ihn und die Gutschen aus dem Koth aufzurichten. Item/daß dem frommen P. Johanni die H. Engel Papier/Dinten und Liechter zugetragen wann er studieret/ das Bekend gehebt wann er zu Ader gelassen/ daß sie der H. Elisabetha Rithà in der Kranckheit ausgewartet/und das Bette gemachet/u.s.w. Rein/zu dergleichen Knechts- und Mägde Arbeit sind die H. Engel von GOtt nicht verordnet/da hat es seine eigene Leute darzu; sondern in dem Dienst der Seligkeit/ in dem uns blösse Menschen offt weder rathen noch dienen können/darauf sind sie bestellet uns an die Hand zu gehen.

T. 9. Op. lib. de Soliloq. cap. 27. p. m. 777.

conf. Engelgr. l. 1. Cœli Emp Embl. 15. p. m. 409. seq.

II. Warnung.

Hat es aber Liebste Zuhörer/mit dem Schutz der H. Engel/ daß sie ausgesandt werden um derer willen/die ererben sollen die Seligkeit/eine solche Beschaffenheit/daß sie denselbigen fürnehmlich und sonderlich dienen sollen; Ey so lasset uns auch gewarnet seyn/ daß wir durch ärgerliches Leben/nicht nur das Erb der ewigen Seligkeit/sondern auch den Schutz der H. Engel verschertzen; dann die Engel sind Heilige/ gerechte und reine Geister/und können bey den jenigen nicht wohnen/die

sich

sich der Sünden Dienste ergeben haben/ sondern sie fliehen einen solchen Menschen/ also daß gleich wie der Rauch die Bienen/ und der Gestanck die Tauben vertreibet / so vertreibet auch der Sünden-Gestanck die H. Engel schreibt Basilius M. Bey unzüchtigen/unkeuschen und Gottlosen Hertzen können sie nicht wohnen; Wie jenem Altvatter angezeiget wurde/ da er sahe wie bey einem Hirten schöne Jünglinge geweſen/und bald darauf schwartze Männer ihn umgeben; und er denselbigen samt seinen Gesellen gefraget was sie gemachet? Haben sie geantwortet/ daß sie anfänglich von Gottseligen Sachen / nachmahlen von Schandpossen unter einander geredet hätten.

III. Vermahnung.

Darum schreibt Berohardus, welches dann wir zu einer Vermahnung zu behaltē haben/seye ja fürsichtig lieber Mensch/und wandle behutsam wo die Engel seyn/damit sie dich beschützen auf allen deinen Wegen/in allen Winckeln scheue dich für den H. Englen und thue ja nichts was du nicht thun dörfftest wann sie zusehen; Und wiederum schreibt er: Tu ergo si vis habere ministerium Angelorum, fuge consolationes Seculi,& tentationibus resiste Diaboli, das ist; Wiltu lieber Christ deß Dienstes der H. Engel genieſſen/ und denselbigen haben/so fliehe allen Welt-Trost/Freude und Ergötzligkeit/und widerstehe den Versuchungen deß Teuffels. Lasset uns aber auch Liebste Zuhörer/ nicht vergessen der Danckbarkeit/ unsern lieben GOtt für den Schutz seiner H. Engel zu loben und zu preisen. Viererley ist es lieber Christ / daß dich in dieser Welt kan betrüben und sorgfaltig machen: Das Erste ist die Unreinigkeit deiner Geburt/die hat nun geheiliget Christus durch seine reine und H. Geburth. Das Andere ist die Furcht deß Todes / wider welche dich tröstet die sieghaffte Auferstehung deines Heylandes. Das Dritte ist das Unvermögen in dem Guten / deme kommt zu Hülffe die Gnade deß H. Geistes. Und das Vierdte ist die Kleinmüthigkeit in Gefahr/über welche du offt erblasseſt/und alle deine Gebeine erschrecken;darwider dienet dir der Schutz der H. Engel der himmlischen Heerscharen / die dir GOtt zugeordnet/ daß du unerschrocken stehen / und deine Feinde überwinden mögeſt. Wie nun du schuldig biſt/deinem HErrn und Heyland JEsu Christo zu dancken für seine reine Geburth und Sieghaffte Auferstehung/damit Er deine unreine Geburt geheiliget/und die Furcht deß Todes abgethan; Wie du schuldig biſt dem H. Geist Danckopffen zu bringen / daß Er dir in deinem Christenthum so hertzlichen Beystand leiſtet;

Serm. 4. in Psalm. Qui habit. Col. 287. C.

Also soltu auch der Danckbarkeit nicht vergessen gegen deinem himmlischen Vatter/daß Er dir bis daher den Schutz seiner H. Engel zugesendet/dich aus so mancher Gefahr errettet/daß den Zanck-Teuffel in deinem Haußwesen hat überwunden der Engel deß Friedens; den Schad- und Hunger-Teufel hat überwunden der Engel deß Heyls und deß Segens; den Würg-Teufel hat vertilget der Engel deß Lebens; Wie dann die Juden darfür halten/daß GOtt die H. Engel zu unterschiedlichen Verrichtungen setze/und ihnen anbefehle was ein jeder solle in obacht nehmen. Zum Exempel dem Asariel seyen anbefohlen worden die grosse Flüsse/daß sie aus ihren Ufern nicht ausweichen; dem Suriel seye befohlen immer vor GOtt zu stehen/und auf seine Befelch zu warten; Also habe auch der Vriel und Raßiel ihre besondere Verrichtungen/das wir als Jüdische Träum dahin lassen gestellet seyn; Sagen vielmehr/ daß die Engel insgemein auf uns Achtung geben/ und alles übel abwenden. Darum so lasset uns GOtt dancken und sagen: Gelobet sey der HErr unser GOtt/der seine Dienstbare Geister auch um unsert willen ausgesendet; Gelobet sey sein herrlicher Nahm immer und ewiglich. Lasset uns aber auch zu schuldiger Danckbarkeit/ und daß wir die H. Engel als gute Freund stätigs bey uns behalten/ in deroselben ihre Fußstapffen tretten/ und ihren schönen Tugenden nachfolgen; Lasset uns befleissigen der Reinigkeit/dann sie sind reine Geister; die Reinigkeit hat den Segen dieses und deß zukünfftigen Lebens: Israel hat dannoch GOtt zum Trost/wer nur reines Hertzens ist. Ps. 73/1. Selig sind die reines Herzens sind/dann sie werden Gott schauen. Matt. 5/8. Lasset uns befleissigen der Gottesfurcht und deß Gehorsams/ darinnen die Engel bereitwillig und geschwind sind/ hurtig und ungesäumt/wie sie uns helffen den Geschöpffen zu gebieten/ also lasset sie uns lehren dem Schöpffer zu gehorchen. Sie fliegen wann sie GOTT sendet; Also müssen wir auch kein Bley an Füssen haben GOTT zu gehorchen; Lasset uns ihnen auch nachfolgen in der Liebe/daß wie sie sich selbsten unter einander und auch uns lieben; Also lasset uns auch unter einander lieben/als die wir gedencken in Ewigkeit im Himmel bey einander zu wohnen; Lasset uns ihnen nachfolgen in der Demuth/ sie erniedrigen sich uns zu dienen/ uns zu helffen; und wir solten unsere Brüder in einem närrischen Hochmuth verachten/oder aber den Armen zwischen Verachtung und Zorn anschauen; Es machet ja der Tod den Knecht dem HErren gleich/wann sie in dem vergessenen Grab mit einander vermischet

mischet werden/so ist keines Staub und Aschen edler als die andere; Wir können nicht sagen / der verwesete Leib einer Adelichen Damen ruhet besser als eines Bettlers Weib/lasset uns derowegen unsern stoltzen Geist ernidrigen / und unserm im Unglück steckenden Bruder zu Hülffe kommen/damit GOtt nicht seine H. Engel uns entziehe.

IV. Trost.

Werden wir nun diesem nachkommen/ Liebste Zuhörer / so haben wir schließlich den Trost / daß wir uns deß Beystandes und der Hülffe der H. Engel auch werden zu getrösten haben; Förchte dich nicht/sagt dorten Elisa zu seinem Diener/ihr ist mehr mit uns denn mit ihnen/ 2. Reg. 6/16. 26. Also ists auch gewißlich mit einem jeglichen der GOtt glaubet/beschaffen/er hat sich vor seinen Feinden nicht zu förchten; dann da gehen alle die Sprüche her/sagt Lutherus: Der Engel deß HErrn T. 1. Alt. f. 309. B. ren lägert sich um die her/die den HErrn förchten/ und hilfft ihnen aus Ps. 34/8. Welche GOtt vertrauen/die werden unbeweglich seyn/wie der Berge Sion; um Jerusalem her sind Berge/ das ist/H. Engel. Ps. 125/1. Er hat seinen Engeln über dir befohlen/daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen/daß sie dich auf den Händen tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest/u.s.w. Und ist ja tröstlich/wie abermahlen dieser theure Mann schreibet: Daß die H. Engel Diener seyn/ welche die gantze Welt T. 9. Alt. regieren / und dasselbe um deren willen/so die ewige Seligkeit f. 1000. B. ererben sollen; Denn was in diesem Leben geschiehet/das geschicht alles um der gottseligen Menschen willen / um deren/ die da sollen selig werden. Um derselbigen willen scheinet die Sonne/es werden die Herrschafften und Regiment bewahret und erhalten/das Land wird fruchtbar/ und werden auch um ihret willen die Ehen und Heyrath gestifftet. In Summa / alles was im Himmel und auf Erden/das ist/ zu dem Ende verordnet und gerichtet/ daß die Gerechten gesamlet/ und die Zahl deren die da sollen selig werden/ erfüllet möge werden. Nun Liebste Zuhörer / wir sind noch nicht im Ruhstand / sondern noch viel und mancherley Gefahr unterworffen; Darum O lieber GOtt! ruffe von unserer Stadt und Land deine Himmlische Heerschaaren nicht zuruck/laß sie/ ach laß sie bey uns bleiben / und für uns streiten: Der Satan und seine Rottgesellen die Tyrannen wüten sehr; Sende demnach auch zu unserm Dienst deine Dienstbare Geister aus/ daß sie ihren kräfftig widerstehen/und also Ruhe in der Kirchen/ Fried und Segen in unserer Poli-

cey

cey erhalten werde. In deine und deiner H. Engel Hände befehlen wir dir unser Kirchen-Weser/unsere liebe und werthe Obrigkeit/Burger und Unterthanen in Stadt und Land/laß dieselbige rings her lagern um uns/ damit wir wider alle unsre Leibliche und Geistliche Feind sicher bleiben/ hie und dort/in alle Ewigkeit/Amen.

## Die
# Dritte Michaelis-oder Engel-Predigt/

Aus Dan. cap. 10. v. 13.

**Der Fürst deß Königreiches Persenland hat mir ein und zwantzig Tag widerstanden / und sihe Michael der fürnehmsten Fürsten einer kam mir zu Hülff / da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen.**

### Thema.

## Englischer Wunder-Krieg.

## Eingang.

Ines gar wunderlichen Kampffes und Sieges/ Geliebte in dem HErren/ erwehnet der Mann GOttes/ Moses; da er erzehlet: Welcher Gestalten dem lieben Jacob/ da er aus Mesopotamien wieder nach Hause gezogen / deß Morgens frühe/da es noch tunckel und finster gewesen/ein Mann begegnet/mit dem er gerungen und den Sieg erhalten: Seine deß H. Manns Wort lauten hievon also: **Da rang ein Mann mit ihm (dem Jacob) bis die Morgenröthe anbrach / und da er sahe / daß er ihn nicht übermocht/rühret er das Gelencke seiner Hüfft an/und das Gelenck seiner Hüfft/ ward über dem Ringen mit ihm / verränckt. Und er sprach/laß mich gehen/denn die Morgenröthe bricht an. Aber er rntwortet: Ich laß dich nicht/du segnest mich dann. Er sprach: Wie heissestu? Er antwortet: Jacob. Er sprach: Du sol-**

solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen; wie zu ersehen 1. B. Mos. c. 32. v. 24. 28. Solchen Kampff und Sieg nun / um etwas genauers zu betrachten; So lasset uns besehen

(a) Die Kämpffende Personen / wer dieselbige gewesen? Der Text meldet / daß es an einem Theil gewesen der liebe und fromme Jacob / der voller Sorg / Furcht und Angst mit den Seinigen daher gezogen / und sich immer wegen seines zornigen Bruders Esau / beförchten must / daß nicht derselbige ihm und den Seinigen einen Tück erzeigen möchte; Zu dem Ende er sich auch ein wenig von den Seinigen abgezogen und allein geblieben; damit er dem Gebett und dem Nachsinnen der Verheissung Gottes / desto besser obligen möchte: Auf der andern Seiten aber ware es ein Mann / ischein tapfferer / ansehlicher / starcker und herrlicher Mann / der ihm begegnete / wer aber eigentlich derselbige gewesen? da haben die Juden wunderliche und seltzame Einfälle und Gedancken gehabt; Dann ihrer etliche gewolt / es seye der Teufel selber gewesen / der sich dem Jacob widersetzet / und ihm alle Göttliche Verheissungen zunicht gemachet. Wie dann auch Procopius uñ Lyra erzehlen / daß die Juden vorgeben / solch Gespenst seye dem Jacob in Esaus Gestalt erschienen / und habe ihn verhintern wollen / damit er nit über den Furth käme / sondern auß Unglauben zuruck bleiben möchte. Andere aber wollen / es seye der Schutz-Engel deß Esaus gewesen / welcher damahlen sich seines anvertrauten Esaus angenommen / und den Jacob verhintern wollen / daß er nicht in das H. Land zuruck kehren / sondern dem Esau das Recht der ersten Gebürt wider überlassen solle; Wie dann R. Salomo Echraim ben Aharon schreibet / daß die meiste Außleger darfür halten / daß solcher Engel seye gewesen Sammael der Fürst und Schutz Engel Esaus; So ungereimt es nun ist / daß ein böser Geist von Jacob solte um einen Seegen angesprochen worden seyn / so wenig läst es sich auch glauben / daß ein guter Engel wider der Göttlichen Befehl sich solte dahin bearbeiten / daß Jacob nicht in das Land Canaan kommen solte / dahin er doch zu reisen von GOtt befelcht ware; Und darum ist es unnöthig / auf solche Gedancken zu fallen; sintemahlen dieser Mann sich selber verräth / wer er seye / nemlich der Sohn GOttes selber; dann er sagt: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen / und bist obgelegen / v. 28. das ist / mit einem solchen

Josephus lib. 1. Antiq. Iud. c. 19. p. m. 17. B.

In Keli lakar. fol. 27. col. 1.

cey erhalten werde. In deine und deiner H. Engel Hände befehlen wir dir unser Kirchen-Wesen/unsere liebe und werthe Obrigkeit/Burger und Unterthanen in Stadt und Land/laß dieselbige rings her lagern um uns/ damit wir wider alle unsre Leibliche und Geistliche Feind sicher bleiben/ hie und dort/in alle Ewigkeit/Amen.

# Die Dritte Michaelis-oder Engel-Predigt/

Aus Dan. cap. 10. v. 13.

**Der Fürst deß Königreiches Persenland hat mir ein und zwantzig Tag widerstanden / und sihe Michael der fürnehmsten Fürsten einer kam mir zu Hülff / da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen.**

## Thema.

## Englischer Wunder-Krieg.

## Eingang.

Jnes gar wunderlichen Kampffes und Sieges/ Geliebte in dem HErren/ erwehnet der Mann GOttes/ Moses; da er erzehlet: Welcher Gestalten dem lieben Jacob/ da er aus Mesopotamien wieder nach Hause gezogen/ deß Morgens frühe/da es noch tunckel und finster gewesen/ein Mann begegnet/mit dem er gerungen und den Sieg erhalten: Seine deß H. Manns Wort lauten hievon also: **Da rang ein Mann mit ihm (dem Jacob) bis die Morgenröthe anbrach/ und da er sahe / daß er ihn nicht übermocht/rühret er das Gelencke seiner Hüfft an/und das Gelenck seiner Hüfft/ ward über dem Ringen mit ihm / verränckt. Und er sprach/laß mich gehen/denn die Morgenröthe bricht an. Aber er rntwortet: Ich laß dich nicht/du segnest mich dann. Er sprach: Wie heissestu? Er antwortet: Jacob. Er sprach: Du sol-**

solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen; wie zu ersehen 1. B. Mos. c. 32. v. 24. 28. Solchen Kampff und Sieg nun / um etwas genauers zu betrachten; So lasset uns besehen

(a) Die Kämpffende Personen / wer dieselbige gewesen? Der Text meldet / daß es an einem Theil gewesen der liebe und fromme Jacob / der voller Sorg / Furcht und Angst mit den Seinigen daher gezogen / und sich immer wegen seines zornigen Bruders Esau / beförchten must / daß nicht derselbige ihm und den Seinigen einen Tück erzeigen möchte; Zu dem Ende er sich auch ein wenig von den Seinigen abgezogen und allein geblieben; damit er dem Gebett und dem Nachsinnen der Verheissung Gottes / desto besser obligen möchte: Auf der andern Seiten aber ware es ein Mann / ja ein tapfferer / ansehlicher / starcker und herrlicher Mann / der ihm begegnete / wer aber eigentlich derselbige gewesen? da haben die Juden wunderliche und seltzame Einfälle und Gedancken gehabt; Dann ihrer etliche gewolt / es seye der Teufel selber gewesen / der sich dem Jacob widersetzet / und ihm alle Göttliche Verheissungen zunicht gemachet. Wie dann auch Procopius uñ Lyra erzehlen / daß die Juden vorgeben / solch Gespenst seye dem Jacob in Esaus Gestalt erschienen / und habe ihn verhintern wollen / damit er nit über den Furth käme / sondern auß Unglauben zuruck bleiben möchte. Andere aber wollen / es seye der Schutz-Engel deß Esaus gewesen / welcher damahlen sich seines anvertrauten Esaus angenommen / und den Jacob verhintern wollen / daß er nicht in das H. Land zuruck kehren / sondern dem Esau das Recht der ersten Gebürt wider überlassen solle; Wie dann R. Salomo Echraim ben Aharon schreibet / daß die meiste Außleger darfür halten / daß solcher Engel seye gewesen Sammael der Fürst und Schutz Engel Esaus; So ungereimt es nun ist / daß ein böser Geist von Jacob solte um einen Seegen angesprochen worden seyn / so wenig läst es sich auch glauben / daß ein guter Engel wider der Göttlichen Befehl sich solte dahin bearbeiten / daß Jacob nicht in das Land Canaan kommen solte / dahin er doch zu reisen von GOtt befelcht ware; Und darum ist es unnöthig / auf solche Gedancken zu fallen; sintemahlen dieser Mann sich selber verräth / wer er seye / nemlich der Sohn GOttes selber; dann er sagt: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen / und bist obgelegen / v. 28. das ist / mit einem sol-

Josephus lib. 1. Antiq. Iud. c. 19. p. m. 17. B.

In Kelilakar. fol. 27. col. 1.

cey erhalten werde. In deine und deiner H. Engel Hände befehlen wir dir unser Kirchen-Weser/unsere liebe und werthe Obrigkeit/Burger und Unterthanen in Stadt und Land/laß dieselbige rings her lagern um uns/ damit wir wider alle unsre Leibliche und Geistliche Feind sicher bleiben/ hie und dort/in alle Ewigkeit/Amen.

Die

# Dritte Michaelis-oder Engel-Predigt/

Aus Dan. cap. 10. v. 13.

**Der Fürst deß Königreiches Persenland hat mir ein und zwantzig Tag widerstanden / und sihe Michael der fürnehmsten Fürsten einer kam mir zu Hülff / da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen.**

## Thema.

## Englischer Wunder-Krieg.

## Eingang.

Ines gar wunderlichen Kampffes und Sieges/ Beliebte in dem HErren/ erwehnet der Mann GOttes/ Moses; da er erzehlet: Welcher Gestalten dem lieben Jacob/ da er aus Mesopotamien wieder nach Hause gezogen / deß Morgens frühe/da es noch tunckel und finster gewesen/ein Mann begegnet/mit dem er gerungen und den Sieg erhalten: Seine deß H. Manns Wort lauten hievon also: **Da rang ein Mann mit ihm (dem Jacob) bis die Morgenröthe anbrach / und da er sahe / daß er ihn nicht übermocht/rühret er das Gelencke seiner Hüfft an/und das Gelenck seiner Hüfft/ ward über dem Ringen mit ihm / verränckt. Und er sprach/laß mich gehen/denn die Morgenröthe bricht an. Aber er rntwortet: Ich laß dich nicht/du segnest mich dann. Er sprach: Wie heissestu? Er antwortet: Jacob. Er sprach: Du sol-**

solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen; wie zu ersehen 1. B. Mos. c. 32. v. 24. 28. Solchen Kampff und Sieg nun / um etwas genauers zu betrachten; So lasset uns besehen

(a) Die Kämpffende Personen / wer dieselbige gewesen? Der Text meldet / daß es an einem Theil gewesen der liebe und fromme Jacob / der voller Sorg / Furcht und Angst mit den Seinigen daher gezogen / und sich immer wegen seines zornigen Bruders Esau / beförchten must / daß nicht derselbige ihm und den Seinigen einen Tück erzeigen möchte; Zu dem Ende er sich auch ein wenig von den Seinigen abgezogen und allein geblieben; damit er dem Gebett und dem Nachsinnen der Verheissung Gottes / desto besser obligen möchte: Auf der andern Seiten aber ware es ein Mann / ja ein tapfferer / ansehlicher / starcker und herrlicher Mann / der ihm begegnete / wer aber eigentlich derselbige gewesen? da haben die Juden wunderliche und seltzame Einfälle und Gedancken gehabt; Dann ihrer etliche gewolt / es seye der Teufel selber gewesen / der sich dem Jacob widersetzet / und ihm alle Göttliche Verheissungen zunicht gemachet. Wie dann auch Procopius uñ Lyra erzehlen / daß die Juden vorgeben / solch Gespenst seye dem Jacob in Esaus Gestalt erschienen / und habe ihn verhintern wollen / damit er nit über den Furth käme / sondern auß Unglauben zuruck bleiben möchte. Andere aber wollen / es seye der Schutz-Engel deß Esaus gewesen / welcher damahlen sich seines anvertrauten Esaus angenommen / und den Jacob verhintern wollen / daß er nicht in das H. Land zuruck kehren / sondern dem Esau das Recht der ersten Gebürt wider überlassen solle; Wie dann R. Salomo Echraim ben Aharon schreibet / daß die meiste Außleger darfür halten / daß solcher Engel seye gewesen Sammael der Fürst und Schutz Engel Esaus; So ungereimt es nun ist / daß ein böser Geist von Jacob solte um einen Seegen angesprochen worden seyn / so wenig läst es sich auch glauben / daß ein guter Engel wider der Göttlichen Befehl sich solte dahin bearbeiten / daß Jacob nicht in das Land Canaan kommen solte / dahin er doch zu reisen von GOtt befelcht ware; Und darum ist es unnöthig / auf solche Gedancken zu fallen; sintemahlen dieser Mann sich selber verräth / wer er seye / nemlich der Sohn GOttes selber; dann er sagt: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen / und bist obgelegen / v. 28. das ist / mit einem sol-

Josephus lib. 1. Antiq. Iud. c. 19. p. m. 17. B.

In Kelilakar. fol. 27. col. 1.

cey erhalten werde. In deine und deiner H. Engel Hände befehlen wir dir unser Kirchen-Weser/unsere liebe und werthe Obrigkeit/Burger und Unterthanen in Stadt und Land/laß dieselbige rings her lagern um uns/ damit wir wider alle unsre Leibliche und Geistliche Feind sicher bleiben/ hie und dort/in alle Ewigkeit/Amen.

# Die Dritte Michaelis-oder Engel-Predigt/

Aus Dan. cap. 10. v. 13.

**Der Fürst deß Königreiches Persenland hat mir ein und zwantzig Tag widerstanden / und sihe Michael der fürnehmsten Fürsten einer kam mir zu Hülff / da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen.**

## Thema.

## Englischer Wunder-Krieg.

## Eingang.

Ines gar wunderlichen Kampffes und Sieges/ Geliebte in dem HErren/ erwehnet der Mann GOttes/ Moses; da er erzehlet: Welcher Gestalten dem lieben Jacob/ da er aus Mesopotamien wieder nach Hause gezogen / deß Morgens frühe/da es noch tunckel und finster gewesen/ein Mann begegnet/mit dem er gerungen und den Sieg erhalten: Seine deß H. Manns Wort lauten hievon also: **Da rang ein Mann mit ihm (dem Jacob) bis die Morgenröthe anbrach / und da er sahe / daß er ihn nicht übermocht/rühret er das Gelencke seiner Hüfft an/und das Gelenck seiner Hüfft/ ward über dem Ringen mit ihm / verränckt. Und er sprach/laß mich gehen/denn die Morgenröthe bricht an. Aber er rntwortet: Ich laß dich nicht/du segnest mich dann. Er sprach: Wie heissestu? Er antwortet: Jacob. Er sprach: Du sol-**

solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen; wie zu ersehen 1. B. Mos. c. 32. v. 24. 28. Solchen Kampff und Sieg nun / um etwas genauers zu betrachten; So lasset uns besehen

(a) Die Kämpffende Personen / wer dieselbige gewesen? Der Text meldet / daß es an einem Theil gewesen der liebe und fromme Jacob / der voller Sorg / Furcht und Angst mit den Seinigen daher gezogen / und sich immer wegen seines zornigen Bruders Esau / beförchten must / daß nicht derselbige ihm und den Seinigen einen Tück erzeigen möchte; Zu dem Ende er sich auch ein wenig von den Seinigen abgezogen und allein geblieben; damit er dem Gebett und dem Nachsinnen der Verheissung Gottes / desto besser obligen möchte: Auf der andern Seiten aber ware es ein Mann / isch ein tapfferer / ansehlicher / starcker und herrlicher Mann / der ihm begegnete / wer aber eigentlich derselbige gewesen? da haben die Juden wunderliche und seltzame Einfälle und Gedancken gehabt; Dann ihrer etliche gewolt / es seye der Teufel selber gewesen / der sich dem Jacob widersetzet / und ihm alle Göttliche Verheissungen zunicht gemachet. Wie dann auch Procopius uñ Lyra erzehlen / daß die Juden vorgeben / solch Gespenst seye dem Jacob in Esaus Gestalt erschienen / und habe ihn verhintern wollen / damit er nit über den Furth käme / sondern auß Unglauben zuruck bleiben möchte. Andere aber wollen / es seye der Schutz-Engel deß Esaus gewesen / welcher damahlen sich seines anvertrauten Esaus angenommen / und den Jacob verhintern wollen / daß er nicht in das H. Land zuruck kehren / sondern dem Esau das Recht der ersten Geburt wider überlassen solle; Wie dann R. Salomo Echraim ben Aharon schreibet / daß die meiste Außleger darfür halten / daß solcher Engel seye gewesen Sammael der Fürst und Schutz Engel Esaus; So ungereimt es nun ist / daß ein böser Geist von Jacob solte um einen Seegen angesprochen worden seyn / so wenig lässt es sich auch glauben / daß ein guter Engel wider Göttlichen Befehl sich solte dahin bearbeiten / daß Jacob nicht in das Land Canaan kommen solte / dahin er doch zu reisen von GOtt befelcht ware; Und darum ist es unnöthig / auf solche Gedancken zu fallen; sintemahlen dieser Mann sich selber verräth / wer er seye / nemlich der Sohn GOttes selber; dann er sagt: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen / und bist obgelegen / v. 28. das ist / mit einem solchen

Josephus lib. 1. Antiq. Iud. c. 19. p. m. 17. B.

In Kelilakar. fol. 27. col. 1.

chen Mann / der nicht nur allein dermaleins Gott und Mensch in einer Person seyn wird / sondern auch jetzt unter menschlicher Gestalt mit dir gerungen; wie dann auch Jacob erwehnter massen von diesem Mann den Seegen begehret und gesagt: Ich laß dich nicht / dann du segnest mich: v. 26. Welches anzeiget / daß dieser Mann der jenige HErr seye / von dem aller Seegen und alles Gedeyen herkomme und herrühre; wie solches Hoseas c. 12. 3. bekräfftiget / da er sagt: Jacob habe mit allen Kräfften mit Gott gekämpffet. Und da Jacob den Ephraim und Manasse gesegnet / gedencket er dieses Engels oder Mannes / daß er ihn von allem Ubel erlöset habe / der wolle auch diese Knaben segnen. Gen. 48. 16. Waren also Jacob und der Sohn Gottes die Kämpffer / die mit einander gerungen. Hierauf so lasset uns auch besehen fürs

(b) Den Kampff selbsten / wie derselbige beschaffen gewesen / Da rang ein Mann mit ihm / biß die Morgenröthe anbrach / sagt der Text: Vajeavek. Und sie rungen mit einander / daß es staubte; wie etwa vor Zeiten die Ringer bey den Griechen uñ Römern in dem Sand ihren Kampff pflegten anzustellen / und einander so hart anzugreiffen / daß einer den andern da und dort hingetrieben / daß sie grossen Staub erreget / für welchem man sie offt kaum hat sehen können; Dahero das Sprichwort bey dem Virgilio kommen / fulva luctantur arena; Sie haben sich in dem gelben Sand herum gekampelt; Ob es nun auch ein solches Ringen bey ihnen gewesen? wollen noch etliche zweiflen / sondern sagen / daß dieses Ringen nur in Worten bestanden; indem der HErr unter der Gestalt dieses fremden Mañes / dem Jacob seine Verheissung disputirlich gemachet / um denselbigen zu versuchen / ob er auch in dem Glauben beständig seyn werde; da er ihm dann absonderlich werde vorgehalten haben / wie sein Bruder Esau mit etlich hundert gewapneten Männern auf seye / ihm entgegen zu ziehen und den Paß zu verlegen in das gelobte Land zu kommen / ja er werde ihn gar erwürgen und umbringen / wo dann die Verheissung bleiben werde? u. s. w. wie deß Herrn Lutheri seine Gedancken dahin gehen; Wie nun aber ein solcher Wort-Kampff billich hier nicht außzuschliessen / so mag doch auch das würckliche Kämpffen darbey gewesen seyn / weilen die Wort klar dahin gehen / und solches auch bekräfftiget wird / nicht nur allein mit dem / daß Jacob ihn gehalten / und nicht wolte gehen lassen / sondern auch / weilen ihm das Gelenck seiner Hüffte durch solches Ringen verrücket worden /

Tom. 9. Alt. f. 1024.

den / welches von blossen Worten nicht geschehen; daß also Werck und Wort bey einander gewesen und wechselweiß in einander gegangen. Hierauf folget / daß wir auch mit einander betrachten sollen

(c) Den erhaltenen Sieg / auf welchen Theil er außgefallen? Und der Engel sprach: Laß mich gehen / dann die Morgenröthe bricht an. Aber er antwortet: Ich laß dich nicht / du segnest mich dann. Er sprach / wie heissestu? Er antwortet / Jacob. Er sprach: Du solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott und Menschen gekämpffet / und bist obgelegen; Was die Juden hier von der Morgenröthe fürbringen / daß es eben um die Zeit gewesen / da die H. Engel das Trisagion, das Heilig / Heilig / Heilig / für Gott zu singen pflegen; Zu welchem Gesang dieser Engel geeilet / und dannenhero von Jacob gebetten / daß er ihn wolle dimittiren / damit er es nicht versaume / das läst sich gar wol hören / aber hat hier keinen Platz; dieweilen Jacob nicht mit einem leiblichen Engel / sondern mit dem Sohne Gottes selber gekämpffet / uud den Sieg erhalten / daß ihm derselbige den Segen mitgetheilet / ja versprochen und zugesagt / daß er ihn wider seinen Bruder Esau wolle schützen und das versprochene Land Canaan zum Besitz eingeben / auch alle andere Verheissungen an ihm wahr machen.

Bonā in Pl. Divin. c. 5. §. 4. p. m. 168.

Liebste Zuhörer! Sehen wir an unsern abverlesenen Text / so wird gewißlich auch in demselbigen uns ein gar wunderlicher und seltzamer Kampff gezeiget und gewiesen; welcher nicht zwischen Mann und Mann / oder nicht zwischen Gott und einem Menschen / sondern zwischen Engel und Engel zugeschehen pflegt: wie nemlich die böse Engel mit den guten / und die gute mit den bösen zu kämpffen pflegen; Weilen dann nun zu dieser Zeit unter den Menschen / deß Kriegens / Kämpffens und Streitens allenthalben kein Ende werden will / sondern immer nach der Weissagung Christi / ein Volck über das andere sich empöret / und ein Königreich über das andere / daß man höret Krieg und Kriegs-Geschrey. Matth. 24. 6. 7. Dabey auch gewißlich der Engel-Kampff nicht gar wird leer schlagen / und darneben auch auf diesen heutigen Tag das Michaelis-Fest / welches anderer Orten gefeyret wird / einfället; da wir jährlich auch von den Heil. Engeln zu reden pflegen; Also wollen wir nun auch für diesesmahl unsere gewöhnliche Buß-Erinnerungen beyseits setzen / und auß dem verlesenen Text euer Lieb zu betrachten darstellen

Den

# Englischen Wunder-Krieg.

Bey

## Dem wir besehen wollen/

I. Die Kämpffer.
II. Den Streit.
III. Den Sieg.

Darzu aller Engel Fürst und Ober-HErr/ Christus JESUS/ die Gnad und Krafft seines H. Geistes von oben herab mildiglich verleyhen und mittheilen wolle/ Amen.

## Abhandlung.

EInen wunderlichen Kampff hat es gegeben/ Geliebte im HErrn. Wann weyland in dem gelobten Lande zusammen getretten/ der grosse Riese Goliath und der kleine Hirten-Knabe David 1. Sam. 17. 41. seq. Dann da ware der eine groß/ der andere klein/ der eine deß Krieges erfahren/ der andere nicht; jener hoch angesehen / der andere aber veracht. So wunderlich nun aber solcher Kampff dazumahlen ware/ eben so wunderlich ist auch dieser Kampff/ dessen in unserm Texte Daniel gedencket; dann da tretten zusammen Geister vom Himmel / und Geister von der Höllen; gute Engel und böse Engel; Diener GOttes und die Feinde GOttes / oder die Teufel. Sind derowegen solche streitende Partheyen? auf einer Seiten der jenige Engel/ welcher dem Daniel erschienen/ und hat zum Beystand den Engel Michael / einen der fürnehmsten Himmels-Fürsten: Auf der andern Seiten aber der Fürst deß Königreichs Persien. Die Sache nun eigentlich zu untersuchen / so werden wir zu betrachten haben

Bey

## Dem Englischen Wunder-Krieg/

I.

## Die Kämpffer.

Wer

Wer dieselbige gewesen? nemlich nicht so wol Himmlische als auch Höllische Geister. Was nun anbetrifft

(a) Die Himmlische Geister/die auf Seiten der Jüdischen Kirchen zu Felde gezogen/so ware unter denselbigen anfänglich darbey/derjenige Mann / dessen Hand den erschrockenen und in einer Ohnmacht ligenden Daniel angerühret / und demselbigen auf die Knie geholffen; nachdem er alle Krafft verlohren über dem Gesichte / da er an dem grossen Wasser Hidekel einen Mann gesehen / der für ihm in Leinwad stunde/und hatte eine güldene Gürtel um seine Lenden; Sein Leib ware wie ein Türckis/sein Antlitz sahe wie ein Blitz/und seine Augen wie ein feurige Fackel / seine Arm und Füsse waren wie glüend Ertz / und seine Rede war wie ein groß Getöhne; durch welchen man die fürnehmste Außleger den Sohn Gottes selber verstanden/der aber zu unterscheiden ist von dem/welcher den Daniel aufgerichtet uñ gestärcket/ da er zu ihm sprach: Du lieber Daniel / mercke auf die Wort / die ich mit dir rede/und richte dich auf/denn ich bin jetzt zu dir gesandt: Förchte dich nicht Daniel/ dann vom ersten Tage an/da du von Hertzen begehrtest zu verstehen / und dich casteyetest für deinem GOTT / sind deine Wort erhöret/ und ich bin kommen umb deinetwillen. Welcher Mann dann/ nach vieler Meynung/ der Engel Gabriel gewesen/der neben noch einem andern Engel zur Seiten deß Sohnes Gottes gestanden / und als ein Schutz Engel deß Königreiches Persien zugegeben ware; Wie dann die Juden darfür gehalten/daß GOtt der Herr einer jeden Nation und einem jeden Volck / deren sie in der Welt siebenzig gezehlet / einem besonderen Schutz-Engel zugeordnet; Allermassen wie sie dann auch fürgeben/ daß GOtt den vier Jahr-Zeiten/ einem jeden Monat/ Wochen und Tage/seinen besondern Engel zugegeben habe / welche ihre Ober-Auffsicht auf dieselbige haben sollen; Zum Exempel/ dem Monat Nisan, seye der Engel Uriel fürgesetzet; dem Monat Sivan, der Engel Amiariel; dem Monat Tisri, der Engel Izuriel / und so weiter: Solcher Meynung/ daß nemlich ein jedes Volck seinen besondern Schutz Engel habe / sind auch gewesen unterschiedliche der Alten Kirchen-Vätter/unter denen Clem. Alex. schreibet: κατα τε τὰ ἔθνη καὶ πολεις νενέμηνται καὶ τῶν ἀγγέλων προστασίαι. Das ist: Durch alle Völcker und in allen Städten / sind Englische Vogteyen verordnet. Dergleichen auch bey Basilio M. Hilario und andern Kirchen-Vättern zu lesen; Sonderlich aber schreibt hie-

(a) ap. D. Gejer Com. in h. l. p. m. 778. Cl. Bochartus lib. 1. Chan. c. 15. p. m. 64. seq. Seldenus l. 4. I. N. & G. c. 7. p. m. 572. Conf. Cl. Dallæus l. 3. de Cult. Religig. c. 25. p. m. 497. l. 6 Strom p. 499.

Tom. 8. Alt. f. 986 A.

hievon Lutherus: Eine jegliche Stadt / ein jegliches Land und Königreich / hat seinen eigenen Engel / der solches schützet wider den Teuffel. Welches der gelehrte Spanier / Thomas Campanella, so für gewiß hält / daß er schreiben darff / daß wann es geschehe / daß ein Volck und Königreich von einem andern Volck wäre überwunden; so gehe deß überwundenen Volckes Schutz-Engel über / zu dem Siegs Herren. Fast wie auch Hilarius und Nazianzenus auß der Offenbahrung Johannis schliessen / daß einer jeden Particular-Kirchen / ihr eigener Engel zugeordnet seye; Ist also dieser Engel / der den Daniel aufgerichtet und gestärcket / der Schutz-Engel deß Königreichs Persien gewesen; und zwar wie wir oben gehöret / der Engel Gabriel: Deme dann zu Hülffe kommen der Engel Michael / wie er sagt: Aber der Fürst deß Königreiches in Persen-Land / hat mir 21. Tage widerstanden / und siehe / Michael der fürnehmsten Fürsten einer / kame mir zu Hülffe; Michael aber heisset so viel; Quis sicut fortis Deus? wer ist gleich dem starcken GOtt? Es verstehen aber etliche der Außleger durch den Fürsten Michael / Christum den HErrn selber; weilen etwa andere Stellen gefunden werden / in welchen Christus der HErr diesen Titul führet / daß er Michael genennet wird; Allein / dem seye wie ihm wolle / hier kan es Christus der HErr nicht seyn; dann dieser Michael wird einer von den fürnemsten Fürsten genennet; daß er demnach noch mehr seines gleichen hat: Christus aber hat seines gleichen nicht / wird über alle andere Engel erhoben und hinauf gesetzet. Ebr. 1. 13. So ist auch dieser Michael nicht starck genug gewesen / allein dem Medischen Hof-Teufel zu widerstehen / sondern hat vonnöthen gehabt / daß auch Gabriel zugleich mit ihm streite wider den Fürsten in Persen-Land / das dem Sohne Gottes verkleinerlich wäre: Verbleibt es also dabey / daß dieser Michael ein erschaffener Engel / doch aber ein mächtiger und gewaltiger Fürst gewesen; und wie der fordere Engel oder der Gabriel an dem Persischen Hofe sich muste aufhalten / daß er Gottes deß Allmächtigen sein Resident gewesen; Also hat sich dieser Michael hergegen müssen bey der Jüdischen Kirchen aufhalten / und zusehen / daß es allenthalben recht zugehe / uñ dero Wolfahrt fleissig beobachtet werde; Dieweilen nun aber der Persische Schutz-Engel einen solchen starcken Hof-Teufel hatte / der ihm widerstunde / dem er so zu reden nit genugsam konte Widerpart halten; wolan / so ist dieser Michael ihm zu Hülffe kommen / und zwar eben in der Sache / welche die Jüdische Kirche an-

De Monarch. Hispan. c. 3. p. 10. add. Append. p. 333. 334.

Hilar. in Ps. 129. p. 562.

Greg. Naz. Or. 35. in fine

ap D. Gej. Comm. in h. l p. m. 804.

D. Dorsch Diss. 1. ad c. 3. Ex. §. 15. p. m. 73.

betraff;

betraff; besonders weilen sie dazumahlen unter den Persiern lage/ und also Michael sein anbefohlen Volck nicht verlassen konte/ sondern dem Engel Gabriel billich Beystand leisten muste; Das waren nun die/ so auf Seiten der Jüdischen Kirchen zu Felde lagen/ nemlich Gabriel und Michael. Ob nun solche auch noch andere Engel unter sich gehabt/ können wir so eigentlich nicht wissen; Unterdessen aber so haben wir auch Achtung zu geben fürs

(b) Auf die Höllische Geister. Da wird nun in diesem unserm vorhabenden Text gedacht deß Fürsten in Persien oder Königreiches Persien und desselbigen sein Anhang; durch welchen etliche/ sonderlich der Reformirten Lehrer verstehen/ Cambysen, den Sohn Cyri, der dazumahlen Statthalter in diesem Königreich war/ welchem sein Herr Vatter die Anverwaltung deß Königreichs aufgetragen; dieser ward gar nicht geneigt der Israelitischen Kirchen/ verhütete auch mit allem Gewalt den Tempel-Bau zu Jerusalem/ welchen sein Herr Vatter vertwilliget hatte; Allein obwolen dieser Cambyses schon ein Fürst kan und mag genennet werden/ so ist er gleichwol dieser Fürste nit/ von dem allhier Daniel redet; dann ein solcher weltlicher Fürst ist viel zu schwach/ als daß er solte einem solchen Himmels-Fürsten Widerpart halten/ und den selbigen zu schaffen geben; da doch bekandt/ daß in einer Nacht ein einiger Engel in dem Assyrischen Lager/ 185000. Mann umgebracht. 2. Reg 19. 35. Wie solte derowegen ein Engel mit einem blossen Menschen 21. Tage streitten müssen/ daß noch über das/ ein anderer Engel ihm solte zu Hülffe kommen; Und demnach so muß dieser ein solcher Fürste seyn/ der an Natur/ Macht und Gewalt/ diesem Himmels-Fürsten gleich. Und darum so wollen andere/ daß dieser Fürst in Persen-Land/ seye auch ein guter Engel gewesen/ den Gott über das Persische Königreich gesetzet/ der hätte mit diesem gestritten/ ob es auch der Israelitischen Kirchen nutzlich und zur Ehre GOttes dienlich seye/ wañ zu dieser Zeit die Babylonische Gefängnuß solle aufgehaben werden? ob es nicht besser wäre/ wann sie länger hier verblieben/ damit die Persier auch zur Erkäntnüß Gottes möchten gebracht werden; daß also sich auch zu Zeiten müste Streit und Uneinigkeit zwischen den H. Engeln erregen/ daß je ein Engel dem andern/ in gewisser Maß entgegen wäre/ indem ein jeder seines Volcks/ dem er zum Custode und Hüter verordnet/ bestes suche: Fast als wann die H. Engel nicht solten

apd. Gej. Comm. in h. l. p. m. 800.

Conf. D. Dorsch de Denario Vesp. §. 7. p. m. 21.

wissen

wissen den Willen Gottes; oder ob sie solten so hefftig gegen und wider einander streitten; da doch die gute Engel/ allesamt einerley und gleiches Sinnes seyn/ und lauter Friede unter ihnen ist. Ist derowegen die gewisseste und sicherste Meynung/ daß wir mit dem seeligen Herrn Luthero und vielen andern sagen / daß dieser Engel ein Persischer Hof-Teufel gewesen/ welcher deß lieben Volckes Gottes der Israelitischen Kirchen abgesagter Feind ware/ so von allen Seiten zuschieren wollen/ daß die Israelitische Kirche möchte getrucket/ und wol gar untertrucket werden; wie Lutheri Wort hierüber also lauten: Hier sehen wir/ warum es an Königlichen und Fürstlichen Höfen so wüst und wild zugehet / und das Gute so gehindert / Krieg und Unglück angerichtet wird; dann die Teufel sind da / hetzen und reitzen / oder hintern doch so viel / daß nirgend von statten gehen will; Als zum Exempel / da die Juden solten von Babel durch die Könige in Persen loß werden / da walts nirgend fort; obs gleich die Könige in Persien gerne thäten: Daß dieser Engel hier spricht / er habe zu schaffen/ und müsse wider den Fürsten in Persien streitten / und sorget doch / wo er hinzeucht / so komme derweil der Fürst auß Griechenland / als solt er sagen: Wo wir einem Unglück steuren/ da richtet der Teufel immer ein anders an; werdet ihr loß von Babel / so werden euch plagen die Griechen; Und wiederum an einem andern / schreibt der liebe Mann. Kein guter Engel streittet wider den andern; darum ist der Fürst in Persen-Land ein böser Engel gewest / und hat unter die Zahl gehört der Engel / von welchen Christus sagt: Der Fürst dieser Welt wird hinauß gestossen werden. Joh. 12. 31. Der Satan / der ein GOtt dieser Welt ist / hat grosse Heerschaaren der Teufel / und die böse Engel haben auch untereinander ihr eigen Regiment. Und abermal schreibt er: Eine jegliche Herrschafft hat ihre Fürsten auß der Höllen/ je gröſſer Herrschafft / je gröſſer und ärgere Teufel / die denen Königen und Herren alle Plagen anlegen / mit Hinteren / mit Reitzen zum Zorn/ Streit/ Mord / Stoltz / Unzucht und allen Lastern/ daß Gott wiederum uns auch gute Engel und Fürsten auß dem Himmel bey den Königen und Herren wider die Teufel halten; wie hier zu ersehen. Aber hierauf so lasset uns weiter gehen / und mit einander betrachten

D. Franzius Incerpr. Sc. 5. Orac. 23 p.m. 259. Molinæ Tom. 11. Disp. Sed. p. 320. Vorrede über den Daniel f.m. 101. B.

Tom. 9. Alt. f. 999 B.

Tom. 5. Alt. f. 2. A

Bey

# Dem Englischen Wunder-Krieg/

## II.

## Den Streit.

Wir Menschen wann wir mit einander kriegen und streiten/ so wissen wir wol was für Kriegs-Armaturen gebrauchet werden; daß man vor Zeiten eiserne Wagen/ Bogen/ Schilt und Pfeil gebrauchet/ jetzt aber daß man mit Carthaunen/ Bomben/ Granaten/ Carcassen/ Büchsen/ Pistol und Degen auf einander loß gehet/ und den Streit wider einander führet. Wie und welcher gestalten aber die H. Engel mit den höllischen Geistern streiten/ weilen wir solches nicht gesehen/ auch deroselben Natur uns gantz unbekandt; so will es freylich nachforschens bedärffen/ solches auß H. Schrifft zu erörtern; Gewiß ists/ daß hier recht Kriegerische Wort gebrauchet werden; Als Widerstehen/ zu Hülffe kommen/ den Sieg erhalten/ Streiten/ und was dergleichen mehr seyn; Welche alle in ihrem eigentlichen Verstand nicht nur ein blosses Wort-Gefecht/ sondern ein thätliches und würckliches Streiten und Kämpffen andeuten; sintemahlen das Wort omèd bedeutet gar vielfältig einen solchen Widerstand/ der von einem Feind in einer offentlichen Feld-Schlacht geschiehet; wie GOTT der HERR zu dem Josua sagt: Förchte dich nicht für ihnen/ dann ich habe sie in deine Hand gegeben/ niemand unter ihnen jaamòd wird für dir stehen/ oder dir einen feindlichen Widerstand thun können. Jos. 10. 8. Wie es dann auch gelesen wird von den Cananitern/ die nicht vermochten dem Volck Israel einen Widerstand zu thun/ Jes. 23. 9. Von dem Satan/ der dem Hohen Priester Josua widerstunde/ Zach. 3. 1. Also auch das Wort lachàm bedeutet eigentlich einen solchen Kampff und Streit/ da man sich einem gantz feindselig widersetzet/ und demselben also entgegen ist/ daß man begehret denselbigen zu übertwinden/ und den Sieg darvon zu tragen; Wie etwa ein Streit war zwischen Balack und Israel/ Judic. 11. 25. zwischen Gideon und den Midianitern. Judic. 8. 13. zwischen dem Volck Gottes und den Philistern. 1. Sam. 41. Ja zwischen den Philistern und Saul/ da es ziemlich hart daher gieng/ C. 31. 3. wie der redliche Urias gegen den

Streit wurde gestellet/da er am härtesten war/2. Sam. 11. 15. u. f. w. Allein von einem solchen Streiten/da er seinen Feind müd machet/ denselbigen verwundet / oder wol gar nidermachet / mag dieser Englische Streit nicht verstanden werden; sintemahlen so wol die Teufel als die Engel Geister sind/und dahero weder Fleisch noch Blut/ weder Haut noch Bein haben/daß sie solten verletzet uñ beschädiget werden; Gleichwol aber muß unter den guten und bösen Englen ein solcher Streit seyn/ der mit unserm Leiblichen Streiten und Kämpffen um etwas mag verglichen werden/und demselbigen ähnlich seyn. Ob nun aber solcher ihr Streit nur in blossen Worten bestehe / oder ob auch was würckliches vorgehe? da haben die Gelehrten/ sonderlich die Schul-Lehrer der Römischen Kirchen ihre Kunst wollen sehen lassen. Viel zwar vermeinen/ es bestehe deroselben ihr Streit in blossen Eingebungen / indem sich so wol ein guter als böser Engel zu einem Menschen mache; Jener der gebe ihm gute/dieser aber böse Gedancken ein/welcher nun einen Menschē am ehisten zu dem jenigen was er begehret uñ gern verrichtet sehe/köñe bewegen/der habe den Sieg wider den andern darvon getragen/welches wie es zwar das fürnemste ist/das zu disem Engelstreit gehöret; wie wir bald vernehmen werden: So scheinet doch gleichwol/ daß hiermit noch der Sach kein Genügen geschehe; sondern es werde auch zwischen den Englen und Teuflen was würckliches vorgehen / das nicht in blossen Eingebungen und Worten bestehe: Welches zu erhalten/so setzen wir/ daß die Engel auch solche Naturen haben/die allerhand Werck können und mögen verrichten; als zum Exempel/ GOtt loben / und demselbigen dienen/ seine Befelch außrichten/ u. s. w. Welches ob wir zwar nicht können begreiffen/wie ihre Lob-Stimme beschaffen / und wie sie eines und das andere verrichten/gleichwol aber geschiehet solches; Also auch die böse Geister haben allerhand Verrichtungen/sonderlich können sie die Menschen quälen/und denselbigen allerhand Leyd zufügen. Weilen dann nun die Engel so wol gute als böse allerhand Wercke verrichten können; So ist auch nicht zu zweiffeln/daß sie entweder von einem Höheren/als nemlich Gott der Allmächtige ist; Oder aber von einem Widerwärtigen/an der Natur/Krafft und Stärcke zwar gleichen/wie die gute Engel an dem Teufel haben/in ihren Verrichtungen köñen verhindert werden; Dann daß GOtt den bösen Geistern Zeit und Ziel setze/ wie weit sie in ihren Verrichtungen komen können / wie er auch solche ihre Verrichtungen könne zuruck treiben und zu nichte machen/ist aus

der

der Histori Hiobs abzunehmen und zu ersehen/ C. 1. 12. C. 2. 6. Da freylich der Satan weiter nichts thun konte/ als ihme GOtt der HErr zugelassen. Ingleichem konten dorten in dem Evangelio die böse Geister nicht ohne Erlaubnüs in die Schweine fahren. Matth. 8. 31. Daß aber auch ein Engel dem andern könne hinderlich seyn / und demselbigen würcklich widerstehen/ gibt der HErr Christus zu erkeñen/ Luc. 11. 17. indem er deß Satans gedencket / daß die Juden darfür gehalten: Er treibe die Teufel auß durch Beelzebub den Obristen der Teufel. Da setzet zwar Christus/ und lasst es gelten/ daß wol ein Teufel den andern außtreiben könte/ aber seine Ratio Status lasse es nit zu/ indem sein Reich also nicht bestehen wurde; So nun aber ein Teufel den andern kan außtreiben/ welches ja in einer würcklichen Verrichtung bestehet/ warum solte nit auch ein guter Engel einen bösen außtreiben und verjagen können? Also wann der Ertz-Engel Michael weyland mit dem Teuffel gezanckt über dem Leichnam Mosis/ Judæ v. 9. ob nemlich dessen Grab solle verborgen bleiben oder offenbahret werden? Wer wolte nit glauben / daß nicht auch ein würcklicher Widerstand von dem Ertz-Engel Michael dem Teufel wäre geschehen / daß er Mosis Grab nicht hat können offenbahren. Wann dorten der Engel Raphael den Asmodi gefangen genommen/ ihne gebunden/ und ferne in die Egyptische Wüsten geführet; wer wolte nit glauben/ daß da etwas würckliches wäre vorgegangen? Tob. 8. 3. Wann dorten zu dem HErrn Christo nach seiner Versuchung die Engel getretten und ihme gedienet / hergegen aber die Teufel ihn verlassen; wer sölte nit glauben / daß die H. Engel würcklich dieselbige weggejaget und vertrieben/ Matth. 4. 11. Wann der H. Johannes siehet einen Engel vom Himmel fahren / der einen Schlüssel zum Abgrund hatte/ und eine grosse Ketten in seiner Hand/ und ergriffe den Drachen die alte Schlange/ welche ist der Teufel/ und band ihne tausend Jahr/ Offenb. 20. 12. Wer wolte nicht sagen/ daß da etwas würckliches wäre fürgegangen? Ja wer wolte nicht glauben/ daß heutiges Tags die H. Engel würcklich den bösen Geistern widerstehen? daß sie uns nicht zukönnen / noch einen Schaden zufügen mögen; Also auch allhier ist wol zu glauben / daß dieser Streit deß Engel Gabriels und Michaels mit dem Fürsten in Persenland/ als einem gewaltigen und mächtigen Hof-Teufel etwas würckliches in sich gefasset und begriffen / daß würcklich einer dem andern widerstanden:

Welches wie es geschehen/ und wie es darmit zugegangen/können wir zwar nit außlegen/wir haben solchen Streit nie gesehen/noch jemahlen solchem beygewohnet/ er wird auf Englische und diesen Geistern gezie-
conf. D. Lucius, Conc. 118 in die Off. Joh. p.m. 718. mende Manier geschehen und verrichtet worden seyn; Wie sich dann auch nicht zu verwundern/daß die böse Engel nach dem Fall den guten sollen solcher Gestalten widerstehen können; sintemahlen sie durch den Fall nichts verlohren/ was ihrer Substantz und Wesen gemäß/ ja sie sind nach dem Fall starcke/mächtige/gewaltige/spitzfindige/subtile/geschwinde und behende Geister; wiewolen auch in diesem Stuck durch den Fall sie in etwas mögen geschwächt worden seyn; darvon aber weiter zu reden weder die Zeit/noch die Gelegenheit deß Texts will zulassen; Im übrigen bleibt es darbey/daß dieser Streit und Kampff auch fürnemlich dariñen bestanden/daß die H. Engel wieder gut gemachet/was die böse Engel böß gemachet bey den Magnaten deß Königreichs Persien und den Königlichen Räthen; dann da wird sich der Persische Hof-Teufel sehr bemühet haben; Cyrum den ersten Persischen Monarchen/ welcher nach Jes. 45. 1. seq. Weissagung/der Israelitischen Kirchen bester Patron seyn solte/entweder anders/und wider das Volck Gottes ungeneigter zu seyn/ zu disponiren/oder ihn gar auß dem Weg zu raumẽ.
D. Dorschæus, Diss. 1. de Angelis p.m. 14. seq. Wie dañ auß der Histori bekañt/daß er deß Cyri Groß-Vatter Astyagem König in Meden/im Traum angereitzet/daß er den Cyrum tödten solte; welchen tyrannischen Befelch aber Harpagus nit wolte Werckstellig machen; Indem aber solches dem Persischen Hof-Teufel nicht wolte angehen/so hat er das Werck anders zu hintertreiben gesuchet/in dem er nemlich der Juden ihre Nachbarn die Samariter angehetzet/daß sie Rathgeber wider sie an dem Persischen Hof gedinget/welche dem König mißrathen/den Juden nit zu gestatten/daß sie auß Babel solten ziehen/uñ den Tempel-Bau fürnehmen/dahero auch dieselben nichts richten konten so lang Cyrus lebte/Esræ 4. 2. seq. Und weilen dieser Persische Hof-Teufel besorgte/es möchte künftiger Zeit diser Herr wieder anders Siñes werden/und neue Patenta außtheilen/den Tempel-Bau fortzusetzen/ so hat er demselbigen ein solches Blutbad bereitet/dariñen er auch umkommen und verdorben/dann er brachte ihn dahin/daß er einen unnöthigen Krieg anfieng wider die Barbarische Völcker die Massageten uñ ihre Königin Tomyrim, welchen Krieg ob ihme schon Crœsus sein getreuer Rath mißraten/so wolte doch solcher wolgemeinte Rath bey Cyro nichts verfangen/sondern als ein mutiger Herr setzt er denselbigen

bigen fort/ und ob es ihme anfänglich zimlich glückte/ kam er doch endlich in einem Treffen mit 2000. Persianern um; Eben wie es auch dem Josia ergangen/ als er in unnöthige Krieg sich eingelassen/ 2. Reg. 23. 29. Es liesse sich aber dieser Persische Hof-Teufel am Untergang Cyri nicht begnügen/ sondern verführte auch dessen Sohn Cambysen, der an und für sich selbsten ein furioser und tyrannischer Herr ware; Natus ad malitiam, wie Josephus von ihme schreibet: Zum Unglück und der Boßheit gebohren/ daß er solchen Tempel-Bau nicht fortgehen liesse/ sondern Befelch ertheilte/ denselbigen einzustellen/ Esræ 4. 5. 6. 7. Und ob gleich Josua der Hohe-Priester in Person hinauf zog/ und sollicitirte um Beförderung der Sachen/ so war doch alles bey dieses Herrn Zeiten vergebens und umsonst. Auf solchen ist gefolget Darius Hystaspis, den etliche für den Ahasverum der Esther Gemahl halten/ welcher regieret 36. Jahr/ dem hat dieser Hof-Teufel mit Reichshändeln so viel zu schaffen gemachet/ daß mitler solcher Zeit auch nichts vorgenommen worden. Zu Zeiten Xerxis welcher regieret 20. Jahr/ konten die Juden an dem Persischen Hof auch nichts richten; Wiewolen Josephus ihn/ als einen besondern Patronen der Juden rühmet. Ja es tobete auch dieser Hof-Teufel noch zu deß fünfften Königs Zeiten Arta Xerxis Longimani, welchen etliche für der Königen Esther Sohn und Printzen halten/ ist aber gantz ungereimt. Dann dieser König solle etlicher Meynung nach der Darius seyn/ so im andern Jahr seines Regiments/ den Tempel-Bau gnädigst wieder befördert/ mit welchem es angestanden seyd Cyri Zeiten/ in die 42. Jahr. Gesetzt aber daß es auch länger gewähret/ und zu Darii Nothi Zeiten über hundert Jahr von Cyro an/ vom Hof-Teufel sey verhindert worden/ und sie zu Jerusalem in langwürigem Elend/ als in der Babylonischen Gefängnüs gewesen/ so hat auch dieser Hof-Teufel/ da er sich fast überwunden sah/ viel frevelhaffter Feind erwecket/ die sich darwider geleget; worzu dann deß Landpflegers Tathnai Schreiben an König hat sollen dienlich seyn: Daß also lange Zeit der Streit deß Engels Gabriel mit diesem Persischen Hof-Teufel gewähret. Hier zwar wird allein deß jenigen Streits gedacht/ den Gabriel und Michael zu Zeiten Daniels mit dem Persischen Hof-Teufel gehalten; da er dem Gabriel 21. Tag widerstanden/ daß er nichts an dem Königlichen Hof Cyri, gutes für die Juden hat richten können; und wiewohlen er ihn durch den Beystand Michaels in gewiesen Stu-

cken überwunden / so hat er doch nachgehends noch ferner mit ihme zu streiten gehabt / als die Histori solches zu erkennen gibt. Hierauf so lasset uns betrachten

Bey

# Dem Englischen Wunder-Krieg/

## III.

## Den Sieg.

Welchen Gabriel und Michael erhalten bey dem König in Persien wider den Fürsten in Persenland; wovon der Engel zu dem Daniel sagt: Da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen. Als dorten der tapffere Held Gideon die Midianiter geschlagen/ ward das Land still 40. Jahr/ Judic. 8. 28. Also da dieser Persische Hof-Teufel überwunden worden/ hatten die Israeliten auch eine Zeitlang Ruh; wie in obgedachten Worten dann der Engel solches Siegs erwehnet/ den er behalten bey den Königen in Persien; Er will sagen / ob gleich der Persische Hof-Teufel sich gleich viel Jahr lang mir widersetzet / und alles was ich gutes gemachet hintertrieben / so hab ich doch endlich durch Beyhülff deß Engels Michaels den Sieg erhalten/ also daß mein Vorhaben guten Fortgang gewonnen; welches alles fürnemlich zur Zeit Esdrá und Nehemiæ geschehen; da dem Volck GOttes Hülffe erschienen; dann als deß Tathnai Schreiben ankam/ ließ Darius umsehen in den Cantzeleyen / und befand auß den Archiven und Acten, wie so gar ein gnädiges Patent Cyrus den Juden ertheilet / auch anbefohlen / daß man solte darinnen fortfahren / den Tempel aufrichten zu Jerusalem/ und die Baukosten solten von deß Königs Gütern und Renten jenseits deß Wassers erleget werden / darvon Esræ 6. 8. ferner zu lesen.

### Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht / deß Englischen Wunder-Kriegs/ solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wie GOtt seine H. Engel nicht nur allein außsende zum Dienst um derer willen/ die er erben sollen die Seligkeit / Ebr. 1, 14. Daß sie denselbigen allerley Hülff und Beystand leisten/

leisten / sie bewahren / versorgen / leiten uñ führen / wovon wir vergangenen Mittwoch ein mehrers vernommen haben; Sondern auch daß dieselbige sollen und müssen streiten / wider die Teufel und böse Geister / die um die Frommen herum gehen als wie die brüllende Löwen / solche zu verschlingen / 1. Petr. 5. 8. Damit sie denselbigen keinen Schaden / weder an dem Leib noch an der Seelen zufügen mögen. Ja an dem Satan haben wir Menschen einen sehr verbitterten Feind / der in der Welt nicht spatzieren geht / oder nur in den Berg-Klüfften uñ Wassern / durch seine Bergmännlein und Wasser Nixen / die Leut vexiret; sondern der sich mit Gewalt dringet an Käyserliche / Königliche und Fürstliche Höfe / in Städte und dero Regierungen / und sihet / wie er allda möge das Gute hindern / hergegen allerhand Unglück und Unheyl anrichten / damit er GOttes Reich schwäche / hergegen sein Höllenreich vermehre und stärcke. Da dorten der König Achab und Josaphat zusamen kamen / sich wegen künfftiger Kriegs-Operationen mit einander zu unterreden / so findet sich daselbst fluchs deß Achabs Hof-Teufel auch ein / ist geschäfftig / uñ richtet allerhand Lugenwerck durch die falsche Propheten an / 1. Reg. 22. 19. seq. Eben ein solcher Hof-Teufel hat den frommen König Josiam betrogen / daß er sich in unnöthige Krieg geflochten / und endlich darinnen umkommen / 2. Chron. 35 24. Also wer will zweifeln / daß an manchem Königlichen und Fürstlichen Hof / sich solche Hof-Teufel befinden / die vornehme Herren verführen / wider das Evangelische Häuflein allerhand Verfolgungen anzurichten / oder aber blutige Krieg anzurichten; Wie lassen sich da deß bösen Geistes getreue Diener die Lojoliten so stattlich darzu gebrauchen / wie wissen dieselbige so genau alle desselbigen seine Gedancken zu erfüllen; Wie an manchem Königlichen und Fürstlichen Hof finden sich eine grosse Menge der Hof-Teufel / die allerhand Rathschläg zum Krieg und Blutvergiessen geben und stifften / daß ein Volck wider das ander / und ein Königreich wider das ander sich empöret / Matth. 24. 7. Allein da hat der weise GOtt hergegen auch wieder seine heilige und gute Engel außgesendet / die sich solchen höllischen Fürsten müssen widersetzen und ihnen widerstehen; Wovon bey dem Chrysostomo ein schöner und Denckwürdiger Spruch zu lesen / da er an einem Ort schreibet: Billich wird man gewahr der Heil. Engel ihres Heeres hier auf Erden. Dann gleich wie durch eines sorgfaltigen Herren und Kaysers Vorsorge alle

ap. Crauser. in Phosph. ℔ 58. p. m. 62.

Städte /

Städte/ Schlösser und Vestungen wol befestiget / und mit einer guten Kriegs-Besatzung verwahret werden/ja mit Munition/ Proviant und anderm dergleichen Nothwendigkeiten versehen / damit sie durch einen Barbarischen Uberfall nicht vertilget werden ; Also auch unser GOTT / weilen er siehet / daß die wütende und Barbarische Höllen-Geister gewaltig toben wider die Frommen den Frieden zu verstören / so hat er zu dero Schutz und Schirm sein Englisches Heer außgesendet/der Teufel ihre Künheit/ Macht und Vorhaben zu brechen und zu hintertreiben / daß durch dieselbige der Frieden wieder möge erhalten werden. Wolte man aber gedencken / es müssen doch die höllische Geister mächtiger seyn als die H. Engel / dieweilen jene mehr Unheyl/als diese gutes stifften können? Antwort/ es ist freylich an dem/daß der Satan aller Orten mit seinem Vorhaben durchbricht und durchdringet / daran aber nicht Ursach ist der H. Engel Unfleiß/ oder daß sie den höllischen Geistern solten zu schwach seyn ; Sondern weilen sich an Königlichen und Fürstlichen Höfen solche Räthe und Cantzler guten theils befinden / die wo sie nicht gar dem Atheismo ergeben/ jedoch aber wenig von der Religion und Christenthum halten / und dahero gar bequeme Werckzeuge seyn solcher Hof-Teufel/sie nach ihrem Gefallen zu haben/ bey denen auch die H. Engel wenig oder gar nichts außrichten können. Finden sich gleich an solchen Königlichen und Fürstlichen Höfen auch getreue Patrioten/ Gewissenhaffte Räthe/die es redlich und getreulich meynen/ so sind derselben gar wenig / und werden von der Menge der Statisten überstimmet/daß dieselbige daß jenige nicht zu Werck bringen können / worzu die H. Engel ihre Anschläge gegeben haben ; Dann einmal was so wol gute als böse Engel hier thun / bestehet meistentheils in persuasionibus, in Eingebungen und Beredungen / sie können darum niemand zum Beyfall zwingen / sondern nach dem sie die Personen finden die ihnen Beyfall geben/ nach dem gehet ihre Sache von statten / weilen aber allenthalben mehr Gottlose als Fromme seyn / so findet sich auch / daß der Satan immer besser seinen Kram kan zu Marckte bringen / sonderlich aber heutiges Tages / da der verfluchte Ratio Status und Eigennutz / die letztere Braut deß Teufels in allen Regierungen außgehecket / und zur Vollkommenheit gebracht worden.

Darum so lasset uns auch den vorgetragenen Bericht behalten zu einer treuhertzigen Warnung/ daß wir doch mit unsern Sünden die H. Engel nicht ferner hintern / daß sie mit ihrem Vorhaben nicht können durchdringen; Rupertus ein Alter Lehrer sagt/ daß wann gleich die H. Engel uns bey Gott suchen all Heyl und Wolfahrt zuwegen zubringen/ so seyen hergegen die Teuffel da/ uñ verklagen uns wegen der übermachten Sünden; ruffen Gottes Gerechtigkeit an/ daß er müsse solche Sünden straffen/ wolle er anders ein gerechter Gott seyn und heissen; da komme es / daß die Heilige Engel alsdann nichts können außrichten; Ach Liebste Zuhörer/ wann wir bedencken/ wie wenig gutes/ hergegen wie viel böses unter uns vollbracht werde; so können wir ja nicht anders gedencken / als daß die H. Engel offtmahlen mit Seufftzen vor dem Throne Gottes stehen / wann sie so wenig gutes können von uns rühmen/ und hingegen hören müssen/ wie so viel böses die Teuffel von uns wissen/ und deßwegen uns für Gott verklagen; Ach ja leyder/ haben wir es biß dahero bund genug gemachet in allen Sünden/ daß wir müssen mit Daniel sagen: Ja HERR/ wir/ unsere Könige/ unsere Fürsten und unsere Vätter müssen uns schämen / daß wir uns an dir versündiget haben; dein aber HErr unser GOtt/ ist die Barmhertzigkeit und Vergebung: denn wir sind abtrünnig worden/ Dan. 9. 8. 9. auch die Priester deß HErrn Diener / haben Ursach zu weynen und Buß-Trähnen zuvergiessen zwischen der Halle und Altar/ und sagen: HErr schone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zuschanden werden / daß Heyden über sie herrschen / warum wiltu lassen sagen unter den Völckern: wo ist nun ihr GOTT? Joel 2. 17. 18. Uber das gemeine Volck muß man das Weh schreyen und sagen: O wehe deß sündigen Volckes / deß Volckes von grosser Missethat/ deß boßhafftigen Saamens / der schädlichen Kinder/ die den HErrn verlassen/ den Heiligen in Israel lästern und weichen zuruck. Jes. 1. 4. Man bedencke doch / wie in unserm Teutschland bey hohen und niedrigen Obrigkeiten aller Orten / die Hoheit / der Stoltz / Pracht und Ubermuth / der von vielen gesuchte und verfluchte Eigennutz / und das Privat-Interesse so gewaltig überhand genommen / daß man für demselbigen fast an das bonum publicum nicht mehr gedencket: wordurch gantz Teutschland aber in Ruin gesetzet wird. Wie man dann auch die Laster / das Fluchen und Schwören / die Entheiligung deß Sabbaths / sonderlich aber Hurerey und Unzucht; die man

II. Warnung.

nunmehr am hellen Tage auf offentlichen Strassen / und wie Absolon für der Leuten Augen und an der Sonnen ohne Scheu verübet; nicht nach der Gebühr und wie es Gottes Gerechtigkeit und Ehre erfordert/ straffet/ sondern vielmahlen conniviret und dieselbige durchschleichen lässet: Das bringt nun unser Teutschlands-Teuffel für Gott/ und verklagt uns Tag und Nacht/ wie dorten Offenb. c. 12. 10. geschrieben stehet: Ja er ruffet Gottes Gerechtigkeit an / daß sie nunmehr müsse straffen; weilen die Menschen alles ungestrafft lassen dahin gehen; was wollen da unsere Schutz-Engel darzu sagen: Schamroth bestehen sie für Gottes Throne / und müssen als Engel deß Friedens seufftzen/ wie dorten beym Propheten geschrieben stehet.

III. Vermahnung.

Ist es demnach hohe Zeit/ daß wir umkehren und uns bessern/ ehe dann das Verderben uns völlig überfället und kein Erretten würde da seyn; weilen demnach unsere Christliche L. Obrigkeit auß vätterlicher Vorsorg sehr wohl und Christlich geschlossen und entscheiden/ drey allgemeine Buß-Bett- und Fast-Täge in Stadt und Land anzustellen/ dem eiverigen Gott hiermit in die Ruthe zu fallen/ uñ das angedrohete Verderben abzuwenden; ey wolan! so lasset uns ernstlich erinnert und vermahnet seyn / Gott den HErrn zu bitten / daß er uns Bußfertige Hertzen wolle geben uñ verleyhen/ daß dise unsere Buß möge eine rechtschaffene und wahre Busse seyn/ die uns von Hertzen gehe/ und auch bey Gott eine Reu verursache/ daß er sich reuen lasse deß Unglücks / das er uns gedachte zu thun/ und thue es nicht. Jer. 18. 18. Ja wir / die wir im Lehr-Stand seyn/ lasset uns zusehen/ daß wir in das künfftige tapffer zusammen setzen/ mit Hertzen und Mund; die Laster einmüthiglich zu straffen/ und das Sünden-Unkraut außzurotten; dann was dorten der HErr zum Jeremia c. 1. 10. sagt. Du solt außreissen / zubrechen/ verstören und verderben / und wiederum bauen und pflantzen / das ist auch uns gesagt: dem lasset uns auch mit allem Ernst nachkommen/ man sehe süß oder sauer darzu; Lasset uns auch selber zusehen/ daß wir mit Bußfertigen Hertzen und einem Gottseeligen Leben uñ Wandel unsern Zuhörern fürgehen / daß wir seyn mögen ein Fürbild der Heerde im Glauben / Leben und Wandel. Ermahnet sollen auch seyn/ getreue Regenten und Ober-Herren/ daß sie sich bey solchen Buß- Fast- und Bett-Tägen/ rühmlich entschliessen uñ mit einander unterreden wollen/ wie sie in das künfftige in dem gemeinen Wesen diß und jenes mögen verbessern/ sonderlich aber mit rechtem Heroischen Eiver die

Laster

Laster straffen und außrotten; Von dem Könige Hißkia stehet 2. Reg. 18. 3. 4. daß da er zur Regierung kommen / habe er gethan was dem HErrn wolgefiel; Er thate ab die Höhen / und zubrach die Säulen / und rottete die Hayne auß / und vertrauete dem HErrn / dem Gott Israel; Diesem Könige / ihr Christliche Regenten / die ihr recht eiveren wolt für die Ehre eures Gottes / folget nach; rottet auß alle Laster Götzen / alle Sünden Hayne / die hie und da in euerer Stadt und Land aller Orten noch aufgerichtet stehen: Zubrechet dieselbige / und hergegen vertrauet dem HErrn eurem GOtt; sehet zu / daß ihr euch gegen eure Burger und auch Unterthanen also erzeiget und erweiset / daß sie mehr Ursach haben euch zu lieben als zu förchten; daß unser Schutz Engel Gelegenheit habe / mehr die Gemüther der Gebietenden und Gehorchenden mit einander zu verbinden / als unser Stadt-Teuffel suchen kan / dieselbige hintereinander zu bringen: Es sagt ein Alter Theologus; Es ist kein Hof / kein Rath-Hauß so gut und heilig / da nicht ein Teufel / ja wo es nur bey einem verbleibet / zugegen wäre; welcher heylsame und gerechte Schlüsse / mit aller Macht und so viel er kan / suchet zu verhindern; hergegen alles Unheyl zwischen Regenten / Burgern und Unterthanen anzurichten: Aber GOtt hat wiederum auch seine gute Engel gesendet / die solch Vorhaben deß Teufels zunicht machen / und hergegen Frieden und gutes Vernehmen stiffren. Demnach so wollen sie allerseits Obere und Untere / zusehen / daß dem bösen Feinde in seinem Vorhaben gesteuret / hergegen aber der H. Engel gutes Vorhaben befördert werde: Es heisset im gemeinen Sprichwort: Si vis amari, ipse amabilis esto; Wiltu daß man dich liebe / so erweise dich auch liebreich; ein gut Wort / findet einen guten Ort. Sonderlich so sollen auch unsere Christliche Regenten zusehen / daß sie sich auch in eine gute Verfassung stellen / auf allem Fall dem Feinde zu begegnen / uñ einen Widerstand zu thun; und das fein bey Zeiten / ehe es heisset: Stat Hannibal ante portas. Dann da würde es zulang gewartet seyn; In den Schulen ist das Sprichwort bekañt. Cunctando Troja periit, das Schwerdt deß HErrn und Gideon / gehören zusammen. Wie dann auch das gemeine Volck erinnert uñ vermahnet wird / rechtschaffene Buß zu wircken; ja Buß zu thun in Staub und Aschen. Job. 42. 6. Derohalben bekehret euch / Grosse und Kleine / Hohe und Niedrige / männlichen und weiblichen Geschlechtes / ein jeglicher von seiner ihm bekandten Boßheit / darwider GOtt redet und eivert in

D. Osiander der Comm. in h. l. p. m. 375.

seinem Zorn; Wollen wir dann/daß unser liebes Land/so noch etlicher massen/gegen andere zu rechnen/siehet wie ein Lust Garten; ja unsere liebe Stadt/die aller Orten noch aufrecht in ihren Mauren uñ Wällen stehet/durch den Krieg auch wie eine wüste Einöde werden soll/uñ niemand soll entfliehen. Joel. 2. 3. Ach jetzo lässet uns der HErr noch zur Busse ruffen; jetzunder lässet er uns noch auß Jerem. 18. 7. vom Außrotten und Verbrechen predigen/was er nemlich thun wolle/wegen unserer Sünde; er hats aber noch nicht gethan. Jetzo redet er durch seine Knechte in Buß- und Gesetz-Predigten/uñ beut uns gleichsam einen gütlichen Vertrag an/ und erwartet/ wie es auf- und die vor acht Tagen vorgeschlagene Friedens-Tractaten angenommen werden; wann ers nicht gut meynete/was dörffte es solcher Buß Predigten/könte er nicht alsobald mit Hagel und Bliz darein schlagen; darum ist das allerrathsamste/schnell von dem Bösen ablassen/uñ deß Guten sich zubefleissigen; Gedencke ja keiner/was hilfft es/wann ich gleich für meine Person werde Buß thun an den angestelleten Buß-Tägen/ wie wirds mit den andern? die meiste werden doch auf ihrer Hefen sitzen bleiben; meinetwegen wird doch die durchgehende Straf deß Krieges oder anderer Plagen wol nicht aussen bleiben: Antwort: wilt du dann O Mensch/lieber bey dem grössesten Hauffen der Unbußfertigen erster Welt verbleiben/oder dich von denselbigen lassen außlachen/ die mit Noah in den Kasten gehen/und dich für dem Untergang erhalten? wilstu lieber für deine Person mit dem Loth auß Sodom gehen/ oder mit seinen Tochter-Männern vollend die Nacht durch schlaffen/ und deß plötzlichen Untergangs erwarten? Laß Welt/Welt bleiben/ wann sie ja nicht anders will/errette du nur deine Seele: weistu nicht/ daß Gott wol tausent Mittel habe/auch bey durchgehenden Land-Plagen dennoch Bußfertige Hertzen in acht zu nehmen/daß keine Plage zu ihren Hütten sich nahen darff; Derohalben so stelle deine Buß nicht ein/sondern heut/heut bekehre dich/warte nicht biß über 8. Tage/den ersten Buß-Tag; heut/heut laß deinen ersten Buß-Tag seyn; biß über acht Tage geschehe deß HErrn Will; wir wissen nicht/ob Gott mit der Straf so lang warten will; bekehre dich aber dergestalten/daß man an deinen Früchten/an deiner Rede/ Gebährden/ Kleydung/ Thun und Lassen spühren möge/daß du seyest ein fruchtbarer Baum. Sonderlich aber/sollen Christliche Burger auch erinnert seyn/ zu ihrer Obrigkeit gutes Vertrauen und gute Confidentz zu haben/und sich vor allem bö-

sen

sen Argwohn hüten: Es ist ja ihnen eben so viel an gemeiner Wolfahrt gelegen/als ihnen; sie habens auch vor Gott grössere Verantwortung als ein gemeiner Burger.

Wird das geschehen/ Liebste Zuhörer/ so sollen wir auch getrost seyn können/ daß bey solcher unserer Buß und Bekehrung / unserer Stadt und Land gesetzte Schutz-Engel für und wider die böse Geister werden den Sieg erhalten für GOtt; dann obwohlen die Teuffel ein gewaltiges Sünden-Register Gott werden fürlegen uns zu straffen/so werden hergegen die H. Engel mit güldnen Schaalen von unsern Buß-Thränen gefüllet/erscheinen/uñ dieselbige über solches Sünden-Register außschütten/und sie damit alle außtilgen und außlöschen; Sie werden Gott seine Güte zu Gemüthe führen; wie er Buß für Sünde annehmen; sie werden auß Jona c. 4. 2. sagen: HErr wir wissen/ daß du gnädig/ barmhertzig/ langmüthig und von grosser Güte bist/ und lässest dich deß Ubels reuen; Ach so lasse auch deine Gnade und Güte/ ja deine grosse Barmhertzigkeit über diese Stadt und Lande gehen/ die du uns zu schützen anbefohlen hast; Gedencke daß in dieser Stadt wohnen viel vertribene Exulanten auß dem Saltzburger-Land/ die man freundlich auf- und angenommen/und daß viel fromme Hertzen seyn/die ihnen gutes thun; Ach gedencke an so viel unschuldige Kinder/ die nicht wissen den Unterscheid was recht und linck ist/darzu auch viel Thier; HErr/wir haben uns unterwunden/ mit dir zu reden/ ob wir gleich deine Creaturen seyen; Es möchten sich 50. Gerechte in dieser Stadt und Land finden/ wolltestu die umbringen/ und dem Ort nicht vergeben um 50. Gerechter willen/ die drinnen wären? das sey ferne von dir/ daß du das thust und tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen/ daß der Gerechte seye wie der Gottlose/ daß sey ferne von dir/ der du aller Welt Richter bist/ du wirst so nicht richten. Gen. 18. 24. 25. So und so/ liebste Zuhörer/ werden die Heilige Engel den Sieg erhalten; wie wir uns dann auch sollen versichert halten/ daß die H. Engel bey uns seyn und bleiben werden/ deren sind mehr bey uns als der andern/ die wider uns seyn; Da können wir nachgehends uns auch zu Ruhe begeben/und alles dem lieben Gott heimstellen/und denselbigen walten lassen; auch nicht auf alle Reden und Zeitungen Achtung geben sonderlich dem Lugen-Geist/der dieser Zeit außgangen uñ durch die Zeitungmacher bey uns bald Freude/bald Furcht erwecke/ daß wir durch Freude in Sicherheit/durch die Furcht aber in Zweiffel

IV. Trost.

und Mißtrauen zu Gott gerathen; dem sollen wir nicht trauen noch glauben/ sondern in der Furcht deß HErrn in dem Vertrauen zu Gott fortfahren/ und mit dem Gebett anhalten/ so werden wir in der That erfahren/ daß nicht nur unser Stadt und Land-Engel/ sondern Gabriel und Michael/ ja alles Himmlische Heer uns wird zu Hülffe kommen/ und den Sieg wider alle Pforten der Höllen erhalten; und wiederum den lieben/ theuren und werthen Frieden in unserm lieben Teutsch- und werthen Ulmer-Land zuwegen bringen/ daß wir und unsere Nachkommene/ dessen werden zugenieſſen haben; Welches daß es geschehe/ das gebe der rechte Sar Schalom und grosse Friedens-Fürst Christus JEsus/ um seines Sieges willen/ den er wider alle unsere Feinde erhalten; Amen/ das gib nochmahlen du lieber HErr JEsu/ Amen O HErr JEsu! Amen/ Amen.

Die Vierdte

# Michaelis- oder Engel-Predigt/

Auß Ps. 91. v. 11. 12.

Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen/ daß sie dich auf den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.

THEMA.

# Englischer Weg-Gefährte.

## Eingang.

SO ziehet hin/ GOtt seye mit euch auf dem Wege/ und sein Engel geleite euch. Diß ihr meine säntlich Geliebte und GOtt-ergebene Hertzen/ ware weyland der hertzlich-wolgemeinete vätterliche Reiß-Wunsch/ deß Alten Tobiæ/ mit welchem er seinen lieben Sohn/ den jungen Tobiam mit

mit ſeinen gedingten Gefährten von ſich gelaſſen / und ſich mit ihnen gleichſam abgeſegnet; wie zuerſehen Tob. 5. v. 23.

Es hatte Tobias / dieſer aufrichtige Iſraelit / in dem kein falſch ware / eine Schuld einzufordern bey dem Gabel / ſeiner guten Freunden und Bekandten einem / zu Rages in Meden / auf zehen Pfund Silber ſich belauffend; da er dann gedachte vor ſeinem Ende / eine Richtigkeit damit zu machen; wie er dann auch darfür eine ordentliche Schuld-Verſchreibung bey Handen hatte / deßwegen er die Einforderung ſeinem Sohne anbefohlen; dieweilen aber derſelbige deß Weges unkundig ware / der alte Vatter auch gern ſehen möchte / daß er einen guten Gefährten könte haben / der ihn ſicher hin und wieder geleitete / alſo hat er demſelbigen befohlen / ſich nach einem vertrauten Menſchen umzuſehen / da dann durch Gottes Heilige Verſehung der Engel Raphael unbekandter Weiſe ſich für einen Reißgefährten angegeben / und da wegen deß Lohnes und der anbefohlenen Verrichtung alles in Richtigkeit gebracht ware / der Sohn und der Gefährte / auch von dem alten Vatter Abſchied genommen und die Hände ihm gegeben; ſo ware deß Alten Vatters Reiß-Wunſch / daß er ſagte: So ziehet hin / GOtt ſey mit euch auf dem Wege / und ſein Engel geleite euch. Da er dann ihnen zweyerley gewünſchet / nemlich Gottes Schutz und der Engel Geleit. Was nun bey dieſem Reiß-Wunſch anbetrifft

(a) Gottes Schutz / ſo ſagt der Alte Vatter: GOtt ſey mit euch auf dem Wege; wünſcht ihnen nicht nur Gottes allgemeine Gegenwart / da der HErr nicht fern iſt von einem jeden unter uns. Act. 17. 28. So gar / daß wann wir uns auch würden biß an das euſſerſte Meer verfügen und begeben / ſo würde uns ſeine Hand daſelbſt führen und ſeine Rechte uns halten / Pſ. 139. 10. ſondern er wünſcht ihnen Gottes ſonderbare Gegenwart / nach welcher Gott bey den Frommen und ſeinen lieben Kindern zugegen iſt; ſie nit nur allein mit ſeinen Augen leitet / laut Pſal. 32. 8. ſondern hält ſie auch bey ſeiner rechten Hand / und leitet ſie nach ſeinem Rath. Pſal. 73. 24. wie etwa von Moſe ſtehet / Jeſ. 63. 12. Der HErr nahme Moſen bey der rechten Hand / und führte ihn durch ſeinen herrlichen Arm. Ingleichem von ſeinem Volck Iſrael Exod. 15. 13. Du haſt geleitet durch deine Barmhertzigkeit dein Volck / das du erlöſet haſt / und haſt ſie geführet durch deine Stärcke zu deiner H. Wohnung. Er wünſcht ihnen eine ſolche Gegenwart / wie ſich Jacob eine durch ein Gelübde

von Gott erbetten/ da er sagte: So GOtt wird mit mir seyn und mich behüten auf dem Wege/ den ich reise/ und Brod zu essen geben/ und Kleyder anzuziehen. Und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vatter bringen/ so soll der HErr mein GOtt seyn. Gen. 28. 20. Also wünscht auch Tobias seinem Sohn und dessen Gefährten/ daß GOtt wolle mit ihnen seyn/ sie hin und her geleiten/ vor allem Unfall und Gefahr behüten/ daß sie nicht unter Mörder und Strassenräuber gerathen; wie etwa jenem Menschen begegnet der von Jerusalem hinab nacher Jericho gegangen und unter die Mörder gefallen/ welche ihn halb tod geschlagen/ Luc. 10. 30. Item/ daß sie nicht kranck werden/ unter böse Gesellschafft kommen; GOtt wolle ihren Gang richten und alle Gefahr Leibs und der Seelen von ihnen abwenden. Es wünscht der alte Tobias ihnen auch für das

(b) Der Engel Geleit/ wann er sagt: und sein Engel geleite euch; wordurch einige von den Päbstischen Außlegern verstanden Angelum Custodem, den Schutz-Engel deß jungen Tobiæ; wie man dann in der Römischen Kirchen für gewiß hält/ daß Gott einem jeden Menschen seinen Schutz-Engel zugeordnet habe/ der ihn begleiten/ regieren und beschützen solle. Dahero der Jesuit Drexelius weitläuftig solches zu erweisen sich unterniñt; wie daß eben der Engel Raphael/ den der alte Tobias für einen Menschen angesehen/ der Schutz-Engel seines Sohnes gewesen/ der ihm von seiner Geburt an zugeordnet worden. Allein gesetzt/ daß Gott einem jeden frommen Menschen einen Engel zum Schutz zugeordnet habe; welches wir als wahrscheinlich zugeben; Gleichwol halten wir darfür/ daß wann es die Noth erfordert/ auch ausser der Ordnung andere Engel den Frommen zu Dienste stehen: wie zu ersehen an Jacob/ dem die Engel GOttes auf dem Wege/ gantz Heerweise begegnet/ die er Gottes Heer genennet. Gen. 32. 2. Hat also allhier der alte Tobias seinem Sohne und dessen Geleits-Mann/ das Englische Geleit angewünschet/ daß der HErr wolle seinen Englen über sie befehlen/ daß sie dieselbige behüten auf allen ihren Wegen/ daß sie sie auf den Händen tragen/ damit sie ihre Füsse nicht an einen Stein stossen; Allermassen wie uns dieser verlesene Spruch ein mehrers hiervon zu reden wird Anlaß geben/ auß dem wir euer Lieb zu betrachten wollen vorstellen

In Horolog. Tut. Angel. Hora 7. c. 1. seq. p. m. 113. seq.

D. Musæus in L. Th. M. S. de Angel. th. 15. p. m. 317.

Den

## Englischen Weg-Gefährten.

I. Als einen Schutz-Gefährden.
II. Als einen Hülff-Gefährten.

Darzu GOtt seine Gnad verleihen wolle/durch JEsum CHristum/ Amen.

## Abhandlung.

DEr 91. Psalm / auß welchem unser Text genom̃en / ist ein schöner Trost-Psalm / der uns reitzet zum Vertrauen auf GOTT / in aller Noth und Anfechtung / ist voller reicher und tröstlicher Verheissung auß dem Ersten Gebott gesponnen und gezogen / und der andere Psalm / darinnen die liebe Engel unsere Schutz-Herren und Glaits-Leute werden verkündiget / welches tröstlich und wol zu mercken ist. So lasset uns nunmehr zur Sache selber schreiten / und auß dem verlesenen Text betrachten Luth. T. 6. Alt. f. 151.

Den

# Englischen Weg-Gefährten/

## I.

## Als einen Schutz-Gefährten.

Wann David sagt: Der HERR hat seinen Englen befohlen über dir/ daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. So viel Wort seyn/ so viel Zeichen finden sich hier der feurigen/ Göttlichen Liebe gegen uns; O mira dignatio, ô magna Dilectio, quod Deus mandavit Angelis ad custodiendum nos. Ruffet hierüber auß der andächtige Mönch Bernhardus: O welch eine grosse Ehre / O welch eine hertzliche Liebe ist dieses / daß der Allmächtige Himmels-König uns armen Menschen die H. Engel zu Gleitsleuten und Schutz-Herren zugibet. Magna sunt beneficia tua, Domine, quibus nos honorasti. Dans nobis Angelos tuos in Ministeria nostrorum. Dederas enim nobis, quidquid cœli ambitu continetur: & quasi parva reputas hæc, quæ sub cœlo sunt, nisi adderes ea, quæ super cœlum sunt. O HERR / wie groß sind deine Wol- und Gutthaten! mit welchen du uns geehret: indem du uns deine H. Engel zu unserm Dienst verordnet hast. Du hattest uns gegeben alles / was der Engelgr. T2. Cœli Embl. 15. §. 2. p.m. 414.

Himmel in seinem Becirc in sich schliesset und fasset / allein das alles hieltest du für zu gering / wann du nicht auch darzu thätest / was über dem Himmel ist / sagt auch mit grosser Verwunder der alte Kirchen-Lehrer Augustinus in seinen Soliloquiis und Selbst-Gesprächen. Damit wir derowegen alle Umstände bey den obgedachten Worten eigentlich betrachten / so werden wir auf unterschiedliches gute Achtung zu geben haben / und zwar

(a) Auf den Liebreichen Vatter / der seinen Kindern solche Edle Aufwärter bestellet / und Schutz-Gefährten zugibet. Der ist nun der HERR / der Höchste und Allmächtige / der HERR / der unsere Zuversicht / unsere Burg und GOtt ist / auf den wir hoffen. Der HErr / der unsere Zuflucht / der uns läßt kein Ubels begegnen / und kleine Plage zu unserer Hütten sich nahen. Ist also GOtt der Obriste Wachtmeister / der die Huet und Wacht selbst bestellet über seine Kinder; Denn obwolen die H. Engel für sich selber den Menschen gerne auf den Dienst warten / und sich ihres Amtes / darzu sie erschaffen sind / stätigs erinnern; Jedoch ist es uns sehr tröstlich / Gott lasse es bey der gemeinen Verordnung nit bleiben / daß er einmal die dienstbare Geister in grosser Anzahl erschaffen / daß sie sollē Mitknechte seyn deren / die das Zeugnüs JEsu haben / sondern so offt einen jeden Christen insonderheit eine Noth anstösset / läßt er ein neues uñ Special-Mandat an diese seine Diener abgehen / und befihlet ihnen ja fleissige Achtung auf jede Person der Glaubigen zu haben; Welches auch genugsam zu erkennen geben die Redens-Arten / da David sagt; Der HErr habe ihnen befohlen / daß sie dich behüten / daß sie dich auf den Händen tragen; Da heisset es dann bey dem frommen und allwissenden GOtt / du Gabriel gehe hin und hilff jenem Prediger / denn er empfindet seine Noth. Du Michael mach dich auf / und hilff diesem Regenten / denn er stecket in grosser Noth. Du Raphael verfüge dich geschwind zu jenem Haußvatter / denn er kan ihme selbst nicht helffen. Was nehmen wol die H. Engel nicht / und versäumten solch Mandat / solch Gebott und solchen Befelch ihres HErrens und ihres Schöpffers? Sie kommen alsdann mit Hertzens-Lust und lagern sich um die / die den HErrn förchten. Hierauf haben wir auch gute Achtung zu geben fürs

D. Gesner, Comin h. l. p. m. 670.

(b) Auf die Liebwerthe Kinder / denen GOtt zu gutem solche Edle Aufwärter bestellet / und getreue Schutz-Gefährten zugegeben / David sagt: Dir / O frommer Mensch und liebes Kind Gottes /

dich

dich sollen sie beschützen/ dich sollen sie auf den Händen tragen; Dann wie Eltern wann sie außgehen/ihre unmündige Kinder dem Gesind befehlen / und sagen: Sihe wol zu dem Kind; Also heisset es auch bey GOtt dem HErren / ihr Engel bewahret mir diesen Menschen sonderlich wol/ lasset euch denselben zu treuen Händen befohlen seyn/ denn er hat mich fleissig um Schutz gebetten/ und sich in meinen Schutz getreulich befohlen und ergeben. Und da dienen die H. Engel den Frommen in allen Ständen; Sie dienen den Lehrern und Predigern. Jener Seraphim berührte mit einer glüenden Kohlen die unreine Lippen Jesaiæ/ C. 6. 7. So liset man auch in Historia Lombardica, und beym Petro de Natalibus, von dem Mayländischen Bischoff Ambrosio, daß ein H. Engel in einem schönen weissen Ehren-Kleyd neben ihm einsmals auf der Cantzel gestanden/ welcher die Arme um ihne geschlagen/ und gehalten; welches als es ein verstockter Ketzer mit Verwunderung gesehen/ so gleich in der Kirchen war/ ist er dardurch bewegt worden den Christlichen Glauben anzunehmen. So dienen sie auch den Königen und Regenten; Ein Engel stund dem König Hißkia bey/ und schlug in einer Nacht in seines Feindes Lager 185000. Mann/ Jes. 37. 36. Sie stehen bey Gottseligen Ehleuten; Ein Engel war es/ der dem Isaac seine Ehe mit Rebecca procurirte/ Gen. 24. 4. Die Engel dienen den kleinen Kindern/ und zeigen dem Knaben Ismael auch einen Wasserbrunnen/ daß er nicht Durst sterbe. Gen. 21. 27. Dahero sagt Christus/ daß der Kinder ihre Engel allezeit sehen das Angesicht seines himmlischen Vatters/ Matth. 18. 10. Die Engel dienen frommen Jünglingen/ als wir im Eingang von dem jungen Tobia vernommen. Tob. 5. 23. Sie dienen den Jungfrauen / wie sie dann Loths Töchtern bey der Hand genommen/ und auß Sodom begleitet. Gen. 21. 16. Sie dienen Gottseligen Wittwen; wie dorten die Wittwe Judith sagt: So wahr der HERR lebt / hat er mich durch seinen Engel behütet. Judith C. 13. 20. Sie dienen Gottseligen Knechten und Mägden; Ein Engel war es/ der die in Wüsten irrgehende Magd Hagar wieder nach Hause wiese/ Gen. 16. 7. da er zu ihr sagte: Wo komstu her und wo wiltu hin? kehre um wieder zu deiner Frauen / und demüthige dich unter ihre Hand. Sie dienen den Reisenden als dem Jacob / Gen. 32. 1. den Gefangenen als Petro/ Actor. 12. 7. den Bettenden als dem Cornelio/ Act. 10. 3. den Krancken/ als bey dem Teuche Bethesda geschehen/ Joh. 5. 4. Den Sterbenden/ wie dann Lazari Seele in Abrahams Schoß

Dn. Joachim Pollio im Todten-Zeigerlein/ Conc. 9. p. m. 242.

getragen/Luc.16.24. Daß die H. Engel also den Frommen in allerhand Ständen / im Geistlichen / Weltlichen und Haußstand; in der Jugend und in dem Alter / in Krancken und gesunden Tagen / in Glück und Unglück / sie seyen Männliches oder Weiblichen Geschlechts / dienen. Sie schützen und schirmen; Wie wir dann jetzunder nunmehr auch betrachten wollen

(c) Die Getreue Weg-Gefährten / nebenst ihrer Verrichtung; Der HERR hat seinen Englen befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Sind also die getreue Weg-Gefährten die H. Engel/deren Verrichtung ist/ daß sie uns behüten auf allen unsern Wegen. Die Engel sind Heilige/mächtige/weise und selige Geister/von GOtt zu seinem Dienst/Ehr und Herzligkeit erschaffen/und zu Schutz und Dienst der Menschen verordnet; die H. Schrifft nennet sie Winde und Feurflammen / Ps. 104. 15. Hiemit anzuzeigen/sie seyen ohne Leib/uñ was ihr Wesen uñ Verrichtung anbetrifft/ geschäfftige/geschwinde und mächtige Geister/sie seyen in ihren Verrichtungen wie die Blitzen/sie seyen liebliche/leuchtende/blitzende/Majestätische Bilder / sie seyen wie die Strahlen / so von einem Spiegel aufgefangen und unterbrochen werden / sie seyen wie eine Princessin mit Edelgesteinen gezieret / in deren Schmuck man sich spieglen kan; Wie sie dann auch genennet werden Thronen und Herrschafften/Gewaltige/himmlische Heerlager/feurige Wagen/Heerscharen/tapfere Helden/ Eph.3.10. Col.1.16.1.Petr.3.22.2.König.2.11. Nun von solchen Geistern sagt David: Der HErr hat seinen Englen über dir befohlen. Seinen Englen / sagt er: Hiemit zu bezeugen / daß GOtt der HErr nicht nur einen Engel/sondern vielen Englen/über einem Menschen/die Hut und Wacht befohlen hat/ wie die Mahanaim bezeugen/ und das feurige Heer Elisæi: Er hat befohlen/ sagt David: Als wie die Eltern/wie zuvor gedacht/wann sie etwa ausserhalb Hauses was zu verrichten haben/allem Hauß-Gesind ein kleines Kind/das erst lauffen lernet/und der meisten Auffsicht bedarff/ anbefehlen und sagen: Was ihr thut/so nimmt das Kind in acht/daß es nicht Schaden nehme. Es wird das Hebräische Wort gebraucht von dem Absolon/welchen David dem Joab und andern Hauptleuten anbefahl / und sagte: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben/ 2. Sam. 18.5. und von dem Zedekia/ welcher den Jeremiam dem Mohren Ebedmelech anbefohlen. Jer.38. 10. Weiter sagt David: Daß sie dich behüten auf allen deinen

Wegen.

Wegen. Das Wort Behüten kommt her von der Hut / und iſt ein Wort ſo bißweilen gebraucht wird von den Hirten / bißweilen von den Soldaten / die ihre Schaarwachen halten / bißweilen von den Prieſtern und Thürhütern deß Tempels Salomonis im Alten Teſtament. Gen. 30. 31. Jerem. 31. 10. 1. Sam. 26. 15. Hoſ. 12. 12. 2. Reg. 12. 9. Darauß abzunehmen / daß die H. Engel ſo genaue Achtung auf die Glaubige haben / als die Hirten / welche ihrer Heerden wahrnehmen / und für den Wölffen bewahren / als die Soldaten / welche ihr Lager bewahren / uñ verhüten / daß der Feind keinen Einbruch thüe / als die Prieſter beym Heiligthum GOttes / ſie ſind ihre Trabanten und Wächter / ſie begleiten / umgeben / bewachen und bewahren ſie als ein Heiligthum GOttes / als ein theures Kleynod / als ein anvertrautes Gut ; uñ zwar auf allen ihren Wegen. Die Wege deß Menſchen nennet die Schrifft ſeinen Beruf und Amt / darein ihn GOtt geſetzet hat ; Wann nun die Frommen in ihrem Beruf bleiben / ſo ſind ſie verſichert / daß die Engel allenthalben auf ſie beſtellet ſeyn / nicht warten ſie nur auf ſie / auf dieſem und jenem Weg / ſondern auf allen / allen ihren Wegen ; Auf allen Amts- und Berufſs-Wegen / auf Reiſen zu Waſſer und Land / und in allen Geſchäfften / die ſie im Namen und in der Furcht Gottes anfahen und fürnehmen ; Sie warten auf ſie / auf allen ihren Chriſten-Wegen / wann ſie zur Kirchen und auß der Kirchen gehen / auf allen ihren Creutz- Anfechtung- und Verfolgungs-Wegen ; Ach wie gefährlich ſind offt der Glaubigen Wege / wie voller Bekümmernüs und Betrübnüs / wie deß Davids in der Wüſten / und als er in der Flucht war für Abſalon / da müſſen dann dieſe Heilige Weg-Gefährten das beſte thun / den Frommen Schutz halten / und ſie für Gefahr bewahren ; Sie müſſen allen Fleiß anwenden / das Unglück abzuwenden / und demſelben vorzukommen / die Fromme zu warnen / und in ihren Schutz auf- und annehmen. Hierauf ſo laſſet uns auch betrachten

Den

# Engliſchen Weg-Gefährten /

## II.

## Als einen Hülff-Gefährten.

Wann von demſelbigen David ſagt : Daß ſie dich auf den

Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Beschreibet uns in solchen Worten nicht so wol deß Englischen Hülff-Gefährtens Hülffe / als auch der Hülffe ihren Nutzen. Was nun anbetrifft

(a) Seine Hülffe/so sagt David von derselbigen: Sie werden dich auf den Händen tragen. Die H. Engel haben zwar weilen sie Geister sind/ eigentlich keine Hände; Ist demnach wie die Gelehrte angemerckt haben/dieses eine Redens-Art hergenom̃en von den Mägden und Kindswärtern/ welche die ihnen anvertraute Kinder/ auf den Armen tragen. Num. 11. 12. Oder von einem Vatter der seinen Sohn trägt. Deut. 1. 31. Oder von einem Hirten / der seine Lämmer trägt. Oder von einem Adler / der seine Jungen auf seinen Flügeln trägt. Exod. 19. 4. Oder von einer Mutter / so ihre Frucht in der Mutter trägt. Jes. 46. 3. Also tragen auch in seiner Maß die Heil. Engel die Fromme auf ihren Händen/ womit dann angedeutet wird die sonderbare und genaue Auffsicht der H. Engel auf die Glaubigen; dann was wir nicht auf dem Rucken/sondern auf unsern Armen und Händen tragen/das haben wir auch stäts für unsern Augen / und können genaue Achtung darauf geben; Daß also durch solche Redens-Art verborgener Weise der H. Engel ihre Stärcke / Klugheit / Behändigkeit / Wachtsamkeit und Leutseligkeit angedeutet wird/ die es ihnen für eine Ehre halten/daß sie Gottes Kinder als ein Amabile Pondus, gar liebreiche Brüder tragen sollen; Sie tragen sie als ein edles/köstliches und theures Geschenck und Präsent; wie etwa das Hebräische Wort gelesen wird 2. Sam. 19. 42. Und ist ihnen solches Tragen gar keine Beschwerde/ macht ihnen keine Müh und Arbeit; Wie etwa dem Mosi es beschwerlich gefallen das Volck Israel allein zu regieren/ deßwegen er sich einsmals gegen Gott beklagte / und sagte: Habe ich nun alles Volck empfangen oder gebohren/ daß du zu mir sagst/ trag es in deinen Armen (wie eine Amme ihr Kind trägt) Num. 11. 12. Sondern sie thun solches alles mit Lust und Freude; nicht anders als wie etwa eine Königliche Princeßin ein edles Kleynod; oder ein Comes Palatinus, und hoher Staats-Minister eines grossen Herren / Schaupfenning und Bildnüs auf seiner Brust trägt; oder wie man einen Bund schöner und wolriechender Blumen in Händen trägt; Worauß aber nicht folget/ daß darum die Menschen edlere Creaturen seyn solten als die H. Engel/ weil

D. Höpfnerus, Comm. in h.l.p. m. 89.

D. Gejer, Comm. in h.l.p. m. 282.

Cl. Crauser. in Phosph. s. 59. p. m. 63.

weilen sie von ihnen getragen werden/wie R. Menasse Ben Israel hierauß hat schliessen wollen; weilen ein Kind ja auch nicht edler ist als seine Mutter / deßwegen daß es von derselbigen getragen wird. Hierauf so lasset uns auch betrachten fürs De Creatione Probl. 29. p. 129.

(b) Solcher Hülffe ihren Nutzen / welcher darinnen bestehet: Daß wir unsern uß nicht an einen Stein stossen/ das ist / wie es die Weinmarische Bibel gloßiret hat; Daß du auf keinerley Weise ohne GOttes sonderbaren Willen verletzet werdest / daß dir keine auch die geringste Gefahr nicht möge begegnen. Der Satan/sagt der selige Herr Johann Arnd/wirfft uns mancherley Steine in Weg/viel Gelegenheiten zu sündigen/vil Steine der Aergernüs/Trunckenheit/ Zorn/Geitz/ Verläumdung/ daran sich mancher so hart stösset/ daß er einen schweren Fall thut; Ach wie manchen grossen Unglücks-Stein wältzet er uns in Weg / daß wir sollen darüber strauchlen und fallen/ aber die H. Engel helffen uns hinüber/als über grosse Steine/daß wir Augenscheinlich Gottes Hülffe spüren. Wie manchen Stein schleudert uns der Satan ins Gewissen hinein / daran wir leicht anstossen/ und Schiffbruch an unserm Glauben leiden köndten / wann nicht die liebe Engel der List und Geschwindigkeit deß Teufels widerstünden/ und uns die rechte Bahn zeigeten / solcher Gefahr zu entgehen / oder aber die hohe Felsen und Berge der Anfechtung ins Meer hinein stürtzen hülffen. Comm. in h. l. p. m. 761.

## Gebrauch.

WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr/daß wir darauß ersehen/welch ein grosses Stück der Göttlichen Vätterlichen Vorsorg es sey/daß GOtt der HErr nicht nur allein selber gute und fleissige Achtung auf uns seine liebe Kinder gibet; Dann wir gehen oder ligen / so ist er um uns / und siehet auf alle unsere Wege/ Psalm. 139. 2. Sondern daß er auch seine H. Engel auf uns bestellet/daß sie auf allen unsern Wegen uñ Stegen uns behüten sollen/damit wir unsere Füsse nicht irgend an einen Stein stossen. Wovon der selige Herr Lutherus gar schöne Gedancken hat/ wann er an einem Ort schreibet: Hier möchte jemand sagen/ wie/ kan mich GOTT nicht allein behüten/ Er könte es wol allein thun/ Er wills aber nicht thun/ sondern er befihlet solches den Englen / nicht/ daß sie dich schaffen oder machen / sondern daß sie dich behüten/ I. Lehr T. 8. Alt. f. 990. B.

ten / wenn du geschaffen bist / hast Fleisch und Blut / Leib und Seel / hast darzu GOttes Wort / und bist dardurch wieder gebohren / welches alles allein GOttes Werck ist / und keines Engels; Alsdann spricht GOTT zu seinen Englen: da habe ich einen neuen Menschen und Christen gemachet / darzu will ich euch brauchen / den lasset euch befohlen seyn / und behütet ihn. Also ist der Engel Amt hüten und bewahren. Und an einem andern Ort schreibt Lutherus, die liebe Engel sind unsere Wächter und Geleits-Leute / ja unsere Knechte und Diener / so auf die Christen warten müssen / daß ihnen kein Leyd widerfahre. Das mögen wol liebe Engel und dienstbare Geister seyn / die so freundlich mit uns umgehen / daß sie allhier in diesem Leben uns beschützen und erhalten / und für uns wider den Teufel streiten / und zuletzt wann wir ihrer am meisten bedärffen / auf unsere Seele warten / und sie in Abrahams Schoß bringen / darzu sie getauffet ist. Solchen Schutz haben offt fromme Hertzen in der That selber erfahren; Wir wollen da nicht zum Beweiß nehmen die Exempel / welche die Päbstische Legenden uns an die Hand geben / da sie von dem H. Bischoff Patritio erzehlen / daß ihme einsmals seine Feind eine Wolffsgrube gegraben / solche mit grünen Reisern zugedecket / daß wann er mit den Seinigen würde darüber reiten / er hinunter stürtzte und den Hals brechen möchte; allein ob ihme solch ihr Vorhaben schon entdecket worden / seye er nichts desto minder ohne alle Gefahr mit den Seinigen darüber hingeritten und nicht hinunter in die Grube gefallen / welches jederman dem Englischen Schutz zugeschriben / die ihne auf den Händen getragen / daß er seinen Fuß nicht an einen Stein gestossen. Wie sie dann auch erzehlen von der H. Jungfrau Lutgardis / daß als sie einsmals communicirt / seye sie vom Göttlichen Tisch so schwach weggegangen / daß sie unter wegens nidergesuncken / und einen schweren Fall gethan; da dann bald zween H. Engel hinzu getretten / und sie mitten in dem Fall gehalten / daß also ihr kein Leyd widerfahren. Ingleichem erzehlen sie auch von einer H. Closter-Frauen / Namens Elisabetha de Gravia, daß als sie mit einer andern Nonnen gereiset / ab dem Weg kommen / und in einen Wald gerathen / indem sie ein Zeitlang irr herum gewandert; Da sie nun hefftig geweinet und gebetten / auf den Knyen ihren Schutz-Engel angeruffen / da seye ihnen bald ein schöner Jüngling erschienen / in schönen gelben und krausen Haaren

T. 3. Alt. f. 616. ai

T. 8. Alt. f. 990. A.

Bagatta T. 1. Admir. Orb. Christ. lib. 6. c. 2. §. 5. n. 4. p. m. 410.

; P. Luxenburg / Leg. S. ad 16. Junii, p. m. 742.

P. Engelgrav. P. 2. Coel. Emp. Embl. 15. f. 2. p. m. 416.

Haaren uñ in weissen Kleidern/ der sie gar freundlich gegrüsset/ sie gefraget/ wo sie hin wolten/ uñ als er vernoñen/ wohin ihre Reise gerichtet seye / habe er sie in gar kurtzer Frist dahin sicher und ohne Schaden gebracht. Anderer dergleichen Legenden für dißmal zugeschweigen/ die uns in vielen Stucken verdächtig seyn möchten; So wollen wir hier nur anführen die Histori von Grynæo, was sich mit ihm zugetragen auf dem Reichs-Tage zu Worms/ und sehr denckwürdig zu hören ist: Dann da Philippus Melanchton uñ andere Gelehrte auß Befehl ihrer Obrigkeit mit den Papisten der Lehre halben/ sich unterreden solten/ ist unter andern auch der fürtreffliche Mann Simon Grynæus von Basel/ bey ihnen gewesen; da nun etliche von denselben Gelehrten im Hause für der Stuben-Thür stunden/ da kam ein alter Mañ ins Hauß/ guter Gestalt/ und fragte Philippum selber. Est ne Grynæus intus? Ist nicht Grynæus in der Stuben? Philippus sagte: Est; Ja er ist drinnen: Da machte der alte Mann die Thür auf und spricht: Grynæe, mach dich auß diesem Hause/ jetzo sind die Häscher auf dem Wege/ und wollen dich fahen: wie das die Gelehrte hören / schliessen sie darauß/ die Papisten müssen heimliche Practicken wider ihn gemachet haben/ und Gott habe ihn durch einen Engel warnen lassen; rathen derowegen/ er solle der Warnung folgen / begleiteten ihn auch selbst biß an den Rhein/ und lassen ihn übersetzen; wie sie aber mit ihm auß dem Hause gehen/ kommen die Häscher / aber sie kennen ihn nicht unter den Hauffen / und also entrinnet er auß der Gefahr; Man liset auch eine Historia/ daß zu Freyberg arme Leute gewesen/ die im Winter/ als die Sonne zimlich geschienen/ ins Holtz gangen seyn/ uñ einen kleinen Knaben mit sich genommen ihr Söhnlein / das verlieren sie im Holtz/ und meynen/ es seye etwa nach Hauß gelauffen mit andern/ und gehen heim; in der Nacht fället aber ein grosser Schnee/ daß man weder auß noch einkommen kan; die Eltern suchen ihn lange/ über etliche Tage finden sie ihn sitzen auf einem Platz/ da gar kein Schnee gelegen/ aber um und um viel Schnee/ wie ein Wall; da sie ihn nun funden/ werden sie froh/ fragen ihn/ ob ihn auch friere? antwortet er nein? wo er denn Essen bekommen? da sagte er / es seye alle Tage ein Knäblein kommen / und habe ihm so viel Brodts gebracht / als er hätte essen können: Ach wol dem jenigen Menschen / der dieser Englischen Schutz-Gefährten geniesset / der ist wol versorget und verwahret. Vor Zeiten ist sehr berühmt gewesen bey den Griechen/ deß Myrtili sein Schild/ den

Arndt Concion. 5. in Ps. 91. p. m. 761.

Arndt c. l. p. m. 762.

Engelgt. Part. 2.

Panth. Coel. Embl. 57. f.2. p.m. 151.

er gebrauchet/wann er wider seine Feinde gekämpffet; da er dann mit demselbigen alle Hiebe/Stich und Pfeile aufgefangen und von sich abgewendet. Dahero Alciatus dieses Lemma darüber gemachet: Auxilium nunquam deficiens, die niemals zerrunnene Hülffe: Wie dann es auch einsmals solle geschehen seyn / daß als er auf dem Meer Schiffbruch gelitten/er sich auf diesen seinen Schild gesetzet und sicher in dem Port angelanget. Ein solcher Schild sind auch uns die Heil. Engel/die bewahren uns zu Wasser und Land/in aller Gefahr/ sie seye so groß als sie wolle. Der Naturkündiger Plinius, erzehlet von den Schwalben und Spiren/daß wann die Schiffleute auß dem Port abschiffen / abfahren oder abstossen / so pflegen dieselbige das Schiff aller Orten zubegleiten / und um dasselbige herzufliegen / also daß sie es nie verlassen; Darum jener gelehrte Mann dieses Lemma auch darüber gesetzt: COMITANTUR ERRANTEM. Sie begleiten den Irrenden. Das mögen wir wol von den Heil. Engeln sagen / daß so bald dieses unser Lebens-Schifflein sich auf dieses grosse Welt-Meer begiebet/so begleiten uns aller Orten die H. Engel/ fliegen um uns her/ und verlassen uns nimmermehr: Wer wolte nun hier nicht mit Bernhardo außruffen und sagen: Ach HERR / wer bistu? und was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und deß Menschen Sohn / daß du sein achtest! daß du deine liebreiche Haußgenossene demselbigen zugiebest; ja dem Menschen der ein Wurm und Aaß / daß sie ihn behüten auf allen seinen Wegen.

Picinell⁹ Tom. 1. Mund. Emb. l. 7. c. 7. f. 88. p.m. 261.

II. Warnung.

Haben wir nun auch angehöret und vernom̃en / daß die H. Engel uns seyen zum Schutz und Weg-Gefährten verordnet / wann wir auf unsern ordentlichen Berufs-Wegen uns finden und antreffen lassen; So haben wir den vorgetragenen Bericht auch zu behalten zu einer treuhertzigen Warnung/daß wir diese unsere ordentliche Berufs-wege nicht verlassen und hingegen in fremde/unnöthige Händel uns einmischen; dann da werden wir der Engel ihres Schutzes uns nicht zugetröstten haben; So lang ein Mensch in Gottesfurcht seines Berufes wartet / hat der Satan keinen Gewalt über ihn; wann er sich aber leichtfertiger Weise auß seinem Beruf begibt/und von seinen Berufswegen abschreitet/so begibt er sich auch auß dem Schutz der H. Engel/ und tritt auß dero Geleite/da bekommt dann der Teuffel bald Gewalt über einen solchen Menschen; gleichwie die bald in der Feinde Hände kommen/die sich auß einer Vestung muthwillig begeben. Die Heil.

Engel/

Engel/ wie sie den Menschen gerne dienen / wann sie in ihrem eigenen Element oder Beruf arbeiten/ wie der Vatter seinem Sohne befahl in dem Weinberge zu arbeiten. Matth. 21. 28. Also in dem Gegentheil weichen sie von derselbigen / wann sie arbeiten in der Wüsten dieser Welt/ im Irrgarten der Wollüsten/ im Felde deß Geitzes/ im Hause der Sicherheit/ oder auf dem Schau-Platz der Faulkeit. Da jene Hirten die erste fröliche Zeitung von dem Engel deß HErrn höreten/ hüteten sie ihrer Heerde deß Nachts auf dem Felde. Luc. 2. 10. Da Saul willig in seines Vatters Geschäfften außgienge / erlangte er ein Königreich; Und David ware auf dem Felde und hütete der Schaafe / als Samuel mit dem H. Oel kam. Wollen wir demnach die H. Engel zu unsern Weg-Gefährten haben/ so müssen wir auf unsern Berufs-Wegen bleiben; Ein jeglicher worinnen er beruffen ist/ darinnen bleibe er/ 1. Cor. 7. 24. Was Gott dir befohlen hat/ deß nimm dich stets an / und was deines Amts nicht ist / da laß deinen Fürwitz / denn dir ist vorhin mehr befohlen/ weder du außrichten kanst. heisset es beym Sprach c. 3. 22. 24. Wie am menschlichen Leibe kein Glied dem andern in seiner Verrichtung eingreifft/ also im gemeinen Leben/ solle ein jeder deß Seinigen warten/ und in fremde Händel sich nicht mengen. Hannibal nennete den Phormionem Causidicum oder Sachwalter / einen grossen Narren/ daß er von Kriegs-Sachen discurirte deren er nicht erfahren. Plutarchus erzehlet einen Apologum, daß der Schwantz mit dem Haupt gezancket/ daß er besser den Leib wolle führen als das Haupt; allein weilen es demselbigen an Augen gemangelt/ hat er denselbigen so übel geführet / daß er allenthalben an Klötzen / Steinen/ Mauren / Bäumen und dergleichen angeloffen / daß alle Glieder zerschellet heimkommen.

Spinæus l. 6. de Tranq. Animi p. m. 306.

III. Vermahnung.

Und darum so lasset uns den vorgetragenen Bericht behalten zu einer Erinnerung und Vermahnung/ daß wir uns nicht nur allein jederzeit in unsern Berufs- und Amts-Wegen finden und antreffen lassen/ sondern auch darneben Gott dem HErrn für den Schutz seiner H. Engel Danck sagen; ja darauß sollen den Reichthum der Güte Gottes lernen erkennen und ihm immerdar loben; Ja/ lieber Christ / wann du bedenckest die hertzliche Zuneigung und Liebe deines GOttes gegen dir/ uñ wie viel Wolthaten er dir täglich erzeiget; daß siehe/ er hat dich geschaffen und erhalten/ er hat dir seine Heil. Engel zu Dienern und Wächtern bestellet/ die wachen wann du schläffest/ und haben acht auf

dein Haab und Guth / Leib und Leben / daß der leidige Satan keine Macht an dir finden möge; wie solltestu dann in solcher Betrachtung nicht wiederum deinen Gott hertzlich lieben und loben? diser HErr ists ja werth / daß man ihn liebe und lobe; sage demnach mit dem Könige und Propheten David auß Ps. 34. 4. Preiset mit mir den HErrn/ und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen ! du hast mich erschaffen/O himmlischer Vatter/zu deinem Ebenbilde/du hast mich erlöst durch deinen eingebohrnen Sohn/und geheiliget zu deinem Gefäß und Tempel: Und darbey hastu es nicht lassen verbleiben/du hast über diß / als wenn das vorige alles zu wenig wäre / auch denen Engeln befohlen/daß sie mir dienen und beystehen sollen. Ach HErr / wer bistu/ wer sind die Engelein/und wer bin ich? du bist die unendliche Herrlichkeit/die ewige Warheit/die unaußsprechliche Allmacht. Die Engelein sind reine/heilige/herrliche Geister/ich aber bin ein sündiger Mensch/ ein schnöder Saame/und Speise der Würmer; was findestu dann mein Gott an mir / daß du mich Unwürdigen so hoch liebest und ehrest ? du allerhöchster Gott/ordnest mir armen Sünder die H. Engel zu/daß sie mir auf den Dienst warten sollen. Wer/ ach wer bin ich doch/ daß du mir so grosse Wolthat erzeigen thust ? O Leib / O Seel / und was in mir ist/erhebe den HErrn/und preise seine Gütigkeit. Gelobet seystu O mein HErr/und mein Gott in Ewigkeit/und gelobet seye dein allerheiligster Name. Im übrigen/weilen wir wissen/daß die Heil. Engel stets um und neben uns seyn/so lasset uns auch für ihnen scheuen/und ja nichts thun in ihrer Gegenwart/was uns Verantwortung bey GOtt bringet; Lasset uns/wann wir gesündiget haben/umkehren/durch wahre Busse/ daran die H. Engel eine sonderbahre Freude haben/ denn sie freuen sich über einen Sünder / der Busse thut. Luc. 15. 10. Busse und Thränen/ sind der Engel Wein. Lasset uns erniedrigen/und auß wahrer Demuth einer dem andern dienen/wie sich die H. Engel zu unserm Dienste willig einfinden und uns auf den Händen tragen. Lasset uns die Glieder tödten die auf Erden sind/ Coloss. 3. 5. und in Zeiten anfangen den Engeln Gottes gleich zu werden/hier in der Zeit/daß wir auch ihnen gleich werden in der seeligen Ewigkeit. Matth. 22. 30. Lasset uns den HErrn förchten/dadurch wir uns selbst deß Schutzes der H. Engel versichern / denn der Engel deß HErrn lagert sich um die her / so ihn förchten / und hilfft ihnen auß. Ps. 34. 8.

Wird

Wird nun das geschehen/ Liebste Zuhörer/wolan/so werden wir uns auch deß Englischen Schützes versichern können / so wir anders in dem Reiche und in der Gemeinschafft deß HErrn JEsu bleiben / und unsern Tauf-Bund Abends und Morgens mit Gott erneuren werden/ uns der Einfalt/ Demuth/ Gottseeligkeit und Heiligkeit befleissigen/ und also einen Gottseeligen Wandel führen / und ihm stets anhangen. Im übrigen mag der Teuffel wüten und toben wie er will/ GOtt ist bey uns und seine H. Engel. IV. Trost.

Trotz dem alten Drachen /
Trotz deß Todes Rachen/
Trotz der Furcht darzu.

Was förchten wir uns in Gefahr und Drangsal/da mehr bey uns/ als mit der Welt sind. Werden wir von der Welt verlassen/die H. Engel sind getreu und verlassen uns nicht. Wenn im leiblichen Tode unsere Augen werden zugeschlossen seyn / so werden wir viel tausend Heilige Engel sehen/ und unter ihnen ewiglich leben. Das verleyhe uns Gott Vatter/ Sohn und H. Geist/hertzlich gelobet und gerühmet jetzo und in alle Ewigkeit / Amen / Amen.

Die Fünffte

# Michaelis- oder Engel-Predigt/

Auß dem 2. B. König c. 6. v. 15. 16. 17.

Der Diener deß Mannes GOttes stunde früh auf/ daß er sich aufmachte und außzöge / und siehe / da lag eine Macht um die Stadt / mit Rossen und Wagen / da sprach sein Knab zu ihm : Ave mein Herr / wie wollen wir nun thun? Er sprach / förchte dich nicht / denn der ist mehr die bey uns sind / denn deren / die bey ihnen sind. Und Elisa bettet und sprach: HErr öffne ihm die Augen / daß er sehe. Da

öffnete der HErr dem Knaben seine Augen / und siehe da ward der Berg voller feuriger Roß und Wagen um Elisa her.

## THEMA.

# Himmlischer Engel-Schutz in Kriegs-Gefahr.

## Eingang.

WAnn wir uns / Geliebte und Gott-ergebene Hertzen in H. Schrifft umsehen / was für allerhand Namen unserm grossen Gott in dem Himmel gegeben werden / so werden wir befinden / daß zwar etliche sehr holdseelig und liebreich. Andere aber sehr Majestätisch und ernstlich / also daß sie uns armen Menschen-Kindern / so bald wir sie hören / eine Furcht und Schröcken einjagen; wann dorten der Abraham sich mit GOtt in ein Gespräch einlässet / und er sich nennet den Jehova, den grossen HErrn / so erschrickt der Ertz-Vatter / weist sich nit genug zu demüthigen / für diesem Majestätischen HErrn / und sagt: Ach siehe! ich habe mich unterwunden / zu reden mit dem HErrn / wiewol ich Erde und Aschen bin. Gen. 18. 27. Als Moses in der Wüsten zu Gesichte bekam / den Feuer-brennenden Busch / auß welchem der HErr mit ihm redete / und der HErr sich nennete / den GOtt Abraham / Isaac und Jacob / da verhüllete Moses sein Angesichte; dann er furchte sich / diesen Drey-Einigen Gott anzuschauen. Ex. 3. 6. Wann der König und Prophet David sich erinnert / daß Gott ein Richter genennet werde / ach wie erschrickt er nicht darüber / kriechet zum Creutz / und bittet ängstiglich: Ach HERR / gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knecht / dann für dir ist kein Lebendiger gerecht. Psal. 143. 2. Und also / wann er sich dorten beym Propheten Jesaia c. 6. 3. nennen lässet / den HErrn Zebaoth / den HErrn der Heerscharrn / da demüthigen sich stracks die Himlische Seraphinen / fallen auf ihre H. Angesichter darnieder / und ruffen einander zu: Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR Zebaoth / alle Land sind seiner Ehre voll. Es bedeutet aber der Name Zebaoth einen solchen HErrn / der eine grosse und ansehliche Armee unter seinem Commando hat; daß wann er spricht zu dieser Creatur / komme her / so

komm

komt sie/und zur andern/gehe hin/so geht sie/und zur dritten/thue das/ so thut sie es; daß wir uns also bey dem Namen Zebaoth zu erinnern haben/Gottes deß HErrn seiner hohen Majestät/Stärcke/Gewalt uñ Allmacht/daß er seye ein HErr absolutè, aller Exercituum uñ Heerschaaren/auf Erden/in der Lufft und in den Himmel/alles hat er in seiner Hand/alle müssen ihm unterthänig seyn/und da stehen/wann er ihrer gebrauchen will; Er ist ein Gott deß Heeres aller Creaturen insgemein/deß Himmels und der Erden/mit ihrem gantzen Heer/welches/wie er sie mit einem Wort gemachet/also regieret er sie auch mit einem einigen Wincken/uñ hat sie sämtlich in seiner Hand/daß ihm nichts widerstreben kan. Absonderlich aber/ist er ein HErr aller unvernünfftigen Thieren/ die ihm gleicher Gestalten aufwarten müssen; massen dann außdrücklich die Raupen/Käfer/Heuschrecken uñ Geschmeiß/sein/deß HErrn grosses Heer genennet werden/welches er zur Rache über seine Feinde außschicket. Joel. 2. 25. Er ist ein Gott der menschlichen Heerschaaren/die wider seine Kirche außgeführet werdē/dergestalten/daß er mitten unter ihnen herrschet/uñ ohne sein Zulassen keiner keinen Bogen spannen/oder das Schwerdt außziehen kan. Da der HErr dorten auf der Egypter Heer schauete/ entstehet ein grausamer Schrecken unter denselbigen/daß Roß/Wagen und Mann mit Ungestüm gestürtzet und ins rothe Meer gesencket werden. Ex. 14. 24. Der Herr ist auch ein Gott deß Heeres an dem sichtbaren Firmament deß Himels/welches/wie es geschaffen/und in seine Ordnung gestellet/ also muß es ihm alle Augenblick zu Gebotte stehen; Sonn/Mond und Sterne/müssen ihm dienen/ wann er seiner Kirchen helffen will; Sonn und Mond müssen still stehen im Thal Ajalon/damit Josua seine Feinde verfolge und erlege. Jos. 10. 13. Wann das grausame Cananitische Heer/ unter dem Feld-Hauptmann Sissera/wider Israel außzeucht/ so wird vom Himmel wider sie gestritten/die Sterne in ihren Läufften/ streiten wider Sissera/wie Judic. 5. 20. stehet. Endlich ist auch der HErr ein Gott/der Englischen Heerschaaren/die bey tausendmal tausend/ und bey zehenmal hundert tausend/Tag und Nacht für ihm stehen/und auf ihn warten/ daß sie als starcke Helden seinen Befehl außrichten. Dan. 7. 10. Er kan gar leicht ein Heer auß denselbigen abfertigen/und einen frommen Jacob auf der Reise entgegen schicken. Gen. 32. 1. Wann er will/ so müssen sie sich als feurige Roß und Wagen um Dothan/da Elisa mit seinem Knaben inne ist/ herum lagern/ und sie Kriegs-Gefahr

Cl. Dieteric. Antiq. Bibl. p. m. 219. Cl. Ursinus Tom. 1. Anal. S. 1. 6. c. 2. p. m. 330.

secundi-

secundiren/ beschützen und beschirmen; Allermassen wie dann hievon zu reden der abverlesene Text wird gute Anlaß und Gelegenheit geben; Auß dem wir euer Liebe für dißmal wollen zu betrachten fürstellen

Den

# Himmlischen Engel-Schutz

## in Kriegs-Gefahr.

Dabey wir betrachten wollen

I. Die grosse Gefahr.
II. Den grossen Schutz.

Darzu Gott seine Gnade verleyhen und mittheilen wolle / durch JEsum Christum / Amen.

## Abhandlung.

ES wird in dem vorhergehenden dieses unsers Textes berichtet/ welcher Gestalten Benhadad/ der König in Syrien/ gesucht habe/ den König in Israel mit grosser Heeres-Macht zu überziehen/ gleichwol aber habe es ihm in seinen Anschlägen niemalen wollen gelingen; dieweilen der Prophet Elisa dem König in Israel allezeit deß Benhadads seine Anschläge entdecket/ daß er denselbigen zuvor kommen; Als nun aber Benhadad von seinen Knechten vernommen/ daß Elisa der Prophet Schuld daran wäre/ daß ihm seine Anschläge nit geriethen/ hat er bald nachforschen lassen/ wo sich diser Mann Gottes aufhielte/ denselbigen auß dem Wege zu raumen; uñ als er vernoñen/ daß er wäre in dem Städtlein Dothan/ hat er fluchs eine Armee dahin commandirt/ solches Städtlein zu umringen und zu belagern/ uñ den Elisam gefangen zu nehmen; welches alles bey Nacht in aller Eil geschehen; dann da sandte er hin/ Roß und Wagen/ nñ eine grosse Macht/ und da sie bey der Nacht hinkamen / umgaben sie die Stadt. Als nun der Diener deß Mannes Gottes früh aufstunde/ daß er sich aufmache und außzöge/ siehe da lag eine Macht um die Stadt mit Roß und Wagen/ da sprach sein Knabe zu ihm: Awe mein HErr / wie wollen wir nun ihm thun? Er sprach: Förchte dich nicht / denn der ist mehr / die bey uns sind / denn derer / die bey ihnen sind. Und Elisa bettet und sprach: HErr öffne ihm die Augen / daß er sehe: Da öffnet der HErr dem Knaben seine Augen / daß er sahe / und siehe / da ward

der Berg voll feuriger Roß und Wagen um Elisa her/ wie der abverlesene Text zu erkennen gibt. Bey dem wir betrachten wollen

Den

# Himmlischen Engel-Schutz

## in Kriegs-Gefahr/

### Und zwar so wollen wir besehen

### I.

### Die grosse Gefahr.

In welcher Elisa und sein Diener selbiger Zeit gewesen/der Text sagt: Da der Diener deß Manns GOttes früh aufstund/ daß er sich aufmachte und außzöge/ da lage eine Macht um die Stadt mit Roß und Wagen/ da sprach sein Knab zu ihm? Awe mein Herr wie wollen wir nun thun. In diesen Worten wird gedacht nicht so wol schlechthin einer Kriegs-Gefahr/ als auch einer grossen Kriegs-Gefahr. Und zwar so wird gedacht

(a) Einer Kriegs-Gefahr / wann in unserm Text stehet: Daß da der Diener deß Manns GOttes früh aufgestanden/daß er sich aufmachte und außzöge/ da lage eine Macht um die Stadt mit Roß und Wagen. Dieser Diener deß Mannes Gottes ist nicht gewesen der Gehasi/welcher sonder Zweiffel seines Aussatzes und seiner Triegerey halben von Elisa abgeschaffet worden/sondern ein anderer/ den der Prophet auß den Propheten Kindern erst neulich zu einem Famulo und Diener wird angenommen haben; deme vielleicht nicht wird bekandt gewesen seyn/seines Herrn Prophetische Wunder Krafft/sonsten würde er sich nicht so sehr geförchtet und so wehmüthig erzeiget haben; Dieser als er nun deß Morgens früh aufgestanden/ein Geschäfft so ihme der Prophet aufgetragen/ausserhalb der Stadt Dothan zu verrichten/und nunmehr wolte zum Thor hinauß gehen/findet er nicht nur allein die Stadt verschlossen/sondern siehet selber auch von den Mauren hinauß/wie solche Stadt/mit Roß und Wagen uñ einer grossen Macht umgeben ware; welches dann war das Heer Benhadad deß Königs in Syrien/welcher zu Zeiten Elisæ ein grausamer Tyrann uñ erschröcklicher Bluthund gewesen/ein rechter Erbfeind deß Königreichs Israels/ Sanctus Comm. in h.l.p. m. 1419.

die kamen bey der Nacht/ wie die rechte Mörder und Strassen-Räuber/ nach dem bekandten Vers:

Ut jugulent homines, surgunt de nocte latrones.

Es bestund aber solche Macht in Kriegs-Knechten/ Rossen uñ Wagen/ nach Art der damaligen Kriegsverfassung/ so gemeiniglich bey den Cananitern der Feinden Israels in besagter Armatur bestandē/ da sie unter anderm grosse Heer-Wägen mit sich geführet/ darmit die Schlacht-Ordnungen zu zertrennen/ die man Senfen-Wägen zu neñen pflegte/ die so groß zum theil waren/ daß 6. oder 8. geharnischte Männer darvon streiten konten; Sie wurden gezogen von 4. Pferden/ die mit einem Küris überkleidet gewesen/ vornen an der Teichsel waren 2. scharffe Spieß überzwer über die Pferd her/ war ein Balcken gemachet/ von dessen beeden Enden jedem 3. Spiesse herauß gegangen/ neben her ware der Wagen/ wo es am füglichsten seyn konte/ sonderlich an der Achs der Räder mit grossen scharffen Sensen bewapnet; mit solchen Curribus falcatis eisernen Heer- uñ Sensen-Wägen/ renneten sie in einer grausamen Furi auf deß Feindes Schlacht-Ordnung zu; was vor ihnen war/ daß erstachen die Spiesse/ was neben den Wägen wolte einbrechen/ das zerschnitten und zerrissen die Hellenparten und Sensen/ die hin und wider auß den Rädern und auß der Achsen herfür giengen. Etliche hatten nur 2. Räder/ an deren jedem eine grosse und scharffe Sense war/ die wurden nur von 2. Pferden gezogen/ die gantz mit einem Harnisch überzogen waren/ auf welchen 2. geharnischte Männer mit Spiessen uñ Pfeilen gestritten/ etliche wurden auch nur von einem geharnischten Pferde gezogen/ darauf nur ein Kuraßier Reuter gesessen/ und damit man ihnen von hinten nicht beykommen kunte/ waren sie nit nur allein mit grossen eisernen Flüglen/ wie Schilde/ sondern auch mit eisernen scharpffen Spitzen verwahret; der auf dem Pferd saß/ konte die Sensen an den Rädern/ durch einen sonderlichen Zug regieren wie er wolte. Das war die Form der fürnemsten Heer- uñ Streit-Wägen/ darauf die Assyrier/ Perser/ Römer/ und andere Völcker mit trefflichen Reuttern tapffer gestritten: Auf solche Roß und Wägen verließ sich Pharao/ Jabin und Sissera die Philister/ welche solcher Wägen 30000. wider Israel außgeführet/ 1. Sam. 13. 5. Hada Ezer ward auch darmit versehen/ und mit dergleichen Streitwägen ist auch das Städtlein Dothan umgeben gewesen; deme es in gewieser Maß ergangen wie der Stadt Jerusalem/

D. Danhauer, im Christen Schutz/ Conc. 2. p. m. 18. 19. Cl. Dieter in Antiq. Bibl. p. m. 830. seq.

salem/über welche Hirten kommen mit ihren Herden/die Gezelt rings um sie her geschlagen/ sich zum Krieg wider sie gerüstet / und einander zugesprochen: Wolan/ lasset uns auf seyn / und solten wir bey Nacht hinauf ziehen und ihre Palläste verderben / Jer. 6.5. Also sind auch die Kriegsknechte Benhadads deß Nachts für das Städtlein Dothan kommen/also daß man deß Morgens früh solches belagert sahe. Ware also solche Stadt und alle Burger in derselbigen nicht nur allein in Krieges Gefahr / sondern auch fürs

(b) In einer Grossen Kriegs-Gefahr. Welches das klägliche Jammer-Geschrey deß Dieners Elisæ genugsam zu erkennen gibt / wann er rufft; Autwe mein Herr/wie wollen wir nun thun? Als wolt er sagen: Ach lieber Herr und Mann Gottes/wo wollen wir hinfliehen und entrinnen? ich bring böse Zeitung/unsere Stadt ist von den Syrern berennet/mit grosser Heeres Macht/Roß und Wagen umgeben; in unserer Stadt ist kein Widerstand/keine Verfassung/man hat sich dessen nicht versehen/wir sind im Sack; Autwe! wo hinauß; Er rufft eben so kläglich als weyland einer auß den Propheten Kindern geruffen/da ihme der Beyel von einer Axt in den Jordan entfallen/ rufte er: Autwe mein Herr darzu ists entlehnet/2. Reg. 6.5. Ingleichem der Prophet Jeremias/ da ihn der HErr wolte zu einem Propheten bestellen/sagte er: Ach HErr/Ahah Autwe HErr/ich tauge nicht zu predigen/Jer. 1.6. Und bald hernach da er sahe/wie übel dem Volck Gottes und Jerusalem ergangen/ruffte er abermalen auß/und sagt: Autwe oder ach HErr/ HErr/du hasts diesem Volck und Jerusalem weit fehlen lassen. Jer. 4. 10. Item/wie auch Joel C. 1. 15. ruffet: O weh deß Tages/dann der Tag deß HErrn (der Raach- und Straff-Tage) ist nahe / und kom̃et wie ein Verderben vom Allmächtigen. Also auch allhier der Diener Elisä/da ihme das gegenwärtige unvermeidliche Unglück in seine Augen hinein geschienen/schrye überlaut/autwe mein Herr/wie wollen wir ihme nun thun? Wo wollen wir hinfliehen? wie wollen wir außweichen? es ist alles auf euch / den Mann GOttes angesehen. Ferner lasset uns besehen

Bey dem

# Himmlischen Engel-Schutz in Kriegs-Gefahr.

## Für das
## II.
# Den grossen Schutz.

Elisa sprach / förchte dich nicht / denn der ist mehr die bey uns sind / denn derer die bey ihnen sind. Und Elisa bettet / und sprach: HErr öffne ihm die Augen daß er sehe. Da öffnete der HErr dem Knaben seine Augen / daß er sahe / da ward der Berg voll feuriger Roß und Wagen um Elisa her. Worauß erhellet / daß der Schutz Elisæ gewesen / nicht so wol ein verborgener Schutz / als auch ein herrlicher Schutz. Und zwar so ware Elisä Schutz

(a) Ein verborgener Schutz / als welchen der Diener Elisä nit sahe / noch dessen wahrnehmen konte; Gleichwol aber ware derselbige zugegen / wie Elisa sagt: Förchte dich nicht / denn der ist mehr die bey uns sind / denn derer die bey ihnen sind. Redet von der Gegenwart und dem Schutz der H. Engel / und will sagen: Gott hat vielmehr H. Engel / die er zu Hülffe uns schon gesendet hat / als dieser Kriegsleute ist. Mira res, plures è cœlo defensores meretur sanctitas quam in terris oppugnatores adduxit improbitas, ruffet hierüber auß der Mayländische Bischoff Ambrosius. Ein Wunder-Ding / die Heiligkeit erlangt und erhält mehr Beschützer auß dem Himmel / als die Gottlosigkeit Feinde auf Erden aufbringen kan. Wie wir dann sehen an Jacob / da sein Bruder Esau mit etlich hundert Gewapneten Männern ihme entgegen zog / da sendete Gott der HErr demselbigen zu Hülffe eine grosse Menge vieler H. Engel / also da Jacob dieselbige sahe daher ziehen / sagte er: Das sind Mahanaim Gottes Heer / Gen. 32. 1. seq. Darum sagt auch der 34. Ps. v. 8. Der Engel / das ist alles was Engel heisset; Lagert sich um die / die den HErrn förchten / und hilfft ihnen auß. Wir Menschen / sagt Lutherus, sind ohne Unterlaß mit vielen tausend Teuflen umgeben / welche die gantze Hölle wider uns außspeien / und mit aller Heeres Krafft uns angreiffen / denn es ist kein Zweiffel / daß uns der Teuffel mit aller seiner Krafft und Macht nachtrachtet / und je weniger er uns Schaden thun kan / je mehr er uns Schaden zu thun begehrt / und sichs auch mit Ernst unterstehet. Er ist nicht schlecht wider uns rasend und wütend / sondern das Rasen und Wüten selbst. Derohalben müsten wir verzweiflen / wann wir solche Gefährligkeit und deß Teufels

Cornel. à Lap. Comm. in h. l. p. m. 246.

T. 6. Alt. f. 389. A.

Griff

Griff alle sehen. Da will dann nun hoch vonnöthen seyn / daß wir mit starcker Zuversicht mit Elisäo sprechen: Förchte dich nicht / denn der ist mehr die bey uns sind / denn deren die bey ihnen sind. Dann wo zwaintzig Teufel sind / da sind auch hundert Engel dagegen. Allein wie der Teufel Gefahr uns unsichtbar und verborgen ist; also ist uns auch unsichtbar und verborgen der Engel Schutz. Es wird uns aber solcher Schutz beschrieben fürs

(b) Als ein herrlicher Schutz. Und Elisa bettet / und sprach: HERR öffne ihm die Augen daß er sehe / und siehe da ward der Berg voller feuriger Roß und Wagen um Elisa her. Es hat der Elisa wol gesehen und wahrgenommen / daß auf dieses sein Zusprechen / er solle sich nicht förchten / dieser sein Knab darum nicht desto muthiger worden; sondern noch immer voller Sorg / Angst und Zittern gewesen; Bittet demnach GOTT den HERRN / er wolte doch dem Knaben seine Augen eröffnen und schärffen / daß er die Macht der Heil. Engel auch möchte sehen / wie er das Heer der Syrer gesehen / daß er wisse und verstehe; Wie die Glaubige sich vor Menschen nicht zu förchten haben / und daß alle Macht der Syrer nur Schattenwerck seye / gegen der jenigen Macht / die ihnen vom Himmel zu Hülffe seye gesendet worden / nicht anders als Stoplen die vom Wind zerstreuet werden. Wir haben aber bey dem Gebett Elisä anfänglich gute Achtung zu geben auf deß Propheten zuversichtliches Begehren / dann da bettet er: HERR öffne ihm die Augen daß er sehe / ist ein kurtzes aber trungenliches Gebett. Dann wie Lutherus an einem Ort schreibet: So haben die Heiligen / als Elias / Elisæus / David und andere mit kurtzen / aber starcken und gewaltigen Worten gebettet / Ursach es gieng ihnen von Hertzen zu Hertzen; Er sagte aber: HERR öffne ihm die Augen daß er sehe. Nach der H. Sprach heisset es eigentlich / HERR öffne ihm jetzt die Augen / Jetzt will er sagen / ists Zeit / daß du O verborgener GOTT dich herfür begebest / und mit deinem himmlischen Engel-Schutz in dieser grossen Kriegs-Gefahr sehen lassest / jetzt ist grosse Noth vorhanden / der Feind ligt uns auf dem Hals / er wird bald Sturm anlauffen / und weilen ich nicht zweifle / daß deine H. Engel schon im Anzug begriffen / uns Hülffe zu leisten / ach so eröffne meinem furchtsamen und zaghafften Diener seine Augen daß er sehe die himmlische Heerschaaren / welche du zum Schutz uns verordnet hast. Die Eröffnung der Augen hat in Heil.

Sanctius, Comm. in h. l. p. m. 1419.

Tom. 4. Witten. p. 53. f. a.

D. Quistorp in Notis ad h.l.p.m. 230.

Schrifft zweyerley Bedeutung; Einmal wird sie gebrauchet von Eröffnung der Gemüths-Augen / das andermal von Eröffnung der Leibes-Augen; Die Gemüths-Augen werden eröffnet / theils wann sie aufgethan werden / in der Bekehrung / da sie kommen von der Finsternüs zum Liecht / und von der Gewalt deß Satans zu GOtt. Act. 26. 8. Wann die Augen deß Verständnüß erleuchtet werden / daß man erkennen kan / welches da seye die Hoffnung unsers Berufs / Eph. 1. 18. Theils wann sie eröffnet durch Creutz und Trübsal / daß man mit dem verlohrnen Sohn in sich schläget / und erst wahrnimmt / wie übel man biß dahero gethan / und wie thöricht man gehandelt habe / Luc. 15. 17. Theils geschiehet solches auch / wann durch die begangene Sünde dem Gewissen die Augen aufgehen / daß man siehet was man gethan; wie also Adam und Eva nach vollbrachter That die Augen aufgegangen / daß sie ihre Blösse sahen / Gen. 3. 7. Die Leibes-Augen im Gegentheil werden eröffnet / theils wann ein Blinder sehend gemachet wird; wie Christus jenem Blindgebohrnen die Augen aufgethan / Matth. 9. 3. Joh. 9. 26. Theils wann einem die Augen also geöffnet werden / daß man siehet was man bißhero nicht gesehen / und was doch andere sehen. Zum Exempel / wann dorten der Hagar die Augen eröffnet werden / daß sie siehet den Wasser-Brunnen / Gen. 21. 19. Und dann so werden einem die Augen eröffnet / wann einen Augen übernatürlicher Weise geschärffet werden / zu sehen das / was niemand natürlicher Weise sehen kan / wie dem Bileam die Augen geöffnet worden / daß er sahe den Engel deß HErrn für ihm mit einem blossen Schwerdt / Num. 22. 11. Als hier auch Elisa bittet / daß Gott dem Knaben seine Augen öffnen wolle / also / daß er daß vorhandene Englische Heer möchte sehen. Hierauf haben wir auch zu betrachten / das gnädige Göttliche Gewähren / darvon unser Text sagt: Da öffnete der HErr dem Knaben seine Augen daß er sahe / da ward der Berg voller feuriger Roß und Wagen um Elisa her. Der HErr hat dem Knaben seine Augen eröffnet / wie den Emauntischen Jüngern ihre Augen in gewieser Maß geöffnet wurden / daß sie Christum erkandten / da im Gegentheil zuvor ihre Augen gehalten wurden / daß sie Jhn nicht kandten / Luc. 24. 31. 16. der HErr hat dem Knaben das unsichtbare sichtbar / und das unscheinbare scheinbar gemachet / daß er mehr hat sehen können als andere / denen ihre Augen nicht also geöffnet worden; Seine Augen wurden ihme geöffnet wie Paulo auf dem Wege nacher Damasco / da er Christum sahe in seiner Herr-

Herzligkeit/den doch seine Gefährten nicht sahen; wie dann klar stehet/ Act. 9. 7. die Männer die seine Gefährten waren/ stunden und waren erstarret/ denn sie höreten seine Stimme und sahen niemands. Und da dem Knaben seine Augen geöffnet wurden daß er sahe / da ward der Berg voller feuriger Roß und Wagen um Elisa her; Es hat GOtt der HErr in seinem Himmel auch seine Roß und Wagen/ seine Reutter und Reisige/ die er zum Schutz der Frommen manchesmal außsendet: Der Wagen Gottes ist viel tausend mal tausend / der HErr ist unter ihnen im H. Sinai. Ps. 68. 18. Solche Wagen Gottes aber und seine Rosse/ sind nichts anders als seine H. Engel/ die er den Kriegs-Wägen selbiger Zeiten entgegen gesetzet; und will demnach der Geist deß HErrn sagen: Es mögten die Feinde auf Erden ihre eiserne Kriegs- und Sensen-Wägen haben/ die sie wider meine Kirchen in Heerzügen außführen; so habe ich im Himmel meine feurige Roß und Wagen/ nemlich meine H. Engel / die ich ihnen entgegen setze / und dieselbige zum Schutz der Meinigen außsende. Daß sie aber feurig erschienen/ dardurch wird angedeutet theils ihre Geschwindigkeit/ den From̃en zu Hülff zu kom̃en/ theils aber ihr Eiver und Begierde denselbigen Hülffe zu leisten; Ja wie das Feur alle vor sich habende Stoppeln/ Holtz und Reiser schnell angreiffet und verbrennet; Also auch die H. Engel die Feindliche Macht/ die gegen ihrer Macht nur als Stopplen und Stroh zu rechnen seyn; Solche Roß und Wagen aber waren um Elisa her/ sie lagerten sich um den Elisa her / wie dann David Ps. 34. 8. sagt: Der Engel deß HErrn lagert sich her um die / die den HErrn förchten/ und hilfft ihnen auß.

Cl. Diet. in Antiq. Bibl. cap. de Hist. Anim. p. m. 447.

Cornel. à Lap. & Sanctius in h. l. c. l.

## Gebrauch.

1. Lehr.

Welches alles uns dann anfänglich/ solle dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen wie GOtt der HErr seine H. Engel nicht nur allein außsende zum Schutz der From̃en/ in was Ständen sie auch leben/ sie leben im Geistlichen/ Weltlichen oder Haußstand; Sie seyen Männliches oder Weibliches Geschlechts/ Alt oder Jung/ sondern auch zu allen und jeden Zeiten / und in allerhand Creutz Trubsal und Nöthen sie kommen in Feur- oder Wassers Noth/ Hunger/ Pestilentz oder Sterbens-Nöthen/ wie solches alles zu anderer Zeit weitläuftiger erörtert worden; sonderlich aber geschehe auch solches

in

in Kriegs-Gefahr und Kriegs-Nöthen ; Wann wir offt von allem Leiblichen Schutz und Gegenwehr entblösset da stehen / hergegen die Macht unserer Feinden so groß/daß uns darüber angst und bang wird/ uñ wir weder auß noch ein/weder Rath noch Hülf sehen und wissen;da es dann oft so desperat in unserm Sinn und Gedancken stehet/daß wir mit dem Knaben Elisa außruffen und sagen ; Awe wie wollen wir ihm thun ? wie wollen wir entfliehen ? Wann dann nun ein und anderer Gottsförchtiger und auf GOtt hoffender Elisa in einer solchen Stadt sich findet und fleissig bettet ; so ist alsdann Gott der HErr mit seinem Engel-Schutz zugegen/umgibt einen solchen Ort/eine solche Stadt mit seinen feurigen Roß und Wagen/und beschützet sie wider alle ihre Feinde ; das sehen wir allhier in unserm erklärten Text/und haben dessen ein Exempel an dem Städtlein Dothan/darinnen der Elisa war ; Diesen Ort umgaben die Syrer mit einer grossen Heeres-Macht/mit Roß und Wagen/ von innen war schlechte Gegenwehr vorhanden/ der Diener Elisæ, war voller Angst/ Noth und Zittern/rufte uñ sagte: Awe Herr/ wie sollen wir ihm thun ? Allein Gott zeigte dem Knaben/ wie er seine getreue Diener nicht verlasse/sondern mit seinem Englischen und himmlischen Heer ihnen beystehe/und sie auß aller Gefahr errette/ und ihnen außhelffe. Welches dann nicht nur zu Elisæ/sondern auch zu anderen Zeiten geschehen/daß nemlich GOtt der HErr die liebe Seinigen auß grosser Kriegs-Gefahr durch den Schutz seiner H. Engel errettet hat ; Wie wir dann lesen von dem Jacob/daß da er auß Mesopotamien wieder nach Hauß gereiset/uñ ihme sein Bruder Esau mit 400. gewapneten Männern entgegen gekommen/bate Jacob den HErren : Errette mich von der Hand meines Bruders / von der Hand Esau / denn ich förchte mich für ihm/ daß er nicht komme / schlage mich / die Mutter samt den Kindern ; Da sandte Gott seine H. Engel auß dem Jacob zu Hülffe/also daß da er seinen Weg zog/begegneten ihme die Engel Gottes/die nemlich ihn schützen und behüten solten/ Gen.32.I.II. C.33.I. Also lesen wir auch von den Kindern Israel / als sie auß Egypten zogen / und Pharao mit seinem Heer ihnen nachjagete / da furchten sie sich auch / und schrien zum HErrn / und sprachen zu Mose ; Waren nicht Gräber in Egypten/ daß du uns mustest wegführen/ daß wir in der Wüsten sterben ? Bald darauf erhub sich der Engel deß HErrn / der für dem Heer Israel herzog / und machte sich hinter sie / und kam zwischen das Heer der Egypter und das Heer Israel/ daß diese und jene

nicht

nicht konten zusamen kom̃en/ Ex.14.10.11.19.20. Als Josua wider die Cananiter kriegete/ und bey Jericho war/ begab es sich/ daß er seine Augen aufhube/ uñ ward gewar daß ein Mann gegen ihm stunde/ und hatte ein blosses Schwerdt in seiner Hand. Und Josua gieng zu ihm/ und sprach zu ihme: Gehörestu uns an oder unsern Feinden? Er sprach nein! sondern ich bin ein Fürst über das Heer deß HErrn/ und bin jetzt kommen/ und dir zu Trost erschienen / wider deine Feinde dich zu schützen/ Jos.5.13.14. Wie dann auch uns allen bekandt auß Jes. 38.36. wie ein Engel deß HErrn außgefahren / und im Assyrischen Lager 185000. Mann geschlagen/ daß das Land voller todten Leichnam gelegen. So lesen wir auch 2. Macc.10.29.30. von dem Juda Maccabæo, daß als er mit seinen Feinden eine grosse Schlacht gehalten/ und die Schlacht am hefftigsten ware/ da erschienen den Feinden vom Himel/ fünff herrliche Männer auf Pferden/ mit güldenen Zäumen/ die für den Juden herzogen; Und zween hielten neben dem Juda Maccabæo, und beschützten ihn mit ihrer Wehre/ daß ihn niemand verwunden konte/ und schossen Pfeil und Donnerstrahl in die Feinde / daß sie geblendet und flüchtig wurden; und wurden geschlagen 2500. zu Fuß/ und 600. Reisige. Deßgleichen wird auch c.11.8. gemeldet/ daß als Judas Maccabæus mit dem Lysia in ein Treffen gerathen/ und der erste gewesen/ der sich gerüstet und mit den Seinigen für die Stadt Jerusalem hinauß kom̃en/ erschiene ihnen einer zu Roß/ in einem weissen Kleyde und güldenen Harnisch/ und zog für ihnen her; da lobeten sie alle den barmhertzigen Gott / griffen ihre Feinde an wie Löwen / und erschlugen ihrer 11000. zu Fuß/ uñ 1600. zu Roß/ uñ trieben die andere alle in die Flucht.

Also lesen wir auch in der Historia Tripartita, vom Käyser Arcadio, daß ihne einer seiner Räthen / Cajanus genannt / ein Arrianer / deß Nachts mit Kriegs-Volck überfallen wollen/ da der Kayser gar allein/ und keine sonderliche Quardi bestellet hatte: Aber da bemeldter Cajanus mit seinem Kriegs-Volck ankommt / findet er aussen für dem Schloß ein grosses Heer/ dafür er sich entsetzet uñ abzeucht/ davon der Kayser im Schloß nichts gewust/ uñ als es ihm deß Morgens angesagt wird/ wie man gesehen hätte die beede Heer gegen einander ziehē/ hat er sich verwundert/ und Gott zu Ehren/ für den Schutz der H. Engel/ den Tag gefeyret. Luitprandus erzehlet von Wenceslao, dem Könige in Böhmen/ daß als er mit dem Hertzog in Cärndten einen Krieg geführet/ uñ damit vieles Blutvergiessen möchte vermitten bleiben/ habe er demselbi-

Johann. Arndt Conc. 5. in Pl. 91. p.m.

ap. Daurolt in Catech. Hist. c.3. Tit. 36. n. 6. p. m. 76.

selbigen ein Duell und Zwey-Kampff angebotten; da es nun darzu komen/daß sie auf einander losgegangen/da seyen Engel erschienen/die den Wenceslaum beschützet und ihm Wehr und Waffen dargereichet; welches als es jener gesehen/habe er um Gnad gebetten und seye abgezogen. Als Anno 1484. das Congische Königreich von den Portugesen gefunden worden/selbiger König aber/Namens Johannes/den Christlichen Glauben angenomen/und sich hatte tauffen lassen/mit vielen seiner Unterthanen; hat nach seinem Tod sein ältister Sohn Alphonsus/den Thron bestiegen/der gleicher Gestalten ein Christ worden/deme sich dessen jüngster Bruder/der von der Abgötterey nicht wolte ablassen/ widersetzet/und auch einen grossen Anhang von Rebellen bekomen; also daß es endlich zwischen disen beeden Brüdern zu einer offentlichen Feldschlacht außgeschlagen; als es aber zum Treffen kommen/gerieth dieses letztern seine Armee in grossen Schrecken und Consternation, also daß ihr Heer-Führer/der Heydnische Printz gefangen worden; dessen Soldaten offentlich bekennet/wie daß gleich bey Anfang der Schlacht/ ihnen ein Heer entgegen komen auf Pferden sitzend/die alle mit Creutzlein bezeichnet gewesen/und einen solchen Glantz von sich gegeben/den sie in ihren Augen nicht haben mögen ertragen/und darum die Flucht genommen. Auf eben solche Weise/will auch der beschwatzte Jesuit Drexelius, seinen Glaubensgenossen und Religion ein Ansehen machen; wann er erzehlet/daß nicht allein in Böhmen auf dem weissen Berge/bey der Pragerischen Schlacht/sich dergleichen Engl. sche Hülffe herfür gethan/und der genannten Catholischen Parthey beygestanden/sondern es seye auch im Jahr 1622. in der Schlacht bey Wimpfen/auf Seiten gemeldter Catholischen/ein weisser Reuter auf einem weissen Pferde erschienen/durch dessen Hülff der Sieg auf ihrer Seiten erfolgt. Aber solches zu glauben/bringt Drexelius keine bewahrte Zeugen/mit und neben der ersten Begebenheit/führet er auf zum Zeugen/einen einzigen gemeinen Soldaten auß dem Würtenberger-Land; bey der andern aber gar keinen; Wird also solche Erzehlung eben so leicht verworffen/als leicht sie vorgebracht wird. בס"ד

In Angel. Tutel. Horæ V. Noctis, ex a. p. m. 95. seq.

**II. Warnung.**

Und darum so lasset uns den vorgetragenen Bericht auch behalten zu einer Warnung/daß wie wir nicht einer jeden Erzehlung sollen Glauben zustellen/also in dem Gegentheil/ob wir gleich nicht allezeit in Kriegs-Gefahr den Schutz der H. Engel sehen/wir doch nicht daran zweiflen/und in der Noth gar desperiren und verzweiflen sollen; wie

gethan

gethan der Diener Elisæ, der geschryen: Awe mein HErr/ wie wollen wir ihm thun? es wird alles müssen über einen Hauffen gehen; fast wie es auch vor einem Jahr in der annahenden Kriegs-Gefahr/ unter uns feige/ verzagte und halb desperate Gemüther gegeben/ die allen Muth haben fincken lassen/ und nit anders gemeinet/ als der gäntzliche Untergang und Ruin wäre vor der Thür! wollen wir aber wissen/ woher solch feiges und zaghafftes Wesen komme und entstehe? so ist zu wissen daß es herkomme von der Sünde; indem wir uns wegen unserer übermachten Sünden/ selber nichts gutes bewust waren; daß einer so verzagt ist/ das macht seine eigene Boßheit/ die ihn überzeuget und verdammet/ und ein erschrockenes Gewissen versiehet sich immer deß ärgsten/ sagt der weise Mann. Sap. 17.10. Wann das Volck Israel von den Wegen deß HErrn abtritt/ und ihm entgegen wandelt/ so wandelt er ihnen wieder entgegen/ und gibt ihnen ein feiges Hertz/ daß sie ein rauschend Blatt jaget/ für dem sie fliehen/ als jaget sie ein Schwerdt/ und fallen/ da sie niemand jaget. Lev. 26.36. Ja wo das Gewissen durch die Sünde verletzt worden/ da förchtet man sich/ da nichts zu förchten ist. Psal. 14.5. man zittert und bebet für einem Schatten/ wie das Exempel Cains bezeuget. Gen. 4.14. Weilen die Canaiter mit ihrer Abgötterey und Sünden-Greuel/ das Land Canaan verunreiniget haben/ waren sie voll Schrecken/ da sie höreten/ daß die Kinder Israel im Anzug begriffen waren; wie Exod. 15.14. seq. stehet. Da das die Völcker höreten/ erbebeten sie/ Angst kam die Philister an/ da erschracken die Fürsten Edom/ Zittern kam an die Gewaltigen Moab/ alle Inwohner Canaam wurden feig; wolte aber jemand sagen: ja Elisa hätte gut zu sagen gehabt; er sahe das Englische Schutz-Heer mit seinen Augen; wann wir dergleichen dazumahlen/ da wir in solcher Noth gestecket/ auch gesehen hätten/ wolten wir auch einen bessern Muth gehabt haben: Aber höre/ lieber Christ/ was Lutherus sagt: Lieber/ da wäre dann der Glaub nicht vonnöthen/ und darum muß man glauben/ Gott allein vertrauen/ so wird man im Glauben sehen nicht allein hundert tausend Engel/ sondern auch alle Berge voll Engel/ ja man wird Gott selbst um sich her sehen. Tom. 3. Alt. f. 616 B.

III. Vermahnung.

Darum so lasset uns erinnert und vermahnet seyn/ daß wir es für ein grosses Ding halten/ daß Gott für uns also sorgfaltig ist/ und so genau auf uns siehet/ daß er uns seine H. Engel zum Himmels-Schutz wider unserer Feinden Trutz zusendet und zuschicket; was solle er doch

mehr thun? Darum so lasset uns ihm auch dafür dancken; Und es wä-

Tom. 5. Alt. f. 569 B.

re zumalen fein/sagt Lutherus, daß man zu morgens/ wenn einer aufsteht/unsern HErrn Gott insonderheit darum bäthe und sagte: Lieber Gott/laß heute deinen H. Engel bey mir seyn/ mich regieren und führen / schützen und lehren wider den Teufel; deß sagt er / haben wir ein schön Exempel in der Könige Bücher / da der Prophet Eliseus seinem Knechte zeiget gantze Berge voll feuriger Roß/ Wagen und Reuter/ die um die Stadt Dothan/ darinnen Eliseus war/ mit grosser Macht/ Wagen und Reuter lagen / und den Propheten / ihrem Herrn / dem König zu Syrien überantworten wolten; aber weilen Elisa Gott um seiner Engel Schutz gebetten/ musten sie von ihrem Fürnehmen ablassen/ denn der Engel ward vielmehr dann der Feinde: Weiter / so lasset

D. Luth. Tom. 9. Alt. f. 1081. B.

uns unser Vertrauen allein auf GOtt stellen / der unser Schöpffer und Schutz ist/ und nicht auf Vestungen/ Büchsen/ Weißheit und Gewalt; Es ist lauter Thorheit/ sagt Lutherus, der Türck (der Frantzoß) und die Teufel / brechen ohne alle Mühe und Arbeit herdurch/ zerreissen und verderben das alles; dann GOtt will nicht haben / daß sich die Seinen auf etwas anders verlassen sollen/ denn auf ihn allein/ darum/ daß sie den Namen führen/ daß sie solch Vertrauen haben auf Gott den Schöpffer durch seinen Sohn/ durch welchen er uns zu Gnaden aufgenommen hat / und hat einen Bund mit uns gemachet / welcher Bund ist / daß wir ein solch Vertrauen haben / daß unser Leben allein an GOtt hanget/ wider alle listige Anschläge und Gewalt deß Teufels und der Welt. Und wenn GOtt haben will / daß ich solle vertilget werden/ so ists nicht vonnöthen/ daß er darzu Kriegs-Knechte schicke: wo aber nicht (und mich mein GOtt will erhalten/) Trotz allen Türcken / (Frantzosen) Tod und Teufel in der Hölle: Darum weilen wir nun Gottes Verheissung haben / daß er uns seine Engel wolle zusenden / und wider alle unsere Feinde schützen; so lasset uns auch verlassen auf unsern GOtt und festiglich glauben/ daß GOTT für uns sorgen wolle / daß er unser Schutz / unser Hirt und Vatter seyn wolle / um seines Sohnes willen.

IV. Trost.

Tom. 6. Alt. f. m. 1225. B.

Lasset uns demnach getrost seyn/ daß wir wissen auß diesem unserm erklärten Texte und andern Oertern der H. Schrifft/ daß wir in allem Creutz und also auch in Kriegs-Gefahr unverlassen seyn: Wir haben ja die H. Engel zu Hütern und Wächtern bey uns; sind abermalen Wort Lutheri, und will über das auch GOTT selber durch seine

Gaben

Gaben stets bey uns seyn; da wir dann allen unsern Feinden starck genug seyn können; Ja wie die Syrer haben müssen den Elisæum zufrieden lassen/und sind nicht wieder in Israel eingefallen/denn sie haben gedacht / solten wir mit solchen Kriegern streiten / so werden wir nichts außrichten. Warum erschrecken und fürchten wir uns dann für unsern Feinden? warum entsetzen wir uns für dero Drohen und Gewalt; wir wollen uns vielmehr freuen im HErrn/der uns beruffen hat/durch seinen H. Beruf/und hat uns gezeiget/mit dieser schönen Geschicht/ daß wir ihm sollen vertrauen / und alle unsere Feinde in ihm überwinden und besiegen / Amen.

Die Sechste

# Michaelis oder Engel-Predigt/

Auß Psalm. 104. v. 4.

Du machest deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuerflammen.

THEMA.

## Davidische Engels-Predigt.

### Eingang.

WO warestu / da mich die Morgensterne mit einander lobeten / und jauchzeten alle Kinder GOttes? Also Ihr meine sämtlich Geliebte und GOTT-ergebene Hertzen / lautet die hochbedenckliche Frage / die weyland der grosse Zebaoth dem Idumæischen Fürsten Hiob unter andern verschrenckten und verwirreten Fragen vorgeleget; ihn dahin zu bringen / daß er gestehen müsse / GOtt seye nicht gehalten / ihm auf einigerley Weise Rechenschafft von seinem Thun zu geben; wie zuersehen im Büchlein Hiob c. 38. v. 7. Wo warestu/ fragt der HErr / da mich die Morgensterne mit einander lobeten / und jauchzeten alle Kinder Gottes?

der Morgenstern ist der schönste unter allen andern Sternen/ er heisset billich ein Wunder deß Himmels/ sein liebliches hell-weisses Liecht spielet so anmuthig mit den Silber-hellen Strahlen/ daß man sich nit satt daran sehen kan/ er gehet für der Sonne als eine kleine Sonne her/ und ist eine Zierde deß gantzen Firmaments: Die Heyden haben denselbigen Stellam Veneris, den Venus Stern/ bißweilen auch Luciferam Dianam, die Liechtbringende Dianam genennet: Allein von solchem Himlischen Gestirn wird wol hier nicht geredet/ wann der HErr sagt/ daß da er die Erde gegründet und das Meer gefasset/ ihn die Morgensterne gelobet; wie etwa R. Aben Esra solche Wort von den sieben Planeten; Mercerus und die Genvische Bibel aber insgemein von allen Sternen verstanden haben: Nein/ davon ist hier die Rede nicht; solch leiblich Gestirn hat keinen Mund und Zungen/ zu jauchtzen und GOtt zu loben; dann obwolen die Pythagorici und Platonici ehmals davor gehalten/ daß die Himmels-Creyse mit ihrer ordentlichen und richtigen Bewegung ein überauß anmuthiges Gethön und liebliche Music erweckten/ welche zwar wir Menschen/ wegen der überauß grossen Distantz nicht hören können; dahin etliche auch ziehen wollen/ was Psal. 19. 2. stehet: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes und die Veste verkündigen seiner Hände Werck: Wie dann auch die Juden den Sternen vernünfftige Seelen zuschreiben; So geben doch die nachfolgende Wort zu erkennen/ daß von solcher verblümten Music hier nicht gehandelt werde; indem stracks darauf die Morgensterne Kinder Gottes genennet werden; Also daß demnach hier der HErr redet von den H. Englen/ die er als ein Vatter deß Liechts Jac. 1. 17. zu Engeln deß Liechts erschaffen/ 2. Cor. 11. 14. welche den Namen der Morgensterne führen/ weilen sie in einem sonderbaren Glantz alle Morgen/ ja immerdar vor Gott dem HErrn stehen/ seines Befehls erwarten/ ihn immerzu loben und preisen; und darum stehet hier von ihnen/ daß sie dem HErrn mit einander gelobet/ und für ihm gejauchtzet haben; dann so bald sie anfangen etwas zu seyn/ da haben sie das grosse Werck angesehen/ daß Gott Himmel und Erden auß nichts erschaffen/ und haben sich verwundert/ über die Allmacht und Weißheit ihres Schöpffers außgeruffen und gesungen: Bringet her dem HErrn Ihr Gewaltige/ bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke. Psal. 29. 1. Lobet den HErrn/ ihr seine Engel/ ihr starcke Helden/ die ihr

Cl. Vossius l. 2. dol. Gentil. c. 31.

D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 1418.

D. Hornbek l. 4. de Conv. Iud. c. 1. p. m. 315. D. Bangius in Coelo Orient. Exercit. c. p. m. 191, seq.

ihr ſeinen Befehl außrichtet/daß man höre die Stimme ſeines Wortes. Lobet den HErrn alle ſeine Heerſchaaren / ſeine Diener die ihr ſeinen Willen thut. Pſal. 103. 20. Lobet ihr Himmel den HErrn / lobet ihn in der Höhe/lobet ihn alle ſeine Engel/lobet ihn all ſein Heer. Pſ. 148. 1. 2. Anaſtaſius Synaita will/es haben die H. Engel dazumahlen Gott den HErrn nicht nur allein gelobet/wegen der Schöpffung ſo vieler hellleuchtenden Sternen / ſondern auch wegen deß Geheimnüſſes der Menſchwerdung Chriſti / in ſolchem Sternen-Glantze fürgebildet. Allein das heiſſet zu weit gehen / und ohne Grund von der Sache reden; dieweilen die Menſchwerdung Chriſti ein kündlich groſſes Geheimniß ware / das von der Welt hero verſchwiegen worden. 1. Tim. 3. 16. Im übrigen ſtünde zu wünſchen/ daß wir möchten wiſſen / wie eigentlich ſolche Engliſche Lob-Lieder gelautet ; wie ſchön würden ſie auch von menſchlichen Zungen können abgeſungen werden / wie lieblich würden ſie von unſern Lippen/ Mund und Zungen außklingen ; Allein da müſſen wir uns gedulden / biß wir nach dieſer Zeit / werden kommen zur Himmliſchen Engel-Freud ; da wir den Engeln werden gleich ſeyn/ mit ihnen das Himmliſche Halleluja anſtimmen / und mit einem neuen Liede den HErrn loben in Ewigkeit : Unterdeſſen aber/ wollen wir Achtung geben auf das / was uns die H. Schrifft von den H. Engeln lehret und prediget / wie daß unter anderm GOTT der HErr ſeine Engel gemachet zu Winden / und ſeine Diener zu Feuerflammen ; wie der vorhabende Text zu erkennen gibt/den wir nunmehr auch wollen unter die Hand nehmen/und euer Lieb darauß zu betrachten fürſtellen

Cardin. Joh. Bona in Pſalm. Divin. c. 1. p. m. 18

# Eine Davidiſche Engels-Predigt/ Die er gehalten

I. Von den Engliſchen Amts-Namen.
II. Von den Engliſchen Eigenſchafften.

GOtt wolle hierzu die Gnad und Krafft ſeines H. Geiſtes geben und verleyhen/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

## Abhandlung.

Sp.D. Gejerum Comm. in h.l. p. m.496. D.Sebast. Schmid, Part.1. Colleg. Bibl.Loc. VI. Dict. 1.§.1.p. m.192. Cl.Hakspan in Notis Phil.in h. l.p. m.306. seq.

DU machest deine Engel zu Winden/und deine Diener zu Feuerflammen. Also Geliebte im HErrn/lautet nochmahlen unser vorgenommener Text. Welchen zwar etliche/ nicht nur allein auß den Jüdischen Rabbinen / als R. Salomo, Aben Esra und Kimchi,sondern auch Christliche Lehrer; als Spanhemius, Camero,Paræus, Item/Muis,Campensis und andere mehr / nicht von den H.Engeln/sondern von den leiblichen Winden und schiessenden Strahlen verstanden haben; wolle demnach David so viel sagen: Die Winde macht er zu seinen Dienern / und die Feuerflammen zu seinen Gesandten; Aber zu geschweigen / daß der Text auf solche Weise gewaltig geradbrechet / also daß auß dem Subjecto das Prædicatum, und auß dem Prædicato das Subjectum gemachet wird;so widerlegt solche Meynung gar stattlich der H. Apostel Paulus Ebr. 1.7. da er diesen unsern Text schlechter Dings von den H.Engeln erkläret/wann er schreibet: von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister/ und seine Diener Feuerflammen; Dahero es auch die Chaldæische Bibel also gegeben: Qui facit nuncios suos veloces, sicut ventum,& Ministros suos fortes, sicut ignem flammantem. Welcher seine Engel so geschwind zu seyn gemachet wie der Wind/und seine Diener starck wie ein flammendes Feuer. Ingleichen die LXX. Griechische Dollmetschen: ὁ ποιῶν τὺς ἀγγέλυς αὐτὺ πνεύματα, καὶ τὺς λειτυργὺς αὐτὺ πῦρ φλέγον: Er machet seine Botten zu Winden / und seine Diener zu Feuerflammen. Und darum so ists am richtigsten / daß wir bey der Meynung unsers seeligen Herrn Lutheri bleiben / welcher beystimmen die alte Griechische und Lateinische Kirchen-Väter/ ingleichen alle reine Theologi, und diesen Spruch von den Heil. Engeln verstehen; wann der Königliche Prophet sagt: Du machest deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuerflammen. Hier lasset uns nun ein wenig still stehen / und zuhören

Lorinus Comm. in h.l.p. m.76.

Der

# Davidischen Engels-Predigt/

die er gehalten.

I. Von

## I.

# Von den Englischen Amts-Namen.

Indem er uns dieselbige beschreibet / theils als Botten und Legaten / theils aber als Knechte und Diener. Und zwar so beschreibt er uns dieselbige

(a) Als Botten und Legaten / wann er dieselbige nennet Engel; Malachim, Botten und Legaten; sintemahlen das Wort Malach, vom Arabischen Laach oder Loach, ingleichem das Griechische angelos, von welchem das Lateinische Angelus, und Teutsche Engel komt / kein Name ist / der ihr Wesen und Natur erkläret / sondern er beschreibet / was sie ihrem Dienst und Amt nach seyen / nemlich Botten / Bottschafften / Legaten und Gesandte / welche ihr HErr und König außschicket / daß sie in seinem Namen / Ansehen und Befelch / diese oder jene Sache außrichten und zu Werck stellen sollen: Dahero sagt Augustinus von den Englen: Quæris nomen hujus naturæ? spiritus est: quæris officium? Angelus est. Verlangstu zu wissen einen Namen der ihre Natur beschreibe / so wisse daß sie Geister sind; Wiltu aber wissen ihre Verrichtung und Amt / so sind sie Botten und Legaten; wie dann GOtt der HErr in unterschiedlichen Legationen sie gebrauchet und außsendet / nicht so wol zu lieben Personen / als auch in wichtigen Verrichtungen. Als dorten der Prophet Daniel auf seinem Angesicht für dem HErrn lag mit seinem Gebett um den H. Berg seines GOttes / eben da er redete in seinem Gebett; da flog daher der Engel Gabriel als ein Himmlischer Legat und Bottschaffter / den er vorhin gesehen hatte in einem Gesichte / und rührte ihn an um die Zeit deß Abendopfers / und sagte: Da du anfiengest betten / gieng dieser Befelch auß / und ich komme darum daß ich dirs anzeige / denn du bist lieb und werth / so mercke nun darauf / daß du das Gesichte verstehest. Dan. 9. 20. seq. Als in seinem Pathmo der H. Johannes gern Bescheid gewust hätte / wie es mit dem zukünfftigen himmlischen Jerusalem für eine Beschaffenheit haben würde? da kam einer von den sieben Englen zu ihm / welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen / redete mit ihm und sprach: Komm ich will dir das Weib zeigen die Braut deß Lamms / und führte ihn im Geist auf einen grossen und hohen Berg / und zeigete ihm die grosse Stadt das H. Jerusalem / Off.

Dn. D. Veiel, Conc. 70 in Iob c. 4. v. 1. p. m. 510.

21.9.seq. Und wie nun die H. Engel von GOtt als Botschafften außgesendet werden/ wann Gott der HErr seinen lieben Dienern und Kindern/ die allzumahlen als Könige in seinen Augen leuchten/ seine H. Engel zusendet/ sie zu trösten/ und seinen Willen zu offenbahren; Also geschiehet es auch in hohen und wichtigen Sachen/ da GOtt der HErr Sinnes war seinen Sohn in die Welt zusenden/ daß er von der Jungfrauen Maria solte empfangen uñ gebohren werden/ da wurde der Engel Gabriel gesandt von Gott/ in eine Stadt in Galilæa die heisset Nazareth/ zu einer Jungfrau die vertrauet war einem Mann/ mit Namen Joseph vom Hause David/ und die Jungfrau hieß Maria/ und der Engel kam zu ihr hinein/ und sprach: Gegrüsset seystu holdselige/ der HErr ist mit dir/ du gebenedeite unter den Weibern/ förchte dich nicht/ du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe du wirst schwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ deß Namen solt du JEsus heissen/ der wird groß und ein Sohn deß Höchsten genennet werden/ Luc. 1.26. seq. Nun diese Botten und Gesandten werden nicht allezeit nur schlecht hin Engel genennet/ sondern auch Engel oder Botten Gottes/ Joh.1.51. Act.5.19. Engel deß HErrn/ Matth.1.20. C.2.13. Heilige Engel/ Act.10.20. Engel deß Liechts/ 2. Cor. 11. 14. Engel vom Himmel/ Matth. 24.36. Außerwehlte Engel/ 1. Tim. 5.21. Engel der Krafft/ 2. Thess.1.8. u. s. tw. Siehe hiemit zu unterscheiden/ von dem Teufel und seinen Englen/ Matth. 25. 41. von dem Drachen und seinen Englen/ Offenb. 12.7. Es beschreibet aber der König und Prophet David in dieser seiner Engel-Predigt auch die Heil. Engel für das

(b) Als Knechte und Diener/ wann er sagt: Er machet seine Diener zu Feurflammen; Womit er zu verstehen gibet/ daß die H. Engel nicht nur allein sich hie und dahin von GOtt dem HErrn verschicken/ und so zu reden in Ambassade müssen gebrauchen lassen/ sondern ihr Amt seye auch GOtt dem HErrn zu dienen und aufzuwarten/ dahero sie auch GOttes Knechte genennet werden/ Job.4.18. Also daß wie in der Welt Käysern/ Königen und Potentaten viel Trabanten pflegen aufzuwarten/ uñ ihnen zu Befelch stehē/ wie wir etwa von dem Salomo lesen/ daß die Königin auß dem Reich Arabien seine Leute und Knechte selig gepriesen/ die allezeit für ihm stehen/ und seine Weißheit hören/ 1. Reg. 10.8. Also thun auch die H. Engel im Himmel gegen die hohe Majestät deß grossen Himels-Königs/ sie umgeben gleich-

sam

ſam den Thron Gottes/als mächtige/gewaltige Diener/deß allein ſeligen/unſterblichen und ewigen Königs/ tauſendmal tauſend ſtehen für ihm/und zehenmal hundert tauſend dienen ihm. Dan.7.10. Alſo nennet ſie auch David Diener GOttes/ Pſ.103.20. die ſeinen Willen thun. Sie die H. Engel zeugen ſelbſten alſo von ſich: Ich bin Gabriel der für GOtt ſtehet/ſagte jener H. Engel und Fron-Botte/ da er dem Prieſter Zacharia die Empfängnüs und Geburt ſeines Sohnes Johannis deß Täuffers anmeldete/Luc.1.19. Ich bin Raphael einer auß den ſieben Englen/die vor GOtt ſtehen/ ſagte der Reißgefährte deß jungen Tobiæ/C.12.15. Alſo ſagte auch Micha zu Achab dem Könige: Ich ſahe den HErrn ſitzen auf ſeinem Stul/ und alles himmliſche Heer neben ihme ſtehen zur Rechten und Lincken/ 1.Reg.22.19. Und dieſes Stehen/wird in vorangezogenen Worten Daniels/C.7.10. mit dem Dienen verwechſelt! dann ſie dienen GOtt mit frölicher Verkündigung ſeines Lobes. Dahero ſiehet Jeſaias die Seraphim ſtehen vor dem Stul deß HErrn/wie ſie einander zuruffen: Heilig/Heilig/Heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth/alle Land ſind ſeiner Ehren voll/Jeſ. 6.6. Ingleichem leſen wir Luc.2.14. daß ſie bey der Geburt deß HErrn JEſu in der freyen Lufft ſingen; Gloria in Excelſis Deo. Ehre ſey GOtt in der Höhe/Fried auf auf Erden/und den Menſchen ein Wolgefallen. So ſiehet auch Johannes Off.4.8. im Geiſt/ wie ſie ſtehen vor dem Stul GOttes/ruffen und ſingen: Heilig iſt GOtt der HErr der Allmächtige/ der da iſt/ und der da war/ und der da kommt. Und abermahlen ſprechen ſie: Lob und Ehr und Weißheit und Danck ſey unſerm GOtt in Ewigkeit Amen. Kurtz/ ſie dienen GOtt auch nicht ſo wol mit freudiger Vollbringung ſeines Willens/ als auch in Ablegung ihrer Verrichtung an die Gottſelige in allen Ständen/als wir unten hören und vernehmen werden. Laſſet uns aber auch hören

Der

# Davidiſchen Engels-Predigt/

Die er gehalten.

II.

## Von den Engliſchen Eigenſchafften.

Dann sie schnell und feurig/wie David sagt: Du machest deine Engel zu Winden/und deine Diener zu Feurflammen. Es sind nicht nur allein etliche Heydnische Philosophi, sondern auch viel Jüdische Rabbinen und Kirchenvätter in denen Gedancken gestanden/ daß die Engel auß einer sonderen Materi erschaffen worden/ und dannenhero auch eine sondere Art der Leiber haben; wie dann die Platonici vorgegeben/ die H. Engel seyen ex aëre auß der Lufft herfür gebracht worden: Welche Meynung sich auch die Pythagorici haben gefallen lassen/ und vorgeben/ daß die Engel ein mittleres Wesen seyen zwischen Gott und den Menschen/ haben ihre Leiber sómata Psychicà, Geistliche Leiber genennet. Dergleichen unter den Juden auch gelehret der bekañte R. Menasse ben Israel, der vorgegeben/ Gott habe die zehen Sephirot oder Göttliche Liechter auß einer gar reinen und subtilen Materi erschaffen. Fast wie auch die Türcken in ihrem Alkoran von den Teufeln uñ bösen Geistern vorgeben/ daß sie seyen ex igne pestilenti, auß einem vergifften Pestilentzialischen Feur geschaffen. Ja daß die H. Engel Leiber haben/ sind auch viel der alten Kirchenvätter solcher Meynung gewesen/ sonderlich die jenige/ die darfür gehalten/ daß Gen. 6. 2. die Kinder Gottes Engel seyen gewesen/ die sich nach den Töchtern der Menschen umgesehen/ wie sie schön waren/ und hätten zu Weiber genoñen welche sie wolten; als da gewesen Justinus, Irenæus, Athenagoras, Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Lactantius, Ambrosius, Sulpitius, Severus, auß den neuen Cardanus, Vallesius, u. a. m. Und die haben sich zum Theil dieser unserer Davidis. Worten zu Bestättigung dieser ihrer Meynung bedienet/ daß David sage; Der HErr mache seine Engel zu Winden/ und seine Diener zu Feurflammen/ das ist/ er habe sie auß subtiler und feuriger Materi herfür gebracht und erschaffen. Allein das will David gar nicht lehren/ daß die Engel auß Wind und Feur erschaffen seyen/ sondern vielmehr ihre Englische Eigenschafften uns hiemit zu beschreiben und fürzubilden/ wie daß sie seyen nicht so wol Geschwinde und fertige Geister/ als auch eiverige und feurige Geister. Und zwar daß die H. Engel seyen

Cl. Pfannerus in Theol. Gent. c. 6. §. 3. p. m. 173.

D. Haksp. in Syllog. Disp. de Ang. Dæmonumque Nominibns §. 10. p. m. 237.

Dn. Kipping, in Auct. Hist. Ec. D. Pappi p. m. 181.

(a) Geschwinde und fertige Geister/ das gibt David zu erkennen/ wann er sagt: Der HERR mache seine Engel zu Winden; Da dann das Wörtlein rúach nicht allein bedeutet das Element der Lufft/ und die Bewegung derselbigen durch die Dünste auß dem Erdboden

boden und Wassern/mit beygefugter Würckung der Sternen oder gestirnten Himmels/wie Christus zu Nicodemo sagt Joh.3.8. Der Wind bläset wo er will/und du hörest sein Sausen wol/aber du weissest nicht von wannen er kommt/ und wohin er fähret. Sondern es wird auch durch solches Wort ein Geist bedeutet / der einem Cörper und Leibe entgegen gesetzet wird/in welcher Bedeutung es auch dieses Orts muß genommen werden/da es anzeiget/ Gott habe seine Engel zu Geistern gemachet/wie es die Epistel an die Hebreer C.1.ult. deutlich anzeiget/ da die Engel dienstbare Geister genennet werden. Ein Geist aber hat kein Fleisch und Blut an sich/ Luc.24.39. Indem aber der Engel Natur mit den Winden verglichen wird / so wird ausser allem Zweifel damit angedeutet/daß sie nit nur allein eines Geistlichen Wesens seyen; Sondern beneben auch behend / geschwind/ hurtig/ activ, durchdringend; dann wie Minutius Felix sagt: Vento & flatibus omnia impelluntur, vibrantur, agitantur, & sub oculos tamen non venit ventus & flatus, So werden durch den Wind/Bläßte und Dünste alles angetrieben/gereget und beweget. Und doch kommt weder der Wind noch die Dünste und Bläste den Menschlichen Augen unter das Gesichte; Also auch die H. Engel/ ob sie gleich in ihrer Natur von Menschlichen Augen nicht können gesehen werden/so sind sie doch activ, können alles bewegen/treiben und durchdringen/auch zu Petro durch die verschlossene Thür in das Gefängnüs hinein kommen. Act.12.7. Und zu Daniel in den wolverwahrten uñ versigelten Löwen-Graben/Dan.6.22. Wie sie dann auch fertig und bereit seyn/ Gottes Befelch außzurichten und zu vollziehen; Ja wie die Winde etwas erwecken/lebendig machen/erfrischen/abkühlen/und als auf Füttichen wegführen; Dahero auch der Fittichen deß Windes gedacht wird; Hos.4.19. Ps.104.3. Also auch die H. Engel erwecken/ erfrischen/ erkühlen und führen die Menschen da und dorten hin / deßwegen ihnen auch hin und wieder Flügel angehencket / und sie darinnen abgebildet werden. Die Engel beschreibet uns David auch fürs

D. Joh. Tobias Major, Comm. in Epist. ad Ebr. c.1.v.7. f.101. 102.p.m. 93.

Lorinus Comm. in h.l. p. m.77.

(b) Als eiverige und feurige Geister / wann er sagt: Und machest deine Diener zu Feurflammen / pyrós phlóga, heisset es in der Griechischen Bibel; zu einem brennenden / scheinenden/ schimmerenden / strahlenden / blitzenden / flammenden / glüenden / anzündenden und hefftigen Feur machestu deine Diener; Oder wie es nach seiner

Sprache lautet/ esch lahat zu einem flammenden Feur; daß sie die H. Engel wie ein Feur entsetzlich anzuschauen/ daß sie schimmern als die blitzende Strahlen/ und strahlende Blitze/ daß sie in ihren Verrichtungen schnell/ kräfftig und durchdringend/ wie wir dann lesen/ daß jener Cherub mit einem flammenden Schwerdt sich vor das Paradiß gelagert. Gen. 3. 24. Daß sie die H. Engel mit einer feurigen Maur verglichen werden/ Zach. 2. 5. mit einer Feur-Säulen/ Exod. 13. 21. mit feurigen Rossen und Wagen. 2. Reg. 2. 11. Dahero sie auch als feurige Reuter erschienen/ Cap. 6. 17. mit blitzenden und schwimmerenden Gesichten/ Matth. 28. 3. und zu dem Ende Seraphim genennet werden/ Jes. 6. 2. Und wollen einige/ daß sie brennende Flammen deßwegen genennet werden/ hiemit anzudeuten/ daß sie GOtt auch außsende zur Straffe der Gottlosen/ sie zu vertilgen/ wie Stopplen von dem Feur vertilget werden; Sintemahlen sonsten genug gewesen wäre/ wann sie mit einem schimmerenden/ erleuchtenden/ und wärmenden Feur wären verglichen worden. Es will aber mit solcher Gleichnüs David andeuten anfänglich der Englischen Natur ihre Reinigkeit/ Subtiligkeit und Behendigkeit. Darnach die Hefftigkeit ihrer Liebe beedes gegen GOtt und den Menschen; Wie etwa Anshelmus sagt: Die Engel sind wol rechte Seraphim oder brennende Geister; Quia igno Divini amoris sunt toti inflammati. Weilen sie von dem Feur der Göttlichen Liebe gantz entzündet und angeflammet seyn. Weiters will David durch solche Gleichnüs auch andeuten der H. Engel ihren Zorn- und Rach-Eifer wider den Teufel als einen Feind Gottes/ alle seine Werck zu hindern und zu zernichten. Und dann endlich auch fürzubilden ihre Willfährigkeit und Gehorsam gegen GOTT/ schnell und unverzüglich seine Befelch außzurichten; So wol die Fromme zu schützen/ als dero Feinde die rauchende Löschbrände/ Jes. 7. 4. und die Gottlosen zu vertilgen.

D. Gejer, Comm. in h. l. p. m. 498.

Fernand. in Vis. Ver. Test. p. 419.

Cl. Crauser. in Phosph. f. 64. p. m. 68.

## Gebrauch.

I. Lehr.

WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ was nit nur all in die H. Engel ihrer Substantz und Wesen/ sonder auch ihrem Thun und Amtsverrichtungen nach seyen? nemlich sie seyen ihrer Natur und

Wesen

Wesen nach Geister und Feur flammen/ voller Liecht und Glantz/ schön/ schnell/ behend/ rechte Uriel und Gottes Feur / ein grosses Wunderwerck deß Allmächtigen/ deren Wesen rein/ heilig und unbefleckt/ die gantz nichts Cörperliches oder Materialisches an sich haben; sondern sehr subtile Geister sind; Ebenbilder deß allerreinesten und liecht-vollen Wesens GOttes / welche von GOtt dem Feur aller Feuren / so zu reden geschaffen / und zu seinem und der Menschen Dienst verordnet; Zu dem Ende sie hier von David auch Diener genennet werden/ die nicht allein dem HErrn stätigs dienen/ sondern auch von GOTT gesandt werden / daß sie unsere Knechte seyen / und uns dienen sollen. Sie seyn ihrem Amt und Verrichtung nach bey uns Menschen Tutores Chori, und helffen getreuen Predigern und Schul-Dienern / theils zur Beförderung ihres Berufs / wie dorten ein Engel dem Philippo begegnete/ und ihme beförderlich war/ den Kämerer deß Königes Candaces in Mohrenland zu bekehren/ und zum Christlichen Glauben zu bringen/ Act. 8. 26. Theils durch kräfftigen Zuspruch/ wie also also ein Engel/ den in Unmachten ligenden Propheten Daniel gestärcket / und gesagt: Förchte dich nicht lieber Mann / sey getrost/ Dan. 10. 19. Theils durch merckliche Beschützung für Gefahr; wie also Loth durch einen Engel auß den Flammen Sodoms errettet worden. Gen. 19. 9. Ingleichem Elisa von der Assyrier Krieges-Macht/ darvon wir neulich auß 2. Reg. 6. 17. ein mehrers vernommen haben. Sie sind Fautores Fori, rechte Favoriten deß Weltlichen Standes/ helffen Christlichen Regenten und gottseliger Obrigkeit / theils in Vertheidigung wider ihre Feinde/ wie auß der Maccabäischen Histori erhellet/ 2. Macc. 10. 19. 30. Theils durch Bestraffung der Tyrannen / wie also ein Engel GOttes Herodem Agrippam zur Erden geschlagen / der dem Apostel Jacobo hat das Haupt lassen abschlagen/ Act. 12. 21. Sie sind Dispensatores Thori, Schaffner deß Häußlichen Standes / helffen Gottseligen Ehleuten streiten wider den Teufel/ wie die Histori deß jungen Tobiæ außweiset/ Cap. 8. 3. Stifften erwünschte Ehliche Heyrath/ wie die Histori Isaacs uns lehret/ Gen. 24. 7. Geben gute und fleissige Achtung auf deroselben liebe Kinder; wie dann nicht zu zweiffeln / daß bey einem jedwedern Kind zum wenigsten ein Engel seye. Es erzehlet ein Gottseliger Lehrer ein Exempel eines Christlichen Predigers/ der ein einiges Söhnlein hatte/ das er wie sein Hertz

Dn. Serv. in der Herrligkeit der Kinder.

GOttes/ Tom. 2. in Festo Mich. p. m. 289.

Hertz liebte/ dieses hatte er nebenst seinem Bette in einer Wiegen alle Nacht ligen/ und gewehnete es zum Gebett und allerley guten Gedancken. Als er nun einsmals das Kind deß Abends hatte lassen betten/ und es eingesegnet/ und es schon eingeschlaffen war / will er/ ehe er auch einschliesse/ auß Vätterlicher Sorgfaltigkeit noch einmal nach demselbigen sehen/ ob es auch wol läge/ und wird indem gewahr/ daß viel helleuchtender lieblicher Flämmlein / als Schneeflocken über deß Kindes Haupt spielen / in welchem Anblick er so viel Freude und Liebligkeit empfunden/ daß er sein Lebenlang dergleichen nie erfahren/ und zu sagen pflegte/ er wolte viel Gelt darum geben (wiewol er nicht reich war/ wie die Diener Christi pflegen) daß er noch einmal solch lieblich Spiel sehen möchte; er sahe mit Freuden zu bey einer halb viertel Stund/ und wuste nicht wie ihme zu Muth war. Es hat aber dieses deß frommen Kindes Tod/ und daß es bald unter den H. Englen in Klarheit und Herrligkeit spielen würde / bedeutet; Daß alles aber thun die H. Engel um Gottes willen/ und auß seinem Befelch/ der zwar seinen lieben Kindern aller Orten selber zugegen ist/ alle Tag biß an der Welt Ende/ Matth. 28. ult. Aber doch auch will zu dero Dienst diese Heilige und Himmlische Frongeister/ auß blosser Freywilligkeit gebrauchen/ so wol daß er dardurch gute Freundschafft zwischen uns Menschen und den H. Englen stiffte und erhalte/ welche/ wie sie hier im Reich der Gnaden unsichtbarer Weise dieselbe vertraulich anfangen / also werden sie dorten im Reich der Glori und Herrligkeit dieselbe perfectioniren/ und sichtbarer Weise höchst selig continuiren / und in alle unendliche Ewigkeit fortsetzen.

II. Widerlegung.

Wiewolen nun aber/ Liebste Zuhörer / die H. Engel uns grosse Dienste leisten / und dannenhero billich aller Ehre wehrt sind; jedoch aber folgt darum noch lang nit / daß wir sie sollen verehren und anbetten: wie man hierinnen gleich wie mit der abgeleibten Heiligen Verehrung in dem Pabstum es zu grob gemachet/ und den Englen solche Ehrbezeugungen erwiesen/ die Gott dem HErrn allein gebühren/ indem sie ihnen Kirchen und Altär zu Ehren bauen und weyhen/ und sie daselbsten um ihre Hülffe bitten/ ersuchen und anruffen; da doch jener Engel solches dem Johanni nicht wolte gestatten / daß er solte für ihm auf sein Antlitz niederfallen/ sondern zu ihm sagte: Siehe/ thue es nicht/ denn ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder der Propheten / und derer/

derer / die da halten die Wort dieses Buchs. Bette GOTT an. Offenb. 22. 9. Dergleichen Verehrung der H. Enge bey dem Epiphanio und Augustino, für eine Ketzerey gehalten / uñ Hæresis genennet wird. Wie dann gedachter Augustinus wider den Arianischen Bischoff Maximinum, sich also verlauten lässet: Jsts nit also / wann wir einen Heiligen und fürtrefflichen Engel auß Holtz und Stein einen Tempel zu Ehren aufrichten / werden wir à veritate Christi, von Christi Warheit / & ab Ecclesia Dei, und von der Kirchen Gottes billich in den Bann gethan; dieweilen wir einer Creatur / den jenigen Dienst erweisen / der GOtt allein gebühret. Dahero in dem Synodo Laodicena im IV. Seculo gehalten / dessen 35. Canon also lautet: Es will sich nicht gebühren / daß die Christen Gottes Kirche verlassen / hingegen καὶ Ἀγγέλους ὀνομάζειν, und die Engel anruffen / ja solche Zusammenkunfften anstellen / die verbotten seyn; wer demnach wird betretten werden / ταύτην τὴν κεκρυμένην εἰδωλολατρείαν σχολάζων, der dieser verborgenen und geheimen Abgötterey wird ergeben seyn / ἔστω ἀνάθεμα, der seye verflucht; dieweilen er verlassen unsern HErrn JEsum Christum / den Sohn GOttes / καὶ εἰδωλολατρείᾳ προσῆλθεν, und solcher Abgötterey sich ergeben hat. Weg demnach mit solchem Jrthum. D. Busm. Disp. de Cult Rel. Sanct. §. 61. p. m. 61.

III. Warnung.

So uns nun aber Gott der HErr seine H. Engel zugiebet uns zu beschützen und zu behüten / so lasset uns unsere Seele verwahren / damit wir nit sündigen / und durch die Sünden uns der Heiligen und seeligen Engel-Wache verlustiget machen; Verlangestu zu wissen / Lieber Christ / was es eigentlich für Sünden seyen / für welchen du dich zu hüten habest? so wisse zur Nachricht / daß zwar insgemein keine Sünde könne genennet / durch welche die H. Engel nicht solten vertrieben werden; denn es sind H. Geister / welche durchauß keine Unheiligkeit vertragen können; doch ist ihnen sonderlich verhaßt der Hochmuth und die Hoffart; denn obwolen die Engel grosse und hohe Himmels-Fürsten sind / ob sie gleich allernechst um den Thron der H. Dreyfaltigkeit stehen und also die Nechste bey Gott seyn / so sind sie doch recht demüthige Geister / sie schämen sich nicht / uns Menschen aufzuwarten; Es sind dienstbare Geister / wie sie Paulus nennet Ebr. 1. 14. und dienen auch wol einem armen Lazaro / der für einem Hundes-Stall lieget und seine Geschwäre von denselbigen lecken lässet. Luc. 16. 21. seq. Weilen sie dann

so gar demüthig sind/so ist ihnen nichts mehrers und hefftigers zuwider als der Stoltz / Ubermuth und Hoffart; wer demnach einen stoltzen und hoffärtigen Sinn hat/jaget diese demüthige Geister von sich/und kommet unter deß hoffärtigen Lucifers seine Gesellschafft. Sie sind auch reine Geister/die Keuschheit und Zucht lieben; wer demnach der Unkeuschheit/Hurerey/Ehbruch uñ Unzucht ergeben/der hat sich auch deß Schutzes der H. Engel nicht zu getrösten; wie es leyder heut zu Tage in allen Ständen solche unzüchtige Huren-Hengste giebet/die zwar auch voller Feuer wie die H. Engel/aber nicht von einem Heil. Feuer/ sondern von dem verfluchten Venus-Feuer erhitzet seyn / daß sie allerOrten Ehbrecherische Venus-Funcken von sich fahren lassen; welche zu dämpffen/eine Christliche Obrigkeit mit ihren Raach- und Straff-Güssen / sich ernstlich solle angelegen seyn lassen; damit das Ubel auß Israel außgerottet werde.

IV. Vermahnung.

Weiter/ so lasset uns vermahnet seyn / für solche grosse Gutthat Gott von Hertzen zu dancken/ daß er uns so grosse Herren zu Knechten und Dienern zugeordnet hat / die stetigs unser pflegen und dem bösen Feinde abwehren; dann es ja wahr ist/daß alle Oerter der Welt/ und alle Winckel in einem jeden Hauß voller Teufel sind/welche nichts anders thun/deñ daß sie gerne jederman alle Augenblick wolten den Hals brechen/und alle Ding/Essen und Trincken/Feuer/Wasser und Lufft vergifften/und mit allerhand Kranckheiten und Pestilentzen gegen uns stürmen; Wenn nun Gott durch seine Engel uns nicht beschützte / die den Teufeln wehreten/so müsten wir gantz und gar mit Leib und Seel in einem Augenblick alle vergehn/da wäre kein Raht noch Hülffe. Darum wir Gott für solchen Schutz billich Danck sagen sollen/auch ernstlich schreyen und betten/daß er solchen trefflichen Schutz der lieben Engel nicht von uns nehme / wir sind sonsten dem Teufel viel zu schwach; Lasset uns demnach gewöhnen an das hertzliche schöne Kinder-Gebett/ wenn wir Morgens aufstehen/oder deß Abends zu Ruhe gehen/daß wir uns und unsere Wege/und Beruf/Seel/Leib und Leben/ GOtt dem HErrn befehlen/ sprechen und sagen:

Befihl dem Engel daß er komm/
Und mich bewahr dein Eigenthum;
Schick uns die liebe Wächter zu/
Daß wir für dem Satan haben Ruh. ꝛc.

Item/

## Item:

HERR / dein Heiliger Engel sey mit mir / daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Wer das thut / und hütet sich vor Sünden / und lebt in der Furcht Gottes / derselbe solle auch den Schutz der lieben Engel haben uñ erfahren: Es werden uns in H. Schrifft die H. Engel beschrieben als solche Geister / welche mit den Frommen Mitleiden haben in ihrem Creutz und Trübsaal; sie bekümmern sich dorten um die flüchtige und irrende Hagar / ermahnen sie zur Widerkehr / lassen sich derselben und ihres Sohnes Durst jammern / und zeigen ihr eine frische Wasser-Quelle / sprechen zu ihr freundlich: Was ist dir Hagar? GOtt hat erhöret die Stimme deß Knabens. Gen. 16. 8. c. 21. 17. Sie versehen den hungerigen Propheten Eliam mit Wasser und Brodt / 1. Reg. 19. 5. erhalten den Daniel in der Löwen-Gruben / Dan. 6. 22. sehen nach den Thränen der betrübten Mariá Magdalená / uñ sprechen: Weib / was weynestu? Joh. 20. 12. 13. Sie tretten mit Sadrach / Mesach und Abednego den dreyen frommen Gesellen Danielis gar in den Feuer-Ofen / und wehren / daß sie die Flamme nicht muß anrühren. Dan. 3. 25. Sie dienen dem H. Apostel Petro im Gefängnüß / Actor. 12. 7. dem Paulo in Wassers-Noth im Schiffe Actor. 27. 23. und helffen ihm herauß / auf daß erfüllet werde die herrliche Verheissung GOttes Jes. 43. 1. Förchte dich nicht / dann ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein / so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest / solt u nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Gebe der gütige HErr JEsu / daß wir solches Schutzes geniessen im Leben und Sterben / biß wir den Engeln gleich werden im Himmlischen Leben / Amen. V. Trost.

# Erste Predigt /

Von

# D. MARTINO LVTHERO,

Auß Offenb. cap. 14. v. 6. 7.

**Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel / der hatte ein ewig Evangelium / zu verkündigen denen / die auf Erden sitzen und wohnen / und allen Heyden und Geschlechten / und Sprachen und Völckern / und sprach mit grosser Stimme: Förchtet GOtt und gebet ihm die Ehre / denn die Zeit seines Gerichtes ist kommen / und bettet an den / der gemacht hat Himmel und Erden / und Meer und die Wasser-Brunnen.**

THEMA.

MARTINALIA LUTHERI.

Oder

# Lutherische Martins-Jächte.

Von LUTHERO

Dem Englischen Prediger:

## Eingang.

GEdencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOttes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben. Also ihr meine sämtlich Geliebte und Gott-ergebene Hertzen / lautet der schöne und bekandte Unterricht deß Heil.

Heil. Apostels Pauli/ den er weyland allen rechtschaffenen und danckbaren Zuhörern gegeben/ wie sie sich in Ansehung ihrer Lehrer und Prediger erzeigen und erweisen sollen; wie zu ersehen Ebr. c. 13. v. 7. Unterrichtet also in solchen Worten

(a) Der Zuhörer Hertz/ und will/ daß dasselbige ihrer Lehrer/ die ihnen das Wort Gottes gesagt haben/ gedencken solle; gedencket an eure Lehrer/ sagt Paulus/ die euch das Wort Gottes gesagt haben/ ἡγούμενοι stehet in seiner Sprache/ und bedeutet eigentlich solche Personen/ die andern vorgehen/ die Antecessores & Viæ Duces, Vorgänger und anderer Leuten Wegweiser seyn; wie etwa ein General uñ Obrister vor seiner Armee oder Regiment her reutet/ und seine untergebene Soldaten anführet; oder wie die Hirten vor ihren Schaafen hergehen/ sie auß und einführen; wird beedes gebrauchet vom Politischen Regiment/ wie Joseph in Egypten ein solcher Vorsteher ware; von dem Stephanus sagte: Es habe ihn der König Pharao in Egypten ἡγούμενον, zum Fürsten über Egypten/ und über sein gantzes Hauß gesetzet Act. 7.10. als auch von Lehrern und Predigern/ wie Judas und Silas ἡγούμενοι Fürgänger oder Vorsteher unter den Brüdern heissen/ Act. 15.22. die ihnen am Wort vorgestanden und sie getröstet haben. Es gibt aber Paulus den Lehrern und Predigern diesen hohen Namen/ nicht zu dem Ende/ als wann ihnen eine Oberkeitliche Gewalt und Regierung zustünde/ als hätten sie über das Volck zu herrschen; sondern hiemit sie und ihre Zuhörer zu erinnern/ daß sie Leiter und Vorgänger ihrer Zuhörer seyen/ so wol in Lehr und Leben/ die ihnen das Wort Gottes nicht nur allein mündlich predigen/ sondern auch mit ihrem unsträflichen Leben und Wandel bestättigen. An die/ will nun Paulus/ daß man solle gedencken/ man solle ihrer Arbeit/ die sie in dem HErrn verrichtet/ nicht so leicht vergessen; man solle offtmalen zu Gedächtnüß ziehen und sich erinnern/ ihrer Lehre/ Unterweisung/ Trostes/ Ermahnung und Warnung. Nechst diesem/ unterrichtet auch Paulus in solchen Worten fürs

(b) Der Zuhörer Augen/ wann er sagt: welcher Ende schauet an; wiewolen Lehrer und Prediger das Wort Gottes sagen/ daß da ewiglich bleibet/ Jes. 40. 8. so sind doch sie selber/ was ihren eusserlichen Zustand anbetrifft/ keine ewige Liechter/ sondern ihre leibliche Lebens-Lampe/ wann sie sich/ aliis inserviendo, andern zu dienen/ selber consumiret/ verlischet endlich/ und heisset es bey ihnen/ das En-

de kommt/es kommt das Ende. Ez. 7. 6. Solche Ende sollen nun rechtschaffene Zuhörer anschauen; wiewolen Paulus auch von dem guten Außgang allerley Geschafften/die sie in diesem Leben nach ihren Amts-Regeln und Göttlichen Befehl haben verrichtet; Ingleichem von dem glücklichen Außzang ihres außgestandenen Creutzes und Trübsal könte verstanden werden; so will er doch fürnemlich daß die Zuhörer sehen sollen auf den seeligen Abschied frommer Kirchen-Diener und Seelsorger auß diesem Leben; wie Gott der HErr sie endlich auß aller Trübsal völlig erlöset / und sie zu sich in sein Reich der Herrlichkeit aufnimmt; dann da geschiehet es doch endlich / daß wann Elias von Achab / und Isabell von den falschen Propheten und Baals Pfaffen/ lang genug ist verfolget worden/ und es bey ihm heisset: Es ist genug/ so nimm nun HErr meine Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter/ 1. Reg. 19. 4. daß alsdann zuletzt der Himmels-Wagen daher gefahren komt/daß er von den Engeln wird aufgesetzt und heimgeführet/ in das ewige Reich der Herrlichkeit/in das Hauß der Freuden/und in die stoltze Ruhe; Wie nun aber Elisa dem hinfahrenden Elia nachgesehen und geruffen: Ach mein Vatter! ach mein Vatter! Wagen Israel und seine Reuter! 2. Reg. 2. 12. wie auch die H. Apostel ihrem Himmelfahrenden HErrn auf dem Oelberg nachgeschauet. Act. 1. 11. Also will auch allhier Paulus/daß rechtschaffene Zuhörer den Abschied ihrer Lehrer sollen fleissig betrachten/und ihr Ende ansehen ἀναθεωροῦντες, sie sollen solch ihr Ende sehr genau/ mit allem Fleiße/ ja mit Verwunderung anschauen/nit anders/als wie etwa ein Mahler-Jung ein Kunst-stücke nachzumahlen wol und fleissig ansiehet; also sollen sie ihre Lehren / ihre gehaltene Predigten wol in das Hertz einbilden / daß sie auch deroselben Bildnüß noch lang nach ihrem Abschied in ihrem Herzen führen/ja in ihrem eigenen Leben und Wandel præsentiren / damit sie ihnen auch dermaleins seelig nachfahren möchten. Und dann so unterrichtet auch Paulus hier

Cl. Suicerus Tom. 1. Thes. Gr. Pat. p. m. 274.

(c) Der Zuhörer Fuß / wann er sagt: Und folget ihrem Glauben: Von den Schülern deß Aristotelis wird geschrieben/ daß sie seinen Gang observiret/und krumm/wie er gegangen; Ingleichem von deß Philippi Melanchtonis seinen Discipulis, daß sie nach seiner Manier böß geschrieben; also will allhier Paulus nicht/daß die Zuhörer sollen ihrer Lehrer und Prediger Mängel/Fehler und Gebrechen/sondern vielmehr ihrem Glauben und Tugend-Wandel nachfolgen. Da

er dann durch den Glauben nit nur verstehet die bloſſe Lehre deß Glaubens/ auch nicht nur die Treu in Verrichtung der Amts-Geschäfften/ sondern ihr gantzes Christenthum; wie etwa Paulus 1. Corinth. 4. 16. schreibt. Darum ermahne ich euch / seyd meine Nachfolger / und 2. Thess. 3. 7. Ihr wisset/ wie ihr uns sollet nachfolgen / Item/ 1. Thess. 1. 6. Ihr seyd unsere Nachfolger worden und deß HErrn / nemlich im Christenthum und Tugend-Wandel. Welches alles wir uns billich erinnern zu gegenwärtiger Zeit / da wir nechstkünfftig die Jahr- und Namens-Gedächtnüß deß H. Bischoffs Martini, in dem Calender werden zu sehen bekommen/ daran wir billich mit danckbarem Gemüthe uns erinnern aller der grossen Wol- und Gutthat / welche der Grundgütige GOtt/ vor mehr dann anderthalb hundert Jahren uns durch den theuren Mann/ und außerwählten Rüst-Zeuge GOttes/ Doctorem Martinum Lutherum, erzeiget und erwiesen hat; der uns durch seine Lehre auß Babel außgeführet/ und das Liecht deß H. Evangelii wiederum auß der Finsternüß herfür gebracht; Damit wir derowegen wissen/ was dieser theure Mann/ der Kirchen Gottes vor Gutes geleistet / und daß er hierzu einen Göttlichen Beruf gehabt / das solle euer Lieb auß dem verlesenen Text gezeiget und gewiesen werden; Auß welchem wir betrachten wollen

MARTINALIA LUTHERI,

Oder

# Lutherische Martins-Aächte.

Und zwar

I. MARTINUM LUTHERUM den Englischen Prediger.
II. Den grossen Zulauff und Versammlung seiner Zuhörer.
III. Seine Göttliche und Geheimnüß-reiche Predigten.

Für dißmal aber gedencken wir allein bey dem ersten Puncten zu verbleiben; Darzu GOtt seine Gnad verleyhen wolle/ Amen.

Abhand-

## Abhandlung.

Andreas Hundorf. in Calend. a Ctor. ad Diem XI. Nov. f. m. 117. B.

VOn dem Heil. Bischoff MARTINO wird in seinen Legenden erzehlet/ daß er von Heydnischen Eltern gebohren/ dessen Vatter ein Kriegs-Mann gewesen; er auch selber in die drey Jahr als ein Soldat gedienet/ endlich im 22. Jahr seines Alters sich tauffen lassen und auß dem Krieg loß kommen / da er sich dann zu dem Pictaviensischen Bischoff Hilario begeben/ der ihn anfänglich zu einem Leser in seiner Kirchen verordnet/biß er endlich gar zu Turan Bischoff worden; welchem Amt er getreulich und fleissig mit Lehren und Predigen fürgestanden/uñ seine grösseste Sorg hat seyn lassen/die reine Lehre von Christo fortzupflantzen und zu erhalten; wie er dann auch grosse Versuchungen vom Teufel erlitten und außgestanden; und als er 81. Jahr alt worden/ist er in ein Fieber gefallen/uñ hat seine Jünger vermahnet/an der reinen Lehre fest zu halten uñ sich für Ketzerey zu hüten; Sie haben ihn gebetten mit weynenden Augen/ er wolle sie nicht verlassen; dadurch er dann bewogen worden/daß er gesagt: Domine si ad huc populo tuo sum utilis, non recuso laborem. HErr/ so ich deiner Kirchen noch weiter nutzlich seyn kan/ will ich mich keiner Arbeit wägern; indem er aber sich umsiehet / siehet er den Teufel bey ihm stehen / zu dem sagte er: Cur hic stas horrenda Bestia; was machstu hier/du Höllische Bestien: du wirst an mir nichts finden oder haben; der Schooß Abrahæ wird mich aufnehmen; Ist also in Beyseyn vieler Priester gestorben/ Anno 410. den 11. Novemb. im 36. Jahr seines Bistums. Mit diesem H. Bischoff Martino, kommt in vielen Stucken über ein/ unser seeliger Martinus Lutherus, der von Päbstischen/wie jener von Heydnischen Eltern gebohren / viel Jahr in einem Augustiner Closter gelebet/ wie jener im Kriegswesen; endlich sich darauß begeben / und ein offentlicher Doctor und Lehrer der Kirchen worden; welcher sich auch höchstes Fleisses hat angelegen seyn lassen/ die reine Lehre fortzupflantzen/ und von allem Päbstischem Sauerteige dieselbige zu reinigen; hat auch viel Anfechtungen und Versuchungen vom Teufel erlitten/ biß er endlich zu Eißleben/da er gebohren/in dem 63. Jahr seines Alters in Beyseyn vieler tapfferer und Christlicher Personen sanfft und seelig eingeschlaffen; Damit wir derowegen nun wissen/was für ein theurer und werther Mann er gewesen/ so wollen wir recht Christlich für dißmal celebriren

D. Seln. in Vital. Luth. à D. oh. Frieder. Mavr edita p. m. 216.

Die

# Die MARTINALIA LUTHERI. Oder Lutherische Martins-Nächte.

## Und Zwar so wollen wir besehen MARTINUM LUTHERUM Den Englischen Prediger.

### I. Als einen Engel.

Johannes sagt: Und ich sahe einen Engel. Hier haben wir auf unterschiedliche Umstände gute Achtung zu geben/und zu betrachten

(a) Wer der Jenige sey/dem solche Gesichte erschienen? nemlich dem H. Evangelisten und Apostel Johannes/dem Jüngern/den JEsus lieb hatte/der viel Jahr zuvor an seiner Brust am Abendessen gelegen war; nunmehr aber bey ihme in ewiger Freud und Herzligkeit wohnet/ damalen aber in der Insul Pathmos sich aufhielte/in welche ihn Käyser Domitianus um deß Zeugnüs JEsu willen / gewaltthätiger Weise vertrieben hatte. Während der Zeit nun solches seines Elends würdiget ihn GOtt mit unterschiedlichen Gesichten/öffnet ihm den Himmel/und zeiget ihme auf einer Seiten den Zustand seiner streitenden Kirchen hier auf Erden/deroselben Feinde/ihren Kampff mit ihnen/und was sie darüber leidet und außstehet. Auf der andern Seiten aber läßt er ihne sehen die herzliche Erlösung/so wol der Kirchen insgemein/als dero Glieder insonderheit/mit dem angehengten schrecklichen Gerichte/so er endlich über seine und ihre Feinde ergehen lässet; Wobey wir gleich anfänglich mercken / daß die herzlichste und wichtigste Offenbahrungen GOttes/ seinen Jüngern gegönnet seyn / als die GOtt lieben / und von ihme hinwiederum geliebet werden; Es geschiehet aber/daß sich der Himmel über den Jüngern GOttes eröffnet am allermeisten und gewöhnlichsten zu der Zeit/da sie mit dem H. Johanni in Trübsal stecken/ wann die Welt ihnen den Rucken kehret/und die Thür ihrer Gnaden vor ihnen zugeschlossen hat. Die irrdische Gesichte gehören für die La-

chenden / denen der Schauplatz dieser Welt günstig / und das Spiel so darob gespielet wird / gefällig ist ; Die himmlische Gesicht aber taugen für die Traurende und ihre Seele in Gedult fassende Menschen. So lang uns die Welt anlachet / sind unsere Augen zu ihr / und unser Hertz nach der Erden gerichtet ; Wann aber Hagar in der Wüsten ist / und ihr alle Erlabungs-Mittel abgehn / da redet der Engel mit ihr / Gen. 21. 17. Wann Elias verfolget wird / da zeiget sich ihme der HErr / und da der Sohn GOttes mit dem Tod ringet / erscheinet ihme ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Luc. 22. 43. Domitianus kan Johannem wol in eine Insul verbannen / und von der Menschlichen Gesellschafft absondern / er mag ihn aber der Gemeinschafft seines GOttes nicht berauben / seine Müh ist dißOrts umsonst und vergebens / und seine Macht / Gewaltthätigkeit und Tyranney kan das himmlische Gesicht und diese herrliche Offenbahrung GOttes dem Johanni nicht abstricken / ob er gleich in einer Wüsten sich aufhalten muß ; Der Himmel öffnet sich eher über denen die an dergleichen Orten sind / als über andern / die sich in grossen mächtigen Städten aufhalten / allwo der Teufel gewöhnlich seine Gerüste aufrichtet / da ob die Welt ihren Kram außlegt / und ihre Betrügerey feil bietet. Hierauf so lasset uns betrachten fürs

(b) Was Johannes gesehen ? Er sagt ich habe gesehen einen Engel / nemlich einen von den guten Geistern / die ihren ersten Stand und Wohnung behalten haben / die allezeit vor Gott stehen / sein Antlitz anschauen / und in unzahlbarer Menge zu tausend mal tausend ihm dienen und aufwarten / Dan. 7. 10. die seinen Befelch außrichten / daß man höre die Stimme seines Wortes / Ps. 103. 20. und die allzumahl sind dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / um derer willen / die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1. 14. Wehn aber dieser Engel in solchem Gesichte præfiguriret und fürgebildet? da seyn gar unterschiedliche Meynungen. Etliche der Alten haben durch diesen Engel verstanden den Eliam ; welches so es vom dritten Elia zu verstehen / wol mag paßiret werden. Josephus Mecus verstehet durch diesen Engel die Griechische Käyser Leonem Isaurum, Constantinum V. und andere / wie auch deroselben Bischöffe / sonderlich die da versamlet waren auf dem Concilio zu Constantinopel Anno 730. welche die Abgöttische Verehrung der Bilder / und Anruffung der Heiligen wider die Römische Päbste verworffen und verdammet haben. Die Römische

D. Lucis Conc. 142. in Apoc. 2. p. m. 859.

Kirch

Kirche verstehet durch diesen Engel und die beede folgende drey Evangelische Prediger/welche in der letztern Zeit/wann der Anti Christ erscheinen/werden auftretten uñ wider ihne predigen/welches wañ sie es auf die rechte Prediger applicirten/wäre es gar Schrifftmässig/allein das geschiehet von ihnen nicht. Die Reformirte Lehrer zum Theil/die über die Offenbahrung Johannis geschrieben/uñ dem seligen Herrn Luthero die Ehre nicht mögen gönnen/daß er durch diesen Engel verstanden werde/sagen: Es werde durch denselbigen fürgebildet/Wicleff ein Englischer Lehrer weyland zu Oxfort; ingleichem die beede Böhmische Prediger Johannes Huſs und Hieronymus von Prag/die sich dem Anti Christ widersetzet; Ja ehe manche Luthero solche Ehre wollen gönnen/so suchen sie ehe in Italien den Dantem Aligerium, und Franciscum Petracham auf/die durch diesen Engel sollen fürgebildet worden seyn; Wiewolen der Gelehrte Reformirte Lehrer/Franciscus Turretin, der durch disen Engel verstehet die Waldenser/Albingenser/Wicleff, Joh. Huſsen, und Hieronymum von Prag; doch durch die zwey folgende Engel verstehet Lutherum, Zvvinglium, Oecolampadiũ, Bucerum, Calvinum und andere/gleichwol aber Luthero die Ehren-Stelle unter seinen Reformirten Lehrern gibet. Daß aber hier durch diesen Engel niemand anders als unser grosser Lehrer Lutherus verstanden werde/der ein sonderlicher Held und Mann Gottes gewesen/der dem Pabst und seinem Hauffen nicht den Fuchsschwantz gestrichen/sondern Krafft der Prophetischen Weissagungen/ihne mit seinem Geschrey erschrecket/und die grosse Römische Babel mit einem gewaltigen Sturm angegriffen/ja der auß einem rechten Ernst/um der Ehre Gottes/uñ vieler tausenden Seelen ewiges Heyls willen/seine Feder wider das Pabstum angesetzet/ihre falsche Lehre und Mißbräuche gestraffet; das wird niemand als nur ein halsstarriger und boßhafftiger Mensch laugnen können. Wie dann D. Höpfnerus in seiner Saxonia Evangelica es stattlich gezeiget und außgeführet hat. Ja daß dem also sey/und durch diesen Engel niemand anders als Lutherus könne verstanden werden; das gibt (1) zu erkennen Antecedentium Consideratio; wañ wir auf das Vorhergehende sehen/da in dem 13. Capitel beschrieben wird/der Zustand deß Anti Christischen Reichs/mit welchem es dem Ansehen nach dahin kommen/als ob die wahre Kirche gäntzlich durch dasselbige wäre verschlungen worden; Allein wie zu Zeiten Eliæ Gott hat lassen überbleiben 7000. die ihre Knie für dem Baal nicht gebogen/

D. Kromayer, Comm. in h. l. p. m. 334.

De Necessar. Secess. a Rom. Eccl. Disp. 6 §. 25. p. m. 162.

D. Gerhard. Com. in h. l. p. m. 108.

D Cluver, Tom. 3. in Apoc. p. m. 158.

D. Glassius, T. 4. Exeg. Ev. Dom. 26. Trin. p. m. 1183.

Cl. Kipping in Annot. ad Histor. Eccl. D. Pappi. p. m. 89.

chenden / denen der Schauplatz dieser Welt günstig/und das Spiel so darob gespielet wird/gefällig ist; Die himmlische Gesicht aber taugen für die Traurende und ihre Seele in Gedult fassende Menschen. So lang uns die Welt anlachet/sind unsere Augen zu ihr/und unser Hertz nach der Erden gerichtet; Wann aber Hagar in der Wüsten ist / und ihr alle Erlabungs-Mittel abgehn/da redet der Engel mit ihr/Gen.21. 17. Wann Elias verfolget wird/da zeiget sich ihme der HErr / und da der Sohn GOttes mit dem Tod ringet / erscheinet ihme ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Luc.22.43. Domitianus kan Johannem wol in eine Insul verbannen / und von der Menschlichen Gesellschafft absondern / er mag ihn aber der Gemeinschafft seines GOttes nicht berauben/seine Müh ist dißOrts umsonst und vergebens/und seine Macht/ Gewaltthätigkeit und Tyranney kan das himmlische Gesicht und diese herrliche Offenbahrung GOttes dem Johanni nicht abstricken/ob er gleich in einer Wüsten sich aufhalten muß; Der Himmel öffnet sich eher über denen die an dergleichen Orten sind / als über andern/die sich in grossen mächtigen Städten aufhalten/allwo der Teufel gewöhnlich seine Gerüste aufrichtet/da ob die Welt ihren Kram außlegt/ und ihre Betrügerey feil bietet. Hierauf so lasset uns betrachten fürs

(b) Was Johannes gesehen? Er sagt ich habe gesehen einen Engel/ nemlich einen von den guten Geistern/die ihren ersten Stand und Wohnung behalten haben/die allezeit vor Gott stehen/sein Antlitz anschauen/und in unzahlbarer Menge zu tausend mal tausend ihm dienen und aufwarten/ Dan.7.10. die seinen Befelch außrichten / daß man höre die Stimme seines Wortes/ Ps.103.20. und die allzumahl sind dienstbare Geister/ außgesandt zum Dienst / um derer willen / die ererben sollen die Seligkeit. Ebr.1.14. Wehn aber dieser Engel in solchem Gesichte præfiguriret und fürgebildet? da seyn gar unterschiedliche Meynungen. Etliche der Alten haben durch diesen Engel verstanden den Eliam; welches so es vom dritten Elia zu verstehen / wol mag paßiret werden. Josephus Mecus verstehet durch diesen Engel die Griechische Käyser Leonem Isaurum, Constantinum V. und andere/wie auch deroselben Bischöffe / sonderlich die da versamlet waren auf dem Concilio zu Constantinopel Anno 730. welche die Abgöttische Verehrung der Bilder / und Anruffung der Heiligen wider die Römische Päbste verworffen und verdammet haben. Die Römische

D. Lucis Conc. 142. in Apoc.2. p.m.859.

Kirch

Kirche verstehet durch diesen Engel und die beede folgende drey Evangelische Prediger/welche in der letztern Zeit/wann der Anti Christ erscheinen/werden auftretten uñ wider ihne predigen/welches wañ sie es auf die rechte Prediger applicirten/wäre es gar Schrifftmässig/allein das geschiehet von ihnen nicht. Die Reformirte Lehrer zum Theil/die über die Offenbahrung Johannis geschrieben/uñ dem seligen Herrn Luthero die Ehre nicht mögen gönnen/daß er durch diesen Engel verstanden werde/sagen: Es werde durch denselbigen fürgebildet/Wicleff ein Englischer Lehrer weyland zu Oxfort; ingleichem die beede Böhmische Prediger Johannes Huss und Hieronymus von Prag/die sich dem Anti Christ widersetzet; Ja ehe manche Luthero solche Ehre wollen gönnen/so suchen sie ehe in Italien den Dantem Aligerium, und Francisc um Petracham auf/die durch diesen Engel sollen fürgebildet worden seyn; Wiewolen der Gelehrte Reformirte Lehrer/Franciscus Turretin, der durch disen Engel verstehet die Waldenser/Albingenser/Wicleff, Joh. Husen, und Hieronymum von Prag; doch durch die zwey folgende Engel verstehet Lutherum, Zvvinglium, Oecolampadiũ, Bucerum, Calvinum und andere/gleichwol aber Luthero die Ehrenstelle unter seinen Reformirten Lehrern gibet. Daß aber hier durch diesen Engel niemand anders als unser grosser Lehrer Lutherus verstanden werde/der ein sonderlicher Held und Mann Gottes gewesen/der dem Pabst und seinem Hauffen nicht den Fuchsschwantz gestrichen/sondern Krafft der Prophetischen Weissagungen/ihne mit seinem Geschrey erschrecket/und die grosse Römische Babel mit einem gewaltigen Sturm angegriffen/ja der auß einem rechten Ernst/um der Ehre Gottes/uñ vieler tausenden Seelen ewiges Heyls willen/seine Feder wider das Pabstum angesetzet/ihre falsche Lehre und Mißbräuche gestraffet; das wird niemand als nur ein halsstarriger und boßhafftiger Mensch laugnen können. Wie dann D. Höpfnerus in seiner Saxonia Evangelica es stattlich gezeiget und außgeführet hat. Ja daß dem also sey/und durch diesen Engel niemand anders als Lutherus könne verstanden werden; das gibt (1) zu erkennen Antecedentium Consideratio; wañ wir auf das Vorhergehende sehen/da in dem 13. Capitel beschrieben wird/der Zustand deß Anti Christischen Reichs/mit welchem es dem Ansehen nach dahin kommen/als ob die wahre Kirche gäntzlich durch dasselbige wäre verschlungen worden; Allein wie zu Zeiten Eliæ Gott hat lassen überbleiben 7000. die ihre Knie für dem Baal nicht gebogen/p.m. 89.

D. Krommayer, Comm. in h.l.p. m. 334.

De Necessar. Secess. a Rom. Eccl. Disp. 6 §. 25. p.m 162.

D. Gerhard. Com. in h.l.p.m. 108.

D Cluver Tom. 3. in Apoc. p.m. 158.

D. Glassius, T. 4. Exeg. Ev. Dom. 26. Trin. p. m. 1183.

Cl. Kipping in Annot. ad Histor. Eccl. D. Pappi. p.m. 89.

chenden / denen der Schauplatz dieser Welt günstig / und das Spiel so darob gespielet wird / gefällig ist ; Die himmlische Gesicht aber taugen für die Traurende und ihre Seele in Gedult fassende Menschen. So lang uns die Welt anlachet / sind unsere Augen zu ihr / und unser Hertz nach der Erden gerichtet ; Wann aber Hagar in der Wüsten ist / und ihr alle Erlabungs-Mittel abgehn / da redet der Engel mit ihr / Gen. 21. 17. Wann Elias verfolget wird / da zeiget sich ihme der HErr / und da der Sohn GOttes mit dem Tod ringet / erscheinet ihme ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Luc. 22. 43. Domitianus kan Johannem wol in eine Insul verbannen / und von der Menschlichen Gesellschafft absondern / er mag ihn aber der Gemeinschafft seines GOttes nicht berauben / seine Müh ist dißOrts umsonst und vergebens / und seine Macht / Gewaltthätigkeit und Tyranney kan das himmlische Gesicht und diese herrliche Offenbahrung GOttes dem Johanni nicht abstricken / ob er gleich in einer Wüsten sich aufhalten muß ; Der Himmel öffnet sich eher über denen die an dergleichen Orten sind / als über andern / die sich in grossen mächtigen Städten aufhalten / allwo der Teufel gewöhnlich seine Gerüste aufrichtet / da ob die Welt ihren Kram außlegt / und ihre Betrügerey feil bietet. Hierauf so lasset uns betrachten fürs

(b) Was Johannes gesehen ? Er sagt ich habe gesehen einen Engel / nemlich einen von den guten Geistern / die ihren ersten Stand und Wohnung behalten haben / die allezeit vor Gott stehen / sein Antlitz anschauen / und in unzahlbarer Menge zu tausend mal tausend ihm dienen und aufwarten / Dan. 7. 10. die seinen Befelch außrichten / daß man höre die Stimme seines Wortes / Ps. 103. 20. und die allzumahl sind dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / um derer willen / die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1. 14. Wehn aber dieser Engel in solchem Gesichte præfiguriret und fürgebildet ? da seyn gar unterschiedliche Meynungen. Etliche der Alten haben durch diesen Engel verstanden den Eliam ; welches so es vom dritten Elia zu verstehen / wol mag paßiret werden. Josephus Medus verstehet durch diesen Engel die Griechische Käyser Leonem Isaurum, Constantinum V. und andere / wie auch deroselben Bischöffe / sonderlich die da versamlet waren auf dem Concilio zu Constantinopel Anno 730. welche die Abgöttische Verehrung der Bilder / und Anruffung der Heiligen wider die Römische Päbste verworffen und verdammet haben. Die Römische

D. Lucis Conc. 142. in Apoc. 2. p. m. 859.

Kirch

Kirche verstehet durch diesen Engel und die beede folgende drey Evangelische Prediger/welche in der letztern Zeit/wann der Anti Christ erscheinen/werden auftretten uñ wider ihne predigen/welches wañ sie es auf die rechte Prediger applicirten/wäre es gar Schrifftmässig/allein das geschiehet von ihnen nicht. Die Reformirte Lehrer zum Theil/die über die Offenbahrung Johannis geschrieben/uñ dem seligen Herrn Luthero die Ehre nicht mögen gönnen/daß er durch diesen Engel verstanden werde/sagen: Es werde durch denselbigen fürgebildet/Wicleff ein Englischer Lehrer weyland zu Oxfort; ingleichem die beede Böhmische Prediger Johannes Huss und Hieronymus von Prag/die sich dem Anti Christ widersetzet; Ja ehe manche Luthero solche Ehre wollen gönnen/so suchen sie ehe in Italien den Dantem Aligerium, und Franciscum Petracham auf/die durch diesen Engel sollen fürgebildet worden seyn; Wiewolen der Gelehrte Reformirte Lehrer/Franciscus Turretin, der durch disen Engel verstehet die Waldenser/Albingenser/Wicleff, Joh. Hussen, und Hieronymum von Prag; doch durch die zwey folgende Engel verstehet Lutherum, Zvvinglium, Oecolampadiũ, Bucerum, Calvinum und andere/gleichwol aber Luthero die Ehrenstelle unter seinen Reformirten Lehrern gibet. Daß aber hier durch diesen Engel niemand anders als unser grosser Lehrer Lutherus verstanden werde/der ein sonderlicher Held und Mann Gottes gewesen/der dem Pabst und seinem Hauffen nicht den Fuchsschwantz gestrichen/sondern Krafft der Prophetischen Weissagungen/ihne mit seinem Geschrey erschrecket/und die grosse Römische Babel mit einem gewaltigen Sturm angegriffen/ja der auß einem rechten Ernst/um der Ehre Gottes/uñ vieler tausenden Seelen ewiges Heyls willen/seine Feder wider das Pabstum angesetzet/ihre falsche Lehre und Mißbräuche gestraffet; das wird niemand als nur ein halsstarriger und boßhafftiger Mensch laugnen können. Wie dann D. Höpfnerus in seiner Saxonia Evangelica es stattlich gezeiget und außgeführet hat. Ja daß dem also sey/und durch diesen Engel niemand anders als Lutherus könne verstanden werden; das gibt (1) zu erkennen Antecedentium Consideratio; wañ wir auf das Vorhergehende sehen/da in dem 13. Capitel beschrieben wird/der Zustand deß Anti Christischen Reichs/mit welchem es dem Ansehen nach dahin kommen/als ob die wahre Kirche gäntzlich durch dasselbige wäre verschlungen worden; Allein wie zu Zeiten Eliæ Gott hat lassen überbleiben 7000. die ihre Knie für dem Baal nicht gebogen/p.m. 89.

D. Krommayer, Comm. in h.l.p. m. 334.

De Necessar. Secess. a Rom. Eccl. Disp. 6 §. 25. p.m 162.

D. Gerhard. Com. in h.l.p.m. 108.

D Cluver Tom. 3. in Apoc. p.m. 158.

D. Glassius, T. 4. Exeg. Ev. Dom. 26. Trin. p. m. 1183.

Cl. Kipping in Annot. ad Histor. Eccl. D. Pappi. p.m. 89.

chenden / denen der Schauplatz dieser Welt günstig / und das Spiel so darob gespielet wird / gefällig ist ; Die himmlische Gesicht aber taugen für die Traurende und ihre Seele in Gedult fassende Menschen. So lang uns die Welt anlachet / sind unsere Augen zu ihr / und unser Hertz nach der Erden gerichtet ; Wann aber Hagar in der Wüsten ist / und ihr alle Erlabungs-Mittel abgehn / da redet der Engel mit ihr / Gen. 21. 17. Wann Elias verfolget wird / da zeiget sich ihme der HErr / und da der Sohn GOttes mit dem Tod ringet / erscheinet ihme ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Luc. 22. 43. Domitianus kan Johannem wol in eine Insul verbannen / und von der Menschlichen Gesellschafft absondern / er mag ihn aber der Gemeinschafft seines GOttes nicht berauben / seine Müh ist dißOrts umsonst und vergebens / und seine Macht / Gewaltthätigkeit und Tyranney kan das himmlische Gesicht und diese herrliche Offenbahrung GOttes dem Johanni nicht abstricken / ob er gleich in einer Wüsten sich aufhalten muß ; Der Himmel öffnet sich eher über denen die an dergleichen Orten sind / als über andern / die sich in grossen mächtigen Städten aufhalten / allwo der Teufel gewöhnlich seine Gerüste aufrichtet / da ob die Welt ihren Kram außlegt / und ihre Betrügerey feil bietet. Hierauf so lasset uns betrachten fürs

(b) Was Johannes gesehen ? Er sagt ich habe gesehen einen Engel / nemlich einen von den guten Geistern / die ihren ersten Stand und Wohnung behalten haben / die allezeit vor Gott stehen / sein Antlitz anschauen / und in unzahlbarer Menge zu tausend mal tausend ihm dienen und aufwarten / Dan. 7. 10. die seinen Befelch außrichten / daß man höre die Stimme seines Wortes / Ps. 103. 20. und die allzumahl sind dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / um derer willen / die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1. 14. Wehn aber dieser Engel in solchem Gesichte præfiguriret und fürgebildet ? da seyn gar unterschiedliche Meynungen. Etliche der Alten haben durch diesen Engel verstanden den Eliam ; welches so es vom dritten Elia zu verstehen / wol mag paßiret werden. Josephus Mechus verstehet durch diesen Engel die Griechische Käyser Leonem Isaurum, Constantinum V. und andere / wie auch deroselben Bischöffe / sonderlich die da versamlet waren auf dem Concilio zu Constantinopel Anno 730. welche die Abgöttische Verehrung der Bilder / und Anruffung der Heiligen wider die Römische Päbste verworffen und verdammet haben. Die Römische

D. Lucis Conc. 142. in Apoc. 2. p. m. 859.

Kirch

Kirche verstehet durch diesen Engel und die beede folgende drey Evangelische Prediger/welche in der letztern Zeit/wann der Anti Christ erscheinen/werden auftretten uñ wider ihne predigen/welches wañ sie es auf die rechte Prediger applicirten/wäre es gar Schrifftmässig/allein das geschiehet von ihnen nicht. Die Reformirte Lehrer zum Theil/die über die Offenbahrung Johannis geschrieben/uñ dem seligen Herrn Luthero die Ehre nicht mögen gönnen/daß er durch diesen Engel verstanden werde/sagen: Es werde durch denselbigen fürgebildet/Wicleff ein Englischer Lehrer weyland zu Oxfort; ingleichem die beede Böhmische Prediger Johannes Huss und Hieronymus von Prag/die sich dem Anti Christ widersetzet; Ja ehe manche Luthero solche Ehre wollen gönnen/so suchen sie ehe in Italien den Dantem Aligerium, und Franciscum Petracham auf/die durch diesen Engel sollen fürgebildet worden seyn; Wiewolen der Gelehrte Reformirte Lehrer/Franciscus Turretin, der durch disen Engel verstehet die Waldenser/Albingenser/Wicleff, Joh. Hussen, und Hieronymum von Prag; doch durch die zwey folgende Engel verstehet Lutherum, Zvvinglium, Oecolampadiũ, Bucerum, Calvinum und andere/gleichwol aber Luthero die Ehrenstelle unter seinen Reformirten Lehrern gibet. Daß aber hier durch diesen Engel niemand anders als unser grosser Lehrer Lutherus verstanden werde/der ein sonderlicher Held und Mann Gottes gewesen/der dem Pabst und seinem Hauffen nicht den Fuchsschwantz gestrichen/sondern Krafft der Prophetischen Weissagungen/ihne mit seinem Geschrey erschrecket/und die grosse Römische Babel mit einem gewaltigen Sturm angegriffen/ja der auß einem rechten Ernst/um der Ehre Gottes/uñ vieler tausenden Seelen ewiges Heyls willen/seine Feder wider das Pabstum angesetzet/ihre falsche Lehre und Mißbräuche gestraffet; das wird niemand als nur ein halsstarriger und boßhafftiger Mensch laugnen können. Wie dann D. Höpfnerus in seiner Saxonia Evangelica es stattlich gezeiget und außgeführet hat. Ja daß dem also sey/und durch diesen Engel niemand anders als Lutherus könne verstanden werden; das gibt (1) zu erkennen Antecedentium Consideratio; wañ wir auf das Vorhergehende sehen/da in dem 13. Capitel beschrieben wird/der Zustand deß Anti Christischen Reichs/mit welchem es dem Ansehen nach dahin kommen/als ob die wahre Kirche gäntzlich durch dasselbige wäre verschlungen worden; Allein wie zu Zeiten Eliæ Gott hat lassen überbleiben 7000. die ihre Knie für dem Baal nicht gebogen/p.m. 89.

D. Krommayer, Comm. in h.l.p. m. 334.

De Necessar. Secess. a Rom. Eccl. Disp. 6 §. 25. p.m 162.

D. Gerhard. Com. in h.l.p.m. 108.

D Cluver Tom. 3. in Apoc. p.m. 158.

D. Glassius, T. 4. Exeg. Ev. Dom. 26. Trin. p. m. 1183.

Cl. Kipping in Annot. ad Histor. Eccl.

D. Pappi. p.m. 89.

chenden / denen der Schauplatz dieser Welt günstig / und das Spiel so darob gespielet wird / gefällig ist ; Die himmlische Gesicht aber taugen für die Traurende und ihre Seele in Gedult fassende Menschen. So lang uns die Welt anlachet / sind unsere Augen zu ihr / und unser Hertz nach der Erden gerichtet ; Wann aber Hagar in der Wüsten ist / und ihr alle Erlabungs-Mittel abgehn / da redet der Engel mit ihr / Gen. 21. 17. Wann Elias verfolget wird / da zeiget sich ihme der HErr / und da der Sohn GOttes mit dem Tod ringet / erscheinet ihme ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Luc. 22. 43. Domitianus kan Johannem wol in eine Insul verbannen / und von der Menschlichen Gesellschafft absondern / er mag ihn aber der Gemeinschafft seines GOttes nicht berauben / seine Müh ist d ßOrts umsonst und vergebens / und seine Macht / Gewaltthätigkeit und Tyranney kan das himmlische Gesicht und diese herrliche Offenbahrung GOttes dem Johanni nicht abstricken / ob er gleich in einer Wüsten sich aufhalten muß ; Der Himmel öffnet sich eher über denen die an dergleichen Orten sind / als über andern / die sich in grossen mächtigen Städten aufhalten / allwo der Teufel gewöhnlich seine Gerüste aufrichtet / da ob die Welt ihren Kram außlegt / und ihre Betrügerey feil bietet. Hierauf so lasset uns betrachten fürs

(b) Was Johannes gesehen ? Er sagt ich habe gesehen einen Engel / nemlich einen von den guten Geistern / die ihren ersten Stand und Wohnung behalten haben / die allezeit vor Gott stehen / sein Antlitz anschauen / und in unzahlbarer Menge zu tausend mal tausend ihm dienen und aufwarten / Dan. 7. 10. die seinen Befelch außrichten / daß man höre die Stimme seines Wortes / Ps. 103. 20. und die allzumahl sind dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / um derer willen / die erben sollen die Seligkeit. Ebr. 1. 14. Wehn aber dieser Engel in solchem Gesichte præfiguriret und fürgebildet ? da seyn gar unterschiedliche Meynungen. Etliche der Alten haben durch diesen Engel verstanden den Eliam ; welches so es vom dritten Elia zu verstehen / wol mag paßiret werden. Josephus Mecus verstehet durch diesen Engel die Griechische Käyser Leonem Isaurum, Constantinum V. und andere / wie auch deroselben Bischöffe / sonderlich die da versamlet waren auf dem Concilio zu Constantinopel Anno 730. welche die Abgöttische Verehrung der Bilder / und Anruffung der Heiligen wider die Römische Päbste verworffen und verdammet haben. Die Römische

D. Luci? Conc. 142. in Apoc. 2. p. m. 859.

Kirch

Kirche verstehet durch diesen Engel und die beede folgende drey Evangelische Prediger/welche in der letztern Zeit/wann der Anti Christ erscheinen/werden auftretten uñ wider ihne predigen/welches wañ sie es auf die rechte Prediger applicirten/wäre es gar Schrifftmässig/allein das geschiehet von ihnen nicht. Die Reformirte Lehrer zum Theil/die über die Offenbahrung Johannis geschrieben/uñ dem seligen Herrn Luthero die Ehre nicht mögen gönnen/daß er durch diesen Engel verstanden werde/sagen: Es werde durch denselbigen fürgebildet/Wicleff ein Englischer Lehrer weyland zu Orfort; ingleichem die beede Böhmische Prediger Johannes Huss und Hieronymus von Prag/die sich dem Anti Christ widersetzet; Ja ehe manche Luthero solche Ehre wollen gönnen/so suchen sie ehe in Italien den Dantem Aligerium, und Franciscum Petracham auf/die durch diesen Engel sollen fürgebildet worden seyn; Wiewolen der Gelehrte Reformirte Lehrer/Franciscus Turretin, der durch disen Engel verstehet die Waldenser/Albingenser/Wicleff, Joh. Hussen, und Hieronymum von Prag; doch durch die zwey folgende Engel verstehet Lutherum, Zvvinglium, Oecolampadiũ, Bucerum, Calvinum und andere/gleichwol aber Luthero die Ehrenstelle unter seinen Reformirten Lehrern gibet. Daß aber hier durch diesen Engel niemand anders als unser grosser Lehrer Lutherus verstanden werde/der ein sonderlicher Held und Mann Gottes gewesen/der dem Pabst und seinem Hauffen nicht den Fuchsschwantz gestrichen/sondern Krafft der Prophetischen Weissagungen/ihne mit seinem Geschrey erschrecket/und die grosse Römische Babel mit einem gewaltigen Sturm angegriffen/ja der auß einem rechten Ernst/um der Ehre Gottes/uñ vieler tausenden Seelen ewiges Heyls willen/seine Feder wider das Pabstum angesetzet/ihre falsche Lehre und Mißbräuche gestraffet; das wird niemand als nur ein halsstarriger und boßhafftiger Mensch laugnen können. Wie dann D. Höpfnerus in seiner Saxonia Evangelica es stattlich gezeiget und außgeführet hat. Ja daß dem also sey/und durch diesen Engel niemand anders als Lutherus könne verstanden werden; das gibt (1) zu erkennen Antecedentium Consideratio; wañ wir auf das Vorhergehende sehen/da in dem 13. Capitel beschrieben wird/der Zustand deß Anti Christischen Reichs/mit welchem es dem Ansehen nach dahin kommen/als ob die wahre Kirche gäntzlich durch dasselbige wäre verschlungen worden; Allein wie zu Zeiten Eliæ Gott hat lassen überbleiben 7000. die ihre Knie für dem Baal nicht gebogen/p.m. 89.

D. Kremayer, Comm. in h.l.p. m. 334.

De Necessar. Secess. a Rom. Eccl. Disp. 6 §. 25. p.m 162.

D. Gerhard. Com. in h.l.p.m. 108.

D Cluver Tom. 3. in Apoc. p.m. 158.

D. Glassius, T. 4. Exeg. Ev. Dom. 26. Trin. p. m. 1183.

Cl. Kipping in Annot. ad Histor. Eccl. D. Pappi. p.m. 89.

Dn. D. Carpz. Conc. von der grossen Huren/ in Cap. 17 der Offenb. p.m. 40. seq.

gen/ 1. Reg. 19. seq. Also hat er auch zur Zeit der Anti-Christischen Herrschafft lassen überbleiben 144000. welche die Mahlzeichen deß Thiers nicht an sich gehabt haben/ sondern unsträflich geblieben seyn für dem Stul GOttes. Da nun die Kirche GOttes mitten in solchem Zustand begriffen/ schickte Gott einen neuen Lehrer und Prediger/ welcher dem Anti Christ solle einen Stoß geben/ uñ die Kirche reformiren; welcher Prediger aber Lutherus gewesen/ dann obwolen man Reformirter Seiten/ wie oben gehöret/ möchte vorgeben/ es konten auch durch disen Engel die Waldenser oder Thaboriten/ Wicleff, Huss und andere verstanden werden/ welche auch dem Anti Christischen Reich einen Stoß gegeben; so will doch solches fürs (2) nit zulassen Ipsius Textus inspectio, wann wir den Text selber ansehen; dann obwohlen diese liebe Leute und theure Gottes-Männer das ewige Evangelium wider haben herfür bringen wollen/ so ist doch solches ihnen stracks von dem Anti Christischen Reich gewehret/ und sie mit Feur und Schwerdt verfolget worden; Diser Engel aber wird mit sonderer Krafft/ Macht und Hoheit außgesendet/ dem der Anti Christische Hauff nichts abhaben kan/ viel weniger ihn unterdrucken. Sein Evangelium ist auch nit an einem gewiesen Ort/ wie Böhmen gewesen/ verblieben/ sondern durch gantz Europam biß in Indien hinein kommen. Jene die Waldenser und andere gehören in den Catalogum Testium Veritatis, und unter die Zahl der 144000. die das Thier nicht angebetten/ und seine Mahlzeichen an sich genoñen haben/ unter die Zahl die ertödtet und erwürget worden/ weil sie deß Thiers Bild nicht angebetten haben/ Off. 13. 15. Sie sind unter der Zahl der Heiligen/ mit welchen das Thier gestrittē/ und sie überwunden/ Offenb. 13. 7. Von dero Blut das Weib truncken worden/ als der Zeugen JEsu/ C. 18. 6. Ja daß Lutherus durch diesen Engel vorgebildet worden/ gibt (3) Consequentium collatio, wann wir auch das Folgende zu Rath ziehen; dann da folget ein anderer Engel/ welcher auf diese heylsame Reformation geruffen: Sie ist gefallen/ Sie ist gefallen Babylon die grosse Stadt; Vor Lutheri Zeiten hat das nicht können gesagt werden/ dann obwolen die Zeugen Jesu hefftig wider die Babylonische Huren gestritten/ haben sie doch dieselbige nit können überwinden/ sondern sind von ihr überwunden worden/ Apoc. 13. 7. Diesen aber hat der Anti Christ nicht können überwinden/ sondern ist von ihme überwunden worden; daß man das erfröliche Cecidit, Sie ist gefallen/ Cecidit, sie ist gefallen/ weit und breit gehöret.

Cl. Dallæus lib. 1 de Lat. Rel. Cult. Ob. c. 17. p.m. 146. 147.

Ver-

Verbleibt es also darbey / daß durch diesen Engel niemand anders als unser grosser Lehrer Lutherus verstanden werde; allermassen wie dann auch die beede Reformirte Lehrer Brigtmannus und Paræus hiemit einstimmig. Wir haben aber auch hiebey zu betrachten

(c) Wie Johannes solches Gesicht angenommen und begriffen hat? Er sagt / Ich sahe einen Engel. GOtt der HErr hat vor Zeiten auf mancherley Weiß geredet zu den Vättern/Ebr.1.1. Bißweilen ist er ihnen erschienen wann sie gewachet / bißweilen wann sie geschlaffen haben. Er hat sich ihnen entweder durch Gesichte kund gemachet/ oder mit ihnen im Traum geredet. Num.12.6. Jemahlen hat er ihnen äusserliche Ding für Augen gestellt andermal hat er ihnen durch Einbildung in ihrem Sinn gewürcket. Zu Zeiten haben sie Wagen/Räder/Thier/Throne/ohne Vernehmung einiger Stim̃e/gleich als in einem Gemählde gesehen/zu Zeiten aber haben sie hören reden/uñ nichts vor sich gesehen. Wie dann der HErr auf diese letztere Weise mit Mose geredet über den Cherubim/uñ mit Samuel bey der Lade deß Bundes/ 1.Sam.3.3. Es ist auch bißweilen beedes beysammen gewesen/ Gestalt dann Jacob nicht nur eine aufgerichtete Himmels-Leiter sahe/und die Engel daran auf und absteigen;sondern er hörete auch GOtt von derselbigen mit ihme reden/Gen.28 19.(seq. Ingleichem der Prophet Zacharias sihet 4. Hörner und 4. Schmid/ und höret zugleich ihre Bedeutung Zach.1.18.20. Nicht weniger siehet S.Paulus einen Mann auß Macedonia/uñ höret sein Begehren. Act.16.9. Offtmahlens wurden ihre Leiber beweget/ihre äusserliche Sinne gebunden/ihr Geist verzucket/uñ ihre Seel gleichsam in sich selber getrucket uñ eingeschlossen; Wann nur gefragt wird nach der Weise/mit welcher Johañes solches Gesicht gefasset und gesehen hat/so köñen wir die Sach eben so eigentlich nit entscheiden;nach welcher besagter Art einer/es geschehen/weilen die H. Schrifft dessen hier nit außtrucklich gedencket / noch etwas gewisses darvon setzet; Allein ist ausser Zweifel/daß wie Johannes bey seinem ersten Gesicht seiner Offenbarung entzucket worden/Cap.1.10. und im Geist war/also seye er auch bey denen nachfolgenden/und unter andern auch bey diesem Gesicht/nicht weniger in einer Entzuckung gelegen/und habe solches gesehen durch eine ungewohnliche Übertragung seines Geistes durch den Geist GOttes/von welchem der Geist Johannis dermassen in die Höhe gerichtet uñ getrieben worden ist/ daß er im

Himel H. Engel gesehen samt ihren Verrichtungen/und daß so eigentlich/als wann sie auf Erden für ihme gestanden wären; Die

MARTINALIA LUTHERI

Oder

# Lutherische Martins-Nächte.

Celebriren wir auch / wann wir besehen

MARTINUM LUTHERUM

# Den Englischen Prediger.

Für das

II.

## Als einen Fliegenden Engel.

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ sagt der H. Johannes. Da wir auch werden zu betrachten haben

(a) Den Ort/wordurch er geflogen. Johannes sagt: Mitten durch den Himmel. Da dann hier die Rede nicht ist von dem Lufft-Himel/durch welchen die Vögel pflegen zu fliegen/wie derselbigen gedacht wird Off. 19.17. da eine Stim̃e sprach zu allen Vöglen/die unter dem Himmel fliegen: Kommt und versamlet euch zu dem Abendmal deß grossen Gottes; dahero sie auch Vögel unter dem Himel genennet werden/Matth.6.26. Sondern die Rede ist von dem Kirchen-Himel/ durch welchen Lutherus mitten hin geflogen; dann Lutherus ist gleichsam mitten in der Schoß der Christlichen Kirchen auffkommen/ fortgegangen/ und in dem gantzen Kirchen-Himel oder in der gantzen Christenheit/von jederman gesehen und gehöret worden; Er war ein angezündet Liecht/gesetzt auf den Leuchter/ und leuchtete allen die im Hause sind/Matth.5.15. Gleich wie man aber einem Adler/ der mitten durch den Himel fleucht / und hoch in der Lufft schwebt / nicht kan beykommen noch Schaden thun; Also hat Lutherus in dem Kirchen-Himmel hoch geschwebet / frey und sicher über seine so gewaltige/vielfaltige und grausame Feinde/die ihm mit List und Gewalt / mit Gifft und Meuchel-Mord nach Leib und Leben gestellet; Ja GOtt hat ihn auch für seine Person / nicht etwa in einem Winckel / wie die Fledermäuse sich zu verkriechen pflegen / sondern in offentlichem Liecht / mitten

D. Cluverus, Tom. 3. in Apoc. p. m. 159.

ten in der Kirchen/mitten auf den Reichs-Tägen für Käyser/Königen/ Fürsten und Ständen deß H. Römischen Reichs/auch in die 30. Jahr wunderlich beschützet / daß er ungehindert fortgeflogen; Und ist auch nach seinem Tod die Evangelische Warheit / die er wieder hervor gebracht/biß auf diese Stund blieben/uñ wird auch bleiben biß ans Ende der Welt/ja in alle Ewigkeit. Hierauff so lasset auch betrachten

(b) Den Flug / den er mitten durch den Himmel genommen; Johannes sagt: Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel. Der H. Johannes siehet diesen Engel nicht auf allen Vieren kriechend/oder auf seinen Füssen gehend oder lauffend/sondern fliegend/ und zwar ohne alle Hindernüß mitten durch den Himmel; Womit theils angezeiget wird die wunderbare Geschwindigkeit uñ Glückseligkeit deß Amtes Lutheri, theils aber desselbigen Unverdrossenheit / daß er in seinem Amt eiverig und fleißig gewesen / Tag und Nacht gearbeitet; wie dann auch dorten der Seraphim Jes. 6.2. jedem sechs Flügel gegeben waren; Hiemit anzuzeigen / daß sie gantz willig und bereit wären / den Willen deß HErrn und seinen Befelch hin und wieder in der Welt gehorsamlich außzurichten; Fast wie auch der Prophet Daniel zu ihme herfliegen sahe den Engel Gabriel um die Zeit deß Abend-Opffers/ Dan.9.21. Hiemit anzudeuten / wie geschwind und fertig er seye den Befelch GOttes außzurichten; Also wird auch hier Lutherus als ein fliegender Engel abgebildet / anzudeuten / daß er offentlich ungescheuet / und vor jederman / mit grosser Freudigkeit werde predigen / disputieren und lehren; allermassen wie dann die Weinmarische Theologi unsern Text also gloßiret haben. Weil Gott der HErr nicht allein bey währendem Reich deß AntiChrists etliche treue Lehrer erwecket / welche die AntiChristische Greuel gestraffet/ und die Menschen zur Buß und Bekehrung ermahnet / sondern auch zu bestimmter Zeit den AntiChrist geoffenbaret / und sein Reich mit Macht angegriffen / als werden unterschiedliche Engel eingeführet / deren Dienst GOtt hierzu gebrauchet; deren der erste mitten durch den Himmel flieget/ dardurch angedeutet wird / der geschwinde Lauff deß Evangelii / daß GOTT der HERR / nach der Offenbahrung deß AntiChrists / dasselbe in kurtzer Zeit unter allerley Völcker werde erschallen lassen / daß er auch offentlich und ohne Scheu wider den AntiChrist werde predigen lassen; Worauß dann leichtlich abzunehmen / daß durch diesen Engel der selige Werckzeug / dessen Dienst GOtt

Cl. Crauserus, in Phosph. f. 51. p. m. 54.

Flacius Part. I. Clav. Scr. S. p. m. 1734.

GOtt der HERR/ sonderlich zur Offenbahrung deß Anti-Christs/ und Stürmung seines Reichs gebraucht / Herr Lutherus seliger angedeutet werde.

## Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieser vorgetragene Bericht/von dem fliegenden Engel / solle uns anfänglich dienen zu einer Lehr/daß wir darauß ersehen/was wir vor einen vortreflichen Lehrer uñ auserwehlten Rüstzeug Gottes/an unserm seligen Herrn D. Martino Luthero gehabt; nemlich wir haben an demselbigen gehabt (1) einen von Gott gesendeten Lehrer; als von welchem Johannes in seiner Offenbahrung ein besonders Gesicht gesehen / da er ihn sahe in Gestalt eines Engels mit dem ewigen Evangelio/ mitten durch den Himmel fliegen; Es ist zwar an dem/daß sich Lutherus niemahlen eines ausser ordentlichen Beruffs gerühmet; jedoch ist auch bey diesem seinem ordentlichen Beruff immer was Göttliches mit unterloffen / wie der Außgang genugsam bezeuget hat; indem er ein solch hohes und wichtiges Werck/als das Reformations-Werck gewesen / ohne Gottes Special-Hülff und Beystand wol nimermehr hätte außführen können. Was demnach Lutheri Lehr und Predigamt anbetrifft/ so kan die Römische Kirch selbst nit in Abred seyn/daß er/da er noch im Pabstum gesteckt/ordentlicher Weiß darzu seye beruffen worden. Dann er nicht allein im 24. Jahr seines Alters/von seinem Bischoff zu einem Priester geweyhet worden/ uñ also zum Kirchendienst approbirt/sondern auch von Johañe Staupitio, auf vorgehende gnadigste Confirmation und Einwilligung Chur-Fürst Friederichen / zur Profession und Predig-Amt nacher Wittenberg beruffen/ allda er nach etlich Jahren / mit Consens deß gantzen Convents offentlich zu einem Doctore Theologiæ creirt worden. Bey welcher Promotion er unter anderm/vermittelst eines leiblichen Eydes/versprochen/daß er die Lehr/so in der H. Schrifft begriffen/wider allerley Kätzereyen uñ Irthum vertheidigen wolle. Darum er auch auf solch seinen rechtmässigen Beruf viel und offt wider die Papisten uñ andere seine Widersacher getrutzet/ sonderlich in der Außlegung deß 82. Psalms/und in seiner Gloß über das vermeinte Käyserliche Edict, da er also schreibet: Ich aber D. Martinus, bin darzu geruffen und gezwungen / daß ich muste Doctor werden ohne meinen Danck/

Anno 1507.

Anno 1508.

Anno 1512.

T. 5. Alt. p. 288.

T. 5. Alt. f. 559.

Danck/ auß lauter Gehorsam / da habe ich das Doctorat müssen annehmen / und meiner allerliebsten Heil. Schrifft schweren und geloben / sie treulich und lauter zu predigen und lehren; über solchem Lehren ist mir das Pabstum in Weg gefallen / und hat mirs wollen wehren. Darüber ists ihm auch gangen / wie für Augen / und soll ihm auch noch immer ärger gehen / und sollen sich meiner nicht wehren. Ich will in GOttes Namen und Beruff / auf den Löwen und Ottern gehen / und den jungen Löwen und Drachen mit Füssen tretten / und das soll bey meinem Leben anfangen/und nach meinem Tod außgerichtet seyn. S. Johann Huß hat von mir geweissaget / da er auß dem Gefängnüs in Böhmerland schreibet. Sie werden jetzt eine Ganß braten (denn Huß heisst eine Gans) aber über hundert Jahr werden sie einen Schwahnen singen hören / den sollen sie leiden / da solls auch darbey bleiben / ob GOTT will. Eben dergleichen schreibt er auch im Brief von den Schleichern und Winckel-Predigern; womit dann Lutherus klärlich anzeigt / daß sein rechtmässiger Beruf dermassen bekandt gewesen/ daß ihm Gott und alle Welt dessen Zeugnüß geben müssen: Wie er dann deßwegen weder von Papisten/noch von Schleichern oder andern seinen Feinden jemals ist angefochten worden; dabey auch dieses zu erinnern/daß was das hohe und wunderbare Werck der Reformation der Kirchen betrifft/daß jederman bekennen müsse/ habe es auch der Augenschein und Außgang selbst unwidersprechlich erwiesen/daß solches ein besonder und gleichsam extraordinari Werck gewesen / darzu GOtt diesen seinen theuren Rüst-Zeug insonderheit erwecket/ und mit einem unerschrockenen Elias-Muth auß der Höhe angezogen/ daß er ungeachtet deß greulichen Wütens und Tobens aller Teuffel/Päbst/und der gantzen Welt/die reine Lehr deß Evangelii frey offentlich geprediget/und also ohne allen äusserlichen Gewalt und Schwerd-Streich/allein und mit seiner Predigt und Schreib-Feder/ das Pabstum in vielen Landen und Königreichen gestürtzet: worvon nicht nur allein der Prophet Daniel 11. 44. und der H. Apostel Paulus 2. Thess. 2. 5. geweissaget/ sondern es hat auch Johannes in diesem unserm vorhabenden Gesichte gleichsam mit Fingern darauf gezeiget/ da er im Geist sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der ein ewig Evangelium hatte/zu verkündigen denen/die auf Erden sitzen und wohnen/ darauf gleich der gross Stoß / den er dem Römischen Babel gegeben/ beschrieben wird: Sie ist gefallen/ sie ist gefal-

Tom. 5. Alt. f. 968

len/ Babylon die grosse Stadt / denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerey getränckt alle Heyden: Wie wir nun an Luthero haben einen von Gott gesandten Lehrer / also haben wir auch an demselbigen fürs (2.) einen recht Englischen und unvergleichlichen Lehrer/ einen solchen Mann/ von dem Philippus Melanchton nicht unbillich geurtheilet/ daß sein Hertz vom H. Geist gezieret worden. Ein Mann / der seines gleichen nicht gehabt. Gleichwie nur ein Elias / nur ein Johannes der Täuffer / nur ein Paulus gewesen / also ist auch nur ein Lutherus, welche alle ihres gleichen nicht gehabt haben; werden auch ihres gleichen nicht mehr seyn. Ja unter allen Kirchen-Vättern / die von der Apostel Zeiten an gelebet haben / ist keiner gewesen / und wird auch keiner seyn / der einen solchen Glauben/ Beständigkeit und Weißheit hätte/ oder haben würde/wie er: Dann im Glauben konte es niemand ihm gleich thun; im Bekennen ward er unverzagt und unüberwindlich; im Betten eiverig / im Studiren und Erbauen der Kirchen unverdrossen; im Vermahnen ernstlich; im Drohen erschrecklich; im Trösten lieblich; im Leben untadelich; im Leyden wunderbarlich; im Sterben liesse er ein grosses Verlangen bey den Seinigen hinter sich; wie also ein berühmter Lehrer von ihme redet.

Tom. 9. Alt. f 708

D. Johañ. Dieter. Adverſ. Lampid. p.m. 34. D Calixt. Orat. 1. de Pont. Rom. p. m. 11. Nobil. Sekend. in Add. de Luth. p.m. 213.

Und von welchem auch ein anderer geurtheilet / daß er seye gewesen Vir θεόπνευς & ein von GOTT erleuchteter Mann. Ein anderer/ als er Lutherum hörete reden / und von einem gefragt wurde / wie ihm dieser Mann gefalle / sagte: Mich bedünckte / da ich ihn reden hörete / ich hörete einen Engel / und nicht einen Menschen reden; und nicht nur allein hat Lutherus grosses Lob von seinen Glaubensgenossen / sondern auch von denen / die seiner Meynung und Religion nicht gewesen. Beza nennet ihn Eximium Dei organum, einen außbündigen Rüst- und Werck Zeug GOttes/ den GOtt erleuchtet; Er seye gewesen ein Mann GOttes und theurer Knecht deß HErrn / über den man sich zu unsern Zeiten hoch zu verwundern habe; In quo qui Spiritum non sentiat, nihil sentiat. Bey welchem / wann einer nicht den Geist GOttes vermercke / der habe kein Gemercke. Der Gelehrte Turretin, nennet ihn Summum Dei Virum; einen grossen Mann GOttes. Der Frantzösische Jesuit P Maimbourg, vergleicht ihn mit Calvino und sagt / daß dieser Luthero bey weitem nit gleich gewesen/ dann er sagt: Lutherus war ein Doctor und recht geschickter Lehrer in der Theologia, (darin-

Disp. 8. de Seceſſ. à Roman. Eccl. §. 33. p.m. 234.

nen

nen doch Calvinus niemahlen ſonderlich ſtudiret habe / ) welcher zu Wittenberg mit groſſem Zulauff und Lob / die Theologie laſe / der ſich auch viel beſſer habe wiſſen zu vertheidigen / dann Calvinus. Dn. M. Bek, in Præſerv. Artic. XI p.m. 254.

Haben wir nun aber an Luthero einen ſo theuren und werthen Mann Gottes / ſo haben wir uns nichts zu bekümmern / daß die Lehrer der Römiſchen Kirchen gantz einhellig auf ihn zuſtürmen / mit allerhand greulichen und erſchröcklichen Läſter-Reden; Wie dann der Cardinal Sforza Pallavicino, denſelbigen nennet: Hominem Guloſum, Venereum, Maledicum & Apoſtatam, einen verſoffenen / Veneriſchen / läſterlichen Menſchen und abfälligen Mammelucken. Und bald hernach / ſchreibt er von ihm; Er ſeye der erſte geweſen / der ſeinen Rebelliſchen Fahnen und Standarte wider die Kirche aufgerichtet habe; und ſeye geweſen / Homo profligatorum morum, ein Menſch von heylloſen und ſchändlichen Sitten. Ein anderer Läſterer ſagt von ihm / der Teufel ſeye von ihm auf der Zungen herum geführet worden. Er ſeye ein zweyzungiger Wetter-Hahn geweſen / der ihm ſelbſt widerſprochen: anderer dergleichen läſterlichen Reden zu geſchweigen. So haben wir uns / wie geſagt / darüber nicht zu bekümmern; der Läſter-Geiſt läſt dieſe Leute nicht anders reden / als der ſie gantz beſeſſen; über das / ſo geht es dem lieben Herrn / wie es unſerm Heyland JEſu Chriſto ſelber ergangen / weilen die Juden / die Phariſäer und Schrifft-gelehrten ihm anders nicht beykommen konten / als mit Läſterungen / ſo haben ſie ihn einen Samariter / Freſſer und Weinſäuffer / Teufels-Beſchwörer / der Zöllner und Sünder Geſellen genennet. So iſt demnach billich der Knecht nicht gröſſer denn ſein HErr / haben ſie ihn verfolget / ſo darffen wir uns nicht wundern / wann die Welt ſeine Diener auch verfolget. Joh. 15. 20. Haben ſie den Hauß-HErrn den Beelzebub genennet; was Wunders / wann ſie auch alſo ſeine Haußgenoßne nennen. Authoris Ephemer. vom Auf- und Untergang des Luth. Ev. p.m. 165. Part. 2. p.m. 196.

II. Widerlegung. De Arte Chriſt. Perf. c. 16. p.m. 130. 134.

III. Warnung.

Und darum ſo laſſet uns gewarnet ſeyn / daß wir uns dieſes theuren Werckzeugs Gottes nicht ſchämen / wann wir nach ihme Lutheraner genennet werden; Es will zwar Paulus 1. Cor. 3. 4. nicht haben / ſo einer ſagt: Ich bin Pauliſch; der andere aber / ich bin Apolliſch; welches dann Cornelius à Lapide uns vorwirfft und ſagt: Höre Lutheraner / das gilt dir / der du ſprichſt / ich bin Lutheriſch; zu geſchweigen / daß wir auch deßwegen von der Politicis verläſtert worden / und auch etliche Reformirten es uns vorwerffen / daß es nicht wol laute / wann

wir uns nach Luthero nennen lassen; Allein hierauf ist zu wissen/daß Pauli Zuhörer allesamt einen Glauben/einen Jesum hatten/und einerley Predigten höreten; was und wie einer von JEsu lehrete/ eben so lehrete der andere auch; so war es freylich thöricht gehandelt/daß man bloß wegen der eusserlichen Gaben/dariñen etwa einer für dem andern einen Vorzug hatte/sich diesem oder jenem zuschreiben/und nach dessen Namen sich nennen solte und wolte; Aber das reimt sich nicht auf den Zustand unserer Kirchen/dann da seyn die Evangelische/Reformirte und Papisten/ in der Lehr nicht einig/ sie predigen nicht einerley; die Papisten haben ihren Pabst/die Reformirte ihre Vernunfft/und wir haben JEsum und sein Wort;können demnach nicht unter eine Decken gebracht werden. So lassen wir uns dann gar gern Lutheraner neñen/ nicht daß Lutherus unserer Lehre Urheber/Meister und Grund wäre; dann da erkennen wir kein ander Haupt/ Urheber/Meister und Lehr-Grund/als Christum JEsum/und begehren uns also durch solche Benennung nicht von Christo dem Haupt/ sondern allein à falsis Fratribus, von den falschen Brüdern zu trennen/daß wir es nemlich nicht mit den Papisten oder Calvinisten/sondern mit Luthero halten; Dann hat Paulus kein Bedencken getragen/von den Sadducæern zu unterscheiden/sich zu nennen einen Pharisäer/Act.23.6. Hat er gar wol leyden mögen daß man ihn einen Nazarener genennet. Act.24.5.14. Jsts in dem Alten Testament nicht unrecht gewesen/daß etliche von Levi Leviten/von Cahat, Cahathiten und von Rechab/ Rechabiten genennet worden; so mag es auch ohne Sünde geschehen/ daß wir uns von Luthero dem Werckzeuge Gottes/ auch Lutheraner tituliren lassen. Demnach so wenig als die Jsraeliten sich ein Gewissen machen durfften/nicht allein wegen deß Geschlechts/ sondern auch deß Glaubens halber sich von einem Menschen zu nennen; welches ja Christus selbst billiget/da er den Nathanael nennet einen rechten Jsraeliten/ in welchem kein Falsch. Joh.1.47. Eben so wenig darffen wir uns einer Sünde wider das Gewissen befahren/wenn wir uns nach einem treuen Lehrer Christi der ohne Falsch gewesen/zum Unterscheid der falschen Brüder/den Namen der Lutheraner beylegen lassen; unterdessen aber/ wie süsse/ tausendmal angenehmer/ köstlicher und werther uns seye/ der Name Gottes und unsers Heylandes JEsu Christi/ als aller Menschen und Engel Namen/ das weist der/ der alles weist; Haben wir uns demnach deß Namens Lutheri nicht zu schämen.

D. Gerh. in Disp. Acad. in Respons. ad 8. Quæst. §. 32. p.m. 1234.

D. Calixt in Resp. ad Ernest Land Hass. p. m. 148.

D. Cluterus Part. 1. Diluc. Apoc. p. m. 78. 79.

Her-

Hergegen lasset uns erinnert und vermahnet seyn / daß wir uns bey der Namens-Gedächtnüß deß H. Bischoffs Martini, auch erinnern unsers seeligen Herrn Martini Lutheri, nicht daß wir ihn wolten anbetten / noch als unsern Noth-Helffer anruffen / wie in der Römischen Kirchen mit ihren Heiligen geschiehet; dann da würde er uns alsobald zuruffen: Bettet an den / der gemacht hat Himmel und Erden / und das Meer und alle Wasserwogen / sondern daß wir ihn für den jenigen Engel erkennen / und in unserm Gemüthe ehren / daß er von Gott zu uns Teutschen seye gesandt worden; und demnach ihn für unsern Teutschen Propheten / Evangelisten und Apostel halten / lieben / und in allem Ruhm seiner gedencken; Darneben so lasset uns auch Gott dancken / für die Wiederbringung und Wieder-Offenbahrung seines ewigen Evangelii / deß lieblichen und holdseeligen Wortes unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi; Lasset uns auch zusehen / daß wir in dieser einmal erkandten und bekandten Evangelischen Warheit beständig biß an unser Ende verharren / und nach dem Wort deß Heil. Evangelii glauben und leben / Leib / Leben / Ehr / Gut und Blut darbey aufsetzen. IV. Vermahnung.

So werden wir endlich auch samt disem unserm getreuen und theuren Teutschen Propheten und werthen Mann GOttes / die Crone deß Lebens darvon tragen / und dermaleins samt ihm in dem ewigen Leben über seine und alle unsere Feinde ewig herrschen und triumphiren / mit der grossen Schaare singen und außruffen: Halleluja / Heyl und Preiß / und Ehr und Krafft / seye GOTT unserm HERRN. Denn warhafftig und gerecht sind seine Gerichte / daß er die grosse Hure verurtheilet hat / welche die Erden mit ihrer Hurerey verderbet / und hat das Blut seiner Knechten von ihrer Hand gerochen. Offenb. 19. 1. 2. Diesem grossen GOtt seye Lob / Ehr / Preiß und Danck gesagt / für den theuren und seeligen Mann D. M. L. für diesen Heil. Engel / und das ewige Evangelium / der wolle uns bey dieser Lehr gnädiglich erhalten / schützen und beschirmen / allen Widersachern steuren und wehren / und endlich durch dieses sein Wort uns zum ewigen Leben bringen / in Christo JESU / AMEN. V. Trost.

Die

# Andere Predigt/

Von

# D. MARTINO LVTHERO,

Auß Offenb. cap. 14. v. 6. 7.

**Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein ewig Evangelium / zu verkündigen denen / die auf Erden sitzen und wohnen/ und allen Heyden und Geschlechten/ und Sprachen und Völckern/ und sprach mit grosser Stimme: Förchtet GOtt und gebet ihm die Ehre/ denn die Zeit seines Gerichtes ist kommen / und bettet an den / der gemacht hat Himmel und Erden / und Meer und die Wasser-Brunnen.**

THEMA.

MARTINALIA LUTHERI.

Oder

# Lutherische Martins-Nächte.

Von

## Dem grossen Zulauff und Versammlung seiner Zuhörer.

## Eingang.

GEhet auß von Babel mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Also Ihr meine sämtlich Geliebte und GOTT-ergebene Hertzen / ruffet uns

uns zu eine Himmlische Stimme/und gibt uns mit solchen Worten/im Namen der hohen Göttlichen Majestat einen gemessenen und lauteren Befehl / daß man sich von der Römischen Kirchen scheiden / einen Außgang für die Hand nehmen / und kurtzum von derselbigen sich absondern solle; wie zu ersehen Offenb. 18. v. 4.

Da dann durch Babel nicht verstanden wird das irrdische und leibliche Babel / welches in dem Lande Chaldæa gelegen / und allwo die Chaldæische Monarchen ihre Residentz gehabt; von welchem Nebucadnezar sagte: Das ist die grosse Babel die ich erbauet habe/zum Königlichen Hauß/durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrlichkeit. Dan. 4. 26. Allda auch das Jüdische Volck in die 70. Jahr lang hart gefangen gehalten worden / von welchem Jerem. 51. 6. stehet: Fliehet auß Babel/damit ein jeglicher seine Seele errette/daß ihr nicht untergehet in ihrer Missethat. Denn diß ist die Zeit der Rache deß HErrn/der ein Vergelter ist/und will sie bezahlen. Nein/zur Zeit Johannis/hat sich in solchem Babel Gottes Volck nicht mehr aufgehalten/ daß es solte darvon außgehen. So wird hier auch durch Babel nicht verstanden der grosse Hauff und die Menge der Gottlosen / die mit einander wol deß Teufels Statt mögen genennet werden; wie zwar Stapletonus, Sanderus und Malvenda neben etlichen Alten Vättern in denen Gedancken gestanden; welche Meynung aber Bellarminus, Suarezius, Ribera und Viega selber für zu weit gesuchet halten / und sagen/ daß hier durch Babel eine sondere Stadt verstanden werden müsse/die eines mit der grossen Huren seye/ und genennet werde die grosse Babylon/ die Mutter der Hurerey und aller Greuel auf Erden. Offenb. c 17. 5. Die grosse Stadt Babylon / die starcke Stadt. c. 18. 10. 16. die das Reich hat über die Könige auf Erden. c. 17. 18. die da auf vielen Wassern sitzet. Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden / und von welcher Wein der Hurerey truncken worden sind / die da wohnen auf Erden. c. 17. 1. 2. Welches dann ja nit ist die Stadt Constantinopel/ wie zwar der Jesuit Heinrich Kircher gewolt; Nein/es kan keine andere Stadt seyn/ als die Stadt Rom/ wie Bellarminus, Baronius, Ribera, Gagnæus und Sixtus Senensis selber bekennen und gestehen müssen/ wiewohlen sie von dem Heydnischen und nicht dem Christlichen Rom es verstehen und auslegen; Daß es aber nicht von dem Heydnischen / sondern Christlichen Rom zuverstehen seye/hat Nicolaus Clemangis Archidiaconus

Dn. Turretin. Disp. 6. de Necess. Secess. à Rom. Ec. §. 3. p. m. 145.

Dn. C. L. Stromayer in der Himmlischen Labsaal p. m. 484.

Bajo-

Bajocensis, welcher gelebt zu Zeiten Joh. Hussen, und deß Concilii zu Costnitz/ Anno 1416. in seinem Buch das er geschrieben/ De Corrupto Ecclesiæ Statu, von dem verderblichen Zustand der Kirchen/ stattlich bewiesen. Als welcher nicht allein die Stadt Rom und die Römische Kirche genennet Babylon und eine Mördergruben/ sondern auch eine lange Epistel geschrieben an Gerhardum Maketum, einen Doctorem zu Pariß/ dieses Tituls und Innhalts: Daß man von diesem Römischen Babel außgehen solle/ nicht allein mit dem Hertzen/ sondern auch mit den Füssen deß Leibes; Darum Ludovicus XII. König in Franckreich/ als er von Pabst Julio II. zur Ungebühr in die Acht erkläret worden/ eine Müntz prägen lassen/ mit dieser Uberschrifft: Perdam Babylonis Nomen. Ich will außrotten auch den Namen Babel. Nun von solchem Babel/ will GOTT der HErr/ daß sein Volck solle außgehen/ solle sich von Babel absondern/ nicht nur allein Geistlich und mit dem Hertzen/ daß es alle deroselben Irrthum und Gottlosigkeiten vermaledeye und denselbigen absage; hergegen mit glaubigem und reinem Hertzen/ ohne Heucheley GOtt diene/ sondern auch mit dem Munde und dem Leibe; Dann so man von Hertzen glaubt/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man seelig/ sagt Paulus Rom. 10.10. Ja wie Christus uns theuer erkauffet hat/ also will er auch/ daß wir GOtt sollen preisen/ wie in unserem Geist/ also auch an unserm Leibe. 1. Cor. 6.20. Und demnach sollen wir nicht nur mit dem Hertzen und Gemüthe/ sondern auch mit dem Leibe von Babel außgehen/ und mit dem Abgöttischen Hauffen gantz keine Gemeinschafft mehr haben/ die das Thier anbetten/ und sein Bild/ und nehmen das Mahlzeichen an ihre Stirn oder Hand. Offenb. 14.9. Gott will da keinen heimlichen und verborgenen Nicodemum in Babel haben; wer ihn in diesem Stuck verläugnet für den Menschen/ der soll verlaugnet werden für den Engeln Gottes. Luc. 12.9. Er will nicht zugeben/ daß der jenige Leib/ der zum Ebenbilde Gottes erschaffen/ durch Christi Blut erlöset und ein Tempel deß Heil. Geistes ist; mit Götzen-Bildern und mit Geistlicher Hurerey verunreiniget werde; und darum sagt die Himmlische Stimme/ auf daß das Volck GOttes sich nicht theilhafftig mache ihrer Sünde/ und folgends auch etwas empfahe von ihrer Plage; will also GOtt/ daß sein Volck weder an Babels Sünden-Schuld/ noch an Babels Sünden-Straf einigen Antheil haben möge; dann Babels

D. Lūci⁹ Conc. 166. in Apoc. p. m. 1024.

Sün-

Sünden reichen biß in den Himmel / und ihre Plagen werden seyn/ Quaal und Leyd/ der Tod und Hunger/ Feur und Schwerdt/ Offenb. 17. 16. c. 7. 8.

Nun Liebste Zuhörer/ das sind die eigentliche Ursachen / warum vor mehr dann anderthalb hundert Jahren unsere liebe Vor-Eltern sind bewogen worden / daß sie von dem Römischen Babel außgegangen/ haben verlassen zum theil ihr Vatterland/ Eltern/ Freunde/ Hauß und Hof/ Gelt und Gut/ dessen sie alles hätten können in Fried und Ruhe geniessen/ wann sie hätten wollen in Babel bleiben. Allermassen wie dann hievon weiter zu reden wird Anlaß geben der abermahlen verlesene Text/ auß dem wir für dißmal wiederum betrachten wollen

Die

# MARTINALIA LUTHERI,

Oder

## Lutherische Martins-Nächte/

Und zwar absonderlich

Den

## Grossen Zulauff und Versammlung der Zuhörer.

Darzu GOTT seine Gnade verleyhen wolle/ durch JEsum Christum Amen.

### Abhandlung.

ICh sahe deß Nachts ein Gesichte/ und sihe es kam einer in deß Himmels Wolcken/ wie eines Menschen Sohn/ biß zu dem Alten/ und ward für denselbigen gebracht/ der gab ihme Gewalt/ Ehre und Reich/ daß ihm alle Völcker/ Leuthe und Zungen dienen solten. In diesem Gesichte/ ihr meine Liebste/ wird dem Propheten Daniel gezeiget die Majestät und Königliche Hoheit deß HERRN Messiä/ wie derselbige nicht nur allein werde grosse Gewalt im Himmel und auf Erden bekommen/ sondern daß auch seine Reichs-Unterthanen auß allerley Leuten/ Völcker und Zungen bestehen/ und sich zu ihme versammlen werden/ wie zu ersehen Dan. 7. v. 14. Ob solches Gesicht allein von dem Jüngsten Gericht und dem ewigen und himmlischen Reich seye zu verstehen/ wie einige wollen; oder ob solches anzunehmen insgemein von dem Stand der Erhöhung Christi und

D. Sebast. Schmidt. Part. Coll. Bibl. Luc. 21. Dict. 21 p. m 1074

Dn. Vrsinus, in Parall. Ev Domin. Lætar. p. m. 101.

Außbreitung seines Reichs/ darvon es andere erklären; darüber begehren wir niemand einigen Scrupel zu moviren/ sondern nehmen allein das herauß/ daß das Königreich deß HErrn Messiä nicht an ein gewieses Volck/ Nation und Sprach gebunden/ wie andere Weltliche Monarchien/ Königreich und Herrschafften der Welt/ sondern auß allerley Völckern/ Leuthen und Zungen hat er sich Reichs-Unterthanen erwehlet und gemachet/ wie Petrus Act. 10. 34. 35. sagt: Nun erfahre ich mit der Warheit/ daß GOtt die Person nicht ansihet/ sondern in allerley Volck/ wer ihn förchtet und recht thut/ der ist ihm angenehm. Zu dem Ende hat der Liebste Heyland nicht nur allein nach seiner Auferstehung/ und kurtz vor seiner Himmelfahrt/ seine Apostel außgesendet in alle Welt/ zu predigen das Evangelium allen Creaturen/ Marc. 16. 15. Sondern da auch hernach das Liecht deß Heil. Evangelii in dem Pabstum vertunckelt worden/ hat er durch seinen getreuen Werckzeug Lutherum, den er als einen Lehr- und Prediger-Engel/ mitten durch den Kirchen-Himmel fliegen lassen/ das ewige Evangelium auf ein neues wieder verkündigen lassen/ allen denen/ die auf Erden sitzen und wohnen/ und allen Heyden und Geschlechten/ und Sprachen und Völckern; wie unser verlesener und vorhabender Text zu erkennen giebet. So lasset uns demnach miteinander betrachten

Den
## Grossen Zulauff und Versammlung der Zuhörer LUTHERI
### I.
### Ihrer unterschiedlichen Art und Gattung nach.

In dem vorhergehenden Cap. 13. 7. wird von dem Thier gesagt: daß ihme ward gegeben Macht über alle Geschlecht und Sprachen und Heyden/ und alle die auf Erden wohnen: Welches aber die Meynung nicht hat/ als ob alle und jede Menschen das Thier haben angebetten/ die zur selbigen Zeit gelebet/ nein! GOTT hat allezeit Leuhte gehabt/ die ihm gedienet haben; wie dann auch immer Leute gewesen/ die der Päbstischen Abgötterey und Tyranney/ wo nicht allemahl offentlich/ dannoch heimlich und im Hertzen widersprochen haben. Wird demnach in angezogener Stelle entweder durch das Wort Alle/ sehr viel/

und

und eine grosse Menge der Menschen; oder nach Art der H. Schrifft/ Offenb. 6. 10. C. 11. 10. die jenige verstanden/ die an der Erden kleben/ das Irrdische lieben/ irrdisch gesinnet/ Philip. 3. 19. und in die Erden geschrieben seyn/ Jer. 17. 13. Eben in gewieser Maß hat es auch in unserm vorhabenden Text die Meynung/ wann gesagt wird: daß der Engel mit dem ewigen Evangelio dasselbige verkündiget habe/ allen die auf Erden sitzen und wohnen/ allen Heyden/ Geschlechten und Sprachen. Daß eben nicht von allen und jeden Menschen/ sondern von einer grossen Menge der Menschen zu verstehen seye: also daß von solcher Predigt kein Mensch solle außgeschlossen seyn/ er seye gleich ein Jud/ Heyd oder Türck; er seye gleich Weibliches oder Männliches Geschlechtes; er seye auch was Nation und Sprach er immer wolle; ein Americaner/ Africaner/ Asier/ Europäer/ Barbar oder Scyth/ Spanier/ Italiäner/ Frantzoß/ Jin/ oder Engelländer/ ein Pohl/ Moscowiter/ Schwed oder Dännemärcker; er wohne gleich gegen Auf- oder Niedergang der Sonnen; gegen Mittag oder Mitternacht; keiner/ keiner solle hievon außgeschlossen seyn. Allermassen wie dann die Lehre Lutheri mit grosser Verwunderung sich schnell aller Orten außgebreitet; also daß der Cardinal Bellarminus an einem Ort bekennet: Daß Lutheri Lehr in einem Hui und Augenblick nicht nur allein in Occident und Mitternacht außgebreitet worden/ sondern sie seye auch in Orient und gegen Mittag kommen/ ja sie seye gar zu den Griechen und zu den Indianern geschiffet. Wie dann auch geschehen/ daß da zu Augspurg unsere Confession übergeben worden/ ist sie alsobald in allerhand Sprachen/ die Frantzösische/ Italiänische/ Spanische und andere übersetzet/ und darauf in solche Königreich und Provintzien hingeschicket worden; also daß sich zu verwundern/ wie gedachter Cardinal anderwertlich sein selbst vergessen/ daß er geschrieben: Es seye eine offentliche Lugen/ daß die Lutheraner vorgeben/ die Augspurgische Confession wäre in der gantzen Welt außgebreitet worden; dann in dreyen Theilen der Welt als in Asia, Africa und America, wisse man von dem Nahmen der Augspurgischen Confession nichts/ will geschweigen von der Lehre selber. Griechenland/ Italien/ Hispanien/ wissen zwar darvon/ aber vermaledeyens als eine Kätzerische Lehre/ Franckreich/ Engelland seye angefüllet von Calvinisten und Papisten/ die auch nichts darvon halten; verbleibe also noch der einige

D. Dorschæus Disc. de Provid. Div. circa Aug. Conf. p. m. 18.

In Judicio de lib. Concord. Mendac. 1.

Winckel deß Teutschlandes überig / darinnen die Augspurgische Confession und zwar nicht allenthalben / angenommen worden. Da wir doch allbereit auß Bellarmino selber ein widriges gehöret / der auch noch an einem andern Ort schreibet: Wer weißt nicht wie die Lutherische Pest / nachdem sie in Sachsen aufgegangen / bald gantz Teutschland eingenommen / nachgehends gegen Mitternacht und Morgen gewandert / in Dähnen / Norwegen / Schweden / Gotien / Panonien und Hungern / nachgehends gegen Abend und Mittag / mit gleichmässiger Schnelligkeit gebracht worden; also daß sie Franckreich / Engelland und Schottland / die weyland florierende Königreich in einer gar kurtzen Zeit eingenommen / ja sie ist gar über das Gebürge in Italien hinein gestiegen und durchgetrungen. Wie wir dann eben dergleichen auß dem Cornelio à Lapide und Floremundo Ræmundo können anführen / wann es die Nothwendigkeit erforderte. Bekräfftiget dannenhero der Gegentheil selber / daß unsere Evangelische Lehre / von diesem Engel / allen Völckern / Geschlechten und Sprachen verkündiget worden seye; und hat es nichts zu bedeuten / wann es gleich diese Völcker nicht alle angenommen / genug / daß es ihnen verkündiget worden ist. Zu Zeiten der Apostel ist auch das Evangelium in alle Land außgangen / Rom. 10. 18. und geprediget worden unter aller Creature / die unter dem Himmel ist / Coloss. 1. 23. Und gleichwol ist es nicht von allen Völckern angenommen worden. Die Juden und das Volck Gottes / denen es zu erst mußte geprediget werden / sind selber die erste gewesen / die es von sich gestossen / und sich selbst nicht werth deß ewigen Lebens geachtet haben. Darauf sich dann die Apostel zu den Heyden gewendet / Act. 13. 46. Hierauf so lasset uns auch betrachten

T. 4. Contr. ubi disquirit quale Animal sit Lutherus §. Pectus lorica, it Præfat. T. 1. §. Atque utin,

Comm, in Apoc. c. 9. lib. 2, Hæres. c. 17.

## Den
## Grossen Zulauff und Versammlung der Zuhörer
## LUTHERI
## II.
## Ihrem Beruff und Bekehrung nach.

In dem dieselbige nicht durch Feuer / Schwerdt / und grossen Zwang genöthiget worden / die Evangelische Lehre anzunehmen / sondern eintzig

einzig und allein durch Lehren und Predigen / durch Schrifften und auch Mündlichen Unterricht; durch Lutheri Feder und Mund; sintemahlen dieser Engel hier nicht erscheinet mit einem hauendē Schwert / wie jener Cherub / der vor den Paradiß Garten gelagert war / unsern ersten Eltern den Eingang zu demselbigen zu verwehren / Gen. 3. 24. Oder wie jener Engel auch ein blosses Schwerdt in seiner Hand hatte / da er dem Bileam auf dem Weg begegnete / Num. 22. 23. Nein / dieser Engel führet weder Schwerdt noch Bogen / weder Keulen noch Spiesse / sondern ein Buch in der Hand / in deme das ewige Evangelium eingezeichnet ist / dasselbige zu verkündigen denen die auf Erden sitzen und wohnen. Wie er dann auch weder seiner Armen noch Fäusten sich gebrauchet / sondern allein seinen Mund eröffnet / und predigte mit grosser Stimme: Förchtet GOTT und gebet ihm die Ehre / denn die Zeit seines Gerichts ist kommen / und bettet an den / der gemachet hat Himmel und Erden / und das Meer und die Wasserbrunnen. Dann GOTT der HERR nirgend befohlen / die Leuthe zum Glauben zu nöthigen / und mit Gewalt zu zwingen / sondern durchs Wort und durch die Predigt deß H. Evangelii zu gewinnen / welches GOTT für das beste Mittel gehalten die Hertzen zu bekehren. Mit leiblichen Waffen hat es nirgend geheissen / noch für gut befunden / vielmehr aber für schädlich. Im Leiden wächst der Glaube / und nicht im leiblichen Streiten; auß dem Blut derer / die als Märtyrer gestorben / ist seine Kirche jederzeit empor kommen / und nicht auß dem Blut der Unglaubigen / die von Christen Händen sind erschlagen worden. Das liebreiche Wort deß HErren muß es thun; diß ist da / der gute Saame / die H. Sacramenta sind die gute Wässerung / das Creutz und die Verfolgung aber / sind gleichsam Pflug und Egen. Das Blut der wahren Glaubigen ist endlich die beste Dungung / darauß enstehet die Frucht / die da heisset reiner Glaub / GOttes Lieb / standhaffte Hoffnung und Gedult. Da der HErr JEsus hat sein Reich durch seine Apostel außbreiten wollen / hat er solches nicht thun wollen / durch dem Fleisch und Blut angenehme Verheissungen / noch viel weniger durch Feur und Schwerdt; ja er hat seine Apostel nicht außgerüstet mit einem ehernen Helm / schuppichten Pantzer / Schwerdt / Spieß und Schild / wie etwa also gewaffnet / der Goliath dem David entgegen kam zu überwinden / 1. Sam. 17. v. 5. 45. Sondern vielmehr durch Lehren und Unterweisen / durch liebreiches und freundliches Einladen / ja auch durch bewegliches und überzeugendes Bitten

und Flehen/das wol gar mit Thränen begleitet ware/ damit solten sie die Leute beweben und zum Glauben bringen; und wann sein geziehmend und Gnadenreiches Begehren keine Stelle gefunden/ oder nicht angenommen worden/ so hat er der Liebste Heyland als mit grossem Mitleiden eingenommen/der Menschen Thorheit/ ja ihre thörichte Weigerung ihme Gehör zu geben/ und seinen Bund anzunehmen/ beklaget/ wie in dem Alten/ also auch in dem Neuen Testament. In dem Alten Testament liesse er sich also vernehmen: Höre mein Volck/ ich will unter dir zeugen/ Israel du solt mich hören/ daß unter dir kein anderer GOtt seye/ und du keinen fremden GOtt anbettest. Ich bin der HERR dein GOtt/ der dich auß Egyptenland geführet hat/thue deinen Mund weit auf/ laß mich ihn füllen/ Ps. 81. 9. seq. In dem Neuen Testament liesse er sich also hören: Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/und steinigest die zu dir gesandt seyn; wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/und ihr habt nicht gewollt/ Matth. 23. 37. und Luc. 19. 42. stehet von ihm: Als er nahe hinzu kam/ sahe er die Stadt an/ und weinete über sie/ und sprach: Wenn du es wüßtest/ so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet/ nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Also haben auch seine Apostel und arme Fischers-Knechte sich bemühet/ nicht mit Spieß und Schwerdter/ nicht mit Bogen und Pfeil/ nicht mit Drohen und Schnarchen/ sondern mit Bitten und Flehen/ die Menschen zur Christlichen Kirchen zu bringen. Wir sind Bottschafften an Christi statt/ dann GOtt vermahnet durch uns. So bitten/ (merckts wol/) so bitten wir an Christi statt/ lasset euch versöhnen mit GOtt/ schreibet der H. Apostel Paulus 2. Cor. 5. 20. und Act. 20. 27. 31. sagt er zu der Gemeine zu Epheso: Ich habe euch nichts verhalten/ das ich nicht verkündiget hätte allen den Rath GOttes. Darum seyd wacker und dencket daran/ daß ich nicht abgelassen habe/ drey Jahr/ Tag und Nacht/ einen jeglichen mit Thränen zu ermahnen. Und 2. Cor. 2. 4. sagt er: Ich schreibe euch mit grosser Trübsal und Angst deß Hertzens/ mit vielen Thränen/ nicht daß ihr sollet betrübet werden/ sondern auf daß ihr die Liebe erkennetet/ welche ich habe sonderlich zu euch; Ja die Menschen zum Glauben zu bringen/ ist den Dienern deß Worts/ wie das Werck eines Werbers: Dann gleich wie ein Werber/ wann er um eine Jungfrau soll werben/

nicht mit Trohen/Schrecken und Gewaltthätigkeit sie suchet zu bereden/ oder vielmehr zum Ja-Wort zu zwingen; sondern er verrichtet solches mit grosser Höflichkeit/freundlichen und liebreichen Worten: Also Lehrer und Prediger/ welche die arme Sünder suchen zu bereden/ und dieselbige Christo dem HErrn als eine reine Jungfrau zuzuführen/ 2. Cor. II. 2. seine geistliche Braut und Ehfrau zu werden; die thun auch solches nicht mit Trohen/Feur und Schwerdt/sondern mit freundlichem und gütigem Zureden/ Versprechung der Huld und Gnade GOttes/ u. s. w. Es seye dann/ daß sie sich gar halßstarrig erzeigen/ daß sie ihnen alsdann den Zorn Gottes/ zeitliche und ewige Straffen verkündigen. Und also hat es auch unser seeliger Herr Lutherus gemachet/ daß wie er selber gelehret/ daß niemand zum Glauben solle gezwungen werden; Dann der Glaub/sagt er/soll frey und ungezwungen seyn/oder er ist GOtt gantz zuwider/ und sündigen beede der so da zwinget/ und der so sich zwingen lässet/denn sie spotten GOttes alle beyde/ weil das Hertz nicht da ist mit dem Glauben von freyem Gewissen. Also hat er auch niemahlen keinen Weltlichen Arm angeruffen/ihme zu Hülffe zu kommen/ und die Leut zum Glauben zu nöthigen. Er hielte sich schlechter Dings an das Wort JEsu/ er gebrauchte keine Päbstliche Instrumenta, nicht Schwerdt/nicht Rad/nicht Scheiterhauffen/nicht Stricke/ Ketten und Bande/ sondern die H. Bibel nahm er in die Hand/und sagte: Was hierinnen stehet/ und was mit diesen Worten überein kommt/ das glaubet; was hingegen nicht darinnen geschrieben stehet/ oder darmit überein kommt/ damit laßt euch euer Gewissen nicht beschweren. Und demnach reformirte er eintzig und allein nach der Richtschnur der Heil. Bibel/ und lehrete/ daß man nichts zur Seeligkeit glauben oder annehmen solte/ als was GOtt in seinem Wort geredet. Dahero ward er auch also beherzt/ und seiner Sache gewiß/ daß/ als er zu Worms widerruffen solte seine Schrifften/ er darauf bestunde: Ich kan nicht widerruffen/ biß mir das Widerspiel auß Heil. Schrifft dargethan wird. Das war der Modus die Leute zu bekehren.

T. 3. Alt. f. 602. col. 1.
T. 4. Alt. f. 370. col. b.

## Gebrauch.

E. Lehr.

NUn dieser vorgetragene Bericht/ von dem grossen Zulauff und Versammlung der Zuhörer Lutheri, solle uns dienen anfänglich zu einer **Lehr**/ daß wir darauß ersehen/ wie wir unsers

sere Evangelisch-Lutherische Kirch/ nach Anleitung GOttes Worts recht ansehen und betrachten sollen; Nemlich wir haben dieselbige anzusehen als eine Kirche/ die sich von der Römischen Kirchen auß hohen und wichtigen Ursachen abgesondert. Es ist bekandt/ daß nicht nur allein zu Lutheri Zeiten/ sondern auch lang vorher/ viel tapffere Leuthe über den zerrütteten Zustand der Römischen Kirchen grosse Klage geführet/ und gewünschet/ daß eine Reformation möchte vorgenommen werden/ die Zeit und Gelegenheit leidet solches für dißmal nicht/ alle solche Klagen fürzubringen; Der seelige Herr D. Johannes Gerhardus hat an einem Ort fast auf die 200. dergleichen Klagen aufgezeichnet/ unter welchen er auch einführet einen Ulmischen Doctorem und berühmten Prediger Nahmens Ulricus Cato, welcher in diesem unserm Münster und auf dieser Cantzel sehr solle geeyfert haben/ schon vor Lutheri Zeiten/ wider die Abgötterey und Ablaß-Krämerey der Römischen Kirchen; ja er habe solches nicht nur allein offentlich/ sondern auch Privatim gestraft/ und viel abgeschaffet/ daß er befunden wider das Wort GOttes zu seyn/ in deme er die Göttliche Warheit eyferig geforschet/ und in diesem unserm Münster sehr herzlich geprediget; deme Caspar Brüschius das Gezeugnus gegeben/ das er gewesen Vir literis, pietate & virtute clarissimus, & immortali gloria dignissimus. Ein hochgelehrter/ gottseeliger/ und mit vielen Tugenden hochbegabter berühmter Mann/ der würdig und werth/ daß seines Ruhms nimmermehr vergessen werde. Eben wie auch zu Lutheri Zeiten dergleichen von D. Conrad Krafften/ dann als Tezel zu Ulm auftrat/ und auf dieser Cantzel sich offentlich hören liesse: Ihr Weiber verkauffet eure Schleyer/ jetzt ist die Gnadenzeit für der Thür/ jetzt könnt ihr Gnade haben. Da hat ihm gedachter Herr D. Conrad Krafft/ gewesster Pfarrer im Münster/ widersprochen/ und gesagt: Es ist ein Lockvogel aufgestanden/ der euch das Gelt gerne auß dem Seckel schwatzen wolte/ glaubt ihme nicht liebe Freunde/ Christus allein ist unser Ablaß und Versöhn-Opffer! Was für grosse Klage vor Lutheri Zeiten das Königreich Engelland über den zerrütteten Zustand der Römischen Kirchen geführet/ und durch Legaten den Pabst hat um Verbesserung bitten lassen/ darvon ist D. Gilberti Historia de Reformatione Ecclesiæ Anglicanæ zu lesen. Welches dann so Sonnenklar/ daß auch heut zu Tag viel berühmte Römische Lehrer selber solches gestehen müssen. Der vornehme

T. 1. Confess. Cath. lib 1. Part. 1. cap. 4. p. m. 95. 147.

Dn. Sekendorff, de Lutheran. Part. 1. § 112. p. m. 280.

nehme Spanier Johann Caramuel, von Lobkowitz / ziehet die Wort P. Valeriani, deß berühmten Capuciner-Mönches / mit folgender Glosse an: Ich bekenne / schreibet Valerianus Magnus, daß zu dem Ende / oder vielmehr Anfang der vorigen hundert Jahren ein verständiger Liebhaber deß Gemeinen Bestens Ursache genug gehabt zu wünschen und zu verlangen / daß nicht nur etliche Stücke / sondern fast alles bey unserer Kirchen hätte mögen reformirt / und in einen bessern Stand gebracht werden. In dem sonderlich die Catechißmische Unterweisung zur selbigen Zeit dem Volck was seltzames gewesen: dahero unter dem gemeinen Volck grosse Unwissenheit und schändliche Verderbung der Sitten entstanden / daß die gantze Welt sich darüber habe ärgern müssen: auf welche Unwissenheit erfolget der allgemeine Aberglaubische Heiligen-Dienst / der da und dort tieff eingewurtzelt; der Geistlichen Ehrgeitz / deß Simons deß Zauberers ungeistlicher Kauffhandel; der übermachte Pracht / Mißbrauch der Kirchen-Gewalt; ja auß denen Ablaß-Briefen seye eine ungeistliche Kram- und Kauffmanschafft erfolget / darauß viel Beschwerden und Klagen über Unbillichkeit entstanden / anderer Klagen für dißmahl zu geschweigen. So ist es an dem / daß Lutherus mit vielen Bitten und Flehen bey dem Römischen Pabst angesuchet / ob doch solche Mißbräuch und anders möchte verbessert und abgestellet werden / dann er sich nicht begehre von der Kirchen zu separiren. Allein weilen er nichts erhalten können / so ist er ja endlich gezwungen worden / mit seinen Glaubens-Genossen sich von der Römischen Kirchen zu separiren / die Menschen-Satzungen beyseits zu schaffen / und sich einig und allein an das reine und allein-seeligmachende Wort Gottes in H. Schrifft geoffenbahret / zu halten. Und darum so haben wir auch diese unsere Evangelisch-Lutherische Kirche anzusehen als eine reine / und von allem Glaubens-Irrthum gereinigte und gesäuberte Kirche: von der wir wol können sagen / daß sie nichts anders lehre / als den Sinn deß HErrn JEsu / 1. Cor. 2. v. ult. und sich halte an die jenige Richtschnur / nach welcher die Menschen recht glauben / Christlich leben und seelig sterben können / also daß dannenhero ein jedes Glied derselbigen in solcher unserer Kirchen sich gewiß / gewiß zu getrösten hat der ewigen Seeligkeit. Sie ist die jenige Kirch / die da bleibet an der Rede deß HERRN JEsu / welche die Warheit erkennet / und die sie auch frey machet / Joh. 8. 31. Sie höret Christi als ihres Hirten

D. Reiser in der Erinnerung wider P. Otten, in der Vorred. c. 111, p. m. 37.

Stimme/ der ihren Gliedern wird geben das ewige Leben/ die nimmermehr sollen umkommen/ Joh. 10/ 27. Sie hält sich zum Gesetz und Zeugnüß/ Jes. 8. 20. Sie lebt nach den Rechten Gottes/ und thut darnach/ Ezech. 20. 18. Sie ist gebauet und gegründet auf den Felsen deß Heyls Christum JEsum/ Matth. 16. 18 Sie ist eine Kirche/ die mit ihrer Lehr die Gewissen befriediget/ und sie in Creutz und dem Tod selber freudig und muthig machet; eine Kirche/ die einzig und allein GOttes und unsers Seeligmachers hohe Ehre suchet und befördert.

II. Widerlegung.

Haben wir darneben auch vernommen/ daß dieser Reformations-Engel/ nicht mit Feur und Schwerdt/ mit Grausamkeit und Gewalt/ sondern durch Lehren und Predigen die Leute bekehret/ und zum wahren Glauben gebracht; so ists ja eine greuliche Sache/ daß ihrer viel in dem Pabstum/ ja der mehrere Theil lehren und vorgeben: wann die Leuthe nicht mit guten Worten können beweget werden/ die Römisch-Catholische Religion anzunehmen/ so müsse man den Gewalt gebrauchen/ sich aufs Morden legen/ und mit Zwang die Leuthe dahin vermögen/ daß sie Päbstisch werden. Wie dann Paul Windeck schreibet: Summum pietatis genus esse, hic esse crudelem. Es seye der beste Gottesdienst/ und ein Stück sonderlicher Frömmigkeit/ wider uns ohne alle Barmhertzigkeit tyranniſiren. Ja es hat bißdahero ihre Praxis in Franckreich und anderer Orten/ solches genugsam außgewiesen/ wie sie mit den Leuten verfahren/die nicht wollen Papistisch werden. Es ist einem berühmten Evangelischen Theologo folgende Histori von vielen vornehmen Leuten/ so darbey gewesen/ erzehlet worden: daß zu Antorff ein reicher/ frommer und ansehnlicher Kauffmann gewesen/ Nahmens Gillius von der Banner/ der wurde mit etlichen andern im Nahmen der Christlichen Gemein abgeordnet/ erfahrne eyferige Männer auß Teutschland zu beruffen/die die Kirchen reformiren/und den Päbstischen Saurtaig außfegen möchten. Wie nun der Gottselige Mann wieder zu Hause kommen/und die Kätzermeister solches erfahren/ lassen sie ihne deß Nachts mit Gewalt auß seinem Hause holen/ und in das Gefängnüß auf den Stein setzen. Auf den Morgen kommen etliche Mönche und Meß-Pfaffen/fragen ihn/ ob er die Lutherische Lehr verdammen/ und sich zur Römisch-Catholischen Kirchen wieder begeben wolle? bedrohen ihn darbey/ wo fern er sich wägern werde/ so wollen sie ihme einen grausamen erschröcklichen Tod anthun: Er antwortete/ Lutheri Lehr

D. Philipp. Heylbrunner/ Part. I. Jesuiter-Spiegel/ p.m 20. sq. plura.

vid. D. Pfeiffer in den Evangelischen Erquickst. Domin. Exaud. p. m. 384.

halte

halte er in seinem Hertzen für die ewige Göttliche Warheit/ darum könne und wolle er sie nicht verdammen/ aber ihre Abgötterey müsse er nach Gottes Wort verwerffen. Hierüber wurde der Kätzermeister zornig/ und ließ ihm durch den Hencker mit einem höltzernen Keul beyde Schenckel entzwey schlagen/ vermeynend durch solche Marter ihn von der erkandten und bekandten Warheit abzuführen; Er blieb aber beständig durch Gottes Gnad/ sang mit lauter freudiger Stimm schöne Psalmen/ daß die Leute auf der Gassen solches hören konnten. Deß andern Tags kamen sie wieder/ und fragten/ ob er sich bekehren wolle? Er sprach/ ich dancke GOtt von Hertzen/ der mich bekehret hat/ und wollet ihr nicht ewig verlohren seyn/ so möget ihr euch auch bekehren. Darauf mußte ihm der Hencker mit der Keulen beyde Arm entzwey schlagen; gleichwolen lobte er GOtt/ und ward frölich darbey. Darauf gehen sie weg/ und verbieten ihm kein Speiß und Tranck zu reichen. Den dritten Tag kamen sie wieder/ und vermahnten ihn zur Buß und Widerruff/ er aber blieb wie vorhin/ da liessen sie ihm den Rucken und die Rippen im Leib mit der Keule zerknirschen und zerschlagen. Endlich am vierdten Tag/ weil er wie ein Felß auf seiner Bekandtnus unbeweglich stund/ mußte ihm der Hencker Haut und Haar mit einem Schermesser von dem Kopff schneiden und abreissen/ und darauf heiß Bley in den Halß hinein schütten/ darüber er seinen Geist seelig aufgegeben. O der erschröcklichen Mittel die Leute zu bekehren! Mein wo haben die Priester und Leviten deß Alten/ und die Evangelisten und Apostel deß Neuen Testaments dergleichen Modum convertendi infideles, Art die Unglaubige zu bekehren/ vorgenommen? Weit ein anders haben wir in unserm Bericht oben gehöret und vernommen; es haben auch redliche Catholicken je und allwegen ein Abscheu an solcher Tyranney getragen. Es ist bekandt / was schon zu seiner Zeit Augustinus hat pflegen zu sagen: Deus non crudelitate, sed credulitate quærendus est. GOtt müsse durch Glaubigkeit/ nicht durch Grausamkeit gesuchet werden. Jener zwar Päbstische aber Gewissenhaffte Consiliarius, als sein Landsherr mit Reformations Gedancken umgienge/ und sagte: Er wolle der Unterthanen Seelen purgiren; da antwortet er ihm: Gnädigster Herr/ Seelen purgiren und curiren/ ist ein Werck/ so allein GOtt zukommt/ dem Euer Durchleucht keinen Eingriff ohne Besorgung schwerer Straffe/ thun können; der Unterthanen Seckel aber zu purgiren/ das wäre Ihr auf zulässige Weiß noch besser ver-

In der Jesuitischen Rath-stuben / Voto IV. p. m. 32. seq.

net und zugelassen; welche kluge Rede dann auch ein gar gnädiges Gehör solle gefunden haben. So solle auch Maximilianus II. gesagt haben: Es könne keine grössere Tyranney erdacht werden/ als die Herrschafft über die Gewissen. Sie wenden zwar ein/ daß Christus Luc. 14. 23. zu den Hochzeit-Ladern gesagt: Nöthiget sie herein zu kommen. Aber es ist ihnen schon mehr als tausendmal gezeiget worden/ daß solches kein ἀναγκασμὸς coactionis, sed convictionis & persuasionis seye: Kein tyrannischer Verfolgungs- und Mordzwang/ sondern eine kräfftige Gewissens-Überzeugung und Seelen-Beredung/ mit aller Lust und Begierde zum Abendmahl deß HErren zu kommen.

conf. D. Zimm. Annal Miscell. Mense IV. cap. 3. p. m. 972. seq.

III. Warnung.

Hierauf so lasset uns auch eine Gewissens-Prüffung anstellen/ daß weilen GOtt der HERR uns Teutschen die Gnade erzeiget/ und auch durch den seeligen Herrn Lutherum zu seiner Kirchen beruffen; ob wir bißdahero die Päbstische Abgötterey/ in welcher unsere Eltern und Vorfahrer verführet gewesen/ jemahlen recht andächtig bedacht; ob wir die gnädige Außführung auß derselben/ für die allergrösseste Wolthat/ die uns GOtt hätte erweisen können/ gehalten; ob wir ihn darfür gebührlich gelobet und gepriesen/ ob wir uns von aller Antichristischen Lehr mit Christlichem Eyfer jederzeit abgesondert; ob wir uns darab mit Schrecken entsetzet/ dieselbige geflohen/ und mit Hertzen und Mund/ wo es von nöthen gewesen/ ihr widersprochen; oder ob das Widrige geschehen? Gewiß/ ich trage Sorg/ es werden da bey einem und dem andern sich grosse Mängel ereignen/ in deme der Eyfer gegen der Evangelischen Lutherischen Religion bey manchem sehr lau und kaltsinnig. Man mag offt nicht hören/ und ist manchem ein Greuel/ wann er auf der Cantzel auch nur mit gebührendem und geziehmenden Eyfer/ und wie es die Sache selber erfordert/ muß hören die Päbstische Irrthum perstringiren/ und müssen solche Prediger undiscrete Zeloten heissen/ die auß Unverstand eyfern; wie die Juden um das Gesetz/ bey dem Apostel Paulo Rom. 10. 2. Allein solche laue Lutheraner sollen auch wissen/ daß wer die abgöttische Greuel/ darauß uns und unsern Vorfahren GOtt gnädiglich geholffen/ nicht begehrt zu erkennen und zu betrachten/ da er doch solches zu thun Mittel hat; ist ihme auch zuwider/ wann solches von den Lehrern und Predigern auf der Cantzel geschiehet: der ist gegen GOtt undanckbar/ und vergißt der Wohl- und Gutthaten/ die uns dieser liebe HERR durch das heylsame Reformations-Werck Lutheri erzeiget hat/ ist weder

der Kalt noch Warm/ sondern lau/und hat zu besorgen/daß ihn GOtt auß seinem Munde möchte außspeyen/ Off. 3. 16.

IV. Vermahnung.

Darum wer in geistlichen Sachen/ und in der Betrachtung geistlicher Gutthaten/ will danckbar und Gottgefällig seyn/ der lerne fleissig erkennen/ was für grossem Unheyl/ durch das heylsame Reformations-Werck Lutheri, und den seeligen Beruff zur wahren Kirchen er entgangen/ und wolle ja den Papisten nirgend zu lieb heuchlen; dann solche Personen eine schwere Last deß Zorns Gottes auf sich laden. Ja ihr liebe/ kluge und werthe Herren Politici, die ihr sonderlich in Weltlichen Aemtern lebet/und bißweilen mit Papisten zu thun habt/ sehet zu/ daß ihr in euren Schrancken bleibet/ und um Gnade/ Ehre/ Gunst/Geschenck und Gaben willen/ den Papisten ausser dem was billich/ und die Rechte neben der allgemeinen Christlichen Liebe erfordern/ nicht zu Willen werdet/ oder dem Evangelio zur Hinderung kein Wort redet noch verschweiget. Ja ein jeder solle wissen/ daß er sehr übel thüe/ wann er nur den geringsten Schein an sich mercken lässet/ er sey dem Pabstum was geneiget: Meidet allen bösen Schein/ heisset die Apostolische Regul/ 1. Thessal. 5. 17. Es sollens auch thun alle Christliche Hauß-Vätter und Hauß-Mütter/ daß sie von Kindheit an ihre Kinder/ wie für aller falscher Lehr/ also absonderlich vor dem abgöttischen Pabstum fleissig warnen/ und ihnen vormahlen/ was es seye/ und wie elendiglich die Leute durch dasselbe sind verführet worden.

V. Trost.

Wer nun gehörter Vermahnung Statt und Platz gibet/und gottseelig bedenckt/ wie grosse Ding der HErr an ihm gethan/daß er von Jugend auf und bißdahero vor dem Abgöttischen Pabstum behütet; hergegen gleich in seiner Kindheit in den Schoß der wahren Evangel. Kirchen durch die H. Tauff gesetzet worden; darneben auch GOtt darfür preiset/ aller falscher Lehre feind ist/ keine Gemeinschafft mit derselbigen pfleget; sondern sich vielmehr bemühet/ die Irrende zur Erkandtnus Gottes zu bringen/ der hat die Verheissung/ daß der HErr auch hinführo seine Seele vor aller Verführung bewahren/ in der Warheit je mehr und mehr heiligen/ und ihn endlich zum ewigen Leben/ auß dieser streitenden Kirchen in die himmlische Triumphirende aufnehmen werde. Dahin uns allen gnädig verhelffen wolle GOtt der Himmlische Vatter/ durch JEsum Christum/ in Krafft deß H. Geistes/ Amen.

Die

# Dritte Predigt von D. MARTINO LUTHERO,

## Auß Offenb. Cap. 14. v. 6. 7.

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein ewig Evangelium/ zu verkünden denen / die auf Erden sitzen und wohnen/ und allen Heyden und Geschlechten/ und Sprachen und Völckern/ und sprach mit grosser Stimme: Förchtet GOtt/ und gebet ihm die Ehre/ dann die Zeit seines Gerichtes ist kommen/ und bettet an den/ der gemacht hat Himmel und Erden/ und Meer und die Wasser-Brunnen.

THEMA.

## MARTINALIA LUTHERI,

Oder

## Lutherische Martins-Nächte.

Von

## Seinen Göttlichen und Geheimnüß-reichen Predigten.

### Eingang.

UM den Abend wirds Liecht seyn. Diß/ihr meine sämtlich Geliebte und Gottergebene Hertzen / ist eine schöne Weissagung von dem Zustand der streitenden Kirchen deß Neuen Testaments/ in der angezeiget wird/ mit

was

was für Liecht / Glantz und Klarheit dieselbige gegen dem Ende der Welt werde umgeben seyn/ wie zu ersehen bey dem Propheten Zacharia C. 14. v. 7. Um den Abend/ spricht er/ wirds Liecht seyn. Verstehet ausser allem Zweiffel dardurch nicht einen natürlichen Abend deß Tags/ wann die Sonne an dem Himmel untergehet/und die finstere Nacht will einbrechen; dann da ist es nicht Liecht/sondern aller Orten tunckel: dann wann die Sonn ihre Strahlen anfahet zu verbergen hinter die grosse und hohe Berg/ und die schwartze/ dicke finstere Wolcken den Himmel nach und nach beginnen zu überziehen/ so ist es nicht Liecht/ sondern Dämmerung/ halb Nacht und halb Tag. Hier aber/ sagt der Prophet / werde es Liecht seyn; אור es werde recht hell/ klar und glänzend seyn; wie etwa zur Zeit deß Propheten Ezechiels/ die Erde sehr Liecht worden von der Herrlichkeit GOttes/ Ezech. 43. 2. Wie es Liecht ist deß Morgens/ wann die Sonne aufgegangen/ und mit ihren hellen Strahlen alles erleuchtet/ Gen. 44. 3. 1. Sam. 29. 10. Wie es Licht gewesen in dem Lager Israel/ wann die Feur-Säule dasselbige erleuchtet/ Ex. 14. 20. Redet demnach allhier der Prophet Zacharias von einem geistlichen Abend; daß wann der Glaube soll aufhören/ alsdann das ewige Liecht solle offenbahr werden/ und das Gnaden-Liecht deß H. Evangelii/ welches die angebohrne innerliche Finsternüß deß menschlichen Hertzens vertreibet/ hergegen das seelige Glaubens-Liecht in denselbigen anzündet/ ernähret und erhält/ auch die Menschen zum ewigen Himmlischen Liecht der Seeligkeit befördert; werde mit aller Macht herfür brechen/ und alles erleuchten; Auf welche Zeit deß Neuen Testaments aber der Prophet eigentlich deute/ da müssen wir der Sache etwas weiters nachsinnen. Etliche ziehen diese Wort insgemein auf den Zustand der Kirchen deß Neuen Testamentes / daß nemlich dieselbige allerley Veränderungen und Abwechslungen in offentlicher Fortpflantzung der Christlichen Lehre/ erfahren werde/ daß bißweilen das seeligmachende Evangelium mit grosser Krafft und herrlichem Glantz seinen Lauff haben werde/ wie die Sonne am hellen Mittag: aber kurtz darauf werde auch dasselbige/ durch das Gewülck der Verfolgung und falscher Lehr/ etlicher massen verfinstert und vertunckelt werden/ und doch wiederum mit seinem Glantz herfür brechen/ und in voller Klarheit da stehen. Wie sich dann solches gar artig auß der Kirchen-Historia erklären liesse/ wann es die Zeit wolte zugeben. Andere ziehen solche Weissagung gleich auf den Anfang deß Neuen Testamen-

D. Himmel Comm. in h. l. p. m. 381.

D. Ioh. Tarnov. Comment. in h. l. p. m. 370.

stamentes/ welcher in H. Schrifft mehrmahlen in Betrachtung der vergangenen Zeit deß Alten Testamentes der Abend genennet wird; durch das Liecht aber die Predigt deß Evangelii durch die Apostel/ als ein Liecht in der gantzen Welt angezündet. Hergegen wollen einige solche Weissagung ziehen/ auf die Zeiten Constantini M. dann da zuvor es in der Kirchen wegen der Verfolgungen/ die den gantzen Kirchen-Himmel/ als eine finstere Wolcke überzogen haben/ sehr tunckel und finster aller Orten gewesen; dieser Herr aber zu dem Christlichen Glauben bekehret worden/ habe er die Kirche zu Ruh gebracht/ und seye es darauf allenthalben in derselbigen liecht und hell worden. Wie es dann auch scheinet/ daß der gelehrte Johannes Coccejus, auf ein solch Glück und Freuden-Liecht gesehen/ das da werde herfür brechen/ auf eine langwürige Trübsals-Finsternüß und klägliche Jammer- und Traur-Nacht/ und die Kirche Gottes erfreuen; wann er anziehet zur Erläuterung dieser Weissagung die Wort Jes. 24. 23. C. 30. 26. Daß alsdann deß Mondes Schein werde seyn wie der Sonnenschein/ und der Sonnenschein werde siebenmal heller seyn/ dann jetzt zu der Zeit.

D. Lucas Osiander. Comm. in h. l. p. m. 492.

Comm. in h. l. p. m. 369.

Wiewohlen nun/ Liebste Zuhörer/ die angezogene Prophetische Wort/ von den Lehrern der Kirchen auf unterschiedliche Zeiten extendirt und gezogen werden; jedoch aber scheinet deß Herrn Lutheri, und der Weinmarischen Theologen Meynung die allerbequemeste seye/ wann sie sagen/ daß diese Prophecey ung kurtz vor dem Ende der Welt werde ihre Erfüllung haben/ da GOtt auß sonderbahrer Gnade/ das Liecht deß Evangelii auß den dicken Anti Christischen Finsternüssen/ wiederum werde lassen herfür leuchten/ und der Finsternüß obsiegen; In welche Erfüllung dieser Weissagung aber vom geistlichen Abend-Liecht/ durch die Göttliche sonderbare Gnad/ unsere Vätter und wir sind versparet worden. Ja wir sinds/ die GOtt der HERR gegen dem Abend und in der letzten Zeit der Welt/ hat lassen an die Welt gebohren werden. Uns gehet sonderlich an/ was Johannes sagt/ 1. Joh. 2. 18. Kindlein es ist die letzte Stund. Und der Apostel Petrus/ 1. Pet. 4. 7. Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Item Jacobus C. 5. 9. Der Richter ist vor der Thür; ja er der Richter Christus selbst/ Off. Cap. 3. 20. Sihe ich stehe vor der Thür und klopffe an. Ja wo wir nun zu gegenwärtiger Zeit unsere Augen und Ohren/ nach Göttlicher Anweisung hinkehren/ da sehen und hören wir fast lauter solche Botten/ die uns anzeigen/ das Ende seye da. Wir sind aber durch Gotes Gnade und

Dn. Vrsinus im richtigē Zeigerhändeln/ p. m. 201.

Luth. T. 4. Alt. f. 365 col. 2.

wun-

wunderbare Barmhertzigkeit die / denen an solchem Abend das seelige Liecht deß Evangelii erschienen/ und seine Freudenreiche Strahlen weit außgebreitet hat. In was schröcklicher und mehr dann Egyptischer Finsternus / als das Römische Pabstum / auß Gottes gerechter und wunderbarer Verhängnüß / in seine völlige Krafft gestiegen/ unsere arme Vorfahren gelebet/ ist zu andern Zeiten Bericht geschehen. Aber solche schröckliche Finsternus hat GOtt der HErr in diesem Abend der Welt/ durch seine Krafft und Weißheit verjaget/ in dem er D. Lutherum erwecket/ und mit seinem Geist außgerüstet/ daß er nicht nur über die Irrthum und Greuel heimlich geseufftzet/ sondern dieselbige auch mannlich angegriffen/ und auß Gottes Wort kräfftig widerleget/ daß sie nach und nach/ auß vieler tausend Menschen-Hertzen/ auß gantzen Landen/ Königreichen/ Chur- und Fürstenthumen weichen/ und dem seeligen Liecht der Warheit / Platz geben müssen. Massen wir dann auch solcher theurer Gnade bißher genossen/ und bey dem aufgesteckten Abend-Liecht erhalten worden. GOTT helffe/ daß es uns und unsern Nachkommen noch ferner/ und biß an das Ende der Welt zur Seeligkeit leuchten möge.

Damit wir aber nun wissen mögen/ wie Lutherus der theure Rüst-Zeug Gottes/ solches Liecht herfür gebracht/ so wird uns hievon zu reden der verlesene Text gute Anlaß geben / auß dem wir auch betrachten wollen:

Die

# MARTINALIA LUTHERI,

Oder

## Lutherische Martins-Nächte/

Von

## Den Göttlichen und Geheimnüß-reichen Predigten

## D. LUTHERI.

Darzu GOTT seine Gnade verleyhen wolle/ durch JEsum Christum Amen.

## Abhandlung.

WAs unser seeliger Herr Lutherus für ein köstlicher und fürtrefflicher Prediger gewesen/ ist auß folgender Historia zu ersehen. Es solle einsmals Hertzog Georg dem Herrn Johanni Staupitio zugeschrieben haben/ daß er ihme von Würtemberg auß/ einen guten Prediger solte zuschicken/ darauf er ihme Lutherum nach Dreßden gesendet: Als er nun in Gegenwart deß Fürsten und der gantzen Hofstatt geprediget/ hat er das Thema tractirt/ daß keiner an seiner Seeligkeit zu zweiffeln habe/ welcher gern und mit Lust dem Wort Gottes zuhöre/ dann dieselben rechte Jünger Christi/ und zum ewigen Leben erwehlet; man müsse aber den Anfang seiner Seeligkeit bey Christo machen/ seine eigene Unwürdigkeit erkennen/ und alle seine Zuflucht zu diesem HErrn nehmen. Als nun unter anderm ihme auch in der Predigt zugehöret hatte eine Adeliche Dame/ Barbara Salona/ deß Fürstlichen Frauenzimmers Hofmeisterin/ die von dem Fürsten nachgehends über der Tafel gefragt worden/ wie ihr dieser fremde Prediger gefallen/ solle sie zur Antwort gegeben haben/ dergleichen Mann habe sie auf der Cantzel niemahlen gehöret/ und wann sie das Glück solte haben ihn noch einmahl zu hören/ so wolte sie desto ruhiger sterben; welches auch geschehen/ in dem sie einen Monat hernach gestorben gar sanfft und seelig. Da hat es wol auch von Luthero in seiner Maß geheissen: Er predigte gewaltiglich/ nicht wie die Fabelhafftige Mönche und liederliche Ablaß-Krämer. Damit wir nun auch wissen/ was der Inhalt der Predigten Lutheri gewesen/ so wird solches in unserm verlesenen Text angezeiget/ wann Johannes von solchem Prediger-Engel meldet: Und er hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen/ und sprach mit grosser Stimm: Förchtet GOtt und gebt ihm die Ehre/ dann die Zeit seines Gerichtes ist kommen/ und bettet an den/ der gemacht hat Himmel und Erden/ und das Meer/ und die Wasser-Brunnen. Hier lasset uns nun besehen

Nob. Sekend. in Addit. ad Histor. Luth. p. m. 45.

Deß

Herrn LUTHERI Göttliche und Geheimnüß-reiche Predigten.

Die

Die er gehalten

# I.

# Von der Gnade Gottes.

Welche er verkündigte in seinem ewigen Evangelio/ wie von ihme stehet: Und er hatte ein ewig Evangelium zu verkünden denen/ die auf Erden wohnen. Er ware Ἄγγελος εὐάγγελος, Ein Evangelist und erwünschter Botte/ der eine gute Post und fröliche neue Zeitung bracht; denn das ist und heisset Evangelium/ insgemein eine fröliche Post von einer angenehmen und frölichen Sache/ die jederman gern höret. Es hat zwar das Wort Evangelium unterschiedliche Bedeutungen in H. Schrifft/ dann bißweilen wird es genommen für die gantze Göttliche Lehre/ so weit sie Gesetz und Evangelium in sich schliesset; welches Evangelium die Apostel allen Creaturen solten predigen/ Marc. 16. 15. Darnach bedeutet das Wort Evangelium in engerem Verstand die jenige Predigt/ die da handelt von der gnädigen Vergebung der Sünden durch Christum/ und wird dem Gesetz entgegen gesetzet; Also wird die Verheissung vom Weibes-Saamen Gen. 3. 15. πρωτευαγγέλιον, das Erste Evangelium genennet. Und dann so bedeutet das Wort Evangelium auch die jenige Predigt/ die von Christo handelt/ so weit er allbereit im Fleisch sich geoffenbaret; wie Paulus Act 13. 22. zu den Juden sagt: Wir verkündigen euch die Verheissung/ die zu unsern Vättern geschehen ist. Wann nun gefragt wird/ in was Verstand hier das Evangelium genommen werde? so ist die Antwort/ daß es fürnemlich geschehe in beedem letzterem Verstand/ wie solches der Umstand der Zeit und der Personen gibet; Sintemal dieser Engel oder unser grosser Lehrer Lutherus geprediget zu der Zeit/ da man in dem Pabstum die Leute nicht nur allein mit allerley Menschen-Satzungen beschwerte/ sondern auch sie beredete/ sie müßten durch ihre Werck/ Geißlen/ Wallfahrten/ Kutten- und Kappen-tragen/ Ablaß-Kauffen/ Rosenkräntze-Betten/ u. d. g. ewig gerecht und seelig werden; dardurch die armen Gewissen wurden beschweret/ und fast gar in Verzweifflung gestürtzet. Da trat nun Lutherus auf/ und predigte die Gerechtigkeit/ die für GOTT gelte/ komme auß Glauben in Glauben. Dann es stehe geschrieben: Der Gerechte werde seines Glaubens leben/ Rom. 1. 17. Ja die Gerechtig-

D Kromayer, Comm. in h. l. p. m. 336.

rechtigkeit die für GOTT gelte/ komme ohne Zuthun deß Gesetzes/ durch den Glauben an JEsum Christum zu allen/ und auf alle/ die da glauben/ Rom. 3. 21. seq. Auß Gnaden werde man seelig/ durch den Glauben/ nicht auß den Wercken/ auf daß sich nicht jemand rühme/ Eph 2. 8. GOTT habe alles beschlossen unter die Sünde/ auf daß die Verheissung käme/ durch den Glauben an JEsum Christum/ gegeben denen/ die da glauben/ Gal. 3. 22. Christus seye deß Gesetzes Ende/ wer an ihn glaube/ der seye gerecht: wer an ihn glaube/ der werde nicht zu Schanden/ Rom. 40. 4. 11. Von diesem JEsu von Nazareth zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Nahmen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen/ Act. 16. 43. Das ware die Haupt-Summa der Evangelischen Predigten Lutheri, daß man nicht durch die Werck/ sondern durch den Glauben an Christum allein/ ewig gerecht und seelig werde. Dieses sein Evangelium nun wird ein ewiges Evangelium genennet/ theils weilen GOTT in seinem ewigen Rathschluß beschlossen/ solche fröliche Bottschafft der Welt verkündigen zu lassen; theils weilen solch Evangelium gleich von Anfang der Wele und in dem Paradiß ist verheissen und versprochen worden; theils weilen es in sich fasset eine solche Lehre/ die da handelt/ nicht so wol von dem Ewigen und Eingebohrnen Sohn Gottes/ daß er solte unser Erlöser und Seeligmacher werden; als auch von der Menschen ewigen Heyl und Seeligkeit. Theils wird es auch ein ewiges Evangelium genennet/ weilen es solte geprediget werden biß an das Ende der Welt/ und solte von der List und Gewalt deß Anti-Christs nicht mögen außgerottet werden. Und endlich heißt es ewig/ auch darum/ weilen es uns Geistliche/ Ewige und Himmlische Güter mit sich bringet und anerbietet. Und um solches ewigen Evangelii willen werden wir Lutherische auch Evangelische genennet. Wie dann auch zum Spott die Papisten Lutheri Lehr das fünffte Evangel um zu nennen pflegen/ das wir gar wol leiden können; lieber Evangelisch nach Christi Wort/ als Papistisch nach dem Pabst zu Rom/ wollen wir genennet werden. Hat auch die Meynung nicht/ als ob Lutherus kein Gesetz/ sondern nichts als lauter Evangelium gelehret/ und jederman nur getröstet hätte; O nein! wie seine Schrifften zu erkennen geben/ so hat er den Gottlosen und Halsstarrigen das Gesätz genug geschärffet/ und die Hölle heiß gemachet; Sondern deßwegen wird er ein Evangelischer

D. Gerhard. Comm. in h. l. p. m. 110.

Stephan. Szegedinus, in Analys. in h. l. p. m. 372.

Pre-

Prediger genennet/ weilen der fürnehmste Zweck seiner Predigten gewesen/ die Leute zu Christo zu führen/ und ihnen zu zeigen/ daß sie auß Gnaden seelig werden. Hierauf so lasset uns auch betrachten

Deß

# Herrn Lutheri Göttliche und Geheimnüß-reiche Predigten/

Die Er gehalten

## II.

## Von der Furcht Gottes.

Und sprach mit grosser Stimme: Förchtet GOTT/ dann die Zeit seines Gerichts ist kommen. Wird dorten zum Propheten gesagt: Ruffe getrost/ schone nicht/ erhebe deine Stimme wie eine Posaune/ und verkündige meinem Volck ihr Ubertretten/ und dem Hause Jacob ihre Sünde/ Jes. 58. 1. Stehet von dem Thier/ Off. C. 13. 5. daß es habe einen Mund zu reden grosse Ding und Lästerung: So hat auch hier dieser Prediger seine Stimme erhoben wie eine Posaune/ und verkündiget der Römischen Kirchen ihre Irthume und Abgötterey/ ihre Mißbräuche und sündliche Ablaß-Krämerey. Es hat dieser Prediger seine Evangelische-Gnaden-Stimme/ deß Thiers falscher Lehr-Stimme entgegen gesetzt; nicht zwar daß eben hier von ihme wäre erfordert worden eine starcke Stimme deß Leibes und deß Mundes; wie etwa die Zauberin zu Endor laut geschryen/ da sie den Samuel sahe/ 1. Sam. 12. Oder wie die Baals-Pfaffen laut rieffen/ daß es biß an den Himmel hätte mögen erschallen: Baal erhöre uns. 1. Reg 18, 26. 28. Ingleichem die Leviten mit grossem Geschrey gen Himmel/ den GOtt Israel lobten/ 2. Chron. 20. 19. Sondern daß er mit grossem Muth/ Geist und Eyfer/ mit sonderbarer Krafft und Nachdruck geprediget/ disputiret und geschrieben habe. Wie lautet aber der Innhalt dieser seiner Predigt? Förchtet GOTT/ dann die Zeit seines Gerichts ist kommen. Das Thema seiner Predigt war/ daß man solle GOtt förchten. Hatte man sich biß dahero in der Römischen Kirchen gefürchtet gehabt für deß Pabsts Decreten, Macht und Bann-Strahl; für dem Fegfeur; ja wol für einem liederlichen Meß-

Pfaffen. Item / für bösen Geistern und Gespenstern / die da erschienen für den Bildern / die da redeten / u. s. w. Dann das Thier thate grosse Zeichen / daß es auch machte Feur vom Himmel fallen für den Menschen / Off. C. 13. 13. So erfordert jetzo dieser Prediger / daß man sich nicht mehr für Menschen / die den Leib können tödten / die Seele aber nicht mögen tödten; sondern vielmehr für GOtt förchten solle / der Leib und Seel zugleich verderben kan in die Hölle / Matth. 10. 28. Und zwar solle man GOTT förchten nicht auß Zweifel und Unglauben / nicht mit Knechtischer Furcht und Zittern / daß man ihn ansehen solle als einen zornigen Richter / dessen Huld und Gnade man müsse erlangen durch Vorbitt und Hülffe der Heiligen / sondern mit kindlicher Furcht; daß man sich solle für diesem grossen HERRN scheuen / und sich hüten / daß man ihne als einen frommen Vatter mit Sünden nicht erzürne noch beleidige. Es setzet aber dieser Prediger eine kräfftige und dringende Ursach hinzu / warum solches solle geschehen? weilen nemlich die Zeit seines Gerichtes kommen; Nemlich nicht so wol das sonderbare Gericht / das GOtt über Babel werde ergehen lassen; sondern auch sein allgemeines Gericht / das am Ende der Welt kommen solle: der Richter stehe vor der Thür / Jac. 5. 8. 9. das solle sie als ein kräfftiges Mittel zur Furcht Gottes bewegen; Wie dann auch wol kein kräfftiger Mittel ist / zur Forcht deß HErrn zu bewegen / als das jüngste Gericht / da wir alle für den Richter-Stuhl dargestellet werden / und ein jeglicher für sich selbst GOtt Rechenschafft geben / Rom. 14. 10. 12. Darum beschleußt auch Salomo sein Prediger-Buch mit diesen Worten: Lasset uns die Haupt-Summa aller Lehre hören: Förchte GOtt und halte seine Gebott / dann das gehöret allen Menschen zu. Denn GOtt wird alle Werck für Gericht bringen / das verborgen ist / es sey gut oder böß / Eccl. 12. v. 13. 14. Hierauf so lasset uns auch betrachten

Deß

## Herrn Lutheri Göttliche und Geheimnüß-reiche Predigten /

Die Er gehalten

III. Von

# III.

## Von der Ehre Gottes.

Und gebet GOtt die Ehre/ und bettet an den/ der gemachet hat Himmel und Erden/ und das Meer und die Wasser-Brunnen. Also lautet der Schluß dieser Englischen Predigt; Da dann dieser Prediger will so viel sagen: Hat man biß dahero Ehre gegeben dem Thier/ den abgestorbenen Heiligen/den Bildern/dem Meß Opffer/den Heiligthumern/ den Altären/ und zwar recht Göttliche Ehr. Wolan! so solle man jetzt und in das künfftige GOTT dem HErrn die Ehre geben; Man soll ihm geben die Ehre seiner Gerechtigkeit/ daß wir unsere eigene Ungerechtigkeit erkennen und bekennen/ und bey ihme allein in Christo die für GOtt geltende Gerechtigkeit suchen. Man solle ihm geben die Ehre seiner Barmhertzigkeit und Güte/ daß er nicht wolle den Tod deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe/Ez. 33. 18. Und daß man auß dessen Huld und Gnad gerecht und seelig werde. Daß man ihme gebe die Ehre seiner Weißheit/ daß allein in seinem Wort die Geistliche Weißheit und Seeligkeit zu schöpffen seye/2. Tim. 3. 15. Daß man ihm gebe die Ehre seiner Allmacht/ daß was er anordnet/ anrichtet und verheisset/ daß er auch solches könne præstiren und halten; dann er kan überschwencklich thun/ über alle/ das wir bitten oder verstehen/ Eph. 3. 20. Daß man ihme gebe die Ehre seiner Warheit/ daß er allein warhafftig/ da sonsten alle Menschen Lugner seyn; auch halte/ was er zugesagt und versprochen hat/ u. s. w. Auß solcher Furcht und Ehre solle als eine Frucht erwachsen/ daß man GOtt allein anbetten solle/ und zwar nicht nach Menschen Dünckel/ sondern auf Göttliche Art/ wie es sein Wort erfordert und haben will; darum sagt der Engel: Bettet an/ nicht die Creaturen/ sondern den/ der gemachet hat Himmel und Erden/ und das Meer und die Wasser-Brunnen. Welches nicht allein eine Beschreibung deß wahren ewigen GOttes ist/ Ps. 146. 5. 6. Act. 14. 15. Sondern auch die Ursache der Anbettung/ daß er allein religiose, mit H. Furcht und Andacht solle angebetten werden/ weilen er ist der einige/ allmächtige/ grundgütige/ allein weise und allgegenwärtige GOTT/ der Schöpffer und Erhalter aller Ding; der auß nichts gemacht und erschaffen den Himmel/ der so groß/ hoch und weit ist/ an welchem

D Cluverius Comm. in h. l. p. m. 161.

D. Lucius. Conc. 142. in Apoc. p. m. 868.

chem viel hundert tausend helleuchtende/ schnell-lauffende und kräfftig-würckende Stern sind: und den Lufft-Himmel/ der auch sehr hoch und tieff ist/ biß an die Erden/ darinnen die Vögel fliegen/ und unter welchem Wolcken/ Rauch/ Dampff/ Schnee/ Regen/ Donner/ Blitz/ Feur/ Wasser/ und andere Cörper wunderlich durcheinander gehen. GOTT hat gemacht die Erde/ auch ein sehr groß und dicht Corpus, auf und in welchem viel herrliche Geschöpffe sind/ alle Menschen und Vieh/ Kräuter und Bäume/ Mineralien/ Edelgesteine/ Gold und Silber. GOtt hat gemacht das Meer von unsäglicher Grösse/ darauß und dahin alle andere Wasser fliessen/ in welchem unzehlich Fische und Meer-Wunder. Ja GOtt hat auch gemachet die Wasser-Brunnen/ samt den Wasser-Flüssen/ die auß der Erden entspringen und auf der Erden dahin fliessen. Ist demnach der einige GOtt/ Vatter/ Sohn und H. Geist/ der diß alles erschaffen hat/ auch noch erhält und regieret/ allein anzubetten/ Matth. 4. 10. Wie auch alle Heiligen im Alten und Neuen Testament/ diesen einigen GOtt und keinen andern angebetten haben; welches auch Lutherus gewaltiglich in seinen Predigten getrieben. Im Pabstum betten sie an neben GOtt/ ja mehr als GOtt/ die Jungfrau Mariam und andere unzehliche Heiligen/ die Engel/ den Pabst/ die Bilder und Heiligthumer/ Gebeine und Kleider der Heiligen/ Crucifix und das gesegnete Brodt. Sie haben den Psalter Davids/ darinnen er GOtt allein anbettet/ auf die Jungfrau Mariam gerichtet/ und sie als GOtt selbst verehret/ welches ja grosse Abgötterey? Darwider hat Lutherus geruffen: Bettet GOtt an/ der alles erschaffen hat; nicht den Pabst/ nicht die Engel und andere Engel/ und was nicht GOtt ist. Sehet/ das ware nun der Innhalt und Zweck der meisten Predigten Lutheri, zu predigen von Gottes Gnad und Güte/ Christi Verdienst und deß H. Geistes Erleuchtung/ von der Furcht Gottes/ der Göttlichen Ehr/ dem Dienst und der Anbettung Gottes.

## Gebrauch.

1. Lehr. WElches alles uns dann anfänglich solle dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß ersehen/ wie wir unsere Evangelische Lutherische Lehre/ recht anzusehen und zu betrachten haben? nemlich nach Anleitung dieses unsers vorhabenden Texts; Anfänglich als eine solche Lehre/ die in allen Lehr-Puncten und Sätzen die Ehre

GOt-

GOttes eintzig und allein suche/ und nicht der Menschen/ noch einer eintzigen Creatur; Dann daß wir Menschen all unser Thun sollen also anstellen/ daß dardurch Gottes Ehre befördert werde/ das zeiget Paulus an 1. Cor. 10. 31. da er sagt: Ihr esset nun oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut alles zu Gottes Ehre. Welchen Spruch Chrysostomus καθολικὸν καὶ κάλλιστον ὅρον, den allergemeinesten/ schönsten und besten Endzweck aller unserer Handlungen genennet hat; Sintemalen wie der HErr alles gemachet hat um sein selbst willen/ Prov. 16. 4. Also hat er auch uns erwehlet zu Lob seiner herrlichen Gnade/ Eph. 1. 6. Und will dannenhero/ daß wir ihme sollen bringen die Ehre seines Nahmens/ Psal. 29. 3. Daß sein Ruhm solle immer vor uns seyn/ unser Mund solle seines Ruhms und Preises voll seyn täglich/ Psal. 71. 6. 8. Ist es demnach billich/ daß wir alle unsere Gedancken/ Wort und Wercke dahin gerichtet seyn lassen/ daß dardurch die Ehre unsers Drey-Einigen GOttes möge befördert werden; welchen Zweck dann auch hat unsere Evangelische Lehr/ die suchet eintzig und allein die Ehre deß Drey-Einigen GOttes; Sie will/ daß wir GOtt allein sollen anbetten/ und ihm allein dienen/ Matth. 4. 10. Nicht aber die Jungfrauen Mariam/ daß es solte bey uns heissen; wie in der Römischen Kirchen Laus Deo & Virgini Mariæ, Ehre sey GOtt und der Jungfrauen Mariä; Nein/ bey uns heisset es: Soli Deo Gloria, GOtt allein die Ehre. Nicht die H. Engel/ daß wir uns solten denselbigen befehlen/ und sagen: Angele, qui meus es Custos pietate paterna, me tibi commissum serva, defende, guberna, Lieber Engel/ der du mir zum Schutz verordnet bist/ auß Vätterlicher Liebe/ erhalte/ beschütze und regiere dieses dein anbefohlenes Gut. Ja nicht will unsere Lehre/ daß wir die Abgestorbene Heiligen/ deren Bilder und Heiligthumer/ u. d. g. verehren sollen/ sondern GOtt allein; Und wie unsere Lehre insgemein suchet die Ehre der gantzen H. Drey-Einigkeit/ also absonderlich auch einer jeden Göttlichen Person insonderheit; Sie suchet die Ehre GOttes deß himmlischen Vatters/ in dem sie ihne preiset als einen gütigen und barmhertzigen HErrn/ der allein nach seiner Gnade und nicht nach unsern Wercken wolle mit uns handlen; alles auß Gnaden/ nichts auß Verdienst der Werck/ sonsten würde Gnad nicht Gnade seyn/ Rom. 11. 6. Als einen solchen HErrn/ der sich über das gantze Menschliche Geschlecht erbarmet/ und auß keinem absoluten Rathschluß/ den einen zum ewigen Leben erwehlet/ den andern aber zur

Homil. 25. in 1. Corint 10. p. 542

D. Gerhard Disp. 1. Acad. §. 14. seq. p. m. 4. seq.

ewigen Verdammnus verordnet; Nein/ GOtt will daß allen Menschen geholffen werde/ und sie zur Erkandtnus der Warheit kommen/ 1. Tim. 2. 4. Sie suchet die Ehre unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ also daß sie ihne für den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen erkennet/ 1. Tim. 2. 5. und denselbigen keine andere Mittler/ Erlöser und Fürsprecher an die Seiten setzet; wie in der Römischen Kirchen geschiehet/ da man die Jungfrau Mariam zu einer Schlangen-tretterin machet/ und sagt: Adoro Sanctissimos tuos pedes, quibus antiqui serpentis caput calcasti. Ich bette an deine allerheiligste Füsse / mit welchen du der alten Schlangen ihr Haupt zertretten hast. Unsere Lehre verehret auch den HErrn JEsum als einen vollkommenen Mittler/ der nicht nur allein der Sünden Schuld gebüsset/ sondern auch der Sünden Straffe getragen; als der um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünden willen geschlagen worden/ die Straff ligt auf ihm/ auf daß wir Frieden hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet/ Jes. 53. 6. Also daß wir unsere Sünden nicht erst durch allerhand auferlegte Buß-Wercke/ oder im Fegfeur abzubüssen haben. Ja unsere Lehre suchet auch die Ehre deß H. Geistes/ den sie allein für den Judicem Controversiarum erkennet; daß er in Glaubens-Sachen durch sein Wort alles entscheiden könne und möge; Er allein/ und nicht unsere eigene Kräfften könne uns zu GOtt bekehren und bringen; Er lasse uns auch in keinem Zweifel stecken/ ob wir bey GOtt in Gnaden oder nicht; Sondern er gebe Zeugnus unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seyen/ Rom. 8. 16. anders für dißmal zugeschweigen. So haben wir auch unsere Evangelisch-Lutherische Lehr ferner anzusehen als eine solche Lehre/ die uns Menschen/ in Sünden/ in Anfechtung/ in Creutz und Trübsal/ sonderlich auch im Tod kräfftigen Trost mittheilet/ uns erlabet und erquicket. Es sagt Paulus Rom. 15. 4. Was zuvor geschrieben ist/ das ist uns zur Lehr geschrieben / daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Dann da weiset uns in unserm Sünden-Jammer/ unsere Lehre nicht auf unsere gute Werck / mit denen wir vor GOtt nicht bestehen können/ sondern allein auf Christum den Sünden-Büsser/ und auf sein Blut/ das uns rein machet von allen unsern Sünden/ 1. Joh. 1. 7. In Anfechtungen der Seelen wegen der Seelen Seeligkeit/ weiset uns unsere Evangelische Lehre nicht auf Weyhwasser/ Paternoster/ Crucifix/ Scapulier und dergleichen Händel/ die da uns solten unserer See-

Disp. 2. §. 18. p. m. 45.

Disp. 3. §. 17. p. m. 63.

Disp. 3. §. 23. p. m. 68.

ligkeit

ligkeit halben gewiß machen; Sondern allein auf Gottes Wort und die H. Sacramenten; Auch nicht in Creutz und Trübsal auf diesen und jenen abgestorbenen Heiligen/ daß wir den und den in dieser/ einen andern in einer andern Noth sollen anruffen/ und unsere Zuflucht nehmen/ sondern auf JEsum unsern Helffer und Erretter auß aller Noth; Da es heisset:

Allein zu dir HErr JEsu Christ/
Mein Hoffnung steht auf Erden;
Ich weiß daß du mein Heyland bist/
Kein Trost mag mir sonst werden.
Kein Menschen-Kind ward je gebohren/
Wie auch kein Engel außerkohren/
Der mir auß Nöthen helffen kan/
Dich ruff ich an/
Zu dem ich mein Vertrauen han.

Also auch im Tod heisset uns unsere Lehre getrost seyn/ und unsere Seele dem HErrn JESU/ nicht aber der Jungfrauen Mariä befehlen; Wie der sonsten berühmte Cardinal Johannes Bona in seinem Testament gethan/ da er zwar seine Seele Christo in seine Arme befohlen; darneben auch der Jungfrauen Mariä/ die er also angeredet: Et tibi quoque Beatissima Virgo Maria, Mater misericordiæ, Regina mundi, Consolatrix afflictorum, Refugium peccatorum, Salus pereuntium: Tibi, tibi, fons pietatis, in hac hora tremenda, commendo animam meam. Adjuva me trepidantem, cadentem subleva, errantem dirige, consolare desolatum. Und dir auch allerseeligste Jungfrau Maria/ als der Mutter der Barmhertzigkeit/ der Königin der Welt/ der Trösterin aller Geängstigten/ der Zuflucht aller Sünder/ dem Heyl aller Verderbenden: Dir/ dir O du Brunn der Gottseeligkeit/ befehle ich in dieser entsetzlichen Stunde meine Seele: Hilff mir/ wann ich vor Angst zittere und bebe/ greiff mir unter die Arme wann ich sincke/ bringe mich zu recht wann ich irre/ und tröste mich/ wann ich von jedermann verlassen bin. Ach nein! Christo allein müssen wir unsere Seele befehlen und sagen: HERR JESU nimm du meinen Geist auf/ ich bin mehr dein als mein eigen: Nimm nun den Deinigen auf/ habe acht auf deinen Knecht; Ich bin zwar voll Sünden/ aber du hast mich mit deinem Blut von allen meinen Sünden abgewaschen und gereiniget; Ach erkenne den Deinen/ und eigne dir

In Profluvio Orationum p. m. 273.

Baxter. in der letzten Arbeit/ p. m. 94.

meine Seele zu/ welche dich ihr zugeeignet/ ob sie gleich wider dich gesündiget hat; Dein Schaaf kennet deine Stimme/ und folget keinem Fremden. Kenne du nun hin wieder dein Schaaf/ und laß es nicht zerrissen werden vom höllischen Wolff; schütze mich für dem Feind der Seelen. Ich bin dein/ ach hilff mir/ und verlaß mich nicht um deines Nahmens Ehre willen/ meine Seele befihl ich dir in deine Hände. Ach ja fleischliche Hände gelten hier nichts; auch der Jungfrauen Mariä ihre Hände nicht; Wie etwa von Erasmo Cornelius à Lapide meldet/ daß er seine Seele dem Marien-Bild zu S. Loreto anbefohlen habe; Wie auch von dem Cardinal Bellarmino, und von dem Cardinal Bona bekandt/ daß er die Helffte seiner Seelen Christo/ die andere Helffte der Mariä im Tod zugeeignet habe. Aber dieser Leuthe Urtheil hat uns GOtt längst eröffnet; Verflucht ist der Mann/ der sich auf Menschen verlässet/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen von GOtt abweichet/ Jer. 17. 5. Ach daß du kalt oder warm wärest/ weil du aber lau bist/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich außspeyen auß meinem Munde/ Off. 3. 26.

D. Joh. Frider. Mayer in den Gott geheiligten Frühstund. Dom. 24. Trin. Part. 3 p. m. 208.

II. Warnung.

Weiter so lasset uns den fürgetragenen Bericht auch behalten zu einer Warnung/ daß wir diese einmahl erkandte Warheit/ Göttliche Lehr und ewiges Evangelium nicht verlaugnen noch darvon abfallen; wie bey denen zu besorgen/ die im Wort nicht recht eingewurtzelt seyn/ die zwar eine Zeitlang glauben/ zur Zeit der Anfechtung aber/ (wann sie sollen wegen deß Evangelii leiden/) abfallen/ Luc. 8. 13. Die zur Zeit deß Friedens/ und wann die Kirche ihre haleyonia hat/ die erste Liebe fest halten; aber zur Zeit deß Streites und Kampffes dieselbige verlassen/ Offenb. 2. 4. Die die Kirche ehren/ und mit ihrem Gottesdienst zieren/ wann sie mit Kleinodien gezieret ist; Ich will sagen/ wann sie in erwünschtem Wohlstand lebt; hergegen ihr den Korb geben/ wann sie in ihrem Nacht Gewand und in ihren Traur-Kleydern sich sehen lässet/ und gehet es nachgehends bey solchen Mammelucken sehr schwer daher/ wann sie sollen wieder zur Buß erneuret werden/ Ebr. 6. 6. Als man im Jahr 1581. in Holland den Schluß vollzogen/ den König von Spannien seines Gebiets über die Niederlande/ durch Abschwerung und Verwerffung seines Nahmens und Wapens/ öffentlich zu entsetzen/ haben viel sich darüber ein grosses Gewissen gemachet/ einer aber Focko Ralda/ ein Rathsherr deß Friesischen Hofes/ als man ihme diesen neuen

Cl. Ernst/ im gewarneten Felix/ cap. 11. §. 9. p. m. 248.

Eyd

Eyd fürlegte/ ist darüber dermassen erschrocken/ daß er vom Schlag getroffen/ plötzlich umgefallen/ und den Geist aufgegeben/ so schwer dacht es diesem seyn/ seinem König abzusagen. Was müssen aber wol das vor freche und Gewissenlose Leute seyn/ die offt nur um einer gelben Suppen willen/ oder sonsten auß Leichtsinnigkeit und Frechheit/ von der wahren Religion abfallen/ CHRISTUM und sein Evangelium verlaugnen/ und demselbigen abschweren/ was für eine greuliche Straff wird endlich nicht solche treffen! Zur Zeit der Verfolgung mag man noch wol endlich die Flucht für die Hand nehmen/ wie Elias geflohen in die Wüsten/ und Urias von dem Königlichen Hofe. Wie Christus seinen Jüngern und Aposteln verlaubt zu fliehen von einer Stadt zu der andern/ Matth. 10. 23. Wie auch geflohen Cyprianus und Athanasius, weilen sie/ wie Nazianzenus redet/ aliud remedium contra Persecutorem non habebant, Kein ander Mittel nicht hatten/ wider ihre Verfolger sich zu bedienen. Trauren konten sie/ sagt Ambrosius, Weinen/ Seufftzen und Klagen/ aber widerstehen mit Gewalt das konten sie nicht; Aber abfallen und die Warheit verläugnen/ das ziehet zeitliche und ewige Straffen nach sich. Wer vom rechten Glauben abfället zum unrechten/ diesen hat GOtt zum Schwerdt verdammt/ sagt Syrach Cap. 26. 27. Die Abtrünnige sollen sich nicht erhöhen können/ Psalm. 66. 7. Wer sich meiner und meiner Worten schämet/ deß wird sich deß Menschen Sohn auch schämen/ wann er kommen wird in seiner Herrlichkeit/ und seines Vatters/ und seiner Engel/ Luc. 9. 26. Derowegen so lasset uns gewarnet seyn/ daß wir uns für Abfall hüten/ und unter den Falschglaubigen uns Christi und seines Worts nicht schämen.

Hugo Grotius, de Imperio S. Potestat. circa Sacra, c. 3. §. 14. p. m. 64. seq.

III. Vermahnung.

Hergegen erinnert und vermahnet/ daß wir beym Evangelio beständig verbleiben; Wir sind Christi theilhafftig worden/ so wir anderst das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten/ Ebr. 3. 14. Solle es demnach bey uns heissen: Ich bin wie eine Maure/ und meine Brüste sind wie Thürne/ auß Cantic. 8. 10. Die Welt mag süß oder saur sehen/ so solle es bey uns heissen: Dannoch bleib ich stäts an dir/ Psalm 73. 23. Wie wir dann auch lesen von den ersten Christen in denen Heydnischen Verfolgungen/ daß sie weder durch freundliche/ noch durch Drohwort haben können an dem Glauben abwendig gemacht werden; sondern sie blieben fest wie der Berg Zion/

D. Kortholdt, de Christian. Primæv. p. m. 37.

Psalm. 125. 1. Die Heydnische Landpfleger haben zwar allerhand Ränken erdacht/ sie vom Glauben abfällig zu machen/ wie sie dann anfänglich denselbigen mit gar freundlichen und süssen Worten zugesetzet haben/ ob sie dardurch möchten beweget werden. Jener sagte zu dem Polycarpo, Τί κακόν ἐστιν εἰπεῖν κύριε καίσαρ, καὶ θῦσαι, καὶ διασώζεσθαι? Was solte dann wol böses und unrechts daran seyn/ zu sagen: Herr Keyser auch zu opffern/ und also sein Leben ehalten? Ja sie haben ihnen wol dieses und jenes zugesagt und versprochen/ wann sie würden den Göttern opffern/ hergegen gedrohet/ wann sie es nicht thun würden: wie Basilius M. von der Julitta meldet/ daß/ als sie in einem Rechtshandel gelegen mit einem/ der ihr ihre Güter wolte abnehmen/ habe ihr der Richter versprochen/ daß wann sie würde Christum verlaugnen/ wolte er ihr zu ihrem Rechten behülfflich seyn/ wo nicht/ so wolle er drum und dran seyn/ daß sie dasselbige verliere. Tertullianus sagt: Es haben die Verfolgungs-Præsidenten den Christen offt zugesprochen/ und zu ihnen gesagt: Serva animam tuam, Mein erhalte doch dein Leben. Noli animam tuam perdere, Das sey ferne/ daß du dich selber solt um dein Leben bringen. Haben nun solche gute Wort nichts wollen verfangen/ so haben sie mit Drohwort an sie gesetzt; wie gethan jener Land-Pfleger/ welcher die Eulaliam mit guten Worten nicht konnte bereden/ der kam endlich mit Drohworten hinter sie drein/ und sagte:

Ecce parata Ministeria
Excruciabilis Exitii.
Aut gladio feriere caput:
aut lanciabere membra feris:
aut facibus data fumificis
flebiliterque ululanda tuis,
in Cineres resoluta flues.

Sihe! wilt du dich nicht bequemen/ so sind hier allerhand Marter-Instrumenten zugegen/ mit welchen ich dir einen schröcklichen Tod kan anthun; Es soll dir entweder der Kopff weggeschlagen/ oder du solt den wilden Thieren zu zerreissen fürgeworffen/ oder deine Glieder mit Feur verbrandt und zu Aschen verkehrt/ und also ein erbärmliches Wehklagen unter den Deinigen gemachet werden. Allein wie dem allem/ so blieben doch die H. Leute beständig; diesen lassen uns

uns auch nachfolgen / wir haben noch nicht biß aufs Blut gekämpffet: wie solten wir dann abtretten von dem lebendigen GOtt! Rechtschaffene Christen sind wie eine Magnet-Nadel/ man rüttle sie wie man will/ so wird sie bey ihrem Polo verbleiben/ da hergegen Maul-Christen gleich seyn den Fahnen/ die sich einen jeden Wind hin- und wider treiben lassen.

V. Trost.

Wohl dem/ der also beständig bleibet/ der soll mit weissen Kleidern angeleget werden/ und sein Nahme soll nicht außgetilget werden auß dem Buch deß Lebens/ und Christus will seinen Nahmen bekennen für seinem himmlischen Vatter und für seinen Englen/ Offenb. 3. 5. Dem solle auch reichlich dargereichet werden der Eingang zum ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi/ 2 Pet. 1. 11. In welches uns alle verhelffen wolle GOtt Vatter durch Christum JEsum in Krafft deß H. Geistes/ AMEN.

GOtt alleine sey die Ehr/
Ausser ihme keinem mehr.

# I. Register.

## Der Thematum, die in diesen Fest-Predigten gehalten worden.

### Advents-Predigten.


I. Deß HErrn Messiä Gnaden-reicher Welt-Advent/ auß Psal. 40. 8. 1.

II. Der verzagten Hertzen Advents-Trost/ auß Es. 35. 4. 18.

III. Haggäi Trostreiche Advents-Predigt/ auß Hag. 2. 7. 8. 31.

IV. Heylsame Advents-Freude/ Zach. 9. 9. 48.

V. Der unwerth gehaltene Advents-König/ auß Joh. 1. 11. 66.

VI. Die grosse Glückseeligkeit Gottseeliger Advents-Christen/ auß Joh. 1. 12. 82.

VII. Deß HErrn JEsu Majestätische Gerichts-Zukunfft/ auß Ep. Jud. v. 14. 15. 97.

VIII. Heylsame Fürsichtigkeit Gottseliger Advents-Schuler/ auß Off. 22. 11. 114.


### Weyhnacht-Predigten.


I. Geistl. Wallfahrt zum Krippelein Christi nach Bethlehem/ auß Luc. 2. 15. 128.

II. Die seelige Weyhnacht-Freude/ auß Luc. 2. 10. 11. 146.

III. Das zur Heil. Weyhnacht-Freude vorbereitete Christen-Hertz/ auß Zeph. 3. 16. 17. 163.

IV. S. Pauli Apostolis. Schluß-Ketten/ auß 1. Tim. 3. 16. 181.

V. Die erwünschte fröliche Weyhnacht-Sonne/ auß Ps. 19. 6. 7. 199.

VI. Schönes Christen-Liecht der glaubigen Seelen/ auß Tit. 2. 11. 12. 216.

VII. Der JEsus verliebten Seelen schöne Glaubens- und Liebens-Bekändtnüß/ auß Joh. 21. 17. 231.

VIII. Der Hertz-schmertzlich-beweinte Bethlehemitische Kinder-Mord/ auß Jer. 31. 15. 246.


### Neu-Jahrs Predigten.


I. Göttlicher Neuer Jahrs-Wunsch/ auß 5. B. Mos. 5. 29. 261.

II. Der Glaubigen Seelen Neuer Jahrs- und Gegenwunsch/ auß Psal. 119. 45. 279.

III. Deß Christlichen Jani oder Nox gedoppelte Glaubens-Schau/ auß Klagl. Jer. 3. 22. 23. 295.


IV. Schö-

IV. Schöner Davidisch. Schluß und Segens-Wunsch bey Außgang deß Alten/ und Eingang deß Neuen Jahrs / auß Ps. 121. 8. 311
V. Güldener Neuer Jahrs Leuchter/ auß Gal. 3. 23. 29. 326
VI. GOTT gefälliger Kleyder-Wechsel / auß Ephes. 4. 22-24. 343
VII. Schöner Davidischer Friedens-Wunsch / auß Psal. 85. 9. 357
VIII. Deß Friedens-Wunsches bedingte Erfüllung / auß Esa. 48. 18. 374

## Auf den H. Drey König-Tag.

I. Das grosse Welt- und Kirchen-Liecht/ auß Esa. 60. 1-7. 390

## Predigten auf den Tag der Bekehrung Pauli.

I. Die allerseligste Verwandlung Apost. Gesch. 9. 1-6. 405
II. S. Pauli danckbahrer Lob-Spruch der Göttlichen Gnade/ auß 1. Tim. 1. 12. 13. 14. 424

## Predigt auf das Fest der Reinigung Mariä.

Die alleredleste Reinigung/ auß Heb. 9. 13. 14. 439

## Predigten am Aschermittwoch.

I. Heylsames sein Selbst-Erkäntnus/ auß 1. B. Mos. 3. 19. 454
II. Deß Groß-glaubigen Vatters Abrahams belobte Demuth und Niederträchtigkeit / auß 1. B. Mos. 18. 27. 472

## Passions-Predigten.

I. Frommer Evangelischer Christen-Hertzen hochschätzbares Agnus Dei, und Brust-Kleynod/ auß Joh. 1. 29. 496
II. Hertz- erfröliche Paradises-Predigt / auß 1. B. Mos. 3. 15. 513
III. JEsus / der tröstliche Sünden-Träger/ auß Jerem. 53. 7. 536
IV. Deß HErrn JEsu schmertzlicher und schmählicher Creutz-Tod/ Ps. 22. 17. 18. 19. 552
V. Der Höllen Gefangnen Erledigung/ Zach. 9. 11. 568
VI. Der theur-bezahlte Paradises-Raub/ auß Ps. 69. 6. 584
VII. Göttlich invitation und Einladung zur kläglichen Passions-Schau / deß HErrn Messiä/ auß Klagl. Jer. 1. 12. 601
VIII. Deß HErrn JEsu Liebes-Opffer/ Ephes. 5. 2. 616
IX. Göttliches Trost- und Leydens-Gespräch deß HErrn Messiä/ Ps. 16. 2. 3. 634
X. Der glaubigen Seelen alleredlestes und schönstes Brust-Kleynod/ Hohel. Sal. 1. 13. 649
XI. Der falsche JEsus-Freund/ Ps. 41. 10. 665
XII. Deß HErrn JEsu blutige Heyl-Wunden/ auß Esa. 53. 6. 680
XIII. Deß HErrn Messiä bitterer Trunck auß Mara / Psal. 69. 2. 3. 696

XIV. JEsus der Majestätische Keltertretter / auß Esa. 63. 3. 712
XV. Das undanckbare Judenthum / auß Ps. 109. 4. 5. 727

## Oster-Predigten.

I. Liebliches Oster-Bild / Matt. 12. 40. 743
II. Frommer Christen immerwährende Oster-Feyer / auß 1. Cor. 5. 8. 762
III. Deß HErrn JEsu hohe und wunderbahre Oster-Predigt / Joh. 21. 25. 26. 777
IV. Himmlische Oster-Freude der außerwehlten Kinder Gottes / Ps. 6. 11. 796
V. Der Geistlich erstandene Oster-Christ / Off 20. 6. 833
VI. Deß HErrn JEsu Leydens-Kelch und Sieges-Krone / Ps. 110. 7. 828
VII. Der Geistlich auferstandenen Oster-Christen ihre heilige Himmels-Begierde / Col. 3. 1. 845.
VIII. Deß HErrn Meßiä fröliche und Siegs-prangende Oster-Hoffnung / Ps. 16. 9. 10. 860
IX. Der erwünscht-fröliche Oster-Echo, auß Johan. 14. 19. 876
X. Deß hochverdienten Passions-HErrn Christi Jesu erwünscht-herrliche Oster-Früchten / Es. 53. 11. 892
XI. Schönes und anmuthiges
XII. Oster-Gemählde / Off. 1.
XIII. 12. 907. 925. 940

## Himmelfahrts-Predigten.

I. Christus der Durchbrecher / Mich. 2. 13. 955
II. Der heilige Auffahrts-Tag / Ps. 47. 6. 7. 8. 972
III. Deß HErrn JEsu Glorwürdiger und Majestätischer Ehrenstand / Ephes. 1. 20. 21. 987
IV. Deß Himmelfahrenden Sieges-Königs Christi JEsu glückselige Reichs-Unterthanen / Ps. 110. 3. 1005
V. Deß Himmelfahrenden Sieges-Königs Christi Jesu wolverordnete Reichs-Bediente / auß Ps. 68. 12. 13. 1021
VI. Deß HErrn JEsu Glor- und Preißwürdiger Himmels- und Höllen-Triumph / Ephes. 4. 8. 9. 10. 1039

## Pfingst-Predigten.

I. Huld- und Gnadenreiches Pfingst-Geschenck / Ephes. 1. 17. 18. 1056
II. Der Außerwehlten verdeckte und entdeckte himmlische Herrlichkeit. 1. Corinth. 2. 9. 10. 1079
III. Heylsamer und Hertzerquickender Pfingst-Trost / Esa. 44. 2-5. 1100
IV. Christlöbliche Vorbereitung aufs heilige Pfingst-Fest / Apost. Gesch. 3. 1. 1119
V. Geistlicher Probierstein deß güldenen Kleynods der Kindschafft GOttes / Rom. 8. 14. 1134
VI. Heylsame Pfingst- und Lust-Strohm / Johan. 7. 37. 38. 39. 1150

VII. Göttlicher Pfingst- und Gnaden-Guß/ Zach. 12. 10. 1168
VIII. Geistliche Pfingst-Quelle/ 2. Petr. 1, 21. 1183

## Predigten von der H. Drey-Einigkeit.

I. Thron der H. Drey-Einigkeit/ Esa. 6. 1. 2. 1200
II. Göttliches Glaubens-Gezeugnus/ 1. Joh. 5. 7. 1216
III. Göttliche Gnaden-Zeugen der heiligen Drey-Einigkeit/ 1. Joh. 5. 8. 1234
IV. Seeligmachendes Erkändtnus der Heil. Drey-Einigkeit/ Joh. 14. 16. 251
V. Der Heil. Drey-Einigkeit Geheimnus-reicher Wunder-Strom/ Off. 22. 1. 1268
VI. Dreyfache Amtsverrichtung der H. Drey-Einigkeit/ Esa. 33. 22. 1284
VII. Dreyfache Göttliche Segens-Quelle/ auß Psalm 7. 7. 8. 1297

## Predigt auf das Fest Johannis deß Tauffers.

GOttes geoffenbahrte Herrlichkeit/ Esa. 40. 5. 1310

## Predigt auf das Fest der beeden H. Apostel Petri und Pauli.

Petri deß H. Apostels sanfft-süs-ser Gefängnus-Schlaff/ mitten in der Weltgefahr/ Apost. Gesch. 12. 6. 1330

## Michaelis oder Engel-Predigten.

I. Der Engel Heer-Lager/ Psal. 34. 8. 1347
II. Paulinische Engels-Lehr/ Hebr. 1. 14. 1368
III. Englischer Wunder-Krieg/ Dan. 10. 13. 1390
IV. Englischer Weg-Gefährte/ Ps. 91. 11. 12. 1412
V. Himmlischer Engel-Schutz in Kriegs-Gefahr/ 2. Kön. 6. 15. 16. 17. 1428
VI. Davidische Engel-Predigt/ Ps. 104. 4. 1443

## Predigten von D. Martino Luthero.

### I. Martinalia Lutheri. Oder Lutherische Martins-Nächte/ von

Luthero dem Englischen Prediger/ auß Off. 14. 6. 7. 1458
II. Von Lutheri grossem Zulauff und Versamlung seiner Zuhörer/ Off. 4. 6. 7. 1476
III. Von seinen Göttlichen und Heimnus-reichen Predigten/ 1492

# II. Register.

## Derer in diesen Predigten erklärten Biblischen Sprüchen.

1. B. Mosis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 3 | 216 |
| 3 | 15 | 313 |
| | 19 | 454 |
| | 24 | 539 |
| 4 | 10 | 246 |
| 17 | 18 | 266 |
| 18 | 3 | 66 |
| | 27 | 472. 1413 |
| 22 | 1 | 745 |
| 28 | 15 | 311 |
| 32 | 24 | 1391 |
| 35 | 2 | 346 |
| 45 | 26 | 877 |
| 49 | 27 | 410 |

2. B. Mosis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 3 | 219 |
| 15 | 22 | 697 |
| 19 | 18 | 61 |
| 25 | 30 | 327 |
| 33 | 18 | 1310 |
| 35 | 15 | 358 |

4. B. Mosis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 26 | 3 | 375 |
| 32 | 1. 2. | 1347 |

5. B. Mosis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 5 | 29 | 261 |
| 21 | 23 | 552 |

Josua.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 5 | 1120 |

Buch der Richter oder Judicum.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 4 | 21 | 959 |

1. B. Samuel.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 20 | 280 |
| 9 | 27 | 261 |
| 18 | 7 | 1040 |
| 20 | 27-29 | 128 |

2. B. Kön.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 9. 10 | 1057 |
| 6 | 17. 18 | 1308 |
| | | 1428 |
| 7 | 7 | 153 |
| 10 | 31 | 376 |

Job.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 10 | 1356 |
| 16 | 2 | 1104 |
| | 20 | 665 |
| 19 | 21 | 601 |
| 38 | 7 | 1443 |
| 42 | 6 | 454 |

Psalm.

| Psalm: | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 4 | 9 | 1330 |
| 16 | 2. 3. | 634 |
| | 9. 10. | 860 |
| | 11 | 796 |
| 19 | 6. 7. | 199 |
| 22 | 2 | 836 |
| | 17. 18. 19. | 552 |
| 30 | 6 | 828 |
| 33 | 3 | 309 |
| 34 | 8 | 1347 |
| 38 | 6 | 680 |
| 40 | 8 | 1 |
| 41 | 9 | 861 |
| 45 | 2 | 1186 |
| 47 | 6. 7. 8. | 972 |
| 67 | 7. 8. | 1297 |
| 68 | 12. 13. | 1021 |
| | 20. 21: | 18 |
| 69 | 2. 3. | 696 |
| | 6 | 584 |
| 79 | 9 | 343 |
| 85 | 9 | 347 |

Psalm:

| | | |
|---|---|---|
| 91 | 11. 12. | 1412 |
| 104 | 4 | 1443 |
| 109 | 4. 5. | 727 |
| 110 | 3 | 1005 |
| | 4 | 617 |
| | 7 | 828 |
| 118 | 24 | 249. 972 |
| 119 | 4. 5. | 279 |
| 121 | 2 | 1284 |
| | 8 | 311 |
| 126 | 1 | 569 |
| 134 | 3 | 1297 |
| 143 | 7 | 912 |

Sprüche Salomonis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 8 | 6 | 1184 |

Hohe Lied Salom.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 13 | 649 |
| 2 | 8 | 6 |
| 4 | 8 | 40 |

Esaias.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 6 | 1. 2. 3. | 1200 |
| | 3 | 1216 |
| 33 | 22 | 1284 |
| 35 | 4 | 18. 150 |
| 40 | 1. 7 | 390 |
| | 5 | 1310 |
| 43 | 5 | 1007 |
| 44 | 2-5 | 1100 |
| 48 | 18 | 374 |
| 53 | 6 | 680 |
| | 11 | 892 |
| | 12 | 796 |
| 55 | 8 | 832 |
| 60 | 1. 3. | 200 |
| 62 | 11 | 114 |
| 63 | 1. sq. | 955 |
| | 3 | 712 |
| 65 | 22 | 900 |
| 66 | 13 | 1101 |

Jeremias.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 31 | 15 | 246 |
| | 20 | 302 |
| 53 | 7 | 536 |

Klagl. Jerem.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 12 | 601. 687. |
| 3 | 22. 23. | 295 |

Daniel.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 4 | 92 | 406 |
| 7 | 13. 14. | 926 |
| | 19 | 1269 |
| 9 | 23 | 733 |
| 10 | 13 | 1390 |

Hoseas.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 2 | 649 |
| 5 | 10 | 1168 |
| 13 | 14 | 872 |

Amos.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 8 | 10 | 164 |

Micha.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 13 | 955 |

Zephania.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 16. 17. | 163 |

Haggai.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 78 | 31 |

Zacharias.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 8 | 4 | 900 |
| 9 | 9 | 48. 118 |
| | 11 | 568 |
| 12 | 10 | 1168 |

| | | |
|---|---|---|
| 13 | 7 | 541 |
| 14 | 7 | 1493 |

**Syrach.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 27 | 1333 |
| 10 | 9 | 472 |

**Tobias.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 5 | 23 | 1413 |

**Matthäus.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 18 | 249 |
| 12 | 40 | 743 |
| 21 | 9 | 1 |
| 26 | 37.38. | 869 |
| 27 | 50 | 993 |
| 28 | 6 | 784 |

**Lucas.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 10. 11. | 146 |
| | 15 | 118 |
| | 32 | 390 |

**Johannes.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 11 | 66 |
| | 12 | 82 |
| | 29 | 496 |
| 3 | 30 | 353 |
| 4 | 22 | 727 |
| 7 | 37.38.39. | 1150 |
| 10 | 17 | 783 |
| 11 | 25. 26. | 777 |
| 14 | 16 | 1251 |
| | 19 | 876 |
| 16 | 7 | 1171 |
| 17 | 2 | 1233 |
| 19 | 5 | 541 |
| | 17 | 536 |
| | 34 | 234 |
| 21 | 17 | 231 |

**Apostel Geschicht.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 1 | 1119 |
| 2 | 37 | 264 |
| 7 | 56 | 8. 118 |
| | 55 | 941 |
| 9 | 1-6 | 405 |
| 10 | 43 | 13 |
| 12 | 6 | 1330 |
| 17 | 30. 31 | 97 |

**Epistel an die Römer.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 5 | 20 | 425 |
| 6 | 4 | 990 |
| 8 | 14 | 1534 |
| 12 | 1 | 850 |
| 14 | 17 | 148 |

**1. An die Corinther.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 23 | 634 |
| 2 | 9.10. | 1079 |
| 5 | 7 | 762 |
| | 8 | 762 |
| 15 | 25 | 998 |
| 16 | 22 | 102 |

**2. An die Corinther.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 6 | 10 | 146 |

**Epistel an die Galater.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 1 | 908 |
| | 13 | 555 |
| | 23-29 | 326 |
| | 26. 27. | 82 |

**Epistel an die Epheser.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 17. 18. | 1056 |
| | 20. 21. | 987 |
| 4 | 8. 9. 10. | 1039 |
| | 22. 23. 24. | 343 |
| 5 | 2 | 616 |
| | 14 | 81 |

**Epistel an die Philipper.**

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 5. 6. | 548 |
| | | 3. 8. |

| | | |
|---|---|---|
| 3 | 8 | 181 |
| 4 | 4 | 49 |

Epistel an die Colosser.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 6 | 788 |
| 3 | 1 | 845 |

1. An Timotheum.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 12. sq. | 424 |
| | 15 | 514 |
| 3 | 16 | 181 |

2. An Timotheum.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 8 | 893 |

Epistel an Titum.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 2 | 11. 12. | 216 |

1. Petri.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 1. sq. | 848 |
| | 12 | 193 |
| 2 | 9 | 1005 |

2. Petri.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 21 | 1183 |
| 3 | 3. 4. | 119 |

1. Johannis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 3 | 1 | 1135 |
| | 7 | 890 |
| 4 | 19 | 231 |
| 5 | 6 | 1256 |
| | 7 | 1216 |
| | 8 | 1234 |

Epistel an die Hebreer.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 14 | 1368 |
| 9 | 13. sq. | 439 |
| 12 | 2 | 713 |
| 13 | 7 | 1459 |
| | 14 | 852 |

Epistel Jacobi.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 21 | 439 |

Epistel Judä.

| Vers. | Blat. |
|---|---|
| 14. 15. | 97 |

Offenbahrung Johannis.

| Cap. | Vers. | Blat. |
|---|---|---|
| 1 | 12 | 907. 925. 940 |
| | 18 | 778 |
| 14 | 6 | 1458 |
| 14 | 7 | 1476. 1492 |
| 20 | 6 | 813 |
| 21 | 10 | 1079 |
| 22 | 1 | 1268 |
| | 12 | 114 |




# Der erklärten Hebräischen und Griechischen Wörter.


| | | |
|---|---|---|
| | א | |
| אֵבֶל | | pag. 165 |
| אַבְרֵךְ | | 1264 |
| אֵדֶן | | 640 |
| אֵיבָה | | 517 |
| אנתמבם | | 1101 |
| אֱנוֹשׁ | | 912 |
| אֶשׁלֹהֵט | | 1452 |
| אֶשֶׁם | | 897 |
| | ב | |
| | | 609 |

בְּכִאוּץ 609

ג

גֶּגֶל 588
גֵּילִימאד 54
גָּלַל 10

ד

דבר 136
דוד 653
דָּרָה 395

ה

הָגִג 1155
הגים 164
הָכָה 1041
הַפֵּרַע 961. 963
הָרִיעִי 55
הִתְחַדֵּשׁ 352

ח

חֲבוּרָה 867
חָלַץ 686
חֲמָדֹת 47
חָנָה 299
חסד 1358
חֲסִים 1352
חָפִין 901

י

יְדוּדוּן 1028
יְכוּגוּ 287
יָנָה 747
יְשִׁשְׁכְנוּנִי 735

כ

כְּבוֹד 1314
כְּסָלָה 368

לָחַם 1399

מ

מְגֵלָה 10
מְחַקֵּק 1289
מַלְאָרִים 1447
מְעַט 36

נ

נְגָלָה 58
נוֹשֵׁנ 1314
נִפְלָאוֹת 1121
נָצָה 806

ס

סָבִיב 1357

ע

צוֹן 542
עִטֵּד 1399
עָנִי 59
עָלָה 976
עָפָר 489
עַרְבִים 1112
עָשָׂה 1105

פ

פָּגַע 542

צ

צאה 440
צָלַח 1141
צְעָקִים 247

ר

רָאָה 1311
ראש 704
רוֹת 1450
רָעַשׁ 38
רָפָא

רְפָא 689

ש

שָׁלוֹם 382
שְׁמֹת 864
שָׁמַר 381
שִׁשְׁתִּי 385

ἀγαλλάω Pag. 54
ἅγιον 1141
αἴρω 507
ἀλήθεια 772
ἄμωμος 507
ἀναθεωρῶντες 1460
ἀναναίνεσθαι 352
ἄνω 851
ἀποθέσθαι 348
ἀπειλὴ 412
ἀποδέχεσθαι 514
ἀρνέομαι 224

βασάζω 507

εἰλικρινὴς 570
ἐμπλέως 412
ἐπεφάνη 221
ἐπείκεια 50
ἐπερώτυμα 1242
ἔπιεων 412
ἐρχόμενος 7
ἐρωτήσω 1257
ἐτιμάζω 1082
εὐαγγελίζομαι 158

ζητεῖν 852

ἦκα 6
ἡγούμενοι 1459

οἱ ἴδιοι 74
ἰδὰ 6

καθαρὸς 1276
λυπούμενοι 147

μαρτυρῶντες 1242
μνημονεύειν 894
μυριάς 103
μυστήριον 185
ὁματυμαθὸν 1127
ὠδάκλητος 1260
ῥῆμα 136
ῥυπάρια 440
συμπληρῶσθαι 1124
σωτὴρ 156

τάχυ 119
φανερόω 190
φερόμενοι 1193
χαλκολίβανον 931
χάρις. 219


# IV. Register.

## Vorstellend

# Die Denckwürdigste Sachen.

A.

Abendmahl deß HERRN/ 1240
Abend-Gedancken einer Jungfrauen/ 19
Abtrünnige/ 265
Ach! Gottes Gnad anzeigend/ 265
Advent Christi viererley/ 4. ist in der ersten Kirchen zu begehen verordnet worden/ 31. löschet alle Betrübnus auß/ 50. ist altes Testamentes entsetzlich/ 61
Agnus Dei, 503. in der Römischen Kirchen 505. wird dardurch Wunder verrichtet/ 509
Ambrosius wird mit weiß bekleideten Engeln umgeben/ 1417
Anaxagoras liebt die himmlische Weißheit vor allem/ 846
Angefochtener Noth/ 159
Annulus Sapientiæ Salomonis, 1060
Araber wünschet in der Irre ein Stuck Brodt/ 290
Arcadii Schutz vor einem Arrianer/ 1439
Ardabucrii Errettung/ 1359
Areopagus der Athenienser Gerichts-Platz/ 98
Attabalibæ, Verachtung Christlicher Lehr/ 613
Auffahrt Christi/ 976. seq. ist in der H. Schrifft gegründet/ 982. soll hoch gehalten werden/ 984. ist allen tröstlich/ 989. wird verachtet/ 984. Auffahrt Mariä/ 979
Ascher Mittewochs Celebrirung/ 466
Der Heyden und Papisten/ 465
Aufrichtigkeit/ 1118
Auferstehung Christi/ 757. ist die rechte Basis andrer Articklen/ 893. benehmet alle Furcht/ 953. ist in allem Creutz tröstlich/ 1004. derer Offenbahrung/ 941
Aufferstehungs Christi Fürbilder/ 743 seq.
Geistliche Aufferstehung/ 848
Aufferweckung Christi/ 939
Auß- und Eingang/ 319. sind viererley/ 320. sollen in Gottesfurcht geschehen/ 324. außgiessen/ 1177
Astrologorum Heimlichkeiten/ 187

B.

Babel/ Babylon/ 1477
Bach am Weg/ 833
Bann/ wie er bey den Juden gewesen/ 102
Begierden nach dem Ewigen/ 854
Bellona der Heyden Kriegs-Göttin/ 366
Bethlehem Ephrata, 153. seq.
Betrübnus der Christen viererley/ 1387
Beza und Calvini Verbot der Weyhenacht-Freude/ 160
Bilde Gottes in Adam/ 351
Bibel das köstlichste Kleynod/ 1185 soll hoch gehalten werden/ 1196
Bischoffliche Schmuck/ 915
Blut Christi/ 1235. seq.
Blutiger Rock Julii Cæsaris, 663
Blutschulde/ 371
Blutschweiß auf der Wand/ 248
Cardinal Bona verachtet alles/ 290
Braminer Heimlichkeiten/ 188. derer Offenbahrung/ 192
Brandopffer was es angedeutet 498
Brunn in insulis fortunatis, machet die Menschen lachend/ 1165
Gesund-Brunn zu Emaus/ 1164
Scotusen Brunn/ 1164
Brunn Styx tödtet/ 1165
Bundes Blut reiniget alles/ 579. ohne Unterscheid/ 582. werden dardurch

durch auß der Höllen erlöset / 580
Busse viererley / 422. soll rechtschaffen / seyn / 1408. ist nicht zu versäumen / 423. 1409
Selbstbetrug / 1018

C.

Caroli V. Tauff-Geschenck / 659
Caroli IX. Auffnahm deß Königreichs / 938
Caroli Königs in Britannien Betrachtung / daß er ein Kind GOttes / 83
Chiliasten Irrthum / 817
Königreichs Chinæ Liebligkeit / 804
Julii Cæsaris Einzug / 49
Catharina von Senis, so Christum gesehen / 1086
Ulricus Cato Eifer wider die Abgötter / 486
Casimiri Betrachtung Christi Leydens / 551
Christus / 1. ein allwissender Richter / 123. Erlöser / 904. gnädiger und ewiger König / 903. 926. 939. ein Fürst deß Friedens / 950. 157. ein Sieges-Held / 951. ein Durchbrecher 961. sq. Warum er ein Lamm genennet / 502 ist ein Prophet / 749. ist die Auferstehung / 782. ist auß eigner Macht auferstanden / 992. wecket andere auf / 749. ist anderst als wir gezeuget / 915. wandelt unter seiner Gemein / 918. ist aller Orten gegenwärtig / 919. ist ein Schuld-Opffer / 897. ein Kammer-Herr / 952. ist ein gesalbter Priester / 622. ist ein allgemeines Liecht / 222. dessen feurflammende Augen / 930. dessen Wunder-Füsse / 931. dessen Wunder-Stimme / 932. ist die hell-leuchtende Sonne / 204. wird unter dem Creutz verborgen / 212. ist überall / 209. Erwärmet alle Hertzen / ib. ist der wolgeschmuckte Bräutigam / 205. der wolgerüste Held / 206. ein herrlicher Lehrer / 1. nehmet alle Sünden auf sich / 545. ist das grosse Heiligthum / 137. deß Lebens Liecht / 223. zündet das Tugend-Liecht an / 225. gibet eine grosse Freude / 154. 162. erlöset von allem Ubel / 156. sq. ist gegen dem Judenthum sanfftmüthig / 733. liebreich. 731. gutthätig / 734. ist ein Lebens-Würcker / 785. ein Brunn und Quelle deß Lebens / 791. soll in Demuth angebetten werden / 1003. dessen vertrauliche Freundschafft / 670. dessen Durst 702. seq. dessen Wunden / 686. sq. sind fünff Hallen / 690. Felslöcher und Schutzwehren / 691. dessen köstliche Heyl-Pflaster / 689. Dessen Creutz-Schmertzen am Leib und an der Seelen 556. 559. abgebildet an Dornen ohne Rosen / 611. an einem mit Wellen bedecktem Schiff / 612. dessen Sieges-Cron 836. sq. dessen Angst-Klag / 614
Christen sollen GOtt dienen / 937. müssen streiten / 970. 1055. sq. sind die nutzlichste Leut / 1006. sollen eiverig seyn / 1490. sind edle Personen / 1244. sollen die helleuchtende Sonnen suchen / 254. haben gehorsame Hertzen / 277. erfreuen sich im HErren / 158. deren geistliche Gedancken bey Christi Geburt / 130
Christen wenden ihre Gedancken vom Zeitlichen ab / 853. suchen öffter das Vergängliche / 856. lassen sich vom Teuffel verblenden / 857. sollen gegen dem Teuffel hoffärtig seyn / 906
Christen / werden Gutes die Fülle haben / werden nimmer verlassen / 1118. sq. sind die Rosen unter Dornen / 1071.

suchen offt die Welt-Freude / 532.
sollen in Christi Wunden fliehen/691
finden in allem Creutz darinn Trost/
der Papisten Irrthum darwider/693
Christen sollen sich prüfen / 774. sind Candidati der Seeligkeit/1381. müssen zuvor was leyden/839. derer Creutz ist nutzlich/ 842
Christenthum/386. wird schlecht getrieben/ ibid. soll allen ein Ernst seyn/ 387 seq. soll gepflantzet werden/ 385
Creutz Christi schmertzlich / 537. soll uns zur Gedult treiben/ 615. Crucifix wann sie aufkommen/ 909
Placidi glantzendes Creutz/ 417
Creutz ein Mittel der Bekehrung/ 419
Christiani IV. kostbares Hals-Geschmeid/ 659
Chrysostomi Verfolgung/ 741
Chytræus den 121. Psalm zueignend/
Cassani heßliches Kind/ 314
Caliphi, durch Versetzung eines Berges Bekehrung/ 420
Cyrilli Gedancken von Christi Einzug/ 421

D.

Danckſagung gegen GOtt/ 61
Demuth/ 741
494. soll von Christo gelernet werden / 50. wird offtmahl verachtet 477. derer Exempel/ 479
Demüthige seyn Gottes Kinder/ 923
Drey-Einigkeit/ 1255. 1305. ist nöthig zu wissen/ 1263. sq. soll gründlich gelernet werden 1282. 1305. ist nicht darwider zu grüblen/ 1307
Domitiani Götzen-Tempel/ 29
Dritte Tag/ 754
Durst der Seelen/ 1155. woher er komme/ 1154
Durst / woher er den Nahmen habe/ 702

E.

Ebenbild Gottes im Menschen/ 540
Einigkeit/ 1127. sq. der Christen/1129 1133. derer Abbildung/1231. deß Göttlichen Wesens/1218. der dreyen Personen/ 1226. sq.
Einzug deß Römischen Siegs-Herren/ 978
Elisä Begehren/gewähren/ 1058
Elecarii Gemahlin Brieff/ 692
Eltern Vorsorg/ 272
Elisabetha de Gravita, wird auf den rechten Weg gebracht/ 1423
Egypter Gewonheit bey den Todten/ 229
Engel/ 1371. sind Geister/ ibid. schützen den Menschen/ 1365. 1376. seq. sollen nicht angebetten werden 1362. 1454. suchen Gemeinschafft mit den Menschen/ 1385. sind dreyerley Sorten/ 1376. fliehen die Sünder/ 1386. 1407
Engel sind Schutzgefährten/1415. behüten den Menschen / 1418. 1457. tragen solche auf Händen/1420. schützen in Kriegs-Gefahr/ 1431. sq. derer Streit/1399. Sieg/ 1404. derer Amts-Nahmen / 1447. sq. derer Eigenschafften/1450. sq. sind gleich dem Wind/ 1373
Ἐπιφάνεια, 221. ist ein Gnaden- und Danck-Fest/ 226
Ephræm Gedancken von der Seligkeit/ 112
Epicurer höchstes Gut die Wollust/ 98. halten nichts von Christo/ 1002
Ermahnung eines Bischoffs an seine sichere Mutter/ 436
Ermordete Kinder/ 250
Erhöhung Christi/ 997. ist in der Schrifft aufgezeichnet/ 1000

Erneſti Hertzogs in Sachſen ſtinckender Leichnam/ 868
Erſcheinung GOttes/ 1467
Ethelfledæ groſſe Geburts-Arbeit/ 875
Eſel reiten nichts ungemeines/ 60
Eva ſoll allen vom Baum deß Erkandtnus gegeben haben/ 589
Exempel Betrachtung ſeiner ſelbſten/ 471. deren ſo ſich in allem Creutz Chriſti erfreuet/ 843
Evangelium 497. iſt ewig/ 1498
Evangelii Schall in alle Land gegangen/ 1482

F.

Fall unſerer erſten Eltern/ 829. auß Hochmuth/ 591
Feſttage der Juden/ 129. 1123. 1151. ſollen heilig gehalten werden/ 1212
Fleiſch/ 1317
Fluch der am Creutz hanget/ 553. ſq.
Ferſen/ was es heiſſe/ 527
Frieden/ 583. iſt das edleſte Gut/ 566. bey ſolchem wird alles glücklich verrichtet/ 384
Friede/ iſt gleich einer grünen Saat oder Waſſerſtrom/ 383
Fromme ſeufftzen nach dem Frieden/ 372. ſq.
Friedens-Göttin der Heyden/ 366
Freyheit der Kinder GOttes 332
Ferdinandi Caponii Vermahnung wegen deß Fegfeurs/ 507
Finger iſt unerträglich über dem Feur zu halten/ 874
Oſter-Freude Chriſti/ 708
Freude der Chriſten/ 49. iſt unaußſprechlich/ 153. 808. iſt allgemein/ 155. derer Lieblichkeit/ 804. iſt ewig/ 806. 825. derer Art/ 800. 801
Hertzens-Freude/ 864. ſq.
Welt-Freude iſt vergänglich/ 808
Freude der Römer über Julii Cæſaris Einzug/ 49
Freund das angenehmſte in der Welt/ 653
Fürſtlich was es ſey/ 1184

G.

Galle ein bitter Kraut/ 704
Gaſt-Freyheit bey den Alten eine Tugend/ 66
Gedicht von Promotheo, 1087
Geiſtes Gottes Offenbahrung/ 1095
Geiſt der Gnaden/ 1179. deß H. Geiſtes Nennung/ 1224 ſq.
Geiſt Gottes ein Freuden-Oel/ 1182. wird mit den Sünden verfälſchet/ 1182
Glaubige dürſtets nach dem Geiſt Gottes/ 1182. erfüllet die Glaubige/ 1183
Himmliſche Geiſter/ 1395
Hölliſche Geiſter/ 1397
Gefangene mit Honig beſtrichen/ 575
Gehorſam gegen GOtt/ 760
Gerechtigkeit/ 384. 225. iſt gleich den Meeres Wellen/ 384. ſoll in allen Ständen Früchten bringen/ 388
Sitten-Geſetz verbindet zum Gehorſam/ 375
Geſetz ein Kercker/ 331
Paßions-Gemählde/ 908
Gebett eines Predigers wider einen Gottloſen/ 1293
Gefahr Davids/ 1330. Petri/ 1334. ſq.
Gillius bekennet Lutheri Lehr/ 1488
Gerichts-Kammer in Sina/ 1287
Gelindigkeit/ 50
Gericht verborgen/ 127
Gerichts Zukunfft tröſtlich/ 108
Geſicht Jacobs 1347. ſq.

Gefangene sind elend/ 569. sind nicht die Altvätter/ 572
Glauben an Christum/ 787. ist bey vielen falsch/ 793
Glaubiger Durst nach der Gerechtigkeit/ 711
Glauben wächst im Leyden/ 1483
GOTT/ ein Vatter unser aller/ 1255 ist ein allwissender Richter/ 1287. sq. ein hülffreicher König/ 1291. von welchem Hülffe zu hoffen/ 1284. 1292. seq.
GOTT stehet uns von Mutterleibe an bey/ 1115. dessen Gnade ist unbeschreiblich/ 426. ist das höchste Gut/ 433. soll nicht mißbrauchet werden/ 436. dessen Güte ist die gantze Erde voll/ 300
GOTT ist wunderbahr in der Bekehrung/ 430. seq. will das Leben/ 829. ist bey allen im Creutz/ 312
GOTT hilfft in aller Noth/ 27. hat alles geschaffen/ 35. will das gottlose Leben nicht/ 46. ist aller Orten gegenwärtig/ 269. ist der Oberste Wachtmeister/ 1416. ein HErr der Heerscharen/ 1427. sq. ihme soll man anhangen/ 274. und vertrauen/ 1442
GOTT ist unser Gesetzgeber/ 1289. hat Christum von den Todten auferwecket/ 992. und erhöhet/ 995. ist die Segens Quelle/ 319. seq.
Gottlose haben vor GOTT nicht zu bleiben/ 647. werden vom Satan umgeben/ 1424. 1455. halten GOTT vor nichts/ 125. sind der Sonnen Liecht zu wider/ 212
Göttliches Ach und O! 379. sq.
Gräber/ Ruh-Kämmern/ 871
Sünden Gruben der Menschen/ 583
Güldene Leuchter/ 327
Priesterliche Gürtel/ 916
Grynæus soll gefangen werden/ 1423.
Graff Caspar von Slick/ Wunsch an grosse Potentaten/ 61

## H.

Lust und Freuden-Häuser/ 473. Heim und Todten-Hauß/ 474
Haggæi Nahm/ 1151
Heilig was also genennet/ 1216
Heiligkeit deß Göttlichen Wesens/ 1217
Heiligkeit deß Lebens/ 1076. seq.
Herrlichkeit/ 1064. nichts ist gegen Gottes zu rechnen/ 1086. ist den Außerwehlten entdeckt/ 1092
Herrlichkeit Christi/ 1313. 1319. derer Nutz/ 1117. hat sich in den Wundern geoffenbahret/ 1323 seq. soll nicht mit Weltlicher verwechselt werden/ 1326
Herodis Kinder-Mord/ 250
Historia von Attabalibæ Königs zu Cusco in West-Indien/ 580. Von Anna Heinrici VIII. Leyd über ihre Ehscheidung/ 809. Prete Johan. Christlichen Moren-Königs/ 492. Philippo König in Macedonien/ 492. von der frommen Käyserin Placilla von Berhardo, 491. von Dominici Sylvii Gemahlin/ 492. von einer Schlangen 120. Schuh lang/ 525. von Mahomete Ottomanno, 589. von Catharina von Senis Uberreichung 2. Cronen/ 843. Reiß eines Bürgers ins Gelobte Land/ 568. Sinnbild Adriani Giustiniani, 811. von der Heyden Gedicht über die Gast-Freyheit/ 67. heydnische Gebräuch bey Mysteriis Isiacis, 84. Heyden werden durch Christum erleuchtet/ 392. heydnische Verachtung der Christen/ 988

Heinrici IV. elender Zustand/ 603
Hertz das vornehmste Stuck im Menschen/ 269
Hertzen werden von Gott berühret/ 418
Hertzen sind oben offen/ 858
Himmels-Begierde glaubiger Hertzen/ 858
Hoffart ist GOtt ein Greuel/ 922
Hochzeitliche Art der Juden/ 205
Hosianna bey den Juden/ 2
Hunde welche? 556
Johann Hussen Weissagung/ 1471

J.

Janus, 296. wünschten sich die Heyden/ 295. hielten ihme Freuden Fest/ 297
JEsus allgewaltig/ 966. liebet uns/ 232. ist ein Hertzenkundiger/ 237
Ignatii Freud über deß Teufels Erscheinung/ 243
Jonas was es heisse/ 447
Joseph Schutz seines Vatters Haus/ 155
Italiäner leuthen beym Wetter die Glocken/ 126
Juden dürffen nicht alle vor Gericht/ 105. deren Wunder-Erzehlung beym Opffer/ 232. derer Friedens-Gebeth/ 373. derer falsche Wahn in Anrichtung eines Weltlichen Reichs/ 635
Der Juden Medrah/ 55

K.

Kämpffer/ 1395. werden mit Oel geschmieret/ 814
Jacobs Kampff/ 1391
Ketzer Christi/ 717
Ketzereyen/ 720
Kercker/ 574
Der Christen Kelch/ 903
Ein Kind wird in der Irr von Engeln gespeiset/ 1423. Kinder-Segen/ 903
Kinder Gottes/ 1139. sq. 93. werden im Creutz nicht verlassen/ 1149. werden versorget/ 96. derer Kindschafft/ 333. ist das höchste Gut/ 1137
Kirche Gottes allenthalben/ 401
Kleider-Verwechslung an Festen/ 776. der ersten Kirchen/ 349. dessen Prüfung/ 354
Könige wer sie seyn/ 961
Kriegsknechts Catonis Ehrenbezeugung/ 65
Kriegsgeschrey was es verursache/ 370
Krone/ 951. seq.
D. Conrad Krafft widerspricht dem Tezel, 1486

L.

Englisches Heer-Lager/ 1351. ist wunderlich/ 1352. wem? und worzu es diene? 1354. 1356.
Laubhütten-Fest/ 1152. dessen Freudigkeit/ 1155
Leben/ 785. ist dreyerley/ 881. dessen Heiligkeit/ 388. weisses Lamm ein Bild der Vergebung der Sünden/ 513
Leiden der Christen ist allgemein/ 841. machet zu heiligen Leuthen/ 644. ist GOtt gefällig/ 645. wird verglichen mit einem Myrrhen-Püschelein/ 657
Christi Leiden soll uns vor Augen seyn/ 65
Freuden-Liecht/ 398 glänzendes Liecht in Remigii Buß-Predigt/ 416
Lucidiæ oder Liecht Vögelein im Schwartzwald/ 202
Das erste Liecht/ wie es gewesen/ 216. sq.
Liebe/ 239. ist Gegen-Liebe werth/ 232
Liebe GOttes/ 1088. 1135

GOTT liebende/ 1088. ist ein grosser Schatz bereitet/ 1089
Liebe JEsu/ ist unzuß prechlich/ 660. 732. ist eine Erhalterin deß Menschlichen Geschlechtes/ 731
Dreyerley Art der Leuth/ 736
Lucarii fliegender Schwahn/ 153
Luz ein Saamen der Auferstehung/ 791
Lutherus, 1464. sq. ein Gottgesandter/ Englischer Lehrer/ 1470. sq. ist kein Urheber unserer Lehr/ 1474. widerspricht dem Tezel, 1479. bittet um Abwendung der Irrthume/ 1487
Lutheri herrliche Predigt vor Hertzog Georg in Sachsen/ 1496. verkündiget die Gnade Gottes/ 1497. Predigt von der Furcht GOttes/ 1499. verkündiget GOttes Ehr/ 1501

## M.

Mahanaim, 1348
Martinus von heydnischen Eltern gebohren/ 1462
Martini Bischoffs zu Tunis himmlisches Verlangen/ 855
Valeriani Magni Klag über der Römischen Kirchen Irrthum/ 1487
Mauritii Traurigkeit über seine getödte Kinder/ 256
Margaretha verweßlicher Leib/ 868
Agesilai Maur/ 357
Mechtildis Erfindung deß Pater Noster, 244 309
Mensch/ 467. auß rothem Letten/ 459 wird zu Erden und Aschen/ 462. ist gleich einer Blocken/ 291. einer helleuchtenden Feurkugel/ 291
Mensch/ 347. ist der ärgste Miskhauff/ 491. sind den Gebotten Gottes unterworffen/ 294. soll demüthig seyn 491. können vor sich selbst nichts zur Seligkeit/ 589. den Thieren oder Feur fürwerffen/ 543
Neuer Mensch 350. dessen erbarmet sich der Drey Einige GOtt/ 1253
Menschen sind gegen den Englen nichts/ 999. sind miserable Personen/ 1252
Medicorum Bericht von Erweichung der Knochen/ 427
Meßias ein hülffreicher Printz/ 56. ein sanfftmüthiger Printz/ 59. ein grosses Liecht/ 393. dessen Erscheinung/ 393. dessen Erleuchtung/ 396
Midæ Wunsch/ 161
Melchisedech, 617
Moevii Aufrichtigkeit/ 679
Morgenstern/ 1444
Myrrhen/ 655

## N.

Nachläßigkeit der Christen/ 228. in Anhörung Gottes Worts/ 1131
Nazianzeni Verfolgung/ 74
Nebucadnezars Verwandlung/ 407
Neuer Jahrs-Wunsch/ 278. 343
Sauls schnaubende Nase/ 411

## O.

Das edleste Opffer/ 624. dessen süsser Geruch/ 626
Opffer Alten Test. sechserley/ 869
Opffer der Christen lebendig/ 1009 freywillig/ 1016. sollen von reinem Hertzen gebracht werden/ 631. Christus das vollkömligste Versöhn-Opffer/ 628. bey solchem findet man Ruh der Seelen/ 633. Unterscheid der Opffer/ 628
Meß-Opffer der Papisten/ 630
Der Heyden Selbst-Opfferung/ 632
Offenbahrung Christi gegen einer glaubigen Seelen/ 660

Oracken der Heyden sind betrüglich / 363
Oster-Fest / 1151
Osterlamm / 762
Oster-Gemählde / 911
Oster-Christen stellen sich GOtt selbsten dar / 850. sind im glückseligsten Stand / 823
Oster-Früchten Christi / 899. Christen sollen sich derer selbsten nicht berauben / 824. 905
Oswaldi sehnliches Himmels-Verlangen / 855
Ottiliæ Verzuckung / 1086

P.

Päbstischer Krippen-Schmuck / 140. sq. derer Heiligthumer / 137
Paradiß-Predigt die trößlichste / 530
Passah, was es heisse / 762
Paulæ einer Römerin Freud über Bethlehem / 135. 142
Pauli Erscheinung / 942
Persier Gedicht über die Welt-Liebe / 244
Petri Ketten / 1342
Pfingst-Fest / 1152. dessen Freude / 1125
Pfingsten / wo es herkomme / 1125
Pfingst-Geschenck / 1061. ist köstlich / 1066. wem es zukomme / 1065
Pfingst-und Gnaden-Guß / 1172. sq.
Pfingst-Strohm / 1155. ist Göttlich / 1158. kräfftig / 1159. dessen Würckung / 1161. seq.
Begiesser deß Pfingst-Fests / 1173
Pfingst-Quelle / 1186
Pfingst-Trost / 1105
Philippi III. Sinnbild / 597
Predigamt / 1015. seq. ist Göttlich / 1032. dessen bestellte Diener / 1029. sollen einträchtig seyn / 1031
Prediger sind Väter / 1029. sollen lieblich seyn / 1030
Predigamt Würckung / 1023. ist ein mühsames Amt / 1034
Prüffung der Christen / 921. seq.
Prosperi jauchzende Einholung / 983
Polnische Waiwoden Raach / 1294
Quakerische Verachtung deß Predigamts / 1035

R.

Raub unserer ersten Eltern / 588. GOttes Raub der gröste / 590
Aaronis Rock / 826
Reformirte laugnen das allgemeine Gnaden-Liecht / 227. die Allgegenwart Christi / 920
Rechte Gottes ist unflechtbar / 803
Reich Christi nicht von der Welt / 257.
weinende Rahel / 253. ihre grosse Klag / 254. seq.
Reinigkeit komme auß dem Glauben / 632. derer soll man sich befleissen / 452
Levitische Reinigungs-Mittel / 443. dessen Krafft / 446. ausser Christo kein Reinigungs-Mittel / 447. 449. dessen Krafft / 448
Remigii Buß-Predigt / 416
Blutiger Zwist Julii Cæsaris. 665.
Priesterliche Rock Christi / 915
Ablegung deß Sünden-Rocks / 348. 354
Anlegung deß Tugend-Rocks / 352
Rosarium amantium im Pabstum / 244
Ruperti Bericht / von Verklagung der Teuffel / 1407

S.

Samen / 520
Schaupfennig werden auf der Brust getragen / 650

Saurteig/ 765. sq. der bosshafftig/ 767. der Schalckhafftig/ 768
Sauls Schnauben/ 411. dessen drohender Mund/ 412. zerreissende Klauen/ 413
Schaaf/ so ein Lamm mit einem Purpurfarben Fell geworffen/ 504
Schmuck der Braut Christi/ 334. der Christen ist nicht von der Welt/ 1011. ist Christi Unschuld/ 1016
Segen/ 1298. Segnen/ 1302. seq. kommt von GOtt/ 1299. von dessen eingebornen Sohn/ 1303. von dem H. Geist/ 1304
Segen ist ein Sigill/ 1301. wird durch gottloses Leben verhindert/ 1307
Seeligkeit das höchste Gut/ 820
Seelige sind frey/ 821
Seele ist gleich einer Crystallenen Kugel/ 1074
Sieg Davids/ 1042
Sieg Sauls/ 1041
Sieger Triumphwagen/ 1046
selbst Schmeichlung gefährlich/ 1097
Süßreig/ 770
Sihe/ ein Aufmunterungs-Wort/ 8. Aufmerckungs-Wort/ [illegible]
Sicher [illegible] Christen/ 45. sind Pharao gleich 46. einem Ubelthäter/ 47
Sigismundi Liebe in Guiscardum, 242
Segens-Strom/ 317. viererley Segen/ 315
Seelen-Arb in grosse Noth/ 797
Schlangen-Zerquetschung/ 524. derer Findschafft/ 524
H. Schrifft ein Strom/ 1188. dessen Canäle/ 1189. derer Ursprung/ 1192
Seraphim/ 1208. sq.
Der Sonnen unwandelbarer Weg/ 207 erleuchtet alle Augen/ 211
Scipionis gehorsame Soldaten/ 286
Socratis an Callidem Vermahnung 127
Sinesen werden durch ihre Præceptores bekehret/ 420
Simeon Himmels-Begierde/ 855
Sonne erfreuet alles/ 891
Simonis Auffahrt/ 977
Stephani Erscheinung/ 941
Sorgen verhindern den Schlaff/ 1343
Strom deß lebendigen Wassers/ 1271. lauter/ 1276. glänzend/ 1277
Spötter/ 666. sind gleich einem Schwäv [illegible]
Gnaden-Spiegel/ 687
Göttlicher Zorn Spiegel über die Sünden/ 547
Socratis Atheistische Reden/ 546
Stul Gottes/ 1272. sq. bildet ab die Einigkeit/ 846
Königlicher Stule Herrlichkeit/ 1278
Schönfärbers zu Speyer Besserung/ 1201
Storch gegen die Alte danckbar/ 435
Sünde/ 425. darvor soll man sich hüten/ 773. erbauet die Hölle/ 873. ist darinn nicht zu verzagen/ 510. ein Werck der Finsternus/ 390. verwandlen den Menschen in Bestien/ 409
Sünden werden durch Christen erlassen/ 510
Sünder will GOtt annehmen/ 434
Sünden-Bock ein Bild der Gnugthuung/ 505
Schutz der Frommen/ 1360

T.

Tauben Eigenschafft/ 747
Tauffe/ 1219
Theodori Marter/ 1359
Thron GOttes/ 1272. sq. bildet ab die Drey Einigkeit/ 1277
Thron der H. Drey Einigkeit/ 1205

ist

ist erhaben/ 1206. ist Ehren und Geheimnus reich/ 1210. ist Majestätisch 1208. wird von Sündern verachtet/ 1213. wird von solchem in allem Creutz geholffen/ 1215
Tauleri Lehr/ 512
Teuffel der ärgste Feind/ 534. kan den Glaubigen nicht schaden/ 535
Tieffe Vesuvii, 1048. andere Tieffen sihe 1049
Tochter Zion und Jerusalem/ 53
Thränen der Kinder GOttes/ 92
Tod den Menschen erschröcklich/ 872. ist ein Beförderungs-Mittel der Seligkeit/ 954
Trieb deß Pfingst-Geistes/ 1142. ist der rechte Probierstein/ 1141
Trasilla ruffet Jesu zu/ 113
Trieb deß Geistes ein Kennzeichen der Kindschafft/ 1445. deme soll nicht widerstanden werden/ 1147. Seelen-Tranck/ 1156. Trost-Quelle/ 1167
Trimalchions-Panquet/ 468
Troglotithen heben den Stein Hexicontalithon allem [illegible] 183
Traum machet Freude/
Traurigkeit eines Printzen über seine Wunden/ 662
Triumph Christi/ 1045. Göttlich/ 1045. ist Majestätisch/ 1046. dessen Ort/ 1049. und Art/ 1050. ist lieblich/ 1101. sq.
Triumph-Lieder/ 1044. bey solchem werden Sinnbilder außgeworffen/ 1047
Aristomenis Messenii Triumph-Lied/ 1030
Römische Triumph/ 981
Tobiä Reiß-Wunsch/ 1413. Pfingst-Trost/ 1105. dessen Würckung/ 1110. sollen uns nicht selber dessen berauben/ 1117
Trost in aller Widerwärtigkeit/ 860. der auß der Höll erlöseten Seelen/ 871
Trost wegen anklagender Sünden/ 777. wider den zeitlichen Tod/ 787. wider den Teufel/ 794. denen so Predigern gutes thun/ 1038
Trunck Christi/ 834

## V. U.

Vatter/ ein wesentliches/ ein Persönliches Wort/ 1223
Verachtung eine grosse Sünde/ 77
Vermahnung zur Weyhennacht-Zeit/ 144
Verfolgung der rechten Kirchen/ 258. soll geduldig darinn geübt werden/ 260
Undanckbarkeit gegen GOtt/ 308. gegen Christo/ 565. gegen dessen Leyden/ 661
Undanckbarkeit eines Vatters gegen einem Printzen/ 662
Unbarmhertzige werden gequälet/ 710. der Juden Undanckbarkeit/ 736
Victor allein auf dem Schiff wunderlich erhalten/ 1345
Verschliessungs-Wort/ 892
derer Arth/ 753. derer Außgang 754
Unsterbliches Wesen/ 224. sollen die Christen verlaugnen/ 230
Verneurung der Papisten wider Christi Gnugthuung/ 548
Unreinigkeit deß Geistlichen Israels/ 458

## W.

Wächter sind mancherley/ 317
Warnung vor Sicherheit/ 469. vor Stoltz und Hochmuth/ 493
Warheit das Köstlichste/ 772
Wasser womit Christus kommen/ 1235

Welt-Freud/ 63. ist schröcklich/ 243. ist unvollkommen/ 152
Welt-Kinder Freud ist unterschiedlich/ 154. deren Gänge führen zur Hölle.
Welt-Freud/ ist dem Epheu gleich/ 739. ist gleich einem Schmaragt/ 63 einer Wasserblasen/ 889
Welt Lüsten/ 889
Welt-Kinder albere Wünsch/ 361. derer Verachtung der Welt/ 468
Weißheit mit dem Jano abgebildet/ 298
Widerspenstigkeit der Juden/ 735
Weyhennacht Freud/ 154
Weg Christi/ 832. sq.
Widergeborne / suchen das Göttliche/ 849
Wenceslai Schutz im Duel/ 1440
Wort GOttes / 1197. ist gleich einem Fluß / 1199. wird von vielen verächtlich gehalten/ 1198
GOttes Wort sollen sich alle bekannt machen/ 1199. soll ohne Zusatz seyn/ 739
Weissagung/ 1187
Weiden woher sie den Nahmen/ 1112
Wunder GOttes/ 1120. sq.
Wüsten in dem Königreich Balaxia, 358
Wunder was es seyen/ 680
Rasender Wolff beisset einem Spötter die Nasen ab/ 1037

## Z.

Zeugnus Christi / 1221. Johannis von der DreyEinigkeit/ 1226. sq.
Zeugen der H. DreyEinigkeit/ 1239. an solchen ist nicht zu zweiffeln/ 1246 sind nicht zu verachten/ 1248. geben einen herrlichen Trost/ 1250
Zorn Gottes/ 1170
Zoroastre Zauberische Auffahrt. 977
Zukunfft Christi viererley/ 4
Züchtigung Gottes/ 642

# ENDE.

N 3.5°

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weyhenmayer, Johann Heinrich,

Geistliche Fest-Posaune, Durch welche Vermittelst schöner und außerlesener Kern-Sprüchen A. und N. Testaments alle Hohe Feste, Wie auch andere Heilige Jahr-Zeiten Dem Geistlichen Zion und Volcke Gottes angezeiget In Neuntzig Predigten verfasset

Ulm 1691

Hom. 2102 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10465100-8
VD17 12:626540F